Eph. Hist. 4°
53
Film

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 1. 1. Januar 1832.

Zum neuen Jahre 1832.

Ein neues Sonnenkind ist uns geboren,
Unalternd quillt der Mutterschoos der Zeit;
Doch wie, du Spielgenoß der jungen Horen,
Teilst du heran in ernstee Düsterheit?
In dunkeln Träumen scheinst du ganz verloren,
Befangen ganz von innerm Widerstreit,
Und ängstlich sinnend scheinest du dem Rauschen
Des Zeitstroms, der dich tragen wird, zu lauschen.

Verschloss'ne Urne ruht in deinen Händen,
Ist sie ein Füllhorn feucht- und blumenreich?
Wirst Segen du der Erde Völkern spenden?
Ist sie Pandorens Zinchgeräthe gleich,
Den grausen Schwarm des Unheils auszusenden
Auf Meer und Land, daß wieder, schreckbleich,
Der Menschheit Engel sich mit Klaggebärde
Abwende von der blutgetränkten Erde?

Der blutgetränkten Erde! — Kaum verhallen
Die Kriegesdonner über Leichenfeld,
Und wo ein thränenwerthes Volk gefallen,
Hat Kirchhofsruhe kaum sich eingestellt,
Da seh'n wir neu sich heiße Wetter ballen
Und nächtlich lagern ob der bangen Welt,
Die trügerische Stille will verkünden,
Daß es sich plötzlich, schrecklich kann entzünden.

Ein neuer Geist durchweht der Erde Lande,
Und faßt mit Sturmesflügeln dieß Geschlecht;
Zerrissen sind der alten Liebe Bande,
Die Gnade soll nicht gelten, nur das Recht; —
Wohl kommt ein Tag, wo, was auf Rohe und Sande
Gebaut ist, fällt, und, was da gut und ächt,
Im Geisterkampfe wie im Schlachtentoben
Sich muß in seiner Tüchtigkeit erproben.

Der Freyheit gilt der Kampf, dem Kranz der Eichen,
O schöner Preis am Ziel der Ehrenbahn!
Der Knecht soll allerwärts dem Bürger weichen,
Und herrschen soll nur das Gesetz fortan; —
Doch in die Reih'n der guten Kämpfer schleichen
Sich ach! die Selbstsucht und der arge Wahn,
Der rasend in unsinnigem Vereinen
Das Heil'ge stürzen will mit dem Gemeinen.

Wohl traurig blick' ich nach dem Strand der Seine
Und nach der Scheide fruchtbaren Gestad:
Leichtsinnig säten sie die Drachenzähne,
Sie giengen auf, und maigrün steht die Saat,
Das Schicksal schreitet mächtig durch die Szene;
Doch sie sind ohne Willen, ohne Rath:
Ach, blüht wohl aus Verworrenheit und Zwyheit
Das ächte Leben und die ächte Freyheit?

Doch, während sie ringsum den Kampf bereiten,
Wie steht's um dich, mein Volk, mein Vaterland,
Um dich, das man in alten frommen Zeiten
Des Glaubens Herz, Europas Herz genannt?
Wohl bist du krank und wund von allen Seiten,
Und Haupt und Glieder haben dich verkannt;
Doch annoch flammen in Europas Herzen
Das Kreuz des Glaubens und der Liebe Kerzen.

Und Die verkenn' ich, wie man dich auch höhne,
Auf deinen Ernst verlass' ich, deine Kraft;
Denn nicht umsonst hast du das höchste Schöne,
Hast du des Wissens Gut an dich gerafft:
So strebt im neuen Jahre, Deutschlands Söhne,
Zum Lichte vorwärts ohne Leidenschaft,
Und Euch geling' es, ohne Schuld und Sünden
Ein festes Haus der Freyheit zu begründen!

Wien, den 26. Dez.

In Wien waren an der Cholera bis 25. Dez. Mittags erkrankt 4084, genesen 2118, gestorben 1950, in ärztlicher Behandlung geblieben 16; bis 26. Dez. Mittags im Ganzen erkrankt 4086, genesen 2119, gestorben 1951, Bestand 16.

zum 19. Dez. an der Cholera 108 erkrankt, 16 genesen, 47 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 40; hinzugekommen bis zum 22. Dez. 67 erkrankt, 11 genesen, 34 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 62; im Ganzen bis zum 22. Dez. 170 erkrankt, 27 genesen, 81 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 62.

In der Stadt Brünn und deren Vorstädten waren vom 18. bis 19. Dez. an der epidemischen Brechruhr beym Zivile 3 erkrankt, 6 genesen, 3 gestorben, Bestand 15; beym Militär keine Veränderung, sonach Bestand 5. Neue Ausbrüche ergaben sich zu Krotendorf und Weiskirch, der Stadt Jägerndorf gehörend; dann zu Dirschkowitz, auf dem Gute gleichen Namens; alle 3 im Troppauer Kreise.

Der Linzer Zeitung vom 23. d. M. zufolge war zu Wels bis einschließlich 22. Dez. an der epidemischen Brechruhr 3 Personen erkrankt, 1 genesen; in ärztlicher Behandlung geblieben 2. In den übrigen Theilen des Landes und in der Provinzialhauptstadt war der Gesundheitszustand fortwährend beruhigend.

Aus Italien, den 19. Dez.

Ein königl. sardinisches Dekret schreibt die Beobachtung der Sonn- und Festtage unter schweren Geld- und Gefängnißstrafen vor, deren Maaß dem Belieben der Behörden überlassen ist. Die Geistlichen sind beauftragt, die Zuwiderhandelnden zu denunziren.

Argos, den 20. Nov.

Die Opposition von Hydra ist auf dem Punkte, über die provisorische Regierung von Nauplia zu triumphiren; die rumeliotischen Häuptlinge Westgriechenlands, die als Deputirte in dem Nationalkongresse die Erwählten Capodistrias ersetzen, sind am 8. und 9. d. M., an der Spitze einer zahlreichen Leibwache feyerlich in Argos eingezogen. Die Repräsentanten der griechischen Nation sollen im Fall eines Widerstandes entschlossen seyn, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und die Bürgersoldaten, die ihnen als Eskorte dienen, sollen bestimmt seyn, sich den Truppen Colocotroni's, die in den Dörfern um Argos herum kampiren, entgegen zu stellen.

Paris, den 26. Dez.

Der Kriegsminister warnt in einem Tagsbefehl die Offiziere und Soldaten vor den Umtrieben der Saint-Simonianer, welche neuerdings ihre Proselyten auch unter den Militärs suchen; den Befehlshabern trägt er darinn auf, ein scharfes Auge auf diese Sekte und diejenigen zu haben, welche sich von diesen Intriguanten und Schwindlern verführen lassen würden. — Der Globe meldet, daß kürzlich 23 Frauen und Mädchen in die sogenannte Saint-Simonianische Religion aufgenommen worden seyen. Der Konstitutionnel macht auf die Gefahren aufmerksam, welche diese auf die Vernichtung des Eigenthums gerichtete Lehre bey weiterer Verbreitung für die Gesellschaft haben können.

Die Kammer der Abgeordneten beschloß in ihrer Sitzung vom 23. Dez., daß das Gesetz vom 16. Jan. 1816 über die Jahresfeyer des 21. Jan. (Todestag der hatten dagegen gestimmt. In derselben Sitzung hatte der Kriegsminister einen Gesetzesvorschlag vorgelegt, welcher die Aushebung von 80,000 Mann von der Altersklasse 1831 beantragte. — In der Sitzung vom 24. Dez. war bloß die Berathung über den Gesetzesentwurf von einigem Belang, dessen Zweck die Ermächtigung zur Eröffnung eines Kanals ist, welcher den Ocean mit dem Mittelmeer verbinden soll, indem der südliche Kanal von Toulouse bis Bayonne verlängert würde. Der Unternehmer ist ein gewisser Galabert, welcher eine Bürgschaft für 3 Millionen einzulegen hat. Der Entwurf findet fast unbedingten Beyfall.

In der Rede des Herrn von Noailles gegen das Pairie-Gesetz bemerkt man folgende Stelle: „Die vorliegende Frage ist nur ein Kampfsignal zwischen der repräsentativen Monarchie, der ich als der bestmöglichsten Regierungsform von ganzem Herzen zugethan bin, und der Republik; fällt die Erblichkeit der Pairie, so wird überhaupt bald alles Erben ein Ende haben; denn bereits hat dieses das Eigenthum gefährdende System seine öffentliche Organe und seine Echos auf der Tribüne. Der Revolutionsabgrund ist noch nicht geschlossen, auch die Revolution von 1830 wird dem Unglück und den Gewissensbissen, welche sie sich selbst bereitet hat, nicht entgehen."

Die Kohlenbrenner und Holzhacker in dem Departement Obermarne und andern umliegenden Dörfern und Städtchen befürchteten eine Verminderung ihres Arbeitslohns und retteten sich in den Wäldern zusammen, von denen sie Alles zurückweisen, was ihnen in den Weg kommt. Die Behörden haben Staffetten über Staffetten nach den Hauptorten abgeschickt, um Truppen und Nationalgarden zu ihrer Unterstützung herbeyzurufen.

London, den 23. Dez.

Das in den Dünen aufgestellte Geschwader wird nach verschiedenen Richtungen auseinander gehen, sobald die Witterung es erlaubt. — Von Wolwich sind 4 Dampfschiffe der Regierung mit 1200 Mann Truppen abgegangen, ob nach Irland, Antwerpen oder sonst wohin, ist noch unbekannt. — Nach der Annahme der Reformbill ist eine große Beförderung in der Marine beschlossen. Die 24 ältesten Schiffskapitäne sollen zum Admiralsrang befördert werden.

Der Globe erklärt das Gerücht von der Weigerung des russischen Kabinets, den Vertrag mit Belgien zu ratifiziren, für falsch, und die Times meynen, der Vertrag sey schon so gut als völkerrechtlich bekräftigt, da die Gesandten der 5 Höfe ihn mit spezieller Vollmacht abgeschlossen hätten.

Aus dem Haag, den 22. Dez.

Die neulich den General-Staaten in geheimer Sitzung gemachten diplomatischen Mittheilungen sind jetzt an das Licht gekommen. Man sieht daraus, daß die niederländischen Bevollmächtigten in ihren letzten, der Konferenz mitgetheilten, Bemerkungen vorstellten, man möge die Unterhandlung in

Bayerische Staatsbibliothek München

Betreff Luxemburgs von der auf die Niederlande sich beziehenden trennen, und Holland zu demjenigen zurückbringen, was es einmal war, und demselben zu dem Ersatz für die 10 Kantone und Enklaven ein zusammenhängendes Grundgebiet zuzuweisen, das den ganzen Süd-Wilhelms-Kanal in sich begreifen müsse.

Ferner trat man (ohne die Schelde schließen zu wollen) mit Kraft gegen die vorgeschlagene gemeinschaftliche Verwaltung in Betreff des Lootsen-Wesens auf dem holländischen Theile der Schelde auf, als wodurch die Unabhängigkeit des Staats gefährdet werde, und welches ohne Beyspiel in der Diplomatie sey. Man erhob sich gleichfalls ernstlich gegen die vorgeschlagene (oder richtiger vorgeschriebene) freye Fahrt auf den Binnenwässern nach dem Rhein, und gegen den freyen Handelsweg auf dem Kanal, welcher über das holländische Gebiet und durch die Gränzfestung Maestricht laufen sollte, als eben so viele Dienstbarkeiten, die Holland allein zu Gunsten Belgiens auferlegt worden, aber die Lage und Sicherheit Hollands in jeder Hinsicht benachtheiligten und in die Wagschaale stellten. Man erklärte sich doch bereit, Belgien den Weg nach Deutschland bequem zu machen. Auch zeigte man sich bereit, sich die Bestimmung wegen des Antheils an den Zinsen der Schuld, der Belgien zur Last kommen sollte, (8,400,000 fl. jährlich) gefallen zu lassen, wofern diese Summe unter der Bürgschaft der Mächte zu dem Kurse der niederländischen Schuld im Julius 1830 kapitalisirt werde. Doch erhob man sich gegen die vorgeschlagene Liquidations-Weise des Tilgungs-Syndikats und der Bank von Brüssel, wodurch allein die Vortheile, und keineswegs die Nachtheile Belgien zugerechnet werden sollten, und diesem Lande Gelegenheit gegeben werden würde, die ausschweifendsten Forderungen zu machen. Schließlich bezeugten die Bevollmächtigten, der König wünsche von ganzem Herzen einen Trennungsvertrag, und sey zu allen solchen Unterhandlungen bereit, welche die Wohlfahrt von Holland sowohl, als die von Belgien sichern könnten.

Aus dem Haag, den 24. Dez.

Der „Amsterdamsche Courant" sagt in seinem Börsenbericht vom 22. Dez. in Bezug auf die den Generalstaaten von Seite der Regierung gemachten Mittheilungen: „Für den Augenblick wollen wir uns der vielleicht nicht mehr fernen Erfüllung der Hoffnung erfreuen, daß wir bessere Bedingungen erlangen werden, einer Hoffnung, die wir stets gehegt haben. Die von uns zuerst mitgetheilte Nachricht von der Zurückweisung der 24 Artikel von Seiten Rußlands ist jetzt völlig bestätigt. Es handelt sich um die Erhaltung des allgemeinen Friedens, und wie wir mehr als einmal geäußert haben, man wird in einer Ungerechtigkeit gegen die Niederlande nicht auf die Gefahr eines europäischen Krieges verharren wollen. Die Londoner Konferenz wird daher nachgeben, Belgien die Nothwendigkeit dazu einsehen, und so wird ehestens die Bedingung erfüllt werden können, an welche der Kaiser von Rußland die Anerkennung Leopolds, als König der Belgier, seinerseits geknüpft hat."

Brüssel, den 23. Dez.

Das Staatsanlehen ist, wie man sagt, zum Kurs von 71 pCt. abgeschlossen. Das Ministerium übernimmt damit eine große Verantwortlichkeit. Die Abgeordneten der Opposition rüsten sich, im Kongreß strenge Rechenschaft über diese Verwendung der öffentlichen Gelder zu verlangen. — Zum Beweis, wie kriegerisch die Aussichten sind, mag dienen, daß die Obersten Befehle erhalten haben, ihre Regimenter vollständig auf den Kriegsfuß zu erhalten, und keinen Urlaub zu ertheilen. Man sieht seit gestern wieder Uniformen von königl. Freywilligen, welche zu tragen bisher untersagt war.

Brüssel, den 24. Dez.

General Piquet kehrt morgen nach Frankreich zurück. — Bis jetzt hat sich die Nachricht von der Nicht-Ratifikation des Friedensvertrags von Seiten Rußlands noch nicht offiziell bestätigt.

Kassel, den 24. Dez.

Vorigen Montag, den 19. dieß, wurde endlich unserer Stände-Versammlung von dem Regierungs-Kommissär Eggena der vom Ministerium des Innern bearbeitete und vom Gesammtministerium genehmigte Entwurf zur künftigen Preß-Gesetzgebung für Kurhessen überreicht, auf dessen Erscheinung man längst gespannt war. Es wird darinn allerdings dem in unserer Verfassungsurkunde, im Widerspruch mit der bisherigen Bundes-Gesetzgebung hinsichtlich der Presse, aufgestellten Grundsatze einer vollen Preßfreyheit, mit der jede vorgängige Censur unverträglich ist, gehuldigt und selbst für Tagblätter und sonstige Zeitschriften keine Censur angeordnet.

Hamburg, den 23. Dez.

Die freywilligen Gaben (eine darunter von 5000 Markt) zur Unterstützung derjenigen, die durch die Cholera verarmt sind, so wie zur Abwendung dieser Seuche bey den ärmern Klassen durch Verabreichung einer schützenden Bekleidung ꝛc. haben sich auf mehr als 60,000 Mark belaufen, und der milde Sinn von Hamburgs Bürgern hat sich so neuerdings in einer wahrhaft rühmlichen Weise kund gegeben.

Warschau, den 21. Dez.

Gestern kehrte der General der Kavallerie, Graf Vinzenz Krasinski, hieher zurück, nachdem er seine Reise zur Untersuchung der im Königreich Polen durch den Krieg angerichteten Schäden beendigt hat; auch der Staatsrath Rembielinski langte aus Krosniewice und der Staatsrath und General-Direktor der öffentlichen Erziehung, J. K. Szaniawski, aus dem Auslande hier an; Letzterem war ein fast 4monatlicher Allerhöchster Urlaub zu Theil geworden.

Krakau, den 22. Dez.

Der hiesige Senat bringt zu öffentlichen Kenntniß, daß durch einen Allerhöchsten Kabinets-Befehl Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich der im Königreich Gallizien an der Krakauer Gränze bestandene Sanitäts-Kordon aufgehoben worden, und daß die auf der ganzen Gränzlinie von Oswiencim

welche bis zur Errichtung des erwähnten Kordons mit den kaiserlich österreichischen Landen kommunizirt wurde, wieder eröffnet sind, so daß dieselben mit Beobachtung der gewöhnlichen polizeylichen und Zoll-Vorschriften passirt werden können.

Leipzig, den 23. Dez.

So eben trifft hier, nachdem erst ein Bote angekommen, eine Estaffette mit der Nachricht ein, daß in Halle eine Person an der Cholera gestorben, und noch einige Krankheitsfälle Statt finden; der Kreis-Physikus und die besten Aerzte haben es für Cholera erklärt. Zufälliger Weise sind gestern die eigentlichen Kordons vermindert worden; von jeder Kompagnie sind nur etwa 75 Mann in Diensten. Es ist gleich eine Estaffette nach Dresden abgegangen. Sollte die Krankheit nun bald hier ausbrechen, so dürfte dieß, nach Aufhebung der Quarantäne, der Neujahrs-Messe sehr zum Nutzen gereichen, nur die Bayern würden nicht kommen, welche ihre Vorsorge zu weit treiben. Wir sehen nun also einen seltenen Neujahrs-Geschenke entgegen.

☞ **Veränderung der Handels-Firma.**

Die so häufig vorgekommenen Verwechselungen meiner Handlungs-Firma mit jener der löblichen J. Wolffischen Verlagsbuchhandlung hieselbst, wodurch leicht beyden Theilen unangenehme Kollisionen entstehen, veranlassen mich zu dem Entschlusse: die bey dem Ankaufe des Wolffischen Bücher-Sortiments-Geschäffts vor fünf Jahren von mir mit erworben und seither geführten alte Handlungs-Firma: Jos. Wolffsche Buchhandlung, gegen meinen eigenen Namen zu vertauschen und von Heute an meine Buchhandlung unter der Firma:

Karl Kollmann'sche Buchhandlung

zu betreiben.

Indem ich mich beehre, meinen hochgeschätzten Handlungs-Freunden insbesondere, so wie dem ganzen geehrten Publikum hiervon die Anzeige zu machen und Alle höflichst zu ersuchen, diese Abänderung meiner Firma gütigst zu beachten; kann ich nicht unterlassen, meinen wärmsten Dank für das meinem Geschäffte seither allseitig geschenkte Zutrauen und Wohlwollen auszusprechen und mich der Fortdauer desselben angelegentlichst zu empfehlen.

Wenn gleich nun mein Geschäfft auch die alte, wohlbekannte und geachtete Firma nicht mehr trägt, so wird doch der Geist meiner würdigen Vorgänger stets auf demselben ruhen, was ich durch das seitherige fünfjährige Wirken glaube bereits hinreichend bewiesen zu haben. Mit gleicher Thätigkeit werde ich fortfahren, zur Förderung des Guten sowohl durch eigene Verlags-Unternehmungen, als durch Verbreitung anderer guten Schriften mitzuwirken und ferner rastlos bemüht seyn, mein ansehnliches Bücherlager nicht nur in allen guten Artikeln der ältern — besonders theologischen — Literatur, sondern auch in den neu erscheinenden Werken stets komplet zu erhalten, um alle geneigten Aufträge auf's Prompteste und Billigste ausführen zu können. Augsburg, den 1. Jan. 1832.

Karl Kollmann.

Bisher: Jos. Wolff'sche Buchhandlung.

Jetzt: Karl Kollmannsche Buchhandlung,

Karolinenstraße im v. Höslinschen Hause.

Se. Majestät der König haben sich bewogen gefunden, meinem Ansuchen um eine befördernde Versetzung von Donauwörth nach Augsburg allergnädigst zu willfahren.

Ich biete nun meine Dienste Jedermann nach Stand und Würde sowohl im Inn- als Auslande für alle Rechts-Angelegenheiten, und für alle mit solchen verwandte Geschäffte inn- und außerhalb des Königreichs Bayern mit dem Beyfügen ergebenst an, daß ich den ersten Stock des Hauses Lit. A. Nro. 32. in der Maximilians-Straße, dem königl. Kreis- und Stadtgerichte und der königl. Halle gegenüber, bezogen habe.

Augsburg, den 31. Dez. 1831. G. Bertl, k. Advokat.

Heute Sonntag, als am Neujahrstage, wird bey Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten, wozu derselbe, unter Versicherung guter Bedienung in Speisen und Getränken, höflichst einladet, indem die verehrlichen Gäste bey dem ausgezeichneten Spiele der Herren Musiker des 4ten Cheveauxlegers-Regiments sich eines vergnügten Abends erfreuen dürfen.

Schroder, Gastgeber zum Mohrenkopf.

Ein hiesiger Knopfmacher wünscht einen jungen Menschen in die Lehre zu bekommen. Nähere Auskunft giebt man im Komtoir dieses Blattes.

(Hausverkauf.) Ein Haus, welches gut gebauet, mit 6 Wohnungen und 7 eisernen Oefen versehen, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere kann im Moyschen Zeitungskomtoir erfragt werden.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 30. Dez. 1831.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	20	26	19	46	18	—	—	53	—	—
Kern.	21	26	19	57	18	21	1	6	—	—
Roggen.	12	41	12	13	11	37	—	12	—	—
Gerste.	10	55	10	33	9	28	—	49	—	—
Haber.	5	22	5	9	4	54	—	2	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 31. Dez. 1831.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	95 7/8	95 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	105
detto unverz. a 10 fl.	125	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 3/8	75 3/4
5proz. Metalliques	86 1/4	85 3/4
Bankaktien	1156	1152
Rothschildsches Anlehen von 1820.	178	176 1/2
detto 1821: 4 Proz.	128 1/2	127 7/8
Polnische Loose	83	82 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, histor'ch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 2. 2. Jan. 1832.

München, den 1. Jan.

Se. Majestät der König begaben sich gestern Nachmittags 4 Uhr zu dem in der Hofkapelle abgehaltenen Te Deum zum Schlusse des Jahrs.

In der vorgestrigen Nacht wurden der Wachtmannschaft im Militärholzgarten, so erzählt man sich, während die Schildwache die vorgeschriebne Runde um den Terrain machte, alle Gewehre vom Wachthause weggestohlen.

Die Diebe werden hier immer frecher. Vorgestern gieng ein 15jähriger Knabe Abends um 6 Uhr durch das Augustinergäßchen und wurde von solch einem Gauner nach kurzer Anrede angepackt, welcher ihm den Mantel vom Leibe reißen wollte. Als der Dieb den fest eingehäckelten Mangel nicht in seine Hände bekommen konnte, gab er dem Knaben einen tüchtigen Schlag auf den Kopf und entlief. — Eben so wurde ein kleines Mädchen von einer unbekannten Weibsperson unter eine Hausthüre gelockt, und dortselbst aller Kleider beraubt.

Wien, den 27. Dez.

In Wien waren an der Cholera bis 26. Dez. Mittags erkrankt 4086, genesen 2119, gestorben 1951, in ärztlicher Behandlung geblieben 13; bis 27. Dez. Mittags im Ganzen erkrankt 4087, genesen 2128, gestorben 1951, in ärztl. Behandlung geblieben 8.

London, den 24. Dez.

Die Ernennung neuer Pairs ist entschieden. — Zu der Errichtung der belgischen Festungen hat Großbrittannien 803,805 Pf. St. beygetragen, und die weiteren Beyträge zur Erhaltung dieser Festungen, welche aus der Militärkasse der englischen Armee fließen, betrugen seitdem wenigstens gegen 225,000 Pfd. Sterl. England kann daher bey Schleifung dieser Festungen nicht ganz gleichgültig seyn. — Der Zustand Irlands wird immer beunruhigender; die offiziellen Nachrichten, die die Regierung erhalten hat, haben derselben die Erbitterung der Bauern unter so düsteren Farben gemalt, daß man für nöthig erachtet hat, sogleich 2 Regimenter nach der Insel abzusenden, und doch befinden sich unsere Manufaktur-Städte in solchem Zustande, daß die englischen Arbeiter nur durch die Truppen zu Erfüllung ihrer Pflicht angehalten werden konnten.

Stand der Cholera am 21. Dez. In Sunderland erkrankt 2, gestorben 2, genesen 1, Rest 7. Seit dem Anfang der Krankheit erkrankt 511, gestorben 188. In Newcastle erkrankt 30, gestorben 4, genesen 12, Rest 44. Erkrankt seit dem Anfange der Krankheit 153, gestorben 53. In North-Shields, Houghton und Seaham ist die Krankheit immer noch unbedeutend.

Ein Privatschreiben aus Lissabon vom 9. bringt die Nachricht vom Abschluß einer Offensiv- und Defensivallianz zwischen Spanien und Don Miguel. Ferdinand garantirt darinn die Rechte Don Miguels gegen jeden feindseligen Versuch auf Portugal; 20,000 Spanier marschiren deßhalb zur Ausführung dieses Versprechens nach der portugiesischen Gränze.

Es ist ein Armeebefehl ergangen, daß alle auf Urlaub von ihren Regimentern auf auswärtigen Stationen abwesenden Offiziere zu denselben zurückkehren sollen, vornehmlich in Indien, wo man Bewegungen von Seiten der inländischen Fürsten zu besorgen scheint. — Zeitungen aus Quebec vom 3. dieß enthalten aus dem Washington-Globe (der jetzigen nordamerikanischen Regierungszeitung) einen Artikel, der auf halbamtliche Weise den Gebietsstreit zwischen den vereinigten Staaten und unsern nordamerikanischen Kolonieen zu beendigen scheint. Es wird die Jurisdiktion der Provinz Neu-Braunschweig über das streitige Gebiet bestimmt anerkannt, und den Behörden des Staats-Maine ein unüberlegtes Benehmen Schuld gegeben; am Schlusse heißt es: „Man erwartet zuversichtlich, daß die Vorstellungen der Regierung die Freylassung der (von Seite Neu-Braunschweigs) verhafteten Personen bewirken werden und daß von Seite des vaterländisch gesinnten Staates Maine der Einfluß und das Ansehen derer, welche dessen Angelegenheiten leiten, so wie die Mäßigung und der richtige Sinn seiner Bürger alle Handlungen verhüten werden, welche die vereinigten Staaten in ihren Berathschlagungen vorlegen machen und den Frieden des Landes gefährden könnten."

Paris, den 26. Dez.

Der Moniteur enthält in seinem heutigen Blatte das Gesetz, betreffend die Bewilligung eines außerordentlichen Kredites von 500,000 Fr. zur Unterstützung der fremden Flüchtlinge, und das Gesetz betreffend, die Gewährung einer neuen Hilfe von 600,000 Fr. für die Pensionäre der alten Zivilliste.

Das Pairsgesetz wird in der Pairskammer durchgehen; so viel läßt sich jetzt schon mit Bestimmtheit voraus sagen. Aber die Wanderungen aus der Kammer werden weit beträchtlicher seyn, als man anfänglich geglaubt hatte. Erst vor noch wenigen Tagen gab man die Zahl der Pairs, welche ihre Entlassung

Digitized by Google

Erblichkeitsfreunde ihre Reden in der Kammer gehalten haben, sind viele bisher noch unentschlüssige Mitglieder ebenfalls zum Austritt aus der Pairie bestimmt worden. Die Meisten wollen sich später in die Abgeordnetenkammer wählen lassen, um dort die rechte Legitimitätsseite zu verstärken.

Hr. Bazard, der sich Hohenpriester der St. Simonistischen Religion nennt, hatte behauptet Art. 15. des Gesetzes vom 22. März jüngst, der die Geistlichen vom Nationalgardedienst frey spricht, sey auf ihn anwendbar. Der Zuchtrath war anderer Meynung, und hat ihn zu 24stündiger Gefangenschaft verurtheilt. Hr. Bazard ist um Kassation eingekommen, der Gerichtshof aber hat sein Gesuch verworfen. Auch hat das Kassationsgericht in seiner Sitzung entschieden, daß die verfüglichen Offiziere als in Dienstthätigkeit befindlich betrachtet werden, und daher vom Nationalgardedienst frey seyn sollen.

Paris, den 27. Dez.

Der Gesandte von Egypten hat die Ehre gehabt, bey dem Könige Audienz zu erhalten. — In der Kammer der Abgeordneten wurde die Berathung über die Waarenniederlagen im Innern des Landes, (Paris, Metz, Straßburg, Mühlhausen, Lyon, Orleans) fortgesetzt. Die Seestädte sind mit diesem Vorschlage sehr unzufrieden und ein Schreiben aus Havre sagt unter Anderm: „Was auch der Ausgang dieses Handels zwischen Paris und der Provinz seyn mag, sicherlich werden diese Streitigkeiten eine beklagenswerthe Trennung der streitenden Parteyen verursachen."

Toulon, den 19. Dez.

Das Dampfschiff le Var kommt so eben von Bastia. Es wurde auf Ansuchen unseres Gesandten in Rom abgeschickt und bringt sehr dringende Depeschen für den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Man sagt, diese Depesche enthalte die Nachricht von einem Aufstand in Rom, die Regierung des Papstes sey gestürzt und es sey unmöglich, das Ende und die Erfolge dieser Empörung vorauszusehen. Dagegen hat der Semaphore Briefe, welche diese Nachricht als erdichtet erscheinen lassen, da in Rom die tiefste Ruhe herrsche.

Limoges, den 23. Dez.

Die Arbeiter von Solignac hatten vor, mit denen von Limoges eine Berathung zu halten, um sofort den Fabrikanten Gesetze zu diktiren. Die davon benachrichtigte Polizey brachte sie jedoch dahin, daß sie in Frieden wieder nach Hause giengen und ihre Beschwerden durch 12 Abgeordnete vorzutragen. Diese setzten den Taglohn auf 1 Frank fest, was ihnen auch zugesagt wurde. Die öffentlichen Beamten von Limoges halten Bälle und Abendgesellschaften, wie es scheint, damit die Geigen die Seufzer der Unglücklichen übertäuben.

Nauplia, den 23. Dez.

Augustin Kolokotroni und Kalengi stehen jetzt an der Spitze der Geschäffte, die Verhaftungen währen fort, die Gefängnisse füllen sich, und die Mainoten liegen mit den Truppen des Kolokotroni in den Haaren. Unterdessen begeben sich die Deputirten nach Argos, die Versammlung wird in den Gebäulichkeiten der Schule des wechselseitigen Unterrichtes zusammen kommen. Man fürchtet, Argos möchte der Schauplatz blutiger Scenen werden. Grivas hat eine Palikaren mitgebracht; es fehlt Niemand mehr als die Deputirten von Hydra, die mit Ausnahme der 14, die außer dem Gesetze erklärt sind, bestimmt ankommen werden.

Luxemburg, den 21. Dez.

Am 17. dieß hat sich ein Korps Parteygänger für die Sache des Königs Großherzogs im Dorfe Holtzerin gebildet und bewaffnet. Dieses Korps, das aus Freywilligen besteht, denen sich ehemalige Accise- und Mauth-Beamten angeschlossen haben, ist in mehrere Gemeinden eingerückt, um die Behörden in Stand zu setzen, ihre Verbindungen mit der rechtmäßigen Regierung wieder herzustellen. Zu Esch hat sich dieses Korps der, der Bürgergarde zugehörigen, Waffen- und Equipirungs-Gegenstände benächtigt, und dieselben nach Luxemburg gesandt; es finden sich darunter ungefähr 250 Flinten in gutem Zustande. Zu Hesperange ließen einige belgische Gensd'armen bey der Annäherung dieser Parteygänger den Ruf: „Wer da!" ertönen; eine blinde Gewehrsalve warnte sie, sich zurückzuziehen, welches sie auch in Eile thaten. Es ist falsch, daß diese Parteygänger, wie man ausgestreut hatte, die Kasse des Einnehmers zu Monderange geplündert haben. Sie haben sich nirgends Ausschweifungen erlaubt, und Alles, was sie sich von den Einwohnern an Lebensmitteln verabreichen ließen, baar und auf der Stelle bezahlt. Binnen wenigen Tagen werden wir den Erfolg dieses Zugs erfahren. Schon seit langer Zeit verlangten die Gemeinden nur einen Beystand, um das auf ihnen lastende Joch abzuschütteln. Eine große Zahl derselben hat die Orange-Fahne aufgepflanzt, die auf dem St. Petersthurme zu Luxemburg weht; und wenn die Bewegung mit der wünschenswerthen Schnelligkeit fortgesetzt wird, so werden binnen Kurzem die Verbindungen der Landgemeinden mit dem Hauptort der Provinz wieder hergestellt seyn.

Brüssel, den 25. Dez.

Gestern Nachmittags sandte Sir R. Adair einen Kurier nach London. Abends gieng eine Staffette der französischen Gesandtschaft nach Paris. Vorgestern kam ein Kurier beym König an, worauf Se. Majestät gleich den General Desprez berufen ließ.

Die projektirte Vermählung zwischen König Leopold und einer französischen Prinzessin wird für Belgien auch noch durch den besondern Umstand bedeutend, daß die aus einer Verbindung mit einer katholischen Prinzessin entspringenden Kinder katholisch erzogen, mithin künftig Dynastie und Volk derselben Religion angehören werden.

Der Kriegsminister hat die Regimentskommandeure ermächtigt, 15 Mann jeder Kompagnie auf 14 Tage Urlaub zu ertheilen. — Die Regierung schweigt noch immer über die Anleihe. — Der Lynx behaup-

Digitized by Google

tet, die Ratifikation der Anleihe durch die Herren von Rothschild hängt von der Annahme des Traktates durch Holland ab. Wir können versichern, daß der Kontrakt keine solche Bedingungen enthält, und daß die Zahlung am 1. Jan. unter allen Umständen vor sich gehen wird.

Die Herren v. Rothschild haben wirklich dem Könige Wilhelm Geld vorgeschossen, dennoch fehlen noch 6 Mill., um den Januar zu decken. — Am 23. dieß sind zu Antwerpen die der Plünderung und Verwüstungen (im März) Beschuldigten durch den Assisenhof frey gesprochen worden. — Der Assisenhof in Antwerpen hat 2 Falschmünzer zum Tode verurtheilt.

Das zu Namur liegende Bataillon der Antwerpener Bürgergarde hat, wie es heißt, Befehl erhalten, sich nach der Provinz Luxemburg zu begeben; 2 Kanonen sollen ihm beygegeben werden. Man sagt auch, ein Bataillon der Lütticher Garnison rücke nach Namur. — Das Budget des Kriegsministers beträgt nicht 20,400,000 Flor., sondern 28,400,000 Flor.

Aus dem Haag, den 25. Dez.

Das von der zweyten Kammer der Generalstaaten angenommene Ausgabebudget für künftiges Jahr, im Anschlage von 48,644,673 Gulden, ist nur das gewöhnliche. Rechnet man das außerordentliche Budget hinzu, so können die Gesammtausgaben nahe an 94 Mill. betragen.

Koppenhagen, den 21. Dez.

Noch zu Ende Septembers versuchte die Partey der Bewegung in Frankreich das mit Waffen und Munition beladene Schiff „Courrier du Fort royal," mit einigen französischen und polnischen Offizieren, den Insurgenten in Litthauen zuzusenden. Das Schiff wurde aber beym Durchgehen durch den Sund angehalten, und nach Frankreich zurückgewiesen. Der als Chef dieser Expedition zu Hölsingör verhaftete, in französischen Diensten gestandene Oberst von Siodolkowitz ist nun auf Reklamation der französischen Gesandtschaft in Freyheit gesetzt, und hat sich bereits nach England eingeschifft.

Berlin, den 29. Dez.

In der Residenzstadt Berlin waren bis 27. Dez. Mittags erkrankt 2246, genesen 825, gestorben 1417, Bestand 4; hinzugekommen bis zum 28. Dez. Mittags erkrankt 2, genesen 2, gestorben 2, Bestand 2. Bis 28. Dez. Summa erkrankt 2248, genesen 827, gestorben 1419, Bestand 2.

Leipzig, den 27. Dez.

Die Nachricht von der Cholera in Halle bestätigt sich nicht.

So eben hier eingegangene, aus authentischer Quelle herrührende Nachrichten melden über das Schicksal der nach Gallizien, und besonders nach Preußen, übergetretenen Armeekorps Folgendes:

Auf die bekannten Adressen der preußischen Generale von Kraft und von Canitz hatten die Mehrzahl der Offiziere und alle Soldaten, die ihnen gebotene Amnestie des Kaisers anzunehmen, und nach Polen zurückzukehren, sich bestimmt geweigert. — Darauf wurde das Rybinski'sche Korps am 11. Dez. plötzlich von preußischen Soldaten umringt; man suchte die Polen zur Rückkehr in ihr Vaterland zu zwingen. Trotz dem blieben die Polen fest bey ihrem Entschluß; die Soldaten warfen sich auf die Erde, und erklärten, lieber Alles über sich ergehen zu lassen, als nach Polen rückkehren zu wollen. Der General Rybinski richtete zu gleicher Zeit eine Addresse an den König von Preußen, und dieß Alles bewog den preußischen General, die weitern Befehle des Königs abzuwarten. Dennoch mußte der General Bem, der es sich besonders angelegen seyn ließ, die Soldaten in ein ihnen günstigeres Land zu führen, schnell das polnische Armeekorps verlassen, und befindet sich jetzt bereits in der Quarantäne zu Elsterwerda.

Die polnische Armee sieht mit um so größerem Bangen der ferneren Entscheidung des Königs von Preußen entgegen, als der neue Widerstand der Soldaten die Russen nur noch mehr gegen sie aufbringen muß, und schon vorher russische Regimenter an den Gränzen wachen, um sie an die caucasischen Gränzen zu führen.

Auch von Gallizien aus ist schon mehreren tausend Polen die Rückkehr nach Rußland auferlegt worden; manche Soldaten zogen es in ihrer Verzweiflung vor, sich in der Weichsel zu ertränken.

Kassel, den 25. Dez.

Das vom Ministerium den Ständen dargebotene Preßgesetz statuirt zwar freylich keine Censur irgend einer Art, selbst nicht einmal für periodische Blätter, und ist insofern mit den Grundsätzen unserer Verfassungsurkunde im Einklange; aber es diktirt so große und schwere Strafen — theils Geld-, theils Gefängnißstrafen — für alle fast nur mögliche Vergehungen durch die Presse, daß gewiß jeder, wenn er die Wahl hat, sich zehnmal mit der gnädigen Dame Censur abfinden wird, als mit Richtern und Gerichten zu thun haben zu wollen, welche diese strenge Gesetzgebung handhaben. — Der Prinz wohnt regelmäßig jeden Vormittag der Militärparade bey, und besucht Abends häufig in Begleitung der Gräfin Schaumburg das Theater; doch sieht man ihn nicht, wie sonst beynahe täglich, mit der Gräfin im offenen Wagen spatzieren fahren, oder spatzieren reiten. An seiner Hoftafel bemerkt man besonders viele Offiziere. Auf den Antrag des Kriegsministers hat der Prinz-Regent vor einigen Tagen das Verbot des Tragens von Schnurrbärten an die Angestellten beym Civil erlassen. Das Wort Aristokrat ist jetzt das Shiboleth, um einen gehässig zu machen. Als neulich bey der Aufführung von Iffland's Herbsttag die Worte auf der Schaubühne gehört wurden: „Wir sind zwar nicht hoch geboren, aber wir sind brav geboren", erscholl vom Publikum ein unaufhörlich wiederholtes Bravorufen und Händeklatschen.

Aus der Schweiz, den 24. Dez.

Der waadtländische Oberst Laharpe begab sich auf die Nachricht, daß sich viele Flüchtlinge der Neuenburger Insurgenten in Provence gesammelt haben, dorthin, fand aber nur 80 Mann, 65 Genfer und und 15 Waadtländer. Den Flüchtlingen Bourquin

Digitized by Google

Waadtlandes Villeneuve als Aufenthalt angewiesen werden; Renard hat Befehl erhalten, sich nach Ort zu begeben; die Reste von Bourgains Truppen wurden an der Gränze von den Behörden in Empfang genommen und in das Innere des Kantons abgeführt; auf dem Wege erhalten sie einen Zehrpfenning. — Nach einem Privatschreiben aus Genf vom 20. Dez. kann man den Neuenburger Aufstand für beendigt ansehen. Die Republikaner, welche 600 Mann stark in das Fürstenthum eingerückt waren, sind von den Regierungstruppen in den beyden Scharmützeln bey Bevain und Couvet vollständig geschlagen und auseinander gesprengt worden. Etwa 120 Mann haben die Insurgenten verloren. Die königl. Armee bestand außer Neuenburgern noch aus 4 Kompagnien Berner Milizen, und, wie es heißt, aus 500 preußischen Soldaten aus den Rheinprovinzen, welche vereinzelt nach dem Fürstenthume gekommen waren. — Nach einer alten Anordnung der Tagsatzung darf keine Kantonal-Regierung mehr als 200 Mann regelmäßige Truppen ohne Genehmigung der Tagsatzung im Sold haben. Diese Bestimmung wurde im Kanton Neuenburg überschritten, und man glaubt, die preußische Behörde in Neuenburg habe sich hierdurch stillschweigend vom Schweizer Verbande losgesagt. — Von der Genfer Regierung hat die Neuenburgische die Auslieferung der Insurgenten verlangt, aber die Kantonalgesetze und die öffentliche Meynung sind der Ausführung einer solchen Maaßregel sehr entgegen.

Bamberg, den 29. Dez.

Die Erweiterung der Straße zum Behuf des von Eltmann durch unsere Stadt kommenden Fuhrwerkes ist ihrer Vollendung nahe. Ein großer Theil der Steine, Feusterstöcke, Thürpfosten ꝛc. an den abgetragenen Häusern wird zu dem neuen Leichenhause verwendet, zu dessen Erbauung die königl. Regierung 7000 fl. genehmigt hat. Indessen haben die Bewohner Hallstadts und der auf dem rechten Mainufer liegenden Orte ihr Vorhaben noch nicht aufgegeben, eine Mainbrücke zwischen Dörfleins und Hallstadt zu erbauen, wo bereits das Wehr und die Mühle demolirt sind und dem Flusse ein ungehinderter Lauf gegeben ist.

Vom Januar 1832 an erscheint in Augsburg:

Bayerischer National-Korrespondent zur Besprechung des Gemeinwohls und zur Unterhaltung der Bewohner Bayerns und angränzender Länder und allgemeiner Anzeiger für Bayern.

Als allgemeiner Sprechsal der Nation wird dieses Blatt Alles umfassen, was dem gemeinsamen Vaterlande wichtig, seinem Gemeinwohle förderlich und nützlich ist; das vaterländische Volksleben in allen seinen Zweigen zu erfassen und darzustellen, für dessen Veredlung und Erhöhung zu wirken, so wie alle schädliche Einflüsse auf dasselbe zu entfernen, die in Sitten und Religion nachtheiligen Aufsätzen unberufener Schriftsteller ihren Grund haben, wird die Hauptaufgabe desselben seyn, dernde Unterhaltungs-Lektüre in den Plan dieses Blattes, so wie ein demselben angehängter allgemeiner Anzeiger für Bayern Alles aufnehmen wird, was immer das Gemein- oder Privat-Interesse der Bewohner Bayerns und der angränzenden Ländern zu fördern im Stande ist. Der National-Korrespondent, dem monatlich wenigstens 2 hübsche Kupfer beygegeben werden, kostet für das halbe Jahr in Augsburg nur 1 fl. 21 kr., auf der Post im ganzen Königreiche höchstens 1 fl. 35 kr. und erscheint wöchentlich zweymal (Mittwoch und Sonnabend). Abonnenten für den ganzen Jahrgang erhalten vom neuen Jahr 1832 an noch überdieß ein der neuesten Geschichte entsprossenes sehr interessantes Werk, als: Der Kampf des polnischen Volkes auf Tod und Leben; oder Polens neueste Schicksal seit dem 24. Nov. 1830 bis zur Wiedereinnahme von Warschau durch die Russen am 7. Sept. 1831. 12 Bändchen mit 12 illum. Kupfern von G. A. Romarino, wovon schon jetzt die ersten 8 Bändchen zu haben sind, als Prämie oder unentgeldliche Beygabe zum National-Korrespondenten.

Gewiß eine Begünstigung, die bisher noch kein Blatt der Art den Abonnenten zur Beförderung des allgemeinen vaterländischen Interesse gewähret, und wonach dieselben, wenn sie den Werth dieses polnischen Heldenkampfes, wovon schon die ersten 6 Bändchen erschienen, in seinem sonstigen Preise in Anschlag nehmen, für den National-Korrespondenten nicht einmal so viel bezahlen, als der Werth der demselben beygefügten hübschen Kupfer aus der vaterländischen Geschichte und Geographie gering berechnet betragt. Man ersucht die Bestellungen für 1832 in Augsburg bey der Verlags-Expedition (Maximilians-Straße im fürstlich Fuggerschen Hause Lit. B. Nro. 11.) im Gewölbe der Schlosserschen Buch- und Kunst-Handlung, auswärts aber bey den löbl. Postämtern zu Vermeidung jeder Störung baldigst zu machen.

Die Verlagsexpedition.

In der Math. Riegerschen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Gramer, Fr., Schulgebete für katholische Schulen auf alle Tage im Jahre. Ein Hilfsbuch für Lehrer in Stadt- und Landschulen, zur Erweckung religiöser Gefühle beym Anfange und Schlusse der Lehrstunden. Mit hoher fürstbischöflicher Approbation. 1stes Bändchen. Breslau 1832. 36 kr.

Bey Fried. Wagner in Freyburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Karls X.

und seiner Familie Verbannung; a. d. Französischen des Vic. v. Chateaubriand. (Dessen sämmtliche Werke 538 Bändchen). Preis 24 kr.

(Schafweyde-Verpachtung.) Künftigen Montag den 30. Jan. 1832 Nachmittags 3 Uhr wird die Schafweyde der Gemeinde Großaitingen, auf welcher 400 Stücke ausgeschlagen werden können, im Wirthshause des Xaver Drexel daselbst an den Meistbietenden verpachtet. Pachtlustige werden hiezu eingeladen.

Großaitingen, den 22. Dez. 1831.

Die Gemeinde-Verwaltung.

Stiegle, Vorsteher.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 3. 3. Jan. 1832.

München, den 30. Dez.

Bey der gestrigen Verlesung des Landtagsabschieds wurde allgemein bemerkt, daß der Name des Justizministers Frhrn. von Zentner in der Reihe der, dieses Aktenstück kontrasignirenden Minister nicht vorkam. Dadurch scheint also das seit mehreren Tagen verbreitete Gerücht fast zur Gewißheit erhoben, daß dieser ehrwürdige Veteran unter den Staatsdienern, welchem Bayern für die Ertheilung und Aufrechthaltung seiner Verfassung so Vieles verdankt, seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht habe. Auch der Justizministerialrath von Spieß soll ein gleiches Gesuch eingereicht haben. Der Kabinetssekretär v. Grandauer soll Kabinets- und Staatsrath werden, und die Verwesung des Justizministeriums übernehmen. Nach aller Wahrscheinlichkeit wird Graf von Armansperg, zum Wohl des Landes und zur Freude aller Vaterlandsfreunde, im Ministerium bleiben, und das Finanzportefeuille behalten. Nur das Portefeuille des königl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wird er in andere abgeben. Der Regierungsdirektor und Abgeordnete Rudhart soll in München, Ministerialrath von Abel in Augsburg (an des Fürsten von Wallerstein Stelle) und Hr. von Link in Passau Präsident der Kreisregierung werden.

Den vielfach verbreiteten Gerüchten zufolge waren die Schwierigkeiten, welche die Genehmigung des Landtagsabschieds gefunden, besonders dadurch entstanden, daß der von einem Kabinetsbeamten ausgearbeitete ursprüngliche Entwurf, auf die von einem Theil des Ministeriums dagegen erhobenen Einwendungen, eine Umarbeitung nöthig machte. In jenem ersten Entwurf sollen einige Aeußerungen der Mißbilligung in Betreff der ständischen Beschlüsse und Verhandlungen enthalten gewesen seyn; in dem wirklichen Abschied aber ist nichts dergleichen zu bemerken. — Der Regierungspräsident in Würzburg, Frhr. von Zu Rhein, ist hier angekommen. Seine Berufung wird mit den bevorstehenden Personalveränderungen in Verbindung gebracht; nach andern Angaben bezieht sie sich aber auf die Unterhandlungen über Zollvereine, an welchen dieser Staatsbeamte schon früher einen thätigen Antheil genommen hatte. (N. Korr.)

München, den 30. Dez.

Der Landtagsabschied war erst am Vorabend (28. Dez.) sehr spät unterschrieben und ausgefertigt worden, und ist auch deßhalb in diesem Augenblick noch nicht im Druck erschienen. — Frhr. v. Zentner ist nicht mehr Minister. Derselbe hat schon vor mehreren Tage seine Entlassung eingegeben, die ihm auch bereits zu Theil geworden ist. An seine Stelle wird, sicherm Vernehmen nach, der erste Präsident der Kammer der Abgeordneten, Appellationsgerichtspräsident des Regenkreises, Frhr. v. Schrenk, treten. Kabinetssekretär von Grandauer ist bereits zum Staatsrathe ernannt. Für das auswärtige Departement soll Frhr v. Lerchenfeld (früher Finanzminister und gegenwärtig Gesandter am Bundestage) bestimmt seyn. Frhr. v. Giese dürfte nach Wien versetzt werden. (N. Korr.)

Wien, den 28. Dez.

In Wien waren an der Cholera bis 27. Dez. Mittags erkrankt 4087, genesen 2118, gestorben 1951, in ärztlicher Behandlung geblieben 8; bis 28. Dez. Mittags im Ganzen erkrankt 4088, genesen 2131, gestorben 1951, Bestand 6.

In Prag waren an der Cholera am 23. Dezember 45 erkrankt, 2 genesen, 19 gestorben, in ärztlicher Behandlung verblieben 86.

Neue Ausbrüche auf dem Lande sind erfolgt: In Schlan, im Rakonitzer Kreise, in Satibrzehi, Neratow, Holitz, Bochdanetsch, Nowinska, Stepanosko, Alt-Jenikowitz, Weska und Ohpatowitz, im Chrudiner Kreise; in Czaslau, Petschkau und Tiefenthal, im Czaslauer Kreise; Obrzistwj und Chatierub im Kaurzimer Kreise.

In der Stadt Brünn und deren Vorstädten waren vom 19. bis 20. Dez. Früh an der epidemischen Brechruhr bey Zivile 2 genesen, 1 gestorben, keiner erkrankt, in ärztlicher Behandlung geblieben 12; beym Militär keine Veränderung, sonach Bestand 5.

Neue Ausbrüche der Krankheit ergaben sich in folgenden Ortschaften: zu Charwath, Bollelouz, Czechowitz, Czertorny, Clenowitz, auf der Herrschaft Tobitschau; zu Willimau, Bilsko, Lautzka, Neudorf, Chudwein, Lautschan, Obranitz, Czakow, auf der Herrschaft Chudwein; zu Konitz, Brodek, Oehlhütten, Rzenarz, Neudorf, Premesglowitz, Strazisko, Neustift, Frühlingsdorf, Czanin, Krzemonetz, Sternhain und Doschau, auf der Herrschaft Konitz; zu Deutschlösen, auf der Herrschaft Aussee; zu Kiniczek, Sluzin, Starzechowitz, Lhotta und Czech, auf der Herrschaft Czech; zu Grigau, auf den Olmützer städtischen Gütern; zu Kleinhradisko und zu Lerchenfeld, auf dem Gute Kleinhradisko; in der

Digitized by Google

Stadt Mährisch-Neustadt, doch hier nur gelinde, da vom 24. Nov. bis zum 10. Dez. nur 5 Personen erkrankten, 1 starb und 4 genasen, und zu Liebusch, Gilkendorf und Toworz, auf der Herrschaft Hradisch.

Nach verläßlichen Nachrichten hat die Cholera in der königl. Freystadt Zombor bereits ihr Ende erreicht, nachdem sie während ihrer 14zehnwöchentlichen Dauer von 1300 Erkrankten 320 Individuen hinweg gerafft hätte. — In dem weit ausgedehnten Heveser Komitate, wo im Ganzen nur 24 Kommunen von der Krankheit verschont geblieben sind, hat sie ebenfalls aufgehört. — In dem an Steyermark gränzenden Eisenburger Komitate waren nur 2 Ortschaften, Papocz und Miklosfa, von der Cholera heimgesucht, in welchen jedoch bey einer Bevölkerung von 1247 Seelen, von 138 Erkrankten nur 15 gestorben sind. Seit dem 9. Nov. hat sich kein Erkrankungsfall mehr ergeben. — In dem Zohler Komitate sind nur noch 2 Ortschaften, in welchen die Krankheit fortwährt, übrigens läßt der milde Charakter derselben auch dort ihr baldiges Erlöschen hoffen. Auch in dem Stuhlweißenburger Komitate, wo seit dem 5. Nov. kein Cholerafall mehr vorgekommen ist, hat diese Krankheit mit Gottes Segen bereits ganz aufgehört.

Bologna, den 16. Dez.

Unsere Zwistigkeiten mit dem römischen Hofe stehen fortwährend auf demselben Punkte, von einer wie von der andern Seite. Rom schickt bald seine Soldaten gegen Rimini, bald ruft es dieselben in Folge des Schreckens, den ihm von Zeit zu Zeit die verschiedenen Bezirke von Umbrien verursachen, wieder zurück. Eben so schickt es uns bald Schmeicheleyen, bald Drohungen; aber alles dieß macht wenig Eindruck auf die Gemüther, und es wird dadurch die Erbitterung des Volkes und der jungen Leute nur größer. Es giebt wenige, die sich der Hoffnung hin geben, die alte Herrschaft des heil. Stuhls werde ihre unbegränzte Macht wieder erlangen. Schon rüstete sich Bologna und die ganze Romagna, sich dem Einzuge der päpstlichen Truppen zu widersetzen, den man auf den 17. dieß angekündigt hatte, als wir durch die Deputirten, die zum Oberst Bent voglio und zum Kardinal Albani geschickt worden waren, bey ihrer Rückkunft in Kenntniß gesetzt wurden, daß diese Furcht ungegründet gewesen sey. Man fährt deßwegen doch noch fort, sich zu bewaffnen, zugleich die Einwohner aller Klassen über ihre wahren Interessen zu belehren, und in eilendem, aber sicherem Gange vorwärts zu schreiten.

London, den 25. Dez.

In Hinsicht auf die Präsidentenwahl heißt es in dem Newyorker Evening-Journal: „Die Versammlung, welche vor Kurzem in Newyork ihre Sitzungen hielt, gewährte eine günstige Gelegenheit, um die Gesinnungen und Ansichten der Nationalrepublikaner in den verschiedenen Abtheilungen des Landes sicher kennen zu lernen. Gegen 500 Abgeordnete waren anwesend. Mehr, als 400 derselben sind gegen die Wiedererwählung des Generals Jackson. Die Ansichten und Wünsche dieser Partey und ihr Gelingen sind mit den vornehmsten Interessen der amerikanischen Nation aufs Innigste verbunden. Die Nationalrepublikaner diesseits des Potoma-Flusses sind in diesem Augenblicke fester als jemals in Unterstützung der Wahl Henry Clay's zum Präsidenten der Vereinigten Staaten verbunden. Henry Clay wird in der im Dezember zu Baltimore Statt habenden Versammlung einstimmig erwählt, und diese Wahl wird mit einem Eifer und einer Energie unterstützt werden, daß seine Feinde und die des amerikanischen Systems, denn beyde sind untrennbar, darüber erstaunen sollen. Anfangs brachte die theilweise Nennung des Hrn. Wirt einige Bestürzung hervor, aber die öffentliche Meynung hat sich bereits davon erholt und richtet sich jetzt einstimmiger, als jemals, auf Hrn. Clay. Dieß war auch zu erwarten, da ein alter erprobter Freund sich immer besser mit der Nation steht, als ein neuer ohne rechtmäßige Ansprüche." — Der Albion bringt aus einem Privatschreiben aus Lissabon vom 9. Dez. wiederholt die Nachricht vom Abschlusse einer Offensiv- und Defensivallianz zwischen Spanien und Don Miguel. König Ferdinand garantirte darinn die Rechte Don Miguels gegen jeden feindseligen Versuch auf Portugal; 20,000 Spanier marschirten zur Ausführung dieses Versprechens nach der portugiesischen Gränze.

Paris, den 27. Dez.

Die Krankheit des Herrn Sebastiani, über deren geringere oder größere Gefährlichkeit sich jetzt die Blätter streiten, scheint doch bedenklich zu seyn, da der heutige Moniteur dem Hrn. Ministerpräsidenten provisorisch auch das Departement des Auswärtigen überträgt. Der Hr. Graf soll innerhalb 8 Tagen 2 Schlaganfälle gehabt haben. Hr. Perier ist gottlob nicht mehr rauhhälsig; er konnte bereits gestern wieder ohne Anstoß, wenn gleich vielleicht nicht ohne Aergerniß für die Herren Erblichkeitsfreunde, in der Pairskammer sprechen. — Die meisten französischen Offiziere in belgischen Diensten, welche sich bey der Aussicht auf Frieden nach Frankreich zurück begeben hatten, sind, wie es heißt, auf Befehl des Kriegsministers wieder nach Belgien zurückgekehrt. — Mit welchen überhirnigen Hoffnungen die Karlisten sich immer noch tragen, geht aus einem uns zu Gesicht gekommenen Briefe eines bekannten Heinrichthümlers hervor, welcher das überspannteste Zeug enthält, und namentlich auch, was sehr bezeichnend ist, die starke Hoffnung äußert, Heinrich V. werde nach seiner Rückkehr in sein Eigenthum nicht mehr das widerspenstige, revolutionäre Paris zu seiner Residenzstadt wählen, sondern eine getreue, ergebene Stadt des Süden. — Die englische Regierung soll an die Schiffswerften Befehle erlassen haben, eine gewisse Anzahl segelfertiger Schiffe sogleich vom Stapel laufen zu lassen. Man glaubt, Holland werde ihre Bestimmung seyn.

Trotz dem lauten und leisen Gerede von öffentlicher Noth und Bedrängniß fielen hier die Weihnachts-Bälle glänzender aus als nur je. Unerachtet die Christnachtsmette auch in diesem Jahre wieder un-

Digitized by Google

gerblieb, so waren doch die Nachtschwärmer und besonders was man so die Kunstwelt heißt, auf den Beinen. Die Nachtmahlzeiten, welche nach der Christnachtsmette gebräuchlich sind, wurden nach wie vor gehalten. — Das Departement Vaucluse wird für die Polen ein sehr angenehmer Aufenthaltsort. Die Einwohner beeilen sich, sie freundlich zu empfangen, und in Cavaillon wurde ihnen ein festliches Essen gegeben, bey dem auch die Behörden sich einstellten. — Zu Toulon sind am 19. mehrere Schiffe mit den nach Algier bestimmten Truppen abgesegelt. Der neue Oberbefehlshaber der Armee in Algier, Herzog von Rovigo, wird stündlich in Toulon erwartet. Die Feuersbrünste nehmen im Departement de la Meurthe seit einiger Zeit auffallend zu.

Die Frage, ob die Priester sich verehelichen dürfen, ist in diesem Augenblicke, aus Gelegenheit eines besonderes Falles, der Entscheidung der drey Zivil-Sektionen des königlichen Gerichtshofes zu Paris vorgelegt.

Paris, den 29. Dez.

Die Erblichkeit der Pairs ist heute abgeschafft mit einer Mehrheit von 33 Stimmen. Es fanden sich 6 leere Stimmzettel. Folglich waren 27 Stimmen gegen die Erblichkeit. Das Ministerium hatte 36 Pairs ernannt. Dreyßig sollen nur bey der Sitzung gegenwärtig gewesen seyn. Zählt man die 3 Stimmen der Minister hinzu, so sieht man: das Ministerium hatte richtig gerechnet. Im Ganzen waren 179 Stimmende.

Briefe aus Rom vom 14. Dez. melden vollkommene Ruhe, man spricht nur von Unruhen in den Legationen. — Man kündigt an, daß die beyden Beamten, v. Beaumont und v. Tocqueville, welche von der Regierung nach den vereinigten Staaten geschickt waren, um daselbst die Verwaltung, der Strafanstalten zu studieren, sich anschicken, zurückzukehren. Sie haben alle Strafanstalten in allen Einzelheiten eingesehen und sind überall mit einer Dienstfertigkeit aufgenommen worden, die beyde Völker gleich sehr ehrte. Sie werden auf ihrer Rückreise die Anstalten in Großbrittannien vergleichen und wir erwarten von ihnen verständige und nützliche Vorschläge zur Verbesserung unserer Gefängnisse.

Man schreibt aus Dijon: die St. Simonianer, deren Anzahl sich in unserer Stadt zu vermehren scheint, haben so eben ein geräumiges Gebäude gemiethet. Ihr Siegel hat die Innschrift: „Kirche von Dijon."

Luxemburg, den 24. Dez.

Die ersten Operationen des Comite der Freunde der gesetzlichen Ordnung zu Hollerich bezwecken, wie es scheint, die völlige und regelmäßige Organisation des aus Freywilligen bestehenden Korps, dessen Oberbefehl dem Hrn. von Wauthier anvertraut ist. Jeden Augenblick wird dieses Korps größer, und es zählt in seinen Reihen Bürger, die ihre Aemter, ihre Geschäffte und ihr Eigenthum verlassen haben. In allen Dörfern, durch welche dieses Korps kam, sind die Orange-Fahnen und das Banner mit den luxemburgischen Farben gleichzeitig aufgepflanzt worden. Friede und Ordnung, wovon diese brüderlichen Farben die Symbole sind, haben alle Herzen neu belebt Man giebt uns die bestimmte Versicherung, daß das Comite der Freunde der gesetzlichen Ordnung zu Hollerich den Hrn. von Stappers zum General-Inspektor der Holzungen im Großherzogthum ernannt, und ihn insbesondere mit der Errichtung eines Bataillons Jäger beauftragt hat. Hr. von Stappers ehemaliger Militär und Ritter, hat vor 8 Tagen sein Amt in belgischen Diensten niedergelegt. Die von dem Comite der Freunde der gesetzlichen Ordnung ausgegebene Aktenstücke sind:

1) Ein Aufruf an die Einwohner des Großherzogthums Luxemburg, welcher zur Rückkehr unter die durch die belgische Revolution gestörte gesetzliche Ordnung auffordert. Er ist datirt: Hollerich, den 21. Dez. 1831, und unterzeichnet: Baron du Prel. Baron August von Tornaco Schanus.

2) Eine Nachricht an die Luxemburger unter demselben Datum und mit denselben Unterschriften. Sie schließt mit den Worten: „Luxemburger, Eure Vorfahren überliefern Euch ein Andenken unschätzbaren Werthes, den unbefleckten Ruf einer unerschütterlichen Treue gegen Euren rechtmäßigen Herrscher. Ihr werdet diese edle Erbschaft retten, wenn Ihr freywillig unter die Herrschaft des Monarchen zurückkehrt, den ganz Europa 1815 Euch zutheilte."

Zu den Waffen also Bürger,, vereinigt Euch mit uns für die Aufrechthaltung einer so gerechten Sache. Besonders Ihr, zu den Waffen, alte Soldaten von der Miliz und Andere, die Ihr im Stande seyd, den militärischen Dienst zu leisten. Es wird Euch ein Gehalt von einem Franken per Tag zugesichert."

Aus den Niederlanden, den 26. Dez.

Der Arnhemische Courant sagt, die holländische Armee verstärke sich noch tägtich. Man spreche von einem Gesetzesentwurfe, im Nothfalle das zweyte Aufgebot der Schutterey, 36,000 Mann, zu den Waffen rufen zu dürfen, und im äußersten Falle sogar den Landsturm von 100,000 Mann. Seit dem Julius seyen die Küsten mit 500 Kanonen besetzt. Außerdem denke man noch 70 Kauffahrteyschiffe zu bewaffnen. Man versichere, daß 69 Personen, im Falle die Regierung die 24 Artikel verwerfe, die freywillige Anleihe decken wollten.

Brüssel, den 26. Dez.

General Belliard, der gestern Morgens von Paris hier angekommen war, ist um Mitternacht wieder von Brüssel abgereist.

Die Central-Sektion der Repräsentantenkammer wird heute ihren Bericht über das Kontingent der aktiven Armee auf den Kriegsfuß für das nächste Jahr machen. Dasselbe wird, ohne die Bürgergarde 80,000 Mann betragen. Von der Klasse von 1832 sollen 12,000 Mann zur Verfügung der Regierung gestellt werden.

Der Moniteur Belge sagt in einer Nachschrift: „Einige Unruhen sind im Luxemburgischen ausgebro-

Digitized by Google

mittelst der Verführung gelungen, sich der Waffen eines Theils der Bürgergarde zu bemächtigen. Einige in der Eile versammelten Gensd'armen, Mauthsoldaten und Bürgergardisten konnten ihnen keinen Widerstand leisten. Ein Bataillon Jäger zu Fuß und ein Bataillon Bürgergarden sind am 26. von Antwerpen, Lüttich und Namur aufgebrochen; sie werden am 28. und 29. zu Arlon ankommen, um den Räubereyen und der Invasion dieser Horden ein Ziel zu setzen, die im Solde der holländischen Regierung stehen, welche sich durch Unordnung, Verwüstung und Anarchie des Großherzogthums bemächtigen möchte, und mit dem deutschen Theile desselben beginnt. Alles läßt hoffen, daß diese Art von Insurrektion bald ein Ende haben und ganz erstickt seyn werde."

Lüttich, den 27. Dez.

In der Nacht vom 25. bis 26. dieß sind, wie es heißt, von hier Truppen nach dem Luxemburgischen und nach der Stadt Hasselt aufgebrochen, in deren Nähe die Holländer eine Rekognoszirung gemacht haben.

Bern, den 26. Dez.

Am Samstag den 24. wurde von den Truppen der Regierung Neuenburgs triumphirender Einzug in der Stadt gehalten. Die Einwohner begrüßten sie als ihre Retter. Die Schweizer Patrioten sind jetzt übel daran, da sie von den königlich Gesinnten nicht am freundlichsten behandelt werden. Viele derselben flüchten sich jetzt und wandern aus. Die Gefangenen wurden gebunden durch die Stadt geführt. Abends war die ganze Stadt beleuchtet.

Kassel, den 25. Dez.

Die Bestätigung der am 15. Nov. zu Fulda Statt gehabten Bischofswahl ist unter dem heutigen Tage vom Rom hier eingetroffen.

Warschau, den 24. Dez.

In einem eingesandten Artikel des Warschauer Kuriers heißt es unter Anderem: „Die innigste Dankbarkeit werden die Bewohner der Umgegend von Rahgrod stets für den Gouverneur der Wojewodschaft Augustowo, Generalmajor von Fricken, empfinden, und nicht geringere für den Major Buschakoff vom ersten See-Regiment, der sich selbst die Ruhe versagte, um die auf das Wohl der Bürger abzweckenden Aufträge des Gouverneurs auf das Pünktlichste und Schleunigste zu erfüllen. Durch seine unermüdliche Sorgfalt wurden die Banden von Straßenräubern und selbst Mördern, welche sich in den Wäldern versteckt hielten und es auf das Vermögen und Leben der Bürger abgesehen hatten, in ihren Schlupfwinkeln aufgespürt. Diese Verbrecher gestatteten sich auf einigen Edelhöfen die größten Schandthaten, sie sengten und brennten, plünderten und hängten, und verbreiteten allgemeines Schrecken in der Umgegend. Schon sind dieselben ergriffen und erwarteten jetzt den verdienten Urtheilsspruch."

Der Graf Joseph Starzenskl, Erbherr von Kinkowo, Pientkowo u. s. w. und Landbote des Kreises Tykocin, ist am 20. d. M. mit Tode abgegangen.

Unter den in diesen Tagen hier angelangten Personen befinden sich der Divisions-General Kwitnicki, aus Opoczno, der General-Lieutenant Sacken, aus Rawa, der General-Major Sievers, aus Sompolno, der General-Adjutant Tyflenkoff, aus Siedlce, der Hofrath Kramer, aus Wilna.

(Bekanntmachung.) Da die Kreditorschaft das Angebot, welches unterm Gestrigen auf das zur Verlassenschaft des Spediteurs Klement Rist gehörige Anwesen geschlagen wurde, nicht genehmiget hat, so wird zum Verkauf desselben wiederholt Tagsfahrt auf den 21. Jan. 1832 Nachmittags 1 Uhr in dem Orte Pfrontenried in dem dortigen Wirthshause anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber wiederholt vorgeladen werden.

Füßen, den 24. Dez. 1831.

Königl. bayer. Landgericht.

Egloff, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Ein 21 Jahre altes honnettes Frauenzimmer von guter christlicher Erziehung, katholischer Religion, von einigen Hundert Gulden gerichtlich versichertem Vermögen, in Führung einer kleinen Haushaltung, so wie im Stricken, Nähen, Sticken und übrigen Frauenzimmer-Arbeiten, auch zum Theil in der Zeichnungskunst, Schreiben und Rechnen gleichgut ausgebildet, wünscht bey einer soliden Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande, je eher, je lieber, entweder als Stubenmädchen oder als Kammerjungfer einen Dienst, und würde mehr auf gute Behandlung als großen Lohn sehen. Im Moyschen Zeitungskontoir kann das Nähere erfragt werden.

Briefe werden sich portofrey erbeten.

Bey der den 31. Dez. zu Nürnberg vorgenommenen 240sten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

26. 50. 54. 65. 33.

Die nächste 241te Ziehung geschieht den 31. Jan., und inzwischen die 1281ste Münchener Ziehung den 10. Jan., und den 19. Jan. die 902te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Augsburger Börsenkurs vom 2. Jan. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96	95 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	105
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 1/2	76
5proz. Metalliques	86 1/4	85 7/8
Bankaktien	1160	1155
Rothschildsches Anlehen von 1820.	178	177
detto 1821: 4 Proz.	128 1/2	127 3/4
Polnische Loose	83	82 3/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 4. 4. Januar 1832.

München, d... 3. Jan.

Sowohl das gewöhnliche Soupe bey Hofe am Silvesterabend als die Hofakademie am Neujahrstage fanden dießmal nicht Statt.

Ihre Majestät die Königin ward durch eine kleine Unpäßlichkeit die Aufwartung anzunehmen verhindert.

Se. Exc. der Frhr. von Zu Rhein hat bereits die Funktion als Justizminister angetreten.

Se. Durchlaucht der Hr. Fürst von Wallerstein, Minister des Innern, hat die Wohnung im Richardischen Hause (dem goldenen Hirsch gegenüber, über 2 Stiegen) bezogen.

Herr Direktor Graf von Seinsheim hat bereits am Montag die Glückwünsche zu seiner Beförderung als Präsident der Regierung des Isarkreises angenommen.

Wie es heißt, kömmt der Hr. Direktor von Rudhart als Regierungs-Präsident nach Passau; — Hr. von Link in gleicher Eigenschaft nach Augsburg; der Hr. Präsident Frhr. von Welden von Bayreuth nach Würzburg, und der Herr Graf von Drechsel nach Bayreuth.

Die Ernennung des königl. Kabinetssekretärs Hr. Ritter von Grandauer zum Staatsrath ist allgemein bekannt.

Der bisher an den bayerischen Gränzen bestandene strenge Sanitäts-Kordon ist nun aufgehoben und ein bloßer Beobachtungs-Kordon an seine Stelle getreten, zu dessen Formirung das 1ste, 3te und 4te Jäger-Bataillon bestimmt sind. Alle übrigen bisher verwendeten Truppen kehrten bereits in ihre Garnisonen wieder zurück.

Wien, den 29. Dez

In voriger Woche kam ein türkischer Oberst, Namens Achmed Nadir-Bey, aus Konstantinopel hier an, um das Exercir der kais. königl. österreichischen Linie zu erlernen; ein neuer Beweis, wie unerschütterlich der Sultan in Verfolgung seiner Reformplane ist. — Ueber Triest meldet man aus Scutari, daß Mustapha Pascha, nachdem er sich bereits mit seiner Familie, seinen Schätzen und einer zahlreichen Begleitung zur Reise nach Konstantinopel eingeschifft hatte, wieder allein an's Land gesetzt worden sey, um in der Stille nach der Hauptstadt geführt zu werden, und daß man in Folge dieser Verfügung an seiner wirklichen Begnadigung zweifle.

In Wien waren an der Cholera bis 28. Dez. Mittags erkrankt 4088, genesen 2131, gestorben 1951, in ärztlicher Behandlung geblieben 6; bis 29. Dez. Mittags im Ganzen erkrankt 4089, genesen 2132, gestorben 1951, in ärztl. Behandlung geblieben 6.

Italienische Gränze, den 25. Dez.

Man schreibt aus Rom: Die Herzogin von Berry ist aus Neapel hier angekommen. Die Noten des französischen Gesandten haben, heißt es, den König beyder Sizilien bewogen, derselben keinen längern Aufenthalt dort zu gestatten. Nach einigen Tagen Ruhe ist dieselbe nach Lucca abgereist, wohin ihr mehrere Franzosen folgen.

Handelsbriefe aus Genua enthalten ein, doch wohl noch der Bestätigung bedürfendes Gerücht. Der sardinische Hof soll nämlich wegen der von Frankreich beabsichtigten Kolonisirung des algierischen Gebiets bey allen europäischen Mächten, insbesondere aber bey Großbrittannien Vorstellungen gemacht, und ihre Vermittlung angesprochen haben, daß die französische Regierung nicht durch den Besitz von Algier zum Nachtheile und völligen Untergange des gesammten italienischen Handels eine Suprematie über das mittelländische Meer ausübe, welche keiner auf diesen Gewässern handeltreibenden Nation gleichgiltig seyn könne. Es ist nun zu erwarten, wie man in London diese Vorstellungen, wenn sie wirklich gemacht worden sind, aufgenommen hat.

London, den 25. Dez.

Es heißt in den ministeriellen Zirkeln, daß es nicht nöthig seyn werde, neue Pairs zu ernennen, um die Reformbill durchgehen zu machen. Die Times behaupten das Gegentheil, und sprechen von 30 bis 35 neuen Pairs, wovon man mehrere bereits im Publikum bezeichne.

Das Gerücht vom Untergange eines Schiffes Don Pedros, der Kongreß, hat sich nicht bestätigt. Diesen Morgen ist ein Brief vom Befehlshaber desselben, datirt Belle-Isle am 21. Dez., angelangt; hiernach war dasselbe im guten Zustande; bloß 69 Mann der Besatzung hatten, früherer Uebereinkunft gemäß, bey der Ankunft zu Belle-Isle das Fahrzeug verlassen. Lord Blayney hatte sie dann nach Jersey geführt, und dieser Umstand wahrscheinlich das Gerücht veranlaßt, daß Schiff sey mit Menschen und Gütern zu Grunde gegangen.

Morgen soll zu Manchester die Generalversammlung der Freunde der bürgerlichen und religiösen Freyheiten Statt finden, zur Berathung über die Erklärung

Digitized by Google

der Rechte, so wie sie von der politischen Union der arbeitenden Klassen am 28. Nov. v. J. adoptirt wurden ist. Es handelt sich davon, ein allgemeines Stimmrecht und das Votum im Scrutin zu verlangen. — Madam Bourmont hat angeblich England mit einem Paß nach Holland verlassen, unter dem Namen de Last. Man muthmaßt, diese Dame sey die Zwischengängerin zwischen Karl X. und den Bourbonisten von Holland und Spanien.

Eine fürchterliche Feuersbrunst hat zu Liverpool die Waarenhallen verschlungen. 5 oder 6 Magazine wurden ein Raub der Flammen, von denen die ganze Stadt erleuchtet schien. Erst nach einigen Stunden konnte man des Feuers Meister werden. Man schlägt den Schaden auf 20,000 Pf. an. — Die Morning-Post meynt, der König von Holland dürfe nicht verzweifeln, seine Angelegenheiten durch eine Konferenz geschickter Diplomaten arrangiren zu sehen, welche schon 2 bis 3mal das nämliche Geschäfft definitiv beendigt hätten, und sich wohl noch zu 5 oder 6 definitiven Arrangements hergeben könnten.

Ein Blatt sagt, die den Polen bewilligte Amnestie sey so umfassend, daß sie sich nicht bloß auf Unteroffiziere und Gemeine, sondern sogar auf sich selbst erstrecke. — Es geht das Gerücht, daß Oesterreich mit dem Londoner Traktate nicht sehr zufrieden sey, und daß vielleicht Fürst Esterhazy zurück gerufen. — Die halbjährige mexikanische Dividende ist angekündigt; diese Pünktlichkeit macht der Regierung Ehre, and ist zugleich der beste Beweis von der fortschreitenden Wohlfahrt der Republik. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß das Defizit, das die Herren Baring zu ergänzen unternahmen, nur der 7te Theil der nöthigen Summe ist, und daß dieß Defizit lediglich in dem Umstande seinen Grund hat, daß das 6te Packetboot, welches Veracruz im Anfange Novembers verließ, noch nicht angekommen ist.

Lissabon, den 14. Dez.

Die Genugthuung, welche die englische Regierung für die Ermordung des Hrn. Milton Gravely von der portugiesischen Regierung verlangt, besteht in 500,000 Fr. oder in der Hinrichtung des Fidalgo, welcher das Verbrechen begieng. — Man bemerkt, daß Don Miguel seit einiger Zeit die Hofleute, die man sonst gewöhnlich immer um ihn sah, aus seiner Nähe entfernt hat. Darunter gehören besonders der Marquis von Bellas, und der Marquis von Barba und seine 4 Söhne. — Die amtliche Zeitung enthält einen Befehl Don Miguels, wornach alle die Ritter des Empfängniß-Ordens, welche morgen nicht in der Schloßkapelle zu Bemposta zu einem Ordenskapitel sich einfinden, um 40 Cruzados gestraft werden sollen. — Don Miguel wollte einige Veränderungen im Ministerium vornehmen, und namentlich das Finanz-Ministerium und das des Innern anders besetzen, aber die Männer, denen die Portefeuilles angetragen wurden, schlugen sie aus, weil Jedermann das herrische, eigenmächtige Wesen des Grafen von Basto fürchtet.

Paris, den 28. Dez.

In der heutigen Sitzung der Abgeordneten Kammer wird vorerst beschlossen, daß zur Rüge für die Abwesenden die Namen der wenigen Anwesenden in den Moniteur eingerückt werden sollen. — Die 10 einzelnen Artikel des Entrepots-Gesetzes werden der Reihe nach zur Berathung vorgenommen, und gehen größtentheils ohne alle wesentliche Abänderung durch. Bey der Abstimmung über das Ganze ergiebt sich eine Stimmenmehrheit von 104 für das neue Entrepots-Gesetz.

Die Saint Simonianer, diese religiös-ökonomisch-politischen Narren beschäfftigen sich nicht mehr bloß mit Arbeit und Eigenthum, sondern auch mit dem Krieg, der natürlich in ihren Trödelkram nicht passen kann. Sie sinnen daher nach ihrer Weise auch auf Mittel, einem etwaigen Kriege, den Rußland gegen Frankreich unternehmen würde, die Spitze zu bieten. Dieses Mittel ist aber nach ihrem Sinne keine rohe Gewaltanwendung, keine furchtbare Armee, denn die St. Simonianer gehen nicht so plump, sondern weit listiger, weit menschenfreundlicher, wenn man so will, zu Werke. Sie würden den andringenden russischen Massen nichts an die Gränze entgegen schicken — als eine Schaar holder Damen und Jungfrauen, welche mit nichts Anderem als mit Liebesreiz gewappnet die rauhen Herzen der Krieger erweichen und sie um Frieden bitten sollten, welchen natürlich der erbitterte, aber durch Liebe und die hehre Erscheinung entwaffnete, Feind sogleich zugestehen würde. Wäre diese Weise immer und überall angewendet worden, so schließen sofort die Saint Simonianer in ihrem Sinne ganz richtig, so hätte die Welt nie einen Krieg gesehen! — Der besagte Plan wurde übrigens in einer ihrer letzten Versammlungen in allem Ernste besprochen, und ist keine Andichtung oder ein bloß lustiger Schwank, den das Publikum auf ihre Rechnung sich erlauben würde. Er geht schon ganz folgerecht aus ihrem System hervor, wornach das Weib in Zukunft in der bürgerlichen Gesellschaft eine weit würdigere, edlere Bestimmung erhalten soll, als dieß bisher in der christlichen Welt der Fall war. Nur fehlt noch das „Wesen der Liebe" d. h. eine Frau, welche dem Papste Enfantin zur Seite sitzen soll. Der Stuhl wird zwar diesem weiblichen Messias bey den St. Simonistischen Versammlungen stets gestellt, wie dem Papste, aber das holde Wesen ist noch nie leibhaftig erschienen.

Ein Schreiben eines Infanterie-Offiziers enthält folgendes Nähere über die Lage unserer Truppen zu Algier, und über die Fortschritte der Kolonisation. Das Schreiben ist aus Algier, vom 10. Dez.: Unsere Lage ist immer noch sehr unsicher. Nie wird es uns gelingen, die Regentschaftsprovinzen zu unterwerfen; zu diesem Zweck müßten wir dreymal mehr Truppen haben, und ein nachdrückliches System annehmen, was bisher nicht geschehen; sogar ist man für die Beduinen empörend parteyisch. Immer noch besetzen wir das Maison-carree und das Muster-Gut; allein entfernen sich unsere Soldaten eine Viertel-

Digitized by Google

stunde weit von den Posten, so werden sie von den Beduinen niedergemacht. Unsere starken Ausfälle sind ohne Erfolg; ein Ausfall des gesammten Mustergut-Postens, vom vorigen Samstag, war völlig nutzlos; die Beduinen sind geflohen, und haben zwey ihrer Leute auf der Stelle gelassen. Die Luft dieser beyden Posten ist, vorzüglich Sommers, sehr ungesund; die beyden Bataillone der ausländischen Legion haben die Hälfte ihrer Leute durch Krankheit verloren. Das Heer ist entmuthigt; die Chefs bleiben unthätig; Thätigkeit herrscht leider in den Hospitälern. Man muß die Lage der Kolonie nicht nach der Stadt Algier beurtheilen; die Regentschaft muß man durchwandern; dieser schöne unangebaute Boden macht peinlichen Eindruck. Die meisten hier angekommenen Kolonisten sind zu Grund gegangen, oder haben, entmuthigt durch das gräuliche Monopol des Grundverkaufs, ungesäumt das Land verlassen. Zwey oder drey haben um einen Spottpreis alle feilgebotenen Liegenschaften gekauft, und behalten sie aus Spekulation, ohne sie anzubauen. Bis zur Ankunft der angekündigten Truppen läßt sich nichts Ernsthaftes unternehmen. Die Karlistische Parthey erhebt wieder das Haupt zu Algier; ohne Scheu lobt man öffentlich die gefallene Regierung; mehrere Offiziere des 67sten sind aus der Garde, und man muß es justemilieu Ministeriums Sinnigkeit bewundern, daß solche Leute an die Spitze der Juliushelden stellt; auch sind sie bisweilen widerspänstig, und die Kriegsräthe ertheilen ihnen ihr Recht. Beklagen wir sie, daß ihre Hingebung auf solche Weise belohnt worden.

Paris, den 29. Dez.

Englische Blätter vom 26. Dez. sagen: der Exkönig von Frankreich und der Herzog von Angouleme waren von dem Grafen Haddington zur Theilnahme an einer Jagdpartie eingeladen. Den 28. Nov. binnen 4 Stunden hatte Karl X. 70 Fasanen, 18 Hasen, 3 Schnepfen und 4 Kaninchen getödtet.

Reisende, die von Luxemburg kommen, erzählen, daß die oranischen Banden die Zollämter plündern, und alle Register und Rechnungen nach Luxemburg bringen.

Man liest im Ami-de-la-Charte: Die Karlisten hiesiger Gegend sagen, ihre Angelegenheiten gehen recht gut; laut ihnen ist der Zeitpunkt ihres Triumphs nicht sehr fern. Diese eifrigen Anhänger Holy-Roods, im Einverständniß mit allen Tagblättern der verblichenen Legitimität, ergießen sich unablässig in heftigen Verwünschungen gegen Paris, das der ältere Bourbonenzweig nicht mehr zu seiner Hauptstadt machen wolle. Die gefallene Dynastie will, nach der gehofften neuen Restauration, Nantes zur Hauptstadt ihres Königreichs erwählen. Dieß folgt natürlich aus dem Plan Karls X. zu Rambouillet, nach der großen Woche von 1830; bekanntlich hatte dieser letzte König eines mit Recht aus unserm schönen Frankreich verbannten Stammes bereits Anstalten zur Flucht nach Nantes getroffen; dort hoffte er, sich auf die Bretagne und Vendee stützend, und von seinen treuesten Truppen umgeben, noch lang ein Scepter zu vertheidigen, ja sogar zu behalten, bis die Juliuspflastersteine zerbrochen. Bekanntlich hat Karl X., auf die Nachricht von der patriotischen Bewegung zu Nantes vom 30. Juli, diesen Plan aufgegeben, und sich nach Cherburg gewandt. Ganz natürlich ist demnach, daß die Führer Heinrichs V., die einen Sieg träumen, den sie nie erhalten werden, Nantes zur Hauptstadt der neuen Restauration zu machen gedenken.

Brüssel, den 27. Dez.

Der König wird heute nach Antwerpen reisen, um dort die Fahnen der Armee zu übergeben. — Es heißt, Hr. v. Meuleanere werde auf das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten verzichten. General Billard kehrt diese Woche nach Frankreich zurück.

Aus dem Haag, den 27. Dez.

Ein Privatschreiben aus Luxemburg, welches so eben dahier eintrifft, berichtet, daß die Kontrerevolution zu Gunsten des legitimen Souveräns, des Königs-Großherzogs, im Großherzogthume reißende Fortschritte mache.

Namür, den 26. Dez.

Das hier liegende Bataillon der Bürgergarde von Antwerpen ist gestern Nachmittags nach dem Luxemburgischen abmarschirt. Während der Nacht kam ein Kurier aus jener Provinz mit Depeschen für Brüssel an. Wir vernehmen so eben, daß Hr. de Tornaco zu Arlon als Gefangener eingetroffen ist; die Bürgergarde von Diekirch hat ihn verhaftet; er wird morgen hier eintreffen. Ein Gerücht sagt, die Orangisten hätten sich der Stadt Arlon bemächtiget.

In einem Schreiben von der belgischen Gränze heißt es: „Die Erklärung des Kaisers von Rußland: „„daß er den Friedensvertrag der Konferenz nicht eher ratifiziren werde, bis der König der Niederlande in die Annahme desselben gewilliget habe; daß er eben so wenig den König der Belgier anerkennen könne, wenn nicht Holland darinn vorangegangen sey, und daß er jede bewaffnete Einmischung zwischen beyden Nationen als einen feindseligen Schritt gegen sich selbst betrachten werde““, gleicht, wenn sie sich bestätigen sollte, einer indirekten Kriegserklärung gegen Frankreich: denn jenes Prinzip heißt eigentlich, mit andern Worten ausgesprochen, das der Restauration. Uebrigens ist auch aus Berlin und Wien, trotz der wiederholten Ankündigungen belgischer Blätter, die Ratifikation des Friedensvertrags mit Belgien noch nicht eingelaufen, und wenn diese Mächte auf keinen Fall eine so feindselige Sprache führen werden, so giebt es doch diplomatische Formen genug, um diese Ratifikation zu verzögern oder ganz abzulehnen. Auf jeden Fall ist es mit der allgemeinen Entwaffnung vorbey. Denn jenes entscheidende Wort Rußlands vorausgesetzt, dürfte Holland nicht säumen, sein „gutes Recht“ mit bewaffneter Hand in Belgien geltend zu machen, wo denn der Ausgang nicht sehr zweifelhaft wäre. Wird aber eine Restauration möglich seyn? Wir zweifeln. Holland selbst ist ganz gegen solche Wiedervereinigung. Welches wäre denn also Belgiens mögliche Zukunft? Viel-

Digitized by Google

leicht Theilung zwischen Holland, Frankreich und Preußen, wenn die Einigkeit so lange vorhält, und wenn nicht vielmehr das Entbrennen eines allgemeinen Krieges jedes Land und allen Besitz von Neuem in Frage stellt!

Petersburg, den 21. Dez.

Die hiesigen Zeitungen enthalten jetzt die Tabelle des neuen, durch Allerhöchsten Ukas vom 11. (23.) Nov. von Sr. Majestät bestätigten Zoll-Tariffs.

Berlin, den 30. Dez.

Die schlesische Zeitung schreibt aus Krakau, vom 14. Dez.: Seit einigen Tagen befinden sich von russischer Seite der Baron von Mohrenheim hier, um die Angelegenheiten unseres kleinen Staates zu ordnen. Was das Loos dieser Republik seyn wird, ist noch im Dunkeln, daß aber eine Regeneration oder eine Umgestaltung der Dinge nothwendig ist, sieht Jedermann ein; durch die Begebenheiten im Königreiche Polen sind alle Fugen dieses Staates auseinander gegangen. Den Ueberspannten war es gelungen, die Stimme der Besonnenen zu übertäuben, und somit lösten sich die letzten Bande der Regierungs-Verhältnisse. Die örtliche Lage Krakaus muß noch dazu beytragen, Verhältnisse zu entwickeln, welche die beschützenden Höfe nicht mit ruhigem Auge ansehen können.

Hamburg, den 27. Dez.

In der Stadt Hamburg waren bis zum 23. Dez. Mittags erkrankt 904, genesen 420, gestorben 480, in der Kur 4. Es kamen bis heute Mittag hinzu erkrankt 6, genesen 3, gestorben 2, in der Kur —. Summa erkrankt 910, genesen 423, gestorben 482, der Kur 5.

Leipzig, den 27. Dez.

Es wird hier in diesen Tagen eine Kolonne Polen, der Angabe nach 600 Köpfe stark, eintreffen, die über Hof und durch das Bayerische und Würtembergische ihre Richtung nach Straßburg nehmen, um sich nach Frankreich zu begeben. Sie gehören zu den in das Preußische zur Zeit übergetretenen polnischen Truppen, die es vorziehen, in Frankreich ein zweytes Vaterland zu suchen, als von der Erlaubniß nach ihrer Heimath zurückzukehren, Gebrauch zu machen. Mehrere andere Kolonnen sollen, wie es heißt, ihnen in Kürze nachfolgen. Die Kosten ihrer Reise werden von der französischen Regierung bestritten.

Aus dem Würtembergischen, den 1. Jan.

P. Pfizer, der Verfasser des „Briefwechsels zweyer Deutschen" (der wegen Herausgabe dieser freysinnigen Schrift seine Stelle als Oberjustiz-Assessor niederlegen mußte) ist von der Stadt Tübingen zum Landtagsabgeordneten gewählt worden.

Augsburg, den 2. Jan.

Nach Berichten aus Würzburg starb daselbst am 31. Dez. Nachts Se. Excellenz der königl. bayer. Generallieutenant und Kommandant der 4ten Armeedivision, Herr Fried. Frhr. von Treuberg, plötzlich an einem Schlagflusse. Die bayer. Armee hat an ihm einen großen Verlust erlitten.

(Bekanntmachung.) Da das auf das Söldgut der Josepha Höß von Kühlenthal unterm 24. Nov. 1831 gelegte Anboth die Genehmigung sämmtlicher Hypothekargläubiger nicht erhalten hat, so wird zum wiederholten Verkauf desselben Tagsfahrt auf den 19. Jan. 1832 bis Frühe 9 Uhr angesetzt, und sämmtliche Kaufsliebhaber, mit Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen, in die königl. Landgerichtskanzley eingeladen. Das Söldgut besteht aus Haus, Stadel, Gemeindenutzen, Garten und 3 1/2 Jchrt. walzenden Gründen, 2 Stück Vieh und Baumannsfahrnissen.

Wertingen, den 24. Dez. 1831.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die vom königl. Hallamt der Kommune in Pacht gegebene Schmalzwage wird Montag den 9. dieses Nachmittags 3 Uhr an den Meistbietenden verpachtet. Die Bedingungen können täglich eingesehen werden auf der

Augsburg, den 2. Jan. 1832.

Stadtkämmerey.

Tröltsch.

Um mit meinen noch vorräthigen Waaren, als: Tücher, Kasimirs, feine und ordinäre Biebers, Wollenkords, Manchester, Seide- und Baumwollsammt, verschiedene seidene und wollene Halstücher, dergleichen Gillets, Merinos, Kallikos, Strümpfe, nebst mehreren ähnlichen Artikeln gänzlich aufzuräumen, so verkaufe ich selbe jetzt zu herabgesetzten Fabrikpreisen, zu deren Abnahme mich empfehle.

Joh. Bapt. Vanoni auf dem Gansmarkt.

(Danksagung.) Unterzeichneter dankt hiemit allen jenen Menschenfreunden, welche ihm bey dem verhängnißvollen Brande seines Hauses, aus welchem er gar nichts als sein und seiner Familie Leben retten konnte, so thätig Hilfe leisteten. Vorzüglich dankt er dem königl. Militär und verbindet damit den herzlichen Wunsch, Gott möge Jedermann vor ähnlichem Unglücke bewahren. Augsburg, den 2. Jan. 1832.

Martin Seeberger, Kupferhammerschmid.

Aus freyer Hand zu verkaufen: Ein Haus, in der Jakobs-Vorstadt gelegen, von 5 Stockwerken, 2 geräumigen Böden, Keller, Gewölbe, Hof, gutes Wasser und ein Garten, auf welchem laut Hausbrief eine Scheune oder ein Wohnhaus gebaut werden kann. Nähere Auskunft giebt Herr Gaßner, geschworner Käufler, Lit. D. Nro. 5.

Am verflossenen Sonntag gieng vom Obstmarkt bis an den Judenberg, und von da wieder zurück in die Harmonie eine silberne Erbsenkette, woran ein Kommods-Schlüssel befestigt war, verloren; der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen angemessene Erkenntlichkeit im Moyschen Zeitungskomtoir abzugeben.

Es ist ein bleyerner Pumper mit doppeltem Zug und allem Zugehör um billigen Preis zu verkaufen. Die Auskunft ertheilt man im Haus Lit. C. 211. am Rhein.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 4. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 4. Jan. 1832.

Aus Spanien.

Bey dem Interesse, das jetzt Jedermann an dem Schicksal des spanischen konstitutionellen Generals Torrijos nimmt, werden einige biographische Notizen über ihn unschwer eine gute Stätte finden. Don Joseph Maria v. Torrijos, aus einem alten angesehenen Geschlechte entsprossen, war zuerst Page des Königs, sodann Infanterie-Hauptmann, und machte den Unabhängigkeitskrieg mit, in welchem er mit Brigadiersrang zum Oberst erhoben wurde. Als er sich für die Rechte der Nation erklärt hatte, mußte er zur Strafe dafür längere Zeit in Kerkern schmachten. Im Jahre 1820 befreyte ihn ein Volksaufstand aus seinem Gefängnisse; er marschirte sogleich mit seinen Anhängern gegen Carthagena, und nahm diesen wichtigen Platz weg. Zum Generalmajor erhoben, kam er nach Catalonien und in die Baskischen Provinzen, um dort den absolutistischen Aufstand zu dämpfen. Diese Sendung erfüllt er mit dem besten Erfolg. Später mit dem Oberkommando der Provinz Murcia beauftragt, vertheidigte er die Verfassung bis auf das Aeußerste, und erhielt durch seine Festigkeit und seinen Muth eine ehrenvolle Kapitulation. Immer von dem Wunsche, sein Vaterland in die Reihe der konstitutionellen Staaten einzuführen, beseelt, hatte er in England eine schwache Ausrüstung zusammen gebracht, als die Julusrevolution ausbrach. Alle spanischen Proscribirten schöpften frischen Muth.

Torrijos sollte mit den Seinigen in Andalusien landen, während die übrigen spanischen Ausgewanderten von der Pyrenäenseite her einen Einfall nach Spanien machen würden. Bekannt ist, daß die französische Regierung damals diese Spanier von der französischen Gränze entfernen ließ: der Einfall von der Bayonner Seite aus mißlang; die Entmuthigung theilte sich auch den meisten spanischen Flüchtlingen und den Liberalen Spaniens mit; nur Torrijos ließ den Muth noch nicht sinken. Er erreichte, nachdem die Landung in Andalusien verunglückt war, Gibraltar, wo er von den englischen Militärbehörden dieses Platzes, auf das dringende Gesuch der spanischen Regierung, auf einem englischen Kriegsschiffe an die afrikanische Küste gebracht wurde. Aber der Unglücksstern Torrijos wollte es, daß er wieder nach Gibraltar zurück kam, und nach einigen Berichten und nach der amtlichen Angabe der spanischen Regierung von den englischen Behörden vielfach angefochten, endlich den Entschluß faßte, mit seinen Getreuen auf französischen Barken sich nach Frankreich zu flüchten, aber von Spionen verfolgt, bald darauf in die Hände seiner Feinde gerieth. Andere wollen dagegen wissen, er habe eine Landung auf spanischem Boden von Anfang an beabsichtigt, sey aber, von Späherängen umgeben, in die ihm gelegte Schlinge fast ohne Schwertschlag gefallen. Die nächste Zukunft wird diesen Punkt aufhellen.

(Amortisationsedikt.) Eine auf Friedrich Andreas Stein, Musiker und Tonsetzer in Wien, als Gläubige ausgestellte Obligation des ehemaligen Reichsstädtischen Einnehmer-Amtes dahier, vom 21. April 1774, nun der kön. bayer. Staats-Schuldentilgungs-Kasse sub Nro. 8342. über 1200 fl. ist seit 1815 verloren gegangen. Der Innhaber dieser Urkunde wird aufgefodert, sie binnen 6 Monaten, von heute an, bey dem unterzeichneten Gerichte vorzuzeigen, außerdessen dieselbe für kraftlos erklärt werden soll.

Augsburg, den 26. Okt. 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

(Amortisations-Edikt.) Auf Ansuchen des Gärtnermeisters Mathias Fichtner zu Augsburg wird der Innhaber des auf die Gärtnerswittwe Cäzilia Ledenger-ber als Gläubigerin lautenden Hypothekenbriefes vom 3. Aug. 1802 über 1000 fl. auf dem Hause Lit. H. Nro. 264. aufgefordert, diese Urkunde innerhalb eines sechsmonatlichen Termins von heute an bey dem unterzeichneten Gerichte um so gewisser vorzuzeigen, als dieselbe außerdessen für kraftlos erklärt werden soll.

Augsburg, den 25. Okt. 1831.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg, Prot.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen des Bauers Michael Obermayer von Hegetsin wird, wie solches im Kreis-Intelligenzblatte vom 20. Juli l. J. Nro. 29. pag. 848, beschrieben ist, auf kreditorschaftliches Anrufen im Wege der Versteigerung hiemit zum Drittenmale zum Verkaufe ausgeboten, und hiezu Termin auf kommenden Samstag den 28. Jäner 1832 angeordnet, überdieß aber bemerkt, daß Mobilien und Moventien von der Versteigernng ausgenommen seyen, und die auf dem Hofgute ruhenden grund- und landesherrlichen Lasten am Versteigerungstage eingesehen werden können. Kaufsliebhaber erhalten davon mit der Einladung Kenntniß, am genannten Tage sich im Geschäftslokale des diesseitigen kön. Landgerichts einzufinden, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben. Gerichtsauswärtige haben ihr Vermögen und guten Leumund gesetzlich nachzuweisen.

Den 18. Dezember 1831.

Königl. bayer. Landgericht Abensberg.
Licent. Aschenbrenner, Landrichter.
Fahmüller, coll.

(Wirthschaftsverkauf.) Georg Link, Lammwirthschaftsbesitzer von Heimertingen, hat sich am 17. dieß mit seinen Gerichts bekannten Kreditoren dahin ausgeglichen, daß sein besitzendes Gut unter gerichtlicher Leitung meistbietend versteigert werden soll.

Digitized by Google

Dieses Anwesen besteht:

a) in dem Wirthschaftsgebäude mit Stallungen, Stadel, Hofraum, 96 Ruthen Wurzgarten, der darauf hergebrachten Tafernwirthschafts-Gerechtigkeit, Bankmetzg-, Bäcker- und Branntweinbrennerey, zum fürstl. Fuggerschen Rentamt Babenhausen leibfällig;

b) in 7 Jchrr. 3 Vrtl. 4 Ruthen erbrechtswels-, grund- und bestandbaren Gründen;

c) in 7 Jchrt. 2 Vrtl. eigenen Gründen;

d) aus dem zunächst an dem Wirthsgebäude stehenden Nebengebäude, das Klärigebäude genannt, mit 15 Schuh Trautrecht zum fürstl. Fuggerschen Aerar leibrechtig, dann an dazu zur Benützung bestimmten 1 3/4 Jchrt. 30 1/4 Ruthen Acker und 2 Tagw. 6 Ruthen Wiesen.

Eigenthum alles nach altem Urbarmaaß. Zum Verkauf dieses Anwesens wird in dießgerichtlicher Herrschaftsgerichtskanzley auf Donnerstag den 9. Febr. d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Tagsfahrt festgesetzt, und diese Kaufsobjekte werden, je nachdem sich Kaufslustige einfinden, einzeln oder im Ganzen zur Steigerung ausgebothen, die Verkaufsbedingungen am Versteigerungstag bekannt gemacht und Genehmigung des Anbothes den Interessenten vorbehalten.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen versehen, werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Babenhausen, den 23. Dez. 1831.

Fürstl. Fuggersches Herrschaftsgericht.

Behringer, Herrschaftsrichter.

(Edikralvorladung.) Das unterzeichnete Landgericht hat in dem Schuldenwesen des Wirthschafrspächters Johann Sager von Höchstädt den Universalkonkurs beschlossen. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage festgesetzt, und zwar:

I. Zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf Donuerstag den 19. Jan. 1832.

II. Zur Abgabe der Erinnerungen gegen die angemeldeten Forderungen auf Montag den 20. Febr. 1832.

III. Zur Abgabe der Replik auf Dienstag den 20. März 1832.

IV. Zur Abgabe der Dupplik auf Mittwoch den 4. April 1832.

Sämmtliche Gläubiger haben an diesen Tagen jedesmal Vormittags 9 Uhr um so gewisser dahier zu erscheinen, als sie im Falle des Nichterscheinens am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der Konkursmasse, und an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen haben.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend Etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen besitzen, aufgefodert, solches, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Endlich wird bemerkt, daß der bisher bekannte Schuldenstand sich auf 3705 fl. 17 kr. 2 pf. berechne, darunter 2150 fl. hypothekarisch versichert, dagegen der Aktivstand nach der gerichtlichen Schätzung nur 2187 fl. betrage. Höchstädt, den 13. Dez. 1831.

Königl. bayer. Landgericht.

Müller, Landrichter.

(Ediktalladung.) Auf Anrufen der Gläubiger der Weinwirthswittwe Franziska Lorenz von Ingolstadt wird in Folge des in Mitte liegenden Vergleiches vom 29. Okt. h. J. gegen dieselbe das Gantverfahren eingeleitet, und werden die gesetzlichen Ediktstage in folgender Art ausgeschrieben:

I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen der 26. Jan. 1832;

II. zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen der 25. Febr. 1832;

III. zur Abgabe der Gegenerinnerungen der 28. März 1832;

IV. zur Abgabe der Schlußerinnerungen den 11. April 1832, jedesmal Früh 9 Uhr; und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der genannten Franziska Lorenz unter dem Rechtsnachtheile anher vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage der Ausschluß der Forderung von gegenwärtiger Gantverhandlung, und das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber der Ausschluß mit der an demselben vorzunehmenden Verhandlungen zur Folge habe.

Diejenigen, welche von der Gemeinschuldnerin Etwas in Handen haben, werden bey Vermeidung des doppelten Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Zugleich wird am ersten Ediktstage bey dem Umstande, daß der bisher aktenmäßige Schuldbestand von 2700 fl. Hypothek-Kapitalien 8387 fl. 36kr. 1hl., dagegen der Aktivbestand nach der erhobenen gerichtlichen Schätzung nur 4507 fl. 4 kr. betragt, zur Vermeidung größerer Kosten ein gütliches Arrangement und Lokation der Gläubiger versucht werden.

Ingolstadt, den 12. Dez. 1831.

Königl. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

(Anwesensverkauf.) Auf Andringen der Kreditorschaft wird das zur Gantmasse der Weinwirthswittwe Franziska Lorenz in Ingolstadt gehörige und unten beschriebene Wohnhaus, an den Meistbietenden gegen baare Erlage des Kaufschillings sammt der reellen Wein- und Bierschenksgerechtsame dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu Termin auf den 25. Jan. l. J. Früh 9 Uhr dahier anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber, mit den nöthigen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Anwesensbeschreibung. Das fragliche Haus H. Nro. 331. in der Theresienstraße ist mit dem Erdgeschoße dreystöckigt, mit Taschen doppelt eingedeckt, ohne Hofraum. In demselben befinden sich folgende Abtheilungen: Ein gewölbter Keller zur ebener Erde, das Gastzimmer, eine Küche und Speise, ober einer Stiege 2 heizbare Zimmer und eine Kammer; ober 2 Stiegen 3 heizbare Zimmer und eine kleine Küche sammt Abtritt, dann 2 Böden. Das Gebäude ist an und für sich auf 3500 fl., das vorhandene Mobiliare auf 390 fl.

Digitized by Google

24 kr., und die oben erwähnten Gerechtsamen auf 616 fl. 40 kr., sohin im Ganzen auf 4507 fl. 4 kr. gewerthet. Ingolstadt, den 12. Dez. 1831.

Königl. Landgericht Ingolstadt.

Gerstner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Hilfsvollstreckung wird das sämmtliche Anwesen des Bauern Georg Weigl von Mitteraschau, bestehend:

A. Gebäude.

1) Aus einem Wohnhause sammt Stallung, welche ganz gemauert, mit Schneidschindeln eingedeckt und noch im guten Zustande sind; 2) ein hölzerner Stadel mit Stroh gedeckt im schlechten Zustand; 3) eine hölzerne Schupfe im mittelmäßigen Zustande; 4) hölzerne Schweinställe im guten Zustande; 5) ein Backofen.

B. Feld- und Gartengründe.

6) Ein Saamgärtel; 7) ein Obstgärtel; 8) der Hängacker 7 Tagw. mittleren; 9) der Lichtenacker 2 1/2 Tagw. mittl.; 10) der Sämmigeacker 1 1/4 Tagw. guter; 11) der Steigacker 1 3/4 Tagw. mittleren; 12) das 5 Baumäckerl 2/3 Tagw. mittleren; 13) der Lehmacker 1 1/2 Tagw. mittleren; 14) der zehentfreye Acker 1 1/4 Tagw. mittleren Grundes.

C. Wiesen.

15) Die Ebenwiese 2 Tagw. 2- und 3mähdig; 16) die hintere Ebenwiese 1 1/2 Tagw. zweymähdig; 17) die Tagwerkwiese 1 Tagw. zweymähdig.

D. Holz.

18) das Pfarrschlagholz 1 3/4 Tagw. schlechten Grundes und mit Stangenholz bewachsen, im Ganzen oder theilweise dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Kaufsliebhaber können an dem bestimmten Kommissionstage, als

Mittwoch den 22. Febr. 1832

ihre Angebote in hiesiger Gerichtskanzley zu Protokoll geben. Den 20. Dez. 1831.

Königl. Landgericht Neuburg v/W.

Hauser, Landrichter. — Ginizer coll.

(Bekanntmachung.) Franz Joseph Enzensberger, Wirth zum Adler in Sonthofen, hat sich aus freyem Antrieb entschlossen, sein Anwesen unter Leitung des Gerichts einer öffentlicher Versteigerung unterwerfen zu lassen. Dieses ganz lndeigene Anwesen besteht in einem ganz gut gebauten Wohnhaus, Stadel und Stallung, dann Bräuhaus und Keller mit darauf ruhenden reellen Bräuerey-, Tafern- und Branntweinbrennerey-Gerechtigkeiten, 112 v. S. Acker- und Wies-Grund, und 6 v. S. Holzmarken.

Zum Verkauf hat man Freytag den 20. Jäner 1832 bestimmt, an welchem Tage auch 10 Kühe, 4 Schweine, circa 300 Zentner Heu, und 200 Zentner Ohmad nebst mehreren andern Haus- und Baumansfahrnissen versteigert werden. Kaufsliebhaber haben sich an oben benanntem Tag Vormittags 9 Uhr in dem Wirthshaus zum Adler hier einzufinden, wo denselben die näheren Kaufsbedingnisse bekannt gemacht werden.

Den 24. Dezember 1831.

Königl. bayer. Landgericht Sonthofen.

Dr. Krumm Landrichter.

(Bekanntmachung.) In gerichtlicher Verwahrung dahier befinden sich seit vielen Jahren nachbeschriebene Gegenstände, ohne daß sich die Eigenthümer bisher um deren Ausfolglassung gemeldet haben. Die fraglichen liegen gebliebenen Depositа sind:

a. Die von einem ungenannten Vaganten zurückgelassen Tuchstücke, als:

1) Ein blaues Manteltuch zu 5 1/2 Ellen; 2) ein braunes Tuch zu 5 Ellen; 3) brauner Tamis zu 5 1/4 Ellen; 4) braune Leinwand zu 1 1/3 Ellen; 5) Sommer-Manchester zu 1 1/3 Ellen; 6) Steifleinwand zu 1 1/3 Ellen; 7) 2 Knäuel braunes und blaues Kameelgarn; 8) eine Parthie braune und blaue Nähseide; 9) und 10) 2 Dutzend große und 1 1/2 Dutzend kleine weißmetallene Knöpfe.

Diese Effekten wurden bereits im Jahre 1820 öffentlich versteigert, und die hiefür erlösten 14 fl. 54 kr. deponirt.

b) Eine silberne Sackuhr mit Kette, im Anschlage zu 4 fl.

c) Eine silberne Weiber-Halsschnalle im Anschlage zu 2 fl., und

d) 16 Knöpfe im Anschlage zu 2 fl.

Die Eigenthümer dieser Gegenstände oder ihre Erben haben sich binnen einem halben Jahr bey diesseitigem Landgerichte zu melden, und ihre rechtlichen Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdem diese Sachen als herrenlos erklärt, und die Versteigerungs-Erlöse dem königl. Aerar zuerkannt werden.

Actum Tittmoning, den 21. Dez. 1831.

Königl. bayer. Landgericht Tittmoning.

Beck, Verweser. — col. Fritz, Oberschr.

(Bekanntmachung.) Das Holzinger'sche Bäcker-Anwesen in Frontenhausen wird an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Es besteht aus Wohn- und Oekonomiegebäuden und 50 Tagw. Grundstücken nebst dem realen Bäcker- und Zucke bäcker-Gewerbe; die Lasten und Bedingnisse werden am Verkaufstage bekannt gemacht. Dieser ist am 23. Jäner 1832 im Markte Frontenhausen von Morgens 9 bis 12 Uhr, zu welcher Stunde an den Meistbietenden der Zuschlag geschieht. Hierauf wird man sogleich mit der Versteigerung der entbehrlichen Mobiliarschaft gegen baare Zahlung den Anfang machen und am folgenden Tage damit fortfahren. Kaufslustige haben sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen.

Den 21. Dezember 1831.

Königl. Landgericht Vilsbiburg.

Bramm, Landrichter.

Der allgemeine Religions- und Kirchenfreund und Kirchenkorrespondent, eine theologische und kirchenhistorische Zeitschrift, herausgegeben von Dr. Benkert, Subregens des bischöfl. Klerikal-Seminariums zu Würzburg,

wird auch im Jahre 1832 nach dem bereits mehrmals bekannt gemachten Plane ununterbrochen und eifrigst fortgesetzt. Die täglich steigende, günstige Aufnahme, welche dieses Journal bey der theologischen Lesewelt und auch unter den gebildeten Laien gefunden hat,

Digitized by Google

ermuthigt die Redaktion, im Vereine mit ihren trefflichen und gelehrten Mitarbeitern zur Belebung und Vertheidigung unserer heil. Religion und Kirche alle Kraft aufzubieten, um dieses katholische Blatt, welches zugleich eine vollständige Kirchenzeitung ist, auch ferner durch Originalität, Gediegenheit und Mannigfaltigkeit auf's Würdigste auszustatten.

Von dieser Zeitschrift erscheinen monatlich 10 bis 12 Bogen mit einem farbigen Umschlage und vollständigen Register. Vier solche monatliche Hefte bilden einen Band. Die Versendung geschieht regelmäßig monatlich an alle soliden Buchhandlungen. Wer diese Zeitschrift in einzelnen Numern mit der Briefpost zu beziehen wünscht, beliebe sich mit seiner Bestellung an die ihnen zunächst gelegene Post-Zeitungs-Expedition zu wenden, durch welche die Numern wöchentlich zweymal spedirt werden.

Der Abbonnementpreis ist in der Buchhandlung auf Druckp. 7 fl. 30 kr., Velinp. 9 fl. 30 kr. Man macht sich zur Abnahme des komplrtten Jahrgangs verbindlich. Im Buchhandel wird dieses Journal bey Ablieferung des Januarheftes den Abonnenten vollständig berechnet, bey der Post aber geschieht die Zahlung halbjährig mit 3 fl. 48 1/4 kr. für den 1sten Rayon der Entfernung; mit 3 fl. 54 1/4 kr. für den 2ten Rayon; mit 4 fl. 6 1/4 kr. für den 3ten Rayon; mit 4 fl. 18 1/4 kr. für den 4ten Rayon.

Indem wir alle Freunde der theologischen Wissenschaften höflichst einladen, dirse Zeitschrift durch gütige Theilnahme und durch Verbreitung auch ferner bestens zu unterstützen, bitten wir, die Bestellungen bald zu machen, damit die regelmäßige Zusendung eingeleitet, und die ohnehin schon starke Auflage hiernach bemessen werden kann.

Würzburg im Dezember 1831.

Stahel'sche Buchhandlung.

So eben ist erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu erhalten:

Athanasia, eine theologische Zeitschrift besonders für die gesammte Pastoral, für Kirchen-Geschichte, auch für Pädagogik; herausgegeben von Dr. Benkert, Subregens des bischöfl. Klerikal-Seminariums zu Würzburg. XXXI. H.

Diese Zeitschrift, von der jetzt 31 Hefte in gr. 8. erschienen sind, ist zunächst für den Seelensorgerstand bestimmt. Dieselbe gewinnt fortwährend an Theilnahme. Sie ist mit vielen, ihrem Zwecke entsprechenden Originalaufsätzen, durch die Gewogenheit vieler trefflichen und berühmten Gelehrten, selbst Bischöfe des Inn- und des fernsten Auslandes auf's Mannigfaltigste ausgestattet.

Jährlich erscheinen davon 2 bis 3 Bände, jeder in 3 Hefte abgetheilt. Der Band von 36 bis 40 Bogen kostet nur 2 fl. 42 kr. oder 1 Thlr. 12 Gr. Durch alle soliden Buchhandlungen kann diese Zeitschrift ohne Steigerung des Preises bezogen werden.

Vom 1sten bis 10ten Band sind noch vollständige Exemplare durch alle guten Buchhandlungen zu erhalten, so lange noch der geringe Vorrath dauert. Wir bitten die hohe Geistlichkeit und die Herren Seelensorger, auch ferner die Athanasia befördernd zu unterstützen, und ihre Bestellung in den ihnen zunächst gelegenen Buchhandlungen gütigst bald zu machen.

Würzburg im Dezember 1831.

Stahel'sche Buchhandlung.

Bestellungen auf diese beyden Journalr besorgt in Augsburg die Math. Riegersche Buchhandlung. Hr. Nikol. Doll, Karl Rollmann und alle soliden Buchhandlungen Bayerns, Oesterreichs und Tyrols.

In der Max-Vorstadt München, Herbststraße Nro. 125. ist ein, einschlüssig des Parterre, 4 Stock hohes Haus um einen sehr billigen Preis zu verkaufen. Das Haus ist vor 15 bis 18 Jahren erst und sehr solid gebaut worden; man findet kein feuchtes Flreckchen in demselben, überhaupt ist die Lage äußerst schön und gesund, vorwärts hat es die Aussicht in den Garten eines schönen Felsenkellers, rückwärts und auf beyden Nebenseiten in Gärten, und rückwärts vorzüglich noch die Aussicht auf die ganze Länge der Residenz.

In dem Hause befinden sich 15 Wohnungen, von welchen jede 2 durch einen und denselben Ofen heizbar, dann ein unheizbares Zimmer, einr Küche und kleine Holzlege hat; im 2ten und 3ten Stockwerke befindet sich noch besonders eine Kammer. Unter dem Dache befindrt sich noch ein sehr großer Raum, wovon die eine Hälfte zu einem Getreidespeicher eingerichtet ist, in dem 200 bis 300 Schäffrl Getreid füglich untergebracht werden können, die andere Hälfte kann mit wenigen Kosten zu gleichem Zwecke, das Ganze aber ganz bequem zu vier Wohnungen hergerichtet werden. An einem schönen Keller fehlt es auch nicht. Am Hause ist ein schöner Garten, welcher nebst dem Hofraume 12,000 bis 13,000 Quadrat-Fuß hält, im Hofraum ist ein Stall für 2 bis 3 Stücke Vieh. Assekurirt ist das Haus auf 12,000 fl. Auf demselben lirgen dermalen noch 7426 fl. Ewig-Geld, welches also von den Gläubigern nie aufgekündigt werden kann. Garten und Hofranm ließen sich füglich auch zu Errichtung eines Holzmagazines anwenden, welches dem Besitzer bedeutenden Vortheil bringen würde, wril man das Klafter Buchenholz in dem Staatsforste im Herbste um 5 fl. und wenige Kreuzer kaufen, es nach und nach im Hofraume aufscheitern und im Winter es bey Entfernung von circa 1/4 Stund immer, zu einer Zeit im Winter, wo sehr oft auf dem Holzmarkte vor dem Karlsthore nichts zu haben ist, um 8 bis 9 fl. verkaufen kann. Als das Ewig-Grld aufgenommen wurdr, wurde Haus und Zubehörde um 24,000 fl. grschätzt. Im Hofraum ist auch rin Pumpbrunnen.

Anfragen befördert die Joh. Kießling'sche Materialhandlung in Augsburg.

(Anzeige.) In einer Kreishauptstadt wird ein Friseursubjekt, welches einem Friseurgeschäfft vorzustehen im Stand ist, grsucht. Sollte rr sich aber zugleich zu versorgen wünschen, so würde dirses auch ohne Anstand geschehen können. Näheres gegen frankirte Briefe im Moyschen Zeitungskomtoir.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 5. 5. Jan. 1832.

München, d[illegible]. Jan.

Das Personal des Mi[illegible]ums des Aeußern, welches am Montag vor Sr. Exc. dem bisherigen Hrn. Minister Grafen von Armansperg Abschied nahm, machte gestern Vormittag Sr. Exc. dem neuen Hrn. Minister, Frhr. von Gise, seine Aufwartung im Bureau.

Auch das Personal des Ministeriums des Innern machte gestern Vormittag Sr. Durchlaucht dem Hrn. Fürsten von Wallerstein, ihrem neuen Hrn. Minister, seine Aufwartung.

Wien, den 30. Dez.

In Wien waren an der Cholera bis 29. Dez. Mittags erkrankt 4089, genesen 2132, gestorben 1951, in ärztlicher Behandlung geblieben 6; bis 30. Dez. Mittags im Ganzen erkrankt 4091, genesen 2134, gestorben 1952, Bestand 5.

London, den 27. Dez.

In einer Versammlung der politischen National-Union in Irland erklärte O'Connell im Namen der Gesellschaft rund heraus, daß Irland im Verhältniß zu seinem Eigenthum, wenigstens 150 Vertreter im Parlament haben sollte, und daß die irländischen Reformfreunde nicht ruhen werden, als bis ihnen diese Zahl gestattet sey. Seine Zuhörer nahmen diesen Antrag mit stürmischem Beyfall auf.

Es wurde schon gemeldet, daß ein Heirathsvertrag zwischen dem Könige der Belgier und der Prinzessin Louise, ältesten Tochter Ludwig Philipps, unterhandelt wird. Man sagt jetzt, daß die Sache schon sehr weit gediehen ist, und daß die Braut eine bedeutende Mitgift erhalten soll.

Die Londoner Blätter sind in Betreff des neuen Zolltarifs außerordentlich gegen Rußland aufgebracht, und mit langen Kommentaren angefüllt, um die Regierung zu vermögen, Schritte gegen Rußland zu thun. Der englische Handel nach dem baltischen Meere ist unermeßlich. Die elegante Welt in Rußland bezieht fast alle ihre Luxusgegenstände aus England.

Seit einiger Zeit hat unser Ministerium sich viel mit Polen beschäfftiget, weil Rußland zu verstehen gegeben hat, daß es die Unabhängigkeit dieses Königreichs nicht zugeben könne. Rußland erkennt wohl an, daß nach dem Wiener Vertrage Polen eine Konstitution versprochen sey; allein es will nicht zugeben, daß daraus nothwendig die Anerkennung seiner Unabhängigkeit hervorgehe. Sehr wahrscheinlich werden binnen Kurzem einige Konferenzen in dieser Hinsicht Statt finden. Welches auch das Resultat derselben seyn mag, die englische Regierung wird nie gestatten, daß Polen Rußland einverleibt wird; Frankreich und England sind, wie es scheint, über diesen Punkt einig.

Madrid, den 20. Dez.

Bevor an den General Moreno der Befehl abgefertigt ward, Torrijos und seine Gefährten hinrichten zu lassen, hatten lebhafte Debatten in dem von Könige präsidirten Minister-Conseil über diese Angelegenheit Statt gefunden, bey denen aber die Majorität sich für die unverzügliche Hinrichtung aussprach. Die Minister, welche entgegengesetzter Ansicht waren, gründeten dieselbe: 1) Auf die wichtigen Dienste, welche mehrere der Gefangenen dem Vaterlande ehemals geleistet; 2) darauf, daß sie bloß schwachen Widerstand gethan, und sich auf Diskretion ergeben hätten; 3) auf das ehrwürdige Alter einiger der Gefangenen.

Paris, den 29. Dez.

Herr von Schonen, Berichterstatter der Kommission zur Prüfung der Zivilliste, beginnt seinen Bericht in Gegenwart von ohngefähr 30 Mitgliedern. Er dringt auf die Nothwendigkeit, dem König eine Zivilliste zu bewilligen, die ihn in Stand setze, die Würde der Krone zu behaupten. Der erste Theil seines Berichts behandelt von der Kronbegabung. Die Kommission hat geglaubt, der Krone die Liegenschaften, deren sie bisher genoß, außer einem kleinen Theil, der auf 18 Millionen geschätzt wird, lassen zu sollen. Der Herr Berichterstatter sucht zu beweisen, die Einkünfte der Kronbegabung seyen weit geringer, als man glaube. Er sagt, voriges Jahr haben sich diese Einkünfte auf 4 Millionen, die Ausgaben hingegen auf 5 Millionen belaufen. Er geht hierauf zur Mobiliar-Kronbegabung über, die auf 32 Millionen geschätzt wird. Die Kommission hat geglaubt, man solle der Krone die Musäen und Kunstgegenstände lassen, welche die Domänen zieren, deren Genuß sie hat. Bevor er an die Zahl der Zivilliste kömmt, spricht der Herr Berichterstatter vom Privatvermögen des Herzogs von Orleans, der Herzogin von Orleans und von den Domänen, womit die Prinzen u. Prinzessinnen dieses Hauses begabt sind. Hinsichtlich des Privatdomäns des Königs hat die Minderzahl der Kommission dafür gehalten, der König solle bey seiner Thronbesteigung auf allen früheren Besitz ver-

Digitized by Google

zichten; dagegen aber solle ihn der Staat als sein Oberhaupt, das heißt glänzend, begaben. (Lachen und Murren.) —. Die Mehrheit der Kommission war nicht dieser Meynung. Ihr dünkte, der König solle den Sitten des Privatlebens nicht fremd bleiben; er solle Eigenthümer bleiben, solle verkaufen, veräußern, schenken, und sogar testiren können.

Das Waarenlager-Gesetz ist gestern von der Kammer mit sehr starker Mehrheit angenommen worden. Dieses Gesetz, nebst dem über allgemeinen Transit eröffnet eine neue weite Bahn zu Fortschritt und Wohlfahrt. Die Seestädte werden sich bald überzeugen, daß das neue Gesetz nicht die verderblichen Folgen für sie haben könne, die sie befürchten. Dieses Gesetz ist eine Gerechtigkeits- und Freyheitsmaaßregel; Erfahrung wird darthun, daß es Jedermann Vortheil bringt.

Französische Blätter bemerken jetzt, daß an den vorgeblichen Unruhen im Kirchenstaate nur das wahr sey, daß die Einwohner von Perugia aufrührerisch wurden, als sie erfuhren, daß der päpstliche Oberst Bentivoglio sich anschicke, in die Romagna einzurücken.

Briefe aus Petersburg, welche gestern in Paris ankamen, melden, daß die Nachricht von den Ereignissen in Lyon in der Hauptstadt Rußlands große Erbitterung erregt habe. Namentlich soll sich der Hof ganz offen gegen Frankreich aussprechen, welches er als den Heerd aller Unordnungen und aller Insurrektionen von ganz Europa ansehe. Auch die Gesinnungen des Kaisers Nikolaus sind, wie man weiß, Frankreich sehr wenig günstig. Bringt man hierzu noch den kriegerischen Geist des russischen Adels in Anschlag, so dürfte sich daraus ergeben, daß der baldige Ausbruch eines Krieges nicht so unwahrscheinlich ist. Dieselben Briefe berichten, der Kaiser Nikolaus habe an seinen Alliirten, den König von Holland geschrieben, er möge fortfahren, zu temporisiren, und seine Armee auf demselben Kriegsfuße, auf dem sie sich jetzt befindet, erhalten. — Der General Lafayette ist, wie es heißt, sehr unpäßlich; er leidet an einem Catharrfieber. — Die Angelegenheit der Pairie ist beendigt. Eines der sonderbarsten Resultate der Verwerfung der Erblichkeit ist, daß sie ein Hinderniß der Vermählung der Mlle. Taglioni mit dem ältesten Sohne von D... G.. V..., Pairs von Frankreich, wurde. Herr Taglioni, der Vater, will durchaus der Schwieger- und Großvaters eines Pairs seyn, und hat nun im Sinne, seine Tochter in England zu verheirathen. — Herr Dupin d. ä. macht heute im Konstitutionel und der Gazette des Tribunaux einen sehr wichtigen Artikel über die Revision des Prozesses des Marschalls Ney bekannt; diese Sache wird unverzüglich im Konseil des Königs diskutirt werden. — Herr von Cormenin hat einen zweyten Brief über die Civilliste bekannt gemacht.. Mehrere Journale nennen den Hrn. von Cormenin den französischen Junius. Man sagt, diese politische Korrespondenz sey der Regierung sehr unangenehm. — Der Pater Olinde-Rodrigue, Unterpapst der St. Simonisten-Religion, hat vor einigen Tagen auf der Börse sein neues Anlehen auf die Liebe und die Industrie, im Betrage von 30 Mill., eröffnet. Man nimmt die Subscription in dem Saale Taitbout an, welche in Coupons zu 250 Fr., die in 10 Jahren zurück bezahlt werden müssen, verwandelt werden. Diese Coupons tragen, dem Prospektus zufolge, 20 pCt. oder 50 Fr. Zins. Man glaubt, dieses Anlehen sey zum Lebensunterhalt der Herren Päpste und anderer höchsten Väter des St. Simonismus, denen es (hinsichtlich des Magens) an einer bedeutenden Capacität nicht fehlt, bestimmt. — Der Austritt des Herzogs von Fitz-James bestätigt sich; jetzt wird auch die des Marquis von Dreux-Breze, des Grafen von Sesmaisons und des Marquis von Rouge gemeldet.

Man versichert, Herr Odilon-Barrot sey um Uebernahme des Ministeriums des Innern dringend ersucht worden; der ehrenwerthe Deputirte habe aber geantwortet; er werde erst nach Auflösung der gegenwärtigen Kammer das Portefeuille annehmen. — Man wundert sich darüber, daß der Bericht des Marschalls Soult über die Lyoner Angelegenheiten nicht erscheint, obgleich er von dem „Moniteur" versprochen und angekündigt worden ist. Diese Verzögerung macht, daß man ein Mißverständniß zwischen dem Marschall und seinen Kollegen vermuthet, das vielleicht nicht vorhanden ist.

Paris, den 31. Dez.

Hr. v. Sebastiani wird in Kurzem so weit hergestellt seyn, daß er die Geschäffte seines Departements wieder zu übernehmen im Stande seyn wird.

Ein Journal sagt: Herr v. Soult habe seine Entlassung eingegeben und Hr. v. Belliard werde sein Nachfolger. — Die Heirath des Königs Leopold mit einer der Töchter des Königs der Franzosen scheint eine Heirath aus Liebe zu seyn. Schon vor seiner Erhebung während seines Aufenthaltes in Paris zeichnete König Leopold die zweyte Tochter von Ludwig Philipp besonders aus. — Briefe von Fernambuco vom 18. Nov. sprechen von bedeutenden Unruhen. Einige von völligem Umsturz der Dinge.

Der Messager des Chambres enthält aus mehreren Departementen die Nachricht von dem erfreulichen Wiederaufleben der Fabriken; namentlich sollen im Departement der Vogesen die Seidenfabriken eine Thätigkeit zeigen wie vor den Julitagen.

Brüssel, den 27. Dez.

Truppen sind auf der Post nach Arlon geschafft worden, der Oberst Prisse ist zum außerordentlichen Kommissär im Großherzogthume ernannt worden, und gestern Nachmittags abgereist. Das belgische Gouvernement befindet sich in einer schwierigen Lage: es hat nur die Wahl, die im Bereiche der Festung gelegenen Dörfer ohne Schutz zu lassen, oder das Gebiet der Festung zu verletzen, um diese Dörfer gegen die Orangistenbanden zu schützen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat, in Abwesenheit des Generals Belliard, die Herren Robert Adair und von Tallenay von der Sache in Kenntniß gesetzt. Gleicherweise hat er sich an den Prinzen von Hessen-

Digitized by Google

Homburg, den Kriegsgouverneur der Festung Luxemburg, mit dem Ersuchen gewendet, den Orangisten-Banden innerhalb des Festungsbezirkes keine Freystätte zu gewähren. Sir Robert Adair hat im nämlichen Sinne an den Prinzen von Hessen-Homburg geschrieben. Oberst Prisse ist der Ueberbringer dieser beyden Briefe. Gestern Abends wurden Kuriere nach London und Paris abgefertigt.

Brüssel, den 28. Dez.

Briefe aus dem luxemburgischen bestätigen die mitgetheilten Nachrichten. Einer der Söhne Tornaco's ist wirklich verhaftet und nach Namür gebracht worden. Das Parteykorps besteht jetzt aus 2 Abtheilungen, um zugleich von Dickrich und Bettemburg aus zu manövriren. Es ist ferner wahr, daß Herr Stappers, der in Brüssel so bekannt ist, an der Spitze einer dieser Banden steht, die an mehreren Orten zurückgeschlagen worden sind und Schutz und Aufnahme im Bereich der Festung gefunden haben; unglücklicher Weise ist der Landgraf von Hessen-Homburg augenblicklich abwesend. Man versichert uns, daß die Banden bereits zerstreut wären, wenn man sie hätte auf das Bereich der Festung verfolgen dürfen. — In allen Dörfern, wo die Banden gehauset haben, sind den elben durchaus keine Freywilligen beygetreten, sie haben nur durch Schrecken einigen Erfolg gehabt.

Herr Thorn und alle Verwaltungsbehörden sind noch in Arlon.

Nach dem „Journal de Liege" bestehen die belgischen, nach dem Luxemburgischen abgesandten Truppen aus ungefähr 5000 Mann, und strenge Befehle sollen gegen die Rebellen gegeben seyn, die mit den Waffen in der Hand ergriffen werden.

Lüttich, den 29. Dez.

Eine aus Arlon vom 27. dieß heute hier eingegangene Depesche meldet, daß die Bande der Parteygänger diesseits Mersch erreicht worden ist, und daß die Belgier, aus Bürgergarden, Waldschützen und einigen in der Eile versammelten Gensd'armen bestehend, sie jenseits Mersch zurück getrieben haben. Diese Depesche meldet außerdem, daß die Militärverwaltung von Luxemburg auf die Vorstellungen der belgischen Behörde erklärt habe, die Parteygänger würden ferner keinen Schutz mehr in dem Umkreise der Festung finden, und demselben würde sowohl gegen diese wie gegen die Belgier Achtung verschafft werden. Man erwartete zu Arlon die zu Wiederherstellung der Ordnung abgeschickte Hilfe. Man war daselbst über die Folgen dieses unüberlegten Unternehmens beruhigt.

Aus dem Haag, den 28. Dez.

Man meldet aus Amsterdam vom 27. dieß: „Man sagt, das französische Kabinet sey nicht abgeneigt, die von unserm Könige verlangten Modifikationen der 24 Artikel zuzugeben." — An der heutigen Börse waren die Fonds, zumal die holländischen, sehr gesucht. Man wollte nämlich wissen, daß durch Vermittlung Frankreichs Unterhandlungen zwischen der holländischen und belg. Regierung vorgeschlagen seyen.

Neuchatel, den 28. Dez.

Am 24. dieß, Abends gegen 4 Uhr, zog Herr General v. Pfuel an der Spitze von etwa 600 Mann und einer Batterie Artillerie wieder in die Stadt ein, und ungeachtet er alle Empfangsfeyerlichkeiten verbeten hatte, konnte er doch nicht verhindern, daß von allen Seiten Blumen auf ihn regneten, und daß Triumphbogen errichtet wurden. Der Enthusiasmus ist auf dem höchsten Grade, und wehe dem, der es noch wagen würde, etwas gegen den Kanton zu unternehmen. — Die Entwaffnung ist vollendet, und es sind keine innern Feinde mehr zu fürchten. — Der Constitutionel von Neuchatel vom 24. wurde, wegen unziemlicher Aeußerungen gegen die Eidgenossenschaft, konfiszirt und verbrannt.

Karlsruhe, den 31. Dez.

Heute Morgen um 11 Uhr schloß Se. kön. Hoheit der Großherzog in eigener Person unter den üblichen Feyerlichkeiten unsern ereignißvollen Landtag. Die Rede Sr. kön. Hoheit war kurz und hielt sich nur in ganz allgemeinen Umrissen. Im Ständehaus wurde der Großherzog mit schallendem Lebehoch empfangen; das vor dem Gebäude zahlreich versammelte Publikum stimmte ebenfalls ein Lebehoch an. Mittags speisten die Mitglieder beyder Kammern bey Hofe; morgen wollen die Mitglieder der zweyten Kammer, wie man erfährt, durch ein Abschiedsmahl das Fest ihrer, bis in die letzte Stunde bestandenen und oft schwer geprüften, Eintracht feyern.

Vom Mayn, den 1. Jan.

Endlich sind denn auch zu Maynz einige Emissarien der St. Simonisten eingetroffen, um zu erforschen, ob unser Boden geeignet seyn möchte, die verderbliche Saat aufzunehmen, welche diese Sekte ausstreuet.

Warschau, den 27. Dez.

Es heißt, daß die Stadt Warschau mit Nächstem in 12 Bezirke, statt 8, eingetheilt werden soll, um dem öffentlichen Dienst und den Einwohnern dadurch Erleichterung zu verschaffen. Die Vorstadt Praga soll den 12ten Bezirk bilden. — Der Kriegsgouverneur der Hauptstadt, Graf Witt, macht bekannt, daß alle Wittwen, Frauen und Töchter von polnischen Offizieren, deren Männer oder Väter vor der Revolution einen Offiziersrang bekleideten, und die sich, weil es ihnen an hinreichenden Fonds zu ihrem Unterhalt gebricht, genöthigt sehen, die Regierung um Unterstützung anzugehen, sich persönlich oder vermittelst einzureichender Bittschriften direkt an die Bureaus des Kriegsministeriums wenden sollen, wobey sie Beweismittel hinsichtlich der von jenen Offizieren bekleideten Grade beyzubringen haben, nach denen ihnen sodann eine angemessene Unterstützung zu Theil werden soll, bis in Bezug auf sie eine weitere Entscheidung getroffen seyn wird.

Einer an den General Grafen Strogonoff, Mitglied der provisorischen Regierung, gerichteten Note des kais. österreichischen Generalkonsuls zufolge ist der Sanitätskordon an der gallizisch-polnischen Gränz-Linie aufgehoben worden. — Die Wojewodschafts-

Digitized by Google

Kommission von Masowien bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge zweyer Verordnungen der provisorischen Regierung die Einfuhr von Gerste und Hafer aus allen benachbarten Ländern in das Königreich Polen bis zum Monat April 1832 incl. zollfrey Statt finden könne.

Von der polnischen Gränze, den 25. Dez.

Die Rückkehr der durch die Amnestie begnadigten Polen aus Preußen nach ihrer Heimath geht mit dem besten Erfolg von Statten. Bis diesen Augenblick sind auf 5 Etappen-Straßen bereits 12,000 Mann in ihrem Vaterlande wieder angekommen und freuen sich auf heimathlichem Boden der ihnen zu Theil gewordenen Vergebung und Vergessenheit des Geschehenen. Das Verfahren bey der Uebergabe ist, wie solches früher gemeldet worden, beybehalten; es werden nämlich zuvor jedesmal die von der Amnestie ausgeschlossenen Kategorien, zu denen bisher noch Keiner der Zurückkehrenden gehörte, besonders bezeichnet und nur die zur gänzlichen Begnadigung berechtigten Mannschaften übernommen, mit wahrhafter Humanität behandelt, mit Verpflegung bis zur Heimath versehen und unter Führern, welche sie sich selbst aus ihrer Mitte wählen, dorthin entlassen.

Stockholm, den 16. Dez.

Die Zolleinkünfte haben auch im verwichenen Monat Nov. wiederum 30,000 bis 40,000 Rthlr. mehr eingebracht, als bey demselben Monatsschlusse 1830, daher von einem Ausfalle in dem Anschlage von 1,750,000 vom Zoll nicht die Rede seyn kann.

Venedig, den 23. Dez.

Briefe aus Alexandrien melden, was man zwar längst voraus sah, daß der Vicekönig von Egypten mit der Pforte förmlich gebrochen, und durch einen Einfall in Syrien den ersten Schritt zu Erkämpfung seiner Unabhängigkeit gethan habe. Diesen aus guter Quelle kommenden Berichten zufolge ist kein Zweifel übrig, daß der Vizekönig wirklich der Pforte Krieg erklärt hat.

Verkauf des Staats-Oekonomiegutes Hellmannsberg.

Das Staatsökonomiegut Hellmannsberg in der fruchtbarsten Gegend nahe dem Markte Kösching, wird kommenden Mittwoch den 1. Febr. 1832 im Orte Kösching nach den bestehenden Normen mit Vorbehalt allerhöchster Genehmigung dem Verkaufe ausgesetzt. Dasselbe besteht in den vortheilhaft gelegenen Wohn- und Oekonomiegebäuden, Gärten circa 2 13/16 Tagw., Aecker 137 Tagw., Wiesen 58 1/4 Tagw.: Oedung 1/2 Tagw., und Weiher 1/2 Tagw. Wenn es gewunschen werden sollte, kann auch ein Forstpurifikationsholzantheil zu 52 Tagw. im Köschinger Forste nach den allerhöchsten Orts darüber erlassenen Bestimmungen dazu gegeben werden. Die dabey befindliche Schäferey ist von Ausdehnung, und mit Nutzen und gutem Erfolg zu betreiben. Sämmtliche Realitäten sind lud eigen, und werden in diesem Zustande und in der Art verkauft, wie solche früher von dem Johanniterorden und selber vom Staate mitunter Zehentfrey, jedoch vorbehaltlich aller und insbesondere der Zehentrechte Dritter besessen wurden.

Für das Mobiliar- und Landwirthschafts-Inventar, und für die Vorräthe an Materialien muß die bey Realisirung des Kaufes sich herausstellende Schätzungssumme derselben besonders baar entrichtet werden. Die näheren Verkaufsbedingungen, wie auch die Belastung dieses Staatsökonomiegutes, werden den Kaufsfreunden am Tage der Versteigerung, wozu man solche einladet, umständlich zu Protokoll eröffnet. Zur Steigerung können nur jene zugelassen werden, deren Zahlungsfähigkeit allgemein bekannt, oder augenblicklich durch gerichtliche Zeugnisse genügend nachgewiesen werden kann. Ingolstadt, den 29. Dez. 1831.

Königl. Rentamt Ingolstadt im Regenkreise.

Sax, Rentbeamter.

(Danksagung.) Bey dem großen Brandunglücke, welches meinen Schwager, Kupferhammerschmied Martin Seeberger, traf, war ich als dessen Schwager und Nachbar doppelt betheiligt; durch die getroffenen guten Anstalten und geleistete Hilfe aber wurde meine Wohnung und Habe vollkommen gerettet. Ich sage daher sowohl den Civil- als Militärbehörden, so wie allen Menschenfreunden, für die geleistet thätige Hilfe den innigsten Dank.

Leonhard Tischinger, Schuhmacher.

Jener Herr, welcher am Schlußtage den 30. Dez. v. J. bey dem königl. Lotto-Komtoir Nro. 276. des Zieglers für die unter Register-Nro. 1021. und 1022. bey der 240sten Ziehung baar besetzten Lotto-Einlagsscheine, zu viel an Geld hiefür erlegt hatte, kann zu jeder Stunde gegen Vorzeige dieser Scheine solche in Empfang nehmen, außerdem nach Verfluß von 3 Monaten der Betrag einer Armenkassa übergeben werde.

Augsburg, den 2. Jan. 1832.

Ziegler, königl. Lotto-Einnehmer neben der St. Georgen-Kirche.

Im Hause Lit. H. Nro. 405. auf dem mittern Graben ist eine Wohnung bis Georgi zu vermiethen.

Das Haus Lit. A. Nro. 522. am Judenberg mit Hof, Laden und Stallungen ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere im Hause selbst über eine Stiege zu erfragen.

(Bekanntmachung.) Ein 21 Jahre altes honnettes Frauenzimmer von guter christlicher Erziehung, katholischer Religion, von einigen Hundert Gulden gerichtlich versichertem Vermögen, in Führung einer kleinen Haushaltung, so wie im Stricken, Nähen, Sticken und übrigen Frauenzimmer-Arbeiten, auch zum Theil in der Zeichnungskunst, Schreiben und Rechnen gleichgut ausgebildet, wünscht bey einer soliden Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande, je eher, je lieber, entweder als Stubenmädchen oder als Kammerjungfer einen Dienst, und würde mehr auf gute Behandlung als großen Lohn sehen. Im Moyschen Zeitungskomtoir kann das Nähere erfragt werden.

Briefe werden sich portofrey erbeten.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 6. 6. Jan. 1832.

München, den 5. Dez.

Der Freyh. v. Schrenk, unlängst noch erster Präsident der zweyten Kammer, soll zum Präsidenten des Oberappellationsgerichtes bestimmt seyn, weil er einer scheinbar höhern Stelle bescheiden entsagt habe. — Das Staatsministerium der Finanzen ist noch unbesetzt. Der Hr. Staatsrath von Schilcher hat die Verwesung desselben übernehmen sollen. — Jetzt Minister zu seyn ist eine schwierige Aufgabe.

Die Ernennung des Herrn Grafen von Seinsheim zum Präsidenten der kön. Regierung des Isarkreises hat insbesondere in der Hauptstadt eine freudige Sensation hervorgebracht. Der Graf v. Seinsheim, ein geborner Münchner, als ein menschenfreundlicher, gemäßigter Staatsbeamter, rühmlich bekannt, wird gewiß das Wohl der Hauptstadt, insbesonders der gewerbtreibenden Einwohnerklasse, im Auge haben.

Noch fortwährend erzählt man sich die unmenschlichsten Schandthaten in der Unterstein'schen Geschichte. Die in der Frohnfeste sich befindliche Haushälterin Elisabeth Birnbaum übertrifft beynahe die Bremer-Giftmischerin, denn sie quälte auf die martervollste Weise ihre erbarmungswürdigen Opfer. Die armen Kinder mußten bey der strengsten Winterszeit nüchtern in die Schule gehen, während die Hyäne selbst im Ueberfluß lebte. Kein warmes Bettchen erwärmte die Armen, sie mußten in einem feuchten kalten Gemache die Nächte durchfrieren. Am Todestag selbst noch wurde die unglückliche Tochter mit Schlägen gemartert. Noch sind viele Schandthaten in Dunkel gehüllt, aber sie kommen noch an den Tag, wie die Stunde der Vergeltung.

Italienische Gränze, den 28. Dez.

Aus dem Piemontesischen wird berichtet: Es ist ein Theil des Festungs-Proviants verkauft worden, aber nur um ihn durch frische Vorräthe wieder zu ersetzen, wie dieß von Zeit zu Zeit geschieht. — Die Armee ist durch Beurlaubung um 12,000 Mann vermindert worden. Die ganze Infanterie wird künftig aus 10 Brigaden, jede zu 5000 Mann bestehen. Die Konscriptions-Pflichtigen werden, anstatt wie bisher 8 Jahre lang jährlich 2 Monate zu dienen, in Zukunft 2 Jahre lang ununterbrochen Dienst thun und dann 10 Jahre lang disponibel bleiben, und jährlich gemustert werden.

Die Arbeiten am Brückenkopf von Alessandra, am rechten Ufer des Tanaro (die im Jahre 1814 von den Oesterreichern zerstört worden), gehen ziemlich rasch vor sich.

Wien, den 31. Dez.

Se. k. k. Majestät haben dem Domherrn zu Olmütz, Dominik Grafen von Zichy-Vasonyko, das Incolat in Böhmen und Mähren allergnädigst zu verleihen geruht.

In Wien waren an der Cholera bis 30. Dez. Mittags erkrankt 4091, genesen 2134, gestorben 1952, in ärztlicher Behandlung geblieben 5; bis 31. Dez. Mittags im Ganzen erkrankt 4093, genesen 2134, gestorben 1953, Verstand 6.

Der Prager Zeitung zufolge waren in Prag an der Cholera bis 27. Dez. 482 erkrankt, 54 genesen, 189 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 238. — Neue Ausbrüche auf dem Lande wurden angezeigt: Im Kaurzimer-Kreise, in Biechowitz, Wissoczan, Wrschewitz und Oberkrtsch.

In der Stadt Brünn und deren Vorstädten waren an der epidemischen Brechruhr vom 26. bis 27. Dez. Früh beym Civile 1 erkrankt, 1 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 7. Beym Militär 1 erkrankt, in ärztlicher Behandlung geblieben 5.

Der neuesten bis zum 10. Dez. reichenden Uebersichtstabelle zufolge belief sich die Zahl der noch von der epidemischen Brechruhr befallenen Ortschaften Galiziens auf 15; die Gesammtzahl der Erkrankten seit dem Beginn der Epidemie auf 259,933; hiervon sind genesen 162,195, gestorben 97,716; blieben noch 22 Kranke, wovon 15 im Wadowicer, 4 im Sandecer und 3 im Tarnower Kreise.

In Wels und in den 4 von der epidemischen Brechruhr befallen gewesenen Ortschaften des Hausruckkreises (Traun, Kappern, Ruetzing und Marchtrenk) waren vom 23. bis 25. Dez. keiner erkrankt, keiner gestorben, 1 genesen, in ärztlicher Behandlung geblieben 1. — In den übrigen Theilen des Landes, so wie in der Provinzialhauptstadt war der Gesundheitszustand fortwährend befriedigend.

Agram, den 15. Dez.

Die hiesige politische Zeitung enthält die Antwort des Kapitäns von Gradasacz und Anführers der bosnischen Truppen auf die Proklamation des serbischen Fürsten Milosch Obrenowitsch, mittelst welcher letzterer die Bosniaken, unter der Androhung, selbst ge-

gen sie feindselig handeln zu wollen, vom Ungehorsam gegen den Sultan abzubringen sucht. Der Kapitän von Gradasacz behauptet in der fraglichen Antwort auf jenes Schreiben, Fürst Milosch irre sehr, wenn er versichere, daß die Bosniaken gegen ihren Sultan und großen Kaiser die Waffen ergriffen haben. Er sey nicht im Stande, den Zweck und die Erhabenheit der Unternehmung der Bosniaken zu erfassen. Sie seyen nicht gegen den Sultan aufgestanden, sie lieben ihn als ihren mächtigen rechtmäßigen Souverain mit Leib und Seele. Sie seyen nach Rumelien eingerückt, aber nicht um gegen ihn, sondern gegen jene ihre Feinde zu kämpfen, welche als Lügner und Betrüger sie zur Abwerfung ihres wahren muhamedanischen Glaubens, und zur Annahme eines andern zwingen wollen. Sie haben sich insgesammt verpflichtet, eher zu sterben, als ihren Glauben mit Füßen zu treten. Sie wollen die Lügner und Betrüger vertilgen, damit das Reich von diesem Unflath gereiniget, und die rechtglaubige muhamedanische Religion von ihnen nicht gefährdet werde. Nicht der Kaiser, sondern jene Lügner und Betrüger, die auf keine Religion etwas halten und denen nichts heilig sey, haben dem Fürsten den Befehl zugeschickt, mit seinen Serviern über die Bosniaken herzufallen. Fürst Milosch möge nur mit seinen Serviern kommen. Die Bosniaken haben Truppen genug im Felde um sich gegen jeden Unfall sicher stellen zu können. Zu Hause haben sie deren noch mehr, um ihre Familien zu beschützen. Er, der Kapitän von Gradasacz, stehe schon mit 65,000 Bosniaken bereit, und könne um Geld noch mehr solche Helden und Löwen um sich sammeln, sich mit denselben noch gegen Servien wenden, und, wenn es nöthig seyn sollte, noch einer andern Seite Rede und Antwort geben.

London, den 28. Dez.

Nach Briefen aus Portsmouth in den vereinigten Staaten von Nordamerika hatte eine bewaffnete Bande von Negern alle Weißen in einem Dorfe der Grafschaft Southampton, 63 an der Zahl, umgebracht. Man fürchtete noch andere Aufstände. In allen südlichen Staaten sind die Milizen auf den Beinen, und die Einwohner außerhalb den Städten sind genöthigt, die Waffen beständig bereit zu halten.

Leider ist Columbia in einem Zustande von Anarchie. Die Engländer in Bogota, den englischen Minister Hrn. Turner nicht ausgeschlossen, erwarten täglich ermordet zu werden. Der Handel ist vernichtet und kaum eine Dublone zu sehen. Der blutdürstige General Obando wird vermuthlich Präsident werden, und dann ist Alles vorbey. Der Vicepräsident, Caicedo, kehrt nach seinen Ländereyen zurück, nachdem er den Staat ins Unglück gestürzt hat. Die Provinz Carica ist jetzt der große Zankapfel. Der Held von Berruecos, Obando, hat in Popayan 4 Personen, worunter ein Fremder, ermordet, und eine Revolution veranlaßt, deren Zweck ist, Popayan mit dem Zentrum, d. h. mit der Republik von Neugrenada zu vereinigen. Azuero ist so wild und blutdürstig als je. — Der Primas von Irland hat 1000 Pf. St. unterzeichnet, um die nothleidende katholische Geistlichkeit zu unterstützen, und sie in den Stand zu setzen, die gesetzlichen Maaßregeln zur Erhebung ihrer Zehnten zu ergreifen.

Die Ausrüstung Don Pedros soll neuerdings durch ein von Janeiro angelangtes Geschwader noch verstärkt worden seyn, und jetzt segelfertig bey Belle-Isle vor Anker liegen.

In Sunderland zählt man seit dem Ausbruche der Cholera 525 Erkrankungs- und 195 Todesfälle, in Newcastle 210 und 77.

Zu Rio-Janeiro sind wieder allerley Unordnungen vorgefallen. Unter Andern hat am 28. Sept. der Streit zweyer Offiziere im Theater eine Bewegung verursacht, wobey die Truppen, genöthigt auf die Meuterer zu schießen, 3 Personen tödteten. Am 30. gab es Streit zwischen der Mannschaft eines brasilianischen Kriegsschiffs und einer englischen Fregatte. Einer der Offiziere des Samarags und viele von der Mannschaft dieses Schiffes waren nach Rio ins Gefängniß gebracht worden, wurden aber auf ernste Vorstellungen des brittis. Residenten in Freyheit gesetzt.

Paris, den 1. Jan.

Man versichert, Herr Pozzo di Borgo habe von seinem Hofe die nöthigen Vollmachten erhalten, an den Verhandlungen über eine allgemeine Entwaffnung Theil zu nehmen.

Die belgische Regierung soll geneigt seyn, zu einigen Abänderungen an den 24 Artikeln, in Betreff der Schifffahrt auf den holländischen Flüssen und Kanälen, ihre Zustimmung zu geben, wofern man ihr das Recht lasse, Eisenbahnen durch das Holländische anzulegen. Diese Bedingung soll von Preußen sehr günstig aufgenommen worden seyn, das dadurch allerdings für seinen Handel bedeutend gewönne.

Die Jahreslisten bringen das Ergebniß, daß in Frankreich auf 33 eheliche Kinder 1 uneheliches kommt.

Man schreibt aus Konstantinopel vom 20. Nov.: Man macht hier starke Zurüstungen für einen Feldzug zu Wasser und zu Lande, und ob man gleich das tiefste Stillschweigen über den Zweck derselben beobachtet, so ist es doch offenbar, daß sie gegen den Vizekönig von Egypten gerichtet sind, der, anstatt auf Verlangen der Pforte sein Unternehmen gegen Syrien aufzugeben, dasselbe immer ernstlicher betreibt. — Man schreibt aus Kalkutta vom 4. Aug.: Die Cholera hat große Verwüstungen in Benares angerichtet. Eben so haben die Blattern Tausende hingerafft. — Briefe aus Arlon vom 25. Dez. klagen, daß die eigentliche Stärke der orakischen Banden in Luxemburg in der Unterstützung der preußischen Behörden beruhe.

Amsterdam, den 28. Dez.

Heute gieng an der Börse das Gerücht, daß von Seiten der Londoner Konferenz ein neues Protokoll ausgefertigt worden sey, welches für Holland sehr günstig seyn soll, worauf denn auch die holländischen Fonds um ein 1/2 bis 1 Proz. stiegen.

Luxemburg, den 28. Dez.

Das Korps der Parteygänger unter dem Kom-

Digitized by Google

mando des Hrn. de Wauthier hat viele Gemeinden durchzogen, und hat überall zu Hesperange, Niederauren, Roodt, und Mersch die strengste Manns-zucht gehalten; überall fand es die freundlichste Aufnahme, überall wurden die luxemburgischen Farben, in Verbindung mit der oranischen aufgepflanzt. Zu Mersch vernahm die Kolonne, daß ein Detaschement unter dem Kommando des Hrn. Loutz, Inspektor der Waldungen zu Diekirch, ihr entgegen rücke, um sie zu schlagen. Sie marschirte bis auf die Höhe vor Mersch vor und erwartete dort mehrere Stunden das Detaschement. Nichts erschien und die Kolonne kehrte nach Walferdange zurück. Man erfuhr, daß 4 Stunden nach ihrem Abmarsch von Mersch das Detaschement von Diekirch in dieses Dorf eingerückt sey. Am Tage seiner Ankunft zu Walferdange mußte das Korps des Hrn. Wauthier sich auflösen; schon während seines Aufenthalts zu Hesperange war es hievon benachrichtiget worden. Befehle des Militär-Gouvernements der Festung forderten, daß im Rayon derselben kein bewaffnetes Militärkorps bleiben könne; in Folge dieser Regel waren schon früher die belgischen Bürgergarden in den Dörfern um Luxemburg entwaffnet worden, und ein Bataillon der Garnison begab sich nach Mamer, um die Annäherung der Bürgergarden zu untersagen, welche die Regierung zu Arlon von Zeit zu Zeit dahin abschickt. In Folge dieser Maaßregel ist der größere Theil der Leute unter den Befehlen des Hrn. von Wauthier nach Luxemburg zurückgelegt, nachdem es vor den Thoren der Stadt die Waffen abgelegt hatte. Man versichert, Hr. von Tornaco habe mit 25 bis 30 Mann eine Bewegung gegen Ettelbrück fortgesetzt, und seine Schaar habe vor dieser Stadt in einem Scharmützel mit den Bürgergarden von Diekirch und einer Brigade Gensd'armen eine Niederlage erlitten; 5 Mann seyen getödtet und einige gefangen worden. So mußte diese Bewegung, ungeachtet der Anstrengungen derjenigen, die sie leiteten, einerseits von den Befehlen, deren Vollziehung die Erhaltung und Vertheidigung der Festung dem Militär-Gouvernement vorschrieben, und andererseits vor der Bravour eines jungen Chefs, den sein Eifer zu weit trieb, zurückweichen.

Brüssel, den 28. Dez.

Die Partie des Königs Wilhelm von Holland hat in Belgien viel Gold ausgesäet. Der Kredit, den er eröffnete, beträgt, nach sichern Angaben, nicht weniger als 1,700,000 fl. Früchte dieser Bestechung sind bereits die Flucht zweyer im Kriegsministerium angestellten Beamten und die Organisation bewaffneter Banden im Luxemburgischen. Alles dieß ist nur der Anfang. Man spricht von Restauration. Die Verzagtesten schicken sich in Alles, was da kommen wird, und die Klugen machen zum Voraus ihre Rechnung mit der Zukunft. Der Glauben, daß Frankreich uns zum Zweytenmal eine hilfreiche Hand bieten werde, ist fast in allen Gemüthern erloschen.

Brüssel, den 29. Dez.

Ein englischer Kabinetskurier gieng gestern Abends mit Depeschen des Sir R. nach dem Haag. Der General Vandermeer ist nach Paris abgereist und geht von dort nach London.

Man versichert uns, daß seit einigen Tagen Agenten des Königs Wilhelm, welche sich für Kommissäre des holländischen Gouvernements ausgeben, die Umgegend von Ruremond und das rechte Maasufer durchziehen, um die friedlichen Einwohner aufzufordern, sich von der belgischen Regierung loszusagen.

Aus der Schweiz, den 31. Dez.

Das Kriegsgericht zu Neuenburg hat mit 6 Stimmen gegen 4 einen der Insurgenten, Namens Rösinger, zum Tode verurtheilt. Dieser appellirte an den König, und Hr. v. Pfuel nahm die Appellation an. Hierauf rottete sich der Pöbel zusammen, und verlangte, daß Rösinger ihm ausgeliefert werde, um selbst das Todesurtheil an ihm vollziehen zu können. Auch die Offiziere erklärten, daß sie ihren Abschied verlangten, wofern nicht Rösinger und alle schweizerischen Patrioten am Leben gestraft würden. Allein Hr. v. Pfuel gab nicht nach, und sandte die Appellation nach Berlin. Mit dem Advokaten Bille soll man bey seinem Hereinschleppen in die Stadt nicht sehr menschlich verfahren seyn, so daß er beynahe den Geist aufgab, ehe er im Gefängniß ankam.

Die Tagsatzung hat sich am 26. Dez. als aufgelöst erklärt. Bis Ende Januars sollen die eidgenössischen Stände ihre Vota über Basel einschicken, und bis Ende Februars Basel sich entscheiden.

Die Basler Zeitung sagt: Am 27. Dez. sind die ersten Kompagnien des Züricher Bataillons Landolt in die Stadt verlegt worden. Die Anwesenheit eidgenössischer oder Kantonaltruppen im Kanton ist immer noch nothwendig; sie ist es nicht weniger als je, da die Insurgenten sich immerfort Munition und Waffen zu verschaffen suchen, Zusammenkünfte halten, Unterschriften (wie gewöhnlich unter bedenklichen Drohungen) sammeln u. dgl. mehr. Die Weigerungen, sich vor Gericht zu stellen, dauern fort, und es bedarf der militärischen Unterstützung, um die Verhaftbefehle vollziehen zu können.

Kassel, den 26. Dez.

Sicherem Vernehmen nach wird binnen aller Kürze von einer Ihrer königl. Hoheit unserer verehrungswürdigen Kurfürstin nahe stehenden Person in einem viel gelesenen Blatte eine öffentliche Erklärung hinsichtlich des Benehmens und Verfahrens dieser Fürstin Sr. Hoheit dem Kurprinzen-Regenten, Höchstihrem Sohne und der Gräfin Schaumburg gegenüber erfolgen, wodurch zugleich die Handlungsweise der Kurfürstin gerechtfertigt wird. Es ist nämlich keineswegs Fürstenstolz, was Letztere bewogen hat, die Anerkennung der Gräfin Schaumburg als Gemahlin des Prinzen und Schwiegertochter zu verweigern. Auch sollte man keineswegs glauben, daß die Kurfürstin als Mutter gegen ein morganatisches Ehebündniß Ihres Sohnes an sich etwas einwenden wolle. So wie aber schon nach bürgerlichen Gesetzen die Einwilligung der Eltern bey der Verheirathung ihrer Kinder erforderlich erachtet werde, so sey die Zustim-

Google

stimmung des regierenden Fürsten und Vaters als Familienchefs zur Vermählung von Prinzen und zumal des Kronprinzen noch besonders und ausdrücklich durch Hausgesetze in Hessen geboten, welche auch durch die jetzt bestehende Verfassung von Neuem bestätigt und sanktionirt worden seyen. Die Kurfürstin sey aber nicht nur als Mutter bey der Vermählung des Kurprinzen gar nicht befragt worden, sondern es sey derselben auch nicht einmal irgend eine offizielle Notifikation von Seiten Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten, Höchstihres Gemahls, zugegangen, daß dieser seine Genehmigung zu dem fraglichen Ehebande ertheilt. Auch habe der Kurprinz nie einen schriftlichen Beweis, daß ihm die Erlaubniß des Kurfürsten zur Trauung mit der von ihrem früheren Gatten geschiedenen Frau Lehmann zu Theil geworden, beygebracht. Selbst wären also auch keine Gründe vorhanden, die Wahl der Person, mit welcher die Trauung geschehen, zu mißbilligen, so würde Letztere doch so lange als nichtig anzusehen seyn, als der Beweis fehle, daß den Gesetzen hinreichend bey derselben Genüge geschehen.

Warschau, den 28. Dez.

Gestern riß der starke Eisgang auf der Weichsel wieder mehrere Brückenschiffe fort. Es war 12 Grad Kälte; heute ist es 13 Grad.

Dem Warschauer Kurier zufolge sind in der Wojewodschaft Augustowo wieder einige Personen an der Cholera erkrankt.

Berlin, den 1. Jan.

Nachrichten aus Königsberg zufolge ist Ihre kais. Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland mit den Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina, kaiserl. Hoheiten, am 26. Dez. Nachmittags daselbst angekommen, und hat ohne Aufenthalt die Reise nach Rußland fortgesetzt.

In der Residenzstadt Berlin waren bis 31. Dez. Mittags erkrankt 2248, genesen 827, gestorben 1419, Bestand 2. Im Laufe des gestrigen Nachmittags sind auch die obigen beyden als krank angeführten Individuen als genesen angemeldet worden, so wie auch ein am 29. erkranktes und nachträglich angezeigtes Individuum ebenfalls genesen ist, so daß mit dem Jahresschlusse die Residenz frey von Cholerakranken war.

Aus freyer Hand zu verkaufen: Ein Haus, in der Jakobs-Vorstadt gelegen, von 5 Stockwerken, 2 geräumigen Böden, Keller, Gewölbe, Hof, gutes Wasser und ein Garten, auf welchem laut Hausbrief eine Scheune oder ein Wohnhaus gebaut werden kann. Nähere Auskunft giebt Herr Gaßner, geschworner Käufler, Lit. D. Nro. 5.

☞ **Veränderung der Handels-Firma.**

Die so häufig vorgekommenen Verwechselungen meiner Handlungs-Firma mit jener der löblichen J. Wolffischen Verlagsbuchhandlung hieselbst, wodurch leicht beyden Theilen unangenehme Kollisionen entstehen, veranlassen mich zu dem Entschlusse: die bey dem Ankaufe des Wolffischen Bücher-Sortiments-Geschäfts vor fünf Jahren von mir mit erworbene und seither geführte alte Handlungs-Firma: Jos. Wolffsche Buchhandlung, gegen meinen eigenen Namen zu vertauschen und von Heute an meine Buchhandlung unter der Firma:

Karl Rollmann'sche Buchhandlung

zu betreiben.

Indem ich mich beehre, meinen hochgeschätzten Handlungs-Freunden insbesondere, so wie dem ganzen geehrten Publikum hiervon die Anzeige zu machen und Alle höflichst zu ersuchen, diese Abänderung meiner Firma gütigst zu beachten; kann ich nicht unterlassen, meinen wärmsten Dank für das meinem Geschäffte seither allseitig geschenkte Zutrauen und Wohlwollen auszusprechen und mich der Fortdauer desselben angelegentlichst zu empfehlen.

Wenn gleich nun mein Geschäfft auch die alte, wohlbekannte und geachtete Firma nicht mehr trägt, so wird doch der Geist meiner würdigen Vorgänger stets auf demselben ruhen, was ich durch das seitherige fünfjährige Wirken glaube bereits hinreichend bewiesen zu haben. Mit gleicher Thätigkeit werde ich fortfahren, zur Förderung des Guten sowohl durch eigene Verlags-Unternehmungen, als durch Verbreitung anderer guten Schriften mitzuwirken und ferner rastlos bemüht seyn, mein ansehnliches Bücherlager nicht nur in allen guten Artikeln der ältern — besonders theologischen — Literatur, sondern auch in den neu erscheinenden Werken stets komplet zu erhalten, um alle geneigten Aufträge auf's Prompteste und Billigste ausführen zu können. Augsburg, den 1. Jan. 1832.

Karl Rollmann.

Bisher: Jos. Wolff'sche Buchhandlung.
Jetzt: Karl Rollmann'sche Buchhandlung,
Karolinenstraße im v. Höslinschen Hause.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 4. Jan. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	19	36	19	—	18	8	—	—	—	46
Kern.	21	18	20	—	17	32	—	3	—	—
Roggen.	12	45	12	24	11	51	—	11	—	—
Gerste.	10	41	10	5	9	40	—	—	—	28
Haber.	5	25	5	6	4	32	—	—	—	3

Augsburger Börsenkurs vom 5. Jan. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96	95 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	106	105
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 3/8	76
5proz. Metalliques	86 1/4	86
Bankaktien	1160	1155
Rothschildsches Anlehen von 1820.	180	178
detto 1821: 4 Proz.	125	—
Polnische Loose	83 1/2	83

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 7. 7. Januar 1832.

München, den 5. Jan.

Der Abschied für die Ständeversammlung des Königreichs ist im Drucke erschienen. Er ist noch von den vorigen Ministern unterzeichnet, und besteht aus 79 Paragraphen. Hinsichtlich der Presse und des Buchhandels heißt es darinn (Lit. O.): Nachdem sich die beyden Kammern hinsichtlich des Edikts über die Freyheit der Presse und des Buchhandels, hinsichtlich des Gesetzes über die Censur, hinsichtlich des Gesetzes über die Polizey der Presse, dann hinsichtlich des Gesetzes über die Preßverbrechen und Preßvergehen, nicht vereinigt haben, so können wir auch dem von den Ständen uns übergebenen Gesammt-Beschlusse über die Gesetzentwürfe, das Verfahren bey den Uebertretungen, Vergehen und Verbrechen durch den Mißbrauch der Presse und ihrer Erzeugnisse, dann die Bildung der Geschwornengerichte betreffend, Unsre Genehmigung nicht ertheilen. — Unter der Rubrik Finanzgesetz liest man: Wir haben, um Unserm Volke einen neuen Beweis Unserer Liebe und Fürsorge zu geben, mit Vorbehalt Unserer kön. Rechte, die Feststellung des Hofetats auf 3 Mill. Gulden für die dritte Finanzperiode genehmigt und hiedurch an der Zivilliste in Vergleich gegen die zweyte Finanzperiode ein sehr bedeutendes Opfer gebracht; um so mehr müssen Wir Uns gegen jede Ueberbürdung von Pensionen aus der zweyten Finanzperiode, zu deren Tragung dem Hofetat zu keiner Zeit eine Verbindlichkeit oblag, verwahren. — Nachdem die Stände über den Bedarf der aktiven Armee sich nicht vollends vereinigen konnten, so haben Wir zwar in der Beylage A. des Finanzgesetzes nur die geringere, von der Kammer der Abgeordneten anerkannte Summe aufnehmen lassen, müssen Uns aber, gleichwie in den Landtagsabschieden vom 22. Juli 1819 und 11. Sept. 1825 geschehen, hiemit ausdrücklich vorbehalten, dasjenige, was für diesen hochwichtigen Zweck über diese Summe noch erforderlich seyn wird, auf andere Art zu decken. Wir müssen Uns übrigens gegen jede beabsichtigte Abänderung der verfassungsmäßigen festgesetzten Willigungsart verwahren. — Wegen der gemischten Ehen wird erklärt (§. 19.): Es ist Unser fester Wille, daß bey der Eingehung gemischter Ehen die Bestimmungen der bestehenden Gesetze über die Vornahme der Proklamation, die Ausstellung der Dimissorialien, und die Rechte der Brautleute hinsichtlich der künftigen religiösen Erziehung der Kinder, mit Nachdruck gehandhabt werden. — Den Anträgen der Stände wegen Bildung von Kreditvereinen, wegen schleuniger Revision der zum Gewerbsgesetze gegebenen Instruktion, wegen Errichtung einer Buchhändlermesse zu Nürnberg, wegen einer umfassenden Revision der über die Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen bestehenden Gesetze und Verordnungen, wegen Begründung einer vom Staate garantirten und aus Aerarialzuschüssen dotirten Anstalt für Pensionen der Wittwen und Waisen der Staatsdiener ꝛc. soll besondere Bedachtnahme gewidmet werden. Der Schluß lautet so: „Wir bemerken noch, daß sich die vielfache Einmischung in Gegenstände des Organismus und der Verwaltung, nach §. 19. und 20., Tit. VII. der Verfassungsurkunde, zum Wirkungskreise der Stände nicht eignet. Indem Wir nun den Ständen des Reichs diesen Abschied ertheilen, schließen Wir die gegenwärtige Versammlung, und bleiben unsern Lieben und Getreuen mit besonderer königlicher Huld und Gnade stets gewogen. Gegeben München am 29. Dez. 1831. (Unterz.) Ludwig. — Fürst von Wrede, Frhr. v. Zentner, Graf v. Armannsperg, v. Weinrich, v. Stürmer. — Nach königl. allerhöchstem Befehle: der Staatsrath und Generalsekretär, Egid v. Kodell."

München, den 6. Jan.

Se. Majestät der König und Ihre königl. Hoheiten die Prinzessin Mathilde und der Prinz Otto geruhten am Mittwoch Abend die Gesellschaft des Liederkranzes mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beglücken. Unter der sehr großen Menge der Anwesenden bemerkte man auch mehrere poln. Offiziere.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wollte am 8. dieß die Rückreise von Paris hieher antreten.

Die hiesige Bürgerschaft wird demnächst ein großes Gastmahl zu Ehren des zum Präsidenten des Isarkreises ernannten Hrn. Grafen von Seinsheim veranstalten.

Gestern Mittag Schlag 12 Uhr begann die 3 Königsdult. Man sieht viele leere Buden, trotz dem daß dießmal eine ganze Reihe weniger als früher aufgeschlagen wurde. Ursache? die Kontumaz. Selbst von hiesigen Handelsleuten haben nur wenige den Dultplatz besucht.

Wien, den 1. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 31. Dez. Mittags erkrankt 4093, genesen 2134, gestorben 1953, in ärztlicher Behandlung geblieben 6; bis 1. Jan.

Digitized by Google

Mittags im Ganzen erkrankt 4093, genesen 2136, gestorben 1953, Bestand 4.

Konstantinopel, den 10. Dez.

In dem großherrlichen Ferman, die Unruhen betreffend, welche durch die Zwistigkeiten der Paschas von Damaskus und Alexandria herbeygeführt wurden, lesen wir: „In Unserer Eigenschaft als Oberhaupt und Schutzherr der muselmännischen Religion, und in Gemäßheit eines Verses des Korans über den Gehorsam, ist ein jeder zur vollkommenen und unbedingten Unterwerfung unter Unsere Befehle verpflichtet. Die Unterwerfung der beyden Paschas, welche in Hader mit einander liegen, muß um so ungesäumter erfolgen, als sie beyde besondere Gunst genießen, und die ehrenvollsten Posten in Unserm Reiche bekleiden. Wir versehen uns auch zu den Einwohnern von Damascus, daß sie in dankbarer Anerkennung der Fürsorge, welche ihr Monarch an den Tag legt, um ihre Stadt und ihr Eigenthum zu schonen, sich bey Ankunft Unserer Abgesandten auf eine Unsere Willensmeynung und den Befehlen, die ihnen ertheilt worden, entsprechende Weise benehmen werden. Wenn sie jedoch im Gegentheile, durch treulose Einflüsterungen angereizt, in ihrem Irrthume verharren, und ihr Vorhaben, muselmännisches Blut zu vergießen, nicht fahren lassen, so werden Wir Uns entschließen, die Mittel, eine schreckliche und exemplarische Strafe über sie zu verhängen, ins Werk zu setzen."

London, den 29. Dez.

Auf Parlamentsbefehl verfertigter Tabellen zufolge hat die anglikanische Geistlichkeit ein jährliches Gesammteinkommen von 3,872,138 Pf. St. und von den 37,094,400 Acres englischen Gebietes sind 21,615,680 den Zehenten unterworfen.

Man ist bey uns sehr begierig, ob das englische Ministerium eben so wie das französische zu Pairs-Ernennungen seine Zuflucht nehmen werde, um der Reformbill den Sieg zu sichern. Die ganze englische Zeitungs-Polemik dreht sich jetzt fast nur um diesen Punkt. Die Toryblätter erheben ein Zetergeschrey bey dem bloßen Gedanken an einen solchen Versuch; die liberalen Blätter finden die Sache ganz in der Ordnung und sogar höchst dringlich. Perier und Grey sind zu gute Freunde, als daß sie sich über diesen Punkt nicht schon längst verständigt hätten. Nach Privatbriefen sollen sogar, was nicht übel wäre, gerade auch 36 neue Pairs, wie in Frankreich, ernannt werden.

Die Gazette enthält eine Kabinetsordre, daß österreichische Fahrzeuge künftig in englischen Häven unter denselben Zöllen, wie die englischen Schiffe zugelassen werden sollen, da die österreichische Regierung den englischen Schiffen das gleiche Vorrecht gestattet hat. Dieß ist abermals ein Beyspiel des Reciprozitätssystems, wie es schon mit Preußen, Hamburg und dem ganzen Norden von Deutschland besteht.

Madrid, den 22. Dez.

In den Salons spricht man viel von der Einigkeit, welche zwischen Oesterreich und Rußland einer- und Spanien andererseits über die portugiesischen Angelegenheiten und die Ausrüstung Don Pedros bestehe. Man sagt sogar, unsere Regierung habe Geldunterstützungen von Außenher erhalten, um ihre Hilfstruppen damit besolden zu können. Gewiß ist, daß bereits einige Geld-Transporte an die portugiesische Gränze abgiengen. Diese Vorgänge, so wie das traurige Ende des Generals Torrijos haben die Apostolischen so freudetrunken gemacht, daß sie in einem Meere süßer, absolutistischer Hoffnungen schwelgen, und bereits Don Pedro und seinen Gefährten dasselbe „verdiente Los" prophezeihen, wie diesem „Rebellen-Anführer" Torrijos. — Die Regierung hat endlich in Betreff der vielen aus Mexiko verbannten Familien, welche in Spanien seit längerer Zeit sich aufhielten, die Maske abgeworfen, und ihnen Pässe zur Rückreise nach Mexiko, welches ihnen wieder offen steht, geradezu verweigert.

Paris, den 31. Dez.

Die Kammer der Abgeordneten beschäfftigte sich in ihrer heutigen Sitzung bloß mit Angelegenheiten von Privaten. Unter diesen zeichnete sich besonders die Anklage des Abbe Saulnier, Eigenthümers der durch das Ministerium aufgelösten Trappisten-Abtey von Meilleraye, gegen Herrn Perier aus, dem er nach Art. 44. der Charte wegen Verletzung des Hausrechts den Prozeß macht. Herr Dubois nimmt sich der Trappisten und ihrer Sache mit Wärme an; dagegen finden sie an Hrn. Dupin einen scharfen Gegner, welcher die Nichtigkeit der vorliegenden Anklage nachweist, indem, wie er sagt, nicht nur der Einzelne, sondern auch ganze Vereine, sie mögen Namen haben, was sie für wollen, die Gesetze und die neue Ordnung der Dinge zu achten haben. Die Trappisten haben sich in diese Ordnung nicht fügen wollen, und seyen zudem ganz außer der Zeit; das Ministerium habe daher ganz Recht daran gethan, einen solchen Orden aufzulösen, und besonders die Fremden zu entfernen. Die Kammer verwirft die Anklage und geht zur Tagesordnung über.

Paris, den 2. Jan.

Die Journale melden, daß der König und seine Familie der Mitternachtsmesse in der Kapelle der Tuilerien beygewohnt habe. Dieß ist das Erstemal, daß die Journale der Regierung von der Gegenwart des Königs bey einer religiösen Feyer Meldung thun. Man wußte, daß dieser Fürst Sonntags eine Messe in einer innern Kapelle hörte, aber das geschah, um so zu sagen, im Geheimen, und die ministeriellen Blätter vermieden davon zu reden. Vielleicht fürchteten sie den Liberalen gegenüber das Staatsoberhaupt zu kompromittiren.

Zu Rügles, im Departement de l'Eure, hatte ein Aufstand der Fabrikarbeiter Statt, wurde jedoch bald beygelegt.

Irländische Blätter erzählen, daß letzten Sonntag die Pächter und Eigenthümer der vereinigten Kirchspiele von Kirkmoreland und Dysart in der Grafschaft Waterford sich in der Kapelle von Carrikbey versammelt haben, um über das beste Mittel zu be-

Digitized by Google

rathschlagen, sich der Bezahlung des Zehenten zu widersetzen. — Ein Pfarrer in der Nähe von Nancy hat eine Summe von 150 Fr. dazu bestimmt, den Steuerbetrag der 50 ärmsten Familien seiner Pfarrey je um 3 Fr. zu vermindern. — Laut Briefen aus Mühlhausen ziehen viele preußische Soldaten in Bürgertracht durch Basel nach Neuenburg.

Brüssel, den 30. Dez.

Der zu Namur als Gefangener eingebrachte Hr. de Tornaco ist nach einem Schreiben aus Namur nicht mit den Waffen in der Hand ergriffen, sondern auf einer Reise von Lüttich in die Heimath durch Gensd'armen verhaftet und widerrechtlich der Militärbehörde überliefert worden. Der Kriegsminister hat, auf die Reklamation der richterlichen Behörde, befohlen, den Gefangenen der Zivilljustiz zu übergeben, die denselben, da ihm durch kein Protokoll ein Verbrechen gegen die Gesetze zu Last gelegt wurde, unmittelbar in Freyheit setzte.

Man versichert, es werde fortwährend Geld in verschiedene Städte und Provinzen Belgiens vertheilt, um das Volk im Sinne der holländischen Politik aufzuregen. Der Anfang des Winters schien ihm eine günstige Jahrszeit, um auf die Armuth der arbeitenden Klassen zu spekuliren. Allein die geringe Zahl von Oranjisten, welche sich noch unter den Belgiern befinden, irren sich in ihren Berechnungen, wenn sie auf den Pöbel zählen, um durch ihn ihre unpatriotischen Plane auszuführen.

Ein Bericht des Obersten von l'Escaille, Kommandanten der belgischen Streitkräfte der Provinz Luxemburg, einige Stunden später datirt, als der des Gouverneurs, meldet, daß die Anzahl der Gefangenen sich auf 10 beläuft, die der Todten auf 11, einer der Tornacos ist verwundet worden. Der Oberst von l'Escaille hat, an der Spitze der Douanen und Gensd'armen, die Aufrührer verfolgt, und hoffte, die ganze Bande vom Bereich der Festung abzuschneiden.

Basel, den 30. Dez.

Die Erbitterung zwischen Stadt und Landschaft wird täglich heftiger, und die Maaßregeln unserer Regierung sind nicht geeignet, ihr Freunde zu verschaffen. Erst hatte man Kriegsgerichte niedergesetzt, um die Insurgenten zur verurtheilen, darauf wird eine Amnestie ausgesprochen, und jetzt schickt man Polizeydiener und Landjäger umher, und schleppt die Leute bey Nacht und Nebel in die Gefängnisse. Die Polizey spielt eine furchtbare Rolle, und ist selbst den friedlichsten Bürgern drückend und verhaßt. Wohl mag keine Stadt in deutschen Landen gefunden werden, in welcher die Polizey so viele Helfershelfer besitzt, und durch ihre systematische Organisation zu so ausgedehnter Wirksamkeit gelangt ist, als in Basel. Täglich kommen hunderte von Denunziationen vor die Behörde, und keine bleibt ohne Folge. In allen Gast- und Kaffeehäusern sitzen lauschende Ohren, deren Beruf (sage: Beruf) es ist, die Stimmung und das Gespräch der Bürger auszukundschaften. An allen Straßenecken, auf allen Gassen, ja an jedem Hause stehen Polizeydiener mit Stock und Säbel.

Karlsruhe, den 1. Jan.

Gestern, am Tage des Schlusses des Landtags, brachte die hiesige Bürgerschaft Sr. königl. Hoheit dem Großherzog auf dem Schloßplatze einen glänzenden Fackelzug, wobey von den Bürgern ein für diesen Tag gedichtetes Festlied abgesungen wurde.

Berlin, den 3. Jan.

In der Residenzstadt Berlin waren bis 1. Jan. Mittags erkrankt 2249, genesen 830, gestorben 1419, Bestand —; hinzugekommen bis 2. Jan. Mittags erkrankt 2, genesen —, gestorben —, Bestand 2; bis zum 2. Jan. Mittags Summa erkrankt 2251, genesen 830, gestorben 1419, Bestand 2.

Leipzig, den 28. Dez.

Mit Freuden kann ich berichten, daß in Halle seitdem kein neuer Cholerafall eingetreten ist. Der daran Gestorbene war ein Trunkenbold, der an den Kloaken arbeitete. — Die dießjährige Neujahrsmesse hat gut begonnen; sehr viele Polen sind als Einkäufer gekommen, und man verspricht sich noch sehr vieles von ihr, so wie auch der Weihnachtsmarkt sehr lebhaft gewesen ist. — Mit nächstem Jahre tritt ein für die Handelswelt sehr wichtiges Gesetz in das Leben, daß nämlich in Konkursfällen die Priorität der Ehegattin vor andern Gläubigern wegfällt.

Von der Donau, den 2. Jan.

Der 26. Dez. vorigen Jahres bleibt in den Annalen des Dekanats Lutzingen, so wie in den Herzen derselben Pfarrsgemeinde ein ewig denkwürdiger Tag. Nachdem Se. königl. Majestät den bisherigen Herrn Dekan und Pfarrer Martin Königsdorfer in Lutzingen (königl. Landgerichts Höchstädt im Oberdonaukreise) zu allerhöchstdero wirklichen geistlichen Rath zu ernennen geruht hatten, fanden Sich Allerhöchstdieselben auch noch in huldvollster Anerkennung der vielen Verdiensten, welche dieser Jubelpriester um die Kirche und um den Staat sich gesammelt hatte, allergnädigst bewogen, demselben das Ehrenkreuz des königl. Ludwigs-Ordens zu verleihen. Zur feyerlichen Vornahme der Zustellung dieser Dekoration an den gedachten hochwürdigen Jubelpriester wurde nun der obbesagte Tag bestimmt. Der königl. Landrichter, Herr Müller, welchem die Ehre des Stifters dieses Doppelfestes gebührt, und dessen unverdrossenen Bemühungen um die Beförderung der guten Sache öffentlicher Dank gezollet wird, stellte in einer kraftvollen herzlichen Rede die Verdienste des Jubelpriesters dar, und entwickelte die Verhältnisse des Staates zur Kirche und derselben gegenseitige unzertrennliche Verbindung, auf die erhabenste und gründlichste Weise. Das hochwürdigste bischöfliche Ordinariat beehrte den Jubelpriester mit einem huldvollen Schreiben, und das Kapitel bezeigte durch das Geschenk eines zum Andenken an diese Feyerlichkeit eigens gefertigten Kelches seinem hochwürdigen Vorstande jene hohe Achtung und die wärmste Theilnahme, welche dasselbe an diesem erfreulichen Ereignisse tragt. Die Pfarr-Gemeinde und die Schuljugend

Digitized by Google

suchten ihre Empfindungen des Dankes und der Freude in den Geschenken silberner Denkmünzen auszudrücken, welche mit passenden Innschriften geprägt waren. Eine Menge Menschen war Zeuge dieser feyerlichen Handlung, und mit unauslöschlichen Zügen bleiben die Eindrücke derselben in Aller Herzen eingegraben.

Braunschweig, den 26. Dez.

Dem Vernehmen nach ist eine Uebereinkunft zwischen der königl. Hannöverischen und unserer Regierung getroffen worden, wornach in Zukunft im Herzogthum Braunschweig keine Schrift in Betreff hannöverischer Angelegenheiten im Druck erscheinen soll, ohne daß vorher das Manuscript nach Hannover gesandt wird und dort die Genehmigung erhält. Man spricht fortdauernd von einer Anleihe von 100,000 Thalern, welche nächstens die braunschweigischen Landstände eröffnen werden, um dem Defizit in der hiesigen Staatskasse abzuhelfen.

Kassel, den 27. Dez.

Auf den Antrag des nun zum wirklichen Kriegsminister erhobenen bisherigen Vorstandes des Kriegs-Departements, Generalmajor v. Heßberg, ist folgender Erlaß aus dem Kabinet des Kurprinzen-Regenten erfolgt: „Da Se. Hoheit der Kurprinz-Regent das Tragen von Schnurrbärten bey Angestellten im Civildienste als unstatthaft erkannt haben, so haben sich die Behörden hiernach zu richten."

Kurzgefaßte Nachricht.

Man schreibt uns aus Braunau im österreichischen Innviertel eine gräuliche Mordgeschichte: Am 23. v. M. Abends 5 Uhr wurde ein Tuchmacher in seinem Laden durch Abschneidung der Gurgel, und seine 2 Töchter nebst dem 8jährigen Knaben der älteren hievon, eine Landarztensfrau aus Straßwalchen, welche auf Besuch da war, durch mehrere Stichwunden und Aufschneidung des Unterleibes jämmerlich ermordet. Der hierauf verübte Diebstahl betrug 6000 fl. fast lauter alte Münzen, bayerische Frauenthaler ꝛc. Die Thäter, 3 Bürger und 1 Soldat, sollen bereits ergriffen worden seyn.

Augsburg. Ankündigung einer religiösen Zeitschrift unter dem Titel:

Sion.

Die Stimme der Kirche in unserer Zeit.

Im Vereine mit mehreren katholischen Geistlichen herausgegeben von Dr. A. Lechner und Dr. A. Schmid, Kapläne in Augsburg.

Verlag der Karl Kollmannschen Buchhandlung.

Schon längst ist das Bedürfniß ausgesprochen worden, es möchte in unserer Zeit, die dem Geiste Jesu Christi und seiner heil. katholischen Kirche so mannigfaltig opponirt, ein kräftiges Wort der Wahrheit gesprochen werden. Mit Freude sah man den guten Früchten entgegen, die aus einem Unternehmen dieser Art zu erwarten wären. Da unternahmen es die hochw. Herren Kapläne Dr. Lechner und Dr. Schmid auf meine Veranlassung, und von mehreren katholischen Geistlichen aufgefordert und unterstützt, Hand an dieses Werk zu legen, und eine Zeitschrift zu redigiren, die den Geist der Zeit nach den Grundsätzen der christkatholischen Lehre prüfen und ungescheut aussprechen würde, was ein kath. Christ bey den Bewegungen der Gegenwart zu denken, und wie er zu handeln habe, um treu der Sache der Wahrheit zu bleiben.

Die Sprache des Blattes wird nicht zu hoch, sondern auch für den gebildeten Mittelstand geeignet seyn, und selbst wenn gelehrte Gegenstände dabey zur Rede kommen, sollen sie soviel möglich populär behandelt werden. Denn da sich jener, dem Staate, wie der Kirche gleich gefährliche Geist des Irrthums nicht mehr damit begnügt, die Paläste der Großen schmeichelnd zu umflattern und die Köpfe der Gelehrten zu verwirren; sondern sich vorzüglich bemüht, dem gebildeten Mittelstande, dem edleren Theile des Volkes, seine giftigen Grundsätze einzupflanzen, so ist es nothwendig, ihm auf demselben Platze zu begegnen, und auf demselben Felde gute Pflanzen einzuziehen, im Vertrauen auf den Herrn der Aernte, der jede Pflanze, die er nicht gepflanzt hat, ausreißen und im Feuer vertilgen wird. Wenn übrigens die Irrthümer unserer Zeit darinn ihre strenge Widerlegung finden werden, so soll doch dem Geiste der Liebe, der der Geist Christi und seiner Kirche ist, nichts vergeben werden.

Die Zeitschrift „Sion" erscheint von Mitte d. M. an, wochentlich dreymal (Sonntags, Mittwoch und Freytags) jedesmal mindestens ein halber Bogen in gr. 4. Format, auf schönem Papier mit deutlicher Schrift in gespaltenen Kolumnen gedruckt. Der Preis ist für den ganzen Jahrgang von mehr als 80 ganzen Bogen nur 5 fl. 24 kr. rhein. oder 3 1/2 Thlr. sächs. (halbjährig 2 fl. 42 kr. rhein. oder 1 1/3 Thlr.) In der Buchhandlung des Unterzeichneten, so wie in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands und auf allen löblichen Postämtern wird darauf Bestellung angenommen. Die Versendung geschieht durch den Buchhandel monatlich, durch die Post aber stückweis mit verhältnißmäßig geringer Preiserhöhung. Direkt aus der unterzeichneten Verlagshandlung ist solche ebenfalls stückweis zu beziehen. Eine ausführlichere Ankündigung ist überall gratis zu haben.

Schließlich richte ich noch die besondere Bitte an alle Hochw. Geistlichen und Seelensorger, die Zeitschrift Sion an die Gebildeten in ihren Gemeinden warmer Empfehlung werth zu achten, und so kräftig mitzuwirken zur Erreichung des dadurch beabsichtigten heiligen Zweckes.

Augsburg, den 1. Jannar 1832.

Karl Kollmann.

Firma: Karl Kollmann'sche Buchhandlung.
(Früher J. Wolff'sche Buchhandlung.)

(Schafweyde-Verpachtung.) Am Freytag den 20. Jan. 1832 wird die Schafweyde der Gemeinde Willmetshofen an den Meistbietenden verpachtet. Auf dieser Weyde können 160 bis 175 Stück ausgeschlagen werden. Pachtliebhaber werden hiezu eingeladen, sich in der Taferne daselbst einzufinden.

Willmetshofen bey Fischach, den 2. Jan. 1832.

Joseph Schißler, Gemeindevorsteher.

Joh. Wilhelm Hothum sel. Wittwe empfiehlt sich bey eintretender Karnevalszeit dem verehrungswürdigen Publikum, mit ihrer bekannten Masken-Garderobe, und wird durch billige und schnelle Bedienung die Zufriedenheit des verehrten Publikums zu erhalten sich möglichst bestreben. Wohnhaft Lit. C. Nro. 273. nächst dem Stern-Kloster.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 8. 8. Jan. 1832.

München, d[illegible] Jan.

Se. kön. Majestät haben den Herrn Feldmarschall Fürsten von Wrede nachstehendes allergnädigstes Handschreiben zu erlassen geruht:

„Herr Feldmarschall Fürst von Wrede! Sie haben Mir während des nun beendigten sturmvollen Landtages mit Treue und Anhänglichkeit zur Seite gestanden und eine unermüdete Thätigkeit entwickelt. Unter den vielen trüben Bildern, welche Mir die Erinnerung an das abgelaufene Jahr darbietet, ist Mir der Gedanke an Ihre Treue sehr erfreulich. Empfangen Sie Meinen Dank und die Versicherung des besondern Wohlwollens, womit Ich Ihnen zugethan bin. München, den 31. Dez. 1831."

Ihr wohlgewogener König Ludwig.

Der Nürnberger Korrespondent meldet: Man vernimmt, daß das Portefeuille der Finanzen unserem früheren Finanzminister und jetzigen Bundestagsgesandten, Freyh. v. Lerchenfeld, angetragen worden, daß jedoch über die Annahme desselben noch keine Uebereinkunft zu Stande gekommen sey. Es soll deßhalb vorgestern von Neuem eine Staffette an diesem Gesandten abgegangen seyn. Bis gestern Abends war das Finanzministerium auch noch nicht in die Hände irgend eines Verwesers übergeben. — Dem Vernehmen nach soll Frhr. v. Welden das ihm zugedachte Generalkommissariat zu Würzburg noch nicht angenommen, sondern gebeten haben, auf seinem bisherigen Posten verbleiben zu dürfen. — Ministerialrath v. Abel soll Vizepräsident der hiesigen Kreis-Regierung werden. — Bey den Präsidien der Appellationsgerichte treten, sicherem Vernehmen nach, folgende Veränderungen ein: Ministerialrath v. Schmidtlein wird Appellationsgerichts-Präsident zu Würzburg, der dortige Präsident v. Weber wird nach Landshut, v. Molitor nach Bamberg und Graf v. Lamberg in die Ruhe versetzt. — Man bemerkt, daß unter den Offizieren, deren Versetzung der neue Armeebefehl verfügt, besonders viele von der hiesigen Besatzung sich befinden.

Wien, den 2. Jan.

Ein französischer Kurier gieng gestern nach Paris ab; man glaubt, er habe Mittheilungen wegen Belgien zu überbringen. — Aus Italien lauten die Nachrichten traurig; man wird sich zuletzt wieder gezwungen sehen, Truppen in die Legationen einrücken zu lassen, um der Autorität des Papstes Achtung zu verschaffen. Es wird versichert, das franz. Ministerium habe die Nothwendigkeit eingesehen, dem Papste beyzustehen; falls er fremden Beystand ansprechen sollte, werden wahrscheinlich unsere Truppen Befehl erhalten, die Legationen zu besetzen.

In Wien waren an der Cholera bis 1. Jan. Mittags erkrankt 4093, genesen 2136, gestorben 1953, in ärztlicher Behandlung geblieben 4; bis 2. Jan. Mittags ereignete sich kein weiterer Vorfall.

In der Stadt Brünn und deren Vorstädten war beym Civile vom 27. bis 28. Dez. an der epidemischen Brechruhr einer erkrankt, in ärztlicher Behandlung geblieben 8. Beym Militär war keine Veränderung im Krankenstande eingetreten; in ärztlicher Behandlung geblieben 5.

Neue Ausbrüche ergaben sich zu Puklitz, auf dem Gute gleichen Namens, im Iglauer Kreise; dann zu Niederwiegstein, auf dem Gute Wiegstadtl; zu Großraden und Bransdorf, auf dem Dominium Bransdorf; zu Großolbersdorf, auf der Herrschaft Wagstadt; in der Stadt Weidenau; zu Kleinkrosse, Haugsdorf, Großkrosse und Voigtskrosse, auf der Herrschaft Johannesberg; endlich zu Niederwiegstein, zum Dominium Meltsch gehörend; diese 10 im Troppauer Kreise.

Bologna, den 19. Dez.

Die Bewegung der päpstlichen Truppen scheint aufgeschoben zu scheint, allein die Vorbereitungen dazu dauern fort. Es ist zuverläßig, daß dieser Aufschub den Unruhen in Perugia und in Umbrien zuzuschreiben ist, welche ganz den Charakter einer Revolution haben. Man meldet, die Truppen der Garnison von Perugia seyen in der Citadelle belagert, und die erste von Bentivoglio gegen die Insurgenten abgeschickte Kolonne sey entwaffnet worden. Auch heißt es, Rieti, Terni, Spoleto und Sinigaglia hätten den Aufstand in Perugia unterstützt.

Washington, den 6. Dez.

General Jackson, Präsident der nordamerikanischen Staaten, eröffnete unter obigem Datum die erste Sitzung des 22sten Kongresses mit der gewöhnlichen jährlichen Botschaft — einem Aktenstücke von großer Wichtigkeit und Ausdehnung. Der General bemerkt im Eingang, daß die nordamerikanischen Staaten noch keine Zeit erlebt haben, wo die Segnungen der göttlichen Vorsehung größer und augenscheinlicher gewesen seyen, als die jetzige. Er entwickelt sofort den befriedigenden Stand des Landbaues und des Gewerbfleißes, erinnert an die reich-

Digitized by Google

liche Aernte, an die Errichtung vieler neuen Manufakturen und Fabriken, an die Verbesserungsarbeiten im Innern, an das reichliche Auskommen selbst der niedrigsten Volksklassen, und besonders an die täglich wachsende Ausdehnung des nordamerikanischen Seehandels. Er prophezeit seinem Vaterlande eine Reihe noch glücklicherer Tage, aber macht darauf aufmerksam, daß das gegenwärtige und zukünftige Glück nur von der Erhaltung der öffentlichen Freyheiten und der weisen Landesgesetze abhänge. Wenn wir, sagt er in dieser Beziehung, im Innern glücklich sind, und von den Fremden geachtet werden, so rührt es daher, daß wir frey, einig, thätig, arbeitsam und gesetzlich sind. Fahren wir so fort, so kann uns bald nichts mehr fehlen; in so kurzer Zeit sind aus 5 Millionen Einwohner 13 Millionen, aus 13 Kolonien 24 Bundesstaaten, aus der Schwäche Stärke, aus der Zerrissenheit Einheit, aus einer unscheinbaren Stellung eine achtunggebietende Macht geworden. Der Präsident schließt seine Botschaft mit Darlegung des finanziellen Zustandes der nordamerikanischen Staaten. Nach diesem Ueberblick beläuft sich die Staatseinnahme in diesem Jahre auf 27,700,000 Dollars (138,500,000 Fr.), die Ausgaben, mit Ausnahme der öffentlichen Schuld, nur auf 14,700,000 Doll. (73,500,000 Fr.); 16 1/2 Mill. Doll. (82,500,000 Fr.) wurden an Kapital und Zins der Staatsschuld abgetragen, und im Ganzen seit der Verwaltung des Generals (vom 4. März 1829 bis 1. Januar 1832) 40 Mill. Dollars (200 Mill. Fr.) In 4 Jahren hofft der Präsident, soll sein Vaterland schuldenfrey seyn, und alsdann der Welt das seltene Beyspiel einer großen, glücklichen, von allen Lasten befreyten und ungefährdeten Nation geben. „Erlauben Sie mir, meine Herren, das waren die letzten Worte des Präsidenten, jene Macht anzurufen, welche höher ist, denn alle Gewaltigen der Erde, damit sie unsern Berathungen den Geist der Weisheit und der Eintracht einflöße, welcher uns von Anfang verband und allein dieses feste Band, das uns Alle umschlingt, erhalten kann."

London, den 30. Jan.

In Sunderland sind nur noch 7 Kranke in Behandlung. Die Krankheit macht jedoch furchtbare Fortschritte im Norden, besonders zu Gateshead, wo man 68 Kranke in Behandlung zählt. Seit wenig Tagen haben sich 143 Erkrankungsfälle gezeigt. Es starben 55.

Das Dampfschiff von Holland bringt nichts Neues. Der König beharrt auf seiner Weigerung, dem Traktate beyzustimmen. Die holländischen Fonds sind um 1 Prozent gestiegen.

Demerary ist seit ungefähr 3 Monaten in einem traurigen bürgerlichen Zustand. Es giebt seitdem keine Gerichtshöfe und regelmäßige Rechtsgänge mehr. Da die Kolonie nach englischen Gesetzen verwaltet werden soll, und nicht nach dem alten holländischen System, so hat die Regierung alle Gerichtshöfe durch eine Proklamation aufgehoben.

Der himmlische Kaiser von China hat in seiner Antwort auf die Beschwerden der englischen Kaufleute erklärt, daß man sich, bey Strafe der Geißelung, an die alten Verordnungen für die Hong- und fremden Kaufleute halten solle. Dieß merkwürdige Aktenstück bezeichnet die Kläger als fremde Barbaren.

Ein sehr ernsthafter Handel hatte vor Kurzem zwischen einigen Seesoldaten in der Nachbarschaft von Plymouth und einer Abtheilung eines Regimentes in der Nähe Statt. Eine Kleinigkeit hatte einen Kampf herbeygeführt, der ohne die Dazwischenkunft der bewaffneten Macht sehr blutig hätte werden können.

Lissabon, den 17. Dez.

Noch immer zeigen sich an der Einfahrt des Tajo und an unsern Küsten Schiffe der Konstitutionellen. Eine Korvette erschien in den letzten Tagen unter dem Fort von Setuval, aber ohne Flagge. Ein Kanonenschuß wurde auf sie abgefeuert, worauf sie sich entfernte, aber bald wieder zurückkehrte und sich mit aufgezogener blau und weißer Flagge in halber Kanonenschußweite vor Anker legte, ohne daß man jetzt auf sie zu feuern wagte. Gestern sprach man von einem Dampfboote und vielen neu angekommenen kleinen Schiffen ohne Flagge. Diese Schiffe machen der Regierung viele Sorgen; man weiß nicht, wohin man die Truppen, die fortwährend aus dem Innern ankommen, absenden soll, da man für alle Punkte fürchtet. Vorzüglich besorgt man eine Landung bey Oporto. Alle Gefangenen sind jetzt nach dem Innern abgeführt. Es sind meistens ausgezeichnete Personen, denen ihre Familien zu ihrer neuen Bestimmung gefolgt sind.

Paris, den 1. Jan.

In ganz Paris, bey Reich und Arm, bey Meister und Gesellen ist heuer nur vom Gesetz über die Zivilliste eines bürgerlichgesinnten Königs die Rede. Nur ein allgemeines Schreyen hört man über die Arbeit der Kommission der Deputirtenkammer, die sich nicht gescheut, die Zivilliste auf 12 bis 14 Mill. festzusetzen. In der That während großes und kleines Eigenthum unter ungeheurer Auflagelast und allgemeinem Nothleiden; während Gewerbfleiß und Handel ohne Hoffnung auf baldige Verbesserung darnieder liegen; während schreckliches Elend über 30 Mill. Menschen schwebt; während in Paris allein schon 80,000 Arme bey den Wohlthätigkeits-Büreaux eingeschrieben, und mehr als 8000 achtbare Familien brodlos sind; während Familienväter sich in der verzweifelten Nothwendigkeit befinden, ihre Effekten um einen Spottpreis zu verkaufen, um ihre Personal- oder Mobiliarsteuer zu zahlen, und den Schatz zu befriedigen; nimmt man nicht mit Recht Anstoß daran, wenn man sieht, daß Deputirte Frankreichs, ein Deputirter von Paris die Tribune besteigt, und der Kammer die Annahme einer ungeheuern Zivilliste von 12 bis 14 Mill. vorschlägt?

Paris, den 3. Jan.

Die Consols erhalten sich auf 84 1/2.

Man liest in der Tribüne: Es verbreitet sich das Gerücht von einer Abdankung des Königs Ludwig Philipp zu Gunsten des Herzogs von Orleans. Man

Digitized by Google

sollte jedoch glauben, daß Ludwig Philipp, der sich aufgeopfert hat, um Anarchie, Bürgerkrieg und auswärtigen Krieg zu verhindern, Frankreich nicht in all dieß Unheil hineinziehen werde durch eine solche Abdankung.

Französische Gränze, den 2. Jan.

Neuenburger Flüchtlinge, worunter Hr. Bourquin, Anführer der Patrioten-Partey, sind zu Besançon angekommen, und haben, unterm 31. Dez., dem Impartial über ihren Expeditionsversuch folgende Note gesandt, die wir mit Vergnügen hier wiederholen:

„Die Expedition der Neuenburger Patrioten ist verfehlt, Ihre Chefs sind nun Vorwürfen und Spott ausgesetzt. Dieß ist das Loos aller derer, die sich in unserm Fall befinden, und es befremdet uns nicht; wir lassen es uns daher gefallen. Aber nicht vertragen können wir das Wort Feigheit, das man bisweilen ausspricht. Seyd ihr Schweizer, ihr, die ihr uns mit Schmach zu bedecken suchet? Wohlan, so sagen wir es, euch verdanken wir unsere Niederlage. Mit der Artillerie, die wir am 13. Sept. erobert, sind wir geschlagen worden. Wir besaßen das Zeughaus und beträchtliches Materiel. Eure Vertreter sagten uns, die Nation könne nicht unter Kanonen ihren Wunsch aussprechen; wir sahen es ein, wir übergaben euch unsere Waffen. Die von der Tagsatzung versprochene Stimmgabe hatte nicht Statt; das Schloß wurde den Preußen überliefert; und nun sind wir Opfer unseres Vertrauens in euch, die wir für unsere natürlichen Beschützer hielten. Seyd ihr Preußen? Hah! Schaam sollte euch den Mund schließen. Es steht euch wohl an, euch mit einem durch euer Gold erkauften und mit mehr als 10facher Ueberlegenheit erlangten Sieg über einige Tapfere zu brüsten! Es heißt, ihr wollet unsere in eurer Gewalt befindlichen unglücklichen Waffengefährten erwürgen. Dieß wird Niemanden befremden; allein seyd auf eurer Hut; das Glück kann mit Einer Wendung euch tiefer als uns darnieder werfen; und alsdann ärnket ihr, statt der rührenden Theilnahme, die uns allenthalben zu Theil wird, nur die Verwünschungen der Rache eurer Opfer. Seyd ihr Franzosen? Gefährdet nicht eurer Nation hochherzigen Charakter, und haltet euer Urtheil zurück bis nach der Auskunft, die ihr nun vornehmen sollet. Wir geben sie euch furchtlos, die Hand auf dem Herzen."

Aus dem Haag, den 31. Dez.

In der gestrigen Sitzung der 2ten Kammer der Generalstaaten wurde der Gesetzesentwurf, in Betreff der Mittel, die Staatsausgaben für 1832 zu decken, mit 35 gegen 13 Stimmen angenommen.

Prinz Friedrich wird, wie es heißt, nächstens mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin auf einige Wochen nach Berlin gehen. Jedenfalls beweist diese Reise, daß für den Winter keine militärischen Operationen Statt finden werden, indem sonst der Prinz sich nicht füglich entfernen könnte. Sollte es jedoch hiezu bis zur geeigneten Jahreszeit kommen, so werden wir gewiß nicht allein stehen.

Aus der Zitadelle von Antwerpen wird geschrieben, daß man nun wieder bis zum 1. April mit dem Nöthigen versehen worden; auch habe man wieder einige Verstärkung erhalten; an eine baldige Räumung dieser Festung sey mithin nicht zu denken.

Brüssel, den 31. Dez.

Man meldet aus Namur vom 29. d. M.: Camille Tornaco ist gestern Abend in Freyheit gesetzt worden; demselben sind die Unternehmungen seines Bruders ganz fremd.

Das Journal von Luxemburg kündigt selbst die Niederlage der Banden an, welche einige Kommunen der Provinz beunruhigten. Man schreibt jene Niederlage der übersprudelnden Kühnheit des Chefs Tornaco zu, durch welcher derselbe zu weit geführt worden. Dasselbe Blatt thut ebenfalls der vom Festungskommandanten ergriffenen Maaßregeln Erwähnung, um alle diejenigen zu entwaffnen, welche in den Festungsbereich zurückkehren.

Der brittische Schooner „Viper," der seit mehreren Wochen zu Ostende gelegen, hat seit einigen Tagen diesen Haven verlassen. Man vermuthet, seine Abfahrt habe aus dem Grunde Statt gehabt, weil man, wenigstens für den Lauf des Winters, vor dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten von Seiten Hollands sicher zu seyn glaubt.

Unser Anlehen von 24 Mill. war zum Erstenmal an der Pariser Börse zum Kurs von 77 1/2 bis 78 angeschlagen; das päpstliche dagegen zu 77.

Kassel, den 1. Jan.

Der Wunsch nach Auflösung des ganzen Korps der Garde du Korps ist nach den letzten Vorgängen sehr laut geworden, und hat sich von der Hauptstadt nach den Provinzen verbreitet, wo er überall Nachklang gefunden. Wie man vernimmt, werden in Kurzem aus allen Theilen Kurhessens Bittschriften hier einlaufen, welche diese Maaßregel in Anregung bringen. Wie man hört, sind die Stände einig, keinen Mann Militär mehr zu bewilligen, als die Bundesmatrikel für das von Kurhessen zu stellende Kontingent unumgänglich nothwendig macht, und die Vorfälle vom 7. Dezember müßen ohne Zweifel dazu beygetragen haben, sie in diesem Entschlusse noch zu bestärken. Für unser Bundeskontingent findet sich nur leichte Kavallerie vorgeschrieben, und es scheint darum kein Grund vorhanden, die Garde du Korps, welche eine schwere Kavallerie bildet und selbst mit Küraſſen versehen ist, beyzubehalten. Schon Rücksichten der Ersparung dürften ein Motiv abgeben können, eine so theure Waffe, die theuerste in der ganzen Armee — für die Zukunft abzuschaffen.

Frankfurt, den 2. Jan.

So stürmisch das neue Jahr in unserem Nachbarstaate Kurhessen begonnen hat, so still und ruhig hat es hier angefangen. Heute liefen Nachrichten von Kassel ein, nach denen es dort sehr blutig hergegangen seyn soll. Auch in Hanau sollen unruhige Auftritte Statt gefunden haben. Die Hauptursache des Volksunwillens ist die Einführung des neuen Mauthsystems. Man erzählt allerley Einzelnheiten; indeß,

Digitized by Google

Wir müßen noch einige Tage warten, um etwas Bestimmteres zu erfahren, namentlich über den Aufbruch der Bauern in der Gegend von Marburg und Fulda, die im Anzug gegen Kassel begriffen seyn sollen. Zu Offenbach hat man in der Neujahrsnacht Schüsse auf Schüsse fallen hören, vom jenseitigen Mainufer her. Daselbst liegt das Dorf Fechenheim, allwo ein Eingangsbureau sich befindet.

Odessa, den 16. Dez.

Offiziellen Nachrichten aus Taganrog vom 9. dieß zufolge hat daselbst am 22. und 23. Nov. ein Orkan eine solche Sturmfluth verursacht, wie man sich deren seit Menschengedenken keiner ähnlichen erinnert; 4 Kauffahrteyschiffe, welche im Haven von Taganrog vor Anker lagen, 5 Backen und 7 Lichterfahrzeuge mit 23 Barken wurden von ihren Ankern gerissen und in die hohe See geschleudert. Die Namen der Fahrzeuge und deren Eigenthümer sind noch nicht bekannt. Alle Schaluppen, Böte und Kähne, die sich in dem genannten Haven befanden, wurden ebenfalls fortgerissen.

Verkauf des Staats-Oekonomiegutes Hellmannsberg.

Das Staatsökonomiegut Hellmannsberg in der fruchtbarsten Gegend nahe dem Markte Kösching, wird kommenden Mittwoch den 1. Febr. 1832 im Orte Kösching nach den bestehenden Normen mit Vorbehalt allerhöchster Genehmigung dem Verkaufe ausgesetzt. Dasselbe besteht in den vortheilhaft gelegenen Wohn- und Oekonomiegebäuden, Gärten circa 2 13/16 Tagw., Aecker 137 Tagw., Wiesen 58 1/4 Tagw., Oedung 1/2 Tagw., und Weiher 1/2 Tagw. Wenn es gewunschen werden sollte, kann auch ein Forstpurifikationsholzantheil zu 52 Tagw. im Kösching Forste nach den allerhöchsten Orts darüber erlassenen Bestimmungen dazu gegeben werden. Die dabey befindliche Schäferey ist von Ausdehnung, und mit Nutzen und gutem Erfolg zu betreiben. Sämmtliche Realitäten sind Lndeigen, und werden in diesem Zustande und in der Art verkauft, wie solche früher von dem Johanniterorden und seither vom Staate mitunter zehentfrey, jedoch vorbehaltlich aller und insbesondere der Zehentrechte Dritter besessen wurden.

Für das Mobiliar- und Landwirthschafts-Inventar, und für die Vorräthe an Materialien muß die bey Realisirung des Kaufes sich herausstellende Schätzungssumme derselben besonders baar entrichtet werden. Die näheren Verkaufsbedingungen, wie auch die Belastung dieses Staatsökonomiegutes, werden den Kaufsfreunden am Tage der Versteigerung, wozu man solche einladet, umständlich zu Protokoll eröffnet. Zur Steigerung können nur jene zugelassen werden, deren Zahlungsfähigkeit allgemein bekannt, oder augenblicklich durch gerichtliche Zeugnisse genügend nachgewiesen werden kann. Ingolstadt, den 29. Dez. 1831.

Königl. Rentamt Ingolstadt im Regenkreise.

Sax, Rentbeamter.

In der Gegend von Donauwörth ist ein sehr frequentes Wirthsanwesen mit Bäckergerechtigkeit, bestehend aus einem Hause, Stallung und Stadel, alles in gutem Zustande, dann 15 Jchrt. Acker, 10 Tagw. Wiesen, ein Holztheil, ein Wurz- und Baumgarten, die Einrichtung zum Backen, Vieh und Hausmobilien ꝛc., billig aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt auf frankirte Briefe das Moysche Zeitungskomtoir.

Bayerisches Kinderwochenblatt oder der deutsche Jugendgarten.

Vom Januar 1832 an erscheint in J. A. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung in Augsburg unter obigem Titel eine Zeitschrift für Kinder von 8 bis 14 Jahren in 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 illuminirten Kupfern. — Die Tendenz dieses Blattes, zur Beförderung der Tugend, Bildung des Geistes und Veredlung des Herzens der Jugend herausgegeben, ist belehrend und unterhaltend, und wird in folgende Abschnitte zerfallen: 1) Mittheilungen aus der Länder- und Völkerkunde, der Geschichte, der Naturlehre, der Technologie und Naturgeschichte. 2) Schilderungen, Biographien und Reisebeschreibungen. 3) Erzählungen, Gleichnisse, Mährchen, Fabeln, Charakterzüge, Lebensregeln, Räthsel, Charaden und Sprüche für jeden Tag im Jahre. 4) Anweisung zu Spielen und Belustigungen, so wie zu nützlichen Beschäftigungen je nach der Jahrszeit, und andere angenehm unterhaltende und gelstreich belehrende Gegenstände.

Der Preis für den ganzen Jahrgang ist 3 fl. 36 kr., für den halben 1 fl. 48 kr., und Blattweis 3 kr. Wer sich aber an mich direkte wendet, erhält bey Abnahme von 4 Exemplaren das 5te frey. Briefe und Gelder werden franko erwartet.

In einer Spezereyhandlung in Augsburg wird ein Lehrling, der sich dazu eignet, aufgenommen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

(Warnung.) Es wird Jedermann gewarnt, dem Kittel von Westheim etwas zu borgen oder zu leihen, indem für ihn nichts mehr bezahlt wird.

Augsburger Börsenkurs vom 7. Jan. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Payier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	95 7/8	95 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	105 1/2
detto unverz. a 19 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 1/4	75 3/4
5proz. Metalliques	86 1/8	85 3/4
Bankaktien	1456	1153
Rothschildsches Anlehen von 1820.	179	178
detto 1821: 4 Proz.	124	123 1/4
Polnische Loose	83 1/4	82 3/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 9. 9. Jan. 1832.

München, den 8. Jan.

Se. Excellenz der Hr. Minister der Justiz, Frhr. v. Zu-Rhein, wird, wie man vernimmt, in einigen Tagen nach Würzburg abreisen, und längstens in 14 Tagen dahier wieder zurück seyn. — Man nennt seit gestern den Herrn Regierungspräsidenten zu Anspach, v. Mieg, als Minister der Finanzen.

Se. Excellenz, Herr Graf v. Armansperg, zum Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. großbrittannischen Hofe mit einem jährlichen Gehalte von 25,000 fl. ernannt, welcher natürlich nicht hinreichen kann, um in dem überaus theuern London als Gesandter eines Königreiches mit Würde aufzutreten, wird sich wirklich dahin begeben, um Sr. Majestät seine unbedingte Hingebung für den öffentlichen Dienst zu bezeigen.

Vorgestern hatte eine Deputation des hiesigen Stadtmagistrats die Ehre, dem Herrn Staatsminister des Innern, Fürsten von Wallerstein ꝛc. ꝛc. im Namen der sämmtlichen Bürgerschaft Münchens die Aufwartung zu machen.

Wien, den 3. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 2. Jan. Mittags erkrankt 4093, genesen 2136, gestorben 1953, Bestand 4. Bis 3. Jan. Mittags im Ganzen erkrankt 4094, genesen 2136, gestorben 1954, Bestand 4.

In der Stadt Brünn und deren Vorstädten waren beym Civille vom 28. bis 29. Dez. Früh an der epidemischen Brechruhr einer erkrankt, 2 genesen, Bestand 7. Beym Militär war keine Veränderung im Krankenstande eingetreten.

Neue Ausbrüche ergaben sich zu Mißloschowitz, Holleschauer Herrschaft; zu Watzenowitz, Milotitzer; zu Twaroznalhotta, Straßnitzer; zu Morowan, Buchlauer, zu Tuzapp, Wellehrader; zu Korittna, Ungarisch-Broder-Herrschaft, und zu Brumow auf der Herrschaft Brumow, gräflich Ilyeshazyschen Antheils; alle 7 im Hradischen Kreise.

Aus Italien, den 24. Dez.

Stratfort-Canning ist in der Mitte des Monats Dezember durch Brindist gereist, wo ihn eine englische Fregatte erwartet, um ihn erst nach Nauplia, und von da nach Konstantinopel zu bringen, wo er zum Zweytenmale, aber nur interimistisch, als englischer Botschafter auftreten wird. Auch der englische Admiral ist von Malta nach Nauplia gesegelt, welches beydes beweist, daß man sich endlich wieder ernstlich mit dem Schicksale Griechenlands beschäfftigt.

Triest, den 28. Dez.

Wir haben Briefe aus Egypten bis zum 6. Nov. Damals hatte man zu Alexandria die ersten Nachrichten von der gegen Syrien abgeschickten Expedition; sie lauteten vortheilhaft für Mehemed Ali. Die Bewohner Syriens werden durch Agenten des Vizekönigs bearbeitet, welche die öffentliche Meynung für ihn zu gewinnen suchen. Proklamationen waren auf allen Punkten ausgestreut, worinn die großen Eigenschaften des Vizekönigs, seine Vorliebe für das Altherkömmliche, seine Anhänglichkeit an die Vorschriften des Korans und sein Abscheu vor allen Eingriffen in die religiösen Gebräuche des Islam besonders hervorgehoben werden, während das Verfahren des Sultans hinsichtlich der Janitscharen mit grellen Farben geschildert, und ihm besonders Irreligiosität zur Last gelegt wird. Man sieht, daß der Vizekönig einen großen Werth darauf setzt, bey dem Volke für othodox zu gelten, und den Sultan in religiöser Hinsicht zu diskreditiren; denn die moralische Gewalt des Großherrn ist dem Pascha gefährlicher, als dessen materiellen Hilfsmittel. Er nimmt also im Voraus darauf Bedacht, um einen etwa von Konstantinopel aus gegen ihn geschleuderten Bannfluch unwirksam zu machen. So viel man weiß, ist ein Theil der egyptischen Eskadre, welche die Landexpedition gegen Syrien unterstützt, bey Tripoli angelangt. In Kurzem müssen also außerordentliche Ereignisse in jener Gegend eintreten, die vielleicht die Existenz des Großherrn gefährden und Mehemed Ali die höchste Gewalt im ottomannischen Reiche verschaffen könnten. Man weiß, daß er mit vielen andern Pascha's im geheimen Einverständnisse steht, welche seine Absichten auf Syrien billigen, ihn sogar ermuntern, hiebey nicht stehen zu bleiben, sondern nach der Eroberung den Weg nach Konstantinopel aufzusuchen. In der Hauptstadt ist man über dieses umfassende Unternehmen nicht ohne Besorgniß; auch spricht man in der Stille von Maaßregeln, sich Mehemed Ali's um jeden Preis entledigen. Dieser seinerseits kennt die Absichten der Pforte, und bedient sich aller Vorsichtsmittel zur Sicherstellung seiner Person. Viele Fremde sind jetzt in seiner nächsten Umgebung; indessen hat er sich auch mit den Notablen des Landes hinsichtlich der Expedition nach Syrien verständigt.

London, den 31. Dez.

Man liest in dem Courier: Die Berathung,

Digitized by Google

welche die Konferenz gestern im Foreign-Office hielt, dauerte 3 Stunden und war eine der allerwichtigsten. Gleich nach Beendigung der Sitzung schickte Lord Palmerston Kuriere nach Wien und Berlin ab, mit dem Befehl so schnell als möglich zu reisen, damit die Antworten vor dem 15. Januar zurück kämen. Man weiß, daß der 15. Jan. dazu bestimmt ist, die Ratifikationen des Traktats zwischen Belgien und Holland auszuwechseln.

Privatbriefe aus Jamaica geben über Kolumbia ganz andere Nachrichten als die Jamaica-Zeitungen; die Handelsbriefe enthalten Waarenbestellungen und Remessen zu einem hohen Belaufe; sie sagen, das Land sey ruhig, und der Handel bessere sich zusehends. Das furchtbare Gemälde von Erschütterungen in Kolumbia und Suspendirung alles Handels-Verkehrs scheint also keine Erdichtung.

Paris, den 2. Jan.

Eben heute auf außerordentlichem Wege angekommene Noten aus Spanien melden, das Madrider Kabinet habe an die Höfe von Paris und London eine Notifikation über Don Pedros bevorstehende Expedition gegen Portugal übersandt. Diese in sehr entschiedenem Ton verfaßte Notifikation protestirt unverholen gegen Don Pedros Ansprüche auf den Thron, der den Gesetzen und Verfassungen des Hauses Braganza gemäß dem Don Miguel rechtmäßig übertragen worden.

Die Freywilligen der Nationalgarde von Dijon haben eine Protestation unterzeichnet, worinn sie die Gesinnungen aussprechen, die sie angetrieben, bey Anlaß der Lyoner Unruhen dorthin aufzubrechen. Hier die Protestation: „Unterzeichnete, nicht sowohl geschmeichelt als befremdet durch die unerwartete Danksagung des Hrn. Rathspräsidenten, setzen ihre Ehre darein, die wahren Gesinnungen kund zu thun, die sie bey Anlaß des Lyoner Aufstands belebte. Erstlich weisen dieselben im Angesicht ganz Frankreichs, das der Dijoner jungen Mannschaft mittelst des Präfekten ertheilte Lob ab. Des Ministers Lobsprüche verwerfen sie; denn ihr Eifer hat sich nicht der Staats-Gewalt zu Gebote gestellt, und ihr Vaterlandssinn hat denselben jedes Dankes zu überheben gewußt. Der Hr. Minister wisse, nur das Verlangen, die muthmaßlichen Umtriebe der Feinde unserer Revolution zu züchtigen, hat dieselben zum Aufbruch angetrieben. Er wisse, ihre durch berechnete Schmeicheley falsch gedeutete Hingabe, mußte vor den wahren Ursachen des Aufstandes schwinden. Er wisse endlich, wenn Patrioten zuweilen für Lob empfänglich sind, so fühlen sie sich durch dasselbe nur insofern geschmeichelt, als es von ihren Mitbürgern herrührt; solches Lob macht wenigstens nicht schamroth.

Heute fängt die Diskussion über die Civilliste an; dieselbe wird reich an Incident-Punkten seyn, mit denen wir Sie genau bekannt machen werden. — Die Gerüchte von einer Abdankung des Königs, die seit einigen Tagen hier sich verbreiteten, sind völlig ungegründet — Jedermann stimmt darinn überein, daß, wenn der Krieg ausbrechen sollte, Festigkeit die letzte Eigenschaft wäre, an der es Herrn Casimir Perier fehlen würde, um unsere Diplomatie zu leiten. — In Modena ist eine Polizey-Ordonnanz erschienen, welche gegen die Studierenden der Universität strenge Verordnungen verfügt; unter anderm wird denselben vorgeschrieben, eine Medaille zu tragen, an der man sie gleich erkennen kann, ferner sollen sie sich beym ersten Läuten des „Angelus" in ihre Wohnungen begeben, an Sonn- und Feyertagen aber noch um eine halbe Stunde früher. Auch ist ihnen verboten, ohne besondere Erlaubniß der Polizey das Theater zu besuchen.

Es ist zuverläßig, daß Herr Perier unter den gegenwärtigen Umständen darauf bedacht ist, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu erhalten, indem er offen sagt, dieses Portefeuille sey dasjenige, welches sich für einen Präsidenten des Konseils am besten passe. Diese neue Kombination würde ohne Zweifel Herrn Dupin d. ä. das Justizministerium zuwenden.

Der Sanct-Simonismus fängt an, wichtig zu werden, denn obwohl seine Sonntagszusammenkünfte unendlich lächerlich sind, so beweisen doch die Angriffe, denen diese Sekte seit einiger Zeit ausgesetzt ist, daß man sie für gefährlich hält. Der Grund davon ist wohl darinn zu suchen, daß sie zu den Bedürfnissen des Volkes, und zu den Leidenschaften sprechen.

Paris, den 4. Jan.

Man schreibt aus Toulon vom 28. Dez.: Seit 2 Tagen sehen wir in unserer Stadt Abtheilungen von spanischen Flüchtlingen ankommen. Sie sind bestimmt, nach Afrika zu gehen, um daselbst der Fremdenlegion einverleibt zu werden. Sie kommen von Agen, wo sich eine Niederlage dieser Legion befindet. Drey Kompagnien von ihnen sind gestern von dem kommandirenden General des Departements du Var gemustert worden. Morgen werden sie an Bord der Korvetten gehen, die sie nach Oran und Algier bringen sollen. Der General Trobian, der seit 3 Tagen angekommen ist, soll unverzüglich nach Oran abreisen.

Man liest im Courrier francais: Die Rede des diplomatischen Korps am Neujahrstage vor dem Könige war sehr friedfertig, die Antwort von Ludwig Philipp, wie man sie im Moniteur liest, ist in dem nämlichen Geist abgefaßt. Aber es hieß heute: man habe in derselben große Veränderungen gemacht, und es biete dieselbe einen Ausdruck dar, der von den ursprünglichen Worten ganz verschieden sey. Der Sinn dieser Redensart scheint in der That der zu seyn, daß der König keine Anstrengung scheuen werde zur Aufrechthaltung des Friedens, wenn die Ehre des Landes dabey nie kompromittirt werde.

Rotterdam, den 30. Dez.

Alle Arbeiter des hiesigen Schiffsbauplatzes haben sich freywillig angeboten, wenn der Feind einen unerwarteten Angriff auf die See-Etablissements wagen sollte, schnell die Waffen zu ergreifen, um die augenblickliche Gefahr abzuwenden. Auch haben zwey der ersten und viele der untern Beamten dieses

auptdepartements der Marine sich hiezu verbunden. ieses löbliche Beyspiel wird auch mit Enthusiasmus on denselben Arbeitern zu Vliessingen und anderärts nachgeahmt.

Aus dem Haag, den 1. Jan.

Auf die in einige Blätter übergegangene Nachricht, aß die holländische Regierung sich Behufs eines Anihens an das Haus Rothschild gewendet habe, erieret der „Staatscourant" in seiner Beylage vom 9. Dez., diese Angabe sey eben so wahr, als die rühere, daß die Generalstaaten der Regierung die Geldmittel verweigert hätten, um das in gehörigem Vertheidigungsstand zu halten.

Brüssel, den 1. Jan.

Der Senat hat in der gestrigen Sitzung, nach Abstimmung über den dem Kriegsminister bewilligten Kredit von 2,000,000 fl. und nach Annahme des Gesetzes, welches das Kontingent von 1832 feststellt, bis zum 30. Jan., vorbehaltlich dringender Fälle, sich vertagt. — Oberst Pletinckx ist zum Platzkommandanten von Namur ernannt.

Brüssel, den 2. Jan.

Ein aus dem Haag kommender engl. Kabinetskurier gab gestern Depeschen für Sir Adair ab, und setzte gleich seine Reise nach London fort. — Zwey Kuriere des nämlichen Kabinets, von London kommend, eilten gestern mit Depeschen für Wien und Berlin hier durch.

Der Messager de Gand will nach Berichten aus London wissen, der russische Bevollmächtigte habe der Konferenz folgende Versöhnungs-Vorschläge gemacht, um einen allgemeinen Krieg zu verhüten: 1) Schleifung einiger belgischen Festungen; 2) Wiederherstellung der Souveränität des Hauses Nassau in Belgien; 3) Bildung eines Königreichs Griechenland, dessen Souverain Leopold unter englischem Einfluß wäre; 4) Wiederherstellung des Königreichs Polen mit einer liberalen Verfassung.

Vom Mayn, den 4. Jan.

Bis gestern Abend war das kurhessische Mauthbureau an der Maynkur und der übrigen Gränze des Fürstenthums Hanau noch nicht hergestellt, so daß die seitherigen Verbindungen mit Frankfurt noch keiner weitern mauthamtlichen Behandlung unterworfen waren. Es heißt jetzt, es werde damit für jenes Fürstenthum sowohl, wie für das Großherzogthum Fulda, bis zum Ablauf dieses Monats noch Anstand haben, weil man bis dahin die Einsprüche zu beseitigen gedenke, die von Seiten derjenigen Regierungen, welche zur Zeit den mitteldeutschen Vereinsvertrag abschloßen, gegen den Beytritt Kurhessens zum preußisch-darmstädtischen Verein erhoben worden sind.

Hanau, den 5. Jan.

Wegen der neuen Zolleinrichtung haben diesen Abend in unserer Stadt unruhige Auftritte Statt gefunden. Man hat heute Abends dieß das Zollhaus angegriffen und die Zollbeamten in die Flucht gejagt. Es fand sich augenblicklich keine bewaffnete Macht ein, um den Ausbrüchen der Wuth des Volkes auf die von ihm gehaßten Mauthetablissements Einhalt zu thun.

Bamberg, den 6. Jan.

Se. Durchlaucht der Fürst Rohan trafen diesen Morgen mit Tochter und Bedienung von Paris kommend dahier ein, und setzten nach eingenommenem Dijeuner im Bambergerhof die Reise auf ihre Güter in Böhmen sogleich weiter fort.

Berlin, den 3. Jan.

Aus Halle schreibt man: Die hiesige Universität wird nun bald ein neues Universitätsgebäude erhalten. Bereits vor 3 Jahren geruhte Se. Majestät der König bey Gelegenheit des Jubiläums des seligen Kanzlers Niemeyer, eine namhafte Summe zur Errichtung dieses Gebäudes, dessen Mangel in Halle sehr gefühlt wird, anzuweisen. Diese Summe haben Se. Majestät huldreichst jetzt noch vermehrt und zu befehlen geruht, daß dieser Bau, sobald es die Jahreszeit verstattet, seinen Anfang nehmen solle. Das Gebäude wird auf dem Platze errichtet werden, wo früher das Theater stand, und der Stadt zur großen Zierde gereichen, so wie der Universität dadurch eine neue Gelegenheit gegeben wird, die freygebige Fürsorge unseres allergnädigsten Königs für wissenschaftliche Institute gebührend zu preisen.

In der Residenzstadt Berlin waren bis 3. Jan. Mittags erkrankt 2252, genesen 830, gestorben 1419, Bestand 3; hinzugekommen bis 4. Jan. Mittags erkrankt 1, genesen —, gestorben —, Bestand 4; bis zum 4. Jan. Mittags Summa erkrankt 2253, genesen 830, gestorben 1419, Bestand 4.

Aus Sachsen.

Am Ende dieses Jahres können wir nicht umhin, einen Rückblick darauf zu werfen, um Sachsens Verhältnisse zu betrachten. In ihm ist eine neue Epoche, die konstitutionelle, begonnen worden. Nicht die Sucht, Frankreichs Julius Tage nachzuahmen, sondern der Wunsch, mannigfache, veraltete Gewohnheiten abgeschafft, neue, zeitgemäße Besserungen eingeführt zu sehen, hat sie herbeygeführt. Unter der Regierung des gerechten Friedrich August, auch unter der jetzigen hieng das Volk mit Liebe an ihren Fürsten, die so Manches für dasselbe gelitten hatten, allein es ist nicht zu läugnen, daß sie ihr Ohr oftmals den Einflüsterungen derjenigen liehen, welche privilegirt, nur zu viele Macht im Lande besaßen. Bedrückend war mitunter dieser Einfluß. So entstanden denn zunächst durch einzelne Versehen in Leipzig die Unruhen. Es bildete sich eine Kommunalgarde, Prinz Maximilian entsagte, Prinz Friedrich wurde Mitregent, Hr. von Lindenau trat in das Ministerium. Von der Zeit an wurde der Entschluß gefaßt, eine durchgreifende Reform Sachsens zu vollführen. Ein Konstitutions-Entwurf, den alten Landständen vorgelegt, entwickelte sich verbessert zu einer Konstitution, welche, durch das Wahlgesetz befestigt, eine landständische Verfassung begründete, wie sie der Bundestag längst verheißen hatte. Die unglücklichen Auftritte vom 30. August zu Leipzig, durch Volksverblendung herbeygeführt, mußten leider den Eindruck, welchen dieses schöne Geschenk machen sollte, etwas schmälern. Allein,

eben die Gewährung einer Konstitution, welche gute Früchte verspricht, muß allmählig das Volk mündig machen (noch ist es das nicht) um den wahren Werth derselben einzusehen. Die unnützen, ja fast fluchwürdigen Schreyer und Aufreizer müßten dann verstummen, denn Friede und Ruhe sind der allgemeine Wunsch der Sachsen, in denen wahrscheinlich kein Geist der Unruhe und Zwietracht herrscht. Neue Ministerien sind gebildet, tüchtige Männer an ihrer Spitze und in jeder einzelner Charge. Das neue beginnende Jahr wird die erste Zusammenkunft der Stände bringen: vielfachen Besserungen läßt sich noch entgegen sehen. Wir wollen nur noch den Wunsch äußern, es möge von auswärts keine Störung eintreten, die beschrittene Laufbahn ehrenvoll und heilsam zu vollenden!

Oeffentliche Verkaufs-Bekanntmachung.

Die Besitzerin des vormals Martin Gerthoferschen Anwesens von Konzenberg, Amalia Gonizianer, bath um Einleitung zu dem gerichtlichen Verkaufe ihres Anwesens, und öffentlich gerichtlichen Feilbiethung desselben im Orte Konzenberg.

Demnach wird zu dem Verkaufe dieses Anwesens, bestehend aus einem Wohnhause mit Stall und Stadel unter einem Dache, einem kleinen Wurzgärtel, der ganzen Gemeinds-Gerechtigkeit und 3/4 Jchrt. eigener Aecker, Termin auf Mittwoch den 18. Jan. 1832 anberaumt, und jeder Kaufslustige mit dem Anhange hiezu vorgeladen, daß die Verkaufshandlung im Wirthshause zu Konzenberg Statt finden, und die Eröffnung der Kaufsbedingnisse vor dem zu beginnenden Geschäffte geschehen werde. Burgau, den 24. Dez. 1831.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

coll. Bucher, Akt.

Steckbrief.

Der Geiselstabhändler Joseph Gebhard Schwärzler von Wolfurt, k. k. österreichischen Landgerichts Bregenz, hat sich hier des Verbrechens des Betrugs sehr verdächtig gemacht, und ist von hier entfernt.

Man ersucht sämmtliche Civil- und Militärbehörden, auf diesen unten beschriebenen Schwärzler Späher zu verfügen, ihn im Betretungsfalle arretiren und hieher liefern zu lassen.

Personals-Beschreibung.

Schwärzler ist ziemlich groß, in den dreyßiger Jahren, hat ein volles rundes rothprechtes Gesicht, blonde kurze Haare, einen blonden Backenbart. Er trug bey seiner Abreise eine schwarz leinene Halsbinde, eine rothruchene Weste, eine grüne manchesterne Jacke, ein weißflanellenes Unterkittert, kurze schwarz lederne Hosen, ungebleichte leinerne Strümpfe, Fuhrmannsschuh und einen hohen runden Hut, darunter eine Fuhrmannskappe.

Oettingen, den 5. Jan. 1832.

Fürstl. Stadt- und Herrschaftsgericht.

Baur, Herrschaftsrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Instanz eines Hypothek-Gläubigers wird das Anwesen des Andreas Betz, Webers zu Schwarzhofen, bestehend aus einen gemauerten, mit Schneidschindeln und Taschen gedeckten Wohnhause, und einen daran stoßenden Saamgärtls, ungefähr 1/8 Tagw. haltend, dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, und zu diesem Behufe auf Mittwoch den 1. Febr. 1832 Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 2. Januar 1832.

Königliches Landgericht Neunburg v./W.

Hauser, Landrichter.

coll. Gillizer.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubiger wird das unten beschriebene Söld-Anwesen des Joseph Bah von Hütting zum Zweytenmal dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und zur Steigerung Termin auf Freytag den 3. Febr. 1832 von Morgens 9 bis 12 Uhr angesetzt, wozu Kaufs- und Zahlungsfähige in die hiesige Gerichtskanzley vorgeladen werden. Das Anwesen selbst besteht aus dem Söldenhause mit daran gebautem Stall und Stadel, mit Stroh gedeckt, wozu 3/16 Jauch. vertheilter und unvertheilter Gemeindsnutzung, dann 1/2 Jauch. Aecker, und 1 Tagw. Wiesen gehören. Der Schätzungs-Preis ist 540 fl.

Neuburg, den 3. Januar 1832.

Königlich bayerisches Landgericht.

Ott, Landrichter.

(Anzeige.) Mittwoch, am 11. Jan., Abends 7 Uhr giebt die Gesellschaft des Liederkranzes ihre zweyte Produktion im großen Harmoniesaale, welches hiemit den verehrlichen Mitgliedern der Harmoniegesellschaft anzuzeigen die Ehre hat

Der Vorstand der Harmoniegesellschaft.

Bey Joh. Andreas Brinhaußer sel. Wittwe ist so eben neu fertig geworden, und gebunden für 1 fl. 18 kr. zu haben: Verzeichniß der sämmtlichen Hausbesitzer in der k. b. Kreis-Hauptstadt Augsburg und in den Umgebungen nach ihren Quartieren, Numern und Straßen; mit einem neu gestochenen Grundriß. Sechste, neueste berichtigte Ausgabe.

In einigen Tagen wird auch noch der Augsburgische Addreß-Kalender auf das Jahr 1832 erscheinen.

Der hochlöbl. Stadtmagistrat dahier hat mir eine Briechlers- und resp. Leinwandhandels-Konzession ertheilt; indem ich dieses einem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum hiemit zur Anzeige bringe, bemerke ich zugleich, daß ich den Laden im Hintertheile des Kaufmanns Pedroneschen Hauses gegen die Wintergasse, in welchem mein verstorbener Bruder Joseph Endres eben dasselbe Geschäfft gegen 50 Jahre ausübte, bereits mit einem bedeutenden Vorrathe aller hierauf einschlagenden Artikel eröffnet habe. Ich versichere gute Qualität und billige Preise meiner Waaren, und empfehle selbe zur geneigten Abnahme und Bestellung. Augsburg, den 7. Jan. 1831.

Franz Endres.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nr. 10. 10. Januar 1832.

Wien, den 4. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 3. Ja. Mittags erkrankt 4094, genesen 2136, gestorben 195, in ärztlicher Behandlung geblieben 4; bis 4. Ja. Mittags ereignete sich kein weiterer Vorfall.

In Prag waren an der Cholera vom 28. bis 3. Dez. 78 erkrankt, 15 genesen, 44 gestorben, in ärztlicher Behandlung verblieben 312; am 29. bis 30. Dezember 59 erkrankt, 9 genesen, 32 gestorben, in ärztlicher Behandlung verblieben 330. Im Ganzen bis zum 30. Dez. 782 erkrankt, 111 genesen, 341 gestorben, in ärztlicher Behandlung verblieben 330.

Neue Choleraausbrüche auf dem Lande wurden angezeigt: Rakonitzer Kreis: in Podbaba und Vrder-Owenetz; Kaurzimer Kreis: zu Kaisersdorf, Kralowitz und Stadt Brandeis; Czaslauer Kreis: zu Zbislau, Oberbutschitz, Podoll, Krzesetitz, Baschi und Malin; Königgrätzer Kreis: zu Blessno; Chrudimer Kreis: zu Opoczinek, Bezdiekow, Groß-Lahn, Elbe-Teinitz, Kladrub, Semin, Sezemitz, Hilbeten, Pardubiczek, Neu-Zdanitz, Winarz, Unter-Rowen, Rahlhütten und Tinisko.

In der Stadt Brünn und deren Vorstädten waren beym Zivile vom 29. bis 31. Dez. Früh an der epidemischen Brechruhr keiner erkrankt, 2 genesen, keiner gestorben, Bestand 5. Beym Militär im selben Zeitraum 3 erkrankt, 4 genesen, Bestand 4.

Neue Ausbrüche ergaben sich zu Rziczek, Rossitzer Herrschaft; zu Oberbojanowitz, auf dem Gute gleichen Namens; zu Domaschow auf dem Gute gleichen Namens; zu Schöllschitz, auf der Herrschaft Chirlitz; zu Boschowitz, auf der Herrschaft Steinitz; und zu Knprowitz auf der Herrschaft Kanitz; ferner zu Lomnitz, auf der Herrschaft Lomnitz; zu Wagan, auf der Herrschaft Austerlitz; zu Borzetitz, auf der Herrschaft Pawlowitz; und zu Czernahora, auf der Herrschaft gleichen Namens; alle 10 im Brüner Kreise.

Aus der Türkey.

Der türkische „Moniteur" vom 19. Nov. enthält einen polemischen Artikel gegen einige, vom französischen Minister des Auswärtigen auf der Tribune ausgesprochene Worte. Der Minister verglich das ottomannische Reich mit einem Kadaver; der Moniteur antwortet unter Anderm folgender Gestalt: General Sebastiani hat die Turkey seit 20 Jahren verlassen; er möge jetzt dahin zurückkehren und er wird über das ganze Gebiet hin Schulen errichten und Soldaten bilden sehen, damit die Nation sich selbst erkennen und vertheidigen lerne. Unsere Jugend wird ihm alsdann so erscheinen, wie sie wirklich ist, eingenommen von den Grundsätzen und der Nothwendigkeit der Reform des Sultans, begierig, rasch vorwärts zu schreiten, vor Verlangen brennend, sich zu unterrichten und mit hoher Ergebenheit und einem gränzenlosen Eifer den Monarchen ehrend, welcher ihr diese neue Laufbahn eröffnet. Mitten unter dieser Thatkräftigen und doch ruhigen Jugend wird der Herr Minister alle Zeichen einer raschen Entwicklung erkennen, und in seiner Eigenschaft als Europäer und Kriegsmann wird er sich ganz wie zu Hause fühlen. Denn die Ausländer sind für die Muselmänner nicht mehr fremd. Die Aufnahme, die Achtung der Privatpersonen ist für alle die, welche den Boden bewohnen, den der Sultan beherrscht, eben so gewiß, wie der Schutz der Regierung; und in dieser Vermischung aller Nationen Europa's mit dem muselmännischen Volke kräftigen und entwickeln sich die Institutionen, welche Herr Sebastiani von Selim III. versucht sah, welche heut zu Tage aber von einer festen Hand bewacht werden, die ihre Bewegung zu regeln versteht. Die unermeßlichen Schwierigkeiten, welche in den letzten Jahren durch politische Ereignisse veranlaßt wurden, haben den Fortschritt zum Bessern nicht aufgehalten. Kann man diesen Zustand des Reichs nun eine erloschene Existenz nennen? Dieß sind Thatsachen, offenkundige Thatsachen, welche die Pforte dem Ausspruch des Ministers Sebastiani entgegen zu stellen hat."

London, den 31. Dez.

Stand der Cholera am 29. Dez. Sunderland erkrankt 1. Newcastle 22. Gateshead 29. Haddington 1. Auszug aus einem Schreiben aus Newcastle: „Die Berichte sind heute etwas günstiger. Dr. Kennedy behauptet, daß der Ausbruch in Gateshead so heftig sey, als er ihn je in Indien gesehen. Die Krankheit breitet sich westlich auf beyden Seiten des Flusses aus, scheint aber bis jetzt noch nicht über 7 (englische) Meilen in dieser Richtung fortgeschritten zu seyn. Sie herrscht jetzt in Newcastle seit 23 Tagen, und in dieser Zeit sind 307 erkrankt und 107 gestorben, während in Gateshead, was nicht den 3ten Theil Bevölkerung hat, in dem kurzen Zeitraume von 4 Tagen 271 erkrankt und 63 gestorben sind. Der einzige Unterschied ist, daß in Newcastle weniger Armuth und Elend herrschen, daß die Polizey die Vagabunden mehr fern hält, und sich dort eine

Digitized by Google

größere Anzahl ordentlicher Arbeiter findet, welche ihren mühsam erworbenen Lohn nicht in fortwährendem, die Gesundheit zerstörendem Trinken vergeuden. Obgleich aber Gateshead, verglichen mit Newcastle, eine wahre Höhle des Elends ist, so findet sich dort doch nicht der Grad von Jammer, wie in den Manufakturdistrikten. Was müssen die Folgen seyn, wenn die Krankheit sich durch das ganze Reich verbreitet!"

Madrid, den 24. Dez.

Man behauptet, folgendes diplomatische Aktenstück über die portugiesische Angelegenheit sey den Höfen Europas zugeschickt worden, um sie von der Politik Spaniens in Kenntniß zu setzen.

„Spanien kann, heißt es in demselben, wegen der Erhaltung seiner Ruhe, nicht gleichgiltig bey dem Kampfe bleiben, der sich in dem Königreiche Portugal vorbereitet, um den König, den mein Monarch als den legitimen anerkannt hat, zu entthronen, den König, welchen die Repräsentanten des portugiesischen Volks, die auf gesetzliche Weise zusammen berufen worden sind, nach den bisherigen Fundamentalgesetzen, die jeder Zeit die Erbfolge in der Dynastie von Braganza regulirt haben, als legitimen Erben der durch den Hintritt Johanns VI. erledigten Krone erklärten, weil der ältere kön. Prinz eine andere Krone angenommen hatte, und freywillig in einem fremden Lande residirte, wenn man anders Brasilien also nennen darf, nachdem es sich vom Mutterlande auf eine illegale Art getrennt hat, die keine andere Sanktion erhielt, als die, welche gegenwärtig die revolutionären Systeme erhalten. In Folge dieses notifizirt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten allen Kabinetten, daß eine spanische Armee sogleich gegen die portugiesische Gränze marschiren, nach Erforderniß der Umstände agiren und so weit nöthig seyn wird, seinem, mit seiner allergetreuesten Majestät unterzeichneten Vertrage zufolge die gegenwärtige Regierung Don Miguels unterstützen werde, ohne daß irgend eine Betrachtung auf das Benehmen Spaniens Einfluß üben könnte in einer Angelegenheit, die für dasselbe von ganz persönlichem Interesse ist, und in der, nach den Traktaten von 1814 und 1815, außer Sr. katholischen Majestät Niemand das Recht hat, zu intervenuiren, weil von den Resultaten des Kampfes Spaniens Zukunft abhängt, in so ferne ein unruhiger Nachbarstaat die unheilbringendsten Folgen für dasselbe haben könnte. Se. kön. Majestät fügt hinzu, daß sie der Hoffnung lebe, ihr Schritt werde von ihren Alliirten gebilligt werden, und daß diese im Nothfalle die Erhaltung des Friedens und der Ruhe, die, des herrschenden revolutionären Geistes ungeachtet, in der Halbinsel nicht gestört werden konnten, unterstützen werden."

Paris, den 3. Jan.

In einer Unterredung des Rathspräsidenten mit dem russischen Gesandten, habe Letzterer des Kaisers Nikolaus Entschluß, dem König von Holland zur Behauptung seiner Rechte auf Belgien, den Verträgen von 1815 gemäß, behilflich zu seyn, angekündigt. So will denn der Kaiser den Krieg? hatte der Herr Rathspräsident ausgerufen. Wenigstens fürchtet er ihn nicht, habe Herr Pozzo di Borgo erwiedert. — Allein eine Restauration in Belgien würde in Frankreich den nachtheiligsten Eindruck machen; ihre Folgen wären für die königl. Regierung nicht zu berechnen. Desto schlimmer! habe der Gesandte gemurmelt.

Herrn Sebastiani's Gesundheitszustand, der sich zu bessern geschienen, hat sich seit 2 Tagen merklich erschlimmert.

Wir vernehmen aus sicherer Quelle, sagt der Constitutionnel, daß der Staatsanwalt Befehl erhalten, die Chefs oder Agenten der St. Simonianer wegen Gaunerey zu belangen. Die Untersuchung wird unverzüglich ihren Anfang nehmen.

Ein Journal sagt, Herr von Talleyrand habe die Absicht gehabt, nach Paris zu kommen, um in der ersten Kammer über das Pairie-Gesetz abzustimmen, da aber die diplomatischen Angelegenheiten eine schlimme Wendung genommen, und seine Anwesenheit in London dringend erheischt hätten, so sey es ihm nicht möglich gewesen, sich von seinem Posten zu entfernen.

Bey Gelegenheit des neuen Jahres sind dem Könige vom diplomatischen Korps, von den beyden Kammern, dem Staatsrathe und andern Behörden die gewöhnlichen Glückwünsche dargebracht worden. In der Anrede des Fürsten v. Castelcicala im Namen des diplomatischen Korps, wird Freude über die Erhaltung des Friedens, des ersten Bedürfnisses der Civilisation und der Wunsch ausgedrückt, daß derselbe sich immer mehr befestigen möchte. „An Frankreich, glücklich und ruhig, sagt der Fürst, knüpft sich das Bestehen der Ordnung der Ruhe und die Wohlfahrt aller andern Staaten." Der König entgegnete, daß er hoffe, es werde die Mitwirkung der andern Souveraine ihm es möglich machen, auch im künftigen Jahre den Friedenszustand Europas immer mehr zu befestigen.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß der österreichische Beobachter bey Gelegenheit der Lyoner Unruhen den Marschall Soult nicht anders anführt, als unter der Bezeichnung: „Kriegsminister Soult," ohne ein Einzigesmal seines Titels als Herzog von Dalmatien zu erwähnen, und erinnert sich dabey eines früheren ähnlichen Falles mit dem Herzog von Rovigo; begierig ist man, zu erfahren, ob der Kriegsminister eben so gleichgültig dabey bleiben werde, als damals der General Savary.

Der Temps meldet aus Lyon vom 28. Dezember: „Seit dem 3. dieß, als dem Tage des Einzugs des Kronprinzen, beträgt die Anzahl der auf Polizeybefehl aus Lyon verwiesenen Personen 10,500, unter welchen bey 6000 Seidenarbeiter. Außer 10 Bataillons Infanterie sind 2 Dragoner-Regimenter, ein Jäger-Regiment zu Pferd und 4 Batterien Artillerie in unserer Stadt. Obgleich wir Ruhe genießen, so ist dennoch das Vertrauen noch nicht zurück gekehrt."

Nach dem Precurseur hat das Tribunal erster In-

Digitized by Google

ganz eine große Anzahl Uebelthäter, welche am Mitt-
woch den 23. Nov. an der Plünderung des Hauses
Anriol Theil genommen, zu mehr oder minder har-
ten Strafen verurtheilt.

Brüssel, den 2. Jan.

Alle öffentlichen Blätter verlieren sich in Konjek-
turen über das, was gegenwärtig in der hohen Di-
plomatie vorgeht. Die Staatspapiere steigen und
fallen abwechselnd an den Haupthandelsplätzen Euro-
pas. Kabinets- und Handelskuriere durchkreuzen
sich auf allen Hauptstraßen. Dieß Alles zeigt im
Grunde, wenn man ernstlich darüber nachdenkt, noch
keine Veränderung im politischen status quo an,
woran Europa fast seit Jahr und Tag gewöhnt ist;
allein es ist in die Augen fallend, daß wir irgend
einer Krise entgegen gehen, deren Resultat eben so
wohl Krieg als Frieden seyn kann. Frieden würde
sicher das Resultat seyn, wenn Frankreich, Preußen
und Rußland gegenüber, noch eine imponirende Hal-
tung anzunehmen wüßte, oder annehmen könnte,
und wenn Belgien von seiner Seite dem König vom
Holland solche Streitkräfte vorführte, wodurch der-
selbe die wahrscheinlichen Resultate eines neuen Ein-
falls in unser Gebiet zweymal zu überlegen gezwun-
gen würde, ehe er einen Entschluß faßte. Nur wenn
in Frankreich die Politik der richtigen Mitte aufgege-
ben und ein kraftvolleres von Belgien wacker unter-
stütztes System angenommen würde, könnten wir
eines endlichen Friedens froh werden. Wenn wir
noch einen Fußbreit nachgeben, so sind wir verloren.

Das Journal d'Anvers enthält einen Rückblick
auf das verflossene Jahr, worinn es unter Anderm
heißt: „Die Erfahrung hat den Völkern sehr große
Täuschungen gezeigt. Wer wird uns, seitdem die
repräsentativen Regierungen bestehen, eine große
Entdeckung, welche die Freyheit und das Glück der
Völker sichern könnte, eine einzige und ächte Na-
tionalvertretung, nachweisen. Ueberall trugen In-
trigue und Parteyen den Sieg über die öffentliche
Meynung und Vernunft davon. Nie waren die
Völker unglücklicher, nie wurden glänzendere Ver-
sprechungen, wohlklingendere und schwülstigere Worte
an sie verschwendet. Souveränität, Ruhm, gesell-
schaftliche Vervollkommnung, Sparsamkeit und
Reichthum, Alles versprach man ihnen. Was gab
man ihnen? Nichtigkeit und Elend.

Am 2. Jan. gieng an der Antwerpener Börse die
belgische Anleihe, die bis dahin zu 90 3/4 notirt wor-
den war, auf 85 1/2.

Im Dez. liefen zu Antwerpen 65 Schiffe ein,
nämlich 17 belgische, 2 schwedische, 7 amerikanische,
4 dänische, 1 norwegisches, 4 hannöverische, 26 eng-
lische, 2 hamburgische, 1 französisches und 1 von
Buenos-Ayres.

Elbing, den 26. Dez.

Ein Theil derjenigen in der Umgegend von El-
bing kantonnirenden polnischen Truppen, welche sich
weigern, nach Polen zurück zu gehen, sollte am 21.
dieß zweckmäßiger dislozirt werden. Als man sie aber
auf die Straße nach preuß. Holland führte, stieg der
Argwohn in ihnen auf, als wolle man sie durch das
sie begleitende Militär mit Gewalt nach Polen trans-
portiren. Keine Versicherung des Gegentheils konnte
ihnen dieses Mißtrauen benehmen, und so zerstreu-
ten sie sich und kehrten größtentheils in ihre alten
Quartiere zurück. Mehrere Hundert von ihnen ka-
men gegen Abend zur Stadt, wurden auf den Fried-
rich-Wilhelms-Platz geführt, und mit Militär um-
stellt. Auch hier maßen sie den Versicherungen der
preuß. Offiziere, daß man nur beabsichtige, sie in
andere Quartiere zu bringen, keinen Glauben bey,
und weigerten sich, als man sie der vorgerückten Dun-
kelheit wegen nach dem Exerzierhause transportiren
wollte, um sie dort die Nacht über zu bewachen, von
der Stelle zu gehen. Darauf wurde den Husaren
Befehl gegeben, auf sie einzureiten, und sie, da sie
Mine machten, sich zu widersetzen, mit flachen Säbeln
hieben in das Exerzierhaus hinein zu treiben; dies
geschah, konnte aber in der Dunkelheit leider nicht
ausgeführt werden, ohne daß 3 polnische Soldaten
verwundet wurden. Zu bedauern ist nur, daß das
Mißverständniß, welches lediglich die Ursache dieses
bedauernswerthen Vorfalls war, nicht früher aufge-
klärt werden konnte, denn als am andern Morgen
einigen polnischen Offizieren gestattet wurde, ihre
Leute darüber aufzuklären, daß es keineswegs die
Absicht der Behörden sey, sie mit Gewalt nach Polen
zutransportiren, zeigten sie sich sogleich willig, nach
ihren Bestimmungsorten abzugehen.

Warschau, den 31. Dez.

Eine zahlreiche Abtheilung Soldaten von der pol-
nischen Armee, welche die Erlaubniß erhalten haben,
aus Preußen nach Polen zurückzukehren, langte ge-
stern in Warschau an; es waren dieß solche, die aus
der Hauptstadt Warschau oder deren Umgegend ge-
bürtig sind; die Uebrigen kehrten von der Gränze aus
sogleich direkt in ihre Heimath zurück.

Das Eis auf der Weichsel ist am 28. d. M. zum
Stehen gekommen und war vorgestern schon so fest,
daß man mit leichten Fuhrwerken darüber hinfahren
konte. Es sind Anstalten getroffen, um einen Weg
über das Eis zu bahnen, indem man Stroh darauf
gereut hat und dasselbe von Zeit zu Zeit mit Wasser
begießt. Die Kälte hat jetzt 14 Grad erreicht.

Von der polnischen Gränze, den 27. Dez.

Ueber das künftige Schicksal Polens schwebt noch
immer ein großes Dunkel. Die Bestimmung dessel-
ben zum Gegenstande einer Unterhandlung zwischen
den Großmächten Europas zu machen, worauf mehr-
rere derselben angetragen haben sollen, ist von Sei-
te Rußlands mit Nachdruck abgelehnt worden, ja
es soll bey diesem Anlaß erklärt haben, daß es selbst
nicht einmal Verwendungen zu Gunsten des unglück-
lichen Landes fortan irgend Statt geben könne. Be-
gnadigungen einzelner, bey der Revolution mehr
oder weniger kompromittirter Personen werden zwar
jeweilen bewilligt, allein daß man von den Kategori-
en zurück kommen werde, ist kaum je zu hoffen. Es
sitzen daher auch noch immer Individuen, die dar-
unter begriffen sind, die Gränze zu gewinnen, um

Digitized by Google

im Auslande eine Freystatt zu finden, wobey ihnen jedoch die Gränz-Nachbarn Polens, wie man denselben nur nachrühmen kann, keinerley Hinderniß in den Weg legen. — Die russischen Spitäler in Polen sind noch immer sehr gefüllt. Es herrschen darinn besonders Nervenfieber, die viele Menschen hinwegraffen, was indessen großentheils der mangelhaften Einrichtung dieser Anstalten und den bey der Krankenpflege eingerissenen Mißbräuchen zuzuschreiben ist. Zur Ergänzung des dadurch bey der Armee verursachten Abgangs treffen beständig kleine Truppenabtheilungen aus dem Innern Rußlands ein, wovon aber viele Leute auf dem Marsche umkommen, besonders da bey der jetzigen Jahreszeit die Straßen sehr unwegsam geworden sind.

Berlin, den 5. Jan.

Der Beytritt der südwestlichen Staaten Deutschlands zu dem zwischen Preußen und den beyden Hessen bestehenden Mauth- und Handelsverbande ließ zwar seither auf mancherley Schwierigkeiten; indessen hofft man jetzt mehr als je, daß dieselben in Kürze werden ausgeglichen, und die deßhalb eingeleiteten Unterhandlungen im Laufe dieses Jahres die dadurch beabsichtigten Resultate liefern werden. So hieß es, daß eben diese Unterhandlungen mit den Kronen Bayern und Würtemberg schon so weit gediehen sind, daß bereits bis zum 1. Juli d. J. ihr Beytritt zu jenem Verbande Statt haben dürfte. Auch glaubt man, daß mit dem Großherzogthum Baden ein Verein zu Stande kommen werde, indem sich unsere Regierung geneigt beweisen soll, auf die Bedingungen einzugehen, woran im Laufe der landständischen Verhandlungen zu Karlsruhe, der Beytritt Badens zum preußisch-hessischen Mauthverbande geknüpft wurde. Ein mit der Leitung derbetreffenden Unterhandlungen speziell beauftragter badischer Staatsbeamter soll, sicherem Vernehmen nach, dieser Tage hier eintreffen.

In der Residenzstadt Berlin waren bis 4. Jan. Mittags erkrankt 2253, genesen 830, gestorben 149, Bestand 4; hinzugekommen bis 5. Jan. Mittags erkrankt —, genesen 2, gestorben —, Bestand 2; bis zum 4. Jan. Mittags Summa erkrankt 223, genesen 832, gestorben 1419, Bestand 2.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein Journal erzählt, daß, als Hr. Casimir Perier die Ordonnanz, welche ihm während der Krankheit des Grafen Sebastiani das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übertrug, dem König zur Unterzeichnung vorlegte, dieser mit einigem Bedauken geäußert haben soll: „Aber, Herr Perier, Sie sind bereits so sehr überhäuft: es wird Sie zu sehr anstrengen.“ — „Im Gegentheil viel weniger — soll die Antwort des Ministerpräsidenten gewesen seyn: — es wird mir weit weniger Zeit wegnehmen, selbst zu unterzeichnen, als dem Herrn Sebastiani zu erklären, warum er unterzeichnen müsse.“

Man hat berechnet, wie viel im Durchschnitt jedes Wort, das in der jetzt geschlossenen bayerischen Ständeversammlung gesprochen worden, und im Druck herausgekommen ist, kostet. Jedes Wort kommt, netto berechnet, auf 7 5/8 Kreuzer. Man hat ferner berechnet, daß diejenigen, welche beynahe immer bloß Ja oder Nein sagten, für jedes Wort 8 fl. 48 kr. erhalten haben; wo hingegen bey denen, welche cum jure, d. h. etwas gedehnt und weitläufig sich ausdrückten, ein Wort kaum auf einen Kreuzer zu stehen kommt.

Drey französische Generale haben eine Zusammenstellung verfertigt, nach welcher von mehr als 100 Generalen, die seit der Julirevolution wieder in Aktivität oder zur Reserve berufen wurden, kaum 15 im Stande seyen, in starkem Trab vom Vendomeplatz bis zu den Gärten von St. Cloud zu reiten.

(Holzversteigerung.) Künftigen Mittwoch den 11. dieß werden zu Biburg, und zwar im Lindach Nro. 4., 40 Fichtenbaustämme, 52 Klafter Birken-, 23 Klafter Aspen- und 105 Klafter Fichtenholz nebst dem Reisabfall, und den darauf folgenden Tag, als den 12. dieß, zu Stadtbergen 167 Klafter Birken- und 91 Klafter Aspenholz nebst dem Reisabfall öffentlich versteigert.

Kauflustige haben sich an jedem der benannten Tage Morgens 9 Uhr einzufinden.

Augsburg, den 7. Jan. 1832.

Königl. Forstamt Biburg.

v. Fürer.

Vergangenen Donnerstag den 5. Jan. gieng von Friedberg bis München ein Packet Geld verloren; der redliche Finder wird ersucht, selbes im Moyschen Zeitungskomtoir gegen angemessene Belohnung abzugeben.

In dem Haus Lit. F. Nr. 331., der heil. Kreuzkaserne gegenüber, ist im ersten Stock, die Aussicht auf die Straße, ein schön ausgemaltes Zimmer nebst Kabinet monatlich zu vermiethen und täglich zu beziehen.

Im Hause Lit. D. Nro. 129. ist bis künftiges Georgi über 2 Stiegen eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

(Warnung.) Es wird Jedermann gewarnt, dem Kittel von Westheim etwas zu borgen oder zu leihen, indem für ihn nichts mehr bezahlt wird.

Augsburger Börsenkurs vom 9. Jan. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	95 7/8	95 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	105 1/2
detto unverz. à 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 1/4	75 3/4
5proz. Metalliques	86 1/8	85 7/8
Bankaktien	1158	1155
Rothschildsches Anlehen von 1820.	180	178 1/2
detto 1821: 4 Proz.	123 3/4	—
Polnische Loose	83 1/4	82 7/8

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 11. 11. Jan. 1832.

München, den 10. Jan.

Se. Exc. der F[illegible]raf von Armansperg wird sich, wie man vernimmt, Ende dieser Woche auf sein Gut Egg begeben, und erst im Frühjahr seinen Gesandtschaftsposten in London antreten.

Sämmtliche Herren Offiziers der hiesigen Landwehr machten gestern Sr. Durchlaucht dem Hrn. Minister des Innern, Fürsten von Wallerstein, so wie Sr. Exc. dem Hrn. Regierungs-Präsidenten Grafen von Seinsheim, ihre Aufwartung. Letzterer giebt morgen ein Diner zu 25 Gedecken bey Hrn. Hayard zum goldnen Hirsch.

Das Gesetzblatt Nro. 9. enthält das Finanzgesetz für die III. Finanz-Periode 1831/37 mit Beylagen.

Wien, den 5. Jan.

Man berichtet aus Konstantinopel, die egyptische Armee sey bey einem Versuche, St. Jean d'Acre zu erstürmen, mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen worden. Somit bestätigt sich keineswegs die von Rhodus gekommene Nachricht, als ob Abdullah Pascha den Egyptern die Thore seiner festen Stadt zu öffnen Willens gewesen.

Aus Konstantinopel ist vom 18. v. M. die Anzeige hier eingegangen, daß der kürzlich unter dem Namen Achmed Nadir Bey hier angekommene vorgebliche türkische Oberst vom Sultan nicht bevollmächtigt sey, und die türkische Regierung von einer solchen Sendung überhaupt gar nichts wisse. Es hat sich nun ergeben, daß das fragliche Individuum, ein emigrirter Pole, diese Maske nur angenommen hat, um unter derselben nach Frankreich zu kommen; dasselbe hat daher auch schon wieder seine Freyheit mit dem Bedeuten erhalten, daß die österreichische Regierung einem aus politischen Gründen Geflüchteten keine Hindernisse in den Weg zu legen pflege.

Aus Ollmütz meldet man die Ankunft von beynahe 200 polnischen Offizieren; sie sind wegen der Behandlung, welche ihnen auf dem österreichischen Gebiete zu Theil wurde, voll Dankbarkeit für unsere Regierung, und wünschen größtentheils in die Reihen unserer Armee eintreten zu dürfen; man glaubt, daß diesem Ansuchen in Rücksicht ihrer vorzüglich guten Aufführung vielleicht willfahrt werden wird.

In Wien waren an der Cholera bis 4. Jan. Mittags erkrankt 4094, genesen 2137, gestorben 1954, in ärztlicher Behandlung geblieben 3; bis 5. Jan. Mittags ereignete sich kein weiterer Vorfall.

In Prag waren an der Cholera vom 30. bis 31. Dez. 60 erkrankt, 16 genesen, 28 gestorben, in ärztlicher Behandlung verblieben 346. Neue Choleraausbrüche auf dem Lande wurden angezeigt: Kaurzimer Kreis: zu Hiberz, Billan, Unterchabern, Koblis und Prauskowa; Czaslauer Kreis: zu Kobilnitz, Hrabieschin und St. Katharina; Königgrätzer Kreis: zu Nedielitsch.

In der Stadt Brünn und deren Vorstädten hatte sich vom 31. Dez. bis 1. Jan. Früh weder beym Zivile, noch beym Militär im Stande der Cholerakranken eine Aenderung ergeben. Ausbrüche auf dem Lande kamen vor von Prödlitz, auf der Herrschaft gleichen Namens; von Friedland, auf der Herrschaft Eulenberg, und von Hluchow, auf dem Gute gleichen Namens, im Olmützer Kreise.

In Wels hat sich vom 30. Dez. bis 1. Jan. kein neuer Cholerafall ereignet; in ärztlicher Behandlung blieb noch einer. In den übrigen Ortschaften des Hausruckkreises war der in Au Erkrankte genesen. Der Gesundheitszustand in allen übrigen Theilen des Landes, so wie in der Provinzialhauptstadt war fortwährend befriedigend.

Aus Amerika.

Aus der Bothschaft des nordamerischen Präsidenten entheben wir nachfolgende interessante Stelle über die Lage der Eingebornen. In der letzten Session hatte ich das Glück, die Nachricht geben zu können, daß die Chickasaws und Chactaws die edelmüthigen Anerbietungen der Regierung angenommen und eingewilligt hätten, sich jenseits des Missisippi zurückzuziehen, wodurch der ganze Staat Missisippi und der westliche Theil von Alabama und indianischen Einwohnern befreyt und für eine zivilisirte Bevölkerung geöffnet werden. Die Verträge mit diesen Stämmen sind in der Ausführung begriffen, und ihre Entfernung wird, wie ich hoffe, im Laufe des Jahres 1832 vollendet werden. Auf das Verlangen der Behörden von Georgia ist die Zählung der Chirokesen Behufs der Auswanderung wieder aufgenommen worden, und man erwartet zuversichtlich, daß die Hälfte, wo nicht 2 Drittheile, dieses Stammes dem klugen Beyspiele ihrer westlichern Brüder folgen werde. Die, welche es vorziehen, in ihrer jetzigen Heimath zu bleiben, werden künftig nach den Gesetzen Georgiens, wie dessen Bürger alle, regiert werden, und aufhören, ein Gegenstand der besondern Sorge von Seite der allgemeinen Regierung zu seyn. Während des laufenden Jahres war die

Stamme in dem mächtigen und immer wachsenden Staate Ohio gerichtet, wo die eingebornen Besitzer noch immer beträchtliche Strecken des schönsten Landes inne haben. Verträge wurden theils mit, theils ohne Bedingung geschlossen, wonach der Rechtsanspruch der Indianer an die vorbehaltenen Theile dieses Staates erlöscht, und die Zeit ist hoffentlich nicht mehr fern, wo der Staat Ohio der indianischen Bevölkerung entledigt seyn wird. Dieselbe Maaßregel wird auf Indiana ausgedehnt werden, sobald sich dort ein Erfolg erwarten läßt. Aber die Entfernung der Indianer jenseits der Gränzen und Gerichtsbarkeit der Staaten setzt sie nicht außer dem Bereiche philanthropischer Hilfe und christlichen Unterrichts. Im Gegentheile, die, welche von Menschenliebe bewogen werden, in ihrem neuen Aufenthalte unter ihnen zu leben, werden freyer in der Ausübung ihres wohlwollenden Amtes seyn, als wenn sie innerhalb der Gränzen der verschiedenen Staaten geblieben und durch deren innere Anordnungen gebunden worden wären. Jetzt keiner Kontrolle unterworfen, als der Oberaufsicht der allgemeinen Regierung, die nur in der Absicht den Frieden aufrecht zu erhalten geübt wird, können sie unbelästigt in der interessanten Probe fortfahren, eine Gemeinde von amerikanischen Indianern allmählich aus der Barbarey empor zu heben, und zu den Sitten und Genüssen des zivilisirten Lebens zu bilden. Man darf mit Zuversicht erwarten, daß, wenn die Regierung noch einige Jahre in ihrer jetzigen Politik verharrt, die Ansprüche der Indianer auf alle Ländereyen innerhalb der Staaten, welche unsere Föderalunion ausmachen, erlöschen, und jeder Indianer, der sich nicht den Gesetzen derselben unterwerfen will, jenseits ihrer Gränzen entfernt seyn wird. So werden alle streitigen Ansprüche auf Gerichtsbarkeit zwischen den Staaten und den indianischen Stämmen beseitigt werden. Der Gedanke ist angenehm, daß Resultate, die nicht nur für die unmittelbar betheiligten Staaten, sondern auch für die Einheit der Union so wohlthätig sind, durch Maaßregeln erreicht wurden, welche für die Indianer gleich vortheilhaft sind. Was aus den eingeborenen Wilden wird, wenn sie mit einer dichten Bevölkerung umgeben werden, und sich mit den Weißen vermischen, das sieht man an den elenden Resten einiger östlichen Stämme, die ohne politische und bürgerliche Rechte, keine Kontrakte machen dürfen, Vormündern unterworfen sind, und ein elendes Daseyn hinschleppen, ohne Erhebung, ohne Hoffnung und fast ohne Gedanken.

London, den 1. Jan.

Wir erfahren, daß Lord Althorp nicht der Meynung ist, das Stempelrecht auf die Journale mit einem Male aufzuheben. Seine Absicht geht dahin, dieses Recht vor der Hand auf 4 Sous zurückzuführen. Se. Herrlichkeit hat über diesen Gegenstand gelinde und liberale Ansichten. — Die Minister haben vor, die Auflage auf Seidenmanufakturwaaren zu erhöhen, besonders auf Bänder. Einschwärzung

verschieden soll das Erstemal mit Geldstrafe und Einkerkerung, im Wiederholungsfall mit Deportation verpönt werden. — Nachrichten aus Bahia vom 22. Nov. melden eine vollkommene Ruhe daselbst.

In Gateshead sind 74 Kranke in Behandlung. Die Cholera macht daselbst reißende Fortschritte. Man zählt seit dem neulichen Anfang der Krankheit 172 Erkrankungsfälle und 63 Todte.

Werden wir Krieg oder Frieden haben? fragte neulich Lady Beaufort den Fürsten Talleyrand. „Weder das Eine noch das Andere", erwiederte der Diplomat: Die Londoner Konferenz muß leben.

Paris, den 4. Jan.

Man liest im National: Der krankhafte Zustand, an welchem Frankreich seit 18 Monaten leidet, liegt in der Art der Regierung, der es sich unterworfen hat, das heißt, in der Unverantwortlichkeit des Monarchen, oder mit andern Worten, in dem Königthum. — Hr. Lafayette äußerte bey dem Polen-Gastmahl: Es bleiben uns noch große Pflichten zu erfüllen übrig und wir werden sie erfüllen! Und Hr. Lelewel sprach: Möchte diese unsere Vereinigung eine Voranzeige der verwirklichten Vereinigung der Nationalinteressen seyn. Möchte sie uns die nahe Zukunft andeuten, wo die Völker handeln und wenn es nothwendig ist, kämpfen werden, um sich ihre Freyheit und Unabhängigkeit zu sichern.

Der Bischof von Arras war als Zeuge vor Gericht gerufen worden. Hiebey erhob sich ein Streit zwischen dem Prälaten und dem Untersuchungsrichter. Der erstere behauptete, daß das Gericht sich in den bischöflichen Palast zu begeben habe, der andere hingegen, der Hr. Bischof sey in einer Angelegenheit, wo es darauf ankomme, dem bürgerlichen Gesetze Rede zu stehen, nicht mehr, wie ein einfacher Bürger. Tags darauf kam der Bischof in den Gerichtssaal.

General Savary ist zum Oberbefehlshaber der Armee in Algier ernannt. — Der Kurier von Lyon sagt: Die Polizey von Lyon hat am 31. Dez. eine Werkstätte entdeckt, wo karlistische Münzen geprägt wurden. — Man liest im Ami-de-la-Charte: Zu Nantes sind mehrere außerordentliche Abtheilungen Truppen angekommen. Es heißt, eine weit stärkere Anzahl aller Waffengattungen folge ihnen. Ohne Zweifel haben Besorgnisse, die man dem Ministerium gegen unsere Stadt eingeflößt, diese Maaßregel veranlaßt.

Ein artesischer Brunnen, dessen reines und reichliches Wasser sich aus einer Tiefe von 150 Fuß erhebt, ist durch Hrn. J. Degoussee in der Straße de la Roquette hergestellt worden. Es ist dieß der erste, mit dem es in Paris so vollkommen geglückt ist. Dieser Erfolg setzt die Manufakturisten der Vorstadt St. Antoine in Stand, sich mit einem Wasser zu versehen, was rein von Kohlensäure, Kalk und andern fremdartigen Stoffen ist.

Von den beyden Engländern, welche mit Torrijos und seinen Unglücksgefährten in Malaga hingerichtet wurden, soll der Eine der Sohn des Parlaments-

Digitized by Google

mitgliedes Hrn. Boyd und der Andere ein Neffe des Generals Sir Robert Wilson seyn.

Brüssel, den 3. Jan.

General Belliard wird heute hier erwartet. Man kann diese schnelle Rückkehr als eine gute Vorbedeutung für die mit so großer Ungeduld erwartete Abschließung unserer Angelegenheiten ansehen. — General Billard ist gestern nach Antwerpen abgereist.

Gestern Abend kam wieder ein Kurier von London bey der engl. Gesandtschaft an. Am 31. Dez. waren aus dem Foreing-Office zu London Kuriere fast an alle Kanzeleyen Europa's abgegangen; nur noch 2 Kuriere blieben zur Verfügung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

An einige hiesige Bankiers angekommene Briefe, welche Zweifel über die Aufrechthaltung des Friedens ausdrücken, haben, in Verbindung mit dem Zurückweichen der franz. Fonds am 31. Dez., auch an der hiesigen Börse ein Sinken verursacht. Die Anleihe von 12 Millionen ist auf 85 und jene von 10 Millionen auf 77 herunter gegangen.

Antwerpen, den 3. Jan.

Der König ist heute in unsern Mauern angekommen. Möchte er hier die Wahrheit finden, die er so würdig zu hören ist und die ihm gewisse Menschen für den Triumph ihrer Ideen und ihres Ehrgeizes verhehlen. Hoffen wir, daß die Ortsbehörden und die Einwohner der Stadt, welche die Ehre haben werden, sich ihm zu nähern, ihm unsere Leiden, die Schwere unsrer Lasten, das Unglück der Mittelklassen und die unerträgliche Bürde der Einquartierungen berichten.

Aus dem Haag, den 3. Jan.

In einem Rotterdamer Blatte findet man nachstehenden Artikel: „In einem Privatschreiben aus Berlin vom 28. Dez. wird gemeldet, es sey am Morgen jenes Tages dort ein englischer Kurier aus St. Petersburg mit der bestimmten Nachricht angekommen, „„daß ungeachtet aller Bemühungen des englischen Botschafters und trotz der Drohung mit einem Offensiv- und Defensivbündniß zwischen England, Frankreich und Belgien das russische Kabinet sich geweigert habe, den Vertrag zu ratifiziren.““ Die von diesem Kurier mitgebrachte Note muß in sehr kräftigen Ausdrücken abgefaßt seyn."

Schaffhausen, den 6. Jan.

Selbst auf der Landschaft sollen die ruhigen Gemeinden und Bürger nicht zufrieden seyn, daß die Tagsatzung abermals keine durchgreifenden Maaßregeln beschlossen habe.

Nachrichten aus Basel meynen, die Regierung werde ohne Verzug an die widerstrebenden Gemeinden eine nochmalige Aufforderung zu Vereinigung ergehen lassen und im Weigerungsfall erklären, daß sie sofort sich nicht mehr um sie bekümmere. Jedem Wohlgesinnten bekümmert aber die moralische Verdorbenheit, welche in besagten Gemeinden schrecklich um sich gegriffen hat; zwey Menschenalter reichen nicht hin diese Wunde zu heilen. Alles, was die Menschen verwildern kann, ist in diesen Gegenden angewendet worden. Und auf wen fällt die Schuld? auf diejenigen, welche dergleichen Mittel zu Erreichung ihrer Zwecke anwendeten.

Hanau, den 6. Jan.

Wir waren hier gestern abermals Zeugen eines jener Auftritte, die, so bedaurungswürdig sie auch sind, höhere Beachtung zu verdienen scheinen, da sie den Zeitgeist bezeichnen, und wohin das andeuten, dem es Noth thut, geholfen zu werden. — Bereits seit mehreren Monaten, wo es hieß, Kurhessen sey dem preußisch-darmstädtischen Mauthverein beygetreten, in Folge davon aber solle das Zollwesen in unserer Provinz nicht nur wieder hergestellt, sondern auch nach preußischem Fuße eingerichtet werden, machte sich Unzufriedenheit hier bemerklich, die sich nach den verschiedenen Bildungsstufen der Bevölkerung äußerte. Gestern Abend nun brach diese Gesinnung in Thathandlung aus. Menschenhaufen, gebildet aus den untern Volksklassen, durchzogen die Straßen der Stadt, mit Verderben und Tod die Mauth und deren Beamten bedrohend. Drey bis 400 Meuterer begaben sich hiernächst nach dem am Frankfurter Thor belegenen Hauptmauth-Bureau, drangen in das von den Beamten verlassene Gebäude ein und vernichteten die darinn vorfindlichen Papiere, Briefschaften ꝛc. — Doch immittelst war die Bürgergarde unter das Gewehr getreten und eilte herbey, um deren Unfug ein Ziel zu setzen. Dieß gelang ihr dann auch in sofern, als die Meuterer noch verjagt wurden, ehe sie ihre fernerweitigen Zerstörungspläne gegen das Gebäude selbst ins Werk zu richten vermochten. Gegen 9 oder 10 Uhr Abends war die Ruhe wieder hergestellt, die auch bis diesen Morgen nicht ferner gestört ward. — Während des Tumults ließen sich Drohungen vernehmen, die ausdrücklich gegen das hier befindliche preußische Mauthbeamten-Personale gerichtet waren, die aber schon um deßwillen nicht zur Ausführung gebracht werden konnten, weil sich dasselbe durch rechtzeitige Entfernung solchem zu entziehen gewußt hatte.

St. Petersburg, den 28. Dez.

Um den Bewohnern des russischen Reiches die ihnen für den Unterhalt der Posten obliegenden Verpflichtungen zu erleichtern, ist von der Postdirektion ein neues Projekt entworfen und von dem Reichsrath demnächst die Entscheidung erlassen worden, daß die Einführung freyer Posten in Rußland von großem Nutzen seyn werde, indem es den Landbewohnern einen neuen Kanal der Betriebsamkeit eröffne, wenn, anstatt daß jetzt die Pferde für die Poststationen gemiethet werden, woraus eine große Last für das Volk hervorgeht, von nun an Personen zur Anlegung freyer Posten berechtigt werden, und daß das vorgeschlagene Projekt der Regierung keine neuen Auslagen verursache, auch die freyen Posten überhaupt fürs Erste nur auf 3 Jahre versuchsweise eingeführt werden könnten. In Folge dieses Gutachtens ist das aus 62 Artikeln bestehende und in einigen derselben von dem Reichsrathe umgeänderte Projekt von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigt worden.

Digitized by Google

Der Fluß Onega ist am 3. dieß zugefroren, nachdem er vom 10. May an 207 Tage lang vom Eis frey gewesen war. Nach Berichten aus Reval ist der Haven dieser Stadt am 8. dieß mit Eis belegt worden. Bey Riga war dagegen der Düna-Strom am 17. Dez. wieder völlig von Eis frey und die Witterung so gelind, daß mehrere Blumen in den Gärten aufblühten. Auch einzelne Schiffe waren wieder angekommen, die jedoch viel betrübende Nachrichten von Stürmen und Schiffbrüchen aus der See mitbrachten. Die Winter-Vergnügungen der Stadt Riga haben in diesem Jahre durch die Anwesenheit der Garden größere Lebendigkeit gewonnen.

(Bekanntmachung.) In Folge herrschaftlicher Anordnung soll die zum freyherrlich von Wohnlichschen Rittergut in Tagmersheim gehörige, unten näher beschriebene Brauerey, Oekonomie und Schäferey, auf 12 Jahre im Wege der öffentlichen Versteigerung zur Verpachtung ausgesetzt werden.

Strichtermin wird auf Montag den 6. Febr. 1832 Vormittags 9 Uhr in der diesseitigen Amtskanzley angesetzt, und es werden Pachtliebhaber hiezu eingeladen.

Bietungslustige müßen sich über ihre Vermögens- und Leumunds-Verhältnisse legal ausweisen, und der Zuschlag für das als Pachtschilling gelegte Meistgeboth erfolgt beym Schlusse der Versteigerung nur mit Vorbehalt herrschaftlicher Genehmigung.

Die speziellen Bedingnungen werden bey der Versteigerung bekannt gemacht werden, jedoch können Pachtliebhaber auch vorher schon, am Freytag und Samstag in jeder Woche, im gewöhnlichen Geschäftslokale der unterzeichneten Behörde, darüber vollständige Auskunft erhalten; so wie von dem Zustande der Gebäude, der Brauerey, den Vorrichtungen, Requisiten und sonstigen Zugehörigen, an den bezeichneten Tagen Einsicht genommen werden kann. Vorläufig wird bemerkt, daß im Betrieb des Gewerbes sowohl als der Oekonomie durchaus keine Störung eingetreten, und daß übrigens bey der Verpachtung auf möglichst baare Ablösung des sämmtlichen Materialien-Vorraths und des Viehes, dann hinsichtlich der zu übernehmenden Betriebs-Mobiliarschaft, auf Kautionsleistung, nach dem durch Sachverständige auszumittelnden Werth, angetragen wird.

Tagmersheim, den 22. Dez. 1831.

Freyherrlich von Wohnlichsches Patrimonialgericht als Renten-Verwaltung.

Zaufinger.

Beschreibung der zu verpachtenden Gegenstände.

I. Die Brauerey befindet sich in dem herrschaftlichen, durchgängig mit neuen Blitzableitern versehenen, Gebäuden zu Tagmersheim, und es ist damit das braune und weiße Gerstenbier-Braurecht, dann das Recht zum Branntweinbrennen verbunden. Im Durchschnitt sind bisher 400 Schäffel Maiz jährlich verbraut worden, und es kann dem Sudwesen noch eine größere Ausdehnung verschafft werden, indem der Bier-Absatz durch die vielen nahe gelegenen, mit keinen Brauereyen versehenen Dorfschaften vollkommen gesichert ist. Die Bestandtheile dieser Brauerey sind folgende:

a) Das Hauptgebäude für das Sudwerk mit einer großen Sud- und einer Wasserpfanne, einem Maischkasten, einem kupfernen Maischgrand, einer Bierkühle, den Gähr- und Winterbier-Gewölbern, dem Branntweinhaus, Rauchstuben, Kellern, Malzkammern, Dörre, Faßverhältniß und Material-Speichern. In diesem Gebäude befinden sich auch die Wohnungen für die erforderlichen Brauleute; b) die mit dem vorbemerkten Gebäude in Verbindung stehende Malzmühle; c) einen Brunnen mit laufendem Wasser; d) der besonders, jedoch nur einige Hundert Schritte vom Bräuhaus entfernt angebrachte, vorzüglich gute Sommerbier-Keller mit einem Lagergewölbe in 3 Abtheilungen, geeignet zur Aufbewahrung von 2000 Eimern Lagerbier. Auf dem Keller steht ein Faßhaus mit Getreidboden; endlich sind e) alle wie immer Namen habende Brauerey-Requisiten, so wie die Sommer- und Winterbier-, dann kleinern Fäßer in mehr als hinreichender Zahl und im besten Stande erhalten, vorhanden. Das Bräuhaus selbst nebst allen Ein- und Zugehörungen wurde erst vor einigen Jahren mit sehr beträchtlichem Kostenaufwand ganz neu, solid und bequem hergestellt.

II. Die Oekonomie besteht: a) aus den sehr geräumigen und ebenfalls neu erbauten Wohnungen und Küchen, Backofen und Kellern; b) zwey großen, gleichmäßig ganz neu massiv von Steinen erbauten Scheunen oder Städeln mit Tennen und Viertein, in welchen leicht 600 Schober Getreid untergebracht werden können; c) einer besonders stehenden Schweizerey mit 3 Eingängen, welche nach 5 Abtheilungen Raum für 50 Kühe darbietet. Darinn befinden sich auch die Wohnungen für 2 Schweizer, so wie eine Käskuche und ein Käsgewölbe nebst allen Vorrichtungen zur Käsebereitung; d) eine eigene Stallung zur Unterbringung von 16 Stück Ochsen; e) eine besondere Stallung für 14 Pferde; f) die Schweinställe und ein weiterer Stall für das junge Vieh; g) 300 Morgen Aecker; h) 263 Tagw. Wiesen, und i) 6 Tagw. Grasgärten. Die Aecker und Wiesen sind von der besten Qualität, ein großer Theil der Letzteren ist dreymädig, und sämmtliche Grundstücke sind auf den höchsten Kulturszustand gebracht; k) Viehe und Fahrnisse, Futter und Getreid ist in namhafter Quantität vorhanden, und kann dem Pächter gegen baare Ablösung, resp. Kaution, wie oben bemerkt, überlassen werden.

III. Die Schäferey, bestehend a) aus dem Rechte, 500 Schafe nebst den davon abfallenden Lämmern in den Tagmersheimer, Blessenauer und Ueberfelder Fluren weyden zu dürfen; b) in 72 Tagw. eigens zur Schafweyde bestimmten Oedungen; c) in den ganz neu und massiv erbauten, nahe bey den übrigen Oekonomie-Gebäuden stehenden Schafstallungen und Futterstädeln; d) in einer bequemen Wohnung für den Schäfer. Eine Anzahl Schafe nebst allen zur Schäferey gehörigen Einrichtungen kann ein Pächter gegen Ablösung, resp. Kaution, gleichfalls übernehmen. Auch sind sämmtliche Oekonomie-Gebäude mit neuen Blitzableitern versehen.

Es sind bis Georgi 2000 fl. zu 5 pCt. auf eine in Augsburg liegende Realität zur ersten Hypothek zu haben. Das Nähere ist im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

(Bekanntmachung.) Es ist am Samstag den 7. Jan. Nachmittags zwischen Gessertshausen und Fischach ein großer schwarzer Fanghund Jemand nachgelaufen; wer sich als Eigenthümer ausweisen kann, muß ihn binnen 14 Tagen gegen Entrichtung des Kostgeldes und der Inserationsgebühr abholen. Zu erfragen Lit. H. Nro. 54. bey Herrn Wagenseil, Bierbräuer zur goldenen Krone.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Digitized by Google

(Ediktalladung.) Elisabetha Regauer, gewesene verwittwete bürgerliche Hausbesitzerin und zuletzt Innwohnerin in Aichach, ist am 27. d. M. ab intestato mit Hinterlassung einigen Vermögens gestorben.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde aus der Verlassenschaft dieser Defunktin Anspruch zu haben glauben, hiemit aufgefodert, diesen Anspruch in Zeit 30 Tagen, von heute an gerechnet, dahier anzumelden und geltend zu machen, und zwar unter dem Präjüdiz, daß man außerdem in dieser Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach verfahren und die Verlassenschaft den sich legitimirenden Erben ausantworten werde.

Zugleich hat jeder, der noch etwas aus dem Vermögen dieser Elisabetha Regauer in Handen hat, dasselbe bis zum obigen Termin anher auszuantworten.

Aichach, den 28. Dez. 1831.

Königl. bayer. Landgericht Aichach.

Forster, Landrichter. — coll. Escher.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem Michael Gruber, Bauerssohn von Amesreit, in dem unterm 5. May l. J. (Kreisintelligenzblatt 1831 Stück 26., und Augsburger Ordinari-Postzeitung 1831 Nro. 168.) ausgesprochenen 6monatlichen Termine sich nicht gemeldet hat, und über seinen Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wird er hiemit als verschollen erklärt und sein Vermögen gegen Kaution an die nächsten Verwandten ausgeantwortet werden.

Sign. den 7. Dez. 1831.

Königl. bayer. Landgericht Eggenfelden.

Dr. Dauer, Landrichter.

(Ediktalladung.) Da Heinrich Körber, Bräuer von Obggingen, sich dem Konkursverfahren unterworfen hat, werden hiemit die gesetzlichen Ediktstäge, und zwar: zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Fodernngen auf Dienstag den 31. Januar 1832; zur Anbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Donnerstag den 1. März 1832; dann zur Schlußverhandlung, und zwar zur Anbringung der Replik auf Donnerstag den 15. März 1832, und zur Verbringung der Duplik auf Montag den 2. April 1832. jedesmal um 9 Uhr festgesetzt, wozu die sämmtlichen Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß die am ersten Ediktstage Ausbleibenden von gegenwärtiger Masse, die aber an den folgenden Ediktstagen nicht Erschienenen mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen ausgeschlossen werden. Diejenigen, welche vom Gemeinschuldner Gegenstände in Händen haben, werden unter Vorbehalt ihrer Rechte aufgefodert, solche, bey Vermeidung doppelten Ersatzes, bey Gericht zu übergeben.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß das Anwesen des Gemeinschuldners, vormals zum Scherer genannt, bestehend aus Bräu- und Wirthsschafts-Gebäuden, mit realer Bräu-, Branntweinbrennerey- u. Schenkgerechtigkeit, aus Stallungen, Stadel, 2 Hausgärten, und 8 Jauch. Wies- und Ackergründen am 1sten Ediktstage, als am Dienstag den 31. Januar dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werde, wozu Kaufslustige mit dem Anhange vorgeladen werden, daß Auswärtige sich mit Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen haben.

Den 31. Dezember 1831.

Königliches Landgericht Obggingen.

Reiber, Landrichter.

coll. Kranzer.

(Gantedikt.) Schlößlewirth Schmid von Pfersee hat sich freywillig dem Konkursverfahren unterworfen, und werden in Folge dessen nachstehende Ediktstage, als:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung Donnerstag der 26. Jan. 1832;

2) zum Vorbringen der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen Donnerstag der 23. Febr. l. J.,

3) zur Schlußverhandlung, und zwar

a. zur Replik auf Donnerstag den 8. März und

b. zur Duplik auf Donnerstag den 22. März l. J.

jedesmal Früh 9 Uhr bestimmt, und sämmtliche Gläubiger mit dem vorgeladen, daß die am ersten Ediktstage nicht erscheinenden den Verlust der Forderungen, die an den anderen Terminen ausbleibenden aber den Verlust der betreffenden Handlungen zu befahren haben.

Zugleich wird man am 1sten Ediktstage das Anwesen des Schlößlewirths, mit Wohnhaus, besonderem Bräuhaus, Stadel und Stallung, reale Bräu- und Schenkgerechtigkeit, 10 1/2 Jauch. Acker, 3 1/2 Tagw. bestandbare, und 1/2 Tagw. ludeigene Wiesen, endlich 2 Gemeindstheile, sammt dem zur Wirthschaft und Oekonomie gehörigen Inventar an den Meistbietenden öffentlich versteigern, wozu Kaufsliebhaber in hiesiges Amtslokale mit dem vorgeladen werden, daß sich Fremde und Unbekannte über Vermögen und Leumund auszuweisen haben. Zugleich werden alle jene, welche von dem Vermögen des Schmid etwas in Besitz haben, aufgefodert, solches dem unterfertigten Konkurs-Gerichte, vorbehaltlich ihrer Rechte, bey Vermeidung des Ersatzes zu extradiren. Obggingen, den 29. Dez. 1831.

Königl. bayerisches Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Eberhard.

In der Schuldsache der Barbara Hornsteiner, verwittibten Böhin von Mittenwald, hat man zum gütlichen Nachlaß auf Samstag den 11. Febr. 1832 Kommission anberaumt; indem die Hypothekschulden den Aktivstand längs überschritten haben. Sämmtliche unbekannte Gläubiger werden daher am benannten Tage vorgeladen, um diesem Arrangement beytreten zu können. Garmisch, den 28. Dez. 1831.

Königl. baeyr. Landgericht Werdenfels.

Peyerl, Landrichter.

Digitized by Google

Amortisations-Cour nachstehender Urkunden, als:

Nro.	Namen und Ort des Schuldners.	Datum der Urkunde.	Ausgestellt vom	Betrag der Forderung.	Unterpfand.	Namen des Gläubigers.
1.	Kaspar Geis, Bauer in Appezhofen.	15. Jun. 1785.	Oberamt Allerheim.	100 fl. Kap. 40 fl. Fr.	5/8 Tagw. Wiesen auf dem Arnsee. pag. 571.	Gabriel Samuel von Harburg.
2.	Moelle, Johann Georg, von Harburg.	23. März 1811.	Untergericht Harburg.	88 fl. Fr.	Halles Haus mit Zugehör p. 229. Die halben Birken p. 15. et 16.	Jakobina Stegner, expost verheirathete Stippler in Ebermergen.
3.	Reindl, Tobias, Taglöhner von Großsorheim.	10. Jan. 1814.	Untergericht Harburg.	100 fl.	Halbes Haus p. 88., 1/2 Tagw. Wiesen in der Schwaderlach p. 151.	Johann Georg Becks Wittib in Großsorheim.
4.	Kanzler, Michael, zu Bühl.	1. Jun. 1803.	Pflegamt Kirchheim.	100 fl. Kap. 100 fl. Fr.	1/2 Tagw. Wiesen die Ried-Wiese p. 40.	Joseph Samuel und Israel Israel von Harburg.
5.	Hahn, Johann Georg, in Allerheim.	27. Nov. 1807.	Oberamt Allerheim.	150 fl. Frist.	1/2 Tagw. Wiesen in der Brendlers-Wiese p. 629.	Joseph Motes von Hainsfahrt.
6.	Lang, Kaspar von Allerheim.	1782 10. Dez.	Oberamt Allerheim.	50 fl.	1/2 Morgen Acker im Angers-Wiesle p. 488.	Hr. Pfarrer Angerer in Allerheim.
7.	Geiger, Johann Georg, Schuster in Allerheim.	1806 22. Jul.	Oberamt Allerheim.	50 fl.	1/2 Morgen Acker im Schelmen p. 96.	Hr. Diakonus Wilhelm in Augsburg.
8.	Reiner, Joseph, Beck von Stillnau.	28. May 1796.	Oberamt Harburg.	50 fl.	3/8 M. A. am Hesselberg p. 1695.	Simon Levi von Deckingen.
9.	Lippenberger, Johann Georg von Allerheim.	5. Febr. 1794.	Oberamt Allerheim.	100 fl. Kap. 100 fl. Fr.	1/2 Morg. Acker in der Schwärz p. 160.	Joseph Moses von Hainsfarth.
10.	Lippenberger, Johann Georg von Allerheim.	20. März 1794.	Oberamt Allerheim.	Zession über 100 fl. Kap.	1/2 Morg. Acker in der Schwärz p. 160.	Philipp Wild von Wörnitzostheim.
11.	Lippenberger, Johann Georg, von Allerheim	23. Jan. 1805.	Oberamt Allerheim.	100 fl. Kap. 60 fl. Fr.	1/2 Morg. Acker im Feld hinterm Viehhaus p. 692.	Joseph Moses von Hainsfarth.
12.	Derselbe.	20. Febr. 1806.	Oberamt Allerheim.	Zession über 100 fl. Kap.	1/2 Morg. Acker im Feld, hinab hinterm Viehhaus p. 692.	Kaspar Breg in Allerheim.
13.	Derselbe.	26. Aug. 1795.	Oberamt Allerheim.	150 fl. Kap. 150 fl. Fr.	3/4 Morg. Acker in den Rinnenäckern p. 374. k.	Moses Nathan und David Moses in Hainsfarth.
14.	Derselbe.	27. Okt. 1795.	Oberamt Allerheim.	Zession von 100 fl. Kap.	3/4 Morg. Acker in den Rinnenäckern p. 274. k.	Joh. Georg Wurms Wittwe von Holzkirch.
15.	Derselbe.	23. May 1792.	Oberamt Allerheim.	100 fl.	3/4 Morg. Acker auf dem Hanger p. 221.	Gottfried Hopflinger in Rudelstetten.
16.	Derselbe.	6. May 1803.	Oberamt Allerheim.	100 fl.	3/4 Tagw. Wiesen auf der Nachtweyde p. 692.	Johann Hager von Appetzhofen.
17.	Bachman, Georg Michael, Schmied in Balgheim.	5. Jul. 1803.	Oberamt Allerheim.	81 fl. 26 fl. Fr.	1/2 Morg. Acker im Heuwegfeld oder Zwirlen.	Allgeierische Söhne von Deiningen.

Digitized by Google

Namen und Ort des Schuldners.	Datum der Urkunde.	Ausgestellt vom	Betrag der Forderung.	Unterpfand.	Namen des Gläubigers.
Schied, Andreas, Söldner in Allerheim.	28. Okt. 1817.	Herrschaftsgericht Maihingen.	250 fl.	1/2 Morg. Acker in der Dörrlen oder Kämpfer p. 171. 1/2 Morg. Acker hinter dem Amtsgarten pag. 174. 1/2 Morg. Acker in der Sulz p. 176.	Frau Dr. Kirninger in Ulm.
Nagel, Johann Georg, ledig, von Möttingen.	16. März 1824.	Herschaftsgericht Harburg.	150 fl.	3/4 Morg. Acker in der Reimlinger Gewand p. 535.	Johann Georg Hubel in Möttingen.
Birkert, Kaspar, von Rudelstetten.	16. Febr. 1803.	Oberamt Allerheim.	198 fl.	5/4 Morg. Acker der Moosacker p. 586.	Moses, Nathan und Hirschmaier von Heinsfarth.

verloren gegangen. Es werden die Innhaber derselben hiemit aufgefodert, innerhalb 6 Monaten und
gstens bis Freytag den 22. Jul. 1832 solche dem unterfertigten Herrschafts-Gericht vorzulegen und ihre
prüche um so gewisser nachzuweisen, als dieselbe sonst für kraftlos erklärt, und sämmtlich bezeichnete
potheken gelöscht werden würden. Harburg, den 16. Dez. 1831. Fürstliches Herrschaftsgericht.

Schmid, Herrschaftsrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem das unterfertigte
ndgericht von dem kön. Kreis- und Stadtgerichte
mmingen zur Verhandlung der Verlassenschaft des
28. Nov. d. J. zu Hausen verstorbenen Priesters und
nefiziaten Philipp Vicari komittirt worden ist; so
den alle diejenigen, welche an dessen Verlassenschaft
was immer für einen Titel Ansprüche zu machen
en, hiemit aufgefordert, dieselben innerhalb 30 Ta-
um so gewisser hierorts anzumelden, als außerdes-
auf sie keine weitere Rücksicht genommen würde.
Mindelheim den 24. Dez. 1831.

Königl. bayerisches Landgericht.

Graf v. Rechberg, Landrichter.

Zufolge rechtskräftigen Ganterkenntnisses über das
rmögen der Lorenz Zeiler'schen ehemaligen Wirths-
leute zu Haunzenbergersöll werden die gesetzlichen
iktstage festgesetzt, wie folgt:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren ge-
lger Nachweisung auf den 30. Jan. 1832.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die ange-
ldeten Forderungen auf den 1. März 1832.

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Re-
k auf den 30. März, und für die Dupplik auf den
April 1832, jedesmal Früh 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche unbekannte Gläubiger der
meinschuldner öffentlich unter dem Rechtsnachtheile
geladen, daß das Nichterscheinen am ersten Edikts-
e die Ausschließung der Forderung von der gegen-
rtigen Konkursmassa, das Nichterscheinen an den
rigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit der an
nselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend Et-
s von dem Vermögen der Gemeinschuldner in Han-
haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes
fgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte,
Gericht zu übergeben.

Am 2ten Ediktstage wird unter den Gläubigern der Versuch zur gütlichen Beylegung dieser Sache gemacht werden. Uebrigens besteht nach der bisherigen Aktenlage die Gantmasse in 6222 fl., die hierauf angemeldeten Schulden aber in 8517 fl.

Den 30. Dezember 1831.

Königl. Landgericht Vilsbiburg.

Bram, Landrichter.

(Vorladung.) Lorenz Attenhauser, Bauerssohn von Könning, aus der Altersklasse 1786 und Gemeiner beym 1sten k. Linien-Infanterieregiment König wird seit dem 11. Dez. 1812 vermißt. Da nun dessen Verwandte auf Ausantwortung seines in 300 fl. bestehenden Vermögens dringen, so wird dieser Attenhauser, oder dessen rechtmäßige Abkömmlinge hiemit aufgefodert, binnen 3 Monaten sich bey Gericht zu melden, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt, und dessen Vermögen den nächsten Erben gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Am 28. Dezember 1831.

Königl. Landgericht Vilsbiburg.

Bram, Landrichter.

(Vorladung.) Paul Dätzkirchner von Mannhartstadt, geboren den 2. Juni 1770 und Gemeiner des kön. Linien-Infanterieregiments Kronprinz, wird seit 1800 vermißt. Auf Andringen seiner Verwandten um Ausfolglassung seines in 350 fl. bestehenden Vermögens, wird dieser Paul Dätzkirchner oder dessen rechtmäßige Leibeserben hiemit aufgefodert, binnen 3 Monaten sich bey Gericht zu melden, widrigenfalls derselbe als verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen nächsten Erben gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Am 28. Dezember 1831.

Königl. Landgericht Vilsbiburg.

Bram, Landrichter.

Brandt.

Digitized by Google

(Bekanntmachung.)

Vom königl. Landgerichte Traunstein.

Bey der am 15. d. M. zum gerichtlichen Verkaufe des Gesammtanwesens des Joseph Stückl, Müllers zu Seiboltsdorf, anberaumten Kommission erschienen keine Kaufslustige. Indem man sich auf die diesseitige Ausschreibung vom 13. v. M. Bayerischer Landbote Stück 322. und Moysche Zeitung, Beylage zu St. 329. ausdrücklich bezieht, macht man zugleich bekannt, daß zu demselben Zwecke auf Montag den 30. k. M. Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 6 Uhr wiederholt Termin anberaumt habe, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bedeuten, daß Gerichtsunbekannte mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen versehen seyn müssen, hiemit vorgeladen werden.

Den 29. Dezember 1831.

Königliches Landgericht Traunstein.

Wintrich, Landrichter.

Konrad Vonwerden.

(Bekanntmachung.) In gerichtlicher Verwahrung dahier befinden sich seit vielen Jahren nachbeschriebene Gegenstände, ohne daß sich die Eigenthümer bisher um deren Ausfolglassung gemeldet haben. Die fraglichen liegen gebliebenen Depositа sind:

a. Die von einem ungenannten Vaganten zurückgelassen Tuchstücke, als:

1) Ein blaues Manteltuch zu 5 1/2 Ellen; 2) ein braunes Tuch zu 5 Ellen; 3) brauner Tamis zu 5 1/4 Ellen; 4) braune Leinwand zu 1 1/3 Ellen; 5) Sommer-Mancheſter zu 1 1/3 Ellen; 6) Steifleinwand zu 1 1/3 Ellen; 7) 2 Knäuel braunes und blaues Kameelgarn; 8) eine Parthie braune und blaue Nähseide; 9) und 10) 2 Dutzend große und 1 1/2 Dutzend kleine weißmetallene Knöpfe.

Diese Effekten wurden bereits im Jahre 1820 öffentlich versteigert, und die hiefür erlösten 14 fl. 54 kr. deponirt.

b) Eine silberne Sackuhr mit Kette, im Anschlage zu 4 fl.

c) Eine silberne Weiber-Halsschnalle im Anschlage zu 2 fl., und

d) 16 Knöpfe im Anschlage zu 2 fl.

Die Eigenthümer dieser Gegenstände oder ihre Erben haben sich binnen einem halben Jahr bey diesseitigem Landgerichte zu melden, und ihre rechtlichen Ansprüche hierauf geltend zu machen, außerdem diese Sachen als herrenlos erklärt, und die Versteigerungs-Erlöse dem königl. Aerar zuerkannt werden.

Actum Tittmoning, den 21. Dez. 1831.

Königl. bayer. Landgericht Tittmoning.

Beck, Verweser. — col. Fritz, Oberschr.

Verkauf des Staats-Oekonomiegutes Hellmannsberg.

Das Staatsökonomiegut Hellmannsberg in der fruchtbarsten Gegend nahe dem Markte Kösching, wird kommenden Mittwoch den 1. Febr. 1832 im Orte Kösching nach den bestehenden Normen mit Vorbehalt allerhöchster Genehmigung dem Verkaufe ausgesetzt. Dasselbe besteht in den vortheilhaft gelegenen Wohn- und Oekonomiegebäuden, Gärten circa 2 13/16 Tagw., Aecker 137 Tagw., Wiesen 58 1/4 Tagw., Oedung 1/2 Tagw., und Weiher 1/2 Tagw. Wenn es gewunschen werden sollte, kann auch ein Forstpurifikationsholzantheil zu 52 Tagw. im Köschinger Forste nach den allerhöchsten Orts darüber erlassenen Bestimmungen dazu gegeben werden. Die dabey befindliche Schäferey ist von Ausdehnung, und mit Nutzen und gutem Erfolg zu betreiben. Sämmtliche Realitäten sind lud- zigen, und werden in diesem Zustande und in der Art verkauft, wie solche früher von dem Johanniterorden und seither vom Staate mitunter zehentfrey, jedoch vorbehaltlich aller und insbesondere der Zehentrechte Dritter besessen wurden.

Für das Mobiliar- und Landwirthschafts-Inventar, und für die Vorräthe an Materialien muß die bey Realisirung des Kaufes sich herausstellende Schätzungssumme derselben besonders baar entrichtet werden. Die näheren Verkaufsbedingungen, wie auch die Belastung dieses Staatsökonomiegutes, werden den Kaufsfreunden am Tage der Versteigerung, wozu man solche einladet, umständlich zu Protokoll eröffnet. Zur Steigerung können nur jene zugelassen werden, deren Zahlungsfähigkeit allgemein bekannt, oder augenblicklich durch gerichtliche Zeugnisse genügend nachgewiesen werden kann. Ingolstadt, den 29. Dez. 1831.

Königl. Rentamt Ingolstadt im Regenkreise.

Sax, Rentbeamter.

Das königl. Landgericht Wertingen ladet den am 12. Jan. 1735 zu Westendorf gebornen Johann Kaspar Hauser, von dessen Leben oder Tod seit langen Jahren nichts mehr gehört wurde, oder dessen Deszendenz vor, sich binnen 3 Monaten a dato dahier zu stellen oder zu legitimiren, widrigenfalls derselbe als ohne eheliche leibliche Erben gestorben erachtet, und ein demselben betreffender Erbstheil seinen nächsten Verwandten ohne Weiteres zugeschieden werden wird.

Wertingen, den 24. Dez. 1831.

Königl. bayerisches Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

(Anzeige.) In einer Kreishauptstadt wird ein Friseursubjekt, welches einem Friseurgeschäfft vorzustehen im Stand ist, gesucht. Sollte er sich aber zugleich zu versorgen wünschen, so würde dieses auch ohne Anstand geschehen können. Näheres gegen frankirte Briefe im Moyschen Zeitungskomtoir.

(Bekanntmachung.) Ein 21 Jahre altes honnetes Frauenzimmer von guter christlicher Erziehung, katholischer Religion, von einigen Hundert Gulden gerichtlich versichertem Vermögen, in Führung einer kleinen Haushaltung, so wie im Stricken, Nähen, Sticken und übrigen Fraueuzimmer-Arbeiten, auch zum Theil in der Zeichnungskunst, Schreiben und Rechnen gleichgut ausgebildet, wünscht bey einer soliden Herrschaft in der Stadt oder auf dem Lande, je eher, je lieber, entweder als Stubenmädchen oder als Kammerjungfer einen Dienst, und würde mehr auf gute Behandlung als großen Lohn sehen. Im Moyschen Zeitungskomtoir kann das Nähere erfragt werden.

Briefe werden sich portofrey erbeten.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 12. 12. Jan. 1832.

München, den 11. Jan.

Mehrere durch den neuesten Armeebefehl von hier versetzte Offiziere haben die allerhöchste Erlaubniß erhalten, dahier zu bleiben.

Se. Majestät der König haben geruht, dem Künstler W. Lindenschmit ein ausschließliches Privilegium taxfrey zu ertheilen, das von ihm an der Kirche zu Sendling verfertigte Schlachtgemälde im Wege der Kunst zu vervielfältigen und im Publikum zu verbreiten, so daß jede andere Abbildung dieses Gemäldes bey 100 Dukaten Strafe verboten ist.

Wien, den 6. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 6. Jannar im Ganzen erkrankt 4096, genesen 2139, gestorben 1954, in ärztlicher Behandlung geblieben 3.

Der Prager Zeitung zufolge waren in Prag an der Cholera bis zum 2. Jannar 943 erkrankt, 194 genesen, 435 gestorben, in ärztlicher Behandlung verblieben 314.

Neue Ausbrüche auf dem Lande wurden angezeigt: Im Bidschower Kreis: zu Robosnitz und Schlikowes; im Kaurzimer Kreis: zu Wowczar; im Chrudimer Kreis: zu Dassy und Wratslau; im Czaslauer Kreis: zu Solonisk.

In der Stadt Brünn und deren Vorstädten hatte sich im Stande der Cholerakranken vom 1. bis 2. Jan. keine Aenderung ergeben.

Neue Ausbrüche der Krankheit auf dem Lande kamen vor: zu Laska, Chomotau, Laschtian, Samotischek, Brzest, Stephanau, Henneberg und Carlsdorf, auf der Herrschaft Hradisch; zu Busan, auf dem Dominium gleichen Namens; in der Stadt Schönberg, wo vom 27. Nov. bis 24. Dez. 135 Personen erkrankt, davon 77 genesen, 24 gestorben und 34 in der Behandlung geblieben waren; zu Mierotein, auf dem Dominium Haniowitz, zu Okrohla, Stephanau, Knihnitz, auf der Herrschaft Schebetau dann auf der Herrschaft Plumenan; zu Moskowitz; alle 15 im Olmützer Kreise.

Aus der Türkey.

Der ottomannische Moniteur enthält unter der Aufschrift: „Bosnische Angelegenheiten" nachstehenden Artikel: „Während der letzten Unruhen in Albanien, welche durch die Maaßregeln der Regierung und durch die Tapferkeit und Disziplin der Truppen erstickt worden sind, hatten mehrere Taugenichtse und Landstreicher in Bosnien sich zusammen gethan, und diesen Zeitpunkt gewählt, um eine Verschwörung anzuzetteln. Einer von den irregulären Kapitäns dieses Landes, Namens Hussein, ein unwissender roher Mensch, sann darauf, dieses Komplott zu benützen, um Privatpläne auszuführen. Er spornte eines Theils durch seine Anstiftungen die Verschwornen an und legte es anderen Theils wieder, indem er seine Arglist unter der Maske der Treue vermummte, darauf an, sich den Posten eines Statthalters von Bosnien zu verschaffen. Da er aber sah, daß er durch diese Mittel schwerlich seinen ehrsüchtigen Zweck erreichen werde, und daß dieser Weg für seine brennenden Wünsche zu langsam sey, so warf er sich auf eigene Faust zum Statthalter des Landes auf, und bemächtigte sich sogleich aller Regierungsgewalt; er spielte die Rolle eines obersten Funktionärs der hohen Pforte und ertheilte den Angelegenheiten eine sowohl ihrem allgemeinen Gange wie den Interessen des Landes entgegen gesetzte Richtung. Alle vernünftigen Einwohner von Bosnien, alle diejenigen, welche in dem Benehmen treuer Unterthanen die Erhaltung dessen, was sie besitzen, sehen, sind diesem Usurpationsakte entgegen. Selbst die Anhänger des Hussein, welche durch neuere Beyspiele, die ganz dazu geeignet sind, die Resultate zu zeigen, welche früher oder später der Rebellion folgen, gewitzigt sind, fangen an, mit Leidwesen voraus zu sehen, daß diese Lage der Dinge sie zu nichts Gutem führen könne, und daß sie nicht im Stande seyen, den Streitkräften der Regierung Stand zu halten. Die Partey der hitzigsten Aufrührer führt jedoch für den Augenblick noch das große Wort, und die friedlichen Einwohner, diejenigen, welche bey einem gewaltsamen und regellosen Zustande der Dinge Alles zu verlieren haben, schweigen vor der Hand, um die Drangsale des Bürgerkrieges zu vermeiden, und erwarten nur den Augenblick, wo die hohe Pforte den Schuldigen ihren rächenden Arm fühlen lassen wird, um sich zu erklären. Keiner davon verhehlt sich die unvermeidlichen Folgen der Verschwörung."

Aus dem Kirchenstaate.

Kompagnien von 40, 60 oder 80 Mann haben sich in den Städten gebildet; in Bologna sollen es 200 Mann seyn; diese befehlen, und die Jugend, fanatisch, unerfahren, halberwachsen, ist ihre Stütze. Man sieht Knaben Messer in den Straßen schwingen und brüllen: „dieß ist's, was Noth thut." Man denke sich den innern Zustand der Familien. Es ist nicht der Terrorismus, sondern die Furcht vor ihm, wel-

Digitized by Google

che wie ein Tagdalp furchtbar die Gemüther drückt; schwerer wie der Terrorismus selbst, der zur Entschlossenheit, Widerstand, List, That reizt, ist sie, wie die Furcht vor der Cholera, schlimmer wie die Seuche selbst. In Ferrara ward das Heu der päpstlichen Truppen angezündet, und so frech dominirt die Partey, daß man Tage zuvor überall hörte, es werde ein Feuer ausbrechen. Die österreichischen Truppen nahmen Vorsichtsmaaßregeln, aber es brach aus, wo man es am wenigsten vermuthen konnte, und trotz der lobenswerthen Anstrengungen der Kaiserlichen, dauerte die Feuersbrunst zwey Tage lang.

London, den 2. Jan.

Consol. 83 7/8. Belgische Anleihe auf der Börse 76 und 76 1/2.

Man versichert, daß die Konferenz geneigt sey, den Gegenvorstellungen Hollands in Betreff der Schifffahrt auf den Kanälen nachzugeben.

Man liest im Globe: Wir sind der sichern Hoffnung, daß die Angelegenheit wegen Schleifung der belgis. Festungen friedlich ausgeglichen werden wird.

Wir erfahren, daß Graf Grey sich morgen zum König nach Brighton begiebt. Wir muthmassen, daß alle Ungewißheit in Bezug auf Vermehrung der jetzigen Anzahl der Pairs aufhören wird. Wir wußten nicht, daß viele Lords ihre Meynung verändert hätten, folglich bleibt keine Wahl mehr.

Irland ist im Zustand der größten Aufregung. Herr O'Connell und seine Freunde stehen auf der einen Seite, und die Protestanten (Orangisten) auf der andern, die Regierung, mit der kein Theil zufrieden ist, in der Mitte. Auf den 9. Jan. hat Ersterer — der Cromwell (wie ihn die Times nennen) der jetzigen Zeit, mit all seiner Heucheley, aber ohne seinen Muth — eine allgemeine Versammlung nach Dublin berufen, um Irlands Angelegenheiten zu berathen. Die Protestanten erwachen aus ihrer Ruhe, um sich die bisher behaupteten Vorrechte zu sichern, und ihre Journale erklären dem Lord Anglesea, daß in Irland 150,000 waffenfähige Orange-Männer leben, die entschlossen seyen, ihr Leben für ihre Freyheiten zu opfern.

London, den 3. Jan.

Die Cholera hat beynahe ganz Sunderland verlassen.

Der „Courier" enthält einen langen Artikel, worinn er abermals auszuführen sucht, daß ein Bündniß zwischen Großbrittannien und Frankreich das einzige Mittel sey, die Interessen beyder Länder zu vertreten. In Betreff der Ratifikation des Friedensvertrags, von Seiten des Kaisers Nikolaus, versichert dieß Blatt, aus authentischer Quelle unterrichtet zu seyn, daß es keineswegs die Absicht des Kaisers sey, die Festsetzung der belgischen Frage zu hindern, vielmehr seyen es nur delikate Rücksichten gegen Holland, die den Kaiser veranlaßten, in Etwas Anstand zu nehmen; im Ganzen seyen die Absichten des Kaisers friedlicher als je.

In Betreff der griechischen Angelegenheiten wurden im Laufe der Woche zwey Konferenzen gehalten.

Lissabon, den 21. Dez.

Die Anhänger der Donna Maria setzen ihr größtes Vertrauen auf die Dampfboote, deren sie 10 haben werden. Diese sollen dazu dienen, nach Befinden der Umstände von einem Punkte zum andern, auf der an 150 Meilen langen Küste Portugals, Truppen zu landen. Diese Art der Kriegsführung wird der Armee Don Miguel's hinreichende Beschäftigung geben.

Madrid, den 27. Dez.

Die diplomatische Geheimnißkrämerey scheint jetzt hier ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Vermuthungen und Prophezeihungen aller Art durchkreuzen sich im buntesten Gewirre. Hört man gewisse Personen, die den Schlüssel zu all' diesem diplomatischen Getreibe haben wollen, so ist es für Spanien unerläßlich, Truppen an der portugiesischen Gränze aufgestellt zu haben, da die Klugheit diese Maaßregel erheische; übrigens spreche alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß Don Pedro seine Ausrüstung einstellen, und nicht vor Lissabon erscheinen werde. Die Streitigkeiten sollen auf einem andern Wege, wahrscheinlich auch durch Londoner Protokolle beygelegt werden; überhaupt lasse es sich voraussehen, daß die Halb-Insel im Jahre 1832 noch manches Schöne erleben werde.

Paris, den 5. Jan.

Man versichert heute, daß die Weigerung Rußlands, die 24 Artikel anzunehmen, seit gestern angekommen sey, und daß diese Nachricht dem französischen Kabinet zugleich durch 2 Depeschen aus London und Petersburg zugekommen ist. Man fügt hinzu, daß die Berichte des Prinzen von Talleyrand klar angeben, daß Oesterreich mit Rußland über diese Weigerung einverstanden ist, und daß sogar Preußen, nach langem Widerstand den Zumuthungen seiner zwey Nachbaren endlich sich an sie angeschlossen hat.

Die in das Französische übersetzten Stunden der Andacht werden in mehreren Blättern als passendes Neujahrsgeschenk empfohlen.

Paris, den 6. Jan.

Sechzehen Personen sind verhaftet worden, wegen Abfassung und Verbreitung aufrührerischer Schriften. Noch mehrere Personen der Nähe und Ferne sind als Theilnehmer an diesem Komplotte verdächtig.

Acht junge Leute sind diesen Abend auf einen Thurm von Notre Dame gedrungen und haben die Sturmglocke geläutet, zwey von ihnen versuchten Feuer auf dem mittäglichem Thurm anzulegen.

Eine Frau hatte in ihrem Testamente ihr uneheliches Kind, die Frucht ihres blutschänderischen Umganges mit ihrem Stiefbruder zum Universalerben eingesetzt. Die Gerichte haben dieses Testament für null und nichtig erklärt.

Der „englische Courier", der heute durch Staffette ankam, bringt die Nachricht, der Kaiser von Rußland habe die 24 Artikel angenommen.

In der Parlamentssitzung am 6. Jan. hat ein Minister das Wort „Unterthan" gebraucht. Darü-

Digitized by Google

der empörte sich ein großer Theil der Kammer und Hr. Laffitte sah in diesem Worte eine Gegenrevolution.

Paris, den 7. Jan.

Man hat bey den gestern in dem Thurme von Notre Dame verhafteten jungen Leuten folgenden Aufruf an das Volk gefunden: Bürger! Nachdem wir in den unsterblichen Tagen unser Blut für die Freyheit vergossen haben, können wir es ertragen, die Vertheidiger des Vaterlandes eingeschlossen zu sehen in tiefen Kerkern zusammen mit ruchlosen Räubern, können wir es sehen, wie die schönen Versprechungen vergessen, unsere Rechte verkannt, unsere Schätze vergeudet werden, um Verräther und Banden von Spionen zu besolden; wie Polen unter dem Schwerte der Russen zu Grunde geht, Italien seinen Henkern, Belgien den Engländern, unsere Gränze den Feinden preis gegeben wird? Können wir noch länger eine so verächtliche Regierung dulden? Nein! so lange noch das Blut in den Adern eines einzigen Franzosen rollt, wird er sich niemals herabwürdigen lassen unter das Gesetz eines feigen Tyrannen, der nur von Bürgerkrieg, Verrath, Verzweiflung, Elend, Ruin des Volkes und Verlust des Landes träumt! Der Winter naht, die Arbeit vermindert sich, die Werkstätten und Läden werden geschlossen, das Brod schlägt auf, der Hunger, die dringendste Nothdurft macht sich fühlbar, Blut ist geflossen! Wir wären des französischen Namens unwürdig, wenn wir nicht einmüthig schrieen: zu den Waffen! zu den Waffen!

Uebrigens herrscht die vollkommenste Ruhe in Paris.

Aus dem Haag, den 4. Jan.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien ist gestern nach dem Hauptquartier Herzogenbusch abgereist.

Brüssel, den 4. Jan.

Der König wird heute Abends wieder hier eintreffen. — General Belliard wird erst heute hier ankommen. — Ein Kurier der englischen Gesandtschaft wurde gestern nach London abgeschickt. — Der holländische Gesandte zu London, Hr. Falk, ist sehr krank.

Heute hielt der König zu Antwerpen Heerschau über die Linientruppen und Bürgergarden und übergab den Regimentern Nro. 5. und 7. ihre Fahnen.

In der Nacht vom 31. Dez. bis 1. Jan. hatten sich Patrioten in der Schenke zur Rose in Antwerpen versammelt, um die Büste des Königs einzuweihen. Während man sich dort der Freude überließ, wurden einige Steine von der Straße durch die Fensterscheiben geworfen, wodurch beynahe mehrere Personen verwundet worden wären.

Frankfurt, den 7. Jan.

Das Bankierhaus von Rothschild in Frankfurt hat aus Wien die Nachricht erhalten, daß am Neujahrstage am kaiserl. österr. Hofe das Verlöbniß des Herzogs von Reichstadt mit einer Prinzessin Tochter des Erzherzogs Karl feyerlich begangen wurde.

Die am 3. Jan. in Hanau vorgefallenen Unordnungen haben an diesem Orte selbst sich nicht weiter erneuert, was man größtentheils dem späteren kräftigen Einschreiten der dortigen Bürgergarde zu verdanken hatte. Dagegen kam es gestern Abend auf der benachbarten Gränzstation, der Maynkur, zu höchst traurigen blutigen Auftritten. Aus den diesem Punkte nahe gelegenen kurhessischen Ortschaften Bergen, Seckbach ꝛc. näherte sich die Landleute in großen Schaaren vorbemerktem Gränzorte, in der errathbaren Absicht, das daselbst befindliche, neueingerichtete Mauthbüreau zu zerstören. Dieses war von einem Piquet kurhessischer Soldaten besetzt, welches sich, noch ehe Verstärkung ihm zukam, den herannahenden Bauern zur Gegenwehr aufgestellt, und nachdem es dieselben mehreremal vergebens aufgefordert hatte, auseinander zu gehen, wurde auf sie ein heftiges Gewehrfeuer gerichtet, wodurch vier Bauern todt auf dem Platze blieben, und etliche und 20 stark verwundet wurden. Die Bauern ihrerseits fiengen ebenfalls an, Feuer zu geben, wodurch auch auf Seite des Militärs mehrere tödtliche Verwundungen Statt hatten. Dieß ist das Resultat eines Ereignisses, dessen Folge vielleicht noch viel traurigere Begebenheiten nach sich ziehen kann. — Die preußisch-hessischen Mauthbeamten von gedachtem Neben-Zollamte Maynkur sind gestern Abend ebenfalls auf ihrer Flucht in hiesiger Stadt angekommen. — Unsere oberen Behörden waren gestern bis tief in die Nacht versammelt, und unsere Gränze wurde mit starken Wachen besetzt. — Auch die eine halbe Stunde von hier gelegene kurhessische Gränzstadt Bockenheim haben gestern die Mauthbeamten verlassen.

Bayreuth, den 8. Jan.

Das seit einigen Tagen verbreitete Gerücht von dem Ausbruche der Cholera in Halle scheint sich, glaubhaften Nachrichten aus Leipzig zufolge, zu bestätigen, indem nach heute hier eingelangten Mittheilungen dort wieder einige Sterbfälle Statt gefunden haben, welche von den, der epidemischen Cholera gewöhnlichen, Symptomen begleitet waren. Obwohl die Aerzte ihren deßfallsigen Ansichten noch nicht einig sind, und mehrere derselben die vorgekommenen Sterbfälle nicht als entschiedene Fälle der gedachten Cholera erklärten, so hat sich die königl. preußische Regierung in Merseburg dennoch bewogen gefunden, dem Stadtrath in Halle die Ausfertigung von Legitimationscharten und Gesundheitsattesten zu untersagen, und die Stadt als verdächtig zu erklären.

Leipzig, den 4. Jan.

Den hier allmählich ankommenden polnischen Offizieren (man erwartet über 700) werden in Bezug auf die Weiterreise manche Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Durch Bayern werden sie (angeblich wegen Cholera-Vorsorge) nicht durchgelassen; auch nicht durch Weimar. Es ist nun nach Dresden deßhalb geschrieben, aber noch keine Antwort erfolgt. — Die Neujahrsmesse ist gut; die wenigen Tücher sind abgegangen, in Leder und allen Manufakturen ist starker Absatz gewesen; besonders durch die polnischen Juden; auch Seidenwaaren sind viel verkauft, welche von jetzt an im Preise steigen. — Der jetzt abgesetzte Präfekt von Lyon, Pouvier Dumoulard, steht hier noch in gutem (!) Andenken; er war in den Kriegsjahren französischer Kommissär im Mei-

Digitized by Google

Tenschen Reise, und erhielt von der dortigen Ritterschaft 4000 Thaler, um sie nicht durch Requisitionen zu bedrücken, was er dann auch unterließ.

Berlin, den 7. Jan.

Aus Swinemünde wird unterm 31. v. M. berichtet, daß der Swinestrom bey dem eingetretenen starken Frostwetter nicht allein mit einer Eisdecke belegt, sondern auch schon für Fußgänger haltbar sey. Schiffe sind daselbst seit mehreren Tagen nicht mehr angekommen, und von den früher eingelaufenen, nach Stettin bestimmten Schiffen sind 14 eingewintert. — Die Oder, das Haff mit seinen Nebengewässern und der Dammsche See sind ebenfalls ganz mit Eis belegt, und selbst für Fuhrwerk haltbar; mithin ist die Schifffahrt für diesen Winter als beendigt anzusehen.

Die heute erschienene erste Nummer der Berliner Medizinischen Zeitung enthält unter Anderem auch einen Bericht über die erste Versammlung englischer Naturforscher, welche bekanntlich, als Nachahmung der jährlich in Deutschland Statt findenden, im vorigen Jahre zu York gehalten wurde.

In Stettin war im Jahre 1830 ein Schiffsbestand von 164 Stück, zusammen 18,319 Lasten groß; davon verunglückten 4 und 11 giengen durch Verkauf, Abwrakung ꝛc. ab, so daß am Schlusse des genannten Jahres noch 149 Schiffe, von zusammen 16,737 Lasten Größe, verblieben. Dagegen sind im Jahre 1831 neu gebaut 14 Schiffe von 1696 Lasten Größe, 3 von 257 Lasten groß angekauft und ein Mehrbetrag von 3 Lasten hat sich durch Vermessungsberichtigung ergeben. Der Schiffsbestand von Stettin beträgt hiernach 166 Stück, zusammen 18,687 Lasten Größe.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die „Deutsche Tribüne" erscheint von nun an bey Ritter in Zweybrücken. Ihr Redakteur erklärt feyerlich, Herr Rosenthal in Pesth sey nicht der Verfasser des Artikels „Die Glocke."

In Nordamerika sind, nach mancherley Streitigkeiten, die Freymaurerlogen aufgehoben worden.

(Todfallsanzeige.) Unsern verehrten Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Anzeige, daß unsere geliebte Schwester und Schwägerin, Honoriue von Böck, geborne von Bannwarth, Assessors-Gattin, den 1. dieses, von ihren Kindern abwesend, in München mit Tode abgegangen sey.

Wie schmerzlich dieses Ereigniß für uns sey, nachdem erst den 16. Okt. vorigen Jahres ihr Gatte in die Ewigkeit ihr voraus gegangen war, sind wir, durch Worte auszudrücken, nicht im Stande; wir überlassen übrigens den Gefühlen unserer verehrten Verwandten und Bekannten, die Verstorbene in ihr christliches Andenken aufzunehmen, empfehlen uns und die vier zurück gelassenen unmündigen Kinder, unter Verbittung der Beileidsbezeigungen, zur fortdauernden Freundschaft und Liebe. Kempten, den 8. Jan. 1832.

Katharina Messerschmidt, geb. von Bannwarth, Schwester.

Franz Sales v. Böck, Pfarrer u. Schwager.

In der Matth. Rieger sel. Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist erschienen:

Bachner, P. Amonius, das Licht und die Liebe der Welt Jesus Christus der Gekreuzigte auf dem schmerzhaften Kreuzweg vorgetragen. Eingetheilt auf das ganze Jahr mit Früh-, Abend-, Meß- Beicht- und Kommuniongeberer sammt Register. 8. 1831. 48 kr.

Dorn, Fr. Xav., Lauretanische Litaney, zum Lob und zur Ehre der allerseligsten und unbefleckten Jungfrau Maria durch biblische Sinnbilder und Gleichnisse in 57 Kupfern vorgestellt und mit kurzen Betrachtungen und Gebeter erklärt. 8. 1831. 1 fl. 15 kr.

Lang, Joh. Nepom., Erklärungen über den großen Katechismus in den k. k. Staaten, hauptsächlich zu dem Unterrichte des Landvolks eingerichtet und seiner Pfarrgemeinde vorgetragen. 5 Thl. gr. 8. 1831. 3 fl.

Charwoche, die heilige, oder Anleitung, wie man diese heilige Zeit mit Beten, Betrachten, Kirchenbesuchen, Erwägungen der Kirchenceremonien, und anderen guten Werken zubringen soll. Neue Auflage, verbessert von L. Mayrr mit Kupfer. 8. 1831. 54 kr.

Fals Geschichten und Erzählungen zur Sittenlehre für Kinder. 1stes Bändchen. 12. 1831. 4 kr.

Fals ebendasselbe. 2tes Bändch., für Kinder und wohl auch für Erwachsene. 12. 1831. 6 kr.

Bey Joh. Andreas Brinhaußer sel. Wittwe ist so eben neu fertig geworden, und gebunden für 1 fl. 18 kr. zu haben: Verzeichniß der sämmtlichen Hausbesitzer in der k. b. Kreis-Hauptstadt Augsburg und in den Umgebungen nach ihren Quartieren, Numern und Straßen; mit einem neu gestochenen Grundriß. Sechste, neueste berichtigte Ausgabe.

In einigen Tagen wird auch noch der Augsburgische Addreß-Kalender auf das Jahr 1832 erscheinen.

Bey A. Böhm in Augsburg sind neu erschienen:

Bauer, Alois. 2 Tantum ergo, à 4 Vocibus, 2 Violinis, Viola, Flauto, 2 Clarinettis, 2 Cornibus, 2 Clarinis, Tympanis, Organo et Violone, 54 kr.

Kruis, U., 2 Libera à 4 Vocibus, 2 Violinis, 2 Cornibus, Organo vel Violone. 24 kr.

Mayr, J. B., 2 Predigtlieder (Komm hl. Geist) für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Hörnern oder Trompeten, Pauken, Orgel und Violon. 36 kr.

Bey der den 10. Jan. zu München vorgenommenen 1281sten Ziehung sind folgende Nummern herauskommen, als:

16. 76. 70. 41. 17.

Die nächste 1282te Ziehung geschieht den 9. Febr., und inzwischen die 902te Regensburger Ziehung den 19. Jan. und den 31. Jan. die 241ste Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Auf der Straße von Eichstätt nach Augsburg gieng vor ungefähr 6 Wochen ein Packet Kaufbriefe ꝛc. verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen ein Honorar von 2 fl. 24 kr. in der Buchdruckerey zu Eichstädt zu hinterlegen.

Redakteur: Friedrich Butters, Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 13. 13. Januar 1832.

München, den 12. Jan.

Se. Durchlaucht der Fürst v. Wallerstein, Minister des Innern, arbeitet gewohntermassen in seinem neuen schwierigen Wirkungskreise bis in die tiefe Nacht, und liefert durch seinen unermüdlichen Eifer den Beweis, wie schwer seine Pflichten, und wie kräftig sein Wille seyen, sie zu erfüllen.

Die Herren Ministerialräthe v. Belli und v. Wirschinger erhielten von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen das Ritterkreuz des weißen Falkenordens. Sie haben die königl. Genehmigung, denselben tragen zu dürfen.

Se. Exc. der Herr Minister-Verweser der Finanzen, v. Mieg, traf am Dienstag von Ansbach dahier ein. Die Regierungs-Präsidenten-Stelle des Rezatkreises soll, wie es heißt, vor der Hand offen bleiben.

Se. Hoheit der Herzog Max in Bayern befindet sich seit 8 Tagen mit seiner Familie im besten Wohlseyn zu Rom.

Die Tuchhändler auf dem Rathhause haben bereits größtentheils eingepackt. Der Handel mit diesem Gegenstand ist sehr flau.

Nach einer Bekanntmachung des Magistrats von Ingolstadt herrscht in dieser Stadt die Lungenseuche unter dem Rindvieh.

Wien, den 7. Jan.

Die Expedition des Pascha's von Egypten gegen Syrien giebt Veranlassung zu häufigem Kurierwechsel. Nach dem bisherigen klugen Benehmen Mehmed Ali's läßt sich vermuthen, daß er entweder seiner Sache sehr gewiß ist, oder im Falle eines Mißlingens einen Ausweg im Hinterhalte hat, der ihn gegen persönliche Gefahr sichert. Auf alle Fälle wäre eine Empörung für die Pforte, nach ihrer gegenwärtige Lage, weit gefährlicher, als jene des wieder begnadigten Pascha's von Scutari; man sieht daher mit Ungeduld Nachrichten aus Egypten und Konstantinopel entgegen.

Es heißt, daß die Heirath des Königs von Neapel mit einer Prinzessin von Sardinien rückgängig geworden sey.

Am 4. dieß ist ein englis. Kurier von hier nach London abgegangen; seine Sendung soll auf Don Pedros gegen Portugal beabsichtigte Expedition Bezug, oder die Abwendung einer Reaktion in der pyrenäischen Halbinsel auf den Fall zum Zwecke haben, daß Don Pedro gelänge sich in Portugal festzusetzen.

In Wien waren an der Cholera bis 7. Jan. im Ganzen erkrankt 4097, genesen 2140, gestorben 1954, in ärztlicher Behandlung geblieben 3.

Der Linzer Zeitung vom 6. Januar zufolge war der eine in Wels noch übrig gebliebene Cholerakranke am 2. d. M. genesen, so daß in diesem Tage der ganze Hausruckkreis frey von der Cholera war.

Aus Italien, den 2. Jan.

Dem Constitutionnel zufolge sollte am 24. Dez. in einer Versammlung der Einwohner von Bologna und der Deputationen aus verschiedenen Städten der Romagna, über die, im Fall einer österreichischen Invasion zu ergreifenden Maaßregeln berathschlagt werden. General Paluzzi hat dem Papste in einer Note erklärt, daß die Einwohner der Legationen seine Autorität anerkennen würden, sobald er die versprochenen Verbesserungen eintreten ließe. Sollten aber Unordnungen ausbrechen, so habe dieß der römische Hof nur seiner eigenen Wortbrüchigkeit zuzuschreiben.

London, den 4. Jan.

Das Sinken der franz. Fonds auf der Pariser Börse am 2. Jan., trotz den im Allgemeinen friedlichen Antworten Ludwig Philipps bey Gelegenheit der Neujahrsgratulationen, hat den Kurs unserer 3pCt. Consol. etwas verschlechtert.

Briefe aus Calcutta vom 25. Aug. melden, daß alle Verbindungen der Engländer mit den Chinesen aufgehoben sind. Die Chinesen haben sich der englischen Faktorey bemächtigt, das Bild Sr. britt. Majestät zerstoßen und sich alle Ungerechtigkeiten erlaubt.

Seit einigen Tagen hatten viele diplomatische Agenten häufige Zusammenkünfte mit unsern Ministern und den Mitgliedern der Konferenz. Man will durchaus England der französischen Regierung entfremden und einen Zwiespalt zwischen beyden Nationen begründen. Lord Grey sieht aber wohl ein, wie genau das englische Interesse mit dem französischen zusammenhängt. Da die Regierung diesen fremden Einflüsterungen kein Gehör giebt, sondern entschlossen ist, mit Frankreich so lange als möglich in gutem Einverständniß zu bleiben, so wenden sich jetzt die fremden Agenten mit mehr Hoffnung auf Erfolg an die englische Opposition, um sie in ihrer Abneigung gegen die Reformbill zu bestärken, und um die auswärtige Politik der Regierung durch sie angreifen zu lassen. Lord Aberdeen wird, wie es heißt, sogleich nach Wiedereröffnung des Parlements eine Motion machen, welche die auswärtigen politischen Verhältnisse betreffen soll. — Bey der gestrigen Kon-

Digitized by Google

ferkuz der Bevollmächtigten war der russische Diplomat abwesend, weil er, wie er sich entschuldigte, von seiner Regierung noch Verhaltungsbefehle erwarte, ehe seinerseits irgend etwas Weiteres gethan werden könne. — Eine große protestantische Versammlung in Armagh hat eine nicht geringe Sensation hervorgebracht. Diese mächtige Bewegung der Protestanten in Irland muß ein lebhaftes Interesse und Erstaunen erregen. Auch wir bey aller Ueberzeugung der Nothwendigkeit eines solchen Schritts waren nicht wenig erstaunt über die Entfaltung von protestantischer Macht in dem Schwesterkönigreiche. Seit mehr als 20 Jahren hat die Stiefmutter-Regierung dieses Landes nur Hohn und Beleidigung auf die irischen Protestanten gehäuft. Dieses System ward bis auf einen Punkt getrieben, den wir wahnwitzig nennen möchten, wüßten wir nicht, daß jede Verwaltung Irlands ein besonderes Interesse hatte oder zu haben vorgab, versöhnend, d. h. ungerecht gegen die Protestanten sich zu benehmen. Wir wollen hier bloß die Wirkungen dieses thörichten und schändlichen Systems bezeichnen. In den letzten 20 Jahren erneuerte sich der Kampf zwischen der katholischen und der protestantischen Kirche, der drey Jahrhunderte gedauert hatte. Auf protestantischer Seite waren die Verbindung mit England, der Adel und das Eigenthum des Landes, und alle Bildung, auf der Seite des Papstthums standen Priester und Pöbel. Die Linie des Gesetzes war zwischen ihnen gezogen; man sagte, die Linie sey ungebührlich streng gegen die Katholiken, das mag ein guter Grund seyn, sie zu verbessern, aber nicht sie mit Füßen zu treten. Was die Verwaltung den Protestanten nehmen konnte, nahm sie und gab es ihren Feinden. Wir fordern den entschlossensten Feind der irischen Protestanten auf, ob er läugnen kann, daß man so seit 20 Jahren verfahren ist. Was war die Folge? Zügelloser und unersättlicher Uebermuth der geliebkosten Partey, und der letzte Entschluß der Unterdrückten, sich der Unterdrückung nicht länger zu fügen.

Ein mißglückter Aufstand der Negersoldaten in Rio-Janeiro hat die siegende Regierung veranlaßt, die Auflösung des ganzen Heeres zu dekretiren.

Paris, den 6. Jan.

Mehrere Erscheinungen machen die Nachricht aus England sehr wahrscheinlich, daß russische Diplomaten sich alle Mühe geben, England und Frankreich zu entzweyen. Angenommen auch, die Sage bestätige sich, daß Rußland aus dem Bunde der Londoner Konferenz sich losgesagt und die Verträge abgelehnt habe, so entsteht hieraus noch kein allgemeiner Krieg. Das konstitutionell gesinnte Deutschland, das durch die polnische Katastrophe so tief erschüttert wurde, liegt zwischen uns und den nordischen Kolossen. Aber wenn es der Politik gelingen sollte, zwischen Frankreich und England einen Feuerbrand zu werfen, oder, was das Nämliche wäre, wenn die Reformbill unterliegen und das Ministerium Grey einem Wellingtonschen Platz machen müßte, dann dürfte man dem europäischen Frieden auf lange Zeit ein Lebewohl zurufen. In diesem Falle allein wäre ein allgemeiner Krieg unvermeidlich. Frankreich hat sich nicht zu fürchten; eine Million wohlgeübter Truppen und Nationalgarden ist sein Bollwerk, und seine Finanzmittel sind von der Art, daß es einen Krieg auch von dieser Seite den gehörigen Nachdruck und Entschiedenheit geben kann. Englands Gold wäre weit weniger zu fürchten, als früher, und mit ihm würde auch eine Hauptstütze der gegen Frankreich verbündeten Mächten wegfallen. Wenigstens verdankten sie früher zum großen Theil nur dem englischen Golde ihren Sieg über Frankreich. Frankreich darf um so ruhiger und gefaßter seyn, da es durch seine bisherige Politik Allem aufgeboten, und selbst theure Opfer gebracht hat, um den Frieden aufrecht zu erhalten, und die Geißel des Kriegs von der Menschheit abzuhalten. Frankreich kann daher getrost seine Hände in Unschuld waschen, und am Ende siegt doch die Sache des Rechts und der Vernunft.

Paris, den 8. Jan.

Die Gazette giebt folgende Schilderung von Hrn. C. Perier: Er will die Revolution ohne die Revolutionärs und das Königthum ohne die Royalisten.

Ein alter Weinhändler, de la Houssaye in Josselin, ist von den Assisen von Nantes, als der Aufreizung zum Bürgerkrieg und der Theilnahme an den Banden in der Vendee überführt, zum Tode verurtheilt worden. Sechs mit ihm verhaftete Individuen erwartet ein ähnliches Urtheil.

Ein Buchhändler von Rennes hatte die Verwegenheit, die Bildnisse der vorigen Königsfamilie auszuhängen. Bald bildete sich ein Auflauf in der Straße, und der Buchhändler würde die Früchte seiner unbegreiflichen Keckheit geärntet haben, wenn sich nicht die Polizey ins Mittel gelegt und die aufrührerischen Bilder hätte wegnehmen lassen.

Aus der Schweiz, den 8. Jan.

Am 27. Dez. wurden in Neufchatel 5 Waadtländer mit zweymonatlicher Einsperrung bis zu zwanzigjähriger Kettenstrafe belegt, Einige unter ihnen auch zu Ruthenhieben verurtheilt. Am 28. beschäfftigte man sich mit Loslassung mehrerer Freygesprochenen, und am 2. Jan. wurde das Kriegsgericht fortgesetzt. Bey Anlaß eines Danksagungsbesuches, welchen der Stadtrath am 25. dem Hrn. v. Pfuel abstattete, wurde ihm das Bürgerrecht der Stadt Neufchatel angeboten, welches er annahm. Im Val-de-Travers wird während einiger Monate, auf Kosten der Gemeinden, ein Milizbataillon von 300 Mann stationiren, um die Ruhe und Sicherheit zu handhaben, welche durch Reste der zersprengten Insurgentenbanden gefährdet sind.

Brüssel, den 5. Jan.

Der König war gestern Abends von seiner Reise nach Antwerpen noch nicht zurück.

Ungeachtet der Kriegsgerüchte, die man in den letzten Tagen zu verbreiten suchte, scheint das Zutrauen zurückzukehren; an der gestrigen Börse waren die Obligationen der Anleihen selten. Ankäufe

Digitized by Google

der Anleihe von 12 Millionen wurden zu 85 1/2 und jener von 10 Millionen zu 78 1/2 bis 79, wie es heißt, für Rechnung eines ausländischen Bankiers gemacht.

Der „Courrier" ist mit dem vom Londoner Courier vor einigen Tagen, in Betreff des von den 5 Mächten in der belgisch-holländischen Angelegenheit einzuschlagenden Verfahrens, vorgeschlagenen Plane vollkommen einverstanden. Die fernere Einmischung der Konferenz, sagt er, biete allzu viele Möglichkeiten dar, daß der allgemeine Friede gestört werde. Hollands und Belgiens wohlverstandenes Interesse erheische, daß die, beyde Staaten allein angehende, Angelegenheit von denselben, mit Ausschluß der übrigen, auf irgend eine Weise ausgeglichen werde. Das übrige Europa habe sich hierbey nur streng neutral zu verhalten.

Die Brüsseler Emanzipation enthält einen für die Zeitgeschichte sehr merkwürdigen, die preußische Politik charakterisirenden Artikel, der interessante authentische Aufschlüsse über die Luxemburger Vorfälle giebt. Die Empörer wurden nämlich unter dem Schutze der preußischen Besatzung der Festung Luxemburg bewaffnet, und als die belgischen Gensd'armen und die Einwohner des Festungsbezirks ihren Unternehmungen ein Ziel setzten wollten, zwang eine preußische Abtheilung diese Gensd'armen u. s. w. davon abzulassen, wobey es preußischer Seits an Schimpfworten und Drohungen nicht fehlte. Später, als die Empörer weiter vordrangen und die deutschen Luxemburger dieselben überall total schlugen, erklärend, daß sie mit den Belgiern für die Freyheit gekämpft und also mit ihnen auch vereint die verfassungsmäßigen Rechte, welche diese errungen, genießen wollten, als mit einem Worte Preußen sah, daß der Aufstand unterdrückt sey, ließ der Gouverneur diejenigen Empörer, welche, verwundet oder unverletzt, in sehr geringer Zahl die Festung wieder erreichten, entwaffnen, d. h. die Waffen wegnehmen, die er ihnen früher gegeben hatte; so suchte er den Vorwurf zu vermeiden, mit offenbarer Verletzung die Neutralität einen mißglückten Aufstand begünstigt zu haben, der, wenn derselbe gelungen wäre, gewiß nicht mit Entwaffnung der Empörten von Seiten Preußens geendet hätte. „Preußen, fügt die Emanzipation hinzu, behandelt die Belgier wie die Polen, die unparthepische Geschichte wird richten und das Berliner Kabinet vielleicht einmal schwer bereuen, so gehandelt zu haben."

Antwerpen, den 5. Jan.

Gestern empfieng der König die Behörden und unterhielt sich mit den Chefs der verschiedenen Verwaltungen. Der Regenz bezeigte er seine Zuneigung für die Stadt, deren Unglück wieder gut zu machen und deren Wohlstand wieder zu heben er lebhaft wünschte. Er gieng in genaue Details über ihren Handel in seinen Beziehungen mit England, Deutschland und in Betreff seines Einflusses auf die übrigen Theile des Königreichs ein. Er sprach über die verschiedenen Handelswege durch die innern Gewässer Hollands und über eine direkte Straße nach Deutschland, welches geneigt ist, Verbindungen mit uns zu eröffnen, wie dieß aus dem Bericht der von Köln zurückgekommenen belgischen Ingenieure hervorgeht. Er erörterte besonders den Getreidehandel mit England, und gab unsern Magistraten die Versicherung einer steten Sorgfalt für die Interessen des Handels und für unsere Stadt insbesondere.

Aus dem Haag, den 5. Jan.

Se. kön. Hoheit der Generalfeldmarschall kam am 3. des Abends wieder zu Herzogenbusch an.

Die Befehle zur Veränderung in den Kantonnirungen der im Felde stehenden Armee waren noch nicht ausgefertigt.

Kassel, den 5. Jan.

Eine oberflächliche Betrachtung des Innhalts der von der Regierung erlassenen neuen Zollordnung ergab, daß gar Manches darinn anzutreffen, was mit unserer Verfassungsurkunde im Widerspruch, als welche z. B. keine Haussuchungen gestattet. Die Stände glaubten daher durch unbedingte Annahme der ihnen vorgelegten Zollordnung sich einer Verletzung der Verfassung schuldig zu machen und sie aus diesen Gründen versagen zu müßen. Der Landtags-Kommissär machte dagegen auf die Folgen aufmerksam, die unvermeidlich daraus entstehen würden, wenn solchergestalt es verhindert würde, daß der mit Preußen abgeschlossene Vertrag zur Ausführung gelangte und zugleich die Stände verantwortlich für den Ausfall in dem Einnahme-Budget, der sich nothwendig ergeben müße, wenn durch Nichtvollziehung des Zollvertrages die vom 1. Januar an angeordnete Erhebung der Gränzzölle nach dem neuen Zolltarif unterbliebe. Es war unter solchen Umständen kein anderer Ausweg, als wenigstens vorläufig die neue Zollordnung zu genehmigen, mit Vorbehalt, Alles daraus zu entfernen, was mit der Verfassung nicht in Uebereinstimmung zu bringen, und so faßten die Stände den wichtigen Beschluß, bloß provisorisch bis zum Zeitpunkte des, (im J. 1834) zu eröffnenden, nächsten Landtages die, von der Staatsregierung bekannt gemachte, neue Zollordnung zu bestätigen, mithin diese nur einstweilen für die Dauer weniger Jahre als gültig anzuerkennen. Man dürfte in Berlin schwerlich diesen Ausgang der Sache so erwartet haben.

Frankfurt, den 8. Jan.

In unserer Nachbarschaft ist voller Aufstand. Nach den in Hanau Statt gehabten Ereignissen, wo das Mauthbureau demolirt wurde, verbreitete sich der Mauthkrieg, und nun ist er unserer Stadt ganz nahe gekommen. An dem unruhigen Abend in Hanau war ein Volkshaufe bemerkt worden, der sich alle Mühe gab, die preußischen Mauthkommissäre ausfindig zu machen, und die Stricke, womit dieser Haufen versehen war, ließen errathen, zu welchem Ende. Indeß, die Preußen hatten schon einige Stunden vorher von der Sache Wind bekommen, und waren nach der Mainkur, dem eine Stunde von Frankfurt entfernten Eingangsbureau, in's Kurhessische geflüchtet.

Digitized by Google

Weinversteigerung von 113 Fuder 6 1/2 Eimer Frankenweine zu Würzburg.

Donnerstag den 19. Jan. 1832 Morgens 9 Uhr werden im 4ten Distrikte Nro. 140. Sandersstraße aus freyer Hand öffentlich gegen baare Zahlung, Abfüllungszeit 2 Monate, verkauft: 113 Fuder 6 1/2 Eimer, alte Aiche, Weine aus den Jahren 1811, 1818, 1819, 1822, 1826 und 1827, den Lagen Randersacker, Würzburg, Zell, Veitshöchheim, Erlenbrunn, Thüngersheim, Retzbach, in 25 Lagerfässern.

Bey Nik. Doll in Augsburg ist zu haben:

Andacht zu dem heiligen Märtyrer Sebastian. Zweyte Auflage. 12. 10 kr., sauber gebund. 15 kr.

Innhalt: Morgengebeth. Meß-, Beicht- und Kommunion-Gebethe. Abendgebeth. Tagzeiten und Litaney. Gebethe. Angelobungsformel. Vesperandacht. Volks-Gesang auf den heil. Sebastian. Gebethe der Kirche, nebst einer kurzen Lebensgeschichte.

Zu welcher Zeit wäre es wohl dringender, sich der Fürbitte und dem Schutze dieses Heiligen zu empfehlen, als eben jetzt, da wir uns von einer bösen Krankheit bedroht sehen. Im gegenwärtigen Andachtsbüchlein finden die Verehrer dieses Heiligen die beste Anleitung hiezu.

Unterzeichnete Buchhandlung bringt hiemit zur Anzeige, daß bey ihr noch im Laufe dieses Monats:

Ein in ganz neuer Manier bearbeitetes Addreßbuch der Stadt Augsburg, und ein Häuser- und Einwohner-Verzeichniß der Stadt Augsburg erscheinen werden.

In dem Addreßbuche werden vorgetragen:

1) Der höhere und niedere Clerus beyder Konfessionen mit Angabe der Zeit, der Geburt, der Weihe, der kanonischen Institution, neben Angabe ihrer Wohnungen.
2) Das sämmtliche Offizierkorps des Linien-Militärs sowohl, als der Landwehr, unter Beyfügung der Wohnungen.
3) Die höhern und niedern königl. Administrations-Behörden.
4) Die höhern und niedern königl. Gerichtsbehörden.
5) Der Stadtmagistrat mit seinem Ober- und Unterpersonal, dann den verschiedenen Geschäftsabtheilungen.
6) Die Lokalschulkommission.
7) Der Armenpflegschaftsrath.
8) Die Herren Gemeindebevollmächtigten.
9) Die Herren Distriktsvorsteher und ihre Bezirke.
10) Die Studien- und Schulanstalten.
11) Alle öffentlichen Institute und Anstalten, isolirte Verpaltungen u. s. w.
12) Die Herren Stubengenossen und alle Kaufleute, Künstler und Handwerker

vollständig, und mit Berücksichtigung der neuesten Veränderungen.

Das Häuser- und Einwohner-Verzeichniß wird nicht nur die Hausbesitzer, sondern auch alle bedeutenden Innwohner enthalten, und bey einem jeden derselben die Religion angeben. Auch werden wir noch insbesondere die mit dem Ziel Georgi eintretenden Wohnungsveränderungen in einem Nachtrage unentgeldlich liefern. Da das Addreßbuch rein seinem Zwecke gewidmet seyn soll, und daher weder einen Kalender noch die Postroute, wohl aber das Boten-Verzeichniß aufnehmen wird; so wird es nicht gar viele Bogen enthalten, und der Preis sehr mäßig gestellt werden können. Das Format soll so werden, daß das Addreßbuch bequem in der Tasche getragen werden kann.

Kranzfelder'sche Buch- u. Musikalienhandlung.

In J. P. Merzischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist erschienen:

Jais, P. Aegd., Amulet für Jünglinge, oder Gebet und Lehren, die ein tugendhafter Jüngling wohl zu Herzen nehmen soll. 12. 1831. 2 kr.

— — Amulet für Jungfrauen oder Gebet und Lehren ꝛc. 12. 1831. 2 kr.

— — Ang Gottes, das, lehr- und trostreiche Andachtsübungen an Sonn- und Feyertagen. 12. 1831. 5 kr.

— — Gebet und Lehren, die christliche Eheleute recht oft zu Herzen nehmen sollten. Ein Geschenk für Braut und Eheleute. 12. 1831. 2 kr.

Nack, P. K., Gebetbüchlein für Kinder. 12. 1831. 15 kr.

— — Kleines Gebetbüchlein f. Kinder. 18. 1831. 6 kr.

— — Firmung. Ein paar Kindergespräche zum Unterrichte und Erbauung, sammt einem Anhang und Gebete vor und nach der Firmung. 8. 1831. 6 kr.

— — Kinder Bethlehems bey der Krippe des Herrn. Ein Weihnachtsgeschenk für Kinder. 8. mit Vign. 1831. 6 kr.

— — Kinder Jerusalems im Hause des Nikodemus und beym Grabe des Herrn am Tage der Auferstehung. Ein Ostergeschenk für Kinder. 8. 1831. 8 kr.

— — Zwey Kindergespräche von der Beicht oder vom Empfang des heiligen Sakraments der Buße. 8. 1831. 8 kr.

— — Vor der Kommunion. Ein Ostergeschenk für Kinder und Kinderfreunde. 8. 1831. 6 kr.

Mayer, P. M., Gebetbüchlein für katholische Christen. Neueste Auflage. 32. 1831. 2 kr.

Bildersammlung, kleine, aus der Geschichte der Kindheit Jesu, für die Kinder im Reiche Gottes mit 9 Vign. Titelkupf. 8. 1831. 12 kr.

Augsburger Börsenkurs vom 12. Jan. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	95 7/8	95 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	105 1/2
detto unverz. à 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76	75 5/8
5proz. Metalliques	85 3/4	85 1/2
Bankaktien	1146	1140
Rothschildsches Anlehen von 1820.	180	178 1/2
detto 1821: 4 Proz.	123	124
Polnische Loose	83	82 1/2

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 14. 14. Jan. 1832.

München, den 13. Jan.

Se. Majestät der König hat am Mittwoch Vormittag den Denklbauerssohn von Holling, Matthäus Gruber, welcher verurtheilt war, am Samstag in Erding durch das Schwert hingerichtet zu werden, begnadigt. Derselbe soll in das Strafarbeitshaus nach Lichtenau abgeführt werden.

Bologna, den 27. Dez.

Die Versammlung, welche am 24. in den öffentlichen Gärten von Bologna Statt finden sollte, ist mit großer Feyerlichkeit vor sich gegangen. Deputationen aller Städte der Provinz, die Stäbe der Bürgergarden, und Magistrate aller Klassen, bildeten eine Versammlung, welche mit den von den Bürgern übertragenen Vollmachten bekleidet, und von einer ungeheuren Volksmenge umgeben war. Alles lief in größter Ordnung ab, und selbst die Prolegaten von Bologna, Ravenna und Forli wohnten den Berathungen mit ihren Sekretären bey.

Die Versammlung beschloß, unverzüglich zur Ernennung je eines Deputirten von jeder Stadt, oder Bevölkerung von 15,000 Seelen zu schreiten, welche dann zu Bologna zusammen kommen sollen, um sich miteinander zu besprechen, bevor sie nach Rom gehen, und daselbst dem Papste die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung vorzulegen.

Aus Italien, den 4. Jan.

Es heißt, bereits stünden die Oesterreicher an der ganzen Gränze der Legationen, um das vernichtete Ansehen des Papstes herzustellen, und Frankreich soll hiezu völlig seine Zustimmung gegeben haben.

London, den 5. Jan.

Mit dem Herzog von Wellington geht es besser. Der lakonische Styl des letzten Gesundheitsberichts beweist, daß der edle Herzog viel gefährlicher darniederlag, als man Anfangs gesagt hatte.

Bedeutende Streitkräfte sammeln sich in Irland in der Grafschaft Kilkenay unter den Befehlen des Obersten Evans, der jetzt gegen 300 Mann unter sich hat.

Indische Zeitungen bringen die Nachricht, daß die Verbindungen zwischen Engländern und Chinesen abermals abgebrochen seyen, und daß die Chinesen die Faktorey in Besitz genommen hätten. Ferner war die Nachricht nach Delhi gelangt, daß eine Koalition zwischen Rußland und dem persischen Schah zur Eroberung Chiva's sich bilde, oder schon geschlossen sey. Die neueren Missionen Rußlands nach Chiva und Bochara hatten mit dem größten Eifer sich erkundigt, in wie weit ein größerer Handelsverkehr den Weg zu politischem Einflusse unter den Barbarenhorden bahnen könne. Dieß hatte in Calcutta große Aufmerksamkeit erregt. Nach der India Gazette vom 23. Aug. gieng das Gerücht, Rußland habe sich erboten, Persien die nach dem letzten Vertrage schuldigen Kriegskosten zu erlassen, wenn es ihm freyen Durchzug nach Herat gestatte; dieser Platz liegt auf dem geraden Wege nach Cabul, in gleicher Richtung mit den Fortschritten, welche die Russen kürzlich im Norden Persiens machten.

Die Nachrichten aus Irland bleiben sich gleich; und da die Regierung unmöglich diesen, Aufruhr und Bürgerkrieg drohenden Versammlungen, zusehen kann, es ihr aber an Gewalt fehlt, denselben ein Ende zu machen, so ist es höchst wahrscheinlich, daß sie sogleich nach Wiederversammlung des Parlaments um temporäre Ausdehnung dieser Gewalt anhalten wird. Natürlich werden sich viele irländische Mitglieder einem solchen Vorschlage widersetzen; aber auch bey vielen wird er Unterstützung finden, die, wie die Herren Wise und Shiel, Vaterlandsliebe genug besitzen, um Parteyansichten dem allgemeinen Wohle aufzuopfern, und die, ob sie gleich aus allen Kräften daran gearbeitet, ihren Glaubensgenossen ihre bürgerlichen Rechte zu verschaffen, dennoch an der jetzigen Gährung, die ihnen eben so unnöthig als verderblich scheint, keinen Antheil genommen haben. Auch der katholische Bischof Doyle ist gegen O'Connels Plan, und hat sich nicht gescheut, seine Mißbilligung desselben öffentlich bekannt zu machen; weßwegen ihn dann auch der Diktator einen Verräther genannt hat.

Briefe aus Mexiko vom 26. Okt. lauten sehr günstig. Bloß an der Südküste zeigte sich eine Bande unter einem gewissen Navarrete. Die Presse war in beständiger Opposition mit der Regierung, welche die Mehrheit im Kongresse hatte. Man verbreitete gegen die Machthaber den vermuthlich ungegründeten Verdacht, eine Restauration zu Gunsten des Infanten D. Francisco de Paula zu beabsichtigen und deßhalb mit europäischen Höfen in Verbindung zu stehen. Alle Aufmerksamkeit war auf die zu Anfange dieses Jahres vorzunehmende Erwählung eines Präsidenten gerichtet; von Seiten der jetzt herrschenden Partey meldeten sich der jetzige Vizepräsident Bustamente und General Bravo, von Seiten der Opposition die Generale Sant-Anna und Teran.

Digitized by Google

Man beschäftigt sich gegenwärtig sehr stark mit dem neuen Plane, Europa mit Indien vermittelst der Dampfschifffahrt in Verbindung zu setzen. Statt durch das rothe Meer, soll der Weg künftig durch die Flüsse Tigris und Euphrat gehen. Der Bassa von Bagdad soll diesem Plan nicht abgeneigt seyn, und beschlossen haben, die beyden Flüsse durch einen Kanal zu verbinden. Die Vortheile dieses neuen Seewegs wären theils kürzere Dauer der Reise, da man jetzt mehrere Tage braucht, um nur über die Landenge von Suez zu kommen, theils größere Gefahrlosigkeit, insofern die Flußfahrt viel leichter und angenehmer und besonders das rothe Meer schwierig zu befahren ist.

Lissabon, den 24. Dez.

Die Provinzen fahren fort, Sr. Majestät Don Miguel Lieferungen von Getreide und andern Lebensmitteln für das Heer anzubieten. Die Geistlichen erbieten sich, für ihn die Waffen zu ergreifen.

Don Miguel ist fortwährend krank. Die Minister begeben sich häufig nach Queluz; ebenso auch der spanische Gesandte. Die Miguelisten behaupten natürlich, die Krankheit Don Miguels habe nichts zu bedeuten, aber andere Personen wollen wissen, daß es dem nicht so sey, und daß er an den Folgen seiner früheren Lebensweise hart darnieder liege.

Seit dem 21. sind 2 englische Packetboote eingelaufen und haben Botschaften gebracht, welche mehrere Konferenzen veranlaßten. Eines davon brachte auch die Thronrede des englischen Königs bey Eröffnung des Parlaments mit; die auf Portugal und die Mißhandlung englischer Unterthanen bezügliche Stelle hat unsern Miguelisten nicht sehr gemundet.

Paris, den 8. Jan.

Man behauptet, die Polizey, ängstlich besorgt wegen der großen Menge, die täglich zu den Generalen Langermann und Ramorino strömt, habe dieselben mit List aus der Hauptstadt entfernen wollen. Nationalgarden, die solches erfuhren, haben erklärt, sie würden den Vertheidigern der Freyheit Polens zur Leibgarde dienen, und sie selbst müsse man tödten, bevor man die Unabhängigkeit der Erstern antasten könne. — Das Gerücht von General Lafayettes Tod wurde gestern auf der Börse verbreitet, wiewohl nichts unwahrscheinlicher war, da am nämlichen Tag General Lafayette diejenigen seiner Freunde wieder empfieng, mit denen sich zu unterhalten ihm untersagt war. — Es heißt, General Ramorino habe einen Grad im franz. Heer erhalten. Vor seiner Abreise nach Polen war er als Bataillonschef verfüglich.

Nach dem Journal du Commerce sollen viele Arbeiter und selbst vermögliche Uhrenfabrikanten aus Neufchatel nach Besancon ausgewandert seyn. Namentlich soll sich der größte Theil der Einwohner von la Chaux de Fonds auf franz. Boden befinden.

Paris, den 9. Jan.

140 Mitglieder der Kammer haben eine Protestation gegen den Gebrauch des Wortes „Unterthan" eingereicht. Sie nennen es einen Angriff auf das neue Staatsrecht in Frankreich. Hr. v. Lafayette hat diese Protestation unterzeichnet, ob er gleich krank war.

Ein ministerielles Blatt sagt: Es scheint gewiß, daß das Bild des Marschalls Ney in dem Marschalls-Saal wieder eingereiht werden wird. — Man spricht immer noch von einem Kongreß, der die Londoner Konferenz ersetzen soll, um die europäischen Angelegenheiten zu ordnen.

Gestern fanden in Versailles 9 Verhaftungen Statt. Man fand Uniformen von der ehemaligen kön. Garde vor. — Karl X. soll bey der Ueberfahrt nach England gegen Hrn. v. Dumont d'Urville geäußert haben: „Seyen Sie überzeugt, daß mein Enkel niemals nach Frankreich zurückkehren wird durch die Vermittlung fremder Bajonette. Er wird durch die Franzosen selbst zurück gerufen werden, wo nicht, in der Verbannung bleiben. Dieß kann ich Ihnen vom Grunde meiner Seele aus versichern."

Wir erfahren aus dem Haag, daß man dem König von Holland unter die Hand gegeben hat, das französische Kabinet zum Vermittler zwischen sich und König Leopold zu nehmen.

Man schreibt aus Avignon: Ich benachrichtigte Sie neulich von der Entdeckung, daß man hier im Geheimen Pulver fabrizire. Ich erfahre jetzt, daß ein Herr Triboulet auf frischer That ergriffen wurde. Man hat ferner einen ziemlichen Vorrath von Pulver und Geräthe, welches zu dessen Fabrikation dient, in Beschlag genommen. Allerdings wenig aufmunternd für die Karlisten. — Der Sentinelle von Bayonne zufolge rüsten sich die Marokkaner sehr ernstlich gegen die Franzosen in Algier.

Neuenburg, den 9. Jan.

Herr v. Pfuel hat den Bürgern von Valangin in Anerkennung der Ergebenheit gegen den König 2 Kanonen zum Geschenk gemacht, die man gegen die Aufrührer gebraucht hat.

Brüssel, den 6. Jan.

Der König wird heute Abends hier eintreffen. — Nach dem Journal du Commerce von Antwerpen gieng, am 6. Jan., an der dortigen Börse das Gerücht, der Prinz von Oranien habe eine Proklamation an die Armee erlassen, nach welcher alle Militär auf Urlaub bis zum 9. Jan. zu ihren Korps zurückgekehrt seyn müssen, weil am 12. Jan. eine große Heerschau Statt finden werde. — Nach dem nämlichen Blatt hat man am 6. eine Kanonade in der Richtung des Forts St. Philipp gehört.

Vom Rhein, den 9. Jan.

Seit dem 1. d. M. ist der preußische Landtransitzoll von allen Waaren, mit Ausnahme von Leder, wollenen Tüchern und Wolle, welche zu Wasser in Köln ankommen und zu Land weiter gesandt werden, auf 7 1/2 Silberg. per Zt. à 5 1/2 Kilogramme herabgesetzt worden. Hierdurch wird der Handel auf den Rheinstraßen sehr belebt werden und besonders auch den holländischen Seehaven großer Vortheil zuwachsen.

Die Regierung des Rheinkreises hat nicht bloß die Presse des Dr. Wirth in Homburg jedoch eine

Digitized by Google

Hand-, nicht die Schnellpresse), sondern auch jene des Hrn. Siebenpfeiffer (Herausgeber des Westboboten) in Oggersheim versiegeln lassen.

Basel, den 8. Jan.

Bis Ende Februars soll nun die Besetzung abermals verlängert seyn. Man findet die neue Wahl der Repräsentanten sonderbar. Hrn. von Tscharner, welcher allein in der Tagsatzungs-Kommission eine abweichende Meynung für unbedingte Aufrechthaltung der Basler-Verfassung hatte, und ein Genfer, der kein Wort deutsch versteht und mit den Gemeinden, die nicht französisch können, nun verkehren soll. Auch dieser repräsentirt einen Kanton, der für Aufrechthaltung der Verfassung stimmt. Die Stadt wird aber jetzt schwerlich ihren Sinn ändern, und auf dem Land wird diese Zeit dazu benützt, alles wieder in Thätigkeit zu erhalten, so daß die Aussöhnung immer unmöglicher, die Trennung immer nothwendiger, der Stand der Dinge immer unheilbarer wird. Schon jetzt ist die gesetzliche Ordnung in den Gemeinden, welche unter Einfluß der Mißvergnügten stehen, beynahe aufgelöst. Am Ende des Jahrs kam Köllner, der wegen Beschimpfung des eidgenössischen Militärs und der Regierung, so wie auch wegen Unstelligkeit bereits seit einiger Zeit verhaftet werden sollte, der sich aber seither an den Gränzen des Kantons aufhielt, nach Liestal, fieng dort seine Bramarbasaden von Neuem an, und sollte Abends spät verhaftet werden; er weigerte sich und hielt den Landjägern einen entblößten Stockdegen entgegen, aber ohne speziellen Befehl wollten diese keine Gewalt gebrauchen; die Verhaftung wäre ohne Zweifel bald vollzogen worden, allein es sammelte sich augenblicklich eine solche Menge Liestaler mit Gewehren, Hauen, Mistgabeln u. dgl., daß man sie vorerst unterlassen mußte. Köllner suchte das Weite. Das eidgenössische Militär war bereits in den Quartieren zerstreut. Auf den 9. d. war der große Rath zusammen berufen.

Frankfurt, den 9. Jan.

Wie man hört, soll heute ein Regiment Infanterie von Ziegenhain in Hanau und der Umgegend eingetroffen seyn, wodurch es möglich wurde, die Mauth mit dem Heutigen wirklich ins Leben treten zu lassen. Unterdessen werden alle Güter, welche aus und nach hiesiger Stadt gehen, mit einem Transitzoll von 3 fl. 30 kr. per Zentner belegt, so daß dieser Tage ein hiesiger Kaufmann, der 12 Zentner Waaren aus dem nördlichen Deutschland bezog, davon für Fracht und Mauthgebühren nahe an 100 fl. bezahlen mußte. Da nun dieses allzulästig auf hiesigen Handelsplatz einwirkt, so versammelten sich in den letzten Tagen voriger Woche unsere obrigkeitlichen Behörden außerordentlicher Weise, die Sitzung dauerte bis tief in die Nacht. In Folge derselben reiste vorgestern Herr Gogel nach London, Hr. Senator Dr. Harnier nach Paris und Hr. Bürgermeister Schöff von Gnaita nach Kassel, um an diesen Orten theils förmliche Protestation gegen das Verfahren von Seite des hessisch-preußischen Mauthverbandes gegen hiesige Stadt einzuleiten, theils auch dieserhalb eine Verwendung an den Höfen von London und Paris nachzusuchen. Vorzüglich wird man gegen diese feindselige Maaßregel bey der kurhessischen Regierung zu Kassel kräftig, und mit Ehn erständnisse mit mehreren andern Regierungen, auftreten, da der in Kassel abgeschlossene mitteldeutsche Handelsvertrag noch nicht abgelaufen ist, mithin noch in voller Kraft besteht.

Hannover, den 6. Jan.

Sicherem Vernehmen nach hat unsre Regierung bereits Einspruch gegen den Beytritt Kurhessens zum preußisch-darmstädtischen Zollverband erhoben, weil derselbe eine offenbare Verletzung derjenigen Verbindlichkeiten sey, welche die am mitteldeutschen Handelsvereine, der durch den Kasseler-Vertrag vom Jahr 1828 gestiftet ward, theilnehmenden Bundesstaaten gegenseitig eingiengen. Auch heißt es, daß noch im Laufe dieses Monats hier ein Kongreß eröffnet wird, zu welchem eben diese Staaten Bevollmächtigte absenden werden, und der sich hauptsächlich mit Berathung über die geeignetsten Mittel, den erwähnten Vertrag bey Kraft zu erhalten, beschäftigen soll.

Leipzig, den 9. Jan.

Kaum war hier vor einigen Tagen die Nachricht angelangt, daß die erste Kolonne der, zu dem Gielgud'schen und Rybinski'schen Korps gehörigen Polen (75 Mann, darunter 15 Gemeine) am 8. Januar in Leipzig eintreffen und die übrigen in den nächsten Tagen folgen würden, als unser Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Polen, der sich einer beyspiellosen Theilnahme erfreut, von allen Seiten mit Bitten derjenigen bestürmt wurden, welche sich erboten, Einzelne der unglücklichen Helden auf die kurze Dauer ihres Aufenthalts in Wohnung zu nehmen. Ihre Marschronte war von Preußen her über Eilenburg nach Leipzig gerichtet; an der Gränze übernahm sie ein sächsischer Offizier von einem preußischen, und geleitete sie bis zur Stadt. Schon vom frühen Morgen an war eine bedeutende Menge Menschen weit hinaus auf die Straße geeilt, auf welcher die Erwarteten eintreffen mußten. Wagen, zum Theil sechsspännig, waren ihnen entgegen gesandt worden. Um 12 Uhr Mittags trafen sie ein, und, da zufällig gerade um diese Zeit mit mehreren Glocken hiesiger Stadt geläutet wurde, so gewann der Braven Einzug, den der Kommandant der hiesigen Kommunalgarde, Friedrich Brockhaus, in Uniform eröffnete, um so mehr an Feyerlichkeit. Tausende drängten sich in den Straßen um die Wagen, die nur Schritt für Schritt fahren konnten, Tausende erfüllten die Luft mit dem Jubelrufe: Es leben die tapfern Polen! Freudig ergriffen, dankten diese der grüßenden Menge; doch sah man auch in den Augen mancher Aeltern unter ihnen eine Thräne glänzen, hervorgerufen durch den Gedanken an jüngst vergangene Tage, welcher sich so mancher in Leipzigs Gefilden auftauchenden Erinnerung einigen mochte. Bey dem Hotel, wo die Polen abstiegen, wogte zu nochmaliger Bewillkommnung der Fremdlinge eine ungeheure Menschen-

Digitized by Google

masse; mehrere aus derselben stimmten die polnischen Nationallieder an.

St. Petersburg, den 31. Dez.

Der verabschiedete Kornet des Chevalier-Garderegiments, Fürst Sanguschko, und der Gutbesitzer Strumillo von Wolhynien sind durch Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichts zum Verlust ihres Ranges, Titels und Adels, zur Verweisung nach Sibirien und Konfiskation ihres Vermögens verurtheilt worden, der Erstere, weil er den Sr. Majestät dem Kaiser geleisteten Eid der Treue gebrochen, unter den Truppen der polnischen Insurgenten gedient und mit ihnen gegen die russische Armee gefochten, der Letztere, weil er die gesetzwidrigen Anschläge der Aufrührer gekannt und sie der Regierung nicht angezeigt, auch Andere zur Vereinigung mit den Rebellen verführt und sich geweigert hat auf Forderung des Militär-Kommandos die Waffen auszuliefern.

Am 28. Dezember sind Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Alexander und Ernst von Würtemberg aus Bialystock in dieser Residenz angelangt.

Montag den 16. Jan.:

Zweyte Redoute,
im Gasthof zu den drey Mohren.
Anfang 9 Uhr. Entree 48 kr.

Augsburg. Ankündigung einer religiösen Zeitschrift unter dem Titel:

Sion.

Die Stimme der Kirche in unserer Zeit.

Im Vereine mit mehreren katholischen Geistlichen herausgegeben von Dr. A. Lechner und Dr. A. Schmid, Kapläne in Augsburg.

Verlag der Karl Kollmannschen Buchhandlung.

Schon längst ist das Bedürfniß ausgesprochen worden, es möchte in unserer Zeit, die dem Geiste Jesu Christi und seiner heil. katholischen Kirche so mannigfaltig opponirt, ein kräftiges Wort der Wahrheit gesprochen werden. Mit Freude sah man den guten Früchten entgegen, die aus einem Unternehmen dieser Art zu erwarten wären. Da unternahmen es die hochw. Herren Kapläne Dr. Lechner und Dr. Schmid auf meine Veranlassung, und von mehreren katholischen Geistlichen aufgefordert und unterstützt, Hand an dieses Werk zu legen, und eine Zeitschrift zu redigiren, die den Geist der Zeit nach den Grundsätzen der christkatholischen Lehre prüfen und ungescheut aussprechen würde, was ein kath. Christ bey den Bewegungen der Gegenwart zu denken, und wie er zu handeln habe, um treu der Sache der Wahrheit zu bleiben.

Die Sprache des Blattes wird nicht zu hoch, sondern auch für den gebildeten Mittelstand geeignet seyn, und selbst wenn gelehrte Gegenstände dabey zur Rede kommen, sollen sie soviel möglich populär behandelt werden. Denn da sich jener „dem Staate, wie der Kirche gleich gefährliche Geist des Irrthums nicht mehr damit begnügt, die Paläste der Großen schmeichelnd zu umflattern und die Köpfe der Gelehrten zu verwirren; sondern sich vorzüglich bemüht, dem gebildeten Mittelstande, dem edleren Theile des Volkes, seine giftigen Grundsätze einzupflanzen, so ist es nothwendig, ihm auf demselben Platze zu begegnen, und auf demselben Felde gute Pflanzen einzusetzen, im Vertrauen auf den Herrn der Aernte, der jede Pflanze, die er nicht gepflanzt hat, ausreißen und im Feuer vertilgen wird. Wenn übrigens die Irrthümer unserer Zeit darinn ihre strenge Widerlegung finden werden, so soll doch dem Geiste der Liebe, der der Geist Christi und seiner Kirche ist, nichts vergeben werden.

Die Zeitschrift „Sion" erscheint von Mitte d. M. an, wöchentlich dreymal (Sonntags, Mittwoch und Freytags) jedesmal mindestens ein halber Bogen kl. gr. 4. Format, auf schönem Papier mit deutlicher Schrift in gespaltenen Kolumnen gedruckt. Der Preis ist für den ganzen Jahrgang von mehr als 80 ganzen Bogen nur 5 fl. 24 kr. rhein. oder 3 1/2 Thlr. sächs. (halbjährig 2 fl. 42 kr. rhein. oder 1 1/3 Thlr.) In der Buchhandlung des Unterzeichneten, so wie in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands und auf allen löblichen Postämtern wird darauf Bestellung angenommen. Die Versendung geschieht durch den Buchhandel monatlich, durch die Post aber stückweis mit verhältnißmäßig geringer Preiserhöhung. Direkt aus der unterzeichneten Verlagshandlung ist solche ebenfalls stückweis zu beziehen. Eine ausführlichere Ankündigung ist überall gratis zu haben.

Schließlich richte ich noch die besondere Bitte an alle hochw. Geistlichen und Seelsorger, die Zeitschrift Sion an die Gebildeten in ihren Gemeinden warmer Empfehlung werth zu achten, und so kräftig mitzuwirken zur Erreichung des dadurch beabsichtigten heiligen Zweckes.

Augsburg, den 1. Januar 1832.

Karl Kollmann.
Firma: Karl Kollmann'sche Buchhandlung.
(Frühee J. Wolff'sche Buchhandlung.)

Neueste Verlagsartikel.

In der **Lentner'schen Buchhandlung in München** ist erschienen und zu haben:

Die allgemeine Menschengeschichte **mittlerer Zeiten** für die studierende Jugend von G. Fr. Wiedemann. **Vierte Auflage.** gr. 8. 1832. 2 fl.

Andachtsübungen für Katholiken, gesammelt von Petrus Canisius. Zweyte, verm. Aufl. Mit gest. Titel und Titelkupfer, in gefälligem **Taschenformat** nebst der **Tabelle der beweglichen Feste** bis zum Jahre 1860. 12. 45 kr., geb. 1 fl. netto. Auf Patentpapier, schön gebunden 1 fl. 48 kr. Mit Goldschnitt und Stahlschließe 2 fl. 12 kr.

Isidor, Bauer in Ried, eine Geschichte für das Landvolk, wie auch für Bürger in Städten, von Huber. **Fünfte Auflage.** gr. 8. 1832. 1 fl.

Lesefrüchte, unterhaltenden und belehrenden Innhaltes, eine Auswahl des Schönsten im Gebiete der Literatur. **Vierter Band.** gr. 8. 1831. 1 fl. 30 kr.

Herrschaften, welche Bediente, Kutscher, Hausknechte oder Stubenmädchen, Köchinnen und Hausmägde benöthigt sind, belieben sich ans **Kommissions-Büreau** im Augsburg zu wenden, bey welchem derley Dienstsuchende mit den besten Zeugnissen versehene Individuen vorgemerkt sind.

Auch liegen mehrere gerichtlich gefertigte Anlehnungs-Tabellen von hiesigen und auswärtigen Kapitalsuchenden, auf erste Hypothek zu zwey- und dreyfacher Versicherung, vor, welches den Herren Kapitalisten hiemit zur Nachricht dienet.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 15. 15. Jan. 1832.

München, den 14. Jan.

Nachrichten aus Paris zufolge ist die Abreise der Frau Herzogin v. Leuchtenberg, welche am 8. dieß Statt finden sollte, aufgeschoben worden.

Am Donnerstag Abends traf der polnische General Sierawski nebst seinen Adjutanten dahier ein.

Das Gastmahl, welches die hiesige Bürgerschaft zu Ehren des Herrn Regierungspräsidenten Grafen von Seinsheim veranstaltet hat, findet am Sonntag Nachmittags 3 Uhr bey Herrn Findl im kön. Odeon Statt. Die Zahl der Gedecke beträgt 220.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern ist in Rom angekommen.

Wien, den 9. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 9. Jan. im Ganzen erkrankt 4097, genesen 2140, gestorben 1955, in ärztlicher Behandlung geblieben 2.

Der Prager Zeitung vom 5. Jan. zufolge waren in Prag an der Cholera bis zum 4. Jan. 1032 erkrankt, 225 genesen, 471 gestorben, Bestand 297.

Neue Ausbrüche auf dem Lande wurden angezeigt: Im Czaslauer Kreise: zu Sullowitz; im Kaurzimer Kreise: zu Zwanowitz, Strcharzow und Kliczan; im Leitmeritzer Kreise: zu Neuwald, Tschaloschitz, Pästian und in der Stadt Leitmeritz.

In der Stadt Brünn und deren Vorstädten war vom 2. bis 3. Jan. Früh von den Cholerakranken beym Civille 1 genesen, Bestand 4. Beym Militär hatte sich im Krankenstande (vier) nichts geändert.

Neue Ausbrüche auf dem Lande kamen vor: zu Domamißlitz, Plumenauer Herrschaft; zu Altptin, Neuptin, Zdietin, Sugdol, Claradorf, auf der Herrschaft Pntid; zu Carlsberg, auf der Herrschaft gleichen Namens; zu Ritsch, Lichtenthal und Luschitz, Herrschaft Sternberg; zu Joachimsdorf, auf der Herrschaft Hradisch; zu Kriegsdorf, auf der Herrschaft Eulenberg; zu Lautsch, auf der Herrschaft Aussee; und zu Slawietin auf dem Domininm Haniowitz; zu Hwozd und Ludmirau, Czecher Herrschaft; zu Malkow und Rzimitz auf der Herrschaft Busan; alle 18 Ortschaften im Olmützer Kreise.

Buenos Ayres.

Hier sind folgende Werke auf Befehl der Richter öffentlich durch den Scharfrichter verbrannt worden. 15 Exemplare der Abhandlung über den Ursprung der Gottesdienste; 3 von dem Werke „Citador"; 7 von der Geschichte Jesu Christi; 3 von dem aufgedeckten Christenthum; 3 von den Ruinen von Volney und der natürlichen Religion.

London, den 6. Jan.

Die politischen Gesellschaften Englands, welche durch die Reformfrage ins Leben gerufen wurden, werden immer zahlreicher und beliebter. Sie bestehen meistens unter der Form literarischer Klubbs, deren Mitglieder gedruckte und von einem der Vorsteher des Vereins unterzeichnete Karte bey sich führen. Da das Gesetz das tragen der Waffen verbietet, so beschränkt man sich auf eine Bewaffnung im Innern der Häuser, um im Nothfall gerüster zu seyn. Geht die Reformbill nicht durch, so ist nichts wahrscheinlicher als eine Umwälzung, aber wahrscheinlich eine ruhige, welche in Steuerverweigerung besteht. Auch die Aristokratie hat ihre Vereine und Klubbs, ihre Rechts-Erklärungen und Pamphlets; der angesehenste Vereine dieser-Art ist der mit der Devise: „die Eigenthümer, in Gefahr gesetzt durch dem Pöbel." Die Geistlichkeit unterstützt die Torys durch ihren Einfluß. Doktor Irving hat einen Tempel bauen lassen, worinn er häufig gegen die Weltkinder und den losen Geist der Zeit und die Reformmänner weidlich loszieht. Jeden Sonntag hört man an dieser heiligen Stätte junge Frauen, welche, vom heiligen Geiste voll, in unbekannten Zungen reden, die Nähe des Antichrists ankündigen, zur Buße und Bekehrung auffordern, mit großen, schrecklichen Weltplagen drohen, als der nothwendigen Folge der gänzlichen Entsittlichung Europas, welche des Allerhöchsten Zorn und Strafgericht über die auf das Tiefste versunkene Menschheit herein rufe ꝛc.

Wie die englischen Aristokraten über ihre Lage und und die Reform denken, beweist folgende sichere Aeußerung aus dem Munde des Herzogs von Bukingham: „Werden wir genöthigt, den Neuerern, welche des Landes Verderben wollen, nachzugeben, so werden wir uns dieser Bevormundung und Tyranney zu entziehen wissen; all' unser Hab und Gut wollen wir lieber verkaufen und nach Amerika wandern, als auf unsere Rechte in England verzichten."

Paris, den 10. Jan.

Man sprach heute davon, daß die Weigerung des Berliner Kabinets, den Traktat der Konferenz zu ratifiziren, in Paris angekommen sey. Eben so hieß es, man würde Truppen nach Straßburg schicken. Die Absicht des Ministeriums sey, daselbst mit Frühlingsanfang ein Lager zu bilden, wenn die Nachrich-

Digitized by Google

kes von Außen her nicht friedfertiger lauten sollten. Es finden noch immer viele Haussuchungen und Verhaftungen in Paris Statt.

Der Globe widerspricht dem Gerücht, daß ein deutscher Fürst sein beträchtliches Vermögen dem Oberhaupte der St. Simonianischen Religion eingehändigt habe, mit der Bitte, ihm davon soviel zukommen zu lassen, als ihm gehöre.

Man schreibt aus Toulon: Täglich kommen Freywillige aus Paris und Lyon an, die nach Algier abgehen, wo sie eigne Kompagnien bilden. — Die Gabarre la Lamproie ist nach Navarin abgegangen mit mehreren Soldaten vom 21sten Regiment am Bord.

Der kön. Gerichtshof hat eine fünfte Sitzung in Sachen des Hrn. Dümont&l über die Giltigkeit der Priesterehen gehalten, und das Urtheil erster Instanz, wornach die Heirath für gültig erklärt wurde, bestätigt. Hiebey äußerte der Staatsprokurator: „Nach der Charte von 1830 giebt es allerdings Katholiken, aber die Staatskörperschaften haben keine Religion.“ Die Gazette macht hiezu folgende Bemerkung: Es ist also nicht genug, die Abbildung Gottes aus dem Gerichtssaal verbannt zu haben, nicht mehr den religiösen Ceremonien beyzuwohnen, man muß auch noch Beschlüsse geben, die mit diesem Benehmen übereinstimmen. Dieß zur Nachricht für diejenigen, welche nach öffentlichen Aemtern trachten. Dieselben werden ihr religiöses Gewissen aufopfern müssen, um jenen obliegen zu können.

Aus Belgien.

Man liest im Memorial belge: Es würde ein unverzeihlicher Irrthum seyn, in Frankreich das Daseyn einer karlistischen, in Belgien das Daseyn einer oranischen Partey zu verkennen. Wie verschieden auch beyde Parteyen ihrem Charakter und ihren Kräften nach seyn mögen, vorhanden sind.

Brüssel, den 6. Jan.

Der Courrier sucht auszuführen, daß die Schwierigkeiten in Betreff der belgisch-holländischen Frage durch den Zwischenstreit über die belgischen Gränzfestungen sich bedeutend vermehrt hätten. Die Mächte verlangten nämlich, daß die fraglichen Festungen auf ihre Kosten unterhalten und ihrer Inspektion unterworfen würden. Frankreich ist einem solchen Zustand der Dinge dergestalt entgegen, daß Fürst Talleyrand eine neue Kombination vorschlug, nach welcher Frankreich auf die Schleifung der Festungen Verzicht leistet, wenn die Mächte ebenfalls auf dieselben Verzicht leisten und den König Leopold als einzigen und absoluten Besitzer der Festungen anerkennen wollten. — Wenn es also wahr ist, sagt dieß Blatt am Schlusse seines Artikels, wie wir fast glauben müssen, daß die 4 Mächte diese Schwierigkeiten nur erhoben haben, um die Ratifikation des Vertrags zu verzögern, so begreift man leicht, daß die Frage wegen der Festungen, die sich auf so schwer zu vereinigende Ansprüche stützt, noch weit hinaus gesponnen werden und die definitive Lösung der belgischen Angelegenheiten noch lange verzögern kann.

Brüssel, den 7. Jan.

Der König ist gestern wieder hier eingetroffen. — Der Moniteur beleuchtet die in der letzten Zeit verbreiteten Gerüchte über die Weigerung Rußlands, dem Traktat der 24 Artikel beyzutreten, und untersucht die Frage, ob das Resultat ein europäischer Krieg seyn werde. Wenn Rußland sich auf Preußen und Oesterreich stützen könne, so urtheilt dieses Blatt, sey Möglichkeit dazu vorhanden; allein alsdann würde der Bund zwischen Frankreich und England bestimmt hervortreten. Preußen und Oesterreich aber haben große Veranlassung, Frieden zu wünschen: Ersteres, weil König Friedrich Wilhelm die Bedürfnisse seines Volkes besser kenne, als daß er das Heil seines Staates neuen Kriegsstürmen aussetzen werde; Letzteres, weil Kaiser Franz Beherrscher von Italien und Gallizien sey — Staaten, deren Ruhe durch einen Ausbruch des Krieges leicht erschüttert werden dürften. Rußland selbst dürfe Polen in seinem Rücken nicht allzusehr trauen. Aus allen diesen Gründen schließt der Moniteur, daß mehr Veranlassung vorhanden, an die Erhaltung des Friedens, als den Ausbruch des Kriegs zu glauben.

Aus dem Haag, den 7. Jan.

Die erste Kammer der Generalstaaten ist den Gesetzesvorschlägen, in Betreff der außerordentlichen Staatsbedürfnisse für 1832 und der Mittel, dieselben herbeyzuschaffen, beygetreten.

Einige holländische Blätter wiederholen heute einen Artikel aus dem Messager de Gand vom 2. dieß in Betreff eines Versöhnungsplanes zwischen Holland und Belgien, welcher vom russischen Bevollmächtigten bey der Londoner Konferenz angeblich vorgeschlagen worden; wir haben Veranlassung zu glauben, daß die Nachricht des Messager de Gand ungegründet ist. — Während des Jahres 1831 liefen zu Amsterdam 1624 Schiffe ein.

Wir erhalten aus Belgien, sagt das Journal de la Haye, eine der wichtigsten Nachrichten: König Leopold erlaubte nämlich dem kleinen Vaudevilletheater den Titel „königliches Theater“ anzunehmen. Dieß sind Anordnungen, welche das Glück Belgiens sichern werden.

Maynz, den 9. Jan.

So sehr man auch die Möglichkeit einer direkten Schifffahrts- und Handelsverbindung zwischen unserem Platze und Holland in Zweifel zog, besonders wegen der für große holländische Schiffe gefährlichen Stellen bey Bacharach und Caub, und so wenig man auch Anfangs nach der Ratifikation des Rheinschifffahrts-Vertrags holländische Schiffer hier sah, so schien doch der verwichene Monat Dezember einer andern vortheilhafteren Erfahrung Platz zu machen. In dem fraglichen Monat sahen wir nämlich 5 holländische Schiffe mit reichen Ladungen in dem hiesigen Haven ankommen. Wollte man hiebey auch annehmen, daß nach dem früheren Schifffahrts-Gesetze, nach welchem die Rangfahrten und die Umladungs-Monopole zu Köln und Maynz noch bestanden, alle diese Waaren, doch aber später, hierher

Digitized by Google

oder hier durch gekommen seyn würden, so ist doch für den merkantilischen Verkehr gerade die Schnelligkeit und die erleichterten Frachtpreise von sehr großem Vortheil, so wie der Spekulation eine neue, auf sichere Berechnungen gebaute Grundlage gebrochen ist, welches früher wegen Ungewißheit der Ankunft der Waaren unmöglich war. So kann man mit vieler Wahrscheinlichkeit behaupten, daß die bedeutenden Quantitäten von Kolonialwaaren, die in den letzten Monaten hier an- und durchkamen, ohne die schnellen, sichern und wohlfeilen Expeditionen nicht versandt worden wären, weil diese Artikel unstreitig Gegenstand der Spekulation sind für diejenigen Länder, die entweder mit Neujahr wirklich in den preußisch-hessischen Mauthverband traten, oder wo Wahrscheinlichkeit vorhanden war, daß sie hineintreten würden. So wie man nun aus diesen Angaben, die man noch mit andern, besonders auch mit neuen auf den Rhein gekommenen, früher zu Lande oder durch andere Wasserstraßen verschifften Waaren verstärken könnte, auf einen wohlthätigen Einfluß des neuen Vertrags auf die Schifffahrt und den Handel des Rheins zu folgern berechtigt ist, so ergiebt sich ein gleich vortheilhaftes Resultat in Beziehung auf den Eingang der Abgaben. Es scheint demnach wirklich, daß nach Ausgleichung mancher sekundären Hindernisse sich in der Folge das große Problem: Verminderung der Abgaben, Erleichterung bey der Erhebung, Freyheit der Beschiffung des Stroms nach gesetzlichen Bestimmungen, und doch vermehrte Einnahme zur Ehre der Urheber dieser Akte lösen wird.

Frankfurt, den 10. Jan.

Gestern ist ein Regiment Husaren von Kassel auf der Maynkur eingetroffen, und in die umliegenden Dörfer verlegt worden. Vorher schon war die Maynkur in Kriegszustand erklärt, und es standen einige hundert Soldaten zu ihrer Bewachung da. Bey dem neulichen Gefecht, oder vielmehr bey dem neulichen Angriff, sind 5 Bauern geblieben, wie es sich nun herausgestellt hat; hingegen sind 2 Wagen verwundeter Soldaten nach Hanau weggebracht worden. Sonderbar ist es, daß diese Soldaten Schußwunden haben, da doch die Bauern nur mit Prügeln und Heugabeln versehen waren; eben so sonderbar ist es auch, daß die Bauern alle wie von oben herab verwundet sind, und daß man Fensterbley und zerhacktes Bley in ihren Wunden fand. Indeß durch das, was ich von Leuten erfahren habe, die nicht weit von der Maynkur wohnen, und die Alles ruhig mit ansehen konnten, erhält all' das Seltsame große Aufklärung. Die Schüsse der Soldaten, sagten jene Leute, seyen über die Köpfe der Bauern weggegangen, aber aus den Fenstern der Maynkur sey beständig gefeuert worden, was man bey der Dunkelheit der Nacht sehr gut hätte sehen können. Durch diese Schüsse aber wären alle Wunden gekommen, sowohl bey den Bauern als bey den Soldaten. Die Stimmung der Bauern gegen den Wirth auf der Maynkur, der Miethsherr der Mauth ist, ist ungeheuer erbittert. Obschon bis jetzt kein neuer Angriff Statt gefunden hat; so halten die Bauern doch große Versammlungen. Die Mauth wird sich nur durch Hilfe der Bajonette halten können. Hier sind Nachrichten eingelaufen, daß die hessischen Mauthbureaus an der sächsischen Gränze vom Volke demolirt worden seyen. Die Beschwerde der Stadt Frankfurt gegen Kurhessen, wegen des preußischen Mauthverbandes, soll vom Bundestag abgewiesen worden seyn. Außerordentliche Gesandte sind von hiesiger Stadt nach Paris und London abgeschickt worden. Auch hier soll die Mauth im Spiel seyn.

Berlin, den 10. Jan.

Seit 2 Tagen sind 6 Kuriere aus St. Petersburg nach London, Paris und dem Haag hier durchpassirt.

Dem Professor von Raumer beabsichtigen die hiesigen Schriftsteller eine öffentliche Ehrenbezeugung zu erweisen. In der Absicht schließen sich gewiß Alle, mit Ausnahme der Jarkeschen Schule, herzlich an, doch dürften Manche aus amtlichen Rücksichten nicht hervortren, zumal da der Oheim des Professors, der Geheimerath vom Raumer, über die Veröffentlichung des Briefes seines Neffen höchst entrüstet seyn soll. Auch glaubt man nicht, daß jene öffentliche Ehrenbezeugung wirklich Statt finden wird; indessen sollte schon die Absicht, die unserem Ober-Censur-Kollegium doch gewiß nicht verborgen bleiben wird, demselben ein Fingerzeig für sein künftiges Verfahren seyn. Noch darf nicht unbemerkt bleiben, daß es unserer Regierung allerdings zur Ehre gereicht, wenn sie den Professor nach solcher freymüthigen Sprache in seinem Amte läßt, um so mehr da gerade das Lehrfach des Hrn. von Raumer die meiste Gelegenheit darbietet, eine liberale Gesinnung zu befördern.

Wie vergnügt hier auch überall das neue Jahr empfangen wurde, so ist leider doch wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß es uns den Frieden erhalten werde, vielmehr deuten viele Anzeichen der Zeit auf ernsten Krieg. Wie es heißt, erwartet man den Kaiser von Rußland hier. Gott bestärke doch unsern wackern König in seinen friedlichen Gesinnungen; alle Anschläge der kriegliebenden Parteyen würden an dem Entschluß unsers Königs, wenn er sich felsenfest bewährt, zu nichte werden. Der Kaiser soll auf seiner Reise hieher durch Warschau kommen. Möge seine persönliche Anwesenheit im Königreiche wohlthätig wirken. Es heißt, die Ankunft des Kaisers werde im März Statt finden; bis dahin ist längst entschieden, ob Holland und Belgien noch ferner den Zankapfel Europas abgeben oder nicht.

Krakau, den 29. Dez.

Man irrt sehr, wenn man glaubt, daß der Freystaat Krakau ein freyer Staat im eigentlichen Sinne des Wortes ist. Unser Schicksal ist vielmehr streng an das des Königreichs gebunden, dort muß man den Thermometer unserer Freyheit suchen. Daß die Russen hier die Oberhand haben, darf man nicht erst sagen, wohl aber wird es unerwartet seyn, zu erfahren, daß die Wohlunterrichteten in Krakau die

Ueberzeugung haben, daß die andern den Freystaat garantirenden Mächte dieses Vorherrschen Rußlands in unseren Gränzen auch dann noch fortdauern zu lassen nicht abgeneigt sind, wenn die Bewegung der Gemüther, eine Folge der letzten Umwälzung, längst aufgehört haben wird.

Man schreibt aus Petropawlosk in Kamtschatka unter dem 30. Jun. (12. Jul.), daß daselbst im Ausgange des vergangenen Jahres die Einwohner der verschiedenen Stämme eine bedeutende Summe freywillig zusammengeschossen haben, um daraus ein Kapital zur Einführung des Ackerbaues in Kamtschatka zu bilden.

Odessa, den 23. Dez.

Das hiesige Journal enthält jetzt folgende ausführlichere Nachrichten aus Taganrog vom 28. Nov. über die Sturmfluth, welche daselbst am 22. Nov. Statt fand: „Seit den ersten Tagen des November hatten wir gewöhnlich bis um 10 Uhr Abends warme Witterung, von einem leichten Westwind und manchmaligen Regengüssen begleitet. Am Abend des 22. dieß erhob sie ein Südwestwind, der von Stunde zu Stunde an Heftigkeit zunahm; es fiel ein mit Schnee untermischter Regen, und gegen Mitternacht brach ein wüthender Orkan aus, der eine solche Fluth erregte, daß man sich seit Menschengedenken keiner ähnlichen erinnert. Das Ungewitter dauerte bis um 6 Uhr, und erst am 23. hatte sich mit Tagesanbruch der Wind nach Nordwest umgekehrt und begann nach und nach, sich zu legen; das Wasser, welches alle an der Küste gelegenen niedrige Orte überschwemmt hatte, trat allmählig zurück, und hatte um 11 Uhr Morgens wieder sein gewohntes Bett eingenommen, ließ jedoch überall traurige Spuren seines Andrangs nach sich. Alle Börsen-Magazine die am Meeresgestade liegen und mit Kaufmannsgütern angefüllt waren, und woselbst sich auch konfiszirte und andere unversteuerte Waaren befanden, hatten unter Wasser gestanden. Der Holzplatz, dessen Boden tiefer liegt, als die übrige Börse, war ganz überschwemmt. Die Höhe des Wassers betrug am Zollthore 1 Arschin und 14 Werschoks, und in dem Proviantmagazin 2 Arschin.

Außer den neulich schon erwähnten Fahrzeugen wurden auch die Barke „Konstantin" und die Kanonierschaluppe „Tarantel," welche als Wachtfahrzeuge dienten, von ihren Ankern gerissen und ihre Barken und Kanoes, so wie alle andere zum Havendienst bestimmte, in die hohe See geschleudert. Mehrere Häuser armer an der Küste wohnender Einwohner haben mehr oder weniger Schaden gelitten. Die Dächer vieler Kron- und Privatgebäude wurden abgedeckt und viele Thüren und Schlösser zerbrochen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Seit einigen Tagen geht in München das Gerücht, als sey in einem Hause unweit des Praters ein begangener Mord entdeckt worden. Die Sache verhält sich, wie wir aus sicherer Quelle vernommen, folgenbermassen. Man fand in einem dortigen Hause an der Wand Spuren von Blut, und bey näherer Durchsuchung einen Theil einer Hirnschale. Es klärte sich jedoch dahin auf, daß beydes von keinem Menschen, sondern von einem Thiere, und zwar von einem Hunde sey, da die Bewohner des Hauses, wie bekannt wurde, sich schon lange Zeit mit Hunde-Fleisch ernähren.

Die Umgegend von Bamberg erleidet einen hohen Verlust; aus dem dortigen Hauptmoorwalde ward nämlich am 7. dieß eine Fichte verkauft, die unter ihres Gleichen das ist, was der selige Philosoph Fichte unter seinen Kollegen. Die Länge ist 96 Fuß, der Durchmesser 28 Zoll, der Kaufpreis 410 fl.

Montag den 23. Jan. Nachmittags 3 Uhr wird im untern Wirthshause dahier die hiesige Schafweyde fürs l. J. auf 130 Stück Schafe an den Meistbietenden in Pacht gegeben; die Pachtbedingnisse werden an erwähntem Tage bey der Versteigerung geeignet eröffnet. Oberottmarshausen, den 8. Jan. 1832.

Adam Weber, Ortsvorsteher.
Christian Schmid, Gemeindeschreiber.

Weinversteigerung von 113 Fuder 6 1/2 Eimer Frankenweine zu Würzburg.

Donnerstag den 19. Jan. 1832 Morgens 9 Uhr werden im 4ten Distrikte Nro. 140. Sandersstraße aus freyer Hand öffentlich gegen baare Zahlung, Abfüllungszeit 2 Monate, verkauft: 113 Fuder 6 1/2 Eimer, alte Aiche, Weine aus den Jahren 1811, 1818, 1819, 1822, 1826 und 1827, den Lagen Randersacker, Würzburg, Zell, Veitshöchheim, Erlenbrunn, Thüngersheim, Retzbach, in 25 Lagerfässern.

Augsburger Getreidschraunenpreise vom 13. Jan. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	20	9	18	53	18	28	—	—	—	7
Kern.	21	16	19	26	18	2	—	—	—	34
Roggen.	12	39	12	16	11	11	—	—	—	8
Gerste.	10	51	10	18	9	32	—	13	—	—
Haber.	5	20	5	10	4	46	—	4	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 14. Jan. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	95 7/8	95 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	105 1/2
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	75	74 1/2
5proz. Metalliques	84 3/4	84 1/2
Bankaktien	1102	1095
Rothschildsches Anlehen von 1820.	180	—
detto 1821: 4 Proz.	122	—
Polnische Loose	82	81 1/2

Der heutigen Nummer der O. P. Z. liegt die ausführliche Ankündigung der religiösen Zeitschrift „Sion" bey.

Karl Rollmann'sche Buchhandlung.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 16. 16. Jan. 1832.

München, den 15. Jan.

Se. königl. Majestät haben an den Hrn. Staatsminister der Justiz, Frhrn. von Zentner, bey dessen Versetzung in den Ruhestand, folgendes Handschreiben zu erlassen geruht: Hr. Staatsminister Frhr. von Zentner! Ich habe Ihr Schreiben vom gestrigen Tage erhalten und bewillige Ihnen die durch eine 51jährige Dienstleistung in den meisten Zweigen des Staatsdienstes mit immer gleicher Thätigkeit so ehrenvoll verdiente Ruhe in einem Alter, welches Sie vorlängst zu diesem Wunsche berechtigt hätte, und in welchem nur eine Thätigkeit wie die Ihrige sich noch den angestrengten Geschäfften widmen konnte. Ich erkenne Ihre vielen und großen Dienste und behalte Mir vor, von Ihren vielseitigen Kenntnissen, Erfahrungen und Talenten bey vorkommender Gelegenheit auch noch ferner Gebrauch machen zu können. Nie werde Ich die wichtigen Dienste vergessen, welche Sie leisteten, und die Beweise von Anhänglichkeit, die Sie gaben. Ihr wohlgewogener König Ludwig. München, den 28. Dez. 1831."

Zu Erding stund gestern Vormittag der begnadigte Mörder, Matthias Gruber, am Pranger. Es waren bereits 8000 Exemplare von dem Todesurtheil abgedruckt, als die Nachricht von der Begnadigung an das königl. Landgericht gelangte. Der Begnadigte soll übrigens die Zurücknahme des über ihn gefällten Todesurtheil gleichgiltig aufgenommen haben.

Die Zahl der Gedecke bey dem heutigen Gastmahl im königl. Odeon ist auf 280 angewachsen.

So eben sind folgende Gesetzblätter erschienen: Nro. 11. enthält das Gesetz die Protokollirung und Vorladung in gemeinen Strafsachen der gemeinen Polizey, und die Berufung von den Urtheilen der einfachen Polizeygerichte im Rhein-Kreise betreffend. Nro. 12. das die Bestätigung der Einkindschaftsverträge in den gräflich Castellschen Gerichten im Unter-Mayn-Kreise betreffend. Nro. 13. das die Privatvereine zur Versicherung der Feldfrüchte gegen Wetter und insbesondere Hagelschäden betreffend. Nro. 14. das einige civilrechtliche Gegenstände auf den Fall des Eindringens der asiatischen Cholera in das Königreich betreffend.

In der vorgestrigen Nacht wurde in einem Raufhandel einem der hiesigen Studierenden ein Auge aus dem Kopf geschlagen.

Wien, den 10. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 10. Jan. im Ganzen erkrankt 4097, genesen 2140, gestorben 1955, in ärztlicher Behandlung geblieben 2.

Griechenland.

Die Zeitung von Korfu sagt: Es ist unmöglich den Schmerz und Unwillen der Griechen über die Ermordung des Vaters des Vaterlandes zu schildern. Die Einwohner von Hydra sollen sich in Unwillen wider die Aufrührerischen erhoben haben in der Absicht, dieselben umzubringen; diese hätten sich jedoch auf europäische Schiffe geflüchtet, worauf die Hydrioten sich und ihre Rache in die Hände der Regierung übergaben. Der Kongreß versammelt sich in Argos. Man spricht noch von einer Festsetzung der Gränzen von Arta bis Volo.

Alexandria, den 20. Nov.

Die in meinem Briefe vom 23. Okt. erwähnte Militär-Expedition gegen Syrien hat nun begonnen; die Truppen, welche der Vizekönig dahin bestimmte, sind schon seit mehreren Tagen aufgebrochen. Sie bestehen aus 3 Regimentern Infanterie, ungefähr 10,000, und 4 Regimenter Kavallerie, ungefähr 2000 Mann. Dazu kommen 3 Kompagnien Kanoniere und verschiedene unregulirte Albaneser und Beduinensoldaten; diese sind von Cairo durch die Wüste nach Syrien marschirt. Dann wurden hier 6400 Mann Infanterie auf der Flotte eingeschifft. Die ganze Invasions-Armee besteht also ungefähr aus 30,000 Mann. Man erhielt bereits die Nachricht, daß Gaza, Gränzstadt von Syrien, von den egyptischen Truppen besetzt worden ist. Ibrahim Pascha, welcher den Befehl über die Armee und Flotte führt, segelte am 5. auf einer Fregatte, auf welcher auch 800 Mann Infanterie sich befanden, von hier ab; die Flotte folgte ihm 4 Tage später. Bey seiner Ankunft vor Jaffa, kamen Abgeordnete von den Einwohnern an Bord, um ihm ihre Unterwerfung anzubieten, und ihn zur Besitznahme ihrer Stadt einzuladen. Er schiffte sogleich seine 800 Mann aus und besetzte die Stadt; es befanden sich 400 Mann Kavallerie und 200 Infanterie darinn, die zur Armee des Pascha's von Acre gehörten; sie ergaben sich ohne Widerstand, Ibrahim ließ ihnen den Sold, den sie noch von ihrem Herrn zu fordern hatten, auszahlen, und sie traten in seine Dienste. Am 9. dieß kam der Scheik von Napulusa, einem Volksstamme gleichen Namens in dem Gebiete des Pascha's von Acre, hier an, um seine Unterwerfung anzubieten; er wurde von unserm Pascha beschenkt und kehrte

Digitized by Google

nach Syrien zurück, um sich mit seinen Leuten unter die Befehle von Ibrahim zu stellen. Es scheint, die egyptische Armee werde wenig Widerstand in Syrien finden. Uebrigens ist es sicher, daß Mehemed Ali in dieser Angelegenheit ganz ohne Auftrag der Pforte handelt, und sich ohne deren Einwilligung in den Besitz von Syrien setzen will, wir werden sehen, wie dieser Schritt vom Sultan aufgenommen werden wird. Die Aernte von Getreide und Hülsenfrüchten ist dieses Jahr bey uns sehr karg ausgefallen; Egypten wird jährlich an Produkten ärmer; der Pascha hat dem Ackerbau durch seine ungeheuern Aushebungen für die Armee und Marine zu viel Arme entrissen.

Reggio, den 2. Jan.

So eben um 1 Uhr nach Mitternacht kommt bey uns ein Kurier an, der uns den Befehl überbringt, unverzüglich nach dem Römischen aufzubrechen. Unsere erstere Richtung geht nach Bologna. In einer Stunde bricht unser Korps auf. Es besteht aus 13 Bataillons Infanterie.

London, den 7. Jan.

Die Consol. sind auf 83 3/4 7/8 gefallen. Die Cholera macht erschreckliche Verheerungen im Haddington. — Das Haus Malberly ist gefallen. Dieß Ereigniß könnte ein neues Hinderniß für die Expedition Don Pedros seyn. Das Haus Malberly hatte die Anleihe des Exkaisers besorgt. Es scheint, daß dasselbe Diamanten von bedeutendem Werth als Unterpfand hatte.

Das Defizit des verflossenen Finanzjahres und besonders des letzten Vierteljahres macht noch immer starkes Aufsehen. Ueberdieß hat die Noth und Verarmung unter dem Volke einen fast unglaublichen Grad erreicht. Es ist in der That an der Zeit, daß die Reformbill schleunigst in Sicherheit gebracht werde, denn fast alles Vertrauen ist aus Handel und Wandel gewichen. — Der König hat endlich seine Einwilligung zu Pairsernennungen gegeben; man sprach von 60 neuen Pairs, aber der Versicherung des Couriers und andern glaubwürdigen Aussagen zufolge werden nicht über 38 bis 40 ernannt werden. — Man versichert, die Eintracht zwischen den Regierungen Frankreichs und Englands soll neuerdings auf dem Punkte gewesen seyn, an den belgischen Festungen und an Algiers Ufern zu scheitern. Nur die Mäßigung von Lord Grey und von Lord Brougham trat vermittelnd ein. Die franz. Regierung soll besonders dem Lord Palmerston zum Vorwurf machen, daß er sich allzusehr auf Seite der heil. Allianz hinneige.

Die Konferenz hat als Antwort auf die Denkschrift des holländischen Kabinets vom 14. Dez. v. J. eine Note an dieses Kabinet in diesen Tagen abgehen lassen, welche, wie man hört, die friedliche Sprache der Aussöhnung führt. Die Bestimmungen über die Kanäle und die Schuldenabtheilung werden noch einmal revidirt werden oder sind es vielleicht bereits. Mit diesen allerletzten Anordnungen der Konferenz dürfte sich König Wilhelm endlich einmal begnügen.

Lissabon, den 24. Dez.

Am 21. Dez. ist ein Regiment königl. Freywilliger von Lamego hier angekommen. Man war Anfangs über ihre etwas bessere Haltung, als man an den Milizen gewöhnt ist, erstaunt. Bald aber löste sich das Räthsel, unter den 900 Mann dieses Regiments sind mehr als die Hälfte Spanier, die sich für Deserteure ausgegeben. Dieses Korps soll hier bleiben.

Paris, den 10. Jan.

Die Opinion ist heute auf der Post in Beschlag genommen worden. — Man liest in der Opinion: Gestern wurde einer unserer Mitarbeiter, Herr S., auf seinem Weg nach der Deputirtenkammer, auf dem Revolutionsplatz von einem der Coucou-Kondukteurs angegangen, die von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends rufen: „Versailles! Versailles! Saint-Cloud! Saint-Cloud!" — „Ich danke, sagte Herr S., ich gehe nur über die Brücke." — „Ah! Sie sind Deputirter, mein Herr: nun machen Sie, daß wir Arbeit bekommen, und dieß bald, sonst werden wir Sie nächstens vertreiben." — Wir melden diese Thatsache ohne Beysatz; sie sagt mehr als alle Raisonnements.

Man hat von der Königin von Spanien Niederkunft mit einer zweyten Tochter gesprochen. Wir wiederholen diese Nachricht, als eine Sage.

Das Gerücht verbreitete sich diesen Morgen, ein Kurier sey aus dem Haag mit der Nachricht angekommen, daß mit dem 15. dieß die Feindseligkeiten Hollands gegen Belgien wieder beginnen. Mit dieser Sage verbindet man sodann die weitere, daß die Regierung bereits allen Regimentern, welche zur Nordarmee gehörten, den Befehl habe zukommen lassen, in ihre früheren Kantonnirungen zurückzukehren. Bestimmt wird versichert, daß Marschall Gerard zur Nordarmee abgegangen sey.

Man versichert, die Regierung habe kürzlich von dem englischen Kabinet eine Note in Betreff Algiers erhalten, deren kurzer Sinn sey, daß England bey den belgischen Festungen nicht nachgeben werde, so lange unsere Regierung mit dem Gedanken, Algier zu kolonisiren, sich trage. Die Eifersucht Englands befürchtet von dieser Kolonisation Beeinträchtigung seines mittelländischen Seehandels. Ein französisches Handels-Komtoir in Algier würde allerdings dem englischen Handel starken Abbruch thun; auch wissen die Engländer wohl, daß Algier ungefähr in der nämlichen Gegend liegt, wo einst das alte Carthago, die Königin der Meere, stand. Wir hoffen nicht, daß unsere Regierung sich nachgiebig zeigen werde, da Algier für Frankreich von unendlichem Werth später werden kann.

Reisende, welche aus Italien kommen, berichten, wie sehr dort der französische Name geächtet wird, seitdem unsere Regierung die Sache Italiens so zaghaft im Stiche ließ. Dagegen bemühen sich jetzt die Oesterreicher, die Italiener für sich zu gewinnen, sich mit ihnen durch zuvorkommende Gefälligkeiten auszusöhnen, und ihre Erbitterung gegen die Franzosen in wirklichen Haß zu verwandeln. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß Oesterreich bey einer zweyten Einschreitung in die italienischen Angelegen-

Digitized by Google

heiten nicht einen bedeutenden Anhang unter dem Volke selbst bekäme; Alles auf Kosten Frankreichs.

Viele polnische Flüchtlinge hatten vor Kurzem Don Pedro ihre Dienste angeboten, und ihm vorgeschlagen, sich auf Terceira aufzuhalten, bis er seine Tochter auf den portugiesischen Thron gesetzt haben würde. Dieser Vorschlag wurde in dem geheimen Rathe Don Pedros, in der Anwesenheit des Marq. v. Palmella, lebhaft berathen, und hatte den Beschluß zur Folge, daß Don Pedro sich selbst unverzüglich nach den Azoren begeben solle, während seine Gemahlin und Kinder in Paris zurück blieben. Die Generale Palmella, Saldanha, Valenca, Cabrara und Sampeyo sollen die Ausrüstung leiten.

Sir F. Adams, Gouverneur der jonischen Inseln, ist von London dahier angekommen. Er wird in einigen Tagen auf seinen Posten abreisen.

Ein öffentliches Blatt versichert, Fürst Talleyrand beschäfftige sich stark mit Abfassung seiner Memorien, wünsche aber nicht, daß sein Manuscript bey seinen Lebzeiten im Druck erscheine.

Paris, den 11. Jan.

Eine Person, die wir für wohlunterrichtet halten, versichert uns, daß Herr v. Argout, Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, das Budget für Hospize und häusliche Unterstützungen in Paris verringern wolle. Es beläuft sich jetzt freylich auf 1,200,000 Fr., doch zu einer Zeit, wo man eine so große Zivilliste bey so allgemeinem Elende vorschlägt, dürfte eine solche Maaßregel nicht anwendbar seyn.

Man schreibt aus Brest: Täglich verabschiedet man Seesoldaten. Diese Unglücklichen treten nun das Pflaster und verlangen vergeblich Beschäfftigung. Man muß hoffen, daß dieser Zustand nicht lange dauert.

Die Zeitung von Lyonnais versichert, daß mehr als 3 Mill. dem Geniekorps übergeben worden seyen, um die Arbeiten zur Befestigung von Lyon auszuführen. Man hofft, daß diese Festungswerke nicht wie die von Paris mehr gegen die Bürger als gegen auswärtige Feinde gerichtet seyen.

13 Pairs haben ihre Entlassung eingesandt, da sie der Ueberzeugung seyen, als Pairs dem Vaterlande nicht mehr nützlich seyn zu können, indem die Pairswürde nicht mehr erblich sey.

Haag, den 7. Jan.

Man meldet aus Tiel, daß man daselbst mit Eifer die Organisation des Bataillons freywilliger Jäger fortsetze. In dieß Korps wird eine große Anzahl belgischer Ueberläufer aufgenommen. — Man schreibt aus Breda vom 4. dieß, daß man daselbst von Neuem eine gewisse Anzahl belgischer Ausreißer erwarte, unter welcher sich auch ein Offizier befinde. Sie werden alle nach Tiel beordert.

Brüssel, den 8. Jan.

Am 4. dieß hat die Konferenz zu London der holländischen Regierung eine Antwort auf die am 14. Dez. durch die holländischen Bevollmächtigten überreichte Denkschrift ertheilt. In diesem sehr ausgedehnten Aktenstück rechtfertigt die Konferenz jeden der 24 Artikel und erklärt, daß sie auf der Aufrechthaltung des Vertrages beharre. — Das nämliche Blatt erklärt, die belgische Regierung habe kein neueres Protokoll erhalten und bis jetzt sey ihr kein Vorschlag gemacht worden, der eine Modifikation der 24 Artikel bezwecke.

Der Moniteur sagt ferner: Welche Gerüchte auch umlaufen mögen, wir glauben, daß der allgemeine Krieg nicht zu befürchten steht, und daß die Kabinette Englands und Frankreichs, in Uebereinstimmung mit Preußen und Oesterreich, sich der russischen Herrschaft zu entziehen und eine schnelle Entscheidung unserer Angelegenheiten zu fordern wissen werden.

Die Soldaten der Linie, welche einen Urlaub auf 2 Monate hatten, haben Befehl erhalten bis zum 10. dieß wieder in ihre Korps zu treten. — Einige auf Pension gestellte Offiziere sind wieder in Diensthätigkeit gesetzt worden. — Der fremde General, der sich an die Spitze der Pariser Bewegung stellen sollte, ist, wie es heißt, der ehemalige Militärgouverneur Vandersmissen.

Gent, den 7. Jan.

Mehrere Notabeln der Stadt sind gestern zu verschiedenen Stunden (schriftlich) zu dem Oberbefehlshaber in den beyden Flandern, Gen. Niellon, eingeladen worden, der sie, obgleich er alle politischen Meynungen achte, aufforderte, in ihrer Art, sich auszudrücken, behutsamer zu seyn. — Zu Gent zirkulirt eine Broschure in orangefarbenem Umschlage, worinn die Ordnung der Dinge lebhaft zurück gewünscht wird.

Prag, den 6. Jan.

Die Seuche verweilte Anfangs nur am Flusse und dessen Umgebung, ohne sich weiter zu verbreiten; allein die in der letzten Woche des Jahres eingetretene naßkalte Witterung gab ihr neue Kraft. Sie tödtete schnell. In der Artilleriekaserne erkrankten an einem Abend 18 Mann, von welchen Früh 11 gestorben waren, die übrigen ohne Rettung. Ein Hauptmann fiel auf der Straße nieder, und starb in 2 Stunden. Gänzliche Bewußtlosigkeit trat dann sogleich ein, dem Rettungslosen zur Erleichterung, aber erschrecklich für die pflegende Umgebung. Am 23. Dez. fielen 45, und am 24. sogar 104 Erkrankungen vor. Die Sterblichkeit war in den Choleraspitälern furchtbar. In den letzten Tagen ward sie immer bösartiger; gewöhnlich erkrankten zwischen 80 bis 100 Personen, wovon zwey Drittel starben.

Posen, den 31. Dez.

Obgleich wir von hier nur 9 Meilen bis zur polnischen Gränze haben, so wissen wir doch so wenig, was dort vorgeht, als läge Polen in dem Monde. Grabesstille hat sich über das ganze Land hingelagert. Von Zeit zu Zeit treffen wohl Reisende aus Warschau ein, welche uns einige Kunde von dort zu geben wagen, sie lautet in jedem Munde eintönig: „Polen büßt hart für seine Revolution!" Einstimmig sind die Aussagen der Reisenden auch darüber, daß sowohl die Litthauer als die polnische Universität verlegt werden, die eine nach Kiov, die andere nach Grodno. Die meisten Warschauer Professoren sind bereits entlassen, und zwar ohne Pension; mit den

Digitized by Google

Wilnaern, heißt es, habe die Regierung ein Gleiches gethan. Man will sogar wissen, daß auf der künftigen Universität die Vorträge in russischer oder lateinischer Sprache gehalten werden sollen, nicht aber in der polnischen. Die Landesjugend dürfte dann freylich, wenn vollends dieser Brennpunkt des Patriotismus ihr entrückt ist, jede andere Universität vorziehen, allein es heißt, daß ihr das Reisen nach dem Auslande, namentlich aber nach Frankreich untersagt werden wird.

Bis heute ist die Amnestie hier noch nicht bekannt gemacht, jedoch unser Oberpräsident, Flottwell, der schon seit einigen Tagen von Berlin zurück ist, und man mit Zuverläßigkeit weiß, daß er sie in der Tasche hat, so wie daß er an der Abfassung derselben keinen geringen Antheil hat. Wahrscheinlich wartet man die nahe Ankunft des Fürsten Sulkowski ab.

Berlin, den 11. Jan.

Ueber die letzten Begebenheiten im Fürstenthume Neufchatel sind uns aus authentischer Quelle nachstehende Charakterzüge mitgetheilt worden. Selbst die Staatsräthe hatten zu dem Gewehr gegriffen und bezogen, gleich den Soldaten, die Posten. Als der General von Pfuel eines Abends nach dem Schlosse zurückkehrte, erkannte er in der Schildwache, die ihm die Honneurs machte, den ehrwürdigen Staatsrath und Staats-Sekretär von Montmolin. In la Chaux de Fonds hatten die Gutgesinnten einen Bund der Treue unter sich gestiftet, um sich den Böswilligen zu widersetzen. Nach der glücklichen Expedition gegen den Val de Travers beschloß der General von Pfuel, auch die Rebellen von la Chaux de Fonds sofort zu entwaffnen und zum gesetzlichen Gehorsam zurück zu bringen. Zu diesem Behufe nahm er vom Val de Travers aus unvermuthet seinen Weg dorthin über la Tourne, einen wilden, felsigen, 4000 Fuß hohen Berg, dessen kahler Rücken bereits mit tiefem Schnee bedeckt war. Der Mondschein, — denn bekanntlich wurde la Chaux de Fonds am Morgen in aller Frühe umzingelt, — erhöhte noch das Schauerliche der wüsten Gegend. Plötzlich stößt der General auf ein Piket von 10 Mann, die seinem Truppenkorps mit beherzter Stimme ihr Vive le Roi! zurufen. Diese armen Leute, welche nicht einmal mit Mänteln versehen waren, hielten Wache gegen die rebellischen Banden des Val de Travers. Sechs von ihnen waren über 70 Jahre alt, und mit ihnen waren 2 bewaffnete Knaben. Als sie in dem General ihren Befreyer erkannten, wiederholten sie in freudiger Begeisterung ihr dem Könige gebrachtes Lebehoch.

In der Residenzstadt Berlin sind vom 10. bis 11. Januar Mittags neue Erkrankungsfälle an der Cholera nicht angezeigt worden. In Halle sind bis 9. Jan. erkrankt 7, genesen 1, gestorben 2, Bestand 4.

(Bekanntmachung.) Nachdem sich für das Oekonomiegut des Nikolaus Schweighofer zu Großaitingen kein Kaufslustiger im ersten Versteigerungstermine einfand, so wird dasselbe am Montag den 23. Jan. von 9 bis 12 Uhr Früh im Gasthause des Xaver Drechsel zu Großaitingen der wiederholten öffentlichen Versteigerung unterworfen, und sich übrigens auf die diesseitige Ausschreibung vom 5. dieses eingerückt in das Kreis-Intelligenzblatt St. 52. Nr. 585., in die Augsburger Abend- und die Moysche Zeitungen bezogen. Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Schwabmünchen, den 30. Dez. 1831.

Königliches bayer. Landgericht.

Braun, Landrichter.

Bey Nik. Doll in Augsburg ist zu haben:

Andacht zu dem heiligen Märtyrer Sebastian. Zweyte Auflage. 12. 10 kr., sauber gebund. 15 kr.

Innhalt: Morgengebeth. Meß-, Beicht- und Kommunion-Gebethe. Abendgebeth. Tagzeiten und Litaney. Gebethe. Angelobungsformel. Vesperandacht. Volks-Gesang auf den heil. Sebastian. Gebethe der Kirche, nebst einer kurzen Lebensgeschichte.

Zu welcher Zeit wäre es wohl dringender, sich der Fürbitte und dem Schutze dieses Heiligen zu empfehlen, als eben jetzt, da wir uns von einer bösen Krankheit bedroht sehen. Im gegenwärtigen Andachtsbüchlein finden die Verehrer dieses Heiligen die beste Anleitung hiezu.

In allen soliden Buchhandlungen sind zu haben:

Auswahl vorzüglicher Predigten auf alle Sonn- und Feyertage des Jahres, wie auch bey verschiedenen Gelegenheiten und der heil. Fastenzeit. 1832. 12 Hefte. 3 fl. 36 kr. broschirt.

Dieß ist also bereits der fünfte Jahrgang, den seit ungefähr 40 Jahren kein Predigtbuch mehr erlebte, und damit Beweis genug, daß sie viel Beyfall finden.

Dämmerstunden. Fünf Erzählungen. 1) Das Haus im Thale oder die wiedergefundene Ehre; 2) die Badreise; 3) Natalie, oder das seltene Vermächtniß; 4) die Schlittenfahrt; 5) das Weihnachtsfest; 6) der Wildschütz. gr. 8. Leipz. 1 fl. 42 kr. brosch.

Gesellschafts-Liederbuch, neuestes allgemeines sächsisches, für fröhliche Zirkel. Eine Auswahl der besten Lieder. Zweyte Auflage gr. 8. daselbst. 45 kr. broschirt.

Pippig, C. F., Zeichenbuch, oder über 200 Abbildungen zum Nachzeichnen und Illuminiren für Kinder, in fortschreitender Stufenfolge vom Leichtern zum Schwerern. Nebst Erklärung. 8. das. 18 kr.

Possart, P. A. F., Auswahl französischer Theaterstücke, mit Hinweisung auf die Grammatiken von Frings; Hirzel, Beck und Saigey, nebst kritischen, grammat. und psychologischen Anmerkungen zum Schul- und Privatgebrauch. 1r Band. gr. 8. das. 54 kr.

Schwedenborg, Em., die Weisheit der Engel von der göttlichen Liebe und Weisheit. Zweyte Aufl. gr. 8. Leipzig. 1 fl. 28 kr.

Auf der Straße von Eichstätt nach Augsburg gieng vor ungefähr 6 Wochen ein Packet Kaufbriefe ꝛc. verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbes gegen ein Honorar von 2 fl. 24 kr. in der Buchdruckerey zu Eichstädt zu hinterlegen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 17. 17. Jan. 1832.

München, den 16. Jan.

Das am 15. dieses erschienene Gesetzblatt enthält die Beylage V. zum Landtagsabschied, nämlich das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der auf die Gerichtsbarkeit verzichtenden Standes- und Gutsherren. Nach diesem Gesetze wird den Innhabern standes- und gutsherrlicher Gerichte im Falle der Verzichtleistung eine Entschädigung der Taxerträgnisse nach 10jährigem Durchschnitte und mit Abzug von 1/3 für die Verwaltungskosten geleistet. Die angestellten Beamten gehen auf die Staatskassa über, die Gerichtsherren behalten bestimmte Rechte, namentlich die Scharrwerke ohne Unterschied, ob sie aus der Gerichtsbarkeit oder aus der Grundherrlichkeit hervorgehen; so wie die aus der Edelmanns- oder Landsassenfreyheit hervorgehenden Jagdrechte. Auch bleibt dem Gutsherren das Exekutionsrecht; ferner behält derselbe die örtliche so wie Forst- und Jagdpolizey; und die Innhaber von Herrschaftsgerichten die Distriktspolizey, welche durch herrschaftliche Kommissariate oder Patrimonialämter ausgeübt worden, welche die Gutsherren bestellen. Die verzichtenden Adeligen bleiben im Besitze der Standschaftsrechte, welche auf diesen Gütern haften. Die Entsagung auf die Gerichtsbarkeit fordert die Einwilligung der Lehenfolger, der Fideikommißämter, des Gerichts und der allenfallsigen Hypothekengläubiger. Für die Jurisdiktionsfrüchte wird eine Rente aus der Entschädigung fungirt, diese Entschädigung wird durch Staatsmobilisirungs-Obligationen geleistet. Das Gesetz selbst ist als ein Verfassungsgesetz deklarirt.

Am Samstag Abend verschied der k. b. Herr geheime Rath und Kanzleydirektor im Ministerium des k. u. Hauses und des Aeußern, von Baumüller, Ritter des Zivil-Verdienstordens der bayr. Krone und mehrerer anderer Orden. Bayern verliert an ihm einen seiner ausgezeichnetsten Staatsdiener.

In Bayern wurden in das Lotto in den 3 Jahren 1819 bis 21: 14,784,213 fl. gesetzt, und von den Spielern wieder 9,914,765 fl. gewonnen; der Staatsgewinn brutto war 4,869,448 fl. und nach Abzug der Kosten reine Rente 2,760,323 fl.

Wien, den 11. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 11. Jan. im Ganzen erkrankt 4098, genesen 2141, gestorben 1955, ärztlicher Behandlung geblieben 2.

Die Linzer Zeitung meldet, daß in der Stadt Wels und im Lichtenegg seit 2. Jänner 1832, in Au seit 31. Dez. 1831, in Marchtrenk seit 12. Dez. 1831, in Kapern seit 29. Nov. 1831, in Ruetzing seit 27. Nov. 1831 und in Traun seit 28. Okt. 1831 kein Cholera-Kranker mehr vorhanden ist; daß gegenwärtig auch sonst nirgendwo eine Spur dieser Seuche sich zeigt, und allenthalben in der Provinz der beste Gesundheitszustand herrscht.

Neapel, den 29. Dez.

Dieser Tage bemerkte man am Rande des alten Kraters des Vesuvs mehrere Spalten von 50 bis 70 Schuh Breite. Im innern Theile des Kraters bildeten sich 5 neue Mündungen, welche große Rauchsäulen mit kleinen Steinen und Harzstoffen vermischt auswerfen. Am 24. dieß wurde der Berg in seiner Tiefe heftig erschüttert, und am folgenden Morgen floß glühende Lava in der Richtung der Wüste des Erlösers herab.

Rom, den 29. Dez.

Die Notizie del Giorno enthalten eine Uebersicht der Bevölkerung der Hauptstadt Rom von Ostern 1822 bis solche Zeit 1831. Nach dieser Tabelle zählte Rom im Jahr 1822, 136,085, im Jahr 1831, 150,666 Einwohner. Die Bevölkerung hat sich daher in dieser Zeit um 3381 Seelen vermehrt. — Am 24. Dez. kam (wie schon gemeldet) der Kronprinz von Bayern unter dem Namen eines Grafen Maximilian von Werdenfels in Rom an.

London, den 8. Jan.

Gagliani's Messager theilt folgende Nachricht mit: „Herr Debel, erster Sekretär der holländis. Gesandtschaft, reiste gestern nach dem Haag ab als Ueberbringer der auf die am 14. v. M. von den holländ. Bevollmächtigten vorgelegte Note von der Konferenz endlich ertheilte Antwort. Diese lautet, wie wir aus sehr zuverläßiger Quelle vernehmen, äußerst versöhnlich. Was man auch von der Hartnäckigkeit des Königs der Niederlande gesagt hat, wir sind versichert, daß er der Antwort der Konferenz auch seinerseits bereitwillig entgegen kommen wird, und nach der Art, wie er sich bey einer kürzlichen Veranlassung geäußert hat, so wie nach den von den holländischen Bevollmächtigten in oben erwähnter Note ausgesprochenen Gesinnungen kann man unmöglich etwas Anderes erwarten. Diese Bevollmächtigten erklärten darinn, der König von Holland sey vollkommen geneigt, eine Spezialunterhandlung zu dem Zwecke anzuknüpfen, um über jeden Punkt einen Vertrag zu erzielen, welcher nicht diejenigen Gegenstände um-

Digitized by Google

fasse, worauf der Vertrag über die Trennung Belgiens von Holland basirt sey, namentlich um diejenigen Punkte zu ordnen, welche ganz eigenthümlicher Natur seyen, und ein System der Schifffahrt, des Handels und guter Nachbarschaft zu entwerfen und festzusetzen, welches auf gegenseitigem guten Willen zwischen den Holländern und Belgiern gegründet sey, und das Glück beyder Länder gewähren könne." — Demselben Blatte zufolge sind auch die Nachrichten aus Petersburg von freundlicherer Art, als die früheren Mittheilungen erwarten ließen; und obgleich Kaiser Nikolaus die 24 Artikel nicht ratifizirt habe, so dürfe man doch sagen, er habe bisher mehr gezögert (paused.), als eine ausdrückliche abschlägige Antwort gegeben.

Paris, den 11. Jan.

Die Kavallerie-Regimenter in Paris sollen unverzüglich durch andere ersetzt werden, welche ihre Fahnen bis jetzt noch nicht erhalten haben. Der König will sie ihnen bey einer großen Musterung, welche im März abgehalten werden soll, persönlich einhändigen. — Generallieutenant Bonnet, welcher nach Paris gekommen war, um gegen die Pairserblichkeit zu stimmen, ist wieder nach der Vendee abgegangen. Man versichert, die dortigen Truppen sollen bey friedlichen Aussichten in andere Theile des Königreichs verlegt werden, bey zunehmender Wahrscheinlichkeit eines Kriegs aber daselbst bleiben, um die Vendee, wo die Kriegsfunken am leichtesten Feuer fassen könnten, im Zaum zu halten.

Der Kronprinz wird dieses Jahr, wie es heißt, hauptsächlich zu einer Reise in das Innere von Frankreich verwenden. Er würde zuerst nach Nantes, Bordeaux, und von da nach dem Süden Frankreichs sich begeben, und überall längere Zeit sich aufhalten.

Einige fremde Gesandten zu Paris machen der Regierung viel Unruhe und Widerwärtigkeit. Einige von ihnen stehen in mehr oder weniger offener Verbindung mit den Legitimitäts-Klubbs; besonders hat die Regierung in dieser Beziehung die Gemahlin des ***schen Gesandten scharf im Auge, welche in politischen Intriguen sehr gewandt seyn soll. Wie verlautet, will das Ministerium diesem Uebelstand durch ernstliche Vorstellungen an das betreffende Kabinet ein Ende machen.

Die meisten Portugiesen und Fremden, welche zu der Unternehmung Don Pedros gehören, sind bereits in Belle-Isle oder auf dem Wege dahin. Don Pedro wird mit dem General Saldanha jeden Augenblick nachfolgen.

Das außerordentliche Sinken der Fonds dauert heute nicht fort, sie sind im Gegentheil heute wieder um 2 Frkn. gestiegen. An der Börse hatte man gestern bis zum Abgang der Post das plötzliche Verschwinden des Herrn Keßner, Zentralkassier des Staatsschatzes, geheim gehalten. Erst später ergab es sich, daß dieser Umstand die Hauptursache des gestrigen tiefen Standes der Papiere war.

Den Vendeer Aufstand kann man nach Briefen von dorther für beendigt ansehen. Die Ueberbleibsel der früheren Chouans-Banden werden allmählig vollends aufgefangen. Die Bemühungen und Veranstaltungen der Behörden lassen in diesem Punkte nichts mehr zu wünschen übrig.

Man hatte das Gerücht ausgestreut, der russische Gesandte, Herr v. Pozzo di Borgo, habe dem Hrn. Minister-Präsidenten Mittheilungen feindseliger Art gemacht. Herr Perier versicherte heute in der Kammer, den russischen Diplomaten seit dem 2. Januar nicht mehr gesehen zu haben.

Paris, den 12. Jan.

Die Zeitungen sind immer noch voll von dem Eindruck, den das Wort „Unterthan" aus dem Munde des Herrn v. Montalivet und die Protestation des Herrn Odillon-Barrot gemacht hat.

Man hat in Paris die Abschrift von der Antwort der Konferenz auf die Denkschrift der Regierung des Königs der Niederlande erhalten. Die Konferenz besteht auf der Vollziehung der 24 Artikel ohne Abänderung. — Der Waffenstillstand zwischen Belgien und Holland geht mit dem 15. Jan. zu Ende. Da man bis dahin noch keine bestimmte Antwort absieht, so beschäftigt sich die Konferenz damit, eine Verlängerung des Waffenstillstandes zu bewerkstelligen.

Durch Bayonne sind 3 Kuriere von Madrid gekommen, einer nach Paris, der andere nach Berlin, der dritte nach Wien.

Vorgestern haben die portugiesischen Generäle Pizarro und Cusin abreisen müssen, um sich zu dem Geschwader zu begeben, welches man gegen Don Miguel rüstet. General Saldanha wird den Don Pedro begleiten, der von Stunde zu Stunde abreisen will.

Man baut gegenwärtig in den Werften von Cherburg ein ungeheures Schiff mit 3 Verdecken, welches gegen 113,000 Kubikfuß Holz fassen wird. Es hat 180 Fuß in der Länge und 52 Fuß in der Breite. Der große Mast ist 120 Fuß lang und hat gegen 10 Fuß im Umfange. Zum Segelwerk braucht man 56,526 Ellen Leinwand. 1000 Mann werden zur Bemannung dienen, außerdem wird es 600 Mann Truppen haben.

Man schreibt aus Marseille vom 6. Jan.: Ein Fahrzeug, das von Konstantinopel kommt, bringt die Nachricht, daß die Pforte dem Vicekönig von Egypten den Krieg erklärt habe.

Der Hauptmann Stuart, bekannt durch seine Untersuchungen über die Ausmündungen der Gewässer Neuhollands, hat einen großen sichtbaren Strom entdeckt, der einen Lauf von nahe an 400 Meilen hat.

Das Gesetz über die Pairie ist im Moniteur vom 6. Jan. datirt. Dieses Datum ist wichtig, da das Gesetz diejenigen Ansprüche auf Erblichkeit anerkennt, welche vor seiner Bekanntmachung erworben worden sind. — Nun ist der Graf Dupuy am 6. Jan. gestorben, mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung, welche seinem Schwiegersohne, Herrn von Astorg, die Pairswürde durch Erblichkeit überträgt.

In mehreren Städten Frankreichs sind abermals Fünf-Franken-Stücke mit dem Bildnisse Heinrichs V. im Umlauf. Die eine Seite zeigt das Brustbild

Digitized by Google

des jungen Königs mit der Legende Henri V., Roi de France, die andere das Wappen der Lilien, und auf dem Rande steht zu lesen: Domine, salvum fac regem. Einen dieser Thaler hat ein andächtiger Bourbonist um 20 Franken an sich gebracht.

Perrier, der sich endlich nicht mehr verhehlen kann, daß es um die rechte Mitte sehr traurig aussieht, hat seinen früheren zuversichtlichen Ton über diesen Punkt aufgegeben, und ist sehr muthlos geworden. Jüngst rief er in einer Abendgesellschaft dem etwas tauben Lafayette ins Ohr: die bürgerliche Gesellschaft ist verloren. Der Figaro meynt, das solle, mit einer diesem Minister eigenthümlichen Verwechslung, doch wohl nichts anderes heißen, als: als mein Portefeuille ist verloren.

Brüssel, den 9. Jan.

Die sehr wichtige, zwischen England und Frankreich bestehende Schwierigkeit wegen der Festungen ist nun glücklich gehoben. Meuin, Ath, Mons, Philippeville und Marienburg werden wahrscheinlich zu den Festungen gehören, die geschleift werden.

Die Konferenz hat, wie gestern angezeigt, den holländischen Bevollmächtigten geantwort, und zwar durch eine Note und eine Denkschrift. Diese Aktenstücke führen das Datum vom 4. d. und die Unterschriften aller Bevollmächtigten, welche die fünf großen Mächte zu London repräsentiren. In der Note erklärt die Konferenz, sie habe die Denkschrift vom 14. Dez. reiflich erwogen; diese Mittheilung sey zwar in vielen Punkten verspätet, es würde ihr jedoch leicht seyn, auf die Einwendungen zu antworten, welche jene Denkschrift enthalte. Sie zeigt, daß Holland durch die 24 Artikel nicht dahin gebracht sey, nur ein Ehrenmitglied der europäischen Gesellschaft zu seyn, und daß seine Lage schöner seyn werde, als sie es zu den denkwürdigsten Epochen der Republik der vereinigten Provinzen gewesen sey. Sie schließt, indem sie die Hoffnung an Tag legt, der König von Holland werde nicht zögern, dem Vertrage beyzutreten und und den langen Ungewißheiten ein Ende zu machen, welche Holland eben so sehr wie Europa betrüben. Hier das Ende dieser Note: „Gestützt auf die Ueberzeugung, die von den 5 Höfen gegen die niederländische Regierung eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllt zu haben, voll Vertrauen in die Einsichten und in die Gerechtigkeit des Königs, schmeichelt die Konferenz sich, daß dieser Monarch die zahllosen Schwierigkeiten, die sie zu überwinden hatte, die Ereignisse, welche den Lauf ihrer Arbeiten bezeichnet haben, die Gefahren jeder Art, die sie beschwören mußte, endlich die Verpflichtung, welche sie hatte, und deren sie sich entledigt hat, den allgemeinen Frieden aufrecht zu halten, den die wahren Interessen von Europa in demselben Grade fordern, berücksichtigen werde. Sie schmeichelt sich, daß der König es in einem Arrangement von der Art desjenigen, womit die Konferenz sich beschäfftigt hat, für unmöglich anerkennen wird, wesentlich entgegengesetzte Forderungen zu vereinigen, wesentlich von einander abweichende Meynungen näher zu bringen, ohne ein Ausgleichungssystem festzustellen, und daß er es folglich als billig ansehen wird, über jeden mitgetheilten Artikel nicht getrennt zu urtheilen, sondern das Ganze zu würdigen; nicht einige besondere Lasten von einer Kombination abzulösen und sie dadurch zu erschweren, sondern zu sehen, ob diese ganze Kombination nicht Vortheile darbiete, weit größer als die Nachtheile, wovon kein politischer Vergleich je ganz befreyt gewesen ist."

Der Courrier ist der Meynung, daß von der Achtung der belgischen Unabhängigkeit die ganze Kriegs- und Friedensfrage abhänge: denn taste Frankreich dieselbe an, so werden die nordischen Mächte und England solche vertheidigen; wollen die nordischen Mächte derselben ein Ende machen, so stehen Frankreich und England zur Abwehr vereint. Im Ganzen müsse man also noch sein Urtheil über die Absichten des russischen Kabinets verschieben. „Was aber Belgien, so schließt der Courrier, am eiligsten zu thun habe, ist, von holländischer Seite wohl auf seiner Hut zu seyn; denn die Politik des Königs Wilhelm scheint uns, man sage, was man wolle, gänzlich unabhängig von der der übrigen Mächte zu seyn. Er kann allein Dinge verlangen, die wir allein verhindern können. Belgien mache also einzig gegen Holland eine letzte Anstrengung, hier liegt vielleicht die ganze Lösung der Frage."

Diesen Morgen kam ein russischer Kabinetskurier von London mit Depeschen für Petersburg und gestern Abend ein engl. Kurier von Berlin nach London hier durch, und hielt sich nur einen Augenblick in dem Hotel des Sir R. Adair auf.

Die Bewegung der verschiedenen Korps unserer Armee nach der Gränze hin hat gestern beginnen müssen. Am 15. werden sie alle auf der Linie seyn, um auf jedes Ereigniß gefaßt zu seyn.

Der Politique berichtet nach einem Augenzeugen folgende That: Major Capiaumont, Befehlshaber eines Korps Parteygänger, vernahm, daß die Holländer von der Garnison zu Maestricht in der Nacht vom 7. auf den 8. eine ihrer gewöhnlichen Ausfall-Promenaden machen würden. Er ließ deßhalb sein Korps forcirte Märsche machen, um die Holländer zu cerniren, fand aber bey Ankunft an Ort und Stelle Niemand vor. Ein detaschirter Theil seines Korps drang bis zu den Thoren von Maestricht, erkletterte den Wall und ließ eine Brücke nieder. Die belgischen Soldaten forderten Kürassiere, die sie da fanden, auf, heraus zu kommen und sich in freyem Felde mit ihnen zu messen. Die Holländer weigerten sich und die Parteygänger zogen sich, ohne beunruhigt zu werden, wieder zurück.

Antwerpen, den 9. Jan.

Seit einigen Tagen gaben Flintenschüsse, die man in mehreren Richtungen hörte, zu allerley Muthmaßungen Anlaß. Die Feindseligkeiten, sagte man, beginnen wieder in verschiedenen Richtungen. Endlich erfuhr man, daß ein unzähliges Heer von wilden Enten, gegen welche die Holländer einen erbitterten Krieg führen, die Polder bedeckt.

Digitized by Google

Frankfurt, den 12. Jan.

Zu der seit gestern Abend eingetretenen Bestürzung und dem Sinken der Effekten an unsrer Börse hat, außer den schlechten Pariser Kursen und dem Gerücht von Perier's Austritt, auch die Sage von einer Quadrupel-Allianz zwischen Oesterreich, Rußland, Preußen und Holland beygetragen, wodurch alle Hoffnung zu Erhaltung des Friedens verschwinden würde. — Im Hanauischen haben keine weitern Unruhen Statt gefunden; doch sind die Gemüther noch sehr aufgeregt, und an der Maynkur hat das Militär fortdauernd den anstrengendsten Dienst.

Von der polnischen Gränze, den 31. Dez.

Endlich scheint man einen bestimmten Gang in der Politik annehmen, und das Schicksal Polens der Entscheidung zuführen zu wollen. Seit der Rückkehr des Kaisers nach Petersburg hört man häufig behaupten, daß es dem Interesse Rußland angemessener erscheine, aus Polen eine abgesonderte Provinz, jedoch ohne freye Institutionen zu bilden, als es völlig dem Reiche einzuverleiben, und daß mithin ferner wohl dem Namen nach ein Königreich Polen bestehen dürfe, das aber darum keine Selbstständigkeit zu haben brauche. Nicht Rücksichten gegen das Ausland haben hiebey vorgeherrscht, auch keine Art von Konvenienz, den Polen scheinbar eine Art von Unabhängigkeit zu verleihen, sondern ein bereits zum Grundsatze gewordenes allgemeines System, daß in solcher Gestalt zum Vortheile Rußlands fortgesetzt werden, und zur Warnung der alten polnischen Provinzen, sich nach keiner Unabhängigkeit gelüsten zu lassen, dienen soll. Viele Familien haben auch aus Furcht, später zum immerwährenden Aufenthalte im Königreiche gezwungen zu werden, jetzt schon Schritte gethan, um die Erlaubniß zu erhalten, sich im Innern von Rußland niederzulassen, die ihnen aber schwerlich gestattet werden dürfte.

Uebrigens wird jetzt auch ein festerer Gang des russischen Kabinets in seinen äußern Verhältnissen fühlbar. Es spricht sich jetzt klar und bestimmt über die großen europäischen Fragen aus, und läßt deutlich die Absicht erkennen, die frühere Rolle eines Schiedsrichters bey Entscheidung aller vorkommenden streitigen Fragen wieder zu übernehmen, auf die es vermöge des unermeßlichen Umfangs seiner Länder und Hilfsmittel Anspruch macht, und die es stets geltend zu machen suchen wird. Da Rußland von diesem Gesichtspunkte aus seine politische Höhe beurtheilt, darf es Niemand wundern, Verheißungen zu vernehmen, die dem Könige von Holland gemacht worden seyen, wenn er auf irgend eine Art Gefahr laufe, seine Rechte durch andere Mächte bestritten zu sehen, und daß diese Zusicherungen nicht auf leeres Wortgepränge hinauslaufen, davon zeugen wohl die ungewöhnlichen militärischen Vorkehrungen im Innern von Rußland.

Berlin, den 12. Jan.

Von den mit Rybinski in das Preußische eingerückten Polen gehen, nach Aussage des Generals Bem, über 15,000 nach Frankreich; der übrige Theil nur, nach Abzug derjenigen, die als preußische Unterthanen in den dießseitigen Staaten verbleiben, geht und gieng schon zum Theil nach Polen zurück, ungefähr eine Anzahl von höchstens 5000.

Man erzählt sich hier Folgendes: Se. königl Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen hatte den Auftrag, bey seiner Durchreise durch Kassel den Kurprinzen zu besuchen, und ein heiteres Verhältniß zwischen demselben und der Kurfürstin Mutter (Schwester des Königs) wieder herzustellen. Prinz Albrecht stattete den Besuch ab, und der Kurprinz versprach, denselben noch am nämlichen Nachmittag zu erwiedern; allein dieß geschah nicht, Prinz Albrecht wartete mehrere Stunden vergeblich, bis er zuletzt erfuhr, daß der Kurprinz sich mit der Gräfin Schaumburg in das Theater begeben habe. Jetzt reiste Prinz Albrecht sogleich von Kassel ab, und es heißt, daß der Kurprinz von hier aus über dieses Benehmen zur Rede gestellt worden sey.

Weimar, den 12. Jan.

Es ist den Predigern untersagt worden, die Cholera als ein Strafgericht Gottes über die Sünden der Menschen darzustellen.

Bamberg, den 12. Jan.

Ich beeile mich, Ihnen anzuzeigen, daß von heute Früh 7 Uhr die Regniz 6 bis 8, an einigen Orten 10 Schuh hoch schnell anwuchs. — Es soll bey Nürnberg ein Wolkenbruch gefallen seyn.

Rotweil, den 12. Jan.

Die vergangene Nacht war für uns eine Schreckens-Nacht. Gestern Abend 5 3/4 Uhr ist Feuer in einem Hause an der Hauptstraße in dem Viertel unter dem Lammwirthshause ausgebrochen. Neun Wohnhäuser wurden ein Raub der Flammen, 19 Familien ihres Obdaches beraubt, und die nächsten Häuser der Umgebung des Brandplatzes sind sehr beschädigt worden, so daß einige nicht mehr bewohnt werden können. Traurig ist es, sagen zu müssen, daß die höchste Wahrscheinlichkeit der Feuer-Einlegung vorliegt. Es sind deßwegen von der Stadtkasse 300 fl. und beziehungsweise 100 Louisd'or Prämium dem Anbringer des Thäters ausgesetzt worden.

Augsburger Börsenkurs vom 16. Jan. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	95 7/8	95 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	105 3/4
detto unverz. à 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	75	74 1/2
5proz. Metalliques	84 3/4	84 1/4
Bankaktien	1108	1100
Rothschildsches Anlehen von 1820.	180	—
detto 1821: 4 Proz.	121	—
Polnische Loose	82	81 1/2

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 18. 18. Jan. 1832.

München, den 17. Jan.

Morgen findet der erste Kammerball Statt, welchem Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Esterhazy beywohnen wird.

Se. Majestät der König geruhte gestern im Staatsrath den Vorsitz zu führen.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede befindet sich bereits seit 8 Tagen unpäßlich, (starker Kopf-Catarrh.)

Am 15. hatte im großen Saale des kön. Odeons ein von der hiesigen Bürgerschaft unter Theilnahme von Personen aus allen Ständen zu Ehren des neu ernannten königl. General-Kommissärs und Regierungs-Präsidenten, Hrn. Grafen Karl von Seinsheim, veranstaltetes überaus glänzendes Festmahl Statt. Der hochgefeyerte Gast erschien um 3 Uhr, an der Treppe empfangen und in den Saal geführt von einer Deputation. Genannte Deputation überreichte hierauf dem Herrn Regierungs-Präsidenten ein auf Atlas gedrucktes Pracht-Exemplar eines von Professor Sendtner verfaßten Gedichtes, das sodann vor allen Anwesenden laut vorgetragen wurde. Die Zahl der versammelten Gäste betrug 294 Personen.

Wien, den 12. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 12. Jan. im Ganzen erkrankt 4098, genesen 2141, gestorben 1956, in ärztlicher Behandlung geblieben 1.

London, den 9. Jan.

Die Konsoliten sind auf 83 1/8 gesunken. Dieses Sinken war eine Folge sowohl der Gerüchte über der Mächte Ratifikations-Verweigerung, als auch eines Verkaufs von 300,000 Konsoliten.

Der Courier erklärt, er wisse aus guter Quelle, daß der Londoner Vertrag nicht vor dem 15. Jan. ratifizirt werde. Diese Ratifikation würde übrigens von Preußen und Oesterreich so zweydeutig abgefaßt, daß man die Sache von Neuem beginnen müßte. Oesterreich und Preußen werden zu Art. 9. einen Beysatz begehren, worinn die Abmarkung der Schifffahrt auf holländischem Gewässer abgeändert werde, und wolle außerdem die Zahlung der 8 Millionen 400,000 Zinse der belgischen Schuld nicht verbürgen, unter Vorwand, dieß wäre Beschimpfung des persönlichen Karakters Leopolds. Werden diese Aenderungen angenommen, so bedürfen die Mächte Zeit, die Uebereinkunft zu vervollständigen.

Lord Grey ist von Brighton zurück gekehrt, und ein Kabinetsrath ist nun versammelt, wozu die meisten Minister in die Stadt gekommen sind. Ohne Zweifel wird der Besuch des Premier-Ministers beym Könige einen Erfolg haben, der den Freunden der Reform, d. h. dem Lande überhaupt gefallen kann.

Eine Versammlung der Geistlichkeit der englischen Kirche aus allen Gegenden Irlands sollte am 10. Jan. in der Rotunda Statt finden, um Sr. Majestät über den beklagenswerthen und verfolgten Zustand der irischen Kirche eine Addresse zu überreichen. Dagegen wurde am 7. zu Dublin eine zahlreiche Versammlung der Gegenpartey abgehalten, worinn die traurige Lage Irlands, die Reformbill und namentlich eine Verbesserung des Zehentsystems für die Geistlichkeit lebhaft besprochen wurde. Henry Grattan, besonders aber O'Conell, sprachen mit rauschendem Beyfall.

Die Cholera ist in England im Zunehmen, und auch dort bemerkt man, daß sie besonders dem Laufe der grösern Flüsse folge.

In England dauern die sogenannten Burkungen noch immer fort. Am 6. dieß fand in dem Gerichtshofe Old Bailey, unter ungeheurem Zulaufe des Publikums, die Untersuchung gegen einen gewissen Cook und seine Frau Elisabeth Roß Statt, welche der Ermordung eines alten Weibes Namens Welsh durch Erstickung angeklagt waren. Der Fall gewann durch den Umstand ein schauderhaftes Interesse, daß der leibliche Sohn der Angeklagten gegen sie als Hauptzeuge auftrat. Die Jury sprach gegen die Frau das Schuldig aus, und sie wurde am 11. dieß durch den Strang hingerichtet; der Mann wurde frey gesprochen.

Wir hören, sagt der Courier, nicht zum Erstenmal, daß man den Vorschlag gemacht hat, die Angelegenheiten Portugals gleichfalls durch Konferenz und Protokolle von Seite der Großmächte in Ordnung zu bringen.

Lissabon, den 28. Dez.

Man glaubt, der vor einigen Tagen aus England angekommene Ritter von Lemos de Lacerda sey der Ueberbringer wichtiger Botschaften gewesen. Auch sind in ganz kurzer Zeit mehrere englische Packetboote im Tajo eingelaufen.

Der nordamerikanische Konsul hat der Regierung Don Miguels ein Ultimatum vorgelegt, worinn für erlittene Verluste Schadenersatz verlangt wird; aber hier ist Alles so sehr mit Blindheit geschlagen, daß man die neuesten Züchtigungen durch England und

Digitized by Google

Frankreich schon wieder vergessen hat, und auch den Nordamerikanern Genugthuung verweigert — zu einer Zeit, wo eine Revolution im Innern droht, wo die Unzufriedenheit über die drückende Abgabenlast selbst unter dem gemeinen Volke immer mehr zunimmt, und wo der einzige Hoffnungs-Anker eine demoralisirte, unzuverläßige Armee und der Beystand eines Nachbars ist, welchen selbst die Hände gebunden sind.

Madrid, den 3. Jan.

Die Botschaften, welche der englische Gesandte erst kürzlich erhalten hat, beziehen sich auf die Hinrichtung der beyden Engländer, welche mit Torrijos in Malaga gelandet waren. Die fraglichen Noten, welche der Gesandte der Regierung eingereicht hat, sollen in einem herben Tone abgefaßt seyn.

Die amtliche Zeitung macht einen königl. Befehl bekannt, wonach die Engländer in Zukunft in Spanien unter der Bedingung Kirchhöfe erhalten sollen, daß diese mit Mauern wohl verwahrt, auch keine Kirche oder Kapelle auf diesem den Ketzern abgetretenen Raume erbaut werden soll. Die Regierung kam schon einigemal selbst mit den gestorbenen Engländern in Verlegenheit, welche man doch nicht in geweihter Erde begraben lassen konnte. Die Leichname der letzthin hingerichteten Engländer wurden deßhalb, wie man versichert, dem englischen Kommandanten in Gibraltar zugeschickt.

Paris, den 11 Jan.

Man liest im Temps: Zuverläßig scheint man diesen Abend Oesterreichs Ratifikations-Verweigerung der 27 Konferenz-Artikel erfahren zu haben.

In seinem Bericht an die Pairskammer über den Gesetzentwurf in Betreff Karl X. und seiner Familie, sagt Hr. Herzog von Broglie, einer der ersten Minister Ludwig Philipps nach der Julirevolution: „Revolutionen sind bisweilen nothwendige Unglücksfälle. Es giebt verbrecherische, es giebt auch hinsichtlich der Grundsätze und der Vollführung untadelhafte; allein, auch die besten, auch die im Interesse gesetzlicher Ordnung bewerkstelligten, entgehen nicht einem bedenklichen Verhängniß, denn es sind auch Revolutionen." Er hat im Namen der Kommission vorgeschlagen, im Art. 1. zu setzen: König Karl X; statt der Exkönig Karl X. Die Kommission genehmigt Art. 1. in Betreff der Napoleonischen Familie, schlägt aber vor, ihn mit Art. 1. zu verschmelzen, der alsdann lautete, wie folgt: „Das Gebiet Frankreichs und seiner Kolonien ist untersagt: 1) den Mitgliedern der Familie des Kaisers Napoleon, ihren Brüdern und Schwestern, Oheimen und Tanten, Neffen und Nichten, und ihren Nachkommen; 2) deßgleichen dem König Karl X. u. s. w. Die Kommission genehmigt die Artikel in Betreff der Güter, und schlägt zum Verkauf Jahresfrist vor.

Seitdem man die Schwierigkeiten kennt, welche dem Bestreben der Londoner Konferenz, die holländisch-belgischen Streitigkeiten auf gütlichem Wege beyzulegen, von Seiten der fremden Mächte entgegentreten, spricht man von verschiedenen Auswegen, welche sie jetzt einschlagen wolle. Als ein solches Auskunftsmittel bezeichnet man die Theilung Belgiens zwischen Frankreich und Preußen; Oesterreich soll seinen Antheil in Italien erhalten, Holland bekäme eine Geldentschädigung und eine Gebietsvergrößerung im Norden seiner Staaten, Algier würde an England abgetreten, und Rußland erhielte Krakau und den ungestörten Besitz von Polen, welches zu einer russischen Provinz gemacht würde. In einer deutschen Stadt, wie etwa Frankfurt oder Augsburg, soll zur Berathung dieser verschiedenen Theilungen ein Kongreß niedergesetzt werden. Indessen scheint Oesterreich auch ohne Kongreß ein wachsames Auge auf Italien zu haben, denn wir erfahren aus dem lombardisch-venetianischen Staat, daß die dortigen Gränzstädte mit Truppen angefüllt sind, und täglich neue Verstärkungen aus dem Innern anlangen.

Man schreibt aus Toulon vom 13. Jan.: Gestern haben die Karlisten den Bürgerkrieg im Kleinen versucht, sind jedoch nicht gut dabey gefahren. Sonntag kam ein Mensch mit weißer Kokarde nebst einigen Freunden zu einem Liquerhändler. Die dortigen Patrioten riefen: „Weg mit der Kokarde." Ohne Einschreiten einer Patrouille wäre Zänkerey unvermeidlich erfolgt. Man beschied sich auf den folgenden Tag. Gestern Morgens begaben sich 4 Patrioten hinter die Linie; da sie aber 100 bis 200 Karlisten trafen, so beschwerten sie sich über solche Feigheit, und um nicht Opfer einer Mordthat zu seyn, beschieden sie einander auf Abends, um sich zahlreich einzufinden. Nachmittags begaben sich eine Menge Patrioten an Ort und Stelle, wo sie auf eine gleiche Anzahl Karlisten trafen. Es herrschte nicht genug Ordnung, um einzeln zu streiten, es entstand daher ein allgemeiner Kampf; jeder griff an und vertheidigte sich, so gut er konnte; die Patrioten siegten; die Karlisten verschanzten sich hinter ein Landhaus, von wo sie die Patrioten beschimpften und riefen: Es lebe Heinrich V. Letztere rückten gegen La Bastide vor, erstürmten es, und vertrieben die Karlisten; dieselben entflohen zum Fenster hinaus, und die meisten wurden übel behandelt. Eine Abtheilung Linien-Truppen kam nebst der Polizey hinzu, und 4 Leute wurden angehalten, worunter ein gewisser Roux, genannt Ludwig XVII. Die Karlistenchefs waren Polizeyagenten unter Karl X. Man befürchtet Wiederholung solcher Auftritte. Als man die Gefangenen nach der Stadt brachte, hörte man allenthalben Gepfeif und den Ruf: „Zu den Waffen!" Einige Kramläden wurden geschlossen.

Die zu Paris befindlichen Polen haben am 24. Dez. 1831, unter Hrn. Joachim Lelevel's Vorsitz, eine literärische Gesellschaft der Polen gestiftet, die zum Zweck hat, den Werth und die Schönheiten der polnischen Literatur, der ältern und neuern Geschichte Polens, und Alles, was sich auf Wissenschaften und Künste dieses Landes bezieht, in andern Sprachen bekannt zu machen.

Brüssel, den 9. Jan.

In der, der Note der Konferenz beygefügten

Digitized by Google

Denkschrift rechtfertigt die Konferenz jeden der 24 Artikel, und das Verfahren, welches sie beobachtet hat, um zu diesem Resultate zu gelangen.

Die holländischen Bevollmächtigten wären von 2 Grundideen ausgegangen, von den 8 Artikeln vom 21. Jul. 1814, welche Belgien mit Holland vereinigen, und von dem Protokolle vom 27. Jan. 1831. Die Konferenz verwirft die erste Basis, und dadurch wird die Frage der Restauration unumwunden begründet und gelöst; die Konferenz erklärt, daß die Vereinigung Belgiens und Hollands unwiderruflich aufgehoben, daß das Königreich der Niederlande nicht mehr vorhanden ist, daß die holländische Regierung sich im Nov. 1830 für unvermögend erklärt hat, dieses Königreich aufrecht und den Vereinigungsvertrag vom 21. Juli in Kraft zu erhalten, und den großen Mächten das Recht eingeräumt hat, von Neuem, wie 1815, den Staatspunkt Belgiens hinsichtlich Europas zu bestimmen, daß schon damals eine Veränderung des Souveräns und der Dynastie voranszusehen gewesen wäre. Nachdem die Konferenz den Vertrag vom 21. Jul. 1814 demnach bey Seite gesetzt hat, prüft sie die Artikel einzeln; sie rechtfertigt die Schulden und die Verfügungen hinsichtlich der Schifffahrt. Die Denkschrift schließt mit diesen Worten:

„Die Konferenz hat jetzt alle Punkte des von den niederländischen Bevollmächtigten überreichten Dokumentes beantwortet. Sie hat sich beeilt, ihnen freymüthig alle Bemerkungen mitzutheilen, welche in ihren Augen beweisen, daß sie ihre Pflichten gegen Se. Majestät den König der Niederlande erfüllt hat; daß sie bey Entwicklung der Bestimmung des Anhangs, und des Protokolls vom 27. Jan. 1831, und der in diesem Protokoll aufgestellten Grundideen, dieselben stets gewissenhaft befolgt, und sie zuweilen sogar zu Gunsten Hollands ausgedehnt hat; daß sie in den Angelegenheiten des Großherzogthums Luxemburg sich begnügt hat, der Ermächtigung zufolge zu handeln, welche ihr der Großherzog und der deutsche Bund freywillig übertragen haben; daß endlich unter den, gegen einige der 24 Artikel gemachten Einwendungen sich keine einzige befindet, welche nicht in Folge der Ausweisungen der Konferenz leicht zu beseitigen wäre.

Die Konferenz hofft demnach, daß die niederländische Regierung nicht säumen werde, die am 15. Okt. beschlossene Ausgleichung anzunehmen."

Brüssel, den 10. Jan.

Die Repräsentantenkammer wird heute ihre legislativen Arbeiten wieder beginnen. Man hat Grund zu glauben, daß die Minister diesen Umstand benutzen werden, um die neue Akte der Konferenz bekannt zu machen und einige Erklärungen über den gegenwärtigen Zustand der Angelegenheiten mitzutheilen.

General Belliard ist gestern Abend hier angekommen. — Die Artillerieoffiziere auf Urlaub haben Befehl erhalten, sich wieder zu ihren Batterien zu begeben, sie mit der nöthigen Munition zu versehen und sie bereit zu halten, um auf den ersten Befehl aufzubrechen. — Seit einigen Tagen macht die französische Nordarmee eine ziemlich deutliche Konzentrationsbewegung nach Valenciennes und andern unserer Gränze nahe liegenden Punkten hin.

Antwerpen, den 10. Jan.

Der Südwestwind und die gelinde Temperatur haben der Schifffahrt wieder Sicherheit gegeben. Die Holländer haben ohne Zeitverlust dieses günstige Wetter benutzt, um ihre Station zu St. Marie und bey der Pipe de Tabac wieder einzunehmen. Zehen ihrer Kanonierschaluppen sind dort aufgestellt.

Zu Vliessingen sind mehrere Handelsschiffe, worunter einige mit Kaffee aus Haiti, angekommen.

Das „Journal d'Anvers" theilt folgendes Schreiben aus dem Haag vom 31. Dez. mit: „Der Prinz Friedrich und seine Gemahlin werden, dem Vernehmen nach, nächstens eine Reise von einigen Wochen nach Berlin machen. Diese Reise wird zum Wenigsten beweisen, daß nicht die Rede davon ist, die Kriegsoperationen sobald wieder zu eröffnen; denn es ist nicht glaublich, daß dieser Prinz, als Kriegsminister, bey der Annäherung des Augenblicks, wo die Feindseligkeiten wieder beginnen würden, sich entfernen sollte. Uebrigens scheint es, in welcher Jahrszeit auch der Kampf wieder eröffnet werden mag, gewiß, daß wir nicht allein gegen unsere Feinde kämpfen werden.

Bologna, den 30. Dez.

Die Prolegaten von Ravenna, Forli und Bologna machen entschieden gemeinschaftliche Sache mit der Bevölkerung. Durch ihren Aufenthalt unter uns konnten sie sich von der ganzen Gerechtigkeit unserer Forderungen überzeugen, und es war ihnen unmöglich, der liberalen Bewegung zu widerstehen, welche so viele Männer fortriß, die der Papst Anfangs für seine eifrigen Anhänger gehalten hatte. Die Versammlung der Abgeordneten, welche dießmal die wahren Bevollmächtigten des Volkes seyn werden, wird ihre erste Sitzung am 2. Jan. halten. Das Wahlregulativ, über das man übereingekommen ist, wurde nebst einem von den drey Prolegaten unterzeichneten Berichte nach Rom geschickt, und zu gleicher Zeit schrieben letztere an den Oberbefehlshaber Barbieri, um ihn zu benachrichtigen, daß die Versammlung auf dem Punkte stehe, eröffnet zu werden, daß das Volk fest entschlossen sey, seine Bevollmächtigten zu unterstützen, und daß, wenn durch Handlungen von seiner Seite irgend ein Unheil entstünde, die ganze Verantwortlichkeit desselben auf ihn fallen würde.

Neuchatel, den 12. Jan.

Am 6. dieß erhielt der General-Kommissär, Herr von Pfuel, durch einen Extra-Kurier ein königl. Schreiben aus Potsdam vom 31. Dez., worinn der König sowohl dem treuen Volk in Neuchatel, als dem Herrn General alles Lob zollt. „Diese kleine Gegend, heißt es in dem Schreiben, hat Europa eine Lehre und ein Beyspiel gegeben, welche nicht verloren seyn und ihr eine ehrenvolle Stelle in der Geschichte erringen werden. Sie haben in den schwierigen Um-

Digitized by Google

ständen mit eben so viel Weisheit als Energie gehandelt, und sie wurden durch Meinen Staatsrath und die ganze Bevölkerung vollkommen unterstützt. Ich erwarte viel von ihr und von Ihnen. Das Geschehene hat meine Hoffnungen gerechtfertigt." — Der Brief schließt: „ich lade Sie ein, in Verbindung mit dem Staatsrathe, Mir alle Veränderungen in den Formen der Verwaltung vorzuschlagen, welche die Erfahrung der jüngsten Vergangenheit und der gegenwärtige Zustand als nothwendig oder zweckmäßig darstellen sollten, und wenn es Gott gefällt, meine angelegentlichen Bestrebungen und Anstrengungen zu unterstützen, so hoffe Ich, daß dieses Land immer mehr zu einem Muster von Wohlfahrt sich gestalten wird, wie es schon ein Vorbild aller Bürgertugenden ist."

Kassel, den 10. Jan.

In der Sitzung der Kasseler Ständeversammlung vom 9. Jan. eröffnete der Landtagskommissär den Ständen, in Hanau haben Versammlungen der Handeltreibenden Statt gefunden, worinn, glaubhaftem Vernehmen zufolge, auf den Antrag mehrerer Anwälte, unter argen Ergüssen wider die Staats-Regierung und die hochansehnliche Ständeversammlung, verschiedene Beschlüsse genommen seyn sollten, welche eine förmliche Auflehnung gegen die Staats-Gewalt hinsichtlich der Zollangelegenheiten enthielten. Der Landtagskommissär gab mehrere solcher Beschlüsse an, nämlich: 1) eine Deputation nach Baden zu senden, um dort gewisse Einleitungen zu treffen, die er hier nicht näher bezeichnen wolle; 2) eine Staffette nach Gelnhausen und Fulda zu schicken, um diesen Städten die Ereignisse zu melden, und ihnen zu überlassen, was hiernach ihrer Seits geschehen solle; 3) eine förmliche Protestation an das Gesammtstaats-Ministerium gelangen zu lassen gegen die Einführung der Mauth in der Provinz Hanau; 4) die Staatsregierung und die sämmtlichen Landstände bey dem Oberappellationsgerichte anzuklagen, wegen angeblicher Verletzung der Verfassung (indem den Ständen nur das Recht zustehe, die Steuer auf 3 Jahre zu bewilligen); und 5) die Deklarationen der Waarenvorräthe zu verweigern; welches Alles die Folge von Rathschlägen sey, deren Gesetzwidrigkeit ihre auf Rechtskunde Anspruch machenden Urheber wohl hätten einsehen müssen. Ein Mitglied der Stände sagte dann, die erwähnten Beschlüsse beschränken sich darauf, daß eine Bittschrift an die Ständeversammlung gehen, und eine Deputation an den Kurfürsten abgesandt werden sollte. Letztere soll die Abschrift eines angeblichen Vertrags zwischen demselben und dem Kurprinzen sich erbitten, wornach festgesetzt seyn solle, daß die Mauth in Hanau nicht eher eingeführt werden dürfe, als bis Bayern und Würtemberg zu dem Zollverband getreten seyen.

St. Petersburg, den 4. Jan.

Auf Befehl Sr. Majestät sollen alle Soldaten der Militärkolonien, welche, ohne die festgesetzten 25 Jahre im Dienst gestanden zu haben, verabschiedet waren, aber beym Ausbruch des polnischen Insurrektions-Krieges aufs Neue im Militärdienst gebraucht wurden, sogleich in ihre Heimath entlassen werden.

Da nach den im Großfürstenthum Finnland geltenden Gesetzen den Israeliten der Zutritt in dasselbe verboten ist, so ist den Zivilgouverneurs derjenigen russischen Gouvernements, in denen den Israeliten der Aufenthalt gestattet ist, anbefohlen worden, denselben keine Reisepässe nach Finnland zu ertheilen.

Warschau, den 8. Jan.

Die preußische Staatszeitung theilt nun die Verfügung mit, die in Bezug auf Einreichung von Pensionsgesuchen Seitens poln. Militärs und deren Hinterbliebenen erlassen worden ist. Irgend eine Theilnahme an der Revolution schließt von allen Ansprüchen aus.

Riga, den 5. Jan.

Gestern Mittag um 1 Uhr trafen Ihre kais. Hoheit, die Frau Großfürstin Helena, mit den Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina kön. Hoheiten hier ein, geruhten im Schlosse abzutreten, und setzten um 5 Uhr Nachmittags die Reise nach St. Petersburg fort.

(Holzversteigerung.) Künftigen Samstag den 21. d. M. werden in dem königl. Revier Haunstetten, Walddistrikt Dorfviertel Nro. 4. und 12., 304 Klafter Fichten- und Fohren-Holz und 142 Klafter Stockholz nebst dem Wellenreis versteigert. Kaufsliebhaber haben sich Vormittags 9 Uhr auf dem Jägerhause einzufinden.

Augsburg, den 14. Jan. 1832.

Königl. Forstamt Viburg.

v. Fürer.

Jene auswärtige Herren, welche uns schon vor längerer Zeit Aufträge, ertheilten und ihre Deserviten, allen Anforderungen ungeachtet, noch nicht bezahlten, und der unterzeichneten Anstalt die dießfalls erlassene Briefe unerdffnet wieder zurück sendeten, werden ersucht, Zahlung zu leisten, um der Nothwendigkeit überhoben zu seyn, ihre Namen öffentlich bekannt zu machen. Kommissions-Bureau in Augsburg.

Im Verlag von A. Böhm in Augsburg sind so eben erschienen:

Reichard, C., 12 leichte Stücke für die Guitarre. 15 kr.

Der Maurer und der Schlosser. Oper von Auber. Für 2 Flöten eingerichtet von C. Reichardt. 1 fl. 24 kr.

Häusler, E., An Corona, als sie gesungen hatte. Gedicht von Th. Körner. Für eine Singst. mit Begl. blasender Instrumenten. Partitur. 1 fl. 12 kr.

(Hausverkauf.) Das Haus Lit. E. Nro. 117. auf dem Mauerberg ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen; dasselbe enthält 5 Wohnungen, Boden, Keller, Hof und Pumpbrunnen. Das Nähere hierüber ertheilt Ph. Hasper, geschw. Käufler, Lit. H. Nro. 24.

Lit. H. Nro. 405. auf dem mittleren Graben ist eine Wohnung bis Georgi zu vermiethen.

Redakteur: Friedrich Batters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 18. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 18. Jan. 1832.

Aus der Türkey.

Der ottomannische Moniteur enthält folgenden Artikel: „Den Raajas von Aivali (in Kleinasien), welche zur Zeit der griechischen Insurrektion an selber Theil genommen und während der erstern Jahre zum Theil ausgewandert waren, ist in Folge einer vom Großherrn erlassenen Amnestie, ihr Eigenthum, dessen Verwaltung während der ganzen Zeit der Emigration der Besitzer von der Regierung übernommen worden war, wieder zurück erstattet worden. Auf die Nachricht von dieser ausgezeichneten Gnade ist der größte Theil der Ausgewanderten wieder zurückgekehrt und Aivali, welches bereits wieder eine zahlreiche Bevölkerung zählt, geht dem Flor, welcher bis zum Jahre 1821 daselbst herrschte, wieder mit raschen Schritten entgegen. — Ein besonderer Ferman verfügt die Zurückerstattung der Olivenpflanzungen und der andern Güter an diejenigen, welche zurückgekehrt sind, und den annoch Abwesenden wird eine Frist von 2 Jahren zur Rückkehr bewilligt, innerhalb welcher sie derselben Begünstigungen theilhaft werden können. Ihre Erben und Nachfolger werden zur Geltendmachung ihrer Rechtsansprüche zugelassen werden. Nach Ablauf dieser Frist tritt die Regierung definitiv in den Besitz des zurückgelassenen Eigenthums. Damit die Amnestie vollständig sey und den Einwohnern alle Wohlthaten gewähre, die sie davon erwarten können, hat Se. Hoheit 2 Jahre hindurch, von der Wiederübernahme des Eigenthums an gerechnet, einen Steuererlaß bewilligt, damit die Besitzer Zeit gewinnen, dasselbe wieder ertragbar zu machen und hinreichende Einkünfte zu erhalten, um die daran haftenden Steuern entrichten zu können. Die Aivalioten haben bey der hohen Pforte angesucht, daß ein Kommissär in ihre Mitte gesandt werde, welcher von einem nicht zahlreichen Gefolge begleitet und angewiesen werden sollte, sich mit der Leitung der Angelegenheiten des Landes zu befassen, wobey sie erklärt haben, daß sie selbst die Kosten seines Aufenthalts unter ihnen bestreiten würden. Derselbe soll ferner mit der Funktion bekleidet werden, den Zehnten von der Olivenlese zu erheben, wenn der Zeitpunkt der Entrichtung derselben eingetreten seyn wird. In Folge dessen ist Naili-Esendi, einer von den Chodjagans (Präsidenten) des Divans, zum Waiwoden von Aivali ernannt worden."

Aus Egypten.

Nach dem Beyspiele Konstantinopels, wo seit einem Jahrhunderte eine Druckerey besteht, durch die schon manches Gute verbreitet wurde, hat, wie bekannt, der jetzige Pascha von Egypten vor ungefähr 10 Jahren zu Bulah, in der Gegend von Kairo, eine ähnliche Anstalt begründet, aus welcher Arabische, persische und türkische Werke hervorgehen. Die arabische Sprache ist jene der Eingebornen; die türkische ist die Muttersprache des Pascha und des größten Theils der Mitglieder seiner Regierung, und die persische wird von vielen Türken und Arabern getrieben. Es sind in dieser Druckerey bis jetzt neun grammatikalische Werke, 3 Wörterbücher, 3 historische Werke, 4 über islamatische Religion (worunter eins den Titel führt: „Die kürzesten Wege nach dem Stelldichein der Liebhaber, und der Bote der Leidenschaft nach dem Aufenthalte des Friedens, oder Abhandlung des Friedens, oder Abhandlung des Verdienstens und der Pflichten des heil. Krieges, d. h. des Krieges, den die Mosleimin verpflichtet sind, gegen jene Völker zu führen, die nicht ihres Glaubens sind; arabisch, J. d. Hedschra 1242"), 4 poetische, 3 rhetorische, 6 mathematische, 2 medizinische, 3 kommerzielle, 11 militärische und nautische (worunter eine in türkis. Sprache nach dem Französischen des jetzigen Ehren-Admirals Truguet, welche dieser im Auftrage Ludwigs XVI. zu Konstantinopel verfaßte), erschienen. — Die Druckerey zu Bulah wurde nach Angabe des Don Raphael, vormaligen Professors der arabischen Volkssprache an der Schule der lebenden orientalischen Sprachen zu Paris an der Bibliothek des Königs, eingerichtet. Der Aufseher der Anstalt ist ein Egyptier, der im J. 1819 zu gleicher Zeit mit Osman-Bei, jetzt General-Major in Egypten, studiert hat. Die angeführten Werke leiden indeß noch an manchen Mängeln, wie dieß bey Entstehung eines Instituts zu gehen pflegt. Keines hat ein Titelblatt; vielen fehlt selbst noch der Titel und der Name des Verfassers, kaum daß die Seitenzahlen bemerkt sind.

Ohne Zweifel werden die mit der Leitung dieser so nützlichen Anstalt beauftragten Personen nach und nach die verschiedenen noch mangelnden Verbesserungen einführen, und sie dürfen sich hierin nur an europäische Vorbilder halten. Die Druckerey zu Bulah wird bald durch die Mission derjenigen Egypter, deren Studien Hr. Jomard seit dem Jahre 1826 in Frankreich leitet, einen wohlthätigen Impuls erhalten, denn diese Mission wird fähige Leute liefern, um die für die Zivilisation nützlichsten Werke aus dem Französischen ins Arabische zu übersetzen. Schon ist der Scheich Refaa, einer von denen, die sich zu Paris im Uebersetzen vervollkommneten, zu Kairo angekommen und hat sich bereits in Arbeit gesetzt. So rasch schreitet die Zeit vorwärts; kaum erhält man Nachricht von der arabischen und türkischen Zeitung in Kairo und einer türkisch-französischen in Konstantinopel, so erscheint eine ähnliche Zeitung zu Kanea auf der Insel Kandia. Diese wird in türkischer und neugriechischer Sprache herausgegeben und hat den türkischen Titel: „Begebenheiten auf Kreta", und den griechischen: „Kretisches Journal." Die egyptische Regierung hat, kaum auf der Insel Kandia befestigt, dieses Hilfsmittel für öffentl. Mittheilung eingeführt.

Digitized by Google

Aus Amerika.

Einer Cincinnatizeitung zufolge sind die in diesem Jahre zum Befahren des Ohio-Stromes erbauten Dampfschiffe im Ganzen von 8 bis 9000 Tonen Gehalt; es befinden sich unter ihnen der Mohawk von 700 und der Baltik von 500 Tonnen. Der Globe, das offizielle Regierungsblatt, ersucht bey dieser Gelegenheit die Opposition, diese schnellen Fortschritte der Industrie unter der gegenwärtigen Verwaltung mit allem demjenigen zu vergleichen, was unter der Administration der Herren Clay und Adams zu Stande kam, und behauptet, das General Jackson dem Unternehmungsgeiste des Landes einen noch nie erreichten Schwung gegeben habe; dagegen habe die Verwaltung der Herren Adam und Clay in einem diplomatischen Mysticismus und einem selbstischen System politischer Gaukeley bestanden, dem sich alles Andere unterwerfen mußte, und welches dazu beytrug, die Hilfsquellen der Nation zu verstopfen und ihren Wohlstand zu paralysiren; daher sey die amerikanische Nation eine Verrätherin gegen sich selbst, wenn sie dieses Ancienregime zurück wünsche: Der Washington-Intelligencer findet sich durch diese Behauptungen zu einer Widerlegung herausgefordert. Er sagt unter Anderem: „Das schnelle Aufblühen des Wohlstandes, von dem dort die Rede ist, könnte mit eben so gutem Grunde dem Priester Johannes, als der gegenwärtigen Verwaltung, zugeschrieben werden. Weit entfernt, der früheren Administration zum Vorwurf zu gereichen, ist dieser Wohlstand vielmehr ihr größter Panegyrikus; denn er ist ihr Werk, er ist die Folge der 7jährigen Legislatur, welche der jetzigen Präsidentschaft vorangieng. Damals wurde Amerikas Industrie beschützt und aufgemuntert und die Nationalmacht nach dem Westen ausgedehnt; die Hindernisse für die Schifffahrt auf den westlichen Strömen wurden beseitigt und Vorbereitungen für eine glücklichere Zukunft getroffen." Die Anhänger des General Jackson, heißt es weiterhin, unterstützen dessen Wiedererwählung, weil sie hoffen, er werde sein Veto gegen alle innere Vervollkommnung abgeben und an die Stelle der jetzigen Bank der Vereinigten Staaten eine große Regierungsbank setzen, wodurch Kurs, Wechsel, Kredit und Handel dem Willen der vollziehenden Gewalt unterwürfig werden würden; und wer nicht wolle, daß der ganze Umsatz des Landes in Stocken gerathe, daß dem Handel die Kapitalien entzogen, daß die Zuckerpflanzungen zu Grunde gerichtet und die Fabrikanten jeder Art bankerott würden, der müsse, abgesehen von aller Vorliebe für den General Jackson, seine Stimme Herrn Clay, dem Kandidaten der Nationalrepublikaner, geben.

Eine Boston-Zeitung enthält folgende Betrachtungen über die Institution der Bank in den Vereinigten Staaten: „Der Westen bedarf fortwährend eines steigenden Zuschusses an Geld zu seinen eigenen Kapitalien. In den ersten Jahren konnte die Bank der Vereinigten Staaten jenen Bedürfnissen nur spärlich genügen. Jetzt aber, wo die Bank ihr reifes Alter erreicht hat, bietet sie diese nothwendigen Mittel reichlich dar, und nicht bloß dem Westen, sondern allen Staaten, welche Geld bedürfen, indem sie den Wohlstand älterer Staaten auf die emporblühenden und unternehmenden zu Unterstützung ihres Gedeihens überträgt. An Louisiana, den Schlüssel des Westens und dessen Schatzkammer, gehören von dem Kapital der Bank nur 11,900 Dollars, während das Darlehen der Bank an diesen Staat sich auf 7,109,000 Dollars beläuft. Den 8 Staaten Maine, Vermont, New-Hampshire, Rhode-Island, Ohio, Kentucky, Tennessee und Louisiana gehört von dem sämmtlichen Kapital der Bank nur das Drittheil einer Million Dollars, während das von der Bank an diese acht Staaten gemachte Darlehen über 19 Mill. Dollars beträgt. Wenn nun das Privilegium dieser Bank abgelaufen ist und eine neue Bank begründet wird, möchte wohl Jemand zu behaupten wagen, daß diese neue Bank jenen Staaten ein eben so großes Darlehen werde gewähren können? Und könnten wohl diese Staaten 19 Mill. Dollars einzahlen? Eine solche Verminderung ihrer baaren Hilfsquellen würde großes Elend in denselben zur Folge haben, und, vermöge des natürlichen Zusammenhangs alles Handels, auch in allen anderen Staaten schmerzlich empfunden werden."

Die Realitäten des Platzwirthes Philipp Müller und seiner Ehegattin Theresia, geborne Fritz, Lit. J. Nro. 223. und 224. dann 126. und 127. werden im Wege der Hilfsvollstreckung der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und hiezu Tagsfahrt auf Montag den 30. d. M. Vormittags 9 bis 12 Uhr in dem Kreis- und Stadtgerichts-Lokale anberaumt, wozu die Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden, mit dem Bemerken, daß dieselben die auf diesen Realitäten haftenden Staats- und andern Lasten in der Kreis- und Stadtgerichts-Registratur oder auch erst am Versteigerungs-Tage im betreffenden Kommissionszimmer einsehen können. Augsburg, den 7. Jan. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Stecher, Protokollist.

(Kuratel-Bestellung.) Maria Pesserl, ledige Hausbesitzerin von Neuötting, ist, nach Landrecht P. I. Kap. VII. §. 37. wegen Wahnsinn's, unter Kuratle gestellt. Es kann sofort mit selber kein gültiges Geschäfft eingegangen werden, was hiemit zu Jedermann's Warnung öffentlich kund gemacht wird.

Altötting, den 10. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Schilcher, Landrichter.

coll. von Werden.

(Ediktal-Vorladung.) Das unterfertigte Landgericht hat in dem Schuldenwesen der Relikten der Crescentia Ruf, gewesenen Bräuin und Wirthin zum grünen Baum dahier, den Universalkonkurs beschlossen. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage festgesetzt, und zwar

I. Zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf Dienstag den 14. Februar 1832.

Digitized by Google

I. Zur Abgabe der Erinnerungen gegen die angemeldeten Foderungen auf Donnerstag den 15. März 1832.
II. Zur Abgabe der Replik auf Mont. d. 16. April 1832.
V. Zur Abgabe der Duplik a. Dienstag d. 1. May 1832.

Sämmtliche Gläubiger haben an diesen Tagen jesmal Vormittags 9 Uhr um so gewisser dahier zu rscheinen, als sie im Falle des Nichterscheinens am rsten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von er Konkursmasse, und an den übrigen Ediktstagen die lusschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen haben. Zugleich werden lle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldner in Handen besitzen, aufgefort, solches bey Vermeidung des nochmaligen Ersaes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Endlich wird bemerkt, daß der bekannte Schuldenstand sich auf 5860 fl. 30 1/2 kr. berechne, worunter 5000 fl. durch Eintragung einer Hypothek gesichert sind, dagegen beträgt der Aktivstand nach der gerichtlichen Schätzung 4904 fl. 49 kr.

Höchstädt, den 30. Dez. 1831.

Königl. bayerisches Landgericht.

Müller, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Alle diejenige, welche an die Verlassenschaft des unterm 23. v. M. zu Senderheim ohne letztwillige Verfügung verstorbenen Herrn Pfarrers Xaver Gays dortselbst aus was immer für einen Rechtstitel Ansprüche zu machen gedenken, werden hiemit aufgefodert, dieselben binnen 30 Tagen hierorts um so gewisser anzumelden, als außerdem hierauf keine weitere Rücksicht mehr genommen werden könnte.

Höchstädt, den 7. Januar 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Müller, Landrichter.

(Edikral-Vorladung.) Gegen den bürgerl. Metzgermeister Anton Sing von hier wurde bey vorliegender Zahlungs-Insolvenz-Erklärung der Universalkonkurs erkannt, und es werden demnach folgende Ediktstage festgesetzt, und zwar:

I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweis der Forderungen auf Donnerstag den 23. Febr. h. J.;

II. zur Abgabe der Erinnerungen gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 29. März h. J.;

III. zur Vornahme der Schlußverhandlungen, nämlich zur Abgabe der Replik Montag den 30. April h. J., und zur Schlußerinnerung Donnerstag den 17. May h. J.

Das Ausbleiben am ersten Ediktstage hat den Ausschluß des Gläubigers mit dessen Forderung aus der gegenwärtigen Gantmassa, und das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß von der betreffenden Handlung zur Folge.

Unter Bezugnahme auf den §. 32. der Prioritäts-Ordnung wird anbey noch bekannt gegeben, daß die bereits eingetragene Hypotheken-Schulden sich auf 2330 fl. belaufen, wogegen der gerichtlich erhobene Vermögensstand sich nur auf 1127 fl. 57 kr. berechnet.

Höchstädt, den 5. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht. Müller, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Wer an der Verlassenschaft der dahier verstorbenen Josepha Winkler, ledigen Bürgerin von Straubing, aus was immer für einen Titel rechtliche Ansprüche zu machen glaubt, hat dieselben binnen 30 Tagen a dato hierorts vorzubringen. Nach fruchtlosem Umlauf dieses Termins wird ohne weitere Rücksichtsnahme mit der Aushändigung der Verlassenschaft vorgeschritten.

Eichstädt, den 5. Januar 1832.

Königl. bayer. herzogl. Leuchtenbergisches Stadt- und Herrschaftsgericht.

Christmann, Herrschaftsrichter.

(Bekanntmachung.) Johann Zach, sogenannter Isarbader in Moosburg, ist ohne Hinterlassung eines leiblichen Erben, ohne Testament gestorben. Da Verwandte desselben hierorts nicht bekannt sind, so werden alle diejenigen, welche auf diese Massa Erbschafts-Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, sich binnen 60 Tagen zu melden, außerdessen ohne weitere Rücksichtnahme weiters in dieser Sache rechtlicher Ordnung nach verfahren werden wird.

Moosburg, den 24. Dez. 1831.

Königliches Landgericht Moosburg.

Wiedemann, Landrichter.

(Todes-Erklärung.) Konrad Seeger, Bauerssohn von Siegenhofen, vormals Soldat des königl. bayer. 6ten Linien-Infanterie-Regiments (Herzog Wilhelm) wird nach voraus gegangener kollegialer Berathung als todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten, jedoch gegen Kaution, hinaus bezahlt. Neumarkt, den 20. Dez. 1831.

Königl. bayer. Landgericht Neumarkt.

v. Spitzel, Landrichter. — Loth coll.

(Vorladung.) Sebastian Brumer, Mittermair Bauerssohn von Blaikerbach d. G., Soldat in der kön. bayer. Armee wird seit dem Feldzuge gegen Rußland vermißt. Derselbe oder seine allenfallsigen Deszendenten werden aufgefordert, binnen 6 Monaten um so gewisser sich hierorts zu melden oder von ihrem Aufenthalt Nachricht zu geben, als außerdessen sein Vermögen gegen Kaution an seine nächste Verwandten ausgehändiget wird.

Den 9. Januar 1832.

Königl. bayer. Landgericht Pfaffkirchen.

v. Doß, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird dem Kaspar Schwarzfischer, Gütler zu Sallach, dessen Anwesen wiederholt am Mittwoch den 1. Febr. 1832 Früh 9 Uhr dahier dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, wozu hiemit besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Hinsichtlich der Beschreibung des obigen Anwesens wird sich auf die Bekanntmachung vom 31. Aug. l. J. bezogen. Mallersdorf, den 25. Dez. 1831.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In gerichtlicher [illegible]

Digitized by Google

dahier befinden sich seit vielen Jahren nachbeschriebene Gegenstände, ohne daß sich die Eigenthümer bisher um deren Ausfolglassung gemeldet haben. Die fraglichen liegen gebliebenen Depositа sind:

a. Die von einem ungenannten Vaganten zurückgelassen Tuchstücke, als:

1) Ein blaues Manteltuch zu 5 1/2 Ellen; 2) ein braunes Tuch zu 5 Ellen; 3) branner Tamis zu 5 1/4 Ellen; 4) braune Leinwand zu 1 1/3 Ellen; 5) Sommer-Mancheſter zu 1 1/3 Ellen; 6) Steifleinwand zu 1 1/3 Ellen; 7) 2 Knäuel braunes und blaues Kameelgarn; 8) eine Parthie braune und blaue Nähſeide; 9) und 10) 2 Dutzend große und 1 1/2 Dutzend kleine weißmetallene Knöpfe.

Dieſe Effekten wurden bereits im Jahre 1820 öffentlich verſteigert, und die hiefür erlöſten 14 fl. 54 kr. deponirt.

b) Eine ſilberne Sackuhr mit Kette, im Anſchlage zu 4 fl.

c) Eine ſilberne Weiber-Halsſchnalle im Anſchlage zu 2 fl., und

d) 16 Knöpfe im Anſchlage zu 2 fl.

Die Eigenthümer dieſer Gegenſtände oder ihre Erben haben ſich binnen einem halben Jahr bey dieſſeitigem Landgerichte zu melden, und ihre rechtlichen Anſprüche hierauf geltend zu machen, außerdem dieſe Sachen als herrenlos erklärt, und die Verſteigerungs-Erlöſe dem königl. Aerar zuerkannt werden.

Actum Tittmoning, den 21. Dez. 1831.

Königl. bayer. Landgericht Tittmoning.

Beck, Verweſer. — col. Fritz, Oberſchr.

Das Geſammtanweſen des Leonhard Haid, Zieglers von Neufarn, wird wiederholt zum öffentlichen Verkauf ausgeſchrieben, und Termin auf Donnerſtag den 9. Febr. k. J. Vormittags im Amtslokale feſtgeſetzt. Der Hinſchlag erfolgt nach §. 64. des Hypothekengeſetzes, und wird ſich wegen näherer Bezeichnung der Objekte auf die Ausſchreibungen vom 12. v. M. im Iſarkreisblatt Stück 41. S. 1066., im Polizeyanzeiger St. 93. S. 1310., Bauernzeitung Nro. 47. bezogen. Wolfratshauſen, den 25. Dez. 1831.

Königl. Landgericht.

v. Haaſy, Landrichter.

Anzeige von älteren ſchätzbaren Werken.

In unſerem Antiquarial ſind folgende ſchätzbare ſeltene Werke vorräthig, und werden um beygeſetzte Netto-preiſe im 24 fl. Fuß abgegeben:

Baronii, C., Annales ecclesiastici, cum continuat. Raynaldi, Laderchi, Pagii et Spondoni, compl. 31 Vol. Fol. (ohne Index) 1—12r Venedig. 13—21r Cöln. 22—24 Rom, 25—51 Cöln. geb. 45 fl.

S. Ambrosii, Opera omnia, 4. Venetiis 1781. 8 Tomi. 16 fl.

— — — — *Fol.* Parisiis 1569. 1 Vol. geb. 6 fl.

S. Damiani, Opera omnia, 4. Bassani 1793. 3 Vol. 8 fl.

S. Damasceni, Opera omnia, 4. Venetiis 1748. 2 Vol. 12 fl.

S. Aur. Augustini, Opera omnia. 10 Vol. cum Ind. et Comm. Fol. Cöln 1615. geb. in Schweinsleder (gut erhalten.) 25 fl.

S. Cypriani, Opera. Basilcae ap. Froben. 1520. Fol. geb. 4 fl. 30 kr.

Possevino. Ant Bibliotheca selecta, qua agitur de ratione studiorum in historia, in disciplinis, in salute omnium procuranda. Romae 1593. Fol. geb. 4 fl. 30 kr.

Gallandius, A., de Vetustis canonum collectionibus dissert. Sylloge. Fol. Venetiis 1778. 4 fl. 30 kr.

Bayle, P., Dictionnaire historique et critique, 6me Ed., revu par Maizeaux, 4 Vol. Fol. Basel 1741. 20 fl.

Bibliothèque gènèrale des écrivains de l'ordre de Saint Benoit. 4 Vol. 4. Boullon 1777. 10 fl.

La sainte bible, en français, av. des notes par le Maistre de Saci. 12 Vol. av. de livres apogryphes. 2 Vol. 12. Paris 1738. 12 fl.

La sainte Bible, en français. Le latin de la vulgate à côté, avec des notes tirées des saints pères etc. Nouv. Ed. av. de cartes geograph. et de figures. Liège 1742. 3 Vol. av. Ind. Fol. 24 fl.

Biblia sacra, Vulgat. ed. gr. 8. Venetiis 1477. primis ab inventa typographica arte annis, litteris Gothicis impressa. (Opus rarissimum.) 18 fl.

Fleury, Cl., *Histoire ecclesiastique.* 2de Edit. entierement conforme à celle de Paris, revue et corrigée par l'auteur. av. la table gènèrale. 8. Nimes 1774. 25 Vol. gr. pap. 30 fl.
(Contenant en 25 Vol. 8., le 37 Vol. en 4. de la dernier Edit. de Paris).

Mabillon, J. (Ord. S. Bened.), de Re Diplomatica, libri VI., cum ejusd. Supplemento libr. de Re Diplomatica etc. Paris 1681. Fol. geb. (gut erhalten). 25 fl.

Guarnacci, Mar., Vitae et Res gestae Pontificum romanorum et Cardinalium, a Clemente X. ad Clementem XII. av. Portraits de tous Pontif. et Cardin. Romae 1751. 2. Vol. Fol. (Opus rarissimum.) 25 fl.

Heineccii, Jos. Gottl., Opera juridica et alia. Genevae 1771. 9 Vol. in 4. 25 fl.
(Dieſes iſt die beſte Ausgabe; welche exiſtirt. Der Ladenpreis iſt 54 fl.)

Suarez, Fr., Opera theologica. Venetiis 1740. 23 Vol. Fol. 30 fl.
(Cette collection est bien complète, vaut 100 fr.)

Waltheri, Jos., Lexicon Diplomaticum, cum praef. Jos. D. Köleri. Göttingae 1745. 2 part. 1 Vol. in Fol. (Opus rarissimum.) 18 fl.

Bibliothekare, Antiquare und Freunde der alten Literatur laden wir höflichſt ein, uns ihre Aufträge auf ältere, ſeltene, koſtbare Werke zukommen zu laſſen; bey unſerm ziemlich vollſtändigen Lager können wir gewiß den mehrſten Aufträgen beſtens entſprechen.

Augsburg, im Jan. 1832.

Matth. Rieger'ſche Buchhandlung

(J. P. Zimmer.)

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 19. 19. Jan. 1832.

München, den 18. Jan.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede hat vom Montag auf den Dienstag eine ruhige Nacht gehabt, und es geht im Ganzen besser.

Der polnische Herr General Sierawsky wird sich, wie man vernimmt, mit seinem Hrn. Sohn, der zugleich dessen Adjutant ist, von hier nach Frankreich begeben.

Die Kollekte für den Bau einer protestantischen Kirche in Aschaffenburg betrug in den Konsistorialbezirken Baireuth, Ansbach und Speyer 9279 fl. 39 kr. pf., — und die Kollekte für den Bau der Kirche in Schnen, Landgerichts Lichtenfels, in den sämmtlichen protestantischen Kirchen des Königreichs ertrug 2532 fl. 5 kr. 1 hl. Ein neuer Beweis des hohen Sinnes für edle und mildthätige Zwecke, welcher die Bewohner dieser Gegenden belebt.

Wien, den 13. Jan.

In den päpstlichen Legationen dauert der Widerstand gegen die gesetzliche Regierung fort; die päpstlichen Truppen sind deßhalb auf dem Punkte, die Ordnung mit Waffengewalt herzustellen; zugleich hat das k. k. mobile Armeekorps in Italien eine Bewegung gegen Ferrara gemacht, und sich längs der Gränze des päpstlichen Gebiets aufgestellt, um, im Fall es die Unruhestifter wagen sollten, Gewalt entgegen zu setzen, zum Zweytenmal einzurücken. Hoffentlich wird aber jene Demonstration schon hinreichen, die Widerspenstigen zum Gehorsam zu bringen.

In Wien waren an der Cholera bis 13. Jan. im Ganzen erkrankt 4099, genesen 2141, gestorben 1956, ärztlicher Behandlung geblieben 2.

Nach den aus Ungarn fortwährend einlangenden erfreulichen Nachrichten hat die Cholera auch im Ofner-Komitate bereits ihr Ende erreicht. Verläßlichen Nachrichten zufolge hat die Cholera in der Zemliner Gespannschaft ebenfalls bereits ganz aufgehört; nachdem diese Seuche dort, vom 21. Juni 1831 an, durch volle 3 Monate gewüthet hatte, und von 40,439 Individuen, welche in 380 Ortschaften daran erkrankt, 18,672 gestorben, und 21,767 genesen, übrigens nur 68 Ortschaften dieses Komitats davon ganz verschont geblieben sind. Auch ist nunmehr im Thuroczer Komitate die Cholera, welche überhaupt in der letzten Zeit sich nur in einigen Ortschaften geäußert hatte, seit dem 15. Dez. 1831 gänzlich verschwunden; im Trentschiner Komitate kommen hier und da noch einzelne Erkrankungsfälle, aber auch nur selten vor, und es ist mit Grund zu hoffen, daß das Uebel auch hier bald ganz aufhören werde.

Rom, den 31. Dez.

Der Kronprinz von Bayern, welcher sich dahier unter dem Namen eines Grafen v. Werdenfels aufhält, wird noch einige Zeit hier verweilen und sodann eine Reise nach Neapel unternehmen.

Triest, den 9. Jan.

In wenigen Tagen sind gegen 40 Schiffe aus verschiedenen östlichen Häven des mittelländischen Meeres hier eingelaufen, auch eines aus Konstantinopel vom 20. Dez. v. J. Den mitgebrachten Briefen zufolge macht die Pforte aus ihrer Absicht, den Einfall des Pascha's von Egypten in Syrien mit Waffengewalt zurück zu treiben, kein Geheimniß mehr. Die Rüstungen werden deßhalb außerordentlich beschleunigt; ein Befehl des Sultans folgt dem andern; unter Anderm ist die Anwerbung von 6000 Griechen aus den Inseln des Archipels für den Dienst der Flotte, welche möglichst bald segelfertig seyn soll, angeordnet. — Bey St. Jean d'Acre sollen die Egyptier auf nachdrücklichen Widerstand gestoßen seyn, wenigstens ist sicher, daß den neuesten, bis zum 20. Dez. in Konstantinopel eingegangenen Berichten gemäß, sich diese Festung noch hielt. Ibrahim Pascha versäumt indessen nichts, das Volk zu gewinnen; in den ausgestreuten Proklamationen giebt sich sein Vater den alten Titel: „Kalife"; ein Beweis seiner Bemühung, als Vertheidiger der Religion zu gelten.

Argos, den 19. Dez.

Der Kongreß ist heute durch eine Kommission eröffnet worden. Der Präsident dieser Kommission, Augustin Capo d'Istrias, hielt eine Rede, in welcher man eine gewisse Parteylichkeit zu Gunsten Rußlands bemerkt. Da der Kongreß nicht vollzählig war, so berief die Kommission Abgeordnete des regelmäßigen Militärs dazu.

London, den 10. Jan.

Cite, 4 Uhr, 83 1/8.

Der Besuch des Lord Grey zu Brighton, sagen die Times, war kein unnützer. Der König, welcher eben so ängstlich als die eifrigsten seiner Unterthanen besorgt ist, die große Maaßregel der Reform durchgehen zu sehen, deren Durchsetzung er, auf den Grund ihrer augenscheinlichen Gerechtigkeit und dringenden Nothwendigkeit, von dem Eifer und der Redlichkeit des Parlaments vergebens erwartet hatte. — Der König wird so viele neue Pairs ernennen, als den

Digitized by Google

Umständen nach nöthig seyn wird, um das große gegenrevolutionäre und konstitutionelle Projekt der Wiederherstellung der englischen Repräsentativverfassung durchzusetzen. Einige Pairs werden alsbald, die übrigen in kurzer Zeit ernannt werden. Die Bill muß durchgehen, und die Aristokratie soll, ihr selbst zum Trotz, gerettet werden.

Die Kriegsschaluppe, die Perle, Kap. Broughton, kam am verflossenen Mittwoche von den westlichen Inseln an, die sie am 26. Dez. verlassen hatte. Damals herrschte der größte Enthusiasmus unter den Portugiesen, welche behaupteten, 1000 Mann wohlbewaffneter und wohldisziplinirter Truppen zu haben, und nur sehnlichst Schiffe wünschten, um sie nach Lissabon zu führen, wo sie nicht zweifelten, im Stande zu seyn, die Rechte der Donna Maria wieder herzustellen. Anfangs Dezembers wurde zu Fayal eine Verschwörung von Miguelisten entdeckt. Die Absicht der Verschwörer war unter andern, alle Engländer zu ermorden. Zwey oder drey von den Rädelsführern waren erschossen und mehrere Civilpersonen ins Gefängniß geworfen worden.

Letzten Dienstag hatte zu Rathfriland in der irländischen Landschaft Down eine sehr zahlreiche Orangistenversammlung Statt, wo besonders Graf Roden in einer heftigen Rede gegen O'Conell und die irische Reformbill sprach.

Englische Blätter finden das Geschrey lächerlich, welches die französische Opposition über den kürzlich einem Minister entfallenen Ausdruck „Unterthan" erhoben hat, indem es den Engländern, die doch seit Jahrhunderten sich einer freyen Verfassung erfreuten, nie eingefallen sey, sich an diesem Ausdruck zu ärgern. Dabey rathen sie der französischen Deputirtenkammer, über Kindereyen nicht die wichtigeren Interessen zu versäumen.

Seit mehreren Jahren hat man nicht so viel Bewegung in den politischen Zirkeln bemerkt, als in den letzten Tagen; Kabinetskuriere hatten den Kanal nach allen Richtungen durchkreuzt, und diese ungewöhnliche Geschäftigkeit scheint etwas Wichtiges zu verkündigen. Auf der Börse nichts als Kriegsgerüchte.

Ein außerordentlicher Kurier traf Samstags den 9. dieß in der Nacht bey Herrn Falck, dem holländischen Gesandten, aus dem Haag ein. Baron Zuylen von Nyewelt besuchte Herrn Falck, auf einer speziellen Sendung, gestern in früher Morgenstunde, und blieb eine beträchtliche Zeit bey ihm.

Paris, den 13. Jan.

Die ministeriellen Journale begreifen endlich, daß der Streit über das Wort „Unterthan" kein Wortkrieg ist, sondern eines der wichtigsten Ereignisse seit dem 7. Aug.

Man schreibt uns aus Toulouse vom 7. dieß, daß die Royalisten sich vereinigt haben, und daß die Mehrheit der Meynung war, zu den Wahlen zu schreiten. Die Wahlversammlung zählt 550 Wähler, davon sind 100 Liberale. Mehrere der Royalisten wollten sich wegen des Eides der Wahl enthalten; Alle waren jedoch darüber einig, daß man mit oder ohne diese Gewissenhaftigkeit ein treuer Anhänger derselben Grundsätze seyn könne. Es ist kein Zweifel, daß die Protestation der 164 Abgeordneten gegen das Wort „Unterthan" alle Anhänger der rechten Seite vereinigt hat. Uebrigens scheint die Wahl des Herrn van Fitz-James sehr wahrscheinlich.

Man meldet uns, daß die vornehmsten Häuser der Pariser Bank, als: Aguado, Fould, Hagermann, Rothschild u. s. w. sich vereinigt haben, dem Herrn Keßner die nöthigen Summen zu verschaffen, um seine verwirrten Geschäffte wieder zu ordnen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 12. Jan. vergleicht der Herr Rathspräsident, Perier, die jetzige Zivilliste mit dem Kommissionsvorschlag (ohne sich jedoch darüber auszusprechen) mit den 40 Millionen Karls X. Er hält dafür, ein Ersparniß von 25 Millionen soll auch die Strengsten befriedigen. (Verneinungsbewegungen.) Diese Differenz, sagt er, stellt einen angemessenen Unterschied zwischen der jetzigen und der gefallenen Regierung auf. Rascherer Uebergang würde die Stärke der konstitutionellen Königswürde, die mit Faktionen umringt ist, gefährden. Die Meynung der Völker muß man nicht stoßen. Er macht die Kammer auf den Kunstgriff der Parteyen aufmerksam, die bey Anlaß der Zivilliste die Königswürde selbst angegriffen. Er sagt, Karlisten und Republikaner vereinigen sich gegen das Bestehende. Eben diejenigen, welche die Milliard bewilligt, sind nun um die Steuerpflichtigen ängstlich besorgt.

Die portugiesischen Ausgewanderten, welche das Depot von Brest bilden, haben an die Königin Donna Maria eine Bittschrift gerichtet. Sie verlangen in der Expedition verwendet zu werden, welche bestimmt ist, den Unterdrücker ihres Vaterlandes zu stürzen. Die Offiziere und Bürger wollen nöthigenfalls als gemeine Soldaten Dienste thun.

Am 11. dieß hat man an der Bank von Frankreich ein Individuum festgenommen, das für 20,000 Franken falsche Banknoten bey sich trug.

Brüssel, den 11. Jan.

Wir erhalten aus London die Nachricht, daß die österreichischen Bevollmächtigten der Konferenz erklärt haben: ihr Hof genehmige das bey den Unterhandlungen befolgte System; er erkenne an, daß, unter den Umständen, in welchen sich Europa befindet, die Konferenz einen Schiedsrichter-Spruch zwischen Belgien und Holland erlassen mußte; er genehmige die 24 Artikel vom 15. Okt., so wie den Vertrag von 15. Nov., wodurch der König der Belgier anerkannt wird; er ratifizire diesen Vertrag, halte es jedoch für nützlich, daß die für die Ratifikation bestimmte Frist verlängert werde, um allen Parteyen die Zeit zur Ratifikation zu lassen.

Die „Emanzipation" sagt: „Gestern ist ein Kurier bey der englischen Gesandtschaft angekommen. Nach dem, was wir von dem Innhalt seiner Depeschen erfahren haben, können wir versichern, daß das beste Einverständniß zwischen den Kabineten von

Digitized by Google

Paris und London besteht; daß diese beyde Regierungen darinn einig sind, jede Opposition gegen die Vollziehung des Londoner Vertrages zum Nachgeben zu bringen, eine Opposition, die man übrigens nicht für wahrscheinlich hält. Wir können ferner bestätigen, daß man über die Frage der Festungen einig ist. Die diplomatischen Nachrichten von gestern sind also beruhigend." — In einer Nachschrift sagt dieses Blatt: „Gestern sind Depeschen befriedigender dort zu Brüssel angekommen. Das Wiener Kabinet hat auf die förmlichste Weise bestätiget, daß sein Entschluß nicht abgeändert sey, das schiedsrichterliche Urtheil der Konferenz zwischen Belgien und Holland zu bestätigen, und in keiner Weise Uebereinkünfte zu modifiziren, die, durch Leopold angenommen, für alle Mächte verbindlich geworden sind. Von Berlin hat man die nämliche Gewißheit. Aus diesen Nachrichten, die wir als zuverläßig mittheilen können, ersieht man, wie ungegründet die Gerüchte waren, welche man von einer Uebereinkunft zwischen den 3 nordischen Kabineten gegen die Entscheidungen der Konferenz verbreitete. Uns gereicht es zum Vergnügen, zu melden, daß unsere Hoffnungen und alle Wahrscheinlichkeiten für eine nahe und vollkommene Pazifikation sind."

Der König reist diesen Morgen, in Begleitung des Generals Belliard und des Ministers des Auswärtigen, nach Gent ab.

Der Platzkommandant von Brüssel hat Befehl erhalten, die Rückkehr aller auf Urlaub befindlichen Soldaten und Unteroffiziere zu ihren Korps zu beschleunigen.

Gent, den 10. Jan.

Der Befehl ist angekommen, alle Bürgergarden des 1sten Bans zum Abmarsch bereit zu halten. — Die Hrn. Dixon und d'A. sind gestern verhaftet und nach dem Fort gebracht worden. Man spricht von einer großen Menge Verhaftungen, die beym Ausbruch eines Kriegs Statt finden sollen. Die Militär-Autorität bedient sich bestimmt der Prärogativen des Belagerungsstandes.

Der Kommandant der Artillerie zu Mons hat Befehl, das Arsenal auf dem Kriegsfuß zu halten. Das Ate zu Mons garnisonirende Jägerregiment hat Befehl erhalten, zur Armee aufzubrechen.

Aus der Schweiz, den 14. Jan.

Eine Kommission, die von einer Anzahl Geistlichen des Kantons Bern beauftragt wurde, die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, damit die durch die Verfassung aufgestellte General-Synode auf die den Bedürfnissen der reformirten Kirche entsprechende Weise in das Leben gerufen werden könne, hat ihre Arbeiten vollendet. Der von ihr bearbeitete Entwurf einer Synodal-Ordnung ist unter der Presse. Es sind auch bereits die nöthigen Schritte geschehen, um von dem Regierungsrathe die Erlaubniß zu einer außerordentlichen Versammlung der Kapitel und einer Präliminar-Synode zu erhalten.

Maynz, den 14. Jan.

Wir wünschen recht herzlich, daß sich die St. Simonianer so bald wie möglich wieder aus unserer Stadt machen. — Die Verbindlichkeit, die Truppen des deutschen Bundes zu beherbergen, hat uns bereits mehr als zu viel Abscheu gegen alle Gütergemeinschaft eingeflößt.

Frankfurt, den 14. Jan.

Die Herren Bundesgesandten von Oesterreich und Preußen sind zwar noch immer abwesend; indessen hat bereits am jüngst verwichenen Donnerstage die heil. deutsche Bundesversammlung ihre erste Sitzung seit Anfang dieses Jahres wieder gehalten. Man vermuthet, daß sie in derselben den Bericht ihrer Preßkommission vernommen, die inzwischen mit unausgesetzter Thätigkeit der Lösung ihrer Aufgabe oblag.

Auf Eintreffen eines Kuriers aus Wien wurden in den gestrigen Frühstunden von Seiten der hiesigen kais. österr. Gesandtschaft 3 andere Kuriere nach verschiedenen Richtungen hin abgeschickt, nämlich nach London, Paris und dem Haag. An der Börse wurde versichert, ihre Botschaften beträfen die von dem Wiener Hofe ertheilte Ratifikation der bekannten Beschlüsse der Londoner Konferenz, wodurch die belgisch-holländischen Angelegenheiten definitiv regulirt werden. In andern Zirkeln dagegen wird behauptet, das Wiener Kabinet habe diese Beschlüsse nur bedingungsweise ratifizirt.

Ein Frankfurter Blatt schreibt aus Maynz vom 12. Jan. In der Nacht vom 10. auf den 11. verspürte man hier während eines heftigen Sturmwindes eine Art Erderschütterung, die sich besonders in der Seilergasse und in dem daran stossenden Bierhause, zum Rebenstock genannt, äußerte. Nach einem aus der Tiefe hervorkommenden, einer Explosion gleichenden, Knall, wurde in dem genannten Hause Alles erschüttert, die Thüren aufgerissen und und die schlafenden Einwohner durch plötzliches Emporheben der Bettstellen aufgeweckt und erschreckt. Rauch sah man aus den Nachbarshäusern kommen, auch will man Funken aus der Erde bemerkt haben, wovon mitten auf der Straße ein Theil des Pflasters aufgerissen wurde. Diese unterirdische vulkanische Entleerung schien glücklicherweise ihren Ableitungskanal in dem Souterrain eines Abtritts gefunden zu haben, weil sonst möglicherweise vielleicht größere Verheerung und Unglück erfolgt wäre.

Vom Mayn, den 14. Jan.

Sichern Nachrichten zufolge haben sowohl Oesterreich und Preußen, als Rußland, das Londoner Konferenzprotokoll vom 15. Nov. ratifizirt, nur mit einigen Modifikationen bey den von Holland angefochtenen Artikeln.

Stockholm, den 30. Dez.

Der Kaufmann Herr Sundbladt hat bey dem reichsständischen Justiz-Bevollmächtigten ein Promemoria eingereicht, worinn er verlangt, daß der höchste Gerichtshof, in welchem der König präsidirt, wegen eines ungerechten Urtheiles vor ein Reichsgericht gezogen werde. Er sagt: „Ich erkläre hiemit vor dem schwedischen Volke und dessen Könige, daß ich, ohne meine Worte zu widerrufen, den höchsten

Digitized by Google

Gerichtshof beschuldige, unrecht gerichtet zu haben, und daß mir das Recht in dieser Sache geweigert worden, welches ich unternehme, unter der Verantwortlichkeit, welches das 30ste Kapitel des Gesetzbuches über das Rechts-Verfahren bestimmt, zu beweisen. Findet das Reichsgericht meine Anklage falsch, so unterwerfe ich mich der gesetzlich bestimmten Strafe, welche die nächste nach der Todesstrafe ist. Eine solche Strafe darf als sichere Bürgschaft dafür angesehen werden, daß Niemand eine solche Anklage, wie ich gemacht habe, vorbringt, ohne im Besitze völliger Beweise zu seyn u. s. w." Herr S. hat in der betreffenden Sache viele Theilnahme in den Zeitungen Schwenske Medborgaren und Aftonbladet gefunden, und die Akten weisen aus, daß, als dieselbe am 21. Jnn. 1829 durch die Handels- und Finanz-Expedition Sr. Majestät dem Könige zur Entscheidung vorgelegt worden, der Staatsrath hat sie zu diesem Behufe an das Höchste Gericht mit der Aeußerung verwiesen, daß S. Grund zu seiner Klage gehabt.

Aus Preußen, den 12. Jan.

Die kürzlich bekannt gemachte Erhebungsrolle (Zolltarif) für das Königreich Preußen, welche für die Jahre 1832, 1833, 1834 gültig ist, enthält mehrere Veränderungen; größtentheils aber Erhöhungen der früheren Zollsätze. Es wurden unter Anderem erhöht: Zucker, Thee, fabrizirter Tabak von 10 auf 11 Thaler, roher Zucker für Fabriken und Sirup von 4 auf 5 Thlr.; Tabakblätter und Stängel von 4 auf 5 1/2 Thlr.; Gewürze, Pfeffer, Jngwer, Nelken ꝛc. von 6 auf 7 1/3 Thlr.; Kaffee von 6 auf 6 1/2 Thlr.; Wollenwaaren von 30 auf 33 Thlr. Ein großer Theil der sogenannten kurzen groben Waaren, welche früher mit 10 Thalern belegt waren, wurde in die Rubrik der feinen Waaren übertragen und mit 15 Silbergroschen pr. Pf. belegt; in diese Klasse werden Regen- und Sonnenschirme, Tuch- und Zeugmützen mit Leder, Knöpfe auf Holzformen ꝛc. gerechnet. Herabgesetzt wurden bloß die Zollsätze auf Häringe von 2 auf 1 Thlr. pr. Tonne, und von rohem Kupfer von 4 auf 2 Thlr. pr. Ctr. Die Zollbeträge, welche früher zur Hälfte in Gold, den Friedrichsd'or à 5 Thlr. gerechnet, bezahlt werden mußten, dürfen nun ganz in Silbergeld entrichtet werden, was eine Erleichterung von circa 7 pCt. gegen die frühere Zahlungsart ausmacht. Die Zollsätze von den übrigen Hauptartikeln der Einfuhr sind: Baumwollenwaaren 15 Sgr. pr. Pf., Droguerie- und Apotheker- auch Farbwaaren 3 2/3 Thlr. pr. Ctnr., Eisenblech, Eisendraht und Eisenwaaren 6 Thlr., ungeschliffenes Hohlglas 3 Thlr., geschliffenes gegossenes Spiegelglas 6 Thlr., wenn es nicht über einen Quadratfuß mißt, außerdem 8 Thlr., Kupfer- und Messingblech und Draht 6 Thlr., Kupfer- und Messingwaaren 10 Thlr., Leder 6 und 8 Thlr. pr. Ctnr., feine Leder-Waaren 22 Thlr., gebleichte Leinwand 11 Thlr., leinene Bänder ꝛc. 22 Thlr., Wein und Most 8 Thlr. Südfrüchte: Citronen, Rosinen, Mandeln, Lorbeeren, Lorbeerblätter, Pomeranzenschaalen, Feigen ꝛc. 4 1/2 Thlr., Reiß 3 Thlr., Druckpapier 1 Thlr., andere Papiergattungen 3 2/3 Thlr. Seidenwaaren 1 Thlr. pr. Pf. ꝛc. Dieser Tarif ist es, welcher dem deutschen Handels- und Zollverein zum Grunde gelegt werden soll. Eine Herabsetzung dieser Zölle ist nicht zu hoffen, weil solche in Preußen bereits eine gesetzliche Kraft für die Dauer der 3 Jahre 1832—34 erlangt haben.

Warschau, den 10. Jan.

Das hiesige Munizipalitätsamt bringt jetzt die Eintheilung der Hauptstadt in 12 Bezirke, statt der bisherigen 8, und den Umfang der einzelnen Bezirke zur öffentlichen Kenntniß.

Dieser Tage trafen der General Pelczynski und der Graf Heinrich Lubienski hier an.

Schon sind alle Flüsse des Königreichs Polen mit starkem Eis bedeckt; seit gestern fällt Schnee, und sobald die Schlittenbahn eröffnet seyn wird, hofft man in hiesiger Hauptstadt auf Zufuhr verschiedener Produkte, namentlich von Holz. — Aus der Wojewodschaft Plozk wird gemeldet, daß an sehr vielen Orten nicht nur über das Rindvieh, sondern auch über Schafe und anderes Kleinvieh ein Sterben ausgebrochen ist.

Aus dem Haag, den 12. Jan.

Am 10. begann die bereits angezeigte Bewegung bey der Armee. Die Truppen werden zur Bequemlichkeit der Bewohner des platten Landes sehr auseinander gelegt und beziehen in vielen gegenwärtig unbesetzten Dörfern, besonders um Breda, Kantonnirungen. Es scheint, daß man in Belgien von dieser Bewegung Kenntniß erhalten hat, und fürchtet, sie habe einen feindlichen Zweck, ein Zeichen, daß der 10tägige Feldzug noch nicht aus dem Gedächtniß ist.

In der Karl Rollmann'schen Buchhandlung (Karolinenstraße) in Augsburg ist so eben angekommen und zu haben:

Die Kunst, die Kranken zu pflegen, mit besonderer Rücksicht auf Cholera-Kranke. Leitfaden für Krankenwärter und Krankenwärterinnen. 8. München. geheftet. 18 kr.

(Gutsfeilbiethung.) In einem Dorfe unweit Augsburg ist ein gut bestellter Bauernhof, in Ganzen oder allenfalls Stückweise aus freyer Hand zu verkaufen mit circa 2 3/4 Tagwerk Garten, 45 Jauchert Aecker, 32 1/4 Tagw. Wiesen, 5 Jchrt. Holz nebst Gemeindetheilen und ein Feldlehen per 23 Jchrt. Acker, 20 Tagw. Wiesen, 5 1/4 Jchrt. Holz, sammt Vieh, Schiff und Geschirr. Nähere Auskunft geben die Unterzeichneten, welche das Verkaufs-Geschäfft in Kommission übernommen, und wohin sich also Kaufsliebhaber mit den erforderlichen gerichtlichen Ausweisen zu wenden haben. Gbggingen, den 16. Jan. 1832.

Johann Höfle, Mairbauer zu Gbggingen.
Peter Paul Glasbrenner in Jnningen.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 20. 20. Jan. 1832.

München, den 19. Jan.

Gestern wurde der erste Kammerball gehalten, welcher auch durch die allerhöchste Gegenwart Ihrer Majestät der Königin verherrlicht wurde. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Esterhazy waren auf diesen schönen Ball geladen.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Esterhazy reist heute Nachmittag um 1 Uhr nach Wien ab.

Die Gesellschaft des Frohsinns, welche jetzt eine bedeutende Zahl Mitglieder hat, wird im heurigen Karneval alle übrigen öffentlichen und Privatunterhaltungen übertreffen. — Künftigen Sonnabend findet dortselbst der erste Ball Statt.

Am Sonntag in der Früh wurden einigen nach Reichenhall Reisenden außerhalb Haidenhausen, die Koffer vom Wagen abgeschnitten. Am Dienstag wurden die Thäter, 5 bis 6 Kerls, ergriffen, und die Koffer aufgefunden.

Wien, den 14. Jan.

Der Kurierwechsel zwischen hier und Paris ist ungewöhnlich stark. Die Unterhandlungen wegen Belgien werden sehr wichtig, indem man eine Auflösung der Londoner Konferenz befürchtet. Die nicht erfolgte Ratifikation der 24 Artikel von Seite Rußlands hat die Konferenz in große Verlegenheit gesetzt. Es frägt sich jetzt, ob dadurch der von der Konferenz entworfene Traktat völlig außer Wirksamkeit tritt, oder ob die übrigen Kontrahenten sich nicht dennoch nicht verpflichtet achten, ihn aufrecht zu erhalten. Wäre dieß, so bliebe die holländisch-belgische Frage unverrückt in einer Lage, die noch immer eine gütliche Beylegung durch gegenseitige Uebereinkunft unter den zwey dabey am meisten interessirten Mächten zuließe, und wobey die Besorgniß eines nothwendigen Zwiespaltes unter den großen europäischen Mächten beseitigt bliebe. Wir haben in der neuesten Zeit Aehnliches erlebt.

In Wien waren an der Cholera bis 14. Jan. im Ganzen erkrankt 4100, genesen 2141, gestorben 1956, ärztlicher Behandlung geblieben 3.

London, den 11. Jan.

Zur Ratifizirung des Vertrags über die 24 Artikel ist ein Aufschub von wenigstens 15 Tagen, vom 20. Jan. an gerechnet, verlangt worden. In Anbracht der Entfernung Wiens und Berlins wird dieser Aufschub wahrscheinlich zugestanden werden. — Die zur Reduktion der Nationalschuld ernannten Kommissäre haben gestern eine Sitzung im Schatzhause gehalten. Der Bankdirektor und der Kanzler der Schatzkammer haben der Sitzung beygewohnt.

Wir haben Zeitungen aus Lissabon bis zum 24. Dez. erhalten. Sie melden bloß Don Miguels Beyfallsbezeigung an einige Mönche, welche auf den Fall einer Invasion ihre persönliche Dienste angeboten hatten. Wohl möge Don Miguel zittern, denn sein Reich dürfte schnell zu Ende gehen. Alle uns zukommenden Nachrichten sprechen für den Erfolg der Expedition Don Pedros die freudigsten Hoffnungen aus.

Der Marquis von Londondery widerspricht in einer öffentlichen Schrift dem Gerüchte, daß er seine Meynung hinsichtlich der Reformbill geändert habe, und zeigt vielmehr an, daß er zwey Petitionen gegen die Reform aus der Landschaft Durham dem Könige vorzulegen habe. Der Oberscheriff von Durham hat jedoch seine Genehmigung einer Versammlung der Freeholders, der drohenden Cholera wegen, verweigert.

Die Spezialkommission zu Bristol setzt ihre Arbeiten fort; gegen 6 andere Aufrührer, die überwiesen wurden, bey Zerstörung der Häuser auf dem Queensquare thätig gewesen zu seyn, wurde das Schuldig ausgesprochen.

Algier, den 25. Dez.

Wir sind hier sehr ruhig. Die benachbarten Stämme geben uns zuverläßige Proben ihrer friedfertigen Gesinnungen, indem sie verirrte Soldaten heil und gesund uns zurückführen. Einige Männer haben ihre Zelte mitten unter den Franzosen aufgeschlagen. Selbst die Cabailen der Gebirge haben dieses Jahr alle ihre Felder bebaut, was sie seit der Eroberung nicht gethan hatten. Die europäische Bevölkerung hat sich seit der ersten Hälfte Dezembers um 48 Individuen vermehrt, und beträgt nun 3121. Die Konsularagenten Englands auf den afrikanischen Küsten scheinen unsere Fortschritte sehr ungern zu sehen. — Der Herzog von Rovigo ist angekommen, begleitet vom Feldmarschall Trezel. Er hat sogleich das Kommando übernommen. General Berthezene wird übermorgen abreisen. — Zwischen Algier und Tanger soll mittelst eines Fahrzeuges eine Verbindung errichtet werden.

Paris, den 13. Jan.

Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer letzten Sitzung noch einige weitere Artikel der Zivilliste berathen. Der wichtigere war der 10te Paragraph, welcher nach der Abfassung des Hrn. Salverte angenommen wurde und so lautet: „Weder die Kron-

Digitized by Google

güter, noch der Staatsschatz können zur Deckung königlicher Schulden oder zu Pensionen verwendet werden, welche von dem König ausgesetzt wurden. Die kön. Privateinkünfte sollen in solchen Fällen zur Bestreitung ähnlicher Ausgaben angewendet werden."

In der gestrigen Abgeordneten-Kammersitzung wird bestimmt, daß die Krongüter zwar nicht besteuert werden, aber doch die allgemeinen Gemeinde- und Departementallasten tragen sollen. (Art. 14. Zivilliste.) Nach Art. 15. und 16. kann der König mit den Krongebäuden beliebige Veränderungen vornehmen, aber auf Kosten der Zivilliste. Darauf kommt die Berathung an die Zivilliste im engern Sinne. Man streitet sich viel über die Zahl. Hr. Perier meynt, 14 Mill. seyen in Vergleich mit den 40 Millionen, welche Karl X. erhalten habe, sehr wenig. (Der Anblick der Kammer zeigt deutlich, daß es sich hier nicht bloß um eine Geld-, sondern um eine politische Frage handelt. Man hört die verschiedensten Summen nennen, von 600,000 Fr. bis auf 14 Millionen. Die Berathung kann stürmisch werden.)

Seit einigen Tagen macht die französische Nord-Armee eine auffallende Konzentrationsbewegung gegen Valenciennes nnd andere der Gränze nahe liegende Punkte. Ein gestern Früh zu Brüssel angekommener Kurier von Paris ward fast 3 Stunden lang durch die große Menge von Truppen und Artillerie aufgehalten, denen er auf seinem Wege begegnete. Diese Bewegung der Nordarmee soll den Mächten, die den 24 Artikeln noch nicht beygetreten sind, beweisen, daß Frankreich fest entschlossen ist, in Belgien einzurücken, wenn Holland oder irgend eine andere Macht eine Demonstration zu einem Einfalle in das belgische Gebiet machen sollte.

Seit einiger Zeit bemerkt man, daß viele Kuriere durch Bayonne kommen, um sich nach Madrid zu begeben. Nachrichten aus derselben Stadt zufolge aber ist auf der Gränze Alles ruhig.

Paris, den 14. Jan.

Der Hofball war sehr glänzend. Die Dianengallerie war prachtvoll geschmückt. Gold, Seide und Lichter blendeten die Augen. Jedoch war dieser Theil des Palastes nicht allein dem Feste geweiht. Gegen 9 Uhr öffneten sich die Thüren eines der Säle und der König zeigte sich in der Mitte seiner ganzen Familie. Man hat die Herzlichkeit bemerkt, welche Se. Majestät während des ganzen Abends dem englischen Gesandten widmete. Kälter benahm er sich gegen die Abgesandten der Mächte des Festlandes und Herr Pozzo di Porgo blieb nur eine halbe Stunde. Unter den Theilnehmern am Balle bemerkte man Don Pedro. Seine junge Frau tanzte mit dem Herzog von Orleans. Die Deputirten waren in schwarzen Frack und langen Hosen zugegen.

In der Deputirtenkammer wurde die Verhandlung über die Civilliste fortgesetzt.

Die Nachrichten über das Wiederaufleben des Handels in Lyon lauten sehr tröstlich.

Die Gesundheit Lafayettes hat sich sehr gebessert, so daß er ausgehen und der Trauung einer seiner Enkelinnen mit Hrn. Bureau de Püsy beywohnen konnte; letzterer ist der Sohn des Deputirten bey der konstituirenden Versammlung, welcher mit Lafayette die Gefangenschaft zu Olmütz theilte.

Das 3te Bataillon der Fremdenlegion erwartete man am 7. Jan. zu Toulon. Es ist bestimmt, die Armee von Afrika zu verstärken.

Am 11. Jan. wurde Frau v. Beauharnais, Gräfin v. Maliva, auf einer Reise in Bourget verhaftet und nach Paris gebracht, wo sie dem königl Prokurator übergeben wurde, ohne daß man bis jetzt im Publikum den Grund dieser Verhaftung kennt.

Die Redaktions-Kommission der Gesellschaft der Volksfreunde, wozu die Herren Raspail, Blanqui, Gerovals, Trelat ꝛc. gehören, erschien gestern vor dem Gerichtshofe unter der gedoppelten Anklage persönlicher Beleidigungen gegen den König und gemachter Aufforderungen zum Umsturz der Regierung. Unter den Anklagepunkten bemerkt man unter Anderm folgende Citate aus den von dieser Gesellschaft verbreiteten Schriften: „Die Republik, das ist die Zukunft Frankreichs u. Europas. — Ludwig Philipp hat bey einem Banquier in Philadelphia 6 Millionen hinterlegt. — Was thut die Armee? Sie wartet, bis einige Bramarbasirer sie ein Bischen Ruhm einärnten lassen. — Ein Doktrinär sagte, Europa beneide uns um unsere Verfassung und unsern König; es kann beyde haben! — Volk, erinnere dich deiner mit Füßen getretenen Rechte, und sieh die Selbstsucht, womit man dir die Früchte deiner sauren Mühe raubt ꝛc."

Brüssel, den 12. Jan.

Gestern hat der König unter dem Zuströmen einer ungeheuern Volksmenge seinen Einzug zu Gent gehalten. Der Gouverneur der Provinz ist Sr. Majestät bis nach Alost entgegen gegangen, um den König an der Gränze der Provinz zu empfangen. Die Bürgergarde wird bey der Person des Königs den Dienst verrichten. Das Bankett, welches die Regenz bey dieser Gelegenheit geben wird, wird zu den glänzendsten gehören, die man je gesehen hat; schon beläuft sich die Zahl der Theilnehmenden auf 600. Heute wird große Heerschau und Fahnenvertheilung Statt finden.

Der „Courrier de la Meuse" ist ebenfalls der Ansicht, daß ein europäischer Krieg, so wie die Lage der Dinge jetzt ist, nur von der republikanischen Partey in Frankreich ausgehen könne, wenn selbige nämlich die Oberhand gewinne, und die Hrn. Mauguin und Lamarque an der Spitze der Geschäffte treten. — Die Bewegungen der belgischen Truppen nach der holländischen Gränze sind in Folge neu eingegangener Befehle wieder eingestellt worden. Die Befehle lauten jedoch, sich aufs erste Signal zum Abmarsch bereit zu halten.

Wir können mit Grund behaupten, daß in der holländischen Armee keine feindselige Bewegung Statt gefunden. — Das Partengängerkorps des Majors Capiaumont beobachtet Maestricht und unterbricht alle Kommunikationen mit dieser Festung.

Hr. P. Vissers, Professor am erzbischöflichen Se-

Digitized by Google

minar, hat zu Mecheln eine Schule für arme Kinder errichtet, welche gleich in den ersten Tagen einige hundert Zöglinge zählte.

Einer der ersten Waffenfabrikanten zu Lüttich hat von dem Pascha von Egypten den Auftrag erhalten, für seine Rechnung Egyptens 40,000 Gewehre zu liefern.

Eine Estafette wurde gestern durch die französische Gesandtschaft nach Gent geschickt. — Ein englischer Kabinetskurier, von Berlin kommend, gieng diese Nacht hier durch, er hatte Depeschen für Sir Adair und andere für die Konferenz zu London. — Auch ein preußischer Kurier gieng heute Morgens mit Depeschen für die Konferenz hier durch nach London. Er sagte aus: er überbringe, wie er glaube, die Annahme der 24 Artikel von Seite Sr. preußischen Majestät.

Basel, den 12. Jan.

Den 9. und 10. war unser großer Rath wieder außerordentlich versammelt, um sich über das in Folge des letzten Tagsatzungsbeschlusses in der Trennungsangelegenheit Vorzunehmende zu berathen. Die letzte Verhandlung ließ erwarten, daß, wenn dieser ungünstig oder nichts entscheidend ausfallen sollte, Basel von sich aus zur definitiven Trennungsabstimmung schreiten werde. Da indessen jenem Beschlusse zufolge alle Stände neuerdings zu Instruktionen, und zwar zur Eingabe bis Ende d. M. aufgefordert sind, so hat man sich dahin vereinigt, diese letzten Entschlüsse abzuwarten, und sofort an alle Kantone ein neues Kreisschreiben zu erlassen, mit der förmlichen Erklärung, daß, wenn auch jetzt nicht eine entschiedene Mehrheit sich für kräftige Handhabung unserer Verfassung aussprechen sollte, wir mit Ende Februars ohne weitere Rücksicht die Trennung von denjenigen Gemeinden, die darauf beharren, vornehmen werden. Es ist demnach wohl keineswegs, wie der Einsender jenes Beschlusses vermeynt, derselbe als das Ultimatum anzusehen, sondern vielmehr zu hoffen, zumal 9 Kantone sich bereits entschieden für Handhabung der erwiesen gesetzlich eingeführten, und bereits früher gewährleisteten Verfassung erklärt haben, daß der endliche Beschluß von dem Obigen bedeutend abweichen werde.

Frankfurt, den 14. Jan.

In den außerordentlichen Sitzungen unseres gesetzgebenden Körpers von diesem Jahre beschäfftigte man sich größtentheils mit den gegenwärtig für unsern kleinen Staat so wichtigen Angelegenheiten unseres Handels, welche durch die Einführung des preußisch-hessischen Zollsystems an der kurhessischen Gränze einer dringenden und sachkundigen Berathung bedurfen. Der vor einigen Tagen von hier nach Kassel abgegangene Bevollmächtigte unserer Stadt, Hr. Burgermeister Schöff von Guaita, soll daher mit unbeschränkter Vollmacht versehen seyn, sowohl gegen die erhöhten Waarentransit, welcher gegenwärtig an der kurhessischen Gränze erhoben wird, als auch gegen den erfolgten Anschluß Kurhessens an den preußischen Mauthverband, feyerlich zu protestiren. Da sich diese Protestation auf ein Recht gründet, welches der Aufrechthaltung des noch bestehenden Kasseler Vertrags vom Jahre 1828 Kraft verleiht, so glaubt man, wenn ein gütlicher Vergleich nicht zu Stande kommen wird, daß diese Angelegenheit an den Bundestag gelangen, und von diesem darüber ein Beschluß gefaßt werden wird.

Hamburg, den 6. Jan.

Uebereinstimmende Nachrichten, die uns von London zugekommen sind, und durch Handelsbriefe, welche das Haus Rothschild als Quelle angeben, bestätigt werden, gehen darauf hinaus, daß in Folge der Erklärung des St. Petersburger Hofes in Betreff Belgiens und der nicht mehr zu bezweifelnden Absicht Rußlands, das durch den Wiener Kongreß gegründete Königreich Polen dem übrigen Reiche als Provinz einzuverleiben, in der letzten Zeit eine große Annäherung Großbrittanniens zu Frankreich Statt gefunden hat, und noch vor Ablauf der Mitte dieses Monats ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen beyden Reichen abgeschlossen werden wird. Der franz. Botschafter, Fürst Talleyrand, war durch die Wichtigkeit der im Gange befindlichen Unterhandlungen in dieser Beziehung abgehalten worden, eine Reise nach Paris, die er früher beabsichtigt hatte, anzutreten. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß das Kabinet von St. James mit dem der Tuilerien übereingekommen ist, die Selbstständigkeit Belgiens und dessen völlige Unabhängigkeit von Holland unter allen Umständen und Wechselfällen aufrecht zu erhalten. Dem König Leopold sind in dieser Hinsicht vom Londoner Hofe ganz unzweydeutige Zusicherungen ertheilt worden. Als eben so gewiß wird angenommen, daß, im Falle die belgischen Streitkräfte den holländischen bey einem erfolgten Angriffe nicht gewachsen seyn sollten, und der König Leopold in die Lage käme, um Hilfe der beyden Mächte nachzusuchen, eine französische Armee den belgischen Boden wieder betreten, und eine englische Flotte nach den holländischen Küsten auslaufen wird. Obgleich der österreichische Hof in dem Streithandel zwischen Belgien und Holland mit dem russischen und preußischen Hof im Einverständniß handelt, so hört man doch, daß er in der Sache Polens dem brittischen Hofe seine bona officia angeboten, um gemeinschaftlich mit England und Frankreich in St. Petersburg Vorstellungen gegen die Nichtwiederherstellung des Königreichs Polen nach den Bestimmungen des Wiener Kongresses zu machen.

Weimar, den 14. Jan.

Unsere Regierung hat auf Ansuchen der kön. preußischen Regierung zu Merseburg sich sogleich bereitwillig gezeigt, den polnischen Offizieren auf der allgemeinen Etappenstraße ungehinderten Durchzug zu gönnen, und ihnen Verpflegung, auch freyen Vorspann zu gewähren, wenn von Seite Kurhessens ihrer Durchreise durch diesen Staat kein Hinderniß im Weg stehe. Da Kurhessen sich ebenfalls beyfällig erklärte, so sind bereits vor einigen Tagen 80 bis 90 dieser Offiziere durch die weimarschen Etappenorte Buttstädt und Buttelstädt nach Erfurt, Gotha und Eisenach passirt,

Google

wo für ihre Verpflegung in den Gasthöfen 3 Zwanziger pr. Mann aus der Staatskasse bezahlt wurden. Von dort gehen sie über Vacha, Hersfeld ic. nach Frankfurt a. M., Maynz und Metz. Sie haben preußische, von der franz. Gesandtschaft unterzeichnete Pässe. Ihr Aussehen und ihre Bekleidung sind gut, und ihre Freude über dem im Weimarschen gefundenen Empfang ist um so größer, als man sie vorher mit Unwahrheit berichtet hatte.

Berlin, den 15. Jan.

Nach einem im neuesten Blatte der Berliner Medizinischen Zeitung enthaltenen Verzeichniß der fremden Aerzte, welche während der Dauer der Cholera hierselbst zur Beobachtung dieser Krankheit hierher gekommen sind, beträgt deren Gesammtzahl nicht weniger als 86, worunter 54 aus dem Auslande und namentlich 10 aus Paris. Außer diesen waren 10 Aerzte, (7 aus dem Innlande und 3 aus dem Auslande) zur Mittheilung ihrer schon früher über die Seuche gemachten Erfahrungen theils in Folge an sie ergangener Berufung theils aus eigenem Antriebe hieher gekommen.

St. Petersburg, den 6. Jan.

Die St. Petersburgische Zeitung enthält Auszüge aus der zu Odessa bey dem Todtenamt für den Grafen Capodistrias gehaltenen Leichenrede, worinn sich auch ein kurzer Abriß seines Lebens befindet. Graf Johann Capodistrias, aus edlem Stamme entsprossen, wurde im Jahre 1777 auf der Insel Korfu geboren. Er erhielt seine wissenschaftliche Bildung in Italien, wo er außer der Philosophie und den alten Sprachen auch dem Studium der Arzneykunde mit besonderem Eifer oblag. Noch im Jugendalter stehend, wurde er in seine Heimath abberufen und mußte, auf die Stimme des Vaterlandes, das Steuer der neu errichteten Regierung der 7 jonischen Inseln führen. Als diese Regierung gestürzt und seine Heimath dem damaligen Machthaber Europas überliefert war, verwarf Capodistrias mit Festigkeit die Anträge Napoleons, der ihn in seine Dienste ind, und zog Rußland vor, wo viele seiner Glaubensgenossen eine Zuflucht für die Ausübung ihrer Religion fanden. Im Jahr 1809 kam er nach St. Petersburg und beschäftigte sich hier 2 Jahre mit Vorbereitung zu seinem künftigen Beruf. Dann führten ihn Amtsgeschäffte nach Wien und von da zur Donauarmee, bey welcher ihm die Verwaltung sämmtlicher diplomatischer Verhältnisse übertragen wurde. Er war Theilnehmer an allen Schlachten, Gefahren und Mühseligkeiten bis zur Einnahme von Paris. Se. Majestät der Kaiser Alexander sandte ihn mit einem wichtigen und schwierigen Auftrage nach der Schweiz. Er vollendete die Herstellung der Ruhe in einer Gegend, welche durch äußeren und inneren Zwiespalt erschüttert war. Die Schweizer nannten ihn ihren Mitbürger und Wohlthäter. Bald nachher schloß ihn der Kaiser Alexander als Staatssekretär von Rußland noch näher an seine Person. Wiederholentlich von diesem Fürsten mit Aufträgen beehrt, hatte Capodistrias Theil an den Unterhandlungen zu Wien, Paris und Achen. Sein heller Geist führte mehrere wichtige diplomatische Angelegenheiten in Bezug auf die alte und neue Welt zum erwünschten Ziel. Durchdrungen von dem Segen gesetzlicher Ordnung und höherer Geistesbildung, wünschte er denselben auch über seine Landsleute verbreitet und in Griecheulands Schooß befestigt zu sehen. Mit Hintansetzung bedeutender persönlicher Vortheile, eilte er daher im Jahre 1819 in seine Heimath zurück. Nach dem Ausbruch der griechischen Revolution that er alles Mögliche, um die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung zu befördern; da er aber seine Bestrebungen scheitern sah, so verzichtete er auf seine hohe Würde und begab sich in ein fremdes Land. Vier Jahre später ward ihm wieder das Ruder der griechischen Regierung übertragen. Die Volksversammlung berief ihn feyerlich in sein Vaterland zurück, wo er überall Unglück und Elend antraf. Er eilte daher an alle Fürstenhöfe Europas, sprach die Mächte um Mitleid an, sammelte reiche Beysteuern und opferte dem Vaterlande den Rest seiner Habe, seiner Kräfte und seines Lebens. Im Jahr 1828 betrat er Griechenland wieder und verblieb daselbst bis zum Tage seiner Ermordung am 9. Okt. v. J.

Die erwählten Ausschüsse in der Jais-Schlederer'schen Erbschaftssache zu Antwerpen und Amsterdam geben zur Steuer der Wahrheit und zur Widerlegung ausgestreuter Verläumdungen hiemit öffentlich bekannt, daß ihnen Niemand zur Betreibung ihrer Angelegenheit auch nur einen Heller von den gesammelten Geldbeträgen abgefodert habe.

Augsburg, den 18. Jan. 1832.

Martin Heinrich,
Joseph Heinrich,
Franz Ackermann,
} Ausschuß.

Eine Französin, die schon bey mehreren ansehnlichen Herrschaften gedient hat, und deren Moralität verbürgt werden kann, sucht einen Platz als Gouvernante, am liebsten auf dem Lande, bey einer Herrschaft, Landrichter, Rentbeamten u. s. w. Nähere Auskunft hierüber ertheilt das

Kommissions-Bureau Augsburg.

Augsburger Börsenkurs vom 19. Jan. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	95 7/8	95 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	105 3/4
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	75 1/2	75
5proz. Metaliques	85 3/8	85
Bankaktien	1125	1117
Rothschildisches Anlehen von 1820.	180	—
detto 1821: 4 Proz.	120	—
Polnische Loose	81 3/4	81

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mey.

Digitized by Google

lugsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, histor sch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro 21. 21. Jan. 1832.

Wien, den 15. Jan.

Es heißt, Johann Mauzoreni, welcher schon frü er die Stelle eines türkischen Geschäftsträgers bei nserem Hofe bekleidete, seit 10 Jahren aber hie rivatisirte, werde nächstens wieder als solcher akkre itirt werden.

In Wien waren an der Cholera bis 15. Jan. in Ganzen erkrankt 4100, genesen 2141, gestorben 1957 n ärztlicher Behandlung geblieben 2.

Napoli, den 23. Dez.

Augustin Capodistrias und Kalergi stehen jetzt a er Spitze der Geschäffte. Die Verhaftungen dauern ort, und die Mainotten schlagen sich hie und da mi en Truppen des Colocotroni. Inzwischen begeben ch die Deputirten nach Argos. Coletti und die Ru uelioten sind in Opposition mit A. Capodistrias und en übrigen Mitgliedern der Regierung, so, daß Ar os leicht ein Kampfplatz werden kann. Grivas, on seinen Palicaris umgeben, ist dort angekommen.

Der Advokat Klonares wurde zum Deputirten on Rumelien ernannt. Es fehlen nur noch die De utirten von Hydra.

Neapel, den 29. Dez.

Der Vesuv bietet ein seltsames Schauspiel dar. Nachdem die rauhe Witterung dießmal oft mit dem usbruche des Vesuvs zusammen trifft, so strömt ie glühende Lava zwischen dem Schnee herab, der eit einigen Tagen den Berg mit blendendem Weiß edeckt. Dieser auffallende Kontrast setzt eine Menge Zuschauer in Bewegung, welche ungeachtet der Kälte nd des dichten Regens täglich dahin sich begeben.

London, den 12. Jan.

Die irländische National-Versammlung oder as neue Parlament, welches Hr. O'Connell auf den . einberufen hatte, hat in Dublin seine Sitzungen och nicht begonnen. Man ist der Ansicht, Herr O'Connell werde selbst von diesem Plane abstehen, nd nicht erscheinen. — Unter den zu Pairs be eichneten Männern bemerkt man mehrere Irländer, esonders auch Mitglieder der römisch-katholischen Kirche. Man will damit die Eifersucht der Irländer in wenig zu dämpfen suchen.

Der Globe sagt: Die Untersuchungen zu Bristol rwecken vorzüglich deßhalb wenig Interesse, weil s sich nun herausstellt, daß jene Unruhen durchaus on keiner politischen Natur waren. Die Grundsätze nd die Sache der Reform hatten mit dem Verbren en von Gefängnissen zu Bristol im Jahre 1831 of fenbar nicht mehr zu thun, als die Grundsätze und die Sache des Protestantismus mit der Verbrennung von Newgate im Jahre 1780 zu thun hatten. Rohheit und Plünderungssucht des Pöbels scheinen die einzigen Veranlassungen gewesen zu seyn, und so wie das Volk in der Civilisation weiter kommen wird, werden auch solche Aufruhrszenen seltener werden.

Ein Kabinetsrath fand heute in Foreign Office Statt, und blieb über 3 Stunden versammelt.

Zwey Schiffinnhaber von Dünkirchen haben sich erboten, zur Expedition Don Pedros 2 Schiffe auf eigene Kosten und umsonst auszurüsten und zu bemannen. Don Pedro hat es jedoch abgelehnt, sie als Kriegsschiffe anzunehmen, wünscht aber sie zum Transport zu verwenden. — Der Schooner von Terceira hat sich mit der Expedition vereinigt. Dieses Fahrzeug, welches eine Kommission von der Regentschaft überbrachte, war zu Portsmouth als ein Kriegsschiff empfangen worden. — Der „Tyrier" von London und der „Relief" von Plymouth, nebst 2 Dampfschiffen sind gleichfalls zu Flotte gestoßen.

Der Herzog v. Wellington ist von seinem kürzlichen heftigen Unwohlseyn fast ganz genesen. Ihre Majestäten gehörten zu den ängstlichen Nachfragern. Er ist im Stande, ohne die geringste Unbequemlichkeit, im Zimmer auf und ab zu gehen, und würde selbst das Haus verlassen können, wenn dieß die rauhe Jahreszeit nicht verböte. Man erwartet hiernach, der Herzog werde seinen parlementarischen Obliegenheiten in der nächsten Woche wieder nachkommen können.

Die Times schließen eine biographische Skizze über den unglücklichen Torrijos mit folgenden Worten: Torijos war, wie wenige Menschen geschaffen, die Zuneigung aller derjenigen zu gewinnen, mit denen er in Berührung kam. Sein Betragen war sanft, seine Gesinnungen edel, seine Grundsätze fest, seine Sitten rein. In der Stunde glühender Hoffnung zeigte er keine Spur von Uebermuth, in der Stunde des Kummers und Unglücks verließ ihn seine männliche Standhaftigkeit keinen Augenblick. Er schied von England mit dem Schwure, für Spanien zu sterben oder es zu befreyen, und allzutreu hat er sein Gelübd erfüllt. Die Gattin dieses braven Spaniers — eine Tochter des alten Hauses Velasco — ein tugendhaftes, frommes Weib mit gebrochenem Herzen, überlebt diesen Schlag, wenn sie ihn anders überlebt, in der äußersten Armuth.

Digitized by Google

Der Courier vom 12. dieß widerlegt das in der City umlaufende Gerücht, als hätte zwischen dem Fürsten Taleyrand und Lord Palmerston hinsichtlich der belgischen Festungen eine scharfe Diskussion Statt gefunden. Es sey zwar wahr, daß der französische Gesandte, gemäß den von seinem Hofe ihm zugegangenen Instruktionen, keine Lust gehabt habe, ein Protokoll über Schleifung einzelner Festungen zu unterzeichnen ohne vorgängige weitere Rücksprache mit der franz. Regierung; aber auf beyden Seiten habe man keine Hitze gezeigt, und da der erste Sekretär Taleyrands mit den Vorstellungen der anderen Konferenz-Mitglieder über den Gegenstand nach Paris geschickt worden, so hoffe man ein befriedigendes Resultat dieser Verhandlungen.

Lissabon, den 31. Dez.

Die neuesten, durch den Ritter Lemos von Lacerda überbachten, Botschaften aus London betreffen die Ausrüstung Don Pedros und besonders auch die mit Madrid angeknüpften Unterhandlungen Englands und Frankreichs, welche darauf ausgehen, diese Regierung zur Neutralität zu bewegen. In der letztern Beziehung soll die spanische Regierung versichert worden seyn, daß die Nähe der Regierung Dona Marias für Spanien nichts Gefährliches haben werde, da nur ein Schattenbild von Konstitution in Portugal aufgestellt werden würde. Nach andern Sagen soll die Regierung Don Miguels Papiere in den Händen haben, aus welchen ersichtlich seyn soll, daß Frankreich und England damit umgehen, Ferdinand VII. und Don Miguel zu stürzen, und einen konstitutionellen Thron auf den pyrenäischen Halbinseln zu errichten. Diplomatische Intriguen treiben natürlich mit solchen Dingen ihr verworrenes Spiel; aber das Eine ist gewiß, daß die Regierungen Ferdinands und Don Miguels im Angesicht des gemeinschaftlichen Feindes sich Treue auf Leben und Tod geschworen haben. — Don Miguels Krankheitszustand hat sich verschlimmert. Der Schrecken hat ihm in einer der letztverflossenen Nächte starkt zugesetzt. Er glaubte gegen Mitternacht unter den Fenstern seines Gemaches menschliche Fußtritte zu hören, schlich sich aus dem Bette, bewaffnete sich mit einem Degen und öffnete das Fenster. Es ergab sich, daß sich einige seiner eigenen Schlofbedienten in der Dunkelheit der Nacht unter sein Fenster verirrt hatten. Don Miguel zog sich in Folge dieses nächtlichen Abentheuers eine starke Verkältung zu, welche sein Fieber noch vermehrte.

Die Erscheinung einiger Kriegsschiffe auf der Höhe des Meeres verbreitete schon Angst und Schrecken unter den Miguelisten; man hielt sie für den Vortrab der Flotte Don Pedros. Bald zeigte es sich, daß es engl. Schiffe waren, welche die zugesagten Geldentschädigungen für die 3 früher von der portugiesischen Polizey mißhandelten Engländer verlangten.

Madrid, den 5. Jan.

Hier herrscht Ruhe; aber den gestorbenen Ketzern will man ihre Grabesruhe nicht gönnen; das Dekret, welches die Errichtung von protestantischen Kirchhöfen gestattet, hat viel böses Blut gemacht. Man betrachtet eine solche Erlaubniß für mehr als staatsgefährlich, sie halten sie für eine wahrhafte Entweihung der Religion. Religiöse Toleranz kennt man überhaupt hier zu Lande gar nicht. — Da die Königin im 9ten Monat ihrer Schwangerschaft sich befindet, so werden jetzt in allen Kirchen des Königreichs öffentliche Gebete für sie veranstaltet. — Die Schmuggeley treibt ihr Gewerbe allenthalben so frech, daß die strengsten Verbote wenig fruchten. Die Bewohner der privilegirten Provinzen beschweren sich laut über die Eingriffe der Regierung in ihre Vorrechte, namentlich äußern die Handelsstände von Pampeluna und Navarra ihre Unzufriedenheit mit den geschärften Zollgesetzen und Hausaussuchungen.

Paris, den 14. Jan.

Endlich ist der König der Franzosen mit 12 Mill. dotirt. Das Ministerium wird zwar diese Summe nicht hinreichend finden wollen, aber genau genommen, ist der Bürgerkönig mit einer Zivilliste von 12 Mill. reicher als die Könige der Restauration mit 30 und 40 Millionen. Außer den Pensionen, welche sonst auf der Zivilliste lasteten, sind noch viele andere Ersparnisse für den König gemacht worden, die man wenigstens zu 8 Millionen anschlagen darf. Nimmt man noch das Privatvermögen Ludwig Philipps dazu, und bedenkt man, daß der ganz vereinte Hofstaat des Bürgerkönigs weit weniger Ausgaben nothwendig macht, als die frühern Hofhaltungen des Kaiserreichs und der Restauration, so darf man kecklich behaupten, daß die Zivilliste nicht zu niedrig angesetzt sey. — Es ist bemerkenswerth, daß unter den gegenwärtigen schwankenden Verhältnissen unsere Seemacht ganz auf Friedensfuß gesetzt wird, während die Landarmee noch immer den Kriegsfuß beybehält. England soll Frankreich im Fall eines Kontinentalkrieges den Beystand seiner Flotte versprochen haben. Aber darf Frankreich auch dem Ministerium Grey so unbedingt trauen? oder wer bürgt uns dafür, daß dieses Ministerium sich erhalte, und daß nicht ein nachfolgendes Toryministerium mit unseren Feinden sich gegen uns verbinde?

Der europäische Stand der Dinge hat noch immer viel Bedenkliches. Nichts destoweniger versichern jetzt die Ministeriellen, Alles sey gesichert und gerettet: in 14 Tagen längstens erfolge der Beytritt der fremden Mächte zu den Londoner Artikeln.

Algier braucht nothwendig frische Truppen, da aber die Regierung sich nicht gerne entblößt, so erhalten die Präfekten Befehl, ihr Möglichstes zu thun, um Freywillige für Algier anzuwerben. Die Zahl der Angeworbenen soll bereits beträchtlich seyn. Doch will die Regierung die Stärke dieser freywilligen Regimenter geflissentlich noch geheim halten, um nirgends anzustoßen. General Berthezene, der bisherige Befehlshaber von Algier, ist auf dem Rückwege nach Frankreich begriffen; man erwartet eine Rechtfertigungsschrift von ihm.

Nach einem ministeriellen Blatt ist die Angabe einiger Blätter gänzlich falsch, daß die Ratifikations-

Digitized by Google

Verweigerung Oesterreichs und Rußlands in Paris angekommen sey.

Einem Briefe aus Chambery vom 8. dieß zufolge fiengen daselbst am 6., bey Eröffnung der Mission, Unruhen an. Man schrie: „wir brauchen keine Mission", und der Geistliche, der auf der Kanzel stand, ward durch den Lärm und durch losgelassene Petarden, in seiner salbungsvollen Rede unterbrochen. Am folgenden Tage wiederholte sich der Tumult, ein Theil der Garnison rückte aus, und es fielen einige Streitigkeiten zwischen Bürgern und Soldaten vor. Jetzt hat der Generalgouverneur einen Kurier nach Turin abgeschickt, um den König von dem Stand der Dinge zu unterrichten, und neue Verhaltungsbefehle zu verlangen. Die Andachtsübungen der Mission sind vor der Hand eingestellt worden.

Das Journal des Debats enthält einen Artikel voll Lobeserhebungen über die neuen Einrichtungen in den päpstlichen Staaten. Diese neuen Einrichtungen, welche aber zum größten Theil erst eingeführt werden sollen, sind: 1) Die Zulassung der Laien zu allen Aemtern; 2) eine Munizipalverwaltung mit sehr ausgedehnten Attributionen, und auf ein Wahlsystem gegründet; 3) eine auf die Munizipal-Einrichtung sich stützende Provinzialverwaltung; 4) eine aus der Provinzialverwaltung zusammengesetzte Zentraladministration zu Rom. Das Journal des Debats will jedoch dem Kirchenoberhaupt die Ehre, solche Institutionen eingeführt zu haben, nicht zugestehen; es behauptet vielmehr, daß der Einfluß des französischen Ministeriums, im Verein mit Oesterreich, Preußen und Rußland, diese Einrichtungen im Kirchenstaate ins Leben gerufen habe.

Paris, den 15. Jan.

Der königl. Gerichtshof von Paris hat das Urtheil des Gerichtes erster Instanz, daß die Ehe der Priester zuläßig sey, annullirt.

Der Seeminister hat bestimmte Befehle an seine Agenten ergehen lassen, es nicht zu dulden, daß Franzosen von der Marine Theil an dem Feldzuge Don Pedros nehmen.

Gestern, 6 Uhr Abends, wurde die Tochter Don Pedros in der Kapelle der Tuilerien getauft. Der König und die Königin der Franzosen waren die Pathen.

In der Pairskammer haben die Verhandlungen über das Gesetz in Betreff der Verbannung der Bourbone fortgedauert. Herr Barthe hat mit Befremden gemerkt, daß die Blicke der Kammer sich auf ein Kind wanden, das man, wie er sagte, sich zwingt, interessant zu machen.

Man schreibt aus Lille: Herr Tiburce Sebastiani, Bruder des Ministers des Auswärtigen, ist der ernannte Nachfolger des Generallieutenants Barrois im Kommando der Division der Nordarmee, deren Centrum zu Lille ist.

Das Gerücht geht, die Genieschule von Metz werde nach Lyon verlegt werden.

Eine Menge Untersuchungen wegen Preßvergehen werden in der zweyten Hälfte Januars vor dem Assisenhofe verhandelt werden. Der Assisenhof der Vendee hat in seiner Sitzung vom 7. d. M. den Chouanenanführer Gaboriau zum Tode verurtheilt. Dessen ungeachtet werden aus Nantes neue Straßenräuberzüge der Chouans gemeldet.

Neuchatel, den 16. Jan.

Ein schweizerisches Blatt sagt, in der Mitte dieses Monats werde einer der königl. Prinzen, Sohn des Königs, in Neuchatel antreffen. — Das Schreiben des Königs an den Hrn. von Pfuel hat überall den lebhaftesten Enthusiasmus erregt. — Der Rath der Gemeinde Valengin hat am 6. dieß einstimmig beschlossen, von dem Fürsten die Losreißung von dem eidgenössischen Verbande zu verlangen; es wird deßhalb am 15. dieß eine Bürgerversammlung gehalten werden. Eine Gemeinde hat schon eine Bittschrift in diesem Sinne erlassen. — Am 10. dieß wurden 19 Gefangene wieder entlassen.

Brüssel, den 13. Jan.

Der König wird heute von Gent zurück erwartet. Der Minister des Auswärtigen hat den König nicht begleitet. — Das Ministerium ist, dem Vernehmen nach, Willens, den Kammern einen Gesetzentwurf in Betreff der Stiftung eines Militärordens, unter dem Namen Leopold-Orden, vorzulegen.

Nach dem Memorial Belge hat der König zu Gent einen Kurier des belg. Botschafters zu London mit der Nachricht erhalten, daß die Konferenz die Ratifikationsfrist bis zum 30. Jan. verlängert und erklärt habe, daß an jenem Tage sämmtliche Mächte selbst dann ratifiziren würden, wenn auch Holland seine Zustimmung nicht gegeben hätte.

Alle Fonds sind an der gestrigen Börse bedeutend gestiegen. Die Obligationen der 12 Mill. wurden zu 35, jene der 10 Mill. zu 77 notirt.

Niederelbe, den 9. Jan.

Der Bremerhaven äußert schon jetzt einen wohlthätigen Einfluß auf unsere Gegend. Es liegen dort über 60 Schiffe, durch deren Versorgung mit Lebensmitteln wir Verdienst haben. Sollte die Ausladung mehrerer Schiffe erfolgen, so würden die Bauern der Umgegend in dieser nahrungslosen Winterzeit etwas zu thun haben.

Kopenhagen, den 10. Jan.

Dem Vernehmen nach wird schon im Laufe dieses Monats die Ausarbeitung der verschiedenen Gesetz-Vorschläge wegen Einführung von Provinzialständen vollendet seyn. Bevor aber diese durch die definitive Sanktion des Königs Gesetzeskraft erhalten, werden sie, wie man vernimmt, sowohl der Begutachtung mehrerer eigends dazu berufener, geachteter und kenntnißreicher Männer, als auch durch den Druck der Beurtheilung der öffentlichen Meynung vorgelegt werden.

Hamburg, den 13. Jan.

Vom 10. Jan. bis heute 1 Uhr Mittags erkrankt hier an der Cholera 2, genesen 2, gestorben 1, Bestand 1. Gesammtzahl der Erkrankungen 930, der Genesungen 434, der Todesfälle 495.

Berlin, den 16. Jan.

In Berlin waren bis zum 9. Januar erkrankt

Digitized by Google

2255, genesen 834, gestorben 1419, Bestand hinzugekommen vom 15. bis 16. Januar erkrankt 2, genesen —, gestorben 1, Bestand 1; bis zum 16. Jan. Summa erkrankt 2255, genesen 834, gestorben 1420 Bestand 1.

St. Petersburg, den 6. Jan.

Man hatte Ursache zu glauben, daß der Kaiser dem Vorhaben, in Person nach Riga sich zu begeben und die Garden daselbst zu mustern, entsagt habe. Diese Truppenabtheilung hat den Befehl empfangen, sich marschfertig zu halten. Die ersten Regimenter werden zu Ende Februars in unserer Hauptstadt zurück erwartet. — Die Ausgleichung zwischen den Kabineten von Preußen und Rußland, hinsichtlich der von ersterem vorgeschossenen Summen zum Behuf des Unterhalts der nach seinem Gebiete geflüchteten Polen, ist endlich zu Stande gekommen, und der Abreise des Hrn. v. Ribeaupierre auf seinen Posten zu Berlin steht weiter nichts mehr entgegen. Man glaubt, sie werde noch im Laufe des Januars sicher Statt finden.

In J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung in Augsburg ist erschienen:

1. Der Tag des Herrn, ein Sonntagsbuch für Christen. Erster Jahrgang mit 52 Kupfern aus dem neuen Testament. Preis 2 fl. 36 kr. oder 2 Thlr. 4 gr. sächs.

Die Tendenz dieses Sonntagsbuches ist rein christlich ohne alle Polemik und somit für alle Konfessionen gleich interessant. Den sonntäglichen Evangelien folgen Betrachtungen, Gebete, Parabeln und Gleichnisse, religiöse Gedichte und andere, einen wahrhaft christlichen Sinn erweckende Abhandlungen ausgeschmückt, mit 52 hierauf Bezug habenden religiösen Bildern.

2. Der Tag des Herrn 2c. 2c. Zweyter Jahrgang in 52 Lieferungen mit 52 Kupfern aus dem alten Testament, wovon vom Advent 1831 bis 1832 regelmäßig alle Sonntage eine Lieferung mit 1 Kupfer, zu 3 kr. oder 1 gr. sächs. erscheint (schon sind die ersten 8 Lieferungen erschienen).

Dieser 2te Jahrgang wird in gleicher Tendenz und Gestalt wie der erste erscheinen und es werden sich denen im ersten Jahrgange erschienenen sonntäglichen Evangelien hier nun auch die sonntägl. Episteln mit Betrachtungen anreihen; wonach dann der Abnehmer der beyden Jahrgänge ein vollständiges Ganze erhält und sich mit wenigen Groschen ein Hausbuch erwirbt, das in 104 schönen Kupfern die bibl. Geschichte des alten und neuen Testaments mit erklärendem Text und die sonntäglichen Evangelien und Episteln des ganzen Jahrs nebst Betrachtungen und andern religiösen Abhandlungen und Gedichten in sich begreift und als ein köstliches Kleinod in jeder Haushaltung aufbewahrt zu werden verdient; denn gewiß werden Kinder dem Vater nach seinem Tode noch danken, wenn er Ihnen einen solchen Familienschatz hinterläßt.

3. Vorzeit und Gegenwart, wovon der erste Jahrgang mit 52 bildlichen Darstellungen aus der Geschichte der Römer schon erschienen und 2 fl. 36 kr. oder 2 Thlr. 4 gr. kostet, und der zweyte vom neuen Jahre 1832 an in 52 wöchentlichen Lieferungen erscheint, wovon jede Lieferung mit 1 Kupfer nur 3 kr. oder 1 gr. sächs. kostet. (Schon sind die ersten 6 Lieferungen erschienen.)

Bey diesem zweyten Jahrgang werden 52 schön gewählte, die interessantesten Scenen und Charaktere derselben enthaltend, den Innhalt dieser historischen Lesegabe, deren Plan es ist, die Jugend aus der Völkergeschichte belehrend so wie ältere Personen aus der Wirklichkeit der alten und neuesten Zeiten angenehm zu unterhalten, besonders erhöhen und jeden gebildeten Deutschen gewiß aufs Höchste ansprechen.

4. Dienstbotenbuch oder Beyspiele des Guten, in 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 Kupfern. Preis jeder Lieferung mit 1 Kupfer nur 1 1/2 kr., aber 6 pf. sächs. (Schon sind die ersten 26 Lieferungen erschienen und für 39 kr. oder 13 gr. sächs. zu haben.).

Väterliche Lehren und Ermahnungen, Parabeln, Lieder, Gleichnisse und Denksprüche, so wie Beyspiele und Erzählungen aus dem Leben guter und edler Dienstboten, werden den Innhalt dieses Buches ausmachen, welchem auch 52 Kupferstiche, die Lebens- und Leidensgeschichte Jesu, das Vater unser, die 10 Gebote, die göttlichen und sittlichen Tugenden und die 7 Werke der Barmherzigkeit bildlich darstellend beygefügt sind. Gewiß ist eine solche Schrift ein großes Zeitbedürfniß.

5. Jugend-Bildersaal mit illum. Kupf. In 2 Ausgaben. Preis eines Bändchen in Oktav 6 kr. oder 1 1/2 gr. in Duodez-Ausgabe aber nur 4 kr. oder 1 gr. sächs.

Dieser Bildersaal wird in wöchentlich zu erscheinenden Bändchen, jedes aus 2 Bogen Text mit 1 illum. Kupfer oder 1 a 1 1/2 Bogen Text mit 2 illum. Kpfrn. bestehend, und in Umschlag broschirt, theils moralische Erzählungen, Novellen, Fabeln, Parabeln, Lieder, Kern- und Sittensprüche, theils Gegenstände aus der Naturgeschichte, Länder- und Völkerkunde, Geographie, so wie überhaupt was auf Geistes- und Jugendbildung Bezug hat, enthalten, und nach und nach eine ganze Jugend-Encyklopädie bilden. Schon sind die ersten 12 Bändchen erschienen.

6. Kinder-Wochenblatt oder der deutsche Jugendgarten.

Vom Januar 1832 an erscheint unter obigen Titel eine Zeitschrift für Kinder von 8 bis 14 Jahren in 52 sonntäglichen Lieferungen mit 52 illum. Kupf., denen am Ende des Jahres Titel und Innhalt beygegeben wird. Preis einer Lieferung mit 1 illum. Kupf. 3 kr. oder 1 gr. sächs. Schon sind die ersten 6 Lieferungen erschienen.

Die Tendenz dieses Blattes ist belehrend und unterhaltend und wird in folgende Abschnitte zerfallen: 1) Mittheilungen aus der Länder- und Völkerkunde, der Geschichte, der Naturlehre, der Technologie und Naturgeschichte. 2) Schilderungen, Biographien und Reisebeschreibungen. 3) Erzählungen, Gleichnisse, Mährchen, Fabeln, Charakterzüge, Lebensregeln, Räthsel, Charaden und Sprüche für jeden Tag im Jahre. 4) Anweisung zu Spielen und Belustigungen, so wie zu nützlichen Beschäfftigungen je nach der Jahreszeit, und andere angehm unterhaltende und geistreich belehrende Gegenstände.

NB. Wobey bemerkt wird, daß vorstehende 6 Schriften zur Erleichterung der Anschaffung Blatt oder Bandweise in wöchentlich, monatlichen, vierteljährigen Lieferungen bezogen werden können, und jeder Abnehmer damit beginnen kann, wie und wenn er will.

Altes Zwetschgenwasser, die Maaß zu 30 kr., und ächtes Kirschenwasser die Maaß zu 1 fl. ist zu haben bey J. Wyakowsky, k. b. priv. Tabakfabrikant und Spezereyhändler am Gögginger thor vis à vis vom Kaffeetier Abt.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 22. 22. Jan. 1832.

München, den 21. Jan.

Se. Majestät der König, so wie Ihre Majestät die verwittwete Königin ꝛc., geruhten der vorgestrigen ersten maskirten Akademie beyzuwohnen.

Das gestern erschienene 16te Stück des Gesetzblattes enthält das Forststrafgesetz für den Rheinkreis.

Am 18. dieß ist dahier Se. Exc. der vormal. großh. Frankfurtische wirkliche geheime Rath und Gesandte am königl. bayer. Hofe, Frhr. v. Frankenstein auf Oksstadt Holstadt und Erpen, Großkreuz des k. k. österr. St. Stephanordens, 87 Jahre alt, gestorben.

Se. Exc. der Herr Fürst Rasumowsky, welcher mit seiner Familie seit 4 Monaten das gräfl. Max Preysing'sche Palais dahier bewohnt, wird in den ersten Tagen des künftigen Monats nach Wien zurückkehren.

Auf unserer nun beendigten Dreykönigsdult haben unstreitig die Juden die besten Geschäffte gemacht; haben aber auch zu Spottpreisen verkauft.

Wien, den 16. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 16. Jan. im Ganzen erkrankt 4100, genesen 2141, gestorben 1957, in ärztlicher Behandlung geblieben 2.

Konstantinopel, den 27. Dez.

Am 23. dies Monats ist Mustapha Pascha von Scutari mit seinen beyden Söhnen hier eingetroffen; von Seite des Kaimakans (Stellvertreters des Großwesiers), so wie des Seraskiers waren ihm Personen von Rang zur Bewillkommnung entgegen geschickt worden, ein Zeichen seiner vollkommenen Begnadigung. — Seit einigen Tagen scheint die Pforte über die Absicht des Paschas von Egypten, „seine Unabhängigkeit zu erkämpfen", außer Zweifel zu seyn; weit entfernt aber, durch ein so großes Opfer den für das osmanische Reich höchst nöthigen Frieden zu erkaufen, bereitet sie sich mit außerordentlicher Anstrengung zum Kriege gegen ihn. Mehmed Ali setzt indessen seine Eroberungen in Syrien fort, und wird ohne Zweifel diese Provinz in seiner Gewalt haben, ehe eine großherrliche Armee seine Fortschritte zu hemmen im Stande ist. St. Jean d'Acre soll, umlaufenden Gerüchten zufolge, schon in den Händen Ibrahims seyn, es ist aber darüber noch keine offizielle Anzeige hier eingegangen. Eine Folge dieses Gerüchtes ist die nicht ganz ungegründete Vermuthung, daß Abdullah Pascha, längst im Verdacht des Einverständnisses mit dem Pascha von Egypten, bisher nur scheinbaren Widerstand geleistet habe. Gleiche Verrätherey läßt für Damaskus fürchten, falls Ibrahim Pascha bis dahin sollte vordringen können, bevor diese im Aufruhr begriffene Stadt durch eine starke Besatzung beruhigt und geschützt ist. — Die Pforte hat Hrn. Johann Maurojeni wieder zum Geschäftsträger am k. k. österr. Hofe ernannt.

Aus Amerika.

Die Repräsentantenkammer von Haiti hat am 16. Sept. 2 Gesetze angenommen, welche unverzüglich in Vollzug gesetzt wurden. Durch das Erste werden von allem Einfuhrzolle bis zum Ende des Jahrs 1832 befreyt: Bauholz, Bretter, Bohlen, Ziegel, Schiefer, Backsteine, Steinplatten und Nägel, welche von dem Auslande, in die Häven von Auguin, Cayes, Anse-Hainaut und Jeremie gebracht werden. Das Zweyte öffnet den auswärtigen Handel, bis zum 31. Dez. 1833, mit Vorbehalt einer Verlängerung dieses Termins durch die gesetzgebende Gewalt, die Häven von Aguin, Anse-Hainaut, Miragoane und Port-au-Paix.

Das, wegen des Negeraufruhrs vom 7. Okt. in Rio-Janeiro eingesetzte, Kriegsgericht hat einige und 20 Rädelsführer zum Tode und etwa 80 Afrikaner zur Rückkehr nach ihrer Heimath verurtheilt, eine Strafe, die den Letztern härter als der Tod scheint. — Die Kammern weigern sich, eine Entschädigung an England für die seiner Zeit im La Plata gemachten Prisen zu bezahlen; die englische Flotte droht nun mit Repressalien.

London, den 13. Jan.

Der Fürst Esterhazy, der bereits von Ihren Majestäten von England Abschied genommen hatte, bleibt noch immer in London.

Herr v. Talleyrand hat das Protokoll, welches den Termin der Ratifikation bis zum 31. Jan. verschiebt, nur unter Vorbehalt der Befehle, die er darüber von seinem Hofe erhalten könnte, unterzeichnet.

Die Verlängerung des Termins zur Ratifikation der 24 Artikel wird von den englischen Oppositionsblättern als eine bloße Verlängerung des Provisoriums angesehen, bey deren Auslauf die Sachen so weit von ihrem Ende entfernt seyn werden als gegenwärtig.

Die bereits gemeldete Diskussion zwischen Lord Palmerston und Taleyrand betraf die Schleifung der Festungen Marienburg und Philippville, wobey letzterer offen erklärte, seine Instruktionen über diesen Punkt seyen peremptorisch. Die anderen Mächte,

Digitized by Google

fügt der Courier bey, können schicklicher Weise an Frankreich nicht die Zumuthung machen, in die Schleifung von Festungen einzuwilligen, welche für seine Interessen von Wichtigkeit sind, während sie zaudern, einen Vertrag zu besiegeln, welcher den Frieden von Europa sichert, und einen gerechten Grund zur Forderung einer solchen Konzession geben würde.

Englische Blätter sprechen sich über das Ministerium Perrier ganz im Sinne der französischen Opposition aus, und prophezeyen dessen nahen Fall, wobey ihm, meynen sie, nicht einmal der Trost bleibe, wie Franz I. am Schlachttag von Pavia ausruhen zu können; alles ist verloren, nur die Ehre nicht.

Ganz Irland ist zu einer Revolution oder wenigstens zu einer förmlichen Trennung von England reif. Daniel O'Connell, oder König Dan, wie das Volk ihn nennt, sagte neulich in einer Versammlung zu Dublin: „So stark auch England seyn mag, mit Schottland und Wales unter seinem Daumen, nebst Frankreich, und dem elenden Spanien, Portugal, Italien und dem russischen Autokraten obendrein, so vermag es doch nichts gegen die irländischen Katholiken, Protestanten, Presbyterianer und Dissenteurs, und wenn diese einig zusammentreten, so wollen wir ihnen allen Trotz bieten." — Der Vicekönig von Irland, Marquis von Anglesea, liegt krank darnieder, und Hr. Stanley, der Sekretär für Irland, befindet sich in England, so daß O'Connell ganz ungestört sein Wesen treiben darf. Lord Grey wünscht die Mißvergnügten durch Beseitigung aller Beschwerdegründe zu entwaffnen — ein edler Ehrgeiz — aber kann es ihm gelingen? Die Orangisten oder protestantischen Tories verlangen strenge Militärexekution und Schaffotte — aber werden diese das Elend mildern? O'Connell verlangt 125, oder, nach Verhältniß der Bevölkerung, 180 Parlamentsglieder für Irland; wo nicht, so droht er, die Union mit England aufzulösen, und beruft sich auf das Beyspiel von Belgien, das sich mit der Genehmigung von England und Frankreich von Holland getrennt habe.

Madrid, den 5. Jan.

Der General-Kapitän Longa von Valencia ist nach einer kurzen Krankheit gestorben. Seit einigen Tagen spricht man von der Ungnade des Kriegsministers. Gewiß ist, daß Hr. Calomarde dem Könige mehrere Beförderungen bey der Armee zur Unterzeichnung vorlegte, und daß diese am folgenden Tage dem Kriegsminister zur Vollziehung zugeschickt wurden. Hr. Zambrano hat gefühlt, daß man dadurch seine Ansetzung wolle, und man versichert, er habe dieselbe eingereicht. Hr. Calomarde wollte schon lange diesen Minister entfernen, der aber von Hrn. Grijalva, dem Siegelbewahrer, sehr unterstützt ward. Die Apostolischen wünschen den Grafen d'Espagne zum Kriegsminister. Die Königin soll dessen Ernennung nicht wünschen. Man spricht davon, daß General Rodil das Kommando der Truppen an der portugiesischen Gränze erhalten solle.

Paris, den 15. Jan.

In dem Prozesse der Gesellschaft der „Freunde des Volks" sind wegen hochverrätherischer und aufrührerischer Reden vor dem Assisengerichte, folgende Individuen verurtheilt worden: 1) Raspail und Bonnias zu 15monatlichem Gefängnisse, und einer Geldstrafe von 500 Fr.; 2) Blanqui zu einem Jahre Gefängniß, und 100 Fr. Geldstrafe; 3) Gervais und Thouret zu 6 Monaten Gefängniß, und 100 Frkn. Geldstrafe.

Seit einem Jahr ungefähr hat Hr. Chatel, ehemaliger Bischof der römischen Kirche, und Stifter der franz. katholischen Kirche, mit dem heil. Stuhl gebrochen. Der neue Kultus macht immer weitere Fortschritte, so viele Hindernisse er auch zu überwinden hat. Vorerst fehlt es dem Hrn. Chatel an Arbeitern in seinem Weinberge, um sie in die Departements zu schicken, da er nur junge, wohl unterrichtete Leute dazu gebrauchen will. Mangel an Geld ist eine weitere Verlegenheit des Hrn. Chatel, da er von der Regierung nicht unterstützt wird, das Scherflein seiner Getreuen aber zu gering ist, und doch in seiner Kirche nichts bezahlt werden darf. Dieser zwey Haupthindernisse ungeachtet hat er doch schon mehrere Gemeinden in den Departements für seinen Kultus gewonnen, besonders aber in der Nähe von Paris. Die römisch-katholischen Priester sehen diesen Zuwachs der neuen franz. Kirche mit äußerst scheelen Augen an, und kein Mittel bleibt unversucht, um der Ausbreitung dieser verderblichen Lehre und dem possenhaften Kultus dieses ruchlosen Priesters (wie sich ein päpstliches Brevet früher über diesen Gegenstand ausdrückte) Einhalt zu thun. Da die Regierung sich in diese Glaubens- und Gewissenssache nicht mischt, und Chatel daher von dieser Seite her ungekränkt fortarbeiten kann, so suchen ihm seine Gegner auf andere Weise beyzukommen. So bot ihm neulich ein benachbarter Dorfgeistlicher 3 bis 4000 Fr. an, wenn er ihm verspreche, in der Gemeinde von Boulogne nicht mehr predigen zu lassen. In einer Pariser Kirche werden unaufhörliche Gebete angestellt, um Chatel von dem Wege des Verderbens, auf dem er einherwandle, gleichsam zurück zu beten. Ein Priester ist diesem Geschäfft zu lieb immer in der Kapelle anwesend. Bis jetzt haben aber alle diese Versuchungen und wohlgemeynten Fürbitten auf die verstockte, verknöcherte Seele des unbußfertigen Chatel wenig Eindruck gemacht.

Paris, den 16. Jan.

General Berthezene ist in der Quarantaine von Toulon. Er hat das Kommando der 8ten Division abgelehnt. Dasselbe soll General Wedel erhalten.

Ein russisches Schiff, das Depeschen für Herrn Pozzo di Borgo am Bord hatte, bringt zugleich die Nachricht, daß die russische Flotte aus der Levante sich an die Mündung des Tajo begebe, um Don Miguel gegen die Angriffe seines Bruders zu sichern.

Der Messager des Chambres sagt: Das Projekt des auf die Familie Karls X. und Napoleons bezüglichen Gesetzes wurde gestern, mit den von der Pairskammer gemachten Amendements, an die Deputirtenkammer gebracht. Da sich unter den Deputirten

Digitized by Google

bereits eine Opposition gegen die gemachten Veränderungen offenbart hat, so wird sich über diesen Gegenstand eine neue wichtige Verhandlung entspinnen.

Gestern Mittags hielten die Herzoge von Orleans und Nemours in den Höfen der Tuillerien eine Musterung über das 23ste und 52ste Linien-, das 1ste Karabinierregiment und 2 Eskadrons des 11ten Artillerieregiments. Die Prinzen, von einem zahlreichen Generalstabe begleitet, durchritten alle Reihen; hierauf defilirten die Truppen vor denselben.

Man schreibt aus Toulon vom 10. Jan., daß daselbst ein Kriegsschiff und 3 Fregatten von Algier angekommen sind, wovon erstieres 950, und jede der letzteren 450 Mann zurück führte.

Herr v. Larochefoucauld, Sekretär bey der Gesandtschaft in Wien, kam am 11. dieß zu Metz an. Er war Ueberbringer von höchst wichtigen Depeschen, und da er sie nicht durch den Telegraphen übermachen konnte, schickte er eine Estafette ab, welche am 12. Vormittags zu Paris eintreffen mußte. Man glaubt, daß diese Depeschen sich auf die 24 Artikel der Konferenz hinsichtlich Belgiens beziehen.

Im Theater zu Avignon haben, weil einige Begeisterung für die polnische Sache laut werden wollte, tumultuarische Auftritte Statt gefunden.

Die Temps sagen: Samstags Nachts gieng das Gerücht, Kaiser Nikolaus sey bey einer Schlittenfahrt umgeworfen und gefährlich verwundet worden. Man fügte bey, die Person, welche Se. Majestät beleitete, sey auf dem Platze todt geblieben. — Dieses häufige Krank- und Todtsagen bedeutet der großmüthigen Majestät von Rußland ein langes Leben.

Aus Belgien, den 13. Jan.

Man erwartet neue Unruhen in Luxemburg. — Der Gouverneur von Südbrabant befehlt den Militärpersonen, die auf Urlaub sind, zu ihren Korps zu stoßen.

Ein Privatschreiben aus Brüssel an ein holländisches Blatt enthält merkwürdige Nachrichten über das frühere Leben König Leopolds. Die völlige Zurückgezogenheit, in welcher dieser Prinz selbst seinen Ministern gegenüber lebe, indem er im Schloß Laeken oft durchaus für Niemand zugänglich sey, hätte ihren Grund in der Gegenwart einer Dame in diesem Schlosse. Es sey dieses eine natürliche Tochter des ersten englischen Ministers Lord Grey, mit welcher der Prinz heimlich vermählt sey, und von der mehrere Kinder habe. Dieser Umstand würde die besondere Zuneigung des Lords Grey für den König von Belgien erklären, aber dem Plan zu einer Heirath zwischen dem Prinzen und einer Tochter König Ludwig Philipps widersprechen. Vielleicht lagen in diesem Umstande die bisherigen Schwierigkeiten der Ausführung des erwähnten Heirathes-Planes.

Brüssel, den 14. Jan.

Der König ist gestern Abends wieder hier eingetroffen. — Ein Kurier von London kam gestern Abends mit Depeschen für Sir R. Adair hier an und gieng sogleich mit andern Depeschen nach dem Haag ab. — Statt eines Freudenregimchts wird jetzt nur ein Fremdenbataillon gebildet werden; der Prinz Achille Murat hat das Kommando über dasselbe niedergelegt. — Die Truppen zu Tournay, Mons und Namur, welche Befehl zum Aufbruch hatten, haben Gegenbefehle erhalten. — Bey der Anwesenheit des Königs zu Gent wurden 90,000 Kilogr. Kohlen und 14,000 Kilogr. Brod durch das Wohlthätigkeitsbureau an die Dürftigen vertheilt. — Herr Dixon ist in Freyheit gesetzt. — Zu Antwerpen wurden am 13. Januar die Obligationen der Anleihe von 12 Millionen zu 86 notirt.

Der König soll sich ziemlich unzweydeutig über den unverdient kalten Empfang ausgesprochen haben, den er Diesesmal in Antwerpen gefunden hat. Bey einem großen Konzerte, das dort im Saale der philharmonischen Gesellschaft, dem Könige zu Ehren, gegeben wurde, war es so leer, daß man sich veranlaßt sah, um dem Könige nicht die leeren Bänke zu zeigen, mehrere derselben herausnehmen zu lassen.

Berlin, den 17. Jan.

In Berlin waren bis zum 16. Januar erkrankt 2255, genesen 834, gestorben 1420, Bestand 1; hinzugekommen bis 17. Januar erkrankt 6, genesen —, gestorben —, Bestand 7; bis zum 17. Jan. Summa erkrankt 2261, genesen 834, gestorben 1420, Bestand 7.

Den in Elbing sich aufhaltenden polnischen Offizieren ist von dem russischen Konsul in Danzig angezeigt worden, daß die Bestimmung, nach welcher alle Offiziere des Rybinskischen Korps von der Amnestie ausgeschlossen, und es ihnen nicht gestattet seyn sollte, nach ihrem Vaterlande zurück zu kehren, von Sr. Majestät dem Kaiser aufgehoben sey.

Preußische Gränze, den 17. Jan.

Man schreibt aus Berlin vom 12. Jan.: In Breslau soll, wie das Gerücht geht, im nächsten Frühjahre ein Kongreß gekrönter Häupter Statt finden, und hiemit soll eine viel besprochene Ankunft des russischen Kaisers in Berlin in Verbindung stehen.

Posen, den 11. Jan.

Durch das Amnestie-Dekret mit seinen Ausnahmen, namentlich dem 2. §., nach welchem alle schon begonnenen Prozesse ihren ungehinderten Lauf nehmen sollen, kommen viele Familien an den Bettelstab, und dem ohnehin schon gesunkenen Kredit versetzen die zu erwartenden Gerichtsurtheil den Todesstreich. Den Kaufleuten, die ihre Kapitalien bey den Edelleuten stehen hatten, ist die Aussicht abgeschnitten, sie je wieder zu erhalten. Der Edelmann, welcher früher hieher kam, seine Produkte absetzte und den Handel durch Verkauf und Einkauf belebte, sieht sich jetzt in seinen Einkünften so sehr beengt, daß er kaum mehr nach der Stadt fahren kann. Statt dessen muß er die eine Hälfte seines Ertrages den Verwaltern ablassen, und die andere Hälfte den Gerichten zur Abtragung für die in seiner Konfiskationssache auflaufenden Kosten. Es läßt sich bey diesen Umständen leicht voraus sehen, daß die Regierung denenigen, welche in der Amnestie eine Schadloshaltung für ihre eingezogenen Güter zugesagt ist, nicht sehr viel wird heraus zu zahlen haben. Kurz, nur

Google

hier im Herzen des Großherzogthums ist es möglich, einen angemessenen Begriff von den Wirkungen der Amnestie zu erlangen; für das Ausland ist sie ein bloßer Klang, der dem Einen angenehm, dem Andern widerlich tönt, je nach seiner Stellung und Gesinnung; bey uns aber empfindet der Loyalste wie der polnisch Gesinnte gleich sehr, daß die Revolution in Warschau uns in das Unglück gestürzt hat. Mildert die Regierung ihre Maaßregel nicht, so steht uns auf eine lange Zeit eine trübe Zukunft bevor.

Mehreren hiesigen Handelshäusern zugekommene Briefe enthalten die Nachricht, daß die polnischen Truppen, welche das preußische Gebiet verlassen, ihre Richtung nach Belgien nehmen, um bey Ausbruch eines Krieges gegen Holland zu kämpfen. Unter Andern wird sich der Divisionsgeneral Uminski nach Belgien begeben, um das polnische Korps, welches den Namen „der Freyen" führen soll, zu befehligen. Es soll dieß eine von der französischen Regierung angegebene Maaßregel seyn, wodurch sie den doppelten Zweck erreichte, Belgien indirekt zu unterstützen, und ihr eigenes, noch so wenig beruhigtes Land von so vielen Veranlassungen zu neuen Aufregungen entfernt zu halten. Die zu obiger Bestimmung angeworbenen Truppen sollen zwey starke Divisionen bilden, jede zu 9000 Mann.

Würzburg, den 19. Jan.

Mittelst Ordre des königl. Kriegsministeriums vom 16. dieß würden die einen Beobachtungskordon bildenden Jäger-Kompagnien von der nördlichen Gränze des Untermaynkreises gegen Sachsen schleunig abberufen und an die böhmische Gränze, wegen Fortschreitens der Cholera von dorther, zur Verstärkung des dortigen Kordons beordert.

Die Stallhalfterketten-Reparation, welche mit Kupferlöthung zu geschehen hat, wird Samstag den 28. Januar 1832 Vormittags von 10 bis 12 Uhr in öffentlicher Versteigerung auf 8 Monate in Aversal-Akkord gegeben auf dem Bureau (am rothen Thore) der kön. Militär-Verpflegs-Kommission.

(Schafweyde-Verpachtung.) Sonntag den 12. Febr. dieses Jahres wird von der Gemeinde Kirchheim die Schafweyde für das Jahr 1832 verpachtet, worauf 250 Stück Schafe ausgeschlagen werden können.

Pachtliebhaber werden eingeladen, sich am oben bestimmten Tage Mittags 12 Uhr bey dem Unterzeichneten einzufinden.

Kirchheim, den 6. Jan. 1832.

Aloys Wöhr, Vorsteher.

Im Verlag von A. Böhm in Augsburg sind so eben erschienen:

Zwey Parthien neue Tänze (10 Walzer, 6 Ländler) für 2 Violine, 1 Flöte, 1 Clarinett, 2 Hörner, 1 Trompette und Baß. Preis 1 fl.

(Aufforderung.) Franz Joseph Straub gieng vorriges Jahr als Kistlergesell auf die Wanderschaft. Wegen eingetretenen Familien-Verhältnissen bittet der Unterzeichnete alle Behörden oder sonstige Freunde, welchen der Aufenthaltsort von meinem Sohn bekannt seyn sollte, höflichst, denselben zur möglichst schleunigen Rückkehr in sein Geburtsort aufzumuntern.

Söflingen, den 21. Jan. 1832.

Joseph Straub, Kistlermeister.

Bey der den 19. Jan. zu Regensburg vorgenommenen 902ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

30. 10. 21. 15. 39.

Die nächste 903te Ziehung geschieht den 21. Febr., und inzwischen die 241ste Nürnberger Ziehung den 31. Jan., und den 9. Febr. die 1282ste Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum in Verfertigung aller Arten Maskenkleider, und versichert die billigsten Preise. Auch sind bey ihm Maskenkleider zum Ausleihen um billige Preise zu haben.

C. Bayer, wohnhaft Lit. H. Nro. 394.
im Sächsengäßchen,
neben dem Bierbräuer Hrn. Schlumberger.

(Hausverkauf.) Das Haus Lit. C. Nro. 117. auf dem Mauerberg ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen; dasselbe enthält 5 Wohnungen, Boden, Keller, Hof und Pumpbrunnen. Das Nähere hierüber ertheilt Ph. Hasper, geschw. Käufler, Lit. H. Nro. 24.

Am 20. Jan. Vormittags gieng ein Dienstbüchlein, worinn sich 3 Obligationen befanden, von welchen eine mit 500 fl. und die andern mit 600 fl. ausgestellt sind, verloren. Der redliche Finder wird höflichst ersucht, selbe, da sie niemand etwas nützen, gegen Erkenntlichkeit im Moyschen Zeitungskomtoir abzugeben.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 20. Jan. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	19	30	18	37	17	47	—	—	—	16
Kern.	20	33	19	8	17	11	—	—	—	18
Roggen.	12	21	12	—	11	27	—	—	—	16
Gerste.	10	48	10	7	9	24	—	—	—	11
Haber.	5	21	5	6	4	44	—	—	—	4

Augsburger Börsenkurs vom 21. Jan. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	95 7/8	95 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	105 3/4
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76	75 5/8
5proz. Metalliques	86	85 5/8
Bankaktien	1130	1125
Rothschildsches Anlehen von 1820	180	178
detto 1821: 4 Proz.	121	120
Polnische Loose	83 3/4	83

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 22. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 22. Jan. 1832.

Aus dem Großherzogthum Baden.

Hr. Georg Stulz, aus Kippenheim, im badischen Oberlande, gegenwärtig Gutsbesitzer in Hyeres, im südlichen Frankreich, ein äußerst wohlthätiger Mann, hatte schon früher seinem Geburtsorte bedeutende Summen geschenkt, so auch dem hiesigen, polytechnischen Institute, und dem evangelischen Schullehrer-Seminar die Summe von 30,000 Fr. Als vor einigen Wochen die großen Ueberschwemmungen des Rheins so viele Familien ins Unglück stürzten, übersandte der Edle für diese Armen 25,000 Fr., und eine ähnliche Summe für andere wohlthätige Zwecke.

Mehrere Städte und Dörfer des Großherzogthums überschickten ihn hierauf das Ehrenbürgerrecht, die Regierung und die Deputirtenkammer drückten ihm ihren Dank öffentlich aus, und unser erhabener Großherzog ließ ihm durch die kön. französische Gesandtschaft das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen, und die Portraits der ganzen großherzoglichen Familie in reich vergoldeten Rahmen, nebst einem äußerst schmeichelhaften Handschreiben übermachen. Die Freude unsers verehrten Landmanns über diese große Auszeichnungen bewog ihn, vor einigen Tagen abermals 0,000 Fr. für die neue gegründete Karl-Friedrich-Leopold-Sophien-Stiftung hieher zu schicken. Es soll ch nun ein Komite gebildet haben, um eine Subskription zu eröffnen, deren Zweck seyn soll, Hrn. tulz ein Andenken mit einer passenden Aufschrift, s Zeichen der Dankbarkeit und Hochachtung der Einhner Badens zu übersenden. Hierzu wird Jeder gerne ntragen, es ist eine patriotische Gefühlsäußerung, d ich wünsche von Herzen dem Unternehmen Glück.

Aus Straßburg.

Unlängst wurde die Bittschrift der Mühlhauser Industriegesellschaft an die Deputirtenkammer, in Betreff der Salzauflage, bekannt gemacht. Dieser Bittschrift wurde eine Abhandlung beygefügt. Hier eine kurze Uebersicht der betreffenden Bemerkungen des Hrn Dorners:

Der Verfasser beginnt mit Folgendem:

„Von allen Fragen, die in diesem Augenblick die Gemüther beschäfftigen, gehört die in Betreff der Salzauflage zu denen, welche unstreitig die zahlreichste Masse am meisten ansprechen. Kein Mißbrauch ist leicht so nachdrücklich, und vorzüglich so einmüthig, so beharrlich angegriffen worden. Von allen Seiten her bekriegt man sie so gewaltig, daß sich kaum begreifen ließe, wie sie sich so lang behaupten konnte, wüßte man nicht, daß jederzeit die gestürzte Regierung den Wünschen der öffentlichen Meynung entgegen trat. Da nun die Julius-Revolution hoffen läßt, daß Gesetzgebungs-Behörde und Regierung sich den Interessen günstiger erweisen werden, erheben wir zuversichtlich die Stimme, und bitten um schleunige Aufhebung dieser gehässigen Auflage. Die von der ehrenwerthen Mühlhauser Industrie-Gesellschaft gegebene Anregung, da dieselbe in ihrem Preisfragenprogramm die öffentliche Aufmerksamkeit lockte, gereichte uns zu neuer Aufmunterung, da wir versichert waren, ihr mächtiger Einfluß und wohlverdienter Ruf werde unsere Sache kräftig unterstützen und die Mängel einer Arbeit vergüten, die wegen bevorstehender Erörterung des Budgets für 1832 rasch betrieben werden mußten. Vor dem Jahre 1825, in welchem das Monopol der Ostsalinen- und Minenkompagnie aufkam, wurde in Frankreich noch nicht Steinsalz gewonnen. Das Salz zum Verkauf kam meist aus den Salzsümpfen des westlichen und mittägigen Frankreichs; das Uebrige kam aus den Sektionen der frühern Ostkompagnie, die im Jahr 1806 einen Vertrag mit der Regierung geschlossen. Diese Kompagnie besaß das Recht, die Ostdepartemente mit Salz zu versehen, als im Jahre 1819 die Grube von Vic, eine der reichsten, ausgedehntesten in Europa entdeckt wurde."

Der Verfasser schildert nun die Errichtung der Ostsalinen, den Schaden, den sie den Eigenthümern der Salzsümpfe zugefügt, und thut unbestreitbar dar, wie verderblich das Gesetz von 1825, in Betreff des Monopols der Ostsalinen-Kompagnie, auf diesen Industriezweig gewirkt.

Er beweist hierauf, daß keiner der damals von den Vertheidigern des Gesetzentwurfs gepriesene Vortheile sich bewährt hat. Man kündigte an, die Kompagnie werde Kanäle, Eisenbahnen ꝛc. errichten; von diesem Allem ist nichts geschehen. Man glaubte, der Salzpreis werde sinken; dieses Sinken hat erst im Jahre 1829 begonnen, und zwar bloß um die Konkurrenz mit dem Seesalz bestehen zu können.

Er thut dar, daß das Gesetz von 1825 dem Gesammtinteresse und der öffentlichen Wohlfahrt zuwider, daß es ein Beraubungsgesetz und der Auflaggleichheit entgegen ist, folglich zurück genommen, und die Lehnung der Kompagnie von Dieuze aufgehoben werden solle.

Er stellt die Vortheile auf, die aus der Mitbewerbung entstünde, und widerlegt die etwaigen Einwürfe gegen diese Maaßregel. Er zieht deßhalb die eigenen Worte Hrn. C. Perier's, damaligen Oppositionsmitgliedes, an, der im Jahre 1825 sagte: „Das Salzmonopol soll am ersten von allen abgeschafft werden."

Er beweist endlich, daß die für die arme Volksklasse höchst nöthige Verminderung der Salzauflage die Staatseinkünfte vermehrte, statt sie zu vermindern.

Er schließt mit Folgendem:

„Demnach, keine oder beynahe keine Salzauflage mehr. Hüten wir uns vor den jederzeit verderblichen halben Maaßregeln. Verwerfen wir das System der Schein-Verminderungen, die nur das Uebel bemäntelten, ohne es auszurotten, dem Schatz schadeten, ohne

die arme Klasse zu erleichtern. Wir haben gesagt, der Schatz verlöre nichts bey starker Auflagverminderung. Allein wenn auch einige Millionen verloren giengen, wäre dieß ein Grund, nicht nachzugeben? Machen es nicht Gerechtigkeit und Menschlichkeit zur Pflicht? Gestatten unter den jetzigen Umständen die Staatskosten nicht, diese Auflage ganz oder beynahe aufzuheben, ohne sie auf andere Weise zu ersetzen, so sind hier Hilfsquellen, aus denen sich mit mehr Billigkeit schöpfen läßt: 1) Man behalte im Budget die 30 Zusatzcentimen zur Grundsteuer bey, so erhält man jährlich mehr als 36 Millionen. 2) Man hebe die ungeheure Begabung der Tilgungskassa auf, und folge hierinn dem edeln wohlthätigen Beyspiel Englands, so erhält man beynahe 87 Millionen. Endlich gehe man aufrichtig in den Geist unserer Revolution ein, und nehme eine bessere Auflagevertheilung an; mittelst wohlverstandenen Reformsystems, gelange man zu einfacher, wohlfeiler Regierung, so werden die Mittel, ungerechte Auflagen zu ersetzen, nicht fehlen."

(Bekanntmachung.) Die zum Nachlasse des unlängst verstorbenen Lohnkutschers Johann Killmeyer gehörige reale Lohnkutschers-Gerechtigkeit wird, da das auf selbe gelegte erste Anboth die Genehmigung der Interessenten nicht erhalten hat, am Samstag den 28. d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr wiederholt zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, wozu Kaufsliebhaber hiemit geladen sind.

Augsburg, den 13. Jan. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

von Silberhorn, Direktor.

Stecher.

(Kuratel-Bestellung.) Maria Pesserl, ledige Hausbesitzerin von Neudtting, ist, nach Landrecht P. I. Kap. VII. §. 57. wegen Wahnsinn's, unter Kuratle gestellt. Es kann sofort mit selber kein gültiges Geschäfft eingegangen werden, was hiemit zu Jedermann's Warnung öffentlich kund gemacht wird.

Altdtting, den 10. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Schilcher, Landrichter.

coll. von Werden.

(Ediktalvorladung.) Gegen den Schloßmüller Joseph Schneid zu Tapfheim ist von dem unterzeichneten Landgerichte der Universalkonkurs ausgesprochen. Es werden demnach die gesetzlichen Ediktstage in nachstehenden festgesetzt, und zwar:

I. Zur Anmeldung und gehörigen Nachweis der Forderungen auf Montag den 27. Febr. h. J.

II. Zur Abgabe der Erinnerungen gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag d. 29. März h. J.

III. Zur Abgabe der Replik auf Montag den 30. April h. J.

VI. Zur Abgabe der Duplik auf Donnerstag den 17. May h. J.

An diesen vorbestimmten Tagen, und zwar jedesmal Vormittags 9 Uhr, haben sämmtliche Schneidische Gläubiger um so gewisser dahier zu erscheinen, als diese im Falle des Nichterscheinens am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung an der Konkursmassa, und an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an demselben vorzunehmenden Handlungen zu gewärtigen haben. Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas an dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen besitzen, aufgefodert solches bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechre bey Gericht zu übergeben. Weiter wird noch unter Bezugnahme auf den §. 32. der Prioritätsordnung anbey bekannt gegeben, daß die bereits eingetragenen Hypothekenschulden sich auf 5915 fl. 47 kr. berechnen, hingegen der zur Zeit erhobene Aktivstand auf 4069 fl. sich ausweist. Hdchstädt, den 13. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Müller, Landrichter.

Viktoria Bihlmayer, verwittwete Söldnerin von hier, hat um Zusammenberufung ihrer Kreditoren auf einen Kommissionstag gebeten, um mit denselben ein gütliches Schulden-Arrangement treffen zu können.

Es werden daher sämmtliche Gläubiger der Viktoria Bihlmayer auf den 30. dieß Vormittags 8 Uhr vorgeladen, um mit ihnen liquidiren und das Weitere verhandeln zu können.

Nichterscheinende müßen sich den Beschluß der Anwesenden gefallen lassen.

Illertissen, den 3. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Merklin, Landrichrer. — Brucker coll.

(Ediktalladung.) Johann Nepomuk Stich, Krämer zu Oberbeuren, hat seine Zahlungs-Unfähigkeit erklärt und sich dem Gantverfahren unterworfen; es werden daher die Ediktstäge festgesetzt, wie folgt:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren Nachweisung Dienstag den 31. dieses Monats;

2) zur Vorbringung der Einreden Dienstag den 14. Febr.;

3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik Dienstag den 21. Febr., und zur Duplik Dienstag den 28. Febr. dieses Jahres, wozu sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der Konkursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen aber die Ausschließung von der betreffenden Handlung nach sich ziehe. Jene Gläubiger, welche von dem Vermögen des Gemeinschuldners etwas in Händen haben, werden aufgefordert, dasselbe bey Strafe des zweyfachen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu hinterlegen.

Zugleich wird bemerkt, daß das Vermögen des Gemeinschuldners, laut aufgenommenem Inventars, 883 fl. 19 kr., die Schulden aber 1426 fl. 27 kr., worunter 1145 fl. Hypothekenschulden begriffen sind, betragen. Uebrigens werden die Gläubiger noch in Kenntniß gesetzt, daß das Gantanwesen am ersten Ediktstage öffentlich versteigert wird.

Kaufbeuren, den 11. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Fink, Landrichter.

Digitized by Google

(Versteigerungs-Bekanntmachung.) Das Gantwesen des Krämers Joh. Nep. Stich zu Oberuren, bestehend in einem Wohnhause mit Stallung und Stadel, einem Garten pr. 1 Tagw. 70 Dezim. ym Hanse, 1 Tagw. 4 Dezim. Grastheil, 31 Dezim. olztheil, 2 Dezim. Krautgarten, und 5 Tagw. Wiesn wird Dienstag den 31. l. M. Vormittags 9 Uhr biesiger Gerichtskanzley öffentlich versteigert, wozu aufsliebhaber eingeladen werden. Auswärtige Kaufsbhaber haben sich mit legalen Leumunds- und Verbgenszeugnissen zu versehen.

Kaufbeuren, den 11. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Fink, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der am 18. April v. J. öffntlich vorgeladene Kaspar Bründl, Bauerssohn von glhof d. G., hat sich inner der festgesetzten Frist von Monaten weder selbst bey dem unterzeichneten Gechte gestellt, noch von seinem Leben und Aufenthalte achricht gegeben, er wird daher als verschollen erärt und sein Vermögen dessen nächsten Verwandte gen Kaution verabfolgt.

Landau, den 16. Jan. 1832.

Königl. Landgericht.

R. v. Hilger, Landrichter.

(Versteigerung.) Auf Antrag der Gläubiger des ergauteten Paul Striebel zu St. Johann, der Geeinde Unterkammlach, wird dessen Anwesen, besteend in einem im Jahre 1828 neu erbauten Bauernause sammt Stadel, 6 Jchrt. Ackers, 8 1/2 Tagb. Wiesen, 1 1/3 Klafter Forstrechtholz, der dritte Theil on der Gemeindsnutzung, znm Hospital Mindelheim ilt- und bestandbar, am Dienstag den 31. d. M. achmittags 1 Uhr in der Taferne zu Unterkammlach erichtlich versteigert.

Auswärtige Lizitanten haben sich durch Leumunds- nd Vermögens-Zeugnisse gehörig auszuweisen.

Die Kaufsbedingnisse werden bey der Subhastation er Lizitanten eröffnet.

Mindelheim, den 10. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

G. v. Rechberg, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypojekgläubigers wird im Exekutionswege das zur Hofmark Wallenburg neustiftige Marktmühl-Anwesen der ndrä Böhamischen Eheleute dahier, bestehend aus

1) dem Wohnhause nebst Oekonomiegebäude, Anu, und dem Mahlmühlstocke, alles unter einem Dae, im Erdstocke gemauert, mit der radizirten Mülrs-Gerechtigkeit;

2) dem separirt stehenden hölzernen, nur an der Jasserseite gemauerten Oelschlage mit der erforderlien Gerechtigkeit;

3) der wieder separirt stehenden Säg- und Schneiühle mit Gerechtigkeit;

4) der gerichtlich beschriebenen vorhandenen Geerbseinrichtung;

5) aus theils nach Wallenburg neustiftigen, theils im kön. Rentamt Miesbach erbrechtigen, theils zum Frühmeßbenefizium Miesbach freystiftigen, theils ludeigenen Wies- und Feldgründen mit 16 Tgw. 76 Dezim.;

6) aus ludeigenen Holzgründen mit 6 Tagw. 62 Dezim., wie alles im Steuerkataster ein- und vorgetragen ist, in einem gesammten Schätzungswerthe von 5886 fl. 42 kr. salva ratificatione nach den Bestimmungen §. 64. des Hypotheken-Gesetzes vom 1. Juni 1822 gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und hiezu auf Dienstag den 28. Febr. l. J. von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr Termin anberaumt, in welcher Zeit das Protokoll zur Aufnahme der Angebothe offen bleibt. Kaufslnstige, von denen sich außergerichtliche und dießorts Unbekannte durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, werden hiemit vorgeladen.

Miesbach, den 10. Jannar 1832.

Königl. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

(Getreidversteigerung.) Vorbehaltlich herrschaftlicher Ratifikation werden Mittwoch den 8. Febr. d. J. Vormittags im hiesigen Geschäftslokale 50 bis 60 Schaff Roggen, und eben so viel Haber in größern und kleinern Parthien, auch Schaffweise an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Die weitern Bedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gemacht.

Mikhausen, den 16. Jan. 1832.

Gräflich Fugger Nordendorfische Rentenverwaltung.

Röhrle.

(Gant-Proklama.) In dem Schuldenwesen des Bäckers und Oekonomiebesitzers, Wenzeslaus Greiner von hier, haben dessen Gläubiger auf Eröffnung des Universalkonkurses gedrungen, und da der Gemeinschuldner nichts dagegen eingewendet, so werden die gesetzlichen Ediktstage hiemit ausgeschrieben und zwar:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Donnerstag d. 16. Febr. l. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Donnerstag d. 22. März l. J.

III. Zur Aufnahme der Schlußerinnerungen, und zwar 1) der Replik auf Mittwoch den 25. April l. J., 2) der Duplik auf Mittwoch den 9. May l. J., wozu sowohl die sämmtlich bekannten, als bisher noch unbekannten Gläubiger unter dem Präjndize geladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der an diesen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeindschuldners in Händen haben, aufgefordert, solches unter Wahrnng ihrer Rechte bey Vermeidnng des nochmaligen Ersatzes bey Gericht zu übergeben. Eben so werden die sämmtlichen Realitäten des Gemeinschuldners, bestehend:

a) In einem Wohnhause, welches gegen die Nordseite 3 Stock hoch und gegen die Südseite 2 Stock hoch gemauert ist, es begreift in sich in der [illegible]

Digitized by Google

einen Hausfletz, eine große Stallung, ein Giergewölbe, 1 Früchten- und 2 Bierkeller, alles dieses gewölbt; im 2ten Stocke ein großes Wohnzimmer, eine Kammer, eine Backstube, ein Backofen, ein noch unausgebautes Stübl, sowie Küche und Hausfletz; im dritten Stocke 4 Wohnzimmer, Hausfletz und Küche. Unter der Dachung befinden sich 3 Getreidböden.

b) Ein hölzerner Stadel mit Legschindeln eingedeckt und

c) aus 2 Aeckern zu 8 Tagw., hiemit öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben, und dazu Termin auf Donnerstag den 16. Febr. l. J. anberaumt, wozu Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden. Auswärtige haben sich durch legale Vermögens- und Militär-Entlassungs-Zeugnisse auszuweisen.

Am 6. Januar 1832.

Königl. bayr. Landgericht Neuburg v/W.

Hauser, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird dem Kaspar Schwarzfischer, Gütler zu Sallach, dessen Anwesen wiederholt am Mittwoch den 1. Febr. 1832 Früh 9 Uhr dahier dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, wozu hiemit besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Hinsichtlich der Beschreibung des obigen Anwesens wird sich auf die Bekanntmachung vom 31. Aug. l. J. bezogen. Mallersdorf, den 25. Dez. 1831.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf kreditorschaftliches Anbringen wird das Löchererbauerngut des Martin Schwarz zu Deutenhausen dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und zu diesem Zwecke Tagsfahrt angesetzt auf Dienstag den 31. Jan. 1832.

Kaufslustige haben sich am genannten Tage zwischen 9 und 1 Uhr im Orte Deutenhausen einzufinden. Auswärtige haben über guten Leumund und hinreichendes Vermögen entsprechende Dokumente beyzubringen.

Das genannte Anwesen besteht aus einem Wohnhause sammt Hofraume, aus 15 Tagw. 89 Dezim. Ackerlandes und 62 Tagw. 21 Dezim. Wies- und Holzgründe.

Sämmtliche Immobilien sind zusammen auf 1953 fl. gerichtlich geschätzt, und theils walzend, theils nach abgelöstem grundherrlichen Verbande grundzinsbar, theils ohne Gerechtigkeit grundbar; die Lasten können hierorts in Erfahrung gebracht werden.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64. des Hypothekengesetzes vom 1. Jun. 1822.

Schongau, den 9. Jan. 1832.

Königl. Landgericht Schongau.

Borler, Landrichter.

(Vorladung.) Jakob Baumgartner, Bauerssohn von dem Baumgartnergute zu Eberting d. G. und Soldat des kön. 1sten Infanterieregiments wird seit dem russischen Feldzuge vermißt. Da seine Geschwister das in 1000 fl. bestehende Elterngut unter sich zu theilen wünschen, so wird derselbe oder seine allenfallsige Deszendenz hiemit aufgefordert, binnen eines Zeitraums von 6 Monaten von seinem Leben und Aufenthaltsorte anher Nachricht zu geben, außer dessen derselbe nach Umfluß dieses Termines für verschollen erklärt, und das Vermögen an seine Erben gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Actum den 10. Januar 1832.

Königl. Landgericht Trostberg.

Nagler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am 5. Dez. v. J. starb Katharina Fleischmann, Haushälterin im Pfarrhofe zu Moosbach, mit Hinterlassung eines Testamentes. Alle Individuen, welche an die befragliche Verlassenschaft, aus welch immer für einem Titel Ansprüche machen wollen, haben selbe um so gewisser dahier inner 30 Tagen anzubringen, als außerdessen der Rücklaß an den ernannten Universalerben ausgeantwortet werden würde.

Viechtach, den 4. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Viechtach.

Reichart, Assessor.

Das Gesammtanwesen des Leonhard Haid, Zieglers von Neufarn, wird wiederholt zum öffentlichen Verkauf ausgeschrieben, und Termin auf Donnerstag den 9. Febr. k. J. Vormittags im Amtslokale festgesetzt. Der Hinschlag erfolgt nach §. 64. des Hypothekengesetzes, und wird sich wegen näherer Bezeichnung der Objekte auf die Ausschreibungen vom 12. v. M. im Isarkreisblatt Stück 41. S. 1066., im Polizeyanzeiger St. 93. S. 1310., Bauernzeitung Nro. 47. bezogen. Wolfrathshausen, den 25. Dez. 1831.

Königl. Landgericht.

v. Haasy, Landrichter.

Die Gemeinde Westendorf ist gesonnen, ihre besitzende Schafweyde, worauf 250 bis 300 Stück Schafe hinreichende Nahrung finden, für das Jahr 1832 zu verpachten. Pachtlustige werden also eingeladen, am 3. künftigen Monats Nachmittag 2 Uhr beym Stegwirth zu Westendorf sich einzufinden.

Westendorf, den 10. Jan. 1832.

Gemeinde-Verwaltung.

(Gutsfeilbiethung.) In einem Dorfe unweit Augsburg ist ein gut bestellter Bauernhof im Ganzen oder allenfalls Stückweise aus freyer Hand zu verkaufen, mit circa 2 3/4 Tagwerk Garten, 45 Jauchert Aecker, 32 1/4 Tagw. Wiesen, 5 Jchrt. Holz nebst Gemeindetheilen und ein Feldlehen per 23. Jchrt. Acker, 20 Tagw. Wiesen, 5 1/4 Jchrt. Holz, sammt Vieh, Schiff und Geschirr. Nähere Auskunft geben die Unterzeichneten, welche das Verkaufs-Geschäfft in Kommission übernommen, und wohin sich also Kaufsliebhaber mit den erforderlichen gerichtlichen Ausweisen zu wenden haben. Gbggingen, den 16. Jan. 1832.

Johann Höfle, Mairhauer in Gbggingen.

Peter Paul Glasbrenner in Juningen.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 23. 23. Jan. 1832.

München, den 22. Jan.

Das neueste königl. Regierungsblatt enthält Folgendes: Se. Majestät der König haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 6. Jan. d. J. allergnädigst geruht, den bisherigen Generalkommissär und Regierungs-Präsidenten des Rezatkreises, v. Mieg, im Vertrauen auf dessen Kenntnisse und bewährte Ergebenheit zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste, zu ernennen, und ihm das Portefeuille des Finanzministeriums provisorisch zu übertragen.

Durch allerhöchstes Rescript vom 3. Jan. d. J. haben Se. Majestät der König S. . . . ergnädigst bewogen gefunden, den Appellations- . . . hts-Präsidenten Grafen von Lamberg zu Bamberg . . . en Ruhestand, und auf die hierdurch erledigte Stelle eines Präsidenten des Appellations-Gerichts für den Ober-Maynkreis, den Präsidenten des Appellations-Gerichtes für den Ober-Donaukreis Frhrn. von Waldenfels zu versetzen.

Ferner durch allerhöchstes Rescript von demselben Tage die Stelle eines Präsidenten des Appellations-Gerichts für den Ober-Donaukreis dem bisherigen Präsidenten von Weber zu Würzburg zu übertragen, und die hiedurch erledigte Stelle eines Präsidenten des Appellations-Gerichts für den Unter-Maynkreis dem bisherigen Justiz-Ministerialrathe von Schmidtlein zu verleihen.

Se. Majestät der König haben unterm 18. Jan. d. J. allergnädigst geruht, den Präsidenten des Appellations-Gerichtes des Ober-Maynkreises Frhrn. von Waldenfels zum Beweise Allerhöchstihrer Zufriedenheit, zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste tax- und siegelfrey zu ernennen.

Wien, den 17. Jan.

Das auf der Börse verbreitete Gerücht, daß der heilige Vater österreichische Hilfe angesprochen habe, um seiner in den Legationen verkannten Oberherrlichkeit Ansehen zu verschaffen, und daß diesem Ansuchen durch den Einmarsch österreichischer Truppen ins Bolognesische schon Folge gegeben worden, hat sich nur insofern bestätigt, daß von Seite des römischen Stuhles das Ansuchen um militärische Unterstützung der von Rom aus in die Legationen beorderten Truppen, im Falle diese zur Bezwingung der Unruhestifter nicht hinlänglich wären, gestellt, und auf diesen Fall auch zugesagt worden ist. Dagegen weiß man gewiß, daß die Häupter der in den Legationen gebildeten Klubs, welche bey ihrer Widersetzlichkeit noch immer auf eine Unterstützung von Seite Frankreichs hofften, in Folge eines von dem französischen Botschafter in Rom, Grafen St. Aulaire, an sie gerichteten Schreibens, worinn er sie auffordert, das Gesetz zu achten, und durch keine Art von Widerspenstigkeit gegen ihren Souverain abermals Unglück über sich und ihre Mitbürger zu bringen, indem sie es auf eine militärische Exekution ankommen ließen, nicht gesäumt haben, sich unbedingt zu unterwerfen, und alle von Rom aus getroffenen Anordnungen auszuführen. Diese Nachricht wurde hier mit vielem Vergnügen aufgenommen.

Die „Deutsche Allg. Zeitung" hat folgende Nachrichten: Man spricht hier allgemein von einem Wiener Kongreß, der den 1. März beginnen soll. Man spricht davon, daß der Kaiser von Rußland, die Könige von Preußen, Bayern, Würtemberg und die übrigen deutschen Bundesfürsten, auch der Papst, sich in unserer Hauptstadt einfinden werden.

In Wien waren an der Cholera bis 17. Jan. im Ganzen erkrankt 4100, genesen 2141, gestorben 1958, in ärztlicher Behandlung geblieben 1.

Rom, den 1. Jan.

Mad. Lätitia Bonaparte hat einen Kurier von dem Herzog von Reichstädt erhalten. Man vermuthet, daß die Depeschen desselben sich auf die Heirath des Herzogs mit einer österreichischen Prinzessin beziehe. Man setzt hinzu, daß Mad. Bonaparte ihrem Enkel einen Theil der Erbschaft überlassen würde, die sie ihm in ihrem Testamente ausgesetzt hat. Der Kardinal Fetsch ist der einzige von der Familie, der um seine Schwester bleibt, deren Söhne sämmtlich von ihr entfernt sind.

Konstantinopel, den 27. Dez.

Die Rüstungen der Pforte gegen Mehmed Ali-Pascha werden auf das Eifrigste betrieben. Da dieser Statthalter den an ihn von Seite des Großherrn ergangenen Ermahnungen und ertheilten Rathschlägen kein Gehör verliehen, ja nicht einmal eine Antwort darauf gegeben hat, so läßt sein Stillschweigen Absichten durchblicken, die nicht mehr die eines treuen und loyalen Unterthanen sind. Demnach ist, außer dem mit einem Kommando nach Syrien bestimmten Redschib Pascha, nunmehr der Kaimakam von Aleppo, welcher zu dem glücklichen Ausgange der Operationen gegen Dand Pascha von Bagdad thätig mitgewirkt hatte, und daher zum Range eines Wesirs erhoben worden war, zum wirklichen Statthalter von Aleppo ernannt und ihm ein Oberkommando mit

Digitized by Google

dem Range eines Seriaskers verliehen worden. Er sowohl, als der ihm beygegebene neuernannte Baschhog oder Unterstatthalter von Tripolis und Dscherde, Osman Pascha, haben die Weisung erhalten, so viel Truppen als möglich in den benachbarten Distrikten von Merasch, Siwas und Adana auszuheben, und das Kommando derselben zu übernehmen. Auch der Gouverneur von Silistria, Mehmed Pascha von 3 Roßschweifen, welcher sich im Feldzuge gegen Scutari durch Tapferkeit und Einsicht auszeichnete, hat den Befehl erhalten, sich nach Konstantinopel zu verfügen, um persönlich die erforderlichen Instruktionen einzuholen, und dann nach dem Kriegsschauplatze aufzubrechen. Seine Truppen sollen von Gallipoli aus nach Asien übergeschifft werden. Außer diesen, die Operationen zu Lande betreffenden Anordnungen, werden die Arbeiten im Arsenale mit außerordentlicher Thätigkeit betrieben, so, daß die Absicht des Großherrn unverkennbar ist, Mehmed Ali Pascha, wenn die Nothwendigkeit es erheischen sollte, sowohl zu Lande als zur See anzugreifen. Ueber das Schicksal von Acre, ob es noch Widerstand leiste, oder schon in die Hände Ibrahim Paschas gefallen sey, ist man hier noch in Ungewißheit.

Nauplia, den 21. Dez.

Hundert und siebenzig Deputirte haben trotz der Protestation von 60 ihrer Kollegen den Kongreß zu Argos eröffnet. Die erste Sitzung beschäftigt sich mit der Rechnungsablage des Grafen Augustin Capo d'Istrias und mit der Entlassung der Mitglieder der provisorischen Regierung. In der gestrigen Sitzung wurden dem Grafen der Titel und die Geschäfte eines provisorischen Präsidenten übertragen, mit Vorbehalt der Einschränkungen, welche der gegenwärtige Kongreß belieben würde. — Eben so hat der Kongreß beschlossen, sich nach Nauplia zu verlegen. Er fühlte sich nicht frey genug in einer so offenen Stadt, wie Argos, und in der Mitte einer bewaffneten Gegenpartey. Denn jeder Abgeordnete hat eine größere oder kleinere Anzahl bewaffneter Trabanten bey sich. Die Gegenpartey zählt deren mehr als 400, und man erwartet täglich, daß sie sich ihrer Macht bedienen werde.

London, den 14. Jan.

Man hört, alle natürlichen Söhne des Königs sollen zu Pairs erhoben werden. Die Pairs-Ordonnanz erscheint aber immer noch nicht. — Mehrere antireformistische Pairs haben sich, wie es heißt, entschlossen, dem Parlament so lange nicht anzuwohnen, bis über die Reformbill entschieden seyn wird. — Der Oberst Brereton, welcher vor das Bristoler Martialgericht gestellt wurde, weil er sich lange geweigert hatte, auf das Volk schießen zu lassen, ist zum Tod verurtheilt worden. Den Tag vor dem Hinrichtungs-Termin hat er sich jedoch selbst entleibt. Das Volk, welches den Obersten liebte, ist sehr aufgebracht.

Zeitungen aus Van Dieman's-Land vom 31. Aug. v. J. melden das steigende Gedeihen dieser Kolonie.

Der „Singapore Chronicle" vom 18. Aug. zufolge ist ein ernsthafter Krieg mit den Malayen ausgebrochen. Man war genöthigt, von Singapore aus Truppenverstärkungen zu senden, und der Resident hatte sich selbst auf den Schauplatz des Krieges begeben.

Die Mittwoch Abends gehaltene Konferenz der Minister der fünf Mächte dauerte bis 2 Uhr Morgens.

Der Graf von Münster soll dem Vernehmen nach in Kurzem zum Generalgouverneur von Indien bestimmt werden, wozu ihn seine während seines Aufenthalts daselbst gesammelten Erfahrungen und seine Kenntnisse vorzüglich qualifiziren.

Lissabon, den 3. Jan.

Die Scenen, welche letzthin in Porto vorfielen, haben sich in Elvas wiederholt. Die Provinzial-Milizen, deren Kühnheit mit ihrer Ueberlegenheit wuchs, mißhandelten einige Soldaten der Linie, worauf diese zu den Waffen griffen. Schon floß das Blut, und nur mit vieler Mühe gelang es den Behörden, dem Blutvergießen Einhalt zu thun. Die Eifersucht der Linie und der Miliz wird sogar unklug genug von oben herab unterhalten, da man die Letztern überall vorzieht. Die Linientruppen erwarten nur die Ankunft von Donna Maria, um Rache an an ihren Unterdrückern zu nehmen.

Der amerikanische Konsul hat Don Miguel das Ultimatum der von seiner Regierung geforderten Entschädigungen überreicht. Don Miguel hat die Genugthuung verweigert. Er hat demnach alle Hoffnung, daß er nächstens auch eine Zurechtweisung von Nordamerika erhalte, und die dürfte schärfer ausfallen, als die französische; denn man weiß, daß Nordamerika in solchen Dingen keine leichte Hand hat.

Paris, den 16. Jan.

Das ungünstige Vorurtheil, womit die Ernennung des Herzogs von Rovigo zum Militär-Gouverneur von Algier anfänglich von dem Publikum aufgenommen wurde, und das wir nicht mit ihm theilten, hat sich bereits als Vorurtheil gezeigt. Schon seine ersten Schritte, die er that, und sein vorsichtiges und festes Benehmen hatten auf die Ruhe und das Gedeihen der Kolonie den besten Einfluß. Die Kolonisations-Entwürfe des Marschalls Clausel werden durch Rovigo in schnelle Ausführung gebracht werden. Schon sind mehrere Ländereyen im Preise gestiegen. Mit 1000 Frkn. kann man übrigens immer noch in Algier ein Landgut ankaufen, dessen Felder so fruchtbar und ergiebig sind, als anderwärts ein geschlossenes Gut, das 20,000 Frkn. Renten abwirft. Nur ist noch Alles meist unbebautes Land; man muß also noch umbrechen, urbar machen, pflanzen, säen, und kann dann erst ärnten, womit freylich die Einbildungskraft gewöhnlich zuerst anfängt. — Die Geschenke und Vermächtnisse des Staates an die Kirche und Geistlichkeit betrugen im Jahr 1831 nur 50,000 Frkn., dagegen im Jahr 1830 noch 3 Millionen.

Man liest im Temps: Der Kronprinz hat die Zivilliste-Diskussion so aufmerksam beobachtet, daß derselbe, beym neulichen Tuilerie-Ball, mit mehreren Deputirten darüber gesprochen. „Wollen Sie meine Meynung wissen?" habe der junge Prinz ge-

gt: „Man giebt sich bey weitem zu viel Mühe um
ch; mein Vater hat mich gelehrt, das Nothwen-
e für Reichthum zu halten.“ Dieß sind sicherlich
orte, die der kühnste Oppositions-Deputirte nicht
der Ministerbank auszusprechen gewagt hätte.

Paris, den 17. Jan.

Herr Meyer-Beer ist zum Mitglied der Ehrenle-
n ernannt worden.

Man sagt, daß Ludwig Philipp vor hat, die
illion, welche die Kammer für seinen ältesten Sohn
gesetzt, nicht anzunehmen, da sie nur durch die
hrheit zweyer Stimmen bewilligt worden sey.
ch demselben Grundsatze habe er früher den Bel-
rn seinen zweyten Sohn als König verweigert,
derselbe nur eine Stimme mehr für sich im bel-
chen Kongreß gehabt hatte.

Der Messager sagt: Es liegt eine Schrift vor
s über das Benehmen des Herrn Lafayette seit
9. Der Verfasser behauptet, daß Niemand der
che der Freyheit mehr geschadet habe, als dieser
nn, den man jetzt für den Veteranen der Freyheit
schreye. So denken noch Viele, und der Messa-
sieht sich genöthigt auszurufen: „Was für Opfer
ß man doch bringen, wenn man eine dauerhafte
lksgunst genießen will!“

Herr Hummel in Straßburg, Haupt des dasigen
uses: Hummel und Komp., ist zum bayerischen
nsul in Straßburg ernannt.

Ranavalon Manzak, Königin der Ovas auf Ma-
gaskar, hat eine Summe von 60 Pfund Sterling
gesetzt, um die Unkosten eines praktisch-chemi-
n Lehrkurses zu decken, welcher so eben eröffnet
rde. Bey dem Unterricht sind selbst einige Ein-
orne thätig, welche eine vorbereitende Erziehung
u tüchtig gemacht hat. Der erste Adjutant dieser
nigin ist ein ehemaliger Feldwaibel der kaiserlichen
rde, der zweyte ein sehr unterrichteter Engländer.

Folgendes ist eine kurze Uebersicht der Bevölke-
g von Paris im Jahre 1831: Man zählte 28,587
burten, davon 14,488 männliche und 14,099 weib-
e. Ehelich waren 18,580, unehelich 10,007. Von
teren waren 2258 anerkannt, 7749 preis gegeben.
wurden 7324 Ehen geschlossen. Es starben 27,466
von 10,754 in den Spitälern.

In Frontignan haben sich bey Gelegenheit der
en Wahlen die Parteyen mit Messern angegriffen.

Die Quotidienne sagt, Privatbriefe aus Wien
ersprächen ausdrücklich dem Gerücht von einer
sichtigten Heirath zwischen dem Sohne Napo-
s und einer österreichischen Erzherzogin.

Ein Brief aus Mailand vom 8. Jan. enthält Fol-
des: Nach dem Zustande der Finanzen des Pap-
scheint es unmöglich, daß Se. Heiligkeit Oester-
die Kosten einer zweyten Invasion anders als
ch Abtretung Ferrara's werde ersetzen können.
Stadt Ferrara und ihre nächsten Umgebungen
en hiernach mit der Lombardey vereinigt wer-
, und der übrige Theil der Legation Oesterreich
en Stand setzen, einen lang erwogenen Tausch
dem Herzogthum Modena für Guastalla und Mi-
randola zu treffen. Man schätzt, daß Oesterreich dermals 70,000 Mann in Italien auf den Beinen hat. — Die Regierung hat eben jetzt eine neue Liste von Abwesenden entworfen, welche unter Androhung der Vermögenskonfiskation aufgefodert werden, binnen 2 Monaten zurückzukehren. Alle Staaten Italiens, das lombardisch-venezianische Königreich ausgenommen, aber selbst mit Einschluß von Piemont, sind als fremde Länder erklärt. Der größere Theil der Auswanderer jedoch hat seit mehreren Monaten in Frankreich oder den Kantonen der italienischen Schweiz seine Wohnplätze aufgeschlagen.

Einem Schreiben aus Madrid vom 2. dieß zufolge hat Torryos durch schandvollen Verrath zweyer alten Freunde, des Generals Gonzalez Morino, Statthalter von Malaga, und Generals Monet seinen Untergang gefunden.

Brüssel, den 15. Jan.

Der Kriegsminister hat allen Offizieren und Kommandanten der Bürgergarden befohlen, ihm ein Verzeichniß derjenigen Dienstpflichtigen vom ersten Aufgebot der Bürgergarde einzusenden, welche noch nicht in Aktivität gesetzt, so wie derjenigen, welche bewaffnet und equipirt, oder welche beydes nicht sind. Derselbe hat ferner Befehl ertheilt, die inkompleten Kompagnien zu ergänzen und sich bereit zu halten, auf den ersten Aufruf auszurücken.

Hr. Steven zu Gent, Herausgeber des Messager de Gand, ist arretirt und nach der Zitadelle ins Gefängniß abgeführt worden. Seine Druckerey ward von der bewaffneten Macht umstellt, während die Polizey im Innern ihre Nachforschungen anstellte. Die gegen dieses Blatt eingeleiteten Verfolgungen haben ihren Grund in einem Artikel, den es unter der Ueberschrift: „Haben wir einen legitimen König“ mitgetheilt. — Das zu Valenciennes erscheinende Echo de la Frontiere sagt, in der französischen Nordarmee zeige sich keine kriegerische Anstalt, im Gegentheil werde darinn Alles auf den Friedonfuß gestellt.

Zwey Bataillone vom 1sten Jägerregiment zu Fuß, welche nach der Provinz Luxemburg gesandt waren, sind auf dem Rückmarsch nach Lüttich.

Brüssel, den 16. Jan.

Der Belge sagt: Unsere Truppen werden am 15. Jan. nicht an der Gränze stehen. Die Regierung hat Maaßregeln getroffen, damit in Zeit von 24 Stunden 50,000 Mann zusammen gezogen werden können.

Hanau, den 18. Jan.

Nach einer Bekanntmachung des Regierungsdirektors v. Baumbach in Hanau werden die letzten Unruhen gerichtlich untersucht. In der gesammten Provinz werden die Zollämter nach dem neuen Zollverein in Wirksamkeit gesetzt, und im unverhofften Fall neuer Unruhen ist der genannte Beamte ermächtigt, alle erforderlichen außerordentlichen Maaßregeln zu ergreifen, den Kriegsstand zu verkünden und Entwaffnungen vornehmen zu lassen.

Frankfurt, den 18. Jan.

Gestern Abend trafen abermals 100 polnische Of-

fiziere hier ein. Da man schon darauf vorbereitet war, so hatten sich sehr viele Einwohner in der Gegend der Stadt, wo solche eintreffen mußten, gesammelt, und begrüßten sie mit dem lebhaftesten Zujauchzen, welches von den wackern Polen eben so herzlich erwiedert ward. Sie wurden auf städtische Kosten in den angesehensten hiesigen Gasthäusern einlogirt, wo schnell ein Kreis von Polenfreunden sich um sie versammelt hatte, so daß sie bald sich hier heimisch fühlten. Sie waren tief gerührt über die Theilnahme, die ihr trauriges Schicksal hier wie in ganz Deutschland findet. Der Polenkomite unterstützte die Bedürftigen mit den nöthigen Kleidungsstücken ꝛc. Heute setzten sie ihre Reise wieder fort; morgen trifft ein stärkerer Transport hier ein. Sie gehen über Großgerau nach Oppenhein. — Nach der von Seiten unserer Polizey mit den 8 bedeutendsten Gasthofsbesitzern getroffenen Uebereinkunft, wird den Letztern für die Verpflegung eines polnischen Offiziers (Nacht-Essen, Quartier und Frühstück) 2 fl. 24 kr., und für einen Bedienten die Hälfte vergütet.

Stuttgard, den 20. Jan.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Sophie, zweyte Tochter Sr. Majestät des Königs, wurde von einem Entzündungsfieber befallen. Ihre königl. Hoheit haben heute Nacht ziemlich ruhig zugebracht und viel geschlafen; auch ist diesen Morgen eine bedeutende Verminderung des Fiebers eingetreten.

Berlin, den 18. Jan.

In Berlin waren bis zum 17. Januar erkrankt 2261, genesen 834, gestorben 1420, Bestand 7; hinzugekommen bis 18. Jannar erkrankt 2, genesen —, gestorben 1, Bestand 8; bis zum 18. Jan. Summa erkrankt 2263, genesen 834, gestorben 1421, Bestand 8.

Von der russischen Gränze, den 8. Jan.

Wir haben hier mannichfache Gerüchte, von denen ich aber keins verbürgen möchte. Es heißt, daß sich in Finnland Unzufriedenheit kund gethan habe, und daß die Regierung Umtrieben auf der Spur sey, welche von Außen gemacht worden, um die Treue der dortigen Bevölkerung gegen die russische Krone zu erschüttern. Bis jetzt hätten noch keine Verhaftungen Statt gefunden, allein mehrere Individuen wären von den Behörden zur Festnahme bezeichnet. Auch in andern Theilen des russischen Reichs scheine man gegen fremde Einflüsterungen sich schützen zu wollen, und alle aus Frankreich oder Italien kommenden Reisenden, besonders Geistliche, würden der Aufsicht der Polizey unterworfen. Ueberhaupt sey jetzt in Rußland, vorzüglich bey den höhern Klassen, ein Mißbehagen sichtbar, das man früher nicht gekannt; die großen Lasten und Opfer während der letzten Kriege, deren Verminderung nicht sobald gehofft werde, möchten wohl viel zu dieser Unzufriedenheit beygetragen haben, aber noch mehr die Freyheitslehren der Völker des westlichen Europas, mit welchen die Russen seit ihren häufigern Berührungen in diesem Jahrhunderte bekannter geworden. Aus diesem Grunde scheine es einigem Zweifel unterworfen, daß man in Petersburg einen Krieg mit Frankreich wünsche, wie öffentliche Blätter zu verstehen gegeben.

Auf dem Bureau der königl. Kommandantschaft wird Donnerstag den 9. Febr. des Morgens von 9 bis 12 Uhr der Kosthaushof abermals versteigert. Die Beschreibung dieses Objektes und die Verkaufsbedingnisse können in obenbenanntem Lokale täglich von 8 bis 12 Uhr eingesehen werden.

Augsburg, den 21. Januar 1832.

Die königl. Militär-Lokal-Bau-Kommission.

(Bekanntmachung.) Montag den 30. dieß und die folgende Tage jedesmal Früh 9 Uhr werden in dem Pfarrhofe zu Sonderheim auf Antrag der Intestat-Erben des dortselbst verstorbenen Hrn. Pfarrers Xaver Gays das vorhandene Vieh, Heu, Stroh, die sämmtliche Getreidvorräthe, Flachs, Hanf, dann sämmtlich vorhandene Mobilien, bestehend in Schreinzeug, Better, einige Kleidungsstücke, Weißzeug, Zinn, Porzellain, Gläser und sonstige Hauseinrichtung, so wie die vorräthigen Baumannsfahrnisse an Wägen, Ackergeräthschaften, verschiedene Handwerkszeuge ꝛc. gegen sogleich baare Bezahlung an die Meistbiethende öffentlich veräußert, wozu Kaufsliebhaber andurch eingeladen werden.

Hochstädt, den 20. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Müller Landrichter.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft.

Mittwoch, den 25. Jannar, kleiner Ball. Anfang Abends 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

(Geschäffts-Anzeige.) Der Unterzeichnete benachrichtigt hiemit das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum, daß er das von seinem sel. Vater, Matthäus Prieser, begründete u. vieljährig bestandene Conditorey-Geschäfft nunmehr auf eigene Rechnung übernommen habe, und in dem bisherigen Lokale Lit. C. Nr. 234. fortführe. Indem ich mich mit Allen in meinem Geschäfft bekannten und gesuchten Artikeln bestens empfehle, verbinde ich damit die ergebenste Anzeige, daß ich auf Bestellung jeden in die Conditorey einschlagenden Artikel auf das Billigste und Beste fertigen werde. Durch Güte der Waaren und billige Preise hofft die bisher zu Theil gewordene Zufriedenheit zu bewahren und zu erhalten

Ferdinand Prieser, Conditor,
der Barfüßerkirche gegenüber.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum in Verfertigung aller Arten Maskenkleider, und versichert die billigsten Preise. Auch sind bey ihm Maskenkleider zum Ausleihen um billige Preise zu haben.

C. Bayer, wohnhaft Lit. H. Nro. 394.
im Sächsengäßchen,
neben dem Bierbräuer Hrn. Schlumberger.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

lugsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 24. 24. Jan. 1832.

München, den 23. Jan.

Das 17te Stück des Gesetzblattes enthält die ylage 8 zum Stände-Abschied, nämlich das Ge- §. 5. des Haussteuergesetzes vom 15. Aug. 1828 reffend. Das 18te Stück enthält die Beylage 9, Additionalgesetz zur Zollordnung betreffend.

Wien, den 18. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 18. Jan. im nzen erkrankt 4101, genesen 2141, gestorben 1958, ärztlicher Behandlung geblieben 2.

Pesth, den 15. Jan.

Im Laufe der vergangenen Woche hielten die ünde des Pesther Komitats sehr wichtige General- sammlungen. Se. k. k. Hoheit der allverehrte herzog Palatinus führte als Obergespann den rsitz. In der 1sten Sitzung hielt der Erzherzog e Rede in ungarischer Sprache (sonst wird Latein prochen), was mit allgemeinem Enthusiasmus genommen wurde. Auffallend war die Stelle in er Rede Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs: daß der ede in Europa sehr zweifelhaft sey.

Nauplia, den 22. Dez.

Die bewaffneten Banden, die der Gegenpartey ehören, fiengen an, die Truppen der Regierung ugreifen, gerade unter den Fenstern des neuen sideuten. Nach einem ziemlich blutigen Gefechte hteten sich die Insurgenten in mehrere Häuser, welchen sie überwältigt wurden. Fünfzig von ih- sind verwundet oder getödtet; die Uebrigen, nebst Anführer der Bande, Grivas, haben sich erge- und von der Regierung die Erlaubniß erhalten, Hause zu gehen. Dagegen leisteten sie das Ver- chen, die Ordnung in den Provinzen Rumeliens t zu stören. Die Truppen der Regierung zählen Mann Verwundete und Todte, darunter 5 Offi- r. Jetzt ist alles ruhig. Die Regierung ist voll- dig Meister und der Kongreß setzt seine Arbeiten fort.

Cypern, den 12. Nov.

Man schreibt aus Syrien, daß das aufrühreri- Bagdad endlich seine Thore dem Pascha von yo geöffnet hat. Der Kommandant hat durch Kapitulation sich Begnadigung erworben; seine afe besteht vor der Hand nur in Verbannung. limmer ergieng es dem Pascha von Damaskus. n Lohn für seine Treue gegen seinen Herrn wurde Schloß berennt, er selbst umgebracht von dem ke, welches in seiner Empörung nichts mehr ver- nt, seitdem seine Abgesandten an den Großherrn von diesem auf die Galeeren geschickt wurden, dafür, daß sie es gewagt hatten, die Aufführung der Empörer zu rechtfertigen und in deren Namen Vorstellungen zu machen.

London, den 15. Jan.

Wie wir hören, ist so eben ein Kontrakt geschlossen worden, 15 Linienschiffe zu verproviantiren. Man fügt noch bey, diese Schiffe sollen im Humber stationirt werden, um das Benehmen Rußlands zu beobachten.

Sir F. Ponsonby, Gouverneur von Malta, konnte wegen eines heftigen Anfalls von Rheumatismus noch nicht nach dieser Insel abreisen.

Aus Newyork vom 20. Dez. v. J. wird geschrieben: Die gegenwärtige Session verspricht höchst interessant zu werden, man erwartet von dem neuen Kabinete, daß es die meisten der von dem vorigen begangenen Fehler verbessern werde. Mit dem Tarif wird eine Revision vorgenommen werden, aber keineswegs zur Begünstigung der Manufakturen Großbrittanniens, wiewohl etwas Weniges zur Vergeltung dafür gethan werden muß, daß die Häven von Westindien unserem Handel offen gehalten wurden. Ob man den Handelsvertrag mit Frankreich ratifiziren werde, ist, in Rücksicht seiner Stipulationen hinsichtlich der Einfuhr von Weinen, sehr zweifelhaft. Der republikanische Nationalkonvent zu Baltimore hat eben Heinrich Clay zum Präsidenten und Johann Sargeant von Philadelphia zum Vicepräsidenten ernannt; sie werden dem General Jackson hart zusetzen, wenn es ihnen in der Hauptsache auch nicht glücken sollte. — Der Handel unserer Stadt ist in Stockung, da alle Verbindungswege mit dem Innern des Landes und die Häven von Chesapeake, in Folge des frühzeitig und streng eingetretenen Winters, vom Eise geschlossen sind.

Herr v. Glasson und Herr Camille Perier, Bruder des französischen Premierministers, sind auf einer Spezialsendung im London angekommen.

Lord Althorp kündigt in einem Zirkular an, die ministeriellen Mitglieder des Unterhauses an die Kommitee über die Reformbill sey auf den 20. dieß bestimmt.

Sir G. Warrender soll die Pairswürde ausgeschlagen haben; aber G. Byng, C. Dundas, Sir T. Baring, Oberst Tynte und Herr Coke sind unter denjenigen, deren Namen auf der Liste stehen werden. Einige irische und schottische Pairs werden

gleichfalls zu Pairs des vereinigten Königreichs ernannt werden.

Die neuesten Nachrichten aus Newyork zufolge hat die Republik Kolumbia zu bestehen aufgehört, und statt ihrer wird man künftig auf der Karte von Südamerika 3 gesonderte und unabhängige Staaten finden, nämlich Venezuella, Neugrenada und Aequator.

Spanische Gränze, den 12. Jan.

Handelsbriefe schreiben aus Spanien, daß die Unterhandlungen des englischen und französischen Kabinets mit Spanien in Betreff der Nicht-Einschreitung dieser letzteren Regierung in die portugiesischen Angelegenheiten wenig fruchteten. Graf von Espagna wird unverzüglich nach Galizien abgehen, um das Oberkommando über die dort stehenden Truppen zu übernehmen. Die Ankunft der Flotte Don Pedros auf den Höhen der portugiesischen See wird für die spanischen Hilfstruppen das Signal zum Aufbruch seyn. Auch gegen die französische Gränze hin, so wie den Seeküsten entlang, werden überall die Festungen in guten Stand gestellt. Beharren England und Frankreich auf der Nichtdazwischenkunft, so könnte leicht die ganze pyrenäische Halbinsel mit Krieg überzogen werden.

Paris, den 17. Jan.

Man hat sich über den Ausbruch eines Krieges mit dem Auslande, wegen Belgiens, beruhigt; zwar finden die Friedensnachrichten immer noch einige Ungläubige, allein ihre Anzahl ist gering. Leute, deren Ansicht gewichtig zu nennen ist, raisonniren auf folgende Art: „Zwar ist gar keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß ein europäischer Krieg ausbrechen wird, weil Niemand beym Kriegführen ein wahrhaftes Interesse hat, allein bey allen Völkern ist ein innerer Gährungsstoff vorhanden, welche früh oder spät einen fürchterlichen Ausbruch herbeyführen dürfte. Sollte Europa gegen uns Krieg führen, so würden einzig und allein unsere inneren Spaltungen dazu Veranlassung geben, weil die auswärtigen Mächte zu befürchten haben, daß unser Zustand einen verderblichen Einfluß auf sie äußern könnte." — Wir glauben indessen, daß diese Besorgnisse übertrieben sind, denn die letzten Akte derjenigen politischen Partey, deren Exaltation die größte und gefährlichste ist, haben bewiesen, daß diese Partey keine festen Wurzeln, und wenig Aussicht zu einem günstigen Erfolge hat.

Es ist gewiß, daß sich Rußland vergeblich bemüht, den König der Niederlande dahin zu bringen, sich mit der Konferenz auszugleichen; aber es scheint nicht sehr wahrscheinlich, daß Holland nachgiebt, wenn die die Modifikation betreffenden Stipulationen nicht besser sind. Man versichert, es sey nicht unmöglich, daß der König der Niederlande über diesen Punkt befriedigt werde. — Der Ball, den der österreichische Gesandte, Herr von Appony, letzte Nacht gab, war sehr glänzend und besucht. Don Pedro und der Herzog von Orleans blieben bis 4 Uhr Morgens.

Man schreibt aus Rom, daß die Hrn. la Mennais, Lacordaire und Montalembert viel intriguiren, um ihr Journal l'Avenir fortsetzen zu dürfen, das bekanntlich quasi-liberale Lehren verbreitet hatte. Ohne Genehmigung des Papstes wollen sie ihr Blatt schlechterdings nicht mehr erscheinen lassen. — In Nantes hat man am 13. eine heimliche Pulver-Fabrik in einem Karlistenhause entdeckt. Aus Unvorsichtigkeit eines Arbeiters hatte Pulver, das auf einem Tische ausgestreut lag, Feuer gefangen, und eine kleine Explosion verursacht. Der schwer verletzte Arbeiter mußte in das Spital gebracht werden. Die Polizey stellte Hausuntersuchung an, und fand einen starken Vorrath Salpeter, Schwefel, Kohlen, eine kleine Mühle und sonstige Handwerks-Geschirre vor.

Paris, den 18. Jan.

Sechs und zwanzig Zeitungen erscheinen in den französischen Departements, welche die Sache der gefallenen Dynastie führen und offen die Rückkehr Heinrichs V. verlangen.

Nach Briefen aus Bologna vom 8. dieß haben sich 1200 Mann Oesterreicher, unter dem Kommando des Generals Grabofski, den päpstlichen Staaten genähert. Der General drohte, in die vier Legationen einzurücken, um die Handhabung der Polizey zu übernehmen (und zwar mit Billigung der Großmächte), wenn nicht augenblickliche Unterwerfung erfolge. In Ferrara sollen gleichfalls 300 Mann österreichische Kavallerie eingerückt seyn.

Brüssel, den 16. Jan.

Nichts ist unwahrer als die Gerüchte von der Aufregung in Belgien und von den Truppenbewegungen in Holland. Das holländische Heer ist in der vollkommensten Ruhe und die angekündigten Heerschauen finden nicht Statt. Allgemein ist das Vertrauen. Was man von den Londoner Neuigkeiten zu halten habe, kann man aus der Wirkung ersehen, die sie auf die Fonds hervorgebracht haben. Die Anleihe ist am 13. von 82 auf 85; den 15. auf 86 gestiegen.

Der Konferenzbeschluß, den Ratifikationstermin 14 Tage weiter hinaus zu schieben, beschäftigt lebhaft die allgemeine Aufmerksamkeit. Die orangistischen Blätter freuen sich nicht und die belgischen betrüben sich nicht darüber. Erstere, welche die Notifikationsweigerung Rußlands als offiziell mit großem Gepränge angekündigt, fühlen nun, daß sie sich getäuscht haben; denn wenn Rußland wirklich eine solche Weigerung ausgesprochen hätte, würde sich die Konferenz nicht beschränkt haben, nur einen Aufschub von 14 Tagen festzusetzen, um in einer so kurzen Zeit eine solche Schwierigkeit zu beendigen. Das Protokoll vom 11. Jan. scheint uns das Produkt der Aufrichtigkeit und der friedlichsten Gesinnungen zu seyn.

Ein Privatschreiben aus dem Haag vom 15. dieß sagt: Man glaubt, daß die Verlängerung des Termins für die Einsendung der Ratifikationen des Vertrags vom 15. Nov. allein friedliebenden Absichten zugeschrieben werden müße, und schmeichelt sich,

se Zwischenzeit werde dazu benutzt werden, nä-
e Arrangements zu überlegen.

Wir erhalten, meldet der „Independant", so
n den „Messager de Gand" vom 15., welcher
14. konfiszirt worden; diese Nummer hat eine
ylage unter dem Titel: „Ministerieller Staats-
ich", welche an Heftigkeit alles das weit überbie-
, was dieß Blatt bisher bekannt gemacht hat.

Gestern wurde der Posten auf dem Place-Royale
dreyfacht. In den Straßen sah man zahlreiche
trouillen von Bürgergarden und Linientruppen.
ese Maaßregeln sind ohne Zweifel gegen die Er-
nerung der vielen in der letzten Zeit Statt gehab-
Diebstähle getroffen.

Es scheint entschieden, daß Belgien nur 2 Uni-
sitäten, zu Gent und Lüttich, haben werde. Lö-
n soll durch eine Veterinär-, eine Militärschule
andere Anstalten entschädiget werden.

Frankfurt, den 20. Jan.

Gestern Abend trafen wiederum Polen ein und
rden eben so wie ihre Vorgänger empfangen, be-
thet, und weiter geschafft. — Nach Mitternacht
holl Feuerruf. In einer engen, an die Allerhei-
nstraße anstoßenden Gasse war ein heftiges Feuer
gebrochen, wodurch 4 Häuser zum Theil ein Raub
Flammen wurden.

Prag, den 17. Jan.

In Prag waren an der Cholera vom 14. bis 15.
nuar Mittags erkrankt 49, genesen 35, gestorben
in ärztlicher Behandlung geblieben 241. Vom
bis 16. Mittags 63 erkrankt, 23 genesen, 21 ge-
ben, in ärztlicher Behandlung geblieben 260. Im
nzen seit 28. Nov. v. J. 1555 erkrankt, 592 gene-
703 gestorben, in ärztlicher Behandlung ge-
ben 260.

Dresden, den 17. Jan.

Die Einberufung unseres Landtags wurde auf
kommenden Monat März erwartet; nunmehr
r heißt es, daß zu diesem Zeitpunkt erst die Wah-
Statt finden sollen, die Ständeversammlung selbst
r bis zum Spätsommer verschoben bleibe.

Aus Preußen, den 16. Jan.

Die wiederholte Anwesenheit des österreichischen
erals Clam-Martinez in Berlin soll, wie in dor-
n höhern Zirkeln versichert wird, ganz besonde-
Bezug auf die Angelegenheiten des Königreichs
n haben, hinsichtlich deren unter den dabey ganz
ell interessirten drey Höfen keine ganz vollkommene
reinstimmung der Ansichten Statt findet. Der
eral war früher Adjutant beym Fürst Schwar-
enberg und hatte in dieser Stellung Gelegenheit,
die Auszeichnung von Personen zu erwerben, die
höchsten Sphäre gehören. Da nun aber, wie es
, unter diesen Personen selbst eine Divergenz
Meynung über gedachte Angelegenheiten obwal-
so ist General Clam von seinem Hofe zu der be-
ten Sendung gewählt worden, um das preußi-
Kabinet zu denjenigen Entschließungen zu bestim-
, die der österreichische Hof im Interesse seiner,
wie auch der allgemeinen europäischen Politik gerne
angenommen wissen möchte.

Berlin, den 19, Jan.

In Berlin waren bis zum 18. Januar erkrankt
2263, genesen 834, gestorben 1421, Bestand 8;
hinzugekommen bis 19. Januar erkrankt 3, genesen 2,
gestorben —, Bestand 9; bis zum 19. Jan. Summa er-
krankt 2266, genesen 836, gestorben 1421, Bestand 9.

Noch immer ist man in Unterhandlung mit den in
Preußen zurück gebliebenen polnischen Unteroffizieren
und Soldaten, welche durchaus nicht in ihr Vater-
land zurückkehren wollen. Viele Stimmen erheben
sich hier schon, welche Gewaltmaaßregeln anrathen;
doch die Milde des Königs, welcher Mitleiden mit
der Lage der Unglücklichen hat, will nicht darauf
eingehen und wenigstens nichts unversucht lassen, sie
zur freywilligen Rückkehr zu bewegen. Rußland hat
sich zwar nach vielen Unterhandlungen zum Ersatz
der Kosten verstanden, welche Preußen durch die An-
wesenheit der Polen erwachsen sind, aber seit der von
ihm erlassenen Amnestie will es sich aller Verpflich-
tungen für überhoben halten. Die Polen leben daher
jetzt schon auf Kosten der preußischen Regierung, die
aber bey den Ausgaben, welche die Cholera und die
Aussicht auf den Krieg herbeygeführt haben, und bey
der Stockung des Handels nnd der Gewerbe wahr-
lich nicht vom Volke eine beträchtliche Unterstützung
für Fremde verlangen kann, da so viele Einheimi-
sche sie selbst in Anspruch nehmen. Und doch ist gar
nicht abzusehen, wann jene den Polen zu Theil wer-
dende Unterstützung aufhören werde. Die Polen in
das preußische Heer aufzunehmen, wie viele darunter
es wünschen, ist bey dem eigenthümlichen Organis-
mus desselben unmöglich. Eine Masse unternehmen-
der Männer, welche nichts besitzen, und durch den
Krieg oder eine lange Reihe von Dienstjahren aller
bürgerlichen Gewerbe entwöhnt sind, sich im Lande
zerstreuen zu lassen, damit sie ihren Unterhalt sich
selbst suchen, würde die öffentliche Sicherheit gefähr-
den, und daher nicht rathsam seyn.

Die Studenten an der hiesigen Universität haben
den Fonds, der zur Verpflegung ihrer Cholerakran-
ken zusammen gekommen war, und der glücklicher-
weise nicht gebraucht wurde, zur Gründung einer
allgemeinen Kranken-Verpflegungsanstalt für Stu-
denten bestimmt, und der Senat hat ihnen die Lei-
tung desselben überlassen.

Ein Reisender schreibt von Königsberg den 13. Ja-
nuar: Auf meiner ganzen Reise von Berlin hierher
traf ich Karavanen von polnischen Militärs der ver-
schiedensten Truppengattungen, welche alle die Rich-
tung nach Frankfurt an der Oder nahmen. Man er-
zählt, daß Jemand von der russischen Regierung hier-
her geschickt worden ist, um zu erfahren, warum die
preußische Regierung die Polen nicht zur Rückkehr
nöthigt, sondern ihnen die Weiterreise gestattet, und
von wem die Polen unterwegs unterhalten werden.

Ein kürzlich von Petersburg hier angekommener
Kurier erzählt, daß die ganze Straße von dort bis
nach Polen mit Militärs, die nach Polen gehen, an-

gefüllt ist, und daß die Aushebungen in Rußland auf das Eifrigste betrieben werden. Die letzte Reise des Kaisers von Moskau soll mit der neuen Aushebung in Verbindung stehen, zu der die thätige Mitwirkung des dortigen zahlreichen Adels wesentlich nothwendig ist.

Warschau, den 15. Jan.

Die Warschauer Allgemeine Zeitung enthält zwey Bekanntmachungen des Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch, wornach 1) die mittellosen Waisen der in dem letzten Kriege gefallenen Offiziere, gleichviel ob sie für oder gegen Rußland gedient haben, in den Erziehungsinstituten der russischen Regierung Schutz und Pflege erhalten sollen, und 2) den Unteroffizieren und Gemeinen der ehemaligen polnischen Armee der Eintritt in russische Dienste angeboten wird.

Petersburg, den 11. Jan.

Ihre kais. Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna ist am 7. d. M. Abends im erwünschten Wohlseyn in hiesiger Residenz angelangt. — Durch allerhöchsten Ukas an das Ordenskapitel vom 29. Nov. haben Se. Majestät demselben anbefohlen, die königlich polnischen Orden des weißen Adlers und des heil. Stanislaus unter der Benennung kaiserlich-königliche Orden denen des russischen Reichs beyzuzählen, weßhalb Se. Majestät dem Ordenskanzler aufgetragen haben, mit dem Minister-Staatssekretär des Königreichs Polen hinsichtlich der Ablieferung alles auf jene Orden Bezüglichen in Relation zu treten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Einfälle des Figaro: Die Armentaxe in Frankreich beträgt 12 Millionen.

Sieben bis 8 Journale wurden letzte Woche in Beschlag genommen. Wenn Herr Barthe sein Carbonisiren der Carte so verstanden hat, wird sie bald in Asche zerfallen seyn.

Wir hören, der Czar Nikolaus sey auf einer Schlittenfahrt fast umgekommen. Der Schlitten und er wurden zerfetzt. Armer Schlitten.

Durch französischen Einfluß wurde Achill Marat genöthigt, das Kommando der Fremdenlegion in Belgien niederzulegen. Da sag' einer noch, Frankreich intervenire nicht in den Angelegenheiten auswärtiger Staaten!

Der im Verlage der Wittwe Brinhaußer so eben erschienene Augsburgische Addreßkalender für das Jahr 1832 ist bey derselben so wie auch bey Hrn. Rollwagen in der Karolinenstraße Lit. D. Nro. 22. gebunden zu dem Preise von 48 kr. zu haben. Es ist keine Mühe gespart worden, diesen Jahrgang so vollständig als möglich zu liefern. Was noch zu wünschen übrig bleibt, soll nicht nur bey folgenden Ausgaben geleistet werden, sondern es werden selbst noch im Laufe dieses Jahres einige zu spät eingekommene Verbesserungen, eingeschlichene kleine Versehen oder neu sich ergebende Verbesserungen den Abnehmern durch unentgeldliche Nachträge mitgetheilt werden. Wir empfehlen daher dieses dem Fremden und Einheimischen jeden Standes gleich unentbehrliche Handbuch welches seit einer Reihe von beynahe 100 Jahren in diesem Verlage ununterbrochen erschienen ist, um so zuversichtlicher einem hochverehrten Publikum zu geneigter Abnahme.

(Mobilien-Versteigerung.) Mittwoch den 1. Febr. und folgende Tage wird auf dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Auktion eröffnet, worinn: gute Perlen, Kreuze mit guten Steinen, goldene Ringe, silberne Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Zuckerkorb, nebst zwey Präsentierkörben, Repetier- und Minuttenuhren, Steinbock- und Schildkrottdosen, eine Cremoneser-Geige, Musikalien, Bücher, eine Stockuhr, ein feines Kaffeeservice, Tisch- und Bettwasch, neue Frauenhemdder, Kleider, eine Schützen-Uniform nebst Armatour, Better, Schreinwerk, Kupfer, Zinn, Eisenwerk, eine mechanische Waage, ein Zugseil, eine Waschmange, eine vollständige Zugehör zum Kerzengießen, Korksohlen und Strupenbänder und mehr andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Däubler u. Hodtum.

(Gutsfeilbiethung.) In einem Dorfe unweit Augsburg ist ein gut bestellter Bauernhof im Ganzen oder allenfalls Stückweise aus freyer Hand zu verkaufen mit circa 2 3/4 Tagwerk Garten, 45 Jauchert Aecker, 32 1/4 Tagw. Wiesen, 5 Jchrt. Holz nebst Gemeindetheilen und ein Feldlehen per 23 Jchrt. Acker, 20 Tagw. Wiesen, 5 1/4 Jchrt. Holz, sammt Vieh, Schiff und Geschirr. Nähere Auskunft geben die Unterzeichneten, welche das Verkaufs-Geschäfft in Kommission übernommen, und wohin sich also Kaufsliebhaber mit den erforderlichen gerichtlichen Ausweisen zu wenden haben. Gbggingen, den 16. Jan. 1832.
Johann Hbfle, Mairbauer in Gbggingen.
Peter Paul Glasbrenner in Inningen.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum in Verfertigung aller Arten Maskenkleider, und versichert die billigsten Preise. Auch sind bey ihm Maskenkleider zum Ausleihen um billige Preise zu haben.
C. Bayer, wohnhaft Lit. H. Nro. 394. im Sächsengäßchen, neben dem Bierbräuer Hrn. Schlumberger.

Augsburger Börsenkurs vom 23. Jan. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	95 7/8	95 1/2
Lott. Loose B — M 4 Proz. . .	—	105 3/4
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76	75 5/8
5proz. Metalliques	86	85 5/8
Bankaktien	1133	1130
Rothschildsches Anlehen von 1820.	180	178
detto 1821: 4 Proz.	121 1/2	120 3/4
Polnische Loose	83 1/2	82 3/4

Redakteur Friedrich Butters, Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

lugsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 25. 25. Jan. 1832.

München, den 22. Jan.

Das königl. Regierungsblatt enthält folgende ienstes-Nachrichten:

Se. Majestät der König haben den Joseph Heinr. n Palm zum königl. Kammerjunker zu ernennen; nu den Landrichter Marquard Wintrich zu Traun- in an das Landgericht Pfaffenhofen zu versetzen d als Landrichter in Traunstein den dermaligen er- n Assessor des Landgerichts München, Wolfgang acker, zu befördern; ferner den Landrichter Franz ton Schmidt zu Tittmoning in Rücksicht seiner rütteten Gesundheits-Umstände auf sein Ansuchen temporäre Quieszenz zu versetzen und als Vorstand Landgerichts Tittmoning den bisherigen ersten essor des Landgerichts Moosburg Lorenz Beck zu örden; und den Professor an der Universität Mün- n, Dr. Breslau, in Anerkennung seiner gründ- eu ärztlichen Kenntnisse zum königl. Hofmedikus - und siegelfrey zu ernennen geruht. — Auch ha- Se. Majestät der König dem ordentlichen Pro- or der Rechte an der Universität Erlangen, Dr. edr. Christoph Karl Schunk, den Titel und Rang es Hofraths tax- und siegelfrey zu verleihen, und bisherigen Karabinier-Hauptmann des Land- r-Regiments München, Anton von Maffei, zum jor und Kommandanten des Jäger Bataillons zu ennen geruht.

Wien, den 19. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 19. Jan. im nzen erkrankt 4101, genesen 2141, gestorben 1958, ärztlicher Behandlung geblieben 2.

London, den 16. Jan.

Der hohe Stand der französischen Fonds hat die rigen nach Eröffnung der Börse verbessert. Die cht vor einem Krieg zwischen Holland und Bel- verschwindet gänzlich. Conf. 84 1/4.

Briefe aus Amerika vom 24. Dez. berichten: republikanische Nationalversammlung in Balti- e hat eine lange Addresse an das Volk erlassen, elcher es das politische System des Präsidenten kson tadelt. Er wird unter Anderm angeklagt, Besoldungen aller Civilbeamten herabgesetzt zu en. Man schlägt Herrn Heinr. Clay zu seinem hfolger vor.

Aus Nordamerika sind viele Summen für den enausschuß in Paris eingegangen.

Die beyden Kammern des englischen Parlaments den am 17. eröffnet. Der Ausschuß für das Re- formgesetz ist nach Lord Althorps Umschreiben auf den nächsten Freytag beschieden.

Die Times enthalten eine lange Apologie des durch Selbstmord gefallenen Obersten Brereton, und nehmen hiebey Veranlassung, über die in der englischen Armee herrschenden aristokratischen Gesinnungen zu klagen, welche nicht getheilt zu haben eben Brereton Unglück geworden sey. Die Erbitterung der Torypartie über den Pöbel von Bristol, meynt dieses Blatt, rühre zumeist daher, daß es ein Pöbel von Reformers und Radikalen, und kein Pöbel „der Kirche und des Königs" aus den guten alten Zeiten sey.

Eine abermalige Versammlung des irländischen Nationalvereins wurde am 12. dieß, unter O'Conells Vorsitz, zu Dublin gehalten. O'Conell gelobte mit einem hohen Schwure, „die scheintodte Unabhängigkeit Irlands aus dem Schlafe zu wecken, und sein Vaterland noch einmal, thätig und lebenvoll, auf den Beinen zu sehen."

Gestern und heute war London durch das Gerücht, ein im Militärhospitale befindlicher Soldat von der Garde sey von der Cholera befallen worden, in großen Schrecken versetzt. Glücklicherweise wurde durch die vorgenommene ärztliche Untersuchung das Gerücht widerlegt.

Lissabon, den 4. Jan.

Da am Neujahr Niemand am Hofe empfangen wurde, so verbreitete sich sogleich das Gerücht, Don Miguel liege in den letzten Zügen. Um dieses Gerücht Lügen zu strafen, stieg Don Miguel trotz seiner noch immer geschwächten Gesundheit zu Pferde und zeigte sich, von einem zahlreichen Generalstab umgeben, in den Straßen und Kasernen Lissabons. Er musterte die ganze Besatzung. Gegen 2 Uhr kehrte er sichtbar erschöpft wieder in seinen Pallast nach Queluz zurück. — Die letzthin angekommenen englischen Schiffe liefen in der Absicht in den Haven ein, die englische Stationen zu verstärken, welche jetzt bedeutende Streitkräfte besitzt. — Mehrere Schiffe unserer königl. Flotte sind ausgelaufen, um an den Küsten zu kreuzen.

Madrid, den 10. Jan.

Die Regierung hat die Militärbehörden der nördlichen Provinzen angewiesen, nur so viele Truppen in ihren Besatzungen zurück zu behalten, als zur Gränzwache unumgänglich nothwendig seyen, die übrigen entbehrlichen Truppen aber nach Gallizien

und Estramadura abgehen zu lassen. — Auch unser Minister des Auswärtigen, welcher an der Lungenschwindsucht leidet, liegt gefährlich krank darnieder. — Der Seeminister Salazar soll sich mit Hrn. Calomarde abgeworfen haben, und im Begriffe seyn, aus dem Ministerium zu treten. — Das Elend unter den arbeitenden Volksklassen, besonders in Galizien und Catalonien, ist allen einstimmigen Berichten zufolge sehr groß. Hauptsächlich sind es auch verheerende Krankheiten, welche die allgemeine Noth noch vermehren.

Madrid, den 10. Jan.

So eben hat man bey Hof angezeigt, daß Herr Salmon, der Minister des Auswärtigen, heute um 12 Uhr gestorben ist. Sein Tod wird ohne Zweifel eine neue Zusammensetzung des Kabinets veranlassen. Die Kandidaten, welche die meiste Aussicht haben, sind Herr v. Ofalia, Gesandter zu Paris; Herr v. Labrador, Titl. Gesandter zu Rom, der jedoch noch zu Madrid ist, und Herr Paez de la Cadena, Gesandter zu St. Petersburg. Der letzte hat die meiste Wahrscheinlichkeit für sich, da seine Ernennung das Band noch fester knüpfen würde, welches unseren Hof mit dem russischen verbindet.

Paris, den 18. Jan.

Die Nachrichten aus dem Norden, die täglich mehr zur Erhaltung des Friedens hinneigen, vereiteln die Spekulationen derer, die, sich auf die Gerüchte von Krieg stützend, ein Fallen der Fonds und eine allgemeine Aufregung herbeyzuführen hofften. Im gegenwärtigen Augenblicke befinden wir uns in einem Zustande der vollkommensten Ruhe; die italienische Frage gewinnt keinen Bestand; denn so lange der Heerd der italienischen Bewegung noch außerhalb des lombardisch-venetianischen Königreichs sich befindet, wird für die Staaten jenseits der Alpen nichts zu fürchten seyn.

Die revolutionären Auftritte, oder vielmehr, die partiellen Unruhen, die sich auf einigen Punkten Deutschlands zeigen, verdienen keine Aufmerksamkeit. Die Punkte, auf welchen sich einige Gefahr in den deutschen Staaten konzentriren könnte, sind München, Dresden, Wien und Berlin, und diese Hauptstädte sind ruhig. Seitdem die furchtbare Katastrophe zu Lyon Statt gefunden hat, findet man es kaum der Mühe werth, sich mit den Aufständen, die sich von Zeit zu Zeit in einigen Städten zeigen, zu beschäfftigen.

Der Courier de l'Ain meldet folgendes Nähere über den Aufstand zu Chambery vom 6. d. M.: „Abbe Guyon war, nach Beendigung seiner Mission zu Thonon bey der Behörde von Chambery um Erlaubniß in dieser Stadt zu predigen eingekommen. Man bemerkte ihm, gegenwärtige Jahreszeit pflege Festlichkeiten und gesellschaftlichen Verkehr gewidmet zu seyn. Chambery habe zahlreiche Besatznng nebst vielen Offizieren; es sey besser, man lasse sie auf Bälle, als in Schenken gehen; der Hr. Erzbischof selbst scheint den Missionär ersucht zu haben, seine Predigten auf die Fastenzeit zu verschieben; allein der ungestüme Prediger wandte sich an den König selbst, und zwar mit bestem Erfolg. Im Vertrauen auf solche Ermächtigung, kehrt er nach Chambery zurück, beginnt seine Uebungen in seinem bekannten übermüthigen, heftigen Ton, und fängt mit einem äußern Umzug an. Vor dem Theater-Kaffeehaus wird die Prozession mit Hohngeschrey und Auspfeifen empfangen. Ueber solche Unehrbietigkeit aufgebracht, geht Abbe Guyon auf die Ruhestörer dar, um ihnen Stillschweigen aufzulegen; allein, unter immer stärkerm Auspfeifen kehrt er nach der Kirche, auf die Kanzel zurück; er fieng an, gegen solchen Anstoß zu donnern, als neues Pfeifen ihn unterbrach; nun drang die bewaffnete Macht in die Kirche, mehrere junge Leute wurden angehalten und ohnerachtet ihres Widerstandes, nach dem Gefängniß gebracht. Bald strömte eine unermeßliche Volksmenge nach dem Regierungshotel, um Freylassung der Gefangenen zu fordern; der Gouverneyr Hr. v. Oncieu, nachdem er Erkundigung eingezogen, und eingesehen, wie geringer Verdacht auf den jungen Leute hafte, befahl ihre Freylassung; nun strömte die Volksmenge, unter dem Rufe: Es lebe der König! nach dem Kloster der Jesuiten, die jedoch bereits hinlägliche Bedeckung nebst 2 Kanonen zur Vertheidigung erhalten hatten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es hiebey bleiben. Hr. Oncieu ist zu Turin um Befehl zur Schließung der Mission eingekommen, den man nun erwartet.

Man liest im Ami-de-la-Charte, aus Bourbon-Vendee, vom 10. Jan.: „Die karlistischen Räuber haben so eben eine neue Unthat den vielen beygefügt, die sie seit langer Zeit im Namen der Legitimität verüben; keine Grausamkeit ist ihnen mehr fremd, mit jeder Ausschweifung haben sie sich besudelt. Frühehin waren sie nur Diebe, Mörder oder Peiniger, nun sind sie auch Brandstifter; auf diese Weise erweitert sich jeden Tag die Bahn ihrer Verkehrtheit, und bald werden sie jede Stufe des Verbrechens überschritten haben.

Vorigen Sonntag, 8. Jan., nachdem sie sich mehrmals in der Wohnung Hrn. Gouy's, ehemaligen Jägers der Vendee, eingefunden, und verschiedene Drohungen ausgestoßen hatten, verheerte eine Bande jener rasenden Anhänger Heinrichs V. völlig sein Haus, und steckten einen ihm gehörigen Pachthof zu Landeronde, bey Bourbon-Vende, in Brand. Die Scheune mit einer unermeßlichen Quantität Stoh und Heu wurde ein Raub der Flammen. Die Familie Gouy mußte in hiesiger Stadt Obdach suchen. Eine Abtheilung des 18ten leichten Infanterie-Regiments wurde an Ort und Stelle gesandt.

Paris, den 19. Jan.

Man versichert, daß Don Pedro morgen nach Belle-Isle abreisen werde.

Es war heute die Rede von einem Aufstand der Lumpensammler; sie wollten, so hieß es, Paris an 4 Enden anzünden. Ihre Beschwerde betraf die fast gänzliche Unterdrückung ihres Gewerbes in Folge einer neuen Einrichtung, die Straßen zu reinigen.

Mittelst Schubkarren wurden nämlich die Unreinigkeiten der Straße geradezu weggeschafft, ohne daselbst für sich eine Frist zu finden.

Man versichert uns, daß eine Frau in Lisieux, im Departement Calvados, an der Cholera gestorben sey.

Zahlreiche Mittheilungen in Betreff Griechenlands finden zwischen Preußen, England und Frankreich Statt. Man erwartet in 8 oder 14 Tagen bestimmte Anordnungen für dieß Land.

Die Abgeordneten-Kammer hörte in ihrer gestrigen Sitzung dem Kommissions-Bericht über den vom Kriegsminister für den Dienst von 1831 noch verlangten Ergänzungs-Kredit von 18 Millionen an. Die Kommission schlägt einige Abänderungen vor. Nach diesen fuhr die Kammer mit Berathung des Budgets fort.

Briefen aus Rom zufolge haben die Drohungen gegen Bologna keine Wirkungen hervorgebracht. Kardinal Bentivoglio ist zurück berufen, und wird durch Kardinal Barbieri ersetzt werden. Bentivoglio war der Liebling unserer Ultras, und verhaßt bey den Liberalen der Provinz. Man betrachtet daher diesen Wechsel als eine Art von Temporisirung mit den im Grunde verabscheuten liberalen Prinzipien.

Eine in der Madrider Zeitung enthaltene königl. Ordre vom 10. Dez. erneuert das Dekret vom 10. May 1823, wornach die Ritter von St. Yago, Calatrava, Alcantara und Montasa aufgefordert werden, sich vor ihren kompetenten Richtern zu stellen, um sich über die wider sie vorgebrachten Beschuldigungen zu verantworten, daß sie bey Errichtung und Aufrechthaltung der Konstitution mitgewirkt. Da sich die Richter über die in solchen Geschäfften bisher eingehaltenen Gerichtsformen beschwerten, entschied der König, man sollte ein mehr summarisches Verfahren als früher eintreten lassen.

Man schreibt aus Metz, die Festung Saarlouis, obgleich schon lange hinlänglich verproviantirt, werde von den Preußen neuerdings mit vielen Lebensmitteln versehen. Wie dieses sich mit den preußischen Friedensversprechungen vertrage, sey schwer zu begreifen.

Brüssel, den 17. Jan.

Gestern rückten 2 Bataillons des 10ten Regiments hier ein, sie kamen von Gent und gehen nach Lüttich.

Aus Gent schreibt man: In dem Augenblick, wo der Messager unter die Presse gegeben werden sollte, legte die Militär-Autorität dort von Neuem die Siegel an und ließ das Eigenthum des Hrn. Steven durch 3 Polizeyagenten, ohne irgend eine vorläufige Maaßregel oder gerichtliche Anzeige, bewachen. Hr. Steven ist noch nicht in Freyheit gesetzt.

Die Regierung steht im Begriff, demnächst eine bedeutende Anzahl Bataillons des ersten Aufgebots mobil zu machen.

Der Moniteur sucht zu beweisen, daß gerade der König von Holland am wenigsten auf die Verträge von 1814 pochen dürfe, indem er nicht vergessen müsse, daß die Abtretung der belgischen Provinzen an seine Krone von Seiten der Mächte entweder eine ihm persönlich erwiesene Gunst gewesen oder ein Arrangement, welches sie zu ihrer eigenen Sicherheit getroffen. Er habe nie den mindesten Anspruch auf jene Provinzen besessen, weder durch Successions- noch durch Eroberungsrecht, noch auch in Folge der freyen Wahl der Einwohner, und als seine Truppen 1830 aus dem Lande gejagt worden, habe er die alliirten Mächte angerufen, in der Absicht einen Waffenstillstand herbeyzuführen, um zu einer endlichen Uebereinkunft zu kommen. Der König von Holland könne also weiter nichts reklamiren, als in dieselbe Lage zurück versetzt zu werden, die er zur Zeit in Europa eingenommen, als die Ueberwinder Napoleons ihm jenen Länderzuwachs angedeihen ließen. Der Grund, den Holland anführe, als ob ihm Belgien als Kompensation für einige Kolonien verliehen worden, sey durchaus unhaltbar, indem jene Kolonien rechtmäßig erobertes Eigenthum gewesen, womit die Sieger machen können, was ihnen gut dünkte. Selbst die Restauration der holländischen Provinzen sey Resultat einer Eroberung; denn hätten die verbündeten Mächte Napoleon nicht über die Gränzen Frankreichs hinübergeworfen, so wäre Holland noch immer eine französische Provinz und König Wilhelm in England exilirt.

Aus dem Haag, den 17. Jan.

Se. kön. Hoheit der Prinz von Oranien ist gestern aus dem Hauptquartier Herzogenbusch in hiesiger Residenz eingetroffen.

Aus dem Würtembergischen, den 22. Jan.

Bey den neuen Wahlen zur Ständeversammlung bemerkt man 13 Rittergutsbesitzer, 12 Geistliche, 8 Professoren, 3 privatisirende Schriftsteller, 18 Kommundiener, 14 Advokaten, Handel und Gewerbe haben 6 Vertreter, die Landwirthschaft 17.

Die „Neckarzeitung" hat folgende, sehr der Bestätigung bedürfende Nachricht: „Der 2te Sohn des Königs von Preußen, wird, wie man sagt, jeden Augenblick in der Schweiz erwartet. Man versichert nämlich, der König habe dem Titel und den Rechten eines souverainen Fürsten von Neuenburg und Valengin, zu Gunsten seines Sohnes, entsagt. Sehr wahrscheinlich wird letzterer seine Residenz in der Hauptstadt seines Fürstenthums aufschlagen."

Frankfurt, den 19. Jan.

Seit einigen Tagen ist unsere Stadt von den preußisch-hessischen Mauthen eingeschlossen und so zu sagen blockirt. Keine Ladung Frucht können wir von unserem eigenen Dorfe Hausen, das nur eine kleine Stunde von hier entfernt liegt, von welchem man aber nur durch das hessische Ort Bockenheim hieher gelangen kann, beziehen, ohne daß wir 2 fl. dafür bezahlen müssen. So verfährt man mit unserer Stadt, aus welcher sich Tausende von Menschen aus Kurhessen und dem Darmstädtischen ernähren. Nur noch das kleine Nassauer Ländchen steht uns offen; allein da der Verkehr mit demselben und durch dasselbe von keiner wesentlichen Bedeutung ist, so kann man urtheilen, wie sehr jetzt unser Handel leidet. Indessen ist auch in diesem Herzogthum über die Einführung der preußisch-hessischen Mauth, ver-

bunden mit den eigenen Landes-Angelegenheiten, die ganze Bevölkerung in der größten Aufregung. — Der polnische General Bem, unter dessen Leitung die auf das preußische Gebiet übergegangenen Polen nach Frankreich gehen, befindet sich gegenwärtig hier in Frankfurt, und wird längere Zeit hier verweilen.

Hamburg, den 17. Jan.

Vom 14. Januar bis heute 1 Uhr Mittags erkrankt hier an der Cholera 5, genesen 2, Bestand 4 (wovon 1 im allgemeinen Krankenhause). Gesammtzahl der Erkrankungen 935, der Genesungen 436, der Todesfälle 495.

Berlin, den 20. Jan.

In Berlin waren bis zum 19. Januar erkrankt 2266, genesen 836, gestorben 1421, Bestand 9; hinzugekommen bis 20. Januar erkrankt 1, genesen 2, gestorben —, Bestand 8; bis zum 20. Jan. Summa erkrankt 2267, genesen 838, gestorben 1421, Bestand 8.

Aus Posen meldet ein Schreiben, daß dort auf dem Markte die Namen derjenigen Offiziere, welche beym Ausbruche der Revolution ihre Posten verließen und Dienste bey den Insurgenten nahmen, an den Galgen angeschlagen sind, unter anderen, oder vielmehr über den anderen, auch der des Generals Uminski. Obgleich dem Galgen gegenüber die Wache ist, so wurde derselbe doch eines Morgens mit Blumen bekränzt gefunden, und die Einwohner pflegen, wenn sie vorbey gehen, den Hut abzunehmen.

Bayreuth, den 20. Jan.

Um falschen Gerüchten zu begegnen, über die in einzelnen Distrikten und Orten des Ober-Mayukreises zum Vorschein kommenden nervösen Krankheiten, sind wir ermächtiget, bekannt zu machen, daß in der Stadt Weißenstadt, Landgerichts Kirchenlamitz, ein gastrisches Fieber herrscht, welches nicht selten, in Folge der dermaligen Witterung, einen nervösen Charakter angenommen hat. — Uebrigens ist die Sterblichkeit nicht bedeutend und die Krankheit selbst, nach der von dem Kreis-Medizinalrath vorgenommenen genauern Untersuchung, bis jetzt nicht als kontagiös erklärt worden.

Würzburg, den 22. Jan.

Eine Anzahl von mehr als 800 Polen, Offiziere und Soldaten, soll nach und nach in einzelnen Kolonnen auch durch Bayern nach Frankreich gehen, und die 1ste Kolonne von 75 Mann demnächst in Bayreuth eintreffen.

(Bekanntmachung.) In Folge des Beschlusses vom 30. Dez. 1831 wird das Haus des Krämers Wilhelm Erbar Lit. A. Nro. 522b. dem gerichtlichen Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstermin auf Donnerstag den 9. Febr. Vormittags von 9 bis 12 Uhr angeordnet. Das Schätzungsprotokoll und die Belastung dieses Hauses können in der Registratur eingesehen werden.

Augsburg, den 17. Jan. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Nach eigenem Antrage des Sebastian Fasold von Baar wird dessen Anwesen, bestehend in einem Halbhofe, dann 3 Tagw. Wiesen im Bärldchel, 3/8 Jauch. Acker im Ebenhauserfeld, 2 Tagw. von der großen Angerwiesen sammt einem Pferde, einer Kuh, einem 2jährigen Kalb, der Hälfte des vorhandenen Heu und Ohmats, dann Stroh, im Werthe von 3283 fl., am Freytag den 3. Febr. 1832 Vormittags von 9 bis 12 Uhr unter amtlicher Leitung verkauft. Kaufsliebhaber haben sich am benannten Tage im hiesigen Landgerichtslokale einzufinden, und sich über Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Neuburg, den 17. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Ott, Landrichter.

(Versteigerung.) Dienstag den 31. l. M. Vormittags 9 Uhr werden in dem Hofe des königl. Postgebäudes circa 150 Pfund altes Eisen an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Augsburg, den 24. Jan. 1832.

(Hausverkauf-Anzeige.) In einem großen Stadttheile Augsburgs und an einer der besten gangbarsten Gegend einer Hauptstraße steht ein gut gebautes Haus, welches 40 Schuh in der Breite, 90 Schuh in der Länge mißt, und 4 Stockwerk hoch ist, zu verkaufen. Dieses enthält: 1) zu ebener Erde 2 Läden mit Schreibstube, Küche und Lagergewölben, dann Keller, Waschküche, Hoftheil und Brunnen; 2) drey auf einander stehende Wohnungen; 3) mehrere Böden und eine große Altane. Dieses Haus eignet sich zu allen Detail- und en gros Handlungen, besonders zu folgenden Geschäfften, wovon sich noch keines in diesem Stadttheile befindet, 1) einer Eisenhandlung, 2) einer Schnittwaarenhandlung, 3) zu einer Apotheke. Diese bemerkten Geschäffte können bey einer Masse von 6 bis 8000 Seelen reichliche Nahrung finden. Das Nähere im

Kommissions-Bureau in Augsburg.

Der im Verlage der Wittwe Brinhaußer so eben erschienene Augsburgische Addreßkalender für das Jahr 1832 ist bey derselben, so wie auch bey Hrn. Rollwagen in der Karolinenstraße Lit. D. Nro. 22. gebunden zu dem Preise von 48 kr. zu haben. Es ist keine Mühe gespart worden, diesen Jahrgang so vollständig als möglich zu liefern. Was noch zu wünschen übrig bleibt, soll nicht nur bey folgenden Ausgaben geleistet werden, sondern es werden selbst noch im Laufe dieses Jahres einige zu spät eingekommene Verbesserungen, eingeschlichene kleine Versehen oder neu sich ergebende Verbesserungen den Abnehmern durch unentgeldliche Nachträge mitgetheilt werden. Wir empfehlen daher dieses dem Fremden und Einheimischen jeden Standes gleich unentbehrliche Handbuch welches seit einer Reihe von beynahe 100 Jahren in diesem Verlage ununterbrochen erschienen ist, um so zuversichtlicher einem hochverehrten Publikum zu geneigter Abnahme.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 26. 26. Jan. 1832.

München, den 25. Jan.

Das Regierungsblatt Nro. 4 enthält den Zollvertrag zwischen der Krone Preußen und dem Großherzog von Hessen einerseits und dem Churfürsten von Hessen andererseits.

Am Samstag, am Allerhöchsten Namensfeste Ihrer Majestät der verwittw. Königin ist Kammerball.

Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Churfürstin von Pfalzbayern ist wieder eingetroffen.

Wien, den 20. Jan.

Mit Verwunderung haben wir in einer Frankfurter Zeitung gelesen, Se. Durchlaucht der Herzog von Reichstadt habe am Neujahrstage seine Verlobung mit der Prinzessin Tochter des Erzherzogs Karl gefeyert; ich kann sie versichern, daß in Wien Niemand von dieser Neuigkeit etwas weiß.

Aus Herrmannstadt in Siebenbürgen melden die neuesten Briefe, daß nun auch das unter General Dwernizky auf unser Gebiet übergetretene polnische Korps, noch 1800 Mann stark, nach seiner Heimath aufgebrochen sey.

In Wien waren an der Cholera bis 20. Jan. im Ganzen erkrankt 4101, genesen 2141, gestorben 1958, in ärztlicher Behandlung geblieben 2.

London, den 17. Jan.

Cite, 1 Uhr. Wir sind diesen Morgen ohne alle Nachrichten, Die öffentliche Aufmerksamkeit ist immer noch auf die bevorstehenden Debatten über die Reformbill, und auf die jeden Augenblick erwartete Pairsernennung gespannt

Unsere Konsol. sind mit 84 eröffnet worden, aber immer mehr gesunken, und mit 83 3/4 7/8 für jetzige Rechnung geschlossen worden.

Bureaux des Couriers. (2 Uhr.) Seit Empfang unserer Pariser Tagblätter durch eine Stafette, hat uns ein außerordentlicher Kurier eine wichtige Mittheilung von unserm dortigen Korrespondenten überbracht; wir halten unsere Pflicht, sie unverzüglich bekannt zu machen. Denn, bey der Achtung, die unser Korrespondent verdient und bey seinen Mitteln und Wegen schleunige zuverläßige Auskunft zu erstatten, zweifeln wir keinen Augenblick an ihrer Richtigkeit.

Man erinnert sich, daß vor ohngefähr 3 Wochen aus Paris und London Kuriere an die Gesandten dieser beyden Höfe zu Petersburg, Wien und Berlin gesandt wurden, um unverzügliche Antwort in Betreff des Konferenz-Vertrags zu begehren, dessen Ratifikation vor dem 15. Jan. ausgetauscht werden sollte. Laut der Angabe unseres Korrespondenten scheint man zu Paris zuverläßige Nachrichten hierüber erhalten zu haben, wiewohl deren zu London keine angekommen sind.

Zu Paris ist vorigen Sonntag Nachmittag ein Kurier mit der Nachricht angekommen, das Petersburger Kabinet habe, nach mehreren Diskussionen, beschlossen, den Konferenz-Vertrag in seiner jetzigen Abfassung nicht anzunehmen, und das österreichische Kabinet habe gleichen Entschluß gefaßt, ohne weitere Frist zu Ueberlegung der Sache zu begehren. Demnach läßt sich auch auf den 31sten keineswegs ein Austausch hoffen, und der Vertrag kann erst nach wichtigen Aenderungen angenommen werden.

Wir haben gestern gemeldet, das preußische Kabinet wolle ratifiziren, jedoch nur unter der Bedingung (laut dem vor uns liegenden Dokument), das seine Ratifikation gegen die aller andern Mächte den Beytritt verweigert.

New-Yorker Blätter bringen die Nachricht, daß ganz Brasilien in Unruhe sey, und ein Ausbruch dem andern folge, besonders unter den Soldaten, die ohne Zweifel von Personen höhern Ranges angereizt seyen. Dieß geht besondern aus dem Umstande hervor, daß niemals Fremde, die im Lande wohnen, beläſtigt werden, sondern hauptsächlich nur die alten Portugiesen, wie man sie nennt. Die Brasilier hassen diese besonders und suchen sie aus dem Lande zu treiben.

Der Courier berührt den Punkt der belgischen Festungen, und giebt zu, daß Herr Perier zwar ernstliche Vorstellungen wegen der Festungen Philippsstadt und Marienburg gemacht habe, ohne jedoch von dieser Frage seinen Entschluß, im Ministerium zu bleiben oder auszutreten, abhängig zu machen. Die Gründe, welche Herr Perier für die Erhaltung der Festungswerke genannter Städte anführt, sind vorerst die Bemerkung, daß es ungerecht wäre, Festungen, welche früher Frankreich zugehört haben, einreißen zu wollen, ohne auch alle die abzutragen, welche gegen Frankreich aufgebaut worden seyen, und sodann sey dieser Punkt ein so kitzlicher, daß kein französisches Ministerium sich würde halten können, wenn es hierinn nachgäbe.

Seit dem Ausbruch der Cholera in Sunderland und Newcastle haben bis jetzt 400 Schiffe Quarantaine in Notherbank gehalten, und kein einziges davon ist angesteckt worden.

Google

London, den 19. Jan.

Jetzt da sich die Reformfrage der Entscheidung nähert, führen die Toryblätter eine äußerst bittere Sprache gegen das Ministerium. Eines (Age) geht so weit, dem Lord Grey das Schicksal Polignacs zu prophezeyen. — Lord Wellington ist ganz genesen, und bereits, zur großen Freude des Publikums, wieder in Hyde-Park spatzieren gefahren. — Aus Irland lauten die Nachrichten immer trauriger, und die Erbitterung zwischen den Orangemännern und O'Conells Partey wird immer größer. Mordthaten und Brandstiftungen sind an der Tagesordnung. Auch die Stadt Glasgow in Schottland hat kürzlich einen sehr bedeutenden Brand erlitten. — Herr Dillon Bellew hat den aus Frankreich vertriebenen Trappisten eine einstweilige Unterkunft auf seinen Gütern dargeboten. Ihre Absicht ist, eine Agrikulturschule zu eröffnen.

Dienstag den 17. dieß versammelte sich das Unterhaus wieder zum Erstenmal seit den Feyertagen. Einige Verhandlungen über die Reformbill fanden auf die Motion des Hrn. Croker, Statt, und der Lord Advokat kündigte an, er werde die schottische Bill am Donnerstag zur Sprache bringen. Das Haus gieng dann in eine Committe wegen der Kosten des Buckingham-Palastes über, welche bey Abgang der Post noch saß. Das Oberhaus versammelte sich bloß pro forma, und vertagte sich alsbald wegen Mangels an Geschäfften.

Die Moskauer Zeitung vom 15. (27.) Dez. enthält einen scharfen Artikel gegen England und sein jetziges Ministerium wegen des Antheils, den es in der polnischen Angelegenheit genommen habe. Darinn heißt es unter Anderm: Wir werden unsere Rache haben. Wie konnte dieses Albion, welches mit Schulden überladen, und nun mit den treulosesten Grundsätzen vergiftet ist, es wagen, den russischen Bären, wie es uns nennt, aufzustören, welcher Napoleon und sein Heer gefressen hat! Die Reihe wird an England kommen, und bald werden wir keine andern Unterhandlungen mit ihm pflegen, als von den Mauern Calcuttas aus. Wir Sklaven und Barbaren, wie es uns zu nennen beliebt, wollen ihm eine Lehre geben. Mittlerweile mag es auf seiner Bahn fortschreiten, wir verlangen weiter nichts.

Portugiesische Gränze, den 6. Jan.

Man zählt nicht weniger als 6000 Spanier, die den königl. Regimentern der vorzüglichsten Provinzen Portugals einverleibt worden sind.

Paris, den 19. Jan.

Eine bedeutende Neuigkeit beschäfftigt heute die Börsenpolitik, und wird hauptsächlich erst morgen auf die Fonds wirken, wenn anders nicht ein amtlicher Widerruf erscheint. In einer zweyten vorgestern Abend ausgegebenen Auflage versichert nämlich der englische Courier, auf sicherem Wege und durch eine außerordentliche Botschaft die Nachricht erhalten zu haben, daß die französische Regierung Sonntag Abend von der Ratifikationsverweigerung Rußlands in Kenntniß gesetzt worden sey; dieselbe Antwort soll auch von Oesterreich eingelaufen seyn. Andererseits wissen wir, daß Casimir Perier seit 4 Tagen fast ausschließlich im Ministerium des Auswärtigen beschäfftigt, und daß er für innere Angelegenheiten fast ganz unzugänglich geworden ist. Höchstens kann der Festordner, welcher die Zubereitungen zu dem glänzenden Ball im Hotel des Innern macht, den Tag über einige wenige Augenblicke Audienz erhaschen.

Die befürchteten Unruhen blieben gestern aus; aber es ist unbezweifelt, daß die Polizey einem Karlisten-Komplott auf der Spur ist, daß die Nähe des 21. Januars, wo sonst gewöhnlich der Todestag Ludwig XVI. gefeyert wurde, benützen zu wollen scheint. Die Polizey hat jedoch solche Anstalten getroffen, daß das beabsichtigte Komplott nothwendig zerplatzen muß. — Man versichert, der längst wieder genesene Minister General Sebastiani habe bey dem König selbst wiederholte Schritte thun lassen, um wieder in seinen Geschäfftskreis eingesetzt zu werden, aber seine Bemühungen haben nichts gefruchtet. Hr. Perier, der von der diplomatischen Geschicklichkeit seines Hrn. Amtsbruders nicht eben eine große Meynung zu haben scheint, will das Portefeuille des Auswärtigen nun einmal so lange nicht aus den Händen geben, als bis er die von ihm angeknüpften diplomatischen Unterhandlungen selbst auch zum Ziele geführt haben wird. Bis dahin muß sich Hr. Sebastiani gedulden; bleibt Frieden, so wird er, wie verlautet, etwa nach Beendigung der Kammersitzungen wieder das Ruder seines Ministeriums ergreifen dürfen; kommt Krieg, so wird er zur Ruhe gesetzt, und Hr. Perier geht dann zum Ministerium des Auswärtigen über.

Auf der Börse gieng heute ein unbestimmtes Gerücht, ein Theil des 8ten Linienregiments, das sich neulich zu Toulon nach Algier eingeschifft, sey verunglückt. Die näheren Umstände über diesen Schiffbruch seyen so ernsthaft, daß wir sie nicht ohne weitere Auskunft zu wiederholen wagen.

Paris, den 20. Jan.

Herr Lafitte äußerte in der Kammer, als man die 978 Mill. Auflagen, die 86 Mill. Defizit von 1830, den Ausfall von 107 Mill. von 1831 her, die 300 Mill. schwebender Schulden besprach: „Unsere jährlichen Ausgaben übersteigen die Einnahmen, und da die Einnahmen sich jährlich mindern und die Ausgaben mehren, so sehen wir jährlich neuen Anleihen entgegen, den Ausfall zu decken. Es ist Zeit, rief er aus, Halt zu machen am Rande des Abgrunds. Schnell kommt man daselbst an, wenn man einmal den Weg dahin eingeschlagen hat."

Ein Abgeordneter von der Gegenpartey hat der Kammer vorgeschlagen, die Staatskasse von den Unkosten, welche die Geistlichkeit verursacht, zu befreyen, und die Besoldung derselben den Gemeinden anheim zu stellen. — In Algier hat sich eine Gesellschaft gegründet zum Bau eines Schauspielhauses, wozu die Regierung die Materialien liefert. Sie hat eine Liste von Subscribenten und Abonnenten eröffnet.

Russische Gränze, den 15. Jan.

Aus der Aufnahme des Generals Permoloff in den

russischen Staatsrath schließt man auf einen Wechsel des politischen Systems, das man bisher befolgte. Man setzt hinzu, daß diese Aenderung für die Polen keineswegs günstig sey.

Warschau, den 17. Jan.

Nachrichten aus Lemberg vom 11. Dez. zufolge, welche die Warschauer Zeitung mittheilt, sind die Unteroffiziere und Gemeinen der polnischen Insurgenten-Armee, die unter Anführung der Generale Ramorino, Rozyki und Kamunski in Galizien Zuflucht gesucht hatten, nachdem ihnen die Amnestie Sr. k. k. Majestät mitgetheilt worden, bereits aus Gallizien wieder in ihre Heimath zurückgekehrt. Auch die Unteroffiziere und Gemeinen des Dwernickischen Korps sind schon von Herrmannstadt in Siebenbürgen, wo ihnen einstweilen ihr Aufenthaltsort angewiesen war, aufgebrochen, um wieder in ihr Vaterland zurück zu eilen.

Die Wojewodschafts-Kommission von Kalisch hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Auf amtlichem Wege ist die Nachricht eingegangen, daß in Folge Beschlusses Sr. Majestät das Kadettenkorps in Kalisch aufgehoben werden soll, und zwar in folgender Weise: 1) Die auf Staatskosten erzogenen Kadetten werden theilweise in das Moskauer, theilweise in das St. Petersburger Kadettenkorps versetzt. 2) Diejenigen Kadetten aber, welche in diesem Korps als Pensionaires befindlich waren, können zurückgenommen werden. Die Wojewodschafts-Kommission fordert daher die Eltern und Vormünder der unter Nr. 2. erwähnten jungen Leute auf, eine schriftliche Erklärung anzufertigen, ob sie ihre Söhne oder Mündel zurück nehmen wollen oder deren Versetzung in die Kadettenkorps des russischen Reichs wünschen, und sich unverzüglich dieserhalb bey dem Militärschef der Wojewodschaft Kalisch zu melden."

Berlin, den 21. Jan.

Die Königsberger Zeitung enthält unter Königsberg, den 15. Jan., Nachstehendes: „Die polnischen Offiziere des vormaligen Gielgudschen Korps, welche sich der Gnade Sr. Majestät des Kaisers von Rußland unterworfen und die von Allerhöchstdemselben diesem Korps huldreichst bewilligte Amnestie dankbar angenommen haben, sind nunmehr größtentheils in ihrem Vaterlande angekommen. Von Seiten des preußischen Gouvernements war der bey weitem größten Mehrzahl der Offiziere, denen es an eigenen Mitteln zur Ausführung der Reise fehlte, der erforderliche Vorspann und das bisher bezogene Gehalt bis an die Gränze bewilliget, und der Oberst von Preußer, welcher den Rückmarsch der Unteroffiziere und Gemeinen des gedachten Korps geleitet hatte, beauftragt worden, den Uebergang dieser Offiziere über die Gränze bey Neidenburg zu bewerkstelligen. Russischer Seits geschah die Uebernahme sämmtlicher zurückkehrender Polen auf der ganzen Linie von Thorn bis Neidenburg durch den Generalmajor Baron von Seddeler, und für den Punkt von Neidenburg speziell durch den Rittmeister von Wogak. — Binnen Kurzem werden auch die Offiziere des Rybinskischen Korps, welche ihre Begnadigung bey Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland nachgesucht und in Rücksicht auf die Statt gefundene Vermittlung des preußischen Gouvernements eine spezielle Amnestie erhalten haben, in ähnlicher Art nach ihrem Vaterlande zurückkehren. Die zu diesem Korps gehörigen Offiziere des vormaligen polnischen Garde-Jäger-Regiments haben auf den Grund einer ihnen vorzugsweise ertheilten Amnestie bereits den Anfang gemacht; sie wurden am 13. dieß in Neidenburg erwartet und ihnen in Rücksicht der gegen ihren rechtmäßigen Monarchen bewiesenen Anhänglichkeit von Seiten der russischen Behörden ein ausgezeichneter Empfang bereitet."

Am 6. Jan. d. J. starb zu Gutenberg bey Halle ein 108jähriger Greis, Namens Schröter; er hatte früher im preußischen Heere gedient und den 7jährigen Krieg mitgemacht.

In Berlin waren bis zum 20. Januar erkrankt 2267, genesen 838, gestorben 1421, Bestand 8; hinzugekommen bis 21. Januar erkrankt 2, genesen 1, gestorben 2, Bestand 7; bis zum 21. Jan. Summa erkrankt 2269, genesen 839, gestorben 1423, Bestand 7.

Leipzig, den 18. Jan.

Die Neujahrsmesse ist endlich beschlossen und hat im Ganzen einen sehr günstigen Erfolg geliefert; es sind, durch Polen und Griechen besonders, viele Geschäffte gemacht worden, und wenn nicht zu Ostern die Cholera bey uns herrscht, so steht eine sehr gute Messe zu erwarten.

Heute sind die letzten Polen von dem großen Transporte eingetroffen; viele Krakusen waren darunter. An wenigen Orten mögen sie bessere Aufnahme finden, als hier. Rechnet man alles für sie eingekommene Geld zusammen, so sind es wohl an 7000 Thlr.; außerdem nun noch die Bewirthung in den Privathäusern. Wir bezweifeln, ob für einen andern wohlthätigen Zweck jemals hier so viel geschehen möchte; die Cholerazeit wird es bald zeigen.

Es heißt, daß an Tittmanns Stelle de Wette berufen werden solle; auf alle Fälle hat die Universität gefeyerte Namen nöthig, um Ausländer herbeyzuziehen; jetzt hat sie keine, als Herrmann, Pölitz und Krug; man merkt dieß auch an der Abnahme der Anzahl der Studierenden.

Von den Wahlen zum ersten konstitutionellen Landtag verlautet noch nichts.

Die Cholera herrscht in Halle weit stärker, als in den Zeitungen angegeben wird. Wenige der Kranken sind bis jetzt hergestellt worden. Auch der Musikdirektor Naue, der Stifter der Halleschen Musikfeste, ist daran gestorben.

Kassel, den 19. Jan.

Unsere Regierung hatte die Summe von 600 Thalern nach Hersfeld gesandt, um die dortige Bürgerschaft für die Aufnahme und Verköstung von 3 bis 400 dort auf der Reise nach Frankreich durchpassirenden polnischen Offizieren zu entschädigen. Die Hersfelder aber beeiferten sich, die Polen gratis in ihre Wohnungen aufzunehmen und zu bewirthen, und

theilten die 600 Thaler theils baar unter sie aus, theils wendeten sie das Geld an, diese Unglücklichen mit nöthigen Kleidungsstücken zu versehen. Die benachbarte Stadt Rotenburg sandte 50 Thaler, welche dort zur Unterstützung der Polen zusammengeschossen worden waren.

Der Kurfürst hat die von Hanau an ihn nach Baden gesandte Deputation nicht angenommen, sondern sie mit ihrem Gesuch an die Landesregierung nach Kassel verwiesen.

Aus dem Haag, den 18. Jan.

Die letzten Nachrichten aus Batavia reichen bis zum 10. Sept. Die Kriegsoperationen auf der westlichen Küste von Sumatra hatten den besten Fortgang. Am Geburtstage Sr. Majestät des Königs wurde den Sultanen von Madura und Sumanapa das Kommandeurkreuz des niederländischen Löwenordens ertheilt.

Wir erfahren, daß die Belgier vor einigen Tagen abermals aus dem Nordfort auf unser Postschiff geschossen haben. Wenn der Frost kein Hinderniß in den Weg legte, so wäre der Kontreadmiral Lewe van Aduard mit dem königl. Dampfschiffe „Surinam" von Vliessingen ausgelaufen und die Schelde hinauf gefahren.

Man sagt, der König habe für 2 Millionen bey der neuen freywilligen Anleihe unterzeichnet.

Gent, den 17. Jan.

Der Messager de Gand enthält unter der Ueberschrift: „Preßfreyheit" folgenden Beschluß des Generals Niellon vom 17. Jan.: „In Betracht des Belagerungszustandes der Stadt Gent; nach Einsicht des Art. 101. und der folgenden Artikel des kais. Dekrets vom 24. Dez. 1811, beschließt der Generalkommandant der aktiven Armee und der Festungen in den beyden Flandern: Von diesem Tage an darf in der Stadt Gent kein Journal, keine Flugschrift, keine periodische Schrift ohne vorläufige Erlaubniß des Generalkommandanten der Division der beyden Flandern erscheinen." (Nach der Bekanntmachung obigen Beschlusses wurden heute die Siegel von der Druckerey des Hrn. Steven abgenommen.) — General Niellon ist heute nach Brüssel abgereist.

Hier ist eine Namensliste von 92 Personen des 5ten Bataillons der Bürgergarde dieser Stadt angeschlagen, welche vom 1. bis 14. Dez. v. J. ihr Korps verlassen haben.

Brüssel, den 18. Jan.

In mehreren Sektionen der Repräsentantenkammer war man gestern mit der Summe der Zivilliste beschäftiget. Die Meynungen scheinen sich zwischen 1,200,000 und 1,500,000 Fl. zu theilen.

Man spricht von der Ankunft eines neuen Protokolls der Konferenz. — Kavallerieposten sind von Strecke zu Strecke aufgestellt, um die Korrespondenz zwischen der Gränze und dem Hauptquartier zu erleichtern.

Brüssel, den 19. Jan.

Gestern gieng ein englischer Kabinetskurier mit Depeschen hier durch nach Petersburg. — General Niellon war gestern hier und reiste in der Nacht nach Gent zurück. — Der Kommandant von Maestricht hat die Siegel an das Haus des Hrn. Destouvelles, Vicepräsidenten der Repräsentantenkammer, anlegen und eine Wache an der Thüre aufstellen lassen. Diese Maaßregel war, wie man glaubt, eine Wiedervergeltung für die in der Gegend von Hasselt Statt gehabte Wegnahme von 6 Karren.

Unsere Anleihe von 24 Mill. ist an der Pariser Börse vom 17. dieß gesunken; sie wurde zu 74 1/2 notirt. An der gestrigen hiesigen Börse hörte das Steigen derselben ebenfalls auf. Die 12 Mill. blieben auf 89 3/4, die 10 Mill. auf 78, ohne Käufer.

Kurzgefaßte Nachrichten.

(Berichtigung.) Die in Nro. 7. unseres Blattes aus Braunau im österreichischen Innviertel mitgetheilte Mordgeschichte müßen wir, zufolge eines aus Braunau erhaltenen Schreibens, dahin berichtigen, daß durchaus kein Bürger Braunaus sich als Mitschuldiger des Verbrechens in Verhaft befindet; vielmehr lastet aller Verdacht auf 2 Soldaten des daselbst in Garnison liegenden Regimentes Fürstenwärter, gegen welche deßhalb die Untersuchung im Gang ist.

Nach einer Bekanntmachung der königl. Regierung des Untermaynkreises wurde zu Steinsfeld, Landgerichts Haßfurt, eine ganze Familie, bestehend aus Mann, Frau und 3 Kindern von 2 1/2 bis 12 1/2 Jahren erstickt, und zum Theil verbrannt in ihrer Wohnung gefunden, ohne daß Rettung möglich gewesen wäre. Es ergab sich, daß die an den Ofenstangen zum Trocknen aufgehängten Kleider und sonstige Gegenstände Feuer gefangen hatten, und daß die dadurch veranlaßten Dämpfe den Tod derselben verursachten. Die königl. Regierung macht dieß bekannt, und fordert alle Geistliche, Schullehrer und Ortsvorstände auf, ähnlichem Leichtsinn entgegen zu arbeiten.

Am 18. verstarb zu Berlin der k. Obermarschall, geheime Staats- und Kabinetsminister, Ritter der großen k. Orden ꝛc., Herr A. Fr. F. Graf von der Goltz, im 67sten Jahre seines Lebens.

Auf dem Bureau der königl. Kommandantschaft wird Donnerstag den 9. Febr. des Morgens von 9 bis 12 Uhr der Kosthaushof abermals versteigert. Die Beschreibung dieses Objektes und die Verkaufsbedingnisse können in obenbenanntem Lokale täglich von 8 bis 12 Uhr eingesehen werden.

Augsburg, den 21. Januar 1832.

Die königl. Militär-Lokal-Bau-Kommission.

In dem Hause Lit. D. Nro. 90. am Domplatz ist fein gehechelter sächsischer Flachs zu verkaufen, das Pfund à 30 kr.

Verkauf einer Makronen-Nudelmaschine.

Es ist eine große Makronen-Nudelmaschine, worauf täglich 150 Pfund in 8 verschiedenen Formen geliefert werden können, zu verkaufen. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 27. 27. Jan. 1832.

München, den 26. Jan.

Se. Majestät der König beehrten vergangenen Montag die Gesellschaft des Frohsinns mit Höchstihrer Gegenwart bey der wiederholten Aufführung des Singspiels „die 7 Mädchen in Uniform."

Nicht Hofball, sondern Kammerball wird Sonnabend zu Ehren des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin Karoline gehalten.

Wien, den 21. Jan.

Die heutige Wiener Zeitung enthält folgenden Artikel: „Die so sehr gefürchtete Epidemie ist nun mit Gottes Hilfe aus der Haupt- und Residenzstadt Wien beynahe ganz verschwunden, und auch auf dem flachen Lande scheint das Uebel dort, wo es sich in einzelnen Ortschaften bisher zeigte, an seiner Kraft verloren zu haben. Allein noch ist die Empfänglichkeit zu dieser Krankheit nicht erloschen; noch lehrt die tägliche Erfahrung, daß dieselbe von Zeit zu Zeit einzelne Menschen befällt, welche sich Exzesse im Essen und Trinken, oder überhaupt Fehler gegen eine geregelte Lebensweise, zu Schulden kommen lassen. Mäßigkeit in den Lebensgenüssen und sorgfältige Verwahrung vor Erkühlung waren und sind auch jetzt die besten Verwahrungsmittel von jenem verheerenden Uebel; es kann demnach besonders gegenwärtig, wo die Lustbarkeiten des Faschings so leicht zu Unordnungen jeder Art und zu wesentlichen Abweichungen von der angewöhnten Lebensweise verleiten, nicht genug vor den damit verbundenen, so höchst gefährlichen Folgen gewarnet werden."

In Wien waren an der Cholera bis 21. Jan. im Ganzen erkrankt 4105, genesen 2141, gestorben 1960, in ärztlicher Behandlung geblieben 4.

Ein österreichischer Kurier ist von London hier eingetroffen. Seitdem vermehren sich die Hoffnungen, daß die belgischen Angelegenheiten bald auf gütlichem Wege ausgeglichen seyn werden. Die Differenz wegen Schleifung der Festungen soll nämlich ganz gehoben, und Frankreich mit den Ansichten Englands jetzt völlig einverstanden seyn. Der König von Holland ist es also jetzt allein, der die Ungewißheit unterhält, in welcher Europa seit einem Jahre schwebt. Dem Haager Kabinet ist in der letzten Zeit nicht nur von Petersburg aus gerathen worden, die Beschlüsse der Londoner Konferenz in Berücksichtigung zu ziehen, und zu keinen ernsteren Demonstrationen Anlaß zu geben, sondern es hat auch von Berlin aus sehr unzweydeutige Mittheilungen erhalten, in welchen von Gefahren die Rede ist, welche Holland bey der Nichtbeachtung der ertheilten wohlgemeynten Rathschläge unfehlbar treffen würden.

Es soll übrigens keinem Zweifel unterliegen, daß der Kaiser von Rußland die Ratifikation der bekannten 24 Artikel in der niederländischen Angelegenheit ertheilt hat; es sollen dabey andere wichtige politische Fragen zur Sprache und zur Entscheidung gebracht worden seyn.

Rom, den 17. Jan.

Der Eindruck, welchen die Erklärungen der Repräsentanten der vier großen Mächte hier gemacht haben, ist sehr bedeutend. Sie gefallen und mißfallen, je nach den verschiedenen individuellen Gesinnungen der dabey Interessirten, und nur Eines hoffen alle Parteyen von ihnen, die endliche Herstellung eines friedlichen Zustandes in den Provinzen. Gerade aber als man jeden Augenblick erwartete, die Nachricht der Unterwerfung zu empfangen, treffen anders lautende Berichte aus den Provinzen ein. Alles soll sich dort wieder umgeschlagen haben, und man entschlossen seyn zu bewaffnetem Widerstand.

Privatbriefe aus Faenza vom 13. berichten, daß am 11. 250 Mann von der Bologneser Nationalgarde dort einrückten, daß man noch 4 bis 500 andere erwartete, daß alle sich nach Cesena begeben wollten, um Widerstand zu leisten, oder auch wohl umzukehren. — Das am 13. hier verspürte Erdbeben hat leider in den Provinzen sehr großes Unglück verursacht. Foligno und seine Umgebungen sollen außerordentlich gelitten, viele Menschen ihr Leben verloren haben, und das wegen seiner Manufakturen von ordinärer Leinwand bekannte Städtchen Bevagna fast ganz zertrümmert seyn.

London, den 18. Jan.

Die meisten hiesigen Blätter widersprechen jetzt der Angabe des Courier über die Nichtratifikation Rußlands. Der Globe versichert mit Bestimmtheit, daß noch keine amtliche Botschaft von einem der fremden Kabinette eingetroffen und daß die von dem Courier ausgestreute Nachricht über Holland, wo sie vielleicht geschmiedet worden, gekommen sey. Es spreche im Gegentheil alle Wahrscheinlichkeit für den Beytritt Rußlands zu den Londoner Konferenzbeschlüssen. Alle Mächte seyen von dem Wunsche nach Frieden und friedlicher Beylegung aller noch obwaltenden politischen Streitigkeiten mehr als je beseelt.

Die brasilische Regierung hat nach einigem Strän-

anerkannt, und stand beym Absegeln des Packetboots im Begriffe, Obligationen für den Betrag derselben auszustellen. Die Regierung war gegen alle Aufstände sehr wachsam, und hatte eben einen Negeraufruhr auf der Insel Cobras unterdrückt, wo 500 derselben gelandet waren. Zu Fernambuco hatten sich die Empörer am 19. Nov. noch nicht ergeben. Der Gouverneur, dessen Entlassung, so wie aller Portugiesen die Empörer verlangten, beabsichtigte sie anzugreifen.

Paris, den 20. Jan.

Als der Herzog von Orleans und Marschall Soult auf ihrer Reise nach Lyon durch Chalons kamen, schrie bekanntlich das Volk: Nieder mit den Ministern! Nieder mit Marschall Soult! Eine Untersuchung ward eingeleitet und mehr als 80 Zeugen verhört. Allein die Rathskammer des Tribunals hat durch einen Beschluß erklärt, es solle keine weitere Nachforschung in dieser Angelegenheit Statt finden.

General Lafayette hat eine Broschüre herausgegeben, die er seinen Kollegen zuschickte. Sie betrifft die Finanzen der Vereinigten Staaten in Vergleichung mit den französischen. Auch enthält sie ein Schreiben des berühmten Cooper und eines des Generals Bernard, Adjutanten Napoleons, der gegenwärtig Bürger der Vereinigten Staaten ist.

In Bezug auf einen, durch die Aufsteckung einer polnischen Fahne im Schauspielhause zu Avignon veranlaßten Tumult, ward befohlen: „Man soll den Polen die Fahne wieder abnehmen und alle dieser Nation angehörigen Individuen, welche an dem Auftritte in dem Schauspielhause Theil genommen, vor ein Kriegsgericht oder vor das Tribunal ziehen; wenn Widerstand geleistet wird, soll das ganze Depot der Polen dafür verantwortlich gemacht, und ihnen die Unterstützung entzogen werden, welche man ihnen bewilligt hat.“ — Zugleich erhielten mehrere Truppen Befehl, unverzüglich nach Avignon zu marschiren, um die Vollziehung des obigen Befehls zu sichern.

Man spricht von einer bedeutenden Abänderung in der Armee-Montirung

Die Journale „Revolution“ und die „le Francais“ wurden gestern wieder mit Beschlag belegt.

NB. Die Pariser Blätter vom 22. Jan. sind gestern in Augsburg nicht angekommen.

Amsterdam, den 19. Jan.

Aus dem Haag schreibt man uns von gestern Folgendes: „Jemand, der gewöhnlich von demjenigen, was in der politischen Welt vorgeht, sehr gut unterrichtet ist, versichert mir, daß der König von Preußen sich durch die dringenden Vorstellungen des Lords Palmerston und durch das Verlangen, den Frieden zu erhalten, hatte bewegen lassen, den Vertrag vom 15. Nov. anzuerkennen, welcher Beytritt bereits dem Herrn v. Bülow zugekommen wäre, jedoch mit der ausdrücklichen Bestimmung, „„daß auch die übrigen Mächte ratifizirten.““ Die Antwort von Rußland sollte man erst über 8 Tage zu London erwarten. Vom französischen und englischen Kabinet werden Kaiser zur Ratifikation zu bewegen; man zweifelt dennoch, „„daß dieß unbedingt Statt haben sollte,““ obschon es von der andern Seite sicher ist, daß Se. Majestät sehr friedliche Absichten an den Tag gelegt hat, und gerne sähe, daß die Differenzen zwischen Belgien und Holland schnell aus dem Weg geräumt würden.“

Brüssel, den 19. Jan.

Am 16. Jan. begab sich der Wachtmeister Habart in Begleitung von 4 Gensd'armen in die Gemeinde Hoorebeke-Ste.-Marie (Ostflandern), um daselbst ein durch das Disziplinkonseil der Bürgergarde dieses Kanton gegen die Brüder Joh. Bapt. und Karl Ludwig Galand erlassenes Urtheil zu vollziehen, die zu einer 2tägigen Haft verurtheilt waren. Sobald sie bey ihrer Ankunft bey den Brüdern Galand den Grund ihres Besuchs erklärt hatten, erhielt der Wachtmeister mit einer Axt einen Schlag auf den Kopf und sank, in seinem Blute gebadet, zu Boden. Ein Gensd'arme, der ihm beystehen wollte, erhielt einen Pistolenschuß in die Brust und einen Messerstich ins Gesicht. Nun ward der Kampf allgemein: die Gensd'armen hatten gegen den Vater, die Mutter, 5 Söhne und eine Tochter zu kämpfen. Die Mutter nahm einen Topf mit siedender Milch und goß ihm dem fast bewußtlos zu Boden gestreckten Gensd'armen über den Leib, während die übrigen einen andern Gensd'armen ergriffen und dessen Waffen forderten. Dieser Letztere vertheidigte sich mit Wuth; ein Schuß aus seinem Karabiner zerschmetterte die untere Kinnlade eines Angreifenden, der mit einem Messer auf den Gensd'armen eindrang. Mittlerweile hatte sich der Lieutenant J. Ryckasey, der von diesem Vorfalle benachrichtiget war, mit dem Ueberrest der Gensd'armen, einem Brigadier, dem Instruktionsrichter und dem Substitut des königl. Prokurators von Andenarde an Ort und Stelle begeben. Galand Vater, dessen Söhne Joh. Bapt. und Desire, die Mutter und die Tochter wurden verhaftet und in das Arresthaus nach Andenarde gebracht. Die übrigen 3 Brüder Galand, welche tödtlich verwundet waren, blieben in ihrer Wohnung.

Aus der Schweiz, den 20. Jan.

Drey und siebenzig Offiziere des Kantons Berns, jeden Ranges und jeder Waffengattung, den adeligen Geschlechtern Berns angehörend, haben an die Regierung der Republik die Erklärung erlassen, daß sie den Eid, der sie binden sollte, die jetzige Verfassung und ihre Regierung in allen Fällen zu vertheidigen, nicht leisten könnten. — Am 13. und 14. dieß sind wieder 14 Personen von dem Kriegsgerichte in Neuenburg verurtheilt worden, eine zur Todesstrafe, eine zur 20jährigen Zwangsarbeit und lebenslänglicher Verbannung, andere nach Maaßgabe der Grade ihrer Verbrechen zu gelinderen Strafen.

Am 12. Januar sollte in Altdorf im Kanton Ury ein Mann hingerichtet werden, der eine von ihm zu Fall gebrachte Person ermordete. Dieß ist seit drey-

Digitized by Google

ndert Jahren die erste unter, der vorgen Verord-
n hingerichtet wird.

Frankfurt, den 22. Jan.

Die Durchzüge nach Frankreich wandernder Po-
dauern noch fort; gestern traf hier die 5te Ab-
ilung ein, die, stärker als die frühern, aus un-
ähr 160 Köpfen bestand. Die Theilnahme, die
n dem Schicksale dieser Unglücklichen beweist, ist
zur Begeisterung gestiegen. So wurden vorge-
n Abend die Pferde von den Wägen bey ihrer An-
uft am Friedberger Thore abgespannt und durch
ge Leute ersetzt, welche die Reisenden auf diese
eise bis zu den Gasthöfen brachten, die zu ihrer
fnahme für die Nacht bestimmt waren.

Maynz, den 20. Jan.

Mit Ende des verwichenen Jahres hatte die Zen-
al-Rheinschifffahrts-Kommission selbst die Auflö-
ng ihrer bisherigen Permanenz beschlossen, und
re demnächstige vertragsmäßige Wiedervereinigung
uf einen Monat) auf den künftigen ersten Juli be-
mmt. Ehe dieses ominöse Jahresende indessen her-
nahte, fanden sich noch so viele Sachen zu erledi-
n, daß man mehrseitig den Wunsch äußerte, den
onat Januar noch zu dem Abschluß und Austrag
rselben zu verwenden. Bayern allein trat diesem
nsinnen nicht bey, erklärte die Mitwirkung seines
hres mit dem 31. Dez. geschlossen, der Bevoll-
ächtigte nahm sofort Abschied von der Kommission
d bezeichnete die königl. Kreisregierung in Speyer
s diejenige Stelle, welcher die Rheinschifffahrtsan-
legenheiten in ihrem ganzen Umfang überhändigt
ären, und mit welcher auch der Oberinspektor in
erbindung treten könne. Von Seite Hollands wil-
te man nur in eine verlängerte Permanenz bis zum
. Jan. Der preußische Bevollmächtigte war ab-
esend und ist erst vorgestern wieder hier eingetrof-
n. Heute nun ist wirklich die Schlußsitzung, jedoch
ne Vertretung für Bayern. Ueber die erledigten
egenstände verlautbart vorerst noch nichts.

Frammersbach, den 17. Jan.

Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr stießen der
önigl. Gensd'armerie Brigadier zu Pferd, Joseph
ell, der Gensd'arme zu Fuß Mich. Schüller und
er königl. Zollstationsgehilfe Schnitzer, bey einer
atrollirung in das sogenannte Hauerthal auf eine
otte von 12 bis 13 unbekannten bepackten Schwär-
rn, verfolgten sie eine Strecke, und riefen sie dann
, Halt zu machen. Nun widersetzten sich die
chwärzer, und stürmten mit Steinwürfen und Prü-
ln gegen ihre Verfolger wüthend ein.

Der Stationsgehilfe nahm alsbald den Reißaus.
ie Gensd'armen aber vertheidigten sich tapfer. Auf
eiden Seiten versetzte es Wunden, und nachdem die
chwärzer sich nicht ergeben wollten, und vielmehr
re Gegner in die äußerste Lebensgefahr versetzt hat-
n, ward einer der Schwärzer (Jos. Friedel) durch
inen Schuß zu Boden gestreckt, womit das Scharmützel endete, und worauf beyde Parteyen sich durch
ie Flucht retteten.

Wir befinden uns in dem für unser Klima sehr seltenen Falle, daß noch in diesem Augenblick unsre Schifffahrt offen ist. Noch vorgestern trafen hier 2 Schiffe mit Waaren vom Auslande ein; auch liegen hier noch mehrere Fahrzeuge für inländische Häven in Ladung.

Frankfurt a. d. Oder, den 16. Jan.

Als ein ziemlich deutliches Vorzeichen von der bevorstehenden Reise des Kaisers darf man die in Warschau erfolgte Ankunft des wirklichen Staatsraths Lukowski betrachten, indem, nach Versicherung mehrerer Polen, dieser Mann sich stets in der nächsten Umgebung des Kaisers befindet.

Berlin, den 22. Jan.

Das Schicksal der sich noch in Preußen aufhaltenden Polen scheint durchaus anders werden zu sollen, als man bisher geahnt. Der König soll nämlich, dringenden Bitten nachgebend, ihren ferneren Aufenthalt in Preußen zugegeben haben. Die Provinz Preußen hat sich ebenfalls für die unglücklichen Polen verwendet und versprochen, sie unterzubringen und im Lande zu vertheilen, so daß sie durch sich selbst ihren Unterhalt sich verdienen können. Dieß ist um so rühmenswerther, als vielleicht keine Provinz im preußischen Staat mehr eigene Nothleidende zählt als gerade die genannte. Die Anzahl der auf diese Weise zurückbleibenden Polen soll sich noch auf 5000 Mann belaufen.

Die Stimmung hier wird von Tag zu Tag friedlicher, und die Meynung der, welche einen dauernden Frieden für möglich halten, wird doch wenigstens angehört, was noch vor 3 Monaten durchaus nicht der Fall war, und trotz der neuen Aushebung von 80,000 Mann in Frankreich, die für dieses Frühjahr festgesetzt ist, trotz dem, daß die Franzosen ihre Artillerie und Kavallerie mobil erhalten, beginnen doch schon hie und da Reduktionen.

In Berlin waren bis zum 21. Januar erkrankt 2269, genesen 839, gestorben 1423, Bestand 7; hinzugekommen bis 22. Januar erkrankt —, genesen 1, gestorben —, Bestand 6; bis zum 22. Jan. Summa erkrankt 2269, genesen 840, gestorben 1423, Bestand 6.

Warschau, den 18. Jan.

Gestern feyerten mehrere Personen in hiesiger Hauptstadt, welche noch von dem Könige Stanislaus August Wohlthaten empfangen haben, den hundertsten Erinnerungstag an dessen Geburt durch Unterstützung mehrerer armer Familien.

Aus Danzig langten gestern 28 Offiziere verschiedener Grade von dem Garde-Chasseur-Regiment der ehemalien polnischen Armee hier an.

Alles neigt sich hier immer mehr zum Frieden hin. Was Wittsche Korps soll, wie verlautet, nach Odessa, das Pahlensche nach Riga abmarschiren, und die Garden gehen nach St. Petersburg zurück. Die Ordnung kehrt wieder, die Mannszucht ist ausgezeichnet, keine Beschwerde wird vergebens angebracht, und selten findet sich eine Veranlassung zu einer solchen. Der Feldmarschall sucht sich die Gemüther zu-

Digitized by Google

Bouillon-Tafeln gemeinschaftlich Bouillon und Bouillon-Tafeln bereiten und auf ihre Kosten 1500 Rationen davon unter die Armen ausspenden, und zwar 750 umsonst und 750 gegen eine geringfügige Zahlung, die kaum den halben Werth der Tafel ausmacht.

St. Petersburg, den 14. Jan.

Zur Feyer des Neujahrfestes, womit die des Geburtstages Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena verbunden ist, fand am 1. (13.) in der Schloßkapelle des Winterpalastes in Gegenwart Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, Ihrer kaiserl. Hoheiten des Großfürsten und Cesarewitsch Thronfolgers, des Großfürsten Michael, der Großfürstinnen Marie und Helena, Sr. königl. Hoheit des Herzogs Alexander von Würtemberg und Sr. Durchlaucht des Fürsten Peter von Oldenburg eine feyerliche Messe Statt.

(Todesanzeige.) Unsere innig geliebte Mutter und Schwiegermutter, Elisabeth Euphrosina Freyfrau von Im-Hof-Spielberg, geborne von Rauner auf Mühringen, k. b. Geheimeraths-Wittwe, starb am 25. Jan. 1832 im 69sten Jahre ihres Lebens an den Folgen eines Nervenschlages.

Mit der Bekanntmachung dieses für uns so schmerzlichen Verlustes verbinden wir die Bitte, die Verlebte, unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen, im geneigten Andenken, und uns und die Unserigen im freundschaftlichen Wohlwollen gefälligst zu erhalten.

Augsburg, den 26. Jan. 1832.

Karl Frhr. v. Im-Hof, k. b. Bezirks-Ingenieur, als Sohn.

Johanna v. Langenmantl, geborne Freyin v. Im-Hof, als Tochter.

Jakob Wilhelm v. Langenmantl, k. b. Kämmerer, als Schwiegersohn.

Anna Freyfrau von Im-Hof, geborne Gräfin Ferraris, als Schwiegertochter.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Herr! den Du lieb hast, der ist krank. Joh. 11. V. 3. Ein Buch des Trostes für Kranke und bejahrte Leute, die dem Tod mit Schrecken entgegen sehen und denen vor dem Jenseits schaudert. Kurze Betrachtungen zur Erweckung des Vertrauens auf den Allvermögenden, der allein helfen kann und will. Von dem Verfasser der Gebethbücher: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes. — Herr dein Wille geschehe ꝛc. 8. Mit einem Titelkupfer. Preis 36 kr.

Schon der Titel dieses Buches besagt die Wichtigkeit der Innhaltes recht deutlich. — Jesus, der Helfer, der Retter, der Heilbringer, wird hier als der wahre und einzige Arzt für alle Uebel, also auch für jede ansteckende Seuche dargestellt, und der Verfasser führt die Seinen zu diesem Arzte hin, der auch heut zu Tage so wenig eine Bitte versagen wird, wie einst, da er noch auf der Erde wandelte. Fester Glaube, unerschütterliche Hoffnung und innige Liebe wird in jedem erweckt und genährt werden, der sich dieses Buches bedient. Uebrigens sind die Schriften des ehrwürdigen Verfassers, wie: Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes. — Herr dein Wille geschehe. — Herr bleibe bey uns, denn es will Abend werden. — Das Lob Gottes in der Krankenstube, u. a. m. schon so allgemein bekannt und beliebt, daß den zahlreichen Freunden derselben dieses neue, ganz vorzügliche Betrachtungsbuch gewiß wieder eine recht willkommene Erscheinung seyn wird.

In der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu erhalten:

Sion. Die Stimme der Kirche in unserer Zeit. Eine religiöse Zeitschrift für Katholiken. Herausgegeben von den Herren Doktoren Lechner und Schmid, Kapläne in Augsburg. Erster Jahrgang Nro. 1. (Die restirenden Nummern folgen nun in kürzester Zeit.) **Abonnement für das 1ste Halbjahr hier in der Verlagshandlung und in allen inn- und ausländischen Buchhandlungen 2 fl. 42 kr.**

Auf der Post ist der Preis im ersten Rayon 2 fl. 45 1/2 kr., im zweyten 2 fl. 55 1/2 kr., und im dritten Rayon 3 fl. 5 1/2 kr., wofür die Zeitschrift stückweise versandt wird, durch den Buchhandel ist solche nur in Monatsheften zu beziehen. Probeblätter sind überall gratis zu erhalten. Gefällige Bestellungen wollen doch recht bald gemacht werden, damit die Auflage zu bestimmen ist.

Augsburg, den 25. Januar 1832.

(Bäckerey-Verpachtung.) In der Stadt Friedberg bey Augsburg ist täglich eine reale Bäckersgerechtigkeit sammt bequemer Wohnung, an der Haupt- und Kommerzialstraße gelegen, an ein gewerbkundiges Individuum zu verpachten. Ueber die Pachtbedingnisse ꝛc. können bey dem Eigenthümer dieses Hauses Nro. 26. die näheren Aufschlüsse ertheilt werden.

Friedberg, den 22. Jan. 1832.

Augsburger Börsenkurs vom 26. Jan. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	95 7/8	95 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	105 3/4
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichlsche Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 1/4	75 3/4
5proz. Metalliques	86	85 5/8
Bankaktien	1127	1124
Rothschildsches Anlehen von 1820.	179	178
detto 1821: 4 Proz.	122	121
Polnische Loose	83 1/2	83

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Digitized by Google

Beylage

zu Nro. 27. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 27. Jan. 1832.

Aus Frankreich.

Blick auf das Budget von 1832 und Herrn Thiers Bericht.

Ohnerachtet des Herrn Thiers Zahlenklassierungs-Talents erkennt man die schele Ausflucht schon in den ersten Zeilen. Die Zahl des Budgets, sagt er, (nämlich das ordentliche, denn wir haben außerdem ein außerordentliches von 141,728,000 Fr.) die 955 Millionen beträgt, kömmt mit einem Unterschied von 7 bis 8 Millionen dem letzten Budget der vorigen Regierung, von 976 Millionen gleich; und dieß giebt Hrn. Thiers Anlaß, die erlangten Ersparnisse hervorzuheben. Nun in diesem Budget von 976 Millionen der vorigen Regierung stehen noch 32 Millionen Zivilliste, die nicht in den Weg gebracht werden können, da die Zivilliste unseres bürgerlich gesinnten Königs nur pro memoria im Budget steht, wie der Herr Berichterstatter selbst bemerkt, und wer weiß auf welche Zahl die treuen Unterthanen Sr. Majestät Ludwig Philipp I. dieselbe festsetzen werden; bleiben demnach 944 Millionen; folglich eine Vermehrung von 11 Millionen in dem Budget von 1832, und doch sind viele Gehalte eingezogen worden. Die Geistlichkeit hat Abzüge erlitten, die privilegirten Korps im Heer sind aufgehoben, das ehemalige königl. Haus und die Schweizer verabschiedet, Reformen in der Finanzverwaltung und der Auflagenregie bewerkstelligt worden. Woher kömmt es denn, daß nach so viel Wahrscheinlichkeit für Ersparnisse unser Budget noch schwerer ist als die unter einer vergeudenden, mit des Volkes Schweiß nicht sehr sparsamen Regierung bewilligten?

Die Ruhegehalte, sagt Herr Thiers, betragen 85 Millionen. Wie achtungswerth auch der Anlaß zu solcher Ausgabe sey, so können wir ihn doch nicht, mit Hrn. Thiers, als ein Heiligthum ansehen, welches anzutasten ein Verbrechen wäre; und da das Wesen der Volksvertretung Oeffentlichkeit ist, so wäre zu wünschen, daß man ein vollständiges Verzeichniß aller Staatspensionäre, nebst Angabe der Art und Dauer ihrer Dienste, und des Betrags ihres Gehalts gäbe; alsdann kann die Nation sachkundig urtheilen.

Prüfen wir nun die 444,724,800 Fr., an welchen Hr. Thiers Ersparnißversuche gestatten will.

Erstlich treffen wir auf das Ministerium der Rechtspflege. Nein, Friedensrichter, Richter erster Instanz, Räthe an königl. Gerichtshöfen darf man nicht antasten; allein wäre es nicht möglich, die Anzahl der Gerichte erster Instanz, und der königl. Gerichtshöfe zu vermindern? Meynt man, die Parteyen würden hiebey verlieren? und überdieß, warum jene ehrfurchtsvolle Schonung für die höchsten Gerichtsstellen? Warum keine stärkeren Abzüge allen Präsidenten- und General-Prokurators-Gehalte von mehr als 1000 Fr. monatlich. Warum solch übergroßer Abstand zwischen dem bescheidenen Gehalte eines königl. Prokurators und den Emolumenten eines Generalprokurators und eines ersten Präsidenten?

Ministerium des Auswärtigen. — Frankreich sey auswärts geehrt und geachtet, seine Verhältnisse seyen so, wie es einem Volke geziemt, das den ersten Rang in Europa behauptet hat, so wird sich Frankreich nicht über allzugroße Ausgaben dieses Ministeriums beschweren; während dagegen .... Doch, warum grollen? Unsere Beschwerden wären bitter, die Erinnerungen mit Blut befleckt, mit dem Blut der Patrioten aller Länder, mit dem Blut des edeln Polens, wovon unsere Diplomatie keinen Tropfen zu retten vermochte.

Ist es unumgänglich nothwendig der Gesandtschaft zu Rom, die so wenig politische Wichtigkeit hat, 100,000 Fr. zu geben.

Gottesdienstliche Angelegenheiten. — Ja, so lang die Geistlichkeit den Gesetzen treu bleibt, soll sie Beystand und Schutz finden; allein, ist es nothwendig jährlich noch 58 Millionen beyzufügen? Dafür fordert man von ihr nur, daß sie an politischen Diskussionen keinen Theil nehmen, und sich auf die Predigt, reiner Moral und beruhigender friedsamer Grundsätze beschränken. Allein, ließe sich nicht zugleich der mit evangelischer Einfachheit unvereinbarer Ueberfluß abschaffen? Ein Beyspiel, warum 325,000 Fr. für 14 Erzbischöfe, 900,000 Fr. für 60 Bischöfe, 1,000,500 Fr. für 660 Chorherren, 1,440,000 Fr. für Didzesenausgaben?

Die weit umfassende Hauptfrage vom öffentlichen Unterricht nur leise berühren, heißt Frankreich die Hoffnung lassen, daß seine Wünsche ernst erfüllt werden, und hiefür muß man Herrn Thiers Dank wissen. Denn Frankreich will völlige Lehrfreyheit, gleichwie es völlige gottesdienstliche und Preßfreyheit will.

Somit kommen wir an das Ministerium des Innern. Wir müßen eilen, die Zeit verstreicht, und Herr Thiers spricht lang; er gefällt sich in seinen 10 Millionen Ersparniß an einer Milliard Auflagen, und sucht zu beweisen, die Kommission könne bloß dieses einzige Resultat vorschlagen, und zwar mittelst Abschaffung der Präfektur-Generalsekretäre, arbeitender, anerkannt nützlicher Männer; werden dagegen unsere gnädige Herren, die Präfekten, bey ihren 30 und 36,000 Fr. bleiben?

Man sage es doch, was ist der Präfekt in einem Departement? ein arbeitsamer, wachsamer Verwalter, der gerechten Gesuchen Recht ertheilt, zahlreiche Angestellten leitet, kurz der thätige Agent einer weiten Maschine? Allerdings, eine starke Aufgabe; allein solcher Vorsteher läßt sich auch zu 10,000 Fr. finden, oder möchte man, wie früher im Präfekten den Mann eines Systems haben, der Bälle, Abendvereine giebt, Musterung hält, Einfluß auf die Wahlen übt, unter den Beamten jeden Grades die guten

Digitized by Google

[illegible] Gehorsams verbreitet? dieß läßt sich aber nunmehr nicht annehmen; und in solchem Fall reichten 40,000 Fr. nicht hin.

Kriegsministerium. — Wie viel ist über diesen Artikel zu sagen! allein Ein Gedanke übertrifft alle andern: seit 8 Monaten versichert man uns Frieden und unverzügliche allgemeine Entwaffnung, und morgen können wir den Krieg vor der Thüre haben. Doch, Ein Punkt muß dem sparsamen Deputirten auffallen, nämlich der Luxus und die Anzahl der Generalstäbe. In der That, was bedarf ein freyes Volk? Mannschaft und Waffen, vorzüglich schnelle Entscheidung über Krieg oder Frieden, und nicht unnütze Heere von General-Offiziere, deren Anzahl schrecklich zunimmt.

Finanzministerium. — Hier muß man stark reformiren, und tief einschneiden, vorzüglich aber die höchsten Stellen angreifen, und nicht bloß nur immer dem armen, arbeitsamen Angestellten abzwacken.

Warum jenes ungeheure Einkommen der Generaleinnehmer, als Bankgewinn oder als Nachlaß. Der große Reichthum der meisten dieser Finanzminister im Kleinen, erinnert unwillkührlich an die ehemaligen Generalpächter.

Warum Zahlmeister, deren Unnöthigkeit selbst den Finanzsystemen völlig fremde Personen eingesehen, und deren Aufhebung von einem Budget zum andern begehrt wird? Endlich, man muß es sagen, was macht jene unzähligen Angestellten aller Art nothwendig? Die Zentralisation. Ja, die Zentralisation ist ein Abgrund, der das Räderwerk einer bereits so verwickelten Maschine in's Unendliche vervielfacht. Man wähle tüchtige Männer, und lasse alsdann den Vorstehern der Departementalverwaltung freyen Spielraum; zu Paris halte man nur die unentbehrliche Zentrale der Geldanwendung, so werden Ersparnisse entstehen.

Bis dahin hat man die Hauptfrage nicht berühren wollen. Es handelt sich in der That nicht um Verabschiednng dieses oder jenes winzigen Angestellten, um alsdann groß Aufheben davon zu machen; sondern den Krebsschaden der Bureaukratie muß man angreifen und heilen. Man veranstalte eine Untersuchung, begehre Berichte an jeden Verwaltungsvorsteher in den Departementen, jeder werde aufgefordert, dasjenige System anzugeben, das ihm das einfachste, sicherste, den Zeitbedürfnissen und dem Volkselend angemessenste zu seyn scheint.

(Kuratel-Bestellung.) Maria Pesserl, ledige Hausbesitzerin von Neubtting, ist, nach Landrecht P. I. Kap. VII. §. 37. wegen Wahnsinn's, unter Kuratir gestellt. Es kann sofort mit selber kein gültiges Geschäfft eingegangen werden, was hiemit zu Jedermann's Warnung öffentlich kund gemacht wird.

Altötting, den 10. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Schilcher, Landrichter.
coll. von Werden.

(Vorladung.) Michael Baader von Kettershausen hat als Gemeiner bey dem königl. bayerischen 3ten Linien-Infanterieregiment in der 2ten Kompagnie, den französischen Feldzug 1814 mitgemacht, und ist seitdem als vermißt in den Listen abgeschrieben. Auf Bitte seiner Intestaterben um Ausfolglassung seines Vermögens wird er, oder seine allenfallsigen Deszendenten aufgefordert, sich binnen 6 Monaten um so gewisser zur Empfangnahme seines in 172 fl. bestehenden Vermögens dahier zu melden, als er widrigens für verschollen erklärt, und seinen Intestaterben sein Vermögen gegen Kaution ausgeantwortet würde.

Babenhausen, den 16. Jan. 1832.

Fürstlich Fuggersches Herrschaftsgericht Babenhausen.
Behringer, Herrschaftsrichter.

(Vorladung.) Joseph Pfiffner, Söldnerssohn von Leitershofen dieß Gerichts, ist seit dem russischen Feldzuge vermißt, und es konnte seitdem über sein Leben oder sonstigen Aufenthalt nichts mehr in Erfahrung gebracht werden.

Auf Instanz der Verwandten wird nun gedachter Pfiffner aufgefodert, sich binnen 6 Monaten a dato um so gewisser hierorts zu melden, als man sonst sein in 150 fl. bestehendes Vatergut und ein weiteres auf Ableben der Haindl'schen Eheleute in Leitershofen angefallenes Erbe an dessen Verwandte gegen Kaution ausantworten würde.

Göggingen, den 18. Jan. 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.
Reibrr, Landrichter. — Reiser.

(Bekanntmachung.) Im Exekutionswege werden die dem Bierbräuer und Gastwirth Christoph Reisch dahier zugehörigen Besitzungen, nämlich:

1) das Gastwirthshaus zum bayerischen Hof vor dem untern Thor an der Straße nach Roth gelegene Haus Nro. 213., bestehend aus

a) einem zweystöckigen, massiv erbauten Hause, 2 Keller, 2 große Gastzimmer und 4 kleinere, eine Küche, 3 Kammern und ein Speisgewölbe enthaltend;
b) einem Bräuhause mit kupfernem Kessel und übriger Bräuvorrichtung, dann den vorhandenen Utensilien und 150 Eymern verschiedenen Fässern;
c) einen Anbau mit Vorrichtung zum Branntweinbrennen; d) eine Stallung auf 14 Stück Rindvieh und oberhalb ein Futterboden;
e) einer Scheune mit Dreschtennen und einem Pferdestall auf 24 Stück;
f) einem Gebäude zur Aufbewahrung der Fässer und einer Streuschupfe, unter welcher sich ein großer Keller befindet;
g) einem Nebenhaus, darinn sich eine Waschküche, Stallung auf 4 Pferde, ein oberes Wohnzimmer und Heuboden, dann eine Kammer zum Einsprengen des Malzes und ein großer gemauerter Platz zum Welkmachen desselben befinden;
h) sechs Schweinställe; i) eine Fässer-Remisse, und
k) ein Pumpbrunnen, dann l) 1 Tagw. 18 Dezim. Baum- und Wurzgarten, darinn 2 Sommerhäuschen und eine Kegelbahn, und m) 87 Dez. Hausgarten, alles durch eine Bretterwand umgeben,

Digitized by Google

und an die Hofraith angeschlossen, welche letztere 3 Thore hat. Dazu gehören noch:

) ein Felsenkeller außerhalb der Stadt auf dem sogenannten Kalvarienberg, und o) ein Antheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, und ruht auf diesem Anwesen die radizirte Bränerey-, Branntweinbrennerey-, Weinschenk- und Tafern-Gerechtigkeit, und ist der ganze Komplex auf 3683 fl. eingeschätzt.

2) 2 Tagw. 3 Dez. Acker und Wiesen beym Somkeller, taxirt 10 fl.

3) 2 Tagw. 15 Dezim. der Ziegelacker, taxirt 95 fl.

4) 1 Tagw. 68 Dez. der untere Sandacker, tax. 15 fl.

5) 3 Tagw. 87 Dez. der untere Mühlacker, tax. 15 fl.

6) 3 Tag. 94 Dez. der obere Mühlacker, tax. 120 fl.;

7) 5 Tagw. 29 Dez. der Holzacker, taxirt 120 fl.

8) 1 Tagw. 74. Dez. Acker auf der Höhe, tax. 30 fl.

9) 1 Tagw. 90 Dez. die Erlachswiese, tax. 36 fl.,

Freytag den 10. Febr. d. J. Morgens 9 bis 12 r im hiesigen Landgericht öffentlich meistbietend verft, wozu Kaufsliebhaber, welche die auf diesen Obn haftenden Lasten täglich in der Kanzley erfragen nen, hiermit eingeladen werden.

Hilpoltstein, den 3. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Förg, Landrichter.

(Anwesensverkauf.) In der Konkurssache des rthschaftspächters Johann Sager von Höchstädt d zum Verkauf der Gantrealitäten, bestehend in m zur Ausübung eines öffentlichen Gewerbes, bers vortheilhaft gelegenen, durchaus gemauerten sehr geräumigen Wohnhause, mit Stadel und Stall, n in 4 1/2 Jauch. haltenden walzenden Aeckern und esen, und zwar im Ganzen oder Einzelnen, und im igerungswege auf Montag den 13. Februar 1832 mittags 9 Uhr Termin hiedurch festgesetzt, mit dem ange, daß Kaufsliebhaber in der Landgerichtskanzzu erscheinen haben, woselbst ihnen vor Allem die fsbedingnisse werden kund gegeben werden.

Höchstädt, den 20. Jan. 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Müller, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem Georg erer, Söldnerssohn von Saalhaupt, in Folge der ffenen Ediktalladung dd. 18. Jan. 1831 sich binnes gesetzlichen Termines nicht gemeldet hat, so derselbe hiemit für verstorben erklärt, und sein mögen unter die gerichtlich bekannten nächsten Ergegen Kaution vertheilt.

Kelheim, den 10. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Resch, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das Gut des Engelbert Mauvon Wolkenberg, bestehend aus einem gut gemauerHaus, Stadel und Stallung unter einem Dach, ungefähr 121 Jauch. Grundstücken, wird Monden 6. Febr. d. J. Vormittags 10 Uhr, auf hiesiLandgerichtskanzley öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Kaufsliebhaber können das Kaufsobjekt täglich in Wolkenberg einsehen, und werden daher auf obbestimmten Tag zur Versteigerung eingeladen, wobey sich jedoch Auswärtige mit Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Kempten, den 19. Januar 1832.

Königl. bayr. Landgericht.

Henne, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Georg und Bartlmä Schmied, Bauerssöhne von Moosthening, ersterer Soldat beym kön. 5ten Linien-Infanterieregimente, und letzterer bey der 13ten Legionskompagnie des Unterdonaukreises, werden seit den Feldzügen der Jahre 1813 und 1814 vermißt. Sie oder ihre allenfallsige Deszendenten werden nun auf den Antrag ihrer Verwandten aufgefordert, sich binnen 3 Monaten um so sicherer hierorts zu melden, als sie widrigenfalls erstere für verschollen erklärt, und ihr Vermögen, bestehend in 600 fl. und 500 fl. den nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung ausgefolgt werden würde.

Den 4. Januar 1832.

Königl. Landgericht Landau.

R. v. Hilger, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am Dienstag den 28. Febr. 1832 wird das Anwesen des Peter Heimpoldinger, Altmann von Engolding, in Via execut. von Morgens 9 bis 12 Uhr in der Kanzley des unterzeichneten Landgerichts an den Meistbiethenden gegen baare Erlage der Kaufssumme öffentlich verkauft. Dieses Anwesen besteht

a) aus dem 3/4 Altmannhof, ist innwendig eigen, daß heißt grundbar zum kön. Rentamt Mühldorf, jedoch frey von Laudemien;

b) und aus dem 1/16 Seidlgütl gleichfalls innwendig eigen;

ad a) der Altmannhof besteht aus dem Wohn- und Nebengebäuden, aus 47 Tagw. 41 Dezim. Aeckern, aus 28 Tagw. 63 Dezim. Wiesen, im Durchschnitte in der 5ten Bonitätsklasse, und in dem 2/3tl Zehent-Selbstbezug. Die jährlichen Abgaben sind folgende: Scharwerkgeld 6 fl. 45 kr.; Wapoldingerhaber 3 fl. 41 kr. 3 hl.; zur Seelenbruderschaft Ranoldsberg eingelegte Gilt 1 fl. 8 kr.; eine einfache Steuer 5 fl. 21 kr. 3 hl.

ad b) das Seidlgütl besteht aus dem Wohnhaus und Garten, aus 8 Tagw. 3 Dez. Aeckern, und 0 Tgw. 23 Dezim. Wiesen, ferner in dem 2/3 Zehent Selbstbezug. Die jährlichen Abgaben von diesem Gütl sind: Scharwerkgeld 33 kr. 6 hl., eingelegte Gilt 1 fl. 25 kr. 6 hl., einfache Steuer 33 kr. 3 hl., 2 Weiselaibe 10 kr., Kuhzins 1 kr.

Kaufsliebhaber haben sich über Leumund und Vermögensverhältnisse legal auszuweisen.

Actum den 16. Januar 1832.

Königl. Landgericht Mühldorf.

Kaiser, Landrichter.

(Ediktalladung.) Mathias Kleinheinz von Ungenried, Gemeiner des k. b. 4ten Chevaurlegers-Regiments, ist seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Derselbe oder dessen Deszendenz wird daher aufge-

Digitized by Google

fodert, sich, von heute an, binnen 6 Monaten, entweder persönlich oder durch einen gesetzlich Bevollmächtigten dahier zu melden, widrigenfalls sein in 480 fl. bestehendes Vermögen den nächsten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Mindelheim, den 17. Jan. 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Graf v. Rechberg, Landrichter.

(Gant-Proklama.) In dem Schuldenwesen des Bäckers und Oekonomiebesitzers, Wenzeslaus Greiner von hier, haben dessen Gläubiger auf Eröffnung des Universalkonkurses gedrungen, und da der Gemeinschuldner nichts dagegen eingewendet, so werden die gesetzlichen Ediktstage hiemit ausgeschrieben und zwar:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Donnerstag d. 16. Febr. l. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Donnerstag d. 22. März l. J.

III. Zur Aufnahme der Schlußerinnerungen, und zwar 1) der Replik auf Mittwoch den 25. April l. J., 2) der Duplik auf Mittwoch den 9. May l. J., wozu sowohl die sämmtlich bekannten, als bisher noch unbekannten Gläubiger unter dem Präjudize geladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der an diesen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeindschuldners in Händen haben, aufgefordert, solches unter Wahrung ihrer Rechte bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes bey Gericht zu übergeben. Eben so werden die sämmtlichen Realitäten des Gemeinschuldners, bestehend:

a) In einem Wohnhause, welches gegen die Nordseite 3 Stock hoch und gegen die Südseite 2 Stock hoch gemauert ist, es begreift in sich in der untern Etage einen Hausfletz, eine große Stallung, ein Giergewölbe, 1 Früchten- und 2 Bierkeller, alles dieses gewölbt; im 2ten Stocke ein großes Wohnzimmer, eine Kammer, eine Backstube, ein Backofen, ein noch unausgebautes Stübl, so wie Küche und Hausfletz; im dritten Stocke 4 Wohnzimmer, Hausfletz und Küche. Unter der Dachung befinden sich 3 Getreidbdden.

b) Ein hölzerner Stadel mit Legschindeln eingedeckt und

c) aus 2 Aeckern zu 8 Tagw., hiemit öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben, und dazu Termin auf Donnerstag den 16. Febr. l. J. anberaumt, wozu Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden. Auswärtige haben sich durch legale Vermögens- und Militär-Entlassungs-Zeugnisse auszuweisen.

Am 6. Jannar 1832.

Königl. bayr. Landgericht Neuburg v/W.

Hauser, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der Bäcker Lorenz Hölzle von Ottobeuren hat die Bitte gestellt, sein Anwesen aus freyer Hand unter gerichtlicher Leitung im Wege der Versteigerung verkaufen zu dürfen. Dieses Anwesen des sogenannten Henbäckergütle Katast. Nro. 232, besteht in

a) dem gemauerten Wohnhause mit reeler Bäcker-Gerechtsame Nr. 115, assekurirt um 1500 fl.

b) An Gemeindetheilen in 0 Tagw. 4 Dezim. Krautbeet, 1 Tagw. 9 Dez. Acker auf der obern Gottesacker-Erget, 2 Tagw. 17 Dezim. Wiesen eben da.

c) Nutzantheil am unvertheilten Gemeindegut.

d) 2 Tagw. 28 Dezim. Acker am Guggenberger Weg, Katast. Nr. 252.

Darauf haften 1800 Hypothekschulden, wogegen die jüngste gerichtliche Schätzung 1900 fl. beträgt.

Zum Verkaufe der oben beschriebenen Realitäten wird auf Mittwoch den 22. Febr. l. J. Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, welche sich mit den erforderlichen Leumunds- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, in das diesseitige Amtslokale Früh 9 Uhr vorgeladen werden, um die nähern Kaufsbedingnisse zu vernehmen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Ottobeuren, den 18. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Prasser, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Wer an den verstorbenen Joseph Anton Walser, Wirth auf der Schanz, eine Forderung zu haben glaubt, hat dieselbe am 9. Febr. 1832 dahier anzubringen und rechtsgenügend nachzuweisen, indem auf diesen Tag alle bekannten Gläubiger des gedachten Schanzwirthes zu einem Arrangement zusammen berufen sind, und später angebrachte Forderungen nicht mehr berücksichtiget werden könnten und würden.

Weiler, den 26. Dez. 1831.

Königl. bayer. Landgericht.

Gramm, Landrichter.

(Vorladung.) Johann Vajdetich, Händler von Stephanus in Mähren des Kommitats Znaim, welcher sich in der Nacht des 22. Dez. 1831 aus einem Wirthshause zu Scheidegg heimlich entfernte, und da eine Tragkretze mit verschiedenen Bleystiften, Stiegeln u. dgl., einigen Kleidungsstücken, dann einem Entlassungsschein aus der k. k. österreichischen Kontumatzanstalt Nörsach vom 8. Dez. 1831 hinterließ, wird hiemit aufgefordert, in Zeit von 6 Monaten sich über diese Gegenstände hier zu verantworten, widrigenfalls dieselben der Konfiskation unterliegen.

Weiler, den 19. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Gramm, Landrichter.

(Amortisations-Erkenntniß.) Nachdem auf die Ediktalladung vom 15. Jun. h. J. die der Christina Schindele dahier zu Verlust gegangene Staats-Obligation per 50 fl. Nro. 18954. nicht produzirt worden ist, so wird, nach umflossenem Termin, dieselbe amortisirt und jeder andere Anspruch darauf präkludirt.

Decretum Ziemetshausen bey Augsburg, den 31. Dezember 1831.

Fürstl. Oettingen-Wallersteinisches Patrimonialgericht I. Klasse.

(L. S.) Steck.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 28. 28. Jan. 1832.

Wien, den 22. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 22. Jan. im Ganzen erkrankt 4105, genesen 2141, gestorben 1960, in ärztlicher Behandlung geblieben 4.

Aus Italien, den 18. Jan.

Wir entheben aus der Note des preußischen Gesandten, Hrn. Bunsen, in Rom folgende Stelle: Der anarchische Zustand des größten Theils der Legationen ist ein europäisches Skandal, ein Zustand, der eben so sehr den erhaltenden Prinzipien der Regierungen, als der Befestigung des davon abhängigen allgemeinen Friedens zuwider ist. Nur eine unmittelbare und unbedingte Unterwerfung von Seite aller Einwohnerklassen der Legationen könnte die absolute Nothwendigkeit der Anwendung von Zwangsmaaßregeln zur Wiederherstellung der päpstlichen Autorität abwenden, deren vollständige Aufrechthaltung von allen Mächten als für den Frieden Europas wesentlich betrachtet wird. Bey diesem klar aufgestellten Zwecke kann der kön. Hof nur mit der größten Offenheit und Energie zu den Mitteln mitwirken, deren Anwendung die Hartnäckigkeit und Verblendung einer Faktion gebieterisch verlangen könnte. Der Unterzeichnete giebt sich gern der tröstenden Hoffnung hin, daß beym Einrücken der päpstlichen Truppen in diese Provinzen, denen nach der Note Sr. Eminenz ein großmüthiger Generalpardon für alle diejenigen, welche seit dem Abmarsche der österreichischen Truppen sich zu strafbaren Handlungen gegen die gesetzliche Autorität verführen ließen, und sich jetzt ohne Widerstand, ohne Rückhalt oder Aufschub unterwerfen, vorangehen wird, die Einwohner der Legationen sich pflichtgemäß mit den Truppen vereinigen werden, um das Joch der revolutionären Faktion zu zerbrechen, wenn es ihnen nicht gelingt, sich vorher desselben zu entledigen, indem sie ihre vollständige und alsbaldige Unterwerfung erklären und durch die That beweisen.

Neapel, den 7. Jan.

Am 22. Dez. Vormittags wurden die Erschütterungen des Vesuvs sehr häufig, und breiten sich sogar auf alle umliegenden Gegenden aus. Von Zeit zu Zeit vernahm man ein dumpfes Getöse. Die Lava nahm fortwährend die Richtung nach der Wüste des Erlösers, und ist in ihrer größten Ausdehnung fast eine Viertelmeile breit, und dort bey 15 Schuh tief.

Alexandrien, den 20. Nov.

Der Schaik von Rapulusa ist gestern hier angekommen, um dem Pascha Mehemed Ali seine Huldigungen darzubringen. Dieser machte ihm Geschenke, und schickte ihn nach Syrien zurück mit der Verpflichtung, sich mit Ibrahim Pascha zu vereinigen. Es scheint, daß das egyptische Heer wenig Schwierigkeiten in Syrien finden werde.

London, den 19. Jan.

Der Hof von Holyrood läßt in Birmingham sehr viele neue Ein-Franken- und Fünf-Frankenstücke schlagen, und man behauptet, daß bereits 27 Zentner davon angefertigt worden seyen. Auf der Vorderseite sieht man den Kopf des jungen Herzogs von Bordeaux, in der Uniform der Nationalgarde, und mit einer Krone auf den Epauletten, und rund umher liest man die Worte: Henri V., roi de France. Auf der Rückseite ist das alte Wappenschild mit den Lilien und die Jahreszahl 1831 darunter, und mit der Angabe des Werthes des Stückes.

Während mehrere englische Blätter, namentlich der Courier, die Weigerung Rußlands, Oesterreichs und Preußens, den Vertrag hinsichtlich Belgiens zu ratifiziren, als zuverläßig melden, verkündigen andere, besonders der Globe und die Times, die bevorstehende Ratifikation. — Die Devonshirer Petition gegen die Reform trägt Unterschriften von nicht weniger als 87 Geistlichen. Die Zahl sämmtlicher Unterschriften beträgt 200. — Ein Brief aus Exeter meldet, daß diese Stadt kürzlich durch den Selbstmord des dortigen Recorders T. Stevens Esqne in die größte Bestürzung versetzt worden. — Holland hat angezeigt, es sey nicht gesonnen, seinen Zinsantheil an der russischen Schuld zu bezahlen, womit der König der Niederlande sich beschwert hatte.

Paris, den 21. Jan.

Der Ministerpräsident nahm heute das Wort bey der Diskussion des Budgets in der Deputirtenkammer. Die vorgerückte Stunde, sagt der Messager des Chambres, in der er die Tribune bestieg, erlaubt uns, bloß die Hauptzüge dieser ausführlichen, freymüthigen und vollständigen Erörterung des Regierungssystems aufzufassen, denn die Rede Periers umfaßt eben so wohl unsere allgemeine Politik als unsere finanzielle Stellung. Diese Rede, welche mit tiefem Stillschweigen angehört wurde, erlitt eine häufige Unterbrechung durch unzweydeutige Aeußerungen des Beyfalls der Versammlung. Ein Oppositionsglied wollte an das berühmte Wort Periers an die Ministers und die Kammer der Restauration erinnern: „Wir sprechen im Namen von 30 Millionen

Digitized by Google

der Opposition, heutzutage Chef des Ministeriums, eine jener siegreichen Antworten, welche seinen parlamentarischen Ruf begründet haben.

Die neuesten Nachrichten aus Egypten sagen, Gaza, die Gränzstadt Syriens, sey von den egyptischen Truppen besetzt, und Jaffa habe sich gleichfalls unterworfen. Die Invasionsarmee des Vicekönigs begegnet fast keinen Widerstand in Syrien. Diese unter dem Oberbefehl des Ibrahim Pascha stehende Armee beträgt beyläufig 30,000 Mann. Man glaubt, ganz Syrien werde bald sich der Macht des Vicekönigs unterworfen haben. Im Orient richten sich nun alle Blicke nach Konstantinopel: man ist begierig zu erfahren, welche Entschließung der Divan bey einem so wichtigen Ereignisse ergreifen werde.

Der Konstitutionnel liefert folgende nähere Details über die Expedition Don Pedros. Das Geschwader besteht aus 10 Kriegsschiffen, darunter 3 Fregatten, Kongreß, Asia und Juno von 50 Kanonen; 1 Fregatte von 36 Kanonen, 1 Korvette von 24 Kanonen, und dann 5 Briggs und Goeletten. Diese in der Loiremündung zu Belle-Isle liegenden Fahrzeuge werden von einem ausgezeichneten brittischen Marineoffizier, dem Admiral Sartorius, befehligt, welcher mehrmals im Tajo kommandirt hat und eine vollständige Lokalkenntniß besitzt. Das Geschwader wird den Kaiser, sein Gefolge und alle portugiesischen Militärs an Bord nehmen, die sich in den Depots der Normandie befinden. Darauf wird es nach dem Rendezvous der Expedition, der Insel Terceira, unter Segel gehen. Die Garnison der Insel kann der Expedition ein Korps von 7000 Mann vortrefflicher Truppen liefern; das Geschwader selbst führt gegenwärtig 1200 Mann; die Portugiesen, die sich in Frankreich einschiffen werden, kann man auf 600 Mann rechnen. Im Ganzen kann die Gesammtzahl der Expeditionsarmee, die von Terceira nach Portugal geht, 10,800 Mann seyn.

Dem Journal du Commerce zufolge hat die Herzogin von Berry ihren Bankiers in Genua kürzlich einen Wechsel von 200,000 Fr. präsentiren lassen, der von ihnen ohne Anstand honorirt wurde. Die Agenten der Herzogin sollen sich hierauf sogleich nach Nizza gewendet haben, wo sie jene Summen französischen Emigrirten übergaben, die sich nach dem südlichen Frankreich befördern sollten, wo die Herzogin, wie man glaubt, noch immer Einverständnisse unterhält.

Die Mannschaft eines an der Rhede von Toulon angekommenen Schiffes versichert, daß das russische Geschwader in der Levante sich in den Tajo begebe, um der Expedition Don Pedros Widerstand zu leisten.

In einigen Pfarreyen von Paris wurden heute Frühe Stillmessen für Ludwig XVI. gelesen. Eine kleine Anzahl von Individuen wohnte bey, und mit völligster Gleichgültigkeit begegnete das Publikum in den Tempeln solchen Versuchen karlistischer Demonstrationen. Uebrigens ist die Jahrszeit schlimm für hohe edle Damen, die frühe Morgens eine bis zwey Stunden in feuchten kalten Kirchen hinbringen müssen.

des königl. Märtyrers gleichfalls feyern wollen, denn sie hat die am 21. verfallenen Papiere gestern den 20. vorlegen lassen. Die meisten Pariser Handelshäuser hingegen haben der Bank nicht nachgeahmt, sondern die am 21. verfallenen Papiere sind überhaupt erst heute vorgelegt worden.

Das Journal de Commerce behauptet zufolge eines Briefes aus Rom vom 9. dieß, der Marquis von St. Aulaire habe Instruktionen erhalten, gegen jede fernere Einmischung von Seite Oesterreichs in die Angelegenheiten des Kirchenstaates zu remonstriren. — Der Konstitutionnel theilt aus Bologna vom 10. dieß folgende Nachricht mit, deren Wahrheit er verbürgt: Es ist wohl bekannt, daß Regimenter von Kroaten und Tyrolern von der italienischen Armee seit einiger Zeit eine Linie am Panaro inne hatten, und so unsere Gränzen von der Landseite bedrohten. Eben erfahren wir, daß eine österreichische Flottille, welche bisher auf der Höhe von Ancona und Rimini kreuzte und unsere Küste bedrohte, zu Pesaro eine Anzahl österreichischer Offiziere ans Land gesetzt hat, welche mit Kardinal Albani eine Rathsversammlung hielten. Am Schlusse derselben begab ein österreichischer Oberoffizier sich nach Rimini, um die Bewegungen der päpstlichen Truppen zu leiten. Zu gleicher Zeit ließ der Kardinal die verschiedenen Autoritäten wissen, daß, wenn ein einziger Schuß gegen die päpstlichen Truppen gefeuert würde, die Oesterreicher in die Romagna einrücken würden. Die Bologneser sandten eine Deputation nach Modena, um vom General Grabosky mit Gewißheit zu erfahren, ob dieß wahr sey. Der General zeigte den Abgesandten geschriebene Ordern, welche die Drohungen des Kardinals Albani vollkommen bestätigten.

Paris, den 22. Jan.

Herr v. Hauranne hat sehr schön auseinander gesetzt, daß die Macht Frankreichs nicht auf seiner Ausdehnung oder Bevölkerung beruhe, sondern auf der innigen Verbindung und dem Zusammenhang aller seiner Theile. Er setzt hinzu, daß es in Italien 2, in Deutschland 20, in England 3 Völker gebe, daß man sich aber Mühe geben müße, Frankreich nicht auch in 3 Nationen zu zerspalten, in die Republikaner, Royalisten und in die Leute der rechten Mitte.

Der Ausschuß der Pairskammer, dem die Verbesserungen zu dem Gesetzvorschlag Briqueville's zugewiesen wurden, verharrt auf der Bezeichnung „Exkönig" für Karl X. und der Ausschuß, welcher die Verbesserungen der Deputirtenkammer zu dem Rechnungsablagegesetz geprüft hat, verwirft dessen Annahme.

Der Herzog von Bordeaux soll am 2. Febr. zum Erstenmal kommuniziren.

Gestern erschien der Herzog von Orleans zum Erstenmal in der Kammer der Pairs. Man schreibt sein Erscheinen der Nothwendigkeit zu, endlich einmal dem Ausdruck des Bedauerns ein Ende zu ma-

Digitized by Google

chen, das die Kammer für die ältere Linie von Bourbon sagt.

Brüssel, den 20. Jan.

Die meisten Sektionen der Repräsentantenkammer haben die Prüfung der Budgets beendiget. Der Bericht soll am 23. dieß abgestattet werden.

Zu Maestricht sind nicht allein die Siegel an die Wohnung des Hrn. Destouvelles gelegt worden, sondern diese Maaßregel wurde auch auf das Eigenthum der Deputirten Hennequin, Colpin, Roemers und K. von Bruckere ausgedehnt.

Man meldet aus Gent vom 19. dieß: Die Regenz der Stadt hat sich gestern Abends versammelt, um über die Mittel zu berathen, dem König die ungesetzliche Verhaftung des Hrn. Steven anzuzeigen, und die Aufhebung des Belagerungsstandes der Stadt Gent zu fordern. Man war übereingekommen, eine Bittschrift in dieser Hinsicht abzufassen.

Antwerpen, den 20. Jan.

Gestern zeigten sich einige Symptome von Insubordination unter dem Korps der Minirer. Soldaten widersetzten sich der Kasernirung und ein Offizier ward beschimpft. Die Festigkeit der Offiziere hielt Ordnung und Gehorsam aufrecht. Mehrere Soldaten wurden verhaftet.

Die Revolution, sagt das Journal d'Anvers, die nicht durch die mächtige Hand der Gesetze und öffentlichen Ordnung in Schranken gehalten werden, arten bald in eine unerträgliche Tyranney aus. Belgien bietet hievon einen traurigen Beweis dar. Nachdem es eine der schönsten gesellschaftlichen Existenzen, wovon die Geschichte der Menschen Meldung thut, verloren, hatte es sich in das Opfer einiger seiner Vortheile gefügt, um eine stets versprochene Unabhängigkeit und Freyheit zu genießen. Es hatte sein Heil in dem Throne gesehen, weil es sich schmeichelte, einen König zu besitzen, der zu regieren verstehe. Die Hoffnung der wiederkehrenden Ordnung, die allen rechtschaffenen Leuten so theuer ist, milderte die Bitterkeit so vieler Klagen und Erinnerungen; mit Vertrauen sah man der Zukunft entgegen; aber Minister stellten sich zwischen dem König und die Nation. Eine Art von Militärdiktatur, eine lächerliche Karrikatur eines großen Mannes, der eine andere Revolution erstickte, hat unsere Freyheiten und Rechte wieder in Frage gestellt. Der Beschluß Riellons, der unverschämteste Angriff, der je gegen die Majestät der Gesetze und die Würde des Volks Statt hatte, hat der Nation gezeigt, daß sie eine weit offenbarere Beeinträchtigung ertragen konnte, als alle diejenigen, welche man der verstorbenen Tyranney vorgeworfen hat. Wenn die Freyheit der volle Genuß individueller, durch die Konstitution bestätigter Bürgschaften ist, welcher Mann wird es dann übernehmen, die Ungerechtigkeit einer Verhaftung ohne Formen und ohne Magistrat, die Erklärung einer ganzen Stadt außer dem Gesetze, die verwegenste Verachtung der Gesetze und der Bürger zu rechtfertigen? Auf diese Weise bereitet man den Umsturz des politischen Körpers und der gesellschaftlichen Ordnung vor.

Aus Kurhessen, den 20. Jan.

Die Dorfzeitung meldet aus der Kolonie Schwabendorf in Kurhessen Folgendes: Am 15. Januar Abends wurden wir hier durch einen furchtbaren Knall, begleitet von einem heftigen Blitz und Gewitter, erschreckt. Gleich darauf hörten wir von der Straße schreyen: „Der Pulvermann! der Pulvermann!" Aber welch ein erschütternder Anblick harrte unserer auf der Straße! Das Haus einer unserer redlichsten Nachbarn lag in tausend Trümmern zerrissen, und nebst einem Theil des Nachbarhauses, in Pulver-Dampf gehüllt vor uns! Nach kurzem Durchsuchen des Schuttes fanden wir in kaum menschlicher Gestalt todt den Pulverführer, den Hausbesitzer, seine Ehefrau und den einzigen Sohn einer Wittwe, der Nachbarin des Hausbesitzers. Diese alle hatte der Herr erlöst; aber schauderhaft war der Anblick zweyer Söhne des Hausbesitzers, welchen Haut und Fleisch verbrannt um den Körper herum hieng und welche noch lebten. Der Aelteste ist nun auch von dem besten Arzt seiner Leiden überhoben worden, und um das Krankenlager des Jüngeren liegen die Verwandten und rufen denselben Arzt um gleiche Hilfe an. Nach der Aussage beyder hatte der Pulverhändler, als man behauptete, sein Pulver sey feucht, die Unvorsichtigkeit begangen, ein paar Fingerspitzen voll in das davor stehende Licht zu werfen. Der ganze Kasten mit etwa 30 Pf. entzündete sich augenblicklich, und so stark, daß sehr starke Balken gegen 20 bis 30 Schritte vom Haus entfernt ganz zersplittert gefunden wurden. Wir erwarten nun das Gesetz, daß Niemand mit Pulver hausiren gehen darf. Die drey verwaisten Kinder bekommen aber durch das Gesetz ihre Eltern nicht wieder.

Hamburg, den 20. Jan.

Vom 17. Jan. bis heute 1 Uhr Mittags erkrankt hier an der Cholera 2, genesen 1, gestorben 2, Bestand 3 (im allgemeinen Krankenhause). Gesammtzahl der Erkrankungen 937, der Genesenen 437, der Todesfälle 497.

Berlin, den 23. Jan.

Es wurde auf Befehl Sr. Majestät des Königs gestern der Jahrestag des Krönungs- und Ordens-Festes gefeyert.

Schon schien die Cholera uns den Rücken zu kehren, schon hielten wir uns zum dankvollen Tedeum bereit, als wieder Rückfälle vorkamen. Inzwischen sind diese das Natürlichste von der Welt: die Freude über das Aufhören der Krankheit drängte selbst bey den Gesetzteren und Bedächtigeren die bisher beobachtete Vorsicht in den Hintergrund; die verbotenen Genüsse wurden einer nach dem andern wieder in Gnade aufgenommen, und so wurde der von Miasma noch nicht ganz gereinigte Atmosphärestoff zur Einwirkung bereitet. Unsere Bülletins, sagt man, lauten bey weitem milder, als die Wirklichkeit sich verhält.

In Berlin waren bis zum 22. Januar erkrankt

2269, genesen 840, gestorben 1423, Bestand 6; hinzugekommen bis 23. Januar erkrankt 1, genesen —, gestorben 2, Bestand 5; bis zum 23. Jan. Summa erkrankt 2270, genesen 840, gestorben 1425, Bestand 5.

Posen, den 17. Jan.

Dem Postamt von Strzalkowo, auf der Tour nach Berlin, ist aufgegeben worden, eine größere Anzahl von Pferden in Bereitschaft zu halten. Auch hier geht das Gerücht stark, daß der Kaiser von Rußland nach Berlin komme, und zwar in Begleitung des Fürsten von Warschau. Ferner will man wissen, daß auch Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich daselbst erwartet werde.

Gotha, den 16. Jan.

Für unsere beyden Versicherungsbanken ist das verflossene Jahr günstiger gewesen, als irgend eines seit ihrer Begründung. Die Feuer-Versicherungsbank hat in demselben für mehr als 108 Mill. Thlr. Versicherung abgeschlossen, während die Summe der zu ersetzenden Brandschäden sich auf nur gegen 40,000 Thlr. belaufen hat. Dieß setzt die Bank in den Stand, für das verflossene Jahr gegen 80 pCt. der eingenommenen Prämie ihren Theilhabern als erspart zurück zu geben, die höchste Dividende seit Begründung der Anstalt, wodurch sich die Summe sämmtlicher, durch die Bank zu Gunsten ihrer Versicherten gemachten Ersparungen auf ungefähr 1,170,000 Thlr. erhebt. Während bey der Lebens-Versicherungsbank der Zuwachs in den Jahren 1829 und 1830 sich zusammen auf nur 965 Personen belief, führte das Jahr 1831 allein der Anstalt über 1200 neue Versicherte zu, wodurch die Zahl der Mitglieder auf nahe an 3000 und die Summe der versicherten Kapitale auf mehr als 5 1/2 Mill. Thlr. gesteigert worden ist. Es ist jetzt die Zurückgabe und Aufhebung des bisher üblichen Antrittgeldes, die Erhöhung des Maximums der Versicherungssumme auf 8000 Thlr., und die Bewilligung von Entschädigung an Abgehende und von Vorschüssen an ältere Mitglieder, wenn sie mit ihren Beytrags-Zahlungen nicht einhalten können, ausgesprochen worden. Beyde Anstalten tragen auch in Zukunft das bey Versicherungs-Abschlüssen vorkommende Porto und werden die Policen den Agenten portofrey zusenden.

Prag, den 20. Jan.

In Prag waren an der Cholera vom 18. bis 19. Januar Mittags erkrankt 56, genesen 30, gestorben 23, in ärztlicher Behandlung geblieben 251. Im Ganzen seit 28. Nov. v. J. bis 19. Jan. d. J. 1718 erkrankt, 681 genesen, 786 gestorben und in ärztlicher Behandlung geblieben 251.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Den 21. Jan. ereignete sich zu München ein eigener Fall. Herr Dr. Martin entband die im Zustande der Schwangerschaft verstorbene Frau eines dahiesigen Wachtmeisters durch den Kaiserschnitt. Das vollkommen ausgebildete Kind wurde nun nicht da, wo es naturgemäß hätte liegen sollen, sondern in der Bauchhöhle gefunden, und war mit den Gedärmen verwachsen, auch bereits in Fäulniß übergegangen.

In New-York wird gegenwärtig ein Haus von 20 Stockwerken gebaut, also das höchste auf der Erde! An die Stelle des Holzwerkes werden starke Eisenstäbe angewendet, welche gegen die Einwirkung des Rostes mit Firniß überzogen sind. Zur Bedachung kommen Kupferplatten, und statt des Mörtels, zur Bindung der Bausteine, Kitt, der die Eigenschaft eines Steines annimmt, und das Baumaterial sodann gleichsam in eine steinartige Masse vereiniget. Die Höfe des Gebäudes sollen mit der Breite in gehöriger Proportion stehen. Das gesammte Innere soll für die öffentlichen geselligen Unterhaltungen eingerichtet werden, und Alles vereinen, was zum Vergnügen beytragen kann.

(Holzversteigerung.) Im königl. Forstrevier Biburg und zwar im Walddistrikt. Lindach Nro. 4. zunächst der Ulmer-Straße, werden künftigen Dienstag den 31. d. M. 400 Klafter Birken, Fichten und Aspenholz nebst dem Wellenreis öffentlich versteigert. Kaufslustige haben sich an dem benannten Tag Morgens 9 Uhr in Biburg einfinden.

Augsburg, den 26. Januar 1832.

Königl. Forstamt Biburg.

Fürer.

(Bekanntmachung.) Es wird hiemit bekannt gemacht, daß unterm Heutigen das am 7. l. M. gefällte Prioritäts-Erkenntniß in der Konkurssache gegen Lazarus Affhauser, israelitischen Handelsmann zu Ichenhausen, an die Gerichtstafel angeheftet worden sey.

Günzburg a/D., den 20. Jan. 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Leirl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am 1. Febr. dieses Jahres wird von 8 bis 10 Uhr Vormittags die Sommerschafweyde vom 1. April bis 11. Nov. a. c. auf 300 Stück, dann die Winterschafweyde ebenfalls auf 300 Stück, vom 1. Okt. bis 31. März, doch aber jede abgesondert, unter Vorbehalt der Genehmigung des Stadtmagistrats und der Gemeinde-Bevollmächtigten, dann erstere der betheiligten Privaten verpachtet werden.

Die Pachtbedingnisse können bis dahin täglich bey dem Oekonomen Anton Schuster eingesehen werden. Die Verpachtung geschieht auf dem Rathhaus. Auswärtige haben sich durch Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse vorerst auszuweisen.

Friedberg, den 24. Jan. 1832.

Magistrat der Stadt Friedberg.

Montag den 30. Jan.:

Dritte Redoute,

im Gasthofe zu den drey Mohren.

In Mindelheim ist ein im baulichen Stande gut erhaltenes Haus sammt einer realen Bäckergerechtigkeit und damit verbundenem Gemeindenutzen täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist sowohl bey Unterzeichnetem als auch im diesseitigen Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Philipp Anwander, Bäcker in Mindelheim.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 29. 29. Jan. 1832.

München, den 28. Jan.

Se. königl. Majestät geruhten, dem Benediktinerkloster Metten aus Allerhöchstdero Kabinetskasse eine hinlängliche Dotation allergnädigst zu verleihen.

Gestern war das hohe Geburtsfest Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie, und deßwegen Familientafel bey Hofe.

Nach einem königl. Ministerialrescripte sollen in Zukunft alle Verhandlungen, Requisitionen, Berichte und Erkenntnisse in Kriminalsachen stempelfrey zu behandeln seyn.

Die erste öffentliche Vorlesung des Hrn. Dr. Roth über Homöopathie war sehr besucht. Die zweyte wird derselbe heute den 28. Jan., Abends von 5 bis 6 Uhr, im physikalischen Hörsaale der Akademie halten.

Das Regierungsblatt Nro. 4. vom 24. dieß enthält den Zollvertrag zwischen der Krone Preußen und dem Großherzogthum Hessen ꝛc. und das Regierungsblatt Nro. 5. vom 25. dieß den Armeebefehl v. 1. dieß.

Durch eine königl. Verordnung wird bestimmt, daß bey dem Beobachtungs-Kordon gegen Oberösterreich und Salzburg die früher angeordnete Anwendung der Waffengewalt außer Wirkung treten soll.

Wien, den 23. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 23. Jan. im Ganzen erkrankt 4105, genesen 2141, gestorben 1960, in ärztlicher Behandlung geblieben 4.

Aus Oesterreich, den 24. Jan.

Man spricht von einer Aushebung von 80,000 Mann in den deutschen Provinzen, von Einberufung der Beurlaubten von Linie und Landwehr und Errichtung der 2ten Landwehr.

London, den 19. Jan.

Die immer noch nicht erfolgte Pairsernennung, auf welche man bis zum Wiederbeginn der Parlamentsverhandlungen gerechnet hatte, giebt verschiedenen Deutungen Raum. Man führt besonders an, daß einige Pairs, die bisher für die Reform stimmten, oder sich für sie anheischig machten, ihr Votum zurückzuziehen erklärt haben, falls die Regierung neue Pairs ernennen wollte. Bey diesem Stand der Dinge gewinnt sodann das Gerücht von dem Rücktritt Lord Greys und Lord Bronghams, welches von Antireformern ausgesprengt wird, einigen Glauben.

Die Bevölkerungsliste von Großbrittannien wurde auf Anordnung des Parlaments abgefaßt. Aus diesen Tabellen ergiebt sich, daß die Bevölkerung von Großbrittannien im Jahr 1301 8,331,434, im Jahr 1811 9,538,827, im Jahr 1821 11,261,457, und im Jahr 1331 13,689,338 Seelen stark war. London zählte in den bezeichneten Jahren 864,845, 1,009,546, 1,215,694, 1,474,069 Einwohner.

Die diplomatischen Verhandlungen der Konferenz haben noch keinen Schritt weiter vorwärts gethan; immer noch der alte schwankende Zustand. — Die Auswanderung der Schottländer nach den amerikanischen Kolonien wird immer beträchtlicher. Die überhand nehmende Noth nöthigt die Bewohner dieses Landes zu diesem Schritte.

Die brittische Regierung hat eine Abschrift des Prozesses verlangt, in Folge dessen Torrijos und seine Gefährten, worunter ein Engländer vom Stande, Hr. Body, erschossen worden sind. Es hat sich aber erwiesen, daß gar kein Prozeß Statt gefunden. Auf die Frage des Morning-Chronicle: Wird sein Blut ungerächt bleiben? erwiedert der Courier ganz kurz: Nein!

London, den 20. Jan.

Die Reformbills für England und Schottland wurden gestern Abends in der Kammer der Gemeinden besprochen. Die irischen Mitglieder haben sich förmlich erhoben gegen den Theil der Bill, der die Anzahl der Vertreter Irlands auf 105 beschränkt.

Wir erfahren, daß ein großes Mißverständniß unter den Oberoffizieren Don Pedros herrscht, hervorgerufen durch die Ernennung eines französischen Offiziers zum Kommandanten einer der Heeresabtheilungen. Die portugiesischen fühlen sich dadurch beleidigt.

Ein brasilianisches Packetboot, welches am 24. Nov., 5 Tage später als unsere letzten Nachrichten, absegelte, meldet, daß zu Rio-Janeiro Alles ruhig war, aber die englischen Entschädigungsansprüche dort großen Schrecken verbreiten. — Privatnachrichten zufolge sollten diese alsbald befriedigt werden.

Das Gerücht geht, ein edler Herzog, der durch Heirath mit einem Exminister verbunden ist, habe im Namen von 40 andern der Reform bisher günstigen Pairs dem Lord Grey erklärt, sie würden, auf den Fall einer Ernennung neuer Pairs, ihre Unterstützung der Bill zurück nehmen. — Lord Lyndhurst wird im Oberhause das Haupt der Opposition vorstellen, und sich wahrscheinlich, wenn auch mit wenigem Gewichte, der Ernennung neuer Pairs widersetzen. Seine Herrlichkeit fieng seine politische Laufbahn als ein Ultra-Whig an, und ist nun ein Ultra-Tory von der ersten Sorte; er war ein Reformer,

Digitized by Google

eine Reform der Vertretung Irlands und Schottlands wurde am 20. vor das Unterhaus gebracht.

Lissabon, den 7. Jan.

Die Vereinigung so vieler englischen Streitkräfte im Tajo erregt hier Bedenklichkeiten. Man vermuthet, die Engländer haben feindselige Absichten. Unter den diplomatischen Papieren, welche der Regierung Don Miguels von dem Madrider Kabinet fortwährend mitgetheilt werden, sollen sich auch Botschaften des russischen Kabinets finden, worinn dieses dem spanischen Hofe Unterstützungsanträge gemacht habe.

Anderen Nachrichten aus London zufolge wäre wieder mehr als je die Rede von einer Heirath Don Miguels mit seiner Nichte Dona Maria, und von einer allgemeinen Amnestie. Die amtliche Zeitung enthält eine pomphafte Schilderung der letzten Musterung, welche Don Miguel am 2. Jan. vornahm. Viele Beförderungen sind bey dieser Gelegenheit vorgenommen worden.

Madrid, den 12. Jan.

In den höhern Regionen unserer politischen Welt findet man einen allgemeinen europäischen Krieg unvermeidlich. Unser Kabinet sucht sich mehr als je an die nordischen Mächte anzuschließen. Der Kriegsminister hat alle in Urlaub befindlichen Offiziere angewiesen, sich bey ihren Korps innerhalb eines Monats unfehlbar einzustellen, wenn sie nicht abgesetzt werden wollten. — Die Spanier, welche unter Mina bey einer seiner frühern Unternehmungen gedient hatten, wurden von dem Gerichtshof in St. Sebastian zum Galgen und zur Konfiskation ihrer Güter verurtheilt. Die Regierung hat dieses Urtheil bestätigt.

Paris, den 22. Jan.

Die Flotte Don Pedros wird Belle-Isle unverzüglich verlassen. Terceira wird der Mittelpunkt der Unternehmung gegen Portugal seyn. Don Pedro will von dort aus dieselbe leiten, schon aus örtlichen Rücksichten, aber vielleicht noch mehr, weil die wandelbare Politik Frankreichs ihm dort weniger Schwierigkeiten in den Weg legen könnte, als wenn er sich fortwährend in Paris aufhalten würde. Man findet es eigen, daß Frankreich und England Don Pedro bis jetzt so ziemlich freye Hände ließen, aber nun im Augenblick, wo die Unternehmung zur That reifen soll, ihm vorschreiben, welche Männer er zu seinem Zuge anstellen dürfe oder nicht. Durch diese unentschiedene Politik wird die Sache Don Pedros selbst zersplittert. Auch General Pizarro soll von Don Pedro selbst ernstlich aufgefordert worden seyn, sich von der Unternehmung entfernt zu halten. — Die gesammten Streitkräfte Don Miguels berechnet man auf 80,000 Mann, während die von Don Pedro bis jetzt bey weitem geringer sind. Zudem ist die portugiesische Meeresküste sehr steil und felsig, und daher die Landung äußerst schwierig. Don Pedro rechnet hauptsächlich auf das Ausreißen der portugiesischen Linientruppen, deren Treue schon längst verdächtig ist.

Es soll keine polnische Legion gebildet werden, wie man anfänglich behauptet hatte. Die Fremdenlegion wird dermalen um 3 Bataillone verstärkt, welche ausschließlich aus Polen bestehen sollen. Der Befehlshaber dieser Bataillone soll jener polnische Offizier werden, in dessen Armen General Gielgud verschied.

Heute hat der Procureur des Königs sich in den Versammlungssaal der St. Simonianer in der Straße Taitbout begeben, und dessen Schließung vollziehen lassen. Diese Magistratsperson verfügte sich hierauf in die Straße Monsigny, und ließ die Papiere und Register dieser Gesellschaft in Beschlag nehmen. Untersuchungen sind nun gegen diese Sektirer eingeleitet wegen vier Beschwerdepunkten, über welche die Hauptglieder der Gesellschaft sich morgen zu verantworten haben werden. Es zeigte sich übrigens hiebey kein Widerstand.

Paris, den 23. Jan.

Gestern sind die Predigten der St. Simonianer im Saale Taitbout verboten worden, nachdem sie 15 Monate Statt gefunden.

Die Polizey macht den polnischen Flüchtlingen so viele Schwierigkeiten wegen ihres Aufenthaltes in Paris, daß Herr Niemojowski sich veranlaßt sah, bey den Mitgliedern der Gegenpartey in der Kammer eine Protestation einzureichen.

Der Papst hat einen neuen Ritterorden gestiftet, unter dem Titel: Orden des heiligen Gregors des Großen.

Freytag Abends empfieng der König den Präsidenten und die Sekretäre der Deputirtenkammer, welche Sr. Majestät die Gesetzvorschläge vorlegten, welche in den vorausgängigen Sitzungen durchgegangen waren. Baron Seynier, erster Präsident des Cour Royal, und der Prinz von Würtemberg hatten Audienz bey dem Könige, welcher hernach mit dem Präsidenten des Konseils Geschäffte behandelte. Samstags arbeitete der König nacheinander mit den Ministern der Justiz, des Kriegs und des Handels. Abends hielt Se. Majestät einen Ministerrath.

Am 21., als dem Jahrstage des Todes Ludwigs, des XVI.; sind folgende Journale nicht erschienen: die Gazette de France, die Quotidienne, der Courrier de l'Europe und der Revenant.

Der Semaphore von Marseille enthält aus Triest vom 6. Jan. Folgendes: Ein Schiff, das in 10 Tagen von Konstantinopel hier ankam, meldet, daß der Sultan einen Hatischerif erlassen hat, wodurch der Pascha von Egypten als Rebell erklärt wird. Die größte Thätigkeit herrscht in Ausrüstung der Flotte, und 5000 griechische Matrosen sind darauf in Dienst genommen worden. Die gegen Egypten bestimmte Armee besteht aus 4000 Mann. Uebrigens glaubt man, der Pascha werde es nicht zum Aeußersten kommen lassen.

General Sebastiani, Minister des Auswärtigen, ist wieder ganz hergestellt und gieng gestern in den Palast der Tuilerien.

Brüssel, den 21. Jan.

General Daine soll, wie es heißt, wieder in Diensthätigkeit gesetzt werden.

Der „Courier Belge" sagt: „Hr. Steven hatte

Digitized by Google

am ersten Tage seiner Verhaftung die Erlaubniß, sich, in Beyseyn eines Offiziers des Generals Niellon, mit seinem Advokaten zu unterreden. Am folgenden Tage verurtheilte man ihn aber zur strengsten Haft und entzog ihm jeden Rath. Er ist beschuldiget, durch sein Journal in einer belagerten oder in Belagerungsstand gesetzten Stadt Gerüchte oder Nachrichten verbreitet zu haben, welche den Zweck hatten, die Truppen zu verführen, zu täuschen oder zu entmuthigen; ein Verbrechen, welches das peinliche Militärgesetzbuch mit dem Tode bestraft.

Das „Journal du Commerce" von Antwerpen vom 21. Jan. sagt: Gestern wurde unser Herausgeber, Hr. E. Delrue, vor den Instruktionsrichter, dem sich auf Begehren der Militärbehörde der Prokurator des Königs zugesellt hatte, gefordert, und wegen zweyer aus belgischen Zeitungen ausgezogenen Artikel verhört.

Nach dem „Lynx" ist der General Oldenceel nicht bey der belgischen, sondern bey der holländischen Armee als Lanciere eingetreten.

Gent, den 20. Jan.

General Niellon ist diesen Morgen von Brüssel zurückgekehrt. Er scheint dort bey einem Ministerrath gegenwärtig gewesen zu seyn, welcher gestern bis um Mitternacht, in Angelegenheiten des Herrn Steven versammelt gewesen ist. Man scheint beschlossen zu haben, dem angenommenen Systeme treu zu bleiben, denn Hr. Niellon sagt, er fürchte keine Verantwortlichkeit, da er gemessene Befehle von der Regierung habe. — Diesen Morgen hat ein Polizey-Kommissär in der Druckerey des Messager fragen lassen, ob Hr. Steven oder sein Nachfolger einwillige, daß sein Journal vor seinem Erscheinen der Censur der Militärbehörde unterworfen würde, wie die Ordonnanz des Hrn. Niellon es vorschreibt. Man hat verneinend geantwortet, worauf der Polizeykommissär mit 2 Polizeyagenten die Druckerey den ganzen Nachmittag bewacht hat, um die Vertheilung der Journale zu verhindern. Wir wissen nicht, ob die übrigen Journale von Gent censirt werden; wir können nicht glauben, daß der liberale Catholique sich dieser Mißhandlung unterwerfen sollte. Es scheint, daß man den Messager unterdrücken will; aber man wird sich irren.

Die Regierung von Gent hat heute eine Bittschrift an den König gerichtet, um sich über die gewaltthätigen und konstitutionswidrigen, gegen Hrn. Steven angeordneten Maaßregeln zu beklagen, und zu ersuchen, daß ungeachtet des Belagerungszustandes, die Bürger nur von den gewöhnlichen Tribunalen gerichtet würden. Hr. Steven wird morgen vor das Kriegsgericht gestellt werden. Man beeilt sich, man will die Ungerechtigkeit vollbringen, ehe sie inmitten der Nationalrepräsentation wiederhalle. Die Advokaten des Angeklagten haben zwar um Aufschub gebeten; aber man weiß noch nicht, ob er gewährt werden wird. — Auch Hrn. Froment hat man verhaften wollen, aber er war bey Zeiten davon benachrichtigt worden. Mehrere Personen sind, wie man versichert, entflohen.

Kassel, den 22. Jan.

Der bisherige Vorstand des Ministeriums des Innern, Geheimerath Ries, ist zu unserm Landtags-Gesandten in Frankfurt a. M. an die Stelle des von seiner Verrichtung in dieser Eigenschaft abberufenen und in Ruhestand versetzten Herrn v. Meyerfeld ernannt worden. Es sind von Seiten Hannovers der Oekonomierath Lüder, und von Seiten der freyen Stadt Frankfurt der Schöff und Bürgermeister von Guaita hier angekommen, um auf den Grund bestehender Verträge gegen die außerordentliche Erhöhung der Durchgangszölle, welche seit der Anschließung Kurhessens an den preußischen Mauthverband auf den kurhessischen Straßen erhoben werden, und wodurch aller Speditionshandel zwischen den Hansestädten und Frankfurt mit Zerstörung bedroht wird, förmlich zu protestiren. Die königl. hannöversche Regierung droht, wie man vernimmt, mit Repressalien, und hält sich eben so wenig verbunden, andere zum Vortheil Kurhessens gereichende Verträge zu respektiren, Falls die kurhessische dabey beharren sollte, sich über die ausdrücklichen Bestimmungen des sogenannten mitteldeutschen Vereins hinwegzusetzen. Hr. v. Guaita hatte sich vorher nach Hannover begeben und dort Unterhandlungen zu diesem Ende gepflogen, ehe er in Kassel eintraf.

In Folge der getroffenen neuen Anordnungen in Betreff des Salzdebits von der Saline Allendorf werden mehrere tausend Menschen, die bisher Beschäfftigung und Unterhalt fanden, brodlos, und man ist schon genöthigt gewesen, in dortiger Gegend die Aufruhrakte verlesen zu lassen. Besonders klagt man, daß wegen der ungeheuern neuen Durchgangszölle aller Transithandel aufhören wird.

Darmstadt, den 21. Jan.

Seit dem 21. dieß sind täglich neue Abtheilungen polnischer Krieger, fast sämmtlich zum Offizierstand gehörig, in der Nähe dieser Stadt, in der Richtung von Frankfurt nach Oppenheim vorbeygezogen. Mit jedem Tage wird die wärmste Theilnahme an dem Schicksal dieser Verbannten lebhafter und allgemeiner. Der vorgestrige Tag, ein Sonntag, schien ganz dem göttlichen Dienste der Huldigung geweiht zu seyn, welche eine edle Sache erfordert.

Von nah und fern hatten sich die Polenfreunde, d. h. das Volk, eingefunden, um durch Zuruf und Gruß die Verbannten zu ehren, und zu erheitern. Als sie in Groß-Gerau ihr einfaches Mittagsmahl einnahmen, womit sie die schnell gebildeten Vereine bewirtheten, waren sie in Gefahr, von dem zuströmenden Volke erdrückt zu werden, so daß ein ältlicher, mit Wunden bedeckter Offizier scherzend äußerte, nicht leicht eine größere bestanden zu haben.

Von der Erkenntlichkeit für so viele warme und herzliche Zuneigung gefesselt, konnten die Wanderer erst spät ihre Wagen besteigen, um ihren Ruheort, Oppenheim, zu erreichen. Als sie sich diesem Städtchen näherten, flammten auf den, den feurigen

Google

Rheinwein erzeugenden Hügeln, an deren Fuß dieses Städtchen und das nahe Nierstein liegt, Feuer, gleichsam symbolisch auf die hellen Hoffnungen hindeutend, welche durch das Dunkel des Geschicks, den vaterlandslosen Verbannten leuchten. An dem Ufer des Rheins angelangt, erglänzte der Schein einer langen Reihe von, die Gäste zum Einzug erwartenden, Fackeln am jenseitigen Ufer, in den weiderstrahlenden Fluthen des Stroms, so, daß es schien, als wenn der alte Vater Rhein, der Zeuge so vieler Tapferkeit, voll Freude über den Anblick so vieler Helden, in jugendlichem Silberschmucke rascher dahin zöge.

So wurde der Tag zu einem improvisirten Volksfest, und mancher, der Zeuge desselben war, mußte unwillkührlich die Bemerkung machen, daß er ein Bild der alten Zeit hervorgerufen habe. Denn was kann romantischer seyn, als ein Bild, welches die Tapferkeit und das Unglück, die stattlichen und kriegerischen Gestalten, den ritterlichen und feinen Anstand, und die dürftige Hilfslosigkeit in seltsamem Kontraste zeigt?

Gestern dasselbe Schauspiel. Wie die Nachkommen Banquos zahlreich, zogen die Polenkrieger, selbst den schwerbeweglichen Sinn des simplen Landmanns bezwingend und fesselnd, und zu Betrachtungen hinreißend, ihre Straße.

Der morgende und übermorgende Tag wird den letzten Zug vorüberführen, und eine, gewiß jedem Beobachter denkwürdige, Woche beschließen, welche eher den Zeiten der Völkerwanderung anzugehören scheint, als der Mitte des 19ten Jahrhunderts.

Frankfurt, den 24. Jan.

Heute hier eingetroffene Briefe aus Paris schildern den Zustand dieser Hauptstadt wieder als sehr aufgeregt. Patrouillen durchstreiften die Stadt und man fürchtete ernste Exzesse, besonders wegen der noch nicht gesetzlich abgeschafften Trauerfeyer für Ludwig XVI. Die Karlisten sowohl als die Volksfreunde sollen Anlaß zu diesen Befürchtungen geben. Auch soll eine Liste im Umlauf seyn, auf welcher die Ausgaben der Zivilliste seit dem Juli 1830 spezifizirt sind, und wodurch viele bedeutende Personen der Opposition kompromittirt wären.

Berlin, den 24. Jan.

In Berlin waren bis zum 23. Januar erkrankt 2270, genesen 840, gestorben 1425, Bestand 5; hinzugekommen bis 24. Januar erkrankt —; genesen 1, gestorben —, Bestand 4; bis zum 24. Jan. Summa erkrankt 2270, genesen 841, gestorben 1425, Bestand 4.

Leipzig, den 22. Jan.

Der Buchhändler und Buchdrucker Brockhaus, interimistischer Kommandeur der Leipziger Kommunalgarde, hatte die Absicht, mit der ganzen Kommunalgarde die durchziehenden Polen feyerlich zu empfangen und zu begrüßen. Dem aber widersetzte sich der, seit den letzten Unruhen noch immer hier anwesende königl. Kommissarius, und Hr. Brockhaus ritt nur für seine Person den Polen eine Stunde weit entgegen, jedoch in der Kommunalgarde-Uniform, und dadurch also gewissermassen als Repräsentant des ganzen Vereins. Hierauf soll ihm ein derber Verweis ertheilt worden seyn, eben so auch dem jetzigen Besitzer des ehemaligen Reichenbachschen Gartens, in welchem Poniatowskys Denkstein sich befindet; weil er den Denkstein und die denselben umgebenden Baumgruppen mit Blumengewinden hatte behängen lassen.

Prag, den 21. Jan.

Zu Prag waren vom 19. bis 20. Januar Mittags an der Cholera 61 erkrankt, 34 genesen, 16 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 262. Vom 20. bis 21. Januar Mittags 53 erkrankt, 37 genesen, 20 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 258. Im Ganzen seit dem 28. Nov. v. J. 1831 erkrankt, 752 genesen, 822 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 258.

Bayreuth, den 22. Jan.

In Halle hat seit 8 Tagen die Cholera bedeutend zugenommen. Nach amtlichen Nachrichten sind am 16. d. M. 21 Personen erkrankt und 13 gestorben, — am 17. wieder 20 erkrankt und 6 gestorben. Bis zum 18. l. M. Mittags sind in Allem: erkrankt 103, gestorben 47, genesen 7, in ärztlicher Behandlung verblieben 49.

(Hausverkauf.) Das Haus Lit. C. Nro. 125. am Mauerberg ist zu verkaufen. Weitere Auskunft hierüber ertheilt Däubler, geschw. Käufler.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum in Verfertigung aller Arten Maskenkleider, und versichert die billigsten Preise. Auch sind bey ihm Maskenkleider zum Ausleihen um billige Preise zu haben.

C. Bayer, wohnhaft Lit. H. Nro. 394. im Sächsengäßchen, neben dem Bierbräuer Hrn. Schlumberger.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 27. Jan. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	19	45	18	14	17	32	—	—	—	23
Kern.	20	11	18	46	17	24	—	—	—	22
Roggen.	12	28	12	1	11	43	—	1	—	—
Gerste.	10	54	10	27	9	45	—	20	—	—
Haber.	5	20	5	1	4	43	—	—	—	5

Augsburger Börsenkurs vom 28. Jan. 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	95 7/8	95 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	105 3/4
detto unverz. a 10 fl.	126	—
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	76 1/4	75 3/4
5proz. Metalliques	86 1/8	85 3/4
Bankaktien	1134	1131
Rothschildsches Anlehen von 1820.	179	178
detto 1821: 4 Proz.	122 1/4	121 1/2
Polnische Loose	83 3/4	83 1/8

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, histori[s]ch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 30. 30. Jan. 1832.

München, den 29. Jan.

Nachrichten aus Paris zufolge wird Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg am 31. dieß die Rückreise antreten. Höchstdieselbe wird einige Tage in Mannheim bey Ihrer königl. Hoheit der verwittweten Frau Großherzogin von Baden verweilen, und zwischen dem 10. und 12. Febr. dahier eintreffen.

Wien, den 24. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 24. Jan. im Ganzen erkrankt 4110, genesen 2141, gestorben 1960, in ärztlicher Behandlung geblieben 9.

Aus Venedig berichtet die dortige Zeitung unter dem 10. Jan.: „Die neuesten Nachrichten über den Gesundheitszustand dieser, und der unter den Gubernien von Zara, Fiume und Laibach unterstehenden Provinzen lauten fortwährend sehr befriedigend. Zu ihrer größeren Sicherheit wurde auf allerhöchsten Befehl der bisherige Kordon zum Schutze des Gebietes von Fiume, und derjenige, welcher Illyrien von Militärisch-Croatien und von den türkischen Gränzprovinzen scheidet, und wegen einer in Albanien ausgebrochenen, Cholera ähnlichen Krankheit in der Folge auf den dritten Grad erhöht worden ist, in einen vom Militär besetzten, mit 27. Dez. v. J. in Wirksamkeit getretenen Sanitätskordon verwandelt."

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 22. dieß meldet: Laut eingegangenen Nachrichten bis 10. Jan. d. J. waren im Königreiche Ungarn seit dem Ausbruch der Cholera hier zu Lande, 4677 Ortschaften, und in diesen 501,657 Personen von besagter Krankheit befallen worden. Von dieser Zahl waren bis zu obgenannter Zeit 268,891 genesen, 217,594 gestorben, und 15,172 in der Kur verblieben. Aufgehört hatte das Uebel in 43 Jurisdiktionen und zwar in 2659 Ortschaften."

London, den 21. Jan.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Reformbill, nach einigen vergeblichen Einreden der Opposition, an eine Kommission verwiesen. Die Polizey geht jetzt auch auf die revolutionäre Schriftchen, von welchen die Hauptstadt seit längerer Zeit überschwemmt wird, aus. — Briefe aus Gibraltar berichten den Tod des dortigen Exgouverneur Don, welcher an der dort herrschenden Influenza starb. — Fürst Talleyrand hat für seine Wohnung bedeutende Ausgaben, auch große Ankäufe in englischen Fonds gemacht; man schließt daraus, daß die Gerüchte von seiner Abberufung ungegründet sind. — Ein Agent der französischen Regierung soll hier verflossene Woche einen Ankauf von 119,000 Pf. Sterl. für ein Mitglied der französischen Königsfamilie gemacht haben.

Der Courier meynt, es müsse etwas Hochwichtiges seyn, was den Kaiser von Rußland zu jetziger Jahreszeit zu einer Reise nach Berlin veranlasse. Er glaubt, daß erst nach dieser Zusammenkunft des Kaisers mit dem König von Preußen eine endliche Entscheidung über den Konferenzvertrag erfolgen werde.

Der Courier bringt das Gerücht von der rückgängig gemachten Pairsernennung und von dem dadurch herbey geführten Kabinets-Zwiespalt mit der Versicherung zur Sprache, daß kein wahres Wort an der Sache sey, und daß die Regierung, wenn auch über die Zeit der Pairsernennungen, doch über die Sache selbst nicht die geringsten Zweifel mehr hege. In jedem Falle sey gewiß, daß eine erlauchte Person fest entschlossen sey, von jedem konstitutionellen Mittel Gebrauch zu machen, welches das öffentliche Vertrauen zur Durchsetzung der Reformbill erheischen dürfte.

Ein Kärrner aus Sunderland war eben auf den Weg, als ihn die Cholera ergriff. Schnell legte man ihn auf seinen Karren, und eilte mit ihm nach seiner Heimath zurück. Glücklicher Weise war seine Frau gerade damit beschäfftigt, Wasser zu sieden, um ein Schweinchen abzubrühen, das sie geschlachtet hatte. Sie hatte Geistesgegenwart genug, ihren Mann in dieses Wasser zu tauchen, und ihm einen guten Schluck Salzwasser einzugeben, worauf er sich stark erbrach. Hierauf erlaubte sie ihm Branntwein und Tags darauf gieng der Mann wieder seinem Geschäffte nach.

Die Cholera nähert sich übrigens Edinburg immer mehr. Sie ist bereits in Tranart ausgebrochen.

Die neuesten Nachrichten aus Batavia enthalten sehr günstige Nachrichten über die Fortschritte der holländischen Waffen auf der Westküste der Insel Sumatra.

Ein Schiff aus Mexiko kam heute Morgens mit Nachrichten bis zum 30. Nov. an. Eine Sendung war zu Vera-Cruz aus Mexiko am 23. Nov. mit 1,126,800 Dollars eingetroffen, und an Bord der Kalypso, welche eben angelangt ist, sind 56,000 Dollars, die Dividenden zu bezahlen. — Nachrichten aus Lima melden, Callao werde alsbald zum Freyhaven erklärt werden.

Don Pedro, sich auf das Schlimmste vorbereitend, hat eine letztwillige Verfügung hinsichtlich seines Pri-

Hauseigenthums getroffen, welches an Baarem, Diamanten und Wechseln beträchtlich ist. Er zweifelt indessen keineswegs an einem glücklichen Erfolg. — Die Sitzung der beyden Häuser am 20. Jan. war von keinem Belang. Im Oberhause wurde eine Abschrift der mit Frankreich geschlossenen Konvention hinsichtlich des Sklavenhandels vorgelegt; im Unterhause deßgleichen. Hierauf kamen in letzterem einige Punkte der Reformbill zur Sprache.

Paris, den 23. Jan.

Jemand, der Abends aus dem Gerichtspallast kömmt, berichtet uns, der St.-Simonien Enfantin sey nach seinem Verhör frey gelassen, und seine Papiere seyen ihm zurück gegeben worden. Eben jetzt wird Herr Olinde Rodrigues verhört. Die Beschuldigung betrifft, versichert man uns, das Wesen des St.-Simonistischen Vereins, ihr Anlehen, ihren Unterricht für die Arbeiter, und des Vaters Enfantin neue Ansichten über Moral, namentlich in Betreff der Ehe. — Zum St.-Simonismus bekennen sich in Paris allein 2000 Handwerker, welche in zwey Häusern leben, Straße Popincourt in der Vorstadt St. Antoine, und Straße Latour d'Auvergne. Eines der St. Simonistischen Journale, le Globe, wird zu 3300 Exemplaren gratis vertheilt. In Toulouse, Dijon, Limoges gründet man jetzt ähnliche Blätter. Auch die Anleihe fängt an, vor sich zu gehen. Ganze Familien treten über. Im Laufe des vorigen Jahrs wurden 200 St. Simonistische Kinder eingeweiht. Die Anleihe besonders macht Hrn. Perier Sorgen. Er hatte sich schon in der Kammer bey Gelegenheit des Mosburg'schen Amendements und des Gesetzes über die gezwungene Expropriation gegen die neue Doktrin erklärt, war aber damals noch nicht so aufgebracht gegen sie, als seitdem die Rente der Simonisten stieg, während seine eigne fiel. Indem er nun den Saal Taitbout räumen und aus der Redaktion des Globe drey Wagen voll Papiere nach dem Gerichtshofe fahren, und den Hof vor der Redaktion von Truppen besetzen ließ, wurde er den St.-Simonisten nützlich. Die Journale, die sich bisher über die neue Religion lustig gemacht hatten, schreiben jetzt für sie, um Perier zu bekriegen. In der Kammer will Odillon Barrot die St. Simonisten vertheidigen, vielleicht bricht auch Cormenin sein Stillschweigen. In dem Hofe vor der Redaktion endlich ließen sich viele Nationalgardisten, die bisher die neue Religion bloß aus dem Figaro gekannt hatten, zum St.-Simonismus bekehren.

Der Minister des Auswärtigen befindet sich jetzt so, daß er sein Portefeuille wieder übernehmen kann.

Seit einiger Zeit bemerkt man, daß ziemlich viele Karlisten, die nicht auf der Börse erschienen waren, dort lange Sitzungen hielten.

Die Fonds sind heute zufolge unermeßlicher Ankäufe des Hauses Rothschild gestiegen.

Man versichert, laut heutigen Nachrichten aus Bologna seyen die Bürgergarden der Romagne bereits mit den Päpstlichen handgemeng geworden.

Die gestrigen Nachrichten aus England ließen mächtigen Widerstand, sogar im Unterhaus, gegen die Reformbill befürchten; allein laut heutigen Briefen hatten die Anhänger der Bill eine Mehrheit von 5 und von 75 Stimmen auf 251 Stimmende beym ersten- und auf 322 Stimmende beym Zweytenmal.

Agenten der Herzogin von Berry durchziehen den Süden und muntern ihre Anhänger auf, nach Spanien oder Italien zu gehen, und dort in die Reihen der heiligen Schaar zu treten. Im Departement Var wurde eine Barke mit angeworbenen Karlisten-Soldaten angehalten, welche nach Genua eingeschifft werden sollten.

Oesterreich steht auf dem Punkte, im Kirchenstaat einzurücken. Diese Thatsache ist nach den neuesten Briefen aus dem Süden ganz unbezweifelt. Man ist auf die fast vorauszusehende Rolle begierig, welche unser Kabinet nach wirklich erfolgter Einschreitung Oesterreichs in die innern Angelegenheiten der päpstlichen Staaten spielen wird. Gewiß ist, daß dieser Gegenstand im Ministerrath seit einigen Tagen in reife Ueberlegung gezogen wird.

General Berthezene, welcher vom Oberkommando der Armee von Algier zurück berufen wurde, rechtfertigt jetzt sein Benehmen in öffentlichen Blättern. Er führt an, daß sich die europäische Bevölkerung auf der Kolonie bey seiner Ankunft im Februar 1831 auf 529 Personen (außer den Truppen) belaufen habe, und unter seiner Verwaltung bis zum Nov. 1831 auf 2912 Personen angewachsen, und daß alle Regalien u. Einkünfte mit jedem Monat gestiegen seyen.

Der Constitutionnel enthält sehr ernste Nachrichten über die neuesten Vorfälle in Griechenland. Bereits ist Blut geflossen, der Bürgerkrieg wüthet. Zwey Regierungen stehen einander gegenüber. Die Anhänger der bisherigen Regierung haben nach der Erwählung Augustin Capodistrias sich zu Nauplia zu einem Kongresse versammelt. Die Opposition hat ihrer Seits zu Corinth eine Regierung eingesetzt. Diese besteht aus den Herren: Zaimi, Coletti und Nataras. Herr Delyani ist der Oppositionsminister des Innern. Die Opposition hat 2500 Bewaffnete zu ihrem Gebote und erwartet eine fast gleiche Anzahl aus Rumelien, um dann Nauplia anzugreifen.

Man sagt, daß nach Annahme des Budgets von 1832 die gegenwärtige Session der Deputirten-Kammer geschlossen, gleich darauf aber die dießjährige eröffnet werden wird. Man glaubt, daß letztere schon mit Ende May wird geschlossen werden können. Das Ministerium gedenkt gleich im Anfange der Session das Budget für 1833 vorzulegen.

Paris, den 24. Jan.

Die Herren Rothschild von Paris und Wien hatten eine Audienz bey dem König. — Es scheint sicher, daß alle Schwierigkeiten in Bezug auf die Zerstörung der belgischen Festungen beseitigt sind. Der Fürst Esterhazy wurde in Paris erwartet, von wo aus er sich nach Wien begeben wird.

Man erfährt als offiziell die Bekanntmachung des spanischen Hofes an die Kabinette von Paris und London: daß in demselben Augenblick, in welchem

Don Pedro seinen Fuß auf portugiesischen Boden setzen würde, ein Heer von 25,000 Spaniern die portugiesische Gränze überschreiten soll, um Don Miguel zu schützen.

Man will in den diplomatischen Zirkeln wissen, daß der russische Hof mit Persien wegen eines Durchzuges eines russischen Heeres nach Indien unterhandle.

Der König von Holland hat erklärt, daß er die Interessen der russischen Schuld, welche er als König der Niederlande unterzeichnet hatte, nicht bezahlen werde. Diese Schuld wurde im Frieden 1814 zwischen Holland und England getheilt. England übernahm einen Theil derselben gegen Abtretung mehrerer holländischer Kolonien. Einer der Minister hat in einer der Sitzungen des Parlaments, welche vor den Ferien Statt fanden, erklärt, daß die Regierung sich für verpflichtet halte, die rückständigen Zinsen dieser Schuld zu zahlen.

Bronikowsky, einer der ersten Urheber der polnischen Revolution und Major Berkowisk, Sohn des berühmten Obersten Barko, der eine Schaar polnischer Juden formirte, an deren Spitze er sich auszeichnete, sind in Paris angekommen.

Toulon, den 16. Jan.

Man hat gestern eine spanische Tartarre angehalten, die mit Muscheln beladen in unserm Haven eingelaufen war, und heimlich die hohe See zu erreichen suchte. Am Bord dieses Schiffes fand man 10 Mann von der ausländischen Legion. Der Kapitän wurde alsbald angehalten und verhört. Seine und der durch ihn geworbenen Mannschaft Absicht kennt man noch nicht. Laut Einigen glaubten diese Militärs zu einer in Katalonien sich bildenden Bande Liberaler zu stoßen, hätten aber bey ihrer Ankunft in Spanien einer französischen Legion, deren Kadre zu St.-Sebastian ist, einverleibt werden sollen; Andere hingegen versichern, der Schiffskapitän hätte die 10 Ausreißer, gegen Belohnung, den Henkern des Königs von Spanien ausliefern sollen. Letzterer Plan ist schauderhaft, und kaum läßt sich glauben, daß ein Mensch die Grausamkeit so weit treiben könne. Man versichert, ein spanischer Oberst der ausländischen Legion habe des Kapitäns Umtriebe geoffenbaret, und auf sein Betreiben sey das Schiff in Beschlag genommen worden.

Hier werden immer noch Seeleute verabschiedet; täglich reisen viele ab; sie vermehren noch das Elend ihrer Familien, denn der Seehandel kann sie nicht anstellen.

Aus der Schweiz, den 23. Jan.

Ueber die Trennung und über Neuenburg enthält „der Eidgenosse" einen interessanten Aufsatz, der am besten die Frage beleuchtet, und den wir hier mittheilen. „Ein recht kluger Gedanke scheint sich der Neuenburger zu bemächtigen, nämlich sich von der Schweiz loszutrennen. Wenn sie doch nur je eher je lieber diesen Vorsatz ins Werk setzen. Neuenburg war immer eine schlimme Zugabe für die Schweiz. In wahren Freystaaten darf Niemand eine Würde oder ein Amt von einer auswärtigen Macht annehmen, wofern er nicht sein Bürgerrecht aufgeben will, und hier soll ein ganzes, einem fremden Monarchen angehöriges Fürstenthum Mitglied der schweizerischen Eidgenossenschaft seyn. Gesetzt der deutsche Bund, dessen Mitglied auch der König von Preußen ist, und der schweizerische Bund geriethen in einen Krieg, welches zwar keine Wahrscheinlichkeit hat, aber doch eine Möglichkeit wäre, für wen sollte das kleine Neuenburg sich erklären: für seinen allergnädigsten König und Herrn, oder für seine lieben Eidgenossen? Es war der Beytritt des Fürstenthums Neuenburg eine bloße Lockspeise, wodurch man sich von Seite der Monarchen einen immerwährenden Zugang zu den schweizerischen Staatsgeheimnissen sichern wollte, und beynebens suchte man durch die Verbindung dieses so heterogenen Bestandtheils mit der Schweiz das ohnehin sehr lose Band noch etwas loser zu machen. Für den geringen Gewinn, den das kleine Neuenburg den Eidgenossen an materieller Stärke gewährt, verlieren sie, wegen der Verschiedenartigkeit der Regierungsformen und der Interessen dieses Ländchens, desto mehr an moralischer Stärke. Gegen Frankreich kann die Schweiz Neuenburg nicht schützen, und Neuenburg kann die letztere gleichfalls weder gegen Frankreich, noch gegen andere Angriffe in seine Obhut nehmen. Sie sind in dieser Hinsicht gegenseitig einander gerade so nützlich, wie nach dem Sprüchwort des gemeinen Lebens, das 5te Rad am Wagen, und ihre Verbindung kann unter gewissen Umständen sehr nachtheilig für beyde werden ꝛc."

Brüssel, den 22. Jan.

Hr. Fricker, englischer Kabinetskurier, ist vorgestern mit wichtigen Depeschen von London bey dem englischen Botschafter angekommen.

Die Handelsgesellschaft hat 3000 Brode und 3 Karren Kohlen an die Armen vertheilen lassen.

Unser Gouvernement, welches so bald als möglich mit den vereinigten Staaten Handelsverbindungen anzuknüpfen wünscht, ist Willens, Hrn. Desire Behr unverzüglich als Minister-Resident dorthin zu senden.

Gestern war großer Zufluß von Damen, Repräsentanten, Senatoren, Beamten und höhern Offizieren, um dem Konzert bey Sr. Majestät beyzuwohnen. Auch die Gesandten Englands und Frankreichs waren zugegen. Die Zahl der Anwesenden belief sich auf ungefähr 500 Personen.

Die englische Regierung hat unserm Minister des Innern eine Denkschrift zugefertigt, worinn gezeigt wird, daß alle Sperrungen nichts gegen die Cholera helfen. Sie fordert daher Belgien auf, die Strenge der Vorsichtsmaaßregeln zu modifiziren.

Ein Brüsseler Kaufmann hatte sich vor einiger Zeit veranlaßt gefunden, Zahlungen einzuziehen, welche einige reiche Holländer noch zu machen haben. Einer derselben, ein Kammerherr des Königs Wilhelm, antwortete ihm, Rebellen zahle man nur mit Säbelhieben, und er sey Willens, im künftigen Früh-

Google

Jahr alle seine Gläubiger in Belgien auf diese Weise zu befriedigen.

Brüssel, den 23. Jan.

Man versichert, die Regierung habe Depeschen von London empfangen, welche Vorschläge zu Modifikationen der 24 Artikel enthalten.

Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, von Neuem die Leute, welche sich zum Dienst in der Armee melden, anzuwerben. — Heute gab der Kriegsminister in der Repräsentantenkammer die Erklärungen über den Beschluß des Generals Niellon, die er auf eine große Menge aufrührischer Handlungen begründete, die mit der Sprache der zahlreichen zu Gent verbreiteten Schriften übereinstimmen. Er theilte einen Beschluß des nämlichen Generals vom gestrigen Datum mit, welcher bestimmt, daß alle Zeitungen und periodische Schriften wieder, wie früherhin, gedruckt werden können, unter der einzigen Bedingung der Angabe der Namen und Wohnung des Herausgebers, und daß die Uebertreter fortwährend durch die Militärbehörde gerichtet werden sollen. Nach einer langen Erörterung willigte der Minister ein, Auszüge einer großen Menge Berichte der Zivil- und Militär-Beamten zur Unterstützung seiner Erklärungen auf das Büreau niederzulegen.

Gent, den 21. Jan.

Hr. Steven darf jetzt seine Freunde empfangen, welche von dem Platzkommandanten den Zutritt zur Citadelle erlangt haben. Die Hrn. Advokaten Rollin, Metdepenningen und van Huffel sind mit der Vertheidigung des Hrn. Steven beauftragt. — Gestern wollte man Hrn. Froment, Mitarbeiter des „Messager," verhaften, allein er war bey Zeiten gewarnt worden. Mehrere Personen sind, wie man versichert, auf der Flucht.

Aus dem Würtembergischen, den 26. Jan.

Der Hochwächter sagt: Man versichert allgemein, daß die Route, die die allmählich in größern Massen aus Gallizien kommenden Polen von Ulm über Stuttgard nach Straßburg nehmen wollten, von Seiten unserer höhern Behörden abgeändert worden ist, und daß sie nun nach Schaffhausen sich wenden müßen. Sonst nahmen die Hauptstädte mit Dank es an, wenn die Regierungen sie vor militärischen Durchzügen zu schützen wußten, obgleich ein solches Vorrecht nicht begründet ist. — Aber unser gegenwärtiger Fall, — wo wir unserem Herzen befreundete, unglückliche und flüchtige Krieger gerne an unsern Herden aufnehmen und eine der ältesten und heiligsten Pflichten, die Pflicht der Gastfreundschaft, an ihnen üben wollen, — dieser Fall ist doch ein ganz anderer, und wenn es wahr wäre, daß höhere Befehle uns diese Genüsse der Menschlichkeit entziehen, so können wir dieß nicht ohne einen besondern Schmerz betrachten.

Kassel, den 22. Jan.

Am 18. ist hier eine von der Regierung eingesetzte obere Kirchenkommission zusammen getreten. Es sollen ihr nach einem Beschluß des Ministeriums des Innern vom 17. die Akten, welche die Eingaben der Geistlichen aus verschiedenen Theilen des Landes über Verbesserungen des Zustandes der protestantischen Kirche ꝛc. und die darüber von den Konsistorien erstatteten Berichte enthalten, zugefertigt, und ihrem etwaigen Wunsche um Mittheilung weiterer Akten unverzüglich entsprochen werden. Der Hauptgegenstand, womit die Kommission sich zu beschäfftigen hat, ist der Gang, welchen die Staatsregierung zu nehmen habe, um mit sicherem und fruchtreichem Erfolge zu dem Ziele, wahrhafter gedeihlicher Belebung der protestantischen Kirche in Kurhessen, zu gelangen; insbesondere mit Vorschlägen, wie die Gesammtheit der Kirche in der Synode zu vertreten sey, so daß nicht bloß Geistliche, sondern auch Laien daran in einem angemessenen Verhältnisse Theil nehmen, so wie über die sonstigen näheren Bestimmungen der Wahl der Mitglieder der Synode.

Die von dem vormaligen Generaldirektor der Gold-Bergwerke in Brasilien, Oberstlieutenant von Eschwege, seit seiner Rückkehr in sein Vaterland gemachte Entdeckung des Goldreichthums des Eder-Flußbeetes, in einem Thale unweit Kassel, verdient alle Aufmerksamkeit. Eine jede Handvoll Sand, von der Eder und kleineren Gewässern abgespühlt, enthält wenigstens ein Körnchen Gold, was in einer Ausdehnung von 20 Stunden Länge und 1 1/2 Breite des Flußgebietes viel betragen kann. Hr. v. Eschwege ist bereits mit der Goldwäscherey belehnt worden, und jetzt beschäfftigt, eine Aktienkompagnie zu errichten. Im Frühjahre wird das Unternehmen im Großen betrieben werden, und die Goldwäsche nach der Weise wie in Brasilien und Portugal ihren Anfang nehmen. Bis jetzt waren Einzelne damit privilegirt, die bey einem höchst unvollkommenen Verfahren doch täglich nicht weniger als für 6 Groschen wuschen. Nach Urkunden wird schon seit 800 Jahren Gold in der Eder gefunden.

Berlin, den 25. Jan.

In Berlin waren bis zum 24. Januar erkrankt 2270, genesen 841, gestorben 1425, Bestand 4; hinzugekommen bis 25. Januar erkrankt —, genesen 2, gestorben —, Bestand 2; bis zum 25. Jan. Summa erkrankt 2270, genesen 843, gestorben 1425, Bestand 2.

Vom Freyherrlich von Aretinschen Herrschafts-Gericht Neuburg.

Nachdem sich der seit dem russis. Feldzuge vermißte k. b. Cheveaurlegers Peter Kuen von hier auf die am 17. May v. J. ergangene Vorladung nicht gemeldet, so wird, dem angedrohten Präjudiz gemäß, dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Kaution verabfolget.

Neuburg, den 3. Januar 1832.

Kolb, Herrschaftsrichter.

(Bekanntmachung.) Im Haus Lit. C. Nro. 48. unweit der Domkirche, ist recht guter Branntwein um sehr billigen Preis zu haben; wird aber bloß in größern Quantitäten verkauft, und unter 8 Maaß wird keiner abgegeben.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Roy.

ugsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, histor[i]sch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 31. 31. Jan. 1832.

München, den 30. Jan.

Ihre Majestät die verwittwete Königin und Ihre gl. Hoheit die Prinzessin Marie konnten Unpäß-keit wegen dem vorgestrigen Kammerball nicht wohnen. Auch wurde deßhalb die große Tafel bey , welche am Freytag Statt finden sollte, abgesaat. Der Redakteur der deutschen Tribüne, Dr. Wirth, de vom Appellationsgericht des Isarkreises wegen gehens der Amtsehre-Beleidigung zu einer 6wo-tlichen Festungsstrafe verurtheilt.

Der Schriftsteller Dr. Grosse unterliegt bey dem igen Kreis- und Stadtgericht wegen Verbrechens Majestäts-Beleidigung einer Untersuchung, und de, als Ausländer unangesessen, vor einigen Ta-arretirt und in die Frohnfeste gebracht.

Wien, den 25. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 25. Jan. im zen erkrankt 4114, genesen 2141, gestorben 1963, rztlicher Behandlung geblieben 10.

Bologna, den 14. Jan.

Die Papalinis haben sich noch nicht gerührt; eicht sind sie durch die Begeisterung erschreckt wor-, welche die Bevölkerung von dem Augenblicke eigte, wo man von ihren Entwürfen unterrichtet d. Fortwährend treten viele Individuen in die ps der Freywilligen ein, und die Jugend von Bo-a ist vom besten Geiste beseelt. Die Patrioten en neue Proklamationen angeschlagen, welche in vergangenen Nacht beym Fackelschein gelesen den. Morgen werden wieder neue Detaschements der Gränze abmarschiren.

Die Oesterreicher haben von Modena 2000 Mann 4 Kanonen abgeschickt, welche gegen die Berge Beltona und Huolo marschiren, wo sie sich ver-zen werden. Der Zweck dieser Bewegung scheint n, den Patrioten den Rückzug abzuschneiden, e versuchen sollten, das Land auf der Straße Toskana zu verlassen, im Falle es den päpstli-Truppen mit oder ohne Hilfe der österreichischen pen gelingen sollte, sich in den Legationen fest-en.

London, den 21. Jan.

ey seiner Abreise von Dublin nach England e O'Connel von einer großen Volksmasse be-t, die sich zwar auf etwa 50,000 Menschen be-nach der Versicherung des Courier aber aus der untersten Volksklasse bestand. O'Connel's iß wurde neben jenem des Königs einher getra-gen; auf den Fahnen las man die Innschrift: „Zu-rücknahme der Union." Der „Befreyer" hielt eine sehr heftige Rede, in welcher er sich feyerlich und unbedingt der Zurücknahme der Union mit England weihete. — An demselben Tage hielt der (der O'Con-nel'schen Partey entgegenwirkende) protestantische Verein eine Versammlung, in welcher aber, wie der Courier mit Bedauern meldet, anstatt der wichtig-sten Landesangelegenheiten nur fanatischer Unsinn zur Sprache kam.

Paris, den 24. Jan.

Man berechnet die Zahl der schon in Frankreich anwesenden Polen und derer, welche noch dahin kom-men wollen, zu 25,000 Mann. — Das Madrider Kabinet soll neuerdings den Kabinetten von St. Ja-mes und den Tuilerien die runde Erklärung gemacht haben, daß keine Vorstellungen vermögend seyen, Spanien von der Dazwischenkunft in die portugiesi-schen Angelegenheiten abzuhalten. Ebenso scheint Oesterreich in Italien, Preußen in die Schweiz we-gen Neuenburgs militärisch einschreiten zu wollen. Was wird unser Kabinet zu allen diesen Ueberschrei-tungen seines Nichtdazwischenkunftsprinzips sagen?

Die Nachricht, daß die Angelegenheit der bel-gischen Festungen nach dem Wunsche der französischen Regierung ausgefallen sey, hatte auf die Börse eine gute Wirkung. — So eben erfährt man, daß die St. Simonianer völlig freygesprochen und dem Globe seine Papiere zurückgegeben worden seyen.

Das Lyoner Journal du Commerce schreibt unterm 21. Jan.: Wenn wir gut unterrichtet worden sind, so hätte der Präsident des Ministerrathes gegen die Lyoner Behörden die Verbindlichkeit übernommen, ihnen aus den zu seiner Disposition stehenden Fonds eine monatliche Summe von 150,000 Fr., während 4 Monaten, vom 1. Jan. an gerechnet, zu liefern; mit der Bestimmung, theils Nothleidende damit zu unterstützen, theils den zahlreichen Arbeitern, denen es seit längerer Zeit an Arbeit fehlt, solche zu ver-schaffen. Wir haben nicht erfahren, daß diese Maaß-regel in Ausführung gekommen, und irgend eine au-ßerordentliche Unterstützung den Armen ausgetheilt worden, oder Arbeitsuchenden solche gegeben worden wäre, und doch sind bereits 2 Drittel des Monats Januar verflossen. Wir nehmen uns daher die Frey-heit, den Hrn. Präfekten und den Hrn. Maire zu er-suchen, durch alle möglichen, in ihrer Gewalt lie-genden Mittel, die Vollziehung der Versprechen des

Hrn. Casimir Perier zu beschleunigen. Die Zeit drängt, die Jahreszeit ist streng, das Elend hat den höchsten Grad erreicht, und die Unglücklichen, die Brod verlangen, haben keine Zeit zu warten.

In der Vendee dauert das Unwesen der karlistischen Banden fort. Erst vor wenigen Tagen wurden wieder 4 solcher Räuber, bey Bourbon Vendee, von einem Detaschement des 18ten leichten Regiments gefangen genommen.

Eine unerträglich strenge Maaßregel ist so eben in Betreff der zu Paris befindlichen geflüchteten Polen getroffen worden. Mehrere derselben fanden sich vorige Woche auf der Polizeypräfektur ein, um die ihnen an der Gränze ausgefertigten Reisepässe gegen Aufenthaltserlaubnißscheine zu vertauschen. Diesem Begehren wollte man nicht willfahren, und der Büreauchef kündigte ihnen an, die Regierung scheine ihren Aufenthalt in der Hauptstadt nicht länger dulden zu wollen. Dieses Verbot gilt nicht nur den Militärs, sondern sämmtlichen Bürgern, Deputirten, Verwaltern, oder Andern, die feiger Unterwerfung die Verbannung vorzogen, in Frankreich Gastfreundschaft zu genießen gehofft hatten.

Straßburg, den 26. Jan.

Die Stoffe der Gährung vermehren sich leider auch in unserm, sonst so ruhigen, Elsaß. Der Karlismus erhebt immer frecher sein Haupt; so sehr er auch den Aufgeklärtern aller Meynungen verhaßt ist, so dient er doch gewissen katholischen Geistlichen als ein Hebel, durch welchen sie hoffen, die neue Ordnung der Dinge umzustürzen. Der 21. Jan., der Todestag Ludwig des Sechszehnten, wurde beynahe in allen katholischen Gemeinden gefeyert; in religiöser Beziehung ließe sich durchaus nichts dagegen sagen, allein die gefährliche, politische Tendenz ist durchaus nicht zu verkennen. Vor Kurzem brachten Schmuggler mehrere Kisten bey Nacht in ein Gasthaus zu Büchsweiler, einem Städtchen 6 Stunden von hier gelegen. Die Mauthbeamten bekamen Wind davon, die Schmuggler entflohen, die Kisten wurden in Beschlag genommen und man fand in denselben 700 Säbel. Aus verschiedenen Anzeigen erhellt, daß dieselben für die karlistischen Insurgenten bestimmt waren. Mit ganz eigener Nachsicht werden die Karlisten, die gefährlichsten Feinde des Juliusthrones, behandelt. Dagegen verfolgt man immer lebhafter die Patrioten, mehrere Jünglinge, die den kräftigsten Antheil an unserer letztern Staatsumwälzung nahmen, sind in Untersuchung gezogen wegen sogenannter republikanischer Umtriebe; die Polizey glaubt auf der Spur einer gewaltigen Verschwörung zu seyn, die Zeit wird lehren, ob der kreisende Berg nicht ein Mäuslein zur Welt setzt.

Von der französischen Gränze, den 25. Jan.

Sicherm Vernehmen nach sind an der Oneich 80,000 Dolche, aus preußischen Fabriken nach Frankreicht eingeschwärzt worden. Diese Geschichte giebt der Einbildungskraft hier zu Land zu sonderbaren Vermuthungen Anlaß. Für welche Partey sind diese Waffen bestimmt? Für Karlisten, Republikaner, für eine politische Bartholomäusnacht? Für die französische Regierung können sie nicht bestimmt seyn; denn sonst hätten sie nicht eingeschwärzt zu werden gebraucht. Aber wie konnten sie in preußischen Fabriken bestellt werden? — Steht in Preußen die Waffenausfuhr nicht unter Controle des Staates? Freylich ist auch möglich, daß das Gerücht übertreibt, oder daß man das Publikum mystifiziren will!

St. Petersburg, den 18. Jan.

Unterm 31. Dez. (12. Jan.) haben Se. Majestät an die Truppen der aktiven Armee folgenden Tages-Befehl zu erlassen geruht:

„Tapfere Krieger! Durch Thaten beyspielloser Tapferkeit und unerschütterlicher Standhaftigkeit habt Ihr in dem denkwürdigen Feldzuge gegen Polens Empörer das Euch gesteckte Ziel vollkommen erreicht. Eure Anstrengungen haben dem unseligen Aufruhr, der alle Grundpfeiler der Ordnung und des Wohlstandes jenes Königreichs erschütterte, ein Ende gemacht, und das Land der russischen Macht wieder gegeben, um unter ihren Auspicien sein Gedeihen fester zu gründen. Zur Bezeichnung dieser Eurer Verdienste habe Ich für Recht erachtet: Allen, die an den Kriegsoperationen im Königreich Polen Theil genommen haben, ein demselben früher angehöriges Zeichen für Militärverdienst zuzuerkennen und daher befohlen, Euch selbiges jetzt als ein neues Merkmal Meiner Dankbarkeit zu ertheilen, zum feyerlichen Zeugniß, daß die militärische Ehre nur einem Heere zukommt, das, wie Ihr, in Treue, Ergebenheit und Liebe für Thron und Vaterland unerschütterlich war. Außer diesem allgemeinen Verdienstzeichen habe Ich, zum Andenken an Warschaus glorreiche Unterwerfung, eine besondere Medaille gestiftet, welche den Generalen, Stabs- und Oberoffizieren zugetheilt wird, die während der Bestürmung jener Stadt in den Reihen und im Gefechte waren. Die polnischen Militär-Verdienstzeichen und Medaillen für Warschaus Eroberung sind Jedem, dem sie gebühren, in Grundlage eines an den Verweser Meines Generalstabes besonders ausgefertigten Befehles, zuzustellen. (gez.) Nikolaus."

Das in dem obigen Tagesbefehl Sr. Majestät erwähnte polnische Militär-Verdienstzeichen ist in fünf Klassen getheilt. Die Insignien der ersten Klasse bestehen in einem Kreuz, Stern und Band; der Stern wird an der linken Brust, das Band über der rechten Schulter und unter der Uniform getragen. Die Insignien der zweyten Klasse bestehen in einem Kreuze, welches um den Hals getragen wird. Die Insignien der dritten Klasse bestehen in einem goldenen emaillirten Kreuz, die der vierten in einem goldenen Kreuz ohne Email und die der fünften in einem silbernen Kreuz; diese 3 Klassen werden im Knopfloch getragen.

Der Attache bey der französischen Gesandtschaft, Baron Andre, und der französische Vicekonsul Herr Vallade hatten am 1. (13.) d. M. die Ehre, Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Die hiesige Ausfuhr betrug während des Jahres

1831, offiziellen Angaben zufolge 115,958,678 Rubel, und die Einfuhr 150,503,541 Rubel in Bank-Assignationen.

Von der russischen Gränze, den 14. Jan.

An alle auf dem Marsche nach Polen begriffene Truppen ist der Befehl ergangen, Halt zu machen, und besonders blieb ein ansehnliches Korps Infanterie in dem Wilna'schen Gouvernement stehen, obgleich seine Bestimmung nach Polen war. Auch werden bey der in Polen noch anwesenden Armee selbst seit Kurzem Anstalten bemerkt, die eher die Absicht, sie zu vermindern als sie zu verstärken, voraussetzen lassen. Dieß macht großes Aufsehen. Es müßen wichtige politische Rücksichten eingetreten seyn, die so schnelle Aenderungen in den bereits eingeleitet gewesenen militärischen Dispositionen veranlaßten. Wahrscheinlich haben Vorstellungen auswärtiger Höfe den Kaiser bestimmt, für die Beruhigung des übrigen Europa's etwas zu thun, die Ausführung der so sehr gewünschten Entwaffnung endlich möglich zu machen, und die falschen Voraussetzungen, als ob Rußland derselben entgegen wäre, durch eine Maaßregel zu widerlegen, welche die Widersacher des Friedens beschämen und ihre Plane vereiteln muß. Man darf daher nicht zweifeln, daß die Nachricht von der Verminderung der russischen Armee in Polen in Europa mit Freude vernommen, das gegebene Beyspiel in andern Ländern Nachahmung finden, und zur Erleichterung der Völker hinsichtlich der allgemein drückenden Militärlast beytragen wird. Nun wird es sich zeigen, ob man in Frankreich es auch so aufrichtig mit den Friedenswünschen meynt, und ob die Franzosen ihre Armee auf den Fuß des innern Bedarfs zu reduziren gesonnen sind; denn der Vorwand, daß Rußland durch seine militärische Organisation, und durch die in Polen aufgestellten Truppenmassen, die französische Nation zwinge, unter den Waffen zu bleiben, wird bald verschwunden seyn, und nichts mehr die Stärke einer französischen Armee von 500,000 Mann rechtfertigen. Selbst wenn die zwischen Holland und Belgien beabsichtigte Ausgleichung nicht so bald, als man hofft, zu Stande gebracht würde, so wäre kein Grund vorhanden, in Frankreich solche Rüstungen fortzusetzen, wie man sie jetzt sieht. Ohne gemeinschaftliches Zusammenwirken Preußens, Oesterreichs und Rußlands hat Frankreich keine feindliche Bewegung auf dem Kontinente zu fürchten, und das russische Kabinet thut jetzt deutlich dar, wie wenig das Gerücht von seinem Hasse gegen die jetzige französische Regierung Glauben verdient. Will die französische Regierung ernstlich mit dem übrigen Europa in gutem Einverständnisse bleiben, so ist es jetzt für sie Zeit, zur Entwaffnung zu schreiten, statt ihre Armeen zu vermehren.

Warschau, den 22. Jan.

Am 18. d. M. wurde hier die sogenannte Jordans-Weihe oder das Gedächtnißfest der Taufe des Heilandes nach griechischem Ritus gefeyert. Alle Infanterie- und Kavallerie-Regimenter nebst der Artillerie, aus denen die Garnison der Hauptstadt besteht, nahmen in der glänzendsten Parade an dieser Ceremonie Theil.

In den letzten Tagen langten der General Swezyn aus Penciny und die Oberstlieutenants Borkowski, Siotwinski, Jablonski und Zawadski aus Preußen hier an.

Berlin, den 26. Jan.

Das Geburtsfest Friedrichs des Großen wurde vorgestern vom Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen durch ein Festmahl im Jagorschen Saal gefeyert, an welchem viele Mitglieder und zahlreich eingeladene Gäste Theil nahmen, so daß es in dem großen Saal fast an Raum gebrach.

In Berlin waren bis zum 25. Januar erkrankt 2270, genesen 843, gestorben 1425, Bestand 2; hinzugekommen bis 26. Januar erkrankt —, genesen 2, gestorben —, Bestand —; bis zum 26. Jan. Summa erkrankt 2270, genesen 845, gestorben 1425, Bestand —.

Von der Weser, den 19. Jan.

Die Sachsen-Weimarische Regierung soll mit Bestimmtheit die Theilnahme an den Berathungen der zu Hannover versammelten Bevollmächtigten mehrere zum mitteldeutschen Handelsverein gehörender Bundesstaaten abgelehnt haben. Auch die Bemühungen, eine große deutsche Macht für das Fortbestehen dieses Vereins zu interessiren, sollen bisher fruchtlos gewesen seyn. Es scheint demnach, daß die betreffenden Bundesstaaten, wenn nicht inzwischen eine gütliche Uebereinkunft mit der Krone Preußen und deren Handels-Verbündeten zu Stande kommt, sich genöthigt sehen werden, die Sache vor den Bundestag zu bringen, der freylich seine Competenz nicht füglich ablehnen könnte, bey welchem aber, in so ferne nach der Stimmenzahl entschieden würde, die Reklamanten aller Wahrscheinlichkeit nach sich in der Minderzahl befinden müßten.

Aus dem Weimarischen, den 25. Jan.

Die Weimarische Regierung hat das Sportelwesen bey ihrer Kammer ganz abgeschafft. Es ist dieß um so ehrender für den Großherzog, als diese Einrichtung ihm manche 1000 Thaler kostet, da die jetzigen Sporteln-Bezieher vollständig aus der Kammerkasse entschädigt werden. In diese Letztere fließen nur die Einkünfte des Großherzoglichen Hauses, mithin ist von einer Entschädigung durch das Land an die Betheiligten nicht die Rede, sondern der Großherzog hat diese Verbesserung nur durch jenes nicht unbedeutende Opfer aus seiner Kasse in das Leben gerufen. Keiner der bey der Kammer Angestellten darf künftig bey Strafe der Dienstentsetzung irgend eine Gabe oder ein Geschenk, unter welchem Titel es auch sey, annehmen, sondern Alles, z. B. Verpachtungen von Domänen, Grundstücken, Frohn-, Trift-, Zins- u. s. w. Ablösungen, wird ganz kostenfrey verhandelt und ausgefertigt.

Prag, den 24. Jan.

In Prag waren vom 21. bis 22. Jan. Mittags an der Cholera 37 erkrankt, 26 genesen, 21 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 248. — Vom 22 bis 23. Jan. Mittags 53 erkrankt, 17 ge-

Lesen, 18 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 266. — Im Ganzen seit dem 28. Nov. v. J. 1222 erkrankt, 795 genesen, 861 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 266.

Aus Oberösterreich, den 26. Jan.

Noch immer herrscht zu Wels und in den übrigen Ortschaften des Hausruckkreises, welche von der epidemischen Brechruhr befallen waren, so wie auch sonst überall in der Provinz, der beruhigendste Gesundheitszustand; und da nunmehr seit dem Genesen des letzten, von der epidemischen Brechruhr ergriffen gewesenen Kranken bereits ein Zeitraum von 20 Tagen, ohne irgend einen neuen Zuwachs, verstrichen ist, so tritt die gegründetste Hoffnung ein, daß diese Seuche in der Provinz Oesterreich ob der Enns als gänzlich erloschen betrachtet werden könne.

Regensburg, den 25. Jan.

Gestern Abend kam der Fürst Poniatowski nebst mehreren polnischen Offizieren hier an. Sie übernachteten im Gasthofe zum goldenen Engel und setzten heute Mittag ihre Reise über Stuttgard nach Straßburg fort. Heute wird wieder eine große Anzahl, worunter sich Graf Plater befinden soll, hier eintreffen. Ueberhaupt haben wir nun, da die bayerische Quarantäne jetzt auf 5 Tage herabgesetzt ist, mit Nächstem bedeutende Durchzüge von Polen zu erwarten, worunter auch 700 Gemeine. An der böhmischen Gränze sollen noch mehr als 400 Offiziere sich aufhalten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 18. Jan. entdeckte der Professor und Pfarrer Schleiß zu Gaibach, Mitglied des historischen Vereins zu Würzburg, einige Hundert Schritte von dem Orte Untereisenheim, Landgerichts Volkach, auf einem etwa 12 Schuh über der Oberfläche des Maynflußes liegenden Grundstücke die Knochentrümmer eines ungeheuern Thieres der Urwelt, welches hier angeschwemmt, und einige Schuh hoch mit Geröll, Geschieb und dergl. überdeckt worden ist. Unter denselben zeichnen sich vor Allem mächtige Bruchstücke eines kolossalen Zahnes aus. Wahrscheinlich gehört das Thier zu den sogenannten Mastodonten. Auf das Frühjahr sollen genauere Nachgrabungen angestellt werden.

Um den Ausbesserungsbau des Doms zu Köln zu vollenden, sind 220,000 Thlr. erforderlich. Durch die Gnade des Königs von Preußen sind bereits über 110,000 Thlr. aus Staatsfonds dazu überwiesen, und auch auf mehrere Jahre jährliche Zuschüsse von 10,000 Thirn. in der Erwartung bewilligt, daß ein gleicher Betrag durch die Kathedralsteuer und durch außerordentliche Sammlungen werde aufgebracht werden. Zur Erreichung dieses Zwecks ist höhern Orts eine katholische Kirchen- und Hauskollekte in den Rheinprovinzen und Westphalen auch für das Jahr 1832 bewilligt worden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat sich für überzeugt erklärt, daß die bey dem Italiener Carrara gefundenen Juwelen auf betrügerische Weise in dessen Besitz gekommen, und in Folge dessen zu erkennen gegeben, daß sie, so weit es in ihrer Macht stehe, zu vollständiger Rückerstattung bereit sey.

Man beschäfftigt sich mit einer neuen Verbindung zwischen Europa und Ostindien, ohne das rothe Meer zu berühren. Der Tigris und der Euphrat sollen nämlich durch einen Kanal verbunden und von Dampfschiffen befahren werden. Der Pascha von Bagdad hat diesen Plan genehmigt. Die Seereise wird dadurch um 14 Tage verkürzt, und die Landreise nach der Küste des schwarzen Meeres erfordert nur 2 Tage.

In Mayland hat man am 31. Dez. die sonderbare Erscheinung eines aus der Erde aufsteigenden Blitzes beobachtet. Er schlug in ein Haus in der Nähe der Porta Vercellina ein, zerschmolz in der Küche 2 Bügeleisen, zersprengte eine kupferne, mit Kaffee gefüllte Kanne, schleuderte den Deckel derselben mit großer Heftigkeit einem, in der Küche stehenden, Frauenzimmer an den Kopf, und fuhr, nachdem er am Gesimse sich hingeschlängelt und den Kalk abgelöset, zum Fenster hinaus.

(Schloß-Versteigerung.) Auf Requisition des k. b. Kreis- und Stadtgerichts Bamberg wird das zur Konkursmasse des vormaligen Landrichters Franz Christoph Satzenhofen zu Scheßlitz gehörige Schloß zu Burgau mit Zugehör am Donnerstag den 16. des nächsten Monats Februar einer dritten Versteigerung an den Meistbiethenden unterworfen. Kaufsliebhaber werden eingeladen, am besagten Tage Morgens bis 9 Uhr sich auf dem hiesigen Rathshause mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen einzufinden, und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben.

Burgau, den 22. Januar 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem sich auf die diesseitige öffentliche Ausschreibung vom 26. Sept. v. J. Magdalena Wimmer, Bauerstochter von Julbach, oder ihre Deszendenten hierorts nicht angemeldet haben, so wird dieselbe hiemit für verschollen erklärt. Simbach am Inn, den 14. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Haasi, Landrichter.

Augsburger Börsenkurs vom 30. Jan. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	95 7/8	95 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	105 7/4
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 1/8	75 3/4
5proz. Metalliques	86	85 5/8
Bankaktien	1131	1129
Rothschildsches Anlehen von 1820.	179	178
detto 1821: 4 Proz.	122 1/2	121 3/4
Polnische Loose	83 1/2	83 1/8

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 32. 1. Febr. 1832.

München, den 31. Jan.

Se. Durchlaucht der königl. Staatsminister des Innern, Herr Fürst v. Wallerstein, ist gestern nach Augsburg abgereist. Uebermorgen wird er zurückkehren und dann das Ministerium des Innern in das Lokal verlegt werden, wo dermalen das Finanzministerium ist.

Herr Saphir ist am Sonntage den 29. dieß protestantisch getauft worden, um, wie man sagt, sich dadurch fähig zu machen, in den Staatsdienst zu treten.

Wien, den 26. Jan.

Die aus Rimini, unter den Befehlen des Obersten Barbieri vorrückende Kolonne war, einer am 21. Nachmittags in Modena eingegangenen Nachricht zufolge, Tags zuvor, zwischen Savignano und Cesena auf die Insurgenten gestoßen, hatte sie angegriffen und nach einem kurzem Gefechte versprengt. Der Hauptmann Montallegri von den Insurgenten soll todt geblieben und Hauptmann Cabianco verwundet worden seyn.

Als diese Nachricht nach Bologna gekommen, seyen daselbst an allen Straßen die Worte: „Hilfe! Hilfe! Die Unserigen sind geschlagen!" zu lesen gewesen, auch habe man alle waffenfähige Mannschaft zum Widerstande aufgerufen, dessen Nachdruck jedoch die große Zahl der ruhigen Bewohner von Bologna selbst wenig zu fürchten scheine.

In Wien waren an der Cholera bis 26. Jan. im Ganzen erkrankt 4115, genesen 2141, gestorben 1965, in ärztlicher Behandlung geblieben 9.

Modena, den 21. Jan.

Die päpstlichen Truppen sind am 19. auf 2 Punkten in die Legation Bologna eingerückt. Oberst Barbieri marschirte von Rimini aus auf der Straße nach Forli und stieß zwischen Savignano und Cesena auf einen Haufen bewaffneter Insurgenten, welcher nach einem kurzen Gefechte, und ohne beträchtlichen Verlust von beyden Seiten, die Flucht ergriff. Von Ferrara aus rückte Oberst Samboni ein, traf bey Bastia auf eine bewaffnete Abtheilung, welche zwar Widerstand zu leisten versuchte, aber nach einem Verluste von etwa 20 Mann ebenfalls davon lief. In Bologna erregte die Kunde von diesen Vorfällen die größte Bestürzung, und neben dem Geschrey: „Zu den Waffen" ließen sich schon häufig Unterwerfungs-Forderungen verlauten. Jedenfalls darf man nun annehmen, daß die Herstellung der Ordnung für die päpstlichen Truppen allein ein leichtes Geschäfft seyn wird, und die zum Beystand gerüstete Abtheilung des k. k. österreichischen mobilien Armeekorps den erwarteten Hilfsruf kaum erhalten wird.

Triest, den 22. Jan.

Briefe aus Korfu zeigen die Abreise des Herrn Stratford Canning von Nauplia nach Konstantinopel an. Er soll seinen Aufenthalt in Griechenland benutzt haben, um die einflußreichsten Personen mit den Ansichten der Mächte bekannt zu machen, und sich ihrer Mitwirkung zu schneller Beruhigung des unglücklichen Landes zu versichern. Hr. Stratford Canning soll mit seinem Empfange und der Vollziehung seiner Mission sehr zufrieden seyn, und hoffen, daß wenn man die von ihm vorgeschlagenen Maaßregeln befolgt, der Parteygeist in Griechenland aufhören, und Ordnung und gegenseitiges Vertrauen zurückkehren werden. Zugleich versichern jene Briefe, die Griechen hätten mit ziemlicher Gewißheit eine größere Ausdehnung ihres Staats zu erwarten; Hr. Stratford Canning habe ihnen dieß zugesagt, und scheine beauftragt, die Pforte von der Nothwendigkeit zu überzeugen, sich durch Konzession des Landstrichs bis an den Meerbusen von Arta mit dem neuen griechischen Staate völlig zu befreunden, und mit ihm in engere Handelsverhältnisse zu treten, die der Türkey größere Vortheile darbieten würden als der Besitz eines kleinen Landstrichs, dessen Bewohner ohnedieß sich der türkischen Oberherrschaft mit dem heftigsten Widerwillen unterworfen haben. Ueber die Wahl eines Souverains in Griechenland ist noch durchaus keine Entscheidung erfolgt.

Vera-Cruz in Mexiko, den 11. Okt.

In unserer Politik hat sich noch nichts entwickelt; der kritische Zeitpunkt ist jedoch nicht mehr ferne; die jetzige Regierung will das bestehende Föderal-System umstürzen, und statt dessen den Centralismus verkündigen; dieß wird jedoch nicht ohne blutige Köpfe ablaufen, und selbst dann ist der Ausgang noch zweifelhaft.

London, den 22. Jan.

Die Gegenpartey in der Kammer der Lords soll dieses Jahr stärker und entschiedener seyn.

Aus Vera-Cruz schreibt man unterm 28. Sept.: Die Regierung hat von Neuem die Vertreibung der Spanier beschlossen. Das gemeine Wesen verschlechtert sich immer mehr. Bustamente giebt der zügellosen Partey Raum, damit sie ihn am Ruder läßt.

Vera-Cruz ist voll von Leuten, die sich einschiffen wollen. Die meisten wenden sich nach Neu-Orlean.

Die drey Reformbills sind nun vor dem Parlamente, und der ministerielle Plan ist demnach in allen seinen Theilen entwickelt. In der schottischen scheint nur wenig Veränderung gemacht worden zu seyn, und jener Landestheil behält die ihm in der vorigen Bill zugedachte Vermehrung von 8 Mitgliedern. Auch Irland erhält nur einen Zuwachs von 5; um aber die Katholiken zu besänftigen, sollen die Korporationen in den dortigen Städten das Recht verlieren, Zunftgenossen zu ernennen, und zwar (wie Hr. Stanley sich ausdrücklich vernehmen ließ), damit nicht durch die Fortdauer dieses Vorrechtes die Protestanten, wie bisher, im Stande wären, durch die Ernennung meistentheils armer und oft fremder Zunftgenossen, die ansäßigen Katholiken zu überstimmen; besonders da in Irland die Vierzigschilling-Eigenthümer (größtentheils arme Katholiken) das Wahlrecht verloren haben. Ob diese Klausel ihre Wirkung thun wird, steht dahin; fürs erste aber haben fast alle anwesenden Irländer ihre Unzufriedenheit über die Vertheilung der Repräsentanten erklärt, und Statt eines Zuwachses von 5, wenigstens 16 bis 17 verlangt; worüber dann, wie natürlich, die Tory-Opposition ihre herzliche Freude zu erkennen gab.

Einem kürzlich aus der Havanna auf Cuba angekommenen Schreiben zufolge ist der Handel dieser Stadt und der ganzen übrigen Insel im traurigsten Zustande. Die meisten Zuckerfabriken haben wegen der übermäßigen Auflagen ihre Arbeiten eingestellt. Es leidet nicht nur der Handel; die ganze Bevölkerung ist mit Steuern belastet, die täglich steigen, um der Zahlung der Wechsel zu genügen, welche die Regierung auf den Schatz dieser Insel zieht. Alle Auflagen zusammen belaufen sich auf die jährliche Summe von 11 Mill. schwerer Piaster. Alle Vorstellungen waren bis jetzt fruchtlos. Die Unzufriedenheit ist auf den höchsten Grad gestiegen, und die Einwohner würden vielleicht schon das Joch abgeschüttelt haben, wenn sie sich nicht vor den zahlreichen Negern fürchteten.

Blätter aus Philadelphia bis zum 16. Dez. bringen einige interessante Notizen über die, an der Südostspitze von Amerika gelegenen, Falklands-Inseln, welche für die das Kap Horn umsegelnden Schiffe so wichtig sind, und auf welche die Regierung von Buenos-Ayres Anspruch macht. Gegenwärtig ist ein geborner Hamburger Gouverneur dieser Inseln, dem als Gehalt eine der Inseln nebst dem darauf befindlichen Vieh und Wild als Eigenthum gegeben ist. Das Klima ist gesund, der Boden reich und gut bewässert, das Wild im Ueberfluß, und es giebt keine Indianer auf den Inseln. Zur Beschützung der Fischerey soll ein bewaffnetes Schiff im Haven (Port Louis) stationiren.

London, den 23. Jan.

Die Post, ein Toryblatt, spricht von mehreren Petitionen gegen die Reformbill, welche von Sr. Majestät sehr gnädig aufgenommen worden seyen. — Man sagt, als Lord Grey kürzlich nach Brighton kam, habe er bey der Königin eine so ungünstige Aufnahme gefunden, daß er sich veranlaßt sah, sich bey dem Könige zu beklagen. — Jedes noch so kleine Dorf, sagt das Dubliner Journal, wo sich in den Provinzen eine Orangistenloge befindet, erläßt seine wüthende Petition gegen die Reform. Die armen Dorfleute wissen wenig von der Maaßregel, zu welcher sie ihre Unterschriften hergeben; aber für den Zweck des Landagenten, des adeligen Erben oder der Zehent verschlingenden Klerisey genügt es, sich die Namen oder Handzeichen einer unwissenden Menge gegen die Reformbill zu verschaffen. Dieß ist allerwärts die Geschichte der Addressen.

Bourbon-Vendee, den 20. Jan.

Heute um 2 Uhr ist auf eine durch eine Staffette übersandte Depesche die Gerichtsbehörde unter Gensd'armeriebegleitung eiligst nach der Stadt Montaigu abgereist. Hier die Beweggründe, denen man diese Reise, die eine Menge Vermuthungen veranlaßt, allgemein beymißt: Es scheint gestern in der Nacht habe eine Abtheilung des 42sten Linienregiments Auftrag erhalten, eine Meyerey der Gemeinde St. Georgi zu durchsuchen, wo karlistische Winkelzusammenkünfte Statt hatten, und oft widerspänstige Konskribirte geborgen wurden. Zuerst erschien ein Karabinierkorporal am Eingang des verdächtigen Hauses; allein kaum war er eingetreten so streckt ihn ein Pistolenschuß, den ein mit Pistolen und Dolchen versehener Mensch aus dem Haus her auf ihn abfeuerte, todt nieder. Dieser Mörder ist eine wichtige Person, einer der thätigsten Agenten Holyrood's, Namens von Boisnormand, der nämliche, der bey Frau Larochejacquelin bey deren Entwischung getroffen wurde. Vor Kurzem aus Paris angekommen, wollte er ohne Zweifel die Fackel des Bürgerkriegs auf der Vendee Boden anzünden. Man versichert, der Pächter sey, laut Einigen vom karlistischen Räuber, laut andern von den Militärs getödtet worden. So viel ist gewiß, daß Herr von Boisnormand, nachdem er mehrere Flintenschüsse erhalten, gefangen nach Montaigu gebracht worden. Es bedurfte des ganzen Nachdrucks des Abtheilungsanführers, um der Soldaten gerechte Entrüstung im Zaum zu halten, und sie zu hindern, den Tod ihres unglücklichen wackern Kameraden alsbald zu rächen. So wird täglich im Namen der gefallenen Dynastie Blut vergossen! so regt sich die mit unversöhnlichem Haß gegen die Juliusrevolution erfüllte Holyrood-Partey unablässig, und befaßt sich neuerdings mit verbrecherischen Anschlägen! nicht genug können wir es wiederholen, die Staatsgewalt hege kein blindes Zutrauen, beaufsichtige immerfort die Haupträdelsführer; flöße ihnen, durch kräftige, nachdrückliche Mittel, Ehrfurcht ein. Die auswärtigen Ereignisse, die Annäherung der Konskription, der Larochejacquelin'sche Prozeß, sind lauter Umstände, die vermuthen lassen, die gegenrevolutionäre Schlange

Digitized by Google

werde eine letzte Anstrengung wagen. Sollte es wahr seyn, daß, unerachtet so vielen Anlasses zu Besorgnissen, das Ministerium immer noch darauf beharrt, die Truppenzahl in der Vendee vermindern, und Bourbon-Vendee, diesem wichtigen Punkt, ein Regiment entziehen zu wollen? Im Interesse des Landes und der Stadt wünschen wir, daß ein so verderblicher Entschluß bald geändert werde.

Paris, den 25. Jan.

Don Pedro, in der vollen Uniform eines Feldmarschalls der portugiesischen Armee, beurlaubte sich gestern bey dem Könige der Franzosen, um morgen nach Belle-Isle abzureisen. Die Flotte ist in Bereitschaft nach den Azoren zu segeln und wartet nur auf die Ankunft des Herzogs von Braganza, welcher den Titel annimmt „Regent von Portugal im Namen der Königin Maria II." Letztere sowohl als die Kaiserin Amalie werden bis zum Ende des Unternehmens in Paris bleiben. — In den letzten Tagen hat man viele Werkleute an dem Hotel des preußischen Gesandten in Paris beschäfftigt gesehen. Seit der Julirevolution vermied er augenscheinlich jede solche Ausgabe, aber jetzt, heißt es, will er seine Wohnung ganz neu herstellen lassen.

Paris, den 26. Jan.

Das Gerücht von einer geheimen Vermählung des Königs Leopold ist gänzlich ungegründet. Die Unterbrechung der Verhandlungen wegen einer Heirath mit einer der Töchter Ludwig Philipps habe politische Gründe.

Die Zeitung von Lyonnais sagt: In Lyon herrscht eine große Unruhe. Man spricht von feindlichen Maaßregeln gegen die Regierung, und fürchtet Erneuerung der traurigen Scenen, die man bereits erlebt hat. Versammlungen der Arbeiter haben in der rothen Kreuzstraße Statt gefunden. Starke Militärabtheilungen durchziehen die Straßen.

Don Pedro hat einen sehr schmeichelhaften Brief an Joseph v. Sylva Carvalho, ehemaligen Staats-Sekretär im Departement der Justiz, geschrieben und ihn eingeladen, Theil an seinem Feldzug zu nehmen. Der Ritter hat sofort London verlassen.

Briefe aus Alexandrien vom 18. Dez. melden, daß die Truppen des Vicekönigs sich ohne viel Widerstand des Klosters bemächtigt haben, eines Postens, welcher St. Jean d'Acre beherrscht. Man erwartet jeden Augenblick die Uebergabe dieses Platzes.

Neuchatel, den 25. Jan.

Das Bataillon Pettavel ist aus La-Chaux de-Fonds zurückgekehrt. Ein dortiger Bürger hat bekannt gemacht, daß am 21. Dez. 2200 Mann mit 13 Kanonen in diesen Ort eingerückt seyen; es seye dieß dasselbe Verhältniß, als wenn in Paris ein Heer von 352,000 Mann mit 2080 Geschützen einzöge. Jetzt ist der Kriegszustand beendigt und das Kriegsgericht wurde am 19. dieß geschlossen. Noch wurden am 18. sechs zum Tod und in die Kosten verurtheilt, einer derselben der Gnade des Königs empfohlen. Ueber andere wurde 10jährige Verbannung, Degradation ꝛc. ausgesprochen. Am 19. wurden die Prozesse der Advokaten und Mitglieder des großen Raths, Bille und J. H. Vouga, entschieden. Ersterer wurde zu 2jähriger Haft, 4jähriger Verbannung, 4jähriger Polizeyaufsicht und zu den Kosten verurtheilt. Der Andere wurde zwar, aus Mangel an hinlänglichen Beweisen für eine Verurtheilung, in Freyheit, bey vorhandener starker Verdächtigung aber für 5 Jahre unter Polizeyaufsicht gesetzt. Die übrigen Gefangenen sollen der Civilbehörde übergeben werden.

Man spricht noch immer von der Ankunft eines königl. Prinzen mit einem Generalpardon.

In der Freyschule ist Monnards Uebersetzung von Zschokkes Schweizergeschichte verboten worden.

Bourquin hat sich jetzt in Troyes nieder gelassen.

Brüssel, den 25. Jan.

Ein brittischer Kabinetskurier wurde gestern durch Sir Adair mit Depeschen nach dem Haag expedirt.

Nach der „Emancipation" finden die belgischen Ausreißer in Holland keinen Dienst.

Aus Gent schreibt man: „In der Nacht vom 23. bis 24. Jan. wurden 2 Fässer Pulver in Beschlag genommen; der Fuhrmann ist auf der Flucht.

Der Beschluß Niellons ist durch einen andern vom 22. Jan. modifizirt. Die Preßfreyheit ist zu Gent wieder hergestellt, aber noch nicht die persönliche Freyheit.

Gegen Hrn. Steven beobachtet man ein äußerst strenges Verfahren; bis jetzt durften sich seine Advokaten nur in Gegenwart eines Offiers im Dienste mit ihm unterreden. Er kann in seinem Gefängnisse kein Schreibzeug haben, und es ist ihm untersagt, in seinen Angelegenheiten zu arbeiten.

Am 21. Jan. bey Anbruch des Tages fand man zu Namur vom Komödienplatze bis zum Stadthause und in der Nähe der Hauptwache ungefähr 60 Orangekokarden.

Die holländische Linien-Infanterie ist gegenwärtig bey weitem weniger zahlreich als die unserige. Sie besteht aus 11 Regimentern, jedes zu 3 Feld- und 1 Depotbataillons; während unsere Infanterie aus 12 Regimentern, jedes aus 4 Feld- und 1 Depotbataillons besteht. Die Holländer haben zwar außerdem ihre königl. Garde, welche aus 3 Grenadier- und 2 Jägerbataillons besteht; dafür haben wir aber 3 leichte Infanterie-Regimenter, jedes zu 3 Bataillons. Im Ganzen können wir 40,000 Mann Infanterie ins Feld stellen, während Holland nur 30,000 Mann. Nehmen wir nun an, daß die holländische Kommunalgarden und Linientruppen zusammen eine größere Infanteriemasse bilden, als die unsrige: so wird diese numerische Stärke doch wohl dadurch aufgewogen, daß wir eine größere Anzahl Linientruppen haben. Im letzten Feldzug war uns die holländische Kavallerie weit überlegen; allein jetzt vermag sich unsere Reiterey wohl mit der des Feindes zu messen: denn wir haben gegenwärtig 20 Schwadronen leichter und 9 Schwadronen schwerer Kavallerie auf dem Kriegsfuß. Was die Artillerie betrifft, so glauben wir, besonders in dieser Waffe, nunmehr den Holländern vollständig überlegen zu

seyn, indem allein die Armee, welche im Mittelpunkte Belgiens steht, 80 Feldstücke zählt, die von einem der ersten Artilleriegenerale Europa's befehligt werden.

Untersuchen wir aber die moralische Stärke ihres Heeres, so besitzen die Holländer unstreitig in den Generalen Van Geen, Sachsen-Weimar, Meyer große und erfahrene Heerführer; allein die Generale Trip, Borel, Konst. de Rebecque, Cort-Heyligers, sind diese nicht zu bekannt, als daß wir sie zu fürchten hätten?

Antwerpen, den 24. Jan.

Heute Morgens gewahrte man, daß die Rhede Ste.-Maria von Neuem durch das Dampfschiff Surinam verstärkt worden war; dasselbe führt eine holländische Flagge am Besansmast, und wird, wie man behauptet, durch einen Kontreadmiral befehliget.

Polnische Gränze, den 19. Jan.

Die Berliner Vossische Zeitung enthält folgende Privatmittheilung: Der Generaladjutant des Kaisers, Graf Vincent Krasinski, ist gegenwärtig auf einer Reise in den polnischen Provinzen begriffen, um die Kriegsschäden der Privaten abzuschätzen und die Hilfsbedürftigen zu unterstützen. Alle Bewohner des Landes haben ihre Waffen abliefern müssen. Niemand darf ohne Paß von einem Orte zu einem andern reisen, und selbst dem Gutsbesitzer ist es ohne solchen nicht vergönnt, sein Dorf zu verlassen. Die zurück gebliebenen Senatoren und Landboten befinden sich in Warschau, wo sie gegen Bürgschaft frey umhergehen, denn eine besondere Kommission soll ihr Betragen untersuchen. Grobe Verbrecher, deren Liberalismus sich in Gewalt- und Mordthaten aussprach, sind in gefängliche Haft gebracht. Dieses ist der Fall mit den Sanskülotten vom 15. August (die Jankowski und Andere ermordeten); es sind meist verkappte Büreau-Offizianten und Journalisten; ferner mit dem am Niemen wohnenden litthauischen Gutsbesitzer Fergis, welcher zu Anfang der Revolution seinen deutschen Nachbar Bandelin, dem er eine bedeutende Geldsumme schuldig war, durch Bauern überfallen, und unter dem Vorwande, daß er ein Verräther sey, im Niemen ertränken ließ.

Berlin, den 27. Jan.

In Berlin waren bis zum 26. Januar erkrankt 2270, genesen 845, gestorben 1425, Bestand —; hinzugekommen bis 27. Januar erkrankt 1, genesen —, gestorben —, Bestand 1; bis zum 27. Jan. Summa erkrankt 2271, genesen 845, gestorben 1425, Bestand 1.

Hamburg, den 24. Jan.

Vom 20. Jan. bis heute 1 Uhr Mittags erkrankt hierselbst an der Cholera Keiner, genesen 2, starb 1 (im allgemeinen Krankenhause). Gesammtzahl der Erkrankungen 937, der Genesungen 439, der Todesfälle 498. Es ist hier demnach kein Cholerakranker mehr in der Behandlung.

Bamberg, den 26. Jan.

Die Cholera hat sich der bayerischen Gränze genähert. Man sagt, sie sey in Eger zum Vorschein gekommen, was jedoch nicht amtlich bestätiget ist. Unser Jägerbataillon, welches am 27. wieder hier einrücken sollte, muß deßhalb unverzüglich an die böhmische Gränzen marschiren, um den Kordon zu verstärken.

Aus Oberfranken, den 25. Jan.

In unserer Gegend ist allgemein die Sage verbreitet, es befänden sich in der kön. bayer. Kreishauptstadt Würzburg Werber für die Armee des Königs Wilhelm von Holland. Die Versprechungen hohen Handgeldes und die Eröffnungen von glänzenden Aussichten auf die Schätze Belgiens bewirkten, daß einige Individuen sich nach Würzburg begeben haben. Wir halten das Ganze für ein leeres Gerücht, dessen öffentliche Besprechung aber nothwendig erscheint, um das konstitutionelle Bayern nicht zu verdächtigen, und ausländische Deserteure eines Bessern zu belehren.

Kassel, den 23. Jan.

Die hiesigen Einwohner sind durch die unerwartete Wiederkehr des vormaligen Polizey-Direktors Gießler, der sich durch seine Thätigkeit bey den unglücklichen Vorgängen am 7. Dez. v. J. so sehr signalisirt, und sich so sehr den allgemeinen Haß zugezogen hatte, daß er nur in der Flucht von hier Sicherheit fand, von Neuem in Allarm gesetzt worden. Derselbe ist nicht nur hierher zurückgekehrt, sondern hat auch bereits seine Funktionen wieder angetreten. Zu seiner persönlichen Sicherheit ist eine Schildwache vor seiner Wohnung aufgestellt worden. Es wurden sogleich zahlreiche Unterschriften zu einer Addresse an die Ständeversammlung gesammelt, und diese hat sich auch bereits der Sache angenommen. Durch seine Versetzung in den Anklagestand hofft man zu bewirken, daß er wenigstens einstweilen wieder entfernt werde.

Kurzgefaßte Nachricht.

Das Schicksal des Kaspar Hauser, welches ein europäisches Interesse erregt, hat eine freundliche Lösung gefunden, indem ein sehr reicher Engländer ihn als Sohn adoptirt hat, und ihn einem neuen Vaterlande zuführt.

(Bekanntmachung.) Die Schafweyde in Hainhofer Flur für dießjährige Weydezeit wird am 13. kommenden Monats 10 Uhr an den Meistbietenden im hiesigen Amtslokale verpachtet werden.

Hainhofen, den 28. Jan. 1832.

Freyherrlich v. Rehlingsches Patrimonialgericht 1. Klasse Hainhofen.

Gerstmayer.

Ein Papiermacher, welcher recht gut zu Leimen versteht und sich hierüber auszuweisen vermag, findet vortheilhafte Anstellung, und kann das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir erfahren.

Jakob Friedrich Wörz, Schreinersgesell aus Augsburg, wird von seinen Eltern aufgefodert, sich zur Konscription zu stellen.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Fulda, den 19. Jan.

Im Jahre 1826 faßten mehrere Personen aus dem ldischen den Entschluß, ihr Vaterland zu verlassen d nach Brasilien zu wandern. Ein eben angelang- r vorliegender Brief eines gewissen Valentin Bach- ann aus Kemmerzell, enthält unter anderm Folgen- s, welches wir im Auszuge mittheilen.

Buenos-Ayres, den 30. Aug. 1831.

„Da ich glaube, daß mein erster Brief nicht ange- mmen sey, so sende ich den zweyten, welcher mein rzlichstes Verlangen ausdrückt, meine Mutter, chwestern und Freunde zu sehen. Ach, ich wohne r zu fern, 600 Stunden hinter Rio-Janeiro! — Es d nun 5 Jahre, daß ich meine Heimath verließ; ott sey Dank, ich bin gesund und wohl; danke Gott, r mich in dieses Land geführt! Ich lebe sehr gut, d bin verheirathet mit einem braven Weibe, Namens heresia Orlis, verdiene täglich als Schuhmacher bis 8 Thaler. Wenn ihr Winter habet, ist es bey s Sommer, im Winter ist Alles grün, im Sommer r heiß. Die Falschheit ist hier im Lande sehr groß, il viele Nationen bey einander wohnen, Spanier, rtugiesen, Franzosen, Italiener, — aber auch viele utsche. Die Hauptsprache ist die spanische. Sieben lder Landskinder wohnen beysammen. Die Religion wie bey uns, und es giebt viele Kirchen hier, aber n deutscher Pfarrer. Die Nahrung besteht täglich Reis, Kaffee, Thee, viel Fleisch, Weißbrod und ines Gemüse beständig. Ich lebe hier wie ein Graf euch. Die Schifffahrt war sehr beschwerlich. Auf ichaeli 1826 sind wir in Holland am Hollter abgefah- n. Drey Wochen waren wir in der Nordsee. Auf Aller- ligen sahen wir England. Auf Weihnachten waren r am Rio la Plata Fluß. Bey der Stadt Monte- eo wurden wir von den Portugiesen gefangen und f die Insel Ralle gewiesen. Da waren wir 14 Wo- n als Gefangene und hatten viel Noth. Ein deut- er General hat uns erlediget und hierher geführt. r Fulder kommen oft zusammen. Der Johannes hneider von Döppengiesel hat ein Fulder Gesangbuch gebracht, woraus wir oft singen. Auf der See ha- wir das Bonifacius-Lied oft gesungen. Wenn ein Lied gesungen haben zusammen, — dann den- wir sehr an die liebe Heimath, und weinen laut. ich bin gar weit in der Welt! — Ich werde Euch l nicht wieder sehen, als droben im Himmel."

(Bekanntmachung.) In Gemäßheit einer höchsten schließung der königl. Kreis-Regierung, K. d. F., 13. d. M. wird am 20. des künftigen Monats . die durch das Ableben des vorigen Pächters in digung gekommene Jagdrevier Sachsenried nach vorgeschriebenen Bedingungen im Wege der öffent- n Versteigerung wieder verpachtet werden.

achtfähige werden daher eingeladen, sich zu diesem Zwecke an besagtem Tage Vormittags 10 Uhr in der Rentamtskanzley zu Buchloe einzufinden.

Der königl. Revierförster Haindl zu Sachsenried ist beauftragt, die Gränzen des fraglichen Jagddistrikts auf Verlangen vorzuzeigen. Den 25. Jan. 1832.

Königl. Rentamt Buchloe.
Eberle, Rentbeamter.

Königl. Forstamt Kaufbeuren.
Dauner, Forstmeister.

(Bekanntmachung.) Den 5. Juni v. J. starb zu Inderedorf die Maria Ursula Thalmayer, ledige Dienstmagd im Kloster der Salesianerinnen, mit Hinterlassung eines Testamentes. Da sich bisher Niemand als Verwandter der Verlebten auf legale Weise legitimirte, so werden die allenfallsigen Intestaterben und alle diejenigen, welche sonstige Ansprüche an die Nachlaßmasse der Thalmayer zu machen haben, aufgefordert, ihre Rechte binnen 3 Monaten, vom Tage der Einrückung dieses, bey dem dasigen Landgerichte um so mehr geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Frist das Testament für anerkannt erachtet, und ohne Berücksichtigung der nicht angemeldeten Forderungen mit der Verlassenschaftsverhandlung weiter fürgeschritten werden würde. Dachau, den 18. Januar 1832.

Königl. Landgericht Dachau.
Eder, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In der dem diesseitigen Landgerichte commissorio modo übertragenen Verlassenschafts-Verhandlung, des in Diedorf verstorbenen Herrn Benefiziaten Keller, wird der Rücklaß desselben, bestehend in verschiedener Hauseinrichtung an Schreinwerk, Kupfer, Eisen, Betten, Weißzeug, dann fünf Stück Vieh, 2 Schweine und 17 Stück Bienenstöcke, die meisten von besonders guter Qualität und Gewicht, an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung im Benefiziatenhause zu Diedorf am 6. und 7. Febr. l. J., jedesmal Früh 9 Uhr öffentlich versteigert, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Göggingen, den 24. Jan. 1832.

Königl. Landgericht.
Reiber, Landrichter. — Meyer.

(Bekanntmachung.) Im Exekutionswege werden die dem Bierbräuer und Gastwirth Christoph Reisch dahier zugehörigen Besitzungen, nämlich:

1) das Gastwirthshaus zum bayerischen Hof vor dem untern Thor an der Straße nach Roth gelegene Haus Nro. 213., bestehend aus

a) einem zweystöckigen, massiv erbauten Hause, 2 Keller, 2 große Gastzimmer und 4 kleinere, eine Küche, 3 Kammern und ein Speisgewölbe enthaltend;

b) einem Bräuhause mit kupfernem Kessel und übriger Bräuvorrichtung, dann den vorhandenen Utensilien und 150 Eymern verschiedenen Fässern;

c) einen Anbau mit Vorrichtung zum Branntwein-

brennen; d) eine Stallung auf 14 Stück Rindvieh und oberhalb ein Futterboden;
e) einer Scheune mit Dreschtennen und einem Pferdstall auf 24 Stück;
f) einem Gebäude zur Aufbewahrung der Fässer und einer Streuschupfe, unter welcher sich ein großer Keller befindet;
g) einem Nebenhaus, darinn sich eine Waschküche, Stallung auf 4 Pferde, ein oberes Wohnzimmer und Heuboden, dann eine Kammer zum Einsprengen des Malzes und ein großer gemauerter Platz zum Welkmachen desselben befinden;
h) sechs Schweinställe; i) eine Fässer-Remisse, und
k) ein Pumpbrunnen, dann l) 1 Tagw. 18 Dezim. Baum- und Wurzgarten, darinn 2 Sommerhäuschen und eine Kegelbahn, und m) 87 Dez. Hausgarten, alles durch eine Bretterwand umgeben, und an die Hofraith angeschlossen, welche letztere 3 Thore hat. Dazu gehören noch:
n) ein Felsenkeller außerhalb der Stadt auf dem sogenannten Kalvarienberg, und o) ein Antheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen, und ruht auf diesem Anwesen die radizirte Bräuerey-, Branntweinbrennerey-, Weinschenk- und Tafern-Gerechtigkeit, und ist der ganze Komplex auf 3683 fl. eingeschätzt.

2) 2 Tagw. 3 Dez. Acker und Wiesen beym Sommerkeller, taxirt 10 fl.
3) 2 Tagw. 15 Dezim. der Ziegelacker, taxirt 95 fl.
4) 1 Tagw. 68 Dez. der untere Sandacker, tax. 15 fl.
5) 3 Tagw. 87 Dez. der untere Mühlacker, tax. 15 fl.
6) 3 Tag. 94 Dez. der obere Mühlacker, tax. 120 fl.;
7) 5 Tagw. 29 Dez. der Holzacker, taxirt 120 fl.
8) 1 Tagw. 74. Dez. Acker auf der Höhe, tax. 30 fl.
9) 1 Tagw. 90 Dez. die Erlachswiese, tax. 36 fl.,

am Freytag den 10. Febr. d. J. Morgens 9 bis 12 Uhr im hiesigen Landgericht öffentlich meistbietend verkauft, wozu Kaufsliebhaber, welche die auf diesen Objekten haftenden Lasten täglich in der Kanzley erfragen können, hiermit eingeladen werden.

Hilpoltstein, den 3. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Förg, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Wer die Verlassenschaft der verstorbenen Margaretha Ebner, verwittibten Zeugmacherin zu Eichendorf, mit irgend einer Forderung in Anspruch nehmen will, hat dieselbe am 25. Febr. d. J. hier bey Gericht um so gewisser zu liquidiren, als außerdem auf späteres Anmelden bey Auseinandersetzung der Verlassenschaft hierauf kein Bedacht mehr genommen wird. Den 8. Januar 1832.

Königl. Landgericht Landau im Unterdonaukreis.

R. v. Hilger, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In der hiesämtlichen Depositenkassa befinden sich deponirte Gelder, deren Eigenthümer unbekannt sind, als:

a) Aus der Postmeister von Haidorfischen Debit-Masse 2 fl. 27 kr. 3 dl.
b) Aus der Joseph Malserischen Konkursmasse ein Depositenschein im Betrag von 90 fl. 11 kr.
c) Ein Kautions-Kapital eines Deserteurs Wolf von 240 fl.

Es werden demnach alle diejenigen hiemit aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht, welche ein solches zu haben glauben, binnen einer Jahresfrist, von gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, beym unterfertigten Amte vorzubringen, als außerdessen nach den Gesetzen erkannt, und besagte Depositen als dem allerhöchsten Aerar heimgefallen erklärt werden würden.

Lindau, den 22. Januar 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hummel, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird im Exekutionswege das zur Hofmark Wallenburg neustiftige Marktmühl-Anwesen der Andrä Böhamischen Eheleute dahier, bestehend aus

1) dem Wohnhause nebst Oekonomiegebäude, Anbau, und dem Mahlmühlstocke, alles unter einem Dache, im Erdstocke gemauert, mit der radizirten Müllers-Gerechtigkeit;

2) dem separirt stehenden hölzernen, nur an der Wasserseite gemauerten Oelschlage mit der erforderlichen Gerechtigkeit;

3) der wieder separirt stehenden Säg- und Schneimühle mit Gerechtigkeit;

4) der gerichtlich beschriebenen vorhandenen Gewerbseinrichtung;

5) aus theils nach Wallenburg neustiftigen, theils zum kön. Rentamt Miesbach erbrechtigen, theils zum Frühmeßbenefizium Miesbach freystiftigen, theils ludeigenen Wies- und Feldgründen mit 16 Tgw. 76 Dezim.;

6) aus ludeigenen Holzgründen mit 6 Tagw. 62 Dezim., wie alles im Steuerkataster ein- und vorgetragen ist, in einem gesammten Schätzungswerthe von 5886 fl. 42 kr. salva ratificatione nach den Bestimmungen §. 64. des Hypotheken-Gesetzes vom 1. Juni 1822 gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und hiezu auf Dienstag den 28. Febr. l. J. von Morgens 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr Termin anberaumt, in welcher Zeit das Protokoll zur Aufnahme der Angebothe offen bleibt. Kaufslustige, von denen sich außergerichtliche und dießorts Unbekannte durch gerichtliche Zeugnisse über Vermögen und Leumund auszuweisen haben, werden hiemit vorgeladen.

Miesbach, den 10. Januar 1832.

Königl. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

(Gant-Proklama.) In dem Schuldenwesen des Bäckers und Oekonomiebesitzers, Wenzeslaus Greiner von hier, haben dessen Gläubiger auf Eröffnung des Universalkonkurses gedrungen, und da der Gemeinschuldner nichts dagegen eingewendet, so werden die gesetzlichen Ediktstage hiemit ausgeschrieben und zwar:

I. Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Donnerstag d. 16. Febr. l. J.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Donnerstag d. 22. März l. J.

III. Zur Aufnahme der Schlußerinnerungen, und zwar 1) der Replik auf Mittwoch den 25. April l. J., 2) der Duplik auf Mittwoch den 9. May l. J., wozu sowohl die sämmtlich bekannten, als bisher noch unbekannten Gläubiger unter dem Präjudize geladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß der an diesen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeindschuldners in Händen haben, aufgefordert, solches unter Wahrung ihrer Rechte bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes bey Gericht zu übergeben. Eben so werden die sämmtlichen Realitäten des Gemeinschuldners, bestehend:

a) In einem Wohnhause, welches gegen die Nordseite 3 Stock hoch und gegen die Südseite 2 Stock hoch gemauert ist, es begreift in sich in der untern Etage einen Hausfletz, eine große Stallung, ein Giergewölbe, 1 Früchten- und 2 Bierkeller, alles dieses gewölbt; im 2ten Stocke ein großes Wohnzimmer, eine Kammer, eine Backstube, ein Backofen, ein noch unausgebautes Stübl, so wie Küche und Hausfletz; im dritten Stocke 4 Wohnzimmer, Hausfletz und Küche. Unter der Dachung befinden sich 3 Getreidböden.

b) Ein hölzerner Stadel mit Legschindeln eingedeckt und

c) aus 2 Aeckern zu 8 Tagw., hiemit öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben, und dazu Termin auf Donnerstag den 16. Febr. l. J. anberaumt, wozu Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden. Auswärtige haben sich durch legale Vermögens- und Militär-Entlassungs-Zeugnisse auszuweisen.

Am 6. Januar 1832.

Königl. bayr. Landgericht Neunburg v/W.

Hauser, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Das königl. bayer. Landgericht Pleinfeld hat am 27. Nov. vor. Jahrs auf Antrag des Lederhändlers Lorenz Nachtrab in Roth den Universalkonkurs über dessen Vermögen erkannt. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 20. Febr. 1832;

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 20. März 1832;

3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf

Donnerstag, den 26. April 1832,

und für die Dupplik auf

Dienstag den 29. May 1832,

und zwar jedesmal Vormittags 9 Uhr dahier festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des genannten Gemeinschuldners hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefodert, bey Vermeidung doppelter Zahlung, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu erlegen.

Uebrigens dient den Interessenten zur Nachricht, daß die Aktivmasse auf 4646 fl. gerichtlich gewürdigt wurde, und die noch ausstehenden Handlungsposten beyläufig 2400 fl. betragen, wogegen bereits 25,668 fl. Schulden, und unter diesen 8000 fl. Hypothekforderungen ausschlüßlich der privilegirten Zinsrückstände und laufenden Zinsen angezeigt sind.

Pleinfeld, den 12. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wunderer, Landrichter. — coll. Bauer.

(Subhastationspatent.) Das zur Konkursmasse des bürgerlichen Lederhändlers Johann Lorenz Nachtrab in Roth gehörige Wohnhaus Nro. 22. daselbst mit Anbau, Scheuer, Hofraith, Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen mit ganzem Gemeinderecht, dann mit einem Baumgarten außerhalb der Stadtmauer und einem an derselben angebauten Thurm, wird an den Meistbiethenden am

Dienstag den 21. Febr. d. J. Vormittags 9 Uhr öffentlich verkauft, und hiezu der Termin in dem gedachten Wohnhause selbst abgehalten werden. Die nähere Beschreibung dieses Hauses sammt Zugehörungen, die Taxe desselben, dann die darauf ruhenden Lasten und Abgaben können in diesseitiger Registratur eingesehen werden. Der Zuschlag richtet sich übrigens nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes. An demselben Tage werden auch in der Nachtrabischen Wohnung einige Mobiliargegenstände und belletristische Bücher, dann 5 bis 6 Eimer Frankenweine aus der Gegend von Wiesenbronn, ferner 64 bis 65 Stück farbige, jedoch größtentheils schadhafte Schaffelle, 28 bis 30 Pf. farbiges Corduan- und Saffianleder und 80 bis 90 Pf. Abfall von Sohlleder öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden.

Pleinfeld, den 12. Januar 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wunderer, Landrichter.

coll. Bauer.

(Ediktalladung.) Martin Wild, Bauerssohn von Niedersunzing und Soldat im kön. 4ten Linien-Infanterie-Regiment, welcher in den Grundlisten dieses Regimentes seit dem russischen Feldzuge als vermißt abgeschrieben ist, wird hiemit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten, vom Heutigen an, bey dem unterfertigten kön. Gerichte mündlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt, und sein in 1500 fl. bestehendes Vermögen an die Verwandte gegen Kaution hinaus gegeben werden wird.

Straubing, den 20. Januar 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Vincenti, Landrichter.

Digitized by Google

(Bekanntmachung.) Vom königl. Landgericht Trostberg wird hiemit in der Gantsache des hiesigen Bierbräuers Math. Leonhard Gaigel Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

I. Es haben die Bierbräuer Gaigl'schen Kreditoren unter Vorbehalt der gesetzlichen drittmaligen Ausschreibung des Math. Gaigl'schen Gantanwesens beschlossen, noch vor dieser drittmaligen Ausschreibung im gerichtlichen Wege die Zertrümmerung des fraglichen Gantanwesens im außergerichtlichen Wege einzuleiten, und zwar in der Art, daß die Bräuerey-Gerechtsame mit den dazu gehörigen Gebäuden und Requisiten, dann einer angemessenen Anzahl von Grundstücken als ein kleinerer Bräuerey-Anwesens-Komplex besonders, die noch übrig verbleibenden Grundstücke aber sammt Fahrnissen ebenfalls besonders verkauft werden sollen.

Demnach wird im außergerichtlichen Zertrümmerungswege an die Meistbietenden, vorbehaltlich der kreditorschaftlichen Ratifikation, verkauft:

I. Zusammen als ein eigener Bräuerey-Anwesens-Komplex:

A. Das 3 Stockwerk hohe gemauerte Wohnhaus mit Gastzimmer, Nebenzimmer, Schenke und Keller sammt Schenkstube, Küche, Speise, Kammer und Durchfahrt, über eine Stiege ein Tanzsaal, 8 heizbare Zimmer und 2 Küchen, über 2 Stiegen 5 heizbare und 2 unheizbare Zimmer, eine Magdkammer und Nebenkammer nebst Küche, unterm Dach eine Eisenkammer, Waschtrockne, nebst Kammer, alles zusammen geschätzt auf 7000 fl.; B. das Bräuhaus, zu ebener Erde gewölbt, über eine Stiege die Schwelch-Dörre, Einspreng, Malzkasten, Hopfenkammer, und unterm Dach den Faßboden, geschätzt auf 3000 fl.; dazu die Bräuerey-Gerechtsame, geschätzt auf 1000 fl.; C. das daran stoßende Waschhaus, geschätzt auf 200 fl.; D. die anstoßende Stallung für Gastpferde, geschätzt auf 180 fl.; E. die Holzlage, geschätzt auf 40 fl.; F. das Wasserbehältniß neben dem Keescher-Metzger, geschätzt auf 24 fl.; G. der Kühstall außer der Alzbrücke, geschätzt auf 600 fl.; H. der Getreidstadel, geschätzt auf 570 fl.; I. der Sommerkeller nebst Bräuhaus in der schönsten Lage, geschätzt auf 4540 fl.; K. das Eiskellerland, geschätzt auf 200 fl.; L. das Sommerhausland, geschätzt auf 930 fl.; M. die Kellerleiten-Wiese, geschätzt auf 70 fl.; N. das Kellerholz, geschätzt auf 115 fl.; O. das Zehendbezugrecht auf sämmtlichen Gründen, geschätzt auf 600 fl.; P. dazu werden auch die vorhandenen Bräuhaus-Requisiten, Fässer und Geschirr ꝛc. mit verkauft, so wie Kaufsliebhaber von den übrigen Hausfahrnissen auswählen können.

II. Zum stückweisen Verkaufe werden folgende Realitäten bestimmt:

A. Der Bruderhaus-Stadel, geschätzt auf 600 fl.; B. das Hutmachershaus, geschätzt auf 810 fl.; C. der Heustadel bey der Brücke, geschätzt auf 160 fl.; D. die Hopfengärten, geschätzt auf 300 fl.; E. die Amzingerpaint, geschätzt auf 480 fl.; F. die erbrechtige Forchenbrunner-Wiese, geschätzt auf 60 fl.; G. der leibrechtbare Acker, Kataster-Nro. 337b., geschätzt auf 100 fl.; H. der Bruderhausacker, geschätzt auf 70 fl.; I. Kat.-Nro. 372., Wiesen und Holz 21 Tagw. 54 Dez., geschätzt auf 100 fl.; K. das Pirnerholz, geschätzt auf 100 fl.

III. Kaufsliebhaber, und zwar Gerichtsunbekannte mit ämtlichen Zeugnissen über ihr Vermögen, können sich mit ihren Anbothen entweder an den von der Kreditorschaft gewählten Ausschüsser, Franz Stecher, Wirth in Emertsham, wenden oder ihre Kaufsanbote bey dem königl. Advokaten Loder in Trostberg angeben, wer die Besichtigung der Kaufsobjekte wünscht, hat sich deßhalb an das königl. Landgericht Trostberg zu wenden.

IV. Nach geschehenen Kaufsanmeldungen wird der Beschluß der Kreditoren über Ratifikation oder Nicht-Ratifikation der Meistgebote den Meistbietenden besonders bekannt gemacht werden.

V. Der Käufer des sub Nro. II. bezeichneten Bräuhausanwesens-Komplexes hat wenigstens zwey Drittheile der Kaufssumme baar zu erlegen, und nur Stiftungskapitalien können mit Konsens des königl. Landgerichts auf dem Anwesen hypothekarisch liegen verbleiben, die Käufer der übrigen Parzellen und Fahrnisse haben die erkauften Objekte baar zu bezahlen.

VI. Kaufsanbote werden bis zum 24. Febr. h. J. incl. angenommen.

Den 14. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Trostberg.

K. L. leg. abs., Lindel, Assessor.

coll. Kefer.

(Edikal-Zitation.) Am 9. Sept. 1831 starb Georg Wichtl, bürgerl. Bäck und Anwesensbesitzer, ohne Hinterlassung von Deszendenz oder letztwilliger Anordnung.

Nach den Verlassenschafts-Verhandlungsakten erscheinen als dessen Intestat-Erben seine 2 einhändigen Geschwister:

a) Maria Sieber, verehelichte Selus und Söldnerin zu Untersacherling, kön. Landgerichts Miesbach.
b) Alois Sieber, schon seit vielen Jahren landesabwesend.

Dieser wird demnach aufgefodert, sich in Zeit drey Monaten um so mehr bey unterfertigter Verlassenschaftsverhandlungsbehörde zu melden, als außerdessen mit Vertheilung der Verlassenschaftsmassa nach dem Inventar vorgeschritten, und der ihn treffende Antheil nach dem Antrage des für ihn gerichtlich aufgestellten Kurators auf dem Wichtlbäckeranwesen verhypothezirt würde.

Zugleich werden allenfallsige bisher unbekannte Kreditoren aufgefodert, inner obigem Termine ihre Forderungen geltend zu machen, außerdem selbe unberücksichtiget bleiben werden.

Wasserburg, den 16. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Wasserburg.

Sepp, Landrichter. — Graf.

ugsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 33. 2. Febr. 1832.

Mün .., a 1. Febr.

Ihre Majestät der König und die Königin und ganze durchlauchtigste Familie, so wie Ihre Mat die verwittwete Königin und Ihre königl. Hot die Prinzessin Marie, geruhten dem vorgestrigen en Maskenball beyzuwohnen. Der Saal war erst geschmackvoll dekorirt; bey der großen Quaille flog ein herrliches Bouquet aus einem Blumkorbe in die königl. Loge, welches Se. Majestät König Ihrer Majestät der Königin überreichte, bey ein allgemeines Lebehoch erschallte.

Man nennt den Herrn Ministerialrath von Spies Vizepräsidenten des Appellationsgerichtes zu Bamg; ferner den Herrn Oberappellationsrath v. Stür, dann den ersten Direktor von Schmid beym pellationsgerichte zu Würzburg als Ministerialhe im Justizministerium und als ersten Direktor Appellationsgerichtes zu Würzburg den Frhrn. Godin von Bamberg.

Man spricht von Errichtung eines Gardebataillons.

Hr. Saphir erhielt bey der Taufe, welche der otestantische Dekan, Hr. Böckh, dahier in seinem use vornahm, die Namen: Karl Friedrich Moritz.

So eben vernimmt man, daß der Reichsrath und heime Rath Frhr. v. Leonrod den allerhöchsten Aufg erhalten hat, den Entwurf eines neuen Civilgebuches auszuarbeiten. Für die Dauer dieser Arist demselben eine Gehaltszulage zugesichert worden.

Wien, den 27. Jan.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchstem Kaetsschreiben vom 27. Dez. 1831 den Bischof von tmeritz, Vincenz Eduard Milde, zum Fürst-Erzhofe von Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

In Wien waren an der Cholera bis 27. Jan. im nzen erkrankt 4116, genesen 2141, gestorben 1966, ärztlicher Behandlung geblieben 9.

Aus Griechenland.

Der zu Argos am 18. Dez. eröffnete Nationalgreß hat die Errichtung von 3 Trauerpyramiden Ehren des ermordeten Präsidenten Capo d'Istrias ohlen. Sie erhalten Inschriften, durch welche Mörder des Vaters des Vaterlandes dem öffentn Abscheu preis gegeben werden. Diese Denkle werden zu Aegina, Tyrinth und Missolunghi ichtet. Der Todestag des Präsidenten soll 100 hre lang ein Trauertag seyn.

London, den 24. Jan.

Der Globe schreibt: Ein Brief aus dem Haag zeigt uns an, der Kaiser von Rußland, nachgebend dem Rath eines ausgezeichneten Staatsmannes, der jedoch nicht genannt wird, habe in den König von Holland gedrungen, sich den Entscheidungen der Konferenz zu fügen, indem dieß das einzige Mittel zur Vermeidung eines Krieges sey. Es scheint jedoch nicht, daß der König Neigung gezeigt hat, dieser Einladung zu folgen. — Briefe aus Berlin vom 10. Jan. melden hinsichtlich des russischen Kaisers beynahe die nämliche Neuigkeit. Möglich, daß der feste Ton der Herren Sebastiani und Palmerston einen heilsamen Eindruck auf den Geist Sr. Majestät gemacht hat. Dessen ungeachtet glaubt man nicht, daß der Kaiser den Vertrag ohne einige Modifikation ratifiziren werde.

Die Regierung beabsichtigt, Statt der Gouvernements-Funds und Erchequer-Bills eigene Papiere, sogenannte Stocknotes, auszugeben, und dadurch die Zinsen von 16 Mill. Pf. St. für die obengenannten Papiere, welche jährlich 640,000 Pf. St. ausmachen, zu ersparen. Man spricht auch von einer nach Klassen abgetheilten Eigenthumssteuer.

Der Courier nimmt Lord Althorp gegen die Tadler seiner Finanzverwaltung kräftig in Schutz, und sucht zu beweisen, daß der Ausfall in den Finanzen während des Grey'schen Ministeriums, welcher beyläufig 4 Mill. beträgt, vorzüglich daher rühre, daß Lord Althorp, in gerechter Rücksicht auf die mittleren und unteren Klassen der Gesellschaft, einen Nachlaß jener Konsumptionssteuern habe eintreten lassen, welche die Armen am meisten drücken. Hieraus sey dem Finanzetat anscheinlich zwar Schaden, dem Lande aber in der That Vortheil zugegangen.

Der Aufschub des Besuches Sr. Majestat in London hat unter mancherley Gerüchten auch dieses veranlaßt, jener Aufschub rühre aus dem gegenwärtigen ungeordneten Zustand des Kabinets her. Man hat große Wetten eingegangen, Lord Grey werde am 1. April d. J. nicht erster Lord der Schatzkammer seyn. (Standard.)

Dem Globe zufolge haben der Herzog Buckingham und sein Sohn versucht, den König zu einem Treubruch gegen Lord Grey und seine Kollegen zu vermögen. Der Herzog und Lord Chandos hegten die eitle Hoffnung, die gegenwärtige Verwaltung untergraben und die Bildung einer neuen veranlassen zu können. Der Versuch, den König zu mißleiten, ist jedoch gänzlich gescheitert.

Digitized by Google

Die Cholera nähert sich auf ihrem nordwestlichen Gange der Hauptstadt Schottlands, von welcher sie nur noch 6 engl. Meilen entfernt ist. — Hr. Gerard, ein kürzlich verstorbener reicher amerikanischer Banquier, hinterließ, der Philadelphia Chronikle zufolge, außer andern reichen Legaten zu wohlthätigen Zwecken, 200,000 Dollars zur Errichtung einer großen öffentlichen Schule für diese Stadt und Landschaft, nebst 45 Morgen Landes, mit der Weisung, wenn das Geld nicht langen sollte, aus seiner Verlassenschaft dessen noch mehr zu verwenden.

Lissabon, den 11. Jan.

Nach einem Artikel der Lissaboner Zeitung sollen jetzt in Portugal 70,000 Mann unter den Waffen stehen, theils an Linientruppen, theils an königl. Freywilligen. Dabey seyen 40,000 bewaffnete Landleute nur allein in der Provinz Beira nicht gerechnet. Man darf aber kecklich behaupten, daß diese Zahlen um zwey Drittheile übertrieben sind.

Madrid, den 17. Jan.

Es sind 4 Infanterie-Regimenter und eine Schwadron Feldgeschütz aus Andalusien nach Badajoz, in Estremadura, aufgebrochen, in Folge von Mittheilungen zwischen unserem und dem portugiesischen Kabinet. Man sagt, General Quesada, der jetzige Generalkapitän von Sevilla, werde den Oberbefehl über die Truppen in Estremadura und diese Provinz selbst erhalten. Den Oberbefehl über die Truppen, welche in Gallizien vereinigt werden, soll Gen. Odonnell erhalten, ohne unter dem Generalkapitän von Gallizien, General Eguia, zu stehen. General Eguia behält aber das Kommando in Gallizien, weil er das ganze Vertrauen des Königs verdient.

Von den 80,000 königl. Freywilligen in Spanien hat nur die Hälfte Waffen. Man bietet Allem auf, um die Regierung zu bestimmen, auch den noch Unbewaffneten Waffen zu geben.

Die Wittwe des Obersten von Assuna ist so eben zu St. Sebastian zum Tod verurtheilt und hingerichtet worden, ohne daß im Urtheil ein Vergehen angegeben wäre. Im Jahr 1823, nach Eroberung des Trocadero, hatte sich Oberst von Assuna zu Oporto eingeschifft, um sich nach England zu begeben. Durch einen Unfall kam das Schiff in Brand, und der unglückliche Oberst verlor das Leben.

Paris, den 26. Jan.

Don Pedro hat Paris gestern Nachmittags verlassen. Er hat beym Abschied seine Tochter als Königin von Portugal begrüßt, und die Anhänger der ausschließlichen Rechte der jungen Dona Maria haben die beste Hoffnung aus dieser Stimmung des Exkaisers von Brasilien geschöpft, dessen persönlicher Ehrgeiz sie einigermassen gefürchtet hatte. Es scheint bey einer Unterredung vom vorigen Tag, mit einem hochberühmten General, habe Don Pedro erklärt, er werde die Regentschaft von Portugal nur in sofern unternehmen als die versammelten Kammern sie ihm übertragen, und seine im Augenblick seiner Einschiffung zu erlassende Proklamation wird diesen Entschluß nebst den einer unverzüglichen Berufung der Parlamentargewalt, unmittelbar nach Besetzung Lissabons, ankündigen.

Das französische Kabinet ist im Begriff, mit England eine Uebereinkunft zu umfassenderer Erleichterung des Austauschs derjenigen Erzeugnisse, an deren Absatz beyden Ländern gelegen ist, abzuschließen. Es frägt sich, ob in diesem Vertrag unsere Handels-Interessen, wie in der Politik, mit dem Bewußtseyn unsers Rechtens geordnet worden, und ob neue Vergennes das Werk von 1786 erneuert haben.

Diesen Morgen sprach man wiederholt von einem theilweisen Ministerwechsel. Eine hohe Person hat, wie man versichert, die Herren Perier und Dupin, welche sich seit einiger Zeit etwas ferne standen, wieder einander näher gebracht. Hr. Dupin würde das Portefeuille des Innern erhalten, und der unentbehrliche Hr. Perier die Präsidentschaft des Ministerraths beybehalten.

Hr. Camille Perier, Bruder des Ministers, ist am 25. von London zurück gekommen, und überbrachte den endlichen Abschluß der Anordnungen in Betreff der belgischen Festungen. Der Ausgang dieses Theils der Unterhandlungen läßt hoffen, daß, wenn gleich alle Ratifikationen am 31. Jan. noch nicht ausgewechselt sind, es doch wenigstens wahrscheinlich ist, daß diese Auswechslung innerhalb eines kurzen Termins erfolgen wird. Diese geschraubte Phrase läßt ebenfalls vermuthen, daß der 31. Jan. wie der 15. unverrichteter Dinge vorüber gehen wird, und daß die Konferenz abermals einen neuen Termin bestimmen muß.

Sitzung der Kammer der Abgeordneten, vom 24. und 25. An der Tagesordnung war die Berathung der einzelnen Artikel des Budgets von 1832, so weit es die Staatsausgaben betrifft. Der Präsident schickte sich an, den ersten Abschnitt zur Abstimmung zu bringen, in dem die Staatsschuld, mit 345,571,517 Fr. aufgeführt ist, worunter 1) die eingeschriebenen Renten, mit 215,768,000 Fr., und 2) die jährliche Dotation der Tilgungskasse mit 43,000,000 Fr.

Paris, den 27. Jan.

Der Ball in den Tuilerien endigte gestern um 3 Uhr Morgens. — Heute fand unter dem Vorsitze des Königs ein Ministerrath Statt, welchem jedoch der Minister des Auswärtigen nicht beywohnte. — Nach allen Nachrichten, welche die Regierung aus Lyon erhalten hat, herrschte in dieser Stadt ununterbrochen eine vollkommene Ruhe. — Es scheint, daß Frankreich, Bayern, Baden, und Nassau von Preußen beträchtliche Summen reklamiren, für die Zollbezüge, welche diese letztere Macht, so lange die Rheinschifffahrt nicht frey war, allein erhoben hat. Nach Einigen belaufen sich die Ersatzforderungen Frankreichs allein auf mehrere Millionen Franks, nach andern würden sie nur beyläufig 700,000 Fr. betragen. — Eugene Desmares, Verfasser eines Buches mit dem Titel „die Metamorphosen des Tages oder Lafontaine im Jahre 1831“ erschien gestern wegen Beleidigung der Person des

nigs vor den Assisen, wurde jedoch freygesprochen.
r de Genoude, erster Redakteur und Herausge-
der Gazette, welcher eines Angriffs auf die dem
nige durch die Nation bewilligten Rechte und der
forderung zum Hasse und zur Verachtung der Re-
ung angeklagt war, erschien heut gleichfalls vor
Assisen, und wurde durch den Ausspruch der Ju-
zu einmonatlichem Gefängnisse und einer Geld-
e von 500 Fr. verurtheilt. — Man sagte gestern
nd zu Paris, ein gestern Früh eingetroffener Ku-
habe dem Ministerpräsidenten den Vertrag einer
chen Frankreich und England abgeschlossenen Of-
v- und Devensivallianz überbracht. — Emanuel
zalez Salmon, spanischer Minister der auswär-
n Angelegenheiten, ist den 20. d. M. zu Madrid
orben. Die Nachricht hievon ist heute zu Paris
etroffen.

Mittwochs, den 25. Jan. speisten die polnischen
htlinge zusammen, um den Jahrestag der Ab-
ng des Kaisers Nikolaus als Königs von Polen
feyern; Oberstlieutenant Zalewsky, einer der
pturheber der polnischen Revolution, hatte bey
Mahle den Vorsitz. Ehe sich die Versammlung
nte, erneute sie den Schwur, jene feyerliche Ab-
ng nimmermehr zu widerrufen. — Generalmajor
eau hat das Kommando im Departement La Lo-
erhalten.

Straßburg, den 28. Jan.

Der Sohn Poniatowski's ist diesen Abend zu
aßburg angekommen und im Gasthof zum Geist
stiegen. — Hr. Graf Adolph von Popiel, Oberst-
enant und Ober-Ordonnateur des polnischen
es, ist gestern hier angekommen.

Die 2te Kolonne Polen, Offiziere, ungefähr 200
n stark, ist diesen Nachmittag angekommen,
mit gleicher Begeisterung, wie die erste, aufge-
nen worden. Morgen kömmt die dritte, die
Mann stark ist. Montag Morgens geht die erste,
stag die zweyte ꝛc. ab, so daß jede Kolonne
ge hier bleibt. Außer den, auf solche Weise,
nzen Abtheilungen ankommenden Polen, kom-
auch einzelne, die sich ihren Waffengefährten
ließen. Die Anzahl der in diesem Augenblick
befindlichen Polen läßt sich auf ungefähr 400
n schätzen.

Haag, den 24. Jan.

ieser Tage gieng ein Kurier mit Depeschen des
Ch. Bagot nach London ab; er nahm zugleich
schen der holl. Regierung mit, die sich, wie man
will, auf die jüngste Note der Londoner Kon-
vom 11. dieß beziehen.

Aus dem Haag, den 26. Jan.

an sagt, Hr. Dedel werde heute Abend oder
n Früh mit der Antwort an die Konferenz ab-
; auch will man wissen, dieselbe sey von der
daß sie von der Konferenz werde können ange-
en werden.

Gent, den 24. Jan.

r. Steven wird minder streng behandelt. Gene-
iellon hat erlaubt, daß seine Vertheidiger sich ohne Zeugen mit ihm besprechen; auch hat man ihm Schreibzeug versprochen. Man beharrt darauf, ihn morgen durch ein Kriegskonseil zu richten, doch sollen die Sitzungen nicht, wie früher beschlossen war, in der Zitadelle, sondern in dem gewöhnlichen Lokal auf dem Stadthause gehalten werden. — Der Messager ist heute wieder erschienen. — Zu Spa sind am 23. Jan. wieder 6 Häuser abgebrannt.

Brüssel, den 25. Jan.

Nach dem Observateur du Hainaut hat der König einer Deputation der Regenz von Mons am 19. Januar die nahe Schleifung der Festungswerke angezeigt.

Brüssel, den 26. Jan.

Die Emancipation sagt: „Wir können anzeigen, daß die wichtige Angelegenheit in Betreff der Schleifung der Festungen ganz zu einstimmiger Zufriedenheit beendiget ist. Ein am 23. Jan. von London abgegangener Kurier brachte gestern die Nachricht nach Brüssel, daß am nämlichen Morgen der Beschluß der Konferenz in dieser Hinsicht unterzeichnet worden ist. Herr Camille Perier, Bruder des Präsidenten des Konseils, ist unmittelbar darauf abgereist, um diesen Akt nach Paris zu überbringen."

Der „Moniteur Belge" bestätigt diese Nachricht und fügt hinzu, der unterzeichnete Beschluß habe den Zweck, den wahren Geist der Uebereinkunft vom 14. Dez. auseinander zu setzen.

Hannover, den 26. Jan.

Die Untersuchung über die vorjährigen Januar-Unruhen in Göttingen ist noch immer nicht beendigt, und auch ihr Ende nicht abzusehen, indem noch stets Verhöre über Verhöre gehäuft, die unbedeutendsten Nebenumstände in die Untersuchung verflochten werden, und bey der ungeheuern Ausdehnung, welche diese erhalten hat, es nicht fehlen kann, daß Viele zwey und selbst mehrere Male über ein und denselben Gegenstand vernommen werden, ohne daß dabey eine weitere Aufklärung bezweckt wäre, sondern nur, weil ihre früheren Aussagen durch den Berg von Akten, der auf dieselben gethürmt ist, das Tageslicht verloren haben.

Berlin, den 28. Jan.

In Berlin waren bis zum 27. Januar erkrankt 2271, genesen 845, gestorben 1425, Bestand 1; hinzugekommen bis 28. Jan. erkrankt —, genesen —, gestorben 1, Bestand —; bis zum 28. Jan. Summa erkrankt 2271, genesen 845, gestorben 1426, Bestand —.

In Halle waren bis zum 23. Jan. erkrankt 169, genesen 34, gestorben 84, Bestand 51; hinzugekommen: am 24. Jan. erkrankt 14, genesen 6, gestorben 9, Bestand 50; den 25. Jan. erkrankt 16, genesen 7, gestorben 6, Bestand 53; den 26. Jan. erkrankt 11, genesen 5, gestorben 3, Bestand 56. Summa erkrankt 210, genesen 52, gestorben 102, Bestand 56.

Frankfurt, den 28. Jan.

Gestern starb im Gasthause zum Schwan dahier einer der polnischen Offiziere, welcher krank hierher gekommen war, und, der besten Pflege und War-

tung ungeachtet, einem Nervenfieber unterlag. Morgen Früh wird derselbe mit allen militärischen Ehren durch unser Linienmilitär beerdigt, und die Stadtwehr (Bürgergarde) wird der Leichenfeyer sich anschließen.

Darmstadt, den 27. Jan.

Im Laufe des bevorstehenden Frühlings und Sommers werden ebenfalls wieder viele Auswanderungen aus der Provinz Starkenburg nach Amerika Statt finden. Die durch die Zeitungen zur Oeffentlichkeit gebrachte Rede, die der Präsident Jackson bey Eröffnung des Kongresses hielt und worinn er die Nord-Amerikanische Staatsverwaltung und ihre glänzenden Resultate schildert, hat den tiefsten Eindruck auf einen großen Theil der Bewohner des Odenwaldes gemacht. Mit Sehnsucht und Bewunderung blicken sie nach einem Lande hin, wo man mit einem verhältnißmäßig geringen Kostenaufwande so große Zwecke zu erreichen im Stande ist. Indessen können viele Auswanderungslustige nicht fort, weil ihnen, nach Abzug ihrer Schulden, kein hinreichendes Vermögen übrig bleibt, um davon die Kosten der Ueberfahrt und der ersten Ansiedlung bestreiten zu können. — In unserer Universitätsstadt Gießen haben auf Veranlassung des Durchmarsches der Polen grobe Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung Statt gefunden. Unter anderem wurde dem Kanzler der Universität, der bey den Studenten nicht beliebt ist, bey nächtlicher Weile ein Pereat gebracht. Die akademische Justizbehörde ist mit Untersuchung dieser Unbilden beschäfftigt, um aber jeden Anlaß zu deren Wiederholung aus dem Wege zu räumen, ist die Marschroute der aus dem Sächsischen kommenden Polen in der Art verlegt worden, daß sie jetzt von Grünberg über Hungen und Friedberg führt.

Aus Rheinbayern, den 27. Jan.

Die durch Rheinbayern ziehenden polnischen Offiziere erhalten von der Regierung eine tägliche Unterstützung von 1 fl. auf den Mann, die Unteroffiziere und Bedienten aber nichts. Der Speyerer Polenverein hat daher beschlossen, außer den Kleidungsstücken, welche er den Bedürftigen reicht, jedem durch Speyer kommenden Unteroffizier eine Unterstützung von 24 kr. zuzuwenden.

Karlsruhe, den 27. Jan.

Nach dem heute erschienenen Regierungsblatte hat die von der Kammer angenommene Prozeßordnung in bürgerlichen Rechts-Streitigkeiten die Sanktion erhalten und soll mit dem ersten May in Wirksamkeit treten; dasselbe Blatt beruft den ständischen Ausschuß auf den 6. Febr. hierher, um die Rechnungen der Amortisationskasse vom 1. Juni 1830 bis dahin 1831 zu prüfen. — Der in Heilbronn verstorbene Pfarrer Herrmann von Schatthausen im Badischen hat für verschiedene Stiftungen das große Kapital von 67,000 fl. ausgesetzt. — Einzelne Polen reisen hier durch nach Straßburg; die Angabe einiger Blätter, als würden die über Frankfurt ziehenden Polenkolonnen über hier kommen, hat sich in Nichts bewährt; dagegen werden sie in Rheinbayern überall mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Ein hiesiger Gastgeber nimmt den bey ihm logirenden Polen keine Bezahlung ab. Bis jetzt hat sich hier kein Verein zur Unterstützung dieser heldenmüthigen Wanderer gebildet; in Heidelberg und Rastadt bestehen deren.

Mannheim, den 27. Jan.

Bey dem badischen Armeekorps sollten bedeutende Verminderungen der Pferde eintreten; es war auch schon beschlossen, eine beträchtliche Anzahl derselben in Versteigerung zu setzen, als plötzlich der Befehl kam, mit dem Verkauf einzuhalten. Man erfährt, daß dieser Befehl auch in den andern Garnisonen, wo Kavallerie liegt, erlassen wurde. Jüdische Spekulanten hatten sich schon eingefunden, und würden die Pferde mit Vortheil nach Frankreich abgesetzt haben, besonders da sie schon dressirt sind. Worinn dieser plötzliche Befehl seinen Grund hat, darüber ist man nicht im Reinen; man vermuthet, er habe am Bundestag seinen Sitz.

Kurzgefaßte Nachricht.

Ein Gutsbesitzer in Flandern hat dadurch eine Wachsärnte gemacht, daß er Pappelblüte in Säcke gepackt, einer starken Presse unterwarf. Dieß zum Gebrauch wohl geeignete Wachs ist von angenehmem Geruch. Eine so wichtige Entdeckung verdient die Aufmerksamkeit der Gelehrten.

Freytag den 24. Febr. von 9 bis 12 Uhr des Morgens werden auf dem Bureau der königl. Kommandantschaft die nöthigen Fuhren in Akkord gegeben und nachfolgendes Material zur Lieferung versteigert:

1000 Schuh 5/6"ges Eichenholz, geschnitten,
200 Quadratschuh 4"ge eichene Dielen,
200 do. 3"ge do. do.,
100 Schuh 2"ge do. do., 10" breit,
400 Schuh 4/4"ge eichene Rähmling, geschnitten.
200 Schuh 8/10"ges Fichtenholz,
600 do. 6/7"ges do., } beschlagen,
600 do. 6/6"ges do., }
1500 Stück 3"ge fichtene Dielen,
500 do. 1 1/2"ge fichtene Bretter.
500 Mätzen ungelöschten Kalk.

Wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Augsburg, den 31. Jan. 1832.

Die königl. Militär-Lokal-Baukommission.

Dienstag den 14. Februar des Morgens von 9 bis 12 Uhr, wird auf dem Bureau der königl. Kommandantschaft, die Grasnutzung des sogenannten Hirsch-Grabens vom Göggінger- bis Rothen-Thore, vom 1. März 1832 bis Ende Februar 1835, an den Meistbietenden versteigert.

Augsburg, den 31. Januar 1832.

Die königl. Militär-Lokal-Baukommission.

(Warnung.) Wer auf unsern Namen Etwas borgt, sey er wer er wolle, hat keine Zahlung zu erwarten. Göggingen, den 31. Jan. 1832.

Andreas Schlachter. Jos. Schlachter.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

ugsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 34. 3. Febr. 1832.

München, den 2. Jan.

Wie man vernimmt, kommt Hr. Graf Marognae, heriger Begleiter Sr. kön. Hoheit des Prinzen Otto, Legationssekretär mit dem Titel eines Legationsthes zur Gesandtschaft nach Frankfurt a. M.

Man sagt im Publikum, der Hr. Graf v. Drechwerde als Generalkommissär und Regierungspräent des Untermaynkreises, und der Direktor der . Regierung zu Speyer, Hr. Baron v. Stengel, Präsident der kön. Regierung des Rezatkreises limmt werden.

Wien, den 28. Jan.

Briefe aus Alexandrien vom 22. Dez. melden: n Betreff der militärischen Expedition des Vizeigs gegen Syrien hat man gestern die Nachricht erten, daß Ibrahim Pascha am 9. dieß Acre zu Wasund zu Lande heftig hat beschießen lassen; die erste auer gegen die Landseite soll eingestürzt seyn; die satzung leistet hartnäckigen Widerstand; die Schiffe len viele Mannschaft verloren haben und übel zurichtet worden seyn; es sind mehrere Transportiffe von Syrien zurück gekommen, um frische Mution für die Flotte zu holen, die beynahe ganz rbraucht ist, nachdem über 60,000 Schüsse gegen Festung gefallen waren. Die Congrevischen Raten, welche Ibrahim in die Stadt werfen ließ, len großen Schaden darinn angerichtet haben. lingt es Ibrahim nicht, sich derselben bald zu beistern, so könnte er in eine bedenkliche Lage geraen, da seine schlecht bekleidete Armee durch den rken Regen, der in Syrien gewöhnlich um diese hreszeit fällt, durch Nässe und Kälte viel leiden d dadurch leicht zu weiteren Unternehmungen unglich werden könnte. — Nach gestern von Kontinopel eingegangenen Berichten hat der Sultan se Expedition übel aufgenommen."

In Wien waren an der Cholera bis 28. Jan. im nzen erkrankt 4117, genesen 2141, gestorben 1967, ärztlicher Behandlung geblieben 9.

Die vereinigt Ofner und Pesther Zeitung vom dieß meldet: „Laut eingegangenen Nachrichten n 24. dieß waren bis dahin in Ungarn in 92 Judiktionen, in 4677 Ortschaften, 501,733 Personen der Cholera befallen worden. Dagegen genes 268,994, gestorben 217,629, in der Kur verblie 15,110. Völlig aufgehört hatte die Krankheit 48 Jurisdiktionen, in 2668 Ortschaften."

Aus Italien, den 27. Jan.

Die Oesterreicher sind noch nicht in Bologna eingerückt, besetzen aber dessen ganze Nachbarschaft, und man trifft Anstalten zu ihrem bevorstehenden Einzuge.

Am 22. Dez., Vormittags, wurden die Erschütterungen des Vesuvs sehr häufig und breiteten sich sogar auf alle umliegenden Gegenden aus. Von Zeit zu Zeit vernahm man ein dumpfes Getöse. Die Lava nahm fortwährend die Richtung nach der Wüste des Erlösers, und ist in ihrer größten Ausdehnung fast eine Viertelmeile breit und dort bey 15 Schuh tief.

Das Wiederverschwinden der neu entstandenen Insel bey Sciacca ward durch eine griechische Brigg bestätigt, welche, von Syra kommend, an 3. Jan. bey Malta anlegte, und berichtete, daß jene Insel am 28. Dez. v. J. durch ein heftiges Erdbeben wieder zerstört worden, und an ihrer Stelle nur noch eine Art von Klippe zurück geblieben sey.

Triest, den 23. Jan.

Aus Alexandria ist Nachricht hier eingegangen, daß Ibrahim Pascha vor St. Jean d'Acre am 9. Dez. v. J. eine bedeutende Niederlage erlitten hat. Unwillig über die Weigerung Abdullah Pascha's, den Platz zu übergeben, wodurch seinen mit reißender Schnelle gemachten Eroberungen plötzlich eine Schranke gesetzt ward, befahl Ibrahim Pascha, eine förmliche Belagerung verachtend, auf diesen Tag einen Hauptsturm. Mit Tagesanbruch begann das Bombardement von Seite der Flotte wie von der Landarmee, und dauerte ununterbrochen 8 Stunden lang fort, aber mehrere heftige Stürme der Egyptier wurden nach blutigem Gemetzel zurück geschlagen, und die Flotte, deren Feuer übrigens an den Festungswerken am wirksamsten gewesen war, sah sich gegen Abend schwer beschädigt gezwungen, sich aus der Schußweite der Festung zu entfernen, nachdem Ibrahim Pascha den Rückzug der Landarmee nach Caiffa befohlen hatte.

Aus Alexandrien melden Briefe die Ankunft eines großherrlichen Abgeordneten, der vom Vizekönige empfangen worden sey, und häufige Unterredungen mit demselben habe.

Triest, den 24. Jan.

Briefe aus Alexandrien vom 24. Dez. melden, daß Ibrahim Pascha am 9. dieß St. Jean d'Acre angegriffen, und 8 Stunden hindurch auf's Heftigste

von der Land- und Seeseite beschossen hat. Die Besatzung leistete, ungeachtet an mehreren Stellen die ersten Mauern eingeschossen waren, den tapfersten Widerstand, so daß Ibrahim Pascha, nachdem er durch mehr als 60,000 Schüsse fast alle Munition verbraucht hatte, nur der Hand unverrichteter Sache abziehen mußte. Die Flotte ist nach Caiffa zurückgekehrt, und die Landtruppen haben sich einige Stunden weit von der Festung zurück gezogen.

Vor einigen Tagen war der in dem Ferman des Sultans angekündigte großherrliche Abgeordnete zu Alexandria eingetroffen, und hatte bereits mehrere Unterredungen mit dem Vizekönige gehabt. Alles hoffte und wünschte, daß die Verhältnisse mit der Pforte sich friedlich ausgleichen mögen.

Triest, den 25. Jan.

So eben verbreitet sich das Gerücht, Jussuf, der Agent des Vizekönigs am hiesigen Platze, habe aus Alexandria vom 27. Dez. die erfreuliche Nachricht erhalten, daß die Differenzen zwischen der Pforte und Mehmed Ali gütlich ausgeglichen seyen. Der Gesammte Handelsstand wünscht sehnlich, daß sich diese Nachricht bestätigen möge.

London, den 24. Jan.

Nachrichten aus Brasilien in den englischen Blättern enthalten Folgendes:

Die allgemeine Versammlung in Rio de Janeiro hat beschlossen, die Wähler sollen den Abgeordneten welche sie zur nächsten gesetzgebenden Versammlung schicken, Vollmacht ertheilen, alle Artikel der gegenwärtigen Konstitution abzuändern oder abzuschaffen, welche den folgenden Vorschlägen entgegen sind: 1) Brasilien ist eine Föderativ-Monarchie; 2) die Verfassung erkennt bloß 3 politische Gewalten, nämlich die Gesetzgebende, die vollziehende und die richterliche. 3) Die Verfassung bestimmt genau die Gewalt, die Obliegenheiten und die Vorrechte jedes Zweiges der gesetzgebenden Behörden. 4) Die Deputirten werden auf 2 Jahre gewählt; keine gesetzgebende Versammlung kann länger dauern. 5) Die Senatoren werden ebenfalls auf eine bestimmte Zeit gewählt; ein Drittel der ganzen Anzahl wird bey jeder Erneuerung der Deputirtenkammer gleichfalls neu gewählt. Die Art, auf welche diese Wahl vorgenommen wird, und die Ordnung, in der die Senatoren austreten, wird durch die Verfassung bestimmt. 6) Die vollziehende Gewalt behält alle Attribute der Regierungsgewalt bey. 7) Die vollziehende Gewalt kann einem Gesetze ihre Sanktion verweigern, wobey sie die Gründe ihrer Weigerung schriftlich auseinander zu setzen hat; wenn aber nach dieser Weigerung das Gesetz in den beyden Kammern zum Zweytenmale vorgelegt wird, und durchgeht, so wird es als angenommen angesehen, und demzufolge promulgirt. 8) Der Artikel der Konstitution, der vom Staatsrathe handelt, wird aufgehoben. 9) Die Generalräthe werden in Provinzial-Versammlungen verwandelt, von denen jede zwey Kammern hat; die von denselben angenommenen Gesetze, welche nicht in den Wirkungskreis der Nationalversammlung gehören, treten in der betreffenden Provinz in Kraft, nachdem sie die Sanktion des Präsidenten erhalten haben. 10) Die Staatseinkünfte zerfallen in National- und Provinzial-Einkünfte. Die Taxen und Steuern zu Bestreitung der Ausgaben der Centralregierung werden von der Nationalversammlung bestimmt, und hierauf für jede einzelne Provinz von ihrer Versammlung. 11) Während der Minderjährigkeit des Kaisers wird das Reich von einem Regenten oder Viceregenten regiert, welchen die Provinzialversammlungen wählen. Die Abstimmungen werden durch die Nationalversammlung geprüft und verificirt. 12) Jede Munizipalität erhält einen Intendanten, der mit derselben Gewalt bekleidet ist, wie die Präsidenten der Provinzen.

Paris, den 27. Jan.

In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurden von mehreren Mitgliedern Amendements zu dem Artikel über den Schuldentilgungsfonds vorgeschlagen, welche sämmtlich dessen Herabsetzung bezweckt. Hr. Lassitte sprach sich bestimmt dagegen aus, indem es weit gerathener sey, lieber an anderen Posten zu sparen, als hier: auf ein gutes Kreditsystem komme Alles an; die Verhältnisse könnten sich leicht das nächste Jahr ändern, und dann sey es immer noch Zeit, an dem Schuldentilgungsfond Reduktionen vorzunehmen. Hr. Perier nahm ebenfalls noch das Wort, um sich gegen das Bestreben der Opposition zu erklären, das verunglückte Amendement von Podenas durch eine Hinterthüre nur in einer etwas veränderten Gestalt wieder zum Vorscheine zu bringen.

Die Generale Ramorino und Langermann sind als gemeine Jäger in den Nationalgardendienst getreten. — Karl X. hat einen gegen ihn vor einem französischen Gerichtshof anhängigen Prozeß mit der Bemerkung niederschlagen lassen, daß er kein Franzose mehr sey, und daher nicht vor französische Tribunale zitirt werden könne.

Bey St. George in der Vendee ist ein Chouans-Chef, Bonnechose de Boisnormandie erschossen worden, der eingestandlich nach der Vendee gekommen war, um anzuwerben und den Bürgerkrieg anzuschüren.

Man ist fortwährend unruhig über die Lage von Lyon, es sind zwar 18,000 Mann Truppen dort, allein dem Grunde des Uebels ist nicht abzuhelfen, und kann nicht abgeholfen werden, so lange die Ungewißheit der politischen Lage Jedermann nöthigt, seine Ausgaben einzuschränken, was natürlich zuerst und am härtesten die Industrie von Luxusartikeln, wie Seide, trifft; es ist derselbe Fall in allen Zweigen von Industrie ähnlicher Art, z. B. Kupferplatten, die sonst zu 1000 Exemplaren abgedruckt worden, können gegenwärtig kaum zu 150 abgezogen werden; die Maler sind fast ohne Beschäfftigung, und von den 6000 Miniaturmalern in Paris sind vielleicht nicht 500, die Arbeit finden, so geht es durch alle Theile, und überall sieht man geschlossene Buden.

Der „Ami de la Charte" berichtet neue Frevel der Chouans in der Vendee. — Dasselbe Blatt spricht

n der nahen Ankunft des Herzogs von Orleans in
ntes.

Ein Pariser Journal giebt die Namen mehrerer
milienväter, deren Söhne von den St. Simonisten
ihre Sekte angeworben wurden, und die deßhalb
Hilfe der Gerichte anrufen. Unter ihnen befindet
der Bankier Eichthal, ein Hr. Robinet, der Fa-
kant Demay u. s. w.

Brüssel, den 26. Jan.

Gestern sagte man allgemein, außer den zu Gent
Beschlag genommenen 2 Fässern Pulver seyen noch
Fässer zu Alost weggenommen worden. Wir ken-
n einige andere Umstände, welche uns zu glauben
statten, daß die Regierung den Faden aller dieser
ntriebe in Händen hat.

Rotterdam, den 26. Jan.

Im Haag ist der Baron Tornacco, der bekannt-
h an der Spitze der unlängst verunglückten Kontrere-
lution im Luxemburgischen gestanden, angekommen.

Die Belgier haben neuerdings die holländische
ränze verletzt. Am 18. dieß kam eine bewaffnete
ande vom Freykorps Capiaumonts in das gerade
besetzte holländische Dorf Budell; sie schoßen, steck-
n die belgische Flagge aus, und erschreckten durch
dern Unfug die friedlichen Einwohner. Zugleich
lten einige Belgier die Wohnung des holländischen
llbeamten bewacht, woraus man schließt, daß die-
Besuch mit irgend einer Schmuggeley in Verbin-
ng gestanden. Auf die Nachricht von dieser Ge-
sverletzung sandte der holländische General Meyer
gleich Truppen nach Budel, welche jedoch die Bel-
r nicht mehr antrafen.

Aus dem Haag, den 26. Jan.

Briefe aus Batavia berichten die Ermordung des
rtigen reichen Gutsbesitzers van der Palm, (Neffe
s Professors gleichen Namens zu Leyden) seiner
attin und seiner kleinen vierjährigen Tochter durch
ey seiner Sklaven. Ein kleiner Knabe entwischte
m Blutbad mit Verlust seiner rechten Hand. Zwey
dere Kinder van der Palms befanden sich glückli-
er Weise in der Schule zu Batavia. Die Familie
ar wegen ihrer Gastfreundschaft im ganzen Lande
schätzt; man kennt die Veranlassung dieser schreckli-
en That noch nicht. Die Mörder sind in den Hän-
n der Gerechtigkeit.

St. Petersburg, den 21. Jan.

Ueber den im Winterpallaste am Neujahrstage
att gehabten Maskenball theilt die St. Peterbur-
che Zeitung aus der Nordischen Biene Folgendes
t: „Wer nicht in Petersburg war, und dieses
iser- und Volksfest nie gesehen hat, kann sich schwer-
eine rechte Vorstellung davon machen. In den
chtvoll erleuchteten weiten Sälen des Winterpal-
tes, in denen eine rauschende Musik erschallt, er-
gen sich Tausende von Menschen aus allen Stän-
n bey ihrem Kaiser, begrüßen mit Ihm und im
eise Seiner geliebten Familie das neue Jahr, und
em sie Ihn mitten unter dem Freudenlärm der
lkshaufen umherwandeln sehen, wünschen sie Ihm,
Uebermaaß der Gefühle der Liebe und Erkenntlich-
keit, alle irdischen Güter, mit denen die himmlische
Gerechtigkeit die guten Fürsten lohnt, die ihre Lan-
deskinder lieben. — Diesesmal zählte man auf dem
Maskenball überhaupt 22,894 Personen, und unter
dieser Menge, bey der ein Gedränge nicht zu ver-
meiden ist, fiel auch nicht die mindeste Unordnung
oder Störung vor.

Nachrichten aus Tiflis zufolge fand am 20. Nov.
die feyerliche Inthronisation des neuerdings von den
Armeniern erwählten und von Sr. kaiserl. Majestät
bestätigten Patriarchen Johannes im Kloster Etsch-
miasin Statt. Am nämlichen Tage vor 20 Jahren
war sein Vorgänger, der nunmehro wegen hohen
Alters, auf sein Ansuchen von der gedachten Würde
enthundene Patriarch Ephraim inthronisirt worden.

Thorn, den 19. Jan.

Der ehemalige polnische Staatsreferent v. H...,
auf dessen Kopf die Russen einen Preis von 30,000
Rubel gesetzt haben sollen, war vor einiger Zeit hier
angekommen; es hieß, er führe Korrespondenzen mit
dem französischen Hofe, und andere wichtige Papiere
bey sich. Dieser schon bejahrte, höchst aufgeklärte
und gewandte Mann wollte hier die Ankunft seiner
Familie aus Polen abwarten; er logirte im Gasthof
zur Stadt Warschau, hatte aber als Verdächtiger
eine Wache im Hause. Sobald die Seinigen ange-
kommen waren, verschwand er mit denselben aus
seiner Wohnung und ist glücklich entflohen. Einige
Briefe an den Gouverneur, den Polizey-Magistrat
und A., worinn er für die gute Behandlung dankte
und erklärte, daß alle Nachforschungen fruchtlos seyn
würden, ließ er zurück, und die Nachforschungen
blieben fruchtlos; am Ende voriger Woche ist er ver-
schwunden. — Fortwährend sieht man hier viele
polnische und russische Offiziere. Ein russische Ge-
neral logirt hier und regulirt die Proviant-Lieferun-
gen und Transporte für die Russen. Neulich erhielt
er 36,000 Rubel zur Disposition geschickt. Ein Jude
hat die Wagentransporte nach Polen mit Proviant
übernommen. — Die Polen in Ost-Preußen haben
sich die allgemeine Liebe der dortigen Bewohner er-
worben. Es waren alles schöne starke Menschen, die
recht lachten, als ein Korps Preußen, das dorthin
abgieng, mit mehreren Hundert Kranken nach einem
mäßigen Marsche einrückte. Die meisten Offiziere
der Polen sollen von dort aus nach Oesterreich gehen
wollen. — Vorige Woche brachte man 15 preußi-
sche und sächsische Soldaten und Offiziere, die bey
den Polen gedient hatten (lauter gebildete Leute)
hier durch.

Posen, den 19. Jan.

Im ganzen Großherzogthume ist überall von Krieg
die Rede. Die ganze Provinz ist voll von der Ge-
schäfftigkeit, welche die Konfiskationsprozesse und
Untersuchungen der Kompromittirten mit sich führen.
Diejenigen Individuen, welche militärfrey waren,
werden für militärpflichtig betrachtet, wenn sie in den
Reihen der polnischen Insurgenten gekämpft haben;
ihr Invalidenschein hilft ihnen Nichts.

Posen ist, namentlich nach dem Posenschen hin,

außerordentlich stark mit russischen Truppen besetzt, und das gemeine Volk glaubt, daß sie mit Nächstem zu uns herüber kommen werden, um von da nach Belgien und Frankreich ihren Besuch abzustatten.

Elbing, den 22. Jan.

Privatbriefen aus Riga zufolge wurden dort bereits Vorbereitungen zum festlichen Empfang des Kaisers getroffen, der wie es heißt, mit Nächstem eine Reise nach den östlichen und polnischen Provinzen zu machen gedenkt.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 26. Jan.

Unsere Stände sind vor etwa 8 Tagen aufgelöst worden, ohne daß man über die nähern, dieses Ereigniß begleitenden Umstände etwas Gewisses erfahren hat; genug, sie sind in Gnaden, oder vielmehr, was die 2te Kammer anbetrifft, in Ungnaden entlassen worden. Die Kammer befand sich schon seit ihrer Wiederzusammenberufung im November v. J. in einem unglückseligen Zustande zwischen Seyn und Nichtseyn, weil, nach ihrer Behauptung, die 1ste Kammer konstitutionswidrig zusammen gesetzt war, sie aber gleichwohl nicht den Muth hatte, oder es nicht für angemessen hielt, sofort ihre Sitzungen einzustellen. Endlich aber kam sie, so sagt man, nach heftigem Widerspruch von Seiten des Präsidenten, per majora zu dem Entschluß, Se. Durchlaucht den Herzog um Auflösung zu bitten; die Deputation wurde aber nicht angenommen, da Serenissimus an diesem Tage nach Homburg verreist war. Es wurde also fortgesessen, und in der letzten Sitzung eine von der 1sten Kammer vorgenommene Liquidation über die Domänen vorgelegt. Die Kammer erklärte, nicht darauf eingehen zu wollen, da sie die 1ste Kammer nicht als verfassungsmäßig bestehend anerkennen könne. Der landesherrliche Kommissär bedeutete ihr hier hierauf, daß, sofern diese Kammer dieß Geschäfft nicht übernehmen wolle, die Anwesenheit der Hrn. Deputirten auch nicht weiter nöthig sey. Somit war denn die Auflösung ausgesprochen.

Berlin, den 29. Jan.

Ein kürzlich in Paris gewesener Pole erzählt, daß die dortigen Mitglieder des ehemaligen polnischen Reichstags ihre berathenden Sitzungen zu halten fortfahren. — Aus Westpreußen schreibt man, daß die noch dort in der Gegend von Elbing sich aufhaltenden 5000 Polen die Weisung erhalten haben, sich bis zum 15. März zu entschließen, ob sie weiter gehen, oder nach dem Königreich Polen zurückkehren wollen. Von jenem Termin an wird ihnen die Rückkehr nicht mehr gestattet.

In der Residenzstadt Berlin sind vom 28. bis 29. Jan. Mittags keine Erkrankungen an der Cholera nicht angemeldet worden.

Aus der Stadt Breslau wird berichtet: Nachdem am 3. Jan. der letzte Cholera-Kranke in hiesiger Haupt- und Residenzstadt genesen, und seitdem kein neuer Erkrankungsfall eingetreten ist, so ist den Allerhöchsten Bestimmungen gemäß, am 13. d. M. die Stadt für rein und cholerafrey erklärt, auch am 22. d. M. das öffentliche Dankfest dafür in allen Kirchen gefeyert worden.

Ausbrüche der Cholera sind bemerkt: Regierungs-Bezirk Merseburg; Kreis Merseburg, in dem eine Stunde von Halle belegenen Dorfe Delitz am Berge, den 27. Jan.

Bayreuth, den 29. Jan.

Vor einigen Tagen war in Leipzig das beunruhigende Gerücht verbreitet, als ob dortselbst die epidemische Cholera schon wirklich ausgebrochen sey. Die Veranlassung hiezu gab der am 22. dieß erfolgte plötzliche Todesfall einer Frau, welche sich bey dem Wäschereinigen sehr verkältet und frisch gebackenes Brod, ganz warm noch, im Uebermaaß genossen hatte. Nach den deßfalls vorgenommenen genauen ärztlichen Erhebungen hat sich jedoch dieses Gerücht als ganz ungegründet dargestellt, indem der gedachte Sterbe-Fall von keinen der epidemischen Cholera gewöhnlichen Symptomen begleitet war.

Bey der den 31. Jan. zu Nürnberg vorgenommenen 241sten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

50. 72. 22. 20. 6.

Die nächste 242te Ziehung geschieht den 1. März, und inzwischen die 1282ste Münchener Ziehung den 9. Febr., und den 21. Febr. die 903te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lotteeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

So eben hat die Presse verlassen und ist in der bischöfl. Ordinariats-Kanzley für 36 kr. zu haben:

Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Augsburg für das Jahr 1832.

Die Herren Gastgeber, bey welchen die über hier nach Frankreich reisenden Polen einkehren sollten, werden höflich ersucht, dieselben zu bestimmen, daß sie mit ihren Kutschern nicht weiter als bis hier akkordieren, indem für ihre fernere Reise von dem hiesigen Polenverein bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen sind. Ulm, den 30. Januar 1832.

Thomas Kölle, Kassier des Polenvereins.

Ein qualifizirter kön. Rechnungsbeamte bietet seine Dienste als Bräu- oder Rentenverwalter ohne Salair und nur gegen freye Wohnung, Holz, Licht und Hausstrunk an; und giebt hierüber Auskunft das

Kommissions-Bureau in Augsburg.

Dienstag den 7. Febr. wird vor dem Jakobsthor Nro. 250. neben der Rosenau eine Auktion eröffnet, worinn einige Silberstücke, Herren- und Frauenkleider, Leib- und Bettwäsche, Leinwand, verschiedenes Schreinwerk, als: Sessel, Tische und Bettstatten; Better, Porzellan und Gläser, Zinn, Kupfer, Eisen, Küchengeräthe und Pfannen, Pferdgeschirr, eine einspännige Chaise, ein Bernerwägeichen, wie noch mehr nützliche Gegenstände, gegen sogleich baare Bezahlung erlassen werden; wozu höflich einladet

Schamberg, geschw. Künstler.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Roy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 35. 4. Febr. 1832.

München, den 3. Febr.

Gestern war Ball bey Ihrer Majestät der verwittweten Königin.

Der preußisch-hessische Zollvertrag scheint für die Belebung des Handels in Bayern, und vorzüglich für die Erweiterung des Transithandels gute Früchte zu tragen. Man schreibt in dieser Beziehung aus Frankfurt vom 20. Januar: Die Fuhrleute, die von Frankfurt nach Leipzig und überhaupt nach Sachsen fahren, wählen durchgehends den Weg über Würzburg, Bamberg ꝛc., und liefern statt in 10 bis 12 Tagen wie bisher, nun in 12 bis 14 Tagen die Güter von hier nach Leipzig, was wegen Umgehung der so enorm hohen churhessischen Transitzölle gar nicht in Anschlag zu bringen ist. Vergangene Woche sind bereits bedeutende Gütertransporte auf der erwähnten Route verladen worden, welche um so mehr belebt werden dürfte, wenn der Straßenbau diesseits des Maynflusses, über Lohr, beendigt seyn wird; und wenn, wie mit vieler Bestimmtheit versichert wird, die Transitozölle in Bayern noch mehr ermäßigt werden.

Wien, den 29. Jan.

In Wien waren an der Cholera bis 29. Jan. im Ganzen erkrankt 4120, genesen 2141, gestorben 1967, in ärztlicher Behandlung geblieben 12.

Neapel, den 17. Jan.

Der Professor Zahn ließ zwischen dem Vesuv und Pompeji Ausgrabungen vornehmen, wobey man eine neue, unter der Lava des Vesuvs begrabene Stadt entdeckte, welche mit Herkulanum, Pompeji und Stabia die vierte gewesen ist. In dem ersten Gebäude fand man zahlreiche Alterthümer und nicht wenige menschliche Skelette.

Neuyork, den 19. Dez.

Die erste Sitzung des 22sten Kongresses fand am 5. d. M. im Kapitol zu Washington Statt. Der größte Theil der Senatoren und Repräsentanten war bereits anwesend. Im Hause der Repräsentanten wird dem Reglement zufolge sogleich nach Eröffnung der Session zur Wahl des Sprechers und der andern Beamten des Hauses geschritten, im Senat aber erst nach Verlauf von 8 Tagen. Die Präsidenten- oder Sprecher-Wahl im ersterem Hause fiel mit einer Majorität von 98 Stimmen zum Drittenmale auf den Abgeordneten Virginiens, Herrn Andrew Stevenson.

Für den nächsten 22. Febr., als den hundersten Jahrestag der Geburt Washingtons, hat die historische Gesellschaft von Massachusetts eine öffentliche Sitzung festgesetzt und eines ihrer Mitglieder, Francis Gray, beauftragt, eine Festrede zum Andenken an den Gründer der vereinigten Staaten zu halten.

In Washington-Intelligencer heißt es: „Die Indigopflanze findet sich in großem Ueberfluß auf dem Gebiet von Florida vor. Sie wächst sehr üppig und erreicht oft eine Höhe von 6 bis 8 Fuß. Der in der Hauptstadt Tallahasse erscheinende „Floridan" sagt, daß wegen des üblen Einflusses, welchen die Kultur dieses Gewächses auf die Gesundheit ausübt, mehrere Personen auf den Wunsch gekommen sind, dasselbe nach der in den brittischen Kolonien befolgten Methode zu kultiviren, wo man nämlich in der geeigneten Jahreszeit die Pflanze abschneidet und in Ballen nach England an die dortigen ausgedehnten Etablissements sendet, deren Geschäfft es ist, den Färbestoff aus derselben zu extrahiren."

In der Stadt Bristol im Staate Connecticut, die eine Bevölkerung von kaum 2000 Seelen zählt, wurden im verflossenen Jahre 30,000 Uhren verschiedener Art verfertigt, so daß, wenn man eine jede zum Durchschnittspreis von 8 Dollars rechnet, diese kleine Stadt bloß von der Uhrenmanufaktur ein jährliches Einkommen von 240,000 Dollars bezieht. Bristol enthält zwey große Faktoreyen für Aufertigung von metallenen Uhren, in denen 800 Hände ununterbrochen beschäfftigt sind.

London, den 26. Jan.

Cons., fest auf dem gestrigen Punkt, 82 5/8.

Lord Aberdeen soll diesen Abend von den Ministern Auskunft über die Angelegenheiten Belgiens und Hollands begehren. Vermuthlich wird sich das Ministerium nicht aussprechen wollen. Laut dem Courier zählt die Opposition auf ein für die Minister ungünstiges Resultat. Dieses Blatt fügt bey, die englische Regierung könne nicht, ohne Unehre, in der neuen Ratifikationsvertagung willigen; dieß wäre Täuschung, und des englischen Namens Ehre wäre gebrandmarkt, wenn man sich narren ließe. Der Sprecher hat die Kammer wegen der geringen Anzahl gegenwärtiger Mitglieder vertagt. Der Sun erklärt, er sey überzeugt, die nordischen Mächte wollen Frankreichs revolutionäre Regierung stürzen und die erbliche Pairswürde mit dem Bajonnet wieder erobern.

Auf den am 26. Jan. mitgetheilten, für das englische Gouvernement beleidigenden Artikel aus der Moskauer Zeitung antwortet das Chronikle Folgendes.

Dieser Paragraph ist von Wichtigkeit, indem er die Gesinnungen der russischen Regierung gegen England offenbart. Wir brauchen kaum zu bemerken, daß der Sklave, welcher den Artikel schrieb, einer strengen Censur unterworfen, wie er ist, diese ungezogene Gasconade gegen das englische Gouvernement nicht hätte wagen dürfen, ohne des Beyfalls seiner eigenen Regierung versichert zu seyn. Das Geschwätz in Betreff Calcuttas würde zu jeder Zeit lächerlich seyn, aber nach der Schwierigkeit, welche den Russen die Niederwerfung einer Handvoll tapferer Polen verursachte, ist es im höchsten Grade lächerlich. Krieg ist ein Unheil, das man aus vielen Rücksichten nicht wünschen darf; aber wenn die russische Regierung sich einbildet, ein Quadrupelallianz bloßer Regierungen sie in den Stand setzen werde, die Politik der heiligen Allianz in Europa wieder zu beleben, so wird sie sich bitter getäuscht finden. Ein unermeßlicher Unterschied ist zwischen der gegenwärtigen Zeit und jener, wo man den Russen vor Paris zu rücken gestattete. Rußland ist eine furchtbare Macht in eben dem Sinne, in welchem die vereinigten Staaten zu Land furchtbar sind. Ein Feind, der in ein dünnbevölkertes Land mit einem großen Heer einfällt, verhungert, und mit einem kleinen Heere wird er geschlagen. Das den Torins gemachte Kompliment wird ohne Zweifel schuldigermassen gewürdigt werden.

Die französische und österreichische Regierung sind gleich sehr bemüht, den Papst zur Erfüllung des Versprechens zu vermögen, welches er den Einwohnern der vier Legationen gemacht hat, und Konferenzen haben zu diesem Zwecke in Paris zwischen dem österreichischen Gesandten und der französischen Regierung Statt gefunden. Beyde Mächte wünschen aufrichtig, den Frieden in Italien zu erhalten, der jedoch nicht gesichert werden kann, wenn der Papst den billigen Erwartungen seiner Unterthanen nicht nachgiebt.

Der belgische Gesandte hatte Montags eine Zusammenkunft mit Viscount Palmerston. Der mexikanische Gesandte hatte gestern Geschäffte in Foreign-Office. Baron Zuylen van Nyvett, auf einer Spezialsendung von den Niederlanden, hatte gestern eine lange Konferenz mit dem russischen Gesandten, Grafen Matuschewitz.

Fürst Esterhazy ist ernstlich krank und hütet seit 2 Tagen das Bett. Der Fürst denkt übrigens so wenig daran, England zu verlassen, wo er seit 21 Jahren wohnt, daß er vielmehr seine Wohnung auf elegante Weise neu herrichten läßt.

Die Petition aus Nottingham um Begnadigung der 5 daselbst zum Tode verurtheilten Aufrührer trägt die Unterschriften von 2000 Personen.

Die Dubliner Abendpost vom letzten Samstag meldet: Der Statthalter und die Direktoren der Bank befestigen ihre Wohnungen auf den Fall einer Belagerung, und legen (wir versichern es ganz ernsthaft) Zwieback und gepöckeltes Schweinefleisch für Besatzung ein.

Briefe aus Lissabon vom 14. Jan. beschäfftigen sich vornehmlich mit dem Bericht eines furchtbaren Sturms, der an der Küste von Portugal wüthete, und unter den Schiffen großen Schaden anrichtete. Die Miguelisten bedauerten sehr, daß die Flotte Don Pedros eben nicht zur Hand war, indem sie von der Heftigkeit des Sturms nothwendig zerstreut, wo nicht gar vernichtet worden wäre. Die englischen Kriegsschiffe im Tagus waren die Linienschiffe Revenge und Asia und die Brigg Victor.

Die „Dublin Evening-Post" ist ihrer Sache ganz gewiß, daß die großen Mächte mit Frankreich in den weiten belgischen Ebenen und an den Ufern des Rheins einer großen Streit ausfechten werden. Dabey versichert dieß Blatt, man habe ihm gesagt, das preußische Heer sey allein im Stande, den Kampf mit Frankreich zu bestehen, setzt aber hinzu, er wisse nicht, was eigentlich an dieser Angabe sey.

Toulon, den 21. Jan.

Heute hat sich eine Abtheilung des 21sten leichten Infanterie-Regiments nach Navarino eingeschifft. Dieses Regiment beläuft sich nun, mit den verschiedenen erhaltenen Verstärkungen, auf 3000 Mann. Neulich sind drey polnische Offiziere vom Depot in Avignon hier angekommen, und von der patriotischen Bevölkerung auf's Brüderlichste aufgenommen worden.

Paris, den 29. Jan.

Der Maire von Lyon hat die Gerüchte von Unruhen, als von Uebelwollenden ausgestreut, öffentlich für nichtig erklärt.

Der Herzog von Orleans hat dem Polizeypräfekt von Paris eine bedeutende Summe für die Armen angewiesen. Man ist durch dieselbe in den Stand gesetzt, täglich 2000 Rationen Reis auszutheilen.

Ein Herr Lagoublaye wurde vor der Zuchtpolizey angeklagt, den Dienst als Nationalgardist verweigert zu haben. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er Priester der französisch-katholischen Kirche sey, und als solcher von dem Abbe Chatel eingeweiht. Das Gericht entschied: der Abbe Chatel habe keine Befugniß, Priester zu weihen, die französisch-katholische Kirche bestehe nicht gesetzmäßig, Hr. Lagoublaye habe den Dienst zu leisten und sey für seine Weigerung zu bestrafen.

Herr Decazes präsidirte vor Kurzem der General-Versammlung im Departement der Gironde. Als man im Begriff war, die gewöhnliche Bittschrift an den König zu schließen, entspann sich ein großer Streit über die Unterzeichnung. Man drang auf Vorlegung der ministeriellen Schreiben, um sich über das, was an der Ordnung sey, zu unterrichten. Man fand, daß Herr Perier unterzeichnet: „Ergener Diener", Hr. v. Argout hingegen „gehorsame Unterthanen." Man schwankte lange zwischen beyden Redensarten, bis Herr Decazes vorschlug zu sagen „Unterthanen und Diener" was denn auch angenommen wurde.

Die Flotte Don Pedros steht, wie schon gemeldet, unter den Befehlen des Admirals Sartorius, eines ausgezeichneten englischen Seesoldaten. Sie besteht aus 2 Fregatten zu 54 und einer zu 40 Kanonen, 1

Korvette von 36 Kanonen, 5 Briggs und Goeletten, 1 Dampfschiff. Hiezu muß man 10 Kriegsschiffe zählen, die in Terceira vor Anker liegen. Die Matrosen und Seeoffiziere sind Engländer. Die Zahl der Soldaten, die eingeschifft werden sollen, beläuft sich auf 11,300.

Die Rede, welche Hr. Guizot in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 24. Jan. gehalten, ist eine der merkwürdigsten. Derselbe hat den wahren Grund der Amortisationsfrage berührt, nämlich zu wissen: Ob Frankreich eine Amortisation haben soll, fähig die Schuld abzutragen, oder eine Amortisation, welche bloß glauben macht, als wolle man zahlen, und welche so den Kredit fälschlich unterhalten soll bis zum Tage der Katastrophe. Die ganze Amortisationsfrage dreht sich um diesen Punkt: Wollen wir unsere Staatsschuld abzahlen, oder nicht? Ist es uns Ernst damit zu zahlen, so müssen wir eine starke Amortisation haben. Wollen wir aber nicht redlich zahlen: wozu eine Amortisation! Es liegt, wir sagen es mit Scheu, allen Meynungen gegen die Amortisation ein geheimer und unwillkührlicher Bankeruttgedanke zu Grunde, ein Gedanke, den Niemand sich selbst gesteht, und der deßwegen nur um so gefährlicher ist.

In der Temps liest man: Belgien erstickt unter seiner gegenwärtigen Konfiguration; es ist in seinem Handel durch die Douanen Frankreichs und Hollands gedrängt, und dieß verursacht seine unbehagliche Lage. Es ist ein Körper, der nicht lebensfähig geboren ist, obgte mit vielem Geiste ein Mitglied des diplomatischen Korps. Jede Verzögerung bereitet eine orangistische Gegenrevolution vor.

Der Constitutionnel enthält eine Aufzählung gräßlicher Thatsachen in Betreff der Lage des lombardisch-venetianischen Königreichs. Das ganze Land ist mit Polizey-Spionen bedeckt. Ein gemeiner Spion erhält täglich 2 Liras, ein vornehmer 10 Liras und in außerordentlichen Fällen bedeutendere Summen. Mit den Gerichten etwas in Zivilprozessen zu thun haben, ist fürchterlich; ein Ende ist nicht zu erleben. Mit der Verwaltung in Berührung zu kommen ist noch schrecklicher!

Aus Belgien, den 26. Jan.

Man sagt, ein Frachtbrief sey bey einem Fuhrmann von Alost aufgefunden worden, der keinen Zweifel übrig lasse über den Versuch der oranischen Partey, Pulver nach Gent zu schaffen. Auch sollen bedeutende Geldsummen aus dem Haag in Gent angekommen seyn.

Aus dem Haag, den 26. Jan.

Das Amsterdam'sche Handelsblad enthält einen Artikel über die sogenannten Orangisten in Belgien, worin es unter Andern heißt: Nein, weg mit dem Gedanken Oranien; Niederland will für sich Oranien Friede und Eintracht behalten! Dagegen können wir den Belgiern den Fürsten nicht, welchen sie gegenwärtig regiert, und wir verlangen keineswegs, daß auch seine Regierung durch Unruhe und Aufruhr erschüttert werde. Alle Wohlfahrt, die auf Kosten der unsrigen erlangt werden muß, wird den Belgiern von unserer Seite vollkommen gegönnt. Sie verkennen uns, wenn sie in dieser Hinsicht etwas Anderes von uns erwarten; aber weil bey uns die innige Ueberzeugung besteht, daß die Vereinigung, wenn sie je Statt finden könnte, keine andere als verderblichen Folgen für uns zu Wege zu bringen vermöchte, so können wir nicht nachlassen, zu bezeugen, daß die von den sogenannten Orangisten in Belgien gemachten Anstrengungen keineswegs bey den Niederländern Beyfall oder Unterstützung finden.

Brüssel, den 27. Jan.

Die Repräsentantenkammer hat heute den vom Kriegsminister für den Monat Februar verlangten Kredit bewilliget.

Vorgestern Abend hat die Regierung einen Kurier nach London mit Depeschen für Hrn. Vandeweyer abgefertigt. Man glaubt allgemein, daß unser Gouvernement entschlossen ist, zu Gunsten des französischen Kabinets hinsichtlich der zu schleifenden Festungen ins Mittel zu treten. Die Regierung möchte gern die Lösung dieser Frage beschleunigen, weil sie besorgt, dieselbe könne zum Vorwand genommen werden, um noch länger die Ratifikation des Vertrages vom 15. Nov. zu verzögern. — Man behauptet, daß bey der letzten Cour der König mehreren Personen versichert hat, daß man nie weniger, als gerade jetzt, eine Modifikation des Vertrages vom November beabsichtigt habe. Unsere Minister scheinen noch immer der Auswechslung der Ratifikation am 31. entgegen zu sehen.

Frankreich fürchtete, die übrigen Staaten möchten sich die Befugnisse vorbehalten, die Festungen, welche Belgien behalten soll, zu inspiziren, wie sie dasselbe Recht in dem ehemaligen Königreiche der Niederlande ausgeübt hatten. Durch den neuen Vertrag erkennen die Mächte jetzt Belgien die alleinige Verfügung über diese Festungen zu.

Man versichert, daß in dem Vertrage hinsichtlich der zu schleifenden Festungen, unser Monarch, als Leopold I., König der Belgier, betitelt ist.

Am 25. Jan, waren die Truppen zu Antwerpen in ihren Kasernen konsignirt; die Parole wurde mehrere Male abgeändert. Man bemerkte einige Bewegung unter den Schiffen der holländischen Eskadre.

Hannover, den 28. Jan.

Eben ist eine königl. Proklamation erschienen, durch welche die bisher allgemeine Ständeversammlung des Königreichs aufgelöst und eine neue Versammlung berufen wird.

Hamburg, den 27. Jan.

Seit dem letzten Cholera-Berichte vom 24. d. M. sind hier keine Erkrankungsfälle wieder vorgekommen.

Berlin, den 30. Jan.

Das Gerücht, daß nächstens ein Kongreß gehalten werden soll, ist noch immer im Umlauf. Nur in Beziehung auf den Ort weichen die Behauptungen sehr von einander ab; Einige verlegen ihn nach unserer, Andere nach der österreichischen Hauptstadt, und wieder Andere nennen Torgau als den Ort und

den 6. Febr. als die Zeit der Zusammenkunft, und fügen sogar hinzu, daß das Regiment schon bezeichnet sey, welches unsern verehrten Monarchen dahin begleiten soll.

Am 25. Jan. war der Kurier, welcher die Ratifikation des Londoner Konferenzbeschlusses vom 15. Nov. aus St. Petersburg überbringen sollte, noch nicht in Berlin angelangt, so daß die Ratifikation schwerlich an dem festgesetzten Tage (31. Jan.) in London eingetroffen seyn wird. Das preuß. Kabinet soll indessen fortwährend sehr friedlich gesinnt seyn.

Gotha, den 28. Jan.

Der „Allgemeine Anzeiger der Deutschen" giebt die Abschrift eines Schreibens des Dr. König, Staatsgefangenen zu Celle, an Se. königl. Hoheit, den Vicekönig von Hannover, vom 10. Jan. 1832, worinn er um Recht und Gerechtigkeit bittet; denn er sey seit 6 Monaten nur einmal verhört worden. Er sey verhaftet am 8. Jan. 1831, habe auch im Gefängnisse mehrere Härten erduldet. Ein Libellprozeß könne ja in kurzer Zeit entschieden werden. Auch beklagt er sich, daß er seinem gesetzlichen Richter, der Justizkanzley zu Göttingen entzogen worden sey.

Prag, den 27. Jan.

Zu Prag waren vom 25. bis 26. Januar Mittags an der Cholera 37 erkrankt, 35 genesen, 19 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 266. Im Ganzen seit dem 28. Nov. v. J. 2081 erkrankt, 884 genesen, 831 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 266.

Aus dem Waldeckschen, den 25. Jan.

Dem Fürstenthum Waldeck, von kurhessischen und preußischen Gränzen eingeschlossen, blieb keine Wahl, wenn es nicht ganz umzingelt und von dem Verkehr mit andern Ländern ausgeschlossen bleiben wollte, als entweder mit Kurhessen oder mit Preußen eine Verbindung einzugehen. Unsere Regierung fand es dem Interesse unseres Landes förderlicher, in dieser Beziehung mit Preußen Unterhandlungen anzuknüpfen, und sandte daher im vorigen Jahre den Regierungsrath Hagemann als Abgeordneten nach Berlin, der die völlige Aufnahme unseres Fürstenthums in die preuß. Zollinie zu Stande brachte.

Die Krone Preußen hat sich verbindlich gemacht, jährlich die Summe von 60,000 Thlr Pr. Cour. an unsere Staatskasse zu zahlen, wogegen die Zölle an unseren Gränzen unter preußische Verwaltung gekommen sind. Die Summe, die Preußen bezahlt, ist jedenfalls größer, als durch eigene Erhebung, von Gränz-Zöllen aufgebracht seyn würde. Die Bedingungen, unter denen sich das Fürstenthum Waldeck an das preußische Zollsystem angeschlossen hat, erscheinen selbst vortheilhafter, als die, welche Kurhessen erlangt hat. Denn die Einnahme, welche der Waldeck'schen Staatskasse zu gut kommt, beträgt einen preußischen Thaler auf jeden Kopf, da das Fürstenthum 60,000 Einwohner zählt, während die jährliche Dividende, die der kurhessischen Staatskasse, bey einer Einwohnerzahl von mehr als einer halben Million, zufließt, auf nicht mehr als 400,000 Thlr. berechnet worden ist.

Hanau, den 28. Jan.

Zu großer Freude unserer ganzen Provinz erschien heute eine Bekanntmachung des Hauptzoll-Amtes, wonach die Durchgangs-Abgabe für alle auf der Straße von Frankfurt über Fulda nach Leipzig durchgehenden Güter auf den Satz von 12 ggr. pCent. ermäßigt wird. Wir hoffen nun mit Zuversicht von der Weisheit unserer Staatsregierung, daß recht bald für die durchgehenden Güter die frühere Abgabe wieder eintreten werde, da auch die jetzt eingetretene Herabsetzung noch nicht hinreichen würde, unsere beynahe ganz verödete Straße wieder zu beleben, und den jetzt durch Bayern gehenden Güterzug wieder auf seine frühere Straße zu ziehen.

(Anwesens-Ausschreibung.) Auf Verlangen der Kreditoren des gewesenen Schmalzingerbräuers, Joseph Fuchshuber dahier, werden die von der verwittweten Ambergerbötin Barbara Pauer dahier erkauften Realitäten, welche Joseph Fuchshuber besaß, als: die zweystöckige gemauerte, mit Taschen doppelt eingedeckte Behausung, worunter 2 Keller sich befinden, das gemauerte zweystöckige und mit Taschen doppelt belegte Bräuhaus, die gemauerten Stallungen und Schweinställe, Hofraum, 2 Pumpbrunnen, dann der Acker am Bürgersaum, Plan Nro. 1636., zu 1 Tagw. 27 Dez., der Wiesgemeindstheil in der Maunsschütt, Plan Nro. 305., zu 1 3/4 Tagw., und zwey Neuhautheile, Nro. 415. und 155., — weil Barbara Pauer den Kaufschilling zur Joseph Fuchshuberschen Debitmasse nicht vollständig erlegte, in via executionis auf

Mittwoch den 29. Febr. h. J.

zum Verkaufe ausgeschrieben.

Besitz- und zahlungsfähige Käufer werden aufgefodert, an dem Versteigerungstermin in der k. Landgerichtskanzley zu erscheinen und die Anbote zu Protokoll zu geben.

Ingolstadt, den 18. Jan. 1832.

Königl. Landgericht Ingolstadt.

Gerstner, Landrichter.

In dem sogenannten Neubau, Lit. B. Nr. 119. ist ein Bierkeller zu verpachten. Pachtliebhaber werden eingeladen, sich zu diesem Zwecke künftigen Montag den 6. Febr. Nachmittags 3 Uhr in dem katholischen Waisenhause einzufinden.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Sohne, dem Schlossergesellen Klement Bader von hier, weder Geld-Vorleihen zu machen, noch sonst demselben etwas zu borgen, indem ich für denselben von nun an nichts mehr bezahle. Krumbach, den 1. Febr. 1832.

Georg Bader, Schlossermeister.

Es wird ein Baumeister auf ein Oekonomiegut gesucht. Zu erfragen im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 36. 5. Febr. 1832.

München, den 4. Febr.

Se. Excellenz der Herr Generallieutenant und Kommandant der 3ten Armeedivision, Frhr. de la Motte, befindet sich seit einigen Tagen dahier.

Die Untersuchung der Unterstein'schen Geschichte wird durch den rechtskundigen Kreis- und Stadtgerichtsrath von Seidel mit aller möglichen Genauigkeit fortgesetzt. Schon sind mehrere Dienstbothen, welche bey genannter Familie dienten, theils hier, theils an andern auswärtigen Orten verhaftet. Die Aussagen derselben sollen Schauer erregend seyn, und es ist kaum denkbar, daß dieß jetzige Jahrhundert eine solche Thatsache aufführen kann. Das arme Geschöpf, welches, wie bekannt, einen so elenden Tod nehmen mußte, wurde auf das Grausamste auf eine unmenschliche Weise gemattert. So z. B. mußte das unglückliche Kind ganz am Unterleib entblößt, die ganze Nacht hindurch auf einem Steinpflaster angebunden sitzen, daß am andern Tag die Haut an den Steinen kleben blieb, oder es mußte bey dem strengen Winter des Jahres 1829, nur ganz leicht bekleidet, ganze Nächte durch im Hof, mit bloßen Füßen in eiskaltem Wasser waschen. Die rohen Abschnitze der Gemüse waren, ungekocht, oft mehrere Tage hindurch ihre einzige Nahrung, auch durfte sie seit vielen Jahren nicht mehr in ein warmes Zimmer, ja selbst an dem Namens- und Geburtstag ihres Vaters durfte sie ihm nur unter der Thürschwelle ihren kindlichen Glückswunsch bringen. Unterstein selbst soll sie mehrmal mit Schlägen bestraft und das Verfahren seiner Haushälterinn gebilligt haben, doch de mortuis nil nisi bene! — Das ganze Publikum sieht mit der gespanntesten Erwartung dem Ausgang dieses beyspiellosen Prozesses entgegen.

Wien, den 31. Jan.

Gestern ist die Post aus Konstantinopel vom 10. dieß hier angekommen. Die Briefe bestätigen im Allgemeinen, was größtentheils früher schon mitgetheilt wurde.

Der ottomanische Moniteur soll nun auch in griechischer und armenischer Sprache erscheinen.

Heute hören wir, daß die päpstliche Regierung gegen die unsrige den Wunsch um militärischen Beystand wirklich ausgesprochen, und daß dem zufolge eine Abtheilung der österreichischen mobilen Armeekorps bereits die Gränzen des päpstlichen Gebiets überschritten habe. Die wahrscheinlich guten Folgen einer solchen Maaßregel sind nicht zu verkennen, in so fern sie dem bereits begonnenen Blutvergießen dadurch, daß sie die Bevölkerung der Legationen von der Zwecklosigkeit eines fernern Widerstandes überzeugt, ein Ende machen wird.

In Wien waren an der Cholera bis 30. Jan. im Ganzen erkrankt 4122, genesen 2143, gestorben 1968, in ärztlicher Behandlung geblieben 11.

Italienische Gränze, den 30. Jan.

Briefe aus Bologna vom 23. Jan. melden Folgendes: „Auf die Nachricht, daß die päpstlichen Truppen nach den Legationen in Bewegung waren, und die Romagna ihre Garden zu Vertheidigung der Gränzen aufbrechen ließ, stand auch diese Bevölkerung auf, und zwang die öffentlichen Behörden, die erforderlichen Mittel an Waffen und Geld herbey zu schaffen, damit auch sie an die Gränzen marschire. Bey 800 wohl bewaffnete Bürger brachen dem zufolge in mehrere Detaschements mit einem Stück Geschütz von Bologna auf, um sich mit den bereits in Forli und Cesena in gleicher Anzahl und mit 4 bis 5 Kanonen versammelten Romagnolen zu verbinden. Gestern Früh kamen einige Offiziere mit der Nachricht an, daß die Unsrigen nach einem unbedeutenden Gefechte sich ohne Verlust an Kanonen und Waffen über Cesena retirirt haben, und in der Absicht, die Streitkräfte zu konzentriren, sich nach Bologna zurückzogen. Die päpstlichen Truppen bestanden aus einigen Reservebataillonen, die bey Cottolica standen, ferners aus der Garnison und von Rimini, von wo zwey starke Kolonnen, jede von 1500 Mann, mit vieler Artillerie und 300 Pferden ausgerückt sind, und den Weg über S. Angelo und Sevignano eingeschlagen haben. Heute Abends kehrten ungefähr 200 unserer Bürger mit ihren Waffen und ihrer Kanone hieher zurück. Es ist noch nicht bekannt, welche Maaßregeln bey der Ankunft der päpstlichen Truppen werden ergriffen werden, die, wie man glaubt, schon morgen hier ankommen können, wenn sie nicht bey ihrem Einzug in Forli Hindernisse gefunden haben, von woher jedoch die Unserigen auf der Retirade kanoniren hörten. Indessen genießt diese Stadt mittelst der thätigen Wachsamkeit unserer Stadtgarde in ihrem Innern Ruhe und Sicherheit."

In der neuesten Zeitung von Modena liest man folgende Proklamation: „Bologneser! Die unter meinen Befehlen stehenden k. k. Truppen rücken mit Einverständniß der hohen Mächte, welche dem heil.

Digitized by Google

apostolischen Stuhle die vollständige Integrität seiner Staaten garantirt haben, auf Verlangen Sr. Heiligkeit, eures gesetzlichen Souverains, in diese Staaten wieder ein. Se. Majestät der Kaiser, mein erlauchter Souverain, hat, indem er als Nachbar und Bundesgenosse des Papstes ihm den Schutz seiner Waffen verleiht, keine andere Absicht, als die Erhaltung der Ordnung und der rechtmäßigen Gewalt. Die eurem Gedächtnisse noch immer eingeprägte Erfahrung jedoch belehrt euch von dem, was ihr von den Truppen meines Souverains zu erwarten hat, nämlich die strengste Mannszucht, die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und sichern Schutz allen denjenigen, welche den gesetzmäßigen Behörden Gehorsam leisten, und die schuldige Achtung bezeigen werden. Aus dem Hauptquartier in Mayland, den 19. Jan. 1832. Der Oberbefehlshaber der k.k. Armee in Italien, Graf Radetzky."

Nach einem Schreiben aus Fuligno vom 15. Jan. (in der Veroneser Zeitung) spürte man dort am 13. solchen Monats 2 heftige Erdbebenstöße, deren jeder bey 20 Sekunden dauerte. In der Nacht vom 13. auf den 14. zählte man fernere 38 heftige Stöße. Fuligno ist unbewohnbar; man sieht dort nur Verzweiflung, Ruinen und Verheerung. Viele Einwohner von Fuligno haben sich nach Perugia geflüchtet; bis jetzt weiß man die Zahl der Verunglückten nicht. Cannara ist beynahe ganz zerstört; so auch Besagna, wo man 1000 Todte und Verwundete zählt. Bastia ist unbewohnbar. Die dortige Kirche und das Kloster sind zerstört. Die Häuser auf dem Lande sind sehr beschädiget. Fast ganz Umbria wurde von diesem schrecklichen Phänomene erschüttert.

Nauplia, den 29. Dez.

Die Nationalversammlung Griechenlands ist eröffnet. Sie hat Hrn. Zamudos, einen Hydrioten, zum Präsidenten und Hrn. Nacos, einen Rumelioten, zum Vicepräsidenten erwählt. Mit Ausnahme der hydriotischen Abgeordneten sind sämmtliche Mitglieder beysammen. Augustin Capodistrias hat als Präsident der provisorischen Regierung die Sitzungen mit einer Rede eröffnet, in der er Rechenschaft von der Verwaltung ablegt, und die höchste Gewalt in die Hände der Versammlung niederlegt.

London, den 27. Jan.

Im Unterhause trug Hr. Perceval darauf an, die Regierung möchte ein allgemeines Fasten anordnen.

Wegen der belgischen Festungen hat es Hr. Talleyrand bey der Konferenz zu folgendem Ergebniß gebracht: 1) die Schleifung von 5 Festungen soll Statt finden. 2) Dazu soll der Ueberrest der 60 Mill. verwendet werden, die zur Vervollständigung der Vertheidigungslinie Belgiens bestimmt waren. 3) Sie soll allmählig und von Jahr zu Jahr Statt finden.

Aus Veranlassung einer Bittschrift zur Abschaffung des Zehnten in Irland kam es im Unterhause zu lebhaften Erörterungen. Die Bittsteller warfen der Regierung vor, daß sie die Katholiken von dem Zehentkomite ganz und gar ausgeschlossen habe, wie wenn diese nichts Anderes bey den Zehnten zu thun hätten, als sie zu bezahlen. Die Minister antworteten, die Ausschließung der Katholiken von diesem Komite solle ein Beweis der Unpartheylichkeit der Regierung seyn, da bey dem natürlichen Widerwillen der Katholiken gegen die an die protestantische Geistlichkeit zu entrichtenden Zehnten ihre Entscheidung begreiflicher Weise partheyisch ausgefallen wäre; um übrigens das Interesse der Katholiken zu wahren, habe man Sorge dafür getragen, daß Mitglieder in dieses Komite gewählt worden seyen, welche als die Komittenten der römischen Religion haben betrachtet werden können. Sir Rob. Inglis wünschte näheren Aufschluß über das Schicksal der Waldenser Gemeinden im Königreiche Piemont zu erhalten, welche früher, als „das Licht in der Finsterniß", wie der Baronet sich ausdrückte, häufigen Bedrückungen ausgesetzt waren, und sich daher das Wohlwollen der englischen Regierung seit längerer Zeit verdient hatten; auch Hr. O'Connel unterstützte den Antrag. Lord Palmerston gab die Versicherung, daß jene Gemeinden neuerdings, so viel er wisse, in ihren Rechten von der piemontesischen Regierung nicht gekränkt worden seyen. Sir Rob. Inglis drückte seine Befriedigung hierüber aus.

Das Verzeichniß der Orte, wo die Cholera herrscht, wird von Tag zu länger; der Courier vom 27. führt außer wenigen Orten, wo die Krankheit bereits aufgehört hat, 12 andere auf, wo sie noch fortwährend herrscht; er giebt die allgemeine Zahl der bis zum 25. Jan. Erkrankten auf 2834, die der Gestorbenen auf 902 an. Es sind jedoch Gründe vorhanden, diese Anzahl für weit unter der Wirklichkeit zu halten. An einigen Orten, wie in Newcastle nimmt sie allmählich einen mildern Typus an, an andern jedoch wüthet sie mit großer Heftigkeit.

Zu Demerara ist eine Negerverschwörung entdeckt worden, weßhalb alle Kolonisten zu den Waffen berufen worden sind.

Die gestrigen Debatten in beyden Häusern des Parlaments waren heute Morgen der Gegenstand allgemeiner Unterhaltung in der City; der Erfolg im Unterhaus hat einige Besorgniß veranlaßt wegen der Kleinheit der ministeriellen Majorität.

Die Minister waren heute den Tag über in beständiger Kommunikation, und ein Kabinetsrath ist auf morgen Früh angesagt.

Valparaiso in Chili, den 29. Sept.

Zwey peruvianische Fahrzeuge, die Freyheit und der Kongreß, haben sich empört und sind zu der Republik Bolivia übergegangen. Aus diesem Ereigniß konnten Feindseligkeiten zwischen beyden Staaten entstehen. Es wurde denselben jedoch durch neue Verträge vorgebeugt.

Lissabon, den 9. Jan.

Die Pfarrer von Carrezedo und von Calvao haben dem General der Provinz Tras os Montes angeboten, ein geistliches Regiment zu bilden, welches in Verein mit unsern Mitbürgern das Königreich und die Rechte unseres geliebten Königs vertheidigen soll. Alle Bürger von Lamego haben freywillig und mit größter

Begeisterung alle ihre Maulesel für den Dienst der Artillerie angeboten, und ein reicher Bürger von Obides seinen ganzen Wald für die Bedürfnisse der Vertheidigung.

In der That, sollten die Portugiesen dulden, daß eine Handvoll italienischer Abentheurer, als Rebellen aus ihrer Heimath verbannt, eine andere Handvoll gleich beschimpfter Spanier, daß aus ihrem Vaterlande verjagte Polen, daß Franzosen sich ihre Regierung entledigen möchte, daß ränkevolle Engländer und aufrührerische und entartete Portugiesen herzögen und einen Krieg gegen die Religion, den König und die Unabhängigkeit Portugals erhöben. Nein! Portugal wird eher in Asche aufgehen, als eine solche Schmach über sich ergehen lassen.

Madrid, den 19. Jan.

Unsere Apostolischen können den Augenblick nicht erwarten, wo unsere Hilfstruppen die portugiesische Gränze überschreiten werden. Auch wollen sie einige Kriegsschiffe in den Tajo schicken. Am Hofe ist Alles in Bewegung, denn man hat die bestimmte Nachricht von dem Abgang Don Pedros zu seiner Flotte erhalten. — In Cadix sind 556 Personen in Folge ansteckender Krankheiten in kurzer Zeit gestorben.

Paris, den 29. Jan.

Ein Brief aus Wien zog die Aufmerksamkeit auf sich. Dieser Brief, der offenbar von einem Manne geschrieben wurde, der in die Politik Oesterreichs und Europas eingeweiht ist, enthält einige ziemlich sonderbare Thatsachen. Nachdem nämlich von den ganz friedlichen Gesinnungen des Fürsten Metternich gesprochen worden ist, kündigt der Verfasser des Briefes einen Allianz-Vertrag zwischen England, Frankreich und Oesterreich an, der auf dem Punkt stehe, unterzeichnet zu werden, und erklärt diese Allianz für das glücklichste, und für die Ruhe Europas wünschenswertheste Ereigniß. Durch diesen Traktat, heißt es weiter, wird der Krieg eine Unmöglichkeit, und die Interessen der Völker und Könige werden auf viele Jahre hinaus garantirt seyn. — Dürfte man vielleicht der Nachricht von dieser Tripelallianz die Fröhlichkeit der ministeriellen Gesichter zuschreiben, welche, man muß es sagen, heute strahlender als je waren? Wir wissen es nicht, und man würde vergebens die zuverläßigen Gründe dieser geheimnißvollen Freude in den öffentlichen Blättern suchen, da der Moniteur so wie die übrigen ministeriellen Journale, das tiefste Stillschweigen beobachtet.

Gestern war der Armenball im Opernhause. Das Billet kostete 20 Frkn. Anwesend waren etwa 2000 Personen, demnach weniger als bey dem vorjährigen Opernball. Der Ball selbst war übrigens einer der glänzendsten, der je gehalten wurde. Das Gebäude, die Treppen, der Saal — Alles war auf das Prächtigste geschmückt und mit Blumen behangen. Der König erschien um 10 Uhr mit der ganzen königl. Familie; die Herzoge von Orleans und von Nemours trugen gemeine National-Gardisten-Uniformen, und verloren sich wie gewöhnlich unter dem großen Publikum. Die königl. Loge war äußerst geschmackvoll und reich geziert: dreyfärbige Fahnenbüschel wehten auf beyden Seiten, auf der einen mit der Innschrift: Vaterland, auf der andern mit der von Manchen belächelten Devise: Ehre. Der ganze Saal bot den buntesten, belebtesten Anblick dar; eine unabsehbare Reihe der schönsten, reichgeschmücktesten Damen zog sich durch ihn hin. Auch dießmal waren 2 Orchester in den Sälen aufgestellt. Der König blieb bis gegen Mitternacht. Beym Kommen und Gehen begleitete ihn die Nationalgarde zu Pferd. Die adelige Vorstadt hat sich noch immer nicht ganz mit dem neuen Hof- und Volksleben ausgesöhnt. Nur wenige Glieder des hohen legitimen Adels hatten den Ball mit ihrer gnädigen Gegenwart beehrt.

Man versichert, der Minister des Auswärtigen habe einen Kurier nach Rom abgeschickt, um dem Herrn v. Aulaire die Weisung zu ertheilen, gegen eine österreichische Einschreitung in die Angelegenheiten des Kirchenstaates zu protestiren. Denselben Entschluß unserer Regierung soll ein anderer Kurier nach Wien gebracht haben. Man glaubt, Frankreich wolle es dagegen zugeben, daß Sardinien oder Neapel den bewaffneten Vermittler im Kirchenstaat machen würden. Die Kosten müßten jedoch von Frankreich und Oesterreich gemeinschaftlich getragen werden.

Seit der Protestation des Polen Niemojowski ist keinem Polen die nachgesuchte Erlaubniß, in Paris sich aufhalten zu dürfen, erschwert worden. Man glaubt daher, das früher erlassene Verbot beruhe auf irgend einem Mißverständniß.

Paris, den 30. Jan.

Der König hat gestern den Grundstein zu der neuen Brücke gelegt, die den Kai von Bercy mit dem von Garre verbindet, und kehrte unter dem lauten Zujauchzen der Menge zu Pferde zurück.

Ein außerordentlicher Kurier bringt von Brüssel die Nachricht von dem Tode des Generals Belliard, außerordentlichen Gesandten am Hofe des Königs der Belgier.

Zu den am 26. Jan. im englischen Oberhause von Lord Wellington und Lord Aberdeen über die belgische Angelegenheit gehaltenen Reden bemerkt der Courrier de l'Europe Folgendes: Wir machen unsere Leser auf diese Reden aufmerksam. Sie erklären genau die Lage Europas, und setzen uns in den Stand, die häufigen Nachrichten von einem allgemeinen Frieden richtig zu würdigen. Die rechte Mitte mag auf ihrer Hut seyn. Ihre wochentlichen Behauptungen, die 24 Artikel seyen unterzeichnet oder würden es werden, beweisen klärlich die durch diesen langen Aufschub verursachte Bestürzung. Die Ungewißheit kann freylich bald aufhören, aber nur um einer verhängnißvollen Gewißheit Platz zu machen — einer allgemeinen Erschütterung durch ganz Europa. Und was wird in diesem großen Ringkampfe sich für die rechte Mitte ergeben? die rechte Mitte wird Frankreich in die Nothwendigkeit versetzt haben, Krieg zu führen, nachdem sie ihm alle Mittel genommen hat, ihn mit Ehre zu bestehen. Dieß ist eine melancholische Betrachtung für sie wie für uns; Frankreich verdiente wenigstens

nicht, seines Ruhmes beraubt zu werden, nachdem man den Muth nicht hatte, ihm Freyheit zuzugestehen.

Kardinal Ferrero della Marmora starb am 20. Jan. zu Turin. Er war 1758 geboren und empfieng den Kardinalshut 1824 von Leo XII.

Der Moniteur enthält eine kön. Ordonnanz vom 15. Jan., wornach künftig dem Generalstabe der Nationalgarde von Paris ein Stabsoberster beygegeben seyn soll, mit dem Range eines Sous-Chef d'Etat-Major-General, und bestimmt den Herzog von Otranto zu dieser Stelle.

Der Polenverein in Paris hat an die deutschen Polenvereine ein Danksagungsschreiben erlassen. Als Präsident ist Professor Lelewel unterzeichnet.

Gent, den 27. Jan.

Herr Steven, Herausgeber des Genter Boten, ist zu einjähriger Haft und zu den Prozeßkosten verurtheilt worden.

Brüssel, den 28. Jan.

Die Festungen, welche geschleift werden sollen, sind, wie es scheint, Marienburg, Philippeville, Ath, Menin und Mons. Frankreich würde wenig Gewicht auf diesen Punkt legen; es hat nur den Zweck, die belgischen Festungen der Inspektion der verbündeten Mächte zu entziehen.

General Niellon ist heute hier angekommen und am Abend nach Gent zurückgekehrt.

Von Gent sind 3 Kompagnien nach Nieuport beordert worden.

Antwerpen, den 23. Jan.

Jeden Augenblick lesen wir in den Brüsseler Zeitungen die Nachricht von großen Bewegungen der holländischen kleinen Eskadre, die an der Spitze von Flandern liegt. Diese Nachrichten sind grundlos und lächerlich. Die Schiffe der Eskadre sind in ihrer Winterstation, sie haben vorn und hinten Anker ausgeworfen, und wenigstens 2 Fluthen wären nöthig, um sie wieder flott zu machen. Der Moniteur ist noch weit komischer; ernsthaft kündigt er an: er sey ermächtigt, zu erklären, daß keine Preußen zu Calloo seyen. Ohne Ermächtigung erklären wir dem Moniteur, daß die Preußen in Preußen sind, und daß es auf unserm überschwemmten Polder nichts anders giebt und geben kann, als wilde Enten.

Aus Sachsen-Meiningen, den 28. Jan.

Um eine gleichere Vertheilung der Steuern in seinem Lande zu bewirken, hat der Herzog von Sachsen-Meiningen, mit Zustimmung der Landstände, unter dem 10. Jan. d. J. ein Gewerbs- und Nahrungssteuergesetz erlassen, mit dessen Einführung alle bisherige Gewerbs- und Nahrungs-Steuern, so wie die Familien-, Hausgenossen-, Handels- und Vieh-Steuer, aufhören sollen. Sämmtliche Erwerbsarten werden in 4 Klassen eingetheilt, nämlich: 1) Handel; 2) Industrie-Gewerbe; 3) Bedienstung, Kapital, Kunst und Wissenschaft; 4) Wirthschafts-, Dienst- und Lohngewerbe. In jeder dieser Klassen finden, nach der Einträglichkeit der Erwerbsarten, besondere Abstufungen Statt, worüber dem Gesetz ein Tarif beygegeben ist. Bey der Einschätzung soll zwar vorzugsweise das Einkommen eines jeden Steuerpflichtigen in das Auge gefaßt werden, jedoch ohne alles Eindringen in die inneren Verhältnisse desselben. Der niedrigste Ansatz im Tarif ist der für den Taglöhner mit 3 Kreuzern, der höchste der für den Kaufmann erster Klasse mit 8 Gulden.

Baireuth, den 1. Febr.

Die den Obermaynkreis und das Königreich Bayern überhaupt berührenden böhmischen Kreise, insbesondere der Ellnbogner und der Pilsner Kreis, sind vollkommen Cholera frey.

In dem sogenannten Neubau, Lit. B. Nr. 119. ist ein Bierkeller zu verpachten. Pachtliebhaber werden eingeladen, sich zu diesem Zwecke künftigen Montag den 6. Febr. Nachmittags 3 Uhr in dem katholischen Waisenhause einzufinden.

(Pferde-Verkauf.) Am Samstag den 11. Febr. Vormittags werden 2 gesunde sechsjährige Wagenpferde, Mohrenschimmel und Stute, 16 1/2 Faust hoch, in dem Hause Lit. D. Nro. 83. an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum in Verfertigung aller Arten Maskenkleider, und versichert die billigsten Preise. Auch sind bey ihm Maskenkleider zum Ausleihen um billige Preise zu haben.

C. Bayer, wohnhaft Lit. H. Nro. 394. im Sächsengäßchen, neben dem Bierbräuer Hrn. Schlumberger.

Es wird ein Baumeister auf ein Oekonomiegut gesucht. Zu erfragen im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 3. Febr. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	19	49	18	37	17	29	—	23	—	—
Kern.	20	31	19	2	17	44	—	26	—	—
Roggen.	12	53	12	35	12	14	—	34	—	—
Gerste.	11	15	10	56	9	52	—	29	—	—
Haber.	5	22	5	10	4	56	—	9	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 4. Febr. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96	95 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	105 3/4
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
1proz. Metalliques	76 1/2	76
2proz. Metalliques	86 1/2	86 1/8
Bankaktien	1130	1128
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	178 3/4
detto 1821: 4 Proz.	122 1/2	122
Polnische Loose	84	83 5/8

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 36. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 5. Febr. 1832.

Aus Ungarn.

Ueber Cholera. Da die Cholera noch immer um sich greift, und die Gefahr, daß sie auch in unser Vaterland eindringen könne, noch keineswegs vorüber ist, so theilen wir unseren Lesern einen Auszug aus einem Briefe mit, der uns von einem ungarischen Geistlichen aus der Bakonyer Gegend, wo diese Seuche heftig wüthete, zugekommen ist. Der Berichterstatter, welcher, vermöge seines Amtes, vielfache Gelegenheit zu Beobachtungen hatte, preiset folgende, von der dortigen ärztlichen Kommittee empfohlene Arzney als vorzüglich heilsam an:

1) Choleratropfen.

R. Liquid. anod M. Hoffm. unc. 3.
Spir. vin. camph.
Aqua menth. pip.
Tinct. Cinam. aa drachm. 3.
Tinct. anodi. simp. drachm. un. sem.

Von diesen Tropfen giebt man dem Kranken 40 Tropfen oder einen Kaffeelöfel voll alle 2 Stunden im Thee, und fährt, so lang es die Umstände erfordern, mit dieser Dosis fort. Jüngere Leute erhalten weniger Tropfen.

2) Pulver.

R. Opii puri gran. 1.
gg arab. - 4.
Coct: Cinnam gran. 2.
Sacchar. albiss Jj.

Diese Arzney wird in 2 gleiche Theile geschieden, und sobald sich Zeichen der Krankheit, als Brechen, Durchfall, Krämpfe im Magen, in den Gliedern oder Gedärmen einstellen, ist einem erwachsenen Menschen eines von diesen Pulvern, jüngeren ein halbes, und zwar entweder trocken, besonders bey vorhandenem Erbrechen, oder in einem Löffel voll Thee zu geben. Damit es nicht wieder ausgebrochen werde, muß der Kranke 2 oder wenigstens eine Stunde nach dem Einnehmen sich von dem Genusse jeden Getränkes enthalten; sollte dasselbe aber ausgebrochen werden, so muß die Hälfte eines zweyten Pulvers sogleich, und im erforderlichen Falle auch die zweyte Hälfte nach Verlauf einer halben Stunde gereicht werden. Wenn eines von diesen Pulvern, ohne daß Erbrechen folgt, beygebracht worden ist, und sich Besserung zeigt, so sind die übrigen bereits bekannten Mittel, als warmer Thee, Umschläge, Reibungen, in Anwendung zu bringen und damit fortzufahren. Auch ein Dunstbad von dem sogenannten Krampfkraut, welches man häufig in den Wäldern findet, wird als von vortrefflicher Wirkung empfohlen. Wer Cholerakranke zu besuchen hat, wasche sich die Hände und Schläfe mit Räuberessig, der mit wenigem Kampfer vermischt ist, tauche sich auch einen Tuchzipfel darein, um öfter daran zu riechen; in den Mund nehme er ein mit 4 bis 6 Choleratropfen befeuchtetes Stückchen Zucker. Der Gebrauch von Arzneyen vor dem wirklichen Eintritt der Krankheit nennt Schreiber des Briefes eher schädlich als nützlich, indem dieses vorkehrliche Medizinlren vielmehr zur Aufnahme der Krankheit empfänglich mache; das beste und einzige Vorkehrungsmittel sey ein gesittetes Leben, Mäßigkeit in Speis und Trank, Reinlichkeit in Kleidung und Wohnung und dabey Warmhalten, besonders der Füße. — Uebrigens erzählt unser Korrespondent, welcher den Anordnungen von Seite der österreichischen Behörden großes Lob ertheilt, mehrere Cholerafälle, welche mit der jetzt beliebten Lehre von der Nichtansteckllchkeit der Krankheit sich schwer vereinigen lassen, so wie er auch Beyspiele vorgekommenen Scheintods anführt als Folge des in der Cholera häufig eintretenden Starrkrampfes; deßhalb werden in Ungarn die Choleralelchen nicht sogleich beerdigt, sondern vorerst eine Zeitlang auf den Kirchhöfen, unter gehöriger Vorrichtung, in bretternen Verschlägen bewahrt. Gegenwärtig hat die Cholera in jener Gegend Ungarns fast gänzlich aufgehört.

Withbreads Brauhaus in London.

London hat den Ruf erworben, daß seine Brauer allein das ächte Porterbier erzeugen können; man kann also annehmen, daß es von hier aus über alle Theile von Alt-England verführt wird. Die Bestandtheile des Porters sind übrigens von der Art, daß er das ganze Jahr hindurch gebraut werden kann, ohne dem Verderben ausgesetzt zu seyn, und daß man keiner Keller benöthigt ist, um ihn, wie das deutsche Bier, einige Monate lang auf dem Fasse abliegen zu lassen. Ein Landsmann, in Withbreads Brauhause als Arbeiter angestellt, wurde mir zum Führer gegeben, und brachte mich zuerst nach dem großen Triebwerke, welches sich am Eingange des Gebäudes befand, durch Dampf in Bewegung gesetzt wurde, und alle Verrichtungen, welche in einem Brauhause nur immer durch Menschenhände vorgenommen werden, auf die geräuschloseste Weise versah. Das Wasser wurde durch dasselbe in die verschiedenartigen Bottiche und Behälter gepumpt; das Bier nach den Gährbottichen, Pfannen und Kühlen gebracht; das Maischen durch eigene, vielfach gekrümmte Maschinen versehen; das fertige Bier nach dem Lager gebracht, und durch einen eigenen, höchst kunstreichen Mechanismus die ungeheuern Fässer von der Stelle gehoben, um sie reinigen oder ausbessern zu können. Mit der beschwerlichen, Raum, Zeit, Menschenhände und Einsicht erfordernden Zubereitung des Malzes beschäftigt sich hier zu Lande kein Brauer, dieses wird von besondern Unternehmern verfertigt, und der Brauer hat die Annehmlichkeit, das Malz an Ort und Stelle kaufen zu können, wie er es eben für sein Gebräu benöthigt ist. Im vierten Stockwerke des Hauses befand

Digitized by Google

sich ein ungeheurer Behälter von Bley, mit Zink überzogen, in welchen durch das erwähnte Triebwerk alles Wasser gepumpt wurde, welches das Brauhaus benöthigt, und das man daselbst etwas abstehen ließ, um es hierauf mittelst großen Röhren nach seiner Bestimmung zu leiten. Im Hofraume stehen in mehreren Abtheilungen unter einem besondern Dache die Bierfässer. Man kann sie nur mit Staunen und Bewunderung anblicken, denn unser berühmtes Heidelberger Faß und Konsorten sind Fäßchen im Vergleiche mit diesen Kolossen.

Die kleinsten dieser Bottiche halten 2000, die größten 9000 Eimer Bier, im Ganzen zählte ich 42 solcher Riesenfässer. Ich begriff nun vollkommen, wie Eines, das laut Zeitungsnachrichten vor mehreren Jahren platzte, Häuser zertrümmern, Straßen überschwemmen und viele Menschen ersäufen konnte. Welche außerordentliche Summen erfordert werden, um das Inventar eines solchen Bräuhauses herzustellen und im guten Stande zu erhalten, kann man sich kaum vorstellen; ein nicht minder großes Kapital erfordern die ungeheuren Vorräthe zur Bereitung des Bieres, der Unterhalt und der Lohn der Knechte, deren Zahl sich trotz dem, daß die anstrengendsten Arbeiten durch Maschinen verrichtet wurden, noch auf 120 belief, und die Menge von Pferden zum Verfahren des Bieres, deren 110 in den Stallungen standen. Diese Pferde sind schon für sich selbst eine Merkwürdigkeit; sie sind von außerordentlicher Größe, und ihre Gliedmassen stehen mit ihrem kolossalen Leibe im vollkommenen Ebenmaaße.

Freytag den 24. Febr. von 9 bis 12 Uhr des Morgens werden auf dem Bureau der königl. Kommandantschaft die nöthigen Fuhren in Akkord gegeben und nachfolgendes Material zur Lieferung versteigert:

1000 Schuh 5/6"ges Eichenholz, geschnitten,
200 Quadratschuh 4"ge eichene Dielen,
200 do. 3"ge do. do.,
100 Schuh 2"ge do. do., 10" breit,
400 Schuh 4/4"ge eichene Rähmling, geschnitten.
200 Schuh 8/10"ges Fichtenholz,
600 do. 6/7"ges do.,
600 do. 6/6"ges do.,
} beschlagen,
1500 Stück 3"ge fichtene Dielen,
500 do. 1 1/2"ge fichtene Bretter.
500 Mätzen ungelöschten Kalk.

Wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Augsburg, den 31. Jan. 1832.

Die königl. Militär-Lokal-Baukommission.

Dienstag den 14. Februar des Morgens von 9 bis 12 Uhr, wird auf dem Bureau der königl. Kommandantschaft, die Grasnutzung des sogenannten Hirsch-Grabens vom Göggінger- bis Rothen-Thore, vom 1. März 1832 bis Ende Februar 1835, an den Meistbietenden versteigert.

Augsburg, den 31. Januar 1832.

Die königl. Militär-Lokal-Baukommission.

(Ediktalzitation.) Auf den Häusern der hiesigen Einwohner, nämlich auf

1. Haus Nro. 125a. des Lazarus Hirsch Seimmann,
2. " " 138. des Johannes Rühle,
3. " " 143b. des Georg Adam Voitlein,
4. " " 67a. des Johann Leonhard Rühl,
5. " " 154. des Johann Andreas Birnmaier,
6. " " 143a. der Kaspar Hohbergers Wittwe,

ist auf jedes eine Kaution von 51 fl. 45 kr. wegen des Vermögens der schon über 40 Jahre verschollenen drey Bergthold'schen Söhne von hier, ohne weitere Bezeichnung, im hiesigen Hypothekenbuche eingetragen.

Da nun die Besitzer um Löschung dieser Kaution nachgesucht haben, so werden hiermit alle diejenigen, welche auf diese Kaution für die verschollenen Bergthold'schen Söhne irgend ein Recht zu haben glauben, insbesondere die ebenfalls unbekannten Erben der drey Bergthold'schen Söhne von hier, hiemit vorgeladen, solches Recht innerhalb 6 Monaten, und spätestens in dem auf den 10. Jul. 1832 Früh 8 Uhr angesetzten Termin dahier anzumelden, im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß die gedachten Forderungen für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen. Heidenheim, den 31. Okt. 1831.

Königl. bayer. Landgericht.

Seiz, Landrichter. — c. Fikenscher.

Johanna Haggenmiller, Wittwe von Wengen, starb kinderlos am 3. Dez. v. J. zu Wengen, und hat durch Testament über ihr Vermögen verfügt, worinn sie für die Kirche und ihren Bruder Benedikt Haggenmiller, dann für das Kind ihres Stiefbruders Peter Haggenmiller Legate bestimmte, für das weitere Vermögen aber den Joseph Haggenmiller und seine Geschwister als Erben einsetzte. Da sie noch mehrere Geschwister u. Geschwisterkinder hatte, von denen aber unbekannt ist, ob sie noch am Leben sind, und wo sie sich aufhalten, so werden die fraglichen Geschwister oder ihre allenfallsigen Deszendenten hiemit aufgefordert, von heute an binnen 6 Wochen sich hier zu melden, und über ihre Verwandtschaft auszuweisen, sodann über das fragliche Testament ihre Erklärung abzugeben, widrigenfalls das Testament für anerkannt angenommen und das Vermögen den Testamentserben verabfolgt wird.

Kempten, den 24. Januar 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Heune, Landrichter.

Theresia Riepp, verwittwete Hage von Waltenhofen ist den 9. Sept. v. J. kinderlos gestorben und hat bey Gericht ein Testament hinterlegt. Da dieselbe Geschwister und Geschwisterkinder hat, von welchen hier unbekannt ist, wo sie sich aufhalten, und ob sie noch am Leben sind, so werden dieselben hiemit aufgefordert, von heute an binnen 6 Wochen sich hier über ihre Verwandtschaft auszuweisen, und über das Testament ihre Erklärung abzugeben, widrigenfalls dasselbe für anerkannt angenommen, und das Vermögen an die Testaments-Erben verabfolgt wird.

Kempten, den 24. Januar 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Heune, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Handlungs-Faktors Ignaz Würstl in Salzburg wird das denselben angefallene freyeigene sogenannte Rieschenwirths-Anwesen zu Salzburghofen dieß Gerichts öffentlich versteigert.

Zu diesem Anwesen gehören neben den Oekonomie- und Wohngebäuden, der realen Tafern- und Metzger-Gerechtigkeit, an Aeckern gegen 60 Tagw. 58 Dezim., an Wiesen gegen 19 Tagw. 20 Dezim., an Waldung gegen 26 Tagw. 83 Dezim.

Die Versteigerung dieses um 10,828 fl. auszurufenden Anwesens beginnt am Montag den 27. Febr. 1832 im Orte Salzburghofen Vormittags 9 Uhr.

Dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über Vermögen und Leumund durch gerichtliche Zeugnisse genügend auszuweisen. — Werden diese Realitäten an dem bestimmten Tage wirklich verkauft, so wird in den unmittelbar darauf folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung der Haus- und Baumanns-Fahrnisse, Wirthschafts-Einrichtungen, Vorräthe, des Viehes und der übrigen vorhandenen Gegenstände vorgenommen.

Kaufs-Bedingnisse.

1) Der Käufer der Realitäten hat die auf denselben hypothekarisch versicherten 4312 fl. zu übernehmen, und

2) ein Drittheil des gesammten Kaufschillings ohne Rücksicht auf die zu übernehmenden 4312 fl. am Tage der Lizitation der Versteigerungs-Kommission baar zu bezahlen.

3) Der sich noch zeigende Kaufschillingsrest ist gegen Ausstellung einer eigenen Schuld-Urkunde und Versicherung des Anwesens mit 4 Prozent zu verzinsen, und nach halbjähriger, jedem Theile frey stehender Aufkündigung in loco Salzburg zu bezahlen.

4) Käufer hat die Kösten der Lizitation, der Kaufseinprotokollirung und Schuldbriefs-Errichtung zu bestreiten.

5) Der Kaufspreis der zu versteigernden Mobilien ist am Tage der Lizitation sogleich baar zu erlegen.

Laufen, den 23. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Laufen.

Dr. Semer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekengläubigers wird das Anwesen des Taglöhners Mathias Kolland dahier am Donnerstag den 23. Febr. l. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr in hiesiger Landgerichtskanzley zum Zweytenmale dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden, wozu man Besitz- und zahlungsfähige Kaufslustige hiemit einladet.

Dieses Anwesen besteht aus dem zweystöckigen Wohnhause Lit. C. Nro. 105. dahier nebst Garten und Brunnen, sammt 1 Neutheil und Krautgarten, im Gesammtschätzungs-Werthe zu 675 fl. Die Brand-Assekuranz-Summe beträgt 400 fl.

Neuburg, den 26. Januar 1832.

Königl bayerisches Landgericht.

Ott, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag der Margaretha Fuchs, Brauerswittib zu Bodenwöhr wird derselben Bräuanwesen zu Bodenwöhr dem öffentlichen Verkaufe untergestellt; dasselbe besteht

A. An Gebäuden:

1) Aus einem Wohn- und Bräuhause; das gemauerte Wohnhaus sowohl, als die darinn befindliche Bräustätte sind mit Taschen eingedeckt, bilden ein Kontinuum, sind in sehr gutem Zustande, und erhalten zur ebener Erde eine große Wohn- und zugleich Zechstube, ein Nebenzimmer, und ein geräumiges Haus- und Vorfletz; im obern Stocke 2 ordentliche Zimmer, dann 2 geräumige Hausböden. Die Malzdörre ist hölzern aber durchgehends gut. Die Malztenne ist sehr geräumig mit Ziegelsteinen gewölbt, und ebenso die daran stossende Gährstätte. Neben der Gährstätte ist ein großer Schenkkeller mit Bruchsteinen gewölbt; das Brennhaus ist mit Ziegelsteinen gewölbt.
2) Aus einem gemauerten m. Taschen eingedeckten Stadl.
3) Aus den Faß- dann Wagen- und Streuschupfen nebst einem Halmboden, worunter sich ein Erdäpfelkeller befindet.
4) Aus den Pferd- und Ochsenstallungen, welche mit den Schupfen unter einem Dache von Legschindeln sich befinden.
5) Aus 2 gemauerten und 6 hölzernen Schweinställen.
6) Einen Felsen oder Lagerkeller.

B. An Grundstücken:

7) Aus einem Acker hinter dem Bräuhause ohngefähr 3 Tagw.
8) Einem Grasgärtl 1/16 Tagw.
9) Einem Saamgärtl 1/12 Tagw. haltend.

Das ganze Anwesen ist ludeigen, zinsbar mit 5fl. zum Hüttenamte Bodenwöhr, aber zehentfrey; die vorhandenen Gebäude sowohl als die vorhandenen Brängeräthschaften sind im besten Zustande, und das Bräuhaus hat wegen des Berg- und Hüttenwerkes, so wie der vorbeyziehenden Bizinalstraße die vortheilhafteste Lage. Kaufstermin hat man auf

Mittwoch den 2. May l. J.

von Morgen 9 Uhr an in hiesiger Kanzley anberaumt, wobey die Kaufsbedingnisse von der Gebkäuferin selbst bekannt gegeben, und Kaufsliebhaber hiezu geladen werden. Schlüßlich wird noch bemerkt, daß tagtäglich das Anwesen zu Bodenwöhr eingesehen werden kann.

Am 23. Januar 1832.

Königl. Landgericht Neunburg v./W.

Hauser, Landrichter.

Gillizer, coll.

(Subhastationspatent.) Das zur Konkursmasse des bürgerlichen Lederhändlers Johann Lorenz Nachtrab in Roth gehörige Wohnhaus Nro. 22. daselbst mit Anbau, Scheuer, Hofraith, Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen mit ganzem Gemeinderecht, dann mit einem Baumgarten außerhalb der Stadtmauer und einem an derselben angebauten Thurm, wird an den Meistbiethenden am

Dienstag den 21. Febr. d. J. Vormittags 9 Uhr öffentlich verkauft, und hiezu der Termin in dem gedachten Wohnhause selbst abgehalten werden. Die nähere Beschreibung dieses Hauses sammt Zugehörun-

Digitized by Google

gen, die Taxe desselben, dann die darauf ruhenden Lasten und Abgaben können in diesseitiger Registratur eingesehen werden. Der Zuschlag richtet sich übrigens nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes. An demselben Tage werden auch in der Nachtrabischen Wohnung einige Mobiliargegenstände und belletristische Bücher, dann 5 bis 6 Eimer Frankenweine aus der Gegend von Wiesenbronn, ferner 64 bis 65 Stück farbige, jedoch größtentheils schadhafte Schaffelle, 28 bis 30 Pf. farbiges Corduan- und Saffianleder und 80 bis 90 Pf. Abfall von Sohlleder öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden.

Pleinfeld, den 12. Januar 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wunderer, Landrichter.

coll. Bauer.

(Ediktalzitation.) Das königl. bayer. Landgericht Pleinfeld hat am 27. Nov. vor. Jahrs auf Antrag des Lederhändlers Lorenz Nachtrab in Roth den Universalkonkurs über dessen Vermögen erkannt. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 20. Febr. 1832;

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Dienstag den 20. März 1832;

3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf

Donnerstag, den 26. April 1832,

und für die Dupplik auf

Dienstag den 29. May 1832,

und zwar jedesmal Vormittags 9 Uhr dahier festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des genannten Gemeinschuldners hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen aber die Ausschließung mit der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefodert, bey Vermeidung doppelter Zahlung, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu erlegen.

Uebrigens dient den Interessenten zur Nachricht, daß die Aktivmasse auf 4646 fl. gerichtlich gewürdigt wurde, und die noch ausstehenden Handlungsposten beyläufig 2400 fl. betragen, wogegen bereits 25,668 fl. Schulden, und unter diesen 8000 fl. Hypothekfoderungen ausschlüßlich der privilegirten Zinsrückstände und laufenden Zinsen angezeigt sind.

Pleinfeld, den 12. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wunderer, Landrichter. — coll. Bauer.

(Ediktal-Zitation.) Am 9. Sept. 1831 starb Georg Wichtl, bürgerl. Bäck und Anwesensbesitzer, ohne Hinterlassung von Deszendenz oder letztwilliger Anordnung.

Nach den Verlassenschafts-Verhandlungsakten erscheinen als dessen Intestat-Erben seine 2 einbändigen Geschwister:

a) Maria Sieber, verehelichte Selus und Söldnerin zu Untersachering, kön. Landgerichts Miesbach.

b) Alois Sieber, schon seit vielen Jahren landesabwesend.

Dieser wird demnach aufgefodert, sich in Zeit drey Monaten um so mehr bey unterfertigter Verlassenschaftsverhandlungsbehörde zu melden, als außerdessen mit Vertheilung der Verlassenschaftsmassa nach dem Inventar vorgeschritten, und der ihn treffende Antheil nach dem Antrage des für ihn gerichtlich aufgestellten Kurators auf dem Wichtlbäckeranwesen verhypothezirt würde.

Zugleich werden allenfallsige bisher unbekannte Kreditoren aufgefodert, binner obigem Termine ihre Forderungen geltend zu machen, außerdem selbe unberücksichtiget bleiben werden.

Wasserburg, den 16. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Wasserburg.

Sepp, Landrichter. — Graf.

Vom königl. Landgericht Friedberg wird das Anwesen des Mathias Schmid, Taglöhners und Hausbesitzers zu Lechhausen, auf Anrufen eines Hypothekar-Gläubigers am Mittwoch den 22. k. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in diesseitiger Landgerichtskanzley an den Meistbiethenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiemit eingeladen werden.

Friedberg, den 19. Januar 1832.

v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird dem Andreas Steger, Bauer zu Ifflkoffen, der von Joseph Neumaier daselbst gekaufte und am Schlusse beschriebene Restkompler am Montag den 27. Februar l. J. Früh 9 Uhr dahier dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, wozu hiemit Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiher vorgeladen werden.

Beschreibung des obigen Gutes.

Dasselbe besteht: a) aus dem znm königl. Kollegiatstift St. Johann in Regensburg erbrechtsbaren Hofe, welcher die hölzernen und mit Schindeln eingedeckten Wohn- und Oekonomiegebäude, den Garten zu beyläufig 0 Tagw. 96 Zent., an Aeckern beyläufig 61 Tagw. 8 Dezim.; an Wiesen 4 Tagw. 68 Zent.; an Waldung 73 Tagw. 96 Zent., und an Oedung 1 Tagw. 4 Zent. in sich faßt.

b) Aus 7 Tagw. 67 Zent. ludeignen Gemeindetheilen.

c) Aus der zur Kirche Andermannsdorf ludeigenen Bachwiese zu 0 Tagw. 97 Zent.; und

d) aus der zur Kirche Essenbach grundbaren Schmiedwiese pr. 1 Tagw. 58 Zent.

Vorstehendes Gesammtanwesen wurde gerichtlich auf 5342 fl. geschätzt, und selbes verreicht als einfache Rustikalsteuer 3 fl. 34 kr., als Scharrwerkgeld 7 fl. 17 kr. 2 hl., als eingelegte Gilt 1 fl. 46 kr. und Stift 42 kr. 6 hl.

Mallersdorf, den 16. Jan. 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knittl, Landrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 37. 6. Febr. 1832.

München, den 5. Febr.

Se. Durchlaucht der Prinz August v. Leuchtenberg reist Sr. Durchlaucht Frau Mutter bis Mannheim entgegen. Der Aufenthalt der höchsten Herschaften bey Ihrer kön. Hoheit der verwittweten Frau Großherzogin Stephanie von Baden dürfte einige Tage dauern.

Das 6te Stück des Regierungsblattes enthält 1) eine Verordnung, die dießjährige Prüfung für den Baudienst, 2) eine Verordnung, die Revision der Gewerbsteuer betr., 3) die Anzeige von der Unterordnung des gesammten Postwesens unter das Staats-Ministerium des Aeußern, 4) Dienstesnachrichten.

Dem sichern Vernehmen nach haben Se. Majestät der König den von mehreren Privaten durch Subskription in Vorschlag gebrachten Bau einer Interims- oder Nothbrücke über die Isar, zwischen der oberen Vorstadt Au und der Hauptstadt, zur Freude mehrerer Tausenden der dieß- und jenseitigen Uferbewohner, und eben so vieler Tausende, die an und durch diesen Bau Arbeit, Verdienst und Brod gewinnen, allerhuldvollst zu genehmigen geruht.

Wien, den 31. Jan.

Die allgemeine Hofkammer hat die bey ihrem Archive durch das Ableben des Johann Georg Megerle von Mühlfeld in Erledigung gekommene Direktorsstelle dem bisherigen Hofkonzipisten dieser Hofstelle, Franz Grillparzer, in Anbetracht seiner ausgezeichneten Talente und erprobten vielseitigen Sprach- und historischen Kenntnisse, verliehen.

In Wien waren an der Cholera bis 31. Jan. im Ganzen erkrankt 4124, genesen 2145, gestorben 1969, in ärztlicher Behandlung geblieben 11.

Konstantinopel, den 10. Jan.

Der ottomannische Moniteur vom 7. Jan. enthält folgenden Artikel:

„Die hohe Pforte hat auf das an dieselbe gelangte Gesuch der Einwohner der Insel Chios und des Littorals von Tschesme, daß ihnen ihre, nach der dort während der griechischen Revolution Statt gefundenen Insurrektion, eingezogenen liegenden Güter wieder zurück gegeben werden möchten, wie dieß auch bey denen der Einwohner von Aiwali der Fall gewesen ist, die Notablen von Chios nach Konstantinopel entboten, sie mit Wohlwollen aufgenommen und sich ihr Ansuchen, so wie diejenigen nähern Umstände, welche ihnen die Gunst der Regierung erwerben können, von denselben mündlich vortragen lassen. Der jährliche Ertrag dieser Liegenschaften, welche jetzt zum Vortheil des großherrlichen Schatzes kultivirt werden, beläuft sich auf 220,000 Piaster und konnte mit der Zeit und den erforderlichen Verbesserungen noch viel höher steigen. Diese Rücksicht verschwand aber vor der von Sr. Hoheit unabläßig gehegten Absicht, Seinen Unterthanen Beweise von Seiner Milde und Fürsorge für ihre Wohlfahrt zu gewähren. Die Notabeln der Insel hatten im Namen ihrer Landsleute versprochen, daß sie zum Danke für die Zurückerstattung ihres Eigenthums und zur Entschädigung des Fiskus demselben die Summe von 1000 Beuteln (500,000 Piaster) ein- für allemal entrichten wollten. Der Großherr hat nicht nur die volle und gänzliche Rückerstattung der besagten Güter bewilligt, sondern auch verordnet, daß der Fiscus die ihm von den Einwohnern von Chios angebotene Entschädigung nicht annehmen solle. Er will, daß diese Summe von denselben zum Behufe der Kultur und der Verbesserungen verwendet werde, welche die an ihre Eigenthümer zurückfallenden Gründe erheischen dürften. Die Vollziehung dieser Maaßregel ist dem Steuereinnehmer der Insel Chios übertragen und demselben zu gleicher Zeit eingeschärft worden, der Ausführung folgender Vorschriften die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Jeder Eigenthümer eines liegenden Gutes kann entweder selbst oder es können die an seine Stelle getretenen Erben auftreten, um ihr Eigenthum zurück zu fordern. Die Ansprüche darauf werden untersucht, und dann nach Fug und Recht berücksichtigt werden. Die einzige Bedingung, welche bey der Zurückerstattung gemacht wird, besteht darinn, daß derjenige, welcher dieselbe erlangt hat, die ihm obliegenden Pflichten eines Unterthans getreu erfülle. Sollte aber ein Besitzer eines liegenden Gutes oder sein für rechtmäßig erkannter und angenommener Erbe ein diesen Pflichten zuwiderlaufendes Benehmen beobachten, so wird er des Eigenthums, dessen Rückerstattung an ihn jetzt befohlen wird, für immer unwiederruflich verlustig gehen.“ — Dieses großherrl. Dekret hat in den Herzen aller Einwohner der Insel Chios und des Littorales von Tschesme die größte Freude erregt.

Im Moniteur ottoman befindet sich ein Artikel, der zum Zwecke hat, die angeblich irrigen Ansichten, welche in Bezug auf einen möglichen Bruch zwischen Mehmed-Ali und der hohen Pforte in Europa im Umlaufe seyen, zu berichtigen. Zunächst wird der

Behauptung widersprochen, daß das ottomannische Reich ein Koloß sey, dessen sämmtliche Bestandtheile, unzusammenhängend und einander fremd, eines gemeinschaftlichen Zentralisationspunktes entbehrten, und dagegen versichert, daß das Reich die kräftigsten Elemente der Dauer in sich fasse; dann aber wird vorzüglich auf das religiöse Band hingewiesen, wodurch der Sultan, als höchstes geistliches Oberhaupt, alle Theile seines Reiches unter einander fest zusammen halte. In dieser Beziehung namentlich heißt es im Verfolge des Artikels: „Der Bann, vom Sultan ausgesprochen, ist eine furchtbare Waffe, der keiner seiner Unterthanen, so mächtig er auch seyn mochte, jemals trotzte, ohne daß sie früher oder später ihn erreichte und vernichtete. Die aufrührerischen Paschas von Bagdad und Trapezunt und jener berühmte Ali Tebelen, Pascha von Janina, der mitten unter seinen Schätzen allein war, als der Sultan sein Haupt in den Bann gethan hatte, alle wurden viel mehr durch die Gewalt der Religion als durch die der Waffen besiegt. Zu Religionsverräthern erklärt, empfiengen sie den Todesstreich, ohne einen einzigen Diener oder Freund zu ihrer Vertheidigung zu finden. Wenn Mehmed-Ali sich dem Schicksale der Insurrektion anvertraute, so würde er sein Glück, seinen Ruhm, seine ganze Existenz den Winden preis geben. Ein Blatt, eine einzige Proklamation würde hinreichen, um ihm den Krieg zu erklären, es würde ihm sicherer und schneller als Armeen den Sturz bringen, und als schrecklichen, aber gerechten Lohn würde er die Bevölkerung selbst, der er mit dem Beyspiele des Treubruchs vorangegangen, sich gegen ihn bewaffnen sehen, um ihren Oberherrn und das Gesetz des Islams zu rächen."

London, den 28. Jan.

Konsoliden, 82 1/2 5/8.

Das Gerücht geht, die Cholera sey zu Edimburg ausgebrochen.

Herr Courtenay kündigt an, nächsten Donnerstag werde er vor der Kammer die Frage in Betreff unseres Verhältnisses zu Portugal abhandeln. Hr. Buring erklärt, den 14. Febr. werde er auf Abschaffung des Vorrechtes der Parlamentsmitglieder, nicht Schulden halber verhaftet werden zu dürfen, antragen. Die Kammer verwandelt sich in geheimen Ausschuß wegen der Reformbill. Man verwirft eine Aenderung, die zum Zweck hat, die getheilten Grafschaften zur Ernennung von 4 Mitgliedern zu berechtigen. Dienstag versammelt sich die Kammer als geheimes Komite.

Nach Berichten aus Corfu vom 8. Jan. herrscht eine große Thätigkeit in der brittischen Eskadre im Mittelmeere, es werden alle Maaßregeln ergriffen, um ihre Koncentration zu erleichtern, für den Fall, daß es erforderlich seyn sollte, Theil an der Streitigkeit zwischen der Pforte und dem Pascha von Egypten zu nehmen.

Man sagt mit Bestimmtheit, daß Karl X. vor 8 Tagen 4 Millionen, wie es heißt, vom Kaiser Nikolaus erhalten hat. Die Herzogin von Berry hingegen hat von ihrem Bruder, dem König von Neapel, Geld bekommen.

Obgleich die Konferenzen in Downingstreet für einige Tage ausgesetzt wurden, so hören wir nun doch, daß letzten Donnerstag Vormittags eine Art von Interkonferenz im Gandoshause gehalten worden ist. Der russische, preußische und französische Gesandte, dann der Baron Wessenberg und Fürst Esterhezy (welcher so weit wieder hergestellt ist, daß er sein Zimmer verlassen kann) waren ungefähr anderthalb Stunden in Berathschlagung zusammen. — Dienstag Nachts bey der wichtigen Debatte im Oberhaus über die Angelegenheiten Hollands und der Niederlande waren mehrere von den fremden Gesandten gegenwärtig.

Aus den schottischen Zeitungen erfahren wir, daß die Cholera zur Kirkintulloch, etwa 7 Meilen von Glasgow, am Forth und Clydekanal ausgebrochen ist. Vom Sonntag bis Mittwoch kamen 12 Fälle vor, darunter 4 tödtliche. Der erste Fall ereignete sich bey einen 10jährigen Knaben, welcher in der Kirche von der Krankheit befallen wurde und binnen 14 Stunden starb. Nun ist zu Leith eine Quarantäne errichtet, und Polizeywachen sind an allen nach Edinburg führenden Wegen aufgestellt, um die Zulassung von Bettlern und andern dergleichen Leuten zu verhindern, welche den Keim der Ansteckung mit sich bringen könnten. — Auch in England greift die Seuche noch immer um sich, doch sind die Todesfälle verhältnißmäßig nicht häufig.

In der Sitzung des Unterhauses vom 27. Jan. wurde die Berathung über die Reformbill fortgesetzt, und zwar über die Theilung der Landsbezirke. Hr. Gore Langton machte ein Amendement, daß diese Bezirke, statt getheilt zu werden, jeder 4 Mitglieder ins Parlement schicken sollten; dasselbe fiel aber mit einer Majorität von 126 Stimmen durch.

Spanische Gränze, den 24. Jan.

Nach Berichten aus Madrid vom 19. Jan. hat man dem spanischen Botschafter in England (Bermudez) Vollmachten zugeschickt, um Spanien bey der Londoner Konferenz in Beziehung auf die portugiesische Frage zu vertreten. Indessen setzt die spanische Regierung ihre Kriegsrüstungen eifrig fort; die Observationsarmee an der portugiesischen Gränze wird auf 25,000 Mann verstärkt werden, und 36 Stücke Geschütz erhalten. Das Hauptquartier deselben soll in Ciudad-Rodrigo aufgeschlagen werden; den Oberbefehlshaber kennt man noch nicht. Die Gelder zu dieser Ausrüstung sollen aus einer nordischen Quelle kommen. Der englische Botschafter soll indessen eine sehr kraftvolle Note bey dem spanischen Kabinet eingegeben haben, in welcher sich die Drohung befindet, daß, wenn die Kriegsrüstungen nicht augenblicklich eingestellt würden, England die Fortsetzung derselben als eine Kriegserklärung ansehen werde.

Paris, den 31. Jan.

Briefe aus Neapel erzählen den schmeichelhaften Empfang, welchen die Herzogin von Berry bey Sr. königl. Majestät gefunden hat.

Digitized by Google

Die Handelszeitung von Lyon sagt: Ein neuer Ludwig XVII. sey in Lyon aufgetreten. Viele hätten ihm die seinem Range gebührende Ehre erwiesen und Geld vorgeschossen.

Der Curier de l'Ain berichtet: 3000 Mann Linientruppen sind zu Chambery angekommen und man erwartet noch eine gleiche Anzahl. Dieß würde nebst der jetzigen Besatzung von 2000 Mann, ein Korps von 8000 Mann bilden, welches bestimmt ist, die Ruhe in Savoyen aufrecht zu erhalten.

Die holländischen Blätter beschäfftigen sich ernstlich mit Einführung einer Nationaltracht.

Ein neues Hinderniß für die Londoner Konferenz soll das Verlangen Spaniens seyn, einen Vertreter bey derselben zu haben. Man nennt Hrn. Ofalia.

In einer Bibliothek zu Orleans hat man einen Cicero in Folio aufgefunden, gedruckt 1555 bey Karl Stephan. Auf dem weiten Rand sind Anmerkungen des berühmten Heinrich Stephan.

In Philadelphia starb vor Kurzem Herr Stephan Girard und hinterließ ein Vermögen von 19 Millionen Dollaren. Davon hat er in seinem Testamente 2 Mill. zur Errichtung eines Kollegiums für den Staat Pennsylvanien bestimmt, mit der Bedingung, daß niemals ein Priester, von welcher Religion er auch immer seyn möge, Direktor desselben sey. 300,000 Dollare erhielt der Staat Pennsylvanien zur Belohnung nützlicher Kenntnisse. 500,000 Dollars legirte er der Stadt Neujork, wo er zuerst landete, als er als Schiffsjunge aus Frankreich in Amerika ankam. 400,000 Dollare vermachte er Verwandten und Freunden, das Uebrige fällt der Stadt Philadelphia anheim. Dieser Sonderling hat bey Lebzeiten 3000 Personen in Philadelphia ernährt. Seinen vortrefflichen Obstgarten besorgte er selbst und verkaufte die Früchte so, daß er an jede einen Zettel mit dem Preise heftete, bevor er sie auf den Markt schickte.

Z... ein Bettler in Ingouville hat einen Kapitän von Havre um ein Almosen. Anstatt eines Pfennings gab ihm dieser die Nachricht von dem Tode einer alten Tante, die ihm 50,000 Franken vermacht habe. Wie sehr erstaunten daher kurz darauf die Einwohner von Ingouville, als Hr. Z... in eleganten Kleidern sich bey mehreren von ihnen für erhaltene Almosen bedankte. Hr. Z... geht jetzt damit um, ein Armenhaus in Ingouville zu gründen.

Don Pedro ist den 27. Jan. in Angers angekommen. In seinem Gefolge waren der Marquis von Loule, sein Schwager; der Marquis von Palmela, Mitglied der Regentschaft von Terceira; die ehemaligen Minister des Kriegs, der Finanzen und des Innern, und Herr v. Ameida, sein Generaladjutant.

In Lyon hat sich eine Gesellschaft gebildet, deren Mitglieder sich verpflichten, unter ihren Kleidungsstücken immer etwas von Lyoner Seidenstoffen zu tragen, im Unterlassungsfall aber eine Buße zu zahlen. Die Einkünfte der Gesellschaft sollen zur Unterstützung der Arbeiter dienen.

Aus Brest vom 26. wird geschrieben: Dieser Hafen wurde vergangene Nacht ein Raub des Feuers, welches von 9 bis 2 Uhr Morgens wüthete. Das Artilleriezeughaus ist ganz zerstört mit allen Flinten, Pistolen und sonstigen Waffen, die es enthielt. Die Flammen verbreiteten sich mit Schnelligkeit, und hätten wahrscheinlich das Flaggenschiff und die „Diademe" ergriffen, welche im Haven liegen, wären sie nicht durch geschwinde und umsichtige Hilfe gerettet worden. Ein Artilleriehauptmann, Herr Colas, erstickte an Bord der Diademe. An jeder Seite des Arsenals wurden Gebäude, welche vom Feuer erreicht werden konnten, niedergerissen. 10 Uhr Morgens war das Feuer noch nicht ganz gelöscht. Der Schaden ist unermeßlich. Unordnungen haben die Sorgfalt der Behörden verhindert, und eine strenge Untersuchung über die Veranlassung des Brandes ist nun eingeleitet.

Briefen aus Madrid zufolge ist der König bedenklich krank.

Man meldet aus Avignon vom 21., daß man in der Gemeinde Cavaillon 2 Falschmünzer festgenommen habe. Die Münzwerkzeuge, so wie mehrere falsche Fünf- und Zwey-Frankenstücke wurden weggenommen. Die Summe der von dort aus in Umlauf gesetzten falschen Münzen soll beträchtlich seyn.

Nach Briefen aus Italien, die gestern zu Paris anlangten, rückten die päpstlichen Truppen am 21. in Forli, am 22. in Imola und am 23. in Bologna ein, und fanden nur sehr wenigen Widerstand.

Brüssel, den 29. Jan.

Ein wichtiges und unerwartetes Ereigniß beschäfftigte gestern die ganze Stadt. General Belliard ist todt. Am Morgen glaubte er sich ein wenig unpäßlich, allein da er sich später besser fühlte, frühstückte er wie gewöhnlich und begab sich hierauf zu Sr. Majestät. Da er sich, als er den Palast verließ, unwohl fühlte, gieng er in den Park; er mußte sich auf eine Bank setzen, wo er in eine Ohnmacht fiel, aus der man ihn unmöglich wieder erwecken konnte. Der Dr. Lebeau, der sich im Palast befand, so wie kurz nachher der Dr. Sentin leisteten ihm vergebens ihren Beystand; sie schreiben seinen Tod einer Unverdaulichkeit zu, welche durch die Wirkung der Kälte, der er sich zu lange im Park ausgesetzt hatte, erschwert wurde, und eine Cerebral-Kongestion zur Folge hatte. Gleich nach halb 1 Uhr Mittags trat der General in den Park; bis 3 Uhr kämpfte er mit dem Tode; während dieser Zeit sprach er nur wenige Worte. Heute wird, wie man versichert, die Leiche des Generals eröffnet. Die Todtenfeyer wird am 31. dieß Statt haben; die sterbliche Hülle wird nach Frankreich gebracht werden.

Hr. van Meenen und andere Rechtsgelehrte beschäfftigen sich seit einiger Zeit mit der Revision des Gesetzes hinsichtlich der Jury. Sie sind Willens, in Kurzem der Kammer einen Gesetzvorschlag deßhalb vorzulegen.

Mehrere nach Brüssel ausgewanderte Portugiesen sind abgereist, um an der Expedition Don Pedro's Theil zu nehmen.

Google

Die am 27. Jan. zu Antwerpen angekommenen engl. Zeitungen waren in Essig getaucht.

Brüssel, den 30. Jan.

Man behauptet, der Besuch, den General Belliard am 28. dem König gemacht hatte, habe auf einen Allianztraktat zwischen Belgien, England und Frankreich Bezug gehabt.

Frankfurt, den 1. Febr.

Das Gerücht eines Kongresses im März scheint an Glaubwürdigkeit zu gewinnen; es heißt, derselbe werde in keiner Residenz-, sondern in einer kleinen Stadt in der Mitte Deutschlands Statt finden.

Mannheim, den 30. Jan.

Am Samstag Abend wurden wir durch zweymaliges Feuer erschreckt. Das erste war nur ein Lärmen, der eben so schnell wieder verlöschte, als er entstand. Das zweyte aber war von größerer Bedeutung. Alles war auf dem von dem Bürgermilitär veranstalteten Balle in hoher Freude; der Hof, der Adel, viele Offiziere vom Civil und Militär waren gegenwärtig, als die Sturmglocke ertönte. Es brannte eine vor der Stadt gelegene, mit 4000 Zentner Heu angefüllte, Scheune an mehreren Ecken zugleich, und dermassen, daß das ganze Gebäude auf einmal in Feuer stand. Die Flamme war so heftig, daß der Schein sich über die ganze Stadt verbreitete, und man anfänglich das Feuer bald da, bald dort in der Stadt vermuthete. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß es angelegt wurde; denn erwägt man den abgebrannten Gegenstand; erwägt man, daß es seit einigen Wochen beynahe jede Woche brennt; erwägt man, daß es täglich heißt, heute wird das Kaufhaus, das Komödienhaus ꝛc. angezündet; erwägt man, daß seit kurzer Zeit häufig gestohlen und eingebrochen wird, daß viele wegen Diebstahl verhaftet sind, und erwägt man die Zeit während des Bürgerballes, so wird es ziemlich wahrscheinlich, daß sich wieder eine Bande von Mordbrennern hier befinde, wie dieses vor mehreren Jahren der Fall war. Wir hoffen, daß es unserem thätigen Polizey-Kommissär Hoffmann gelingen soll, auch diese zu entdecken, wie er schon so Manchen der Justiz überlieferte.

Berlin, den 1. Febr.

In der Residenzstadt Berlin sind vom 31. Jan. bis 1. Febr. Mittags neue Erkrankungen an der Cholera nicht angemeldet worden.

In Halle waren bis 30. Jan. Summa erkrankt 256, genesen 80, gestorben 124, Bestand 52.

Leipzig, den 30. Jan.

So eben verbreitet sich hier als offiziell daß Gerücht, daß unsere Abgeordneten erst im Oktober oder Nov. d. J. zusammenberufen werden würden, und, wie leicht zu erwarten, ist man mit dieser Nachricht keineswegs zufrieden.

Die Großherzogin von Sachsen-Weimar, die Schwester des Kaisers Nikolaus, hat zur Unterstützung der unglücklichen Polen, die ihren Weg über Weimar nehmen, 1500 Thlr. aus ihrer Schatulle anweisen lassen; eine Gabe, die zwar nicht mit so vielem Geräusch gegeben ist, als manche andere, aber für ein fühlendes Gemüth wohl eine desto größere Bedeutung haben möchte.

Augsburg, den 5. Febr.

Auch wir theilen hiemit die von den hier abgereisten polnischen Offiziere hinterlassene Danksagung mit:

„Wir, die uns das Unglück traf, auf fremden Boden sich flüchten zu müssen, halten es für Pflicht, das Gefühl der Dankbarkeit, welches ihnen das Benehmen der Behörden in den k. k. Staaten, mit nur sehr weniger Ausnahme eingeflößt, gegen Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich öffentlich an den Tag zu legen. Sie verstehen nicht zu heucheln; die Wahrheit aber ist ihnen so heilig, wie ihre Sache. Mögen ihre Waffengefährten aller Grade, welche ihnen durch die k. k. österreichischen Lande nachfolgen, und welche ja durch gleiches Unglück sämmtlich gleiche Ansprüche auf wohlwollende Theilnahme haben, auf ihrer Wanderung sich desselben menschenfreundlichen Benehmens zu erfreuen haben!“

Bekanntmachung.) Nach dem Antrage der Relikten des Schuhmachers Benedikt Frank dahier wird dessen in der Hauptstraße befindliche gemauerte Wohnhaus nebst realer Schuhmachers-Gerechtigkeit

Mittwoch den 13. Febr. bis Nachmittags 2 Uhr

in hiesiger Landgerichtskanzley an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber werden hiemit vorgeladen. Unbekannte Käufer haben sich über Vermögen, Leumund und Qualifikation legal auszuweisen.

Lauingen, den 25. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Lauingen.

Kimmerle, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die Besitzer von Haftscheinen, welche schon vor dem 1. Okt. vorigen Jahres ausgestellt sind, werden hiemit aufgefodert, dieselben zum Empfange der neuen Obligationen ungesäumt hier vorzulegen.

Augsburg, den 4. Febr. 1832.

K. b. Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Kasse.

Birkmair, Kassier. Buchner, Kontr.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmoniegesellschaft.

Mittwoch, am 8. Febr., kleiner Ball.

Anfang Abends 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Die Vorsteher der Harmonie.

Der Schuhmachergeselle Joh. Gottfried Willad, aus Ulm gebürtig, dessen Aufenthalt seit mehr als anderthalb Jahren seinen Eltern und seinem Pfleger unbekannt ist, wird hiemit aufgefodert, ohne Versäumniß nach Haus zu kehren.

Diejenige hochlöbliche Polizeystelle, welche etwa Kenntniß von dem Aufenthalte des Obgenannten hat, wird angelegenst gebeten, ihm diese Aufforderung bekannt machen zu lassen.

Ulm, den 2. Febr. 1832.

Controleur Hermann.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historis- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 38. 7. Febr. 1832.

München, den 6. Febr.

Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Kurfürstin Leopoldine von Pfalzbayern trifft heute Abend von Zinnenberg dahier ein.

Ihre Durchlaucht die Prinzessin von Hohenzollern-Hechingen kömmt Ihrer durchlauchtigsten Frau Mutter, der Frau Herzogin v. Leuchtenberg, auf ihrer Rückreise von Paris zu Stuttgard entgegen.

Der Herr Oberlieutenant Frhr. v. Asch vom kön. Infanterie-Leibregiment ist als Begleiter Sr. kön. Hoheit des Prinzen Otto ernannt worden.

Von der Mannschaft, welche das königl. 12te Linien-Infanterie-Regiment der Gensd'armerie zur Zollschutzwache beygegeben hat, wurden bey der Station Fellen, an der kurhessischen Gränze, 2 Mann durch Schwärzer erschossen.

Wien, den 1. Febr.

Die Post aus Konstantinopel vom 10. v. M. ist eingetroffen; man wußte daselbst nichts Bestimmtes über den Fortgang von Mehemed Alis Unternehmen, war aber sehr besorgt, daß er sich bald im Besitze von dem größten Theile Syriens befinden werde, da seine Armee im Innern des Landes große Vortheile errungen haben soll. Weniger Erfolg hat Ibrahim Pascha vor St. Jean d'Acre gehabt; er fand einen Widerstand, der ihn vielleicht zwingt, sich auf eine Blockade dieser Festung zu beschränken, was seine weitern Operationen sehr verzögern könnte. — Hr. Stratford Canning war in Konstantinopel angemeldet, und zu seinem Empfange Alles vorbereitet. Sonderbar genug schien die Pforte mit Freuden die Rückkehr jenes Diplomaten zu vernehmen, über dessen frühere Gegenwart sie sich doch eben nicht sehr zu beloben hatte. — Auf das heute an der hiesigen Börse verbreitete Gerücht, daß Rußland desarmire, und auch bey uns eine große Reduktion der Armee eintreten solle, haben die Fonds wieder angezogen. Man versichert, daß wirklich Befehle erlassen worden sind, die Armee einstweilen auf den niedrigsten Friedensfuß zu setzen, und daß die Nachricht hievon zu Paris mit Freuden aufgenommen werden, und die Regierung hoffentlich endlich bestimmen wird, das allgemeine Entwaffnungsprojekt auch in Frankreich ins Leben treten zu lassen.

In Wien waren an der Cholera bis 1. Febr. im Ganzen erkrankt 4124, genesen 2146, gestorben 1971, in ärztlicher Behandlung geblieben 7.

Rom, den 25. Jän.

Der Generalvikar Sr. Heiligkeit Kardinal Zurla hat in einer Bekanntmachung vom 20. dieß die Einwohner von Rom und dem ganzen Kirchenstaat zur Unterstützung der unglücklichen Bewohner der in Umbrien durch das schreckliche Erdbeben zerstörten und beschädigten Städte und Ortschaften ermahnt, und wegen Entfernung dieser Geißel öffentliche Andachten angeordnet.

Bologna, den 28. Jan.

Die hiesige Zeitung meldet Folgendes: „Heute Früh haben unter dem größten Zusammenflusse des Volkes die k. k. österreichischen Truppen unter den Befehlen des Generals Hrabowski ihren Einzug in diese Stadt begonnen. Um 10 Uhr rückte ein Bataillon vom Regiment Luxem ein, welchem um Mittag die Truppen Sr. Heiligkeit folgten, worauf der Rest des Regiments Luxem und das Regiment Giulay defilirten. Am nämlichen Morgen begab sich der Conservatore vor die Porta Romana, um dem Herrn Grafen Radetzki, Oberbefehlshaber der k. k. Armeen in Italien, seine Aufwartung zu machen, von dem er aufs Artigste empfangen wurde, und die freundschaftlichsten und beruhigendsten Versicherungen erhielt. Der Hr. General hielt um 2 Uhr Nachmittag seinen Einzug in Bologna. Der Hr. Kardinal Albani, außerordentlicher päpstlicher Kommissär der 4 Legationen, dem der Prolegat, der Conservatore und der Magistrat bis außer der Stadt entgegen gegangen waren, zog um 3 Uhr unter allgemeinem Volksjubel in diese Stadt ein. Er hatte aus Forli 2 Bekanntmachungen erlassen. Die 1ste, datirt vom 21. Jän., ist folgenden Innhalts: „Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß einige Uebelgesinnte unter den Einwohnern dieser Stadt und des Fleckens Faenza den strafbaren Entschluß gefaßt haben, beym Annähern der Truppen die öffentliche Ruhe zum Nachtheile der friedlichen Bürger unter dem scheinbaren Vorwande zu stören, als wollten sie der rechtmäßigen Regierung Sr. Heiligkeit ihre Anhänglichkeit und Treue beweisen, während sie in der That nur die Absicht hatten, Rache zu üben und Beute zu machen. Um nun zu verhindern, daß ein solcher von göttlichen und menschlichen Gesetzen verworfener Frevel begangen werde, erklären wir, daß die Regierung, weit entfernt, in diesem Benehmen einen Beweis der Treue und Anhänglichkeit zu finden, es vielmehr als eines der größten Verbrechen betrach-

Digitized by Google

tet; deßwegen wird jeder, der es wagen wollte, auf was immer für eine Art oder aus was immer für einen Grund oder Vorwand sich Beschimpfungen in Worten oder Thaten gegen wen immer zu erlauben, wodurch irgend eine Unordnung verursacht, oder die öffentliche Ruhe gestört wurde, nach aller Strenge der Gesetze nebst allen denjenigen, welche daran Theil genommen, oder auf was immer für eine Weise dazu mitgewirkt haben, bestraft werden soll. Nach dieser vorläufigen Erklärung ermahnen wir jeden Einwohner, sowohl dieser Stadt als des Fleckens Faenza, sich ruhig zu verhalten, und für die respektiven Interessen zu sorgen, das übrige aber der Regierung, und dem, der sie vertritt, zu überlassen. Die Lokalbehörden werden inzwischen beauftragt, mit aller möglichen Sorgfalt und Vorsichtigkeit für die Erhaltung der Ordnung und die Sicherheit der Bürger zu sorgen, und versichert zu seyn, daß sie dadurch unser Wohlgefallen und unsere Dankbarkeit einärnten werden."

Neapel, den 16. Jan.

Gestern Morgens warb der Marquis de Bassecourt, außerordentlicher Abgesandter und bevollmächtigter Minister Sr. katholischen Majestät, in einer öffentlichen Audienz feyerlich für den Infanten von Spanien Don Sebastiano Gabriele Maria um die Hand der Prinzessin Dona Maria Amalia, Schwester des Königs beyder Sizilien.

Italienische Gränze, den 31. Jan.

Nach dem Diario di Roma war das schon erwähnte Erdbeben in Foligno sehr verheerend. Am 13., nach 2 Uhr Nachmittags, wurde Foligno, nach einem heftigen Platzregen mit Hagel vermischt, durch einen furchtbaren Erdstoß erschüttert, dem eine Stunde später ein zweyter folgte. Sämmtliche Einwohner haben die Stadt, die beynahe ganz zerstört ist, verlassen. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß kein einziges Haus mehr bewohnbar ist. Alle Kirchen sind so beschädigt, daß der Gottesdienst auf freyem Felde vor der Stadt gehalten wird. Die Erdstöße dauern noch immer von Zeit zu Zeit mehr oder minder heftig fort; dabey regnet es beynahe unaufhörlich. Es ist ein herzzerreißender Anblick, die über dieses furchtbare Natur-Ereigniß entsetzten Einwohner und namentlich die ärmere Volksklasse, ohne Obdacht der schlechten Witterung ausgesetzt, kampiren zu sehen. Dieselben Erdstöße wurden auch zu Perugia und in der ganzen Umgegend verspürt. In Perugia, Assisi, Spello, Montefalco und Canara sollen bedeutende Verheerungen angerichtet worden seyn. In der Stadt Bevagna, von welcher beynahe 2 Drittheile eingestürzt sind, dauerte der 1ste Stoß auf den noch 5 andere folgten, 11 Sekunden. Es sollen dort über 100 Personen den Tod unter dem Schutte der eingestürzten Häuser gefunden haben, und noch bey weitem mehr verwundet worden seyn.

In Foligno sind 8 Personen umgekommen. Man sagt auch, daß bey Bevagna viele harzige und schwefelartige Stoffe aus der Erde hervorgebrochen sind. Das Unglück ist unermeßlich, die Angst unbeschreiblich.

London, den 29. Jan.

Englische Blätter treiben über den von Jre Perceval kürzlich im Unterhause gestellten Antrag auf Anordnung eines allgemeinen Fasttages ein heilloses Gespötte; denn obgleich Herr Perceval die Vorsicht brauchte, vor Eröffnung seiner Motion die Entfernung des Publikums zu verlangen, so haben doch einige unsichtbare Freunde der Publizität den Journalen eine ausführliche Mittheilung über die salbungsvolle Verhandlung gemacht. Der Examiner meynt, die einzige Wirkung der Motion werde seyn, Altengland auf einen Tag in eine große scheinheilige Ceremonie versetzt zu haben, und giebt überdieß Hrn. Perceval zu bedenken, daß eine so unverdauliche Speise, wie Salzfisch mit Eyersauce, die Cholera befördern werde.

Neue Briefe aus Spanien enthalten einige nachträgliche Einzelnheiten über den Fall der Patrioten, Torrijos, Calderon und ihrer Gefährten zu Malaga. Die edlen Gefangenen wurden vor ihrer Hinrichtung 54 Stunden ohne Nahrung gelassen. Torrijos und Don Manuel Calderon (letzterer war Präsident der Kortes 1822, und einer der ausgezeichnetsten Männer seines Vaterlandes) erklärten mit ihrem letzten Athemzuge, sie seyen zu dem Unternehmen, wofür sie den Tod erleiden müßten, durch eigenhändige Briefe des Ministers Zambrano verführt worden. „Feuert ohne zu fehlen", waren die letzten Worte des unglücklichen Torrijos, der selbst das verhängnißvolle Zeichen gab; aber die Bewegung der zur Hinrichtung kommandirten Soldaten, war so groß, daß er beym ersten Abfeuern nur unter den Arm verwundet wurde; beym zweyten wurde er von einer Kugel ins Auge getroffen und fiel. Als Caldron heraus gebracht wurde, rief er aus: Der Tag wird kommen, wo auf dem Platze, wo nun dieses Kloster steht, ein Denkmal wird errichtet werden, um das Andenken derer zu verewigen, welche jetzt sterben müssen; und dieses Feld wird das Erbtheil unsrer Nachkommen werden. Die edle Wittwe des Torrijos lebt in Armuth zu Paris. Und solche Herzen hat eine Kreatur wie Ferdinand zu brechen die Macht!

Die Minister entgiengen Donnerstag Nachts bey der Frage über das russische Anlehen mit genauer Noth einer Niederlage, und retteten sich, wie man hört, nur dadurch, daß sie 30 bis 40 der Reform günstige Mitglieder überredeten, gegen ihr Gewissen zu stimmen, um das Ministerium nicht der Gefahr einer Niederlage auszusetzen. Der wachsame Patriot Sir Robert Inglis wurde Freytags auf der Gallerie fest eingeschlafen gefunden, und zu der Majorität gezählt; hätte er gewacht, so würden die Minister eine Stimme weniger erhalten haben!

Von den 5 in Bristol zum Tode Verurtheilten wurde nur einer begnadigt, die übrigen erlitten kürzlich ihre Strafe.

Paris, den 1. Febr.

Der National stellt Betrachtungen über das Erscheinen des ältesten Sohnes Ludwig Philipps in der Pairskammer an; da dieser Prinz noch nicht 25 Jahre alt sey, so könne er diesen Schritt nur als Prinz von

Digitized by Google

Geblüt gethan haben. Prinz von Geblüt sey er aber nur, insofern er zu der Familie Karl X. gehöre. Könne denn aber füglich ein Prinz vom Geblüte Karl X. Nachfolger auf dem Throne des Julius seyn?

Lord Cochrane, dessen Name alle Meere erfüllt hat, ist vorgestern Früh plötzlich gestorben, gerade als er in das Hotel seiner Tochter eintreten wollte. Heute ist er auf dem Kirchhof Pere Lachaise begraben worden.

Außer dem ottomanischen Moniteur erscheint jetzt in Konstantinopel auch eine offizielle Zeitung unter dem Titel Takvimi Wekaï, d. h. Tafel der Ereignisse. Sie ist in türkischer Sprache geschrieben und wird herausgegeben von dem Reichsgeschichtschreiber Esseid-Mohamed-Esaad-Effendi.

Von den in Paris erscheinenden 33 politischen Blättern sind 3 ministerielle.

In Neuenburg spricht man allgemein davon, daß Hr. v. Pfuel zum Gouverneur des Kantons ernannt sey.

Das dritte Bataillon der Fremdenlegion gieng den 21. Jan. in Toulon an Bord zweyer Fregatten, die dasselbe Theils nach Oran, theils nach Algier übersetzen werden.

Dem Konstitutionnel zufolge dürften sehr bald 15 neue Pairs für diejenigen ernannt werden, die ihre Entlassung gegeben haben.

Kaiser Nikolaus, den man vorige Woche nur bis Berlin reisen ließ, wird, heißt es, jetzt zu Paris erwartet. Es verhält sich vielleicht mit dieser Reise, wie mit der Ludwig Philipps und des Papstes nach Wien, zu einem großen Monarchen-Kongreß.

Da der Spruch, der Hrn. v. Polignac zu bürgerlichem Tod verurtheilt, die Folgen seiner Heirath aufgehoben, und letztere dennoch, wo nicht gesetzmäßige, doch sehr natürliche Früchte getragen, so reist Frau Fürstin von Polignac nach England, um dort niederzukommen. Sie erhält einen Reisepaß, worinn sie Fürstin, und nicht Fürsten-Wittwe genannt wird; man hofft durch dieses sinnige Mittel den künftigen jungen Fürsten des Bastardenzustandes zu entheben.

Die Zurücknahme der Reformbill bestätigt sich. Diese Bill soll in der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag zurückgenommen worden seyn. Ein außerordentlicher Kurier hätte die Nachricht nach Calais gebracht, und der Telegraph sie dem französischen Ministerium übermacht. Die Depesche sey gestern um 4 Uhr Abends angekommen. Dennoch spricht der Moniteur nicht davon, und die ministeriellen Journale beobachten dasselbe Stillschweigen.

Brüssel, den 30. Jan.

Hr. Rothschild hat den Finanzminister benachrichtigt, er werde, wenn Frankreich oder irgend eine andere Macht sich in Belgiens Angelegenheiten mischen würde, keine weitere Einzahlungen auf das von ihm übernommene belgische Staatsanlehen mehr machen.

Obgleich jetzt Alles friedlich scheint, und die Regierung überall einen gütlichen Vergleich ankündigt, welcher der für das Land verderblichen Ungewißheit ein Ende machen werde, so ist doch die Armee fortwährend in Thätigkeit, und wird mehr als je eingeübt.

Man versichert, der General Niellon habe eine oranische Verschwörung entdeckt, die den 26. hätte ausbrechen sollen in Gent, Antwerpen und selbst in Brüssel. Unsere Minister sind ganz mit diesen traurigen Neuigkeiten beschäftigt. Viele Personen sind verhaftet, viele werden als verdächtig bewacht.

Frankfurt, den 3. Febr.

In Nro. 21. der deutschen Nationalzeitung nimmt der Verfasser des Aufsatzes: „Die Beschwerde des mitteldeutschen Handelsvereins, gegen den Abfall Kurhessens", an, die Stadt Frankfurt habe in dieser Angelegenheit Abgeordnete nach Paris und London gesendet. Wir sind authorisirt, zu erklären, daß dieß nicht der Fall ist. Frankfurt wird, wenn es sich von Aufrechthaltung bestehender Verträge, überhaupt um den Rechtszustand in Deutschland handelt, nicht nöthig haben, seine Zuflucht zu fremder Verwendung zu nehmen. Die deutschen Regierungen achten zu sehr auf die Heilighaltung der Verträge, als daß nicht zu hoffen wäre, die direkt bey der betreffenden Regierung gethanen Schritte würden hiezu führen; und sollte unglücklicher Weise diese Hoffnung nicht realisirt werden, so hat die Bundesversammlung in sich hinreichende Mittel, den gestörten Rechtszustand wieder herzustellen, welche zu ergreifen alsdann eben so sehr in den Rechten, als in den Pflichten unserer Obrigkeit liegen würde.

Die Zentral-Rheinschifffahrtskommission hat den Beschluß gefaßt, den Zoll des Oberrheins zu ermäßigen. Dieser Beschluß wird nun den Regierungen vorgelegt. Ferner sind viele Waaren, welche das neue Reglement in eine zu hohe Zollrubrik setzte, in eine niedrige versetzt worden.

Stuttgard, den 4. Febr.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: „Die gestrige Nummer des schwäbischen Merkurs enthält eine Bekanntmachung des Polenkomite zu Ulm, worinn dieses sich herausgenommen hat, den polnischen Flüchtlingen, im Widerspruch mit ausdrücklichen Regierungs-Verfügungen, anderweitige Reiserouten durch das Königreich anzuweisen, und dadurch sich einen höchst eigenmächtigen und strafbaren Eingriff in landespolizeyliche Angelegenheiten zu Schulden kommen zu lassen. Indem man hiedurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen sich veranlaßt findet, daß es lediglich bey der auf höchsten Befehl Sr. königl. Majestät durch die betreffenden Polizeystellen angeordneten kürzesten Marschroute für die polnischen Flüchtlinge sein Verbleiben behält, wird zugleich bemerkt, daß wegen der in Frage stehenden Anmassung des Ulmer Polenkomite das Geeignete gegen dasselbe verfügt worden ist."

Karlsruhe, den 2. Febr.

In die tumultuarischen Auftritte, welche durch den Beytritt Kurhessens zum preußischen Zollvereins entstanden, war ein Arzt aus dem kurhessischen Orte Bergen bey Frankfurt am Mayn verflochten. Derselbe hatte sich vor Kurzem hieher geflüchtet, wurde jedoch verfolgt und steht nun hier unter strenger polizeylicher Aufsicht. Man hat ihn schon einigemal

Google

verhört. Von der kurhessischen Regierung soll die Auslieferung begehrt worden seyn, doch weiß man nicht, ob die badische Regierung willfahren werde. — Die genannten Ausbrüche der Unzufriedenheit über die preußische Mauth in Kurhessen haben nicht verfehlt, bey uns einen tiefen Eindruck zu machen, da die Würfel eben auch für uns geworfen werden sollen. Die sanguinischen Hoffnungen der Freunde der preußischen Mauth sind etwas abgekühlt worden, und die Besorgnisse über die unbezweifelte Richtung des Vereins haben nur neue Nahrung erhalten. Man spricht sich hierüber unverholen und öffentlich aus.

Seit einigen Tagen unterhält man sich sehr viel von Mittheilungen des hohen Bundestages über das Preßgesetz und über die von der zweyten Kammer durch Nichtbewilligung des begehrten Militärbudgets in Anregung gebrachte Verminderung der bewaffneten Macht.

Prag, den 31. Jan.

Zu Prag waren vom 28. bis 29. Januar Mittags an der Cholera 32 erkrankt, 38 genesen, 12 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 241. Vom 29. bis 30. Januar Mittags 42 erkrankt, 34 genesen, 20 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 229. Im Ganzen seit dem 28. Nov. v. J. 2219 erkrankt, 987 genesen, 990 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 229.

Hamburg, den 30. Jan.

Die Schifffahrt auf der Elbe, welche des Eises wegen bisher unterbrochen war, ist seit gestern Nachmittag wieder hergestellt, und ein großer Theil der zu Cuxhaven überwinterten Schiffe ist bereits hier angekommen. Durch die mehr als gewöhnlich hohe Fluth ist auch schon ein Theil der Eisdecke der Ober-Elbe zum Treiben gebracht worden.

Odessa, den 10. Jan.

Nach offiziellen Berichten aus Taganrog, hat die in der Nacht vom 22. zum 23. Nov. daselbst Statt gefundene Sturmfluth außer den bereits erwähnten Beschädigungen noch an dem Proviant-Magazin für 462 Rubel und an Kaufmanns-Waaren, die in der Börse aufgespeichert lagen, für 69,850 Rubel Schaden angerichtet, so daß der Total-Verlust sich nach der gesammten Schätzung auf 331,900 Rubel beläuft. Auch aus Ekaterinoslaw gehen jetzt Berichte über sehr beträchtliche Verluste ein, die durch diese Sturmfluth in der dortigen Umgegend veranlaßt wurden; sehr viele Brücken und Gebäude sind gänzlich zerstört worden.

Washington, den 6. Dez.

Die erste Sitzung des 22sten Kongresses fand am 5. Dez. im Kapitol zu Washington Statt. Der größte Theil der Senatoren und Repräsentanten war bereits anwesend. Im Hause der Repräsentanten wird, dem Reglement zufolge, sogleich nach Eröffnung der Session zur Wahl des Sprechers und der andern Beamten des Hauses geschritten, im Senate aber erst nach Verlauf nach 8 Tagen. Die Präsidenten- oder Sprecherwahl im erstern Hause fiel mit einer Mehrheit von 98 Stimmen zum Drittenmale auf den Abgeordneten Virginiens, Hrn. Andrew Stevenson. Hrn. Henry Clay ist von dem Staate Kentucky zum Senator für den Kongreß erwählt worden, und hat sich zu den Sitzungen desselben in Washington eingefunden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Durchmärsche der Polen dauern in Rheinbayern fort, und gleichen allenthalben Triumphzügen. Am 2. und 3. Febr. wurden in Speyer die 9te und 10te Kolonne des Rybinski'schen, und später noch 5 Kolonnen vom Gielgud'schen und Chiapowski'schen Korps erwartet.

Nach dem amtlichen Verzeichnisse sterben in Halle mehr Personen weiblichen als männlichen Geschlechts an der Cholera.

Die Cholera ist jetzt auch schon in Lauchstädt, und die Aerzte nehmen an, daß nun der Zug dieser Krankheit nach Thüringen gehen würde, für Leipzig daher nichts zu befürchten wäre. In Halle hat sie in der ersten Hälfte der vorigen Woche sehr heftig gewüthet; auch von den höheren Ständen ist mancher davon ergriffen worden, zum Theil selbst als Opfer gefallen. Jetzt scheint das Uebel etwas nachzulassen.

Die schleunige Abreise des Konsistorialrathes Gesenius von Halle hat den Weggang von etwa 400 Theologen zur Folge gehabt.

Von Berlin schreibt man, daß die Errichtung einer Telegraphenlinie nach dem Rheine im Werke ist.

In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung (J. P. Himmer) in Augsburg ist zu haben:

Kurze und erbauliche Leichenreden, nebst einigen Empfehlungsworten für die allgemeine Wiedereinführung der Grabreden. Von einem katholischen Pfarrer. 2te Auflage. 3 Bde. Ravensburg. 8. 2 fl. 24 kr.

Dieses sind die besten und zweckmäßigsten Grabreden, welche in neuerer Zeit erschienen sind, und werden aus Ueberzeugung den Herren Pfarrern besonders empfohlen.

Es wird ein Baumeister auf ein Oekonomiegut gesucht. Zu erfragen im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 6. Febr. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96	95 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	105 3/4
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 1/2	76
5proz. Metalliques	86 1/8	85 7/8
Bankaktien	1126	1123
Rothschildsches Anlehen von 1820.	180	179
detto 1821: 4 Proz.	122 1/2	122
Polnische Loose	84	83 5/8

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 39. 8. Febr. 1832.

München, den 7. Febr.

Se. Majestät der König geruhten gestern im Staatsrath den Vorsitz zu führen.

Das gesammte Postwesen wurde wieder, wie früher, dem königl. Staatsministerium des Aeußern untergeordnet.

Der großherzogl. Sachsen-Weimar'sche Konsul in München, Martin Karl Kraft, wurde sammt seinen rechtmäßigen Nachkommen in den Adelstand des Königreiches erhoben.

Wien, den 2. Febr.

So eben ist durch Eilboten die Meldung hier angelangt, daß unsere Truppen in Vereinigung mit den päpstlichen am 28. Jan. ohne Widerstand in Bologna eingerückt sind. Die Bürgergarden haben der ergangenen Aufforderung gemäß nicht gezögert, ihre Waffen niederzulegen und abzuliefern, und die ganze Bevölkerung hat sich überhaupt keiner unter den vorwaltenden Umständen zur Sicherung der Ruhe für nöthig erachteten Anordnung widersetzt. Man versichert, daß deßhalb schon in den nächsten Tagen der größte Theil der k. k. österreichischen Truppen die Stadt wieder habe verlassen und den Rückmarsch nach Ferrara antreten sollen; die kleine Truppenabtheilung, welche zu Handhabung der Polizey in Bologna zurück geblieben, werde dann in der Folge, sobald die Umstände es zuließen, ebenfalls das päpstliche Gebiet räumen. Somit ist zum Zweytenmale durch das energische Benehmen der österreichischen Regierung unabsehbarem Unglück gesteuert und den bedauernswerthen Scenen, welche immer im Gefolge der Anarchie sind, ein Ende gemacht worden. Der k. k. kommandirende General im lombardisch venetianischen Königreiche, Graf Radetzky, hatte sich selbst auf Einladung des Kardinals Albani nach Bologna begeben, aber, wie man hinzusetzt, schon am folgenden Tage wieder seine Rückreise nach Mayland angetreten.

Der österr. Beobachter enthält Folgendes aus Italien: Die päpstlichen Truppen sind vom 21. bis zum 25. Jan. in ihren Stellungen verblieben. Am 26. fand ihre Verbindung mit den von Ferrara, über Argenta und Lugo, und von Modena über Cento und Budrio, in Folge der von Sr. Eminenz dem Kardinal Albani erlassenen Aufforderung, herangerückten österreichischen Kolonnen Statt. Noch an diesem Tage wurde Castel Bolognese, am 27. San Nicolo von den päpstlichen Truppen besetzt, und am 28. Mittags rückten 2000 Mann derselben, durch die k. k. Brigade Hrabowski unterstützt, ohne Widerstand zu finden, in Bologna ein. Die Sr. Eminenz dem Kardinal Oppizzoni, Erzbischof dieser Stadt, am 23. zu Forli von Sr. Eminenz dem Kardinal Albani gegebene Versicherung, daß Se. Heiligkeit trotz dem beym Einmarsche der päpstlichen Truppen Statt gefundenen Widerstande, Ihre milden Gesinnungen gegen die Bewohner der Legationen nicht ändern werde — eine Versicherung, die in einer am 25. aus Forli erlassenen Proklamation öffentlich bekannt gemacht wurde — hat nicht wenig dazu beygetragen, die Gemüther zu beschwichtigen, und zwar bis zu dem Grade, daß die Entwaffnung der Bürgergarden und überhapt der Stadt, ohne alle Schwierigkeit noch am selben Tage beginnen konnte und die Geschütze und Gewehre, wie Se. Eminenz der Kardinal Albani in einer am 27. aus Faenza erlassenen Bekanntmachung angeordnet hatte, den päpstlichen Behörden überliefert wurden.

Die Kolonne des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Retsey, welche auf der Straße von Modena den Einmarsch durch eine Demonstration zu erleichtern beauftragt war, zog sich sogleich, nachdem die Unterwerfung der Stadt nicht mehr im Zweifel war, aus dem päpstlichen Gebiete zurück, ohne Bologna selbst betreten zu haben.

Ravenna wird ausschließend von päpstlichen Truppen besetzt. Die Brigade Hrabowski beschränkt sich auf Bologna und Forli, wo dermalen die Gegenwart der österreichischen Truppen von allen Parteyen als die sicherste Bürgschaft gegen etwanige Ausbrüche der Leidenschaft lebhaft gewünscht wird.

Der k. k. kommandirende General im lombardisch-venetianischen Königreiche, General der Kavallerie, Graf Radetzki, welcher sich auf Ansuchen Sr. Eminenz des Kardinals Albani zu demselben nach Forli begeben hatte, um die erforderlichen Verabredungen hinsichtlich der kombinirten Bewegungen der beyderseitigen Truppen zu treffen, wird Bologna am 29. Mittags verlassen, und sich unmittelbar nach Mayland zurück begeben.

Von der österreichischen Gränze, den 29. Jan.

Niemand wußte bisher, wo nach der Katastrophe von Warschau der Generalissimus Scrzynezki hingekommen war. Man erfährt jetzt, daß er in Oesterreich, in Linz, als Privatmann und unter einem andern Namen lebt. Er lobt die humane und gastfreund-

Digitized by Google

liche Behandlungsart von Seiten der Regierung und Privaten. General Dwernicki, der tapfere Parteygänger, befindet sich in Lemberg. Außer der großen Menge von Gemeinen befinden sich in Galizien allein 1100 polnische Offiziere, die alle mit den ihrem unglücklichen Schicksale gebührenden Rücksichten behandelt werden. Es erhält jeder Gemeine täglich zu seiner Subsistenz den nöthigen Beytrag und die Offiziere die doppelte Summe von der österreichischen Regierung. Es wäre nicht unmöglich, daß sämmtliche polnische Truppen ganz in Oesterreich blieben, indem die französischen Gesandschaften denselben die Ausfertigung von Pässen nach Frankreich verweigern und sie auch die Amnestie des Kaisers von Rußland nicht angenommen haben, hauptsächlich auf den Grund eines diese Gnade betreffenden, von jedem einzelnen Offizier auszustellenden Reverses, worinn das eigene Eingeständniß, daß sie Rebellen sind, enthalten seyn soll.

London, den 30. Jan.

Konsoliden, eröffnet mit 82 3/4, beschlossen mit 82 1/8.

Der Courier meldet, obschon man von Ankunft eines Kuriers, der die Ratifikation von Oesterreich und Rußland überbracht habe, spricht, so halte er sich noch für befugt, diese Nachricht zu läugnen, und fügt bey, er glaube nicht, daß Oesterreich und Rußland auf den von der Konferenz festgesetzten Tag ratifiziren. — Hr. Dedel, holländischer Gesandtschafts-Sekretär, ist Samstags zu London angekommen, und hat Depeschen für Hrn. Falk und Baron von Zuilen von Nievelt mitgebracht. Man versichert, der König der Niederlande wolle die belgischen Angelegenheiten den Generalstaaten unterwerfen. Demnach läßt sich nicht hoffen, daß der König von Holland dem Konferenz-Vertrag beypflichten werde. Außerdem überbringt Hr. Dedel eine Antwort auf die Konferenz-Note vom 4. Jan.

Man versichert, die Expedition gegen Portugal werde wegen der in jetziger Jahrszeit auf dem atlantischen Meere herrschenden Stürmen erst im März absegeln. Don Pedro käme nach Musterung der Expeditionstruppen nach Paris zurück, von wo er Ende Februars, nach beträchtlicher Verstärkung seiner Streitkräfte wieder abreisete.

Laut Nachrichten aus Madeira, herrscht dort wegen baldiger Ankunft der Expedition Don Pedro's heftige Gährung, und vermuthlich wird es ihm nicht schwer seyn, diese Insel der jungen Königin zu unterwerfen.

Man meldet aus Brüssel, Leopold sey fest entschlossen, sich zu Frankreich zu schlagen, wenn Oesterreich und Rußland die Ratifikation verweigern, und England ihm die bey seiner Ernennung versprochene Hilfe nicht leistet. Das belgische Heer ist nun in weit besserem Zustande als vorigen Monat.

Irland ist neuerdings der Schauplatz ernsthafter Unruhen. Man hat den ehrenwerthen Hrn. Whilly ermordet, den einige Tage zuvor ein Pöbellauflauf zu ungerechtem unvernünftigem Nachgeben in Betreff seiner Zehnden habe zwingen wollen. Man hatte das Gesetz über Aufläufe abgelesen, und 40 der Widerspenstigsten gefangen gesetzt.

Man schreibt aus Iminshowen: Die Bauern haben ihren Gebietern bedeutet, sie werden nur noch den 10ten Theil der bisherigen Gebühr zahlen. Mehrere Tenanciers, die bezahlt hatten, sind verstärkt zurück gekommen, und haben ihre Gebühr gewaltsam zurück genommen.

Wir können, sagt der John Bull, uns gegenwärtig zwar in keine langen Details über einen Gegenstand von der höchsten Wichtigkeit einlassen, welcher die Thronfolge dieses Königreichs betrifft; aber wir können die Ankündigung wagen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach England noch das Glück haben wird, einen Thronerben zu sehen.

Das Gerücht von einer bevorstehenden Veränderung des englischen Ministeriums erhält sich. Hiernach würde Lord Grey durch Lord Harrowby ersetzt werden, dessen Einfluß im Oberhaus dort dem neuen Ministerium die Majorität sichern würde; die Lords Melbourne und Althorp würden ihre Portefeuilles an Robert Peel und Herrn Stanley abtreten, welche im Unterhause zahlreiche Freunde haben; Lord Brougham würde bey den neuen Ministern bleiben, und eine neue modifizirte Reformbill alsbald dem Parlamente vorgelegt werden. — So, fügt das Journal du Commerce bey, trägt der Besuch der Großfürstin Helene, einer nahen Verwandten der Königin, schon seine Früchte.

Die letzten Nachrichten aus Canada enthalten interessante statistische Details über die Bevölkerung, Produkte und Verbesserungsfähigkeit dieser Kolonie. Die Einwohnerzahl beläuft sich auf 494,598 Seelen, das angebaute Land beträgt 2,946,565 Morgen; Landbau und Viehzucht befinden sich in einem blühenden Zustande.

Madrid, den 24. Jan.

Die Geistlichkeit will der Regierung ein freywilliges Geschenk von 40 Mill. Realen machen. Bis den 15. März soll die Zahlung bereits erfolgt seyn, wenn gleich einzelne Ordenskapitel nicht ganz gut zu diesem Geschenk sehen.

Vier Oberoffiziere haben sich gestern in Folge eines Regierungsbeschlusses auf den Weg nach Sevilla, Badajoz, Ciudad Rodrigo und St. Jakob gemacht, wie man glaubt, um den Marsch der portugiesischen Hilfsarmee zu beobachten.

Man versichert, Karl X. verlange jetzt ernstlich von Ferdinand die Summen zurück, welche er ihm früher als König von Frankreich vorgestreckt hatte.

Die vereinigten nordamerikanischen Staaten haben einen Bevollmächtigten nach Madrid geschickt, welcher Entschädigung verlangen und seine Stimme laut erheben soll.

Unter den Depeschen, welche unsere Regierung von verschiedenen nordischen Höfen erhalten hat, sprechen, wie man versichert, die aus Wien gekommenen nicht bloß von den portugiesischen Angelegenheiten, sondern auch von dem Exkönig Karl X. Herr v. Metternich scheint für diesen Prinzen ein großes

ereſſe zu bezeugen. Man behauptet auch, es be- zwiſchen mehreren Gliedern der Familie zu Ho- od und einer von unſeren erlauchten Perſonen eine ndere Korreſpondenz.

Madrid, den 25. Jan.

Der König Ferdinand hat ſeinen Bruder Don Car- um Befehlshaber der nach Portugal beſtimmten ee erwählt; bey einem wirklichen Einrücken wür- doch der Graf von Carthagena (Morillo) die Ope- nen leiten. Dieſe Gunſtbezeugung an Don Car- ſoll übrigens nur des Königs Wunſch verbergen, n einem Augenblicke von Madrid zu entfernen, er ſchlechte Geſundheitszuſtand des Königs eine aſtrophe wegen der wichtigen Frage über die Thron- e nach ſich ziehen könnte, indem der Infant die- durch die Beſtimmung Ferdinands, daß die ne auf ſeine Tochter übergehen ſollte, keineswegs entſchieden anſieht.

Man kündigt dieſen Abend die Ernennung des Hrn. Anduaga zum Miniſter der auswärtigen Angele- eiten an. Herr von Anduaga iſt, ſagt man, eine atur des Herrn Calomarde, Chefs des ſpaniſchen inets.

Paris, den 2. Febr.

Die Gazette widerruft die Nachricht von dem Tode Cochranes, und ſagt, nur Sir Alexander Coch- ſey geſtorben, ein Oheim des berühmten Lords. In die Stelle des verſtorbenen Belliard ſoll der Dürosnel, Mitglied der Deputirtenkammer, nen.

Der Bote der Kammern theilt, indem er von den enbrand in Breſt ſpricht, folgende Ueberſicht icher unglücklicher Ereigniſſe in dieſer Stadt mit. Jahr 1703 brannten 11 Backhäuſer und 2 Mahl- er im Haven nieder, angeſteckt beym Zerplatzen Pulvermühle. 1744 verzehrte ein ungeheurer id das Hauptmagazin, die Schmieden um daſ- , die Regiſtratur- und Akademiegebäude, die Seilerbahn. 1745 verbrannte die alte Schreine- und das Schiff „der königl. Ludwig“ von 124 nen. 1776 gieng das alte Spital in Flammen nd viele Menſchen kamen dabey um. 1779 rte ein Brand das Schiff Roland von 64 Kano- nd die Fregatte Zephyr. 5 Monate darauf die Häuſerreihe um das Eiſenmagazin daſſelbe kſal. 1781 vernichtete das Feuer das Schiff . 1782 braunte das Magdalenenkloſter, die e und die kön. Freyſtätte nieder, 1783 das Salz- zin, 1784 das Kleidermagazin, 1785 die Ex- onen für Seebauten. So kommt beynahe auf 1 Jahre ein bedeutender Brand.

Der Ami de la Charte meldet, die Regierung habe itte der Stadt Bourbon-Vendee, um 2 Kano- ewährt. Die beyden Stücke kamen den 26. Jan. ſt an, und wurden von dem General Rouſſeau der Nationalgarde in Empfang genommen. ich wurden 21 Kanonenſchüſſe gelöst, und die kerung antwortete darauf durch Abſingen der rſeillaiſe und Pariſienne. Der Ami de la Charte htet das Vorhandenſeyn dieſer beyden Kanonen als ein Element der Ruhe, und ſagt, man werde ſich erinnern, daß dieſer Umſtand im Jahr 1815 hinge- reicht habe, die Stadt vor einer Invaſion der Ven- deer Bauern zu bewahren.

Jedermann hat von dem geheimnißvollen Mann ſprechen hören, der bey den Armen unter dem Namen Blaues Mäntelchen bekannt iſt. Bekanntlich verwen- det er in ſtrengen Wintern einen Theil ſeines Einkom- mens auf Suppenvertheilung an die Armen. Soeben haben dieſe Vertheilungen wieder begonnen. Ohn- erachtet er ſeine Anonymität ſorgſam bewahrt, hat man doch endlich unter dem beſcheidenen Mantel Hrn. Champion, ehemaligen Juwelier im Palais-Royal, entdeckt, und das Ehrenkreuz, an das er gewiß nicht dachte, iſt ihm zu Theil geworden.

Brüſſel, den 30. Jan.

Der Katholizismus macht täglich neue Fortſchritte. Hr. Dümourier hat vorgeſchlagen, dem Klerus ge- wiſſe konfiszirte Güter zurück zu geben. Ihrerſeits bleiben die Orangiſten nicht unthätig, aber ihre Pla- ne ſind bis jetzt vereitelt worden. Man ſpricht von Verhaftungen zu Gent und Antwerpen, wiewohl die Zeitungen hievon nichts enthalten.

Brüſſel, den 31. Jan.

Heute fand das Leichenbegängniß des Generals Belliard Statt; die Menſchenmenge, welche dem Zuge folgte, und die Traurigkeit, die aus allen Zü- gen ſprach, verrieth deutlich genug das Intereſſe, welches der General bey dem Brüſſeler Volke zu er- regen gewußt hatte.

Oberſt Buzen, Kommandant von Antwerpen, iſt zum Adjutanten des Königs ernannt worden.

Elbing, den 30. Jan.

Die hieſige Zeitung berichtet: Am 27. hat aber- mals in unſerer Nähe ein ſehr betrübender Auftritt Statt gefunden. An dieſem Tage haben ſich unge- fähr 500 polniſche Soldaten in dem Dorfe Fiſchau im Marienburger Werder den Anordnungen der preußi- ſchen Behörden widerſetzt, und zuletzt ſogar einen An- griff gegen das preußiſche Militär mit einem Hurrah- geſchrey unternommen, wodurch der kommandirende Hauptmann des preußiſchen Militärs nach fruchtlo- ſen mehrfachen gütlichen Vorſtellungen veranlaßt wor- den, mit ſcharfen Patronen auf die Polen ſchießen zu laſſen, wodurch 10 getödtet, noch mehr aber ver- wundet worden ſeyn ſollen. Auch ein preußiſcher Of- fizier, der ſich in dem Augenblicke des Abfeuerns in der Nähe der Polen befand, um ſie von ihrer Wi- derſetzlichkeit abzumahnen, hat eine leichte Schuß- wunde in die linke Schulter erhalten.

Leipzig, den 31. Jan.

Seit 14 Tagen hat ſich die Anzahl der Brechdurch- fälle plötzlich und in dem Verhältniß vermehrt, daß ſie über den fünften Theil der übrigen Krankheiten ausmachen, auch ſind bey denſelben hin und wieder ernſthaftere Zufälle, z. B. häufige, wäßrige Ausleer- ungen, Erkalten der Hände und Füße und leichte Krämpfe beobachtet worden. Deſſen ungeachtet kann, auf den Grund der ſorgfältigſten Unterſuchungen und Vergleichungen, verſichert werden, daß noch nicht

ein einziger der bis jetzt beobachteten Fälle den Charakter der ausgebildeten asiatischen Cholera gehabt hat, und daß mithin diese Krankheit an hiesigem Orte noch nicht ausgebrochen ist.

Kassel, den 31. Jan.

Es haben sich Zwistigkeiten zwischen dem Kurprinzen-Regenten und dem Kurfürsten in Baden wegen der Zahlung der 50,000 Rthlr. Tafelgelder jährlich, die jener von der ihm abgetretenen Civilliste an Letztern zu zahlen übernommen, erhoben.

Die Gräfin Reichenbach ist, hier eingelaufenen Nachrichten aus Baden zufolge, guter Hoffnung.

Man sage nicht, daß unser Kurprinz-Regent sich nicht populär machen wolle. Er findet sich jetzt häufig auf dem mit Eis bedeckten großen Basin in der Aue ein, das mit Schlittschuhläufern angefüllt ist, und lernt dort selbst diese Kunst des Schlittschuhlaufens. Die Gräfin Schaumburg fährt dort mitten unter der dort versammelten Volksmenge auf der Eisdecke des Basins im Schlitten, und jeder der Schlittschuhläufer, der sie führt, kann den andern Tag im Palais eine Gratifikation von 2 Kronenthalern für seine Bemühung in Empfang nehmen. — Vor einigen Tagen fand ein Hofball Statt, bey dem es sehr splendit hergieng, und fast sämmtliche Offiziere der Garnison eingeladen waren. Einem höchsten Befehle gemäß erschienen sie nicht in Schuhen und seidenen Strümpfen, sondern in grauen Beinkleidern und Stiefeln. Wie man sagt, geschah dieß aus Vorsicht; denn hätte es während der Zeit, da die Offiziere auf dem Ball waren, eine Crawall gegeben, der die Versammlung des Militärs nöthig gemacht hätte, so hätten die Offiziere en escarpin nicht gleich das Kommando führen können.

Kurzgefaßte Nachrichten.

☞ Die in unserem Blatte mit einigen irrigen Daten erzählte Mordgeschichte aus Braunau wurde, zur Beruhigung der guten Bürger von Braunau, bereits in Nro. 26. unseres Blattes gehörig berichtigt. Der Einsender des in der gestrigen Allgemeinen Zeitung enthaltenen Artikels aus Braunau scheint jene Berichtigung übersehen zu haben, und hat sich hiernach eine unnöthige Mühe gemacht.

Sonntag, den 29. Jan. wurde zu Königsberg in sämmtlichen Kirchen ein Dankfest für die Befreyung der Stadt von der Cholera begangen.

Nachdem in Hamburg seit der Genesung des letzten und einzigen Cholera-Patienten 10 Tage ohne einen neuen Erkrankungsfall verflossen sind, ist durch obrigkeitliche Bekanntmachung vom 1. Febr. diese Stadt nebst deren Gebiet für cholerafrey erklärt worden.

Die Braunschweiger Zeitung meldet unterm 24. Jan.: Verschiedene Briefe und Reisende haben in diesen Tagen die zuverläßige Nachricht gebracht, daß Se. Durchlaucht der Herzog Karl in der Mitte Dezembers zu Nizza eingetroffen sind.

In Gemäßheit höchsten Regierungs-Auftrags Nro. 4842. werden Samstag den 18. dieses Monats Vormittags 10 Uhr in dießamtlicher Kanzley von dem auf dem hiesigen St. Katharina-Kloster-Gebäude gelagerten Magazins: Roggen circa 500 Schäffel in einzelnen, der Nachfrage und Konkurrenz entsprechenden Abtheilungen, unter Vorbehalt höchster Genehmigung, öffentlich versteigert werden, wozu Kaufsliebhaber einladet

Augsburg, den 4. Febr. 1832.

Das königl. Rentamt.

Schleicher.

Dr. Jos. Heinr. Wolfs bayerische Geschichte für alle Stände des Vaterlandes ohne Unterschied, von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1832 in 4 Bänden oder 16 Heften. 1r Bd. 1s Heft. gr. 8. München, geheftet 18 kr. ist so eben erschienen und in der **Karl Rollmann'schen Buchhandlung** (Karolinenstraße) in Augsburg zu haben, wo auch fortwährend Subscription auf dieses empfehlenswerthe vaterländische Unternehmen angenommen wird.

Anzeige von Schul-Prämien.

Bey J. Ul. Anich, Buchhändler in Luzern, ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben: (Augsburg in der Math. Rieger'schen Buchhandlung.) **Auswahl moralischer und lehrreicher Erzählungen für die Jugend. Aus den Schriften des J. Glatz, C. Schmid und andern berühmten Jugendschriftstellern gesammelt. 2s Bdchen. Mit recht schön lith. Titelkupfer. 8. Seiten 250. Elegant kartonirt. 1 fl. 12 kr.** Die zwey starken Auflagen des ersten Bändchens und der so reichhaltige Innhalt desselben hatten die Herausgabe des zweyten Bändchens zur Folge. Die gut getroffene Auswahl von Erzählungen, ausgestattet mit niedlichen Titelkupfern wird für die Besitzer des ersten Bändchens gewiß erwünscht seyn. Da dieses Werkchen sich vorzüglich auch als Prämium eignet, so kann man bey Abnahme von 10 Exemplaren das 11te gratis und bey 25 Exempl. einen billigen Parthie-Preis erwarten. — Bis Ostern 1832 wird noch ein kleines Werkchen für die liebe Jugend erscheinen, unter dem Titel:

Drey Schweizergaben.

Ein Geschenk für gute Kinder, welche sich der Liebe Ihrer Eltern, Lehrer und Bekannten zu erfreuen haben. Dieses Werkchen soll in Taschenformat erscheinen, und die darinn enthaltenen Erzählungen mit niedlichen Kupfern geziert werden. Der Preis dieser 3 Gaben, mit einem schönen Umschlag kartonirt, soll nicht höher als 20 bis 24 kr. kommen. Bestellungen darauf nehmen alle soliden Buchhandlungen an. (In Augsburg die Math. Rieger'sche Buchhandlung.)

Zu Berlin wird ein in allen vorkommenden Arbeiten geschickter Tapeziersgeselle, gegen vortheilhafte Bedingnisse, in Kondition gesucht. Jene, welche diesen Platz anzunehmen gedenken, mögen sich im Hause Lit. F. Nro. 267. zur ebnen Erde dahier melden.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Roy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 40. 9. Febr. 1832.

München, den 8. Febr.

Die bisher bestandene Verordnung, daß Richterpersonen sich um erledigte Richterstellen nicht melden dürfen, ist, wie man vernimmt, aufgehoben. Künftighin werden Beförderungen im Justizfache nur auf vorgängige Bewerbung vorgenommen. Daher sollen alle Erledigungen sowohl durch das Regierungsblatt, als durch die Kreis-Intelligenzblätter mit einem Termin von 4 Wochen zur Anmeldung für die befähigten Bewerber ausgeschrieben werden. Die Meldungen geschehen bey dem unmittelbar höhern Gerichte, welches dieselbe erforderlichen Falles an das Obergericht der erledigten Stelle befördert. Die Bewerbungen um die Richterstellen beym kön. Oberappellations-Gerichte, so wie um die Stellen der Appellationsgerichts-Direktoren geschehen unmittelbar beym kön. Staatsministerium der Justiz.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird am 14. dieß dahier zurück erwartet.

Wien, den 5. Febr.

In Wien waren an der Cholera bis 3. Febr. im Ganzen erkrankt 4124, genesen 2146, gestorben 1971, in ärztlicher Behandlung geblieben 7.

London, den 31. Jan.

Die Konferenz wird sich heute erst um 3 Uhr versammeln, da man noch immer auf das Eintreffen der Ratifikationen der fremden Mächte wartet. Allem Anscheine nach werden aber bloß Frankreich und England auf den heutigen Termin ihre Genehmigungen einreichen. Die übrigen Bevollmächtigten würden dagegen die Erklärung abgeben, daß ihre Höfe den Vertrag so bald als möglich genehmigen würden. — Auf die nächsten Debatten im Parlament ist man jetzt ungemein begierig, da davon das Schicksal des Ministeriums und der Reformbill abhängt. — Es sind Nachrichten aus Madeira bis zum 7. dieß eingegangen. Ihnen zufolge ist ein Theil der Truppen im Aufstande, und der Gouverneur sucht ihn zu unterdrücken. Das 2te Regiment, das stärkste von allen, steht an der Spitze. Der Gouverneur hat die Hälfte davon in die Citadelle gelockt, dann die Zugbrücke aufziehen und sie entwaffnen lassen. 1500 dienstfähige Mann sind bereit, zu Don Pedro zu stoßen, sobald er vor der Insel erscheint.

Nachrichten aus Lissabon bis zum 22., und aus Oporto bis zum 18. sind dahier eingetroffen. Letztere melden den Befehl des Hofes zu einer Erhebung in Masse an das Volk, erstere wissen jedoch nichts davon.

Paris, den 2. Febr.

Wir haben diese Nacht abermals eine Verschwörung gehabt. Mäße man den ministeriellen Sagen Glauben bey, so wäre es abermals eine Coalition von Karlismus und Republikanismus. Eine ziemlich heftige Sitzung, die gestern bey der monatlichen Versammlung der Volksfreunde Statt hatte, ist vielleicht das Einzige, worauf sich jene Behauptung stützt. Hier über die nächtlichen Vorfälle diejenigen nähern Umstände, die wir glauben, als zuverläßig melden zu können.

Ein Hotel oder Kaffeehaus der Prouvairesstraße, bey der Getreidehalle und dem Marktplatz des Innocens, war seit einiger Zeit der Sammelplatz eines Karlistischen Klubbs, die dort häufig zechten. Die Polizey scheint hievon Kunde erhalten zu haben, wie auch von dem seit einigen Tagen beschlossenen Vorhaben, in der Nacht vom 1. auf den 2. Febr. einen Versuch anzustellen, sich des Louvers zu bemeistern, den König Ludwig-Philipp aufzuheben und eine neue Regierung zu proklamiren. Viertausend Mann sollten unter der Fahne der neuen Verschwörung marschiren. Sammelpunkte waren bey der Bastille, beym Observatoire, in den Champs-Elysees angewiesen, und das Hauptquartier war das Hotel der Prouvaisesstraße, wo am nämlichen Tag die Häupter des Komplotts gespeist hatten, und den Augenblick zum Handeln erwartet. Sie hatte Alles angeordnet, um falsche Nationalgardenpatrouillen umziehen zu lassen, und gegen Mitternacht sollte das Signal gegeben werden. Abends kamen zu Verschiedenenmalen Fiacres nach dem Hotel des Pronvaires; sie war mit Waffen beladen.

Die Polizey war, wie gesagt, von der Sache unterrichtet. In sämmtlichen Nationalgardekorps war Befehl ertheilt, keine Patrouille zu machen; ein Bataillon Munizipalgarde hatte die Getreidehalle besetzt, andere Kräfte stationirten in der Nähe. Gegen Mitternacht kam eine Patrouille von 52 Mann, die ziemlich nah hinter einem mit Munition beladenen Wagen herzog. Die falschen Nationalgarden wurden umringt, und der Wagen in Beschlag genommen; hiebey wurde ein Munizipalgardist getödtet. Im nämlichen Augenblick wurde das Hotel der Prouvaires-Straße umringt, und Stadtsergeanten umgaben den Saal, wo die Klubbisten versammelt waren.

Digitized by Google

Einer dieser letztern, in voller Waffenrüstung, erschien an der Thüre, und zur Antwort auf die Aufforderung zu öffnen, tödtete er einen Stadtsergeanten, dessen Leiche noch diesen Morgen an Ort und Stelle lag.

Ohngefähr 200 Individuen sind, sowohl im Hotel als auf verschiedenen Seiten angehalten worden. Sie gehören verschiedenen Klassen der Gesellschaft an; eine kleine Anzahl derselben schien ihrer Tracht nach zur bemittelbaren Klasse zu gehören. Die Louvre-Schlüssel, entwendet oder falsche, sind bey den Angehaltenen gefunden worden; deßgleichen ziemlich beträchtliche Geldsummen. Gestern war eben großer Ball in den Tuilerien, als die Nachricht vom Quasi-Ausbruch des Komplotts dort ankam. Während man berathschlagte, ob man die Eingeladenen verabschieden wolle oder nicht, liefen völlig beruhigende Nachrichten ein, und der Tanz dauerte fort. Hr. C. Perier, der Mitten in der Nacht von den Vorfällen benachrichtigt wurde, begab sich um 4 Uhr Morgens nach der Polizeypräfektur, wo er bis 7 Uhr eingeschlossen blieb.

In der Kammer und auf der Börse geht das Gerücht, die Belegung sey Karlistischer Art. Nur war man, da die Männer dieser Partey sich immer hinter die republikanische Maske bergen, übereingekommen, die Farbe, Rufe, Sammelzeichen dieser Partey anzunehmen. Um besser zu täuschen, war das Nachtkomplott auf einen Tag festgesetzt, wo die Gesellschaft der Volksfreunde eine glänzende Sitzung hielt; die Karlisten hoffen, die jungen Leute werden sich, bey Ausgang dieses Vereins, ihnen beymischen; allein bis jetzt verräth nichts eine Verbindung zwischen dem Klubb der Straße Grenelle-St.-Honore und dem Banket der Prouvaires-Straße.

Es heißt, mehrere falsche Patrouillen, mit dem wahren Loosungswort, seyen diese Nacht durch die Stadt gezogen. Auf dieselbe folgte ein Karren voll Waffen. In verschiedenen Quartieren der St.-Antoine- und St.-Germain-Vorstadt, und vorzüglich in den Champs-Elysee's sind Verhaftungen vorgefallen.

Dieß sind die gehenden Gerüchte; doch muß man beyfügen, daß bis jetzt, wiewohl ungefähr 300 Verhaftungen Statt gehabt, man Niemand nennt, was diese ganze Sache noch in schwer zu erklärender Unbestimmtheit läßt.

Man spricht, sagt die „Gazette", von einer neuen Zusammensetzung des Ministeriums, und nennt die Herren Mole, Humann, Berenger, Dupin, den Duc de Broglie, Marschall Maison und den Duc de Mortemart, welche in dasselbe berufen würden.

Paris, den 3. Febr.

Am 2. Febr. versammelten sich bey einem Gastwirth in der Straße Prouvaires eine große Anzahl Menschen, wie sie sagten, um da zu speisen. Sie blieben bis gegen Mitternacht, wo eine Ladung von Waffen ankam, die sie sogleich unter sich vertheilten. Von allem diesem war jedoch die Polizey im Voraus benachrichtigt, und es trat gleich darauf ein Stadt-Sergeant ein, der die Versammlung aufforderte, sich zu ergeben. Auf diesem wurde eine Pistole abgeschossen, sie traf ihn in den Kopf, so daß er kurz darauf starb. Die Munizipalgarde aber nahm hierauf die Bande gefangen. Man fand bey ihr unter andern auch Schlüssel zum Louvre. Zugleich erfuhr man, daß gegen 400 Mann bey der Bastille sich zusammenrotteten. Eine starke Abtheilung wurde gegen sie geschickt, der es gelang, 40 Mann zu verhaften, wobey mehrere verwundet wurden. Eine zweyte Bande bey dem Observatorium wurde durch verkleidete Stadt-Sergeanten glücklich getäuscht und bis auf den Michelsplatz gelockt, wo überlegene Polizeygewalt sich ihrer bemächtigte. Auf der neuen Brücke kam es ebenfalls zu Händeln, wobey ein Verschworner umkam, 3 verwundet wurden. Nach Früh um 2 Uhr wurde ein Kersaucie verhaftet, dessen Kameraden aber die Flucht ergriffen hatten. Man setzt mit diesen Auftritten die Verbreitung der Büsten Robespierres, der Bildnisse Heinrich V. und die Ankunft mehrerer Soldaten der ehemaligen alten Garde in Paris in Verbindung.

Die Mitglieder des Geschwornengerichtes, welches die erste Abtheilung der Assisen des Departements der Seine bildet, haben, ehe sie auseinander giengen, eine Sammlung veranstaltet, die 160 Fr. eintrug. Sie beauftragten sofort einen unter ihnen, der Generalaufseher der Gefängnisse in Paris ist, diese Summe zum Besten solcher verdächtiger oder angeklagter Personen zu verwenden, welche noch nicht 16 Jahre alt sind. Für so junge Gefangene ist ein Haus in der Quellenstraße eingerichtet, eine der wohlthätigsten Anstalten seit der Julisrevolution, welche es möglich macht, einer Anzahl von 300 Kindern die Wohlthaten der Erziehung und Beschäfftigung zu verschaffen. Ehedem waren diese mit den Erwachsenen vermischt und in den verschiedenen Gefängnissen dem Einflusse und der Ansteckung des Verbrechens preis gegeben. — Den Gerichtshof erster Instanz beschäftigt gegenwärtig der Prozeß des Grafen Pfaffenhofen gegen Karl X. Der Advokat des letztern beruft sich auf das Gesetz von 21. Dez. 1814, welches zur Bezahlung derjenigen Schulden, welche die kön. Familie im Auslande gemacht hatte, 30 Mill. einräumt, und verweist den Hrn. Grafen mit seinen Forderungen an den Staat.

Nachrichten aus Alexandria zufolge wären die Mißhelligkeiten zwischen dem Sultan und dem Pascha von Egypten durch Geld ausgeglichen worden. Der Pascha hat jedem der Abgesandten von der Pforte 50,000 Piaster geschenkt, und einige Millionen nach Konstantinopel einschiffen lassen, wofür ihm nun gestattet seyn solle, für seine Beschwerden gegen den Pascha von Jean d'Acre Rache zu nehmen.

Lyon, den 30. Jan.

Mehr als je ist davon die Rede, aus unserer Stadt einen bedeutenden Kriegsplatz zu machen. Ein General vom Geniekorps befindet sich hier, welcher die Befestigungswerke leitet. Seit langer Zeit arbeitete man daran, die Rhone und die Saone durch eine Befestigungslinie zu vereinigen, welche Lyon von

Digitized by Google

Seite von Montesny her decken würde. Auf dem
egengesetzten Rhone- und Saoneufer werden jetzt
outen errichtet, Laufgräben angelegt, und in ei-
sehr weiten Umkreis alle nöthigen Festungswerke
z betrieben. Die Seitengeländer des rechten
neufers, welche Lyon beherrschen, bekommen die
sten Vertheidigungsmittel. Die Besatzung soll
00 Mann stark werden. Ein Artillerie- und ein
eregiment werden unverzüglich hier erwartet. —
Ingenieurschule von Montpellier wird hieher ver-
Bereits arbeitet man an einem Polygon für
anonierübungen. Zwey bisherige Kasernen wer-
Militärspitäler, statt dessen werden für die Linien-
pen eigene Kasernen eingerichtet oder erbaut.
Im Uebrigen herrscht hier die tiefste Ruhe; die
äffte haben einen erträglichen Fortgang, und
ch auch etwas karlistischer Uebermuth regen wollte,
er sogleich wieder in die gebührenden Schran-
urück gewiesen.

Antwerpen, den 1. Febr.

n den Brüsseler Zeitungen lesen wir die übertrie-
en Nachrichten aus Antwerpen; bald sprechen
n Verschwörungen gegen die Revolution, bald
Verführungen der Truppen. Alle diese Gerüchte
ungereimt. Antwerpen ist ganz ruhig und es
hier keine andern Umtriebe, als jene einer Par-
die zu außerordentlichen Maaßregeln anreizen
e. Unsere Bewohner sind ruhig; sie erwarten
Ergebung das Ende eines Zustandes der Dinge,
eder Friede noch Krieg ist, und bey welchem ei-
Hoffnungen vielen Besorgnissen zum Gegenge-
dienen.

Brüssel, den 1. Febr.

n der gestrigen Sitzung des Senats verlas Hr.
ortier seinen Vorschlag, wodurch die Zivilliste
,200,000 Fls. festgestellt, und die königl. Woh-
n zur Verfügung Sr. Majestät gestellt werden.
ehrere Stabsoffiziere der Bürgergarde haben
Subscription eröffnet, um den General Belliard
Monument zu errichten.

Brüssel, den 2. Febr.

der heutigen Sitzung der Repräsentantenkam-
gte der Minister der auswärtigen Angelegen-
der Kammer die am 31. Jan. zu London ge-
rn Beschlüsse vor.
Zivilliste des Königs ist auf 1,300,000 Gul-
gesetzt worden. Die Unterhaltung der königl.
de bleibt dem Könige zur Last.

Lüttich, den 2. Febr.

Sprache, welche die Lords Aberdeen und Wel-
im englischen Oberhause geführt, ist die Fol-
politischen Richtung, welche diese Mitglieder
hern Ministeriums genommen; sie konnten die
rer Nachfolger nicht anders als tadeln. Die
hlagene Addresse war gleichsam ein auf Lord
nd seine Freunde geworfener Mißkredit; gieng
durch, so war die Stärke der Antireform-
vergrößert. Dieß war der Zweck, der Tadel
itik des Ministeriums Grey nur das Mittel.
eiß, ob Theilnahme, Dankbarkeit, nicht ein
Motiv mehr für den Feldmarschall der Niederlande,
Fürsten von Waterloo, war, die Stipulationen eines
Vertrags zu verdammen, der den persönlichen In-
teressen des Königs so zuwiderläuft? Wir glauben
daher nicht, daß die Opposition der zwey edlen Lords
der Art sey, um die Hoffnung des Lords Grey, den
Traktat vom 15. Nov. bald ratifizirt zu sehen, zu
schwächen — eine Hoffnung, die sich gewissermassen
in Gewißheit verwandelt, wenn man den Ausdrü-
cken, deren der Minister sich bedient, Aufmerksam-
keit schenkt.

Aus dem Haag, den 2. Febr.

Der Herzog Bernard von Sachsen-Weimar hat
hiesige Residenz verlassen und ist zur Armee zurück-
gekehrt.

An der Amsterdamer Fondsbörse findet jetzt die
auffallende Erscheinung Statt, daß der Glaube an
Krieg günstiger auf die Effekten wirkt, als die fried-
lichen Aussichten; so sehr sind die dortigen Spekulan-
ten der Ueberzeugung, daß ein Krieg dem durch An-
nahme der 24 Artikel zu erkaufenden Frieden für Hol-
land vorzuziehen sey.

Man meldet aus Dortrecht vom 1. dieß: Den
Nachrichten von der Armee zufolge müssen am 1.
März alle Beurlaubte wieder bey ihren Korps seyn.
Die Vorbereitungen werden mit solchem Nachdruck
und so unermüdet fortgesetzt, als ob der Krieg erst
recht beginnen sollte.

Von der russischen Gränze, den 20. Jan.

Die frühere Nachricht von der Verminderung der
russischen Truppen in Polen bestätigt sich; eine ganz
andere Dislokation steht ihnen bevor. Ob dieser
Anordnung politische oder administrative Rücksichten
zum Grunde liegen, ist unbekannt. Dennoch blei-
ben immer große Truppenmassen im Königreiche zu-
rück, die auf den ersten Wink konzentrirt werden
können, und eine Stärke von 80,000 Mann darbie-
ten. So viel auch die russische Armee in dem letz-
ten Feldzuge gelitten hat, so ist sie doch schnell und
mit vieler Sorgfalt wieder hergestellt worden, so daß
sich behaupten läßt, daß sie in Wirklichkeit nie stär-
ker und eingeübter war, als jetzt. Die Ruhe und
Ordnung stellen sich in Polen nach und nach wieder
her; Fürst Paskewitsch und die Mitglieder der pro-
visorischen Regierung betreiben mit vieler Umsicht die
Reorganisirung des von Grund aus verwüsteten und
ausgesogenen Landes; sie arbeiten mit Eifer an der
Wiederherstellung leidlicher Verhältnisse. Ob Polen
je wieder die vorige Verfassung erhalten, und so be-
handelt werden wird, wie früher, ist sehr zu bezwei-
feln; die erfolgte Abschaffung der polnischen Natio-
nalkokarde und des poln. Militärordens scheint ein
Vorbote von mehrern und wichtigern Verfügungen.

Stockholm, den 20. Jan.

Man liest im Medborgare: „Die Kabinetskasse
für die auswärtigen Angelegenheiten, die nicht allein
für die Unkosten der auswärtigen Diplomaten ver-
wandt wird, sondern auch ein Gemeingut der hies-
gen ist, soll sich in einer sehr beschränkten Lage befin-
den, weßwegen, wie man glaubt, einige Minister-

Digitized by Google

Posten, trotz der heftigen Widerrede des Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten auf dem letzten Reichstage, bald eingezogen werden müssen. Als ein Anfang hiezu werden, wie es heißt, die Minister an den Höfen zu Berlin und Haag durch Charge d'Affaires ersetzt werden. Herr Brandel zu Berlin wird, wie man sagt, nach Wien abgehen, von wo Graf Löwenhjelm zurückkehren wird, um seine Pension in Ruhe im Vaterlande zu genießen. Freyherr D'Ohsson im Haag wird nach London abgehen, von wo Freyhr. Björnstjerna schon nach Hause zurückgekehrt ist, mit Beybehaltung seiner Pension."

Schwerin, den 28. Jan.

Hier ist eine Verordnung erschienen, wonach, nach glücklicher Beseitigung der Gefahr vor der Cholera, der auf den 9. Nov. v. J. angesetzt gewesene, aber deßhalb verschobene Landtag am 28. Febr. zu Sternberg eröffnet werden soll.

Prag, den 2. Febr.

Zu Prag waren vom 30. bis 31. Januar Mittags an der Cholera 56 erkrankt, 27 genesen, 15 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 243. Vom 31. bis 1. Februar Mittags 66 erkrankt, 32 genesen, 13 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 264. Im Ganzen seit dem 28. Nov. v. J. 2382 erkrankt, 1080 genesen, 1038 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 264.

Bayreuth, den 4. Febr.

Nach einer gestern hier eingelangten offiziellen Mittheilung der königl. preußischen Regierung in Merseburg, hat sich die Cholera von Halle aus nach den umliegenden Ortschaften, außer in den Dörfern Zöbritz und Krollwitz, noch nicht weiter verbreitet. — Eben so melden die jüngsten amtlichen Nachrichten aus Leipzig, daß der Gesundheitszustand dort noch ganz unverdächtig sey. — Dagegen enthält eine so eben hier angelangte amtliche Mittheilung der kön. Regierung in Merseburg die Nachricht, daß am 1. l. M. ein Individuum daselbst unter Symptomen erkrankt ist, welche nach dem Urtheile der Aerzte der epidemischen Cholera angehören, so daß die Stadt Merseburg nunmehr als von dieser Krankheit infizirt zu betrachten ist.

Frankfurt, den 4. Febr.

Die im Laufe dieser Woche hier erwarteten Kolonnen polnischer Wanderer sind ausgeblieben, ohne daß man den Grund bestimmt anzugeben vermöchte. Indessen erzählt man, sie wären bey ihrer Ankunft von der kurhessischen Eintrittsstation Raßdorf, unter unter Bezugnahme auf desfalls höhern Orts erhaltene Befehle, zurückgewiesen worden.

Man glaubt, daß in den ersten Tagen der Bundespräsidialgesandte Hr. Graf Münch-Bellinghausen wieder hier eintreffen, und dann sowohl wegen der deutschen Presse als auch überhaupt wegen der Verhältnisse des deutschen Bundes und der Bundesstaaten wichtige Beschlüsse gefaßt werden dürften, deren Veröffentlichung nicht lange anstehen würde. Das Gerücht von einem abzuhaltenden Kongresse gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit. Auch Frankfurt wird von sonst gut unterrichteten Personen unter den Orten genannt, die zu einem solchen Kongresse im Vorschlag seyen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Fürst von Reuß-Greiz (meldet die Dorfzeitung) soll den Entschluß gefaßt haben, auf den baaren aber traurigen Gewinn vom Lotto (jährlich wenigstens 6000 Thaler) zu verzichten. Man nimmt an, daß aus dieser Giftquelle in 20 Jahren über 100,000 Thaler aus den Beuteln der Bauern in die fürstliche Kasse geflossen sind.

Am 25. Jan. wurde die Gränzsperre gegen Oesterreich von Seite Bayerns aufgehoben und die Kontumazhäuser wurden geschlossen. Allgemein war die Freude über diese Verfügung unter den Gränzbewohnern, die durch die Sperre empfindlich leiden mußten.

(Holzversteigerung.) Künftigen Montag den 13. Febr. werden im königl. Forstrevier Haunstetten, Waldistrikt Meringer-Au, circa 150 Klafter Fichten- und Fohrenholz, 80 Klafter Stockholz nebst dem Wellenreis öffentlich versteigert.

Kaufslustige, welche dieses Material noch vorher einsehen wollen, haben sich an den königl. Revierförster zu Haunstetten zu wenden, und am obigen Tage im Jägerhause Früh bis 9 Uhr zu erscheinen.

Augsburg, den 6. Febr. 1832.

Königl. Forstamt Biburg.

v. Fürer.

(Schafweyde-Verpachtung.) Die Gemeinde Bobingen wird Samstag den 18. Febr. 1832 Nachmittags von 12 bis 2 Uhr bey dem Gastgeber Franz Anton Krautheimer dahier ihre Schafweyde pro 1832 auf ein Jahr in Pacht geben, auf welchem Brachdistrikt 400 Stück Schafe hinlängliche Nahrung von bester Qualität finden werden.

Pachtliebhaber wollen sich rechtzeitig bey diesem Akte einfinden, um ihnen die Pachtbedingnisse eröffnen zu können. Bobingen, den 7. Febr. 1832.

Die Gemeindeverwaltung.

Bobinger, Vorsteher.

Dienstag den 14. Febr. und folgende Tage wird im äußern Pfaffengäßchen, im Hause Lit. E. Nro. 213., eine Mobilienauktion eröffnet, worinn goldene Ringe, silberne Schnürketten, Dosen, Schnallen, Sackuhren, Stock mit Silber beschlagen, Eß- und Kaffeelöffel nebst andern Gold- und Silberstücken, goldene und silberne Bockelhauben, Herren- und Frauenkleider, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Leinwand an Loden, verschiedenes Schreinwerk, Stockuhren, Spiegel, Tafeln, Sessel, Kanapee, Tische, Kästen, Bettstatten, Better, Matratzen mit Roßhaar, Porzellan, Gläser, Zinn, Kupfer, Eisen- und Küchengeräth, nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Wozu Kaufslustige höflichst einladet

Schamberg, geschw. Käufler.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 41. 10. Febr. 1832.

Wien, den 4. Febr.

Ein Kurier aus Paris brachte Nachricht, daß die Frage wegen Schleifung der belgischen Festungen gütlich ausgeglichen sey, und man erwartet dießfalls ein Protokoll der Londo. r Konferenz. Die Fonds sind hierauf etwas gestiegen, wozu auch die beruhigenden Nachrichten aus Italien beygetragen haben.

In Wien waren an der Cholera bis 4. Febr. im Ganzen erkrankt 4124, genesen 2147, gestorben 1972, in ärztlicher Behandlung geblieben 5.

London, den 1. Febr.

Die Konferenz hatte zwar gestern ihre Zusammenkunft auf eine sehr vorgerückte Tagesstunde, in der Hoffnung, daß noch immer die ersehnten Ratifikationen eintreffen könnten, festgesetzt, aber sie hat vergebens gewartet. Nur die Ratifikationen von England und Frankreich konnten allein vorgelegt werden. Man versichert, die Bevollmächtigten haben sich noch einen neuen Termin gesetzt, nach dessen vergeblichem Abfluß sich die Konferenz unverzüglich auflösen wolle. Der Courier schreibt: Der 1. Febr. ist erschienen, die Ratifikationen sind ausgeblieben. Wären wir eitel und unverschämt genug oder könnten wir uns freuen über einen Umstand, der die Ruhe Europas so sehr gefährdet, so würden wir jetzt diejenigen Blätter, welche vor etwa 3 Wochen unsere Angaben über diesen Punkt zu verdächtigen suchten, etwas hochweg behandeln." — Nach dem Globe und Traveller hatte auch der preußische Gesandte die Ratifikation seines Hofes schon in Händen, aber er sollte sie erst in Gemeinschaft mit Oesterreich und Rußland vorlegen; übrigens sey an der wirklichen Genehmigung des Vertrags auch durch diese beyden Mächte nicht zu zweifeln, da dieß das einzige Mittel sey, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten.

In der ausführlichen Antwort, welche der König von Holland durch den Gesandtschafts-Sekretär Dedel einreichen ließ, ist ausdrücklich bemerkt, daß er sich lediglich an das 12te Protokoll vom 27. Jan. 1831 halte, und daß er alle darinn enthaltenen Grundlagen in ihrer weitesten Ausdehnung annehmen und im Interesse der Erhaltung des Weltfriedens alle Bedingungen gerne unterschreiben wolle, welche den theuersten Interessen seines Landes und der Ehre der Krone nicht schnurstraks zuwider laufen.

Der Courier sagt: Wir haben den ersten Februar und von den drey Mächten ist keine Ratifikation angelangt. Dieß ist kein gutes Vorzeichen für die Ruhe Europa's. Wenn der Traktat überhaupt ratifizirt wird, so geschieht es nur mit wichtigen Modifikationen. Die drey Mächte haben die Sache so lange verschoben, wie möglich; die Maske ist jetzt abgenommen, und wir haben nur noch zu sehen, ob Frankreich und England sich länger von den fremden Mächten werden dupiren lassen. Man hat versucht, den Tadel, der die Nichtratifikation trifft, auf den König der Niederlande zu werfen, den man oft genug „starrköpfig und verkehrt" nannte; allein dieser hat nie Grund gegeben zu glauben, daß er dem Traktate beytreten werde. Er hat im Gegentheile sich stets offen und redlich dagegen erklärt. Ob dieß klug oder unklug ist, darüber kann man verschiedener Meynung seyn, jedenfalls aber ist sein Benehmen offen und konsequent.

Die Cholera ist in Edinbnrg auf eine sehr milde Art aufgetreten. Erst 3 Personen wurden befallen. In Haddington hatte die Krankheit bereits nachgelassen, brach aber wieder mit erneuerter Heftigkeit aus. In Musselburgh herrscht sie immer mit gleicher Heftigkeit. Die Verbreitung wird immer größer, in den offiziellen Berichten sind aber nicht alle Orte aufgeführt; diesen zufolge wäre auch die Sterblichkeit im Ganzen gering.

Nach Versicherung des Couriers hat man zu Haddington eine galvanische Batterie mit Vortheil bey Cholerakranken angewendet.

Lissabon, den 21. Jan.

Die gesammten portugiesischen Streitkräfte belaufen sich auf 39,970 Mann, von denen 19,480 Mann den Linientruppen und 20,490 der Miliz angehören. Die Linientruppen werden sehr unregelmäßig bezahlt und ziemlich mager gehalten. Dafür sind sie auch keine besonders begeisterten Anhänger von Don Miguel.

Die Regierung hat von ihrem gezwungenen Anlehen bis jetzt nur 1,423,000 Reiß eintreiben können, der größere Theil hievon wurde in Lissabon ausgepreßt; mehrere Provinzen haben noch keinen Heller dazu beygetragen. Man hat daher eigene Kommissäre in diese Bezirke als Presser abgeschickt.

Paris, den 3. Febr.

Ein so dichter Schleyer auch noch über der sonderbaren Verschwörung liegen mag, welche in der Nacht vom 1. auf den 2. Febr. ausbrach, so ist es uns doch gelungen, einige nähere Aufschlüsse darüber auszukundschaften. Allgemein hielt man das Komplott anfänglich für ein republikanisches, vor-

Digitized by Google

erst, weil sich unter den Verhafteten Personen befanden, welche wegen republikanischer Gesinnungen schon früher vor Gericht waren, wie z. B. einige Journalisten und Arbeiter bey der „Tribüne," sodann weil die Bewegung unmittelbar nach einer Versammlung der Volksfreunde Statt fand, und drittens endlich, weil die Karlisten sich noch nie in so großer Anzahl in Paris mit den Waffen in der Hand sehen ließen. Man kannte wohl das Verschwörungs-Talent der Pariser Legitimitäts-Freunde, aber Alles wurde bisher noch zwischen 4 Wänden und hinter den Ofen, oder auch in dem Winkel einer Kirche unter 4 Augen abgemacht; so viel Herz, um sich mit Pistolen und Flinten in die Straßen zu wagen, hätte man den Karlisten der Hauptstadt kaum zugetraut, und doch waren diese Karlisten, wie wir uns jetzt näher überzeugt haben, die Hebel des ganzen Komplotts.

Besondere Erwähnung verdient noch folgender Vorfall: Drey Adjutanten des Königs aßen den Tag nach der Verschwörung mit einigen Offizieren der Munizipalgarde bey einem Restaurateur zu Mittag. Neben ihnen waren zu gleichem Zwecke eine Gesellschaft junger Leute versammelt, aus deren Mitte republikanische und karlistische Lieder erschollen. Die Offiziere, unter denen sich besonders auch der Kommandant der Munizipalgarde, Hr. von Rumigny, befand, hielten es für ihre Pflicht, diesem Unfuge abzuwehren. Munizipalgardisten mußten die jungen Leute auffordern, sich ruhiger zu verhalten; die Offiziere thaten dasselbe. Da die jungen Leute nicht darauf achteten, so kam es zu Thätlichkeiten: eine Bouteille flog einem Offizier an den Kopf, dieser zog den Säbel und streckte seinen Gegner zu Boden. Unterdessen herbeygekommene Patrouillen schleppten die jungen Leute in das Gefängniß ab. Nach einer andern Angabe war es nicht ein Offizier, welcher den tödtlichen Streich führte, sondern ein Kellner, welcher bemerkte, wie einer der jungen Leute mit einem Dolch auf einen der Offiziere losrannte, und welcher ihm dann den Dolch aus der Hand riß, um ihn damit niederzustoßen.

An der Börse gieng das Gerücht, die Regierung habe im Einverständniß mit Oesterreich das 68te Regiment von Toulon nach Ankona abgeschickt, um der Einschreitung in die Romagna das Ansehen größerer Unparteylichkeit zu geben.

Die Gebrüder von Rothschild erklären in einer Zuschrift vom 2. Febr. an den Courrier francais, der unter den Ursachen, die Tags zuvor ein Fallen der Fonds hervorgebracht, angeführt hatte: „Das Rothschildsche Haus habe sich genöthigt gesehen, aus dem Schatze die Renten, die es daselbst niederlegt, zurückzuziehen, und sie durch baares Geld zu ersetzen" Folgendes: „Unser Haus ist niemals, unter keiner Form und unter keinem Ministerium in dem Falle gewesen, bey dem Schatze weder mittelbar noch unmittelbar Geld anzuleihen. Wir erinnern im Gegentheile, daß der Schatz, wenn er dringende Negotiationen zu machen hatte, uns immer bereit gefunden hat, ihm mit allen unsern Mitteln beyzustehen."

Ein ministerielles Blatt versichert, einen Gypsabguß von Robespierre's Büste in Besitz zu haben, welcher von einer Volksgesellschaft mittelst Subscription angefertigt worden sey, und auf ihre Veranstaltung in Paris herum getragen werde.

Ein Journal bemerkt, die Expedition Don Pedro's sey außerhalb der Gerichtsbarkeit Frankreichs auf offener See ausgerüstet worden, so daß die Neutralität dieses Landes dadurch nicht gefährdet werde.

Brüssel, den 2. Febr.

In einem Anhang zum Protokoll Nro. 55. vom 31. Januar heißt es:

Nachdem der belgische Bevollmächtigte durch die Herren Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbrittanniens, Preußen und Rußlands benachrichtiget worden ist, daß in Erwägung, daß einige unter ihnen die Ratifikations-Urkunden, die sie erwarteten, oder den Befehl, sie auszuwechseln, noch nicht erhalten hätten, die Konferenz von London beschlossen habe, das Protokoll der Auswechslung der Ratifikationen für die besagten Höfe offen zu halten, erklärt derselbe, daß er, im Namen Sr. Majestät des Königs der Belgier, der fraglichen Maaßregel beytrete, da diese durch JJ. EE. die Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Rußlands angenommene Maaßregel dem Unterzeichneten die gegründete Hoffnung der nahen Ratifikation der drey Höfe darbiete, so wie sie ohne Zweifel dieselbe auch seiner Regierung darbieten werde. London, den 31. Jan. 1832. Unterz. Sylvan Vandeweyer.

Dann folgen die Ratifikationen Sr. Majestät des Königs der Franzosen, Ludwig Philipp und Sr. brittischen Majestät, Wilhelm IV. — Die Ratifikation Sr. Majestät des Königs der Belgier lautet, wie folgt:

Leopold, König der Belgier, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Gruß. Nachdem Wir die am 15. Nov. 1831 durch unsern außerordentlichen Gesandten, bevollmächtigten Minister bey Sr. brittischen Majestät, so wie durch JJ. EE. die als Konferenz zu London versammelten Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands abgeschlossene und unterzeichnete Uebereinkunft gelesen und geprüft haben, genehmigen Wir die Uebereinkunft in jedem ihrer Theile; erklären, daß sie durch Uns angenommen, ratifizirt und bestätigt ist, und versprechen auf Königs Wort, daß sie nach ihrer Form und Innhalt vollzogen und gehalten werden soll, ohne je derselben zuwider zu handeln, noch zu gestatten, daß derselben direkt oder indirekt in irgend einer Art und Weise zuwider gehandelt werde. Zur Beglaubigung dessen haben Wir gegenwärtige, von Unserer Hand unterzeichnete, kontrasignirte und mit Unserm königlichen Siegel versehenen Urkunde zu Brüssel, am 22. Nov. des Jahrs der Gnade 1831 ausgefertigt. Unterz. Leopold. Auf Befehl des Königs. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Unterz. de Meulenaere.

Hierauf sagte der Minister in der Deputirtenkammer am 2. Febr.: „Meine Herren, die Hoffnung, die ich in Ihrer Sitzung am 14. Jan. geäußert hatte,

hat sich zum Theil verwirklicht; Sie werden mit mir die wichtige Bemerkung machen, daß durch die doppelte Ratifikation Frankreichs und Großbrittanniens der Vertrag vom 15. Nov. einen Charakter von Unwiderruflichkeit erhalten hat, der ihn vor jeder Erörterung, die man zu veranlassen suchen könnte, schützt."

Durch die Thätigkeit des Kriegsministers von Brouckere und die Mitwirkung vieler franz. Offiziere, besonders aber des nun verstorbenen Generals Belliard, soll die belgische Armee jetzt vollkommen organisirt seyn. Ihre Stärke wird auf 65,000 Mann gut eingeübter Infanterie, 6000 Mann wohlberittener Kavallerie und 20,000 Mann Bürgergarden angegeben; die Artillerie zählt 100 bespannte Piecen.

Aus der Schweiz, den 2. Febr.

Der eidgenössische Vorort hat am 16. dieß die Ablösung der im Kanton Basel stationirten eidgenössischen Truppen auf den 8. Febr. angeordnet; demzufolge wird sich das St. Gallensche Bataillon Sartori am 2. Febr. in der Hauptstadt versammeln und am 3. den Marsch antreten. Eine Scharfschützen-Kompagnie aus Wallis und eine halbe Kavallerie-Kompagnie aus Genf sind gleichfalls zur Ablösung bestimmt. Auch Oberst Ledergerw wird ersetzt und statt seiner Oberst Planta aus Graubündten den Oberbefehl übernehmen. Seit einigen Tagen ist die eröffnete Staatsanleihe von 200,000 Fr. im Kanton Basel geschlossen worden, da für die verlangte Summe vollständig unterzeichnet wurde. Der große Rath ist auf Montag den 6. Febr. zusammen berufen.

Auf den 30. Jan. wurde der Gesetzgebungsrath des Kantons Neuenburg einberufen; man kennt die Gegenstände seiner Verhandlungen noch nicht; der wichtigste ist wahrscheinlich die Trennung von der Schweiz. Vermuthlich werden auch die im Traversthale liegenden Truppen bald zurück gerufen werden. Aus diesem Kanton lauten die Nachrichten immer fort höchst traurig und niederschlagend. Ein Mann, der an dem Aufstand nicht nur keinen Antheil genommen, sondern denselben von Anfang mißbilligt, und gewaltsame Mittel verworfen hatte, schreibt aus La-Chaux-de-Fond in die Züricher Zeitung, man könne sich von der Härte, mit der man behandelt worden sey, keinen Begriff machen; die Soldaten hätten sich selbst militärisch einquartiert, und mit den Schießgewehren gedroht, wenn man ihnen nicht augenblicklich alle ihre Forderungen erfüllt habe; nicht nur eine völlige Entwaffnung aller Bürger habe Statt gefunden, sondern sogar Hausuntersuchungen seyen vorgenommen worden; kurz sie hätten Alles noch mehr zu leiden, was sonst etwa ein besiegtes Land von einem fremden Eroberer erdulden müsse. Täglich wandern Leute aus, und von den Zurückgebliebenen lasse sich Niemand öffentlich sehen. Die Mörder des unschuldigen Nicolet habe man — ungeachtet vieler Augenzeugen — noch nicht ausgemittelt.

Mit Beschluß vom 27. Januar hat der General v. Pfuel das Fürstenthum Neufchatel außer Kriegszustand erklärt. Es heißt, dieser General sey zum Gouverneur des Landes ernannt, dessen Verhältnisse zur Eidgenossenschaft von dem gesetzgebenden Rath erörtert werden sollen.

Kopenhagen, den 28. Jan.

In Aalburg ist eine Navigations-Schule eingerichtet, deren Fundation unterm 13. Dez. v. J. allerhöchst approbirt worden ist.

In Sandvig auf Bornholm arbeitet man seit vorigem Sommer an Anlegung eines Havens, wodurch einem auf der ganzen Insel lange gefühlten Bedürfnisse abgeholfen werden wird. Die Arbeit hat den besten Fortgang gehabt, und wird mit eintretender warmer Witterung mit verdoppeltem Eifer wieder angefangen werden.

Petersburg, den 28. Jan.

Die nordische Biene enthält eine Reihe von statistischen Tabellen über die Bevölkerung, Industrie und Verproviantirung von St. Petersburg während des Jahres 1831. Die Hauptstadt zählte 448,221 Einwohner, worunter 316,211 männlichen und 132,000 weiblichen Geschlechts; hiervon gehörten 1924 der Geistlichkeit, 42,901 dem Adel, 45,829 dem Militair, 6800 der Kaufmannschaft, 44,393 dem Bürger-, 11,795 dem Künstler-, 117,426 dem Bauernstande an, 63,119 verschiedenen freyen Ständen, 98,098 der Dienerschaft; 2911 der Vorstadt Ochta und 13,035 dem Auslande. Die Zahl der Geburten betrug 6511, worunter 3515 Knaben und 2996 Mädchen; Heirathen wurden 1041 geschlossen; Todesfälle fanden 25,715 Statt; 9258 davon, nämlich 5820 Männer und 3438 Frauen, starben an der Cholera, an der 13,152 Personen, und zwar 8856 Männer und 4296 Frauen, erkrankten. St. Petersburg hatte im Jahre 1831: 140 griechisch-russische Kirchen, 20 für Dissidenten und 19 für verschiedene andere Kulte, 2 Klöster, 4 Kapellen, 4 erzbischöfliche Paläste, 9 andere Paläste, das Schloß der Ingenieurs, 2654 steinerne und 5330 hölzerne Häuser. Es bestanden in diesem Jahre 187 Fabriken, wovon 12 neu gegründet wurden. Es wurden 140,602 Stück Rindvieh, 15,350 Hammel und 537 Schweine hierher zu Markte gebracht.

Am 12. d. M. starb zu Odessa der als Alterthumsforscher rühmlichst bekannte wirkliche Staatsrath von Blarenberg in Folge einer langwierigen Krankheit.

Im Monat May des verflossenen Jahres wurde zu Kiew eine Bürgergarde errichtet, um während der Zeit der Unruhen im Kiewschen Gouvernement die Wache in der Stadt zu versehen. Jetzt sind die Bürger von dieser Pflicht wieder entbunden worden.

Warschau, den 2. Febr.

Der Feldmarschall Fürst von Warschau wird sich unverzüglich nach St. Petersburg begeben, und zwar wie man glaubt, um bey der Reorganisation des Königreichs Polen zu Rathe gezogen zu werden. Se. Durchlaucht werden nach einem kurzen Aufenthalte in der Hauptstadt hierher zurückkehren. Während seiner Abwesenheit kommandirt der General der Kavallerie von Witt die in Polen stehenden kaiserl. russischen Streitkräfte. Die humanen und wohlwollenden Gesinnungen des Feldmarschalls werden

gewiß den Weg zum erhabenen Herzen Sr. Majestät des Kaisers nicht verfehlen.

In mehreren Gegenden des Königreichs Polen ist wegen des Aussterbens des Rindviehs eine große Theuerung nicht nur des Fleisches, sondern auch der Milch, Butter ꝛc. eingetreten.

Das hier verbreitete Gerücht, als sey die Cholera an der Narew und am Bug von Neuem ausgebrochen, hat sich nicht bestätigt.

Von der polnischen Gränze, den 27. Jan.

Ueber das künftige Schicksal des Königreichs Polen erfährt man, dasselbe solle in 4 Gouvernements getheilt werden, und jedes derselben, statt eines allgemeinen Reichstages, Provinzialstände erhalten. Auf diese Weise würde eine Selbstständigkeit der äußeren Form nach beybehalten, dagegen die Central-Verwaltung nach St.-Petersburg verlegt werden.

Vom Mayn, den 7. Febr.

Nach der Schrift des Ritters von Feuerbach, „Kaspar Hauser. Beyspiel eines Verbrechens am Seelenleben des Menschen“ lebt derselbe jetzt zu Ansbach, wo er einem tüchtigen Schullehrer übergeben wurde, in dessen häuslicher Pflege er sich zugleich befindet. Später wird er seinem geliebten Pflegvater, dem edeln Grafen Stanhope, unter sicherer Begleitung nach England folgen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 21. Jannar ist im Kanton Basel der Delsberger Kurier Früh vor Tag, bey dem Schloß Augenstein, den 40 Fuß tiefen Abhang hinab in die Birs gestürzt. Durch früher anhaltenden Regen ist nämlich zunächst am Wirthshaus zur Mücke die Straße so beschädigt, daß die Verbindung nur durch eine Art von Brücke unterhalten werden konnte, über welche, auf der Birsseite, ein Schutzbalken gelegt wurde. In diesen, da er verschoben war, gerieth nun die Diligence, als sie einem, auf der andern Seite stehenden Wagen ausweichen mußte. Dem Kutscher riß das Leitseil, und während er aussteigen wollte, um der Sache abzuhelfen, verlor die Diligence durch irgend einen Zufall das Gleichgewicht, überwarf sich ein oder mehreremal, und stand unten in der Birs wieder auf den Rädern im Wasser. Einer der Passagiere mußte erst, als das Wasser in den Wagen zu dringen begann, aufgeweckt werden, ein zweyter Reisenden klagte über leichte Quetschungen, der Kutscher, welcher hinunter geschleudert wurde, über schwerere. Ein Pferd konnte sich oben erhalten, da die Stricke rissen, eines kam um und das dritte konnte sich retten.

Im Monate Januar wurden zu München 1525 Individuen polizeylich abgestraft und 26 an die einschlägigen Gerichte übergeben. Darunter waren: 1 wegen Majestätsbeleidigung, 15 wegen Diebstahls, 1 wegen Betrug, 2 wegen Unterschlagung, 1 wegen Widersetzung, 2 wegen Körperverletzung, 2 wegen Fälschung, 1 wegen Raubversuchs, 1 wegen Eröffnung eines zur Bestelung empfangenen Briefes.

(Bekanntmachung.) In Folge des Beschlusses vom 20. dieses wird das Haus des Hufschmiedes Simon Mutzbaur dahier Lit. A. Nro. 312. dem gerichtlichen Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstermin auf Montag den 27. Febr. 1832 Vormittags von 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Das Schätzungs-Protokoll, so wie die Belastung dieses Hauses kann in der Registratur eingesehen werden. Augsburg, den 31. Jan. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

(Zur Nachricht.) Wir zeigen hiemit an, daß David Peter Bourgeois, welcher in unterzeichneter Fabrik arbeitete, heute von uns entlassen wurde, und warnen Jedermann, ihm auf unsern Namen etwas zu borgen, indem wir für nichts haften.

Augsburg, den 8. Febr. 1832.

Stahlfabrik Banoni und Hartenkeil.

In Friedberg ist ein Haus sammt realer Färbersgerechtigkeit, welche noch im besten Betrieb sich befindet, mit Kessel, Maug, Presse ꝛc., aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufslustige haben sich an den Besitzer Johann Georg Kirchdorfer, Färbermeister in Friedberg, zu wenden.

(Versteigerung.) Donnerstag den 23. dieß und den darauf folgenden Tagen wird bey Johann Georg Kirchdorfer, Färbermeister in Friedberg, eine Versteigerung eröffnet, worinn Kupfer, Zinn, eiserne Ketten und sonst häusliche Geräthschaften, Better, Tische, Kanapee, Sessel, mehrere Uhren, dann eine große Quantität Mödel für Färber; verschiedene Baurequisiten, Pferdgeschirre, 6 angerichtete Wägen, Pflüge, Eggen, Winden; dann 4 gute Oekonomiepferde, 12 Stück Melkkühe, 3 Stück Jungvieh gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft, und wobey noch bemerkt wird, daß mit dem Vieh und Baumannsfahrnissen an oben benanntem Datum, den 23. Morgens 9 Uhr, der Anfang gemacht wird.

Für das bevorstehende Frühjahr empfiehlt sich der Unterzeichnete mit seinem Vorrath von frischen Grassaamen, namentlich von Raigras-, Honiggras-, Esparzette- und ewigen Kleesaamen, unter Zusicherung der billigsten Preise.

Göppingen, im Februar 1832.

J. G. Beck.

Augsburger Börsenkurs vom 9. Febr. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 1/4	96
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	106 1/2	105 3/4
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76 5/8
5proz. Metalliques	86 1/2	86 1/4
Bankaktien	1132	1128
Rothschildsches Anlehen von 1820.	180	179
detto 1821: 4 Proz.	122 3/4	122
Polnische Loose	84 1/4	83 3/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 41. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 10. Febr. 1832.

Aus Frankreich.

Man liest im Courrier-francais. Wir erhalten aus Polen ein Schreiben, das dieses unglückliche Land getreu schildert:

„Polen bietet immer noch den Anblick allgemeinen Jammers dar. Zu dem Elend eines verderblichen Krieges gesellen sich noch die aus langem Aufenthalt eines beynahe 200,000 Mann starken russischen Heeres, mit zahlreicher Artillerie, hervorgehenden Lasten. Hat dieses Heer eine geheime Bestimmung, oder sammelt es sich auf der Straße von Warschau nach Kalisch, um einige verheerte Gränzgebiete zu bewachen? man weiß es nicht; nur kündigen die russischen Offiziere den polnischen Bauern an, nächstes Frühjahr werden sie ihnen französische Weiber auf der Bajonettspitze herbringen. Vielleicht sind dieß bloße Großsprechereyen; wir werden sehen."

„Unterdessen ist die Regierung beharrlich damit beschäfftigt, die polnischen Provinzen zu Grund zu richten und zu entnationalisiren. Ohne von den neulichen Verfügungen zu sprechen, welche die polnischen Erzeugnisse mit ungeheuern Zöllen belegen und des Landes Industrie zernichten, arbeitet man daran, die Keime jenes wundersamen öffentlichen Geistes zu ersticken, der so Großes vollbracht. In Litthauen und Podolien hat man den Unterricht der polnischen Sprache aus allen Schulen verbannt, und da der Katholizismus eines der Hauptbande zwischen Polen und dessen ehemaligen Provinzen ist, so stellt man der Ausübung dieser Religion die gehässigsten Hemmungen entgegen. Die russisch-griechischen Popen, Diener des kaiserlichen Willens, führen den erbittersten Krieg gegen die polnische Nationalität. Sie haben eine Ukase erlangt, die bey strengster Strafe verbietet, katholische Kapellen zu errichten, und die Ausübung dieses Gottesdienstes auf die Pfarrkirchen beschränkt. Vorzüglich in Podolien nehmen solche Plackereyen den Karakter wahrer Verfolgung an."

„Im Politischen herrscht das nämliche System. Die bey der neulichen Revolution am wenigsten gefährdeten Bürger müßen zum Aufenthalt in ihrer eigenen Familie bey der Verwaltung um Erlaubniß einkommen; allein solcher Schritt wird öfters als Schuldgeständniß angesehen, und dient alsdann neuen Plackereyen zum Vorwand. Außerdem hat man gefunden, die ordentlichen Gerichte seyen zu nachsichtig gegen die litthauischen Insurgenten, und hat im November jüngst eine Ukase erlangt, welche die Militär-Chefs des Gouvernements Wilna und Grodno ermächtigt, die Urtheilssprüche zu revidiren, und nöthigenfalls aus eigener Machtvollkommenheit die Todesstrafe zu dekretiren. Von allen diesen Gräueln erwartet man ein entscheidendes Resultat; allein erwürgt man nicht das ganze jetzige Geschlecht, so wird man den in jedem Dorf beständig glühenden Aufstandsfunken nicht löschen."

„In Polen geht man langsamer zu Werk, allein der Zweck ist der nämliche. Man hat das Kadettenkorps von Kalisch nach Moskau und Petersburg verlegt, und in der Verlegungs-Ukase kündigt man an, die polnischen Kadetten werden im Alter von 16 Jahren den russischen Regimentern einverleibt. Die angebliche Amnestie für einen Theil der Offiziere war in der That nur ein Fallstrick. So eben hat man einen Kriegsrath ernannt, das Benehmen derjenigen Offiziere des Gielgud'schen Korps, die auf des Kaisers Wort getraut, zu prüfen. Sie werden ohne Zweifel zu ihren in den 10 Kriegsmonaten gefangen genommenen Waffengefährten nach Siberien wandern. Mehr als je spricht man davon, eine Anzahl Polen und Litthauer im nördlichen Rußland zu kolonisiren und Frauen dorthin zu senden, die Bandenweise dem heimathlichen Boden entrissen würden."

„Man begreift leicht, daß solche Gräuelnachrichten den nach Preußen geflüchteten Offizieren und Soldaten keine Lust einflößen, von der kais. Amnestie Gebrauch zu machen. Hier aber beginnt die Rolle des Berliner Kabinets. Preußen genügt es nicht, die Fonds der polnischen Bank zurückgehalten, und dem russischen Heer Lebensmittel und Kriegsvorrath geliefert zu haben; noch andere Ergebenheitsbeweise giebt es seinem mächtigen Verbündeten. Während dasselbe die des Patriotismus verdächtigen Bürger des Großherzogthums Posen mit strengen Maaßregeln heimsuchr, und sie durch seine Soldaten streng bewachen läßt, ja sogar verhindert, in ihrem häuslichen Interesse sich von einem Pachthof zum andern zu begeben, will es die Tapfern, die es um eine Zufluchtsstätte ersucht, nach Rußland zurück drängen. Es hat anfänglich Gewalt gebraucht. Hierauf, da dieses Mittel nicht fruchtete, geschmeichelt, und nunmehr erzählen seine Agenten den polnischen Soldaten Wunderdinge von der Aufnahme die den ersten Convois von den russischen Behörden zu Theil geworden. Zugleich um die Masse vom Vorhaben, nach Frankreich zu gehen, abzubringen, verweigert es den hierauf bestehenden Verbannten die unentbehrlichste Unterstützung, und preußische Offiziere haben Ueberbleibsel eines Krakusen-Regiments, das die moskowitische Gastfreundschaft nicht annehmen wollte, 5 Tage lang, bey 20 Grad Kälte, in Magazine eingeschlossen."

„Allein nichts vermag der polnischen Soldaten Beharrlichkeit zu besiegen. Ohne Bedeckung noch Beinkleider, von ihrem General Rybinski, der seine Sache von der ihrigen getrennt, und bloß in Hoffnung auf des edeln Generals Bem Sorgsamkeit und Thätigkeit, haben sie sogar die von Seiten des Kaisers ihnen angebotenen Mäntel ausgeschlagen, und haben als einzige Gnade Reisepässe nach Frankreich begehrt. Dieß ist das Volk, das von Europa verlassen worden! Auch noch in diesem Abgrund von Elend traut es auf die Zukunft, und die Mauern der polnischen Städte werden jede

Digitized by Google

Nacht mit dem in jedes Bürgers Herz geprägten Wahlspruch beschrieben: Noch ist Polen nicht verloren!"

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag einiger Gantgläubiger wird das Anwesen des Handelsmanns Sigmund Brexel von Abensberg, welches im Nachgange näher beschrieben und durch die gerichtliche Schätzung vom 22. Sept. v. J. auf 3500 fl. eidlich erhoben ist, zur gerichtlichen Versteigerung hiemit ausgeboten, und hiezu Kommission auf kommenden

Freytag den 23. März d. J.

angeordnet.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, an jenem Tage im hiesigen Gerichtslokale der Versteigerung, welche auf die Zeit von Früh 9 bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 2 bis Schlag 5 Uhr beschränkt wird, beyzuwohnen.

Ferner werden kommenden Donnerstag den 22. März Früh 8 Uhr im öffentlichen Versteigerungswege und gegen baare Bezahlung im Sigmund Brexl'schen Hause verschiedene Schnitt- und Spezereywaaren, Hauseinrichtung, als: Meubles, Betten, Leinwand, Bilder, Zimmer-, Küchen- und Hausgeschirre, Uhren ꝛc. losgeschlagen.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, an jenen Tagen sich dahier einzufinden, und, was die Gerichtsauswärtigen betrifft, Sitten- und Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Das Anwesen besteht:

a) aus dem Wohnhause am Hauptplatze Abensbergs gelegen, 51 Schuh lang und 31 Schuh breit, aus Bruch- und Ziegelsteinen erbaut, mit Taschen gedeckt, 2 Stockwerke hoch, in dessen erstem sich die Wohnstube, Laden, Küche, Holzkammer, Keller und Stallung, im zweyten 6 Zimmer und auf dem Boden ein kleines Zimmer sich befinden; — Schätzungswerth 3000 fl.

b) dem Stadel außerhalb des Stadtthores, 24 Schuh breit und 38 Schuh lang, aus Bruch- und Ziegelsteinen erbaut, mit Taschen gedeckt, im besten Baustande sammt einem anstoßenden ummauerten Wurzgärtchen; Schätzungswerth 500 fl.

Abensberg, den 5. Jan. 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Licf. Aschenbrenner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Wege richterlicher Hilfsvollstreckung wird das Anwesen des Joseph Mertl, Hausbesitzers zu Lechhausen, am Dienstag den 21. k. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr an den Meistbiethenden in der diesseitigen Landgerichtskanzley versteigert werden, wozu Kaufslustige hiemit mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bestandtheile dieses Anwesens, und die Kaufsbedingnisse ihnen am Versteigerungstage werden bekannt gemacht werden.

Friedberg, den 19. Januar 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

(Ediktalladung.) Die ledige Klara Fischer, Bürgerstochter von Ingolstadt, ist vor 34 Jahren mit österreichischen Soldaten von hier fortgezogen, und hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen. Da sie ein Aktivvermögen von 258 fl. hinterlassen hat, so wird selbe oder deren leibliche Kinder auf den Antrag der Verwandten der Klara Fischer hiemit aufgefodert, sich binnen einem halben Jahre zu melden und zu legitimiren, außerdem nach Abfluß dieses Termines sie für verschollen erklärt, und obiges Vermögen ihren Verwandten gegen Kaution ausgefolgt werden würde.

Ingolstadt, den 24. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

(Bekanntmachung) Der in den öffentlichen Blättern auf den 29. Febr. h. J. ausgeschriebene Verkauf der von der hiesigen Ambergerbürin Barbara Pauer erkauften Joseph Fuchshuberschen Realitäten wird, weil Zahlung erfolgte, zurück genommen, und das Publikum davon in Kenntniß gesetzt.

Ingolstadt, den 1. Febr. 1832.

Königl. Landgericht Ingolstadt.

Gerstner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Gläubigers wird im Wege der Hilfsvollstreckung das Anwesen des Webers Johann Meschel von Burgheim am Montag den 27. Febr. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr bey unterfertigter Behörde zum Drittenmale der öffentlichen Versteigerung unterstellt werden, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden, ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Das Anwesen besteht aus einem gemauerten Wohnhause, halbgemauerten Stadel und Stallung unter einem Dache, nebst einem kleinen hölzernen Neben- oder Pfründehäuschen, 1/40 Tagw. Hausgarten, freyeigen, zinsbar zur Ortspfarrey, zehentbar dahin, geschätzt auf 450 fl. Dazu gehört auch noch die vertheilte Gemeindenutzung, im Schätzungswerthe zu 300 fl. Mit diesem Anwesen, im Gesammtschätzungswerthe zu 750 fl. ist auch verbunden Hutrecht und Nutzantheil an der noch unvertheilten Gemeindenutzung, und die Gebäude sind assekurirt mit 300 fl.

Alles Uebrige wird bey der Versteigerungs-Tagsfahrt kund gegeben.

Neuburg, den 1. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Neuburg.

Ott, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers wird das Anwesen des Kolonisten Mathias Westermayer zu Rosing am Samstag den 25. Febr. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr bey unterfertigtem Amte öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Dieses Anwesen besteht aus einem einstöckigen, gemauerten baufälligen Wohnhause mit Stallung, dann einem von Holz erbauten neuen Stadel, 25 Tagw. Mooswiesen, 5 Tagw. Acker, 22 1/2 Tagw. Oedung, es ist geschätzt auf 975 fl., und die Gebäude sind assekurirt mit 600 fl.

Neuburg, den 1. Febr. 1832.

Königl bayerisches Landgericht.

Ott, Landrichter.

Digitized by Google

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen des Jos. Ottmann von Burgheim dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und hiezu Steigerungstagsfahrt auf

Montag den 27. Febr. Vormittags 9 bis 12 Uhr anberaumt, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden, ihre Angebote im diesseitigen Amtslokale zu Protokoll zu geben.

Das Anwesen besteht in einem halben Wohnhause, mit Ziegeln gedeckt, nebst der halben Gemeindenutzung, im Gesammtwerthe zu 450 fl.

Die auf dem Gute haftenden Lasten werden bey der Steigerungstagsfahrt bekannt gemacht.

Neuburg, den 1. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Ott, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Handlungs-Faktors Ignaz Würstl in Salzburg wird das denselben angefallene freyeigene sogenannte Rieschenwirths-Anwesen zu Salzburghofen dieß Gerichts öffentlich versteigert.

Zu diesem Anwesen gehören neben den Oekonomie- und Wohngebäuden, der realen Tafern- und Metzger-Gerechtigkeit, an Aeckern gegen 60 Tagw. 58 Dezim., an Wiesen gegen 19 Tagw. 20 Dezim., an Waldung gegen 26 Tagw. 83 Dezim.

Die Versteigerung dieses um 10,828 fl. auszurufenden Anwesens beginnt am Montag den 27. Febr. 1832 im Orte Salzburghofen Vormittags 9 Uhr.

Dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über Vermögen und Leumund durch gerichtliche Zeugnisse genügend auszuweisen. — Werden diese Realitäten an dem bestimmten Tage wirklich verkauft, so wird in den unmittelbar darauf folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung der Haus- und Baumanns-Fahrnisse, Wirthschafts-Einrichtungen, Vorräthe, des Viehes und der übrigen vorhandenen Gegenstände vorgenommen.

Kaufs-Bedingnisse.

1) Der Käufer der Realitäten hat die auf denselben hypothekarisch versicherten 4312 fl. zu übernehmen, und

2) ein Drittheil des gesammten Kaufschillings ohne Rücksicht auf die zu übernehmenden 4312 fl. am Tage der Lizitation der Versteigerungs-Kommission baar zu bezahlen.

3) Der sich noch zeigende Kaufschillingsrest ist gegen Ausstellung einer eigenen Schuld-Urkunde und Versicherung des Anwesens mit 4 Prozent zu verzinsen, und nach halbjähriger, jedem Theile frey stehender Aufkündigung in loco Salzburg zu bezahlen.

4) Käufer hat die Kosten der Lizitation, der Kaufseinprotokollirung und Schuldbriefs-Errichtung zu bestreiten.

5) Der Kaufspreis der zu versteigernden Mobilien ist am Tage der Lizitation sogleich baar zu erlegen.

Laufen, den 23. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Laufen.

Dr. Semer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird dem Kastulus Borler, bürgerl. Sattler zu Rottenburg, dessen ludeigenes in hölzernen Wohn- und Oekonomiegebäuden, dann in 2 Tagw. 78 Zent. Aeckern, und in 21 Zent. Wiesen, bestehendes und auf 654 fl. gerichtlich geschätztes Anwesen am Mittwoch den 29. Febr. h. J. Früh 9 Uhr dahier dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, womit hiemit besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Mallersdorf, den 19. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Pfaffenberg.

Knittl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird dem Andreas Steger, Bauer zu Iffikoffen, der von Joseph Neumaier daselbst gekaufte und am Schlusse beschriebene Restkomplex am Montag den 27. Februar l. J. Früh 9 Uhr dahier dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, wozu hiemit besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Beschreibung des obigen Gutes.

Dasselbe besteht: a) aus dem zum königl. Kollegiatstift St. Johann in Regensburg erbrechtsbaren Hofe, welcher die hölzernen und mit Schindeln eingedeckten Wohn- und Oekonomiegebäude, den Garten zu beyläufig 0 Tagw. 96 Zent., an Aeckern beyläufig 61 Tagw. 8 Dezim.; an Wiesen 4 Tagw. 68 Zent.; an Waldung 73 Tagw. 96 Zent., und an Oedung 1 Tagw. 4 Zent. in sich faßt.

b) Aus 7 Tagw. 67 Zent. ludeignen Gemeindetheilen.

c) Aus der zur Kirche Andermannsdorf ludeigenen Bachwiese zu 0 Tagw. 97 Zent.; und

d) aus der zur Kirche Essenbach grundbaren Schmiedwiese pr. 1 Tagw. 68 Zent.

Vorstehendes Gesammtanwesen wurde gerichtlich auf 6342 fl. geschätzt, und selbes vereicht als einfache Rustikalsteuer 3 fl. 34 kr., als Schaerwerkgeld 7 fl. 17 kr. 2 hl., als eingelegte Gilt 1 fl. 46 kr. und Stift 42 kr. 6 hl.

Mallersdorf, den 16. Jan. 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knittl, Landrichter.

(Subhastationspatent.) Das zur Konkursmasse des bürgerlichen Lederhändlers Johann Lorenz Nachtrab in Roth gehörige Wohnhaus Nro. 22. daselbst mit Anbau, Scheuer, Hofraith, Nutzantheil an den unvertheilten Gemeindegründen mit ganzem Gemeinderecht, dann mit einem Baumgarten außerhalb der Stadtmauer und einem an derselben angebauten Thurm, wird an den Meistbietenden am

Dienstag den 21. Febr. d. J. Vormittags 9 Uhr öffentlich verkauft, und hiezu der Termin in dem gedachten Wohnhause selbst abgehalten werden. Die nähere Beschreibung dieses Hauses sammt Zugehörungen, die Taxe desselben, dann die darauf ruhenden Lasten und Abgaben können in diesseitiger Registratur eingesehen werden. Der Zuschlag richtet sich übrigens nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes. An demselben Tage werden auch in der Nachtrabischen Wohnung einige Mobiliargegenstände und belletristische Bücher, dann 5 bis 6 Eimer Frankenweine

Google

aus der Gegend von Wiesenbronn, ferner 64 bis 65 Stück farbige, jedoch größtentheils schadhafte Schaffelle, 28 bis 30 Pf. farbiges Corduan- und Saffianleder und 80 bis 90 Pf. Abfall von Sohlleder öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden.

Pleinfeld, den 12. Januar 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wunderer, Landrichter.

coll. Bauer.

(Ediktalzitation.) Das königl. bayer. Landgericht Pleinfeld hat am 27. Nov. vor. Jahrs auf Antrag des Lederhändlers Lorenz Nachtrab in Roth den Universalkonkurs über dessen Vermögen erkannt. Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge, nämlich:

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf

Montag den 20. Febr. 1832;

2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Förderungen auf

Dienstag den 20. März 1832;

3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf

Donnerstag, den 26. April 1832,

und für die Dupplik auf

Dienstag den 29. May 1832,

und zwar jedesmal Vormittags 9 Uhr dahier festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des genannten Gemeinschuldners hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefodert, bey Vermeidung doppelter Zahlung, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu erlegen.

Uebrigens dient den Interessenten zur Nachricht, daß die Aktivmasse auf 4646 fl. gerichtlich gewürdigt wurde, und die noch ausstehenden Handlungsposten beyläufig 2400 fl. betragen, wogegen bereits 25,668 fl. Schulden, und unter diesen 8000 fl. Hypothekforderungen ausschließlich der privilegirten Zinsrückstände und laufenden Zinsen angezeigt sind.

Pleinfeld, den 12. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wunderer, Landrichter. — coll. Bauer.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers des Thomas Pfaffenzeller beym Saumann zu Langenmoosen wurde vom kön. Landgerichte Schrobenhausen am 7. dieß der Verkauf des Unterpfandes, nämlich des gemauerten Wohnhauses Nr. 11. sammt hölzernem Stadel, Hofraum und Garten zu 61 Dezim. nach den Bestimmungen des Hyp. Gesetzes §. 64. beschlossen; der Schätzungswerth desselben beträgt 600 fl. Hiebey wird bemerkt, daß dieses Anwesen zur Hofmarkt Edelzhausen freystiftig grund- und in Veränderungsfällen nach 10 0/0 laudemi album ist; es lastet hieranf an grundherrl. Abgaben jährlich 2 fl. 48 kr. 4 hl. Stift, und die Natural-Scharrwerk besteht:

a) in der Verrichtung der ungemessenen Jagdscharrwerk, oder jährlich 18 kr. in Geld; dann

b) 2 Tage in der Aernte schneiden gegen Kost und tägliche 10 kr. Lohn.

Tagsfahrt zu diesem Verkaufe wird dahier auf Freytag den 9. März l. J. Vormittags 8 Uhr anberaumt, und es werden hiezu Kauflustige mit dem Anhange eingeladen, daß die Unbekannten sich mit den nöthigen Zeugnissen zu versehen haben.

Sandizell den 30. Januar 1832.

Gräfl. von Sandizell'sches Patrimonialgericht Sandizell.

Bogenstetter, Patrimonialrichter.

Das Anwesen der Johann Müllerischen Sägmüllers-Eheleute zu Mühleck bey Sindelsdorf wird am

Donnerstag den 23. Febr. 1832

Vormittags 10 Uhr in diesseitiger Gerichtskanzley der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden.

Dasselbe besteht a) in dem theils gemauerten, theils von Holz erbauten Wohnhause mit Viehstall; b) in der von Holz erbauten Sägmühle; c) in 16 Tagw. 81 Dez. Gründen; d) die nöthige Mobiliarschaft.

Die Ratifikation der Kreditoren wird vorbehalten, und auswärtige Käufer haben sich mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen.

Weilheim, den 30. Jan. 1832.

Königl. Landgericht Weilheim.

Licent. Thoma, Landrichter.

(Ediktal-Zitation.) Am 9. Sept. 1831 starb Georg Wichti, bürgerl. Bäck und Anwesensbesitzer, ohne Hinterlassung von Deszendenz oder letztwilliger Anordnung.

Nach den Verlassenschafts-Verhandlungsakten erscheinen als dessen Intestat-Erben seine 2 einhändigen Geschwister:

a) Maria Sieber, verehelichte Selus und Söldnerin zu Untersachering, kön. Landgerichts Miesbach.

b) Alois Sieber, schon seit vielen Jahren landesabwesend.

Dieser wird demnach aufgefodert, sich in Zeit drey Monaten um so mehr bey unterfertigter Verlassenschaftsverhandlungsbehörde zu melden, als außerdessen mit Vertheilung der Verlassenschaftsmassa nach dem Inventar vorgeschritten, und der ihn treffende Antheil nach dem Antrage des für ihn gerichtlich aufgestellten Kurators auf dem Wichtlbäckeranwesen verhypothezirt würde.

Zugleich werden allenfallsige bisher unbekannte Kreditoren aufgefodert, inner obigem Termine ihre Forderungen geltend zu machen, außerdem selbe unberücksichtiget bleiben werden.

Wasserburg, den 16. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Wasserburg.

Sepp, Landrichter. — Graf.

Digitized by Google

ugsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 42. 11. Febr. 1832.

Wien, den 5. Febr.

In Wien waren an der Cholera bis 5. Febr. im anzen erkrankt 4124, genesen 2147, gestorben 1972, ärztlicher Behandlung geblieben 5.

Von der italienischen Gränze, den 5. Febr.

Der Bologneser Zeitung vom 31. Jan. zufolge hat r Oberbefehlshaber der k. k. Armee in Italien, raf Radetzki, am verflossenen Sonntag Abends Bo- gna verlassen, und ist nach Mailand abgereist. In Bologna befinden sich gegenwärtig folgende k. k. Trup- en: Die Infanteriereg. Graf Albert Giulay und Lu- em, 3 Eskadrons Kavallerie, 2 vom Regiment Kaiser-Chevenxlegers und eine vom Regiment Kö- nig von Bayern; eine Batterie Kongrevescher Racke- ten und eine gewöhnliche Feldbatterie. Die päpstli- chen Truppen bestehen aus 2 Grenadierbataillonen und 2 Bataillonen Jäger, 2 Eskadrons Dragoner, eine Artilleriekompagnie, eine Kompagnie Fuhrwe- sen, einem Detaschement Karabiniere theils zu Fuß, theils zu Pferd. Diese sowohl österreichische als päpstliche Truppen stehen unmittelbar unter den Be- fehlen des Generals Baron Hrabowsky.

Der Prolegat von Bologna hat am 28. Jan. fol- gende Bekanntmachung erlassen: „Der Befehl zur Waffeneinlieferung binnen 2 Stunden, welchen Se. Eminenz der Herr Kardinal Albani, außerordentli- cher päpstlicher Kommissär der vier Legationen, aus Faenza ertheilt hat, ist peremtorisch und unabwend- bar. Die Regierung und die Behörde, besorgt, ih- rerseits diesen Befehl schleunig und pünktlich zu voll- ziehen, hat verordnet, daß diese Einlieferung in dem Lokale „die frommen Schulen" genannt, welches zu diesem Zwecke das passendste war, geschehen soll."

Sowohl dem Diario di Roma vom 28. Jan., als einer Beylage desselben zufolge, sollen die Schüsse, welche am 21. Jan. zu Forli kurz vor der Ankunft des Kardinals Albani gefallen sind, und zu den blu- tigen Auftritten Veranlassung gegeben haben, kein Werk des Zufalles, sondern der Bosheit gewesen seyn. Die Bürger von Forli hatten sich nämlich in Schaa- ren von 15 bis 20 Personen gebildet, und eine der- selben gieng den päpstlichen Truppen entgegen, und fieng an, sie zu verspotten. Doch blieb Alles ruhig bis zum Ave Maria; dort merkten erst die Truppen, daß es auf eine Verrätherey abgesehen sey. In der That wurde hie und da bald aus einem Fenster, bald aus einem Keller auf sie geschossen. Man fand ei- nen Mann unter einem Pulverfasse versteckt; endlich versuchten es einige Haufen, 10 Gefangene den päpst- lichen Truppen zu entreißen. Dieses brachte die Sol- daten in Wuth; sie feuerten lebhaft in verschiedenen Straßen, wodurch mehrere Einwohner getödtet wur- den; aber auch viele Soldaten wurden in diesem Ge- fecht erschossen. Es scheint die Absicht der Rebellen gewesen zu seyn, die Truppen in die entferntesten Stadtviertel zu locken und sich indessen des Artillerie- parks zu bemächtigen; dieser Plan schlug jedoch fehl.

Laut Nachrichten aus Bologna haben nach Ablie- ferung der Kanonen und Flinten die einzige Brigade des Generals Hrabowski und die päpstlichen Trup- pen echelonsweise die ganze Gegend von Bologna bis Forli besetzt. Ravenna hat bloß päpstliche Truppen zur Besatzung, und das zweyte österreichische Armee- korps kehrte in seine Kantonnirungen ins Parmesani- sche und Modenesische zurück.

London, den 2. Febr.

Cite, 2 Uhr. Auf der Börse herrschte Besorgniß. Die Konsoliten sind auf 82 1/4 gesunken.

Die englischen Tagblätter sind voll Betrachtun- gen über den Ratifikationsaustausch zwischen Frank- reich und England, ohne die der andern Mächte abzuwarten.

An die Stelle des ausgetretenen Kriegsministers Parnell ist Hr. Hobhouse ins englische Ministerium aufgenommen worden.

Man hat in den Zeitungen gelesen, daß Hr. Per- ceval seinen Vorschlag erneuert hat, das Haus solle den König ersuchen, wegen der Sünden der Nation und der derselben durch innere Unruhen und Pest dro- henden Züchtigung, einen allgemeinen Fasttag an- zuordnen; daß er — wahrscheinlich aus einem innern Gefühle des Lächerlichen — zuerst alle Zuhörer ent- fernen ließ, daß er aber die Regierung wirklich zu dem Versprechen zwang, einen solchen Fasttag zu verordnen. Die Cholera ist freylich keine Sache, worüber man scherzen könnte, und man sieht nur zu deutlich an den ernsthaften Gesichtern, womit Sonn- tags das Gebet gegen diese Geißel der Menschheit angehört wird, wie Jedermann fühlt, daß wir in die Hand Gottes gefallen sind, und nichts als seine Gnade uns zu retten vermag. Alle andern Uebel aber, worunter wir leiden, und welche die Bewe- gungen hervorgebracht haben, die Hr. Perceval und seine Freunde wegbeten und fasten möchten, sind so klar das Werk der Menschen, ihrer Herrsch- und Hab- sucht, ihrer Beschränktheit und ihres übeln Willens,

daß es einem jeden, welcher darunter leidet (und das ist so ziemlich die ganze Nation), als Heucheley erscheinen muß, wenn man diese Uebel der Gottheit zur Last legen und dem Volke ins Gewissen schieben will. Befiehlt man wirklich einen solchen Fasttag an, so werden die Reichen und Vornehmen mit heuchlerischem Ernst auf den Gesichtern in die Kirche fahren, wo sich außerdem ziemlich viele alte Weiber einfinden werden; der Mittelstand wird über den in seinem Gewerbe verlornen Tag murren, und der Pöbel wird sich betrinken. Der Spott, welchen der unüberlegte Vorschlag bereits in hundert Zeitungen hervor gerufen, wird der Sache der Religion mehr schaden, als irgend eine neue Flugschrift im Sinne Tom Paines oder Carliles. Uebrigens haben wir den Trost, daß die Cholera, obgleich sie sich immer weiter gegen Nordwesten hin verbreitet, und wirklich bereits Edinburg und die Nähe von Glasgow erreicht hat, entweder milder in ihrem Charakter geworden ist, oder von den Aerzten mit mehr Geschicklichkeit behandelt wird, da sich das Verhältniß zwischen den Angegriffenen und Todesfällen immer vortheilhafter stellt, auch in Betracht der dichten Bevölkerung der Gegend und der vielen in derselben wohnenden liederlichen Armen, selbst die Anzahl der ersteren im Ganzen nur gering ist. — Zu Bristol sind 4 von den Aufrührern hingerichtet worden, und dasselbe wird mit 3 zu Nottingham geschehen, obgleich zum Bedauern eines sehr großen Theiles der Nation, bey welcher die Todesstrafe, außer um begangenen Mord, immer verhaßter wird.

Die Times sagen: wir können mit Gewißheit melden, daß in einer gestern in Foreige Office gehaltenen Konferenz der englische und französische Bevollmächtigte mit dem belgischen die Ratifikationen des Vertrags vom 15. Nov. ausgewechselt haben. Da die Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Rußlands von ihren Höfen noch nicht die nothwendige Autorisation erhalten haben, so mußte die Auswechslung ihrer Ratifikationen natürlich für jetzt ausgesetzt werden; dieser Verzug entsteht jedoch keineswegs aus der Verweigerung dieser Mächte zu ratifiziren; sondern, wie dieß in diplomatischen Verhandlungen öfter vorkommt, das Protokoll wird offen gelassen werden, bis nach und nach ihre Ratifikationen eintreffen, welche dann als gleichzeitig erfolgt angenommen werden. Auf solche Weise wird die Eintracht unter den 5 Mächten erhalten werden, welche für die Bewahrung des Friedens in Europa so wesentlich ist.

In einem entgegengesetzten Sinne spricht sich der Courier aus, und das Toryblatt Albion äußert: Unsere Minister haben uns nun entschieden durch einen Vertrag gebunden, der grobe Ungerechtigkeit gegen den König von Holland enthält, und wir müssen ihn halten, wenn auch der ganze Continent mit Ausnahme Frankreichs, den Beytritt verweigern sollte, wie dieß von Seite einiger Mächte wahrscheinlich geschehen wird. Dieß ist die Regierung, welche sich zur Nichtintervention und zum Frieden verpflichtet hat!

Der preußische und österreichische Gesandte erhielten vorgestern Nachts durch außerordentliche Kuriere Depeschen.

Die der Regierung friedlich gesinnten Griechen stehen im Begriffe eine zweyte Versammlung zu Megara oder Korinth zu halten. Leider ist in Griechenland kein einziger Mann, welcher hinlänglich Talent, Energie und Volksvertrauen besäße, um für sie eine gute Regierung einzurichten und zu erhalten, und zuletzt werden sie sich wohl nach einem fremden Prinzen umsehen müssen, da sie für eine republikanische Verfassung wirklich nicht reif sind.

Im Unterhause war gestern das Gerücht verbreitet, Lord Anglesea sey im Begriffe, die Oberstatthalterschaft von Irland niederzulegen, und der Graf von Carlisle werde sein Nachfolger werden.

Der Herald enthält die Muthmassung, die russische Ratifikation des belgischen Vertrags sey auf den 29. Februar verschoben.

In Manchester ist am 29. Januar eine berathende Versammlung der Arbeiter, die zum Theil Waffen führten, durch Polizey und Militär ohne Widerstand zerstreut worden. Der Sprecher und 7 Andere wurden verhaftet.

Madrid, den 27. Jan.

Don Emanuel Gonzalez Salmon, im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ist durch den Grafen von Alcudia, einen der heftigsten apostolischen, ersetzt worden ist. Die Gesandten von Rußland und Preußen an unserem Hofe hatten großen Einfluß auf diese Wahl. Ohne Zweifel hätte Herr Paez de la Cadenas den Sieg davon getragen, wenn nicht Herr Calomarde und einige fremde Diplomaten, den König überzeugt hätten, daß jetzt am Vorabende großer politischer Ereignisse in Europa, die Anwesenheit des Herrn Paez in St. Petersburg, von großer Wichtigkeit sey. Ueberdieß fügte man bey, daß der König, wenn Er den Grafen von Alcudia bloß ad interim zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernenne, immer noch Herrn Paez wählen könne, wenn die Umstände ihm günstiger vorkommen. Auf dieses gab der König seine Einwilligung, und Herr Calomarde fertigte einen Kurier an unseren Gesandten in Turin, Herrn Joachim Anduaga, ab, um ihm die Depeschen zu überbringen, welche er auf der Stelle dem Grafen von Alcudia zustellen lassen soll, der sich in diesem Augenblicke in Genua befindet, wo er also seine provisorische Ernennung zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten erfahren wird.

Paris, den 5. Febr.

Ein Brief aus Madrid vom 30. Jan. bringt auf außerordentlichem Wege die Nachricht, daß die Königin von Spanien mit einer Tochter entbunden ist.

Das Aergerniß, welches die Geistlichkeit bey dem Begräbniß des Abbe Gregoire gab, hat sich in Beauvais erneuert. Der dasige Clerus hat dem Leichnam des Hrn. Moritz, eines beeidigten Priesters die Gebete der Kirche und ein christliches Begräbniß verweigert. Dagegen haben seine zahlreichen Freunde

die dreyfarbige Fahne auf seinem Grabe aufgepflanzt, als Zeichen der bürgerlichen und religiösen Freyheit.

Die Gesellschaft, welche das Bildniß Robespierres verbreiten ließ, hat nun auch Marats Büste von Neuem aufgelegt.

Die Unruhen und Räubereyen in Irland haben die Regierung veranlaßt, Truppen dahin abzuschicken.

Die Pairskammer hat das Rekrutirungsgesetz mit 7 statt 8jähriger Dienstzeit, und die Aushebung von 80,000 Mann genehmigt.

Herr A—, ehemaliges Mitglied der konstituirenden Versammlung ist eben zu Avignon gestorben. Er hatte nur ein Einzigesmal die Tribüne bestiegen; „Meine Herren, hatte er angehoben, der Mensch ist ein Thier .... und verdutzt durch den imponirenden Anblick der Versammlung war er stecken geblieben. Ein anderes Mitglied rief: „ich trage darauf an, daß diese Rede gedruckt, und ihr gegenüber das Bildniß des Redners gestochen werde.“

Lyon, den 31. Jan.

Man versichert, daß die Arbeiter in einer gereiztern Stimmung sind, als je. Vor 2 Monaten noch dachten sie nicht an Politik, sondern nur an ihren Arbeitslohn. Jetzt, sagt man, hätten die Parteyen sich eingemischt, und die Republik und Napoleon II. zählen viele Anhänger; man spricht selbst von einer republikanischen Organisation unter ihnen, mit Chefs und Korrespondenzen nach Außen. Die Karlisten, die hier sehr reich und zahlreich sind, suchen gleichfalls die Arbeiterklasse zu benützen. Sie theilen viel Geld aus, es ist aber wahrscheinlich, daß bey einem Aufstande nicht einmal die von ihnen Bezahlten ihrer Fahne folgen würden. Die Polizey thut alles Mögliche, um die Plane der Arbeiter kennen zu lernen, und ihre Associationen zu zernichten, aber es wird ihr nur schwer gelingen.

Aus dem Haag, den 2. Febr.

Der Prinz von Oranien und der Prinz Friedrich der Niederlande sind diesen Morgen nach dem Hauptquartier Herzogenbusch abgereist.

Durch königl. Beschluß vom 24. v. M. wird für laufendes Jahr die gewöhnlich alljährlich ausgesetzte Summe von 20,000 fl. zur Ermunterung der Künste n cht bewilligt.

Der Finanzminister bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß vom Anlehen von 138 Mill. bereits 38,630 Aktien jede zu 2000 fl., im Ganzen also ein Kapital von 77,260,000 fl. gedeckt sey.

Vom 1. März an wird bey dem Heer kein Urlaub mehr bewilligt. Alle Mannschaften müssen bis dahin wieder zu ihren resp. Korps zurückgekehrt seyn.

Brüssel, den 3. Febr.

Der König hat die Stadt Maestricht und ihren Umfang oder Militär-Rayon in Erwägung, daß dieselben durch feindliche Truppen besetzt sind, und daher die Bewohner jener Orte zu den Lasten und Auflagen Belgiens nicht beytragen, in Betreff der Mauth und der Auflagen als fremdes Gebiet erklärt.

Man meldet aus Antwerpen vom 3. d. M.: Man bemerkt einige Bewegungen bey der holländischen Eskadre. Die Matrosen sind mit Ausbesserungen und Kalfatern beschäfftigt. Die Kanonierboote schicken sich an, ihre gewöhnliche Station wieder einzunehmen.

Die dem König von Holland zugehörigen Gemälde, welche den königl. Palast zu Brüssel schmückten, sind vorgestern nach dem Haag abgesandt worden.

Koblenz, den 5. Febr.

Privatbriefe aus Rotterdam vom 2. melden, daß die Behörde den Befehl erhalten habe, kein aus der Themse kommendes Schiff mehr zuzulassen, sondern sie nach der Quarantaine (bey Helvoetsluys) zu verweisen.

Amsterdam, den 2. Febr.

Die von Sr. Excellenz dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gestern den Generalstaaten gemachte Mittheilung geschah bey der zweyten Kammer in allgemeinem Komite, da wie üblich die von Sr. Excellenz vorgelesenen Staatsaktenstücke, namentlich die jüngste Note und Denkschrift der Londoner Konferenz und die darauf von unserm Hofe dieser Tage abgefertigte Antwort, besonders was letztere betrifft, von Seite der Regierung nicht eher offenkundig gemacht werden können, bis nach erhaltenem Bericht, daß die diesseitige Depesche zu ihrer Bestimmung gelangt sey. So viel meynte unser Korrespondent indessen davon sagen zu können, daß darinn die von der Konferenz gemachten Bestimmungen in Betreff der Vertheilung der Schuld und die das Großherzogthum Luxemburg anbelangenden, nicht als unüberstigliche Hindernisse angemerkt worden, dagegen aber erklärt werde, die Forderung der freyen Fahrt auf den Binnengewässern in keinem Theile zugeben zu können. In diesem Geiste haben denn auch in der verflossenen Woche die niederländischen Bevollmächtigten neue Instruktionen zu nähern Unterhandlungen über einen diesseits gemachten Vertragsentwurf erhalten, welcher nach Beschaffenheit der Sache in die gemachte Mittheilung nicht begriffen seyn konnte, jedoch zu dem wünschenswerthen Frieden auf solche Weise wird führen können, daß dadurch „die Nation und ihre Vertretung sich in ihren billigen Erwartungen nicht getäuscht sehen sollen.“

Berlin, den 6. Febr.

An die Stelle des auf seinem Abschiedsgesuch beharrenden Hrn. von Arnim wird der bisherige Bürgermeister von Magdeburg, Dr. Frank, zum Polizey-Präsidenten von Berlin bestimmt.

Eine in der Gesetz-Sammlung enthaltene Kabinetsordre besagt Folgendes: Obwohl die königl. Entschließung wegen allgemeiner Einführung der Städte-Ordnung im Großherzogthum Posen noch bis dahin ausgesetzt bleiben muß, daß die dortigen Provinzial-Stände ihre Erklärung darüber abgegeben haben werden, so wird doch der Stadt Posen, um derselben wegen des ruhigen und besonnenen Verhaltens, durch welches die Einwohner, sowohl während der Unruhen im Nachbarstaate, als unter den durch den Ausbruch der Cholera verursachten Drangsalen, den Anordnungen der obrigkeitlichen Behörden mit

Google

lobenswerther Bereitwilligkeit entgegen gekommen sind, einen besondern Beweis der königl. Gnade und Vertrauens zu geben, die Städte-Ordnung vom 17. März v. J. verliehen. Gemäß dem Vorbehalte im §. 85. derselben wird festgesetzt, daß der Vorsitz im Magistrat durch einen vom König zu bestätigenden Oberbürgermeister geführt werden soll.

In Berlin sind vom 5. bis 6. Febr. Mittags neue Erkrankungen an der Cholera nicht angemeldet worden.

In Halle waren bis zum 30. Jan. erkrankt 256, genesen 80, gestorben 124, Bestand 52; hinzugekommen: am 31. Jan. erkrankt 15, genesen 4, gestorben 7, Bestand 56; den 1. Febr. erkrankt 5, genesen 7, gestorben 2, Bestand 52; den 2. Febr. erkrankt 7, genesen 2, gestorben —, Bestand 57. Summa erkrankt 383, genesen 93, gestorben 133, Bestand 57.

Magdeburg, den 2. Febr.

Seit dem 22. v. M., an welchem Tage der letzte Cholera-Kranke beerdigt wurde, hat sich keine Spur der Krankheit hier gezeigt. Die Stadt Madgeburg wird daher hiemit für völlig gesund erklärt. Auch in allen übrigen Ortschaften unseres Verwaltungs-Bezirks hat sich seit länger als 10 Tagen kein Krankheitsfall ereignet, weßhalb das ganze Magdeburger Regierungs-Departement für gesund erklärt wird.

Prag, den 3. Febr.

Zu Prag waren vom 1. bis 2. Febr. Mittags an der Cholera 77 erkrankt, 20 genesen, 25 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 296. Im Ganzen seit dem 28. Nov. v. J. 2459 erkrankt, 1100 genesen, 1063 gestorben.

Kassel, den 2. Febr.

Der seit Kurzem in seine Verrichtungen wieder eingesetzte Polizey-Direktor Geisler, obgleich ihm bey den Vorfällen vom 7. Dez. so vieles zur Last gelegt worden war, ist auf Betreiben der Landstände von dem Landgerichte endlich wirklich in den Anklagestand versetzt worden.

Von den im Sommer vorigen Jahres nach den vereinigten Staaten in Nord-Amerika abgereisten Individuen und Familien aus Kurhessen sind Briefe sehr erfreulichen Innhalts hier angekommen. Sie befinden sich sämmtlich sehr wohl und sind um ihr Fortkommen dort nicht verlegen. Die meisten haben einträgliche Beschäfftigung gefunden und hoffen in kurzer Zeit zu Wohlstand zu gelangen. Sie rathen vielen ihrer Freunde und Angehörigen, ihnen nach Amerika zu folgen. Wirklich hört man von mehreren Personen, die kommenden Sommer diesen Rath befolgen wollen.

Der in Hannover und bey den Hanseestädten beglaubigte königl. preußische Gesandte v. Malzan ist, beauftragt mit einer außerordentlichen Sendung, am hiesigen Hofe eingetroffen.

Frankfurt, den 6. Febr.

Heute hier eingetroffene Nachrichten aus Paris melden, daß am 4. Febr. die Ruhe in dieser Hauptstadt wieder hergestellt war; ferner theilt man uns aus sehr glaubhafter Quelle mit, daß eine Abtheilung franz. Truppen (4000 M.) eingeschifft worden und bereits unter Segel gegangen sey, um in Gemeinschaft mit Oesterreich die Herrschaft des Papstes aufrecht zu erhalten.

Bey der den 9. Febr. zu München vorgenommenen 1282sten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

46. 34. 88. 61. 15.

Die nächste 1283te Ziehung geschieht den 13. März, und inzwischen die 903te Regensburger Ziehung den 21. Febr., und den 1. März die 242ste Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lotteinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Montag den 13. Febr.:

Vierte Redoute,

im Gasthofe zu den drey Mohren.

Entree 48 kr. Anfang 9 Uhr.

In der **Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg** ist so eben erschienen und an die Tit. Subscribenten versandt:

Bayerische Nachrichten über das deutsche Schul- und Erziehungswesen, eine Zeitschrift für Lehrer, Eltern und Erzieher. Im Vereine mit mehreren Schulfreunden herausgegeben von Dr. Jos. Ant. Fischer, k. Schulinspektor. V. Jahrgang 1832. 1tes Quartal. Preis des Jahrgangs 2 fl. (1 Rthlr. 8 gr. sächs.)

Innhalt: Die k. Distr.-Schulen-Inspektion Ingolstadt an die Schullehrer und Lehrgehilfen des Distrikts. — Die verschiedenen Formen beym Unterrichte. — Rezensirende Anzeigen. — Allgem. Schul-Nachrichten, Schulzeitung u. s. w.

Diese für alle bayer. Volkslehrer und Lehr-Institute unentbehrliche Zeitschrift, die sich immer steigender Theilnahme erfreut, empfehlen wir allen Herren Schulinspektoren und Lehrern, die solche noch nicht besitzen, zur Anschaffung, die der wohlfeile Preis derselben, von welchem wir bey direkter Abnahme von uns noch einigen Rabatt gewähren, noch mehr erleichtert.

In einer gewerbreichen Stadt Bayerns ist ein schönes Haus, nebst seit vielen Jahren bestehender Spezerey-, Tabak-, Galanterie- und Schnittwaaren-Handlung, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreye Anfragen C. B. Kuhll in Augsburg.

In dem Städtchen **Friedberg**, nächst Augsburg, ist ein Anwesen, worauf die Büchsenmachersgerechtsame ruht, aus freyer Hand zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem gut gemauerten zweystöckigen Hause, einem an demselben liegenden Garten und einigen Grundstücken. Kaufslustige belieben sich in portofreyen Briefen an den Besitzer dieses Anwesens, **Alois Oberschneider**, in Friedberg zu wenden.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 43. 12. Febr. 1832.

Wien, den 6. Febr.

In Wien waren [illegible]er Cholera bis 6. Febr. im Ganzen erkrankt 4124, genesen 2148, gestorben 1972, in ärztlicher Behandlung geblieben 4.

Aus Griechenland.

Unter der Ueberschrift Argos vom 21. Dez. theilt die Zeitung von Corfu folgende Proklamation der griechischen Nationalversammlung mit: „Die Nationalversammlung an die Griechen. Dem Wunsche des Vaterlandes gemäß hat die Nationalversammlung am 19. dieß ihre Operationen begonnen. Folgendes werden die wichtigsten Gegenstände seyn, womit eure Repräsentanten sich beschäfftigen werden: 1) Eine konstitutionelle Charte zu beschließen, um die Rechte der Bürger zu verwahren, und gründlich und genau dasjenige festzusetzen, was die Regierung betrifft. 2) Mittelst eines ergebenen Schreibens die 3 Mächte zu bitten, daß sie geruhen wollen, die Angelegenheiten unsers unglücklichen Vaterlandes zu beenden, und sobald als möglich den Fürsten zu schicken, der das Land nach der Konstitution, die bestätigt werden wird, regieren soll. 3) Das Justiz- und ökonomische Fach und alle übrigen Regierungszweige wieder in Ordnung zu bringen. 4) Die den Truppen und der Marine schuldige Vergeltung und ihre Rechte auf eine bestimmtere Art festzusetzen. 5) Die Vertheilungsart des Nationaleigenthums zu bestimmen. 6) Eine der zu dekretirenden Konstitution, und den Vorschriften und Einschränkungen, welche die Versammlung für zweckmäßig erachten wird, entsprechende provisorische Regierung festzusetzen. 7) Eine Junte zu bestimmen, welche die Handlungen der Minister, der Regierung, der Gouverneure und aller Subalternen zu prüfen und zu beurtheilen hat. — Indem die Versammlung ihre Eröffnung zur allgemeinen Zufriedenheit des Volkes ankündigt, empfiehlt sie mit väterlicher Sorgfalt allen Bürgern, von was immer für einem Rang und Stand, die öffentliche Ruhe so zu erhalten, wie sie bisher nach dem Tode unsers ehemaligen tugendhaften und achtungswürdigen Gouverneurs beobachtet worden ist ꝛc.

London, den 3. Febr.

Die Dubliner Zeitungen brachten Nachrichten von Truppenmärschen nach der Grafschaft Donegal, wo die Unruhen einen hohen Grad erreicht zu haben scheinen.

Nach dem Courier hat sich das Gerücht verbreitet, daß fernere Veränderungen im Kabinette bevorstehen. Hr. Stanley soll seine Stelle als Staatssekretär von Irland verlieren, und durch Hrn. Ellice ersetzt werden. Der Morning Herald spricht auch davon, daß der Herzog von Richmond oder Graf Carlisle den Marquis von Anglesey ersetzen würden.

Man sagt, der Kaiser von Rußland dringe in den König von Holland, den Traktat anzunehmen. Dieß steht mit andern Erklärungen, die der Kaiser vor dem versammelten Hofe machte, völlig in Widerspruch. Er mag wohl Holland nicht in einem Versuche, Belgien mit Gewalt wieder zu erobern, unterstützen wollen, aber wird er gestatten, daß man Holland mit Gewalt zur Annahme des Traktats zwinge? Das ist der wahre Punkt. Oesterreich erklärt, sein Gesandter habe seine Instruktionen überschritten, als er in die 24 Artikel willigte, und es hat sich deßhalb ausgesprochen, daß es den Traktat als auf falsche Grundsätze gebaut und als im Widerspruche mit früheren Traktaten betrachte. Preußen sagt, es wolle ratifiziren, wenn es die andern auch thun. Aus dem Allen geht hervor, daß die drey Mächte den Traktat in seiner jetzigen Form nie ratifiziren werden.

Die Cholera folgte bisher genau der großen Londoner Straße, und merkwürdig ist es, daß Berwick und Dunbar davon verschont blieben. Indeß so unregelmäßig und launenhaft sie auch in gewisser Hinsicht in ihrem Vordringen erscheint, so kann man doch nicht umhin, es als einen bemerkenswerthen Umstand zu bezeichnen, daß sie fast immer einen nordwestlichen Gang nimmt. Denn zieht man auf der Karte von Europa eine gerade Linie von Grätz, in der Nähe von Wien, bis Ayr oder Irvine in Schottland, welches eine Strecke von etwa 1900 engl. Meilen ist, so ergiebt sich, daß, während die Cholera auf der nordöstlichen Seite dieser Linie fast 12 Monate lang an tausend Punkten geherrscht hat, sie doch auf der südwestlichen Seite nicht an einem einzigen Punkte Fuß faßte, obgleich der Verkehr über diese Linie eben so groß und anhaltend ist, als in irgend einer andern Richtung. So haben wir denn das seltsame Schauspiel einer Krankheit, die von dem Osten Europas ausgieng und jetzt an den Küsten Großbrittanniens Verheerungen anrichtet, während Bayern, Italien, Frankreich, die Schweiz, die Rheinlande und die Niederlande unberührt blieben.

Madrid, den 30. Jan.

Man giebt den Effektivstand der Armee, welche an der portugiesischen Gränze aufgestellt wird, die im Nothfall Don Miguel unterstützen soll, auf 50,000

Mann an, es ist jedoch zuverläßig, daß diese Armee nicht auf mehr als 30,000 Mann kommen wird, wenn anders nicht die Regierung mehrere Provinzen der ausschließenden Bewachung der königl. Freywilligen vertrauen will. Das Gerücht, daß der Infant Don Carlos an die Spitze dieser Armee gestellt werden soll, ist unwahrscheinlich, der König wird sich wohl hüten, ihm das Kommando seiner Armee zu vertrauen.

Die Königin ist so eben zum Zweytenmale von einer Prinzessin entbunden worden. Der König, der einen männlichen Erben erwartet hatte, sieht sich in seiner Hoffnung schmerzlich getäuscht. Es sollen dennoch bey dieser Gelegenheit öffentliche Freudenfeste Statt finden und Gnadenbezeugungen ertheilt werden.

Paris, den 5. Febr.

Die Reibungen zwischen den beyden Kammern werden immer häufiger und eben damit ernsthafter. Die Minister scheinen getheilter Ansicht zu seyn. Einige von ihnen sehen die Opposition der Pairs gegen die Wahlkammer nicht ungerne, und wünschten wohl die Letztere zur Nachgiebigkeit zu bewegen, um in dem Publikum die Ueberzeugung zu befestigen, daß die Pairskammer nicht bloß als ein leeres Schattenbild und nur dazu vorhanden sey, die Beschlüsse der andern Kammer einzuregistriren, und sich blindlings zu unterschreiben. Andere Minister fanden dagegen diese Opposition der edlen Pairs für nachtheilig, insoferne sie am Ende wieder einen tüchtigen Pairsschub nöthig machen würde.

Man hatte gehofft, Herr Cas. Perier werde über den Aufstand vom 2. Febr. Erklärungen in den Kammern abgeben. Nichts der Art erfolgte bis jetzt, und man sieht sich daher noch immer auf Muthmassungen beschränkt. Uebrigens scheinen die ministeriellen Blätter bey Schilderung des ganzen Hergangs der Sache den Mund etwas zu voll genommen zu haben. Einen tiefen Eindruck wenigstens hat sie in den Gemüthern der Pariser Bevölkerung, worauf es doch vielleicht mitunter angelegt war, nicht hinterlassen.

Man sprach viel von der Verhaftung von 2 jungen Limonadhändlern, welche sich auf dem letzten Ball in den Tuilerien einzuschleichen gewußt hatten, und denen man gefährliche Absichten zuschrieb. Durch einen Zufall wissen wir aus dem Munde der einen dieser jungen Leute selbst, daß bloß Neugierde sie dieses Wagstück unternehmen ließ, weil sie den Ball des Herrn Perier mit angesehen hatten, und nun auch einmal auf einem königl. Ball zugegen seyn wollten. Uebrigens hatten diese naseweisen Jungen ihre Keckheit so weit getrieben, daß sie nicht nur falsche Namen bey dem Eintritt angaben, sondern sich sogar in der Nähe der Königin und der Prinzessinnen wagten, mit ihnen sprachen, und sich unter eine Gruppe stellten, in deren Mitte der Kronprinz stand. Ein starker Blick des Letztern auf einen der Jungen machte ihn bestürzt; in seiner Verwirrung hielt er sich für verrathen, stotterte einige einfältige Entschuldigungen heraus, und wurde zu guter Letzt, da er kein Billet vorweisen konnte, trotz seines festlichen Ballgewandes mit seinem Kameraden aus dem Saal entfernt und einem Polizeykommissär übergeben. Man sah bald, daß sie keine frevelhafte Absicht gehabt hatten, und entließ die vermeyntlichen Karlistenbanditen mit einem derben Verweis, den sich die Ball-Abentheurer gerne gefallen ließen.

Auch aus Mexiko sind jetzt dem französischen Polen-Comite Geldunterstützungen zugekommen.

Man versichert, es sey ein Kurier nach Rom abgegangen, nicht um die österreichische Einschreitung in Romagna zu verhindern, sondern um die etwaige Härte der den Legationen auferlegten Bedingungen zu mildern.

NB. Die neuesten Pariser Blätter sind in Augsburg nicht angekommen.

Kolmar, den 6. Febr.

Ein polnischer Major, mit dem kaiserlichen Adler dekorirt, erinnerte sich bey seiner Ankunft zu Kolmar, daß ein hiesiger Militär ihm in Spanien das Leben rettete. Den Namen dieses Tapfern trug er auf seinem Herzen! Er erkundigt sich, und erfährt, sein Freund sey einer unserer guten Ackersleute. Er eilte nach dessen Wohnung; das Wiedererkennen war rührend, und unser Bürger, um seinen polnischen Major nicht zu verlassen, speiste mit ihm in Gesellschaft mehrerer Nationalgarden, wo die Tapfern, unter tausendfachem Ruf: Es lebe Polen! es lebe Frankreich! mit Lorbeeren gekrönt wurden.

Bey den Polen bemerket man viel Stolz und große Selbstverläugnung. Ohnerachtet ihrer Entblösung wollen sie keine Hemden noch Fußbedeckung annehmen; allein unsere Frauen haben Mittel gefunden, unsere edeln Gäste zu täuschen; zum Beyspiel ihre Stiefeln auszubessern; während dieselben schliefen, steckten sie Hemden in ihre Mantelsäcke, als sie im Begriff waren abzureisen. Nur Tabak oder Cigarren schlugen sie nicht aus.

Straßburg, den 7. Febr.

Werden wir am 29. Okt. 1832 vor Mitternacht sterben? Man hat sich bereits mit dem Komet befaßt, der laut Einigen in gegenwärtigem Jahr 1832 die Erde zerschmettern, laut andern ohne die mindeste Gefahr für uns seinen Lauf bewerkstelligen soll. Die Sache war der Prüfung werth; auch hat sich ein Gelehrter, Hr. Arago, ans Werk begeben, und diesen wichtigen Gegenstand meisterhaft behandelt. Das Längenbureau hat in seinem Jahrbuch Hrn. Arago's wissenschaftliche Notizen bekannt gemacht, hieraus theilen wir einen gedrängten, für alle unsere Leser verständlichen Auszug mit.

Allein erstlich, was heißt man Komet? Dieß ist, dem Wortsinn nach, ein Haarstern. Man theilt denselben in 3 Theile ab, Kern, Haar und Schwanz; der Lichtpunkt in der Mitte, heißt Kern; der Nebel, der Umschein, der den Kern umgiebt, heißt das Haar; der Lichtschweif, den die meisten Kometen nach sich ziehen, heißt der Schwanz. Die Kometen sind meist nur alsdann auf der Erde sichtbar, wenn sie der Sonne am nächsten stehen; manche erscheinen uns in ziemlich bestimmter Frist. Zum Beyspiel ein im Jahr 1759 gesehener Komet, der je nach 28,007 Tagen

der Sonne am nächsten kommen soll, wird wieder am 16. Nov. 1835 bey uns sichtbar, wenn wir bis dorthin nicht untergegangen sind.

Der früher uns bedrohende Komet kehrt weit schneller zurück; er beendigt seinen Lauf in 6 3/4 Jahren. Nachdem er bereits im Jahr 1772 und 1805 beobachtet worden, wurde er auf dem Johannisberg und zu Marseille im Februar und März 1826 erkannt. Der Augenblick, wo derselbe durch die Ekliptik (Bahn auf welcher die Erde sich um die Sonne bewegt) zieht, ist auf den 29. Okt. 1832, vor Mitternacht, festgesetzt. Dieß ist der kritische Augenblick, alsdann ist Gefahr, wenn je Gefahr eintritt. Zur Lösung der Frage hat Hr. Arago untersucht, ob der Punkt, wo der Komet die Ekliptik durchschneiden soll, nahe am Weg liegt, den wir Erdenbewohner verfolgen, die wir, ohne es inne zu werden, täglich 674,000 Meilen zurücklegen. Nun, der Berechnung zufolge zöge der Komet innerhalb unsers Weges (unsers Kreises) und zwar mehr als 20 Mill. Meilen weit von der Erde, vorüber. Diese Berechnung ist beruhigend. Hr. Arago erkennt zwar an, daß der Kreis, den die Erde beschreibt, zum Theil vom Haar des dießjährigen Kometen bedeckt wird; behauptet aber, die Erde werde bey dem vom Kometen durchzogenen Punkt erst den 30. November, einen Monat später (vorbehältlich etwanigen Verstoßes) ankommen. Erwiesen scheint daher, daß wir nicht durch den Kometen, am 29. Okt. d. J., vor Mitternacht, umkommen werden.

Brüssel, den 4. Febr.

Gestern ist ein Kurier mit Depeschen des Hrn. Vandeweyer angekommen.

Der Moniteur belge meynt, die Stellung, welche England und Frankreich durch die Ratifikation des Vertrags der Konferenz den andern Kabinetten gegenüber angenommen habe, werde von Seite der Letztern eine schnelle und wahrscheinlich günstige Entscheidung herbeyführen.

Man meldet aus Antwerpen vom 4. Febr.: Es ist bestimmt, daß die Plane einer Eisenbahn von Antwerpen bis Köln oder Düsseldorf beschlossen sind. Diese Bahn wird nicht durch das holländische Gebiet gehen; man hat die Einwilligung Preußens erlangt. Die Arbeiten werden unverzüglich beginnen.

Die Subscriptionslisten für Beyträge, um dem General Belliard ein Denkmal zu errichten, sind bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckt.

Die Mitglieder eines geistlichen Ordens in Frankreich haben sich in Nivelles und Mons angekauft.

Koppenhagen, den 31. Jan.

Zwey hiesige Bürger, ein Schuster und ein Seifensieder, haben der Kanzley eine Bittschrift überreicht, die von 160 Personen unterzeichnet ist, von denen Mehrere aber nicht einmal selbst ihren Namen haben schreiben können, was in Dänemark außerordentlich viel sagen will. Sie erbitten sich darinn die Erlaubniß, aus der faktisch bestehenden Kirche austreten zu dürfen, um eine Gemeinde im „alt-christlichen" und „ächt-lutherischen" Sinne begründen zu dürfen, so wie auch, daß ihnen die Friedrichskirche auf Christianshaven, deren Gemeinde so geschmolzen ist, daß sie wohl ehestens ganz eingehen dürfte, zum Gottesdienste, und zu Predigern die Hrn. Grundvig und Simonsen, die beyde außer Dienst sind, gegeben werden mögen. Der Antrag des Bischofs Möller, dessen Erklärung natürlicher Weise eingeholt worden, soll, dem Verlauten nach, dahin gehen, daß, da die lutherisch-christliche Kirche bey uns als allgemeine Staatsreligion bestehe und blühe, jene Bitte nicht nur zu verwerfen sey, sondern auch den Wunsch ausgesprochen haben, daß ihm der Befehl ertheilt werden möge, jenen unverständigen Sektirern das Thörichte ihres Vorhabens vorzustellen.

Braunschweig, den 4. Febr.

Die deutsche Nationalzeitung enthält von daher, um die Nothwendigkeit ständischer Vertretung der kirchlichen Interessen darzuthun, eine von der Geistlichkeit des Herzogthums Braunschweig erlassene Adresse. Sie ist von 3 Viertheilen der Geistlichkeit des Landes, nämlich von 184 derselben, unter denen sich die General-Superintendenten und fast sämmtliche Superintendenten befinden, unterschrieben, und vor wenigen Tagen Sr. Durchl. überreicht worden.

Leipzig, den 26. Jan.

Die Gerüchte, welche im Auslande verbreitet gewesen zu seyn scheinen, und dort hier und da Glauben fanden, als gehe auch das Königreich Sachsen damit um, sich dem preußischen Systeme anzuschließen und den preußischen Zolltarif anzunehmen, beruhten auf unrichtigen Nachrichten, die über den Gang der von unserer Regierung in Berlin Behufs eines Handelstraktates, über den man mit der Krone Preußen übereinzukommen hoffte, angeknüpften Unterhandlungen sich verbreiteten. Indessen soll die Voraussetzung, daß auch wir bemühet seyen, einen gemeinschaftlichen Zollverband mit Preußen einzugehen, dazu beygetragen haben, die kurhessische Regierung zu bestimmen, sich zu beeilen, einer Verbindung mit Preußen die Hand zu bieten.

Vom Mayn, den 6. Febr.

Man vernimmt jetzt, daß die Verzögerung des Durchmarsches der Polen durch Kurhessen nicht auf einem Verbot der Regierung beruht, sondern einer sechstägigen Quarantaine beyzumessen ist, welche dieselben auf Veranlassung der herzogl. sächsischen Regierungen, die ihnen nur unter dieser Bedingung den Durchzug gestatten, in Erfurt abhalten mußten.

Das Prioritäts-Erkenntniß in der Konkurssache des verstorbenen königlichen quiescirten Landrichters Karl Theodor Beck zu Neuburg vom 31. v. M. ist heute den 9. Febr. an die Gerichtstafel angeschlagen worden.

Augsburg, den 9. Febr. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Stecher.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird das Bräuer Körbersche Anwesen in Gdggingen nunmehr, wiederholt dem öffentlichen Verkauf hierorts unterge-

stellt, wozu man auf Donnerstag den 1. März d. J. Vormittags 9 Uhr hiemit Termin anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß Gerichts-Unbekannte sich zu diesem Behufe mit Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen haben. In Betreff näherer Bezeichnung des fraglichen Anwesens wird sich auf diesseitige Ausschreibung dd. 31. Dez. v. J. bezogen.

Göggingen, den 7. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Kranzer.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen der Lottokollekteurs-Gattin Katharina Gradl dahier am Freytag den 24. Febr. l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, wobey Kaufsliebhaber ihre Angebote bey unterfertigtem Gerichte zu Protokoll geben können.

Dieses Anwesen besteht aus dem zweystöckigen Wohnhause Lit. B. Nro. 68. sammt Waschküche, K.-Nro. 811., Garten und Gemeindenutzung, nämlich einen Neubruch K.-Nro. 813., Krautbeet K.-Nro. 814., Umriß K.-Nro. 815., Neutheil K.-Nro. 816., und einem Waldtheile, und steht in einem Schätzungswerthe von 2755 fl.

Grundbarkeits- und andere Verhältnisse werden bey der Steigerungs-Tagsfahrt kund gegeben.

Neuburg, den 7. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Ott, Landrichter.

An die Herren Landpfarrer und Schullehrer.

Bey A. Böhm in Augsburg ist neu erschienen:

Volksgesang unter der heil. Messe, bey ausgesetztem hochwürdigen Gut. Mit Orgelbegleitung von **Donat Müller.** Preis 12 kr.

Die einfach erhabene Melodie, in Verbindung mit dem schönsten — rührendsten Texte — dürfte dieser Volksgesang ganz besonders geeignet seyn, die lärmende Instrumentalmusik bey dem vormittägigen Gottesdienste in der Fastenzeit abzulösen. Den Schulkindern zuerst gelehrt — wird die ganze Gemeinde bald aus vollem Herzen zum Lobe Gottes mit einstimmen, und so ist der ersehnte Zweck — allgemeine Auferbauung zu erwecken und zu erhalten — sicher erreicht. Zu diesem Behufe wurde der Text allein auf kleine Blättchen abgedruckt, um denselben nach Verlangen in kleinerer oder größerer Anzahl dem Musik-Bogen beylegen zu können. Das Dutzend kostet 12 kr., in Parthien noch wohlfeiler.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum in Verfertigung aller Arten Maskenkleider, und versichert die billigsten Preise. Auch sind bey ihm Maskenkleider zum Ausleihen um billige Preise zu haben.

C. Bayer, wohnhaft Lit. H. Nro. 394. im Sächsengäßchen, neben dem Bierbräuer Hrn. Schlumberger.

Indem ich mich zum Waschen der Stroh- und Patent-Hüte auch in dem bevorstehenden Sommer bestens empfehle, erlaube ich mir zugleich um möglichst baldige Uebergabe der Hüte, besonders der genähten, zu bitten, da ich dieselben auf eine neue Art wasche, und zu dieser Behandlung mehr Zeit erforderlich ist, wodurch sie aber auch an Schönheit den neuen wieder gleich kommen. Zu geneigten Aufträgen mich bestens empfehlend, versichere ich zugleich prompte und billige Bedienung.

J. Zeisler,

Lit. B. Nr. 236. gegenüber dem Göggingerthor.

In Friedberg ist ein Haus sammt realer Färbersgerechtigkeit, welche noch im besten Betrieb sich befindet, mit Kessel, Mang, Presse ꝛc., aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufslustige haben sich an den Besitzer Johann Georg Kirchdorfer, Färbermeister in Friedberg, zu wenden.

(Versteigerung.) Donnerstag den 23. dieß und den darauf folgenden Tagen wird bey Johann Georg Kirchdorfer, Färbermeister in Friedberg, eine Versteigerung eröffnet, worinn Kupfer, Zinn, eiserne Ketten und sonst häusliche Geräthschaften, Better, Tische, Kanapee, Sessel, mehrere Uhren, dann eine große Quantität Möbel für Färber; verschiedene Baurequisiten, Pferdgeschirre, 6 angerichtete Wägen, Pflüge, Eggen, Winden; dann 4 gute Oekonomiepferde, 12 Stück Melkkühe, 3 Stück Jungvieh gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden verkauft, und wobey noch bemerkt wird, daß mit dem Vieh und Baumannsfahrnissen an oben benanntem Datum, den 23. Morgens 9 Uhr, der Anfang gemacht wird.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 10. Febr. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	20	3	18	36	15	48	—	—	—	1
Kern.	20	44	19	13	17	26	—	11	—	—
Roggen.	13	2	12	43	12	21	—	8	—	—
Gerste.	11	36	11	21	10	33	—	25	—	—
Haber.	5	22	5	11	4	50	—	1	—	—

Augsburger Börsekurs vom 11. Febr. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 1/4	96
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .		106
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76 5/8
5proz. Metalliques	86 3/8	86 1/8
Bankaktien	1125	1123
Rothschildsches Anlehen von 1820.		179 1/2
detto 1821: 4 Proz.	122 3/8	121 3/4
Polnische Loose	84 1/4	83 3/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 44. 13. Febr. 1832.

München, den 12. Febr.

Man erzählt sich seit einigen Tagen dahier folgende neue Beförderungen: Der kön. Generalkommissär und Regierungspräsident, Herr von Stichaner in Speyer, soll eine andere Bestimmung erhalten, und an diese Stelle der kön. Regierungsdirektor in Passau, Freyh. v. Andrian, befördert werden. Auch sagt man, der als vorzüglicher Publizist und politischer Schriftsteller rühmlichst bekannte Dr. Lindner, werde als Legationsrath ernannt, und die von der Regierung neu gegründete bayerische Staatszeitung redigiren.

Das Bulletin über das Befinden Sr. Eminenz unsers Hrn. Erzbischofs vom 11. lautet, daß derselbe auf dem Wege der Besserung fortschreite. Es war am Mittwoch in der Früh, als Se. Eminenz von einem Schlaganfall betroffen wurden.

Wien, den 7. Febr.

In Wien waren an der Cholera bis 7. Febr. im Ganzen erkrankt 4124, genesen 2148, gestorben 1972, in ärztlicher Behandlung geblieben 4.

Rom, den 1. Febr.

Se. Heiligkeit haben mit Staatssekretariatsbillet den Monsignor Luigi Parisio, Bischof von Gaeta, unter die beym päpstlichen Thron assistirenden Bischöfe aufgenommen.

Neapel, den 27. Febr.

Die Grafschaft Molise, die kleinste der neapolitanischen Provinzen, ist wegen ihres sumpfigen Bodens nicht eben als gesund bekannt, und doch trifft man dort mehrere Beyspiele eines sehr hohen Alters an. So sind kürzlich dort eine Frau über 102 und eine Nonne über 100 Jahre alt gestorben, während zwey Eheleute, beyde über 102 Jahre alt noch dort leben. — Eine große anatomische Merkwürdigkeit ist in diesen Tagen hier von dem Professor der Anatomie Giuseppe Ricco entdeckt worden. Als er nämlich den Leichnam einer 80jährigen Person zum Behufe seiner Vorlesungen präparirte, wurde er mit Erstaunen gewahr, daß dieses Individuum, welches nicht nur für weiblichen Geschlechts gehalten worden, sondern selbst als Frau verheirathet gewesen war, eigentlich mehr dem männlichen Geschlechte angehört habe. Er rief zur Bestätigung einer so äußerst seltenen als höchst interessanten Erscheinung, deren Wirklichkeit man so oft in Zweifel gezogen, mehrere seiner Kollegen als Zeugen herbey, welche sich durch den Augenschein überzeugten, daß zwar die äußern Theile dem weiblichen, die innern Organe hingegen dem männlichen Geschlechte angehörten. Die Frage über die Möglichkeit von Hermaphroditen wäre also entschieden.

Lissabon, den 21. Jan.

In den letzten Tagen wohnte Don Miguel feyerlich, in Begleitung seines Hofes, den Geheten bey, welche seit 3 Jahren um diese Zeit zur Sühne eines großen Kirchendiebstahls gehalten wurden. — Am 18. besichtigte er alle Festungwerke und Truppenkorps längs dem Tajo. Am 19. hatte er mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Vicomte Santarem, eine lange Besprechung über Botschaften, welche aus England von Don Miguels dortigem Gesandten angelangt waren. Sie kündigten die nächst bevorstehende Abreise Don Pedros nach Belle-Isle, so wie das Nähere über seine Ausrüstung gegen Portugal an. In Folge dieser Botschaft hielt Don Miguel eine Anrede an seine Truppen, worinn er ihnen erklärte, er verlasse sich ganz auf ihre Treue. Er beförderte noch viele Offiziere zu höheren Stellen. — Morgen wird Don Miguel seine Erklärung auf die neuesten, ihm von der englischen Regierung gemachten vermittelnden Vorschläge nach London senden.

Der Patriarch von Lissabon ist ernstlich krank und der Großprior des Christordens ist plötzlich gestorben. Don Miguel hatte Letzteren kürzlich zum Bischof von Evora ernannt; er war bey ihm sehr beliebt, als Anhänger der verstorbenen Königin und Don Miguels, als dieser noch bloßer Infant von Portugal war.

London, den 4. Febr.

Nach dem Courier melden Briefe aus Bogota, daß Choco sich mit Neugranada vereinigen, und die andern Provinzen von Canca diesem Beyspiele folgen wollen. Die Konstitution hat mehrere wichtige Veränderungen erfahren. Der Konvent diskutirte auch ein Gesetz über die öffentliche Schuld, und beabsichtigte mehrere unter der Diktatur Bolivars abgeschaffte Gesetze wieder herzustellen. Man gedachte eine neue Straße von dem Departement Jiron nach San Pablo am Magdalenenstrome anzulegen. Dampfboote könnten zu allen Jahreszeiten dahin gelangen, wach den Handel in den Provinzen Pamplona und Socoro ungemein heben würde. Eine zweyte Straße wird von Chaparral nach Tuina im Thale von Canca beabsichtigt. Sie soll an dem niedersten Punkte über die Cordilleren geführt werden, so daß man mit Leichtigkeit in 8 Tagen von Bogota

Digitized by Google

dahin gelangen könnte. Die Trennung des eigentlichen Columbiens von Venezuela und seine Bildung zu einem neuen Staate unter dem Namen Neugrenada, wurde mit 31 Stimmen gegen 30 durchgesetzt, und der jetzige Konvent soll eine neue Konstitution entwerfen.

Das brasilische Diario do Governo vom 23. Nov. enthält ein Dekret über den Sklavenhandel. Alle Sklaven, welche von Außen her das Gebiet oder die Häven von Brasilien betreten, sollen frey seyn; die Personen, welche auf irgend eine Weise mit dem Sklavenhandel betheiligt sind, werden mit strenger Strafe bedroht.

Nach Berichten aus Bombay haben dort wieder neuerdings 3 Suttis Statt gefunden. Eine Frau von 15 Jahren stürzte sich in den Scheiterhaufen, der die Leiche ihres an der Cholera gestorbenen Mannes verzehrte, obgleich ihre Freunde Alles aufboten, sie zurück zu halten. Die englischen Behörden haben die Verwandten der Weiber, welche der Besteigung des Scheiterhaufens beywohnten, vor Gericht gezogen.

Noch immer enthalten die englischen Zeitungen über die von Seite Oesterreichs, Preußens und Rußlands zu erwartende oder nicht zu erwartende Ratifikation die widersprechendsten Versicherungen; am unglaublichsten bezeigt sich der Courier.

Die Reformbill rückt nur langsam vorwärts, und der Anblick der Divisionen gefällt uns nicht. In einem Hause von 438 Mitgliedern hatten die Minister eine Majorität von 68. Es sitzen nur zu viele angebliche Reformfreunde im Hause, welche sich über eine Niederlage der Reform heimlich freuen würden.

Der Globe widerspricht dem von den Toryblättern verbreiteten Gerüchte, daß Lord Anglesea im Begriffe sey, die Oberstatthalterschaft von Irland niederzulegen, und behauptet, dasselbe sey wie andere Geschichten von einer bevorstehenden Aenderung in der Administration ganz grundlos.

Briefe aus Pernambuco bis zum 16. Dez., welche heute Morgens eingetroffen sind, melden, daß die gedrohte Revolution, womit die Korrespondenz von dorther früher angefüllt war, in nichts zerfallen und alles in seinen vorigen Zustand zurückgekehrt ist. Die Insurgenten hatten sich, nachdem sie das Schloß einige Tage inne gehabt und mit Gewaltthätigkeit gedroht hatten, wenn man ihre Forderungen nicht bewilligte, in das Innere des Landes zurückgezogen. Von der Plünderung der Kaufläden jedoch, welche am ersten Tage der Unruhen Statt fand, ist nur Weniges wieder bekommen worden.

Der Baron von Neumann, welcher schon so lange der österreichischen Gesandtschaft attachirt ist, wird, wie man hört, die diplomatischen Funktionen des Fürsten Esterhazy während dessen bevorstehender Abwesenheit übernehmen.

In Irland finden fortdauernd die schauderhaftesten Exzesse Statt, welche an die Grausamkeiten der ersten Eroberer Amerikas erinnern. Kürzlich brach eine Rotte in das Haus eines gewissen James Mannin, und forderte die Auslieferung von Waffen; als der Mann solche verweigerte, legte die Rotte zuerst ihn, dann auch seine Tochter auf glühende Kohlen, um auf diese Weise ein Geständniß zu erzwingen. Wegelagerung und Mord sind an der Tagesordnung.

Zu Nottingham fand jüngst die Hinrichtung dreyer Unruhestifter Statt, deren Begnadigung man vergebens von der Regierung erwartet hatte. Das englische Volk wird der Todesstrafe, außer für begangenen Mord, immer abgeneigter.

Paris, den 7. Febr.

Die Verhaftungen in Paris dauern noch immer fort.

In Toulon sind wiederum 600 Freywillige nach Algier eingeschifft worden, und viele andere junge Leute, welche den Kern des Regiments numadischer Reiter und Lanzenträger bilden sollen, das man dort errichtet.

Herr Delannay, einer aus der Gesellschaft der Volksfreunde, der bey den Unruhen des 2. Februar auf der neuen Brücke verhaftet wurde, schreibt an die Tribune: „Ein Glück für mich, daß ich mein Julinsband nicht trug! Ich wäre sonst umgebracht worden."

Man hat in Paris einen unterirdischen Gang entdeckt, der seinen Anfang in einem Hause außerhalb des Schlagbaums nimmt und in der Straße Mousetard endet. Derselbe ist, wie man aus dem darinn vorgefundenen Magazin schließen konnte, dazu benützt worden, Wein, Branntwein, Oel ꝛc. einzuschwärzen.

Der Herzog von Sussex, Bruder des Königs von England, soll in seinem Testamente seinen Leichnam der Anatomie vermacht haben.

Man schreibt aus Montpellier: der Pfarrer von Pignau, der kürzlich seinen Pfarrkindern ein Beyspiel religiöser Duldung geben wollte und sich bey einem Gastmahl an den nämlichen Tisch setzte, wo sein protestantischer Kollege saß, wurde sofort entlassen und durch einen jungen Vikarius von der Kathedrale ersetzt.

Herr Galambert ist nach dem Süden abgereist, um den Bau des Kanals, welcher das atlantische Meer mit dem mittelländischen verbinden soll, zu beginnen.

Man liest in der Zeitung von Maine: Den 2. Februar fanden in der Stadt Mans zahlreiche Versammlungen der Gläubigen Statt. Viele Kinder kommunizirten zum Erstenmale, und man beeiferte sich, sich im Geiste zu vereinen mit denen, welche eine gleiche Ceremonie in Holyrood feyerten.

Der Bote der Kammern hat folgende Eingabe abgedruckt: „Konstitutionelle Priester, durch die römischen Bischöfe von allen erledigten Pfarreyen ihrer Diözese ausgeschlossen, befinden sich gegenwärtig in Paris ohne Beschäfftigung. Sie empfehlen sich daher ihren Religionsgenossen aufs Angelegentlichste. Sie verlangen nicht ihr Brod in Müßiggang zu essen, sie wollen arbeiten, und wenden sich voll Zutrauen an die Herren Maire, deren Gemeinden ohne Pfarrer sind. Sie bieten sich voll Zutrauen der Wahl des Volkes an, und versprechen denselben Eifer, den sie bisher gezeigt haben."

Digitized by Google

Don Pedro ist zu Belle-Isle angekommen. Die portugies. Generale Stubbs, Moura und Cabreira, welche von Don Pedro nicht mit zur Theilnahme an seinem Feldzuge eingeladen wurden, haben sich in einem öffentlichen Blatte von Dünkirchen aus darüber beschwert und dargethan, daß sie so gute Patrioten seyen, wie die übrigen Eingeladenen.

Nach einer amtlichen Schätzung beträgt der Verlust, den die Marine durch den Brand in Brest am 25. und 26. Jan. erlitten hat, beynahe 1 Mill. Fr., worunter 750,000 Fr. an Flinten, Büchsen, Pistolen, Säbeln, Gewehrschlössern, Waffenstücken, Werkzeugen und Geräthen aller Art; mehr als 200,000 Fr. wird das Wiederaufbauen des abgebrannten Gebäudes kosten.

Sonntags fand eine diplomatische Konferenz bey dem russischen Gesandten Statt, in deren Folge Pozzo di Borgo einen Kurier nach Petersburg abfertigte.

Die Herzogin von Leuchtenberg, Schwiegermutter Don Pedros, reiste am Sonntag von Paris nach München ab.

Nachrichten aus Neapel zufolge hörten die Ausbrüche des Vesuvs genau in dem nämlichen Augenblicke auf, wo man die Erderschütterung längs der Kette der Apeninen verspürte. Auch zu Rom fühlte man etwas von der Erschütterung. An der Stelle des vulkanischen Eilands zwischen Sciacca und Pantelleria, welches kürzlich verschwunden ist, sieht man nun eine Säule siedenden Wassers von etwa 24 Fuß im Durchmesser, welche sich 10 bis 30 Fuß über die Oberfläche des Meeres erhebt, und einen starken harzigen Geruch ausströmt.

Straßburg, den 8. Febr.

Man theilt uns so eben folgenden Auszug aus einem Brief aus Frankfurt a. M. vom 4. Febr. mit: „Es verbreitet sich hier ein Gerücht folgenden Innhalts: „In Warschau ist eine Verschwörung unter den Offizieren der russischen Garde ausgebrochen, welche aber im Ausbruch unterdrückt wurde, nachdem die Generäle Bergh und Engelmann getödtet worden. Hundert und zwanzig der verschwornen Offiziere sind sofort ins Innnere von Rußland abgeführt. Aus diplomatischen Gründen wird dieses Ereigniß schwerlich etwas Weiteres bekannt werden."

Brüssel, den 3. Jan.

Gestern gieng ein österr. Kabinetskurier von London mit Depeschen des Fürsten Esterhazy für seinen Hof nach Wien hier durch. Der Kurier meldete, der Fürst werde bey seiner Rückreise nach Wien nicht über Frankreich gehen, sondern in 4 bis 5 Tagen durch Brüssel passiren.

Vier Bataillone der Lüttticher Bürgergarde, die sich auf der Linie befanden, sich nach Brugge zurückgekehrt. Die übrigen Bürgergarden werden ebenfalls, wie man versichert, in die Garnisonen zurückkehren und die Linientruppen ihre Stellungen auf der Gränze einnehmen.

Von der preußischen Gränze, den 4. Febr.

Man findet die bey uns für Posen erlassene Amnestie ungemein vorsichtig abgefaßt. Die darinn angegebenen 4 Ausnahmen, behauptet man, enthalten mehr als alle Ausnahmen in der russischen. In harter Behandlung der vom polnischen Revolutionskampfe, den sie mitgemacht haben, zurückgekehrten preußischen Unterthanen zeichnen sich einzelne Offiziere aus, von denen einer deßhalb kürzlich wieder mißhandelt wurde. Alle junge Leute, die in Polen waren, kommen in die Kantonnirungen in die zweyte Klasse, in der bekanntlich auch alle Verbrecher stehen. Darunter befindet sich der junge Morawski, der noch vor der Amnestie dahin gebracht worden ist.

Prag, den 5. Febr.

Zu Prag waren vom 2. bis 3. Febr. Mittags an der Cholera 90 erkrankt, 17 genesen, 40 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 329. Vom 3. bis 4. Febr. Mittags 73 erkrankt, 54 genesen, 27 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 321. Im Ganzen seit dem 23. Nov. v. J. 2622 erkrankt, 2171 genesen, 1130 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 321.

Kassel, den 6. Febr.

Das Haus Rothschild hat in diesen Tagen ein Anlehen für den Kurprinzen, unter Garantie des Kurfürsten, zum Betrag von 650,000 fl. abgeschlossen, welches zugleich zur Rückzahlung früherer, vom Prinzen in Frankfurt a. M. und anderswo kontrahirter Schulden bestimmt ist.

Aus dem Großherzogthum Hessen, den 8. Febr.

Abermals sind der Mauth mehrere Opfer gefallen. Vorgestern Abend stieß ein Piquet von Zollwächtern auf mehrere Personen, welche beym Anblick der Zollbeamten die Flucht ergriffen; einer jedoch, ein Bäckermeister aus dem Dorfe Okarben, eine kleine Stunde von Vilbel gelegen, blieb zurück oder lief nicht so schnell wie seine Gefährten; die Zollwache, welche natürlich die Flüchtlinge für Schwärzer ansah, gab Feuer, und jener Bäcker, ein Vater von 4 Kindern, stürzte todt zu Boden. Hierauf wurden die Zollbeamten entweder von den Gefährten jenes Erschossenen, oder von andern Landleuten angegriffen, und mehrere derselben lebensgefährlich verwundet. Da sich das Gerücht verbreitete, bey dem Getödteten habe man gar keine geschwärzten Waaren, oder doch nur ein halbes Pfund Kaffee gefunden, so ist die Aufregung unter den Bewohnern der Ortschaften Großkarben, Kleinkarben und Okarben sehr groß, und man erzählt sich, daß noch mehrere einzelne Gensd'armen und Mauthwächter mißhandelt worden seyen.

Würzburg, den 10. Febr.

Die durch den Tod des Generallieutenants Frhrn. von Treuberg dahier erledigte Stelle eines Kommandanten der 4ten Armee-Division ist dem Hrn. Generalmajor von Theobald in Landau allergnädigst übertragen worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein genialer, junger Prager Arzt erklärt die Cholera für einen Nervenschlag des Unterleibes, und sowohl der partielle Tod des Gangliensystems, als die bedeutenden Einwirkungen aller Gemüthsaffektionen, bestätigen diese Ansicht, welche mehr als

alle anderen Erfahrungen der Kontagiosität der Krankheit widerspricht. So war in Wien der General v. R. an der Cholera erkrankt, alle Personen, die ihn pflegten, blieben gesund, aber seine 2 Schwestern, die ihn zu besuchen kamen, und nur im Vorzimmer die Krankheit ihres Bruders nennen hörten, fühlten sogleich deren Symptome mit größter Heftigkeit eintreten und starben beyde noch vor dem General.

Handelsbriefe aus Wien zufolge befindet sich der Kaiser in einem bedenklichen Zustande körperlichen Leidens. Der Tod des Kaisers könnte für den Stand der europäischen Angelegenheiten allerdings von sehr wichtigen Folgen seyn.

Ein Müller, nahe bey Prag aus einem am Flusse gelegenen Dorfe, kam schwer betrunken aus der Stadt nach Hause. Die Frau ermahnte ihn, doch wenigstens während der Zeit der Cholera seinem Hange zum Trunke Einhalt zu thun. „Was Cholera!" schrie der Besoffene. „Ich soll mich vor der Cholera fürchten? Wart! ich will deine Cholera seyn!" Damit ergriff er den Stock, und prügelte sein Weib tüchtig durch. Es mogte wohl nicht das Erste, doch gewiß das Letztemal gewesen seyn, denn am folgenden Morgen war er an der Cholera gestorben.

In der großen Buchdruckerey der Gebrüder Haase zu Prag ereignete sich ein Fall, der als schöner Beweis jugendlichen Muthes und kollegialischer Zuneigung aufbewahrt zu werden verdient. Von 5 jungen Buchdruckern, welche in einem Gemache schliefen, erlitt einer des Nachts einen Anfall der Krankheit. Schnell wurden die Betten von Allen auf ihn geworfen, Thee gekocht, und Zwey legten sich zu ihm ins Bett, um ihn schneller in Schweiß zu bringen. Der Jüngling war gerettet, noch ehe der Arzt herzukam, der ihre Vorkur vollkommen billigte, und keiner seiner großmüthigen Kollegen fühlte etwas Anderes, als das Bewußtseyn einer guten That.

In England hat man jetzt mechanische Schaftreiber. Bekanntlich gehört es zu den Schwierigkeiten, eine Heerde Schafe ruhig fortzutreiben. Da die Heerde nun aber immer einem vorangehenden Schaf folgt, so hat man einen kleinen Wagen erfunden, auf dem ein Schaf in natürlicher Stellung festgebunden, und an einem Strick der Heerde vorangezogen wird, die dann ruhig folgt.

Die Engländer fanden bey einer Gesandtschaftsreise nach Java einen vom Kopf bis zu den Füßen beharrten Mann. Selbst das Gesicht war mit wohl 8 Zoll langen Haaren bedeckt. Er war dem Könige von Java von einem seiner Vasalen als eine Seltenheit geschenkt worden, hatte sich mit einer hübschen Birmanin verheirathet und 2 Töchter mit ihr gezeugt, von denen die eine, wie der Vater, behaart war, nur hatte sie blondes, weiches Haar, wohingegen ihr Vater borstiges, braunes und schwarzes hatte. Uebrigens waren Beyde sonst nicht übel gebildet. Der König von Java sandte die ganze Familie in die Wohnung des Gesandten, damit dieser sie abzeichnen lassen könnte.

In Gemäßheit höchsten Regierungs-Auftrags Nro. 4842. werden Samstag den 18. dieses Monats Vormittags 10 Uhr in dießamtlicher Kanzley von dem auf dem hiesigen St. Katharina-Kloster-Gebäude gelagerten Magazins-Roggen circa 500 Schäffel in einzelnen, der Nachfrage und Konkurrenz entsprechenden Abtheilungen, unter Vorbehalt höchster Genehmigung, öffentlich versteigert werden, wozu Kaufsliebhaber einladet

Augsburg, den 4. Febr. 1832.

Das Königl. Rentamt.

Schleicher.

Für die verehrliche Mitglieder der Schützengesellschaft in der Rosenau.

Nach dem Wunsche mehrerer diesseltiger Mitglieder wird nächsten Mittwoch den 15. Febr., Anfang Abends 7 Uhr, die jüngst mit vielem Beyfall Statt gefundene große musikalische Unterhaltung (Nonnett) nochmal gegeben werden.

Die Vorsteher.

(Bekanntmachung.) Montag den 20., 21. und 22. Febr. l. J. Früh 9 Uhr werden in dem Hause Nro. 3. des Unterfertigten 2 zweystöckige Wohnhäuser mit mehreren heizbaren Zimmern, gewölbten Kellern, nebst daran stoßenden Gärten und eine große Scheuer, welche seither im besten Zustande erhalten sind; ferner 104 Jchrt. größtentheils gült- und zehentfreyes Ackerfeld, 56 Tagw. zwey- und dreymädige Wiesen, 20 Jchrt. eigen in Fichten und Forren bestehendes Holz mit Viehtriebrecht und sehr nahe an dem Orte gelegen, so wie 18 Klafter jährliches Forstrechtholz nebst 1000 Stück Wellen, veräußert werden.

Dann werden an den darnach folgenden Tagen, als am 23. dieß Monats, jedesmal Früh 9 Uhr anfangend, 7 Stück Pferde, 18 Stück Hornvieh, 8 Stück Schweine; circa 200 Zentner Heu und Grummet; dann von verschiedenen Gattungen mehrere Schöber Stroh, mehrere Wägen, Schlitten, Pflüge, Eggen, 2 Chaisen und andere Baumannsfahrnisse gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden erlassen.

Den Ankauf der Gebäude und Güter betreffend, werden die Kaufsbedingnisse am Tage der Versteigerung eröffnet, und können dieselben sonach täglich bey Unterfertigtem eingesehen werden; wozu geziemendst einladet Göggingen, den 9. Febr. 1832.

Cesar Cuisnie. J. Cuisnie.
Gutsbesitzer.

In einer gewerbreichen Stadt Baverns ist ein schönes Haus, nebst seit vielen Jahren bestehender Spezerey-, Tabak-, Galanterie- und Schnittwaarenhandlung, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreye Anfragen C. B. Knöll in Augsburg.

In dem Hause Lit. F. Nro. 305. am untern Kreuz ist im zweyten Stock eine mit allen Bequemlichkeiten, Hof, Waschküche, Keller und Holzlage, so wie eine Stallung für 3 Pferde dazu, oder ohne diese Stallung, sogleich oder auf nächstes Georgi zu vermiethen.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

lugsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 45. 14. Febr. 1832.

München, den 13. Febr.

Am Mittwoch ist Kammerball und über 8 Tage oßer Hofball.

Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenrg trifft heute von Paris dahier ein.

Gestern in der Früh eilte ein k. k. österr. Kurier n Paris hier durch nach Wien.

Se. Eminenz der Herr Erzbischof hat gestern das ett verlassen, und wird von diesem Tage an kein ulletin mehr ausgegeben.

Man spricht jetzt von Verschiedenem. Die Juizstellen sollen künftighin nur auf voraus gegangene ewerbungen erfolgen, und der Staatsrath sey mit nem neuen Besoldungs-Regulative beschäftigt, nach elchem der Standesgehalt der Staatsdiener durchehends reduzirt und der Funktionsgehalt erhöht werden sollte. In diesem Falle hätte doch die bedaneungswürdige Klasse, der mit 4 und 500 fl. Angeellten eine Verbesserung ihrer Lage zu hoffen, denn iesen oder denjenigen, welche noch weniger Besolung haben, müßte man denn doch einen solchen Funktionsgehalt geben, daß sie ohne heimlich betteln, der Schulden zu machen, als redliche Leute leben önnten!

Wien, den 8. Febr.

In Wien waren bis 8. Febr. Mittags an der holera im Ganzen erkrankt 4124, genesen 2149, gestorben 1972, Bestand 3.

Bologna, den 4. Febr.

Am 2. dieß wurde der erste Jahrstag der Thronbesteigung Sr. Heiligkeit Gregor XVI. hier mit einem Te Deum gefeyert. Abends waren alle öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser beleuchtet.

Die Truppen des zweyten k. k. Armeekorps sind nach den Herzogthümern Modena und Parma zurückgekehrt, und der Kardinal Albani hat der Gemeindeobrigkeit von Forli eine bedeutende Summe zur Unterstützung der Familien zurückgelassen, die bey dem unglücklichen Ereignisse am 21. Jan. einen Angehörigen verloren haben.

Alexandria, den 8. Jan.

Die Belagerung von St. Jean d'Acre wird eifrig betrieben. Die egyptische Armee hat sich allmählich zweyer Ringmauern des Platzes bemächtigt, sie hätte auch die letzte erstürmt, wenn nicht die Munition ausgegangen wäre. Man weiß, daß der im Platz befehligende Bassa Abdallah, dessen Truppen auf 2000 Mann herabgebracht sind, nicht den letzten Sturm abwarten wird, um dann erst den Platz zu übergeben.

London, den 5. Febr.

Nachrichten aus Washington zufolge haben die indischen Stämme im Staate Ohio während des letzten Jahres 384,776 Morgen Landes vertragsmäßig an die Vereinigten Staaten abgetreten.

Die Angelegenheit zwischen der brittischen Faktorey und der chinesischen Behörde scheint in statu quo zu bleiben. Folgendes ist ein Theil der Antwort des Fo-Yuen auf die letzte Beschwerde der englischen Kaufleute: „Ich, der Fo-Yuen, während der ersten Dekade des vierten Mondes gieng in Person nach der Faktorey der Kompanie, um eine Angelegenheit zu untersuchen und zu ordnen. Diese Faktorey liegt auf dem Grund und Boden der Provinzialstadt, und ist meiner Gerichtsbarkeit unterworfen. Nicht allein will ich in Person gehen, sondern wenn die besagten Barbaren sich tollkühn herausnehmen, ordnungswidrig ohne die schuldige Furcht zu handeln, so will ich auch Truppen mit mir nehmen, und ein donnerndes Feuer auf sie eröffnen. Ich will so thun ohne die allergeringste Aengstlichkeit oder Berücksichtigung der Folgen.

Dieser Fo-Yuen, setzt der Britisch Traveller hinzu, würde unter dem Magistrate zu Bristol von unermeßlichem Nutzen gewesen seyn.

Herr H. Parnell hat seinen Namen aus dem Whigklub in Brookes Haus ausstreichen lassen. — Der Baron und die Baronin von Catto sind im Begriffe nach Deutschland zurück zu kehren, da derselbe von Herrn v. Armansperg in der bayerischen Gesandtschaft ersetzt werden wird. Der Baron hat während seines Aufenthaltes in England sich mit der irländischen Aristokratie verbunden, indem er sich mit der Tochter des Obersten Barromes, der Nichte des Lord Decies, vermählt hat.

Sir Walter Scott beabsichtigt, sich ziemlich lange in Italien aufzuhalten, und dann über Tyrol durch Deutschland zurück zu kehren, wo er Ungarn, Wien, Prag, Töplitz, Karlsbad, München, Dresden, Leipzig, Stuttgard und andere vorzügliche deutsche Städte besuchen wird. Der Baronet ist von seinem ältesten Sohne, Major Walter Scott vom 15ten Husarenregiment und von seiner noch ledigen Tochter Miß Anna Scott begleitet. Karl, sein jüngster Sohn, ist Attache bey der englischen Gesandtschaft zu Neapel; so daß, mit Ausnahme von John Lockhart, Sir Walter ge-

Digitized by Google

genwärtig die Gesellschaft seiner nächsten Verwandten genießt.

Paris, den 7. Febr.

Man liest im Messager: Es heißt, 1500 Mann Linientruppen seyen bereits zu Toulon eingeschifft, wo ungefähr 5000 Mann eingeschifft werden, um Civita-Vechia zu besetzen. Die gleichzeitige Besetzung der Legationen durch französische und österreichische Korps wird man so organisiren, daß sie in keine Berührung miteinander kommen.

Die von der Deputirtenkammer ernannte Kommission zur Prüfung der von der Pairskammer vorgeschlagenen Aenderungen am Gesetzentwurf in Betreff Karls X., dessen Familie, und Napoleons Familie, hat nach langen, lebhaften Konferenzen ihre Arbeiten beendigt. Im ursprünglichen Entwurf hatte die Deputirtenkammer beschlossen: Karl X., dessen Nachkommen, die Gemahle und Gemahlinnen seiner Nachkommen, sind auf immer vom französischen Gebiet verbannt. Die Pairskammer hat den Ausdruck Exkönig gestrichen, und die Verbannung auf immer durch Untersagung des französischen Gebiets ersetzt. Die Kommission hat mit 5 Stimmen gegen 4 einen Mittelweg vorgeschlagen, der Niemanden befriedigen kann. Statt des so bedeutungsvollen Wortes Exkönig würde gesagt: Karl X., der durch den Akt vom 7. August 1830 des Thrones verlustig ward, und die Verbannung auf immer würde in Untersagung auf immer verwandelt. Endlich hatte die Pairskammer die Familie Napoleon vor der Karls X. genannt; allein die Kommission dringt auf Schränkung der Ordnung, und setzt Karl X. zuerst.

Der französische Konsul in Kadix hat erklärt, die Interessen des belgischen Handels so lange zu wahren, bis die Flagge dieser Nation von der spanischen Regierung anerkannt seyn würde. Dieselbe Erklärung soll der englische Konsul abgegeben haben.

Der Herzog von Bordeaux, sagte ein allgemein verbreitetes Gerücht, sollte sehr gefährlich krank seyn. Die neuesten Briefe aus Edimburg schweigen gänzlich hievon.

In der Konferenz, welche gestern der russische Gesandte mit fast allen hiesigen Diplomaten hielt, sollen die portugiesischen Angelegenheiten hauptsächlich zur Sprache gekommen seyn; wie es heißt, würde Rußland die Einschreitung Spaniens nicht mißbilligen.

Ohne Uebertreibung läßt sich behaupten, daß die Karlistenpartey und ihre Hilfsmittel täglich zunehmen. Man weiß aus dem Munde eines angesehenen Karlisten, der obendrein noch ein öffentliches Amt bekleidet, daß die Partey 12 Millionen baares Geld in der Hauptstadt liegen hat, ohne noch die vielen besonderen Kassen der Karlisten in den Departements in Anschlag zu bringen. Hieraus läßt sich die Erscheinung leicht erklären, daß die am 2. Febr. verhafteten Personen so viel Geld bey sich trugen. Nach Briefen aus Toulon hatten die Agenten der Herzogin v. Berry in dieser Stadt Geld genug am 31. Januar ausgetheilt, um gleichzeitig mit der Hauptstadt eine karlistische Bewegung in das Leben zu rufen.

Der Konstitutionnel schreibt aus Brüssel vom 4. Februar: Alle Berichte aus Holland stimmen darinn überein, daß König Wilhelm seine Rüstungen zu Wasser und zu Lande mit unbeschreiblicher Thätigkeit fortsetze. So eben ist Befehl zum Bau von 8 Fregatten ertheilt worden. Solche Vorbereitungen können nicht Belgien gelten, das keine Marine hat, sondern sie beweisen deutlich, daß Holland einen allgemeinen Krieg voraus sieht, und einen kräftigen Antheil an demselben nehmen will. Die Reden, welche der Herzog von Wellington und Lord Aberdeen kürzlich im Oberhause hielten, haben das Vertrauen der Holländer auf die nächste Zukunft außerordentlich gesteigert.

Im Temps liest man: „Es sind 250 Personen verhaftet und noch sind die Staatsgewalten (die Kammern) von nichts unterrichtet. Bis jetzt befinden sich unter den wichtigen Verhafteten nur 3 Küchenjungen der Ducheſſe de Berry. Die Behörde läuft Gefahr, durch ihr linkisches Benehmen die Sache ins Lächerliche zu bringen, — eine Angelegenheit, welche wir Anfangs für sehr ernst ansahen. Zu was führen denn jene Denunciationen von so geringfügigen, obskuren Namen, daß man gar nicht begreifen kann, wie nur die Idee eines Umsturzes in den Kopf jener Personen gekommen seyn kann? Was bey allen dem sehr bedaurungswürdig ist, ist die Verachtung, welche man gegen die Rechte an Tag legt.

Paris, den 8. Febr.

Der Gesandte von Tunis ist von Paris abgereist, nach einem Aufenthalt von 10 Monaten. Während dieser Zeit hat man an ihm Eigenschaften schätzen gelernt, die sonst sehr selten unter den Orientalen sind. Sein Fuhrwerk besteht aus 2 Wägen, die einst Karl X. angehörten.

Die Infanterie-Regimenter, welche die Besatzung von Paris bilden, haben den Befehl erhalten, sich jeden Tag zum Abmarsch bereit zu halten. Ihre Bestimmung ist, die Nordarmee zu verstärken.

Mehrere Blätter veröffentlichen heute ein langes Manifest Don Pedros, gegeben am 2. Febr. am Bord der Fregatte Königin von Portugal. Er ist als Herzog von Braganza unterzeichnet und kündigt an, daß er die Eigenschaft und Würde eines Regenten beybehalten würde, bis seine Tochter ihre Rechte wieder erobert habe. Don Pedro stützt sich in seinen Beweisen gegen Don Miguel auf die Charte, die er 1826 dem Lande gegeben. Er schließt mit dem Versprechen einer Amnestie und mit einem Aufruf an die Soldaten, welche die Regierung seines Bruders vertheidigen.

„Ihr könnt euch nicht genug vor den Klubs hüten, sie sind es, die Polen dem Verderben zugeführt haben.“ Dieß sind Worte der polnischen Flüchtlinge in Nancy; und in der That, der Sieg verließ die polnischen Fahnen von dem Tage an, wo polnisches Blut, vergossen durch die Klubisten in Warschau, die Polen befleckte.

Zwey Eheleute, Herr Fion und seine Frau, verließen Frankreich, um in London einen kleinen Han-

del anzufangen. Ihre Spekulationen mißlangen, und sie sahen sich genöthigt, auseinander zu gehen, und jedes auf seine Art sein Brod zu verdienen. Herr Fion gab sich damit ab, französischen Sprachunterricht zu ertheilen und lebte leidlich. Einstmal tritt er zu einem Eyerhändler ein, und wie groß war sein Erstaunen, seine Frau als Herrin im Hause anzutreffen. Vergeblich vermied Frau Fion eine Erklärung. Der Eyerhändler, der Frau Fion kurz zuvor geheirathet hatte, erfuhr, daß sie bereits einen Mann habe. Frau Fion kam vor die Gerichte. Sie wurde gefragt, wen von Beyden sie für ihren rechtmäßigen Mann anerkenne? „Alle beyde, antwortete sie; da ich aber beyden zugleich nicht angehören kann, so bleibt nichts übrig, als daß sie sich miteinander schlagen und ich werde dem Sieger verbleiben. Ich müßte mich sehr irren, wenn in den englischen Gesetzen nicht diese Art, den Streit beyzulegen, vorgesehen wäre." Leider können wir den Ausgang dieses Prozesses noch nicht melden, da das Gericht noch nicht entschieden. Nur so viel wissen wir, daß beyde Ehemänner sich weigerten, auf die vorgeschlagene Art zu ihrer Frau zu kommen.

Toskana ist nun für alle verbannten Italiener, sowohl solche, die ihr Vaterland verlassen, als solche, welche dahin zurückkehren, geschlossen. Die Stadt Livorno ist mit Auswanderern aus der Romagna angefüllt. Sie sind dort aus Frankreich und England angekommen, und warten vergebens auf die Erlaubniß, sich durch das toskanische Gebiet nach Bologna begeben zu dürfen.

Straßburg, den 9. Febr.

Wir erhalten heute Bestätigung der gestern nach einem Schreiben aus Frankfurt gemeldeten Verschwörung unter den russischen Offizieren zu Warschau. Nicht 120, sondern 300 Offiziere sind, diesem Vorfall zufolge, nach Sibirien gesandt worden. Auch ist nicht wahr, daß General Berg von den Verschwornen getödtet worden; er stand vielmehr an der Spitze der Verschwörung, und als er sah, daß sie entdeckt sey, so entleibte er sich selbst aus Verzweiflung.

Brüssel, den 6. Februar.

Gestern kam ein englischer Kabinets-Kurier mit Depeschen für den engl. Botschafter an und reiste bald darauf mit andern Depeschen nach London zurück.

Antwerpen, den 7. Februar.

Gestern, am Todestage van Speyks hatten die holländischen Kanonier-Chaluppen vor unsere Stadt ihre Flaggen aufgehißt.

Man versichert, das Londoner Kabinet sey entschlossen, sich allen Demonstrationen Rußlands zu Gunsten Don Miguel's zu widersetzen.

Lüttich, den 7. Febr.

Die zu Brüssel angekommenen Depeschen des Hrn. Vandeweyer haben, wie es scheint, nichts anders enthalten, als die bereits bekannten Ratifikationen.

Rheinpreussen, den 7. Febr.

Noch immer treffen Rekrutentransporte aus den östlichen Provinzen der Monarchie für die in unserer Provinz garnisonirenden Regimenter ein. Die Einübung der neuen Mannschaft giebt unsern größern Garnisonsstädten ein sehr lebhaftes und fast kriegerisches Ansehen; außerdem aber bemerkt man Nichts, was auch nur entfernt auf Krieg deuten könnte. — Man spricht von einer Deputation, welche die Stadt Köln nach Berlin abzuschicken Willens sey, um Se. k. Hoh. den Prinzen Wilhelm, Bruder des Königs, innerhalb ihrer Mauern zurückzuführen.

Kassel, den 6. Febr.

Der seit einer Woche hier anwesende außerordentliche preußische Gesandte, Baron von Malzan, der von seinem Hofe beauftragt war, die noch fortdauernden Mißverhältnisse zwischen der Kurfürstin und dem Kurprinzen-Regenten wo möglich auf gütliche Weise zu beseitigen, ist heute wieder abgereist, ohne daß seine Bemühungen den gewünschten Erfolg gehabt hätten.

Marburg, den 7. Febr.

Die hiesige Bürgerschaft hat eine Adresse an die Stände eingeschickt. Sie sagt darinn unter Anderm: Nicht Kinder waren es, welche der Verfassung huldigten; nicht Knaben, welche unter den Waffen die Huldigung bekräftigten. Nicht für einen Theil der Staatsbürger, für alle ward sie gegeben. Daher haben alle gleichen Anspruch, die Waffen zu tragen. Denn diese sollen, thut es Noth, schützen die Verfassung gegen den Verräther, wer es auch sey; schützen deren Vertreter und Vertheidiger; wachen an den Tempelpforten der gesetzlichen Freyheit. Ein ganzes Land erwartet von Ihnen Vollziehung der Verfassungs-Urkunde; erwartet ein Bürgergarden-Gesetz, wie es der brave Kurhesse, fremd der Heimtücke, der Hinterlist, dem Verrath, nur deßhalb will, um gesetzliche Ordnung zu bekräftigen. Auch sehen wir dem baldigen Erscheinen der Städte- und Gemeindeordnung, so wie dem schon so lange ersehnten Preßgesetze hoffnungsvoll entgegen.

St. Petersburg, den 1. Febr.

Das Journal de St. Petersburg enthält Folgendes: „In der Nacht vom 30. zum 31. Jan. ist der General-Adjutant Graf Orloff, mit einer besonderen Mission an Se. Majestät den König der Niederlande beauftragt, von hier nach dem Haag abgegangen. In einem Augenblick, wo die mit der belgischen Angelegenheit verknüpften wichtigen Fragen sich ihrer Entwicklung nähern, wird diese Mission dazu dienen, Europa von den loyalen Grundsätzen und versöhnlichen Absichten Sr. Majestät des Kaisers, so wie von Ihrer lebhaften und steten Sorge für die Erhaltung des allgemeinen Friedens zu überzeugen."

Durch Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichts sind wegen Treubruchs und freywilliger Theilnahme am Aufruhr in Podolien und Litthauen der Fürst K. Woronetzki und der Edelmann Williamowski und der Schlachetz Truszowski zu Verlust ihres Adels, zur Verweisung nach Sibirien und Konfiskation ihres Vermögens, der Gutsbesitzer Waschinski aber zum Verlust des Adels, zur Konfiskation seines Vermö-

Google

gens und zu Zwangsarbeiten in Sibirien verurtheilt worden.

Warschau, den 5. Jan.

Die hiesige Allgemeine Zeitung meldet die Abreise des Fürsten Paskewitsch von Warschau mit der Bemerkung, daß derselbe in Kurzem wieder hieher zurückkehren werde.

In den letzten Tagen langten die Generale Renn, Galasioff, Steichmann und Herbel, und der Graf Stanislaus Bromirski hier an.

Berlin, den 6. Februar.

Der Vorfall bey Fischau macht hier große Sensation; er war unter der Hand 4 Tage lang bekannt, ehe er von den hiesigen Blättern erwähnt werden durfte. Die hiesigen Polenfreunde wollen Briefe erhalten haben, welche die Veranlassung zu dem Unglück ein wenig abweichend von der Königsberger-Zeitung erzählen. Nach diesen Angaben wollten die preußischen Offiziere die Polen bereden, die Amnestie des Kaisers anzunehmen, und als diese es verweigerten, so ließen jene laden. Sogleich traten einige polnische Soldaten hervor, entblößten sich die Brust und riefen: „Schießt! trefft aber, denn zum Zweytenmal zu schießen, soll euch nicht gelingen!" Der dort anwesende General Schmidt rief, als alle seine Bemühungen fruchtlos und die Polen zum Widerstande entschlossen sah: „Das Volk ist verrückt!" — Der Kaiser von Rußland wird mit Zuversicht nächstens hier erwartet, man sagt, er werde bald nach seiner Ankunft mit unserm König nach Breslau gehen, wo der Kongreß, wie man jetzt bestimmt wissen will, gehalten werden soll. — Die Rekrutenaushebungen geschehen gegenwärtig nicht mehr wie bisher vom 20sten, sondern 18ten Jahre an, und hinsichtlich der Gebrechen und Krankheiten wird nicht mehr der frühere Unterschied gemacht; man nimmt Alle, die nur irgend zu einer oder der andern Truppengattung zu gebrauchen sind.

Rottweil, den 9. Februar.

Tief fühlend, wie unwiderlegbar leider die Vorwürfe sind, die auf den Bewohnern Rottweils liegen, und wie sehr diese Vorwürfe unsere Ehre und unsern Kredit herabsetzen müssen, hat (mit Dank erkannte es die Bürgerschaft) der Stadtrath in Uebereinstimmung mit dem Bürgerausschuß auf die Entdeckung des Brandstifters in hiesiger Stadt einen Preis von 100 Louisd'or ausgesetzt. In eben dieser Ueberzeugung haben sich 178 Bürger und 5 dahier Angestellte mittelst Unterschriften verpflichtet, obige Summe mit weiteren 202 Dukaten zu erhöhen. — Bey Oberamt ist eine Liste von Bürgern hinterlegt, auf welcher diese 202 Dukaten als weitere Belohnung für den Entdecker eines Brandstifters unterzeichnet sind.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 7. Jan. kam der Duc de Blacas, auf seiner Reise von Italien nach England, durch Mainz.

Hr. Witt von Dörring hat von der kön. preußischen Regierung jetzt die Erlaubniß erhalten, sich nach Schlesien, wo seine Frau Besitzungen hat, begeben zu dürfen.

Nach den so eben im Druck erschienenen lehrreichen „Mittheilungen des statistischen Vereins für das Königreich Sachsen" fanden im Jahre 1830: 270 Brände (darunter 14 durch Blitz) in Sachsen Statt, wobey die Vergütung an Gebäuden 347,689 Thlr. und an Geräthen 8736 Thlr. betrug. Im Sommer entstand damals das meiste Brandunglück.

Wir lesen im „Hochwächter": „In Reutlingen trat ein kleiner Knabe hinter einen polnischen Offizier, der mit mehreren Andern auf der Straße sich befand, faßte seinen Mantel, küßte ihn und schenkte dem Polen einen Sechser."

Die Speyer-Zeitung will von zwey vollkommen glaubwürdigen Seiten die Nachricht haben, daß der Abschluß eines Zollvereins zwischen Preußen und Bayern ganz nahe bevorstehe, und daß der Vertrag in ganz kurzer Zeit — vermuthlich binnen 14 Tagen — unterzeichnet werden solle.

Die traurigen Nachrichten aus der Romagna bestätigen sich leider von allen Seiten. Die neuesten Berichte geben die bisher bekannte Zahl der Ermordeten zu Forli auf 44 und der Verwundeten auf 82 an.

(Anzeige.) Mittwoch, den 15. Febr., Abends 7 Uhr giebt die Gesellschaft des Liederkranzes ihre 3te Produktion im großen Harmoniesaale, welches hiemit den verehrlichen Mitgliedern der Harmoniegesellschaft angezeigt wird. — Zugleich wird bemerkt, daß jedem Individuum, welches nicht Mitglied der Harmoniegesellschaft ist, nur mittelst Billet sowohl in Saal als auf die Galerie der Zutritt gestattet werden kann.

Die Vorsteher der Harmonie.

(Warnung.) Da sich schon Mehreremale Jemand für einen Bruder von mir unter dem Namen Friedrich Kranzfelder, Optikus, ausgab und als solcher in Frankfurt a/M Geld auf meinen Namen erhoben hat; so sehe ich mich zur öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß derselbe weder mein Bruder ist, noch durch mich je bevollmächtigt wurde, Gelder für meine Rechnung zu borgen.

Ich verwahre mich daher hiemit ausdrücklich gegen jede Zahlung, der von dieser Person auf meine Rechnung unter jeglichem Vorwande gemachten Schulden.

Vinzens Kranzfelder, Buchhändler.

Augsburger Börsenkurs vom 13. Febr. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 3/8	96 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .		106
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76 3/4
5proz. Metalliques	86 3/8	86 1/8
Bankaktien	1127	1124
Rothschildsches Anlehen von 1820.		179 1/2
detto 1821: 4 Proz.	122 1/4	121 3/4
Polnische Loose	84 1/4	83 3/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 45. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 14. Febr. 1832.

Aus Amerika.

Ein in Neuyork wohnhafter Deutscher schreibt von da: Bey uns ist Alles im schnellen Aufblühen und Gedeihen, in fortschreitender Progression. Es ist unglaublich, wie Handel, Gewerbfleiß und Ackerbau, und mit diesen Wohlstand und Reichthum zunehmen. Eine der besten Spekulationen würde der Ankauf von Ländereyen seyn, die bey der Größe unseres Gebiets noch in Menge zu ungemein niedrigen Preisen zu haben sind. Denn wenn man Hände fände, sie zu bauen, würde man oft nach wenigen Jahren das Hundertfache gewinnen können. Es ist gar nichts Seltenes, daß ein vielleicht zu einigen Dollars Anfangs erkaufter und urbar gemachter Acker, schon nach 5 Jahren für 100 Dollars wieder verkauft wurde.

Aus England.

Man kann sich einen Begriff von der Höhe der Steuern in England durch folgende Thatsachen machen: Der Branntwein, den John Bull so sehr liebt, trägt der Schatzkammer so viel ein, als das gesammte Staatseinkommen der spanischen Monarchie beträgt. Die Taxen auf das Bier, womit John Bull seinen Riesendurst löscht, übersteigen das Einkommen des Königreichs Bayern, wo bekanntlich nach England das meiste Bier getrunken wird. Für Thee bezahlt er der Regierung so viel, als sechs Millionen Neapolitaner an Ferdinand II. Er giebt ihr für den Tabak mehr als vier Millionen Unterthanen dem Könige von Sardinien an Steuern bezahlen; für den Zucker zahlt John Bull mehr Steuern, als in den vereinigten Staaten zwölf Millionen Amerikaner an den Staat abgeben; für die Seife, womit er seine Hände wäscht, entrichtet er mehr, als der Papst für sich selbst, seine Soldaten, seine Kardinäle und Priester bedarf; für das Privilegium, in seinen Häusern Fenster zu haben, giebt er so viel Geld, als in die Staatskassen des Königs von Hannover fließt; die Taxen, welche ihm erlauben, seinen Durst, sey es in Branntwein, Rum, Bier oder Wein, zu löschen, betragen so viel, als fünfzig Millionen Russen für die Wohlthaten einer väterlichen Alleinherrschaft bezahlen.

Aus Kurhessen.

Als den 30. Jan. die Polen sich dem nahe bey Hanau gelegenen Orte S. näherten, erfuhr ein Mann daselbst mit Namen W., welcher an der Schwindsucht leidet, und kaum mehr für Schwäche 3 Schritte vor sein Bett thun konnte, die Nachricht, daß die Polen binnen einer halben Stunde eintreffen würden. Ergriffen von Begeisterung, zog sich dieser Kranke in der Stille an, verließ seine Wohnung, und da ihn der Weg über einen Wiesengrund führte, um auf die Chaussee zu gelangen, so mußte er einen kleinen Graben, der vom Wasser etwas angeschwollen war, passiren. Er wagte den Sprung, aber zu schwach, um sich aufrecht zu erhalten, stürzte er rückwärts in das Wasser, und würde ertrunken seyn, wenn ihn nicht zufällig ein Bauer in der Ferne bemerkt hätte. Dieser eilte auf ihn zu und zog ihn heraus. „Mein Gott! was wollt ihr denn hier, ihr seyd so krank.“ „Ich will auch die Polen sehen, antwortete der Kranke, nehmt mich auf euern Rücken und tragt mich in das Wirthshaus.“ Der Bauer nahm ihn auf, und trug ihn seinem Wunsche gemäß nach dem Wirthshause. So wie er sich nun dem Dorfe näherte, entstand ein Geschrey über diese sonderbare Erscheinung. Der vom Wasser durchnäßte abgezehrte Mann reichte seine dürre Rechte einem Polen, der vor dem Wirthshause stand, und als dieser erfuhr, daß er ihretwegen sich habe forttragen lassen, gieng er in die Stube und sagte es seinen Kameraden, die nun alle heraus kamen, ihn bewillkommten, und ihn sodann in die Stube trugen, und späterhin umkleideten. Von diesem Augenblick an fühlt sich dieser Kranke gestärkt, so daß er in seinem Zimmer auf und nieder geht.

(Bekanntmachung.) Wer immer an die Verlassenschaft des verlebten pensionirten königl. bayer. Major Franz Schöller aus irgend einem Rechtstitel Forderung zu machen hat, hat solches sub termino von 4 Wochen um so gewisser anzuzeigen, als außerdessen mit Austheilung der Masse vorgeschritten wird.

Sign. den 29. Jan. 1832.

Königl. Landgericht Deggendorf.

Bayerlein, Landrichter.

(Anwesens-Ausschreibung.) Das Gantanwesen des 1/8tl Gütlers Joseph Schweiger zu Ensgaden, bestehend aus der hölzernen Behausung, Stadel, Backofen, 1/4 Tagw. Hofraum, 21 3/8 Einsez Feld, 4 1/2 Tagw. Wiesen, dann 15 Tagw. Mooswiesen, 2 Krautbeeten, einem Gemeindstheil im Dentwagen, dann 6 1/2 Einsez walzenden Gründen, welches bey Ausschreibung der Ediktstage, nämlich am 31. Januar 1828 auf den 7. März d. a. in den öffentlichen Blättern zum Verkauf ausgeschrieben war, wird auf Verlangen der Kreditoren zum Zweytenmal auf

Donnerstag den 8. März h. J.

öffentlich feilgeboten.

Besitz- und zahlungsfähige Käufer werden aufgefodert an dem Versteigerungstermine in der königlichen Landgerichtskanzley zu erscheinen, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Ingolstadt, den 28. Januar 1832.

Königl. Landgericht Ingolstadt.

Gerstner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In der dießämtlichen Ausschreibung vom 22. v. M. über unbenannte Eigenthümer hier befindlichen Depositen soll es heißen

a) aus der Postmeister von Haißdorf'schen Debit-Masse an baarem Gelde . . 2 fl. 27 kr. 3 dl.

und an Depositen-Scheinen . . . . . 375 fl.

Digitized by Google

was hiemit unter dem bereits gesetzten Rechtsnachtheile nachträglich bekannt gemacht wird.

Lindau, den 4. Febr. 1832.

Königl. Landgericht Lindau.

Hummel, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Erben des verstorbenen Handlungs-Faktors Ignaz Würstl in Salzburg wird das denselben angefallene freyeigene sogenannte Rieschenwirths-Anwesen zu Salzburghofen dieß Gerichts öffentlich versteigert.

Zu diesem Anwesen gehören neben den Oekonomie- und Wohngebäuden, der realen Tafern- und Metzger-Gerechtigkeit, an Aeckern gegen 60 Tagw. 58 Dezim., an Wiesen gegen 19 Tagw. 20 Dezim., an Waldung gegen 26 Tagw. 83 Dezim.

Die Versteigerung dieses um 10,828 fl. auszurufenden Anwesens beginnt am Montag den 27. Febr. 1832 im Orte Salzburghofen Vormittags 9 Uhr.

Dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über Vermögen und Leumund durch gerichtliche Zeugnisse genügend auszuweisen. — Werden diese Realitäten an dem bestimmten Tage wirklich verkauft, so wird in den unmittelbar darauf folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung der Haus- und Baumanns-Fahrnisse, Wirthschafts-Einrichtungen, Vorräthe, des Viehes und der übrigen vorhandenen Gegenstände vorgenommen.

Kaufs-Bedingnisse.

1) Der Käufer der Realitäten hat die auf denselben hypothekarisch versicherten 4312 fl. zu übernehmen, und

2) ein Drittheil des gesammten Kaufschillings ohne Rücksicht auf die zu übernehmenden 4312 fl. am Tage der Lizitation der Versteigerungs-Kommission baar zu bezahlen.

3) Der sich noch zeigende Kaufschillingsrest ist gegen Ausstellung einer eigenen Schuld-Urkunde und Versicherung des Anwesens mit 4 Prozent zu verzinsen, und nach halbjähriger, jedem Theile frey stehender Aufkündigung in loco Salzburg zu bezahlen.

4) Käufer hat die Kösten der Lizitation, der Kaufseinprotokollirung und Schuldbriefs-Errichtung zu bestreiten.

5) Der Kaufspreis der zu versteigernden Mobilien ist am Tage der Lizitation sogleich baar zu erlegen.

Laufen, den 23. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Laufen.

Dr. Semer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird dem Kastulus Borler, bürgerl. Sattler zu Rottenburg, dessen ludeigenes in hölzernen Wohn- und Oekonomiegebäuden, dann in 2 Tagw. 78 Zent. Aeckern, und in 21 Zent. Wiesen, bestehendes und auf 654 fl. gerichtlich geschätztes Anwesen am Mittwoch den 29. Febr. h. J. Früh 9 Uhr dahier dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, womit hiemit besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Mallersdorf, den 19. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Pfaffenberg.

Knittl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Gläubiger wird das Hofsanwesen der Waasmaierschen Relikten zu Alburg künftigen Dienstag den 28. d. M. an den Meistbiethenden versteigert. Dasselbe besteht in dem

1) neu von Stein aufgebauten, mit Taschen eingedeckten Wohnhause sammt Pferdstallung, dann übrigen neu mandatmäßig erbauten Oekonomiegebäuden im Schätzungswerthe pr. . . . . 2411 fl.
2) In 1 Tagw. Gartengrund pr. . . . . 70 fl.
3) In 69 Tagw. Feldern pr. . . . . 4485 fl.
4) In 7 Tagw. Wiesen pr. . . . . 560 fl.

welche sämmtliche Realitäten zum königl. Rentamte Straubing erbrechtsweise grundbar sind, dann

5) In 8 1/2 Tagw. ludeignen Gemeindetheilen pr. . . . . 257 fl. 30 kr.

Auf dem Anwesen haftet außer einer Naturalausnahm im Kapitals-Anschlag zu 500 fl. für die Joseph Rothhammerischen Eheleute, dann einem lebenslänglich jährlich mit 25 fl. ihnen zu verabreichenden Zehrpfenning keine weitere Hypothekschuld.

Mit den Realitäten werden zugleich die vorhandenen 4 Pferde, 8 Kühe, 2 Schweine und 4 Schafe, dann der Vorrath an Stroh und Heu, und die übrigen Oekonomiegeräthschaften, wie sie am 31. v. M. inventarisirt worden, verkauft. Die Zahlungs-Modalitäten und übrigen Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage selbst näher angegeben.

Auswärtige Kaufslustige haben sich durch gerichtliche Zeugnisse über Aufführung, Vermögen, Schuldbesuche und Militär-Entlassung zu legitimiren.

Straubing, den 1. Febr. 1832.

Königl. Landgericht Straubing.

v. Vincenti, Landrichter.

(Ediktal-Citation.) Xaver Megenrieder von Unterschwarzenberg, Soldat beym kön. 11ten Linien-Infanterieregiment, ist seit dem russischen Feldzuge vermißt. Derselbe oder dessen Descendenten werden daher aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato sich bey unterfertigtem Amte zu melden, indem nach Verfluß dieser Zeit sein elterliches Vermögen an seine Geschwisterte gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Southofen, den 1. Febr. 1832.

Königl. bayr. Landgericht Southofen.

Dr. Kramm, Landrichter.

coll. Seibel.

(Bekanntmachung.) Zur Freude der Einwohner des Fischerdörfchens Starnberg und der Umgegend von Würmsee mehren sich die Besuche, aus dem Wunsche der Erheiterung und Erholung hervorgerufen. Dadurch mehrte sich auch allmählig die Nachfrage um Schiffe, aber auch nicht selten der Anlaß von Beschwerden wegen übermäßiger Forderung. Diesen Erheiterung und Erholung beziehenden und Freude der Einwohner erregenden Besuchen trachtet unterfertigtes k. Land- und Seegericht (in so weit es durch amtl. Wirken nur immer beyzutragen vermag) dadurch willfährig entgegen zu kommen, daß es mittels einer Provisionalverfügung in Ansehung jener Schiffchen, welche den Privaten (nämlich den Fischern oder Schiffern) als Eigenthum

ren, ein Normativ wegen Schiffertaxen zur Be-
ng übermäßiger Forderungen und daraus entsprin-
Beschwerden mit Rücksicht auf den Nahrungs-
der Fischer festgesetzet hat.

ieses Normativ befasset sich lediglich mit dem Ge-
he der Schiffchen von Privaten, das frühere Nor-
(Reggs. Blatt 1805. S. 905. 906. und 907.) aus
öchster Anordnung hervorgegangen, hingegen mit
Gebrauche von kön. Gondeln, Schaluppen oder
k. Fahrzeugen. Beyde gewähren dem Publikum
vollständigen Ueberblick über die Größe der Ta-
Dem provisorischen Normative wurde allenthal-
die Analogie des früheren definitiven Normativs,
ie das Ergebniß gutächtlicher Erklärung sachkun-
r Männer zum Grunde gelegt, um das nöthige
nmaaß in zweyfacher Beziehung, nämlich für den
gast und den Schiffer einzuhalten.

Diese Anordnung jetzt zur Kenntniß zu bringen,
chter man früheren Wünschen entsprechend, indem
der Einwohner von Starnberg und der Umgegend
freudigen Hoffnung des Wiedersehens von See-
sten binnen wenigen Monaten hingiebt.

Starnberg am Würmsee, den 14. Jan. 1832.

Das kön. Land- und Seegericht.

Leiendecker, Landrichter.

Provisorisches Normativ

r Schiffertaxen auf dem Würmsee oder Starnberger-
ee; wegen Fahrten mit Schiffchen, welche den Fi-
hern oder Schiffern als Eigenthum zugehören, ana-
g nach dem Normativ vom 16. August 1805 (Reggs.
latt. 1805. S. 905. 906. und 907.) entworfen am
14. Januar 1832.

Für eine Fahrt von 1, 2, 3 bis 4 Personen bey ru-
igem See von Starnberg nach Berg dem einzigen Schif-
er . . . . . 24 kr., 1 Maaß Bier, 1 kr. Brod
hne Vergütung der Rückfahrt von Berg nach Starn-
berg, wenn selbe von den Seegästen nicht später als
ach einer Stunde unternommen wird. Muß aber der
Fischer oder Schiffer den ganzen Tag zubringen, so
gebühren ihm 48 kr.

Für eine Fahrt von 1, 2, 3 bis 4 Personen bey ru-
higem See von Starnberg nach Possenhofen für dem
inzigen Schiffer . 30 kr., 1 Maaß Bier, 1 kr. Brod.
ohne Anspruch auf Vergütung der Rückfahrt von Pos-
senhofen nach Starnberg, in so ferne diese durch die
Seegäste nicht später als nach einer Stunde geschieht.

Für eine Fahrt von 1, 2, 3 bis 4 Personen bey ru-
igem See von Starnberg nach Aßenbuch dem einzigen
Schiffer . . . 30 kr., 1 Maaß Bier, 1 kr. Brod
ohne Anspruch auf Löhnung wegen der Rückfahrt von
Aßenbuch nach Starnberg, wenn der Seegast oder die
Seegäste selbe nicht später als nach einer Stunde un-
ternehmen.

Von Berg nach der Insel oder Allmannshausen dem
Schiffer . . . . . 24 kr.
Von Starnberg bis Allmannshausen . . . 36 kr.
Von Starnberg bis Ammerland oder Tutzing . 48 kr.
Von Starnberg bis Ambach oder Berntied dem
Schiffer . . . . . 1 fl. —
Von Starnberg bis Seeshaupt oder St.
Heinrich . . . . . 1 fl. 12 kr.
Von Starnberg den ganzen See zu umfah-
ren, bis wieder dahin zurückzukehren 1 fl. 36 kr.

Bemerkung.

Dauert die Fahrt länger als 2 Stunden, so gebührt dem Schiffer (nämlich jedem Schiffer) außer der bezeichneten Löhnung bey jeder Aussteigstation (wie bereits oben bey Berg, Possenhofen und Aßenbuch beyspielweise angedeutet worden) 1 Maaß Bier und 1 kr. Brod.

Wer für den ganzen Tag Ruderer nimmt, bezahlt dem Mann des Tages 48 kr., so wie auch die Mittags-Kost und 2 Maaß Bier, ohne Kost jedoch 4 Maaß Bier und 4 kr. Brod.

Für den Gebrauch des Schiffchens als solchem ist keine besondere Gebühr zu entrichten. Die oben bezeichneten Gebühren schließen in dieser Hinsicht jede weitere Leistung aus.

Bey Fahrten von Starnberg nach Ammerland, Ambach und St. Heinrich und überhaupts in die Gegend des Obersees werden 2 Schiffer beygezogen, wenn auch nur 3 Personen das Schiff bestiegen haben sollten. Jeder Schiffer hat dann den Lohn nach der angeführten Bestimmung. Wann zu einer Fahrt nach Berg, Aßenbuch, Possenhofen, wegen unruhigen See's statt eines Schiffers 2 Schiffer nothwendig werden, so tritt bey der verdoppelten Mannschaft auch doppelte (zweyfache) Zahlung und doppelte Leistung des Bieres, des Brodes so wie der Mittagskost ein, sobald der Aufenthalt so lange dauert.

Königl. Land- und Seegericht Starnberg.

Leiendecker, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers des Thomas Pfaffenzeller beym Saumann zu Langenmoosen wurde vom kön. Landgerichte Schrobenhausen am 7. dieß der Verkauf des Unterpfandes, nämlich des gemauerten Wohnhauses Nr. 11. sammt hölzernem Stadel, Hofraum und Garten zu 61 Dezim. nach den Bestimmungen des Hyp. Gesetzes §. 64. beschlossen; der Schätzungswerth desselben beträgt 600 fl. Hiebey wird bemerkt, daß dieses Anwesen zur Hofmarkt Edelzhausen freystiftig grund- und in Veränderungsfällen nach 10 o/o laudemi album ist; es lastet hierauf an grundherrl. Abgaben jährlich 2 fl. 48 kr. 4 hl. Stift, und die Natural-Scharrwerk besteht:

a) in der Verrichtung der ungemessenen Jagdscharrwerk, oder jährlich 18 kr. in Geld; dann
b) 2 Tage in der Aernte schneiden gegen Kost und tägliche 10 kr. Lohn.

Tagsfahrt zu diesem Verkaufe wird dahier auf Freytag den 9. März l. J. Vormittags 8 Uhr anberaumt, und es werden hiezu Kauflustige mit dem Anhange eingeladen, daß die Unbekannten sich mit den nöthigen Zeugnissen zu versehen haben.

Sandizell den 30. Januar 1832.

Gräfl. von Sandizell'sches Patrimonialgericht Sandizell.

Bogenstetter, Patrimonialrichter.

(Versteigerung.) Das gesammte Anwesen des

(braun) Bierbräuers Mathias Schweitzer beym Gattinger in Weilheim wird mit Vorbehalt kreisrorschaftlicher Genehmigung am Mittwoch den 14. nächst kommenden Monats März in dem Gerichtslokale zum öffentlichen Verkaufe gebracht. Die Gebäude: nämlich das Wohnhaus und neu erbaute Nebenhaus, das Bräuhaus, die Stallungen und Oekonomiegebäude, so wie der ganz vorzügliche Sommerbierkeller haben unter sich zum Betriebe der Wirthschaft eine sehr vortheilhafte Lage, und befinden sich in gutem baulichen Zustande.

Die Gründe, worunter sich ein ganz neu eingeplankter, an die Gebäude sich anschließender Anger von circa 17 Tagw. befindet, sind von vorzüglicher Qualität, und betragen

an Aeckern	42 Tagw.	45	Dez.
an Wiesen	74 —	71	—
Waldtheile	7 —	49	—

und sie sind theils ludeigen, theils grundbar.

Die zu entrichtenden jährlichen Abgaben betragen:

an Grundsteuer-Simplum . .	7 fl.	50 kr.	5 hl.
an Gewerbesteuer	28 =	48 =	— =
an Stift	20 =	18 =	6 =
an Gilthaber	1 Sch.	4 M.	
an Grundzins	4 fl.	54 kr.	—
an Zehentfixum 1 Sch. 1 M. 3 V.	15/8 Ztl.	Korn	
1 — 2 — —	16/8 —	Haber,	
dann für den Kleinzehent	15 kr.	6 hl.	

Uebrigens wird bemerkt, daß auch sämmtliche Bräu-Geräthschaften, Schiff und Geschirr, dann Haus- und Baumannsfahrnisse mit verkauft werden.

Die nähern Verkaufsbedingnisse werden den Kaufsfreunden am Tage der Versteigerung, wozu man sie bis Früh 9 Uhr einladet, zu Protokoll eröffnet werden.

Zur Steigerung können nur jene gelassen werden, welche sich über Zahlungsfähigkeit giltig auszuweisen im Stande sind.

Weilheim, den 8. Februar 1832.

Königl. bayer. Landgericht Weilheim.

Licent. Thoma, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Anrufen der Gläubiger und mit Uebereinstimmung der Joseph Prefanischen Säcklers-Eheleute im Markte Wolfratshausen wird deren Anwesen, bestehend in einem gemauerten zweystöckigen Hause Nro. 106. ohne dem realen Säcklergewerbe, an den Meistbietenden am Montag den 12. März d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr hierorts öffentlich versteigert.

Kaufsliebhaber, welche dem diesseitigen Gerichte nicht bekannt sind, haben sich über Leumund und Vermögen genügend auszuweisen.

Wolfratshausen, den 5. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Haasy, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das zum königl. Rentamt Wasserburg mit Mayerschaftsfristen erbrechtige 1/8tel Winkelschneidergütel zu Hart Hs.-Nro. 67., Steuerdistrikts Rechtmeichring, bestehend aus Wohn- und Nebengebäude per 8 Dezim., dann dem eigenen Harthontgrund Plan Nro. 701. per 12 Dezim., der öffentlichen Versteigerung unterworfen, wozu Tagsfahrt auf Mittwoch den 7. März l. J. Vormittags 10 Uhr angesetzt ist, und Kaufsliebhaber im Gerichtslokale dahier erscheinen wollen.

Wasserburg, den 31. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Wasserburg.

Sepp, Landrichter. — Graf.

(Bekanntmachung.) Andreas Mayer, Pfarrer der königl. Pfarrey Oberschönenberg d. G., verstarb Ende Monats Dezember 1831 mit Rücklassung eines außergerichtlich errichteten, bey Gericht aber hinterlegten Testamentes, laut welchem dessen Hauserin Maria Anna Währinger und ihre Geschwisterte Zachäus und Katharina Währinger als Haupterben bezeichnet sind.

Weil nun dessen Verwandtschaftsverhältnisse und allenfallsige Intestaterben dem unterzeichten Landgerichte, welchem von dem königl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg commissorio modo diese Verlassenschaft zu Auseinandersetzung übergeben ist, nicht näher bekannt sind, so sieht sich dasselbe hiedurch veranlaßt, dessen allenfallsige Intestaterben, wie alle jene, welche auf den Rücklaß Ansprüche machen zu können glauben, aufzufordern, diese binnen 3 Monaten a dato hieramts geltend zu machen, außerdessen in Sachen weiter fürgefahren und der Rücklaß an die bezeichneten Haupterben hinaus gegeben werden wird.

Zusmarshausen, den 3. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Frhr. v. Schatte, Landrichter.

(Bekanntmachng.) Im Vollzugswege wird das Bräuer Körbersche Anwesen in Göggingen nunmehr wiederholt dem öffentlichen Verkaufe hierorts untergestellt, wozu man auf Donnerstag den 1. März d. J. Vormittags 9 Uhr hiemit Termin anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß Gerichts-Unbekannte sich zu diesem Behufe mit Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen haben. In Betreff näherer Bezeichnung des fraglichen Anwesens wird sich auf diesseitige Ausschreibung dd. 31. Dez. v. J. bezogen.

Göggingen, den 7. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Kranzer.

Der Schuhmachergeselle Joh. Gottfried Willad, aus Ulm gebürtig, dessen Aufenthalt seit mehr als anderthalb Jahren seinen Eltern und seinem Pfleger unbekannt ist, wird hiemit aufgefodert, ohne Versäumniß nach Haus zu kehren.

Diejenige hochlöbliche Polizeystelle, welche etwa Kenntniß von dem Aufenthalte des Obgenannten hat, wird angelegenst gebeten, ihm diese Aufforderung bekannt machen zu lassen.

Ulm, den 2. Febr. 1832.

Controleur Hermann.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 46. 15. Febr. 1832.

München, den 14. Febr.

Morgen ist großer Hofball, nicht Kammerball, und am Samstag ist Ball bey Ihrer königl. Hoheit der verwittweten Frau Kurfürstin.

Das Gerücht von Herrn Saphirs Ernennung zum Intendanzrath scheint sich zu bestätigen.

Wien, den 8. Febr.

Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers sind 16 Ober- und Unterärzte gestern mit der Post nach Galizien abgereist, wo ein bösartiger Typhus in dem Bochnier- und Tarnowerkreise schon bey 10,000 Menschen, sowohl vom Militär als vom Bauern- und Bürgerstande, befallen, und einen beträchtlichen Theil hingerafft hat. Man schreibt dieses Unglück den großen Anstrengungen, zu welchen das zur Bewachung der galizischen Gränzen gegen Polen aufgestellte Militär genöthigt war, der Schwierigkeit, es auf dem Kordon gehörig zu verpflegen, den Folgen der überstandenen Cholera, der äußerst ärmlichen Nahrung des polnischen Landmanns, und dem Einflusse der feuchten und ungesunden Witterung zu, und wendet alle Sorgfalt an, die Verbreitung der Krankheit zu verhindern.

In Wien waren an der Cholera bis 9. Febr. im Ganzen erkrankt 4125, genesen 2150, gestorben 1972, in ärztlicher Behandlung geblieben 3.

London, den 6. Febr.

Cite, um 4 Uhr. Konsoliten 82 2/8.

Der Spektateur sagte, die Reformbill hat bey Hof zu Feinden, die Königin, die Prinzessinnen Sophia und Augusto Glocester, und den Prinzen von Glocester, Herzog von Cumberland, Bruder des Königs, Herzog von Wellington, mit seinem Anhang von Kapitänen und alten Weibern; endlich das ganze diplomatische Korps nebst der Fürstin von Liewen, bloß den Fürsten von Talleyraud ausgenommen.

Die Cholera ist nunmehr wirklich in Edinburg, wo sie bisher sehr mild aufgetreten ist. Zu Musselburgh wüthet sie heftig; in wenigen Tagen zählte man daselbst 164 Erkrankungen, worunter 68 Todesfälle. Im Ganzen ergeben die Berichte aus allen mit der Cholera befallenen Plätzen schon über 3000 Erkrankungen und darunter über 1000 Todesfälle. Von mehreren Punkten sind indessen noch keine offizielle Berichte eingegangen, namentlich aus Kirkindilloch, wo sich an einem Tage 36 Erkrankungs- und 10 Todesfälle zutrugen. Auch über Glasgow haben sich bedenkliche Gerüchte verbreitet.

Die portugies. Regierung hat sich mit den vereinigten Staaten wegen der Entschädigungsansprüche derselben in Geld abgefunden. Die Personen, welche vor einigen Monaten einen meuchelmörderischen Angriff auf die Engländer Fitzroy und Parnell machten, und sich seitdem versteckt hielten, sind nun aufgerufen worden, sich zu stellen.

Lissabon, den 25. Jan.

Eine am 23. hier eingelaufene Brigg gab zur Verbreitung des Gerüchts Anlaß, daß die Insel Madeira im Aufstande sey und Don Pedro proklamirt habe. Man zweifelte Anfangs. Heute ist aber ein englisches Schiff eingelaufen, das von Madeira selbst kommt, und hat dem englischen Konsul die Bestätigung gebracht. Ein Bataillon des vor einiger Zeit von hier abgegangenen zweyten Regiments hat diese Revolution gemacht, der größte Theil der auf der Insel befindlichen Truppen hat sich angeschlossen. Nach Einigen soll der Gouverneur dabey getödtet worden seyn, nach Andern sich in die Citadelle gerettet haben, wo er sich aber nicht halten kann. Die Miguelisten sind über diese Nachricht sehr bestürzt.

Madrid, den 30. Jan.

Unser Kabinet hat wiederholt die unumwundene Erklärung nach Paris und London abgehen lassen, daß Spanien in die portugiesischen Angelegenheiten trotz aller Einreden der Ministerien Grey und Perier sich mischen werde, da Ehre und Interessen es ihm gleich sehr zur Pflicht machen, seinen ältesten und nächsten Bundesgenossen nicht im Stiche zu lassen.

Das diplomatische Korps hat vor einiger Zeit der Regierung eine Vorstellung eingereicht, worinn dasselbe zwar den Verdiensten und Vorzügen des Hrn. Calomarde, der das Portefeuille des Auswärtigen provisorisch übernommen hat, alle Gerechtigkeit widerfahren ließ, aber denn doch die Besorgniß ausdrückte, daß die Unbekanntschaft dieses Ministers mit allen lebenden Sprachen den diplomatischen Verkehr in die Länge sehr erschweren müßte. In der That ist es auch wahr, daß Herr Calomarde außer seiner Muttersprache keine andere lebende Sprache spricht, nicht einmal die französische. Man erzählt sich, daß letzthin der englische Gesandte, welcher zunächst mit ihm über Auswärtiges in amtliche Berührung kam, ihn zuerst französisch, dann englisch, italienisch und zuletzt deutsch anredete, und als er auf alle diese Anreden keine Antwort erhielt, den Hut wieder in die

Hand nahm und sich entfernte. Herr Castillo, der erste Sekretär im Bureau des Auswärtigen, macht gewöhnlich den Dollmetscher.

Die neugeborne Prinzessin erhielt die Namen: Marie Louise Ferdinandine. Die Taufe fand heute Statt. Am Hofe war große Galla, morgen und übermorgen ist allgemeine Beleuchtung und Te-Deum in den Kirchen. — Die von Asturien abgeschickte Deputation, welche dem neugebornen Kronprinzen die gewöhnlichen Ehrengeschenke überbringen wollte, kehrte unter Wegs wieder um, als sie erfahren hatte, daß die Königin eine Prinzessin geboren habe.

Als zuverläßig wird angegeben, daß die französische Regierung der unserigen eine Note überreichen ließ, worinn erklärt wird, daß Frankreich eine Armee nach Spanien schicke, sobald spanische Hilfstruppen nach Portugal zögen.

Bey Logrono kam es letzthin zwischen den politischen Gefangenen, welche aus ihrem Verhaft entsprungen waren, und den königl. Freywilligen zu einem blutigen Handgemenge, wobey mehrere Todte auf dem Platz blieben und sehr viele verwundet wurden. Die an Zahl überlegenen Freywilligen behielten endlich die Oberhand.

Paris, den 8. Febr.

Ein Schreiben aus Genua meldet uns folgende Nachrichten, die im jetzigen Zustand der Dinge in Italien geeignet sind, die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen. Die piemontesische Regierung hätte dem Vizekönig von Sardinien Befehl gesandt, sämmtliche Milizen der Insel, 5000 Mann Reiterey und 17,000 Infanterie, unverzüglich unter die Waffen zu rufen. Ein Artillerie-Oberst wäre abgereist, um die Festungswerke, vorzüglich die Küstenbatterien, zu besichtigen, deren Bewaffnung bey Weitem nicht vollständig ist. In der That, die 80 Thürme an der Küste sind nur mit 1 oder 2 Kanonen, jeder versehen. Man weiß nicht, welchem Umstand diese außerordentliche Rüstung beyzumessen ist.

Der Lyoner Precurseur äußert sich über die dort noch immer fortdauernden geheimen Umtriebe der Karlistenpartey, wie folgt: Man versichert, eine Partey vertheile viel Geld unter die Arbeiter; dieß ist eines der Mittel, wodurch sie am meisten eine Volksbeliebtheit zu gewinnen hofft, die seit 1814 die Bundesgenossen unserer Feinde nie erlangten. Unnöthig ist ohne Zweifel die Einladung an die arbeitende Klasse, solche treulose Geschenke abzuweisen, die sie späterhin, wenn je der Erfolg der Rädelsführer entspreche, hundertfach nebst Zinsen erstatten müßten, die Arbeiter bedürfen Arbeit, nicht beschärmendes Almosen; die Arbeiter sind Bürger, die erröthen würden, irgend Jemanden die Hand darzuhalten, Bürger, die das Recht haben zu leben, ohne Jemandes Mitleid anzustehen; ohne sich irgend einer Partey zu verpflichten. Wir sprechen nicht weiter hievon, nur beyfügen wollen wir noch, daß vorzüglich im jetzigen Augenblick die Arbeiter sich äußerst behutsam benehmen müssen; unter all den ihnen gemachten geheimnißvollen Mittheilungen, sind wahrscheinlich wenige, die nicht das Werk der Polizey oder der Karlisten wären; in beyde muß man Mißtrauen setzen.

Man erfährt, daß eine große Anzahl englischer Seeleute von Plymouth nach Belle-Isle abgegangen ist, um Don Pedro ihre Dienste anzubieten. Nach Briefen aus Angers vom 5. Febr. ist Don Pedro am 2. Febr. Morgens auf einem englischen Dampfschiff nach Belle-Isle abgesegelt. Man versichert noch immer, die Absicht der großen Mächte gehe dahin, die Unternehmung Don Pedros scheitern zu machen, und Portugal alsdann mit Spanien zu vereinigen, um der spanischen Regierung, gegenüber von ihrem unruhigen Nachbar, mehr Kraft und Gewicht zu geben. Der Sturz Don Miguels wäre somit in jedem Fall beschlossen.

Paris, den 9. Febr.

Man schreibt aus London, daß die Gerüchte von einer Schwangerschaft der Königin in Bestand gewinnen. Dieß Ereigniß würde einen bedeutenden Einfluß auf die Lage der Dinge haben. Die Königin steht sehr schlecht mit Lord Grey. Ihr aber würde nach dem Tod des Königs die Regentschaft übertragen werden, wie sie bereits jetzt der Herzogin von Kent für ihre Tochter Viktoria zuerkannt ist, die Regentschaft der Königin würde aber um so mehr ein Triumph für die Torics seyn, da die Herzogin von Kent sehr entschieden zur Partey der Whigs gehört. Schlecht käme auch König Leopold dabey weg, der einst eine Hauptstütze darinn zu finden hoffen konnte, daß seine Nichte den englischen Thron einnähme und seine Schwester die Regentschaft führe.

Die Herzogin von Massa steht einem Damenverein vor, welcher 40 taubstumme Mädchen erzieht. Derselbe hielt neulich eine Lotterie zu Gunsten seines Unternehmens, bey welcher Gelegenheit sich auch der Herzog von Orleans einfand.

In Marseille hat sich eine Gesellschaft zur Kolonisirung Algiers gegründet.

Man schreibt aus Algier, daß der General Savary 100 Kinder der vornehmsten Familien der Stadt nach Frankreich schicken wird, damit sie daselbst auf Kosten der Regierung erzogen werden.

Die Provinzialblätter in Frankreich halten sich zum Theil sehr über das Mißverhältniß der Hauptstadt und der Provinz auf. Das Tagsblatt von Havre sagt darüber: „Wir Franzosen haben die Eigenliebe zu glauben, Frankreich sey die Königin der Zivilisation, und die Fremden, welche nur Paris kennen, stimmen wahrscheinlich hiemit überein. Es soll aber ein Fremder einige Zeit in einer unserer Provinzialstädte verweilen, er soll einige unserer armen Departemente besuchen, bald wird er sich überzeugen, daß Paris zwar mit Recht für den Heerd der höchsten Zivilisation gilt, das übrige Frankreich aber kaum verdient, neben die übrigen Staaten gestellt zu werden.

In Bezug auf die französische Truppenabtheilung, welche Ankona besetzen soll, erzählen die französischen Blätter Folgendes: Herr Metternich sprach zu dem französischen Kabinet: „Ich bin der Romagna gegenüber in derselben Lage, in der ihr euch Belgien ge-

genüber befandet. Wenn das Feuer bey meinem Nachbar um sich greift, so laufe ich Gefahr, in Brand gesteckt zu werden. Was sich jetzt in Italien begiebt, ist mir unerträglich, und was auch daraus entstehen mag, ich gehe hinein. Aber ich werde eure Aufführung in Belgien nachahmen, ich werde wieder nach Hause gehen, sobald die Gefahr vorbey ist."

Hr. Aillon, Sekretär der spanischen Gesandtschaft zu Wien, kam gestern Nacht zu Paris an, und nachdem er Depeschen bey Hrn. von Ofalia abgegeben, setzte er seine Reise nach London fort.

Der Konstitutionnel theilt ein Privatschreiben aus Krakau folgenden Innhaltes mit: Der junge und heldenmüthige Fürst Roman Sanguszko war zur Abführung nach Sibirien verurtheilt worden, um dort in den Bergwerken zu arbeiten. Seine Verwandten, nachdem sie in der Hoffnung ihn zu retten, einige Millionen geopfert hatten, hegten endlich einiges Vertrauen auf die Großmuth des Kaisers. Das Urtheil wurde dem Kaiser an seinem Namenstagsfeste vorgelegt; aber er war barbarisch genug, mit eigener Hand darunter zu schreiben „zu Fuß" (eine Reise von mehr als 800 Stunden). Ein Enkel des Grafen Hermann Potocki kaum 7 Jahre alt, wurde seinen Eltern entrissen, und nach Sibirien geschleppt. Damen vom höchsten Range, welche an der Revolution Theil genommen, wurden mit Ruthen gepeitscht. Alle Arten von Gräueln und Grausamkeiten werden jetzt an den unglücklichen Polen verübt.

Das Echo du Peuple giebt ein höchst melancholisches Gemälde vom Zustande der Vendee. Beynahe 80 verschiedene Beamten entflohen aus dem Arrondissement von Sable d'Olonne, um in der Stadt Poitiers vor den Brigandenrotten, welche das Land durchstreifen, Schutz zu finden.

Alle Schlüssel, welche man bey den in der Nacht des 2. Febr. arretirten Verschworenen fand, wurden probirt, und es ergab sich, daß sie nicht bloß die Thüren der Louvregallerie, sondern auch 7 Thüren zum Pallaste der Tuilerien und die Thore des Gartens schloßen.

Brüssel, den 7. Jan.

Seit der Ankunft der Ratifikationen Frankreichs und Englands wird täglich Ministerkonseil gehalten.

Die Sache des Hrn. Steven, der von dem Urtheil des Kriegsgerichts zu Gent appellirt hat, wird am 10. d. vor dem hohen Militärhofe vorkommen.

Zu Löwen hatte am 5. eine allgemeine Versammlung, zu welcher alle Einwohner der Stadt eingeladen waren, im großen Auditorium des ehemaligen philosophischen Kollegiums Statt, um über die Mittel zu berathen, die Aufrechthaltung der Universität zu erlangen. Eine Kommission von 5 Mitgliedern wurde ernannt, um in dieser Hinsicht eine Bittschrift an Se. Majestät, so wie eine andere an die Kammern abzufassen.

Das „Journal d'Anvers" sagt: Die Nachrichten aus dem Haag melden die Abreise der Prinzen und des Herzogs von Sachsen-Weimar nach der Armee und den Befehl an alle Soldaten, zu ihren Korps zurückzukehren. Diese Verfügungen, welche, wie es scheint, bevorstehende Feindseligkeiten vorhersehen lassen, müssen nothwendig Vertheidigungsmaaßregeln veranlassen, welche durch die Klugheit vorgeschrieben werden. Aber wir sind überzeugt, daß diese Demonstrationen von Seiten Hollands kein feindseliges Resultat haben werden. Die Festigkeit und der unabänderliche Wille, welche die Kabinette von London und Paris durch die Pünktlichkeit und die Ausdrücke ihrer Ratifikation bezeigt haben, lassen keinen Zweifel über ihren Entschluß übrig, ein Zusammenstoßen zu verhindern, das nur bezwecken würde, eine politische Ordnung, die sie verbürgt haben, wieder in Frage zu stellen. Diese Verzögerungen und diese Ungewißheit sind ohne Zweifel ein großes Drangsal. Aber dieß ist das nothwendige Resultat einer Revolution, welche Störung in Europa und Unglück in unsern Schooß gebracht hat. Aber vor einer Thatsache, welche wir als vollbracht betrachten müssen, und welche die zwey großen konstitutionellen Mächte als einen Vertrag zwischen ihrer Politik und der Nothwendigkeit anerkannt haben, muß man sich in die Opfer ergeben, welche unsere Lage erheischt und deren Ende nicht fern seyn kann.

Das Memorial erzählt täglich, wie alle Industriezweige seit Kurzem wieder aufzublühen anfangen. Nur zwey vergißt es, und gerade die, die am meisten blühen, den Handel mit den Holzschuhen nämlich, weil so viele Leute kein Geld mehr haben, um Stiefeln anlegen können, und den der Schuster, weil ein guter Theil keine Wagen mehr halten kann.

Haag, den 7. Febr.

Der Staatscourant theilt jetzt die Aktenstücke mit, welche der Minister des Auswärtigen beyden Kammern der Generalstaaten in der Sitzung vom 1. dieß gemacht hat. Es sind 1. die Antwort der Konferenz als Widerlegung der von den niederländischen Bevollmächtigten zu London gemachten Einwendungen gegen die 24 Artikel; diese Antwort ist vom 4. Januar datirt; 2. die Note der holländischen Bevollmächtigten als Antwort auf jene Note der Konferenz; sie ist vom 30. Januar datirt. Am Schlusse seiner Kommunikationen sagte der holländische Minister: „Edelmögende Herren, noch weiß man nicht, welchen Eindruck jene Mittheilung an die Konferenz machen wird; allein das niederländische Volk und seine Repräsentanten sollen nicht getäuscht werden in der Erwartung, daß die Regierung, mit Umsicht und Beharrlichkeit den von ihr eingeschlagenen Weg verfolgend, alle zu ihrer Verfügung stehenden Mittel anwenden wird, um ein Resultat zu erwirken, wodurch unser gutes Recht unverletzt übergehen wird zu unseren Nachkommen, und das zugleich Lohn und Ende jener zahlreichen Opfer seyn wird, durch welche die Niederländer, in der Gefahr so oft bewährt, auch in dieser Lage ihren Nationalcharakter zu behaupten gewußt haben."

Frankfurt, den 20. Febr.

In unserer Nähe haben im Verlaufe dieser Woche wieder mehrere die öffentliche Ruhe störende Auf-

Tritte Statt gefunden. So am verwichenen Mittwoch bey der großherzoglichen Zollstation Ober-Carba in Oberhessen, wo eine von Seite der Mauthbeamten gegen einen Bewohner des Orts verübte, wohl schwerlich zu rechtfertigende Gewaltthat, die diesem das Leben kostete, eine Zusammenrottung von Bauern veranlaßte, welche, um den Tod ihres Mitbürgers zu rächen, jene Beamten auf das Fürchterlichste mißhandelten. — In politischer Hinsicht waren jedoch von noch erösterer Art diejenigen tumultarischen Scenen, deren Schauplatz gestern Abend unsere Nachbarstadt Hanau war. Die Sache selbst und deren Veranlassung wird folgendermassen erzählt: Die Soldaten des daselbst in Garnison liegenden 3ten Infanterieregiments, aufgefordert, einen neuen Fahneneid zu leisten, hätten verlangt, daß ihnen die verfassungsmäßig zugesicherte und auf 5 Jahre beschränkte Dienstzeit eingehalten würde, und, auf die Ablehnung diesem etwas stürmischen Verlangen sofort zu genügen, sich truppweise in die Straßen ergossen und mit allerley disziplinwidrigem Rufen, wie z. B.: Es lebe die Freyheit! Es leben die Polen! die Luft erfüllt. Eine Menge nicht zum Militär gehöriger Bewohner Hanau's sollen in diese Rufe mit eingestimmt und denselben noch ein den Soldaten jenes Regiments dargebrachtes Lebehoch! beygefügt haben. Auf Befehl des Kommandanten wären hierauf Linientruppen sowohl als Bürgermilitär auf ihren respektiven Allarmplätzen versammelt, und Patrouillen die ganze Nacht hindurch von den Einen wie von den Andern gemacht worden, wodurch denn jedem fernern Ausbruche vorgebeugt ward. Indessen noch diesen Morgen um 7 Uhr standen die Linientruppen unter den Waffen, und es scheint, als wenn selbst unter den verschiedenen Abtheilungen derselben einzelne Mentereien, wie das Zerschlagen von Gewehren, Statt gefunden, denen Einhalt zu thun die Offiziere die größte Mühe hatten.

Prag, den 7. Febr.

Zu Prag waren vom 4. bis 5. Febr. Mittags an der Cholera 45 erkrankt, 32 genesen, 13 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 332. Vom 5. bis 6. Febr. Mittags 38 erkrankt, 31 genesen, 12 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 327.

Schweinfurt, den 10. Febr.

Dem Vernehmen nach hat der durch seinen patriotischen Sinn und seine Anhänglichkeit an Verfassung und König so ausgezeichnete Herr Reichsrath und Graf von Schönborn auf die Gerichtsbarkeit in seinen sämmtlichen Besitzungen, Wiesentheid nicht ausgenommen, verzichtet und bloß die niedere Polizey vorbehalten. Es ist zu wünschen, daß die 5te Beylage zum Landtagsabschiede, nämlich das sehr günstige Gesetz über die Rechtsverhältnisse der auf die Gerichtsbarkeit verzichtenden Standes- und Gutsherren recht viele Muster der Nachahmung bewirken möge.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man liest in dem Tagblatt von Genf vom 4. Febr.: Heute ist der Nestor der schweizerischen Gelehrten, Herr von Bonstetten, in unserer Stadt nach einer kurzen Krankheit gestorben.

Die Cholera ist in Naumburg, Merseburg und Weissenfels.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmoniegesellschaft.

Bey der nächsten Produktion des Liederkranzes, Mittwoch, den 15. Febr., wird sich der berühmte Virtuose, Herr Gärtner, aus Hessen-Kassel zweymal auf der Guitarre produziren.

Die Vorsteher der Harmonie.

Für die verehrliche Mitglieder der Schützengesellschaft in der Rosenau angekündigte musikalische Unterhaltung, muß wegen eingetretener Hinderniß auf eine andere Zeit verschoben werden.

Die Vorsteher.

Auf mehrere auswärtige Anfragen dient ergebenst zur Antwort, daß von den süßen weißen und rothen Weinen auf Faßnacht wieder frische Zufuhren angekommen sind; ich rekommandire mich damit und zu gefälliger Abnahme meiner übrigen reinen und preiswürdigen Weine, von 12 kr. per Maaß bis zu 1 fl. aufs Beste. G. F. Koch zum Rathskeller.

In einer sehr gewerbsamen, in der schönsten und fruchtbarsten Gegend von Bayern gelegenen Provinzialstadt, dem Sitze eines königl. Appellations-Gerichts, ist ein Gasthaus, welches den stärksten Besuch hat, und worauf die Bierbrauer- und Branntweinbrennerey-Gerechtsame ausgeübt wird, unter sehr annehmbaren Bedingnissen aus freyer Hand billigst zu verkaufen. Alles ist auf das Vollkommenste eingerichtet und im besten Fortgange; auch können außer den dazu gehörigen Stallungen und Städeln noch viele Tagwerke Aecker und Wiesen damit abgegeben werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt man auf gesiegelte portofreye Briefe unter der Aufschrift T. F. Ablage im Moyschen Zeitungs-Komtoir.

In einer gewerbreichen Stadt Bayerns ist ein schönes Haus, nebst seit vielen Jahren bestehender Spezerey-, Tabak-, Galanterie- und Schnittwaaren-Handlung, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreye Anfragen C. B. Kuhll in Augsburg.

In dem Hause Lit. F. Nro. 305. am untern Kreuz ist im zweyten Stock eine mit allen Bequemlichkeiten, Hof, Waschküche, Keller und Holzlage, so wie eine Stallung für 3 Pferde dazu, oder ohne diese Stallung, sogleich oder auf nächstes Georgi zu vermiethen.

Ein rother Rattenfängerhund mit vier weißen Pfoten und weißer Brust, mit dem Zeichen Nro. 52. wird seit 5 Tagen vermißt. Der gegenwärtige Besitzer dieses Hundes wird ersucht, ihn gegen angemessene Erkenntlichkeit Lit. A. Nro. 122. abzugeben.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 47. 16. Febr. 1832.

München, den 15. Febr.

Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg ist am Montag Abends 10 Uhr, in Begleitung Sr. Durchlaucht des Prinzen August, dahier eingetroffen.

Der verlebte Dechant des aufgelösten Domstifts in Eichstädt, Anselm Friedrich Freyherr v. Groß, hat in seinem Testament verordnet, daß jährlich sowohl der älteste männliche — als die älteste weibliche Arme in Würzburg — 50 fl. erhalten soll.

Se. Majestät der König werden Sich dem Vernehmen nach vor dem Monat März nicht von der Hauptstadt entfernen.

Zur allgemeinen Freude befinden sich Se. Excellenz unser hochwürdigster Herr Erzbischof nun wieder recht wohl und außer aller Gefahr.

Unter den vielen im Umlauf befindlichen Neuigkeitskrämereyen wird auch von der Errichtung eines Gardebataillons gesprochen, in welchem nur solche Offiziere aufgenommen werden sollen, die zu jeder Zeit ihre unerschütterliche Treue an das Haus Wittelsbach, selbst in den politischen Aeußerungen beurkundet haben; allein wir glauben behaupten zu dürfen, daß es keinen bayerischen Offizier in der Armee giebt, welcher nicht zu jeder Stunde bereit wäre, für König und Vaterland Blut und Leben hinzuopfern, und daß politische Aeußerungen, die oft mit einer unbefangenen Gutmüthigkeit gemacht werden, wenig in Verbindung mit der Dienstestreue stehen, wohl aber durch falsche Verdrehungen miserabler Denunzianten verdächtiget werden können.

Wien, den 10. Febr.

In Wien waren bis 10. Febr. Mittags an der Cholera im Ganzen erkrankt 4126, genesen 2151, gestorben 1973, Bestand 2.

Jassy, den 16. Jan.

Zur allgemeinen Freude sind die Vorarbeiten zur Reorganisation der Fürstenthümer beendigt, und man schreitet jetzt zur Einführung der neuen Gesetze und Bestimmung der Personen, welchen die Administration und Rechtspflege anvertraut werden soll. Der Generalgouverneur, Graf Kisselew, hat bey dieser Gelegenheit neue Beweise seiner umfassenden Geschäfts- und Menschenkenntniß gegeben, und sich den Dank der von ihm verwalteten Provinzen erworben. Für die Präsidentenstelle im Verwaltungsrathe ist der Großlogothet Georg Stourdza ernannt. Seine vorzüglichen persönlichen Eigenschaften sind eine Bürgschaft, daß unser seit vielen Jahren von harten Schicksalen bedrängtes Land sich endlich einer bessern Zukunft zu erfreuen haben wird. Der Großlogothet Theodor Balsch ist zum Präsidenten des obersten Gerichtshofes ernannt; er wird von seinem nahen Verwandten Konstantin Balsch, der zum Mitgliede dieses Tribunals berufen ist, unterstützt werden. Hr. Stourdza, Sohn des oben erwähnten, ward mit der Finanzverwaltung, die in diesem Lande wohl der wichtigste Administrationszweig ist, beauftragt.

London, den 7. Febr.

Cite. Geschäffte wurden auf der heutigen Börse beynahe keine gemacht. Die Konsoliden wurden mit 82 3/8 1/2 eröffnet und geschlossen.

Laut dem Morning-Herald melden Briefe aus Madera, eine Revolution zu Gunsten Dona Maria's sey auf dieser Insel ausgebrochen, und Don Miguels Flotte vom Sturm zerstreut worden.

Im heutigen Unterhaus hat Lord Proker den Lord Palmerston gefragt, ob er nicht dafür halte, daß, wenn von fünf bey einem Vertrag betheiligten Mächten nur zwey ratifizirt haben, letztere Beyde gebunden seyen, als hätten alle ratifizirt. Lord Palmerston antwortete, dieß sey seine Meynung.

Die Nachricht, daß der König sich sehr entschieden gegen die Ernennung neuer Pairs erklärt habe, scheint sich durch Vieles zu bestätigen. Sonderbar ist es, daß der König zu seinem Entschlusse namentlich durch Rathschläge des Lords Holland und des Grafen Münster, seines ältesten Sohnes, bestimmt worden ist, zu welchen die wirksamen Gründe des Herzogs von Portland hinzugekommen sind. Wie aber auch das Ergebniß ausfallen mag, so ist es beynahe keinem Zweifel unterworfen, daß eine neue Besetzung des Kabinets in Kurzem Statt finden werde, und daß Herr Robert Peel, Herr Goulbourn, der Marquis v. Chandos (Sohn des Herzogs v. Buckingham) und Herr Croker in dasselbe eintreten werden. Die Lords Brougham und Palmerston würden gewiß keinen Augenblick anstehen, mit diesen Männern vereint zu handeln.

Der Chronikle sagt: Nordamerika hat durch seine kluge Maaßregel, sich wegen seiner Entschädigungsansprüche an Portugal mit Geld abfinden zu lassen, für seinen Handel den großen Vortheil gewonnen, daß es jetzt unter den nämlichen Bedingnissen, wie die am meisten begünstigten Nationen, nach Lissabon Reis einführen darf, und während der letzten 14

Digitized by Google

Tage sind bereits 4 oder 5 mit Reis beladene Schiffe angelangt; die Portugiesen kaufen ihn um so lieber, als er an Qualität weit besser ist, als der brasilianische, und die Konsumtion desselben ist ungemein groß. Diese Amerikaner besitzen in der Anknüpfung von Handelsverhältnissen eine glückliche Geschicklichkeit. Kürzlich hieß es, daß sie auch in Canton in großer Gunst stehen.

Die Feinde der Reform bemühen sich nun, auch in England Orangistenlogen zu gründen.

Als Nachtrag zu den unruhigen Bewegungen, die gegen die Mitte Januars in mehreren Gegenden Irlands Statt hatten, und wobey mehrere Todtschläge, besonders des Predigers zu Golden in der Grafschaft Tiperary vorkamen, liefern wir noch folgende Einzelnheiten: Zu Innishowen haben sich große Schaaren von Bewaffneten versammelt und laut ihre Absicht erklärt, keine Zehnten mehr zu entrichten; zugleich erklärten sie ihren Gutsbesitzern, künftig nur ein Zehentheil ihrer Grundmiethe bezahlen zu wollen! Ein Hauptmann mit einer starken Abtheilung Militär ist dahin abgegangen. In der Grafschaft Galway wurde sogar ein Mordversuch gegen die Mönche eines dortigen Klosters entdeckt, weil der Abt gegen ungesetzliche Zusammenrottungen gepredigt hatte. — In der Grafschaft Westemath haben sich mehrere, im vorigen November gepfändete, Landleute mit Gewalt, in Begleitung bewaffneter Schaaren, wieder in den Besitz ihrer früheren Landstellen gesetzt. — Aehnliche Auftritte werden aus den meisten Grafschaften, besonders aber aus den südlichen, gemeldet. Bey hellem Tage werden Pferde und Ochsen der Gutsbesitzer, besonders wenn diese Geistliche sind, getödtet. An vielen Punkten weigert man sich, Grundmiethe zu entrichten. Die Gerichtsdiener werden ermordet oder gemißhandelt.

Am 23. vorigen Monats zogen etwa 300 mit Gewehren, Pistolen und Sicheln bewaffnete Menschen bis in die Nähe der Polizey-Barraken in der Grafschaft Tipperary. — Drohbriefe zirkuliren im ganzen Lande. Sogar die katholische Geistlichkeit hat ihren Einfluß auf den rohen Haufen verloren, wenn sie denselben zum Guten anwenden will. — Die Trennung zwischen Katholiken und Protestanten wird immer schärfer; der katholische Adel verhält sich noch neutral. Lindernde und heilende Maaßregeln sind ungesäumt nothwendig; aber gleichzeitig ist eine sehr bedeutende Verstärkung der Militärmacht erforderlich.

Paris, den 9. Febr.

Man liest im Moniteur: Wir erhalten die Botschaft, womit Se. Excellenz General Santa-Creuz, Präsident von Bolivia, am 24. Juni 1831 die erste Gesetzgebungs-Versammlung die Republik eröffnet hat; in folgenden Worten berichtet Sr. Exc. Frankreichs Anerkennung Bolivie'ns:

„Die erlauchte französische Regierung hat unsere Unabhängigkeit anerkannt, und den Schiffs-Kapitän Heinrich von Villeneuve, Befehlshaber der Brigg Risus, eigends gesandt, um uns diesen gerechten politischen Schritt anzukündigen, und uns zugleich einzuladen, möglichst bald einen Unterhändler nach Paris zu senden, um einen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrag abzuschließen, der auf völlige Gegenseitigkeit gebaut, eben so freundschaftlichen als dauerhaftem Verkehr zum Unterpfand diene. Dieses für Bolivia wahrhaft befriedigende Ereigniß erregt unsern Dank gegen die große französische Nation, als die erste europäische Macht, die unsere gesellschaftliche Existenz anerkannt, und daher berechtigt ist, auf unsern Handelsplätzen, wie in unserm Verkehre vorgezogen zu werden."

Laut einem heutigen Tagsblatt wäre Hrn. von Talleyrand Vorschläge gethan worden, das Portefeuille des Auswärtigen zu übernehmen. Sind solche Vorschläge gethan worden, so rühren sie vermuthlich unmittelbar aus dem Schloß und nicht von Hrn. Perier her, der nicht sehr gerne im Rath einen durch seinen Einfluß auf den König so überwiegenden Kollegen sähe.

Laut einem gestrigen Abendblatt hätten die Oesterreicher in der Romagna bereits den Rückmarsch begonnen. Die Morgenblätter, selbst die ministeriellen, melden nichts dergleichen. Uebrigens scheint aus den deßhalb verbreitet gewesenen widersprechenden Gerüchten hervorzugehen, daß wir nicht die volle Befugniß ausüben, die uns durch den vor einigen Wochen mit Oesterreich geschlossenen geheimen Vertrag ertheilt worden: daß wir erstlich keine Ladungstruppen, sondern, daß 3 oder 4 Kriegsschiffe an den Küsten Toscana's und des adriatischen Meeres, und vor Civita-Vecchia kreuzen werden; daß wir aber nur Falls einer, nicht vorgesehener, Collision, Regimenter absenden. Höchst wahrscheinlich hätte unser Kreuzen vorzüglich zum Zweck, die Opfer aufzunehmen, die man der österreichischen Politik und der Rache der päbstlichen Regierung gestatten wird.

Graf v. Funchal, welcher dem König das Manifest von Don Pedro überreichte, soll sehr schmeichelhaft und mit der Versicherung empfangen worden seyn, daß der König an dieser konstitutionellen Unternehmung den lebhaftesten Antheil nehme.

Paris, den 10. Febr.

Englische Zeitungen theilen folgendes Aktenstück mit: Wilhelm König. In ernstlicher Erwägung der Gefahren, mit welcher das Land durch die Fortschritte einer furchtbaren, bisher auf unsern Inseln unbekannten Krankheit bedroht ist, haben wir beschlossen zu befehlen und befehlen wir durch Gegenwärtiges nach Vernehmung unseres geheimen Rathes, daß mit öffentlicher Demüthigung ein Fasttag in allen Theilen des vereinigten Königreichs Mittwochs den 21. März gehalten werde, damit wir und unser Volk uns vor dem Allmächtigen demüthigen, um Verzeihung für unsere Sünden zu erhalten, damit wir unsere feyerlichen Bitten an den Allmächtigen wenden um Abwendung der schrecklichen Strafgerichte, die wir durch unsere wiederholten Uebertretungen wohlverdient hätten.

Insbesondere sollen wir Gott bitten, die furchtbare Krankheit von uns zu entfernen, die gegenwärtig

Digitized by Google

Verheerungen in mehreren Ortschaften unseres Königreichs anrichtet, und wir empfehlen ausdrücklich unsern geliebten Unterthanen, diesen öffentlichen Fasttag mit Ehrfurcht und Andachten zu beobachten. So können sie sich die Gnade des Allmächtigen erwerben, und sein Mißfallen und seinen Zorn vermeiden, der jene erwartet, welche es versäumen, eine so heilige und nothwendige Pflicht zu erfüllen. Und damit dieser Fasttag mit der höchsten Feyerlichkeit begangen werde, so haben wir die ehrwürdigen Erzbischöfe beauftragt, ein für diese Umstände passendes Gebet aufzusetzen, welches in allen Kirchen, Kapellen und öffentlichen Andachtsörtern vorgelesen werden soll, und wir haben ihnen die Verbreitung dieses Gebetes ihn ihren respektiven Diözesen zur gehörigen Zeit anempfohlen. Gegeben in unserm Palast St. Jakob, den 6. Febr. 1832, im zweyten Jahre unserer Regierung.

Hierüber bemerkt der französische Bote der Kammern: Dieses Aktenstück ist höchst eigenthümlich, und die Farbe, der Geist und der Zweck desselben wären in Frankreich unmöglich. Nichts zeigt besser die Verschiedenheit zwischen uns und unsern Nachbarn. Diese große Verschiedenheit liegt daran, daß wir im Jahre 1789 eine Revolution von Grund aus bewerkstelligt haben, während die politischen Ideen des alten Europas noch Geltung bey dem englischen Volk haben. Diese Stellung der Geister in England ist ohne Zweifel sehr ehrenwerth, verzögert aber schon seit langer Zeit die politische Mündigkeit und Freyheit.

Man schreibt aus Lyon: Gott sey Dank, auch die St. Simonianer sind bey uns angekommen. Nichts anderes fehlte uns noch, um die Zahl der Feinde aller geselligen und politischen Ordnung bey uns voll zu machen. Die St. Simonianer sind keineswegs jene bescheidenen Apostel mehr, welche ihre Lehre beynahe inkognito in der Straße St. Dominikus predigten. Es sind jetzt hochtrabende Missionäre von Paris angekommen, welche aus ihren Eifer auf lange Zeit widmen und uns durchaus glücklich machen wollen. Sie haben einen sehr geräumigen Saal auf dem Platz Sathonay gemiethet, zu einem hohen Preis und auf mehrere Jahre, und beschäfftigen sich jetzt damit, ihn mit großer Pracht zu möbliren.

Wir unseres Orts glauben, daß es Sache der Behörden sey, unsere Stadt nicht nur von den Uebelthätern in Lumpen zu schützen, sondern auch vor den Unruhstiftern in Frack zu bewahren.

Die Gesandten der 4 Mächte hielten am Mittwoch eine lange Konferenz mit dem Präsidenten des Conseils.

Ein Brief aus Belle-Isle vom 2. Febr. meldet: Don Pedro kam gestern an Bord der Fregatte Kongreß auf der hiesigen Rhede an. Er wird im Verlaufe des Tages landen, und morgen auf derselben Fregatte nach Terceira absegeln. Die übrige Flotte wird ihm folgen. Unsere kleine Stadt ist mit Portugiesen und Engländern angefüllt; die Ersteren sind meistens sehr arm, die Letzteren sehr reich. Alle Schiffe sind englische. Sie sind in gutem Zustande und besonders die Dampfschiffe sind prächtig, groß und im Stande, dem Wetter wie Fregatten zu trotzen.

Die France Meridionale, ein Toulonser Blatt, schreibt vom 5. dieß: Eine geheimnißvolle Person, welche man Grund hat für einen Sohn des Grafen Bourmont zu halten, kam vorgestern Nachts nach Toulouse. Man sagt, er habe die beyden letzten Tage zahlreiche Besuche von Karlisten erhalten. Der legitimistische Reisende setzte seine Reise nach Bordeaux fort in einem Fuhrwerke, welches einer vornehmen Dame von Toulouse gehört. Es scheint, die karlistische Partey hält, um der Wachsamkeit der Polizey zu entgehen, in jedem Schlosse und Flecken ein Fuhrwerk in Bereitschaft, um die geheimen Reisen ihrer Freunde zu begünstigen, welche nach der Vendee reisen.

Aus den Niederlanden, den 8. Febr.

Ein Privat-Schreiben aus Amsterdam spricht von der Begeisterung, welche sich in ganz Holland für den König und für seine Sache Belgien gegenüber zeige. Ein sehr großer Theil des letzten Anlehens sey schon untergebracht, und es könne sich der Staat ohne Mühe in einem Tage 30 Millionen Gulden verschaffen. Ein kleines, bloß von 1000 Menschen bewohntes Dorf ohne Fabriken habe 40,000 fl. übernommen, ein zweytes 25,000 fl. — Nach einem zweyten Schreiben macht die Konferenz die Rechnung ohne den Wirth, wenn sie glaubt, Holland werde die 24 Artikel ohne Abänderung annehmen, Holland werde, ehe dieses geschehe, eher sein Silber-Geschirr einschmelzen und seinen letzten Pfenning hingeben; Holland werde dieselben Opfer bringen wie im Successions-Krieg, wo es 130,000 Mann auf den Beinen gehabt habe, und aus welchem Krieg es siegreich hervorgegangen sey. Hollands Staats-Anlehen werden von seinen eigenen Bürgern zusammengebracht, seyen nicht von Fremden zusammengeschossen, welche z. B. neun Zehntheile des belgischen Staats-Anlehens haben. Hollands Kapitalisten erhalten jährlich über 30 Millionen an Zinsen für ihre — Rußland, Frankreich, Spanien, Oesterreich, fast ganz Europa — gemachten Anlehen.

Brüssel, den 8. Febr.

Die Ausrüstungen der Artillerie, welche seit einiger Zeit unterbrochen waren, haben in unsern Arsenalen mit einer außerordentlichen Thätigkeit wieder begonnen.

Antwerpen, den 8. Febr.

Zu Vliessingen sind Befehle gegeben, daß die Kriegsschiffe am 10. dieß den Fluß hinauf segeln und ihre gewöhnlichen Stellungen einnehmen sollen; man behauptet, ein Linienschiff von 90 Kanonen aus dem Texel werde zu dem Zeeuw zu Vliessingen stoßen; mehrere Handelsschiffe, auf welchen man Batterien angebracht hat, werden sich mit der Eskadre verbinden. Es heißt sogar, der Kontreadmiral Leeuwe van Aduard, der sich jetzt an Bord des Dampfschiffes auf der Rhede von St. Marie befindet, werde den Oberbefehl über diese Schiffsmacht erhalten.

Das Kriegsgericht hat zwey Sapeur-Minuers der zweiten Kompagnie, den einen als Urheber der Empörung, die am 19. Januar in Betreff der Ko-

fernirung Statt hatte, den andern, weil er bey dieser Gelegenheit Thätlichkeiten gegen seinen Obern ausübte, zum Tode verurtheilt.

Rotterdam, den 8. Febr.

Der Feldmarschall Prinz von Oranien hat alle Beurlaubte der verschiedenen Korps bis zum 1. März zu ihren Fahnen einberufen und bekannt gemacht, daß von diesem Tage an nur in höchstwichtigen Angelegenheiten Urlaub könne ertheilt werden.

Es scheint demnach, daß Holland eine Zwangsvollstreckung des Novembertraktats von Seiten Frankreichs, Englands und Belgiens fürchtet; eine angreifende Bewegung der Holländer gegen Belgien wäre durchaus zwecklos und vorläufig ohne Aussicht auf Erfolg. Es muß also hier von defensiver Stellung, von Deckung des bedrohten Landes die Rede seyn.

Berlin, den 10. Febr.

Das Gerücht von der, in den ersten Tagen dieses Monats erfolgten Ratifikation des Londoner-Vertrags gewinnt Bestand, und wird um so wahrscheinlicher, da seit vorgestern (wie man aus guter Quelle vernimmt) der Beschluß gefaßt und bereits ausgefertigt ist: „daß die ganze Infanterie, mit bloßer Ausnahme der zur Besetzung der Wachen nöthigen Mannschaft, bis zum Juni dieses Jahres beurlaubt werden soll," wobey noch beygefügt wird, daß der Wachdienst so sehr als möglich auf das allernothwendigste Bedürfniß einzuschränken sey. Diese höchst wichtige Maaßregel, welche, treten nicht neue politische Verhältnisse ein, in acht bis vierzehn Tagen in der ganzen Armee ausgeführt seyn kann, wird Frankreich, so wie ganz Europa, von den friedlichen Gesinnungen Preußens überzeugen, und Friedrich Wilhelm III. wird so den Ruhm sich erwerben, zuerst einen Schritt zur Endigung der Spannung gethan zu haben, welche Fürsten und Völker bis jetzt beunruhigt, und verderblich auf den allgemeinen Wohlstand eingewirkt hat.

Warschau, den 7. Jan.

Se. kaiserl. königl. Majestät haben in Betracht, daß es einigen von den polnischen Soldaten, die nicht mehr jung sind und schon seit langer Zeit im Dienst waren, beschwerlich werden möchte, auf 15 bis 25 Jahren in den russischen Militärdienst einzutreten, die Dienstzeit für dieselben auf 10 bis 15 Jahre abgekürzt.

Nach der Abreise des Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch von Warschau nach St. Petersburg hat Se. Excellenz der General der Kavallerie, Graf Witt, den Oberbefehl über die aktive Armee übernommen.

(Gantankrion.) Diejenigen, welche noch blaue Pfandscheine, ausgestellt in den 6 letzten Monaten des Jahres 1830 und bezeichnet mit den Nummern 72,325. bis Nro. 90,347. besitzen, werden anmit erinnert, dieselben im Laufe dieses Monats **und längstens bis den 13. März entweder auszulösen oder zu verzinsen**, widrigenfalls die liegen bleibenden Pfänder Dienstag den 3. April öffentlich versteigert werden.

Augsburg, den 3. Febr. 1832.

Versatzamt allda.

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Lindau ist erschienen:

Officium hebdomadae sanctae secundum Missale et Breviarium Romanum, Pii V. pont. max. jussu editum et Clementis VIII. et Urbani VIII. auctoritate recognitum. 8. 1 fl. 30 kr.

Wir empfehlen der hochwürdigen Geistlichkeit diese Ausgabe, welche mit großen reinen Lettern auf milchweißem Papier gedruckt wurde, als die schönste und wohlfeilste Ausgabe in Deutschland.

Konr. Tanner, Abt zu Einsiedeln, über die Besserung. Eine christliche Hausmoral zunächst für das Landvolk, aber auch für Gebildete. Herausgegeben von dem Verehrer und Nachfolger des sel. Verfassers **Cölestin Müller.** 8. 1 fl. 36 kr.

Von demselben Verfasser:

Betrachtungen auf die Feste des Herrn und der Heiligen, 3ter Band. 8. 1 fl. 36 kr.

Das betende Kind, oder Anleitung und Uebung im Beten für die liebe Jugend. Von einem Jugendfreunde. 16. 6 Bogen 8 kr., gebunden 9 kr. **(in Parthien zu 25 Exempl. ungebunden 2 fl. 12 kr., gebunden 2 fl. 42 kr.)**

Math. von Schönberg, kurze Andachtsübungen zur Morgen- und Abendzeit; wie auch Meß-, Beicht-, Kommunion und verschiedene andere Gebete. 18. 3 Bogen. 4 kr., gebunden 5 kr. **(in Parthien zu 25 Exempl. ungebunden 1 fl. 15 kr., gebunden 1 fl. 42 kr.)**

Diese Gebetbüchlein eignen sich zu Kirchengeschenken, sind gut gebunden, und nur durch uns zu den Parthiepreisen zu beziehen.

Die dritte Prämienziehung des K. K. K. polnischen Lotterie-Anlehens von 42,000,000 fl. geschieht den 1. März in Warschau und enthält 5800 Gewinne von 300,000 fl., 40,000 fl., 2 à 25,000 fl., 3 à 10 000 fl., 5 à 5000 fl., 8 à 3000 fl., 20 à 2500 fl., 60 à 1000 fl. ꝛc. Zusammen 2,516,000 polnische Gulden.

Promessen zu dieser empfehlungswerthen Verloosung sind nebst Plan à 7 fl. das Stück, und bey Abnahme von 5 Stück das sechste unentgeldlich zu haben bey **C. G. Moser** in der Schmiedgasse in Augsburg.

(Haus- und Garten-Verkauf.) Eine kleine Stunde von hiesiger Stadt ist ein gutes Anwesen an einer Landstraße um einen sehr billigen Preis aus freyer Hand zu verkaufen; dasselbe besteht in einem sehr gut gebauten Wohnhause und daran stoßenden Garten oder Hof. In dieser Realität wird ein sehr gut nährendes Geschäfft ausgeübt, welches mit oder ohne die hiezu erforderlichen Geräthschaften zum Verkaufe steht. Kaufsliebhaber belieben sich entweder durch portofreye Briefe oder, jedoch ohne Unterhändler, an den Unterzeichneten zu wenden, welcher das Nähere zu ertheilen hat.

Martin Laß, geschw. Käufler.

Ein gesittetes junges Frauenzimmer könnte in ein solides Putzgeschäfft gegen billiges Honorar und Kostgeld aufgenommen werden. Das Nähere im Komtoir gegenwärtiger Zeitung zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 48. 17. Febr. 1832.

München, den 16. Febr.

Se. Maj. der König haben auf der Fasanenjagd in Moosach geschossen 19 Fasanen. Im Ganzen wurden 65 Stück erlegt. Es ist dieß für heuer die letzte.

Man spricht von einer Reise Sr. Maj. des Königs im Laufe des künftigen Monats.

Nachrichten aus Rom zufolge befinden sich Se. Hoheit der Hr. Herzog Max in Bayern mit seiner durchlauchtigsten Familie im besten Wohlseyn daselbst und werden während der Karneval dort verweilen.

Wien, den 11. Febr.

Vorgestern Abend war hier allgemein das Gerücht verbreitet, daß Herr Perier aus dem französischen Ministerium ausgetreten, und durch den Grafen Decazes ersetzt worden sey; da jedoch hierüber auf offiziellem Wege nichts bekannt wurde, fand dieses Gerücht wenig Glauben. Andererseits spricht man von Absendung einer französischen Eskadre nach Ancona, was mehr Glauben findet, weil davon schon früher einmal die Rede war, und wie man weiß, die Mächte einverstanden sind, die Ruhe in den päpstlichen Staaten durch gemeinschaftliche Einwirkungen zu befestigen.

Se. Durchlaucht der Herzog von Reichstadt ist seit wenigen Tagen von einem Katarrhfieber befallen, das jedoch, wie man hofft, von geringer Bedeutung seyn wird.

In Wien waren bis 11. Febr. Mittags an der Cholera im Ganzen erkrankt 4126, genesen 2151, gestorben 1973, Bestand 2.

Rom, den 4. Febr.

Ein Schriben von daher enthält Folgendes: Der Sohn des hiesigen französischen Botschafters ist in der Nacht vom 1. zum 2. Febr. als Kurier nach Paris abgegangen. — Hier ist alles ruhig, man gewöhnt sich an die Idee der fremden Besatzung, und tröstet sich mit dem Karneval. Die fremden Gesandten geben Feste; man hofft auf glänzende Schlußtage, und stellt die Politik so viel als möglich in den Hintergrund. Nichts desto weniger erregte die Proklamation des österreichischen Generals Radetzky, in der Modeneser-Zeitung vom 24. abgedruckt, aus Mayland vom 19. Jan., an die Bewohner der päpstlichen Legationen, großes Aufsehen; denn er redet von seinem Einzuge in den Kirchenstaat, während der Kardinal Albani erst drey Tage später, am 22., die Hilfe der Truppen anrief. Am 24. mußte man dieß schon in Modena wissen, und an demselben Tage erschien das Dokument in der dortigen Zeitung; ja die neapolitanische Zeitung theilte dasselbe Aktenstück am 25. mit. Nun schreyt alles in Rom über abgekartetes Spiel und Intriguen, und dennoch scheint die ganze Sache zu Grunde zu fallen, da der General Radetzky sich am 19. Jan. gar nicht in Mayland, sondern in Modena selbst befand. Die Wahrheit dieser Angabe kann ich verbürgen, da ich Gelegenheit gehabt habe, mich persönlich davon zu überzeugen. Der General, der am 30. nach Mayland zurückkehrte, war sogar noch am 24. in Modena. Wie nun bey der strengen Censur in Modena ein solcher „untoward event" wie man es in England nennen würde, hat vorfallen können, überlasse ich feinern Köpfen auszusinnen. Vielleicht liegt indessen nur ein Druckfehler im Hintergrunde.

London, des 8. Febr.

Seit dem 31. Jan. hatte die hiesige Konferenz mehrere Sitzungen gehalten, in denen man sich fast durchaus mit Griechenland beschäfftigte. Ehe ein weiterer Schritt in der Sache gethan wird, werden vorerst noch Botschaften von dem englischen Gesandten in Konstantinopel, dem Sir Stratfort-Canning, abgewartet. Sobald diese eintreffen werden, dürfte eine schnelle Beendigung der griechischen Angelegenheiten zu erwarten stehen.

Lord Palmerston ist, wie es heißt, wegen der noch nicht erfolgten Ratifikationen der fremden Mächte sehr bekümmert; bloß der diplomatischen Gewandtheit des Fürsten Talleyrand soll es gelungen seyn, die gleichzeitige Ratifikation Englands und Frankreichs bis auf den 31. Jan. durchzusetzen.

Das brasilianische Packetboot, das am 7. Febr. in London ankam, hat Nachrichten aus Buenos-Ayres bis zum 20. Aug. mitgebracht. Der Bundesregierung wurde überall ohne Widerstand gehorcht, mit Ausnahme einer geringen Anzahl von Anhängern der Union im Innern des Landes, in deren Verfolgung der General Quiroga begriffen ist. Chili war vollkommen ruhig.

Lissabon, den 31. Jan.

Diejenigen Personen, welche ihre Beyträge zu der gezwungenen Anleihe noch nicht eingezahlt haben, werden jetzt binnen 3 Tagen mit Sequestration ihrer Güter bedroht. — Das Haus Johann Ferreira Trocas, eines der reichsten und geachtetsten Handelshäuser, ist gefallen. — Der Tabakspächter Johann Paul Cordeiro, läßt zu London 20 Kanonen von neuer

Digitized by Google

Erfindung gießen, um sie Don Miguel zum Geschenk zu machen. Eine französische Kriegsbrigg hat so eben den Tajo verlassen.

Paris, den 10. Febr.

Der Fürst Esterhazy ist vorgestern auf seiner Rückreise nach Wien in Calais angekommen. Wenn gleich Privatangelegenheiten der Hauptgrund dieser Reise sind, so ist es doch natürlich, daß es dem Fürsten, der den Vertrag vom 15. Nov. unterzeichnete, um seiner diplomatischen Ehre willen, daran gelegen seyn muß, von seinem Hofe, der mit der Genehmigung bisher noch immer zögerte, nicht im Stiche gelassen zu werden. Auch unser Kabinet rechnet viel auf den persönlichen Einfluß des Fürsten in Wien.

Die Linientruppen halten jetzt gemeinschaftlich mit den Nationalgarden in dem Louvre Wache.

Der Courrier schreibt aus Chateaubriand vom 3. Febr., daß noch zu keiner Zeit seit der Juliusrevolution der Bürgerkrieg so nahe gewesen sey als jetzt, und daß die Chouans besonders konscriptionspflichtige junge Leute von Erfüllung ihrer Militärpflichtigkeit durch Geld und Versprechungen abzuhalten suchen.

Das Defizit des Herrn Keßner ist so, wie es der Präsident des Konseils in der Deputirtenkammer angegeben. Es ist ein Maximum, das nicht überschritten seyn kann. Das Defizit im Ganzen beträgt sechs Millionen, und der Verlust des Schatzes wird nach Realisirung des von Hern Keßner zurück gelassenen Aktivums gegen 4,5000,000 Fr. betragen.

Die diplomatischen Angelegenheiten sind weit entfernt, sich zu vereinfachen, obgleich man dieß täglich auf der Börse verkündigt. Es wird keine Ratifikation der drey Mächte Statt finden, bevor diese nicht das Schicksal der Bill über die Reform, und demnach die Zukunft des englischen Ministeriums kennen. Gewiß ist, daß die russische Armee Polen nicht räumt; nur die Garde hat eine rückgängige Bewegung gemacht. Oesterreich entwaffnet nicht. Preußen fährt unter dem Vorwande, Frankreich zur Entwaffnung zu zwingen, fort, sich zu bewaffnen. Der König von Holland behält seinen Kriegsfuß von 81,000 Mann bey. Oesterreich verkündigt die nahe Räumung der römischen Staaten und vervielfacht seine Rüstungen gegen Italien.

Brüssel, den 9. Jan.

In der Repräsentantenkammer erklärte der Minister Meulenaere auf die Aufforderung der Herren Osy und Gendebien, er beharre bey seiner Ansicht, daß die Ratifikation nur eine bloße Formalität sey, daß eine Verweigerung nur dann begründet werden könnte, wenn die Gesandten ihre Vollmachten überschritten hätten, daß die Mächte aber sich in keiner Hinsicht darüber beschwerten; daß die Verzögerung der nordischen Mächte nur durch Familienrücksichten veranlaßt würde, daß man Frankreichs und Englands Beystand in Anspruch nehmen könne, um die Holländer zur Räumung Antwerpens zu zwingen; daß es aber besser sey, man warte noch, um nicht die Stadt ohne Noth einem zweyten Bombardement auszusetzen. — General Billiard reist heute nach Paris.

Die Prinzen Ligne und Rohan haben Paris verlassen, und sind bereits durch Valenciennes gekommen. Sie begeben sich nach Belgien.

In Antwerpen haben einige Unruhen wegen rückständigen Tagelohnes unter den bey den Festungsbauten beschäfftigten Arbeitern Statt gefunden.

Aus dem Haag, den 7. Febr.

Der General-Direktor des Krieges hat die Verdingung von 18,000 niederländischen Ellen im Innlande fabrizirten dichten Zelttuches, vor Ende März zu liefern, angezeigt. Hierdurch scheint die Nachricht, daß dieses Jahr wieder ein Lager (wie es heißt von 20,000 Mann) errichtet werden solle, sich zu bestätigen. — Der General-Direktor der Marine hat eine Einladung zum Dienstnehmen bey der königlichen Seemacht unter sehr vortheilhaften Bedingungen erlassen, und zwar zur Bemannung der durch Schluß Sr. Maj. vom 20. Jan. in Dienst gestellten Kriegsschiffe, so wie der bewaffneten Fahrzeuge für den inländischen Dienst auf den Flüssen. Diese Fahrzeuge sind noch im Bau, müssen aber schnell fertig seyn.

Speyer, den 12. Febr.

Der k. Regierungs-Direktor Hr. v. Stengel ist dieser Tage in aller Eile nach München berufen worden. Als Grund dieser plötzlichen Berufung werden im Publikum „die Aufregung der Gemüther in Rheinbayern, und insbesondere die Preßverhältnisse daselbst" bezeichnet. — Wir wissen nicht, in wie ferne dieses Gerücht gegründet ist, wir leben aber der festen Ueberzeugung, daß in Rheinbayern kein Aufstand, keine Empörung Statt finden wird, so lange das Gouvernement in den Schranken der Gesetze bleibt, so lange es keinen Gewaltstreich unternimmt.

Darmstadt, den 10. Febr.

Brieflichen Nachrichten aus Gießen zufolge hat sich in dieser Musenstadt kürzlich ein sehr trauriges Ereigniß zugetragen. Ein dasiger Studierender, ein enthusiastischer Verehrer der Polen, gerieth mit einem zufällig anwesenden preußischen Offizier wegen dieses Gegenstandes in einen heftigen Wortstreit, der zuletzt mit einer Herausforderung auf Pistolen endigte. Das Duell gieng in der Gegend von Wetzlar vor sich. Der Offizier schoß zuerst, traf aber nicht. Die Kugel seines Gegners traf desto sicherer das Ziel und streckte ihn augenblicklich zu Boden. Kurze Zeit nachher gab er seinen Geist auf.

Neulich ereignete sich hier der gewiß seltene Fall, daß ein Bräutigam über sein schon seit längerer Zeit bestandenes zärtliches Verhältniß in dem Augenblick Reue empfand, wo er mit seiner Verlobten vor dem Altar stand und kirchlich getraut werden sollte. Er gieng weg, um nie wieder zurück zu kehren, und noch weiß man nicht, wohin das Schicksal seine Schritte gelenkt hat.

Dresden, den 10. Febr.

Da die wichtigsten auswärtigen Handelsplätze, mit welchen Sachsen in Geschäffts-Verbindungen steht, wie Magdeburg, Hamburg, Stettin, und andere insgesammt wieder von der asiatischen Cholera befreyt sind, auch ohnehin nach neuerlichen Er-

Digitized by Google

fahrungen und den Ansichten fast aller Aerzte eine Weiterverbreitung der Krankheit durch Waaren nicht mehr anzunehmen ist, so wird nunmehr der Waaren-Verkehr ganz frey gegeben, und die Ein- und Durchfuhr von Gütern ohne Disinfizirung und Kontumazirung gestattet.

Berlin, den 10. Febr.

Von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers von Rußland weiß man bey Hof noch immer nichts Bestimmtes. Eine schöne Hofdame, welche dieser Tage gegen eine hohe Person geäußert hatte: „Man spricht ja soviel davon, daß der Kaiser hieher kommen solle," erhielt, wie es heißt, die Antwort: „Man hat auch schon davon gesprochen, daß der Sultan nach Berlin kommen werde."

Das, angeblich von einem mit außerordentlicher Mission hier anwesenden General verbreitete Gerücht vom Sturz des Grey'schen Ministeriums hat in unsern Zirkeln eine Sensation erregt, wie sie kaum in Paris und Brüssel größer gewesen seyn könnte. Dieß zeugt zugleich für den richtigen Takt unsers Publikums, welches gar wohl einsieht, daß das Wiederauftauchen der rückwärts strebenden Tories auch auf uns — wenn auch nicht so direkt, wie auf Frankreich, die pyrenäische Halbinsel und Belgien — zurückwirken würde. — Aus dem Posen'schen sind mehrere junge Leute, die an dem polnischen Freiheitskampfe Theil nahmen, hier angekommen, um an der Universität zu studiren. Anfangs hatten sie sich als Militärpflichtige zur Einreihung stellen müssen, und waren ihren Standquartieren schon sehr nahe gebracht; allein jetzt scheint es, man wolle sie gar nicht im Dienste haben, etwa aus Furcht, sie möchten den guten Geist unsers Heeres verderblich seyn. — In Posen selbst nimmt Betteley und Diebstahl, in Folge des Elends der aus Polen zurückkehrenden Bauern, furchtbar überhand.

Leipzig, den 12. Febr.

Das Ergebniß der Untersuchung über die hiesigen Ruhestörungen und Demolirungen vom 30. und 31. August v. J. ist durch den Hof- und Justizrath von Langen dahin bekannt gemacht worden, daß 7 Personen als Anstifter und selbstthätige Theilnehmer verurtheilt wurden, und zwar 1 zu 10jähriger und 2 zu 4jähriger Zuchthausstrafe, 1 zu 1jährigem und 1 zu 1/2jährigem Arrest im Landarbeitshause zu Zwickau, und 2 zu 6monatlicher Gefängnißstrafe. Mehrere andere Individuen wurden zu geringerm Arrest, eines zu 10 Stockschlägen verurtheilt, eines in das Irrenhaus gebracht.

Gestern Abend wurde die von Hof kommende Post in der Nähe hiesiger Stadt um eine bedeutende Summe, zum Theil in Staatspapieren, bestohlen.

Aus dem Nassauischen, den 9. Febr.

Einer unserer freysinnigsten Männer, welcher sich bey dem neulich zu Ehren unserer Landtags-Abgeordneten Statt gefundenen Abendessen in den 4 Jahreszeiten zu Wiesbaden durch den Vortrag freyer ungebundener Reden auszeichnete, der Oekonom Haßloch, ist seit gestern in gefänglichen Gewahrsam gebracht, und seine Papiere in seiner Gegenwart versiegelt worden. Mehrere Einwohner Wiesbadens appellirten gegen diese Verhaftnahme, allein bis jetzt ohne allen Erfolg.

Braunschweig, den 7. Febr.

Ein hiesiges Haus, welches bedeutende Speditionsgeschäffte macht, erhielt Briefe aus Lüneburg (vom 3. dieß) wonach man von dorten künftig keine Waarensendungen weiter über Braunschweig nach Süddeutschland machen zu können glaubte. Die Nachrichten aus Hamburg in Betreff des hessischen Zollverbandes mit Preußen sollen sehr trübe lauten, und selbst in Harburg hatte man Auftrag, daselbst lagernde und nach Nürnberg und andern süddeutschen Plätzen bestimmte Güter nach Rotterdam zu verschiffen, und sie, den Rhein hinauf, ihrer Bestimmung zuzuführen. Das Lüneburger Haus, von welchem diese Nachrichten herrühren, erwartete gleiche Verfügungen für Güter, welche nach Würzburg bestimmt sind. — So scheinen sich denn die, in der Denkschrift der hiesigen Kaufmannschaft ausgesprochenen Besorgnisse, leider nur zu sehr zu bestätigen! Indeß darf man den Muth nicht sinken lassen, denn Alles zeigt an, daß die Regierungen, welche den mitteldeutschen Handelsverein bildeten, die ernstesten Schritte thun, um die bestehenden Verträge aufrecht zu erhalten.

Prag, den 9. Febr.

Zu Prag waren vom 6. bis 7. Febr. Mittags an der Cholera 38 erkrankt, 31 genesen, 27 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 295. Vom 7. bis 8. Febr. Mittags 44 erkrankt, 35 genesen, 12 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 304.

Im Ganzen seit 28. Nov. v. J. 2787 erkrankt, 1300 genesen, 1183 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 304.

Im Provinzialstrafhause waren an diesen beyden Tagen 17 erkrankt, 33 genesen, 32 gestorben.

Vom Neckar, den 14. Febr.

Privat-Nachrichten aus Brüssel sagen, man bemerke daselbst seit mehreren Tagen einen außerordentlichen Zufluß von Fremden; man halte sie für holländische Spionen, und fürchte, ihre Anwesenheit möchte auf eine orangistische Verschwörung deuten. Es sey auffallend, daß die Polizey nicht gehörig über die Fremden unterrichtet sey, welche nach Brüssel kommen.

Nach Briefen aus Warschau sollen die Nachrichten aus Deutschland und Frankreich über den enthusiastischen Empfang, den die ausgewanderten polnischen Offiziere überall finden, und über die zunehmende Anzahl von Polen-Comitees, bey den dortigen russischen Behörden einen sehr mißfälligen Eindruck gemacht haben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Spektateur schreibt: Kürzlich war es uns vergönnt, den sich selbst überschätzenden Ehrgeiz des Herzogs von Wellington etwas näher kennen zu lernen. Für jetzt theilen wir nur eine Anekdote mit, welche gekannt zu werden verdient. Als Georg IV. den Herzog ersuchte, ein Ministerium zu bilden, dachte er an nichts weniger als denselben zum Premierminis-

Digitized by Google

ker zu machen; der König meynte vielmehr, der Herzog werde sich, wie sich das von selbst verstünde, an die Kavalleriegarde halten. Als daher der König, damals in Windsor, die Depesche öffnete, welche die von Wellington entworfene Ministerliste enthielt, brach er in einen Ausruf halb spashaften, halb ärgerlichen Erstaunens aus: „Der T..kerl! Ich verlangte von ihm, er solle mir eine Liste fürs Ministerium entwerfen, aber nicht seinen eigenen Namen obenan setzen.“ Jedoch Georg IV. haßte allen Unfrieden: des Herzogs Name stand nun einmal in der Liste obenan, und der König ließ es dabey bewenden.

Die Zahl der in Avignon seither eingetroffenen Polen beläuft sich erst auf einige Hunderte; allein nach den dort und in der Umgegend getroffenen Anstalten zu schließen, werden ihrer in Kurzem noch 3 bis 4000 erwartet.

Kürzlich wurde dem großen Löwen und einem Tiger aus Atkin's Menagerie in London von einem Zahnarzt, in Beyseyn mehrerer seiner Kollegen, Jedem ein Zahn heraus genommen. Die Folgsamkeit der Thiere gegen ihre Wärter war so groß, daß man sie während der Operation gar nicht zu binden brauchte. Nach Beendigung derselben fühlten sie sich um Vieles leichter.

Witzworte des Figaro. Mit Unrecht beschuldigt man die Frau Baronin von F... der Undankbarkeit; hat sie sich doch selbst an den Hals ihres Wohlthäters gehängt! — Es giebt Leute, welche das Glück bey den Haaren ergreifen, die Frau Baronin v. F... ergreift es bey der Gurgel.

Bey dem Ball in den Tuilerien sind viele Mäntel verbrannt; das wäre nicht geschehen, wenn Hr. v. Lobau in der Nähe gewesen wäre.

Statt einer Krone trägt Karl X. gegenwärtig einen Wachshut.

Die Bürgergarden von Bologna sind eben entwaffnet worden; das ist die Einleitung zu der allgemeinen Entwaffnung.

Ein außerordentlicher Kurier aus St. Petersburg ist zu Paris mit verhängtem Zügel im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen. Alles, was man bis jetzt vom Innhalt der Depeschen erfahren hat, ist, daß sich der Kurier und das Pferd wohl befinden.

Das letzte von Talleyrand redigirte Protokoll hat den Titel: „Der hinkende Friede.“

Mehrere Elephanten sind ganz kürzlich in Paris angelangt; sie kommen, um wie es heißt, dem Budget Gesellschaft zu leisten.

Der Heilige, welchen die Frau Baronin von F.. am meisten verehrt, ist St. Peter in vinculis.

Die Bevölkerung Großbrittanniens ist in reißendem Zunehmen begriffen; wenn das so forgeht, wird bald das Rindfleisch selten werden.

Der (bourbonistische Fabeldichter) Baron Royer gilt zu Congo für einen Helden der Fabel.

Herr v. Lobau erwartet mit Ungeduld den prächtigen Kometen, der uns die Sündfluth bringen soll.

NB. Gestern sind keine franz. Zeitungen angekommen.

(Bekanntmachung.) Zur Nachricht dient hiemit, daß die Holzaustheilung in dem ehemaligen Dominikanerhof wochentlich nur noch zweymal, nämlich Mittwoch und Samstag geschieht, und damit bis zum 21. April fortgefahren wird.

Holzbillets hiezu à 4 kr. per Stück sind im Lokale selbst bey Hausmeister Müller, und dann bey den Armen-Pflegschaftsräthen, Herren Warner, Kellermeister im Weberhaus, Ottmann Lit. E. Nro. 18. und Zech Lit. H. Nro. 15. zu haben mit der Bemerkung, daß die Holz-Billets nur bis 21. April d. J. giltig sind.

Augsburg, den 15. Febr. 1832.

Komite der Holz-Austheilungs-Anstalt.

In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist in Kommission erschienen und durch alle solide Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

Konrad Tanner, Predigt-Entwürfe. Aus dessen nachgelassenen Schriften herausgegeben von seinem Nachfolger Coelestin Müller. 8. 1 fl. 36 kr.

Unterzeichnete Handlung empfiehlt bey herannahender Karnevalszeit ihre verschiedenen Sorten feine Liqueurs, Chokolade, Arac de Batavia, Punschessenz, Kirschengeist, Zwetschgenwasser und alle übrigen Spezereyartikel zu den billigsten Preisen. Auch Rauchtabacke von 12 kr. per Pfund bis zu 2 fl. werden in Paquets und offen immer zu dem Fabrikpreise abgegeben.

J. Wyakowsky, priv. Tabakfabrikant und Spezereyhändler am Göggingerthor.

Das Haus Lit. F. Nro. 114. am Wertachbrucker-Thor ist aus freyer Hand zu verkaufen und dasselbe täglich einzusehen.

Augsburg, den 16. Febr. 1832.

Eine sehr freundliche, gesunde und mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung mit oder auch ohne geräumige Schreibstube nebst Kassezimmer, kann von künftigen Georgi oder Michaeli an abgelassen werden. Näheres im Komtoir dieser Zeitung.

Augsburger Börsenkurs vom 16. Febr. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.		106
detto unverz. à 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/8	76 3/4
5proz. Metalliques	86 3/4	86 1/8
Bankaktien	1128	1125
Rothschildsches Anlehen von 1820.		179 1/2
detto 1821: 4 Proz.	122 3/8	121 3/4
Polnische Loose	84 1/4	83 7/8

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Digitized by Google

St. Petersburg, den 1. Febr.

Se. Majestät haben an den Dirigirenden des Ministeriums des Innern, Minister-Kollegen, Staats-Sekretär Nowossilzoff, unterm 1. (13.) v. M. folgendes Reskript erlassen:

„Nikolaus Petrowitsch! Aus den Mir eingesandten Berichten ersehe Ich mit Leidwesen, daß die Adelswahlen nicht immer den Erwartungen der Regierung entsprechen. Der achtbarste Theil des Adels entzieht sich entweder dem Dienste, oder nimmt an den Wahlen gar nicht Theil, oder giebt seine Stimme Leuten, denen zur Erfüllung der ihnen auferlegten Pflichten die erforderlichen Eigenschaften durchaus fehlen. Daher kommt es, daß die in den Gerichten angestellten Beamten nicht immer der Gesetze durchaus kundig sind, daß im Polizeywesen sich manche Mißbräuche eingeschlichen haben, daß bey den Abgaben sich die Rückstände anhäufen und in den Untersuchungs- und Kriminalsachen Unordnungen, Undeutlichkeiten und Versäumnisse bemerkt werden, welche den oberen Instanzen das Urtheil nach den Worten des Gesetzes sehr erschweren."

„In Meinem Manifeste vom 6. (18.) Dezember des letztverflossenen Jahres, mit welchem zugleich ein Reglement für die Adelsversammlungen, die Wahlen und den Dienst in Wahlämtern bekannt gemacht wurde, habe Ich die Erwartung geäußert, daß der Adel den Verordnungen dieses Reglements nachkommen und sich beeifern werde, eine seiner wichtigsten Pflichten gewissenhaft zu erfüllen, nämlich zu den verschiedenen Fächern des Zivildienstes Beamten zu wählen, welche auch wirklich des Namens der Hüter der öffentlichen Ordnung und des Rechtes würdig wären."

„Diese Meine Erwartung trage Ich Ihnen auf, noch besonders allen Gouvernements-Marschällen anzuzeigen und ihnen vorzuschreiben, daß in Meinem Namen die ganze Aufmerksamkeit des Adels auf die Wichtigkeit der eingerissenen Unordnungen richten mögen, Unordnungen, durch welche der Stand selbst gelitten hat, indem untaugliche und oft des Standes unwürdige Leute für den Dienst gewählt wurden. Ich hoffe, der Adel werde mit ungetheiltem Eifer seinen wahren Beruf in dieser Hinsicht nicht aus den Augen verlieren und Mir die Genugthuung verschaffen, Mich von seinem thätigen Bestreben, Mir bey Meiner unausgesetzten Sorge für das Wohl des Vaterlandes behilflich seyn zu wollen, überzeugen zu können. Es wird Mir zugleich angenehm seyn, den mit dem Zutrauen des Adels beehrten Personen, Zeichen Meines Wohlwollens zu ertheilen, wenn sie durch strenge Rechtspflege und gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflichten Meine Aufmerksamkeit auf sich richten. Verbleibe Ihnen wohlgewogen. (gez.) Nikolaus."

(Gläubiger-Vorladung.) In der Verlassenschaft des Verstorbenen Herrn Pfarrers Franz Xaver Kunz von Unterknöringen findet man die Herstellung des auf der Verlassenschaftsmasse lastenden Schuldenstandes wesentlich erforderlich.

Man bestimmt demnach zur Anmeldung, resp. Nachweisung der dießfallsigen Forderungen und Ansprüche Termin auf Dienstag den 28. Febr. l. J. und sieht der Erscheinung der Pfarr Kunz'schen Gläubiger hiebey um so sicherer entgegen, als auf spätere Forderungen und Anmeldungen keine Rücksicht mehr genommen werden könnte, sondern mit der Verlassenschaft weiterer gesetzlicher Ordnung nach fürgefahren werden müßte. Uebrigens soll der anberaumte Liquidations-Termin auch zum Versuche gütlicher Ausgleichung zwischen den Betheiligten verwendet werden, daher auch hierauf im Allgemeinen Bedacht zu nehmen ist.

Burgau, den 24. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

coll. Bucher, Akt.

(Bekanntmachung.) Donnerstag den 8. März h. J. wird das Anwesen des in Konkurs gerathenen Fellebauers Xaver Ries zu Heisesheim Vormittags von 9 bis 12 Uhr in der diesseitigen Landgerichtskanzley der öffentlichen Versteigerung an den Meistbiethenden unterworfen. Kaufslustige werden hiezu mit dem Anhange vorgeladen, daß sich auswärtige Steigerer mit den nöthigen Leumunds- und Vermögens-Attesten zu versehen haben.

Der Fellebauernhof Haus Nro. 8. in Heisesheim besteht:

1) In einem gemauerten Haus mit Stallung, einem allein stehenden Stadel mit Stallung, den Grasgarten, den obern Gartenacker, 23 1/4 Jauchert Hofäcker, 26 Tagw. Hofwiesen, den sämmtlichen Gemeindetheilen an Aecker und Wiesen, nebst Anspruch auf die noch unvertheilten Gemeindegründe.

2) 2 Jauch. Langacker; 3) 1/2 Jauch. Heugaßacker.

4) 1 Jauch. Riedacker am Heuweg; 5) 1/2 Jauch. Wegacker.

6) 1 Tagw. Wegmad im Auchsesheimerried; 7) 2 Jauch. Wegacker.

8) 1 1/2 Jauch. Saumacker; 9) 2 Tagw. Flüßlemad.

10) 1 1/4 Jauch. Freimansacker; 11) 2 Tagw. Langgrabenmad, und

12) 2 Tagw. Zusammriedmad.

Die nähere Beschreibung dieser Objekte, so wie jene der darauf haftenden Lasten kann bis zum Versteigerungstermin täglich dießorts eingesehen werden.

Donauwörth, den 5. Febr. 1832.

Königl. Landgericht Donauwörth.

Hack, Landrichter.

(Vorladung.) Joseph Zerle, Bauerssohn von Bergheim, ist seit dem russischen Feldzuge vermißt. Derselbe oder seine etwaige Deszendenz wird hiemit

Digitized by Google

aufgefodert, sich binnen 6 Monaten a dato um so gewisser zur Empfangnahme des in 500 fl. bestehenden Vermögens zu melden, als man sonst dasselbe an die nächste Verwandte gegen Kaution ausantworten würde.

Gögginen, den 9. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Reiser.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird das Bräuer Körbersche Anwesen in Göggingen nunmehr wiederholt dem öffentlichen Verkaufe hierorts untergestellt, wozu man auf Donnerstag den 1. März d. J. Vormittags 9 Uhr hiemit Termin anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß Gerichts-Unbekannte sich zu diesem Behufe mit Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen haben. In Betreff näherer Bezeichnung des fraglichen Anwesens wird sich auf diesseitige Ausschreibung dd. 31. Dez. v. J. bezogen.

Göggingen, den 7. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Kranzer.

(Amortisations-Erkenntniß.) Nachdem die von dem Söldner Xaver Utz und dessen Ehefrau Maria Anna Utz von Lutzingen für die ledige Veronika Ruf v. d. auf 450 fl. und für Johann Schwaier v. d. auf 150 fl. Darlehens-Forderung am 20. Dez. 1816 ausgestellten und zu Verlurst gegangene 2 Schuld- und Hypothekenbriefe, in dem, in dem Amortisations-Edikte vom 1. Nov. 1831 festgesetzten Termine von 3 Monaten nicht produzirt worden sind, so werden diese Dokumente nach dem angedrohten Präjudize hiemit für kraftlos und ungiltig erklärt.

H. Höchstädt, den 2. Febr. 1832.

Königl. Landgericht.

Müller, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Lazarus Seeligmann, lediger Rabinersohn von Fellheim, stellte das Ansuchen, seine Kreditoren auf einen Kommissionstag öffentlich vorzuladen, um mit ihnen ein gütiges Schulden-Arrangement treffen zu können, oder bey dessen Zerschlagung dann sogleich die Ediktalien auszuschreiben. Da dieses Schuldenwesen von der Art ist, daß eigentlich gar keine liquide, ja nicht einmal wahrscheinlich zu hoffende Gantmassa nur von geringem Belange sich zeigt, so werden die Kreditoren um so mehr auf diesen Punkt aufmerksam gemacht, als sie die durch ein weiteres, von ihnen veranlaßtes Verfahren hervorgehende Kösten Vorschußweise tragen müßten.

Nach Angabe des Lazarus Seeligmann besteht zwar sein Aktivstand in einer aus mehreren noch laufenden Prozessen, dann aus noch ganz illiquiden Forderungen seiner Zeit zu hoffenden Summa von circa 23,416 fl. 12 kr., welche Summa aber zur Zeit schon aus dem Gesuche des Seeligmann um Zusammenberufung seiner Kreditoren als nichtig angenommen werden muß, da sein selbst angegebener Passivstand nur in 907 fl. 8 1/2 kr. besteht, sohin, wenn der Aktivstand nur im entferntesten Maaße als richtig angenommen werden könnte, gar keine Ueberschuldung vorhanden wäre. Da es fast keinem Zweifel unterliegt, daß aus obigen Gründen dieses Schuldenwesen bey der Kommissions-Tagfahrt im Wege der Güte ausgehen werde, so werden die Kreditoren sich selbst vor unnöthigen Kösten zu hüten wissen.

Zur gütlichen Beylegung dieses Schuldenwesens wird daher auf den 4. April d. J. Vormittags 8 Uhr Kommission anberaumt, wobey sich sohin die Kreditoren in eigner Person, oder durch legal bevollmächtigte Vertreter in der hiesigen Landgerichtskanzley um so gewisser einzufinden haben, als die Nichterscheinenden sich den Beschluß der Anwesenden gefallen lassen müßen.

Illertissen, den 1. Febr. 1832.

Königl. Landgericht Illertissen als delegirte Kommissions-Behörde.

v. Merklin, kön. Landrichter.

coll. Brucker.

(Vorladung.) Der seit dem 1. Jan. 1813 in den Listen des k. b. 2ten Linien-Infanterie-Regiments (Kronprinz) als vermißt aufgeführte Soldat Thomas Steckenbihler Hiendlbauernsohn von Unterdessing dieß Gerichts, oder dessen allenfallsige Deszendenz, hat sich binnen 3 Monaten hier zu melden, widrigenfalls des Erstern Vermögen per 200 fl. seinen nächsten Anverwandten gegen Kaution hinausgegeben werden würde. Landshut, den 25. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Lict. Götz, Landrichter.

(Vorladung.) Thomas Obermaier, verwittweter Besitzer des Hübnerhauses zu Au, ist mit Hinterlassung einer letztwilligen Vermögens-Disposition gestorben. Die allenfalls vorhandenen unbekannten Verwandten des Verstorbenen werden hiemit aufgefodert, ihre Erklärung über die Anerkennung dieses Testamentes um so gewisser binnen 30 Tagen abzugeben, als nach Ausfluß dieses Termines dasselbe als anerkannt angesehen und weiters nach Lage der Akten verfügt werden würde.

Signatum den 10. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Mühldorf.

Kaiser, Landrichter.

coll. Gall, Rpr.

(Bekanntmachung.) Nach dem Antrage mehrerer Gläubiger wird das Anwesen des Söldners Franz Blank von Joshofen am Montag den 5. März l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr in hiesiger Landgerichtskanzley öffentlich versteigert werden, wozu Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden, um ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Die Bestandtheile dieses Anwesens sind:

K.-Nro. 452. das Wohnhaus nebst 1/2 Jchrt. Garten, 2/8 Jchrt. Krautbeet, 1/16 Jchrt. Wiesfleck, Gemeindenutzung, dann 1 Jchrt. Acker am kalten Berg, 5/8 Jchrt. Ochsenwiesacker, 1/8 Jchrt. Ochsenwiesel.

K.-Nro. 161. der Joshofer Weegacker.

K.-Nro. 416. 1/8 Jchrt. Baukenacker, 2/8 Jchrt. Baukenwies, 1/16 Jchrt. neben dem Graben, und 1/16 Wiesel.

K.-Nro. 422. 2 Jchrt. Mühlweyherwiese.

Digitized by Google

K.-Nro. 471. der Eichelholzacker.
" " 472. 4 2/5 Jchrt. Krautgarten, 4 1/2 Jchrt. Straßbreite, und 4 1/4 Jchrt. Gwandacker.
K.-Nro. 452. 2 3/4 Jchrt. Gwandacker.

Das Gesammtanwesen besteht in einem Schätzungswerthe zu 2722 fl. 45 kr.

Grundherrliche und andere Verhältnisse werden am Steigerungstage selbst kund gegeben.

Neuburg, den 7. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Ott, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Zur Freude der Einwohner des Fischerdörfchens Starnberg und der Umgegend von Würmsee mehren sich die Besuche, aus dem Wunsche der Erheiterung und Erholung hervorgerufen. Dadurch mehrte sich auch allmählig die Nachfrage um Schiffe, aber auch nicht selten der Anlaß von Beschwerden wegen übermäßiger Forderung. Diesen Erheiterung und Erholung bezielenden und Freude der Einwohner erregenden Besuchen trachtet unterfertigtes k. Land- und Seegericht (in so weit es durch amtl. Wirken nur immer beyzutragen vermag) dadurch willfährig entgegen zu kommen, daß es mittels einer Provisionalverfügung in Ansehung jener Schiffchen, welche den Privaten (nämlich den Fischern oder Schiffern) als Eigenthum zugehören, ein Normativ wegen Schiffertaxen zur Beseitigung übermäßiger Forderungen und daraus entspringender Beschwerden mit Rücksicht auf den Nahrungsstand der Fischer festgesetzet hat.

Dieses Normativ befasset sich lediglich mit dem Gebrauche der Schiffchen von Privaten, das frühere Normativ (Reggs. Blatt 1805. S. 905. 906. und 907.) aus allerhöchster Anordnung hervorgegangen, hingegen mit dem Gebrauche von kön. Gondeln, Schaluppen oder sonst k. Fahrzeugen. Beyde gewähren dem Publikum einen vollständigen Ueberblick über die Größe der Taxen. Dem provisorischen Normative wurde allenthalben die Analogie des früheren definitiven Normativs, so wie das Ergebniß gutächtlicher Erklärung sachkundiger Männer zum Grunde gelegt, um das nöthige Ebenmaaß in zweyfacher Beziehung, nämlich für den Seegast und den Schiffer einzuhalten.

Diese Anordnung jetzt zur Kenntniß zu bringen, erachtet man früheren Wünschen entsprechend, indem sich der Einwohner von Starnberg und der Umgegend der freudigen Hoffnung des Wiedersehens von Seegästen binnen wenigen Monaten hingiebt.

Starnberg am Würmsee, den 14. Jan. 1832.

Das kön. Land- und Seegericht.

Leiendecker, Landrichter.

Provisorisches Normativ

der Schiffertaxen auf dem Würmsee oder Starnberger-See; wegen Fahrten mit Schiffchen, welche den Fischern oder Schiffern als Eigenthum zugehören, analog nach dem Normativ vom 16. August 1805 (Reggs. Blatt. 1805. S. 905. 906. und 907.) entworfen am 14. Januar 1832.

Für eine Fahrt von 1, 2, 3 bis 4 Personen bey ruhigem See von Starnberg nach Berg dem einzigen Schiffer . . . . . 24 kr., 1 Maaß Bier, 1 kr. Brod ohne Vergütung der Rückfahrt von Berg nach Starnberg, wenn selbe von den Seegästen nicht später als nach einer Stunde unternommen wird. Muß aber der Fischer oder Schiffer den ganzen Tag zubringen, so gebühren ihm 48 kr.

Für eine Fahrt von 1, 2, 3 bis 4 Personen bey ruhigem See von Starnberg nach Possenhofen für dem einzigen Schiffer 30 kr., 1 Maaß Bier, 1 kr. Brod. ohne Anspruch auf Vergütung der Rückfahrt von Possenhofen nach Starnberg, in so ferne diese durch die Seegäste nicht später als nach einer Stunde geschieht.

Für eine Fahrt von 1, 2, 3 bis 4 Personen bey ruhigem See von Starnberg nach Aßenbuch dem einzigen Schiffer . . . 30 kr., 1 Maaß Bier, 1 kr. Brod ohne Anspruch auf Löhnung wegen der Rückfahrt von Aßenbuch nach Starnberg, wenn der Seegast oder die Seegäste selbe nicht später als nach einer Stunde unternehmen.

Von Berg nach der Insel oder Allmanshausen dem Schiffer . . . . . 24 kr.
Von Starnberg bis Allmannshausen . . . 36 kr.
Von Starnberg bis Ammerland oder Tutzing . 48 kr.
Von Starnberg bis Ambach oder Berg ried dem Schiffer . . . . . 1 fl. —
Von Starnberg bis Seeshaupt oder St. Heinrich . . . . . 1 fl. 12 kr.
Von Starnberg den ganzen See zu umfahren, bis wieder dahin zurückzukehren 1 fl. 36 kr.

Bemerkung.

Dauert die Fahrt länger als 2 Stunden, so gebührt dem Schiffer (nämlich jedem Schiffer) außer der bezeichneten Löhnung bey jeder Aussteigstation (wie bereits oben bey Berg, Possenhofen und Aßenbuch beyspielweise angedeutet worden) 1 Maaß Bier und 1 kr. Brod.

Wer für den ganzen Tag Ruderer nimmt, bezahlt dem Mann des Tages 48 kr., so wie auch die Mittagskost und 2 Maaß Bier, ohne Kost jedoch 4 Maaß Bier und 4 kr. Brod.

Für den Gebrauch des Schiffchens als solchem ist keine besondere Gebühr zu entrichten. Die oben bezeichneten Gebühren schließen in dieser Hinsicht jede weitere Leistung aus.

Bey Fahrten von Starnberg nach Ammerland, Ambach und St. Heinrich und überhaupts in die Gegend des Obersees werden 2 Schiffer beygezogen, wenn auch nur 3 Personen das Schiff bestiegen haben sollten. Jeder Schiffer hat dann den Lohn nach der angeführten Bestimmung. Wann zu einer Fahrt nach Berg, Aßenbuch, Possenhofen, wegen unruhigen See's statt eines Schiffers 2 Schiffer nothwendig werden, so tritt bey der verdoppelten Mannschaft auch doppelte (zweyfache) Zahlung und doppelte Leistung des Bieres, des Brodes so wie der Mittagskost ein, sobald der Aufenthalt so lange dauert.

Königl. Land- und Seegericht Starnberg.

Leiendecker, Landrichter.

(Vorladung.) Gregor Heiß, Krämer von Ilstadt d. G., der nach den Debit-Akten über 2000 fl. über-

Digitized by Google

schuldet ist, hat um Konvokation seiner Gläubiger zum Behufe gütlicher Bewilligung von Nachlässen und Regulirung von angemessenen Fristen das Ansuchen gestellt.

Es wird daher zu diesem Zwecke und gütlichen Berichtigung dieses Schuldenwesens auf Samstag den 31. März d. J. Vormittags 8 Uhr im hiesigen Gerichtslokale Kommission anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger des genannten Gregor Heiß, der mit auswärtigen Handelsleuten im Verkehr stand, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß diejeuigen davon, welche weder persönlich noch durch legal Bevollmächtigte erscheinen, den Beschlüssen der Mehrheit der erscheinenden Kreditoren sich zu unterwerfen haben.

Garmisch, den 8. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Werdenfels.

Peyerl, Landrichter.

(Versteigerung.) Das gesammte Anwesen des (braun) Bierbräuers Mathias Schweitzer beym Gattinger in Weilheim wird mit Vorbehalt kreditorschaftlicher Genehmigung am Mittwoch den 14. nächst kommenden Monats März in dem Gerichtslokale zum öffentlichen Verkaufe gebracht. Die Gebäude: nämlich das Wohnhaus und neu erbaute Nebenhaus, das Bräuhaus, die Stallungen und Oekonomiegebäude, so wie der ganz vorzügliche Sommerbierkeller haben unter sich zum Betriebe der Wirthschaft eine sehr vortheilhafte Lage, und befinden sich in gutem baulichen Zustande.

Die Gründe, worunter sich ein ganz neu eingeplankter, an die Gebäude sich anschließender Anger von circa 17 Tagw. befindet, sind von vorzüglicher Qualität, und betragen

an Aeckern	42	Tagw.	45	Dez.
an Wiesen	74	—	71	—
Waldtheile	7	—	49	—

und sie sind theils ludeigen, theils grundbar.

Die zu entrichtenden jährlichen Abgaben betragen:

an Grundsteuer-Simplum . .	7 fl.	50 kr.	5 hl.
an Gewerbesteuer	28 "	48 "	— "
an Stift	20 "	18 "	6 "
an Gilthaber	1 Sch.	4 M.	
an Grundzins	4 fl.	34 kr.	—
an Zehentfirum 1 Sch. 1 M. 3 V. 1 5/8 Ztl. Korn			
1 — 2 — — 1 6/8 — Haber,			
dann für den Kleinzehent	15 kr.	6 hl.	

Uebrigens wird bemerkt, daß auch sämmtliche Bräu-Geräthschaften, Schiff und Geschirr, dann Haus- und Baumannsfahrnisse mit verkauft werden.

Die nähern Verkaufsbedingnisse werden den Kaufsfreunden am Tage der Versteigerung, wozu man sie bis Früh 9 Uhr einladet, zu Protokoll eröffnet werden.

Zur Steigerung können nur jene gelassen werden, welche sich über Zahlungsfähigkeit giltig auszuweisen im Stande sind.

Weilheim, den 8. Februar 1832.

Königl. bayer. Landgericht Weilheim.

Lieent. Thoma, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das zum königl. Rentamt Wasserburg mit Mayerschaftsfristen erbrechtige 1/8tel Winkelschneidergütel zu Hart Hs.-Nro. 67., Steuerdistrikts Rechtneichring, bestehend aus Wohn- und Nebengebäude per 8 Dezim., dann dem eigenen Harhontgrund Plan Nro. 701. per 12 Dezim., der öffentlichen Versteigerung unterworfen, wozu Tagsfahrt auf Mittwoch den 7. März l. J. Vormittags 10 Uhr angesetzt ist, und Kaufsliebhaber im Gerichtslokale dahier erscheinen wollen.

Wasserburg, den 31. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Wasserburg.

Sepp, Landrichter. — Graf.

(Ediktalladung.) Apolonia Trenkl, verwittwete Waseumeisterin zu Altomünster, ist mit Hinterlassung einigen Vermögens ab intestato gestorben.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde auf die Verlassenschaft dieser Defunktin Anspruch zu haben glauben, hiermit aufgefodert, diesem Anspruch in Zeit 30 Tagen, von heute an gerechnet, dahier anzumelden und geltend zu machen, und zwar unter dem Präjudize, daß man außerdem in dieser Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach verfahren und die Verlassenschaft der sich gemeldeten und legitimirten Erbin ausantworten werde.

Zugleich hat jeder, der noch etwas aus dem Vermögen dieser Apolonia Trenkl in Handen hat, dasselbe bis zum obigen Termin anher auszuantworten.

Aichach, den 10. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Forster, Landrichter. — Escher.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothek-Gläubigers des Thomas Pfaffenzeller beym Saumann zu Langenmoosen wurde vom kön. Landgerichte Schrobenhausen am 7. dieß der Verkauf des Unterpfandes, nämlich des gemauerten Wohnhauses Nr. 11. sammt hölzernem Stadel, Hofraum und Garten zu 61 Dezim. nach den Bestimmungen des Hyp. Gesetzes H. 64. beschlossen; der Schätzungswerth desselben beträgt 600 fl. Hiebey wird bemerkt, daß dieses Anwesen zur Hofmarkt Edelzhausen freystiftig grund- und in Veränderungsfällen nach 10 0/0 laudemi album ist; es lastet hieranf an grundherrl. Abgaben jährlich 2 fl. 48 kr. 4 hl. Stift, und die Natural-Scharrwerk besteht:

a) in der Verrichtung der ungemessenen Jagdscharrwerk, oder jährlich 18 kr. in Geld; dann
b) 2 Tage in der Aernte schneiden gegen Kost und tägliche 10 kr. Lohn.

Tagsfahrt zu diesem Verkaufe wird dahier auf Freytag den 9. März l. J. Vormittags 8 Uhr anberaumt, und es werden hiezu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen, daß die Unbekannten sich mit den nöthigen Zeugnissen zu versehen haben.

Sandizell den 30. Januar 1832.

Gräfl. von Sandizell'sches Patrimonialgericht Sandizell.

Bogenstetter, Patrimonialrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historich- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 49. 18. Febr. 1832.

München, den 17. Febr.

Se. Durchlaucht der Fürst Paul Esterhazy, k. k. Österreichischer Botschafter am Londoner Hofe, wird stündlich von dort erwartet.

Eine Division des 6ten Chevauxlegers-Regiments ist von Neustadt an der Aisch nach Zweybrücken abmarschirt.

Wien, den 12. Febr.

In Wien waren bis 12. Febr. Mittags an der Cholera im Ganzen erkrankt 4126, genesen 2151, gestorben 1973, Bestand 2.

Rom, den 4. Febr.

Am 2. dieß empfieng der hell. Vater nach der geendeten kirchlichen Feyerlichkeiten die Glückwünsche des hell. Kollegiums zum Jahrtage seiner Erwählung zum obersten Pontifikate; auch wurde zum Danke für die wiederhergestellte Ruhe in den Legationen in allen römischen Kirchen ein Te Deum gehalten.

Am 21. v. M. wurden in einer Sitzung der Kongretation des Ritus die auf Fürbitte des ehrw. Dieners Gottes Johann Massias, eines im Geruche der Heiligkeit im Jahre 1645 verstorbenen Dominikaner-Laienbruders, in Spanien bewirkten wunderbaren Heilungen untersucht.

Agram, den 28. Jan.

In der Agramer Zeitung liest man unter der Aufschrift „Aus Bosnien" Folgendes: Bey uns ist abermal die allgemeine Bewaffnung ausgeschrieben. Vom 12ten bis 70sten Jahre wird alles durch allgemeinen Aufruf in den Städten aufgefodert, auf den ersten Befehl des Veziers die Waffen zu ergreifen. Die Feindseligkeiten haben auch schon bey Novy Bazar begonnen, doch weiß man den Ausgang noch nicht. Der Drinafluß (Gränzscheidung zwischen Servien und Bosnien) ist auf Befehl des Großherrn durch servische und bosnische Truppen besetzt; eben so der Savefluß. — Mehrere mit Salz und anderen Waaren beladene Schiffe sind aufgefangen und dem Fiskus übergeben worden. Was die obbesagte Besatzung beabsichtige, ist noch nicht bekannt; aber es steht alles in banger Erwartung, da der Vezier einen bedeutenden Anhang in Bosnien hat. Niemand darf andere als des Veziers Gesinnungen äußern. Er wird von den Seinigen „Sheh" (Heiliger) genannt, der von Gott gesandt ist, für die ächte muhamedanische Religion zu kämpfen.

London, den 9. Febr.

Man versichert, daß ein einflußreiches Mitglied der Torypartey erklärt habe, daß er so wie seine Freunde bereit seyen, für die Reformbill zu stimmen, wenn der König sein jetziges Ministerium aufopfern wolle.

Die Nachrichten, die wir von Rio-Janeiro erhalten, malen die Lage dieser Stadt mit sehr dunkeln Farben. Es herrschte daselbst die größte Bewegung, die Frucht der Eifersucht und Unzufriedenheit unter den feindlichen Parteyen.

Eine der wohlthätigsten Maaßregel, sagt der Courier, welche jemals eingeführt wurden, um die schuldige Kontrole des Parlaments über die Verwendung der Staatsabgaben zu sichern, war der ursprünglich von Hrn. Jakob Graham erdachte, von Lord Althorp letzten Montag entwickelte Vorschlag, Statt des 1. Januars den 1. April als die Periode festzusetzen, mit welcher künftig das Finanzjahr beginnen soll. Die Folge wird seyn, daß künftig möglicher Weise kein Geld verwendet werden kann, bevor es vom Parlamente votirt ist, und daß es zu keinem andern Zwecke verwendet werden kann, als wozu es votirt ist, und daß, indem das Parlament immer sogleich nach, manchmal noch vor Weihnachten sich versammelt, man Gelegenheit haben wird, von dieser Zeit an bis zum 1. April alle weiteren Abgabenerhebungen und Verwendungen des Geldes gehörig zu überlegen.

Die Times sagen: Es thut uns leid, nach Lord Greys gestrigen Aeußerungen im Oberhaus vermuthen zu müssen, er sey gesonnen die Zehentzahlung für die irländische Geistlichkeit zu erzwingen. Diese Absicht erscheint auf den ersten Blick so außerordentlich, daß wir nach dem Wie? der Ausführung derselben äußerst neugierig wären.

Der Globe bemerkt: Die von den französischen Karlisten-Journalen der ersten Kommunion des Herzogs von Bordeaux, welche am 2. d. M. Statt hatte, im Voraus beygelegte Wichtigkeit, und die am 2. d. M. in Paris ausgebrochene Karlistenverschwörung bilden in Zusammentreffen, bey welchem man fast an etwas mehr als bloßer Zufall denken möchte.

Madrid, den 2. Febr.

Die von unserer Regierung empfangenen Depeschen über den nahen Abgang der Expedition Don Pedros haben eine geheime Ordre veranlaßt, welche allen Behörden der Provinzen einschärft, ihre Wachsamkeit auf Personen zu verdoppeln, welche verdächtig seyn könnten, mit den Anhängern Don Pedros Einverständnisse zu unterhalten. In vorkommenden Fällen soll auf der Stelle zur Untersuchung und Ver-

Digitized by Google

tigen geschritten werden.

Paris, den 11. Febr.

Es bestätigt sich durch alle Briefe aus Toulon, daß das 66ste Linienregiment sich am 6. einschiffen sollte. Den Befehlen gemäß (sagt ein Schreiben vom 5.) sollte das 66ste drey Kriegsbataillone liefern; allein die vorhandene Mannschaft gestattet nur die Bildung zweyer, die ganz vollzählig würden, und eine Gesammtzahl von 2000 Mann bilden.

Hr. Marechal-de-Camp Lubieres, Generalstabs-Chef der 1sten Militärdivision, ist gestern Abend um 6 Uhr mit der Post nach Toulon abgereist. Vermuthlich übernimmt er den Oberbefehl des nach Italien gesandten Korps.

Seit mehreren Tagen sind im Innern von Paris alle Militärposten verdoppelt, und die Nationalgarde durch Linientruppen verstärkt worden.

Der Keßner'sche Ausfall, der anfänglich nur 2 Millionen betragen sollte, und allmählig auf 4, 6 bis 8 Mill. gestiegen ist, wird nun von einem ministeriellen Tagblatt auf 9 Millionen geschätzt.

Der Moniteur enthält die offizielle Bekanntmachung des Gesetzes, wornach 80,000 Rekruten aus der Klasse von 1831 ausgehoben werden. — Man sagt, daß wenige Tage vor dem Ausbruche der Verschwörung Versuche gemacht wurden, einen großen Theil der zu Paris in Garnison liegenden Soldaten zu verführen.

Paris, den 12. Febr.

Ein Brief von Angers meldet, daß die Eröffnung der Assisen von Maine-et-Loire am 28. d. M. bevorsteht. Der Bandenanführer v. Caqueray, welcher vor einigen Monaten mit den Waffen in der Hand in der Umgegend von Chemille ergriffen worden ist, wird in dieser Session, so wie alle seit einem Jahre in der Gegend von Beaupreau verhafteten Chouans gerichtet werden. Unter diesen Individuen befinden sich Delaunay, der Sohn des Bandenanführers dieses Namens, welcher noch unter den Rebellen ist, der Anführer Sortant, welcher in seinem Hause verhaftet wurde, und Cresson Chuien, Chouanenchef, ernannter Offizier der Gensd'armerie zu Angers, der vor 2 Monaten in dieser Stadt arretirt worden.

Man würde sich irren, schreibt der Messager des Chambres, wenn man glaubte, die Untersuchung der am 2. d. M. ausgebrochenen Verschwörung werde nicht mit Eifer betrieben; vielmehr verliert man sie nicht einen Augenblick aus den Augen. Verhöre haben bisher täglich Statt gefunden, in deren Folge sogar neue Verhaftungen angeordnet wurden. Dieß war noch heute Morgens der Fall, und nach und nach stellte sich eine Menge wichtiger und neuer Thatsachen heraus.

Seit den Vorfällen in Italien hören die diplomatischen Konferenzen, sowohl bey dem Ministerpräsidenten, als bey den Gesandten der Großmächte nicht auf; in Folge der letzten Konferenz hat der österreichische Gesandte gestern einen Kurier mit Depeschen an seinen Hof abgefertigt.

Marand, Kommandanten der sechsten Division, sey der Befehl zugegangen, nun zu Besançon einen Theil der Polen Halt machen zu lassen, welche Anfangs bloß durch durch diese Stadt ziehen durften.

Kraft eines Zirkulars des Kriegsministeriums werden auf jedes Regiment 32 Beurlaubungen für einige Söhne oder ältere Söhne von Wittwen oder kranker und greiser Väter, oder endlich für solche Soldaten bewilliget werden, welche nachweisen, daß sie ihren Familien unentbehrlich sind.

Im Chamounythal ist es in Folge einer Meuterey gegen den Orden der grauen Schwestern und der Pfarrer, ihre Beschützer, zu beklagenswerthen bürgerlichen Unruhen gekommen, welche durch den Fanatismus und die Intriguen dieser geistlichen Clique hervor gerufen wurden. Die Garnison ist seitdem verstärkt, und das Chamounythal befindet sich im Belagerungszustande. Die für den Augenblick unterdrückte Bevölkerung zeigt eine unbeschreibliche Erbitterung, und ernsthaftere Auftritte sind zu befürchten.

Die Arbeiten zur Wiederherstellung der Festung Hüningen gehen reißend vorwärts. Die gegen Frankreich so entschiedene Gesinnung der Baseler soll viel zu dem Entschluß beygetragen haben, diese Schutzwehr des Elsaßes zu erneuern.

Aus dem östlichen Frankreich, den 9. Febr.

Die allgemeine Zeitung enthält ein sehr interessantes Schreiben aus Frankreich, woraus wir Folgendes entheben: Seyen wir aufrichtig, warum sollte uns denn Deutschland beneiden? Unser Land, wo die Juliusbewegung furchtbar ausartet, und aus der damaligen Freude und Hoffnung nichts geworden ist, als Angst, Verarmung, Unsicherheit, Kampf der Parteyen und blutige Emeuten? Warum sollte es Frankreich beneiden, wo Vieles schon im Elend ist, Alles ihm entgegen steht, wo Haß, Leidenschaft, Parteyung und Faktionen in fieberhafter Bewegung unter einander gähren; wo Unterricht, Wissenschaft, Literatur und Kunst darnieder liegen; wo die Regierung kaum die Kraft hat, den schäumenden Pöbelwogen zu widerstehen? Warum hätten die Deutschen Frankreich zu beneiden, das voriges Jahr 1 1/2 Milliarden in Friedenszeiten bezahlte, und dessen Kredit, Handel und Industrie dabey in den letzten Zügen liegen? Möchte Deutschland um diesen Preis die Institutionen kaufen, deren Frankreich vielleicht einmal mit der Zeit froh wird, wenn es nicht eine neue Pöbelherrschaft oder ein neuer militärischer Despotismus abermals in Ketten schlägt? Vergleichen wir dagegen Deutschlands Lage. Freylich beginnen die Deutschen erst seit Kurzem ihre sociale und konstitutionelle Erziehung. Alles geht noch langsam und linkisch bey ihnen. Ihre Institutionen sind noch eng, beschränkt und hemmend; es fehlt ihnen an Kraft, Bewegung und Sinn für das öffentliche Leben. Ihre politischen Ideen sind noch nicht großartig, sie riechen noch stark nach der Schule und nach der Kanzley. Dagegen stehen die Deutschen hinsichtlich ihres materiellen und intellektuellen Wohlseyn weit über den

Digitized by Google

Franzosen und Engländern. Im Allgemeinen zahlen sie drey Fünftheil weniger Abgaben, — und das ist beym Volke der Hauptpunkt, — das Vermögen der Einzelnen ist zwar nicht so groß, aber darum gleicher vertheilt; Handel, Gewerbfleiß und Kredit leiden weniger; die Gemeinden genießen mehr Freyheit und Selbstständigkeit, die Städte haben häufig unabhängige Bewegung; die Universitäten, höhern und niedern Schulen, die Wissenschaften, Künste und Literatur sind in vollem Gedeihen und Zunehmen; der Volksunterricht ist trefflich und dringt bis in die ärmsten Wohnungen; die Geistlichkeit übt einen beschränkten, aber sehr heilsamen Einfluß; überall herrscht religiöser Sinn und Religionsfreyheit im vollen und schönsten Sinne des Wortes; in Deutschland kennt man noch Familienleben, häusliches Glück und häusliche Tugenden; die Societät und Politik haben noch nicht Alles verwüstet. In einigen Ländern, z. B. in Preußen, ist die Administration vortrefflich und musterhaft, in andern verbessert man sie. Im Allgemeinen verdient sie Lob in den größern Ländern, in Bayern, Würtemberg, Baden, Sachsen und Hessen. In Oesterreich ist man im Wohlstande mit der Regierung zufrieden, die durch keine modernen Institutionen, aber durch Rechtlichkeit und Klugheit gebunden ist. Urtheilen Sie nun selbst, ob ein in so erträglicher Lage befindliches Volk mit den Franzosen Gemeinschaft haben mag; die ihre jetzige Lage selbst so unerträglich finden, daß sie um jeden Preis heraus wollen? Drängen die Franzosen jetzt über den Rhein nach Deutschland, so dürfte es ihnen schlecht gehen. Zwar sind nicht alle Regierungen von den Einwohnern geliebt, aber dieß würde den Franzosen nichts helfen, den die Deutschen haben die Danaos dona ferentes der ersten Revolution, so wie das Glück der Abhängigkeit von Frankreich unter Napoleon noch nicht vergessen. Sie sind über dieß von der Wahrheit durchdrungen, daß alles Bessere in ihrem öffentlichen und socialen Zustand durchaus nicht nach dem Vorbild und durch die Interceſſion von Fremden geschehen darf, die bey sich selbst so unglücklich sind, sondern daß dieses Fortschreiten lediglich aus ihnen selbst hervorgehen und eine nationale Basis haben muß.

Straßburg, den 13. Febr.

Die Nachrichten über die Karlistische Verschwörung, die in Paris entdeckt wurde, klingen immer ernsthafter. Privatbriefe von zuversichtlichen Personen versichern, daß einige angesehene Pairs in dieser Sache kompromittirt sind. Die Karlisten gebieten offenbar über bedeutende Summen, mit denen sie das Volk in Bewegung setzen. Ohne diese Hilfsmittel hätte man weder den Aufruhr in Lyon, noch die Aufstände im Westlichen oder Mittäglichen zu beklagen. Es werden scharfe Untersuchungen, nicht nur in Paris, sondern auch in den Provinzen und namentlich in unserem Elsaße angestellt. Als Häuptling der Karlistischen Schmuggler, denen, wie früher gemeldet, in dem Städtlein Buchsweiler 700 Säbel abgenommen wurden, nennt man einen gewissen Johl, der bereits als Mordbrenner vor unsern Assisen erschienen war. Man zweifelt nicht mehr daran, daß der Brand, der in verschiedenen französischen Zeughäusern ausbrach, ein Werk der Bosheit ist, deßwegen werden in unserem hiesigen Zeughause jede Nacht nicht nur die Posten verdoppelt, sondern mehrmals sind schon starke Pikete in dem Hofraume desselben aufgestellt worden. Die Polizey ist sehr streng gegen Fremde, die sich nicht gehörig ausweisen können. Auch die republikanische Partey ist keineswegs müßig; die einzelnen Vertheidigungs-Reden, die von den Anhängern derselben vor den Assisen in Paris und in den Provinzen gehalten werden, sind ein nicht zu verkennender Gährungsstoff, sie werden in großer Anzahl abgedruckt, und auch hier sind viele derselben im Umlauf, die bey unsern studierenden Jünglingen sehr beliebt sind.

Seit den Verfolgungen, die man sich zu Paris gegen die St. Simonisten erlaubte, hat sich hier ihre Sekte mehr ausgebreitet; auch Frauenzimmer aus angesehenen Familien ließen sich aufnehmen.

Amsterdam, den 9. Febr.

Wir vernehmen, daß die Batterien, welche den Eingang des Texel vertheidigen, gegenwärtig in den fruchtbarsten Stand gesetzt sind. In Verbindung damit wird in dem Nieuwe Dip das königl. Kriegsschiff „der Waterloo" von 80 Kanonen als Blockschiff stationirt, während deßgleichen in der Zuyder-See Kriegsfregatten bis an den Y liegen sollen, wo die königl. Kriegsfregatte „der Rupel" von 44 Kanonen Posto fassen soll. Man spricht auch von Errichtung eines Landsturms in Nordholland, wovon uns jedoch noch nichts mit Sicherheit bekannt ist.

Brüssel, den 10. Febr.

General Niellon ist gestern nach Gent abgereist.

Zu Gent wurde am 8. Febr. Hr. Fierrens, wie man allgemein sagte, wegen politischer Meynungen verhaftet.

Antwerpen, den 10. Febr.

Unsere Regenz ist fast ganz aufgelöst. Die ehrenwerthesten Männer ziehen sich vor einem traurigen Einfluß zurück und man bedrohte uns mit retrograden Ernennungen. Aber unsere Bürger sind da, um in der Verwaltung den Einsichten und Grundsätzen den Sieg zu verschaffen, die allein die Ehre und das Wohl der Stadt sicher stellen können.

St. Petersburg, den 4. Febr.

De nordische Biene liefert in Brief-Fragmenten aus de Kaukasschen Stadt Taſki vom 11. Juni und aus dem Dorfe Hubden vom 6. Sept. 1831 einige interessante Schilderungen von Gefechten des im nördlichen Daghestan operirenden russischen Detaschements, unter Kommando des General Kochanow, mit den dortigen Gebirgsvölkern. In dem ersten Schreiben ist von einem bedeutenden Gefecht die Rede, in welchem es durch die Truppen des Kasi Mullah belagerte Festung Burnaja entsetzt und die Feinde aus der daneben liegenden Stadt Tarki vertrieben wurden. Der Kampf war sehr hitzig, und man zählte 1500 Todte von Seiten der Kumykenz, die Russen eroberten 20 Heereszeichen und 3 Ehrenfahnen und

Google

ruhten nach zwölfstündigem Gefecht am Meeresufer aus, während die Stadt Tarki noch im vollen Flammen stand. Das zweyte Schreiben schildert ein ebenfalls mit Kasi Mullah's Streitern gerade am Krönungstage Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, den 3. Sept., bey dem Dorfe Kasanischtschi Statt gehabtes Treffen, worinn jene Truppen wieder weiter zurückgeschlagen wurden. Am Schlusse des Briefes heißt es: „Eben als wir hoch die Pokale mit schäumendem Champagner erhoben, um sie auf das Wohl Sr. Majestät zu leeren, entfloh der Feind aus dem Geklüft und Gesträuch, das ihn bisher verborgen hielt, nach der gegenüber liegenden Felsenkette, und auf das Kommando des Generals überschüttete der Salutschuß die Fliehenden mit Granaten, während das Hurrah der Sieger, an den Riesengipfeln des Kaukasus verhallend, im Chor in die Hymne einstimmte, die wir für die Erhaltung des Monarchen zum Himmel empor sandten."

Briefe aus Baku vom 17. Dez. melden, daß die Pest in Mazenderan, Gilan und Tauris sehr an Intensität verloren und in den anderen Provinzen Persiens gänzlich aufgehört hat.

Prag, den 10. Febr.

Zu Prag waren vom 8. bis 9. Febr. Mittags an der Cholera 39 erkrankt, 37 genesen, 15 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 294.

Im Ganzen seit 28. Nov. v. J. 2826 erkrankt, 1337 genesen, 1198 gestorben.

Aus der Schweiz, den 8. Febr.

Von Bern geht so eben die Nachricht ein, daß der große Rath den 4. dieß sich in seiner Mehrheit von 120 gegen 70 Stimmen gegen die Garantie der Basler Verfassung vom Januar 1831 erklärt habe. Heute wird er über die Tagsatzungs-Anträge entscheiden. Die Minderheit, welche der Stadt Basel unbedingt zustimmte, bestand wesentlich aus Großräthen von der Stadt Bern, und einigen von Biel. Die Sitzung dauerte von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr, und der Landamann von Lerber und Schultheiß von Tscharner entschieden wesentlich durch ihre gewichtigen Stimmen für diesen Beschluß.

Montag den 20. Febr.:

Fünfte Redoute,

im Gasthofe zu den drey Mohren.

(Verwahrung.) Lorenz Zirl von Regensburg erlaubt sich, in öffentlichen Blättern betrüglich anzuzeigen, daß er ächten Karmeliten-Geist, den er selbst fabriziren könne und dürfe, sowohl hier als im Hausirhandel und in Niederlagen besitze und verkaufe; dieser Täuschung widerspricht aber die Zirl'sche Konzession, gemäß welcher er nur Melissengeist brennen und veräußern darf — widerspricht das Verboth, sein Fabrikat unter einem andern Namen auszubiethen; und widerspricht die Erfahrung, daß ächter Karmeliten-Geist mit wahrem Siegel und Rezept nirgends dem verächtlichen Hausirhandel überlassen werde. Es wird sich daher zur Ehre der Wahrheit und zum Wohl des Publikums gegen solche niedrige Umtriebe verwahrt, und die wiederholte Versicherung gegeben, daß ächter Karmeliten-Geist nur von Uns am alten Kornmarkt zu Regensburg in Kraft seines Arkanums auf königl. Regie fabrizirt, und in einzelnen Gläschen per 20 kr. zu großen und kleinen Parthien verkauft wird.

Regensburg, den 17. Febr. 1832.

Königl. bayer. Karmeliten-Geist-Fabrique.
Candidus Walcher, Karmelit und Vorstand.

In Wien ist jetzt erschienen, bey C. Cnobloch in Leipzig, in Augsburg in der Matth. Rieger'schen Buchhandlung, Jenisch u. Stage, Kranzfelder, Kollmann und in allen dortigen Buchhandlungen zu haben:

Homographie,

oder die Kunst, in einer Stunde schreiben und lesen zu lernen; von Lady Sophy Scott.

Preis 1 Thlr. oder 1 fl. 48 kr.

Diese Erfindung, einzig in ihrer Art, steht als ein vollendetes Meisterstück da, jeder hochgepriesenen Stenographie spottend — unerreichbar und Alles übertreffend an Kunstlosigkeit, Einfachheit, Leichtigkeit, Deutlichkeit, Regelmäßigkeit, Schönheit und Eleganz, dabey Reichthum und Mannigfaltigkeit, jede Abwechselung und Modifikation gestattend — kurz Alles in sich fassend, leistet sie jeder nur möglichen und gedenkbaren Anforderung Genüge und läßt nichts mehr zu wünschen übrig.

Wer bereits schreiben kann, erlernt diese neue Schreibart augenblicklich, wer aber noch nie eine Feder in der Hand gehabt, braucht höchstens eine Stunde, um schreiben und lesen zu können, und wer sich nur einen Tag hindurch übt, ist Meister dieser Kunst. Da dieses Werk für jeden Menschen ohne Ausnahme, besonders aber für jede Familie, die Kinder hat, unentbehrlich ist, so wurde der Ladenpreis auf das Allerbilligste festgesetzt.

Die Anzahl der Pränumeranten belief sich in Wien auf mehr als 6000, hinreichender Beweis für den Werth dieses Buches.

In Friedberg ist auf dem Hauptplatze ein dreystöckiges, vor wenigen Jahren ganz neu erbautes Wohnhaus, worauf eine reele Spezerey- und Schnittwaarenhandlung betrieben wird, nebst einem daranstoßenden einstöckigen Nebenhaus, Stallung, Stadel, Garten und einigen ludeigenen Gründen, entweder im Ganzen oder theilweise aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Eigenthümer Lit. B. Nro. 149. in Friedberg.

(Bekanntmachung.) Unterzeichnete ist gesonnen ihre reale Knopfmacher-Gerechtigkeit sammt Handwerkszeug aus freyer Hand um billigen Preis zu verkaufen.

Maria Anna Wünsch, in Donauwörth.

Es sind mehrere schöne Logien mit allen Bequemlichkeiten auf Georgi zu vermiethen, wie auch einige sogleich zu beziehen. Das Nähere ist in Lit. B. Nro. 2. im Eckladen der St. Moritzkirche zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 50. 19. Febr. 1832.

München, den 18. Febr.

Der auf den 1. März [illegible]ate Termin zur Versammlung der Landräthe [illegible] auf den 9. April verlegt.

Man spricht von einer neuen Dekoration bey unserm Militär für 25jährige Dienstzeit.

Wie man vernimmt, geht es mit der Gesundheit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, welche sich dermalen zu Pisa befindet, immer besser.

Wien, den 13. Febr.

Die höchsterfreuliche Wiederkey[illegible] von den treuen Bewohnern der Hauptstadt und der ganzen Monarchie stets mit erhöhteren Gefühlen der Liebe und Dankbarkeit gefeyerten Geburtsfestes unseres innigst geliebten Landesfürsten, war für dieselben gestern den 12. dieß der ersehnte Anlaß, diese ihre Empfindungen an den Altären des Herrn in heißen Gebeten für die bisherige glückliche Erhaltung und das fernere dauernde Wohlergehen des theuersten Monarchen auszusprechen, der in bedrängnißvoller Zeit durch Gott ergebenen Muth, weise väterliche Fürsorge und hohe Mildthätigkeit Allen Muster und Beyspiel ward, und die Ruhe und Wohlfahrt seiner Völker sicherte.

Die vereinigte Ofner und Pester Zeitung vom 9. dieß meldet: „Laut eingegangenen Nachrichten bis zum 7. dieß waren bis dahin in Ungarn in 92 Jurisdiktionen, in 4603 Ortschaften, 514,487 Personen von der Cholera befallen worden. Davon sind genesen 279,278; gestorben 292,762; in der Kur verblieben 12,447. Völlig aufgehört hatte die Krankheit in 58 Jurisdiktionen, in 2935 Ortschaften.

In Wien waren bis 13. Febr. Mittags an der Cholera im Ganzen erkrankt 4126, genesen 2153, gestorben 1973, Bestand —.

Bologna, den 30. Jan.

Der Courrier francais schreibt: Die Verblendung des römischen Hofes trägt ihre Früchte; die Bande, welche die Romagnolen an die päpstliche Regierung knüpfen, werden immer schlaffer. Die öffentliche Meynung spricht sich täglich mehr zu Gunsten der Oesterreicher aus. Wie kann man nach den Mordscenen, die das Erscheinen der päpstlichen Banden bezeichneten und den Einmarsch der Oesterreicher nöthig machten, verhindern, daß das Volk auf einer Seite Raubmörder, und auf der andern schützende Freunde erblickt. Das Benehmen der Oesterreicher ist ganz friedlich; auch werden sie von allen Seiten von der Bevölkerung herbeygerufen, und der Tag, an welchem eine Stadt die Nachricht erhält, daß die Garnison aus Oesterreichern und nicht aus päpstlichen Truppen bestehen werde, ist abermal ein Freudentag für sie. Forli und Cesena haben den Tag des Abzugs der päpstlichen Soldaten als einen Tag der Befreyung betrachtet. Diese beyden Städte sind gegenwärtig ausschließlich von den Oesterreichern besetzt. Die päpstlichen Truppen haben sich zu Imola, Faenza, Bologna und Ravenna konzentrirt, und versehen in den drey ersteren Städten den Dienst noch gemeinschaftlich mit den Oesterreichern. Die Zahl der letzteren nimmt täglich zu; sie allein üben die Pollzey aus, so daß noch gar keine Reaktionen vorgekommen sind. Der Kardinal Albani wollte zwar diesen Zweig der Verwaltung wieder übernehmen, seine Anträge wurden aber zurück gewiesen. Einige modenesische Patrioten haben Mittel zur Flucht gefunden; der Onkel des jungen Menotti ist glücklich in Livorno angekommen, und wird bald in Frankreich seyn.

London, den 9. Febr.

In unserm Kabinet giebt es zwey Parteyen, von denen die eine einen Staats-Streich nur auf den äußersten Fall der Noth am Platz finden will. Diese Partey wünscht, daß das Oberhaus von seinem gesetzlichen Rechte freyen Gebrauch mache, und die Einzelnheiten der Reform-Bill nach Belieben abändere, wenn nur dadurch die Grundlage derselben nicht geradezu verrückt werde. Die andere Partey will die ganze Bill und Nichts als die Bill. Im Allgemeinen neigt sich die öffentliche Meynung immer mehr zu dem Glauben hin, daß auch die gegenwärtige Bill das gleiche Schicksal mit ihren Vorgängerinnen haben und im Oberhause verworfen werden wird. — Der von Berlin bey Baron Bülow angekommene Kurier soll die Ratifikatipn des preußischen Kabinets überbracht haben.

Die Erklärung Lord Grey's, daß man die Aufrechthaltung der Gesetze in Irland, d. h. die Zehntenzahlung mit Gewalt erzwingen werde, scheint unter den Tories einen guten Eindruck gemacht zu haben, denn die Morning-Post lobt sie sehr. Die Times tadeln dieselbe ohne Umschweife, und meynen, daß der Plan so außerordentlich sey, daß sie sehr begierig wären zu erfahren, auf welche Weise er denn ausgeführt werden solle. Der Kurier drückt sich, wie zu erwarten, sehr zweydeutig aus, es ist indeß nicht

Digitized by Google

rückhält, um nicht das Ministerium anzugreifen.

Schottische Zeitungen melden, daß Karl X. und seine Familie Holyrood für einige Zeit verlassen, und ein Hotel in Edinburg bezogen hätten; wahrscheinlich sey die niedrige Lage von Holyrood und die Nähe von Musselburgh, wo jetzt die Cholera herrscht, die Veranlassung.

Die Cholera richtet schreckliche Verwüstungen zu Edinburg an und äußert dort fast in allen Fällen unzweydeutige Zeichen von Ansteckung.

Madrid, den 2. Febr.

Die Lage des französischen Geschäftsträgers wird täglich schwieriger und unangenehmer. Man glaubt, er habe seine Regierung von der traurigen Rolle, die er hier spielt, in Kenntniß gesetzt. Manchmal läßt man seine Noten ganze Wochen lang unbeantwortet; über diese Thatsachen, die ihn wegen der Ereignisse, die sich vorbereiten, einigermassen beunruhigt, soll er an seine Regierung berichtet haben. Der Geschäftsträger hat, wie man versichert, sogar spanische Spionen, die sich in sein Haus geschlichen hatten, ertappt.

Paris, den 12. Febr.

Man spricht, sagt der Messager, von Hrn Guilleminot und Hrn. Marquis von St. Simon, beyde Pairs von Frankreich, als Nachfolgern General Belliards am französ. Gesandtschaftsposten in Belgien.

Es verlautet noch nichts Bestimmtes über den Innhalt der Depeschen von Hrn. St. Aulaire. Dem Temps zufolge verspräche darinn der Papst die Ausführung einer sehr vollständigen Amnestie. Man hält dieß für unwahrscheinlich. In der That, wenn der römische Hof keine gänzliche Amnestie vergönnen wollte, als sich Frankreich noch so kühn zeigte, zur Invasion der Legationen seine Zustimmung zu versagen, und sogar kühn genug, das Wegziehen der kaiserl. Truppen zu verlangen, wie sollte jener Hof geneigt seyn, größere Konzessionen zu machen, im Augenblicke, wo Frankreich nicht mehr wagt, gegen eine erneuerte Invasion die geringste Einwendung vorzubringen? Die Behauptung des Temps muß also erst noch bestätigt werden.

Das Polenkomite zu Paris hat eine Anklageschrift gegen Perier verfaßt, welche noch im Laufe dieser Woche bey der Deputirtenkammer eingereicht werden soll. Hr. Mauguin wird sie aufs Bureau legen und verfechten.

Der König wohnte dieser Tage der ersten Vorstellung von Delagigne's Ludwig XI. bey. Er ward beym Hereintreten mit Beyfallklatschen aufgenommen, doch erlaubte sich ein Theil des Publikums zu zischen. Ludwig Philipp schien darüber sehr bestürzt. Manche Stelle des Dramas, die sich gegen irgend eine Handlung der Regierung deuten ließ, wurde sehr beklatscht.

Am 11. Febr. beschäfftigte sich die Abgeordneten-Kammer anfänglich mit Bittschriften, worauf Hr. v. Laborde den Kommissionsbericht über den Vorschlag des Hrn. Salverte, das Pantheon betreffend, wurde auf 8 Tage verschoben. Außerdem entwickelte noch Herr Portalis seinen Antrag auf Abschaffung des Gesetzes vom 18. Nov. 1814, welches alle Bürger, welchem Glauben sie angehören mögen, an Sonn- und Festtägen zur Ruhe und Enthaltung von gewöhnlichen Werktagsgeschäfften unter Androhung von Strafen nöthigt. Der Antragsteller ist weit entfernt, der Heilighaltung der Sonn- und Festtäge zu nahe treten zu wollen, nur soll nach seinem Sinne kein Zwang dabey Statt finden. Mehrere Abgeordneten waren der Ansicht, man solle diesen Antrag unbeachtet lassen, weil schon so viele andere nothwendigere Arbeiten vorlägen, weil er im Süden und Westen böses Blut machen würde, und weil er den Anschein religiöser Intoleranz oder wenigstens Indifferenz habe. Andere entgegneten, daß der religiöse Gesichtspunkt bey diesem Antrage ganz aus dem Spiele gelassen werden müsse, da es sich hier nur um eine Zivilverordnung handle, und daß das Gesetz vom 18. Nov. 1814 besonders auf dem Lande zu manchen Irrungen und selbst Plackereyen Veranlassung gegeben habe. Hr. Dupin machte besonders noch geltend, daß jedes Land gewisse Ruhetage schon für das bürgerliche Leben brauche, daß man aber jedem einzelnen Bürger die Ruhe nicht eigentlich gebieten könne, und daß selbst die Unabhängigkeit der Kulte durch jenes Gesetz von 1814, welches bürgerliche Strafen verhänge, beeinträchtigt werde. Die Kammer bestimmte, daß der Antrag in Betracht genommen werden soll.

Mehrere Polenvereine in den Departements haben Bittschriften eingereicht, worinn sie die Regierung darum angehen, die Polen in die Reihen der französischen Linientruppen aufzunehmen.

Der Temps behauptet heute, Hrn. Periers Wunsch und Gedanke sey kein anderer, als definitiv das Portefeuille des Auswärtigen zu übernehmen; dabey würde man eine Staatspolizey gründen, welche Hr. Perier sich vorbehalten dürfte.

Die Quotidienne bringt folgende interessante Nachricht: Der Major vom Generalstab, Langermann, Adjutant des Generals Lamarque, wurde selbst während des polnischen Krieges in seinen Funktionen erhalten. Seit einigen Jahren erschien sein Name stets auf dem Etat für den Sold der bey dem Kriegs-Depot attachirten Offiziere; er wurde so angesehen, als ob er auf Urlaub wäre. Man versichert, sein Name sey seit seiner Rückkehr aus Polen ausgestrichen worden.

Hr. d'Argout hat zu einigen seiner Kollegen gesagt, die Angelegenheit vom 2. Febr. nehme eine Wendung, daß mehrere Köpfe fallen dürften. Ein Pair und mehrere abwesende Personen sollen dabey kompromittirt seyn.

Der Konstitutionnel enthält einen Brief aus Wien über die russische Politik. Hiernach wäre die Nachricht von der Reise des Kaisers Nikolaus nach Berlin, und von einem Kongresse der Monarchen eine bloße Dichtung, erfunden, um die Welt glauben zu machen, als solle der Friede Europas erhalten wer-

Digitized by Google

den, während man in Petersburg nur an Krieg und an den Umsturz der Juli-Revolution in Frankreich denke, nachdem das Kabinet von St. Petersburg die dieser Revolution zu Grund liegenden Prinzipien nie anerkennen könne.

Toulon, den 6. Febr.

Die Brigg Eclipse unter Hrn. Korvette-Kapitän Delasseaux ist gestern unbemalt und ungeordnet zu geheimer höchst wichtiger Sendung ausgelaufen. Man hat dem Kommandanten Delasseaux nur 1 1/2 Stunde gegeben, seine Leute zu sammeln und abzusegeln.

Toulon, den 7. Febr.

Die gestern eingeschifften Truppen sind zur Verfügung der Marine gestellt worden. Vermuthlich ist die Brigg Eclipse, die gestern so schleunig ausgelaufen, der Fregatte Iphigenie, unter Kontreadmiral Hugon, nachgeeilt, der, versichern wohlunterrichtete Personen, den Oberbefehl der Truppen und des Geschwaders übernehmen soll; dieß ließe vermuthen, diese Truppen seyen zur Landung bestimmt. Widriger Wind hat das Auslaufen der Division verhindert, die erst diesen Morgen abgesegelt ist.

Das aus Algier zurückkehrende 15te Linienregiment, das eben jetzt zu Marseille Quarantaine hält, wird auf morgen zu Toulon erwartet, um den Platzdienst zu versehen. — Die Waffenübung der Arsenal-Arbeiter hatte man aufgehoben. Seit gestern hat sie wieder begonnen, und nächstens sollen sie im Haven die Wache beziehen. — Zur Bildung der Arbeiter-Bataillone in den Seezeughäusern hat man Leute von 18 bis 55 Jahre genommen. Zu Toulon sind mehr als 2500 einverleibt worden. — Man spricht diesen Abend von mehreren neuen Rüstungen. — Die Lastkorvetten Oise und Libio rüsten sich wieder aus. — Diese große Anzahl von Lastschiffen läßt eine ziemlich wichtige Expedition vermuthen. Bey Einschiffung der Truppen wurde den Offizieren nicht erlaubt, ihre Felleisen mit an Bord zu nehmen; auch die Frauen wurden nicht zugelassen.

Brüssel, den 11. Febr.

Wie es scheint, hat das Gouvernement die Absicht, noch einige neue Bataillone vom 1sten Aufgebot der Bürgergarde unter die Waffen zu rufen. — Vom Kriegsministerium ist allen, zu den mobilen Schwadronen gehörenden Gensd'armen der Befehl ertheilt worden, sich bereit zu halten, um beym ersten Aufruf sich nach den ihnen als Kantonnirungen angewiesenen Bestimmungsorten zu begeben.

Antwerpen, den 11. Jan.

Die holländische Fregatte „Eurydice" gieng gestern auf der Rhede von Lisso vor Anker. Diesen Morgen fuhr das Dampfschiff „Surinam" von der Rhede von St. Marie den Fluß hinunter; bey der Ankunft von der Fregatte „Eurydice" ließ der Vizeadmiral seine Flagge an Bord der Fregatte aufziehen; das Dampfschiff setzte seinen Lauf fort und kam später mit der Bombarde „Meduse" im Schlepptau zurück.

Aus der Schweiz, den 14. Febr.

Von Glarus schreibt man: Am 7. Febr. hat der versammelte dreyfache Landrath, um vorzüglich in Betreff der Basierangelegenheiten die erforderlichen Instruktionen zu ertheilen, mit einer fast „an Einmuth grenzenden Stimmenmehrheit die Trennung, als das letzte traurige Mittel zur Beruhigung des unglücklichen Kantons, ausgesprochen.

Aus Neuchatel wird berichtet: Man hat einen Artillerie-Offizier nach Iverdon geschickt, um die Gewehre dort abzuholen, welche die Theilnehmer an der Empörung dahin gebracht hatten. Kaum er aber angekommen war, wurde er von dem Pöbel angegriffen und war genöthigt, sein Heil in der Flucht zu suchen. — Nachrichten aus Berlin sagen: Auf Befehl des Königs sollte das Kammergericht ein Gutachten abgeben über das kriegsrechtliche Urtheil, welches einen der Neuchateler Insurgenten, Namens Roessinger, zum Tode verurtheilt hat. Jenes Gutachten ist darauf von dem Kriminalsenat dahin abgestattet worden, daß das kriegsrechtliche Erkenntniß nach Vorschrift der Gesetze wohlbegründet und daher zu bestätigen sey. — Es ist aber diese Bestätigung überflüssig, da sich derselbe in seinem Gefängnisse entleibt hat.

Kassel, den 12. Febr.

Bey dem Ministerium sind von Neuem höchst beunruhigende Nachrichten aus Hanau eingelaufen. Die Volksstimmung ist dort fortdauernd gegen die eingeführten Mauthanstalten gerichtet, und diese können nur durch Waffengewalt des Militärs gegen Zerstörung sicher gestellt werden. Alle Wachsamkeit hat nicht verhüten können, daß ein abermaliger Versuch gemacht worden ist, das Zollgebäude in der Stadt Hanau in Brand zu stecken, der dießmal nur dadurch mißlang, daß das Feuer früher ausbrach, als wahrscheinlich berechnet worden war. Die Bürger und Einwohner leisteten keine hilfreiche Hand im Löschen, und ohne den Beystand des in Hanau nichts weniger als beliebten Militärs würde das ganze Haus in Flammen aufgegangen seyn. In der Stadt Hanau sind allein 21 Individuen als Theilnehmer an den Unruhen verhaftet worden und unter diesen Söhne angesehener Bürger.

Nürnberg, den 16. Febr.

Die hier garnisonirenden zwey Eskadrons des 6ten Chevauxlegers-Regiment haben in Folge der aufgeregten Stimmung im Rheinkreis, Ordre erhalten, zum ungesäumten Aufbruch dahin bereit zu seyn. Eine Eskadron dieses Regiments liegt bekanntlich seit längerer Zeit schon daselbst und zwey andere marschiren morgen von Neustadt an der Aisch dahinab.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Tribüne enthält ein Schreiben des Herrn de Potter an den König, in welchem er ihm nichts Geringeres vorschlägt, als — abzudanken.

Man schreibt aus Elbing den 9. Febr. In diesen Tagen haben uns fast alle polnische Offiziere verlassen, und die wenigen, die sich jetzt noch hier aufhalten, werden wahrscheinlich in den nächsten Tagen ebenfalls abgehen.

Digitized by Google

(Anwesens-Verkauf.) Die Vormünder der drey Finkischen Kinder zu Röfingen wünschen das von diesen Kindern besitzende sogenannte Schmiedhansen-Hofgut Haus-Nro. 45. in Röfingen, bestehend in Haus, zwey Städeln, Gemeindsnutzen, 22 7/8 Jchrt. Aecker, 9 Tagw. Maads, mit mehreren Mobiliar-Stücken, unter gerichtlicher Leitung an den Meistbietenden zu veräußern. Man hat nun zu diesem Verkaufe auf Dienstag den 28. dieses Monats Februar Tagsfahrt angesetzt, und ladet Kaufslustige annit eln, mit Vermögens- und Leumuthszeugnissen versehen, sich am besagten Tage Mittags bis 12 Uhr im Wirthshause zu Röfingen einzufinden.

Burgau, den 14. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die Gemeinde Bergheim, königl. Landgerichts Gögginger, verpachtet am 27. Febr. Nachmittags 3 Uhr die innerhalb der Dorfflur gelegene Schafweyde zu 170 Stück im Wirthshause daselbst. Pachtliebhaber, welchen die näheren Pachtbedingnisse bekannt gemacht werden, werden hiezu eingeladen. Bergheim, den 15. Febr. 1832.

J. Zoll, Vorsteher.

Das **Erste Heft** (Jannar) der wöchentlich **dreymal** erscheinenden religiösen Zeitschrift

Sion.

Die Stimme der Kirche in unserer Zeit.

Im Verein mit mehreren kathol. Geistlichen herausgegeben von

Dr. Anton Lechner und **Dr. Fr. Anton Schmid.**

1832. gr. 4. Format,

ist erschienen und an die resp. Abonnenten expedirt.

Die Fortsetzung folgt rasch und in der zweyten Hälfte d. M. werden alle rückständigen Nummern nachgeliefert seyn. Für hiesigen Platz und den Buchhandel ist der Abonnementspreis per Jahr 5 fl. 24 kr., halbjährig 2 fl. 42 kr., auf den königl. Postämtern, zufolge gnädigster Bestimmung der hohen Generalpost-Administration im **ersten Post-Rayon** nur 5 fl. 31 kr., im **zweyten** Rayon 5 fl. 51 kr., im **dritten** Rayon 6 fl. 11 kr. **fürs ganze Jahr**, (halbjährig die Hälfte) wogegen die Ablieferung Stückweis gleich nach Erscheinen portofrey erfolgt.

Die außergewöhnliche Theilnahme, welche sich durch die bereits zahlreich vorhandenen und **täglich sich mehrenden Bestellungen** so entschieden ausspricht, ist ein Beweis, daß man im katholischen Publikum diesem Unternehmen den vollesten Beyfall zollt, und das Bedürfniß eines solchen religiösen Blattes allgemein anerkennt, was Redaktion und Mitarbeiter zu immer regerem Eifer und immer schönern Leistungen begeistern muß. Augsburg, den 12. Febr. 1832.

Karl Kollmann'sche Buchhandlung als Verleger.

In einem Handlungshause in Augsburg werden einige junge Leute von der Handlung als Pensionalres aufgenommen, welche in diesem Hause Gelegenheit haben, sich in ihrem Fache zu ihrem künftigen Beruf praktisch auszubilden, was in den sogenannten Handlungs-Lehranstalten der Fall nicht seyn kann. Auf frankirte Anfragen giebt man im Komtoir dieser Blätter Auskunft.

Schifffahrts-Anzeige.

Da bey eingetretener günstiger Witterung, wenn keine unvorgesehenen Hindernisse sich ereignen, die Abfahrt des ersten Ordinari-Schiffes auf Mittwoch den 29. Februar festgesetzt ist, so wird dieses hiemit bekannt gemacht, und zugleich noch ferner bemerkt, daß hierauf das zweyte am 14. März, sodann aber wie bisher alle 8 Tage am Mittwoch bestimmt das Ordinari-Schiff von hier nach Wien abgehen, und an alle an der Donau gelegene Orte Güter und Personen zu den billigsten Preisen aufnehmen werde. Die Güter sind wie bisher an diejenigen Handlungshäuser dahier, welche sich mit Spedition beschäfftigen, und auch Akkorde auf Extraschiffe übernehmen, zu adressiren. Diejenigen Passagiere aber, welche die Reise mit dem ordinären Schiff zu machen wünschen, können sich auch an denjenigen Schiffmeister wenden, der dasselbe führt, und jedesmal im Gasthofe zur goldenen Sonne zu erfragen ist. Dieselben werden aber ersucht, insoferne sie auf ihrer Hieherreise Städte passiren, in welchen sich k. k. österreichische und königl. bayerische Gesandtschaften befinden, ihre Reisepässe von diesen hohen Gesandtschaften visiren zu lassen, um dadurch alle Hindernisse in Fortsetzung ihrer Reise zu beseitigen.

Im Monat Februar 1832.

Der Vorstand des Schiffer-Vereins zu Ulm an der Donau.

Im Hause Lit. D. Nro. 129. ist bis künftiges Georgiziel über zwey Stiegen eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten zu beziehen.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 17. Febr. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	20	—	19	5	18	3	—	29	—	—
Kern.	20	48	19	3	17	8	—	—	—	10
Roggen.	13	2	12	46	12	23	—	3	—	—
Gerste.	11	45	11	22	10	26	—	1	—	—
Haber.	5	21	5	7	4	54	—	—	—	4

Augsburger Börsenkurs vom 18. Febr. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .		106 1/2
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/4	76 7/8
5proz. Metalliques	86 3/8	86
Bankaktien	1128	1125
Rothschildsches Anlehen von 1820.		180
detto 1821: 4 Proz.	122 1/4	121 3/4
Polnische Loose	84 1/2	84

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 51. 20. Febr. 1832.

München, den 19. Febr.

Se. Majestät der König von Bayern haben durch Entschließung vom 10. Febr. den königl. Staatsrath, Generalkommissär und Präsidenten der Regierung des Rheinkreises, v. Stichaner, in gleicher Eigenschaft in den Rezatkreis zu versetzen geruht. An dessen Stelle ist provisorisch der bisherige Direktor der Regierung des Unterdonaukreises Frhr. v. Andrian-Werburg, ernannt.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Wallerstein ist hier eingetroffen.

Der neue Bundesbeschluß heißt wörtlich: Da der Bundesversammlung gemeinschaftliche Vorstellungen oder Addressen über öffentliche Angelegenheiten des deutschen Bundes eingereicht worden sind, eine Befugniß hiezu aber in der Bundes-Verfassung nicht begründet ist, das Sammeln der Unterschriften zu dergleichen Addressen vielmehr nur als ein die Autorität der Bundesregierungen und die öffentliche Ordnung und Ruhe gefährdender Versuch, an die gemeinsamen Angelegenheiten und Verhältnisse Deutschlands einen ungesetzlichen, mit der Stellung der Unterthanen zu ihren Regierungen und dieser letztern zum Bunde unvereinbaren Einfluß zu üben, anzusehen ist; so erklärt die Bundes-Versammlung, daß alle dergleichen Addressen als unstatthaft zurückzuweisen sind. Die Bundes-Regierungen werden diesen Beschluß öffentlich bekannt machen, und wegen Beobachtung desselben die geeigneten Verfügungen treffen.

Wien, den 14. Febr.

In Wien waren bis 14. Febr. Mittags an der Cholera im Ganzen erkrankt 4128, genesen 2153, gestorben 1974, Bestand 1.

Rom, den 8. Febr.

Der Kardinal Bonaventura Gazula, Bischof von Montefiascone, ist am 29. Jan. und der Kardinal Rafaele Mazio am 4. dieß mit Tod abgegangen.

London, den 10. Febr.

In der Sitzung am 9. dieß sagte unter Anderm Lord Palmerston: Ich weiß es, der Oppositionsmitglieder Absicht ist, die Regierung zu einem Bruch mit Frankreich zu bewegen, damit hieraus ein Krieg zwischen beyden Nationen entstehe (Beifall); allein ich erkläre, es soll ihnen nicht gelingen. England und Frankreich haben zu viele gemeinschaftliche Interessen, als daß sie nicht wünschten, einig zu bleiben, wie sie es seit einiger Zeit sind. Man hat gesagt, wir opfern Englands Ehre Frankreich auf; allein ich glaube, ohne der Würde Englands zu vergeben, ohne seine Interessen zu gefährden; wird es uns gelingen, zwischen diesen beyden großen Nationen eine innige herzliche Freundschaft, auf einem für beyde gleich ehrenvollen, gleich vortheilhaften Fuße zu handhaben. Hrn. Courtenay's Antrag hat bloß zum Zweck, daß die Kammer sich über der jetzigen Verwaltung auswärtige Politik im Vergleich mit derjenigen der vorigen ausspreche. (Beyfall). Geht dieser Antrag durch, so verwirft die Kammer dadurch die jetzige Regierung; verwirft sie hingegen dieselbe, so beharrt, aufgemuntert durch ihren Beyfall, die Regierung in ihrem bisherigen Gang hinsichtlich des Verhältnisses Englands zu den auswärtigen Mächten (Beyfall).

Die Diskussion dauert noch einige Zeit fort. Die Kammer stimmt ab; 139 Stimmen sind für den Antrag, 274 dagegen.

Die liberalen Zeitungen sprechen sich über das Manifest Don Pedros sehr günstig, dagegen die Toryblätter, wie sich erwarten ließ, sehr ungünstig aus. Unter letzteren nennt die „Post" den Exkaiser einen Tyrannen und Heuchler, und versichert, die an der Expedition theilnehmenden portugiesischen Offiziere, welche ihren Mann gar wohl kannten, wünschen das Mißlingen des Unternehmens größtentheils ebenso eifrig, als nur irgend ein Anhänger des Don Miguel. — Kürzlich fand vor der Jury ein interessanter Prozeß zwischen den bekannten Hunt als Kläger und den Innhaber der Times wegen ehrenkränkender Verunglimpfung in diesem Blatte Statt. Der ehemalige Radikalreformer sprach — merkwürdig genug! — sehr salbungsvoll gegen Preßunfug und Preßfrechheit. Es wurde ihm eine Genugthuung von 50 Pfund zuerkannt. — Die Times äußern sich sehr mißbilligend über die von Lord Grey erklärte Absicht, der irländischen Geistlichkeit mit Gewalt zu ihrem Zehnten zu verhelfen, und weissagen aus einem solchen Unternehmen die schlimmsten Folgen. Die Zehentverweigerung in Irland ist allgemein. Ein Parlamentsglied bewies kürzlich aus Blackstone, daß die irländischen Zehnten ursprünglich zu gleichen Theilen für den Clerus, die Armen und die Erhaltung der Kirchen bestimmt war. Dagegen verschlang der Clerus den ganzen Zehnt, die Armen bekamen nichts, und mußten vielmehr für Erhaltung der Kirchen eine eigene drückende Auflage mitbezahlen.

Sobald die holländischen Angelegenheiten beyge-

Digitized by Google

legt seyn werden, soll, der Behauptung des Albion zufolge, der griechische Thron dem Prinzen Friedrich der Niederlande angetragen werden.

Toulon, den 8. Febr.

Die Korvette Cornelia unter Hrn. Korvette-Kapitän Dupont, die am 28. Jan. von Navarino abgefahren, ist am 8. Februar zu Toulon angekommen.

Laut dem Bericht dieses Schiffs ist ganz Griechenland in Feuer und Brand. Ganz Epir und Rumelien ꝛc. hat gegen den neuen Präsidenten die Waffen ergriffen, und will ihn nicht anerkennen. Das russische Geschwader ist in den Gewässern von Argos, und ist mit einigen Schiffen aus dem schwarzen Meer her verstärkt worden.

Paris, den 13. Febr.

Ein ministerielles Blatt will wissen, daß an dem Rückzug der Oesterreicher aus dem Kirchenstaat nicht mehr zu zweifeln sey, seitdem sich die Bürgergarden der Romagna dazu entschlossen haben, die päpstliche Kokarde aufzustecken. — Der Konstitutionnel glaubt, daß es mehr als je im Interesse des österreichischen Kabinets liege, sich von den nordischen Mächten allmählig loszusagen, seine Herrschaft mehr gegen die Mündungen der Donau als nach Italien auszudehnen, und sich zu diesem Ende näher an Frankreich anzuschließen; dieß sey das wohlverstandene Interesse Oesterreichs, das von nun an in den nordischen Mächten seine natürlichen Feinde erkennen müsse.

Paris, den 14. Febr.

Der Messager des Chambres sucht zu beweisen, daß die Theilnahme Frankreichs an der abermaligen Intervention Oesterreichs in Italien das einzige Mittel sey, von dieser Seite dem Ausbruche eines Krieges zuvorzukommen, indem durch die Anwesenheit einer franz. Truppenmacht Oesterreich moralisch verhindert werden dürfte, seinen kaum verhehlten Plan einer immer weiter greifenden Vergrößerung in Italien zu verfolgen. Die österreichischen Offiziere lassen, dem National zufolge, in ihren Gesprächen mit den Italienern, worinn sie sehr freymüthig über die päpstliche Regierung urtheilen, und diese ins Lächerliche kehren, die Absichten Oesterreichs deutlich durchblicken. Diese wären, das alte, schon auf dem Wiener Kongresse zur Sprache gebrachte Projekt zu realisiren, nämlich die Ausbreitung dieser Macht über ganz Mittelitalien. Hiernach würden die Herzogthümer Modena und Parma mit der Romagna verschmolzen werden, und einen von einem österreichischen Prinzen regierten Staat bilden, mit welchem später Toskana und das Herzogthum Lucca, auf den Grund des Rückfallrechtes, vereinigt würden. Um die gegen Oesterreich eingenommenen Geister der Italier zu gewinnen, und wenn diese den eben nicht glücklichen Zustand des lombardisch-venetianischen Königreichs erwähnen, berufen sich die österreichischen Offiziere ihrerseits auf das Beyspiel Ungarns und Galiziens, welche eigene Gesetze und Institutionen erhalten haben, und geben zu verstehen, Kaiser Franz würde geneigt seyn, der Romagna ähnliche Garantieen zuzugestehen.

Am 13. Februar, als dem Tage, an welchem vor 12 Jahren der Herzog v. Berri ermordet worden, wurden in mehreren Stadtvierteln von Paris Anschläge und Lithographieen zu Gunsten Heinrichs V. in Menge angeheftet und verbreitet, welche jedoch keinen Effekt machten.

Sir Lamb, englischer Gesandter am österreichischen Hofe, welcher sich mehrere Tage zu Paris aufhielt, ist gestern wieder nach seinem Posten abgereist. Gleichzeitig hat Graf Pozzo di Borgo einen Kurier nach Wien abgefertigt.

Die Ratifikation der 24 Artikel von Seite Rußlands soll, allen seit 2 Tagen aus St. Petersburg eingetroffenen Briefen zufolge, endlich mit Gewißheit zu erwarten seyn.

Am 5. d. M. haben die zu Belle-Isle zum Kriegszuge Don Pedros versammelten Truppen den Eid der Treue durch den Mund ihrer Offiziere in folgenden Worten geleistet: „Ich schwöre Treue und Gehorsam Ihrer Majestät Dona Maria II., der in ihrem Namen eingesetzten Regentschaft und der von Sr. k. Majestät Don Pedro gegebenen konstitutionellen Charte, auf so lange, als ich in den Diensten Ihrer Majestät stehen werde, vorausgesetzt, daß dieser Gehorsam niemals gefordert werde, um gegen die Interessen meines Vaterlandes gebraucht zu werden.

Man erwartet zu New-York mit Ungeduld den Erfolg des kommerziellen Vorschlags, welchen Herr Clay so eben im Senate der vereinigten Staaten, dessen Mitglied er ist, gemacht hat. Dieser Vorschlag hat zum Zwecke, alle Einfuhrzolle für fremde Waaren abzuschaffen, mit Ausnahme der Weine und Seidenwaaren, welche letztere Artikel ausschlüssig einen verminderten Tarif unterworfen seyn sollen. Wir werden sehen, welches Loos dieser Vorschlag hat, welchem das große Ansehen, dessen sein berühmter Urheber genießt, viel Wahrscheinlichkeit der Annahme giebt.

Aus Bologna vom 4. Febr. wird geschrieben: Die Verwaltungen sind nicht reorganisirt, und es ist nicht voraus zu sehen, welcher Regierung wir unterworfen seyn werden; denn wenn der Papst den Beschwerden der Bürger nicht Recht widerfahren läßt, wenn er die versprochenen Reformen nicht einführt, so werden die Oesterreicher nicht abziehen können, ohne daß der Zustand der Dinge wieder der nämliche wird, wie er vor dieser zweyten Invasion gewesen. Alle Waffen sind versteckt worden, und die wiederholten drohenden Proklamationen des Kardinals Albani haben keine Wirkung hervorgebracht.

Einem Schreiben aus Toulon zufolge wurde die abgesegelte Flottille von den Küstenwachen im Osten signalisirt; diese Richtung läßt glauben, daß das Linienschiff und die beyden Fregatten auf dem Wege nach Italien begriffen sind.

Die Behörden in Algier lassen jetzt ein kleines Journal in französischer und arabischer Sprache, unter dem Titel „Moniteur aus Algier" erscheinen.

Das St. Simonianische Blatt „die Kugel" glaubt, daß es nun mit dem Christenthum zu Ende gehe. Die

Digitized by Google

Zeitung von Frankreich dagegen äußert; Das Christenthum hat Allem Widerstand geleistet, dem Frieden, dem Kriege, den Schafotten, den Triumphen, den Dolchen, den Lüsten, dem Uebermuth, der Erniedrigung, der Armuth, dem Reichthum, der Nacht des Mittelalters und dem hellen Tag der Jahrhunderte Leos X. und Ludwig XIV. Es hat dem Protestantismus und der Philosophie, endlich der Revolution Widerstand geleistet, und wird nun wohl auch der Kugel widerstehen.

Das Geschwader Don Pedros sollte nach einem Brief vom 7. Febr. den nächsten Mittwoch als den 10. von Belle-Isle auslaufen, wenn es der Wind erlauben würde, Admiral Sartorius, Befehlshaber desselben, hat einen Tagsbefehl erlassen, aus dem wir Folgendes ausheben: Der Oberbefehlshaber beeilt sich, den Seeleuten und Soldaten anzukündigen, daß es Sr. kaiserl. Majestät gefallen hat, das Geschenk der Austüstung zu bestätigen, welches der Viceadmiral, im Vertrauen auf den wohlbekannten Charakter des Kaisers auf sich genommen hatte, zu versprechen; ferner nicht nur den hohen Sold von 55 Schilling monatlich zu genehmigen, sondern auch diesen jeden Monat um 5 Schilling zu vermehren, so lange die Flagge der Königin am Borde wehen würde.

In Dijon hat man bey der Anwesenheit mehrerer Polen im Theater trotz der Abwehr der Behörden das Abschiedslied: „Es rufet uns die Republik" gesungen, und anderes Geschrey gegen die jetzige Ordnung der Dinge erhoben.

Eine große Anzahl achtbarer Einwohner des Departements der Loire und des Cher hat eine Bittschrift an die Pairskammer eingegeben gegen das traurige System der Zentralisirung. Die Klagen darinn, daß irgend ein Kommissär in Paris selbstharrlich über örtliche Angelegenheiten, die er nicht kennt, entscheidet, daß die Frage wegen einer Brücke, eines Brunnens, eines Presbyteriums u. s. w. den Grillen eines unwissenden Unterbeamtens zur Prüfung und Entscheidung übergeben werden.

Aus den Niederlanden, den 11. Febr.

In der Berathung der Generalstaaten über die Anfrage der Regierung, ob die Repräsentanten ihr Verfahren billigen, hörte man von van Boelens folgende Rede: Die schändliche Parteylichkeit der Konferenz für Belgien wird eine ewige Schmach der europäischen Diplomatie seyn. Auch jetzt noch nimmt sie eine Bande Revolutionairs in Schutz und beraubt den weisesten König, um Undankbare zu bereichern. Werden wir aber das Werk der Perfidie und des Raubs durch unsern Beytritt sanktioniren? Werden wir gestatten, daß die Belgier auf den Kanälen schiffen, welche mit den Schätzen unserer Väter ausgegraben worden sind? Werden wir dulden, daß sie zum Vortheile ihres Handels und zum Ruin des unsrigen auf unserm eigenen Gebiete Straßen anlegen? Werden wir zugeben, daß das heuchlerische England, mit Hilfe der Stipulationen, die es selbst in den Traktat hineinschmuggelte, sich des ganzen Handels bemächtige, den wir mit Deutschland treiben? Nein, ich schwöre es bey der Ehre meines Landes, so lange noch ein Holländer fechten kann, so lange wir noch einen Heller in unsern Kassen und einen Tropfen Blut in unsern Adern haben, werden wir nie in eine solche Infamie willigen.

Gent, den 11. Febr.

Drey Bataillone Holländer sind zu Terneuze angekommen; sie unterbrechen jede Kommunikation zwischen unserm Gebiete und jenem, in dessen Besitze sie sind. Alle Posten zwischen Sas van Gent und Hulst sind jetzt durch feindliche Schildwachen besetzt.

Aus Westkapellen schreibt man vom 10. d. M., daß an den Befestigungsarbeiten von Sluis (l'Ecluse) unaufhörlich fortgearbeitet wird.

Ein Kommis, Namens Karl van Wedgingen, wurde dahier als holländischer Spion verhaftet und in die Zitadelle abgeführt.

Arnheim, den 12. Febr.

Von allen Seiten werden unsre Rüstungen sowohl zu Wasser als zu Lande fortgesetzt. Im Falle eines Krieges wird Holland imposante Streitkräfte zu entwickeln im Stande seyn. Daß trotz der vielen Geld-Opfer, die man dem Lande hat bringen müssen, noch viel Metall vorhanden, beweist die neue Anleihe, welche 82 Millionen aufgebracht hat.

Berlin, den 15. Febr.

Aus Löbau (Westpreußen) schreibt man unterm 7. d. M.: Seit dem 30. Januar c. gehen täglich 90 bis 100 polnische Offiziere auf der Reise nach Neidenburg hier durch, um dort Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland von Neuem den Eid der Treue zu schwören und dann nach Polen entlassen zu werden. Sie erhalten überall nicht nur die erforderliche Verpflegungs- sondern auch die benöthigten Transportmittel bis zu dem Uebergangspunkte nach Polen; und werden abtheilungsweise von preußischen Offizieren begleitet, die ihnen die größte Sorgfalt in allen Stücken widmen.

Prag, den 12. Febr.

Zu Prag waren vom 9. bis 10. Febr. Mittags an der Cholera 41 erkrankt, 29 genesen, 12 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 291. Vom 10. bis 11. Febr. Mittags 38 erkrankt, 35 genesen, 14 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 280.

Im Ganzen seit 28. Nov. v. J. 2905 erkrankt, 1401 genesen, 1224 gestorben.

Nürnberg, den 17. Febr.

Einem neuern Befehl zufolge werden nunmehr auch die beyden hier garnisonirenden Eskadrons des kön. 6ten Cheveauxlegers-Regiments (Herzog von Leuchtenberg) Sonntag den 19. d. M. nach Zweybrücken abmarschiren, so daß das ganze Regiment (mit Ausnahme einer noch in Aschaffenburg stehenden Eskadron) im Rheinkreise vereinigt seyn wird.

Vom Mayn, den 16. Febr.

Wie man so eben erfährt, hat dieser Tage der Bamberger Handelsstand an Se. Majestät unsern König eine allerunterthänigste Addresse gerichtet, worinn auf die Gefahr aufmerksam gemacht wird,

Digitized by Google

die aus einem Anschlusse Bayern an den preußisch-hessischen Zollverband erwachsen würde. Besonders macht man in dieser Vorstellung darauf aufmerksam, wie sehr das inländische Fabrikwesen durch das Einführen preußischer Manufakturen zerrüttet werden würde, zumal wenn die ostpreußischen Provinzen von der Zollinie ausgeschlossen werden würden. Man hofft, daß diese Vorstellung nicht ohne Erfolg bleiben dürfte.

Von der gräflich von Gravenreuthschen Gutsverwaltung Affing werden aus der Schweizerey und den Mastställungen

11 Stücke Kühe, Algauer Art,
10 Stücke abgemästete Ochsen,
Anspacher Art,

im Wege öffentlicher Versteigerung im Ganzen oder Stückweise gegen baare Bezahlung verkauft.

Zur Versteigerung ist Donnerstag der 15. März h. J. Vormittags 10 Uhr bestimmt, wozu Kaufsliebhaber einladet

Affing, den 14. Febr. 1832.

Strohmayer, Patrimonialrichter.

In der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen in Bayern, Würtemberg, Baden, der Schweiz, Tyrol, Oesterreich ꝛc. zu erhalten:

Dogmatik der Religion Jesu Christi von Alois Adalbert Waibel. In 28 Abhandlungen oder 8 Bänden. gr. 8. 1830 und 1831. Mit Approbation des Hochw. Erzbischöfl. General-Vikariats München-Freysing. Subscriptionspreis 12 fl. 36 kr. rh. od. 8 Thlr. sächs. Ladenpreis 15 fl. rh. oder 9 Thlr. 12 gr. sächs.

Uebersicht des Innhalts: I. Band. 1. Abhandlung. Giebt es einen und zwar nur Einen Gott? 2. Abhandl. Ist es möglich, daß Gott uns eine Offenbarung gebe? 3. Abhandl. Durch was für Beweise läßt sich für Alle vollkommen darthun, ob eine Offenbarung wirklich gegeben sey? 4. Abhandl. Ist nun wirklich eine durch Wunder und Weissagungen bestätigte Offenbarung gegeben? 1 fl. 54 kr. II. Band. 5. Abhandl. Von dem Lehramte der Apostel und der Unfehlbarkeit der lehrenden Kirche. 6. Abhandl. Von der Ueberlieferung. 7. Abhandl. Von der heil. Schrift. 8. Abhandl. Von den Glaubensbekenntnissen, den Entscheidungen allgemeiner Concilien, und von feyerlichen päpstlichen Entscheidungen. 9. Abhandl. Ueber den Begriff von Dogma überhaupt. 2 fl. 30 kr. III. Band. 10. Abhandl. Von Gott den Dreyeinigen. 11. Abhandl. Von der Schöpfung und dem Sündenfalle der abtrünnigen Engel, und von der Sünde der ersten Menschen 1 fl. 45 kr. IV. Band. 12. Abhandl. Von der Menschwerdung des ewigen Sohnes Gottes. 13. Abhandl. Christus der Erlöser der Menschheit. 14. Abhandl. Christus unser Gesetzgeber: Oder: die christliche Moral in gedrängter Kürze. 1 fl. 24 kr. V. Band. 15. Abhandl. Von der übernatürlichen Gnade. 45 kr. 16. Abhandl. Von der Hierarchie der Kirche Jesu Christi. 1 fl. 12 kr. VI. Bd. 17. Abh. Von den Sakramenten überhaupt. 18. Abhandl. Von den Sakrament der Taufe. 19. Abhandl. Von dem Sakramente der Firmung. 20. Abhandl. Von den allerheiligsten Geheimnissen des Altars, a) als unblutigem Opfer, b) als Sakrament. 2 fl. 12 kr. VII. Bd. 21. Abhandl. Von dem Sakramente der Buße. 22. Abhandl. Von dem Sakramente der letzten Oelung. 23. Abhandl. Von dem Sakramente der Priesterweihe. 1 fl. 24 kr. 24. Abhandl. Von dem Sakramente der Ehe. 36 kr. VIII. Band. 25. Abhandl. Von dem Reinigungszustande, oder dem sogenannten Fegfeuer. 26. Abhandl. Von dem großen Weltgerichte. 27. Abhandl. Von den ewigen Strafen der Verdammten. 28. Abhandl. Von der triumphirenden Kirche, oder von dem Himmelreiche. 2 fl. 18 kr.

Dieses ausführliche und an Literatur reichste dogmatische Werk ist jetzt ganz im Drucke vollendet und in den Händen der zahlreichen verehrlichen Subscribenten. Obwohl der Ladenpreis von 15 fl. oder 10 Thlr. für das Ganze von circa 200 Druckbogen gewiß höchst billig zu nennen ist, so ist die Verlagshandlung doch erbötig, auf vielfach geäußerte Wünsche, den Subscriptionspreis von 12 fl. 36 kr. oder 8 Thlr. für diejenigen, welche das komplette Werk sich noch zu kaufen wünschen, noch kurze Zeit fortbestehen zu lassen. Einzelne Abhandlungen werden jedoch nur zum bengesetzten Ladenpreise abgegeben.

Vortheilhafte Rezensionen befinden sich u. A. im Religions- und Kirchenfreund 1830 und 1831, in Kerz und Besnards Literaturzeitung ꝛc.

(Bücher-Auktion.) Am 12. März d. J. beginnt in der Auktions-Anstalt des Unterzeichneten die Versteigerung einer ansehnlichen Bibliothek, die aus staats- und rechts-wissenschaftlichen, dann historischen Werken viel Wichtiges und Ausgezeichnetes enthält, und auch an technologischen, landwirthschaftlichen, kameralistischen und andern Schriften sehr reich ist. Die Kataloge hierüber sind an die vorzüglichsten Buch- und Antiquariats-Handlungen versendet, und durch dieselben, so wie von mir direkte auf portofreyes Verlangen zu erhalten.

Die mir gefällig anzuvertrauenden Aufträge werde ich wie bisher mit aller Pünktlichkeit besorgen und empfehle mich dazu ergebenst.

Augsburg, den 17. Febr. 1832.

W. Birett, Antignar.

Die dritte Prämienziehung des K. K. K. polnischen Lotterie-Anlehens von 42,000,000 fl. geschieht den 1. März in Warschau und enthält 5800 Gewinne von 300,000 fl., 40,000 fl., 2 à 25,000 fl., 3 à 10,000 fl., 5 à 5000 fl., 8 à 3000 fl., 20 à 2500 fl., 60 à 1000 fl. ꝛc. Zusammen 2,516,000 polnische Guiden.

Promessen zu dieser empfehlungswerthen Verloosung sind nebst Plan à 7 fl. das Stück, und bey Abnahme von 5 Stück das sechste unentgeldlich zu haben bey C. G. Moser in der Schmiedgasse in Augsburg.

Dienstag den 21. Febr. Nachmittags 2 Uhr wird im Schönefelderhof Lit. D. Nro. 99. eine Versteigerung gehalten, worinn Hauben mit Goldspitzen, Weißzeug, Frauenkleider, Schreinwerk, Better, Kupfer und Küchengeräth nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Wozu Kauflustige einladet

Schamberg, geschw. Käufler.

Eine sehr freundliche, gesunde und mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung mit oder auch ohne geräumige Schreibstube nebst Kassezimmer, kann von künftigen Georgi oder Michaeli an abgelassen werden. Näheres im Komtoir dieser Zeitung.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag | Nro. 52. | 21. Febr. 1832.

Wien, den 15. Febr.

In Wien waren bis 15. Febr. Mittags an der Cholera im Ganzen erkrankt 4129, genesen 2153, gestorben 1975, Bestand 1.

Es wurde bisher in mehreren Blättern von Reduktionen der österreichischen Armee gesprochen. Diese waren aber höchst unbedeutend. Ein vor Kurzem erfolgtes Handschreiben des Kaisers an den Hofkriegsrath sagt, daß nicht nur diese Reduktionen eingestellt, sondern im Gegentheil alle 12 Jägerbataillons ergänzt werden sollen.

Rom, den 8. Febr.

Nach einem Schreiben aus Fuligno vom 30. Januar verspürte man dort am 27. solchen Monats nach einer vorhergegangenen Lustexplosion einen leichten, jedoch nicht ganz unschädlichen Erdbebenstoß, indem eine Kirche und mehrere Häuser zu Cannara, Bastia und in der Campagna beschädigt wurden. Man erbaut sich hölzerne Hütten, oder bessert einige Häuser nothdürftig aus, und trägt die Gefahr drohenden Gebäude vollständig ab. Am 29. Jan. in der Nacht empfand man einen zweyten Erdbebenstoß, durch welchen die 6 Meilen von Fuligno entfernte Stadt Trevi bedeutend gelitten hat.

London, den 11. Febr.

Gleiche Geschäftslosigkeit. Die Konsoliden wurden eröffnet und geschlossen mit 82 6/8 3/4.

Das Unterhaus hat vom 38sten bis 64sten Art. der Reformbill angenommen. Man versichert, sie werde Ende des Monats vom Unterhaus angenommen, und schon jetzt kann man versichern, daß keine minder liberale Aenderungen daran getroffen werden. Hierauf wird sie der Pairskammer vorgelegt, wo sie in noch kürzerer Zeit durchgeht. Die Mehrheit der Pairskammer, die, in Hoffnung, der König werde sein Ministerium und die Sache des Volkes verlassen, soll nun überzeugt seyn, daß sie sich geirrt, und wird sich wahrscheinlich nicht in den Fall setzen, die Staatsgewalt zu zwingen, zu einer Ernennung von 75 Pairs zu schreiten, welchen Schimpf sie sich ersparen kann.

Der Herzog von Sussex hat neuerdings wieder eine ungesetzliche Heirath geschlossen, da bekanntlich die Reichsgesetze keinem Mitgliede der königl. Familie erlauben, sich mit Unterthanen zu verbinden. Die Kinder aus seiner ersten Ehe wollen wie die natürlichen Kinder des Königs zu höhern Rangstufen erhoben werden.

Paris, den 15. Febr.

Herr Ludwig von St. Aulaire ist mit Depeschen nach Rom zurück gereist.

Man schreibt aus Toulon vom 9. Febr.: Gestern Abend sehr spät ist zu Toulon der Befehl angelangt, in aller Eile die beyden Batterien der 2ten und 7ten Artilleriekompagnie einzuschiffen, und in Folge dieses Befehles werden diese 2 Kompagnieen übermorgen an Bord des Linienschiffes Marengo und der Lastkorvette Caravane absegeln. Das dritte Bataillon des 66ten und ein Bataillon des 13ten Linieuregimentes, welches seit 2 Tagen in unseren Mauern eingetroffen ist, werden gleichfalls an Bord dieser Fahrzeuge gehen.

Diesen Morgen gieng das Gerücht, von Paris sey eine telegraphische Depesche zu Toulon mit dem Befehle angelangt, ein leichtes Fahrzeug abzufertigen, um das nach den Küsten Italiens bestimmte Geschwader zurück zu holen.

Der Messager des Chambres, welcher jedoch kürzlich zugestanden hat, die französischen Berichte aus Italien möchten einigermassen übertrieben seyn, giebt einen Auszug aus einem angeblich von dem Polizey-Kommissär in Forli geschriebenen Rapport über die von den päpstlichen Soldaten begangenen Exzesse. Hiernach sind gräuliche Unmenschlichkeiten vorgefallen, und zwar ohne alle Veranlassung von Seite der Einwohner. Vielmehr verließen sich diese in aller Ruhe auf den Tagsbefehl des Obersten Barbieri und auf die eigenen Worte Sr. Eminenz des Kardinal Albani, „daß keinem Bürger ein Haar gekrümmt werden solle; daß die Soldaten sich betragen würden wie Kapuzinernovizen (novezzi cappuccini); daß man ihn betrachten solle als einen wahren Friedensstifter, und daß er seine Sendung als eine der glorreichsten Zustände seines Lebens betrachte."

Der Courrier franc. schreibt: Ein Brief aus Ancona vom 31. Jan. meldet, daß 60 edle Bürger, die bey den letzten Unruhen in den Legationen am meisten kompromittirt waren, glücklich entkommen sind. Am 26. Jan. segelten sie unter dem Schutze der halbbrittischen Flagge der jonischen Inseln ab, und günstige Winde brachten sie nach Griechenland.

Im Lyoner „Journal du Commerce" vom 10. Febr. liest man: Vorgestern hat sich das Gerücht verbreitet, man habe einen Versuch gemacht, die in der Vorstadt Broteaux, auf dem Platze Ludwigs XVI., aufgeschlagenen, bretternen Barracquen, die zur Kaserniruug der Soldaten bestimmt sind, in Brand zu

Digitized by Google

flecken. Man setzte bey, daß dieser Versuch geschickert sey, habe man nur der Verdoppelung der Schildwachen, und der strengsten Wachsamkeit zu verdanken.

Man weiß jetzt, daß Don Pedro und sein Geschwader nach Terceira unter Segel gegangen sind. Unterwegs wird die Flotte bey Madera anhalten, um mit der Eroberung dieser Insel, welche größtentheils konstitutionel gesinnt ist, einen Versuch zu machen. Erst nächsten Frühling wird sich das Geschwader an der portugiesischen Küste zeigen. Wenn gleich die Flotte jetzt abgesegelt ist, so dauern doch die Anwerbungen für Don Pedro noch fort. Eine eigene Kommission wurde deßhalb in Paris zurückgelassen. Mehrere polnische Offiziere haben sich bereits anwerben lassen. Man hofft, in 5 bis 6 Wochen der Flotte Don Pedros noch 3 bis 4000 Mann nachschicken zu können. Brest würde alsdann der Sammelplatz werden.

Das Schiff Marengo hat am 25. Jan. den neuen Civiladministrator von Algier, Hrn. Pichon, sammt seinem Gefolge an das Land gesetzt. Die Handels-Verbindungen jeder Art zwischen Marseille und der Kolonie Algier haben sich seit einigen Monaten mehr als verdoppelt. Das südliche Frankreich hat alle Ursache, auf unsere afrikanischen Besitzungen große Hoffnungen zu bauen.

Paris, den 16. Febr.

Aus den westlichen Departementen sind betrübende Nachrichten eingegangen. Die Regierung fängt an, sich darüber zu beunruhigen. Man hat bemerkt, daß jedesmal, wenn die Partey der alten Königsfamilie ihren Kopf in Paris hoch trägt, sich entsprechende Bewegungen in der Vendee verspüren lassen. Man sagt, daß die in und bey Lyon liegenden Truppen Befehl haben, gegen den Westen sich zu wenden.

Nach glaubwürdigen Briefen aus London steht das Ministerium Grey fester, denn je, und die Maaßregel, neue Pairs zu erwählen, hängt allein von den Umständen ab. — Dieselben Briefe melden, daß vom 7. bis 10. Febr. einige Cholerafälle sich im Quartier von Southwark (London) ereignet haben. Die Aerzte hielten es nicht für die eigentliche Cholera, aber zwey Erkrankungen zu Rotharbite, (1/4 Stunde von London) traten mit solchen Symptomen ein, daß weiter kein Zweifel an dem wirklichen Daseyn der Cholera vorhanden ist, die Krankheit herrscht gegenwärtig in mehr als 10 Städten von Schottland, Edinburg einbegriffen. In Tranens zählte man bis zum 2. Febr. auf eine Bevölkerung von 4000 Einwohner 50 Todte, in Musselburg auf 5700 Einwohner 127 Todte.

Rotterdam, den 13. Febr.

Se. Majestät der König hat, wie man glaubt, seinem Gesandten bey der deutschen Bundesversammlung aufgetragen, derselben anzuzeigen, daß er die 24 Artikel nicht angenommen habe, und daß er, unbeschadet der Genehmigung der Bundesversammlung und der Agnaten des Hauses Nassau, in die Abtretung und Austauschung einiger Theile des Großherzogthums nur gegen eine vollständige Territorial-Schadloshaltung einwilligen werde.

Antwerpen, den 13. Febr.

Gestern fuhr das Dampfschiff bis zur Rhede von St. Marie herauf; es hatte die Korvette Proserpine im Schlepptau, die dort vor Anker legte. Gestern Nachmittags verließen 5 Kanonierschaluppen diese Rhede und fuhren nebst dem Dampfschiff bis Lillo hinab. Der Comet, der Delphyn und die Medusa sind bereit, den Fluß herauf zu fahren.

Vom Rhein, den 16. Febr.

Nach einem Privat-Schreiben aus Brüssel sind verschiedene Versuche gemacht worden, um den König von Belgien zu bewegen, abzudanken. Wie es scheint, war ein Augenblick vorhanden, wo diese Versuche beynahe gelungen wären. Dagegen soll der König kürzlich eine Mittheilung von Rußland bekommen haben, die ihm große Freude gemacht habe, und ihn an die Dauer des belgischen Thrones glauben ließ, an der er früher gezweifelt hatte.

Maynz, den 15. Febr.

Man spricht von einer nahe bevorstehenden Verminderung der, die Besatzung dieser Bundesfestung bildenden, kais. österreichischen und königl. preußischen Truppen. Die Ausführung dieser schon öfter besprochenen Maaßregel, die, aus bekannten Ursachen, für unsre Stadt so höchst wünschenswerth ist, soll sich an den Ausgang der Londoner Konferenz-Verhandlungen knüpfen, den man nunmehr in Kürze entgegen sehen dürfe, und der, wie nicht anders zu hoffen, den allgemeinen Frieden befestigen werde.

Hanau, den 15. Febr.

Se. Hoheit der Kurprinz-Mitregent beehrte uns gestern ganz unerwartet mit seinem Besuche. In der vorhergehenden Nacht angekommen, wohnte der Prinz um die Mittagsstunde einer großen Militärparade bey, und reiste gegen Abend wieder von hier nach Kassel zurück. — Wie man hört, so wird das erste Bataillon des hier garnisonirenden 3ten Infanterie-Regiments unverzüglich nach Hersfeld aufbrechen und daselbst bis auf weitern Befehl in Besatzung verbleiben. Da sich vornehmlich in diesem Bataillone jene unseligen Meutereyen offenbarten, wodurch in der verwichenen Woche die öffentliche Ruhe unserer Stadt zu wiederholten Malen gefährdet ward, so darf man jene Verlegung desselben als eine Art Strafmaaßregel betrachten. Gegenwärtig scheint nun zwar die Ruhe wieder hergestellt, indessen durchstreifen noch immer zahlreiche Husarenpatrouillen mit blanker Waffe bei nächtlicher Weile die Straßen der Stadt. Sie sollen, wie es heißt, besonders angewiesen seyn, jedwedes Individuum, das sich dem Rufe: Es leben die Polen! erlauben dürfte, sofort zur gefänglichen Haft, erforderlichen Falls unter Anwendung ihrer Waffen, zu bringen. Ohne Zweifel hat diese Weisung darinn ihren Grund, daß man sich bey der neulichen Meuterey dieses Rufes als einer Art Feldgeschrey bediente.

St. Petersburg, den 8. Febr.

Nachrichten aus Odessa vom 9. Jan. zufolge hat die Schifffahrt, obgleich das Meer weit hinaus mit Eis belegt ist, in diesem Jahr schon wieder be-

Digitized by Google

gonnen. Am 6. Jan. sind 8 Kauffahrtey-Schiffe von dort in die See gegangen. Um sie bis auf die Rhede hinaus zu bringen, mußte ein Kanal durchs Eis gehauen werden, und diese Arbeit wurde in 6 Stunden glücklich vollendet.

Warschau, den 12. Febr.

Nachrichten aus Krakau zufolge, ist der Graf Artur Potozki in Wien mit Tod abgegangen. Er hatte sich durch seine wohlthätigen Handlungen um die Menschheit verdient gemacht und wird allgemein bedauert.

Die hiesige Allgemeine Zeitung enthält den Bericht über die Geschäffte der Haupt-Direktion des landschaftlichen Kreditvereins vom 20. July 1831 bis zum 20. Jan. 1832, welchen dieselbe in ihrer eilften Sitzung am 1. d. M. abgestattet hat. Es wurden in diesem Halbjahre 403,200 Fl. auf Güter ausgeliehen, und die Summe der Pfandbriefe wurde in demselben überhaupt um 6,150,990 Fl. vermehrt, so daß sich am 20. Jan. d. J. für 155,603,600 Fl. Pfandbriefe im Umlaufe befanden. Verlost wurden im verflossenen Semester 2149 Pfandbriefe zum Werth von 2,312,600 Fl.

In diesen Tagen langten der Graf Rostworowski, der Kastellan Michael Woznizki und die Generale Lutkowski und Lieders hier an.

Aus Danzig sind am 9. d. M. wieder eine Menge Offiziere verschiedener Grade von der ehemaligen polnischen Armee hier angekommen.

Das Sterben unter dem Vieh hat im Königreich Polen noch immer nicht nachgelassen.

Der regierende Senat der freyen Stadt Krakau macht unterm 6. Febr., in Folge einer Aufforderung der drey Residenten der hohen Schutzmächte, alle polnischen Militärpersonen darauf aufmerksam, daß sie das Gebiet der freyen Stadt Krakau und dessen Bezirke bis spätestens den 16. Febr. unverzüglich zu verlassen, und deßhalb bey der Polizey-Direktion Behufs der ihnen zu ertheilenden Pässe zur Weiterreise sich zu melden haben. Im Weigerungsfalle werden die strengsten gesetzlich zuläßigen Maaßregeln getroffen.

Von der sächsischen Gränze, den 15. Febr.

Die Leipziger Zeitung giebt Folgendes als Privatmittheilung: „In jetzigen Umständen, wo so viel über die Behandlung der polnischen Truppen in Preußen geschrieben wird, halten wir für nöthig, dem Publikum die offizielle Deklaration, die man den polnischen Oberbefehlshaber unterzeichnen ließ, ehe er die Gränze übertrat, mitzutheilen. „Auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Preußen. Protestation des königl. preuß. Generalmajors und Kommandeurs der 2ten Landwehrbrigade gegen den Uebertritt des polnischen Generals Rybynsky und der ihm untergebenen Truppen auf das diesseitige Gebiet. — Im Namen Se. Majestät des Königs von Preußen, meines allergnädigsten Herrn, protestire Ich als Allerhöchstdessen Generalmajor und Kommandeur der 2ten Landwehrbrigade gegen den Uebertritt des polnischen Generals Rybinsky und der von Ihm befehligten Truppen auf das diesseitige Gebiet in anderer Absicht, als auf diesem neutralen Gebiete Schutz zu suchen, welche Absicht die Niederlegung der Waffen, ihre Ablieferung, so wie die Abgabe alles Kriegsmaterials zur Folge haben würde. Ist der polnische General Rybinsky bereit, für sich und Seine Truppen dieser ersten und wichtigen Bedingung unweigerlich nachzukommen, so wird Ihm und seinen Truppen Schutz und Aufenthalt auf dem Gebiete Sr. Majestät des Königs von Preußen zugesichert, und derselbe aufgefordert, sich hierüber schriftlich zu erklären." Ein Jeder wird daher selbst die Behandlung, welche die polnischen Truppen in einem Theile von Preußen vor Kurzem erfahren haben, beurtheilen können."

Prag, den 14. Febr.

Zu Prag waren vom 11. bis 12. Febr. Mittags an der Cholera 25 erkrankt, 47 genesen, 13 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 243. Vom 12. bis 13. Febr. Mittags 24 erkrankt, 37 genesen, 13 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 215.

Im Ganzen seit 28. Nov. v. J. 2954 erkrankt, 1489 genesen, 1250 gestorben.

Berlin, den 16. Febr.

Die Anwesenheit des Grafen Orlow, dessen Mission nach dem Haag von den St. Petersburger Zeitungen als eine durchaus friedliche bezeichnet wird, hat auf die Staatspapiere den günstigsten Einfluß geäußert, besonders auf die russischen, die um 1 pCt. gestiegen sind. Dem Vernehmen nach ist jedoch die Erklärung des russischen Hofes von einer Ratifikation des Londoner Konferenz-Protokolls noch ziemlich weit entfernt, und man ist hier auf die neue Wendung sehr gespannt, welche diese Angelegenheit nehmen würde, wenn eine Ministerialveränderung in England, wie diplomatische Berichte vermuthen lassen, nahe bevorstände. Graf Orlow, der bereits weiter nach dem Haag abgereist ist, soll übrigens mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen seyn, um auch ohne Einholung fernerer Instruktionen verfahren zu können.

Baunach, den 17. Febr.

Gestern Abends 8 Uhr saßen 2 Töchter des Ortsvorstandes zu Oberheid in der Wohnstube ihres Vaters am Spinnrocken sorgenlos und traulich sprechend, als eine meuchelmörderische Kugel von Außen durch das Fenster drang und die Unglücklichen niederstreckte. Die Eine blieb auf der Stelle todt, die Andere, verheirathet, starb nach einer Viertelstunde. Die Kugel war durch den Rücken aus der Brust der einen Schwester gedrungen und hatte die andere erreicht. Vermuthlich war dieser Mord auf den Ortsvorstand selbst abgesehen, welcher unberührt auf der Ofenbank Schleifen schnitzte. Der verdächtige Mörder, ein verruchter Wildpretsdiebe, welchen die Plassenburg nicht gebessert hat, wird auf seiner Flucht der Nemesis nicht entgehen!

Würzburg, den 18. Febr.

Gestern traf hier die offizielle Nachricht ein, daß der bisherige Herr Regierungs-Direktor des Rheinkreises, Frhr. v. Stengel, zum Generalkommissär

und Regierungspräsidenten des Untermaynkreises ernannt worden ist.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Kaiser Nikolaus hat die Stadt Libau zu einen Seehaven ersten Rangs erklärt.

Die letzten Nachrichten aus Amsterdam belehren uns, daß die Unterzeichnungen für das Nationalanleihen bereits 77 Mill. fl. (16 Mill. Fr.) übersteigen. Als voriges Jahr eine ähnliche Anleihe in Frankreich eröffnet war, ergab sich nur eine Summe von 20 Mill. Fr. die Bevölkerung Frankreichs übersteigt aber diejenige Hollands um's Achtfache.

Der hohe Rath von Basel hat die Gerichte bevollmächtigt, die Todesstrafe in 24jährige Kettenstrafe zu verwandeln.

Ein Berliner Blatt sagt: Man ist beschäfftigt, Stationen für die Telegraphen aufzufinden, welche von Berlin nach dem Rheine angelegt werden.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Krämers Wilhelm Erbar Lit. A. Nro. 522b. wird hiemit zum Zweyteumale zum Verkauf ausgeboten, und Steigerungs-Termin auf Donnerstag den 8. März Vormittags von 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 14. Febr. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Mößl.

(Bekanntmachung.) Nächsten Freytag den 24. dieses Nachmittags 3 Uhr wird auf dießamtlicher Kanzley auf dem Rathhause das vom Jahr 1831 vorhandene Roggen-, Beesen-, Haber- und Gerstenstroh nebst dem gewöhnlichen Dreschabfall öffentlich versteigert.

Im städtischen Zehentstadel kann dasselbe besichtiget werden, und ist sich deßhalb an den bürgerlichen Herrn Magistratsrath Bollinger zu wenden.

Augsburg, den 18. Febr. 1832.

Stadtkämmerey.

Trölsch.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmoniegesellschaft.

Mittwoch, am 22. Febr.:

kleiner Ball.

Anfang Abends 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Zugleich wird auf §. 25. der Gesetze aufmerksam gemacht, wornach hier domizilirende Personen nicht eingeführt werden können.

Die Vorsteher der Harmonie.

Für die verehrliche Mitglieder der Schützengesellschaft in der Rosenau.

Donnerstag den 23. Febr.:

große musikalische Unterhaltung, (Nonette).

Anfang Abends 7 Uhr.

Die Vorsteher.

Es wird ein Mann, verheiratheten oder ledigen Standes, zur Betreibung einer hiesigen Wirthschaft, unter vortheilhaften Bedingungen einzustellen gesucht. Wo? sagt man im Komtoir dieser Zeitung.

Das Haus am Wertachbrucker-Thor-Thurm Lit. F. Nro. 114., verbunden mit einem geräumigen Laden für Spezerey-Waaren und andern Artikeln, ist aus freyer Hand zu verkaufen, und ist dasselbe bey der Eigenthümerin anzusehen. In portofreyen Briefen können die nähern Bedingnisse erfragt werden.

Der Schuhmachergeselle Joh. Gottfried Willad, aus Ulm gebürtig, dessen Aufenthalt seit mehr als anderthalb Jahren seinen Eltern und seinem Pfleger unbekannt ist, wird hiemit aufgefodert, ohne Versäumniß nach Haus zu kehren.

Diejenige hochlöbliche Polizeystelle, welche etwa Kenntniß von dem Aufenthalte des Obgenannten hat, wird angelegenst gebeten, ihm diese Aufforderung bekannt machen zu lassen.

Ulm, den 2. Febr. 1832. Controleur Hermann.

(Bekanntmachung.) Unterzeichnete ist gesonnen, ihr Anwesen, welches in Folgendem besteht, aus freyer Hand zu verkaufen oder in Pacht abzugeben:

I. Ein massiv gemauertes Wohnhaus mit Stadel sammt Stallungen für Pferd und Hornvieh nebst einem großen Hofraume und Garten;

II. eine darauf ruhende reale Rothgerbers-Gerechtigkeit und vorräthigem Handwerkszeug hiezu;

III. 10 Tagw. Aecker und Wiesgründe nebst sonstigem Gemeindenutzen und 6 Stück Hornvieh.

Sämmtliches ganz geeignetes Anwesen für einen Rothgerber, welches auch im besten Stand gehalten ist und um 3600 fl. verkauft wird, ist jedem Kaufsliebhaber oder Pächter aufs Beste zu empfehlen, mit dem Anhang, sich in Zeit von 6 Wochen zu erklären, jedoch wird jeder Brief franko erwartet.

Andreas Lackners Wittwe in Rain bey Donauwörth.

(Haus- und Garten-Verkauf.) Eine kleine Stunde von hiesiger Stadt ist ein gutes Anwesen an einer Landstraße um einen sehr billigen Preis aus freyer Hand zu verkaufen; dasselbe besteht in einem sehr gut gebauten Wohnhause und daran stoßenden Garten oder Hof. In dieser Realität wird ein sehr gut nährendes Geschäfft ausgeübt, welches mit oder ohne die hiezu erforderlichen Geräthschaften zum Verkaufe steht. Kaufsliebhaber belieben sich entweder durch portofreye Briefe oder, jedoch ohne Unterhändler, an den Unterzeichneten zu wenden, welcher das Nähere zu ertheilen hat.

Martin Laß, geschw. Käufler.

Augsburger Börsenkurs vom 20. Febr. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/8	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.		106 1/2
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/4	76 7/8
5proz. Metalliques	86 3/4	86 1/2
Bankaktien	1130	1128
Rothschildsches Anlehen von 1820.		180
detto 1821: 4 Proz.	122 1/4	121 3/4
Polnische Loose	84 1/2	84

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Roy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 53. 22. Febr. 1832.

München, den 21. Febr.

Ihre Majestät die verwittwete Königin Caroline und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Maria werden im Frühjahre nach Wien abreisen.

Ein noch sehr unverbürgtes Gerücht spricht von neuen Veränderungen im Ministerium.

Man versichert aus achtbarer Quelle, daß die in diesen Tagen angeordnete Verlegung des 6ten Chevauxlegers-Regiments nach dem Rheinkreise schon früher beschlossen gewesen sey.

Noch immer werden hier die Tribüne und der Westbote nicht ausgegeben; vom Würzburger Volksblatt wurde zwar die Nummer 19. vertheilt, dagegen fehlen Nro. 16. bis 18. Die Beschlagnahme dieser Blätter auf der Post von Seite der Polizeybehörde scheint demnach fortzudauern.

Wien, den 16. Febr.

Die Post aus Konstantinopel vom 25. Jan. ist eingetroffen. Die Pforte hat sich nun überzeugt, daß auf dem Wege der Güte mit dem Pascha von Aegypten nicht auszurichten ist, und Zwangsmittel angewendet werden müssen, um ihn zum Gehorsam zurück zu führen. Ein vom Großherrn entlassenes Manifest setzt daher alle Muselmänner von dem Treubruche des Mehemed Ali in Kenntniß, und befiehlt dessen exemplarische Bestrafung. Mehemed Ali und sein Sohn Ibrahim sollen auch in den geistl. Bann gethan werden. Man hat jedoch die Bemerkung gemacht, daß das ottomanische Ministerium sich noch gegen den rebellischen Pascha mit Schonung benimmt, und ihn als eine Art Macht anerkennt, die ohne Majestätsverbrechen Krieg gegen den Sultan führen kann. Dieß bestärkt Manchen in dem Glauben, es werde noch zu Unterhandlungen kommen, und der Streit zuletzt gütlich ausgeglichen werden. Erwägt man indessen den Charakter des Sultans und jenen des Vicekönigs, so scheint fast nur die Gewalt der Waffen, welche auf Seite des Großherrn durch seine geistliche Macht, als Haupt des Islams, verdoppelt wird, den begonnenen Streit beendigen zu können. Der größte Theil der türkischen Flotte hatte bereits den Kanal verlassen, mit dem Befehle, gegen die Aegyptier feindlich zu operiren. Auch werden schleunig alle disponibeln Truppen nach Kleinasien übergeschifft, um die Standquartiere der nach Syrien aufgebrochenen Regimenter zu beziehen, und dergestalt eine Reserve zu bilden.

In Wien waren bis 16. Febr. Mittags an der Cholera im Ganzen erkrankt 4129, genesen 2154, gestorben 1975, Bestand —.

London, den 13. Febr.

Cite, 2 Uhr. Konsoliden 82 1/2 3/8.

Die Reformbill für Schottland, deren zweyte Lesung auf den letzten Freytag festgesetzt war, wird erst künftigen Mittwoch zum Zweytenmal verlesen werden. Die zweyte Lesung der Reformbill für Irland ist auf den 24. d. M. bestimmt. Die Reformbill für England wird im Laufe der Woche von dem Unterhause angenommen werden. Dabey darf man jedoch nicht vergessen, daß die wichtigsten Punkte der Bill, nämlich die das Wahlrecht betreffenden, noch zu diskutiren bleiben.

Man versichert, 10,000 Mann sollen nach Irland geschickt werden.

Graf Orloff, Adjutant des russischen Kaisers, ist so eben zu London mit einer außerordentlichen Sendung seines Fürsten angekommen. Man sagt, er sey Ueberbringer von Depeschen und Instruktionen, welche für Beendigung der letzten diplomatischen Schwierigkeiten sehr günstig lauten.

Privatbriefe aus Holland melden, die Bewaffnungen wurden dort bis zu solcher Ausdehnung getrieben, daß alle Schiffe, welche man nicht durchaus zu Kauffahrern nöthig habe, als Kriegsschiffe bemannt werden. — Die Cholera, sagt der Sun, hat in der Hauptstadt einigen Schrecken verbreitet, doch dürfen wir hoffen, daß es nur das Nervenfieber ist, da diese Krankheit mit großer Heftigkeit zu Mile-End und seiner Nachbarschaft herrscht, in Folge des Elends und Mangels an Lebensmitteln bey den untern Klassen in dieser volkreichen Gegend.

Die Abwesenheit des Fürsten Esterhazy wird, der Post zufolge, nicht über 3 Monate dauern.

Heute Morgens wurde Jakob Barrett, 23 Jahre alt, überführt Briefe mit Geld und Wechselnoten zu einem hohen Betrage gestohlen zu haben, in Newgate mit dem Strange hingerichtet.

Lissabon, den 1. Febr.

Man spricht von einer Reise, welche der russische Gesandte in Madrid in Kurzem nach Lissabon machen werde. — Man zweifelt hier nicht daran, daß Madera bald in die Hände der Regentschaft von Terzeira kommen werde. Man versicherte sogar, der dortige Gouverneur sey in einem Aufstande umgekommen, und die Citadelle sey in den Händen der Konstitutionellen.

Digitized by Google

Madrid, den 7. Febr.

Der König ertheilte kürzlich dem englischen Gesandten eine Audienz, in welcher Portugal besonders zur Sprache kam. In Folge dieser Unterredung wurde der Befehl ertheilt, die an der portugiesischen Gränze bestimmten Hilfstruppen zu vermindern. Doch beläuft sich die Hilfsarmee immer noch auf 20,000 Mann. Die Apostolischen sind auf Herrn Calomarde, der zu dieser Verminderung seine Einwilligung gab, ganz wüthend erbost. Uebrigens weiß man, daß sich Hr. Calomarde lange sträubte, und daß nur ein höherer Wille ihm Nachgiebigkeit gebot. „Ich will Frieden, soll der König gesagt haben, wir müssen mit Vorsicht zu Werk gehen." — Die königl. Kommission in St. Sebastian verurtheilte kürzlich 12 Personen wegen politischen Vergehen zum Galgen und zur Konfiskation ihrer Güter. Als die einzige Ursache ihrer Bestrafung wird sogar in dem Urtheile selbst der Umstand angegeben, daß sie Liberale seyen.

Paris, den 15. Febr.

Die Abgeordneten-Kammer hörte in ihrer heutigen Sitzung zuerst ein Amendement über das die Besoldungen der katholischen Geistlichkeit betreffende Kapitel des Budgets des Kultus an; nach diesem sollte der Gehalt des Erzbischofs von Paris von 50,000 Franken auf 25,000, der 13 Erzbischöfe von 325,000 Franken auf 195,000 Franken und der 66 Bischöfe von 990,000 Franken auf 660,000 Franken herabgesetzt, und somit an den Bischöfen allein 485,000 Franken erspart worden. Dieser Antrag wurde von dem betreffenden Departements-Minister und Herrn Perier lebhaft bestritten, indem er den mit dem römischen Hofe bestehenden Verträgen geradezu widerspreche, und sogar geeignet sey, die öffentliche Ruhe zu gefährden. Herr Odillon-Barrot gestand zu, daß solche Verträge vorhanden seyen, welche die Anzahl der geistlichen Behörden bestimmen, was aber die Besoldungen betreffe, so sey das offenbar reine Sache der Gesetzgebung, die Kammern seyen hier durch keine anderweitige Rücksichten gebunden. Herr Vatismenil trat gegen diese Ansicht auf, da es der Kammer Unehre machen müßte, auf indirektem Wege eine Reduktion vorzunehmen, welche bestehenden Verträgen zuwider laufe. Bey Abgang der Post war noch nichts entschieden.

Laut einigen Gerüchten von gutem Ort her, hat man von Seiten des Wiener, Berliner und Petersburger Kabinets Frankreich bedeutet, Spaniens Verträge mit Portugal erlauben ersterer Macht, zu Gunsten ihres Bundsgenossen und Nachbars Don Miguel einzuschreiten, ohne daß der allgemeine Frieden dadurch gestört werde, und England und Frankreich sollen für einen oder den andern der portugiesischen Throne-Prätendenten Parthey ergreifen.

Die Fonds haben sich heute besser als gestern gehalten, wiewohl die ziemlich unbedachtsam verbreitete Nachricht von Englands Einschreiten in die Angelegenheiten Bologna's, und von einer der unsrigen gleichkommenden Rüstung englischer Streitkräfte einige Zeit in Umlauf war, und die 3 v. H. von 66 Fr. 60 C. auf 66 Fr. 25 C. gesunken waren.

Der Dey von Algier ist wieder hieher zurückgekehrt. Seine Anwesenheit wird dadurch motivirt, daß er gesonnen seyn soll, neue Versuche bey der französischen Regierung zu machen, um wieder in den Besitz seines alten Barbaresken-Staats zu gelangen; seine Ansprüche werden, wie es heißt, durch die Kabinete von Turin und London unterstützt; ja diese beyden Mächte sollen sogar den Entschluß des Deys zu dieser zweyten Reise hieher veranlaßt haben.

Paris, den 16. Febr.

Man liest im Moniteur: Die Regierung hat in Anerkennung, daß kein Gesetz sie berechtigt, die von der Fürstin von Moskowa und ihren Kindern beantragte Wiedereinsicht des Prozesses des Marschalls Neys vorzunehmen beschlossen, daß das Gesuch der Fürstin nicht angenommen worden. Die Gründe dieses Verfahrens sind in dem Berichte des Siegelbewahrers ausgedrückt; derselbe endet so: die Regierung hat keine Gewalt außer derjenigen, welche ihr das Gesetz giebt. Sie kann weder Rechte nehmen, noch geben. Das von der Fürstin verlangte Einschreiten würde ein Mißbrauch ihrer Macht seyn. Es ist die Pflicht der Regierung, sich davon rein zu erhalten.

Man spricht von der Bildung eines Lagers bey Paris, und zieht verschiedene Schlüsse daraus.

Briefe aus Brasilien vom 26. Nov. melden, daß die Schwarzen jeden Augenblick das Land mit einem Aufstand bedrohen. Es werden alle mögliche Vorsichtsmaaßregeln getroffen, ihre Unternehmungen zu verhindern.

Man schreibt aus London vom Ministerium des Innern, White-Hall, 13. Febr. Zehn Erkrankungs-Fälle von einer besonders verdächtigen Art sind die 2 letzten Tage dem Zentral-Gesundheitsausschuß angezeigt worden. Unter den erkrankten Personen sind bereits 3 gestorben, 2 sind in einem verzweiflungsvollen Zustand. Von den 10 Befallenen wohnten 8 in verschiedenen Quartieren der Stadt, 2 waren am Bord. Die Aerzte, die von dem Ausschuß abgeschickt waren, sich von der Natur der Krankheit zu überzeugen, sahen nur 3 Kranke am Leben, sie hatten jedoch Selbstansicht von den Gestorbenen. In Folge derselben erklärten sie, daß die wirkliche Cholera ausgebrochen sey. Indem wir unsern Bericht schließen wollen, erfahren wir, daß bereits wiederum 3 Personen dieser furchtbaren Krankheit unterlegen sind. — Aus Edinburg erfährt man, daß die Pest in Bant ausgebrochen ist und bereits 5 Einwohner hingerafft hat. In Edinburg hat sie aufgehört.

Der Messager des Chambres behauptet, daß, mit Ausnahme der Vendee und des Südens, bey Weitem der größte und achtbarste Theil Frankreichs mit dem jetzigen Zustande der Dinge, mit der Regierung und ihren Anordnungen zufrieden sey, daß namentlich in den Departements Ordnungsliebe und Gesetzlichkeit herrsche, und daß, trotz aller kleiner Verschwörungen in der Hauptstadt, eine Befestigung des Bestehenden, und in deren Folge die Erhaltung des Frie-

dens mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten sey. Dasselbe (halbministerielle) Blatt widerspricht die Nachricht des Konstitutionnel von einer beabsichtigten Zurückrufung des nach den Küsten Italien bestimmten Geschwaders.

Die Kommission der Pairskammer, beauftragt mit der Untersuchung des Gesetzes über die Zivilliste, hat ihre Arbeit beendigt. Nach langen Erörterungen, zu welchen der Ministerpräsident und Herr Dupin berufen worden, nahm die Kommission Anstand, den Entwurf anzunehmen, indem sie sich gegen das System einer Privatdomäne auflehnte, als durchaus entgegen allen Regeln und Grundsätzen des altfranzösischen Rechtes, welches weislich wollte, daß der König keine anderen Einkünfte haben solle als die aus dem öffentlichen Schatze, und keine andere Familie und andere Erben, als den Staat und das Volk. Da Graf Moie und Graf Roy, die nacheinander zu Berichterstattern bestimmt worden, sich entschuldigten, so hat Graf Molier eingewilligt, diese wichtige und schwierige Arbeit zu übernehmen, welche in keine bessern Hände gefallen seyn könnte.

Mehrere Polen, Trümmer ihres tapferen Heeres, sind letzten Samstag durch Troyes gegangen, und ziehen nach Pont-St.-Esprit, wo sie in die Fremdenlegion aufgenommen werden sollen, die gegenwärtig in dem Departement du Gard gebildet wird. Jeder polnische Soldat erhält, von der Gränze bis an seinen Bestimmungsort, 10 Sous auf die Meile. Man hat auch preußische Deserteurs durchziehen sehen, welche die nämliche Richtung einschlugen.

Der Handelsminister hat an alle Häven Frankreichs den Befehl erlassen, wornach alle aus der Themse kommenden Schiffe einer 5tägigen Quarantäne unterworfen werden.

Der Impartial vom 12. dieß enthält Folgendes: „Der polnische General Sierasky hat Briefe aus Polen erhalten, welche die äußerste Strenge schildern, womit die Ukase des Selbstherrschers Nikolaus in Anwendung gebracht wird. Einer ihm befreundeten Dame wurden ihre 3 Kinder, von welchen eines kaum die Mutterbrust verlassen hatte, entrissen, und in das Innere Rußlands geschickt. Als der mit Ausführung dieser Barbarey beauftragte russische Offizier eintrat, ergriff die zur Verzweiflung getriebene unglückliche Mutter ein Messer, um den Räuber ihrer Söhne zu vernichten. Ihr Versuch war vergeblich; die Kinder wurden in den Wagen geschleppt, welchen die Mutter zu Fuß nacheilte, bis sie auf der Straße, von Anstrengung und Kummer erschöpft, niedersank.

Einem Briefe aus Alexandria zufolge hat der Pascha von Egypten den Plan, sich Tripoli und Tunis zu unterwerfen. Mustapha Pascha soll bereits zum Anführer dieser Expedition ernannt seyn.

Ein Brief aus Lissabon vom 1. Febr. meldet, der alte Haß zwischen Portugiesen und Spaniern sey in dem Augenblicke wieder ausgebrochen, als sich die spanischen Truppen den portugiesischen Gränzen näherten. Die Zusammenziehung spanischer Heerhaufen in Estremadura, an den Gränzen der Provinzen Alentejo und Beira, habe nämlich die Miguelisten dieser Gegenden aufgeregt, und man habe die dortigen Bauern aufgefodert, gegen jeden Spanier Gewalt zu brauchen, der es wagen würde, die Gränze zu überschreiten; man fürchte nämlich, Spanien verberge unter dem Vorwande, Portugal gegen eine Invasion zu unterstützen, das Projekt, dasselbe mit der Krone Spaniens zu vereinigen. Die zur Unterdrückung dieser Volksgesinnung von Don Miguel erlassenen sehr strengen Befehle an die Behörden jener Provinzen sollen eine sehr ungünstige Wirkung hervorgebracht haben, ein lautes Murren gegen die Regierung laut geworden seyn, und bereits sich eine Spaltung unter den Anhängern Don Miguels zeigen, worüber letzterer sehr unruhig seyn soll.

Lyon, den 12. Febr.

Man beabsichtigt, die Festungswerke von Croix-Rousse und die von Saint-Just durch eine Hängebrücke zu verbinden, welche vom Plateau des Forts St.-Jean auf dem linken Flußufer ausliefe, und auf dem rechten Ufer an der Hochebene des Felsen von Pierre-Scise endigte. Diese Brücke, welche wenigstens 300 Fuß Länge hätte, würde in einer ungeheuren Höhe über den die beyden Ufer säumenden Gebäuden hinziehen, und, abgesehen von ihrem materiellen Nutzen, ein riesenhaftes Denkmal werden, würdig der unermeßlichen Fortschritte, welche die Künste im schönen Frankreich gemacht haben.

Brüssel, den 14. Febr.

Der hiesige Courrier hat einen Artikel, worinn er auszuführen sucht, Holland werde jeden Tag erbitterter gegen Belgien; weder die Konferenz noch die großen Mächte würden König Wilhelm zur Nachgiebigkeit zwingen können, und ein mögliches Vordringen der Franzosen würde nur zur Folge haben, daß Antwerpen ein Schutthaufen würde; abgesehen davon, daß es der englischen Flotte schwer fallen würde, die furchtbare vertheidigte Scheldenmündung zu erzwingen und triumphirend Scheldeaufwärts zu segeln. Das einzige Mittel, diese schwierige Frage zu lösen, sieht der Courrier in einem neuen Krieg zwischen Belgien und Holland.

Der König hat neuerdings 40,000 Fr. aus seiner Privatkasse an die Stadtarmen vertheilen lassen.

Man schreibt aus Antwerpen vom 13. Februar: Gestern fuhr das Dampfschiff bis zur Rhede von Ste. Marie herauf, es hatte die Korvette Proserpine im Schlepptau, die dort vor Anker legte. Gestern Nachmittags verließen 5 Kanonierschaluppen diese Rhede und fuhren nebst dem Dampfschiff bis Lillo hinab. Der „Komet", der „Delphyn" und die „Meduſa" sind bereit, den Fluß herauf zu fahren.

Lüttich, den 15. Febr.

Die Provinz Lüttich muß für ihr Kontigent in der Miliz von 1832 1094 Mann stellen. Nach einem Journal haben alle englische Offiziere, die sich in Belgien befinden, Befehl erhalten, nach England zurückzukehren.

Auf die von Hrn. de Potter in seinem Schreiben

an König Leopold vorgebrachte Klage, „er sey ohne Vaterland", antwortet der hiesige Courrier: Nichts hindere ihn, nach Belgien zurückzukehren, wo Niemand seine Ruhe zu stören trachten werde, wenn er nicht darauf merken wollte, die Ruhe Anderer nicht zu stören.

Hanau, den 13. Febr.

Ein Privatschreiben sagt: In Folge von Unterhandlungen mit den in ihrer Kaserne blockirt gehaltenen Soldaten sind die gegen die Kaserne aufgepflanzten Kanonen wieder zurückgezogen worden. Fünf Soldaten, die zur Haft gebracht worden waren, sind auf den Wunsch ihrer Kameraden wieder in Freyheit gesetzt worden. Die aus der Umgegend zu Hilfe gerufenen Husaren schienen ganz und gar die Stimmung der Soldaten von der Linien-Infanterie zu theilen, und zeigten ein Widerstreben, gegen ihre Kameraden zu fechten. Der Oberst v. Legel, Kommandeur des meuterischen Regiments, gab den Soldaten bey seinem Ehrenworte die Versicherung, daß das erwartete neue Rekrutirungsgesetz in aller Kürze erscheinen werde. Mehrere Offiziere erfuhren Spott und Hohn, als sie Befehle ertheilen wollten, manche sind auch persönlich insultirt worden, selbst der Kommandant, General v. Loßberg. Die Soldaten riefen: „Es leben die braven Hanauer Bürger!" und gaben dadurch ihre Neigung zu erkennen, mit denselben gemeinschaftliche Sache zu machen. Man kann aber nicht genug den guten Geist rühmen, von dem sich das Korps unserer Bürgergarde bey dieser Gelegenheit beseelt zeigte. Ihm verdanken wir allein die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung in diesen Tagen, wo die öffentliche Ruhe durch diejenigen, welche zu deren Schutz hieher gesandt waren, so große Störungen erlitt. Die Bürgergarden bivouacquirten in der Nacht bey dem Schein der Fackeln, ungeachtet der Kälte, mit den Husaren gemeinschäftlich auf den Plätzen. Hätten die Bürger Hanaus mit den aufrührerischen Soldaten gemeinschaftliche Sache machen wollen, so würden alle Mauth-Anstalten im Hanauischen in Einem Tage völlig zerstört worden seyn. Im Gegentheil aber wurde das Zollhaus durch eine starke Wache von Bürgergarden gegen jeden Angriff beschützt. Die Vortrefflichkeit und Nützlichkeit des Instituts der Bürgergarden hat sich bey dieser Veranlassung auf das Vollkommenste bewährt, und ohne Zweifel werden die Vorfälle, welche wir hier erlebt haben, dazu mächtig beytragen, die Staats-Regierung zu bestimmen, die Bekanntmachung des Bürgergarden-Gesetzes in dem Geiste, worinn es früher die Genehmigung der Stände erhielt, zu beschleunigen.

Würzburg, den 19. Febr.

Gestern traf der neue kön. Herr Generalkommissär und Regierungs-Präsident, Freyherr v. Stengel, von München hier ein.

Nürnberg, den 17. Febr.

So eben erfährt man, daß auch das 5te Linien-Infanterieregiment Befehl erhalten hat, sich zum Ausmarsch bereit zu halten.

Bayreuth, den 17. Febr.

Nach den neuesten hier eingelangten Nachrichten aus Leipzig ist der Gesundheits-Zustand in dieser Stadt noch befriedigend, was vorzüglich der dortselbst in jeder Hinsicht herrschenden großen Reinlichkeit und den bedeutenden Unterstützungen, welche man den dortigen Armen gewährt, zuzuschreiben ist.

Uebrigens bestätiget sich die bereits mitgetheilte Nachricht, daß die Krankheit in Halle seit einiger Zeit abgenommen hat, so wie auch in Merseburg neue Erkrankungsfälle nicht hinzugekommen sind.

(Holzversteigerung.) Im königl. Forstrevier Bergheim und zwar im Wehringer Bisthum Nro. 3. und 5. zunächst dem Straßberg werden Donnerstag den 23. d. 33 Stück Eichenstämme in einem Durchmesser von 15 bis 30 Zoll und einer Länge von 15 bis 40 Fuß, dann 8 Stück Buchstämme und 188 Klafter Bucheu-, Birken-, Eichen-, Fichten- und Aspenholz nebst dem Reis-Abfall öffentlich versteigert.

Die Versteigerung beginnt Morgens 9 Uhr auf dem Straßberg, zu welcher Zeit sich daher die Käufer einzufinden haben.

Augsburg, den 20. Febr. 1832.

Königl. Forstamt Biburg.

v. Fürer.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung ist zu haben:

Hornae diurnae Breviarii Romani, ex decreto ss. concilii tridentini restituti S. Pii V. pontif. Maximi jussu editi Clementis VIII. et Urb. VIII. auctoritate recogniti cum officiis sanctorum per summos pontificis novissime concessis. 18. Campodunis 1832. 1 fl. 36 kr.

Bey Rollwagen, Buchbinder und Futteralmacher in der obern Karolinenstraße, ist in Kommission zu haben: Bekenntniß der christlichen Wahrheit, wie solche in der Pfarrey Karlshuld auf dem Donaumoose erkannt und geglaubt wird. Nebst einigen Beylagen. Preis 18 kr.

In einer sehr gewerbsamen, in der schönsten und fruchtbarsten Gegend von Bayern gelegenen Provinzialstadt, dem Sitze eines königl. Appellations-Gerichts, ist ein Gasthaus, welches den stärksten Besuch hat, und worauf die Bierbrauer- und Branntweinbrennerey-Gerechtsame ausgeübt wird, unter sehr annehmbaren Bedingnissen aus freyer Hand billigst zu verkaufen. Alles ist auf das Vollkommenste eingerichtet und im besten Fortgange; auch können außer den dazu gehörigen Stallungen und Städeln noch viele Tagwerke Aecker und Wiesen damit abgegeben werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt man auf gesiegelte portofreye Briefe unter der Aufschrift T. F. Ablage im Moyschen Zeitungs-Komtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 54. 23. Febr. 1832.

Wien, den 17. Febr.

Der 1. März d. J., als der Tag, an welchem Se. Majestät der Kaiser Ihr 40stes Regierungsjahr vollenden werden, sollte durch die Bewohner der österr. Monarchie durch öffentliche Feste gefeyert werden; auf erhaltene Anzeige hievon haben Se. Majestät der Kaiser diese Aeußerung der Liebe und Treue zwar sehr gnädig aufgenommen, aber geäußert, daß es nicht in der Allerhöchsten Absicht liege, den bevorstehenden Zeitpunkt durch den Empfang feyerlicher Glückwünsche oder sonst auf eine festliche Art öffentlich zu begehen.

Von Gestern bis heute Mittags sind weder in der Stadt noch in den Vorstädten Wiens neue Erkrankungen an der Cholera angemeldet worden.

Konstantinopel, den 25. Jan.

Mustapha Pascha von Scodra ist in Konstantinopel eingetroffen, und erhielt nach Statt gefundener Audienz völlige Verzeihung. — Da die Angelegenheiten von Albanien völlig beygelegt sind, so hat der Großwessier das 15te Linienregiment von Scodra nach Monastiri ins Winterquartier verlegt. Da aber die völlige Wiederherstellung der Ruhe in jenen Gegenden den Aufenthalt zahlreicher Truppen unnöthig macht, so hat der Seraskier Pascha dem Obersten des Regiments Befehl gegeben, dasselbe nach Konstantinopel zurückzuführen. — Mehemed Pascha, Gouverneur von Silistria, den ein kaiserlicher Befehl von Scodra nach Konstantinopel berufen hatte, und der, wenn die Umstände es nöthig machen, bestimmt ist, nach Anatolien zu gehen, ist am 1. Jan. in der Hauptstadt angelangt, und Sr. Hoheit vorgestellt worden, die ihm mit besonderm Wohlwollen aufnahmen und zur Belohnung für seine Dienste ihm das Ehrenzeichen in Brillanten verliehen.

Corfu, den 29. Jan.

Briefe von daher enthalten folgende Nachrichten über den Stand der Dinge in Griechenland: „Die neuesten aus Griechenland hier eingetroffenen Nachrichten versichern, daß die dortigen Gährungen noch keineswegs gedämpft sind, sondern mit jedem Tage ernstlicher werden. Die Regierung schickt sich an, Truppen gegen Megara (auf dem Isthmus von Korinth), wo gegenwärtig der Hauptsitz der Unruhestifter ist, aufbrechen zu lassen, und man befürchtet unter diesen Umständen neuerdings blutige Auftritte, da beyde Theile Gewalt mit Gewalt zu vertreiben entschlossen sind. — Von der Rumeliotenpartey, die, wie verlautet, an 3000 wehrhafte Männer stark ist, wurde Theodor Grivas, der bey dem Aufstande von Argos die Hauptrolle spielte, nach Maina gesendet, um auch die dortigen Bewohner in das Interesse der Rumelioten zu ziehen. Diese Partey soll auch versucht haben, sich der Festung Vonizza zu bemächtigen, indem sie die Truppen mit falschen Befehlen dahin sandte, die dem dortigen Kommandanten General Pisa bedeuteten, mit seiner Garnison den Platz zu räumen und selben dem neuernannten Befehlshaber zu übergeben; jedoch Pisa, der Regierung getreu, und die gelegte Schlinge erkennend, die man ihm legte, weigerte sich, dem Begehren zu willfahren. — An der Spitze der Rumeliotenfaktion steht Coletti, dem sich in letzterer Zeit auch Maurocordato beygesellt haben soll. Entfernung der Jonier, die gegenwärtig Staatsdienste bekleiden, aus Griechenland, ist das einstimmige Begehren dieser Faktion, insbesondere fordert man die Entfernung des Grafen Augustin Capodistrias, der mittelst Dekrets der Nationalversammlung zu Argos vom 20. Dezember v. J. zum Präsidenten der griechischen Regierung ernannt wurde, dann des Cephalioten Metaxa und des ehemaligen Chefs des Kriegsministeriums Rhodios. — Die Repräsentanten der der Regierung treu gebliebenen Partey fahren fort, ihre Versammlungen in Nauplia zu halten, und haben eine Kommission, aus drey Mitgliedern bestehend, ernannt, welche sich damit beschäftigt, den Plan einer neuen Konstitution für Griechenland zu entwerfen, mittelst deren man sich schmeichelt, die Ruhestörer ohne Gewalt der Waffen, wenn es noch nicht zum Aeußersten gekommen seyn sollte, zur Ordnung und zum Gehorsam zurück zu führen. Michael Ciciliani, aus Santa Maura, gegenwärtig Chef des griechischen Justizwesens, und der Corfiote Andreas Musoxidi, Direktor des Museums und der Schulen in Griechenland, werden als Mitglieder dieser Kommission genannt. — Der bekannte General Church befand sich bey den Aufrührern von Megara."

London, den 14. Febr.

Früh 10 Uhr. Consoliden 83 3/8; geschlossen mit 82 1/4.

Stand der Cholera: Bis jetzt sind 14 Erkrankungen und 7 Todsfälle vorgekommen.

Man macht in London die Bemerkung, daß die Cholera nicht mehr weit von dem Hause der Lords und der Gemeinen entfernt ist. Nur der Fluß schei-

Digitized by Google

det sie noch. Alle Blätter sprechen hiebey davon, daß es keinen ungesundern Platz geben kann, als das Haus der Gemeinen, besonders die Gallerie für's Publikum.

In der Unterhaussitzung vom 14. Februar, erregte eine abermalige Petition aus Irland um Abschaffung der Zehnten eine Diskusion. Herr Walker erhebt sich heftig gegen das herrschende System, wenn man darinn noch einige Jahre verharre, so sey es ganz um die protestantische Kirche geschehen. Man spreche davon, das Volk mit Bajonetten zu zwingen; ob man nicht fürchte, daß die Picken auch eine Rolle spielen würden. Lord Althorp bezeugt sein Erstaunen, daß man dem edlen Grafen Grey den Plan zuschreibe, Irland mit Blut zu überschwemmen. Hr. Blakenay sagt, wenn eine Nation in Masse sich gegen eine Maaßregel ausspricht, so begreife ich nicht, wie man den Gedanken hegen kann, sie mit Gewalt zwingen zu wollen. Hr. Stanley erklärt, die Absicht der Regierung sey allerdings die protestantische Geistlichkeit zu unterstützen, allein zugleich denke sie darauf, die Zehnten abzuschaffen. (Lange anhaltender Beyfall). Das Haus verwandelt sich sodann in eine Committee über die Reformbill.

London, den 15. Febr.

Die englischen Blätter sind mit Berichten über Cholera und Erzählung von Krankheitsfällen angefüllt. Die Schulen in London werden geschlossen; der Lord Major Brougham und Dr. Babington haben alsbald 2 ihrer Häuser unentgeldlich zur Aufnahme von Cholerakranken hergegeben. Uebrigens dürfte den Torys die Cholera einigermassen nicht unwillkommen seyn; denn bey weiterem Umsichgreifen derselben steht zu erwarten, daß das Parlament vertagt, sonach die Entscheidung der Reformfrage abermals hinausgeschoben wird.

Madrid, den 6. Febr.

Es verbreitet sich vom Hofe aus das Gerücht, daß der Infant Franz Paul, jüngster Bruder des Königs, das Oberkommando über die portugiesische Hilfsarmee unter der Leitung des Generalmajors Quesada nehmen werde. Diese Anordnung wäre in mehr als einer Beziehung von einiger Wichtigkeit.

Paris, den 16. Febr.

Die Berathungen über das Budget der katholischen Geistlichkeit in Frankreich in der letzten Sitzung der Abgeordneten-Kammer machten in Paris tiefen Eindruck. Besonders sollen sie in den Tuilerien der Gegenstand aller Abend-Unterhaltungen gewesen seyn. Eine erlauchte Person, auf die jedoch die Verfassung, die dem König verbürgte, Unverletzlichkeit nicht ausdehnt, hat, wie man sich erzählt, den Hrn. Montalivet sehr dringend aufgefodert, in diesem Punkte nicht nachzugeben, es möge auch kosten, was es wolle. Der junge Minister hat seine Aufgabe, wenn nicht mit viel Glück, doch wenigstens mit Muth, gelöst. Die Kammer hat sich bloß über die Geldfrage ausgesprochen, an die Lösung der Prinzipienfrage über die Verbindlichkeit der römischen Konkordate hat sie sich nicht wagen wollen, sondern es vielmehr vorgezogen, diese harte Nuß ihrer Nachfolgerin zum Aufknacken zu hinterlassen.

Sehr dringende Mittheilungen der Höfe von Paris, London und Petersburg über die griechischen Angelegenheiten fanden seit kurzer Zeit Statt. Man sah endlich die Nothwendigkeit der Wahl eines Regenten Griechenlands ein. Der Kandidat Rußlands ist Prinz Otto von Bayern, der früher schon für Belgien vorgeschlagen wurde. Auf wen die Wahl des französischen und englischen Kabinets fallen wird, ist noch unbekannt.

Unsere Regierung hat der spanischen neuerdings die Rückantwort gegeben, daß ein französisches Beobachtungskorps an den Pyrenäen sich sammeln und in Spanien einrücken werde, sobald der erste spanische Soldat die portugiesische Gränze überschritten haben werde.

Die erste Abtheilung der Flotte Don Pedros, welche bereits nach Terceira mit günstigem Winde am 10. unter Segel gegangen ist, bestand aus 2 Fregatten, einer Korvette und 2 Transportschiffen. Sie hat 1500 Mann Truppen an Bord, außer der gewöhnlichen Schiffsmannschaft; darunter sind 70 Offiziere. Ehe die Flotte absegelte, näherte sich ihr ein Dampfschiff, in welches Matrosen und Soldaten nach freyer Wahl sich wieder hätten ausschiffen können. Niemand machte von dem Anerbieten Gebrauch. Die Abfahrt des Rests der Flotte ist auf den 12. bestimmt.

Zur Entkräftung der Proklamation Don Pedros haben die Agenten Don Miguels eine Art Gegenproklamation bekannt gemacht.

Diesen Abend sprach man viel von Herrn Grafen Orloff's Reise nach dem Haag. Kaiser Nikolaus dringt, heißt es, sehr in König Wilhelm, den 24 Artikeln beyzupflichten. Des russischen Selbstherrschers Worte mögen dringend seyn; allein, sicherlich hält sie König Wilhelm weder für sehr aufrichtig noch für sehr furchtbar. Er hat sich auf die Generalstaaten berufen, und wir sehen in der That nicht ab, wie sie die Schifffahrt durch Holland annehmen könnten. Man würde daher über diesen Theil der 24 Artikel neue Unterhandlungen eröffnen, so daß, nachdem die sämmtlichen Artikel von einem Theil der Mächte ratifizirt worden, man von allen Mächten die Ratifikation eines Theils der Artikel erhielte, und auf die Weise werden wahrscheinlich die Ratifikationen ausgetauscht.

Paris, den 17. Febr.

Die karlistische Partey schickt sich an, ein neues Zeitungsblatt zu gründen, welches in das Departement de l'Oise geschleudert werden soll. Zu Beauvais wird diese neue Vertheidigung der Legitimität erscheinen. Die in Frankreich zur Anlegung von Zeitungen in den Departements organisirte Gesellschaft hat, sagt man, 300,000 Fr. von der Herzogin von Berry erhalten.

Aus Senlis schreibt man, der Polizeykommissär von Ham und Oberst Delpiere hätten die strengsten Befehle erhalten, mit besonderer Sorgfalt über das Innere und Aeußere dieser Festung zu wachen, um-

zu vermeiden, daß nicht etwa das Schloß Ham der Heerd einer karlistischen Verschwörung werde. Hiernach scheint es, daß der Briefwechsel der Gefangenen so wie ihre Verhältnisse nach Außen der Gegenstand einer beständigen Untersuchung von Seite der Orts-Behörden seyn werden.

Ein Arzt hat behauptet, die Cholera, von welcher man als von einer neuen Krankheit rede, sey im Gegentheil so alt, daß schon der Cyniker Diogenes daran gestorben sey. — Auch in Paris ist kürzlich in der Lombardenstraße ein Individuum an der Cholera gestorben. Dieses soll jedoch, nach der Versicherung des Messager des Chambres, keineswegs die indische Cholera seyn, sondern vielmehr eine Krankheit, welche zu allen Zeiten sporadisch in Frankreich vorgekommen, dabey nicht ansteckend ist, und auf welche man ohne den dermaligen Schrecken des Choleranamens durchaus keine Wichtigkeit legen würde.

Das Journal von Nancy, der Patriot, enthält folgende Details: Der Sohn des Fürsten von Lieven, des nämlichen, welcher gegenwärtig Gesandter Rußlands zu London ist, hat so eben 2 Tage in unserer Stadt zugebracht. Dieser junge Mann von 24 Jahren befand sich auf einer Sendung zu Warschau, als die polnische Revolution ausbrach. Kuriänder von Geburt, aber die Seele erfüllt von großen und liberalen Ideen, stand er keinen Augenblick an, sich als gemeiner Soldat in die Reihen des Heeres zu stellen, welches dem Russen Diebitsch entgegen zog. Jetzt mit Wunden bedeckt, von seinen Eltern verlassen, nachdem er in Preußen 90 Stunden zu Fuß gemacht hat, und zwar als Bauer verkleidet, um sich den Nachforschungen der zu seiner Verfolgung ausgesandten Agenten zu entziehen, geht er der Vereinigung mit seinen Waffenbrüdern zu Avignon entgegen, treu der Sache, die er so edelmüthig zu der seinigen gemacht hat. Ein alter Hauptmann des berühmten 4ten Regimentes begleitet ihn. Beyde wurden zu Nancy freundlichst aufgenommen.

Man schreibt aus Besancon: der Generalkommandant des Departements hat Befehle erhalten, welche ihm vorschreiben, ein Namensverzeichniß aller in diesem Depot angekommenen Polen zu entwerfen, so wie ein Spezialverzeichniß derjenigen, welche geneigt sind, Dienste in Frankreich zu nehmen. Diesen letzteren soll eröffnet werden, daß man unmittelbar nach ihrer Anwerbung sie in Kompagnien von 100 Mann und ohne Waffen nach Toulon senden wird, um nach Algier eingeschifft zu werden. Dem Herzog v. Rodigo werden Vorschriften zugehen, sie bey ihrer Ankunft daselbst zu organisiren und zu bewaffnen. Auf eine Kompagnie von 100 Mann werden 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und 2 Unterlieutenants, sämmtlich Polen, kommen. Was jedoch die Ausführung dieser Maaßregel schwierig macht, ist, daß sich unter den Auswanderern nur sehr wenige Soldaten befinden, sondern fast alle sich als Offiziere darstellen. Wenn die Cadres voll seyn werden, wird man die noch übrigen polnischen Offiziere in die Zivildepots von Chateauroug und Bourges senden. Kein Oberoffizier wird zum Dienste belassen werden, ausgenommen wenn 8 Kompagnien zu Stande kommen, und man für solche einen Bataillonschef braucht. Alle diese Maaßregeln sind auf die Flüchtlinge zu Avignon anwendbar.

Der Versicherung des Messager zufolge steht keine Intervention Spaniens in Portugal zu erwarten, da Spanien von Innen und Außen, namentlich von Seite Englands, zu viel zu befürchten habe, um einen solchen Thorenstreich zu wagen. Dasselbe Blatt theilt einen Brief aus Wien mit, welcher zu beweisen sucht, daß Oesterreich, selbst auf den Fall eines Krieges zwischen Frankreich und dem Norden, eine weise Neutralität beobachten werde, zu welcher es theils durch den keineswegs guten Stand seiner Finanzen, theils durch die Einsicht bestimmt werde, daß es von der Vergrößerungssucht der beyden nordischen Mächte mehr zu befahren habe, als von den liberalen Ideen an der Seine.

Briefe aus England melden, das Ministerium habe die Rekrutirung von 10,000 Mann angeordnet. Man hält dieß für eine Vorsichtsmaaßregel für die unvorherzusehenden Ereignisse in Portugal und Spanien.

Der, wie man sagt, vom Pascha von Egypten gegen Tunis und Tripolis ernannte Oberfeldherr Mustapha, ist der Neffe des jetzt regierenden Paschas von Tripolis. Er lebte bereits 10 Jahre in Verbannung zu Algier, da er Ansprüche auf die Herrschaft über Tripolis hatte oder machte. Der ehemalige Pascha von Algier ließ sich durchaus nicht überreden, ihn in seinen Ansprüchen zu unterstützen. Seitdem aber der Pascha von Egypten von einer gewissen europäischen Macht überredet worden ist, sich nicht für sicher zu halten, ohne den Besitz von Tunis und Tripolis, hat sich Mustapha an diesen angeschlossen.

Gestern Nachmittags begab sich der Prokurator des Königs nach dem Saale in der Straße Grenelle de St. Honore, worinn die Gesellschaft der Volksfreunde gewöhnlich ihre Zusammenkünfte hielt, und ließ die Thüren versiegeln. Diese Maaßregel hat eine heftige Verwahrungsschrift veranlaßt, welche von dem Präsidenten und den Sekretären der Gesellschaft unterzeichnet wurde.

Ein zu Xalapa in Neuspanien erscheinendes Blatt erzählt, daß in dortiger Gegend eine Frau lebt, welche wohl die älteste unter allen lebenden seyn dürfte. Sie heißt Maria Mendez, und ist 147 Jahre alt. Dabey ist sie noch im vollen Besitze aller ihrer Sinne, nur das Gehör hat etwas gelitten. Sie besorgt selbst ihren Haushalt, kann noch eine Nadel einfädeln, und geht jeden Sonntag mehr als eine Viertelmeile zur Messe. Ihre Unterhaltung ist sehr lebhaft, aber wenn man sie fragte, ob sie den Tod wünsche, antwortet sie: „Ja! denn es ist hoch Zeit, daß ich zur Ruhe komme.

Der Pharus von Antwerpen schreibt: Man sagt, ein neues Protokoll sey erschienen, welches den Holländern und Belgiern befiehlt, gegenseitig alle solche Gebietstheile zu räumen, welche der anderen Parten zugehören und besetzt gehalten werden, und zwar vor

oder bis zum 15. März d. J., widrigens sie durch Frankreich und England dazu gezwungen werden sollen.

Die Portugiesen, meldet ein Brief aus Belle-Isle, welche an Bord der mit Don Pedro abgesegelten Schiffe keinen Platz finden konnten, werden hier bleiben bis zur Ankunft der Transportschiffe von Brest und Dünkirchen, welche man täglich erwartet. Diese Auswanderer erhalten, so lange sie in Frankreich bleiben, täglich 2 Fr. 50 C. Am 10. d. M. Früh 9 Uhr, lichtete die Königin von Portugal, eine Fregatte der ersten Größe, mit Don Pedro und dem Admiral an Bord, mit einem schönen Fahrwinde aus NO. die Anker; ebenso die Dona Maria II., der Schooner Terceira und ein Dampfboot. Sie segeln nach Terceira. Alle entfalteten die dreyfarbige Flagge, und schwammen majestätisch vor dem Quai des Palastes, indem das Admiralschiff aus 25 Kanonen eine Begrüßung feuerte. Ehe Don Pedro die Rhede verließ, schrieb er einen sehr schmeichelhaften Brief an den Mair der Stadt, worinn er ihm für die edelmüthige Behandlung der Portugiesen dankte. Zugleich überschickte er 1000 Fr. für die Armen.

Aus den Niederlanden, den 15. Febr.

Die Batterien, die den Texel vertheidigen, sind in einem furchtbaren Vertheidigungszustande. In Nordholland wird die Landwehr eingerichtet.

Brüssel, den 15. Febr.

Die Regierung zeigt an, daß die Eisenbahn von Antwerpen nach Köln unverzüglich begonnen werden wird. Bis zum 1. May werden Anschläge zur Uebernahme der Bahn von Antwerpen bis zur Maas mit einem Seitenweg nach Lüttich im Ministerium des Innern angenommen.

Brüssel, den 17. Febr.

Die auf die Festungen bezügliche Konvention, wie sie am 14. Dez. abgeschlossen worden, sollte binnen 2 Monaten, d. h. vor Ablauf des 14. Febr., ratifizirt werden; an diesem Tage haben sich daher die Bevollmächtigten von Oesterreich, Preußen, Rußland und Großbrittannien versammelt, und mit Beystimmung des belgischen Bevollmächtigten den Ratifikationstermin bis 15. März prorogirt.

Es scheint, als ob die Holländer sich mit Gewalt der Einrichtung einer Douanenlinie um Maestricht widersetzen wollten.

Aus dem Hag, den 15. Febr.

Aus Vließingen berichtet man: Die bereits im Umfange dieser Festung bestehenden Vertheidigungsmittel sollen, wie man vernimmt, noch bedeutend vermehrt werden; stark bewaffnete Blockschiffe sollen auf dem Strome die Annäherung an unsere Stadt verhindern; auch spricht man von einer starken Garnison und der Verproviantirung der Festung, für welche bereits Maaßregeln von der Verwaltung getroffen seyn sollen. Eine Menge Seeleute bieten sich fortwährend in allen Orten unsers treuen Vaterlandes an, um als Freywillige auf den neuen, in Dienst gestellten Schiffen zu dienen.

Aus Nymwegen schreibt man, daß auch dort viel von einer Zusammenziehung von Truppen gesprochen wird. Die verschiedenen in diesen und anderen Gegenden unseres Vaterlands genommenen Maaßregeln scheinen also anzuzeigen, daß man sich gegen das Frühjahr auf wichtige Ereignisse vorbereitet, ohne daß man jedoch einigen Grund zu vermuthen hat, daß dadurch ein feindlicher Angriff gegen Belgien bezweckt werde.

Von der polnischen Gränze, den 14. Febr.

Die Briefe, die man aus Polen bis zu uns gelangen läßt, enthalten natürlich nur Lobeserhebungen der russischen Regierung. Thatsache ist es, daß die zunächst an das Posen'sche gränzenden Distrikte am Stärksten mit Truppen besetzt sind, und daß bey dem gemeinen russischen Soldaten noch immer die Meynung unterhalten wird, Polen sey nur ein Durchgangspunkt. Auch diesseits der Gränze ist diese Meynung sehr stark unter dem Landvolk verbreitet.

Warschau, 14. Febr.

Der Warschauer Allgemeinen Zeitung zufolge sollte der Feldmarschall Fürst Paskewitsch am 11. dieß in St. Petersburg eintreffen.

In eben diesem Blatt liest man Folgendes: „Zu den mährchenhaften und Furcht verbreitenden Gerüchten gehört auch das, daß die polnischen Generale nach Sibirien abgeführt oder auch in Gefängnissen eingekerkert seyn sollen."

Berlin, den 18. Febr.

Eine Zusammenstellung der bis Ende Januar in Berlin eingegangenen Berichte aus denjenigen Regierungs-Bezirken der Monarchie, welche von der Cholera erreicht worden sind, giebt die Summe: Erkrankt 52,773; Verstorben 30,927.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Montag Abend halb 7 Uhr brannte zu Schwabing das Oekonomiegebäude des Herrn von Baader gänzlich ab. Das Schlößchen wurde gerettet. Das Feuer entstand durch feuchtes Heu. Der Schaden wird auf 4000 fl. geschätzt. Zu gleicher Zeit sah man eine starke Röthe in der Richtung von Erding.

Ein reicher Engländer, welcher ohnlängst in Paris einen Ball gegeben, auf welchem die Damen mit den Farben Heinrichs V. und Lilien in den Haaren erschienen, hat Befehl erhalten, Paris innerhalb 24 Stunden und Frankreich in 3 Tagen zu verlassen.

Allen Freunden und Bekannten widmet in geziemender Hochachtung und Ergebenheit die Anzeige ihrer ehelichen Verbindung.

Nördlingen, den 21. Febr. 1832.

Theodor Wiedemann, königl. Regierungs-Assessor in Passau.

Wilhelmine Wiedemann, geb. Zorn.

Das Haus Nro. 214. in Oberhausen nächst der Kriegshaber Straße ist aus freyer Hand zu verkaufen. Es hat 2 Logien mit 2 eisernen Oefen, 1/2 Tagwerk Garten nebst einem Wurzgärtlein. Nähere Auskunft ertheilt Schuhmachermeister Bobinger Lit. E. Nro. 201. im äußern Pfaffengäßchen in Augsburg.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 54. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 23. Febr. 1832.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Es ist bekannt, daß die Mahomedaner Missions-Anstalten haben, die ihre Thätigkeit mit einem richtigen Takt, besonders auf ganz uncivilisirte Völker wenden, und nach und nach beynahe durch ganz Afrika gedrungen sind und fast überall mit den christlichen Missionen in Thätigkeit wetteifern und in ihren Erfolgen oft übertreffen. Es ist eine weniger bekannte, aber nicht unwichtige Thatsache, daß sie auch Anstalten haben, welche unsern Bibelgesellschaften entsprechen; es werden nämlich durch Stiftungen an vielen Moscheen Schreiber unterhalten, welche ihr ganzes Leben hindurch Koran schreiben, welche von den Moscheen um einen unbegreiflich niedern Preis verkauft werden, um auch dem Aermsten den Besitz des Buches möglich zu machen; es ist fast das einzige Buch, das noch in Egypten und Syrien geschrieben wird. In der berühmten Moschee der Blumen in Cairo ist so eine Anstalt, wo man Korane bis zu einem Thaler herab kaufen kann; und bey dem ungemeinen Aberglauben, den alle Mahomedaner gegen die Zerstörung jedes beschriebenen Papiers, besonders aber eines Korans haben, muß die Masse der Handschriften sehr bedeutend zunehmen, da der Verbrauch nur gering seyn kann. Etwas Aehnliches finden wir bey den Buddhisten. Der Lama in Butan besitzt die Stereotypen der ganzen Sammlung der buddhistischen Religionsbücher und läßt sie fast ohne Kosten drucken. In China haben alle Klöster ihre Druckereyen, durch die die Mönche die Werke ihrer Seite zu den niedrigsten Preisen verbreiten.

Wenn man die Anzahl der Blätter vergleicht, die in Amerika und England heraus kommen, so erstaunt man, wie die Vereinigten Staaten, die eine Bevölkerung von 13 Millionen haben, Großbrittannien, das 23 Mill. Einwohner zählt, in kurzer Zeit so weit hinter sich zurücklassen konnten. Es bestehen gegenwärtig in England 274 Blätter, von denen 19 oder 20 täglich heraus kommen. London besitzt deren 14 und Dublin 3. Edinburg hat keine tägliche Zeitung, wiewohl Schottland dasjenige Land des Königreichs ist, wo der Unterricht am meisten verbreitet ist. Die ganze Zahl der in England in den letzten 7 Jahren heraus gekommenen Tagblätter beläuft sich im Durchschnitt jährlich auf 28,027,000. — In den Vereinigten Staaten gab es im Jahre 1810 schon 364 Blätter. Im Jahre 1823 war diese Zahl auf 598 angewachsen. Im Frühjahr 1830 auf 800. Die Gesammtsumme aller jetzt erscheinenden beträgt 64,400,000.

Der russische Merkur enthält die Resultate einer Einwohnerzählung im russischen Reiche, welche insofern merkwürdig sind, als sie von dem meisten statistischen Angaben hierüber abweichen. Die Bevölkerung Rußlands beläuft sich auf 43,700,000 Köpfe; das Großfürstenthum Finland enthält 1,250,000; das Königreich Polen 4,050,000; das gesammte russische Reich 49 Millionen. Die Population von Georgien, Inwerski, Miegrelien, Armenien, kurz aller im Süden des Kaukasus gelegenen Länder, worüber keine offiziellen Angaben vorhanden sind, schätzt man auf 1,200,000. Die Militärmacht, mit Einschluß der Kosacken, Kalmuken, der wandernden Baschkireustämme, Bogulen und Samojeden, beträgt 743,537 Mann. Die Einwohner Sibiriens, sowohl Nomaden als in festen Wohnsitzen lebende, berechnet man auf 400,000. Unter der Geistlichkeit finden wir 6638 Mollahs für die mahomedanischen Tartaren und 150 Lamas für die Kalmücken.

Der Kaiser von Rußland verlieh, an dem mit ungewöhnlichem Pompe zu Petersburg gefeyerten Geburtstage der Prinzessin von Oranien, seinem Finanz-Minister, dem Grafen Canerin, den St. Andreasorden, wobey er in einem höchst schmeichelhaften Handschreiben an denselben die finanziellen Hülfsmittel und die Glückseligkeit Rußlands übermäßig heraus hob. „Nicht nur, sagt der Selbstherrscher, haben die Einkünfte des Staates keine Verringerung erlitten, sondern die außerordentlichen, durch die Kriege in Persien, der Türkey und Polen, veranlaßten Ausgaben wurden vollkommen gedeckt, und den Manufakturen ein reißender und vortheilhafter Impuls gegeben."

(Bekanntmachung.) Auf Antrag des Platzwirthes Andreas Karrer wird dessen Anwesen vor dem Jakobs-Thore Lit. J. Nro. 177. und 178. dem gerichtlichen Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungs-Termin auf Montag den 5. März Vormittags von 9 bis 12 Uhr angeordnet. Das Schätzungs-Protokoll und die Belastung des Verkaufs-Gegenstandes können in der Registratur eingesehen werden.

Augsburg, den 11. Febr. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.

Bacherle coll.

(Ausschreibung.) In dem Debitwesen des Joseph Mayr, Wirth zu Wald d. G., ist durch Erkenntniß des königl. Oberappellations-Gerichts vom 10. Dez. v. J. auf Eröffnung des Universalkonkurses erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage bestimmt, wie folgt:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung
Mittwoch der 25. April;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen
Freytag der 25. May;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik
Montag der 25. Jun.,

und für die Dupplik
Dienstag der 10. Jul. l. J.

Sämmtliche Gläubiger werden hiemit unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen

Digitized by Google

am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben. Bemerkt wird, daß der gerichtlich erhobene Schätzungswerth des gemeinschuldnerischen Anwesens 6414 fl. 20 kr., der aktenmäßige Gesammt-Passivstand aber 14.226 fl. 51 kr. beträgt, unter welchen sich 10,888 fl. 7 1/2 kr. theils wirklich eingetragene, theils vorgemerkte Hypothekar-Forderungen befinden. Das mit der Taferngerechtsame versehene gemeinschuldnerische Anwesen ist zur Graf von Törring Guttenzellischen Hofmarkt Winhöring mit 7 1/2 Prozent Ab- und Zustand- erbrechtsweise grundbar.

Jährliche Lasten sind:

a) zur Hofmarkt Winhöring:

Grundstift	. . . .	3 fl.	— —
Dienstgeld	. . . .	2 fl. 24 kr.	—
Zapfenrecht	. . .	6 fl.	— —
Scharrwerk	. . . .	7 fl. 30 kr.	—

3 Maaß Richterhaber,
3 Ringel Haar,
Zum Armenquartiersfond 2 fl. 17 kr. 1 hl.
Zehent zur Pfarrey Winhöring;

b) zum Schul-Benefizium Wald:
3/4 Mätzen Korn,
Holz- Baufälle- und Kirchenkonkurrenzlast;

c) zum königl. Rentamte Burghausen:

Herbst- und Maysteuer		1 fl. 8 kr.	2 hl.
Grundsteuer	. . .	35 fl. 16 kr.	7 hl.
Gewerbsteuer von der Wirthstaferne	. .	6 fl.	— —
Gewerbsteuer von der personellen Metzgersgerechtsame	. . .	3 fl.	— —

Das Wirthsanwesen des Gemeinschuldners liegt in einer von den nach Altötting ziehenden Wallfahrern häufig besuchten Gegend, und besteht aus einem ganz gemauerten geräumigen Wohn- und Gasthause, mit besonderm hölzernen Pferd- und Kühstalle, Tanzboden, Getreidstadel, nebst Gaststallung, Holzlege und Schweinstalle, dann einem gemauerten Backhause und Brunnen. Bey diesem Anwesen befinden sich 57 Tagwerk Feld und 8 1/2 Tagwerk Wiesgründe, dann 36 Tagwerk Holzgründe.

Zur Versteigerung des vorbezeichneten Anwesens wird hiemit der erste Ediktstag, nämlich Mittwoch der 25. April l. J. bestimmt, am welchem Tage sich Kauflustige in dem diesseitigen Amtslokale einfinden mögen.

Auswärtige, dem Gerichte unbekannte Käufer, haben sich über Leumuth und Vermögen legal auszuweisen. Altötting, den 6. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Schilcher, Landrichter.
coll. v. Werden.

(Gantedikt.) Der Söldner und Bäcker Alex Lipp zu Hammerstetten hat sich freywillig dem Konkursverfahren unterworfen. Es werden demnach die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

a) zur Anmeldung und Nachweisung der Forderungen auf Donnerstag den 1. März d. J.;
b) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 3. April d. J.;
c) zur Schlußverhandlung, und zwar 1. zur Replik auf Dienstag den 17. April, 2. zur Dupplik auf Donnerstag den 3. May d. J.

festgesetzt, und hiezu die sämmtlichen unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Konkursmasse, an den übrigen Tagen aber den Ausschluß von den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würde.

Derjenige, welcher etwas aus dem Vermögen des Gantirers im Besitze haben sollte, wird bey Strafe des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, dasselbe, mit Vorbehalt seiner Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Bemerkt wird hiebey noch, daß der bis jetzt bekannte Schuldenstand sich auf 2667 fl. 2 kr belaufe, worunter 1880 fl. Hypothek- und 787 fl. 2 kr. Kurrentschulden, sohin gegen die Schätzung per 1221 fl. 14 kr. eine Ueberschuldung von 1445 fl. 48 kr. sich herauswerfe.

Burgau, den 3. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Zimmermann, Landrichter.

(Präjudizial-Vorladung.) Gabriel Braudner, Bauerssohn und Student von Oberkuchlau dieß Gerichts wird seit 30 Jahren vermißt, und hat ein Elterugut von 203 fl. anzusprechen. Derselbe oder seine allenfallsige Deszendenz hat sich zur Empfangsnahme dieses Harentals-Gutes binnen 3 Monaten dahier um so zuverläßiger zu melden, als er widrigenfalls für verschollen erklärt und sein Vermögen an seine nächste Verwandte gegen Kaution ausgeantwortet werden würde. Berchtesgaden, den 12. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Berchtesgaden.
Frhr. v. Ott, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers wird das zum Nachlasse des Georg Schöttl gehörige Mühlanwesen zu Eisolzried dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe untergestellt, und hiezu zum Drittenmale auf Samstag den 10. März am Gerichtssitze Termin anberaumt; man bringt dieses daher zur öffentlichen Kenntniß und ladet Kauflustige unter Bezug auf die am 19. Dez. v. J. erlassene Bekanntmachung zur Erscheinung ein.

Dachau, den 4. Febr. 1832.

Königl. Landgericht Dachau.
Eder, Landrichter.
B. Grießenbeck.

Xaver Hölzle, Besitzer des Gasthauses zur Sonne in Günzburg wünscht diese Wirthschaft und Zugehör aus freyer Hand unter gerichtlicher Leitung zu verkaufen. Dieses Anwesen besteht:

Digitized by Google

I. Aus einem massiv gebauten Wirthschaftsgebäude mit Taferne an der Hauptstraße gelegen, enthaltend 17 Gastzimmer, geräumigen Tanzsaal, Küche, Speisgewölbe, Keller ꝛc.

II. Stadel, Stallung, Hofreithe, Holzremisse.

III. In 9 3/4 Jchrt. Ackerfeld, 2 Jchrt. Riedäcker, 17 Tagw. zweymädige Wiesen, eigen.

IV. Einem Lehengute zu 12 5/8 Jchrt. Acker, 4 1/2 Tagw. Reitäcker.

V. Mit dieser Wirthschaft wird verkauft: die vollständige, zur Ausübung einer Wirthschaft gehörige Einrichtung an Tischen, Sesseln, Kanapee, Komode, Lustres, Spiegel, 17 angerichtete Bettstatten, Bettzeug, Tisch- und anderes Weißzeug, kupfernes und messingenes Geschirr, Porzellain, Silberservice, Gläser, Gemälde, Tafeln u. dgl.

VI. Ferner die vorhandenen Baumannsfahrnisse an Wägen, Eggen, Pflügen, Windmühlen ꝛc. mit 3 Pferden, 6 Kühen, 3 Kalbeln, 2 Schweinen, dann alles vorhandene Heu und Gestreu.

Die Versteigerung geschieht am 27. März und den darauf folgenden Tagen, Morgens 9 Uhr angefangen, in dem Gasthause zur Sonne.

Auswärtige, diesseits unbekannte Kaufsliebhaber der Realitäten haben sich mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen auszuweisen.

Die Mobiliarschaft wird gleich baar bezahlt.

Die Kaufsobjekte können in der Zwischenzeit eingesehen und von dem Wirthschaftsbesitzer die weitern Kaufsbedingungen vernommen werden, welche das königl. Landgericht am Steigerungstage ohnedem eröffnen wird. Günzburg, den 10. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

Joseph Krammer, Pächter in Rechtis, ist gestorben, und hat einen bedeutenden Schuldenstand hinterlassen. Seine Wittwe Franziska Krammer hat erklärt, daß sie die hinterlassene Mobiliarschaft ihres Mannes den Kreditoren abtrete, und ein anderes Vermögen sey nicht vorhanden. Die Mobiliarschaft wurde versteigert, und der Erlös ist über Abzug der Kosten pr. 5 fl. 23 1/2 kr. — 89 fl. 52 kr., dagegen haben sich schon Gläubiger mit Forderungen im Betrage zu 991 fl. gemeldet. Um nun die Kreditoren über die Cessio bonorum der Wittwe Krammer und zugleich auch darüber vernehmen zu können, ob sie bey diesen Verhältnissen ein Gantverfahren eingeleitet wissen wollen, oder ob sie es vorziehen, sich über die Vertheilung der Masse zu verständigen, werden alle diejenige, welche an gedachten Krammer eine Forderung zu machen haben, hiemit vorgeladen, am Donnerstag den 22. März Vormittags 10 Uhr unter Strafe des Ausschlusses hier ihre Forderungen anzumelden und nachzuweisen.

Kempten, den 13. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Henne, Landrichter.

(Vorladung.) Der seit dem 1. Jan. 1813 in den Listen des k. b. 2ten Linien-Infanterie-Regiments (Kronprinz) als vermißt aufgeführte Soldat Thomas Steckenbihler Hiendlbauernsohn von Unterdessing dieß Gerichts, oder dessen allenfallsige Deszendenz, hat sich binnen 3 Monaten hier zu melden, widrigenfalls des Erstern Vermögen per 200 fl. seinen nächsten Anverwandten gegen Kaution hinausgegeben werden würde. Landshut, den 25. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Lict. Götz, Landrichter.

(Aufforderung.) Die ledige Drathzieherstochter Johanna Wehe aus Freistadt hat sich vor ungefähr 22 Jahren vom Hause weg und nach München in Dienste begeben, und soll bald darauf nach Oesterreich gereiset seyn, ohne daß sie bisher von ihrem Aufenthalte Nachricht gegeben hat.

Da über ihr Leben oder allenfallsigen Tod diesseits nichts bekannt ist, derselben aber inzwischen ein Vermögen von 109 fl. erblich angefallen ist, so wird dieselbe Johanna Wehe oder deren allenfallsige leibliche Deszendenz hiemit aufgefodert, sich binnen

drey Monaten

a dato bey der unterfertigten Behörde um so sicherer zu melden, als sie nach fruchtlosem Umfluß dieser Frist für verschollen erklärt und deren Vermögen an die nächsten Erben gegen Kaution verabfolgt werden würde.

Neumarkt, den 21. Jan. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

von Spitzel, Landrichter.

Loth coll.

(Bekanntmachung.) Zur Freude der Einwohner des Fischerdörfchens Starnberg und der Umgegend von Würmsee mehren sich die Besuche, aus dem Wunsche der Erheiterung und Erholung hervorgerufen. Dadurch mehrte sich auch allmählig die Nachfrage um Schiffe, aber auch nicht selten der Anlaß von Beschwerden wegen übermäßiger Forderung. Diesen Erheiterung und Erholung bezielenden und Freude der Einwohner erregenden Besuchen trachtet unterfertigtes k. Land- und Seegericht (in so weit es durch amtl. Wirken nur immer beyzutragen vermag) dadurch willfährig entgegen zu kommen, daß es mittels einer Provisionalverfügung in Ansehung jener Schiffchen, welche den Privaten (nämlich den Fischern oder Schiffern) als Eigenthum zugehören, ein Normativ wegen Schiffertaren zur Beseitigung übermäßiger Forderungen und daraus entspringender Beschwerden mit Rücksicht auf den Nahrungsstand der Fischer festgesetzet hat.

Dieses Normativ befasset sich lediglich mit dem Gebrauche der Schiffchen von Privaten, das frühere Normativ (Regbs. Blatt 1805. S. 905. 906. und 907.) aus allerhöchster Anordnung hervorgegangen, hingegen mit dem Gebrauche von kön. Gondeln, Schaluppen oder sonst k. Fahrzeugen. Beyde gewähren dem Publikum einen vollständigen Ueberblick über die Größe der Taxen. Dem provisorischen Normative wurde allenthalben die Analogie des früheren definitiven Normativs, so wie das Ergebniß gutächtlicher Erklärung sachkundiger Männer zum Grunde gelegt, um das nöthige

Digitized by Google

Ebenmaaß in zweyfacher Beziehung, nämlich für den Seegast und den Schiffer einzuhalten.

Diese Anordnung jetzt zur Kenntniß zu bringen, erachtet man früheren Wünschen entsprechend, indem sich der Einwohner von Starnberg und der Umgegend der freudigen Hoffnung des Wiedersehens von Seegästen binnen wenigen Monaten hingiebt.

Starnberg am Würmsee, den 14. Jan. 1832.

Das kön. Land- und Seegericht.

Leiendecker, Landrichter.

Provisorisches Normativ

der Schiffertaxen auf dem Würmsee oder Starnberger-See; wegen Fahrten mit Schiffchen, welche den Fischern oder Schiffern als Eigenthum zugehören, analog nach dem Normativ vom 16. August 1805 (Reggs. Blatt. 1805. S. 905. 906. und 907.) entworfen am 14. Januar 1832.

Für eine Fahrt von 1, 2, 3 bis 4 Personen bey ruhigem See von Starnberg nach Berg dem einzigen Schiffer . . . . . 24 kr., 1 Maaß Bier, 1 kr. Brod ohne Vergütung der Rückfahrt von Berg nach Starnberg, wenn selbe von den Seegästen nicht später als nach einer Stunde unternommen wird. Muß aber der Fischer oder Schiffer den ganzen Tag zubringen, so gebühren ihm 48 kr.

Für eine Fahrt von 1, 2, 3 bis 4 Personen bey ruhigem See von Starnberg nach Possenhofen für dem einzigen Schiffer 30 kr., 1 Maaß Bier, 1 kr. Brod. ohne Anspruch auf Vergütung der Rückfahrt von Possenhofen nach Starnberg, in so ferne diese durch die Seegäste nicht später als nach einer Stunde geschieht.

Für eine Fahrt von 1, 2, 3 bis 4 Personen bey ruhigem See von Starnberg nach Aßenbuch dem einzigen Schiffer . . . 30 kr., 1 Maaß Bier, 1 kr. Brod ohne Anspruch auf Löhnung wegen der Rückfahrt von Aßenbuch nach Starnberg, wenn der Seegast oder die Seegäste selbe nicht später als nach einer Stunde unternehmen.

Von Berg nach der Insel oder Allmanshausen dem Schiffer . . . . . 24 kr.
Von Starnberg bis Allmannshausen . . . 36 kr.
Von Starnberg bis Ammerland oder Tutzing . 48 kr.
Von Starnberg bis Ambach oder Bernried dem Schiffer . . . . . 1 fl. —
Von Starnberg bis Seeshaupt oder St. Heinrich . . . . . 1 fl. 12 kr.
Von Starnberg den ganzen See zu umfahren, bis wieder dahin zurückzukehren 1 fl. 36 kr.

Bemerkung.

Dauert die Fahrt länger als 2 Stunden, so gebührt dem Schiffer (nämlich jedem Schiffer) außer der bezeichneten Löhnung bey jeder Aussteigstation (wie bereits oben bey Berg, Possenhofen und Aßenbuch beyspielweise angedeutet worden) 1 Maaß Bier und 1 kr. Brod.

Wer für den ganzen Tag Ruderer nimmt, bezahlt dem Mann des Tages 48 kr., so wie auch die Mittags-Kost und 2 Maaß Bier, ohne Kost jedoch 4 Maaß Bier und 4 kr. Brod.

Für den Gebrauch des Schiffchens als solchem ist keine besondere Gebühr zu entrichten. Die oben bezeichneten Gebühren schließen in dieser Hinsicht jede weitere Leistung aus.

Bey Fahrten von Starnberg nach Ammerland, Ambach und St. Heinrich und überhaupts in die Gegend des Obersees werden 2 Schiffer beygezogen, wenn auch nur 3 Personen das Schiff bestiegen haben sollten. Jeder Schiffer hat dann den Lohn nach der angeführten Bestimmung. Wann zu einer Fahrt nach Berg, Aßenbuch, Possenhofen, wegen unruhigen See's statt eines Schiffers 2 Schiffer nothwendig werden, so tritt bey der verdoppelten Mannschaft auch doppelte (zweyfache) Zahlung und doppelte Leistung des Bieres, des Brodes so wie der Mittagskost ein, sobald der Aufenthalt so lange dauert.

Königl. Land- und Seegericht Starnberg.

Leiendecker, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Joseph Ruhstorfer, Hutmachers im Markte Frontenhausen d. G., bestehend aus dem ludeigenen gemauerten zweystöckigen Wohngebäude, Haus Nro. 52. sammt Hausgarten zu 6 Dezim. und dem bodenzinsigen Marktsgraben dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und deßhalb zur Aufnahme der Kaufsangebote auf Montag den 12. März h. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Kommission anberaumt, wozu Kaufslustige, welche sich über Vermögen und Leumund ausweisen können, geladen werden. Wilsbiburg, den 7. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Bram, Landrichter.

Schifffahrts-Anzeige.

Da bey eingetretener günstiger Witterung, wenn keine unvorgesehenen Hindernisse sich ereignen, die Abfahrt des ersten Ordinari-Schiffes auf Mittwoch den 29. Februar festgesetzt ist, so wird dieses hiemit bekannt gemacht, und zugleich noch ferner bemerkt, daß hierauf das zweyte am 14. März, sodann aber wie bisher alle 8 Tage am Mittwoch bestimmt das Ordinari-Schiff von hier nach Wien abgehen, und an alle an der Donau gelegene Orte Güter und Personen zu den billigsten Preisen aufnehmen werde. Die Güter sind wie bisher an diejenigen Handlungshäuser dahier, welche sich mit Spedition beschäfftigen, und auch Akkorde auf Extraschiffe übernehmen, zu adressiren. Diejenigen Passagiere aber, welche die Reise mit dem ordinären Schiff zu machen wünschen, können sich auch an denjenigen Schiffmeister wenden, der dasselbe führt, und jedesmal im Gasthofe zur goldenen Sonne zu erfragen ist. Dieselben werden aber ersucht, insoferne sie auf ihrer Hieherreise Städte passiren, in welchen sich k. k. österreichische und königl. bayerische Gesandtschaften befinden, ihre Reisepässe von diesen hohen Gesandtschaften visiren zu lassen, um dadurch alle Hindernisse in Fortsetzung ihrer Reise zu beseitigen.

Im Monat Februar 1832.

Der Vorstand des Schiffer-Vereins zu Ulm an der Donau.

Digitized by Google

lugsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 55. 24. Febr. 1832.

München, den 23. Febr.

Der im 72sten Lebensjahre verstorbene pensionirte
rr Generalmajor der Artillerie und ehemaliger Di-
tor der sämmtlichen Zeughäuser, Ritter des kön.
nz. St. Ludwigsordens, Ludwig v. Gelb, wird
te Nachmittags 4 Uhr mit dem reglementmäßi-
Leichenkondukt vom Leichenhause aus zur Erde
attet.

Wien, den 18. Febr.

Mit Estafette sind Nachrichten aus den römischen
ationen eingegangen, welche von abermaligen Ex-
en der päpstlichen Truppen in Ravenna sprechen.
er Aufforderung der römischen Regierung an den
mandirenden General der österreichischen Armee,
ppen nach jener Stadt zu schicken, soll daher
erzüglich Folge geleistet worden seyn.

Dem Unternehmen Don Pedros prophezeit man
wenig Erfolg. Seine Mittel sollen für den Zweck
t hinreichend seyn.

Aus Rußland erhält man die bündigsten Versi-
ungen, zur Befestigung des Friedenzustandes bey-
en zu wollen. Zugleich scheint man in Petersburg
en Werth darauf zu legen, daß dem Mißbrauche
Presse in Deutschland Schranken gesetzt werden.
e Polen zeigen jetzt den Wunsch nach England
Amerika zu gehen. Frankreich scheint keinen Reiz
r für sie zu haben, seit Herr Perier ihnen den
nthalt in Paris zu erschweren sucht.

Rom, den 4. Febr.

Der Graf Sainte-Aulaire hat gestern ein glän-
es Fest gegeben, welchem der Kronprinz von
ern, das diplomatische Korps, eine Menge aus-
chneter Fremder, der ganze hohe römische Adel,
eine Menge Kardinäle beygewohnt haben. Die
zösische Gesandtschaft ist der Vereinigungspunkt
rden für die vornehmste Gesellschaft Roms, in
er Stadt Frankreich durch die Geschicklichkeit und
Stellung seines Gesandten endlich den ihm ge-
nden Rang und Einfluß wieder gewonnen hat.
iegen Ende dieses Monats wird ein Konsistorium
ten werden, worinn die neuernannten französi-
Bischöfe bestätigt werden sollen. Die Ausga-
ür die im Bolognesischen stehenden Truppen, so
ie Zahlungen an die Oesterreicher haben die letz-
0,000 Thaler des Rothschildischen Anlehens ver-
igen. Gaglianis Messager meynt, dieß sey ein
für Kapitalisten, welche den St. Gregorius-
verdienen wollen.

Die oberste Revisions-Kommission macht eine neue Organisation der päpstlichen Regierung bekannt. Die ungeheure Macht des Kardinal Staatssekretärs, die alle anderen verdrängte, wird bedeutend geschmälert werden. Vier Kardinäle, welche unmittelbar mit dem Papste arbeiten sollen, werden an der Spitze der Ministerien des Innern, der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen stehen. Diese neue Einrichtung findet im heiligen Kollegium Widersacher, wovon die unüberwindliche Eifersucht, die zwischen Albani und Bernetti herrscht, die Hauptursache ist. Der Kardinal Albani, der mit dem Herzog von Modena in dem vertrautesten Verhältnisse steht, möchte in den Legationen nur österreichische Truppen wissen. Dennoch aber geht hier das Gerücht, daß die brittische Regierung die Festung Ankona durch Regimenter, die sie von Malta schicke, werde besetzen lassen. — Unsere Finanzmänner arbeiten gegenwärtig an der Reform der Pensionen, an der Verminderung der Zahl der Aemter, und an der Besteurung der Angestellten. Die Macht der Geistlichkeit wird ohne Schonung gebrochen; il Piatto der Kardinäle, das bis jetzt nicht angetastet wurde, soll unterdrückt, oder doch wenigstens beträchtlich vermindert werden. Die Besoldung der übrigen Würdeträger am römischen Hofe wird ebenfalls verhältnißmäßige Reduktionen erleiden.

Italienische Gränze, den 17. Febr.

In der Gazzetta di Venezia vom 13. d. M. heißt es: „Nachrichten aus der Romagna melden, daß Ravenna am 4. d. M. von den päpstlichen Truppen, unter Kommando des Obersten Zamboni, besetzt worden ist; daß jedoch das Korps der Milizen (die zur Zeit der Anarchie den Polizeydienst versahen) die Waffen nicht ablegte, und anstatt im Einvernehmen mit den Truppen die Ordnung, welche an den Tagen des 5., 6. und 7. gestört worden war, aufrecht zu erhalten, die Uebelgesinnten unterstützte, daß endlich, als man sich genöthigt sah, um den Unordnungen ein Ziel zu setzen und die Meuterer zu Paaren zu treiben, zur Gewalt zu schreiten, der Hauptmann Bernadini, von zwey Dolchstichen durchbohrt, als Opfer seines Eifers fiel. Da sich diese aufrührerische Gesinnung auch in der benachbarten Romagnola gezeigt hatte, mußte der Beystand der k. k. Truppen angerufen werden, von denen am 8. d. M. 600 Mann Infanterie und 70 Mann Kavallerie in Ravenna einrückten und die Ruhe vollkommen her-

stellten, so daß Oberst Zamboni mit einem Theile seiner Truppen nach der Romagnola aufbrechen konnte".

Nachrichten aus Rom vom 8. d. M. zufolge war auch der Kardinal Guerrieri-Gonzaga mit Tod abgegangen.

Argos, den 21. Dez.

Die Nationalversammlung hat so eben in einer Addresse an das griechische Volk angekündigt, sie werde sich vor Allem mit folgenden Gegenständen befassen: 1) Abfassung einer Verfassungs-Urkunde, zur Regulierung der Rechte und Pflichten Aller; 2) Bitte an die drey Mächte um Festsetzung des Looses Griechenlands durch möglichst baldige Sendung eines Königs; Regulierung des Gangs der Regierung; Wiederherstellung der Ordnung in der Rechtspflege und Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten; Ernennung einer einstweiligen Vollziehungsgewalt, und einer Junta, die derselben Akten kontrolliere.

London, den 15. Febr.

Die Cholera-Angst hat hier alle Gemüther so ergriffen, daß fast alles andere Getreibe darüber vergessen wird. Dem Handel wurde bereits die Ausfuhr untersagt. Die Bischöfe haben von der Regierung die Weisung erhalten, ihren untergebenen Geistlichen einzuschärfen, daß unter keinen Umständen Cholera-Todte in das Innere der Kirchen vor der Beerdigung gebracht werden dürfen. Sehr viele vornehme Familien wandern nach dem Festlande aus; gegen 200 Personen haben sich seit Kurzem nach Calais eingeschifft.

Im Unterhause trug gestern Herr Baring eine Bill vor, welche darauf ausgeht, den Mitgliedern des Hauses das Privilegium, wegen Schulden nicht verhaftet zu werden, zu nehmen, und die zugleich bestimmen würde, daß Personen, welche als insolvente Leute bekannt seyen, nicht in das Unterhaus gewählt werden dürfen.

Der Globe glaubt zuversichtlich, daß der hieher unterwegs befindliche Graf Orloff die Ratifikation des Kaisers von Rußland überbringe, daß er jedoch instruirt sey, vor ihrer Auswechslung sein Möglichstes zu thun, um den König von Holland auf dem Weg der Unterhandlung zur Annahme der 24 Artikel zu bewegen.

London, den 16. Febr.

Im Unterhause machte der Kanzler der Schatzkammer vor einigen Tagen die Motion, gesetzliches Ansehen allen Maaßregeln zu ertheilen, welche von dem geheimen Conseil würden ergriffen werden, um das Fortschreiten der Cholera zu verhindern und die Behandlung der Kranken zu verbessern. Sir R. Peel stellte den weiteren Antrag, die sich aus den Anordnungen der Kommittee ergebenden Kosten aus der Staatskasse zu decken. Sir Inglis verlangte, man solle einen regelmäßigen und festen Gang einhalten, weil seiner Meynung nach zu befürchten stehe, die in Europa eingeschleppte Krankheit könne gewissermassen darinn einheimisch werden wie in Indien. Uebrigens ist die Seuche, an deren Aechtheit der Courier noch immer zweifelt, in London ohne Heftigkeit ausgebrochen, und man hofft ihrer noch in ihrem Beginne Meister zu werden.

Paris, den 17. Febr.

Man versichert, das russische Kabinet habe als Bedingung seiner Entwaffnung von unserer Regierung die theilweise Entlassung der Nationalgarden begehrt. Wir wissen nicht, in wie weit unser Kabinet in dieses Ansinnen schon eingewilligt hat oder noch einwilligen wird; aber bey dem raschen Krebsgang, den das Julius-Frankreich in so kurzer Zeit genommen hat, und nach den Vorgängen von Perpignan und Lyon dürfte man kaum daran zweifeln, daß die Regierung mit dem Gedanken an theilweise Auflösung der Nationalgarden sich trage. Schon jetzt kann man bemerken, wie die Regierung den Dienst der Linientruppen vorzieht, wozu ihr der Vorwand dient, daß sie die Nationalgarde, welche des beschwerlichen Dienstes endlich müde werde, mit Recht schonen müße. Dabey soll noch die Bürgergarde durch Lobhudeleyen, welche man bey der geringsten Gelegenheit an sie verschwendet, eingelullt werden, damit sie sich am Ende die Waffen desto bereitwilliger aus der Hand nehmen lasse.

Der Graf Vaudet gieng gestern in besonderer Sendung des Kriegsministers nach Marseille ab. Man glaubt, diese Reise habe einige Beziehung zu der französischen Ausrüstung nach Italien. Anfänglich sollten 6000 Mann auf italienischem Boden landen, seitdem man aber das Gebiet Bolognas von den österreichischen Truppen größtentheils geräumt weiß, wurde jene Zahl auf die Hälfte beschränkt.

Wären die Abgeordneten der Opposition gestern an ihren Plätzen gewesen, so hätten sie den Sieg davon getragen, als es sich um eine Ersparniß von 200,000 Fr. handelte. Es kann nicht genug an der Opposition getadelt werden, daß sie in Erfüllung ihrer nächsten Pflichten oft so saumselig ist, und dadurch nicht selten der aufmerksameren ministeriellen Partey zum Voraus gewonnenes Spiel giebt.

Wie es scheint, will die Pairskammer den 21. Jan. als Festtag fortbestehen lassen, um den Völkern in das Gedächtniß zurück zu rufen, daß die Person der Könige heilig und unverletzlich sey.

Der Betrag der bey dem Constitutionnel für die Juliusopfer eingegangenen Beyträge beläuft sich auf 1,270,431 Franken.

Eine Liste von 40 der berühmtesten Namen wurde dem Minister-Präsidenten überreicht, um daraus für die abgegangenen Pairs Nachfolger zu wählen.

Nach dem Constitutionnel soll die französische Regierung im Einverständniß mit der englischen den Vorschlag Rußlands, den Prinzen Otto von Bayern auf den griechischen Thron zu setzen, vor der Hand abgewiesen haben, weil derselbe noch zu jung sey, und daher die widerliche Nothwendigkeit einer vormundschaftlichen Regierung eintreten müßte.

Auch versichert man, daß Oesterreich nicht bloß mit dem Interveniren eines französischen Geschwaders unzufrieden sey, sondern sich ausdrücklich dar-

Digitized by Google

er beschwert habe. Dieß scheint ebenfalls nicht
nz genau. Herr Perier ist vermuthlich mit Oester-
ch einverstanden. Ein Adjutant des Kriegsmini-
rs, Hr. Naudet, ist in Marseille angelangt, wo
die Aufsicht über die letzten Einschiffungen zu füh-
n hat.

Es finden gegenwärtig in Hrn. Periers Hotel di-
omatische Unterhandlungen Statt, die auf die ita-
nischen Verhältnisse Bezug zu haben scheinen, viel-
cht schon auf die Räumung der Romagna.

Man spricht wieder von einer Reise des Königs
nd des Kronprinzen nach Nantes. Der General-
eutenant Solignac hat es, wie man behauptet, den
ewohnern dieser Stadt ausdrücklich versichert.

Man schreibt aus Straßburg: Fremde Deser-
urs treffen seit einiger Zeit wenige bey uns ein,
agegen mußte ein Husarenregiment aus Weißenburg,
nem Städtchen an der Gränze von Rheinbayern,
ntfernt werden, weil (bey französischen Regimentern
ine Seltenheit) die Desertion bey demselben überhand
enommen. Viele Husaren desertirten mit Waffen
nd Pferden; sie sollen von karlistischen Agenten dazu
erleitet und bestochen worden seyn.

Paris, den 18. Febr.

Man vernimmt, daß der Herzog v. Blacas den
. d. M. durch Köln passirt ist, er kam von Frei-
urg in Breisgau, und reist nach London. Man hielt
hn für beauftragt mit einer Sendung der Herzogin
Berry für die Familie zu Holyrood.

Ein Franzose, welcher schon 14 Jahre in Egypten
wohnt, wird nächstens an die Ausführung eines
großen Projektes gehen. Er will von Cairo abreisen,
und bis zu den Quellen des weißen Nils oder bis zu
dem östlichen Ufer des Sees Tchnadi durchzudringen
versuchen. Zur Herbeyschaffung der zu dieser Reise
nöthigen Fonds ist zu Paris eine Subscription eröff-
net, und schon sind beträchtliche Summen beysam-
men. Der König hat zuerst unterschrieben.

Man versichert, das Geschwader Don Pedros
werde seine Operationen mit dem Angriffe der Insel
Madeira anfangen. — Herr v. Lasteyrie, welcher den
Kriegszug mitmacht, ist ein Enkel des Generals La-
fayette. Mehrere Portugiesen, welche in Frankreich
naturalisirt sind, konnten, wie man versichert, die
nachgesuchte Erlaubniß, den Zug mitzumachen, nicht
erhalten.

Aus Toulon vom 12. d. M. wird geschrieben:
Man sagt, die ganze nach Italien bestimmte Trup-
penmacht werde sich auf 6000 Mann belaufen, und
einen Theil von den Städten der Romagna besetzen,
wo sie die Protokolle einer Konferenz abwarten soll,
welche die zwischen dem Papst und den Romagnolen
bestehenden Differenzien entscheiden wird. Man be-
schleunigt die Ausrüstung mehrerer Korvetten, und
bis Ende Monats werden hinlänglich Fahrzeuge zum
Transport von 10,000 Mann verfügbar seyn. Doch
ist es zu verwundern, daß man nicht eine Schiffs-
abtheilung absendet, um die Ausschiffung der Trup-
pen zu unterstützen, wenn sich ein Hinderniß zeigen
sollte. Die Bestimmung der abgeschickten Truppen,
schreibt ein anderer Brief aus Marseille, ist nun kein
Geheimniß mehr; man versichert, daß sie sich nach
Ankona begeben, um mit dem österreichischen Heere
in Uebereinstimmung zu handeln, und die Ruhe in
den päpstlichen Staaten wieder herzustellen. Die drey-
farbige Fahne, auf den Zinnen von Ankona wehend
als Bundesgenossin der heil. Allianz, neben dem Ban-
ner des Papstes und den beyden Köpfen des öster-
reichischen schwarzen Adlers ist eine Demüthigung,
welche der Julinsrevolution noch abgieng.

Ein Theil der berittenen Nationalgarde von Mar-
seille hat die Uniform und Schabska der Polen ange-
nommen; sie sind mit einer Lanze bewaffnet, und
ihre Haltung ist sehr schön. Die Garnison von Cham-
bery besteht aus 10,000 Mann, Infanterie, Reite-
rey und Artillerie mit 20 Kanonen. Diese Truppen-
Locirung fand Statt aus Veranlassung der Unruhen
in der Romagna, in einem Augenblick, wo die pie-
montesische Regierung fürchten konnte, das Resultat
dieser Unruhen möchte eine Kollision zwischen Frank-
reich und Oesterreich seyn.

Die Gazette stellt folgende Aeußerungen zusam-
men: „Die Verurtheilung und der Tod Ludwigs XVI.
war Gerechtigkeit.“ Der National vom Heutigen.
„Die Verurtheilung Ludwigs XVI. hat dergestalt alle
Herzen bewegt, daß die Revolution mehrere Jahre
hindurch davon wie verflucht war.“ Madame Stael
Betracht. über die Revolution.

Brüssel, den 17. Febr.

In einem Blatte von Brügge liest man unterm
15. dieß: Man ist damit beschäftigt, die Batterien
an dem Thore von Damme, an dem von St. Croix ꝛc.
mit Kanonen zu besetzen. Dasselbe wird auf allen
Batterien rings um die Stadt der Fall seyn. Man
erwartet das dazu nöthige Geschütz.

Ein Bataillon der Bürgergarde, welches seit ei-
niger Zeit in Hazegras liegt, einem der beschwer-
lichsten Posten des Landes, wo es sogar an frischem
Wasser fehlt, ist seiner Lage überdrüssig geworden, hat
sich gegen seine Offiziere aufgelehnt und sich sogar
gegen einen Adjutanten und einen Korporal thätlich
vergriffen. Alle Truppen in der Umgegend sind so-
gleich unter die Waffen gerufen und Kanonen aufge-
pflanzt worden, worauf die Unordnung mit Mühe
gedämpft und einiger der Rädelsführer nach Brügge
geführt wurden.

Mainz, den 18. Febr.

Heute Früh sind etwa 3000 Mann Oesterreicher
von der hiesigen Garnison, theils Infanterie, theils
Kavallerie und Artillerie, in das Nassauische einge-
rückt, wie es hieß, um große Manöuvres zu hal-
ten. Doch scheint diese Bewegung mehr eine De-
monstration gegen ruhestörende Absichten gewesen zu
seyn. Diese Kolonne, an deren Spitze sich ein österrei-
chischer und ein preußischer General befanden, zog
auf ihrem Marsche durch die Residenz Wiesbaden
und das nahe gelegene Biebrich, und traf Nach-
mittags um 2 Uhr wieder hier ein.

St. Petersburg, den 11. Febr.

Vermittelst Ukases vom 1. d. M. haben Se. Ma-

jestät befohlen, die Zeit, während welcher die bey dem Aufruhr in Warschau am 1. Dez. 1830 in die Gefangenschaft der Empörer gerathenen Offiziere sich in selbiger befunden haben, nicht von ihrem Dienst abzuziehen, sondern ihnen dieselbe bey ihren Ansprüchen auf Pensionen, auf den St. Georg- und St. Wladimirorden und auf das Verdienstzeichen in Anrechnung zu bringen.

Warschau, den 15. Febr.

In diesen Tagen langten der General Kablukoff aus Lenczyz, der Graf Sokolnizki aus Posen, der Graf Zboinski aus Kikow und der Oberstlieutenant Biernazki aus Danzig hier an.

Berlin, den 19. Febr.

Das kirchliche Dankfest wegen des Aufhörens der Cholera in hiesiger Residenz ward heute auf das Feyerlichste begangen. Der Choral: „Nun danket alle Gott!" von den Kirchthürmern geblasen, verkündete am Morgen die Feyer des Tages, und in frommer Freudigkeit wallten die Einwohner in zahlreicher Menge nach den Kirchen, um dem Herrn der Heerscharen die Gefühle dankbarer Verehrung darzulegen.

Aus Sachsen, den 18. Febr.

Am 16. Febr. ist die neue Städteordnung als allgemeines Landesgesetz publizirt worden. Nächstens soll auch das Frohnablösungsgesetz erscheinen. — Das Kultusministerium hat den Konsistorien aufgetragen, die Ansichten der einzelnen Geistlichen darüber zu vernehmen: ob Presbyterien in der evangelischen Kirche Sachsens eingeführt werden sollen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Einfälle des Figaro. Don Miguel will, um nicht mehr mit dem Pferde zu stürzen, sich das Schaukelsystem des Herrn Deeazes aus Paris kommen lassen. — Man sagt, der Dey von Algier habe der Mlle. M— einen Heirathsantrag gemacht. Se. Hoheit lieben die reifen Datteln. — Der heil. Vater hat so eben der italienischen Freyheit die letzte Oelung ertheilt. — Die Frau Baronin von Feucheres ist plötzlich nach London abgereist; sie besorgte wahrscheinlich, man werde ihr in Frankreich zu viel Gerechtigkeit widerfahren lassen. — England und Frankreich sind jetzt einig wie Hund und Katze.

(Anwesens-Verkauf.) In der Konkurssache der Relikten der Kresentia Ruf, gewesenen Bräum. und Wirthin zum grünen Baum dahier, wird das Gantanwesen, bestehend aus dem Wirths- und Wohnhause mit daran gebautem Bräuhause, Pferd- und Viehstallungen, dann Oekonomie-Gebäuden, einem besonders gelegenen Keller, ferners Gemeindsnutzungen, einem eigenen Krautgarten, ein Galgenriedtheil, circa 6 Jchrt. Aecker und 10 Tagw. Wiesen, dann der vorhandenen Mobiliarschaft, am 5. März 1832 Früh 9 Uhr auf hierortiger Landgerichtskanzley, vorbehaltlich der Ratifikation der Kreditorschaft, öffentlich versteigert.

Auswärtige Kaufsliebhaber haben sich mit legalen Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen. Der Anwesensbeschrieb, so wie das ganze Inventar kann zu jeder Zeit hier eingesehen werden.

Höchstädt, den 14. Febr. 1832.

Königl. Landgericht Höchstädt. Müller, Landr.

Bey der den 21. Febr. zu Regensburg vorgenommenen 903ten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

82. 26. 80. 73. 28.

Die nächste 904te Ziehung geschieht den 22. März, und inzwischen die 242ste Nürnberger Ziehung den 1. März, und den 13. März die 1283ste Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Im Verlage der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg erschien so eben und wurde an die Tit. Abonnenten versandt:

Palmblätter. Zeitschrift für christliche Familien und alle Verehrer des Wahren, Guten und Schönen. Herausgegeben von Dr. Jos. A. Fischer. Jahrg. 1832. 1s Quartalheft. Preis des Jahrganges 3 fl.

Innhalt: Cäcilia. Eine Cantate. (Vom Verfasser der Ostereyer: Hrn. Domkapl. Ch. Schmid.) — Blumen aus Palestina, von Pfarrer Leinfelder. — Blumenlese aus frommen Dichtergärten. (Mehrere religiöse Dichtungen, auch für die heil. Fasten- und Osterzeit.) — Legende: Maria, oder Scenen aus dem Leben, Leiden und Tode der hochgebenedeyten Jungfrau und Mutter unsers Herrn und Heilandes. (Aus den hinterlassenen Papieren des verstorbenen Hrn. Landr. Beck.) — Verschiedene kirchliche und geschichtliche Nachrichten. — Predigerblatt. (Fortsetzung.)

Hieraus ist ersichtlich, wie reich ausgestattet und mannigfaltig der Innhalt dieser, für die hochw. Geistlichkeit sowohl, als vielmehr noch für den stillen Kreis frommer Familien bestimmten Zeitschrift jetzt ist, welche die Masse der seichten und sittenverderbenden Tagesliteratur ganz aus diesem Kreise verdrängen sollte. Man kann noch immer als Abonnent eintreten und bekannt in solchem Falle die 3 frühern Jahrgänge um 6 fl. durch jede Buchhandlung erhalten.

Im Hause Lit. D. Nro. 130. ist eine Wohnung, nahe bey der Residenz, mit 6 heizbaren Zimmern und allen Bequemlichkeiten versehen, täglich zu vermiethen und bis Georgi zu beziehen.

Augsburger Börsenkurs vom 23. Febr. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .		106 1/2
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	—	77 1/4
5proz. Metalliques	87 1/4	87
Bankaktien	1138	1136
Rothschildsches Anlehen von 1820.	.	180
detto 1821: 4 Proz.	122 1/2	122
Polnische Loose	84 3/4	84 1/4

Redakteur Friedrich Butlers. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 56. 25. Febr. 1832.

München, den 24. Febr.

Man sagt: der Ministerialrath v. Abel sey als geheimer Legationsrath bey der Gesandtschaft in Wien ernannt; an seine Stelle der Regierungsrath Zenetti als Ministerialrath. Auch soll der Oberbergrath Gleinschrodt Ministerialrath im Ministerium des Innern werden. Ferner wird behauptet, der Direktor v. Rinecker werde Regierungsdirektor nach Passau, und der Regierungsrath v. Aichberger als Direktor der Kreisregierung des Isarkreises befördert; der Regierungsrath Volks in Augsburg werde als protestantischer Oberkirchen- und Studienrath, und der Regierungsassessor Frhr v. Zurhein als Oberstudienassessor ernannt; der Assessor Fischer im Ministerium des Innern werde der Regierungsrath in Augsburg, und der Regierungsrath Braunmühl in Augsburg werde als Regierungsrath zur Kreisregierung nach München versetzt. — Ferner spricht man von einem eigenen Schulen- und Studien-Comitee, als dessen Mitglieder die Hrn. v. Schelling, v. Moll, Hortig, Mailinger, Hainz genannt werden. Das königl. Staatsministerium des Innern soll die Befugniß erhalten, noch andere erfahrne Schulmänner beyzuziehen.

Rom, den 11. Febr.

Einige Häupter wilder Stämme aus den Algonchinern, Nipislingern Irokesen, welche in der Gegend des Sees, von den zwey Bergen genannt, in Niedercanada wohnen, schickten dem heil. Vater zum Zeichen ihrer aufrichtigen Verehrung eine Stole und ein paar Schuhe, nach ihrer Sitte aus Glasröhrchen zusammen gefügt. Dieses Geschenk war mit zwey Schreiben in ihrer Landessprache begleitet. Eines derselben lautet in buchstäblicher Uebersetzung, wie folgt: „Mein Vater! Deine Söhne, die Algoncher und Vipislinger grüßen dich ehrfurchtsvoll, und schicken dir dieses Haisband (Stole). Dieses wird zu dir sprechen, und dieses ist's, was er dir sagt: Während ich in den Wäldern herum irrend lebte, kannte ich nichts, als meine Streitaxt, meinen Pfeil und meinen Bogen. Wer das große Wesen und welches sein Name sey, wußte ich nicht. Und doch glaubte ich an selbes in meinem Innern, ehe ich es noch gekannt habe. Du Statthalter Jesu Christi auf Erden, du Hüter aller Gläubigen, ja, du hast mich es kennen gelernt. Du hast mir den Mann mit dem schwarzen Kleide (den Missionär) geschickt; du hast zu ihm gesagt; Suche den Indianer auf; er ist mein Sohn; flieg und hilf ihm. Führ' ihn ein in das Haus des Gebetes; lehre ihn, daß Maria ihn als ihren Sohn betrachtet, und er sie ehren soll, wie eine Mutter. Nähre ihn mit dem himmlischen Brod; öffne ihm die Thüre des Himmels. Ich habe den Mann mit dem schwarzen Kleide angehört, den du mir geschickt hast, und ich sage zu dir Folgendes: Du bist mein Vater; ich werde nie einen andern erkennen. Könnten je meine Nachkommen dich vergessen, und auf Irrwege gerathen, so zeig' ihnen dieses Haisband, und sie werden sogleich zu dir zurückkehren. Ich bete täglich für dich; würdige dich, mir dagegen deinen Segen zu ertheilen."

Bologna, den 7. Febr.

Das Gerücht ist allgemein verbreitet, die Oesterreicher werden sich zurückziehen. Dieses Gerücht veranlaßt eigenthümliche Betrachtungen, wie man wohl hoffen könne, die Ruhe im Lande zu erhalten, wenn das Volk den Würgern von Forli gegenüber allein gelassen werde. Die päpstlichen Soldaten wagen kaum sich sehen zu lassen, sie sind gedemüthigt, sie erröthen unter dem Korporalstock der Oesterreicher, die Bevölkerung behandelt sie mit Verachtung. Wenn die Oesterreicher abziehen, wer wird die Päpstlichen vor dem Zorn des Volkes schützen? Wer wird uns selbst gegen ihren kaum verhaltenen Groll beschirmen, wenn sie ihn frey offenbaren können? Zwischen uns und ihnen ist Krieg bis zum Tode. Gemurmel und unheilweissagende Laute verrathen den tiefen Haß des Volkes, und die Worte „vespri! vespri!" (Vespern, sizilianische nämlich) trafen schon an manches Ohr. Bis dahin treibt man uns. — Gagliani's Messenger, welcher bisher den Berichten der franz. Blätter mißtraut hatte, giebt nun aus verbürgter und glaubwürdiger Quelle eine Schilderung der Vorfälle in Forli, welche alle früheren an grausenhaften Details noch übertrifft. Die päpstlichen Offiziere, statt dem Unwesen zu steuern, nahmen selbst an den Unmenschlichkeiten durch Rath und That den lebhaftesten Antheil, wobey sich besonders ein Hauptmann Rinaldi ausgezeichnet hat. Greise, Kinder, schwangere Weiber wurden erbarmungslos gemordet und verstümmelt, auch mehrere Priester. Merkwürdig ist jedoch, daß viele der Gemordeten Anhänger der päpstlichen Regierung waren; ein Liberaler könnte darin den Finger der Nemesis erkennen. Man plünderte die Kirchen, eine reich dotirte Madonna wurde

bis auf dem Unterrock ausgezogen, und mit dem geweihten Oele schmierten sich die Papalini ihre Schuhe. Wahrscheinlich war für dieß alles ein Generalablaß im Voraus ertheilt. Als Tags darauf der österreichische Oberst Marschal in Forli eintraf, und Kardinal Albani in heldenmüthiger Verlegenheit ihn fragte: „Was würden Sie in meiner Lage thun?" antwortete jener: „Meinen ganzen Generalstab niederschießen lassen, und nebstdem von jeder Kompagnie 10 Mann."

Bologna, den 14. Febr.

Der Kardinal Albani, außerordentlicher Kommissär der vier Legationen, hat in Anbetracht, daß bloß die Feinde der Ordnung Schuld daran getragen haben, daß die Edikte und Notifikationen des Staatssekretariats, welche im Oktober, November und Dezember 1831 erlassen worden sind, nicht publizirt wurden, ferners der größte Theil der Bürgerschaft von Bologna an der Revolution keinen Antheil genommen hat, durch eine Notifikation vom 12. Febr. verfügt, daß das durch die Notifikation des Prolegaten am 23. Dezemb. 1831 in Ferrara errichtete Appellationsgericht mit 22. d. M. aufhören, und das am 23. dieß seit 20. Dez. 1831 in Bologna in Wirksamkeit getretene Appellationsgericht seine Funktionen fortzusetzen habe. — Der Prolegat von Bologna, Graf Camillo Grassi, hat in einer Bekanntmachung vom 13. Febr. d. J. in der Stadt und Provinz Bologna das Maskentragen vom 15. Febr. bis Ende des Faschings unter verschiedenen Vorsichtsmaaßregeln und Beschränkungen erlaubt.

London, den 16. Febr.

Die Nachrichten aus den Provinzen lauten furchtbar, und wir zweifeln, ob in diesem Augenblicke eine hinreichende Truppenzahl in Irland ist, um es gegen die Insurgenten zu behaupten. Eine beträchtliche Macht sammelt sich in den Grafschaften Kilkenny und Tipperary und Sir Edward Blakeney kommandirt in den unruhigen Distrikten. Wir wissen, daß die blutdürstigen Briefe an alle diejenigen gesendet wurden, welche als Geschworne in der Grafschaft Kilkenny aufzutreten pflegen; sie werden mit dem Tode bedroht, wenn sie diejenigen verurtheilen, welche des Mords der Polizeyleute bey Knoctopher beschuldigt werden. Gegen diese Uebel giebt es nur Ein Mittel: man muß das Martialgesetz verkündigen, und nur keiner Partey den Triumph über die andere zu geben, muß man dieß zuerst in der Grafschaft Donegal thun.

Die Absendung französischer Truppen nach den päpstlichen Staaten ward hier mit lebhaftem Interesse vernommen, weil man nur zu sehr die Intriguen und geheimen Triebfedern kannte, welche zu der Einmischung der Fremden in Italiens Angelegenheiten (schon zum Viertenmale seit dem Kongresse von Laibach) Veranlassung gaben. Die Fantasmagorie, durch die man uns in dem gegenwärtigen Frankreich noch das Napoleonische erblicken lassen will, ist hier vor dem gesunden Verstande gewichen. Die Gegner der Regeneration Frankreichs finden bey dem englischen Volke keinen Anklang mehr.

London, den 17. Febr.

Die Geschäffte auf der Börse gehen sehr flau. Die Konsoliden huben mit 82 1/8 an und endeten mit 82 5/8.

Die Cholera ist auch in Glasgow ausgebrochen, wo man auf 3 Kranke 2 Todte rechnet. Eben so heftige Anfälle dieser Landplage hat man in Kelrin-Dik und Partik verspürt, beydes nahe an Glasgow gelegene Städtchen.

Blätter vom Vorgebirge der guten Hoffnung melden, daß französische Gesandte auf Madagascar abermals einen Strich Landes längs der Küste zu einer Kolonie verlangt haben. Die Königin erklärte ihnen aber, daß das Volk lieber sterben, als einen Fuß breit Landes abtreten wolle.

Aus einem dem Kongresse der Vereinigten Staaten vorgelegten Berichte geht hervor, daß seit dem Jahre 1793 auf nicht weniger, als 6000 Erfindungen Patente ertheilt worden sind. Der Pflug allein erfuhr 124 Verbesserungen, 119 Dreschmaschinen wurden erfunden. Die große Aufgabe, Butter ohne die gewöhnlich dabey verwendete Anstrengung aus dem Rahme zu scheiden, wurde auf achterley Weise durch die Erfindung von 8 verschiedenen Butterfässern gelöst. Die Wäscherinnen haben die Wahl zwischen 125 Maschinen. 123 Maschinen wurden für Verfertigung von Nägeln erfunden; neue Spinnmaschinen zählt man 100; neue Verbesserungen des Weberstuhles 73; Erfindungen zu verbesserter Verfertigung von Hüten 43; an Dampfmaschinen mehr als 100; eben so viele an Oefen. Man hat 42 neue Arten, Kämme zu verfertigen. Viererley neue Maschinen, Aepfel zu schälen, und dreyerley neue Bratroste wurden erfunden.

Paris, den 19. Febr.

Das Nouvement versichert, es seyen auf Rechnung der Herzogin von Berry große Ankäufe von Flinten gemacht worden zu Livorno, von wo sie nach der Provence eingeschifft würden. Die Karlisten hoffen, sich Toulons vermittels der Einverständnisse, welche sie dort zu unterhalten sich rühmen, leicht zu bemächtigen. Der Messager meynt dagegen, bey den ausgezeichnet patriotischen Gesinnungen der Bevölkerung von Toulon sey ein solches Projekt von Seite der Karlisten nicht wahrscheinlich.

Nachrichten aus Warschau wiederholen die früher gegebene Nachricht von einer bevorstehenden Theilung des Königreichs in 4 Gouvernements, deren Central-Verwaltung nach St. Petersburg verlegt würde. Auch soll man bereits überall damit angefangen haben, den schwarzen Adler an die Stelle des weißen zu setzen, was mehr als alles andere darauf hindeute, daß von der Bewahrung polnischer Nationalität keine Rede mehr sey. Dieselben Briefe fügen bey, die polnischen Edelleute würden sich künftig ihre Titel durch die russische Regierung bestätigen und bewahrheiten lassen müssen, und zwar bey Strafe des Verlustes ihrer Adelsrechte. Diese Maaßregel würde zu einer Verminderung des polnischen Adels führen.

Das Journal l'Echo du Nord schreibt unterm 15. Februar: Die Nordarmee wird vom 1. März an,

das die Militär-Administration betrifft, gänzlich aufgelöst, die Regimenter aber bleiben in Brigaden getheilt, wie bisher.

Brüssel, den 17. Febr.

General Nypels, welcher die zweyte Infanteriebrigade befehligt, hat zu Diest sein Hauptquartier aufgeschlagen, an die Stelle des Generals Tabor, welcher die erste Infanteriebrigade kommandirt und sich nach Lüttich begiebt.

Die „Emancipation" meldet, seit dem 9. dieß lägen 9 Kanonierboote im Angesicht des Capitalendam.

Einige holländische Marodeurs haben sich bis nach Saffelaere vorgewagt. Sogleich wurde Sturm geläutet und Allarm geschlagen. Man hat noch keine Details erfahren.

In Tongern hat ein St. Simonist, der daselbst öffentlich predigen wollte, sich aus dem Staub machen müssen.

Aus dem Haag, den 17. Febr.

Fortwährend werden aus den Depots Verstärkungen zur Armee abgesandt. So ist gestern von Breda ein Detaschement des Reservebataillons der zweyten Afdeeling, das bisher in dieser Stadt in Garnison gelegen, aufgebrochen, um zu seinem Bataillon zu stoßen.

Aus der Schweiz, den 20. Febr.

Der dreyfache Landrath im Kanton Glarus hat mit großer Mehrheit sich hinsichtlich der Angelegenheiten Basel an die Ansichten angeschlossen, welche eine einstweilige Trennung des Landes von der Stadt Basel als das einige Mittel dem erstern Theil Recht und Gerechtigkeit ebenfalls, wie dem letztern, zu gewährleisten ansieht. — Aus dem Fürstenthum Neuenburg berichtet der Berner-Volksfreund vom 19. d. M.: am 16. Febr. habe der gesetzgebende Rath von Neuenburg, mit 62 gegen 15 Stimmen, auf einen ausführlichen Bericht des Kanzlers Fasarger beschlossen, den König von Preußen in einer Bittschrift anzusehen, daß er das Fürstenthum durch Unterhandlung aus den Banden der schweizerischen Eidgenossenschaft befreyen möge. Dem Staatsrathe bleibt es überlassen, den Eidgenossen von diesem Beschlusse amtliche Kunde zu geben. — Schicklichkeitshalber wollen die fürstlichen Neuenburger auf die allenfalls nächstens zusammentretende Tagsatzung noch Gesandte absenden.

Vom Rhein, den 20. Febr.

Die Speyerer Zeitung meldet unterm 16. Febr.: „Die plötzliche und ganz unerwartete Versetzung des Generalkommissärs Hrn. v. Stichaner hat in allen Theilen des Kreises, aus denen hierüber Nachrichten uns zugekommen sind, die lebendigste Theilnahme erregt. Der ganze Kreis bedauert einen Mann, der sich während 15 Jahren jedenfalls thätigen und redlichen Wirkens mit unserm Lande, mit dessen Bewohnern, Verhältnissen und Instruktionen bekannt gemacht hat, von sich entfernt zu sehen. Bey einem demselben dargebrachten Fackelzug war die ganze Bevölkerung der Kreishauptstadt versammelt, und Aller Herzen wie Aller Mund rief dem in Kurzem von uns Scheidenden gerührt ein Lebehoch und Lebewohl!"

Berlin, den 20. Febr.

Aus Venedig ist heute die für seine zahlreichen hiesigen Freunde betrübende Nachricht von dem am 9. d. M. daselbst erfolgten Ableben des königl. Geheimen Staats- und Kabinetsministers, Grafen von Haugwitz Excellenz, hier eingegangen. Der Verewigte war etwa 10 Wochen vorher von Este in Venedig eingetroffen, um, wie er schon seit einer Reihe von Jahren gewohnt war, den Winter in dieser Stadt zuzubringen.

Prag, den 17. Febr.

Zu Prag waren vom 15. bis 16. Febr. Mittags an der Cholera 33 erkrankt, 29 genesen, 12 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 206. Im Ganzen seit 28. Nov. v. J. 3057 erkrankt, 1576 genesen, 1275 gestorben.

Würzburg, den 22. Febr.

Gestern Nachmittag sind die von Nürnberg und Neustadt an der Aisch ausmarschirten 4 Eskadrons Chevauxlegers hier und in der Umgegend eingetroffen, und haben heute ihren beschleunigten Marsch in den Rheinkreis fortgesetzt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Canton erscheint gegenwärtig eine Zeitung in chinesischer Sprache, die nur von europäischen Angelegenheiten handelt. Die erste davon erschienene Nummer enthält die Nachricht von der Einnahme Algiers, eine kurze Abhandlung über politische Oekonomie, die letzten Revolutionen in Frankreich und Belgien.

Jüngst haben der Fürst von Talleyrand und der berühmte Jeremias Bentham miteinander in des letzteren Hause zu Mittag gespeist. Der Nestor der Diplomaten ist jetzt 78 und der Nestor der Publizisten 85 Jahre alt. Diese berühmten Männer hatten sich einander in den Ende-Jahren des vorigen Jahrhunderts gekannt und waren freudig erstaunt, in einem so vorgerückten Alter sich wieder zu sehen.

Zu Reval starb vor Kurzem der in der Kunstwelt bekannte Landschaftsmaler Kügelchen.

Zu Straßburg hat Jemand — man weiß nicht, ob aus Witz oder üblen Laune — folgende kuriose Berechnung angestellt: Frankreich zahlt gegenwärtig 1,600,000,000 Abgaben — sage sechszehnhundert Millionen, was in Fünffrankenstücken 320,000,000 Stücke ausmachen würde. Ein Fünffrankenstück hat eine Linie in der Dicke, die angegebene Stückezahl würde somit 2,222,222 Fuß ausmachen. Nun hat der Straßburger Münsterthurm 437 Fuß Höhe, somit würden die aufeinander geschichteten Fünffrankstücke eine 5085mal höhere Säule bilden, als die Kathedrale, oder 1271 1/2mal ihre Höhe in Quadratschuhen übertreffen. In eine einzige Rolle gepackt, würden sie eine Länge von 165 1/2 Stunde einnehmen, und platt gelegt eine von 2314 3/4 Fuß. Um diese Summe fortzuschaffen, bedürfte man 16,000 Pferde, die Pferdelast zu 10 Zentnern gerechnet, und 107 Mainzer Schiffe, die Schiffslast zu 1500 Zent-

Google

lern angenommen. Unter Napoleon war ein Jahr, wo Frankreich nicht mehr als 400 Millionen zahlte; es zahlt also gegenwärtig viermal mehr.

Es heißt, Dona Maria werde sich mit dem Herzoge von Nemours vermählen. Der Madrider Hof wünscht, daß der älteste Sohn des Infanten Don Carlos die Prinzessin heirathe, wenn nämlich Don Pedro seine Expedition gelingen sollte.

Mit Ende April d. J. endet das Verwaltungsjahr der hiesigen Ersparniß-Kasse pro 1831/32.

Um zu diesem Behufe mit den zahlreichen Einlegern abrechnen, und auf den Grund dieser einzelnen Abrechnungen die Hauptrechnung selbst rechtzeitig anfertigen und abschließen zu können, ist die frühzeitige Vorlage der Quittungsbücher nothwendig.

Es wird daher zur öffentl. Kenntniß gebracht, daß

a) die Einlieferung der Quittungsbücher am 1. März beginne, und am Ende desselben Monats geschlossen seyn müße.

b) Daß die Einlieferung der Quittungsbücher an den Kassier Paraviso auf dem Rathhause im gewöhnlichen Lokale jeden Nachmittag von 2 bis 6 Uhr Statt finden könne, und die Einleger hiefür Empfangsscheine erhalten, welche die Nummern und Beträge der Guthaben ausdrücken, und von dem Kassier Paraviso unterzeichnet sind.

c) Daß die Kasse vom 1. April an bis nach abgelegter Rechnung geschlossen werde, sohin Einlagen und Rückzahlungen nur noch im Monate März Statt finden können, zu welchem Behufe die bereits eingelieferte Quittungsbücher augenblicklich wieder abgelangt werden können.

Die resp. Dienst-Herrschaften werden ersucht, ihre Dienstbothen auf die rechtzeitige Einlieferung ihrer Quittungsbücher aufmerksam zu machen.

Nachdem endlich zur vorjährigen Abrechnung, ungeachtet der wiederholten Aufforderungen die Quittungsbücher Nro. 560., 827., 1257., 1556., 1996., 2512., 2522., 2537., 2571., 2973., 2980., 3412., 3464., 3896., 4046., 4405., 4406., 4407., 4587., 5197., 5267., 5511. noch nicht eingeliefert worden sind, so werden die betreffende Guthaben hiemit als aufgekündet erklärt, und hieraus gemäß §. 8. der Statuten vom 30. Dez. 1830 vom 1. May d. J. an, Falls sich die Einleger unter Vorlage der Quittungsbücher hierum nicht gemeldet hätten, keine Zinse mehr vergütet. Augsburg, den 23. Febr. 1832.

Magistratische Verwaltungs-Kommission für die Sparkasse. Mayrhofer, Vorstand.

In der A. Gitterschen Musikalien- und Instrumenten-Handlung dahier sind zu haben: 1) Die dießjährige Wiener Redouten-Tänze Nro. 47., 48. und 49. von J. Straus. 2) Die Augsburger Frohsinns-Tänze von Fr. X. Pfeifer, und 3) die Münchner Frohsinns-Tänze von J. A. Siedler fürs Orchester und Pianoforte.

In allen Buchhandlungen Würtembergs und Bayerns ist zu haben:

Antwort einiger Katholiken in Würtemberg auf das von einem Ungenannten (Augsburg bey Karl Kollmann 1831) an sie gerichtete Sendschreiben. Ein Beytrag zur Schilderung der Verhältnisse der katholischen Kirche in Würtemberg. gr. 8. br. 12 kr.

Dieses Schrift'chen hat sich zum Zwecke gesetzt, nicht nur die in jenem Sendschreiben an das katholische Würtemberg enthaltenen Lügen aufzudecken, sondern auch die Leser auf den wahren Stand der Dinge im katholischen Würtemberg aufmerksam zu machen. Da ferner in demselben eine stete Rücksicht auf jenen jesuitischen Klubb genommen wird, der sich in unserem Vaterlande im Geheimen gebildet zu haben scheint, und das Schriftchen sich zudem durch gedrängte Kürze empfiehlt; so dürfte es manchem Freunde der guten Sache nicht unwillkommen seyn.

Subscriptions-Einladung.

auf die sehr wohlfeile Ausgabe von

Johannes v. Müller's sämmtlichen historischen Werken, in 40 Bändchen, Taschen-Ausgabe, jedes 15 — 18 Bogen stark, Pränumerations-Preis für jede Lieferung von 5 Bänden 2 fl. 15 kr. Stuttgard in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. Velinpapier 3 fl.

Die erste Ausgabe von J. v. Müllers Werken in gr. 8. ist so theuer (27 Bände kosten 86 fl. 24 kr.) daß nur der Wohlhabende dieselben kaufen kann. Eine wohlfeilere Ausgabe muß daher zur größeren Verbreitung der Werke des größten deutschen Geschichtschreibers Vieles beytragen, und wird den zahlreichen Verehrern desselben in allen Ständen jedenfalls sehr willkommen seyn. — Diese Gesammtausgabe in 40 Bänden kostet also vollständig 18 fl.

Der Innhalt wird in folgender Ordnung erscheinen: die **Weltgeschichte**, oder 24 Bücher der allgemeinen Geschichten; die **Schweizergeschichte**, oder Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft, zur Literatur der Geschichte der Schweiz; kleine historische Schriften ꝛc. ꝛc. — Diese Ausgabe erscheint auf schönem weißem Druckpapier wie Göthe's Werke, alle halbe Jahr 1 Lieferung von 5 Bänden, die 1ste Lieferung ist erschienen und die 2te erscheint zur Ostermesse d. J.

Indem wir zu recht zahlreichen Aufträgen höflichst einladen, bemerken wir, daß die erste Lieferung gleich in Empfang genommen werden kann.

Augsburg, im Febr. 1832.

Matth. Rieger'sche Buchhandlung
auf dem alten Heumarkt.

Bey Rollwagen, Buchbinder und Futteralmacher in der obern Karolinenstraße, ist in Kommission zu haben: Bekenntniß der christlichen Wahrheit, wie solche in der Pfarrey Karlshuld auf dem Donaumoose erkannt und geglaubt wird. Nebst einigen Beylagen. Preis 18 kr.

In einer der schönsten Lagen der Stadt Lit. F. Nro. 224. sind bis Georgi sehr schöne, große neugebaute Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere beym Eigenthümer.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro 57. 26. Febr. 1832.

München, den 25. Febr.

Gestern Vormittag war Ministerrath bey Sr. Majestät dem Könige.

Nach einer Ank... der hiesigen politischen Zeitung erscheint vom ...rz an die „Bayerische Staatszeitung" mit ein... Beyblatte für Geschichte, Literatur ꝛc.

Se. Durchlaucht der Prinz August von Leuchtenberg wird künftige Woche nach Ansbach abreisen.

Nauplia, den 10. Jan.

Pariser Blätter enthalten ein Schreiben von daher, worinn es heißt: „Die hier versammelte Nationalversammlung hat bis jetzt nur Akte der Proscription in dem Streite erlassen, welche die Parteyen immer unversöhnlicher machen. Der nach Salamis zusammenberufene Kongreß dekretirte dagegen eine Amnestie, von der nur diejenigen ausgenommen sind, die in Argos befohlen haben, auf das Volk zu schießen; ein späterer Akt befiehlt die Ausstoßung aller Ausländer, welche seit 1828 sich der Aemter bemächtigt haben. Der Oberst Rodius hat statt des Generals Gerard das Kommando der regulären Truppen übernommen. Man erwartet den General Geuheneuc, der mit den Residenten und Hrn. Stradford-Canning die Maaßregeln verabredet haben soll, welche zu treffen sind, um Griechenland aus seinem jetzigen verzweifelten Zustande zu befreyen.

London, den 18. Febr.

Seitdem die Cholera zu London ausgebrochen ist, haben die Büreaux der Lebensversicherungsgesellschaft in dieser Stadt für beynahe 500,000 Pf. versichert.

Der Globe and Traveller schreibt: Die Briefe aus Holland haben ihren Ton merkwürdig geändert. Noch vor wenigen Tagen hörte man von nichts reden, als von der Hartnäckigkeit des Königs, und alle Versicherungen der zu hoffenden Ratifikation des Vertrages wurden für fabelhaft erklärt. Heute vernahmen wir, daß der König von Holland Willens ist, den Vertrag in seiner Wesenheit anzunehmen, sich jedoch die Befugniß vorbehält, die einzelnen Fragen über Schifffahrt und Zölle dem Schiedsrichteramte zweyer verbündeter Mächte vorzulegen.

Seit dem Ausbruch der Cholera sind die Theater in London leer. In der italienischen Oper war keine einzige Loge und kein Sperrsitz besetzt. — Die Anzahl der Erkrankten belief sich den 16. Febr. auf 30, die der Todten auf 14. — Die Handelsverbindungen sind in Folge der Sicherungsmaaßregeln der auswärtigen Staaten gestört. Der Courier prophezeit daraus eine furchtbare Crisis für die Hauptstadt.

Hundert und zwey Gemeinden in der Grafschaft Kilkenny und Querens in Irland sind als im Aufruhr befindlich erklärt worden; in Folge davon werden außerordentliche Polizeymaaßregeln angewendet werden müßen.

Mit Vergnügen kündigen wir an, daß die Repräsentanten der 5 großen Mächte hinsichtlich Griechenlands zu einer Entscheidung gekommen sind. Man hat beschlossen, dem unruhigen Zustande dieses Landes durch Einrichtung einer regelmäßigen Regierung unter Leitung eines konstitutionellen Souverains ein Ende zu machen. Die Krone soll zu dem Ende einem jungen deutschen Prinzen von hohen geistigen Eigenschaften und makellosem Charakter angeboten worden seyn, der, wie man erwartet, das Anerbieten annehmen wird. Der griechische Monarch soll für die Stabilität seines Throns und die Wohlfahrt seines adoptirten Landes die vollste Gewährleistung von den 5 Mächten haben, welche in dem Wunsche übereinstimmen, Griechenland in einer Lage zu sehen, daß es den Einfluß ausüben kann, der ihm in der Wagschaale der Nation gebührt.

Paris, den 19. Febr.

Die bereits gemeldeten Gerüchte von Vertagung oder Auflösung der Kammer erneuern sich heute um so stärker, je mehr die Regierung im Augenblick der Abstimmung, über das Ministerium des Auswärtigen, die Unmöglichkeit einsieht, die Lösung der wichtigen Fragen, die Europa bewegen, mitzutheilen. Außer dem Vortheil den in dieser Hinsicht das Ministerium aus solcher Maaßregel zöge, hätte es auch noch den, daß es sich nach Muße mit der Pairskammer befassen könnte, deren Gang leicht durch einige Personaländerungen regulirt würde, womit es sich unter den jetzigen Umständen nicht befassen kann. Die etwannige Erforderniß neuer einstweiliger Zwölftheile würde dasselbe nicht in Verlegenheit setzen, da jedenfalls, wegen der langsamen Betreibung des Budget's, wenigstens zwey Zwölftheile nothwendig werden.

Was auch die ministeriellen Journale sagen mögen, so wird Spanien doch in den Angelegenheiten von Portugal intervenireu. Der Botschafter zu Paris hat sich darüber förmlich erklärt, und macht in den diplomatischen Salons gar kein Geheimniß daraus. Das, was man wiederholt gesagt hat, daß sich Frankreich widersetzen, und nöthigenfalls den Krieg über

die Pyrenäen bringen würde, ist gegen alle Wahrscheinlichkeit. Spanien hat diesen Schritt nur unter dem Beystande der großen Höfe von Rußland, Preußen und Oesterreich gethan. Ein Krieg mit Spanien würde eine große diplomatische Schwierigkeit herbeyführen. Wir glauben demnach, daß Spanien interveniren wird, und daß man sich nur mit Worten dieser Intervention widersetzen dürfte. Diese Angelegenheit beschäftigt das Kabinet ausnehmend, das nicht vorausgesehen hat, daß die Expedition des Don Pedro diese Opposition finden, und solche Verlegenheit herbeyführen würde.

Paris, den 20. Febr.

Zu Perigueux, dem Hauptorte der Dordogna, ist es am 13. und 14. d. M. zu bedeutenden Unruhen gekommen, so daß man genöthigt war, den Beystand der Linientruppen anzusprechen, um die Meuterer zu zerstreuen. Die ursprüngliche Veranlassung war eine Serenade, welche die Musikbande der Nationalgarde dem Advokaten Mie darbrachte, welcher, weil er zur Partey der Bewegung gehört, durch das jetzige Ministerium von seinen Amtsverrichtungen entfernt worden ist. Die Sache wäre in aller Ordnung abgegangen, wären nicht mehrere Unbesonnene unter dem Haufen des durch die Musik herbey gezogenen Volkes in den Ruf ausgebrochen: „Es lebe Herr Mie! Nieder mit der rechten Mitte! Nieder mit dem Präfekten!" Dieses Geschrey führte eine Patrouille der Linie herbey, welche den Zusammenlauf zu zerstreuen suchte. Dieses erbitterte die Menge, der Ruf: „Nieder mit dem Präfekten! Eine Katzenmusik dem Präfekten!" verdoppelte sich, und alles väterliche Zureden von Seite des Kommandanten der Nationalgarde konnte seine Mitbürger nicht von Ausführung dieses Vorhabens abbringen. Doch vergieng der Abend des 13. ohne Gewaltthätigkeit. Am 14. vermehrten sich die Zusammenrottungen, und am Abende dieses Tages, wo sich viel Pöbel eingestellt hatte, wurde die Nationalgarde förmlich angegriffen, deren viele, da sie es verschmähten, ihre Waffen zu gebrauchen, mit Faustschlägen und Fußtritten mißhandelt wurden. Die herbey gerufenen Linientruppen reinigten endlich den Platz, und 25 der Hartnäckigsten wurden verhaftet.

Man sprach gestern Abends viel von einem jener Zufälle, die in den Straßen von Paris so häufig vorkommen, dessen Opfer beynahe der König geworden wäre. Als Se. Majestät zu Fuß mit der Königin vom Palais-Royal nach den Tuilerien zurück gieng, wären beyde von einem übermäßig schnell fahrenden Kabriolet nahebey überfahren worden, wenn nicht der König die Königin schnell hinweggerissen hätte, und er selbst lebhaft zur Seite gesprungen wäre, während es dem Kutscher gelang, sein Pferd zurückzureißen.

Man spricht von neuen Verhaftungen, welche letzte Nacht in mehreren entfernten Stadtvierteln und am Pont-Neuf Statt gefunden hätten. Die Behörde schien heute einige Bewegungen zu fürchten, und mehrere Posten waren verdoppelt.

Obgleich die Expedition Don Pedros abgesegelt ist, so lassen sich doch fortwährend eine Menge polnische Offiziere und Soldaten für dieselbe anwerben. Man hofft, schon in den ersten Tagen des März dürften bis 3000 Mann beysammen seyn, welche sich dann wahrscheinlich in Brest einschiffen werden, um sich mit der Flotte an den azorischen Inseln zu vereinigen. Zu Havres angekommene Schiffe begegneten der Flotte Don Pedros bey den kanarischen Inseln.

Aus Toulouse werden verschiedene Truppenbewegungen im Süden berichtet.

Aus Bologna vom 9. Febr. wird geschrieben, daß die erste Nachricht von der Absendung französischer Truppen nach Italien dort allenthalben, auch bey den Oesterreichern, eine ungemeine Sensation erregt habe. Die Oesterreicher, mit denen das Volk sich schon vertraut zu machen anfieng, würden, sagt der Brief, nun nicht ermangeln, wieder Oesterreicher zu werden, indem sie wohl einsehen müßten, daß sie neben den Franzosen ihre Popularität nicht werden behaupten können. Die Patrioten gründen auf die Ankunft der Franzosen allerley Hoffnungen, besonders die jungen Leute sind elektrisirt. Die einen wollen nach Ankona, die andern nach Civita-Vecchia gehen, um die dreyfarbige Fahne zu sehen, welche, sagen sie, von der italienischen nur darinn unterschieden sey, daß sie Blau habe statt Grün.

Eine Nachschrift meldet: Mehrere Kompagnien Oesterreicher sind eben von Bologna ausgezogen; Unruhen sind auf mehreren Punkten ausgebrochen. Die päpstliche Polizey fängt an, eine große Wachsamkeit zu zeigen; ihre Agenten sind sehr beschäfftigt, Erkundigungen über die Patrioten einzuziehen, welche nach Cesena gegangen sind, und über diejenigen, welche in den Versammlungen des Dezembers sich hervorgethan haben. Die Reaktionen drohen zu beginnen.

Die Unterhandlungen wegen der Heirath des Königs Leopold mit einer der Töchter des Königs sind weit vorgerückt. Man sagt, Ihre kön. Hoheit die Madame Adelheit habe die Besorgung aller dabey erforderlichen kleinen Geschäffte und der Mitgiftsstipulirungen übernommen. Man will nur die Ratifikation der 24 Artikel von Seite der Mächte abwarten.

Einige neue Besetzungen von Gesandtschaftsposten sind beschlossen. Man bezeichnet den Marschall Molitor für Petersburg, wohin Herr v. Mortemart nicht zurückkehren wird. Der General Graf Guilleminot soll als Gesandter nach Belgien bestimmt seyn.

Das „Echo der Gränze", Zeitung von Valenciennes, vom 18. Febr. schreibt, daß die Divisionen und Brigaden der Nordarmee nicht nur beysammen bleiben, sondern auch mehrere Regimenter Verstärkung an Mannschaft und Pferden erhalten werden.

Eine Journal nennt, jedoch ohne alle Grundgabe, den Herzog von Reichstadt als den für den Thron Griechenlands bestimmten Prinzen.

Der St. Simonianische Vater Enfantin antwortet heute seinem Gegner, dem Vater Olinde Rodriguez, indem er sein System von der Mündigmachung der Frau entschleyert. Er erklärt, daß die Religion zum Zweck habe, die Materie wieder zu Ehren zu

ringen, der Vereinigung auf Bällen und Festen eine Stellung zu verschaffen und das Vergnügen zu heigen. — Man weiß, daß diese Herren nicht daran erzweifelten, den Teufel selbst zum Guten zurückzuführen und ihn mit dem Himmel zu versöhnen.

Man liest im Journal des Debats: Es giebt Leute, die sich über die Gesetze der Kirche beklagen, die weder an die Glaubensartikel glauben, noch an die Wirksamkeit der Sakramente, noch an die Heiligkeit der Gebräuche. Ohne Zweifel können sie das halten, wie sie wollen. Es gehe in die Messe, wer da will. Gesetzt aber, daß ein Priester einer Leiche die letzten Dienstleistungen der Religion versagt, und dieß, weil es ihm sein Gewissen so gebietet, auf der Stelle bricht der fromme Eifer jener Ungläubigen los. Sie brechen die Thore der Kirche ein, in die sie seit ihrer Taufe oder ersten Kommunion nie einen Fuß setzten. Sie läuten die Glocken, sie sagen mit großer Andacht Gebete her und endigen damit, in ihrem heiligen Eifer das Haus des Pfarrers zu plündern und anzuzünden. Diese Schilderung ist kein Hirngespinst von uns. Leider sind die schimpflichen und sträflichen Ereignisse in Clermont ein thatsächlicher Beleg für unsere Behauptung.

Toulon, den 14. Febr.

Die Gabarre Finistere, unterm Hrn. Schiffslieutenant Rolland, hat diesen Morgen 150 Reiter aufgenommen, die sich nach Afrika begeben, um das Numiden-Jägerregiment zu gründen. Dieses Schiff ist alsbald nach seinem Bestimmungsort abgesegelt.

Mehrere Handelsschiffe haben erklärt, sie hätten die Divisionen in den Gewässern von Civita-Vechia begegnet.

Dreihundertfünfzig Mann der Ausländer-Legion sind diesen Morgen aus dem Pont St. Esprit, wo sie noch 500 Mann gelassen, zu Toulon angekommen.

Diese Soldaten sind auffallend ungezogen. Dieß haben sie zu Roquevaire bewiesen, wo sie mehrere Ausschweifungen begangen. Bey ihrer Ankunft zu Toulon beschwerten sich mehrere über das Brod, und einige sagten ihren Hauptleuten, man werde ihnen nächstens Pulver und Kugeln für sie austheilen. Die Leute, die solche Reden ausstießen, wurden auf der Stelle eingekerkert.

Das 24ste und das 55ste Linienregiment wird zu Toulon erwartet. Ersteres bleibt dort in Besatzung; des andern Bestimmung kennt man noch nicht.

Brüssel, den 18. Febr.

Der hohe Militärhof hat das Urtheil des Kriegsgerichts von Gent, welches Hrn. Steven zur Gefängnißstrafe von einem Jahre verurtheilt, für nichtig erklärt und verordnet, denselben unverzüglich in Freyheit zu setzen. Derselbe Hof hat das von dem Kriegsgericht zu Antwerpen gegen Herrn Patroons wegen Insubordination und verübter Thätlichkeit gegen seinen Obern ausgesprochene Todesurtheil bestätigt.

Diest, den 17. Febr.

Gestern hörte man den Kanonendonner in der Richtung von Maestricht; man hat hieraus viele Muthmassungen gezogen, ohne daß uns bis jetzt die Ursache dieser Kanonade bekannt ist. Man versperrt die Demer von Neuem, um eine Ueberschwemmung zu bewirken.

Hanau, den 18. Febr.

Mit Vergnügen berichten wir, daß die gerichtliche Untersuchung über die kürzlich vorgefallenen Mißhandlungen bereits eingeleitet, auch die ungesetzlichen militärischen Maaßregeln seit gestern auf die deßhalbigen Vorstellungen der Zivilbehörden unterblieben sind.

Frankfurt, den 22. Febr.

Seit ein paar Wochen erscheinen hier Frankfurter Jahrbücher, deren Tendenz vorzüglich dahin geht, für städtische Angelegenheiten eine offene Redetribüne zu bilden, und die Angelegenheiten des Staats zu besprechen.

Die bevorstehende Ankunft des Bundestagspräsidial-Gesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, giebt unsern politischen Zirkeln Veranlassung zu den mannichfachsten Konjekturen. Allen Parteyen scheint so viel ausgemacht, daß seine längere Anwesenheit in Wien mit Maaßregeln zusammen hänge, die über kurz oder lang vom Bundestage in Bezug auf die zwey wichtigsten Fragen der innern Politik Deutschlands: die Presse und den Handel, ergriffen werden dürften.

Von der polnischen Gränze, den 13. Febr.

Die in ihre Heimath allmählig zurückkehrenden polnischen Militärs haben seither noch wenig oder gar keinen Gebrauch von der ihnen ertheilten Befugniß gemacht, Dienste unter den russischen Fahnen zu nehmen. Selbst der roheste Soldat scheint es als eine Art von Ehrenpunkt zu betrachten, lieber zu Hause den äußersten Mangel zu ertragen, als Rußland zu dienen. Indessen hat auch wirklich der Krieg dem Feldbau so viel Arme entzogen und überhaupt die männliche Bevölkerung Polens so sehr vermindert, daß, ist nur erst der Winter überstanden, es nicht schwer seyn wird, Beschäftigung und somit auch Unterhalt für die Heimgekehrten zu finden, deren sich einstweilen die Edelleute, zu deren Gütern sie gehören, nach Kräften annehmen. Dieß gilt indessen nur von dem gemeinen Mann, dessen Loos in dieser Beziehung weit weniger beklagenswerth, als das der Offiziere ist, wovon viele ganz vermögenslos sind. Um jedoch der Noth der Letztern einige Erleichterung zu gewähren, haben sich in mehreren Bezirken Vereine gebildet, die gewissermassen den deutschen Frauen-Vereinen gleichen, indem Damen an ihrer Spitze stehen. Die russischen Behörden mögen die Bildung dieser Vereine wohl höchst ungerne sehen, allein sie können solche doch nicht verbieten, in so lange dieselben bloß Wohlthätigkeits-Uebungen zu ihrem alleinigen Zwecke haben.

Prag, den 19. Febr.

Zu Prag waren vom 16. bis 17. Febr. Mittags an der Cholera 37 erkrankt, 16 genesen, 13 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 214. — Vom 17. bis 18. Februar 34 erkrankt, 27 genesen, 10 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 211.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Im Dorfe Uhlading, Landgerichts Deggendorf, ergab sich verwichenen Freytag den 17. Febr. folgendes Ereigniß: Johann Schneider, Wagnerssohn von dort, schon längere Zeit wahnsinnig, öfters deßhalb schon eingesperrt und angehangen, gegenwärtig aber, wie stets bey ruhiger Stimmung, frey umhergehend, selbst im Hause arbeitend, schlug mit einem Wagnerbeile seinem 63jährigen Vater den Kopf ab; so daß er nur an dem Rande schwach mit dem Rumpfe verbunden blieb. — Dem Bruder, der dem Vater zu Hilfe eilen wollte, wäre von dem Thäter das nämliche Schicksal bestimmt gewesen, indem er von selbem mehrfach leicht verwundet wurde, und auch am Halse an der Stelle, wo der Vater angehauen wurde, eine starke Hauptwunde erhielt. — Doch dieser bemeisterte sich des wahnsinnigen Mörders und entrieß ihm das tödtliche Werkzeug. Die Veranlassung zu diesem schrecklichen Ereigniß soll gewesen seyn, daß der Mörder lieber zu spinnen wünschte, während der Vater in der Werkstätte ihn zum Behauen der sogenannten Wagnerkufen verwenden wollte. Ein erschütternder Anblick soll es gewesen seyn, die Leiche des alten Vaters, den Kopf vom Rumpfe getrennt, und neben ihr den Sohn als Mörder zu sehen, wie er im Wahnsinne bald weinte, bald lachte, jetzt sang, dann gleich wieder betete.

Das Intelligenzblatt des Untermaynkreises enthält eine höchste Bekanntmachung, nach welcher sämmtliche in öffentlichen Diensten oder Pflichten stehende Individuen aller Theilnahme nicht bloß an geheimen Gesellschaften, sondern allgemein an jeder Verbindung, deren Zweck dem Staate entweder unbekannt oder von demselben nicht gebilligt, oder dem Interesse des Staates fremd ist, sich zu enthalten, und im Falle der Verletzung des darüber auszustellenden Eides den Verlust der Stelle unter jeder Voraussetzung zu gewärtigen haben.

(Proklama.) Donnerstag den 1. März d. J. Vormittags 11 Uhr wird in dem Kreis- Stadtgerichtlichen Lokale ein großer, stockhaariger semmelfarbiger, 1 1/2 Jahre alter Fanghund öffentlich versteigert, wovon allenfallsige Kaufsliebhaber hiemit in Kenntniß gesetzt werden, mit dem Anhange, daß sie diesen Hund in der Zwischenzeit im Eisenhause dahier ansehen können.

Augsburg, den 21. Febr. 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

☞ (Aufruf.) Eine höchst bedrängte Wittwe mit vielen unversorgten Kindern, welche zu benennen das Ehrgefühl verbietet, sieht in ihrer künftigen Lage einem schauderhaften Schicksale entgegen. Menschenfreunde sowohl aus dem geistlichen als weltlichen Stande, welche das Verdienst mit dem Samaritan im Evangelio theilen wollen, werden eingeladen, der armen Unglücklichen durch dem Zusammenflusse mehrerer milden Beyträge aufzuhelfen! Der Unterzeichnete, welcher unter Berufung auf die dem geistlichen Stande besonders so nahe liegende Pflicht vertrauensvoll um ein allgemeines möglichst erfolgreiches Fürwort aufgefordert wurde, übernimmt die Gott gefälligen Beyträge recht gerne unter seiner durch die k. b. Postverwaltung zu Neuburg an der Donau laufenden Addresse, und dem Beysatz „mit Benefiz von — fl. — kr."

Jos. Aman, Pfarrer zu Bittenbrun nächst Neuburg an der Donau.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung ist angekommen:

Reichenberger, A. Pastoral-Anweisung nach den Bedürfnissen unsers Zeitalters. 2 Thle. 8. Rottenburg. 1832. 8 fl.

(Bücher-Auktion.) Am 12. März d. J. beginnet in der Auktions-Anstalt des Unterzeichneten die Versteigerung einer ansehnlichen Bibliothek, die aus staats- und rechts-wissenschaftlichen, dann historischen Werken viel Wichtiges und Ausgezeichnetes enthält, und auch an technologischen, landwirthschaftlichen, kameralistischen und andern Schriften sehr reich ist. Die Kataloge hierüber sind an die vorzüglichsten Buch- und Antiquariats-Handlungen versendet, und durch dieselben, so wie von mir direkte auf portofreyes Verlangen zu erhalten.

Die mir gefällig anzuvertrauenden Aufträge werde ich wie bisher mit aller Pünktlichkeit besorgen und empfehle mich dazu ergebenst.

Augsburg, den 17. Febr. 1832.

W. Birett, Antiquar.

Es wird eine Apotheke im Königreich Bayern zu kaufen gesucht; hierauf Reflektirende wollen ihre Anträge an das Komtoir dieses Blattes portofrey unter der Chiffre F. B. einsenden.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 24. Febr. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	20	42	19	21	18	25	—	16	—	—
Kern.	20	54	19	43	17	28	—	40	—	—
Roggen.	13	14	12	55	12	26	—	9	—	—
Gerste.	12	4	11	35	11	2	—	13	—	—
Haber.	5	25	5	6	4	56	—	—	—	1

Augsburger Börsenkurs vom 25. Febr. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	106 1/2
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	98	77 1/2
5proz. Metalliques	87 1/2	87 1/4
Bankaktien	1137	1135
Rothschildsches Anlehen von 1820.	182	181
detto 1821: 4 Proz.	122 3/4	122 3/4
Polnische Loose	85	84 1/2

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 58. 27. Febr. 1832.

München, den 26. Febr.

Der am Donnerstag Früh von Paris mit Depeschen an die k. französische Gesandtschaft dahier angekommene Attache beym Departement des Aeußern, Hr. Clery, reist heute wieder dahin zurück.

Wien, den 21. Febr.

Am 1. März d. J., um 9 Uhr Vormittags, wird, in Folge des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 die 79ste Verloosung der ältern Staatsschuld in dem hierzu bestimmten Lokale in der Singerstraße im Franziskanerklostergebäude, vorgenommen werden. — Unmittelbar nach diesem Akte wird die 12te Verloosung des im Jahre 1820 eröffneten Anlehens von 20,800,000 fl. C. M. beginnen, und in den darauf folgenden Tagen fortgesetzt werden.

Rom, den 15. Febr.

Am 10. dieß wurde in der Vatikankirche für den verewigten Papst Leo XII. das Requiem gehalten, welchem der heil. Vater mit dem heil. Kollegium beywohnte.

Am 12. dieß wurde mittelst der Kongregation des Ritus von Sr. Heiligkeit durch ein feyerliches Dekret erklärt, daß die von der ehrwürdigen Dienerin Gottes der Schwester Maria Franziska von den fünf Wunden J. Chr. gepflogene heroische Tugendausübung erwiesen sey. Es war dieses eine Klosterfrau aus dem Orden des heil. Peter von Alcantara, welche im Rufe der Heiligkeit in ihrer Geburtsstadt Neapel am 6. Okt. 1794 gestorben ist.

London, den 19. Febr.

Man liest in den Times: Die französische Regierung hat so eben dem englischen Handel ein wichtiges Zugeständniß gemacht; sie hat eingewilligt, das Tonnenrecht auf die englischen Schiffe von 4 Fr. 12 Cent. auf 1 1/2 Fr. herabzusetzen. Wir sehen dieß als die Einleitung zu einer gänzlichen Reciprocität an. Dieser Vortheil, den glücklichen Vorboten eines zukünftigen freysinnigen Systems, verdankt man der geschickten Vermittlung des Lords Palmerston und zugleich dem gegenseitigen Zutrauen der beyden Kabinette. Die Minister Karls X. hatten nie einer solchen Maaßregel beygestimmt.

Im Parlemente hat man sich darüber gestritten, ob die Cholera eine Strafe Gottes zu nennen sey. Hr. Hume und Hr. Hunt nannten diesen Ausdruck unschicklich und eine Heucheley. Herr Jeffrey aber versicherte: in ganz Schottland sehe man die Krankheit als Strafgericht an.

Nachrichten vom 7. Januar zufolge ist die Stadt St. Thomas in der Nacht des 31. Dez. ein Raub der Flammen geworden; 6 bis 700 Häuser, die Hälfte der Stadt, ist abgebrannt, man schätzt den Schaden auf 2 bis 3 Millionen Dollars. Man sah die Flammen auf 40 engl. Meilen. Doch ist dabey nur ein einziges Menschenleben verunglückt. Eine reichliche Subscription ist eröffnet worden.

Der British Traveller sagt: Das Gerücht erneuert sich, daß 25 frühere Opponenten der Reformbill sich zu Reformers bekehrt haben. Mag es wahr seyn oder nicht, soviel ist gewiß, daß man wegen des Erfolgs der Bill keine Besorgniß hegt.

Nach dem Globe macht die Cholera nur sehr langsame Fortschritte, und es sind in England, seitdem dort die Seuche herrscht, fast weniger Menschen gestorben, als in gewöhnlichen Jahren während eines gleichen Zeitraums zu sterben pflegen.

Mehrere Glieder des Unterhauses stellten an die Minister die Frage, ob Admiral Sartorius, der Oberbefehlshaber der Expedition Don Pedros, noch in englischen Diensten stehe. Sir J. Graham gab die Erklärung, er sey zwar noch in diesen Diensten, aber auf halben Sold gestellt, den er aber jetzt, wo er in fremden Diensten stehe, natürlich nicht ausbezahlt erhalte. Sir Peel betrachtete dieses als einen Fall von Wichtigkeit, da nach den Landesgesetzen jeder brittische Offizier, welcher Dienste bey einer fremden Macht annehme, sich einer Geldbuße und Gefängnißstrafe schuldig mache. Doch beruhigten sich endlich die Freunde Don Miguels.

Hr. von Bourmont steht in keiner Achtung, sogar bey den Karlisten nicht; sie tadeln bitter sein höchst strafbares Benehmen zu Algier, den offenbaren Verrath seiner Pflichten gegen Karl X., der ihm den Oberbefehl eines Heeres anvertraut, eines Heeres, dessen Fahne und Kokarde er auf erste Aufforderung, auf unsichere Sage, ohne Stoß, ohne einigen Widerstand wechselt; eines Heeres, das er schändlich verläßt, um zu den Füßen Karl X. zu Holy-Rood den Säbel niederzulegen, den er dem Dey von Algier abgenommen. Indem er diese Waffe Karl X. überreichte, der mit dem Mann, dem er ohnlängst den Marschallsstab ertheilt, unzufrieden war, ließ Hr. von Bourmont unter den abgedroschenen Entschuldigungen für sein heftig angegriffenes Benehmen ein Histörchen mit einfließen, das er seitdem in mehreren Empfangsälen Londons oft er-

zählt hat, und das auf Karl X. abergläubiges Gemüth tiefen Eindruck zu machen schien. Hier ist es:

„Kaum war ich in Algier eingerückt, sagt Herr von Bourmont, so verlangte eine Deputation Eingeborner, mir vorgestellt zu werden. Ich gab Befehl, dieselbe mit einem gewissen Gepränge zu empfangen. Ein Greis mit langem weißem Bart, Hauptsprecher der Deputation, der mit einigen natürlichen Talenten begabt zu seyn schien, ließ, nach amtlicher Rede, die mir ein Dolmetscher übersetzt hatte, mir durch den nämlichen Dolmetscher die seltsame Uebereinstimmung der Tracht meiner Truppen und einer seit undenklichen Zeiten im Lande verbreiteten Prophezeihung erklären, laut welcher Prophezeihung Algier von Kriegern in rother Tracht erobert werde; allein bald hierauf werde auf Verwenden des Propheten, der König dieser Krieger selbst entthront. Ich fand, der erste Theil dieser Prophezeihung sey in der That eingetroffen, denn meine Soldaten hatten sämmtlich rothe Beinkleider; allein der zweyte Punkt machte mich lächeln, Ach! die Prophezeihung ist nur allzuvollständig in Erfüllung gegangen!"

Paris, den 21. Febr.

In der Pairskammer erstattete Graf Tascher Bericht über den von der Deputirtenkammer angenommenen Gesetzesentwurf, betreffend die Abschaffung des Gesetzes vom 19. Jan. 1816 (wegen der Feyer des Todestages Ludwig XVI.) Der Graf gab die reglementarischen Verfügungen dieses Gesetzes preis, wollte aber den Grundsatz desselben, nämlich die Unverletzlichkeit der Person des Königs, in seinem vollen Umfang gesichert wissen, und trug auf folgendes Amendement an: am 21. Jan. sollen die Ober- und Untergerichtshöfe, wie bisher keine Sitzungen halten. Aufgehoben sind und bleiben alle andere Verfügungen des Gesetzes vom 19. Januar 1816.

Der General Cubieres, der den Befehl über die Heeresabtheilung, die nach Italien abgegangen ist, erhalten hat, ist nach Civita-Vecchia abgesegelt. Er hat sich von da nach Rom zu begeben und dem französischen Gesandten Depeschen von der höchsten Wichtigkeit zu überbringen. Die Truppensendungen nach Italien dauern fort. — Man schreibt von der Insel Trinitat, daß Neger von Salmesta sich geweigert haben zu arbeiten, mit der Erklärung, sie seyen frey.

Man versichert, die nach Italien abgeschickte Brigade werde in kurzer Zeit um fünf Regimenter verstärkt werden.

Der Messager sagt: Die gestern aus mehreren Journalen mitgetheilte Nachricht von der nahe bevorstehenden Heirath des Königs Leopold mit einer franz. Prinzessin ist zum wenigsten voreilig. Um sie in Zweifel zu ziehen, genügt die Bemerkung, daß dieser Fürst noch nicht von allen Mächten anerkannt ist, und daß wir gegenwärtig keinen Gesandten bey demselben haben. Wenn eine solche Unterhandlung wirklich eingeleitet wäre, würde der Gesandtschafts-Posten in Brüssel nicht seit einem Monat unbesetzt seyn. Uebrigens bestätigen sich die Ernennungen des Grafen Guilleminot nach Brüssel und des Marschalls Molitor nach St. Petersburg. Hinsichtlich des Ersteren fügt der Messager hinzu, General Bellard habe in keiner Beziehung besser ersetzt werden können, und eine solche Wahl ehre sehr die Regierung als den Gewählten selbst. — Gestern gab Baron Rothschild ein großes diplomatisches Diner, welchem Perier mit mehreren Ministern und den vorzüglichsten fremden Gesandten beywohnte.

Die Herren Ditmer und Vatry, welche mit Depeschen nach Bologna und Rom geschickt worden waren, sind vorgestern zurück gekommen. Die römischen Provinzen waren bey ihrer Abreise von den verbundenen österreichischen und päpstlichen Truppen besetzt, und genoßen einer großen Ruhe. Die Nachricht von der Abreise unserer Truppen nach Ankona war mit großer Freude aufgenommen worden. Mit Unrecht haben einige Journale angekündigt, englische Truppen würden von Malta entweder nach Ankona oder nach Civita-Vecchia gesendet werden. Der erstere Platz wird allein und zwar bloß von den aus Toulon abgeschickten Bataillons besetzt werden, deren Abfahrt, wie bereits gemeldet, nicht widerrufen worden ist.

Der Moniteur widerspricht die Angabe eines Journals, als habe der König die Einregistrirungsgebühren für ein vor 10 Monaten von einem ehemaligen Minister (Lafitte) erkauftes großes Stück Wald noch nicht berichtigt, und versichert, daß diese Gebühren schon längst an den Schatz bezahlt seyen.

Sechs Geschichtsmaler, die Herren Rouillard, Paulin Guerin, Court, la Riviere, Scheffer und Champmartin sind mit der Ausführung der lebensgroßen Porträts beauftragt worden, welche für den Saal der Marschälle in den Tuilerien bestimmt sind.

Nachrichten aus Griechenland sprechen von reißenden Fortschritten der Opposition.

Straßburg, den 22. Febr.

Der Sohn des Marschalls Ney hat so eben über des Hrn. Siegelbewahrers Bericht an den König, um Nicht-Revision des Prozesses seines Vaters, an den Courrier francais geschrieben. Er meldet, diese Entscheidung könne seiner Familie, die ihnen zukommenden Rechte nicht benehmen, und sie behalte sich vor, dieselben geltend zu machen, sobald sie auf die Beypflichtung des französischen Advokatenstandes baue. Diese Zusammenstimmung freyer, gewissenhafter, uneigennütziger Meynungen den grausamen Trugschlüssen entgegenstellen können, wodurch Hr. Barthe jene Entscheidung zu rechtfertigen versucht. Bereits haben die Advokaten von Bourges und Rennes den über diesen Gegenstand erschienenen Konsultationen völlig beygepflichtet. Wir zweifeln nicht daran, der Straßburger Barreau werde angelegentlichst diesem Beyspiel folgen.

Brüssel, den 19. Febr.

Eine heute erschienene königl. Verordnung schärft die Sanitätsmaaßregeln gegen alle aus englischen Häven von Yarmouth bis Plymouth kommende Schiffe.

General Belliard ist gestorben, ohne Vermögen

zurück zu lassen; dasjenige, was er von seinem Gehalt nicht verzehrte, verwendete er zur Unterstützung alter Militäre, die sich in Noth befanden, und selbst eine gute Anzahl Offiziere der Freykorps, die unsere Regierung verabschiedete, wurden derselben theilhaft. Seine Nichte, Madame Gentil, mußte mit dem Postwagen nach Paris zurückkehren, indem ihr Vermögen ihr nicht gestattete, sich eines gemächlichen Reisemittels zu bedienen.

Haag, den 18. Febr.

In Betreff des de Potter'schen Briefes sagt das „Journal de la Haye" in seiner neuesten Nummer unter Anderm: „Es ist in der That ein äußerst bemerkenswerther Umstand, in der Geschichte jenes strafbaren und verderblichen Attentats, welches man die „glorreiche" belgische Revolution zu benennen wagte, daß wir tagtäglich deren vornehmste Anstifter ihrer Verdammung aussprechen hören, und daß Europa durch den Mund eines der erbittertsten Feinde des Königs Wilhelm die Lobrede auf seine Verwaltung in Belgien hören mußte."

Aus Eindhoven wird gemeldet, daß sich von Neuem eine Abtheilung belgischer Truppen unserer Gränze genähert haben; letzten Montag kamen deren etwa 3000 Mann nach Turnhout. Diese Nähe des Feindes machte auf dieser Seite unserer Gränze eine verdoppelte Wachsamkeit von Seiten unserer Truppen nöthig.

Man vernimmt, daß an die verschiedenen Befehlshaber der Korps der Armee und die Festungskommandanten ein Rundschreiben geschickt worden, wodurch von Seite des Kriegsdepartements eine allgemeine Inspektion der unter ihren Befehlen stehenden Truppen gegen den bevorstehenden 1. März befohlen ist.

Von der polnischen Gränze, den 14. Febr.

Der bekannte Peter Wysozki ist nicht todt, sondern vor längerer Zeit nach der Festung Bobruisk abgeführt worden, wodurch sich sein plötzliches Verschwinden aus Warschau erklärt. Von den Landboten befinden sich 19 und von den Senatoren 4 in dem Karmeliterkloster in Warschau verhaftet. Auch Vincent v. Niemojewski und der Landbote von Volhynien, Graf Olytar, sind hier in Haft, und es beruhte die Kunde von des erstern Tode auf einer Namensverwechslung mit einem vor einiger Zeit verstorbenen jungen Offiziere dieses Namens, der zu denjenigen gehörte, welche am Tage der Revolution in das Schloß Belvedere eindrangen. Wie verlautet, soll ehestens die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen alle diese Verhafteten eröffnet und Wysozki von Bobruisk nach Warschau gebracht werden.

Die Professoren an der dasigen Universität erhalten schon seit dem Monate September v. J. keinen Gehalt; die zur Universität gehörigen Utensilien stehen zur Abfahrt nach Grodno in Bereitschaft.

Von den in das Innere von Rußland abgeführten polnischen Generalen hat noch keiner Sibirien betreten; sie sind vielmehr in mehreren kleinen, einige hundert Werste hinter Moskau belegenen Orten, als Wologda, Jarosiaw und andern untergebracht, wo sie für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen haben, dabey aber keinen persönlichen Beschränkungen ausgesetzt sind. Während ihres Aufenthalts in Moskau haben viele eine gastfreundliche Aufnahme selbst bey hohen russischen Militärs gefunden. Der Kaiser hat nur den Grafen Lubienski vor sich gelassen, und ihm nach einem scharfen Verweise nach Polen zurückzukehren gestattet.

St. Wendel im Koburgischen, den 22. Febr.

In Folge einiger Unordnungen, die zwischen den Zollwächtern und Bürgern vorgefallen waren, hatte die herzoglich Sachsen-Koburgische Regierung an die Behörden von St. Wendel eine Bekanntmachung erlassen, in welcher sie zur Erhaltung der Ruhe auffodert und namentlich den Oberbürgermeister auf seine Verantwortlichkeit aufmerksam macht. Dagegen erfolgte eine Protestation der Bürger, aus der wir Folgendes ausheben: Sollte herzogl. Regierung je zu einem Gewaltstreich sich erkühnen wollen, der sehr wahrscheinlich Exzesse herbeyführen würde, so hat nicht die Bürgerschaft, wohl aber sie dessen Folgen zu verantworten. Indem wir mit der angedrohten Maaßregel nichts anders, als die verhaßten Bajonette Preußens erblicken, protestiren wir andurch förmlich und mit allem Ernst gegen solchen Akt der Despotie Preußens mit dem Bedeuten, daß diejenigen, welche die Maaßregel herbey zu führen sich unterstehen werden, mit ihrer Person und Vermögen für deren Folgen verantwortlich sind.

Aus dem Nassauischen, den 21. Febr.

Die Aufregung in unserem Herzogthume über die Schritte unserer Regierung dauert fort. Es wurden neuerdings mehrere Stände-Mitglieder des nunmehr aufgelösten Landtages, worunter auch mehrere Dorf-Schultheißen, ihres Amtes entsetzt, ohne daß man ihnen den Grund dieser Ungnade angab.

Hanau, den 22. Febr.

Der unselige Vorgang, dessen ich in meinem vorgestrigen Schreiben erwähnte, ist nicht ohne die betrübendsten Folgen geblieben. Diesen Morgen haben sich der Lieutenant Nieuteyer, Kommandant der Husarenpatrouille, welche sich die in meiner Mittheilung erwähnte Mißhandlung gegen den polnischen Offizier erlaubte, und dieser, Lieutenant Dworkin von den Uhlanen, auf dem Frankfurter Stadtgebiet auf Pistolen geschlagen. Der Pole hatte den ersten Schuß, der, den Kopf seines Gegners treffend, diesen augenblicklich tödtete.

Würzburg, den 24. Febr.

Se. Excellenz der k. Herr Justizminister, Frhr. v. Zu-Rhein, ist heute von hier nach München zurückgereiset.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein Hannoveraner, Namens Breitenbach, ist von der Missions-Anstalt in Basel der russischen Regierung zum Prediger in Helenendorf vorgeschlagen und wird im März zur Antretung seines Berufes abgehen. Helenendorf liegt im südlichsten Distrikte Georgiens, Gandscha genannt, unfern Schuschi und dem Berge Ararat, in der Landschaft Karabagh,

Digitized by Google

dem jetzigen Gränz-Distrikte gegen Persien, und ist die entfernteste von 7 deutschen Kolonien, welche 1817 von Neu-Tiflis (jetzt einer Vorstadt zu Tiflis) an längs dem Flusse Kur von Württembergern angelegt wurden. In den weydereichen Umgebungen wohnen Armenier und tartarische Turkomannen; zu Schuschi, wo der russische Kommandant dieses Gränz-Distriktes wohnt, ist ein Moschee mit Mollahs und Priestern. Als 1824 zu Schuschi eine Mission gestiftet ward, vermittelte diese beym Kaiser, daß der Baseler-Anstalt die Ansetzung von Predigern aufgetragen wurde, und so ist Helenendorf seit 8 Jahren die vierte deutsche evangelische Pfarre, welche längs dem Kur begründet ist.

Eine das Gemüth wehmüthig ergreifende Erscheinung ist der erst kürzlich erfolgte freywillige Tod von zwey jungen talentvollen Dichtern zu Paris, welche, durch die zartesten Bande der Freundschaft miteinander verknüpft, im Drange nach dem Höhern dieses Lebens überdrüssig wurden, und seine Ketten, der eine im 19ten, der andere im 16ten Altersjahre brachen. Sie hatten sich auf ihrem Zimmer durch Kohlendampf erstickt. Beyde waren von schwärmerischer Gemüthsart. In allen Blättern und Salons erzählt man sich die Einzelnheiten dieses besonders merkwürdigen Selbstmords, da die beyden jungen unverdorbenen Männer zu den schönsten Hoffnungen berechtigten. Besonders auffallend ist, daß das Leben dieser jungen Schwärmer ohne ein unseliges Mißverständniß, dessen sich der Vater des Einen selbst schuldig machte, vielleicht noch hätte gerettet werden können. Victor Escousse, der ältere davon, hatte schon mehrere Stücke auf die Bühne gebracht, die mit Beyfall aufgenommen worden waren. Nur die letzte gemeinschaftliche Arbeit der jungen Dichter fand nicht die erwünschte Anfnahme; man schreibt daher ihren Entschluß, zu sterben, zum Theil auch auf Rechnung beleidigter Eitelkeit. Uebrigens hören wir, daß auch eine unglückliche Liebe das Herz von Esconsse vollends gebrochen haben soll. Wenigstens wurde die berühmte Schauspielerin Sauvaye bey der Nachricht von seinem Tode auf der Stelle wahnsinnig.

Bey J. **Wachendorf** in **Stuttgard** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Augsburg in der K. **Rollmann**schen) zu haben:

Das Büchlein der Wunder. Ein Magazin von sympathetischen, magnetischen und andern seltsamen Vorschriften und Geheimnissen zu Erreichung verschiedener nützlicher Zwecke. Nebst der Kunst wahrzusagen und die Lotto-Nummern zu berechnen. Von F. Glück. Broschürt. 9 ggr. oder 36 kr.

Geometrischer Rathechismus für Gewerbsleute und Handwerker, mit besonderer Beziehung auf die Berechnung der Flächen und Körper. Mit 2 Steintafeln. Broschürt 12 ggr. oder 48 kr.

Taschenbuch zum Auslegen der Träume. Den Freunden gefälliger Zirkel gewidmet von J. Traumdeuter. Broschürt 5 ggr. oder 18 kr.

Schmidt's J. Compas der letzten Zeit. Ein erwecklich Werk nach den Worten der Weissagung in der heiligen Schrift. Nebst wichtigen Prophezeihungen über das Ende der Welt. Broschürt. 12 ggr. oder 40 kr.

Dienstag den 20. März und folgende Tage und Woche wird in der St. Annagasse im Hause Lit. D. Nro. 221. aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Josepha Debler, Kaufmanns-Wittwe, eine Mobilien-Auktion eröffnet, worinn mehrere Prätiosen, als ein Kreuz nebst Ohrenbehäng mit Brillianten besetzt; mehrere goldene Ohrenbehänge mit Brillianten, Ringe, Vorsteknadeln mit Brillianten, Halskollier mit Zahlperlen, goldene Ketten, Kreuzle, Dosen, Repetier- und Minutenuhren, Handbraslet, Etui, Korallen, Granaten, ein silber- und vergoldeter Kelch, ein Kreuzpartikel, silber- und vergoldete Vorleg-, Punsch-, Eß- und Kaffeelöffel, deßgleichen Zuckerzangen, Salzfässer, Theeseiher, Brettspiele, Tafelleuchter, Zuckerkorb, Seufbecher, Krügle mit Krystalgläser, Aufsatz zu Essig und Oel, Dorteuschaufel, Blumenkrügle von Filligran, Desert- und andere Bestecke von Perlenmutter und Ebenholz, nebst mehreren Gold- und Silberstücken, Meßgewänder, Meßbuch, Alb sammt Zugehör, Frauenkleider, worunter ein schöner Pelzmantel von Atlas, Hüte, Hauben mit Spitzen, Shawls, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, damastzierte und andere Tafeltücher mit 24, 12 und 6 Servieten, Frauenhemder, Strümpfe, leinene und andere Halstücher und Sacktücher, weiß und gefärbte Bettziehen, Leintücher, abgenähte Couvert- und andere Decken, Wolkenvorhänge mit Franzen und Stangen, schöne Leinwand an Loden, Kupferstiche und Malereyen in vergoldten Rahmen, Stock- und Penduluhren, Viertel und Stund schlagend und repetirend. Trümeau-, Ankleid- und andere Spiegel, Leuchter von Bronce und plattirt, große Fußteppiche, mehreres Schreinwerk von Mahagoni-, Nuß-, Kirschbaum- und Fichtenholz, als: Sekretär, Schreib-, Komod-, Wasch-, Kleider- und Bücherkästen, mehrere Garnituren Sessel und Kanapee, Ofenschirme, runde, Spiel-, Konsol-, Arbeits- und andere Tische mit und ohne Wachstuch, Bettstatten; Better, Matratzen mit Roßhaaren, ein Speisservice von englischem Steingut mit Gold eingelegt, ein Kaffee-Service, lackirte Kaffeebretter, Krystall- und andere Gläser, Zinn, Kupfer, messingerne Pfannen, blechernes und eisernes Küchengeräth, Bücher, worunter besonders die Enciklopädie von Krünitz 94 Bde. und die Kirchengeschichte von Calmet 55 Bde., Pflanzensammlung von Weinmanns mit illuminirten Kupfern zu bemerken, nebst noch vielen andern hier ungenannten Gegenständen an den Meistbietenden erlassen werden. Zu bemerken ist, daß von Fremden und Unbekannten, so wie für Prätiosen und Silber die Bezahlung sogleich, von allen Uebrigen in Zeit 4 Wochen erbeten wird. Wozu Kaufsliebhaber ergebenst einladet

Schamberg, geschworner Käufler.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

ugsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 59. 28. Febr. 1832.

München, den 27. Febr.

in Pulvertransport mit 30 Pferdezügen ist ge- von hier nach Landau abgegangen.

n Nürnberg, Regensburg und andern Städten Königreichs haben sich Filialkommittee's gebildet, die in Würzburg eröffnete Subscription zur thä- Anerkennung für diejenigen Vaterlandsfreunde, e im redlichen gesetzlichen Kampfe für verfas- smäßige Freyheit Schaden leiden (namentlich für Abg. Frhrn v. Closen), durch ihre Bemühungen nterstützen.

Faenza, den 11. Febr.

Die päpstlichen Mörder beginnen wieder ihr Ge- el; zu Ravenna haben sich die blutigen Auftritte Forli und Cesena erneuert; am 7. d. M. haben Soldaten der heiligen Kirche die Straßen der dt durchstreift, die Bürger beschimpft, den jun- Leuten die Schnurrbärte abgenommen, und die en Säume ihrer Beinkleider abgeschnitten. Die rger sahen in diesen ersten Beleidigungen das Vor- l ernsthafterer nächtlicher Auftritte. Jedermann r noch vor dem Ave Maria zu Hause. Diese Vor- tsmaaßregeln waren nicht überflüßig. Drey Vier- stunden nach Sonnenuntergang verbreiteten sich nden mörderischer Soldaten in allen Quartieren Stadt; ein Dragoner trat in die Bude des Bar- res Maroni, warf sich zu Boden, und rief Mor- ! Mehrere seiner verruchten Gefährten stürzten auf ses verabredete Zeichen in die Bude, und versetzten oder 6 darinn befindlichen Personen Säbelhiebe. er Bataillonschef Bernardini, ein von Napoleon korirter alter Militär, durchzog nun die Stadt, chte die Soldaten zu besänftigen, und befahl ihnen, ch Hause zu kehren; allein statt im Gehör zu ge- n, fielen die Räuber über ihn her, und versetzten m viele Säbelhiebe. Dieser Offizier hat sein Un- cht, seine Dienste dem Souverän gegen das Land rkauft zu haben, mit dem Leben gebüßt; er ist am lgenden Tag, 8. d. M., um Mitternacht an seinen Wunden gestorben. Hr. Payaneli, an der Spitze on 90 Karabiniers, die mit den Bürgergarden in er Provinz geblieben waren, und jederzeit die päpst- iche Kokarde trugen, bot alles auf, das Gemetzel zu erhindern. Diese wackern Soldaten haben in der That durch ihre Festigkeit und Energie große Dien- te geleistet. Doch wurden 2 Frauen getödtet, und Bürger, mit Wunden bedeckt, auf der Straße ge- unden; mehrerere sind in verzweifeltem Zustand. Dieß sind die Soldaten, die, laut Hrn. von St. Aulaire, als Friedensstifter zu uns kommen sollten. Wird man uns noch als Empörer und Unsinnige be- handeln, weil wir mit solchen Verbrechern nicht fra- terniſiren wollten?

Ein Schreiben aus Ravenna selbst vom 11. d. M. enthält folgendes Nähere, demzufolge die dort verübten Gräuel noch ernsthafter waren, als aus obi- gem Schreiben hervorgeht. Die Anzahl der Todten beläuft sich auf 9, die der Verwundeten auf 37; un- ter letztern sind 2 mehr als 70jährige Greise; unter den Todten ist ein Priester, der mit dem Kreuz vom Gottesacker, von einer Beerdigung, kam.

Nauplia, den 26. Jan.

Die Konstitutionellen sind beynahe schon von dem ganzen westlichen und östlichen Griechenland Meister. Missolonghi ist in ihren Händen, vorgestern haben sie auch Elensis eingenommen. General Kongui und mehrere andere Offiziere der Partey Capodistrias wurden gefangen genommen. Auf dem Festlande von Griechenland ist jetzt nur noch Ein Truppen-Anführer, welcher auf Seite der Regierung ist. Die konstitutionellen Truppen, etwa 8000 Mann stark, werden in Morea einrücken, wo sie sich eine gute Aufnahme versprechen. Die in Hydra versammelten Abgeordneten haben sich endlich mit ihren in Megara befindlichen Kollegen vereinigt. Da sie die Mehrheit bilden, so haben sie die Wahl der drey Mitglieder der provisorischen Kommission genehmigt. Die Anhänger von Capodistrias haben den Konstitutionellen schon mehrere Unterhändler zugeschickt, und ihnen bedeu- ten lassen, daß sie in alle Bedingungen eingehen, wofern Augustin Präsident bleibe, oder wenigstens Mitglied der neuen Verwaltung werden würde. Die Entfernung von Augustin ist dagegen die erste Bedin- gung, unter welcher die Konstitutionellen die Aus- söhnung annehmen wollen. Mit dem Betragen des englischen und französischen Konsuls ist man nicht zu- frieden. Ein einziges Wort von ihnen könnte dem Bürgerkrieg ein Ende machen. Statt dessen lassen sie russischem Einfluß zu viel Spielraum. Die engli- schen und französischen Schiffe wollten den griechischen Konstitutionellen keinen Zufluchtsort gestatten, so dringend auch die Gefahr war, in welcher diese schweb- ten. Die Capodistrianer haben, um Uneinigkeit un- ter ihre Gegner zu bringen, 2 Ordonnanzen bekannt gemacht, in deren erster die Konstitutionellen für Re- bellen erklärt werden, während die zweyte Guereas,

Google

den Sohn Colocotronis zu Befehlshaber der 15 peloponesischen Bataillone, welche errichtet werden sollen, ernannte.

London, den 19. Febr.

Wir vernehmen, sagt der Sun, daß, bey der letzten zwischen Lord Grey und den Lords Wharmliffe und Harrowby gehaltenen Zusammenkunft, diese beyden Führer der gemäßigten Reformpartey, nach einer langen und lebhaften Unterhaltung, in deren Verlauf sie verschiedene Amendements vorschlugen, welche jedoch alle nacheinander von Lord Grey verworfen wurden, den Entschluß gefaßt haben, ihre Anhänglichkeit an die Reformbill zu erklären.

Der Atlas schreibt: Bey einer in letzter Woche zu Dublin gehaltenen Versammlung der Bewunderer O'Conells wurde, wie es scheint, der Vorschlag gemacht, von Irland eine jährliche freywillige Abgabe zu erheben, um denselben für die materiellen Verluste zu entschädigen, welche ihm durch die Besorgung seiner parlementarischen Pflichten zugehen. Die Sammlung dieser jährlichen Rente soll allzeit am Tage des heil. Patricius, des Schutzheiligen von Irland, vorgenommen werden. O'Conells Politik ist von der rechten Art — sie ist profitabel. Ihm verlohnt sich die Mühe ein Patriot zu seyn; denn er wird auf diese Weise mehr Geld verdienen, als wenn er sich irgend einem ehrenvolleren Gewerbe gewidmet hätte. Soviel der Atlas; andere Blätter sprechen anders über den Mann.

Während die englischen Schiffe in Holland eine 40tägige Quarantäne halten müssen, dürfen die Packetboote von Dover vorderhand noch frey zu Calais einlaufen; die aus anderen Punkten Englands kommenden Schiffe sind jedoch auch den Sanitätsmaaßregeln unterworfen. Die Choleranachrichten in London sind, sowohl hinsichtlich der Zahl der Krankheitsfälle als hinsichtlich der Qualität der Krankheit, äußerst widersprechend; doch scheint es, daß einige Blätter der Handelsinteressen wegen bemühtsind, die Sache in einem milderen Lichte darzustellen.

Toulon, den 17. Febr.

Lavalette (kleine Stadt, eine Stunde von Toulon), war am 15. d. M. der Schauplatz von Unordnungen, die die Sicherheit der Einwohner gefährden konnten. Die Karlistenparthey, deren Kühnheit in unserer Gegend mit jedem Tage wächst. Dank sey dafür der Langmuth unserer Regierung, versammelte sich in ziemlicher Anzahl in der Nacht vom 15., und begab sich von da in Masse nach dem öffentlichen Platze, wo der Nationalbaum gepflanzt ist, und fällte denselben unter den Gesängen der Restauration. Nicht zufrieden mit dieser Heldenthat, zogen unsere nächtlichen Ritter den Farandolles kanzend (in der Provence üblicher Tanz) vor die Wohnungen der Patrioten und reizten dieselben durch grobe Beleidigungen.

Man glaubt mit einiger Gewißheit, daß der Plan verabredet war, alle Freiheitsbäume umzubauen, und eine Reaktion in den westlichen und mittäglichen Departement zu beginnen. Das Gewebe dieser umfassenden Verschwörung scheint sich von Paris bis nach Antibes auszudehnen.

Das Dampfschiff der Sphynx hat diesen Morgen auf unserer Rhede die Anker geworfen. Es überbringt Depeschen von Herzog von Rovigo, und dem Kommandanten unserer Seestation. Die Depeschen wurden nach Paris befördert.

Ein Detaschement von 60 unberittenen Kavalleristen, ist diesen Morgen aus dem Innern kommend hier eingetroffen. Sie sind nach Afrika bestimmt, wohin sie sich unverzüglich begeben sollen.

Eine um 2 Uhr Nachmittags zu Toulon angekommene telegraphische Depesche bringt an ein Bataillon des 13ten Linienregiments den Befehl, nach Toulon zurückzukehren, um daselbst nach Italien eingeschifft zu werden. Zufolge dieser Verfügungen sind die beyden Last-Korvetten gestern unter Segel gegangen, und das Linienschiff Marengo und die Last-Korvette Dordogne erwarten die Ankunft dieses Bataillons und zweyer Kompanien vom Genie, so wie der Artillerie-Batterie, die auf diese beyden Schiffe übergesetzt werden.

Paris, den 22. Febr.

Eine telegraphische Depesche von Calais sagt: „Der Kapitän des Packetboots, das so eben von Dower ankommt, meldet, daß der Gesundheitszustand in London sich verbessere, und daß seit 2 Tagen keine Todesfälle an der Cholera vorkamen."

In Belle-Isle besorgt der Ritter Mirande die Nachsendungen für die Flotte Don Pedros. Nach den Berechnungen erfahrener Seeleute kann Don Pedro bereits in Terceira angekommen seyn.

Ein Brester Blatt erzählt, daß man in Brest Befehl habe, in den Havenmagazinen das nöthige Material zur Ausrüstung von 15 Kriegsschiffen anzuschaffen. — Letzten Dienstag hatte die Ankunft des Packetboots Fire-Fly in Calais eine große Anzahl Neugieriger herbeygezogen, die sich davon überzeugen wollten, ob die Nachricht vom Ausbruch der Cholera in London gegründet sey. Ein Mann von gutem Aussehen, aber ohne Hut und Mantel und mit unruhigem Blick schwang sich plötzlich an das Land, ohne die Schiffsleiter abzuwarten, und indem er sich in die Arme eines ihm bekannten Gastwirths stürzte, schrie er: Ach, jetzt erst komme ich zu Athem. Seine schnelle Rückkehr und dieser Ausruf machten die Umstehenden besorgt, sie umzingelten ihn und er erzählte: er sey mit der Eilpost von Dover nach London gefahren, habe, als er Abends daselbst ausstieg, erfahren, daß die Cholera in London sey, es habe sich seiner eine große Furcht bemächtigt, und er sey sofort in einem andern Eilwagen gestiegen, der so eben nach Dover zurückkehrte ohne sich dabey um seinen Mantel und Hut zu bekümmern, eben so wenig, wie um sein Felleisen, in welchem sich Briefe von einen Werth von 100,000 Franken befanden. Dieser Herr war einer der Chefs eines Pariser Handelshauses, das große Geschäffte mit England macht, und sein Aufenthalt in London hätte wenigstens 14 Tage dauern sollen.

Die Leichname der beyden Selbstmörder Escouffe

and Lebras sind von einem Priester der französisch-katholischen Kirche bestattet worden. Unter den Papieren, die Escousse zuletzt beschrieb, fand man folgende Worte: Wenn es eine Seele giebt!

Der Konstitutionnel enthält einen Brief aus Rom, nach welchem der Papst gegen die Einmischung der Franzosen in die Angelegenheiten seines Landes protestirt, und befohlen haben soll, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Der Konstitutionnel bezweifelt dieß jedoch selbst.

Die Banden der Chouans in der Vendee haben nun auch Uniformen erhalten; sie tragen graue Capoten und Holzmützen mit Lilien.

Graf Alcudia soll seinen Eintritt als Minister des Auswärtigen in Spanien damit bezeichnet haben, daß er die Ersetzung des Hrn. Zea Bermudez, spanischen Gesandten in London, durch Hrn. Navia, und die des Herrn von Offalia, Gesandten zu Paris, durch Herrn von Montalverde kontrasignirte.

Brüssel, den 20. Febr.

König Leopold hat die sich hier aufhaltenden Polen zu sich kommen lassen, sich lange über ihr Exil und Vaterland mit ihnen besprochen, ihre gebeugten Herzen durch Tröstungen aufgerichtet, und sie seines königlichen Wohlwollens zu versichern geruht.

Am 19. ist Herr Stevens in den Kreis seiner Familie und Freunde zurückgekehrt.

Die Bevölkerung der Stadt Gent belief sich am verflossenen 1. Jan. auf 85,559 Seelen.

St. Petersburg, den 15. Febr.

Se. Durchlaucht der General-Feldmarschall Fürst Paskewitsch von Warschau ist am 11. dieß hier angelangt und im Winterpalast abgestiegen. Vorgestern Früh wurden ihm sämmtliche, in St. Petersburg anwesende Generale und Offiziere vorgestellt.

Krakau, den 16. Febr.

Der dirigirende Senat der freyen Stadt Krakau hat eine Bekanntmachung erlassen, worinn die polnischen Militärs wiederholt aufgefodert werden, das Gebiet des Freystaates und deren Umkreis augenblicklich zu verlassen, indem derselbe sonst Gewalt-Maaßregeln anwenden müßte.

Prag, den 21. Febr.

Zu Prag waren vom 19. bis 20. Febr. Mittags an der Cholera 30 erkrankt, 28 genesen, 10 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 213. — Im Ganzen seit 28. Nov. v. J. 3188 erkrankt, 1658 genesen, 1317 gestorben.

Würzburg, den 25. Febr.

Heute hat ein, mit mehreren polnischen Militärs, eben hier anwesender polnischer Geistliche in der hiesigen Kathedralkirche ein Amt gesungen, und hierauf, nach Verlesung des Evangeliums in polnischer Sprache eine geistliche Exhortation an seine oben erwähnten Landsleute, die diesem Gottesdienste beywohnten, gehalten.

Tübingen, den 24. Febr.

Seit mehreren Wochen sieht man an verschiedenen Orten fast jeden Tag bey Auf- und Untergang der Sonne bald feurigrothe, bald violette Kugeln, welche sich mit großer Schnelligkeit zu bewegen und die Größe des scheinbaren Bildes der Sonne zu haben scheinen. Diese Erscheinung hat an vielen Orten die Aufmerksamkeit in hohem Grade erregt, und es dürfte daher die wahrscheinliche Erklärung derselben in diesem Blatte wohl eine Stelle verdienen. Die Bedingung dieser Erscheinung ist das Auf- und Niedergehen der Sonne bey vielem zerstreutem feinem Nebel, wie er seit mehreren Wochen fast jeden Tag beobachtet wird. Dieser Nebel macht es möglich, daß man längere Zeit in das Bild der Sonne unverwandt sehen kann, ohne geblendet zu werden. Es ist aber nothwendig, daß man einige Zeit unverwandt in die Sonne sehe, um die Erscheinung zu erhalten. Denn dadurch drückt sich das Bild der Sonne auf der Netzhaut des Auges ab, und wird auch da sichtbar, wo die Sonne selbst nicht ist, wie bey allen den Erscheinungen, die unter dem Namen Spectra bekannt sind. Theils die leichte Bewegung der Nebel, theils die unwillkührliche Bewegung der Augen, sind die Ursachen, daß viele Kugeln erscheinen und sich in steter Bewegung zu befinden scheinen. Auf grauem Nebel erscheinen aber die Kugeln roth, auf rothem violett, nach dem Gesetz der Polarität der Farben. Die Richtigkeit dieser Erklärung erhellt besonders daraus, daß alle diese Kugeln die scheinbare Größe des Sonnenbildes haben, und daß man sie, wenn man sich auf die entgegengesetzte Seite der Sonne wendet, auch erblickt, aber nur so lange, als der Eindruck des Sonnenbildes auf der Netzhaut der Augen dauert, d. h. einige Minuten lang; endlich daraus, daß man die Kugeln erst dann sieht, nachdem man einige Zeit das Bild der Sonne angeschaut hat. Prof. Dr. Gmelin.

Vom Rhein, den 23. Febr.

In der Speyer-Zeitung liest man unterm 17. Februar: Es geht das Gerücht, der neu ernannte General-Kommissär und Regierungs-Präsident in Rheinbayern, Herr Baron v. Andrian-Werburg, habe auf seine Reise nach unserem Kreise, nämlich zu München und zu Frankfurt, Instruktion erhalten, gewaltsam gegen die freye Presse in Rheinbayern zu verfahren; gestern sey indessen eine Stafette eingetroffen, deren Botschaften dahin lauteten, vor der Hand noch Einhalt zu thun. Wir wissen nicht, ob dieses Gerücht Grund hat. Wir ergreifen aber die Gelegenheit, einige Worte an den neuen Chef der Kreis-Regierung zu richten. Daß die Gemüther des rheinbayerischen Volkes aufgeregt sind, ist nicht zu verkennen. Materieller Druck ist der Grund davon nicht, es ist die durch den vom bayerischen Gouvernement überhaupt eingeschlagenen unseligen Weg hervorgerufene Befürchtung, daß die Allen theuren Institutionen und Gesetze des Landes verletzt werden möchten. Soll Ruhe und Ordnung in Rheinbayern erhalten werden, so ist es allerdings unumgänglich nothwendig, diese Institutionen und Gesetze unangetastet zu lassen; wollte man sie mit Füssen treten, so kann Niemand für die Folgen bürgen, es sind vielmehr die furchtbarsten vorher zu

sehen. Wollen Sie dagegen, Hr. General-Kommissär, Gesetzlichkeit wahrhaft zu Ihrem Wahlspruche machen, ist es Ihr fester Vorsatz, die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes, wie jedes Einzelnen, selbst zu achten und mit allen Ihren Kräften achten zu machen; so dürfen Sie — ferne von jeder Furcht vor Aufstand und Rebellion — der Ueberzeugung leben, daß Sie, von Seiten der unendlichen Mehrheit des rheinbayerischen Volkes selbst, nicht bloß kein feindliches Entgegen-, sondern vielmehr ein thätiges, lebendiges und redliches Mitwirken nach gleichem Ziele zu erwarten haben. Die Verehrung und Liebe, welche sich so ungeheuchelt für Ihren Vorgänger ausspricht, muß Sie überzeugen, daß man bey uns nicht bloß das, was man als Fehler oder Mißbräuche erkennt, zu tadeln, sondern eben so sehr auch das wahrhafte Verdienst zu schätzen gewohnt ist. Zeigen Sie sich der nämlichen Achtung würdig, und auch Ihnen wird dieselbe in nicht minderem Maße zu Theil werden.

Der Erzbischof von Trier hat in einem Hirtenbriefe die ihm untergebenen Geistlichen aufmerksam gemacht, daß die in Frankreich entstandenen St. Simonisten ihrer Lehre auch in Deutschland durch Emissarien und unentgeldliche Vertheilung ihres Journals „le Globe" Eingang zu verschaffen suchen. Nach dem Urtheile deutscher Zeitschriften sey diese Lehre nicht allein grundlos und unhaltbar, sondern auch gefährlich für den Staat wie für die katholische Kirche, deßhalb werden die Pfarrer aufgefordert, von allenfallsigen Versuchen solcher Emissarien den Bischof ohne Verzug zu benachrichtigen, damit er die geeigneten Maaßregeln gegen diesen Unfug ergreifen könne.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von Brandstiftungen und Raubmorden hört man leider noch immer schreckliche Dinge. In Markthofen bemerkte ein Bauer einen Menschen aus seinem Hofe schleichen und wollte ihn nicht anhalten; allein kaum begab er sich auf das Ruhelager, so stand auch sein Haus in Flammen. — Auf der Straße nach Neuötting wurde kürzlich ein Bauernknecht von zwey Räubern angefallen und beraubt. — In Reißach, der Pfarrey Haberskirchen, ist seit mehreren Wochen keine Nacht vorüber gegangen, in welcher nicht ein Raub, Diebstahl oder wohl gar ein Mord geschehen ist. Es wäre wirklich nichts so wünschenswerth, als die Vermehrung der Gensd'armerie auf dem Lande!

(Holzversteigerung.) Im Haunstetter Gemeindewald werden Samstag den 3. März 420 Klafter Fichten- und Fohren-Scheit- und Prügelholz öffentlich versteigert. Kaufslustige haben sich an dem benannten Tag Nachmittags 2 Uhr im obern Wirthshaus zu Haunstetten einzufinden.

Augsburg, den 24. Febr. 1832.

K. Landgericht Gbggingen und k. Forstamt Biburg.

Reiber, Landrichter. v. Fürer.

(Erklärung.) Schlechtgesinnte Individuen erlauben sich, seit einiger Zeit ein Gerücht zu verbreiten, welches auf meinen Kredit im hohen Grade nachtheilig einwirkt; ich finde mich veranlaßt, dieses Gerücht als unbedingt, falsch und grundlos zu erklären.

Augsburg, den 26. Febr. 1832.

Fr. Xaver Herz, Webermeister.

Eichelkaffee,

empfohlen als Stärkungsmittel aus der Modenzeitung.

Der Eichelkaffee ist nicht so aufregend als die China; daher besitzt er die Vortheile, ohne die Nachtheile der zusammenziehenden Mittel. Seine Wirkung beschränkt sich nicht bloß auf Beförderung der Verdauung, er hat auch die Eigenschaft, sehr nährend zu seyn, was man an Personen sehen kann, die ihn vorzugsweise trinken. Einer der vorzüglichsten Aerzte sagt über diesen Gegenstand:

Eichelkaffee ist eines meiner Lieblingsmittel in der Engbrüstigkeit und anfangender Abzehrung. Setzt man den Genuß desselben lange fort, so vernichtet man die tiefst eingewurzelten scrophulösen Uebel, und bey Schwachen, welche als Folgen schwerer überstandener Krankheiten eingetreten sind, zeigt er sich besonders erfolgreich.

(Anzeige.) Mehrere der ersten Aerzte empfehlen zu dem jetzigen, der Gesundheit lebhaft bedrohendem Zeitpunkte den Gebrauch des Eichelkaffees wegen dessen preiswürdigen Eigenschaften, welche zur Befestigung sowohl, als auch zur Erhaltung der Gesundheit besonders dienen. In dieser Ansicht finde ich mich verpflichtet, einem werthgeschätzten Publikum hiemit anzuzeigen, daß ich bey Herrn Fz. Blaas, Handelsmann in Augsburg, eine Niederlage davon errichtet habe, den ich daher höflich empfehle.

Fürth, den 18. Febr. 1832.

Joh. R. Gröber, Kaffeesurrogatfabrikant.

(Hausverkauf.) Das Haus in der heil. Kreuzgasse Lit. F. Nro. 379., welches für einen Handwerksmann wegen vorhandenen geräumigen Lokalitäten, Werkstätte und Hof, besonders aber für einen Schreiner sehr bequem und vortheilhaft ist, ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber haben sich an den Maurermeister, Herrn Franz Gelb, Lit. C. Nro. 140., welcher zur nähern Unterhandlung ganz allein ermächtiget ist, zu wenden.

Augsburger Börsenkurs vom 27. Febr. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	106 1/2
detto unverz. a 10 fl.	126	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/4	77 1/2
5proz. Metalliques	87 3/8	87 1/8
Bankaktien	1135	1133
Rothschildsches Anlehen von 1820.	182	181
detto 1821: 4 Proz.	122 3/4	122 1/4
Polnische Loose	85	84 1/2

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 60. 29. Febr. 1832.

München, den 27. Febr.

Se. Majestät der König von Bayern haben Sich vermöge Entschließung vom 18. Febr. bewogen gefunden, dem obersten Kirchen- und Schulrathe, neben den besoldeten statusmäßigen Räthen auch eine Anzahl bewährter Universitäts-Professoren und anderer mit den verschiedenen Abstufungen des öffentlichen Unterrichts durch ihre frühere oder gegenwärtige Stellung genau vertrauter Männer beyzugeben, um, ohne Besoldung oder Remuneration zu empfangen, mit kollegialer Stimme, unter dem Vorsitze des Staatsministers des Innern, den Berathungen über prinzipielle und organische Fragen des Unterrichts, dann jenen jährlichen Sitzungen beyzuwohnen, worinn die von den Kreisregierungen regelmäßig zu erstattenden Schuljahres-Berichte zur Berathung gebracht werden. Alle Mitglieder des obersten Kirchen- und Schulrathes in der eben bezeichneten Art haben Se. Majestät im ehrenden Vertrauen zu berufen geruht.

Von der italienischen Gränze, den 22. Febr.

Man bemerkt bey der österreichischen Armee in Italien viele Bewegung, und die abgesonderten Korps konzentriren sich. Es scheinen wichtige Dinge vorzugehen, und bey der Abgeneigtheit der päpstlichen Regierung gegen die angekündigte Landung französischer sogenannter Hilfstruppen auf römischem Gebiete, welche von ihr nicht begehrt wurden, könnten leicht unerwartete und unangehme Ereignisse eintreten. Nach der Ankunft eines Kouriers aus Wien bey dem kommandirenden General Grafen Radetzky, hat derselbe Dispositionen getroffen, welche eine eventuelle Bereithaltung zum Kriege anzudeuten scheinen. Jedermann ist in Sorge wegen der Folgen, welche die französische Expedition, wenn die Diplomatie nicht eine Uebereinkunft darüber zu Stande bringt, nach sich ziehen könnte.

Die Mayländer-Zeitung meldet aus Bologna vom 15. d. M.: „Die Entfernung derjenigen Individuen, die nach so vielen Großsprechereyen und nachdem sie im Trüben gefischt hatten, schimpflicher Weise die Flucht ergriffen haben, und die Anwesenheit der k. k. Truppen befestigen mit jedem Tage mehr die bey uns glücklich wieder hergestellte Ruhe. Da wir die von den k. k. Truppen beobachtete Disziplin nicht genug preisen können, so bekennen wir, daß es uns leid thut, einen Theil dieser Truppen bereits wieder abziehen zu sehen, obschon dieß gleich im Augenblicke ihres Einmarsches angekündigt worden ist. Wir wissen mit Bestimmtheit, daß das Regiment Luxem und die Abtheilung des Kavallerieregiments König von Bayern uns am 20. d. M. verlassen werden, um wieder in ihre frühern Stationen einzurücken. Die allgemeine Achtung und Dankbarkeit begleiten diese tapfern Krieger."

London, den 20. Febr.

Man zählte in London nur 2 neue Erkrankungsfälle an der Cholera und einen Todesfall. In Edinburg 7 Kranke und 4 Todte. In Newcastle waren bis jetzt 2016 erkrankt, 458 gestorben. Man sprach die ganze vorige Woche von einem Ministerwechsel. Herr Peel, hieß es, werde an die Spitze der Geschäffte treten.

Laut einem Handelsschreiben aus Vera-Cruz vom 3. Januar ist General Santa-Anna dort eingerückt. Die Truppen haben sich für ihn erklärt; 300,000 Dollars hat er in den Manthgebäuden, wo sie in Verwahrung lagen, weggenommen. Dieses Ereigniß hat die mexikanischen Fonds um 3 vom Hundert fallen machen. Eine andere verderbliche Nachricht melden Tagblätter und Privatbriefe. Unter den Schwarzen hatte sich das Gerücht verbreitet, ein kön. Akt bewillige ihnen allgemeine Freyheit; Empörung brach unter ihnen, vorzüglich in den Pfarreyen St. James und Trelawnay aus. Von letzterer wurden 15 Anstalten verheert. Demnach ist das Martialgesetz ausgerufen worden, und eine Adresse des Gouverneurs wurde unter den Unglücklichen verbreitet, sie über ihren Irrthum zu belehren. Einige kehrten zu ihren Arbeiten zurück; allein die meisten weigerten sich dessen, und ein Treffen fiel vor, worinn 200 der ihrigen blieben. Ein Militärgericht wurde errichtet, und mehrere Häupter hingerichtet.

Die englischen Blätter behaupten noch zuversichtlicher, als bisher, daß die in der Hauptstadt ausgebrochene Krankheit keine indische Cholera, sondern ein um diese Jahrszeit häufig in Südengland herrschender Typhus mit choleraähnlichen Zufällen sey.

Der Globe sagt: Die Franzosen sind, wie es scheint, eifrigst bemüht, einen gegenwirkenden Einfluß am päpstlichen Hofe wider Oesterreich zu erlangen. Welch sonderbare Umstände ergeben sich doch manchmal, um physische Unmacht in den gesellschaftlichen Verhältnissen wichtig zu machen! Da ist ein alter Priester mit einer Armee, welche von einer nicht allzu beträchtlichen Schaar rüstiger Marketenderinnen

in die Flucht geschlagen werden könnte, und doch erregt derselbe noch einmal, vermöge seiner Stellung, das eifersüchtige Interesse und die Aufmerksamkeit von zweyen der mächtigsten Nationen Europas.

Samstags gab der Lordmajor in Mansion-House ein großes Mahl, welchem die Minister und viele ausgezeichnete Personen des Adels und Bürgerstandes beywohnten, unter andern auch Prinz Talleyrand. Trinksprüche auf dauernde Freundschaft zwischen Frankreich und England, so wie auf das Durchgehen der Reformbill wurden unter rauschendem Beyfall ausgebracht; auch gab Lord Grey wegen letzterer sehr tröstliche Versicherungen.

Der „Kourier" meldet, daß nur drey Mächte, Frankreich, Großbrittannien und Rußland zum Beschluß in den griechischen Angelegenheiten mitgewirkt haben. Oesterreich und Preußen, heißt es, haben nur indirekt daran Theil genommen; allein, alle fünf Mächte theilen dieselbe Gesinnung in dieser Sache.

Lissabon, den 8. Febr.

In einem so eben auf den öffentlichen Plätzen angeschlagenen Edikte verordnet die Regierung, daß alle fremde und einheimische Schiffe im Tajo sich entfernen sollen, weil Uebungen im Feuer von Seiten der Batterie der Stadt, so wie des ganzen Tajo Ufers gehalten werden sollen. — Den französischen und englischen Kriegs-Schiffen sind ihre bisherigen Uebungen ihrer Mannschaft untersagt worden. Sie dürfen keine Kanonen mehr abfeuern, außer um ein Signal zu geben. Es fragt sich, ob sie gehorchen werden. — Bey dem großen Mangel im Staatsschatze und dem dringenden Geldbedürfnisse hat man das Gerücht verbreitet, die Geistlichkeit wolle drey Millionen Cruzados für die Staatsbedürfnisse steuern. Niemand glaubt aber an dieses Gerücht. — Aus Madera ist ein Schiff in 8 Tagen angelangt. Es überbringt Botschaften für die Regierung so wie Privat-Briefe. Nach diesem bezweifelt der Gouverneur von Madera, obgleich entschlossen sich jedem Einfalle Don Pedros zu widersetzen, die Treue seiner Besatzung. — Die Regierung wollte in der Hoffnung, Don Pedros Ausrüstung werde sich verzögern, und, um den Nachtheil zu beseitigen, wenn die Milizen in jetziger Jahreszeit ihren Feldarbeiten entzogen würden, 10,000 Mann ihrer Arbeit zurück geben, nahm aber diesen Befehl auf die Nachricht zurück, daß Don Pedros Ausrüstung in die See abgegangen sey.

Madrid, den 13. Febr.

Die Meynungen unserer Apostolischen über Don Pedros Unternehmung gegen Portugal sind getheilt. Dennoch treffen unsere Truppen in Estremadura, Salamanka und Galizien ein, und beziehen dort Kantonnirungen. Wie man hört, verlangen die letzten Botschaften aus Lissabon von unserer Regierung, an der Gränze 10,000 Mann marschfertig zu halten. Don Michael soll auch Waffen für das seiner Armee einverleibte Landvolk, dem Portugal sie nicht zu liefern vermag, verlangt haben. — Das Gerücht, daß der Infant Franz an die Spitze der Armee gestellt werden soll, wird jetzt widerrufen.

Es scheint, daß die Geistlichkeit, die Mönche und selbst höhere Personen viel Geld nach Paris senden, um Aufstände zu Gunsten der vormaligen königlichen Familie zu erregen. Das letzte Komplott, das die Ermordung Ludwig Philipps herbeyführen sollte, soll namentlich Spanien viel Geld gekostet haben. — Unsere Apostolischen sind in Bestürzung bey dem bloßen Gedanken an das traurige Resultat, das den Triumph Don Pedros in Portugal herbeyführen könnte. Spanien sähe sich dann zwischen zwey repräsentativen Regierungen eingeschlossen, und in beständiger Gefahr von Bewegungen seiner Ausgewanderten auch auf der portugiesischen Gränze wie früher auf der Französischen.

Aus dem südlichen Frankreich, den 17. Febr.

Seit Anfang dieses Monats war der Kurierwechsel durch Bayonne lebhafter als je, und seit einigen Tagen hört man allenthalben von der Gefahr eines möglichen Friedensbruches mit Spanien sprechen. In der That soll es im Werk seyn, ein Observationskorps an der Pyrenäengränze zu versammeln, als dessen Befehlshaber Marschall Clauzel genannt wird.

Nachrichten aus Lissabon zufolge, dürfte der Kaiser Don Pedro zwar unter der Mittelklasse der Bevölkerung Portugals viele Anhänger zählen; dagegen soll ein Theil des hohen Adels, so wie die große Mehrheit der Geistlichkeit und des durch diese fanatisirten Volks, entschieden für Don Miguel gestimmt seyn, so daß, selbst ohne Spaniens Einmischung, den Erfolg der beabsichtigten Expedition noch immer sehr zweifelhaft seyn dürfte.

Paris, den 23. Febr.

Der König hat den Marschall Mortier, Herzog von Treviso, zu seinem Gesandten am Petersburger Hofe ernannt. — Briefe aus Brüssel melden die Ernennung des Generals Desprez zum französischen Gesandten in Brüssel. Die Katholiken sollen damit sehr unzufrieden seyn. — Man bemerkte gestern über dem Thore des Konsuls der vereinigten Staaten von Nordamerika die amerikanische Fahne mit der Innschrift: Washington geboren den 22. Febr. 1732.

Gestern fiel eine Frau bey ihrem Eintritt in die Schreibstube der Lotterie todt nieder. An demselben Tag ereigneten sich noch 5 ähnliche Fälle.

Man schreibt aus Vannes: In unserer Bretagne giebt es nichts Neues, außer daß man daselbst vor Langerweile und vor Fanatismus stirbt, was also ein Vergütungsmittel für die Cholera ist.

Briefe aus Lissabon sagen: Die Armee Don Miguels lebt halb von Almosen, denn die Regierung giebt nur Brod. Die Generäle, die sich öfters darüber beschwerten, erhielten zur Antwort: Sie sollten da, wo sie sich befänden, solche Maaßregeln ergreifen, daß ihre Soldaten ordentlich leben könnten.

In der Pairskammer ist folgendes Amendement des Hrn. Maleville durchgegangen: 1) die Verwaltungen, Justizhöfe und Tribunale werden zum Zeichen der öffentlichen Trauer am 21. Jan. jedes Jah-

res ihre Verrichtungen aussetzen. 2) Das Gesetz vom 19. Jan. 1816 ist abgeschafft.

Gestern erließ das Tribunal der ersten Instanz, unter der Präsidentschaft des Herrn v. Belleyme, endlich das Urtheil in dem Prozesse über das Testament des Prinzen Conde. Das Testament ist als rechtskräftig in allen seinen Theilen erklärt, und hiernach soll die Baronin v. Feucheres in den Besitz des ihr vermachten Eigenthums immitirt, und dem Vormunde des Herzogs d'Aumale das Uebrigbleibende ausgeliefert werden; die Prinzen von Rohan, welche die Tüchtigkeit des Testaments anfochten, wurden in alle Kosten verurtheilt. — Ein außerordentlicher Kurier kam gestern im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten mit Depeschen aus Rom vom französischen Gesandten an.

Ein Brief aus Madrid vom 13. meldet: Madrid hat so eben ein Schauspiel angesehen, welches man unter der gegenwärtigen Regierung sich kaum versprechen durfte. Drey Mönche sind hingerichtet worden. Ein ehemaliger spanischer Oberster, nun in Diensten der franz. Regierung, kam gestern aus Paris mit Depeschen für unsere Regierung an. Einige Minuten nach seiner Ankunft wurden Kuriere nach verschiedenen Punkten Spaniens abgesandt.

Man spricht von einer Expedition gegen den Bey von Konstantine, deren Oberbefehl dem Herzog von Orleans übergeben werden soll, welchem der General-Lieutenant Dauremont als Generalmajor beygegeben würde.

Ein Brief aus Bologna vom 12. sagt: Die Oesterreicher scheinen sich in unserer Stadt auf längere Zeit festsetzen zu wollen, indem sie Quartiere für frische Truppen herrichten, welche bis Ende Monats eintreffen sollen. Wir hören aus Ancona, daß 2 englische Linienschiffe vor diesem Haven kreuzen. Auch erzählt man, ein französisches Geschwader sey im adriatischen Meere gesehen worden.

Der Zustand in der Provinz wird immer beklagenswerther. Die Chouans besetzen ein Dorf nach dem andern, prügeln die Beamten durch, erheben Kontributionen, pflanzen weiße Fahnen auf; das Gebiet Morbihan besonders ist in Unruhe, denn man erwartet dort die gefürchteten Brüder Cadoudal. Ein Theil der Chouans bilden jetzt regelmäßige Korps. Es sind wieder Truppen von Caen gegen die Chouans abgegangen. Auch bey den St. Simonistischen Predigten fallen im Westen Unruhen vor; zu Niort (Deux-Sevreux) warf am 11. d. ein Zuhörer dem Prediger ein Dintenfaß nach dem Kopf, es fuhr wider die Wand, der Missionär ergriff eine Flasche, und traf damit den Kopf seines Gegners.

Brüssel, den 21. Febr.

In Ostende, Antwerpen und Nieuport werden Lazarethe errichtet. Die Regierung will drey Aerzte nach London schicken, um die Cholera zu beobachten. An allen Häusern wird für den Preis von 6 Cents, zum Besten der Armen, ein Gebet an die heilige Jungfrau für die Erhaltung unsers guten Königs Leopold verkauft.

Man meldet aus Antwerpen vom 21. Februar: Kein Schiff, welche Flagge es auch führe und aus welchem Haven es auch komme, darf die Rhede von Austruwell passiren. Das auf jener Höhe stationirte Lotsenschiff hat Befehl, alle aus der See kommenden Schiffe dort Anker werfen zu lassen.

Es geht das Gerücht, daß die Holländer, da sie die Beylegung unserer Angelegenheiten nahen sehen, sich noch zu einem Angriffe rüsten. Ueberzeugt, daß die Ratifikationen in London eintreffen werden, wollen sie noch einen Versuch machen, die Ruhe Europas zu stören.

Mehrere Franzosen, Abgesandte der Pariser republikanischen Gesellschaft der Volksfreunde, erschienen vor einiger Zeit in Brüssel, und zeichneten sich durch ihre Bärte und platten Hüte mit breitem Rande aus. Ihre Anwesenheit wurde natürlich politischen Absichten zugeschrieben. Diese Absichten mißfielen dem Volke. In einigen Estaminets wurden die bärtigen Republikaner geneckt und lächerlich gemacht, bis sie endlich entweder von Brüssel weggehen oder ihre seltsame Tracht und ihre Bärte ablegen mußten.

Zu Gent wurden am 20. Febr. zwey königl. Beschlüsse vom 21. und 22. Oktober 1831 angeheftet, wodurch die Errichtung eines permanenten Kriegsgerichts im Felde verordnet, der Brigadegeneral Niellon mit der Bildung dieses Kriegsgerichts beauftragt und der vom General Niellon verordnete Belagerungsstand der Stadt Gent bestätigt wird.

Haag, den 21. Febr.

Der Graf Orloff ist gestern Nachmittags hier eingetroffen.

Berlin, den 22. Febr.

Wie stark auch von gewissen Seiten her gegen das Gerücht gesprochen wird, daß der Kaiser von Rußland hier erwartet werde, so läßt sich doch aus guter Quelle versichern, daß erst vor ganz Kurzem der General Graf N. den Befehl erhalten hatte, nach Breslau zu reisen, um dort den Kaiser zu empfangen, und wo möglich ihm entgegen zu fahren, daß aber dem Grafen Gegenbefehl nachgeschickt wurde, worauf derselbe wieder hier eingetroffen ist.

Der Auftrag des Grafen Orloff ist hier noch nicht offiziell bekannt, doch verlautet in den höhern Zirkeln darüber, daß er den letzten Versuch machen sollte, den König von seinem, dem russischen Hofe mitgetheilten Entschlusse, den Traktat mit wenigen Einschränkungen ratifiziren zu wollen, abzubringen. Diese Absicht ist jedoch verfehlt worden, und unser Kabinet den einmal gefaßten Beschlüssen treu geblieben; und nun soll Graf Orloff die Erklärung abgegeben haben, daß sein Hof den Beschlüssen des preußischen beytreten werde.

Bayreuth, den 23. Febr.

In der Nacht vom 21. auf den 22. l. M. brach in dem Markte Eberndorf, königl. Landgerichts Kemnath, Feuer aus, welches in kurzer Zeit 56 Wohnhäuser und über 40 Scheunen und Nebengebäude — somit beynahe an hundert Gebäuden — in Asche legte. Unter den niedergebrannten Häusern befindet sich auch

das Rathhaus und das Kommun-Bräuhaus. Die Kirche und die beyden Pfarrhäuser blieben jedoch verschont. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist zur Zeit noch nicht bekannt, doch vermuthet man, daß Unvorsichtigkeit schuld an diesem großen Unglücke sey. Zwey Personen wurden bey diesem Brande so sehr beschädigt, daß man an ihrer Wiedergenesung zweifelt. Der Schaden scheint sehr beträchtlich zu seyn.

Aus der Schweiz, den 20. Febr.

Am 6. Febr. ward in Bern ein Antrag, daß man darauf denken möchte, den neuenburgischen Ausgewanderten, welche sich besonders im St. Immerthal niedergelassen haben, Begünstigungen zu gewähren, vom großen Rath dem Regierungsrath zur Untersuchung zugewiesen, der ohne Zweifel gerne hiezu Hand bieten wird. — Ueber die vermeynten gutbürgerlichen Gesinnungen der katholischen Geistlichkeit des Kantons Bern lauten einige Berichte anders. An dem Tage der Eidesleistung soll Letztere, ungeachtet der besänftigenden Vorstellungen des Herrn Regierungs-Statthalters von Pruntrut, den Eid bestimmt verweigert haben, und in Prozession wieder zum Städtchen Pruntrut hinaus gezogen seyn.

An der Trennung des Fürstenthums Neuenburg von der Schweiz wird je länger je weniger gezweifelt. In der Sitzung des Gesetzgebungsrathes wurde am 16. Febr. der Bericht der Kommission über den Antrag zur Trennung von der Schweiz angehört, und hierauf mit 62 gegen 15 Stimmen beschlossen: „Es soll der Wunsch der Trennung dem König vorgelegt, und seiner Weisheit die Entscheidung über diese Frage überlassen werden.

Kurzgefaßte Nachricht.

In Schweden ist jetzt, wie die Königsberger Zeitung sagt, eine neue Thurmglocke von Glas gegossen worden; sie hat einen klafterweiten Durchmesser und soll trefflich läuten.

(Bekanntmachung.) In der Kanzley des unterfertigten Rentamts werden

Donnerstag den 8. März d. J. Vormittags 11 Uhr beyläufig 60 Fuchsbälge und 2 Wilddecken im Versteigerungswege verkauft.

Zu gleicher Zeit wird auch die Wildprett-Ausbeute für das Schußjahr 1832/33 dem öffentlichen Aufstreich unterstellt werden, wozu übernahmsfähige Kaufsliebhaber ebenfalls eingeladen werden.

Jettingen, den 24. Febr. 1832.

Gräflich Schenk v. Stauffenbergisches Rentamt.

Gärth.

In der v. Jenisch und Stageschen Verlagsbuchhandlung in Augsburg sind erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Glaukopolitanus (Caesius Sytimenius) die magnetischen Träume, ein niedrig komisches Gedicht. 2 Thle. 8. 1832. Auf Velinpapier à 2 fl. 30 kr.

(Ein vorzüglich interessantes Werk.)

Nilson (Let. E. A.) Ueber griechische und römische Kunst in Bezug auf Malerey oder kurze Nachrichten von den vorzüglichsten Malern Griechenlands und über die anfängliche Beschaffenheit der Malereyen Roms, wie über die Entstehung der Malerschulen in Italien sowohl, als in andern Staaten Europens ꝛc. gr. 8. 1832. Auf Velinpapier. à 2 fl.

Voit (königl. Kreisbauinspektor) theoretisch-praktisches Lehrbuch für Maurer und Zimmerleute, insonderheit zur Vorbereitung auf die ihnen vorgeschriebene Prüfung, wenn sie das Meisterrecht erhalten wollen. Mit 4 Kupfern. gr. 8. 1832. à 2 fl.

— — theoretisch-praktische Anleitung zu den bey großen Brunnenwerken vorkommenden Maschinen zur Hebung des Wassers, nach Kasp. Walter und Lukas Voch, mit Berücksichtigung der öffentlichen Wasserwerke in Augsburg, neu bearbeitet, mit 44 Kpfrn. gr. 8. 1832. Auf Velinpap. à 6 fl. 30 kr.

Wernhard (Jos.) große Reisen durch Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien, theils zu Wasser, theils zu Land, nebst einer ausführlichen Beschreibung aller dieser Länder und Staaten, in Fragen und Antworten dargestellt und mit Reise-Routen versehen. 2 Thle. gr. 8. 1832. à 2 fl.

Ein lediger, braver, geschickter Gärtner findet gegen 14 fl. Konvenz. W. W. Monatgeld sogleich Anstellung, und kann das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir erfahren.

Da ich von einem hohen Magistrat die Konzession als Bürstenmacher-Meister erhalten habe, so mache ich einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige: daß von nun an alle Gattungen von in mein Fach einschlagender Arbeit zu haben ist; versichere billige, prompte und bey allenfallsigen geneigten Bestellungen schnelle Bedienung. Augsburg, den 28. Febr. 1832.

Gottlieb Haid, Bürstenmachermeister, wohnhaft am vordern Lech Lit. A. Nro. 473. dem Geisbock gegenüber.

Es wird eine Apotheke im Königreich Bayern zu kaufen gesucht; hierauf Reflektirende wollen ihre Anträge an das Komtoir dieses Blattes portofrey unter der Chiffre F. B. einsenden.

Da Unterzeichnete ihre Tafernwirthschaft zu Wiedenzhausen, an der Hauptstraße von Augsburg nach München führend, königl. bayer. Landgerichts Dachau, an Herrn Anton Pini, Kaufmannssohn aus Augsburg, verkauft hat, so zeigt sie solches Jedermann an, und stattet allen Reisenden, hohen und niedern Standes, welche innerhalb 20 Jahren, als sie ihre Tafernwirthschaft besessen und während dieser Zeit mit Ihren Besuchen beehrt, und ihr nicht minder große Baarschaften zur Aufbewahrung anvertraut haben, ihren großen Dank ab; fügt aber die ergebenste Bitte bey, dem neuen Tafernwirth, Herrn Anton Pini, ein gleiches Vertrauen zu schenken, dessen er sich auch nicht unwürdig machen wird.

Wiedenzhausen, den 22. Febr. 1832.

Franziska Hillmair, Tafernwirthin.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 60. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 20. Febr. 1832.

Astronomische Miszelle.

Zu wissen, ob das Jahr, in das wir eingetreten sind, für die Menschheit ein segenreiches oder unheilvolles seyn wird, ist Niemand gegeben; das aber wissen wir gewiß, daß es ein Glücksjahr ist für den Astronomen und jeden, der aus Liebhaberey das Treiben am Himmel mittelst eines Fernrohrs beobachtet. Das Jahr 1832 wird folgende Erscheinungen bringen: Sieben Bedeckungen von Planeten durch den Mond, nämlich vier des Saturns, eine der Venus, eine Merkurs und eine des Uranus; 3 Bedeckungen von Sternen erster Größe, nämlich zwey des Aldebarans und eine des Regulus, einen Durchgang des Merkurs durch die Sonnenscheibe, das Verschwinden des Saturnringes und die Rückkehr zweyer Kometen. Der erste Komet, der dieses Jahr zum Fünftenmal seit seiner Entdeckung erscheint, ist der unter dem Namen des Enkeschen bekannte; er kehrt jedesmal in ungefähr 1212 Tagen wieder. Er wird am 3. May durch das Perihelium gehen, und dann der Sonne am nächsten stehen, nämlich 5,984,000 geographische Meilen von ihr entfernt seyn. Am 24. Juni steht er an dem der Erde am nächsten gelegenen Punkte seiner Bahn; er ist dann nur 4,674,700 Meilen von uns entfernt. Der zweyte Komet, der dieses Jahr wieder erwartet wird, ist der sogenannte Bielasche Komet, der eine Periode von 2445 Tagen hat. Es ist dieß der Schwanzstern, der der Welt so unnöthiger Weise Angst gemacht hat, indem man den Umstand, daß er die Erdbahn schneidet, falsch verstand und meynte, er werde mit der Erde zusammen stoßen. Daß ein Komet mit der Erde zusammen trifft, ist allerdings nichts Unmögliches; nimmt man aber an, es schneide jährlich ein Komet von der Größe des Erdballs die Erdbahn, so kann man zweytausend dreyhundert ein und zwanzig Millionen gegen eins wetten, daß er und die Erde nicht zusammenstoßen werden, womit freylich so viel wie nichts gesagt ist.

Dieser Komet wird am 27. Sept. durch das Perihelium gehen; er befindet sich dann am nächsten bey der Sonne, und ist 15,150,000 Meilen von ihr entfernt; am 7. Okt. kommt er der Erde am nächsten, und ist dann 9,526,450 Meilen von uns entfernt. Unter allen bekannten Kometen, deren Entfernung gemessen worden, kamen die von 1680, von 1684 und 1826 der Erde am nächsten; der erstere, der sich am meisten von allen näherte, war einmal nur 90,000 Meilen entfernt, was nicht ganz noch einmal so weit ist, als der mittlere Abstand des Monds von der Erde, und dennoch gab sich hienieden nicht die geringste Veränderung kund.

Der Enkesche und der Bielasche Komet, welche zu den teleskopischen gehören, werden ohne Fernrohr nicht sichtbar seyn. Indessen wird das Jahr 1835 die Neugierigen, welchen keine astronomischen Werkzeuge zu Gebot stehen, schadlos halten. In diesem Jahre kommt nämlich der große Halleysche Komet wieder, dessen gegenwärtige Periode 27,997 Tage beträgt. Dieser Stern, der der Erde in den Jahren 1456, 1531, 1607, 1682 und 1759 in herrlichem Glanze erschien, wird im Jahre 1835 nicht minder prachtvoll auftreten. Er ist in ganz Europa sichtbar; er geht um den 7. Nov. durch das Perihelium, und etwas vor dieser Zeit und einen ganzen Monat nachher ist sein Glanz am stärksten, und sein Schweif am größten. Dieser Komet, der schon mehr als einmal die Völker mit Entsetzen erfüllte, ist noch schöner und merkwürdiger, als der von 1811, dessen sich Viele noch mit lebhafter Freude erinnern.

Aus Rußland.

Das Journal de St. Petersburg enthält Betrachtungen über die Handelsverbindungen zwischen dem südlichen Rußland und namentlich zwischen Odessa und dem südlichen Frankreich. Nachdem ein Blick auf die Fortschritte der Industrie in Frankreich seit dem Abschlusse des allgemeinen Friedens geworfen, und namentlich das vermehrte Bedürfniß roher Produkte durch Thatsachen dargethan worden ist, heißt es in dieser Beziehung unter Anderm: „Das südl. Rußland nimmt einen täglich wachsenden Antheil an dem Handel, der Frankreich mit rohen Produkten versieht. Die Industrie, welche sich in immer größerm Maaße in dem Becken von Marseille entwickelt, ist uns Bürge dafür, daß der Getreidebau in jenen Gegenden sich immer mehr im Abnehmen zeigen wird, und daß das neue Stapelgesetz, welches den Kaufleuten jenes Landes so große Erleichterungen bey Anschaffung von Vorräthen gewährt, nach und nach die ganze Bevölkerung hinsichtlich des Getreides dem südlichen Rußland zinsbar machen wird. Ein anderes Produkt, dessen Absatz in raschen Verhältnissen zunehmen muß, ist der Talg. Die Ungewißheit der Aernte, und die Schwierigkeit, sich hinreichend mit Oel zu versehen, wird nach und nach dahin führen, die Kultur der Oelbäume und die Anwendung des Oels bey der ungeheuer großen Seiffabrikation aufzugeben. Der Talg hat bey dieser Fabrikation unbestreitbare Vorzüge vor dem Oel, und der vermehrten Anwendung desselben wird nur durch den Preis der Brennmaterials, das sie erfordert, Eintrag gethan; man kann übrigens den Zeitpunkt angeben, wo diese Umwälzung vollständig werden wird; wenn nämlich die Eisenbahn von Rives-de-Gier und St. Etienne nach Lyon fertig seyn, und dadurch der Preis der Steinkohlen, mit Hilfe der Schifffahrt auf der Rhone, außerordentlich niedrig gestellt werden wird. Wenn man in jenem Theile von Frankreich die Industrie einen so hohen Grad der Ausdehnung erreichen sieht, wenn man St. Etienne mit seinen mineralischen Reichthümern, Lyon und Tarare mit ihren schönen und reichen Fabriken, und Marseille mit seinen Manufakturprodukten betrachtet, wodurch schon jetzt ungeheure Mas-

Google

se i beschäfftigt werden, deren Konsumption täglich zunimmt, so ist es kaum möglich, die Ausdehnung zu bestimmen, deren die Handelsverbindung zwischen dem südlichen Rußland aus dem Süden von Frankreich fähig ist, und man muß für die Stadt Odessa einer sehr blühenden Zukunft entgegen sehen."

Aus Amerika.

Ein Schreiben eines im vorigen Herbst von Bremen nach Neuyork ausgewanderten Deutschen enthält Folgendes: Neuyork kann gegenwärtig mit Recht auf den Rang der zweyten Handelsstadt in der Welt Anspruch machen; denn London allein hat den Vorrang in der Größe der Geschäffte und Ausdehnung der Schifffahrt. An Einwohnerzahl steht es bereits über Amsterdam und Hamburg, Bordeaux, Marseille und Kadix. Man hat in Europa keine Vorstellung von der Lebhaftigkeit des Verkehrs, der in dieser Stadt, wo der Welthandel einen seiner Hauptsitze aufgeschlagen hat, herrscht, und Alles ist fortdauernd noch im Zunehmen. Obgleich wohl ein halbtausend neue Häuser in diesem Augenblick im Bau begriffen sind, und nun schon seit einer Reihe von Jahren jährlich 5 bis 600 neue Häuser aufgerichtet wurden, reicht die Zahl der Häuser doch immer nicht hin, die Nachfrage nach Wohnungen hinlänglich zu befriedigen, weil mit jedem Jahre die Bevölkerung wächst, und immer neue Etablissements entstehen. Seit einigen Jahren sind es auch viele Engländer, die sich hier niederlassen. Es läßt sich darum voraussehen, daß noch viele Jahre hindurch viel hier gebaut werden wird, daher denn auch die Handwerker vollauf Beschäfftigung finden, und die Nachfrage von Meistern nach tüchtigen Gesellen sehr groß ist. Mehrere Tischler, Schlosser, Maurer, Zimmerleute und Weißbinder, die mit uns auf dem Schiffe von Bremen gekommen waren, fanden sogleich ein erwünschtes Unterkommen, und Arbeit genug, so daß sie für ihr Weiterkommen in diesem Lande nicht besorgt sind. Bauverständige finden hier einen weiten Spielraum für ihre Thätigkeit, und zugleich zu ungemein einträglichen Spekulationen, denn wenn sie nur einige Fonds haben, können sie Bauten von Häusern unternehmen, und sobald dieselben nur unter Dach und Fach gebracht sind, leicht mit einem Drittheil reinen Gewinn wieder an den Mann bringen. Arrige Häuser sind nur zu theuern Preisen zu haben, und die Preise der Wohnungen müssen in Zukunft noch immer mehr in die Höhe gehen, je mehr die Volksmenge und der Reichthum steigen. Neuyork ist aber gegenwärtig erst im Beginnen seiner Größe; denn je bevölkerter das Binnenland in Westen wird, desto mehr giebt es hier zu thun, desto mehr müssen sich die Geschäffte auf diesem Platze vermehren und vergrößern. Hinter Neuyork aber liegt ein ganzer Kontinent, der noch Menschen zu Bewohnern erwartet, und bey seinem gesegneten Boden auch sicherlich nach wenigen Generationen bekommen wird. Die künftige Größe Neuyorks läßt sich daher gar nicht berechnen, und ich bin überzeugt, daß es mit der Zeit London nichts nachgeben, wo nicht gar es hinter sich zurücklassen wird. Denn Alles ist hier voll Unternehmungsgeist, der hier sich mit aller nur möglichen Freyheit entfalten kann, weil er nicht mit den Hindernissen zu kämpfen hat, wie in der alten Welt.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag eines Hypothekgläubigers des Fischers Gabriel Wirtmann von Train, wird dessen 1/16tel Hofsanwesen sammt Zugehörung in via executionis der öffentlichen Versteigerung untergestellt.

Dieses Anwesen ist erbrechtsbar zur Hofmark Train und besteht:

1) aus dem der Brandassekuranz mit 400 fl. einverleibten einstöckigen Wohnhause, Stadel, Stall, Backofen mit Hofraum ohne Baufall;
2) dem Garten;
3) dem Pointstraßacker;
4) dem Vogelsangacker;
5) dem Oedgrundwieselacker;
6) dem Pfaunenstiel;
7) dem Angeracker;
8) dem Mühlwegacker;
9) dem Krautgrundacker;
10) dem Acker am Umelsdorferweg;
11) einem Gabesbeet;
12) dem Forstrechtsentschädigungsholze;
13) dem Fischwasserrechte an der Abens.

Das Grundsteuerkapital wirft eine Summe von 520 fl. aus. Zur Ausbiethung dieser Realitäten besteht auf

Montag den 5. März l. J.

Termin, wozu allenfallsige Kaufsliebhaber in hiesige Amtskanzley eingeladen werden.

Abensberg, den 26. Jan. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg
Lict. Aschenbrenner, Landrichter.
Fahmüller coll.

(Bekanntmachnng.) Auf den Antrag der Interessenten wird das zweystöckige, durchaus gemauerte, Wohnhaus des verstorbenen Seifensieders Sator von Maindnrg, auf welchem bisher das Gewerb des Seifensiedens ausgeübt wurde, nebst den dabey befindlichen 3 Gemeindstheilen und 8 Tagw. 95 Dezim. Holzgrund im Versteigerungswege verkauft, und hiezu auf kommenden

Donnerstag den 29. März d. J.

Termin angesetzt wird, an welchem sich die Kaufslustigen, mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen versehen, von Morgens 8 bis 12 Uhr in der Landgerichtskanzley dahier einfinden und ihre Anbote zu Protokoll angeben wollen.

Abensberg, den 6. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Lict. Aschenbrenner. Landrichter.

(Ladung.) Die Mühlthalerbauerssöhne von Oberholzhausen d. G., Joseph und Andreas Haas, ersterer Soldat der k. b. Artillerie- und letzterer Soldat des k. b. 2ten Linien-Infanterie-Regiments, sind seit dem russischen Feldzuge vermißt.

Selbe oder ihre Deszendenten haben sich nun binnen 6 Monaten hieramts um so gewisser zu melden, als nach Abfluß fraglicher Frist ihr Elterngut per

120 fl. den nächsten Verwandten ohne Kaution verabfolgt würde.

Altötting, den 9. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Schilcher, Landrichter.

Kellner, Rechtspртk.

Nachdem sich Georg und Peter Ernstmüller, Schneidersöhne von Feichten d. G., ungeachtet der dießgerichtlichen Aufforderung vom 3. März v. J. (Unterdonaukreis-Intelligenzblatt Stück 11., und Augsburger Ordinari-Postzeitung Nro. 69. des Jahrganges 1831) binnen des vorgesetzten sechsmonatlichen Termines nicht gemeldet, und die ihnen durch den Tod ihres Bruders Kajetan Ernstmüller angefallene Erbschaft per 60 fl. in Empfang genommen haben, so werden diese 60 fl. in Folge des angedrohten Präjudizes ihren Erben gegen Kaution ausgeantwortet.

Burghausen, den 13. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Du Bois, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Nachdem die Intestaterben des seit dem russischen Feldzuge vermißten Soldaten Sebastian Vogg von Kemnath die Bitte um Verschollenheits-Erklärung und Vermögens-Ausfolgung gestellt haben; so wird anmit der Sebastian Vogg oder dessen allenfallsige Deszendenz aufgefodert, sich binnen einer Frist von 6 Monaten a dato dahier zu melden, widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist derselbe für verschollen erklärt, und sein elterliches Vermögen per 100 fl. nebst den seit Georgi 1831 laufenden Zinsen à 4 Prozent gegen Kaution den rechtmäßigen Erben ausgefolgt werden würden.

Burgau, den 21. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

(Präjudizial-Vorladung.) Gabriel Brandner, Bauerssohn und Student von Oberkuchlau dieß Gerichts wird seit 30 Jahren vermißt, und hat ein Elterngut von 203 fl. anzusprechen. Derselbe oder seine allenfallsige Deszendenz hat sich zur Empfangsnahme dieses Harentals-Gutes binnen 3 Monaten dahier um so zuverläßiger zu melden, als er widrigenfalls für verschollen erklärt und sein Vermögen an seine nächste Verwandte gegen Kaution ausgeantwortet werden würde. Berchtesgaden, den 12. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Berchtesgaden.

Frhr. v. Ott, Landrichter.

(Aufforderung.) Am 6. v. M. starb Margaretha Ebner, Zeugmacherswittwe zu Eichendorf, ohne Leibeserben, jedoch mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments.

Ihre Intestaterben sind unbekannt, und man weiß nur, daß ihre Mutter Heßl hieß, keinen bleibenden Wohnsitz hatte, zu Baderstorf dieses Gerichts starb, und ihr damals 42 Wochen altes Kind vom Paul Ebner zu Eichendorf erzogen wurde.

Die allenfallsigen Intestaterben der Margaretha Ebner werden nun aufgefodert, binnen 2 Monaten, vom heutigen Tage an, ihre allenfallsigen Erbansprüche hier gelrend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit die Erbschaft den Testamentserben ohne weiters ausgehändigt werden würde.

Den 14. Febr. 1832.

Kön. bayer. Landgericht Landau im Unterdonaukreise.

Ritter v. Hilger, Landrichter.

(Verschollenheitserkenntniß.) Nachdem Mathias Lohhuber von Unkofen und Soldat beym königl. bayer. 5ten Linien-Infanterie-Regimente oder dessen Deszendenten der diesseitigen Aufforderung vom 4. Nov. vorigen Jahres nicht nachgekommen sind, so wird obiger Mathias Lohhuber hiemit für verschollen erklärt, und dessen Vermögen an dessen nächste Anverwandte gegen Kaution ausgeantwortet.

Landshut, den 9. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Lict. Götz, Landrichter.

Vom königl. Landgericht Donauwörth wird Georg Graf, Söldnerssohn von Gunzenheim, d. G., Gemeiner des 7ten Linien-Infanterie-Regiments, seit dem Feldzug von 1812 nach Rußland vermißt, hiemit aufgefordert, daß derselde oder dessen Deszendenz in Zeit 6 Monaten sich hierorts zum Empfang des ihm inzwischen angefallenen Elterngutes von 150 fl. zu melden habe, widrigenfalls dasselbe seinen nächsten Verwandten gegen Kaution ausgehändiget werden wird.

Actum, den 13. Febr. 1832.

Hack, Landrichter.

Höhl, Oberschreiber.

(Bekanntmachung.) Johannes Vetter, Sohn eines Feldbauers zu Diendorf, geboren am 29. August 1768, entfernte sich vor beyläufig 26 Jahren aus seiner Heimath, ohne von seinem seitherigen Aufenthalte mehr Kunde zu geben. Auf Antrag seiner nächsten Verwandten und der für ihn bestellten Kuratie wird Johannes Vetter aufgefordert, sich zur Empfangnahme seines Erbgutes binnen 1/4 Jahr so gewisser zu melden, als dasselbe außerdem gegen Kaution an seinen nächsten Erben ausgefolgt werden wird.

Neuburg v/W., den 16. Febr. 1832.

Königl. Landgericht Neuburg v/W.

Hauser, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Da Georg Schlag von Wolfersdorf, vormals Soldat des 6ten k. b. Linien-Infanterieregiments auf die an ihn ergangene öffentliche Vorladung innerhalb des bestimmten 3monatlichen Zeitraums sich nicht gestellt, von seinem Leben und Aufenthalte auch keine Kunde gegeben hat, so wird derselbe hiemit für verschollen erklärt, und dessen Vermögen bestehend in 182 fl. 54 kr., an seine nächsten Erben gegen Kaution verabfolgt.

Regenstauf, den 24. Januar 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Auer, Landrichter.

Oberderger, coll.

(Ediktalladung.) Am 31. Januar d. J. starb Felix Bader, bürgerl. Riemermeister dahier, mit Hin-

terlassung einer letztwilligen Disposition. Da Baders nächste Verwandte hierorts unbekannt sind, so werden diese, so wie jene Gläubiger, welche Forderungen zu machen haben, zur Begründung ihrer Ansprüche aufgefordert, diese innert 60 Tagen von heute an, um so mehr geltend zu machen, als nach Umflusse dieses Termines gesetzlich verfahren, und der Rücklaß den bekannten beyden Universalerben ausgehändiget werde.

Den 14. Februar 1832.

Königl. Landgericht Trostberg.

Nagler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Joseph Schelldorf, ledig von Rieder, starb am 18. Nov. 1831 ohne Rücklassung eines Testamentes.

Dessen Vermögen besteht beyläufig in 162 fl. Da nun dessen Verwandte diesseits nicht bekannt sind, auch den Nachforschungen ungeachtet bisher nicht ausgemittelt werden konnten, so werden dieselbe in so ferne sie Ansprüche auf die Rücklassenschaft machen zu können glauben, hiemit aufgefodert, sich binnen 2 Monaten unter Nachweisung ihres Verwandtschaftsgrades um so gewisser zu melden, als außerdem das Vermögen den bis dahin bekannten nächsten Verwandten ausgeantwortet werden würde.

Sonthofen, den 14. Febr 1832.

Königl. bayer. Landgericht Sonthofen.

Dr. Krumm, Landrichter.

coll. Seibel.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem Anton Fürl. Bauerssohn von Rackling, ehemals Soldat beym königl. 8ten Linien-Infanterie-Regimente der Edikital-Vorladung ddo. 9. Juni v. J. in keiner Beziehung Folge leistete, wird derselbe hiemit als verschollen erklärt, dessen Vermögen zur Tilgung der liquidirten Passiven verwendet, und der noch verbleibende Rest einer vertragsmäßigen Bestimmung zufolge seinem Bruder Johann Fürl, Bauer zu Rackling, gegen Kaution ausgefolgt. Den 14. Januar 1832.

Königl. Landgericht Wegscheid.

Sigmund, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die Schafweyde in Hainhofer Flur für dießjährige Weydezeit wird am 5. März um 10 Uhr Vormittags an den Meistbietenden im hiesigen Amtslokale verpachtet werden.

Hainhofen, den 22. Febr. 1832.

Freyherrlich v. Rehlingsches Patrimonialgericht I. Klasse Hainhofen.

Gerstmayer.

Mit Ende April d. J. endet das Verwaltungsjahr der hiesigen Ersparniß-Kasse pro 1831/32.

Um zu diesem Behufe mit den zahlreichen Einlegern abrechnen, und auf den Grund dieser einzelnen Abrechnungen die Hauptrechnung selbst rechtzeitig anfertigen und abschließen zu können, ist die frühzeitige Vorlage der Quittungsbücher nothwendig.

Es wird daher zur öffentl. Kenntniß gebracht, daß

a) die Einlieferung der Quittungsbücher am 1. März beginne, und am Ende desselben Monats geschlossen seyn müße.

b) Daß die Einlieferung der Quittungsbücher an den Kassier Paraviso auf dem Rathhause im gewöhnlichen Lokale jeden Nachmittag von 2 bis 6 Uhr Statt finden könne, und die Einleger hiefür Empfangsscheine erhalten, welche die Nummern und Beträge der Guthaben ausdrücken, und von dem Kassier Paraviso unterzeichnet sind.

c) Daß die Kasse vom 1. April an bis nach abgelegter Rechnung geschlossen werde, sohin Einlagen und Rückzahlungen nur noch im Monate März Statt finden können, zu welchem Behufe die bereits eingelieferte Quittungsbücher augenblicklich wieder abgelangt werden können.

Die resp. Dienst-Herrschaften werden ersucht, ihre Dienstbothen auf die rechtzeitige Einlieferung ihrer Quittungsbücher aufmerksam zu machen.

Nachdem endlich zur vorjährigen Abrechnung, ungeachtet der wiederholten Aufforderungen die Quittungsbücher Nro. 560., 827., 1257., 1556., 1996., 2512., 2522., 2537., 2571., 2973., 2980., 3412., 3464., 3896., 4046., 4405., 4406., 4407., 4587., 5197., 5267., 5511. noch nicht eingeliefert worden sind, so werden die betreffende Guthaben hiemit als aufgekündet erklärt, und hieraus gemäß §. 8. der Statuten vom 30. Dez. 1830 vom 1. May d. J. an, Falls sich die Einleger unter Vorlage der Quittungsbücher hierum nicht gemeldet hätten, keine Zinse mehr vergütet. Augsburg, den 23. Febr. 1832.

Magistratische Verwaltungs-Kommission für die Sparkasse.

Mayrhofer, Vorstand.

Schifffahrts-Anzeige.

Da bey eingetretener günstiger Witterung, wenn keine unvorgesehenen Hindernisse sich ereignen, die Abfahrt des ersten Ordinari-Schiffes auf Mittwoch den 29. Februar festgesetzt ist, so wird dieses hiemit bekannt gemacht, und zugleich noch ferner bemerkt, daß hierauf das zweyte am 14. März, sodann aber wie bisher alle 8 Tage am Mittwoch bestimmt das Ordinari-Schiff von hier nach Wien abgehen, und an alle an der Donau gelegene Orte Güter und Personen zu den billigsten Preisen aufnehmen werde. Die Güter sind wie bisher an diejenigen Handlungshäuser dahier, welche sich mit Spedition beschäfftigen, und auch Akkorde auf Extraschiffe übernehmen, zu adressiren. Diejenigen Passagiere aber, welche die Reise mit dem ordinären Schiff zu machen wünschen, können sich auch an denjenigen Schiffmeister wenden, der dasselbe führt, und jedesmal im Gasthofe zur goldenen Sonne zu erfragen ist. Dieselben werden aber ersucht, insoferne sie auf ihrer Hieherreise Städte passiren, in welchen sich k. k. österreichische und königl. bayerische Gesandtschaften befinden, ihre Reisepässe von diesen hohen Gesandtschaften visiren zu lassen, um dadurch alle Hindernisse im Fortsetzung ihrer Reise zu beseitigen.

Im Monat Februar 1832.

Der Vorstand des Schiffer-Vereins zu Ulm an der Donau.

Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 61. 1. März 1832.

München, den 29. Febr.

Wie man vernimmt, ist die zur protestantischen Religion übergetretene Gem...de Karlshuld der protestantischen Pfarrey Maxfeld einverleibt worden, wird aber, wie es heißt, demnächst einen eigenen Pfarrvikar bekommen.

Se. kön. Hoheit der Kronprinz befindet sich fortwährend im erwünschtesten Wohlseyn in Rom.

Nach dem neuesten Kriegsministerial-Befehl werden unverzüglich 4 Batterien in Würzburg ausgerüstet, wohin auch vorigen Montag ein Theil der hiezu gehörigen Munition mittelst Transports abgegangen ist. Die in einem hiesigen Blatte von einem Pulvertransport nach Landau enthaltene Nachricht wird hiemit als völlig grundlos erklärt.

Aus den rheinbayerischen Zeitungen ist fortwährend zu entnehmen, daß nirgends im Rheinkreise eine Ruhestörung bis jetzt Statt gefunden hat.

Wien, den 24. Febr.

Der königl. großbrittannische Botschafter am k. k. Hofe, Sir Frederik Lamb, ist von London hier eingetroffen.

In den 7 Tagen vom 17. bis 24. Febr. Mittags sind in der Stadt und in den Vorstädten Wiens zwey Personen an der Cholera erkrankt, wovon eine gestorben und die andere genesen ist. Seitdem ist kein neuer Erkrankungsfall an der Cholera angemeldet worden.

London, den 21. Febr.

Konsoliden, 82 3/8 1/2. Dieses leichte Steigen wird dem durch Verminderung der Cholerabesorgnisse veranlaßten freyern Geldumlauf beygemessen. Heute zählt man 2 neue Cholerakranke, ohne Todesfälle.

Fortwährend werden Versammlungen in allen Distrikten gehalten, um sich über den Gesundheitsstand in jedem Gewißheit zu verschaffen, und die Armen, welchen das Gerücht von der Krankheit, ob nun wahr oder falsch, ein wahrer Gottessegen ist, werden überall mit warmer Kleidung und anderen Bedürfnissen versorgt. Die Gesundheitskommittee hat Anweisungen oder vielmehr Empfehlungen erlassen zur schleunigen Bildung von wirksamen Lokalkommitteen, zur Einrichtung von Choleraspitälern zur Aufsicht über die Gefängnisse, Armenhäuser und solche Gebäude, wo viele Menschen versammelt sind, so wie zur Beerdigung der Choleraleichen. Eine zweyte Versammlung der ärztlichen Gesellschaft von Westminster wurde gestern Nacht gehalten.

Madrid, den 15. Febr.

Graf von Alcudia, Nachfolger des verstorbenen Salmon im Ministerium des Auswärtigen, ist am 12. dieß aus Italien hier angelangt. Am 13. hatte er Audienz bey dem König. Gestern und heute erhält er Besuche und Beglückwünschungen seiner Freunde und der Beamten seines Ministeriums. Von seiner amtlichen Wirksamkeit ist bis jetzt noch keine Spur vorhanden, so dringlich auch die Geschäffte sind, die in diesem Ministerium vorliegen, das längere Zeit verwahrlost wurde. So viel geht jedoch aus Allem hervor, was man von dem neuen Ministerium hört und sieht, daß Don Michael auf einen Freund weiter bey unserer Regierung rechnen darf.

Paris, den 23. Febr.

Der Abbe Guillon, Almoseneir der Königin Marie Amalie und einer der Priester, welche bey der Beerdigung des Bischofs Gregoire das Todtenamt versahen, suchte letzthin bey dem Pariser Erzbischof die Erlaubniß nach, das Kind eines seiner Verwandten in einer Kirche taufen zu dürfen. Die Erlaubniß sollte er nur unter der Bedingung erhalten, wenn er sich wegen seiner Theilnahme an jenem Leichenbegängnisse rechtfertigen und gleichsam Abbitte thun würde. Da er sich hiezu nicht entschließen konnte, so blieb die Sache beym Alten. Abbe Guillon wurde bekanntlich seit der Julusrevolution von dem Könige zum Bischof von Beauvais ernannt; da er aber von der ultramontanischen Geistlichkeit die größten Unbillen deßhalb zu leiden hatte, so gab er seine Entlassung, ohne die kanonische Bestätigung des römischen Stuhles, die ohne Zweifel nicht so bald erfolgt wäre, vorher abzuwarten.

Wie man hört, erhält unser Kabinet von dem russischen fortwährend sehr freundliche Noten. Auf vier Hauptpunkte scheint es dabey abgesehen zu seyn: 1) soll Frankreich zu der österreichischen Einschreitung in Italien, und zu Allem, was Oesterreich daselbst vornehmen will, ruhig zusehen; 2) soll Spanien von der Einschreitung in Portugal nicht abgehalten werden; 3) soll der Plan Rußlands, einen bayerischen Prinzen unter der Vormundschaft von Augustin Capodistrias auf den griechischen Thron zu setzen, Frankreichs Genehmigung erhalten, und 4) soll die polnische Nationalität den Fall Warschaus auf keinerley Weise überleben, und daher die Errichtung von polnischen Legionen unterbleiben. Unter diesen Bedingungen bietet Rußland seinen Beytritt zu den 24 Ar-

tikeln der Konferenz und seine Freundschaft an, und zeigt sich sogar zur Entwaffnung bereitwillig.

Graf Orloff wird nicht sobald als man erwartete, nach London kommen.

Man schreibt aus Algier vom 4. Febr.: Die Militärgewalt hat den Mauren, die hier wohnen, eine Auflage von 360,000 Frkn. in Geld oder in Wolle zugemuthet. Diese Maaßregel machte einen sehr schlimmen Eindruck. Die Mauren machten Gegenvorstellungen, die aber von dem Gouverneur wahrscheinlich nicht beachtet werden; wie sich denken läßt, ist die maurische Bevölkerung durch diese Erpressung des Generals sehr aufgeregt. Zu Tausenden versammeln sie sich in ihren Moscheeen, und wollen lieber die Stadt verlassen, als sich weiteren Kränkungen aussetzen.

Das Central-Artillerie-Kommitte untersucht gegenwärtig eine Kanone von neuer Erfindung, welche 5mal weniger kostet, als die bisherigen von gleichem Kaliber. Ein Bewohner von Boulogne ist der Erfinder.

Zu Lyon, wo die Polen mit großem Enthusiasmus, unter Zulauf der ganzen Bevölkerung empfangen worden, wurden neulich bey dem Einzug einer Abtheilung derselben von einem Polizeykommissär eine französische und eine polnische Fahne mit den Worten weggenommen: „Es ist endlich Zeit, diesen Farcen ein Ende zu machen.“ Die Eigenthümer der Fahnen, welche ihre Zurückgabe verlangten, wurden festgenommen, mußten aber am folgenden Morgen wieder frey gegeben werden.

Die Bewohner von Philippeville und Marienburg haben an Ludwig-Philipp eine rührende Petition gerichtet, worinn sie den König ersuchen, sich der Zerstörung ihrer Festungswerke zu widersetzen und diese Städte mit Frankreich zu vereinigen.

Die Preßfreyheit, sagt die „Opinion“, hat wie die eiserne Krone zur Devise: Verderben dem, der mich berührt.

Paris, den 24. Febr.

Der Herzog von Reichstadt soll sich gegen den Marschall Maison sehr verneinend erklärt haben, als es sich davon handelte, daß der Herzog die griechische Krone annehmen sollte.

Man schreibt aus Toulon: Ein Kauffahrteyschiff bringt uns Nachrichten von unserer ersten Expedition nach Italien. Sie ist in Civita-Vecchia angekommen, wo die Truppen ausgesetzt wurden. Die Transportschiffe Meuse und Rhone sind bereits abgesegelt, um sich mit der vorausgegangenen zu vereinigen, und das Dampfboot Pelikan ist im Begriffe, nach der nämlichen Bestimmung abzugehen. In Paris erzählt man sich, daß, als im Konseil die Frage gestellt wurde, ob man die Truppen zu Ancona oder Civita-Vecchia ausschiffen sollte, Perier ganz naiv geäußert habe: „Ancona oder Civita-Vecchia, das ist gleichviel!

Zwey polnische Offiziere hatten, als ihr Vaterland von den Russen unterdrückt worden war, sich nach Amerika eingeschifft und in Kolumbia Dienste genommen. Als sie jetzt davon hörten, daß ihre Landsleute die russische Sklaverey abwerfen wollten, nahmen sie Urlaub und schifften nach Frankreich, entschlossen, ihr Leben dem Vaterland zu opfern. Sie landen nach einer glücklichen Fahrt, aber es war zu spät. Warschau war gefallen, ihnen begegneten die Trümmer des polnischen Heeres. Unfähig jedoch, das eintönige Leben europäischer Städte zu ertragen, nahmen sie nun Dienste bey Don Pedro.

Gewisse Leute in Paris geben sich jetzt damit ab, die kostbaren Kleider der Damen mit Scheidewasser zu besprützen. Einer von ihnen ist bereits verhaftet.

Nach dem letzten Gesundheitsbericht aus London gab es daselbst 40 Cholerakranke.

Straßburg, den 25. Febr.

Wir müssen die Aufmerksamkeit unserer Leser nochmals auf einen Gegenstand lenken, die bey Erörterung des öffentlichen Unterrichts zur Sprache kam; nämlich die theologischen Fakultäten. Diejenigen, die einen vorgeschlagenen Abzug unterstützten, beriefen sich vorzüglich auf der katholischen Seminaristen Abneigung gegen die Erklärung von 1682, welche die sogenannten Grundsätze der gallikanischen Freyheiten enthält. Ein ministerieller Deputirter hat dagegen behauptet, man müsse diese Fakultäten beybehalten, eben weil es nothwendig sey, vor der ganzen Welt auszusprechen, daß die französische Theologie auf der Erklärung von 1682 beruhe. Worauf Herr Comte ungefähr Folgendes antwortete: „Nicht ohne Staunen habe ich ein Mitglied dieser Kammer von Regierungs-Religion sprechen hören.... Was will man hiemit sagen? Versteht man hierunter die Religion der Kammer? Jeder von uns hat die seinige; als Korps haben wir keine, haben keine Religion zu fördern oder zu hemmen. Man hat von den Freyheiten der gallikanischen Kirche gesprochen. Unter einer unumschränkten, unter einer Regierung, die den Bürgern, die ihr beliebige Meynungen vorschreibt, würde ich sie gelten lassen. Allein nachdem sie die Freyheit proklamirt, weiß ich nicht was gallikanische Freyheiten sind. Ich kenne keine besondere Freyheiten, die Freyheit gehört Allen und Jedem....“ Die Worte erhielten den Beyfall eines großen Theils der Kammer.

Zahlreiche piemontesische Truppen verbreiten sich immer noch auf allen Punkten Savoyens, vorzüglich zu Chablay und Faucigny. Savoyen verhält sich zu Piemont, wie Belgien zu Holland. Trennung ist unvermeidlich.

Siebenzig geflüchtete Polen zu Avignon haben so eben in einem Schreiben an Hrn. Lelewel, erklärt, sie werden keine Bedingung und keinen Dienst annehmen, bevor die französische Regierung ihnen verbürge, daß man sie nicht gegen Araber und Beduinen gebrauchen werde; ihr Herz und ihr Streben sey nur auf das Vaterland gerichtet, nur ihm gehören sie an. Außerdem verlangen sie, daß der Organisator oder Vorsteher, den man ihnen nach Avignon sende, ein Pole sey, dessen früheres Benehmen die nöthige Sicherheit leiste.

Brüssel, den 22. Febr.

Der König reist morgen über Mons nach Tournay. Die Pferde sind gestern vorausgeschickt worden.

Herr Sol wird den Leichnam des Generals Belliard nach Paris führen. Die sterblichen Ueberreste des Generals werden auf dem Pere Lachaise beygesetzt werden, wo derselbe sich bey Lebzeiten einen Platz bezeichnet hatte.

Bemerkenswerth ist, daß der belgische Kourier in einem Artikel, welcher von den in dem Friedensvertrage mit Holland zu machenden Modifikationen handelt, unter Anderm vorschlägt, die, wie er sie nennt, abgeschmackte und unausführbare Bedingung auszustreichen, welche den Belgiern das Recht des Durchzugs durch Holland und der Schifffahrt auf dessen Binnenwassern zugesteht. — Freylich verlangt derselbe anderseits, das Holland das linke Scheldeufer räume, damit die Schelde in der That frey werde; daß die Maas bis zu dem Punkte, wo sie weiter in Nordbrabant hineingeht, als Gränze der beyden Königreiche erklärt werden möchte, wobey man Maestricht schleifen könnte, wenn dieser Platz bey Holland Mißtrauen erwecke ꝛc.; allein merkwürdig bleibt immer die Bezeichnung, welche genanntes Blatt, das gewiß nicht im Verdachte der Parteylichkeit für Holland steht, dem Punkte des Vertrages beylegt, welcher die hauptsächlichste Beschwerde die Landes dagegen ausmacht.

Herr Dixon hat Befehl erhalten, Gent in 24 Stunden zu verlassen.

Die Holländer verschanzen sich bey Capitalen-Dam. Man glaubt, daß die Polders von Neuem überschwemmt werden sollen, denn die Holländer sind beständig beschäfftigt, Durchstiche anzubringen.

Brüssel, den 23. Febr.

Diesen Morgen ist der König, in Begleitung des Hofmarschalls, des Hofstallmeisters, der Generale van Haue, van Steenhuyse und Goblet, des Obersten Prisse und des Kabinetssekretärs van Praet, nach Charleroy abgereist.

Aus dem Haag, den 22. Febr.

Graf von Orloff hat am 21. dieß beym Könige zu Mittag gespeist.

Uebersicht der Seemacht auf der Schelde und auf der Rhede zu Vliessingen: An der Pip-Tabak 2 Kanonierböte; am Fort St. Marie 1 Korvette von 22 Kanonen und 4 Kanonierböte; bey Lillo 1 Fregatte von 50 Kanonen, 1 Korvette von 20, und 6 Kanonierböte; bey Baths 4 Kanonierböte; bey Termeusen 1 Korvette von 20 Kanonen und 2 Kanonierböte. — Vor Vliessingen: 1 Linienschiff, „der Seeländer" von 90 Kanonen, 1 Korvette von 22, 1 Bombardierschiff von 40, 1 Brigg von 12 Kanonen, 4 Kanonierböte, 2 Dampfschiffe von 18 Kanonen, 4 Ruderschiffe jedes von 2 Haubitzen.

Das Kriegsschiff „de Zeeuw" wird vor Terneuzen Stellung nehmen. Die Bombarde „Meduse" liegt immer vor Vliessingen.

Haag, den 23. Febr.

Graf Orloff hatte gestern Morgen um 11 Uhr Audienz bey Sr. Majestät. Man sagt, daß derselbe wirklich der Ueberbringer eines neuen Vertragsentwurfs sey. Der Kaiser von Rußland will die 24 Artikel, so wie dieselben vorliegen, nicht ratifiziren; aber er verlangt, daß der Friede erhalten bleibe. Der neue Vertrag sollte auf eine Modifizirung der die Fahrt auf den innern Gewässern und die gemeinschaftliche Aufsicht über das Loosenwesen ꝛc. betreffenden Artikel hinauslaufen. Auch die Gränzen sollten etwas anders gezogen werden, die Bestimmungen in Betreff der Schuld jedoch unverändert bleiben, mit Hinzufügung, daß der belgische Antheil gehörigermassen garantirt werden müsse, und daß bis zu dieser Garantirung die Zitadelle von Antwerpen in unserm Besitze bleiben solle.

Warschau, den 21. Febr.

Die Einfuhr von Gerste und Hafer aus den russischen Provinzen nach dem Königreich Polen ist bis zum letzten April d. J. zollfrey gestattet worden.

Einer Bekanntmachung der General-Post-Direktion zufolge ist seit dem 15. d. M. zwischen hier und St. Petersburg eine außerordentliche Kourier-Post eingerichtet; vermittelst welcher alle nach jener Hauptstadt addressirte Briefe besorgt werden sollen.

In diesen Tagen langten aus Preußen der Major Wilinski, die Kapitäne Boguslawski und Schymanski, und die Stabs-Offiziere Rubischewski, Krasnodembski, Solkiewitsch, Scheliga und Malischewitsch hier an. Unter den andern hier angekommenen Personen befinden sich die Generale Klizki, Maletski und Pogodin, die Generalin Weißenhof, der Fürst Kalixt Woroniezki, die Grafen Kasimir Walewski, Joseph Malachowski und Heinrich Lubienski und der Staatsrath Skarbek.

Berlin, den 22. Febr.

Die Polizey hat sich dieser Tage erlauben wollen, einen Bürgerball, der an demselben Tage Statt finden sollte, wie der Subscriptions-Ball im königl. Konzertsaale, zu verhindern. Die Bürger wandten sich sogleich an den König, und erhielten nicht bloß die nachgesuchte Erlaubniß, sondern der König erklärte auch, daß er alle Begünstigungen der von der königl. Theater-Intendantur ausgehenden Unternehmungen auf Kosten der Privat-Belustigungen der Bürger durchaus nicht billige. So läßt der König auch dieses Jahr keine Redouten im königl. Opernhause Statt finden, um ähnlichen Unternehmungen von Privatleuten nicht zu schaden. — Einer unserer Mitbürger hat dieser Tage eine bedeutende Erbschaft für seine Kinder gethan; die Erbschaftsgebühren waren so hoch (ungefähr ein Achtel), daß er es seinen Kindern schuldig zu seyn glaubte, den König um Ermäßigung zu bitten. Dieß that er, ungeachtet ihm von Seiten des Finanz-Ministeriums war versichert worden, daß alle deßfallsigen Schritte vergeblich seyn würden. Seine Zuversicht hat ihn nicht getäuscht: der König hat ihm die sämmtlichen Erbschafts-Gebühren gänzlich erlassen. — Mehrere junge Aerzte dahier beabsichtigen, nächsten Sommer nach Amerika zu gehen. Sie thun sehr wohl daran; hier ist Ueberfluß an ärztlicher Hilfe, in Amerika, namentlich in Süden, fehlt es an Aerzten.

Prag, den 23. Febr.

In Prag waren vom 21. und 22. Febr. 20 erkrankt, 31 genesen, 3 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 181. — Im Ganzen seit 28. Nov. v. J. 3284 erkrankt, 1718 genesen, 1335 gestorben.

Bamberg, den 27. Febr.

In verflossener Nacht starb der geistliche Rath und Stadtpfarrer an der obern Pfarrey, Hr. Augustin Schellenberger, im 86sten Jahre seines rühmlichen und segenvollen Lebens. Der Staat verliert an ihm den wärmsten Patrioten, die Kirche einer ihrer erleuchtetsten und frömmsten Priester, die Geistlichkeit eine ihrer vorzüglichsten Zierden, die Armuth eine ihrer kräftigsten Stützen und die Wissenschaft und Kunst einen wahren Mäcenas.

Nürnberg, den 27. Febr.

Bey dem kön. Divisionskommando dahier ist gestern die Ordre eingegangen, das 2te und 3te Chevauxlegers-Regiment in Ansbach und Bamberg sogleich in marschfertigen Stand zu setzen.

Gießen, den 20. Febr.

Gestern war unsere Stadt Zeugin eines schönen Festes. Nachdem so Vieles, was sonst die Eifersucht zwischen den beyden Stämmen des hessischen Volkes, besonders den beyden oberhessischen Provinzen unterhielt, zuletzt auch die Scheidewand der Mauth weggefallen war, vereinigten sich an diesem Tage 300 Einwohner der beyden Städte Marburg (Hessen-Kassel) und Gießen (Hessen-Darmstadt), und zwar aus allen Ständen, zu einer festlichen Feyer der nun hergestellten hessischen Eintracht durch passende Reden, geselliges Mahl u. s. w.

(Bekanntmachung.) Das Wirthschaftsgut und Anwesen des Adam Schmidlein in Grosselfingen, eine Stunde von Nördlingen im Ries, entfernt, ist der Baron von Garbenschen Stiftung dahier an Zahlungsstatt zugefallen. Dieses Gut besteht in Folgendem:

1) Aus dem Wirthschaftsgute Nro. 2.; hiezu gehört das Haus mit dem Bräuwerke und der Branntweinstube, zwey unter einem Dache befindlichen Scheunen, der Hofraum, ein Achtel Wurz- und Grasgarten, die Gemeinde-Gerechtigkeit 9., nicht gar 2 Morgen haltende Gemeindetheile, die reale Bräu- und Zapfenwirthschaft-Gerechtigkeit.

Hierauf haftet an Lasten außer der landesherrlichen Steuer, zur Baron von Garbenschen Stiftung als Grundherrschaft: 13 fl. 59 1/2 kr. jährliche Grundgefälle, dann bey Veränderung 10 Proz. zum Handlohne.

2) Aus einem zehentfreyen Feldlehen von 4 Tagw. Wiesen und 10 3/4 Morgen Aeckern nebst einem weitern halben Morgen bey der Steinwuhr, belastet, neben der landesherrlichen Steuer mit 1 fl. 7 1/2 kr. Grundzins,

3	Sch.	3	Mz.	1	V.	— S.	Dinkel-
2	"	5	"	—	"	— "	Roggen-
2	"	1	"	3	"	1 "	Gersten-
3	"	2	"	1	"	— "	Haber-

} Gilt;

dann bey Veränderung mit 10 Prozent Handlohn.

Auf diesem Lehen haftet auch die Haltung und Anschaffung des sogenannten Fassel-Ochsen, wogegen jedoch dem künftigen Besitzer jährlich 12 fl. von der Gemeinde vergütet werden.

Ferner befinden sich bey der Wirthschaft mehrere Baumannsfahrnisse.

Es wird nun dieses Anwesen, welches täglich eingesehen werden kann, zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und werden etwaige Kaufsliebhaber eingeladen, sich an den im Orte Grosselfingen befindlichen Amtsdiener Andr. Rein zu wenden, welcher alle nöthige Auskunft ertheilen, und Kaufsangebote hierorts schleunigst anzeigen wird.

Augsburg, den 24. Febr. 1832.

Magistrat der Stadt Augsburg.
Der I. Bürgermeister Barth.
Birkinger, Sekret.

(Gantauktion.) Diejenigen, welche noch blaue Pfandscheine, ausgestellt in den 6 letzten Monaten des Jahres 1830 und bezeichnet mit den Nummern 72,325. bis Nro. 90,347. besitzen, werden anmit erinnert, dieselben im Laufe dieses Monats **und längstens bis den 13. März entweder auszulösen oder zu verzinsen**, widrigenfalls die liegen bleibenden Pfänder Dienstag den 3. April öffentlich versteigert werden.

Augsburg, den 3. Febr. 1832.

Versatzamt allda.

Musik. Wer eine leichte und gefällige Orchester-Musik zu Chr. Schmids Kinderschauspiele — die kleine Lautenschlägerin — wünscht, der wolle sich in portofreyen Briefen wenden an

Anton Böhm, Musikalien-Verleger in Augsburg.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Kommis, welcher bisher in einer Tuchhandlung servirte, wünscht nun in einer Kolonial- oder Quincaillerie-Waaren-Handlung gegen Kost und Logis einen Platz zu erhalten. Näheres im Kommissions-Bureau.

In hiesiger Stadt sind auf Georgi 2000 fl. auf die erste Hypothek gegen 5prozentige Verzinsung abzugeben. Das Weitere ist im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

(Bekanntmachung.) Im Hause Lit. C. Nro. 48. nnweit der Domkirche, ist recht guter geschmackhafter Branntwein (wie schon bekannt) um sehr billigen Preis zu haben, und wird von einem 1/8tel Eimer an, und so weiters in größern Quantitäten verkauft.

(Hausverkauf.) Das Haus in der heil. Kreuzgasse Lit. F. Nro. 379., welches für einen Handwerksmann wegen vorhandenen geräumigen Lokalitäten, Werkstätte und Hof, besonders aber für einen Schreiner sehr bequem und vortheilhaft ist, ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber haben sich an den Maurermeister, Herrn Franz Gelb, Lit. C. Nro. 140., welcher zur nähern Unterhandlung ganz allein ermächtiget ist, zu wenden

---

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 62. 2. März 1832.

München, den 1. März.

Se. Durchlaucht der Prinz August von Leuchtenberg reiste gestern von hier nach Ansbach ab.

Es ist nun keinem Zweifel mehr unterworfen, daß Herr Saphir zum Theaterintendanzrath ernannt worden sey, indem derselbe am Dienstag Nachmittags 3 Uhr als solcher Sr. Majestät dem König seinen allerunterthänigsten Dank darbrachte.

Montag ist ein bedeutender Transport Pulver nach Landau abgegangen. Man sagt, es sollen auch von dem hiesigen Artillerieregiment 2 Batterien dahin folgen.

Gestern Vormittag war bey Hofe die Präsentation Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Wallerstein, Gemahlin des Herrn Fürsten von Wallerstein und Minister des Innern. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin erschien auch, allergnädigster Einladung zufolge, Abends zum Erstenmale auf dem Kammerballe, und hatten sich dortselbst der ausgezeichnetsten Huld und Gnade der allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu erfreuen.

Wien, den 25. Febr.

Es ist bereits gemeldet worden, daß der in Konstantinopel erscheinende Moniteur Ottoman nun auch in armenischer und griechischer Sprache erscheinen werde. Der griechische Patriarch hat in Bezug hierauf ein zum Ankauf ermunterndes Zirkular an die Geistlichkeit seiner Kirche erlassen.

Von der Donau, den 26. Febr.

Die Zeitung aus Odessa meldet in einem Privat-Schreiben aus Jassy und Bucharest vom 30. Dezember v. J. und 9. Januar d. J. unter Anderm: Die Reform in unsern Institutionen, wie sie im Vertrage von Adrianopel festgesetzt ist, naht sich mit dem Schlusse des Jahres 1831 ihrer Vollendung. Sie erstreckt sich auf alle Zweige unseres gesellschaftlichen Zustandes, und mit ihr beginnt eine neue Zeit für die Nation der Moldau und Wallachey, die sich im Besitze des reichsten Bodens der ehrenvollsten Erinnerungen befindet. Unsere Geschichte wird sich schöner und ruhiger in unserer nächsten Zukunft entwickeln. Gesetzlichkeit in jeder Hinsicht, Oekonomie in den örtlichen Hilfsquellen, Rückkehr zu den alten Grundsätzen und Gesetzen und Abstellung eingewurzelter Mißbräuche, die an deren Stelle getreten waren, dieß sind in wenig Worten die wiederbelebenden Grundsätze, welche sich eine aufgeklärte, wohlwollende und feste Regierung vorgesteckt hat. Die Ausdauer und Beharrlichkeit unseres Präsidenten, des General-Adjutanten Kisseleff, überwindet alle Hindernisse. Die Uebel des Krieges, die auf sie gefolgten zerstörenden Geißeln, der Umsturz alles Besitzes und gesellschaftlichen Verbandes, alle diese seit dem Jahre 1821 Statt gefundenen Auflösungen konnten eine Regierung, die unser Glück im Auge hat, nicht entmuthigen. Zwey Divane, in General-Versammlungen zu Jassy und Bucharest vereinigt, berathschlagen mit reiflicher Ueberlegung über die wichtigsten Landes-Interessen. Eine Nationalmiliz, zwar nicht sehr zahlreich, aber bemerkenswerth durch ihre Haltung und Mannszucht, zieht die Blicke einer Bevölkerung auf sich, die glücklich und stolz darauf ist, nicht mehr von der Gnade einer Handvoll albanesischer Söldlinge abzuhängen. Quarantänen erheben sich dem Donau-Strome entlang, und diese Orte versprechen dereinst eben so viele Sammelplätze eines freyen und gewinnbringenden Handels zu werden. Eine große Anzahl Bulgaren hat sich auf unseren brachliegenden Aeckern angebaut, und das Beyspiel ihrer Arbeitsamkeit, so wie die Ermuthigung, welche die von den früheren Fesseln befreyte Ausfuhr von nun an gewährt, werden die Nacheiferung und den Gewerbsfleiß des eingebornen Landmanns erwecken. Die schönen Waldungen, welche den Gipfel und Abhang unserer Gebirge bedecken, werden nicht mehr den Schlägen einer räuberischen Axt ausgesetzt seyn. Unsere Städte auf dem linken Donauufer, deren Wellen uns einst so ungeheuere Summen, ein so theures Material und niederdrückende Frohndienste kosteten, erheben sich schnell aus den Trümmern ihrer Umschanzungen, und die Festungswerke werden geschleift, um nie wieder aufgeführt zu werden. Zwey öffentliche Blätter, in der Sprache unserer Vorfahren regelmäßig erscheinend, unterrichten uns von Allem, was zur Verbesserung und Befestigung unseres künftigen Schicksals geschieht. Sobald das künftige Recht konstituirt seyn wird, werden unsere Ländereyen aufhören, dem ausgetrockneten Bette eines Waldstromes zu gleichen. Wenn uns noch etwas zu wünschen übrig bleibt, so wäre es dieß, daß die Volkserziehung mit den andern Reformen gleichen Schritte gehen möge. Die wenigen Schulen, welche wir besitzen, haben sich noch nicht aus ihrem Verfall erhoben. Vom Altar bis zum häuslichen Heerd fordert und wünscht Alles die Wohlthat einer religiösen und nationalen Erzie-

hung. Ohne sie würde es unsern Institutionen an unserer Bürgschaft ihrer Dauer mangeln. Einstimmig findet unsere militärische Organisation bereits in dieser Hinsicht Anerkennung. Eine große Zahl junger Leute, die noch kürzlich in Weichlichkeit und Müssiggang lebten, streifen jetzt die Gewohnheiten ihres weiblichen Lebens ab; sie sammeln sich unter dem Banner der Nation, und dieß hat stärkenden Einfluß auf Seele und Körper. Aber wie soll es mit dem kommenden Geschlechte werden? Sollen wir noch länger unsere Kinder aus dem Vaterlande verbannen, um sie zu dem künftigen Berufe vorzubereiten? Der allgemeine Wunsch muß daher seyn, daß zu Jassy, Bucharest, Botochan und Krajowa Gymnasien und außerdem eine verhältnißmäßige Anzahl von Elementar-Schulen errichtet werden.

Buenos-Ayres, den 29. Nov.

Der Courr. fr. meldet aus einem Privatschreiben Folgendes: An der Spitze unserer Regierung steht noch immer der General Rosas, der mit diktatorischer Gewalt bekleidet ist. Die inneren Provinzen, Cordova, San-Luis, Mendoza ꝛc., welche durch den Bürgerkrieg so viel gelitten haben, sind in einem traurigen und bejammernswerthen Zustande, und bieten für den Handel unserer Hauptstadt keine Quelle dar. Schon über ein Jahr lang liegen die Geschäffte darnieder, und beschränken sich fast einzig auf die Konsumtion der Hauptstadt. Der General Quiroga, der nicht mit dem Helden von der Insel Leon zu verwechseln ist, ein grausamer, blutdürstiger Mensch, verfolgt an der Spitze von etwa 1000 Reitern, den Obersten Lamadrid, Kommandanten der Streitkräfte von Salta und Tucuman. Letzterer ist ein Mann von ausgezeichneter Tapferkeit, die er in zahlreichen Gefechten erprobt hat; und so lange nicht Einer dieser Chefs, die Todtfeinde sind, unterliegen seyn wird, so lange werden diese fernen und schwierigen Provinzen immer unglücklich und unsicher seyn.

Die vornehmsten Häupter der gegenwärtigen Regierung sehen immer die Fremden ungerne. Unter andern waren die Franzosen in der letzten Zeit der Gegenstand einiger ungerechten Plackereyen. Die Polizey, die, seitdem wir einen Bischof haben, noch mißtrauischer zu seyn scheint, ließ, ohne genügenden Grund, einen Buchhändler und einen Kaufmann von jener Nation in's Gefängniß werfen, welche, nachdem sie in ihrem Handel großen Schaden erlitten hatten, losgelassen wurden, und noch immer sehr vorsichtig seyn müßen, wenn sie sich nicht neuen Verfolgungen aussetzen wollen. Man erwartet immer einen Konsul von mehr Festigkeit, der das, was man den Rücksichten und den freundschaftlichen Verhältnissen schuldig ist, mit den Ansprüchen, welche industriöse und ruhige Franzosen, die man willkührlich und vielleicht systematisch neckt, zu machen berechtigt sind, zu vereinigen weiß. Die Engländer sind zwar eben so wenig geliebt, aber mehr geachtet. Die Republik ist ihnen 25 Millionen Franken schuldig, welche sie im Augenblick zurück zu verlangen drohen, wenn man ihnen nicht das, was sie wollen, bewilligt.

London, den 23. Febr.

Nach dem Gesundheitsbericht vom 22. Febr. gab es in London 42 Kranke und 25 Todte. In ganz England seit dem Ausbruch der Pest 5064 Kranke, 1490 Todte. Einen schlagenden Beweis gegen die ansteckende Eigenschaft der Cholera will man darinn finden, daß diese Krankheit nun seit 10 Jahren in Ostindien herrscht, und daß dennoch von den Tausenden von Schiffen, die seit 10 Jahren aus Indien in England angekommen sind, keines diese Pest eingeschleppt hat. — Der Bischof von London hat sich im Parlament darüber beklagt, daß auf Vorstellung des Gesundheitsausschusses mehrere Schulen in London geschlossen worden seyen.

Wie der französische Minister des Auswärtigen, so hat auch Lord Palmerston eine in den bestimmtesten Ausdrücken abgefaßte Note an das spanische Kabinet abgehen lassen. Sobald Spanien einen einzigen Soldaten nach Portugal schickt, ist ihm der Krieg von Frankreich und England zugleich erklärt. Die neuesten Berichte aus Madrid machen es ganz unbezweifelt, daß ein Schutz- und Trutzbündniß zwischen Don Miguel und seinem Oheim, König Ferdinand, besteht. Bis jetzt sind übrigens noch keine spanischen Truppen über die portugiesische Gränze gegangen; nur ganz zerstreute Truppenkorps langen allmählig an den Gränzen an.

In einer Statistik von London finden sich folgende Angaben: London hat 10 Stunden im Umfang und 4 1/2 in der Breite, 1100 Erziehungshäuser, 98 Wohlthätigkeitsanstalten, 73 Gesundheitshäuser, 12 Polizeygebäude, 49 Strafhäuser für Schulden, 13 größere Gefängnisse, 31 Tribunale, 93 religiöse und wissenschaftliche Niederlassungen, 580 Apotheken, 800 Aerzte, 1180 Wundärzte, 150 öffentliche Bäder, 1150 Advokaten, 3480 Geschäftskommissäre, 131 Notare, 763 Buchhändler, 360 Lesekabinette, 150 Spielhäuser, 5500 Kopisten und 25,000 öffentliche Dirnen bey einer Bevölkerung von mehr als 1 1/2 Millionen.

Der Courier widerspricht die im Patrioten von Nancy kürzlich enthaltene Nachricht, daß der Sohn des russischen Fürsten Lieven in jener Stadt angekommen sey, und daß derselbe an dem polnischen Freyheitskampfe Theil genommen habe. Der illoyale Sohn wurde vermuthlich von dem loyalen russischen Vater offiziell desavouirt.

Dasselbe Blatt sagt: Das verbreitete Gerücht, als sey zwischen Frankreich und Oesterreich wegen gemeinschaftlicher Besetzung der päpstlichen Staaten eine Uebereinkunft getroffen worden, ist eine Erdichtung. Die französische Bewaffnung geschah zur Unterstützung der liberalen und konstitutionellen Prinzipien; aber die Klugheit hat gerathen, hiebey so zu verfahren, daß Oesterreich keinen Vorwand finde, Widerstand zu leisten.

Paris, den 24. Febr.

Die Untersuchung des Komplotts vom 2. Febr.

macht es immer gewisser, daß hauptsächlich nur Karlisten dabey im Spiel waren. Unter den Verschwornen waren viele Chouans, welche aus dem Westen nach Paris gekommen waren. Mehrere verdächtige Beamten in den Provinzen sollen in Folge dieser Untersuchung noch vor ihrer Beendigung abgesetzt werden. Ueberhaupt will jetzt das Ministerium über das Verwaltungspersonal eine strenge Musterung halten, und alle Angestellten entfernen, die nicht Fleisch von seinem Fleisch und Gebein von seinem Gebeine sind.

In allen Bureaux des Seewesens in Toulon bemerkte man die größte Thätigkeit. Der Admiral-Präfekt hält häufige Zusammenkünfte mit den Haven-Direktoren. Man spricht sogar ganz geheimnißvoll von einer Ausrüstung, deren Zwecke noch Niemand kennt.

Paris, den 25. Febr.

Man sprach heute in der Kammer als von einer ausgemachten Sache, von der Ernennung von 22 Pairs, deren 8 von der Rechten und 14 aus dem Centrum gewählt seyen.

Die preußische Regierung hat eine besondere Ordensauszeichnung für den Kanton Neuenburg angeordnet, den diejenigen erhalten sollen, welche gegen die liberale Bewegung fochten. Es scheint, daß er auch den Mitgliedern der Aristokratie bewilligt werden wird.

In Toulon sind 2 Kompagnien vom Genie angekommen, um eingeschifft zu werden.

So eben ist das Fastengebot für die Diözese Verdun erschienen. Es ist rein religios, katholisch, apostolisch, römisch, so daß sich nichts darüber sagen läßt. Die Geistlichkeit thut sehr wohl, sich des Politischen zu entschlagen.

Der Expräsident des polnischen Reichstages, Niemjowsky, und der ehemalige Finanzminister, Bierwacki, sind am 20. d. zu Brüssel eingetroffen, und haben ihre Absicht zu erkennen gegeben, während der ganzen Dauer ihres Exils daselbst zu bleiben.

Ein über Cypern erhaltener Brief aus Syrien vom 7. Januar enthält Folgendes: Die jüngsten Nachrichten aus Jean d'Acre sprechen mit Begeisterung von dem Widerstande Abdallahs. Wenigstens scheint es, daß die Angriffe Ibrahims bisher fruchtlos waren. Die egyptischen Truppen leiden auch durch das kalte und regnerische Klima Syriens, an welches sie nicht gewohnt sind. Ibrahim soll die annehmbarsten Kapitulationsbedingungen gemacht, aber Abdallah sie anzuhören verschmäht haben. Ibrahim war genöthigt, von seinem Vater Verstärkungen zu verlangen, und die beyden Regimenter, welche in Kairo lagen, sind ihm zugesandt worden.

Berthier v. Sauvigny, welcher, wie man heraus gebracht hat, vor einigen Tagen das Leben des Königs gefährdete, indem er ihn beynahe überfahren hätte, wurde in dessen Folge verhaftet, aber alsbald wieder freygegeben. Nun ist er auf einen neuen, von dem Generalprokurator Persil gezeichneten Verhafts-Befehl wieder ins Gefängniß gesetzt.

Rotterdam, den 23. Febr.

Unter allen holländischen Handelsplätzen hat wohl keiner so große Vortheile aus der Katastrophe Antwerpens gezogen, als Rotterdam. Aber noch mehr als diese Vortheile würde unser Platz wieder einbüßen, wenn das Haager Kabinet sich endlich bewegen ließe, den Vertrags-Entwurf vom 15. Nov. ohne wesentliche Modifikationen zu genehmigen. Um einem so großen Mißgeschick vorzubeugen, wird in diesen Tagen eine, aus der hiesigen Kaufmannschaft gewählte Deputation nach dem Haag abgehen, um Sr. Majestät dem König, wie auch den Generalstaaten, die geeigneten Vorstellungen in diesem Betreff zu überreichen.

Aehnliche Schritte werden, wie man vernimmt, gleichzeitig von andern holländischen Handelsplätzen, namentlich von Middelburg, gethan werden, und wir bezweifeln nicht, daß sie den beabsichtigten Zweck erreichen dürften. — Zu der letzten Anleihe hat unser Platz, nach einer annähernden Berechnung circa 17 Millionen Gulden unterzeichnet, und die Zahl der Freywilligen, die derselbe zum Heere gestellt hat, beläuft sich auf nahe an 800, wovon ein guter Theil den reichsten Familien der Stadt angehört.

Berlin, den 24. Febr.

Obschon hier die Zeit vorüber scheint für das Wirken des bekannten Naturphilosophen Steffens, der sich in letzterer Zeit auch durch seine Romane und Novellen Beyfall erworben hat, so ist er dennoch an die Berliner Universität berufen worden, um den Professor Hegel zu ersetzen, der eben sein philosophischer Gegner war.

Vor Kurzen hat sich zu Brandenburg Folgendes ereignet: Seit längerer Zeit saß dort ein Sträfling polnischen Ursprungs im Gefängniß. Plötzlich geht ein Ministerialreskript an die Gefängnißexpedition ein, in welchem alle Förmlichkeiten beobachtet sind, und wornach der Gefangene sogleich auf freyen Fuß zu setzen und ihm von der Expedition 140 Thaler für die Reise auszuzahlen sind. Beydes geschieht; der Gefangene war aber kaum verschwunden, so erfuhr die Expedition zu ihrem Schrecken, daß sie einem falschen Dokument Glauben geschenkt hatte. Die Sache ist gegenwärtig in Untersuchung beym Kammergericht. Dieser Vorfall ereignete sich während des Interimistikums des Herrn v. Kamptz. — Das 8te Armeekorps, welches am Rhein steht, wird, begreiflicher Ursachen wegen, nicht beurlaubt werden, eben so wenig das 3te, in der Mark Brandenburg stehende, weil dieses das nächste Manöver auszuführen hat. Außerdem aber sollen dieses Jahr keine Manöver vorgenommen werden, und mit der Beurlaubung der sieben übrigen Korps hat es seine vollkommene Richtigkeit.

Weimar, den 24. Febr.

Unter einer nicht unbedeutenden Anzahl von Einwohnern der Residenz aus allen Ständen hat sich kürzlich ein Mäßigkeitsverein gebildet, um der Trunksucht, besonders dem Branntweintrinken, entgegen zu arbeiten. Dem Vernehmen nach geht man bey diesem Vereine damit um, dem nächsten Landtage eine Bittschrift um Entlastung der Bierbrauerey von

den darauf haftenden (mäßigen) Abgaben und stärkere Besteurung der Brennerey vorzulegen.

Homburg, den 25. Febr.

Die deutsche Tribüne meldet: „So eben erschien der hiesige Bürgermeister, um unsere Pressen zu versiegeln. Wir hatten aber die Thüren verschließen lassen, verweigerten dem Herrn Bürgermeister den Eintritt und erklärten: „So lange nicht ein richterlicher Befehl vorgezeigt werden könne zur Oeffnung der Thüren, würden wir den Eintritt nicht gestatten." Der Herr Bürgermeister zog darauf wieder ab, und wir sind nun in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen."

Augsburg, den 1. März.

Durch die gegenwärtig anhaltend trockene Witterung ist der Wasserstand des Lechflusses derart zusammen gesunken, daß seit gestern die ganze Wassermasse desselben durch die hiesigen Kanäle am Wehr auf dem Ablasse verschlungen wird. Die Strecke des Lechbettes vom Ablasse angefangen bis zur Vereinigung mit der Wertach erscheint völlig ausgetrocknet. Die ältesten Leute dahier erinnern sich keiner ähnlichen Erscheinung.

(Schafweyde-Verpachtung.) Am Sonntag den 4. März Nachmittags 1 Uhr wird die Schafweyde von Anhausen, Landgerichtsbezirk Gögginen, an die Meistbietenden verpachtet. Bemerkt wird, daß sich 250 Stück reichlich nähren können, und die übrigen Bedingnisse am Tage der Versteigerung bekannt gemacht werden. Anhausen, den 2. März 1832.

Spengler, Ortsvorsteher.

Allen unseren Verwandten, Bekannten, vorzüglich unseren Freunden im Inn- und Auslande, zeigen wir wehmuthsvoll an, daß der theure, edle Gatte und Bruder Joseph Anton Amann von Storchenau, königl. bayer. Oberst und Festungs-Kommandant von Rottenberg, Ritter des königl. bayer. Civilverdienst-Ordens und der französischen Ehrenlegion, geboren zu Ingolstadt, im Alter von 80 Jahren 3 Monaten und 12 Tagen, am 24. dieses Monats Nachmittags 3/4 auf 1 Uhr uns durch den Tod entrissen wurde.

Wer seinen Charakter, seine Ehrfurcht gegen Gott, seine Treue und Liebe an König und Vaterland kannte, der weiß unsern Verlust zu schätzen; wir haben keinen andern Trost, als ihn einst wieder zu sehen und den Guten seiner Leiden befreyt zu wissen.

Wir sind ihrer Theilnahme überzeugt und empfehlen uns Ihrem fernern Andenken.

Rottenberg, den 24. Febr. 1832.

Die tiefgebeugte Gattin:
Josephine von Storchenau, Wittwe, geborne von Schorn.
Maximiliana Amann von Storchenau Schwester.

In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Leonhard Valentin Mayr, die heil. Charwoche, oder christliche Anleitung, wie man diese heil. Zeit mit Bethen, Betrachten, Kirchenbesuchen, Erklärungen der Kirchenceremonien, und andern guten Werken nützlich zubringen soll. Neue durchaus verbesserte Auflage. Mit Erlaubniß der Obern. Augsburg 1832 (32 Bogen stark mit Kupfer und Vignetten.) 8. 54 kr.

Officium Hebdomadae sanctae secundum Missale et Breviarium Romanum etc. 8. 1831. 1 fl. 36 kr.

Carnevals-Belustigungen im Gasthofe zu den drey Mohren.

Sonntag den 4. März: Bürgerball à 24 kr. Entree.
Montag den 5. März: Sechste Redoute. à 24 kr. Entree.

Für die verehrliche Mitglieder der Schützengesellschaft in der Rosenau.

Fastnacht Montag den 5. März:
Ball. Anfang Abends 7 Uhr.

Verehrliche Mitglieder, welche maskirt erscheinen wollen, haben bey Herrn Schützenmeister Christeiner Maskenbillete abzulangen.

Fastnachts Sonntag und Montag Nachmittags:
Scheibenschießen.

Die Vorsteher.

Ein lediger, braver, geschickter Gärtner findet gegen 14 fl. Konvenz. W. W. Monatgeld sogleich Anstellung, und kann das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir erfahren.

In einem Handlungshause in Augsburg werden einige junge Leute von der Handlung als Pensionaires aufgenommen, welche in diesem Hause Gelegenheit haben, sich in ihrem Fache zu ihrem künftigen Beruf praktisch auszubilden, was in den sogenannten Handlungs-Lehranstalten der Fall nicht seyn kann. Auf frankirte Anfragen giebt man im Komtoir dieser Blätter Auskunft.

Da ich von einem hohen Magistrat die Konzession als Bürstenmacher-Meister erhalten habe, so mache ich einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige: daß von nun an alle Gattungen von in mein Fach einschlagender Arbeit zu haben ist; versichere billige, prompte und bey allenfallsigen geneigten Bestellungen schnelle Bedienung. Augsburg, den 28. Febr. 1832.

Gottlieb Haid, Bürstenmachermeister, wohnhaft am vordern Lech Lit. A. Nro. 473. dem Geisbock gegenüber.

Augsburger Börsenkurs vom 1. März. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 5/8	96 3/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	106 1/2
detto unverz. à 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78	77 1/2
5proz. Metalliques	87 1/2	87 1/4
Bankaktien	1132	1130
Rothschildsches Anlehen von 1820.	182	181
detto 1821: 4 Proz.	122 1/2	122
Polnische Loose	84 1/2	

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 63. 3. März 1832.

München, den 2. März.

Gestern ist ein Artillerietrain mit 8 Geschütz-, 44 Munitions- und andern Wagen nach Würzburg abgegangen. Diese Transporte erregen dermalen Aufsehen, allein sie waren längst dahin bestimmt, indem an einem Platz, wo ein Artillerieregiment garnisonirt, die Artillerie-Ausrüstung oder Vorräthe jederzeit vorhanden seyn müssen.

Gestern Vormittag war große Konferenz im Kabinet bey Sr. Majestät dem Könige.

Der Erzbischof von München hat einen Hirten-Brief erlassen, das Verbot des Lesens der deutschen Tribune, der konstitutionellen Kirchenzeitu. p ähnlicher Blätter betreffend.

Wie man sagt, wird der k. franz Gesandtschaftssekretär Hr. Graf Terno demnächst von hier abreisen.

Aus den rheinbayerischen Zeitungen ist fortwährend zu entnehmen, daß nirgends im Rheinkreise eine Ruhestörung bis jetzt Statt gefunden hat.

Ancona, den 23. Febr.

Gestern Morgen warfen in sehr geringer Entfernung von dem Haven Ancona's nachbenannte französische Kriegsschiffe Anker; der Suffren von 90 Kanonen, der als Transportschiff ausgerüstet ist, die Fregatte Artemise von 56 und die Fregatte Viktoire von 44 Kanonen. Kommandant der Division ist der Schiffskapitän Gallois, der sich an Bord der Artemise befindet. Die Viktoire kam von Algier, und soll ihre Kontumaz in Toulon noch nicht vollständig überstanden haben: fünf Tage hätten noch gefehlt. Man erwartet auch die französische Brigg l'Eclipse. Man sagt, es sey zwischen dem Schiffskapitän Gallois und dem Havenkapitän von Ancona verabredet worden, daß die Fregatten Artemise und Viktoire um 8 Uhr Morgens in den Haven einlaufen sollten, zu unserm größten Erstaunen aber war die Fregatte Viktoire schon Morgens um 2 Uhr eingelaufen, und ihr folgten mehrere Boote mit Truppen aus den Schiffen Suffren und Artemise, die noch außerhalb des Havens lagen. Diese Truppen wurden an dem kleinen Thor del Carbone aufgeschifft. Bald folgte auch die Mannschaft von Bord der Viktoire. Gegen 5 Uhr Morgens rückten alle französischen Truppen auf den öffentlichen Platz und besetzten die Hauptwache, so wie die andern militärischen Posten der Stadt, die Batterie della Lanterna mit eingeschlossen, nachdem sie vorher die päpstlichen Soldaten hatten die Waffen ablegen lassen. Man weiß noch nicht, was das Schicksal des Forts seyn wird, man sagt aber, daß die Lokalbehörden sich weigerten, es den französischen Truppen zu übergeben.

Aus Italien, den 24. Febr.

Die österreichische Armee in Italien ist auf dem vollständigsten Kriegsfuß und erhält noch immer Verstärkungen. Savoyen wimmelt von Truppen, wenigstens 9000 Mann liegen in demselben. Die kleinsten Ortschaften sind angefüllt; selbst in dem kleinen Dorf Chamouny, am Fuße des Montblanc, welches außer jeder Heerstraße liegt, und wo man sonst nie einen Mann Soldaten sah, liegt jetzt ein Detaschement von 32 Mann. Die Thore des Forts de l'Ecluse, durch welches die Straße von Lyon nach Genf führt, werden alle Nacht geschlossen, was sonst nie der Fall war. Mit großer Genauigkeit wird bey Reisenden nach Pässen und andern Schriften gefragt. Die kleinsten, nur einigermassen befestigten Punkte, werden in haltbaren Stand gestellt.

Triest, den 23. Febr.

Ein heute, nach der kurzen Ueberfahrt von 11 Tagen, aus Alexandrien eingetroffenes Schiff bringt die Nachricht, daß Ibrahim Pascha, Sohn des Vice-Königs von Egypten, vor St. Jean d'Acre, sowohl zu Land als zu Wasser gänzlich geschlagen worden sey. Seine Flotte soll sehr übel zugerichtet zurückgekehrt und 2000 Egyptier zum Pascha von St. Jean d'Acre übergegangen seyn. Der Vicekönig sey vom Sultan in die Acht erklärt worden, und die nahe Belagerung Alexandriens nicht mehr zu bezweifeln. Da viele dortige Handlungshäuser dem Pascha Antizipationszahlungen auf Baumwolle machten, mit deren Ablieferung er theilweise noch im Rückstande ist, so stehen jenen Häusern bedeutende Verluste bevor.

London, den 23. Febr.

Nachrichten aus Belle-Isle zufolge, welche diesen Morgen einliefen, hat der Rest der Flotte Don Pedros, mit Ausnahme der Juno und zweyer Transportschiffe, den Ort mit 2000 Mann Truppen, worunter viele Polen, alle in der freudigsten Stimmung verlassen. Man glaubt, daß sie gerade nach Madeira steuern werden.

Der Globe sagt, es sey gewiß, daß man den Theil der Reformbill, welcher der Hauptstadt eine größere Anzahl von Mitgliedern giebt, angreifen werde.

In den Salons ist die Schwangerschaft der Königin, welche Vielen zweifelhaft vorkommt, dennoch Gegenstand der Gespräche. So unwahrscheinlich die

Sache ist, kann die Frau Herzogin von Kent, Mutter der muthmaßlichen Thronerbin, ihren Aerger darüber nicht verbergen und die Reformisten, welche der antireformistischen Prinzessin nicht gut sind, wissen darüber die artigsten Scherze zu machen.

Lissabon, den 11. Febr.

Die spanische Regierung sucht die gegenwärtigen Zeit-Verhältnisse so gut als möglich zu benützen, nicht nur um die Vorrechte, welche spanische Unterthanen in Gemäßheit aller Handels-Verträge genießen, weiter auszudehnen, sondern auch um gewisse lästige Artikel dieser Verträge zu beseitigen. So z. B. wollen die Spanier in Portugal Handelshäuser, Magazine und Boden errichten, ohne deßhalb dieselben Lasten wie die einheimischen Handelsleute tragen zu dürfen; auch für die Handelsschiffe sprechen sie Vergünstigungen an, welche der portugiesische Handel selbst nicht genießt. Würde Don Michael sich mit Hilfe Spaniens auf dem Throne erhalten, so könnte es nur durch die größten Opfer geschehen, welche Portugal für eine lange Reihe von Jahren bringen müßte.

Die Gerüchte von einem Aufstande auf der Insel Madeira haben sich nicht bestätigt. Es ward zwar ein Versuch gemacht, daß Joch des Usurpators abzuschütteln, aber er mißlang und hatte nur die Folge, neue Opfer zu liefern. Die Soldaten, welche die legitime Autorität herstellen wollten, wurden von ihren Kameraden entwaffnet und verhaftet. Einige zu Ende Dezembers mit einer Verstärkung von 400 Mann nach Madeira ausgelaufene Schiffe haben diese Soldaten gestern hierher gebracht, um sie richten zu lassen. Es sollen gegen 30 seyn, und man glaubt, die meisten werden erschossen werden. Briefe aus Madeira machen schauderhafte Schilderungen von den in Folge des Aufstandes von den Miguelisten verübten Gräueln. Vorzüglich sollen sich die Priester durch ihre Wuth ausgezeichnet haben. Bey Abgang der Schiffe dauerten die Ermordungen auf den Straßen noch fort. Hier in Lissabon dauern ebenfalls die Verhaftungen fort. Diejenigen, die ihre Quote zu der gezwungenen Anleihe noch nicht ganz entrichtet haben, werden jetzt dringend zur Zahlung aufgefordert.

Madrid, den 16. Febr.

Ein Artillerie-Park ist von Valladolid nach Salamanca abgeschickt worden. — Hier wird das Gerücht verbreitet, die fremden Kabinete haben in den Entschluß unsers Kabinets, Hilfstruppen nach Portugal zu schicken, nach vielen vergeblichen Vorstellungen, endlich eingewilligt.

Ein königliches Garderegiment hat den Befehl erhalten, zu der Interventionsarmee von Portugal abzugehen. Man behauptet noch immer, daß diese Armee auf 60,000 Mann gebracht werden solle. Die Thätigkeit bey dem Kriegsministerium und den Generalinspektionen ist außerordentlich; die Artillerie soll in vierzehn Tagen statt 36 Kanonen 60 liefern; in Ciudad Rodrigo soll das große Hauptquartier errichtet werden.

Toulon, den 19. Febr.

Zu Toulon gehen Gerüchte, der Handelsstand habe Nachricht von unserer ersten Divisionsankunft in Italien erhalten. In allen höhern Empfangssälen spricht man von nicht sehr freundschaftlichem Empfang unserer Truppen. Doch muß man solche Gerüchte nur äußerst behutsam anhören, wiewohl sie hier allgemein verbreitet sind, und bey vielen Personen Glauben finden.

Zwey schöne Geniekompagnien von 230 Mann sind diesen Morgen zu Toulon angekommen, und werden morgen eingeschifft.

Das Bataillon des 13ten Linienregiments, das gleichfalls diesen Morgen ankommen sollte, ist nicht gekommen. Doch hat es Marseille verlassen, und sollte sich nach Italien einschiffen.

Paris, den 25. Febr.

Ein Tagblatt sagt diesen Morgen, der König beziehe immer noch die 1,500,000 Fr. monatlich, unter dem Vorwand, das Gesetz sey noch nicht von der Pairskammer angenommen.

Eine Gesellschaft junger Deutschen in Paris fordert die dort sich aufhaltenden Deutschen zu Beyträgen für den in Rheinbayern gestifteten patriotischen Preßverein auf.

Frankreich bildet ein Lager bey Bayonne. Man spricht von 10,000 Mann, die daselbst versammelt werden sollten, und von andern Regimentern, die sich nöthigenfalls zur Unterstützung der Remonstrationen unsers Kabinets anschließen würden. Man darf glauben, daß der Krieg nicht auf dieser Seite ausbrechen und der König von Spanien sich nicht in einen Kampf wagen wird, wo alle Wechselfälle gegen ihn wären.

Paris, den 27. Febr.

Man versichert, das Verbot sey erlassen worden, daß die über Straßburg in Frankreich eintretenden Polen nicht mehr über Lyon nach Avignon reisen dürfen. Von Bourg aus sollten sie, auf dem Wege von Bügny, nach dem Departement de l'Isere instradirt werden.

Sir Walter Scott schickt sich an, von Neapel aus Griechenland zu besuchen. Der englische Statthalter der jonischen Inseln hat für diese Reise das Dampfschiff der Regierung zu seiner Disposition stellen lassen.

Graf Rayneval ist, dem Moniteur zufolge, zum Gesandten am spanischen Hof ernannt.

Man schreibt aus Rom: Der kürzlich erfolgte Tod der 3 Kardinäle Gazzola, Mazio und Gonzaga, welcher das heil. Kollegium auf 49 Glieder vermindert, das sonst aus 70 Kardinälen besteht, hat den Papst Gregor XVI. bestimmt, auf den 27. Febr. ein geheimes Konsistorium zusammen zu rufen. Diese außerordentliche Zusammenrufung läßt glauben, Se. Heiligkeit werde an diesem Tage mehrere der 10 Kardinäle bekannt machen, welche er im Konsistorium vom 30. Sept. v. J. in petto erwählte. Man fügt sogar bey, der Papst werde eine zweyte Wahl von Kardinälen vornehmen, um dem Verlangen mehre-

rer Souveraine zu entsprechen, welche diese Ernennungen wünschen.

Man liest in einem ministeriellen Blatte: „Franzosen, mißtrauet der Presse, sie ist es, die Frankreich ins Verderben stürzen wird!“

Man schreibt aus Madrid: „Wir fürchten keineswegs einen Krieg mit England. Spanien hat Nichts zu verlieren, England sehr viel. Frankreich wird nicht dulden, daß die Balearen ein englisches Besitzthum werden, die Nordamerikaner werden den Cuba schützen. Wollte man Truppen in Spanien landen lassen, so würden sie da ihr Grab finden und eine Unzahl von Korsaren würden den englischen Handel belehren, daß man die Rechte der Nation nicht ungestraft verletzt.“

Eine telegraphische Depesche von Calais meldet: Die Cholera vermehrt sich in London nicht. Vom 17. bis 21. kamen nur 2 Sterbefälle vor. Sie ergreift nur solche, die sich ausschweifend dem Trunke ergeben haben. Bis zum 23. waren 6 Erkrankungen und 3 Todte hinzu gekommen. In Edinburg zählt man seit einem Monat 24 Kranke, 15 Todte.

Ein außerordentlicher Kurier aus Rom hat gestern eine außerordentliche Sitzung des Ministerraths veranlaßt.

In der Deputirtenkammer gab der Pfarrer Marron an, das einzige Mittel, Frankreich vor dem Eindringen der Cholera zu bewahren, sey: öffentliche Gebete an Gott zu richten, um dessen Rache zu entwaffnen. Man beschloß aber unter allgemeinem Gelächter die Tagesordnung.

Marseille, den 20. Febr.

Wir erfahren aus Toulon, der Feldmarschall Chubieres, welcher die eingeschifften Truppen befehligt, habe zu Toulon verschlossene Ordres erhalten, welche er erst auf einer gewissen Höhe des Meeres öffnen dürfe. So weiß bis jetzt niemand etwas Gewisses über den Zweck der Expedition.

Straßburg, den 28. Febr.

Die Pairskammer hat entschieden der Julius-Revolution den Streithandschuh hingeworfen. Sie hat, wie wir vorgesehen, die Annahme des in der Deputirtenkammer erörterten Gesetzentwurfs zur Aufhebung des Gesetzes über die Trauer vom 21. Jan. verweigert, oder vielmehr, richtiger zu sagen, sie hat den Entwurf so abgeändert, daß er lauter als das Gesetz selbst für das sogenannte monarchische Prinzip spricht. Die Pairskammer will, daß nicht nur die Gerichte, sondern auch die öffentlichen Verwaltungen an jenem Tag feyern. Nur das Volk hat die Erlaubniß, den 21. Januar nicht als gebotenen Feyertag zu betrachten, vermuthlich weil man wohl wußte, das Volk würde das umgehen.

Brüssel, den 24. Febr.

Der Senat ist auf den 27. dieß zusammenberufen. — Zu Givet wird, wie man für gewiß versichert, in diesem Augenblick ein Lager abgestochen. — Mehrere Bewohner von Philippeville haben ein Schreiben an Ludwig Philipp und eine Bittschrift an die französische Deputirtenkammer gegen die Schleifung ihrer Festung gerichtet.

Die Stadt Gent ist neuerdings in Belagerungszustand erklärt. — In Belgien soll das Dezimal-System eingeführt werden.

Aus dem Haag, den 24. Febr.

Herr von Labensky, russischer Botschaftssekretär zu Paris, ist hier angekommen. — Man vermuthet, er sey mit einer diplomatischen Mission beauftragt.

Man meldet aus Rotterdam vom 24.: Dreyhundert Mann von der Kolonialinfanterie, unter dem Kommando des Obristlieutenants Volkhemer, aus der Citadelle von Antwerpen kommend, wurden am 21. dieß zu Vliessingen ausgeschifft, um die Garnison zu verstärken. Mit Vergnügen bemerkt man die kriegerische Haltung dieser Truppen, die sich in den Tagen des Oktobers 1830 und im August 1831 in Antwerpen und bey den Ausfällen aus der Citadelle durch Muth und Mannszucht auszeichneten.

St. Peterburg, den 18. Febr.

Se. Majestät der Kaiser haben durch allerhöchsten Befehl vom 5. dieß den Fürsten Adam Czartoryski aus denselben Gründen, welche in dem Ukas vom 18. Okt. v. J. hinsichtlich seiner Ausschließung aus den Ritterlisten der russischen Orden angegeben sind, auch aus der Ritterliste des Weißen Adlerordens ausgeschlossen.

In Folge der Zuzählung der kön. polnischen zu den russisch-kaiserlichen Orden, ist am 25. Dez. v. J. allerhöchst verordnet worden, die Verleihung der k. k. Orden nach den für die russischen allgemein geltenden Prinzipien mit Modifikationen Statt finden zu lassen.

Durch einen allerhöchsten Ukas wird bestimmt, daß das Ordenskapitel von jetzt an Kapitel der russisch k. k. Orden benannt werden, und daß der St. Alexander-Newski-Orden über dem Weißen Adlerorden, der St. Annenorden 1ster Klasse aber über dem St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse stehen soll.

Stockholm, den 17. Febr.

Das höchste Gericht hat die allgemeine Prüfung des Entwurfs zum Civilgesetzbuche beendigt und wird nunmehr zu der der einzelnen Abtheilungen schreiten.

Aus den nördlichen und westlichen Distrikten laufen fortdauernd Berichte ein, welche die zunehmende Noth durch Getreidemangel darstellen.

Kassel, den 26. Febr.

Von Hanau ist eine Addresse der angesehensten Bürger und vieler Staatsdiener an die Ständeversammlung nach Kassel gesandt worden, worinn dieselbe dringend gebeten wird: „vor Allem und mit vorzüglichem Eifer sich dem Gesetze für die freye Presse zu widmen, in den Bestimmungen dieses Gesetzes aber mit Rücksicht auf Das, was das Großherzogthum Baden gewonnen hat, beharrlich auf den Rechten des Landes bestehend, den ungünstigen Umständen des Augenblicks auch nicht das geringste Opfer zu bringen.“

Eine seltsame, in diesem Augenblicke an hiesigem Orte einige Aufmerksamkeit erregende Erscheinung ist

die des vormaligen Oberpolizeydirektors v. Manger, der bekanntlich in die berüchtigte Drohbriefgeschichte verwickelt war, und eine Reihe von Jahren in strenger Haft als Staatsgefangener in der Festung Spangenberg zugebracht hatte. Derselbe wurde erst im vorigen Jahre in völlige Freyheit gesetzt, während ihm zugleich die Erlaubniß ertheilt worden war, sich in Marburg aufzuhalten. Jetzt ist er hier angekommen, um eine Revision seines Prozesses zu betreiben. Sein Vertheidiger, der hiesige Advokat Hahn, hat in dieser Beziehung folgende Bekanntmachung in hiesigen Blättern eingerückt: „Es ist ein falsches Gerücht, daß der ehemalige Oberpolizeydirektor v. Manger Begnadigung ohne Vorbehalt angenommen und bey dem ihm von einer Spezial-Untersuchungskommission ertheilten Urtheil sich beruhigt habe. Er erwartet sein Urtheil von dem Oberappellationsgerichte in der Revisionsinstanz, welche durch mancherley äußere Verhältnisse bisher verzögert worden ist." Da gedachter vormaliger oberster Polizeybeamter jetzt ganz frey sich über Verhältnisse auslassen kann, die früher mit großer Vorsicht und Schonung der Personen behandelt werden mußten, so kann vielleicht das Publikum manchen Aufschlüssen über eine noch sehr im Dunkeln liegende Sache entgegen sehen.

Speyer, den 25. Febr.

Heute, als am Jahrestage der blutigen Schlacht von Grochow, wurde in dem hiesigen Dom Gottesdienst zum Andenken der dort gefallenen Helden gehalten. Darauf sprachen ein anwesender Major in französischer und ein Kapitän in polnischen Sprache ergreifend und rührend an ihre Waffengefährten und Brüder.

Kurzgefaßte Nachricht.

Nach dem Hamburger Korrespondenten geht in Berlin die Sage von einem Unterschleife, dessen Aufdeckung die Abreise des Kaisers Nikolaus verzögere. Es heißt nämlich, einer der Geheimsekretäre sey aus dem kais. Kabinette, nebst Entwendung einer Korrespondenz, verschwunden und diese an einem dritten Orte wieder produzirt worden.

Am Fastnachts-Sonntag, den 4. dieß, wird bey Unterzeichnetem Tanzmusik mit freyem Eintritt gehalten; Montag den 5. Mittags von 2 bis 7 Uhr Tanzmusik für Kinder, sodann Abends für's Allgemeine; Dienstag Abends den 6. ebenfalls Fastnachtsball.

Hiezu ladet Jedermann aufs Höflichste ein

G. F. Koch zum Rathskeller am Eisenberg.

Während den 2 Fastnachtstagen, Sonntag und Montag, giebt Unterzeichneter Tanzmusik. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst Jedermann ein

G. Wurm, Gastgeber im Schönenfelderhof, zu den 3 Rosen.

Am Fastnachtssonntag, Montag und Dienstag wird bey Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten, wozu höflichst einladet

J. G. Krbner, Gastgeber zu den 3 Königen.

Fastnachts-Sonntag, Montag und Dienstag wird Tanzmusik mit freyen Eintritt gehalten, welche auch maskirt besucht werden darf. Hiezu ist noch zu bemerken, daß Montags von Nachmittags 2 bis Abends 7 Uhr maskirter Kinder-Ball gegen Entrée pr. Kind 12 kr. Statt findet. Mit guten Speisen und Getränken nebst verschiedenen billigen Backwerken bestens versehen, ladet ergebenst ein

Schnörzinger, zur goldnen Sonne, ehmals 3 Rosen genannt.

Künftigen Faschings-Sonntag, Montag und Dienstag wird bey mir Tanzmusik gehalten. Bey dem Bestreben, allen billigen Forderungen meiner verehrlichen Gäste bestmöglichst zu entsprechen, empfiehlt sich zu zahlreichem Besuche

Jos. Hopp, zum Falken.

Fastnachtssonntag und Dienstag wird bey Unterzeichnerem Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

Heinrich Kräuterer im obern Baugarten.

Montag den 12. März fährt der erste Ordinarifloß, wenn keine Hindernisse eintreten, von hier nach Landshut, Passau, Linz und Wien ab, und wird alle folgende Montage wie gewöhnlich dahin abfahren und alle Mitreisende, Güter und Geräthschaften in obgenannte Stationen mit Bereitwilligkeit aufnehmen. Die Unterzeichneten beehren sich, den schätzbarsten Handelsstand und das gesammte Publikum davon in Kenntniß zu setzen, mit der Versicherung der billigsten Fracht und besten Bedienung.

München, den 29. Febr. 1832.

Die bürgerl. Floßmeister-Assekuranz-Gesellschaft.

In einer an der Donau gelegenen Provinzialstadt Bayerns ist eine Handlung sammt Haus und Waarenlager aus freyer Hand unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber kann in frankirten Briefen unter Zeichen A—Z das Komtoir dieses Blattes veranlassen.

Es wird auf künftige Ostern in eine Buchdruckerey ein Faktor gesucht, welcher sich mit hinlänglichen Zeugnissen über seine Kenntnisse und sittliches Betragen auszuweisen vermag. Herr Buchhändler Nik. Doll in Augsburg nimmt deßfallsige Anträge an.

(Bekanntmachung.) Im Hause Lit. C. Nro. 48. unweit der Domkirche, ist recht guter geschmackhafter Branntwein (wie schon bekannt) um sehr billigen Preis zu haben, und wird von einem 1/8tel Eimer an, und so weiters in größern Quantitäten verkauft.

In der Nacht des 26. Febr. l. J. gieng in Welden ein schwarzer Fanghund mit einem kleinen weißen Flecken an der Brust, weißen Bratzen an den Vorder- und eine an den Hinterfüßen, verloren; er geht auf den Ruf: Kurasch. Der Auffinder dieses Hundes wird gebeten, seine Anzeige gegen eine angemessene Belohnung bey dem Metzgermeister Reiser in Welden zu machen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 64. 4. März 1832.

München, den 3. Febr.

Hr. Graf v. Armansperg befindet sich hier, und geht demnächst nach London.

Der im gestrigen Blatte erwähnte erzbischöfliche Hirtenbrief sucht im Eingange zu zeigen, daß mehrere öffentliche Blätter sich bemühen, die bestehende Ordnung in Kirche und Staat umzustürzen, und jede Autorität, die göttliche wie die menschliche zu vernichten, die Religion zu untergraben, und offenen Aufstand gegen alle Fürsten Deutschlands zu predigen. Die Beyspiele werden aus den Blättern der deutschen Tribüne, und der konstitutionellen Kirchenzeitung angeführt. Es wird ferner gesagt, daß die „Tugenlehrer" sich des Aushängeschildes der Freyheit bedienen und als Zweck angeben, „der Verarmung und dem Elende Europa's ein Ziel zu setzen." Sodann spricht der Hirtenbrief das Vertrauen aus, daß die gesammte Geistlichkeit solche Gesinnungen verabscheue und alle Mitwirkung zu staatsverrätherischen Zwecken sich enthalte; erklärt aber auch zugleich, daß jeder Antheil an den politischen Vereinen oder den genannten Meutereyen der Oppositionsmänner und jeder Mißbrauch der Preßfreyheit gegen den Staat oder die Kirche als offener Treubruch behandelt, und mit kanonischen Strafen belegt werde.

Wien, den 27. Febr.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Metternich ist diese Nacht von einer Prinzessin entbunden worden. Aus Italien waren bis diesen Morgen keine Nachrichten eingegangen.

Von der italienischen Gränze, den 26. Febr.

Man versichert, der Papst habe Unterhandlungen mit dem Könige von Neapel und mit den helvetischen Kantonen angeknüpft, um Truppen zu erhalten, die er selbst in seinen Sold nehmen würde, um die insurgirten Provinzen seiner Staaten zum Gehorsam zurück zu führen. Dadurch würde er sich in den Stand setzen, sich der Hilfe der Oesterreicher zu entschlagen, und darauf bestehen, daß ihre Soldaten so schnell als möglich die Romagna verlassen; anderseits würde er mit desto größerem Nachdrucke die franz. Intervention zurückweisen. Aber ist es denn für den Papst noch Zeit, Maaßregeln dieser Art zu ergreifen? Werden die Schweizer, die Neapolitaner dem römischen Stuhle Hilfe leisten? Allerdings darf man daran zweifeln, und so wird die italienische Frage mit jedem Tage verwickelter.

London, den 24. Febr.

Man hat heute 4 neue Erkrankungen und 3 Todesfälle angezeigt.

Die Nachrichten aus Irland lauten beruhigender; Die Bauern hatten sich zwar zahlreich versammelt, um ihre Widersetzlichkeit gegen den Zehnten zu erklären, haben sich aber ruhig wieder getrennt.

Das Packetboot Columbia, das in 16 Tagen von New-York in London ankam, bringt die Juwelen mit, welche dem Italiener Carrera in New-York abgenommen wurden und der Prinzessin von Oranien gehören. — Es geht das Gerücht, als habe die französische Regierung den spanischen Flüchtlingen, namentlich dem General Mina erlaubt, sich an der spanischen Gränze zu einem Einfall bereit zu halten.

Der Courier sagt über die spanisch-portugiesischen Angelegenheiten mit Beziehung auf die von Lord Palmerston an das Madrider Kabinet gerichtete Note unter Anderem Folgendes: Es ist gewiß, daß mehrere tausend Spanier bereits einzeln zu den Portugiesen mit Waffen und Gepäck übergegangen sind, und in die portugiesischen Regimenter eingereiht wurden, um die des Liberalismus verdächtigen Soldaten auszuspioniren. Diese spanischen Soldaten haben ihre Fahnen nur mit Bewilligung ihrer Obern und der Regierung verlassen, Spanien hat somit schon ein Kontingent für Don Miguel gestellt. Wenn England irgendwie berechtigt ist, sich in diese Angelegenheit zu mischen, so liegen demnach schon Thatsachen genug vor, um eine plötzliche Einschreitung Englands und Frankreichs gegen Spanien zu rechtfertigen.

Die Londoner Zeitung vom 22. enthält alle amtlichen Aktenstücke, welche die Regierung über den Aufstand in Jamaika erhalten hat. Das Hauptaktenstück ist ein langer Bericht des Gouverneurs Lord Belmore; diesem gemäß war der Aufstand hauptsächlich eine Folge der schlimmen Jahreszeit, während welcher Elend und Krankheiten auf der Insel zunahmen.

Zeitungen aus Calcutta bis zum 4. Oktober sprechen von einer Expedition gegen China. Sie soll aus 15000 Mann bestehen. Alle verfügbaren Kriegsschiffe hatten Befehl erhalten, sich nach Hooghly zu begeben. Der eingetretene Verzug war eine Folge der Abwesenheit des Generalgouverneurs, der eine Konferenz mit dem berühmten Rundshit-sing haben sollte. Man erwartete von dieser Konferenz wichtige Resultate, besonders auch die Regulierung unserer nordwestlichen Gränzen.

Digitized by Google

Achtzehn Seiten einer Extraordinari-Gazette waren gestern mit offiziellen Berichten über den Sklavenaufstand in Jamaica angefüllt. Die Korrespondenzen der Offiziere und anderer Beamten in den empörten Distrikten an die Regierung bildeten bey weitem den wichtigsten Theil, und werfen hie und da einen Schimmer auf die Beweggründe zu diesem furchtbaren Unternehmen. Daß es von sehr ernster Art war, ist unglücklicher Weise nur allzu klar, sowohl gegen der Dauer, als wegen der Ausdehnung, indem gegen hundert Plantagen in Asche liegen. Dieß schreckliche Unglück muß unfehlbar auf die Lage der Neger zurückwirken, ihre Arbeiten und Entbehrungen vergrößern, und so Mißvergnügen und Empörungsgeist befördern. Diejenigen, welche stets eine Verbesserung in der Behandlung der Neger verlangten, und zugleich jede Taxe, jedes Handelsregnlativ, wodurch die Lasten des westindischen Pflanzers vermehrt und seine Bewegungen gehemmt wurden, unterstützten, haben eine grobe Inkonsequenz begangen. Wenn man den Herrn in schlimme Umstände bringt, so ist es unmöglich, daß er den Sklaven in der Arbeit erleichtern und für sein körperliches Wohlseyn besondere Sorge tragen könne. Ueber die unmittelbaren Ursachen erfährt man nur wenig, aber die Angaben eines Plantagenaufsehers enthalten Stellen, die wohl auf die weiße Bevölkerung großen Eindruck machen mögen.

Madrid, den 16. Febr.

In Folge der von unserem Kabinet in der verflossenen Nacht genommenen Entschließung sollen neue Truppenabtheilungen nach der portugiesischen Gränze gerichtet werden.

Die Regierung achtet auf Vorstellungen wenig und im Hintergrunde hat sie immer die Hoffnung auf den geheimen Beystand und den Beyfall gewisser Mächte, welche ihre Entschlossenheit nicht ungerne sehen.

Toulon, den 21. Febr.

Die beyden Artillerie- und Schanzgräber-Kompagnien sollten, wie gemeldet, sich am 20. dieß an Bord der Dordogne und des Schiffs Marengo begeben, um nach Italien überzusegeln. Heute kündigt man an, die Einschiffung dieser Truppen sey eingestellt, und die Nichtankunft des zu Toulon angekündigten Bataillons vom 13ten, das zur nämlichen Expedition gehören sollte, hängt ohne Zweifel mit diesem Einstellungsbefehl zusammen. Demnach hätte uns diese Scheinlandung völlig nutzlose Ausgaben verursacht.

Hier ist stark die Rede von einer wichtigen Expedition gegen Bone und Constantine, und was über die gemeldete Bewegung im Arsenal und über die öftern Zusammenkünfte der Haupt-Hofdirektoren in der Präfektur Aufschluß gäbe. Man fügt bey, Herzog von Orleans komme dieses Frühjahr nach Toulon, um sich nach Afrika zu begeben, und eine Befehlshabersstelle im Expeditionsheer zu übernehmen.

Alle beurlaubte Offiziere zu Toulon haben Befehl erhalten, zu ihren Regimentern zurückkehren und innerhalb 24 Stunden abzureisen.

Paris, den 26. Febr.

Das Wiener Kabinet hat bey dem unserigen durch einen gestern angelangten Kurier auf das Neue gegen die französische Ausrüstung in Italien protestirt, und den schleunigen Rückzug unserer Truppen verlangt. Wie es scheint, hat sich die päpstliche Regierung bloß mit einer Protestation begnügt, ohne den französischen Truppen thätigen Widerstand entgegen zu setzen. Der Ministerrath versammelte sich gestern bey dem Könige, worauf sogleich zwey Kuriere nach Wien und Rom abgiengen.

Die Pairs-Kommission hat an der Civilliste, wie man hört, mehrere Abänderungen gemacht. So will sie z. B. die Pensionen der Veteranen-Kasse mit 990,000 Frkn. auf die Civilliste übertragen, und dafür die Domäne von Rambouillet im Anschlag von 500,000 Frkn. der Kron-Domäne einverleiben.

Wegen einer Karrikatur, welche das Budget unter der Figur eines dicken Mannes vorstellt, dessen Bauch einem Geldsacke gleicht, und in dessen, obgleich verzerrten, Gesichtszügen der Generaladvokat eine Aehnlichkeit mit dem Könige der Franzosen entdecken wollte, wurden der Zeichner Daunier, der Lithograph Delaporte und der Bilderhändler Aubert von den Assisen jeder zu sechsmonatlicher Gefängniß- und 500 Franks Geldstrafe verurtheilt.

Dr. Wirth, Redakteur der deutschen Tribüne, sammelt auch in Paris Geldbeyträge zur Unterstützung der freyen Presse in Deutschland; der „National" macht bekannt, daß man sich in seinem Büreau, und wo sonst, unterzeichnen könne.

Graf Leon, ein natürlicher Sohn Napoleons und ein Adjutant des Herzogs v. Wellington, Hr. Hesse, hatten gestern im Wald von Vincennes wegen einer Partie d'Ecarte ein Pistolenduell. Der Engländer wurde so gefährlich in der Brust verwundet, daß er nicht nach Paris gebracht werden konnte.

Dem „Constitutionnel" zufolge geht unser seitheriger Botschafter zu Madrid, Hr. d'Harcourt, in gleicher Eigenschaft nach Konstantinopel; Hr. v. Rayneval aber als Botschafter nach Madrid, und Hr. Durand de Mareuil nach Berlin.

Mehrere Zeitungen melden, daß Hr. von St. Aulaire, französischer Botschafter in Rom, alle Vorbereitungen getroffen habe, um, wenn es nöthig seyn sollte, Rom zu verlassen.

Paris, den 28. Febr.

Drey Divisionen Freywilliger für Don Pedro werden unverweilt nach Havre aufbrechen, um sich dort einzuschiffen. Die erste Kolonne wird am 3., die zweyte am 15., die dritte gegen Ende März abgehen. — Proklamationen zu Gunsten Dona Marias und eine große Anzahl Exemplare vom Manifeste Don Pedros sind zu Lissabon in Umlauf; diese Urkunden sind auf eine ganz sonderbare Weise in Portugal eingebracht worden; sie waren in Flaschen eingeschlossen, welche, im Augenblick der steigenden Fluth in die Mündung des Tajo geworfen, durch

die Strömung an die Ufer des Flusses getragen, und durch die daselbst stationirten Truppen des Beobachtungsheeres gesammelt wurden.

Der Messager sagt: In Holland empört man sich dermals gegen die Pariser Moden. Dieß ist ein frommer Entschluß des Patriotismus, welcher, wie wir befürchten, zum Besten des schlechten Geschmackes ausschlagen wird. Ein Journal, der Proteus, erscheint ganz eigens zu dem Zwecke, Nationaltrachten zu entwerfen und zu verbreiten. Schon ist die Toilette der Frauen bestimmt; wer sie gesehen hat, findet sie lächerlich. Indessen die Männer verfolgen den nämlichen Weg, und der Schnitt der Kleider ist in diesem Augenblicke der Gegenstand einer ernsthaften Berathung.

In Folge der Ankunft eines Kuriers mit Depeschen aus Wien hatte gestern ein Ministerrath bey dem Könige Statt. Heute hat die Regierung 2 Kuriere, den einen nach Rom, den andern nach London abgeschickt.

Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten ist in Washington vom Senate ratifizirt worden. Die Handelskammern Belgiens beschäftigen sich gegenwärtig mit einem Handelsvertrag mit Frankreich. Es sollen diesem Lande große Vortheile eingeräumt werden.

Brüssel, den 25. Febr.

Die 500 Mann, aus denen die Fremdenlegion besteht, sind von Ath nach Brügge marschirt, wo sie in Garnison kommen.

In Gent sind für den Karneval alle maskirten Bälle ꝛc. verboten worden.

Aus dem Haag, den 22. Febr.

Die Besatzung von Vliessingen ist mit 300 Mann aus der Zitadelle von Antwerpen verstärkt worden. Es ist dieß jedoch als kein Anfang von Räumung dieser Feste anzusehen; vielmehr schreibt man von dort: „Obgleich, wie es scheint, die Herren Belgier sich einander glauben machen, daß wir in Kurzem, und zwar in 14 Tagen, sollten gezwungen werden, dieses Fleckchen Boden, das, wie wenig Umfang es auch hat, doch so wichtig ist, zu räumen, so sieht es jedoch hier darnach noch nicht aus, und es werden noch gar keine Anstalten zum Abzuge getroffen, im Gegentheil sind wir vor einigen Tagen neuerdings wieder mit Brennmaterial und Fourage versehen worden."

Aus Belgien, den 27. Febr.

Man meldet, daß die holländischen Truppen sich vorwärts bewegen, nach einer Angabe bloß zum Behufe der Musterungen, welche der König und seine Söhne zu Anfang des März vornehmen werden, nach andern, um bald möglichst auf 3 oder 4 Punkten in Belgien einzudringen. General Chasse würde zugleich von seiner Citadelle von Antwerpen, welche kürzlich neue Verproviantirungen erhielt, aus die Belgier beschäftigen.

Die jüngsten Brüsseler Briefe äußern neuerdings Besorgnisse wegen eines Friedensbruches mit Holland, zu dessen Begegnung von Seite Belgiens alle Mittel aufgeboten werden. Uebrigens gewinnt König Leopold mit jedem Tage mehr Popularität, wiewohl es andererseits nicht an Parteybestrebungen fehlt, um ihm die Herzen des Volks abwendig zu machen.

Aus Rheinpreußen, den 26. Febr.

Man spricht von Bildung eines Uebungslagers in der Gegend von Trier, wo die dazu bestimmten Korps bereits gegen Ende März sich versammeln sollten. Unter diesen Korps sollen jedoch die Landwehren der Rheinprovinz nicht mitbegriffen seyn, weil man die dazu gehörenden Leute den in dieser Jahrszeit besonders dringenden Geschäfften des Landbaues nicht entziehen will. Indessen darf man Gerüchten dieser Art nur sehr bedingten Glauben schenken, da sie seit einiger Zeit schon öfter in Umlauf gesetzt wurden, bis jetzt aber immer ohne Bestätigung blieben. Nur der einzige Umstand scheint Beachtung zu verdienen, daß seit einigen Wochen viel Brodfrucht von Koblenz die Mosel aufwärts verschifft wird, um, wie man versichert, zur Verproviantirung der Militärmagazine in Trier verwendet zu werden.

Prag, den 26. Febr.

In Prag waren vom 22. bis 23. Febr. Mittags an der Cholera 23 erkrankt, 29 genesen, 3 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 172. Vom 23. bis 24 Febr. 8 erkrankt, 14 genesen, 5 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 161. Vom 24. bis 25. Mittags 5 erkrankt, 29 genesen, 6 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 131. Im Ganzen seit 28. November v. J. 3270 erkrankt, 1790 genesen, 1349 gestorben.

Neustadt a. d. Aisch, den 22. Febr.

Am 20. dieses marschirte die hiesige Garnison, die 3te Division des königl. bayerischen 6ten Chevauxlegers-Regiments (Herzog von Leuchtenberg), geführt von ihrem verehrten Chef, dem Herrn Major v. Spraul, und begleitet von tausend Segenswünschen nach Zweybrücken ab.

Würzburg, den 27. Febr.

Die zwey leichten Batterien des 2ten königl. Artillerie-Regiments haben heute die Ordre erhalten, sich, feldmäßig ausgerüstet, nach dem Rheinkreise marschfertig zu halten. Oberstlieutenant v. Halder wurde zum Kommandanten dieser Division bestimmt.

Maynz, den 27. Febr.

In diesem Augenblicke wird der sehr niedrige Wasserstand des Rheins von der preußischen Regierung benutzt, um die Sprengung der Felsen im Bingerloch zu bewerkstelligen. Schon seit mehreren Tagen ist durch diese nützliche Arbeit die Fahrt durch das Bingerloch verhindert. Man glaubt, daß im Verlaufe dieser Woche das begonnene Werk beendigt, und die Schifffahrt, die ohnedieß gegenwärtig in Folge des äußerst niedrigen Wasserstandes zum Theil unterbrochen ist, wieder in vollem Gange seyn werde.

Gestern ist von den nach Rheinbayern bestimmten vier Regimentern die erste Abtheilung bey Oppenheim über den Rhein gesetzt. Sie besteht in einem Chevauxlegers-Regiment von 500 Mann, und wird

Google

heute in Frankenthal, was nahe bey Oggersheim liegt, wo der Westbote geschrieben wird, eintreffen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Nauen im Preußischen wird vom 27. Febr. gemeldet: Am 22. dieß Morgens 2 Uhr brach hier nahe am Rathhause ein Feuer aus, welches noch am 23. bis Abends fortwüthete und der ausdauerndsten Anstrengung ungeachtet 34 Wohnhäuser, 64 Gebäude und 62 Scheunen in Asche legte. Der auf 180,000 Thaler berechnete Schaden ist für die Bewohner Nauens um so empfindlicher, als erst am 17. Okt. 1830 84 Scheunen ein Raub der Flammen wurden; 58 Familien oder 220 Personen sind von diesem Unglücke betroffen und haben zum Theil nichts gerettet.

Den Studierenden der Universität zu München ist die Theilnahme an dem Vereine zur Unterstützung der freyen Presse untersagt worden. In der deßfalls erlassenen Warnung wird der Verein als hochverrätherisch bezeichnet.

Aus einer Erklärung der kathol. Pfarrgemeinde zu Karlshuld.

Es zirkulirt eine Piece, angeblich ein „Bekenntniß von christlichen Wahrheiten, wie solche in der Pfarrey Karlshuld auf dem Donaumoose erkannt und geglaubt werden, nebst einigen Beylagen." In diesem Bekenntnisse sind die katholischen Lehren theils umgangen, theils verdreht, theils zweydeutig oder im schirfen Lichte dargestellt.

Diejenigen aus der Pfarrey Karlshuld, die ihren Austritt aus der katholischen Kirche verlangt haben, aber weder die Mehrzahl noch eine gesetzliche Pfarrgemeinde ausmachen, mögen nun vielleicht dieses Bekenntniß, wiewohl es nicht von ihnen ausgegangen, zu dem ihrigen machen. Allein die katholische Pfarrgemeinde Karlshuld muß gegen dieses Glaubensbekenntniß, das nie das ihrige war, noch seyn wird, öffentlich protestiren, damit nicht etwa alle Welt glaube, die ganze Gemeinde Karlshuld sey der römisch-katholischen Kirche untreu geworden.

Karlshuld, den 26. Febr. 1832.

Die Urkunde ist, nebst fünfzig andern Unterschriften, unterzeichnet.

Ebenhöch, Vorstand.
M. Wanninger, Gemeindepfleger.

Die Musikalienhandlung **Gombart und Komp.** dahier hat das in jüngster Zeit so beliebt gewordene Lied aus dem alten Feldherrn:

„Denkst du daran mein tapferer Lagimcka"

mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre aufgelegt, und den Ertrag großmüthig zum Besten der heimatlosen Polen dem unterzeichneten Kommitte unter Mittheilung der sämmtlichen Exemplare bestimmt.

Dieses Lied ist daher bey dem Unterzeichneten in Lit. A. Nro. 3. und 5., und zwar ohne Preisbestimmung zu haben, indem solche den Abnehmern jedoch mit dem Bemerken anheim gestellt wird, daß es nach der Intention des Schenkers und dem wirklichen Werthe nicht unter 18 kr. abgegeben werden könne.

Auswärtige belieben sich an die Unterzeichneten in frankirten Briefen unter Bezeichnung der abzunehmenden Exemplare und Beyiegung des zu bestimmenden Preises zu wenden. Auch wird es uns angenehm seyn, wenn Auswärtige den Absatz zu dem besagten edlen Zwecke zu übernehmen die Güte haben werden.

Augsburg, den 2. März 1832.

Das Polen-Kommitte.
J. M. Hederer. Mayr, Advokat.

Bey der den 1. März zu Nürnberg vorgenommenen 242sten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

66. 58. 28. 68. 71.

Die nächste 243ste Ziehung geschieht den 31. März, und inzwischen die 1285ste Münchener Ziehung den 13. März, und den 22. März die 904te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Bey A. Böhm in Augsburg ist zu haben:
Cantus Ecclesiasticus Sacrae Historiae Passionis Domini nostri Jesu Christi, secundum quatuor Evangelistas. Itemque Lamentationum, et Lectionum pro tribus matutinis tenebrarum. 1fl. 48kr.

Ferners findet man für jede Instrumentirung eine Auswahl von deutschen und lateinischen Messen auf die heil. Fastenzeit, Oelbergesängen, Grabliedern, Messen und Offertorien auf die heil. Osterzeit, Pange lingua, Predigtlieder u, s. f.

Die Rustikalien eines Landgutes in der Nähe einer Stadt Baverns werden nebst Juventar im Werth von 10,000 fl. bis 18,000 fl. zu kaufen gesucht. Portofreye, genau detailirte Anträge, mit M. G. bezeichnet, besorgt das diesseitige Komtoir.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 2. März. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	20	20	19	1	18	19	—	—	—	20
Kern.	20	50	19	33	18	4	—	10	—	—
Roggen.	13	21	12	55	12	24	—	—	—	—
Gerste.	11	59	11	35	10	47	—	—	—	—
Haber.	5	23	5	6	4	55	—	—	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 3. März. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 1/2	96 3/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	106 3/4
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/2	77
5proz. Metalliques	87 3/8	87 1/8
Bankaktien	1129	1127
Rothschildsches Anlehen von 1820.	177	174
detto 1821: 4 Proz.	122 1/2	122
Polnische Loose	84	—

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 64. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 4. März 1832.

(Vorladung.) Anton Gimpl, Gürtlerssohn von Abensberg, ist bereits seit vielen Jahren landesabwesend, ohne von seinem Aufenthalte Nachricht gegeben zu haben. Derselbe oder seine allenfallsigen Deszendenten werden nunmehr aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato um so gewisser bey der unterzeichneten Behörde sich zu melden, als außerdessen das für ihn dahier bey Gericht hinterliegende Vermögen, in 150 fl. bestehend, seinen nächsten Erben gegen Kaution ausgeantwortet wird.

Abensberg, den 15. Febr. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.

Licent. Aschenbrenner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Interessenten wird das zweystöckige, durchaus gemauerte, Wohnhaus des verstorbenen Seifensieders Sator von Mainburg, auf welchem bisher das Gewerb des Seifensiedens ausgeübt wurde, nebst den dabey befindlichen 3 Gemeindstheilen und 8 Tagw. 95 Dezim. Holzgrund im Versteigerungswege verkauft, und hiezu auf kommenden

Donnerstag den 29. März d. J.

Termin angesetzt wird, an welchem sich die Kauflustigen, mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen versehen, von Morgens 8 bis 12 Uhr in der Landgerichtskanzley dahier einfinden und ihre Anbote zu Protokoll angeben wollen.

Abensberg, den 6. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf den von den Kreditoren des Peter Fruhmann, Bierbräuers zu Ganghofen, gestellten Antrag wird dessen nachbeschriebenes, im Markte Ganghofen gelegenes Bräuanwesen mit aller Hauseinrichtung, Oekonomie- und Bräu-Geräthschaften, dann das dazu gehörige Stadlergut zu Aurolfing öffentlich zum Verkaufe gebracht.

Hiezu ist auf Freytag den 16. März l. J. Tagsfahrt angesetzt; Kaufslustige, von denen Auswärtige über Vermögen, Konduite und Gewerbskunde sich auszuweisen haben, mögen am benannten Tage von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr ihre Anbote zu Protokoll geben und das Weitere vernehmen.

Beschreibung.

1) Des Bräuanwesens.

Dasselbe besteht:

a) aus einem im Markte Ganghofen gelegenen zweygädigen, gemauerten Wohnhause, worauf die Bräuers- und Tafernwirths-Gerechtigkeiten ruhen, dann einem hiebey befindlichen großen und einem kleinen Pferdstalle, ferner 2 unter dem Hause befindlichen Schenkkellern;

b) aus dem halb gemauerten und halb gezimmerten Sommerkeller mit daran gebauter Schupfe;

c) aus dem ganz gemauerten Bräuhause, worinn sich eine kupferne Bierpfanne zu 34 Eimer, 1 kupferner Biergrand, eine eichene Maischboding, 1 kupferner Läuterboden, 2 Branntweinkessel, eine eiserne Dörre, eine steinerne Weiche, 6 Bodinge, eine Kühle 19 Schuh lang und 20 Schuh breit, 1 kupferner Hopfensäuger, 3 Gießkörbe mit kupfernen Röhren, 100 Schenkfässer, 1 Trankboding, 2 Maischfässer, 6 Birschaffeln, 15 Lagerbierfässer zu 24 Eimer, und 14 derley zu 30 Eimer befinden;

d) aus dem neben dem Bräuhause gelegenen Kühstalle und Scheiterstadel;

e) aus dem bey dem Sommerkeller befindlichen 2 Tagw. großen Garten;

f) aus 43 Tagw. Aeckern; und

g) aus 3 1/4 Tagw. Wiesen.

2) Des Stadlergutes.

Dasselbe besteht:

a) aus einem von Holz erbauten Wohnhause, einem hölzernen Getreidstadel und einer hölzernen Wagenschupfe;

b) aus 57 1/2 Tagw. Aeckern;

c) aus 17 Tagw. Wiesen; und

d) aus 19 Tagw. Holzgründen.

Sämmtliche Realitäten sind ludeigen.

Actum den 10. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Eggenfelden.

Dr. Dauer, Landrichter.

(Ediktalladung.) Am 22. Dez. v. J. starb in Diedorf der dortige Kuratbenefiziat Thadäus Keller, geboren in Dillingen, ohne Testament mit einem Rücklaß von circa 2500 fl.

Nachdem sich nun außer den bereits gerichtsbekannten Erben, deren noch mehrere in Oesterreich und in Polen aufhalten sollen, als Veronika Glogger, Stukatorsgattin in Polen, Johann Kranzle in Herzogenburg in Oesterreich, Maria Anna Kranzle, Instrumentenmacherin in Wien, Johanna Kranzle, Kramerin in Herzogenburg, Schuhmacher Michael Keller in Wien, und Anton Kranzle, Apotheker unbekannt wo, so werden selbe oder ihre allenfallsige Deszendenz, und jedenfalls andere noch unbekannte Verwandte des Verstorbenen, hiemit ediktaliter vorgeladen, binnen 6 Monaten a dato ihren Verwandtschaftsgrad legal dahier, als vom königl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg delegirten Verlassenschaftsbehörde, nachzuweisen, da man nach Umfluß dieses Termins die Erbsmassa an die bis dahin als dem Grade nach nächste Erben der Ordnung gemäß ohne Rücksicht auf verspätete Anmeldungen vertheilen würde.

Göggingen, den 23. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Meyer.

Digitized by Google

Amortisations-Edikt nachstehender Urkunden, als:

Nro.	Namen und Ort des Schuldners.	Datum der Urkunde.	Ausgestellt vom	Betrag der Forderung.	Unterpfand.	Namen des Gläubigers.
1.	Kaspar Geis, Bauer in Appezhofen.	15. Jun. 1785.	Oberamt Allerheim.	100 fl. Kap. 40 fl. Fr.	5/8 Tagw. Wiesen auf dem Arnsee. pag. 571.	Gabriel Samuel von Harburg.
2.	Moelle, Johann Georg, von Harburg.	23. März 1811.	Untergericht Harburg.	88 fl. Fr.	Halles Haus mit Zugehör p. 229. Die halben Birken p. 15. et 16.	Jakobina Stegner, expost verheirathete Stippler in Ebermergen.
3.	Reindl, Tobias, Taglöhner von Großsorheim.	10. Jan. 1814.	Untergericht Harburg.	100 fl.	Halbes Haus p. 88., 1/2 Tagw. Wiesen in der Schwaderlach p. 151.	Johann Georg Becks Wittib in Großsorheim.
4.	Kanzler, Michael, zu Bühl.	1. Jun. 1803.	Pflegamt Kirchheim.	100 fl. Kap. 100 fl. Fr.	1/2 Tagw. Wiesen die Ried-Wiese p. 40.	Joseph Samuel und Israel Israel von Harburg.
5.	Hahn, Johann Georg, in Allerheim.	27. Nov. 1807.	Oberamt Allerheim.	150 fl. Frist.	1/2 Tagw. Wiesen in der Brendlers-Wiese p. 629.	Joseph Motes von Hainsfahrt.
6.	Lang, Kaspar von Allerheim.	1782 10. Dez.	Oberamt Allerheim.	50 fl.	1/2 Morgen Acker im Angerts-Wiesle p. 488.	Hr. Pfarrer Angerer in Allerheim.
7.	Geiger, Johann Georg, Schuster in Allerheim.	1806 22. Jul.	Oberamt Allerheim.	50 fl.	1/2 Morgen Acker im Schelmen p. 96.	Hr. Diakonus Wilhelm in Augsburg.
8.	Reiner, Joseph, Beck von Stillnau.	28. May 1796.	Oberamt Harburg.	50 fl.	3/8 M. A. am Hesselberg p. 1695.	Simon Levi von Deckingen.
9.	Lippenberger, Johann Georg von Allerheim.	5. Febr. 1794.	Oberamt Allerheim.	100 fl. Kap. 100 fl. Fr.	1/2 Morg. Acker in der Schwärz p. 160.	Joseph Moses von Hainsfarth.
10.	Lippenberger, Johann Georg von Allerheim.	20. März 1794.	Oberamt Allerheim.	Zession über 100 fl. Kap.	1/2 Morg. Acker in der Schwärz p. 160.	Philipp Wild von Wörnitzostheim.
11.	Lippenberger, Johann Georg, von Allerheim	23. Jan. 1805.	Oberamt Allerheim.	100 fl. Kap. 60 fl. Fr.	1/2 Morg. Acker im Feld hinterm Viehhaus p. 692.	Joseph Moses von Hainsfarth.
12.	Derselbe.	20. Febr. 1806.	Oberamt Allerheim.	Zession über 100 fl. Kap.	1/2 Morg. Acker im Feld, hinab hinterm Viehhaus p. 692.	Kaspar Breg in Allerheim.
13.	Derselbe.	26. Aug. 1795.	Oberamt Allerheim.	150 fl. Kap. 150 fl. Fr.	3/4 Morg. Acker in den Rinnenäckern p. 374. k.	Moses Nathan und David Moses in Hainsfarth.
14.	Derselbe.	27. Okt. 1795.	Oberamt Allerheim.	Zession von 100 fl. Kap.	3/4 Morg. Acker in den Rinnenäckern p. 274. k.	Joh. Georg Wurms Wittwe von Holzkirch.
15.	Derselbe.	23. May 1792.	Oberamt Allerheim.	100 fl.	3/4 Morg. Acker auf dem Hanger p. 221.	Gottfried Hopflinger in Rudelstetten.
16.	Derselbe.	6. May 1803.	Oberamt Allerheim.	100 fl.	3/4 Tagw. Wiesen auf der Nachtweyde p. 692.	Johann Hager von Appetzhofen.
17.	Bachman, Georg Michael, Schmied in Balgheim.	5. Jul. 1803.	Oberamt Allerheim.	81 fl. 26 fl. Fr.	1/2 Morg. Acker im Heuwegfeld oder Zwirrlen.	Allgeierische Söhne von Deiningen.

Digitized by Google

Nro.	Namen und Ort des Schuldners.	Datum der Urkunde.	Ausgestellt vom	Betrag der Forderung.	Unterpfand.	Namen des Gläubigers.
18.	Schied, Andreas, Söldner in Allerheim.	28. Okt. 1817.	Herrschaftsgericht Maihingen.	250 fl.	1/2 Morg. Acker in der Dörrlen oder Kämpfer p. 171. 1/2 Morg. Acker hinter dem Amtsgarten pag. 174. 1/2 Morg. Acker in der Sulz p. 176.	Frau Dr. Kieninger in Ulm.
19.	Nagel, Johann Georg, ledig, von Möttingen.	16. März 1824.	Herschaftsgericht Harburg.	150 fl.	3/4 Morg. Acker in der Reimlinger Gewand p. 535.	Johann Georg Hubel in Möttingen.
20.	Birkert, Kaspar, von Rudelstetten.	16. Febr. 1803.	Oberamt Allerheim.	198 fl.	5/4 Morg. Acker der Moosacker p. 586.	Moses, Nathan und Hirschmaier von Heinsfarth.

sind verloren gegangen. Es werden die Innhaber derselben hiemit aufgefodert, innerhalb 6 Monaten und längstens bis Freytag den 22. Jul. 1832 solche dem unterfertigten Herrschafts-Gericht vorzulegen und ihre Ansprüche um so gewisser nachzuweisen, als dieselbe sonst für kraftlos erklärt, und sämmtlich bezeichnete Hypotheken gelöscht werden würden. Harburg, den 16. Dez. 1831. Fürstliches Herrschaftsgericht.

Schmid, Herrschaftsrichter.

(Bekanntmachung.) Salomon Heinsfurter, israelitischer Spezereyhändler zu Scheuhausen, hat wegen momentaner Zahlungsunfähigkeit um Zusammenberufung seiner Gläubiger zur Erzielung eines Nachlasses und Fristenregulirung in einer schriftlichen Eingabe vom 4. et praes. 10. d. M. hierorts die Bitte gestellt.

Man hat nun zu diesem Behufe auf Dienstag den 27. k. M. März Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger des Heinsfurter entweder in Person oder durch hinreichend instruirte, und zum Vergleiche besonders bevollmächtigte Stellvertreter unter dem Rechtsnachtheile hierher vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrheit der erscheinenden Gläubiger angereiht werden würden.

Vor der Hand wird bemerkt, daß nach dem gerichtlich aufgenommenen Inventar des Schuldners Aktivstand 915 fl. 49 kr. beträgt, dagegen der Schuldenstand sich auf 2024 fl. 8 kr. beläuft, worunter außer 1075 fl. Heirathgut der Ehefrau noch 300 fl. Hypothekar- und somit 649 fl. 8 kr. Kurrentschulden begriffen sind.

Uebrigens hat Schuldner seinen Kurrent-Gläubigern den Antrag gemacht, sich mit 15 fl. vom Hundert ihrer Forderungen zu begnügen, in welchem Falle er sodann die Hälfte sogleich bey Genehmigung des Offerts, und die andere Hälfte in einem halben Jahre zu bezahlen verspricht.

Günzburg, den 16. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

(Verschollenheitserkenntniß.) Nachdem Mathias Lohhuber von Unkofen und Soldat beym königl. bayer. 5ten Linien-Infanterie-Regimente oder dessen Deszendenten der diesseitigen Aufforderung vom 4. Nov. vorigen Jahres nicht nachgekommen sind, so wird obiger Mathias Lohhuber hiemit für verschollen erklärt, und dessen Vermögen an dessen nächste Anverwandte gegen Kaution ausgeantwortet.

Landshut, den 9. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Lict. Götz, Landrichter.

(Anwesens-Ausschreibung.) Das k. Landgericht Ingolstadt sieht sich bewogen, das Anwesen des Taferuwirths Thomas Diepold zu Ernsgaden d. G., bestehend aus den Wohn- und Oekonomiegebäuden, dem Hofraum zu 1/2 Tagw., dem Wurzgärtl zu 1/8 Tagw. und 1 Tagw. Garten, 35 Tagw. Feldern, 52 Tagw. Wiesen und 24 Tagw. Holzgründen in via executionis auf

Mittwoch den 21. März h. J.

öffentlich zum Verkauf auszuschreiben.

Besitz- und zahlungsfähige Käufer werden aufgefordert, an dem Versteigerungstermin in der k. Landgerichtskanzley zu erscheinen, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

Ingolstadt, den 11. Febr. 1832.

Königl. Landgericht Ingolstadt.

Gerstner, Landrichter.

(Versteigerung.) Auf Andringen der Hypothekar-Gläubiger des Handelsmanns Franz Vögele dahier wird dessen Anwesen im Wege der Exekution in der Gerichts-Kanzley versteigert, wozu Termin auf Dienstag den 20. März Vormittags 9 Uhr anberaumt ist. Dieses Anwesen besteht nebst einer realen Handlungsgerechtigkeit, welche sich auf alle dazu gehörige Artikel ausdehnt, in einem mitten in der Stadt Mindelheim an der Hauptstraße, und ohnfern der Schranne gelegenen 3stöckigen Wohnhause mit einem Erker, einem Langhaus, Stadel, 2 Waarengewölben, geräumigen Hof mit eigener Einfahrt und laufenden Wasser. Die Gebäude sind ganz gut unterhalten, überhaupt sehr solid; und zu allen Bequemlichkeiten eingerichtet. Zu diesem Anwesen gehören ferner die gewöhnlichen alten Gemeinds-

theile. Ein bedeutender Theil des Kaufschillings kann auf Verlangen noch ferner mit 5 pCt. verzinslich stehen bleiben. Auswärtige Lizitanten haben sich mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen. Die nähern Bedingnisse werden am Subhastationstermin besonders bekannt gemacht.

Mindelheim, den 14. Febr. 1832.

Königlich bayerisches Landgericht.

Graf Rechberg, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der bürgerl. Tuchmachers Eheleute Jakob und Anna Niedermaier in Mühldorf dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Tagsfahrt auf 24. März l. J. von Morgens 9 bis 12 Uhr im hiesigen Amtslokale anberaumt. Dieses Anwesen besteht aus dem ganz gemauerten dreygädigen Wohnhause, in der Hauptstraße der Stadt Mühldorf entlegen, sammt Hofraum und der hierauf gaudirenden realen Tuchmachersgerechtsame, zusammen auf 1100 fl. gewerthet. Die hierauf haftenden Lasten werden am Versteigerungstage bekannt gegeben, und der Hinschlag geschieht gemäß §. 64. des Hypothekengesetzes. Kaufslustige werden mit dem Anhange hiezu eingeladen, sich über Leumunds- und Vermögens-Verhältnisse genügend auszuweisen.

Den 13. Februar 1832.

Königl. bayer. Landgericht Mühldorf.

Kaiser, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der Wirth Max Stoß aus Schöllang hat die Bitte gestellt, sein in der Au der Gemeinde Schöllang besitzendes Wirthsanwesen aus freyer Hand unter Leitung des Gerichts im Wege der Versteigerung verkaufen zu dürfen. Dieses ludeigene Anwesen besteht aus einem Wohnhaus von Holz mit Stadel und Stallung unter einem Dache, einem Wurzgarten beym Haus pr. 1/2 VS., einem Krautgarten auf der Bachwiese zu 1/2 VS., einer Baind beym Haus zu 1/2 VS., dann 1/2 VS. Wiesen in der Holzwiese, und 1/2 VS. im Oeschanger. Auf dem Hause wurde bisher die Wein-, Weiß- und Braunbier-, dann Branntweinschenk ausgeübt.

Bemerkt wird noch, daß sich in der Au ein im Sommer sehr stark besuchtes Bad befinde, und außer dem Stoßischen Wirthshause kein anderes vorhanden sey. Zum Verkauf der oben beschriebenen Realitäten wird auf Samstag den 10. März 1832 Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, mit Vermögen- und Leumundszeugnissen versehen, in das Wirthshaus in der Au vorgeladen werden, woselbst die näheren Kaufs-Bedingnisse bekannt gemacht werden.

Sonthofen, den 23. Febr. 1832.

Königl. bayr. Landgericht Sonthofen.

Dr. Krumm, Landrichter.

coll. Seibel.

(Bekanntmachung.) Auf die in der Augsburger Ordinari-Postzeitung Nro. 32. am 1. Febr. 1831 ausgeschriebene Chyrurgenstelle in den Gemeinden

a) Seebruck,
b) Stadt,
c) Chiemsee,
d) Breitbrun,
e) Hemhof, und
f) Eggstädt,

am Chiemsee d. G. hat sich ein approbirter Chyrurg ansäßig gemacht, und eine Badersgerechtigkeit erhalten.

Allein dieser Platz ist am 17. Jan. 1832 wieder in Erledigung gekommen, daher kann sich ein approbirter Chyrurg um diesen Platz hier melden und seine Zeugnisse vorlegen.

Trostberg, den 24. Februar 1832.

Königl. Landgericht Trostberg.

Nagler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die Chyrurgenstelle zu Schöneck im Gemeindebezirke Ditramszell ist durch den Tod des Landarztes Baumeister erlediget, der auch zugleich Besitzer der dortigen realen Badstube war, welche die Wittwe zu verpachten wünscht. Dieser chyrurgische Distrikt schließt 8 Gemeindebezirke in sich, und zählt ausschließend des Frauenklosters zu Ditramszell, und das damit verbundene weibliche Erziehungs-Institutes 3022 Seelen. Aprobirte Chyrurgen mit den vorschriftsmäßigen Zeugnissen versehen, können sich hierum bey dem unterfertigten Amte melden, wo auch die allenfallsigen weitern Aufschlüsse ertheilt werden.

Sign. den 22. Febr. 1832.

Königl. Landgericht Wolfratshausen.

v. Haasy, Landrichter.

Die Fischer-Waißen von Häder haben bey dem höchsten Aerar ein Kapital von 60 fl. aufliegen, wovon die Obligation zu Verlurst gegangen ist.

Auf Ansuchen der Betheiligten wird daher der Innhaber dieser Schuldurkunde aufgefodert, solche binnen 6 Monaten hier vorzulegen, widrigenfalls dieselbe als kraftlos erklärt wird.

Zusmarshausen, den 17. Febr. 1832.

Königl. Landgericht.

Frhr. v. Schatte, Landrichter.

(Präjudizial-Vorladung.) Gabriel Brandner, Bauerssohn und Student von Oberkuchlan dieß Gerichts wird seit 30 Jahren vermißt, und hat ein Elterngut von 203 fl. anzusprechen. Derselbe oder seine allenfallsige Deszendenz hat sich zur Empfangsnahme dieses Harentals-Gutes binnen 3 Monaten dahier um so zuverläßiger zu melden, als er widrigenfalls für verschollen erklärt und sein Vermögen an seine nächste Verwandte gegen Kaution ausgeantwortet werden würde. Berchtesgaden, den 12. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Berchtesgaden.

Frhr. v. Ott, Landrichter.

(Hausverkauf.) Das Haus in der heil. Kreuzgasse Lit. F. Nro. 379., welches für einen Handwerksmann wegen vorhandenen geräumigen Lokalitäten, Werkstätte und Hof, besonders aber für einen Schreiner sehr bequem und vortheilhaft ist, ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber haben sich an den Maurermeister, Herrn Franz Gelb, Lit. C. Nro. 140., welcher zur nähern Unterhandlung ganz allein ermächtiget ist, zu wenden.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 65. 5. März 1832.

München, den 4. März.

Hr. Graf v. Armansperg wird dieser Tage, und zwar fürs Erste, wie es heißt, nach Wien abreisen.

Wien, den 27. Febr.

Aus Konstantinopel haben mehrere Handelshäuser Briefe erhalten; sie zeigen die Ankunft des Hrn. Stratford-Canning und seine bereits wieder erfolgte Abreise an. Er hielt sich kaum drey Tage in Konstantinopel auf, war mit dem Reis-Effendi nur wenige Stunden in Unterhandlung, und segelte auf einer englischen Fregatte nach Odessa ab, von wo er, wie es hieß, nach Petersburg reisen wollte. Die augenblickliche Erscheinung des Hrn. Stratford-Canning, und seine so schnelle Abreise nach Rußland haben in Konstantinopel großes Aufsehen erregt; man zweifelte, daß er in so kurzer Zeit die wichtigen Unterhandlungen vollendet haben könne, mit denen er beauftragt seyn soll, und konnte andererseits nicht glauben, daß er ohne ein bestimmt erreichtes Resultat die Hauptstadt so schnell wieder verlassen haben würde. Es liegt in dieser Sache etwas Geheimnißvolles, worüber man wohl in der nächsten Zukunft Aufklärung erhalten wird.

Hydra, den 29. Jan.

Der Constitutionnel schreibt: Da die Opposition auf Hydra bisher auf die Drohungen der Russen nicht achtete, so wollte der Admiral Ricord zur Verführung seine Zuflucht nehmen. Er erschien vor unserer Insel auf einer Fregatte, schickte zwey seiner Offiziere ab, welche den Hydrioten neue Vorschläge von Seite der provisorischen Regierung von Nauplia machen sollten. Diese Vorschläge wurden jedoch verworfen. Hierauf erklärten die russischen Offiziere, sie hätten von den Residenten der drey Mächte und der provisorischen Regierung den Auftrag erhalten, die hydriotischen Fahrzeuge zu untersuchen. Admiral Miaulis widersetzte sich diesem Ansinnen aus aller Kraft und alle Offiziere der griechischen Marine drohten den Russen, auf sie zu schießen, sobald sie sich an Bord eines hydriotischen Schiffes zeigen. Den andern Tag ließ Hr. Calande, Kommandant der französischen Station, den Hydrioten sagen, daß die Residenten dem Admiral Ricord jene Sendung nicht aufgetragen haben, und daß alle die Schritte, die dieser gethan habe, nur ihn persönlich angehen. Die nämlichen Vorschläge, welche der russische Admiral den Hydrioten machen ließ, trug Herr Porphyrius, Bischof von Arta, den rumeliotischen Abgeordneten zu Megara, im Namen Colocotronis und des Grafen Augustin Capodistrias vor. Sie wurden auch hier mit Unwillen zurückgewiesen. Die griechischen Truppen, welche den Congreß von Megara anerkennen, belaufen sich bereits auf 6000 Mann; sie werden bis jetzt noch durch freywillige Beyträge besoldet, die Conduriottis, welche schon gegen 2 Millionen für die griechische Unabhängigkeit aufopferten, haben auch hier wieder neue Opfer gebracht. Maurocordato und 20 andere Abgeordnete haben sich endlich mit ihren Kollegen in Megara vereinigt. Es gelang ihnen, die Wachsamkeit der russischen Fahrzeuge, welche zwischen diesen Häven und dem Festlande kreuzten, zu hintergehen. Ihr Einzug in Megara war für alle dort anwesenden Griechen ein Triumphzug. Die National-Versammlung besteht jetzt aus 145 Abgeordneten. Missolonghi, Vonitza, Lepanto und die Hauptplätze von Rumelien schließen sich an den Kongreß an. Die Besatzung von Tripolitza wird sich mit den rumeliotischen Truppen vereinigen, um auf Nauplia zu marschiren, und die dortige Regierung zu verjagen. Nach den Aussagen eines Reisenden sollen die Konstitutionellen mit den Regierungs-Truppen schon in das Handgemenge gekommen seyn.

London, den 26. Febr.

Die Gesammtsumme der Erkrankungen in London waren bis zum 25. Febr. 55, der Todten 35, der Geheilten 1. Die Cholera hat sich seitdem auch in St. Giles, dem Quartiere der Irländer in London, gezeigt. Jedoch versichert der englische Arzt Costello: diese Pest sey eine wahre Kleinigkeit. Sie werde einst in der Geschichte nur dazu erwähnt werden, um ein merkwürdiges Beyspiel von Leichtgläubigkeit und närrischen Schrecken zu geben.

Der Graf von Roden ist aus Irland in London eingetroffen, und überbrachte eine Addresse der dortigen Protestanten an den König, die von 236,000 Personen unterzeichnet ist, und in welcher die Gefahren aufgezählt sind, von denen Kirche und Staat in gegenwärtiger Zeit bedroht seyen. Drey Wochen lang waren 20 Abschreiber damit beschäfftigt, die Namen der Unterzeichner nebst Stand und Aufenthalts-Ort in alphabetische Register einzutragen. Die Unterschriften füllen 2000 Pergamenthäute, jede 2 Fuß 3 Zoll lang, und die ganze Addresse ist 4500 Fuß, beynahe eine englische Meile lang. Für die Transportirung dieser riesenhaften Addresse ist ein Rollwagen, der 9 Fuß im Durchmesser mißt, erbaut wor-

Digitized by Google

dem, und auf diese Weise soll sie dem Könige vor die Füße gerollt werden.

Die Herzogin von Kent, die Mutter der muthmaßlichen Thronerbin, ist seit einigen Tagen ernstlich krank.

Der wichtigste Punkt, der noch im Unterhause abzuhandeln, ist die Vermehrung der Vertretung der Hauptstadt, gegen welche die Opposition einen unüberwindlichen Widerwillen an den Tag legt. Natürlich wird ein Widerstand im Unterhause nichts weiter bewirken als die Verzögerung der Bill für einen Abend. Wenn aber die Minister, um zu einem Vergleiche zu gelangen, irgendwo nachgeben müssen, so wird dieser Artikel im Oberhause wenigstens stark modifizirt werden. Es müßte wunderbar zugehen, wenn von der Mehrheit, welche die zweyte Verlesung der vorigen Bill verweigerte, so viele gewonnen seyn sollten, als nöthig wären, um eine so entschieden demokratische Einrichtung durchzusetzen.

Toulon, den 22. Febr.

Zwey Schiffe, die Brigg der Comete, und ein anderes, sind so eben mit einem, dem Kommandanten selbst unbekannten Auftrag ostwärts abgesegelt.

Die so eben aus Brest ankommende Korvette Egle hat zu Algesiras, Tanger und Algier gelandet. Sie berichtet, am 6. Febr., Tag ihrer Abfahrt von Algier, seyen dort auf Befehl des Herzogs von Rovigo, Gouverneur der Kolonie, drey Algierer wegen Ermordung zweyer Franzosen hingerichtet worden; die Beschuldigten haben ihr Verbrechen beym verlängsten Verhör eingestanden. Diese Hinrichtung hatte auf dem neuen Platz mit einigem Gepränge Statt. Vier Bataillone standen unter Waffen, den Tornister auf den Rücken, und eine beträchtliche Menge von Zuschauern aller Art wohnte bey. Vorsichts halber waren alle Posten verdoppelt worden.

Herzog von Rovigo hat eine beträchtliche Auflage in Wolle erhoben. Ein großer Theil dieser Wolle diente zu Matratzen für die Truppen; die übrige wurde auf Schiffe geladen und in Italien verkauft, nicht ohne übelwollende Deutungen gegen den neuen Gouverneur.

Die Fregatte Bellone, unter Hrn. Fregatte-Kapitän Leferec, ist so eben aus dem Oran (Afrika) auf unserer Rhede angekommen, und hat die Reisenden, die sie aus Afrika mitbrachte, im Marseiller Lazareth abgegeben.

Paris, den 27. Febr.

Der König begab sich am 26. Febr. in Begleitung der Königin und der ganzen königl. Familie, des Ministers des Handels und der öffentlichen Arbeiten und des Marschalls Gerard nach Argenteuil, um die daselbst erbaute Brücke einzuweihen. Se. Majestät hielt nach dieser Feyerlichkeit Musterung über die Nationalgarde, und kehrte dann über Neuilly nach Paris zurück.

Die Wittwe und die Erben des Marschalls Ney werden der Pairskammer unmittelbar ein Gesuch um Revision des Prozesses des erlauchten Marschalls überreichen.

Man will allgemein wissen, daß mit Holyrood Unterhandlungen angeknüpft wurden, um die förmliche Verzichtleistung des Herzogs v. Bordeaux auf den franz. Thron zu erhalten. Hr. v. Chateaubriand soll alle deßhalb an ihn gemachten Anträge entschieden zurück gewiesen haben.

Der Herzog v. Mortemart hat einen Brief vom Kaiser von Rußland erhalten, worinn derselbe seinen Unwillen über die Verläumdungen ausspricht, die man über ihn in Europa verbreitet habe, und ihn seiner friedlichen Absichten versichert. Ueberhaupt glauben die ministeriellen Salons mehr als je an die Erhaltung des Friedens. Sie sehen die revolutionäre Tendenz im südlichen Deutschland mit großem Vergnügen, weil sie Deutschland schwächt und veruneinigt. Seit der Schließung des Klubbs der Volks-Freunde haben sich neue revolutionäre Klubbs gebildet, welche die Regierung unruhig machen; übrigens sind die Republikaner in diesem Augenblicke eine unmächtige und verhaßte Parten. Der politische Krieg hier wird mit großer Lebhaftigkeit in Karrikaturen und Versen geführt.

Vorgestern Abend brachte ein Kurier Depeschen des Hrn. v. St. Aulaire, unsers Botschafters in Rom, des Innhalts, daß der römische Hof seine anfänglichen Skrupel wegen Landung des französischen Heers aufgebe, und sich derselben nicht widersetze. Diesen Depeschen war unsere Flottille zuvorgekommen. Im Augenblicke, wo der Kurier ankam, war sie, wenn die Winde sich nicht ungünstig gezeigt haben, schon in Ankona. Dieß sind die Nachrichten, welche allem Anscheine nach Hr. Perier als provisorischer Minister des Auswärtigen übermorgen (denn morgen soll über die Anleihe der Stadt Paris berathschlagt werden) mittheilen dürfte. Man ist außerdem auf Nachrichten über die portugiesische Angelegenheit gespannt; bloß zwey Mächte, England und Frankreich, sind in dieser Sache einig, und wiewohl es möglich ist, daß durch Rayneval's Diplomatie Spanien zu friedlichem Verhalten bewogen werden kann, so ist doch die portugiesische Frage jetzt, mehr als Italien, der Hauptpunkt, aus welchem Mißhelligkeiten entstehen können.

Alle Regimenter der Nordarmee haben Befehl erhalten, bereit zu seyn, um eine Bewegung auszuführen; die Offiziere erhalten deßhalb keinen Urlaub mehr.

Der National will von angeblichen diplomatischen Konferenzen der Höfe von Wien, Berlin und St. Petersburg unter den Auspicien des Fürsten v. Metternich wissen, deren hauptsächlichste Arbeiten in Aufrechthaltung der Verträge von 1814 und 1815 und in der Erhaltung der Prinzipien der heil. Allianz bestehen sollen.

Paris, den 29. Febr.

Der neue spanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Alcudia, ist nun in sein Amt installirt worden; seinen Gehalt als Minister hat er ausgeschlagen, und er kann es wohl thun, denn er hat 380,000 Livres Einkünfte. Er sagte dem König, er habe bisher in der Einsamkeit ruhig und glücklich

gelebt, aber Sr. Majestät habe er von dem Augenblicke an, wo dieselbe seine Dienste für nothwendig erachtete, solche nicht verweigern können. übrigens sey er fest entschlossen, seinen politischen Grundsätzen und seinem Gewissen nie das Geringste zu vergeben.

Ein Brief vom 12. Dez. meldet, daß man die Wegräumung und Einschiffung der Obelisken von Luxor, welche der Pascha von Egypten dem französischen Könige geschenkt hat, mit Fleiße betriebe.

Ein Brief aus Bayonne enthält folgende, mit den bisherigen Nachrichten in Widerspruch stehende Angabe, deren Wahrheit versichert wird: In Lissabon rüstet sich alles zum Kriege; Don Miguel entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit; die Umgebungen der Stadt füllen sich mit Truppen; die im letzten Jahre angefangenen Festungswerke an den Küsten, wo man eine Landung befürchtete, sind beendigt und vollständig mit Artillerie besetzt. Sey es durch das Zutrauen oder die Furcht, welche er erregt, diesem portugiesischen Ludwig XI. ist es gelungen, beträchtliche Summen zusammen zu bringen; die patriotischen oder erzwungenen Anerbietungen vermehren sich mit jedem Tage; seine ergebensten Anhänger, wie seine heimlichen Feinde, beeilen sich, ihm Maulthiere, Pferde und Waffen aller Art anzubieten. Die Armee selbst hat erklärt, sie wolle auf den Sold von 15 Tagen verzichten, um zu den Kriegskosten beyzutragen. Man hat übrigens Ursache zu glauben, daß alle Korps nicht gleicherweise mit dem gegenwärtigen Zustande der Dinge zufrieden sind, und daß ein Theil derselben nur die Ankunft Don Pedros erwartet, um sich zu erklären. Don Miguel hat allen bey den englischen Residenten beschäftigten Portugiesen befohlen, auf der Stelle Lissabon zu verlassen.

Man hat berechnet, daß die Jesuiten, vor ihrer Unterdrückung, auf dem ganzen Erdkreise ein reines Einkommen von 273 Millionen Fr. besaßen; sie bildeten eine Gesellschaft von 22,589 Individuen; hatten 171 Seminarien, 609 Kollegien, 340 Wohnhäuser, 61 Noviziate, 24 Profeßhäuser und einen General, welcher von Rom aus, wie noch heutzutage, alle diese Niederlassungen regierte.

In Folge eines Ministerraths, der mehrere Stunden gedauert hat, ist ein Kurier nach Rom abgegangen.

Die Zeitung von Frankreich macht einen Vergleich zwischen Ludwig Philipp und seinem Vater Philipp Egalite. Letzterem habe die Frau v. Genlis einst gefragt, warum er sein Wappen, die 3 Lilien, an der Platte des Kamins stehen lasse, da doch die Lilien verboten seyen und täglich Jakobiner zu ihm kämen? Er habe geantwortet: Es würde Feigherzigkeit seyn, sie weg zu nehmen. Ludwig Philipp habe aber sein Wappen sogleich aufgegeben.

Brüssel, den 26. Febr.

Der König ist am 23. in Charleroi angekommen. Auf seiner Reise gaben ihm die vornehmsten Bürger der benachbarten Gemeinden das Geleit. Der König hat dem Balle beygewohnt, welcher für ihn in Mons am 24. veranstaltet worden war. Der Ball war sehr glänzend. Es waren mehr als 500 Personen zugegen. Se. Majestät haben viel Geld unter die Armen vertheilen lassen. Heute Morgen um halb 9 Uhr ist Se. Majestät nach Tournay abgereist und wird morgen in Brüssel zurück erwartet.

Gestern beschäfftigten sich mehrere Sektionen der Repräsentantenkammer mit dem von der Regierung vorgeschlagenen Münzsysteme. Es scheint, daß die Mehrheit der Benennung Franken der von Livre den Vorzug giebt.

Am 23. ist in Ostende eine ernstliche Insubordination unter dem 2ten und 3ten Bataillon der mobilen Brüsseler Bürgergarde ausgebrochen; sie wurde durch die unbegreifliche Nachlässigkeit des Kriegsministeriums veranlaßt, welches versäumt hatte, den Soldaten die nöthigsten Gegenstände und vorzüglich Mäntel zukommen zu lassen. Mehrere Offiziere wurden beschimpft; der Oberst selbst ist von den Meuterern vom Pferde gerissen worden.

Ein abscheuliches Ereigniß hat sich am 22. in Deynese zugetragen. Als die Fremdenlegion durch diese Stadt marschirte, eilte ein Offizier im höchsten Zorn auf einen Soldaten zu, welcher, wie es scheint, sein Bajonet vom Gewehr genommen hatte, und versetzte ihm mehrere flache Säbelhiebe auf den Rücken, worauf ein Mann, welcher neben dem geschlagenen Soldaten stand, bemerkte, es wäre gut, daß ihm dieß nicht begegnet sey, denn er würde den Offizier mit seinem Bajonet durchbohrt haben. Da der Letztere diese Worte vernommen hatte, stürzte er wüthend auf diesen Mann los und rannte ihm den Säbel durch den Leib. Er wurde sogleich festgenommen und mit dem Bataillon nach Thielt geführt. Das unglückliche Opfer ist auf der Stelle gestorben.

Brüssel, den 27. Febr.

Am 26. dieß trafen die Partengänger unter dem Befehl des Majors Capiaumont mit einem von Maestricht ausgerückten holl. Kürassierpiket bey Hoche zusammen. Mehrere Gewehr- und Pistolenschüsse wurden abgefeuert, ohne daß Jemand blieb, oder verwundet wurde. Tags darauf rückten die Küraissiere abermals, von 8 Kanonen begleitet, heraus; ein neues Scharmützel fand Statt; einer der Unseren wurde, so heißt es, verwundet. Die Holländer wollen an die belgischen Douaniers, welche in der Gegend von Maestricht aufgestellt worden sind und den Handel dieser Stadt hemmen.

Vom Mayn, den 2. März.

Die Regierung des Königreichs Sachsen will wirklich ferner keine Polen mehr durch ihr Gebiet gehen lassen, was sie den preußischen Gränzbehörden kund gemacht hat. In Dresden suchten viele polnische Offiziere um Dienste in der sächsischen Armee nach, wenn sie auch nur als gemeine Soldaten dienen sollten; es wurde aber nicht einer angenommen.

Pforzheim, den 29. Febr.

Wir stehen am Vorabend der Einführung der allgemeinen Preßfreyheit, und hier, wie in ganz Baden, rüstet man sich zu einer Feyer des glücklichen Ereignisses. Heute Abend soll auf einem benachbarten Berge ein großes Feuer angezündet werden, um

weithin die Freude zu verkünden. Nachts gegen 12 Uhr soll unter Trauermusik der die konstitutionelle Freyheit hemmende Preßzwang zu Grabe geleitet werden, und nach 12 Uhr eine Freudenmusik die Erstehung der Preßfreyheit ankündigen. Noch weitere Festlichkeiten werden folgen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Vor einigen Tagen sind in der Kirche St. Germain des Pres zu Paris 2 Monstranzen und 2 Rauchfässer gestohlen worden.

In Frankfurt am Mayn haben sich 59 jüdische Brautpaare um die Erlaubniß gemeldet, heirathen zu dürfen, aber nur 16 Paare davon haben dieselbe erhalten.

Die Hamburger-Liste der B. H. schreibt: Von einem der Bewohner unserer Nachbarstadt Altona ist die Erfindung eines, von ihm Gelenkschiff genanntes Schiff (weil es aus zwey einzelnen Theilen besteht, die durch Gelenke oder Charniere zusammengehalten werden) gemacht worden, welches ohne Masten und Segel, und auch ohne Dampfkraft, bloß durch die Kraft der Wellen in Bewegung gesetzt werde, und auf welches die Richtung des Windes keinen Einfluß habe. Der Erfinder habe es sich zum Ziel gesetzt, eine Wechselwirkung der Wellenkraft mit der Schwerkraft des Schiffes hervorzurufen, vermöge welcher das Letztere sich, unabhängig von der Richtung der Winde, auf dem wogenden Meere nach allen Seiten hin und mit Schnelligkeit bewegen könnte, und diese Aufgabe habe er nach der Meynung von Sachkundigen zu einem Grade gelöset, daß an deren Erfolge, wenn zu praktischer Anwendung gebracht, was unter Kurzem geschehen wird, fast nicht zu zweifeln sey.

Seit einiger Zeit gebrauchen die Pariser Bierbrauer mit Erfolg und Gewinn statt der Gerste Kartoffelmehl; dieses giebt ein nahrhafteres, angenehmeres Getränke, das die Estaminets-Trinker jedem andern vorziehen. Dieser Gebrauch der Kartoffeln beym Bierbrauen, eine wahre ökonomische Verbesserung, wird nun von der Verwaltung der indirekten Steuern, in Betreff des Exercice, begünstigt. Eine neue, einfachere Erhebungsweise der Gebühr von diesem Getränk wird nächstens den Kammern unterworfen.

Bekanntmachung.

Die theatralische Vorstellung zum Besten der Armen betreffend.

Montag den 12. März laufenden Jahrs wird zum Besten der Armen die theatralische Vorstellung

„Die Verschwörung des Fiesko zu Genua",

ein Trauerspiel von Schiller, gegeben.

So große Opfer und Gaben der größte Theil der hiesigen Einwohner schon früher und vorzüglich in jüngerer Zeit für die leidende Menschheit dargebracht hat, eben so groß ist leider der tägliche Andrang von Hilfe suchenden Armen, und man hofft daher zutrauensvollst, daß sämmtliche verehrliche Einwohner und Armen-Freunde, dann vorzüglich die Herren-Logen-Abonnenten auf hiemit ergehende Einladung diese Vorstellung mit einem zahlreichen Besuche beehren werden.

Augsburg, den 27. Febr. 1832.

Der Armen-Pflegschafts-Rath.

Heinrich, Vorstand. — Violland.

An die verehrlichen Mitglieder der Harmoniegesellschaft.

Dienstag, am 6. März, Abends 7 Uhr:

Großer Ball,

welcher auch maskirt besucht werden kann. Diejenigen verehrlichen Mitglieder, welche sich maskiren wollen, werden aber ersucht, Eintrittskarten beym Harmonie-Sekretär ablangen zu lassen, da den Masken, der Ordnung wegen, nur gegen Abgabe dieser Karten der Zutritt gestattet werden darf.

Zugleich wird auf den §. 23. der Gesetze aufmerksam gemacht, wornach hier domizilirende Personen nicht eingeführt werden dürfen.

Die Vorsteher der Harmonie.

Ankündigung des ächten Potsdamer Dampf-Chokolade und neuen Cacao-Fabrikate der Dampf-Chokolade-Fabrik von

J. F. Miethe und Bürkner in Nürnberg.

Oben bemerkte Fabrik hat der unterzeichneten Handlung die Hauptniederlage ihrer Dampf-Chokolade und Cacao-Fabrikate übertragen, solche verkauft daher von heute an diese sämmtlichen Fabrikate zu den festgesetzten Fabrik-Preisen, wovon jederzeit Preiskurante zu haben sind, auch ist solche ermächtigt, Filial-Niederlagen zu errichten.

Indem nun unten bemerkte Handlung dieses zur Kenntniß des verehrlichen Publikums bringt, empfiehlt sie dieses neue Fabrikat zur geneigten Abnahme.

Johann Kißlings Material-Handlung
Lit. D. Nro. 42. in Augsburg.

Montag den 12. März fährt der erste Ordinarifloß, wenn keine Hindernisse eintreten, von hier nach Landshut, Passau, Linz und Wien ab, und wird alle folgende Montage wie gewöhnlich dahin abfahren und alle Mitreisende, Güter und Geräthschaften in obgenannte Stationen mit Bereitwilligkeit aufnehmen. Die Unterzeichneten beehren sich, den schätzbarsten Handelsstand und das gesammte Publikum davon in Kenntniß zu setzen, mit der Versicherung der billigsten Fracht und besten Bedienung.

München, den 29. Febr. 1832.

Die bürgerl. Floßmeister-Assekuranz-Gesellschaft.

Ein junger Mensch, der die Buchbinderey zu erlernen wünscht, wird in die Lehre gesucht. Das Nähere im Komtoir dieses Blattes.

In dem Hause Lit. C. Nro. 319. ist der Laden nebst Wohnung auf kommendes Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist in Lit. C. Nro. 320. zu erfragen.

Auf dem mittlern Graben, nächst der Barfüßer-Brücke, ist ein schönes Logie für einen ledigen Herrn sogleich zu vermiethen. Das Nähere ist im Komtoir dieses Blattes zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 66. 6. März 1832.

München, den 5. März.

Gestern Vormittag w[illegible] Ministerrath bey Sr. Majestät dem Könige.

Vergangenen Sonnabend Früh 7 Uhr ist der Herr Oberstlieutenant des kön. 1sten Artillerieregiments und Ritter des kön. Militär-Max-Joseph-Ordens, K. Freyherr von Widnmann, an einer langen schmerzlichen Krankheit im 47sten Lebensjahre, gestorben.

Der Nürnb. Korr. enthält Folgendes: Daß Se. kön. Hoheit der Prinz Otto von den hohen Mächten wirklich zum Regenten Griechenlands auserwählt, und diese Wahl von unserem Hofe angenommen worden, unterliegt nicht nur keinem Zweifel mehr, sondern kann sogar als offiziell betrachtet werden. Prinz Otto befindet sich bereits in einem Alter von 17 Jahren, und besitzt der allgemeinen Stimme nach die liebenswürdigsten Eigenschaften und ganz ausgezeichnete Geistestalente. Er soll schon die bewundernswerthesten Fortschritte in seinen Studien gemacht haben. Seit die Bestimmung des erlauchten Prinzen entschieden ist, beschäfftigt sich derselbe dem Vernehmen nach sehr angelegentlich mit Erlernung der neugriechischen Sprache. Man hat schon davon gesprochen, daß dem Hrn. Grafen v. Armansperg der Antrag gemacht worden sey, den Prinzen nach Griechenland zu begleiten.

Wien, den 1. März.

Vierzig Jahre sind heute verflossen, von dem Tage, an welchem unser erhabner Monarch den Thron Seiner Väter bestieg; in einer schwülen, tief umwölkten Zeit, reich an Vorboten der furchtbaren Stürme, die seitdem so viel Unheil über die Menschheit verbreitet, die mehr als einmal das gesellschaftliche Gebäude Europas bis in seine Grundfesten erschüttert haben.

Während dieses langen, verhängnißvollen Zeitraumes hat Kaiser Franz — alle Welt muß Zeugniß davon geben — in guten wie in bösen Tagen, mit immer gleicher Weisheit und nie ermüdender Sorgfalt die Wohlfahrt Seiner Völker, diesen höchsten, diesen einzigen Zweck Seiner Regierung, verfolgt. Die musterhafte Ordnung, die Er in allen Zweigen Seiner ausgebreiteten Staatsverwaltung, allen feindseligen Störungen zum Trotz, unverwandt zu erhalten gewußt — die Opfer, die Er in den schwierigsten Augenblicken dem wahren Interesse Seiner Unterthanen gebracht — die Huld und Liebe, womit Er ihre Ruhe und ihr Glück unausgesetzt an Seinem väterlichen Herzen getragen — die rührende Hingebung, womit Er noch neuerlich, in einer für sie beunruhigenden und verderblichen Epoche, alle Gefahren mit ihnen getheilt hat; — das sind die Denkmale gediegenen Ruhmes, die im Gedächtniß Seiner treuen Kinder, wie aller unserer Zeitgenossen, leben, und welche dereinst die Geschichte auf unvergänglichen Tafeln verzeichnen wird.

Ankona, den 24. Febr.

Die in unserem Haven ausgeschifften französischen Truppen haben nunmehr auch das Fort in Besitz genommen. Es herrscht hier vollkommene Ruhe.

London, den 26. Febr.

Karl X. wohnt jetzt bekanntlich mit seiner Familie in Edinburg. Die Furcht vor der Cholera hat ihn aus Holyrood vertrieben. Als letzthin eine Musikerbande vor seine Wohnung kam, und gewöhnlich das „Gott segne den König" anstimmte, wurde die im Eßsaal versammelte königl. Familie durch diese Aufmerksamkeit sehr gerührt. Aber wie erstaunte man, als die Musiker, welche die Bewohner des Hauses nicht kannten, auf jenes Lied die Marseillaise mit der ganzen Macht ihres Orchesters und ihrer Lungen folgen ließen. Man beeilte sich, die ungebetenen Gäste zu entfernen und ihnen bemerklich zu machen, daß kranke Personen im Hause seyen.

Toulon, den 23. Febr.

Unsere italienische Expedition, wovon man so viel Aufhebens gemacht, scheint beendigt zu seyn. Der Comete, dessen schleunige Abfahrt gemeldet wurde, ist diesen Abend mit der Caravane, die das Bataillon vom 66sten an Bord hatte, wieder hier eingelaufen. Doch hat man befohlen, die Truppen bis zum Empfang neuer Instruktionen an Bord zu lassen. Auch erwartet man die Lastkorvette Rhone, die gleichfalls Expeditionstruppen hatte. Die Stadt ist heftig bewegt; man sprach unbestimmt von karlistischen Komplotten, die zum Zweck hätten, das Arsenal in Brand zu stecken.

Paris, den 28. Febr.

Als der Rathspräsident dem König die neue Liste der Pairskandidaten vorlegte, bemerkte dieser, indem er die Unterzeichnung derselben noch aufschob, gegen seinen Premierminister: „Die Arbeit ist nicht ganz vollständig; Sie haben 2 Personen vergessen, vor denen meine Schwester und ich die größte Achtung haben." Damit nahm der König die Feder, und schrieb zu den 30 Pairs noch die Namen: Alexander und Augustin Perier hinzu.

Digitized by Google

In einem karlistischen Werke findet man folgende bezeichnende Anekdote über Ludwig Philipp: Ludwig XVIII. setzte bekanntlich großes Mißtrauen in den Herzog von Orleans. Als nun einst dieser mit dem König frühstückte, beschwerte er sich über die durch den Zivilkodex gebotene Zerstückelung seiner Besitzthümer, und fügte hinzu, daß, wenn jedes seiner Kinder eine so zahlreiche Familie wie er bekäme, seine Enkel und Urenkel endlich Schuhflicker werden müßten. „Ey nun, mein lieber Vetter, fiel ihm der König in das Wort, eine solche Aussicht muß für Sie bey ihren republikanischen Ideen unendlich viel Reizendes haben."

Paris, den 1. März.

Die Zeitung von Frankreich bemerkt: Ehedem schrien die Zeitung von Frankreich und die andern königlich gesinnten Blätter alle Morgen und Abende: „Wir gehen der Revolution entgegen!" und das hat die Revolution nicht gehindert, zu kommen. Jetzt schreyen die revolutionären Blätter Morgens und Abends: „Wir gehen der Restauration entgegen."

Das St. Simonianische Blatt „der Globus" redet die Frauen so an: Schöne Frauen, mächtige und muthige, die ihr, trotz der Verachtung und Ungerechtigkeit, zu einem stralenden Kranze gemacht seyd, wo unter den Blumen sich so viele Dornen verbergen, hier sind Männer, die für euch einen Kranz flechten, der nur Blumen haben wird! In demselben Blatte liest man: Die Liebe des Fleisches ist heilig, wie die Liebe des Geistes, denn die Industrie muß eben so aus der Wissenschaft hervorgehen.

In Paris gieng das Gerücht, der König gienge mit einer Anleihe von 15,000,000 um; die Prinzessin Adelheit wolle mit ihren Gütern gut stehen.

König Leopold ist in Bergen sehr kalt empfangen worden. Die Anstalten waren von der Art, daß ein gewöhnlicher Bürgermeister damit nicht zufrieden seyn würde. — Preußen hat seine Zölle gegen Belgien erhöht. — Man verbreitete in Paris das Gerücht, Don Pedro wolle seine Flotte nicht nach Portugal, sondern nach Brasilien führen.

Auf dem Markte St. Catherine sind die Pocken ausgebrochen.

Ein Soldat der Nationalgarde war auf der Wache in den Tuilerien. Gegen Mitternacht wird er unwohl, und bittet um Erlaubniß, nach Hause zu gehen, die er erhält. Er kömmt zu Hause an, öffnet leise seine Schlafkammer, um seine Frau nicht aufzuwecken, und legt sich nieder. Im Bette aber kommt er neben einen kalten Leichnam zu liegen. Er befühlt ihn voll Schrecken, es war der eines Mannes. Er ruft Hilfe herbey. Man erkennt einen, wahrscheinlich am Schlag gestorbenen Menschen. Man sucht die Frau, sie ist fort und ihr Mann wartet vergeblich auf sie. Tags darauf findet er ihren Leichnam da, wo in Paris die aufgefundenen Leichname ausgestellt werden. Es scheint, daß die Frau die Abwesenheit ihres Mannes benutzte, ihren Buhlen einzulassen, und daß sie über dessen plötzlichen Tod erschreckt, sich selbst das Leben nahm.

Die Jesuiten sind in Portugal definitiv wieder eingeführt. Don Miguel ist neulich ganz unerwartet in ihrem Kollegium erschienen und hat seinen Entschluß mitgetheilt, ihnen wiederum ihre Lehrstühle an der Universität Coimbra einzuräumen.

Brüssel, den 27. Febr.

Nach der „Emanzipation" besteht die belgische Armee jetzt aus 86,000 Mann.

Man spricht von einer großen Beförderung in der Armee und von der Ernennung mehrere Generale. Haben wir, fragt der Belge, deren nicht schon eine hinlängliche Anzahl? Uebrigens werden wir sehen, durch welche Dienste sie dieses Avancement haben verdienen können.

St. Petersburg, den 22. Febr.

Der Ukas vom 13. Dezember 1830, durch welchen unter andern die Gouvernements Minsk, Wolhynien und Podolien in Kriegszustand erklärt wurden, ist in Beziehung auf die genannten 3 Gouvernements unterm 3. d. M., mit Rücksicht auf die in denselben vollendete Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung, wieder außer Kraft gesetzt und dabey verordnet worden, daß jene Gouvernements nebst dem von Kiew, wie früher, hinsichtlich alles dessen, was auf die Wirksamkeit der Untersuchungs-Kommission zur Prüfung und Entscheidung in Sachen der Empörer Bezug hat, unter dem Oberbefehlshaber der ersten Armee stehen sollen. Auch der Ukas vom 5. März 1831, durch den das Gouvernement Kurland in Kriegszustand erklärt wurde, nachdem in den angränzenden Kreisen des Gouvernements Wilna Unruhen ausgebrochen waren, ist wieder aufgehoben worden.

Warschau, den 27. Febr.

Der Feldmarschall Fürst Paskewitsch wird binnen acht Tagen hier zurück erwartet.

Nach langer Abwesenheit ist der Fürst Valentin Radziwill nach Warschau zurückgekehrt.

Der Warschauer-Zeitung zufolge soll in Potoczki an der litthauischen Gränze ein Hirt, Namens Demetrius Grabowski, in dem außerordentlichen Alter von 169 Jahren leben.

An vielen Orten des Königreichs Polen ist unter den Pferden ein Sterben ausgebrochen.

Aus St. Petersburg ist hier der Befehl zum nahe bevorstehenden Rückmarsche des Korps der Grenadiere und des vierten Kavallerie-Korps, welche die vor Ausbruch der hiesigen Insurrektion inne gehabten, tief in Rußland gelegenen Kantonnements wiederum beziehen sollen, eingegangen. Demnach wird sich der Gesammtbetrag der im Königreich Polen verbleibenden kaiserl. russischen Streitkräfte auf ungefähr 70,000 Mann beschränken, und diese verhältnißmäßig nicht zu bedeutende Truppenzahl dem Lande nicht lästig fallen.

Prag, den 28. Febr.

In Prag waren vom 25. bis 26. Febr. Mittags an der Cholera 9 erkrankt, 17 genesen, 5 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 118. Vom 26. bis 27. Febr. Mittags 21 erkrankt, 14 genesen, 5 gestor-

den, in ärztlicher Behandlung geblieben 120. Im Ganzen seit 28. Nov. v. J. 3300 erkrankt, 1821 genesen, 1359 gestorben.

Hannover, den 28. Febr.

In dem Entwurfe des Hannöverschen Staatsgrundgesetzes heißt es: In der evangelischen Kirche werden die in der Kirchengewalt enthaltenen Rechte vom Könige und dessen Ministerium unter Beybehaltung der Konsistorial- und Presbyterial-Verfassung ausgeübt. Dadurch sind sowohl bey Lutheranern als Reformirten Besorgnisse entstanden. Unter den Lutheranern klagt man, daß die Konsistorien die Verbesserungen des innern kirchlichen Zustandes verhindern, und dennoch in dem Entwurfe ausdrücklich bestätigt, der Synoden dagegen, von denen so viel zu erwarten sey, gar nicht erwähnt worden. Bey den Reformirten erscheint die Fortdauer ihrer selbstständigen Kirchen-Verwaltung ohne Konsistorien nicht verbürgt. Für beyde wünscht man gleiche Stellung, wie sie der katholischen Kirche gewährt ist, die Berathung der Geistlichen und Laien über ihre Kirchensachen und die Selbstverwaltung ihrer Kirchengüter.

Koblenz, den 29. Febr.

Vorgestern Abend ist der Insurgentenchef Rösinger aus Neufchatel, in Begleitung eines Schweizeroffiziers, Kapitän Heinsely, und zweyer Unteroffiziere hier angelangt, und am andern Tage als Staatsgefangener nach dem Ehrenbreitstein gebracht worden.

Mainz, den 29. Febr.

In dem hiesigen Gefängnißthurm am Holzthor hatten 5 schwere Verbrecher, die der Aufseher Michel, ein braver Mann, mit vieler Menschenfreundlichkeit behandelt und ihnen sogar, gegen die Vorschrift, öfters das Zusammenseyn während des Tages gestattet hatte, ein Komplott zur Entweichung angezettelt. Ein durchtriebener Verbrecher, der Jude Seligmann Binge, war der Plannacher und vorzüglichste Ausführer des schaudervollen Plans. Als nun vorgestern beym Anbruch der Nacht Michel die Gefangenen wie gewöhnlich trennen und jeden in sein besonderes Gemach bringen wollte, fielen die 5 Bösewichter über ihn her, knebelten ihn, verstopften ihm Mund und Ohren, bedeckten ihn mit Tüchern und entwichen. Der Unglückliche starb den Tod der Erstickung. Zwey dieser Bösewichter, worunter auch der Chef, der Jude Seligmann Binge, die sich mit dem Morde und der Freyheit nicht begnügten, sondern auch die Wohnung des Aufsehers noch plünderten, wurden schnell wieder eingefangen, wozu ein sechster Gefangener, dessen Strafzeit bald zu Ende ist, und der deßhalb seine Theilnahme am Komplott verweigerte, den sie aber doch auch aus Vorsicht gebunden hatten, dadurch beygetragen, daß er aus Leibeskräften zum Fenster hinaus Feuerlärm machte, und auf diese Weise Leute herbey zog.

Mannheim, den 29. Febr.

Ehestens dürfte in Mannheim, als dem geeignetsten Punkte, eine Central-Neckar-Schifffahrts-Kommission zusammentretten, und ohne Zweifel noch im Laufe dieses Sommers die freye Schifffahrt dieses Flusses, nach Anleitung des freyen Rheinstroms, organisiren.

Karlsruhe, den 1. März.

Von unserer Regierung ist Veranstaltung getroffen worden, daß über Freyburg keine Polen-Durchmärsche mehr Statt finden, weil dort ein noch nie gesehener Enthusiasmus laut geworden war. Die Regierung sorgt selbst für den Transport der unglücklichen Helden, welche überall in unserem Lande Beweise der Theilnahme erhalten. In Konstanz nahm man die Durchreisenden mit großem Jubel auf; im Theater gab man Kosciusko und ließ sich in nichts von dem lautesten Beyfalle über die Flüchtlinge abhalten. Ein eigenes Komite hat sich in dieser Stadt gebildet.

Aus der Schweiz, den 1. März.

Der Constitutionnel Neufchatellois vom 19. Febr. enthält in einem Supplemente folgende königliche Proklamation: „Neufchateller! Seit länger als einem Jahrhunderte sind die Könige von Preußen kraft in dem Fürstenthume gültiger Thronfolgegesetze eure Fürsten geworden, und euer Land wurde als ein besonderer und selbstständiger Staat mit der preußischen Monarchie verbunden; während dieser ganzen Zeit sind euch unter dem Scepter Meiner Vorfahren, wie unter dem Meinigen, stets alle Vortheile der gesellschaftlichen Ordnung, es ist euch Freyheit, Sicherheit und Aufrechthaltung eurer alten Institutionen, so wie allmählige Entwicklung aller Zweige der öffentlichen Wohlfahrt zu Theil geworden. Unter einer väterlichen Regierung wurde die Religion beschützt; die Sittlichkeit kam der Autorität der Gesetze zu Hilfe, und unter ihrer schützenden Aegide waret ihr ein um so glücklicheres Volk, als ihr euer Glück fühlet und erkanntet. Auch sind die Verhältnisse, in denen Ihr seit länger als einem Jahrhundert zu euren Fürsten gestanden, mild, gleichförmig und friedlich gewesen; es waren Verhältnisse des Wohlwollens und des Schutzes von Seite dieser Letztern — Verhältnisse der Treue und Erkenntlichkeit von eurer Seite. Als Erbe der Gesinnungen und Rechte Meiner Vorfahren, habe ich euch stets geliebt; und ihr habt stets Meine Liebe erwiedert, indem ihr Meinen Wünschen und Meiner beständigen Sorge für euch entsprachet. Die Zeitumstände erheischten nichts Anderes und geboten kein außerordentliches Opfer. — Die Stunde der Opfer schlug, und ihr zeigtet euch eurer selbst würdig. In neuerer Zeit haben falsche Begriffe und verderbliche Grundsätze bey den Einen, schimpfliche und strafbare Leidenschaften bey dem Andern eine Bande von Aufrührern, durch deren Reden und Handlungen eure Existenz bis ins Innerste angefochten wurde, gegen die rechtmäßige Behörde gewaffnet. Der Gemeingeist hieß euch darauf gegen den Geist des Schwindels zu den Waffen greifen; treue Völkerschaften stiegen von den Bergen herab, vereinigten sich mit den treuen Bewohnern der Ebene und setzten die Gewalt eines gesetzlichen Widerstandes den Ausschweifungen der Anarchie entgegen; freywillig und einmüthig stellten sie sich,

Digitized by Google

um unter ihren Panieren für Fürst und Vaterland zu fechten. Die Pflicht und das Recht siegten über die Ungerechtigkeit, die Ordnung über die Unordnung, die Freyheit über die Zügellosigkeit. Durch euren hochherzigen Entschluß habt ihr Alles, was euch das Theuerste auf dieser Welt war, gerettet, und ihr könnt euch mit Recht sagen, daß ihr euer Heil euch selbst verdankt. (Beschluß folgt.)

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus der Vendee meldet man neuerdings wieder die abscheulichsten Grausamkeiten, die von den Chouans begangen werden. Sie verstümmelen ihre Opfer auf wahrhaft türkische Weise, indem sie ihnen die Ohren abschneiden.

Der bayerische Verein zu Belohnung des Patriotismus macht reißende Fortschritte. Bereits sind über 40,000 fl. unterzeichnet.

Die unbesonnene Baulust fängt an, in München ihre Früchte zu tragen. Nach öffentlichen Blättern stehen nicht weniger als 1000 Gebäude auf Gant.

Zu Silly in Frankreich lauerten 2 Feldarbeiter einen Maulwurf auf; als sie seinen Gang gefunden, wühlte er nicht nur sich, sondern auch einige Münzen zu Tage. Man grub nach, und schon bey einem Fuß Tiefe fand man eine Vase von 5000 römischen Münzen. Dem Schatzgräber wurde natürlich das Leben geschenkt.

Der bereits unterm 21. v. M. beschriebene große Fanghund wird hiermit wiederholt dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und hiezu Tagsfahrt auf Freytag den 9. d. M. Vormittags 11 Uhr in dem kreis- und stadtgerichtlichen Lokale angesetzt.

Augsburg, den 2. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

Im Verlage der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg erschien so eben und ist auch durch alle andern solchen Buchhandlungen zu erhalten:

Hochwichtiges Werk für alle Herren Pfarrer, Land- und Herrschaftsgerichte, so wie für alle Regierungs- und Kirchenbehörden in Bayern:

Die Pflicht der baulichen Unterhaltung und Wiedererbauung der Kultusgebäude; nach Rechtsprinzipien, bayerischen Gesetzen und Verordnungen. Von Frhrn. v. Sainte Marie Eglise, Acceſſist bey der königl. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern. **Mit einer Vorrede von Karl Egger,** Domkapitular und bischöfl. Offizial. gr. 8. 1832. In Umschlag geheftet 1 fl. oder 2/3 Thlr.

Anstatt aller Anpreisung heben wir hier gleich eine Stelle der Vorrede aus, die über den Werth des Werkes gewiß kompetent entscheidet:

„Dank, wahrhaft großen Dank dem Herrn Verfasser dieser Schrift. Sie ist zwar klein aber durchaus gediegen. Mit eben so strenger Wissenschaftlichkeit als unparteyischer Gerechtigkeitsliebe hat der Verfasser sein Werk angelegt und durchgeführt. Allererst legt er uns die gesetzlichen Bestimmungen der Trienter Synode und des bayerischen Landrechts dar. Sodann spricht er von der Kompetenz zur Entscheidung der Baupflichtfragen, und nachdem er hier einen sehr gedrängten, aber deutlichen Ueberblick der Kompetenz-Verhältnisse vorausgeschickt hatte, geht er zu der heut zu Tage so nothwendigen Ausscheidung zwischen Justiz- und Administrativ-Stellen über. Jetzt behandelt er das Objekt oder die Gegenstände der Baupflicht, nämlich die Kirchen und Kapellen, die Pfarr- und Benefiziat-Gebäude, die Meßnerhäuser, die Neubauten, Hauptbauten und kleinen Bauten, und fügt überall die Hauptgrundsätze an. Endlich schließt er mit dem Subjekte der Baupflichten, redet über die Baupflicht des Patrons, des Pfründebesitzers, der Dezimatoren, der Gemeinden, und erörtert die so oft vorkommende Konkurrenz mehrerer zu den Bauten Verpflichteten. Im Texte selbst werden die Grundsätze und gesetzlichen Bestimmungen in lichtvoller Kürze aufgestellt, und zur leichtern Uebersicht hingegeben. Die erläuternden Anmerkungen zeichnen sich durch kanonistische Erudition und gedrängte Darstellung der landesherrlichen Verordnungen aus. Jeder Leser wird sich mit mir überzeugen, welche Mühe und Zeit der edle Verfasser sich gegeben hat, um uns in so wenigen Bogen alles zu seinem Gegenstand Gehörende erschöpfend darzureichen. Wir haben nun ein Handbüchlein, in welchem uns das überall so sehr Zerstreute nicht von einem episodischen Sammler, sondern von einem logischen Ordner geboten wird. Dieses klassische Werklein, das in den Händen aller Geistlichen und aller Civil-Beamten, die sich mit Kultusgebäuden zu beschäfftigen haben, seyn sollte, wird tausend Prozessen vorbeugen, oder den mit Unrecht Angegriffenen den Sieg erleichtern u. s. w."

Es ist ein Sparheerd mit der ganzen Einrichtung zu verkaufen, der für jede Herrschaft oder große Familie brauchbar ist; derselbe ist 3 Schuh 6 Zoll lang, 2 Schuh 3 Zoll tief, 3 Schuh hoch, noch nicht viel gebraucht und im guten brauchbaren Zustande erhalten worden. Das Nähere ist bey Käufler Seitz am Judenberg zu erfahren.

Augsburger Börsenkurs vom 5. März 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 5/8	96 3/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	106 3/4
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/8	77
5proz. Metalliques	87 3/8	87
Bankaktien	1128	1126
Rothschildsches Anlehen von 1820.	177	174
detto 1821: 4 Proz.	122 1/2	122
Polnische Loose	84	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 67. 7. März 1832.

München, den 6. März.

Durch ein königl. Rescript vom 1. März werden, unter Verweisung auf Tit. X. der Verfassungsurkunde, alle politischen Associationen, welche zur angeblichen Aufrechthaltung konstitutioneller Rechte geschlossen werden, streng untersagt.

Der kön. holländische Gesandte an unserm Hofe, Herr Baron Molerus, wird innerhalb 8 Tagen von Wien dahier zurück erwartet.

Markt Eberndorf im obern Maynkreise, den 29. Febr.

Die Nacht vom 21. auf den 22. Febr. d. J. war für den Markt Erbendorf neuerdings eine Nacht des Schreckens und unbeschreiblichen Elendes. Nachdem der Markt 3mal in 110 Jahren, nämlich im Jahre 1686, 1777, 1797 (kleine Brandunglücke nicht eingerechnet), allemal größtentheils in Schutt und Asche verwandelt worden; nachdem jenes schreckliche Ungewitter am 29. Juni 1830 durch einen Blitzstrahl unserm Kirchthurme und unserer Kirche einen unersetzbaren Verlust zugefügt hatte, so hat uns erst diese Schreckensnacht alles geraubt, und uns vollends ins Verderben gestürzt.

Abens 8 1/2 Uhr tönte der Schreckensruf: Feuer! Feuer! — und ehe sich nur einige Einwohner sammeln konnten, loderte diese wilde Flamme hoch empor, und breitete sich mit solch einer unwiderstehlichen Kraft nach allen Richtungen aus, daß bis 3 Uhr Morgens den 22. Febr. 63 Wohngebäude sammt Rathhaus, bis 125 Scheunen und Nebengebäude in Schutt und Asche gelegt waren.

Wien, den 29. Febr.

Die heutige Börse war durch die Nachricht, daß die Franzosen Ancona mit Gewalt genommen, und sich daselbst der Administration bemächtigt hätten, äußerst bewegt. Die Bankaktien verloren bey 20 fl. Man ist über die Folgen dieses Vorfalls sehr besorgt, und fürchtet, es könnten ernstliche Mißverständnisse daraus entstehen. Verhält sich der Hergang, wie man ihn erzählt, so sollte man fast zweifeln, ob die Instruktionen des französischen Ministeriums gehörig befolgt worden sind; indeß muß sich innerhalb einiger Tage Alles aufklären. Die Einnahme von Ancona durch Gewalt ist eine Art von Feindseligkeit gegen den heiligen Vater. Es heißt, man erwarte zu Rom eine Brigade Schweizer, die der päpstlichen Regierung aus Neapel überlassen werde. Mehrere Kuriere gehen heute von Wien ab. In Paris kann das Ereigniß von Ancona unmöglich einen günstigen Eindruck machen, und der Erhaltung des jetzigen Ministeriums, so wie des allgemeinen Friedens zuträglich seyn, denn es spricht wenig für die Umsicht des Herrn Casimir Perier, dessen bisher beobachtetes, von der großen Mehrheit des französischen Volks gutgeheißenes friedliches System nach Außen dadurch kompromittirt wird. — Aus Konstantinopel sind Briefe bis znm 12. Febr. eingegangen. Hr. Stratford Canning, welcher in den letzten Tagen des Januars ankam und bald nachher eine Lustreise zur See unternahm, war wieder nach der Hauptstadt zurückgekehrt, wodurch also die frühere Nachricht von seiner Reise nach Rußland sich als ungegründet zeigt. Die egyptische Expedition nach Syrien soll keine Fortschritte machen, denn St. Jean d'Acre vertheidigt sich fortwährend, nnd die türkische Armee zieht von allen Seiten Verstärkungen an sich.

Von der italienischen Gränze, den 29. Febr.

Die Kunde von der Besetzung Acona's durch französische Truppen hat mehr Aufsehen gemacht und Besorgnisse erregt, als sie zu verdienen scheint. Man versichert allgemein, dieser Schritt der französischen Regierung sey im Einverständnisse mit der österreichischen geschehen, und beyde Mächte hätten wiederholt erklärt, die Besetzung der Legationen solle sogleich aufhören, wenn Ruhe und Ordnung darinn dauerhaft hergestellt wären. Oesterreich habe zugleich erklärt, die Zahl seiner Okkupationstruppen auf 3000 vermindern zu wollen, wogegen Frankreich sich verpflichtet habe, höchstens eine gleiche Zahl abzusenden.

London, den 27. Febr.

Don Miguel fängt an für seinen Thron zu fürchten. Er hat den Handelsschiffen befohlen, sich von den Forts an den Küsten des Tajo zu entfernen, indem er voraus sieht, daß diese Plätze von der konstitutionellen Expedition leicht werden angegriffen werden können. Das Geld fehlt ihm, und deßhalb braucht er Erpressungsmaaßregeln. Man glaubt, Don Pedro werde sich Madeiras ohne Schwierigkeit bemächtigen, und so an dieser wichtigen Position einen Anhaltpunkt für seine weiteren Operationen gewinnen.

Lord Harrowby hat seinen politischen Frennden erklärt: daß er für die zweyte Vorlesung der Reform, bill stimmen würde, weil er wüßte und zwar mit Sicherheit wüßte, daß Lord Grey die Vollmacht vom König habe, neue Pairs zu erwählen und weil es unpo-

Digitized by Google

kisch sey, den Minister durch Verwerfung der Bill zu einer solchen Maaßregel zu veranlassen.

Die Nachrichten von der Cholera lauten wenige tröstlich. Sie ist nun in den Quartieren St. Gile und St. Pancratius ausgebrochen, die in einer großen Entfernung von demjenigen Quartiere liegen, wo die Pest zuerst erschien. Diesen Umstand finden besonders diejenigen wichtig, welche behaupten, die Cholera sey nicht eingeschleppt. Man zählte übrigens am 27. Febr. 15 Erkrankungen, 13 Todesfälle.

Man spricht davon, daß die Gesundheitsumstände des Großherzogs von Toskana den Kaiser von Oesterreich bald vermöge des Heimfallrechts in den Besitz dieses schönen Landes setzen könnte.

Es wird berichtet, daß gegenwärtig in Holland eine Fremdenlegion errichtet wird, welche hauptsächlich aus Belgiern besteht, und unter dem Kommando eines Belgiers ist. Sie sollte Anfangs nur aus 4000 Mann bestehen, man hat sie aber in Folge der zahlreichen Desertionen aus Belgien auf 8000 Mann gebracht.

Von den Portugal gehörigen Inseln des grünen Vorgebirgs wird berichtet: Es sey daselbst ein ernstlicher Aufruhr ausgebrochen, der achtungswertheste reichste Theil der Einwohner hätte sich zum Umsturz der bestehenden Regierung und zur Entwerfung einer neuen Verfassung vereinigt. Das Komplott wurde aber von der Regierung entdeckt, bevor es zur Reife gekommen war, und die Mitschuldigen, so weit sie nicht entflohen, verhaftet. Die Eingebornen am Gambiaflusse sind mit den europäischen Kolonisten im Krieg, und sollen sich eines der portugiesischen Forts bemächtigt haben.

Briefe aus Rio-Janeiro vom Ende Dezember drücken die Besorgniß von einem nächstbevorstehenden Negeraufstande aus. Die Neger warten nur auf eine Gelegenheit, um sich aufzulehnen, die ihnen leicht durch die Verabschiedung der Miliz und der Freywilligen zu Theil werden könnte, welche seit Don Pedros Abdankung die Ordnung erhalten hatten, und jetzt ihres Dienstes völlig müde sind.

Ein englisches Schiff, das Lissabon am 19. Febr. verlassen, brachte Nachrichten von dort bis zu diesem Datum nach Falmouth. Nach denselben erwartete das portugiesische Volk mit größter Begierde Don Pedro. Don Miguel bietet dagegen Alles auf, um seinem Bruder Widerstand zu leisten. Er hat aus dem Innern des Landes Freywillige kommen lassen. Sie marschirten in Lissabon je zwey und zwey zusammen geschlossen ein. Don Miguel zeigt sich im Volke nie anders, als von einem Schwarme von Priestern umgeben. Er hat an der Bank eine große Summe entlehnt.

Nach einer in öffentlichen Blättern bekannt gemachten offiziellen Uebersicht aller in London und dem Weichbilde der Stadt seit 2 Jahren Statt gefundenen Bankerotte und Zahlungsunfähigkeits-Erklärungen zeigt es sich, daß während dieses Zeitraumes sich nicht weniger als sechzigtausend Personen insolvent befanden, eine Summe, welche, ungeachtet der erstaunlichen Bevölkerung der brittischen Metropole und trotz der unaufhörlichen Fluth und Ebbe des Welthandels, beynahe an das Mährchenhafte gränzt.

Lissabon, den 15. Febr.

So eben erhält man hier durch ein fremdes Schiff, das der Flotte Don Pedros begegnete, Nachricht. Sie befand sich auf dem Wege nach Terceira unter dem 40sten Grade Breite und 21sten Länge. Das Admiralschiff Don Pedros hatte am großen Mast Schaden gelitten. Ein französisches Schiff, das kurz zuvor den Haven von Lissabon verlassen hatte, befand sich bey der Flotte. Eines der Schiffe Don Pedros fehlte dagegen bey der Flotte. Heute Abend ist wegen dieser Nachrichten Ministerrath im Pallaste von Queluz.

Aus Madera sind so eben drey kleine Kriegsschiffe hier angelangt. Man erfährt durch sie, daß die durch die Proklamationen zu Gunsten der Königin Donna Maria hervorgebrachte Gährung noch daselbst im höchsten Grade fortdauere, daß es aber gelungen sey, einen ausgebrochenen Aufstand zu dämpfen. Vor drey Tagen ist ein Schiff mit Befehlen der Regierung nach Madera abgegangen. Zwey andere Schiffe folgen in wenigen Tagen eben dahin.

Nachrichten aus Rio-Janeiro sagen, daß dort Alles ruhig sey, und der junge Kaiser der besten Gesundheit genieße.

Madrid, den 20. Febr.

Wie man erfährt, ist der Finanzminister Ballesteros seit einigen Tagen krank. — Alles bereitet sich hier zum Krieg. Ein Regiment der königlichen Garde ist so eben zum Invasions-Heere abgegangen. Die Artillerie soll innerhalb 14 Tagen 60 Stück liefern, statt der 36, die sie anfänglich bereit halten sollte. Es scheint, unsere Legation in Frankreich werde geändert, und Hr. Camill de Los Rios solle an Hrn. Offalil's Stelle treten.

Toulon, den 24. Febr.

Die Truppen an Bord der Laß-Korvette die Caravane, sind diesen Morgen beym Polygone (eine Viertelstunde von Toulon) ans Land gesetzt, und nach Lavalette gesandt worden, die Rückkehr dieser Truppen hat man nur starker Beschädigung der Caravane beyzumessen, und das 66ste Linienregiment begiebt sich neuerdings auf ein anderes Schiff. Doch wundert man sich über die Landung dieser Truppen. Das Schiff Marengo hätte sie unverzüglich aufnehmen und hätte am nämlichen Tag absegeln können. Dieser Schiffswechsel hätte keine Verspätung verursacht.

Seit acht Tagen werden im Haven die Wallkanonen mit ihren Laffeten nach Korsika eingeschifft. Sie werden auf Handelsschiffen, welche die Landartillerie-Direktion gemiethet, übergesetzt.

Die strengen Maaßregeln der Behörde haben gefruchtet; die Nacht ist ruhig verflossen; allein man ist nichts desto weniger auf der Hut. Bemerkenswerth ist bey alle dem, daß die Nationalgarde von nichts amtlich benachrichtigt ist, sondern man ihre

Mitwirkung zu befürchten scheint. Solches Mißtrauen entrüsteten die guten Bürger.

Nichts scheint ungegründeter zu seyn, als das Gerücht von Don Pedros angeblicher Absicht, unverweilt vor dem Tajo vorbey nach Brasilien zu segeln, um es wieder zu erobern. Diese mehr als unwahrscheinliche Vermuthung fällt schon durch den Umstand weg, daß des Ex-Kaisers meiste Hilfstruppen Portugiesen nicht Brasilier, und folglich nicht sehr geneigt sind, sich in ihres Herrn Privatstreitigkeiten zu mischen.

Paris, den 1. März.

Das am 18. v. M. von Toulon abgegangene Dampfboot, welches den General Cübiere führte, wurde durch stürmische Witterung veranlaßt, in Livorno anzulegen, wo der General sich ausschiffte, um seine Reise zu Land fortzusetzen.

Einer von den Sekretären der russischen Gesandtschaft zu Paris wurde am 20. Febr. nach dem Haag abgefertigt, um dort mit dem Grafen Orloff Rücksprache zu nehmen, welcher am nämlichen Tage daselbst eintraf. Man erwartet in jedem Augenblicke seine Rückkehr, und mit ihr Nachrichten über den Erfolg der Sendung des Grafen Orloff, welcher, ohne über Paris zu gehen, von Haag aus nach London reisen soll.

Man weiß nichts Näheres über den Entschluß des Königs von Bayern hinsichtlich der Berufung des Prinzen Otto zum Throne von Griechenland. Mehrere Personen bezweifeln die Annahme. Im Falle der Zusage würde der König beauftragt werden, unter seinen bayerischen Unterthanen einen Chef der Regentschaft zu bestimmen, welcher, unterstützt von einer durch die griechische Nationalversammlung ernannten Rathsversammlung, das Land bis zur Großjährigkeit des jungen Prinzen regieren würde.

Ein Zweykampf oder vielmehr Einzelnkampf fand am 26. Febr. zwischen mehreren Korporalen der Garnison von Lille Statt. Diese Militärs waren 7 bis 8 an der Zahl; ein Einziger mußte sich nacheinander gegen alle anderen schlagen, und schon hatte er drey kampfunfähig gemacht, und den vierten verwundet, als er von diesem einen Stich erhielt, in dessen Folge er auf der Stelle den Geist aufgab.

Am 25. Februar wurde zum Andenken der Schlacht von Grochow, in welcher 30,000 Russen und 8000 Polen fielen, im Münster zu Straßburg ein feyerliches Todtenamt gehalten, dem alle zu Straßburg anwesenden Polen, 300 an der Zahl, beywohnten.

Die Mönche von La Trappe, 70 Brüder, welche zu Irland angelangt sind, haben sich zu Deerpark in der Grafschaft Clare niedergelassen, wo sie eine landwirthschaftliche Schule errichteten.

Das Geschwader Don Pedros wurde am 16. Februar 40 Seemeilen von Terceira von einem franz. Schiffe getroffen. Ein Brief von einem Offiziere an Bord der Fregatte, auf welcher sich Don Pedro befindet, meldet Folgendes: Ich habe das Vergnügen, Sie zu benachrichtigen, daß wir morgen unseren Vereinigungspunkt zu Gesicht bekommen werden, wo sich so viele Tapfere befinden, welche mit uns nach Portugal gehen sollen. Don Pedro und die ganze Schiffsmannschaft befinden sich vortrefflich. Das Geschwader hat eine Brigantine genommen, welche die portugiesische Flagge führte.

Die Opinion versichert, ein Kurier aus Madrid habe dem Ministerium die Erklärung gebracht, daß sich König Ferdinand jeder Veränderung in Portugal widersetzen werde. Der König behaupte, die Lage Spaniens, Portugal gegenüber, sey dieselbe, wie die Oesterreichs in Bezug auf Italien. Oesterreich habe verhindert, daß die Regierungsform im Mittelitalien verändert wurde; Spanien werde verhindern, daß man der Regierung Don Miguels nicht zu nahe trete. Auf diese Weise, versichert dieß Blatt, schließe das Manifest Ferdinands, welches überdieß noch erkläre, daß der König in seine Verbündeten volles Vertrauen setze.

Die Anhänger Don Miguels bemerken, daß man denselben des Meineids nicht anklagen könne, weil, als er die Verfassung beschwor, seine Hand das Evangelium nicht berührt habe!!!

Brüssel, den 28. Febr.

Die Arbeiten der Konferenz sind in diesem Augenblick für uns ein Geheimniß. Doch scheint es wahrscheinlich, daß das Schweigen bald wird gebrochen werden, und daß wir ohne Zögern die eigentliche Stimmung der nordischen Mächte in Bezug auf uns kennen lernen werden. Inzwischen werden wir nicht übel thun, uns auf jedes Ereigniß vorzubereiten. Die Klugheit erfodert, daß wir selbst für unwahrscheinliche Begebnisse Vorsorge treffen, und daß wir uns weder durch Krieg noch Diplomatie, weder im Felde noch im Kabinet ertappen lassen. Im Fall, daß neue Modifikationen uns vorgeschlagen würden, müssen wir sie abweisen, selbst wenn sie annehmbar wären. Hochmuth und Prahlerey würden uns schlecht stehen; allein nachdem wir einmal Ja gesagt, haben wir das Recht erlangt, einmal Nein zu sagen.

Die Kreirung eines neuen Bisthums in Brügge, welche man seit mehreren Jahren beabsichtigte, scheint nun beschlossen zu seyn. Die dazu nöthige Summe ist im dießjährigen Budget mit aufgeführt worden.

Aus guter Quelle, sagt der „Kourier de la Meuse", erfahren wir, daß am 24. dieß ein Konsistorium Statt gefunden, worinn Hr. Sterckx zum Erzbischof von Mecheln präkonisirt worden.

Gestern fand eine Verletzung des Hausrechts bey Hrn. J. J. von Hoorde in Brüssel Statt. Zwey verkleidete Gensd'armen traten um 7 Uhr in die Wohnung dieses Herrn und versuchten ihn, ungeachtet er krank darnieder lag, aus seinem Bette zu reissen. — Die Angelegenheit des Hrn. Steven, die des Hrn. Dixon, das Betragen eines Polizeykommissärs in Brüssel gegen einen Brauer und dessen Sohn, das neue Attentat gegen die individuelle Freyheit, welches wir so eben berichtet haben, die Plünderungen u. dgl. m. beweisen augenscheinlich, daß wir in einem überaus freyen Lande leben.

Digitized by Google

Aus dem Haag, den 28. Febr.

Man scheint die bestimmte Hoffnung zu nähren, daß die Friedensvorschläge des Grafen von Orloff sowohl vom Staatsrath als vom Könige, der alle andere Bedenken bey Seite setzt, und nur allein das Glück und das Verlangen der Nation ins Auge faßt, werden angenommen werden, und dadurch endlich der so lange gewünschte Friede zu Stande kommen werde. Falls die Vorschläge des Grafen vom Könige angenommen werden, so glaubt man, jener würde es auf sich nehmen, die übrigen Mächte zur Einwilligung in diese Modifikationen zu bewegen.

Berlin, den 2. März.

Man spricht von einem großen Avancement, welches in der Armee Statt finden wird. Dem Vernehmen nach dürften die Prinzen Wilhelm (Bruder des Königs) und August von Preußen und der Herzog Karl von Mecklenburg zu Feldmarschällen ernannt, und dem Prinzen Wilhelm (Sohn des Königs) der Befehl über die Garde zugetheilt werden.

Dilingen, den 2. März.

Das dahier stehende k. 5te Chevеauxlegersregiment ist ebenfalls beordert worden, sich marschfertig zu halten.

Aus der Schweiz, den 1. März.

(Beschluß der gestern abgebrochenen königlich preußischen Proklamation.) Neufchateller! Ihr müßt wünschen, das Andenken dieser schönen Tage, an denen ihr euch Alle die Bürgerkrone erworben, zu verewigen. Es liegt Mir nicht minder als euch am Herzen, die Erinnerung dieser rühmlichen Epoche auf eure Kinder zu verpflanzen und euch ein Zeichen Meiner Erkenntlichkeit zu geben, das zugleich ein Zeichen der eurigen sey. — Da ihr Alle dieselbe Treue und dieselbe Hingebung bewiesen, so habe Ich geglaubt, daß es angemessen sey, durch ein gemeinsames Ehrenzeichen diese Meinem Herzen eben so theure als für euch rühmliche Thatsache zu bestätigen; es soll von allen denen getragen werden; die zur Vertheidigung des Fürsten und des Vaterlandes die Waffen ergriffen haben. Die Statuten dieser Institution sind der gegenwärtigen väterlichen Anrede beygefügt, und sollen mit derselben publizirt werden. Wackere und treue Neufchateller! möge dieser feyerliche Beweis der Gesinnungen eures Fürsten die Bande, die euch an Ihn fesseln, erhalten und wo möglich noch enger knüpfen. Bewahret eure Sitten, eure Grundsätze, eure euch überlieferten Lehren, eure Ehrfurcht vor unserer heiligen Religion, und der Himmel wird euch segnen. Möchtet ihr stets euch selbst gleich bleiben und auf eure Kinder die Treue des geleisteten Eides, den Gemeinsinn und die hochherzigen Gefühle übertragen, die euch so vortheilhaft auszeichnen. Berlin, 18. Jan. 1832. Friedrich Wilhelm."

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen:

Jesus am Oelberge. Sechs Betrachtungen, vorzüglich für die heilige Fastenzeit, von Chr. Schmid, Domkapitular und geistlichen Rathe. Mit einem Titelkupfer. 8. 18 kr.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikalienhandlung in Augsburg ist erschienen und durch alle gute Buchhandlungen zu beziehen:

Schmid, Christoph, (Verfasser der Ostereier ꝛc.) Das Johanniskäferchen für die Bühne als Schauspiel mit Gesang in 1 Akt, bearbeitet von Nep. Gebhart, Lehrer in Sonthofen. 12mo. mit Umschlag 9 kr. brosch, 12 kr., steif brosch. 15 kr.

Wir glauben durch obige Piece den Wunsch des Publikums erfüllt zu haben, ein Werkchen von unserm allgemein geliebten und hochgeschätzten Jugendschriftsteller dramatisirt zur Oeffentlichkeit zu bringen, welches sich nicht nur zu Schulfesten ganz eignet, sondern auch bey jedem Familienfeste, bey Namens- und Geburtstagen der Eltern u. s. w. mit wenig Mühe aufführen läßt. Der Text ist wo möglich unverändert geblieben. Bey Abnahme einer größern Parthie sind wir nicht ungeneigt, billige Bedingungen einzugehen.

(Bekanntmachung.) Unterzeichnete ist gesonnen, aus freyer Hand ihr im hiesigen Markte sehr frequent an der Augsburger-Ulmer Straße gelegenes Brauerey- und Wirthschafts-Anwesen, zur Krone, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe besteht:

1) aus Gebäuden: a) dem Hause, worinn im Erdgeschoße die geräumige Gaststube, ein großes heizbares Zimmer, Küche, Speis, angebautes Brauhaus nebst Malzschwelge und Branntweinbrennkammer; im obern Stocke ein heizbares Tanz- und Neben-, dann fünf unheizbare Zimmer und die Malzdörre; unter dem Dache drey große Getreidböden, unter dem Hause gute Keller nebst Gährkammer und Malztennen sich befinden; b) dem großen Stadel mit Pferd-, Vieh- und Schwein-, dann Stallungen zu 20 Gastpferden;

2) aus einem 1/8 Tagw. Wurzgarten hinter dem Stadel;

3) aus der ganzen Gemeindegerechtigkeit;

4) aus walzenden Gründen 36 Jchrt. Aecker und 14 Tagw. Wiesen.

Mit dem Anwesen werden verkauft: 3 sechs- bis zehnjährige gute Pferde, 6 gute Melkkühe, 4 Schweine und eine Schweinsmutter; ingleichem alles vorhandene Futter und Stroh.

Bisher wurden auf diesem Anwesen die Tafern-, Brau- und Branntweinbrenn-Gerechtsamen ausgeübt, befinden sich die dazu gehörigen Requisiten in gutem Zustande, und giebt dasselbe außer der gewöhnlichen Grundsteuer 3 1/3 Schaff Roggen und 3 1/2 Schaff Haber für Gilt.

Dem hiezu Lust habenden Käufer kann auch ein großer Theil des Kaufschillings theils als Kapital und theils zu fristenweiser Abzahlung gegen hypothekarische Sicherheit und Verzinsung auf dem Anwesen liegen gelassen werden. Kaufslustige wollen sich wenden an Zusmarshausen, den 26. Febr. 1832.

Marianna Lichtenberger.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 68. 8. März 1832.

Rom, den 25. Febr.

Ein Schreiben in der allgemeinen Zeitung enthält Folgendes: Ich benutze den heutigen spätern Abgang der Post meiner Mittheilung von heute Früh eine zweyte wichtige folgen zu lassen. Von Ancona sind betrübende Nachrichten eingelaufen. Am 22. kam das französische Geschwader an. Der Kommandeur Mr. Le Gallois sandte ein Boot mit der Anzeige seiner Ankunft ans Land und ließ anfragen, ob man zu seinem Empfange vorbereitet wäre. Der Havenkapitän antwortete im Namen des Delegaten, man sey weder bereit noch gesonnen, ihn aufzunehmen. Hierauf sandte der Kommandeur die Meldung zurück, daß er im Haven bleiben würde, da eins seiner Schiffe mit 400 Mann am Bord von der Expedition Algier berührt habe, Kranke enthalte und Quarantaine machen müsse; auch werde er am nächsten Tage ans Land kommen und dem Delegaten einen Besuch abstatten. Zugleich schickte er ein Packet mit Depeschen an den französischen Konsul für den Botschafter in Rom. Die heute Früh von mir erwähnte Stafette überbrachte diese Depeschen und die ersten Nachrichten. So blieb alles ruhig. In der Nacht aber landeten die Truppen unter dem Obersten Combes, bemächtigten sich des Seethors, drangen in die Stadt ein, zwangen einen Unteroffizier, sie an das Haus des Obersten Lazzarini zu führen, und sich dasselbe öffnen zu lassen, erklärten diesen Offizier trotz seines Protestes und den laut protestirenden Delegaten für gefangen, und drohten die Festung anzugreifen und die Garnison über die Klinge springen zu lassen, wenn man sie nicht augenblicklich einließe. Der in der Festung kommandirende Offizier, einer der Prinzen Buspoli, dessen Instruktionen ausdrücklich dahin giengen, sich im Nothfalle lieber die Festung mit Gewalt nehmen zu lassen, fand dennoch für gut, eine Art von Kapitulation einzugehen, nach welcher die französische Flagge zugleich mit der päpstlichen auf dem Fort wehen, und die Truppen beyder Nationen die Besatzung desselben bilden sollten, bis fernere Verhaltungsbefehle aus Rom einträfen. Der heilige Vater, höchlich entrüstet über eine solche Gewaltthat, erließ auf der Stelle eine Notifikation an den französischen Botschafter. In diesem mit großer persönlicher Rücksicht und Höflichkeit für den Grafen von St. Aulaire abgefaßten Schreiben protestirt der Papst mit aller Energie gegen die Landung überhaupt, und gegen ein solches Verfahren wider alles Völkerrecht. Er sey überzeugt, daß diese Handlung nicht die Folge eines vom Gouvernement gegebenen Befehls gewesen sey, welches dieselbe mißbilligen werde, daß sie ohne Mitwissen des Botschafters geschehen sey, da sie allen seinen früher gegebenen Erklärungen schnurstraks zuwider laufe. Er verlange eine schleunige Erklärung dieser Mißbilligung, wie auch die augenblickliche Räumung Anconas, nebst einer Satisfaktion für die erlittene Unbill. — Wie ein Lauffeuer verbreitete sich all dieß über Rom. Es hieß, der Papst halte sich nicht mehr für sicher in Rom. Er werde das Land verlassen, wenn nicht schleunige günstige Erklärungen von Seite Frankreichs kämen. Man behauptete, daß er alsdann alle Bischöfe auffordern werde, der ganzen katholischen Welt zu erklären, er sey bedrängt und rufe sie auf zur Hilfe; daß auf der Stelle das Karneval und alle Lustbarkeiten untersagt werden würden, denn er betrachte sich als einen Gefangenen ꝛc. — Der französische Botschafter erklärte, daß er den Vorfall in Ancona nicht früher gekannt habe als der heilige Vater selbst; daß er durchaus nicht wisse, ob der Befehlshaber in Ancona noch besondere Instruktionen habe, und daß er deßhalb aus Frankreich Berichten entgegen sähe. Dieß ist um so klarer, da der lang erwartete General Cubieres, welcher schon am 18. Toulon mit Instruktionen verlassen hatte, erst verwichene Nacht in Civita-Vecchia, und heute in Rom anlangte, da er sieben Tage durch widrige Winde aufgehalten ward. Aber gerade die Ankunft eines französischen Schiffes in diesem Augenblick in Civita-Vecchia vermehrt die ängstlichen Gerüchte. Es scheint als wenn der Botschafter, der sich schon so viele Verdienste um die Erhaltung des Friedens erworben, das feste Vertrauen hege, daß Alles sich noch gütlich ausgleichen, und der Friede erhalten werden werde. Für übermorgen den 27. hatte der Botschafter Einladungen zu einem Ball im Kostüm ausgegeben; die glänzenden Zurüstungen zu diesem Feste werden thätig fortgesetzt.

Von der italienischen Gränze, den 3. März.

Auf außerordentlichem Wege erhalten wir Briefe aus Rom, welche melden, daß der heilige Vater gegen die gewaltsame Besetzung von Ancona durch französische Truppen in den stärksten Ausdrücken protestirt habe. Die unparteyischten Männer in Rom sind über das Verfahren der franz. Regierung erstaunt, und wissen den Zweck desselben sich nicht zu erklären.

Seit der Kunde von einer franz. Expedition nach

Digitized by Google

den Küsten der päpstlichen Staaten ist im lombardisch venetianischen Königreich eine starke militärische Bewegung sichtbar. Die Besatzung von Mailand, von welcher vor einigen Wochen 3 Bataillons Infanterie, einige Schwadronen Husaren nebst Geschütz zu dem nach den Legationen abgeschickten Armeekorps gestoßen waren, wird wieder auf ihren frühern Bestand, wo nicht darüber, gebracht. Die hiezu bestimmten, von Klagenfurt kommenden Truppen sollen, nach den letzten Berichten, nur noch wenige Tagmärsche von Mailand entfernt gewesen seyn. Man scheint zu fürchten, daß das Wiedererscheinen der dreyfarbigen Fahne auf italienischem Boden manche Gemüther in Aufregung bringen dürfte.

London, den 29. Febr.

Ein Brief aus Madrid vom 24. Febr. sagt: Die königl. Garde hat unsere Mauern verlassen und sich an die Gränzen Portugals begeben, wo das Lager von Badajoz bereits 15,000 Mann enthält. General Quesada befehligt.

Briefe aus St. Thomas melden, daß die Hälfte der Stadt durch einen furchtbaren Brand zerstört sey.

Nach Berichten aus Indien richtet die Pest in Bombay schreckliche Verheerungen an.

In London zählte man am 28. Februar 20 neue Kranke und 12 Todte.

Den 14. Febr. sah man in Messina ein franz. Geschwader, aus 1 Linienschiff, 2 Fregatten und 1 Brigg bestehend, nach dem adriatischen Meere zu steuern.

Paris, den 2. März.

Ein Schreiben aus Brest vom 25. Febr. sagt: Don Pedro hat von dem hiesigen Handelsstande neue Schiffe zu seiner Expedition gegen Don Miguel verlangt. Diesem Gesuche ist willfahrt worden, und einige Fahrzeuge sind im Begriffe abzusegeln, um zur Eskadre zu stoßen. — Der Fulminant, ein Don Pedro gehöriges Fahrzeug, das mit portugiesischen Flüchtlingen zu Brest angekommen ist, hat Befehl erhalten, unverzüglich nach Belle-Isle abzugehen.

Man weiß noch nicht hinlänglich, daß die Expedition nach Italien eine persönliche Erfindung des Hrn. Perier ist, einer jener Beschlüsse ab irato. Das diplomatische Korps hatte keine Ahnung davon, als es Herr Perier bey sich versammeln ließ und den Botschaftern etwa in folgenden Ausdrücken diesen Beschluß kund that: „Der Wille Frankreichs ist, Alles das zu halten, was Hr. von St. Aulaire verheißen; dem gemäß wird es mit aller Kraft zur vollen Wiederherstellung der päpstlichen Souverainetät beytragen; es wird zur Erfüllung der von den Botschaftern zu Rom gemachten Verheißungen mitwirken; es wird mit Oesterreich zusammen wirken, falls letzteres intervenirt; allein es kann eine einzelne Macht nicht allein ausführen lassen, was das Werk Aller seyn muß. Es wäre unmöglich, ein solches Benehmen vor der Kammer zu rechtfertigen." Diese Sprache war sehr überraschend.

Man versichert auf das Bestimmteste, daß sich das diplomatische Korps nie unumwundener über die Entschlüsse der drey großen Mächte für den Fall einer französischen Intervention in Spanien erklärt habe. Es wiederholte das Gegentheil des Ausspruches Villeles: „Trägt man den Krieg nach Spanien, so entbrennt er am Rhein: es ist ein allgemeiner Krieg."

Der Temps behauptet, es sey die Rede von der Zusammenziehung von 30 Bataillons in der Umgegend von Toulon. Diese Armee soll dem Vernehmen nach für Afrika bestimmt seyn und der Duc d'Orleans in derselben eine Befehlshaberstelle erhalten. Es ist ausgemacht, daß die ersten vom Duc de Rovigo ergriffenen Maaßregeln wenig Hoffnung übrig lassen, daß derselbe das Wohl der Kolonie befördern werde.

Paris, den 3. März.

Der Hofball hat bis 3 Uhr Morgens gedauert. Man vermißte auf demselben die Kaiserin von Brasilien und Dona Maria. — Gestern wurden 2 Männer, die mit einander auf der neuen Brücke plauderten, plötzlich vom Schlagflusse getroffen. Der Eine blieb auf der Stelle todt. Der Andere war in einem sehr gefährlichen Zustande. Zu derselben Zeit fiel eine Frau vom Schlage getroffen auf dem Platze St. Germain l'Auxerois todt nieder.

Man schreibt aus Mailand: Außer den Engländern, die überall freyen Zutritt haben, sehen wir fast keine Fremde hier. Ihre Pässe mögen in der besten Ordnung seyn, sie werden dennoch unter polizeyliche Aufsicht gestellt, so daß ihnen der Aufenthalt in der Lombardey verleidet wird. Man will jetzt mehr als 300 italienische Staatsgefangene in österreichischer Haft zählen.

Don Miguel hat in die Zeitung setzen lassen: 25,000 Spanier würden ihm zu Hilfe kommen, so wie Don Pedro sich sehen lasse. Der spanische Gesandte jedoch soll darauf bestehen, daß Don Miguel diesen Artikel widerrufe.

Die spanischen Minister, mit Ausnahme des Hrn. Calomarde, haben ihre Entlassung eingereicht, so wie sie erfuhren, Hr. von Alcudia sey Minister der auswärtigen Angelegenheiten geworden. Dieser soll nämlich ein großer Freund der Inquisition und des Despotismus seyn.

Gent, den 27. Febr.

General Niellon, Befehlshaber der Division von Flandern, hat in einem Tagsbefehl vom 24. Febr. seinen Truppen angezeigt, daß künftig jede Art von Kommunikation mit dem Feinde verboten sey; daß Niemand unter irgend einem Vorwand über die Gränze gehen könne, ohne mit einem von ihm unterzeichneten Erlaubnißschein versehen zu seyn. Jedes Individuum, welches die Gebietslinie Belgiens zu überschreiten sucht, ohne diese Erlaubniß vorzuzeigen, soll verhaftet, vor ein permanentes Kriegsgericht gestellt und nach der Strenge der Militärgesetze gestraft werden.

Aus dem Haag, den 29. Febr.

Wie man wissen will, sind die Vorschläge des Grafen v. Orloff am 28. dieß im Kabinetsrath (nicht im Staatsrath) verhandelt worden, und der Graf sollte Ende dieser oder Anfangs nächster Woche die Reise nach London antreten.

Digitized by Google

Im laufenden Monate sollen alle Korps der im Felde stehenden Armee von ihren Chefs und den kommandirenden Generalen inspizirt werden. Vor Ende des Monats müßen die darüber zu erstattenden Berichte beym Kriegsministerium eingekommen seyn. Während dieser Zeit soll kein Urlaub anders als in sehr dringenden Fällen, und nur auf spezielle Ermächtigung Sr. k. Hoheit des Feldmarschalls, ertheilt werden. Nach der Inspektion soll, wie es heißt, eine Beförderung bey allen Korps Statt finden.

Brüssel, den 29. Febr.

Der Senat hat den Gesetzentwurf, die Civilliste betreffend, angenommen.

Man schätzt jetzt die holländische Armee auf 120,000 Mann.

Brüssel, den 1. März.

Die Holländer rüsten sich fortwährend. Im seeländischen Flandern befestigen sie sich. Die Insel Kadzand wird in Vertheidigungsstand gesetzt.

Vom Rhein, den 3. März.

Die Speyerer Zeitung meldet: Als dieser Tage die als Exekutionskorps nach Zweybrücken — das bekanntlich im Rufe steht par excellence rebellisch zu seyn — gesendeten Chevauxlegers dort anlangten, zogen ihnen viele Bewohner, welche längst vergeblich um eine Garnison gebeten hatten, erfreut, diesen ihren Wunsch auf einmal erfüllt zu sehen, in Chaisen, so wie zu Fuß und zu Pferde entgegen, um diese Truppen freudig zu bewillkommen. Ein klarer Beweis, wie es mit der Revolution in Rheinbayern steht.

Frankfurt, den 3. März.

Man versichert, daß in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung die Preßangelegenheiten der Gegenstand der Erörterungen waren, und daß in den nächsten Tagen mehrere Blätter — man nennt die Tribüne, den Westboten und die Hanauer Zeitschwingen — in den deutschen Bundesstaaten verboten werden sollen.

Hanau, den 4. März.

Die heutige Zeitung enthält folgende zwey Artikel: I. In Homburg (bey Zweybrücken) sind schon zwey Freyheitsbäume aufgepflanzt worden. Sie wurden jedoch Nachts wieder umgehauen. (Von Wem ist nicht gesagt). — Dicht bey Homburg steht an der Chausse, die Napoleon hat bauen lassen, eine Pyramide zu Ehren desselben. Die Innschrift daran wurde bey Rückkunft der Deutschen vernichtet und überhaupt das ganze Denkmal nicht unterhalten. Vor einigen Tagen nun war auf einmal Morgens die Innschrift von Holz wieder hergestellt und ein ungeheuerer, mit Bändern gezierter Tannenbaum dabey aufgepflanzt. Ein reisender preußischer Handlungsdiener nahm sichs letzthin einmal heraus, in Homburg auf die Tribüne zu schelten. Es dauerte aber nicht lange, so bekam er rechts und links Ohrfeigen, und er konnte sich größeren Mißhandlungen nur dadurch entziehen, daß er augenblicklich ein Liberaler wurde, und gegen die Widersacher Wirths furchtbar los zog.

II. In St. Wendel gehts heillos her. Jede Woche wenigstens einmal ist bey dem Bierwirth Keller große Versammlung, die sie dort „Markt" nennen. Jeder, der dahin kommt, trägt eine rothe Mütze oder muß sie sogar haben. Auch jeder Fremde muß sich eine rothe Mütze kaufen, nur um der Versammlung beywohnen zu können. Was nicht in die Stube geht, steht im Gang, sogar auf der Straße, denn Thüre und Fenster werden sperrweit aufgemacht, und der Zulauf ist sehr stark, da sogar die Bauern aus der Umgegend sich einzufinden pflegen. Wenn die Versammlung ziemlich zahlreich ist, wird Stille geboten, und der Rektor des Gymnasiums stellt sich auf eine Erhöhung und liest die Tribüne vor. Jeder Artikel wird dann weitläufig verhandelt und erklärt, woran Geistliche sogar Theil nehmen. Am Ende wird nochmals gefragt, ob Jeder alles verstanden habe, und wenn Einer nein sagt, so wird nochmals alles durchgegangen. Es ist dieß ein förmlicher Klubb, wie dergleichen in der französischen Revolution existirten. Wenn die Versammlung aufgehoben werden soll, steht der Organist an der katholischen Kirche, Namens Jorg, auf, und verkündet, an welchem Tage wieder Markt sey, wo sich dann die Gesellschaft wieder so einfindet und sich eben so beschäftigt.

Karlsruhe, den 3. März.

Die Freude über die glückliche Herstellung der Preßfreyheit äußert sich im ganzen Lande laut; und der aufrichtigste Dank des Vaterlandes wird allenthalben dem bürgerfreundlichen Großherzog, der Volkskammer, den edlen deutschen Männern, welche in der Adelskammer die Rechte des Volks vertraten, und den aufgeklärten Räthen des Fürsten gezollt. Nicht nur hier und in den andern Hauptstädten des Landes, wie Freyburg, Heidelberg ic., sondern auch in den kleineren Gemeinden sprachen sich die Bewohner deutlich darüber aus, daß sie wohl wissen, weich unschätzbares Gut die Preßfreyheit ist, und wie ohne sie keine andere Freyheit lange bestehen kann. So erhalten wir so eben Nachricht von der Feyer des 1. März in Riegel, einer kleinen Landgemeinde unsern Endingen, zu welcher schlichte Landleute, Gewerbsmänner und einzelne Lokalbeamte der Umgegend sich versammelten. Die größte Besonnenheit und Mäßigung spricht sich in allen bey der Feyer des 1. März gehaltenen Reden und Sprüchen aus; aber eben so auch die männlichste Festigkeit, die laut den Willen zu erkennen giebt, unsere theuern verfassungsmäßigen Rechte, unter denen die Preßfreyheit oben an steht, zu schützen gegen jeden Angriff.

Warschau, den 28. Febr.

Während der Unruhen im Königreiche Polen sind aus den öffentlichen Fonds ansehnliche Summen entnommen worden, über deren Verwendung noch keine Rechnung abgelegt ist; die provisorische Regierung hat daher ein außerordentliches Rechnungs-Kommittee niedergesetzt, welches diese Rechenschafts-Ablegung von Seiten der Behörden und einzelner Personen entgegen nehmen soll.

Die Generale Murawieff und Pranischkoff und

der Fürst Alexander Gagarin sind in diesen Tagen hier angekommen.

Prag, den 1. März.

Im Prag waren vom 27. bis 28. Febr. Mittags an der Cholera 13 erkrankt, 19 genesen, 3 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 111. — Vom 27. bis 29. Febr. Mittags 14 erkrankt, 16 genesen, 5 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 104. Im Ganzen seit 28. Nov. v. J. 3327 erkrankt, 1856 genesen, 1367 gestorben.

Straßburg, den 3. März.

Unsere Stadt ist sehr aufgeregt, eine dumpfe Gährung ist nicht zu mißkennen, ihr Vorhandenseyn bestätigen die getroffenen Polizeymaaßregeln. Diesen Morgen wurden die Militärposten verdoppelt und das 15te Linien-Regiment in seine Kaserne gewiesen, damit man es nöthigenfalls bey der Hand habe. Die ohnedem starke Brodtaxe wurde nach dem gestrigen Freytagsmarkte abermals erhöht, auch ist der Preis des Fleisches, so wie der Kartoffel, für die ärmere Klasse kaum erschwingbar; laut ausgesprochene Drohungen, die sichtbare Erhitzung der Gemüther in den niedern Volksklassen lassen stündlich den Ausbruch eines Aufstandes befürchten; die Buden der Bäcker und Fleischer dürften zunächst Gefahr laufen.

Diesen Morgen erschien der verantwortliche Redakteur des Elsäßer (Herr Meiske) und der Buchdrucker desselben (Herr Schuler) vor den hiesigen Assisen. Die Anklagekammer des königl. Gerichtshofes zu Kolmar hatte bereits mehrere Klagpunkte verworfen, und nur einen, den der Aufreizung zum Hasse und zur Verachtung der königl. Regierung, als statthaft anerkannt; aber auch von diesem wurden die Beklagten nach kurzer Berathung von den Geschwornen einstimmig frey gesprochen. Kräftig sprach sich der Vertheidiger, Advokat Liechtenberger, aus, glänzende Beredtsamkeit bezeichnete den Vortrag des Präsidenten, Herrn v. Golbery, dem lautes Beyfallklatschen zu Theil wurde. Nachdem das Gericht sein Befreyungsgutachten ausgesprochen hatte, erscholl in dem ganzen, dicht angefüllten, Saale neues, rauschendes Händeklatschen und Bravorufen. Der Ausgang dieser Rechtssache verursachte viele Freude; es ist ein neuer Sieg der Patrioten gegen unsere Oberbeamten.

(Gantauktion.) Diejenigen, welche noch blaue Pfandscheine, ausgestellt in den 6 letzten Monaten des Jahres 1830 und bezeichnet mit den Nummern 72,325. bis Nro. 90,347. besitzen, werden anmit erinnert, dieselben im Laufe dieses Monats und längstens bis den 13. März entweder auszulösen oder zu verzinsen, widrigenfalls die liegen bleibenden Pfänder Dienstag den 3. April öffentlich versteigert werden.

Augsburg, den 3. Febr. 1832.

Versatzamt allda.

(Vorladung.) Wer aus was immer für einem Rechtstitel an dem Rücklaß des am 18. d. M. in Kaufbeuren gestorbenen Exkonventualen des aufgelösten Reichsstifts Irrsee, Pater Benedikt Berger, eine Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, selbe binnen 14 Tagen a dato bey dem unterfertigten Landgerichte als delegirter Verlassenschaftsbehörde anzumelden, und gehörig nachzuweisen, widrigenfalls nach gesetzlicher Ordnung verfügt werden wird.

Kaufbeuern, den 28. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Fink, Landrichter.

Bey Nikol. Doll in Augsburg sind zu haben:

Kreuzweg, der heil., oder die Stationen-Andacht, besonders zur heil. Fastenzeit in Gebethen und Gesängen. 2te Auflage. 8. gefalzt. 3 kr.

Leonhard von Portu Maurizio, Weg zum Himmel, oder kurze Betrachtungen über die wichtigsten Glaubenswahrheiten, und über die Geheimnisse des Leidens Jesu Christi auf jeden Tag des Monats, sammt einigen Lehrstücken und Andachtsübungen. Mit Titelkupfer. 18te Auflage. 8. 30 kr.

Miller, J. M., Betrachtungen über die Strafgerichte Gottes, den Christen des 19ten Jahrhunderts zur ernsten Beherzigung vorgelegt. 8. 40 kr.

Oberrauch, P. Herkul. Blut mit Thränen ungleich vergolten, oder Betrachtungen über das Leiden und den Tod des Erlösers. 12. 15 kr.

Passy, Anton, katholisches Trostbuch. In 12 Vorträgen über das heilige Kreuz. 12. 1 fl. 12 kr. Mit feinem Titelkupfer.

Peck, B., 13 Fastenpredigten nach der Leidensgeschichte Jesu. 8. 48 kr.

Schneider, Joh. Al., Bischof, kurze Betrachtungen über die Leidensgeschichte Jesu auf alle Tage in der Fasten. Mit Titelkupfer. 2te Auflage. gr. 8. 30 kr.

Schwägerle, Jak., Fastenpredigten für 2 Jahre. gr. 8. 45 kr.

Sturmlerner, Friedr., das leidende Herz Jesu auf dem heil. Kreuzwege nach dem Kalvarienberg zur Betrachtung vorgestellt. Mit Titelkupfer. 12. 8 kr.

Sturmlerner, Friedr., die blutige Himmelsstraße unsers Herrn Jesu Christi während jener schmerzvollen Reise nach Golgatha, zur Betrachtung in 14 Fastenpredigten nach der Ordnung der 14 Stationen vorgestellt. 2 Theile. 8. 2 fl.

Tanner, Konr., die Rückkehr des Sünders zu Gott, oder Betrachtungen über die wahre Bekehrung und göttliche Bußanstalt. Mit Titelkupfer. 2te Auflage. 8. 1 fl. 30 kr.

Thomas von Jesu, P., das Leiden unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi, von seiner Menschwerdung an bis zum Kreuztod in 50 Betrachtungen. Mit 2 Titelkupfern. 2 Bände. 4te Auflage. gr. 8. 3 fl. 30 kr.

Unterricht zum Empfange der heil. Sakramente der Buße und des Altars. 2te Auflage. 12. 8 kr.

Es wird ein Kapital von 4300 fl. auf 2 Häuser und 2 Gärten aufzunehmen gesucht. Das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Traunstein, den 6. Febr.
(Eingesandt.)

Nachruf an unsern bisherigen verehrungswürdigen Herrn Landrichter Wintrich.

Die durch das Amtsblatt kundgemachte Nachricht, Se. kön. Majestät haben Sie im Vertrauen auf Ihre bewiesene Thätigkeit von den Ufern der Traun an jene der Ilm berufen, erfüllte uns, so ehrenvoll dieselbe für Sie ist, mit tiefer Betrübniß.

Ihr fernes Auge wird künftighin nicht mehr jene prächtigen Berge erreichen, deren erhabener Anblick so oft Ihre Seele erheiterte und zwischen denen Ihnen so innig wohl wurde, nicht mehr jene vergoldeten Thürme, die, Ihnen ihr Daseyn dankend, sich dem Wanderer so freundlich darstellen, nicht mehr jenes biedere Landvolk, das Ihnen überall so traulich entgegen kam und sich Ihrer thätigen Gegenwart erfreute; — wir hingegen nicht mehr den würdigen Stellvertreter der schützenden und leitenden Staatsgewalt, zugänglich Jedem, der sich nähern wollte, fortwährend mahnend, rathend, helfend, auch die zu behelligende Einfalt geduldig hörend, gegen Undank und Verkennung gleichmüthig, und nur den Bestecher, den Heuchler, den Bösewicht mit Kraft entlarvend. Wenn wir nicht mehr sind, werden unsere Nachkommen, von den zurück gelassenen Denkmälern Ihrer Umsicht, Ordnung und Kraft angeregt, sich theilnehmend nach dem Manne erkundigen, der in kurzer Zeit, ohne Mittel, von Hindernissen jeder Art gehemmt, das Unglaubbare zuwegebrachte; da ja die Stadt mit ihrer Umgebung Ihnen ihre Verschönerung, der Bürger den Schutz gegen künftige Ueberschwemmung, der Gottesacker daselbst seine vor allen Landstädten erhaltene Auszeichnung, die Schulen des ganzen Landgerichtes ihre neuen Lokale, die Kirchen ihren Schmuck und das ganze Landgericht selbst seine bequeme Verbindung nach allen Seiten bis in die entferntesten Winkel, mittelst musterhafter Landstraßen über und durch Felsen gebrochen, an deren Bezwingung selbst der nicht Unkundige verzagen wollte, verdanken.

Sagen Sie nicht, daß wir uns hier in das eckelhafte, heutzutage selbst von entehrenden Umtreiben allseitig geöffnete Gebiet niedriger Kriecherey verirrten. Was wir Ihnen darlegten, ist das laut ausgesprochene Gefühl Dankbarer — und leiden noch ein anderes, immer Zwang, — das trübe Bewußtseyn nämlich, — Sie für uns auf immer verloren zu wissen.

In dankbarer und unvergeßlicher Anerkennung Ihres wohlthätigen Wirkens unterzeichnen sich hochachtungsvollst die Gemeinden:

Ruhpolding.	Johann Gstatter, Gemeindevorsteher. Johann Haßlberger, Stiftungspfleger. Joseph Schwindster B. v. + Johann Pichlers Handzeichen.
Zell.	Joseph Steinbacher, Gemeindevorsteher. Johann Epp, B. v. Balthasar Staller, B. v.
Bachenau.	Anton Beilsack, Stiftungspfleger. Peter Kurz, B. v. + Paulus Hintenweither.
Eisenarz.	Andr. Sommeraner, Gemeindevorsteher. Mathias Aeth, Stiftungspfleger.
Obersiegsdorf.	Wolfg. Haselsberger, Gemeindvorsteher. Gottsmann, Stiftungspfleger.
Untersiegsdorf.	Fr. Burchester, Gemeindevorsteher. Kaspar Bauer, Kirchenpfleger.

(So folgen noch viele Gemeinden.)

(Bekanntmachung.) Auf Antrag eines Hypothek-Gläubigers wird das Haus sammt Garten, und realer Weinwirthschaft des Johann Adam Kröll zur neuen Pfalz Lit. D. Nro. 115. dem Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstermin auf Donnerstag den 29. März Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Das Schätzungs-Protokoll und die Belastung der Realitäten können in der Registratur eingesehen werden.

Augsburg, den 24. Februar 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Bacherle, coll.

(Bekanntmachung.) Das Wirthschaftsgut und Anwesen des Adam Schmidlein in Grosselfingen, eine Stunde von Nördlingen im Ries entfernt, ist der Baron von Garbenschen Stiftung dahier an Zahlungsstatt zugefallen. Dieses Gut besteht in Folgendem:

1) Aus dem Wirthschaftsgute Nro. 2.; hiezu gehört das Haus mit dem Bräuwerke und der Branntweinstube, zwey unter einem Dache befindlichen Scheunen, der Hofraum, ein Achtel Wurz- und Grasgarten, die Gemeinde-Gerechtigkeit 9., nicht gar 2 Morgen haltende Gemeindtheile, die reale Bräu- und Zapfenwirthschaft-Gerechtigkeit.

Hierauf haftet an Lasten außer der landesherrlichen Steuer, zur Baron von Garbenschen Stiftung als Grundherrschaft: 13 fl. 59 1/2 kr. jährliche Grundgefälle, dann bey Veränderung 10 Proz. zum Handlohne.

2) Aus einem zehentfreyen Feldlehen von 4 Tagw. Wiesen und 10 3/4 Morgen Aeckern nebst einem weitern halben Morgen bey der Steinwuhr, belastet, neben der landesherrlichen Steuer mit 1 fl. 7 1/2 kr. Grundzins,

3	Sch.	3	Mz.	1	V.	—	S. Dinkel-
2	"	5	"	—	"	—	" Roggen-
2	"	1	"	3	"	1	" Gersten-
3	"	2	"	1	"	—	" Haber-

} Gilt;

dann bey Veränderung mit 10 Prozent Handlohn.

Auf diesem Lehen haftet auch die Haltung und Anschaffung des sogenannten Fassel-Ochsen, wogegen je-

doch dem künftigen Besitzer jährlich 12 fl. von der Gemeinde vergütet werden.

Ferner befinden sich bey der Wirthschaft mehrere Baumannsfahrnisse.

Es wird nun dieses Anwesen, welches täglich eingesehen werden kann, zum öffentlichen Verkaufe ausgeschrieben, und werden etwaige Kaufsliebhaber eingeladen, sich an den im Orte Grosselfingen befindlichen Amtsdiener Andr. Rein zu wenden, welcher die nöthige Auskunft ertheilen, und Kaufsangebote hierorts schleunigst anzeigen wird.

Augsburg, den 24. Febr. 1832.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der 1. Bürgermeister Barth.

Birklinger, Sekret.

(Bekanntmachung.) Auf kreditorschaftliches Anbringen wird das Anwesen des Sebastian Mayer, Bauers von Schwaighausen, kommenden Samstag den 7. April d. J. zum Zweytenmale im Wege der gerichtlichen Exekution zur Versteigerung ausgeboten.

Nach der eidlich erhobenen Schätzung vom 30. Aug. 1830 beträgt der Werth 7577 fl. 57 kr., und die Bestandtheile und Lasten des Anwesens sind in öffentlichen Blättern, nämlich im Intelligenzblatte für den Regenkreis Jahrgang 1831 Nro. 47., und im Korrespondenten von und für Deutschland Jahr 1831 Nro. 317., worauf hiemit hingewiesen wird, ausführlich enthalten. Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am Versteigerungstage im gerichtlichen Geschäftslokale sich einzufinden und ihre Anbote zu Protokoll zu geben. Gerichtsauswärtige haben sich zur Zulassung bey der Versteigerung zur Vorlage authentischer Vermögens- und Sittenzeugnisse zu legitimiren.

Abensberg, den 6. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Abensberg.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

(Vorladung.) Anton Gimpl, Gürtlerssohn von Abensberg, ist bereits seit vielen Jahren landesabwesend, ohne von seinem Aufenthalte Nachricht gegeben zu haben. Derselbe oder seine allenfallsigen Deszendenten werden nunmehr aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato um so gewisser bey der unterzeichneten Behörde sich zu melden, als außerdessen das für ihn dahier bey Gericht hinterliegende Vermögen, in 150 fl. bestehend, seinen nächsten Erben gegen Kaution ausgeantwortet wird.

Abensberg, den 15. Febr. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.

Licent. Aschenbrenner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag der Interessenten wird das zweystöckige, durchaus gemauerte, Wohnhaus des verstorbenen Seifensieders Sator von Mainburg, auf welchem bisher das Gewerb des Seifensiedens ausgeübt wurde, nebst den dabey befindlichen 3 Gemeindetheilen und 8 Tagw. 95 Dezim. Holzgrund im Versteigerungswege verkauft, und hiezu auf kommenden

Donnerstag den 29. März d. J.

Termin angesetzt wird, an welchem sich die Kaufslustigen, mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen versehen, von Morgens 8 bis 12 Uhr in der Landgerichtskanzley dahier einfinden und ihre Anbote zu Protokoll angeben wollen.

Abensberg, den 6. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

(Ediktalladung.) Georg Bucher, Flößknecht zu Lechbruck, hat unter dem 15. Febr. 1832 sich vor Gericht als zahlungsunfähig erklärt und dem Gantverfahren unterworfen. Es werden die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf Freytag den 23. März 1832.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 24. April,

III. Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Freytag den 11. May, und für die Duplik auf Freytag den 25. May l. J., jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Zugleich werden sämmtliche Gläubiger in Kenntniß gesetzt, daß nach dem aufgenommenen Inventar das Gesammtvermögen des Gantirers lediglich auf 239 fl. 3 kr. geschätzt ist, dessen zur Zeit bekannten Passiven aber die Summe von 818 fl. 15 kr. erreichen.

Füßen, den 18. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Egloff, Landrichter.

(Ackerverkauf.) Aus der Johann Staidlischen Gantmasse von Inningen wird man den noch nicht veräußerten Acker im Mittelfeld pr. 1 1/2 Jauchert St. B. Nro. 221. h. h. ad 100/0 bestandbar und mit 3 Mätzen 3 Sechzehntl Kerngilt belastet, am 22. März l. J. Früh 9 Uhr dahier an den Meistbietenden öffentlich versteigern, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Göggingen, den 28. Febr. 1832.

Das königl. Landgericht.

Reider, Landrichter.

R. Barth.

(Wirthschaftsverkauf.) Auf Andringen der Hypothekar-Gläubiger des Schlößlewirths Joseph Kühhacher von Oberhausen wird dessen daselbst besitzendes Wirthschafts-Anwesen, bestehend in dem ganz gut baulich unterhaltenen, mit einem schönen, vor wenigen Jahren neugebauten Tanzsale versehenen Wirthschafts-Gebäude zum Schlößchen genannt, mit radizirter Taferne, Wein- und Bierschenk, Branntwein-,

Digitized by Google

Hausmetzg- und Backgerechtigkeit, in einer vorzüglich schönen Lage 1/4tel Stund von Augsburg, und bisher als ein frequenter Erholungsplatz bekannt, mit besonderem Stadel und Stallung, großen Hofraum, 4 1/2 Tagw. Garten vor dem Haus, 12 Jauch. Aecker, am 27. März l. J. von Früh 9 bis 12 Uhr Mittags in diesseitigem Amtslokale im Wege der Versteigerung an die Meistbiethenden veräußert, wozu Kaufsliebhaber mit dem vorgeladen werden, daß sich Fremde und Unbekannte mit Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen haben. Zugleich werden alle jene, welche an Kühbacher aus irgend einem Grunde Foderungen zu machen haben, aufgefordert, bis zum Verkaufstage diese gehörig zu liquidiren, um bey Vertheilung des Erlöses darauf Rücksicht nehmen zu können.

Göggingen, den 23. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers wird das Anwesen des Taglöhners Martin Hallas zu Bühl dem gerichtlichen Verkaufe unterworfen, und dazu Termin auf

Freytag den 16. k. M. März l. J.

Vormittags 9 Uhr anberaumt. Dasselbe besteht aus einem ganz neuen gemauerten, zweystöckigen, mit einem Plattendache versehenen Wohnhause und einem Wurz-Gärtchen, geschätzt auf 540 fl.

Kaufsliebhaber, welche sich über guten Leumund und Zahlungsfähigkeit ausweisen können, werden eingeladen, sich am besagten Tage im diesseitigen Amts-Lokale einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Günzburg, den 22. Februar 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Leirl, Landrichter.

(Ediktalladung.) Joseph Stempfle, bürgerlicher Färbermeister zu Ichenhausen hat sich, da eine gütliche Ausgleichung seines Debitwesens nicht zu Stande kam, freywillig dem Universalkonkurse unterworfen.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstäge nämlich

I. Zur Anmeldung der Forderungen und der gehörigen Nachweisung auf

Dienstag den 3. April l. J.,

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Mittwoch den 2. May d. J.,

III. Zur Schlußhandlung, und zwar für die Replik auf

Freytag den 1. Juni d. J.,

und für die Duplik auf

Freytag den 15. Juni d. J.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Joseph Stempfle hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile hieher vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen aber den Ausschluß mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte hierorts bey Gericht zu übergeben.

Nachdem übrigens eine Ueberschuldung in der Art vorliegt, daß der ganze Schuldenstand, worunter 945 fl. 40 kr. Hypothekarforderungen begriffen sind, 1363 fl. 40 kr. beträgt, während der Aktivstand nach erhobener gerichtlicher Taxation nur einen Werth von 637 fl. 11 kr. erreicht, sohin eine Ueberschuldung von 726 fl. 29 kr. vorliegt, worüber die Kreditoren hiemit ausdrücklich in Kenntniß gesetzt werden; so wird man die sämmtlichen Kreditoren am ersten Ediktstage zugleich auch über die Verwerthung der Konkursmasse, über die Bildung eines Gläubigers-Ausschusses und Massakurators, so wie auch über die in den §§. 31., 32. und 33. in der Prioritätsordnung vom 1. Juni 1822 enthaltenen Bestimmungen mit ihrer Erinnerung vernehmen.

Nebstdem erhält der erste Ediktstag nach dem Antrage des Gemeinschuldners zugleich auch die Bestimmung, eine gütliche Ausgleichung mit den Kurentgläubigern zu versuchen.

Günzburg, den 22. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

(Mühlanwesens-Verkauf.) Auf kreditorschaftlichen Antrag werden in Gantsache des Schloßmüllers Joseph Schneid zu Tapfheim die hienach beschriebene Realitäten auf Donnerstag den 29. März h. J. Frühe 9 Uhr in hiesiger Gerichtskanzley sammt der bezeichneten Dareingabe an lebendem Vieh, dann Haus- und Baumanns-Fahrnissen, öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem Beyfügen eingeladen werden, daß die Kaufsbedingnisse nebst darauf haftenden Lasten im Steigerungs-Termine selbst hierorts entnommen werden können.

Beschrieb.

Dieses Mühlanwesen besteht in dem Schloßmühl-Gebäude Haus Nro. 51. mit einem Mahl- und Gerbgang, Viehstallung und Stadel-Antheil, dem hiebey befindlichen Hofraum, dann Baum- und Wurzgarten sammt der auf diesem Anwesen haftenden Gemeindegerechtigkeit mit 5 Tagw. 54 Dezim. Gemeindetheilen, und an walzenden Grundstücken 1 1/2 Jchrt. Kaisersheimer Acker im Dettenharderfeld, und gegen 1 Jchrt. Ortacker, dann 3 Tagw. Maad in der Bisingen.

Als Dareingabe zu diesem Kaufe sind bestimmt, ein Pferd, 3 Kühe mit vorräthigem Dünger, dann einiges Futter, die vorhandenen Wägen, Schlitten, Pferdegeschirre und übrige, in dem Gerichts-Inventar verzeichneten Haus- und Baumanns-Fahrnisse, die durch den Gutskurator Joseph Zeller zu Tapfheim allenfallsigen Kaufsliebhabern tagtäglich ausgezeigt werden können. Höchstädt, den 27. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Müller, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Franziska Fäsenmayer von Leiterberg, Pfarrey Betzigau, ist ledig gestorben, und hat bey Gericht ein Testament hinterlassen.

Nach demselben hat sie die Maria Anna Raupold von Mittelberg, Pfarr Obergünzburg, als Haupterbin ihres Vermögens unter der Bedingung eingesetzt, daß dieselbe die bestimmte Legate im Betrage zu 105 fl. 42 kr. ausbezahle. Diese Erbschaft hat die Haupterbin nur in so weit angetreten, als das Vermögen zu Bestreitung der Unkosten und Legate zureiche.

Die erschienenen Intestaterben haben das Testament anerkannt. Da aber noch einige Intestaterben vorhanden seyn sollen, von deren Leben oder Aufenthalt nichts bekannt ist, so werden dieselben oder ihre allenfallsige Deszendenten hiemit aufgefordert, von heute an binnen 6 Wochen sich hier über ihre Verwandtschaft auszuweisen und über das Testament ihre Erklärung abzugeben, widrigenfalls dasselbe für anerkannt angenommen, und das Vermögen an die Testaterbin verabfolgt wird.

Kempten, den 24. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht. Henne, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Dem Anton Huber von der Klam, Pfarr Buchenberg, Landgerichts Kempten, ist eine königl. bayerische Staatsobligation, ausgestellt auf Anton Huber den 20. Sept. 1814 oder 1815 sub Kataster-Nro. 2397 von der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission in einem Betrag zu 165 fl. Termin 1. Febr. zu 4 0/0 verzinslich, verloren gegangen.

Der unbekannte Innhaber dieser Obligation wird hiemit aufgefordert, von heute an, binnen 6 Monaten dieselbe hier vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Kempten, den 25. Februar 1832.

Königl. bayer. Landgericht. Henne, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Florian Bach, Bauer von Oetwang, hat sich freywillig der Verwaltung seines Vermögens begeben und dessen Eheweib Josepha Albrecht wurde wegen Verschwendung unter Kuratie gestellt. Als Kurator dieser Eheleute ist Franz Anton Aniser, Gemeindevorsteher von Burgberg, verpflichtet worden. Es kann nunmehr mit den Florian Bachischen Eheleuten kein giltiges Geschäfft mehr eingegangen werden, was hiemit zu Jedermanns Warnung öffentlich bekannt gemacht wird.

Sonthofen, den 25. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Sonthofen.

Dr. Krumm, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der Wirth Max Stoß aus Schöllang hat die Bitte gestellt, sein in der Au der Gemeinde Schöllang besitzendes Wirthsanwesen aus freyer Hand unter Leitung des Gerichts im Wege der Versteigerung verkaufen zu dürfen. Dieses ludeigene Anwesen besteht aus einem Wohnhaus von Holz mit Stadel und Stallung unter einem Dache, einem Wurzgarten beym Haus pr. 1/2 VS., einem Krautgarten auf der Bachwiese zu 1/2 VS., einer Baind beym Haus zu 1/2 VS., dann 1/2 VS. Wiesen in der Holzwiese, und 1/2 VS. im Oeschanger. Auf dem Hause wurde bisher die Wein-, Weiß- und Braunbier-, dann Branntweinschenk ausgeübt.

Bemerkt wird noch, daß sich in der Au ein im Sommer sehr stark besuchtes Bad befinde, und außer dem Stoßischen Wirthshause kein anderes vorhanden sey. Zum Verkauf der oben beschriebenen Realitäten wird auf Samstag den 10. März 1832 Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, mit Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen, in das Wirthshaus in der Au vorgeladen werden, woselbst die näheren Kaufs-Bedingnisse bekannt gemacht werden.

Sonthofen, den 23. Febr. 1832.

Königl. bayr. Landgericht Sonthofen.

Dr. Krumm, Landrichter.

coll. Seibel.

Vom Landgericht Schrobenhausen wird das Wohnhaus des Anton Schmid, bürgerl. Taglöhners dahier, wozu sich bis jetzt kein annehmbarer Käufer gemeldet hat, auf Anrufen eines Gläubigers zum Drittenmal, und mit dem Bemerken zum Verkaufe ausgeschrieben, und auf Donnerstag den 12. April l. J. Tagsfahrt angesetzt, daß nach §. 64. des Hypothekengesetzes dießmal der Hinschlag erfolgen werde, wenn auch das Meistgebot die Schätzungssumme nicht erreichen sollte.

Schrobenhausen, den 28. Febr. 1832.

Ramsauer, Landrichter. — Kreittmann.

(Bekanntmachung.) Es wird hiemit bekannt gemacht, daß man nach dem Antrage der Kreditoren das Gesammtanwesen des Joseph Schmid, Bauer zu Mietzing, am 14. März d. J. in der hiesigen Landgerichts-Kanzley unter den bey der Lizitation bekannt zu machenden Bedingnissen an den Meistbietenden veräußern werde; Kaufsliebhaber wollen sich daher an diesem Tage dahier einfinden, um ihre Anbote zu Protokoll zu geben. Bilshofen, den 8. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Buchinger, Landrichter. — Reinhard.

Von königl. bayer. Landgerichts wegen.

David Klopfer, Schutzjude von Buttenwiesen, hat um Vorladung seiner Gläubiger zum Behufe eines gütlichen Arrangements und Fristenzahlungen gebeten. Diesem Gesuche wird hiedurch willfahrt, daß der 29. März 1832 bis Frühe 9 Uhr als Tagsfahrt hiezu bestimmt wird, und sohin sämmtliche Gläubiger auf oben bestimmten Tag und Zeit unter dem Präjudize vorgeladen werden, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrzahl beygezählt werden.

Wertingen, den 25. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

Von königl. Landgerichts wegen.

Die Karolina und Aloys Pröll von Binswangen haben gebeten, ihre Gläubiger zu einem gütl. Arrangement vorzuladen. Es wird daher zu diesem Behufe der 2. April 1832 festgesetzt, und es werden hiedurch sämmtliche Gläubiger der Karolina und des Alois Pröll von Binswangen unter dem Präjudize bis Früh 8 Uhr vorgeladen, daß die Nichterscheinenden dem Beschlusse der Mehrzahl beygezählt werden.

Wertingen, den 27. Febr. 1832.

Königl bayerisches Landgericht.

Gebhard, Landrichter.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisa- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 69. 9. März 1832.

München, den 8. März.

Der im versammelten Staatsrathe vorgetragene, der allerhöchsten königl. Zufriedenheit gewürdigte Kommissionsausweis über den Vermögensstand des Militär-Wittwen- und Waisen-, dann des Invaliden- und milden Stiftungs-Fondes für 1829/30 beträgt bey ersterem der Vermögensstand 3,037,933 fl. 51 kr. 3 hl., bei dem zweyten 1,506,589 fl. 27 kr. 7 hl., bey dem dritten, 93,402 fl. 33 kr. 7 hl., sohin alle drey Fonds zusammen die Summe von 4,657,925 fl. 53 kr. 1 hl. Aus dem Invalliden-Fond erhielten 450 Offiziere, und 751 Offiziers- und Soldaten-Wittwen, dann 540 Offiziere und 299 Unteroffiziers und Soldaten-Waisen regulativmäßige Pensionen und Unterstützungen. 7 Offiziere und 198 Mann vom Feldwebel abwärts wurden im Invalidenhause zu Fürstenfeld, dann 7 Offiziere und 64 Mann w. o. in der Veteranenanstalt zu Donauwörth verpflegt; 62 pensionirte Stabs- und Oberoffiziere, und 329 Unteroffiziere und Soldaten genießen theils lebenslänglich, theils temporär monatliche Unterstützungen, 56 Stabs- und Oberoffiziere und 95 Unteroffiziere und Soldaten erhielten Aversalunterstützungen auch aus dem Invalidenfond, 114 Militär-Wittwen und Waisen aus dem milden Stiftungsfond.

Dem Vernehmen nach werden bis zum 10. d. M. eine Oberin und eine Novizmeisterin aus dem Hospital zu Straßburg, vom Orden der barmherzigen Schwestern, hier ankommen, und in gleicher Eigenschaft in dem hiesigen allgemeinen Krankenhaus die nun bäldest erfolgende Gründung des genannten Ordens, für welchen sich schon 45 Adspirantinnen gemeldet, und seit Jahr und Tag den Krankendienst versehen, möglich machen. —

Wien, den 3. März.

Durch außerordentliche Gelegenheit ist von Ancona die Nachricht eingegangen, daß die Franzosen auch die dortige Citadelle besetzt haben. Es wird erzählt, dieß sey das Signal für die ganze Bevölkerung von Ancona gewesen, ihren revolutionären Gesinnungen freyen Lauf zu lassen, und unter dem wiederholten Rufe: Es lebe die Freyheit, es lebe Frankreich, nieder mit den Päpstlichen! Nationalkokarden aufzustecken. Man sieht, wohin die Expedition geführt hat, die nach der feyerlichen Versicherung des französischen Kabinets zum Schutze des Papstes und seiner legitimen, anerkannten Souverainetätsrechte ausgeschickt wurde. Wenn dieß der erste Versuch seyn soll, wodurch der französische Premierminister sich der Partey der Bewegung gefällig zu bezeugen für verflichtet hielt, so ist er wenig geeignet, dem Ehrgefühle der Franzosen zu entsprechen, und eine Lobrede auf ihre Achtung des Völkerrechts zu begründen. Auch vermuthet man hier, daß der Befehlshaber der Expedition die von dem Ministerium erhaltenen Instruktionen überschritten habe, und zu Gewaltthätigkeiten gegen die päpstlichen Truppen und Behörden keineswegs autorisirt gewesen sey. Inzwischen scheint Graf Saint Aulaire zu Rom nichts gethan zu haben, um den Akt des Kontreadmirals Gallois zu Desavouiren. Man weiß, daß die päpstliche Regierung am 25. von dem ganzen Hergange der Sache unterrichtet war, und daß Se. Heiligkeit gegen die ihr zugefügte Gewalt und feindliche Besetzung ihres Gebietes protestiren wollte. Es ist nun zu erwarten, wie die Kabinete das Benehmen der Franzosen ansehen, und ob sie die dem Papste zugefügte Beleidigung nicht für einen Bruch der Verträge erklären, wodurch der heil. Stuhl in Rücksicht seiner Souverainetät und der Integrität seiner Staaten unter den Schutz der europäischen Kontinentalmächte gestellt ist. — Die Fonds besserten sich wenig.

Die vereinigte Ofner und Pester Zeitung vom 1. dieß meldet: „Laut eingegangenen Nachrichten bis zum 28. v. M. waren bis dahin in Ungarn in 92 Jurisdiktionen, in 4800 Ortschaften, 524,096 Personen von der Cholera befallen worden. Davon sind genesen 286022, gestorben 229,149; in der Kur verblieben 895. Völlig aufgehört hatte die Krankheit in 64 Jurisdiktionen, und zwar in 2088 Ortschaften.

Konstantinopel, den 10. Febr.

Ueber das Schicksal von St. Jean d'Acre sind wir fortwährend in Ungewißheit. Die Truppenmärsche nach Asien dauern unterdessen fort, und von Salonichi aus sind auch beträchtliche Truppenmassen zur See nach der asiatischen Küste gebracht worden; man versichert, daß, im Fall sich die Verhältnisse ungünstiger gestalten sollten, selbst der Großwessier mit der ganzen aus Albanien zurückkehrenden Armee nach Syrien marschiren und den Oberbefehl gegen die Egyptier übernehmen werde. Bosniens Verhältnisse blieben sonach in statu quo, und aus diesem Grunde würde auch die im Traktate von Adrianopel stipulirte Einverleibung der 6 Distrikte mit Servien noch auf spätere Zeiten verschoben werden, wenn nicht, wie es heißt, die Pforte die Vollziehung dieser Verbind-

Digitized by Google

[illegible] England vorlagen würde, deren Botschafter deßhalb schon angefragt haben soll.

Briefen aus Syra vom 29. v. M. zufolge wird in Griechenland die Partey der Regierung mit jedem Tage schwächer, so daß schon Aussicht vorhanden wäre, der neue Präsident werde in der Ueberzeugung von der Unmöglichkeit, gegen den Willen des Volkes die Zügel der Regierung ferner zu handhaben, freywillig seine Stelle niederlegen, wodurch die neue Revolution Griechenlands vielleicht ohne Blutvergießen vollendet würde.

London, den 1. März.

An der Cholera waren 130 krank, 69 gestorben 4 geheilt. — Dem Unterhaus wurde eine Bill z Gunsten der Anatomien vorgelegt.

Ueber die Vermehrung der Mitglieder für di Hauptstadt giebt der Courier vom 28. folgendes Nähere an: „Die Bevölkerung der Hauptstadt mit ihre Umgebungen beträgt über 1,500,000 Seelen. Da Großbrittannien und Irland zusammen 24 Mill. Einwohne und 658 Parlamentsglieder haben, so braucht ma kein großer Rechenmeister zu seyn, um heraus zu bringen, daß nach diesem Maaßstabe London zu meh als 40 Mitgliedern berechtigt wäre. Nimmt ma aber, da die Bevölkerung allein ein unpassende Kriterion ist, auch Reichthum und Bildung mit i Rechnung, so würde es wohl auf 60 Mitglieder rech nen können, und auch dieß würde bey den unermeßlichen Verbindungen Londons mit dem Lande diesen noch keinen Nachtheil bringen. Wir können deßhalb, setzt der Courier hinzu, keinen vernünftigen Grund auffinden, weßhalb man der Hauptstadt die vorgeschlagenen 16 Mitglieder verweigern sollte."

Toulon, den 25. Febr.

Die Bewegung der Schiffe ist hier noch immer sehr lebhaft. Es vergeht kein Tag, wo die Behörde nicht 5 bis 6 telegraphische Depeschen erhält. Die Goelette Komet ist diesen Morgen auf der Rhede angekommen, und soll morgen Früh wieder in See gehen. Die Balancelle Africaine und die Goelette Isis haben diesen Abend Befehl erhalten, unverzüglich nach den Küsten von Italien unter Segel zu gehen. Der Versammlungsort der zweyten Expedition ist zu Porto-Vecchio (Insel Korsika), hier soll sie neue Befehle von dem Marechal de Camp Cubieres erwarten, der ein Dampfboot zu seiner Verfügung hat. Das Material der Halbbatterie, die sich auf der gestern zurück gekommenen Lastkorvette Caravanne befand, bleibt an Bord dieses Schiffs bis auf weitere Befehle von Seite der Regierung. Diesen Morgen ist eine Batterie Belagerungsgeschütz hier angekommen, eine zweyte soll übermorgen von Valence eintreffen."

Paris, den 3. März.

Unsere äußern Schwierigkeiten lassen sich auf folgende Art zusammenfassen: 1) die Frage der Ratifikation auf unbestimmte Zeit verzögert; 2) die holländische Frage, im Falle König Wilhelm im Frühjahre den Krieg versuchen sollte; 3) Frage der österreichischen Besetzung der römischen Legationen; 4) Besetzung von Ancona und Civita-Vecchia durch französische Truppen; 5) Expedition Don Pedros und überdieß unvermeidliche Intervention Spaniens bey den portugiesischen Angelegenheiten; 6) endlich die Frage der Entwaffnung. Darf man nicht ohne alle Uebertreibung sagen, daß unsre diplomatische Lage durch hohe Schwierigkeiten verwickelt wird? Welche Resultate hat man bis jetzt erhalten? Welche Frage ward gelöst, welcher Streitpunkt ist zu einer definitiven Entscheidung gekommen? Belgien selbst ist nicht konstituirt, und Polen ist verschwunden. Lord Grey sagte demnach mit Grund im Parlamente, daß die Allianz Frankreichs und Englands mehr als jemals nöthig sey. Der Zustand von Europa, weit entfernt, sich zu vereinfachen, verwickelt sich vielmehr; die Fragen steigen bey jedem Schritte auf. Nur der Bund der zwey großen Völker kann den Frieden aufrecht erhalten, und den Entwürfen der drey Mächte Einhalt thun. Es ist nicht schwer, den Aufschub der Ratifikation zu erklären. Oesterreich will seine Expedition nach Italien zu Ende bringen, Rußland will mit Polen fertig werden, Preußen hat einige innere Verlegenheiten, die es noch zurückhalten. Die zwey Kabinette, Frankreich und England, suchen sich auf jede Art zu nähern; man spricht von Handelstraktaten; Frankreich würde Konzessionen machen, um den Zoll auf das Eisen zu vermindern; England würde seiner Seits einen neuen Tarif auf die französischen Weine festsetzen. Bereits haben Konventionen über das Visitationsrecht wegen des Negerhandels, und über Verminderung des Anker- und Tonnenzolls, größere Handelsverbesserungen vorbereitet.

Man fragte kürzlich Hrn. Sebastiani, was er von der Expedition von Ankona dächte. Er antwortete lächelnd: „Ich weiß wahrhaftig nichts davon, denn sie geschah während meiner Lethargie."

Die Befestigungsarbeiten auf dem Montmartre bey Paris werden mit großer Thätigkeit betrieben. Viele Menschen arbeiten daran für 26 Sous auf den Tag. Bis zum Juli, heißt es, sollen die Arbeiten beendigt seyn.

Unter den vor einigen Tagen in Straßburg angekommenen Polen befand sich auch der Mörder des Generals Sielgud; er wird von seinen Gefährten als ein moderner Brutus betrachtet.

Zu Metz und zu Straßburg haben sich republikanische Gesellschaften der Volksfreunde gebildet, die mit der Pariser Gesellschaft in Verbindung stehen.

Der Abmarsch eines Theils der Infanterieregimenter der Garnison von Paris wird als nahe bevorstehend angekündigt. Das 1ste, 25ste und 52ste Linien-, so wie das 3te leichte Regiment, werden der Bewegung des 62sten folgen, welches nach Aix marschirt. Auch das 6te Dragoner- und 6te Husaren-Regiment werden Paris verlassen.

So eben erfährt man die Ankunft von Don Pedros Expedition zu Terceira. Eine Brigg war mit einem geheimen Auftrage nach Madeira abgesendet.

Französische Blätter enthalten Nachrichten aus Polen, welche für die Erhaltung des Friedens nicht günstig lauten. Die russische Armee daselbst soll nicht

nur nicht vermindert, sondern beständig bedeutend vermehrt werden, so daß ihre Stärke gegenwärtig 150,000 Mann beträgt, Lebensmittel, Pferdefourage und alle Kriegsbedürfnisse sollen in großer Menge beygeschafft werden, der Zustand des russischen Schatzes wird als sehr günstig, und alle Kassen als gefüllt geschildert, man soll dort überzeugt seyn, daß Rußland den Krieg beginne.

Paris, den 4. März.

Zwey außerordentliche Kuriere, der eine von Wien, der andere von London, sind heute Morgens bey dem Ministerpräsidenten eingetroffen; man versichert, sie seyen Ueberbringer der allerfriedlichsten Nachrichten.

Nach Briefen, welche man zu Marseille und Toulon erhalten hat, nimmt die Theurung der Lebensmittel in Algier auf eine beunruhigende Weise zu; die Araber versorgen unsere Märkte sehr wenig mehr.

Ein im Massager mitgetheilter Brief aus Lissabon enthält, als einen neuen Beweis des zwischen Portugal und Spanien herrschenden guten Einverständnisses, die Aufzählung einer Menge von Begünstigungen, welche Don Miguel den Spaniern bewilligt hat.

Ein Aufsatz in dem St. Simonianischen Blatte „Globus" endigt folgendermassen: „Gegrüßet seyst du, entzückende Venus, du, von dem Christenthum unter dem Namen „Satan" ungerecht Verworfene! O Schönheit! Von jetzt an hast du das Recht erneuter Huldigungen, eines neuen Kultus, neuer Altäre."

Das Schiff Algesiras hat die Bestimmung erhalten, 800 Mann von Toulon aus nach Italien überzusetzen. — Das Postschiff aus Korsika brachte 40 flüchtige Romagnolen mit.

Odessa, den 14. Febr.

Das hiesige Journal meldet: „Das schwarze Meer ist abermals der Schauplatz einer muthigen That gewesen. Die österreichische Brigg „Nikomi" segelte von Theodosia nach Sukum und Redut-Kale, als sie am 1. Dezember v. J. plötzlich von 3 vierzigrudrigen Galeeren Tscherkessischer Korsaren überfallen wurde. Nach einem blutigen und hartnäckigen Kampfe sank die eine dieser Galeeren mit Allem, was darauf befindlich war, und die beyden anderen benutzten die einbrechende Nacht, um das Ufer zu erreichen."

Warschau, den 29. Febr.

Unter den kürzlich hier angekommenen Personen befinden sich die Gräfinn Jezierska und Jelska, der Graf Ludwig Malachowsky u. der General Pelczynski.

Königsberg, den 24. Febr.

Von den Regimentern und Bataillonen in unsrer Provinz werden jetzt die zur Kriegsreserve gehörigen Mannschaften in ihre Heimath entlassen, auch soll außerdem noch eine bedeutende Beurlaubung und Verminderung in der Armee Statt finden. Es ist daher ganz unläugbar, diese Reduktion mit der in Oesterreich und Rußland gleichfalls angeordneten Verminderung des Heeres in Verbindung stehend zu betrachten, und gewährt diese Voraussetzung die beruhigende Ueberzeugung, daß der Friede in dem gegenwärtigen Jahre in Europa erhalten werden wird.

Berlin, den 4. März.

Der Haupt-Finanz-Etat (welcher nach einer königl. Verordnung von 1820 alle 3 Jahre zur Oeffentlichkeit gebracht wird) ist für das Jahr 1832 in der Gesetzsammlung erschienen. Einnahme sowohl als Ausgabe sind darinn auf 51,287,000 Thlr. angesetzt; unter letztern befindet sich ein Reservefond von 1,711,000 Thalern. Für die Schuldentilgung sind 10,890,000, für das Militär 22,798,000 Thlr. ausgesetzt. Für den Hofetat erscheint keine Position.

Leipzig, den 2. März.

Unsere Zeitung enthält eine königl. Verordnung wegen des im gegenwärtigen Jahr zu haltenden Landtags. Es wird darinn die Abtheilung der Wahlbezirke für die Wahlen der Städte und des Bauernstandes festgesetzt, (wegen der Wahlen der Rittergutsbesitzer soll nach Beendigung der nöthigen Vorarbeiten das Weitere erfolgen), und wegen noch fehlender gesetzlicher Bestimmungen über die Wahlen der fünf Vertreter des Handels- und Fabrikwesens in der zweyten Kammer diese für den nächsten Landtag einstweilen vom Könige ernannt.

Maynz, den 2. März.

Schon vor einiger Zeit war die Rede von einer Verlegung des Bundestages von Frankfurt nach Maynz. Seit einigen Tagen erneuert sich dieses Gerücht, und es scheint Bestand gewinnen zu wollen.

Frankfurt, den 3. März.

Die Bewohner von sieben Frankfurter Ortschaften haben dem hohen Senate unserer Freystadt eine Vorstellung überreicht, worinn dieselben darauf antragen und bitten, daß ein hoher Senat beschließen möge: 1) daß ihnen Gleichheit in allen bürgerlichen und politischen Rechten mit den Stadtbürgern zugestanden, und 2) daß ein einziger Staatshaushalt gleiches Abgabesystem und gleiche Konkurrenz in allen Zweigen der Produktion, der Fabrikation, des Handels, der Arbeit, der Ein- und Ausfuhr hergestellt werden möchte. — Diese Vorstellung stützt sich im Eingange besonders darauf, daß zur Zeit des Wiener-Kongresses die Frankfurter-Ortsbürger gleiche Rechte mit den Stadtbürgern hatten, und daß durch die Wiener-Kongreß- und deutsche Bundesakte dieselben daraus nicht aufgehoben worden seyen.

Karlsruhe, den 4. März.

Seit mehreren Tagen reisen ziemlich viele Polen hier durch nach Straßburg, sie kommen von Heidelberg her; die Commitees sorgen überall für Transportmittel und Kleidungsstücke. Das hiesige Commitee bestreitet die Reise bis Rastadt, wo man die Ankommenden freundlichst aufnimmt u. für das Weitere sorgt. Die Theilnahe wagt sich jetzt auch hier etwas offener zu zeigen; mehrere gestern Angekommene wurden von Privaten aufgenommen. Auch hat sich nun ein Frauenverein gebildet, welcher durch Verloosung von allerley Arbeiten ꝛc. seine Theilnahme an den Tag legt.

Nachrichten aus Mannheim zufolge wird dort an dem neuen Haven stark gearbeitet. Es hat sich aber, denselben Nachrichten gemäß, daselbst eine starke

Partey gegen den preußischen Zollverein gebildet, worüber sich die Frankfurter, freylich nur aus merkantilischem Interesse, sehr freuen. — Die Zahl der Auswanderungen aus Baden scheint in diesem Jahre nicht so bedeutend werden zu wollen, als im vorigen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Armuth und Nahrungslosigkeit ist in mehreren Departements von Frankreich so groß, daß sich viele Familien zur Auswanderung nach Amerika entschließen; besonders hört man dieß aus den Vogesen. Diese Erscheinung ist um so auffallender, als die Franzosen weit schwerer auswandern, als z. B. die Deutschen.

Ein holländischer Arzt, Herr van Dissel, erklärt im „Harlemer Courant", er habe, bey seiner langjährigen Behandlung der Cholera in Indien, bemerkt, eins der Hauptverwahrungsmittel gegen diese Krankheit sey ein mäßiger Gebrauch von Bordeauxwein.

Neuestes Werk des berühmten Verfassers der Genovefa.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung, Karolinenstraße in Augsburg ist zu haben:

Jesus am Oelberge.

Sechs Betrachtungen vorzüglich für die heil. Fastenzeit, von Christoph Schmid, Domkapitular und geistl. Rathe. Mit bischöfl. Approbation und 1 Titelkupfer. 8. 1832. 18 kr., schön und passend gebunden 24 kr.

(Literarische Anzeige.) Nachstehende, in den vorzüglichsten Literatur-Zeitungen rühmlichst recensirte Schriften sind in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig zu finden und glauben wir, auf dieselben bey Herannahen der Fastenzeit vorzüglich aufmerksam machen zu müßen:

Häglsperger, F. S., das Leiden des Herrn nach den 14 Stationen. Ein Passionsbüchlein für gebildete Stände, zunächst auf die heilige Charwoche. Mit 15 Holzschnitten nach Heideloffs Zeichnung von G. S. Watts aus London. 12. 45 kr.

Rotz, J. B., Passionspredigten, gehalten in der Stadtpfarrkirche zu Amberg. gr. 8. 24 kr.

Pfeffer, J. L., biblische Fastenpredigten, 3 Theile, 8. 4 fl. 30 kr.

Riegler, Dr. G., Anleitung zur nützlichen Kreuzwegs-Andacht, ein religiöses Handbuch für Verehrer Jesu und zum Gebrauche für Prediger. Eine Stationspredigt. 8. 24 kr.

Zenger, C. F. J., Homilien der höhern Gattung über die Geheimnisse der Geburt unsers Erlösers und des heil. Altarsakraments über das Leiden desselben auf dem Oelberge, über andere besonders merkwürdige Geheimnisse des leidenden und die sieben letzten Worte des sterbenden Jesu. 8. 2 fl. 12 kr.

Math. Rieger'sche Buchhandlung in Augsburg.

Blasius Wolf, Wirthssohn von Neukirchen, Landgerichts Rain im Oberdonaukreise, wird von dem Unterzeichneten aufgefodert, sich ungesäumt nach Hause zu begeben oder seinen Aufenthaltsort anzuzeigen. Vorläufig wird ihm angezeigt, daß sein Vater Joseph Forthofer gestorben ist. Alle Jene, welche von obigem Blasius Wolf Kenntniß haben, werden ersucht, solches gefälligst anzuzeigen.

Georg Golling in Neukirchen.

(Bekanntmachung.) Unterzeichnete ist gesonnen, aus freyer Hand ihr im hiesigen Markte sehr frequent an der Augsburger-Ulmer Straße gelegenes Brauerey- und Wirthschafts-Anwesen, zur Krone, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe besteht:

1) aus Gebäuden: a) dem Hause, worinn im Erdgeschoße die geräumige Gaststube, ein großes heizbares Zimmer, Küche, Speis, angebautes Brauhaus nebst Malzschwelge und Branntweinbrennkammer; im obern Stocke ein heizbares Tanz- und Neben-, dann fünf unheizbare Zimmer und die Malzdörre; unter dem Dache drey große Getreidböden, unter dem Hause gute Keller nebst Gährkammer und Malztennen sich befinden; b) dem großen Stadel mit Pferd-, Vieh- und Schwein-, dann Stallungen zu 20 Gastpferden;

2) aus einem 1/8 Tagw. Wurzgarten hinter dem Stadel;

3) aus der ganzen Gemeindegerechtigkeit;

4) aus walzenden Gründen 36 Jchrt. Aecker und 14 Tagw. Wiesen.

Mit dem Anwesen werden verkauft: 3 sechs- bis zehnjährige gute Pferde, 6 gute Melkkühe, 4 Schweine und eine Schweinsmutter; ingleichem alles vorhandene Futter und Stroh.

Bisher wurden auf diesem Anwesen die Tafern-, Brau- und Branntweinbrenn-Gerechtsamen ausgeübt, befinden sich die dazu gehörigen Requisiten in gutem Zustande, und giebt dasselbe außer der gewöhnlichen Grundsteuer 3 1/3 Schaff Roggen und 3 1/2 Schaff Haber für Gilt.

Dem hiezu Lust habenden Käufer kann auch ein großer Theil des Kaufschillings theils als Kapital und theils zu fristenweiser Abzahlung gegen hypothekarische Sicherheit und Verzinsung auf dem Anwesen liegen gelassen werden. Kaufslustige wollen sich wenden an Zusmarshausen, den 26. Febr. 1832.

Marianna Lichtenberger.

Augsburger Börsenkurs vom 8. März 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 1/2	96 1/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/8	76 5/8
5proz. Metalliques	87 1/8	86 7/8
Bankaktien	1124	1122
Rothschildsches Anlehen von 1820.	175	173
detto 1821: 4 Proz.	122 1/4	121 3/4
Polnische Loose	84	—

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 70. 10. März 1832.

München, den 9. März.

Se. Majestät der König wohnte am Mittwoch Nachmittags den Vigilien und gestern dem Trauergottesdienste für die verewigte Frau Churfürstin Maria Anna in der Theatinerkirche bey.

Man spricht noch immer von einer neuen Militär-Organisation, welcher nothwendig ein Armeebefehl folgen muß. — Man erinnert sich kaum eines größern Pferdemarktes dahier, als der vorgestrige war. Es wurden sehr gute Geschäffte gemacht, und es sollen mehr Juden als Pferde auf dem Markte gewesen seyn.

Italienische Gränze, den 3. März.

Se. Eminenz, der außerordentliche Kommissär, hat mit Edikt vom 20. dieß in Bologna einen zeitlichen Gerichtshof niedergesetzt, welcher über die Verbrechen des Hochverraths, der Verschwörung, des Aufruhrs und andere Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit erkennt. Jede Verschwörung wird sowohl an den Verschwornen, als an denjenigen, welche selbe befördern und unterstützen, mit dem Tode bestraft. Die Verfasser und Drucker aufrührerischer Schriften werden zur Galeere verurtheilt, andere Uebertretungen nach Maaßgabe ihrer Gefährlichkeit mit Kerker von 1 bis 20 Jahren und mit Geldbußen von 50 bis 500 Scudi bestraft.

Die Mailänder Zeitung schreibt aus Ancona vom 24. Febr.: Gestern um Mittagszeit wurde zwischen dem französischen Obersten Hrn. Combes, Befehlshaber des 66sten Linienregiments, und dem Oberstlieutenant Hrn. Rispoli, Kommandanten der hiesigen Citadelle, eine provisorische Konvention abgeschlossen, welcher zufolge die Citadelle bis zum Eintreffen bestimmter Befehle aus Rom, von einer gleichen Zahl französischer und päpstlicher Soldaten besetzt, und die päpstliche Fahne neben der französischen und in gleicher Höhe mit ihr aufgepflanzt wird. Man weiß, daß der hiesige Delegat, Herr Fabrizi, gleich nach der Landung der Franzosen, in Ermanglung höherer Instruktionen, förmlich protestirt hat, daß durch keine ihrer Operationen irgend ein Anspruch auf die Souveränetät des römischen Papstes begründet werden soll.

General Cubieres hat zu Ancona eine Proklamation erlassen, worinn erklärt wird, die Franzosen seyen gekommen, den Frieden zu erhalten, die Bürger zu beschützen, und dem Papste beyzustehen.

Bey Modena ist eine österreichische Infanteriedivision zusammengezogen, welche unter Kommando des Feldmarschall-Lieutenants Hrabowski gegen Rimini zu marschiren und sich daselbst aufzustellen befehligt ist. Die Einnahme von Ancona durch die Franzosen hat diese Maaßregel veranlaßt. Es ist natürlich, daß nun in ganz Italien, und namentlich auch bey der österreichischen Armee Kriegsgerüchte verbreitet sind; man behauptet schon, daß die Feindseligkeiten unverzüglich beginnen, und ein Angriff auf Ancona gemacht werden würde. Uns scheinen diese Gerüchte noch etwas zu voreilig. Doch ist gewiß, daß bey der österreichis. Armee in der Lombardie große Bewegung herrscht, und auch Sardinien sich in Piemont und Savoyen rüstet. (Ein anderes Schreiben will wissen, das österreichische Kabinet habe erklärt, in folgenden drey Fällen sich zum Kriege genöthigt zu sehen: 1) Wenn die französischen Truppen nicht zu gleicher Zeit den Kirchenstaat räumten, wo die österreichischen es thäten. 2) Wenn die Franzosen die Insurgenten gegen die päpstliche Regierung unterstützten. 3) Wenn die Franzosen den heil. Vater zwingen wollten, in seinen Staaten eine der französischen ähnliche Verfassung einzuführen.)

Die Zahl der gegenwärtig in österreichischen Gefängnissen befindlichen italienischen Staatsgefangenen wird auf mehr als 300 geschätzt. Unter ihnen sind gegen 60, welche seit dem Juli 1830 verhaftet wurden.

London, den 2. März.

Am 1. März haben sich 21. neue Erkrankungen, 15 Todesfälle und nur 2 Heilungen ergeben. Seit dem Erscheinen der Pest sind in London 151 erkrankt, 96 gestorben.

Lord Londonderry las bey dem Lever am 29. Febr. eine Adresse der „Lehrjungen von Derry" vor, welche Se. Majestät baten, einer so nachtheiligen Maaßregel, wie die Reformbill, seine Zustimmung nicht zu geben. Se. Majestät erwiederte: „Sehr junge, junge Rathgeber, Mylord, nicht wahr?" Diese gutmüthige, aber verständige Antwort wird solche Addressen aus der Mode bringen. Der König soll ihm die Addresse auf eine Art abgenommen haben, die über die Gesinnung, womit der Rath aufgenommen wurde, keinen Zweifel zuläßt.

Das Oberhaus besprach sich am 29. Febr. über den so wichtigen Punkt des öffentlichen Unterrichts in Irland. Lord Roden hatte diesen Gegenstand auf die Bahn gebracht, und zugleich eine von 23,000 irländischen Protestanten unterzeichnete Addresse dem Hause vorgelegt. Die Regierung und Lord Roden

Digitized by Google

wollen denselben Zweck, sind aber nur in der Wahl der Mittel verschieden. Der edle Lord will offene Proselytenmacherey und Bekehrung der Katholiken, die Regierung dagegen ein religiöses Erziehungssystem, nach welchem alle in der heiligen Schrift enthaltenen Grundsätze, welche den beyden Konfessionen gemeinschaftlich sind, hauptsächlich hervorgehoben und gelehrt werden sollen — also ein Mittelweg. Die Auswahl müßte durch Geistliche beyder Konfessionen getroffen werden.

Lissabon, den 18. Febr.

Die Botschaften, welche der Gouverneur von Madera der Regierung übermachte, sind niederschlagend für die Regierung Don Michael. Don Alvaro berichtete selbst, daß er sich auf einem Vulkane befinde. Die Gefangenen, welche er hieher geschickt hatte, wurden eiligst in dunkle Kerker geworfen, um vielleicht das Tageslicht nicht mehr zu sehen. — Die verheerenden Fieber haben so ziemlich aufgehört; dafür scheint uns der Himmel mit andern und schwereren Plagen heimsuchen zu wollen. Die Luft wird hier immer schwüler.

Man spricht davon, eine Verstärkung nach Madeira abzuschicken, um diese Inseln gegen einen Versuch Don Pedros zu bewahren. Im Seearsenale wird sehr lebhaft gearbeitet, um Schiffe zum Transport von 1200 Mann auszurüsten. Alles soll am 22. Februar bereit seyn. Die Regierung scheint großen Werth auf die Erhaltung dieser Insel zu setzen.

Madrid, den 28. Febr.

Die kriegerischen Rüstungen dauern fort. Drey Armeen stehen in Estremadura, Salamanka und Galizien. In wenigen Tagen werden die Befehlshaber ernannt, die Generalstäbe ergänzt und die Stärke eines jeden der Truppenkorps amtlich bekannt gemacht werden. Wie es scheint, will die Regierung das Armeekorps in Estremadura am stärksten machen, weil von hier aus der Weg nach Lissabon der kürzeste ist. Die Truppen in Galizien sind bis jetzt noch die schwächsten. Von Valadolid ist erst kürzlich ein ansehnlicher Artillerie-Park angekommen. Die ganze Truppenmacht, welche unsere Regierung mit der äußersten Anstrengung an der portugiesischen Gränze aufstellen kann, berechnet man zu 30,000 Mann; wollte man sie nach dem Wunsche der Apostolischen auf das Doppelte erheben, so müßte die französische Gränze von Truppen entblößt werden, was natürlich nicht wohl angeht. Die Kriegskosten sind kaum mehr zu erschwingen.

Für die Königin wird auf den Tag, an welchem sie die Frühmesse zum Erstenmal wieder hören wird, ein Triumphbogen errichtet; gute Vorbedeutung für unsere Kriegshelden. — Zwey Kanoniker, welche in die Untersuchungs-Geschichte eines Liberalen verwickelt waren, wurden zu einer Galeerenstrafe von 10 Jahren und einem Tag verurtheilt.

Paris, den 5. März.

General Grabowski hat in einem Tagsbefehl die Einwohner des Kirchenstaats über die Erscheinung der Franzosen beruhigt. Er sagt darinn, diese Expedition komme nur im Einverständniß mit den übrigen Mächten zur Aufrechthaltung der Ordnung geschehen seyn.

Man hat Briefe aus Algier, die von der feindseligen Stellung der Beduinen reden. Die franz. Soldaten waren gezwungen, zu den Waffen zu greifen.

In Paris gab es einen kleinen Tumult wegen eines verbotenen Theaterstückes „Eine Revolution von Ehemals.“ Darinn kommt nämlich folgender Hergang vor: „Eine Revolution hat den Caligula gestürzt. Die Monarchischen suchen einen Nachfolger für ihn. Da ruft ein Prätorianer: Ich kenne einen, der uns taugt; es ist ein Schwächling und frißt für 4 Mann. Er wird einen vortrefflichen Kaiser abgeben. Er ist fett, feist und dumm!“

Wir haben, schreibt der Messager, gestern von Kurieren geredet, welche bey dem Ministerpräsidenten angekommen seyen. Ein anderer Kurier aus der nämlichen Stadt war am vorgehenden Abend bey dem österr. Gesandten angelangt. Man hatte gesagt, ihre Depeschen lauteten günstig und versprächen eine glückliche Beylegung der italienischen Angelegenheiten. Heute haben wir Ursache über diesen Punkt weniger zuversichtlich zu seyn. Die Hoffnungen, welche wir bewahren möchten, stehen nicht im Einklang mit den Aeußerungen von Personen, die bey der österr. Gesandtschaft beschäfftigt sind, und mit den Briefen aus Wien und Bologna.

Seit der Abreise Don Pedros führen die Exkaiserin von Brasilien und die Königin Dona Maria ein sehr zurückgezogenes Leben, indem sie nur zuweilen in die Tuilerien gehen, oder 2 bis 3 Personen besuchen, welche sie mit ihrer Freundschaft beehren. Die Portugiesen oder Brasilianer, die sich zu Paris aufhalten, und die kleine Anzahl von Franzosen, welche zur Unabhängigkeit dieser Völker mitgewirkt haben, sind bey den beyden Prinzessinnen der huldvollsten Aufnahme sicher (?)

Zwey Briggs unter konstitutioneller portugiesischer Flagge hat man vor dem Cap Finisterre in südwestlicher Richtung vorbeysegeln gesehen. Man glaubt, daß sie zur Flotte Don Pedros gehören, und zum Zwecke einiger nachträglichen Rüstungen in England zurück geblieben waren.

Ein Artikel des zweyten Codicills Napoleons vermachte 10,000 Fr. jeder von den 5 seinem Dienste beygegebenen Personen, Archambaud und den übrigen, und übertrug die Entrichtung dieser Legate dem Prinzen Eugene Beauharnais. Dieser von dem Kaiser mit Reichthümern überhäufte Prinz stand ohne Zweifel im Begriffe, jene letztwillige Bestimmung zu erfüllen, als ihn der Tod überraschte. Seitdem wurden alle Forderungen der 5 armen Diener von den deutschen Vormundschaftsrathe des jungen Herzogs von Leuchtenberg zurück gewiesen; aber nun da dieser junge Fürst großjährig geworden ist, haben die Reklamanten ein Bittgesuch unmittelbar an ihm gerichtet, um endlich ihre Vermächtnisse zu erlangen.

Die Angelegenheit von Ankona, sagt der Temps, beunruhigt das Ministerium, und namentlich Hrn.

Perier, von dem der Anschlag eigentlich herrührt. Diese Sache hat den Kredit des Ministerpräsidenten bey den diplomatischen Korps außerordentlich geschwächt; bis jetzt hatte man noch einiges Vertrauen in seinen Karakter; allein dieser zwecklose, plötzlich gefaßte Beschluß hat seinen Einfluß sehr geschwächt. Hr. Perier ist aber auch selbst sehr in Verlegenheit in Betreff dieser Expedition; er weiß nicht, welche Bestimmung er ihr geben, wie er sie rechtfertigen, noch wie er ihre Kosten decken soll. Sonderbar genug freut sich General Sebastiani insgeheim, nicht das Portefeuille geführt zu haben, als dieser Beschluß gefaßt worden; er desavouirt die ganze Sache.

In Betreff der spanischen Angelegenheit, versichert der Temps, hat sich nichts geändert. Das spanische Kabinet wird interveniren, und weder England noch Frankreich werden dieß hindern; sie führen darum keinen Krieg. Für Belgien giebt es bloß Heil in einem neuen Traktat, in einer neuen Aufstellung von Artikeln; außerdem ist an keine Ratifikation zu denken. Graf Orloff hat sich deßhalb förmlich erklärt.

Toulon, den 26. Febr.

Man richtet das Linienschiff Algesiras zum Transporte von 800 Mann Truppen ein. Das Postschiff von Corsica hat 40 romagnesische Flüchtlinge gebracht, die vor der Soldateske des Papstes geflohen sind. Sie hatten Entbehrungen aller Art erlitten, und baten nach ihrer Ankunft den Militärintendanten um Unterstützung. Das halbe Bataillon, das von der Lastkorvette Caravanne ans Land gesetzt worden, hat Befehl erhalten, sich immer auf den ersten Wink zur Wiedereinschiffung bereit zu halten.

Haag, den 29. Febr.

Der Hr. v. Lobensky, erster Sekretär der russis. Gesandtschaft zu Paris, befindet sich noch hier. Er wird dem Vernehmen nach erst mit dem Grafen Orlow abreisen. Ein Kurier von Petersburg wird erwartet.

Brüssel, den 2. März.

General Nielon soll in Flandern durch den General Bryas ersetzt werden.

Die militärische Vorbereitungen der Holländer scheinen eben sowohl die Absicht anzudeuten, sich auf der Defensive zu halten, als eine neue Invasion zu versuchen. Im seeländischen Flandern verschanzen sie sich gegenwärtig mit größter Thätigkeit. Die Insel Cadzand, deren sich Moreau im Jahre 1794 bemächtigte, wird in furchtbaren Vertheidigungsstand gesetzt. Diese Vorbereitungen dürften eben sowohl in der Voraussicht auf einen allgemeinen Krieg, wie in der auf einen Kampf mit Belgien allein gemacht werden.

Bremen, den 28. Febr.

Hier bey uns sieht es wirklich sehr ernst aus. Der Kampf der Meynungen ist in diesem Augenblick gewaltig, schroffer als je steht dem Senate mit seinem aristokratisch-oligarchischen Anhange die große Menge freygesinnter Bürger gegenüber, und das Begehren nach einer Veränderung unserer 300jährigen, so sehr veralteten Verfassung wird immer dringlicher.

Aus der Schweiz, den 5. März.

Aus Thorgau wird gemeldet: Am 27. Febr. trug Herr Dr. Keller im großen Rath darauf an, die Gesandtschaft zu instruiren: es soll der Verband mit Neuenburg als gehoben betrachtet, und dessen Gesandte auf der nächsten Tagsatzung nicht mehr zugelassen werden. Das Zwitterverhältniß dieses Kantons zur Schweiz müsse einmal aufhören.

Nach Berichten aus Neufchatel heißt es: Der Staatsrath hat dem Vorort die Anzeige gemacht, daß die Verhältnisse in dem Kanton und vornehmlich die Berathung über dieselben im großen Rath zu Luzern den gesetzgebenden Rath veranlaßt hätten, bey dem König um eine Aenderung der Stellung zu der Schweiz anzusuchen. Auf dieses Schreiben erwiederte der Vorort, daß diese Maaßregel einen schmerzlichen Eindruck auf ihn gemacht habe, daß er aber nichts desto weniger seine zwar unangenehmen Pflichten nicht verkenne und auf das Bestimmteste und Feyerlichste gegen jeden Beschluß protestire, welcher auf irgend eine Aenderung der Verhältnisse der 22 eidgenössischen Stände, ohne ausdrückliche Einwilligung aller kontrahirenden Theile, abzwecke; er als einzig kompetente Behörde, behalte förmlich der Eidgenossenschaft und der Tagsatzung alle ihnen zustehenden Rechte vor.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die verschiedenen Behörden des Oberdonaukreises sind von der Regierung aufgefordert worden, die neue bayerische Staatszeitung nach Kräften zu unterstützen.

Die Zeitung von Lancaster (Ohio) giebt die Beschreibung eines Thieres von unbekannter Gattung, dessen Knochen man in einem Sumpfe gefunden hat. Der Mamuth, von dem man sovielgeredet hat, kann nicht mit diesen ungeheuern Trümmern verglichen werden; der obere Kinnbacken ist 20 Fuß lang und 3 Fuß breit, und wiegt über 1200 Pfund. An seinem äußersten Ende erhebt sich eine Art von Horn, welches 9 Fuß Länge bey einem Durchmesser von 7 bis 8 Zoll hat, und dem Thiere zur Vertheidigung gedient zu haben scheint; die übrigen Knochen sind von gleich riesenhafter Größe. Das Rückgrath hat 16 Zoll im Durchmesser, die Rippen sind 9 Fuß lang. Diese Thiergattung, welche ohne Zweifel seit langer Zeit ausgestorben ist, muß, sagt das amerikanische Journal, zu den Wassergeschöpfen oder wenigstens zu den Amphibien gehört haben.

Der Constitutionnel berichtet, bey den nächsten Assisen zu Douai werde eine Dame gerichtet werden, die sich für eine natürliche Tochter von Madame Adelaide, Schwester Ludwig-Philipps, ausgebe.

Zu Havre lief nach einer Reise von 10 Monaten und 29 Tagen am 19. v. M. ein Schiff vom Wallfisch-Fang ein, welches 48 Wallfische gefangen hatte, wovon allein 46 von Franzosen harpunirt wurden. Diese Reise ist einzig in der Geschichte des Wallfischfanges.

Ein Pasetenbäcker in Lyon, Namens Leroi, hatte vor Kurzem auf sein Aushängeschild die Worte setzen lassen: „Leroi fait de brioches" (Leroi verfertigt

Butterkuchen;" die Worte bedeuten aber auch: „der König macht grobe Fehler.") Ein vorübergehender Polizeyagent forderte ihn auf, diese aufrührerische Innschrift zu entfernen. Der ehrliche Pasteten-bäcker, der nichts Böses dabey dachte, löschte wirklich die Innschrift aus, und schrieb statt dessen: „Leroi continue à faire des brioches" (Leroi fährt fort, Butterkuchen zu machen; oder: der König fährt fort, grobe Fehler zu begehen.)

Nachstehende, in den vorzüglichsten Literatur-Zeitungen rühmlichst recensirte Schriften sind in der unterzeichneten Buchhandlung vorräthig zu finden und glauben wir auf dieselben bey Herannahen der Fastenzeit vorzüglich aufmerksam machen zu müßen:

Höglsperger, F. S., das Leiden des Herrn nach den 14 Stationen. Ein Passionsbüchlein für gebildete Stände, zunächst auf die heilige Charwoche. Mit 16 Holzschnitten nach Heideloffs Zeichnung von G. S. Watts aus London. 12. 45 kr.

Hog, J. B., Passionspredigten, gehalten in der Stadtpfarrkirche zu Amberg. gr. 8. 24 kr.

Pfeffer, J. L., biblische Fastenpredigten, 3 Theile, 8. 4 fl. 30 kr.

Riegler, Dr. G., Anleitung zur nützlichen Kreuzwegs-Andacht, ein religiöses Handbuch für Verehrer Jesu und zum Gebrauche für Prediger. Eine Stationenpredigt. 8. 24 kr.

Zenger, E. F. J., Homilien der höhern Gattung über die Geheimnisse der Geburt unsers Erlösers und des heil. Altarsakramentes, über das Leiden desselben auf dem Oelberge, über andere besonders merkwürdige Geheimnisse des leidenden und die sieben letzten Worte des sterbenden Jesu. 8. 2 fl. 12 kr. **Karl Kollmann'sche Buchhandlung.**
Karolinenstraße in Augsburg.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikalienhandlung ist angekommen:

Das 13te Bändchen der Jugendbibliothek. Enthaltend: Winterrosen. Eine Sammlung belehrender Geschichten und Erzählungen, herausgegeben von Fr. S. Höglsperger. gr. 8. München 1832. 1 fl. 30 kr., und die 2te Lieferung von

Wolf, J. H., bayerische Geschichte für alle Stände des Vaterlandes ohne Unterschied, von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1832. 8. broch. München. 18 kr.

Bey Mar. Reiner, Buchbinder in Thannhausen, ist zu haben:

Jesus am Oelberg. Sechs Betrachtungen für die heilige Fastenzeit. Von Chr. Schmid, Domkapitular und geistl. Rath. Mit einem Titelkupfer. 8. 18 kr.
Auch alle übrigen Schmidschen Jugendschriften.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen des Brauers und Tafernwirths Johann Rohrmaier von Mehring (beym Peischerbräu genannt) wird auf gestellte Bitte desselben mit Dareingabe der Bräu-Utensilien, vorhandenen Pferden, Hornvieh und sämmtlichen Haus- und Baumannsfahrnissen am Donnerstag den 15. dieß in loco Mering gerichtlich versteigert werden. Dieses Anwesen, bey dem sich eine Brauerey und Taferngerechtsame befindet, besteht aus einem zweygädigen, ganz gemauerten Wohnhause aus dem daran gebauten Bräuhause, und den zunächst demselben sich befindlichen Stadel und sonstigen Oekonomiegebäuden, ferners befindet sich bey diesem Anwesen ein besonders stehendes Faßhaus, und ein Austragshäuschen, die Gebäude sind alle im besten Zustande, und mit 14.400 fl. der Brandversicherung einverleibt; die Grundstücke bey diesem Gute belaufen sich an Aeckern, Wiesen und Holzgründen zusammen auf 263 Tagw. Die Aecker, wie die Wiesen, von welch Letzteren der größere Theil zweymädig, sind bestens kultivirt, und das vorhandene Holz, zum Theil aus Laubholz bestehend, ist größtentheils schlagbar. Das Hauptgut ist zum kön. Rent-Amt Friedberg freystiftig, die übrige walzende Grundstücke sind theils lidelgen, theils bodenzinsig, und nur wenige grundbar. Den Kaufslustigen wird in der Zwischenzeit der Gutsbesitzer Johann Rohrmaier die einzelnen Bestandtheile des zum Verkaufe ausgeschriebenen Anwesens vorzeigen, auch ihnen die von diesem Anwesen zu leistenden Abgaben jeder Art eröffnen.

Die Versteigerung beginnt am besagten Tage Vormittags 10 Uhr und Nachmittags mit Schlag 4 Uhr wird das letzte Angebot angenommen werden. Die Verkaufsbedingnisse werden den Kaufslustigen bey der Versteigerung bekannt gemacht werden, und wird nur noch bemerkt, daß der Gutsbesitzer sich die Genehmigung des gelegt werdenden Kaufsanbothes vorbehalten habe. Kaufslustige haben an der Versteigerungstagsfahrt vor der diesseitigen Kommission zu erscheinen, die Verkaufsbedingnisse zu vernehmen, und ihre Kaufs-Anbothe zu Protokoll zu geben.

Friedberg, den 1. März 1832.

Königl. Landgericht Friedberg.
v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Donnerstag den 15. dieß Monats Nachmittags von 3 bis 5 Uhr werden in der Kanzley des unterfertigten königl. Rentamtes vom Erntejahr 1831 500 Schäffel Roggen und circa 184 Schäffel Kern öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber einladet Augsburg, den 7. März 1832.

Das königl. Rentamt Göggingen.
Widemann, Rentbeamter.

(Verkauf.) In einer Stadt in Oberbayern ist ein Haus sammt einer Badersgerechtsame aus freyer Hand an einen approbirten Chyrurgen zu verkaufen. Auskunft auf Anfragen und portofreye Briefe ertheilt man im Komptoir dieses Blattes.

Ein weißer Spitzhund, ein halb Jahr alt, mit fliegenden Haaren, 2 schwarzen Ohren, auf der rechten Seite und am Schweif hat er einen schwarzen Tupfen, ist verloren gegangen. Derjenige, welchem solcher zugelaufen, wird ersucht, dem Herrn Andreas Hüber, Sternwirth in Krumbach, gegen Erkenntlichkeit hievon Anzeige zu machen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Roy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 71. 11. März 1832.

Rom, den 1. März.

Se. Heiligkeit der Papst Gregor XVI. hielten am Freytag den 24. Febr. geheimes Konsistorium, in welchem unter andern nachstehende Erzbischöfe und Bischöfe präconisirt worden sind: Der hochwürdige Herr Vincenz Eduard Milde, bisheriger Bischof von Leitmeritz, als Erzbischof von Wien; der hochwürdige Herr Ferdinand Maria Chotek, Graf v. Chotkowa und Wognin, bisheriger Bischof von Tarnow, als Erzbischof von Olmütz; der hochwürdige Herr Jacob Raillon, bisheriger Bischof von Dijon, als Erzbischof von Aix; der hochwürdige Herr Ludwig Joseph d'Humiers, als Erzbischof von Avignon; der hochwürdige Herr Engelbert Sterkx, als Erzbischof von Mecheln; der hochwürdige Herr Franz Pischtek, bisheriger Bischof von Azot und Prager Suffragan, als Bischof von Tarnow; der hochwürdige Herr Emerik von Paiugyay, Abt des heiligen Nikolaus von Gatzka, Domherr und Cantor der Waitzner-Kathedralkirche, als Bischof von Kaschau; der hochwürdige Herr Karl Borom. Hanl, Domherr der Prager-Kathedrale, als Bischof von Königgrätz; der hochwürdige Herr Leonhard Pfaff, Domherr von Fulda, als Bischof von Fulda; der hochwürdige Herr Claudius Rey, Priester aus der Erzdiöcese von Aix, als Bischof von Dijon ꝛc.

London, den 2. März.

Man fürchtet, die Choiera sey in Bristol. Sie soll durch einen angesteckten Menschen eingeschleppt worden seyn, der sich auf einem Londoner Schiffe befand.

Wir haben ein Schreiben aus dem Haag erhalten von einem Manne, der mit den Gegenständen der Mission Graf Orloffs und mit dem Stande der Unterhandlungen völlig bekannt ist. Dieser sagt: „Es wird keine Ratifikation des Vertrags der Konferenz, aber auch kein Krieg Statt finden." Dieß stimmt mit unsern ausgedrückten Ansichten völlig überein; daß neue Unterhandlungen beginnen werden, ist ziemlich gewiß."

Die Nachrichten aus den südlichen Provinzen Irlands bringen nichts Erfreuliches. Alle Klassen der bürgerlichen Gesellschaft sind in völliger Ausartung begriffen; die untern Behörden scheinen nicht ganz vorwurfsfrey zu seyn. Die nördlichen Bezirke sind trotz der Umtriebe der Orangisten ziemlich ruhig. Hr. O'Connel wird morgen in Dublin erwartet.

Die Konferenz hat, wie man hört, von dem bayerischen Hofe die bestimmte Erklärung erhalten, daß der König von Bayern für seinen noch minderjährigen Sohn Otto die griechische Krone annehme. Die drey Mächte, unter deren besonderer Obhut Griechenland steht, werden nach genommener Rücksprache mit Oesterreich und Preußen die nöthigen Einleitungen treffen, um den jungen, noch minderjährigen König auf den griechischen Thron zu erheben und für die nöthigen Unterstützungsgelder besorgt seyn. Bey der Niedersetzung der Regentschaft soll Niemand gewählt werden, welcher dem griechischen Volke mißfallen könnte. Somit hat Augustin Capodistrias wenig Hoffnung, am Ruder zu bleiben.

Die „Post" sagt: Wie wir hören, wird hinsichtlich der zweyten Lesung der Bill im Oberhaus ein konstitutionell gesinnter Pair als Amendement einen weisen und sicheren Reformentwurf vorlegen, welcher die Ausstreichung der verfallenen Flecken, die Vertretung der großen Manufakturstädte und einige Abänderungen in den vorgeschlagenen Befähigungen der Stimmgeber umfassen soll. Dieser vernünftige Entwurf wird von dem Herzog Wellington und allen andern wahren Freunden des Staates unterstützt werden.

Ein Blatt, genannt der christliche Sachwalter, will aus Jamaika die Nachricht haben, daß die daselbst als Urheber des letzten Sklavenaufstandes verhafteten Missionäre schon nach einigen Stunden für schuldlos erklärt und freygelassen worden seyen.

Die Times haben einen langen Artikel, worinn nachzuweisen gesucht wird, daß sowohl Don Pedro, als auch Don Miguel über größere Summen zu gebieten haben dürften, als die Welt allgemein glaube. Zwar sey die Quelle ein Mysterium; allein man könne sich der Vermuthung nicht entschlagen, daß Don Miguel von einigen, für sein System günstig gesinnten europäischen Mächten, Don Pedro wohl aber von Frankreich insgeheim unterstützt würde.

Toulon, den 28. Febr.

Der Unter-Militärintendant unserer Unterdivision hat von baldiger Ankunft von 1500 Mann Truppen im Var-Departement Nachricht erhalten. Man hegt tausenderley Vermuthungen über Bestimmung dieser Streitkräfte. Die Einen denken an Italien, andere mit etwas mehr Wahrscheinlichkeit an Afrika.

Die Lebensmittel-Direktion hat Befehl zu starker Verproviantirung erhalten. Dieß bezieht sich ohne Zweifel auf baldige Truppenankunft in unserer Division.

Digitized by Google

Mit aller möglicher Thätigkeit wird der Bau der Fregatte Urania, von 60, der Lastkorvette Var, der Korvette Brittante und zweyer anderer Briggs betrieben. Alle diese Schiffe sollen im May segelfertig seyn.

Die Brigg, der Comet, der schlechter Witterung halber zurückgekehrt war, ist gestern Abend neuerdings abgesegelt.

Das Depot des 66sten Linienregiments ist gestern Morgen von Toulon nach Digne (Nieder-Alpen) abgegangen.

Die Lastkorvette Dordogne, unter Hrn. Schiffs-Lieutenant Jacquinot, hat Befehl erhalten, 400 Mann Truppen und zwey Artillerie-Kompagnien mit ihrem Material an Bord zu nehmen.

Die Mineurs-Kompagnie zu Toulon hat gleichfalls Befehl, sich einschiffungsfertig zu halten.

Das Depot des 10ten leichten Infanterie-Regiments ist diesen Morgen zur Besatzung, statt des gestern nach Digne abgegangenen Depots vom 66ten, zu Toulon angekommen.

Die Brigg, die Gibre, ist diesen Morgen mit Lager- und Equipirungs-Effekten, Geld zur Zahlung der Truppen, Militärs vom afrikanischen Jägerkorps, und Regierungs-Depeschen, nach Algier abgesegelt.

Barcelona, den 24. Febr.

Mehrere französische Blätter haben seit einiger Zeit fälschlich berichtet, daß zu wiederholtenmalen einzelne in Katalonien in Garnison liegende Regimenter an die portugiesische Gränze abgegangen seyen. Bis jetzt ist noch kein einziger Soldat aus den an Frankreich gränzenden Provinzen abberufen worden. Das Einzige, was hier für die spanische Hilfsarmee gethan wird, ist die Ausrüstung eines herrlichen Artillerieparks. Die Begeisterung der Apostolischen über die Einschreitung der Regierung zu Gunsten Don Miguels kennt keine Gränze; zudem verbreiten sie noch das Gerücht, Don Miguel werde in Kurzem von der neapolitanischen und sardinischen Regierung anerkannt werden; und die nordischen Mächte seyen geneigt, Gesandte nach Lissabon zu schicken.

Paris, den 5. März.

Gagstank's Messenger widerspricht die Nachricht von der bevorstehenden Abreise des Herzogs von Orleans nach Toulon.

Einem Schreiben aus Bologna zufolge war der Herzog von Modena, in Begleitung seines würdigen Vertrauten, des Prinzen von Canossa, kürzlich in Bologna, und hatte eine lange Konferenz mit Kardinal Albani. Am folgenden Morgen erschien ein Befehl, durch welchen alle modenesischen Unterthanen angewiesen wurden, binnen 24 Stunden das päpstliche Gebiet zu räumen. Dieß war jedoch nicht der einzige Zweck des Besuches des kleinen Despoten von Modena; sondern ganz natürlicher Weise hat Menottis dem Kardinal einigen Unterricht in der Kunst gegeben, durch Schrecken zu regieren. Zufolge dieser Rathschläge wird nun die Reaktion beginnen, das Blut der Patrioten der Romagna wird wieder die Erde röthen, und der Mencheimord in die Tage der Gerechtigkeit verkleidet wieder einmal sein Wesen treiben. Ein geistliches Edikt, welches die Errichtung eines Bluttribunals verordnet, hat bereits die neue Aera eröffnet.

Die Nachrichten aus Spanien lauten widersprechend: die einen sagen, die militärischen Bewegungen seyen auf die Vorstellungen des französischen und englischen Gesandten und seit dem Eintritte des neuen Ministers des Auswärtigen eingestellt; andere behaupten, sie dauerten mit verdoppelter Thätigkeit fort.

Aus Bordeaux vom 2. d. M. wird geschrieben: Alle unsere großen Schiffe, welche verfügbar waren, sind so eben von den Agenten Don Pedros nach Terceira befrachtet worden, von wo sie Truppen nach Portugal überführen sollen.

Paris, den 6. März.

Champollion der Jüngere, so bekannt durch seine Arbeiten über das alte Egypten, ist in einem Alter von 41 Jahren gestorben.

Es ist die Rede davon, die Geschwornen über politische Gegenstände in Geheimen abstimmen zu lassen.

Man hielt sich bey Gelegenheit des Balles, den der Polizeypräfekt Gisquet gab, darüber auf, daß man gerade über den Köpfen so vieler Opfer der Politik der rechten Mitte tanzte, die im Polizeygebäude eingesperrt sind. — Die Faschingsbelustigungen nehmen alle Jahre mehr ab. Der Geschmack an Maskeraden verliert sich. Das allgemeine Elend bewirkt ohne Zweifel, daß viele gar keine Theilnahme mehr an solchen Narrheiten nehmen mögen. Auch sind die Fortschritte der Vernunft in Anschlag zu bringen. Man hat ernstere Sitten als weiland.

Das österreichische Militärspital ist von Ferrara nach Bologna verlegt worden, welche Stadt das Hauptquartier der Oesterreicher zu werden scheint. — Man spricht daselbst bereits auch von einer käuflichen Abtretung der 4 Legationen an den Kaiser.

Man spricht von einer neuen Expedition nach Afrika, die der Kronprinz befehligen soll.

Aus dem Haag, den 3. März.

Zu Rotterdam liegen gegenwärtig 7 Kanonierböte völlig ausgerüstet und bewaffnet. — Das Linienschiff „der Seeländer" von 90 Kanonen wurde durch das Dampfschiff „der Surinamer" von der Rhede von Vliessingen wieder die Schelde hinauf zu seinem alten Standplatze bey Baths gebracht. Die Fregatte „der Javaner" soll, wie man hört, vor Vere Posto fassen.

Man vernimmt, von Seiten der Regierung sey wieder ein Ankauf von 120 Reit- und 480 Zugpferden für die Artillerie, gegen sofortige Bezahlung, anbefohlen worden.

Brüssel, den 3. März.

Man spricht in Gent von der Herausgabe eines neuen Journals im Sinne der Bewegung. Man versichert, daß die beyden belgischen Schiffe, welche kürzlich den Antwerpener Haven verlassen haben, nicht weit gegangen, sondern schon in Vliessingen eingelaufen sind, wo sie Ladung nach Batavia einnehmen. Es wäre interessant zu wissen, ob sie mit holländischen Papieren und Flaggen segeln, oder zuerst die drey-

farbige nach Indien bringen werden. Man fügt hinzu, daß der größte Theil der Ladung aus belgischen Waaren besteht.

Die Diskussion des Budgets in den Sektionen der Kammer hat auch die Pension des Abbe de Pradt von 5911 fl. zur Sprache gebracht. Die Sektionen sind der Meynung, daß der Abbe es um Belgien nicht verdient habe, eine so hohe Pension zu beziehen. Der Finanzminister hat angezeigt, daß er bis jetzt mit der Auszahlung eingehalten, bis die Revision der Pensionen Statt gefunden habe.

Berlin, den 6. März.

In Preußen scheinen sich die Verhältnisse mit den übergetretenen Polen nach und nach günstiger zu gestalten. Zwar befindet sich noch eine große Masse dort, indessen melden sich täglich neue Haufen, welche, des Zustandes der Ungewißheit müde, in ihr Vaterland zurückzukehren wünschen. Die Bewohner sehen der Befreyung von dieser Einquartierung mit Sehnsucht entgegen; auch das preußische Militär wird nicht unzufrieden damit seyn, indem bald hier, bald dort in den polnischen Kantonnirungen Unruhen entstanden, und sie so Tag und Nacht in Bewegung erhalten wurden. Für das Unterkommen derjenigen Polen, welche keine Amnestie erhalten haben, wird der König sorgen.

Gienge es doch in allen Zweigen der Verwaltung so trefflich und musterhaft her, als in dem des Gewerbfleißes! Hier nur einige Beyspiele. Schon seit längerer Zeit werden Weber, Kattundrucker ꝛc. auf öffentlichen Kosten im Musterzeichnen unterrichtet. Es ist dazu ein geschickter Zeichner, der auch zugleich Weber und Zeugwirker ist, vom Ministerium des Innern geworden, der jeden Sonntag zahlreichen Schülern im großen Zeichnen-Saale des Gewerbehauses Unterricht ertheilt. Neuerdings hat der um unsere Industrie hochverdiente geheime Rath Beuth den geschickten Glasschleifer Calandrelli aus Rom kommen lassen, um der Glasschleiferey bey unsern vaterländischen Glashütten eine mehr artistische Richtung zu geben, nachdem man sie bis jetzt sich selbst überlassen hatte. Zu diesem Ende wird im Gewerbehause eine vollständige Schleiferey eingerichtet, und die nöthigen Maschinen dazu angeschafft. Wenn Alles im Gange ist, sollen junge Leute aus den Schlesischen und andern Glashütten des Staates nach Berlin geschickt werden, um sich unter der Leitung von Calandrelli die nöthige Kunstfertigkeit zu erwerben. Diese werden dann durch neue Zöglinge abgelöst.

Vorgestern hier eingelaufenen kaufmännischen Nachrichten zufolge ist in Polen Alles in der größten Gährung, sowohl unter dem Adel als unter dem Volke; sie erwarten mit Ungeduld den Frühling, und mit ihm die gehofften Früchte des nach ihrer Meynung bevorstehenden Krieges, ihre ausgewanderten Landsleute zurück, u. s. w.

Prag, den 4. März.

In Prag waren vom 29. Febr. bis 1. März Mittags an der Cholara 11 erkrankt, 16 genesen, 7 gestorben, in der ärztlicher Behandlung geblieben 22. — Vom 1. bis 2. März Mittags 20 erkrankt, 9 genesen, 4 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 99. — Vom 2. bis 3. März 8 erkrankt, 20 genesen, 7 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 80. — Im Ganzen seit 28 November v. J. 3366 erkrankt, 1903 genesen, 1383 gestorben.

Von der böhmischen Gränze, den 5. März.

In Chlumtschau, im Klattauer-Kreise in Böhmen, ist die Cholera ausgebrochen. Dieser Ort liegt 4 Stunden von Pilsen und 14 Stunden von der bayerischen Gränze. — Die Regierung des Regenkreises hat auf hievon erhaltene Nachricht sogleich die geeigneten Maaßregeln verfügt. Der Eintritt von Personen und Vieh ist nur bey der Kontumaz-Anstalt zu Höll gestattet. — Die neuesten Berichte aus Waldmünchen melden vom 5. März, daß in einem böhmischen Orte, der jedoch nicht namentlich angegeben wird, 8 Stunden von der bayerischen Gränze, die Cholera ausgebrochen sey.

Zweybrücken, den 1. März.

Gestern rückten 2 Divisionen des 6ten Chevauxleger-Regiments (Herzog Leuchtenberg) in unserer Stadt als Garnison ein. Schon bey der Nachricht ihres Eintreffens war von dem Stadtrathe beschlossen worden, die allgemeine Freude durch einen herzlichen Empfang der willkommenen, längst zurückgewünschten Gäste zu feyern. Dem Antrage, dieselben bis zur vollendeten Einrichtung der Kasernen in den besten Privathäusern unterzubringen, kam der einstimmige Beyfall der Bewohner entgegen. Eine zahlreiche Deputation von den ersten Bürgern der Stadt und den Gemeinderäthen empfieng die Truppen an der Gränze des Landkommissariats. Der Einzug geschah unter Freudensalven und fröhlichem Zudrange des Volkes. — Uebermorgen wird den Herren Offizieren von der Bürgerschaft ein Gastmahl gegeben und die Mannschaft der Garnison wird von der Stadt zum frohen Willkomm bewirthet. Die Armen der Stadt werden durch eine außerordentliche Geldunterstützung beschenkt. Und man entblödet sich nicht, die Stadt als das Foyer einer kleinen Vendee zu verschreyen!?

Von der Donau, den 4. März.

Ueber Bucharest wird aus Konstantinopel gemeldet, der Bannfluch des Sultans gegen Mehmed Ali Pascha von Egypten sey in den stärksten Ausdrücken öffentlich erschienen. Dieser Waffe des Sultans suchte der Pascha, wie aus dem Innhalte seiner in Syrien ausgestreuten Proklamationen erhellt, besonders entgegen zu arbeiten; der Erfolg wird zeigen, wie weit es ihm gelungen ist. Jedenfalls wird diese Erklärung des Sultans, Mehmed Ali ebenfalls zu einer Rechtfertigung seines Schrittes vor den Augen der Welt zwingen, und dadurch der noch immer über diesen Verhältnissen schwebende Schleier etwas gelüftet werden; eine Ausgleichung ohne vorherige Anwendung der Waffen ist unter den jetzigen Umständen kaum mehr denkbar. Von neuen Vorfällen in Syrien enthalten diese Briefe nichts.

Aus Alexandria schreibt man vom 31. Jan., die

egyptische Flotte sey, durch die Kugeln des Festungsgeschützes von St. Jean d'Acre, und später noch durch Stürme übel zugerichtet, nach dem Haven von Alexandria zurückgekehrt, und Ibrahim Pascha habe, dadurch der Unterstützung von Seite der See beraubt, für gut gefunden, die Blockade jener Festung aufzuheben, und sich zum Zweytenmale einige Stunden weit zurück zu ziehen. Indessen, melden diese Briefe, hätten die Arbeiten an der Flotte mit Eifer begonnen, und sie werde binnen Kurzem wieder hergestellt seyn; überhaupt würden die Rüstungen mit größter Anstrengung fortgesetzt, und von einem nahen Frieden sey keine Rede mehr. — Heute läuft wieder ein Schiff aus Alexandrien hier ein. Bey dessen Abfahrt am 3. Febr. war die egyptische Flotte bereits wieder segelfertig, und viele Transportschiffe mit Proviant und Munition schickten sich an, ihr unter Begleitung eines Linienschiffes und einiger Fregatten nach der Küste von Syrien vorauszugehen.

(Holzversteigerung.) Im Bodinger Bisthum zunächst dem Straßberg, königl. Forstreviers Bergheim, werden Mittwoch den 14. dieß 4 Eichenstämme von 10 bis 20 Fuß Länge und 18 bis 26 Zoll Durchmesser, nebst 15 Fichten-Sägblöcken, so wie in den Kameralwaldungen, Wehringer Bisthum Nro. 5. und Grünauer circa 350 Klafter größtentheils Fichten- und Aspenholz nebst dem Reisabfall öffentlich versteigert. Kaufslustige haben sich an dem benannten Tage Morgens 9 Uhr in Bannacker einzufinden.

Augsburg, den 7. März 1832.

Königl. Forstamt Biburg.

v. Fürer.

Bekanntmachung. (Veränderungen im Fahrpost-Dienste betreffend.) Mit dem Beginnen des bevorstehenden Monats April wird der bisher an jedem Donnerstage von hier nach Memmingen bestandene Brief-Courier-Wagen aufhören; es ist dagegen angeordnet, daß (vom 4. April angefangen) an jedem Mittwoch eine Diligence von München über Landsberg und Buchloe nach Memmingen fahren wird; gleichzeitig mit derselben wird die um 3 Uhr Nachmittags hier ausfahrende Diligence in Buchloe eintreffen; nach geschehener Umspedition fährt der erstgenannte Wagen nach Memmingen, der andere über Kaufbeuren und Kempten nach Lindau und der Schweiz. Am Sonntage Mittags werden beyde Wägen wieder in Buchloe eintreffen, sofort nach vollzogener Umpackung die Fahrten nach Augsburg, resp. direkte nach München fortsetzen.

Eben so wird der schon bestehende wöchentliche dritte Eilwagens-Cours nach Frankfurt die Veränderung erleiden, daß der Wagen vom 4. April angefangen jeden Mittwoch Nachmittags 3 Uhr dahier ausfahren und am darauf folgenden Sonntag Früh Morgens von Frankfurt her dahier eintreffen wird.

Solches wird hiedurch zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht.

Augsburg, den 10. März 1832.

Königl. Oberpostamt. Graf v. Taufkirchen.

(Bekanntmachung.) Auf Ansuchen der Wittwe des Johann Epple von Obergünzburg wird Dienstag den 20. März d. J. Vormittags 10 Uhr das Badhaus zur Eich sammt dem dazu gehörigen Oekonomie-Gebäude und circa 18 Jchrt. 3 Viertel 42 Ruthen Gründen mit allen Bad- und Wirthschaftseinrichtungen salva ratificatione der Wittwe Epple unter amtlicher Leitung im Badhaus zur Eich öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Auf dem Badhaus haften eine reale Tafern-, Bad- und Bäckergerechtigkeit, und diese Wirthschaft liegt 3/4 Stunden von Kempten eine kleine Strecke von der Straße, die nach Immenstadt führt.

Dem Käufer bleibt auf sein Verlangen am Kaufschilling die Hälfte auf dem Anwesen versichert stehen.

Kaufsliebhaber werden zur fraglichen Versteigerung hiemit eingeladen und können bis dahin täglich die Kaufsgegenstände einsehen, auch vom aufgenommenen Inventar bey Gericht Einsicht nehmen.

Kempten, den 1. März 1832.

Kön. bayer. Landgericht. Henne, Landrichter.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung ist zu haben:

Theologisch-praktische Monatschrift zunächst für Seelsorger. Herausgegeben in Linz von einer Gesellschaft. 4te Orig. Aufl. 15 Jahrgänge, jeder Jahrgang in 2 Bde. 8. Prag. 30 fl.

(Anzeige.) In einer Provinzialstadt im Regenkreise, wo sich ein königl. Landgericht und Rentamt befindet, sucht ein Buchbindermeister einen Burschen von guter Erziehung in die Lehre. Wo? sagt man auf portofreye Briefe im Moyschen Zeitungskomtoir.

In dem Hause Lit. E. Nro. 319. ist der Laden nebst Wohnung auf kommendes Georgi zu vermiethen. Das Nähere ist in Lit. E. Nro. 320. zu erfragen.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 9. März. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	20	57	19	19	18	17	—	18	—	—
Kern.	21	30	20	14	19	—	—	21	—	—
Roggen.	13	31	13	1	12	34	—	6	—	—
Gerste.	12	3	11	42	11	6	—	7	—	—
Haber.	5	3	5	15	5	—	—	9	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 10. März. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 1/2	96 1/4
Lott. Loose E. — M 4 Proz. . .	—	107
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	—
5proz. Metalliques	87	86 3/4
Bankaktien	1120	1117
Rothschildsches Anlehen von 1820.	175	173 1/2
detto 1821: 4 Proz.	122 1/4	121 3/4
Polnische Loose	80	78

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 72. 12. März 1832.

München, den 11. März.

Das Gerücht erhält sich, Graf Armansperg werde nach einiger Zeit das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernehmen, und Herr v. Giese an seiner Statt als Gesandter nach London gehen. Ebenso spricht man fortwährend von dem Zurücktritt des Hrn. v. Mieg in den Staatsrath, an dessen Stelle Herr v. Rudhardt als Finanzminister berufen werden soll. — Die bayerische Staatszeitung enthält ein kön. Rescript vom 1. März, wodurch die Regierung des Rheinkreises angewiesen wird, die Pressen der deutschen Tribüne und des Westboten außer Thätigkeit zu setzen, und das Erscheinen dieser Blätter so lange zu verhindern, bis sich deren Redaktionen der Bestimmungen des dritten konstitutionellen Edikts werden unterworfen haben.

Ihre Majestät die regierende Königin wird, dem Vernehmen nach, auch in diesem Jahre wieder die Bäder zu Dobberan gebrauchen, die sich im vorigen Jahre von so wohlthätigem Erfolge bewiesen haben.

Mit dem Niederreißen der kleinen Häuser in der Nähe der Pinakothek geht es rasch vorwärts, nur eines derselben wird, wie es heißt, vor der Hand noch stehen bleiben?! Das neue Prachtgebäude wird kaum vor dem Jahre 1835 eröffnet werden.

Nach einem jüngst eingetroffenen Briefe aus Groß-Cairo vom 30. Nov. v. J. befand sich damals der Hr. Graf v. Ostermann, mit seinen Reisegefährten, auf dem Lustschlosse des Vicekönigs im Hofgarten zu Schubrach, eine Stunde von Cairo. Sie kamen von Alexandrien auf dem neu gegrabenen Kanal Machundich nach Cairo. Diese Stadt ist, nach Angabe des Korrespondenten, ein Häusermeer von 2 Stunden Länge, und 1 Stunde Breite, wovon vielleicht der vierte Theil in Ruinen liegt. Sie zählt 200,000 Menschen. Prachtvoll ist der Anblick von dem weiten stadtähnlichen Schlosse auf die 300 Moschee-Thürme, auf die Gärten am Nilufer, und auf diesen majestätischen Fluß selbst, diesen Lebensstrom mit üppigen Gebäuden zwischen 2 unübersehbaren Sandflächen, und dann auf die 4 Stunden entfernten Pyramiden von Dschitsch, unter dem ewig wolkenlosen Himmel von Egypten. Der Herr Graf und der Herr Professor Fallmerayer sind am 18. Nov. Morgens unter Anführung von 6 Fackelträgern in die größte der 3 Pyramiden eingedrungen. Sie kamen bis zu einem leeren Sarge aus Granit in einer hohen, Schauer erregenden Kammer, mitten in der Pyramide. In die Tiefe jedoch, senkrecht hinab — so wie auf dem Gipfel hinauf — stiegen sie nicht, abgeschreckt durch das Beyspiel eines Engländers, der wenige Wochen voraus seine nutzlose Neugierde mit dem Leben bezahlen mußte. Am 8. Dezember wurde die Reise nach den Katarakten des Nyls angetreten. Bis Ende Februars wollten die Reisenden wieder in Cairo eintreffen.

Wien, den 6. März.

Der österreichische Beobachter erzählt, wie, nach endlich überstandener Cholera, das Pester Komitat in einer unter dem Vorsitze Sr. kais. Hoheit des Hrn. Erzherzogs-Palatinus gehaltenen Generalkongregation beschlossen habe, die allerhöchste Erlaubniß nachzusuchen, die Gefühle kindlicher Freude und der treuesten Ergebenheit an den Stufen des Thrones Sr. Majestät aussprechen zu dürfen. Die allerhöchste Erlaubniß wurde huldvoll ertheilt, und hiernach versammelten sich am 5. März die Deputationen von 34 Komitaten in dem Gebäude der königl. ungarischen Hofkanzley, und begaben sich vereint von dort in feyerlichem Zuge in die k. k. Hofburg, wo sich Se. kais. Hoheit der Erzherzog-Palatinus an ihre Spitze stellte. Die vereinte Deputation wurde in dem großen Rittersaale von Sr. Majestät dem Kaiser und König auf dem Thron empfangen. Hier hielt der Patriarch-Erzbischof von Erlau in lateinischer Sprache eine Rede, worinn er seinen unaussprechlichen Dank gegen die gütige Vorsehung aussprach, welche Allerhöchstdieselben mitten unter den Gefahren einer verheerenden Seuche gesund erhalten habe, und zugleich den Tribut des Dankes darbrachte, für den bewiesenen unerschütterlichen Muth, mit welchem Se. Majestät, in der Mitte der Ihrigen verweilend, die Gemüther Aller aufgerichtet, ja dem Tode selbst den furchtbaren Stachel entrissen zu haben schienen (Paulus an die Corinth. I. 55). Se. Majestät dankten huldvoll im fließenden Latein, und sprachen gegen Ihre getreuen Ungarn die Hoffnung aus, daß sie sich zum Behuf des nächsten organischen Reichstages mit allem dem erfolgreich beschäftigen würden, was ihr Vaterland gegen den verderblichen Einfluß trügerischer Theorien und gegen die daraus entspringenden Stürme (contra influentiam fallacium theoriarum atque inde orientes tempestates) verwahren können. Von Sr. Majestät dem Kaiser gieng der Zug zu Ihrer Majestät der Kaiserin, dann zu Ihren Majestäten dem jüngern König und der Königin von Ungarn, zu Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Franz Karl, end-

lich zu Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Karl, wo auch die Herren Erzherzoge Anton, Johann und Ludwig kais. Hoheiten versammelt waren, bey allen diesen letzteren wurde zwar nicht latein, aber ein sehr ergebenes resp. huldvolles Deutsch gesprochen.

Gestern Abend ist die Prinzessin von Wasa von einem Prinzen entbunden worden, welchen Se. Majestät der Kaiser zur Taufe halten wird.

Aus Italien haben wir keine neueren Nachrichten. Es heißt, der heil. Vater habe dem Grafen St. Aulaire die Päße zu seiner Rückkehr nach Frankreich zuschicken wollen; allein die Repräsentanten der großen Mächte hätten ihn davon abgehalten, und so dürfte der franz. Botschafter, ungeachtet der Mißhelligkeiten, die zwischen seinem Hofe und dem päpstlichen Stuhle eingetreten sind, dennoch unter einem öffentlichen Charakter in Rom verbleiben. So verwickelt, wie die römischen Angelegenheiten jetzt sind, waren noch keine seit den letzten Friedensjahren, und man besorgt fortwährend, daß deren Lösung sehr schwer seyn wird. Diesen Abend geht ein österreichischer Kurier nach Paris, vermuthlich mit Eröffnungen in Betreff Italiens.

Von der italienischen Gränze, den 5. März.

Die Bolognesen und ihre Freunde bauen auf die französische Expedition die schönsten Hoffnungen. Sie meynen, der Papst sey zu arm, Oesterreicher und Franzosen zugleich zu ernähren; er werde daher beyde ersuchen müßen, wieder nach Hause zu gehen; ziehen die fremden Truppen ab, so beginnt das alte Spiel in den Provinzen nach den Vorfällen in Forli und Ravenna mit neuer Wuth; und um Ruhe im eigenen Hause zu behalten, werde man den Provinzen ihre Forderungen bewilligen müßen. — Der Papst hat einen Brief von dem Pascha von Skutari erhalten. Der Pascha, in seinem Unglücke, bittet den Papst um seine Fürsprache bey dem Sultan. Merkwürdig genug ist diese Forderung der Vermittlung von einem Ungläubigen an das Haupt der Kirche.

London, den 4. März.

Am 3. März ergaben sich in London 39 neue Erkrankungen, von denen 13 tödtlich waren. Ueberhaupt waren bis dahin 131 gestorben.

Der Globe schreibt, es sey jedenfalls besser, daß ein bayerischer, als daß ein deutscher Prinz auf den Thron von Griechenland gesetzt werde. In der That eine merkwürdige Distinktion.

Lissabon, den 18. Febr.

Allgemeiner Schrecken herrscht hier, seitdem eine Bombarde und zwey Handelsschiffe, welche nach Madera bestimmt waren, plötzlich wieder in den Haven zurück kamen. Die Erscheinung einiger Schiffe von Don Pedros Flotte hat wahrscheinlich diese unerwartete Rückkehr verursacht. Sogleich begaben sich die Truppenkorps, welche nur ein Signal erwarteten, um die Thürme von Bugio, St. Julien, Peniche ꝛc. zu besetzen, an den Ort ihrer Bestimmung. Alles ist in der größten Verwirrung; Stafetten gehen nach allen Seiten hin in aller Eile ab. Die Polizey hat die strengsten Befehle, für Aufrechthaltung der Ruhe zu wachen. Don Michael ist vom Morgen bis Abend beschäftigt, und giebt seinen Adjutanten Befehle, die er den nächsten Augenblick wieder zurück nimmt. Er redet fast täglich die Truppen an, und wo er an einem Kloster vorbey kommt, werden die Klosterfrauen zum Handkuß zugelassen. Alle Kostbarkeiten in dem Pallast von Queluz und selbst in Belem wurden theils nach Bemposta, theils nach dem Kloster von St. Vincenz, dem schönsten in Lissabon, und in das Schloß von St. Georg gebracht. — Der Havendamm ist gegenwärtig ohne ein einziges Schiff.

Paris, den 6. März.

Ein Korps von 12,000 Russen ist auf Begehren der Bojaren in die Moldau und Wallachey eingerückt; sie sind bey den Einwohnern einquartiert. Ein Korps von 2000 Mann stationirt zu Bucharest, und ein anderes zu Silistria; vermuthlich besetzen sie die Fürstenthümer permanent.

Herr Kardinal von Latil, Almosenier der Familie von Holyrood, hat amtlich dem römischen Stuhl die erste Kommunion des Herzogs von Bordeaux gemeldet, und dabey bemerkt, dieser wichtige Schritt sey am Jahrestag der Stuhlbesteigung des jetzigen Papstes geschehen. Der römische Hof hat des Kardinals Botschaft amtlich beantwortet.

Die Expedition nach Constantine und Bona scheint fest beschlossen und soll im Frühjahre vor sich gehen. Das Kommando wird dem General Bugeaud, einem Deputirten, anvertraut, der vom Herzoge von Orleans begleitet werden wird, da man diesen durchaus bey der Armee beliebt machen will. Das Korps das dazu bestimmt ist, besteht aus 30 Bataillons. Man begreift den Zweck dieser Unternehmung nicht; Man begreift den Zweck dieser Unternehmung nicht; denn wenn Frankreich nicht im Stande ist, von Algier aus eine politische Suprematie über die anliegenden kleinen Staaten zu führen, so wird es durch militärische Besetzung einiger Städte auch seinen Einfluß nicht sehr vermehren. Man sollte das Blutvergießen vermeiden so sehr als nur möglich, weil fremde Populationen es nie vergessen und arabische am wenigsten; mit dem hundertsten Theile des Geldes, den eine Expedition kostet, ließe sich der politische Einfluß in ganz Nordafrika kaufen, aber was man hier will, ist nicht der Besitz von Afrika, sondern Bulletins und glänzende Feldzüge, um der unwissenden und verwöhnten Nation Staub in die Augen zu werfen.

Uebermorgen wird das Ministerium, das aus allen seinen Verschanzungen heraus vertrieben wurde, der Abgeordneten-Kammer das Budget des Auswärtigen endlich vorlegen. Die Karnevalszeit liegt zu nahe, als daß man nicht glauben sollte, das Ministerium wolle der durch Berathungen erschöpften Kammer dießmal auch ein Bischen mitspielen und sie durch Karnevalsmasken hinter das Licht führen. Wir wollen sehen, wie es ihm gelingt. — Aus Avignon erfährt man, daß die Polen, auf Befehl der Regierung, bloß Unterstützungsgelder, wie Kriegsgefangene, erhalten. Mehrere Offiziere, welche sich auf den alten Unterstützungsfuß eingerichtet hatten, werden jetzt genöthigt, Schulden zu machen, da sie keine

anderwärtige Hilfsmittel haben. Man spricht davon, daß die Polen, welche nicht nach Algier wollen, der Legion einverleibt werden sollen, welche den Prinzen Otto von Bayern auf Geheiß der heiligen Allianz nach Griechenland begleiten wird.

In einem Bezirke der Vendee haben die Karlisten einen Verein gebildet, welcher die Steuern verweigert.

Der „Kourier" beklagt sich bitter, daß Hr. K. Perier selbst für die Volksrepräsentanten so äußerst schwer zugänglich sey, und bemerkt, selbst der Kaiser von Oesterreich sey jeden Augenblick von dem letzten seiner Unterthanen zu sprechen; allein der Minister-Banquier halte sich für einen viel zu großen Herrn, als daß er den Deputirten der Opposition einen Augenblick Gehör schenken wolle.

Paris, den 7. März.

Der Kardinal Bernetti soll geäußert haben: Seit den Sarazenen habe Niemand einen ähnlichen Angriff gegen die Souveränetät des heiligen Stuhles gemacht, als jetzt die Franzosen.

Die Zeitung von Florenz schreibt aus Alexandrien: Zwey egyptische Schiffe, unter denen sich der zu Livorno gebaute Löwe befindet, sind hier angekommen. Sie sind von Kugeln durchlöchert und in einem solchen Zustande, daß ihre Reparatur viel Zeit erfordern wird. Eine Korvette ist in ähnlichem Zustande eingelaufen. Alle diese Schiffe kommen von St. Jean d'Acre. Von hier gehen fortwährend Transporte mit Lebensmittel ab, und auf dem Lande nimmt man Aushebungen vor, um die Lücken der Armee wieder auszufüllen.

Der Messager sagt hinsichtlich der französischen Expedition nach Italien: Die Gegenwart unserer Truppen in Ancona ist für die Italiener eine reele Bürgschaft, und für Oesterreich ein bedeutungsvolles Beweismittel unseres festen Willens, dasselbe nicht in der Romagna wie in der Lombardey sich festsetzen zu lassen. Aber 1500 Mann, sagt man, ist 20,000 Oesterreichern gegenüber sehr wenig. Wir sagen, das ist für den Augenblick genug; es ist genug mit der moralischen Macht des französischen Namens jenseits der Alpen; es ist genug, um die Wünsche, und, sollte es nöthig seyn, die Thatkraft des italienischen Volkes zu versammeln; es ist genug, um den Ehrgeiz Oesterreichs zu lähmen. — Man sagt, schreibt dasselbe Blatt, die Gegenwart der französischen Truppen und die Besetzung der Zitadelle habe in Ancona weit weniger Aufsehen gemacht, als man erwartete. Der Kommandant Legallois ist wegen Ueberschreitung seiner Instruktionen zurückberufen und durch den Schiffskapitän Baron von Lasuze ersetzt worden, welcher in der vorigen Nacht mit Depeschen von Paris abgereist ist. General Cubiere soll erst in dem Augenblicke zu Rom eingetroffen seyn, als auch die Nachricht von der Besetzung Anconas dort anlangte. Die Nachricht von einer sehr lebhaften Protestation des Papstes bestätigt sich.

Am 29. Febr. ist die zweyte portugiesische Abtheilung von Belle-Isle nach den Azoren abgesegelt. Sie bestand aus der Fregatte Juno und drey Transportschiffen, worauf sich 250 von Brest angelangte Schiffssoldaten und Matrosen befänden. Nebstdem sind 300 portugiesische Freywillige an Bord, unter welchen sich mehrere Glieder der angesehensten portugiesischen Familien, der Alba, Almeida u. s. w. befinden; überdieß hat sich ein sogenanntes heiliges, aus 300 Offizieren bestehendes Bataillon eingeschifft. Eine dritte Abtheilung wird bald nachfolgen.

Man spricht von der Bildung eines großen Artilleriedepots zu Burges. Eine Generalinspektion der 11ten Division wird Statt finden. Das Centrum dieser Division ist zu Bordo, und sechs Regimenter stehen echelonweise bis an die Pyrenäen.

Aus Toulon vom 29. Febr. wird geschrieben, die Truppenbewegungen nach dieser Stadt seyen eingestellt worden; sogar die beyden Bataillone des 15ten Regiments, die an der italienischen Expedition Theil nehmen sollten, hätten Befehl erhalten, ins innere Land zurückzukehren; das Bataillon des 66sten, dessen Einschiffung irriger Weise angekündigt worden, habe zu Valette Kantonnirungen bezogen. Die Brick des Zebra war an diesem Tage nach Algier abgesegelt.

Straßburg, den 7. März.

Höchst traurig lauten fortgesetzt im Einklange mit den Zeitungen, die Privatnachrichten, die wir aus unsern westlichen Departements erhalten. Mitten in der fanatischen Vendee hat sich eine protestantische Gemeinde gebildet, allein nach einem Briefe des Pfarrers an seinen Sohn, der hier studirt, kann derselbe zu seiner Sicherheit sich nicht anders, als bewaffnet nach seinem Filial begeben.

Nachrichten aus Paris zufolge ist dort die Furcht vor der Cholera sehr groß; in den Boudoirs, wie auf den Wachstuben, Bureaux und Gerichtssälen findet man Präservativmittel gegen die drohende Seuche.

Brüssel, den 4. März.

Der König hat durch einen Beschluß vom 28. Febr. verordnet, daß die Bataillone des ersten Aufgebots der Bürgergarde im Nothfalle zur Dienstthätigkeit berufen werden sollen, und die Ordnung, in welcher diese Bestrafung Statt finden soll, festgestellt.

Durch eine kleine Indiskretion, sagt der „Independant", vernehmen wir, daß über 2000 dürftige Familien in Brüssel wöchentliche Unterstützungen von Seiten unsers Königs empfangen.

Von der Entlassung des Kriegsministers Hrn. v. Brouckere ist keine Rede mehr.

In Löwen wird das Gebäude des philosophischen Kollegiums zu einer Strafanstalt für sittenlose Frauenzimmer eingerichtet.

Karlsruhe, den 7. März.

Aus Baden wird geschrieben, daß vor einigen Tagen daselbst ein Maskenball gehalten wurde, wo ein Zug, preußische Mauthbeamte und Schmuggler vorstellend, sich einfand; es entstand ein Treffen, in welchem Erstere, unter Beyfall der Anwesenden, den Kürzeren zogen.

Bey Winter in Heidelberg wird nun, wie man erfährt, ein liberales Blatt, der Volksbote, heraus-

kommen. Die Freyburger und die Konstanzer Zeitung, so wie einige seitherige Lokalblätter, geben ihre liberale Tendenz kund. Das Stabilitätssystem scheint keine neue Verfechterin, außer der schon vielfach bekannten, erhalten zu wollen. Unter diesen Umständen werden die zwey Ueberrheiner Schreyblätter, in liberalen Zeitungen hinlänglich charakterisirt, bey uns kein Glück machen, indem unsere freye Presse den besten Damm gegen jene extravagirenden Blätter bilden wird.

Sicherem Vernehmen nach wird das in Freyburg garnisonirende 2te Infanterieregiment hieher, und das in Konstanz liegende dritte nach Freyburg verlegt, wodurch Konstanz seine Garnison ganz verliert.

Kassel, den 4. März.

Seit einiger Zeit bemerkt man, daß die Offiziere unserer Armee aufgehört haben, die kurhessische Nationalkokarde zu tragen. Da beym Militär die geringste Veränderung in den Uniformen nicht ohne besondern höhern Befehl vorgenommen werden kann, so vermuthet man wohl nicht ohne Grund, daß die Militärpersonen durch eine Ordre von Oben herab zur Weglassung der Kokarde veranlaßt seyn dürften.

Aachen, den 5. März.

Der hiesige königl. Assisenhof hat vorgestern nach dreytägiger Verhandlung die der Falschmünzerey angeklagten Johann Vonhilden und Jakob Theodor Münster aus Eupen, nachdem beyde durch den Ausspruch der Geschwornen des quaest. Verbrechens schuldig erkannt worden, zur Todesstrafe und Konfiskation ihres Vermögens verurtheilt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der polnische General Bem soll aus dem Grunde aus Leipzig entfernt worden seyn, weil derselbe fortwährend Verbindungen mit den noch in Preußen befindlichen Polen unterhielt, deren Widerstand, in ihre Heimath zurückzukehren, dadurch genährt wurde. — Die in Hanau erschienene Broschüre „Bem oder der Empfang der Polen in Frankfurt" ist zu Frankfurt mit Beschlag belegt worden.

In der Andräischen Buchdruckerey zu Frankfurt, die den Druck der Bundestags-Verhandlungen zu besorgen hat, befindet sich in diesem Augenblick ein wichtiges Aktenstück unter der Presse, dessen Bekanntmachung gleich nach der nächstens zu erwartenden Rückkunft des kais. österr. Präsidial-Gesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, von Wien erfolgen wird.

Oeffentliche Blätter melden, daß es nach mehreren schnell auf einander gefolgten kais. russ. Ukasen darauf abgesehen sey, in Polen alle Nationalität, alle Bildung, den ganzen Adel und die katholische Religion auszurotten.

In der Karlsruher Zeitung wird zur Bildung von Vereinen im Großherzogthum aufgefodert, um darauf hinzuarbeiten, daß die Preßfreyheit sich nicht selbst dadurch zerstöre, daß sie in Preßfrechheit ausarte.

Dienstag den 20. März und folgende Tage und Woche wird in der St. Annagasse im Hause Lit. D. Nro. 221. aus dem Nachlasse der verstorbenen Frau Josepha Debler, Kaufmanns-Wittwe, eine Mobilien-Auktion eröffnet, worinn mehrere Prätiosen, als ein Kreuz nebst Ohrenbehäng mit Brillianten besetzt, mehrere goldene Ohrenbehänge mit Brillianten, Ringe, Vorstecknadeln mit Brillianten, Halskollier mit Jahlperlen, goldene Ketten, Kreuzle, Dosen, Repetier- und Minutenuhren, Handbrasket, Etui, Korallen, Granaten, ein silber- und vergoldeter Kelch, ein Kreuzpartikel, silber- und vergoldete Vorleg-, Punsch-, Eß- und Kaffeelöffel, deßgleichen Zuckerzangen, Salzfässer, Theeseiher, Brettspiele, Tafelleuchter, Zuckerkorb, Seufbecher, Krügle mit Krystallgläser, Aufsatz zu Essig und Oel, Dortenschaufel, Blumenkrügle von Filligran, Desert- und andere Bestecke von Perlenmutter und Ebenholz, nebst mehreren Gold- und Silberstücken, Meßgewänder, Meßbuch, Alb sammt Zugehör, Frauenkleider, worunter ein schöner Pelzmantel von Atlas, Hüte, Hauben mit Spitzen, Shawls, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, damastzierte und andere Tafeltücher mit 24, 12 und 6 Servieten, Frauen-Hemder, Strümpfe, leinene und andere Halstücher und Sacktücher, weiß und gefärbte Bettziechen, Leintücher, abgenähte Couvert- und andere Decken, Wolkenvorhänge mit Franzen und Stangen, schöne Leinwand an Loden, Kupferstiche und Malereyen in vergoldten Rahmen, Stock- und Pendeluhren, Viertel und Stund schlagend und repetirend, Trümeau-, Ankleid- und andere Spiegel, Leuchter von Bronce und plattirt, große Fußteppiche, mehreres Schreinwerk von Mahagoni-, Nuß-, Kirschbaum- und Fichtenholz, als: Sekretär, Schreib-, Komod-, Wasch-, Kleider- und Bücherkästen, mehrere Garnituren Sessel und Kanapee, Ofenschirme, runde, Spiel-, Konsol-, Arbeits- und andere Tische mit und ohne Wachstuch, Bettstatten; Better, Matratzen mit Roßhaaren, ein Speisservice von englischem Steingut mit Gold eingelegt, ein Kaffee-Service, lackirte Kaffeebretter, Krystall- und andere Gläser, Zinn, Kupfer, messingerne Pfannen, blechernes und eisernes Küchengeräth, Bücher, worunter besonders die Encyklopädie von Krünitz 94 Bde. und die Kirchengeschichte von Calmet 55 Bde., Pflanzensammlung von Weinmanns mit illuminirten Kupfern zu bemerken, nebst noch vielen andern hier ungenannten Gegenständen an den Meistbietenden erlassen werden. Zu bemerken ist, daß von Fremden und Unbekannten, so wie für Prätiosen und Silber die Bezahlung sogleich, von allen Uebrigen in Zeit 4 Wochen erbeten wird. Wozu Kaufsliebhaber ergebenst einladet

Schamberg, geschworner Käufler.

(Verkauf.) In einer Stadt in Oberbayern ist ein Haus sammt einer Badersgerechtsame aus freyer Hand an einen approbirten Chyrurgen zu verkaufen. Auskunft auf Anfragen und portofreye Briefe ertheilt man im Komptoir dieses Blattes.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 73. 13. März 1832.

München, den 12. März.

Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg geht kommendes Frühjahr nach Eichstädt und Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin Max in Bayern wird am Anfang des künftigen Monats sich von Rom nach Wien begeben, wo sie mit ihrer Frau Mutter Ihrer Majestät der verwittweten Königin zusammen treffen wird.

Die Abtissin und Novizenmeisterin für den dahier zu errichtenden Orden der barmherzigen Schwestern sind am 10. März dahier angekommen.

Nahe an zweyhundert Bewohner des Kantons Anweiler (im Rheinkreise) hatten sich an Se. Majestät den König in einer ehrfurchtsvollen Eingabe gewendet, und in derselben ihre Anerkennung der Verdienste des bisherigen Generalkommissärs v. Stichaner ausgesprochen, so wie um Belassung dieses verehrten Vorstandes im Rheinkreise gebeten. Hierauf ist auf kön. allerhöchsten Befehl folgendes Reskript an die Regierung des Rheinkreises, Kammer des Innern, ergangen:

Ludwig, von Gottes Gnaden König von Bayern ꝛc. ꝛc. Wir empfangen so eben jene Eingabe, welche 195 Einwohner des Kantons Anweiler an Uns gerichtet haben. Der Schritt jener Staatsbürger gereicht Uns zum wahren Wohlgefallen, nicht nur des aus demselben hervorleuchtenden Vertrauens zu Unserer Person und zu Unsern väterlichen Gesinnungen, sondern auch der Anerkennung wegen, welche dem langjährigen Wirken Unseres Staatsrathes, Generakommissärs und Regierungspräsidenten von Stichaner mit vollem Rechte gezollt wird. Um den Abend seiner Tage in der Nähe seines Geburtsortes zu verleben, hatte dieser würdige Staatsbeamte wiederholtermalen den Wunsch, versetzt zu werden, ausgesprochen. Wir hegen die feste Zuversicht, es werde auch dem gegenwärtigen Vorstande des Kreises jenes Zutrauen entgegen kommen, das offenem loyalem Benehmen, strenger Gesetzlichkeit und tiefem Eingehen in die Bedürfnisse der Verwalteten, namentlich bey Unseren treuen Rheinbayern nie ermangelt. Unsere Regierung des Rheinkreises, Kammer des Innern, hat die Bewohner des Kantons Anweiler hievon zu benachrichtigen, und ihnen zugleich die Versicherung zu geben, daß Wir keine süßere Pflicht kennen, als die rastloseste Fürsorge für das Wohl eines Kreises, dessen wahre öffentliche Meynung fest an dem Monarchen und an den bestehenden Gesetzen hält, und dessen Bevölkerung durch das nähere Beysammenleben und die Erinnerungen früherer Tage dem Hause Pfalz-Zweybrücken in so vieler Beziehung theuer ist.

München, den 8. März 1832.

Ludwig.

Fürst v. Oettingen-Wallerstein.

Auf Sr. k. Maj. Allerhöchsten Befehl:

E. v. Kobell.

Dem Vernehmen nach werden Sich Se. Majestät der König künftigen Monat nach Italien begeben.

Wien, den 7. März.

Montag den 5. dieß hatte der am hiesigen k. k. Hoflager neu akkreditirte königl. großbrittannische außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter, Sir Friedrich Lamb, Mitglied des königl. geheimen Raths und Großkreuz des Bathordens, die Ehre, Sr. k. k. Majestät in einer besondern Audienz sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Unmittelbar hierauf geruhten Ihre Majestät die Kaiserin den Botschafter in Allerhöchstihrem Apartement zu empfangen.

Rom, den 3. März.

General Cubieres hat am 27. Febr. an die Einwohner der Stadt Ancona nachfolgende Proklamation gerichtet: „Bürger! Die französischen Truppen kommen, um Eure Stadt zu besetzen. Die Mission des Friedens und der Sicherung, welche sie erfüllen sollen, ist zum Vortheile Eures Landes und Eures Souverains unternommen, und auf eine loyale Weise beendigt, wird sie die Bande der Freundschaft, welche seit so langer Zeit Frankreich und die Staaten der Kirche vereinigen, noch fester schließen. Die Soldaten, deren Kommando Se. Majestät der König Ludwig Philipp mir anvertraut hat, werden den Ueberlieferungen der Ehre, der Pflicht und der Manns-zucht treu bleiben, welche das französische Heer unter Euch zurückgelassen hat. Sie werden den Gesetzen ihre Unterstützung leihen; sie werden die mit deren Ausübung beauftragten Magistrate schützen; endlich wollen sie sich Eure Achtung erwerben, und sie durch ihre Mannszucht, wie durch ihren Muth, wenn er auf die Probe gestellt werden sollte, verdienen. (Unterz.:) Cubieres."

London, den 4. März.

Man liest in der Sun: Graf Grey blickt mit Besorgnisse auf Deutschlands Angelegenheiten. Er wünschte, daß der Bundestag sich aller Gewaltsmaaßregeln unter den jetzigen Umständen enthalten

möchte, da dieselben die Pläne der Bewegungspartey in Frankreich und Deutschland zur Reife fördern würde, Pläne, welche den Friedenszustand Europas im höchsten Grade gefährden müßten. Desselben Sinnes als Graf Grey scheint Herr Perier zu seyn, aber man mißtraut seiner Politik seit dem Abgange der italienischen Expedition, die man aus Furcht, neue Keime der Zwietracht zu streuen und die jetzige heillose Verwickelung der Dinge noch zu vermehren, genehmigen, billigen muß, so sehr man heimlich auch dagegen ist.

Die Reformbill, die nun gerade ein Jahr der Gegenstand zahlloser Debatten und Besprechungen ist, wird in den nächsten Tagen im Unterhaus erledigt werden, und dann an das Oberhaus gehen.

Paris, den 7. März.

Vorgestern hat man die Protestation des Kardinals Albani gegen die Besetzung Anconas von französischen Truppen hier erhalten: Der päpstliche Stuhl speyt Feuer. Einige Abgeordnete zitterten schon für die Erhaltung des allgemeinen Weltfriedens. „Die Sache wird bedenklich", seufzte einer dieser Herren vor sich hin. „Feige Memme", rief Herr Casimir Perier zornglühend ihm entgegen, „die sich fürchtet, mit den Soldaten des Papstes sich herumzuschlagen!" Mit diesen Worten zog sich der Herr Ministerraths-Präsident von der Gruppe zurück, welche sich um ihn gebildet hatte, und der er den Trost mit auf den Weg gab, die Fastnacht ohne alle Scrupel in Ruhe zu feyern; der Staat sey gesichert, und am Mittwoch werde die Kammer erfahren, wie Frankreich mit dem Auslande daran sey.

Ein Brief aus Algier vom 22. Febr. in der Marseiller „Garde Nationale" berichtet, daß Ibrahim, der nach dem Abzuge der schwachen Besatzung, welche die Franzosen in Bona gelassen hatten, das Kommando daselbst übernahm, sich in einer sehr schwierigen Lage befindet; er ist von den Truppen des Bey von Konstantine vollkommen eingeschlossen, und hat schon mehr als Einen Sturm bestehen müssen. Er bietet die Uebergabe der Stadt an die Franzosen an.

Der Konstitutionnel schreibt aus Navarin vom 15. Februar: Bey dem jetzigen Stand der Dinge in Griechenland dürfen sich die französischen Truppen in Morea nicht mehr gesichert glauben. Die ganz von russischem Einflusse beherrschte Regierung des Grafen Augustin reizt im Stillen gegen die französischen Soldaten auf, deren Leben nicht mehr sicher ist. Einzeln werden sie angefallen, und schon mehreremal wurden sie in Gebüsch und Dunkel mit Flintenschüssen verfolgt. Die Absicht der Regierung geht dahin, die Franzosen allmählich aus ihren Stellungen zu verdrängen, und ihnen durch allerhand Plackereyen den Aufenthalt in Morea zu entleiden. Man verbreitet das Gerücht, 40,000 Russen seyen im Anmarsche, um das Land von dem Joche der Franzosen zu befreyen. Dem französischen General wird der Vorwurf gemacht, er habe die Mainotten zur Empörung gegen die Regierung aufgereizt. Die Lage der französischen Brigade wird aus diesen Gründen immer unheimlicher; zu dem ist sie zu dem ihr vorgeschriebenen Dienst zu schwach. Auch läßt sich kaum annehmen, daß drey Residenten, drey Admirale und ein General sich gehörig verständigen werden, um die verwickelten Angelegenheiten Griechenlands zu einem guten Ende zu führen. Die Besetzung von Nisi durch die französischen Truppen wurde von der griechischen Regierung sehr übel aufgenommen. Ihre Truppen wollten die Stadt vorher besetzen, und nur die Entschlossenheit des französischen Generals Guehenneuc verhinderte das Blutvergießen.

Der österreichische Botschafter, Graf Appony, gab am 5. März einen glänzenden Ball, dem auch der Herzog von Orleans beywohnte.

In der Gemeinde Gaubertiere in der Vendee ist der Sohn eines reichen Pächters, der den Chouans auf ihr Verlangen als Wegweiser gedient hatte, von ihnen erschossen worden, und zwar mittelst zweyer durch Draht verbundener Kugeln, — eine raffinirte Grausamkeit, durch welche die Leiden des Opfers noch vermehrt wurden. Das Verbrechen des Unglücklichen bestand darinn, daß sein Vater sich nicht zum Hehler der Chouans brauchen ließ. Es ziehen fortwährend Truppen nach der Vendee. Auch der König, heißt es, werde im May diese Provinz besuchen.

Der Temps sagt von der Expedition nach Ancona: „Wir marschiren weder für den Papst, noch für Oesterreich, noch für die Völker; wir machen uns Allen mißfällig, wir verletzen Alle ohne Zweck, ohne ein nützliches Resultat, und überdem kostet uns das Unternehmen 4 Millionen."

Der Herausgeber des „Mayeux" ist wegen Beleidigung des Königs durch einen Artikel: der scandalöse Prozeß" (mit Bezug auf die Erbschaft des Prinzen Conde), zu 2jähriger Gefängniß- und 3000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden.

Paris, den 8. März.

Die Zeitung von Frankreich beweist den Franzosen in einer gelehrten Abhandlung, daß die in der Revolution verschmähte weiße Farbe des französischen Wappens nicht die Farbe der Bourbonen, sondern des französischen Volkes von Alters her sey.

Gestern verbreitete sich die Nachricht von dem Tode der in den Freyheitskampf Polens so berühmt gewordenen Gräfin Emilie Plater.

Mit dem Februar ist in Algier ein „Algierischer Moniteur" erschienen, redigirt von dem Baron Pichon.

Der Seeminister hat neuerdings den Bau mehrer Kriegsschiffe in Toulon befohlen.

Die in Paris anwesenden Deutschen, selbst zum Theil aus dem Handwerksstand, haben eine Versammlung gehalten, um für den rheinbayerischen Preßverein Beyträge zu steuern.

Börne und Heine scheinen dort an der Spitze des Unternehmens zu stehen, welches auch im übrigen Frankreich und in England durch die Aufrufe zur Subscription befördert werden soll.

Digitized by Google

In den an Spanien gränzenden französischen Departementen treiben sich überall spanische Agenten herum, um Soldaten zu werben.

In einer kleinen Flugschrift, die unter den Titel „Unterricht für das italienische Volk" in Italien verbreitet ist, liest man: „Frage: Was ist unser Vaterland? Antwort: Italien von den Alpen bis zum Meer, die Inseln mit einbegriffen. — Frage: Alle Italiener sind also Brüder? — Antwort: Ja, denn alle sind von der Vorsehung bestimmt, diesen Theil des Erdkreises zu bewohnen; Alle sind durch das Band gleicher Religion, Sitten und Sprache verbunden. — Frage: Aber ich höre doch von Piemontesen, Lombarden u. s. w.? — Antwort. Dieß sind die Namen unsrer Brüder, welche Provinzen von solchen Namen bewohnen. Allein es sind nicht Namen verschiedener Völker. — Frage. Wer sind unsre Feinde? — Antwort. Die Deutschen.

Brüssel, den 5. März.

Die Centralsektion hat die nöthigen Fonds für einen diplomatischen Geschäftsträger am päpstlichen Hofe bewilligt. Man versichert, daß der Vicomte Ch. Vilain XIV. diesen Posten bekleiden wird.

Der Assisenhof hat den Advokaten Ch. Anthennis and Vandenberghe von Gent, wegen Mitschuld in der Gregoireschen Angelegenheiten, in contumaciam zum Tode verurtheilt, und Herrn Trossaert frey gesprochen.

Aus dem Haag, den 5. März.

Die Abreise des Grafen Orloff ist noch auf acht Tage verschoben worden. Man erwartet täglich die Rückkunft des k. Kabinetskuriers Hoogen, der am 28. Jan. nach St. Petersburg abgeschickt wurde.

Das Amsterdamer „Handelsblad" meldet aus Kanton in China, daß die dort lebenden Niederländer eine Subscription, an deren Spitze sich unser daselbst fungirende Konsul, Hrn. Senn van Basel, gestellt, eröffnet haben, um Geldbeyträge für die in unserm letzten Feldzuge gegen die Belgier Verwundeten und die Hinterbliebenen der Gefallenen zusammen zu bringen.

Aus der Schweiz, den 7. März.

Am 21. Februar überreichte der neue preußische Gesandte Herr v. Olfers der Regierung seine Beglaubigungsschreiben. Er soll bey diesem Anlasse geäußert haben: „Daß es auch mit zum Zwecke seiner Sendung gehöre, dahin zu wirken, daß die Schweiz so unabhängig wie möglich von allen äußern Staaten und Verhältnissen gemacht und erhalten werde; indem dieses nicht nur das Wohl der Schweiz, sondern auch das Interesse der größeren Staaten erfordere."

Speyer, den 7. März.

Gestern sind einige Nummern des Westboten von unbekannter Hand hier ausgegeben, von der Polizey aber an den öffentlichen Orten weggenommen worden. Man ersieht aus jenen Blättern, daß Siebenpfeiffer gerne an die „tausend und tausend Arme" appelliren möchte, daß es ihm aber doch an Muth fehlt, dieselben förmlich zur That aufzufordern. Gestern sollen übrigens aufs Neue Siegel an seine Presse angelegt und dabey eine Gensd'armeriewache aufgestellt worden seyn, um weitere Verletzung derselben zu verhindern. Ohne Zweifel ist auch die Presse der deutschen Tribüne versiegelt worden.

Durch mehrere deutsche (darunter selbst bayerische) Blätter hat das Mährchen der Mannheimer Zeitung von Errichtung eines Freyheitsbaumes in Homburg, Krönung eines Hundes ꝛc. emsige Verbreitung erhalten. Die Speyerer Zeitung bemerkt hierüber: „Im Rheinkreise, in welchem allenthalben die größte Ruhe herrscht, lacht man herzlich über solche interessante Mährchen, mit denen die Neuigkeitsfabrikanten das Ausland über unsere Heimath amüsiren."

Hanau, den 7. März.

General Müldner ist von Kassel hier eingetroffen, um die gegen den Befehlshaber der mobilen Kolonne, Generalmajor v. Loßberg, und den Husaren-Kommandeur, Oberstlieutenant v. Kornberg, wegen groben Mißbrauchs der ihnen anvertrauten Militärgewalt erhobenen Anklagen zu prüfen, und die deßfalls anzustellende Untersuchung zu leiten. Es ist dieß eine Genugthuung, welche der Kurprinz-Mitregent wohl der loyalen Bevölkerung dieser Stadt und Provinz um so mehr schuldig glaubte, da derselbe bey seiner neulichen Anwesenheit hier den kränkenden Argwohn zu erkennen gab, als wäre unsere Einwohnerschaft den kurz zuvor unter dem Militär Statt gehabten Meutereyen wohl nicht ganz fremd geblieben.

Hofmarschall v. Kruse ist vor einigen Tagen aus Baden-Baden hier angekommen, um die erforderlichen Anstalten zur demnächstigen Aufnahme des Kurfürsten im Lustschlosse Philippsruhe zu treffen.

Prag, den 6. März.

In Prag waren vom 3. bis 4. März Mittags an der Cholara 16 erkrankt, 9 genesen, 3 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 84. — Vom 4. bis 5. März Mittags 4 erkrankt, 9 genesen, 4 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 75. — Im Ganzen seit 28. Nov. v. J. 3386 erkrankt, 1919 genesen, 1392 gestorben.

Von der Weichsel, den 29. Febr.

Es sollen neuerdings wieder meuterische Auftritte unter den in Preußen noch zurück gebliebenen polnischen Soldaten Statt gefunden haben. Der Schauplatz derselben war in der Umgegend von Marienwerder, in dessen Nachbarschaft eine bedeutende Zahl jener Unglücklichen kantonnirt. Das Nähere der Statt gehabten, gewiß höchst beklagenswerthen Ereignisse ist noch nicht bekannt; nur so viel wird erzählt, daß es den Polen gleich Anfangs gelungen sey, sich eines Theils der Waffen ihrer Hüter zu bemächtigen, worauf denn ein Kampf erfolgte, bey welchem auf beyden Seiten Mehrere getödtet und verwundet worden seyen.

Warschau, den 4. März.

Der Präsident der Plozker Wojewodschafts-Kommission dankt den Befehlshabern und Generalen des ersten Korps der kais. russischen Armee, Graf Pahlen, Golowin, Perrin, Lauskoi, Lieders, Swist-

schin, Panjutin und Schkurin, da jene Truppen jetzt ihre Standquartiere in der Wojewodschaft Plozk verlassen haben, für ihr hochherziges Benehmen gegen die Einwohner.

St. Petersburg, den 29. Febr.

Durch allerhöchste Ukasen und Tagesbefehle werden der Generaladjutant Fürst Dolgorukoff zum Militär- und Civilgouverneur von Wilna und zum stellvertretenden General-Gouverneur von Grodno und Bialystock, der Militär-Gouverneur von Kiew, Generaladjutant Lewascheff, auch zum Civilverweser dieses Gouvernements ernannt.

Am 24. dieß gieng der bevollmächtigte Minister am persischen Hofe, Graf Simonitsch, von hier nach Tiflis und am 26. der General-Lieutenant Dieterichs nach Jekaterinenburg ab.

Vermittelst allerhöchsten Ukases vom 14. dieß wird die Generaldirektion der geistlichen Angelegenheiten fremder Konfessionen dem Ministerium des Innern als ein abgesondertes Departement einverleibt.

Im Haven von Reval wurde am 20. dieß durch Ankunft eines englischen Schooners die diesjährige Schifffahrt wieder eröffnet; der Kapitän hatte im Sund keine Schiffe angetroffen.

Die St. Petersburgische Zeitung enthält einen Nekrolog des am 10. Jan. in Reval verstorbenen Landschaftsmalers Karl v. Kügelgen; er war ein Zwillingsbruder des zu Dresden ermordeten Geschichtsmalers Gerhard v. Kügelgen und wurde am 6. Febr. 1772 zu Bacharach geboren; 35 Jahre seines Lebens brachte er in Rußland zu, wo er im Norden und Süden zahlreiche Landschaften aufnahm. Er lebte in innigster Freundschaft mit dem Finanzminister Grafen Kankrin. In Bezug auf den Charakter seiner Landschaften heißt es: „Es herrscht darinn jene freudige Ruhe, jene Anmuth, die den Schauenden anzieht, ohne ihn durch große Effekte zu überraschen. Seine meisten Arbeiten sind Gegenden aus der Krimm, aus Finnland und dem Revalschen Bezirk. Wenn Kügelgen in der Darstellung der Luft und des Wassers hinter Vernet zurück steht und seine Vordergründe nicht das Prächtige und Großartige der Claude-Lorrainschen Landschaften haben, so ist doch das Grün und das schöne Lichterspiel auf seinen Gemälden unnachahmlich." Kügelgen war Hofmaler und Mitglied der Akademie der schönen Künste zu St. Petersburg.

Im ganzen russischen Reiche sind im Jahre 1830: 1,844,266 Kinder griechischer Konfession geboren worden, worunter 951,690 männlichen und 892,576 weiblichen Geschlechtes; gestorben sind 1,337,241, worunter 682,709 männlichen und 654,532 weiblichen Geschlechts, also 507,025 mehr geboren, als gestorben. Heirathen wurden 349,281 geschlossen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das neue hessische Militärgesetz, das die Ständeversammlung ausgearbeitet hat, bestimmt die Dienstzeit auf 4 Jahre. Ausgezeichnete Talente werden nur für 1 Jahr verpflichtet. Die Söhne der regierenden Familie und der Standesherren sind vom Kriegsdienste frey.

Der englische Courier giebt in einem Schreiben aus Pool in Dorsetshire vom 14. Jan. d. J. folgende Erzählung von dem Erscheinen eines sogenannten Meerfräuleins, die ihm, wie er sagt, auf das Zuverläßigste verbürgt worden ist: „Am verflossenen Sonntage wollte Herr Alexander Mackenzie in einem Boote von Ullapool übersetzen, als die Schiffer Green-Stone-Point gegenüber eine Gestalt, die von ferne einem Manne glich, auf dem Felsen sitzen, und mit Fischfangen beschäfftigt sahen. Da es sie Wunder nahm, daß Jemand an einem Feyertage fischen sollte, so näherten sie sich dem Gegenstande ihrer Neugierde, und fanden zu ihrem größten Erstaunen ein Geschöpf, daß oben einem Weibe von weißer Farbe ähnlich sah, unten aber in einem dunkelblauen Fischschwanz mit Flossen ausgieng. Das Monstrum war sehr zahm, und das Schiffsvolk bemerkte an ihm keine Furcht. Es hatte sanfte Augen, und blickte manchmal nach dem Boote hin, manchmal nach den Seemöven, die über ihm in der Luft flogen.

In Freyburg setzten die Studierenden das erste Blatt des „Freysinnigen", umschlungen von den badischen Farben, in einem offenen Staatswagen mit 4 Pferden, und fuhren dieses erste Erzeugniß freyer Presse in feyerlichem Triumph durch die Straßen.

In der Krauzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen:

Die heilige Fasten,

d. i. Unterricht über die Buße und Kommunion in kurzen Fastenreden und Betrachtungen über die Leiden Jesu, als eine Vorbereitung auf das Osterfest. Von J. N. Endreß. gr. 8. 13 Bogen. Bisheriger Ladenpreis 54 kr. — für die Dauer der Fastenzeit herabgesetzt auf 30 kr.

In einer Apotheke auf dem Lande wird ein Apotheker-Junge gegen billiges Lehrgeld aufgenommen. Wo? sagt man gegen frankirte Briefe im Moyschen Zeitungskomtoir.

(Apothekeverkauf.) In einem Markte im Isarkreise ist eine Apotheke, nebst Haus nnd Garten, aus freyer Hand zu verkaufen. Wo? sagt man gegen frankirte Briefe im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 12. März. 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Obllg. mit Coup. 4 Proz.	96 1/2	96 1/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107
detto unverz. a 10 fl.	128	—
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	76 3/4	76 3/8
5proz. Metalliques	87 1/8	86 3/4
Bankaktien	1125	1123
Rothschildsches Anlehen von 1820.	175	173 1/2
detto 1821: 4 Proz.	122 1/4	121 3/4
Polnische Loose	—	80

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 74. 14. März 1832.

München, den 13. März.

Se. Durchlaucht der Hr. Fürst v. Thurn und Taxis nebst Gemahlin u... essen durchl. Frau Schwester, die Herzogin von Würtemberg, welche zu der vorgestrigen Vorstellung der Oper „die Stumme von Portici" von Regensburg hieher gekommen sind, reisten gestern Früh wieder dahin zurück.

Rom, den 5. März.

Noch immer ist man hier von dem Erstaunen noch nicht zurück gekommen, in welches der gewaltthätige Ueberfall auf Ancona Volk und Regierung versetzt hat. Die Regierung ist in der öff... lichen Meynung gestiegen. Sie fühlt es auch, und ihre Sprache ist eben so ruhig als würdig. Bis zur Stunde hat sie im Diario di Roma noch mit keinem Worte des Vorfalls erwähnt, aber sie hat an den Rest ihrer Truppen in Ancona den Befehl erlassen, sogleich diesen Punkt zu räumen, und den Delegaten abberufen, um solchergestalt den Schein von sich zu weisen, als füge sie sich schweigend in die Theilung ihrer verletzten Rechte. Aus den Legationen sind mehrere Bataillone nach den Marken gezogen, und es werden in der Linie von Pesaro bis Macerata Truppen in drey Korps gesammelt.

Syra, den 8. Febr.

Ein Schreiben meldet: Die Opposition gegen Augustin Capodistrias in Hydra und Megara versammelten Volksrepräsentanten haben sich an letzterem Orte zu einem Nationalkongresse konstituirt, und einstimmig den Beschluß gefaßt, die Wahl Augustins zum Präsidenten von Griechenland zu annulliren, und den Kongreß in Nauplia für ungesetzlich zu erklären. Hierauf schritt die Versammlung zur Wahl einer neuen provisorischen Regierungskommission, welche durch Stimmenmehrheit auf Conduriotti, Colletti und Zaimi fiel. Sämmtliche Klephten des nördlichen und westlichen Griechenlands, nur mit Ausnahme Colocotroni's, haben in Folge dieses Ereignisses die Partey des Präsidenten verlassen, und der neuen Regierungskommission Gehorsam versprochen. Unterdessen waren mit den einflußreichsten Mitgliedern des Kongresses in Nauplia Unterhandlungen zu einem Vergleiche angeknüpft, von welchem nicht ohne Grund ein erwünschtes Resultat erwartet wurde. Die eine Ausgleichung am meisten hindernden Punkte sind einerseits die Forderung, daß Augustin Capodistrias unverzüglich von den Regierungsgeschäfften entfernt werde, während von der andern Seite eine vollständige allgemeine Amnestie für diesen Fall angesprochen wird. Man sagt, die Residenten Frankreichs und Englands seyen eifrig bemüht, den Forderungen des Kongresses von Megara bey den Deputirten in Nauplia Eingang zu verschaffen; sie sollen sogar erklärt haben, ihre Regierungen werden keinen Anstand nehmen, die in Megara gewählte Regierungskommission anzuerkennen, und von diesen Bemühungen vorzüglich erwartet das vor einem Bürgerkriege bangende Volk eine baldige, für die Konstitutionellen günstige Entscheidung. In Capodistrias Händen ruht nun das Schicksal Griechenlands; nur durch seinen Rücktritt kann traurigem Blutvergießen vorgebeugt, und der Sieg der Mehrheit des griechischen Volks ohne Waffengewalt errungen werden.

London, den 4. März.

Nach dem Court Journal hat König Leopold nach England Auftrag zum Ankaufe verschiedener Gegenstände gegeben, welche auf eine nahe Vermählung desselben deuteten.

Unter den neulich dem Könige vorgestellten Personen befand sich auch Hr. A. W. v. Schlegel. Er wurde durch den preußischen Gesandten, Baron v. Bülow, eingeführt.

In der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses fand eine Scene Statt, die großes Aergerniß gab. Der Marquis von Londonderry und Lord Plunkett überhäuften sich wechselweise mit den niedrigsten Vorwürfen, indem sie sich vor den Augen des erstaunten Hauses vorrechneten, welche Mittel sie angewendet, um den größtmöglichsten Vortheil aus dem Staatsschatz für ihre Familien zu ziehen. Der „Courier" glaubt, daß derartige Scenen nicht geeignet seyn dürften, in diesem entscheidenden Augenblick die Popularität des Oberhauses zu vermehren.

Ein englischer Diplomat soll gegen eine französische Ministerial-Person geäußert haben: Was geschehen ist geschehen, wenn aber Perier Lust hätte, auch einige deutsche feste Plätze besetzen zu lassen, so würde es von ihm aufrichtiger gehandelt seyn, die Genehmigung Englands vorher statt nachher zu verlangen.

Lissabon, den 22. Febr.

Nach mehrtägiger Abwesenheit, während welcher Don Michael die Festungen vom Flusse Aloa an bis an den Caldao besichtigte und alle zwischen diesen beyden Flüssen aufgestellte Truppen musterte, kehrte er gestern nach Quelnz zurück, niedergeschlagen und

ermattet von seinen Ausflügen. Was ihm den Muth besonders beugte, war die Wahrnehmung, daß ihn mehrere Truppenkorps, welche er musterte, mit einer auffallenden Kälte empfiengen. Dazu kommen noch die unerfreulichen Berichte, welche er von seinen Agenten auf Terceira erhielt, und die ihm den bevorstehenden Verlust der Insel Madera ankündigen.

Heute, als an dem Jahrestage der Rückkehr Don Michaels von dem österreichischen Hofe, war in Queluz große Galla und Händekuß. Nur wenige Personen waren anwesend und die ganze Feyerlichkeit lief sehr traurig ab. In der Stadt selbst war Alles still und einsylbig.

Die Expedition oder vielmehr die Verstärkung von 1200 Mann für die Insel Madeira ist noch nicht ausgelaufen. Inzwischen versichern einige Personen, daß man spätestens am 26. unter Segel gehen werde. Andere sagen, sie werde gar nicht abgehen. Letztere gründen ihre Meynung auf die vorgestern Statt gefundene Verhaftung von 14 höhern Offizieren des Seewesens, die alle zu den Schiffen gehörten, welche die 1200 Mann transportiren sollen. Es sind meistens Kommandanten von Schiffen, die bey dem Eindringen der Franzosen in den Tajo gefangen wurden, und scheinen sich neuerlich wieder verdächtig gemacht zu haben. — Das Manifest Don Pedros erregt fortwährend eine für die Miguelisten und die Regierung beunruhigende Sensation. Obgleich das Packetboot uns nur eine kleine Zahl von Exemplarien brachte, so hat man doch so viele Abschriften davon genommen, daß Tausende von Personen davon Kenntniß bekamen. Auch in die Provinzen wurden Abschriften geschickt.

Madrid, den 28. Febr.

Die politischen Gefangenen auf Malaga, welche sich auf 2000 belaufen, werden nach glaubwürdigen Berichten von dort her mit der unglaublichsten Grausamkeit behandelt, ehe man sie nach Afrika abführt.

Die Regierung erhielt von ihren Agenten den Wink, daß die spanischen Flüchtlinge den Augenblick der Landung Don Pedros auf portugiesischem Boden zu einem wiederholten Einfall in Spanien benützen werden.

Unsere Regierung hat dem französischen Kabinete energische Vorstellungen in Bezug auf eine portugiesische Fremdenlegion gemacht, die man in Frankreich unter dem Befehle des Obersten Freyre organisirt und die nach ihrer vollständigen Bildung zu der Expedition Don Pedros stoßen soll. — Die Vermählung des Infanten Don Sebastian soll nächstens Statt finden.

Die zu Paris am 27. July bevorstehende Sonnenfinsterniß wird von unsern Priestern als ein Zeichen der Züchtigung von Seite des Höchsten, die der Julusrevolution vorbehalten sey, geschildert. Das unwissende und leichtgläubige Volk sieht darinn ein Wunder der Gottheit. — Obgleich die spanische Regierung einige Regimenter von der portugiesischen Gränze zurück kommen läßt, so scheint sie doch noch nicht ganz auf ihre ersten Interventionsentwürfe verzichtet zu haben. Man scheint auch neuerdings einige Furcht vor einem Angriffe von der Seite der Pyrenäen durch Mina und Valdes zu haben, und hat deßwegen einige Regimenter in jener Richtung abgeschickt.

Paris, den 7. März.

Heute betrat Herr Perier in der Kammer die Rednerbühne: Er setzte auseinander: Es sey Grundsatz der Juliusrevolution gewesen, eine Vertheidigungs-Politik zu beobachten. Aller Meynung sey gewesen: Das Ausland mische sich nicht in unsere Angelegenheiten, so mischen wir uns nicht in die Seinigen. Diesem Grundsatz sey er, der Rathspräsident, treu geblieben. Von der italienischen Expedition sagte er: Sie werde die Sicherheit der päpstlichen Regierung und die Ruhe jenes Landes befestigen und den Invasionen ein Ziel setzen, die das Land, welche sie treffen, und die Regierung, die sie leitet, ermüden.

Von Polen heißt es: Es handle sich einzig um Handhabung der Nationalität Polens. Diese sey durch Verträge gesichert und Frankreich werde dieselbe in keiner Hinsicht aufgeben. — Der König Leopold wird sehr gelobt, so wie die Wahl des Prinzen Otto.

Zu einer Zeit, wo der Karlismus so ungescheut hervortritt, ist unter anderen treffenden Aeußerungen des Hrn. v. Villele (Ministers unter der Restauration) folgende Bemerkung sehr zu beherzigen: „Ihr wollet, sagte er zu einigen Ultra-Royalisten, gar zu bald genießen: ich stehe euch für eine Kontrerevolution, aber ich verlange noch 10 Jahre dazu.“

Ein Schreiben aus Napoli di Romania vom 18. Febr. meldet: „Die Einwohner von Risi verlangten von dem französischen General einige Truppen, um sich gegen einen Angriff zu verheidigen, den sie von Seite der Mainoten befürchteten, und erhielten eine Besatzung von 2 Kompagnien. Beym Eintritte in die Stadt feuerten die griechischen Soldaten gegen diese Abtheilung, und schoßen einen Offizier und einige Soldaten todt. Der General soll von dem Gouverneur verlangt haben, ihm in Zeit von 10 Tagen die Schuldigen auszuliefern oder sie zu bestrafen.“

Einen so traurigen Karneval wie den letzten hat Paris wohl noch nie gesehen. Am ersten Tage auf dem Boulevard Linientruppen und Nationalgarden, Gensd'armen und eine wunderbar strenge Ordonnanz Gisquet's gegen die Tumultuanten, die aber ausblieben. Am zweyten und dritten Tage aus Furcht vor den Truppen kein Mensch, außer den von der Polizey bezahlten Masken, die auch in alle Restaurants stürmten, und sehr frey sprachen, aber bloß gegen Polignac, kein Wort gegen seine Nachfolger.

Ueber die Nachricht von der Besetzung von Ancona durch unsere Truppen hörte man verschiedene Urtheile auf unserer Börse. Das Einschlagen der Thore machte große Sensation. Aus dem Umstande, daß das Ministerium den Kapitän, der den Befehl zum Einschlagen der Thore gegeben, so schnell zurückberufen, will man schließen, es sey auf dem Wege gewesen, in eine falsche Stellung zu kommen. Die meisten Stimmen vereinigten sich in der Ansicht, daß

die Sache wenigstens die gute Seite habe, den Kontinentalmächten zu zeigen, welche Wirkung die Entfaltung der dreyfarbigen Fahne außerhalb unsern Gränzen mache, und daß es Schwäche sey, dem Frieden allzu große Opfer zu bringen.

Unter der Restauration pflegten Priester sich angelegentlichst auf die Verfassung vom Jahr VIII. zu berufen, die zur Belangung der Staatsbeamten Staatsrathsermächtigung fordert. Die Pfarrer oder Pfarrverweser nahmen diese Beamten-Eigenschaft in Anspruch, und Manches entgieng auf diese Weise der Genugthuung, welche die Gesellschaft oder Privaten an ihn zu fordern berechtigt waren. Ein gewisser Abbe Rougerie, der eine Gemeinde des Ober-Garonnedepartements bediente, hat den nämlichen Anspruch, und zwar mit anfänglichem Erfolg, erhoben, der jedoch durch die endlichen Sprüche über die Sache nicht bestätigt worden. Hier kürzlich die Thatsachen, welche dieselben veranlaßt; sie bilden drey verschiedene Beschuldigungspunkte, die sämmtlich Angriffe auf Ludwig-Philipps Rechte, Beleidigung seiner Person, Aufstiftung zu Haß und Verachtung der Regierung zum Zweck gehabt hätten. Abbe Rougerie hätte theils in Predigten, theils in Katechismus-Unterricht gesagt: „1) Karl X. ist ein heiliger König, er ist unser rechtmäßiger König, und wird es immer seyn; 2) die Bourbonen waren für Frankreich ein wohlriechender Blumenstraus, Ludwig-Philipp hingegen ist eine Geißel, von Gott gesandt, zur Züchtigung der Franzosen; 3) Bald wird die katholische Religion in Frankreich nicht mehr bestehen, ꝛc.“ Die Anklagkammer von Toulouse, vor die er wegen dieser verschiedenen Punkte belangt wurde, erklärte, ein Priester sey Beamter, und man bedürfe der Staatsrathsermächtigung. Allein das Kassationsgericht hat, da dem Priester kein Theil der Staatsgewalt übertragen ist, und er nicht als Regierungsagent angesehen werden kann, den Abbe vor den Gerichtshof von Agon verwiesen, der diese Meynung theilte, und er erschien ohne Staatsrathsermächtigung vor den Assisen des Lot-Departements. Zur Befriedigung der Neuglerde unserer Leser fügen wir bey, daß die Geschwornen von Cahors den Abbe Rougerie in Betreff sämmtlicher drey Punkte frey gesprochen.

Das Fürstenthum Neuenburg wird in Folge seiner Trennung von der Schweiz wahrscheinlich an die Eidgenossenschaft oder vielleicht selbst an Frankreich den Theil des Oberrhein-Departements zurückzugeben haben, der denselben im Jahr 1815, als es Schweizerkanton wurde, zur Rektifikation seiner Nordwestgränze überlassen ward. Frankreich hat alle möglichen Rechte zur Einmischung in die zu eröffnenden Unterhandlungen über die Trennung dieser preußischen, einst auf seine Kosten vergrößerten Provinz, deren neue Bestimmung sein Vertheidigungssystem auf der östlichen Seite des Doubs verändern muß.

Toulon, den 2. März.

Diese Nacht war unsere Stadt in heftiger Bewegung. Gestern Abend war ein Mensch in Matrosentracht gesehen worden, wie er im Arsenal Feuer einzulegen versuchte. Man setzte ihm nach, er entwischte, und bis jetzt waren alle Nachsuchungen vergeblich. Besatzung, Pompiers, Gensdarmerie, großer und kleiner Generalstab, Alles blieb diesen Morgen auf den Beinen. Die Arsenalwache wurde neuerdings verstärkt und die Schildwachen verdoppelt. Bemerkenswerth ist das Zusammentreffen im Haven von Brest, ähnliche Versuche zu Toulon, die Absicht, die Freyheitsbäume zu fällen, der Ankündigung einer Flintenladung an den Küsten der Provence, die Verschwörung zu Paris und die Unruhen der Vendee.

Man hat Befehl erhalten, alle Forts zu bewaffnen, und auf drey Monate zu verprovlantiren.

Oberst Gerard, in griechischem Dienst, ist so eben mit seiner Familie, auf dem Calypso angekommen.

Die Entwaffnung der Schiffe, die ich Ihnen als eine Sage gemeldet, bestätigt sich nicht.

Brüssel, den 5. März.

Es ist nicht mehr die Rede von den 24 Artikeln, so weit sie die Schifffahrt auf den holländischen Gewässern betreffen. Man betrachtet die Frage als zu Gunsten des Königs Wilhelm entschieden. Die Luxemburger Frage wird wahrscheinlich durch Limburg ausgeglichen werden.

Unsere Vorposten stoßen mit der Besatzung von Maestricht zusammen. Die Holländer haben eine ganz vorzügliche Stellung von der Seite von Seeland her inne. Sie sind von Allem, was bey uns vorgeht, besser als unsere eigenen Generale unterrichtet.

Es war unrichtig, als man behauptete, General Niellon nehme seine Entlassung.

Die Besatzung von Gent soll mit einem Theile der Fremdenlegion verstärkt werden.

Von den Milizen von 1832 sollen 12,000 Mann auf den 15. dieß unter die Fahnen berufen werden. Die Armee ist entmuthigt. Ueber die städtischen Garden ist nicht mehr die Mühe werth zu sprechen.

Unter der Direktion der Herren von Vilain XIV: und v. Merode sollen zwey neue katholische Zeitschriften erscheinen.

Brüssel, den 6. März.

Nach der „Emancipation“ hatten am 2. März auf dem Kapitalen-Dam bey Sluis einige Scharmützel zwischen den Holländern und Belgiern Statt, wobey von beyden Seiten einige Menschen verwundet wurden. (Die flandrischen Blätter wissen von einer solchen Nachricht nichts.)

Nach der „Gazette van de Provincie West Vlaenderen“ sind 17 Mann vom Bataillon der Fremdenlegion nach der Zitadelle von Gent abgeführt worden, um vor das Kriegsgericht gestellt zu werden.

Die irdischen Ueberreste des Generals Belliard werden in dieser Woche nach Paris geschafft.

Amsterdam, den 5. März.

Die täglich mehr Wahrscheinlichkeit gewinnende Hoffnung zu einer schnellen Ordnung der belgischen

Angelegenheiten wirkt fortwährend günstig auf die Preise der Effekten, besonders der holländischen.

Aus der Schweiz, den 9. März.

Am 28. Febr. war eine Zusammenkunft der Vorsteher der Urkantone in Brunnen. Man sagt, daß sie dort berathen hätten, was in diesem höchst kritischen Augenblick, sowohl zum Wohl der Urstände, als der mitverbündten Eidgenossenschaft gethan werden könnte.

Baireuth, den 10. März.

Nach den jüngst hier eingetroffenen Nachrichten aus Böhmen ist im Verlauf der letzten Woche, vom 25. Febr. bis 3. März, in keinem Orte des Pilsener Kreises ein neuer Ausbruch der Krankheit erfolgt, noch in irgend einer der bisher befallenen Orschaften ein neuer Krankheitsfall dazu gekommen, so daß in diesem Augenblicke kein einziger Cholerakranker im ganzen Kreise sich befindet.

Dresden, den 7. März.

Bisher sahen wir nur einzelne Polen durch unsere Stadt passiren; nächster Tage soll jedoch eine Kolonne von 500 Mann in mehreren Abtheilungen hier ankommen. — Die Wahl des neuen Stadtraths und der Stadtverordneten ist nun im Werk, worauf sodann die bisherigen Kommunrepräsentanten abtreten werden.

Unsere Kommunalgarde verrichtet Nachtpatrouillen, um die Erhaltung der Ruhe zu sichern, die nach einigen Gerüchten von Böswilligen neuerdings gefährdet werden soll. Ueberall spricht sich Ordnungsliebe und Abscheu gegen Ungesetzlichkeit unter unsern Einwohnern aus.

Berlin, den 9. März.

Man spricht von demnächstiger Absendung eines außerordentlichen Gesandten, der, mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen, sich über den Haag nach London begeben würde, um die holländisch-belgischen Angelegenheiten zu einer definitiven Regulirung zu bringen. Man nennt als solchen den Frhrn. Wilhelm von Humboldt, Bruder des berühmten Reisenden, der schon zu einer frühern höchst wichtigen Zeit den Londoner Gesandtschaftsposten bekleidete.

Die neuerdings in unserem Heere vorgenommene Reduktion hat da, wo man es am ehesten erwarten dürfte, in Frankreich keine Nachahmung gefunden. Freylich hatte unser 8tes Armeekorps (das rheinische) seine bisherige Stärke beybehalten. Unter solchen Umständen, da auch die französischen Truppenmassen an der Nordgränze unvermindert da stehen, dürfte der diesseits geschehene Schritt zur Entwaffnung bald wieder zurück genommen werden.

Hannover, den 6. März.

Auf die von der Stadt Münden bey unserm Ministerium durch eine Deputation eingereichte Vorstellung auf Vereinigung Hannovers mit Kurhessen hinsichtlich des Zollsystems ist ein durchaus abschlägtlicher Beschluß von Seiten der hiesigen Regierung erfolgt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am Sonntag Vormittag um 11 Uhr wurde einem Geistlichen in der Theatinerkirche zu München, während er Messe las, sein neuer Hut aus der Sakristey entwendet, so daß derselbe baarkopf nach Hause gieng.

In Hannover wollte Jemand die Unpäßlichkeit seines Freundes beym Doktor melden, und indem er mit den Worten schloß: „Haben Sie die Güte und kommen Sie bald", fiel er selbst dem Doktor todt in die Arme.

Am 8. März ward der größte sogenannte Holländerbaum der seitherige Stolz des großen Waldes Hauptschmor, bey Bamberg, gefällt, um zum Kriegsschiffbau über Hallstadt nach Holland abgeliefert zu werden; früher hatte der große Holzhändler Strüph 1000 fl. für diesen wundersamen, ungeheuer dicken und bis zur Kronenspitze kerzengleich, und beynahe gleichdick himmelan strebenden König im Kaufe geboten, und jetzt war man zufrieden, 450 fl. von einem Holländer Holzhändler dafür zu erhalten.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Der heiligen Theresia Betrachtungen und vertrauliche Gespräche mit Gott. Mit dem Wesentlichsten aus ihrer von ihr selbst geschriebenen Lebensgeschichte und einem Anhange lehrreicher Stellen aus ihren Schriften. Der Jugend und besonders Jenen gewidmet, die sie als Namens-Patronin verehren, von S. Buchfelner. 8. Preis 15 kr.

Dieses Buch führt den Leser in das Innere der heiligen Theresia, und lehrt ihn mit dieser gottbegeisterten Seele betrachten das Uebel der Sünde, die Erhabenheit Gottes, dessen unendliche Liebe und Barmherzigkeit, die Vollkommenheit des Lebens, den Besitz Gottes und seiner Gerechtigkeit, und alles Andere, was einer heiligen Seele Gegenstand der Betrachtung ist. — Wer sollte nicht gerne mit einer so hochbegnadigten Heiligen betrachten wollen! — Die lehrreichen Gedanken aus ihren Schriften sind gleichsam eine kleine Tugendlehre, und können von keinem katholischen Christen oft genug gelesen werden. Sie sind dem Verstande dasjenige, was die Betrachtungen dem Herzen sind. — Die vorausgeschickte Lebensgeschichte erhöht den Werth des Büchleins. —

(Verkauf.) In einer Stadt in Oberbayern ist ein Haus sammt einer Badersgerechtsame aus freyer Hand an einen approbirten Chyrurgen zu verkaufen. Auskunft auf Anfragen und portofreye Briefe ertheilt man im Komptoir dieses Blattes.

Ein lediger Gärtner, welcher in allen Zweigen der Gärtnerey gut erfahren ist, wünscht in Augsburg oder dessen Nähe einen Platz zu finden, oder nimmt auch Hausgärten zur Arbeit an. Zu erfragen bey Herrn Johann Winterle, Spezereyhändler beym obern neuen Gang an der Schlostermauer.

Im Hause Lit. E. Nro. 116. auf dem Mauerberge ist ein angenehmes Logis für einen ledigen Herrn bis Ostern zu vermiethen und das Nähere bey dem Eigenthümer selbst zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 74. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 14. März 1832.

Miscelle.

Dem Briefe eines jungen Reisenden, Friedrich Franz, ältesten Sohnes des von Schleiz gebürtigen evangelischen Pfarrers in St. Gallen, in der Schweiz, nach dem ehemaligen Raubneste und der jetzigen franzdsischen Besitzung Algier, entnehmen auch wir folgende interessante Notizen: Algier ist zwar voll franzdsischer Soldaten, dennoch ist die Umgegend noch voll räuberischer Beduinen, die oft im Angesichte der Stadt das franz. Militär attaquiren. Drey Stunden von der Stadt ist die Gränze, d. h. stehen die äußersten Vorposten, die unaufhörlich auf ihrer Hut seyn müssen, indem jeder Franzosenkopf von dem Beduinenchef mit 50 Fr. bezahlt wird. Nicht einmal ruhig kann man vor die Thore der Stadt gehen, indem man risquirt, um einen Kopf kürzer gemacht zu werden. Häufig hört man von solchen Mordthaten. Ohnlängst wurde einem franz. Sergeant-Major, nur ein paar Schritte vom Thore, am hellen Tage der Kopf abgeschnitten. Den Gliedern einer Schwabenfamilie, die ruhig auf ihrem Landgütchen hauste, wurden sämmtlich die Köpfe abgenommen; solche Vorfälle sind gar nichts Neues. Die Handwerker gehen hier so schlecht, wie in Frankreich; aber das Land um die Stadt herum, und so weit ich gesehen habe, ist über alle Vorstellungen fruchtbar. Feigen wachsen, wie bey uns das Unkraut, und sogar an alten Mauern. Weintrauben hat es so große, daß ich erstaunte, denn die Beeren sind wie welsche Nüsse. Ach, wenn dieses Land in kultivirten Händen wäre, welch ein Garten Eden wäre dieß!

Die Stadt selbst gewährt von der Seeseite einen höchst entzückenden Anblick! Schneeweis erheben sich die Häuser wie Geisterwohnungen, an einem steilen Berg hinan; sie sind sämmtlich weiß angemalt und haben keine hohen Dächer, sondern sind ganz flach, und an schönen Abenden mit darauf Spaziergehenden angefüllt. Was aber noch mehr befremdet, ist, daß man keine Fenster erblickt, nur dürftig wenig zählt man einzelne Löcher, eine Hand breit hoch und breit, die dem Zimmer frische Luft gönnen; daher die Stadt von Ferne eher einem Steinhaufen als einer bevölkerten Stadt gleicht. Auf der obersten Spitze derselben erhebt sich stolz die Casauba, oder der gewesene Pallast des übermüthigen Deys, links vor der Stadt liegt das nun wieder fast aufgebaute Fort de l'Empereur, und rings herum und längs der Küste befinden sich mehrere starke Forts. Alle Morgen 5 Uhr weckt ein Kanonenschuß Algiers Einwohner, und Mittags 12 Uhr zeigt ein Kanonenschuß den Mittag an, und Abends 6 Uhr ruft das nämliche Zeichen die vielen hier liegenden Soldaten in ihre Kasernen zurück. Und dieß Schießen geschieht nur, weil sich in der ganzen Stadt keine Thurmuhr oder Glocke befindet; man muß also sagen: es ist Mittag geschossen. Die hiesigen Handwerksleute (der Briefsteller hat sich der Mechanik gewidmet), sind im Ganzen genommen ziemlich geschickt, arbeiten aber doch ganz anders als die Europäer. Denn nach Landesgebrauch arbeiten alle auf zusammen geschlagenen Beinen sitzend. Am meisten verwunderte ich mich, die Dreher arbeiten zu sehen, denn diese haben natürlich keine Drehbank wie in Europa, sondern ziehen das zu drehende Stück Holz mit einer Schnur an der Hand herum; mit einem Fuß halten sie das Werkzeug, und auf diese Art liefern sie ziemlich gute Arbeit. — Die Beduinen sind außerordentlich gut beritten; ihre schlanken arabischen Pferdchen machen Sprünge wie die Eichhörnchen, und so entgehen sie im Gefechte meistens ihren Verfolgern. Allen Gefangenen schneiden sie die Köpfe ab, und beziehen dafür den von ihrem Chef ausgesetzten Preis, daher die Franzosen ziemlichen Respekt vor diesem Komplimente haben.

Elsaß.

Aus Straßburg schreibt man über die Freunde des jetzigen Zustandes Folgendes: Sie sind angestellt, rentirt, pensionirt, reich, zufrieden. Künftighin soll nichts geändert werden. Das Kabinet ist gut, die Oper geht gut, die Börse nicht übel, die Konferenz treibt ihr Gewerbe; in ihren Protokollen liegt die nöthige Dunkelheit. Das Kauderwelsch der Diplomatie gleicht den alten Orakeln; ein jeder sieht darinn, was er will, ein jeder deutet es auf seine Weise. Der Hauptinhalt ist ersprießlich; die Adeligen haben ihren gebührenden Rang, die Priester ihre gesicherte Herrschaft, die Auflagen sind ziemlich im Gang, was bedarf es weiter? Was fehlt noch zum Glück des Landes? Warum eine Umschaffung? Wozu soll dieß dienen? Bleiben wir in unserer jetzigen Lage; beym Wechsel können wir nur verlieren.... So sprechen Sie. Hätten sie einen großen Nagel, sie schlügen ihn in die Erde, um die Bewegung der Achse zu hemmen, deren Beweglichkeit und Unbeständigkeit ihnen nachtheilig, verderblich zu seyn scheint. Sie setzen die Kaufleute, die Damen, die Buhlerinnen, die Schönheiten, die elegant seyn wollen, aber Gleichheit verabscheuen, in ihr Interesse. Die Frauen sind aristokratisch.... O nein, dieß ist Verläumdung. Sie lieben das Erhabene, Hochherzige. Nur eine kleine Anzahl unter ihnen spottet des Vaterlandes. Diese geringe Anzahl betitelter Weiber, oder die betitelt werden möchten, gesellt sich zu den im Amt stehenden Männern, oder die dahin zu gelangen hoffen. Es ist ein Korps von Privilegirten oder von Wesen die nach Privilegium trachten. Sie verfahren besonders gegen die Massen, und ihr heißester Wunsch ist, daß an die jetzigen Formen der Gesellschaft, die für sie gemacht ist, und wo sie nur Vortheil finden, nichts geändert werde.

Was weiter gehen will, ist Jakobiner. Die Freunde des jetzigen Zustandes werden nichtsdestoweniger besiegt. Die Zeit streitet für uns; sie vermindert dieselben täglich; sie schreitet fort, rückt vorwärts, führt

jeden Morgen neue Ereigniſſe herbey. Während Furchtſame beym statu quo bleiben wollen, wird durch irgend einen Unfall die Erde erſchüttert. Ein König ſtirbt, ein Thron ſtürzt ein.... noch einer!.... O Fürſten, haltet euch feſt, denn die Freunde des jetzigen Zuſtandes ſind Selbſtſüchtige, ſie denken nicht an euch, ſondern an ſich, und nur die Völker, nur die Freunde des Fortſchrittes und der Bewegung bringen euerer Regierung Ruhm.

(Bekanntmachung.) In Folge des Beſchluſſes vom 17. v. M. wird das Anweſen des Gärtnermeiſters Andreas Bernet Lit. E. Nro. 144., beſtehend in Haus und Garten, zum Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf Mittwoch den 28. März d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet. Von der Schätzung und Belaſtung dieſer Realitäten kann in der Regiſtratur Einſicht genommen werden.

Augsburg, den 2. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Mdzl.

(Vorladung.) Anton Gimpl, Gürtlers-ſohn von Abensberg, iſt bereits ſeit vielen Jahren landesabweſend, ohne von ſeinem Aufenthalte Nachricht gegeben zu haben. Derſelbe oder ſeine allenfallſigen Deszendenten werden nunmehr aufgefordert, binnen 6 Monaten a dato um ſo gewiſſer bey der unterzeichneten Behörde ſich zu melden, als außerdeſſen das für ihn dahier bey Gericht hinterliegende Vermögen, in 150 fl. beſtehend, ſeinen nächſten Erben gegen Kaution ausgeantwortet wird.

Abensberg, den 15. Febr. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.

Licent. Aſchenbrenner, Landrichter.

(Ediktal-Citation.) Nikolaus Kanz, Invalid und Korporal, von Wülfershauſen, kön. Landgerichts Arnſtein im Untermaynkreiſe gebürtig, ſtarb im 79ſten Lebensjahre am 16. Jan. h. J. im k. Invalidenhauſe zu Fürſtenfeld, mit Hinterlaſſung einer Baarſchaft von 33 fl. 4 1/2 kr. und einer tombakenen Uhr, und ohne letztwillige Diſpoſition. Sein Vater Johann Georg Kanz war Schullehrer in Wülfershauſen und ſeine Mutter hieß Eliſabeth. Er hatte 6 Geſchwiſterte, als Jörg Jakob, Andreas, Maria Dorothea, Maria Katharina, Anna Maria und Johann Michael Kanz, über deren Leben und Aufenthalt oder Tod nichts zu erfragen iſt.

Es werden daher dieſelben, oder ihre leibliche Deszendenz als Inteſtaterben des Korporals Kanz, ſo wie alle diejenigen, welche unter jenem Titel, oder aus welch immer einem Grunde an fraglichem Rücklaß Anſprüche machen zu können glauben, aufgefordert, ſich binnen 8 Wochen, von heute an, um ſo gewiſſer dahier anzumelden, und gehörig auszuweiſen, widrigenfalls der ganze Rücklaß als ein herrenloſes Gut dem kön. Fiskus verabfolgt werden würde.

Am 1. März 1832.

Königl. Landgericht Bruck.

Fiſcher, Landrichter.

(Wirthſchaftsverkauf oder Verpachtung.)

Die Kreditoren des Georg Link, Laumwirthſchafts-Beſitzers von Heimertingen, haben das bey der Verſteigerung am 9. d. M. gelegte Meiſtgebot nicht genehmiget, demnach wird dieſes Wirthſchaftsgut beſtehend

a) in den Wirthſchaftsgebäuden mit Stallungen, Stadel, Hofraum, 96 Ruthen Wurzgarten, der darauf hergebrachten Taſernwirthſchaftsgerechtigkeit, Bankmetzg, Bäcker- und Branntweinbrennerey zum Fürſt Fuggeriſchen Rentamt Babenhauſen leibfällig und beſtandbar;

b) dann an eigenen Gründen in 10 Jauch. 1 Vtl. 36 1/4 Ruthen;

c) aus dem zunächſt an dem Wirthshaus ſtehenden Nebengebäude, das Klerigebäude genannt, mit 15 Schuh Traufrecht zum fürſtl. fuggeriſchen Rentamt Babenhauſen leibfällig alles im alten Urbarmaaß gerechnet.

Nach dem Antrag der Kreditoren einzeln, oder im Komplex zum Zweytenmal zum öffentlichen Verkauf oder in deſſen nicht Erfolge zur Verpachtung auf 6 oder 9 Jahre ausgeſchrieben. Zur Legung der Kaufs- und Pachtangebote iſt auf Donnerſtag den 22. März d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in hieſiger Gerichts-Kanzley Tagsfahrt feſtgeſetzt.

Die Kaufs- oder Pachtluſtigen können inzwiſchen ſich dieſe Realitäten durch den Georg Link zeigen laſſen, die Kaufbedingungen werden am Steigerungstag bekannt gemacht, und die Genehmigung der Angebothe den Intereſſenten vorbehalten. Kaufs- oder Pachtluſtige, Auswärtige mit Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſen verſehen, werden zu dieſer Verhandlung eingeladen.

Babenhauſen, den 26. Febr. 1832.

Vom fürſtl. Fuggeriſchen Herrſchaftsgericht Babenhauſen.

Behringer, Herrſchaftsrichter.

(Bekanntmachung.) In der Gantſache der Jakob Haberl'ſchen Kramers-Eheleute in Inkofen wird das Krameranweſen dortſelbſt zum öffentlichen Verkauf ausgeboten, und hiezu auf Mittwoch den 4. April l. J. Morgens 9 Uhr in der Landgerichtskanzley Kommiſſion angeſetzt.

Daſſelbe beſteht in einem Sechzehntel-Anweſen mit realer Kramersgerechtigkeit, und iſt zum gräflich von la Roſeeſchen Patrimonialgericht Inkofen freyſtiftsbar.

Dabey befindet ſich ein eingädiges hölzernes Wohnhaus ſammt Kühſtall mit Strohdach; ein Hofraum von 17 Dezim.; 3 Tagw. 56 Dezim. Aecker und Wieſen, welche zur Hofmark Inkofen erbrechtig ſind; eine indeigene Wieſe von 2 Tagw. 96 Dezim.

Die darauf befindlichen Laſten beſtehen:

1) an Scharwerkgeld	1 fl. 30 kr.,	
2) für Handarbeiten und Bothengehen	1 fl.,	
3) Stift	—	56 kr. 1 hl.,
4) Getreiddienſt:		
a) an Weizen	2 fl. 54 kr. 3 hl.,	
b) an Korn	4 fl. 28 kr. 6 hl.,	
c) an Gerſten	—	28 kr. 1 hl.,

d) an Haber . . . . . 2 fl. 35 kr.;
5) Natural-Scharwerk . . . . — 49 kr.,
6) Gilt für das freystiftbare Gütl 4 fl. 2 kr.,
7) Rustikalsteuer . . . . . — 7 kr. 7 hl.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, am besagten Tag zu erscheinen; wobey Außergerichtliche sich über ihr Vermögen und ihren Leumund auszuweisen haben. Moosburg, den 23. Febr. 1832.

Königl. Landgericht Moosburg.
Wiedemann, Landrichter.

(Ediktalladung.) Am 22. Dez. v. J. starb in Diedorf der dortige Kuratbenefiziat Thadäus Keller, geboren in Dillingen, ohne Testament mit einem Rücklaß von circa 2500 fl.

Nachdem sich nun außer den bereits gerichtsbekannten Erben, deren noch mehrere in Oesterreich und in Polen aufhalten sollen, als Veronika Glogger, Stukatorsgattin in Polen, Johann Kranzle in Herzogenburg in Oesterreich, Maria Anna Kranzle, Instrumentenmacherin in Wien, Johanna Kranzle, Krämerin in Herzogenburg, Schuhmacher Michael Keller in Wien, und Anton Kranzle, Apotheker unbekannt wo, so werden selbe oder ihre allenfallsige Deszendenz, und jedenfalls andere noch unbekannte Verwandte des Verstorbenen, hiemit ediktaliter vorgeladen, binnen 6 Monaten a dato ihren Verwandtschaftsgrad legal dahier, als vom königl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg delegirten Verlassenschaftsbehörde, nachzuweisen, da man nach Umfluß dieses Termins die Erbsmassa an die bis dahin als dem Grade nach nächste Erben der Ordnung gemäß ohne Rücksicht auf verspätete Anmeldungen vertheilen würde.

Göggingen, den 23. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Reiber, Landrichter. — Meyer.

(Aufforderung.) Der ledige Fuhrmannssohn Konrad Schmalzl aus Neumarkt hat sich vor ungefähr 50 Jahren auf Wanderung als Metzgersknecht begeben, und soll sich nach den letzt eingegangenen Nachrichten in Wien ansäßig gemacht haben. Da seither von seinem Leben oder Tode diesseits nichts mehr bekannt geworden ist, so ergeht an selben oder seine allenfallsige Deszendenz hiemit die Aufforderung sich binnen 3 Monaten a dato diesseits zu melden, und sein ausgesetztes Elterngut zu 62 fl. 42 kr. 1 2/8 hl. nebst den seit 1790 verfallenen 4prozentigen Zinsen in Anspruch zu nehmen, als er außerdem für verschollen erklärt, und sein Vermögen an seine nächsten Verwandten gegen Kaution hinaus gegeben würde.

Den 25. Februar 1832.

Königl. bayer. Landgericht Neumarkt.
v. Spitzel, Landrichter.
Loth, coll.

Das königl. Landgericht Wertingen.

Da Ignaz Wenger, Bauernsohn von Possenried, welcher beym k. 5ten Chevauxlegers-Regimente gedient hat und seit dem russischen Feldzuge vermißt ist, sich ungeachtet der öffentlichen Vorladung vom 7. Jun. 1831 innerhalb des dreymonatlichen Termins nicht gemeldet oder gestellt hat, so wird das Gestellt als verwirkt erklärt und das ihm treffende Vatergut an seine Mutter oder Geschwisterte gegen Kaution verabfolgt werden.

Wertingen, den 29. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Gebhard, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Joseph Pichler, Soldat des königl. 1sten Linien-Infanterie-Regimentes (König), gebürtig von Klingen, ist am 22. Dez. v. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung zu München im Militär-Spitale verstorben. Es werden nun diejenigen, welche auf den Rücklaß des Joseph Pichler einen Anspruch zu machen haben, aufgefordert, solchen binnen 2 Monaten von heute an bey dem unterfertigten Patrimonial-Gerichte geltend zu machen, außerdem in dieser Verlassenschaftssache weiter verfahren würde.

Aichach, den 29. Febr. 1832.

Gräflich von Fugger'sches Patrimonialgericht
Blumenthal.
Lindemann, Gerichtshalter. März, coll.

(Bekanntmachung.) Das in der Gantsache des Krämers Johann Nepomuk Stich von Oberbeuren gefaßte Prioritäts-Erkenntniß ist heute an die Gerichtstafel angeheftet worden, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Kaufbeuren, den 27. Februar 1832.

Königl. bayer. Landgericht. Fink, Landrichter.

Das Anwesen des Franz Joseph Bischoff von Notzen, bestehend aus einem Häuschen sammt Gärtchen mit Krautbeet, wird

Dienstag den 3. April d. J. Vormittags 10 Uhr

auf der Landgerichtskanzley an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind. Kempten, den 3. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Henne, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Dem Anton Huber von der Klam, Pfarr Buchenberg, Landgerichts Kempten, ist eine königl. bayerische Staatsobligation, ausgestellt auf Anton Huber den 20. Sept. 1814 oder 1815 sub Kataster-Nro. 2397 von der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission in einem Betrag zu 165 fl. Termin 1. Febr. zu 4 0/0 verzinslich, verloren gegangen.

Der unbekannte Innhaber dieser Obligation wird hiemit aufgefordert, von heute an, binnen 6 Monaten dieselbe hier vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Kempten, den 25. Februar 1832.

Königl. bayer. Landgericht. Henne, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Unterzeichnete ist gesonnen, aus freyer Hand ihr im hiesigen Markte sehr frequent an der Augsburger-Ulmer Straße gelegenes Brauerey- und Wirthschafts-Anwesen, zur Krone, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe besteht:

1) aus Gebäuden: a) dem Hause, worinn im Erdgeschoße die geräumige Gaststube, ein großes heizbares Zimmer, Küche, Speis, angebautes Brauhaus nebst

Malzschwelge und Branntweinbrennkammer; im obern Stocke ein heizbares Tanz- und Neben-, dann fünf unheizbare Zimmer und die Malzdörre; unter dem Dache drey große Getreidböden, unter dem Hause gute Keller nebst Gährkammer und Malztennen sich befinden; b) dem großen Stadel mit Pferd-, Vieh- und Schwein-, dann Stallungen zu 20 Gastpferden;

2) aus einem 1/8 Tagw. Wurzgarten hinter dem Stadel;

3) aus der ganzen Gemeindegerechtigkeit;

4) aus walzenden Gründen 36 Jchrt. Aecker und 14 Tagw. Wiesen.

Mit dem Anwesen werden verkauft: 3 sechs- bis zehnjährige gute Pferde, 6 gute Melkkühe, 4 Schweine und eine Schweinsmutter; ingleichem alles vorhandene Futter und Stroh.

Bisher wurden auf diesem Anwesen die Tafern-, Brau- und Branntweinbrenn-Gerechtsamen ausgeübt, befinden sich die dazu gehörigen Requisiten in gutem Zustande, und giebt dasselbe außer der gewöhnlichen Grundsteuer 3 1/3 Schaff Roggen und 3 1/2 Schaff Haber für Gilt.

Dem hiezu Lust habenden Käufer kann auch ein großer Theil des Kaufschillings theils als Kapital und theils zu fristenweiser Abzahlung gegen hypothekarische Sicherheit und Verzinsung auf dem Anwesen liegen gelassen werden. Kaufslustige wollen sich wenden an Zusmarshausen, den 26. Febr. 1832.

Marianna Lichtenberger.

Subscriptions-Anzeige.

Bey **Falter und Sohn**, k. b. Hofmusikalien- und Musik-Instrumentenhandlung in München (Residenzstraße Nro. 53.) erscheinen auf Subscription:

Drey Lytaneyen

und

Drey *Missae pro defunctis (Requiem)*

für 4 Singstimmen, 2 Violinen, Viola, Baß und Orgel, dann 2 Klarinetten, 1 Flöte, 2 Hörnern, 2 Trompeten und Pauken ad libitum,

komponirt von

Karl Ludwig Drobisch.

Bey dem Mangel an tauglichen und dem Bedürfnisse kleinerer Musikchöre entsprechenden Kompositionen für die Abendandachten (Litaneyen) und Trauergottesdienste (Requiem) kann es nur erfreulich seyn, wenn ein Komponist, der durch seine frühern Arbeiten, bey denen er mit Verschmähung aller moderner Effektmittel, bloß die kirchliche Form und Würde des Ritus berücksichtigend, dem Mangel an gediegener und ohne Schwierigkeiten ausführbarer Kirchenmusik für kleinere Kirchenchöre abzuhelfen beabsichtigte, und diese allerdings schwierige Aufgabe nach dem Urtheile einsichtsvoller Kunstkenner würdig gelöst hat, sich neuerdings der Mühe unterzieht, auch den oben genannten Bedürfnissen nach seinen früher ausgesprochenen Grundsätzen abzuhelfen.

Wenn auch bey den im vorigen Jahre erschienenen 6 Landmessen dieses Komponisten von einzelnen Chor-Direktoren, welche die in der Subscriptions-Anzeige ausgesprochene Tendenz dieser Kompositionen nicht beachtend, modernes Geklingel und gefällige, weder dem Text noch dem heiligen Orte angemessene Singweisen erwartend, bey leichter, einfacher Behandlung der Sing- und Instrumentalparthieen, die andächtige Haltung der Kyrie's, Agnus Dei, den freudig doch mit Andacht aufschallenden Jubel der Gloria's, das ernste demuthsvolle Bekenntniß im Credo, das feyerliche Sanctus und andächtige kindliche Verehrung aussprechende Benedictus mißkannten, ein ungünstiges Urtheil gefällt wurde, so liegt die Schuld wahrlich nicht an den Komponisten, sondern an dem schlecht bestellten Singchore, wo vielleicht jede Stimme durch ein Individuum besetzt ist, und in diesem Falle möchte das Urtheil und die Beschwerde über die vielen halben und ganzen Noten gegründet seyn. Es wurde aber vom Komponisten vorausgesetzt, daß jeder Chordirigent auf die Bildung von Singknaben und Sängern seine Aufmerksamkeit und seinen Fleiß richten werde, und bey diesen Messen besonders auf die Leichtigkeit der Sing-Parthieen Rücksicht genommen. Abgesehen von diesen einzelnen tadelnden Stimmen haben die Mehrzahl der Abnehmer und Kenner ihren Beyfall ausgesprochen, und der große Absatz denselben verbürgt.

Bey diesen neuen Compositionen ist ebenfalls wie bey den Messen darauf gesehen, daß der Ausführung durch Schwierigkeiten in den Singstimmen und Orchester-Parthieen keine Hindernisse in den Weg gelegt werden, und deßhalb die Blasinstrumente so eingerichtet, daß sie, ohne dem Ganzen Abbruch zu thun, ganz weggelassen werden können.

Dieselben erscheinen einzeln abwechslungsweise, nämlich eine Litaney, dann ein Requiem in zweymonatlichen Zwischenräumen, so daß im Verlaufe eines Jahres alle sechs abgeliefert sind. Die Bogenzahl jedes Werkes wird sich auf 12 bis 18 Bogen belaufen. Der Subscriptionspreis ist für den Bogen 6 kr. rhein. Die Ausgabe wird auf schön weißem gutem Papier rein und korrekt gedruckt in Stimmen geliefert. Um den nämlichen Subscriptionspreis à 6 kr. pr. Bogen werden auch die allenfallsig verlangten Duplirstimmen abgegeben, welche jeder Titl. Subscribent besonders anzugeben belieben möchte.

Man kann auf die Litaneyen so wie auf die Requiem einzeln subscribiren; jedoch müßen von jedem Werke die 3 Nummern zusammen genommen werden. Subscribenten, welche dann vielleicht die sechs Messen nach zu erhalten wünschen, bekommen dieselben noch um dem Subscriptionspreis (116 1/2 Bogen) von 11 fl. 39 kr.

Die erste Litaney erscheint bis Mitte April 1832, das erste Requiem längstens zwey Monate darauf.

Die Subscription bleibt bis Ende Juni 1832 eröffnet, nach Verlauf dieses Termines tritt der gewöhnliche Ladenpreis à 18 kr. per Bogen ein.

Die Bezahlung geschieht bey Ablieferung eines jeden Werkes.

Briefe und Geldsendungen erbittet man sich portofrey.

Alle soliden Musik-, Kunst- und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

In Augsburg nimmt Subscription an die A. Gitterische Musikalien- und Instrumentenhandlung.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 75. 15. März 1832.

München, den 12. März.

In Erwägung des Wunsches vieler Landraths-Mitglieder, die Char- und Osterwoche in dem Kreise ihrer Familien zubringen zu können, haben Se. Majestät der König allergnädigst geruht, den Zusammentritt der Landräthe auf den 1. May d. J. zu vertagen.

Die bayerische Staatszeitung enthält eine gedrängte Darstellung der Vorkehrungen und Anstalten, welche bey der jetzt von Böhmen her der bayer. Gränze sich nahenden Cholera, zum Schutz des Landes in den einzelnen Kreisen getroffen worden sind.

Italienische Gränze, den 4. März.

Nachrichten aus Rom (in italienischen Blättern) zufolge, haben Se. Heiligkeit die am 23. Febr. zwischen dem Kommandanten der Zitadelle von Ancona, Oberstlieutenant Ruspoli und dem französischen Obersten vom 66sten Linienregimente Combes, abgeschlossene provisorische Konvention nicht nur nicht ratifizirt, sondern selbe durchaus gemißbilligt, und Sich vorbehalten, diejenigen päpstlichen Offiziere, die an diesem Akte Theil genommen, deßhalb zur Rechenschaft zu ziehen. Der heilige Vater hat, laut denselben Nachrichten, befohlen, daß Seine Truppen aller Waffengattungen, die Polizeywache ausgenommen, unverzüglich die Stadt und Festung von Ancona verlassen und sich nach andern Städten der Provinz begeben sollen.

Triest, den 5. März.

Seit einigen Tagen wird hier von einem französischen Kriegsschiffe gesprochen, das sich in den Gewässern von Venedig gezeigt, und sich beschäftigt haben solle, die Meerestiefen zu sondiren. Was an der Sache wahr ist, vermag ich nicht zu bestimmen, da das Marinedepartement keine Anzeige darüber erhalten hat. Aus Ancona ward unlängst geschrieben, daß der Suffren gegen Rimini hin gesteuert sey, und einen bessern Ankerplatz im adriatischen Meere suche; denn der Haven von Ancona ist für größere Kriegsschiffe sehr unbequem. Wäre es daher wirklich der Fall, daß irgend ein französisches Kriegsfahrzeug bis auf die Höhe von Venedig gekommen wäre, so scheint daraus keine Folgerung gezogen werden zu können, so lange die politischen Beziehungen unsers Kabinets mit Frankreich keine Störung leiden. Man wollte hier auch von einer Verfügung des Papstes wissen, welche die gewesenen Befehlshaber der Zitadelle von Ancona vor ein Kriegsgericht stelle, weil sie die mit Mundvorrath auf einige Monate und mit Munition im Ueberflusse versehene Zitadelle, welche jeder, der sie kennt, für beynahe uneinnehmbar durch Gewalt ansieht, ohne einen Schuß zu thun, den französischen Truppen übergeben haben. Dahin strömen nun alle Unzufriedenen aus den Legationen, die sich mit eigenen Augen von der Ankunft der Franzosen überzeugen wollen; General Cubieres sucht jedoch so viel als möglich den Zulauf von Fremden in die Stadt zu verhindern, und Ordnung zu erhalten. Er hat mehrere Warnungen erlassen, und jede ungesetzliche Vereinigung in dem Burgfrieden der Stadt verboten, da er nicht gekommen sey, den anarchischen Zustand in den Legationen zu unterhalten, sondern für die Erhaltung der ihnen versprochenen Institutionen zu sorgen. In Ancona selbst hat diese Sprache ihre Wirkung nicht verfehlt, allein auf dem Lande herrscht völlige Gesetzlosigkeit, und keine Autorität findet mehr Gehör bey den aufgeregten Gemüthern.

London, den 6. März.

Wie es scheint, sagt der Courier, haben mehrere Häupter der Erhaltungspartey (conservative party) wie diese Herren sich nennen, erklärt, alsbald nach erfolgter Annahme der Reformbill sich aus dem Parlament zurück zu ziehen. Hiezu würden die Herzoge von Cumberland und von Wellington, die 3 Marquis von Londonderry und einige antireformistische Bischöfe gehören. Was dagegen die Lords Ellenborough und Aberdeen betrifft, so werden sich diese schwerlich jener Retirade anschließen, so lange sie noch nicht alle Hoffnung verloren haben, den Frieden Europas zu stören und ihren würdigen Freund Don Miguel zu unterstützen.

Die Cholera macht in London regelmäßige Fortschritte. Am 5. März gab es 40 neue Kranke und 26 Todesfälle. Von Edinburg aber meldet der caledonische Curier, daß es von dieser Pest befreyt sey.— Im Norden Englands macht die Cholera zwar keine reißenden aber sehr sichere Fortschritte. Man fürchtet, daß sie nächstens von Glasgow aus nach Liverpool kommen werde.

Dem Vernehmen nach sind Kontrakte geschlossen worden, um Transportschiffe für ungefähr 3000 Mann für den Dienst Don Pedros auf 6 Monate zu liefern.

Die auswärtigen Verhältnisse werden mit jedem Tage fester und sicherer. England und Frankreich vereint, sind im Stande den Frieden der Welt zu

Google

diktiren. Graf Aberdeen, dieser felsenfeste, aber zur Ehre des brittischen Namens nunmehr gestürzte Anwalt des politischen Systems, das in den letzten fünfzehn Jahren so viel Stoff zur Unzufriedenheit unter den Völkern Europas aufhäufte, der öffentliche Freund des eidbrüchigen und treulosen Don Miguels, und der geheime Feind der gegenwärtigen Dynastie Frankreichs, ließ sich bey Gelegenheit der italienischen Sache mit beißendem Spotte über das gute Einverständniß zwischen beyden Kabineten und die gänzliche Unwissenheit des Grafen Grey in jener Sache aus, so das endlich dieser unumwunden erklärte: „Unbekümmert um allen Tadel und alle hingeworfenen Winke, unterlasse ich nicht, meine feste Ueberzeugung zu wiederholen, daß die Fortdauer der Freundschaft und Einigkeit zwischen beyden Staaten mehr als jemals zur Erhaltung des Friedens in Europa nothwendig ist.“ Lauter Beyfall begleitete, selbst im Oberhause, diese Erklärung, die in ganz Europa wiederhallen wird.

Lissabon, den 22. Febr.

Am 18. Febr. hielt Don Miguel eine Musterung über die in der Nähe von Lissabon versammelten Linientruppen, Milizen und royalistischen Freywilligen, zusammen etwa 8000 Mann. Die Kanonen waren, aus Mangel an Pferden, mit Ochsen bespannt. Zwischen zwey Obersten entspann sich ein Streit über die taktischen Widerstandsmittel gegen Don Pedro; derselbe wurde so heftig, daß Don Miguel ihn hörte. Er verbannte den einen Offizier aus Lissabon, weil er vergessen, daß er sich in Gegenwart der Majestät befinde; dem andern wurde auf einige Tage der Hof untersagt.

Paris, den 9. März.

Einem Schreiben aus Florenz zufolge wird der Gesundheitsstand der Großherzogin immer beunruhigender, und man fürchtet, sie werde den März nicht überleben. Die Florentiner, oder wenigstens der Berichterstatter im Messager, sehen mit Grauen dem durch ihren Tod für Oesterreich auflebenden Rückfallsrechte auf Toskana entgegen, indem die Florentiner das österreichische Joch nicht so geduldig tragen würden, als die Mailänder.

Aus Livorno wird geschrieben: Wir vernehmen, daß der Herzog von Modena die lebhafteste Unruhe zeigt. Seit der Erscheinung der Franzosen in Italien sind alle Völker der Halbinsel in Gährung. Der gute Herzog fürchtet, sein Benehmen bey der Thronbesteigung Ludwig Philipps und die Scheußlichkeiten, welche er in seinen eigenen Staaten verübt hat, dürften ihn empfindlichen Vergeltungen aussetzen. Die Briefe und Versicherungen des Kardinals können ihn nicht beruhigen. Nur unter einer Schutzwache von Offizieren wagt er seinen Palast zu verlassen.

Der Constitutionnel theilt folgende Nachricht aus Navarino vom 15. Febr. mit: Die Verwaltungsbehörde von Nauplia bezeichnet die letzten Augenblicke ihres Daseyns durch zahlreiche Einkerkerungen und neue Proscriptionen. Sie hat die Verbreitung einer großen Menge von Assignaten verschiedenen Werthes befohlen, deren Kurs sie gewaltthätig bestimmt hat. Diese Maaßregel versetzt dem Handel dieses unglücklichen Landes den letzten Stoß. Die Magazine sind in allen Städten geschlossen, die Kapitalien liegen unbeweglich, und das Elend hat den Gipfel erreicht. Um die Inseln des Archipelagus von der Tyranney zu befreyen, welche die russischen Schiffe gegen dieselben ausüben, und um dem Handel von Hydra seine alte Thätigkeit wieder zu geben, bereitet der Admiral Miaulis eine Expedition auf dem Meere vor; die Drohungen des Admirals Ricord werden den unerschrockenen Greis nicht hindern, in die See zu stechen, um die von der Versammlung zu Megara erhaltenen Befehle zu vollstrecken. Alle Schiffssoldaten drängen sich zum Dienste unter diesem Anführer, dessen Thaten immer der Flagge Griechenlands zum Ruhme gereichten.

In Mons haben die Nationalgarden wider Willen der Behörden durch eine öffentliche Ceremonie der Königsbrücke ihren frühern Namen Napoleons-Brücke wieder gegeben.

Briefe aus Havannah vom 28. Januar melden den fortdauernden Aufruhr der Neger und die daraus folgenden Verheerungen. In Kingston war Alles in größter Bestürzung.

Der berühmte Obelisk von Luxar ist jetzt am Bord des für ihn eigens erbauten Schiffes, das ihn als ein Geschenk des Pascha von Egypten nach Frankreich bringen soll.

Man schreibt aus dem Gränzorte Urdos: Niemals habe man größere Massen von Mauleseln nach Spanien einführen sehen als jetzt. Ob dieß Ankäufe des Staates oder von Privaten, wußte man nicht.

In Holland trägt man jetzt lauter Sachsen-Weimar-Mützen und van Speyks Röcke.

Lyon, der 5. März.

Das 62ste Regiment zieht eilig durch unsere Stadt nach dem Süden; man glaubt nicht, um die Karlisten im Zaume zu halten, denn man will wissen, daß Hr. Perier in der Nacht, wo die Verschwörung der Straße Prouvaires vereitelt wurde, auf die Präfektur geeilt sey, um eigenhändig alle Papiere zu verbrennen, durch welche angesehene Karlisten hätten kompromittirt werden können.

Man zählt gegenwärtig in Lyon beynahe 5000 Handwerksstätten ohne Arbeit, während 8 bis 900 andere sehr beschäftigt sind, und Mangel an Arbeitern haben. Verschiedene Artikel sind im Arbeitspreis gestiegen.

Aus Belgien, den 6. März.

Unsere Journale Berichten in aller Ausdehnung des Königs Aufnahme in dem Henegau; zwar sind ihre Berichte frey von kriechender Schmeicheley, allein doch immer noch machen sie des Aufhebens zu viel. Nirgends äußerte sich Enthusiasmus. Leopold hat allerdings Ansprüche auf die Erkenntlichkeit der Belgier; er rieß sie vom Abgrund einer blutigen Gesetzlosigkeit, als er die Krone annahm, und seiner persönlichen Sicherheit und Ehre, wie seiner Vorsicht haben sie es zu verdanken, daß die Holländer ih-

nen nicht schon im verwichenen August ein schmachvolles Loos bereiteten. Auf der Andern Seite jedoch schwinden die Erwartungen, die man sich von ihm gemacht hat, täglich mehr. Die Nationalität, deren Stütze der König seyn sollte, scheint keineswegs auf festen Pfeilern zu ruhen, und das Zutrauen nimmt ab mit dem Steigen des Elendes, das wie ein hungriger Poet mager und abgezehrt, vom Weihrauch der Septembertage lebend, ein Bild des Jammers durch das ganze Land einherzieht. Festlichkeiten, Tanz und Musik belustigen zwar einen Theil der Kapitalisten, d. h. in der Residenz; doch sind die Lustbarkeiten weniger ein Ausdruck der Gefühle, als eine Bemühung der Minister und ihrer Anhänger, einiges Geld unter die Leute zu bringen. Die Freude kann hier nur sehr klein seyn, denn die Orangisten sind die Mehrheit. Nun verbreitet sich noch gar das Gerücht, der König sey so sehr an die Oekonomie des Prinzen Leopold gewöhnt, daß er sie hier fortzusetzen gedenke, seine Kunst- und Wissenschaftsliebe müße eine höchst wohlfeile seyn, so daß wir von mehreren Patrioten schon erfahren, die hiesigen Journale verführen nur so lange schonend mit dem Hofe, als das Land solcher Schonung bedarf, um die holländischen Ansprüche und Entschließungen nicht noch mehr zu erschweren; ist aber Belgiens Thron erst eine Wahrheit, so könne eine Umwälzung näher seyn, als jetzt.

Die Allgemeine Zeitung enthält eine Zuschrift von dem vormaligen Präsidenten der polnischen Nationalregierung von Niemojowski aus Brüssel vom 27. Febr., welche gegen die Behauptung Periers gerichtet ist, Polens Schicksal sey nicht der französischen Regierung zuzuschreiben, sondern den den Polen häufig ertheilten falschen Rathschlägen. Niemojowski verbürgt die wichtige Thatsache, daß in den kritischen Tagen des Julius v. J., wo bey schon abnehmenden Hilfsmitteln es vor Allem darauf ankam, die Vereinigung der feindlichen Streitkräfte zu verhindern, und dem Gegner den Uebergang über die Weichsel wenigstens zu erschweren, in Polen ein auf Kosten der französischen Regierung durch den Minister Sebastiani geschickter Brief mit dem Rathe angelangt sey, den Kampf noch zwey Monate lang hinzuziehen, und deßhalb entscheidende Kriegswechselfälle zu vermeiden. Der Generalissimus der polnischen Armee befolgte diesen Rath, welchen der französische Gesandte in Berlin im Monat August wiederholte; Polens späteres Schicksal war die Folge dieser Insinuation.

Aus dem Haag, den 5. März.

Vorgestern Abend kam hier nicht der niederländische Kabinets-Kourier, welcher noch zurück erwartet wird, sondern ein russischer von St. Petersburg an, von wo derselbe am 19. Februar abgegangen war. Nach den gleich darauf Statt gehabten häufigen Mittheilungen zu urtheilen, müssen die von ihm überbrachten Depeschen von höchst wichtigem Innhalt seyn. — Se. Excellenz der Graf v. Orloff arbeitete heute Vormittag lange mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und hatte hierauf mit dem englischen Gesandten, Sir Bagot, eine Konferenz. Diesen Abend wurde ein Kourier nach Paris abgeschickt. Wahrscheinlich tritt nun auch Hr. Labensky schnell seine Rückreise dahin an.

Aus dem Haag, den 7. März.

Man meldet aus Breda vom 6. dieß, daß, in Folge der Bestimmungen des Beschlusses Sr. Majestät vom 12. Sept. 1831, sofort eine Vertheilung der aus den, den Belgiern abgenommenen, Kanonen verfertigten Bronzekreuze an die Land- und Seemacht geschehen werde.

Auf dem k. Theater im Haag werden jetzt 2 Singstücke: het Dorp aan de Grenzen, und: het Dorp over de Grenzen (in Belgien) aufgeführt, welche den Zustand Hollands und Belgiens im Kontrast zeigen und den patriotischen Volksgefühlen ungemein zusagen.

Amsterdam, den 7. März.

Aus einer Quelle, aus welcher uns oft höchst wichtige Mittheilungen zugekommen sind, und die stets das Kennzeichen der Aechtheit trugen, wird uns gegenwärtig wiederum gemeldet, daß, so weit man in die so geheimen Unterhandlungen habe blicken können, Se. Majestät in die förmliche Abtretung von Belgien und die daraus folgende Anerkennung Leopolds gewilligt habe, vorbehaltlich einiger Modifikationen in den 24 Artikeln. Graf Orloff sollte es ferner übernehmen, den Beytritt der Konferenz sowohl als Belgiens zu denselben zu erlangen. So mag man denn mit Grund vertrauen, daß die niederländischen Angelegenheiten in Kurzem zu einer endlichen Erledigung kommen werden.

Brüssel, den 7. März.

Die Uebungen, zu welchen die Bürgergarden des 1sten Aufgebots der Stadt Gent auf den 4. März einberufen waren, hatten nicht Statt, weil sich kein Gardist stellte.

Der General Niellon hat die Bürgermeister der Gemeinden an den Gränzen von Seeländisch-Flandern ermächtigt, den Bauern, welche Ländereyen auf holländischem Gebiete zu bebauen haben, so wie den Handelsleuten, die ihre Geschäffte dorthin rufen, Erlaubnißscheine abzuliefern, für welche diese Bürgermeister verantwortlich sind.

Vom Rhein, den 10. März.

Das erste Dorf im Rheinkreise, in welchem das königl. bayer. 6te Chevauxlegers-Regiment einquartiert wurde, war Marnheim. Der Vorstand hatte die Einquartierungsbillets auf ordentliche und gastfreundliche Familien gestellt; die Soldaten wurden aber auch von denen aufgesucht, für die keine Billets ausgetheilt waren, und überall, so gut es das Haus vermochte, mit der größten Gefälligkeit bewirthet, und die Annahme jeder Zahlung verweigert. Unteroffiziere erklärten, mit ihrem Quartier und ihrer Bewirthung hätte ein Major recht zufrieden seyn können. Als die etappmäßige Zahlung bey dem Abgang der Eskadron Statt haben sollte, wurde auch deren Annahme verweigert. In dieser Gemeinde werden nicht nur Zeitungen von allen politischen Farben gelesen, es fanden auch da mehr Subscrip-

tionen auf den Verein der freyen Presse Statt, als an andern Orten, sogar Aktien auf Wirths Presse fanden daselbst Absatz.

Karlsruhe, den 9. März.

Zur hohen Freude Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, der großherzogl. Familie und des gesammten Landes, ist diesen Abend nach 8 Uhr Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin von einem gesunden Prinzen schnell und glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin und der neugeborne Prinz erfreuen sich des erwünschtesten Wohlseyns, und Alles berechtigt zu den schönsten Hoffnungen für ein gesegnetes Gedeihen.

Heidelberg, den 10. März.

Wir vernehmen, man habe den widersetzlichen Redakteur des Westboten, Dr. Siebenpfeiffer, mit Militär nach Frankenthal zum Zuchtpolizey-Gericht zur Verantwortung abgeholt. Welches Schicksal für einen Mann, der früher seines hellen Verstandes, seiner Klugheit und geachteten Amtes wegen vor den andern herausstrahlte! Konnte der, dem man alle Gesetzeskenntnisse mit Recht beylegen kann, sich so weit vergessen, dem Gesetze öffentlich Trotz zu bieten?

Kopenhagen, den 3. März.

Donnerstag den 11. Febr. begab sich der König in feyerlichem Aufzuge nach der Christiansburg, um dort das höchste Gericht zu eröffnen. Nach beendigtem Plaidoyer erklärte dann der König, daß er für die von der Mehrzahl angenommene Meynung votire, und daß danach auch künftig Recht gesprochen werden solle. Diese Sitte ist von der höchsten Bedeutung, indem darauf die juridische Fiction beruht, daß der König immer persönlich dem Gerichte präsidire, weßhalb auch die Advokaten ihn immer, als wäre er zugegen, anreden und der Justitiarius das Urtheil stets im Namen des Königs ausspricht. Daraus folgt aber, daß die Veränderung eines Höchstengerichts-Urtheils nur auf dem Wege der Begnadigung denkbar ist, während jede sonstige Modifikation eine logische Unmöglichkeit, also ein offener Gewaltstreich wäre. — Man erfährt, daß unser Minister am brittischen Hofe, Graf v. Moltke, abberufen ist und sich in den Privatstand zurück zu ziehen gedenkt.

Bey der den 13. März zu München vorgenommenen 1283sten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

62. 54. 58. 28. 44.

Die nächste 1284ste Ziehung geschieht den 10. April, und inzwischen die 904te Regensburger Ziehung den 22. März, und den 31. März die 243ste Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Bey Nikolaus Doll in Augsburg ist für 9 kr. zu haben: Die sieben letzten Worte Jesu am Kreuze. Nebst einem Anhange von Betrachtungen und Gebeten über die Todesangst Jesu auf dem Oelberge; dann über die Feyer des heiligen Charfreytags, des Todestages Jesu; mit Beicht- und Kommunion-Uebungen in der heiligen Fastenzeit. 8. gefalzt.

Im Verlage der Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung zu Landshut ist so eben erschienen und bey Nikol. Doll, Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. in Augsburg zu haben:

Schneid (Dekan und Pfarrer) J. N., die Osterkommunion der Erwachsenen und die erste Kommunion der Kinder, in Gebeten und Vorträgen, nebst Anweisung, diese heil. Handlung recht begehen zu können. Ein Denkblatt für christkatholische Pfarrgemeinden und für fromme Kinder, die zum Erstenmale zu Gottes Tisch gehen. Mit oberhirtlicher Approbation. Mit einem schönen Titelkupfer. 8. Preis 10 kr., sauber gebunden 15 kr.

Statt aller Anpreisung erlaubt sich der Verleger die Worte der oberhirtlichen Approbation zu wiederholen, welche also lauten: „Die Osterkommunion ꝛc. enthält nichts wider die christliche Glaubens- und Sittenlehre, vielmehr ist sie zur Erweckung und Erbauung der Herzen so ganz geeignet; weßwegen demselben die oberhirtl. Approbation ertheilt wird." — Gewiß Empfehlung genug!

Von demselben Verfasser ist ferner so eben erschienen: Gemeinschaftliche Seelenandacht zwischen Priester und Volk, vorzüglich für den Vorabend und den Tag Allerseelen. Zur Erbauung christl. Gemeinden herausgegeben nach K. Nacks Andacht für Verstorbene. Mit 1 Musikbeylage. 8. Preis 10 kr., sauber gebunden 16 kr.

Wegen Abnahme von Partien wende man sich an die Verlagsbuchhandlung.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ammon, Fr., die geistlichen Weihen, aus dem römischen Pontifikalbuche übersetzt und mit Einleitungen und Anmerkungen versehen, zum Gebrauche der Ordinanden. gr. 8. 10 gr. oder 45 kr.

Die Uebersetzung dieses Werkchens verdankt seine Entstehung der Absicht des Herrn Verfassers, den Kandidaten des geistlichen Standes ein kleines und wohlfeiles Schriftchen in die Hände zu geben, wodurch sie sich mit der Form sowohl, als mit dem Geiste der heil. Weihen bekannt machen, und mit dessen Hilfe sie sich zugleich auf die der Ertheilung der geistl. Weihen vorhergehenden Prüfungen vorbereiten könnten. Durch die Approbation, welche das hochwürdigste Ordinariat Regensburg diesem Werkchen ertheilte, glauben wir dessen Brauchbarkeit hinlänglich anerkannt, und uns deßhalb alles Weiteren zu dessen Lobe enthalten zu dürfen.

(Kapitalgesuch.) Es wird ein Kapital von 10,000 fl. auf hiesige Realitäten, gegen 4 1/2 Prozent, als erste und einzige Hypothek, aufzunehmen gesucht. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 76. 16. März 1832.

München, den 15. März.

Se. Majestät der König geruhte gestern Vormittags 11 Uhr im Staatsroth den Vorsitz zu führen.

Se. Majestät haben die durch den Tod des Generalkommissärs und Regierungspräsidenten v. Widder erledigte Stelle eines außerordentlichen Ministerialkommissärs an hiesiger hohen Schule, dem von Augsburg nach München versetzten Regierungsrath von Braunmühl allergnädigst übertragen.

Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline sind vor einigen Tagen mit Katarrh befallen worden, befinden Sich jedoch wieder auf dem Wege der Besserung.

Wien, den 10. März.

Nachdem sich nun schon seit geraumer Zeit kein Cholerafall mehr in unserer Stadt ereignet hat, so wurde beschlossen, am 17. dieß für die an dieser Seuche Verstorbenen in allen Kirchen Seelenämter zu halten, und am 19. darauf die Befreyung davon durch feyerliche Dankgottesdienste zu begehen.

Ueber die italienischen Angelegenheiten läßt sich von hier nichts Neues mittheilen; die französischen Militärs aus Ancona betragen sich sehr höflich bey jedem Zusammentreffen mit unsern Soldaten; indessen verhalten sie sich, wahrscheinlich weitere Ordre erwartend, ruhig in Ancona, von wo aus sie nur auf Lustpartien mit unsern Garnisonen zusammen kommen.

Italienische Gränze, den 6. März.

In Griechenland herrscht vollkommene Anarchie, und die Lage dieses Landes wird ohne einen entscheidenden Sieg der einen oder andern Partey nicht erträglich seyn. Seit einiger Zeit verabscheut man dort die Fremden, weil man sie als die Anstifter aller dieser inneren Uneinigkeiten betrachtet, und es ist kaum glaublich, daß ein durch die Konferenz von London ernannter Souverain in diesem Augenblicke hinlänglich Anhänger finden dürfte, um auch nur auf kurze Zeit ruhig in Griechenland zu herrschen. Der Ausgang des Krieges zwischen der Pforte und dem Pascha von Egypten wird vielleicht auf das künftige Loos der Griechen von Einfluß seyn. Mehrere türkisch gesinnte Griechen sprechen von der Möglichkeit einer türkischen Restauration, und versichern, daß ein großer Theil der griechischen Bevölkerung unter die Herrschaft des Sultans zurückzukehren wünsche, und in diesem Sinne heimlich arbeite. Der Messager meynt jedoch, dieß sey nur ein Kunststück des politischen Jesuitismus Rußlands, welches diese Vorspiegelung brauche, um dem Einfluß Frankreichs und Englands auf die griechischen Zustände zu verhindern; aber weder Griechenland noch Europa würden sich von ähnlichen Insinuationen bethören lassen.

Die Pforte setzt ihre Rüstungen fort, und beträchtliche Streitkräfte sind bereits gegen den Pascha von Egypten in Bewegung gesetzt.

London, den 7. März.

Im Oberhause verlangte vorgestern der Marquis von Londonderry Erklärungen in Betreff eines Briefes Vandersmissens, worinn Lord Ponsonby beschuldigt wird, in Belgien eine Verschwörung zu Gunsten des Prinzen von Oranien begünstiget und hierauf dieselbe benutzt zu haben, um die Wahl des Königs Leopold zu beschleunigen. Der edle Lord verlangte eine befriedigende Antwort in dieser Hinsicht, widrigenfalls er sich genöthiget sehen werde, eine Motion in Betreff dieses Punktes zu machen. Er legte hierauf dem edlen Grafen die schweren, durch Vandersmissen gegen ihn gemachten Beschuldigungen vor. Ferner hatte der Baron von Brudenell, der durch die Konferenz von London nach Belgien gesandt worden war, um zu sehen, ob man daselbst einige Gesinnungen zu Gunsten des Hauses Oranien hegt, bekannt gemacht, daß zahlreiche Bittschriften verschiedener Klassen des belgischen Volkes dem Lord Ponsonby eingehändigt worden, die jedoch nie der Konferenz zugekommen seyen. Der Marquis hoffte, daß über diese Beschuldigung ebenfalls befriedigende Erklärungen gegeben werden würden, daß der edle Lord die englische Diplomatie wegen einer Anklage von Falschheit, die seit Napoleonszeiten ihres Gleichen nicht gehabt habe, rechtfertigen werde. — Lord Ponsonby bezeigte sein Erstaunen, durch den edlen Marquis zu einer Antwort auf solche Beschuldigungen aufgefordert zu werden. Er nahm keinen Anstand, sie aufs Förmlichste für grundlos zu erklären. Er wollte in keine Erläuterungen in dieser Hinsicht eingehen. Er sagte, er erkenne den edlen Marquis nicht als Richter seines Benehmens. Er berief sich auf seinen in der Welt, besonders in Belgien, bekannten Charakter. Möge der edle Marquis, sagte er, seine Motion machen, dann werde ich in vollem Parlament die verläumderischen Beschuldigungen zurückweisen. (Beyfall). Der Marquis von Londonderry erklärte, er sey mit dieser förmlichen Widerlegung zufrieden.

Die „Times" erklären sich in einem weitläufigen

Artikel entschieden gegen die französische Einmischung in die Angelegenheiten Italiens und bezeichnen die Expedition als unnütz und gefährlich.

Die Cholera ist zu London in fortwährendem Steigen begriffen. Am 3. und 4. März erkrankten 45 Personen; am 5. 42; am 6. 45. An diesen 4 Tagen starben 63. Im Ganzen waren nun erkrankt 245, und gestorben 184. Dieses schlimme Verhältniß der Todten zu den Erkrankten scheint einige Unruhe hervorgebracht zu haben.

Die noch in England befindlich gewesenen portugiesischen Flüchtlinge haben sich zu Falmouth nach Terceira eingeschifft.

Lissabon, den 24. Febr.

Die am 16. aus Bestürzung über das Geschwader Don Pedros, auf das sie getroffen waren, wieder in unsern Haven eingelaufenen Kauffahrteyschiffe sind heute unter Geleitschaft einer Kriegsbrigg, einer Bombarde und eines großen bewaffneten Kauffahrteyschiffes wieder ausgelaufen. Da diese furchtsame Flottille seitdem nicht zurück gekommen ist, so glaubt man, daß Don Pedros Schiffe ihr nach Madera vorangehen werden.

Man schreibt aus Terceira: Don Pedro ist gesund und wohlbehalten hier angekommen. Von den Truppen und Einwohnern wurde er mit dem größten Jubel empfangen. Die Batterien ließen Salven ertönen; alle Schiffe steckten die Flaggen auf, und die Matrosen stellten sich in Reih und Glied auf den Verdecken auf. Die ganze Bevölkerung legte den Eid der Treue gegen Donna Maria und die Verfassung ab. Die Besitznahme von Madera und den azorischen Inseln wird die nächste Unternehmung Don Pedros seyn.

Madrid, den 1. März.

Unsere Regierung hat ganz neuerlich wieder, trotz der wiederholten Schritte Englands und Frankreichs bey derselben, um sie von einer Einschreitung in die portugiesischen Angelegenheiten abzuhalten, eine Antwort folgenden wesentlichen Innhalts ertheilt: „Das spanische Kabinet glaubt, das Recht zu haben, in den Angelegenheiten seines Nachbars einzuschreiten, so gut als das englische und das französische Kabinet in denen ihrer Verbündeten einschreiten. Die Umstände machen aber diese Einschreitung nöthig, wenn anders nicht Spanien der Ansteckung des Liberalismus ausgesetzt seyn soll.“ — Die letzten Kuriere an Spaniens Gesandte in Paris und London melden auch, daß Don Miguel im Besitz aller Hilfsmittel ist, um Don Pedros Ausrüstung gehörig zu empfangen, und daß Spanien bereit ist, Don Miguel zu unterstützen.

Man behauptet, daß der bekannte Anhänger Karls X. Larochejaquelin in unsern Mauern ist, und daß Hr. v. Bourmont erwartet wird. Ebenso treffen viele französische Offiziere in Madrid ein.

Paris, den 9. März.

Es soll eine Protestation von den hiesigen fremden Diplomaten abgefaßt, und dem Hrn. Ministerpräsidenten überreicht worden seyn, worinn sie von der französischen Regierung Zurückberufung ihrer Soldaten aus Italien verlangen.

Die Baronin v. Feucheres hat, seitdem sie ihren bekannten Prozeß gewonnen hat, vom König die Erlaubniß erhalten, die Wappen des Prinzen Conde in England, wohin sie sich zurückziehen will, führen zu dürfen.

Das Journal la Caricature enthielt, außer einem anstößigen Artikel gegen den König, auch 2 Abbildungen; auf der einen sah man ein mit Abgaben belastetes Volk, ihm gegenüber eine Person, die 14 Mill. als Zivilliste erhält; auf der andern Karikatur das Wappen des grand Poulot (so nennt man spottweise den jetzigen Kronprinzen), nämlich einen Pfau, zwischen zwey sich durchkreuzenden Kindertrompeten, ein Pferd von Pappendeckel, ein hölzernes Schwert und einen papiernen Helm in Form einer Krone, mit der Unterschrift: „Selig sind die Armen an Geist, denn ihnen gehört das Reich.“ Der Herausgeber des Journals wurde, wegen Libells gegen den König und ein Mitglied der königl. Familie, zu 6 Monaten Gefängniß- und 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt, obgleich sein Advokat bemerkte, der Herzog von Orleans mache selbst Karikaturen, und möge sich also auch gefallen lassen, daß man deren auf ihn mache.

Paris, den 10. März.

Eine der Ursachen, welche das Schicksal der Polen in Frankreich erschweren, ist, daß sie großentheils der Landessprache unkundig sind. Um diesem Uebelstande zu begegnen, hat man in den Städten, wo sie sich einige Zeit aufhalten, ihnen einen unentgeldlichen Unterricht in der franz. Sprache eröffnet, was allerdings für sie eine große Wohlthat ist.

Ein Brief aus Bologna schildert die daselbst, wie anderwärts in Italien, durch die Ankunft der Franzosen bewirkte Aufregung, welche sich vorderhand besonders durch dreyfärbige Blumensträuße und dreyfärbige Schärpen der Damen kund giebt. Eine Stafette, erzählt der Brief weiter, kommt eben aus Ancona an, und man versichert, die Franzosen hätten sich auf feindselige Weise zu Civita-Vecchia ausgeschifft. Auch sagt man, die Franzosen hätten Wohnungen zu Sinigaglia und Pesaro vorbereiten lassen. Es scheint, daß sich die Oesterreicher der Regierung bemächtigen wollen, und daß zu diesem Ende alle Gewalt in die Hände des Ritters Sabregondi gelegt werden soll. Die österr. Truppen, welche sich gegenwärtig in den Legationen befinden, betragen ungefähr 8000 Mann, wovon 4000, nämlich 4 Bataillon Infanterie, eine Eskadron Kavallerie und eine vollständige Batterie unter 2 Generalen in Bologna liegen; die übrigen 4000 sind in der Romagna auf verschiedenen Punkten vertheilt. Der Ritter Sabregondi, österreichischer Oberbevollmächtigter, ist bemüht, seiner Regierung einen immer größeren Anhang zu verschaffen. Am 25. Febr. ist noch ein anderer österr. Diplomat, Namens Bockeschk, hier angelangt, welcher mit Hrn. v. Metternich in der genauesten Verbindung stehen soll. Man glaubt, daß er mit einer wichtigen Sendung an dem römischen Hof beauftragt

sey. Der Graf Marschall, Minister und Ehrenritter der Herzogin von Parma, ist beständig zwischen Parma und Bologna unterwegs. Der neue Polizey-Direktor ist Herr Ruffini aus Modena. Alle diese Personagne verstehen sich vortrefflich mit dem General Grabowski und dem Kardinal Albani, um die Angelegenheiten im Interesse Oesterreichs zu leiten, für welches der hohe Adel Bolognas größtentheils gewonnen ist.

Der Ministerpräsident und der österreichische Gesandte, Hr. v. Appony, haben gestern eine lange Konferenz gehabt.

Der Marschall Mortier, Herzog v. Treviso, reist heute auf seinen Gesandtschaftsposten nach St. Petersburg ab. Dagegen dürfte Herr v. Harcourt, welcher noch vor wenigen Wochen franz. Gesandter zu Madrid war, und kürzlich zum Gesandten nach Konstantinopel ernannt worden ist, noch nicht so bald nach seinem neuen Bestimmungsorte abgehen.

Die Sklaven von Demarari sind in völligem Aufstande gegen die Befehle der englischen Regierung.

Brüssel, den 8. März.

Der Graf Ch. Vilain XIV. soll beauftragt werden, die Anerkennung der Regierung Leopolds von Seite der Höfe von Rom, Neapel und Turin zu erwirken.

Die Privatbriefe aus dem Haag wiederholen jetzt fast täglich, daß die holländisch-belgischen Angelegenheiten ihrer endlichen Erledigung nahe seyen. Dem darüber bereits Gemeldeten wird ferner noch hinzugefügt: daß man auch in Betreff der Modifizirung der 24 Artikel mit dem Grafen Orloff zu einem Arrangement gekommen wäre; daß derselbe sein volles Vertrauen zu erkennen gebe, im Stande zu seyn, nun auch England, Frankreich und Belgien zur Annahme dieses Arrangements zu bewegen, und daß die Höfe von Berlin und Wien vorab den Absichten Rußlands beygetreten wären und erklärt hätten, sich auf die deßhalb dem Grafen Orloff gegebene Vollmacht zu verlassen. Die bis dahin bestandene Hauptschwierigkeit (wahrscheinlich die Anerkennung Leopolds von Seite des Königs Wilhelm) sey aus dem Wege geräumt. Diese günstigen Aussichten müssen natürlich vortheilhaften Einfluß auf die Staatspapiere haben, und so heißt es denn auch in dem amsterdam'schen Börsenbericht vom 8. dieß, daß alle Effekten außerordentlich begehrt gewesen, und was von holländischen zu Markt gekommen, zu erhöhten Preisen weggekauft worden sey.

Bremen, den 7. März.

Auf dem gestrigen zweyten Bürgerkonvente dieses Jahres fand die friedliche, jeder Ansicht genugthuende Beendigung einer aus den früher erwähnten Debatten der vorigen Verhandlung entstandenen Mißhelligkeit Statt, deren weitere Eruirung mit dem Ausbruche einer unerfreulichen Spaltung in den Gemüthern drohete, deren nunmehrige Ausgleichung aber dem Senate die Herzen seiner Mitbürger mit einhelligem Vertrauen und neuer Verehrung zugewendet hat.

Von der Schelde, den 8. März.

Die Bedingungen, unter welchen Holland sich bereit erklärt haben soll, den Vertrag vom 15. November anzunehmen, werden auf folgende Art angegeben: 1) Stadt und Zitadelle von Antwerpen sollen Holland verbleiben (?); 2) Belgien soll von der freyen Schifffahrt auf den holländischen Binnengewässern abstehen, und 3) für die Vertheilung der Schuld zwischen beyden Staaten ein billigerer Maaßstab aufgestellt werden. Auf die Nachricht von diesen Bedingungen, die — wie man als gewiß annimmt — von Rußland unterstützt werden, sind in Amsterdam die holländischen Staatspapiere um ein Prozent in die Höhe gegangen.

Hamburg, den 7. März.

Die Schifffahrt der Elbe ist nun völlig wieder hergestellt, es sind sowohl Schiffe von Cuxhaven herauf, als direkte aus der See hier angekommen; auch die Schiffe, welche von hier abgegangen sind, haben größtentheils die See erreicht; im Fahrwasser der Elbe befindet sich nur noch wenig Treibeis.

Prag, den 8. März.

In Prag waren vom 5. bis 6. März Mittags an der Cholera 8 erkrankt, 8 genesen, 3 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 72. Vom 6 bis 7. März 10 erkrankt, 9 genesen, 3 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 70. Im Ganzen seit 28. Nov. v. J. 3404 erkrankt, 1936 genesen, 1398 gestorben.

Zweybrücken, den 9. März.

Vorgestern zeigte es sich, warum das 6te Chevauxlegers-Regiment hieher in Garnison gelegt ward. Am 7. Abends erhielt das Offizierkorps die Ordre, in der Kaserne zu bleiben, und am 8. Morgens brach das Regiment in aller Stille nach der uns nahe gelegenen Stadt Homburg auf, um die Presse der Tribüne mit Gewalt zu versiegeln, welchen Versuch die Gend'armen schon zweymal vergeblich unternommen hatten. Der Redakteur der Tribüne Dr. Wirth war von dieser geheim seyn sollenden Expedition schon in Kenntniß gesetzt. Er konnte noch zu rechter Zeit an die Homburger nachstehende Aufforderung erlassen: „Die Regierung hat beschlossen, wider unsere Pressen Gewalt zu brauchen. Man wird also die Thüren unserer Wohnung erbrechen, um die Pressen zu versiegeln. Diese Handlung wird mit Hilfe des Militärs morgen vor sich gehen. Wir haben zur Zeit nicht die Absicht, die widerrechtliche Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, sondern wir wollen die Thüren erbrechen lassen, um zu beweisen, daß es auch in Rheinbayern keinen Rechtszustand gebe. Dann werden wir die Staatsbehörde auffordern, ihre Pflicht zu erfüllen, und den Beamten, welcher zur Erbrechung der Wohnung Befehl ertheilt hat, in den Anklagestand setzen zu lassen. Ist auch auf diesem Wege kein Recht zu erlangen, so werden die Umstände das weitere zweckmäßige Verfahren an die Hand geben. Damit aber durch voreilige Handlungen nicht der Zweck gestört werde, bitten wir alle Bürger Homburgs, und vorzugsweise die Jugend, morgen bey der gewaltthätigen Einbrechung der Thüren unserer

Wohnung sich ganz ruhig zu verhalten, und jede Gewaltthätigkeit zu vermeiden." — Das Blatt wird nun von morgen an in Zweybrücken erscheinen. Diese Aufforderung erschien gerade zur rechter Zeit, um blutige Auftritte zu vermeiden. Ein Theil der Bürgerschaft Homburgs zog hierauf, Freyheitslieder singend, mit Hrn. Dr. Wirth auf den nahe gelegenen Schloßberg. Das Benehmen des Militärs wird sehr gelobt. Von dem Geiste der Rheinländer kann man sich nur dann einen Begriff machen, wenn man das Treiben dieser durch unsere herrlichen Gesetze aufgeklärten Leute selbst zu beobachten Gelegenheit hat.

Riga, den 3. März.

Auf die Bitte des Gutsbesitzers Vinzenz Kiewnarski wegen Erleichterung des Schicksals seines Bruders, des Schawlschen Gutsbesitzers Jasek Kiewnarski, der mit den litthauischen Empörern vereint war, schwer verwundet in russische Gefangenschaft gerieth und jetzt im Rigaer Militär-Hospital verpflegt wird, haben Se. k. Majestät, nach dem Antrag des Kriegs-Gouverneurs Baron von der Pahlen, den Jasek Kiewnarski, der als Kriegsgefangener seine Freyheit verwirkt hatte, begnadigt und frey gegeben.

In unterzeichneter Handlung ist zu haben: Pariser Schnell-Politur, welche sich durch ihren vorzüglich schönen Glanz vor allen andern auszeichnet, und auf Holz verarbeitet, kein Oel hervordringen läßt; ferner geistige Copal-Politur, ächte Lyoner Borstpinsel, Pariser Seifenpulver. Zugleich wird bemerkt, daß wieder Pappschachteln für die Herren Apotheker angekommen sind, welche zu dem Fabrikpreis abgegeben werden.

J. G. Kilian'sche Materialhandlung
am Schmiedberg in Augsburg.

In Matth. Riegers sel. Verlagsbuchhandlung ist zu haben, zum Unterrichte und Gebrauche für die heil. Fastenzeit und Charwoche:

Mack, K. A. Zwey Kinder-Gespräche von der Beicht oder vom Empfange des heil. Sakraments der Buße. 8. 1817. 8 kr.

Versuch eines leichtfaßlichen Fasten-Unterrichts, den Seelsorgern, Eltern und Lehrern der Landjugend gewidmet. 12. 1826. 4 kr.

Katechismus von der Beicht und Kommunion für Kinder, welche diese bey dem heil. Sakramente zum Erstenmale auf Ostern empfangen, nebst den dazu nöthigen Beicht- und Kommuniongebethern. 8. 1802. 18 kr.

Strebler, Fz. Ant., Pfr. Die Stimme eines Pfarrers an seine Pfarr-Kinder in täglichen Fasten-Betrachtungen nach der bischöflichen Verordnung. 2r. Jahrgang. 8. 1791. 36 kr.

Mack, K. A. Die Firmung. Ein Paar Kinder-Gespräche zur Belehrung und Erbauung. Sammt einem Anhang mit kurzem Unterricht und Gebethern sowohl vor als nach der Firmung. 8. 1827. 6 kr.

— — Die Firmung. Zum Unterricht und Erbauung für Kinder und Erwachsene. 12. 1827. 2 kr.

— — Die Kinder Jerusalem im Hause des Rikodemus und beym Grabe des Herrn, am Tage der Auferstehung. Ein Ostergeschenk für Kinder. 8. 1821. 8 kr.

Charwoche, die heilige, oder Anleitung, wie man diese heilige Zeit mit Beten, Betrachten, Kirchenbesuchen, Erwägung der Kirchenceremonien und andern guten Werken zubringen soll. Neue Auflage, verbessert von L. A. Mayer. Mit 1 Kupfer. 8. 1832. 54 kr.

Nekrologie. Freunde nachbenannter 1830 in und um Augsburg Verstorbener:

Des Regierungsraths v. Eichthal, des Kupferstechers Thelott, der Regierungsräthin Wagenseil, geb. v. Schütz, sämmtlich in Augsburg; des Appellationsgerichts-Präsidenten v. Bassus in Neuburg, des Distriktsschulinspektors Schöner in Oettingen, des Hofkammerraths Mayer in Wallerstein, u. A. m., finden von ihnen Lebensbeschreibungen im so eben erschienenen 8ten Jahrg. des Nekrologs, welcher in Allem die Biographien und Notizen von 1466 denkwürdigen, 1830 verstorbenen Deutschen enthält. — Zu haben in der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg.

An alle Jugendfreunde.

Da sich auf die erste Anzeige, daß eine leichte und gefällige Musik (von Hrn. D. Müller) zu dem Kinderschauspiele: Die „kleine Lautenspielerin" bey Unterzeichnetem (in Abschrift) zu haben sey, bereits mehrere Abnehmer gemeldet haben, so hat derselbe die Ehre, dieses Werk seinen verehrten Freunden, in einer schön lithographirten Ausgabe (in ausgesetzten Stimmen) längstens bis Ende May um den gewiß billigen Preis von 4 fl. 48 kr. (26 — 28 Bogen) zu übergeben. Wer sich innerhalb dieses Zeitraums noch zu melden die Güte haben wird, erhält das Ganze um obige Zahlung, die später auf 7 fl. 12 kr. erhöht wird.

Zu der Stimmenauflage wird die Partitur (geschrieben) auch besorgt; gleichwie einzelne Stimmen mehrfach beygelegt werden, wenn der Verleger zeitig hiervon in Kenntniß gesetzt wird.

Zugleich wird noch angezeigt, daß das Orchester zu diesem Werke, nebst dem nöthigen Sängerpersonale aus folgenden Instrumenten besteht, als: 2 Violinen, Viola, Contrabaß, 1 Flöte, 2 Clarinetten und 2 Hörner obligat; 2 Trompeten und Pauken nicht obligat.

Anton Böhm,
Musikalien-Verleger in Augsburg.

Augsburger Börsenkurs vom 15. März 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose B — M 4 Proz.	—	107
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 5/8	77
5proz. Metalliques	87 3/4	87 1/2
Bankaktien	1140	1137
Rothschildisches Anlehen von 1820.	176	174 1/2
detto 1821: 4 Proz.	123	122 1/2
Polnische Loose		81 1/4

Redakteur: Friedrich Buttersack. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 77. 17. März 1832.

London, den 8. März.

Graf Orloff ist mit dem Dampfschiffe aus Holland hier angekommen.

An der Cholera waren am 7. März 53 erkrankt, 23 gestorben; im Ganzen 398 erkrankt und 206 gestorben.

Nach dem Courier wird es dem Lord Grey bey dem Zustande seiner Gesundheit nicht möglich, die Erörterungen über die Reformbill in dem Oberhause selbst zu leiten, und da die Aufgabe für den Lordkanzler Brougham bey seinen vielen Geschäfften und seiner gleichfalls geschwächten Gesundheit zu stark wäre, so schlägt der Courier den Herzog von Richmond zum Verfechter der Bill vor.

Die letzten Nachrichten aus Jamaika vom 27. Jan. besagen, daß zu jener Epoche der Sklaven-Aufruhr noch nicht gedämpft gewesen sey. Am 23. war die Herrschaft des Martial-Gesetzes auf einen neuen Zeitraum von 80 Tagen verlängert worden. Die Truppen, und besonders die Milizen, waren beständig unter den Waffen, und hatten häufig Scharmützel unter den Negern. Eine große Anzahl letzterer war in den verschiedenen Gefechten getödtet oder durch Spruch der um eine Trommel improvisirten Martialgerichte, erschossen und gehängt worden. Man schätzte die Anzahl der Neger, welche zu den Waffen gegriffen haben, auf 30,000. Die von ihnen angerichteten Verheerungen sind ungeheuer; mehr als 150 Plantagen sind in Asche gelegt worden; Gebäude, Geräthe, Felder, Alles ist zerstört.

Es ist bekannt, daß Graf Orloff das höchste Vertrauen des Kaisers Nikolaus besitzt, dem er bey mehreren Gelegenheiten wesentliche Dienste geleistet hat. Er war es, der sich zuerst an die Spitze der Truppen stellte, um bey der Thronbesteigung des Kaisers die Rebellen zu bekämpfen; er war es auch, der von Adrianopel aus nach Konstantinopel gesendet wurde, und den Friedensvertrag mit der Pforte abschloß. Wir hören, daß er allgemein als ein Mann von entschiedenen Talenten angesehen ist und von großer Ueberredungsgabe; er ist also ganz geeignet für die wichtige Sendung, die ihm jetzt zu Theil geworden.

Wir erfahren, daß König Leopold ein Kriegsgericht niedergesetzt hat, von welchem über alle Personen das Urtheil gefällt werden soll, welche durch das Mittel der Presse zur Desertion, Briefwechsel mit dem Feinde, oder zu einem andern, dem Staate Gefahr drohenden Verbrechen auffordern. Die Thatsache ist unläugbar, denn das Dekret, von Leopold unterzeichnet, ist überall in Belgien angeschlagen. Folglich kann in diesem gelobten Lande der Freyheit ein Zeitungsschreiber, der entweder die Regierung oder die Priesterschaft, welche die Regierung regiert, vor den Kopf stößt, vor ein Kriegsgericht gestellt werden, das vielleicht von niedrigen Abenteurern zusammengesetzt ist, und dort zur Verbannung oder gar zum Tode verurtheilt werden, während die von der Konstitution für Preßvergehen eingesetzten Gerichte mit Schreck und Bestürzung dem zusehen müßen.

Lissabon, den 25. Febr.

Man versichert, die Regierung Don Michaels habe Botschaften von dem russischen Gesandten in Madrid erhalten, in welchen Don Michael von Rußland die Zusage der Unterstützung erhalten habe und zur Ausdauer aufgemuntert worden sey. — Morgen oder übermorgen wird Don Michael sich auf dem Tajo einschiffen, um die Vertheidigungswerke auf dem jenseitigen Ufer in Augenschein zu nehmen. — Von Terceira sind 2 Offiziere, geheime Agenten Don Michaels, in Lissabon angekommen, und hatten seitdem mehrere Audienzen bey Letzterem. Die sonderbarsten Gerüchte verbreiteten sich seit dieser Zeit über Terceira und die Expedition Don Pedros. — Die nach Madera bestimmten Schiffe sind noch nicht abgegangen.

Die Jesuiten sind wieder in Besitz des Unterrichtes auf der Universität Coimbra gesetzt. Seit den drey oder vier Jahren, daß die guten Väter sich von Neuem in unser Land eingeführt haben, strebten sie nach dieser Vergünstigung.

Madrid, den 2. März.

In unserer Hauptstadt bleiben nur noch die unumgänglich nothwendigsten Truppen, alle übrigen sind nach der portugiesischen Gränze aufgebrochen. Auch die königlichen Freywilligen wollen den Feldzug mitmachen. — Man hatte das Gerücht verbreitet, der Erzbischof von Toledo sey in Ungnade gefallen, aber glaubwürdigen Aussagen zufolge war er es, welcher den König zur Einschreitung in die potugiesischen Angelegenheiten am meisten bewog. — Die Königin hat sich seit ihrem Wochenbette heute wieder zum Erstenmale öffentlich gezeigt.

Man spricht wieder von einer Amnestie mit vielen Ausnahmen, aber man behauptet auch, daß viele Beamten abgesetzt und versetzt werden sollen. Die Wahl des Herrn v. Rayneval zum französischen Botschafter in Madrid soll von unserm Hofe gewünscht wor-

den seyn. Hr. d'Harcourt war hier nicht beliebt. General Moh, vormals Gesandter in Preußen, soll nächstens eine neue Bestimmung erhalten.

Trotz Allem, was man in Betreff des Herrn von Alcudia gesagt, hat derselbe dem Ministerkonseil eine für das Land sehr passende und nützliche Maaßregel vorgeschlagen. Er will, daß alle spanischen Angestellten, die freywillig im Auslande leben, ohne eine besondere von der Regierung zugestandene Mission zu haben, entweder nach Spanien zurückkehren oder auf ihren Gehalt keinen Anspruch mehr machen sollen.

Man wird diesen Entschluß um so mehr würdigen, wenn man bedenkt, daß eine beträchtliche Zahl von Diplomaten, Militärs, Chefs der verschiedenen Verwaltungen, nach Belieben auf Kosten des Staates reisen, ohne etwas Anderes zu thun, als die Verwaltung herabzusetzen.

Paris, den 10. März.

Laut über Marseille angekommener Nachricht aus Griechenland hatte Admiral Hugon, dessen Flagge von der russischen Koiskotroui's Partey beschimpft worden wäre, dringend Genugthuung gefordert. Die Parteyen waren immer noch so erbittert, daß allgemeine Zerrissenheit zu befürchten steht.

Endlich ist Karl der X. verurtheilt worden, seine Schulden zu bezahlen. Herr Graf v. Pfaffenhofen hat seinen Prozeß vor dem Tribunal erster Instanz gewonnen; aber er wird Mühe haben, zu seiner Bezahlung zu gelangen, da die Advokaten des Exkönigs durch alle mögliche Ränke die Vollstreckung des Urtheils zu hintertreiben suchen werden.

In der vorgestrigen Kammersitzung schüttete Herr v. Harcourt seine ganze Galle über die Demagogen und über die Opposition aus, weil diese durch eines ihrer Organe dem Gesandten an den Gehalt ergriffen hat, welchen er als spanischer Gesandter längere Zeit ganz ruhig in Paris bezog. Merkwürdig war es, daß die HH. Harcourt, Thiers und Lascases der Sohn, leiblich betrachtet lauter Liliputer, sich in dieser Sitzung gleichsam das Wort gegeben zu haben schienen, für die größten Gehalte ihre Lanzen einzulegen. Jedenfalls müssen wir uns aber billig darüber wundern, daß ein Mann, wie Herr Harcourt, welche eine so schlechte Meynung von der Julisrevolution und von der Nation hat, das französische Volk im Auslande vertreten soll. Trotz aller Stichreden und Witzeleyen, welche der geistreiche kleine Aesop in Fülle auskramte, ist ihm doch der Beweis nicht gelungen, daß es etwas Patriotisches sey, einen Gehalt für eine Stelle zu beziehen, welche man gar nicht ausfüllt. Beherzigenswerth war auch noch das Lob, das Herr Thiers dem Fürsten v. Talleyrand in so reichlichem Maaße spendete. Nach ihm ist der alte Diplomat eine köstliche und unersetzliche diplomatische Perle, und so unentbehrlich, daß ihn selbst die Opposition, wenn sie heute an das Ruder käme, nicht abzuberufen wagen würde.

Der „Constitutionnel" berichtet, der russische Botschafter zu Rom habe unter Beystimmung des österreichischen Botschafters daselbst eine Protestation gegen die französische Expedition unterzeichnet.

Der „National" berichtet, das Ultimatum des Königs Wilhelm sey dahier angekommen; es bestehe in der Anerkennung Leopolds, allein unter Bedingungen, die die ganze Sache illusorisch machten.

Eine Depesche vom Fürsten Talleyrand vom 6. dieß bringt die Nachricht, daß Oesterreich, Preußen und Rußland bereit seyen, den Traktat vom 15. Nov. zu ratifiziren. Zugleich berichtet der Messager, der diese Nachricht mittheilt, Fürst Talleyrand habe Lord Palmerston erklärt, die Landung der französischen Truppen in Italien und Okkupation von Ancona beruhe auf einem Mitverständniß.

Paris, den 11. März.

Gestern traf ein Kurier mit Depeschen von St. Aulaire beym Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein.

Privatbriefe von Engländern, welche zu Rom wohnen, an englische Landsleute zu Paris berichten, daß eine große Anzahl von Reisenden dieser Nation, aus Furcht vor den Ereignissen, von denen ihnen Italien bedroht scheint, jene Hauptstadt der christlichen Welt verläßt. Die Feste des Karnevals wurden aufgehoben, keine Bälle, keine Maskeraden fanden Statt, alle Vereine waren untersagt. Unter der Bevölkerung Roms herrschte große Erbitterung gegen die Franzosen. Anderseits ist die Gährung in den verschiedenen Theilen Italiens seit der Erscheinung der französischen Truppen sehr groß; die Straßen nach Ancona sind mit Italienern bedeckt, welche dort die Fahne der Freyheit sehen wollen.

Man erzählt, König Ferdinand habe zu seinem neuen Minister des Auswärtigen gesagt: „Wenn der französische Geschäftsträger uns fragt, welches die Bestimmung der Truppen sey, welche nach der Gränze von Portugal ziehen, so sagen Sie ihm, sie giengen nach Ancona."

Don Miguel hat 2 neue Regimenter formirt, welchen er den fürchterlichen Namen „Regimenter des Todes Nr. 1. und 2." beygelegt hat.

Drey Handelsschiffe sind zu Bordeaux gemiethet worden, um der 3ten Division der Expedition Don Pedros zur Ueberfahrt zu dienen. Eine weit größere Anzahl würde in diesem Haven befrachtet worden seyn; aber da die Schiffsinnhaber zu Bordeaux einen allzu hohen Preis forderten, so wendeten sich die Agenten Don Pedros nach England, wo sie für ungefähr 5000 Tonnen gemiethet haben.

Nachrichten aus Mexiko, die man zu Bordeaux durch das Schiff Montezuma erhalten hat, melden, daß die dortige Regierung den Haven von Vera-Cruz in Blockadezustand erklärt hatte, und Truppen gegen diese Stadt marschiren ließ, an deren Spitze sich der Kriegsminister setzen sollte. Seinerseits setzte General Santa-Anna seine Vertheidigungsmittel in Bereitschaft. Durch die Erwartung der drohenden Ereignisse waren alle Geschäffte gelähmt, und die Regierung hatte alle Ausfuhr gemünzten wie ungemünzten Silbers verboten. Man fügt bey, die Pro-

zinz Guadalaxara habe sich gleichfalls gegen die Regierung erklärt; doch lassen mehrere Briefe, die man auf demselben Wege erhalten hat, hoffen, daß sich alles ohne Blutvergießen erledigen werde.

Die Brick Palinurus hat den Generallieutenant Lafont-Blaniac nach Korsika übergeführt, welcher an die Stelle des Grafen Merlin zum Statthalter dieser Insel ernannt ist. 250 Mann der Fremden-Legion, schreibt man weiter aus Toulon vom 4. März, sind von Port St. Esprit kommend, in unsere Stadt eingerückt. Diese Abtheilung muß sich, vereinigt mit der vor einigen Tagen hier angekommenen, unverweilt nach Oran einschiffen.

Herr v. St. Aulaire, unzufrieden mit der Rolle, die man ihn in Rom spielen läßt, soll seine Entlassung eingegeben haben.

Maria Louise hat das prozessuale Verfahren gegen die durch die Ereignisse im Monat Februar 1831 verdächtigten Personen eingestellt.

Ein Brief aus Nauplia vom 20. Febr. meldet: Als das Boot des Admirals Hugon bey dieser Stadt landete, wurden die Matrosen mißhandelt, die dreyfarbige Flagge herab gerissen und im Koth herum gezogen.

Brüssel, den 9. März.

Gestern Abend gab ein unbedeutender Vorfall zu den abgeschmacktesten Gerüchten Anlaß. Der König ritt, während sein Wagen ihm leer nachfuhr, über das Boulevard des Observatoriums, als sein Gefolge einen mit einem Regenschirm versehenen Mann bemerkte, welcher gegen den Wagen einige drohende Gesten machte. Er wurde auf der Stelle verhaftet; aber man überzeugte sich, daß er durchaus keine feindselige Absicht gehabt, und daß nur Geistesabwesenheit ihn zu einem solchen Benehmen veranlaßt hatte. Auf dem Wege, während dieser Mann vom Kommissär bis zum Amigo geführt wurde, hatte die Polizey die größte Mühe, ihn vor den Drohungen und der Erbitterung der Menge zu sichern, welche sich sogleich zusammen gerottet hatte.

Speyer, den 10. März.

Das neueste Amtsblatt des Rheinkreises enthält eine Bekanntmachung, wodurch die Regierung dieses Kreises das unterm 5. d. M. öffentlich ausgesprochene bedingte Verbot der deutschen Tribüne und des Westboten hinsichtlich des letztern zurück genommen hat, und zwar in Folge einer schriftlichen Erklärung der Redaktion, daß sie sich der Zensur ihres Blattes unterwerfen, und von nun an keinen von der Zensur-Behörde gestrichenen Artikel abdrucken lassen werde. Dem Vernehmen nach wurde gleichzeitig auch die Entsiegelung der von dem Dr. Siebenpfeiffer in Oggersheim eigenmächtig errichteten Buchdrucker-Presse angeordnet, weil die Redaktion erklärte, daß der Westbote künftig in der Offizin der berechtigten Buchdrucker Enderes und Hertler zu Frankenthal werde gedruckt werden.

Dr. Siebenpfeiffer stand heute wegen Vernichtung obrigkeitlicher Siegel vor dem Zuchtpolizeygericht zu Frankenthal. Jedermann hatte erwartet, er werde die Rechtmäßigkeit oder wenigstens die Strafosigkeit der Handlung, wegen welcher er vor Gericht gestellt worden war, mit der ihm eigenen Gabe der Dialektik zu erweisen suchen. Aber nein! er begnügte sich damit — die That zu läugnen! — Das Zuchtpolizeygericht wird nun, dem Vernehmen nach, die strafrechtliche Untersuchung fortsetzen. Wir hoffen, es werde ihm gelingen, die unsichtbare Hand zu entdecken, welche Hrn. Dr. Siebenpfeiffer ungebeten die Gefälligkeit erwies, seine Presse der ihr angelegten Fessel zu entledigen.

Aus der Schweiz, den 13. März.

Es geht die Sage von einem Schreiben der Urkantone an die übrigen: sie würden zur Tagsatzung kommen, um die Basler Verfassung unbedingt zu gewährleisten. Würden die andern Stände dieß nicht thun wollen, so sähen sie sich genöthigt, sich nach Brunnen zu begeben und dort in Verbindung mit denjenigen Kantonen, die sich ihnen anschließen wollten, die Eidgenossenschaft herzustellen. — Wir zweifeln an der Glaubwürdigkeit dieses Gerüchtes.

Aus Neuchatel wird gemeldet: Am 5. März verkündigten hundert Kanonenschüsse die feyerliche Einsetzung des bisherigen königl. Kommissärs, Hrn. General-Lieutenants von Pfuel, in seine Stelle als General-Statthalter des Landes. Am 6. beginnt die Entlassung eines großen Theils des besoldeten Bataillons. Nur ein kleiner Stamm desselben wird beybehalten, um welchen sich im Nothfall die Getreuen schnell versammeln könnten.

Hannover, den 7. März.

Se. Majestät haben den Rittmeister Grafen von Kielmannsegge zum diesseitigen Charge d'Affaires am königl. bayerischen Hofe zu ernennen geruht.

Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät der König von Preußen dem am hiesigen Hofe und bey den freyen Städten accreditirten Gesandten, Grafen v. Maltzan, eine andere Bestimmung zu geben, und denselben zum preußischen Gesandten im Haag zu ernennen geruhet.

Kassel, den 9. März.

Man ist der Meynung, daß die Aufnahme Bayerns und Würtembergs in unsern Zollverband eigentlich hauptsächlich den Provinzen Hanau und Fulda zu gut komme; dagegen berechnet man, daß wir an dem Betrage der Durchgangszölle leicht eine Einbuße von 80 bis 90,000 Rthlr. jährlich erleiden dürften. Denn, wenn Bayern und Würtemberg unserm Zollverein beytreten, würden von allen nach Süddeutschland bestimmten, durchgehenden Waaren keine Durchgangsgebühren mehr erhoben werden können. Die hiesigen Behörden scheinen eine Vereinbarung Kurhessens mit Bayern hauptsächlich darum zu wünschen, um die Stadt Frankfurt zu nöthigen, sich dem gemeinsamen Zollverbande ebenfalls anzuschließen, was aber nach übereinstimmenden Nachrichten von daher wohl schwerlich gelingen dürfte. Zu dem Ende geht man auch hier mit dem Plane um, in dem ganz nahe bey Frankfurt a. M. gelegenen Städtchen Bockenheim jährliche Messen, zum Nachtheile der Frankfurter

Messen, zu errichten, wie die hessen-darmstädtsche Regierung dergleichen Messen in Offenbach begründet hat. Anfangs war davon die Rede, die unmittelbar an das Frankfurter Gebiet gränzenden, besonders die mit ihrem Gebiete zum Theil in demselben eingeschlossenen Ortschaften der Provinz Hanau nicht in die Zollinie aufzunehmen, und mit ihnen über die Zahlung einer jährlichen Aversalsumme übereinzukommen; auf diese Weise würde denselben der freye Verkehr mit der Stadt Frankfurt gesichert geblieben seyn. Da aber das hierbey am meisten interessirte Bockenheim selbst verlangt hat, in die Zollinie aufgenommen zu werden, um eine Messe wie Offenbach zu bekommen, so ist jener Plan aufgegeben worden.

Belgrad, den 1. März.

Briefe aus Bitoglia vom 3. (15.) Febr. melden, daß der Großwessir Reschid Mehemed Pascha für seine Person Anstalten zu seiner Rückreise nach Konstantinopel treffe, während seine Armee größtentheils schon auf dem Rückmarsche begriffen sey. Man glaube ihn bestimmt, den Oberbefehl über die gegen Mehemed Ali Pascha operirende Armee in Asien zu übernehmen. In Albanien scheint die Ruhe vollkommen gesichert zu seyn, in Bosnien aber herrscht fortwährend Anarchie, welche noch größere Ausartung befürchten läßt, wenn die Entfernung des Großwessirs bekannt wird.

Prag, den 9. März.

In Prag waren vom 7. bis 8. März Mittags an der Cholera 15 erkrankt, 6 genesen, 5 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 74. Im Ganzen seit 28. Nov. v. J. 3419 erkrankt, 1942 genesen, 1403 gestorben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der berühmte englische Naturforscher Faraday hat die Entdeckung gemacht, daß ein Magnet Wirkungen hervorbringen kann, die man bisher nur durch Elektricität zu erzeugen im Stande war, und so das Daseyn elektrischer Ströme in Magneten gleichsam faktisch dargethan. Während man bis jetzt an Magneten nur Anziehung und Abstoßung kannte, ja selbst diese sich nur auf wenige Körper in einem leicht bemerkbaren Grad erstreckten, bringt man, dieser Entdeckung gemäß, durch sie Zuckungen, an den Gliedmassen jüngst verstorbener Thiere, Funken und andere, nur dem elektrischen Strome eigenthümliche Wirkungen, hervor. Es ist nicht zu zweifeln, daß daraus die Naturlehre ungemein Vortheil ziehen wird.

Bey den in Düsseldorf, Koblenz, Sarlouis ꝛc. stehenden Regimentern haben bedeutende Beurlaubungen Statt gefunden.

Die päpstliche Regierung zieht Truppen aus den Legationen, um in den Marken zwischen Pesaro und Macerata 3 Korps zu versammeln.

Im Herzogthum Sachsen-Altenburg ist eine Verordnung ergangen, wornach Verunglückte oder Selbstmörder nur dann an abgesonderte Begräbnißplätze beerdigt werden sollen, wenn sie eines Verbrechens verdächtig waren, oder durch früheren lasterhaften Lebenswandel zu diesem Schritt der Verzweiflung getrieben wurden.

(Bekanntmachung.) In der Verlassenschaft des verlebten königl. Kämmerers und Generalmajors à la Suite, dann Kommenthurs des St. Georgiordens, Siegmund Grafen von Buttler auf Hainhausen, wird der unterzeichnete Anwalt, als Testaments-Exekutor, am 29., 30. und 31. l. M. in Ottershausen bey Hainhausen, königl. Landgerichts Dachau, das zur Masse gehörige bewegliche Vermögen öffentlich versteigern lassen. Dasselbe besteht vorzüglich in Zimmer-, Küchen-, Stall- und Feldgeräthen aller Art, in Leib- und Bettwäsche, in mehreren vollständigen Betten, in Kleidungsstücken, Büchern, Kupferstichen und Gemälden, in mehreren Wagen, verschiedenen Weinen, Prätiosen, dann Schieß- und andern Gewehren.

Kaufsliebhaber werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß unter den Prätiosen sich auch einige Service befinden, dann daß zur Verlassenschafts-Masse auch ein sehr schön gelegenes, geschmackvolles und gut erhaltenes Wohnhaus mit Nebengebäuden, und mehrern Tagwerken Aecker, Wiesen und Waldungen gehört, und daß Angebote auf diese unbeweglichen Massebestandtheile bey Gelegenheit der Versteigerung des Mobiliar-Vermögens gleichfalls beachtet werden sollen. München, den 14. März 1832.

Dr. Perner, Advokat.

(Anzeige.) Beym Herannahen der angenehmen Jahreszeit ist in Redertzhausen, königl. Landgerichtes Friedberg, eine Wohnung zu vermiethen; dieselbe besteht im ersten Stockwerke aus 4 Zimmern, unter welchen sich 2 heizbare befinden, nebst Kammer, und im zweyten Stockwerke aus 2 Zimmern nebst Tanzplatze und Küche. Dem Bezieher dieser Wohnung könnte nebst einem geräumigen Keller, Stallung und Wagen-Remisse zugleich auch die Benützung des, am Hause befindlichen, Gartens überlassen werden. Die äußerst gesunde, durchaus freye Lage des Hauses, der stille freundliche Aufenthalt in demselben und die Nähe der Stadt Friedberg möchten die Wohnung für eine Familie vorzugsweise empfehlen. Nähere Nachricht ertheilt entweder auf frankirte Briefe, oder auf mündliche Anfragen der Eigenthümer des Hauses.

Redertzhausen, den 15. März 1832.

Andreas Heis.

(Hausverkauf.) In hiesiger Stadt ist ein Haus, mit Stadel und Hof versehen, worauf schon mehrere Jahre das Milchgeschäfft vortheilhaft betrieben wurde, und welches in sehr gutem baulichen Zustande sich befindet, aus freyer Hand zu verkaufen; es können auch 2 Pferde und 7 Kühe mit in Kauf gegeben werden. Näheres ist zu erfragen bey Herrn Prügel, Branntweinbrenner im Lochgäßchen.

(Kapitalgesuch.) Es wird ein Kapital von 10.000 fl. auf hiesige Realitäten, gegen 4 1/2 Prozent, als erste und einzige Hypothek, aufzunehmen gesucht. Näheres im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 78. 18. März 1832.

Wien, den 12. März.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 8. d. M. meldet: „Laut eingegangenen Nachrichten bis zum 6. d. M. waren bis dahin in Ungarn in 92 Jurisdiktionen, in 4948 Ortschaften, 537,199 Personen von der Cholera befallen worden. Davon sind genesen 296,014, gestorben 237,066, in der Kur verblieben 4119. Völlig aufgehört hatte die Krankheit in 68 Jurisdiktionen, und zwar in 3715 Ortschaften."

Die Angelegenheiten Italiens verwickeln sich mit jedem Tage mehr. Jetzt, nachdem der Papst die Konvention von Ancona mißbilligt, und zum Beweise seiner Unzufriedenheit über die Anwesenheit der Franzosen, vielleicht auch aus Besorgniß, seine Soldaten möchten mit der Ticolore liebäugeln und mit den Trägern derselben fraternisiren, diesen Truppen die Räumung Anconas befohlen, scheint für die Aufrechthaltung des Friedensstandes kaum ein anderes Mittel übrig, als die schnelle Wiedereinschiffung der franz. Expedition. Es wird aber in diesem Falle großer diplomatischer Feinheit bedürfen, um die franz. Kammer zu überreden, daß Das, was man dort Nationalehre nennt, keine Schlappe erlitten habe.

Bologna, den 1. März.

Die Betreibung des gezwungenen Anlehens, welches vorzüglich auf den liberal gesinnten Familien lastet, wird mit großer Thätigkeit fortgesetzt; es ist eine wahre Kriegsbrandschatzung, denn es ist weder durch ein Edikt, noch durch ein Gesetz geregelt worden. Diese Maaßregel erregt hinsichtlich der Uebermäßigkeit der Taxen vieles Murren. Dem Prinzen Baciochi wurden 30,000 römische Scudi (ungefähr 160,000 Fr.) auferlegt, wovon er einen Theil bezahlt hat. Heute Morgens haben die Ciocciari (päpstliche Truppen) Bologna unter der Eskorte der Oesterreicher und begleitet von dem Spottgelächter und Pfeifen der Bevölkerung verlassen. Sie haben den Weg nach Rom eingeschlagen; aber es scheint, daß sie sich nach Ferrara schlagen werden. Schon 9 Stunden nach ihrem Abzuge waren 70 derselben desertirt, welche sich wahrscheinlich im Gebirge zu einer Banditenräuberbande formiren. Das Gerücht geht, und findet vielen Glauben, daß morgen oder in einigen Tagen 6000 Oesterreicher zu Bologna eintreffen werden; andere Personen wollen jedoch wissen, auch die hier liegenden würden die Stadt räumen, und die Bürgergarde zur Erhaltung der Ordnung reorganisirt werden.

Livorno, den 7. März.

Nach heutigen Berichten aus Bologna ziehen die päpstlichen Truppen sich wieder aus den Legationen zurück. — Aus Ancona schreibt man, daß nicht nur die dort gestandene päpstliche Besatzung, sondern auch alle Angestellten Befehl erhalten haben, die Stadt zu verlassen; letztere müssen sich nach Rom begeben. Dieß beweist, daß der heilige Stuhl bey seinem Widerspruche gegen die französische Besetzung beharrt. — Unter den österreichischen Truppen in den Legationen bemerkt man häufige Garnisonswechsel, so daß sich deren Gesammtzahl schwer angeben läßt.

Italienische Gränze, den 8. März.

Vor Civita-Vecchia kreuzen mehrere französische Kriegsschiffe, die auf andere zu warten scheinen. Ein ans Land gekommener Offizier gab eine Depesche für die französische Gesandtschaft in Rom ab.

Der Venetianer Zeitung zufolge war am 4. März, von Triest kommend, der Kapitän des französischen Linienschiffes „Suffren", Hr. Kidrain mit 7 Offizieren seines Stabes in Venedig angekommen.

London, den 9. März.

Lord Howik hat im Parlamente auf Anfrage des Marquis Chandos erklärt: der Aufstand in Jamaika sey für beendigt zu betrachten. Die Sklaven seyen zu ihren Arbeiten zurückgekehrt. Es sey jedoch zu fürchten, daß viel zerstört und viele getödtet seyen. Mehrere Redner schoben die Schuld dieses Aufstandes auf die schlechten Maaßregeln der Regierung.

In London erkrankten an der Cholera am 8. März 43 Personen; es starben 28, genasen 23, und 106 Kranke blieben übrig. Im Ganzen waren 441 erkrankt und 234 gestorben. Zu bemerken ist, das bisher hauptsächlich Southwark angegriffen ist, denn dieß allein zählte bis jetzt 185 Kranke und 88 Todte; also volle zwey Fünftel des Ganzen.

Die Cholera hat sich in Glasgow verbreitet. In der letzten Woche des Februars erkrankten 88 Personen und starben 35. In derselben Zeit griff die Pest in 9 verschiedenen Ortschaften um sich.

Paris, den 11. März.

Herr Perier will seinen Amtsbruder Sebastiani, welcher wieder in seinem Ministerium arbeitet, wie man hört, um jeden Preis verdrängen, besonders seitdem Hr. Sebastiani neuerdings im Ministerrath fast immer zur Oppositionspartey gehört.

Der Kriegsminister arbeitete gestern über eine Stunde ganz allein mit dem König.

Nachdem das Budget des Auswärtigen jetzt die Genehmigung der Kammer erhalten hat, wird auch die italienische Expedition über die Scene gehen und wie ein Traumgebilde verschwinden. Fast allgemein ist jetzt diese Ansicht von der Sache.

Die Karlisten werden so kühn und trotzig, daß sie das Edelste, was unsere Revolution aufzuweisen hat, mit ihrem Koth zu besudeln wagen; wir meynen den General Lafayette. Ein Legitimitätsblatt giebt einem patriotischen Blatt, das über die Repräsentation im Auslande Klage führte, die spöttische und unverschämte Antwort, daß in den Reihen der Opposition nur wenige Männer seyen, welche bey fremden Höfen zugelassen werden könnten, sogar den General Lafayette nicht ausgenommen, den man höchstens für die nordamerikanischen Staaten brauchen könnte.

Ein Brief aus Bourbon spricht von einer vollständigen Kolonial-Revolution auf dieser Insel. Der Gouverneur soll sich auf seine Ländereyen zurückgezogen, und ein Kolonial-Geschwornen-Gericht die Stelle der Metropolitan-Richter eingenommen haben. Diese Nachricht bedarf noch der Bestätigung.

Der „Couzier" meldet, seine neuliche Angabe, daß General Sebastiani der spanischen Regierung erklärt habe, Frankreich werde nicht dulden, daß spanische Truppen nach Portugal marschirten, sey unrichtig. Das französische Kabinet sey vielmehr entschlossen, von jeder Intervention in die Angelegenheiten der Halbinsel abzustehen, um nicht die Operationen Großbrittanniens zu hindern, das sich auf die energischeste Weise ausgesprochen habe.

Paris, den 12. März.

Der Messager schreibt aus Ancona: Ein Theil der päpstlichen Truppen räumte alsbald nach dem Einzuge der Franzosen, unter dem Obersten Ruspoli, welcher die Kapitulation der Zitadelle unterzeichnet hatte, die Stadt. Man sagt, daß alle päpstlichen Truppen zu Bologna und in der Romagna Befehl erhalten haben, eine Bewegung zu machen, wornach ein Bataillon zu Rimini, ein anderes zu Pesaro und ein drittes zu Macerata zu stehen kämen, die übrigen aber unter dem Obersten Barbieri sich nach Rom zu wenden hätten. Bis jetzt haben die Oesterreicher keine Bewegung gemacht; von Civita-Vecchia hat man keine neueren Nachrichten, und das Gerücht von der Landung einer zweyten franz. Expedition an diesem Punkte scheint voreilig. Die Franzosen sind seit ihrer Ankunft beschäfftigt, die Festungswerke von Ancona in guten Stand zu setzen. Die Proklamation des General Cubieres an die Bürger Anconas, in welcher die Erscheinung der Franzosen eine zum Vortheil Italiens unternommene Friedenssendung genannt wird, hat die größte Begeisterung für den französischen Namen erregt. Der im Messager weiter mitgetheilte Brief eines franz. Marineoffiziers enthält eine Beschreibung der Festungswerke und Vertheidigungsmittel Anconas, der zufolge diese Stadt allerdings im Stand gewesen wäre, den Franzosen einen lebhaften Widerstand zu leisten.

Don Miguel verdoppelt seine Vertheidigungsmaaßregeln. So hat er im Tagus 8 oder 9 Kriegs- und Transportschiffe versammelt, auf denen sich am 26. Febr. 1200 Mann nach der Provinz Alentejo einschiffen sollten, weil man fürchtet, Don Pedro dürfte daselbst eine Landung versuchen.

Gestern wurde ein Oberoffizier vom Kriegsministerium als Kurier nach Ancona abgefertigt.

Mit der gestern aus London mitgetheilten Nachricht, daß Graf Orloff bereits dort angekommen sey, stehen die Briefe aus dem Haag im Widerspruch, nach welchen seine Abreise erst am 10., wohl gar erst am 13. erfolgen sollte.

Ein Brief aus Rom versichert, aus Veranlassung der franz. Expedition habe einer von den Kardinälen des Staatsrathes vorgeschlagen, einen Bannstrahl gegen alle zu Ancona ausgeschifften Franzosen zu schleudern; aber der Papst und die Mehrzahl seines Konseils seyen klug genug gewesen, ein für unser Jahrhundert so unpassendes Mittel zu verwerfen.

Herr v. St. Aulaire hat neue und sehr lebhafte Erörterungen mit Kardinal Bernetti gehabt. Die Stellung dieses Gesandten ist sehr schwierig geworden. Man behauptet, der russische Gesandte habe gegen die Landung der Franzosen protestirt, und dem Staatssekretär die kräftige Unterstützung seiner Regierung versprochen.

Die Freunde und Agenten der Herzogin v. Berry, unter welche man den Abbe v. Lamennais, den Kardinal Latil, den Abbe v. Tharin und den alten Nuntius von Frankreich Lambruschini rechnen kann, haben häufige Zusammenkünfte, welchen beständig der Jesuiten-Superior beywohnt.

Der französische Seeminister hat 2 Artilleriehauptleute nach Schweden geschickt, wo sie die Bearbeitung des Eisens zu Flinten und Kanonen studieren sollen. Schweden hat es darinn durch seine ausgezeichneten Chemiker, besonders Berzelius, am Weitesten gebracht. Von Schweden hat Preußen sein furchtbares Geschütz und England ein gutes Theil seiner Schiffskanonen.

Der Munizipalrath von Calais hat beschlossen, die zu Ehren Napoleons und der großen Armee daselbst errichtete Säule, die in der Restauration Bourbonssäule umgetauft wurde, wiederum Napoleonssäule zu nennen.

Der gegenwärtige Munizipalrath von Algier besteht aus Mauren und Juden. Man beschäfftigt sich jetzt daselbst viel mit Straßenbau. Noch immer ist die Rede von einem Feldzug gegen Constantine.

Der Gouverneur von Martinique hat 1769 Sklaven in Belohnung ihres guten Betragens und ihrer guten Dienste die Freyheit geschenkt. Sämmtliche Freygelassene besitzen hinreichende Mittel, sich selbstständig zu erhalten.

Der französische Courier ruft bey Gelegenheit der gegenwärtigen Parlaments-Verhandlungen aus: das ist das Schicksal der Julusrevolution, ihre Feinde bedienen sie; sie ist verrathen, beschimpft, geschändet von denen, die die Verpflichtung hatten, sie zu vertheidigen. Nur indem man ihr einen Fußtritt

giebt, kann man gewärtigen, etwas zu werden. — Die Tribüne aber fragt: Was sind wir denn gebessert, daß wir jetzt Herrn Perier anstatt des Herrn Polignac haben? Heinrich IV. wollte, daß jeder Bauer an einem Festtage ein Huhn im Topfe habe. Jetzt kann der Bauer kaum leben. Alles ist Elend. Der Handel todt. Der Kredit dahin.

Brüssel, den 10. März.

In der heutigen Sitzung der Repräsentantenkammer erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf die Anfrage des Herrn Gendebien das Gerücht für falsch, daß Modifikationen an dem Friedensvertrage vorgeschlagen und im Ministerrath berathschlagt worden seyen, und sagte, daß aus allen zu Paris, London und selbst im Haag eingezogenen Erkundigungen hervorgehe, daß man nahe daran sey, den definitiven Beytritt aller Mächte zu empfangen; daß es jedoch von Wichtigkeit sey, die Armee auf einem Achtung gebietenden Fuße zu erhalten.

Man versichert, der Kriegsminister habe Befehl ertheilt, 60 neue Belagerungsstücke aus den Zeughäusern der festen Plätze die Hennegau und Antwerpen zu bringen. — Dieß gewinnt Wahrscheinlichkeit durch Erklärung dieses Ministers in der Repräsentantenkammer, Gent und Antwerpen, die Hauptvertheidigungspunkte des Landes, würden, so lange man sich dem Feinde gegenüber befinde, und er das Portefeuille behalten werde, in Belagerungsstand bleiben, man möge ihn deßhalb tadeln, und selbst, wenn man wolle, in Anklagestand versetzen; — was mit einem Sehr wohl! sehr wohl! aufgenommen wurde.

Im Antwerpner-Handelsblatt lesen wir: Seit zwey Tagen ist das Gerücht im Umlauf, daß unsere Regierung günstige Nachrichten hinsichtlich einer Uebereinkunft mit Holland erhalten habe. Folgendes haben wir über diese sogenannten guten Nachrichten erfahren. Der Graf Orloff hat erklärt, daß, bevor irgend eine Uebereinkunft abgeschlossen werden könne, nachstehende Modifikationen der 24 Artikeln Statt finden müßten: „Belgien muß der Klausel entsagen, die ihm auf den Binnengewässern Hollands die freye Schifffahrt sichert. Holland wird auf seinem Gebiete keinen Durgang gestatten, so daß Belgien durch dasselbe weder einen Kanal noch eine Eisenbahn anlegen kann. Holland wird auf der Schelde ein Tonnenrecht erheben. Belgien muß den ihm zur Last kommenden Antheil der Schuld kapitalisiren. Belgien wird bey der Liquidation des Tilgungssyndikats zur Hälfte mit beytragen, wodurch ihm aufs Neue 55 Millionen Gulden zu Last kommen. Die Belgier sollen sofort die an Holland abgetretenen Plätze und Gebiete räumen. Die Zitadelle von Antwerpen wird als Unterpfand in den Händen der Holländer bleiben." Die heute aus Holland erhaltenen Briefe bestätigen diese Nachricht.

Major Jacqmin ist, unter dem Oberbefehl des Generals Niellon, mit der Bildung eines neuen flandrischen Freykorps beauftragt.

Aus dem Haag, den 10. März.

Se. Majestät haben den Baron von Heeckeren zum Generalgouverneur der niederländischen Besitzungen in Westindien ernannt; derselbe wird von Herrn v. Canter in seinen bisherigen Funktionen zu Curacao ersetzt werden.

Das Handelsblad meldet, Graf Orloff werde sich in Kurzem nach London begeben, und zu Anfang künftiger Woche würden von Seiten Sr. Majestät den Generalstaaten wichtige Eröffnungen gemacht werden.

Das Journal de la Haye führt einen Artikel des Constitutionnel an, worinn das Pariser Blatt ganz die frühere Argumentation des Haager Blattes annimmt, wenn letzteres behauptete, daß die belgische Revolution nichts weiter als eine Empörung des belgischen Katholizismus gegen das protestantische Königshaus der Nassau-Oranier sey.

Speyer, den 12. März.

Die bayer. Staatszeitung meldet: Die Nachrichten aus Homburg geben fortwährend Zeugniß von dem guten Geiste der Einwohner, welche sich durch die Vorspiegelungen einiger Unruhestifter nicht irre machen lassen. Von Demonstrationen der letzteren ist übrigens außer dem bereits gemeldeten Versuch, einen Freyheitsbaum zu pflanzen, nichts zu bemerken gewesen, als daß Hr. Wirth, nachdem seine Presse versiegelt war, sich zu Pferde gesetzt und umgeben von seinen Arbeitern, Kindern und heimathlosen Individuen, etwa 50 bis 60 an der Zahl, durch die Stadt ritt und sich nach dem nahen Schloßberge verfügte, wo er sich ein Vivat bringen ließ, worauf dieses Heer sich zerstreute. — Eine Wache von 30 rechtlichen Bürgern sorgt freywillig für Aufrechthaltung der Ordnung.

Die Entscheidung des Bezirksgerichts in Frankenthal in der Verhandlung gegen Dr. Siebenpfeiffer wegen eigenmächtigen Abreißens der an seine Presse angelegten amtlichen Siegel erfolgte dahin: Da der Beweis nicht hergestellt, die Untersuchung jedoch nicht erschöpft sey; so wäre solche gegen einen noch nicht ausgemittelten Thäter fortzusetzen, und die Sache daher auf unbestimmte Zeit zu vertagen, Kosten vorbehalten.

Vom Rhein, den 15. März.

Die Speyer-Zeitung berichtet aus Rheinbayern: K. Scheide, Mauthgensd'arm, erschoß am 4. Nov. 1831 ein 17jähriges Mädchen von Leimersheim, aus der einzigen Ursache, weil sie, mit einer Bürde Holz beschwert, auf sein Haltrufen, das sie jedoch wegen contrairem Wind nicht hören konnte, fortgieng. Auf die Herbeyeilung von 3 Personen, welche dem Mädchen Hilfe leisten wollten, schoß dieser Bösewicht mit Pistolen, verwundete 2 in die Augen und eine in die Brust. Am 8. März 1832 wurde dieser Mensch durch das Assisengericht in Zweybrücken mit 10 gegen zwey Stimmen zur Brandmarkung, Ausstellung zum Pranger und lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Ein Schreiben aus Kaiserslautern vom 9. März sagt: „Eine Protestation gegen alle Maaßregeln, die von der Regierung gegen den Preßverein, so wie das

Associationsrecht überhaupt ergriffen werden könnten, ist von sämmtlichen hiesigen Bürgern unterzeichnet worden."

Frankfurt, den 13. März.

Eine hohe deutsche Bundesversammlung hat am 2. März folgenden Beschluß gefaßt: 1) Die in Rheinbayern erscheinenden Zeitblätter: Die „deutsche Tribüne" und der „Westbote", dann das zu Hanau erscheinende Zeitblatt: die „Neuen Zeitschwingen", so wie diejenigen Zeitungen, die etwa an die Stelle der drey genannten — unter was immer für einem Titel — treten sollten, werden hierdurch unterdrückt und in allen deutschen Bundesstaaten verboten. 2) In Folge dessen dürfen die Herausgeber gedachter Zeitblätter, nämlich der deutschen Tribüne Dr. Wirth, des Westboten, Dr. Siebenpfeiffer, und der Redakteur der neuen Zeitschwingen, angeblich Georg Stein, nach Vorschrift des §. 7. des Bundesbeschlusses vom 20. September 1819, binnen fünf Jahren a dato in keinem Bundesstaate bey der Redaktion einer ähnlichen Schrift zugelassen werden. 3) Die Bundesregierungen werden durch ihre Gesandtschaften ersucht, diesen Beschluß unverzüglich in den Gesetz- und Amts-Blättern bekannt zu machen. 4) Sämmtliche Regierungen, besonders die königl. bayerische und die kurfürstl. hessische, werden ersucht, diesen Beschluß zur Vollziehung zu bringen. 5) Die Gesandtschaften werden binnen vier Wochen die Bundes-Versammlung in Kenntniß setzen, daß, und in welcher Weise diese Bekanntmachung und Vollziehung erfolgt ist."

Berlin, den 13. März.

Das Gerücht verbreitet sich hier, Frankreich und England hätten erklärt, daß, wenn Holland bis zu einer gewissen, ihm gestellten Frist den Vertrag vom 15. November nicht würde angenommen haben, sie die Antwerpner Zitadelle anzugreifen entschlossen seyen. Sollte sich dieses bestätigen, so wäre damit die Eintracht der fünf Mächte aufgehoben, denn weder Oesterreich, Preußen, noch Rußland würden ihre Einwilligung dazu geben.

Die Landung der Franzosen in Ancona, fast noch mehr aber der Widerstand der päpstlichen Behörden, gab der hiesigen kriegerisch gesinnten Partey (denn eine solche haben wir allerdings bey Hofe) neue Hoffnungen; allein unsere Regierung scheint gar keine Notiz von der Sache zu nehmen, und die Beurlaubungen dauern fort, so daß die Linieninfanterie seit 15 Jahren nicht auf einen so schwachen Stand reduzirt war, als dieß in dem gegenwärtigen Augenblick der Fall ist.

Prag, den 11. März.

In Prag waren vom 8. bis 9. März Mittags an der Cholera 8 erkrankt, 13 genesen, 4 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 65. Vom 9. bis 10. Mittags 4 erkrankt, 9 genesen, 3 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 57. Im Ganzen seit 28. Nov. 3431 erkrankt, 1964 genesen, 1410 gestorben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Einem allgemein verbreiteten Gerücht zufolge gedenkt die bayerische Regierung den Professor und Landtags-Abgeordneten Seuffert von der Universität Würzburg zu entfernen. Der Grund einer solchen Versetzung wäre natürlich derselbe, der bekanntlich Hofrath Behr seine Entfernung vom Lehrstuhl verdankt.

Ein spanischer König rühmte sich: „daß die Sonne in seinen Staaten nicht untergehe." Ferdinand VII. kann das nicht mehr; dagegen könnte er vielleicht mit Recht behaupten: „daß die Sonne in seinen Staaten nicht aufgehe."

Holzversteigerung in dem Holzhof bey Gögginge n.

Am 29. dieses Monats werden auf dem Holzhof bey Göggingen 333 Klafter Birkenscheitholz, 265 Klafter Birkenprügelholz, 26 Klafter Eichenscheitholz und 8 Klafter Erlenholz, in Parthien von 2 bis 5 Klafter unter denselben Bedingungen, welche bey den frühern Verkäufen daselbst festgesetzt worden, versteigert. Kaufsliebhaber haben sich am bemerkten Tage Nachmittags 2 Uhr entweder auf dem Holzplatz oder in dem Wirthshause zum Haasen einzufinden.

Augsburg, den 15. März 1832.

Königl. Forstamt Biburg.

v. Fürer.

Für Lottospieler.

So eben ist erschienen und in der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg zu haben:

Anweisung zum Spielen in der k. b. Zahlenlotterie. Mit Tabellen. 18. geheftet. 12 kr.

Dieses von so Vielen gespielte und von so Wenigen verstandene Spiel wird in dieser Schrift dem darinn unerfahrnen Theile des Publikums deutlich zu machen gesucht. Wer die darinn gegebenen Winke und Regeln befolgt, wird seine Erwartungen in den meisten Fällen mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt sehen.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 16. März. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	20	40	18	39	18	13	—	—	—	40
Kern.	21	24	20	10	18	13	—	—	—	4
Roggen.	13	33	13	9	12	50	—	8	—	—
Gerste.	12	9	11	56	11	13	—	14	—	—
Haber.	5	38	5	17	5	2	—	2	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 17. März. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/4	77 3/8
5proz. Metalliques	87 7/8	87 1/2
Bankaktien	1140	1138
Rothschildsches Anlehen von 1820.	176	175
detto 1821: 4 Proz.	123	122 1/2
Polnische Loose	—	81 1/2

Redakteur: Friedrich Batters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 79. 19. März 1832.

München, den 18. März.

Vorgestern Früh um 11 Uhr war Ministerrath bey Sr. Majestät.

Man spricht von einer neuen Straßen- und Wasserbau-Organisation, welche demnächst erscheinen wird, und die Vorläuferin mehrerer Anderen seyn dürfte.

Das Gerücht von der Ernennung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Otto von Bayern zum König von Griechenland findet hier immer mehr Glauben, und scheint sich auch zu bestätigen. Schon spricht man von der Bestimmung des Hofstaates Sr. königl. Hoheit, und von der Errichtung einer Leibgarde, welche größtentheils aus Bayern bestehen solle. Man nennt auch schon mehrere geachtete Personen, die Se. königl. Hoheit nach Griechenland begleiten würden. Letzteres bedarf aber noch sehr der Bestätigung.

Ihre Majestäten werden künftigen Sommer das Bad Brückenau besuchen, und sich von da nach Aschaffenburg begeben.

Die k. Akademie der Künste hat eine Kunstausstellung, welche am 12. Okt. eröffnet wird, ausgeschrieben, und alle Künstler des Inn- und Auslandes eingeladen, ihre Kunstwerke, welche sie ausstellen wollen, bis zum 12. Sept einzusenden.

London, den 10. März.

Um zu erfahren, ob die Cholera ansteckend sey, hat sich ein Arzt in Glasgow in das noch warme Bette eines an der Pest so eben Verstorbenen gelegt, daselbst blieb er 2 Stunden, kam jedoch gesund wieder heraus und ist es noch.

Der dänische Kapitän Graah, der in den Jahren 1828, 1829 und 1830 die Ostküste von Grönland bereiste, will daselbst ein Völklein gefunden haben, das aus den Nachkommen dahin im 10ten Jahrhundert ausgewanderter Norweger bestünde.

In Bristol kam nach kurzer Fahrt von 6 Tagen ein Schiff aus Bilbao an. Der Kapitän erklärte, schon seit geraumer Zeit herrsche die Cholera daselbst; täglich sterben gegen 30 Menschen, und bey seiner Abfahrt sey die Zahl der Erkrankten über 3000 gewesen.

Wichtig sind die Nachrichten, die wir in der letzten Woche aus Westindien erhalten haben. In der 1814 neu erworbenen Kolonie Demerara, St. Lucia u. s. w., zwingt ein von hier ausgegangenes Gesetz die Neger nur zur 9stündigen täglichen Arbeit, wobey der Pflanzer behauptet, zu Grunde gehen zu müssen. Beyde Extreme müssen nachtheilig auf die Erzeugung der Produkte wirken, und wir müssen dem Gedanken Raum geben, daß wir am Vorabend großer Umwälzungen in den transatlandischen Ländern sind.

Die Times enthalten einen langen sehr heftigen Artikel gegen Lord Grey wegen seiner Zögerung und Unentschlossenheit, neue Pairs zu ernennen, und wälzen im Voraus alle Schuld auf ihn, wenn die Reformbill zum Zweytenmal im Oberhause durchfallen sollte. Das Toryblatt Albion freut sich dieser Standrede des ministeriellen Blattes gegen den Minister, und wünscht dem edlen Grafen Glück dazu.

Madrid, den 1. März.

Unsere Regierung hat zwar einige Regimenter wieder von der portugiesischen Gränze zurück berufen, deßwegen aber ihre Einschreitungsplane nicht aufgegeben. Wie es scheint, hat man diese Regimenter bloß abberufen, weil sich ein verdächtiger Geist unter ihnen regte; wahrscheinlich werden sie durch andere aus dem Innern ersetzt werden. Die Truppen an der französischen Gränze werden nach Berichten von dorther von Agenten der Konstitutionellen neuerdings stark bearbeitet; die Regierung ist daher nicht ohne Besorgnisse.

Toulon, den 8. März.

Eine Korvette wird morgen mit 150 Mann vom 21sten leichten Infanterie-Regiment und mit dem Seeingenieur Chausset nach Morea abgehen. Eine andere Korvette hat 450 Mann von der Fremdenlegion an Bord genommen und wird morgen nach Oran absegeln. Der Kommandant des Artillerieparks hat Befehl erhalten, mehrere Batterien stets in Bereitschaft zu halten. — In einem nur eine Stunde von hier entfernten Städtchen sind sehr blutige Händel zwischen den Einwohnern und Gensd'armen ausgebrochen. Wahrscheinlich steckten auch hier wieder die Karlisten unter der Decke.

Paris, den 12. März.

Wir erfahren aus ziemlich sicherer Quelle, von der Expedition nach Konstantine, die man bey Anlaß der Sendung einer Division nach Italien aufgegeben, sey neuerdings die Rede. Am ersten würden die Truppen nach Algier gesandt; dem zufolge sehr thätiger Unterhandlungen zwischen Paris und London werden wir vermuthlich nächstens Ancona räumen.

Ein einflußreicher Deputirter hat heute von einer wohlunterrichteten Person aus London ein Schreiben erhalten, laut welchem, ohnerachtet der Verst-

cherung der englischen Taglätter, die Reformbill, selbst abgeändert, nicht ohne neue Pairsernennung durchgeht.

Herr Thiers hat in der Kammer die Vortheile der engen Verbindung Frankreichs mit England auseinander gesetzt. Er sagt unter Andern: Wenn England auch nur neutral bleibt, so droht uns eine Koalition keine ernste Gefahr. Läßt uns England das Meer frey, so können wir unsern Feinden dadurch Verlegenheit schaffen, daß wir Flotten ins schwarze, ins baltische, in alle Theile des mittelländischen Meeres bis in das adriatische schicken. Es ist also hinreichend, daß England nicht gegen uns sey, und es liegt wenig daran, ob es für uns ist. Dieses System hat nun die Regierung befolgt, und diesem haben sie sich durch Ihre Berathschlagungen beygesellt. Gewiß ist, daß man unter solchen Umständen keinen Krieg gegen uns unternehmen wird, da derselbe nicht vortheilhaft ausfallen könnte. So lange England nicht in der Allianz der Mächte ist, mit denen wir Krieg haben könnten, so darf man der Ausgleichung jeder Schwierigkeit mit Sicherheit engegen sehen.

In Toulon sammeln sich viele Truppen; auch Italiener von der Fremdenlegion. Nach Westen zieht auch Mannschaft, denn die Gährung wächst dort, wie sich aus der heute in Paris anlangenden Proklamation des Herrn v. Sainte Hermine, Präfekten zu Bourbon Vendee, ergiebt. Es fällt in der Vendee fast täglich ein oder der andere Mord vor. Der Moniteur hatte unlängst geläugnet, daß bey la Gaubretiere ein Mensch umgebracht worden, allein die westlichen Blätter nennen jetzt diesen Unglücklichen mit Namen und beweisen, daß sich der Moniteur auch irren kann.

Die ehemaligen Vorsteher der Sekte der St. Simonianer sind mit dem jetzigen Haupte derselben, Enfantin, in Eigenthumsstreitigkeiten gerathen. Hr. Bazard, der von Efantin entthronte Papst, nimmt das Eigenthumsrecht auf „Exposition de la doctrine de St. Simon" betitelte Werk in Anspruch. Anderseits beruft sich Hr. Olinde Rodrigues, der ehemalige Kultuschef der Sekte, auf einen Notariusakt, wodurch ihm das Eigenthumsrecht auf alle nachgelassene Schriften St. Simons zuerkannt wird; derselbe verlangt eine allgemeine Decharge für die von ihm an den finanziellen industriellen Operationen der Sekte genommenen Antheil.

In einem der verschiedenen Schreiben, welche Herr v. Genoude, Redakteur der Gazette, aus dem Gefängnisse St. Pelagie an Hrn. Kasimir Perier gerichtet hat, kommt folgende merkwürdige Stelle vor: „Frankreich sieht, was Sie für dasselbe thun; sehen Sie hier, was ich für dasselbe wünsche; Freyheit der Gemeinden und Provinzen, Generalstaaten, allgemeines Stimmrecht, politische Großjährigkeit mit dem 25sten Jahre, Wählbarkeit ohne Census, Freyheit des Unterrichts, keine Hofhaltung, keinen Einfluß der Geistlichkeit auf die Politik, keine Adelsprivilegien, Unabsetzbarkeit des Staatsrath, keine erbliche Pairschaft, eine auf das Prinzip der Ehre begründete Verwaltung, Frankreich gedeihend nach Außen, groß im Innern!"

Der Schiffskapitän Latreyte, welcher den Duc de Joinville auf seiner ersten Meerfahrt führte, erhielt vom Marineminister Befehl, sogleich nach Ancona zu gehen und den Befehl über das dortige französische Geschwader zu übernehmen. Er ist bereits zu Land abgereist.

Ein am 22. in den Tajo eingelaufenes englisches Schiff brachte 2 desertirte portugiesische Offizitere von Terceira mit, welche eine Audienz bey Don Miguel erhielten und über den Zustand Terceira's und die Ankunft Don Pedros berichteten. Ihrer Aussage nach hätte Don Pedro nach seiner Ankunft die Regentschaft suspendirt und die Regierung selbst übernommen, auch im Civil und Militär viele Veränderungen und Absetzungen vorgenommen, wodurch großes Mißvergnügen erzeugt worden. Die Insel soll, diesen Berichten zufolge, zu Grunde gerichtet seyn; man nehme den Einwohnern Alles und bezahle nichts. Uneinigkeit und Mißtrauen herrsche unter Civil- und Militärbehörden. Die Revolutionairs von Terceira haben dieß englische Fahrzeug benutzt, um Aufruhrschriften nach Lissabon zu bringen.

Dom Pedro setzt seine Rüstungen fort; man wirbt in Paris Studenten, Handwerker, kurz Alles, an; Abtheilungen gehen nach Belle-Isle. Wir lesen, bemerkt bey dieser Gelegenheit der „Temps.", unter sehr weiten Gesetzen; denn diese Leichtigkeit des Anwerbens kann weit und zu großen Mißbräuchen führen.

Paris, den 13. März.

An die Zeitung von Frankreich ist ein Brief eingegangen, in welchem verlangt wird, das Parlament möge den König Ludwig Philipp veranlassen, seinen Bedienten die dreyfarbige Livre zu nehmen, die er ihnen unter dem Vorwande giebt, daß dieß die Farben des Hauses Orleans seyen.

Auf die Vorstellungen Englands, die durch Hrn. v. Talleyrand unterstützt wurden, hat, wie man sagt, Hr. Perier beschlossen, die Truppen von Ancona zurück zu rufen, und sie nach Afrika zu beordern.

In der belgischen Repräsentantenkammer hat Hr. Rogier den Vorwurf einer gewissen Partey widerlegt, als ob die belgische Revolution einzig durch und für die Katholiken, besonders den Clerus, gemacht worden sey. „Was mich betrifft, spricht dieser Redner, so habe ich zuviel Vertrauen in die Zukunft und in die fortschreitende Richtung des menschlichen Geistes, als daß ich den verläumderischen Anklagen und der Besorgniß gegen den bösartigen Einfluß des Katholizismus und der Geistlichkeit Glauben schenken könnte."

Paganini ist in Paris angekommen, beladen mit sehr reelen Beweisen der Bewunderung, welche seine Geige in England, Schottland und Irland erregt hat. Seine Konzerte in diesen Ländern sollen ihm nicht weniger als 20,000 Pfund eingetragen haben.

Brüssel, den 11. März.

Nach dem Journal von Luxemburg hat das bel-

gische Gouvernement das Ausheben der Milizen im Großherzogthum in der ganzen Umgegend der Festung (4 Stunden in die Runde) vertagt, und auch die Verfolgung der Widerspenstigen eingestellt. Wahrscheinlich wird das Gouvernement bald auch genöthigt seyn, die Erhebung der Steuern zu suspendiren, oder auf bessere Zeit zu vertagen. Der Wille zu bezahlen soll bey den Einwohnern nicht der beste seyn.

Der Baron von Loe, Mitglied des Senats, wird, wie man versichert, nach Petersburg gehen, um Sr. Majestät dem Kaiser die Thronbesteigung Leopolds I. anzuzeigen.

Brüssel, den 12. März.

Der Moniteur Belge sagt: „Am 8. März sind zu London wichtige, durch den Grafen Orloff aus dem Haag abgesandte Depeschen angekommen, in Folge deren, so wie derjenigen, die von dem Sir Charles Bagot eingegangen waren, eine Versammlung im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten Statt hatte. Die Bevollmächtigten blieben von 3 bis nach 7 Uhr in Berathung."

Freyburg, den 11. März.

In Karlsruhe sind die Behörden von ihren frühern seltsamen Maaßregeln hinsichtlich der unglücklichen polnischen Flüchtlinge einigermassen zurückgekommen; mehrere derselben durften ungehindert ihren Weg durch Karlsruhe nehmen und fanden herzliche Aufnahme und Pflege. An der Spitze des dortigen Polenvereins steht der nicht bloß durch Geburt edle Frhr. v. Fahnenberg.

Schwerin, den 9. März.

Der für das Jahr 1831 auf den 9. Nov. ausgeschriebene, demnächst aber bis zum 28. v. M. prorogirte Landtag wurde an diesem Tage zu Sternberg von den großherzogl. Kommissarien, sowohl Schwerinscher als Strelitzscher Seits in herkömmlicher Weise eröffnet.

Kassel, den 11. März.

In der Sitzung des Landtags vom 8. berichtete Hr. Duysing Namens des Handelsausschusses: Das Finanzministerium habe der Ständeversammlung wissen lassen, daß die Zollvereinigung zwischen Preußen und Hessen einerseits, und Bayern und Würtemberg andererseits, ihrem Abschlusse nahe sey; da sich jedoch die Verhandlungen über einen solchen Vertrag nicht wohl öffentlich vornehmen ließen, so möge die Ständeversammlung das Finanzministerium zu dessen Abschluß ermächtigen. Der Ausschluß sey, in Erwägung der durch eine ausgedehnte Zollvereinigung zu erwartenden Vortheile, und weil auch jene Regierungen von ihren betreffenden Ständeversammlungen zum Abschluß dieses Vertrags ermächtigt worden wären, der Ansicht, die verlangte Ermächtigung zu ertheilen, jedoch unter folgenden Voraussetzungen, daß 1) der Vertrag auf Gleichstellung der paciszirenden Theile beruhe, daß 2) bey dieser Gelegenheit die durch die Zollvereinigung mit Preußen herbeygeführten Nachtheile für einzelne Gewerbe, z. B. die Branntweinbrennereyen und den Durchgangshandel, möglichst beseitigt, und 3) daß zuvor Sachkundige im Lande über diese Angelegenheit gehört würden. Es ward der Druck dieses Berichts beschlossen.

Kassel, den 12. März.

Wie man hört, ist das Benehmen Ihrer kön. Hoheit der Kurfürstin gegen die Gräfin Schaumburg, Gemahlin des Kurprinzen, von dem Kurfürsten völlig gebilligt worden.

Im Fall das sehnlich erwartete Bürgergardengesetz bis zum 20. dieß nicht erscheint, sollen von allen Bürgergarden des Landes am 25. dieß Deputationen hieher kommen, um dem Kurprinzen-Regenten persönlich die baldige Bekanntmachung des Gesetzes an das Herz zu legen.

Aus dem Nassauischen, den 12. März.

Durch ein Edikt des Herzogs von Nassau werden die Stände dieses Landes auf den 30. d. M. zusammen berufen. In demselben Edikt werden alle gesetzwidrigen Einwirkungen auf die zur Wahl Berechtigten sehr ernstlich verboten. Schließlich heißt es: Im Rückblick auf die Versuche der Mehrheit der Abgeordneten in der letzten Ständeversammlung, die in Wirksamkeit bestehende landständische Verfassung auf anderem als verfassungsmäßigem Wege abzuändern, sehen wir uns zu der Erneuerung der Versicherung veranlaßt, daß wir fest entschlossen sind, die bestehende Verfassung ferner aufrecht zu erhalten, und daß wir alle Unternehmungen auf das Ernstlichste zurückweisen werden, unter welchem Vorwande und von welcher Seite sie ausgehen sollten, deren Zweck Störung der Fortdauer der Wirksamkeit der gegebenen landständischen Verfassung ist.

Warschau, den 6. März.

So eben wird hier bekannt, daß der größte Theil der russischen Truppen das Königreich verlassen wird. Am 1. April werden die ersten Abtheilungen derselben zurück gehen, und bis zum 1. May alle, bis auf ein kleines Besatzungskorps, Polen geräumt haben. Da diese Truppen nicht einmal an der Gränze stehen bleiben, sondern im Innern von Rußland vertheilt werden sollen, so ist diese Verfügung einer Reduktion der russischen Armee vollkommen gleich zu stellen. Die ängstlichen Gerüchte von Rußlands Riesenprojekt einer europäisch-asiatischen Diktatur erweisen sich nun offenbar als bloße Erdichtung. Rußland vielmehr wünscht und will den Frieden, denn nach so kostspieligen Kriegen bedarf es seiner Wohlthaten. Besonders aber haben wir ihn in Polen nöthig.

Ancona, den 8. März.

Ein englisches Linienschiff von 120 Kanonen und zwey Fregatten sind im hiesigen Haven angekommen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Bayreuth trug sich letzten Montag Nachts eine sehr traurige Begebenheit zu. Ein junger Bürger, der neben seinem Gewerbe Bier schenkte, befand sich etwas unwohl. Er verlangte von seiner Frau einen Löffel voll Magentropfen, welche kurz vorher geholt und in einem andern Gemache aufbewahrt wurden. Die Frau läßt sie durch die Magd holen. Unglücklicherweise befand sich nicht weit von denselben Vitriolöl, das zur Anfertigung einer Stiefelwichse gebraucht

werden sollte. Aus Verwechslung nimmt der Mann einen Löffel voll. Aber welcher Schrecken! Außer sich vor Schmerz, läuft der Unglückliche im Hause herum und selbst noch zu seinen entfernt wohnenden Eltern, um Hilfe zu suchen. Obgleich Aerzte schnell gerufen wurden, so war doch keine Hilfe mehr möglich und in einigen Stunden erfolgte der Tod. Der junge Mann, noch nicht lang verheirathet, nimmt die Achtung und das innige Bedauern seiner Mitbürger mit ins Grab.

An der Ludwigs-Maximilians-Universität zu München befand sich im Studienjahre 1831/32 im Ganzen eine Anzahl von 1660 immatrikulirten Studirenden, incl. 60 Seminaristen.

(Bekanntmachung.) Nachdem das bey dem zweyten Verkaufstermine des Heinrich Körber'schen Bräu-Anwesens zu Gögginen gemachte Kaufsangebot die Ratifikation der Massagläubiger nicht erhalten hat, so wird besagtes Anwesen, welches bereits früher in der Augsburger Ordinari Postzeitung, Augsburger Abend-Zeitung und dem Augsburger Lokal-Intelligenzblatte ausführlich beschrieben worden ist, hiemit zum Drittenmale zum Verkauf ausgeschrieben, und hiezu Tagsfahrt auf

Montag den 2. April d. J. Vormittags 9 Uhr

in dießseitigem Gerichtslokale anberaumt, wobey Kaufsliebhaber zu erscheinen und Gerichtsunbekannte über ihre Vermögens- und Leumundsverhältnisse sich gehörig auszuweisen haben.

Gögginen, den 16. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

(Verkaufs-Bekanntmachung.) Montags den 26. März d. J. Vormittags 9 Uhr angefangen wird aus der Verlassenschaft des zu Oberschöneberg d. G. verstorbenen Hrn. Pfarrers Andreas Meyer, Verschiedenes an Leinen- und Weißzeug, als Hemder, Tisch- und Leintücher, Betüberzüge, Sacktücher, dann die Better von 4 einschläfrigen Bettstatten, Zinn, Kupfer und Eisenzeug, Kästen, Tafeln und Spiegel, 2 Pferde, 2 Wägen, Pflüge und sonstige Baumannsgeräthschaften, so wie auch gegen 30 Schaff Veesen, 36 Schaff Haber, 12 Schaff Winterroggen, mehrere Schober Veesen-, Roggen-, Haber- und Gerstenstroh und eine nicht unbedeutende Quantität an Heu und Ohmad, im Versteigerungswege gegen Meistgebot und baare Zahlung im Pfarrhofe zu Oberschöneberg verkauft werden, was man hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt, und Kaufslustige hiezu einladet.

Zusmarshausen, den 16. März 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

v. Schatte, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der Unterzeichnete verkauft aus freyer Hand sein in der Stadt Vilshofen besitzendes eigenthümliches Anwesen, als:

a) das mitten auf dem Platz gut situirte Wohnhaus, worauf eine reale Brauersgerechtsame ruhet, mit daran gebauter Brauersstätte, worinn sich eine kupferne Bierpfanne zu 36 Eymern, ein kupferner Biergrand, eine eiserne Dörre, neue Maisch-Boding, Bierkühl und alles zum Sudwerk Nöthiges befindet. Darunter sind ferners zwey Märzenkeller zu 2000 Eymer und ein sehr bequemer Schenkkeller.

b) Der oberhalb dem Bräuhaus ganz gemauerte und gewölbte Viehstall auf 16 Stück, mit allen nöthigen Zugehörungen.

c) Der ebenfalls gemauerte und gewölbte Pferdstall auf 4 Stück.

d) Der gemauerte Marstall, worinn 24 Pferde sehr bequem untergebracht werden können.

e) Der ganz gemauerte, in der untern Vorstadt befindliche Oekonomie-Stadel, mit allen Bau- und Feldgeräthschaften.

f) Der große Faßstadel, gemauert, worinn ein Vorrath von 4000 Eymern verschiedener Gattungen Fässer, wovon die Sommerbierfässer alle mit eisernen Reifen gebunden sind, darunter befindet sich auch ein Märzenkeller auf 3000 Eymer. Sämmtliche Gebäude sind mit Ziegeltaschen eingedeckt.

g) Dabey befinden sich 24 Tagw. an Aecker- und Wiesgründen im besten Zustande.

Diese sämmtlichen Realitäten sind ludeigen.

Kaufslustige wollen sich gefälligst in frankirten Briefen wenden an Eigenthümer

Lorenz Schaudick, bürgerl. Brauer in der Stadt Vilshofen.

Bey H. R. Sauerländer in Aarau sind erschienen und in der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg vorräthig:

Zschokke's Dichtungen, Erzählungen und Novellen. 10 Bände. Taschenausgabe. Weiß Papier broch. 14 fl. 30 kr. Halbweiß Papier 10 fl.

Zschokke's ausgewählte historische Schriften. Taschenformat 16 Bände. Weiß Papier 12 fl. Halbweiß Papier 9 fl.

An Musikfreunde.

(Anzeige.) Von meiner Komposition des Gedichtes: „Die letzten Zehn vom 4ten Regiment" — die in Nro. 61. Seite 369. des Korrespondenten v. u. f. D. zur öffentlichen Würdigung gelangte, können bey rechtzeitiger Bestellung und portofreyen Anhersendung des Betrages Abschriften a) dasselbe arrangirt für eine Singstimme mit Orchester-Begleitung zu 1 fl. 21 kr.; b) für Singstimme mit Klavier, dann für Singstimme mit Guitarre-Begleitung jede einzeln zu 24 kr. bis Ende März und sofort abgegeben werden.

Ellingen, im März 1832.

J. B. Frey, Chorregent.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nr. 80. 20. März 1832.

München, den 19. März.

Se. Majestät der König werden nicht nach Italien abgehen, sondern mit Ihrer Majestät der Königin im Monat May das Bad Brückenau besuchen und Sich von dort nach Aschaffenburg begeben.

Frhr. v. Hallberg hat eine Denkmünze prägen lassen, welche die Kolonie Birkeneck dem König von Bayern widmet.

Wien, den 13. März.

In politischer Hinsicht möchte wohl jetzt unsere Stadt einer der interessantesten Punkte von Europa seyn; wenigstens scheinen sich die Unterhandlungen, welche den Bruch oder die Befestigung der friedlichen Verhältnisse der europäischen Staaten bestimmen werden, hier zu konzentriren; auch waren die Kommunikationen zwischen unserm und den fremden Kabinetten nie so häufig, als im gegenwärtigen Augenblicke. Man ist in größter Spanung über die Entwicklung der italienischen Sache. Personen, die sonst gewöhnlich gut unterrichtet sind, glauben, es werde auch hiebey ein Ausweg gefunden werden, um alles den individuellen Interessen Anstößige friedlich beyzulegen. Das einfachste Mittel im Interesse des allgemeinen Ruhestandes wäre, wenn Hr. Perier einsehen wollte, daß er sich übereilt, und eine Maaßregel ergriffen habe, die von seinen Freunden wie von seinen Gegnern gemißbilligt wird.

Aus dem Haag sind beruhigende Nachrichten eingegangen. Graf Orloff scheint seine Mission mit vieler Umsicht und gutem Erfolge vollzogen zu haben, und alle Briefe geben die Versicherung, daß die Schwierigkeiten, welche wegen der Annahme der 24 Artikel von holländischer Seite Statt hatten, nächstens gehoben seyn dürften.

Bologna, den 8. März.

Die hiesige Zeitung enthält ein Edikt des Kardinals Albani vom 5. März, worinn den 4 Legationen ein gezwungenes Darlehen aufgelegt wird, nachdem die im Februar ausgeschriebene freywillige Anleihe keinen hinreichenden Erfolg gehabt hat. Die Provinz Bologna soll 90,000, Ferrara 50,000, Ravenna und Forli jede 30,000 Scudi leihen. Diese Summen müßen von den Kapitalisten, Handelsleuten und Güterbesitzern im Monat März in 3 Raten erlegt werden.

London, den 10. März.

Es scheint, daß das Unternehmen des Generals Santa-Anna, seine Macht im Staate Vera-Cruz geltend zu machen, von einem Theile der Bevölkerung gemißbilligt werde und daß die Centralregierung in den Provinzen eine Stütze gegen ihn gefunden habe.

An der Cholera waren in London bis zum 9. März 490 Personen erkrankt und 260 gestorben; in Glasgow hatten sich 16 neue Erkrankungsfälle ergeben.

Der ministerielle Globe stellt die selbstische Politik der Partey, welche in Frankreich immer bemüht sey, England zu verdächtigen, auf gleiche Linie mit der Partey in England, welche nicht aufhöre, Frankreich mit affektirtem Mißtrauen zu behandeln. Es gebe einen kurzen Grund, ein gutes Vernehmen zwischen England und Frankreich für möglich und wohlthätig zu halten — das offenbare Streben der Feinde des Friedens und der Verbesserung in beyden Ländern, es wo möglich zu verhindern.

In der Unterhaussitzung vom 8. März wurde eine Motion des Marquis von Chandos auf Herabsetzung des Zolls vom Zucker nur mit einer ministeriellen Mehrheit von 14 Stimmen verworfen.

In beyden Häusern ist der Vorschlag des Zehent-Ausschusses wegen Abschaffung der Zehenten in Irland, und Ersetzung derselben durch eine Grundsteuer, zur Berathung gekommen. Obgleich im Oberhause der Herzog von Wellington und Lord Eldon, und im Unterhause die Mitglieder aus den irländischen katholischen Grafschaften gegen den Vorschlag stimmten (Erstere weil sie die Rechte der protestantischen Geistlichkeit verfechten, und Letztere, weil sie gar keinen Zehnten, oder was ihm gleichsteht, entrichten wollen), so wurde dennoch die Berathung desselben mit großer Mehrheit beschlossen.

Man erwartet von einem Tage zum andern den Grafen Orloff in dieser Hauptstadt. Seine Sprache im Haag war bestimmt und friedlich.

Paris, den 13. März.

Man schreibt aus dem Havre: Eine Kolonne von ohngefähr 100 Polen soll nächstens hier ankommen, um sich auf abgehenden amerikanischen Schiffen nach New-York zu begeben. Diese ruhmvollen Trümmer des Heeres von Warschau suchen nun in den Vereinten-Staaten die Gastfreyheit; die ihnen Hr. Perier noch vor einigen Tagen auf der Tribüne unserer Deputirtenkammer versprochen. Auf solche Weise er-

Google

fällt sich der Wunsch und Entschluß der französischen Kammer: „Polens Nationalität wird nicht untergehen.“

Die Expedition nach Konstantine, welche man aufgegeben glaubte, wird wieder eifrig betrieben. Der Herzog von Orleans wird nach Algier abgehen, sobald er noch vorher die Besatzungen und Nationalgarden von Paris gemustert haben wird. — Im Ministerrath sollen erst kürzlich Marschall Soult und noch ein anderer Minister angelegentlich für Krieg gestimmt, und dadurch eine hitzige Berathung herbeygeführt haben. Man spricht wieder mehr als je von der Entlassung dieser Minister. Graf Lobau, welcher Perier ganz ergeben ist, soll der Nachfolger von Soult werden.

Die Pairskammer will keine Ehescheidung. Die Verwerfung dieses Gesetzes sollte dem muthigen Benehmen der Pairs in Betreff des Gesetzes über den 21. Januar vollends die Krone aufsetzen. Unmöglich konnten die Pairs sich von dem Neuerungsgeist so hinreißen lassen, und ein Gesetz genehmigen, das den Katholizismus und die alte ehrwürdige Väterweise untergraben müßte.

Ein Brief aus Reggio vom 1. März in französischen Blättern sagt: Die Landung der Franzosen in Ancona hat alle Gemüther in Bewegung gebracht. Der Herzog von Modena sieht darinn eine Verrätherey von Seiten Frankreichs. Er hat einen Kurier nach Wien geschickt, und erklärt zuversichtlich, daß die Gallier bald aus Italien vertrieben seyn werden. Einige junge Leute von Ancona befestigen eine ungeheuer große Kokarde am Beichtstuhle des Priesters Raimondi, mit folgenden, in großen Buchstaben darunter geschriebenen Worten: „Ihr sollt sie bey Gott tragen.“ Ein anderer Anschlag wurde an das Thor des Theaters gemacht: „Wenn der Hahn kräht, wird hier ein Ballfest seyn.“ Während der Nacht vom 27. v. M. wurden zwey prächtige dreyfarbige Banner auf dem Thurme von St. Augustin aufgepflanzt, wo sie den größten Theil des nächsten Tages blieben. In der nämlichen Nacht wurde ein Freyheitsbaum auf dem großen Platze von Reggio errichtet, und folgender Anschlag in großen Buchstaben über das Thor des herzoglichen Pallastes geheftet: „Haus zu vermiethen nächsten May.“ Der Herzog ist sehr übler Laune. Er hat so eben das königliche Korps der Pionniers aufgelöst, die Pagen seines Hofes entlassen, und seine Militärmusik verabschiedet, weil einige der Musiker in einer Privat-Gesellschaft die Marseillaise gespielt haben.

Die zu Besancon angekommenen polnischen Flüchtlinge haben von dort unterm 7. März eine Dankadresse an die Deutschen erlassen.

Der Constitutionnel schreibt aus Tonlon vom 6. März: Die auf der Rhede vor Anker liegenden Fahrzeuge haben Befehl erhalten, sich mit Lebensmitteln für 3500 Mann Truppen, die nächstens eingeschifft werden sollen, zu versehen.

Paris, den 14. März.

Die französische Regierung hat so eben einen Beweis ihrer guten Freundschaft mit der Schweiz gegeben, indem sie erklärte, daß die dreyfarbige Fahne fortan auch die Schweizer, die sich in Brasilien befinden, beschützen solle, so oft diese ihren Schutz in Anspruch nehmen würden.

Das Aussetzen neugeborner Kinder ist eins von den Uebeln, von welchen Frankreich heimgesucht ist. Die Geldvorräthe der meisten Departemente sind durch die Ausgaben für Findlinge erschöpft, und je größere Opfer man zur Heilung dieses Uebels bringt, um so größer wird es. Es giebt Departemente, wo sich die Anzahl der Findlinge seit 10 Jahren verdoppelt hat. In Paris übersteigt ihre Anzahl ein Viertel der Geburten. Im Jahre 1830 zählte man daselbst 7749 Findlinge, und in den Provinzen verzehrt ihre Unterhaltung außer den Beyträgen der Hospitäler eine Summe von 4 Millionen, die aber keineswegs hinreicht.

Die Miguelisten in Lissabon beklagen sich darüber, daß England wider den Vertrag, der ihm nur 4 Kriegsschiffe zu haben erlaube, daselbst eine ganze Flotte versammle.

Don Miguel nimmt in seinem Heere in einem fort Versetzungen vor, damit sich Offiziere und Soldaten nicht allzusehr an einander gewöhnen.

Petersburg, den 7. März.

Mittels allerhöchsten Ukases an den dirigirenden Senat vom 9. Febr. haben Se. Majestät mit Rücksicht darauf, daß die Wojewodschafts-Kommissionen im Zarthum Polen bereits die gehörige Einrichtung erhalten haben, und daß ein fernerer Aufschub der völligen Wiederherstellung des Handels mit diesem Lande nachtheilige Folgen haben würde, an den für die Zulassung polnischer Manufakturwaaren bestimmten Zollämtern die Einfuhr von dergleichen Fabrikaten erster und zweyter Klasse, die durch Ukas vom 24. Nov. v. J. verboten war, gegen Entrichtung des festgesetzten Zolles wieder erlaubt, unter der Bedingung jedoch, daß die nach Rußland einzuführenden Fabrikate mit den ordnungsmäßigen Zertifikaten der Wojewodschaftskommissionen versehen seyen. Von dieser Erlaubniß sind jedoch die Linnen- und Seiden-Fabrikate ausgenommen, deren Einfuhr auf 3 Jahre verboten bleibt.

Warschau, den 11. März.

Gestern Früh traf Se. Durchlaucht der Fürst Paskewitsch von Warschau von Petersburg wieder in hiesiger Hauptstadt ein, begleitet von seiner Gemahlin, seinem Sohn und seinen 3 Töchtern. Sehr viele ausgezeichnete Personen machten ihm sogleich ihre Aufwartung.

Die hiesige Munizipalität hat vorgestern folgende Bekanntmachungen erlassen: 1) „Auf Befehl Sr. Excellenz des Generals der Kavallerie, Grafen von Witt, Militärgouverneurs der Hauptstadt Warschau wird das Publikum hierdurch benachrichtigt, daß das Tragen der Nationalgarden-Uniform verboten ist; es wird sich daher jeder hiergegen Verstoßende selbst

die unangenehmen Folgen, die aus der Uebertretung dieses Verbots hervorgehen möchten, beyzumessen haben. 2) Auf Befehl des Militärgouverneurs werden alle Offiziere der ehemaligen polu. Armee aufgefordert, von jetzt an nicht mehr die polnische Uniform und die Abzeichen ihrer verschiedenen Grade zu tragen, da dieserhalb ein Verbot von der oberen Behörde erlassen worden ist. Diese Verfügung bezieht sich jedoch nicht auf diejenigen polnischen Offiziere, welche im aktiven Dienst verbleiben, und denen es erlaubt ist, bis auf weitere höhere Befehle ihre Uniformen und Abzeichen beyzubehalten."

Die polnische Bank bringt die am 1. und 2. d. M. gezogenen Serien der Partial-Obligationen zur öffentlichen Kenntniß, aus denen am 15. dieß die einzelnen Obligationen verloost werden sollen.

Polnische Gränze, den 10. März.

Die Masse von einzelnen Thatsachen, welche uns fortwährend zukommen, um das Elend im Königreiche und in den russisch-polnischen Provinzen zu schildern, ist so groß, daß man kaum weiß, wie man sie alle zusammenstellen soll. Die Fürsten Jablonowski und Lubonirski, die während der Revolution in St. Petersburg waren, wurden, trotz ihres heftigen Widerstrebens, zu russischen Senatoren ernannt, und ihnen bedeutet, daß man sie nicht eher von St. Petersburg abreisen lassen werde, ehe sie nicht wenigstens einmal ihre Funktionen verrichtet. In Warschau ist dem königl. Schlosse selbst der Name genommen und dasselbe Regierungs-Palais genannt worden; aus dessen Sälen des Senats und der Landbotenkammer entfernte man alle Bänke und alle Verzierungen und quartierte russische Soldaten hinein; vor Allem schafft man den königl. Thron heraus. Doch am besten giebt von den Absichten der russischen Regierung die Reihe von polnischen Ukasen Zeugniß, die seit der Revolution erschienen.

Etwa 7 bis 800 Mann von Romarinoschen Korps, das bekanntlich nach Galizien übergetreten war, hatten kaum erfahren, daß die Russen die freye Stadt Krakau geräumt, als sie sich dahin auf den Weg begaben, und, daselbst angekommen, von den Behörden Pässe nach Frankreich begehrten. Diese wurden ihnen nicht versagt, und, mit denselben versehen, traten sie ihren Marsch über Breslau nach Leipzig an, wo sie allem Vermuthen nach gegenwärtig bereits angekommen seyn werden. Die Kolonne besteht fast ausschließlich aus Unteroffiziere und Soldaten, jedoch befinden sich auch einige Offiziere bey derselben.

Leipzig, den 14. März.

Der Gesundheitszustand hiesiger Stadt und Umgegend hat seit 14 Tagen keine wesentliche Veränderung erlitten. Die bey weitem überwiegende Mehrzahl der Krankheiten besteht aus katarrhalisch-rheumatischen Zufällen, unter denen Hals- und Brustentzündungen die häufigsten sind, auch haben sich die Wechselfieber, die meistens mit leichten gastrischen Zufällen eintreten, etwas vermehrt. Dagegen sind die Durchfälle fortwährend im Abnehmen und die Bechdurchfälle beynahe gänzlich verschwunden. Bey Kindern nehmen die katarrhalisch-rheumatischen Zfälle ebenfalls mitunter einen entzündlichen Charakter an und treten zuweilen als Hirn- oder Herzentzündung auf, auch lassen sie dahin mehere Fälle von Augenentzündung rechnen. Scharlach und Röthlin kommen nur einzeln vor, die Spitzpocken aber werden häufiger und befallen nicht selten auch Erwachsene. — Verstorben sind vom 25. Febr. bis 2. März 27 und von da bis zum 9. März 33 Personen.

Prag, den 13. März.

In Prag waren vom 10. bis 11. März Mittags an der Cholera 3 erkrankt, 14 genesen, 1 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 45. Vom 11. bis 12 Mittags 7 erkrankt, 10 genesen, 3 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 39. Im Ganzen sei. 28. Nov. v. J. 3441 erkrankt, 1988 genesen, 1414 gestorben.

Linz, den 12. März.

Nachdem seit mehr als 70 Tagen in der Provinz Oesterreich ob der Enns und Salzburg kein neuer Erkrankungsfall an der epidemischen Brechruhr sich ergeben hat, so ist diese Seuche, welche überhaupt nur in 8 Ortschaften des Hausruckkreises erschien, als gänzlich erloschen anzusehen, daher auch die bisherigen dießfälligen öffentlichen Bekanntmachungen mit der gegenwärtigen geschlossen werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Phreneologische Untersuchung. Die phreneologische Gesellschaft in London hat die Schädel der wegen „Burkeres" hingerichteten Williams und Bishop untersucht und gefunden, daß der Kopf des ersteren einen völligen Mangel hatte an den Organen des moralischen Gefühls, des Wohlwollens, der Ehrfurcht, Gewissenhaftigkeit, geistiger Kraft und Idealität oder des Schönheitsgefühls in Natur und Kunst; dagegen waren ungewöhnlich ausgebildet vorhanden die Organe der Begier, der Habsucht, Zerstörungssucht, der Heimtücke und Streitlust. Der Kopf Bishops ist viel kleiner als der seines Genossen; die intellektuellen und moralischen Kennzeichen sind kaum angedeutet, während die Organe der thierischen Triebe sehr ausgebildet erscheinen. Der kleinere Kopf Bishops stimmt auch zur Thatsache, daß Williams es vorzüglich war, der jenen zu den abscheulichsten Verbrechen verleitete, für die sie endlich auf den Schaffotte büßten.

Die Opposition unserer Zeit ist: der Streit des Natürlichen mit dem Künstlichen, des Bedürfnisses mit dem Erbe, des Seyenden mit dem Gewordenen, des vermeyntlich Rechten mit dem Rechte, des Persönlichen mit dem Sächlichen, der Meynung mit dem Glauben, des Petitoriums mit dem Possessorium, des Naturanspruches mit der Verjährung, der Freyheit mit dem Privilegium, der Gleichheit mit der Sonderung, des Zeitlichen mit dem Herkommen, des Triebes mit der Sitte, des Begriffs mit der Wirklichkeit, der Theorie mit der Praxis, des Neuen mit dem Alten, der Unbotmäßigkeit mit dem Zwange.

Dieser Tage stellte sich zu Paris bey dem Einneh-

mer des 5ten Bezirks ein Individuum ein, und sagte, eine Pistole zeigend, zu demselben: „Im Namen Heinrich's V., meines rechtmäßigen Souverains, komme ich, bey Ihrer Kassa eine gezwungene Anleihe zu machen.“ Ohne weitere Formalität bemächtigte dasselbe sich 300 Fr., die sich auf dem Schreibtisch befanden, grüßte den Einnehmer, der Niemand herbeyzurufen wagte, und verschwand.

Die sämmtlichen Kriegsschiffe Don Pedro's sind zu London, gegen die Kriegsunfälle, für 80,000 Pf. Sterling versichert worden.

Die Speyerer Zeitung meldet: Nachstehend ein kleiner Beweis, welchen Eindruck das Verbot der politischen Vereine in Rheinbayern hervorgebracht hat. Hr. Fitz, Polizeykommissär zu Dürkheim, hat sein Amt niedergelegt und folglich auch seiner Besoldung entsagt, nur um zur Verhinderung dieser Vereine nicht mitwirken zu müssen, welche er für zweckmäßig und gesetzlich nicht verboten hält.

Zu Oberhaunstadt, k. Landgerichts Ingolstadt, ist ein 70jähriger Landstreicher aufgegriffen worden, welcher sich für einen Zweig der Bourbonischen Dynastie ausgiebt, aber seiner Sprache nach aus der Gegend von Landshut zu Hause zu seyn scheint. Die k. Regierung des Regenkreises hat die k. Polizeybehörden und unterhabenden Gemeinden unter Mittheilung des Signalements von diesem angeblichen französischen k. Sprossen aufgefodert, in Rücksicht seines Domizils die erforderlichen Nachforschungen anzuordnen.

Die Naturforscher in Neapel wollen in der jetzigen Beschaffenheit des Vesuvs die Anzeichen eines nahen großen Ausbruchs erkennen. So viel ist gewiß, daß oft kleinere Ausbrüche den größern vorangegangen sind. Seit Kurzem war auch der Rauch des Berges wieder sehr beträchtlich geworden, und seit dem 22. Febr. fließt ein neuer Lavastrom dicht neben dem Bette des frühern.

Aus Mainz wird gemeldet: Am 14. März ist Peter Schwarz, (Sohn des berüchtigten schwarzen Peters, der als einer der Haupträdelsführer der Schinderhannesschen Bande vor mehreren Jahren hier guillotinirt wurde), der letzthin vom hiesigen Holzthurm entsprungen war, wieder gefänglich hier eingebracht worden; man fand die Pfeife des erdrosselten Verwalters bey ihm.

(Amortisations-Edikt.) Der unterm 19. Aug. 1831 ausgeschriebene Schuld- und Hypothekenbrief über 500 fl. auf dem Hause des Fabrikarbeiters Ezechiel Strobel Lit. A. Nro. 320. dahier ist binnen der gesetzlichen Frist von 6 Monaten nicht vorgewiesen worden. Diese Urkunde wird daher für kraftlos erklärt.

Augsburg, den 13. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Mößl.

(Bekanntmachung.) Die Beyfuhr des Materials auf die Vizinal-Straßen und Fußwege pro 1831/32 wird Freytag den 23. dieses Nachmittags 4 Uhr öffentlich in Akkord gegeben.

Augsburg, den 18. März 1832.

Stadt-Kämmerey.

Tröltsch.

Literarische Anzeige.

In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen:

Das Johanniskäferchen.

Erzählung für Kinder, von Christ. Schmid.

(Verfasser der Ostereyer ꝛc.)

für die Bühne als Schauspiel mit Gesang in 1 Akt bearbeitet von Nep. Gebhart, Lehrer in Southofen. Geheftet 9 kr. Gebunden 12 kr. (In Parthien billiger.)

Es ist schon oft der Wunsch ausgesprochen worden, die so sehr beliebten Erzählungen unseres allgemein hochgeschätzten Jugendschriftstellers, dramatisirt zu besitzen, welchem Wunsche die Verlagshandlung um so mehr begegnen zu müßen glaubte, als gerade zweckmäßige Theaterstücke für die Jugend gänzlich mangeln, welche sich zur Aufführung bey Schulfesten, an Geburts- und Namenstagen ꝛc. eignen. Gegenwärtiges Schauspiel kann allenthalben mit wenig Mühe aufgeführt werden, und ist ganz darauf berechnet, den kindlich frommen Sinn zu wecken und zu erhöhen. Kinder- und Schulfreunde machen wir daher auf vorstehendes Werkchen besonders aufmerksam, welchem auch bald mehrere ähnlichen Inhalts nachfolgen werden.

Literarische Anzeige.

In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg sind nebst vielen andern folgende, für die gegenwärtige heil. Fastenzeit sehr zu empfehlende Schriften vorräthig:

Schmid, Christoph, Domkapitular und geistlicher Rath, Jesus am Oelberg. Sechs Betrachtungen, vorzüglich für die heil. Fastenzeit. Mit Kupfer. 8. Augsburg 1832. 18 kr., eleg. geb. 27 kr.

Meyr, L. V., die heil. Charwoche, oder christliche Anleitung, wie man diese Zeit mit Bethen, Betrachten, Kirchenbesuchen, Erklärung der Kirchen-Ceremonien und andern guten Werken nützlich zubringen soll. Neue Auflage. Mit Kupfern. 8. Augsburg. Rieger. 1832. 54 kr.

Heeglsperger, Frz. S., das Leiden des Herrn nach den 14 Stationen. Ein Passionsbüchlein für gebildere Stände, zunächst auf die heilige Charwoche. Mit 15 Kupfern nach Heideloff von Watts in London. gr. 12. Sulzbach. geh. 45 kr.

Bruner, Frz. X., Sieben Fastenpredigten über eben so viele Parabeln des heil. Evangeliums, nach den Entwürfen Selmerens. gr. 8. Wien. 1 fl. 3 kr.

Messilon's, J. B., Bischof zu Clermont, zwölf auserlesene Fastenpredigten als Muster der Kanzelberedtsamkeit. Aus dem Französischen neu übersetzt von J. G. Pfister. 2te Aufl. 8. Würzburg. 1 fl.

Schmid, Fr. X., Pfarrer, zwölf Fastenpredigten über die Leidensgeschichte unsers Herrn Jesu Christi. 8. München. 1 fl. 30 kr.

Redakteur: Friedrich Buttersack. — Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 81. 21. März 1832.

München, den 20. März.

In Folge glaubwürdigen Nachrichten wird allgemein versichert, der kön. Direktor der Regierung des Oberdonaukreises Kammer der Finanzen, Hr. Lutz, werde in derselben Eigenschaft nach Regensburg, der kön. Ministerialrath v. Greiner als Finanzdirektor nach Passau versetzt, und an des letztern Stelle werde der kön. Oberrechnungsrath Weigand Ministerialrath im Ministerium der Finanzen.

Ihre Durchlaucht die Prinzessin Theodelinde von Leuchtenberg wird sich Anfangs künftigen Monats von Pisa zu ihrer allerdurchlauchtigsten Frau Schwester der Kaiserin von Brasilien nach Paris, und im Monat May ins Bad nach Ems begeben, wohin auch Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg kommen wird.

Hofrath Thiersch wird nun in Bälde wieder von Griechenland zurück erwartet. Er befindet sich, den letzten Nachrichten zufolge, bereits auf der Rückreise. Vor Kurzem ist der bekannte Professor Neumann dahier angelangt. Obgleich er schon in Berlin eine bedeutende Anzahl von literarischen Schätzen, welche er in China gesammelt, zurückgelassen hat, brachte er dennoch eine Sammlung von beynahe 7000 Bänden hieher.

London, den 12. März.

Die Konsol. sind mit 84 geschlossen worden.

Mit Bedauern erfahren wir, daß Lord Palmerston einen Kurier an Lord Granville, unsern Gesandten zu Paris, gesandt, mit dem Befehl, unverzüglich Vorstellungen gegen die Expedition nach Ancona zu machen.

Die Anzahl der neuen Cholera- und Todesfälle beträgt heute mehr als das Doppelte der bisherigen. Man zählt heute 91 Krankheits- und 51 Sterbefälle.

Nach der Erklärung Lord Althorps in der Unterhaussitzung vom 10. März sollte der Bericht über die Reformbill, nachdem dieselbe vollständig durch die Komittee gegangen, am 14. vorgelegt, und wahrscheinlich am folgenden Montage über die dritte Verlesung abgestimmt werden. Die große Frage naht sich also ihrer Entscheidung.

Die Feindschaft des Fürsten von Lieven gegen den russischen Gesandten in Paris, Pozzo di Borgo, (ein Corse und somit Franzose von Geburt), ist hier gar kein Geheimniß mehr; auch scheint der Fürst selbst keinen Hehl daraus zu machen. Graf Pozzo ist ihm ein verkappter Liberaler, den er von seinem Posten zu entfernen sucht. Als kürzlich dieser Fürst bey einem Empfang am Hofe hinter den Fürsten von Talleyrand zu stehen kam, und der König den Letztern nach seinem Befinden fragte, so gab dieser zur Antwort, indem er sich halb gegen den Fürsten von Lieven kehrte: „Diese Nordwinde, Sire, ja diese Winde machen mir viel zu schaffen.“ Diese Antwort nöthigte dem Könige ein Lächeln ab und brachte in die Strenge der Hofetiquette einige Verwirrung.

Nachrichten aus Madras in den Zeitungen von Bombay bis zum 22. Okt. v. J. melden, daß das Schiff der „Herausforderer“ in Kurzem nach China auslaufen sollte, und der Soutampton wahrscheinlich schon in dieser Bestimmung ausgelaufen war. Das Gerücht gieng, Sir Ch. Metcatte begebe sich nach China als diplomatischer Repräsentant der Regierung mit einem Geleite von 16,000 Mann aller Waffengattungen.

Graf Mulgrave wird wahrscheinlich an Lord Balmores Stelle Statthalter von Jamaika werden. Die Times halten ihn für nicht energisch genug, um eine unruhige Kolonie in der gegenwärtigen Krisis zu regieren.

Die Landung der Franzosen in Ancona beschäftigt alle Klubs zu London. Die Torys können den Grimm nicht verhehlen, welchen sie über diese Intervention fühlen; die Whigs billigen sie sehr. Letztere betrachten die Verbindung Frankreichs und Englands als das glücklichste Ereigniß für die europäische Freyheit, während die Torypartey eben darinn den Ruhm Großbrittanniens erblickt, welches, nach ihrer Meynung, sein bisheriges politisches Uebergewicht bloß dem Nationalhasse wider Frankreich zu danken gehabt habe.

Lissabon, den 29. Febr.

Es ist nun entschieden von keiner Absendung von Truppen nach Madeira mehr die Rede; die bereits eingeschifften Vorräthe und Munition werden wieder ans Land geschafft. Das Manifest Don Pedro's hat eine große Wirkung in Lissabon hervorgebracht, und die Miguelisten werden bey der versprochenen Amnestie täglich lauer. Man glaubt, daß die Milizen im entscheidenden Augenblicke keinen Schuß thun würden. Auch das Korps der Polizey soll neuerlich Geneigtheit für Don Pedro gezeigt haben. Don Miguel überläßt sich inzwischen den Ergötzungen der Jagd und Tafel zu Zamora, 4 Stunden von hier. Graf Bastos besorgt hier die Anstalten gegen Don Pedro's Unternehmung. Alle Korps von Lissabon bis Oporto haben Befehl erhalten, sich den Küsten zu nähern

Google

und Alles deutet auf eine nahe Lösung. Die Miguelisten sehen sehr ungern die Anwesenheit einer großen englischen Eskadre im Tajo. Diese beträgt 4 Linienschiffe, 4 Fregatten, 2 Korvetten und einige Briggs. Die französische Station beschränkt sich gegenwärtig auf eine Korvette und eine Brigg.

„Ich habe bis jetzt, schrieb der Gouverneur von Madera, General Don Alvaro da Costa, alle revolutionären Symptome mit Erfolg erstickt, weil ich das Volk und die Truppen großentheils auf meiner Seite hatte; aber ich befürchte nach näheren mir zugekommenen Anzeigen einen nahen feindlichen Ueberfall und einen Gewaltsstreich, den Don Pedro zuerst auf diese Insel zu führen im Sinne hat. Auf den Fall, daß er vor Lissabon besiegt würde, möchte er ohne Zweifel hier eine Zufluchtsstätte sich offen halten. Mehr als je brauche ich daher Zuschuß und Truppenverstärkung ꝛc.“

Ein englisches Fahrzeug, das in 5 Tagen von der Insel St. Michael den Weg hieher zurück legte, überbrachte die Nachricht, daß ein Theil der Flotte Don Pedros, den Marquis von Palmella an der Spitze, bereits jene Insel erreicht habe; auch Don Pedro werde jeden Augenblick daselbst erwartet. Auf anderem Wege will man wissen, daß die Kontrerevolution auf Madera bereits begonnen habe und die Insel am 16. in die Hände der Konstitutionellen gefallen sey. Hieraus erklärt man sich denn auch hier die Erscheinung, daß die nach Madera bestimmten 1200 Mann noch nicht dahin abgiengen.

Madrid, den 6. März.

Die letzte Zusammenkunft unseres Ministers des Auswärtigen mit dem englischen Gesandten erzeugt viele Gerüchte. So viel man hört, hat dieser Gesandte kräftiger als je gegen die Einmischung Spaniens in die portugiesischen Angelegenheiten protestirt. So apostolisch gesinnt auch der Graf v. Alcudia ist, so besitzt er doch mehr diplomatische Klugheit als sein Amtsgenosse, der Justizminister, und sucht sich so viel als möglich den Rücken frey zu erhalten.

Die Provinzialmilizen, welche für die ergebensten Truppen gelten, werden vorzugsweise an die portugiesische Gränze geschickt.

Die Ernennung des Herrn v. Raynedal zum französischen Gesandten in Madrid hat dem König nicht mißfallen. Hr. v. Harcourt war auch persönlich nicht bey ihm beliebt.

Wir vernehmen aus guter Quelle, daß die Abfahrt der französischen Expedition nach Italien unser Kabinet sehr erschreckt hat, das bis jetzt alle Drohungen des Hrn. Perier als eitel angesehen hatte. Es steht nun, daß Frankreich eben so im Einverständnisse mit England eine Expedition nach dem Tajo schicken könnte, wenn Spanien zu Gunsten Don Miguels intervenirte. Es ist deßwegen wieder ein Zaudern in der Politik unsers Kabinets in Bezug auf Portugal eingetreten. Inzwischen glauben Wohlunterrichtete noch immer, daß man im dringenden Augenblicke von Seite Spaniens in Portugal doch intervenniren würde.

Paris, den 14. März.

Der Temps versichert, daß Alles im Innern etwas mehr Vertrauen gewinne, gegen Außen aber Alles noch in derselben Lage sich befinde. Es soll eine Uebereinkunft zwischen Oesterreich, Frankreich und Rom im Vorschlag seyn, der zufolge der Papst nach und nach alle Provinzen des Kirchenstaates säkularisiren würde. Bis jetzt scheint wenig Anschein da zu seyn, daß der Papst diesen Vorschlag annehmen werde und daß die Legationen ruhig bleiben, wenn die österreichische Okkupation nicht fortdauert.

Die Lage von Lyon ist noch immer gleich bedenklich; die Stadt und die Umgegend sind mit Truppen angefüllt, die sich immer bereit halten, denn obgleich sich keine thätliche Widersetzlichkeit zeigt, so ist doch der Geist der untern Klassen so beunruhigend als je. Die Auswanderungen der Arbeiter dauern fort, wodurch zwar die Stadt für den Augenblick an Ruhe gewinnt, aber ihre Industrie nach Savoyen und der Schweiz verpflanzt sieht.

Paris, den 15. März.

Der Messager widerspricht der vordem englischen Courier auf ein Gerücht hin gegebenen Nachricht, daß Fürst Talleyrand zu London eine Uebereinkunft getroffen habe, der zufolge die französischen Truppen Ancona räumen, und an die afrikanische Küste übergesetzt werden würden, um an einem Feldzuge gegen Constantine Theil zu nehmen. Unsere Truppen, sagt der Messager, werden Ancona nicht eher verlassen, als die Oesterreicher Bologna räumen werden, und die Regierung ist zu vernünftig, als daß sie gegenwärtig an die Eroberung von Constantine denken sollte. Auch wird die Fahne der Freyheit Bologna nicht eher verlassen, als bis das barbarische Edikt des Kardinals Albani zurück genommen seyn wird, und die Legationen Gewährschaften gegen die Erneuerung ähnlicher Maaßregeln erhalten haben werden. — Die Abreise der Freywilligen Don Pedros nach Tours und Belle-Isle dauert mit großer Thätigkeit fort. Gestern hat sich eine neue Abtheilung in Marsch gesetzt, und man kündigt auf nächste Woche den Abzug von zwey andern an, unter diesen Freywilligen befindet sich ein Hauptmann der Pariser Nationalgarde.

Am 14. d. M. fand, in Folge eines aus Wien angelangten Kuriers eine Zusammenberufung und außerordentliche Konferenz der fremden Gesandten bey dem Ministerpräsidenten Statt.

Einem Gerüchte zufolge würde Herr v. Raynedal nur kurze Zeit auf seinem Gesandtschaftsposten zu Madrid bleiben, und dann zurück berufen werden, um Herrn Sebastiani im Ministerium des Auswärtigen abzulösen, welcher sein Portefeuille nur für den Augenblick wieder genommen hat.

Man erzählte sich in der Deputirtenkammer, Marschall Soult wolle seine Entlassung als Kriegs-Minister eingeben.

Aus Wien wird geschrieben, die Gesundheit des Herzogs von Reichstadt sey noch nicht völlig hergestellt.

Ein Pfarrer in der Umgegend von Paris hat wäh-

rend des letzten Karnevals alle Masken, welche bey den 2 Maskenhändlern seiner Gemeinde zu haben waren, zusammen gekauft, und, in heiligem Eifer, ein Autodafe damit angestellt.

Am 13. März war der Jahrestag des Ministeriums Perier. Die ministeriellen Blätter versäumen nicht, Herrn Perier große Lobsprüche zu ertheilen, und der Nouvelliste nennt ihn den Retter der Julusrevolution. Die Zeitung von Frankreich bemerkt dabey: dieser Ruhm würde sich um so besser ausnehmen, wenn derjenige, der die Revolution gerettet, nur auch wüßte, was man mit ihr anfienge.

Es ist ein junges Mädchen, Alfonsine von Vernau, arretirt worden, die seit mehreren Wochen in polnischer Uniform in Paris herumspaziert.

Brüssel, den 13. März.

Die Leiche des Generals Belliard ist gestern nach Frankreich abgegangen; zu Valenciennes und Cambray wird sie die militärischen Ehren erhalten; zu Paris wird eine Trauerfeyer Statt finden.

Aus dem Haag, den 13. März.

Das Amsterdamer-Handelsblad meldet in seiner Privatkorrespondenz aus dem Haag vom 12. d. M.: Täglich nähern die Dinge sich mehr und mehr der günstigen Lösung. Jemand, der gewöhnlich gut unterrichtet ist, berichtet uns heute, daß der kategorische Beschluß Sr. Majestät dieser Tage festgestellt und heute an die Londoner-Konferenz abgeschickt worden wäre. Se. Majestät hat auf die Souverainetät von Belgien verzichtet und Leopold anerkannt. Man sieht die von unserer Seite geforderten Modifikationen als solche an, daß man mit Grund vertrauen mag, dieselben werden sowohl von der Konferenz, als von Belgien angenommen werden. Die größte Schwierigkeit liegt darinn, eine schickliche Form zu finden, wodurch diese Veränderungen in den 24 Artikeln mit der Ratifikation von England und Frankreich in Uebereinstimmung gebracht werden können. Wahrscheinlich wird dieß durch Hinzufügung einiger Zusatzartikel geschehen. Höchstwahrscheinlich reist Graf Orloff morgen oder übermorgen nach Amsterdam, und wird sich dort bis Freytag aufhalten; auch glaubt man nicht, daß der Graf die Reise nach London eher antreten werde, als von der Konferenz auf den Beschluß Sr. Majestät, der zugleich als ein Ultimatum von Rußland, Preußen und Oesterreich angesehen werden kann, Antwort eingegangen ist.

Man schreibt aus Herzogenbusch vom 11. dieß: In der Stellung unserer Truppen wird keine Veränderung wahrgenommen. Allenthalben ist man eifrig mit den angezeigten Inspektionen beschäfftigt; auch haben bey den kantonnirten Korps die Uebungen wieder begonnen. In Allem, was zur Ausrüstung noch gefehlt haben mochte, ist vorgesehen.

Aus den Niederlanden, den 14. März.

Die Sendung des Grafen Orloff zieht sich in die Länge; er ist nun seit 4 Wochen in dem Haag, wo er bisher, wie es heißt, eine ernste aber vergebliche Sprache geführt hat. König Wilhelm hält sich gut. Die Zugeständnisse, welche er verlangt, sind unannehmbar, und der russische Geschäftsträger steht auf dem Punkte die Sache aufzugeben, und unverrichteter Dinge Haag zu verlassen. Herr Labienzky ist beständig bey ihm.

Bologna, den 14. März.

Einen Beweis, wie sehr es der revolutionären Faktion gelungen ist, die päpstliche Regierung und das päpstliche Militär im Volke verhaßt zu machen, liefert eine gestern den 13. Nachmittags um 4 Uhr vorgefallene traurige Scene. Der päpstliche Oberst Zamboni hatte vom Kardinal Albani Befehl erhalten, mit seinem 350 Mann starken Jägerkorps von Ferrara und Lugo in Bologna einzurücken, um dessen Organisirung hier fortzusetzen. Er wurde bey seinem Erscheinen mit dem Zurufe: Morte a Zamboni; Carogna di Zamboni; morte ai Papalini! und mit einem Steinregen von allen Seiten empfangen. Der österreichische General Hrabowski war den päpstlichen Truppen entgegen geritten, und da er sah, daß dieser kleine Haufe von 350 Mann augenscheinlich ein Opfer der Volkswuth werden würde, und daß Oberst Zamboni bereits von zwey Steinwürfen getroffen, in ein nahe gelegenes Wachthaus hatte gebracht werden müssen, so ließ er österreichische Truppen herbeyrufen, und so wurden die päpstlichen unter dem Schutze der österreichischen in ihre Kaserne geführt. Da man hier jedem einzelnen österreichischen Soldaten mit hoher Achtung begegnet, so rief auch Alles, Jung und Alt, beym Erscheinen der Oesterreicher Viva, viva, und fortwährend Viva generale Hrabowski, Viva i Tedeschi, Morte ai Papalini, a basso i Papalini, und die Steinwürfe auf die päpstlichen Soldaten dauerten fort, selbst aus Fenstern. Beynahe wäre auch General Hrabowski durch einen Wurf verwundet worden, welchem in solchen Fällen nicht leicht auszuweichen ist; doch schrie das Volk fortwährend: Es gilt nur den Päpstlichen. Als die päpstlichen Soldaten in ihre Kaserne geführt und die österreichischen Truppen wieder abgezogen waren, drängte sich das Volk wie wüthend an das Kasernenthor und wollte die päpstlichen Truppen angreifen. Es blieb also diesen kein anderer Ausweg als Feuer zu geben, wodurch die sechs vordersten Anführer des tollen Haufens verwundet zu Boden sanken; überhaupt wurden 7 Personen, worunter ein Kind, theils schwer, theils leicht verwundet, — todt blieb Niemand. Sobald der wilde Pöbel sah, daß es Ernst wurde, und zugleich österreichische Patrouillen zu Hilfe eilten, verschwanden plötzlich alle demagogischen Volksprediger mit ihren Anhängern, und die Ruhe ward hergestellt. Indessen wird es immer wieder zu neuen Reibungen kommen, wenn nicht scharfe Maaßregeln gegen die Ruhestörer ergriffen werden. — N. S. Wahrscheinlich wird morgen Kardinal Albani das Standrecht in Kraft treten lassen, wodurch die auf der That ertappten Ruhestörer, Meuterer, Aufwiegler u. s. w. alsogleich den Lohn ihrer Missethaten erhalten sollen.

Von der italienischen Gränze, den 14. März.

Im Tyrol trifft man seit einigen Tagen Vorkeh-

rungen zum Empfange starker Truppenmassen; mehrere Regimenter des nun in Galizien entbehrlichen mobilen Armeekorps, so wie andere bisher in Böhmen und Mähren garnisonirende Truppen sollen Marschbefehl erhalten haben, um vorläufig in Tyrol ihre Standquartiere zu nehmen. Da gleich nach dem Eintreffen der Nachricht von der französischen Landung in Ancona mehrere in Tyrol, Vorarlberg und Steyermark liegende Militärabtheilungen eine gegen Italien vorschreitende Bewegung machten, und seit der Zeit das Munitions- und Geschützfuhrwesen in starker Bewegung ist, so haben sich natürlich mancherley Kriegsgerüchte verbreitet.

Zu Triest ist die Anzeige eingegangen, daß eine kleine englische Eskadre, aus einer Fregatte, zwey Kuttern und einer Brigg bestehend, im Haven von Ancona Anker geworfen hat. Diese Erscheinung wird so ausgelegt, als sey die französische Expedition im Einverständnisse mit England unternommen worden, und sollte den Besitz von Ancona behaupten, bis sich der Papst zu den vorgeschlagenen Bewilligungen für die Legationen verstanden haben werde.

Koppenhagen, den 10. März.

Die Männer, welche über das Verfassungswerk zu Rathe gezogen werden sollen, sind aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein zum 27. April hieselbst einberufen. Dem Vernehmen nach sollen es 29 oder 30 seyn.

Die Admiralität hat den Befehl ertheilt, die beyden Fregatten, Najade von 46 und Nymphe von 36 Kanonen, auszurüsten, um in Begleitung der Brigg, die nach der Station in Westindien abgehen soll, eine Uebungstour zu machen. Auf dem erstgenannten Schiffe wird der Prinz Friedrich von Dänemark als Volontair mitgehen.

Frankfurt, den 16. März.

Man hört, daß sieben deutsche Bundesregierungen gegen Kurhessen auftreten und eine Klage wegen Verletzung förmlich von dessen Regierung eingegangener und abgeschlossener Verträge, in Betreff des Zollwesens, am Bundestage anhängig machen werden, hoffentlich wird dieß dahin führen, daß man endlich ernstlich daran denkt, den 19ten Artikel der deutschen Bundesakte vorzunehmen. Auch will man wissen, daß die Regulirung der deutschen Handelsverhältnisse zu den Hauptgegenständen gehört, worüber nächstens Berathungen in der Bundesversammlung Statt haben werden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Herzog von Anhalt-Bernburg hat in die von ihm gegründete und mit hoher Freygebigkeit ausgestattete Civildiener-Wittwenkasse auch sämmtliche Prediger und Schullehrer seines Landes aufnehmen lassen. Er hat ferner die Gehalte der Schullehrer sehr bedeutend verbessert, so daß jetzt nicht ein einziger Lehrer der Jugend im Lande ist, der nicht mindestens 125 Thaler jährliche Einkünfte hätte.

Ein Halleninspektor zu Paris hatte vor einigen Tagen einen Händler willkührlich verhaftet; da erhoben sich die Damen der Halle und zogen vor das Wachthaus, in welchem der Verhaftete sich befand. Der Polizey-Kommissär der Halle begab sich sogleich an Ort und Stelle, aber er und seine Sergeanten konnten den aufgeregten Weibersturm nicht beschwichtigen. Erst um 6 Uhr, als der Verhaftete wieder in Freyheit gesetzt wurde, zerstreuten sich die Gruppen.

Der Freysinnige enthält Folgendes aus Würzburg: Was man in öffentlichen Blättern von Gährung und Unruhen in unserm Kreise liest, ist ungegründet. Keine Spur von Unordnung ist vorhanden; man spricht und schreibt freymüthig, allein die Regierung beobachtet die Gesetze, und die Bürger thun dasselbe.

Bey dem Buchbinder Rollwagen in der obern Karolinenstraße ist zu haben: Geschichtliche Notizen über die bürgerlichen und religiösen Verhältnisse der Kolonisten-Pfarrgemeinde Karlshuld auf dem Donaumoose, herausgegeben von J. F. Georg Lutz, ehemaligem Pfarrvikar. Erstes Heft. Preis 18 kr. — Das zweyte Heft wird in Kurzem nachfolgen.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung ist in Kommission um 9 kr. zu haben:
Der Traum. Ein Gespräch im Elysium zwischen Napoleon, Ludwig XVI., Joseph II., Max I., Friedrich dem Gr., Mendelsohn und Voltaire. Geträumt von J. B. Niedergesees.

Die Versicherungsscheine Nro. 355. und 356. der zweyten Begräbnißkasse in Augsburg, sind abhanden gekommen. Die dermaligen Besitzer derselben werden hiermit aufgefordert, innerhalb 30 Tagen a dato dieselben bey dem Herrn Kassier Büschel, Lit. C. Nr. 276. der ehemaligen Stadt-Gant zu hinterlegen, außerdem selbige als ungiltig erklärt werden.

Augsburg, den 20. März 1832.

Der Unterzeichnete warnt hiemit Jedermann, dem Schuhmachergesellen Stephan Hellmuth in Augsburg etwas zu borgen oder zu leihen, mit der Erklärung, daß für denselben von jetzt an keine gemachten Schulden mehr bezahlt werden können.

Neuburg, den 19. März 1832.

Alexander Hellmuth, Schuhmachermeister.

Augsburger Börsenkurs vom 20. März. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	107
detto unverz. à 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78	77 1/2
5proz. Metalliques	88	87 3/4
Bankaktien	1147	1144
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	175
detto 1821: 4 Proz.	123 1/2	122 3/4
Polnische Loose	—	82

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Aus New-York.

Das Testament des Millionärs, Herrn Stephen Girard, ist jetzt öffentlich bekannt geworden. Der Courrier des Etats-Unis, welcher aus sicheren Quellen wissen will, daß das sämmtliche Vermögen des Verstorbenen sich auf 14 bis 15 Millionen Piaster belaufe, theilt folgenden Auszug aus dem Testament selbst mit:

„Ich vermache den Verwaltern des Pensylvanischen Spitals die Summe von 30,000 Dollars für die Bedürfnisse dieser Anstalt, dem Taubstummen-Institut von Pensylvanien 20,000 Dollars; dem Pensylvanischen Waisenhause 10,000 Dollars; den Verwaltern der öffentlichen Schulen der Stadt und Grafschaft Philadelphia 10,000 Dollars zur Verwendung für die Lancasterschen Institute; der Stadt Philadelphia 10,000 Dollars, deren Zinsen zu einem jährlichen Ankauf von Brennmaterial für die Armen verwandt werden sollen; dem Unterstützungsverein für Schiffskapitäne, deren Wittwen und Kinder 10,000 Dollars; den Kommissären der Freymaurer-Anleihe 20,000 Dollars zur Disposition für die große Loge von Pensylvanien; 6000 Dollars zur Gründung einer Schule in dem Flecken Passyunck; meinem Bruder Stephan Girard und meiner Nichte Viktorie Fenellon zu gleichen Theilen mein Haus mit Zubehör zu Chortrous bey Bordeaux; eben denselben und jedem der 6 Kinder meines Bruders 5000 Dollars; meiner an Herrn Hemphill verheiratheten Nichte 10,000 Dollars und noch eine zweite Summe von 50,000 Dollars, von der sie jedoch nur die Zinsen beziehen soll; meiner an Herrn Haslam verheiratheten Nichte 10,000 Dollars; meiner Nichte Henriette, Wittwe des General Henri Lallemand, gegenwärtig an Herrn Clark verheirathet, 10,000 Dollars, und ihrer Tochter Karoline Lallemand 20,000 Dollars; jedem der Kapitäne, welche meine Schiffe befehligen, 1500 Dollars. Was denjenigen Theil meiner unbeweglichen Güter betrifft, welche in Louisiana in der Nähe von Washita liegen und eine Domaine von mehr als 203,000 Morgen Landes bilden, so verfüge ich darüber folgendermassen: Ich vermache der Stadt New-Orleans alles Land, welches mein Freund Herr Henry Bree bereits urbar gemacht hat, bestehend aus mehr als 1000 Morgen, mit allen Gebäuden und Dependenzien, über 30 Neger mit einbegriffen; aber ich wünschte, daß Herr Bree bis zu seinem Tode oder wenigstens noch 20 Jahre lang diese Pflanzung verwalte und die Nutznießung wie bisher davon beziehe. Der Stadt Philadelphia vermache ich zwey Drittheile von dem Uebrigen und das dritte Theil der Stadt New-Orleans.

Mein ganzes übriges Vermögen, sowohl bewegliches als unbewegliches Gut, vermache ich der Stadt Philadelphia unter der Bedingung, daß sie folgende Forderungen erfülle: Zu Errichtung einer Anstalt, in der 300 Waisen oder wo möglich noch mehr unterrichtet werden sollen, bestimme ich das ganze in dem Flecken Penn an der Ridge-Straße belegene Gebiet, auf welchem mein Wohnhaus und seine Nebengebäude befindlich sind, nebst 45 Morgen und einigen Ruthen dazu gehörigen Landes, und für dieses Institut setze ich einen Fonds von 2 Mill. Doll. aus. Die Zinsen von dem Ueberschuß der zum Bau dieses Kollegiums nöthigen Summe sollen zur Bestreitung der Kosten der Anstalt verwandt werden. Ich wünsche, daß in der Aufnahme der Zöglinge folgende Ordnung beobachtet werde: zunächst die aus Philadelphia gebürtigen Waisen, dann die aus dem Staat Pensylvanien gebürtigen, ferner die aus Newyork und endlich die aus New-Orleans gebürtigen. Sie sollen in den verschiedenen Zweigen einer freysinnigen Erziehung, mit Inbegriff der französischen und spanischen Sprache, unterrichtet werden; das Studium des Griechischen und Lateinischen schließe ich nicht aus, empfehle es aber aber auch nicht an. Die fleißigen Zöglinge sollen in dem Alter von 14 bis 18 Jahren von dem Maire oder der Verwaltungs-Behörde der Stadt in die Lehre gebracht werden. Außerdem verlange und verfüge ich, daß kein Geistlicher, Missionär oder Kirchendiener irgend einer Sekte an diesem Kollegium ein Amt bekleiden oder jemals besuchsweise oder unter irgend einem anderen Vorwand in dasselbe zugelassen werden soll. Ich bestimme eine Summe von 500,000 Doll. zum Bau einer Straße in dem östlichen Theil von Philadelphia, die den Namen Delaware-Avennen erhalten soll, zur Erweiterung und Verbesserung der Wasserstraße und zum Ankauf und Abtragen der hölzernen Häuser, die sich noch im Innern von Philadelphia befinden. Zur Vervollkommnung der inneren Schifffahrt vermache ich dem Staat Pensylvanien eine Summe von 300,000 Doll. Mein übriges Vermögen, über das noch nicht anderweitig verfügt ist, soll so vortheilhaft als möglich untergebracht werden, und die Zinsen desselben sollen einen permanenten Fonds bilden, dessen Einkünfte folgendermassen zu verwenden sind: 1) für den Unterhalt des oben bezeichneten Kollegiums, wenn die für dasselbe bestimmte Summe nicht ausreicht; 2) zur Bildung einer zahlreicheren und wirksameren Polizey in der Stadt Philadelphia; 3) zur Vermehrung des Werthes des städtischen Eigenthums und zur Verminderung der Taxen. Wenn aber die Stadt Philadelphia wissentlich und mit Absicht eine dieser Bedingungen verletzt, dann übertrage ich das Vermächtniß auf den Staat Pensylvanien zur Verbesserung seiner Binnenschifffahrt; und wenn auch dieser Staat nicht den vorgeschriebenen Gebrauch davon machen und nicht die für das Kollegium bestimmten Fonds und Ländereyen regelmäßig demselben aufbewahren sollte, so fällt das ganze Vermächtniß den Vereinigten Staaten anheim und soll ausschließlich zur Erleichterung und Vervollkommnung der Binnenschifffahrt angewandt werden."

Digitized by Google

Aus Rußland.

Die Nordische Biene enthält ein Schreiben aus Jakutzk vom Dezember v. J., welches mehrere interessante Notizen über die klimatische Beschaffenheit und Witterung des asiatischen Rußlands mittheilt. Es heißt darinn unter Anderem: „In der Mitte des August fällt gewöhnlich hier ein starker Reif, der alles Grün vernichtet; der Frost nimmt dann täglich zu. Der September führt hier den Namen des ersten Wintermonats. Um diese Zeit ist die Luft heiter, und ihr schöner Farbenton gleicht dem Himmel Italiens. Die Winter-Kälte ist hier eben so stark, als an den Küsten des Eismeers, nämlich bis 46°. Die Luft wird dann mit dichtem Frostnebel erfüllt und verfinstert. Die Sonne geht um 10 Uhr auf und sinkt sehr bald wieder, ohne zu wärmen und zu leuchten, so daß man um Mittag ohne Anstrengung in ihre Scheibe sehen kann. Je strenger die Kälte, desto ruhiger ist die Luft. Schon im September richten die Einwohner ihre Hütten für den Winter ein. Die Winterfenster bestehen aus einem dicken Rahmen mit einer kleinen Glasscheibe, statt deren sich Aermere auch klarer Eisscheiben bedienen. Wenn die Einwohner im Winter über große Schneeflächen reisen, und irgendwo die Nacht zubringen wollen, so scharren sie den Schnee bis an die Erde auf, bedecken diese Schlafstätte mit Baumzweigen und schlagen ein Zelt darüber auf, vor dem sie ein großes Feuer anmachen."

Aus Warschau.

In diesen Tagen ist hier in deutscher Sprache eine Schrift des Dr. Leo über die Cholera erschienen. Sie zerfällt in drey Abschnitte. In dem ersten stellt der Verfasser zum Erstenmale die durch Thatsachen bekräftigte Behauptung auf, daß die Cholera im vorigen Jahre nicht durch die Berührung der polnischen und russischen Truppen in Polen ausgebrochen sey, sondern daß sie ihren Grund in athmosphärischen und tellurischen Einflüssen gehabt habe; doch erklärt sich der Verfasser nicht geradeswegs gegen alle Ansteckung der Cholera, sondern giebt dieselbe unter gewissen Bedingungen zu, indeß leugnet er, daß sie sich gleich der Pest und den Blattern durch Handelsverkehr, Truppenmärsche und dergleichen mittheile. Der zweyte Abschnitt handelt von der Cholera in pathologischer Hinsicht und verbreitet sich weitläufig über alle ihre Formen, ihre Entwickelung in den verschiedenen Stationen und ihr Ende. In dem dritten Abschnitt werden alle bis jetzt im Inn- und Auslande bekannte Heilmethoden der Cholera kritisch beleuchtet und die von dem Verfasser behandelten Cholerafälle beschrieben. Er belobt die Heilmethode des Dr. Mikulinski, welche derselbe im Hospital der Bagatelle anwandte, und tadelt diejenige des Dr. Searle.

Bekanntmachung. (Veränderungen im Fahrpost-Dienste betreffend.) Mit dem Beginnen des bevorstehenden Monats April wird der bisher an jedem Donnerstage von hier nach Memmingen bestandene Brief-Courier-Wagen aufhören; es ist dagegen angeordnet, daß (vom 4. April angefangen) an jedem Mittwoch eine Diligence von München über Landsberg und Buchloe nach Memmingen fahren wird; gleichzeitig mit derselben wird die um 3 Uhr Nachmittags hier ausfahrende Diligence in Buchloe eintreffen; nach geschehener Umspedition fährt der erstgenannte Wagen nach Memmingen, der andere über Kaufbeuren und Kempten nach Lindau und der Schweiz. Am Sonntage Mittags werden beyde Wägen wieder in Buchloe eintreffen, sofort nach vollzogener Umpackung die Fahrten nach Augsburg, resp. direkte nach München fortsetzen.

Eben so wird der schon bestehende wochentliche dritte Eilwagens-Cours nach Frankfurt die Veränderung erleiden, daß der Wagen vom 4. April angefangen jeden Mittwoch Nachmittags 3 Uhr dahier ausfahren und am darauf folgenden Sonntag Früh Morgens von Frankfurt her dahier eintreffen wird.

Solches wird hiedurch zur allgemeinen Wissenschaft bekannt gemacht.

Augsburg, den 10. März 1832.

Königl. Oberpostamt. Graf v. Tanfkirchen.

(Bekanntmachung.) Nachdem bey der am 28. v. M. Statt gehabten Versteigerung des zur Hofmark Wallenburg neustiftigen Markmühl-Anwesens der Andre Behamschen Eheleute der Schätzungspreis nicht erzielt wurde, sohin von Seite der betheiligten Eigenthümer die Einwilligung zum Hinschlage nicht gegeben werden konnte, so wird dieses Anwesen noch einmal der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, und hiezu auf Dienstag den 17. April l. J. Termin bestimmt, an welchem Tage von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr die Kaufsanbothe zu Protokoll gegeben werden können, wobey sich gleichfalls wieder die Ratifikation durch die Betheiligten vorbehalten wird. Kaufslustige werden hiemit eingeladen. Gerichtsunbekannte haben sich über Leumund und Vermögen auszuweisen.

Dieses Anwesen besteht: 1) aus dem Wohnhause nebst Oekonomie-Gebäude, Anbau und dem Mahlmühlstocke, alles unter einem Dache, im Erdstocke gemauert, mit der radizirten Müllersgerechtigkeit; 2) dem separirt stehenden hölzernen, nur an der Wasserseite gemauerten Oelschlage mit der erforderlichen Gerechtigkeit; 3) der wieder separirt stehenden Säg- und Schneidmühle mit Gerechtigkeit; 4) der gerichtlich beschriebenen vorhandenen Gewerbs-Einrichtung; 5) aus theils nach Wallenburg neustiftigen, theils zum kön. Rentamt Miesbach erbrechtigen, theils zum Frühmeßbenefizium Miesbach freystiftigen, theils ludeignen Wies- und Feldgründen per 16 Tagw. 76 Dezim.; 6) aus ludeigenen Holzgründen per 6 Tagw. 62 Dezim., wie alles im Steuerkataster ein- und vorgetragen ist, in einem Schätzungswerthe 5886 fl. 42 kr.

Miesbach, den 7. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf das Anrufen der Anrufen der Kapitalsgläubiger wird das Anwesen der Rind-Metzger Georg Michael Thenn'schen Eheleute dahier, bestehend aus einem 2 Stockwerke hohen Wohnhause mit Abseiten, einem kleinen Stadel und Hofe mit Brun-

nen Lit. G. Nro. 128., eingewerthet auf 2600 fl., und in gutem baulichen Zustande, Donnerstag den 5. April d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in dem dießgerichtlichen Lokale VIII. Kommissionszimmer öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden.

Augsburg, 13. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Mößl.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen des Platzwirthes Andreas Karrer Lit. J. Nro. 177. und 178. wird hiermit wiederholt zum gerichtlichen Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf Donnerstag den 5. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 10. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Mößl.

Es starb hier am 8. Febr. d. J. der ledige Drechslersgeselle Gottfried Martin von hier mit Hinterlassung eines gerichtlichen Testaments, worinn das evangelische Armenkinderhaus in Augsburg als Universalerbe des wenigen zurück gelassenen Vermögens des Gestorbenen eingesetzt wurde.

Die unbekannten Intestaterben haben mit ihren allenfallsigen Ansprüchen auf diese Verlassenschaft um so gewisser binnen 4 Wochen sich hierorts zu melden, als außerdessen weiterer rechtlicher Ordnung nach wird fortgefahren werden.

Augsburg, den 13. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Mößl.

(Bekanntmachung.) Das nachbeschriebene Bräu-Anwesen der hiesigen Joseph Palmbergerischen Relikten wird zur Vollziehung des von den Gesammtkreditoren gestellten Antrages kommenden

Montag den 16. April l. J.

im hierortigen gerichtlichen Geschäftslokale von früh Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr öffentlich versteigert, wozu die Kaufslliebhaber, unter denen sich Gerichtsauswärtige mit Vermögens- und Sittenzeugnissen vor der Zulassung zur Steigernng auszuweisen haben, hiemit eingeladen werden.

Dieselben werden am Steigerungstage die Zahlungsmodifikationen erfahren, und können die Bestandtheile des Anwesens, welches in Gebäuden und Grundstücken nach der jüngsten Schätzung einschlüßig der geringen Bräugeräthschaften auf 4820 fl. 33 kr. eidlich erhoben ist, im Gerichtsakte oder an Ort und Stelle, wozu diesseits gehörige Vorsorge getroffen ist, einsehen.

Die zum Betriebe des Bräuanwesens vorhandene Einrichtung wird mit in den Kauf überlassen; die übrige häusliche und baulche Mobiliarschaft aber an Oekonomie-Requisiten, dann häuslicher Einrichtung, als: Bilder, Sessel, Tische, Trink- und Küchengeschirre, Betten, Wäsche ꝛc., welche kommenden

Dienstag den 17. April l. J.

zur besonderen Versteigerung gegen baare Bezahlung gebracht, und wozu hiemit gleichfalls eingeladen wird, davon ausgeschlossen.

Anwesensbeschreibung:

Das Anwesen besteht

I. In Gebäuden:

1) Aus dem 46′ langen und 33′ breiten, 2 Stockwerke hohen, von Bruchsteinen gebauten und mit Haggen gedeckten Wohnhause sammt einem darunter befindlichen 33′ langen und 21′ breiten Keller;

2) dem Bräuhause 73′ lang und 58′ breit, 2 Stockwerke hoch, sammt einer Rindviehstallung und einem kleinern 27′ langen und 11′ breiten Keller; das Gebäude ist von Bruchsteinen gebaut und mit Ziegeltaschen gedeckt;

3) der Pferdstallung 57′ lang und 16′ breit von Bruchsteinen gebaut und mit Schiefern gedeckt, gewölbt;

4) dem 36′ langen und 39′ breiten von Bruchsteinen gebauten und mit Ziegeltaschen gedeckten Getreide-Stadel.

II. An Grundstücken:

1) aus 22 Tagw. 25 Dez. Aecker;
2) — 4 — ″ — Wies- und
3) — 19 — ″ — Holzgrund.

Die Gebäude sind mit einem Brandassekuranz-Kapitale von 1600 fl. versichert, die Grundstücke theils ludeigen, theils bodenzinsig und erbrechtsbar, die Aecker zehentpflichtig.

Abensberg, den 13. Febr. 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.

Licent. Aschenbrenner, Landrichter.

(Gantgutsverkauf.) Auf Antrag der Kreditoren des Söldners und Bäckers Aler Lipp zu Hammerstetten wird dessen Gantanwesen dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und ist hiezu auf Dienstag den 3. April d. J. Früh 9 Uhr Termin angesetzt. Kaufslustige, von denen Fremde oder dem Gerichte sonst nicht Bekannte sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen haben, werden hiemit eingeladen, an diesem Termine in der Kanzley des unterfertigten kön. Landgerichts zu erscheinen und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Das Anwesen besteht a) in einer Söldе, nämlich Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache, kleinem Wurzgärtl, 2 Grasgärten von circa 3/8 Tagw. nebst ganzer Gemeindegerechtigkeit; b) 3 3/8 Jchrs. Ackers, c) 3 1/8 Tagw. Wiesen. Die Söldе, dann 1/4 Jchrt. Ackers und 1 Tagw. Maad sind auf- und abfährtig, aber übrige Gründe aber ludeigen, die Aecker jedoch zehentbar.

Die Kaufsbedingungen werden am Steigerungstage bekannt gemacht.

Burgau, den 9. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

(Ediktal-Citation.) Nikolaus Kanz, Invalid und Korporal, von Wülfershausen, kön. Landgerichts Münnstein im Untermaynkreise gebürtig, starb im 79sten Lebensjahre am 16. Jan. h. J. im k. Invalidenhause zu Fürstenfeld, mit Hinterlassung einer Baarschaft von

33 fl. 4 1/2 kr. und einer tombakenen Uhr, und ohne letztwillige Dispostition. Sein Vater Johann Georg Kanz war Schullehrer in Wülfershausen und seine Mutter hieß Elisabeth. Er hatte 6 Geschwisterte, als Jörg Jakob, Andreas, Maria Dorothea, Maria Katharina, Anna Maria und Johann Michael Kanz, über deren Leben und Aufenthalt oder Tod nichts zu erfragen ist.

Es werden daher dieselben, oder ihre leibliche Descendenz als Intestaterben des Korporals Kanz, so wie alle diejenigen, welche unter jenem Titel, oder aus welch immer einem Grunde an fraglichem Rücklaß Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, sich binnen 8 Wochen, von heute an, um so gewisser dahier anzumelden, und gehörig auszuweisen, widrigenfalls der ganze Rücklaß als ein herrenloses Gut dem kön. Fiskus verabfolgt werden würde.

Am 1. März 1832.

Königl. Landgericht Bruck.

Fischer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Da sich auch bey der zweyten Versteigerung des Gantanwesens des Georg Beinkofer, Wasenmeisters in Schönau, kein Käufer gemeldet hat, so wird solches am Freytag den 30. März l. J. wiederholt zum Verkaufe gebracht.

Indem man sich auf die Ausschreibung vom 30. Jan. l. J. bezieht, werden Kaufslustige eingeladen, am obbenannten Tage von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Actum den 2. März 1832.

Königl. Landgericht Eggenfelden.

Dr. Dauer, Landrichter.

Nachdem der mittelst öffentlichem Ausschreiben vom 1. Sept. vorigen Jahres vorgeladene Strumpfwirkermeister, Johann Daniel Pullich von hier, innerhalb des gesetzten Termines seinen Aufenthalt nicht kund gegeben hat, so wird derselbe hiemit wiederholt aufgefodert, innerhalb 3 Monaten, also längstens bey der auf den 1. Jun. 1832 Morgens 10 Uhr anberaumten Kommission zur Verhandlung der Ehescheidungsklage seiner Gattin zu erscheinen, indem er sonst mit seinen Einreden gegen die angestellte Desertionsklage präkludirt werden würde.

Nördlingen, den 29. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Pölzl, Landrichter.

(Proklam.) Das königl. Kreis- und Stadtgericht Straubing hat am 18. dieses auf Eröffnung des Universalkonkurses über das Vermögen des hiesigen Handelsmanns Anton Härtl erkannt, und dieser auf die Berufung verzichtet, weßwegen die gesetzlichen Ediktstage, und zwar:

I. zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf Donnerstag den 3. May d. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf Donnerstag den 7. Jun. d. J.;

III. zur Schlußverhandlung, nämlich a) für die Replik auf Montag den 9. Jul. d. J. bis Montag den 23. desselben Monats einschlüssig, b) für die Duplik auf Donnerstag den 26. Jul. bis 8. Aug. 1832 einschlüssig, jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt, und hiezu alle Gläubiger des Gemeinschuldners öffentlich unter Androhung des Rechtsnachtheiles geladen werden, daß, wer am ersten Ediktstag nicht erscheint, mit seiner Foderung von der gegenständigen Konkursmasse ausgeschlossen wird, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den betreffenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß am ersten Ediktstage die Wahl eines Kommunanwaltungs-Ausschusses gepflogen, am zweyten der Versuch eines gütlichen Arrangements nach den vorliegenden Propositionen gemacht werden wird, und daß jeder, welcher vom Vermögen des Kridars irgend etwas besitzet, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes solches unter Vorbehalt seiner Rechte bey Gericht zu übergeben hat.

Straubing, den 28. Febr. 1832.

Ld. Müller, Direktor.

Herold, Prakt. coll.

(Bekanntmachung.) Auf dem Anwesen des Aurel Strübel von Manzen sind die Hypotheken an Elisabetha Hauber von Kellershueb zu 50 fl., und an Johann Georg Stiege zu Niederstaufen aus dem alten Hypothekenbuch in das neue übertragen worden, und alle Nachforschungen nach dem rechtmäßigen Eigenthümer sind fruchtlos geblieben.

Auf Anlangen des Aurel Strübel werden diejenigen, welche auf diese Forderungen ein Recht zu haben glauben, zur Anmeldung innerhalb 6 Monaten bey Verlust derselben hiermit vorgeladen.

Weiler, den 24. Febr. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Weiler.

Gramm, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In der Verlassenschaft des verlebten königl. Kämmerers und Generalmajors à la Suite, dann Kommenthurs des St. Georgiordens, Siegmund Grafen von Buttler auf Hainhausen, wird der unterzeichnete Anwalt, als Testaments-Exekutor, am 29., 30. und 31. l. M. in Ottershausen bey Hainhausen, königl. Landgerichts Dachau, das zur Masse gehörige bewegliche Vermögen öffentlich versteigern lassen. Dasselbe besteht vorzüglich in Zimmer-, Küchen-, Stall- und Feldgeräthen aller Art, in Leib- und Bettwäsche, in mehreren vollständigen Betten, in Kleidungsstücken, Büchern, Kupferstichen und Gemälden, in mehreren Wagen, verschiedenen Weinen, Prätiosen, dann Schieß- und andern Gewehren.

Kaufsliebhaber werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß unter den Prätiosen sich auch einige Service befinden, dann daß zur Verlassenschafts-Masse auch ein sehr schön gelegenes, geschmackvolles und gut erhaltenes Wohnhaus mit Nebengebäuden, und mehrern Tagwerken Aecker, Wiesen und Waldungen gehört, und daß Angebote auf diese unbeweglichen Massebestandtheile bey Gelegenheit der Versteigerung des Mobiliar-Vermögens gleichfalls beachtet werden sollen. München, den 14. März 1832.

Dr. Perner, Advokat.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 82. 22. März 1832.

München, den 21. März.

Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline wird, wie man vernimmt, noch vor der Reise nach Wien, einen Besuch bey Ihrer durchl. Frau Mutter in Bruchsal abstatten.

Se. Durchlaucht der Fürst Rasumofsky ist nach einem mehr als 8monatlichen Aufenthalte dahier gestern nach Wien zurück gereist.

Wien, den 15. März.

Heute hatte sich auf der Börse das Gerücht verbreitet, daß in Lucca Unruhen ausgebrochen wären, was daselbst große Bewegung verursachte. Indessen ist es vermuthlich grundlos, da der Regierung, welche unter den gegenwärtigen Umständen von einem solchen Vorfalle gewiß sogleich Meldung erhalten hätte, so viel verlautet, bis jetzt darüber nichts zugekommen ist. Die Fonds neigten sich indessen zu einem starken Sinken, zogen aber später, bey den von Paris eingegangenen hohen Kursen, wieder an.

Der Papst soll entschlossen seyn, es aufs Aeußerste ankommen zu lassen; er will zur Einführung neuer Institutionen im Kirchenstaate nicht eher die Hand bieten, als bis die französischen Truppen zurückgezogen sind. Er hat an den Grafen St. Aulaire schon mehrere Noten richten lassen, worinn über das anmassende Benehmen der französischen Befehlshaber Klage geführt, und fortwährend das größte Befremden zu erkennen gegeben wird, daß ohne rechtlichen Grund befreundetes Gebiet verletzt werden, und die Verletzer sich das Ansehen von Schiedsrichtern und Regulatoren daselbst geben könnten. Man wartete in Rom auf die Erklärung des Pariser Kabinets mit vieler Spannung, schien aber überzeugt, daß sie nicht genügend ausfallen werde.

Rom, den 10. März.

Der Kardinal-Staatssekretär Bernetti richtete am gestrigen Tage abermals eine protestirende Note an den hiesigen französischen Botschafter.

London, den 13. März.

Die Reformbill, Ancona und Graf Orloff sind drey Gegenstände, über welche jetzt Jeder seine eigene Bemerkungen macht. Die Antireformisten haben zwey Entwürfe von Reform-Bills in ihren Klubbs gemacht, von denen sie nicht abgehen wollen. Diese Entwürfe sind jedoch nur auf Täuschung berechnet und würden, wenn sie Beyfall fänden, Alles verderben. Besonders geht jetzt die sogenannte erhaltende Partey darauf aus, Uneinigkeit unter die Reformfreunde zu bringen, was ihnen nur zu sehr gelingt. Ohnedieß sind gerade die wärmsten Reformfreunde mit Lord Grey längst unzufrieden, weil er aus aristokratischem Vorurtheil keine Pairs ernennen will.

Die Diskussion der Reformbill im Komittee ist beendigt, und ihre dritte Verlesung wird am 16. Statt finden.

Stand der Choiera in London bis zum 13. März: Erkrankt 653; gestorben 343. Wie in Glasgow, so zeigte sich jetzt auch in London große Aufregung unter dem Pöbel gegen die Sanitätsanordnungen; täglich versammelte sich dem St. Georgs-Hospital gegenüber eine Anzahl Volks, um die Aerzte und ärztlichen Gehilfen anzugreifen.

Der Globe vom 13. März versichert, es werde den Feinden des Friedens nicht gelingen, Oesterreich und Frankreich zu entzweyen, noch weniger Frankreich und England. Die Franzosen hätten sich verpflichtet, die italienische Küste zu verlassen, so wie die Oesterreicher das bolognesische Gebiet räumten. Diese Erklärung habe Fürst Metternich angenommen, und wahrscheinlich werde auch die päpstliche Regierung in den Rath der drey Mächte einwilligen.

Dasselbe Journal behauptet, König Wilhelm habe sich endlich zu einem Vorschlage an die Konferenz bewegen lassen, wonach er König Leopold auf den allgemeinen Grund der 24 Artikel anerkenne, und sich über einige sekundaire Punkte eine direkte Unterhandlung mit Belgien vorbehalte.

Zeitungen aus Neu-Braunschweig bis zum 12. Februar enthalten folgenden Artikel: Hauptmann Lawrence bringt aus Afrika die Nachricht, daß bey seiner Abreise von Gambia am 22. Dez. die englischen Truppen und Milizen eben ein heftiges Gefecht mit den Eingebornen bestanden, welche gegen die Pflanzer zu Bathurst noch immer feindlich gesinnt waren; der Kampf dauerte gegen 6 Stunden. Die Engländer hatten über 100 Mann Verwundete und 20 Todte, aber Verstärkungen wurden stündlich erwartet.

Die Unruhen in Irland dauern fort, und der Zustand dieses Landes wird immer bekiagenswerther.

Der Sun schreibt: Die Fleckenkrämer (borough-mongers) kündigen in ihren Coterien an, durch eine Majorität von zwölf werde im Oberhause eine zweyte Lesung der Reformbill zugelassen werden. Wenn zwölf die Majorität ist, durch welche eine zweyte Lesung der Bill zugelassen wird, so braucht man nicht von

den Todten aufzuerstehen, um ihr Schicksal in der Committee zu weissagen.

Toulon, den 10. März.

Briefe aus Ancona melden ausdrücklich, die beyden, in der Nacht vom 21. auf den 22. Febr. dort gelandeten Bataillone vom 66sten Regiment haben Befehl erhalten, die Stadt zu verlassen, und nach Oran (Afrika) zurückzukehren. Die Briefe fügen bey, man könne sich keinen Begriff von der Bestürzung machen, welche diese Nachricht bey den italienischen Patrioten erregt hat. Sich selbst überlassen, und von Frankreich verrathen, das ihnen zu Hilfe gekommen zu seyn schien, verwünschen sie unsere Regierung, die sie durch lügenhafte Demonstration gefährdet, und sie nun, an Händen und Füßen gebunden, ihren unversöhnlichen Feinden überantwortet. Diesen Nachrichten mißt man hier Glauben bey, weil seit der Expedition Ankunft am Landungspunkt unser Minister so wenig zu Unterstützung dieser Truppen gethan, und den Gabarren Rhone und Caravane wiederholt befohlen hat, am Tag nach ihrer Abfahrt nach Toulon zurückzukehren. Der Befehl war so dringend, daß mehr als 10 kleine Schiffe in 2 Tagen nach allen Ankerplätzen der italienischen Küste und Korsikas abgesandt wurden, um alle Schiffe, die noch nicht den Golf von Messina passirt, zurück zu rufen.

Gestern Abend ist der Expräfekt der Vendee, Marquis Foresta, der unter falschem Namen reist, als er eben aus dem Wagen stieg, angehalten, und nach dem Pallastgefängniß gebracht worden. Man hat seine Bezeichnung aus Paris erhalten, und als er eben abstieg, erschien der Polizeykommissär Cartier, und bedeutete demselben, ihm zu folgen. Der betroffene Expräfekt zauderte einen Augenblick; allein auf wiederholten Befehl des Polizeykommissärs faßte er sich, und schien ihm bereitwillig zu folgen. Alsbald wurden seine Papiere durchsucht, und darunter höchst wichtige gefunden. Man will wissen, diese Papiere enthalten den Plan einer weit umfassenden Verschwörung, die starke Verzweigung im Mittägigen, vorzüglich mit den Legitimisten von Toulon hätte. Zufolge dieser Verhaftung haben sich gestern und heute die Generale Piat und Beurmann, der Unterpräfekt, der königliche Prokurator und der Instruktionsrichter mehrmals im Pallast bey verschlossenen Thüren versammelt, und jede dieser Zusammenkünfte dauerte mehrere Stunden lang. Seit Hr. v. Forestas Verhaftung bemerkt man eine gewisse Bewegung unter unsern Karlisten, und diese Bewegung, diese Zusammenkünfte sind ohne Zweifel unsern Behörden nicht entgangen.

Lyon, den 14. März.

Schon gestern Abend lief das Gerücht, daß in Grenoble in Folge eines Bankets, nach Andern in Folge eines Charivaris für den neuen Präfekten, Unruhen ausgebrochen seyen, und heute Früh erhalten wir, doch ohne nähere Data, die Bestätigung. Zwey Regimenter sind bereits von hier aufgebrochen, das eine diesen Morgen, das andere Nachmittags. Eine Batterie ist gleichfalls abgegangen, um gegen den Aufstand zu agiren. Es scheint daraus hervorzugehen, als habe sich das Volk der Festungswerke bemächtigt, da es an Kanonen in Grenoble keineswegs fehlte. Das wird auch durch die Gerüchte bestätigt, so wie es gleichfalls heißt, daß ein Theil der Truppen mit den Bürgern gemeinsame Sache gemacht. Diese letzteren Nachrichten bedürfen aber der Bestätigung, und sind vielleicht durch den Schrecken, den dieß Ereigniß hier bewirkt hat, übertrieben worden. Auch bey uns muß etwas im Werke gewesen seyn, sonst würde am letzten Sonntage wegen einiger schmutzigen Masken nicht eine so bedeutende Truppenaufstellung Statt gefunden haben. Aus Allem ersieht man, daß überall die Flamme der Zwietracht aus dem Boden leckt, und daß es bey der Behauptung bleibt: der jetzige Gang des Gouvernements muß es aus einer Verlegenheit in die andere werfen, aus einer Emeute in die andere. Täglich erfahren wir neue Unordnungen aus dem Süden; bald droht man in Marseille, die Karlisten zu überfallen; bald fürchtet man einen großen Brand in dem Arsenale zu Toulon; bald werden in kleinern Orten Gensd'armenposten überfallen und nur mit Mühe gerettet.

Paris, den 15. März.

Die Sitzung vom 13. März ist unstreitig eine der bemerkenswerthesten der Budget-Diskussion; die Ersparnisse standen den bezlehenden Parteyen gegenüber, und letztere kämpften ritterlich; es handelte sich um das Gehalt der Generaloffiziere und die Marschälle, nun sind bekanntlich in der Kammer ziemlich viel Deputirte dieser Grade.

Eine Lust war es, Hrn. General Bugeaud und Hrn. General Stroltz den Generallieutenantssold verfechten zu sehen; der mindeste Abzug wäre, laut diesen Herren, Undank gegen hochberühmte Krieger; Frankreich und die Kammer halten viel zu sehr auf Ruhm, als man dieselben karg behandelte.

Allein dieser Konflikt war unbedeutend gegen den Lärm über Verminderung des Marschallgehalts. Bey diesem Anlaß hat der Hr. Kriegsminister offenherzig eingestanden, er beziehe 40,000 Fr. als Marschall und 100,000 Fr. als Minister. Vergeblich erinnerte man ihn an das Gehalthäufungsgesetz. Hr. Herzog von Dalmatien antwortete, er glaube, indem er auf diese Weise mit beyden Händen nehme, jenes Gesetz nicht zu übertreten, und rief endlich, unter allgemeinem Befremden über seine Geständnisse, aus: „Was das Marschallgehalt betrifft, so erkläre ich, man wird mir es nur mit dem Leben nehmen....." Wie gern auch die Kammer Hrn. Marschall Soult's Leben verlängern möchte, so hat es doch bey diesem Anlaß einen Stoß erlitten; sie hat 120,000 Fr. Abzug am Marschallgehalt verfügt. Demnach bezieht der Kriegsminister Statt 140,000 Fr. nur noch 130,000 Fr.

Siebenhunderttausend Fr. Abzug zum ersten Theil des Generaloffiziergehalts wurden mit einer Mehrheit von nur 13 Stimmen verworfen; allein in der folgenden Sitzung wurden am nämlichen Kapitel mit einer Mehrheit von 14 Stimmen 560,000 Fr. abgezogen.

Digitized by Google

Heute ist endlich Hr. Marschall Mortier nach seinen Gesandtschaftsposten zu Petersburg abgereist. Vor Allem Marschall von Frankreich, wollte Herzog von Treviso nicht abreisen, bevor die Kammer über das Budget abgestimmt hatte, an dem er doppelt Theil nimmt.

Das österreichische Kabinet soll, Privatnachrichten aus Wien zufolge, mit dem Kabinet von St. Petersburg nicht eben auf dem zutraulichsten Fuße stehen. Die Republik Krakau und das Bestreben des russischen Kabinets, seinen Einfluß auch hier immer weiter auszudehnen, ist der Stein des Anstoßes für Oesterreich. Gegen die Polen zeigt sich dagegen das Wienerkabinet sehr wohlwollend. Nicht nur Depots werden für polnische Civil- und Militärpersonen gebildet, sondern die Galizier, welche an dem Polenkriege Antheil genommen hatten, erhielten neben der Amnestie sogar noch die Erlaubniß, die erhaltenen Grade und Auszeichnungen beybehalten zu dürfen.

Paris, den 16. März.

Eine telegraphische Depesche von Lyon, datirt vom 15. März, meldet, daß die Ruhe in Grenoble vollständig wieder hergestellt ist.

Nicht nur in Italien hat die französische Dazwischenkunft die diplomatischen Geschäffte verwirrt, auch Belgiens Angelegenheiten fühlen deren Einfluß; denn man erfährt, daß der König von Holland, der bereit war, den energischen Vorstellungen Rußlands nachzugeben, seine Meynung deßwegen geändert hat, gerade so wie der Papst sagt: „Ich will warten" vielleicht in der Hoffnung, daß der Handel mit Ancona ihn in den Stand setzen werde, der Konferenz mit dem Wahlspruch seiner Familie zuzurufen, „Ich werde es durchsetzen."

In Folge der italienischen Angelegenheiten sinken die österreichischen Fonds und die Geschäffte der Börse stocken. Ancona selbst sieht bereits wie eine französische Stadt aus.

Die Leiche des Generals Belliard ist zu Paris angekommen, und in der Kirche de l'Assumption niedergesetzt worden; nach dem Trauergottesdienste wird sie auf den Kirchhof Pere Lachaise gebracht, und auf einem von dem General selbst ausgewählten Flecke eingesenkt werden.

Es ist der Befehl erlassen worden, das Monument zum Andenken des Herzogs von Berry niederzureißen, welches in der Straße Richelieu, der kön. Bibliothek gegenüber, angefangen worden war.

Vor einigen Tagen giengen ein paar alte Eheleute, jedes 80 Jahr alt, in dem Aufzuge der äußersten Armuth nach dem Zufluchtsorte für Verlassene nach St. Denis, und baten um eine Freystätte. Vor ihrer Zulassung wurden ihnen, nach den Regeln des Hospitals, ihre eigenen Kleider ausgezogen, um sie mit der Uniform des Hauses zu bekleiden; aber man denke sich das Erstaunen der mit dieser Toilette beschäfftigten Personen, als sie entdeckten, daß diese beyden, dem Aussehen nach so hilflosen Geschöpfe an Gold und Banknoten eine Summe von etwa 17,000 Frkn. bey sich hatten. Als man sie deßhalb zur Rede setzte, antworteten sie, sie suchten um die Freystätte nach, um zu sparen, denn man könne nicht wissen, wie es noch gehe. Die Direktoren des Hospitals verweigerten jedoch diesen vorsichtigen alten Leuten die Aufnahme. — Die Transportschaluppe la Meuse traf am 10. d. M. zu Toulon von Oran ein. Die Depeschen, welche sie bringt, sind so wichtig, daß der Marine-Präfekt dreymal einen Gensd'armen schickte, um ihre alsbaldige Weiterschaffung zu verlangen; die telegraphische Nachricht hievon war kaum abgesandt, als schon ein Kurier mit den Depeschen selbst Toulon verließ.

Gent, den 13. März.

Heute wurde die Ruhe in unserer Stadt plötzlich gestört. Einige Pompiers hatten sich schon wiederholt über die vielen Uebungen, schlechte Kleidung ꝛc. beklagt. Diesen Morgen zogen gegen 20, nachdem sie tüchtig getrunken hatten, lärmend aus ihrer Kaserne. Vor dem Hause des Generals Niellon schossen sie die Gewehre ab und zogen die Säbel. Der General bemerkte sie, und befahl sogleich, daß 10 Mann von der nächsten Wache ihnen folgen sollten. Da diese sich zu schwach fanden, eilte ihnen der kommandirende Offizier mit dem Reste der Wache nach. Als er sie eingeholt hatte, ließ er seine Soldaten vor ihren Augen das Gewehr laden, und forderte sie sodann zum Gehorsam auf. Sie weigerten sich, und der Rädelsführer stürzte auf einen Soldaten los, der ihn jedoch durch einen Schuß todt niederstreckte. Die andern Pompiers wurden verhaftet. Die Posten auf dem Platze d'Armes sind verdoppelt, ein Bataillon ist auf dem Platze aufgestellt. In dem Pompierkorps haben mehrere Verhaftungen Statt gefunden. Um Mittag war die Ruhe hergestellt.

Brüssel, den 14. März.

Der „Moniteur belge" sagt: Folgende Nachricht, die wir, ohne sie zu verbürgen, mittheilen, ist seit diesem Morgen in der Stadt in Umlauf: Es heißt, der französische Konsul zu Rotterdam sey von Bürgern auf die gröbste Weise beschimpft worden, die, nicht zufrieden, ihn aus seinem Wagen, in welchem er mit seiner Gattin saß, gerissen zu haben, ihn in den Kanal werfen wollten. (Der Independant setzt hinzu, man habe geschrien: In's Wasser, in's Wasser mit dem Abgesandten des Jakobinerkönigs! Der rotterdam'sche Kourant bis zum 14. März thut von diesem Vorfall keine Erwähnung).

Herr von Bruckere soll gern die Händel sehen, welche das Korps des Hrn. v. Capiaumont in der Nähe von Maestricht mit den Holländern gehabt hat. Am 5. dieß gieng indessen eine Depesche von Lord Palmerston an den hiesigen englischen Bevollmächtigten ein, worinn sich abermals der ernstliche Wille ausspricht, keine Erneuerung der Feindseligkeiten zu gestatten. Wer zuerst anfienge, sey es Holland oder Belgien, würde sogleich von der Konferenz zur Ruhe angehalten werden.

Aus dem Haag, den 14. März.

Das „Journal de la Haye" betrachtet in einem

Artikel: „Zeichen des allgemeinen Friedens" die Lage und Verhältnisse der fünf Großmächte Europa's und zieht daraus mit satyrischer Laune den Schluß, daß alles den allgemeinen Frieden andeute. „Ja, so schließt jenes Blatt seine Schilderung, Hr. K. Perier hat Recht. Wir gehen einem allgemeinen Frieden entgegen; wir eilen ihm aus allen Kräften zu; allein, wenn wir allzu sehr eilen, könnten wir nicht den Hals brechen, ehe wir dahin gelangen?"

Man schreibt aus Tilburg vom 12. dieß: Uns zugekommenen Berichten zufolge ist heute das Dorf Westwesel von einem belgischen Infanteriebataillon, 700 oder 800 Mann stark, besetzt worden, und zu Turnhout wird das ganze 4te Infanterieregiment erwartet.

Berlin, den 17. März.

Unter den Veränderungen, die unserem diplomatischen Korps im Auslande bevorstehen, nennt man auch die demnächstige Ersetzung unseres Gesandten am Bundestage. Der Generalpostmeister v. Nagler, der diesen Posten während der letzten sieben Jahre bekleidete, soll wiederholt und in neuester Zeit sehr dringend seine Abberufung nachgesucht haben. Als Beweggrund dazu aber giebt man die unangenehme Stellung an, worinn sich derselbe nunmehr seit etwa 3 oder 4 Monaten in Folge der Substitution des kais. österreichischen Präsidialgesandten befindet, und die ihn nöthigt, die Initiative des Vorschlags von Maaßregeln zu übernehmen, die, wären sie auch an sich zweckmäßig, doch eben nicht auf Popularität Anspruch machen dürfen. Man erinnert sich bey diesem Anlaß an eine frühere Zeit, wo, gelegenheitlich der demagogischen Umtriebe, Preußen einen ähnlichen Auftrag hatte.

Unser Monarch soll über die Nichterfüllung der russischen Amnestieversprechungen (so z. B. werden die Höhern unter den Zurückkehrenden aus besonderer Gnade nach Rußland spedirt), so wie über das verkehrte Verfahren, welches bey mehreren Anlässen gegen die in Preußen sich aufhaltenden Polen beobachtet wurde, großes Mißfallen ausgesprochen haben; ja es heißt sogar, daß in Folge Dessen Befehl ergangen sey, diesen noch immer 7000 Mann starken Truppen ihr Gepäck (nach Einigen auch ihre Waffen) wieder auszuliefern, und ihnen gänzlich freyzustellen, wohin sie sich begeben wollen.

Prag, den 15. März.

In Prag waren vom 12. bis 13. März Mittags an der Cholera 5 erkrankt, 7 genesen, 2 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 35. Vom 13. bis 14. Mittags 1 erkrankt, 2 genesen, keiner gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 34. Im Ganzen seit 28. Nov. v. J. 3447 erkrankt, 1997 genesen, 1416 gestorben.

Warschau, den 13. März.

Gestern musterte der Feldmarschall Fürst Paskewitsch die hier in Besatzung stehenden Kavallerie- und Infanterie-Regimenter.

In diesen Tagen langten die Gräfinnen Sophie Ostrowska und Thekla Skarbek und der General Muschtschin hier an.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Wiblingen wird gemeldet: Es liegen Thatsachen vor, welche auf die Vermuthung führen, daß am 4. v. M. und am 4. d. M. Feuer dahier angelegt worden ist, leider ist dieses am letzten Tage Gewißheit. Eine Gesellschaft hiesiger Männer hat sich nun entschlossen, demjenigen, der solche Spuren bezeichnet, daß man im Stande ist, den Thäter ausfindig zu machen, eine Prämie zu bestimmen.

General Rybinski, der letzte Befehlshaber der nach Preußen übergetretenen Trümmer der heldenmüthigen polnischen Armee, ist gestern, in Begleitung des Stabsarztes Jozwik, von Dresden zu Nürnberg angekommen, und wird nach kurzem Verweilen seine Reise nach Straßburg fortsetzen.

Viele Bürger von Homburg im Rheinkreise haben in Beziehung auf die, nach der Versiegelung der Presse des Dr. Wirth Statt gefundenen, Excesse eine Protestation bey dem Bürgermeisteramt eingereicht.

(Bekanntmachung.) Der Unterzeichnete verkauft aus freyer Hand sein in der Stadt Vilshofen besitzendes eigenthümliches Anwesen, als:

a) das mitten auf dem Platz gut situirte Wohnhaus, worauf eine reale Brauersgerechtsame ruhet, mit daran gebauter Brauersstätte, worinn sich eine kupferne Bierpfanne zu 56 Eymern, ein kupferner Biergraud, eine eiserne Dörre, neue Maische Boding, Bierkühl und alles zum Sudwerk Nöthiges befindet. Darunter sind ferners zwey Märzenkeller zu 2000 Eymer und ein sehr bequemer Schenkkeller.

b) Der oberhalb dem Bräuhaus ganz gemauerte und gewölbte Viehstall auf 16 Stück, mit allen nöthigen Zugehörungen.

c) Der ebenfalls gemauerte und gewölbte Pferdstall auf 4 Stück.

d) Der gemauerte Marstall, worinn 24 Pferde sehr bequem untergebracht werden können.

e) Der ganz gemauerte, in der untern Vorstadt befindliche Oekonomie-Stadel, mit allen Bau- und Feldgeräthschaften.

f) Der große Faßstadel, gemauert, worinn ein Vorrath von 4000 Eymern verschiedener Gattungen Fässer, wovon die Sommerbierfässer alle mit eisernen Reifen gebunden sind, darunter befindet sich auch ein Märzenkeller auf 3000 Eymer. Sämmtliche Gebäude sind mit Ziegeltaschen eingedeckt.

g) Dabey befinden sich 24 Tagw. an Aecker- und Wiesgründen im besten Zustande.

Diese sämmtlichen Realitäten sind lndeigen.

Kauflustige wollen sich gefälligst in frankirten Briefen wenden an Eigenthümer

Lorenz Schaudick, bürgerl. Brauer in der Stadt Vilshofen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 83. 23. März 1832.

München, den 22. März.

Herr Graf v. Kilmansegg, k. großbritt. hannöverischer Geschäftsträger am hiesigen Hofe, ist vorgestern dahier eingetroffen.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede ist gestern nebst Familie nach Ellingen abgereist, von wo sich derselbe Ende Aprils nach Mondsee begeben wird.

Nach dem Intelligenzblatte des Oberdonaukreises erhalten die königl. Landrichter statt der aufgehobenen Sporteltantiemen wieder wie vormals 20 Kreuzer für jede der Gerichtsbarkeit der Landgerichte unmittelbar untergebene Familie, und ein Drittheil hievon zum Unterhalt der Schreiber.

Seit einiger Zeit soll hier in der Hauptstadt das Nervenfieber in einem weit höheren Grade als gewöhnlich herrschen.

Die bayer. Staatszeitung schreibt: Oeffentliche Blätter haben das Gerücht verbreitet, als solle Herr Rektor Dr. Seuffert von Würzburg versetzt werden. Wir sind authorisirt, diesem Gerücht als ungegründet zu widersprechen, und können versichern, daß in dem Ministerium von solcher Versetzung durchaus keine Rede war.

Wien, den 17. März.

Seit der Ankunft eines Sekretärs aus dem französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sprach man in Wien von der nahen Beylegung aller wegen Roms bestehenden Differenzen; doch wußte man noch nicht, ob Ancona von den französischen Truppen sogleich geräumt werden würde.

Italienische Gränze, den 16. März.

Nach Privatbriefen aus dem nördlichen Italien soll die schon länger erwartete Reserve von 500 Mann, die man eine Zeit lang für verloren gehalten hatte, endlich doch zu Ancona eingelaufen seyn.

Neapel, den 9. März.

Unsere Renten stehen, trotz der verwickelten römischen Geschichte, heute über 89.

Schon lange hatten die sizilianischen Truppen hier, besonders das Regiment Sizilia, das zum Theil aus sehr schlechten Subjekten bestehen soll, einen Groll gegen die Neapolitaner Truppen, und besonders gegen die Garde. An dem letzten Karnevalstage kam es zu Thätlichkeiten zwischen jenem sizilianischen Regiment und den Garde-Grenadieren, aus welcher Veranlassung wußte man nicht zu erfahren. Sie schlugen sich in der Gegend des Largo di Castello, und versetzten während länger als einer Stunde die Bewohner dieses Theils der Stadt in große Unruhe. Vier Soldaten blieben todt auf dem Platze und gegen 15 sollen zum Theil sehr stark und tödtlich verwundet seyn. Ob diese Angabe ganz richtig ist, kann man nicht behaupten, doch scheint sie, nach dem, was man sah, keineswegs übertrieben. Die Garderegimenter sollen jetzt nach dem benachbarten Nola und nach Gaeta verlegt werden.

London, den 14. März.

Nach dem Courrier hat die Regierung von Oesterreich und Preußen in Betreff der Ratifikation des Vertrags vom 13. Nov. die befriedigendsten Versicherungen erhalten; in Kurzem werde die gleichzeitige Auslieferung dieser Ratifikationen erfolgen. Auch von der französischen Expedition in Ancona hofft der Courrier die erfreulichsten Ergebnisse für die allgemeine europäische Politik.

Stand der Cholera in London am 13. März: neue Fälle 59; gestorben 33; noch krank 164. Im Ganzen waren bis dahin im Lande, mit Ausnahme Londons, erkrankt 6144; gestorben 1892. In London betrug die Gesammtzahl der Erkrankten 712, der Gestorbenen 376.

Das zu Don Pedro's Expedition gehörige Dampfschiff Superb ist mit den in Falmouth und der Umgegend befindlichen portugiesischen Ausgewanderten nach Terceira abgesegelt.

Paris, den 16. März.

In Toulon wurde ein dritter Versuch, das Arsenal in Brand zu stecken, gemacht, der aber, wie die frühern, verunglückte. Ein Touloner Brief, welcher dieß berichtet, endet mit der Bemerkung: „Die Regierung besoldet Leute, welche ihr den Tod geschworen haben, ist sie nicht sehr auf ihrer Hut, so werden diese Personen ihre verwerflichen Absichten noch durchsetzen. Die Thatsachen sprechen zu laut. Alles ist hier aufs Neue wieder aufgeregt, und Jedermann glaubt, wir stehen am Vorabend eines großen Unheils.“

Man versichert, daß Militairbeamte und ein Militairintendant nach Ancona abgesandt seyen. Dieß steht mit dem umlaufenden Gerüchte von Räumung im Widerspruche.

Auf einen Bericht des Ministers des Innern hat der König die Artilleriekompagnie der Nationalgarde von Colmar aufgelöst, welche sich am 27. Febr. gegen das Verbot des Maire's ihrer Kanonen mit Gewalt

bemächtigt hatte, um eine durchziehende Polenkolonne mit Geschützsalven zu bewillkommen.

Paris, den 17. März.

Der Messager schreibt: Als wir vor 14 Tagen die Berufung des Prinzen Otto von Bayern durch die drey Mächte zum Throne von Griechenland anzeigten, fügten wir bey, der König von Bayern würde, im Falle der Annahme, unter seinen Bayern einen Regenten zu wählen haben, um Griechenland bis zur Großjährigkeit des jungen Königs (oder vielmehr des jungen Souverains, denn den Königstitel wird er nicht führen) zu regieren. Die Wahl des Königs ist auf Hrn. v. Armansperg gefallen; aber dieser Diplomat hat, wie es heißt, diesen hohen Beweis von Zutrauen abgelehnt.

Dasselbe Blatt giebt die Versicherung, daß Marschall Soult sein Portefeuille als Kriegsminister behalten werde.

Die Abhörungen von Zeugen in der Verschwörungsgeschichte der Thürme von Notre Dame dauern noch immer fort; doch hat sich in der letzten Zeit nichts Erheblichers weiter herausgestellt.

Der Courrier francais schreibt aus Ancona vom 28. Febr.: Zwey Bricks sind in unserm Haven eingelaufen und haben französische Truppen ausgeschifft. Die Franzosen arbeiten mit außerordentlicher Thätigkeit an den Festungswerken. Sie haben sich die beyden Klöster der Brüder Kapuziner und der Brüder Dominikaner, welche auf zwey Hügeln in einiger Entfernung von der Zitadelle liegen, einräumen lassen, um dort zu arbeiten, auch lassen sie für 50 Kanonen Lafetten bauen, welche schon fast fertig sind. Sie bezahlen alles baar; die Banquiers von Ancona haben bereits für eine Million Fr. Wechsel erhalten.

Der Stenographe sagt, die von Lyon nach Grenoble in Marsch gesetzten Truppen hätten Befehl erhalten, eine rückgängige Bewegung zu machen. Oberst Lespinasse, der Platzkommandant von Grenoble, ist von seinen Funktionen abgerufen, und durch den Kavallerieoberst Feronssat ersetzt worden.

Ein außerordentlicher Gesandter ist gestern Abend mit Depeschen vom Fürsten von Metternich an die österreichische Gesandtschaft angekommen.

Der englische Gesandte, Lord Granville, dessen Abreise man angezeigt hatte, ist noch zu Paris, und wird dann erst auf kurze Zeit nach London abreisen, wann er im Oberhause seine Stimme wegen der Reformbill wird abzugeben haben.

Seit einigen Tagen, bemerkt die Gazette, vervielfältigen sich die Unruhen auf allen Punkten Frankreichs. Diese Unruhen haben verschiedene Ursachen: Zu Rosieres sind es die Wollenspinnerinnen, im Süden Zwistigkeiten über Lokalinteressen, anderwärts Phantastereyen des Karnevals mit mehr oder weniger hohen Anspielungen... Alles dieses ist wichtig als Sympton des sittlichen Zustandes der Gesellschaft, und jeder Mensch, den die Erhaltung der bürgerlichen Ordnung interessirt, muß darauf seine ernstliche Aufmerksamkeit richten.

Außer den Ereignissen in Grenoble werden noch aus anderen Städten Frankreichs bedeutende Ruhestörungen gemeldet, so aus Carcassonne, Orleans, Melun, Lunel. Aus letzterem Orte schreibt man, daß am 6. März eine Rotte von Lastträgern und Schanzarbeitern die Stadt durchzog unter dem Geschrey: „Es lebe Karl X., nieder mit Ludwig Philipp!" die Ruhe wurde erst um Mitternacht wieder hergestellt, die Stadt befindet sich in einer schwer zu beschreibenden Aufregung.

Lyon, den 15. März.

Bey den Unruhen in Grenoble wurden nach dem Courrier fünfzehn Individuen verwundet, mehrere starben in derselben Nacht; man zählte unter den Verwundeten auch einige Weiber. Dieß steigerte die Erbitterung aufs Höchste. Die Nationalgarde schlug sich ins Mittel und verlangte Räumung der Stadt von allen Truppen und Uebergabe aller Posten an sie. Nach langer Unterhandlung und nach der Drohung sich mit Gewalt in Besitz zu setzen, wenn man sie in Güte verweigere, zogen die Truppen auf die Festung, welche auf der entgegengesetzten Seite der Isere liegt und freylich die Stadt bestreichen könnte, wenn es nicht an Kanonen und Munition mangelte. Der sehr bedeutende Waffendepot gerieth in die Hände der Bürger. Zweyhundert junge Leute machten den General zum Gefangenen und bewachten ihn so lange, bis die Nationalgarde 2 Posten vor sein Haus stellte. Der Präfekt ist entflohen; an seiner Stelle unterzeichnete ein Adjunkt der Mairie eine Proklamation, worinn er die Verwaltung der Stadt auf seine Gefahr übernimmt.

Brüssel, den 15. März.

Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Regierung in Bezug auf die Modifikationen, mit denen man das Publikum vielseitig unterhält, weder eine offizielle, noch indirekte Mittheilung erhalten hat; daß die Regierung aber die Hoffnung hegt, eine unumwundene Ratifikation der Mächte, ohne vorgängige Modifikation, eintreffen zu sehen. Was die später vielleicht zu treffenden Modifikationen betrifft, so wissen wir nicht, in wie weit die Stellung der belgischen Regierung von denen jeder andern verschieden seyn könnte, welche einen Vertrag abgeschlossen hätte.

Leute, welche die Hoffnung nicht aufgegeben haben, das Land durch eine Revolution wieder unter das abgeschüttelte Joch zurückkehren zu sehen, und welche daher nur mit Verdruß die Befestigung der jetzigen Ordnung der Dinge betrachten, machen neue Versuche, das Vertrauen zu erschüttern und die Einigkeit zu stören, welche zwischen dem Volke und der Regierung bestehen. Sie verbreiten lügenhafte Gerüchte, welche man mit befremdender Leichtgläubigkeit aufnimmt, und die, mit einer Art von Zuverläßigkeit wiederholt, endlich allgemeine Besorgnisse erregen. Dieß sind die letzten Bemühungen der Partey, welche das Nationalgefühl von sich stößt, und welche noch einmal ihre Kräfte gegen die Septemberrevolution versuchen will.

Man meldet aus Gent vom 15. dieß: Der

gestrige Tag ist ruhig vorübergegangen. Man hat 13 Pompiers arretirt und nach der Zitadelle abgeführt. Der verwundete Pompier ist gestorben; er war von Geburt ein Schweizer, und trat, bevor er verschied, zur katholischen Religion über.

Aus dem Haag, den 15. März.

Gestern Morgen reiste ein königl. Staats-Kurier von hier über Helvoetsluis nach London ab. Zugleich mit ihm giengen dahin zwey von drey dem Grafen v. Orloff zu Dienst stehenden kais. russischen Kurieren ab, um sich zum Ueberbringen von Depeschen zur Verfügung des Fürsten Lieven zu stellen. Graf Orloff speiste vorgestern wieder bey Sr. Majestät zu Mittag. Ueber dessen oder des Gesandtschaftssekretärs, Hrn. Labensky Abreise, ist bis diesen Augenblick noch nichts bestimmt.

Man schreibt aus Herzogenbusch vom 14.: Von der Zurückkunft der Prinzen aus dem Haag weiß man hier noch nichts Bestimmtes. — Bey den Korps, welche bereits inspizirt sind, wird wieder Urlaub ertheilt, doch bloß aus sehr dringenden Ursachen, sehr selten und für kurze Zeit.

Rheinbayern, den 18. März.

Der Westbote zeigt an, daß er sich, um seine Verpflichtungen gegen die Abonnenten zu erfüllen, der Censur unterworfen hatte, als der Beschluß des Bundestags diese Zeitung aufhob. Der Westbote erklärt daher die Zeitung für geschlossen, wobey er das Versprechen giebt, vor Ende des Monats seine weiteren Entschließungen dem Publikum kund zu thun. Statt der Blätter wird den Abonnenten eine Flugschrift zugesendet werden.

Vom Mayn, den 18. März.

Man versichert, auch die königl. bayer. Bundestagsgesandtschaft sey der Beschlußnahme, wodurch die deutsche Tribüne, der Westbote und die Zeitschwingen unterdrückt werden, nicht sofort beygetreten, sondern sie habe sich, gleich der großherzogl. badischen Gesandtschaft, das Protokoll zur Abgabe ihrer Erklärung offen behalten.

Aus Kurhessen, den 16. März.

In Folge des unglücklichen Zweykampfes, der vor mehreren Wochen zwischen dem Lieutenant Niemayr vom 2ten Husarenregimente und dem polnischen Uhlanenoffizier Divonski Statt gefunden, ist eine kriegsrechtliche Untersuchung gegen die dabey als Zeugen anwesenden Kameraden Niemayrs veranstaltet worden. Diese Untersuchung hat ein Erkenntniß zur Folge gehabt, wodurch, in Anwendung des bey uns in Kraft bestehenden Duelligesetzes, jene Zeugen zu zehnjährigem Festungsarrest verurtheilt wurden.

Karlsruhe, den 18. März.

Der Freysinnige enthält in einem Schreiben aus Stuttgard das Gerücht, das auch schon früher durch franz. Blätter gegeben wurde, daß Bayern eine Armee nach Baden senden wolle, um die Preßfreyheit bey uns zu unterdrücken, und nebenbey auch seine alten Vergrößerungspläne gegen Baden durchzusetzen. Die Sache sey einstweilen unrichtig zu seyn, da man wohl wissen muß, daß sie unthunlich ist. Denn wie wollte man in jetziger bewegter Zeit zwey deutsche Völkerstämme gegen einander in Krieg versetzen? Welche Parthie würde die öffentliche Volksstimme zum Bundesgenossen erhalten? Auf welcher Seite wäre wohl der Sieg? — Unsere Karlsruher Zeitung liegt bereits im Streite mit dem Freyburger Freysinnigen und sucht ihn zu hofmeistern.

St. Petersburg, den 10. März.

Am 6. d. M. rückte das Preobraschenische Garderegiment auf seiner Heimkehr aus Polen in hiesige Residenz ein, empfangen von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin und Sr. kaiserl. Hoheit dem Kommandeur des Garde-Korps Großfürsten Michael Pawlowitsch. Mit Vergnügen geruhte Se. Majestät zu bemerken, daß die Truppen nach so mühevollen Thaten, die Rußlands Waffen mit neuem Ruhm bedeckt haben, ein so rüstiges, heiteres und schmuckes Aussehen haben, daß man nicht die mindeste Spur der gehabten Strapatzen bemerken kann.

Zufolge der am 15. Juni 1831 bestätigten Verfügung über die Handels-Ordnung und Zoll-Organisation in Transkaukasien sind zur Einfuhr nach Rußland landwärts verboten: 1) Alle Europäische und Asiatische Produkte und Kolonial-Waaren, welche nach Transkaukasien direkt vom Auslande übers schwarze Meer und aus anderen russischen Häven gebracht worden; 2) europäische Waaren und Fabrikate, so wie Kolonial-Waaren, sind zur Einfuhr in Transkaukasien landwärts von der persischen und türkischen Gränze verboten.

Warschau, den 14. März.

Gestern fand hier das Krichenbegängniß des in diesen Tagen verstorbenen General-Majors Ludkowski, Commandeurs der ersten Brigade der 5ten Infanterie-Division, Statt.

Eine aus Polen und Russen bestehende Kommission wird ehestens hier niedergesetzt werden, um die Rebellen zu richten, deren Anzahl auf 864 angegeben wird. Die gefangenen Unteroffiziere und Fähnriche führt man fortwährend ins Innere Rußlands ab. Wysocki sitzt gegenwärtig in Zamosk; die übrigen Koryphäen der Revolution hält man hier im Karmeliterkloster gefangen.

Posen, den 11. März.

Es vergeht kein Tag, wo nicht Polen hier durchgehen; alle werden kräftig von dem polnischen Komite unterstützt, an dessen Spitze sehr angesehene Leute stehen. Sie reisen ohne Päße, denn die hiesige Regierung hat den strengsten Befehl erhalten, deren keine zu ertheilen. Sie werden also von Gehöfte zu Gehöfte befördert, und auf diese Weise sollen sie die sächsische Gränze erreichen; übrigens ist ihnen nur die Richtung über Leipzig gestattet.

Für die heilige Fasten- und Osterzeit.

Die Karl Rollmann'sche Buchhandlung in Augsburg empfiehlt zu gegenwärtigen heil. Zeit unter andern nachstehende vorzügl. Gebet- und Andachtsbücher:

a) Für Katholiken:

Ammon. Frz., die Gebete und Ceremonien der

heil. Charwoche ꝛc. Mit bischöfl. Approbation u. d 1 Kupf., gebunden 24 kr.

Jais, P. A., die heil. Fastenandacht. 3 Theile. Mit schönen Kupfern. 1 fl. 57 kr. Daraus einzeln: Hausandacht 45 kr., Kirchenandacht 57 kr., Charwoche 40 kr., Oelberg 24 kr.

Betrachtungen für die Leidenszeit Jesu Christi. Von dem Kardinal de la Luzerne. Aus d. Franz. brosch. 1 fl.

Nadermann, H. L., am Grabe meines Erlösers. Ein Erbauungsbuch, vorzüglich in der Charwoche. geh. 36 kr.

Damberger, Jos. F., Ostern, die Zeit der Gnade, erkannt und gefeyert von dem kathol. Christen. geb. mit Scheide 1 fl. 24 kr., in Saffian mit Goldschnitt 2 fl. 54 kr.

Bauer, A. C., der betende katholische Christ. Mit 2 prachtvollen Kupfern, ordin. gebunden 1 fl. 24 kr., in Saffian mit Goldschnitt und Erwi Druckpapier 2 fl. 24 kr., Velinpapier 2 fl. 48 kr., mit Schlößchen und reicher Vergoldtung 3 fl. 42 kr.

Veith, Joh. Emman., Lebensbilder aus der Passionsgeschichte. geheft. 1 fl. 30 kr.

— — Denkbüchlein vom Leiden Christi. Für die Tage der 7 Fastenwochen. 1 fl. 8 kr.

Officium hebdomadae sanctae sec. Missale et Brev. romanum etc. 1831. 1 fl. 30 kr.

Silbert, J. P., Kommunionbuch für fromme Seelen, nach den Lehren und Schriften der Heiligen. Mit 1 Kupf. 2 fl. 12 kr.

— — Gelobt sey Jesus Christus. Mit 2 Kupf., schön gebunden 3 fl. 36 kr.

— — Geheiliget werde dein Name! Ein vollst. Gebet- und Andachtsbuch. Mit 6 Kupf. 1 fl. 48 kr., ohne Kupf. 54 kr.

Christkathol. Beicht- und Kommunionbuch in Gebeten und Betrachtungen für Gott ergebene Seelen. (Coblenz). Mit 1 Kupf., schön gebund. 2 fl. 45 kr.

Hirscher, Dr. J. B., Betrachtungen über sämmtliche Evangelien der Fasten, mit Einschluß der Leidensgeschichte. 2te Aufl. 2 fl. 48 kr.

Schmid, Chstph., Jesus am Oelberge. Schön gebund. 24 kr.

Silbert, J. P., der goldene Weihrauchaltar oder Gebete der Heiligen Gottes. Mit Kupfern, schön gebunden 2 fl. 42 kr.

Brand, der Christ in der Andacht. Vollst. Gebetbuch. Mit 4 Kupf., schön geb. 2 fl. 24 kr.

Krüger, Dr. D., Andachtsbuch für die Gebildeten des weibl. Geschlechts. Mit 1 herrl. Kupf. schön geb. 2 fl. 33 kr., ohne Band 1 fl. 21 kr.

Riegler, Anleitung zur nützlichen Kreuzwegs-Andacht. 24 kr.

J. M. Sailer's Gebetbuch. Mit vielen Kupfern. Wiener Ausg. In Seide geb. mit Stahlschloß und Kreuzchen 5 fl. 48 kr., in anderer Ausgabe 1 fl. 30 kr.

Brummer, P. J., Gebetbuch für kathol. Christen aus den höhern Ständen. Mit 6 Kupf. Velin 3 fl. 12 kr., mit 1 Kupf. 1 fl. 36 kr.

Zwickenpflug, Jesus unsere Liebe im allerheiligsten Altars-Sakramente. 1 fl. 12 kr.

b) Für Protestanten:

Spiecker, Dr. C. W., Andachtsbuch für gebildete Christen. 2 Theile. Mit 2 Kupf. 5te Aufl. brosch. 3 fl. 36 kr.

Ehrenberg, Dr. Fr., Andachtsbuch für Gebildete des weibl. Geschlechts. 2 Bde. 4te Aufl. broch. 2 fl. 24 kr.

Preuß, J. D. E., Siona. Herzenserhebungen in Morgen- u. Abendandachten. Mit 2 Kupf. 2 fl. 42 kr.

Serrius, Dr. A., Eloa. Weihestunden der Andacht und des Gebetes. Mit 1 Kupf. brosch. 48 kr.

Geuder, A. D., Beicht- und Kommunionandachten. Mit 1 Kupf. 45 kr.

Haaß, Dr. Fr., Eloah. Erhebungen des Herzens zu Gott in einer Reihe von Gesängen und metrischen Gebeten. 4te verbesserte Auflage. 1 fl. 21 kr. Fein Papier 2 fl. 6 kr.

Reinhold, F. L., Fromme Blicke auf die Leidensgeschichte Jesu. Ein Andachtsbuch für denkgläubige Christen. Mit 1 Kupf. brosch. 2 fl. 42 kr.

Wilschel, Morgen- und Abendopfer in Gesängen. 9te Auflage. Ord. Papier 1 fl. Fein Papier 2 fl.

— — Moralische Blätter. Ein Andachtsbuch. Mit 1 Kupf. brosch. 1 fl. 45 kr.

Krüger, Chr., der Schutzgeist. Morgen- und Abendbetrachtungen für fromme Kinder vor und nach dem Austritt aus der Schule. Mit 1 Kupf. und vergoldetem Titel. Fein Papier brosch. 4 fl.

Unser Vater, der du bist im Himmel! Ein Gebet- und Erbauungsbuch für jeden Christen. 5te Auflage. In 231 Bearbeitungen. Mit 1 Kupf. brosch. 2 fl. 24 kr.

Außer den hier genannten findet man bey uns auch alle sonst irgend gangbaren Gebetbücher und Fasten-Predigtsammlungen, gebunden und ungebunden, stets vorräthig; es wäre unmöglich, hier alle aufzuführen.

Karl Rollmann'sche Buchhandlung
Karolinenstraße.

In der Karolinenstraße Lit. C. Nro. 31. ist schon bis nächstes Georgiziel ein Laden nebst daran stoßender geräumigen Wohnung mit noch mehreren Bequemlichkeiten zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft darüber ist bey Unterzeichnetem einzuholen. Sg. Mayer, Tuchfabrikant.

Augsburger Börsenkurs vom 22. März 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	107
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78	77 5/8
5proz. Metalliques	88 1/8	87 7/8
Bankaktien	1151	1148
Rothschildsches Anlehen von 1820.	176	175
detto 1821: 4 Proz.	123 1/2	123
Polnische Loose	82 1/2	82

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 84. 24. März 1832.

München, den 23. März.

Nach der erschienenen Repartitionstabelle der zur Einreihung in die Armee gestellt werdenden Konscribirten beträgt die Gesammtzahl 9812 Mann, welche die 8 Kreise in folgender Anzahl zu stellen haben: Isarkreis 1222; Unterdonaukreis 918; Regenkreis 1040; Oberdonaukreis 1148; Rezatkreis 1323; Obermainkreis 1254; Untermainkr. 1330; Rheinkr. 1576.

Wien, den 18. März.

Gestern Sonnabends den 17. d. M. wurde in der k. k. Hof- und Burg-Pfarrkirche ein feyerliches Seelenamt für die in dieser Haupt- und Residenzstadt an der Cholera Verstorbenen gehalten, und heute Vormittags ebendaselbst vor dem Hochamte das Tedeum zur Danksagung für die glückliche Befreyung Wiens von dieser Seuche gesungen. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, so wie sämmtliche Mitglieder der kaiserl. Familie wohnten, von einem zahlreichen Hofstaate begleitet, diesen Andachten bey, welche gestern und heute auch in sämmtlichen Pfarrkirchen der Stadt und der Vorstädte Wiens, unter grossem Andrange der Gläubigen, gehalten wurden.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 25. Febr. meldet, der englische Botschafter, Hr. Stratford-Canning, habe seit seiner Ankunft über die Gränzbestimmung Griechenlands in Beyseyn des russischen Botschafters und des französischen Geschäftsträgers bey der Pforte, mehrere Konferenzen mit dem Reis-Effendi gehabt, von welchen die letzte, am 22. Februar, 5 Stunden gedauert habe. Dadurch wird ein vor einigen Tagen hier verbreitetes Gerücht, als habe der russische Botschafter, Hr. v. Butenieff, erklärt, er halte sich nicht für berechtigt, Englands Vorschläge zu unterstützen, widerlegt. Nach diesen Vorschlägen soll die griechische Gränzlinie so gezogen werden, daß sie östlich bey der Mündung des Flusses Ellada in den Golf von Zeituni beginnen, längs demselben und dem Oetagebirge nordwestlich bis zum Flusse Arta fortlaufen, und im Westen mit dessen Mündung enden würde. Der Reis-Effendi soll diesen Vorschlägen — zufrieden mit den dafür gebotenen pekuniären Entschädigungen — geneigtes Gehör geschenkt haben, so daß gegründete Hoffnung vorhanden wäre, die endlosen Verhandlungen hierüber nun zu einer definitiven Entscheidung gelangen zu sehen. Oestlich bliebe sonach dem neuen griechischen Staate die unter dem Ministerium Wellington bestimmte engere Gränze, wogegen er westlich die durch das Protokoll vom 22. März 1829 unter Vorbehalt der Suzerainetät der Pforte erweiterte Gränze erhielte.

Nach gestern aus Paris eingelangten Briefen heißt es hier nun allgemein, daß die französischen Truppen Ancona räumen werden, und eine Uebereinkunft mit der römischen Regierung hinsichtlich der Legationen getroffen werden wird, um schnell die Mißverständnisse beyzulegen, die durch die unerwartete Ankunft der Expedition eingetreten waren. Es scheint also, daß die italienischen Angelegenheiten bald zur allgemeinen Zufriedenheit beygelegt seyn, und keine Veranlassung zu einem von den Anarchisten so gewünschten allgemeinen Kriege geben werde.

Rom, den 13. März.

Das neueste Diario di Roma vom 10. enthält eine bemerkenswerthe, etwas schwülstig geschriebene und drohende Vertheidigung der päpstlichen Truppen. Darinn heißt es unter Andern mit Bezug auf die Heldenthaten in Forli: Nach den Beweisen von Muth und Unerschrockenheit, welche diese Soldaten bey Gelegenheit anderer empfangener Beleidigungen und höslicher Anreizungen abgelegt haben, hoffen wir, daß die Aufrührer jetzt eine die Erwartung übertreffende Umsicht nicht für Feigheit ausgeben werden.

Das Diario di Roma ist ein offizielles Blatt. Gleich nach dem Abdrucke dieses Aufsatzes wurden, als erste Folge, alle ausländischen, das heißt, nicht italienischen Journale verboten; selbst Fremde dürfen sie nicht empfangen, und den fremden Ministern läßt man sie nur, weil man muß. Die ersten Worte des mitgetheilten Aufsatzes deuten auf großen Zorn gegen die Journale. Wer weiß, was noch folgen wird!

Von der italienischen Gränze, den 18. März.

Mit Freude hat man vernommen, daß Befehl angekommen ist, alle in Tyrol mit Eile begonnenen militärischen Vorbereitungen bis auf Weiteres zu suspendiren. Auch die erwarteten Truppen haben auf dem Marsche dahin plötzlich Halt gemacht.

London, den 15. März.

Konsoliden im Sinken 83 5/8 3/4. — Cholera, 47 neue Krankheitsfälle und 16 Todesfälle.

Wir glauben versichern zu können, daß unsere Einsprache, in Betreff der Expedition nach Ancona, bestens aufgenommen worden.

Montags hat die dritte Ablesung der Reformbill Statt. Sie wird mit eben so ansehnlicher Mehrheit, als in der vorigen Session, an die Lordskammer gesandt.

Digitized by Google

Lissabon, den 3. März.

Sämmtliche, dem Meer entlang von Lissabon bis Porro stationirten Truppen haben so eben Befehl erhalten, sich der Küste zu nähern. Alle hier befindlichen, nicht zur Besatzung gehörigen Soldaten haben Befehl, zum Heer abzugehen. Die Lissaboner Besatzung soll sich, von Morgen an, Tag und Nacht in ihren Quartieren befinden; kurz, Alles deutet eine baldige Entscheidung an.

Vier Uhr Abends. So eben erfährt man, daß das nach Madeira bestimmte Geschwader, von 9 Schiffen, in diesem Augenblick abgesegelt ist.

Madrid, den 8. März.

Aus guter Quelle wissen wir, daß das spanische Kabinet den Kabineten von Paris und London kürzlich folgende Note zustellte: „Se. königl. Majestät, gestützt auf Recht und Gerechtigkeit, und auf den Beystand seiner hohen Verbündeten, ist fest entschlossen, in dem Kampfe zwischen den Prinzen des Hauses Braganza einzuschreiten, nicht bloß um den legitimen König aufrecht zu halten, welcher seit 5 Jahren in Portugal Kraft alter Landesgesetze herrscht, sondern auch um auf der ganzen Halbinsel das Unglück und die Uebel zu verhüten, welche aus einer Revolution oder einer Systemsveränderung in Portugal entspringen müßten. Mit Rücksicht auf bestehende Verträge hält sich Spanien für berechtigt, alle Versuche, welche die Ruhe stören oder eine Zukunft auf das Spiel setzen könnten, mit Waffengewalt zu unterdrücken. Zu dem Ende hat es ein Beobachtungsheer an der äußersten Gränze aufgestellt, um es im Nothfall in Portugal einrücken zu lassen. Se. königl. Majestät hofft, daß diese freymüthige Darlegung seiner Absichten die fremden Mächte hinreichend überzeugen werde von seinem Wunsche, das bisherige gute Einverständniß mit denselben aufrecht zu erhalten."

Da die Regierung den Augenblick der Landung Don Pedros für das Signal des Ausbruchs einer Revolution hält, so werden die Liberalen von der Polizey aufs Strengste beobachtet.

Graf Alcudia scheint entschlossen, in Portugal nicht zu interveniren, um die Frage zwischen den beyden Brüdern von Braganza zu entscheiden. Er möchte, sagte man, lieber Don Miguel durch einen Thron in Amerika entschädigen, und Portugal Spanien einverleiben.

Die königl. Freywilligen von Huesca und zwanzig andern Dorfschaften der Umgegend sollen ihre Waffen niedergelegt und erklärt haben, daß sie nicht länger dienen wollten. Mehrere Truppenkorps, die an die portugiesische Gränze rückten, haben Befehl erhalten, gegen die Pyrenäen umzukehren. Dieß geschah auf die Nachricht, daß Frankreich 10,000 Mann an unsere Gränze schicke.

Man ist sehr gespannt auf die Ankunft des französischen Botschafters, Hrn. v. Rayneval, und dessen Instruktionen; Einige halten es für nicht unmöglich, da er unter dem Ministerium Polignac gedient, ihn für die Legitimität Heinrich V. zu interessiren.

Paris, den 17. März.

Drey Abtheilungen werden noch von hier abgehen, um sich mit der Expedition Don Pedros zu vereinigen. Sie bestehen größtentheils aus Polen, alten Veteranen, welche unter Napoleon gedient haben, und einigen wenigen Portugiesen. Täglich erhalten sie zwey Franken.

Eine neue telegraphische Depesche von dem Präfekten der Rhone an den Präsidenten des Konseils ist am 16. um 3 Uhr Nachmittags angekommen. Sie meldet, daß fortwährend zu Grenoble und Lyon Ruhe herrscht.

Die diplomatischen Konferenzen dauern fort. Man scheint noch zu keinem Resultate darüber gekommen zu seyn, ob Oesterreich und Frankreich zu gleicher Zeit den Kirchenstaat räumen sollen; aber geräumt wird Ancona von den Franzosen dem Vernehmen nach um die Mitte Aprils, wenn die Oesterreicher zu gleicher Zeit die Romagna verlassen. Dieß scheint noch heute der Vorsatz des Herrn Perier zu seyn.

In Carcassonne war es am 12. und 13. März gleichfalls zu starken Unruhen gekommen. Der Bischof hatte einen der Julius-Revolution ergebenen Pfarrer schon längst auf jede Weise chikanirt, und kirchliche Strafen und sogar das Interdikt gegen ihn verhängt. Als der Nachfolger dieses Geistlichen eingesetzt werden sollte, und die unter Karlistischem Einfluß gewählten Behörden diese Einsetzung unterstützen wollten, erhoben sich die Pfarrgenossen des abgesetzten Pfarrers, Hrn. Bataillee, in Masse, läuteten die Sturmglocke und rotteten sich zusammen. Die von dem Präfekten abgeschickte Jäger-Abtheilung wurde mit Steinen verfolgt; sogar Ziegel wurden auf die Soldaten herabgeworfen und der kommandirende General verwundet. Auch auf der Seite des Volkes wurden einige getödtet; mehrere verwundet. Erst die Nationalgarde, welche von dem mißtrauischen Präfekten anfänglich nicht aufgefordert war, stellte endlich die zwey Tage lang gestörte Ruhe wieder her.

Der „Constitutionnel" meldet aus Ancona vom 5.: Seit die päpstlichen Behörden und Truppen Kenntniß von der päpstlichen Bulle erhalten hätten, wonach ihnen ihre Funktionen untersagt worden, scheine die Stadt französisch geworden zu seyn. Eine bisher von der Censur verbotene in Bologna erschienene Schrift „Gerade oder Ungerade, oder das Papstthum unter den Gregor's", werde überall verkauft. In dieser Schrift suchte der Verfasser historisch nachzuweisen, daß der von den Päpsten getragene Name Gregor mit der ungeraden Zahl (1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15) immer glücklich für die Vergrößerung der päpstlichen Macht gewesen sey; dagegen unglücklich unter der geraden Zahl (2, 4, 6, 8, 10, 12, 14). Der Schluß ist natürlich gegen den jetzt regierenden Papst Gregor XVI.

Paris, den 18. März.

Heute fand das feyerliche Leichenbegängniß des braven Generals Belliard Statt, welchem Deputa-

tionen vom diplomatischen Korps, der Pairs und Deputirten beywohnten. Der Generallieutenant Roguet, Pair von Frankreich, und der belgische Geschäftsträger Le Hoe hielten Trauerreden, worauf die Leiche in das nämliche Grabmonument versenkt wurde, wo die Gebeine des Marschalls Süchet ruhen.

Man schreibt den Aufstand zu Grenoble großentheils den Umtrieben der Karlisten zu. Die Sache ist wichtiger als sie Anfangs schien. Die in Waffen stehende Nationalgarde war es selbst, welche den Präfekten und General gefangen zurück hielt. Sie forderte, das in der Stadt in Besatzung liegende 66ste Regiment solle aus der Stadt geschafft werden, und es wurde wirklich hinaus geschafft. So handelte die Nationalgarde mit Obergewalt, und auf diese Bedingung wurde die Ruhe hergestellt und bis jetzt erhalten. Es ist jedoch unmöglich, daß das gemachte Zugeständniß bestätigt worden sey; vielmehr wird es zurück genommen werden, wenn es nicht schon geschehen ist. Mehrere Regimenter sind gegen Grenoble in Marsch gesetzt; das 66ste, welches einige Meilen gegen Lyon zurückgelegt hatte, machte halt und erwartet Verstärkung. Die Zahl der während der Unruhen Verwundeten beläuft sich auf 25 bis 30; mehrere sind es tödtlich.

Ein Kurier aus Rom ist gestern im Ministerium des Auswärtigen angekommen. Herr Sebastiani hat die Depeschen alsbald zum Ministerpräsidenten getragen; doch ist über ihren Innhalt noch nichts verlautet.

Man kündigt an, durch Ordonnanz des Königs sey die Nationalgarde von Grenoble aufgelöst worden.

Man versichert, der König vor Spanien habe den Kabineten von Paris und London seine Absicht eröffnen lassen, bey der dermaligen Lage der Halbinsel und um eine Systemveränderung und eine Revolution zu verhindern, 20,000 Mann nach Portugal einrücken zu lassen, sobald Don Miguel diese Hilfe verlange. Alle portugiesischen Korps zwischen Lissabon und Oporto ziehen sich nach der Küste. Am 2. März erhielten die Garnisonen aller an der See gelegenen Städte Befehl, sich nicht einen Augenblick von ihren Posten und Quartieren zu entfernen. Der Tag des entscheidenden Kampfes ist nahe, und man verspricht sich eine schnelle Beendigung der Sache.

Gleichzeitig zu Paris und London sind die Memoiren des Marschalls Ney erschienen.

Französische Gränze, den 18. März.

Briefe aus Griechenland in französischen Blättern sagen, daß die Opposition die Ernennung des Prinzen Otto von Bayern zum Könige von Griechenland entschieden verwerfe, und daß nur auswärtige Dazwischenkunft ihn dem Lande aufnöthigen könne. Unter diesem 15jährigen Könige, behauptet die Opposition, würde Griechenland von Rußland beherrscht und eine Provinz des Czaars werden, selbst wenn es von einer Konstitution geschützt würde, welche sich ja so leicht verletzen oder beseitigen lasse. Zwey Drittheile des Peloponneses warten nur, bis die rumeliotischen Chefs die Landenge von Corinth passirt haben, um sich mit den 5000 Mann, die unter ihrem Kommando stehen, zu vereinigen. Wenn diese Vereinigung vollzogen, wollen sie die Reste der Faktion, welche Griechenland seit 3 Jahren regiert habe, stürzen. Colocotronis Truppen werden täglich abgeneigter, ihm zu folgen. Eine große Zahl Soldaten haben sein Lager in der Nähe von Corinth verlassen und die Peloponesen weigern sich, gegen die Stadt zu ziehen.

Privatnachrichten aus Paris sagen: Ein in Toulon eingelaufenes Schiff brachte die Nachricht aus Griechenland mit, daß 2 Tage vor seiner Abfahrt ein ernstliches Gefecht zwischen den französischen Truppen und den griechischen Regierungstruppen Statt gefunden, und daß die Franzosen 3 Batterien zwischen Nisi und Calamata mit dem Bajonett erstürmt haben; einige Soldaten sollen dabey gefallen seyn. Die französische Regierung wurde von dem Kommandanten der Division schleunigst von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzt.

Toulon, den 12. März.

Gestern hat der Seepräfekt, nebst dem General-Major, den Direktoren der Schiffsbauten, der Havenbewegungen und bürgerlichen Bauten, wie auch beynahe sämmtliche Genieoffiziere das Arsenal durchgangen, und sehr aufmerksam die Werkstätten und Hauptstellen besichtigt, wo neue Wachthäuser oder andere Schildwachen angebracht werden könnten, um den Unfällen vorzubeugen, womit das Verbrechen droht, und die man mit so vielem Recht befürchtet.

Brüssel, den 16. März.

Nach einem öffentlichen Gerüchte sollen die Minister K. v. Brouckere, v. Meulenaere, Raikem und Coghem sich zurück ziehen wollen. — Man behauptet ungeachtet der Verneinungen des Moniteurs, unsere Regierung habe eine vertrauliche Mittheilung über die Modifikationen erhalten, welche die Konferenz in den 24 Artikeln beabsichtigte, und Hr. v. Brouckere, der weder für die Annahme der 18 Artikel, noch für jene des Vertrags vom 15. Nov. gestimmt war, habe den Entschluß gefaßt, sich lieber zurück zu ziehen, als darein zu willigen, daß ein Ministerium, wozu er gehöre, den Kammern neue Bedingungen zur Annahme vorlege, die den Ruin des Landes vollkommen machen würden. Hr. v. Meulenaere, der erklärt hat, daß er sich jeder neuen Konzession widersetzen würde, und die Herren Raikem und Coghem sollen dem Beyspiele v. Brouckere's folgen wollen.

Gestern Abend sind 3 Kuriere bey Sir R. Adair angekommen. — Hr. J. Chodron, zweyter Sekretär der französischen Gesandtschaft, ist heute nach Paris abgereist.

In Namur wurden am 14. März durch 8 Gensd'armen und ein Detaschement Bürgergarden 31 Individuen, die in die letzten Unruhen im Luxemburgischen verwickelt sind, eingebracht und in das städtische Arresthaus gesetzt.

Wir haben bis jetzt nichts vernommen, was das Gerücht, daß der französische Konsul in Rotterdam vom Volke mißhandelt worden sey, bestätigen könnte.

Die Haager Blätter vom 16. dieß bringen die

Nachricht, Se. k. Hoheit der Prinz von Oranien sey aus dem Haag abgereist, um zur Armee zurückzukehren.

Es wird ein Dampfschiff für die Fahrt auf dem Kanale von Gent nach Brügge erbaut werden.

Berlin, den 19. März.

Von dem russischen Hofe ist, dem Vernehmen nach, eine definitive Erklärung über die dem Königreiche Polen zu ertheilende neue Organisation eingegangen. Das Land wird, wie schon früher verkündet wurde, in drey Provinzen getheilt, deren jede durch besondere Stände repräsentirt wird. Die Verwaltung wird sich in drey Ministerien theilen, wovon nun das Justiz-Departement durch einen Polen zu besetzen ist.

Die in mehreren deutschen Blättern enthaltene Nachricht, daß bey dem nächst bevorstehenden Armee-Avancement Se. königl. Hoheit Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, und Prinz August von Preußen, zu Feldmarschällen ernannt werden würden, ist irrig. Nach dem Hausgesetze der preußischen königlichen Familie kann kein Prinz vom Geblüte Feldmarschall werden. — Der regierende Herzog von Braunschweig, welcher sich gegenwärtig hier befindet, bewirbt sich um die Hand der Prinzessin Elisabeth, Tochter des Prinzen Wilhelm, Bruder des Königs.

Zwey Bataillons vom 8. (Rhelnischen) Armeekorps sind von Trier nach St. Wendel gerückt, um die dortigen unruhigen Auftritte zu unterdrücken.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Hessen-Kassel kanns merkwürdige Duelle abgeben. Das Offizierskorps wird künftighin sich selbst Satisfaktion gegen die muthwillige Presse verschaffen. Redakteurs, Verleger, Spediteurs, Drucker und Setzer müssen für jeden beleidigenden Ausdruck, mit der ganzen Garnison auf krumme Säbel losgehen. Nur den Setzern, als meist schwächlichen Burschen, ist gestattet, sich der Pistolen zu bedienen; sie sollen aber, statt der Kugeln, eiserne Lettern nehmen, und zwar größere oder kleinere, je nach dem Grade der Beleidigung.

Von Kassel schreibt man: Unsere periodischen Blätter erscheinen jetzt ohne alle Censur, da Niemand sich zur Uebernahme des Censoramts verstehen will, und das neue Preßgesetz noch nicht gegeben ist.

Der Buchhändler Smirdin zu Petersburg hat am 2. März die Eröffnung seines neuen, prächtigen, mit 16,000 Werken geschmückten Lokals mit einem glänzenden Gastmahl gefeyert, zu welchem er 120 russische Schriftsteller eingeladen hatte. Den ersten Toast hatte man auf das hohe Wohlseyn Sr. Majestät des Kaisers ausgebracht, des durchlauchtigsten Beschützers der Literatur, des Stifters des heilsamen „Censur-Reglements" und der Verordnung über die „Rechte der Schriftsteller", des fürstlichen Belohners Karamsins und Wohlthäters der verwaisten Familie desselben.

Gleich nach seinem Einzuge in Jerusalem erließ Ibrahim Pascha von Egypten einen Firman, demzufolge alle heiligen Orte und religiösen Stiftungen von Palästina in Zukunft von jeder Belästigung und Steuer frey seyn sollen, welche die Türken dort bisher erpreßt hatten.

Holzversteigerung in dem Holzhof bey Göggingen.

Am 29. dieses Monats werden auf dem Holzhof bey Göggingen 333 Klafter Birkenscheitholz, 255 Klafter Birkenprügelholz, 26 Klafter Eichenscheitholz und 8 Klafter Erlenholz, in Parthien von 2 bis 5 Klafter unter denselben Bedingungen, welche bey den frühern Verkäufen daselbst festgesetzt worden, versteigert. Kaufsliebhaber haben sich am bemerkten Tage Nachmittags 2 Uhr entweder auf dem Holzplatz oder in dem Wirthshause zum Haasen einzufinden.

Augsburg, den 15. März 1832.

Königl. Forstamt Biburg. v. Fürer.

(Anzeige.) Meinen verehrten Handlungs-Freunden in Augsburg und in umliegender Gegend mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich, zur größeren Bequemlichkeit und schnelleren Bedienung, bey einlaufenden Aufträgen auf meine Bleyweiß-Sorten, ein fortwährend assortirtes Lager bey Herrn Karl Bischoff in Augsburg unterhalten werde, und derselbe zu den festgesetzten Fabrikpreisen zu verkaufen befugt ist.

Ich bitte daher, meinen oben genannten Herrn Kommissionaire recht oft mit Ihren werthen Befehlen zu erfreuen, und von demselben der promptesten Bedienung versichert zu seyn.

Wilhelm Sattler in Schweinfurt.

(Anzeige.) Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß mein Kommissions-Waarenlager (obern Karolinenstraße Lit. D. Nro. 41.) mit den neuesten geschmackvollsten Dessins in Tapeten, Bordüren, Lampris, Marmor ꝛc. ergänzt wurde, und dabey zu bemerken die Ehre habe, daß ich Muster-Rollen bey Herrn Egle, v. Jenisch und Komp. in Kempten hinterlegt habe, welche Freunde ebenfalls Aufträge zur promptesten Ausführung darauf aufnehmen werden.

Bey diesem Anlasse erlaube ich mir, meine übrige, auf Lager habende Kommissions-Artikel, als: Spiel-Waaren jeder Art, Lüster nach neuester Wiener Facon, Porzellan, Steingut, lackirte Blechwaaren, Lampen, Tafel- und Kirchen-Wachskerzen, fein geschnitzelte Holzarbeiten, bestehend in Blumen-Vasen, Obstkörbe, Reiche, Zuckerdosen, Strickkörbchen u. s. w., Streich-Riemen, in Horn und Silber gefaßte Augengläser, zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen und der promptesten Bedienung bey Ansatz der Fabrikpreise versichert zu seyn.

Karl Bischoff in Augsburg.

Es wird auf ein hiesiges reales sehr schönes Anwesen sogleich oder bis Georgi ein Kapital von 18.000 fl. gegen 4 1/2 Prozent auf einzige und erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 85. 25. März 1832.

München, d 24. März.

Se. Durchlaucht der Fürst von Schönburg, k. k. österr. Gesandter am k. würtembergischen Hofe, befindet sich [illegible]mer dahier.

Die bay[illegible]szeitung enthält eine Apologie des im Würzburger Volksblatt in Zweifel gezogenen militärischen Ruhmes des Generals Grafen v. Pappenheim, enthält sich jedoch über den im Volksblatt weiter gerügten Vorfall „aus Gründen der Schicklichkeit", jeder Bemerkung.

Als Lügen des Tages erklärt die ministerielle Zeitung die von Oppositionsblättern gemeldeten Gerüchte: 1) Daß der junge Christ Saphir Redakteur der Staats-Zeitung sey; 2) daß der historische Verein in Regensburg sich geweigert habe, Theil an den bayerischen Blättern zu nehmen, wie ihm das Zumuthen gestellt worden; 3) daß Bayern eine Armee nach Baden senden wolle, um dort die Preßfreyheit zu unterdrücken, was Bayern außer Landes gewiß nimmermehr thut.

Syra, den 8. Febr. (Ueber Triest.)

Die zu Hydra und Megara versammelten Vertreter des griechischen Volkes haben Augustin Capodistrias abgesetzt, und alle Handlungen des Kongresses von Napoli für ungesetzlich erklärt. Eine provisorische Regierung ist ernannt worden, deren Mitglieder Conduriotti, Collekti und Zaini sind. Alle Häuptlinge, selbst Colocotroni, verlassen Capodistrias, und leisten den 3 Konsuln, wie man sie wohl nennen könnte, ihren Eid. Man unterhandelt von Megara aus mit Napoli. Man stützt sich auf die Residenten von Frankreich und England, und hofft, d'Istrias werde selbst in seinen Zurücktritt willigen. Hiedurch allein wird er Blutvergießen vermeiden.

Rom, den 15. März.

Die päpstlichen Truppen haben sich nun nördlich nach Ferrara und südlich nach Cesena und weiter bis Spoleto gezogen. Zamboni ist in Bologna, wie es heißt, beschäftigt, 4 bis 5000 Bauern aus der Romagna zu Soldaten anzuwerben. Die Folgen, die man sich von dieser Maaßregel verspricht, ist die Räumung des Kirchenstaats von allen fremden Truppen, weil man so sich stark genug glauben würde, Herr im Lande zu bleiben.

In Rom selbst hatte man schon seit geraumer Zeit im Sinne, ein deutsches Regiment zu errichten, mit dessen Organisation ein hier sich aufhaltender Deutscher beauftragt seyn soll.

Der Kardinal Albani ward vor Kurzem von einer so gefährlichen Altersschwäche überfallen, daß man in Rom bedacht war ihm einen Nachfolger zu geben. Der Kardinal Gamberini, welcher viele Rechtsgelehrsamkeit besitzt, ward vorgeschlagen; sey es, daß dieser den Posten ausschlug, oder daß man einen Layen passender für den gegenwärtigen Augenblick hielt, man machte einem römischen Prinzen Anträge, welche aber auch von der Hand gewiesen wurden. Unterdessen hat sich Albani wieder erholt, und man spricht nicht mehr davon. Die Umstände sind äußerst verwickelt. Sollte eine neue Konferenz in Rom beginnen, so werden die Diplomaten keine leichte Aufgabe haben. Die Gemüther sind zu gereizt für eine also gleich herbeyzuführende Versöhnung. Und dennoch ließe sich Vieles erreichen, wenn man nicht sowohl darauf sähe, viele Konzessionen zu erhalten, als darauf, daß dasjenige, was gewährt ward, wirklich ausgeführt wird, unverzüglich und ohne Winkelzüge.

Ancona, den 14. März.

Dieser Tage liefen das französische Linienschiff Marengo und die Lastkorvette Rhone hier ein, und setzten 1300 Mann Linientruppen, 200 Artilleristen, und vieles Geschütz ans Land. Man versichert, daß noch mehrere Truppen ankommen sollen; bis jetzt beläuft sich die französische Macht in unserer Stadt auf etwas mehr als 3000 Mann. Sie leben auf eigene Kosten und thun der päpstlichen Regierung keinen pekuniären Schaden; auch hat letztere ihrerseits von der Strenge ihrer verfügten politischen Trennungsmaaßregeln etwas nachgelassen; denn wir sehen wieder die Postkuriere und Eilwagen von Rom hier ankommen.

Bologna, den 17. März.

Unter den hier stehenden österreichischen Truppen bemerkt man nun Bewegungen. Die Infanterieregimenter Hohenlohe und Albert Giulay, die bisher unsere Besatzung bildeten, ziehen nach der Romagna; hingegen erwartet man jeden Augenblick aus der Lombardey die Infanterieregimenter Esterhazy und Luxem, wodurch die Stärke der Oesterreicher in den Legationen bis gegen 12,000 Mann anwachsen wird. Man spricht auch von der Ankunft noch zahlreicherer Truppen, welche sich jenseits Rimini, auf der Straße nach Ancona aufstellen würden. Dessen ungeachtet glaubt man hier nicht an Krieg, sondern hält das Alles nur für Demonstrationen, um die Abschließung eines „italienischen Protokolls" zu definitiver Regu-

lirung der innern politischen Verhältnisse dieser Provinzen zu beschleunigen. Es scheint gewiß, das zu Rom hierüber unterhandelt wird; aber man beobachtet darüber das tiefste Stillschweigen. Die von Kardinal Albani ausgeschriebene gezwungene Anleihe ist noch nicht bezahlt, und wird unstreitig große Schwierigkeit finden.

Paris, den 18. März.

Man sagt, Perier werde sich zum Herzog ernennen lassen, was wohl eine Thorheit wäre. Die Truppen in Ancona sollen nach Griechenland geschickt werden, wo sich ein Krieg zwischen den Moreoten und dem Okkupationskorps entwickelt hat. Die Besetzung von Griechenland hat Frankreich bis jetzt 80 Millionen Franken gekostet, das heißt so viel, als die Beendigung aller französischen Kanäle kosten würde, aber Niemand sagt ein Wort darüber. Die große Nation hat immer Millionen für solche sinnlose Expeditionen, und geht lieber in Holzschuhen einher, und läßt ihre Straßen im Morast versinken. — Die Nachrichten aus Algier sind immer dieselben, Klagen über die Insubordination der Truppen, besonders der Pariser Freywilligen und fremden Legion, Theuerung, weil die Araber alle Zufuhr hemmen, und große Unsicherheit vor den Thoren der Stadt.

In Frankreich herrscht Anarchie, nur 40 bis 50 Stunden rings um Paris ist die Autorität der Regierung anerkannt, und auch da nicht immer.

Erst nach mehrmaligen Drohungen gegen die Herzogin von Berry, wegen ihres Benehmens in Italien, hat die Regierung sich entschlossen, die Zerstörung des Aussöhnungsdenkmals auf der Stelle des ehemaligen Opernhauses ankündigen zu lassen.

Den Berichten der Lissabonner Zeitung zufolge glich der Einzug der Jesuiten in Coimbra einem wahren Triumphzuge; in den Straßen, durch welche dieselben ihren Weg nahmen, waren die Häuser auf's Festlichste mit bunten Teppichen geschmückt.

Paris, den 19. März.

Die Anzahl der Opfer, die bey dem Aufstande in Grenoble gefallen sind, wird von einigen auf 600 angegeben. Dieß scheint jedoch Uebertreibung.

Herr Perier hat trotz des Widerspruches dreyer seiner Kollegen den Präfekten Duval, der Hauptursache der Ereignisse in Grenoble, nicht absetzen wollen. Dieß zeichnet vollkommen den Charakter des Herrn Ministers; denn man versichert, daß Hr. Perier unter 4 Augen den Präfekten weit mehr Schuld giebt, als dem General, den er preis gegeben hat. Aber es ist so schön, der öffentlichen Meynung nicht nachzugeben, und wenn auch mit Aufopferung, einen Untergebenen zu schützen, der nach dem Muster seines Meisters gewaltthätig war.

Seit die St. Simonianer angekündigt haben, daß bey ihnen jeder nach seiner Fähigkeit belohnt werden würde, meldet sich eine Masse von Fähigkeiten, und täglich klopft es an ihrer Thüre in der Straße Monsigny, Nro. 6, und ruft: „Oeffnet, liebe Väter, eine Fähigkeit steht vor der Thür, die einen Platz in euerer heiligen Familie wünscht.

Bey allem dem steht es jetzt mit dem System sehr mißlich, und es gehört die Aufopferung des Vaters Enfantin und seiner unermüdlichen Genossen dazu, es einigermassen aufrecht zu erhalten. Auch thut es sehr noth, daß diese Männer nach ihrer Fähigkeit belohnt werden. Fast alle müssen ihr Brod im Schweiß ihres Angesichtes verdienen; der Eine arbeitet in der Schreibstube einer Versicherungsgesellschaft, der Andere giebt grammatischen Unterricht für entwöhnte Säuglinge und Enfantin selbst ist bey einer Hypothekenkasse angestellt.

Mit Genehmigung der Pforte wird zu Smyrna ein neues, von Griechen redigirtes Journal, unter dem Namen „Mnemosyne", erscheinen.

Der Messager sieht die Unruhen in Grenoble für wichtiger an, als die in Lyon, indem diese aus einem materiellen Leiden hervorgegangen seyen, jene aber auf einem quälenden moralischen Uebel beruhten; in Grenoble sey es nicht das Elend, welches verzweifelnd nach Hilfe rufe, sondern frevelhafte Lust, welche höhne und drohe; in der Maske der Thorheit gehe die Rebellion verkappt, und die Vermummung des Faschings könne sich bald in einen Soldatenrock, eine lächerliche Katzenmusik in ernstes Kriegsgeschrey verwandeln.

Man schreibt aus Neapel, daß die Naturkundigen dieser Stadt einen nahen heftigen Ausbruch des Vesuv voraussagen, nach dem Aussehen und den gegenwärtigen Anzeichen dieses Vulkans.

Einer genauen Erkundigung zufolge ist es nicht mehr der Oberst Feroussat, welcher nach Grenoble geht; er ist zum Befehlshaber von Sedan ernannt, und an seiner Stelle kommt der anfangs nach Sedan bestimmte Vigot v. Rousillon nach Grenoble, welcher bereits gestern von Paris abgereist ist.

Vorgestern, wird aus Bourg vom 10. März geschrieben, erhob sich zwischen 2 polnischen Offizieren, welche durch unsere Stadt reisten, ein Streit, und in der Hitze schalt der eine den andern einen Russen. Eine solche Unbilde ist tödtlich in den Augen der Polen; ein Duell folgte; 2 Pistolenschüsse wurden gewechselt, welche glücklicherweise nicht trafen. Ihre Freunde und mehrere Einwohner trennten sodann die Kämpfenden, und man hofft, daß dieser Zwist keine weiteren Folgen haben werde.

Eine telegraphische Depesche an die Regierung vom 18. meldet, daß die von Lyon aufgebrochenen Truppen, unter dem Kommando des Generals von Uzer, am 16. in Grenoble eingerückt sind. Die Berichte der Behörden von Grenoble, welche gleichfalls am 16., jedoch vor Ankunft der Truppen erstattet worden, versichern die Fortdauer der Ruhe in dieser Stadt. Unter den unglücklichen Opfern des Aufstandes befinden sich mehrere Weiber und 2 Kinder von 9 und 12 Jahren, welche unter Bajonettstichen erlegen sind.

In den politischen Salons trägt man sich mit dem Gerüchte von einer zwischen den Kabineten von Frankreich, Oesterreich und England getroffenen Uebereinkunft, nach welcher die Räumung Anconas, der Ro-

magna und des ganzen Kirchenstaates von den österreichischen sowohl als französischen Truppen bestimmt worden wäre. Man gründet diese Sage mit vieler Zuversicht auf Briefe und Mittheilungen, und hiernach müßte die franz. Fahne schon aufgehört haben, auf den Wällen von Ancona zu wehen. Der Messager zweifelt jedoch an der Richtigkeit des Gerüchtes.

Eine Deputation ist mit der Post von Grenoble angekommen, um der Regierung die Lage der Stadt und des Departements zu erklären, die Ursachen der Unruhen auseinander zu setzen, Bemerkungen zu machen und Verhaltungsmaaßregeln zu verlangen.

Von der französischen Gränze, den 18. März.

Die bayer. Staatszeitung enthält aus einem Priv. Schreiben Folgendes: Die Nachrichten aus dem Nachbarlande verrathen eine gewisse dumpfe Stimmung, die mit dem lebhaften französischen Charakter seltsam kontrastirt. Offenbar will die große Mehrheit der Franzosen keinen Krieg, daher das friedliche System des Hrn. Perier mit den Wünschen den Nation übereinstimmt; gleichwohl muß man sich gestehen, daß es diesem Minister bis jetzt nicht gelungen ist, sich populär zu machen, so daß alle Schwierigkeiten, die sich ihm entgegen stellen, von einer großen Anzahl nichts weniger als revolutionär gesinnter Franzosen mit einer gewissen Schadenfreude aufgenommen werden. Die unglückliche Expedition nach Ancona, die Unruhen in Grenoble, der dortige bedenkliche Geist der Nationalgarde, die von Zeit zu Zeit sich erneuernden Scenen in der Bretagne, und andere Anlässe der Verlegenheit des Ministers werden ihm als Schuld angerechnet, und als Vorboten seines Sturzes angekündigt. Fragt man, welcher Nationalwunsch denn durch die Verwaltung Periers nicht befriedigt werde, über welche Fehler man zu klagen habe: so weiß Niemand eine bestimmte Antwort zu geben, und man wird geneigt, die Anfeindung dieses Mannes einer unruhigen, stets nach Neuerungen begierigen Gemüthsart beyzumessen. Erwägt man aber den eigentlichen Charakter der gegenwärtigen Stimmung, so möchte man glauben, die etwas kaufmännisch kleinliche, durchaus, wenn man so sagen darf, prosaische Regierungsweise des Hrn. Perier befriedige den Geist der Franzosen nicht. Sie giebt der Einbildungskraft der Völker keine Beschäftigung, und dieß ist allerdings etwas, das in der Politik mehr in Betracht kommen sollte, als es häufig der Fall ist. Man soll den Völkern nicht Zeit lassen, sich über Langeweile zu beklagen.

London, den 16. März.

Die männliche Bevölkerung von Australien hatte längst über den Mangel an Weibern geklagt, und für ihre Wolle englische Frauenzimmer verlangt. Diesen Beschwerden abzuhelfen, hat die Regierung der Jugend von Sidney zu wissen thun lassen, daß sie demnächst aus einer öffentlichen Anstalt in Irland eine Parthie Mädchen von 15 Jahren im Durchschnitte, die eine gute sittliche und religiöse Erziehung genossen, nach Neu-Süd-Wales werde einschiffen lassen. Diese Mädchen sollen bey dortigen Familien drey Jahre in Dienst gegeben werden, und nach Verlauf dieser Zeit die Erlaubniß zu heirathen erhalten, jedoch nicht ohne besondere Erlaubniß des Gouverneurs und ihrer Dienstherrschaft. Während dieser 3 Jahre soll letztere jährlich 2 Pfd. Sterling an die Steuerkammer von Sidney entrichten, und dieses Geld in der Sparkassa angelegt und am Ende der Dienstzeit mit Interessen den heirathsfähig gewordenen Mädchen ausgezahlt werden. Diese in der Kolonie öffentlich bekannt gemachte Entschließung der Regierung hat dort große Zufriedenheit hervorgebracht.

Eine sehr wesentliche Veränderung ist mit den Engländern vorgegangen, welche man auf dem Festlande nicht genug beherzigen kann; der ehemalige eingefleischte Franzosenhaß ist verschwunden, und an seine Stelle ist der Russenhaß getreten. Es ist wirklich auffallend, mit welcher ursachlosen Erbitterung fast alle Klassen von Engländern sich gegen die Russen aussprechen; die Ungerechtigkeit der Parteynahme ist so augenfällig, daß der Ausländer sie nur einer gewissen heimlichen Furcht zuschreiben kann, wiewohl es keinen Engländer giebt, der nicht darauf schwört, Rußland sey gar nicht im Stande, sich gegen Englands Willen aufzulehnen.

In der Themse lag ein Schiff, das für Rechnung Don Miguels mit Kriegsmunition, Kanonen und Congreve'schen Raketen beladen wurde. Dagegen war in der Themse ein anderes Schiff angekommen, das am 25. Febr. St. Michael (Azoren) verlassen hatte, und dessen Kapitain berichtete, am 22. habe sich Don Pedro mit mehreren Schiffen vor der Insel gezeigt, gelandet und seine Wohnung in dem Hause des englischen Vicekonsuls genommen.

Der Courrier vom 14. meldet: „Die Regierung hat die befriedigendsten Zusicherungen von Seite Oesterreichs und Preußens in Bezug auf den belgischen Vertrag erhalten, und die Ratifikationen dieser beyden Mächte werden unverzüglich erwartet."

Die politischen Vereine in London wollen den allgemeinen Fasttag (21. März) in einen allgemeinen Festtag umwandeln, und zu diesem Zweck große Versammlungen halten, bey welchen an alle Anwesenden Lebensmittel ausgetheilt werden sollen.

Brüssel, den 17. März.

Die Repräsentantenkammer hat heute das Kriegsbudget mit 73 gegen 1 Stimme angenommen. Die dem Kriegsdepartement zur Bestreitung der Ausgaben des laufenden Jahres bewilligten Summen belaufen sich im Ganzen auf 29,553,878 fl. Hierauf nahm dieselbe die 6 ersten Artikel des Budgets der Staatsschuld, in Betreff der Anleihen und der holländischen Schuld, an.

Der Präsident der vereinigten Staaten von Nord-Amerika hat dem Hrn. H. J. Legare, jetzigem General-Advokaten des Staates Süd-Carolina, zum Geschäftsträger beym belgischen Hofe ernannt, und dessen Ernennung dem Senat zur Bestätigung vorgelegt.

Aus dem Haag, 17. März.

Die belgischen Blätter haben vor einiger Zeit ge-

meldet, drey der Mörder des unglücklichen Gaillard zu Löwen seyen zum Tode verurtheilt worden. Man weiß aber, daß die Verurtheilten in Löwen ruhig ihr Geschäft forttreiben, daß sie sich ungenirt im Publikum zeigen, und daß sie sich vor Kurzem an der Spitze der Handwerker befanden, welche zum Empfange des Prinzen Leopold ausgezogen.

Gestern ist außer dem Prinzen von Oranien auch Prinz Friedrich von hier zur Armee abgereist.

Speyer, den 19. März.

Die Speyerer Zeitung schreibt: „Nachdem gegen Dr. Wirth von Seite der Gerichtsbehörde ein Vorführungsbefehl erlassen worden, ist derselbe vorgestern zu Zweybrücken verhaftet worden. Wie wir vernehmen, wird er vornehmlich beschuldigt: 1) die angelegten Siegel an den Pressen abgerissen, 2) in der Tribüne zu einer Staatsumwälzung aufgefodert, und 3) den tumultuarischen Auflauf zu Homburg, namentlich durch Austheilung von Geld, veranlaßt zu haben. Hinsichtlich des ersten Punkts soll Wirth erklären, Bewohner von Homburg seyen in seine Wohnung gedrungen und hätten die Pressen entsiegelt, er könne durch Zeugen beweisen, daß er es nicht gethan habe. Die Presse soll übrigens auf Wirths Anordnung nach München gebracht werden, und derselbe gesonnen seyn, ein Journal in Heften heraus zu geben."

Frankfurt, den 20. März.

Der k. hannöversche Bundestagsgesandte ist von seiner Regierung eiligst nach Hannover berufen worden; nach einer unverbürgten Sage, um über den Gang der Preßangelegenheit, womit die Bundesversammlung, auch bey der noch immer fortdauernden Abwesenheit des österreichischen Präsidialgesandten, unausgesetzt sich beschäfftigt, mündlichen Bericht abzustatten, und instruirt zu werden. Als Mitglieder des bey der Bundesversammlung bestehenden Preßkomitee werden genannt: die Herren Gesandten Graf v. Münch-Bellinghausen, v. Nagler, v. Blittersdorf, v. Marschall, v. Pechlin; dann an der Stelle des zuerst Genannten, während seiner Abwesenheit, der k. sächsische Herr Gesandte v. Mannteufel.

(Holzversteigerung.) Im k. Forstrevier Edenbergen, Walddistrikt südl. großer Wald Nro. 11. und 3. werden künftigen Samstag den 31. März 224 Klafter Birkenscheit- und Prügelholz nebst dem Abfall an Reisholz öffentlich versteigert.

Kaufslustige haben sich an dem benannten Tag Morgens 9 Uhr in Edenbergen einzufinden.

Augsburg, den 23. März 1832.

Königl. Forstamt Biburg.

v. Fürer.

(Bekanntmachung.) Da Auswärts sich das Gerücht verbreitet hat, daß die Stadt Leipzig von der asiatischen Cholera ergriffen worden sey, aber die Nachrichten darüber unterdrückt wurden, so wird hiedurch diesem Gerüchte eben so bestimmt als pflichtgemäß widersprochen, mit der Versicherung, daß die Stadt Leipzig und ihre Umgebungen fortwährend des erwünschtesten Gesundheits-Zustandes erfreuen. Leipzig, den 12. März 1832. Magistrat der Stadt Leipzig.

Dr. Deutrich, Bürgermeister.

In der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Panzer, Fr., Anleitung über die Bereitung des Mörtels aus hydraulischem Kalke in Beziehung auf die Auffindung des vorzüglich hierzu sich eignenden Mergels, so wie über das Verfahren, welches bey der Anwendung des hydraulischen Mörtels, sowohl bey Landgebäuden als auch bey Bauten im Wasser zu beobachten ist. gr. 8. geh. 4 ggr. oder 18 kr.

Alle Handwerker, die mit der Anwendung des Mörtels in näherer oder entfernterer Beziehung stehen, als Maurer, Steinhauer, Tüncher, Dachdecker, Gypser, Brunnenmacher, Kalkbrenner ꝛc., denen wahrhaft darum zu thun ist, ihren Arbeiten Dauerhaftigkeit zu verschaffen; so wie alle Private, welche neue Gebäude aufführen, oder an den bestehenden Verbesserungen vornehmen lassen, werden dieses wichtige Werkchen, nicht ohne großen Nutzen daraus geschöpft zu haben, aus der Hand legen.

Bey der den 22. März zu Regensburg vorgenommenen 904ten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

14. 78. 1. 79. 61.

Die nächste 905te Ziehung geschieht den 19. April, und inzwischen die 243ste Nürnberger Ziehung den 31. März, und den 10. April die 1284ste München Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 23. März. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	20	53	19	15	17	55	—	26	—	—
Kern.	21	30	20	35	19	20	—	25	—	—
Roggen.	13	38	13	26	13	3	—	17	—	—
Gerste.	12	30	12	1	11	14	—	5	—	—
Haber.	5	44	5	27	5	14	—	10	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 24. März. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107 1/4
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78 1/4	77 7/8
5proz. Metalliques	88 3/8	88
Bankaktien	1155	1152
Rothschildsches Anlehen von 1820.	176	175
detto 1821: 4 Proz.	123 1/2	123
Polnische Loose	82 1/2	82

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 86. 26. März 1832.

München, den 25. März.

Die Zahl der Arbeiter an den Festungswerken von Ingolstadt beträgt dermalen, die Steinhauer mit eingerechnet, kaum mehr als 250.

Gestern in der Früh eilte ein k. k. österr. Kurier, von Wien kommend, hier durch nach Paris.

Den neuesten, jedoch nur vorläufigen Bestimmungen gemäß, werden Se. Majestät der König am 4. April nach Italien abreisen.

Man sagt, der Regentschaftsrath des Königs von Griechenland soll aus dem Fürsten von Oettingen, dem Grafen Armansperg, oder dem Baron Aretin, und dem Generalmajor Heidecker bestehen, außerdem sollen mehrere Offiziere der Armee und vom Genie dem Könige folgen.

Wien, den 20. März.

Se. k. k. Majestät haben mittelst an den obersten Kanzler Grafen von Mittrowsky erlassenen allerhöchsten Kabinetsschreibens vom 27. Jun. 1831, Ihren wirklichen geheimen Rath und präsidirenden Gesandten am deutschen Bundestage zu Frankfurt, Joachim Eduard Freyherrn Münch von Bellinghausen, aus Rücksicht der vielfachen Verdienste, welche sich derselbe insbesondere in seiner dermaligen wichtigen Stelle erworben hat, in den Grafenstand mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu erheben geruht.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 15. dieß meldet: „Laut eingegangenen Nachrichten bis zum 12. dieß waren bis dahin in Ungarn in 92 Jurisdiktionen, in 4948 Ortschaften, 537,107 Personen von der Choiera befallen worden. Davon sind genesen 296,820, gestorben 237,002, in der Kur verblieben 3825. Völlig aufgehört hatte die Krankheit in 73 Jurisdiktionen, und zwar in 4311 Ortschaften.

Rom, den 15. März.

Der Kardinal Bernetti hat bey dem österreichischen Gesandten um Unterstützung durch die österreichischen Heere gegen die Franzosen nachgesucht. Der Gesandte antwortete: Die Freundschaft und der Schutz des Kaisers seines Herrn müßten ihre Gränzen haben. Der Kaiser sey bisher dem Papste nützlich gewesen, solche Dienste verursachten aber große Unkosten, und er, der Gesandte, sähe nicht ab, wie Se. Heiligkeit diese mit Geld vergüten wolle. Vergütet aber müßten sie werden. Der Kardinal wußte darauf nichts zu erwiedern; er wandte sich an den russischen Gesandten, der ihm sehr schöne Versprechungen gemacht haben soll.

Wir sind hier in großer Unruhe. Man glaubt, daß mit der Ankunft des englischen Gesandten sich ein Kongreß eröffnen wird, und daß die Mächte auf die vollständige Erfüllung der diplomatischen Note vom 4. May dringen werden, dabey ist man allgemein der Meynung, daß der Papst zu keiner erklecklichen Reform seine Einwilligung geben wird. (Herr Taylor ist angekommen. Man sagt, die Konferenz wird sich nun eröffnen).

Von der italienischen Gränze, den 20. März.

Man behauptet jetzt wieder, es kreuze eine englische Brigg vor dem Haven von Ancona, um die französische Eskadre zu beobachten. Diese Maaßregel scheint den Freunden des römischen Stuhls sehr willkommen zu seyn, weil sie darinn ein gewisses Mißtrauen des englischen Kabinets gegen das französische zu erblicken glauben, welches endlich zu der Räumung von Ancona führen könnte. Auch heißt es allgemein in Rom, gleich nach Ankunft der 6000 Schweizer, welche in päpstliche Dienste treten sollten, würden sowohl Franzosen als Oesterreicher das päpstliche Gebiet räumen, bis dahin aber müsse freylich die Ruhe durch fremdes Militär erhalten werden.

Man versichert, daß bereits 2000 Rekruten für die römische Regierung in der Schweiz angeworben wären. Die Schweizertruppen im neapolitanischen Dienste sind der dortigen Regierung jetzt zu wichtig, um sie den heiligen Vater auch nur auf kurze Zeit überlassen zu können, da in den Abruzzen eine große Aufregung herrschen soll. Gegenwärtig stehen 4500 Mann Schweizer in neapolitanischem Solde, und der König soll Willens seyn, mit den Kantonen eine Uebereinkunft über die weitere Anwerbung mehrerer tausend Mann zu treffen.

London, den 17. März.

Im Oberhause machte am 16. Lord Wellington die Regierung auf die ehrgeizigen und eroberungssüchtigen Plane Frankreichs und seines Ministeriums aufmerksam. Die Belege dafür suchte er in den belgischen und italienischen Angelegenheiten. Auch die Aeußerungen des Hrn. Perier über Portugal und Terceira kamen dem edlen Herzog sehr verdächtig vor; er trug daher auf Mittheilung der auf die berührten Punkte sich beziehenden diplomatischen Aktenstücke an. Lord Grey hielt sich nicht dazu verpflichtet und bemerkte noch, die Rede des Hrn. Casimir Perier in der französischen Abgeordnetenkammer über die auswärtigen Verhältnisse Frankreichs

sey kein hinreichender Grund zur Motion des edlen Herzogs.

Aus Jamaika hat man von General Crawford Nachrichten vom 1. Februar datirt erhalten. Diesen zufolge hätte er eine Truppenabtheilung nach St. Elisabeth geschickt, um die rebellischen Sklaven zu züchtigen. Mehrere Sklaven wurden wegen fortgesetzter Rebellion von einem Martial-Gesetz zum Tode verurtheilt. Die Empörer wurden überall zu Paaren getrieben; von ihren Schießgewehren machten sie nur wenig Gebrauch.

Unsere Reformbill wird nun in den ersten Tagen der nächsten Woche siegreich ins Oberhaus gebracht werden. Es ist eine sehr merkwürdige Thatsache, daß das Haus der Gemeinen die sogenannte Mutinybill, die jedes Jahr erneuert werden muß, nur bis zum 25. April sanktionirte. Erneuert es sie nicht, dann ist die Armee faktisch aufgelöst, weil jede Zahlung des Soldes aufhört; es ist dieß das größte Palladium der bürgerlichen Freyheit in England gegen die Bajonnette. Es wird sich nun zeigen, wie die Lord sich benehmen. Der Herzog von Wellington, ein gewiß charakterfester Mann, soll über jenen möglichen Schritt der Gemeinen sein Besorgniß nicht haben verbergen können.

Der Globe sagt: „Einige Freundinnen des Herzogs v. Wellington erzählen, daß er entschlossen sey, den Lord Grey zu verabschieden, Lord Brougham als Kanzler zu behalten und Canning's Freunde in ihren Stellen zu belassen. Se. Herrlichkeit soll bereits Herrn Perier benachrichtigt haben, er werde dasselbe System der auswärtigen Angelegenheiten wie Lord Grey befolgen, und mit Frankreich das freundschaftlichste Einverständniß unterhalten. Zu allen diesen schönen Plänen fehlt aber nur noch die Zustimmung: 1) Sr. Majestät, 2) des Lord Brougham, und 3) des englischen Volks."

Stand der Cholera in London am 15. März: im Ganzen bis dahin erkankt 817; gestorben 426; noch krank 176.

Paris, den 19. März.

Aus Toulon schreibt man uns, die neuesten telegraphischen Depeschen aus Paris haben auf der Küste verdoppelte Aufsicht befohlen. Man ist von Waffenlandungen auf verschiedenen Punkten gewarnt. Auch soll dort Geld aus Genua ausgestreut werden. Alle diese Umtriebe scheinen mit einem weitumfassenden Komplott zusammen zu hängen, das sich von Antiben nach Toulouse, Nimes, Montpellier, Avignon erstreckt, und wovon bereits einige Aeußerungen zu Beziers, Lunel, Pezenas, Alais, Nimes, ꝛc. vorgekommen sind.

Dem Fürsten von Canosa, durch den der König von Neapel hat anbieten lassen, die französischen und österreichischen Besatzungen der Romagna durch zwey Schweizerregimenter zu ersetzen, ist, heißt es, seine Sendung gelungen. Grabowsky räumt die Legationen zugleich mit General Cubiers.

Es heißt hier, die Unruhen in Grenoble hätten einen sehr ernsten Charakter gehabt, und die Sache sey mit der anbefohlenen Auflösung der Nationalgarde noch keineswegs abgethan. Da Hr. Perier und seine ganze Familie aus Grenoble sind, so sieht er dieß als eine Art von Beschimpfung an, über die er sehr entrüstet ist, um so mehr, da ihm der König mit einiger Bitterkeit Vorwürfe gemacht haben soll, daß er in seiner eigenen Vaterstadt keinen Einfluß und keine Achtung genieße.

Der „National" widerlegt die Angabe mehrerer Blätter, als ob der Kapitän Gallois zu Toulon vor ein Kriegsgericht gestellt würde.

Man weiß, bemerkt die „Quotidienne", daß am 15. dieß die berühmten Ratifikationen zu London ausgewechselt werden sollten. Man wurde nichts davon gewahr, und war sowohl auf die Nichtauswechslung vorbereitet, daß der Londoner Courrier sagt, es sey selbst unnütz, davon zu reden.

Ein russisches Anlehen wird in Holland durch Grafen Orloff ausgemittelt, dessen Abreise nach London noch vertagt ist.

Paris, den 20. März.

Der Messager stellt über die bedenklich scheinende Lage Frankreichs tröstliche Betrachtungen an, und versichert, diese Unruhen, Aufstände und Meutereyen seyen der Beweis nicht sowohl von einer Unbehaglichkeit (malaise) im Volke, als von dessen Kräftigkeit (vigueur), Jugendfeuer, Ideenlebendigkeit und Studium der Philosophie (?). Frankreich, heißt es weiter, ist ein Heerd, ein Vulkan, das ist nicht zu leugnen; aber der Ausbruch ist nicht fortdauernd, der Brand ist nicht drohend nahe. Alle Flammen, welche den Boden entzünden, befruchten ihn auch. Neapel blüht neben dem Vesuv; die Goldminen sind am Fuße des Chimborazzo; das sind Zufälle des Reichthums, welche mehr Neid als Schrecken erregen müssen ꝛc.

Graf Appony hat vorgestern einen Kurier vom Fürsten Metternich erhalten. Man sagt, der Innhalt der überbrachten Depeschen sey nichts weniger als befriedigend, und die österr. Regierung beklage sich lebhaft über die Folgen der Besetzung von Ancona und des Benehmens der franz. Truppen in dieser Stadt, so wie besonders über die Arbeiten an den Festungswerken, welche der Gegenstand einer neuen Beschwerde von Seite des Papstes gewesen seyn sollen.

Ein Kurier ist heute Morgens vom Ministerium des Auswärtigen nach Turin und Rom abgefertigt worden.

Sir Walter Scott ist noch zu Neapel; seine Gesundheit bessert sich. Er beabsichtigt, Griechenland und Venedig zu besuchen, welche Stadt zu sehen er das größte Verlangen hat. Rom wird er gegenwärtig nicht besuchen.

Der Assisenhof von Angers hat 12 Chouans vom linken Ufer der Loire, aus dem Arrondissement Beaupreau, und 7 vom rechten Ufer aus dem Arrondissement Segre zum Tode verurtheilt; alle sind jedoch auf flüchtigem Fuße.

Die Grenobler Nachrichten lauten äußerst widersprechend, und sind nach den verschiedenen Wünschen

der Parteyen verschieden gemodelt, so daß es schwer ist, die Wahrheit heraus zu finden.

Das Ende der telegraphischen Depesche vom 18., deren Anfang gestern gemeldet wurde, ist heute eingetroffen. Sie berichtet, General Uzer sey in der größten Ordnung an der Spitze seiner Truppen in jene Stadt eingerückt. Alle Posten wurden durch das Linienmilitär abgelöst. Die gerichtlichen Untersuchungen dauern fort. Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Stadt, und alles geht wieder seinen gewöhnlichen Gang. So der Telegraph; dagegen lauten Privatnachrichten sehr beunruhigend.

Herr von Appony soll es bey dem franz. Ministerium durchgesetzt haben, daß man die dreyfarbige Fahne von den Wällen Anconas hinwegnehme. Auch Oesterreich, so sagte der Gesandte, habe in keiner von den besetzten päpstlichen Städten seine Fahne aufgepflanzt.

Brüssel, den 18. März.

Die auswärtigen Blätter fahren fort, von Modifikationen zu sprechen, die mit dem Traktate vom 15. Nov. vorgenommen werden würden; die Sprache einiger derselben ist so bestimmt, als ob sie in die Geheimnisse der Konferenz eingeweiht wären. Trotz dessen verharrt der unerschütterliche „Moniteur Belge" mit seinem gewöhnlichen Lakonismus bey der Behauptung, daß weder auf offiziellem noch konfidentiellem Wege dem Ministerium von Modifikationen etwas mitgetheilt worden sey. Dieß Blatt sagt sogar in Betreff eines Artikels des Courrier, der von dem „Journal de la Haye" wieder gegeben worden: „Wir wiederholen, daß das Ministerium durchaus nicht daran denkt, das Schifffahrtsrecht, mit oder ohne Kompensation, aufzugeben, daß diese Angaben rein erdichtet sind, und daß die Blätter, welche die belgische Diplomatie anklagen, vermeiden sollten, unsern Feinden Waffen in die Hände zu geben."

Brüssel, den 19. März.

Nach dem Moniteur belge ist die Frist für die Ratifikation des Vertrags in Betreff der Festungen bis zum 31. März verlängert.

Das Memorial belge sagt: „Lord Palmerston und der Fürst von Talleyrand haben, wie man versichert, den Botschaftern Preußens, Oesterreichs und Rußlands erklärt, England und Frankreich würden sich von der Konferenz zurückziehen, wenn die Ratifikation des Vertrages vom 15. Nov. sowohl, als jenes in Betreff der Festungen am 31. März nicht angekommen wären. Hierdurch würde alsdann die Konferenz aufgelöst seyn. Bestätigt sich diese Nachricht, so können Ereignisse von großer Wichtigkeit eintreten."

Nach dem Independant soll diese Nacht ein Kurier beym Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit der Nachricht eingetroffen sey, daß Fürst Talleyrand und Lord Palmerston entschlossen seyen, am 31. März die Aufforderung an die Konferenz zu richten, sich in Betreff der 24 Artikel zu entschließen und die Frage auf irgend eine Weise zu lösen.

Koblenz, den 19. März.

Privatnachnichten aus Berlin zufolge soll im Laufe dieses Jahres ein großes Manöore am Rheine Statt finden. Die Truppen sollen Divisionsweise zusammen gezogen werden.

Heute sind 3 Fahrzeuge, mit beyläufig 300 Auswanderern, hier angekommen, theils aus dem Badischen, theils aus dem Großherzogthum Hessen, welche, ihr Vaterland verlassend, nach den vereinigten Staaten von Nordamerika wandern.

Kassel, den 21. März.

Der Redakteur der Wochenschrift „der Verfassungsfreund", Herr Feldmann ist in seiner Wohnung von einigen Offizieren heimgesucht worden, die ihm erklärten: das Offizierkorps werde jede Beleidigung des Militärstandes, die durch den Druck verbreitet werde, mit dem Degen rächen. Diese Drohungen erschreckten die Familie des Redakteurs dergestalt, daß dieser sich bewogen fand, die Redaktion einstweilen an den Herrn Bernhardi zu übergeben.

Nächstens findet eine allgemeine Versammlung von Abgeordneten sämmtlicher kurhessischer Bürgergarden Statt, um sich darüber zu berathen, wie die Bestimmungen der Verfassung rücksichtlich der Bewaffnung der Bürger auch ohne besondere Gesetze in Vollziehung zu setzen sey.

Aus der Schweiz, den 19. März.

Die außerordentliche Tagsatzung hat, wie wir vermutheten, in ihren Ansichten sich so getheilt, daß annähernd auf beyden Seiten gleich viel Stimmen, die einen für unbedingte Garantie, die andern für neue Abstimmung über die Verfassung im Kanton Basel sich entschieden haben. Eine dritte Ansicht bleibt eben so starr bey bedingter Garantie stehen, so daß höchst wahrscheinlich, ohne einen definitiven Beschluß zu fassen, sich auch diese Tagsatzung trennen wird. Inzwischen ist faktisch die Trennung im Kanton Basel vorgegangen, und selbst die Tagsatzung hat provisorich diesen Zustand anerkannt und zwey neue Repräsentanten abgeordnet, um mit Hilfe der eidgenössischen Truppen im Kanton Basel Ruhe, Ordnung und Sicherheit des Lebens und Eigenthums zu erhalten.

Ein Brief aus Genf berichtet die Ankunft von 15,000 Mann sardinischer Truppen in Savoyen, Chambery und auf den Gränzen von Frankreich. Personen, wegen ihrer liberalen Ansichten bekannt, wurden festgenommen, und in das Gefängniß gesetzt. Zahlreiche Arbeiter sind mit der Befestigung von Bramont beschäfftigt, welches bereits mit Proviant versehen ist, und Befehle wurden ertheilt, die zum Dienst untauglichen Kavalleriepferde durch taugliche zu ersetzen.

Bamberg, den 22. März.

Gestern Mittag langte der polnische Artilleriegeneral Bem in Begleitung seines Adjutanten Major von Foergis im Gasthof zum deutschen Hause dahier an, und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Frankfurt fort.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Einem Schreiben aus Candia vom 30. Januar

zufolge hat der dortige Bassa einen Fermann des Vicekönigs von Egypten bekannt machen lassen, wodurch eine Aushebung von 30,000 Mann für die Landarmee, und von 5000 Mann für die Flotte angeordnet wird. Die Rekruten müssen sich bis zum 15. März unter die Fahnen stellen.

Der Maynzer Kunstverein hat einen öffentlichen Aufruf um Beyträge zu Errichtung eines Monuments für den Erfinder der Buchdruckerkunst, Johann Guttenberg, erlassen. Die Beyträge werden an die Bürgermeisterey in Maynz gesandt, und die Namen der Geber in einem eigenen Buche auf der Stadtbibliothek aufgezeichnet. — Ebenso erscheint in badischen Blättern ein Aufruf zu Bildung einer Comitee, um Reuchlin und Melanchton in ihren Geburtsorten Pforzheim und Bretten Denkmale zu weihen. Einstweilen erbietet sich die Redaktion des Freysinnigen zu Annahme von Beyträgen.

Die neueste Nummer der deutschen Tribüne enthält eine von den Herren Schüler, Savoye und Geib unterzeichnete Vertheidigung des Vaterlandsvereins wider die bekannte Ordonnanz dagegen.

In einem Institute in der Gegend von Ansbach hatten die Zöglinge ein Komplott gemacht und beabsichtigten, das Gebäude sammt den Lehrern zu verbrennen. Ein Zögling empfieng von seinen Eltern Geld für das Pensionat, durfte es aber nicht übergeben, weil ihn seine Kammeraden davon abhielten, allein dieser Knabe von Gewissensbissen getrieben, entdeckte einem Lehrer das schreckliche Vorhaben. Das Gebäude wurde umstellt und im Augenblick, wo die Zöglinge ihre verbrecherischen Absichten vollführen wollten, sämmtlich ergriffen. Die Sache unterliegt gegenwärtig den gerichtlichen Untersuchungen.

Eine hessische Frau Deputirtin thut in der Dorfzeitung folgende Anfrage: Was haben sie auf dem Landtage nur mit meinem Mann angefangen? Wie ein Buch spricht er für die Freyheit und gegen das absolute System, und seine Reden über den Staatshaushalt sind wirklich vortrefflich. Wie muß der bekehrt worden seyn? In seinem eigenen Haushalt hatte er die strengste Monarchie eingeführt, und regierte absolut, und wenn er liberal wieder kommt, wird ihn kein Mensch im Hause mehr kennen. Hält's nach, so werde ich meinen Dank beym künftigen Landtag feyerlich einreichen.

Unweit Wermelskirchen hat sich jüngst ein junger Taugenichts an einem Baume erhängt, und an dessen Stamm folgende Worte geschrieben.

„Wenn dieß nicht gut für die Cholera ist,
„So weiß der Teufel was besser ist.

Der Staat Georgien hat die Zuchthausstrafe in seinem Gebiet abgeschafft. Eine dießfallsige Bill wurde in beyden Häusern der Legislatur mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Auch ist das Verbot des Zweykampfes in diesem Staat aufgehoben worden.

Italien ist der ewige Zankapfel für Gallia und Austria; der Papst aber gleicht dem frommen Aeneas, der für den Rangstreit der beyden Göttinnen büßen mußte.

(Anzeige.) Mittwoch am 28. März Abends 7 Uhr giebt die Gesellschaft des Liederkranzes ihre vierte Produktion im großen Harmoniesaale, welches hiemit den verehrlichen Mitgliedern der Harmoniegesellschaft angezeigt wird. Zugleich wird bemerkt, daß jedem Individuum, welches nicht Mitglied der Harmonie-Gesellschaft ist, nur mittelst Billets sowohl im Saale, als auf die Galerie der Zutritt gestattet werden kann.

Die Vorsteher der Harmonie.

Oster- und Christenlehrgeschenk für die aufblühende Jugend.

Im Verlage der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen:

Geschichte der heiligen Familie Jesu, Maria und Joseph. Aus den heiligen Schriften, den heiligen Vätern und berühmtesten Schriftstellern zusammengestellt, und allen heilsbegierigen Christen, besonders der reifern Jugend, gewidmet von P. Joseph Möller, Ordenspriester der frommen Schulen. 8 Bogen. 12. Mit 1 Kupfer (die heilige Familie) in saubern Umschlag gebunden. 24 kr.

Die Geschichte der heiligen Familie ist für jeden wißbegierigen Christen belehrend und erbauend; es ist die reinste Tugendschule und schönste Sittenlehre für die aufblühende Jugend beyderley Geschlechts, und man kann denselben wohl kaum ein zweckmäßigeres Buch in die Hand geben. Um dieses schöne Christenlehrgeschenk recht allgemein zu verbreiten und die Vertheilung in Pfarrgemeinden überall möglich zu machen, haben wir bey Abnahme von Parthien den äußerst billigen Parthiepreis (per 6 Exemplar zu 1 fl. 48 kr.) festgesetzt, zu welchem Preise es auch durch jede andere solide Buchhandlung bezogen werden kann.

Bey Unterzeichnetem ist ein ganz neuer französischer Dachstuhl, 27 Schuh hoch und 32 Schuh breit, täglich zu verkaufen.

Christian Faull, Pfeifermüller in Augsburg.

In einer Kreisstadt an der Gränze Bayerns wünscht man unter sehr annehmbaren Bedingnissen einen jungen, thätigen Mann mit einem Vermögen von 5 bis 6000 fl. als Kompagnion. Das Nähere ist in portofreyen Briefen unter Addresse H. G. bey dem Komtoir dieser Zeitung zu erfragen.

In der Karolinenstraße Lit. C. Nro. 31. ist schon bis nächstes Georgiziel ein Laden nebst daran stoßender geräumigen Wohnung mit noch mehreren Bequemlichkeiten zu vermiethen und auch sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft darüber ist bey Unterzeichnetem einzuholen.

Gg. Mayer, Tuchfabrikant.

Es wird auf ein hiesiges reales sehr schönes Anwesen sogleich oder bis Georgi ein Kapital von 18.000 fl. gegen 4 1/2 Prozent auf einzige und erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 87. 27. März 1832.

[illegible]chen, den 24. März.

Die Staatszeitung enthält Folgendes aus Speyer vom 19. März. Am 16. d. M. Abends versammelten sich in Zweybrücken vor der Kaserne und dem Gefängnisse, in welchem Dr. Wirth verwahrt ist, mehrere Einwohner Zweybrückens und darunter vieles Gesindel, ohne jedoch die Ruhe thätlich zu stören, oder einen Versuch zur Befreyung des Gefangenen zu machen. Um 11 Uhr Nachts verlor sich die Volksmenge und es blieben nur 30 bis 40 Bursche zurück, welche, als sie von dem Bürgermeister zur Rede gestellt wurden, erzählten, man habe ihnen gesagt, Wirth solle an die Preußen ausgeliefert werden, was sie verhindern wollten. Sie giengen sodann freywillig nach Hause. Die Nachrichten vom 17. d. M. melden, daß an diesem Tage die Ruhe keinen Augenblick gestört wurde.

Ferner enthält die Staatszeitung: Es ist in der Staatszeitung die Rede davon gewesen, daß der Westbote und die deutsche Tribüne unter den Bewohnern Rheinbayerns keinesweges Anklang fänden. Als Beleg dieser Behauptung theilen wir unsern Lesern folgenden Auszug aus einem bereits am 18. Febr. d. J. in Rheinbayern erschienenen gedruckten Flugblatte mit, welches allgemein bekannt zu werden verdient.

„Ein Fremdling, heißt es daselbst, den eine Zeit der Verwaisung in unsere Mitte geschleudert, den wir aufgenommen und wie einen der Unsrigen gepflegt haben, nährte lange bittern Groll wegen unbefriedigter Ehrsucht. Die Pariser Julinsrevolution, von welcher er vielleicht hoffte, daß sie unter uns Anklang finden würde, war ihm eine willkommene Gelegenheit, seinem Unmuthe Luft zu machen.

Das Wort ist der Träger des Gedanken, der geistig sich durch die Menschheit bewegt und sie befruchtet. In keiner Zeit ist diese befruchtende Kraft thätiger gewesen, als in der unsrigen. Allein aus unreinem Munde gesprochen, ist das Wort Träger des unreinen Geistes, ist es Pesthauch, der alles vergiftet und die Keime des Guten zerstört.

So ist der Hauch, der in der Schrift „Rheinbayern" und in dem „Westboten", von ihrem ersten Entstehen an, weht. Die unverkennbare Absicht des Verfassers dieser Schriften geht dahin, den Saamen der Unzufriedenheit in die bisher ruhigen Gemüther auszustreuen; uns das Fürstenhaus, das angestammte, unter dessen mildem Zepter wir uns glücklich fühlen, zu verdächtigen; unsern Treusinn, unsre Liebe zur gesetzlichen Ordnung, unser Pflichtgefühl zu erschüttern; das Vertrauen und die Eintracht zwischen Regierung und Volk zu zerstören und selbst den Frieden aus unserer Mitte zu verbannen. Und um welchen Preis? — Um, wie man uns vorgaukelt, eine Freyheit zu erlangen, die uns fürwahr nicht fehlt, da der Scham- und Zügellose sie ungestraft mißbraucht; um der Willkühr einen Damm zu setzen, da die Achtung vor dem todten Buchstaben des Gesetzes den Verächter der Ordnung sogar gegen verdiente Strafe schützt; — um Erleichterung von Abgabendruck zu erhalten, in einem Lande, dessen blühender Wohlstand in seinem fünfzehnjährigen Fortschreiten nicht durch Abgaben gehemmt worden ist, und das sich einer durch weise Sparsamkeit im Staatshaushalt vorbereiteten namhaften Verminderung seiner Steuern jetzt zu erfreuen hat; — um endlich uns zu einem selbstständigen Volke zu erheben, damit wir uns den Händen solcher Sprecher überliefern, und sie und die Ihrigen mit unserm Blute nähren und mit unserm Fette mästen.

Wer aber ist derjenige, der die Worte: Freyheit und Willkühr auszusprechen wagt, und nicht fürchtet, daß ihm die Zunge erstarre? — Fragt nach im Nachbarlande, in Colmar, in Hagenau, meine Mitbürger! fragt euere Brüder an der Queich und an der Lauter, in Landau und in Homburg; dort wird man euch sagen, ob das Zeichen der Herrschsucht, der Willkühr, der Gewaltthätigkeit, das er an der düstern Stirne und zwischen den Augenbraunen trägt, jemals durch seine Handlungen Lügen gestraft wurde.

Doch nicht euch, ihr fleißigen und biederen Bewohner des Westrichs, nicht euch, ihr emsigen und treuen Pfälzer; keinen unter den betriebsamen, verständigen, Ordnung liebenden Bewohnern des Rheinkreises hat das Zischen jener Schlange irre gemacht; euer gerader Sinn schützt euch gegen ihren vergifteten Geifer; allein es hat eine zweyte Schlange herbey gelockt, welche vereint mit jener unser Herzblut saugt und vergiftet, und unser theuerstes Kleinod, den guten Ruf, den wir bey Freund und Feind uns erworben, besudelt. Ein zweyter Fremdling entweiht das Gastrecht, das er in unserer Mitte genießt; und dafür werden die jungen Herzen von vielen unserer unerfahrenen, mit der Lage unseres Landes unbekannten Söhne vergiftet; ihre jugendlichen, mit überspannten Ideen angefüllten Phantasien werden auf Abwege geleitet, und der Weisheitsdünkel, womit sie von den Hochschulen heimgekehrt sind, wird genährt und gestärkt, bis der Rest von kindlicher Liebe, den die bessere Natur noch festhielt, vollends erstickt seyn wird. Das werden wir jener Zwillingsbrut verdanken; wir verdanken aber ihrer schamlosen Frechheit, womit sie das Heiligste antastet, jetzt schon, daß alle redlich Gesinnten Deutschlands mit besorgten Blicken auf Rheinbayern, wie auf den Crater eines kochenden Vulkans schauen, ob ihm nicht die alles verheerende Glut entströme. Ja, meine Mitbürger, während jeder von uns ruhig seinem Tagwerk nachgeht, während wir treu unserm Fürsten und dem Vaterlande die Ordnung, die uns nährt, lieben, die Gesetze, die uns schützen, achten, unsere Bürgerpflichten gewissenhaft zu erfüllen suchen, und mit Verachtung auf das Abmühen der Zwerge hinblicken, haben diese beym Auslande und bey unsern Brüdern am Mayn, an der Isar und an

der Donau unsern guten Ruf untergraben; sie haben sich für unsere Sprecher ausgegeben, und, da keine Stimme sich für uns erhob, so hat man ihnen geglaubt; man hat uns auf eine Linie gestellt mit den Fremdlingen Siebenpfeifer und Wirth, und mit den wenigen armen bethörten Brüdern, die, wie das blinde Heidenthum, unter den schädlichen Thieren ihre Götzen suchen, denen sie in brausendrn Gastmählern ihren Blutschweiß und das Brod ihrer Kinder zum Opfer bringen.

Stoßt sie von euch, die Nattern, die eure Brust zerfleischen! — Durchschaut ihr denn noch nicht ihre Selbstsucht; leset den großmüthigen Entschluß eines Wirth, der uns seine Tribüne, die Tribüne der Lästerung, anbietet, damit er an unserm Schweiß sich nähre, wenn die allgemeine Verachtung die Zahl seiner Theilnehmer wird gelichtet haben; leset den Westboten, der durch Klagelieder unsere Großmuth anzuregen hofft (er kennt unsere Gutmüthigkeit), damit auch ihm das Brod nicht fehle, wenn ihm die Thüren der Enttäuschten verschlossen bleiben. Reichen unsere Gesetze nicht hin, beyde Lästerer zum Schweigen zu bringen, so mache unsere Verachtung sie verstummen; es verfolge unsere Verachtung sie, bis unser heimathlicher Boden von den Fremdlingen gereiniget, und die Schmach von uns genommen werde, die sie über uns gebracht haben.

München, den 25. März.

Se. Exc. der Herr Finanzminister v. Mieg ist am Samstag Mittag von Ansbach wieder hier angekommen. — Se. Exc. der Herr General-Kommissär und Regierungspräsident v. Schenk ist vorgestern von Regensburg dahier angekommen.

Se. Durchlaucht der Fürst von Wallerstein, Staatsminister des Innern, so wie auch der Herr Präsident des k. Oberappellationsgerichts, Hr. von Ritter, befinden sich schon länger krank; jedoch geht's beym Hrn. Minister schon wieder besser.

Der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt hat vor einigen Tagen Sr. Majestät dem König den großen und schön gelegenen Bauplatz nächst der neuen Ludwigskirche als ehrfurchtsvollen Beytrag übergeben, zu dem Bau für die Bibliothek und Archive, für welchen bereits die Stände 300,000 fl. angewiesen haben.

„Alte Liebe rostet nicht. Betrachtungen aus den altbayerischen Geschichten von einem Neubayern." Unter diesem Titel wird in einem in Nürnberg bey Riegel und Wiesner erschienenen Schriftchen die Frage historisch geprüft, ob denn Treue und Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland ein ausschließendes Erbtheil des sogenannten altbayerischen Volksstammes sey, und ob in diesen Tugenden die Neubayern weniger geleistet hätten und überhaupt den Erstern nachstünden; und es werden die Verdienste der Neubayern geschichtlich hervorgehoben. Der Verfasser macht darauf aufmerksam, wie lächerlich, bedeutungslos, ja schädlich das Unterscheiden zwischen Alt- und Neu-Bayern sey, und daß nur ein festes anschließen der ganzen Nation an den König und die Staatsregierung zum Heile führen könne. Er schließt mit den Worten: „Nein, dieses, wie wir hoffen, auf ewig verbrüderte alte und neue Bayern soll nicht jenen zwey Müttern gleichen, die sich vor Salomons Thron um ihre Kinder stritten, und denen das Urtheil ward: Theilet das lebendige Kind in zwey Theile und gebet dieser die Hälfte und jener die Hälfte. Wolle der Himmel verhüten, daß durch ein unvorsichtiges Eifern und Streiten auch nicht einmal der Gedanken eines solchen grausamen Theilens keime. Unser königlicher Weise aber auf Bayerns Thron wird herab von ihm die tröstlichen Worte sprechen: Hier dieses todte Kind möge ewig schlummern als ein Sühnopfer der Vergangenheit und einer alten Zeit, der wir alle nicht mehr angehören; dieses lebendige Kind aber, das wir Alle mit gleicher Liebe umfangen, möge fürau die Hoffnung unserer Zukunft und das Pfand unserer brüderlichen Eintracht seyn."

Italienische Gränze, den 21. März.

Nach einem Schreiben aus Verona vom 14. März spürte man daselbst an diesem Tage zwischen 8 und 9 Uhr Morgens 2 leichte Erdbebenstöße, welchen in der vorherigen Nacht 2 andere sehr unbedeutende Stöße voraus gegangen waren.

Nach einem Schreiben aus Modena vom 13. März sind in der Nacht vom 12. auf den 13. März durch ein fürchterliches Erdbeben viele Häuser daselbst eingestürzt; die Stadt Regio wurde stark beschädiget; auch die Stadt Parma soll viel gelitten haben. (Andere Erdbebenstöße, zum Theil gleichzeitig, ereigneten sich zu Verona und zu Mailand am 11., zu Modena selbst am 11. und 12., zu Verona das Zweytemal am 13., und zu Mailand ebenfalls das Zweytemal in der Nacht vom 12. auf den 13. März mit größerer oder geringerer Heftigkeit, doch waren die Erdbeben zu Verona, Mantua, und das erstere zu Modena unschädlich gewesen.)

Zu Neapel, aber noch weit heftiger zu Cosenza und Catanzaro in Calabrien hat am 8. Abends ein Erdbeben gewüthet, durch welches in letztgenannter Stadt viele hundert Menschen umgekommen seyn sollen.

Lissabon, den 3. März.

Don Miguel und seine Freunde scheinen ihrer Lage nicht besonders zu trauen, und treffen für einen gewissen Fall alle Vorsichtsanstalten. Der Vicomte v. Queluz, unter dem Namen Pirez bekannt, der vormalige Barbier Don Miguels, der seit 2 Jahren das Schloß Alfeite bewohnt, ist vor 3 Tagen, auf Befehl seines Gebieters mit mehreren, mit Kostbarkeiten beladenen Maulthieren nach Villaviciosa abgereist, um daselbst die Entwicklung der Dinge abzuwarten, und sich in einem nachtheiligen Falle sogleich nach Spanien flüchten zu können.

Toulon, den 15. März.

Man war heute erstaunt, die Wache zahlreicher als gewöhnlich und mit dem Torniser aufziehen zu sehen. Andererseits bemerkt man seit einigen Tagen heftige Bewegung in den Gemüthern. Die Karlistische Partey erhebt ihr Haupt mehr als je. Ihre gewöhnlichen Versammlungen werden häufiger. Große Thätigkeit herrscht unter ihren einflußreichsten Räthelsführern; die Patrioten ihrerseits, die sehen, daß

unsere Vorsteher gegen Alles, was um sie hervorgeht, beynahe gleichgültig sind, suchen dieselben aus ihrer strafbaren Schlaffheit zu wecken, indem sie ihnen die Gefahr solcher allzugroßen Zuversicht weisen. Solche Weisungen werden übel aufgenommen; daher bleibt jenen Patrioten nichts übrig, als auf ihrer Hut zu seyn. Auch blickt jeder besorgnißvoll um sich her, und Toulon gleicht einer Stadt zwischen zweyen feindlichen Lagern im Augenblick, wo eine große Schlacht bevorsteht. Dieser Zustand der Dinge muß seine Zeit finden, denn die Geschäffte gehen nicht, und hieraus entsteht ein Mißbehagen, dem man um jeden Preis abhelfen muß. — In einigen umliegenden Dörfern hatten die Verfechter jener Partey Tag und Nacht ihre Waffen geladen, und der mindeste Stoß kann große Bewegung veranlassen.

Die Geistlichen sagen in allen ihren Predigten, in Frankreich haben sich seit der Julusrevolution die Gegner der Religion vermehrt, man wolle letztere völlig untergraben, und sprechen unabläßig die wahren Vertheidiger des christlichen Glaubens an. Solche Vorträge werden zu Toulon und anderwärts täglich gehalten, und Niemand hindert es. Dieß muß uns unfehlbar hinführen, wohin wir nicht möchten.

Man hat die Entwaffnung mehrerer Schiffe angekündigt; z. B. des Marengo und des Suffren, die in Haven-Kommission gesetzt sind; die Briggs Faucon und Voltigeur, die Korvette Egle, die Gabarren Dore und Infatigable, die Fregatte Calypso und anderer. Solche Maaßregel läßt sich im jetzigen Zustand der Mittelmeerküsten nicht begreifen.

Paris, den 20. März.

Neue Uneinigkeiten sind zwischen Perier und Marschall Soult ausgebrochen. Seit einiger Zeit erhielt der Kriegsminister von den Obersten häufige Berichte, worinn sie sich darüber beschweren, daß man die Unteroffiziere zu bestechen suche, um sie zu Werkzeugen in den Händen der Polizey zu machen. Der Kriegsminister sondirte nach und nach und fand diese Angaben gegründet. Entrüstet über diese neue Art von Polizey-Umtrieben, legte er dem König unmittelbar, ohne vorher getroffene Rücksprache mit Hrn. Perier, die von verschiedenen Regimentern eingelaufenen Berichte vor und erklärte dabey, daß ein solcher Unfug nicht fortdauern dürfte, so lange er Kriegsminister sey.

Trotz allen Verfolgungen, vielmehr durch diese begünstigt, breitet sich der St. Simonismus viel schneller aus als die Cholera, wenigstens schneller als die französische Kirche des Hrn. Chatel. Papst Enfantin schickt Missionäre in die Departements aus, wie die Regierung ihre Präfekten und Unterpräfekten. Wo die St. Simonianer hinkommen, nehmen sie sogleich im Namen Gottes und des St. Simon von Stadt und Land, von Haus, Habe und Gut Besitz; so predigt gegenwärtig ein solcher Missionär in Montpellier, um auch dem ohnedieß phantasiereichern Süden, und besonders auch den Frauen nach St. Simonistischem Sprachgebrauch „das Leben" mitzutheilen. Eine blumenreiche, in üppigen Bildern schwelgende Sprache bezeichnet gewöhnlich die Vorträge dieser Heiligen, und daraus erklärte sich auch leicht ihr Eindruck auf weibliche Gemüther. Ehe vier Jahre vergehen, sind wir in den Tuilerien, sagte letzthin ein Haupt dieser Sekte. Wir glauben aber schwerlich, daß sie mit ihrem Grundsatze: „Einem Jeden nach seiner Fähigkeit" hoffähig werden, oder überhaupt in den höheren Regionen der Gesellschaft viel Glück machen werden.

Vor Kurzem ergieng bey einigen unsern Kavallerie-Regimentern ein Tagsbefehl, in dem man, seltsam genug, den Offizieren das Erlernen der deutschen Sprache zur Pflicht macht, wegen des Nutzens, den sie bey einem Kriege in Deutschland davon ziehen könnten.

In Carcasson wollten sich am 12. März die Unruhen vom 8. wieder erneuern. Dießmal war jedoch der Präfekt Dejean so klug und vorsichtig, die Nationalgarden aufzurufen. Nur den Offizieren der Nationalgarde, welche an die Menge beruhigende Worte richteten, hat man das Unterbleiben größern Unheils zu verdanken. Gegen den Bischof und den Präfekten, welcher jenem den weltlichen Arm lieh, ist die Bevölkerung noch immer sehr aufgebracht. Die ehrenwerthesten Bürger unterzeichnen eine Bittschrift um Entfernung des Bischofs und des Präfekten. — In Lunel und Fabregues haben Karlisten und Liberale einander angegriffen. Mehrere Personen wurden an beyden Orten verwundet, doch Niemand getödtet; die Linientruppen sind noch zu rechter Zeit eingeschritten. In Pezenas wurden in Folge tumultuarischer Auftritte mehrere Verhaftungsbefehle ausgestellt; nur einer der Schuldigen konnte bis jetzt beygebracht werden. — Nach Berichten aus Nismes vom 12. März war auch in dortiger Gegend eine allgemeine Bewegung; am 11. März hatten die Karlisten in Nismes große Unordnungen angefangen, wobey mehrere liberale Bürger zum Theil sehr schwer verwundet wurden.

Man bemerkt, daß im Laufe des Jahrs 1831 nur für 500,000 Fr. Geschenke und Vermächtnisse an den Klerus von Frankreich gemacht worden sind. Im Jahr 1830 betrug das Ganze dieser Geschenke noch 3 Millionen. Es hatte vor Errichtung des Spezialministeriums der geistlichen Angelegenheiten, besonders unter der Verwaltung des Herrn Frayssinous 1824, 1825, 1826 und 1827 vier Mill. überschritten.

Aus dem Badischen, den 22. März.

Die Beschlagnahme des Freysinnigen vom 19. März soll durch einen Aufsatz über die neuesten Bundesbeschlüsse, denen nach der allgemeinen Sage der badische Gesandte nicht beygestimmt hat, veranlaßt worden seyn. Professor von Reichlin-Meldegg, Redakteur des gedachten Blattes (derselbe, der kürzlich zur evangelischen Kirche übertrat), ist von seiner Professur in Freyburg entfernt worden, und erhielt einstweilen auf ein Jahr eine Sustentation von 800 fl. mit der Weisung, in Heidelberg zu wohnen.

Nach der Stuttgarder allgemeinen Zeitung hat das Gerücht von dem Anmarsch bayerischer Truppen gegen das Großherzogthum Baden (!!) dort eine allge-

meine Sensation gemacht; Alt und Jung will zu den Waffen greifen, um für die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes, für die Erhaltung der Konstitution, das Aeußerste zu wagen!

Kassel, den 19. März.

Der von dem Ministerium neu umgearbeitete und den Ständen vorgelegte Entwurf des Bürgergarden-Gesetzes ist nun zum Drittenmale von diesen verworfen worden, da er den Erwartungen auch jetzt nicht entsprach. Der Kriegsminister General v. Heßberg soll über die Vertheidiger eines liberalen Bürgerbewaffnungssystems im Ministerium den Sieg davon getragen haben, obgleich Gerüchte noch gestern das Gegentheil hoffen ließen.

Warschau, den 18. März.

Der Generalsekretär der provisorischen Regierung des Königreichs Polen, außerordentliche Staatsrath Tymowski, hat unterm 15. dieß folgende Bekanntmachung erlassen: „Auf Befehl Sr. Durchlaucht des Feldmarschalls und General-Gouverneurs des Königreichs Polen wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Se. Majestät der Kaiser und König nach Allergnädigster Entlassung Sr. Excellenz des wirklichen Geheimraths Engel von dem hohen Posten eines Präsidenten der provisorischen Regierung des Königreichs Polen die Präsidentur dieser Regierung Sr. Durchlaucht dem Fürsten Feldmarschall selbst bis auf weitere Befehle übertragen haben, in Folge dessen Se. Durchlaucht am 14. d. M. diese Präsidentur übernommen hat.

Der wirkliche Geheimerath Engel hat gestern die hiesige Hauptstadt verlassen und begiebt sich wieder nach St. Petersburg zurück.

Im Verfolg ihrer früheren Bekanntmachungen bringt die Unterstützungskommission für die Offiziere der polnischen Armee zur öffentlichen Kenntniß, daß mittelst einer Bestätigung der fünften Namenliste an 100 Personen eine jährliche Geld-Unterstützung im Gesammtbetrage von 91,825 Fl. bewilligt worden ist.

Von der polnischen Gränze, den 15. März.

Mehrere auf dem Rückmarsche nach dem Innern von Rußland aus dem Königreiche Polen begriffenen Korps sollten, wie man in diesem Augenblicke vernimmt, Gegenbefehl erhalten haben. Da nun in dem unglücklichen Lande selbst die tiefste Ruhe herrscht, auch gar kein Anschein vorhanden ist, daß solche von der durch den Krieg und die Auswanderungen gelichteten Bevölkerung sobald wieder gestört werden dürfte, so muß man wohl vermuthen, daß diese Maaßregel in der allgemeinen europäischen Politik ihre Ursache habe. — Man will bemerken, daß seit der Rückkunft des Feldmarschalls Paskewitsch von Petersburg die Polen einer mildere Behandlung, als zuvor, sich zu erfreuen haben. Mehrere seither an den ihnen angewiesenen Aufenthaltsorten streng bewachte Edelleute haben ihre völlige Freyheit erhalten; auch sind die russischen Militärbehörden in den Wojewodschaften angewiesen worden, sich nicht die mindesten Bedrückungen gegen die Einwohner zu erlauben, mit dem Bedeuten, daß deßhalb vorgebrachte Klagen genau untersucht, und, würden sie begründet gefunden, scharfe Ahndung nach sich ziehen dürften.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Klipphausen meldet man, daß die Gemahlin des Prinzen Heinrich LXIII. Reuß-Schleiz-Köstriz von einer Tochter entbunden worden sey.

Seit in Cassel die beyden Stücke von Kotzebue: „der gottlose Sohn," und: „die beleidigte Mutter," aufgeführt wurden, scheint dort die Lust am Theaterwesen sehr abgenommen zu haben.

Dr. Wirth soll gesonnen seyn, seine Presse nach München zu verlegen und seine Zeitschrift in Heften herauszugeben (?)

Der Westbote seinerseits hat nunmehr freywillig gänzlich aufgehört. Dr. Siebenpfeiffer will statt dessen ein nicht-politisches Volksblatt unter dem Titel „Hausfreund", heraus geben.

Ein wahnsinniger Offizier suchte kürzlich zu Karlsruhe mit Gewalt in das Gemach Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden zu dringen; er mußte mit Strenge abgehalten werden. Ueber dieses Ereigniß scheinen auswärts falsche Nachrichten in Cirkulation gesetzt worden zu seyn.

Im Bromberger-Regierungsbezirk hat (wie die Posener-Zeitung berichtet) die Cholera gänzlich aufgehört.

Am 9. März ist zu London der große Componist Muzio Clementi im 81sten Lebensjahre gestorben.

Der British Traveller berichtet, nach Briefen aus Bombay, daß alle dort ansäßigen Engländer durch die Malayen von Malacca vertrieben worden wären, weil die englisch-ostindische Kompagnie den Versuch gemacht, mit Gewalt gehässige Steuern einzutreiben.

Bey herannahender günstiger Jahreszeit empfehlen sich Unterzeichnete ihren verehrlichen Geschäftsfreunden zu geneigten Aufträgen in den verschiedenen Erzeugnissen ihrer Bleyweißfabrik; und versichern billige und reelle Bedienung.

Göggingen bey Augsburg, im März 1832.

Osten und Komp.

Das Haus in der Schmiedgasse Lit. C. Nro. 147. ist mit oder ohne Schlossers-Handwerkszeug täglich aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere zu erfragen in Lit. C. Nro. 156.

Augsburger Börsenkurs vom 26. März. 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose B — M 4 Proz.	—	107 1/4
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78	77 5/8
5proz. Metalliques	88 1/8	87 3/4
Bankaktien	1145	1143
Rothschildsches Anlehen von 1820.	176	175
detto 1821: 4 Proz.	123 1/4	122 3/4
Polnische Loose	82 1/4	81 3/4

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 87. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 27. März 1832.

Aus Amerika.

Unter der Ueberschrift: „Der Arme" befindet sich im Amerikan ein Artikel, in welchem die Begründung einer allgemeinen christlichen Unterrichts-Anstalt für die Stadtarmen anempfohlen wird, indem die meisten dieser Armen von dem Christenthum gar nichts wüßten; man finde, heißt es, gar keine Leute aus der ärmsten Volksklasse in den Kirchen, weil ihre Armuth sie hindere, sich anständig zu kleiden; solcher armen Familien gebe es in Neuyork gewiß an 8000, die an keinem religiösen Verein Theil nähmen, entweder durch Noth, Elend und Krankheit oder durch moralische Verderbtheit daran verhindert; diese müße man aufsuchen und sie mit den Lehren des Christenthums bekannt machen; man solle die Stadt in mehrere Distrikte theilen und für jeden einen geistlichen Lehrer bestimmen, der von Haus zu Haus gehe und das Evangelium tagtäglich den Armen predige; doch müßten diese Lehrer nicht Sektirer seyn, die nur darauf ausgieugen, Proselyten für ihre besondere Sekte zu machen; eine solche Anstalt werde in wenigen Jahren eine moralische Reform unter der Bevölkerung zu Stande bringen und die beste Polizey für Sicherheit von Eigenthum und Leben seyn, indem sie den Keim zu Verbrechen ersticken müße. Diese Lehrer könnten auch die tüchtigsten Almoseniere für die Armen werden, indem sie sich genau von deren Bedürfnissen unterrichten und die von den Reichen gespendeten Gaben nach ihrem Urtheil vertheilen müßten; sie sollten nicht sowohl Prediger als vielmehr Rathgeber, Helfer und Freunde der Armen seyn; so würden sie die geeignetsten Vermittler zwischen diesen und der Regierung werden; es bestehe bereits ein solches Unternehmen in der Stadt Boston, welches selbst in London Aufmerksamkeit erregt habe.

In den vereinigten Staaten von Nordamerika giebt es eine ganz besondere Art von Beamten, über welche sich der Naturforscher Audubon folgendermassen ausspricht: Die Einöden von Amerika werden von dem Auswurfe der Menschen bevölkert; man findet in jenen unbegränzten Auen deutsche Mörder, Pariser und Londoner Spitzbuben, italienische Abenteurer und schottische Bettler, die alle genöthigt sind, von ihrer Hände Arbeit zu leben; ihre Laster, welche keine Nahrung mehr finden, sterben ab und ihre Sitten bessern sich. Kehren sie zu ihren lasterhaften Neigungen zurück, so treibt man sie in noch fernere Einöden. Dieses Amt haben die Ordner (regulators), und sie verfahren auf folgende Weise: wenn ein Glied der neuen Kolonie die Gesetze übertreten, gestohlen oder gemordet, Zucht und Sitte verletzt hat, so wählen die Angesehensten des Ortes aus ihrer Mitte Einige, welche den Schuldigen zu verhören und zu bestrafen haben. Dieß sind die Ordner. Ein erstes Vergehen wird mit Verbannung gestraft, und der Schuldige muß in einer festgesetzten Zeit den Ort, wo er das Verbrechen begieng, verlassen. Wagt er dahin zurückzukehren und neue Verbrechen zu begehen, so ist es sein Unglück. Die Ordner erklären ihn dann für vogelfrey, man verbrennt sein Haus, der Verbrecher wird an einen Baum gebunden, und unbarmherzig gepeitscht; hat er mit Vorbedacht gemordet, so wird er erschossen und sein vom Rumpfe getrennter Kopf auf einen Pfahl gesteckt. Ich habe mehreren solchen, obschon weniger blutigen Exekutionen beygewohnt. Es war ein sonderbarer Anblick, 12 bis 15 Ordner zu Pferde, die Büchse auf den Rücken, im Kreise halten und in der Mitte den halb nackten Verbrecher mehr oder weniger hart peitschen zu sehen. Ein junger Mensch hatte weder gestohlen noch gemordet, in der Gegend aber die Gewohnheit der Ausschweifungen, die er von Europa mitgebracht, zu verbreiten gesucht; er empfieng den Tod nicht, die Strafe aber, welche ihm die Ordner, die zugleich Richter, Gesetzgeber, Henker, Gefängnißwärter und Gensd'armen sind, auflegten, ist zu merkwürdig, als daß ich sie verschweigen konnte. Er mußte nämlich ganz nackt durch ein Distelfeld laufen, und diese Promenade verursachte ihm gerade keinen eigentlichen Schaden, aber Schmerz genug, und machte ihn so matt, daß er sich mehrere Tage lang nicht rühren konnte.

Kampf zwischen einem Löwen und Elephanten.

(Aus dem Messager.)

Ein merkwürdiger Kampf fand kürzlich zwischen einer Löwin und einem weiblichen Elephanten, genannt Miß Djeck, zu Liverpool Statt, wo in dem Circus des berühmten englischen Reitmeisters Ducrow die Menagerie des Herrn Martin aufgestellt war. Man hatte dort für Fräulein Djeck in einem anstoßenden Gebäude einen Stall errichtet, und die Käfiche der übrigen Thiere befanden sich unter dem nämlichen Verschlage. Seit mehreren Wochen lebten alle diese verschiedenen und gegenseitig feindlichen Thierarten, in Folge ihrer Absonderung, im guten Einverständnisse, als eines Tages, vor Zulassung des Publikums, und während Herr Ducrow eben im Cirkus ein Pferd tummelte, einer von den Burschen die Löwin Fanny aus ihrem Käfich entwischen ließ, welche, alsbald aufgeregt durch die freye Uebung ihrer Gliedmassen, mit wüthigen Sprüngen und furchtbarem Brüllen den Raum zu durchlaufen anfieng. Alle Stallknechte flohen schleunigst in die Ställe und verschloßen die Thüre. Herrn Ducrow blieb, von der Löwin verfolgt, nichts übrig, als mit seinem Pferde über die Schranken wegzusetzen, wobey er nicht nöthig hatte, seine Sporen viel zu gebrauchen, denn das Pferd fühlte sich hinlänglich gespornt durch den Schrecken, welchen das Brüllen des Löwen instinktmäßig auf alle Thiere ausübt. Die Knechte des Herrn Martin hatten sich auf die Käfiche ihrer Thiere gerettet, welche, zumal die Affen und selbst die Schlangen, in ihren Wohnungen lebhafte Unruhe zeigten über

die heftigen Sprünge der Löwin. So blieb deren Angriffen nur Hügüet, der Führer des Elephanten ausgesetzt, welcher gerade seinem Thiere Futter reichte. Hügüet hatte, als er die Löwin auf sich losstürzen sah, die Geistesgegenwart, sich zwischen die Beine und unter den Leib des Elephanten zu flüchten. Nun begann das Schauspiel eines Kampfes, welches die englischen Gentlemen, die schon so leidenschaftliche Liebhaber von bloßen Hahnenkämpfen sind, gewiß gerne mit Guineen bezahlt hätten. Fräulein Fanny sprang auf Fräulein Djeck, d. h. die Löwin auf den Elephanten los; dieser vertheidigte muthig seinen Herrn, indem er seinen Rüssel erhob, die Zähne senkte, und den Fuß aufhob, um seinen Feind zu zerquetschen, wenn dieser es versuchte, jenen unter seinem Bauche anzugreifen.

Der Elephant glich einer Festung, welche die Angriffe des Feindes erwartet, und sich fertig hält, aus dessen Fehlern Vortheil zu ziehen. Die Löwin, über den Widerstand erbittert, stürzte sich in sinnloser Wuth auf eines der Beine des Elephanten, und heftete sich mit grausamen Bissen daran; aber alsbald ergriff sie der Elephant mit dem Rüssel, umschnürte sie mit starker Schlinge, und preßte sie so lange, bis sie den Athem verlor, dann ließ er sie in die Luft baumeln, und schleuderte sie bis an das andere Ende des Cirkus, wo die Löwin regungslos niederfiel. Die arme Fanny, welche nun gelernt hatte, sich vor Elephanten zu fürchten, wurde von den Knechten des Herrn Martin aufgehoben, in Decken gewickelt und in ihren Käfich gelegt; man hofft sie zu retten. Herr Hügüet erhielt während dieses Kampfes, welcher 8 bis 10 Minuten, für seine kritische Lage gewiß lang genug, dauerte, nicht die geringste Verletzung von den Krallen der Löwin. Miß Djeck schien hierauf über ihren Sieg sehr zufrieden mit sich selbst, und bezeugte überdieß durch die Schmeicheleyen, welche sie ihrem Führer mit dem Rüssel machte, ihre Freude über seine Rettung; es schien, als wollte sie sich selbst überzeugen, daß er heil und gesund sey, und keine Wunde erhalten habe. Eine Menge Zuschauer drängte sich am folgenden Tage, das muthige und verständige Thier zu sehen, welches in Folge des Kampfes zwar etwas hinkte, aber nichtsdestoweniger seine Kunststücke mit gewohnter Geschicklichkeit ausführte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das größte bis jetzt erschienene Buch soll, dem „Memorial Enciclopedique" zufolge, im Verlaufe des Jahres 1832 zu London unter dem Titel „Pantheon der englischen Helden", gedruckt werden. Jedes Blatt wird 4 Klaftern in der Länge und 2 in der Breite haben; die Buchstaben werden anderthalb Fuß lang seyn. Man mußte zur Verfertigung des Papiers eine eigene Maschine erbauen. Der Druck dieses Riesenbuches wird durch eine Dampfmaschine vor sich gehen, und statt der Druckerschwärze ein Goldfirniß angewendet werden. Es sollen von diesem Prachtwerke nur hundert Exemplare abgezogen werden, die den vorzüglichsten Bibliotheken Englands zur Zierde dienen sollen.

Aus der Krimm meldet das Journal de St. Petersbourg: „Ein Reisender, der lange Zeit in unserer Gegend sich aufgehalten und fast ganz Europa, namentlich aber die Weinberge des Rheins und anderen Gegenden besucht hat, schreibt aus Hamburg an einen Freund der National-Industrie, daß unser Weinhandel nach Hamburg und England mit der Zeit sehr bedeutend werden könne; die starken Weine der südlichen Krimm würden den verfälschten Portowein und selbst mehrere spanische Weine ersetzen können. Auch unser Kokur, ein guter Tischwein, der bis jetzt nur in der Krimm allein bekannt ist, könnte einen ansehnlichen Absatz finden. Als Beweis von den schnellen Fortschritten dieses Industriezweiges kann hinzugefügt werden, daß die Krimm im Jahre 1831 über 9,600.000 Flaschen Wein produzirte, und daß diese ganze Quantität verkauft wurde; nach Berechnungen von Kennern ist in diesem Jahre eine fast noch einmal so starke Aernte zu erwarten. Selbst die Tataren fangen an, Wein zu bauen; der Preis der Grundstücke ist sehr gestiegen; neue Wege öffnen sich, die Bevölkerung wächst, und Alles in der Krimm organisirt sich mit solchem Glücke, daß es jeden russischen Patrioten erfreuen muß. Der Graf Woronzoff und der Admiral Mordwinoff lassen sich das Gedeihen der Weinbaugesellschaft in der Krimm sehr angelegen seyn. Um von dem neuen Aufschwung der Krimmschen Industrie eine Vorstellung zu geben, wird es hinreichen, zu erwähnen, daß da, wo die Kaufleute und Gewerbetreibenden früher nur mit Rindern oder zu Pferde reisen konnten, jetzt eine Art von Diligencen eingerichtet wird, die im Monat Juni in Gang kommen soll."

Der k. Fortwart Glaser von Pirkhof, Landgerichts Neunburg, befand sich mit 2 Forstgehilfen seines Revierförsters bey dem Wirth Brunner in Schönsee. Als es Abend und Zeit zum Nachhausegehen ward, griff er nach den 3 in einem Ecke gestandenen Perkussions-Gewehren, um sie den Gehilfen zu reichen. In diesem Moment entlud sich eines derselben. Die Kugel und Posten fuhren ihm durch den Arm und zerschmetterten die Achsel, woran er unter heftigen Schmerzen nach wenigen Stunden starb. Am 4. März ward er begraben. Wahrscheinlich hat er mit dem Hahne des Gewehres an einen festen Körper gestoßen, und dadurch die Entzündung des Hütchens bewirkt. Man kann nicht vorsichtig genug seyn in der Auswahl der Zündhütchen. Es giebt plattirte, die bloß für Scheibenschützen bestimmt sind, und sich, selbst bey der vorsichtigsten Abspannung des Hahns, entzünden, und nicht die geringste Reibung oder den leisesten Stoß vertragen. Man soll sich daher auf das Sorgfältigste hüten, solche Zündhütchen zum Gebrauch für Jagdgewehre zu nehmen.

Kaum war die erste Auflage von Beccarias Schrift wider die Todesstrafe erschienen, so stahl ihm sein Bedienter, (der vielleicht das Werk schon gelesen hatte), eine Uhr, und während der Herr mit einer neuen Ausgabe beschäfftiget war, that er, was er nur konnte, um den Dieb an den Galgen zu bringen.

Napoleon fragte einst den berühmten David, wie viele Maler wohl in Frankreich seyn möchten? Fünf bis sechs, war die Antwort. — Ich meyne nicht die besten allein, sagte der Kaiser, sondern alle, die den Pinsel führen. — Deren sind wohl 4000, erwiederte

David. — Unerhört, sprach der Kaiser; ich hätte gute Lust, diese Leute alle zu Soldaten zu machen. — Da würde die Malerey zu Grunde gehen, erwiederte David; denn nur weil die 4000 da sind, darum sind auch die fünf bis sechs da.

Ein Staatsrath sagte ganz ernsthaft, Bonaparte's Nägel seyen herrlich geformt. Ein andermal rief ein Hofmann aus: der erste Konsul hat charmante Hände! Ich bitte, fiel ein junger Mensch von Adel ein, lassen Sie uns doch nicht von Politik sprechen!

(Amortisations-Edikt.) Nachdem die unterm 5. Sept. 1831 ausgeschriebene, auf Joseph Miller lautende, Staats-Obligation Nro. 23,510. über 60 fl. innerhalb des gesetzlichen Termins von 6 Monaten hierorts nicht vorgewiesen wurde, so wird dieselbe für kraftlos erklärt.

Augsburg, den 16. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Accessist Bacherle coll.

(Bekanntmachung.) Die Hebarzten- und zweyte Chirurgenstelle zu Berchtesgaden ist durch den Tod des Johann Nepomuk Lackner, gewesenen Landarztes, erlediget. Der auf dieselbe Stelle sich beziehende chirurgische Distrikt besteht in den Gemeinden Ramsau, Bischofswiese und Gern, und zählt 2521 Seelen. Die mit den vorschriftmäßigen Zeugnissen versehenen approbirten Chirurgen und Hebärzte können sich um die fragliche Stelle bey dem hiesigen Landgerichte binnen 4 Wochen melden, worauf das weitere Geeignete verfügt werden wird.

Anbey wird den Interessenten eröffnet, daß die Magdalena Lackner, verwittibte dießortige Baderin, eine reale Badersgerechtigkeit und ein Wohngebäude nebst Garten zu Berchtesgaden besitzt, und diese Realitäten derjenige, welchem die bemerkte Chirurgen- und Hebarzten-Stelle verliehen wird, mit Einverständniß der bemerkten Wittwe käuflich an sich bringen kann.

Actum den 14. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht Berchtesgaden.

Freyh. v. Ott, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das Gantanwesen der Theres Lechner, Wirthin von Gumperstorf, bestehend aus dem Wirthsanwesen per 1/8 Hof, erbrechtsbar zur Gutsherrschaft Haiming, mit darauf ruhender realer Wirths- und Metzgers-Gerechtigkeit, aus dem Stadelhubergute per 1/2 Hof, leibrechtsbar zum Gotteshause Schildorn gehörig, und aus dem Gremmelgütel, erbrechtsbar zum Gotteshause Stamham, wird am Freytage den 13. April l. J. in hierortiger Gerichtskanzley zum Verkaufe gebracht. Die Gebäude bestehen aus dem halbgemauerten zweygädigen Gasthause, aus dem gemauerten Kellergebäude sammt Keller, aus der Wagenremisse und Heuboden, aus zwey gemauerten Stallungen, aus dem gemauerten Schlag- und Backhause, dann einem hölzernen Getreidstadel.

Die Gärten und Wiesen betragen 7 Tagwerke, die Aecker 16 Tagwerke und das Holz circa 2 Tagwerke und mit diesen Realitäten werden auch die Fahrnisse, wie sie unterm 3. Okt. 1829 inventarisirt wurden, versteigert. Kaufslustige, von denen Auswärtige über Vermögen, Konduite und Gewerbskunde sich auszuweisen haben, mögen am benannten Tage von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr ihre Kaufsanbote zu Protokoll geben und das Weitere vernehmen.

Signat. den 10. März 1832.

Königl. Landgericht Eggenfelden.

Dr. Dauer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Georg Rechel, insgemein Lauberhüttenrechl genannt, zuletzt Dienstknecht in der Gemeinde Raitenhaslach d. G., starb am 22. Juli v. J. im Strafarbeitshause zu München, ohne letztwillige Anordnung über sein Vermögen. Dieser Mensch wurde den 21. April 1799 zu Margarethenberg d. G. außerehelich geboren, und waren nach Angabe des pfarrlichen Taufbuches dessen Eltern Martin N., ein lediger Soldat aus Böhmen, und Regina Lauberhüttinger, ebenfalls ledig; die letztere war von unehelich unbekannter Abkunft, und ist auch bereits schon lange verstorben. Es werden daher dessen allenfallsige unbekannte Erbnehmer, oder wer sonst immer an seinem Nachlaß aus was immer für einem Rechtstitel Anspruch machen zu können vermeynt, aufgefordert, ihre Ansprüche hierauf binnen 6 Wochen a dato so gewisser hierorts geltend zu machen, und gehörig nachzuweisen, als nach Umfluß dieses Termines hierauf nicht mehr geachtet, sondern diese Verlassenschaft weiterer gesetzlicher Ordnung nach verhandelt werden würde.

Am 13. März 1822.

Königl. Landgericht Burghausen.

Du Bois, Landrichter.

(Ediktalladung.) Am 18. Jan. l. J. starb dahier die verwittwete k. k. österreichische Münzmeisterin Katharina Schöbl, ohne über ihren Nachlaß, welcher in circa 600 fl. besteht, verfügt zu haben.

Es werden demnach deren Intestaterben oder ihre allenfallsige Deszendenz, und jedenfalls andere noch unbekannte Verwandte der Verstorbenen ediktaliter vorgeladen, binnen 6 Monaten a dato ihren Verwandtschaftsgrad vor dem unterfertigten k. Landgerichte als Verlassenschafts-Behörde nachzuweisen, da man nach Umfluß dieses Termines die Erbsmasse an die bis dahin als dem Grade nach nächste Erben der Ordnung nach ohne Rücksicht auf verspätete Anmeldungen vertheilen würde.

Günzburg, den 9. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

(Vom kön. Landgerichte Immenstadt.)

Anton Eberhart, Bauerssohn von Diepolz, geboren am 5. Jan. 1775, hat sich vor 30 Jahren als lediger Bauersknecht vom Haus entfernt, und seit dieser Zeit von seinem Aufenthalte keine Nachricht gegeben. Auf Bitten der nächsten Verwandten wird nun derselbe oder seine allenfallsige Nachkommenschaft hiemit aufgefordert, seinen Aufenthalt um so sicherer binnen 3 Monaten dahier anzuzeigen, als man nach Umfluß dieser Zeit ihn als verschollen erklären, und gedachten Verwandten sein, nach der vorliegenden Rechnung vom

Digitized by Google

10. März 1829 in 179 fl. 4 kr. bestehendes Vermögen, gegen Kaution ausfolgen lassen würde.

Immenstadt, den 10. Januar 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Kastenmayer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Daniel Romani, Materialist zu Aach, befindet sich in einem solchen Gemüthszustande, daß ihm der Betrieb seiner Geschäffte nicht überlassen werden kann, und Peter Fink und Joseph Beckmann von Aach als seine Kuratoren bestellt werden mußten. Dieß wird mit dem Anhang zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle Anlehens-, Handlungs- und wie immer Namen habende Geschäffte, welche Romani ohne Beyziehung der benannten Kuratoren abschließen wird, für ungiltig erkannt werden, sohin Jedermann vor den daraus entspringenden Nachtheilen sich zu hüten hat.

Immenstadt, den 11. März 1832.

Das königliche Landgericht.

Kastenmayr, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Auf den Häusern der hiesigen Einwohner, nämlich auf

1. Haus Nro. 125a. des Lazarus Hirsch Seimmann,
2. " " 138. des Johannes Rühle,
3. " " 143b. des Georg Adam Voitlein,
4. " " 67a. des Johann Leonhard Rühl,
5. " " 154. des Johann Andreas Birnmaier,
6. " " 143a. der Kaspar Hohbergers Wittwe,

ist auf jedes eine Kaution von 51 fl. 45 kr. wegen des Vermögens der schon über 40 Jahre verschollenen drey Bergthold'schen Söhne von hier, ohne weitere Bezeichnung, im hiesigen Hypothekenbuche eingetragen.

Da nun die Besitzer um Löschung dieser Kaution nachgesucht haben, so werden hiermit alle diejenigen, welche auf diese Kaution für die verschollenen Bergthold'schen Söhne irgend ein Recht zu haben glauben, insbesondere die ebenfalls unbekannten Erben der drey Bergthold'schen Söhne von hier, hiemit vorgeladen, solches Recht innerhalb 6 Monaten, und spätestens in dem auf den 10. Jul. 1832 Früh 8 Uhr angesetzten Termin dahier anzumelden, im Ausbleibungsfall aber zu gewärtigen, daß die gedachten Forderungen für erloschen erklärt und im Hypothekenbuche gelöscht werden sollen. Heidenheim, den 31. Okt. 1831.

Königl. bayer. Landgericht.

Seiz, Landrichter. — c. Fikenscher.

(Bekanntmachung.) Die halb gemauerte Herberge über 2 Stiegen auf der Rothach, Haus Nr. 12. Lit. B. des Johann Wöhrle von da wird

Dienstag den 17. April d. J. Vormittags 10 Uhr

öffentlich an den Meistbietenden im Wege der Exekution auf der Landgerichtskanzley versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.

Kempten, den 3. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Henne, Landrichter.

Remig Dorn von Eschach hat seinen Aktiv- und Passiv-Stand übergeben, und damit die Bitte verbunden, alle seine Kreditoren, Bekannte und Unbekannte, zum Zwecke eines Nachlasses vorzuladen. Es werden daher Alle, welche an gedachten Remig Dorn eine Forderung zu machen haben, auf

Donnerstag den 12. April d. J. Vormittags 10 Uhr

zur Liquidation ihrer Forderungen und zum Behufe einer Nachlaß-Verhandlung unter dem Rechtsnachtheil anher vorgeladen, daß der Nichterscheinende dem Beschlusse der Mehrzahl beygezählt wird.

Kempten, den 3. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Henne, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der Wirth Christoph Nehr von Kühnersberg hat sich selbst der Kuratel unterworfen. Dieses wird daher mit dem öffentlich bekannt gemacht, daß verbindende Rechtsgeschäffte nur mit dem bestellten Kurator Mathäus Hasel von Memmingerberg eingegangen werden können, und alle mit Nehr geschlossenen Geschäffte kraft- und wirkungslos seyen.

Ottobeuren, den 17. März 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Prasser, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der Unterzeichnete verkauft aus freyer Hand sein in der Stadt Vilshofen besitzendes eigenthümliches Anwesen, als:

a) das mitten auf dem Platz gut situirte Wohnhaus, worauf eine reale Brauersgerechtsame ruhet, mit daran gebauter Brauersstätte, worinn sich eine kupferne Bierpfanne zu 36 Eymern, ein kupferner Biergrand, eine eiserne Dörre, neue Maisch-Boding, Bierkühl und alles zum Sudwerk Nöthiges befindet. Darunter sind ferners zwey Märzenkeller zu 2000 Eymer und ein sehr bequemer Schenkkeller.
b) Der oberhalb dem Bräuhaus ganz gemauerte und gewölbte Viehstall auf 16 Stück, mit allen nöthigen Zugehörungen.
c) Der ebenfalls gemauerte und gewölbte Pferdstall auf 4 Stück.
d) Der gemauerte Marstall, worinn 24 Pferde sehr bequem untergebracht werden können.
e) Der ganz gemauerte, in der untern Vorstadt befindliche Oekonomie-Stadel, mit allen Bau- und Feldgeräthschaften.
f) Der große Faßstadel, gemauert, worinn ein Vorrath von 4000 Eymern verschiedener Gattungen Fässer, wovon die Sommerbierfässer alle mit eisernen Reifen gebunden sind, darunter befindet sich auch ein Märzenkeller auf 3000 Eymer. Sämmtliche Gebäude sind mit Ziegeltaschen eingedeckt.
g) Dabey befinden sich 24 Tagw. an Aecker- und Wiesgründen im besten Zustande.

Diese sämmtlichen Realitäten sind lubeigen.

Kaufsluftige wollen sich gefälligst in frankirten Briefen wenden an Eigenthümer

Lorenz Schaudick, bürgerl. Brauer in der Stadt Vilshofen.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 88. 28. März 1832.

London, den 19. März.

Die Anzahl der neuen Cholerakranken ist heute beträchtlich: Man zählt ihrer nämlich 75, davon starben 45.

Den Times zufolge will Don Miguel, Falls die erwartete Landung seines Bruders mit gutem Erfolg gekrönt wird, Lissabon verlassen und die Stadt der Plünderung und Brandstiftung seiner eigenen Leute preis geben. Er soll gesagt haben: „Don Pedro mag kommen; aber er soll Lissabon als ein zweytes Bristol finden.“

Der von dem Herzoge von Wellington gegen Hrn. Casimir Perier angenommene Ton, und die Bitterkeit Lords Aberdeen gegen Ludwig Philipp, werden von einigen den Auffstiftungen des Lords Stuart de Rothsay (englischen Botschafters bey Karl X.) zugeschrieben. Wir schenken dem Gerüchte keinen Glauben, denn man müßte daraus schließen — was gewiß unwahrscheinlich ist — daß der Lord jeden Gedanken, je wieder zu einer friedlichen Mission nach Paris zurückzukehren, aufgegeben habe.

Die Times sagen: „Leider ist es nur zu wahr, daß die Sache der friedlichen Reform verloren ist, wenn die Lords die Erwartung der Nation zum Zweytenmale täuschen; dann tritt eine Reform ein, die man mit dem Namen „Revolution“ bezeichnen darf. Wehe denjenigen, die dann vor Gott und den Menschen als verantwortlich für ein solches Ereigniß seyn werden!“

Paris, den 21. März.

Das Journal de Paris sagt: Neuen und bestimmten Nachrichten zufolge fürchten wir nicht, uns für die ganz nahe Lösung aller europäischen Schwierigkeiten zu verbürgen. Die Kollisionen, welche man zu fürchten schien, werden nicht eintreten; der Krieg wird weder in Italien, noch in Belgien, noch im Norden hervorgerufen werden; die Geschicklichkeit, womit unsere zugleich kluge und feste Politik geleitet wurde, hat einen vollständigen Erfolg gehabt, wir glauben, versichern zu können, daß in wenigen Tagen die Ereignisse unbestreitbare Beweise liefern werden. Alle ministeriellen Blätter wiederholen diese Angaben.

Die Quotidienne berichtet aus Madrid vom 8.: „Die spanischen Truppen werden in 3 Korps getheilt: Die Tajoarmee, die Armee von Altkastilien und die Armee von Arragonien. Die beyden ersten werden die Expeditionsarmee von Portugal bilden; die dritte wird, in Erwartung der Ereignisse, welche der Angriff Don Pedros und die von Seiten Spaniens Don Miguel geleisteten Hilfe in Europa hervorbringen dürfte, auf der Gränze von Frankreich als Observationsarmee stehen bleiben. Der König hat zum Oberbefehlshaber der Tajoarmee, die in Estremadura aufgestellt wird, den General Saarsfield, und zum Befehlshaber der Armee von Altkastilien, in Galizien aufgestellt, den General O'Donnel, — beyde irländischen Ursprungs, — ernannt. Der Befehlshaber der Armee von Arragonien, die eben in Begriff steht, sich zu bilden, ist noch nicht ernannt. Man glaubt, die Wahl Don Ferdinands werde den Grafen v. Espana — einen ehemaligen französischen Emigranten treffen.“

Die Anklagekammer wies die Sache des ehemaligen Centralkassiers des Staatsschatzes Keßner vor die Assisen; er ist der Veruntreuung von mehr als 7 Mill. Fr. angeklagt.

Paris, den 22. März.

Auf der Börse sprach man von einem Brief aus Kadix, der den Schiffbruch eines Fahrzeuges von dem Geschwader Don Pedros an der spanischen Küste meldete. Die Regierung habe sich trotz der Gegenvorstellungen des englischen Konsuls in Kadix desselben bemächtigt in Kraft ihrer Verträge mit Portugal.

Gestern und vorgestern fand man eine große Anzahl Immortellenkränze am Fuße der Vendomesäule.

Dem Befehlshaber von St. Jean d'Acre ist es gelungen, eine große Ladung Lebensmittel und Pulver in die Stadt zu schaffen. Man glaubt, daß er sich damit bis zur Ankunft des türkischen Heeres wird halten können. Die Besatzung ist stark, hat 400 Kanonen und Abdallah ist entschlossen, lieber sich unter den Ruinen der Stadt begraben zu lassen, als sich zu ergeben.

Das egyptische Geschwader, das nach Alexandrien zurückgekehrt war, um die in Syrien erhaltenen Beschädigungen wieder auszubessern, ist wieder in See gegangen. Mehemed Ali gedenkt seine syrische Armee mit 15,000 Mann Neugeworbenen zu verstärken.

Es heißt zufolge telegraphischer Depeschen, zu Neapel seyen Unruhen ausgebrochen, und Blut sey geflossen; der Messager verspricht die Details dieser Neuigkeit in seinem nächsten Blatte.

Dasselbe Blatt widerspricht die vom Courrier gegebene Nachricht von der, in Folge eines Londoner

Konferenzbeschlusses, bevorstehenden Räumung der Legationen von Seite der französischen und österreichischen Truppen. Eben so wenig, versichert es, würden Schweizertruppen von Neapel an den päpstlichen Stuhl abgegeben werden, indem König Ferdinand seiner Schweizer gar sehr selbst benöthigt sey. Jedenfalls werde die Entscheidung dieser Sache von der zu Rom zu haltenden Konferenz abhangen.

Aus Draguignan wird geschrieben, daß der bekannte Bourbonist Herr v. Larochejaquelin, dessen Brüder einer nach dem andern in den Unruhen der Vendee umgekommen sind, dermals jene Gegend bereist. Gleich eifrig wie er ist seine Schwester noch immer bemüht, zu Gunsten der vertriebenen Familie den Bürgerkrieg in dem Westen Frankreichs zu entzünden.

Nach dem Messager ist die durch mehrere Journale verbreitete Nachricht von dem Tode der polnischen Gräfin Plater ungegründet. Vielmehr befinde sie sich gegenwärtig noch in Dresden, wo sie sich, ehe sie in Frankreich ein Asyl suchen werde, damit beschäftige, die Trümmer ihres Vermögens zu sammeln. Die Gräfin Plater hatte ihren zahlreichen Bauern die Freyheit geschenkt und sie bewaffnet, und auf diese Weise den größten Theil ihres Besitzthums geopfert, auch hat sie ihre verschiedene Kontingente selbst den verschiedenen Hauptquartieren zugeführt. Irrig ist jedoch die Meynung, als habe sie amazonenhaft persönlich Antheil am Kampfe genommen.

Herr Renouard v. Büssieres ist gestern Mittag als Kurier nach Rom und Neapel abgereist.

Einer neueren Nachricht im Messager zufolge scheint die obige Angabe von Unruhen in Neapel nichts weiter zu seyn, als die bereits in unserer Zeitung erzählte Rauferey zwischen einem Garde- und einem sizilianischen Regimente, wobey von beyden Seiten 18 Mann geblieben seyn sollen; ein Ereigniß, welches durchaus nichts Politisches an sich hatte.

Die Gehalte der bey dem königl. Hause Angestellten sind dermals unendlich niedriger gestellt, als sie unter Karl X. waren. Dieß ist eine weise Sparsamkeit und ein gutes Beyspiel. Der General-Intendant des kön. Hauses, welcher unter der Restauration Minister war mit 100,000 ja sogar 130,000 Fr. Gehalt, wird fortan nur 40,000 Fr. beziehen. Das Einkommen des Intendanten des Kronmobiliars, das früher 20,000 Fr. fix und 5000 Fr. Gratifikation betrug, ist auf 10,000 Fr. vermindert. Der gleiche Fall ist es bey allen hohen Funktionen, und dabey sind eine Menge kostspieliger Unnöthigkeiten aufgehoben worden.

Die Regierung, sagt man, beabsichtige, der kleinen, noch am Leben befindlichen Anzahl von Bürgern, welche an der Erstürmung der Bastille Theil genommen haben, Pensionen auszusetzen. Die Ausführung dieser Maaßregel wird, wie man versichert, das Budget kaum 50,000 Fr. jährlich beschweren.

Straßburg, den 23. März.

Fortgesetzt entwickeln sich vor uns militärische Maaßregeln, die eben so viel Befremden als Besorgniß erregen, da man keinen triftigen Grund für dieselben auszumitteln weiß. Ueber die in vorgestriger Nacht auf den öffentlichen Plätzen aufgestellten Militärpikete erfuhr man diesen Morgen durch die zum heutigen Freytagsmarkt kommenden Landleute, daß in der verwichenen Nacht sämmtliche, unsere Stadt umgebende Dörfer mit zahlreichen Truppenkorps angefüllt worden. Die Kavallerie (Kürassiere und Jäger zu Pferde) wurden aus den Festungen Schlettstadt und Hagenau gezogen. In dem Dorfe Schiltigheim, ganz nahe an den Thoren Straßburgs gelegen, kam Infanterie an, die von einer Entfernung von 15 Stunden, aus der Gegend von Lauterburg, auf Wägen schnell herbeygeführt worden. Man hatte diese Soldaten versichert, Straßburg stehe in vollem Aufstande, sie waren erstaunt, Alles bey uns so ruhig zu finden. Auch in der vorigen Nacht wurden Kanonen vor dem Quartier der Artillerie aufgepflanzt; außergewöhnliche Vertheilungen von Branntwein hatten unter den Soldaten Statt. Man erschöpft sich in Vermuthungen über diese seltsamen Verfügungen. Man spricht noch immer von besondern Vorfällen in der Hauptstadt, andere wollen wissen, die hiesige Nationalgarde solle aufgelöst werden, obgleich keine Veranlassung dazu bis jetzt vorhanden ist; neuerdings ist auch die Rede von Errichtung eines Lagers in der Nähe unserer Stadt.

Rom, den 17. März.

Das fortdauernd ruhige Verhalten Oesterreichs läßt immer mehr die Hoffnung zu, der Friede werde ungestört bleiben.

Der General Cubieres fährt fort, den Papst durch Worte und Schrift zu ehren, thut aber dabey was er, und nicht was jener will.

Am 7. schloß der General einen Kontrakt ab mit einem Lieferanten, Namens Bernedetto Costantini, nach welchem dieser für die Bedürfnisse der französischen Truppen in Ancona und 6 Lieues um Ancona Sorge tragen soll; ja es ward stipulirt, daß diese Versorgung sich später auf Sinigaglia, Jesi, Osimo, Loreto, Recanati und die umliegenden Dörfer erstrecken könnte. Die Arbeiten an der Festung werden fortgesetzt, und wenn diese auch am Ende dem Papste selbst nützlich werden können, so muß man doch gestehen, daß die Befestigung ohne seine Erlaubniß geschieht, und nun soll er auch noch obendrein die Kosten bezahlen.

In Umbrien dauern die Erderschütterungen fort. Das Elend dort soll über alle Beschreibung groß seyn. In Neapel erwartet man stündlich einen großen Ausbruch des Vesuvs. Der junge Herzog von Bayern mit seiner königlichen Gemahlin begab sich vor mehreren Tagen nach letztgenannter Hauptstadt, und der Kronprinz von Bayern wird seiner Tante heute dahin nachfolgen.

Es sind wahrscheinlich in Folge einer erneuerten Vorstellung des römischen Hofes, einige österreichische Kompagnien nach Fano, andere Truppenabtheilungen nach Pesaro und Urbino vorgerückt, und die österreichischen 4 Bataillone Infanterie und 2 Eska-

drons Kavallerie, welche im vorigen Monat das päpstliche Gebiet verlassen hatten, kommen wieder zurück, und werden in Bologna Garnison halten, nachdem die beyden Regimenter Gulay und Prinz Hohenlohe, welche zuletzt die Besatzung von Bologna bildeten, gegenwärtig Fano, Pesaro, Urbine und Rimini besetzen.

Bologna, den 21. März.

Die Zahl der aus der Lombardey anrückenden österreichischen Truppen scheint beträchtlicher, als früher gemeldet worden. Außer den Infanterieregimentern Lurem und Esterhazy, kommt Sonntag ein Regiment ungarischer Husaren, und heute erwartet man einen Artilleriepark. Auch sind einige Bataillone Kroaten angekündigt, die jeden Augenblick ankommen können. Aus Allem scheint hervorzugehen, daß das vom Feldmarschall-Lieutenant v. Geppert befehligte ganze zweyte Armeekorps sich stufenweise nach Ancona hin aufstellen wird, so daß es auf den ersten Wink konzentrirt seyn könnte. Die mit einem ungeheuren Material versehene österreichische Waffenmacht in Italien, unter den Befehlen des Generals der Kavallerie Grafen Radetzky beträgt an 85000 Mann. — Zu Ancona erwartet man nach Briefen vom 19. März angeblich noch eine dritte französische Expedition, von vier Kriegs- und Transportschiffen, aus Toulon. Die französische Garnison mag gegenwärtig ungefähr 3000 Mann zählen, die Einwohner sind mit ihrem Betragen sehr zufrieden; die Soldaten bestreiten ihre Bedürfnisse aus eigenen Mitteln, ohne dem Lande zur Last zu fallen.

Aus der Schweiz, den 22. März.

Aus Neuchatel wird gemeldet: Der öffentliche Ankläger hat gegen die Insurgenten-Chefs die nöthigen Prozesse eingeleitet, sowohl um für die auf dem Schlosse entwendeten Waffen ꝛc., im Betrag von Fr. 38,553, 64., als für die an Partikularen begangenen Diebstähle, im Werth von 3300 Fr., Ersatz zu erhalten; die klagen sind solidarisch gegen 13 Chefs in Neuenburg und im Kanton gerichtet, unbenommen jedoch, daß sie unter einander den Antheil eines jeden an diesen Kosten gütlich oder richterlich festsetzen mögen.

Brüssel, den 20. März.

Hr. Fallon, Präsident des Rechnungshofes, ist mit den ersten Obligationen der belgischen Anleihe, die dem Hause Rothschild abgeliefert werden sollen, nach Paris abgereist.

Das Journal des Flanders sagt: Man hofft sehr, daß der General Evain das Portefeuille des Kriegs und zugleich die Naturalisationsbriefe, die der König ihm angeboten, annehmen werde. Die Nachricht, daß Hr. Meulenaere zum Präsidenten des Konseils ernannt sey, bestätiget sich nicht; aber der Austritt des Hrn. Coghen scheint gewiß.

Die mit der Untersuchung über die Operationen der Maasarmee unter dem Kommando des Generals Daine in den ersten Tagen des Augusts v. J. beauftragte Kommission hat ihre Arbeit seit langer Zeit beendiget. Es geht daraus hervor, daß dem General Daine nichts zur Last gelegt werden kann.

Aus dem Haag, den 19. März.

Se. kön. Hoheit Prinz Friedrich ist nicht, wie früher gemeldet wurde, am 16. dieß nach der Armee abgegangen, sondern er sollte einige Tage später nach der Scheide abreisen, um als Oberbefehlshaber der Marine die dort stationirten Kriegsschiffe zu besichtigen und zugleich die Ehrenkreuze zu vertheilen, welche aus dem Metalle der den Belgiern abgenommenen Kanonen verfertiget wurden.

Das kön. Dampfschiff Surinam gieng letzten Mittwoch von Helvoetsluis nach London. Man versichert, dasselbe überbringe sehr wichtige Vorschläge unserer Regierung in Betreff der belgischen Angelegenheiten.

Berlin, den 21. März.

Daß der General Graf Flahault als französischer Gesandter nicht hieher zurück kommt, ist ausgemacht, wer aber sein Nachfolger werden soll, scheint auf's Neue ungewiß. Der jetzige französische Geschäftsträger Chevalier Bresson hat durch sein Benehmen hier viele Achtung und Vertrauen gewonnen. — Das erwartete große Avancement in der preußischen Armee wird, wo nicht ganz unterbleiben, doch nur nach Maaßgabe des nothwendigen Erfordernisses für die Kompletirung des Friedensfußes vor sich gehen. Die Ernennung dreyer Feldmarschälle ist nicht wahrscheinlich, doch glaubt man, daß diese höchste Militärwürde, die seit Gneisenau's Tode ganz erledigt, wenigstens wieder Einen Repräsentanten bekommt.

Aus Kurhessen, den 22. März.

Der Abschluß einer Zollvereinigung mit Bayern und Würtemberg soll keineswegs so nahe bevorstehen, als man glaubte; dagegen dürfte ein Handelsvertrag abgeschlossen werden, der beyden Ländern mannigfache Vortheile verspricht.

Würzburg, den 25. März.

Die Würzburger-Zeitung meldet: Das Appellationsgericht des Isarkreises hat bey der Staatsregierung eine kräftige Erklärung abgegeben gegen die Reskripte von Verwaltungsstellen, in welchen der bekannte rheinbayerische Verein und der Würzburger-Nationalverein als „verbrecherisch" bezeichnet werden. Der Gerichtshof erklärt, daß es keiner Verwaltungsstelle zukomme, zu bestimmen, was Verbrechen sey, und daß es als ein gesetzwidriger Eingriff in die Kompetenz der Gerichte betrachtet werden müsse, wenn sich eine administrative Behörde erlaube, eine Handlung in einem konkreten Falle als verbrecherisch zu bezeichnen, in Beziehung auf welche nicht das Urtheil des zuständigen Gerichtshofs die Eigenschaft des Verbrechens ausgesprochen habe. Jene Reskripte ließen sich überhaupt mit den bestehenden Gesetzen nicht vereinigen, und das Appellationsgericht des Isarkreises sehe sich veranlaßt, und halte sich für verpflichtet, gegen dieselben feyerliche Verwahrung einzulegen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das herzogl. sächsische Oberappellationsgericht zu Jena soll die Frage, ob der Verein zu Beförderung der Preßfreyheit staatsverbrecherisch sey, bejaht haben. — Dagegen heißt es, allein in den Dörfern

um Weimar hätten mehr als 1500 Bauern die Petition um Preßfreyheit und Oeffentlichkeit der Landtagssitzungen unterzeichnet.

Längst schon hatten die Franzosen, als leidenschaftliche Liebhaber aller Sprichwörter, uns Deutsche um das Hornbergerschießen beneidet. Ihre Eifersucht hat ein Ende. Künftighin wird man in Frankreich sagen: La piece est fine absolument comme l'expédition de'Ancone. (Die Sache gieng aus, wie die Expedition nach Ancona).

Se. Excellenz der Herr General-Kommissär und Regierungs-Präsident Baron v. Welden ist am 26. März Früh wieder von München nach Bayreuth zurückgereist.

Die neue Speyer-Zeitung vom 18. März meldet: „Wir vernehmen aus zuverläßiger Quelle, daß schon wieder in Preußen auf wehrlose polnische Soldaten eingehauen worden ist. Die nähern Umstände dieses Ereignisses, wobey wieder eine Anzahl schuldloser Helden fiel, sind uns noch nicht bekannt. Wir finden keinen Ausdruck zur Bezeichnung einer solchen Handlungsweise."

In der „Stuttgarder-Zeitung" wird aus Rom vom 13. März geschrieben: Oesterreich habe Sardinien die schleunige Wiederherstellung der Militärstraße von Mantua nach Spezzia angesonnen; es scheine entschieden, daß, falls die Franzosen an der Küste des Mittelmeers landen, die Oesterreicher Rom und die Engelsburg besetzen werden.

Eine für ganz Deutschland wichtige literarische Anzeige.

Im May dieses Jahres erscheint bey E. A. Fleischmann in München die erste Lieferung der

Geschichte Deutschlands

für alle Stände deutscher Zunge von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1832, von Dr. J. H. Wolf.

Vier Bände

in 16 Monats-Lieferungen, jede Lieferung 6 Bogen stark in groß Oktav-Format, 18 kr.; das ganze Werk von 96 Bogen also 4 fl. 48 kr. im Subscriptionspreis.

Unterzeichneter hat den Verlag dieses zeitgemäßen Werks übernommen, und ersucht alle Vaterlandsfreunde, mitzuwirken, daß diese durch blühende historische Schreibart, Vollständigkeit und innere Gediegenheit ausgezeichnete Geschichte des alten ehrwürdigen Deutschlands (der Herr Verfasser ist als trefflicher Geschichtschreiber bekannt) in recht viele Hände komme, damit so viele aus dem hehren Volke der Deutschen, als immer möglich ist, die Geschichte ihres Vaterlandes kennen lernen. So weit die deutsche Zunge reicht, soll auch die Geschichte des deutschen Volkes reichen.

Der äußerst wohlfeile Preis dieses Werkes, **nur 18 kr. für eine Lieferung von 6 Bogen in gr. 8.**, wird auch dem wenig Bemittelten den Ankauf erleichtern. Alle Buchhandlungen, (in München die Fleischmannische) nehmen Subscription an, und jede Lieferung wird erst beym Empfang bezahlt.

(Literarische Anzeige.) Bey dem jetzigen Schlusse der Winterschulen empfiehlt sich ganz vorzüglich als Preisbuch die von dem königl. bayer. Lyzeal-Professor der Mathematik zu Kempten, Hrn. Dr. Joh. v. Gott Bundschue, verfaßte und in der Jos. Rösel'schen Buchhandlung allda im Drucke erschienene „Anleitung zum Rechnen in Elementar- und Sonntagsschulen." gr. 8. 1832. S. XVI. und 256. Preis 30 kr. — Obgleich dieses Rechenbuch erst nach dem Anfange des jetzigen Schuljahres die Presse verließ, so fand es doch eine so allgemein günstige Aufnahme, daß die erste, nicht unbedeutende Auflage schon größtentheils vergriffen ist. Dasselbe wurde auch von der allerhöchsten Stelle gemäß k. b. Ministerial-Reskriptes vom 11. Jan. 1832 mit allergnädigstem Wohlgefallen aufgenommen und von der königl. Regierung in Augsburg im Kreisintelligenzblatte Nro. 9. S. 223. durch ein höchstes Reskript vom 17. Febr. dieses Jahres wegen anerkannter Brauchbarkeit sämmtlichen kön. Distrikts- und Lokal-Schul-Inspektionen und unmittelbaren Lokal-Schulkommissionen des Oberdonaukreises zur Benützung bey der arithmetischen Unterrichts-Ertheilung in den Volksschulen besonders empfohlen.

Bey Anton Herzog in Augsburg am Perlachberg sind zu haben:

Die letzten Wehen der Erde, wann sie anfangen und aufhören; oder: Erklärungen aus den Propheten, Evangelisten und der heiligen Offenbarung Johannis über die Begebenheiten auf der Erde, welche sich in den Jahren 1831 bis 1837 ereignen werden, und vom tausendjährigen Reiche. Zweyte Auflage. 8. 1832. Geheftet 3 kr.

Wie sollen Bürgermeister und Vorgesetzte nicht seyn? Dargestellt in dem Leben des Ulrich Schwarz, Bürgermeister von Augsburg, in welchem alle Laster, Schandthaten, Tyraneyen und Grausamkeiten dieses Erzschelms kurz erzählt werden. 8. 1832. Geh. 3 kr.

Augsburger Spaßmacher oder komische und pudelnärrische alte und neue Geschichtchen und Erzählungen zur Erschütterung des Zwerchfells und zur Unterhaltung und Aufmunterung für mürrische und saure Gesichter. Zweytes Heft. 8. 1832. Geh. 3 kr.

In der Spezereyhandlung von Xaver Mielach, der St. Georgen-Kirche gegenüber, ist vorzüglich guter Weinessig die Maaß a 4 kr., und unter dem Reif a 3 1/2 kr.; fette Schweizer Käse bey Abnahme von wenigstens 1/4 Laib, das Pfund a 15 kr. und 12 kr., ächter Malaga die Dreyquartbouteille 1 fl. 15 kr., so wie altes abgelegenes Kirschenwasser und alle übrige Spezereywaaren in bester Qualität und zu billigsten Preisen zu haben.

Es wird auf ein hiesiges reales sehr schönes Anwesen sogleich oder bis Georgi ein Kapital von 18,000 fl. gegen 4 1/2 Prozent auf einzige und erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 89. 29. März 1832.

München, den 28. März.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß der Präsident des Appellationsgerichts des Rheinkreises, Herr von Birnbaum, in den Ruhestand versetzt, der Staatsrath und Generalprokurator Hr. v. Koch als Präsident dieses Gerichtshofes ernannt, und der Staats-Prokurator Hr. Schenkl zum Generalprokurator befördert worden sey. Auch in dem Personal der Festungsbau-Direktion in Ingolstadt soll eine Aenderung vorgehen.

Se. Majestät der König werden heute im Staatsrath den Vorsitz führen.

Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, als habe das Appellationsgericht des Isarkreises gegen die Regierung Verfügungen in Betreff der politischen Vereine eine Protestation eingelegt, wird von der bayr. Staatszeitung widersprochen.

Ihre Majestät die Königin Karoline haben das gräflich v. Törring'sche Palais gekauft.

Donnerstag Morgens wird die 8te Artilleriekompagnie zur Ablösung der in Augsburg befindlichen 7ten Kompagnie dorthin abmarschiren und am 31. die Letztere dahier eintreffen.

Es haben sich bereits viele Individuen bey Hofe gemeldet und vormerken lassen, um in das neue griechische Königreich auszuwandern. Die seither im Umlauf gekommenen Nachrichten von Anstellung der sich nach Griechenland meldenden Militärpersonen in höhern Graden sind ungegründet, und es ist überhaupt über diese wichtige Angelegenheit noch Nichts Verläßiges bestimmt worden.

Rom, den 17. März.

Der Kardinal Bernetti hat seine Protestation wegen der französischen Okkupation Anconas erneuert, und hat deßhalb an den franz. Botschafter eine Note gerichtet, worinn er sich besonders über den revolutionären Schwindelgeist, welchen die Nähe der französischen Truppen in den Provinzen verbreitet, wie über den von General Cubieres abgeschlossenen Lieferungsvertrag beklagt, in welcher ausdrücklich von der Besetzung der Umgegend Anconas in einem Umkreise von 6 Stunden die Rede sey.

Italienische Gränze, den 22. März.

Die Zeitung von Lucca bestätiget die Ankunft frischer franz. Truppen in Ancona, das bevorstehende Eintreffen eines neuen österr. Truppenkorps in Bologna und das Verbot der englischen und französischen Zeitungen in den päpstlichen Staaten. — Die österreichische Fregatte Medea, Kommandeur Oberstlieutenant Baron Bandiera, ist von Ancona zurück in Triest angekommen.

Konstantinopel, den 5. März.

St. Jean d'Acre soll sehr gedrängt seyn, und man fürchtet täglich die Nachricht von dessen Fall. Die türkische Flotte schickt sich an, nächster Tage die Dardanellen zu passiren, um genannte Festung wo möglich noch zu entsetzen; jedenfalls ist die syrische Küste ihre Bestimmung. An eine gütliche Uebereinkunft mit dem Pascha von Egypten ist wohl nicht zu denken, wenn das Gerücht sich bestätigen sollte, daß die Pforte von ihm nicht nur Zurückziehung seiner Armee aus Syrien, sonderu auch Auslieferung seiner Flotte und Besetzung von Alexandria, Damiette und Rosette durch den Kapudan Pascha, fordere.

Hinsichtlich der neuen griechischen Gränzen weiß man noch nichts Weiteres, man glaubt aber, daß die Pforte den Vorschlägen Hrn. Stratfort Cannings ihren Beytritt nicht versagen werde; Einige wollen sogar wissen, daß derselbe bereits erfolgt sey.

Die Neigung der Moslemin für das regelmäßige Militärsystem offenbart sich immer lebhafter; unter allen Klassen der Bevölkerung betrachtet man es als eine Ehre, sich einschreiben zu lassen. In den Ländern, wo die neue Organisation noch nicht eingeführt ist, beeifert man sich, sie in Ausführung zu bringen, um sich ihrer Wohlthaten zu erfreuen. Daß namentlich der Dey von Tunis dieses gethan hat, wurde schon erwähnt. Die Zahl seiner neu formirten Truppen beläuft sich schon auf 6000 Mann.

London, den 20. März.

Die Anzahl der Kranken und Todten wächst täglich. Es gab heute 86 neue Fälle. Davon waren 38 tödtlich.

Die Nachrichten aus Jamaika sind immer noch unerfreulich. Viele Neger haiten sich noch in dem Gebirge auf und haben von großen Strecken Landes Besitz genommen. Am 21. Dez. waren die englischen Truppen noch im offenem Krieg mit den Insurgenten; da sie nicht sehr beträchtlich sind, so war der Vortheil nicht immer auf ihrer Seite.

Der Courrier spricht von einer bevorstehenden Crisis in den Westkolonien.

Die Journale von Calcutta, welche bis zum 14. Okt. gehen, sprechen von einer zu Malacca ausgebrochenen Insurrektion. Auch die englischen Niederlassungen an den Küsten von Tenasserim, Tavoy und

Mergui waren im Aufstande begriffen. Von Singapore wurden nach diesen Gegenden hin Truppen abgeschickt.

Englische Blätter schreiben: Ein von Terceira angekommenes Schiff meldet, daß Don Pedro am 3. auf dieser Insel anlangte, und von den Truppen und Einwohnern mit dem größten Jubel empfangen wurde. Die Armee von Terceira, welche man zu 7 — 8000 Mann angegeben hatte, belänft sich in der That auf 12 — 15,000 Mann, von denen etwa der 10te Theil Freywillige sind. In den ersten Tagen des May wird die Expedition nach Portugal absegeln. — Ein aus dem Tajo eingelaufenes Handelsschiff überbrachte die Nachricht, daß 2 Corvetten und 6 Transportschiffe mit 1000 — 1200 Mann nach Madera am 3. abgiengen. Diese Truppen zählte man unter die ergebensten, welche Don Michael hat. Aber bey ihrer Abreise sollen sie einige Anzeichen wankender Treue gegeben haben. Die Regierung Don Michael ist daher ihretwegen nicht ganz ohne Besorgniß.

Nach den neuesten Briefen aus Calacutta hat die Kompagnie beschlossen, ihre Zwistigkeiten mit den Chinesen auf eine friedliche Art beyzulegen, was in jeder Rücksicht das Beste war, das sie thun konnte.

Lord William Bentink ist um so weniger geneigt auf der östlichen Gränze von Indien Krieg zu führen, da er alle Macht der Kompagnie gegen die nordöstlichen Staaten anwenden will, um dem russischen Einflusse in Lahore, Persien und der Bucharey entgegen zu arbeiten. Er hat daher beschlossen, noch ein volles Jahr in den obern Provinzen zuzubringen, um Zeit zur Unterhandlung mit Rundschit Sing, dem Rajah von Lahore zu haben, und die militärischen Gränzen des englisch-indischen Reichs am Sutledge und dem Indus hin sicher zu stellen.

Der O'Connels-Tribut wird überall gern bezahlt. In Cork trägt er 600 Pf Sterling ein. Der ehrenwerthe Doktor verwendet dieses Geld zur „Förderung der Freyheitssache."

Madrid, den 12. März.

Graf Alcudia war so unzufrieden über das Gerücht, er würde die Botschafterstelle in Paris und London anders besetzen, daß er den König gebeten hat, die Herren Ofalia und Zea Bermudez auszuzeichnen, und dem ersten den Titel Marquis, dem zweyten den Orden des goldenen Vließes zu geben. Der Marquis v. Labrador soll den Gesandtenposten in Wien und Hr. Campuzana den zu Rom erhalten. Hr. Ballesteros genießt noch immer die Gunst des Königs, wie auch Hr. Encima de la Piedra, man glaubt aber doch, sie werden nicht lange neben Hrn. Alcudia dienen. — Unser Kabinet hat noch immer die Absicht, sich dem Versuche Don Pedro's zu widersetzen, doch ist es seit der Nachricht von der Besetzung von Ancona, und seit dem Gerüchte, daß 10,000 Franzosen sich an den Pyrenäen sammeln, etwas gemäßigter gestimmt. Inzwischen schickt man Truppen an beyde Gränzen. Der russische Botschafter wird hier mit besonderer Auszeichnung behandelt. Auch der preußische ist bey Hofe sehr beliebt, und immer über die portugiesischen Verhältnisse besonders gut unterrichtet. Es heißt, Hr. v. Alcudia werde bald wieder die auswärtigen Angelegenheiten verlassen, und seinen Sitz im Staatsrathe nehmen; Hr. Castillo solle ihn provisorisch ersetzen. Der Infant Don Francisco de Paula soll das Kommando an der portugiesischen Gränze erhalten. Andere behaupten, der Infant Don Sebastian.

Paris, den 21. März.

Die Offiziere des Generalstabes der Nationalgarde begaben sich gestern auf die Büreaux der „Tribüne", um über einen für Graf Lobau beleidigenden Artikel Erläuterungen zu begehren. Heute nannte sich der Verfasser des fraglichen Artikels und erklärte, dem Grafen Lobau selbst, nicht aber seinen Offizieren Genugthuung geben zu wollen. Diese begaben sich dennoch, 5 an der Zahl, in die Wohnung des Herrn Belmontel, und verlangten auf das Neue Genugthuung, indem sie erklärten, die Sache sey ein Streit zwischen ihrem Korps und dem Journal. Alle wollten sich schlagen. Der Journalist gab es zu. Da erklärten die Offiziere Tags darauf, ihr Korps wünsche, daß bloß einer aus ihrer Mitte, welcher durch das Loos gewählt würde, den Strauß ausfechten sollte. Die Journalisten, damit nicht zufrieden, bestanden jetzt darauf, daß Mann gegen Mann kämpfen und 5 Mitarbeiter der Tribüne mit 5 Offizieren in die Schranken treten sollten. Die Sache ist gegenwärtig noch in Unterhandlung. Uebrigens haben bereits gegen 50 junge Leute der Tribüne ihre Dienste angeboten, falls das Leibkorps des Kommandanten der Nationalgarde eine allgemeine Schlägerey vorziehen sollte.

Paris, den 23. März.

Man versichert, daß nach einer langen Berathung und einer in dem gestrigen Conseil gefaßten Beschlusse an das 35ste Regiment alsbald der Befehl erlassen worden sey, nach Grenoble zurückzukehren. Diese Nachricht, setzt der Messager hinzu, ist wichtig, aber wir geben sie aus einer zuverläßigen Quelle.

Der Messager schreibt: Wenn, wie man sagt, die Belagerung von Constantine nicht eher vorgenommen werden soll, bis die Truppen von Ancona nach Afrika gekommen seyn werden, so haben wir Grund zu glauben, daß es damit noch länger dauern kann, als man wohl meynt.

Dasselbe Blatt enthält in einem raisonnirenden Artikel folgende Stelle: „Die bekannte Welt hat drey Epochen gehabt: die der Heroen und irrender Ritter; die der erobernden Könige oder Konsuln; endlich die Epoche, in welcher wir leben, in welche wir eintreten, welches ist eine Epoche der Vernunft und Weisheit, wo man nicht mehr irren, wo man nicht mehr erobern darf, sondern wo jeder fein bey sich zu Hause bleiben und da so gut als möglich leben muß, ohne seine Nachbarn zu beunruhigen, ihnen zu schaden." Das klingt in der That vortrefflich!

Man schreibt aus Avignon, der Kriegsminister habe auf die ihm gemachten dringenden Vorstellun-

gen den Befehl zur Abreise der Polen definitiv zurück genommen; die edlen Flüchtlinge verlassen Avignon nicht. Diese Nachricht wurde mit ebensoviel Dankbarkeit von Seite der Einwohnerschaft Avignons als von Seite der Polen aufgenommen.

Man schreibt aus dem Haag, der Graf Orloff habe von seiner Regierung Depeschen erhalten, welche seine Vollmachten zurück nehmen. Dieser Entschluß sey vom Czar Nikolaus bey der Nachricht von der Ausschiffung der französischen Truppen zu Ancona gefaßt worden. Man versichert, in der ersten Aufwallung habe die Majestät aller Reussen erklärt, den Protokollen durchaus keine Zustimmung geben und sich selbst in durchaus keine diplomatische Stipulation einlassen zu wollen, bey welcher die franz. Regierung betheiligt sey. Man muß die Bestätigung dieses Gerüchtes abwarten, welche freylich die neulichen starken Schwierigkeiten erklären würden, welche König Wilhelm der Ratifikation der 24 Artikel in den Weg gelegt hat.

Die Fregatte Bellona ist von Toulon nach Ancona abgesegelt. Pulverwägen und neue Lafetten sind von Paris nach Toulon abgeschickt worden.

Von Wien ist in letzter Nacht ein Kurier beym Ministerium des Auswärtigen eingetroffen. Der österreichische Gesandte hat einen Kurier nach London abgefertigt.

Brüssel, den 21. März.

Die Repräsentantenkammer begann heute die Erörterung über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten. Der Minister dieses Departements verlas eine lange Rede, worinn er die Ansätze für dasselbe rechtfertigte, und die Versicherung gab, die Regierung habe keinen Vorschlag zu irgend einer Modifikation an dem Friedensvertrag erhalten, noch würde sie einen solchen annehmen. Er drückte die Hoffnung aus, nach dem 31. dieß befriedigendere Mittheilungen machen zu können.

Am 16. wurde zu Mons die Artilleriekompagnie des ersten Aufgebots der Bürgergarde dieser Stadt, welche am 20. nach Antwerpen abgehen sollte, auf Befehl des Kriegsministeriums aufgelöst.

Gestern fand man im Lokal der Administration der Gefängnisse den Leichnam eines Beamten des Kriegs-Ministeriums, der sich daselbst erhenkt hatte.

Warschau, den 20. März.

Alle Präsidenten der Wojewodschafts-Kommissionen des Königreichs Polen, die Präsidenten der Tribunale und zwey der angesehensten Edelleute aus jeder Wojewodschaft sollen sich zu Ende dieser Woche in Warschau versammeln.

In diesen Tagen langten die Generale Pawlowski aus Wloclawek, Melendorf aus Widawa, die Generalin Siemieutkowska aus Wolhynien und der Unterlieutenant der ehemaligen polnischen Armee, Romuald Skrzynezki, aus Oesterreich hier an.

Die Unterstützungs-Kommission für polnische Offiziere macht eine sechste Liste von 104 Militärpersonen bekannt, die zusammen eine jährliche Unterstützung von 91,535 Fl. erhalten sollen.

Leipzig, den 22. März.

Keinen Winter ist so üppig hier gelebt worden, als diesen. Das Theater ist schlecht, sonst wäre es besuchter. Aber Konzerte und Bälle haben einander gedrängt; fast alle Kompagnien der Kommunalgarde haben Bälle gegeben. Kurz, die schlechten Zeiten sind nur in Nothfällen zu merken. Ueberhaupt hat Leipzig an Wohlthätigkeit und ächter Biederkeit sehr abgenommen gegen sonst; an dessen Stelle ist Leichtsinn und Verschwendung getreten.

Weimar, den 23. März.

Gestern Mittags um 11 Uhr ist Göthe, der größte Dichter unseres Vaterlands, an einem Schlagfluß verschieden. Er erfreute sich in der letzten Zeit der besten Gesundheit, und genoß, mit der Erziehung seiner 3 Enkel, deren Vater August v. Göthe, des Dichters einziger Sohn, vor einigen Jahren zu Rom an einem Blutsturze starb, und mit dem Ordnen seiner Schriften und Sammlungen beschäfftigt, in einem kleinem Kreise würdiger Freunde eines ausgezeichnet glücklichen Alters. Göthe war am 24. August 1749 geboren, und ist demnach fast 83 Jahre alt geworden.

Wie man vernimmt, werden die sterblichen Reste unsers unsterblichen Dichters nächsten Montag in der großherzoglichen Familiengruft, neben dem Sarge seines großen Geistesverwandten, Schillers, beygesetzt.

Bayreuth, den 25. März.

Nach den jüngst eingetroffenen offiziellen Nachrichten aus Böhmen, hat sich die Cholera von den Gränzen des Königreichs Bayern nunmehr ganz entfernt. Auch im Obermaynkreise ist der Gesundheitszustand im Allgemeinen sehr befriedigend. Diese Nachricht wird genügen, jedem falschen Gerüchte zu begegnen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Mannheimer Zeitung meldet, daß Hr. Hofrath und Professor von Rotteck in Freyburg, badischer Abgeordneter der zweyten Landständekammer und Mitherausgeber des Freysinnigen, vor den deutschen Bundestag in Frankfurt gefodert ist. Er nahm die Ladung an, und wird nächstens dort persönlich erscheinen, um sich und seine Lehre mündlich zu vertheidigen.

Die „Hanauer Zeitung" schreibt aus Ungarn: Die Nachrichten, welche wir aus Ungarn erhalten, sind der Sache der Freyheit sehr günstig, und die Polen werden dieselbe nicht ohne Gefühle der Freude und Hoffnung vernehmen. Die Deputirten zum Reichstage sind noch nicht erwählt, aber es finden in den Komitaten schon vorläufige Versammlungen Statt, deren Zweck ist, sich über die den künftigen Deputirten zu ertheilenden Mandate zu benehmen. Fast in allen diesen Versammlungen hat man sich dahin vereinigt, daß die Deputirten vor Allem auf folgenden Punkten bestehen sollen: 1) die Unabhängigkeit des Königreichs Ungarn von Oesterreich, soll eben sowohl der That nach hergestellt werden, als sie es dem Rechte nach ist; 2) das gegenwärtige Mauthsystem, vorzugsweise zum Vortheil Oesterreichs gebildet, soll einem andern weichen, welches mehr im

Einklange mit den Bedürfnissen Ungarns und durch den ungarischen Reichstag zu votiren ist; 3) die gegenwärtig in Ungarn garnisonirenden Truppen sollen ungarischen Regimentern, die gegenwärtig im Auslande sind, Platz machen; 4) die ungarische Sprache soll die latelnische und deutsche bey allen öffentlichen Verhandlungen und beym Unterricht ersetzen; 5) das Königreich Polen soll wieder hergestellt werden!

Galignani's Messenger berichtet nach einem Schreiben aus Bologna vom 10. dieß: „Gestern rieß ein junger Mensch in einem Anfall von Wuth die Bekanntmachung in Betreff des neuen gezwungenen Anlehens ab. Einige verkleidete Polizeyagenten ergriffen ihn, um ihn ins Gefängniß zu führen; sogleich griff das gemeine Volk die Polizeybeamten an und würde sie unvermeidlich niedergemetzelt haben, hätten sich nicht die Oesterreicher ins Mittel gelegt. Die Beamten sind alle verwundet und liegen nun im Spital."

Die Mayländer-Zeitung vom 19. dieß berichtet: Die neuesten direkt aus Ancona nach dem 8. dieß dahier eingetroffenen Nachrichten melden nichts von der durch die Venetianer-Zeitung angezeigten Ankunft zweyer englischen Fregatten und eines Linienschiffes in jenem Haven.

Bey der hiesigen israelitischen Kirchengemeinde werden ein Religionslehrer und ein Religionslehramtsgehilfe, und zwar ersterer mit dem jährlichen fixirten Gehalte von 200 fl. nebst freyer Wohnung; und letzterer mit dem jährlichen fixirten Gehalte von 140 fl. nebst freyer Wohnung in provisorischer Eigenschaft auf 2 Jahre angestellt.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Qualifikations-Noten längstens

binnen vier Wochen

bey der unterzeichneten Administration portofrey einzureichen.

Ichenhausen, den 19. März 1832.

Die Administration des Israelitischen Kultus.
Hochheimer, Rabbiner.
Rosenberger, S. Neyburger.

(Bekanntmachung.) Die Hebarzten- und zweyte Chirurgenstelle zu Berchtesgaden ist durch den Tod des Johann Nepomuk Lackner, gewesenen Landarztes, erlediget. Der auf dieselbe Stelle sich beziehende chirurgische Distrikt besteht in den Gemeinden Ramsau, Bischofswiese und Gern, und zählt 2521 Seelen. Die mit den vorschriftmäßigen Zeugnissen versehenen approbirten Chirurgen und Hebärzte können sich um die fragliche Stelle bey dem hiesigen Landgerichte binnen 4 Wochen melden, worauf das weitere Geeignete verfügt werden wird.

Anbey wird den Interessenten eröffnet, daß die Magdalena Lackner, verwittibte dießortige Baderin, eine reale Badersgerechtigkeit und ein Wohngebäude nebst Garten zu Berchtesgaden besitzt, und diese Realitäten derjenige, welchem die bemerkte Chirurgen- und Hebarzten-Stelle verliehen wird, mit Einverständniß der bemerkten Wittwe käuflich an sich bringen kann.

Actum den 14. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht Berchtesgaden.
Freyh. v. Ott, Landrichter.

In Matth. Rieger sel. Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist erschienen und als Christenlehr- und Prüfungsgeschenk zu empfehlen:

Schönberg, Matthias, kurze Andachtsübungen zum allgemeinen christlichen Gebranche. 18. 1832. 6 kr.

— — Auszug aus der Geschichte des alten und neuen Testaments. 12. 1832. 6 kr.

Dienstag den 10. April und folgende Tage wird in der Ludwigsstraße, im Laden des Hauses Lit. D. Nro. 160., eine Waaren-Versteigerung eröffnet, worinn verschiedene Galanterie-Waaren, als: Spiegel, Leuchter, Dosen, Chamillen, Uhren, eine Kopier-Maschine mit Einrichtung, verschiedene vergoldete Tassen mit Verzierungen von Steingut, französische Tapeten, ferner Malereyen von guten Meistern mit Goldrahmen, Kotton, Seiden- und Wollenzeuge, Strümpfe, Gillets, Merinos, Shawls nebst noch mehr hier unbenannten Artikeln an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung überlassen werden. Kaufsliebhaber werden an den benannten Tagen höflichst eingeladen.

Kos. Satzger, geschw. Käufler.

In einer Kreisstadt an der Gränze Bayerns wünscht man unter sehr annehmbaren Bedingnissen einen jungen, thätigen Mann mit einem Vermögen von 5 bis 6000 fl. als Kompagnion. Das Nähere ist in portofreyen Briefen unter Addresse H. G. bey dem Komtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Bey herannahender günstiger Jahreszeit empfehlen sich Unterzeichnete ihren verehrlichen Geschäftsfreunden zu geneigten Aufträgen in den verschiedenen Erzeugnissen ihrer Bleyweißfabrik; und versichern billige und reelle Bedienung.

Göggingen bey Augsburg, im März 1832.

Osten und Komp.

(Nachricht.) Da mein Bruder Martin öfters auf meinem Namen Schulden macht, und sogar für die noch nicht abgegebene Waare Geld aufnimmt; so erkläre ich hiemit öffentlich, daß ich weder für denselben Schulden zahle, oder Waare abgebe, wo derselbe Geld für mich einnimmt, indem ich für nichts hafte.

Zusmarshausen, den 27. März 1832.

Joseph Welz, Nagelschmiedmeister.

(Warnung.) Wer meinem Sohne, Namens Johann Seethaler, welcher etwas verrückt ist, etwas borgt, hat keine Bezahlung zu erwarten.

Wöllenburg, den 28. März 1832.

Joseph Seethaler von Wöllenburg.

Den 27. dieß Vormittags ist ein kleines Hündchen (Königshund) weiß mit hellbraunen Flecken, weiblichen Geschlechts, entlaufen; dem selbes zugelaufen, wolle es gegen Erkenntlichkeit Lit. B. Nro. 76. gefälligst abgeben.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 90. 30. März 1832.

München, den 29. März.

Die gemeldeten Veränderungen bey dem Appellationsgerichte des Rheinkreises werden bestätiget.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede wird innerhalb 3 Wochen mit seiner durchlauchtigsten Familie von Ellingen auf einige Tage hieher kommen und sich sodann nach Mondsee begeben.

In der Nähe des Aumeisters in der Unternhirschau wurde vorgestern Nachmittags 3 Uhr der Cadaver eines Soldaten des 1sten Küraſſierregiments, durch einen Schuß selbst entleibt, aufgefunden. Sein Name ist Johann Macheleider; er fehlt schon seit 4 Wochen bey seinem Regimente.

Sicherm Vernehmen nach wird die Festungsdirektion zu Ingolstadt dem Herrn Ingenieuroberſten von Bäckers übertragen, und der Herr Generalmajor von Streiter von diesem Posten zurück berufen.

London, den 20. März.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Motion zur dritten Verlesung der Reformbill gemacht. Nach einigen Verhandlungen wurde die Fortsetzung der Debatten auf die heutige Sitzung vertagt.

Als Karl X. vor einigen Tagen durch Musselburgh (nicht weit von Edinburg) spatzieren fuhr, warf ein ein Knabe mit einem Stein die Fensterscheibe seines Wagens entzwey. Die Behörden stellten sogleich eine streuge Untersuchung an und legten das Protokoll dem König Karl vor, der ihnen seinen Dank für diese Aufmerksamkeit zu erkennen gab.

Morgen ist der vom Parlament und der Regierung angeordnete allgemeine Fasttag. Seit einigen Tagen sprach man davon, die Nationalversammlungen haben im Sinne, gerade auf diesen Tag die verschiedenen Handwerks-Innungen zusammen zu berufen, einen Zug durch die Stadt zu veranstalten, und nachher, dem Fastenedikt zum Trotz, Bankette zu halten. Die Sache erschien selbst dem Staatssekretär des Innern von solcher Bedeutung, daß er eine Warnung an die friedlichen Bürger ergehen ließ, und sie aufforderte, an solchen, für die religiösen Gefühle der Mehrheit des Volks beleidigenden Auftritten keinen Antheil zu nehmen. Zugleich machte der Minister dem Publikum bekannt, daß alle Zivilbehörden die nöthigen Maaßregeln zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und zur Verhaftung der Widerspenstigen bereits getroffen haben.

Neuyorker Zeitungen bis zum 24. Febr. berichten aus den vereinigten nordamerikanischen Staaten Folgendes: Der Ohio fieng am 16. Febr. zu steigen an und am folgenden Tage bald nach Mittag begann er, aus seinen Ufern zu treten. Das Wasser stieg 12 Zoll in einer Stunde bis zum Morgen des 18., wo es immer weniger reißend zu steigen begann, und bald nachher zu fallen anfieng. Der Wasserstand war 5 bis 6 Fuß höher, als bey den denkwürdigen Ueberschwemmungen von 1784 und 1813. Die hiedurch angerichteten Zerstörungen des Eigenthums sind unberechenbar. Das ganze Thal des Ohio von seiner Quelle bis zu seiner Mündung, innerhalb des Bereichs seiner furchtbaren Wogen, bietet eine ununterbrochene Scene von Verwüstung und Elend dar. Gehege, Wohnungen, Scheunen, Korn- und Futterhäuser und Viehställe der Mayerhöfe jener reichen Gefilde wurden sammt ihrem Innhalte weggeschwemmt. Alle Städte und Dörfer längs des Ufers wurden ganz oder theilweise überfluthet, und viele Gebäude, sammt Allem, was darinn war, mit fortgerissen. Ein Reisender, der vom Ohio herkommt, bestätigt das Obige, und erzählt, er habe 200 Häuser gezählt, welche weggerissen waren und den Strom hinab trieben.

In Irland steht es sehr traurig aus. In dem Prozeß gegen mehrere Theilnehmer an der neulichen Niedermetzlung einer zum Zehntsammeln ausgeschickten Polizeyabtheilung (in der Grafschaft Kilkenny), mußte der Generalprokurator auf Suspension des Verfahrens antragen, indem die Jury, für ihr Leben fürchtend, es nicht wagen darf, nach Recht und Gewissen zu urtheilen. Ein Zeuge hatte die Kühnheit, im öffentlichen Gerichtshofe zu erklären, er habe für die Vertheidigung der Angeklagten subscribirt, indem er sie als Märtyrer für die Sache des Vaterlandes betrachte. Aehnliche Gesinnungen werden im Gewande von Volksliedern auf öffentlicher Straße von Bänkelsängern abgeleyert. Der Arm des Gesetzes scheint in Allem, was die Erhebung des Zehnten betrifft, ganz gelähmt, und in manchen Gegenden sollen die Protestanten nicht minder heftig gegen diese Steuer seyn, als die Katholiken.

In London ergaben sich am 19. März 86 neue Cholerafälle; 38 Personen starben, 25 genasen, 162 verblieben krank. Im neuesten Tagsbericht vom Lande findet man nur 37 neue Erkrankungen.

Paris, den 24. März.

Der Messager will wissen, daß die zu Neapel zwischen 2 Regimentern ausgebrochenen Streitigkei-

Digitized by Google

ten dem Volk nicht fremd gewesen seyen, was er daraus schließt, daß man in Folge jenes Streites einen Theil der Soldaten aus der Stadt geschafft habe, und von einem bevorstehenden Garnisonswechsel sämmtlicher neapolitanischer Truppen spreche. Der König von Neapel hatte es abgeschlagen, sich zweyer Schweizer-Regimenter zu berauben, welche die päpstliche Regierung von ihm verlangte; jetzt begnügt sich die letztere, ihm ein einziges jener Regimenter und dazu ein neapolitanisches Regiment abzuborgen, worinn Se. Majestät eingewilligt hat. Doch könnten die jüngsten Ereignisse in den eigenen Staaten diese Einwilligung leicht rückgängig machen.

Ein Kurier vom Marschall Maison ist gestern aus Wien angekommen und hat Depeschen überbracht, die man allgemein für sehr befriedigend hält, obgleich, wie man sagt, zwischen dem französischen Gesandten und dem Fürsten v. Metternich sehr lebhafte Erörterungen Statt gefunden haben.

Der Messager widerspricht einem angeblich zu Wien verbreiteten Gerüchte von der Zurückberufung des Marschalls Maison, und versichert, daß es nicht weniger falsch sey, als jenes von der Entlassung des Grafen Saint-Aulaire.

Herr Labienski, Sekretär der russischen Gesandtschaft zu Paris, welchen der Graf Pozzo di Borgho nach Haag zum Grafen Orloff geschickt hatte, ist nach Paris zurück. Seine Mission scheint an der Hartnäckigkeit König Wilhelms gescheitert zu seyn.

Es scheint, daß Herr v. Chateaubriand Paris von Neuem verlassen, sich aus Frankreich verbannen und in die Schweiz ziehen will, um dort an seine begonnenen Memorien die letzte Hand zu legen. Er ist seiner Umgebung und der Zudringlichkeiten einer Partey müde, mit welcher er in der That nichts gemein hat.

Der Courrier von Lyon schreibt: Zur nämlichen Zeit, als bey Gelegenheit des Karnevals zu Grenoble, Carcassonne, Pezenas und auf verschiedenen anderen Punkten des Südens Unruhen ausbrachen, waren auch in unserer Stadt Unordnungen der nämlichen Art vorbereitet. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß in der Nacht vom Fastnachtsmontag auf den Dienstag die ganze Garnison in den Kasernen auf den Beinen war. Nach demselben Journal scheint es, daß am Fastnachtssonntage auf der Promenade von Saint-Jont eine Maskerade Statt haben sollte, welche durchaus ein Seitenstück von jener zu Grenoble geworden wäre.

Die Chouans regen sich wieder stärker.

Don Pedro, der am 10. Febr. von Belle-Isle abgefahren war, wurde durch widrige Winde gezwungen, am 22. an der Insel St. Michael zu landen; die königl. Flagge wurde von den Forts aus mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Der Gouverneur der Insel, Graf Alva, der englische Gesandte, die Stabsoffiziere, der Corregidor und andere obrigkeitliche Personen begaben sich sofort an Bord der Fregatte, und Don Pedro kehrte mit ihnen unter dem Zudrang der ganzen Bevölkerung zurück. Als er sich wieder auf seine Fregatte begab, schwenkte er seinen Hut und rief: „Es lebe die Königin Donna Maria. Das Volk wiederholte dieß mit Begeisterung. Die Stadt war Abends beleuchtet.

In Ancona ist nach Briefen aus Verona ein englisches Linienschiff von 120 Kanonen und 2 Fregatten angekommen.

Man schreibt aus Toulon unterm 17. März: „Die Brigg Adonis bringt die Nachricht, daß auf die Reklamation unseres Generalkonsuls zu Tunis, Herrn Lesseps, die 4 Brüder, Anstifter der Ermordung der Franzosen zu Bona, ihm ausgeliefert und gefesselt an Bord des Adonis gebracht worden sind, der sie nach Algier geführt hat, wo sie auf Befehl des Herzogs von Rovigno gerichtet werden sollen."

Die acht Verschwornen von Notredame wurden von der Beschuldigung des Mordes und Hochverraths losgesprochen, drey darunter aber wegen Nichtentdeckung eines ihnen bekannt gewordenen Komplotts zu 5- und 3jährigem Gefängniß verurtheilt. Der Letztere, Considere, der sich durch sein naives republikanisches Glaubensbekenntniß am meisten hervorthat, rief aus: „Man hätte mich zum Tode verurtheilen oder gänzlich frey sprechen sollen; beydes wäre mir gleichgültig gewesen. Seht, wie man die Julikämpfer belohnt! Dennoch wagt man es nicht, uns die Köpfe abzuschlagen!" Die sämmtlichen Angeklagten verließen den Gerichtssaal unter dem Ruf: „Es lebe Napoleon II.! Es lebe die Republik!"

Man hat jüngst in den Zeitungen, der Charte gemäß, dem Herzog von Orleans, ältesten Sohne des Königs, das Recht streitig gemacht, vor zurückgelegtem 25sten Jahre Theil an den Berathungen der Pairskammer zu nehmen. Das erste Bureau dieser Kammer hat jedoch nun stillschweigend dem Herzog von Orleans, durch Erwählung zum Bureau-Präsidenten, Recht gegeben.

Brüssel, den 22. März.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer kam das Budget des Ministeriums des Auswärtigen zur Berathung. Hr. v. Meulenaere setzte in einer längern Rede die von Belgien befolgte Politik auseinander, erklärte, daß von Modifikationen zum Traktate vom 15. Nov. keine Rede seyn könne, indem zwey große Mächten sich für denselben verbürgt und ihn ratifizirt hätten. Herr Osy stellte dem Minister die Frage, ob am 15ten die Botschafter Oesterreichs, Preußens und Rußlands eine Erklärung in Betreff der Nichtratifikation der beyden Verträge, nämlich des Traktates der 24 Artikel und des Vertrags in Bezug auf die Festungen, von sich gegeben; welche Zeit man festgesetzt, um die Ungewißheit in Betreff des Schicksals des Traktats vom 15. Nov. zu beendigen, und welche Hoffnungen die Regierung noch habe, daß alle Mächte das Werk ihrer Bevollmächtigten gutheißen, oder ob Frankreich und Großbrittannien fortan zugeben würden, daß das Protokoll vom 31. Januar auf unbestimmte Zeit offen bleibe? Der Minister erklärte, die Ratifikation des Festungsvertrages sey allerdings bis auf den 31. d. M. aufgeschoben worden, bis

dahin hoffe er der Kammer eine wichtigere Mittheilung machen zu können, als die gegenwärtige. Hr. Abbe d'Haerne stellte die Frage, ob der Weg der Unterhandlungen in Betreff des Traktats der 24 Artikel abermals betreten werden müsse, und ob die Ratifikationen nur als bedingungsweise gegeben anzusehen seyen? Der Minister versicherte hierauf, vor den Ratifikationen werde sicher keine Modifikation mit dem Traktate vorgenommen. Was nach den Ratifikationen geschehen werde, darüber könne er nicht Rede stehen, indem es einzig von der Kammer abhängen würde, ob sie einem etwa vortheilhaften Spezialvertrag zwischen Holland und Belgien beypflichten wolle.

Der „Moniteur" erzählt, drey Gens'armen, Namens Jakobs, H. Heunen und Voncken, seyen als Kriegsgefangene nach Holland geführt und zum Tode verurtheilt, die Todesstrafe aber in 15jährige Zwangsarbeit verwandelt worden. Sobald die belgische Regierung von dieser ungerechten Detention der drey Kriegsgefangenen Nachricht erhalten, habe sich bey Sir R. Adair und dem französischen Geschäftsträger verwendet, um durch den Einfluß der englischen und französischen Gesandtschaft im Haag die Loslassung der drey seit 15 Monaten gefangen gehaltenen Gens'armen zu veranlassen.

Von Antwerpen wird berichtet: Die Schmuggeley zwischen Holland und Belgien hat den höchsten Grad erreicht, es ist ein wahrer Tauschhandel daraus geworden; die Belgier liefern Getreide, Holzkohlen, und empfangen von den Holländern Kaffee, Zucker, Wachholder-Branntwein und Käse. Seit Ende Oktober vorigen Jahrs sind von Rotterdam auf diese Weise 12,000 Faß Zucker eingegangen, und im verflossenen Monat wurden 600 Faß an Einem Tage verkauft. Der größte Theil dieser Waare ist bey Artois wieder nach Frankreich fortgeschmuggelt worden. Man sieht, wie ersprießlich der provisorische Zustand für beyder Staaten Einkünfte seyn muß.

Nassau, den 23. März.

Die Regierung hat nun wirklich gegen den vorigen Präsidenten der zweyten Kammer der Stände-Versammlung, Hrn. Herber, eine Kriminaluntersuchung veranlaßt; die Anklage soll sich auf einen Artikel der Hanauer Zeitung über die Verhältnisse Nassau's gründen, als dessen Verfasser man ihn bezeichnet. Man glaubt übrigens, daß Herber dennoch die Präsidentenstelle beym kommenden Landtag wieder einnehmen werde.

Würzburg, den 27. März.

Gestern Frühe reisete der berühmte polnische General Rybinski wieder von hier ab und am Abend traf der nicht minder berühmte polnische General Dembinski hier ein.

Warschau, den 21. März.

Herr Vinzenz Matuschewski kündigt eine polnische Uebersetzung der „Seherin von Prevorst, von Justinus Kerner", an. Der Pränumerationspreis ist auf 18 Fl. festgesetzt.

Der Präsident der provisorischen Regierung, geheime Rath Engel, hat unsere Hauptstadt verlassen. Es war diesem achtungswürdigen Mann ein gewiß höchst schwieriger Posten zu Theil geworden; aber mitten unter der Aufregung der Gemüther, wie sie nach einem Kriege solcher Art unvermeidlich ist, wußte dieser Beamte überall auf eine versöhnende Weise als Vermittler aufzutreten. Allgemeines Bedauern und aufrichtige Hochachtung folgt ihm nach. Niemand verließ seine Wohnung unbefriedigt, obgleich der Präsident sehr häufig in dem Fall war, die übermäßigen Forderungen, die man an ihn richtete, nicht in ihrer ganzen Ausdehnung bewilligen zu können. Keine Audienz, in der er nicht aus eigenen Mitteln den durch den Krieg zu Grund gerichteten Armen Unterstützung gewährte, sobald es ihm unmöglich war, ihnen vermöge seines Amtes Aushilfe angedeihen zu lassen.

Warschau, den 22. März.

Nächsten Sonntag, den 25. d. M., wird der Feldmarschall Fürst Paskewitsch, von Sr. Majestät zum Statthalter des Königreichs Polen ernannt, die neue Organisation des Landes feyerlich bekannt machen. Die Präsidenten der Wojewodschaften und Gerichtshöfe, so wie mehrere angesehene Gutsbesitzer, sind zu diesem Zweck nach der Hauptstadt berufen worden und werden sich zu Ende dieser Woche hier versammeln. Der provisorische Zustand, in dem sich unsere Angelegenheiten bis jetzt befanden, wird somit aufhören, und durch Vertrauen und Sicherheit werden Geschäffte und Industrie neues Leben gewinnen.

Canton, den 16. Okt. 1831. (Ueber England).

Unser großer Kaiser, „Der Ruhm der Vernunft", hat in diesem Jahre seinen 50sten Geburtstag gefeyert. Es war zu Ehren desselben ein Gan Ko (eine Verleihung von Aemtern und Würden) angesetzt, und große Festlichkeiten waren vorbereitet worden. Alle diese Freuden wurden aber durch den Tod des Sohnes des Kaisers gestört, der im Anfange dieses Jahres erfolgte. Dieser Verlust ergriff den Kaiser um so tiefer, da es sein einziger legitimer Sohn war. Im Monat Juli indessen hatte Tano-kwang die Freude, daß ihm zwey seiner Tartarischen Frauen jede einen Knaben gebaren. Diese sind den Reichs-Gesetzen gemäß legitime Kinder und können den Thron besteigen, während dieses Recht seinen Kindern von chinesischen Frauen nicht zusteht.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Mannheimer Zeitung giebt folgendes Rettungsmittel gegen den europäischen unvermeidlichen Brand an: „Die gesammten Bundesglieder stellen zusammen 500,000 Mann so schnell als möglich, und vertheilen sie an die der meisten Gefahr bloß stehenden Punkte. Die Fürsten und Regenten geben unter diesem Schirm solche Vorkehrungsgesetze jeder seinem Lande, wie sie mit der Sache und dem Gesammtinteresse im Einklang stehen. Die gestellte Armee bleibt auf viele Jahre permanent, denn der jetzige ungesetzliche Geist ist der einer ganzen Generation, der sich durch keine Wortformel mehr wird bannen lassen."

In einem Polizeybüreau in London erschien am

15. März eine Miß Ellen Courtenay, mit Anklage gegen Hrn. O'Connel, der sie vor 45 Jahren verführt, und dann sie und ihr Kind im Stich gelassen habe, so daß sie längere Zeit wegen einer kleinen Schuld im Gefängniß schmachten mußte. Sie war indeß mit ihrer Klage abgewiesen.

Göthe's irdische Ueberreste werden in der neuen fürstl. Todtengruft, neben dem Großherzog Karl August und der Großherzogin Luise, beygesetzt werden.

Die (Stuttgarder) allgemeine Zeitung giebt aus München die Versicherung, König Ludwig sey nicht gesonnen, die Befugniß des deutschen Bundes zu dessen neuesten Beschlüssen anzuerkennen nnd die Souverainetät des bayerischen Staates durch dieselben beschränken zu lassen. — Der Freysinnige setzt hinzu: „Wenn alle konstitutionellen Regierungen Deutschlands Gleiches thäten, dann würde doch wohl einmal die Bundes-Versammlung die Gränzen ihrer rechtlichen Wirksamkeit kennen lernen."

In Rheinbayern sind falsche Fünffrankenthaler im Umlaufe. Sie tragen das Bild Ludwig Philipps und die Jahrzahlen 1830 und 1831. Sie sind daran kenntlich, daß die Schrift auf dem Rande: Dieu protége la France, erhaben, während sie auf den ächten vertieft ist. Der Werth dieser Thaler ist etwa 4 Franken.

Nachrichten aus Frankfurt a. d. O. zufolge soll die Messe in jeder Hinsicht außerordentlich gut ausgefallen seyn.

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Weimar: „Unsere Regierung hat sich zu Disziplinar-Maaßregeln gegen mehrere Eleven des weimarischen Gymnasiums, die im Vereine mit einem sehr liberal gesinnten Pachtwirth eines Dorfgasthofes in der Nähe von Weimar, den dieselben häufig besuchten, sich zu einem bestimmten Beytrag zu dem nunmehr ebenfalls untersagten Vaterlandsverein für die freye Presse, erklärt und solches auch in der Tribüne angezeigt hatten, zu schreiten genöthigt gesehen. Wenigstens erzählt man in Weimar, daß das dasige Oberkonsistorium höchsten Orts angewiesen sey, eine Untersuchung wider dieses Thun und Treiben der Gymnasiasten zu veranstalten.

Pfänder-Versteigerung.

In Beziehung auf die Bekanntmachung vom 3. Februar l. J. werden nun alle diejenigen Pfänder, welche bis am 2. April l. J. unausgelöst liegen bleiben, am Dienstag den 3. April l. J. und die darauf folgenden Tage auf dem Bäckerhaussaale öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert. Die zu versteigernde Gegenstände selbst werden durch einen Anschlags-Zettel am Lizitations-Orte bekannt gemacht.

Augsburg, den 28. März 1832.

Städtisches Versatzamt Augsburg.

(Bleich-Anzeige.) Die bereits uns zugekommenen bedeutenden Bleichgegenstände, so wie das Heranrücken der schönern Jahreszeit, setzen uns in den Stand, mit der dießjährigen Wiedereröffnung unserer Weißbleiche und dem Auslegen der Bleichwaaren auf derselben nunmehr den Anfang zu machen.

Außer allen hieher kommenden Bothen nehmen auch Herr H. J. Rösler Nro. 125. in Nürnberg, Frau Maria Weiß Nro. 78. in der Königsstraße in Nürnberg, Herr J. C. Weigel in Pappenheim, Herr Bernhard Zeis-Rader in Lindau, Herr Xaver Görz in Mindelheim, Herr Jakob Mayer, Augsburger- und Neuburger-Both in Eichstädt; so wie Herr Ferdinand Fischer in Wettenhausen, die für uns zum Bleichen bestimmten Gegenstände, zur Besorgung an.

Zur Erleichterung der Fuhrleute, Bothen nnd deren Schaffner können alle Bleichgegenstände, außer auf unserer Bleiche unmittelbar, auch in der Stadt selbst, bey dem Kellermeister Herrn Friedrich Warner im Weberhause, so wie bey Frau Hämmerle im Stockhaus Lit. A. Nro. 80. abgegeben werden, woselbst man auch die Empfangsscheine dafür erhält.

Außerdem wolle das hiesige und auswärtige Publikum seine uns anzuvertrauenden Bleichwaaren wie bisher unmittelbar an unsere Bleichverwaltung abgeben.

Indem wir für das uns bewiesene Zutrauen, welches sich besonders im vorigen Jahr durch die bedeutend vermehrte Zahl unserer Bleichfreunde auf eine für uns eben so ehrende als aufmunternde Art zeigte, ergebenst danken, empfehlen wir unsere Bleiche auf ein Neues dem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu zahlreichem Zuspruch, mit der Versicherung, daß wir Alles anwenden werden, um den so vieljährigen Ruhm unserer gänzlich unschädlichen und schönen längst bewährten Bleichmethode zur vollen Zufriedenheit unserer Kommittenten zu behaupten.

Augsburg, im März 1832.

Klaucke und Kramer, Inhaber der zwischen dem Oblatter- und Stephinger-Thor gelegenen untern Weißbleiche.

Für Lottospieler.

In der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben wieder angekommen:

Anweisung zum Spielen in der k. b. Zahlenlotterie. Mit Tabellen. geheftet 12 kr.

Frische Gangfische und Seeforellen sind angekommen und zu haben bey

C. G. Moser in der Schmiedgasse.

Augsburger Börsenkurs vom 29. März 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107 1/4
detto unverz. a 10 fl.	128	—
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	77 3/4	77 1/4
5proz. Metalliques	88	87 3/4
Bankaktien	1144	1142
Rothschildsches Anlehen von 1820.	176	175
detto 1821: 4 Proz.	123 1/4	122 3/4
Polnische Loose	82	81 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 91. 31. März 1832.

München, den 28. März.

Die königl. Akademie der Wissenschaften begieng heute auf gewöhnliche Weise, mit einer öffentlichen Sitzung, die ein zahlreiches und glänzendes Publikum hatte, den 73sten Gedächtnißtag ihrer Stiftung durch den Kurfürsten Max Joseph III. (28. März 1759). Der gegenwärtige Vorstand der Akademie, Geheimerath Ritter v. Schelling eröffnete die Sitzung mit einem kurzen Vorworte über die neueste Entdeckung Faraday's, bezüglich auf jene Volta's und Galvani's und auf die Spiele des Zufalls bey den folgereichsten Entdeckungen. Er fügte dann rührende Worte der innigsten Trauer über die eben eingelangte Todespost Goethe's bey. Hierauf las der durch seine mit dem verstorbenen Akademiker Spix unternommene Reise, und das derselben gewidmete schätzbare Werk bekannte Hofrath Martius: Ueber den Rechtszustand unter den Ureinwohnern Brasiliens, vorzüglich darthuend, die rothe Race sey dermalen im Erlöschen begriffen, und die Menschheit jenes sogenannten neuen Kontinentes bestehe keineswegs aus jungen Völkern, noch dürften wir für ihr Alter einen Maaßstab in unserer christlichen Zeitrechnung annehmen, sie seyen vielmehr Trümmer einer seit Jahrtausenden untergegangenen Kultur. Den Vorsatz, die weitläufigen kritischen Vorarbeiten und Vorläufer seiner Geschichte Bayerns in jährlichen akademischen Abhandlungen zu liefern, löste der Ministerial- und Geheimerath Freyherr v. Hormayr dießmal (wie 1830 durch die Rede über die monumenta boica und 1831 über den Ahnherrn des Königshauses, Herzog Luitpold) durch den den Vortrag: die Bayern im Morgenlande ꝛc.

München, den 30. März.

Se. Durchlaucht der Herr Fürst v. Schönburg, k. k. österreichischer Gesandter am königl. würtembergischen Hofe, ist gestern Abend nach einem mehr als 3wöchentlichen Aufenthalte dahier nach Stuttgard abgereist.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede ist gestern Nachmittags ganz unvermuthet dahier angekommen.

Im Verlaufe dieser Woche eilten drey k. k. österreichische Kuriere, von Wien kommend, hier durch nach Paris.

Die bayerische Staats-Zeitung enthält abermals einen Artikel von einem ungenannten Privatmann am Rhein, welcher mit etwas veränderten Worten das Nämliche besagt, wie jene in Nro. 19 enthaltene, auf Verlangen auch in unserer Zeitung abgedruckte Diatribe. Doch warnt der Privatmann vom Heutigen schlüßlich vor allzu strengen Maaßregeln gegen die revolutionären Journalisten, indem, wenn größere Kraft gegen sie aufgeboten würde, als der Sache gebühre, (z. B. ganze Regimenter), dann gerade zu besorgen sey, daß dieses Uebermaaß von Kraft den Gegnern zu gut komme.

Von der Donau, den 24. März.

Aus Galizien wird berichtet: In Brody und den umliegenden Gegenden besteht gar keine Manufaktur-Industrie und überhaupt ist in Galizien die Zahl der Fabriken sehr gering, so daß die russischen Produkte von den Einwohnern fast ausschließlich zur weiteren Versendung genommen werden. Zur Erweiterung des Handels von Brody hat jetzt die österreichische Regierung dieser Stadt das Recht einer freyen Handelsstadt verliehen, dergestalt, daß alle ausländische Waaren dahin gebracht werden können, und daß die Ausfuhr derselben nach Rußland frey ist. Auch ist es allen fremden Kaufleuten erlaubt worden, dort Großhandel zu treiben, ohne sich in eine Klasse einschreiben zu lassen oder Abgaben zu entrichten.

Von der Londoner-Konferenz über die griechische Angelegenheit ist Hrn. Stratfort Canning aufgetragen worden, die Pforte von der Wahl eines Souverains für Griechenland in der Person des Prinzen Otto von Bayern zu unterrichten. Man vermuthet, daß die Pforte, welche gegen den früher gewählten Prinzen Leopold nichts einzuwenden fand, auch mit der neuen Wahl zufrieden seyn werde. Hr. Stratford Canning unterhandelte fortwährend mit dem Reis-Effendi wegen Erweiterung der griechischen Gränze, und man versprach sich einen guten Erfolg. Allein beym Abgang der letzten Post hatte er die gebräuchliche Antritts-Audienz beym Großherrn noch nicht erhalten, was in Konstantinopel auffiel, und fast glauben machte, Se. Hoheit wolle erst den Gang der Unterhandlungen abwarten, da sonst gewöhnlich den fremden Botschaftern bald nach ihrer Ankunft der Tag zur Antritts-Audienz bestimmt wird.

Italienische Gränze, den 26. März.

Wegen einiger zu Ancona Statt gehabten Unordnungen hat der kommandirende General Cubieres folgende Bekanntmachung erlassen: „Ich muß der Jugend von Ancona erinnern, daß es nicht erlaubt ist, sich zum Zeichen der Freude in den öffentlichen

Straßen zu versammeln, und dadurch Unordnung zu verursachen, und die Ruhe der Einwohner zu stören. Die Gegenwart der französischen Truppen in dieser Stadt, in welcher sie nur Freunde gefunden haben, darf nicht als Erlaubniß gelten, weder die polizeylichen Vorschriften zu vergessen, noch die von Sr. Heiligkeit zur Sicherheit der Individuen und der öffentlichen Ruhe gegebenen Gesetze zu verletzen. Die unter meinen Befehlen stehende Macht wird stets mit der päpstlichen Regierungsverwaltung diesen, von allen guten Bürgern so sehr gewünschten, und durch ihre Mitwirkung leicht zu erhaltenden Zweck zu erreichen bestrebt seyn. Die Platzposten haben Befehl erhalten, dem Lärmen in den Straßen nach der Stunde des Zapfenstreiches ein Ende zu machen. Ancona, den 12. März. Der kommandirende General der französischen Truppen in Ancona, Cubieres."

Durch das Vorrücken einiger österreichis. Truppen nach Ancona hin haben sich zu Bologna kriegeris. Gerüchte verbreitet, die aber vermuthlich für jetzt ohne Grund sind, ob man gleich auch Belagerungsgeschütz in jener Richtung hier durch passiren sieht. Die Franzosen zu Ancona denken wenigstens an keine Feindseligkeiten, noch am 21. dieß war nicht im Mindesten für die Verproviantirung der Festung gesorgt. Es hieß, sie erwarteten neue Verstärkungen aus Toulon.

London, den 22. März.

Gestern war der vorgeschriebene allgemeine Fasttag. Die Mitglieder des Parlaments hatten in Prozession dem Gottesdienste beygewohnt. Die Pairs waren weniger zahlreich versammelt. Einige geringere Unruhen fielen dabey vor. Zwey Polizeydivisionen hatten sich in Nottingham Street aufgestellt, um dort den sich bildenden Gruppen den Weg zu versperren. Gegen 3 Uhr rückte ein starker Volkshaufen in geschlossenen Reihen gegen die Polizey an, hielt einen Augenblick, und fieng mit Steinen zu werfen an. Auf die Aufforderung der Polizey zur Entfernung erfolgte ein wiederholter Steinregen. Nur nach mehreren Aufforderungen konnte die Menge endlich auseinander getrieben werden. Von der Polizey und dem Volke wurden mehrere Personen gefährlich verwundet. Auch an andern Orten der Hauptstadt fielen ähnliche Auftritte vor.

Jetzt ist auch in Irland die Cholera ausgebrochen, die sich nunmehr in allen drey Königreichen befindet. In der Hauptstadt greift die Krankheit immer weiter um sich: 120 Personen sind auf das Neue erkrankt. Die Zahl der Gestorbenen beträgt bereits 611 Personen.

Die Reformbill wurde heute zum Drittenmal in dem Unterhause verlesen und kommt somit vor das Oberhaus.

Der Standard versichert, die Expedition Don Miguels nach Madeira sey genöthigt gewesen, wieder nach Lissabon zurück zu kehren, und die Offiziere seyen bey der Landung verhaftet und ins Gefängniß gebracht worden. Dasselbe Blatt erzählt, der englische Konsul in Madeira sey ermordet worden.

Nach einem in Buenos-Ayres bekannt gemachten Bülletin hat General Quiroga die Reste der Insurgenten-Armee geschlagen, ihr 10 Kanonen abgenommen, die ganze Infanterie getödtet oder gefangen, und die Kavallerie in Stücke gehauen.

Lissabon, den 10. März.

Die längere Anwesenheit der englischen Seetruppen im Tajo macht der Regierung Don Miguels viele Unruhe. Sie soll von Madrid aus die Mittheilung erhalten haben, der englische Kommandant im Tajo habe von seiner Regierung Verhaltungsbefehle in den Händen, falls spanische Hilfstruppen in Portugal einmarschiren würden. Wenn gleich die englischen Schiffe sich bis jetzt ganz ruhig verhalten und alle Berührung so viel als möglich vermeiden, so war doch diese Nachricht, welche sich trotz aller Vorsicht unter dem Publikum verbreitete, für die Anhänger Don Miguels sehr niederschlagend. Spanien wird die Sache wohl überlegen, ehe es einen entscheidenden Schritt thut.

Madrid, den 15. März.

Die neapolitanische Prinzessin Marie Amalie, Braut des spanischen Infanten Don Sebastian, wird am 1. April von Neapel abgehen, um sich in Madrid zu vermählen. Der König von Neapel hat noch 3 unverheirathete Schwestern und der spanische Hof noch 5 Infanten.

Nach Briefen aus Gallizien wird man dort auch die 8 Regimenter Milizen in jener Provinz vollständig bewaffnen. Die militärische Aufsicht ist so streng, daß die Offiziere nicht einmal die Kaffeehäuser besuchen dürfen, um in keine Berührung mit den Bürgern zu kommen. Unter den Offizieren der Armee in Estremadura wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Barcelona, den 16. März.

An den Generalkapitän von Catalonien kam der Befehl aus Madrid an, daß die Grenadier- und freywillige Jägerkorps der ganzen Provinz auf das erste Zeichen bereit seyn sollen. Ihr Bestimmungsort ist in dem Befehl noch nicht angezeigt; wahrscheinlich sollen sie die Hilfsarmee an der portugiesischen Gränze verstärken. Die Linientruppen werden jedoch, wie es scheint, die Provinz nicht verlassen.

Aus Taragona erfährt man, daß der dortige Generallieutenant Sarsfield sich anschickte, auf Befehl der Regierung seinen Posten zu verlassen, um das Kommando über das in Estremadura stehende Armee-Korps zu übernehmen.

Paris, den 24. März.

Im Moniteur liest man: „Eine telegraphische Botschaft aus Grenoble vom 22. März, Abends, welche am 23. hier ankam, meldet, daß das 35ste Regiment am 22. Mittags 1 Uhr wieder in Grenoble einzog. Dieses wackere Regiment verdiente volle Genugthuung. Sein Einzug in die Stadt gieng ohne die mindeste Störung vor sich. General Delort musterte sowohl dieses Regiment, als auch die Brigade des Generals d'Uzer, alle diese Truppen hatten eine musterhafte Haltung, und zeigten den besten Geist. Zur Entwaffnung der Nationalgarde wurden Befehle gegeben.

Man erfährt, daß das österreichische Kabinet in

Betreff Anconas nicht nur unserer Regierung eine sehr kräftige Note überreichte, sondern auch eine hierauf bezügliche Note an die zwey andern großen Mächte, ja sogar an die kleineren deutschen Staaten ergehen ließ, welche im Falle eines Krieges für Oesterreich Partie nehmen sollen.

Das „Journal du Loiret" schreibt unterm 22.: Wir sahen in den letzten Tagen verschiedene ziemlich zahlreiche Abtheilungen Freywilliger durch Orleans ziehen, welche für den Dienst Don Pedros geworben wurden. Sie begaben sich nach Belle-Isle.

Die Pairskammer nahm gestern das nochmals von der Deputirtenkammer amendirte Proscriptionsgesetz in Betreff der Familie Karls X. und Napoleons ohne weitere Diskussion mit 80 gegen 30 Stimmen an.

Die „Quotidienne" meldet aus Toulon, daß General Savary, treu seinen alten Polizeygewohnheiten, durch Eröffnen der Briefe aus England an den englischen Konsul in Algier, zur Entdeckung von Intriguen der englischen Regierung gekommen sey, wonach dieselbe die Araber gegen die Franzosen aufzuregen suchen.

Paris, den 25. März.

In Spanien geht man mit einem neuen Schulplan um.

Der Mörder des Gouverneurs von Kadix, Pablo Frelarion, ist durch das Kriegsgericht verurtheilt, durch die Straßen geschleift und hierauf gehenkt worden. Seine rechte Hand wurde ihm abgehauen, in ein eisernes Gehäuse verwahrt und unter dem Stadtthor ausgestellt.

Der Präsident der neuen Republik Venezuela Paez hat auf Ansuchen seiner Mitbürger das Heer, diese Ursache so vieler Reibungen, verabschiedet. Hierauf folgte ein Zustand vollkommener Ruhe. Diese Ruhe aber, nach so vielen Stürmen, fällt vielen obrigkeitlichen Personen so lästig, daß sie in großer Anzahl abdanken.

Das französische Fußvolk hat zur Anspornung die Erlaubniß erhalten, Schnurrbärte zu tragen.

Der Messager beschwert sich darüber, daß die Besatzung von Belle-Isle Ordonnanz gemäß alle Sonntage in die Messe geführt wird.

Man liest in der Gazette du Limousin: Wir erfahren so eben, daß die Herzogin von Berri auf der Straße nach Neapel mit dem Wagen umgeworfen worden ist, und den einen Arm gänzlich zerschmettert hat.

Briefe aus Madrid vom 15. März, melden den Tod des bekannten Morillo, Grafen von Carthagena, und die Ernennung des Generals Saarsfield zum Befehlshaber des in Estremadura vereinigten Heeres.

Brüssel, den 23. März.

Die Kammer der Repräsentanten hat den Gehalt für die Gesandtschaft in Paris auf 22,000 fl., in London 31,500, in Berlin 18,000, in Wien 14,000, in Petersburg 16,000, in Washington 12,000, für einen Geschäftsträger beym Bundestage 6000, in Brasilien 10,000, in Spanien 6000, in Italien 5000 und in Schweden 6000 fl. festgesetzt.

Aus dem Haag, den 23. März.

In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer der Generalstaaten wurde eine von zweyen Gesetzesvorschlägen begleitete königl. Botschaft vorgelesen, wovon der eine bestimmt ist, das allgemeine Gesetz vom 26. August 1822 in Betreff der Erhebung der Ein-, Aus- und Durchgangsgebühren so wie der Accise zu ersetzen, der andre sich aber auf die unter dem Namen Tonnengeld bekannte Abgabe bezieht. Der Gesetzesvorschlag, welcher eine Exemption der Accise auf den Essig zu Gunsten einiger Fabriken statuirt, wurde mit 38 gegen 5 Stimmen angenommen.

Frankfurt, den 26. März.

Aus Amsterdam geht heute die Nachricht ein, daß die holländischen Schuttereyen den Befehl erhalten haben, schleunigst nach der Gränze aufzubrechen, und daß das gesammte holländische Militär demnächst das Lager beziehen werde.

Der Bundesbeschluß vom 2. März soll unter den betheiligten Mächten, Preußen und Oesterreich auf der einen, Baden, Hessen und Bayern auf der andern Seite, so große Bewegung hervorgebracht haben, daß man in Frankfurt selbst von Auflösung des Bundes zu sprechen anfieng.

Bamberg, den 28. März.

Se. Excellenz der Graf Stanislaus Ostrowski, Senator Woywode des Königreichs Polen und General der Nationalgarde kam gestern Mittag in Begleitung seiner 3 Söhne und eines Adjutanten auf der Reise nach Frankreich dahier an, übernachtete im Gasthof zum deutschen Hause und setzte heute Früh die Reise über Schweinfurt nach Frankfurt fort.

Karlsruhe, den 26. März.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr empfieng der am 9. d. M. geborne Prinz, vierter Sohn Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs, die Taufe, und erhielt die Namen Karl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian.

In unserem heutigen Regierungs-Blatte ist der Bundestags-Beschluß vom 2. d. M., das Verbot der deutschen Tribüne, des Westboten und der neuen Zeitschwingen, enthalten. Minister v. Türkheim hat den Vollzug des Beschlusses unterzeichnet. Unsere Regierung hat demnach diese Maaßregel mit dem Preßgesetz vereinbarlich gefunden.

Dresden, den 26. März.

Das Tagsgespräch bildet seit gestern der verunglückte Befreyungsversuch des Makaronifabrikanten Bertholdy, der nebst dem Advokaten Mosdorf wegen demagogischer Umtriebe zu 15jähriger Haft nach der Festung Königstein abgeführt wurde. Wer die Lage dieser hohen Bergveste kennt, wird das Unternehmen, sich aus einem Fenster des dritten Stockwerks der Georgenburg, an einem aus Strohsack, Hemde ꝛc. zusammen geknüpften Seil aufs Ungewisse in die fürchterliche Tiefe hinab zu lassen, gewiß sehr verwegen finden. Das Seil war indessen zu kurz, und Bertholdy konnte nur eine Felskuppe erreichen, von wo aus er zur Haft zurück gebracht wurde.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Eine vor einiger Zeit erschienene Broschüre klassi-

fizirt die gegenwärtige Bevölkerung Frankreichs hinsichtlich der politischen Parteyungen folgendermassen: Die Nation oder 30 Millionen Menschen, welche die Charte wollen und nur die Charte und nichts als die Charte von 1830; die Karlisten oder 500,000 alte Narren; die Bonapartisten oder 500,000 alte Soldaten; die Republikaner oder 500,000 junge Exaltirte.

Eine Milchfrau ist in Paris neben ihrem Esel, der ihre Waare trug, vom Schlag getroffen, todt niedergefallen.

Die Ausbeute von Gold im Ural betrug im verflossenen Jahre etwas über 357 Pud und die von Platina etwas über 114 Pud.

Die Leipziger Zeitung giebt unter der Rubrik München eine Menge der abentheuerlichsten Nachrichten über die bevorstehende Thronbesteigung des Prinzen Otto von Bayern in Griechenland. So z. B. heißt es darinn, Se. Majestät der König werde sich von Ischia aus nach Griechenland begeben, um Seinem kön. Sohne eine Residenzstadt zu wählen; ein Freykorps von 2000 Mann werde für den neuen König geworben, und dazu solle noch ein Elitenkorps von Preußen (!) und Russen stoßen; das Hofmarschallamt übernehme der Oberst v. Heidegger; Gesandter und Minister der Diplomatie werde Professor Tiersch ꝛc.

Zur Verpachtung der freyherrlich von Wohnlichschen Bräuerey, Oekonomie und Schäferey in Tagmersheim wird, erhaltenem Auftrage gemäß, auf Dienstag den 1. May 1832 im diesseitigen Amtslokale anderweiter Termin hiemit anberaumt.

Die Realitäten und Rechte, welche verpachtet werden sollen, sind bereits schon in der früher erlassenen Bekanntmachung vom 22. Dez. 1831 umständlich beschrieben, weßhalb man sich lediglich darauf beziehet.

Da im ersten Termin die Verpachtung hauptsächlich um deßwillen fehl schlug, weil die Oekonomie, welche aus 300 Morgen Aeckern und 263 Tagw. Wiesen besteht, für einen Pächter von zu großem Umfange ist, so wird bemerkt, daß solche, je nachdem sich Pachtliebhaber einfinden werden, auch theilweise abgegeben werden kann, so wie ferner die Verpachtung der Brauerey mit oder ohne Feld- und Wiesengründe abgesondert erfolgt.

Der Betrieb der Oekonomie leidet übrigens durchaus keine Stdrung, und es können sich Pachtliebhaber unterdessen sowohl hievon als auch von der vorzüglichen Güte der Grundstücke vollkommen an Ort und Stelle selbst überzeugen.

Getreid-, Vieh-, Futter- und Ackergeräthschaften ꝛc. werden den Pächtern auf Verlangen in geringerm oder größerm Verhältniß, gegen Kaution, überlassen, und letztere kann im baaren Gelde, annehmbaren Staats-Papieren oder durch hypothekarische Verschreibungen geleistet werden.

Tagmersheim, den 29. März 1832.

Freyherrlich von Wohnlichsches Patrimonialgericht als Renten-Verwaltung.

Zausinger.

Die in meinem Kupferhammer und Behausung ausgebrochene Feuersbrunst hat mich meines ganzen Vermögens beraubt. Ich wäre gränzenlos unglücklich, hätte die Vorsehung mir nicht den Gedanken eingegeben, mein Mobiliar und meine Waarenvorräthe bey der Kompagnie Royale in Paris gegen Feuersgefahr versichern zu lassen. Während ich dem Allmächtigen dafür danke, fühle ich mich zugleich verpflichtet, öffentlich zu bekennen, daß ich von dieser loyalen Gesellschaft, durch deren General-Agenten, Herren Gebrüder Frommel dahier, baar und zu meiner vollkommenen Zufriedenheit entschädigt worden bin.

Augsburg, den 28. März 1832.

Martin Seeberger,
bürgerl. Kupferhammerschmied-Meister.

Unter Versicherung billiger und reeler Bedienung empfiehlt hiemit seine, sowohl auf Cottun als Leinenzeuge anwendbare, privilegirte Kunst- und Naturrasenbleiche. Mit Annahme von Bleichgegenständen befaßt sich Herr L. F. Jaus selig. Wittwe in Augsburg Lit. D. Nro. 77. in der Karlsstraße, und Herr Hummel in München.

Kaufbeuren, im März 1832.

G. J. Wieland.

Bäume- und Saamen-Verkauf.

In dem Garten Lit. G. Nro. 87. werden dieß Frühjahr wieder eine Parthie schöner und tragbarer Obstbäume in besten Sorten, wie auch verschiedene Wildbäume zu Alleen und Beschattung auf Erholungsplätze, mehrere Gattungen Frucht- und Zier-Gesträuche, perinnirende Blumen-Gewächse und alle Gattungen Saamen von besten Gemüßen und schönsten Blumenarten zu den billigsten Preisen verkauft.

Briefliche und sonstige Bestellungen hierauf können auch im Gärtner Richterschen Laden unten am Perlachberg abgegeben werden.

Augsburg, im März 1832.

Auf ein neugebautes Wohnhaus wird ein Kapital von 1800 fl. als erste Hypothek aufzunehmen gesucht.

Das Nähere ist im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfahren.

In einer Kreisstadt an der Gränze Bayerns wünscht man unter sehr annehmbaren Bedingnissen einen jungen, thätigen Mann mit einem Vermögen von 5 bis 6000 fl. als Kompagnion. Das Nähere ist in portofreyen Briefen unter Addresse H. G. bey dem Komtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Bey herannahender günstiger Jahreszeit empfehlen sich Unterzeichnete ihren verehrlichen Geschäfftsfreunden zu geneigten Aufträgen in den verschiedenen Erzeugnissen ihrer Bleyweißfabrik; und versichern billige und reelle Bedienung.

Göggingen bey Augsburg, im März 1832.

Osten und Komp.

Redakteur: Friedrich Butters Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 92. 1. April 1832.

München, den 30. März.

In der heutigen Numer der bayer. Staatszeitung wird, mit Bezug auf die Ankündigung dieses ministeriellen Journals, noch einmal die Tendenz desselben und namentlich ihrer Beylage, der „bayerischen Blätter", auseinander gesetzt. Von beyden, Zeitung und Beylage, wird gesagt, sie seyen ein Institut, berufen die Motive wichtiger Verwaltungsmaaßregeln zu veröffentlichen ꝛc. Aus dieser Ueberzeugung gieng die bayerische Staatszeitung hervor, — ein Institut berufe die Motive wichtiger Verwaltungsmaaßregeln zu veröffentlichen, den fortschreitenden Gang der Administration mit den Administrirten zu bereden, und nicht nur der Nation die Einsicht in die Handlungen der Behörden, sondern auch letzteren jene Erwiederungen der öffentlichen Meynung zuzuwenden, die jede loyale Verwaltung zu den wichtigsten Behelfen ihres Wirkens zählen muß.

Zugleich enthält die Staatszeitung eine Zurechtweisung des in Würzburg erscheinenden neuen liberalen Blattes „der Volkstribun."

München, den 31. März.

Heute Früh reiste der Oberst des k. Ingenieurkorps, Herr Becker, nach Ingolstadt ab, zur Uebernahme der Festungsbau-Direktion allda. Se. Majestät der König forderte seine Dienste in einer für das Vaterland höchst wichtigen Angelegenheit, und der Herr Oberst Becker ist der Mann, um diesem königl. Rufe vollkommen zu entsprechen.

Das durch mehrere hiesige Blätter verbreitete Gerücht, daß Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline das gräflich Törring'sche Palais gekauft habe, bestätigt sich nicht.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall, Fürst v. Wrede, wird künftigen Mittwoch nach Ellingen zurückkehren.

Se. Excell. der Herr Graf v. Armansperg befindet sich dahier.

Wien, den 26. März.

Dem Moniteur Ottoman (im österr. Beobachter) zufolge hat Se. Hoheit der Sultan dem Pascha von Egypten nach seiner gewohnten Großmuth vernünftige Vorstellungen machen lassen, die hierauf eingereichten Forderungen Mehmed Alis waren aber von so übertriebener Art, daß sie abgewiesen werden mußten. Nun sollen die vernünftigen Vorstellungen zum Zweyten-, ja sogar zum Drittenmale erneuert werden, und erst, wenn diese fruchtlos ausfallen, wird der Sultan die Vernunft durch Kanonen zu unterstützen geruhen.

Von der servischen Gränze; den 20. März.

Nach Allem zu urtheilen, was man aus Konstantinopel erfährt, ist Herr Stratford Canning in seiner Mission glücklich gewesen, und der Sultan wird seine Zustimmung zu der Erweiterung der Gränzen Griechenlands geben. Die großen Anstrengungen, welche die Pforte wegen Mehemed Ali und den aufrührerischen Bosniern machen muß, erlauben ihr nicht, hinsichtlich auf Griechenland neue Schwierigkeiten zu erheben, die bey dem vereinten Willen der vermittelnden Mächte, jenes Land auf eine unabhängige Basis zu konstituiren, doch am Ende beseitigt werden müßen, und deren lange Verhandlung noch größere Nachtheile für die Pforte nach sich ziehen könnte. Von Seite der letztern wird also den Griechen für die Arrondirung ihrer Gränze kein Hinderniß mehr gemacht. Die Pforte soll jetzt selbst die baldige Einsetzung eines Souveräns in Griechenland wünschen, um daselbst den Kampf der Parteyen beendigt zu sehen, der dem Handel der Levante große Nachtheile bringt. In Konstantinopel arbeitet man unabläßig im Arsenale, und schickt beträchtliche Transporte aller Art von Kriegsbedürfnissen den gegen Mehemed Ali marschirenden Truppen nach. Die Egypter machen keine Fortschritte in Syrien, und Ibrahim Pascha scheint seinem Vater sehr nachtheilige Berichte über die Lage seiner Armee erstattet zu haben, da dieser jetzt geneigt seyn soll, mit der Pforte zu unterhandeln, und unter gewissen Bedingungen alle Feindseligkeiten einzustellen. Indessen wird versichert, daß man in Konstantinopel hiemit nicht zufrieden ist, sondern unbedingte Unterwerfung des Pascha's fordert. Mehemed Ali könnte somit in eine sehr mißliche Lage gerathen, wenn ihm nicht vielleicht seine guten Verhältnisse mit den europäischen Mächten dazu nützen, sich in Konstantinopel günstigere Bedingungen zu verschaffen. — Die widerspenstigen Bosnier werden jetzt einen schweren Stand bekommen, da Fürst Milosch sich verpflichtet hat, ein Korps von 12,000 Mann Hilfstruppen aufzustellen, das in Gemeinschaft mit den Türken gegen die Aufrührer agiren soll. Die Pforte selbst hat 15,000 Mann gegen die bosnische Gränze in Bewegung gesetzt.

Ancona, den 23. März.

Am 21. traf hier ein Payeur général, und gestern Abend der Schiffskapitain Lasuze, welcher den Ka-

Digitized by Google

pitain le Gallois im Kommando der hier liegenden Eskadre ablöst, aus Frankreich ein. Man erwartet noch einen Armee-Intendanten, und angeblich auch 3000 Mann zu Verstärkung der hiesigen Besatzung. Diese besteht in diesem Augenblicke aus etwa 2000 Mann vom 66sten Linien-Regimente, aus einer halben leichten Batterie und einer halben Artillerie-Kompagnie. Die Arbeiten an den Forts werden fortgesetzt, aber langsam, unterdessen hat man die früher von dem päpstlichen Obersten Lazzarini gegen die Stadt gerichteten Kanonen nach Außen hin gewendet. Die beym Leuchtthurme gestandenen Kanonen wurden in die Bastions dei Cappucini und di S. Pietro gebracht. Uebrigens herrscht hier völlige Ruhe, und die Besatzung hält gute Mannszucht. Im Haven liegen das Linienschiff Suffren von 90 Kanonen, die Fregatten Artemise von 54 und Victoria von 44 Kanonen, die Brigg Eclipse von 16, und die Gabarre le Rhone.

In Bologna sind den Oesterreichern beträchtliche Verstärkungen zugekommen; sie haben nun auch die Legationen Pesaro und Urbino, so wie Fano und Fossombrone besetzt. Die in der Romagna gewesenen päpstlichen Truppen sind jetzt in Sinigaglia, Jesi, Osimo, Macerata, und in Umbrien, namentlich in Perugia und Spoleto, einquartiert.

London, den 23. März.

Die Times und der Globe melden mit Zuversicht das Eintreffen der Ratifikation Oesterreichs, und versichern, daß Oesterreich die Angelegenheit wegen Anconas mit einer Mäßigung betrachtet habe, welche über alles Lob erhaben sey; diese Macht setze alle persönlichen Rücksichten bey Seite, und suche nichts als die Interessen Italiens. (Letztere Behauptung zieht der Messager in Zweifel.)

Das Dampfschiff Surinam, welches mit Depeschen des Grafen Orloff an die Konferenz zu London abgesegelt war, ist, wie man versichert zurück; aber über den Innhalt seiner mitgebrachten Depeschen war bis zum 25. d. M. dem Publikum von Haag und Brüssel noch nichts Zuverläßiges bekannt geworden.

Der Marquis von Strafford in London hat besondere Vorsichtsmaaßregeln gegen die Cholera getroffen. Er hat seinen Leuten verboten, mit dem Volke zu verkehren und die Gränzen seines Parkes zu überschreiten. Seine Köche fahren auf den Mark und bey ihrer Heimkehr sind sie in dem Schlosse einer zweystündigen Absonderung unterworfen, während welcher man sie in dicke Dämpfe einhüllt. Die Zeitungs- und Briefträger müssen die zu überbringenden Papiere über die Gartenmauer werfen.

Die letzten Blätter von Neuyork melden, daß die jungen Damen dieser Stadt sich versammeln, um sich über die Mittel zu verständigen, die Sitten der jungen Leute zu verbessern. Diese Damen sind entschlossen, heißt es, keinem jungen Menschen fortan den Zutritt bey sich zu gestatten, der das Wirthshaus besucht.

In und bey Arica in Amerika hat ein Erdbeben sämmtliche Häuser für die Bewohner unbrauchbar gemacht. Es kamen jedoch nur 2 Personen dabey um, da sich die Einwohnerschaft glücklicher Weise gerade auf den Straßen befand, um einer Prozession beyzuwohnen.

Im Unterhause dauerten gestern die Berathungen über die Reformbill fast bis 5 Uhr Morgens. Die dritte und somit letzte Vorlesung der Bill wurde mit 239 Stimmen gegen 116 durchgesetzt. Im Oberhause wurden verschiedene Berichte über die Zahl der Schiffe abgestattet, welche zur Unterdrückung des Sklavenhandels bestimmt sind. Lord Goderich äußerte beyläufig, daß auch Frankreich sich mit England über die Anzahl dieser Schiffe verständigen werde. Außerdem beantragte Graf von Wiklow eine Motion gegen das Nationalerziehungs-System, das kürzlich unter der Auctorität der Regierung in Irland eingeführt wurde. Dieser Antrag veranlaßte eine lebhafte Erörterung, wurde aber endlich mit einer Mehrheit von 125 gegen 85 abgewiesen. Man betrachtet dieß als günstiges Zeichen für die Reformbill.

Paris, den 25. März.

Man schreibt aus Arbois: Thatsachen, die der Oeffentlichkeit übergeben werden müssen, sind die Klagen unserer getreuen Alliirten, die nach Frankreich gekommen sind, um ein Vaterland zu suchen, und die nur ein Gefängniß darinn gefunden. Ich habe von einem sehr ausgezeichneten polnischen Offizier in Avignon ein Schreiben erhalten, das folgende traurige Betrachtungen enthält: „Man wollte uns trennen, schreibt dieser Offizier, und einen Theil nach Lunel, den andern nach Montpellier schicken; dieß war Befehl der Regierung; allein wir haben ihn nicht angenommen. Wir dürfen nicht zur Stadt hinaus gehen; man muß daher glauben, daß wir Frankreichs Gefangene sind. Ich bleibe bis zum 1. April und werde späterhin eine Regierung suchen, die freundschaftlicher für uns gesinnt ist. Wir haben jetzt einen polnischen Offizier an den amerikanischen Gesandten nach Paris geschickt, damit derselbe uns die Erlaubniß verschaffe, nach den Vereinten-Staaten zu gehen. Viele Polen sind schon nach Belgien abgereist."

Paris, den 26. März.

Der Messager schreibt: Mehrere Journale haben angekündigt, ein englisches Linienschiff von 120 Kanonen sey in Ancona eingelaufen; diese Nachricht ist falsch; denn der Haven von Ancona kann kein Linienschiff, am wenigsten eines von dieser Stärke fassen. Wie es auch sey, die Erscheinung eines englischen Geschwaders in jenen Gewässern kann nur das gute Einverständniß der beyden Regierungen beweisen.

Einem Brief aus Lissabon zufolge fangen in mehreren Städten, wie Oporto, Coimbra, Peniche ꝛc., die Milizen an, ihren Dienst zu verweigern, und zwar mit einer Einstimmigkeit, welche den Tyrannen erschreckt. Anschläge zu Gunsten Don Pedros werden täglich an die Pforten der Klöster, der Kirchen, der Tribunale, sogar unter den Fenstern Don Miguels selbst angeheftet. Mehrere Liniensoldaten wurden

verhaftet und ins Gefängniß geworfen, weil sie Lieder zu Ehren Dona Marias und der Konstitution bey sich getragen und gesungen. Die Logen der Freymaurer werden auf mehreren Punkten wieder geöffnet, und von Offizieren, obrigkeitlichen Personen, Angestellten, ja sogar von Geistlichen besucht, deren Treue gegen den Usurpator man bisher nicht beargwöhnt hatte. In einer der letzten Nächte fand eine Polizey-Patrouille in der Straße Ajuda 3 geheime Agenten der Polizey ermordet. Man schreibt ihren Tod einigen Gliedern dieser verborgenen Gesellschaften zu, in deren Geheimnisse sie vermuthlich einzudringen suchten.

In Paris sind verhaftet worden 1) ein 50jähriger Mann, der seit langer Zeit täglich unter den Fenstern des Siegelbewahrers schrie: Gerechtigkeit, Gerechtigkeit! ich verlange das Testament meines Vaters! 2) ein abgesetzter Beamter bey der Zolldirektion, der sich heimlich in die Gemächer des Finanzministers geschlichen; 3) ein Unteroffizier und eine Frau Düverger, die einem Taglöhner seine 15jährige Tochter entführt haben.

Im Dorfe Dolores in Mexiko in einem antiken Grabmale will ein gelehrter Pfarrer folgende Inschrift gefunden haben: „Alexander, der Sohn des Philipp war König von Macedonien um die 63 Olympiade. In diesen Gegenden ...Ptolomäus...“ Das Uebrige ist unleserlich. Auf einem Helm fand er den Achill vorgestellt, wie er den Hector um Trojas Mauern schleppt. Dieß erinnert an die bildliche Darstellung, welche Lady Morgan in der ambrosianischen Bibliothek zu Mailand gesehen haben will, auf welchem Gemälde ehrwürdige Dominikaner den Rosse-Bändiger Hector bestatten.

Gagliani's Messenger theilt ein Privatschreiben aus Frankfurt folgenden Innhaltes mit: Obgleich einige Leute in Frankreich daran gezweifelt haben, daß vom Fürsten von Metternich dem franz. Kabinete eine energische Note wegen der Besetzung Anconas übergeben worden sey, so sind wir doch im Stande, zu versichern, daß diese Urkunde wirklich existirt. Sie wurde zuerst den anderen Großmächten und dann den Fürsten der kleineren deutschen Staaten mitgetheilt, mit der Aufforderung an letztere, sich an Oesterreich anzuschließen, falls Frankreich die Alternative des Krieges der von dem Wiener Kabinete in den bestimmtesten Ausdrücken verlangten Räumung Anconas vorziehen sollte.

Viele französische Sergeanten, Korporäle und Soldaten zu Ancona sind zum Zeitvertreib Sprachmeister geworden, da dort Jedermann französisch zu lernen wünscht.

Unsere kön. Familie, schreibt ein Brief aus Barcelona vom 16. d. M., hat so eben vom Hofe zu Neapel die Nachricht erhalten, die Prinzessin Marie Amalie werde am 1. April ihre Reise nach Spanien antreten, um daselbst ihre Heirath mit dem Infanten Don Sebastian Gabriel zu vollziehen. Sie ist die vierte Schwester des jetzigen Königs von Neapel, und 14 Jahre alt. Don Sebastian ist 20 Jahre alt. So wird eine dritte neapolitanische Prinzessin in unsere königliche Familie kommen.

Toulon, den 20. März.

Wahrscheinlich beschränkt man sich auf Militär-Besatzung Anconas; denn die Regimenter, die dem 66sten folgen sollten, rücken nicht vor, und die zu deren Empfang bereit gewesenen Schiffe, die sie nach Italien bringen sollten, sind wieder in Haven-Kommission.

Bald verlangsammert, bald beschleunigt die Marine ihre Rüstungen. Jede Woche sieht man widersprechende Maaßregeln. Heute wird befohlen, alle freywilligen Seeleute anzunehmen, morgen Verabschiedung wider Willen. In so schwankendem Zustand verläßt der Matrose die Seehäven, wo er sein Brod nicht findet, und sucht sein Unterkommen anderwärts.

Der Schiffskapitän Latreite wird zu Toulon erwartet, von wo er mit der Fregatte Calypso nach Ancona absegeln wird. Es heißt, man werde den kürzlich hier verhafteten Herrn Foresta wieder frey lassen. Die Karlistenpartey jubelt darüber. Kardinal Isoard ist zu Toulon. Man wundert sich über das beständige Durchreisen von Geistlichen durch unsere Departement.

Brüssel, den 24. März.

Der Independant theilt ein Gerücht mit, wonach unser Gesandte in Paris mit seinem Versuche, einen Handelstraktat zwischen Frankreich und Belgien an[illegible] völlig gescheitert sey.

Unsere Regierung hat von Sir [illegible] vertrauliche Mittheilung erhalten, daß die nordischen Mächte auf keinerley Weise die 24 Artikel genehmigen werden. Sie haben vielmehr einen neuen Vertrag, welcher günstigere Bestimmungen für Holland enthält, auf die Bahn gebracht, und nachdrücklich erklärt, von diesem Plane nicht abgehen zu wollen. Aus diesem Grunde soll nun auch England die Londoner-Konferenz nach den 1. April für aufgelöst erklärt haben.

Nächstens setzen sich auch die Jesuiten fest bey uns. Schon zeigen sich ihre Wortführer und wollen eine Niederlassung hier gründen.

Aus dem Haag, den 24. März.

Dem Vernehmen nach vermehrt sich die Zahl der belgischen Truppen an unsern Gränzen, und die Lanziers patrouilliren bis dicht an dieselben.

Die holländischen Blätter beschäfftigen sich noch immer mit dem Grafen Orloff dem Erfolg oder Nichterfolg seiner Mission, dem Tag seiner Abreise ꝛc. Aus Allem geht hervor, daß sie nichts Zuverläßiges darüber wissen.

Rheinpreußen, den 26. März.

An unsern westlichen Gränzen gewinnt Alles je mehr und mehr ein kriegerisches Ansehen. An verschiedenen Punkten, namentlich bey Maestricht und Venloo, stehen die holländischen und belgischen Truppen einander ganz nahe gegenüber, und bey der gegenseitigen Erbitterung sind Streithändel unter einzelnen Soldaten nichts Seltenes, ohne daß sie

aber bis jetzt gefährliche Folgen gehabt hätten. Vor etwa 8 Tagen erhielt die Garnison zu Venloo einige Verstärkungen; auch sind die seit dem vorigen Oktober eingestellten Arbeiten zur Wiederherstellung und Ergänzung der Festungswerke aufs Neue vorgenommen worden, und werden mit großer Thätigkeit betrieben. Eine nicht unbedeutende Anzahl müssiger Arbeiter aus den belgischen Fabrikorten wird dazu verwendet.

Speyer, den 25. März.

Die neue Speyer-Zeitung meldet: Seit einigen Tagen sind hier die Gemüther durch verschiedene Gerüchte beunruhigt. Das zweyte Jägerbataillon soll Befehl erhalten haben, sich bereit zu halten, jeden Augenblick sich in Marsch zu setzen, es sollen Patronen an die Soldaten vertheilt und Kugeln gegossen worden seyn; eben so heißt es, dasselbe solle sich morgen nach Zweybrücken in Marsch setzen. Ein Gerücht folgt dem andern, und obschon wir Grund haben, die letztere Sage für unrichtig zu halten, so scheinen doch die übrigen angeführten Nachrichten sich zu bestätigen; die unerwartete Abreise des Generalkommissärs und eines Regierungsraths dienen dazu, denselben noch mehr Glauben zu verschaffen.

Nürnberg, den 29. März.

Das sechste Chevauxlegers-Regiment, dessen Verlegung nach dem Rheinkreis bisher nur eine temporäre war, wird nun definitiv daselbst in Besatzung verbleiben. Das hier zurückgebliebene Depot folgt in wenigen Tagen dem Regimente nach.

Augsburg, den 30. März. (Eingesandt.)

Die Herren Gebrüder Stürzer dahier produziren seit einigen Tagen das von ihnen selbst verfertigte mechanische Schattenspiel, und haben bereits mit Recht den ungetheilten Beyfall der Besuchenden eingeärntet. Die täuschende Nachahmung des Natürlichen, die lebendige und rasche Bewegung der Figuren, verbunden mit einer seltenen Präcision, lassen in einer solchen Vorstellung nichts Weiteres zu wünschen übrig, und ergötzen den Zuschauer um so mehr, da die Auswahl der aufgeführt werdenden Stücke mit Sorgfalt, und man darf sagen, mit einer passenden Abwechslung des Tragischen mit dem Komischen getroffen ist. Nur noch wenige Tage werden uns die Erfinder mit dieser neuen Art von Abendunterhaltung erfreuen, und dann eine Reise unternehmen, worauf wir ihnen aller Orten dieselbe Anerkennung und den gleichen zahlreichen Besuch wünschen, die ihnen in unserer Stadt zu Theil geworden sind. Wir fügen diesem aufrichtigen Wunsche noch das Zeugniß bey, daß nicht nur Erwachsene beyderley Geschlechts, sondern auch die Jugend mit voller Beruhigung der Eltern zu diesen Spielen zugelassen werden dürfen, da darinn das strengste Augenmerk auf Sittlichkeit gerichtet ist, ein Umstand, der für die Herren Erfinder als besonders löblich erscheint.

Einige Kenner und Liebhaber der Mechanik.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Simon Friedrich Nebinger dahier Lit. A. Nro. 104. nebst den dazu gehörigen zwey Gärten wird hiemit zum gerichtlichen Verkauf ausgeboten, und Steigerungs-Termin auf Mittwoch den 25. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr angesetzt. Die Schätzungs-Protokolle so wie die Belastung dieser Realitäten können in der Registratur eingesehen werden.

Augsburg, den 27. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

Bey Koch, zum Rathskeller am Eisenberg dahier, ist sehr guter Wein-Essig à 4, 8 und 12 kr. die Maas, französischer Estragon- und Burgunder-Essig 24 kr. pr. Maas zu haben; ächter Mallaga und dickrother spanischer Magensekt à 1 fl. 12 kr. die 3/4 Bouteille, wird ebenfalls bestens empfohlen.

Bey A. Böhm in Augsburg sind neu erschienen:

Christliche Gesänge für die öffentliche Gottesverehrung von Chr. Schmid; in Musik gesetzt von Frz. Bühler. 5 Hefte, gebunden. 2 fl. 30 kr.

Sechs kurze und leichte Aufzüge für Orgelsolo, 2 Trompeten und 2 Hörner obligat; 3te Trompete, Posaune und Pauken ad libitum; von M. Möst. Nro. 3. 56 kr.

Offertorium à Canto, Flauto et Viola concertant, 2 Violinis, Organo et Violone; composita per M. Pernsteiner. 30 kr.

Drey neue Originalpolnische Tänze für das Pianoforte; nämlich 1 Polognoise, 1 Mazur und 1 Lied mit Mazur-Begleitung; von Fr. Bartholemy. 18 kr.

Das Maurermeisterhaus Lit. B. Nro. 139. sammt allem Zugehör ist aus freyer Hand zu verkaufen und im obigen Hause das Nähere zu erfragen.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 30. März. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	21	42	20	41	20	19	1	26	—	—
Kern.	22	1	20	54	20	6	—	29	—	—
Roggen.	14	28	14	2	13	30	—	36	—	—
Gerste.	12	32	12	16	11	50	—	15	—	—
Haber.	6	1	5	34	5	9	—	7	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 31. März. 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	107 1/4
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/4	77 1/4
5proz. Metalliques	88	87 3/4
Bankaktien	1147	1144
Rothschildsches Anlehen von 1820.	176	175
detto 1821: 4 Proz.	123 1/2	123 1/8
Polnische Loose	82	81 1/4

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 93. 2. April 1832.

München, den 1. April.

Die Kreisintelligenzblätter werden von nun an die inländischen Angelegenheiten in eigenen Beylagen besprechen: Die Nro. 37 des Intelligenzblattes des Obermaynkreises enthält bereits die erste Beylage. Die Staatszeitung will also das Prinzip der Oeffentlichkeit für Angelegenheiten, welche der Oeffentlichkeit angehören, vollkommen durchführen. Bey einer zweckmäßigen und folgerechten Durchführung dieser Anstalt wird der höhere Zweck einer wahren Volksaufklärung über seine eigentlichen Interessen nicht verfehlt werden, und einer Verbildung wird mit Kraft entgegengearbeitet. — Gestern Vormittag um 11 Uhr war Ministerrath bey Sr. Majestät dem Könige.

Vom 1. April an redigirt der königl. Hoftheater-Intendanzrath Hr. Saphir den Volksfreund.

Vorgestern wurden die Lottospielkarten bey mehrern Kaffeewirthen dahier während des Spieles in Beschlag genommen. „Aus ist es," rief einer der Spielenden, der eben eine Quinterne gemacht hatte, als der eintretende Gensd'arm „Ja, aus ist's" wiederholt und sofort die Karten zu sich nahm.

Se. königl. Hoheit Prinz Otto von Bayern wohnten Samstag den 23. März einer Produktion des kleinen Wasserhebeapparats bey, welcher durch den in Bayern und andern Staaten darauf patentirten Erfinder Hrn. Anton Bernhard in dem rechts am Sendlinger Thor gelegenen Thurm neben dem großen Apparate aufgestellt worden.

Von der Wirklichkeit dessen, was bis jetzt von vielen Gelehrten bezweifelt, ja von Manchen öffentlich für unmöglich erklärt wurde, konnte sich nun Jedermann durch eigenes Sehen und Hören überzeugen. Das Wasser wurde nämlich ganz allein durch Einwirkung der Wärme, ohne alle andere mechanische Beyhülfe, als Wasser (nichts als Dampf) auf die bedeutende Höhe von mehr als 60 Fuß gebracht, von welcher es in gleicher und ununterbrochener Strömung 40 Fuß hoch frey herab fiel, so daß dieser Fall bey immerwährendem Kreislauf als Betriebskraft zu was immer für einem Zwecke benützt werden könnte. — Es bedarf wohl keiner Erinnerung, wie höchst wichtig für alle Länder und insbesondere für unser Vaterland dieser einfachste aller Krafterzeugungsapparate werden kann, von welchem die Fabriken, Mühlen, Brauhäuser, die Landeskultur, z. B. bey Austrocknung von Sümpfen, den vortheilhaftesten Gebrauch machen können, ohne den mit Dampfmaschinen verbundenen Gefahren und schweren Aufsichts- und Ausbesserungskosten ausgesetzt zu seyn.

Mit großer Theilnahme sieht das Publikum den Wirkungen des großen Apparats entgegen, dessen Dimensionen mehr als Hundertmal größer als die des kleineren seyn sollen, und dessen Vollendung nur durch Arbeitsfehler aufgehalten wurde, nun aber in wenigen Wochen erfolgen wird.

Rom, den 22. März.

Am 18. dieß ist der französische Kapitän Hr. de la Suse von Paris hier durchgekommen, der den, nach seinen und des Botschafters Grafen St. Aulaire Aeußerungen, mit allen Zeichen der Unzufriedenheit von seiner Regierung abberufenen Kommandanten des Geschwaders von Ancona, Kapitän Gallois, abzulösen geht. Er hat eben so wenig als früher General Cubieres dem Kardinal-Staatssekretär vorgestellt werden können.

Die Oesterreicher in den Legationen haben einige Verstärkung an sich gezogen, weil durch den Abzug der päpstlichen Truppen in die Linie von Spoleto bis Macerata der Dienst derselben ihnen anheim fiel. Sie haben sich auch, wahrscheinlich aus militärischer Vorsicht, bis Pesaro ausgedehnt. Die Legationen sind ruhig trotz aller Umtriebe feiler Unruhestifter; diese bringen es nicht weiter als bis zu Ausschweifungen des gemeinsten Pöbels, die an der Abgeneigtheit aller achtbaren Theile des Volkes und an der unerschütterlichen Besonnenheit der Oesterreicher, wenn sie kaum entstanden sind, scheitern.

Aus Italien, den 23. März.

Aus Griechenland wird gemeldet: Der zu Nauplia versammelte sich so nennende National-Kongreß hat einstimmig beschlossen, an die Griechenland beschützenden Monarchen, zur Bezeigung seiner Ehrfurcht, drey Adressen zu richten, worinn solche um Beschleunigung der Wahl des für die Hellenen bestimmten Souverains gebeten werden sollen. Zugleich hat die Nationalversammlung durch das Organ der Regierung ein Schreiben an den um Griechenland so verdienten Ritter Eynard zu Genf erlassen, worinn sie ihn, nebst Abstattung ihres Dankes, mit der Uebergabe der bezüglichen Adressen an die Könige von Frankreich und England beauftragt.

Preßburg, den 22. März.

Seitdem die Besetzung Ancona's durch die Franzosen bekannt wurde, werden in Ungarn die Kriegsrüstungen mit doppeltem Eifer betrieben. Einige

noch hier verbliebene Reste der in Italien befindlichen Regimenter haben Befehl zum schleunigen Aufbruch in dieses Land erhalten, und von Pesth aus hat sich bereits am 15. dieß der dort befindliche Rest des Regiments Esterhazy in Bewegung gesetzt. Neuerdings sollen auch mehrere Bataillons von den Gränzregimentern zum Abmarsche beordert seyn. Es sind auch mehrere große Kontrakte über Getreide, Pferde und andere Kriegsbedürfnisse mit Lieferanten abgeschlossen worden, und in den Monturkommissionen bemerkt man eine bedeutende Thätigkeit.

London, den 24. März.

Die Opposition verdoppelt gegenwärtig ihre Anstrengungen, um die Reformbill scheitern zu machen; dagegen versammelt das Ministerium seinerseits alle seine Freunde um sich, um den Kampf zu bestehen, der nun allem Ansehen nach, mit der größten Lebhaftigkeit beginnen wird; nun wird sich endlich das englische Kabinet über die Maaßregel der Ernennung neuer Pairs erklären müssen, worüber bis jetzt immer nichts verlauten wollte. Man versichert, das englische Kabinet sey eifrigst bemüht, den Frieden zu erhalten, aber Rußland flöße ihm Mißtrauen ein. Es scheint ausgemacht, daß letztere Macht dermals den spanischen Hof aufreizt und ermuthigt, sich in die spanischen Angelegenheiten zu mischen.

Herr Sadler trug eine Bill zur Beschränkung der Arbeitsstunden junger Kinder in den Fabriken vor. Aus diesem Vortrag geht hervor, daß viele tausend Kinder von ihrem 9ten Jahre an in Fabriken gebraucht werden, und von 10 bis 18 Stunden, ja zuweilen ganze Nächte hindurch arbeiten müssen, und zwar fast immer stehend, mit geringen Zwischenräumen zur Erholung und dabey Sommer und Winter in einem Grad von Hitze, der sie im beständigen Schweiß erhält. Es ist gewiß, daß, wenn sie auch nicht körperlich dabey zu Grunde giengen, sie, ohne Unterricht, ohne Erholung (denn selbst am Sonntag müssen sie arbeiten) von Lastern und Verführung umgeben, sittlich und geistig zu Grunde gehen müssen.

In der Sitzung vom 23. März erschöpften noch Oberst Sibthorp und Hr. Kearsley ihre ganze Galle gegen die revolutionäre, verabscheuungswerthe, vergiftete, fluchwürdige Bill. Fortwährendes schallendes Gelächter begleitete die Redner; eines der Mitglieder machte des Obersten wohlbekanntes „Hört! hört!" nach, das er während der bisherigen Diskussion so oft hatte ertönen lassen; andere ergötzten sich mit dem Nachahmen von allerley Thierstimmen; namentlich soll der Schrey einer Katze und einer Eule vortrefflich und with good effect vorgetragen worden seyn. Als Hr. Kearsley so ohne Maaß auf die damnable bill loszog, lachte selbst der sonst so ernsthafte Sprecher unter seiner großen Allongeperücke, und bat ihn nicht so (einen Augenblick inne haltend) nicht so vag zu reden; aber der Eiferer ließ sich nicht irre machen. „Die Bill ist, rief er aus, wie eine Schlange, braun, schwarz und grün; es ist eine eckelhafte Pille aus zwey vergifteten Ingredienzien — dem Russels-Gebräu und dem Durhams-Senf — bestehend; wollte Gott, ich hätte die eine in dieser meiner rechten, die andere in dieser meiner linken Hand, wie wollte ich sie zusammen drücken!" — Aber alle diese Beredtsamkeit half nichts, und nachdem Lord J. Russel noch einmal auf die Wohlthaten, welche aus der konstitutionellen Reform des Hauses hervor gehen würden, einen allgemeinen Blick geworfen, Herr Goulburn dagegen die Hoffnung ausgedrückt hatte, daß diese Reform nie in dem Hause der Lords zum Gesetze werde erhoben werden, ward der Bill durch Aklamation die letzte Sanktion ertheilt, und darauf bestimmt, daß die Lords Althorp und Russel dieselbe am folgenden Tage dem Oberhause überbringen, und daß letztere um seine Beystimmung bitten sollten. Viele Mitglieder wollten dieser feyerlichen Uebergabe in Person beywohnen.

Paris, den 26. März.

Man spricht von einem geheimen Vertrag zwischen Frankreich, England und Belgien, in welchem gewisse, die innere Verwaltung des Königreichs Belgien betreffende Punkte festgesetzt werden sollen. Namentlich schien es den Kabineten von Paris und London, als wolle sich der Ultramontanismus in Belgien ansiedeln; um dieß nun zu verhindern, sollen beyde Höfe verlangt haben, daß Leopold das für Frankreich gültige Konkordat mit dem päpstlichen Stuhle ebenfalls annehmen soll. Die hierüber eröffneten Unterhandlungen sind schon sehr weit vorgerückt.

Morgen wird das Ehegesetz in der Pairskammer zur Berathung kommen. Bekanntlich hat die Abgeordneten-Kammer die Scheidung für zuläßig, die Pairskommission für unzuläßig erklärt. Diese Ansicht der Kommission wird ohne Zweifel auch in der Pairskammer die Oberhand behalten. Alle bisherige Versuche der Regierung, die Pairs mit den Abgeordneten wieder auf einen bessern Fuß zu setzen, könnten leicht fehl schlagen und das Ministerium sich doch endlich zu einem Pairsschub genöthigt sehen.

Es bestätigt sich, daß die zu Avignon befindlichen Polen nach Lunel gebracht werden. Oberst Duprat ist zum Befehlshaber in letzterer Stadt ernannt. Vom 1. März an erhalten die Polen einen etwas stärkeren Sold, die obern Offiziere und Hauptleute 18 Fr. monatlich, die Lieutenants und Unterlieutenats 12 Fr.; die Unteroffiziere täglich 8 Sols und Brod, die Soldaten 5 Sols und Brod. Doch giebt auch die Bevölkerung Beysteuer. Das Journal du Louret hat so eben 425 Fr. an das von Lafayette präsidirte Polenkomitee gesandt. Der Centraikomitee zu Besoul hatte bis zum 20. März einen Ertrag von 2994 Fr. 20 Cent.

Die Rente fiel heute wegen der durch Soult's Ordonnanz über Grenoble veranlaßten Unzufriedenheit, und weil die belgischen Angelegenheiten sich zu keinem vortheilhaften Ausgange zu wenden scheinen. Die neapolitanische Rente steht wieder nur 80. Das Ministerium sieht mit Ungeduld Nachrichten aus Wien und London entgegen, die Verhältnisse in Italien verwickeln sich.

Der Courier schreibt: Der Horizont von Hol-

land und Belgien gewinnt mit jedem Tage ein düstereres Ansehen, und eine Erneuerung der Feindseligkeiten scheint nach dem 31. dieß unvermeidlich. Von beyden Seiten bereitet man sich dazu vor, und Gott weiß, was daraus entstehen wird. Frankreich und England haben die Neutralität Belgiens garantirt, und werden nicht zugeben, daß Holland, mit oder ohne Beystand der nordischen Mächte, Belgien zum Kriegsschauplatz mache. Obwohl die französische Regierung einen Bruch noch beynahe für unmöglich hält, so ist sie doch nicht ohne Besorgniß über die Folgen des Eigensinns des Königs von Holland, und scheint fest entschlossen, Truppen auf das belgische Gebiet vorrücken zu lassen, wenn die Holländer ihre Gränzen überschreiten sollten.

Das Ultimatum des Königs von Holland, versichert der National, ist von der Londoner Konferenz verworfen worden. Da die Mitglieder der Konferenz ohne Zweifel die Versammlungen durch die von Seiten Frankreichs und Englands geschehenen Ratifikationen des Traktats und durch die Nichtankunft der Ratifikationen der drey andern Mächte als suspendirt ansehen, so haben sich dieselben nicht einmal die Mühe gegeben, sich zu versammeln, um die Nichtannahme dieses Aktenstückes gemeinschaftlich abzufassen. Man erwartet nun den Grafen Orloff nicht mehr zu London.

Herr Mugney, Herausgeber des „Mayeux", wurde gestern auf die Anklage einer Beleidigung gegen die Person des Königs von den Assisen zu 9monatlicher Gefängniß- und 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Paris, den 27. März.

In einem Privatschreiben aus Brüssel, sagt der Messager, wird versichert, König Leopold habe die Absicht, das Ministerium des Krieges einem franz. General anzuvertrauen; man fügt bey, die Wahl des Königs sey auf den Generallieutenant Baron Evain gefallen, welcher sein ganzes Vertrauen genießt.

Aus Belle-Isle vom 18. März wird geschrieben, nach wenigen Tagen würden abermals 2 Handelsschiffe mit 600 Mann, größtentheils franz. Freywilligen, an Bord nach Terceira zur Unterstützung Don Pedros auslaufen. So heißt es auch, das zu Belle-Isle befindliche Depot der portugiesischen Expedition zähle bereits mehr als 4000 franz. Freywillige, die sich erboten haben, unter den Fahnen der Dona Maria zu dienen.

Eine telegraphische Depesche aus Grenoble meldet, der Befehl zur Verabschiedung der dortigen National-Garde sey in Vollzug gesetzt worden, und die Entwaffnung gehe in Ruhe vor sich.

Man schreibt aus Toulon: Wir haben den Befehl, 6 Linienschiffe, 6 Fregatten und 18 andere Fahrzeuge auszurüsten. Man zerbricht sich den Kopf über die Absicht dieser Rüstungen. Die meisten glauben, Bona und Constantine sey ihr Ziel.

Brüssel, den 25. März.

An den Festungswerken von Lüttich wird thätig gearbeitet, und die Zitadelle und Karthause von Lüttich verproviantirt.

Die Regierung hat einen besondern Agenten nach Paris geschickt, um wegen Herabsetzung der Eingangsrechte zu unterhandeln.

Mehrere Kapitalisten von Brüssel und Antwerpen wollen eine Eisenbahn zwischen den beyden Städten anlegen, die bey Mecheln mit der großen Bahn in Verbindung stehen soll. Der Weg soll in 2 Stunden zurück gelegt werden.

Haag, den 26. März.

Bey dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten sowohl, als bey dem Grafen von Orloff sind, wie es scheint, sehr wichtige Depeschen von London eingegangen. Der Sekretär der russischen Gesandtschaft an unserm Hofe geht als Kurier nach St. Petersburg.

Der heutige Staatscourant meldet, am 25. dieß habe Graf Orloff den Haag verlassen, um sich zu Helvoetsluis auf dem Dampfschiffe Surinam nach London einzuschiffen.

Dasselbe Blatt enthält eine ausführliche Schilderung des kostbaren Ehrendegens, den der Herzog B. von Sachsen-Weimar vom Könige zum Geschenk erhalten hat und der 10,000 fl. kostet.

Speyer, den 27. März.

Dr. Wirth ist fortwährend verhaftet; es heißt, die Berathschlagungskammer des Bezirksgerichts zu Zweybrücken habe erkannt, daß Grund zur Fortsetzung des Prozesses vorhanden sey. Verschiedene Freunde des Verhafteten sollen befürchten, er möge nach Altbayern oder Preußen ausgeliefert werden, sie sollen dem zufolge des Nachts ordentliche Wache halten. Wir sind überzeugt, daß diese Furcht grundlos ist. — Es scheint, daß die Tribüne fortwährend heraus kommt, doch haben wir in der letzten Zeit keine Nummer derselben mehr erhalten.

Kassel, den 25. März.

Gegen 60 Abgeordnete der verschiedenen Bürgergarden sind in ihren, von einander gänzlich abweichenden Uniformen hier angekommen, haben bey dem Prinz-Regenten und dem Kriegsminister eine Audienz gehabt, diesem ihre Wünsche wegen eines dem Geiste der Verfassungsurkunde entsprechenden Bürgergarden-Gesetzes vorgetragen, so viel man aber erfährt, wenig ausgerichtet.

Zufolge Verfügung der Regierung der Provinz Oberhessen sind hessische Auswanderungslustige, welche nach Nordamerika ziehen wollen, der Verpflichtung überhoben worden, zuvor durch glaubhafte Zeugnisse nachzuweisen, daß ihrer Aufnahme in den vereinigten Staaten kein Hinderniß entgegen stehe. Man sah sich zu dieser abändernden Verfügung veranlaßt, nachdem man auf amtlichem Wege die Gewißheit erlangt hatte, daß europäische Auswanderer an den nordamerikanischen Küsten niemals zurück gewiesen würden.

Sigmaringen, den 26. März.

Heute wurde unser Landtag im Namen des Fürsten durch den Regierungs-Präsidenten von Huber feyerlich eröffnet.

Berlin, den 27. März.

Seit einigen Wochen sind in unserer Hauptstadt

mehrere Feuersbrünste so dicht hintereinander ausgebrochen, daß die Polizey Verdacht schöpfte; ein der Brandanlegung verdächtiges Individuum ist bereits eingezogen.

Mit Nächstem gehen von hier 7 Oekonomen, meist Preußen, mit einem bedeutenden Kapital versehen, nach Amerika, um sich am Missouri niederzulassen.

Russische Gränze, den 20. März.

Ein Handelsschreiben aus St. Petersburg vom 13. März meldet, daß die Nachricht von der Besetzung Anconas durch französische Truppen am russischen Hofe sehr mißfällig aufgenommen worden sey, und dieser Schritt des französischen Ministeriums leicht wichtige politische Folgen nach sich ziehen könne, indem man sich zu St. Petersburg gar wohl der Bedingungen erinnere, woran Nikolaus die Anerkennung Ludwig Philipps und seiner Regierung knüpfte. Gleich nach dem Eintreffen dieser Nachricht wurden mehrere Kuriere abgefertigt, darunter einer nach dem Haag, wie man versichert, mit neuen Verhaltungsmaaßregeln für den Grafen Orloff. Deßgleichen wurden Befehle nach Polen erlassen, um den Marsch der Truppen, die im Begriffe standen, das Königreich zu verlassen, einstweilen einzustellen. Man sagt, sie würden konzentrirte Stellungen längs den Gränzen beziehen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In einem Schreiben aus Maynz liest man: „Zu beachten ist, daß die HH. Schüler und Savoje die zu weit gegangene Kühnheit des Dr. Wirth getadelt haben sollen, worauf der Unterredakteur, Dr. Fein, sich nach Mannheim begeben um auf badischem Boden eine Fortsetzung der Tribüne zu versuchen.

Der vertriebene Herzog Karl, der, nach einem Gerüchte, sich in Deutschland befinden sollte, hält sich dermalen noch in Nizza auf.

In Freyburg herrschte wegen der wiederholten Beschlagnahme des Freysinnigen die größte Aufregung, so daß man für nöthig fand, Vorsichtsmaaßregeln zu treffen. Man sprach hier von Aufhebung des §. 14. des Preßgesetzes, von geheimen Instruktionen u. s. f.; daß etwas Wahres an der Sache sey, haben die neuesten Nummern des Freysinnigen bewiesen.

Die 70 Professoren und Dozenten an der Universität zu Bonn haben fürs nächste Sommerhalbjahr nicht weniger als 129 Lehrvorträge angekündigt.

Der Corsaire witzelt: Was den Casimir anbelangt, weiß jetzt Frankreich, was die Elle davon werth ist.

In Kopenhagen ist am 13. März der berühmte Komponist, Professor Kuhlau, mit Tod abgegangen.

(Bekanntmachung.) Von der unterzeichneten Kommission wird der Bau eines neuen Schulhauses in Horgauergereuth unter öffentlichem Aufruf mit Vorbehalt höchster Genehmigung am 11. April 1832 Vormittags in der k. Landgerichtskanzley zu Zusmarshausen versteigert.

Die Bauakkords-Bedingungen, der Voranschlag und Plan können inzwischen beym königl. Landgerichte eingesehen werden.

Zusmarshausen, den 28. März 1832.

Königl. Landgericht Zusmarshausen.

Schatte, Landrichter.

Augsburg, den 28. März 1832.

Königl. Bauinspektion Augsburg II.

B. Im Hof.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Hufschmiedes Simon Mutzbaur wird hiemit zum Zweytenmale zum Verkauf ausgeboten, und Steigerungs-Termin auf Mittwoch den 18. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr angesetzt.

Augsburg, den 27. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag des Franz Daniel Mannert in Neuulm wird das Wohnhaus desselben in Neuulm Nro. 16. mit dem dazu gehörigen halben Tagwerk Baumgarten an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Die Versteigerung geschieht in dem königl. Polizey-Bureau in Neuulm unter gerichtlicher Leitung den 10. April d. J. Morgens 9 Uhr, und auswärtige Kaufsliebhaber haben die benöthigten Vermögenszeugnisse beyzubringen.

Günzburg, den 14. März 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

In abs. leg. Dir., Predl, Assessor.

(Bleich-Empfehlung.) Der unterzeichnete Besitzer der längst vortheilhaft bekannten vormals von Molo'schen Bleiche in Haunstetten empfiehlt sich für's Naturbleichen von Leinwand, Tischzeug und Garn unter Zusicherung billiger Bedienung, unschädlicher Behandlung und reinsten Ausbleichens der anvertrauten Gegenstände aufs Beste.

Es können diese in Haunstetten auf der Bleiche selbst, in Augsburg bey Herrn Fr. Xav. Rökl bey der Halle und bey Herrn Jos. Kronacher am hohen Weg, in Günzburg bey Herrn Jakob Brenner, in Burgau bey Herrn Anton Lang, in Aichach bey Herrn J. B. Koch, Lebzelter, in Dillingen bey Herrn Philipp Wölfer gegen Bleichzettel abgelegt werden.

Herr Kasp. Mörz am Domplatz besorgt die Empfangnahme von Leinen u. s. w. für meine Bleiche nicht mehr.

Haunstetten, im März 1832.

Clemens Martini.

In einem Handlungshause in Augsburg werden einige junge Leute von der Handlung als Pensionaires aufgenommen, welche in diesem Hause Gelegenheit haben, sich in ihrem Fache zu ihrem künftigen Beruf praktisch auszubilden, was in den sogenannten Handlungs-Lehranstalten der Fall nicht seyn kann. Auf frankirte Anfragen giebt man im Komtoir dieser Blätter Auskunft.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 94. 3. April 1832.

Belgrad, den 19. März.

Fürst Milosch von Servien hat von der Pforte Befehl erhalten, 10,000 Mann zu dem Heere Izzed Paschas stoßen zu lassen, welcher den Aufstand in Bosnien dämpfen soll.

Der Pascha von Belgrad hat von der Pforte einen Ferman überkommen, in welchem die Verhältnisse Serviens gemäß dem Friedensvertrag zu Adrianopel geordnet sind. In demselben wird den Servlern freyer Gottesdienst, die Freyheit, Buchdruckereyen, Spitäler und Schulen zu errichten, Festsetzung der Kopfsteuer ꝛc. Dem Fürsten Milosch aber Erblichkeit seiner Würde zugesichert.

Aus Konstantinopel meldet ein durch besondere Gelegenheit uns zugekommenes Schreiben vom 7. dieses den Fall der Festung St. Jean d'Acre. Ibrahim Pascha soll sie mit stürmender Hand genommen, und die ganze Besatzung nieder gehauen haben. Doch bedarf dieß noch der Bestätigung.

London, den 25. März.

Briefe aus Trinidad vom 7. Febr. sprechen von furchtbarer Aufregung, in der sich die Insel befinde; fast alle Sklaven hatten sich geweigert zu arbeiten; nach San Fernando und den verschiedenen Küsten-Etablissements wurden Truppen gesendet; ein großer Theil der weißen Bevölkerung hatte sich auf die Schiffe geflüchtet.

Toulon, den 22. März.

Zur Verhütung der Brandstiftungsversuche, die, wiewohl sie ihren verderblichen Zweck verfehlt, nichtsdestoweniger die hiesigen Einwohner in Schrecken versetzt haben, sind mehrere Ordnungs- und Sicherheitsmaaßregeln angeordnet worden. Der Argwohn haftet auf den Verurtheilten, und man hat beschlossen, künftighin keinem Zwangsarbeiter mehr die Fesseln abzunehmen, die jetzt von letztern Befreyten unverzüglich paarweise zusammen zu schmieden, und an Sonn- und Feyertagen die Verurtheilten, statt sie zur Arbeit im Arsenal ausgehen zu lassen, in den Zwinger einzuschließen, und nur an Strapaztagen ausgehen zu lassen.

Drey Kompagnieen der Ausländer-Legion sind diesen Morgen vom Pont-St.-Esprit zu Toulon angekommen, und vier Kompagnieen derselben, die seit mehr als 14 Tagen hier liegen, haben sich diesen Morgen auf der Gabarre la Vigogne nach Afrika eingeschifft.

Die Brigg Ducoue, die am 6. März von Navarin abgesegelt ist, hat diesen Morgen auf unserer Rhede geankert. Laut dem Bericht dieses Schiffes hatten Kolokotroni's Truppen, ungefähr 1200 Mann stark, sich als Freybeuter zwischen Nisi und Kalamata verbreitet, sich allen Ausschweifungen überlassen, und an den Einwohnern Räubereyen aller Art verübt. Auf diese Nachricht hat alsbald General Gueheneuc, Befehlshaber unserer Besetzungsbrigade, das 2te Bataillon des 21sten leichten Infanterieregiments abgesandt. Die französischen Truppen, in mehreren Abtheilungen, haben in verschiedenen Gefechten griechische Horden zurück getrieben, ihnen 10 Mann getödtet und ungefähr 30 verwundet. Hierauf haben Kolokotroni's Soldaten ihr Wesen aufgegeben, ihn beynahe sämmtlich verlassen, und hoffentlich hat diese kurze Expedition dem Land wieder Ruhe geschenkt. Die vom Ducouedic mitgebrachten Depeschen sind alsbald nach Paris gesandt worden.

Man erwartet zu Toulon eine Polen-Kolonne; allein man fügt bey, sie werden nur durch die Stadt ziehen, um sich einzuschiffen. Das juste-milieu befürchtet Theilnahmbeweise von Seiten unserer patriotischen Einwohner.

Paris, den 27. März.

Die Herren von Lamennais, Lacordaire und Monkalembert, frühere Herausgeber des im Geiste eines liberalen Katholicismus geschriebenen Avenir, haben sich bekanntlich vor einigen Monaten nach Rom begeben, um Rede und Antwort über ihre Lehre zu geben, und zugleich die Erlaubniß zur Fortsetzung ihres Blattes bey dem heiligen Vater nachzusuchen. Leider bekamen sie eine förmlich abschlägige Antwort. Nachdem sie lange Allem aufgeboten hatten, um sich am römischen Hofe Gehör zu verschaffen, wurde ihnen endlich das Glück einer Audienz beym heiligen Vater zu Theil, aus dessen unfehlbarem Munde sie ihr eigene Verdammung hören mußten. Der römische Stuhl erklärte, der Katholicismus sey mit dem Liberalismus durchaus unvereinbar.

Ein Schreiben vom Senegal im Finisterre-Journal meldet, ein Komptoir der englischen Faktorey sey auf dem Punkte gewesen, den Eingebornen in die Hände zu fallen, als die Engländer den französischen Gouverneur um Hilfe ersuchten, der ihnen eine Abtheilung mit 2 Feldstücken zuschickte. Die Expedition, unter den Befehlen des Kapitains le Blanc (vom Korps der königlichen Marine-Infanterie), richteten unter den Belagerern ein großes Blutbad

Digitized by Google

an, und nöthigte sie zum Rückzuge ins Innere. Da zwey Kanoniere im Gefechte blieben, so veranstalteten die Engländer eine prächtige Todtenfeyer.

General Delort ist in Lyon angekommen, wo er, wie es scheint, sein Hauptquartier aufschlagen wird.

Die bey den Unruhen von Grenoble Verwundeten haben gegen den General St. Clair, den Präfekten Duval, die Offiziere des 35sten Regiments und die beyden Polizeykommissäre, welche die Bewegungen der Truppenkorps leiteten, eine gerichtliche Klage erhoben.

Aus welchem Gesichtspunkte manche französische Journale die Angelegenheiten in Rheinbayern betrachten, zeigt folgende Stelle des Constitutionnel: „Homburg, wo mitten unter Beschlagnahmen und Proscriptionen die deutsche Tribüne gedruckt wurde, Homburg der Feuerheerd, unter welchem vielleicht die künftige Wiedergeburt Deutschlands glimmt, Homburg, ein kleines Städtchen, rächt Frankreich für den Verlust einer Provinz! !"

Paris, den 28. März.

Ein Kurier bringt die Nachricht aus dem Haag, der König von Holland habe die Generalstaaten von Neuem aufgefordert, auf dem eingeschlagenen Wege mit Entschiedenheit fortzugehen. Der König seinerseits werde ebenfalls dem Ansinnen der Konferenz in Nichts willfahren.

Das Publikum im Theater von Perigueux verlangt das Aufspielen der Marseillaise. Die Musikanten verweigern es. Die Wortführer des Publikums schreyen: Die bezahlten Musikanten sollen aufspielen oder sich davon scheren! Endlich kommt der Herr Maire und stillt den Tumult dadurch, daß er den Musikanten heißt, zu thun, was man von ihnen verlangt. Das Publikum schreyt nun, es lebe der Herr Maire!

Indem der Messager diese Geschichte erzählt, lobt er das Publikum, daß es einen so richtigen und nöthigen Unterschied zwischen bezahlten und unbezahlten Musikanten gemacht habe.

Von der Dienerschaft des Marschalls Lobau sind plötzlich 3 Personen gestorben. Man dachte sogleich an die Cholera, doch ist von den Aerzten widersprochen worden.

Marseille, den 18. März.

Ein hiesiger Schiffsbauunternehmer hatte mit dem Vicekönig von Egypten einen Kontrakt wegen Lieferung einiger Kriegsfahrzeuge abgeschlossen, die auf den Werften von Toulon erbaut werden sollten. Da aber diese Werfte königlich sind, so mußte die Erlaubniß dazu bey dem Marineministerium nachgesucht werden. Bey frühern Anlässen dieser Art war dieselbe niemals versagt worden; diesmal jedoch ist auf das von dem Unternehmer angebrachte Gesuch eine abschlägige Antwort erfolgt, und zwar durch die Rücksicht motivirt, „daß Mehmed Ali sich gegenwärtig gegen die Pforte im Kriegszustande befinde."

Aus Italien, den 25. März.

Nach einem sechsmonatlichen Krankenlager ist am 24. März Ihre königl. Hoheit die Großherzogin Marianne Karoline von Toscana (geb. 15. Nov. 1799, Tochter des Prinzen Maximilian von Sachsen) mit Tod abgegangen.

Brüssel, den 26. März.

Durch einen Regierungsbeschluß soll in Antwerpen ein bleibendes Feldkriegskonseil errichtet werden.

Die Regierung hat kraftvolle Maaßregeln in Betreff der Mauthlinie um Maestricht verordnet.

Das Hauptquartier der 1sten Division, unter Kommando des Generals Goethals, wird morgen von Löwen hierhin verlegt.

Zu Namur sind abermals Subordinationswidrigkeiten vorgefallen; 8 Offiziere weigerten sich nämlich zu exerziren.

Aus dem Haag, den 26. März.

Das Journal de la Haye meldet aus Luxemburg vom 21. d. M.: Die bisher zu Diekirch in gefänglicher Haft gehaltenen Theilhaber des Korps von Tornaco werden in Namur vor die Assisen gestellt. Man behandelt sie von Seiten der belgischen Behörden mit vieler Härte; gebunden wurden sie unter starker Bedeckung nach ihrem neuen Bestimmungsorte abgeführt und ihnen erklärt, der erste, der eine zweydeutige Bewegung mache, werde erschossen werden. Das Volk drängte sich nichts desto weniger überall, wo sie durchkamen, herbey, überhäufte sie mit Geschenken an Geld und Lebensmittel und gab ihnen alle erdenkliche Zeichen von Liebe.

Zweybrücken, den 25. März.

Georg Fein aus Braunschweig, Mitredakteur der deutschen Tribüne, ist heute Frühe in größter Eile von Gensd'armen über die Gränze gebracht worden.

Frankfurt, den 29. März.

Folgendes Cirkular ist von Seiten der kurfürstlichen Lotterie-Direktion in Hanau erlassen worden: „Nach einem neuesten Beschlusse der kurhessischen Ständeversammlung, welchem die hohe Staatsregierung beygetreten ist, soll das bisher bestandene Hanauer-Landkassen-Lotterie-Institut nicht ferner mehr bestehen, und die bereits angekündigte 120ste Lotterie nicht gezogen werden. Indem wir Sie von dieser Verfügung unterrichten, machen wir Ihnen zugleich bekannt, wie die Einleitung getroffen ist, daß diejenigen Kollekteurs, welche in der Kasseler 80sten Lotterie Loose übernehmen wollen, die Loose der ersten Klasse jener Lotterie, deren Einsatz 1 1/2 Thaler beträgt, statt der Hanauischen erster Klasse, welche nur 2 Gulden bekanntlich kosten, ohne Ersatz des Mehrbetrags, in so weit der Loosenvorrath der Kasseler-Lotterie anreicht, empfangen können. Der Geldkurs wird in dieser Beziehung keine Schwierigkeit darbieten, da der Preis der Loose im 24 fl. Fuß beygedruckt ist, und die Einzahlung durch die Kollektoren in preuß. Curant, welches allgemeinen Kurs hat, und in Kronenthaler zu 1 Rthlr. 13 1/2 ggr. geschehen kann. — Unter diesen Umständen versteht es sich, daß den rechtmäßigen Besitzern von Freyloosen sechster Klasse aus der 119ten Lotterie entweder der baare Geldbetrag oder Kasseler-Loose erster Klasse von den Kollekteurs behändigt werden müssen.

Digitized by Google

Berlin, den 28. März.

Es leidet keinen Zweifel, daß der Traktat vom 25. November nicht in seinem ganzen Umfange angenommen ist, sondern daß er Bedingungen erlitten, wie sie vom preußischen Hofe vorgeschlagen und vom russischen unterstützt worden sind. Sehr wichtig sollen die Depeschen seyn, welche der jüngst aus London angekommene Kurier mitgebracht hat, und man ist nicht wenig gespannt, ob ihr Inhalt die von den Brüsseler-Blättern verbreitete Nachricht eines bevorstehenden Bruchs der Konferenz zum Gegenstand habe. Doch werden wir dieses wohl erst in 10 bis 12 Tagen erfahren können. — In Preußen befinden sich noch 4300 Polen, welche, im Falle sie nicht nach Polen zurückkehren oder im Lande untergebracht werden können, zu Schiffe nach Frankreich gebracht werden sollen. Doch ist der französischen Regierung keineswegs damit gedient, und sie soll so viel als möglich diesen Besuch abzuwenden suchen. Der polnische Soldat empfängt in Preußen täglich 3 1/2 Silbergroschen, also fast 3 gute Groschen, von denen der Bauer, bey dem er liegt, 3 Sgr. zu seiner Beköstigung, der Pole aber zu seinen andern Bedürfnissen 6 Pf. erhält. In Frankreich erhält der Pole täglich 3 Sous, also etwas einen guten Groschen, sehr natürlich daher, daß sie sich dort nicht gefallen, sondern nach Nordamerika wollen. — Der Amerikaner Howe ist noch immer in Untersuchung; man hat Briefe von bekannten Franzosen bey ihm gefunden, aus denen hervorgeht, daß er die Polen von einer Rückkehr nach Hause abwendig machen sollte. — In wenigen Tagen wird eine amtliche Nachricht über die Verhältnisse der preußischen Regierung zu den Polen, von ihrer ersten Ankunft auf preußischem Boden an, erscheinen, man ist sehr gespannt darauf. — Die Beurlaubungen bey der Armee dauern in der früher angegebenen Ausdehnung fort; dennoch hat die Besetzung Anconas hier Erbitterung hervorgebracht, und das Vertrauen zu dem Perier'schen Ministerium geschwächt.

Warschau, den 25. März.

Heute wurde das vom russischen Selbstherrscher unterm 14. (26.) Februar erlassene kais. kön. Manifest hier bekannt gemacht, durch welches das künftige Schicksal Polens definitiv entschieden ist. Die dem Manifest beygegebenen organischen Statuten für das Königreich Polen sind ihren wesentlichen Bestimmungen nach folgende:

Das Königreich Polen wird für immer mit dem russischen Kaiserthum vereinigt und bildet einen integrirenden Theil desselben. Das Königreich wird seine abgesonderte Verwaltung, sein eigenes Zivil- und Kriminal-Gesetzbuch haben, und die Gesetze und Privilegien der Städte und Gemeinden bleiben in Kraft. Die Krönung der Kaiser von Rußland und Könige von Polen wird künftig in Moskau durch einen und denselben Akt in Gegenwart der dazu abgeordneten Deputirten Statt finden. Im Falle des Eintritts einer Regentschaft im Kaiserthum wird sich die Macht des Regenten auch auf das Königreich Polen erstrecken. Die Freyheit des Kultus ist garantirt; die katholische Religion ist als die der Mehrzahl der Einwohner Gegenstand des besonderen Schutzes und Wohlwollens der Regierung, die persönliche Freyheit wird verbürgt: Niemand darf außer den im Gesetz vorgesehenen Fällen und vorgeschriebenen Formen verhaftet und muß spätestens binnen 3 Tagen vor ein kompetentes Gericht gestellt werden. Die Strafe der Konfiskation kann nur bey Staatsverbrechen erster Klasse angewendet werden. Die Presse wird einigen unerläßlichen Beschränkungen unterworfen. Das Königreich Polen trägt zu den allgemeinen Ausgaben des Kaiserreichs in angemessenem Verhältniß bey. Die bis zum November 1830 bestandenen Auflagen werden aufrecht erhalten. Die Handelsverbindungen des Königreichs und des Kaiserthums sollen nach den gegenseitigen Interessen der Parteyen festgestellt werden. Es wird künftig nur eine Armee für Polen und Rußland geben. Der Kaiser behält sich vor, den Antheil, den das Königreich Polen an der Zusammensetzung der Armee haben soll, später zu bestimmen. Die Einwohner beyder Länder können gegenseitig naturalisirt werden. Die obere Verwaltung beruht in dem vom Statthalter präsidirten Administrationsrathe, der aus den General-Direktoren, einem General-Kontroleur und anderen vom Souverain berufenen Mitgliedern bestehen wird. Der Administrationsrath schlägt die Kandidaten für die Erzbischöfe, Bischöfe, Generaldirektoren ꝛc. vor, die unter allen Unterthanen Sr. Majestät ohne Unterschied gewählt werden können. Außerdem besteht ein Staatsrath, dessen Befugnisse die Administrativ-Gesetzgebung betreffen. Alle allgemein wichtige Gesetze, so wie das Budget, werden dem Staatsrathe des Kaiserthums zur Revision und Bestätigung eingesandt. Alle Verwaltungs- und Administrativ-Angelegenheiten werden in polnischer Sprache verhandelt. Die alte Eintheilung des Landes besteht fort; eben so die Wojewodschafts-Kommissionen. Auch die Versammlungen des Adels, so wie Kommunal-Versammlungen und Wojewodschafts-Räthe, dauern fort.

Prag, den 25. März.

In Prag waren vom 22. bis 23. März Mittags an der Cholera 1 erkrankt, 1 genesen, in ärztlicher Behandlung geblieben 17. — Vom 23. bis 24. März Mittags 1 erkrankt, 3 genesen, in ärztlicher Behandlung geblieben 15. — Im Ganzen seit dem 28. Nov. v. J. 3466 erkrankt, 2026 genesen, 1425 gestorben.

Nürnberg, den 29. März.

Die hiesige Preßaufsichtsbehörde hat Befehle erhalten, auf die Zeitblätter des Hrn. Dr. Coremans ein aufmerksames Auge zu haben. In Folge dieser Befehle ist unlängst die Nro. 10. der „freyen Presse" oder „Frankenblätter", worinn der „Plan zur Oppositionsverbindung für den Rezatkreis" enthalten war, mit Beschlag belegt worden. Dasselbe Schicksal traf die gestrige Nummer der „Frankenblätter" wegen des Artikels „der Bundestag im Kampfe mit der Freyheit", und das neueste Blatt der vielgelesenen Volkszeitschrift „der Zuschauer" wegen des Aufsa-

Digitized by Google

tes: „Der Erlöser.“ Da letzteres Blatt die Lieblingslektüre der arbeitenden Klasse in Nürnberg und der Umgegend ist, so erfüllte die Beschlagnahme desselben die genannte Klasse mit lebhaftem Wehmuthe, welchen sie ziemlich laut äußerte.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Lüttich ist „Robert der Teufel“ (zum Erstenmal nach Paris) gegeben worden. Man erinnert sich nicht, daß irgend eine Oper einen ähnlichen Enthusiasmus erregt hätte.

Als eine Merkwürdigkeit in socialer Hinsicht ist anzugeben, daß das Berliner Kasino, eine Anstalt, wo Diplomaten, Militärs, Staatsbeamte und höherer Bürgerstand seit vielen Jahrzehnten ein Centrum der Unterhaltung zu finden pflegten, wegen Mangel an Theilnahme, wie man versichert, eingehen wird. Da dieser Anstalt immer eine etwas aristokratische Tendenz beygemessen wurde, weßhalb auch Jahn in seinem Deutsch den fremden Namen durch „Junkerherberge“ übersetzte, so fehlt es nicht an Betrachtungen, die sich einem solchen Zeichen der Zeit verknüpfen.

Die Neckar-Zeitung enthält aus Sankt Wendel Folgendes: Kein liberalerer Ort in ganz Deutschland, als unsere liebe kleine Stadt. Bey uns sind die freysinnigen Ideen nicht nur in die Herzen und Köpfe der Bürger, nicht nur in die Wein- und Bierschenken eingedrungen, sondern sie haben sich selbst ihren Zugang auf die Kanzel erobert. Vor einigen Wochen hielt der Stadtpfarrer Joci eine Predigt, in welcher folgende merkwürdige Stelle vorkommt: „das, was wir in unsern Tagen Liberalismus nennen, das hat Christus zuerst eingeführt, das ist also rein christlich. — Die Aristokraten reihen sich an den Bund der Tyrannen, der Nacht verbreiten will. Die Tyrannen, die sich eingesetzt nennen von der Gnade Gottes, rauben den Menschen ihr heiligstes Recht, das Recht der freyen Sprache, und sie haben erfunden eine Scheere, man nennt sie Censur, mit welcher sie frech das Blatt der Wahrheit beschneiden und durchschneiden u. s. w.“

Am 24. März Nachts wurde auf dem Hallamt in Speyer verschiedene vorhandene Waaren, welche konfiszirt worden waren, im Werthe von ungefähr 3000 fl., entwendet. So gut nämlich unsere Landesgränze bewacht wird, so wenig ist es das Hallamt.

Nach dem badischen Regierungsblatt sind noch 251 Rechtspraktikanten unangestellt, und 46 haben sich zur Frühjahrsprüfung gemeldet; nur 8 finden jährlich Anstellung.

Die Verzögerung der Erlaubniß zur freyen Getreide-Einfuhr hat an der piemontesischen Gränze Unruhen veranlaßt. Die Einwohner gehen zu 150 bis 200 über die Gränze nach Nizza und holen Brod, welches sie beynahe um einen Franken (der Laib zu 8 Kilogramm) wohlfeiler erhalten, als in Frankreich. Da sie mit Stöcken bewaffnet und zur äußersten Vertheidigung entschlossen sind, dürfen die Douaniers keinen Widerspruch wagen.

Freytag den 13. d. M., des Morgens 9 Uhr, werden auf dem Bureau der königl. Kommandantschaft die für das Militär-Bauwesen nöthigen Fuhren auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung in Akkord gegeben.

Augsburg, den 2. April 1832.

Die königl. Militär-Lokal-Baukommission.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Kupferdruckers Joseph Hellriegel Lit. A. Nro. 533. wird hiemit zum gerichtlichen Verkauf ausgeboten und Steigerungstermin auf Mittwoch den 25. April Vormittags von 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 28. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

Bey der den 31. März zu Nürnberg vorgenommenen 243sten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

71. 51. 49. 21. 11.

Die nächste 244steZiehung geschieht den 28. April, und inzwischen die 1284ste Münchener Ziehung den 10. April, und den 19. April die 905te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

In der Spezereyhandlung von Xaver Mielach, der St. Georgen-Kirche gegenüber, ist vorzüglich guter Weinessig die Maaß a 4 kr., und unter dem Reif à 3 1/2 kr.; fette Schweizer Käse bey Abnahme von wenigstens 1/4 Laib, das Pfund a 15 kr. und 12 kr., ächter Malaga die Dreyquartbouteille 1 fl. 15 kr., so wie altes abgelegenes Kirschenwasser und alle übrige Spezereywaaren in bester Qualität und zu billigsten Preisen zu haben.

In Lit. A. Nr. 5. ist täglich oder bis kommendes Georgi Ziel eine mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehene Wohnung im ersten Stock zu vermiethen, und das Nähere beym Hauseigenthümer darüber zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 2. April 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107 1/4
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/4	77 1/4
5proz. Metalliques	88 1/8	87 3/4
Bankaktien	1147	1144
Rothschildsches Anlehen von 1820.	176	175
detto 1821: 4 Proz.	123 1/2	123 1/8
Polnische Loose	82	81 1/2

Redakteur: Friedrich Butters Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 94. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 3. April 1832.

Aus Rußland.

Durch allerhöchsten Ukas vom 25. Febr. wird befohlen, daß die für die Verleihung der k. k. Orden des weißen Adlers und des heil. Stanislaus zu erlegenden Kanzleygebühren in russischen Reichsbank-Assignationen zu entrichten sind, und zwar für den weißen Adlerorden 500 Rubel, für den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse 300 Rubel, 2ter Klasse 200 Rubel u. s. w. Aus dem Betrage dieser Gebühren, von denen nur die Ausländer befreyt sind, sollen vom 1. Januar 1833 (a. St.) an die etatsmäßigen Ausgaben der Sektion dieser Orden bestritten, der etwanige Rest aber soll zur Bildung eines Kapitalfonds für eine fromme Stiftung deponirt werden.

In der Nordischen Biene liest man Folgendes: „Unser Winter neigt sich bey 10 Grad Kälte seinem Ende, und mit Eintritt der großen Fasten haben die Winter-Lußbarkeiten aufgehört. Unter den früheren Festen zeichneten sich diejenigen bey dem Minister des kaiserl. Hofes, Fürsten Wolkonski, dem Vicekanzler Grafen Nesselrode, der Fürstin Belosselski, den Gesandten Englands und Oesterreichs, welche Ihre Majestäten mit Ihrer Gegenwart beehrten, vorzüglich aus. Die sogenannte Butterwoche war verhältnißmäßig hier nicht minder geräuschvoll und ergötzlich, als in Rom das Karneval. Auf der Insel Jelagin erhoben sich vor dem Schlusse zwey reich geschmückte Rutschberge. Die Stufen waren mit Scharlach beschlagen, und die Gipfel mit chinesischen Gitterhäuschen gekrönt. Die Rutsch-Schlitten glänzten von Mahagonnholz, Sammt und Purpur, und einige derselben waren von einem Umfange für 6 Personen. Am Sonntag, Donnerstag und letzten Sonntag der Butterwoche waren Ihre kais. Majestäten nebst einer dazu eingeladenen Gesellschaft in großen achtspännigen Schlitten nach Jelagin gefahren, woselbst die ganze Gesellschaft die Berge befuhr. Die Spatzierfahrt schloß mit Dejeuner, Theater und Tanz."

In Folge Allerhöchst bestätigter Sentenz des Kriegs-Gerichts sind der ehemalige Landrichter in Kauen, Leo Schuktscha, und der Schlacheitz Zacharias Bunewitsch zur Entsetzung, Verbannung nach Sibirien auf Zwangsarbeit und Einziehung des Vermögens verurtheilt worden; der Erstere wegen des thätigen und unmittelbaren Beystandes, den er dem Hauptempörer in den Kreisen Kanen und Troki, Fürsten Oginski, bey der Verbreitung des Aufruhrs und Erlassung eines Aufgebots zu schleuniger Volksbewaffnung gegen die gesetzliche Gewalt geleistet, wobey er diejenigen, welche keine Folge leisteten, mit Todesstrafe bedrohte und selbst einen Haufen von 200 Mann zusammen brachte, um den Postenlauf zwischen Wilna und Grodno zu hemmen und dadurch die Mandver und Zufuhr der russischen Armee zu stören; der Letztere wegen Verbindung mit der unter Matuschewitsch zusammen getretenen Rebellenschaar, wobey er an der Plünderung in Troki Theil nahm und dort mehreren Personen mit dem Tode drohte, wenn sie nicht gemeinschaftliche Sache mit ihm machen wollten.

Canton, den 16. Okt. 1831. (Ueber England).

Am 23. Sept. wurde Macao und die Umgegend von einem heftigen Sturm, der sich beynahe dem näherte, was man China ein Tai-fuhng nennt, heimgesucht. Ein Schreiben aus Macao sagt: „Solch eine Scene der Verwüstung durch Sturm hat sich in den letzten 30 Jahren nicht zugetragen. Die Wasserfluthen, die gegen Praya grande anstürmten, waren furchtbar. Große Steine und Granitblöcke wurden gegen die Häuser geschleudert und zerschmetterten dieselben. Der angerichtete Schaden ist bedeutend; von den Macaoer Fischerbooten werden allein gegen 100 vermißt. Die Zahl der ums Leben gekommenen Menschen läßt sich noch gar nicht bestimmen. Die offiziellen Berichte der chinesischen Behörden in Macao und Canton melden, daß jetzt 1405 Leichname an der Küste gefunden worden sind."

Vor einigen Tagen hat Se. Majestät auf dem Altar des Hevang-Te, des gelben Kaisers und göttlichen Erfinders des Ackerbaues, geopfert und die große Ceremonie des dreymaligen Niederknieens vollendet, wobey er neunmal den Boden mit der Stirn berührte. Er schien übrigens kein großes Gefallen daran zu finden; denn er machte dem Ceremonienmeister ernsthafte Vorwürfe, daß er die Worte: „Knie — falle nieder, knie — falle nieder, knie — falle nieder", viel zu langsam gesprochen habe. Auch hat sich der Kaiser unzufrieden darüber gezeigt, daß der Mann, der die Gebete verlas, eine so schlechte Stimme hat, und demnach befohlen, daß ein Anderer ausgesucht werden solle, der eine kräftige klare Stimme habe und mit den Gebräuchen und Ceremonien gehörig Bescheid wisse.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Posen vom 20. März meldet die dasige Zeitung: „Als einen Beweis seltener Uneigennützigkeit und eines gewiß rühmlichen Bestrebens, für das Gemeinwohl zu wirken, darf die Stadt Posen mit Recht das großartige Geschenk des Herrn Grafen Eduard von Raczynski ansehen. Derselbe hat nämlich seine mit großem Kostenaufwande gesammelte, an 20,000 Bände starke und besonders in der polnischen und französischen Literatur reichhaltige Bibliothek, nebst dem neuen, prächtigen, auf der Facade mit 24 korinthischen Säulen aus Gußeisen und 4 Pilastern verzierten Palaste, in welchem die Bibliothek aufgestellt ist, und dessen erst kürzlich beendigter Bau über 80,000 Rthlr. gekostet haben soll, der Stadt Posen geschenkt. Da ein Theil des großen Gebäudes zu Wohnungen vermiethet werden darf und der Herr Graf diesem Geschenke noch eine baare Summe von 22,000 Rthlr. hinzugefügt hat, so ist nicht allein für die Instandhaltung, sondern auch für die Verwal-

Digitized by Google

tung und fortschreitende Erweiterung der Stiftungen auf eine splendide Weise gesorgt. So besitzt die Stadt Posen durch die Freygebigkeit eines unserer reichsten Einsassen ein Institut, wie sich dessen wohl wenig städtische Kommunen zu erfreuen haben. Der Hr. Fürst Ordinat von Sulkowski hat, als Grundherr von Zaborowo, den dortigen Armen außer einem jährlichen Geschenk von 10 Rthlr. und einigen außerordentlichen Unterstützungen, noch ein allmonatliches Geschenk von 12 Rthlr. bewilligt, so wie er auch zur Heizung des dortigen Armenhauses und der Schule den nöthigen Holzbedarf angewiesen hat."

Aus Stockholm wird gemeldet: Der am 9. d. M. verstorbene Präsident des Kriegs-Kollegiums, General Baron von Tibell, hatte als Brigadegeneral in Diensten der französischen Republik gestanden und der Schlacht von Marengo beygewohnt; im Jahre 1803 aber trat er wieder in den Dienst seines Vaterlandes ein. Obgleich er die wichtigsten Aemter bekleidete, war doch seine Uneigennützigkeit von der Art, daß er seine Familie ganz ohne Vermögen hinterläßt. Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät der Wittwe dieses Generals außer dem, was sie aus der Staatskasse erhält, noch eine doppelt so viel betragende Pension aus Ihrer Privat-Chatoulle ausgesetzt. Das Leichenbegängniß des Verstorbenen wird ebenfalls auf Kosten des Königs Statt finden.

Das neueste Heft von Frasers Magazine enthält eine „die Stockbörse" betitelten Aufsatz, worinn sich eine Zusammenstellung aller in neuerer Zeit in London gemachten Anleihen, von denen in diesem Augenblick keine Zinsen bezahlt werden, befindet. Nachstehendes ist ein Auszug daraus:

„Die Republik Kolumbien stellte ihre Zahlungen im Januar 1826 ein; sie war zu der Zeit 6,750,000 Pfd., oder 405,000 Pfd. jährlicher Zinsen schuldig; die Rückstände belaufen sich auf 2,170,000 Pfd."

„Die Republik Chili stellte ihre Zahlungen am 31. März 1827 ein; sie war zu der Zeit 1,000,000 Pf., oder 60,000 Pf. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 285,000 Pf."

„Die Republik Mexiko stellte ihre Zahlungen am 4. Juli 1727 ein; sie war zu der Zeit 6,400,000 Pf., oder 352,000 Pf. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 1,580,000 Pf."

„Die Republik Peru stellte ihre Zahlungen am 1. Oktober 1825 ein; sie war zu der Zeit 1,800,000 Pf., oder 108,000 Pf. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 648,000 Pf."

„Die Republik Buenos-Ayres stellte ihre Zahlungen am 12. Juli 1827 ein; sie war zu der Zeit 1,000,000 Pf., oder 60,000 Pf. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 270,000 Pf."

„Die Republik Guatemala ihre Zahlungen am 4. Juli 1827 ein; sie war zu der Zeit 1,400,000 Pf., oder 90,000 Pf. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 405,000 Pf."

„Das Königreich Griechenland stellte seine Zahlungen am 1. Juli 1826 ein; es war zu der Zeit 2,800,000 Pf., oder 140,000 Pf. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 580,000 Pf."

„Das Königreich Spanien stellte seine Zahlungen am 1. Nov. 1823 ein; es war zu der Zeit 8,000,000 Pf.; oder 400,000 Pf. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 3,200,000 Pd."

„Das Königreich Portugal stellte seine Zahlungen am 1. Dez. 1827 ein; es war zu der Zeit 1,500,000 Pf., oder 75,000 Pf. jährlicher Zinsen, schuldig; die Rückstände belaufen sich daher auf 300,000 Pf." Total-Betrag 9,438,000 Pf. St.

(Bekanntmachung.) Die Hebarzten- und zweyte Chirurgenstelle zu Berchtesgaden ist durch den Tod des Johann Nepomuk Lackner, gewesenen Landarztes, erlediget. Der auf dieselbe Stelle sich beziehende chirurgische Distrikt besteht in den Gemeinden Ramsau, Bischofswiese und Gern, und zählt 2521 Seelen. Die mit den vorschriftmäßigen Zeugnissen versehenen approbirten Chirurgen und Hebärzte können sich um die fragliche Stelle bey dem hiesigen Landgerichte binnen 4 Wochen melden, worauf das weitere Geeignete verfügt werden wird.

Zudey wird den Interessenten eröffnet, daß die Magdalena Lackner, verwittibte dießortige Baderin, eine reale Badersgerechtigkeit und ein Wohngebäude nebst Garten zu Berchtesgaden besitzt, und diese Realitäten derjenige, welchem die bemerkte Chirurgen- und Hebarzten-Stelle verliehen wird, mit Einverständniß der bemerkten Wittwe käuflich an sich bringen kann. Actum den 14. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht Berchtesgaden.
Freyh. v. Ott, Landrichter.

(Oeffentliche Bekanntmachung.) Kaspar Darner Neumaiers-sohn von Zorneding d. G., seit dem russischen Feldzuge vermißter Soldat, oder dessen allenfallsige legitime Nachkommen werden hiemit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato hierorts bey Gericht zu melden, indem widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen den nächsten Erben gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Ebersberg, den 17. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Hdß, Landrichter. — Vieregg.

(Bekanntmachung.) Das Schmiedsanwesen des Joseph und der Theres Brunner zu Frohnreith wird, nach dem Wunsch ihrer Gläubiger,

zum Zweytenmal

zur öffentlichen Versteigerung hiemit ausgeschrieben.

Die Versteigerung geschieht in der Amtskanzley allhier **am Dienstag den 24. April l. J.** von Früh 8 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis zum Glockenschlag 4 Uhr auf dem Pfarrgotteshause.

Liebhaber sind zum Kaufe eingeladen, auswärtige haben sich durch Sitten-, Vermögens-, Veterinär-schul-, dann Prüfungszeugnisse als Schmiede auszuweisen.

Die Zuschlagung geschieht am 25. April darauf nach erfolgter Genehmigung der Gläubiger gegen baare Bezahlung.

Digitized by Google

Dieses Schmiedanwesen ist zum Patrimonialgericht II. Klasse Ramelsberg grundbar, und besteht:

a) aus dem realen Schmiedrechte;

b) an Gebäuden, ein aus einem 2 Stockwerk hohen gemauerten, fast noch neuen Wohnhause mit 5 Zimmern, einem gewölbten Keller, 2 gewölbten Ställen, dann Stadel; dann

c) der an das Haus gebauten Schmiedwerkstätte mit darauf befindlichen 2 Zimmern und einem Backofen, dann der bedeckten Beschlagbrücke und Pumpbrunnen;

d) an Gründen aus zwey Gärten zu 9/32 Tagw., Aeckern zu 2 15/16 Tagw., Wiesen 1 1/2 Tagw. grundbaren, dann 15/16 Tagw. Acker, 1/32 Tagw. Wiese, Gemeindegründe.

Die jährlichen Abgaben sind 6 fl. 15 kr. Grundsüft, Scharwerkgeld 1 fl., dann 5 Pfund Werch spinnen, und Groß- und Kleinzehend geben.

Die Staatsabgaben sind 3 fl. Gewerbssteuer, vom 1/16 Gut 12 kr. Steuersimplum, vom Grund aus der Tafern 22 kr. 4 hl. Grundsteuer.

Uebrigens können füglich zwey Anwesen, eines mit dem Schmiedrecht und Gebäuden Buchstabe C. nebst Mitrecht zum Pumpbrunnen, einem Garten und Gemeindegründen, das andere aus den übrigen grundherrlichen Bestandtheilen gebildet werden.

Grafenau, den 14. März 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Strelin, Landrichter.

(Bekanntmachung) Dem Anton Huber von der Klam, Pfarr Buchenberg, Landgerichts Kempten, ist eine königl. bayerische Staatsobligation, ausgestellt auf Anton Huber den 20. Sept. 1814 oder 1815 sub Kataster-Nro. 2397 von der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission in einem Betrag zu 165 fl. Termin 1. Febr. zu 4 0/0 verzinslich, verloren gegangen.

Der unbekannte Innhaber dieser Obligation wird hiemit aufgefordert, von heute an, binnen 6 Monaten dieselbe hier vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Kempten, den 25. Februar 1832.

Königl. bayer. Landgericht. Henne, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das Prioritäts-Erkenntniß, welches in der Gantsache des Joseph Probst, Leinsieders zu Kaufbeuren, verfaßt wurde, ist heute an die Gerichtstafel angeheftet worden, was man hiemit öffentlich bekannt macht.

Kaufbeuren, den 12. März 1832.

Fink, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Joseph Bressina, Nagelschmied in Eichendorf, hat sich dem Universalkonkurse freywillig unterworfen.

Es werden daher folgende Verhandlungstage bestimmt:

a) zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigen Nachweisung der 26. April;

b) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen der 25. May;

c) zur Abgabe der Repliken der 25. Juni; und

d) der Dupliken der 18. Jul. d. J., jedesmal Morgens 9 Uhr.

Hiezu werden alle unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Nachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage das Ausschließen der Forderung von der gegenwärtigen Masse, und das Nichterscheinen an den übrigen Tagen die Ausschließung der betreffenden Verhandlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners besitzen, aufgefodert, dasselbe bey Vermeidung des Ersatzes unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übgergeben.

Da am ersten Ediktstage ein Vergleich versucht wird, so wollen die Gläubiger in Person oder durch Spezial-Bevollmächtigte hier erscheinen.

Bemerkt wird, daß der Werth der Realitäten 955 fl. und die Hypothekenschulden 1277 fl. 30 kr. betragen.

Landau, den 20. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

R. v. Hilger, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der Pfründter Paul Völlinger zu Tapfheim starb, ohne ein Testament hinterlassen zu haben. Eine Tochter mit Namen Kresenzia lebt in Wien, und ein Sohn mit Namen Joseph soll sich früher in München aufgehalten haben und auch dort gestorben seyn.

Da aber die in letzter Beziehung gepflogene Recherche ein entsprechendes Resultat nicht gewährte, so wird Joseph Völlinger oder dessen legitime Deszendenz, so wie Jedermann, der an die Paul Völlingersche Verlassenschaft ex quocunque Titulo Ansprüche machen will, hiemit vorgeladen, diese Ansprüche in Zeit drey Monaten a dato hierorts geltend zu machen, außerdessen die Verlassenschaft der bekannten Intestaterben extradirt werden würde.

Hochstädt, den 17. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Müller, Landrichter.

(Versteigerung.) Auf Andringen der Hypothekar-Gläubiger des Handelsmann Franz Vögele dahier wird dessen Anwesen, da in dem ersten Versteigerungstermine kein Kaufsangebot gelegt worden ist, am Dienstag den 24. April l. J. zum Zweytenmal versteigert.

Dieses Anwesen ist auf 6330 fl. gerichtlich eingewerthet, und besteht nebst einer realen Handlungsgerechtigkeit, welche sich auf alle dazu gehörige Artikel ausdehnt, in einem mitten in der Stadt Mindelheim an der Hauptstraße und ohnfern der Schranne gelegenen dreystöckigen Wohnhause mit einem Erker, einem Laughaus, Stadel, 2 Waarengewölben, geräumigen Hof mit eigener Einfahrt und laufenden Wasser. Die Gebäude sind ganz gut unterhalten; überhaupt sehr solid und zu allen Bequemlichkeiten eingerichtet.

Zu diesem Anwesen gehören ferner die gewöhnlichen alten Gemeindetheile. Ein bedeutender Theil des Kaufschillings kann auf Verlangen noch ferner mit 5 pCt. verzinslich stehen bleiben. Auswärtige Lizitanten haben sich mit Leumund- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen. Die nähern Bedingnisse werden

Google

am Subhastationstermin besonders bekannt gemacht.
Mindelheim, den 14. Febr. 1832.
Königl. bayerisches Landgericht.
Graf v. Rechberg, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird dem Joseph Krieger genannt Krempl Bauer zu Weichs dessen am Schlusse beschriebenes Anwesen am Donnerstag den 19. April h. J. Früh 9 Uhr dahier dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, wozu Besitz- und Zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Beschreibung dieses Anwesens.

Dasselbe besteht a) aus dem zum kön. Rentamte dahier erbrechtigen Hofe, zu welchem die hölzernen Wohn- und Oekonomiegebäude, sammt Hofraum und und Garten zu 1 Tagw. 33 Zentim., dann an Aeckern 117 Tagw. 66 Zentim., an Wiesen 12 Tagw. 43 Zentim. und an Oedungen 50 Zentim. beyläufig gehören.

Dieses Gut verreicht 3 fl. 48 kr. 5 hl. Stift, 16 kr. Kuchendienst, dann an Getreiddienst:

Weizen	5	Schäffl	1	M.	2	V.	—	S.
Korn	4	"	—	"	2	"	3	"
Gersten	—	"	4	"	—	"	—	"
Haber	8	"	—	"	—	"	—	"

B. Aus den ludeigenen Gemeinde-Holztheilen zu 18 Tagwerken 25 Zentim., und C. aus dem zum kön. Rentamte dahier erbrechtigen Fischerguts Ausbrüchen zu beyläufig 5 Tagw. 20 Zentim. Aeckern, für welche an Stift 14 kr., und an Gilt

Weizen	—	Schäffl	1	M.	1	V.	—	S.
Korn	—	"	1	"	1	"	—	"
Gerste	—	"	1	"	—	"	—	"

verabreicht werden müssen.

Für das ganze Anwesen besteht die einfache Rustikal-Steuer in 5 fl. 28 kr. 4 hl., und dasselbe wurde heute auf 6677 fl. gerichtlich geschätzt.

Mallersdorf, den 21. März 1832.
Königl. Landgericht Pfaffenberg.
Knitl, Landrichter.

Das königl. Landgericht Wertingen hat beschlossen, daß der am 12. Jan. 1755 zu Westendorf geborne Johann Kaspar Hauser als ohne eheliche Deszendenz verstorben zu erachten, daher dessen Vermögen an seine Erben zu verabfolgen sey, da er der öffentlichen Vorladung vom 24. Dez. ungeachtet sich in der bestimmten Frist von 3 Monaten weder gestellt noch gemeldet oder legitimirt hat.

Wertingen, den 26. März 1832.
Königl. bayer. Landgericht.
Gebhard, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Alle diejenigen, welche aus irgend einem Titel an die Massa des verstorbenen Thierarzts Georg Witzigmann von hier eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, ihre dießfallsigen Ansprüche geltend zu machen.

Zur Anmeldung dieser Forderungen und deren gehörigen Nachweisung, so wie zur Erzielung allenfallsiger Vergleiche wird auch auf Dienstag den 10. k. M. Vormittags 9 Uhr Tagsfahrt sogleich anberaumt, und derjenige, welcher es versäumt, an diesem Tage mit seiner Forderung aufzutreten, damit bey der Vertheilung des Nachlasses nicht mehr berücksichtiget werden.

Günzburg, den 17. März 1832.
Königl. bayer. Landgericht.
in abs. leg. praes. Predl, Akt.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem Kaspar Lackner, alter Badersohn von Niederaschau d. G., oder dessen allenfallsige Deszendenz sich auf die diesseitige Vorladung vom 1. Jun. v. J. in dem anberaumten Termine von einem halben Jahre nicht gemeldet hat, so wird derselbe, dem gestellten Präjudiz gemäß, anmit für verschollen erklärt und dessen in 352 fl. 12 kr. 2 hl. bestehendes Vermögen an seine nächste Verwandte gegen Kaution hinaus gegeben.

Prien, den 20. März 1832.
Gräfl. preyßingisches Herrschaftsgericht Hohenaschau in Prien.
Gigl, Herrschaftsrichter.

(Bleich-Anzeige.) Die bereits uns zugekommenen bedeutenden Bleichgegenstände, so wie das Heranrücken der schönern Jahreszeit, setzen uns in den Stand, mit der dießjährigen Wiedereröffnung unserer Weißbleiche und dem Auslegen der Bleichwaaren auf derselben nunmehr den Anfang zu machen.

Außer allen hieher kommenden Bothen nehmen auch Herr H. J. Rösler Nro. 125. in Nürnberg, Frau Maria Weiß Nro. 78. in der Königsstraße in Nürnberg, Herr J. C. Weigel in Pappenheim, Herr Bernhard Zeis-Rader in Lindau, Herr Xaver Görz in Mindelheim, Herr Jakob Mayer, Augsburger- und Neuburger-Both in Eichstädt; so wie Herr Ferdinand Fischer in Wettenhausen, die für uns zum Bleichen bestimmten Gegenstände, zur Besorgung an.

Zur Erleichterung der Fuhrleute, Bothen und deren Schaffner können alle Bleichgegenstände, außer auf unserer Bleiche unmittelbar, auch in der Stadt selbst, bey dem Kellermeister Herrn Friedrich Warner, im Weberhause, so wie bey Frau Hämmerle im Stockhaus Lit. A. Nro. 30. abgegeben werden, woselbst man auch die Empfangsscheine dafür erhält.

Außerdem wolle das hiesige und auswärtige Publikum seine uns anzuvertrauenden Bleichwaaren wie bisher unmittelbar an unsere Bleichverwaltung abgeben.

Indem wir für das uns bewiesene Zutrauen, welches sich besonders im vorigen Jahr durch die bedeutend vermehrte Zahl unserer Bleichfreunde auf eine für uns eben so ehrende als aufmunternde Art zeigte, ergebenst danken, empfehlen wir unsere Bleiche auf ein Neues dem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu zahlreichem Zuspruch, mit der Versicherung, daß wir Alles anwenden werden, um den so vieljährigen Ruhm unserer gänzlich unschädlichen und schönen längst bewährten Bleichmethode zur vollen Zufriedenheit unserer Kommittenten zu behaupten.

Augsburg, im März 1832.
Klaucke und Kramer, Innhaber der zwischen dem Oblatter- und Stephinger-Thor gelegenen untern Weißbleiche.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 95. 4. April 1832.

München, den 3. April.

Se. Majestät der König werden auf der morgen Früh erfolgenden Abreise nach Italien das erste Nachtlager in Innsbruck halten und gegen Ende des künftigen Monats wieder hieher zurück kommen.

Der königl. Generalmajor und Premierlieutenant der Leibgarde der Hartschire, Hr. Baron v. Seeberas, starb am 25. März zu Turin an der Kolik.

Wien, den 28. März.

Die heutige Börse war sehr bewegt, und die Bankaktien fielen bedeutend. Dieß war angeblich eine Folge der Nachrichten aus Italien, welche die erfolgte Verstärkung der franz. Truppen zu Ancona melden, und die Aufregung der Gemüther in den Legationen so groß schildern, daß man daselbst neuen Ausbrüchen entgegen sehe, wodurch leicht der Friede kompromittirt werden könnte. Indessen soll Graf Radetzki solche Instruktionen erhalten haben, daß er bey der ihm zu Gebote stehenden Militärmacht im Stande seyn wird, jeden etwaigen Versuch der revolutionären Partey zu vereiteln. Jene Besorgnisse unserer Börse scheinen also zu voreilig, und es mag eher die Lage Frankreichs und die Verhandlung im englischen Parlamente, wo Lord Grey den Schritt des Herrn Periers wegen Ancona so bestimmt desavouirte, dazu beygetragen haben, die Fonds zu drücken.

Der kön. spanische Gesandtschaftssekretär ist von London über Paris hieher zurück gekommen; es heißt, er habe wichtige Depeschen mitgebracht.

Se. kön. Hoheit der Erzherzog Maximilian ist von Modena zurück gekommen. Im Kriegsdepartement herrscht hier große Thätigkeit, dem Vernehmen nach sollen alle Beurlaubten einberufen, und eine Rekrutirung von 50,000 Mann ausgeschrieben werden. Zugleich bemerkt man verschiedene Bewegungen in der Armee.

Modena, den 28. März.

Bey uns hier in Modena sieht es wieder sehr traurig aus. Eine Verbündung rachgieriger und schadenfroher Unzufriedener hat durch erdichtete Briefe das Gerücht zu verbreiten gewußt, daß eine Ermordung des Herzogs und eine abermalige Revolution im Werke sey; unter Andern wären bereits 2000 Gewehre heimlich in die Stadt gebracht worden ꝛc. Der Herzog, welcher seit den vorjährigen bedauernswerthen Ereignissen sehr mißtrauisch geworden ist, ließ sich durch die ihm über diese erdichtete Verschwörung gemachten Anzeigen täuschen, und scheint Alles buchstäblich geglaubt zu haben. Seit dem Morgen des 25. März dauern hier die Hausuntersuchungen und Arretirungen ununterbrochen fort, und das ganze Land ist in stummer Bestürzung. Da sich indessen bey den Hausdurchsuchungen in ganz Modena kein einziges heimlich eingeführtes Gewehr, nicht das leiseste Anzeichen einer wirklich bestehenden Verschwörung vorgefunden hat, so hoffen die wahren Freunde des Herzogs, daß er von seinem traurigen Irrthume bald zurück kommen und sich von dem boshaften Taschenspiele der heimlichen Feinde seiner Regierung endlich überzeugen werde. Die Urheber des Trauerspiels triumphiren laut, daß es ihnen gelungen ist, den Herzog zu so gewaltsamen und doch unnützen Maaßregeln zu verleiten, die ihn am Ende im Volke wirklich verhaßt machen müßen.

London, den 26. März.

Der Courier sagt: Durch die Festigkeit und Energie unsers Kabinets und des Fürsten Talleyrand ist endlich die belgische Frage ihrer befriedigenden Lösung nahe. Der preußische Botschafter, Baron Bülow, erhielt von seinem Hofe Instruktionen, die ihn in Stand setzen, die Ratifikationen am 31. dieß auszuwechseln; und aus einem glaubwürdigen Schreiben erhellt, daß der Kaiser von Oesterreich am 14. dieß ratifizirte. Die Ratifikation des Kaisers von Rußland ward dem Grafen Orloff anvertraut, mit der Weisung, sie nach seinem Dafürhalten, und je nach dem Resultate gewisser Vorschläge an den König der Niederlande zu geben oder zurück zu halten. Nach den letzten Berichten aus dem Haag willigte der König in die Annahme des Vertrags, unter der Bedingung gewisser Modifikationen. Dieß ward Lord Palmerston mitgetheilt, der darauf erwiedert haben soll, da der Vertrag von Großbrittannien und Frankreich feyerlich ratifizirt worden, so könnten diese Mächte in keine Modifikationen willigen. So blieben die Sachen einige Tage; nun aber erfahren wir, der König der Niederlande habe — vertrauend auf ein durch die Vermittlung der Großmächte einzuleitendes Verständniß mit den Belgiern — sich geneigt gezeigt, den Vertrag, so wie er ist, anzunehmen; so daß auch Graf Orleff die Ratifikationen am 31. auswechseln werde.

Der Globe meldet: Viel verbreiteten Gerüchten zufolge (die wir indeß noch nicht verbürgen können) wäre Don Miguel aus Gewissensbissen, Schwäche,

Digitized by Google

oder politischen Gründen geneigt, unter gewissen Bedingungen die Rechte seiner Nichte anzuerkennen, so daß Don Pedro die Freude hätte, die legitime Gewalt ohne Kampf und Bürgerkrieg wieder herzustellen. Offenbar läge eine solche Lösung im Interesse Europa's, besonders Spaniens, und wir hören, daß Oesterreich sowohl als Frankreich und England in letzteres Land drangen, in eine Beylegung einzustimmen, und sich jeder Intervention zu enthalten.

Die Wuth, nach Canada, Van Diemensland, dem Schwanflusse und Neu-Südwales auszuwandern, nimmt zu. Nahe an 100 Schiffe des ersten Ranges werden im Augenblick auf den Londoner-Werften ausgerüstet, um Auswanderer und Güter nach diesen Kolonien zu bringen.

Paris, den 28. März.

Wie es heißt, hat der päpstliche Nuntius von Rom kürzlich sehr wichtige Botschaften erhalten. Der heilige Vater beschwert sich darinn bitter über das Benehmen des Grafen St. Aulaire, welcher alle an ihn gerichtete Reklamationen unberücksichtigt lasse, und beauftragt den Nuntius, unmittelbar dem Kabinet der Tuilerien wiederholte Vorstellungen wegen der Besetzung von Ancona zu machen. Der Papst droht mit allen zeitlichen und ewigen Strafen, wenn die französische Regierung ihre Truppen nicht plötzlich zurückzieht.

Ein außerordentlicher Kourier ward am 27. März Abends von der österreichischen Botschaft nach Wien abgefertigt. Man glaubt, er überbringe die Antwort unsers Kabinets auf die Note des Herrn von Appony über die Besetzung von Ancona. Diese Antwort soll nichts weniger als befriedigend für den Wiener-Hof seyn.

Im Westen droht Bürgerkrieg, mehr als 5000 Chouans sind versammelt. Die Regierung erhielt gestern Nachricht, daß ein Larochejacquelin und ein Sohn Bourmonts sich in der Vendee befinden. — Hr. Guizot wird aller Wahrscheinlichkeit nach Minister des Unterrichts, aber erst nach der Sitzung. Talleyrand hat sich für ihn verwendet.

Acht Millionen Kilogrammes Schießmaterial jeden Kalibers sind in Frankreich bestellt. Die Schmieden des Doubs-Departements haben Befehl zur Verfertigung von 800,000 Kilogrammes erhalten.

Herr Gally, Professor der Physik am Kollegium zu Versailles, will ein Mittel erfunden haben, um das Zerspringen der Kessel bey den Dampfmaschinen zu verhindern. Wenn die Hoffnungen dieses Naturforschers auf keiner Täuschung beruhen, so ist die Herrschaft über die Meere, seit Erfindung des Ruders und Segels, zum Drittenmal durch den menschlichen Geist erworben.

Paris, den 29. März.

Aus London wird geschrieben, das Gerücht gehe daselbst von der Ankunft zweyer Kuriere aus Brüssel, welche die Nachricht gebracht hätten, daß alle Unterhandlungen zwischen Belgien und Holland abgebrochen worden; doch habe dieses Gerücht auf die englischen Fonds nicht eingewirkt.

Nachdem Oesterreich den Vertrag vom 15. Nov. ratifizirt hat, soll, wie der Messager versichert, die Ratifikation von Seite Preußens nächstens zu erwarten seyn. Graf Orloff wird nun nach London abreisen.

Die Anwerbungen für die Expedition Don Pedros sind zu Paris gänzlich eingestellt. Mehreren Offizieren, welche den Befehl zur Abreise erwarteten, wurde gestern diese Entschließung mitgetheilt, deren Veranlassung man nicht kennt. (Vergl. die Nachricht aus dem Globe).

Das 35ste Linienregiment wird bloß bis zum 7. April in Grenoble bleiben, und dann nach Dijon abziehen, wohin es schon vor den Unruhen in jener Stadt bestimmt war. Die kön. Ordonnanz, welche die Nationalgarde zu Grenoble auflöst, ist von lakonischer Kürze.

Aus Madrid vom 20. März wird geschrieben, am 17. habe eine den ganzen Tag daurende Rathsversammlung Statt gefunden, welcher der König beygewohnt habe, und worinn die Frage wegen der Schicklichkeit einer bewaffneten Intervention in Portugal iebhaft erörtert worden sey. Der König soll nur wenig Uebereinstimmung mit den Wünschen der apostolischen Partey gezeigt haben, welche sich so offen zu Gunsten der Einschreitung erklärt hat. Dennoch dauert die Anhäufung spanischer Truppen an den portugiesischen Gränzen unausgesetzt fort.

Paris, den 29. März.

Trotz des Widerspruchs mehrerer Blätter, haben wir von Neuem die Gewißheit gewonnen, daß die Cholera in Paris herrscht. Wenn wir den uns hierüber gelieferten Nachweisungen glauben, so beläuft sich die Zahl der Kranken auf 38. Eine Versammlung des Obergesundheitsrathes soll heute deßhalb Statt gefunden haben.

Hr. Casimir Perier kündigte der Kammer der Deputirten in Person an, daß die Ratifikation des Londoner Vertrags von Seite Oesterreichs eingetroffen sey. Eben hatte diese Nachricht große Bewegung verursacht, eben hatten sich verschiedene Gruppen gebildet, als der Bericht einlief, daß die Cholera unzweifelhaft im Hotel Dieu ausgebrochen sey. Man weiß nicht, welche von beyden Nachrichten mehr Wirkung that.

Aus dem Haag, den 26. März.

Von Graf Orloff so wie von Oesterreich und Preußen ward eine Erklärung an König Wilhelm gerichtet, um ihm zu sagen, daß die drey Mächte außer Stand seyen; weiter etwas für seine Sache zu thun, und die Folgen der Ratifikationen Englands und Frankreichs abzuwenden. Graf Orloff läßt Preußen und Oesterreich freye Hand, ohne Rußland zu ratifiziren; sie werden es, nicht aber Rußland, da es sich verpflichtet haben soll, König Leopold nicht eher anzuerkennen, als bis er auch von König Wilhelm anerkannt worden. Man geht sogar so weit, zu behaupten, von England und Frankreich sey auf eine Blockade der holländischen Küsten als letztes Mittel hingewiesen worden. Doch klingt dieß sehr unwahrscheinlich.

Digitized by Google

Nach der Abreise des Grafen von Orloff ist hier der Ausgang seiner Sendung, besonders wegen der langen Kabinetsberathungen, welche vor seinem Abgange Statt fanden, immer mehr der Gegenstand öffentlicher sowohl als Privatgespräche. Was dabey am Sichersten zu seyn scheint, ist, daß die dießseits vorgeschlagenen Bedingungen bey der Konferenz vor wie nach keine Aufnahme gefunden haben. Von Seiten unseres Kabinets ist die Note in Rückantwort auf die dem zufolge an die niederländischen Bevollmächtigten zu London gerichtete Note nicht vor vorgestern fertig geworden. Sichtbar stand des Grafen längeres Verweilen dahier mit dieser Verspätung in Verbindung; denn bereits drey Tage vorher wurde das k. Dampfschiff zu Rotterham für ihn jeden Augenblick bereit gehalten. Als nun gestern gegen halb 2 Uhr bereits die Pferde vor dessen Reisekalesche angespannt waren, verursachte die Ankunft eines Kuriers noch, daß dieselben kurz darauf nach der Posthalterey zurück geschickt wurden, und die Abreise erst um 4 Uhr erfolgte. Man hält es für sicher, daß der Graf bey seiner persönlichen Unterhandlung zu London noch die äußersten Anstrengungen zur Erlangung eines, mit der Erhaltung des allgemeinen Friedens vereinbarlichen Arrangements machen wird.

Man schreibt aus Herzogenbusch vom 25. dieß: Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien befindet sich noch in dieser Stadt, wo vorgestern Nacht ein Kurier für Höchstdenselben aus dem Haag ankam. — Der General Constant de Rebecque ist auch in das Hauptquartier zurück gekommen. — Die Armee befindet sich in den vorigen Stellungen, stets bereit, erforderlichen Falls mit der größten Schnelligkeit ins Feld zu rücken.

Brüssel, den 27. März.

Im Senat wurde gestern der Bericht über das Kriegsbudget verlesen. Die Kommission trug auf die Annahme desselben an.

Der „Indepenbant" sagt, zu Brüssel seyen Gerüchte von Krieg mit Holland in Umlauf, und in Folge der Ankunft eines Kuriers aus dem Haag an verschiedene Truppen Befehle ertheilt worden, sich bereit zu halten, in 2 Tagen zu marschiren. — Der Lütticher Courier meynt, diese Nachrichten bedürfen noch der Bestätigung.

Aus der Schweiz, den 30. März.

Der Plan, eine Hochschule in der Stadt Zürich zu errichten, soll bereits so weit gediehen seyn, daß derselbe im Laufe dieses Sommers dem großen Rath vorgelegt werden dürfte; die Anstalt würde nämlich mit Ostern 1833 eröffnet werden.

Man versichert, der König von Preußen seye entschlossen, sich den Antrag einer Trennung des Fürstenthums Neuchatel von dem eidgenössischen Bund zu widersetzen.

Speyer, den 29. März.

Wir vernehmen, daß, obwohl die tiefste Ruhe in Zweybrücken herrscht, einige Kompagnien Infanterie von der Landauer Besatzung dahin gesendet worden sind.

Der Mitredakteur der deutschen Tribüne, Georg Fain, ist, unter Verletzung aller gesetzlich vorgeschriebenen Formen, in Zweybrücken verhaftet worden, und sollte mit Gensd'armen über die rheinbayerische Gränze gebracht werden. Zu Winnweiler angelangt, wurde er durch den dortigen königl. Friedensrichter, Hrn. Klein, auf den Grund der Institutionen des Rheinkreises hin, augenblicklich in Freyheit gesetzt, und er ist sogleich nach Zweybrücken zurückgekehrt.

Vom Mayn, den 30. März.

Der deutsche Bundestag beschäfftigt sich, glaubwürdigem Vernehmen zufolge, noch immer mit Bearbeitung eines definitiven Gesetzes über die Presse, das an die Stelle des jetzt nunmehr beynahe 13 Jahre lang bestandenen Provisoriums treten würde.

Der Kurprinz von Hessen befindet sich seit 5 oder 6 Tagen zu Frankfurt in Begleitung der Gräfin Schaumburg, die daselbst, von Bonn zurückgekehrt, wieder eingetroffen ist. Ueber die Motive der Abwesenheit des Regenten vom Sitze der Regierung zu einem Zeitpunkte, wo der Schluß des Landtags ganz nahe, die Gegenwart des Staatsoberhaupts aber in vielen Beziehungen unumgänglich zu seyn scheint, hört man verschieden urtheilen. Unter Andern spricht man von möglichen Schritten, um Se. königl. Hoheit den Kurfürsten zu verlassen, das Staatsruder wieder selbst in die Hände zu nehmen.

Würzburg, den 1. April.

Heute Früh um 9 1/2 Uhr marschirten 2 Kompagnien Artillerie, zur Ablösung von hier nach Landau ab.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 29. März.

Die Wahlen zu unserer Ständeversammlung, welche kommenden Montag durch unsern Herzog selbst eröffnet wird, sind keineswegs im Sinne des Ministeriums ausgefallen; fast die meisten frühern Abgeordneten und selbst der vorige Präsident derselben, Herr Herber, sind wieder gewählt worden, und unter den Neuerwählten bemerkt man die freysinnigsten Männer des Herzogthums. Man ist jetzt sehr gespannt auf die Verhandlungen dieser Versammlung.

Berlin, den 29. März.

Unserm verehrtem König steht die Freude des Besuchs seiner erlauchten Tochter, Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, bevor. Im Schlosse zu Potsdam, wo, wie es heißt, die Kaiserin sich viel aufhalten wird, werden schon die Gemächer zum Empfang des hohen Gastes in Bereitschaft gesetzt.

Die kommandirenden Generale in Preußen und Posen, v. Krafft und v. Röder, so wie der Divisionsgeneral v. Both, sind von Sr. Majestät mit Dankfagung für ihre langjährigen Dienste entlassen. Man nennt die Generale v. Grollmann und v. Natzmer als Nachfolger der beyden Erstern. Ueberhaupt sieht die Armee in diesen Tagen bedeutenden Avancements entgegen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am Sonntag den 25. März ereignete sich zu Villenbach, Landgerichts Wertingen, folgender schreckliche Mord. Vormittags während des Gottesdienstes brachen ein paar Männer bey dem Wagnermei-

Digitized by Google

ster daselbst ein. Die Frau, allein zu Haus, wollte Lärm machen, wurde aber gleich auf die Betten geworfen, und nachdem ihr Nase und Mund mit Werg verstopft waren, ganz mit Betten bedeckt. Die Räuber bemächtigten sich des Geldes, welches bey 3 bis 400 fl. gewesen seyn sollen. Nicht zufrieden mit dem schon Verübten, erwürgten sie die schon halb todte Frau mit einem Stricke, weil sie von ihr erkannt zu seyn glaubten. Zwey Verdächtige sollen bereits eingebracht seyn.

Ein Räuber, Namens Jose y Maria, der schon lange die Straße von Andalusien zum Schauplatze seiner Thaten gemacht, hat mit 64 gut berittenen Gehilfen 200 Remontepferde für die Regierung geraubt. General Moreno ist von Jaen mit Truppen gegen ihn ausgerückt; diese wurden aber von dem Räuberchef geschlagen.

(Bekanntmachung.) Es befindet sich ein Mantel von feinem Dunkelgrünem Tuche mit drey kurzen Krägen in Gerichtsverwahr. Der Eigenthümer desselben ist unbekannt, und wahrscheinlich ist der Mantel gestohlen. Wer nun deßhalb Anspruch zu haben glaubt, hat sich Montags den 9. April laufenden Jahrs im Kreis- und Stadtgerichtlichen Kommissionszimmer Nro. VIII. zu melden.

Augsburg, den 30. März 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

v. Clarmann.

Meinen unter der Firma Lotter und Sohn eigenthümlichen Bücher- und Musikalienverlag, sammt Buch- und Noten-Druckerey habe ich an Herrn Joseph K. Jasper käuflich überlassen. Derselbe wird solchen unter der bisherigen Firma fortsetzen. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Zutrauen auf ihn zu übertragen, welches er durch reele Bedienung zu erlangen sich bestreben wird.

Friedrich Roth.

In Bezug auf Obiges empfehle ich allen hochwürdigen Herren Pfarrern und geehrten Herren Schullehrern meinen Verlag von Kirchenmusikalien, die vermöge ihrer Einrichtung sowohl für größere als kleinere Chöre passen, bestens; ich werde mich stets bestreben, meinen Verlag durch neue Kirchenmusikalien von den besten Meistern zu vermehren. Zugleich empfehle ich meine ganz neu eingerichtete Buchdruckerey allen Herren Verlegern ꝛc. auf das Ergebenste, und werde ihr Zutrauen durch prompte Bedienung und billige Preise zu entsprechen mich bemühen.

Augsburg, den 2. April 1832.

Joseph Karl Jasper.

NB. Bey Bestellungen bleibt die Addresse:
Lotter und Sohn, Verlagshandlung in Augsburg.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung ist zu haben:

Niedergesees, J. B., die Reise des Fürsten als Bürger, oder der gute Rath. Ein Gemälde aus dem Leben. In 2 Akten für die Bühne bearbeitet. 8. broch. 24 kr.

Bey A. Attenkover in Ingolstadt ist so eben erschienen und wird noch diese Woche versendet:

Beleuchtung der Schrift „Bekenntniß der christlichen Wahrheit, wie solche in der Pfarrey Karlshuld auf dem Donaumoose erkannt und geglaubt wird. Nebst einigen Beylagen. Karlshuld 1832." Durch Fr. Seel, Pfarrer in Weichering.

Diese Schrift ist in einer kräftigen, der Wahrheit würdigen Sprache abgefaßt, und wird gewiß nicht ohne besonderes Interesse von allen denjenigen gelesen werden, denen die jüngsten Vorgänge auf dem Donaumoose nicht gleichgiltig geblieben sind. Der Herr Verfasser — dessen Pfarrey an Karshuld angränzt — hat seit 3 Jahren das Treiben des ehemaligen Vikars, Hrn. Lutz, beobachtet, und läßt uns nicht uninteressante Blicke in dasselbe thun. Dabey hält er sich aber fern von jeder Schmähung, dem Gegner lediglich auf wissenschäftlichem Boden begegnend. Gewiß wird diese Schrift nicht wenig beytragen, so manche, noch schwankende Ansichten über das Karlshulder Glaubensbekenntniß vollkommen zu berichtigen, und die Blößen des Sektengeistes zu enthüllen.

Bey dem Buchbinder Rollwagen in der obern Karolinenstraße ist zu haben:

Geschichtliche Notizen über die bürgerlichen und religiösen Verhältnisse der Kolonisten-Pfarrgemeinde Karlshuld auf dem Donaumoose, herausgegeben von Joh. Ev. Georg Lutz, ehemaligen Pfarrvikar. 26 Heft. Preis 18 kr.

Hirschgeweihe ohne Schädel und Dambirschschaufeln kauft Joseph Quante in Augsburg.

(Versteigerung.) Mittwoch den 11. April und folgenden Tag wird in der St. Annastraße in dem Hause Lit. D. Nro. 217. eine Mobilienauktion eröffnet, worinn eine Stock- und Spieluhr, Spiegel, ein Billard nebst Zugehör, Kleider, worunter eine Jäger-Uniform, Wäsche, Leinwand an Loden, Schreib-, Komod- und hohe Kästen, Tische, Sessel und Kanapee, Bettstatten und Better, eine Drehbank, eine Krippe nebst Einrichtung, eiserne Oefen und Herdplatten, Garten-Requisiten und Waschgeschirr, wie noch mehr nicht benannte Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden erlassen werden; auch werden beyde Häuser nebst Garten sogleich nach gehaltener Auktion an den Meistbietenden erlassen, welche während der Auktion in Augenschein genommen werden können.

Endreß, geschw. Käufler,
hat seinen Laden auf dem St. Annaplatz.

Andreas Zeller, Hechtwirthssohn von Burgau, aus der Altersklasse 1810, welcher vor 3 Jahren als Schuhmachersgeselle auf die Wanderschaft gieng, und seit dieser Zeit nichts von sich hören ließ, wird aufgefodert, wegen der gegenwärtigen Konscription sich ungesäumt zu melden oder doch dem Unterzeichneten seinen Aufenthaltsort bekannt zu machen.

Freyhalden, Landgerichts Burgau, den 31. März 1832.

Anton Zeller.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Roy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 96. 5. April 1832.

München, den 2. April.

Se. Majestät der König haben in der Absicht, den Gegenständen des öffentlichen Unterrichts bey den Kreisregierungen, Kammern des Innern, die umsichtigste Behandlung zuzuwenden, und in angemessener Berücksichtigung eines dringenden Wunsches der Stände des Reiches beschlossen, was folgt:

I. Bey jeder Kreisregierung K. d. J. bestehen in Zukunft 4 eigene Kreisscholarchen.

II. Diese Kreisscholarchen werden aus den in der Kreishauptstadt oder in deren nächster Nähe wohnenden Rektoren, Professoren, Distriktsschulinspektoren, Lokalschulinspektoren und sonstigen durch Kenntnisse, Grundsätze und Moralität ausgezeichneten Pädagogen von dem Regierungspräsidium vorgeschlagen und von dem Minister des Innern, wenn derselbe damit einverstanden ist, Sr. Majestät dem Könige zur Ernennung beantragt. Ihre Funktion ist unentgeldlich und revokabel, und ihre Bestimmung ist:

1) den Sitzungen der Kreisregierung über prinzipielle Fragen des öffentlichen Unterrichts (Systematica) mit kollegialer Stimme beyzuwohnen, und
2) als eigenes Comite unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten, oder in dessen Verhinderungs-Falle unter dem Vorsitze des Regierungsdirektors und unter Theilnahme des Regierungsreferenten jene Beschlüsse zu berathen, welche der Präsident im büreaumäßigen Wege spätestens 3 Monate nach Umfluß jedes Etatsjahres auf die ausführlichen Schuljahrsberichte der Volksschulen sowohl als der lateinischen Schulen, der Gymnasien und der Lyceen zu erlassen hat.

III. Der Präsident ist gehalten, jährlich entweder durch den Schulreferenten oder durch einen der Kreisscholarchen die Volksschulen mindestens zweyer Schul-Inspektionsdistrikte visitiren zu lassen. Die Visitation hat den intellektuellen sowohl als den moralischen Zustand der Schule zu umfassen, und sich nach einer von dem Ministerium des Innern zu erlassenden genauen Instruktion zu richten. Die Visitationskosten werden aus dem der Kreisregierung für Kommissions-Kosten eröffneten Kredite ohne neue Belästigung des Staatsärars bestritten. Die Visitationsprotokolle werden in dem Comite in der Art berathen, wie solches oben unter III. 2. hinsichtlich der Schulkreisberichte festgesetzt ist.

München, den 4. April.

Se. königl. Hoheit unser durchlauchtigster Kronprinz wird Anfangs der Charwoche von Neapel wieder in Rom eintreffen, auch Se. Hoheit der Herr Herzog Max in Bayern wird mit seiner durchlauchtigsten Familie nach Rom zurück kehren.

Se. Durchlaucht der Herr Erbprinz von Hohenzollern Sigmaringen ist gestern nach Wien abgereist.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede reist heute in der Frühe nach Ellingen zurück.

Se. Excellenz der Hr. Graf von Armansperg reist nach Eck ab.

Die Nachrichten vom Ausbruche der Cholera in Pisek (Böhmen) hat sich bestätigt; in der Prager Zeitung vom 20. März wird Pisek ausdrücklich, als von der Cholera befallen, angeführt.

Aus Italien, den 29. März.

Briefe aus Corfu vom 14. März sprechen von einem, zu Nauplia von Seite der Minister der drey Mächte bekannt gemachten Protokolle, um dem Bürgerkriege in Griechenland ein Ziel zu setzen. Graf Augustin Capodistrias erhielte den Titel eines Gouverneurs, die Regierung werde aber verpflichtet, bey Vermeidung der Ungnade der drey Mächte, eine allgemeine Amnestie zu verkündigen. Dieß sey geschehen, und scheine vorläufig die Ruhe hergestellt zu haben.

Der Telegraph zu Corfu hatte das Einlaufen von 4 Kriegsschiffen ins adriatische Meer signalisirt.

London, den 27. März.

In der wichtigen Verhandlung des Oberhauses am 26. März hat Lord Harrowby, für sich und Namens vieler anderer Mitglieder, eine Ansicht über die Reformbill ausgesprochen, welche zu der Hoffnung berechtigt, daß der ganze gemäßigte Theil der bisherigen Reformgegner dieses Hauses zu einer Ausgleichung mit dem Ministerium bereit ist. Man will von dieser Seite nicht nur für die zweyte Verlesung, sondern auch für die gänzliche Annahme der Bill stimmen, wenn in der Comitee noch einige nothwendig scheinenden Abänderungen getroffen würden. Lord Wharncliffe und noch mehr der Bischof von London sprachen sich in gleichem Sinne aus; dagegen verwarfen Lord Carnarvon und der Herzog v. Wellington jede Annäherung, die durch ein Zustimmen in die zweyte Verlesung bezweckt würde. Die Verhandlung hierüber wurde auf den 5. April festgesetzt.

Nach dem letzten Londoner Choleraberichte vom 27. März erkrankten an diesem Tage in der Hauptstadt nicht weniger als 120 Personen, 46 starben, 36 genasen, 217 blieben krank. Im Ganzen waren bis

Digitized by Google

dahin in London 788, im Lande 2232 Personen daran gestorben.

Die Grafen v. Haarrowby und Lord Wharncliff erklärten neulich in den Journalen, daß sie des Königs Schreiben an den Grafen Grey selbst gesehen hätten, worinn Se. Majestät sich verbindlich machten „zu jeder Zeit jede erforderliche Anzahl von Pairs auf das Verlangen des Ministers zu ernennen." Der König befahl dem Grafen Grey, diesen Brief dem Grafen Harrowby und Lord Wharncliffe vorzulesen, wenn sie sich mit ihm über die Reformbill besprechen wollten.

Paris, den 29. März.

Die Cholera ist in Paris. Im Hotel Dieu zählt man bereits 31 Cholerakranke, von denen 11 starben, in der Charite 5 Kranke und 3 Todte und in der Pitie 2 Kranke. Der neue unwerthe Gast hat besonders die höhere Bürgerwelt sehr erschreckt. Hr. v. Rothschild wollte schon abreisen; nur die Versicherung seines Arztes, daß die Cholera sich nicht an Leute, comme il faut, mache, hielt ihn noch in Paris zurück. — Man schreibt aus Toulon vom 24. März: Was man voraus sah, geschah. Die Kirche St. Marie wurde das Stelldichein der zwey äußersten Parteyen. Die Behörden thaten sehr Unrecht, daß sie diese Versammlung nicht verhüteten. Um 6 Uhr war die Kirche schon gedrückt voll. Der Missionär bestieg die Kanzel, und fieng an, zu predigen. Einige unpassende Ausdrücke, welche dem karlistischen Redner entschlüpften, wurden anfänglich mit Gemurmel, später mit dem Rufe: „Nieder mit dem Pfaffen, nieder mit den Karlisten!" aufgenommen. Die Karlisten ließen dagegen Bravos ertönen, und klatschten in die Hände. Vergebens bemühten sich die mit der Kirchen-Polizey beauftragten Priester, die Ruhe zu erhalten. Der Prediger suchte den Lärmen mit seiner Stentorsstimme zu überschreyen; auch der anwesende General-Prokurator und andere Beamten richteten Ermahnungen an die Versammlung. Umsonst. Der Tumult wurde immer größer, und schon wollten die Parteyen handgemein werden, als eiligst eine Truppen-Abtheilung herbey kam, die Kirche umstellte, und die andächtige Versammlung auseinander trieb. Bey mehreren Karlisten bemerkte man Dolche und andere Waffen. Die Priester entkamen nur verkleidet. „Es lebe der König!" „Es lebe das Kreuz!" hörte man durcheinander rufen. Verwundnngen gab es keine, aber starke Wortwechsel und einige ungefährliche Balgereyen. Die Ruhe ist übrigens durchaus nicht hergestellt; wir sitzen hier noch immer auf glühenden Kohlen. An dem französischen Thor bilden sich im jetzigen Augenblick starke Rotten; die Patrouillen durchziehen unaufhörlich die Stadt. Die Liberalen ziehen mit der Nationalfahne und unter lärmendem Geschrey durch die Straßen. Außerhalb der Stadt kam es schon an verschiedenen Punkten zu Thätlichkeiten; wenn die Behörden nicht sehr behutsam zu Werke gehen, so wird auch bald in der Stadt Blut fließen. Die Gemüther sind zu sehr aufgeregt.

Die Pairskammer fährt am 28. März in Erörterung des Ehescheidungsgesetzes fort, und verwirft dasselbe mit 78 Nein gegen 43 Ja. Es war kein Minister bey der Erörterung abwesend.

Der Temps meldet aus Anlaß der Ratifikation der 24 Artikel der Konferenz durch Oesterreich und Preußen, Hr. v. Talleyrand und Lord Palmerston schienen darauf zu bestehen, daß diese Ratifikation unbedingt erfolge, Holland und Belgien könnten dann später durch einen Spezialtraktat diejenigen Artikel modifiziren, deren Aenderung sie in ihrer Unabhängigkeit für unerläßlich erachten möchten.

Die Nachricht von der österreichischen Ratifikation hat nicht den Eindruck hervorgebracht, welche Viele davon erwarteten. Nähern sich auch dadurch die belgischen Verhältnisse einer friedlichen Ausgleichung, so sind doch jetzt die Verhältnisse in Italien eben so verwickelt. Und werden allch diese geordnet, so ist die Entwaffnung wegen der innern Unruhen nicht möglich.

Paris, den 30. März.

Man versichert, die Sendung des Grafen Orloff habe eigentlich zum Zweck gehabt, bey den Amsterdamern Banquiers eine Anleihe für den Kaiser von Rußland zu Stande zu bringen.

Man will gedruckte Exemplare von einer durch die Herzogin von Berry, in der Eigenschaft einer Regentin von Frankreich, entworfenen Konstitution für dieses Land gesehen haben. Dieselbe soll noch freysinniger als die von 1830 seyn, und namentlich die Provinzial- und Gemeindefreyheiten gewähren.

Die Lebensversicherungsanstalt Union in Paris hat erklärt, daß sie trotz der Cholera keine Veränderung in den Preisen eintreten lassen werde.

In Lissabon gab es Theaterunruhen. Man spielte den Lautenmacher von Lissabon. Der Lautenmacher, gegen Don Miguel aufgebracht, äußert: „Er werde ein Republikaner werden!" Die Polizey hatte diese Stelle gestrichen und dafür gesetzt: „Ich werde mich zu Don Pedro schlagen!" Das Publikum verlangte den Urtext und man hatte viel Mühe, es zu beschwichtigen.

Der National meldet: Die Cholera sey auch bereits in St. Denis.

Das Oberkonseil der Gesundheitspolizey hat sich permanent erklärt; und so eben eine Reihe von Maaßregeln hinsichtlich der ausgebrochenen Cholera bekannt machen lassen. Die berühmten Aerzte Dupuytnon und d'Argout wohnen allen Versammlungen bey.

Haag, den 28. März.

Graf Orloff hat dem König von Holland, Namens seines Souverains, eine Erklärung zugestellt, worinn es heißt: Nachdem alle Mittel der Ueberredung und Versöhnung vergebens erschöpft worden seyen, um König Wilhelm zu einer Einwilligung in die Trennung Hollands und Belgiens zu vermögen, so sehe Rußland nun keine Möglichkeit mehr, denselben fortan Beystand und Unterstützung zu leisten. Hiernach müße Se. russische Majestät, wenn schon mit unaussprechlicher Betrübniß, die Gefühle ihres

Digitized by Google

Herzens schweigen heißen, und Holland allein die Verantwortlichkeit für die etwa aus diesem Stand der Sachen entspringenden Folgen überlassen. Doch werde Rußland, seinen Versprechungen treu, an keinen Gewaltmaaßregeln Theil nehmen, welche zum Zwecke hätten, Holland zur Annahme der 24 Artikel zu zwingen, wiewohl es anderseits als gerecht und nothwendig anerkenne, daß Belgien im wirklichen Genusse der Vortheile verbleibe, welche ihm die besagten Artikel zugestehen, namentlich jenes Artikels, welcher die, vom König der Niederlande selbst anerkannte, Neutralität stipulire. In nothwendiger Folge dieses Grundsatzes der Neutralität würde sich Se. kaiserl. Majestät den etwaigen Repressivmaaßregeln nicht widersetzen können, welche die Konferenz zur Gewähr und Vertheidigung derselben ergreifen würde, Falls sie durch eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten von Seite Hollands verletzt werden sollte. In diesem Falle würde sich Rußland vorbehalten, sich mit seinen Alliirten über die geeignete Weise zu verständigen, wie die Neutralität wieder hergestellt und somit der allgemeine Friede erhalten werden könne. Schlüßlich überläßt es die russische Note der Klugheit des holländischen Kabinets, die Folgen seines Verfahrens zu erwägen. — Graf Orloff übergab dem König von Holland diese Erklärung mit dem Verlangen einer kathegorischen Antwort; und als diese verneinend ausfiel, forderte er seine Pässe und reiste am andern Morgen nach London ab, wo er jetzt ohne Zweifel eingetroffen ist. — Die Gazette de France vom 31. März theilt vorstehende Nachricht auf außerordentlichem Wege aus dem Haag mit.

General Tindall, Befehlshaber der ersten großen Militärdivision, ist in hiesiger Residenz eingetroffen.

Brüssel, den 28. März.

Der „Belge" sagt, das Hauptquartier des Königs werde nach Löwen verlegt werden.

Der „Independant" sagt: „Man meldet, daß am 26. Abends ein Kurier aus dem Haag angekommen ist, und daß nach der Verlesung der Depeschen desselben verschiedenen Truppen Befehle gegeben worden sind, sich bereit zu halten, um in 2 Tagen zu marschiren. Schon wußten wir, daß höchsten Ortes vor mehreren Deputirten die Rede von der Nothwendigkeit gewesen war, sich darauf vorzubereiten, unsere Zwistigkeiten mit Holland durch die Gewalt der Waffen zu schlichten."

Die „Emancipation" sagt: „In den Bureaus des Kriegsministers und beym Generalstabe herrscht große Thätigkeit. Mehrere Offiziere sind am Abend zum General Desprez berufen worden. Man sagt, mehrere Regimenter hätten Befehl erhalten, nach den Gränzen zu marschiren."

Man schreibt aus Westkapellen vom 26. dieß: Seit einigen Tagen nehmen die holländischen Kanonierschaluppen, die vor 5 Monaten, ohne sich seitdem blicken zu lassen, in See gegangen waren, ihre Stellungen vom vorigen August wieder ein; ihre Zahl hat sich um 4 vermehrt. Drey derselben liegen der französischen Batterie im Hazegras gegenüber, die 4 andern haben dem Fort vor der Schleuse des nämlichen Orts gegenüber Anker geworfen. Der Major Page hat 30 Mann abgesandt, um die französische Batterie zu besetzen. Vor 4 Tagen stellte der Major des Bataillons von Lüttich einen Posten von 25 Mann auf der Gränze von Ste.-Anne auf. — In diesem Augenblick besucht der General Kennor die Linie.

Man versichert, ein Korps Holländer von 6000 Mann sey vorgestern Nachts zu Eyndhoven angekommen und die ganze holländische Armee scheine sich zu einer Bewegung auf der ganzen Linie vorzubereiten.

Das Memorial belge sagt, ein Wiederanfang der Feindseligkeiten sey zwar nicht unmöglich, bis jetzt aber glaube es noch nicht daran.

Nach Briefen auf Kadix soll Don Pedro nach einem Treffen, worinn er 300 Mann verloren, Madeira genommen haben.

Der Phare meldet, daß die belgische Flagge nach einer siebentägigen Unterhandlung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Brasiliens anerkannt und zu Rio-Janeiro mit 8 Kanonenschüssen begrüßt worden sey.

Brüssel, den 29. März.

Das Memorial belge sagt: „Es ist bestimmt, daß der König von Holland sich geweigert hat, dem Vertrage der 24 Artikel beyzutreten, und daß Graf Orloff mit dieser Erklärung nach London abgereist ist. Die Mittheilung dieses Entschlusses wurde vor 2 Tagen der Regierung durch Sir R. Adair und Herrn v. Tallenay gemacht. Befehle sind sogleich an alle Korpschefs abgegangen, um sich auf jedes Ereigniß bereit zu halten. Wir glauben nicht an einen unmittelbaren Angriff Hollands, allein er ist möglich, und das Land muß sich darauf vorbereiten. Die größte Thätigkeit herrscht im Kriegsdepartement.

Landau, den 27. März.

Gestern Abend erhielt die Militärbehörde eine Stafette aus Zweybrücken. Alsbald ergieng an die beyden ersten Kompagnien des Regiments Wrede, unter den Hauptleuten Winter und Schör, Befehl, diesen Morgen nach Zweybrücken aufzubrechen. Jeder Soldat erhielt 60 Patronen. Bey Thoraufschluß brachen sie auf, und nahmen einen Wagen voll Patronen mit. Eine Stunde vor der Stadt ließen die Hauptleute die Gewehre laden. Morgen Früh sollen drey neue Kompagnien und eine Artilleriebatterie nach dem nämlichen Bestimmungsorte aufbrechen.

Wiesbaden, den 30. März.

In der Rede, womit der Herzog von Nassau die Ständeversammlung dieses Jahres eröffnet, bemerkt man folgende Stellen: „Nach den Hausgesetzen sind der Besitz der Domänen und des Regierungsrechts von einander unzertrennlich. Die Pflicht gegen mein Haus und mein Land erfordert, daß ich sie unangetastet lasse. Daß mein Entschluß hierinn unerschütterlich ist, davon habe ich in dem vorigen Jahre den Beweis geliefert. — Immer werde ich es gerne sehen, wenn Sie Ihre Aufmerksamkeit darauf richten, daß die Gesetze pünktlich vollzogen, und Mißbräuche, wo sie vorfallen, gerügt werden."

Digitized by Google

Vom Mayn, den 2. April.

Ein norddeutsches Blatt schreibt aus Berlin vom 24. März: Trotz der Angriffe, welche von einigen süddeutschen Blättern auf den von Preußen ausgehenden Zoll- und Handelsverband für ganz Deutschland gemacht worden, haben die Verhandlungen darüber dennoch ihren ungestörten Fortgang, und binnen Kurzem dürfte in Berlin ein Handels-Kongreß versammelt seyn, dessen Beschlüsse mindestens ebenso einflußreich auf die Freyheit des deutschen Handels zu werden versprechen, als es die neuesten Beschlüsse des Bundestages auf die Beschränkung der deutschen Presse werden dürften. Die preußische Regierung hat es wohl als die schönste Genugthuung anzusehen, daß gerade diejenigen, welche zur Zeit der Gründung des mitteldeutschen Handelsvereins in Kassel als die entschiedensten Gegner Preußens auftraten, gegenwärtig die eifrigsten Wortführer für Preußen geworden sind. Die Bevollmächtigten von Hessenkassel, Darmstadt, Weimar und Würtemberg sind bereits eingetroffen; die vom Königreich und den Herzogthümern Sachsen, von Bayern und Baden werden in diesen Tagen erwartet. Der Geheime-Legationsrath Eichhorn führt von preußischer Seite bey den Verhandlungen den Vorsitz.

Berlin, den 30. März.

Der königl. Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, Marschall Mortier, Herzog von Treviso, ist von Paris hier angekommen.

Posen, den 25. März.

Dieser Tage ist eine Kabinetsordre vom 15. dieß bekannt gemacht worden, des Innhalts: daß kein Pole, der zu den Flüchtlingen gehört, in einem Umkreis von 24 Stunden von Posen geduldet, sondern im Betretungsfall nach Polen geschickt werden soll.

Nach einem Gerücht, das Anfangs nur von Reisenden erzählt, seitdem aber auch durch Privatbriefe aus Warschau gemeldet wurde, sollen die Thore dieser Hauptstadt vom 3. bis zum 6. März geschlossen gewesen, und die als Theilnehmer der polnischen Revolution verdächtigen jungen Leute nach Kiow abgeführt worden seyn, um unter die dortigen Regimenter gesteckt zu werden, und zwar in Folge eines in Warschau entdeckten Komplotts, in welches auch ein russischer General verwickelt, und deßhalb bereits zum Tode verurtheilt worden seyn soll.

Warschau, den 27. März.

Am 25. wurde im Schlosse des Fürsten Feldmarschalls, Generalgouverneurs von Polen, den Mitgliedern der provisorischen Regierung, höheren Beamten und Präsidenten der Woyjewodschafts-Kommissionen die neue Organisation des Königreichs verkündigt. Hierauf folgte ein Tedeum (!), sofort die Auflösung der provisorischen Regierung; die Installirung der neuen Behörde findet heute Statt. Am 25. Abends war zu gutem Schlusse beym Gouverneur ein glänzendes Diner.

Freytag den 13. d. M., des Morgens 9 Uhr, werden auf dem Bureau der königl. Kommandantschaft die für das Militär-Bauwesen nöthigen Fuhren auf dem Wege der öffentlichen Versteigerung in Akkord gegeben.

Augsburg, den 2. April 1832.

Die königl. Militär-Lokal-Baukommission.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Heinrich von Eichenfels, ein Schauspiel für Kinder in 2 Aufzügen, nach Christoph Schmids Erzählung bearbeitet von J. A. Sch. 12. Preis 6 kr.

Die Erzählung die Ostereyer, als Schauspiel bearbeitet und mit einem Vorworte von Christoph Schmid begleitet, ist mit so vielem Beyfalle und mehrfältig ermunternden Aufforderungen zur Fortsetzung dieses Unternehmens aufgenommen worden, daß wir uns bewogen fühlten, der vorliegenden Bearbeitung des Heinrich von Eichenfels eine erhöhte Sorgfalt widmen zu lassen, welcher eine freundliche Anerkennung nicht versagt werden wird. Diese kleinen Stücke sind eben so angenehm und mit Nutzen zu lesen, als sie leicht aufführbar sind, und gewähren daher in ihrem Innhalte der Jugend nicht nur ein belehrendes, sondern auch durch die Darstellung ein das Gedächtniß schärfendes und den körperlichen Anstand bildendes sehr nützliches Vergnügen. Wir werden nun dergleichen Bearbeitungen von den sämmtlichen Schmid'schen Erzählungen folgen lassen und dieselben einzeln sowohl als unter dem Gesammttitel: **Schauspiele für Kinder, nach Christoph Schmids Erzählungen bearbeitet**, in mehreren Bändchen in 12. herausgeben. Das 1te Bändchen von diesen Kinderschauspielen enthält sonach: **die Ostereyer und Heinrich von Eichenfels, mit Umschlag.** Preis 12 kr.

Die allerbilligsten Preise sollen auch bey allen folgenden gestellt werden. Wir machen Eltern, Jugendfreunde, Lehrer ꝛc. darauf aufmerksam, und bitten bey Geschenken, Preisevertheilungen u. s. f. auf diese niedliche und wohlfeilen Büchlein Bedacht zu nehmen.

Mehrere nach dem neuesten Geschmacke und Zeichnungen, in getriebener und gut versilberter Gürtler-Arbeit bestehende Kirchen- und Altar-Verzierungen, als: große, mittlere und kleine Ampeln verschiedener Größe, Leuchter, Kruzifixe, Canon-Tafeln, Opfer-Kannten, Rauchfässer und Blumenfasen ꝛc., stehen bereits zum Verkauf fertig, und können täglich besichtigt werden bey Joh. Jakob Bilhuber, Gürtlermeister, Lit. D. Nro. 97. in Augsburg.

In einer Kreisstadt an der Gränze Bayerns wünscht man unter sehr annehmbaren Bedingnissen einen jungen, thätigen Mann mit einem Vermögen von 5 bis 6000 fl. als Kompagnion. Das Nähere ist in portofreyen Briefen unter Addresse H. G. bey dem Komtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Guter Steinklee-Saamen ist dem Kommissions-Bureau um billigen Preis zum Verkauf übertragen.

Redakteur: Friedrich Butters Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 97. 6. April 1832.

München, den 4. April.

Se. Majestät der Köni[g] sind diesen Morgen um 6 Uhr nach Italien abg[e]reist. Herr Oberst v. Heidegger saß im Wagen bey Sr. Majestät dem König.

Man sagte gestern allgemein, der Präsident des kön. Appellationsgerichts in Landshut, Herr v. Molitor, sey in gleicher Eigenschaft nach Straubing versetzt, und der Vicepräsident des königl. Appellationsgerichts in Amberg, Herr v. Hörmann, sey als Präsident in Landshut befördert worden.

Bologna, den 30. März.

Briefen aus Rom zufolge, dürfte die Angelegenheit von Ancona zu allseitiger Zufriedenheit beygelegt werden. Der französische Kapitän Gallois traf vorgestern aus Ancona hier ein, und setzte heute seine Reise nach Paris fort. Aus Ancona kommende Reisende erzählen, daß die in Pesaro aufgestellten österreichischen Husaren den Befehl erhalten haben, in ausgedehntere Kantonnirungsquartiere nach Rimini und Forli zurück zu marschiren. Die zur Avantgarde gehörige Artillerie, welche ebenfalls Befehl zum Vorrücken bekommen hatte, machte auf dem Wege Halt. Von einer Vermehrung der französischen Truppen in Ancona ist nicht mehr die Rede. In den von österreichischen Truppen besetzten römischen Provinzen herrscht fortwährend vollkommene Ruhe, und in den sonst sehr bewegten größern Städten, z. B. in Ravenna, reichten bis jetzt 2 Kompagnien österreichische Besatzung hin, um die erwünschteste Ordnung aufrecht zu erhalten. Alle friedliebenden und gewerbtreibenden Bürger fürchten nichts mehr, als den Abzug der österreichischen Truppen, welcher das Signal zu neuen gefährlichen Unruhen seyn würde, da zu viele unversöhnliche Elemente in dem Schooße dieser Provinzen schlummern, und bis jetzt die öffentliche Stimmung noch immer sich sehr ungünstig gegen die römische Regierung ausspricht.

Konstantinopel, den 10. März.

Die Entschuldigungen Mehemed Ali's, welche sicher nur die Absicht haben, Zeit zu gewinnen, verfehlen ihren Zweck nicht; die Pforte zaudert und versucht alle erdenklichen Wege der Güte, um einem Kampfe vorzubeugen, dessen Ende allerdings zweifelhaft erscheinen muß. Während dem setzen die Egyptier ihre Kriegsoperationen fort, und St. Jean d'Acre ist so sehr bedrängt, daß dessen naher Fall unabwendbar scheint. Man wollte dieser Tage sogar schon Nachricht davon haben, allein da bis heute keine offizielle Meldung hierüber eingieng, so scheint dieselbe abermals voreilig gewesen zu seyn. Die Rüstungen werden unterdessen mit gleichem Eifer fortgesetzt. — Der Sultan hat dem Fürsten Milosch den Auftrag ertheilt, wenn er die Einverleibung der von Serdien abgerissenen Distrikte beschleunigt wissen wolle, ein Kontingent Truppen zu der türkischen Operationsarmee gegen Bosnien zu stellen.

Wegen Algiers Rückgabe an die Pforte scheinen in diesem Augenblicke Unterhandlungen im Gange zu seyn; nach den Aeußerungen des Reis-Effendi sollte man glauben, daß diese Provinz von Frankreich der Pforte wieder abgetreten werde, man nennt sogar schon einige Personen als Kompetenten für die dortige Statthalterwürde.

Ueber die Verhandlungen in den griechischen Angelegenheiten herrscht Stille; die Botschafter der drey Mächte haben die Vorschläge wegen der neuen Gränzregulirung durch den Reis-Effendi dem Sultan überreichen lassen, welcher sie gnädig aufnahm, bis jetzt aber noch keinen Entschluß kund gab; man hofft nicht ohne Grund, daß derselbe einwilligend seyn wird.

Am 7. dieß ist Hussein Pascha von Adrianopel in der Hauptstadt angekommen, er soll den Vernehmen nach ebenfalls an der Expedition gegen Mehemed Ali Theil nehmen.

Die Flotte ist noch nicht ausgelaufen.

London, den 28. März.

In der Antwort, welche Lord Palmerston am 26. März auf Lord Elliots Fragen über die auswärtige Politik gab, kommt hinsichtlich Spaniens die wichtige Stelle vor, daß so lange dasselbe und andere Mächte vollkommen neutral blieben, England sich eben so zur Neutralität verpflichtet fühlen werde; sobald aber Spanien von jenem Grundsatze der Neutralität abweiche, werde England hilfreich auf die Seite der andern Partey treten.

Am 27. März erkrankten in London an der Cholera 89 Personen, 48 starben, 212 blieben krank.

Graf Orloff ist endlich hier angekommen. Gestern um 9 Uhr Abends stieg er im Hotel Clarendon ab. Alles glaubt jetzt hier an den Frieden. Nach der Aussage sonst wohl unterrichteter Personen ist Rußland selbst der ewigen Zögerung müde, und will jetzt noch einen letzten Versuch machen, die Hartnäckigkeit des Königs von Holland zu überwinden. Dieses Mittel bestände darinn, daß Oesterreich und Preußen ratifiziren. Erst wenn auch dieses Mittel nicht den er-

Digitized by Google

wünschten Zweck haben sollte, würde auch Rußland endlich ohne vorangegangene Zustimmung Hollands unterzeichnen. Für jetzt wünschte Rußland an den Zwangsmaaßregeln, welche die vier andern Mächte gegen Holland anordnen dürften, noch keinen Antheil zu nehmen, sondern es will sich mehr die Rolle eines Vermittlers vorbehalten. Weniger befriedigend sind die Nachrichten aus dem Haag und Brüssel. Alles sieht dort kriegerisch aus. Man versichert so eben, Graf Orloff werde nach einem kurzen Aufenthalt sich wieder von hier entfernen und seine Rückreise nach Petersburg antreten.

In der Sitzung des Unterhauses vom 27. legte Herr Evolt eine Bill vor, durch welche die Todesstrafe bey Pferds- und andern Vieh-Diebstählen, und bey Diebstahl in einem bewohnten Hause abgeschafft werden soll, wenn dabey keines Menschen Leben bedroht ward. Diese Motion ward von den Herren Whick, Peel und Hunt unterstützt, und in Berathung genommen.

Hr. Irving, um die Gabe der Zungen und der Prophezeihung weiter zu verbreiten, predigt nun auch auf dem Felde, und einige seiner Freunde haben ihm in verschiedenen Theilen der Stadt und Vorstädte Kapellen gemiethet.

Paris, den 30. März.

Bis gestern Abend sind hier bis jetzt im ganzen 62 Cholerafälle vorgekommen, von denen 24 den Tod herbeyführten. Mehrere plötzliche Todesfälle haben sich schon zugetragen; so fiel gestern ein Trommler der Nationalgarde während seiner Dienstverrichtung auf dem Vendomeplatz maustodt um. Auf den Kaffee- und Privathäusern sieht man auf einmal die strengste Diät und Mäßigkeit eingeführt. Für die Armen soll in diesen Tagen eine Subscription eröffnet werden. Die meisten, bis jetzt an der Cholera Gestorbenen gehören den ärmeren Klassen an, und wohnten größtentheils in den ungesunderen Stadtvierteln. In allen von der Regierung bekannt gemachten Vorschriften wird vor allen Dingen auf die größte Reinlichkeit gedrungen. Das Wetter ist heiter, und merkwürdigerweise mußte es ein Nordwind seyn, unter dessen Einfluß sich die Cholera in Paris entwickelte. Man hält sie übrigens nicht für ansteckend; auch hat noch kein einziger Arzt bis jetzt übele Folgen davon verspürt.

Diesen Morgen waren die Diligencen voll Choleraflüchtiger. Manche glauben, auf dem Lande oder in den Provinzen, wohin die Krankheit noch nicht gedrungen ist, gesicherter zu seyn. Zu den Sonderbarkeiten dieser Krankheit gehört es immerhin, daß sie ganze Provinzen übersprang und auf einmal in der Hauptstadt ihre Residenz aufschlug, während sonst noch kein einziger Punkt in Frankreich von ihr heimgesucht wurde.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 29. März legte der Siegelbewahrer folgenden Gesetzentwurf vor: „Art. 1) Die Regierung ist ermächtigt, die in Frankreich befindlichen geflüchteten Fremden in einer oder mehreren von ihr bezeichneten Städten zu versammeln. 2) Die Regierung kann sie dazu anhalten, sich in eine der ihnen angezeigten Städte zu begeben. Sie kann ihnen auch befehlen, das Königreich zu verlassen, wenn sie sich nicht dahin begeben, oder wenn sie erachtet, daß ihre Anwesenheit geeignet seyn möchte, die Ordnung und die öffentliche Ruhe zu stören.

Man braucht sich über die starken, für die fremden Flüchtlinge gesteuerten Summen nicht zu wundern, es sind deren 8000 in Frankreich. Sie machen Hrn. Perier viel Sorge, denn manche wurden unlängst zur Theilnahme an südlichen Unruhen aufgefordert, und das hiesige Polen-Komitee ruft seine Landsleute sogar zur Hilfsleistung in Deutschland (?) auf.

Eine königl. Ordonnanz vom 18. schreibt die Publikation der päpstlichen Bullen in Betreff der Ernennungen des Erzbischofes von Aix, des Bischofs von Avignon und des Bischofs von Dijon vor, protestirt jedoch ausdrücklich gegen alle der Charte von 1830 zuwiderlaufenden Ausdrücke in gedachten Bullen und besonders gegen die Bezeichnung des Königs Ludwig Philipp: Aloysium-Philippum, Franciae et Navarrae regem.

Die „Gazette" bemerkt, daß Ludwig XIII., XIV. und XV. mit dem Antritte ihres 14ten Lebensjahres für majoren erklärt worden seyen. (Der Duc de Bordeaux, geboren den 29. September 1820, tritt am 30. September 1833 sein vierzehntes Jahr an).

Man versichert, es werde nächstens bey Lyon ein Lager errichtet. Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, nach jener Stadt eine große Menge Zelten zu schaffen.

Paris, den 31. März.

Die franz. Blätter sind angefüllt mit Maaßregeln gegen die Cholera. Unbezweifelt ist es die asiatische, welche zu Paris ausgebrochen ist, und zwar mit einem sehr heftigen Charakter. Doch erholt sich die Bevölkerung bereits von dem ersten Schrecken, und alles geht in Ernst und Scherz seinen gewöhnlichen Gang. Die Krankheit soll nun auch zu Orleans ausgebrochen seyn.

Die Quotidienne sucht sich und ihre Leser zu überreden, daß zwischen der Julirevolution und der Cholera ein genauer Zusammenhang bestehe. Siehe da, ruft sie aus, nach der Geißel des Julius die Geißel des Märzen!

Die Gazette enthält zu Gunsten der vertriebenen Familie einen herzbrechenden Artikel, in dessen Anfang sie den Aesop citirt, und von Wölfen und Lämmern spricht. Sofort sucht sie aus der franz. Geschichte zu beweisen, daß Frankreich schon öfter minderjährige Könige gehabt habe (manche blieben es in der That ihr Leben lang) z. B. Karl IX. und Ludwig XV., und daß Frankreich deßwegen nicht zu Grund gegangen sey; demnach stehe weiter nichts im Wege, Heinrich V., das Kind der Schmerzen, le Dieu donné, flugs aus Schottland herüber zu holen. Unter den trefflichen Voreltern dieses Heinrichs wird unter andern auch die schöne und tugendhafte Frau

Blanca von Kastilien genannt; es ist jedoch zu bezweifeln, ob diese romantische Reminiscenz bey den prosaischen Franzosen großen Eindruck machen werde.

Die Gazette sagt: Die Verwicklungen der belgischen Angelegenheit stehen auf dem Punkte sich zu lösen; die Schwierigkeiten der Angelegenheit wegen Anconas fangen an. Die österr. Armee konzentrirt sich um das päpstliche Gebiet, und das Ministerium vom 13. März läßt Artillerie nach Ancona einschiffen.

Die Aeußerungen Lord Palmerstons über Algier, meynt dasselbe Blatt, scheinen anzukündigen, daß die franz. Minister sich verbindlich gemacht haben, Algier zu räumen, sobald es der Zustand des Volksgeistes in Frankreich erlauben wird.

Zwischen Lyon und Grenoble gehen zahlreiche Estafetten hin und her; diese außerordentliche Thätigkeit giebt zu einer Menge von Vermuthungen Anlaß.

Französische Gränze, den 1. April.

Das Kabinet von Turin, das immer in Uebereinstimmung mit dem von Wien handelt, hat nach Ergänzung seiner Landarmee so eben eine außerordentliche Truppenaushebung für seine Seemacht im Gebiete von Genua veranstaltet, und läßt alle seine Kriegsschiffe bemannen und bewaffnen.

Pariser Briefe schreiben aus Terceira vom 2. März: Durch einen Adjutanten des Grafen Villaflor, welcher von der Insel St. Michael hier ankam, erfuhren wir die Ankunft von Don Pedro auf dieser Insel. Die Bevölkerung nahm ihn mit dem Rufe „Es lebe Donna Maria! es lebe die konstitutionelle Charte" auf, aber man bemerkte mit Bedauern, daß Don Pedro in seiner Erwiederung die Konstitution übergieng. Auf dem Stadthause, wo ein festliches Mahl war, sprach er sich jedoch später auf eine für die Konstitutionellen sehr beunruhigende Weise aus. Einige Schiffe von der Flotte Don Pedros sind bereits hier angekommen. Der Kaiser selbst wird unverzüglich erwartet. In den ersten Tagen des Aprils wird die Abfahrt nach Portugal vor sich gehen. Die Truppen können nicht erwarten. Die Generale Villaflor, Parati und Vasconcellos werden die Truppen befehligen. — Die Schrift des Excortes-Mitglieds Borges über die Regentschaft während der Minderjährigkeit von Donna Maria wird hier mit Begierde gelesen. Jedermann billigt seine patriotischen Ansichten.

Tournay, den 27. März.

Zwey mit Belagerungs-Geschütz, Kugeln und anderem Kriegsmaterial beladene Schiffe fuhren gestern auf der Schelde nach Antwerpen ab. Am 25. verließen 160 Kanoniere der Feldartillerie, welche bestimmt sind, das Personal verschiedener Batterien zu ergänzen, unsere Stadt, und giengen nach verschiedenen Richtungen ab.

Antwerpen, den 29. März.

Man ist mit Arbeiten zur Vervollkommnung unseres Vertheidigungs-Systems beschäftiget. Diese Arbeiten werden durch jene der Holländer und durch die Ungewißheit unserer politischen Lage veranlaßt.

Hannover, den 29. März.

Die Akten der Untersuchungsprozesse wegen der Osterroder und Göttinger Unruhen sind endlich geschlossen und gewähren ein für Dr. König und Freitag sehr günstiges, für die königl. Regierung dagegen um so nachtheiligeres Resultat. Nach Allem ist Dr. König umsonst verhaftet, umsonst seinem ordentlichen Richter entzogen, umsonst 3 Monate lang im Gefängniß gehalten worden. Wenn ein englischer Unterthan Sr. Majestät des Königs von Großbrittannien und Hannover so behandelt worden wäre, möchten die Folgen davon wohl ernsthafter seyn.

Frankfurt, den 1. April.

Der Kurprinz von Hessen, der seit Anfang der Woche hier verweilte, ist gestern Früh wieder nach Kassel zurück gereist. Wie man erzählt, sollen in jener Hauptstadt Vorfälle Statt gehabt haben, welche die Anwesenheit des Mitregenten in derselben dringend forderten.

In der Sitzung der kurhessischen Landstände vom 27. März wurde über die Amendements des Ausschusses zur weitern Proposition der Staatsregierung hinsichtlich des Bürgergardegesetzes diskutirt; sie wurden mit mehrern lebhaft erörterten Abänderungen angenommen, die Revision des ganzen Gesetzes aber ausgesetzt. — In der öffentlichen Sitzung am 28., welcher eine bis 1 Uhr dauernde vertrauliche Sitzung voraugieng, fand sodann diese schlüßliche Revision Statt, in deren Folge das Gesetz mit 26 Stimmen angenommen wurde.

St. Petersburg, den 24. März.

Am 11. d. M. fand auf dem hiesigen Rathhause die Vertheilung der von Sr. Majestät verschiedenen Mitgliedern der Kaufmann- und Bürgerschaft für ihren während der Dauer der Cholera-Epidemie zu St. Petersburg bewiesenen Eifer bewilligten Belohnungen Statt.

Der Generalgouverner von Liefland, Esthland und Kurland, Baron von der Pahlen III., ist nach Riga und der Kriegsgouverneur von Kiew, Generaladjutant Lewascheff, nach Kiew von hier abgereist.

Warschau, den 28. März.

Gestern hielt der Administrationsrath unter der Präsidentur des Fürst-Statthalters seine erste Sitzung.

In allen Kirchen der hiesigen Hauptstadt wurde vorgestern das unterm 26. Februar erlassene Manifest Sr. Majestät dem versammelten Volk vorgelesen. Eine ähnliche Kundmachung desselben soll durch das ganze Königreich erfolgen.

Der General Fürst Schachoffskoi, Kommandeur des Grenadierkorps, ist aus St. Petersburg hier angelangt.

Das Küraffier-Regiment Prinz Albrecht, welches einige Zeit hier in Garnison gestanden hat, wird wieder nach Rußland zurück marschiren.

In Folge des Manifestes vom 26. Febr. über die künftige Organisation des Königreichs Polen wird im russischen Reichsrath ein besonderes Departement für die Angelegenheiten dieses Königreiches errichtet. Zu Mitgliedern desselben wurden (unter dem Vorsitz

des Fürsten Paskewitsch, und in seiner Abwesenheit des geheimen Raths Engel) ernannt: die geheimen Räthe Nowosilzow und Graf Zamoyski, die Generale der Kavallerie Grafen Krasinski und Rosniecki, der Generallieutenant Graf Grabowski und der geheime Rath Fürst Lubecki.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man spricht in München von einem Ministerwechsel, nach welchem Se. Durchlaucht der Herr Fürst v. Wallerstein das Portefeuille des Ministeriums des Auswärtigen, und Herr Regierungs-Präsident v. Mieg jenes für das Ministerium des Innern übernehmen würde.

Dr. Großes Kaution ist endlich angenommen, und er wird auf freyem Fuße prozessirt.

Aus Würzburg wird vom 30. März gemeldet: Bis heute wurden wir von den polnischen Generalen Bem, Rybinsky, Dembinsky und Ostrowski besucht, von welchen Letzterer noch in unserer Mitte weilt.

Bem hielt sich hier nur 2 Stunden auf, Dembinski über Nacht.

Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und Kronprinzessin von Preußen sind am 31. März in Dresden eingetroffen.

Höchst wichtige Schrift für Männer und Frauen.

Bey J. Scheible in Stuttgard ist erschienen und in der v. Jenisch und Stageschen Buchhandlung in Augsburg zu haben:

Die Geheimnisse der Zeugung, oder die Kunst, nach Willkühr Knaben oder Mädchen, geistvolle, moralisch und physisch schöne, gesunde und starke Kinder zu erzeugen; nebst Beschreibung der Geschlechtstheile des Mannes und der Frau und deren Verrichtungen; Angabe derjenigen Mittel, welche die vollkommenste Zeugungsfähigkeit bis ins höchste Alter gewähren, und vielen andern für beyde Geschlechter wichtigen Mittheilungen. Von J. Morel Rubempre, Dr. der Medizin in Paris, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften u. s. w. Aus dem Französischen. Mit schönen Abbildungen. Stuttgard 1832. Sehr elegant und broschirt. 232 Seiten stark. Preis 21 ggr. oder 1 fl. 21 kr.

Es ist wohl fast Jedem genügend, daß der verdienstvolle und berühmte Morel Rubempre Verfasser des gegenwärtigen Werkes ist, um dasselbe für wahrhaft gut und eine Lobpreisung desselben als überflüssig anzuerkennen, weßhalb wir uns derselben enthalten, und nur bemerken, daß wir Sorge getragen haben, dem deutschen Publikum eine sehr gelungene Uebersetzung der vierten Auflage dieses ausgezeichneten Werkes zu liefern, das auch in Hinsicht des Druckes, Papiers und der Abbildung nichts zu wünschen übrig läßt.

(Bleich-Anzeige.) Ich gebe mir die Ehre das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum zu benachrichtigen, daß ich von meinem Vater Herrn C. P. Amüller, das vor dem Jakoberthor gelegene Bleichanwesen:

Die obere Weißbleiche

genannt, übernommen habe.

Durch die sehr zweckmäßige Einrichtung der natürlichen Rasenbleiche für die Leinwanden, begünstigt durch das reinste Quellwasser, das meine Bleiche durchfließt, ist die Anstalt in einen so guten Stand gesetzt, daß jeder, der derselben seine Leinwanden und Gespinnste anvertraut, solche im unschädlichsten Zustande und vollkommen weiß wieder zurück erhält.

Ferner habe ich für Baumwollen-Garn und baumwollene Gewebe, so wie für gestrickte Waaren aller Art eine äußerst vollkommene, von der Leinwand-Rasen-Bleiche ganz abgesonderte Schnellbleiche errichtet, und ich werde durch vorzüglich gute und schnelle Bedienung das Vertrauen aller Derer rechtfertigen, welche mir ihre baumwollenen Waaren zum Schnellbleichen, (Weißwaschen) überlassen.

Zu größerer Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums werden sich, neben der Annahme auf der Bleiche selbst, noch

Die Herren Gombart und Comp., Musikhandlung, Lit. D. Nro. 45. in der Karlsstraße,
Herr J. F. Lotter, Schreibmaterialhandlung Lit. C. Nro. 5. in der Maximiliansstraße,
Herr Kaufmann Merz, Lit. C. Nro. 55. zunächst der Domkirche;
ferner für Mindelheim Herr Kaufmann Ramp,
für Donauwörth Herr Gerner, zur Rose,
für Nordendorf und Umgegend Herr Gerhäuser, der Annahme und Ablieferung der Bleichgegenstände unterziehen.

Ernst Amüller,
Innhaber der obern Weißbleiche rechts vor dem Jakoberthor in Augsburg.

Dienstag den 10. April und folgende Tage wird in der Ludwigsstraße, im Laden des Hauses Lit. D. Nro. 160., eine Waaren-Versteigerung eröffnet, worinn verschiedene Galanterie-Waaren, als: Spiegel, Leuchter, Dosen, Chatullen, Uhren, eine Kopier-Maschine mit Einrichtung, verschiedene vergoldete Tassen mit Verzierungen von Steingut, französische Tapeten, ferner Malereyen von guten Meistern mit Goldrahmen, Kotton, Seiden- und Wollenzeuge, Strümpfe, Gillets, Merinos, Shawls nebst noch mehr hier unbenannten Artikeln an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung überlassen werden. Kaufsliebhaber werden an den benannten Tagen höflichst eingeladen.

L. Kos. Satzger, geschw. Käufler.

Augsburger Börsenkurs vom 5. April 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Obllg. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	107 1/4
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78	77 5/8
5proz. Metalliques	88 3/8	88 1/8
Bankaktien	1155	1153
Rothschildsches Anlehen von 1820.	175 1/2	174 1/2
detto 1821: 4 Proz.	123 3/4	123 1/4
Polnische Loose	82	81 1/2

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 98. 7. April 1832.

München, den 6 April.

Das 14te Stück des Reg. Blattes vom 5. April enthält die Bekanntmachung des Beschlusses der Bundesversammlung in der 9ten Sitzung vom 2. März d. J. in Bezug auf den Mißbrauch der Presse. Nachdem der Bundestagsbeschluß vorausgeschickt wurde, heißt es ferner: Da Wir in eigener bundespflichtmäßiger Fürsorge für die Erhaltung des Friedens und der Ruhe im Bunde bereits unterm 1. März d. J. in Beziehung auf die im Rheinkreise herausgekommenen Zeitblätter „die deutsche Tribüne" und der „Westbote" jene verfassungsmäßigen Verfügungen getroffen haben, welche den ausgesprochenen Zweck der deutschen Bundesversammlung zu erreichen geeignet sind, und da obige Verfügungen bereits in Vollzug gesetzt worden, so verbieten wir im Sinne des Bundesbeschlusses in Unsern Staaten das in Hanau erscheinende Zeitblatt: „die neuen Zeitschwingen" oder die etwa an ihre Stelle tretende Zeitung, und weisen Unsre sämmtliche Beamten und Staats-Angehörigen zur Darnachachtung an.

München, den 31. März 1832.

Se. Majestät der König haben sich unterm 1. April d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem k. Kämmerer, dann bisherigen Legationssekretär und Geschäftsträger in St. Petersburg, Maximilian Grafen v. Lerchenfeld-Köfering, zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kais. russischen Hofe zu ernennen.

Se. Majestät der König haben den Zusammentritt der Landräthe für das Jahr 1831/32 auf den 16. May d. J. vertagt.

Die Erlaubniß, an hiesiger Universität über orientalische Sprachen zu lesen, welche vor einiger Zeit dem Dr. Kurz, jetzigen Redakteur des Augsburger Blattes „die Zeit", zu Theil geworden, ist höhern Orts zurück genommen worden.

Man spricht davon, daß die Reise des Königs nach Ischia zugleich dazu benützt werden solle, sich mit einem unseren Kronprinzen betreffenden Heirathsprojekte näher zu beschäftigen.

London, den 29. März.

Der englische Courier widerspricht der von franz. Journalen gegebenen Nachricht, daß Madeira sich bereits an die Truppen Dona Marias ergeben habe; doch dürfe man die Uebergabe dieser Insel, nach welcher sich Don Pedro, sobald seine förmliche Installation als Regent von Portugal zu Terceira erfolgt seyn wird, alsbald mit einer ansehnlichen Truppenmacht zu begeben vorhat, als nahe bevorstehend ansehen. Auch hofft der Courier, sobald dieses geschehen, werde Don Pedros Geschäftsträger zu London, auf Vorlage seiner Beglaubigungsbriefe, von Seite Englands sogleich als der Bevollmächtigte eines unabhängigen Staates anerkannt werden.

Das Morning-Chronicle schreibt, es sey nicht ganz unwahrscheinlich, daß in kurzer Zeit eine theilweise Veränderung im englischen Ministerium Statt finde. Uebrigens sind die Veränderungen, von welchen dieses Blatt spricht, nur untergeordneter Art, und können auf die politischen Verhältnisse Europas keinen Einfluß üben.

Am 28. März betrug die Zahl der Cholera-Erkrankungen in London 91; 45 Personen starben, 226 blieben krank.

Es geht das Gerücht, es würden 60 neue Pairs-Patente in Bereitschaft gehalten, die nöthigenfalls sogleich in Ausführung gesetzt werden könnten. Die Zahl der Pairs, die mit den Lords Harrowby und Wharncliffe stimmen, soll, mit Einschluß einiger Bischöfe, 43 betragen. Indessen ist die Bitterkeit der Tories gegen die Bill noch immer gleich groß, und nur die größte Energie und Entschlossenheit von Seite der Regierung kann das Land vor den furchtbaren Folgen einer zweyten Verwerfung der Bill retten.

Graf Orloff hatte am 28. März, also gleich am Morgen nach seiner Ankunft, eine Unterredung mit Lord Palmerston, der den Tag zuvor eine Zusammenkunft mit dem belgischen Gesandten gehabt hatte. Abends ward der Graf, von seinem Sekretär, Baron Brunow, begleitet, dem Könige bey dessen Entree-Lever vorgestellt, wobey er sein Beglaubigungsschreiben überreichte. „Der Botschafter ist (sagt der Herald) ein schöner Mann, von militärischem Aussehen, und hat, wie unsere Pariser Nachbarn sagen: un air distingué."

Diesen Morgen (29.) kam die österreichische Ratifikation des Konferenzvertrags in London an. Der preußische Botschafter hat die Ratifikation seines Hofs schon seit einiger Zeit, und wird sie wohl, gleich dem österreichischen, am 31. März auswechseln. — Wir können auf die bestmögliche Autorität wiederholt versichern, daß die Anordnungen für die Räumung des Kirchenstaats, sowohl von den Franzosen als den Oesterreichern fortschreiten, und daß der Papst angehal-

ten werden soll, die Lage seiner Unterthanen so zu verbessern, wie es den Kabinetten von Oesterreich und Frankreich zur Ehre gereichen wird.

Madrid, den 19. März.

Es fehlt noch immer nicht an geheimem Beystande, den man Don Miguel sowohl an Geld, als auch an Soldaten und Schiffen zu leisten sucht. Der neapolitanische Gesandte steht bey Hofe sehr in Gunst und hat das große Band des Ordens Karls III. und den Titel als Graf erhalten. Hr. Castillo ward zum Staatsrathe ernannt. Es heißt, Dona Maria würde von Frankreich und England öffentlich als Königin von Portugal anerkannt werden, sobald Don Pedro Madeira erobert habe; Lord Grey soll dieß angeblich dem Marquis v. Palmela versprochen haben.

Paris, den 31. März.

Das Gerücht geht, die Konferenz habe England und Frankreich den Auftrag ertheilt, das Protokoll vom 13. Dezember in Vollzug zu setzen. Dem zufolge sey dem König von Holland zu wissen gethan worden, daß eine englische und französische Seemacht die holländischen Küsten bewachen, und bey der ersten feindlichen Bewegung Hollands gegen Belgien angreifen werde.

Alle Quartiere der Stadt sind jetzt von der Cholera heimgesucht worden. Der Zufluß des Publikums zu den Apotheken ist ungeheuer.

Die Anstalten der Behörden findet man durchgängig sehr zweckmäßig und lobenswerth. Der Fischmarkt wurde auf die elysäischen Felder verlegt, weil auf der bisherigen Halle schon mehrere Personen plötzlich starben. Auch für das Militär wird die größte Fürsorge getragen. Der König hat dem Seine-Präfekten eine starke Summe für die Cholerakranken in den Mairien eines jeden Bezirks überschickt.

Aus Brest wird unterm 22. gemeldet, daß die Korvetten l'Alier und Nievre ausgerüstet wurden, um mit 800 Mann nach den Antillen abzusegeln. Die Gabarre Durance hatte am 22. März 240 Militäre eingeschifft, die unverzüglich nach Guadeloupe unter Segel gehen sollten. Am 25. sollte auch die Gabarre Loire mit 350 Militärs nach Martinique absegeln.

Aus Toulon wird vom 24. dieß gemeldet: Die 2 für die Expedition von Ancona bestimmten Artilleriebatterien sind provisorisch in Toulon geblieben. Drey Kompagnien der Fremdenlegion wurden am 22. auf der Korvette Vigogne eingeschifft, und giengen unverzüglich nach Algier unter Segel. Die von Morea zurückgekommene Fregatte Calypso wird wieder in die See gehen. Die Brigg Ducouedic, Kapitän Mistiessy, von Navarin kommend, wo sie am 6. März mit 18 Militärpassagieren abgesegelt war, ist am 22. auf der Rhede von Toulon angekommen.

Die „Quotidienne" berichtet, es verbreite sich das Gerücht, daß man in den Büreaus des Kriegsministeriums an der Organisation mehrerer aktiven Armeen arbeite.

Man meldet aus Bayonne: „Zehn spanische Milizregimenter sind in diesem Augenblick in aller Eile auf dem Marsche nach der französischen Gränze. Die Generale Janin, Guyot und Soult haben Befehl erhalten, die Bewegungen der französischen Truppen nach Maaßgabe der von den spanischen befolgten anzuordnen und sich überhaupt wohl über Alles zu unterrichten, was jenseits der Pyrenäen vorgehe."

Paris, den 1. April.

In Betracht, daß nach der beynahe einstimmigen Erklärung der Aerzte Fasten und magere Kost den Körper dem Angriffe der Cholera nur noch mehr aussetzen, hat der Erzbischof von Paris für dieses Jahr ausgedehnte Fastendispens ertheilt und den Pfarrern empfohlen, sich willig zu zeigen, auch noch weitere Vergünstigung zu gestatten.

Bereits haben sich in allen Quartieren von Paris Hilfsvereine für Arme und Kranke gebildet.

In London ist die Furcht vor der Cholera unter den hohen Ständen sehr groß. Fast alle Reichen haben sich auf ihre Landgüter begeben und bereits spricht man von der Verlegung des Parlaments nach Oxford. Täglich nimmt die Zahl der aus England fliehenden Lords in Havre zu.

Catanzaro in Calabrien ist von einem Erdbeben heimgesucht worden, wobey 700 Menschen umkamen.

Die Aerzte und Wundärzte des Hospitales Hotel-Dieu erklären in den Zeitungen, sie hätten nach den bisher beobachteten Cholerafällen keinen Grund zu vermuthen, daß die Krankheit ansteckend sey.

Die Nachrichten aus Italien, sagt der Messager, bestätigen den Marsch der österr. Truppen, welche sich allmählich Ancona nähern, wo die Franzosen zuletzt durch sie cernirt seyn werden. Dieß ist eine Art von Gesundheitskordon, wie jener des Herrn v. Villele im Jahr 1823 bey den spanischen Angelegenheiten, um die Ansteckung unserer Lehren und unserer Fahne zu verhindern. Was man von unserer Expedition zugegangenen Verstärkungen gesagt hat, ist übertrieben; denn seit der Ankunft unserer beyden ersten Bataillone zu Ancona sind nur noch 500 Mann dahin eingeschifft worden.

Dasselbe Blatt nennt die in mehreren Blättern enthaltene Nachricht, daß zu Lissabon eine Volksbewegung zu Gunsten Don Pedros ausgebrochen sey, und in deren Folge Don Miguel seine Hauptstadt verlassen, und alle Edelsteine und Krondiamanten mitgenommen habe, ungegründet.

Die Unruhen in der Vendee, welche das Ministerium noch immer als unbedeutend darstellen möchte, greifen um sich, und sind von so hoher Wichtigkeit für Frankreich, als die Angelegenheiten wegen Brüssels und Anconas. Es könnte dahin kommen, daß zum Zweytenmale eine halbe Million Soldaten und Nationalgarden nöthig würden, um die Ruhe im Westen herzustellen. Doch hofft man von der, wie es heißt, beabsichtigten Reise des Königs in jene Gegenden gute Früchte, zumal da die Vendeer für Eindrücke der Persönlichkeit sehr empfänglich sind, und der König, wenn er will, sehr liebenswürdig seyn kann. Man will ganz bestimmt unterrichtet seyn, der Kronprinz hege das lebhafteste Verlangen, sich mit eigenen Augen von dem Zustande jener Ge-

genden zu überzeugen, derselbe spreche sich mit rückhaltlosem Tadel über die verderbliche Langmuth des Ministeriums aus, welche so traurige Folgen hervorgebracht habe, und wolle sich von seiner Reise durch das Bocage nicht durch die Vorstellung abhalten lassen, daß er aus irgend einer Hecke von der Kugel eines Chouan getroffen werden könne.

Die Assisen von Morbihan haben kürzlich wieder eine ziemliche Anzahl Chouans in contumaciam zum Tode verurtheilt. Ein gewisser Danic, 26 Jahr alt, hat sich im Gefängnisse zu Lorient selbst entleibt.

Die Zahl der Cholerakranken ist seit gestern angewachsen. Um 4 Uhr zählte man 209 Fälle, auf welche 76 Todte kamen. Auch in mehreren Orten außer Paris sind Erkrankungen an der Seuche vorgekommen.

Lyon, den 29. März.

Die unweise Maaßregel des Ministeriums, das 35ste Regiment wieder in Grenoble einrücken zu lassen, hat ihre Früchte getragen.

Das Volk, (und hierunter auch Leute aus den ersten Häusern) ist so aufgeregt, daß man von einer Weigerung der Waffenabgabe nach Auflösung der Nationalgarde spricht. Dieß geht aus einer Aufforderung des ministeriellen Journale de Grenoble zur Ablegung der Waffen deutlich hervor.

Die Grenobler Unruhen haben sichtlich die Republik um einen starken Schritt näher gebracht.

Fryburg, den 2. April.

In unserem Kantone sind Unruhen ausgebrochen. Auf die Weigerung der Gemeinde Domdidien, zwey Straßen, deren Unterhaltung ihr obliegt, in gehörigen Stand zu stellen, wollte es der Staatsrath auf ihre Kosten veranstalten lassen, und sandte am 25. März Arbeiter und Material unter militärischer Bedeckung dahin ab. Der Ort empfieng sie mit Sturmgeläute und trieb sie zurück; einige Nachbar-Gemeinden scheinen an der Insurrektion Theil zu nehmen, welche der Staatsrath mit Gewalt zu unterdrücken beschloß. Am 27., 11 Uhr Vormittags, war bereits die Standeskompagnie nebst Scharfschützen von Fryburg abmarschirt, die Kanonen auf dem Punkte nachzufolgen, und der Generalmarsch wurde geschlagen, um die Infanterie zu versammeln, welche sich noch nicht eingestellt hatte.

Aus den Niederlanden, den 30. März.

Es wird nicht zum Krieg kommen; Holland ist verrathen, Belgien wenigstens für den Augenblick gerettet. Seit langer Zeit war dieß zu vermuthen, seit gestern ist es gewiß; das in der preußischen Staatszeitung mitgetheilte russische Manifest in Betreff Polens hat den Schleyer gelüftet. Die Mächte haben sich untereinander verständigt. Wir wiederholen es, Belgien ist für den Augenblick gerettet; aber um welchen Preis!! damit eine elende Revolution siege, damit ein Volk, das nicht wußte, warum es in den Strudel von Unruhen hinabgerissen ward, zu seinem eigenen Schaden für sich dastehe, damit endlich Frankreich in Belgien eine Brücke finde, über welche es im Falle eines Krieges, Holland und den Norden von Deutschland überschwemmen kann, mußte Polen den letzten Schimmer von Nationalität verlieren, mußte auf das Recht verzichten, eine eigene Armee zu haben, mußte förmlich für eine Rußland einverleibte Provinz erklärt werden. Die Katze, die Niemand achtete, hat von den Umständen begünstigt, gesiegt, der Löwe, der sich die Verwunderung einer Welt erwarb, ist für jetzt erlegen.

Brüssel, den 30. März.

Heute Morgen erhielt der König eine Depesche von Hrn. Lehon, seinem bevollmächtigten Minister bey dem französischen Hofe, worinn ihm dieser die bestimmte Nachricht giebt, daß die Ratifikation Oesterreichs zum Vertrage vom 15. Nov. so eben über Paris nach London abgegangen sey, wo der k. preußische Bevollmächtigte, Baron v. Bülow, nur auf ihre Ankunft wartete, um auch die Ratifikation seines Hofes gleichzeitig mit der österreichischen bey der Konferenz zu übergeben.

Der Kriegsminister hat Befehl gegeben, alle auf Urlaub befindlichen Soldaten einzuberufen, und provisorisch untersagt, den unter den Fahnen stehenden Soldaten einen Urlaubsschein auszufertigen.

Die Regierung hat das ehemalige Hospital des Pacheco zu Brüssel besichtigen lassen, um sich zu versichern, ob es nicht augenblicklich zu einem Militärspital dienen könne. — Der Befehl ist gegeben worden, die Kranken aus den Militärspitälern von Löwen, Mecheln, Antwerpen und Brüssel in jene von Tournay, Mons, Charleroy und Namur zu bringen.

Man meldet aus Gent vom 29. dieß: Bey unserer Garnison herrscht große Bewegung; das 12te Regiment und die reitenden Jäger haben nebst mehreren Batterien Artillerie Befehl erhalten, auf der Gränze eine Stellung zu nehmen. — Morgen werden 5 bis 600 Kürassiere eintreffen.

Aus Namur schreibt man heute: Die beyden hier stehenden Batterien Artillerie gehen morgen nach Brüssel ab. Auch wird der nahe Abmarsch der 5ten Eskadron der Lanziers des 2ten Regiments angezeigt.

Nach dem „Phare" geht die Artilleriekompagnie der Bürgergarde von Mons, deren Verabschiedung früher angezeigt wurde, nächster Tage nach Antwerpen.

Nach einer Bekanntmachung des Obersten Buzen, Oberkommandanten von Antwerpen, wird das dort niedergesetzte permanente Feldkriegsgericht vom 28. dieß an über alle Verbrechen und Vergehen gegen die öffentliche Sicherheit des Platzes und der Armee erkennen; von seinen Urtheilen hat keine Appellation Statt.

Die ganze Altersklasse der Miliz von 1831, 12,000 Mann stark, wird, wie es heißt, unter die Waffen gerufen werden.

Die Holländer sind, wie man versichert, zu Wel, einer Gemeinde Limburgs, eingerückt.

Die Festungen Lüttich, Huy, Namur und Gent werden mit Lebensmitteln für 3 Monate versehen.

Ein von Antwerpen angekommener Reisender meldet, die Garnison von Antwerpen sey in der Nacht vom 28. zum 29. März unter die Waffen getreten und die Kanonen seyen bespannt worden. Man schreibt

Google

diese Bewegung den von der holländischen Armee auf der Gränze eingegangenen Nachrichten zu. (Die Antwerpener Zeitungen thun hievon keine Erwähnung.)

Berlin, den 31. März.

In Posen will man bestimmt wissen, daß eine Masse von 120,000 Mann Russen dicht an der preußischen Gränze schlag- oder besser marschfertig stehe. Dem dortigen Posenschen Generalkommando soll neulich der Befehl von hier zugegangen seyn, das vor Kurzem entlassene Reservekorps auf den Kriegsfuß zu setzen.

Ueber das Schicksal der polnischen Flüchtlinge, die noch auf preußischem Boden verweilen, sieht man mit Nächstem einer sehr milden, in Verabredung mit Rußland zu treffenden Bestimmung entgegen. Daß sie gezwungen werden sollten, nach Polen zurück zu kehren, davon ist nicht und war nie die Rede, wohl aber hat man die Umtriebe abstellen müßen, wodurch unbefugte Einmischer den zur Rückkehr willigen und geeigneten Polen dieß Vorhaben wieder auszureden suchten.

Von der russischen Gränze, den 24. März.

Es war für den Augenblick eine veränderte Dislokation der russischen Armee beschlossen worden, man ist aber davon zurück gekommen, und es bleibt beym Alten. Die Truppen, welche Befehl bekommen hatten, Halt zu machen, setzen ihren Marsch nach den innern Provinzen wieder fort.

Stuttgard, den 3. April.

Wir erfahren mit Bestimmtheit, daß der bisherige Chef des Ministeriums des Innern, Geheimer-Rath v. Kapff, diese Stelle verläßt, und daß sie dem bisherigen Präsidenten der zweyten Kammer, v. Weishaar, übertragen worden ist.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am 4. April zwischen 11 und 12 Uhr Mittag ist Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede auf seiner Reise nach Stuttgard durch Augsburg passirt.

In München ist mit dem Bau der neuen Bibliothek der Anfang gemacht worden. Für die in diesem Sommer zu unternehmenden städtischen Bauten soll die Stadtgemeinde eine Summe von 60,000 fl. bestimmt haben, dem zufolge nun auch mit dem Bau der Ludwigskirche bedeutende Fortschritte gemacht werden.

Der Freisinnige findet das Hauptübel der Schweiz in der bestehenden Bundesverfassung, „welche in der Tagsatzung eine unmächtige oberste Behörde aufstelle, eine bloße Maschine, die sich nicht selbst bewegen könne, und höchstens durch ein außerordentliches Ereigniß auf diese oder jene Weise verrückt werde.“

Der „deutsche Horizont“ sagt: Die ganze europäische Verwirrung kommt daher, daß alle Fragen in einer andern Sprache beantwortet werden. Die belgische Frage soll russisch beantwortet werden, die italienische Frage französisch, die griechische Frage bayerisch, die portugiesische Frage englisch, und sogar die badische frankfurtisch. Deßhalb sehen auch alle Diplomaten jetzt aus wie die Fragezeichen.

Die Voruntersuchung gegen Hrn. Wirth ist nun geschlossen; das Resultat kennt man noch nicht. Der Antrag des einen Staatsprokurators an das Gericht, „Hrn. W. wenigstens nach Landau bringen zu lassen, weil bey der Stimmung in Zweybrücken die Gerichte nicht frey und unabhängig sprechen zu können schienen“, ward vom Gerichte zurück gewiesen.

Die Kranzfelder'sche Buch- und Musikhandlung nimmt Subscription an auf:

Wolf, Dr. J. H., Geschichte Deutschlands, für alle Stände deutscher Zunge, von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1832. 4 Bände, in 16 Monats-Lieferungen, jede Lieferung 6 Bogen stark in groß Oktav-Format, zu 18 kr.; das ganze Werk also 4 fl. 48 kr. im Subscriptionspreis.

In jedem Monat, vom May 1832 angefangen, erscheint bestimmt eine Lieferung, so daß ohne alle Unterbrechung das Ganze bis zum Ende August 1833 in den Händen der Subscribenten seyn wird.

So eben ist auch angekommen:

Die 3te Lieferung von Wolf's bayerischer Geschichte. 8. broch. 18 kr.

Bey dem Buchbinder Rollwagen in der obern Karolinenstraße ist zu haben:

Geschichtliche Notizen über die bürgerlichen und religiösen Verhältnisse der Kolonisten-Pfarrgemeinde Karlshuld auf dem Donaumoose, herausgegeben von Joh. Ev. Georg Lutz, ehemaligen Pfarrvikar. 2te Heft. Preis 18 kr.

Nachdem sich dem Vernehmen nach das Gerücht verbreitet hat, als seyen kürzlich in dem Hause des Unterzeichneten einem Fremden 2 Koffer vom bedeutendem Werthe entwendet worden, so findet man sich bewogen, die diesem Gerüchte zu Grunde liegende Thatsache der Wahrheit gemäß öffentlich zu machen.

Ein in der Nacht vom 17. auf den 18. März bey mir übernachtender Fremder vermißte bey seiner Abreise am Morgen des letztern Tages einen Koffer, nachdem der Wagen, jedoch ohne mein Wissen, während der Nacht im versperrten Hofraume bepackt stehen geblieben war. Weder der Eigenthümer selbst, noch sein Kutscher oder eine der übrigen hierüber gerichtlich vernommenen Personen konnten mit Bestimmtheit behaupten, daß der fragliche Koffer sich bey Ankunft des Wagens noch auf demselben befunden habe; und wenige Tage nachher wurde auch derselbe in geraumer Entfernung von hier, nahe der Straße in einem Gehölze aufgesprengt und ausgeleert gefunden, so daß die Vermuthung, daß er entweder in der dortigen Gegend vom Wagen entwendet oder verloren worden, nicht in Zweifel zu ziehen ist.

Uebrigens bestand der Innhalt großentheils in unbedeutenden Effekten, und wurde von dem Eigenthümer selbst auf nicht mehr als 60 bis 70 fl. bewerthet.

Die Wahrheit vorstehender Angabe kann durch die darüber gebildeten Untersuchungsakten erwiesen werden.

Jakob Rottmanner, Blansch-Bräu in Dachau.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 99. 8. April 1832.

Wien, den 2. April.

Auf allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin Maria Anna Karolina, Gemahlin Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs von Toskana, die Hoftrauer von gestern, den 1. April angefangen, durch achtzehn Tage mit einer Abwechslung, nämlich durch zehn Tage, d. i. vom 1. bis einschließig 10. April, die tiefe, und durch die übrigen acht Tage, d. i. vom 11. bis einschließig 18. April, die mindere Trauer getragen werden.

Neapel, den 23. März.

Die französische Kriegsbrigg la Fleche, welche mehrere Monate in den Gewässern von Sizilien zugebracht hat, ist vor einigen Tagen im hiesigen Haven vor Anker gegangen, woselbst nur selten Kriegsschiffe liegen. An Bord derselben befinden sich die Naturforscher Prevost und Montalembert, beydes Mitglieder der Pariser Akademie der Wissenschaften.

Vorigen Sonntag ist Se. kön. Hoheit der Kronprinz von Bayern von Rom hier eingetroffen. Schon früher war der Herzog Max von Bayern nebst seiner Gemahlin in Neapel angelangt, wo er sich dem Vernehmen nach längere Zeit aufhalten wird, und für die schöne Jahreszeit die Villa des Hrn. Barbaglia gemiethet hat.

Der berühmte Mezzofanti, Professor in Bologna, dieser neue Mithridates, der ihn aber noch übertrifft, da er mehr als 24 Sprachen sprechen soll, wird hier erwartet. Er soll besonders deßhalb hieher kommen, um in dem hiesigen chinesischen Kollegium diese Sprache, eine der wenigen, die er noch nicht versteht, zu erlernen.

Rom, den 29. März.

Endlich ward die Entscheidung des Papstes über die Angelegenheit von Ancona bekannt. Sie lautet friedlich; denn Se. Heiligkeit willigt in den Aufenthalt der Franzosen in jener Festung. Diese Genehmigung ruht, wie man leicht erachten kann, auf gewissen Bedingungen. Der französische Botschafter entschloß sich, vor der Annahme einen Kurier nach Paris zu senden; sey es, um seine Instruktionen auf keinen zu speziellen Fall auszudehnen, oder um jedes spätere mögliche Mißverständniß bey der Hauptratifikation zu vermeiden. Die vorzüglichste Bedingung, unter welcher der heilige Vater die Anwesenheit der Franzosen in Ancona legitimirt, ist, daß ihre Anzahl in seinen Staaten nicht vermehrt werde; vielmehr wünscht er deren Verminderung. Man vermuthet, daß sich alsdann auch die Oesterreicher großentheils zurückziehen werden, welche doppelte Maaßregel, von dem guten Einverständnisse der Mächte zeugend und Friede verheißend, wohlthätig auf die Gemüther in Europa wirken müßte. Die Bedingungen Sr. Heiligkeit scheinen um so annehmbarer, als die dreyfarbige Fahne schon seit einiger Zeit nicht mehr von den Wällen Anconas weht. Sie ward auf Befehl des französischen Ministeriums herab genommen.

Man spricht noch immer, für den Fall, daß sich Oesterreicher und Franzosen gänzlich zurückzögen, von der Annahme päpstlicher Schweizer Regimenter.

In den Provinzen dauert die Gährung fort. In Ancona selbst sollen sich gegen 400 Unzufriedene aus allen Theilen Italiens zusammen gefunden haben. Man behauptet, sie theilen sich in verschiedene Parteyen. Exzesse fallen vor. Der Gebrauch des Stilets, bisher unbekannt in Ancona, nimmt überhand. Ein päpstlicher Offizier ward ermordet. Weise Strenge und weise Milde, und vor Allem allseitige Gerechtigkeit thun Noth.

Viel Erstaunen und Unwillen erregt hier eine Proklamation des Herzogs von Modena, worinn er behauptet, die Erdbeben seyen eine Strafe für die Revolutionen, was ihn zu den wunderbarsten und bedauerlichsten Schlußfolgerungen führt.

Ancona, den 30. März.

Die Oesterreicher haben in ihren Stellungen bey Pesaro und Fano keine Veränderung vorgenommen, und auch die hiesige französische Besatzung macht keine Kriegsanstalten; sie sorgt nicht einmal für die auf den Fall einer Blockade nöthige Verproviantirung. Also ist die unter den Einwohnern verbreitet gewesene Furcht vor einem Angriffe ganz wieder verschwunden. Man erwartet die Fregatte Bellone, welche von Toulon hieher unter Segel gegangen seyn soll, glaubt aber nicht an die Ankunft neuer Truppen, außer der Kompletirungs-Mannschaft für das 66ste Regiment. Die päpstliche Polizey hat unsere Stadt ganz verlassen, was einige Unbequemlichkeiten nach sich zieht. Indessen hat General Cubieres deßhalb Vorstellungen gemacht.

London, den 30. März.

Der Courier sagt: Wir hören, daß bis jetzt Baron Bülow noch keine Ermächtigung erhielt, den Konferenz-Vertrag zu ratifiziren, und daß folglich, obgleich über die Gesinnungen Preußens kein Zweifel herrscht, Se. Excellenz sich nicht im Stande findet, die Ratifikationen am 31. d. auszutauschen. Eben

so gewiß scheint, daß Graf Orloff diese Auswechselung nicht vornehmen, sondern nur bitten wird, das Protokoll offen zu halten, bis er auf seine letzte Mittheilung eine Antwort von St. Petersburg erhalte — ein Gesuch, das wahrscheinlich genehmigt werden wird. Der König von Holland hat sich geweigert, dem Vertrage, so wie er ist, beyzutreten, obgleich ihn Graf Orloff benachrichtigte, daß Rußland gewiß ratifiziren werde. (Auffallend ist, daß die englischen Blätter noch nichts von der wichtigen Note des Grafen Orloff wissen, welche die französischen Ministerialblätter, als aus dem Haag gekommen, bezeichneten).

Lord Cochrane hat in der englischen Marine seinen alten Rang wieder eingenommen.

Graf Orloff hat eine zweite Zusammenkunft mit Lord Palmerston und den Gliedern der Konferenz gehabt, welche wegen der belgischen Angelegenheiten heut Sitzung hielt. Gewiß ist, daß Se. Excellenz die Beystimmung des Königs von Holland nicht überbracht hat, und man vermuthet wahrscheinlich den Wiederausbruch der Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien. — Bey der zweyten Lesung der Reformbill im Oberhaus, welche auf kommenden Montag verschoben worden ist, werden die Herzoge Wellington und Newcastle von dem Erzbischof von Canterbury und neun seiner hochwürdigen Kollegen unterstützt werden; dagegen wurden, außer dem Bischof von London, noch zwölf andere Bischöfe auf Seite des Ministeriums seyn. Viele Glieder des Unterhauses haben bis nach Ostern die Stadt verlassen; dagegen eilen die Lords von allen Seiten zur bevorstehenden zweyten Lesung der Bill nach London. — In England und Schottland sind bis jetzt in Allem 7086 Personen an der Cholera erkrankt und 2305 daran gestorben. Hievon kommt auf London und dessen Nachbarschaft mehr als die Hälfte.

Einem Brief aus Napoli di Romani zufolge hat die Regierung des Augustin Capo d' Istria, unter Verwirrungen jeder Art, eine unerwartete Nachricht erhalten, welche ihr wieder Selbstvertrauen eingeflößt hat. Sie hat nämlich von der Konferenz zu London, resp. von den drey Schutzmächten Griechenlands, ein Protokoll erhalten, welches den Grafen Capo d'Istrias als provisorischen Präsidenten Griechenlands, und die Versammlung, welche ihn ernannt hat, als legitim anerkennt.

Paris, den 1. April.

Ein Schreiben aus Toulon vom 26. März meldet: Folgende ganz außerordentliche und wichtige Nachricht, deren Wahrheit jedoch noch unverbürgt ist, ist hier im Umlauf: Das Dampfschiff, welches den Postdienst von Korsika nach Toulon versieht, brachte die Nachricht mit hieher, im Augenblick seiner Abfahrt von Korsika sey dort ein Handelsschiff aus Livorno angelangt, welches erzählt habe, daß die französischen und englischen Schiffsstationen die russische Flotte in der Levante angegriffen und gänzlich geschlagen haben. Die Ursache dieser plötzlichen Feindseligkeit soll die Ankunft eines russischen Geschwaders gewesen seyn, welches Truppen an die griechische Küste gesetzt habe, um die Truppen Colocotronis zu verstärken. Die russischen und die griechischen Truppen seyen dann vereint auf die Franzosen los, welche auf einen solchen Ueberfall völlig unbereitet gewesen seyen und daher den Kürzern gezogen haben. Schreiber dieß hörte diese Nachricht selbst aus dem Munde eines Passagiers des Dampfbootes. Sie erscheint allerdings fast unglaublich. Indessen sucht Rußland seinen Einfluß in der Levante allmählich immer mehr auszudehnen. Alle unsere Korrespondenten aus Osten bestätigen diese Thatsache. Schon längst hat die russische Partey die Griechen gegen die Franzosen einzunehmen gesucht, mit denen sie bisher zwar nicht offen brechen wollte, denen sie aber doch Feinde zu verschaffen sich bemüht, wo sie nur immer konnte.

Der National behauptet, die Ratifikationen seyen nicht der Friede, sondern der Krieg. Er meynt, daß durch die Natur dieser Ratifikation Frankreich und England sich in der Nothwendigkeit befänden, Holland zu bekriegen. Ganz Europa sey, trotz des Willens seiner Souveraine, durch feindliche, unausgleichbare Systeme gespalten, die früher oder später einen allgemeinen Krieg entzünden würden, den man vergeblich vermeiden möchte. Er erklärt schließlich, daß die Traktate von 1815 todt seyen, eine Lage ausdrückten, die nicht mehr vorhanden sey, und daß die neue Lage auch neue Traktate herbeyführen müsse.

Der National schreibt aus Bologna vom 22. März, der Papst habe wegen Anwesenheit der Franzosen in Ancona sich den Schatz der heiligen Jungfrau von Loretto, der sich auf 60,000 römische Thaler (311,000 Fr.) belaufe, nach Rom senden lassen.

Der National ist der Ansicht, Frankreich könne bey einem neuen Ausbruch der Feidseligkeiten zwischen Holland und Belgien nicht noch einmal die Rolle spielen, wie es vor 8 Monaten gespielt, denn von der einen Seite koste es Frankreich ein ungeheures Geld und von der andern Seite würden die drey großen Kontinentalmächte dießmal nicht in ihrer Neutralität verbleiben.

Paris, den 2. April.

Seit dem Ausbruch der Cholera bemerkt man eine große Bewegung unter der unwissenden Bevölkerung von Paris, in Folge der Leichtgläubigkeit und abgeschmackten Vorurtheile der Menge. Den Aerzten und Apotheken werden allerley sonderbare Beschuldigungen gemacht, und man hat bereits zweydeutige Gruppirungen erlebt. — Eine andere Art von Menschen spekulirt bereits auf das Mitleid, das man durch verstellte Choleraleiden für sich zu erregen sucht.

Der Messager widerspricht der Angabe des Temps von der bevorstehenden Räumung Anconas, und wiederholt es, Ancona werde so lange von den Franzosen besetzt bleiben, als Bologna und andere Theile der römischen Staaten es von den Oesterreichern seyn werden.

Zwey Kuriere sind gestern kurz nacheinander aus Rom angekommen. Man versichert, ihre Depeschen lauten sehr befriedigend.

Digitized by Google

Der Courrier de l'Europe theilt den Brief eines zu Paris wohnenden Portugiesen Da Silva Freyre do Porto mit, welcher auf das Bestimmteste behauptet, die Nachricht von der Flucht Don Miguels aus Lissabon sey die Erfindung eines Agenten Don Pedros, und sein „erhabener Souverain" befinde sich nach wie vor in seiner Hauptstadt.

Die Cholera hat seit gestern reißende Fortschritte gemacht, was eine Folge der veränderten Temperatur zu seyn scheint. Die Zahl der Kranken hat sich auf 275 vermehrt, was die Zahl sämmtlicher Erkrankungen seit dem Beginne der Epidemie auf 565 steigert. Doch steht glücklicherweise die Zahl der Todesfälle hiezu in keinem Verhältnisse; denn während der letzten 24 Stunden sind nur 61, in Allem bisher 165 Menschen an der Seuche gestorben. Heute hat der Herzog von Orleans, in Begleitung Casimir Perriers, den Cholerakranken im Hotel-Dieu, wo die meisten liegen, einen Besuch gemacht, der fast eine Stunde dauerte. Er nahm selbst alle getroffenen Anstalten in Augenschein, lobte den Eifer der Aerzte ꝛc., besonders die Hingebung der barmherzigen Schwestern, welche bey dieser Gelegenheit ihre Thätigkeit als Krankenwärterinnen zu verdoppeln scheinen, und richtete Worte der Tröstung an die Kranken, auf deren Gemüth der Besuch des Kronprinzen einen ermuthigenden Einfluß äußerte. Der Messager preist seinen Lesern den Thee als ein vorzügliches Präservativ gegen die Cholera an, indem er bemerkt, China und Holland, in welchen Ländern am meisten Thee getrunken werde, seyen von der Cholera verschont geblieben, und auch in London, wo der Thee stark in Gebrauch sey, habe sie keine großen Verwüstungen angerichtet. — Die zur Unterstützung bedürftiger Kranken und zur Ausrüstung der Spitäler eröffnete Subscription trägt bedeutende Summen ein; die königl. Familie hat allein 108,000 Fr. und jeder Minister 1000 Fr. beygesteuert; der Ministerpräsident wird, auf den seinem Ministerium eröffneten Kredit von 5 Millionen, 100,000 Fr. in die Kasse werfen. Uebrigens leugnet ein Theil des Pöbels zu Paris in unbegreiflicher Verblendung das Daseyn der Cholera, beschuldigt die Behörde, als verbreite sie absichtlich das Gerücht von der Krankheit, und setzt sich in den Schenken fest, um zu beweisen, daß der Wein und Branntwein nicht so schädlich seyen als man sagt. (Bedeutende Unruhen haben an dem Gefängnisse Sainte-Pelagie Statt gefunden; Schüsse wurden gewechselt, und ohne die Ankunft der Munizipalgarde wäre das Gefängniß forcirt worden.)

Man sagt, Bourquin, der bekannte Anführer des Aufstandes in Neufchatel, befinde sich als Hauptmann bey der Expedition Don Pedros.

Brüssel, den 31. März.

Durch kön. Beschluß vom 29. März werden die 1sten, 3ten und 5ten Bataillone des ersten Aufgebots der Bürgergarde der Provinz Namur in Diensthätigkeit gesetzt. — Die nachgesuchte Entlassung des Hrn. Coghen ist vom Könige nicht bewilligt worden.

Ein Rundschreiben des Finanzministers vom 29. d. ladet die Administratoren seines Departements ein, den Einnehmern des Enregistrements und der verschiedenen Steuern, die sich an den Gränzen befinden, vorzuschreiben, in Betracht der wahrscheinlichen Erneuerung der Feindseligkeiten ins Innere zurück zu kehren, um dort ihre Fonds und ihre Papiere in Sicherheit zu bringen.

Ein Lütticher Blatt sagt: Wollte der König Wilhelm von Neuem das Glück des Krieges versuchen, so sind wir wegen der Resultate beruhigt. Wir haben nicht mehr, wie im August vorigen Jahres, ihm nur einige isolirte Regimenter entgegen zu setzen, bey denen der revolutionäre Geist unklugerweise die Bande der Disziplin erschlafft hatte; wir haben eine organisirte Armee, so zahlreich wie die von Holland. Seinen 44 Bataillonen Infanterie setzen wir eine gleiche Anzahl entgegen; die 25 Schwadronen seiner Kavallerie können von 28 der unsrigen angegriffen werden. Unsere Artillerie wird sich dießmal so laut vernehmen lassen als die seinige. Wir haben an der Spitze unseres Generalstabes einen der besten Taktiker von Europa (den franz. General Desprez) und die Belgier haben Unfälle wieder gut zu machen, einen Schimpf zu rächen.

Aus Eschen schreibt man, daß die Holländer sich unsern Gränzen genähert haben, und daß ihre Schildwachen nur 100 Schritte von der Gränze stehen. Einige Personen jenes Orts wollen von den Holländern selbst gehört haben, daß sie Befehl haben, sich bereit zu halten, um die Belgier am 1. April anzugreifen.

Das Siecle sagt: Nach Privatnachrichten aus Holland sind alle Umgebungen von Breda unter Wasser gesetzt und die Spitäler im Innern evacuirt worden. Bey einer Inspektion hat jeder holländische Soldat 2 Paar neue Schuhe, Patronen und andere Munition erhalten. — Aus der Umgegend von Bergen-op-Zoom schreibt man, daß alle Bauern-Karren für den Militärtransport in Requisition gesetzt sind. — Alle unsere Kavallerie-Regimenter sollen um 1 Eskadron vermehrt werden. — In der flandrischen Armee-Abtheilung finden große Bewegungen Statt.

Aus dem Haag, den 31. März.

Der Zustand der Ruhe, worinn uns der Lauf der politischen Unterhandlungen ließ, scheint gegenwärtig aufzuhören, in Folge von Nachrichten, die zu bestätigen wir uns wohl hüten werden, die indessen zu wichtig sind, als daß sie mit Stillschweigen übergangen werden dürften. Man sagt, die belgischen Truppen konzentrirten sich auf unseren Gränzen und verriethen Angriffspläne, auf welche sich vorzubereiten unsere Truppen genöthigt sind. Man sagt, es seyen von Seiten der Belgier Versuche gemacht worden, alle Verbindungen zwischen Holland und der Antwerpener Citadelle, wo der unerschrockene Chasse sich zur Vertheidigung rüstet, abzuschneiden. Man sagt, daß, abgesehen von vorläufigen Merkmalen, die auf einen Angriff auf die Zitadelle von Antwerpen schließen lassen, andere Anzeichen darauf hindeuten, ziemlich bedeutende Streitkräfte wollten die Stadt Maestricht berennen. Man setzt sogar hinzu, 800 Karren

stehen im Wallonischen requirirt worden, um Truppen nach dieser Festung zu schaffen.

Die Abreise des Prinzen Friedrich nach dem Haupt-Quartier der Armee giebt, ohne diese Neuigkeiten gerade zu bestätigen, zu glauben Anlaß, daß man einige Feindseligkeiten von Seiten der Belgier erwartet. Die Holländer sind bereit; und obwohl ein Angriffs-System keineswegs in ihrer Politik liegt, so wünschen sie doch Nichts so sehr, als beweisen zu können, daß das Jahr 1832 sie wie das Jahr 1831 treu der Ehre, dem Vaterlande und dem Könige finden werde.

Speyer, den 2. April.

Wir vernehmen, daß Hr. Fein nunmehr doch gezwungen worden ist (vermuthlich unter besserer Beobachtung der gesetzlichen Form), den Rheinkreis am 1. dieß zu verlassen. Es heißt, der Friedensrichter, Hr. Klein, werde wegen dessen Freylassung vor Gericht gezogen werden.

Frankfurt, den 30. März.

Referenten bey der Bundesversammlung waren: wider die „Neuen Zeitschwingen" der badische Gesandte Hr. v. Bittersdorf, wider die „Deutsche Tribüne" und den „Westboten" der holsteinische Gesandte Hr. v. Pechlin, beydes Mitglieder und die Federführer des bey der hohen Bundesversammlung bestehenden Komitees in Preßangelegenheiten.

Aus dem Holsteinischen, den 30. März.

Die Versammlung der erfahrnen Männer für die Herzogthümer wird sogleich nach dem 28. April Statt finden und nur einige Wochen dauern. Nach Beendigung derselben im Anfange Julius wird der König eine Reise nach Jütland machen, und wenn er von dieser zurückkehrt, gleich nach dem 9. Jul., wird die Versammlung der erfahrnen Männer für Dänemark und hiernächst die förmliche Einführung der neuen Verfassung und die Trennung der Justiz und Administration in dem Kollegium des Herzogthums Statt haben. Ueber den Inhalt der Entwürfe ist nur so viel bekannt, daß die preußischen zum Muster dienen; selbst die erfahrnen Männer werden den Inhalt erst in Koppenhagen erfahren.

Berlin, den 31. März.

Bey der letzten Parade sind die neuen Beförderungen bekannt gemacht worden, die in der Armee Statt gefunden haben. Sie sind weniger zahlreich, als man vermuthet hatte. Es ist kein Feldmarschall ernannt worden, und diese Würde bleibt also einstweilen noch ganz erledigt. Der Prinz Karl (Sohn des Königs) wurde unter Andern zum Generallieutenant befördert. Außerdem sind mehrere neue Dienstanstellungen verfügt worden, unter denen die des Generallieutenants v. Grelmann zum kommandirenden General im Großherzogthume Posen bemerklich ist.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Eine Stockholmer Zeitung meldet den Tod des berühmten schwedischen Chemikers Berzelius.

Der Herr Professor Oken soll in gleicher Eigenschaft nach Erlangen versetzt werden.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 29. März meldet: „Laut eingegangenen Nachrichten bis zum 27. März waren bis dahin in Ungarn in 92 Jurisdiktionen, in 4965 Ortschaften, 538,337 Personen von der Cholera befallen worden. Davon sind genesen 298,452, gestorben 237,407, in der Kur verblieben 2478. Völlig aufgehört hatte die Krankheit in 84 Jurisdiktionen, und zwar in 4665 Ortschaften."

(Bekanntmachung.) Das Haus des Krämers Wilhelm Erbar Lit. A. Nro. 522 b. wird hiemit zum Drittenmale dem gerichtlichen Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstermin auf Samstag den 21. April Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 3. April 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) In Donauwörth stehen 2 sehr gut eingefahrene Wagenpferde, ein arabischer Hengst und Siebenbürger Wallach, braun von Farbe mit Schweif, aus freyer Hand billig zu verkaufen. Die Madame Schuster im goldenen Löwen sagt wo?

In einer Kreisstadt an der Gränze Bayerns wünscht man unter sehr annehmbaren Bedingnissen einen jungen, thätigen Mann mit einem Vermögen von 5 bis 6000 fl. als Kompagnion. Das Nähere ist in portofreyen Briefen unter Addresse H. G. bey dem Komtoir dieser Zeitung zu erfragen.

Ich warne hiemit Jedermann, meinem Stiefsohn Ignaz Scholler auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich nichts bezahle.

Mathas Niggl, Goldarbeiter und Uhrgehäusmacher in Augsburg.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 6. April. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	22	56	22	28	20	59	1	47	—	—
Kern.	23	19	22	2	20	30	1	8	—	—
Roggen.	15	14	14	52	14	6	—	50	—	—
Gerste.	13	14	12	39	12	8	—	23	—	—
Haber.	6	2	5	37	5	24	—	3	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 7. April 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . . .	—	107 1/4
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78	77 5/8
5proz. Metalliques	88 5/8	88 3/8
Bankaktien	1156	1153
Rothschildsches Anlehen von 1820.	175 1/2	174 1/2
detto 1821: 4 Proz.	123 5/8	123 1/4
Polnische Loose	81 3/4	81 1/4

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 99. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 8. April 1832.

Aus Italien.

Ueber die in Italien vorgefallenen Erderschütterungen meldet der österr. Beobachter folgendes Nähere:

An den Tagen des 11. und 12. März — also beynahe um dieselbe Monatsperiode, wo im verflossenen Jänner die heftigen Erderschütterungen im Thale von Umbrien im Kirchenstaate Statt fanden — sind in Ober- und Mittelitalien, namentlich zu Mailand, Venedig, Lucca, Parma, im Modenesischen, unter Andern in Mannantola und an mehreren andern Orten, mehr oder minder starke Erdstöße verspürt worden. Zu Mailand und Venedig ereigneten sich dieselben am 12. März zwischen 4 und 5 Uhr Morgens, in der Richtung von Süden nach Norden; in ersterer Stadt fand einige Stunden darauf zwischen 8 und 9 Uhr Morgens ein neuer, aber schwächerer Erdstoß Statt. In Lucca wurde die Erderschütterung beynahe in derselben Zeit verspürt, es war ein kurzer, etwa 8 Sekunden dauernder, aber heftiger Stoß, der in wellenförmiger Bewegung, und zwar, nach Angabe der dortigen Gazzetta, von Südost nach Nordwest gieng. Gegen 5 Uhr, also ungefähr eine halbe Stunde später, wurde ein zweyter, aber sehr schwacher Stoß verspürt. In mehreren Wohnungen hatten die Glockenzüge geläutet. In Parma ereignete sich dieses furchtbare Naturereigniß am Frühesten, nämlich am 11. Morgens kurz vor 8 Uhr, bey stark bewölktem Himmel und Südostwinde, und nach vorher gegangenem 5tägigen regnichten und stürmischen Wetter. Der Erdstoß wurde, nach Angabe der Gazzetta, in der Richtung des magnetischen Meridians verspürt und kurz vor 10 Uhr Vormittags folgte ihm ein zweyter, äußerst heftiger, welcher zwischen 6 bis 7 Sekunden anhielt und von Südost nach Nordwest gieng. Diese letztere Erschütterung, welche von einem dumpfen Getöse begleitet war, hatte Anfangs eine leichte wellenförmige, dann aber eine überaus heftige, mit starker Undulation abwechselnde ricochettirende, Bewegung, welche an hohen und isolirten Punkten noch um ein Viertel auf 11 Uhr nicht ganz aufgehört hatte. Während dieses Phänomens war der Himmel stets mit Regenwolken bedeckt und der ziemlich starke Wind blies in derselben Richtung, in welcher die Erschütterung wahrgenommen wurde. Die Hausthiere waren, wie gewöhnlich beym Erbeben, scheu und unruhig, die Pferde wieherten, die Hunde liefen heulend durch die Straßen und das Hausgeflügel war in ängstlicher Bewegung; die Eulen und das andere Nachtgeflügel schoßen aus ihren Schlupfwinkeln, aus Kirchthürmen und andern Orten hervor, als ob sie aufgescheucht worden wären. Am Abend desselben Tages gegen 9 Uhr und am Morgen des folgenden (12.) gegen 5 Uhr wurden wieder kleinere Erschütterungen verspürt, denen um 9 Uhr 45 Minuten ein Stoß folgte, der gegen 3 Sekunden dauerte, und dieselbe Richtung wie die drey erstern verfolgte. An offen oder hoch liegenden Orten wurde in diesen beyden Erdbebentagen von Zeit zu Zeit ein dumpfes Tosen gehört, das dem Getöse einer fernen Kanonade glich. Der durch dieses furchtbare Naturereigniß in Parma verursachte Schaden beschränkt sich auf ungefähr 40 Schornsteine, welche zum Theil eingestürzt sind, und auf einige Mauerrisse. Die darauf folgende Nacht, vom 12. auf den 13. März, war nebelig und um den Mond zog sich gegen Mitternacht ein, zwischen Schwarz und Bluthroth wechselnder Hof von mißgestalter Form, und in Südostsüd schoßen um dieselbe Stunde flammende Meteore. In dieser selben schauerlichen Nacht wurde die Bevölkerung Parma's durch rasch aufeinander folgende vier neue Erderschütterungen aus dem Schlafe geweckt, wovon der eine theils wegen seiner langen Dauer, von beynahe 10 Sekunden, theils wegen seiner ausnehmenden Heftigkeit die ganze Stadt in Schrecken versetzte. Fast alle Häuser wurden dergestalt beschädigt, daß mehrere Einwohner ins Freye flohen. Die Erde (heißt es in der Gazzetta di Parma vom 13.) bebt noch zur Stunde und mehrere Ortschaften des Herzogthums sollen schrecklich gelitten haben. Hier in Parma ist, dem Himmel sey Dank, Niemand durch das Erdbeben umgekommen."

Aus Petersburg.

Durch Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichts vom 10. Febr. sind nachbenannte Individuen zur Entsetzung, Verlust des Vermögens und Verbannung nach Sibirien auf Ansiedelung verurtheilt worden: Der Schlacheiz Cyprian Gorodezki aus Wolhynien, weil er mit einer Rebellenrotte unter Anführung des Gutsbesitzers Stezki als dessen Adjutant gemeinschaftliche Sache gemacht und bey Wladimir in einem Gefecht gegen die russischen Truppen gekämpft, bey welcher Gelegenheit er verwundet und mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurde; der Gutsbesitzer Nikolaus Grocholski und der Edelmann Gideon Chodorowitsch, weil sie den Eid der Treue brachen, sich freywillig den Empörern im Owrutscher Kreise anschloßen, den Rebelleneid leisteten und sich bewaffneten; das über den Letzteren ausgesprochene Urtheil ist jedoch aus Rücksicht auf seine Jugend dahin gemildert worden, daß er als Soldat in die sibirischen Linienregimenter versetzt wird; der Lehrer Hippolyt Klimaschewski, der Wilnaer Student Mazzei Lissezki und der Schlacheiz Joseph Naruzki, weil sie während der allgemeinen Verwirrung Wilna verließen, sich den Empörern anschloßen und gegen die russischen Truppen kämpften; die beyden Letzteren werden indeß ebenfalls, aus Rücksicht auf ihre Jugend, als Soldaten in die sibirischen Linienregimenter versetzt; zu Entsetzung und Verschickung auf Zwangsarbeiten ist der Fähnrich des 6ten Jägerregiments, Alexander Anikejeff, verurtheilt, weil er am 9. April 1831 in Wengrow, wo er krank lag, in die Hände der polnischen Empörer gefallen und darauf

Digitized by Google

erkennen gab, bey den Rebellen Dienste zu nehmen, welches er zuerst dem Oberst Jablonski, dann dem General Krukowiezki und endlich der Kriegskommission eröffnete und zuletzt auch durchsetzte, obgleich die Polen ihn lange nicht anstellen wollten, sondern ihn vielmehr mit Verachtung ansahen; er wurde demnächst der sogenannten Ehrengarde beygezählt, in welcher Offiziere mit einem monatlichen Gehalt von 170 Gulden den Dienst der Gemeinen verrichteten; als Anikejeff in dieser Eigenschaft mit Tornister und Flinte bey den gefangenen russischen Offizieren Wache hielt, gab er auch ihnen den Rath, seinem Beyspiel zu folgen, und ergieng sich dabey in Schmähungen gegen die russische Regierung und besonders gegen das russische Militär und den russischen Adel.

(Bekanntmachung.) Gemäß höchster Entschließung der kön. Kreisregierung Kammer der Finanzen, vom 21. d. M., wird am 26. künftigen Monats April der durch das Ableben des vorigen Pächters in Erledigung gekommene östliche Theil des Frankenhofer Jagddistrikts nach den vorgeschriebenen Bedingungen im Wege der öffentlichen Versteigerung wieder verpachtet werden.

Pachtfähige werden eingeladen, sich am besagten Tage Vormittags 10 Uhr in der Rentamtskanzley zu Buchloe einzufinden. Der kön. Revierförster Haag zu Frankenhofen wird die Gränzen des fraglichen Jagddistrikts auf Verlangen vorzeigen.

Den 29. März 1832.

Kön. Rentamt Buchloe. Kön. Forstamt Kaufbeuren.
Eberle, Rentbeamter. Dauner, Forstmeister.

(Bekanntmachung.) In einer hier anhängigen kriminellen Untersuchung sind die unten beschriebene Effekten zu Gericht gekommen, über deren Erwerb sich der Besitzer nicht genügend ausweisen konnte. Alle diejenigen, welche demnach auf das Eigenthum des einen oder andern Gegenstandes rechtliche Ansprüche machen zu können glauben, werden aufgefodert, sich binnen 8 Tagen damit bey dem unterfertigten Gerichte zu melden, zu welchem Zwecke den Betheiligten die Einsicht der fraglichen Effekten in der hiesigen Frohnfeste frey steht. Diese sind:

3 Messer, 3 Gabeln mit silbernen Heften, 1 silberner Eßlöffel, 5 Kaffeelöffel, eine silberne Haarnadel, 1 Paar silberne Schuhschnallen, 2 Paar kleine silberne Schnallen, eine silberne Erbsenkette, 5 Stück alte Thaler, 4 Stück alte halbe Konventionsthaler, 3 kleine Stücke Augsburger Münzen, 1 Uhrgehäuse, 11 Stück angefaßte Korallen-Perlen, 1 seidener Frauenzimmerhut, 1 grünseidenes Regendach, 1 Regenschirm von Kanafaß, 1 Regenschirm-Gestell, 1 Leintuch, 1 feines Frauenzimmer-Hemd mit den Buchstaben F. H. gemerkt, ein gröberes derley Hemd mit den Buchstaben B. M., 1 grüner Miederzeug, eine blauseidene Haube mit Spitzen, eine Fällethaube mit silbernen Borten, 1 Halstuch, silberne Bremspitzen, schwarze Bremspitzen, 1 Stück grüner Zeug, 1 barchenter Leibrock, eine weiße Kissenzieche, 2 Stück rohe Leinwand, 14 Stück steinerne Flaschen, 1 eiserner Reif, eine Sichel, eine Schaufel, 1 Pickel, eine neue Glaslaterne, 1 neuer Wagenlochner, eine kleine Handpresse, 1 Schmalzfäßchen, ein neuer Bretschlägel, eine kupferne Kanne, Thürbänder, Riegel, Deuchelbüchsen, 1 Schubkarren.

Augsburg, den 2. April 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
v. Clarmann.

Verschollenheits-Erklärungserkenntniß.

Da Alois Schwertl, Bauerssohn von Wöhr, der Vorladung vom 19. Aug. 1831 gemäß nicht erschienen ist, so wird er für verschollen erklärt und sein Vermögen an die bekannten nächsten Anverwandte gegen Sicherheitsleistung verabfolgt werden.

Abensberg, den 10. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht Abensberg.
Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

Vom königl. bayer. Landgericht Burghausen wird das nachbeschriebene Anwesen des Gantierers Leopold Lechner, Wirths zu heil. Kreuz d. G., auf Antrag der Gläubiger nun zum Drittenmal der Versteigerung ausgesetzt. Diesen Anwesen, auf welchem bisher die Zapfengerechtsame in personeller Eigenschaft ausgeübt wurde, besteht:

I. An Gebäuden:

In dem zweygädigen Wirths- oder Wohnhaus, einem Stadel mit Stallung und dem sogenannten Kellersitz mit noch unvollendetem Keller.

II. An Grundstücken.

In kleinem Hausgarten, einer in Wechsel gehenden Wiese zu 1 Tagw. 27 Dez. und 7 Tagw. 51 Dez. Holzgrund an der Leiten.

III. An geringem Mobiliare:

Größtentheils in Wirthschafts-Geräthe und weniger Hauseinrichtung.

Kaufslustige werden eingeladen, Samstags den 28. k. M. April früher Gerichtszeit, und zwar Auswärtige mit Leumuths- und Vermögens-Zeugnissen versehen, in hiesiger Kanzley zu erscheinen, können dieses Anwesen, dessen nähere Verhältnisse an dem Lizitationstage eröffnet werden, im Benehmen mit dem Gläubiger Friederich Eder vorläufig besichtigen, und gegen Baarzahlung den Hinschlag nach den Bestimmungen des Hypothekengesetzes §. 64. erwarten.

Uebrigens endet der Versteigerungsakt mit dem Anziehen der Geberglocke Mittags 12 Uhr.

Geschehen, den 23. März 1832.

Du Bois, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In Konkurs- und Gantsachen des Joseph Leutner, Tuchmachermeisters dahier, wird dessen Anwesen, bestehend:

I. An Realitäten.

In dem ganz gemauerten zweygädigen Wohnhause Nro. 255. in den äußern Gräben, mit kleinem Gemüsgarten und Hofraum in einem Schätzungspreis per 300 fl.

II. An Gerechtsamen.

Der im Gewerbskataster sub Nro. 166. als real

Digitized by Google

eingetragenen Tuchmachersgerechtigkeit, Montags den 7. May d. J. an den Meistbietenden gegen Baarzahlung veräußert.

Kauflustige können dieses Anwesen, benehmlich mit dem hiesigen Kirschnermeister Johann Hofer, vorher ansehen, und haben sich an oben bestimmtem Tage, mit Leumuths- und Vermögens-Zeugnissen versehen, in hiesiger Kanzley einzufinden.

Die betreffenden Lasten werden am Versteigerungstage bekannt gegeben, der Versteigerungsakt mit Schlag 6 Uhr Abends geendiget, und hat kreditorschaftliche Genehmigung dem Hinschlag voran zu gehen.

Burghausen, den 24. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Du Bois, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem Kaspar Lackner, alter Badersohn von Niederaschau d. G., oder dessen allenfallsige Deszendenz sich auf die diesseitige Vorladung vom 1. Jun. v. J. in dem anberaumten Termine von einem halben Jahre nicht gemeldet hat, so wird derselbe, dem gestellten Präjudiz gemäß, anmit für verschollen erklärt und dessen in 352 fl. 12 kr. 2 hl. bestehendes Vermögen an seine nächste Verwandte gegen Kaution hinaus gegeben.

Prien, den 20. März 1832.

Gräfl. preysingisches Herrschaftsgericht Hohenaschau in Prien.

Gigl, Herrschaftsrichter.

Wiederholte Anwesens-Ausschreibung.

Das unterm 11. v. M. in mehreren öffentlichen Blättern, nämlich in dem hiesigen Intelligenzblatt Nro. 8., in der Beylage zu Nro. 64. der Augsburger Ordinari-Postzeitung, und in dem Kreisintelligenzblatt Nro. 11., auf den 21. dieß zum Verkauf ausgeschrieben gewesene Anwesen des Taferwirths Thomas Diepoldt zu Ernsgaden dieß Gerichts, wird, weil sich kein Kaufsliebhaber hervorthat, zum Zweytenmal auf Mittwoch den 9. May h. J. zum Verkaufe ausgeboten.

Besitz- und zahlungsfähige Käufer werden aufgefodert, an dem Versteigerungstermin in der königl. Landgerichtskanzley zu erscheinen und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

Ingolstadt, den 22. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Johann Lehner, Bauerssohn von Zacherstorf und Soldat im k. b. 4ten Linien-Infanterie-Regiment, hat sich ungeachtet der öffentlichen Vorladung in der Augsburger Zeitung vom 5. Jun. 1831 Nro. 161. inner dem Termin von 3 Monaten nicht gemeldet; es wird daher derselbe für verschollen erklärt und sein Vermögen den Erben gegen Kaution ausgefolgt werden.

Mitterfels, den 29. März 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Maier, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Vollzugswege wird dem Joseph Krieger genannt Krempl-Bauer zu Weichs dessen am Schlusse beschriebenes Anwesen am Donnerstag den 19. April h. J. Früh 9 Uhr dahier dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, wozu Besitz- und Zahlungsfähige Kaufsliebhaber anher vorgeladen werden.

Beschreibung dieses Anwesens.

Dasselbe besteht a) aus dem zum kön. Rentamte dahier erbrechtigen Hofe, zu welchem die hölzernen Wohn- und Oekonomiegebäude, sammt Hofraum und und Garten zu 1 Tagw. 33 Zentim., dann an Aeckern 117 Tagw. 66 Zentim., an Wiesen 12 Tagw. 43 Zentim. und an Oedungen 50 Zentim. beyläufig gehören.

Dieses Gut verreicht 3 fl. 48 kr. 5 hl. Stift, 16 kr. Kuchendienst, dann an Getreiddienst:

Welzen	5	Schäffl	1	M.	2	V.	— S.
Korn	4	"	—	"	2	"	3 "
Gersten	—	"	4	"	—	"	— "
Haber	8	"	—	"	—	"	— "

B. Aus den lndeigenen Gemeinde-Holztheilen zu 18 Tagwerken 25 Zentim., und C. aus dem zum kön. Rentamte dahier erbrechtigen Fischerguts-Ausbrüchen zu beyläufig 5 Tagw. 20 Zentim. Aeckern, für welche an Stift 14 kr., und an Gilt

Weizen	—	Schäffl	1	M.	1	V.	— S.
Korn	—	"	1	"	1	"	— "
Gerste	—	"	1	"	—	"	— "

verabreicht werden müssen.

Für das ganze Anwesen besteht die einfache Rustikal-Steuer in 5 fl. 28 kr. 4 hl., und dasselbe wurde heute auf 6677 fl. gerichtlich geschätzt.

Mallersdorf, den 21. März 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Knitl, Landrichter.

(Ediktal-Citation.) Georg Steimer, lediger Bauernssohn von Oebling d. G., gieng im Jahre 1798 als Sattlersgeselle in die Fremde, und ließ bisher über sein Leben und seinen Aufenthalt nichts hören. Für ihn sind in Folge jüngst geschehenen Verkaufs des elterlichen Anwesens 225 fl. Elterngut hieramts deponirt, um deren Ausfolglassung seine Verwandten baten.

Dem Antrage dieser Verwandten gemäß fodert man nun den Georg Steimer, oder seine etwaig legitimen Deszendenten öffentlich auf, von ihrem Leben und Aufenthalte binnen 3 Monaten von heute an wegen Erhebung obigen Vermögens hieher um so gewisser Nachricht zu geben, als dieses sonst an die nächsten Verwandten des Abwesenden gegen Kaution hinaus gegeben würde.

Straubing im Unterdonaukreise des Königreichs Bayern, den 17. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Vincenti, Landrichter.

Eichhorn.

Freyer Gewerbs- und Realitäten-Verkauf im l. F. Markte Ried im Innviertel.

Die Unterzeichneten sind gesonnen, ihre im l. F. Markte Ried im Innviertel besitzenden Realitäten sammt darauf radizirten Gewerbe, aus freyer Hand zu verkaufen; als:

Digitized by Google

1) Das Haus Nro. 12., mitten auf dem Marktplatze, zum schwarzen Adler genannt, mit darauf radizirter Weinschenks- und vollständiger Taferngerechtsame, bestehend:

a) zu ebener Erde aus einem gewölbten Wohnhause, sehr geräumige Gastsitze, Küche, Keller, Holzlage und Stallungen (einen gewölbten, einen ungewölbten und einen Sommerstall) dann einen laufenden Brunnen, welcher sowohl in die Küche läuft, als auch sogleich bey den Stallungen ist;

b) im ersten Stocke gegen den Marktplatz aus drey schönen ausgemalten geräumigen Gastzimmern, ganz gewölbten und gepflasterten Vorhause, dann rückwärts mit Gastzimmer;

c) im zweyten Stocke gegen den Marktplatz, aus drey schönen ausgemalten geräumigen Gastzimmern mit Vorhaus, rückwärts einen Saal mit Orchester, und ferner noch Gastzimmer.

2) Das Haus Nro. 313. in der Gigl genannt, in einer angenehmen Lage, mit Zier- (Blumen), Baum und Gemüse-Garten, ein Salätren mit Sommersitzen, dann eine gedeckte und eine ungedeckte Kugelbahn, ferner:

a) zu ebener Erde aus einem heizbaren, ganz andern unheizbaren Zimmern, eine Küche, Einsätze, Waschküche und laufenden Brunnen, welcher sehr bequem in die Waschküche geleitet ist;

b) im ersten Stocke aus 4 schönen durchgehends heizbaren Zimmern, nebst einem langen Vorhaus;

c) aus 3 Stallungen, Wagenremissen und Schiedkasten;

d) hiezu gehört noch ein hölzernes Sommerhaus mit einem Stockwerk, welches am Ende des zum Hause gehörigen Gartens, in der angenehmsten Lage und mit Aussicht auf die frequentesten Promonade erbaut ist. Auf dem 2ten Hause ist das Lohnkutscherrecht radizirt. Beyde Häuser sind in einem guten Bauzustande;

e) was nun auch den instruktiven Fond anbelangt, so werden alle nöthigen Hauseinrichtungssachen und Fahrnisse, dann besonders wegen der Lohnkurscherey, Pferde, Wägen und dergleichen, ferners mehrere hundert Eimer Oesterreicher, Ofner-, Erlauer- und Kalowitzer-Weine, sammt Lager- und Reise-Fässern gegen Ablösung beygelassen;

f) zum Vortheil des Käufers kann der dritte Theil des Kaufschillings gegen versicherten Schuldbrief zu 5 Prozent und halbjähriger Aufkündung auf deren Behausungen liegen bleiben.

Kaufslustige können bey dem Unterzeichneten sich über das Nähere erkundigen, diese Realitäten täglich in Augenschein nehmen und den Kauf mit Vorbehalt der obrigkeitlichen Ratifikation abschließen.

Ried, den 30. März 1832.

Bartholomä Waniczeck, bürgerl. Weingastgeber zum schwarzen Adler.

Vortrefflicher Augenbalsam des Augenarztes Herrn Hette.

Die Wirkungen dieses Augenbalsams bey Personen jeden Alters sind folgende: Derselbe heilt kranke Augen, auf denen sich schon Flecken gesetzt oder schon ein Häutchen befindet, die erhitzt, roth und triefend sind, des Nachts zukleben, so daß sie des Morgens nur beschwerlich geöffnet werden können, an denen man Brennen, Stechen oder Drücken empfindet, so daß man nicht gegen das Licht sehen kann, deren Augenlieder von scharfem Thränenwasser angegriffen sind u. s. w. Es mögen nun die Krankheiten von einer Stockung in den Blutgefäßen der Augen oder aus jeder andern Ursache entstanden seyn. Der beygefügte Gebrauchszettel giebt die Art der Anwendung genau an. Dieser vortreffliche Augenbalsam befindet sich, wenn er ächt ist, in einem zinnernen Büchschen, auf dessen Deckel ein H gestochen, und auf dessem Umschlag ein Siegel mit einem Auge, den Buchstaben J. P. H., der Umschrift „Augenbalsam" gedrückt ist. Fehlen diese Buchstaben, so ist er nicht ächt. Das große Büchschen kostet 1 fl., das kleinere 45 kr. und ist in folgenden Niederlagen zu haben: Haupt-Kommissionslager: die bayer. Kunst- und Industrie-Anstalt am Augustiner-Platz Nro. 1395. in München. — Bey Hrn. Müller und Weigel Lit. 303. der Adlerstraße in Nürnberg. — Bey Hrn. Schnelle, Kaufmann in Lindau am Bodensee. — In der von Jenisch und Stage'schen Buchhandlung in Augsburg. — In der Daisenberger'schen Buchhandlung Nro. 209. in Passau. — In der Brünner'schen Buchdruckerey in Eichstädt. — Bey Hrn. Chr. F. Steinert, Kaufmann D. I. Nro. 7. an der obern Brücke in Bamberg. — Bey Hrn. Heinrich Bauer, Kaufmann in Kulmbach bey Baireuth. — Bey Hrn. Friedrich de Malempee, Kaufmann auf dem grünen Markt in Würzburg. — Bey Hrn. Dannüller sel. Wittwe, Kaufmann in Kaufbeuern. — Bey Hrn. K. Benj. Gehres, Kaufmann in der langen Straße No. 201. in Karlsruhe. — Bey Hrn. Ernst Voigt, Kaufmann in Leipzig. — Bey Hrn. Joh. Bt. Koch, Kaufmann in Grafenau bey Passau. — Bey Hrn. Bähler, Postmeister in Thoune unweit Zürich. — Bey Hrn. Leop. Froxenteich in Laibach bey Triest. — Bey Hrn. Heinrich Zahn, Kaufmann in der Schützenstraße Lit. A. Nro. 82. in Frankfurt a. M. — Bey Hrn. J. P. Hette selbst in der Behausung des Färbers Kappelmaier Lit. C. Nro. 83. nächst der weißen Lilie in Regensburg.

Das stärkende Augenwasser ist für Augen-Nerven-Schwäche oder Abnahme der Sehkraft überhaupt, welche nach öftern heftigen Kopfschmerzen oder nach allen Arten zu starker Anstrengung der Augen entsteht; wo sich dann öfters kleine schwarze auch feurige Pünktchen oder fliegende Tüpfchen vor den Augen zeigen. Gegen diese Augenübel hat sich obiges Augenwasser als ein sehr heilsames Mittel bewiesen, indem durch den regelmäßigen Gebrauch desselben die Schwäche gänzlich verschwand und öfters sogar dem Staar, wenn er schon anfieng, vorgebeugt wurde. Das Fläschchen sammt Gebrauchszettel kostet 1 fl. besiegelt mit J. P. H., und ist in allen obigen Niederlagen zu haben.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 100. 9. April 1832.

München, den 7. April.

Se. Majestät der König haben, vermöge allerhöchster Entschließung vom 3. April d. J., den kön. Kämmerer, wirklichen geheimen Rath und Ministerialrath im Ministerium des Innern, Jos. Frhrn. v. Hormayer, zum kön. Minister-Residenten bey dem königl. Hofe von Hannover zu ernennen geruht.

Vermöge allerhöchster Entschließung vom 3. April d. J. wurde der kön. Kämmerer und bisherige Legationssekretär bey der kön. Gesandtschaft am deutschen Bundestage, C. Graf v. Spaur, zum kön. Geschäftsträger bey dem päpstlichen Hofe ernannt.

Ihre Majestät die Königin werden auch diesen Sommer die Bäder zu Dobberan besuchen.

Fürst Wallerstein hat auf 6 Wochen Urlaub genommen, den er aber erst später antreten wird.

Am 18. d. M. geht der erste Kurier an Se. Majestät den König nach Italien ab.

Wien, den 3. Okt.

Der Herzog von Reichstadt befindet sich noch immer leidend; seine Entzündungskrankheit ist in eine Art schleichenden Fiebers übergegangen, welches jedoch keine bedenklichen Symptome darbietet.

In einer Stadt in Mähren versuchten die St. Simonisten ihr Wesen zu treiben. Ein französischer Bäcker stand an ihrer Spitze, die Behörde wußte aber bald ihre Versammlungsorte aufzufinden, und machte sie unschädlich.

Neapel, den 23. März.

Der berühmte Sir Walter Scott läßt, wie man erfährt, seine hiesige Muße nicht ungenützt verstreichen. Er soll an einem neuen Roman arbeiten, wozu die Geschichte des Malteserordens den Stoff dargeboten. Wahrscheinlich hat ihm sein neulicher Aufenthalt auf Malta den Gedanken dazu eingegeben.

Bey dem Erdbeben in Calabrien hatte sich ganz Catanzaro ins Freye geflüchtet und in Barraken und unter Zelten eingerichtet. In Cotrone war das Erdbeben nicht minder heftig, es verunglückte aber dort Niemand. Bis Monteleone, ja bis nach Reggio, diesem äußersten Punkte Italiens, erstreckte sich die Erschütterung mit großer Heftigkeit, doch ohne irgendwo Verheerungen anzurichten. Wie groß überhaupt der Schaden, den dieses Erdbeben verursachte, und die Zahl der unglücklichen Opfer desselben ist, konnte noch nicht ausgemittelt werden, da die Nachrichten von den Landgemeinden in der Nähe von Catanzaro und Cotrone bisher fehlen. Indessen will man aus Privatnachrichten wissen, daß besonders viele Menschen in Philadelphia umgekommen seyen. Dieser, dort in der Nachbarschaft gelegene Ort wurde, nachdem er durch das Erdbeben von 1783 zerstört worden, vom Könige Ferdinand wieder aufgebaut, und erhielt damals von ihm seinen jetzigen Namen.

Bologna, den 1. April.

Die meisten Briefe aus Rom stimmen darinn überein, uns gute Hoffnungen zu einer nahen Regulirung der Angelegenheiten der vier Legationen, durch die Vermittlung der großen Mächte, zu geben. Die hiesigen kaiserlich österreichischen Behörden haben hinlängliche Gelegenheit gehabt, den Zustand von unglaublicher Desorganisation und Unordnung kennen zu lernen, unter welchem alle Verwaltungszweige wie die Justizpflege in diesen unglücklichen Provinzen bisher schmachteten. — Zu Modena haben die Besorgnisse der Regierung noch nicht aufgehört; sie erblickt überall Verschwörungen und Verschworne. Die Verhaftungen dauern fort, eine Proklamation sichert allen Denunzianten Straflosigkeit, Geheimhaltung und Belohnungen zu. Bey den Nachspürungen nach verborgenen Waffen hat man in einigen Häusern Dächer und Mauern abgetragen.

London, den 31. März.

Gerüchte von einem Pairsschub, von einem Ministerwechsel, von Ratifikation und Nichtratifikation, von Krieg und Frieden, durchkreuzen sich am heutigen Tage, wo die Ratifikationen der drey großen Mächte vollends ausgewechselt werden sollen. Die Konferenz hat sich versammelt, aber wie verlautet, hat Oesterreich und zwar nur bedingungsweise ratifizirt. Erst wenn auch die preußische Ratifikation erfolgt ist, soll auch die österreichische volle Giltigkeit haben. Diese Unsicherheit der Unterhandlungen ist schuld daran, daß der Glaube an Frieden, der sich seit der Ankunft Orloffs in unserer Hauptstadt verbreitet hat, etwas gewichen ist.

Die Beschlüsse hinsichtlich der irländischen Zehnten, schreibt der Globe, sind im Unterhause durchgegangen, und trotz mancher ungünstiger Prophezeyungen hoffen wir, daß sie zu vollständiger Ausführung kommen werden. Die Zehnten in Irland sollen aufhören; und statt dieser ungebührlichen Belästigung der Pächter wird man den Grundeigenthümern eine unbedeutende Grundsteuer auferlegen. Die Zehentrückstände sollen von denjenigen eingesammelt

werden, welche zahlungsfähig sind, aber die Unbemittelten fortan mit der größten Nachsicht behandelt werden.

Dem Standard zufolge ist Lord Durham aus dem Kabinete entlassen, obgleich aus Rücksichten der Konvenienz diese Thatsache noch nicht zur Oeffentlichkeit gebracht worden ist. Zuverläßig hat er aufgehört, Minister zu seyn, und andere Abdankungen stehen zu erwarten. — Der Gesundheitszustand des Lords Grey ist sehr unbefriedigend, und kaum wahrscheinlich, daß er als Vorkämpfer seiner Partey bey den Verhandlungen über die Reformbill im Oberhause wird auftreten können. Uebrigens ist man allgemein der Meynung, die Verschiebung der zweyten Lesung der Bill sey eine Gefälligkeit, welche der Kanzler dem neuerdings zur Reform bekehrten Lord Wharncliffe erzeigt habe.

So eben ist eine zweyte Schiffsladung mit Munition und sonstigem Kriegsbedarf abgegangen, welche zur Vertheidigung Lissabons bestimmt ist. Einige Kanonen waren so schwer, daß sie das zu ihrer Einschiffung gebrauchte Tackelwerk zerrissen.

Paris, den 3. April.

Bis heute 4 Uhr war der Regierung noch keine Anzeige zugekommen, daß die Cholera Morbus das Weichbild von Paris überschritten habe. — Der Messager sucht zu beweisen, die Cholera halte zu Paris den nämlichen Gang ein, wie zu Berlin. In dieser letzteren Stadt, welche beyläufig 200,000 Einwohner hat, habe man auf den Tag 50 Kranke gezählt; in Paris, einer Stadt mit 7 bis 800,000 Seelen, zähle man täglich 200, und dürfe glauben, das Verhältniß werde sich nicht ungünstiger gestalten. — Dasselbe Blatt widerlegt die in mehrere Journale übergegangene Nachricht, das Schloß zu Versailles werde zur Aufnahme der Invaliden hergerichtet, und das Invalidenhaus dagegen den Cholerakranken eingeräumt werden. Später versicherte man, die Seuche sey zu Tours ausgebrochen, auch soll sie sich zu Genf und Bern gezeigt haben. — Zu Paris sind seit gestern 220 neue Cholerafälle hinzugekommen; doch ist die Sterblichkeit nicht in dem nämlichen Verhältnisse gewachsen, denn sie betrug nur 62 Individuen. Die Summe der Erkrankungen seit dem Ausbruch der Epidemie ist 703. Man bemerkt, daß es fast immer die nämlichen Stadtviertel, die nämlichen Straßen und die nämliche Art von Individuen sind, die von der Seuche ergriffen werden.

Gestern, schreibt der Messager, haben wir von bedeutenden Unruhen gesprochen; leider müssen wir heute von Neuen sprechen, welche überdieß weit ernstlicher waren. Die Stadt ist in Alarm. In mehreren Straßen hat man Rappel geschlagen. Die Meutereyen, die man beendigt glaubte, erneuern sich. Eine Volksklasse zu Paris widersetzte sich der neuerdings unternommenen Fortschaffung des Schmutzes und Kehrichts aus der Stadt; Schuttkarren wurden bis zu 30 und 40 verbrannt, und von den Brücken in den Fluß geworfen. Die Munizipalgarde und Dragoner eilten herzu. Auf verschiedenen Punkten fanden Angriffe Statt; um 9 Uhr Morgens auf dem Chatelet; Mittags in der Straße St. Antoine; um 4 Uhr auf dem Kai von Gevres. Die gesetzlichen Aufforderungen waren voraus gegangen. Man versichert, 30 bis 40 Personen seyen verwundet, und darunter einige schwer. Gestern bey St. Pelagie wurde ein Mensch durch einen Schuß getödtet; 3 entflohene Gefangene wurden wieder eingefangen. Die ganze Garnison von Paris steht unter den Waffen, Bataillons von der Linie und Kavalleripiquets sind auf verschiedenen Punkten aufgestellt, und alle Posten verdoppelt; denn man fürchtet für die Nacht eine Wiederholung der Unruhen. Die Herzoge von Orleans und Nemours erschienen zu Pferd aus den Tuilerien, begleitet von dem Grafen Lobau, welcher dießmal leider seine Sprützen vergessen hatte. Sie durchritten die verschiedenen Arrondissements von Paris, und ihre Gegenwart beruhigte die guten Bürger.

Man bemerkt, daß es 3 Königlein sind, welche die Ruhe Europens in der Schwebe halten, der Papst, Don Miguel, und der König von Holland, und man wundert sich, daß 5 gewaltige Mächte nicht dazu kommen können, sie zur Vernunft zu bringen.

Zu Nantes sind abermals Pulverkästen, welche unter der Aufschrift Medikamente wahrscheinlich den Karlisten in der Vendee übermacht werden sollten, in Beschlag genommen worden.

In Marseille beziehen die Soldaten die Wache mit dem Tornister auf dem Rücken und die Forts St. Johann und St. Nikolaus werden reichlich mit Kriegs- und Mundvorrath versehen, was zu allerley Vermuthungen Anlaß giebt.

Die Korvette Caravane ist am 26. Febr. von Toulon nach Ancona abgesegelt, um der dortigen Besatzung Lebensmittel und Munition zu liefern. An demselben Tag gieng das Dampfschiff der Schwimmer nach Civita-Vecchia, und die Fregatte Bellona nach Algier ab. Letztere hatte eine Abtheilung der Fremdenlegion und der algierischen Jäger, meist Freywilliger, am Bord. Eine andere Abtheilung dieses Regimentes wurde nach Oran übergeschifft.

In Grenoble ist die Stimmung noch immer sehr schwierig. Die Offiziere des 35sten Regiments können mit Mühe und Noth Wohnungen finden. — In Calais und Etampes ist die Cholera ausgebrochen. — In China haben furchtbare Orkane gewüthet. Allein an der Küste von Macao hat man 1405 Leichname gefunden.

Paris, den 3. April.

Ein Brief aus Rom vom 20. v. M. schreibt: Der franz. Konsul, Herr Beyle, besser bekannt unter seinem Schriftstellernamen Graf Stendhal, ist von Civita-Vecchia nach Ancona gereist, um die Geschäffte dieses Havens zu regeln. Oberstlieutenant Rusboli, welcher das Schloß von Ancona befehligte, sieht dem Ausgange der Untersuchung seines Benehmens entgegen. Die Gegenwart des Hrn. Seymour zu Rom ist eine weitere Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens. Dieser Diplomat hat sein Hotel verlassen, und ein Privathaus bezogen, was auf seinen längern

Digitized by Google

Aufenthalt schließen läßt. England konnte bey der Erscheinung der Franzosen in Italien nicht gleichgültig bleiben; Kurier auf Kurier wurden daher abgeschickt; und nun hat das Kabinet von St. Jakob befriedigende Ueberzeugung gewonnen, daß die Absichten Frankreichs mit den seinigen in Uebereinstimmung sind.

Der National will wissen, der französische und englische Gesandte im Haag hätten von ihren resp. Regierungen Befehl erhalten, am 1. April diese Residenz zu verlassen, wenn König Wilhelm bis dahin den Traktat nicht ratifizirt habe.

Brüssel, den 1. April.

Unsere Regierung hat sich, wie man glaubt, an die französische Regierung gewendet, um Generale als Oberbefehlshaber für die belgische Armee zu erhalten. — Man versichert, im Kriegsministerium sey die Bildung von 4 Batterien reitender Artillerie beschlossen worden, und die Organisation und das Kommando derselben würden einem polnischen Oberoffiziere der Artillerie von großem Rufe anvertraut werden. — Der Finanzminister hat den Angestellten bey der Mauth gestattet, sich als Freywillige in Kompagnien zu bilden; alle sind bereit, auf den ersten Befehl zur aktiven Armee zu stoßen.

Man meldet aus Antwerpen vom 31. März: Ein Convoi neuer Pulverwagen und Lafetten aus dem Arsenal hat heute die Stadt verlassen. — Die Festungsarbeiten werden thätig fortgesetzt. Gestern Nachmittags haben alle Kanonierschaluppen sich unter die Zitadelle zurückgezogen. — Die Holländer treffen Anstalten, um ihre Convois vermittelst der Ueberschwemmung der Polders fortzuschaffen; schon befindet sich eine Kanonierschaluppe dort, und man ist beschäftiget, die Tiefe der Gewässer, welche die Polders bedecken, zu untersuchen. — Es scheint sich zu bestätigen, daß unmittelbar nach der Weigerung des Königs von Holland, Leopold als König der Belgier anzuerkennen, Befehle an die holländische Armee abgegangen sind, sich zum Einrücken in Belgien bereit zu halten.

Hr. Suriet de Chokier erklärt im „Courrier belge", es sey durchaus unwahr, daß Lord Ponsonby ihm eine von verschiedenen Notabeln der Städte Brüssel, Gent und Antwerpen unterzeichnete Bittschrift mitgetheilt habe, die dahin abgezweckt habe, von der Konferenz die Wiederkehr der Familie Nassau-Oranien nach Belgien zu erbitten.

Brüssel, den 2. April.

Unser Korrespondent aus Paris, sagt der Lynx, meldet uns als zuverlässig, daß Rußland sich weigere, den Vertrag vom 15. Nov. zu ratifiziren, und daß die Erklärung des Grafen Orloff nicht ganz so laute, wie sie die Journale mitgetheilt haben, obgleich sie in der Hauptsache richtig sey.

Man meldet aus Gent vom 1. dieß: „General Niellon ist diese Nacht nach St. Nikolas abgereist. Die Bürgergarde von Verviers wird in unseren Mauern erwartet. Die Kürassiere, welche hier eintreffen sollten, haben Gegenbefehl erhalten." — Am 30. d. M. ist der General Kenor mit seinem Stabe von Gent nach Maldeghen abgegangen. — Das zweyte Aufgebot der Brüsseler Bürgergarde soll sich bereit halten, den Garnisonsdienst in der Stadt zu versehen. — Am 1. April kamen 11 Lichter mit Truppen bey der Zitadelle von Antwerpen an.

Aus dem Haag, den 2. April.

Aus Vliessingen vom 30. d. M. wird gemeldet, daß das königl. Dampfboot „Curacao" Tags zuvor die Schelde hinauf gefahren ist. Die k. Brigg „de Windhond" hatte die Rhede von Vliessingen verlassen, um nach derselben Bestimmung abzufahren.

Die Kriegsgerüchte von Seiten Belgiens bestätigen sich heute nicht. Es scheint, daß eine außerordentliche Truppenbewegung die Veranlassung zu den Gerüchten war, welche wir gemeldet haben, und daß die Sache übrigens so wichtig war, um unsere Soldaten zu nöthigen, sich auf der Defensive zu halten.

Das Amsterdamsche Handelsblad sagt: Bis jetzt halten wir das Wiederbeginnen der Feindseligkeiten für höchst unwahrscheinlich; gewiß wird dieß von unserer Seite nicht geschehen; hierüber glauben wir vollkommene Sicherheit zu haben. Von Seiten der Belgier ist dieß auch keineswegs anzunehmen. Beyde Theile stehen einander gegenüber; der Eine vermuthet den Angriff des Andern, und bereitet sich zur Gegenwehr; daher die häufigen kriegerischen Bewegungen auf beyden Gränzen, und daraus wieder die in Umlauf kommenden falschen Gerüchte.

Nach Berichten von glaubwürdigen Personen ist zu Antwerpen die weiße Flagge, die gewöhnlich unter der belgischen wehte, von den Thoren abgenommen worden, woraus man auf feindliche Absichten schließen kann.

Darmstadt, den 2. April.

Das alte Mährchen vom Burggeist von Rodenstein rührt sich wieder. Das Frankfurter deutsche Journal schreibt hierüber Folgendes: „Aus dem Odenwalde, im März 1832. Der Glaube, daß ein Krieg im deutschen Reiche im Verlaufe dieses Jahrs entstehen werde, ist bey der unteren Klasse der Bewohner des Odenwaldes jetzt zur Gewißheit gesteigert, und diese Gewißheit ist nicht veranlaßt durch die verwickelten Verhältnisse der europäischen Staaten und auch der deutschen Länder, — nein, ein in den Augen des Volkes unumstößliches und nicht zu bezweifelndes Ereigniß hat diesen festen Glauben an einen bevorstehenden deutschen Krieg veranlaßt. Es ist nämlich im Verlaufe dieses Monats von der zerstörten, allgemein bekannten Burg Rodenstein der Burggeist ausgegangen auf die anderthalb Stunden entlegene Schnellersburg. Viele Bewohner des Dörfleins Eberbach, an dessen Enge in einer wild romantischen Gegend, auf einer mäßigen, rings von Wald umgebenen Anhöhe sich die Ruinen der Burg Rodenstein erheben, so wie Bewohner der nächsten Umgebung, hörten in den ersten Tagen dieses Monats, in den Nachmittagsstunden, ein großes Getöse in der Luft, so, als wenn schnell rollende Wagen, Waffengeräusch, Peitschenknallen, Hundegepell, Hör-

nerklang, u. s. w., sich ihnen nähere. Umsonst suchten sie mit ihren weitsehenden Augen irgend eine Erscheinung, woher sie das Gehörte sich hätten erklären können. Vorüberziehend wurde das Getöse, welches Anfangs in ihrer Nähe so deutlich und stark war, immer schwächer, bis es nach Verlauf einer halben Stunde gänzlich in der Ferne sich verlor. Welches Aufsehen dieses von so vielen Leuten Gehörte in der Gegend machte, läßt sich denken, wenn man weiß, wie viele Sagen von Burggeist auf Rodenstein u. s. w. im Munde des Volkes leben. Allgemein ist daher jetzt der Glaube verbreitet, daß, da der Burggeist ausgegangen, ein blutiger Krieg ausbrechen werde. Vielleicht, daß dem Volkswahn dießmal die bestehenden Verhältnisse, zur Realisirung, zu Statten kommen!"

Kurzgefaßte Nachrichten.

C. W. Hufeland hat aus seinen Untersuchungen über die Cholera das Schlußresultat gezogen, sie sey eine neue, ausländische, aus Asien nach Europa verpflanzte, ansteckende, aber nicht sperrbare Krankheit; ihr Keim immer derselbe, ihre Ursache immer Ansteckung, aber nicht bloß persönliche.

Man erfährt aus Aschaffenburg, daß die dasige, seit einigen Jahren konstituirte evangelische Gemeinde, welche einen Kirchenbau beabsichtigt, zu diesem Zweck einen Beytrag von 100 Stück Dukaten der Gnade Sr. Majestät des Königs von Preußen zu danken hat.

Eine Zeitung von Boulogne vom 28. v. M. enthält Folgendes: Ein sonderbarer Zufall brachte zuerst die Polizey auf die Spur der Fabrikation der Medaillen mit dem Bildnisse Heinrichs des V. Einer der neuen Gesundheitskommissäre machte seinen Besuch in dem seiner Aufsicht anvertrauten Quartiere. Da gerieth ein Mensch, welcher den Polizeykommissär und einige andere Personen in seine Wohnung treten sah, in Schrecken, stand alsbald auf, und rief, in der Ueberzeugung, daß sein Geheimniß verrathen sey, aus: „Ach! Herr Kommissär, ich habe nur sechzig von ihnen bey mir!" Dieser Ausruf gieng nicht verloren; einige Fragen brachten den armen Sünder bald dahin, zu bekennen, daß noch eine Anzahl von Medaillen bey einem Engländer deponirt sey, und daß er selbst mehrere vertheilt habe.

Am 24. März erschoß sich zu Ulm der 19jährige polnische Lieutenant Kostuski, einer von den 18 Akademikern und Zöglingen der Fähndrichsschule, die am 29. Nov. 1830 zuerst in das Belvedere eindrangen.

Vor einigen Tagen stürzte ein Zettelträger in der Straße Neuwe de Seine plötzlich nieder, und bekam Zuckungen im Gesicht, wobey eine schwarze oder vielmehr tief veilchenblaue Flüssigkeit ihm aus dem Munde rann. Man zweifelt nicht, daß der Mann von der Cholera befallen sey, und rief nach einer Tragbahre, um ihn ins Spital zu bringen. Eine Untersuchung von wenigen Minuten genügte jedoch zur Entdeckung, daß es nichts weiter als eine Spekulation auf die Barmherzigkeit des Publikums war. Der angebliche Cholerakranke hatte einen Strauß Veilchen zerkaut, und mit dem Saft davon hatte er theils das Gesicht beschmiert, theils ließ er ihn aus dem Munde fließen. Seine Genesung gieng hierauf unter den Händen der Polizey wunderschnell von Statten.

(Bekanntmachung.) Das Haus sammt Garten und realer Weinwirthschaft des Joh. Adam Krdll Lit. D. Nro. 115. wird hiemit zum Zweytenmale dem gerichtlichen Verkaufe ausgesetzt und Steigerungstermin auf Donnerstag den 26. April Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 3. April 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist zu haben:

Heinr. Zschokke, bayerische Geschichte. 4 Thle. gr. 8. 2te, verbesserte, wohlfeile Ausgabe. Früher 7 fl., jetzt herabgesetzt auf 3 fl.

Da die 3te Auflage in Taschenformat, 8 Theile, à 4 fl., gänzlich vergriffen ist, so habe ich mich entschlossen, um dieses schöne Werk noch immer mehr zu verbreiten, die obige Auflage in gr. 8. um mehr als die Hälfte des Preises an die Buchhandlungen im Königreiche Bayern zu erlassen. Die Bestellungen beliebe man bald zu machen, da der geringe Vorrath nicht lange ausreichen wird. Aarau im März 1832.

H. R. Sauerländer.

In der Spezereyhandlung von Xaver Mielach, der St. Georgen-Kirche gegenüber, ist vorzüglich guter Weinessig die Maaß a 4 kr., und unter dem Reif a 3 1/2 kr.; fette Schweizer Käse bey Abnahme von wenigstens 1/4 Laib, das Pfund a 15 kr. und 12 kr., ächter Malaga die Dreyquartbouteille 1 fl. 15 kr., so wie altes abgelegenes Kirschenwasser und alle übrige Spezereywaaren in bester Qualität und zu billigsten Preisen zu haben.

(Versteigerung.) Mittwoch den 11. April und folgenden Tag wird in der St. Annastraße in dem Hause Lit. D. Nro. 218. eine Mobilienauktion eröffnet, worinn eine Stock- und Spieluhr, Spiegel, ein Billard nebst Zugehör, Kleider, worunter eine Jäger-Uniform, Wäsche, Leinwand an Loden, Schreib-, Komod- und hohe Kästen, Tische, Sessel und Kanapee, Bettstatten und Better, eine Drehbank, eine Krippe nebst Einrichtung, eiserne Oefen und Herdplatten, Garten-Requisiten und Waschgeschirr, wie noch mehr nicht benannte Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden erlassen werden; auch werden beyde Häuser nebst Garten sogleich nach gehaltener Auktion an den Meistbietenden erlassen, welche während der Auktion in Augenschein genommen werden können.

Endreß, geschw. Käufler,
hat seinen Laden auf dem St. Annaplatz.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 101. 10. April 1832.

Wien, den 4. April.

Se. k. k. Majestät haben mittelst an die k. k. vereinigte Hofkanzley herabgelangter allerhöchsten Entschließung vom 26. März d. J., den 29. April d. J. als den Tag bestimmt, an welchem Allerhöchstdieselben dem neu ernannten Olmützer Fürst-Erzbischofe, Grafen von Chotek, die angesuchte Belehnung mit den zu dem Erzbisthume Olmütz gehörigen, von der Krone Böhmens als Lehen abhängigen Fürstenthume und weltlichen Regalien, allergnädigst feyerlich zu ertheilen, und den Lehenseid demselben abzunehmen geruhen werden.

Bologna, den 24. März.

Der Constitutionnel schreibt: Die Zahl der hier ankommenden Oesterreicher vermehrt sich mit jedem Tag. Morgen erwartet man noch 10 Grenadier-Kompagnien mit 12 Kanonen. Diese Truppen marschiren nach der Mark und nach Umbrien; man behauptet sogar, sie werden auf der Straße von Forli bis Civita-Vecchia vordringen. General Cubieres soll in Folge dieser Bewegung der österreichischen Truppen einen seiner Adjutanten nach Rom und einen andern auf einem Dampfschiffe nach Corsika abgeschickt, und der Straße von Fano entlang drey mit Kanonen bewaffnete Schiffe habe aufstellen lassen. Die österreichische Artillerie soll dadurch im Vorrücken gehindert werden; die Oesterreicher sind jedoch bereits in Sinigaglia über Fano hinaus. Das Gerücht, daß wir hier nächstens unter Oesterreichs provisorische Herrschaft kommen werden, erhält sich noch immer. Die Franzosen haben 2 Kanonen auf dem Fort Capuccio aufgepflanzt und scheinen sich in Vertheidigungsstand setzen zu wollen. Die Befestigungsarbeiten von Ancona werden fortwährend sehr eifrig betrieben.

Aus Italien, den 29. März.

Der Herzog von Modena hat an seine Unterthanen bey Gelegenheit der verheerenden Erderschütterungen ein Edikt ergehen lassen, in welchem er sie über die Absicht Gottes, der solche Plagen sendet, unterrichtet. Man liest darinn unter Anderm: „Man hört gottlose Menschen sagen: wenn die Faschingszeit traurig war, so wird die Fasten um so lustiger seyn, und man wird bald sagen: Seht, wie Gott sie mit Verwirrung geschlagen hat, seht, wie er statt Bällen und Festen ihnen eine schreckliche aber heilsame Erderschütterung sendet!"

London, den 31. März.

Wir bedauern, sagen zu müßen, äußert sich das Court-Journal, daß sich die Gesundheit des Lords Grey fortwährend in einem sehr schwachen und unbefriedigenden Zustand befindet. Es ist kaum wahrscheinlich, daß er die Leitung der Reformbill-Angelegenheit im Oberhause übernehmen wird.

Wer den unglücklichen Fürsten Czartoryski näher kennt, welcher in England ein stilles Asyl gesucht hat, nachdem er sein ungeheures Vermögen eingebüßt, ist von seiner Liebenswürdigkeit durchdrungen. In bessern Zeiten war er einer der am liebsten gesehenen Gäste in der Gesellschaft einer vornehmen Gräfin, deren Held jetzt aber Wellington geworden ist. Als er in ihren neuen Zirkel eintrat, näherte er sich ihr, um ihr seine Huldigung darzubringen. Sie wollte ihn aber nicht kennen. Der Fürst begleitete seinen Gruß mit den Worten: „Die Frau Gräfin kennt mich nicht mehr: gewiß, sie wird mich nicht verläugnen wollen." Die Gräfin drehte ihm verächtlich den Rücken und sagte: „Ich liebe die Rebellen nicht." Dieß zeugt von dem Geiste der englischen Aristokratie.

Paris, den 3. April.

Die Unordnungen, welche seit zwey Tagen Paris erfüllen, haben ihren eigentlichen Grund in dem tiefen Hasse der untern Volksklassen gegen die Höhern, und der Aufruhr der Chiffonniers war nur der Vorwand, den eine Masse müßiger und unzufriedener Menschen, brodloser Arbeiter und dienstloser Bedienten benützen. Es war ein häßlicher Anblick alle diese Lumpen, diesen Schmutz, diese von Trunkenheit, Elend und Immoralität zerstörten Gesichter, das wüthende Geschrey einer Masse von Weibern, die kaum noch dem menschlichen Geschlechte angehören, zu sehen. Die untern Klassen glauben nicht an die Existenz der Cholera; sie halten sie für eine Erfindung der Regierung gewisse Maaßregeln durchzusetzen, die man sonst nicht in Ausführung zu bringen gewagt haben würde. Paris ist voll von einer Population, die durch nichts als brutale Gewalt zu regieren ist. Die Religion hat keinen Einfluß auf sie, der Glaube an die Macht der Regierung ist durch die Gewohnheit der Revolutionen gänzlich zerstört. Die Lehren der St. Simonianer und die schlechten Bücher, welche die Volksliteratur hier bilden, haben ihren Glauben an das Recht des Besitzers vollends vernichtet. Uebrigens ist von ihnen nichts zu fürchten, so lange

Digitized by Google

die Mittelklasse nicht durch politische Spaltungen unter sich uneinig ist; aber bey jeder Gelegenheit dieser Art würden sie ein furchtbares Element von Zerstörung bilden.

Man erzählt uns folgende Anekdote: Heute Morgen (2. April) war eine bedeutende Zahl von Arbeitern auf dem Platze vor dem Hotel-Dieu versammelt. Diese Unglücklichen schienen sehr aufgebracht. Trotz der vielen Beyspiele, die ihnen vor Augen liegen, wollen sie nicht an die Existenz der Krankheit glauben. Den unglaublichsten Erdichtungen zugänglich, schreiben sie den Tod ihrer Kameraden bald einem Gifte, das man bey den Kaufleuten unter den Wein gemischt, bald den Mitteln selbst zu, die den Kranken gereicht werden. Sie belagerten die Thüren des Hotel-Dieu, und wollten Niemand den Eintritt gestatten. „Wir wollen, riefen sie aus, jene Aerzte sehen, die unsere Brüder vergiften. Wir wollen diese rächen.“ In diesem Augenblicke kam ein sehr berühmter fremder Arzt, der seit langer Zeit Paris bewohnt, der Doktor K.... mit einem Cholerakranken. Man verwehrt ihm den Eintritt und geht bis zu Drohungen. Er besteigt einen Eckstein, weiß sich einen Augenblick Stille zu verschaffen, und sagt ihnen mit nachdrucksvoller Stimme: „Ihr seyd Kinder der großen Nation, schämt ihr euch nicht, euch wie Russen und Preußen zu betragen (!!!). Ihr glaubt nicht an die Cholera, seht hier einen Cholerakranken!“ Darauf zieht er die Decke von seinem Kranken ab, und zeigt den Umstehenden den blaugefleckten Kranken. Hierauf zieht sich die Masse zurück, zerstreut sich, und Doktor K.... geht ohne Schwierigkeit in das Spital.

In einigen Departementen greift die Religion des Abtes Chatel um sich. Hr. Chatel, Primas von Gallien, wie er sich nennt, war vor der Revolution Almoseniérer bey der königl. Garde, gab im Julius 1830 die Zeitschrift le Réformateur heraus und stiftete im August desselben Jahrs die französisch-katholische Kirche, die sich gegen die Unfehlbarkeit des Papstes, das göttliche Recht, den Cölibat (Hr. Chatel ist selbst verheirathet), die Beichte, das Fasten u. a. erklärt, und den Gottesdienst in französischer Sprache feyert. Dieser Glaube hat auch Anhänger in der Hauptstadt, wo Hr. Chatel den Religionsunterricht in einigen von Dupont de l'Eure und dessen Oppositionsfreunden gegründeten Anstalten leitet. Als man unlängst Hrn. Chatel fragte, warum er sich nicht mit den Protestanten vereinige, von deren Religion die seinige nur durch die hierarchische Form abweicht, so erwiederte er, wenn man ihm Konzessionen anbiete, lasse er sich vielleicht darauf ein. Es ist doch erfreulich, daß die religiösen Streite heut zu Tage so friedlich geführt werden!

Vor Kurzem begab sich Viktoire Montagne, eine Hallen-Dame, mit der Juliusdekoration geziert, in Begleitung einiger zwanzig Krämerinnen vom Quai aux fleurs nach den Tuilerien. Viktoire Montagne trug eine Bittschrift, welche sie einem der Adjutanten des Königs übergab, indem sie ihn in einer sehr energischen Sprache anredete. Die Krämerinnen stimmten in den Ton ihrer Anführerin ein. Der Adjutant antwortete: die Sache gehöre zur Kompetenz des Polizeypräfekten, und der König könne nichts dabey thun. Viktoire Montagne antwortete hierauf: „da er König sey, und in einem recht hübschen Palaste wohne, so müsse er wenigstens das arme Volk vertheidigen, welches man an seinem Lebenserwerb hindere; es sey nicht der Mühe werth gewesen, sich im Juli solchen Gefahren auszusetzen, um Hungers zu sterben.“ Der Adjutant suchte die Heldin zu beruhigen, die sich aber nur unter unzähligen bittern Klagen und Vorwürfen zurückzog. Sogleich wurde Befehl gegeben, ähnlichen Deputationen den Eintritt in Tuilerien für die Zukunft zu versagen.

Paris, den 4. April.

Die Truppensendungen von Seite des Madrider Hofes an die portugiesische Gränze dauern fort. Auch gegen die französische Gränze rücken 3 Regimenter vor, da besagter Hof Nachricht hat, daß die spanischen Flüchtlinge in Frankreich einen neuen Versuch, in ihr Vaterland zurück zu kehren, machen werden, so wie Don Pedro Portugal angreifen wird.

Man hat in Paris 2 Menschen verhaftet, als verdächtig, die Tonnen der Wasserträger vergiftet zu haben, der Messager erzählt noch 4 andere Versuche, Wasser, Milch und Wein zu vergiften. Ein Anderer wurde wegen einer aufrührerischen Rede verhaftet, deren Schluß so lautet: „Was giebt es für ein Mittel gegen so große Uebel? — Die Geduld? — Sie ist zu Ende! Bitten? — Sie werden nicht erhört werden! Aufstände? — Sie werden leicht überwältigt! — Nur mit den Waffen in der Hand erwirbt sich das Volk Freyheit und Brod! „Eine andere gedruckte Rede fängt so an: „Die Cholera ist eine minder grausame Geißel als die Regierung Ludwig Philipps und dennoch duldet sie das Volk noch.“

Hr. Stradford Canning ist beauftragt, der hohen Pforte anzuzeigen, daß Prinz Otto von Bayern für den Thron Griechenlands bestimmt ist.

In der Vendee ist eine Art Cholera unter den Pferden und dem Hornvieh ausgebrochen, die mit schwarzen Bläschen an Zahnfleisch und Zunge anhebt und mit Zittern und Zuckungen endet.

Der St. Simonianische Globus sagt: Wenn die christliche Gesellschaft von der Art ist, daß kein Mitglied dieß religios moralische Gesetz beobachtet, das in dieser Gesellschaft gilt, muß da nicht die Gesellschaft reformirt werden?

Die Cholera greift in der Umgegend von Paris immer mehr um sich. In Paris selbst jedoch bleibt sich die Sterblichkeit so ziemlich gleich. Man zählt täglich 66 bis 70 Fälle. Der Erzbischof von Paris hat das Hotel-Dieu besucht; Alles war von seinem apostolischen Eifer gerührt. — In Assisi ist durch das Erdbeben die prachtvolle Kirche Santa Maria zerstört worden.

Aus dem Haag, den 2. April.

Die holländischen Effekten, welche an der Amsterdamer Börse vom 1. dieß durch die vielen, Besorg-

Digitized by Google

niß erweckenden Gerüchte sehr flau waren, besserten sich am folgenden Tage merklich. — Dem Vernehmen nach haben am 29. März verschiedene Kantonnirungs-Veränderungen unter den Truppen in der Provinz Seeland Statt gefunden.

Den Einwohnern von Breda wurde unterm 31. März bekannt gemacht, daß sie sich für 3 Monate zu verproviantiren hätten. Diejenigen, welche dieß binnen 8 Tagen nicht gethan hätten, sollten als geneigt angesehen werden, nöthigenfalls die Stadt zu verlassen.

Darmstadt, den 2. April.

Gestern schloß das ehemalige Karmeliterkloster in Weinheim an der Bergstraße einige hundert Gäste in sich, welche von allen Seiten herbeygeströmt kamen, um das Fest der freyen Presse zu feyern, welche die badische Volkskammer ihren Vollmachtsgebern errungen hatte. Die Mehrzahl der Gäste gehörte den Großherzogthümern Baden und Hessen an. Doch wohnten auch Bürger der Stadt Frankfurt, des Kurfürstenthums Hessen und Bewohner des bayrischen Rheinkreises, dem Feste bey, welches mit einer Würde gefeyert wurde, die der großen Sache der Preßfreyheit und der damit innig verwandten Angelegenheiten des einen gemeinsamen Vaterlandes galten. Besonderen Anklag fand die Rede und der Toast Mittermayers, die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Gerichte, welche zum Schutz und zur strengen Handhabung des Preßgesetzes, ohne Rücksicht auf Erläuterungen berufen seyen. Ein donnerndes, dem hochverehrten Mann und tiefen Rechtskenner gebrachtes Lebehoch genehmigte seine Rede.

Einige anwesende Polen und Griechen reihten sich durch Reden und Toaste dem Sinn und der Bedeutung des Festes an, welches gewiß noch lange in dem Gedächtniß derer leben wird, von denen es gefeyert wurde. Es war in jedem Sinn ein deutsches Fest. Möchten solche Feste gleich Hochfeuern durch das ganze Vaterland sich hinziehen, damit Hände sich an Hände reihen, bis ein mächtiger Gemeinsinn uns eine Bürgschaft für das Glück des einen Vaterlandes reicht.

Warschau, den 31. März.

Der Staatsrath Szaniowski, Präsident eines für die Klassifizirung der Beamten des Königreichs Polen gebildeten Comitee's, hat am 22. d. M. eine Bekanntmachung erlassen, wornach ein „billiger" Unterschied zwischen denjenigen Beamten gemacht werden soll, welche ihrem Eidschwure treu verblieben, und denen, welche zwar zum Gehorsam zurückkehrten und die gnädigst ertheilte Amnestie benutzten, aber durch ihre Handlungen während des Aufstandes der Anspruch auf ferneres Beziehen ihres Gehaltes verloren haben. Solche billige Unterschiede sind bey einer russischen Amnestie ganz in der Ordnung.

Stuttgard, den 6. April.

Die Stuttgarder allgemeine Zeitung giebt, als von glaubwürdiger Hand herrührend, folgendes Schreiben aus der Gegend vom Perm (an der Grenze Sibiriens) vom Anfang Februars datirt: „Jeden Tag werden unglückliche Polen in mehreren Transporten, je von 150 bis 200 Mann, zu Fuß hier durch nach Sibirien gebracht. Ehe sie diese Reise antreten, werden ihnen die Kopf- und Barthaare ganz abrasirt, und ein Jeder wird mit einer Nummer statt des Namens versehen, von welchem nun weiter keine Notiz in Sibirien genommen wird, so daß ihnen hierdurch alle Verbindung mit zurückgelassenen Gattinnen, Eltern, Kindern und Verwandten im Vaterlande unmöglich gemacht ist, und sie so gut wie von der Erde verschwunden betrachtet werden können. In solchen Transporten numerirter und namenloser Männer werden diese Unglücklichen nach verschiedenen Gegenden Sibiriens kompagnienweise dirigirt, und sind sie daselbst angekommen, so müssen sie zwangsweise heirathen, denn sie sind bestimmt, Sibirien zu bevölkern. Im Ganzen können es bis jetzt etwa 57,000 (?) seyn, welche auf solche Weise durch die hiesige Gegend transportirt worden, und etwa 8000, welche für die Bergwerke bestimmt sind."

„Unter den Verbannten befindet sich hier auch die Gräfin Sobauska, geborne Lubienska (Rose), die ihrem Manne gefolgt ist."

„Auch der General Turno soll sich in Peru befinden, welcher so edelmüthig war, mit der größten persönlichen Gefahr den Großfürsten Konstantin beym Ausbruch der Revolution bis an die Gränze von Litthauen zu begleiten, und nun im Dezember vorigen Jahres, obgleich er krank war, doch von Warschau dahin abgeführt worden ist."

Kurzgefaßte Nachrichten.

Se. Excellenz der kön. holländische Gesandte, Hr. Baron von Molerus, wird am 20. d. von Wien bey seiner Familie zu München erwartet.

Der allgemeine Anzeiger in Zweybrücken läßt jetzt die von der Zensur gestrichenen Stellen abdrucken, aber, um seine Unterwerfung unter die Zensur zu beweisen, genau mit den von der Feder des Herrn Zensors herrührenden Strichen.

Der bayerische Nationalverein hat bereits 500 fl. als Stückzahlung an den Baron Cloßen geschickt. Eine gleiche Summe kommt ihm innerhalb 6 Wochen zu.

Zu Sumatra, sagt „der Spektator" hat ein Mann, der seine Frau mit einem Andern überrascht, das Recht, ihn lebendig zu verzehren! Von 1831 bis 1832 starben dort 1500 Männer an Indigestion: wahrscheinlich aus Ursache jenes Gebrauches.

Wie das bayerische Volksblatt erzählt, ist die Entlassung der Accessisten bey der Regierungs-Finanz-Kammer in München, Flemisch und Feder, durch einen Kabinetsbefehl und ohne Angabe der Gründe erfolgt. Dieser Kabinetsbefehl wurde den Betheiligten durch den Finanzminister, Hrn. v. Mieg, eröffnet, welcher sein Bedauern darüber äußerte, und die Vermuthung aussprach, daß einerseits ihr bekannter Liberalismus, speziell aber der Verdacht, einen Artikel im Westboten verfaßt zu haben, ihre Entlassung herbeygeführt haben möchte; er selbst sey von ihrer Unschuld vollkommen überzeugt. Die beyden Entlassenen trugen vergebens auf Untersuchung an,

Digitized by Google

der gegen sie etwa vorliegenden Anschuldigungen; die Regierung wies sie zurück. Die beyden Steuer-Liquidationskommissäre Daffner und Obwexer (früher Artillerieoffizier) sind ebenfalls entlassen.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen des Gärtnermeisters Andreas Bernet dahier Lit. E. Nro. 144. wird hiemit wiederholt zum gerichtlichen Verkaufe ausgeboten und Steigerungs-Termin auf Donnerstag den 26. April Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 3. April 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

Zur Verpachtung der freyherrlich von Wohnlichschen Bräuerey, Oekonomie und Schäferey in Tagmersheim wird, erhaltenem Auftrage gemäß, auf Dienstag den 1. May 1832 im diesseitigen Amtslokale anderweiter Termin hiemit anberaumt.

Die Realitäten und Rechte, welche verpachtet werden sollen, sind bereits schon in der früher erlassenen Bekanntmachung vom 22. Dez. 1831 umständlich beschrieben, weßhalb man sich lediglich darauf beziehet.

Da im ersten Termin die Verpachtung hauptsächlich um deßwillen fehl schlug, weil die Oekonomie, welche aus 300 Morgen Aeckern und 263 Tagw. Wiesen besteht, für einen Pächter von zu großem Umfange ist, so wird bemerkt, daß solche, je nachdem sich Pachtliebhaber einfinden werden, auch theilweise abgegeben werden kann, so wie ferner die Verpachtung der Brauerey mit oder ohne Feld- und Wiesengründe abgesondert erfolgt.

Der Betrieb der Oekonomie leidet übrigens durchaus keine Störung, und es können sich Pachtliebhaber unterdessen sowohl hievon als auch von der vorzüglichen Güte der Grundstücke vollkommen an Ort und Stelle selbst überzeugen.

Getreid-, Vieh-, Futter- und Ackergeräthschaften ꝛc. werden den Pächtern auf Verlangen in geringerm oder größerm Verhältniß, gegen Kaution, überlassen, und letztere kann im baaren Gelde, annehmbaren Staats-Papieren oder durch hypothekarische Verschreibungen geleistet werden.

Tagmersheim, den 29. März 1832.

Freyherrlich von Wohnlichsches Patrimonialgericht als Renten-Verwaltung. Zaufinger.

In der **Karl Rollmannschen Buchhandlung** in Augsburg kam so eben an und wurde an die Titl. Subscribenten expedirt:

Dr. Karl von Rottecks allgemeine Weltgeschichte für alle Stände ꝛc. 7te Lieferung. Subscriptionspreis 18 kr.

Dr. Jos. Heinrich Wolfs bayerische Geschichte ꝛc. 3te Lieferung. Subscriptionspreis 18 kr.

Von diesen beyden empfehlungswerthen und populären Werken sind noch fortwährend Exemplare um den Subscriptionspreis bey uns zu erhalten.

Ferner wird bey uns Subscription auf folgende Werke angenommen:

literatur. Ein Supplementband zu allen frühern Auflagen sowohl des Leipziger Conversations-Lexikons als der verschiedenen Nachdrücke. gr. 8. Leipzig, bey Brockhaus. (circa 20 bis 25 Hefte). In Heften von 8 Bogen

jedes Heft auf weißem Druckpapier 27 kr.
" " " gutem Schreibpapier 36 kr.
" " " extrafein Velin 1 fl. 8 kr.

Geschichte Deutschlands für alle Stände deutscher Zunge, von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1832. Von Dr. J. H. Wolf. Vier Bände in 16 Monatslieferungen, jede à 18 kr. (complet 4 fl. 48 kr.) gr. 8. München bey Fleischmann.

Ausführliche gedruckte Ankündigungen von beyden Werken sind bey uns gratis zu erhalten.

Bey dieser Gelegenheit müssen wir auf Veranlassung mehrerer Anfragen wiederholt bemerken, daß man auf alle Werke, solche mögen von Wem oder wo immer angekündigt seyn, auch bey uns Bestellung machen und solche bey uns erhalten kann.

Karl Rollmann'sche Buchhandlung.

In der Emerichschen Spezereyhandlung, dem Grünenhof gegenüber, in der Steingasse ist zu haben Tyroler, Magdeburger und Friger Leinsaamen, wie auch ächt Steyrischer Kleesamen.

Es sind täglich zwey im guten baulichen Zustande befindliche Häuser mit schönem Hof und laufendem Wasser, mit oder ohne Garten, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt man im Hause Lit. E. Nro. 146. zu ebener Erde.

Da mir von Seite des hiesigen hohen Magistrats die Bewilligung zum Feilhaben **mürber Backwerke** ertheilt wurde, so mache ich dieses dem verehrlichen Publikum ergebenst bekannt, mit der Bemerkung, daß ich nebst oben genannten Gegenständen, auch **Holipen** verfertige. — Auf Bestellung in meiner Wohnung werde ich alle mürben Backwaaren nach Wunsch und Zufriedenheit, sowohl in Hinsicht des Preises als auch Geschmackes, anfertigen.

Zu zahlreicher Abnahme und Bestellung empfiehlt sich bestens

Sophia Mayer,
wohnhaft Lit. H. Nro. 228. in dem Hause des Herrn Seifensieders Konwitzga im Sächsengäßchen.

Augsburger Börsenkurs vom 9. April 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	107 1/4
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/4	77 3/8
5proz. Metalliques	88 5/8	88 3/8
Bankaktien	1155	1153
Rothschildsches Anlehen von 1820.	175 1/2	174 1/2
detto 1821: 4 Proz.	123 5/8	123 1/4
Polnische Loose	81 1/2	81

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Roy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 102. 11. April 1832.

München, den 10. April.

Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline wird dem Vernehmen nach Ende dieses Monats zum Besuche Ihrer durchlauchtigsten Frau Mutter der Frau Markgräfin Amalie von Baden nach Bruchsal abreisen. — Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wreden ist letzten Sonntag von Stuttgard zurück wieder in Ellingen eingetroffen.

Wien, den 5. April.

Die Okkupation Anconas durch französische Truppen darf, nach den neuesten befriedigenden Erklärungen des Hrn. Perier gegen unser Kabinet und das päpstliche, nicht mehr als die Zündfackel eines europäischen Kriegs gefürchtet werden; Perrier hat nämlich, wie man hört, versprochen, daß außer der Zahl von 1500 Mann keine weitern Verstärkungen nach Ancona gesendet werden, daß diese Mannschaft sich auf den Besitz Ancona's allein beschränken, und daß, sobald man die Ruhe im päpstlichen Gebiete für gesichert halte, die französischen zugleich mit unsern Truppen dasselbe räumen sollen. Diese Nachrichten haben auf der heutigen Börse günstig auf den Kurs der Staatspapiere gewirkt, der noch weit höher gegangen wäre, wenn man nicht neue Schwierigkeiten hinsichtlich der Lösung der holländischen Frage befürchten müßte.

Ueber Triest sind Briefe aus Alexandrien vom 14. März hier angelangt, die eine volle Zuversicht des Gelingens der syrischen Expedition aussprechen. Die Festung St. Jean d'Acre, sagen sie, ist ihrem Falle so nahe, daß man stündlich die Nachricht davon in Alexandrien erwartet; die Laufgraben waren bis unter den Hauptwall vorgerückt, und eine beträchtliche Bresche in demselben zu Stande gebracht. Dessen ungeachtet war ein wiederholter Versuch Ibrahim Pascha's wegen einer Kapitulation von Abdullah Pascha verworfen worden. Man traf deßhalb Anstalten zu einem Sturme.

Man sagt, daß der Abschluß eines Konkordats zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und dem heil. Stuhle sehr nahe sey. Man hofft die Abänderung und theilweise Aufhebung der Kaiser Josephinischen Dekrete, die meistens bisher noch bestanden.

Konstantinopel, den 10. März.

Wenige Tage nach dem Bairamsfeste ist der Tewdschihat (die Verleihungsliste der Staatsämter und Statthalterschaften) in der türkischen Zeitung abgedruckt erschienen. Das demselben vorangehende großherrliche Reskript lautet: „Die Bestätigung der in unserm großherrlichen Tewdschihat vorkommenden Statthalterschaften werde so gehandhabt. Der Aufschub der Bestätigung in der Statthalterschaft von Egypten und die Verfügung hinsichtlich Dschidda's und Kandiens haben ihren Grund in dem von Mehmed Ali und Ibrahim Pascha Unserer hohen kaiserl. Macht verweigerten Gehorsam und es werden in Gemäßheit ihrer Antwort auf die an sie wegen ihrer Rückkehr zum Gehorsam erlassenen Ermahnungs-Schreiben die erforderlichen Vorkehrungen Statt finden. Für den Augenblick bleibe die Sache offen. — Hinsichtlich Algiers werden, da die Rückgabe dieses Gebiets an Meine hohe Pforte begehrt und versprochen worden ist, nach erfolgter Regulirung dieser Angelegenheit die nöthigen Maaßregeln getroffen werden. Gott der Allmächtige leite die Bestätigten in Huld und Gnade. Amen!"

Ancona, den 30. März.

Briefe aus Toulon und Marseille zufolge sollte man jeden Augenblick ein am 18. von dort ausgelaufenes Konvoi hier erwarten. Aus Bologna erhält man fortwährend Nachricht vom Durchzuge österreichischer Truppen durch diese Stadt; sie führen auch Kanonen von schwerem Kaliber mit sich. Wie es heißt, sollen sie die Höhen der Apeninnen besetzen. Der gewesene Kommandant der in unserm Haven liegenden Flottille, Hr. Gallois, soll dem Vernehmen nach zu Toulon vor einem Kriegsgerichte wegen seines Benehmens bey der Besetzung unsers Platzes Rechenschaft geben. Manche sind der Meynung, daß man zur Strafe ihn befördern werde.

Vor einigen Tagen wurde wieder ein Polizeysoldat von Leuten aus der Hefe des Volkes schwer verwundet. Französische Soldaten hinderten die Festhaltung der Thäter, und Oberst Combes schrieb aus dieser Veranlassung an den Gonfaloniere einen Brief, der so beginnt: „Wissen Sie, daß, wo die dreyfarbige Fahne weht, alle Willkühr aufhört." Der Gonfaloniere soll einfach geantwortet haben: „Es scheint nicht, denn Sie beweisen das Gegentheil."

Turin, den 2. April.

Die österreichischen Truppen sind so aufgestellt worden, daß sie auf den ersten Wink nach allen Richtungen hin in Italien agiren können. Der kommandirende General Graf Radetzki hat zur Erleichterung der Armeebewegungen Vorkehrungen getroffen, die von seiner Umsicht zeugen, und nichts zu wünschen

übrig lassen. Alle festen Plätze in der Lombardey, und bey uns werden auf das Sorgfältigste hergestellt, und mit Kriegsmaterial und Proviant versehen. Auch an verschiedenen Punkten der Seeküste sollen Vorkehrungen gegen etwanige Landungen von unserer Regierung getroffen seyn. Von österreichischer Seite soll die ganze Küste von Dalmatien und einige im adriatischen Meere liegende Inseln in Vertheidigungsstand gesetzt werden.

London, den 2. April.

Der Cholerabericht vom 2. April giebt in London 118 neu Erkrankte, 77 Tode und 46 Genesene; 220 Kranke bliehen übrig. Zu bemerken ist, daß von den 1935 in London Erkrankten und den 1037 Todten mehr als der dritte Theil einem einzigen Stadtviertel, Southwark, angehört, nämlich 734 Erkrankte und 354 Todte. Der Cholerabericht vom Lande giebt 133 Erkrankte und 56 Todte.

Der Courier bringt jetzt gleichfalls die bekannte Note des Grafen Orloff an den König der Niederlande, und zwar in ihrer ganzen Ausdehnung, was die Aechtheit dieses Dokuments zu bestätigen scheint.

Die ministeriellen Blätter widersprechen der im Standard gegebenen Nachricht von dem bevorstehenden Austritte Lord Durhams aus dem Ministerium. Der Globe versichert, während der Feind im Felde stehe, werde keine Uneinigkeit oder Trennung im Lager Statt finden. Dagegen beharrt der Standard auf seine Behauptung.

Der Graf Orloff ist keineswegs Ueberbringer der Ratifikation des Kaisers. Seine Anwesenheit in London soll keinen andern Zweck haben, als zu beobachten, was vorgeht und das Schicksal der Reformbill abzuwarten.

Die „Britannia„ von 120 Kanonen wird zu Portsmuth ausgerüstet. Man kennt nicht ihre Bestimmung; doch vermuthet man, daß dieselbe entweder nach Lissabon oder Westindien gehen werde.

Lissabon, den 21. März.

Die offenkundigen, tausendfachen Verlegenheiten der Regierung, die Angst, welche sie kaum frey athmen läßt, die außerordentlichen Maaßregeln, zu denen sie in der Verzweiflung ihre Zuflucht nehmen muß, die allgemeine Stimmung der Gemüther, die sich nach dem Ende namenloser Leiden sehnen, Alles prophezeit uns den nahen Sturz der Regierung Don Miguels und eine lichtere Zukunft. Nicht bloß in der Hauptstadt zeigt sich ein Geist starker Unzufriedenheit, sondern selbst in den Provinzen, wo das Landvolk gewöhnlich duldsamer ist, da seine geistigen Interessen leichter zu befriedigen sind. Don Miguel sucht die Armee auf alle Weise zu gewinnen.

Neue Verhaftungen haben zu Lissabon Statt gefunden. Unter den Eingekerkerten befinden sich 17 Marineoffiziere. Die Forts an der Küste sind mit 322 Kanonen besetzt, zu deren Bedienung man 2576 Mann, und darunter 650 Artilleristen brauchen würde, aber man vermuthet, Don Miguel habe nicht mehr als 150 gute Kanoniere. Man fährt fort, von den Negozianten und wohlhabenden Leuten ihren Antheil an dem gezwungenen Anlehen zu erpressen.

Madrid, den 26. März.

Der englische Gesandte hat in einer Privataudienz von beynahe 2 Stunden dem Könige die Protestationsnote des Londoner-Kabinets gegen eine Intervention in Portugal überreicht. Der Gesandte soll dem Könige die Gefahren vorgestellt haben, denen sich Spanien aussetzen würde, wenn es nicht den Rath seines besten Freundes, des Königs von Großbrittannien, befolgte. Der König versammelte sein Ministerkonseil noch an demselben Tage. Der Kriegsminister, Marquis v. Zambrano, soll für die Intervention gesprochen, der König aber hinzugesetzt haben, vor Allem müsse man den Krieg zu vermeiden suchen. Hr. v. Alcudia rieth, keinen Entschluß zu fassen, bevor man sich mit dem Auslande und dem diplomatischen Korps berathen hätte. Das Konseil ward darauf entlassen. Es heißt, der Marquis v. Labrador solle nach Lissabon geschickt werden, um eine Versöhnung Don Miguels mit seinem Bruder zu versuchen.

In Sevilla scheint der Galgen in Permanenz zu seyn; fast täglich werden dort politische Verbrecher aufgeknüpft.

Paris, den 4. April.

Der Oberstlieutenant Reynault, vom 38sten Linienregimente, das in der Militärschule in Besatzung ist, hat am 2. April den Befehl erhalten, unverzüglich nach Ancona abzureisen, um daselbst den Obersten Combes zu ersetzen, der wegen seines Betragens in Italien zur Verfügung gestellt ist. Hr. Reynault, der noch zum Obersten ernannt ward, ist sogleich abgereist. — Herr v. Martignac ist heute in Folge einer langen und schmerzhaften Krankheit gestorben; die parlamentarische Tribüne verliert eines ihrer schönsten Talente und das Land einen seiner edelsten Charaktere. Herr von Martignac erliegt erschöpft unter den Streichen seiner Hingebung für ein Königthum, das er vom Abgrunde retten wollte.

Am 3. April ward durch den Telegraphen der Befehl erlassen, alle in unsern Häven vorgeschriebenen Quarantainen aufzuheben. Wir sind der Verwaltung dafür zum Dank verpflichtet. — Von Don Pedro hat man seit einiger Zeit keine Nachricht. Man behauptet, daß es ihm nicht leicht werden dürfte, Madeira einzunehmen, welches von 4500 Mann vertheidigt wird.

Paris, den 5. April.

Die Konferenz hat, auf das Verlangen Oesterreichs, Preußens und Rußlands, beschlossen, daß das Protokoll bis zum 10. April offen bleiben solle. Man hegt jedoch keine Hoffnung, daß die Ratifikation Rußlands bis dahin ausgewechselt werde.

Alle Nachrichten aus Italien bestätigen die vor einigen Tagen gemachte Meldung von dem Marsche der Oesterreicher gegen Ancona, welche Stadt sich von diesen Truppen so zu sagen blockirt befindet.

Graf Rayneval, Gesandter zu Madrid, ist nun auch nach seinem Posten abgereist. — Die von Don

Miguel nach Madeira abgesandten Verstärkungen sind glücklich daselbst angekommen. Dieser neue Zuwachs bringt die Garnison von Madeira auf 3000 Mann Linientruppen und Jäger, 1500 Milizen und Freywillige ungerechnet. Die Vertheidigungsmaaßregeln, welche der Statthalter d. Alvara trifft, werden die Eroberung der Insel schwieriger machen, als die Anhänger Don Pedros sich vorstellen.

Der Messager enthält einen Aufsatz, worinn, auf Veranlassung der kürzlich vorgefallenen Unruhen, keine geringeren Personen als „les chiffonniers (Lumpensammler) und le Gouvernement" in Dialog gesetzt werden. Der Aufsatz hebt prachtvoll mit den Worten an: „Ihr seyd's, Lumpensammler, welche wir zuerst reden lassen; dann kommt die Reihe auch an das Gouvernement." Letzteres schließt damit, den Herren, wenn sie es anständig fänden, Algier zum Domicil anzubieten, und verspricht ihnen für den Fall der Annahme allerley Zugeständnisse und Vorschüsse. Die Lumpensammler haben jedoch, wie die Londoner Konferenz, das Protokoll hierüber zur Zeit noch offen gelassen.

In den letzten Tagen des März standen 400 Mann piemontesische Truppen auf dem Punkte, mit Waffen und Gepäck nach Frankreich zu desertiren. Die Behörde, noch bey Zeiten davon unterrichtet, schickte ihnen ein Truppenkorps nach, welches ihr Vorhaben im Augenblicke der Ausführung vereitelte.

Briefe aus Grenoble vom 30. März melden, daß die dortige Nationalgarde die Waffenablieferung verweigert. „Wir stehen, heißt es in einem derselben, das Gewehr in Arm, unsere Flinten sind geladen, und so erwarten wir die Dinge, die da kommen sollen"; das Journal von Grenoble schweigt jedoch über diesen Widerstand.

Bis zum 4. April Nachmittags waren 1355 Erkrankungen und darunter 503 Todesfälle vorgekommen. Die Heftigkeit der Krankheit scheint nachzulassen. — Gestern glaubte ganz Paris an Vergiftungen, und die unheilvollsten Gerüchte waren in Umlauf. Man wußte nicht, in welches Jahrhundert man sich zurück versetzt glauben solle. Das Volk befand sich in einem schwer zu beschreibenden Zustande der Aufregung, und ließ sich zu grausamen Ausschweifungen hinreißen. Zu den bereits gemeldeten Unglücken kommen mehrere neue. 3 oder 4 der Giftmischerey verdächtige Personen wurden in die Seine geworfen; andere wurden an der Barriere du Maine in Stücke zerrissen. Mehrere junge angesehene Leute wurden von Rotten verfolgt, welche sie mit wüthenden Verwünschungen überhäuften. Sie verdankten ihre Rettung nur den Wachposten, in deren Schutz sie sich begaben. Heute ist jedoch diese barbarische Trunkenheit den Maaßregeln der Behörde und vorzüglich den Ermahnungen der Presse gewichen. Paris ist nun ruhig, und sieht dem Resultate der über diese Sache eingeleiteten Untersuchungen entgegen.

Paris, den 5. April.

Herr Moysen, ein junger Arzt, wurde zu einer erkrankten Frau gerufen. Er findet Anzeigen der Cholera und eilt, Arzneymittel zu holen. Als er zurück kam, lebte die Frau nicht mehr, es empfieng ihn aber am Thor des Hauses ein Haufen Leute, welche schrien: Hier ist der Doktor, der Mörder, der Vergifter, der sie geliefert hat! Ein großer Kerl mit nackten Armen nähert sich dem Arzt mit dem Geschrey: Ins Wasser mit ihm, er muß sterben. Glücklicherweise hatte der Arzt Besonnenheit, zog eine Pistole und drohte, dem ersten, der ihn anrühren würde, den Tod. Dieß half, bis ihm von anderer Seite Hilfe zukam. — Ein Jude, der mit Leinwand handelte, zog auf dem Leinemarkt ein hölzernes Riechbüchschen aus der Tasche, die Damen der Halle bildeten sich sofort ein dieß sey ein Vergiftungswerkzeug, umgeben den Juden, reißen ihm die Kleider vom Leib und prügeln ihn durch. Mit Müh und Noth rettet die Polizey sein Leben. — Aehnliche Szenen erzählen die Pariser Zeitungen in großer Anzahl. Ein Arzt ist bereits auf den Einfall gekommen, in Hemdärmeln an seinen Posten zu gehen, um unentdeckt zu bleiben.

Zufolge der Nachrichten des Hrn. Stratford-Canning soll der Sultan eingewilligt haben in die Erweiterung der Gränzen Griechenlands.

Brüssel, den 3. April.

Gestern Morgen verbreitete sich das Gerücht, die Holländer hätten einen Angriff in Flandern gemacht. Die Nachricht hat sich nicht bestätigt. — Hr. Coghen hat auf vieles Dringen seiner Kollegen sein Portefeuille wieder übernommen.

In Givet und der Umgegend wird viel Kriegsmaterial zusammen gebracht. Die Nordarmee ist so konzentrirt, daß die Truppen in kurzer Zeit auf Einem Punkte zusammen gezogen werden können. — Der „Courrier" sagt, es scheine, die Forderung der belgischen Regierung an das französische Kriegsministerium, die bisher in belgischen Diensten gestandenen Offiziere zur Disposition der belgischen Regierung unter obwaltenden Umständen zu belassen, sey vom Marschall Soult auf der Stelle bewilligt worden und der Marschall werde in dieser Beziehung den Beschluß der französischen Regierung durch einen Tagsbefehl kund thun.

Der „Courrier de la Meuse" ist der Ansicht, die jetzige politische Stellung sey weit entfernt, die Freunde des Friedens und der Freyheit zu erschrecken. Es sey zwar nicht Alles beendet, — und darum seyen die Vorsichtsmaaßregeln von Seiten Belgiens nicht überflüssig; — allein die Lösung der Frage doch zu einem solchen Punkte gediehen, daß man bald das Ende des provisorischen Zustandes erwarten könne.

Aus dem Haag, den 4. April.

Der heutige „Staatscourant" bestätigt die Nachricht, daß den Einwohnern von Breda befohlen worden ist, sich auf 3 Monate zu verproviantiren. — Das „Journal de la Haye" giebt die mehrerwähnte Note des Grafen Orloff an das niederländische Kabinet, ohne sich über die Aechtheit oder Unächtheit dieses Aktenstücks zu erklären. — Prinz Friedrich war am 31. v. M. zu Herzogenbusch eingetroffen.

Google

Kassel, den 3. April.

Der Kurprinz-Regent ist in Begleitung der Gräfin Schaumburg vorgestern von der Reise zu seinem durchl. Vater, dem Kurfürsten, wieder hier angekommen. Seit der Rückkehr desselben hat der Zweck dieser Reise aufgehört, ein Geheimniß zu seyn. Man weiß gegenwärtig, daß vom Kurprinzen mit dem Kurfürsten wegen Ausstellung einer schriftlichen Urkunde, wodurch die Vermählung des erstern mit der Gräfin Schaumburg durch letztern anerkannt wird, unterhandelt worden ist.

Zürich, den 4. April.

Gleichzeitig mit der Nachricht, daß die Tagsatzung sich aufgelöst, kommt die für den Uneingeweihten überraschende Kunde von einem Konkordate, das die Gesandten von Luzern, Zürich, Bern, Solothurn, St. Gallen, Aargau und Thurgau, ohne die mindeste Instruktion oder Vollmacht von Seite ihrer Stände, schon am 17. März entworfen haben, und das schon durch den Druck zur öffentlichen Kunde gelangt ist.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein von der Cholera befallener Soldat war zu den Invaliden geschafft worden. Ihn besuchte ein sehr berühmter Arzt, der ihn anredete: „Habt Ihr den Feldzug in Egypten mitgemacht, mon brave?“ — „Hm! versetzt der Soldat mit einem derben Fluche, da handelt es sich wohl um den Feldzug in Egypten! schert Euch zum Henker mit Eurem Feldzug in Egypten.“

An der Universität zu Dorpat befinden sich gegenwärtig 599 Studierende, worunter 13 Ausländer sind.

Die verwittwete Königin von Sardinien, Marie Therese, (geb. 1773), ist zu Genua nach einer kurzen Krankheit am 29. März mit Tode abgegangen.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, das musikliebende Publikum zu dem Vokal- und Instrumental-Konzerte ergebenst einzuladen, welches er am künftigen Palmsonntag den 15. April in dem Saale zur goldenen Traube geben wird.

Augsburg, den 11. April 1832.

Aloys Reithmayr.

Ostern die Zeit der Gnade erkanne und gefeyert von dem katholischen Christen.

Was dieses Erbauungsbuch, verfaßt von Jos. Ferd. Damberger, Pfarrer, den Gläubigen empfiehlt, ist erstens die große Reichhaltigkeit, indem es nicht bloß enthält, was zum Verständnisse und Mitfeyern all des Herrlichen erforderlich ist, so die katholische Kirche für die Osterzeit angeordnet hat und begeht, sondern zugleich die umfassendste Vorbereitung für den Empfang der heil. Sakramente, fünf ausführliche Meßandachten, die Oelbergsandacht, die beym Besuche des heil. Grabes, zur Vesper u. a.

Zweytens die durchgängige Rücksichtsnahme des Verfassers auf die Bedürfnisse und Wünsche der Betenden, ihm als Seelsorger zureichend bekannt geworden, und auf die Dauer der gottesdienstlichen Handlungen, welchen sie beyzuwohnen pflegen. Selbst in dem ist sicherlich den Wünschen Vieler entsprochen, daß die heiligen Schriften, namentlich die prophetischen, allenthalben als Grundlage erscheinen, und nirgends etwas von unbiblischen und unkirchlichen Darstellungen, von überspannten, süßelnden, geschmacklosen Redensarten, von erkünstelten Gefühlen sich findet. Glaube und Hoffnung waren die Fittige, Liebe die Kraft des Aufschwunges zur Sonne der Wahrheit, von der allein Licht und Gluth erbeten wurde.

Drittens sind die kirchlichen Gebete und Gesänge, die des heil. Thomas und anderer Männer des Geistes, so wie das aus Isaias und Jeremias Entnommene, und die 71 ausgewählten Psalmen in solcher Weise gegeben, daß weder dem Ungelehrten ihr erhabener Sinn, noch dem Gebildeten ihr ästhetischer Werth entzogen ist. Für die ächtkatholische Durchführung des Ganzen bürgt übrigens die oberhirtliche Approbation.

Preis: Druckpapier 1 fl. 12 kr. rhein. oder 1 fl. Konv. M. oder 18 Gr. Schreibpapier 2 fl. rhein. oder 1 fl. 40 kr. Konv. M. oder 1 Rthlr. 4 Gr.

Druck und Verlag von Fr. Pustet in Regensburg.

Zu haben in der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg.

Bey Lotter und Sohn in Augsburg sind zu haben:

Haydn, M., Deutsches Miserere für die heilige Fastenzeit und Charwoche für II Solosingstimmen (mit untermischtem Tutti im Choralstyle) obligat, II Violinen, Viola und II Waldhörner ad libit. 1 fl. 21 kr.

Kolb, K., Oelbergmusik, wobey die Orgel und Sopran obligat, IIte, IIIte und IVte Singstimme und Contrabass nicht obligat sind. 36 kr.

— — *Deutsche Vesper* für die Orgel und I Singstimme obligat, IIte und IIIte Singstimme aber ad libitum. Op. XI. 45 kr.

— — *Deutsche Messe* für I Singstimme und Orgel obligat, dann III Singstimmen und Orgel ad libit. Op. XVII. 1 fl. 21 kr.

— — *Vier Gesänge zur Andacht Mariä als Lytaney* für IV Singstimmen und Orgel. 48 kr.

Müller, Donat., Oelbergs-Musik für III Singstimmen, II Violinen, II C Clarinetten, II Hörnern sammt Orgel und Contrebass. 1 fl.

Schobacher, C. P., Oratorium. Der Tod Jesu zu IV Singstimmen, II Violinen, I Flöte, II Clarinetten, II Hörner, Viola und Bass, obligat, II Trompeten und Pauken nicht obligat. Op. VII. 1 fl. 30 kr.

— — *IV Gesänge vor der Predigt* für II Singstimmen, II Violinen, Viola und Orgel obligat, I Flöte, II Clarinetten, Pauken und Violon nicht obligat. 1 fl. 30 kr.

Emanuel Aub aus Fürth beziehet bevorstehende Augsburger Georgimesse wieder mit einem sehr schön assortirten Waarenlager, und hat sein Verkaufsgewölbe wie bisher bey Herrn Ph. A. Guttermann in der Maximilians-Straße am Eck des Apothekergäßchens.

Das Haus Lit. F. Nro. 113. am Wertachbrucker-Thorthurm, verbunden mit einem geräumigen Laden für Spezerey und andern Artikeln, ist aus freyer Hand zu verkaufen und kann dasselbe bey der Eigenthümerin täglich eingesehen und in portofreyen Briefen das Nähere erfragt werden.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 103. 12. April 1832.

München, den 11. April.

Se. Majestät haben die Majors à la Suite und Kreislandwehr-Kommandanten, Hrn. Fürsten von Fugger-Babenhausen, Hrn. Fürsten Karl v. Wrede und Grafen v. Deym zu Arnstorf, zu Obersten der Landwehr allergnädigst ernannt.

Se. Majestät haben die durch den Tod des Professors v. Grossi erledigte Lehrstelle der Semiotik als kombinirtes Lehrfach dem Privatdocenten, Dr. J. Reubel, provis. in der Eigenschaft eines wirklichen Professors zu übertragen geruht.

London, den 3. April.

Hier ist ein Gerücht im Umlauf, welches gegründet zu seyn scheint (es kommt von einer hohen Person), über die Stellung, welche die beyden Mächte England und Frankreich in der europäischen Politik einnehmen dürften, wenn ihre Allianz durch den dauerhaftesten Fortbestand beyder Ministerien befestigt seyn würde. Es soll dann die polnische Frage wieder auf die Bahn gebracht und die Ausführung der Verträge über die Nationalität Polens reklamirt werden. Rußland, welches diese neue Wendung der Begebenheiten voraus sieht, werde vielleicht deßwegen verlangen, daß das Protokoll offen bleibe. Was Oesterreich anlangt, so ist es wahrscheinlich, daß es dem Vertrag beytreten wird. Oesterreich bedarf seiner Truppen in Italien. Für dasselbe ist Italien eine Thatsache, Belgien nur ein Prinzip. Giebt es einem Prinzipe auch nach, um sie einer Thatsache zu erwehren, so bleibt es darum dem Kabinet der Tuilerien nicht weniger abgeneigt.

In der Oberhaussitzung vom 3. April legte Graf Barthurst eine Petition der Universität Oxford gegen die Reformbill vor. — Die Times versichern, die Minister dürfen für die zweyte Verlesung der Reformbill im Oberhause höchstens auf eine Majorität von sechs Stimmen rechnen, und nicht die entfernteste Wahrscheinlichkeit sey vorhanden, daß die Grundbedingungen der Bill ohne völlige Veränderung durch die Comitee giengen.

Auch der Courrier glaubt, eine Mehrheit von 5 bis 9 Stimmen wäre das Höchste, auf welche das Ministerium für das zweyte Verlesen rechnen könne. — Graf Grey wird sich dem zufolge zu einer Vermehrung der Pairs durchaus genöthigt sehen, so gern er auch diesen Schritt bis zum letzten Augenblicke der Noth verschieben möchte, allein er kann und darf nicht weichen, wenn es ihm um die Vermeidung eines Bürgerkrieges Ernst ist. Dieser würde zuerst in einer Gegend des Reiches ausbrechen, wo das Ausland vielleicht ihn am wenigsten erwartete — in Schottland. Die ganze schottische Nation — steht auf dem Punkte bey der Verwerfung der Bill für ihre Rechte aufzustehen und den bisherigen Gesetzen den Gehorsam aufzukünden.

Der Cholerabericht vom 3. April giebt in London 87 Erkrankte und 34 Todte; von den letztern ist wieder gerade die Hälfte in Southwark allein. Auf dem Lande werden 27 Erkrankte und 22 Todte aufgezählt.

Paris, den 5. April.

Man schreibt aus Valencienne daß in einem Monate kleine Uebungslager an der Nordgränze, besonders aber in der Gegend von Maubeuge, errichtet werden sollen. — In Toulon wurden neuerdings 30,000 Rationen Lebensmittel nach Ancona eingeschifft.

Von dem Irrwahne, als ob die Cholera gar nicht in Paris vorhanden sey, ist die ungebildetere Volksmasse schwerlich mehr abzubringen. Nur ist es betrübend, daß sie sich in ihrer Ungläubigkeit der Unmäßigkeit, besonders aber dem Trunke hin giebt, und so der Cholera immer neue Opfer bereitet. Ohne Zweifel fielen nicht so viele Vergiftungen vor, als der Pöbel es sich vorstellte; aber es ist ausgemacht, daß einige Versuche gemacht wurden. Etwa 8 Personen, auf denen dieser Verdacht ruht, wurden deßhalb auch verhaftet. Diesen Morgen sah man auf dem Greveplatz viele Bursche mit Knitteln bewaffnet stehen; sie erklärten, einen Spatziergang durch Paris machen zu wollen, um die Vergifter auszukundschaften. Ein Dieb wurde heute ertappt, wie er eben in einer Gruppe Leute seinem Nachbar ein Fünffrankenstück aus der Tasche hoite. „Ins Wasser mit dem Vergifter" schrie sogleich Alles zusammen, und der unglückliche Taschenspieler mußte sich unter schrecklichen Mißhandlungen bis an die Pont d'Arcole schleppen lassen, wo man ihn wirklich in den Fluß stürzte. Einem Andern, der eben so unschuldig in den Verdacht der Giftmischerey kam, wurde von dem rohen Pöbel ein Seil an die Füße gebunden, und so derselbe durch die Straßen geschleppt. Glücklicherweise befreyte diesen eine herbeyeilende Patrouille. Wo die Polizey nicht ist, begeht die gefühllose Menge ähnliche Frevel und Unthaten.

Baron Fain meldet in einem Schreiben an den Grafen d'Argout, daß der König außer den 60,000 Fr., die er bereits abgeliefert habe, bereit sey, der Mu-

nizipalität von Paris einen Kredit zu 500,000 Fr. für die dringendsten Bedürfnisse der ärmern Klassen beym Ausbruche der Cholera zu eröffnen.

Die Hälfte der verbannten Polen im Depot zu Avignon hat sich endlich entschlossen, sich nach Lunel in Marsch zu setzen. Die in Besançon liegenden Polen wollten zu Ehren ihrer bey dem letzten Aufruhr in Preußen von dem preußischen Militär erschossenen Landsleute einen Trauergottesdienst veranstalten; allein man versicherte, General Morand habe vom Kriegsminister den bestimmten Befehl erhalten, dieß nicht zu dulden, indem leicht Unordnungen entstehen könnten.

Der „Nouvelliste" meldet aus Metz vom 1. dieß, die Verhaftung eines Menschen, der mit einem Tambour durch die Straßen jener Stadt gezogen und die Ermordung König Ludwig-Philipps ausgerufen habe.

Zu Bayonne wurden aufrührerische Maueranschläge angeheftet. Einer derselben führte die Worte: „Brod! Es lebe die Republik! Mit dieser werden wir Brod haben!"

Paris, den 6. April.

Die Cholera ist auch in Versailles ausgebrochen.

Ein Tagblatt spricht davon, daß sich das franz. Korps in Ancona nach Pesaro, Jesi und Sinigaglia ausbreiten werde. — Fünf französische Offiziere von der Anconer Besatzung, die sich nach Rom begeben hatten, sollen von der päpstlichen Polizey gezwungen worden seyn, diese Stadt zu verlassen.

In Anbetracht, daß man seine Fahne eigentlich nur in eroberten Plätzen aufpflanze, solle die franz. Regierung die dreyfarbige Fahne von den Mauern Anconas hinweggenommen haben.

Herr Pozzo di Borgo war dem Gerüchte nach cholerakrank. Der Wahrheit nach haben ihn bereits Blutigel auf der Brust von einer allerdings nicht unbedenten Unpäßlichkeit gerettet. — Die bisherige medizinische Zeitung in Paris hat sich Cholera-Zeitung genannt und wird diesen Titel rechtfertigen.

In Puy gab der Advokat Matthieu in einer öffentlichen Sitzung dem Advokaten Raymond eine Ohrfeige. Hierauf folgte ein Duel, in welchem Raymond seinen Gegner erschoß. — In Narbonne hat sich ein junger St. Simonianer sammt seiner 16jährigen Geliebten erschossen. Der junge Mensch hatte früher öfters versichert, daß ein solcher Tod mit der Geliebten der Plan seines Leben sey.

Bis zum 5. April waren 1821 Personen in Paris erkrankt und 686 gestorben. — Die Ruhe ist in Paris hergestellt. Die von dem Volke als Vergifter umgebrachten Personen sind genau durchsucht worden. Man hat durchaus nichts Verdächtiges bey ihnen gefunden.

Chambery, den 4. April.

Alle hiesigen Buchdrucker und Buchhändler wurden von der Regierung vorbeschieden und ihnen bekannt gemacht, daß sie künftig volle Druck- und Verlagsfreyheit haben sollten, wenn sie vorher eidlich versprächen, nichts Politisches, Religiöses und Literarisches ans Licht zu fördern, das durch beunruhigende, aufregende oder beleidigende Tendenz das Mißfallen der Regierung begründen könnte. — Es wird viel von der Ausführung des alten Plans gesprochen, Turin durch die Anlegung eines großen befestigten Lägers fest und unangreifbar zu machen. Südlich lehnte sich dieß Lager an den Po, östlich aber an die Doire, auf den Anhöhen würden überdieß schützende Forts angelegt. Die Ausführung dieses schon früher vom jetzigen Könige gebilligten Plans hätte den großen Vortheil, daß dadurch jedes politische System Sardiniens unterstützt und gehalten würde.

Aus der Schweiz, den 4. April.

Ueber die kirchlichen Angelegenheiten der Diözese St. Gallen verlautet einstweilen, daß der Bischof bey dem Nuntius in Luzern gewesen sey, und nach seiner Zurückkunft mit Censuren bewaffnet die Dekane zu sich entboten habe, um dieselben für ihre Kapitel dafür verantwortlich zu machen, daß sie von weiterem, den Grundsätzen des katholischen Kirchenregiments zuwiderlaufendem Beginnen abstehen; bereits sollen einzelne Kapitel schwanken. Der Bischof verhieß übrigens die Abhaltung der so sehr gewünschten Synode, und zeigte sich geneigt, billigen Wünschen zu entsprechen. — Die Klosterbrüder in Muri waren es hauptsächlich, welche die Freyämter gegen die Regierung von Aargau aufstifteten, die den Pfarrer Stockmann von Wolischwyl seines Amtes entsetzte, weil er sich weigerte, eine Ehe zwischen Geschwisterkindern, ohne Dispensation vom Rom aus, einzusegnen.

Brüssel, den 4. April.

Unter dem 3. dieß erschienen 2 kön. Ordonnanzen, worinn in Betracht des Ausbruchs der Cholera in Frankreich alle aus Paris und dem Departement der Seine kommenden Waaren und Reisende einer Quarantaine unterworfen werden. — Heute hat die Brüsseler Garnison in der Gegend von Haverghem ein großes Manöver aufgeführt. Der König selbst befehligte.

Ein Offizier ist kürzlich vom General Desprez nach Zwyndrecht mit dem Befehl abgefertigt worden, daß auf die holländ. Schiffe gefeuert werden soll, wenn sie sich der belgischen Linie noch mehr nähern sollten.

Der Phare meldet aus Antwerpen: Unsre Vertheidigungsarbeiten werden mit unglaublicher Thätigkeit fortgesetzt, und mit einem Eifer, als ob die Stadt Antwerpen unverzüglich die entsetzlichsten Angriffe auszuhalten hätte. Wohin man blickt, sieht man nur Redouten, Bastionen, Batterien, Verschanzungen, Kanonen, Mörser und Haubitzen. Zu keiner Zeit bot die Stadt einen so schrecklichen Anblick dar. Sie zeigt das Bild eines uneinnehmbaren Lagers. — Man behauptet, General Chasse habe dem Militärgouverneur von Antwerpen zu erkennen gegeben, daß er auf die Stadt schießen würde, falls man die Vertheidigungsarbeiten, welche in diesem Augenblick am Haven und auf andern Punkten ausgeführt werden, nicht einstellen würde. Die Antwort auf diese Drohung wäre der Art gewesen, wie sie seyn muß, und wie man sie von einem Offizier voll Ge-

tigkeit und Energie, wie Hr. Busen ist, erwarten darf. Der Militärgouverneur wird, zweifeln wir nicht daran, die Interessen der Stadt mit demjenigen zu vereinigen wissen, was die Ehre und die Würde des belgischen Namens erfordert. — Man fährt fort, auf der Gränze von Westflandern Verschanzungen zu errichten.

Das Denkmal des Generals Belliard wird auf dem kleinen Platze zwischen der Rue-Royale und der Bibliothek, dem Eingange des Parks gegenüber, errichtet werden.

Die Holländer haben Terneuze, Axel und die Insel Cadzand unter Wasser gesetzt. In allen Plätzen des nördlichen Brabants liegen starke Garnisonen.

Brüssel, den 5. April.

Mehrere Feldbatterien werden mit einigen Kanonen verstärkt. Die Holländer haben sich auf der ganzen flandrischen Linie in Vertheidigungsstand gesetzt und von Sluis bis zum Sas van Gent das Wasser so hoch als möglich steigen lassen. — Aus Gent ist Kriegsmaterial nach der Gränze geschafft worden.

Aus dem Haag, den 5. April.

Man meldet aus Herzogenbusch vom 3. d. M.: Von der Wahrscheinlichkeit einer baldigen Wiedereröffnung der Feindseligkeiten ist keine Rede mehr; nichts desto weniger werden die Vorbereitungen zum Kriege mit unermüdlichem Eifer fortgesetzt. — Die Artillerie, welche erwartet wurde, ist bey der Armee angekommen. — Das Hauptquartier befindet sich noch hier. Die Einwohner sind noch nicht aufgefordert, sich mit Lebensmitteln zu versehen.

Würzburg, den 8. April.

Dem Vernehmen nach haben Se. Majestät der König den Herrn Regierungsrath Grafen von Giech dahier zum Ministerialkommissär der hiesigen Universität zu ernennen geruht. — Der hiesige Rechtslehrer, Hr. Professor Brendel, wurde von seiner Stelle enthoben, und sieht einer anderweitigen Bestimmung entgegen.

Aus Sachsen, den 6. April.

Die Anschließung an das preußische Zollsystem wünscht man bey uns nicht; denn darüber herrscht nur Eine Stimme, daß, wenn Preußen seinen Zoll- und Transittarif nicht ermäßigt, und die vielen Förmlichkeiten abschafft, die Zoll- und Handelsvereinigung Sachsens mit Preußen ersterm sehr nachtheilig seyn würde. Namentlich müßten die schrecklichen Weitläuftigkeiten bey Absendung von Waaren die Leipziger Messe bald ruiniren.

Die von dem Kaiser von Rußland in Betreff des Königreichs Polen getroffenen Maaßregeln sollen, wie man wissen will, zuvor den Kabinetten der andern großen Mächte mitgetheilt worden seyn, und sogar das dermalige französische Kabinet soll die Nothwendigkeit dieser Anordnungen anerkannt haben.

Berlin, den 5. April.

Heute hat der Prinz Adalbert, Sohn des Prinzen Wilhelm (Bruder des Königs), eine Reise nach Holland angetreten, und wird von dort wahrscheinlich nach England gehen. Zu seiner Begleitung ist der Oberstlieutenant von Scharnhorst bestimmt, — derselbe, welcher während des Einfalls der Holländer in Belgien im vorigen Jahre bey dem holländischen Heere sich befand. — Marschall Mortier, der vor einigen Tagen Berlin verlassen und seine Reise nach St. Petersburg fortgesetzt hat, erfuhr schon hier, daß das Schicksal Polens entschieden sey. Er hat sogleich einen Kurier nach Paris geschickt, und um neue Verhaltungsbefehle gebeten. — Unsere Regierung hat sich von Neuem bey dem russischen Kabinet für die noch in Preußen anwesenden 4300 Polen verwendet und um Amnestie gebeten. — Bey den neulichen Armeebeförderungen ist auf die Anciennetät nur dann Rücksicht genommen worden, wenn sie mit wirklicher Brauchbarkeit und Felddienstfähigkeit zusammen traf, daher Viele übergangen wurden. Dieses Avancement, durch welches fast ein Drittheil aller höhern Chargen verändert worden ist, wird allgemein mit dem größten Beyfall aufgenommen, und giebt dem Heere die Ueberzeugung, daß es im Fall eines Krieges nicht durch Alter geschwächte Männer, sondern nur rüstige, tüchtige Leute an seiner Spitze sehen werde.

Warschau, den 3. April.

Der kaiserl. österreichische General-Konsul Oexner ist am 30. März von hier nach Wien abgereist und wird in einigen Wochen zurück erwartet. — Laut Bekanntmachungen der Unterstützungs-Kommission für die Offiziere der polnischen Armee ist mittelst Bestätigung der 7ten, 8ten und 9ten Liste für respektive 120, 93 und 54 Personen eine jährliche Geldunterstützung von 102,590 Fl., 81,240 F. und 50,280 Fl. bewilliget worden. — Der Professor Anton Brodowski ist am 31. März dahier mit Tod abgegangen. — Ein in diesen Tagen hier verstorbener Privatmann, Herr Halpert, hat den Waschauer-Spitälern 46,000 Fl. vermacht. — Die Präsidenten der Tribunale und Wojewodschafts-Kommissionen kehren wieder auf ihre Posten in die Provinzen zurück.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Man spricht zu Berlin von einer Verlobung der Prinzessin Elisabeth, Nichte des Königs, mit dem regierenden Herzoge Wilhelm von Braunschweig. — In Halle soll die Noth zu einer furchtbaren Höhe gestiegen seyn, und dem Umsichgreifen von Krankheiten auf eine gräßliche Weise Vorschub leisten. In Leipzig werden in vielen Privatgesellschaften für die Nothleidenden Halles Geldbeyträge gesammelt.

Man sagt, Graf von Vieregg, k. b. Rittmeister à la Suite, jetzt in Italien, soll seinem Jäger auf der Jagd eine Maulschelle gegeben, dieser sich widersetzt und Vieregg ihm mit Erschießen gedroht haben, von dem Jäger aber mit dem Hirschfänger lebensgefährlich in den Bauch verwundet worden seyn.

(Bleich-Anzeige.) Ich gebe mir die Ehre das verehrliche hiesige und auswärtige Publikum zu benachrichtigen, daß ich von meinem Vater, Herrn C. P. Amüller, das vor dem Jakoberthor gelegene Bleichanwesen:

Die obere Weißbleiche

genannt, übernommen habe.

Digitized by Google

Durch die sehr zweckmäßige Einrichtung der natürlichen Rasenbleiche für die Leinwanden, begünstigt durch das reinste Quellwasser, das meine Bleiche durchfließt, ist die Anstalt in einen so guten Stand gesetzt, daß jeder, der derselben seine Leinwanden und Gespinnste anvertraut, solche im unschädlichsten Zustande und vollkommen weiß wieder zurück erhält.

Ferner habe ich für Baumwollen-Garn und baumwollene Gewebe, so wie für gestrickte Waaren aller Art eine äußerst vollkommene, von der Leinwand-Rasen-Bleiche ganz abgesonderte Schnellbleiche errichtet, und ich werde durch vorzüglich gute und schnelle Bedienung das Vertrauen aller Derer rechtfertigen, welche mir ihre baumwollenen Waaren zum Schnellbleichen, (Weißwaschen) überlassen.

Zu größerer Bequemlichkeit des verehrlichen Publikums werden sich, neben der Annahme auf der Bleiche selbst, noch

Die Herren Gombart und Comp., Musikhandlung, Lit. D. Nro. 45. in der Karlsstraße,
Herr J. F. Lotter, Schreibmaterialhandlung Lit. C. Nro. 5. in der Maximiliansstraße,
Herr Kaufmann Merz, Lit. C. Nro. 55. zunächst der Domkirche;

ferner für Mindelheim Herr Kaufmann Ramp, für Donauwörth Herr Gerner, zur Rose, für Nordendorf und Umgegend Herr Gerhäuser, der Annahme und Ablieferung der Bleichgegenstände unterziehen.

Ernst Amüller,
Innhaber der obern Weißbleiche rechts vor dem Jakoberthor in Augsburg.

In der Joh. Kießling'schen Materialhandlung (obern Karolinenstraße D. 42.) ist das zum Bleichen roher Leinwand und Reinigen der Wäsche so vortheilhaft bekannte Bleichpulver wieder vorräthig; — so wie mehrere Sorten Mineralwasser, als: Püllnaer- und Saidschützer-Bitterwasser, Selters, Fachinger, Gailnauer, Kissinger-Ragozi und Theresienbrunner, Schwalbacher und Ditzenbacher.

Im Gleich'schen Kunstverlage Lit. H. Nro. 1. (Brinhauser'schen Hause in der Jakobs-Vorstadt) ist so eben angekommen:

Ralph von Rodenstein,
oder
der Burggeist im Odenwalde,
eine Volkssage.
Darmstadt und Frankfurt, brochirt. 3 kr.

In der A. Weberschen Buchhandlung in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (Augsburg in der Matth. Riegerschen Buchhandlung vorräthig):

Schwäbls, Fr. X., (geistl. Rath und Domherrn) **Kleine Hauslegende für den Bürger und Landmann.** Auch ein Buch für die Feyertagsschulen. 8. 5te Auflage. (12 1/2 Bogen). 36 kr.

Dieses Büchlein ist nicht nur der Jugend zu empfehlen, sondern auch jeder Erwachsene, der es gelesen hat, wird sich mit Vergnügen so mancher belehrenden und rührenden Erzählung daraus erinnern. Wir führen hier nur einige davon an: „Das Vertrauen auf Gott; die Zufriedenheit des Menschen; Gott versorgt die Seinigen; von Leiden zu Freuden; so lernt man beten; Wahrheit und Tugend tragen am Ende den Sieg davon; so werden gute Kinder den Eltern ein Stab im Alter, wehe dem Kinde, das Vater und Mutter nicht ehret; Gott der Wittwen Vater; Gott auch der Waisen Vater.“

Wegen des wohlfeilen Preises kann es auch als Preisebuch gebraucht werden. — Dazu eignet es sich vorzüglich.

Bey Lotter und Sohn in Augsburg sind zu haben:

Bühler, Francisco, Ecclesiae Cathedralis Augustanae Capellae Magistrum. III. Miserere et I. Stabat Mater. Ab Organo, IV Vocibus cant., II Violinis, Viola, Flauto, II Clarinettis, II Cornibus et Violone. 3 fl. 30 kr.

— — Miserere oder der 50ste Psalm als *Grabmusik* in gereimten Versen übersetzt von Franz Joseph Weinzierl, Domprediger zu Regensburg, mit obligater Orgel, Discant, Alt, Bass und II Violinen; nicht obligaten Tenor, Viola, Flöte, II Clarinet in B, II Fagott, II Hörner, II Trompeten, Pauken in C. Posaunen und Violon. Opus XII. 2 fl.

Emmerig, W. J., Seminarii et Chori musici Directore ad St. Emmeramum Ratisbonae, Stabat Mater: A Canto, Alto, Tenore, Basso, Violino I et II, Alto-Viola, Flauto I et II, Clarinetto I et II, Cornu I et II, Organo et Violoncello obligatis. Opus IV. 1 fl. 15 kr.

Bühler. Drey Gesänge: Jesus am Oelberge, für Canto, Alto, Tenore, Basso, Organo et Violone. Preis 24 kr.

☞ **Für alle T. Besitzer des Leipziger, Rheinischen oder eines andern Conversations-Lexikons.**

In der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg ist eben angekommen und zu haben:

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur. Ein Supplementband zu allen frühern Auflagen und Ausgaben des Conversations-Lexikons, aber auch ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk. Erstes Heft. gr. 8. (Abel bis Augsburg. Konfession.) Subscript.-Preis auf weiß Druckpap. 27 kr., Schreibp. 36 kr., Velinpap. 1 fl. 8 kr.

Bey der den 10. April zu München vorgenommenen 1284sten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

22. 20. 31. 52. 90.

Die nächste 1285ste Ziehung geschieht den 8. May, und inzwischen die 905te Regensburger Ziehung den 19. April, und den 23. April die 244ste Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 104. 13. April 1832.

München, den 12. April.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede reist am 14. dieß mit Familie von Ellingen nach Modsee ab, und wird am 29. dieß in Gastein eintreffen. — Auch Se. königl. Hoheit der Prinz Otto werden die heilsamen Bäder in Dobberan besuchen. — Man sagt, der hiesige Stadtgerichts-Direktor Allweyer werde zum zweyten Direktor des Appellationsgerichts zu Amberg ernannt, und an seine Stelle der Stadtgerichts-Direktor v. Wenning von Landshut hieher versetzt werden. — Nächster Tage wird Fürst v. Wallerstein sich auf kurze Zeit nach seinem Gute Remlingen begeben. — Die Redaktion der „bayerischen Blätter" ist von dem geheimen Rathe Frhrn. v. Hormayr, der nächstens auf seinen neuen Posten nach Hannover abreisen wird, in die Hände des Oberstudien- und Kirchenraths, Frhrn. v. Zu-Rhein, übergegangen. — Vorgestern fand die erste Sitzung des neugebildeten Studienraths Statt. — Hofrath Oken soll gegen seine Versetzung nach Erlangen protestirt haben.

London, den 4. April.

Nach den letzten Berichten aus Jamaika ist das Martialgesetz am 6. Febr. wieder aufgehoben worden. Aus Rache gegen die Wiedertäufer und Methodisten, die man als Anstifter des nun beendigten Negeraufstandes anschuldigt, sind alle Versammlungs- und Bethhäuser derselben von den Weißen zerstört oder beschädigt worden.

Die Muthmassungen hinsichtlich der bey der zweyten Lesung sich ergebenden Majorität für die Reformbill wechseln von fünf zu zwanzig. Vor dieser Lesung werden keine neue Pairs ernannt werden. Die Oppositionsblätter führen jetzt gegen das Ministerium eine wüthendere Sprache als jemals, was allerdings die Verzweiflung dieser Partey zu verrathen scheint. Doch wird die Bill, auch nach glücklich bestandener zweyter Verlesung, immer noch einen sehr schweren Stand haben; namentlich steht zu befürchten, sie dürfte dann noch Verstümmelungen erleiden, welche so schlimm wären als eine gänzliche Verwerfung. Die Spannung des Volkes auf den Ausgang dieser Sache hat, dem Chronicle zufolge, einen furchtbaren Grad erreicht, und namentlich in Schottland wäre bey einer abermaligen Verwerfung Alles zu befürchten.

Nach der Behauptung einiger Blätter soll der Austritt Lord Durhams aus dem Ministerium dadurch veranlaßt worden seyn, daß er selbst die kürzlich in den Times enthaltenen fulminanten Artikel gegen Lord Grey, seinem Schwiegervater, verfaßt, oder wenigstens deren Einrückung begünstigt habe.

Wegen der belgischen Angelegenheit noch immer nicht die geringste Gewißheit, sondern nur fromme Wünsche und gläubige Hoffnungen. Von allen diplomatischen Possenspielen, welche man den gutmüthigen Völkern Europas schon vorgespielt hat, ist diese Londoner Konferenzposse die abgeschmackteste und langweiligste.

Die Choleraliste aus London vom 4. April enthält: 58 Erkrankte und 30 Todte. Die Berichte vom Lande geben 42 Erkrankte und 24 Todte an.

Paris, den 6. April.

Man will wissen, daß das hiesige diplomatische Korps die Anwesenheit der Cholera und die dadurch entstandenen Volksaufregungen dazu benützen will, unserer Regierung Zugeständnisse in Betreff Italiens und Belgiens abzunöthigen. Der Ton, in dem die fremden Diplomaten jetzt sprechen, soll wenigstens viel zuversichtlicher geworden seyn. — Nach ärztlichen Angaben sind die hiesigen Kasernen größtentheils sehr ungesund; man spricht daher immer noch davon, daß in der Umgegend von Paris ein Lager für die Linientruppen errichtet werden soll. Die hiesige Garnison beträgt jetzt 30,000 Mann, und 20,000 andere Mann sind nur einen Tagmarsch von hier. Die Aushebung von 80,000 Mann wurde bisher wahrscheinlich aus diplomatischen Gründen immer noch verzögert. An eine allgemeine Entwaffnung ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu denken. Wenn auch Belgien, Italien und Portugal beruhigt sind, so ist doch Frankreich selbst noch so sehr aufgeregt, daß die Regierung eher auf Vermehrung als auf Verminderung ihrer Streitmacht bedacht seyn kann.

Die Schauspielhäuser in Paris stehen fast leer; die Theater-Direktoren haben sich mit der Bitte um Entschädigung an Herrn v. Argout gewendet.

Paris, den 7. April.

Der Präfekt der Seine hat zur Niederschlagung der von der Bosheit verbreiteten lügenhaften Gerüchte, eine von sämmtlichen Aerzten in Hotel-Dieu unterzeichnete Erklärung bekannt machen lassen, daß sich bisher bey allen Kranken nur die gewöhnlichen Symptome der Cholera, aber durchaus keine Spuren von Vergiftung gezeigt haben.

Der Ministerpräsident ist seit gestern unwohl; doch scheint diese Unpäßlichkeit, auf welche die Spekulanten der Börse schon gerechnet haben, nicht von besorglicher Art zu seyn. Herr Hippolyt Royer-Collard, der früher schon unpäßlich war, soll gleichfalls, wiewohl nur leicht, von der Cholera befallen seyn.

Der Semaphore von Marseille kommt auf die im Aviso von Toulon mitgetheilte Neuigkeit von dem Gefechte zurück, welches in den griechischen Gewässern zwischen den russischen Schiffen einer-, und der vereinigten französisch-englischen Flotte anderseits vorgefallen seyn soll. Diese Neuigkeit, sagt er, hat noch nicht soviel Gewißheit erlangt, daß wir diedarüber uns zugekommenen Details erzählen dürften; aber was wir mit Bestimmtheit versichern können, ist, daß man so eben zu Toulon 130,000 Rationen Lebensmittel nach Ancona eingeschifft hat, was auf keinen nahen Abzug der franz. Truppen von dieser Stadt schließen läßt. Uebrigens stimmen die umlaufenden Gerüchte vollkommen mit den letzten Nachrichten überein, welche wir aus Griechenland gegeben haben, nämlich daß zwischen dem Kommandanten der russischen Flotte und den Admirälen der französischen und englischen Schiffe wenig Einigkeit herrsche.

Die Fortschritte der Cholera dauern fort, die Krankheit ist noch in der Periode ihres Wachsens, und die Schnelligkeit ihrer Entwicklung scheint eine Anzeige ihrer kurzen Dauer zu seyn. Das plötzlich eingetretene kalte Wetter übt Einfluß auf die Zahl der Todesfälle; doch ist es tröstlich, daß sich die Anzahl der Genesenden vermehrt. Neu hinzu gekommene Fälle im Weichbilde von Paris 335 Männer und 174 Weiber, in Allem bis jetzt 2360 Erkrankungen, von welchen 912 tödtlich waren. Ein ziemlicher Theil der Krankheitsfälle kommt auf das Militär. Die Subscriptionen haben fortwährend reichlichen Erfolg. In verschiedenen Provinzialstädten kommen einzelne Erkrankungen an der Cholera vor, so kürzlich zu Toulouse.

Am Mittwoch riß man in der Straße Beaubourg, zur Zufriedenheit aller rechtlichen Leute, einen Maueranschlag ab, welcher die Worte enthielt: „Eisen, Feuer, Beil und Gift werden nicht gespart werden.“

Marschall Bourmont hat in den Messager ein Schreiben einrücken lassen, worinn er erklärt, der durch die Julirevolution eingesetzten Regierung keinen Eid geleistet, und dem Kriegsminister am 2. Sept. 1830 nur deßwegen geschrieben zu haben, um ihm anzukündigen, daß er den Oberbefehl über die Armee in Afrika niedergelegt habe, jedoch ein Franzose bleiben wolle, wiewohl er nicht beabsichtigt habe, unmittelbar nach Frankreich zurück zu kehren.

Die Börse war in Folge sich widersprechender Gerüchte sehr bewegt. — Die Pairskammer hat in ihrer heutigen Sitzung das Gesetz hinsichtlich der Avancements in der Landarmee, dann jenes hinsichtlich der Behandlung der Legionäre aus den hundert Tagen angenommen. — Man sagt, der Minister-Präsident beabsichtige, das von General Boyer vorgelegte Projekt einer Kolonisation Orans baldmöglichst in Ausführung zu bringen.

Privatbriefe aus Konstantinopel vom 7. März wollen wissen, Ibrahim Pascha habe Jean d'Acre mit Sturm genommen, und die Besatzung über die Klinge springen lassen. Doch wußte man hierüber nichts Offizielles.

In Grenoble dauern die Zwistigkeiten und Zweykämpfe zwischen Soldaten und Bürgern fort. Kürzlich fand ein solcher Zweykampf Statt, zu welchem sich, wie zu einem Gottesurtheile des Mittelalters, ein zahlreiches Publikum an den Schranken eingefunden hatte. Der Offizier erhielt einen Säbelhieb in die Seite, die Zuschauer jauchzten Beyfall, die Polizey gieng leer aus, und damit war es gut.

Rom, den 3. April.

Aus Ancona schreibt man, es herrscht dort viel Gährung, täglich fielen Streitigkeiten vor; die Polizey bleibe unthätig. Einige behaupten, die Urheber seyen Franzosen, Andere meynen, Vieles werde angestiftet, um die Franzosen zu beschuldigen. Wahrscheinlich liegt auch hier die Wahrheit in der Mitte. Oberst Combes hat wieder Streit und Duell gehabt. — Der Handel stockt hier nicht mehr; er ist todt. Die Geldnoth wächst täglich, und dunkel naht die wolkenschwere Zukunft. — Es heißt, Se. Majestät der König von Bayern werde am 14. dieß hier eintreffen, bis nach der Osterwoche verweilen, und dann über Neapel nach der Insel Ischia reisen.

Bologna, den 6. April.

Man sagt, den fremden Ministern in Rom sey es gelungen, den heiligen Vater zur Annahme des grösten Theils ihrer Vorschläge zur Wiederherstellung der Ordnung in seinen Besitzungen zu vermögen. Nach diesen vielfach wiederholten Gerüchten sollten alle Regierungs-Aemter an Laien vergeben werden, und die Legationen dabey eine ganz abgesonderte Verwaltung erhalten. Se. Heiligkeit soll einen starken Widerstand von Seite einiger jeder Reform abgeneigter Kardinäle zu überwinden gehabt haben. Hier in Bologna sammelt der österreichische Kommissär, Herr v. Sabregondi, sehr genaue Notizen über alle Verhaltungs-Zweige.

Von der italienischen Gränze, den 6. April.

Der heilige Vater spricht noch immer Genugthuung an, und verlangt (wie wir vernehmen, doch nicht verbürgen können): 1) daß der Kapitain Gallois abgerufen, und seines Betragen wegen zur Rechenschaft gezogen werde; 2) daß der Oberst Combes sich über das seinige öffentlich zu rechtfertigen habe; 3) daß die dreyfarbige Fahne von der Zitadelle herabgenommen; 4) das Linienschiff der Suffren aus dem Haven von Ancona entfernt, und 5) die letzten in Ancona gelandeten 450 Mann wieder eingeschifft werden; 6) daß keine franz. Truppen in der Umgegend verlegt werden; 7) daß der von dem General Cubieres abgeschlossene Vertrag zur Verpflegung der Truppen in der Umgegend von Ancona annullirt; 8) von der franz. Regierung feyerlich erklärt werde: die Expedition nach Ancona sey einzig in der Absicht unternommen worden, die Autorität des Papstes und seiner Regierung respektiren zu machen; 9) daß die

französischen Truppen, so lange sie in Ancona sind, von ihrer eigenen Regierung erhalten und besoldet werden; 10) daß die französische Regierung verspreche, ihre Truppen aus dem römischen Gebiete zu ziehen, sobald die österreichischen die Legationen verlassen, und zwar so, daß die französischen Truppen um vierzehn Tage früher, als die österreichischen, gleich nachdem der französische Botschafter in Rom von der römischen Regierung offiziell in Kenntniß gesetzt seyn wird, daß der österreichische Hof die Zurückziehung seiner Truppen aus den Legationen anbefohlen habe, sich entfernen müßten.

Aus dem Haag, den 5. April.

Man schreibt uns, sagt das Amsterdamsche Handelsblatt, aus der Zitadelle von Antwerpen vom 1. dieß: Vor einigen Tagen waren wir Alle unserm Untergange vielleicht sehr nahe; allein Gott sey Dank, die Vorsehung hat über uns gewacht und die schändlichen verrätherischen Anschläge vereitelt. Es wohnten nämlich hier noch 4 oder 5 belgische Bürger, die mit vielen Vorrechten begünstigt wurden, eine sehr gute Behandlung genossen, und unserer Sache dem Anschein nach, so wie die Genter Orangisten, sehr zugethan waren. Vor ungefähr einer Woche erfuhr nun unser General, daß hier eine Art von Verschwörung Statt finde. Die eben gedachten Belgier hatten, wie man sagt, vor, da einer derselben Schleusenwächter war, die um unser Fort liegenden Gräben leer laufen zu lassen, die Ketten an den Schleusen zu zerbrechen, und es uns so unmöglich zu machen, dieselben wieder voll laufen zu lassen, mittlerweile dann von Seite Belgiens ein Angriff auf die Zitadelle hätte unternommen werden sollen. Ferner hatten sie die Schlüssel der Thore in Wachs gedruckt ꝛc. — Von dem Augenblick an, wo dieses Komplott entdeckt wurde, haben wir keinen Moment Ruhe. Die Offiziere sowohl als die Soldaten sind Tag und Nacht auf den Beinen. Die belgischen Bürger wurden gleich nach der Entdeckung auf eins der Schiffe in Verwahrsam gebracht; gestern auch noch ein Sergeant, und man sagt, daß noch mehrere zu diesem höllischen Komplott gehören, das jedoch ohne Zweifel ganz entdeckt werden wird.

Kassel, den 6. April.

Da die Reise des Kurprinzen zum Kurfürsten die Ausstellung einer schriftlichen Einwilligung des Letztern in die Vermählung des Erstern mit der Gräfin Schaumburg zur Folge gehabt hat, so wird dieß jetzt von dem hiesigen Hofe den andern Höfen offiziell notifizirt.

Frankfurt, den 8. April.

Wir haben diesen Morgen die für die Handelswelt wichtige Nachricht von dem Falliment des Hauses Sillem und Comp. zu Hamburg erhalten. Die Passivmasse wird auf drey Millionen Mark Banko angegeben.

Aus einem Schreiben aus Frankfurt: Noch muß ich ihnen ein Gerücht melden, das hier umgeht, obgleich ich seine Wahrscheinlichkeit durchaus nicht verbürgen kann. Es wird behauptet, der deutsche Bundestag werde bey dem Frankfurter-Senat, in Betreff des drückenden Judengesetzes, das nur 15 israelitische Ehen des Jahres zusammen kommen läßt, kräftig interveniren, um seine Popularität in Deutschland durch einen glänzenden Akt der Gerechtigkeit aufzufrischen.

Hannover, den 4. März.

Sicherm Vernehmen nach ist der früher auf den 30. April festgesetzt gewesene Termin zur Eröffnung der Sitzungen der allgemeinen Stände-Versammlung bis zum 15. May d. J. hinausgesetzt. Man will daraus schließen, daß noch nicht sämmtliche nöthigen Vorarbeiten beym königl. Ministerium beendigt seyen, und daß namentlich der umgearbeitete Entwurf des Staats-Grundgesetzes bis zum Ablaufe d. M. schwerlich würde von London zurück erwartet werden können.

Berlin, den 6. April.

Die Ratifikation des oft besprochenen Londoner Konferenz-Beschlusses hinsichtlich Belgiens ist abseiten Preußens keinem Zweifel mehr unterworfen. Die Schwierigkeiten, welche bisher eine direkte diplomatische Verbindung zwischen Preußen und Belgien verhindert haben, dürfte demnach in Kurzem wegfallen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

(Don Miguel als Kind.) Don Miguel hatte in einem Alter von 14 Jahren ein Regiment von Kindern errichtet, die sämmtlich Söhne der am Hofe angestellten Edelleute waren. Diese Kinder trugen alle Auszeichnungen des Militärs, und hatten ihre Verpflichtungen zum Dienst ganz so wie die Soldaten. Einige dieser jungen Edelleute hatten versäumt, sich zu der Morgenparade einzufinden. Sie wurden auf Don Miguels Befehls als der Desertion schuldig verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. Der 14jährige Prinz führte bey diesem sonderbaren Tribunal den Vorsitz; zum größten Schrecken wurde gegen die unglücklichen Kinder einstimmig die Todesstrafe erkannt, und Don Miguel beeilte sich, das Urtheil sogleich vollziehen zu lassen. Die Verurtheilten wurden zu dem Richtplatze geführt und schon war ein Peleton mit gespanntem Hahn vorgetreten, als ein kön. Kammerherr das ungewöhnliche Getümmel im Hofe des Pallastes bemerkte, schnell hinabstürzte, und glücklicher Weise zeitig genug kam, um die armen Knaben vom Tode zu retten.

In Prag waren vom 31. März bis 1. April Mittags an der Cholera 1 erkrankt, 2 genesen, in ärztlicher Behandlung geblieben 13. Vom 1. bis 2. April Mittags 1 genesen, 1 gestorben, in ärztlicher Behandlung geblieben 11. Im Ganzen seit 28. Novemb. v. J. 3478 erkrankt, 2037 genesen, 1430 gestorben.

Die Diebstähle zu München nehmen seit einiger Zeit sehr überhand; es vergeht beynahe kein Tag, wo nicht ein Dieb eingefangen, und keine Woche, in welcher nicht ein Paar Einbrüche in oder außer der Stadt geschehen. Die Diebe haben es besonders auf solche Wohnungen abgesehen, in welchen sie die Abwesenheit der Innwohner zu erspähen wissen.

In der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster ist herausgekommen, und in diesen Tagen an die Buchhandlungen von Augsburg und München versandt worden:

(Vorräthig in der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg.)

Predigten auf die Sonn- und Festtage des Jahrs von Georg Kellermann, Pfarrdechant. 2ter Bd. vom 1sten Sonntag nach Ostern bis zum Ende des Kirchenjahrs mit Ausschluß der nach Fronleichnam fallenden Feste. gr. 8. 39 1/4 Bogen. 2 fl.

Die ungewöhnlich gute Aufnahme, die dem ersten Bande dieses Werks in ganz Deutschland zu Theile geworden, und sich auch in mehreren günstigen Recensionen ausgesprochen hat, wird sich hoffentlich auch diesem 2ten Bande zuwenden, der vorherrschend der Sittenlehre gewidmet ist. Ein 3ter Band, der die noch übrigen Festpredigten nebst einem Anhange von Fastenpredigten enthält, soll noch im Laufe dieses Jahrs erscheinen.

Bey **Lotter und Sohn** in Augsburg sind zu haben:

Beck, M. J., Deutsche Messe für IV Singstimmen und Orgel. 1 fl.

Closner, M., deutsches Requiem für Orgel, 1 Singstimme obligat, III Singstimmen, II Violinen und II Hörner ad libitum.

— — detto Nro. 1. 1 fl. 12 kr.
— — detto Nro. 2. 1 fl. 12 kr.
— — detto Nro. 3. 1 fl. 12 kr.
— — *Deutsches Lobamt* für Orgel und 1 Singstimme obligat, III Singstimmen, II Violinen, II Hörner ad libitum. 1 fl. 27 kr.

Drobisch, C. L., Ite *lateinische Landmesse* (in C) für IV Singstimmen, II Violinen, Viola, Bass und Orgel obligat, dann II Clarinetten, 1 Flöte, II Hörner, II Trompeten und Pauken ad libitum. 4 fl. 30 kr.
— — IIte *lateinische Landmesse* (in F.) mit derselben Begleitung. 4 fl. 30 kr.
— — IIIte *lateinische Landmesse* (in Es.) mit derselben Begleitung. 4 fl. 30 kr.
— — IVte *lateinische Landmesse* (in G) mit derselben Begleitung. 4 fl. 30 kr.
— — Vte *lateinische Landmesse* (in A) mit derselben Begleitung. 4 fl.
— — VIte *lateinische Landmesse* (in D) mit derselben Begleitung. 6 fl.
— — *Deutsche Messe* für IV Singstimmen und Orgel. 1 fl. 48 kr.

In einer Kreisstadt an der Gränze Bayerns wünscht man unter sehr annehmbaren Bedingnissen einen jungen, thätigen Mann mit einem Vermögen von 5 bis 6000 fl. als Kompagnion. Das Nähere ist in portofreyen Briefen unter Addresse H. G. bey dem Komtoir dieser Zeitung zu erfragen.

(Zur Nachricht.) An der Stelle der, vor Kurzem verstorbenen Frau **Hämmerle im Stockhaus**, welche im verflossenen Jahre für die obere Weißbleiche die Bleichgegenstände in Empfang nahm und ablieferte, besorgt nun Herr Joh. Georg Steinle, Güterschaffner von hier, dieses Geschäfft für mich.

Ich lade daher besonders alle **Fuhrleute und Bothen** ein, die ihnen für die Bleiche übergebenen Waaren an Herrn Steinle in der hiesigen Halle (Mauth) gegen Bleichscheine abzuliefern oder seiner Zeit wieder abzuholen. Augsburg, den 11. April 1832.

Ernst Amüller, Innhaber der obern Weißbleiche.

(Bleichanzeige.) Unter Versicherung billiger und reeler Bedienung empfiehlt hiemit seine, sowohl auf Cottun als Leinezeuge anwendbare, priveligirte, ganz unschädliche Kunst- und Natur-Rasenbleiche, wobey die Waare bestens konservirt bleibt, und schneller rein weiß wird, als auf die gewöhnliche Art. Mit Annahme von Bleichgegenständen befassen sich: Herr C. F. Jaus sel. Frau Wittwe Lit. D. Nro. 77. in Augsburg, und Herr Heinr. Hummel in München.

G. J. Wieland, Bleichbesitzer in Kaufbeuren.

Von dem letzt angezeigten schnell abgegangenen Steinklee ist nun eine zweyte Parthie wieder angekommen und um billigen Preis zu haben im

Kommissions-Bureau dahier.

Dienstag den 17. April wird in der Windgasse nächst der blauen Enten im Hause Lit. F. Nro. 18. eine Versteigerung gehalten, worinn goldene und silberne bayerische Hauben, Frauenkleider, Weißzeug, Komod- und hohe Kästen, Sessel, Tische, Bettstatten, Vetter, Porzellan, Gläser, Zinn und Kupfer, ein eiserner Koch-Ofen nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Wozu Kaufsliebhaber einladet

Schamberg, geschworner Käufer.

In der Auktion in der Ludwigsstraße im Laden Lit. D. Nro. 160. wird heute Freytag Nachmittag mit laugen Waaren, verschiedenen vorzüglichen französischen Tapeten zu ganzen Zimmern, wie auch einzelner Reste, Galanteriewaaren, Makreyen, Gläser und Krystall fortgefahren und beendigt werden. Satzger.

Es sind täglich zwey im guten baulichen Zustande befindliche Häuser mit schönem Hof und laufendem Wasser, mit oder ohne Garten, zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt man im Hause Lit. E. Nro. 146. zu ebener Erde.

Augsburger Börsenkurs vom 12. April 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/4	77 3/8
5proz. Metalliques	88 1/2	88 1/4
Bankaktien	1153	1150
Rothschildsches Anlehen von 1820.	175 1/2	174 1/2
detto 1821: 4 Proz.	123 1/2	123
Polnische Loose	81 1/2	81

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 105. 14. April 1832.

Italienische Gränze, den 7. April.

Privatbriefe aus Italien von glaubwürdiger Hand bringen die Nachricht, daß in Rom über die Angelegenheiten von Ancona und der Legationen ein in 24 Artikeln abgefaßter Traktat zu Stande gekommen sey, wodurch alle Theile zufrieden gestellt werden, so daß die Ruhe von dieser Seite als vollkommen gesichert anzusehen ist.

London, den 5. April.

Man versichert, daß unser Kabinet ernsthafte Vorstellungen in Petersburg machen will, um die den Polen durch die Wiener-Kongreßbeschlüsse zugesicherten Begünstigungen aufrecht zu halten.

Don Miguel, Don Pedro und der Pascha von Egypten haben hier neuerdings beträchtliche Waffen-Ankäufe gemacht.

Der Londoner Cholerabericht giebt 47 Erkrankte und 30 Todesfälle. Der Bericht vom Lande 38 Erkrankte und 22 Todesfälle.

Lissabon, den 24. März.

Der hiesige spanische Gesandte soll den Hrn. v. Santarem versichert haben, daß kein spanischer Prinz sich an die Spitze der Hilfsarmee stellen werde. Bekanntlich hatte man im Publikum den Infanten Don Karlos, oder auch den Infanten Don Sebastian, als muthmaßlichen Oberbefehlshaber bezeichnet. Die Königin von Spanien soll besonders die Wahl des Letztern mit ihrem Einflusse unterstützt haben. Die Regierung Don Michaels hatte aber dieses Gerücht mit Argwohn aufgenommen, und deßhalb, wie es scheint, Erklärungen verlangt. — Das Ausreißen unter der Armee nimmt immer mehr überhand; die Händel zwischen den Truppen nnd Einwohnern der Provinzen werden immer häufiger.

Madrid, den 29. März.

Unsere Minister hielten vorgestern eine stürmische Berathung. Der englische Gesandte hatte vermuthlich den Minister des Auswärtigen, Hrn. v. Alcudia, auf die bedenklichen Folgen aufmerksam gemacht, welche eine spanische Einschreitung in Portugal nach sich ziehen müßte. In Folge dieser ernstlichen Vorstellung soll nun Hr. v. Alcudia im Kabinet des Königs Vorschläge gemacht haben, welche von dem ursprünglichen Plane bedeutend abwichen. Der Einfluß der apostolischen Partey ist übrigens bey uns so groß, daß, wenn selbst die Regierung Don Michael im Nothfall nicht zu Hilfe eilen wollte, sie doch im kritischen Augenblick von dieser Partey gezwungen werden könnte. Die Minister müßten abdanken und ultra-apostolischen Nachfolgern Platz machen. Hr. v. Alcudia ist in völliger Ungnade bey den Apostolischen, sie brandmarken sein Betragen als feig und unmännlich. Um ihre Unbeugsamkeit zu zeigen, und in der Ungeduld ihrer glänzenden Erwartungen, wollen sie den König zu bestimmen suchen, den Termin der Einschreitung abzukürzen, und schon jetzt, ehe Don Pedros Flotte vor Lissabon erscheint, seine Truppen den portugiesischen Boden betreten zu lassen.

Paris, den 7. April.

Der gestrige Tag war der gefährlichste Cholera-Tag, den wir bis jetzt erlebten. Man zählte 500 angemeldete Erkrankungs- und 242 Todesfälle. Hoffentlich hat jetzt die Cholera ihren Höhepunkt hier erreicht. Wie es scheint, will sie die Runde durch ganz Frankreich machen. In Versailles, Beauvais, Orleans und Calais hat sie sich bereits eingestellt. Etwas beunruhigend ist die Erscheinung, daß diese Krankheit, die aller menschlichen Kunst spottet, selbst gesunde, starke und mäßige Leute, die von jeher das geregelteste Leben geführt haben, oft eben so wüthend anfällt, wie Unmäßige und Entnervte.

Don Pedro ist schon geraume Zeit auf Terceira, um dort seine kleine Armee zu ordnen. Seit einiger Zeit hat man keine weitern Nachrichten mehr von ihm. Seine Agenten sind in Paris immer noch sehr thätig. Die letzte Kolonne Freywilliger waren fast lauter Franzosen und Polen. Auch die Agenten Don Michaels suchen unter den Karlisten und Absolutisten anzuwerben, aber mit geringem Erfolg. Man erwartet, daß die großen Mächte sich unverweilt mit der portugiesischen Frage beschäftigen werden, welche jetzt vorzugsweise der Zankapfel der europäischen Diplomatik zu werden scheint.

Eine vom Konseilpräsidenten in die Departements gesandte telegraphische Depesche giebt die Zahl der wirklich Ermordeten nur auf fünf an. Die Gazette fügt jenen Barbareyen die Erzählung einer That bey, die in Vaugirard vorfiel, und die in Paris vorgefallenen an Grausamkeit noch übertrifft. Zwey junge Leute kauften bey einem Chemiker Chlorure, sie wurden als Vergifter bezeichnet und vor den Kommissär geführt; dieser verhörte und bestimmte sie, trotz der Gefahr, die daraus hervorgehen konnte, den Chlorure zu kosten. Der Pöbel aber, dadurch nicht befriedigt, entreißt sie dem Kommissär, rädert sie im buchstäblichen Sinne mit eisernen Stangen, durchbohrt sie

mit Messer- und Pfriemenstichen, bis die Unglücklichen unter den fürchterlichsten Qualen ihren Geist aufgaben. Dann wurden ihre Leichname in der Gemeinde herumgeschleift. Unter den Mördern soll ein Mann gewesen seyn, der an demselben Tage seine Frau durch die Cholera verloren hatte, und auf diese Art ihren Tod zu rächen glaubte.

Paris, den 8. April.

Man liest Folgendes in der Zeitung von Frankreich unter den politischen Mannigfaltigkeiten: Wenn die Tage der Vollkommenheit angekommen seyn werden, dann macht sich ein Volk seinen König, seine Religion und seine Götter. Es wirft die Popanze von Fürsten und die wurmstichigen Altäre in die Zeit der Barbarey zurück; die Bibel wird eine alte Schardecke, das Evangelium ein gefährliches Buch, der Cultus und die Diener desselben sind unnützes Geräthe.

Die Zeitung von Frankreich läßt täglich Zeitungsartikel und Briefe aus den Provinzen abdrucken, in welchen dem Grundsatze der Aufrechthaltung der provinziellen und Gemeindefreyheiten im Gegensatz zu dem jetzigen Centralisationssystem der Regierung gehuldigt wird.

Ein offizieller Bericht der ottomanischen Pforte schließt so: Die Widerbesetzung der Verwaltungsbehörde in Algier unterbleibt bis zur Räumung dieses Gebietes durch die Franzosen. Frankreich hat sich auf die bestimmteste Art dahin erklärt, diese Lande der Pforte wieder anheim stellen zu wollen.

Der Herr Präsident des Ministerraths ist in völliger Genesung; es ist nicht die geringste Besorgniß wegen seiner Gesundheit mehr vorhanden.

Endlich, und nach einigen Zusatzartikeln, wovon einer die angenommenen Abzüge nur vom 1. May an wollte anfangen lassen, wurde über das Ausgaben-Budget mit 205 weißen Kugeln gegen 60 schwarze abgestimmt.

Aus Alexandrien vom 3. März wird geschrieben, daß der Pascha seine Angriffs- und Vertheidigungs-Maaßregeln gegen die Pforte verdopple, wiewohl die Hoffnung zu einer gütlichen Ausgleichung noch nicht verschwunden sey. Auf alle Fälle glaubte man, die türkische Flotte könne Konstantinopel nicht vor dem April verlassen, und die Feindseligkeiten nicht vor dem May anfangen. Zuvor hoffe man die Einnahme von Jean d'Acre zu erfahren. — In Algier sind durch einen Befehl des Gouverneurs zwar die gehäßigen Requisitionen eingestellt, was auf den Geist der Einwohner eine sehr gute Wirkung hervorgebracht hat; da man jedoch das bereits Bezahlte nicht wieder heraus giebt, und sich damit begnügt, die Rückstände nicht beyzutreiben, und die eingekerkerten Zahlungsunfähigen wieder in Freyheit zu setzen, so läßt dieses in den Herzen einige Bitterkeit zurück, welche eine völlige und aufrichtige Versöhnung hindert. Uebrigens steht auch die Zivilbehörde in keinem guten Verhältnisse mit jener des Herzogs von Rovigo, und diese Spannung schadet dem Gang der Geschäffte sehr. Viele glauben, diese Schwierigkeiten dürften die Kolonisirung auf dieser Küste Afrikas unmöglich machen, es sey denn, daß man einen passenderen Gouverneur dahin setze. Man erinnert sich in Algier keines so abscheulichen Winters, wie der eben verflossene.

Das Ministerium des Innern, obwohl es zwischen den Höfen und Gärten liegt, und einer reinen Luft genießt, war einer der ersten Punkte der Hauptstadt, wo die Cholera ausbrach. — Die Abreise des englischen Gesandten, Lord Granville, ist auf die nächste Woche verschoben. Derselbe wird für die Dauer seiner Abwesenheit durch Hrn. Hamilton, ersten Sekretär der Gesandtschaft, ersetzt werden.

Der Selbstmord der beyden Liebenden zu Narbonne hat seinen Vorgänger zu Paris gehabt, der aber heut erst entdeckt wurde. Man fand die in Fäulniß übergegangenen Leichen zweyer junger Personen in einem Bette, worinn sie sich vor 6 Wochen durch Kohlendampf erstickt hatten. Diese scheußliche Entdeckung wurde in Gegenwart eines Polizeykommissärs gemacht, den man zur Erbrechung der Thüre herbey gerufen hatte. — Die Deputirten verlassen Paris der Cholera wegen sehr zahlreich; das Ministerium hat deßhalb den Plan zu einer zweyten Kammersession wieder aufgegeben.

Brüssel, den 6. April.

Es heißt, daß einige neue Bataillone der Bürgergarde von Brüssel mobil gemacht werden sollen.

Man schreibt aus Valenciennes unterm 4. April, daß große Bewegungen unter den französischen Truppen Statt finden. Die leichte Kavallerie soll nämlich, wie man sagt, an die Spitze der Armee vorgeschoben werden, wie dieses die Schlachtordnung mit sich bringt.

Aus dem Haag, den 6. April.

Se. Majestät der König haben dem Hrn. G. Hermans, apostolischen General-Vikar der niederländischen Distrikte des ehemaligen Bisthums Ruremonde, das Ritterkreuz des niederländischen Löwenordens verliehen. — Die holländischen Generale waren gestern zum Erstenmal mit dem Bronce-Kreuz geschmückt. — Während zu keiner Epoche die Liebe zwischen König und Volk in Holland inniger, die Gesinnung übereinstimmender war, läßt sich der „Courrier de la Meuse" melden, man verbreite in diesem Land unter der Hand Billets, worauf vier W ständen, was bedeuten solle: Wy Willen Willem Weg.

Lüttich, den 7. April.

Der „Courrier" de la Meuse" vertröstet die Belgier heute auf folgende Weise: „So wäre denn der 7. April da, aber noch keine Ratifikation ausgewechselt von Seiten der drey rückständigen Mächte, weniger noch von Seiten des Königs Wilhelm. Was davon denken? Das Feld der Muthmassungen verlassend und uns an die Thatsachen haltend, sagen wir, daß wir noch stets die Hoffnung hegen, unsere Angelegenheiten nächstens beendigt zu sehen, welches auch übrigens die Thätigkeit sey, die in unseren, von der Klugheit erheischten, militärischen Vorbereitungen herrscht."

Frankfurt, den 9. April.

Der bayerische Legationssekretär Graf Spaur be-

Digitized by Google

giebt sich in einigen Tagen als bayerischer Charge-d'Affaires nach Rom. — Mehrere aus Paris von der Cholerafurcht vertriebene Familien sind bereits hier angekommen. Ihrer Aussage gemäß haben 6000 Fremde an Einem Tage jene Hauptstadt verlassen. Doch geschah die Ausfahrt bey den Barrieren nicht ohne Gefahr, da der Pöbel sich zusammenrottete und die vielen Wagen mit Fremden, aus Besorgniß vor noch größerem Brodloswerden der Ouvriers, nicht durchlassen wollte.

Aus dem Preußischen, den 10. April.

Wie es heißt, soll zu Berlin eine Art von Ministerkongreß wegen der Angelegenheiten Deutschlands gehalten werden, und nächsteus Abgeordnete der größern deutschen Staaten dazu eintreffen.

In Polen ist seit der Publikation des neuen organischen Statuts eine große Aufregung sichtbar; Fürst Paskewitsch soll darüber einige Verlegenheit äußern, da, wie es scheint, die von ihm gegebene Versicherung, daß auch nicht die geringste Unzufriedenheit oder Widersetzlichkeit von Seite der Polen zu besorgen sey, den Kaiser veranlaßt haben soll, Polen dem russischen Reiche, nur mit einer eigenen Administrationsform, einzuverleiben. Fürst Paskewitsch soll neue Verhaltungsbefehle an die Armee erlassen haben, und die Sicherheitsmaaßregeln auf allen Punkten verdoppeln. Dabey ist die Noth im Königreiche Polen sehr groß, und nimmt bey völliger Stockung aller Gewerbe stündlich zu. Es fehlt besonders an den ersten Lebensbedürfnissen, und wenn die Regierug nicht durch Zufuhren aus der Fremde, oder aus den alten russischen Provinzen abzuhelfen weiß, und vorzüglich dem Landmanne zu Hilfe eilt, der fast im ganzen Lande kaum hinreichenden Vorrath zur Sommersaat besitzt, so muß das Elend noch immer überhand nehmen, und kann zu Ausbrüchen der Verzweiflung führen.

Posen, den 29. März.

Hier in Posen soll sich ein Verein von Patrioten in einer ehrerbietigen Bittschrift an Se. Majestät den König gewendet haben, daß derselbe doch seinen Einfluß auf den russischen Kaiser dahin verwenden möchte, um dem Königreiche Polen die Zugestehung zweyer ihm vom Wiener Kongreß zugesicherte Punkte wieder zu erwirken: 1) daß kein Russe im Königreiche Polen naturalisirt werde, und 2) daß Polen eine Nationalarmee besitzen solle, Punkte, von welchen die Nationalität der Polen wesentlich abhängt, und welche ihnen ausdrücklich durch das organische Statut versagt sind. Eine ähnliche Bittschrift soll in Lemberg zu Stande gekommen seyn, um Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich überreicht zu werden.

Leider lauten die neuesten Berichte über die Aufführung der Polen in Preußen nicht so, daß man sich darüber freuen könnte. Arbeit wäre so viel da, daß sie sämmtlich beschäfftigt werden könnten, allein sie weigern sich überall, wo sie in nur irgend bedeutenderer Anzahl beysammen liegen, die geringste Arbeit zu übernehmen, buchstäblich auf ihren Lorbeeren ausruhend. Wie einfach wäre z. B. das Auskunftsmittel, sie bey dem Straßenbau zu gebrauchen? Statt, wie jetzt, lästig zu fallen, würden sie dann nicht bloß ihren gegenwärtigen Gnadengehalt, sondern noch etwas mehr vielleicht wirklich verdienen, und zugleich ein für das Land, welches sie so gastfreundlich aufgenommen hat, höchst nützliches Unternehmen befördern helfen.

Aus der Schweiz, den 10. April.

Der Freysinnige schreibt aus Rheinfelden vom 6. April: In der vorigen Nacht, etwa um 2 Uhr in der Frühe, kamen ungefähr 150 bis 200 Mann von der Basler Garnison, meist gediente Soldaten, verkleidet am Rheinthor an, und wurden von dem Zoller eingelassen; ihnen giengen 2 Wagen, angeblich mit Eisen- oder Seidenwaaren, wirklich aber mit Waffen und Munition beladen, voran. Die Rotte zog sich ganz leise auf unserem Gebiet gegen die obern Gemeinden des Kantons Basels, und hat eben so unbemerkt auch das badische Gebiet verletzt, wenn anders das Betreten desselben mit Waffen, die zwar in den Wagen verborgen waren, aber jeden Augenblick von den Soldaten konnten ergriffen werden, so gut eine Gebietsverletzung ist, als wenn man mit denselben in der Haud daher kommt. Allgemein ist die Entrüstung über diesen Streich, der nur mit Hilfe hiesiger Verräther ausgeführt werden konnte. Die eidgenössischen Repräsentanten haben bereits gegen diese Gewaltthat der Basler protestirt, und in unserm Kanton werden Truppen aufgeboten. Glücklich, wenn dieß nicht das Signal zum Bürgerkrieg wird, der längst allenthalben unter der Asche glimmt. Was wird Baden zu diesem nächtlichen Durchzuge sagen? So viel man erfährt, haben die Basler Thalleute die durchpassirenden Söldner da und dort aufgehalten, ihnen die Munition abgenommen, und einen beträchtlichen Theil der Basler Stadttruppen auf das Aargauische Gebiet gedrängt. Man erwartet diese Kriegsgefangenen unter Bedeckung in Aarau. Ein Bürgerkrieg ist unvermeidlich, wenn sich nicht das Ausland in die Sache mischt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nachrichten aus Altenburg zufolge werden Ihre Majestät die regierende Königin von Bayern in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Otto am 5. Mai die Reise von München nach Dobberan antreten.

Die Stuttgarder allgemeine Zeitung meldet aus Braunschweig vom 2. April: am 31. März sey die hohe und schöne Welt dieser Stadt zu einem Hofballe im Schauspielhause versammelt gewesen, als sich plötzlich zum allgemeinen Schrecken ein furchtbarer Knall, begleitet von einer nicht ganz geringen Erschütterung, erhoben und die Freude gestört habe!

Der Versicherungen der bayerischen Staatszeitung über die Aufnahme, welche die gegen die politischen Vereine gerichtete Verordnung bey den Gerichten gefunden, wird nun noch entschiedener, als es in dem Würzburger Volksblatte geschah, von den Frankenblättern und der Zeit widersprochen.

Das badische Regierungsblatt vom 2. April enthält eine Verordnung des großherzoglichen Finanz-

ministeriums über den Vollzug des Gesetzes, die Aufhebung der Herrenfrohnden betreffend.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme eines Arbeiters in Holz für den obern Brunnenthurm betreffend.

Im obern Brunnenthurm dahier findet ein Individuum, welches mechanische Kenntnisse für Arbeiten im Holz besitzt, gegen einen wochentlichen Lohn von 8 fl. Aufnahme. Diejenigen, welche hiezu Lust tragen, haben sich binnen 6 Wochen a dato unter Produktion legaler Zeugnisse über die geforderten Kenntnisse mündlich oder schriftlich zu melden, und es können in der Zwischenzeit im städtischen Baubureau auf dem Rathhause die nähern Bedingnisse täglich Vor- und Nachmittags eingesehen werden.

Augsburg, den 12. April 1832.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister Barth. — Birkinger, Sekr.

An die verehrlichen Mitglieder I. Klasse der Gesellschaft Harmonie.

Kommenden Sonntag, den 15. April um 12 Uhr Mittags, wird der Wahlakt zum Ersatz der ausgetretenen Vorsteher der Harmonie im kleinen Saale, den Gesellschaftsgesetzen §. 57. und 58. gemäß, Statt finden.

Bey **Nikolaus Doll** in **Augsburg** ist so eben angekommen: Beleuchtung der Schrift: „Bekenntniß der christlichen Wahrheit, wie solche in der Pfarrey **Karlshuld** auf dem Donaumoose erkannt und geglaubt wird." Durch Franz Seel, Pfarrer in Weichering. gefalzt 24 kr.

Gebet- und Erbauungsbücher für die heil. Charwoche und österliche Zeit.

In der **Matth. Riegerschen Buchhandlung** in **Augsburg** (auf dem alten Heumarkt) ist zu haben:

Mayr, L. V., die heil. Charwoche, oder christl. Anleitung, wie man diese heil. Zeit mit Bethen, Betrachten, Kirchenbesuchen ꝛc. und andern guten Werken nützlich zubringen soll. 8. 48 kr.

Bauer, A. C., der bethende kathol. Christ, oder Gebetbuch für kathol. Christen. Mit gestochenem Titel und Titelkupfer. 12. 1 fl. 12 kr., geb. in Maroq. 1 fl. 24 kr.

Süllenberg, J., kathol. Gebet- und Betrachtungsbuch mit besonderer Rücksicht auf die Gründlichkeit und Wichtigkeit der Religionswahrheiten. 3te verm. Aufl. Mit 1 Titelkupfer. 8. 2 fl. 42 kr., geb. in schwarzen Saffian mit Goldschnitt 4 fl. 12 kr.

L'ange conducteur dans la dévotion chrètienne. Avec l'instruction des riches indulgences don jouissent les personnes dans la confrairie de l'ange gardien. 8. geb. in braunen Saffian mit Goldschnitt 2 fl.

Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes, durch die Vereinigung mit Jesus ꝛc., oder Meß- und Kommunionbuch für fromme Katholiken. 12. 8te Original-Aufl., Druckpapier mit einem Kupf. 40 kr., Schreibp. mit 4 Kupf. 1 fl. 12 kr., Velinp. mit 4 Kupf. 1 fl. 30 kr.

Winklern, J. B. v., die heil. Charwoche oder Anleitung diese Zeit dem Geiste des Christenthums gemäß zuzubringen. 2te verb. Aufl. 12. Mit 1 Kupf. geb. in schwarzem Maroquinpap. mit Titel 1 fl.

Hauber, M., vollständiges christkatholisches Gebetbuch. 12te Aufl. gr. 8., elegant gebunden 1 fl. 12 kr., roh 54 kr.

Nickel, M. A., Erhebungen des Geistes und Herzens zu Gott. Ein Andachtsbuch für kathol. Christen. 2te Aufl., Ausgabe mit 1 Kupf. 54 kr., Ausg. mit 4 Kupf. 1 fl. 12 kr., geb. in eleg. Wiener Band mit gepreßter Decke und Goldschnitt 3 fl.

Marx, L. F., kathol. Gebetbuch für gefühlvolle Kinder Gottes. 4te Aufl., mit 4 Kupf. 8., elegant gebunden mit Goldschnitt 1 fl. 30.

Eckartshausen, v., Gott ist die reinste Liebe, mit 6 Kupf. 8., elegant gebunden mit Goldschnitt, Verzierungen und Schlößchen 4 fl. 24 kr.

Der Unterzeichnete eröffnet hiemit dem verehrlichen Publikum, daß er die Niederlage und Spedition des, durch seine ausgezeichneten Heilwirkungen so berühmt gewordenen Kreuz- und Ferdinands-Brunnen aus Marienbad auch in diesem Jahre übernommen habe, und jeden Liebhaber auf portofreye Zuschrift gegen gleich baare Bezahlung, vom Tage dieser Ausschreibung an, mit frisch gefüllten Krügen in Kisten bedienen könne. Deßgleichen besorgt er jede Bestellung auf Egerer Franzensbrunn, so wie auch auf die vaterländischen Wiesauer, Konterauer und Hardecker Mineralwasser, aufs Billigste und Promteste. Tirschenreuth, den 10. April 1832. Joseph Kühn, Handelsmann.

(Borstenverkauf.) Unterzeichneter macht den auswärtigen Herren Bürstenmachern die ergebenste Anzeige: daß von nun an bey ihm mehrere Sorten von polnischen und deutschen Borsten zu haben sind, welche sowohl Pfund- wie auch Zentnerweise gegen gleich baare Bezahlung abgegeben werden.

Gottlieb Haid, Bürstenmachermeister, wohnhaft am vordern Lech Lit. A. Nro. 473.

(Diensigesuch.) Ein junger Mann, welcher schon mehrere Jahre bey königl. Landgerichten zur vollen Zufriedenheit gedient und auch studiert hat, was er durch Zeugnisse hinlänglich beweisen kann, wünscht in der gleichen Eigenschaft wieder ein Unterkommen zu finden. Das Nähere ist im Komtoir dieses Blattes zu erfragen.

In der Joh. Kießling'schen Materialhandlung (obern Karolinenstraße D. 42.) ist das zum Bleichen roher Leinwand und Reinigen der Wäsche so vortheilhaft bekannte Bleichpulver wieder vorräthig; — so wie mehrere Sorten Mineralwasser, als: Püllnaer- und Saidschützer-Bitterwasser, Selters, Fachinger, Gailnauer, Kissinger-, Ragozi und Theresienbrunner, Schwalbacher und Ditzenbacher.

Auf ein Haus in hiesiger Stadt werden bis Georgi 2000 fl. zu 5 Prozent gegen gerichtliche Versicherung aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage

zu Nrs. 105. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 14. April 1832.

Kurzgefaßter Nachrichten.

Der bayr. Staats-Zeitung zufolge soll am 13. März der Pfarrer Karl Klöckner zu Luthersbrunn Folgendes gepredigt haben, über Joh. 17. 17: „Wer von der freyen Presse bereits schon gehört hat, und dennoch fortfährt, sich zu weigern, dieselbe mit einem kleinen Beytrag zu unterstützen, es sey nun aus stinkendem Geize, oder aus feiger Bedenklichkeit, aus unzeitiger Furchtsamkeit; wer fortfährt, sich davon zurückzuziehen, der bezeigt sich dann nicht als ächter Anhänger Jesu Christi; denn dieser sagte ja: so ihr an meiner Rede bleibet, seyd ihr meine rechten Jünger, und werdet zur Wahrheit euch halten, und dadurch die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch dann frey und — (Jak. 8. 31.) glücklich machen. Und das sollt ihr auch durch die Presse, und werdet's durch dieselbe werden, wenn ihr sie kräftig unterstützet, und ihre Erzeugnisse eifrig, mit Verstand und mit Gemüth zu ergreifen, aufzufassen strebt. Wer aber gar wider dieses herrliche Unternehmen der gottbegeisterten Volksbeglücker unserer Zeit, wer gar dawider spricht und handelt, wie so lange schon jene lichtscheue Priesterschaft wider das in den Urkunden unserer Religion enthaltene Wort Gottes; wer mit verruchten Lügen oder mit irrigen, einschüchternden, abschreckenden Reden dawider handelt, es sey nun Landmann oder Städter, Handwerker oder Handelsmann, Bierwirth oder Gastwirth, Gemeindediener oder Vorsteher, Gerichtsbote oder Staatsprokurator, Scharfrichter oder Stabsoffizier, Lackierer, Landkommissär oder Religionslehrer oder sonst irgend ein Staatsbeamter; immerhin bezeigt er sich, wenn er gegen dieses herrliche Unternehmen spricht oder handelt, mit mehr oder weniger Verschuldung als ein Gesell, als ein Diener des Satans. Nicht Gott, den Vater der Wahrheit, betet ein solcher an, sondern den Teufel; denn er dient ja diesem Fürsten der Finsterniß, dem eben auch Licht und Wahrheit ein Gräuel ist, und dessen Reich Unwissenheit, Falschheit und niedere Selbstsucht ist, worinn jede ungerechte Macht sich weyden kann mit sicherem Spiel, zum zeitlichen und ewigen Verderben der Menschen. O, darum bitte und beschwöre ich Euch! um Euerer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt willen! eilet und unterschreibet zur Unterstützung der freyen Presse. Es ist diese bey Gott im Himmel! bey meiner Seele Seligkeit! ein Wort und Werk Gottes, zur Erleuchtung und zur Beglückung der Menschen."

Das Pariser Journal der Karrikaturen giebt für die gegenwärtige Lage Frankreichs folgenden Barometerstand: Der öffentliche Schatz, auf sehr trocken. Die Zukunft, auf Sturm. Die Freyheit, auf Krankenzimmer-Temperatur. Die Birne (König Ludwig Philipp), auf schmelzendem Schnee. Die Nationalgarde, auf veränderlich. Die öffentliche Meynung, auf Ungewitter. Die Hoffnung der Patrioten, auf beständig Schön. Der Enthusiasmus, auf Eis. Das Juste-Milieu' auf Thauwetter. Das Ministerium, auf Null. Der Regenbogen (Herzog von Orleans), auf 25 Grad unter Null.

Auf der Insel Java findet man in der Nähe von Kuhu folgende vulkanische Merkwürdigkeit: von Weitem bemerkt man einzelne Rauchwolken, die sich stoßweise vom Boden erheben und wieder verschwinden. Kommt man aber näher, so daß man durch die Rauchwolken nicht mehr am Sehen verhindert wird, so findet man eine halbkugelförmige Masse von schwarzem Schlamme, die etwa 16 Fuß im Durchmesser hat und sich bis zu einer Höhe von 20 bis 30 Fuß emporhebt. Hier zerspringt sie mit einem dumpfen Geräusche und spritzt nach allen Seiten eine beträchtliche Menge schwarzen Schlammes umher. Ein paar Sekunden darauf erhebt sich eine neue Schlammblase, wie die vorige, vom Boden empor, steigt zu derselben Höhe und zerspringt auf die nämliche Art. Dieß Schauspiel dauert ununterbrochen so fort. Während der Regenzeit sind die Explosionen heftiger und werfen mehr Schlamm aus; dieser hat übrigens einen durchdringenden Schwefelgeruch und ist wärmer als die ihn umgebende Luft. Dieser Schlammvulkan befindet sich in einer Gegend, die sehr reich an Salzquellen ist.

(Verschollenheits-Erklärung.) Da Vitus Weiß, Pichlerbauerssohn von Nonnberg d. G., und Soldat des königl. 6ten Linien-Infanterie-Regiments, innerhalb des ihm, mit Verfügung vom 9. Sept. v. J., vorgesetzten dreymonatlichen Termins sich nicht gemeldet, so wird derselbe nebst seiner allenfallsigen Deszendenz andurch als verschollen erklärt und sein Vermögen per 600 fl. den hierum andringenden Verwandten gegen Kaution hinaus gegeben werden.

Actum den 2. April 1832.

Königl. Landgericht Altötting.

Schilcher, Landrichter.

coll. v. Weiden.

(Verschollenheits-Erkenntniß.) Nachdem Joseph Fürbeck, Müllerssohn von Geßnach, ungeachtet der am 13. Juni 1830 erlassenen Ediktal-Citation über sein Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, so wird er hiemit für verschollen erklärt, und sein Vermögen gegen Kaution an seine nächste Anverwandte ausgefolgt werden.

Den 17. März 1832.

Königl. Landgericht Deggendorf.

Bayerlein, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem nun das auf das Fruhmanische Bräuanwesen zu Gangkofen am 16. März geschlagene Anbot die kreditorschaftliche Genehmigung nicht erhielt, so wird solches am Freytag den 27. April zum wiederholten Verkaufe gebracht. Indem man sich auf die öffentliche Ausschreibung vom 10. Febr. l. J.

Google

bezieht, wird bemerkt, daß zum Guts-Complexe auch noch ein im obern Markte gelegener Getreidstadel sammt Einfahrt und dabey befindlichen Gärtchen gehört.

Kaufslustige haben am benannten Tage von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr ihre Anbothe in hierortiger Gerichtskanzley zu Protokoll zu geben.

Sign. den 2. April 1832.

Königl. Landgericht Eggenfelden.

Dr. Dauer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Franz Anton Müller von Bernbeuren, welcher die Auswanderungs-Erlaubniß nach Ungarn erhalten hat, hat sein zu Bernbeuren liegendes Vermögen in 224 fl. 24 kr. bestehend, überschuldet, und trotz der erlassenen Aufforderung zur Beantwortung der liquidirten Passiven läßt derselbe nichts mehr von sich hören, und ist auch nirgend zu erfragen, weßhalb er jetzt auf Antrag seiner Kreditoren öffentlich aufgefodert wird, binnen 3 Monaten auf die liquidirten Foderungen zu antworten oder zu gewärtigen, daß sie für abgeläugnet erachtet, er seiner Einreden für verlustig erklärt, und Kläger zum Beweise zugelassen werden.

Füßen, den 7. April 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Egloff, Landrichter.

(Vorladung.) Johann Michael Schweighofer von Pfersee, seiner Profession ein Zimmerer, begab sich schon vor 29 Jahren vom Hause in die Fremde, ohne daß bisher seine Verwandte über dessen Leben oder Tod Kunde erhalten konnten.

Das elterliche Vermögen des Schweighofer besteht in 100 fl. Auf Instanz der Verwandtschaft wird nun derselbe oder dessen eheliche Deszendenz zur Empfangnahme dieses Vermögens binnen einem Termine von 6 Monaten unter dem Präjudize aufgefodert, daß man sonst dasselbe an die sich meldende nächste Prätendenten gegen Kaution ausantworten würde.

Göggingen, den 2. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Reiser.

(Gantedikt.) Nachdem der Färbermeister Haag von Göggingen sich freywillig dem Konkursverfahren unterworfen hat, werden nachstehende Ediktstage ausgeschrieben:

1) Zur Anmeldung der Foderungen und deren gehörigem Nachweise Donnerstag der 26. April 1832;
2) zum Vorbringen der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen Samstag der 26. May 1832;
3) zum Schlußtermine, und zwar zur Replik Dienstag der 12. Jun. 1832, und zur Duplik Dienstag der 26. Jun. 1832, jedesmal Früh 9 Uhr, wozu sämmtliche Gläubiger mit dem vorgeladen werden, daß sich die am ersten Ediktstage nicht Erscheinenden den Verlust der Foderung, die an den andern Terminen Ausbleibenden den Verlust der betreffenden Handlung gefallen lassen müßen.

Zugleich wird man am ersten Ediktstage das Söldanwesen, beym Bremer genannt, mit ganz gemauertem Hause, das halb mit Platten und halb mit Ziegel gedeckt ist, nebst kleinem Wurzgärtchen und 1/4 Tagw. Grasgarten, dann 2 Tagw. Gemeindenutzen an der Wellenburger Straße und an den Weyden nebst Krautstrange, geschätzt zu 1300 fl.; endlich das besonders bestehende, aus Holz gebaute Manggebäude mit Walzen und Anlegtisch, geschätzt zu 600 fl.; an den Meistbietenden öffentlich versteigern, wozu Kaufsliebhaber vorgeladen werden.

Zur Verständigung der Gläubiger, ob und wie weit sie noch zur Befriedigung ihrer Foderungen gelangen werden, wird auch bemerkt, daß der Aktivstand des Färbermeisters Haag 1916 fl. 12 kr., der Schuldenstand desselben aber 3120 fl. betrage, unter welchen letzteren 1725 fl. Hypothekarschulden und das vorläufig angemeldete Illatengut der Frau des Schuldners mit 300 fl. sich befinden.

Auch wird allen denjenigen, welche von der Gantmasse etwas in Händen haben, der Auftrag ertheilt, selbes bis zum ersten Ediktstage unfehlbar anzuzeigen.

Göggingen, den 28. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Karl Barth.

(Präjudizial-Vorladung.) Die Gebrüder Johann Baptist und Ignaz Herz, Bauerssöhne von Fischen, wovon der erste als Soldat des k. bayer. 3ten Linien-Infanterie-Regiments am 1. Okt. 1813, und der zweyte als Soldat des kön. bayer. 11ten Linien-Infanterie-Regiments am 5. März 1813 als vermißt in den Listen abgeschrieben ist, oder ihre allenfallsige Deszendenz, werden auf Ansuchen ihrer Intestaterben hiemit aufgefordert, sich entweder in Person, oder durch legal Bevollmächtigte, zur Empfangnahme ihres, nach der vorliegenden Rechnung vom 5. Januar l. J. in 3527 fl. 17 kr. bestehenden Vermögens, binnen einem halben Jahr a dato dahier zu melden, widrigenfalls sie als verschollen erklärt, und dasselbe ihren Intestaterben gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Immenstadt, den 31. März 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Kastenmayr, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Ansuchen des Johann Vorler, Wirths in Wildpoldsried wird Donnerstag den 26. d. M. Vormittags 10 Uhr unter gerichtlicher Leitung sein Anwesen im Wirthshaus des gedachten Vorler an den Meistbietenden salva ratificatione öffentlich versteigert.

Das Anwesen liegt im Pfarrorte Wildpoldsried, und besteht aus einer realen Tafernwirthschaft mit circa 26 1/4 Jauch. Gründen, nebst Forst- und Weydrecht im Kempter Wald, und einen Nutzantheil an dem unvertheilten Gemeindhölzl, dann aus der sogenannten Schluchtwiese ungefähr 15 Jauchert haltend.

Kaufsliebhaber werden nun zu dieser Versteigerung hiemit eingeladen, wobey sich Auswärtige mit Lenmunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.

Kempten, den 6. April 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Assessor Gumbinger, Verweser.

(Bekanntmachung.) Am 1. August v. J. verstarb zu Benediktbeuern der ehemalige Pfarrer von Habach und Exkonventual des Klosters Benediktbeuern Anton Haberl. Alle diejenigen, welche an dessen Nachlaß aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, diese innerhalb 30 Tagen um so sicherer hierorts geltend zu machen, als außerdem nach Ablauf dieses Termines ohne Berücksichtigung der sich nicht meldenden unbekannten Gläubiger mit der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft fortgefahren werden würde.

Den 6. April 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Duschl.

(Verschollenheits-Erklärung.) Georg Fehl, Bauerssohn von Pissau, hat sich, ungeachtet der Ediktalladung vom 1. August 1829 (Kreisblatt St. 34. S. 1245., dann Korrespondent von und für Deutschland zu Nürnberg Nro. 236. S. 1406.) hierorts nicht gemeldet; derselbe wird demnach als verschollen erklärt und sein Vermögen an seine nächsten Verwandten gegen Kaution verabfolgt.

Neuburg v/W., den 2. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Hauser, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Christian Fritz, Bauer zu Margarethen, hat seinen Aktiv- und Passistand übergeben und damit die Bitte verbunden, alle seine bekannten und unbekannten Gläubiger zur Berichtigung seines Schuldenwesens und zum Zwecke eines Nachlasses vorzuladen. Es werden daher alle, welche an Christian Fritz eine Forderung zu machen haben, auf Samstag den 5. May l. J. Vormittags 8 Uhr zu obigem Zwecke unter dem Rechtsnachtheil hieher vorgeladen, daß der Nichterscheinende dem Beschluß der Mehrheit beygezählt werde.

Sonthofen, den 31. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter.

Aus der Verlassenschaft des Martin Pauer, ehemaligen Kupferschmied von Vilsbiburg, werden am 10. May d. J. Früh 10 Uhr nachstehende Realitäten an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

1) Das Haus sammt Stall und Stadel neben der Pfarrkirche sammt anliegenden 3 Tagw. 28 Dez. Ackerfeld;
2) der Ziegelofen dahier;
3) 1 Tagw. 70 Dezim. Holz im Distrikte Diemannskirchen;
4) der Cabusbifang dahier;
5) der zwey Drittel-Zehend aus 11 Gütern.

Sämmtliche Realitäten sind eigen.

Die sonstigen Verhältnisse und Kaufsbedingnisse werden am Steigerungstage bekannt gemacht.

Vilsbiburg, den 2. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Bram, Landrichter.

(Vorladung.) Joseph Maier, lediger Bauernsohn von Lindach, wird schon seit 1795 vermißt, ohne daß von ihm etwas in Erfahrung gebracht werden konnte.

Auf Antrag seiner Geschwisterte wird derselbe oder seine etwaige Deszendenz hiemit aufgefodert, binnen 6 Monaten a dato sich hier zu melden, widrigenfalls man dessen Vermögen mit 300 fl. den Verwandten gegen Kaution ausfolgen lassen würde.

Zusmarshausen, den 3. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Schatte, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem Kaspar Lackner, alter Badersohn von Niederaschau d. G., oder dessen allenfallsige Deszendenz sich auf die diesseitige Vorladung vom 1. Jun. v. J. in dem anberaumten Termine von einem halben Jahre nicht gemeldet hat, so wird derselbe, dem gestellten Präjudiz gemäß, anmit für verschollen erklärt und dessen in 352 fl. 12 kr. 2 hl. bestehendes Vermögen an seine nächste Verwandte gegen Kaution hinaus gegeben.

Prien, den 20. März 1832.

Gräfl. preysingisches Herrschaftsgericht Hohenaschau in Prien.

Gigl, Herrschaftsrichter.

Freyer Gewerbs- und Realitäten-Verkauf im l. F. Markte Ried im Innviertel.

Die Unterzeichneten sind gesonnen, ihre im l. F. Markte Ried im Innviertel besitzenden Realitäten sammt darauf radizirten Gewerbe, aus freyer Hand zu verkaufen; als:

1) Das Haus Nro. 12., mitten auf dem Marktplatze, zum schwarzen Adler genannt, mit darauf radizirter Weinschenks- und vollständiger Taferngerechtsame, bestehend:

a) zu ebener Erde aus einem gewölbten Wohnhause, sehr geräumige Gaststitze, Küche, Keller, Holzlage und Stallungen (einen gewölbten, einen ungewölbten und einen Sommerstall) dann einen laufenden Brunnen, welcher sowohl in die Küche läuft, als auch sogleich bey den Stallungen ist;
b) im ersten Stocke gegen den Marktplatz aus drey schönen ausgemalten geräumigen Gastzimmern, ganz gewölbten und gepflasterten Vorhause, dann rückwärts mit Gastzimmer;
c) im zweyten Stocke gegen den Marktplatz, aus drey schönen ausgemalten geräumigen Gastzimmern mit Vorhaus, rückwärts einen Saal mit Orchester, und ferner noch Gastzimmer.

2) Das Haus Nro. 313. in der Gigl genannt, in einer angenehmen Lage, mit Zier- (Blumen), Baum und Gemüse-Garten, ein Salatren mit Sommersitzen, dann eine gedeckte und eine ungedeckte Kugelbahn, ferner:

a) zu ebener Erde aus einem heizbaren, ganz andern unheizbaren Zimmern, eine Küche, Einsätze, Waschküche und laufenden Brunnen, welcher sehr bequem in die Waschküche geleitet ist;
b) im ersten Stocke aus 4 schönen durchgehends heizbaren Zimmern, nebst einem langen Vorhaus;

c) aus 3 Stallungen, Wagenremissen und Schiedskasten;

d) hiezu gehört noch ein hölzernes Sommerhaus mit einem Stockwerk, welches am Ende des zum Hause gehörigen Gartens, in der angenehmsten Lage und mit Aussicht auf die frequentesten Promonade erbaut ist. Auf dem 2ten Hause ist das Lohnkutscherrecht radizirt. Beyde Häuser sind in einem guten Bauzustande;

e) was nun auch den instruktiven Fond anbelangt, so werden alle nöthigen Hauseinrichtungssachen und Fahrnisse, dann besonders wegen der Lohnkutscherey, Pferde, Wägen und dergleichen, ferners mehrere hundert Eimer Oesterreicher, Ofner-, Erlauer- und Kalowitzer-Weine, sammt Lager- und Reise-Fässern gegen Ablösung beygelassen;

f) zum Vortheil des Käufers kann der dritte Theil des Kaufschillings gegen versicherten Schuldbrief zu 5 Prozent und halbjähriger Aufkündung auf deren Behausungen liegen bleiben.

Kaufslustige können bey dem Unterzeichneten sich über das Nähere erkundigen, diese Realitäten täglich in Augenschein nehmen und den Kauf mit Vorbehalt der obrigkeitlichen Ratifikation abschließen.

Ried, den 30. März 1832.

Bartholomä Waniczeck, bürgerl. Weingastgeber zum schwarzen Adler.

Im Verlage der Krüll'schen Universitäts-Buchhandlung zu Landshut ist erschienen und in Augsburg bey Nikol. Doll. Matth. Rieger (Himmer) ꝛc. zu haben:

Staudenraus, (Präses und Pfarrer) A., das heilige Land. Oder: Beschreibung der merkwürdigsten Orte des heil. Landes und der Stadt Jerusalem nebst einer Geschichte des Leidens und Sterbens unsers Herrn und Erlösers Jesus Christus nach den vier Evangelisten und der Geschichte der Zerstörung von Jerusalem. Eine lehrreiche Darstellung zur Belehrung und Erbauung sowohl für die Jugend als auch Erwachsenen. Mit einem schönen Titelkupfer, den Tempel des heil. Grabes (im Durchschnitt) vorstellend. gr. 12. Preis 18 kr., in saubern Umschlag gebunden 21 kr.

Der geistreiche Verfasser sagt in der Vorrede: „Jeder Christ, der lebendig an seinen Erlöser glaubt und sich mit Treue und Zuversicht auf den Tag bereitet, der ihn vor den Richterstuhl desselben abruft, betrachtet in den Tagen seines Erdenlebens den Lebenswandel Jesu Christi, Sein Leben und Sein Sterben, um sich auf dem Wege des Heiles zu unterrichten, zu trösten und zu stärken. Es ist das nothwendigste und zugleich lieblichste Geschäfft des wahren Christen, im Leben, Leiden und Tode des Herrn Nahrung, Kraft, Licht und Seligkeit für Geist und Herz zu suchen und zu finden. Dieses heilige Geschäfft wird aber desto leichter und freudiger unternommen werden, wenn man zugleich eine klare Ansicht und Kenntniß jenes Landes und aller jener Orte besitzt, wo der Herr in Menschengestalt wandelte, lehrte, wirkte, litt und starb. Dazu ist nun gegenwärtige kurze Beschreibung des heil. Landes bestimmt, und zu diesem Endzwecke hat man auch die Leidensgeschichte Jesu beygefügt.

Die Verlagsbuchhandlung bemerkt noch, daß das Werkchen auch ein sehr passendes Preisebuch ist.

Bey Lotter und Sohn in Augsburg sind zu haben:

Emmerig, W. Jos., Missa (in G) cum *Graduale* et *Offertorio* a 4 Vocibus, Violone et Violoncelle (2 Clarinettis et Cornibus non obligatis.) Opus 13. 1 fl. 36 kr.

— — *Missa* (in C) a 4 Vocibus ordinariis, 2 Violinis, Alto-Viola, 2 Flautis, 2 Cornibus et Clarinis, Tympano et Organo. Opus 12. 3 fl. 36 kr.

— — *Missa de Requiem* (in Eb.) a 4 Vocibus ordinariis, 2 Violinis, Viola, 2 Clarinettis, 2 Cornibus cum Tympanis et Organo. Opus 10. 1 fl. 36 kr.

— — *Salve regina* a Canto, Alto, Tenore, Basso, Violino Imo, Violino IIdo, Viola di Alto, Oboe Imo, Oboe IIdo, Cornu Imo, Cornu IIdo, con Organo 48 kr.

— — *Vier Stationes* pro *Festo Ss. Corporis Christi*, a 4 Vocibus et Organo 48 kr.

— — *Vesperae breves* (in C) a 4 Vocibus, 2 Violinis, 2 Cornibus et Organo. Opus 18. 1 fl. 30 kr.

— — *Lytania Brevis* a 4 Vocibus, 2 Violinis, Alto-Viola, 2 Corni et Organo. 1 fl. 12 kr.

— — *Offertorium* de Sancta Cruce. 48 kr.

Graf, F. X., Zwey Graduale für 4 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Hörner und Orgel. 30 kr.

Grünberger, Th., 2te *deutsche Messe*. 48 kr.

Heilmayr, C., Deutsche Vesper für 3 Singstimmen, 2 Violinen, 2 Hörner und Orgel. 1 fl.

Heller, Max, Deutsch-figurirte Messe (in Es.), wobey die Orgel und eine Singstimme obligat, 2te und 3te Singstimme aber, dann 2 Violine, 2 Clarinette, 2 Waldhörner, 2 Trompeten und Violon nicht obligat sind. Nro. 1. 1 fl.

— — *Deutsch-figurirte Messe* (in A Dur) wobey die Orgel und eine Singstimme obligat, 2te und 3te Singstimme aber, dann 2 Violine, 2 Flöten, 2 Waldhörner, 2 Trompeten und Violon nicht obligat sind. Nro. 2. 1 fl.

— — *Deutsch-figurirte Hochzeitmesse* (in C.) wobey die Orgel und eine Singstimme obligat, 2te und 3te Singstimme aber, dann 2 Violine, 2 Clarinette, 2 Waldhörner, 2 Trompeten, Pauken und Violon nicht obligat sind. 1 fl.

— — *Deutsche Messe* (in F) für 1 Singstimme und Orgel obligat, 2te und 3te Singstimme ad libitum. 48 kr.

— — *Deutsche Bittmesse* mit Predigtgesang und heil. Segen für 1 Singstimme und Orgel, 2te und 3te Singstimme ad libitum. 48 kr.

— — *Deutsche Messe* (in G) für 1 Singstimme und Orgel obligat, 2te und 3te Stimme ad libitum. 48 kr.

— — *Sammlung deutscher Kirchengesänge auf alle Festtage der seligen Jungfrau Maria* für 2 Singstimmen und Orgel. Nro. 1. — 13. 2 fl. 24 kr.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 106. 15. April 1832.

München, den 13. April.

Man will nun behaupten, die Reise Sr. Durchlaucht des Fürsten Wrede sey bloß nach dessen Gut Langenzell gerichtet gewesen, und Stuttgard dabey nur zufällig berührt worden. — Man sagt, daß einige von den jüngst entlassenen Accessisten, in Folge besonderer Verwendung, die Erlaubniß erhalten hätten, in ihre vorigen Funktionen wieder einzutreten. Dem Oberstudienrathe ist der Auftrag ertheilt worden, einen Entwurf über die Organisation der Lyceen, deren fernerer Bestand ein für allemal höchsten Orts beschlossen ist, auszuarbeiten und zur Berathung vorzulegen.

In Folge des Ausbruches der Cholera in Paris ist an die königl. Regierung des Rheinkreises Weisung ergangen, die Anordnung zu treffen, daß allen aus Frankreich kommenden Reisenden nur gegen Gesundheitszeugnisse, den von Paris oder andern Orten Eintreffenden, die nicht weiter als 10 Stunden von Paris entfernt sind, aber nur gegen die Nachweisung, daß sie sich 5 Tage lang in gesunden Gegenden aufgehalten haben, der Eintritt in das Königreich gestattet werde. — Es verdient hiebey bemerkt zu werden, daß unter dem 26. März hierorts die Aufhebung des früher von Seiten Frankreichs gegen Deutschland aufgestellten Sanitätskordons bekannt wurde. Die Sicherheitsmaaßregeln haben sonach eine der frühern ganz entgegengesetzte Stellung genommen.

Wien, den 8. April.

Ein Sekretär der preußischen Gesandtschaft ist nach Berlin geschickt worden, wie man sagt mit Depeschen von hoher Wichtigkeit. Ein russischer Kurier ist nach Neapel gegangen, und ein österreichischer von Petersburg angekommen; diesen Abend soll ein österreichischer nach Paris abgefertigt werden. Die Börse war wegen der Nachrichten aus dem Haag in großer Aufregung, die Fonds fielen merklich wegen der Erklärung des Grafen Orloff; man besorgt, daß Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien jetzt unvermeidlich geworden seyen, und ist daher auf die nächsten Nachrichten aus dem Haag sehr gespannt.

Bologna, den 8. April.

Die neuesten Nachrichten aus Rom kündigen den Tod des Kardinals Pacca an, der eines der ausgezeichnetsten Mitglieder des heiligen Kollegiums und einer der wenigen Kardinäle war, welche zu Gunsten der von den Unterthanen des heil. Stuhls verlangten Reformen in der Verwaltung stimmten. Se. Eminenz hinterläßt ein bedeutendes Vermögen. Was man aus der Hauptstadt erfährt, ist nicht sehr ermuthigend. Viele Kardinäle setzen jeden der päpstlichen Unterthanen zu machenden politischen Konzession den lebhaftesten Widerstand entgegen, und dieser scheint bis jetzt den guten Willen des Papstes gelähmt zu haben. Ueber die neue Organisation herrscht offenbar ein Schisma; die Absolutisten, deren Anzahl unglücklicher Weise groß ist, behaupten, die von Gott dem Papste übertragene Macht lasse durchaus keine Beschränkung zu, und sie wollen, daß man eher Alles wage, als eine Veränderung zugebe.

Man versichert, seit der Besetzung von Ancona zeige der russische Gesandte dem Grafen St. Aulaire viele Kälte, und er unterstütze die Opposition der Absolutisten, welche insgeheim auf den Schutz Rußlands rechnen. Der österreichische Minister, bey der Ruhe Italiens mehr interessirt, besteht auf der Nothwendigkeit eines Statuts, das unter die Garantie der europäischen Mächte gestellt würde, und weist auf die Lokalinspektionen des Ritters Sabregondi hin, aus denen hervorgeht, daß in der jetzigen päpstlichen Administration viele Keime zu künftigen Unruhen liegen, und daß sobald die österreichischen Truppen sich entfernen müßten, noch schlimmere Aufstände als früher ausbrechen würden, wenn die päpstlichen Unterthanen sich in ihren gerechten, auf die Versprechungen des heiligen Vaters gegründeten Hoffnungen getäuscht fänden.

London, den 6. April.

Die Brechruhr nimmt schnell ab. Heute nur 31 neue Krankheits-, und 17 Todesfälle.

Der Morning-Herald versichert, seit länger als einem Jahrhundert habe keine solche Stagnation des Handels im Haven von London geherrscht, als gegenwärtig. — Man versichert, der König von Holland habe der Konferenz erklärt, er werde Belgien nicht angreifen, so lange nicht der Vertrag vom 15. Nov. durch die fünf Mächte ratifizirt sey; so wie man aber die Ratifikationen ausgewechselt habe, betrachte er sich als seiner Verpflichtungen entledigt. Ist dieß, wie wir keinen Grund zu zweifeln haben, wahr, so erklärt es vollkommen das bis jetzt von König Wilhelm beobachtete Benehmen.

Die ministeriellen Blätter rühmen den sich wieder bessernden Stand der englischen Finanzen. Statt einer Abnahme, sagt der Courier, hat das Staats-

Digitized by Google

Einkommen in dem eben abgeschlossenen Vierteljahre, im Vergleiche mit dem vorigen, einen Zuwachs von 223,360 Pfund erhalten, und dieses ungeachtet des Nachlasses an Steuern, der Hemmnisse des auswärtigen Handels, der Unruhen auf dem Festlande und der Verzögerung in der Reformfrage.

Das gestern angekommene Packetboot aus Mexiko bringt Nachrichten bis zum 14. Febr. Hiernach war Alles vollkommen ruhig, und alle Staaten hatten sich gegen Santa Anna's Insurrektion erklärt. Die Truppen der Regierung befanden sich zu Santa Fe', etwa 7 Meilen von Vera-Cruz, und ein Angriff würde stündlich erwartet. Da Santa Anna mit seiner kleinen Besatzung die Stadt zu halten nicht im Stande ist, so wird er sich wahrscheinlich in die Festung St. Juan d'Ulloa einschließen.

Ein Tagsblatt erzählt eine drollige, den Grafen Orloff betreffende Anekdote. An demselben Tage, da der russische Diplomat mit dem Dampfschiffe in London eintraf, sah ein gewisser Herr B., ein Gentleman, welcher lebendige Kuriositäten zur Schaustellung auf den Theatern einführt, der Ankunft eines ungeschlachten 7 Fuß hohen Riesen entgegen, den er für das Drury Lane-Theater engagirt hatte, und der mit dem nämlichen Dampfschiffe ankommen sollte. Da nun Graf Orloff ebenfalls ein Mann von fast riesenhaften Körperverhältnissen ist, so nahm der Gentleman den Grafen fälschlich für sein erwartetes Wunderthier, „den Großen Recken des Nordens, geboren auf dem Berg Caukasus, den letzten seines Stammes." In diesem Irrthum machte er sich an den Grafen, und es erfolgte zwischen den beyden Leutchen ein Gespräch, worinn jeder von der Ratifikation gewisser Artikel sprach, der Russe meynte die belgischen, der Engländer die Artikel seines Theaterkontrakts; „ob es just 24 seyen, sagte letzterer, wisse er nicht auswendig, doch thue dieß nichts zur Sache. „Das Mißverständniß klärte sich erst auf, als Graf Orloff in den Staatswagen des russischen Gesandten gehoben wurde. „Orloff! Orloff! rief nun der enttäuschte Engländer, ey, das ist der Kerl, von dem die Zeitungen so viel geschwatzt haben. Statt eines Riesen bloß ein Bevollmächtigter. D—him!"

Paris, den 9. April.

Ein ministerielles Blatt bringt die Anzeige, daß man einigen der Haupträdelsführer, die das Volk durch die schändlichen Vergiftungsgerüchte irre zu leiten suchten, auf die Spur gekommen sey.

Die Frage, ob der König und die Prinzen eine Reise in die westlichen Departements machen sollen oder nicht, wurde vor einigen Tagen lebhaft berathen. Einige Minister waren dafür, andere dagegen. Man kam zu keinem Entschluß. Der Messager meynt, so viel eine solche Reise alsbald nach der Julirevolution hätte nützen können, so wenig würde sie bey dem dermaligen Zustande der Vendee fruchten. — Die Ratifikation Preußens, schreibt dasselbe Blatt, die man in voriger Woche mit solcher Ungeduld zu London erwartete, ist nicht eingetroffen, und man erwartet sie nun gar nicht mehr. Jedermann ist jetzt überzeugt, das Berliner Kabinet werde die Entscheidung des russischen abwarten, welches letztere die Nationalität Belgiens gerne wie die polnische behandeln mögte. Glücklicherweise liegt Frankreich ein wenig näher an Brüssel als an Warschau.

Aus den Todeslisten geht hervor, daß zu Paris jährlich im Durchschnitte 25,000 Menschen sterben, was auf den Tag 65 giebt. Die in den Ländern, wo die Cholera geherrscht hat, gemachten Beobachtungen zeigen, daß während der Daner der Seuche die Sterblichkeit an anderen Krankheiten immer geringer ist. — Außer den reichlich beygesteuerten Kleidungsstücken, Leibbinden u. dgl. beträgt die Subscription in Paris zur Unterstützung unbemittelter Cholerakranken schon über 300,000 Fr. Gestern kamen 109 neue Erkrankungen vor. Man kann jedoch annehmen, daß diese Zahl zu gering ist, weil mehrere Gemeinden im Weichbilde die Krankenlisten nicht mehr einschicken. Die Zahl der Gestorbenen ist nur um 9 Fälle angewachsen. Zu den angesteckten Städten gehören nun auch St. Quentin und Compiegne, und im Süden Cette.

Herr C.., der 1792 Priester wurde, verrichtete die priesterlichen Geschäffte bis 1794 und seitdem nicht mehr. Da er aber jetzt 2 Kinder, die Früchte seiner Verbindung mit Margarethe B.. gesetzlich anerkennen wollte, so verlangte er zu diesem Behuf von dem Maire seiner Gemeinde Einweihung seiner Ehe. Sie wurde ihm versagt. Er prozessirte und der Gerichtshof hat den Maire dazu verurtheilt, sofort die Einweihung dieser bürgerlichen Priesterehe vorzunehmen.

Figaro sagt: Es ist die Rede davon, täglich die großen Journale von Ansteckung zu reinigen. 150 unserer Gesetzgeber haben Paris verlassen. So geht die Deputirtenkammer auseinander. — Seit der Erscheinung der Cholera gießen die Republikaner Wasser in ihren Wein. — Die St. Simonianer tödten die Weiber, wenn sie sich weigern, frey zu seyn.

Ein edler Herzog, der vorige Nacht nicht schlafen konnte, ließ einen Arzt kommen, weil er Anzeigen der Cholera in seinem Zustande zu entdecken glaubte. Der Arzt kommt in großer Eile: „Was fehlt Ihnen, Herr Herzog, was spüren Sie?" — „Gerade Nichts, aber ich glaubte, Durchfall zu haben, ich konnte nicht schlafen, jetzt geht es gut." — „Ey, so fahren Sie nur so fort, und halten Sie sich warm." — Hiemit gieng der Arzt, draußen fragte ihn der Kammerdiener, wie viel sein Herr für den Besuch schuldig sey. Zwey hundert Franken, war die Antwort. Der erstaunte Kammerdiener meldet das seinen Herrn, der den Arzt zurück rufen läßt. „Wie, Herr Doktor, Sie verlangen für einen Besuch von 2 Minuten 200 Franken?" — Ja, Herr Herzog! — „Und wie viel würden Sie verlangen, wenn ich die Cholera gehabt hätte?" — Ich würde selbst umsonst gekommen seyn, denn für die Kranken bin ich da. Aber wenn vornehme gesunde Herren mich in meiner Nachtruhe stören wollen, so sollen sie mir es auch bezahlen.

Der Nouvelliste schreibt: Ein Brief aus Lissabon vom 28. März behauptet, in der Nacht vom 23. wären

Digitized by Google

6 bewaffnete Schiffe an der Küste erschienen, und hätten auf das Fort Susanna gefeuert; auch habe man eine Wiederhalung dieser Angriffe auf verschiedenen Punkten erwartet. (Bedarf sehr der Bestätigung.)

Alle Nachrichten aus Italien stimmen darinn überein, daß die Oesterreicher gegen Ancona rücken. 7000 Mann mit dieser Bestimmung sind allein durch Faenza gezogen, und am 28. März sind 3 Bataillons Infanterie, 2 Eskadrons Kavallerie und 24 Kanonen, darunter 10 von sehr schwerem Kaliber, in Bologna eingetroffen. — Der englische Gesandte ist heute nach London abgereist.

Se. Majestät hat auf des Herrn Siegelbewahrers Vorschlag 101 Verurtheilte in St. Pelagie und 74 Gefangene in Laforce begnadigt.

Brüssel, den 7. April.

Gestern hielt der König über ein Bataillon, das aus den Depots mehrerer Regimenter gebildet war, Heerschau, worauf dasselbe sich nach Veulo in Marsch setzte. — Die Generale Niellon und Renot haben die ganze Gränze besichtigt, und sind vorgestern nach Gent zurückgekehrt. — Man meldet aus Antwerpen vom 7. dieß: Man versichert uns, daß eine Kolonne von 4 bis 5000 Holländern aus der Umgegend von Roosendael in der Richtung nach Maestricht, und zur Nachtzeit marschirend, abgegangen sey. — Acht Transportschiffe mit Truppen stationiren auf der Schelde bey dem Fort Lieskenshoek. — Zwey Meilen von Hulst zu Wilshoorde liegen 20 bis 30 Transportschiffe, um Truppen an Bord zu nehmen.

Haag, den 7. April.

Ein kriegerischer Artikel im Journal de la Haye schließt so: Holländer! Wer von euch zöge nicht den ruhmvollen Tod, den Tod für das Vaterland, einer für immer schmachvollen Existenz vor! Glaubt es, Bataver! für Nationen, wie für Individuen, giebt es ein ärgeres Uebel, als der Tod, ein Uebel, welches nagt, welches langsam tödtet, ein Uebel, über welches man sich weder beklagen noch dessen man sich rühmen kann (für edle Seele giebt es in den größten Leiden einen gewissen Genuß,) für welches es weder Heilmittel, noch Mitleid, noch Hoffnung giebt, welchem man nie und nirgends entgeht; dieß Uebel ist die — Schande." —

Verschiedenen Berichten zufolge sind die belgischen Truppen an unsern Gränzen gegenwärtig nicht weniger als zahlreich. Zu Turnhout z. B. liegen nicht mehr als 60 bis 80 Jäger zu Pferd; in andern Gränzplätzen findet man überhaupt gar keine Besatzung. — Die Gränzen in der Nähe von Bergen-op-Zoom scheinen etwas besser besetzt zu seyn. — Es ziehen der Armee noch immer Verstärkungen, namentlich von der Schutterie, zu.

Aus der Schweiz, den 11. April.

Bisher hatten die zufolge der Neuenburger Revolution Verurtheilten in der Schweiz sichere Zuflucht gefunden. Einer derselben, Herr Constant Meuron, der zum Tod verurtheilt war, hatte geglaubt, dort auf Gastfreundschaft zählen zu können; er hatte sich nach Freyburg zurück gezogen, wo er in Frieden wohnte. Sogar hatte ihm die Behörde versprochen, ihn zu benachrichtigen, wenn feindselige Maaßregeln gefordert würden, damit er anderswo Sicherheit suchen könne. Persönliche Angelegenheiten riefen ihn öfters nach Bern, wo nichts seine Freyheit schien gefährden zu sollen, als am 29. März, Abends halb 7 Uhr, als er eben nach Freyburg zurückkehren wollte, 2 Polizeykommissäre mit 4 Gensd'armen ihm befahlen, ihnen zu folgen; Widerstand wäre vergeblich gewesen. Im Polizeybüreau wurde er ergriffen, geknebelt, an den Armen angebunden und zur Stadt hinaus geführt; hier erwartete ihn ein dreyspänniger Wagen, der ihn nach Neuenburg brachte, von wo er unmittelbar nach Preußen gesandt wurde. So hat man zu Bern, in der Schweiz, einem unglücklichen Flüchtling aufgelauert, dessen Verbrechen darinn besteht, daß er Schweizer seyn wollte: „Solche Gräuel, sagt das Journal de Geneve, müßen laut gebrandmarkt werden; denn jedes Menschenherz muß sich über solche Erzählungen nicht wundern, sondern entrüsten!" In der That allgemeine Entrüstung ziehen sich die Berner Behörden durch ihr schrecklicheres Benehmen zu.

Nach Berichten aus Aarau vom 7. April sind die Feindseligkeiten zwischen der Stadt und Landschaft Basel wieder ausgebrochen; die städtischen Soldaten wurden geschlagen, 60 Mann derselben mußten ins Arganische flüchten und dort die Waffen strecken.

Mainz, den 8. April.

Die hiesigt Zeitung meldet: Die Unterzeichnungen zu Guttenbergs Denkmal gehen aller Orten erfreulich voran. Alle Stände wetteifern in ihrer Mitwirkung zu unserem Unternehmen. So hat das Offizierkorps des dritten Regiments in Worms 100 fl. unterzeichnet, und das österreichische und preußische Militär in unserer Stadt sehr namhafte Beyträge gegeben. Unser Großherzog hat bereits einen Beytrag von 50 Louisd'or unterzeichnet und von vielen hohen und höchsten Personen hat die Kommission großartige Zusagen erhalten.

Vom Mayn, den 11. April.

In einem amtlichen Erlaß der höchsten preußischen Staatsbehörde, den freyen Vertrieb der Dorfzeitung in Preußen betreffend, heißt es: „Man wird nichts dagegen zu erinnern finden, wenn auch die innern Angelegenheiten des preußischen Staats in der Dorfzeitung einer freyen, aber anständigen Erörterung unterworfen werden. Eine ruhige und unbefangene Beurtheilung öffentlicher Institutionen kann für die einzelnen Staatsbürger nur aufmunternd und belehrend, so wie für die Behörden nur aufregend seyn. Selbst ein Tadel der diesseitigen Verwaltung würde keinen Anstoß erregen, sofern derselbe nur auf bescheidene Weise und im Tone ruhiger Forschung und Prüfung, ohne Leidenschaft und Erbitterung erfolgt."

Stockholm, den 27. März.

Man erhält fortwährend sehr befriedigende Berichte über die Silbergruben von Kongsberg. Sie lieferten in den Monaten Januar und Februar d. J.

Digitized by Google

1638 Mark 2 Unzen feinen Silbers, und vor 14 Tagen ward eine Masse reinen Silbers, 145 Mark und 6 Unzen schwer, zu Tage gefördert.

Der Häringsfang an der norwegischen Küste ist für dießmal beendigt; außer dem, was die kleineren Städte Egersund, Fleckefjord, Sögedal ꝛc. gefangen haben mögen, hat Bergen mehr als 130,000 Tonnen, und Stavanger mehr als 100,000 eingesalzen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Wir machen das gewerbtreibende Publikum auf nachfolgende, als gut und brauchbar anerkannte Schriften aufmerksam, welche in der J. Ebner'schen Buchhandlung zu Ulm erschienen; und um die beygesetzten Preise sowohl direkt, als durch jede auswärtige Buchhandlung zu beziehen sind:

1) Der neueste englische und französische Zeugdrucker. Ein praktisches Handbuch für Freunde der Industrie. Von L. S. Le Normand. Aus dem Französischen. Mit Abbildungen. Ulm 1831. 1 fl. 20 kr.

2) Die Fabrikation der Rauchtabakspfeifen aus Holzmasern, Meerschaum, Thon- und Türkenerde und der chemischen Feuerzeuge. Nebst Unterricht beym Beschlagen, Einkauf, Anrauchen, Behandeln ꝛc. der Pfeifenköpfe; so wie auch Diätetik und Vorsichtsregeln für Raucher, Schnupfer und Biertrinker. Ulm 1830. 1 fl. 20 kr.

3) Gesammelte Abhandlungen zur Verfertigung der Strohhüte nach italienischer, englischer und deutscher Art, nebst Anweisung zur Bereitung verschiedener Arten Feuerschwamms aus Baumschwämmen, Papier, faulem Holz, Leinwand, Torf und Pflanzen. Ulm 1830. 1 fl. 20 kr.

4) Gründliche Anleitung zur Verfertigung aller Gattungen von Papier-Tapeten und gefärbtem Papier. Aus dem Französischen des L. S. Le Normand in Paris. Ulm 1831. 40 kr.

5) F. Garnier-Audiger's geschmackvoller Zimmer-Tapezierer und Decorateur. Aus dem Französischen. Ulm 1830. 1 fl. 48 kr.

6) Vollständiger Unterricht über alle Schreib-, Zeichnungs- und Druckmaterialien. Aus dem Französischen des J. Fontenelle und P. Poisson. Ulm 1831. 1 fl. 20 kr.

Es ist sicher, daß alle polnische Offiziere, die sich noch in Oesterreich befinden, von dem französischen Botschafter in Wien jetzt Pässe erhalten, wenn sie deßfalls ihre Erklärung bey den österreichischen Behörden eingeben.

Die Speyer-Zeitung meldet aus Philippsburg, daß Herr Fein, Mitredakteur der deutschen Tribüne, am 7. April auf Befehl des badischen Ministeriums in Freyheit gesetzt worden ist. Er wollte sich noch einige Tage daselbst verweilen, in der Hoffnung, bald als Bürger vom Homburg in den Rheinkreis zurückkehren zu können.

Unter dem Titel: „Volksvertreter und der Volksfreund in München" ist eine Karrikatur von Hahn erschienen, welche reißenden Abgang findet.

Nach Berichten aus St. Petersburg ist Ihre kaiserl. Hoheit Alexandra, jüngste Tochter des Großfürsten Miguel und der Großfürstin Helena k. k. Hoheiten, gestorben. Die junge, 14 Monate alte Prinzessin starb an der Zahnentwicklung.

Dienstag den 1. May 1832 Mittags 11 Uhr werden im Amthause zu Waltenhausen bey Krumbach aus der Aernte 1831 35 Schaff Roggen und 24 Schaff Haber an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufslustige hiezu eingeladen.

In einem nahe bey Augsburg gelegenen Orte werden auf zwey Anwesen, welche gerichtlich auf 21,000 fl. geschätzt sind, auf erste Hypothek 6000 fl. à 5 Prozent verzinslich aufzunehmen gesucht. Näheres im Kommissions-Bureau dahier.

Das Gartenhaus Nro. 250. vor dem Jakobsthor, neben der Rosenau, welches eine sehr schöne Lage besitzt, kann täglich oder bis Georgi vermiethet werden. Die weitern annehmbaren Bedingnisse sind im Nebengebäude zu erfragen.

Die beyden Häuser nebst großen Garten Lit. D. Nro. 218. werden Dienstag den 17. April Vormittags von 10 bis 12 Uhr an den Meistbietenden erlassen; wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Die Versteigerung ist im hintern Hause über eine Stiege.

Mittwoch den 18. April wird im Hause Lit. C. Nro. 4. in der Karolinenstraße eine Auktion eröffnet, worinn Kupfer, Zinn, Pferdgeschirr, Sattel, Zaum, Waage und Gewichter, messingerne und eiserne Pfannen, sehr viele Better, meistens zweyschläfrig, Bettziechen und Leintücher, Strohsäcke und Matratzen, Bettstatten, 121 Porzellankrüge und noch mehrere unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung erlassen werden.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 13. April. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	22	53	21	32	20	45	—	—	—	56
Kern.	24	32	23	23	21	31	1	21	—	—
Roggen.	16	17	15	52	15	6	1	—	—	—
Gerste.	13	44	13	16	12	17	—	37	—	—
Haber.	6	10	5	42	5	24	—	5	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 14. April 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	107 1/2
detto unverz. à 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 5/8	77
5proz. Metalliques	88 1/4	88
Bankaktien	1148	1144
Rothschildsches Anlehen von 1820.	175	174
detto 1821: 4 Proz.	123 1/4	122 3/4
Polnische Lose	81 1/4	80 1/2

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 107. 16. April 1832.

München, den 15. April.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Wallerstein erkrankte am Freytag plötzlich. — Das durch mehrere hiesige Blätter verbreitete Gerücht von gefährlicher Verwundung des k. b. Rittmeisters Grafen v. Vieregg durch seinen Jäger bestätigt sich nicht. — Se. Exc. der Generallieutenant Frhr. v. Posch, früher Gesandter am k. russis. Hofe, und dessen Frau Gemahlin, starben zu Regensburg, ersterer am Sonntag, letztere am Montag.

An sämmtliche Kreisregierungen ist folgendes, die Beförderungs- und Versetzungsgesuche in der landgerichtlichen Sphäre und in den übrigen den Kreisregierungen, K. d. J. untergeordneten Dienstes-zweigen betreffende königl. Rescript ergangen:

Es ist bisher in der Regel der Grundsatz festgehalten worden, bey Vakaturen im landgerichtlichen und Administrativdienste nur jene Beförderungs- und Versetzungsgesuche zu berücksichtigen, welche auf die spezielle Vakatur gerichtet waren. Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß durch dieses Verfahren eine Ungleichheit unter den Bewerbern erzeugt und insbesondere jene Unserer treuen Landbeamten verkürzt wurden, denen die weite Entfernung von der Residenzstadt und minder frequenter Postenlauf die rechtzeitige Kenntniß etwaiger Erledigungen unmöglich machte. Der erwähnte Grundsatz wird demnach hiemit außer Wirkung gesetzt, und es bleibt in Zukunft jedem Angestellten des Landgerichtsdienstes und der innern Verwaltung gestattet, seine Versetzungs- oder Beförderungsgesuche, auch ohne Anlaß einer Vakatur, zu jeder Zeit, — im Allgemeinen unter genauer Bezeichnung der Stellen, um welche er im Vakaturfalle kompetirt, und der Frage, ob er um alle oder nur um gewisse Stellen der bezeichneten Kategorie kompetirt, an uns gelangen zu lassen. Unser Ministerium des Innern ist beauftragt, alle Gesuche der Art ohne Ausnahme gehörig vorzumerken, und bey jedem Antrage zu Wiederbesetzung einer Stelle im administrativen Dienste auf sämmtliche einschlagende Gesuche auch dann die geeignete Rücksicht zu nehmen, wenn keine spezielle Meldung für den treffenden Fall vorliegen sollte. München, den 2. April 1832.

Wien, den 9. April.

Die Nachrichten aus Konstantinopel hinsichtlich auf die egyptische Expedition lauten sehr widersprechend. Nach einigen Briefen soll Mehmed Ali zum Gehorsame zurückzukehren bereitwillig, nach andern fest entschossen seyn, sich der Oberherrschaft des Sultans zu entziehen und den Krieg in Syrien auf alle Gefahr hin fortzusetzen. Die Pforte soll in der letzten Zeit einige Besorgniß gezeigt haben, und nicht abgeneigt scheinen, sich mit dem Pascha gütlich zu verständigen. — Die Serbier haben sich auf mehreren Punkten der bosnischen Gränze genähert, und man erwartet täglich über ihren Einmarsch in jene Provinz etwas zu erfahren. Es kann in dieser Gegend zu einem heftigen und folgreichen Kampfe kommen.

Graf Buol-Schauenstein, kaiserl. österreichischer Gesandter, ist auf seinen Posten nach Karlsruhe zurückgekehrt. Graf Münch-Bellinghausen wird im Laufe der künftigen Woche nach Frankfurt a. M. abgehen, und wie man glaubt, der Bundesversammlung Eröffnungen von Wichtigkeit vorlegen.

Triest, den 7. April.

Gestern Früh um 7 Uhr langte eine egyptische Kriegsbrigg von 20 Kanonen auf unserer Rhede an, und begrüßte unsere Stadt mit 21 Kanonenschüssen, die vom Kastell aus erwiedert wurden. Diese Brigg soll bestimmt seyn, hier vermittelst des Handlungshauses Peter Jussuff Munition einzunehmen, weßhalb bereits eine Estaffette nach Wien abgegangen seyn soll, um die Erlaubniß dazu einzuholen. Manche behaupten auch, daß sie Prätiosen überbringe, die der Vicekönig für den Fall eines unglücklichen Ausgangs seiner Expedition in Sicherheit bringen wollte. Man erwartet hier von Tag zu Tag die Ankunft von 90 Kanonen von schwerem Kaliber, da unsere Rhede durch 10 Batterien geschützt werden soll; die Vorarbeiten dazu haben bereits begonnen. Hierin wird übrigens nur eine kluge Vorsichtsmaaßregel erkannt, und man ist hier weit entfernt, deßhalb auf kriegerische Absichten unserer Regierung zu schließen.

Italienische Gränze, den 10. April.

Die römischen Angelegenheiten werden sich ohne weitere Folge für das übrige Europa ausgleichen. Der Papst zeigt viele Bereitwilligkeit, sich mit Frankreich zu verständigen, und den Wünschen der Mächte wegen Bewilligung freysinniger Institutionen für seine Länder nachzukommen. Er wartet nur auf die ihm von mehrern Schweizer-Kantonen zugesagten Truppen, um die Reorganisation der Legationen vorzunehmen. Er will dieß geflissentlich so lange verschieben, bis die fremden Truppen das Land verlassen haben, um sich

Digitized by Google

das Ansehen zu geben, freywillig und ungezwungen seinen Unterthanen Konzessionen gemacht zu haben. Man will zwey Schweizer-Regimenter, jedes zu 2500 Mann errichten, welche sodann den Kern der bewaffneten Macht des Kirchenstaats bilden werden. Die bisherigen päpstlichen Truppen werden wohl von den Oesterreichern zum Dienste eingeübt, und zu einer strengen Mannszucht angehalten; allein ungeachtet der hiebey angewandten Strenge scheinen sie für jeden geregelten Dienst untauglich, und höchstens für Streifzüge, die aber nur zu leicht in Raubzüge ausarten, brauchbar. Der Kardinal Bernetti hat den Wunsch geäußert, bey den päpstlichen Truppen deutsche Unteroffiziere anstellen zu dürfen, allein demselben ist nicht entsprochen worden, da man überzeugt war, daß kein österreichischer Unteroffizier sich freywillig dazu verstehen würde, in so schlechter und gefährlicher Gesellschaft zu dienen. Kardinal Albani ist sehr im Ansehen gesunken, man hält ihn für unfähig, unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen das Steuerruder mit Erfolg zu führen. Es heißt, er solle nach Rom zurück berufen werden. Sein Edikt, das kaum in Lissabon erlassen worden wäre, hat ihn bey Jedermann diskreditirt, die fremden Gesandten haben ihr Mißfallen darüber zu erkennen gegeben, und ernstlich dessen Rücknahme verlangt. Es dürfte auch wohl widerrufen werden. Mit den Franzosen in Ancona ist man jetzt mehr zufrieden; sie scheinen sich ruhiger zu verhalten, und General Cubieres vorsichtiger geworden zu seyn, wenigstens äußert er nicht mehr so laut seine Ansichten, und hat seinen Umgang auf einige Personen beschränkt, die ihrer politischen Gesinnungen wegen in Rom nie verdächtig waren. Inzwischen ist die Bevölkerung selbst in Ancona sehr aufgeregt, und man darf auf Bewegungen gefaßt seyn, wenn nicht vor dem Abzuge der Franzosen der Papst die versprochenen Begünstigungen bewilligt hat. Täglich werden in den abgelegenen Theilen der Stadt Mordversuche auf Individuen gemacht, die im Geruche des Absolutism oder Jesuitism stehen, und erst unlängst soll ein angesehener Mann bey hellem Tage am Arm seiner Gemahlin erdolcht worden seyn. Die Anleihe, welche der römische Stuhl bey dem Hause Rothschild gemacht hat, findet keinen Abgang, und die Regierung befindet sich in der größten Geldverlegenheit, da das Haus Rothschild nur unter gewissen Bedingungen sich verpflichtet hat, Ratenzahlungen zu machen.

London, den 7. April.

Als Ergebniß der letzten mehrstündigen Konferenz der hiesigen Bevollmächtigten kann die bestimmte Nachricht betrachtet werden, daß Oesterreich und Preußen nicht von Rußland sich trennen wollen. Rußland wird keine Zwangsmaaßregeln gegen Holland anwenden lassen, Holland wird aber nie nachgeben. Somit geschieht am Ende — Nichts. Die Konferenz sagt zum König Wilhelm: genehmigen Sie und dann wollen wir abändern. Der König entgegnet: „Aendert ihr zuerst ab, dann will ich wieder sehen, was ich thun muß.“ Indessen würde er nicht ungerne sehen, wenn die Belgier die Feindseligkeiten beginnen würden, denn er weiß wohl, daß die Franzosen nicht einschreiten können, ohne das Signal zu einem allgemeinen Krieg zu geben.

Die Reformbill wird an das Komite des Oberhauses gewiesen und darinn Artikel für Artikel berathen werden. Die ministerielle Mehrheit, hofft man, werde zwischen 11 und 16 Stimmen inne stehen. Hierauf folgt Vertagung und Aufschub der Entscheidung bis nach Ostern.

Der Londoner Cholerabericht vom 5. auf den 6. April giebt 78 Kranke und 47 Todte; im Ganzen 2158 Erkrankte und 1148 Todte. Der Cholerabericht vom Lande giebt 85 Erkrankte und 41 Todte.

Paris, den 9. April.

Der häufige Wechsel zwischen Kälte und Wärme, welche bald durch einen schneidenden Nordwind, bald durch ungewöhnlich starke Sonnenhitze hervorgebracht werden, hat eine allgemeine Unordnung in die hiesigen Gesundheitsverhältnisse gebracht. Es ist hier fast kein einziges Haus, wo nicht mehr oder weniger choleraähnliche Anzeichen zum Vorschein kämen. Die Aerzte, so viel auch deren hier sind, reichen kaum mehr hin zu ärztlicher Hilfeleistung, zumal da sie oft von ängstlichen Leuten ohne Noth herbeygeholt werden. Die Zahl der Personen, welche Paris im Rücken lassen, ist immer noch sehr beträchtlich. Die Postpferde reichen kaum mehr hin, gegen 250 sind immer auf dem Wege. — In Calais sind am 7. April 32 Cholerafälle vorgekommen; die meisten Verheerungen richtet die Krankheit unter den dortigen Seeleuten an. In Arras sind 4 Damen aus reiner Choleraangst krank geworden. Aus Rouen hat man Nachrichten bis zum 8. April; nach diesen ist auch dort die ächte asiatische Cholera wirklich ausgebrochen. Der Kreis der Krankheit erweitert sich immer mehr.

Die Temps sagt: Die traurigen Scenen der vergangenen Tage haben sich nicht erneuert; die Civilisation schauderte. Das Volk der großen Städte ist noch in vielen Beziehungen in tiefer Unwissenheit; bis jetzt hat man sich wenig mit seiner moralischen Erziehung befaßt. Man gab uns die Freyheit, aber die Freyheit ganz allein, ohne eine der Bedingungen, welche sie erleuchten und veredeln; man läßt das Volk in einer Art thierischer Dummheit, und dann erstaunt man, wenn es, sich selbst überlassen, sich in Ausschweifungen verirrt.

Die Polen befinden sich, seit das Ministerium ihren Sold erhöht hat, und die Beyträge des Bazar vertheilt sind, nicht in dem bedauernswerthen Zustande, den einige Blätter fälschlich angegeben haben. Die Einwohner von Avignon haben nicht nur die Zimmerpreise herabgesetzt, sondern beeifern sich, ihren Gästen auch sonst behilflich zu seyn.

Paris, den 11. April.

Ein Privatbrief aus Algier meldet, die Kolonie mache gute Fortschritte, woran jedoch der französischen Regierung das allerwenigste Verdienst zukomme, indem sie vielmehr Algier auf alle Weise, trotz der Wichtigkeit dieses Besitzes, vernachläßigen. Es

giebt dort fast keinen Franzosen, welcher nicht schon einiges Eigenthum erworben hätte, was nicht schwer hält, da man gewöhnlich auf fortlaufende Renten kauft und verkauft. Die Rechte der Verkäufer werden, was man den Moslemen nicht hätte zutrauen sollen, durch gerichtliche bey den Cadis aufgenommene Urkunden sehr wohl gesichert, und alle Feldgränzen sind durch Hecken von Aloen, Oel- oder Feigenbäume sehr genau bezeichnet. Um 3500 Fr. fortlaufender Rente hat der Schreiber des Briefes in der Nähe von Algier 12 bis 1500 Morgen des besten Feldes angekauft. Für die Angelegenheiten Algiers ist so eben im Ministerium des Innern ein neues Bureau errichtet worden, dessen Leitung Herrn Lasnier, einem verdienten Arzte, übertragen wurde.

Der Feldmarschall Meuzian und der Oberst Ronssillon sind zu Grenoble eingetroffen, ersterer als Generalkommandant des Departements, der andere als Platzkommandant.

Der Messager schreibt vom 11. April Morgens: Der Ministerpräsident hat im Verlaufe des Tages einige seiner ursprünglichen Krankheit fremde Zufälle zu erleiden gehabt, welche jedoch sich schnell wieder verloren haben. Die Besserung dauert fort. Das neueste Bülletin giebt folgendes Resultat: Neue Fälle: Männer 633; Weiber, 387; im Ganzen 1020. Gesammtsumme seit dem Ausbruch 4923. Gestorben, Männer 253; Weiber 132; im Ganzen 385; Gesammtsumme seit den Ausbruch 1879. In den Landgemeinden 130 Kranke, 68 Todte.

In Belfort ist eine epidemische Augenkrankheit (Hemerapolio) besonders unter den Soldaten ausgebrochen. Die von ihr Befallenen sehen Nichts, so lang die Sonne am Himmel steht.

Der Ober-Rabbiner in Paris hat den Juden seines Bereichs die Erlaubniß gegeben, während dieser Osterzeit Spezisen zu genießen, die im Gesetze verboten sind. — Es verbreitet sich die Meynung, daß die häufigen Artilleriesalven deßhalb veranstaltet werden, damit man durch die Lufterschütterung der Cholera entgegen arbeite. Der Glaube an die Wirksamkeit dieses Mittels wird durch die Polen verstärkt, welche aussagen, daß kurz nach der Schlacht von Grochow die Cholera in Praga, so wie in Warschau nach der Kanonade von Vola plötzlich abgenommen habe und kurz darauf verschwunden sey.

Ein Brief aus Rom vom 29. März in Gagliani's Messenger enthält Folgendes: Gestern unterzeichnete der Papst eine Uebereinkunft mit der schweizerischen Reglerung, wornach er 3000 Schweizer in seinen Sold nimmt, welche aus den verschiedenen Kantons gezogen werden. Diese Truppen werden in den römischen Staaten in Abtheilungen von 1000 Mann eintreffen, die erste am 1. May, die zweyte am 15., die dritte am 31. desselben Monats. Man sagt, Se. Heiligkeit werde später noch 3000 Mann erhalten, welche zu Bologna in gleichen Abtheilungen am 15. und 30. Juni und am 15. Juli eintreffen sollen. Diese Stipulationen wurden den Höfen von Wien und Paris durch Stafetten mitgetheilt.

Brüssel, den 8. April.

Der König hat durch Beschluß vom 3. dieß den General Daine wieder auf die Liste der sofort disponibeln Generale gesetzt, und außerdem den interimistischen Kriegsminister, Hrn. v. Merode, beauftragt, den Hrn. Daine seines ganzen Wohlwollens, so wie des Vertrauens zu versichern, womit er ihn anstellen würde, wenn die Umstände ihm die Gelegenheit dazu lieferten.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß unser Bevollmächtiger in London sich geweigert habe, ein neues Protokoll zu unterzeichnen, welches den Ratifikationstermin noch hinausschieben sollte; wir theilen diese Nachricht mit, ohne sie jedoch verbürgen zu können. Der General Wauthier ist, wie man sagt, zum Generalinspektor der Infanterie ernannt worden. Sein Nachfolger als Kommandant der zweyten Division, ist der General Duvivier. General Goethals soll ebenfalls zum Generalinspektor der Infanterie ernannt werden; aber zugleich den Oberbefehl seiner Division behalten.

Das „Memorial belge" enthält einen langen Artikel, um zu beweisen, Kaiser Nikolaus habe Recht gehabt, Polen so zu rekonstituiren, wie es durch das organische Statut geschehen, und brauche den Krieg in Folge dieser Maaßregel nicht zu befürchten.

Brüssel, den 10. April.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer stattete der Minister der auswärtigen Angelegenheiten einen Bericht über die Ratifikationsangelegenheit ab, und verlas folgende 2 Hauptaktenstücke:

Protokoll der Konferenz, gehalten auf dem auswärtigen Amte am 31. März 1832. Zugegen: die Bevollmächtigten Oesterreichs, Großbrittanniens, Preußens und Rußlands.

Die als Konferenz versammelten Bevollmächtigten der vier Höfe haben die auf den 31. des gegenwärtigen Monats März festgestellte Auswechselung der Ratifikationsakten der Uebereinkunft vom 14. Dezember 1831 in Erwägung gezogen. Am Vorabend des definitiven Resultats der Unterhandlungen der Konferenz von London sind die Bevollmächtigten der vier Höfe der Meynung gewesen, daß die Auswechselung der Ratifikationsakten der Uebereinkunft vom 14. Dez. 1831 gleichzeitig mit jener der Ratifikationen des Vertrags vom 15. Nov., wovon die obenerwähnte Uebereinkunft die Folge war, Statt haben müßte.

Aus diesem Grunde ist man übereingekommen, daß eine neue Frist für die Auswechselung der Ratifikationsakten dieser nämlichen Uebereinkunft dem belgischen Bevollmächtigten vorgeschlagen werden sollte, mit der Versicherung, daß die vier Höfe alle Stipulationen der Uebereinkunft vom 14 Dezember 1831 gänzlich genehmigen und daß sie dieselbe als eine definitiv beschlossene und für sie verbindliche Uebereinkunft betrachten. Der belgische Bevollmächtigte erklärte, daß er nicht ermächtigt sey, in eine neue Frist zu willigen. Dem zufolge und da er von den bestimmten Befehlen, die er erhalten, nicht abgehen kann, verlangte er, daß das gegenwärtige Protokoll

offen bleibe, bis er darüber an seinen Hof berichtet habe. (Unterzeichnet) Wessenberg, Neumann, Palmerston, Bulow, Lieven, Matuscewicz, Sylvain, Van de Weyer. (Das Protokoll Nro. 56. der Konferenz folgt morgen.)

Nach der Verlesung dieser Papiere theilte der Minister der Kammer die Depeschen mit, wodurch er dem belgischen Gesandten ausdrücklich befiehlt, keine Art von Verlängerung der für die Auswechselung der Ratifikationen des Vertrags in Betreff der Festungen bestimmten Frist zu bewilligen. Er verlas ebenfalls mehrere Depeschen der belgischen Gesandten zu London und Paris, woraus hervorgeht, daß die Auswechselung der Ratifikationen noch nicht Statt gehabt hat; daß der Graf Orloff vom 10. bis zum 12. April einen Kurier erwartet, und daß derselbe nicht im mindesten daran zweifelt, daß dieser den Befehl, die Ratifikationen auszuwechseln, überbringen werde.

Haag, den 8. April.

Ihre königlichen Hoheiten der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich der Niederlande sind gestern aus dem Hauptquartier in hiesiger Residenz eingetroffen.

Aus der Schweiz, den 11. April.

Die Lausauner Zeitung enthält folgenden Artikel: „Der franz. Gesandtschaftssekretär Hr. v. Valmy ist zu Luzern angekommen. Er hat sogleich mehreren Tagsatzungsgesandten Besuch abgestattet und ihnen erklärt, der König der Franzosen habe mit Betrübniß erfahren, was sich jetzt in der Schweiz begebe; Se. Majestät würden zu der Trennung zwischen der Stadt und Landgemeinde Basel nie ihre Zustimmung geben; die Mächte, welche durch den Wiener Vertrag die innern und äußeren Verhältnisse der Schweiz festgestellt, würden nie zugeben, daß die Wiener Beschlüsse umgestoßen würden. Auch scheint es sich zu bestätigen, daß der König von Preußen das Gesuch um Trennung Neuenburgs von der Schweiz aus dem Grunde, wenigstens für den Augenblick, abgelehnt habe, weil diese Maaßregel dem Wiener Vertrage entgegen und Se. Majestät entschlossen sey, diesen Vertrag aufrecht zu halten."

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das Frankfurter deutsche Journal schreibt: Der bekannte Offenbacher Sektirer Proli, dieser moderne Cagliostro, ist mit seinem Gefolge beyderley Geschlechtes unter dem Namen „Graf Leon" in Nord-Amerika angekommen. Er hat sich auf der Seefahrt mit einer Demoiselle H., welche in Frankfurt a. M. ihrer Schönheit wegen bekannt war, verheirathet. Die ganze Genossenschaft hat sich in das Innere des Landes begeben, zum Sitze der bekannten religiösen Sekte des würtembergischen Bauers Rapp, da, wo die Staaten Neuyork, Ohio, Pennsylvanien und Illinois zusammen stoßen. Hier kaufte sich die Gesellschaft einige Güter, wahrscheinlich vom Reste des herüber gebrachten Vermögens, das, wie verlautet, nur ans 12,000 Thalern bestand.

Die Stadt-Aachener Zeitung hat eine Brüsseler Neuigkeit. Es wird in diesem Blatte nämlich aus Brüssel vom 8. dieß geschrieben, man habe dort aus Wien die Nachricht erhalten, daß der erste Sekretär im Kriegsministerium dem französischen Botschafter daselbst sämmtliche Kriegspläne und Geheimnisse überliefert habe und daß derselbe bereits in Verhaft seyn solle.

Einer der ältesten und verdientesten deutschen Naturforscher, der Hofrath und Professor J. C. L. Hellwig in Braunschweig, ist am 10. v. M., nach 65jähriger Amtsthätigkeit, im 89sten Lebensjahre entschlafen.

Nach Briefen aus Portorico ist in dieser Stadt eine Feuersbrunst ausgebrochen, wodurch 6 bis 700 Häuser in Asche gelegt wurden. Man schätzt den Verlust auf 15 Millionen Franken. Man sah die Flamme in einer Entfernung von 72 Meilen.

(Bleich-Empfehlung.) Der unterzeichnete Besitzer der längst vortheilhaft bekannten vormals von Moso'schen Bleiche in Haunstetten empfiehlt sich für's Naturbleichen von Leinwand, Tischzeug und Garn unter Zusicherung billiger Bedienung, unschädlicher Behandlung und reinsten Ausbleichens der anvertrauten Gegenstände aufs Beste.

Es können diese in Haunstetten auf der Bleiche selbst, in Augsburg bey Herrn Fr. Xav. Rökl bey der Halle und bey Herrn Jos. Kronacher am hohen Weg, in Günzburg bey Herrn Jakob Brenner, in Burgau bey Herrn Anton Lang, in Aichach bey Herrn J. B. Koch, Lebzelter, in Dillingen bey Herrn Philipp Wölfer gegen Bleichzettel abgelegt werden.

Herr Kasp. Mörz am Domplatz besorgt die Empfangnahme von Leinen u. s. w. für meine Bleiche nicht mehr.

Haunstetten, im März 1832.

Clemens Martini.

Die Lotto-Kollekte des verstorbenen Kollekteurs Lang Comtoir-Nro. 281. ist erledigt.

Auf ein Haus in hiesiger Stadt werden bis Georgi 2000 fl. zu 5 Prozent gegen gerichtliche Versicherung aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

(Borstenverkauf.) Unterzeichneter macht den auswärtigen Herren Bürstenmachern die ergebenste Anzeige: daß von nun an bey ihm mehrere Sorten von polnischen und deutschen Borsten zu haben sind, welche sowohl Pfund- wie auch Zentnerweise gegen gleich baare Bezahlung abgegeben werden.

Gottlieb Haid, Bürstenmachermeister,
wohnhaft am vordern Lech Lit. A. Nro. 473.

Emanuel Aub aus Fürth beziehet bevorstehende Augsburger Georgimesse wieder mit einem sehr schön assortirten Waarenlager, und hat sein Verkaufsgewölbe wie bisher bey Herrn Ph. A. Guttermann in der Maximilians-Straße am Eck des Apothekergäßchens.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 108. 17. April 1832.

München, den 16. April.

Es ist ein Schleimfieber, von welchem Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Wallerstein befallen wurde, Höchstdieselbe hatte vom Samstag auf den Sonntag eine unruhige Nacht.

Im verflossenen Monat wurden dahier 1296 Individuen polizeylich abgestraft, 30 hingegen an die einschlägigen Gerichte abgegeben, worunter Einer wegen demagogischer Umtriebe.

Konstantinopel, den 25. März.

Der neueste Moniteur Ottoman vom 24. März bringt die Nachricht, daß am 17. März Se. Exc. Sir Stratfort Canning seine feyerliche Audienz beym Sultan hatte. Er wurde mit einer mit Brillanten besetzten Tabaksdose beschenkt, und beym Austritte aus dem Pallaste wurde ihm von Seite Sr. Hoheit ein reichgeschirrtes Pferd angeboten. Der Besuch fand im Pallaste von Tscheraghan Statt.

Aus Italien, den 10. April.

Nach der Zeitung von Genua hat der Pascha von Egypten Schiffe nach Candia geschickt, um von da zwey Regimenter nach Syrien überzuführen, wo Truppen der Pforte anzukommen anfiengen.

London, den 8. April.

Nachrichten aus Korfu über Malta schildern den Zustand Griechenlands als sehr bedenklich. Der Bürgerkrieg ist unvermeidlich. Colletti hat an der Spitze von 2000 Rumelioten mehrere feste Plätze eingenommen. Der englische Konsul zu Patras hat die englischen Unterthanen aufgefordert, sich beym ersten Signal einzuschiffen. — Den Aufstand auf Jamaika kann man als beendigt ansehen: die 2 Anführer haben sich ausgeliefert. Die Miliz ist wieder zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurückgekehrt. Der Handel geht wieder seinen ordentlichen Gang. Die Einzelnheiten der vorgefallenen Verheerungen sind übrigens schrecklich; nur allein in einer einzigen Grafschaft sind 35 Zuckerpflanzungen und 100 andere Niederlassungen vernichtet worden.

Paris, den 10. April.

Das gegen 3 Uhr heute in Umlauf gesetzte (unverbürgte) Gerücht, daß die Reformbill im englischen Oberhause zum Zweytenmale verlesen worden sey, hat die hiesigen Fonds sehr in die Höhe getrieben.

Man bemerkt, daß jetzt auch Thiere in Paris an der Cholera sterben. Aber gerade hierinn liegt eine Beruhigung für die Menschen; denn je mehr sich die Krankheit generalisirt, desto mehr verliert sie an Intensität. Auch die gesündesten Quartiere der Hauptstadt, wie z. B. St. Germain, welches man schon einem Theile der königl. Familie als Zufluchtsstätte anweisen wollte, sind jetzt von der menschenmordenden Cholera heimgesucht worden.

Auch in Versailles, Poißy, Meaux, Compiegne, Nemours, Rouen und an andern Orten hat sich die Cholera eingefunden. — An der spanischen Gränze werden sorgfältige Choleraanstalten getroffen.

Die junge Gräfin von Labouslaye-Marillac, welche schon in den Juliustagen durch ihren Patriotismus sich auszeichnete, ist seit mehreren Tagen im Hotel Dieu mit der Pflege der Kranken beschäfftigt. Mehrere Ordensschwestern sind bereits Opfer ihrer Menschenfreundlichkeit geworden. — In einem Anschlagzettel las man die Worte: „Franzosen! Napoleon ließ Euch niederschießen, Karl hat Euch geliebt, Philipp vergiftet Euch, Heinrich liebt Euch; wählet!“

Unter den Opfern, die in Paris der Cholera fielen, befindet sich der bekante ehemalige Deputirte Marquis von Chauvelin.

Paris, den 11. April.

Am 5. ist in Cherburg eine Kriegsgoelette gelandet, welche die blaue und weiße Flagge der Dona Maria führte. Sie grüßte mit 21 Kanonenschüssen, welche vom Arsenal aus erwiedert wurden. Sie bringt Depeschen des Don Pedro für das franz. Ministerium. — Mit Herrn Perier geht es immer besser.

Choleraliste: Erkrankt: männlichen Geschlechts, 598; weiblichen Geschlechts, 387. Ueberhaupt 5980. Gestorben, männlichen Geschlechts 212; weiblichen Geschlechts 144. Ueberhaupt 2235.

Durch kön. Ordonnanz vom 10. ist der Marschall Bourmont entlassen worden, da er der Regierung keinen Eid geleistet hat. — Der Fürst Castelcicala, neapolitanischer Gesandter, ist an der Cholera gestorben. Die Seuche verfolgt den Lauf der Seine. Die Zeitung von Frankreich zählt 14 Städte auf, in welchen sie neuerdings ausgebrochen ist.

Die Grabrede, welche Herr Hyde de Neuville dem sel. Hrn. v. Martignac hielt, endet so: Laßt uns Gott anbeten, meine Herren, für unser Vaterland, er allein kann es retten! und du Verstorbener, den der Erde Schmerz so geduldig, die Religion so treu, der Tod so ergeben gefunden hat, bitte auch für uns und für dein Land den Gott, der dich zu seiner ewigen Herrlichkeit erhoben hat, bitte um Erbarmen für Frankreich!

Digitized by Google

Aus Ancona vom 1. April wird geschrieben: Die Franzosen haben die große Batterie beendigt, welche die Zitadelle beherrscht. Diese Position, wenn sie erst mit dem Hauptfort durch dazwischen liegende Trencheen verbunden ist, wird jene uneinnehmbar machen. Bereits sind Werkleute hiemit beschäfftigt, und die Geschicklichkeit des Ingenieurs zeigt sich dabey sehr vortheilhaft. Vor 3 Tagen kam ein französisches Transportschiff aus Toulon mit grobem Geschütz und Lafetten für die neuen Festungswerke hier an. Diese Maaßregeln lassen keineswegs auf eiligen Rückzug der Franzosen schließen. Das blutdürstige Edikt des Kardinals Albani hat schon seine Früchte getragen. Die letzten Briefe aus Bologna melden, daß 17 Patrioten durch das neu eingesetzte Bluttribunal zum Tode verurtheilt worden sind. Man hofft, die Oesterreicher werden dem Vollzuge dieses Urtheils keinen Vorschub leisten, so wie sie sich auch jeder Mitwirkung zur Erpressungen des den Bolognesern abgedrungenen Anlehens enthalten haben. Falsch ist es, daß der Kardinal seine Gewalt als außerordentlicher Kommissär niedergelegt habe. Se. Eminenz hat 2 Tage zu Modena bey seinem lieben Vetter, dem Herzog, zugebracht, welcher im Namen des Wiener Hofes den Kardinal ersucht, auf seinem Posten zu bleiben, wo er der heil. Allianz und der eben so heil. römischen Kirche noch nützlich seyn könne.

Zufolge eines Briefes aus Toulon vom 5. d. M. hat das Dampfboot der Schwimmer Befehl erhalten, noch am nämlichen Tage nach Navarino abzusegeln, und vorerst Ancona zu berühren. Es überbringt Depeschen an die Befehlshaber der Kommandanten in Italien und der Levante.

Der Monitenr enthält die offizielle Bekanntmachung des Gesetzes, welches die Familien Karls X. und Napoleons von dem franz. Gebiete ausschließt.

Brüsel, den 10. April.

Folgendes ist das Protokoll Nro. 56. der Konferenz, gehalten auf dem auswärtigen Amte, am 5. April 1832. — Zugegen die Bevollmächtigen Oesterreichs, Frankreichs, Großbrittanniens, Preußens und Rußlands.

Die Bevollmächtigten der fünf Höfe haben sich als Konferenz auf dem auswärtigen Amte versammelt. Die Bevollmächtigten Frankreichs und Großbrittanniens eröffneten die Konferenz mit der Bemerkung, daß mehr als zwey Monate seit dem 31. Januar, an welchem Tage sie mit dem belgischen Bevollmächtigten die Ratifikations-Akten des Vertrags vom 15. November 1831 auswechselten, verflossen seyen; — daß das Protokoll der bey jener Gelegenheit gehaltenen Konferenz aus Gründen, die in demselben Protokoll angezeigt sind, offen gehalten worden sey, um den Höfen Oesterreichs, Preußens und Rußlands die Befugniß vorzubehalten, ebenfalls die Akten ihrer Ratifikationen auszuwechseln, ohne die Eintracht zu schmälern, die so glücklich bis jetzt zwischen den fünf Mächten bestanden hat, und von deren Aufrechthaltung wesentlich die Aufrechthaltung des Friedens von Europa abhängt; — daß die Höfe von Frankreich und Großbrittannien dadurch, daß sie sich entschlossen, bis zu diesem Augenblick irgend eine Mittheilung von Seiten ihrer Verbündeten, in Bezug auf die Ratifikation des Vertrags vom 15. November abzuwarten, von dem Werth, den sie auf diese Eintracht legen, und von ihrem lebhaften Wunsche, den allgemeinen Frieden aufrecht zu halten, den stärksten Beweis gegeben haben; aber daß Mittheilungen, welche die beyden Höfe neuerlich erhalten haben, sie glauben lassen, daß die Bevollmächtigten ihrer Verbündeten mit den nöthigen Vollmachten versehen worden seyen, um die Ratifikationen des Vertrags vom 15. November auszuwechseln, und daß, da es für die Aufrechthaltung der Ruhe Europa's dringend ist, daß die Angelegenheiten Belgiens schleunig beendiget werden, die Bevollmächtigten Frankreichs und Großbrittannieus jene von Oesterreich, Preußen und Rußland auffordern, zu erklären, ob sie bereit sind, zu der Auswechselung der Ratifikationen des Vertrags vom 15. November zu schreiten, und in dem Falle, daß sie dieß nicht wären, die Umstände bekannt zu machen, welche sie daran hindern. Die Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Rußlands beeilten sich, den Bevollmächtigten Frankreichs und Großbrittanniens zu antworten. Sie erklärten, daß sie die Versicherungen, welche die Bevollmächtigten Frankreichs und Großbrittannieus ihnen wiederholt haben, nach ihrem richtigen Werthe schätzen, und wünschten sich Glück, seit der Eröffnung der Konferenzen von London die Dollmetscher der nicht minder friedlichen Gesinnungen der drey Mächte gewesen zu seyn, die sie repräsentiren, Gesinnungen, welche diese Mächte bestimmt haben und die sie ferner bestimmen werden, kein Mittel zu vernachlässigen, um den allgemeinen Frieden und die Eintracht der 5 Höfe, die die beste Bürgschaft desselben ist, aufrecht zu halten. Die Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußen und Rußlands fügten hinzu, daß sie noch nicht ermächtigt seyen, die Ratifikations-Akten des Vertrags vom 15. November auszuwechseln; daß der Beweggrund der drey Mächte, indem sie die Auswechselung dieser Ratifikationen aufschoben, gewesen sey, ihren ganzen Einfluß im Haag anzuwenden, um Se. Majestät den König der Niederlande zum Beytritt zu den 24 Artikeln vom 15. November letzthin zu bewegen; und daß die drey Mächte dadurch, daß sie sich mit einem aufrichtigen Eifer bemühten, diesen Beytritt zu erlangen, den überzeugendsten Beweis von ihrem Wunsche gegeben haben, zur Erfüllung der Absichten ihrer Verbündeten und zur Aufrechthaltung der Ruhe in Europa mitzuwirken; daß die Resultate der letzten, zu diesem Zwecke bey Sr. Majestät dem Könige der Niederlande gethanen Schritte, welche durch die Erklärungen, die so eben von Seiten Oesterreichs, Preußens und Rußlands der niederländischen Regierung übergeben wurden, bezeugt werden, noch zu neu sind, um den drey Mächten gestattet zu haben, definitive Befehle ihren Bevollmächtigten zu London zuzusenden; daß aber die Bevollmächtigten diese Befehle unverzüglich zu empfangen

hoffen und sich beeilen werden, sie der Konferenz mitzutheilen. (Unterzeichnet) Wessenberg, Neumann, Talleyrand, Palmerston, Bulow und Matuscewiez.

Vom Mayn, den 13. April.

Die Neue Würzburger Zeitung schreibt unterm 11. April: Die Maaßregeln gegen die Presse werden bey uns immer strenger. In voriger Woche wurde die neueste Numer der nichtpolitischen Zeitschrift: „der Volkstribun" 2 Tage vor der zum Ausgeben derselben bestimmten Zeit gewissermassen auf der Presse weggenommen. Aehnliches ist mit dem gestern erscheinen sollenden „Volksblatte" geschehen. Mit diesen Verfügungen scheinen die bekannt gewordenen Versetzungen von Staatsdienern, namentlich aus dem Justizfache, im Einklang zu stehen, indem die von München versetzten Mitglieder des dortigen Stadtgerichts den Senat gebildet haben sollen, welcher in den gegen Dr. Pistor zur Anzeige gebrachten Thatumständen keinen Grund zur Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung fand. Daß es mit der Versetzung des Präsidenten des Appellationsgerichts für den Isarkreis, Hrn. v. Mollitor, gleiche Bewandtniß habe, liegt am Tage, da es trotz dem Läugnen der Staatszeitung nach übereinstimmenden Nachrichten mit der Protestation des benannten Appellationsgerichts gegen die Ordonnanz vom 1. März d. J. im Wesentlichen seine Richtigkeit hat. Wie aber diese Verfügungen von dem Publikum aufgenommen werden, möge man daraus abnehmen, daß dem seinem Lehramte enthobenen Professor Brendel noch an demselben Abende, wo dessen Entlassung hier bekannt wurde, von mehreren hundert Bürgern und Studenten eine feyerliche Nachtmusik gebracht wurde.

Aus dem Osnabrückschen, den 8. April.

Dem Vernehmen nach soll der im November v. J. im Publikum erschienene Entwurf eines Staatsgrundgesetzes für das Königreich Hannover bey der katholischen Geistlichkeit der osnabrückschen Diöcese lebhafte Besorgnisse erregt und insbesondere das 5te Kapitel des Entwurfs, welches von den Verhältnissen der Kirchen zum Staate handelt, sämmtliche Dekane veranlaßt haben, in ihren und des Dekanats-Klerus Namen dem Staats- und Kabinetsministerium ein Promemoria einzureichen, worinn demselben sie ihre regen Besorgnisse offen und ehrerbietig dargestellt, gegen einige, insbesondere gegen den 8ten §. des Entwurfs, als mit ihrem Gewissen unverträglich, förmlich protestirt und freymüthig die dringendste Bitte vorgetragen haben sollen, das königl. Ministerium die osnabrückschen Katholiken in derselben durch den westphälischen Friedensschluß und durch die Capitulatio perpetua zugesicherten, durch keine spätere Verträge annullirten Religions- und Gewissensfreyheit schützen, folglich aus dem neuen Staatsgrundgesetze Alles, was ihre erworbene Kirchenrechte beeinträchtigen und verletzen könnte, völlig entfernen wolle.

Schwerin, den 7. April.

Am 30. v. M. ward der Landtag zu Sternberg, nach einer Dauer von 32 Tagen, durch Verlesung der landesherrlichen Landtagsabschiede geschlossen. Die ständischen Erklärungen haben nach Letzteren im Ganzen und Einzelnen die landesherrliche Genehmigung gefunden.

St. Petersburg, den 4. April.

Der k. k. österreichische Hofrath Hammer hat als einen Beweis des besondern Wohlwollens Sr. Majestät des Kaisers von Rußland die diamantenen Insignien des St. Annenordens 2ter Klasse erhalten.

Am 27. März hielt das letzte hieher bestimmte Regiment der kaiserl. Garde seinen Einzug in St. Petersburg; die übrigen beziehen ihre Kantonnirungen in der Umgegend. Von den aus jedem Regimente bey der Erstürmung der Wälle von Warschau aufgerufenen Freywilligen sind nur 33 am Leben geblieben und hieher zurückgekehrt; 15 davon sind mit dem Georgenkreuz geschmückt.

Se. Majestät der Kaiser haben unterm 24. März allen Lokal-Obrigkeiten im russischen Reiche unter Einschärfung der früher schon von dem hochseligen Kaiser Alexander in Bezug auf das Kartenspiel erlassenen Gesetze anbefohlen, Zusammenkünfte, welche verbotene Kartenspiele und überhaupt Hazardspiele jeder Art zum Zweck haben, sogleich aufzuheben und die dabey betroffenen Spieler, ohne allen Unterschied des Standes und Ranges, dem Gerichte zur strengen gesetzlichen Ahndung zu überliefern, wobey noch besonders bemerkt wird, daß nach Maaßgabe des höheren Ansehens des Schuldigen auch dessen Straffälligkeit sich verdoppelt.

Warschau, den 8. April.

Die hiesige allgemeine Zeitung enthält Folgendes: „Aus authentischer Quelle ist uns nachstehender, in irgend einem französischen Journal befindlicher Artikel zugegangen: „„Einige jener bedeutungslosen Polen, welche in Paris das von ihnen so genannte National-Komitee bilden, verlieren immer mehr die Achtung des Pariser Publikums. In ihrem jämmerlichen Klub zanken und verläumden sie sich unaufhörlich und schreiben sich gegenseitig ihr eigenes Unglück zu; durch Herausforderung zum Zweykampf suchen sie ihre Behauptungen zu begründen; aber eben dieß beweist, daß sie sich noch immer in der Verblendung befinden. Adam Gurowski, die Seele dieses Klubs, hat sich mit Morawski geschossen, unglücklicherweise aber blitzte das Pulver bloß von der Pfanne; der jüngere Gurowski schlug sich mit Ledochowski, aber auch ihre Schüsse fehlten. Ein drittes Duell fand zwischen Ledochowski und Dzialynski Statt und hatte gleichen Erfolg. Hätten diese Herrn sich ernstlich schlagen wollen, so würden sie wahrscheinlich bessere Waffen gewählt haben. Es hat sich wohl oft ereignet, daß die Sieger über die Theilung der Beute mit einander in Streit geriethen, aber wozu ein Kampf, und noch dazu ein so komischer, wenn man nur Schmerz und Kummer zu theilen hat.""

Die Unterstützungs-Kommission für die Offiziere der polnischen Armee bringt eine 11te und 12te Liste von Unterstützungs-Berechtigten zur öffentlichen Kenntniß; auf der ersten wird eine jährliche Sum-

Digitized by Google

me von 96,540 Fl. für 106 Personen und auf der zweyten eine deßgleichen von 48,380 Fl. für 55 Individuen bewilligt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Kassel schreibt man: Der Titel Erlaucht, den der Kurprinz-Regent bey dem Antritte seiner Regierung seiner Gemahlin, der Gräfin Schaumburg, beyzulegen befahl, hat zu Verhandlungen am deutschen Bundestage Veranlassung gegeben. Es fand die hiesige österreichische Gesandtschaft gleich Anfangs Bedenken, von diesem Titel, der Kraft eines Bundestagsbeschlusses den mediatisirten Grafen vorbehalten ist, bey der Gräfin Schaumburg Gebrauch zu machen und verlangte darüber Instruktionen von ihrem Hofe. Da diese nicht kamen, so sah dieß der Gesandte als stillschweigende Billigung seines Benehmens an und enthielt sich jeder ferneren Berührung mit dem Hofe des Kurprinzen. Man hört jetzt, daß von der Bundesversammlung entschieden worden ist, daß gedachter Titel der Gräfin Schaumburg nicht gebühre, nachdem vorher auf eine Anfrage bey dem Kurfürsten von diesem die Antwort erfolgt war, daß auch er die Beylegung dieses Titels an die Gräfin nicht billige.

Der in einigen Blättern enthaltenen Nachricht, daß die Cholera zu Bern und Genf ausgebrochen sey, wird von Briefen aus der Schweiz positiv widersprochen.

Am 6. April stürzte ein großer Theil einer Schiefergrube bey Rimogne, 4 Stunden von Mezieres in Frankreich, ein, wodurch 3 bis 400 Arbeiter in die Grube eingeschlossen wurden. Indessen hoffte man, dieselben noch zu retten.

Die in Berlin sich aufhaltende Gesandtschaft Don Miguels hatte ebenfalls Zuschriften und Akkreditive von Don Pedro und der Königin Dona Maria von Portugal erhalten, schickte jedoch dieselben uneröffnet nach Lissabon.

Die lustigen Köpfe in Paris ärgern sich gewaltig, daß die Cholera so spät zu ihnen kam, weil die Materie abgedroschen, und der Witz darüber schon allzusehr verarbeitet ist.

In Paris verbreiten die Gastgeber und Schenkwirthe unter dem Volke die Meynung: die Cholera sey nicht in Paris, daß sich die Gäste nicht dadurch zur Mäßigkeit anhalten lassen.

Ankündigung für die dießjährige Aufnahme im Kadeten-Korps.

Sämmtliche Aufnahmsgesuche müßen bis letzten Tag des Monats Juni d. J. eingelaufen seyn, indem auf deßfallsige, nach diesem Termine einlaufende Gesuche keine Rücksicht mehr genommen werden kann.

Die Eltern, Vormünder ꝛc., welche die Aufnahme ihrer Sohne, Mündel ꝛc. nachsuchen wollen, erhalten über Alles, was sie hiebey zu beobachten haben, in der Schrift „Nachricht über einige Einrichtungen des Kadeten-Korps für Eltern, Vormünder ꝛc. ꝛc. der Zöglinge dieses Institutes", welche nebst dem Lehrplane des Kadeten-Korps in allen Buchhandlungen des Königreichs Bayern, in München aber in der Franzischen zu haben ist — Aufschluß.

Die Zahl der Aspiranten, welche in diesem Jahre als Zöglinge aufgenommen werden können, belauft sich im Ganzen ungefähr auf 25 bis 26; die Aspiranten werden nach vollendetem 10ten bis zum 15ten Lebensjahre angenommen. Der Anfang des Schuljahres (8. Okt.) ist der Zeitpunkt, bis zu welchem das Alter berechnet wird.

München, den 11. April 1832.

Das königl. bayer. Kadeten-Korps-Kommando.
v. Tausch, Generalmajor.

Bey Alois Attenkover in Ingolstadt ist so eben erschienen und zu Augsburg in der Karl Kollmann'schen Buchhandlung zu haben:

Beleuchtung der Schrift:

„Bekenntniß der christlichen Wahrheit, wie solche in der Pfarrey Karlshuld auf dem Donaumoose erkannt und geglaubt wird. — Nebst einigen Beylagen. Karlshuld, 1832." Durch Franz Seel, Pfarrer in Weichering. gr. 8. geh. 24 kr.

Ein auf dem hiesigen Platze sich befindliches, ganz neu erbautes Haus, welches sehr vortheilhaft zur Fabrikation des Safians eingerichtet, und nicht minder mit allen Geräthschaften und Handwerkszeuge zur Ausübung der Rothgerberey, wofür der Platz ganz geeignet, versehen ist, kann aus freyer Hand verkauft werden. Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt

Sylvest Kentner, zum Josephlewirth.

(Verkaufs-Anzeige.) In dem Hause Lit. A. Nro. 580. am mittlern Lech stehen alle Gattungen Solenhofer-Steine zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich

Joh. Georg Wäst.

Eine schöne Wohnung, nahe bey der Residenz, mit 6 heizbaren Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, ist bis Georgi zu vermiethen oder gleich zu beziehen in dem Hause Lit. D. Nro. 130.

(Bekanntmachung.) Dienstag den 24. April 1832 Nachmittags 1 Uhr werden in der Behausung des Unterzeichneten plus licitando gegen baare Bezahlung 3 Pferde, 5 Kühe, 4 Schweine und sämmtliche vorhandene Baumannsfahrnisse öffentlich verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Dinkelscherben, den 15. April 1832.

Joseph Bobinger.

Augsburger Börsenkurs vom 16. April 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	77 1/2	77
5proz. Metalliques	88 3/8	88 1/8
Bankaktien	1150	1147
Rothschildsches Anlehen von 1820.	175	174
detto 1821: 4 Proz.	123	122 1/2
Polnische Loose	81	80

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mor.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 109. 18. April 1832.

München, den 17. April.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Wallerstein befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Heute ist Staatsrathssitzung und Ende dieses Monats wird ein Armeebefehl erwartet.

Wien, den 10. April.

Ein österreichischer Kurier bringt von Paris die Nachricht, daß das franz. Ministerium in die Vorschläge des römischen Stuhls gewilligt, und sich bereitwillig erklärt hat, Ancona zu räumen, sobald es der Papst wünscht und die Legationen hinlänglich beruhigt sind, um die Gegenwart fremder Truppen bey hinreichender eigener Militärmacht überflüssig zu machen. Mithin wären für dermalen alle Besorgnisse verschwunden, die man über die unmittelbaren Folgen der sowohl der Wesenheit als der Ausführung nach wohl mit Recht so getadelten Okkupation von Ancona hegen konnte. Sobald also die für den römischen Staat geworbenen Schweizertruppen organisirt seyn werden, dürften die Franzosen Italien verlassen.

Rom, den 7. April.

Verwichene Nacht kam ein Dampfschiff aus Toulon nach einer Fahrt von 60 Stunden in Civita-Vecchia an. Es brachte die telegraphische Nachricht vom 2. dieß, daß der Kurier, welchen der Graf von St. Aulaire am 24. März nach Paris geschickt hatte, daselbst am 30. angekommen, und daß bereits am 31. die Antwort darauf durch Eilboten nach Rom abgegangen war. Jeden Augenblick also kann diese wichtige, so sehnlichst erwartete Nachricht eintreffen. Das Dampfboot ward nach Civita-Vecchia gesandt, damit der französische Botschafter nach erhaltenem Kurier sogleich im Stande sey, Depeschen auf das Schnelleste nach Paris zurück zu befördern — Bekanntlich ward der Schiffskapitän Gallois zurück berufen, um in Frankreich Rechenschaft über sein Verhalten vor Ancona abzulegen. Er hatte Pässe erhalten, um über Livorno nach Toulon zu gehen. Er reiste darauf über Bologna nach Livorno, kam aber zum Erstaunen und Verdrusse der Behörden plötzlich in Civita-Vecchia an. Der Kardinal Bernetti beklagte sich schriftlich in bittern Ausdrücken bey dem französischen Botschafter; die Antwort desselben ward nicht bekannt, wohl aber, daß ein Sekretär der französischen Legation auf der Stelle nach Civita-Vecchia abgegangen ist.

Konstantinopel, den 26. März.

Die Pforte überzeugt sich immer mehr von der wirklichen Treulosigkeit Mehemed Ali's und verdoppelt daher ihre Rüstungen. Zum Oberbefehlshaber der gegen diesen Pascha bestimmten Expedition ist der bekannte Hussein Pascha, der sich bey Vernichtung der Janitscharen, im letzten russischen Kriege und bey den Operationen gegen den Pascha von Scutari auszeichnete, ernannt worden; er wird nächstens ins Lager bey Konia abgehen. Der Großwesier Reschid Mehemed, dem Anfangs dieser Oberbefehl zugedacht war, ist neuerdings vom Sultan mit ernstlichen Maaßregeln zur definitiven Beruhigung Bosniens beauftragt. — St. Jean d'Acre vertheidigt sich noch immer; die Pforte hofft, es werde sich noch lange halten, da es auf ein Jahr verproviantirt seyn soll. Die Arbeiten an der Marine werden dennoch hier eifrig fortgesetzt. — In Tarsus haben am 19. Februar wegen der dort herrschenden Getreidetheuerung tumultarische Auftritte Statt gefunden, wobey mehrere fränkische Magazine geplündert wurden. — Das furchtbare Unwetter ist endlich milder Frühlingsluft gewichen, leider hat sich aber auch mit Eintritt derselben wieder die Pest in unserer Stadt gezeigt.

London, den 10. April.

Der Sklavenaufstand in Jamaika ist nun vollkommen unterdrückt.

Die allgem. Zeitung vom Gestrigen giebt bereits den Anfang der Oberhaussitzung vom 9. d. M. Mit Ungeduld hatte man diesen Tag erwartet, deßhalb drängten sich Haufen von Neugierigen in den Umgebungen des Hauses, und die Sicherheitsmaaßregeln mußten verdoppelt werden. Im Innern waren die Plätze für die Zuschauer von 3 Uhr an besetzt; unter den Anwesenden bemerkte man besonders den berühmten Braminen Ram Mohun Roy. Ungefähr um 4 1/4 Uhr wurde die wichtige Sitzung eröffnet. Nach beendigten Formalitäten verlas der Herzog von Buckingham eine Petition gegen die Reform, worinn er sagte, er wolle, falls die Bill, wie er hoffe, verworfen würde, nach Ostern eine andere einbringen, wodurch einigen volkreichen Manufakturdistrikten Englands 72 Mitglieder bewilligt, und die Wahlfreyheiten in gewissen andern konsolidirt würden. Auf diese Weise könne das Interesse beyder Parteyen gewahrt werden. Graf Harewood und Lord Wharncliffe legten ebenfalls Bittschriften gegen die Reform, Lord King, der Herzog von Richmond und Lord Durham andere für dieselbe vor. Endlich kam es zur Tags-

Ordnung, und Graf Grey begann eine Rede, welche beym Abgang der Post noch dauerte. Das Haus bot einen weit belebteren Anblick dar, als gewöhnlich.

Zu Vorstehendem fügen wir aus Gaglianis Messenger noch bey: Die Verhandlung über die Reformbill wurde um 12 Uhr Nachts auf den folgenden Abend vertagt. Nachdem Lord Grey seine Rede beschlossen hatte, trug Lord Ellenborough auf Verwerfung der Bill an, wobey er von dem Marquis von Salisbury, dem Bischof von Durham, dem Grafen v. Wicklow, Barthurst und dem Marquis v. Londonderry unterstützt wurde; die Lords Melbourne, Stourton, Haddington und Gage erklärten sich zu Gunsten der Bill. — Die Zehntbill für Irland gieng durch ein Komitee im Unterhaus.

Die Minister von Oesterreich, Preußen und Rußland haben abermals einige Tage Aufschub begehrt. Offenbar wollen sie den Ausgang der Debatten über die Reformbill abwarten. Graf Orloff hat, wie wir glauben, die Ratifikation in der Tasche, so wie die Minister von Oesterreich und Preußen.

Der König kommt heute nach der Stadt und wird bleiben, bis über die zweyte Verlesung der Bill entschieden ist. — Man sagt, wir können es kaum glauben, daß, während der Erzbischof von York und eilf Bischöfe die Bill und die Regierung von ganzem Herzen unterstützen werden, nicht weniger als 13 es eher auf einen Bürgerkrieg ankommen lassen, als eine Maaßregel begünstigen wollen, die der Korruption in Kirche und Staat ein Ende machen soll. Wir hören, die Debatte werde morgen Nachts oder Mittwoch Früh beendigt werden. — Die Minister rechnen jetzt auf eine Mehrheit von 14 Stimmen bey der 2ten Verlesung.

Alle Abendzeitungen enthalten heute den Ukas über das neue, in Polen eingeführte Regierungssystem. Gleich den französischen Journalen drücktèn auch hier alle Blätter, von welcher Farbe sie auch seyn mögen, vom Standard und Albion bis zum Courier und Globe, ihren tiefsten Unwillen über diesen neuen Bruch der Verträge und der heiligsten Volksrechte aus. Sie haben Unrecht! Ahnen sie nicht, daß solche Schritte gerade die Vorboten einer künftigen Auferstehung des alten ehrwürdigen Königreichs Polen sind?

Die Cholera steigt in London wieder. Die Liste vom 9. April giebt 64 Erkrankte und 27 Todte, die vom Lande 126 Erkrankte und 48 Todte. — Auch in Dublin sind am 6. dieß 3 Cholerafälle vorgekommen.

Ein Kurier ist nach dem Haag abgefertigt worden, dessen Rückkehr man morgen oder am Donnerstag erwartet. Wir hören, sagt der Globe, nach seiner Ankunft werden die drey Mächte den Vertrag wegen der belgischen Unabhängigkeit mit oder ohne Zustimmung des Königs von Holland ratifiziren, dessen Hartnäckigkeit so groß ist als jemals. Fürst Talleyrand hatte am Sonntag eine lange Konferenz mit Graf Orloff.

Das Toryblatt „die Post" enthält die sonderbare Neuigkeit, Samstags spät in der Nacht sey ein Kurier bey der franz. Gesandtschaft mit einem Zurückberufungsschreiben für den Fürsten Talleyrand eingetroffen. Der Fürst solle Herrn Perier im Ministerium ablösen.

Paris, den 12. April.

Die Zahl der Erkrankten hat sich um ein Sechstel binnen 48 Stunden vermindert. Man zählte 850 neue Fälle. Dazu 331 Todte. — Die Zeitungen machen viele vornehme Herren namhaft, die von der Cholera entweder befallen oder ihr unterlegen sind. — Bey Herrn Perier hatten sich in Folge geistiger Bewegung die Ausbrüche erneuert, es geht ihm aber viel besser. — Die Stadt Bille ist mit einer Wolke von Schnacken heimgesucht. Man erinnert sich hiebey, daß in Moskau und Petersburg beym Ausbruch der Cholera ebenfalls Mückenschwärme die Luft verfinsterten.

In Buenos-Ayres hat die Partey der Föderativen die Oberhand behalten. Die Unitarisien sind nach Bolivia geflohen.

Der Temps sagt: Die Vagabunden und Diebe läßt man frey; die Künstler und Schriftsteller werden von Gefängniß zu Gefängniß gebracht. Und doch hoffen wir noch, Hr. Perier werde genug Hoheit des Charakters besitzen, um von unnützer Grausamkeit das Gemüth zu wenden, und Mitleid zu haben mit dem Unglücke des Feindes.

Der „National" kommt zu dem merkwürdigen Bekenntniß, daß ein Ministerium der Linken fortan unmöglich sey.

Brüssel, den 10. April.

Die Regierung hat gestern von Givet die Nachricht erhalten, daß ein Mann in Rocroy an der Cholera gestorben ist. Es ist erwiesen, daß derselbe kürzlich Paris verlassen hatte, von wo er ohne Zweifel den Keim der Krankheit mitgebracht hat.

Der belgische Ministerresident bey den vereinigten Staaten, Hr. Behr, reist morgen nach seiner Bestimmung ab. — Man spricht von der Bildung eines Korps polnischer Kavallerie. — Der bekannte Juan van Halen ist seit einigen Tagen gefährlich krank.

Aus dem Haag, den 11. April.

Der heutige Staatscourant meldet, am 5. dieß hätten sich sämmtliche zur Garnison der Zitadelle von Antwerpen gehörigen holländischen Truppen, ingleichen die gesammte, vor dieser Stadt liegende Schiffsmannschaft zu einer großen Parade vereinigt, bey welcher, nachdem die Austheilung der metallenen Ehrenkreuze an alle diejenigen Statt gehabt, welche zur Zeit des zehntägigen Feldzugs im vorigen Jahre unter den Waffen gewesen, den Truppen nachfolgender Tagsbefehl vorgelesen und, wie der Bericht des General Chassee besagt, mit dem größten Jubel aufgenommen worden: „Tapfere Krieger! Mit Ehre erfülltet ihr euern heiligen Beruf; dafür empfanget ihr heute den Beweis des Andenkens, den der König euch für eure Liebe zum Vaterlande, für eure ihm bewiesene Treue schenkt. Ich bin stolz darauf, beauftragt zu seyn, dieses Ehrenzeichen an euch auszutheilen, und dabey im Namen des Königs zu euch von Allerhöchstdesselben Wohlgefallen, Dank und fernerm Vertrauen auf euern Muth sprechen zu können. — Em-

pfanget meine Glückwünsche auch für diesen sowohl verdienten Beyfall. Er bleibe in euern Herzen eingegraben; er diene euch zum Spern bey Erfüllung eurer Pflichten. — Das Vaterland, ja ganz Europa, hat das Auge auf diesen Fleck geheftet, worauf ihr euch befindet. Diese Strecke ist unüberwindlich, so lange sie von dem würdigsten Oberbefehlshaber, in dessen Muth und kluge Führung euer Fürst ein unbegränztes Vertrauen setzt, und von Tapfern wie ihr vertheidigt werden wird, die ihr fortan Freund und Feind, geziert mit dem ehrenvollen Zeichen eurer Treue für König und Vaterland, entgegen treten werdet. Es lebe der König! — Der General-Lieutenant, General-Direktor des Krieges, von Eerens."

Am 6. dieß schlug auf der Schelde ein Kahn mit drey Personen auf belgischem Gebiet in der Nähe der holländ. Fregatte „Eurydice" um. Die Unglücklichen klammerten sich an das umgeschlagene, vom Strom fortgerissene Fahrzeug an, bis die Holländer zur Rettung herbeygeeilt waren. Diese nahmen die Belgier in ihr Schiff auf, gaben ihnen trockene Kleider, und beschenkten sie mit Geld, welches die Offiziere und Unteroffiziere zusammen geschossen.

Der General-Feldmarschall hat der Armee für einen neuen Beweis von Wohlthätigkeitssinn, den dieselbe abgelegt, durch einen Tagsbefehl danken lassen. Die verschiedenen Korps haben nämlich, auf eine deßhalb an sie ergangene Einladung, für die durch Brand verunglückten Einwohner von Nordbrabant sogleich 6120 fl. zusammen geschossen, welche Summe die Bedürfnisse der Unglücklichen übersteigt.

Basel, den 11. April.

Der Stadtrath (nicht der kleine Rath) von Basel hat jetzt beschlossen, die Truppen der Eidgenossenschaft nicht in Basel einzulassen. Es wird sich zeigen, ob Basel eine Belagerung auszuhalten Willens ist. Schon kampiren 2000 Mann zwischen Mumpf, Möli und Rheinfelden, und es werden noch 5 bis 6000 aus den Kantonen Argau, Zürich und Luzern erwartet. Auf jeden Fall scheint der Sturz der jetzigen Basler Regierung nicht mehr fern.

In Basel herrscht übrigens unter den verschiedenen Parteyen ein sehr aufgeregter Zustand. In den kleinsten Schenken schwört man den Liberalen Tod und Verderben. Mißhandlungen der gröbsten Art fallen vor. Viele Bürger schließen ihre Häuser und wandern aus, bis der Sturm vorüber ist; erst dann ist die eigentliche Krisis zu erwarten, wenn die eidgenössischen Truppen vor die Stadt rücken. Die Polizey macht keine Vorkehrungen, die Exzesse zu unterdrücken, und auf dem Lande wird man bald vom Vergeltungsrecht hören. Die eidgenössischen Repräsentanten kamen heute wieder nach Basel. Deren Kutsche wurde von einem tollen Haufen verfolgt, welcher rief: Schelmen! Spitzbuben! Vaterlandsverräther! und dabey ihnen mit den Fäusten drohte. Die eidgenössischen Truppen sind, wie man eben erfährt, schon in Listal eingerückt.

Mainz, den 12. April.

So eben soll hier die Nachricht eingetroffen seyn, daß ein Mauthverein einerseits zwischen Preußen und den beyden Hessen und andererseits zwischen Bayern und Würtemberg abgeschlossen worden sey. Diese frohe Kunde wird aus achtbarer Quelle mitgetheilt, doch vermag ich deren Richtigkeit nicht zu verbürgen. Man fügt hinzu, daß Baden ebenfalls im Begriff stehe, dem Mauthvereine beyzutreten.

Die in Bingerloch begonnenen Arbeiten sind nun beendigt. Dasselbe ist etwa um 10 Fuß erweitert und bietet hinlänglichen Raum für das größte Schiff mit seinem Anhange dar. Inzwischen will man bemerkt haben, daß durch die Erweiterung der Eröffnung und des Wasserdurchzugs die Wasserhöhe im Bingerloch etwas abgenommen habe.

Frankfurt, den 12. April.

Der griechische Fürst Kantakuzeno (ein Abkömmling der byzantinischen Kaiser) hat sich seit einem Jahre in Rheingau angekauft und besucht von dort aus von Zeit zu Zeit Frankfurt. Im Fremdenverzeichnisse wird er dann gewöhnlich als aus Griechenland kommend aufgeführt. Hiesige Notizenschreiber berichten darüber nach Paris, und die Notizenblätter lassen den Fürsten sogleich mit wichtigen Depeschen für den Münchener Hof aus Griechenland kommend hier durchpassiren.

Hamburg, den 10. April.

Se. kön. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert von Preußen sind heute von hier über Bremen nach dem Haag abgereiset. — Am 6. dieß starb hier sehr unerwartet im 30sten Jahre seines Alters, am Scharlachfieber, der kön. preuß. Legations-Sekretär, Hr. von Normann, von Allen, die ihn kannten, geachtet und geliebt. Der preußische Staat verliert an ihm einen seiner hoffnungsvollsten Beamten, voll Eifer, Treue und edlem Ehrgeiz. Was die deutsche Literatur von seinem hohen Dichtertalente zu erwarten hatte, verkündet uns seine treffliche Dichtung: Heinrich des Vierten erste Liebe (Constanz 1828), die den Reichthum seines Innern aufschließt, und den Verlust (unersetzlich für seine achtungswerthe Wittwe) doppelt schmerzhaft macht.

Berlin, den 13. April.

Der König von Preußen hat eine Kabinetsordre erlassen, wodurch die noch auf preußischem Boden befindlichen Polen — und ihre Anzahl soll sich noch auf nicht weniger als 13,000 Mann belaufen, von denen an 5000 von der preußischen Regierung unterstützt werden, der Rest aber bey Fabrikherren, Handwerkern und Landbauern reichlicheren Unterhalt fand — unter preußische Militärdisziplin gestellt werden, und ihnen die preuß. Kriegsartikel als die Gesetze bekannt gemacht werden sollen, nach welchen sie fernerhin zu behandeln und eintretenden Falles zu bestrafen seyen. Zu diesem Zwecke wird man sie, unter dem Kommando preuß. Offiziere und Unteroffiziere, die sich in der polnischen Sprache mit ihnen verständigen können, in besondere Abtheilungen formiren. Widersetzlichkeit und Exzesse von Seite der Polen sollen die

Maaßregel veranlaßt haben. Diese Leute wollen nämlich unter den jetzigen Verhältnissen nicht nach Polen zurückkehren, und alle bis jetzt versuchten Mittel, sie dazu zu bewegen, blieben fruchtlos.

Die preuß. Staatszeitung schreibt: In der Untersuchung wegen des Vorfalls zu Fischau wurde das frühere Erkenntniß des Kriminalsenats dahin bestätigt, daß wegen Aufruhrs: 1) der Wachtmeister Joseph Kotarski, vom ehemaligen 2ten polnischen Chasseur-Regiment, mit 2jähriger; 2) Der Unteroffizier Leopold Guttowski, vom ehemaligen 7ten polnischen Uhlanenregiment, mit 9monatlicher und 3) der Unteroffizier Johann Swidzinski, vom vormaligen 6ten polnischen Uhlanenregiment, mit 6monatlicher Zuchthausstrafe zu belegen sey."

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Speyerer Zeitung schreibt unterm 12. April: „Wir hören, daß der großherzoglich badische Amtmann Keller in Philippsburg, wegen der gesetzwidrigen Verhaftung und des rohen Benehmens gegen Hrn. Fein, vom Amte suspendirt worden ist; ohne Zweifel ist bereits eine Untersuchung gegen denselben eingeleitet."

Im Jahre 1831 wurden in Warschau 4850 Kinder geboren; hierunter befanden sich 8 Griechisch-unirter, 5 Griechisch-russischer, 224 lutherischer, 29 reformirter und 800 jüdischer Eltern; die übrigen Kinder gehören katholischen Eltern an, Es starben im Ganzen 11,111 Personen, worunter 8615 katholischer Religion; an der Cholera starben 1158 Personen männlichen und 1151 weiblichen Geschlechts.

Ein Herr Curton, der in der St. Simonistischen Gesellschaft eine hohe Würde bekleidete, hat sich und eine junge Dame entleibt, nachdem er dieselbe zuvor an das Meeresufer geschleppt und sie schändlich mißhandelt hatte.

Die Prager Zeitung vom 8. dieß meldet: „Vom 5. bis 7. erkrankte und starb keiner an der Cholera in Prag, vom 6. bis 7. genas einer, in ärztlicher Behandlung verblieben 10."

Göthe's Nachlaß wird gegen 15 Bände füllen, es ist darunter ein Band ganz neuer Gedichte. Der 4te Band seines Lebens wird seinen letzten Aufenthalt in Frankfurt bis zu des Dichters Abreise an den weimar'schen Hof schildern. Die Herausgabe von Göthe's höchst merkwürdigem Briefwechsel mit seinem Freunde Zelter ist einem vieljährigen Freunde Göthe's, Hrn. Hofrath Riemer, übertragen.

Am 9. April starb zu Ville, bey Schlettstadt, eine Frau in dem seltenen Alter von 106 Jahren 10 Monaten; sie war bis zum letzten Augenblicke frey von allen Gebrechen; den 9. dieses fand man sie todt in ihrem Bette.

Unser heutiger Pöbel ist viel unkluger als der römische vor 1800 Jahren. Dieser schrie zu seinen Kaisern um „Brod und Spiele!" und dachte an keine Beschäfftigung. Die Lumpen und Lumpensammler in Paris dagegen rufen: „Arbeit, Arbeit her!" Nur in Italien hält der Lazaroni noch an der alten Sitte.

Dienstag den 1. May 1832 Mittags 11 Uhr werden im Amthause zu Waltenhausen bey Krumbach aus der Aernte 1831 35 Schaff Roggen und 24 Schaff Haber an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, und Kaufelustige hiezu eingeladen.

Diözeskarte des Bisthums von Augsburg mit Angabe der Pfarreyen-Eintheilung und Seelenzahl derselben; entworfen von Placidus Braun und nach der innern Verfassung ausgearbeitet von F. X. Kusterer, in 2 Blatt. 1 fl. 12 kr.

Topograph. Karte des Oberdonau-Kreises, umbearbeitet von F. X. Kusterer. 2 Blatt. 1 fl. 12 kr. sind zu haben bey

V. Zanna et Comp.,
Kunsthandlung in Augsburg.

Auf ein Haus in hiesiger Stadt werden bis Georgi 2000 fl. zu 5 Prozent gegen gerichtliche Versicherung aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

In der Karolinenstraße Lit. D. Nro. 43. ist im ersten Stock ein mit 5 heizbaren, mehreren unheizbaren Zimmern, und allen übrigen Bequemlichkeiten versehenes Logis bis auf Michaelis zu vermiethen; auch könnte im nämlichen Hause schon bis künftiges Georgi, entweder der große bis jetzt von der Kranzfelderschen Buchhandlung inne gehabte Laden, oder der kleinere, nebst daran stoßendem Komtoir bezogen werden.

Zu dem Logis könnte auf Verlangen auch ein Stall für 2 Pferde abgegeben werden; das Nähere bey dem Hauseigenthümer.

In dem Hause Lit. F. Nro. 381. in der heil. Kreuz-Straße, im 2ten Stock ist eine schöne Logis, bestehend in 7 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, Küche, Keller, Stallung zu 3 Pferde, nebst Bedientenzimmer, und allen sonstigen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Mittwoch den 25. April und folgenden Tag wird in dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Mobilienauktion gehalten, worinn eine goldene Minutenuhr, Eß- und Kaffeelöffel, Zuckerdosen, Salzfässer und mehrere andere Gold- und Silberstücke, Komode, Sessel, runde und andere Tische von Kirschbaum, hohe Kästen, Bettstatten und verschiedenes Schreinwerk von Fichtenholz, Spiegel, Kupferstiche in Glas und Rahm, eine eiserne Geldkasse, eine Schnellwage, ganz neues Steingut, kupfernes und eisernes Küchengeräthe, Dreyquart-Bouteillen, Selterskrüge, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Herren- und Frauen-Kleider, Better, Matratzen, ein Waschsell, Waschgeschirr, ein vierrädriger Karren und verschiedene Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Gaßner, geschw. Käufler.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 110. 19. April 1832.

☞ Morgen, als am heil. Charfreytage, wird keine Zeitung ausgefertiget.

München, den 18. April.

Se. Majestät der König werden, wie man vernimmt, nicht die ganze Charwoche hindurch in Rom verweilen, somit früher in Ischia eintreffen, als man glaubte.

Konstantinopel, den 17. März.

Der Moniteur Ottoman vom 17. März enthält folgenden Artikel: „Seit länger als anderthalb Monaten, wo die zweyten Depeschen abgegangen sind, ist bis zur Stunde weder eine befriedigende Antwort noch die Anzeige eingegangen, daß die egyptischen Truppen die Belagerung Acres aufgehoben und sich zurückgezogen hätten. — Es wurde unter so bewandten Umständen nothwendig, die militärischen Anstalten, welche provisorisch getroffen worden waren, nun definitiv zu machen. Die weite Entfernung, die beträchtliche Anzahl der Truppen, welche bereits abgesendet worden und noch fortwährend abgesendet werden, machten die Wahl des Befehlshabers, welchem das Kommando über die nach Arabien bestimmte Expeditionsarmee übertragen werden sollte, zu einer wichtigen Sache; man bedurfte dazu eines staatsklugen und erfahrenen Mannes. Hussein Pascha, gegenwärtiger Statthalter der Provinz Tschirmen, wurde dazu bestimmt. Von allen Pascha's des Reichs hat keiner mehr Festigkeit, Einsicht und Tapferkeit bewiesen. Mittelst eines großherrlichen Befehls ist ihm dieses wichtige Kommando übertragen worden. Hussein Pascha, welcher nach Konstantinopel entboten worden war, wo er in den letzten Tagen der verflossenen Woche angelangt ist, wurde in den Pallast von Tscheragan, die Residenz Sr. Hoheit, gerufen, und in der Audienz, welcher der Scheich-ol-Islam, der Kaimakam-Pascha, der Seraskier-Pascha und der Kapudan-Pascha beywohnten, wurde er zum Serdari-Ekrem oder Feldmarschall ernannt und mit dem Oberbefehl über die in Asien zusammen gezogenen Truppen bekleidet. Hussein Pascha ist der Erste, welchem dieser höchste militärische Grad jemals verliehen worden; die damit verknüpfte Obergewalt entspricht der Wichtigkeit der ihm übertragenen hohen Mission. Der Feldmarschall wurde unverzüglich mit einem Harwani von schwarzer Farbe mit goldgesticktem Kragen bekleidet; es wurden ihm von Sr. Hoheit ein mit Edelsteinen verzierter Degen und zwey prachtvoll aufgezäumte Hengste verehrt. Hussein Pascha begab sich, nachdem er in seiner neuen Eigenschaft dem Großherrn seine Huldigung bezeugt hatte, in Begleitung einer zahlreichen Abtheilung der Gardetruppen nach der Rhede von Top-Chane, schiffte sich auf der zu dieser Ceremonie in Bereitschaft gehaltenen Barke ein und fuhr nach Baktsche Kapi, von wo er sich in seine Wohnung begab. Er ist in diesem Augenblicke mit den zu seiner Abreise erforderlichen Anstalten beschäftigt. — An selbem Tage wurde Kudsi Musa Efendi, Titular-Kadiasker von Anatolien, zum Kadi der vom Feldmarschall befehligten Armee ernannt. Seine Ernennung wurde ihm im Serail vom Großherrn selbst angezeigt. Die Investitur mit dem Harwani fand in Gegenwart des Kaimakam-Pascha Statt, worauf er nochmals zur Audienz beym Großherrn gelassen ward und die Ehrendekoration erhielt. — Mittelst einer am selben Tage ausgefertigten großherrlichen Ordonnanz ist für die Generalintendanz der Armee Fürsorge geschehen. Tahir Efendi, Nasir der großherrlichen Wakufs, einer von den Staatsministern, ist zu diesem Posten mit dem Titel eines Defterdars des Lagers von Anatolien und dem Amte als Reschandschi berufen worden, und hat an der hohen Pforde die Investitur erhalten."

Ancona, den 8. April.

Vorige Woche kam der Chef d'etat major des Generals Cubier in sieben Tagen von Paris an, und brachte Beförderungen für mehrere Offiziere des 66sten Linienregiments mit. Auch ein Adjutant des Kriegsministers ist vor einigen Tagen hier angekommen. Man erwartet täglich die Fregatte Bellona, bey der, wie Einige meynen, sich zwey Gebarren befinden werden. Hier geht das Gerücht, die Franzosen würden die fünf Delegationen der Mark, die Legation Urbino und Pesaro besetzen, die Oesterreicher dagegen die vier Legationen Bologna, Ferrara, Forli und Ravenna. — Die Erscheinung eines Kriegsschiffs in den Gewässern von Cesena veranlaßt den französischen General am Freytag Abend, die Brigg Eclipse auf Rekognoszirung auszusenden. — Der römische Hof will, wie es scheint, immer noch nichts von Konzessionen hören, und erläßt Noten und Protestationen. Man sollte beynahe glauben, daß es ihm über die wahre Lage der Sache an guten Berichten fehlen müsse.

Italienische Gränze, den 13. April.

Graf St. Aulaire hat aus Paris den Auftrag er-

Google

halten, den von dem General Cubieres zur Verpflegung der französischen Truppen in der Umgebung von Ancona abgeschlossenen Lieferungskontrakt zu annulliren. — Am 9. April traf Se. Majestät der König von Bayern unter dem Namen eines Conte d' Augusta zu Florenz ein, und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Rom fort.

London, den 10. April.

Die Times sagen, wenn die zweyte Lesung der Reformbill im Oberhause verworfen würde, sollten die Minister das Parlament auf nächsten Montag (16.) prorogiren, 70 bis 80 Pairs ernennen, und 3 Tage später die Bill ohne die mindeste Veränderung wieder ins Oberhaus bringen, nach der dritten Verlesung aber sie an das Unterhaus zurücksenden; so nur könne die Nation in Ruhe und ein liberales Ministerium im Amte erhalten werden.

Die Londoner Choleraliste vom 10. April giebt 39 Erkrankte und 28 Todte, die Liste vom Lande 54 Erkrankte und 28 Todte.

Nicht sobald, schreibt der Globe, hatte Lord Eikenborough seine Rede in gestriger Nacht geschlossen, als die Toris heftig riefen: „zur Abstimmung, zur Abstimmung!" als ob sie ihren Triumph schon als vollständig betrachtet hätten. Sie würden sich indessen im Irrthum gefunden haben; denn wäre das Haus damals zur Abstimmung geschritten, so würde sich eine Majorität von 11 Stimmen für die Bill ergeben haben. — (Privatnachrichten wollen wissen, daß die Reformbill im Oberhause durchgegangen sey.)

Durch einen großen Orkan, welcher am letzten Oktober v. J. zu Balasore in Indien wüthete, sollen bloß in einem Distrikte 1000 Menschen ertrunken und ungefähr eine gleiche Anzahl auf andere Weise umgekommen seyn. Das Meer überschwemmte, 10 bis 15 Fuß tief, 150 (engl.) Quadratmeilen. Menschen, Tieger, Büffel, Kühe ꝛc. lagen in Haufen auf dem Boden beysammen, und man fürchtete, die Unmöglichkeit, alle Menschen- und Thier-Leichen zu begraben, dürfte eine Pest zur Folge haben.

In der Sitzung des Unterhauses wurde Hrn. Buxton's Motion in Betreff der Sklaverey in den Kolonien auf den 24. May verschoben.

In einem Schreiben, das die Times bringen, heißt es in Beziehung auf Hannover: Nach dem Ableben unseres jetzigen Königs wird die Trennung Hannovers von Großbrittannien gewiß Statt finden, und des letzteren Reiches unmittelbare Verbindung mit erstgenanntem glücklicherweise gelöst werden. Pflicht der englischen Staatsmänner ist es, dafür zu sorgen, daß durch eine künftige Heirath keine Wiedervereinigung erfolge."

Lissabon, den 28. März.

Einige Schiffe von der Flotte Don Pedros haben sich jetzt vor Lissabon gezeigt. Diese Erscheinung war ein elektrischer Schlag für die Regierung Don Miguels und die ganze Bevölkerung. Einige Kanonenschüsse wurden sogleich zwischen den Schiffen und den Batterien des Forts von St. Suzanne gewechselt. Das Volk ist ruhig; die Großthunereyen einiger eifriger Miguelisten beantwortet man mit völligem Stillschweigen. Jedermann, selbst ein großer Theil der Linientruppen, erwartet nur noch die günstige Stunde, um das Joch unerhörter Tyranney abzuschütteln. Sobald die Truppen Don Pedros an das Land steigen, wird der Sturm losbrechen. Um seine Partey in den Provinzen zu verstärken, hat sich Don Miguel auf das Neue den Eid der Treue schwören lassen. Diese Komödie kann nichts mehr helfen. Nur die Geistlichkeit kann Don Miguel durch ihre Deklamationen, welche auf die bigotte Volksmasse immer Eindruck machen, noch auf einige Zeit erhalten; auf die Länge unmöglich.

Alle Personen, welche bey dem gezwungenen Anlehen betheiligt sind, haben Befehl erhalten, innerhalb 4 Tagen ihre Schuldigkeit zu entrichten; im Weigerungsfalle haben sie das Doppelte zu bezahlen.

Madrid, den 2. April.

Die portugiesischen Angelegenheiten nehmen eine verdächtige Wendung, seit England sich ohne Rückhalt zu Gunsten Dona Marias und gegen Don Miguel erklärte. Die englische Eskadre im Tajo ist beträchtlich, und die Zahl der französischen Schiffe mehrt sich, seit Don Pedro auf den Azoren angelangt ist; die diplomatischen Noten folgen sich mit großer Schnelligkeit. Der König und die königliche Familie sind, begleitet von allen Ministern, nach Aranjuez abgegangen. Der König selbst wollte alle Minister um sich haben, um nach den Umständen und dem Drange der Ereignisse handeln zu können. Nach den Depeschen unseres Bevollmächtigten zu London, Hrn. Zea, scheint es, daß Don Pedro vor seinem Abgange nach Portugal Madera nicht angreifen, sondern sobald die Aequinoktialstürme vorüber sind, sich nach den Küsten der Halbinsel wenden wird.

Paris, den 12. April.

Aus Cholera-Rücksichten nehmen die Minister keine Audienzen mehr an, so lange die Krankheit dauert. Auch die Kränzchen und Bälle haben so ziemlich aufgehört; nur die St. Simonisten lassen sich nicht irre machen. Sie halten noch immer ihre Versammlungen, nur wird nicht mehr getanzt. Mit dem wechselnden Monde am nächsten Sonntag, glaubt man, werde auch die Kraft der Cholera-Epidemie sich legen. — Die täglich ausgefertigten Pässe sind kaum mehr zu zählen; Alles will auswandern. Da die regelmäßigen Postwägen nicht mehr alle Passagiers fassen können, so hat man Privatposten errichtet, um die Reisenden nach Italien und der Schweiz zu bringen.

Spanien scheint gegen Frankreich eine Cholera-Quarantaine anordnen zu wollen; der nach Madrid ernannte französische Gesandte, Hr. v. Rayneval, soll durch die spanischen Behörden eingeladen worden seyn, in Bayonne zu verweilen, bis von Madrid die verlangten Sanitäts-Instruktionen eingelaufen wären. — Mehr als je spricht man von einem Lager zwischen Lyon und Grenoble, doch näher bey jener Stadt. Die darinn zusammen gezogenen Truppen würden dann zu gleicher Zeit als Observationsheer

gegen Italien gelten können, in der Hauptsache aber zur Sicher-Stellung gegen den karlist. Süden dienen.

Diejenige Heilmethode der Cholera, die bis jetzt am besten gelungen zu seyn scheint, ist die der Herren Butt und Emery. Sie geben kaum fühlbaren Kohlstaub, 24 Gran bis 1/2 Quintchen alle Stunde in einem Löffelvoll gesotten Wasser, oder zwischen zwey Stückchen Oblatte. Diesen Gebrauch setzt man fort, so lang keine zu heftigen Schmerzen in der obern Bauchgegend erfolgen. Man gebraucht den Unter-Nitrate von Bismuth gegen die Krämpfe, wenn sie das vorherrschende Symptom sind. Durch diese Behandlung haben die beyden Aerzte unter 19 Cholerakranken 13 völlige Genesungen erlangt. Die Regierung hat, auf die Nachricht von diesem Erfolg, befohlen zu untersuchen, ob die Kohlenhändler von der Cholera frey geblieben.

Wenn der Großherzog von Toskana, bemerkt die Quotidienne, sich, wie man glaubt, nicht wieder vermählt, so wird Oesterreich seiner Zeit das Heimfallsrecht, das es sich auf das Großherzogthum vorbehalten, geltend machen können. Seine Besitzungen würden sich alsdann, mit Ausnahme der geringen Unterbrechung von Modena, der Länge nach an den Legationen hinziehen.

Paris, den 13. April.

Die Genesung des Ministerpräsidenten geht ohne Hinderniß ihren Gang. Die Besserung, welche sich seit 3 Tagen in dem Gesundheitszustande von Paris gezeigt hat, erhält sich und macht sogar merkliche Fortschritte. Es gab den Tag über 40 Erkrankungen und 44 Todesfälle weniger als Tags zuvor. Die Krankheit verliert sichtbar den bösartigen Charakter, welchen sie anfänglich hatte; die Genesungen vervielfältigen sich; 38 Rekonvaleszenten haben heute das Hotel-Dieu verlassen, im Spitale Gros-Caillou sind nur 10 gestorben, und keine neuen Kranken hinzugekommen. Die reichlichen Subscriptionen dauern fort. Der Intendant der Civilliste hat dem Seine-Präfekten auf Befehl des Königs heute 300 Matratzen zur Verfügung gestellt; besonders die Königin übt eine große Wohlthätigkeit, wobey sie alles Aufsehen zu vermeiden sucht. Neue Erkrankungen: Männlichen Geschlechts, 437; weiblichen Geschlechts, 367. Im Ganzen: 804. Gesammtzahl 7560. Gestorben: männlichen Geschlechts, 176; weiblichen Geschlechts, 141. Im Ganzen: 317. Gesammtzahl bis jetzt 2913.

Ein Aezt, Namens Masson, will bey vielen Cholerakranken Vesicatorien auf der ganzen Länge des Rückgraths mit sehr günstigem Erfolg angewendet haben, und preist dieses Mittel in den Zeitungen an.

Alle Briefe aus der Vendee bestätigen die Nachricht, daß eine Entmuthigung unter den jungen Widerspenstigen einzureißen anfange, welche sich auf trügerische Vorspiegelungen zu den alten Chouans gesellt haben. Mehrere derselben haben sich bey den Maires ihrer Gemeinden gestellt, und erklärt, sich von der karlistischen Partey lossagen zu wollen. Man baut auf diese Nachrichten schon die Hoffnung einer baldigen gänzlichen Unterwerfung in jenen unruhigen Gegenden. — Der berühmte Lamarque und Herr Pages liegen an der Cholera darnieder. — Aus den Provinzen gehen täglich Nachrichten von der weitern Verbreitung dieser Geißel ein. — Herr Paganini giebt ein Konzert für die armen Kranken. — Spanien und Sardinien haben Gesundheitsmaaßregeln an den französischen Gränzen getroffen.

In dem Departement Morbihan, besonders in der Umgegend von Lorient, dauert das System der Brandstiftungen fort. Man schreibt die rasch aufeinander folgenden Häuser- und Waldbrände der politischen Bosheit zu, welche die Einwohnerschaft jener Gegenden mit der bestehenden Regierung unzufrieden zu machen trachtet.

Aus Viterbo vom 3. wird geschrieben: Die 3600 Oesterreicher, welche heute über Toskana in das römische Gebiet einrücken, werden bis auf weitere Befehle in den Städten Bolsena, Viterbo, Ronciglione, Orvieto und Corneto Kantonnirungen beziehen. Der österr. General, welcher das Beobachtungskorps bey Ancona befehligt, hat 1500 Mann abgeschickt, um die päpstlichen Garnisonen von Perugia und Spoleto abzulösen, da die Gegenwart päpstlicher Truppen in diesen beyden volkreichen Städten Umbriens Unruhen erregte. Indem Oesterreich seine Macht nun auch über diesen Theil der römischen Staaten ausdehnt, läßt es deutlich merken, daß es gesonnen ist, den römischen Hof bey der Vorenthaltung besserer Institutionen für seine unzufriedenen Unterthanen zu begünstigen. Daher die Hartnäckigkeit der päpstlichen Regierung, welche bisher die Eröffnung einer Konferenz der Gesandten zu Rom verhindert hat.

Brüssel, den 12. April.

Der König sandte vorgestern einen Kabinetskurier an den Baron Stockmar nach London. — Man weiß, daß wir nur noch 2 französische Generale im Dienste haben. Beyde fahren fort, bey der Armee täglich Verbesserungen einzuführen. Man versichert, daß unsere Regierung die französische gebeten habe, ihr noch einen dritten General zu überlassen, dem der Oberbefehl unserer Armee übertragen werden sollte.

Wir vernehmen, daß die Regierung Befehl ertheilt hat, daß Aufgebot von 1832 bis zum 13. d. M. einzuberufen. (Zu Antwerpen gieng am 12. das Gerücht, daß im engl. Oberhause die 2te Verlesung der Bill durchgegangen sey.)

Der Courrier de la Meuse sagt mit Bezug auf die zwey neuesten Konferenzprotokolle: „Wenn die Konferenz uns nichts weiter als schöne Worte zu geben hat, so wollen wir uns von nun an selber Rath verschaffen. Das belgische Volk, das eine Armee von mehr als 80,000 Mann auf den Beinen hat, darf nicht länger auf die Entscheidung seines Schicksals am Thore des Londoner Forreign-Office harren.“ — Auch die Brüsseler Blätter rathen meist zum Kriege und wollen von ferneren diplomatischen Unterhandlungen nichts mehr wissen. — Seit einigen Tagen sind 2000 Arbeiter ohne Aufhören beschäftigt, die Stadt Hasselt zu befestigen. — Am 8. fand zu Mecheln mit der größten Feyerlichkeit die Konsekration des Erzbischofs die-

ser Diözese durch den Bischof von Tournay Statt, wobey die Bischöfe von Lüttich und Gent assistirten.

Aus dem Haag, den 11. April.

Nach einem Schreiben aus Eindhopen scheint es, daß von Zeit zu Zeit einige belgische Truppen sich über unsere Gränzen wagen, indeß bey Annäherung unserer Patrouillen eiligst die Flucht ergreifen. Die Zahl ihrer Truppen scheint übrigens auf jenem Theil der Gränze sehr unbedeutend. Unsere Truppen sind so vertheilt, daß sie bey der geringsten Bewegung des Feindes sich sogleich konzentriren können.

Aus Herzogenbusch vom 8. dieß wird geschrieben, man wolle wissen, daß die Armee seit Anfang dieses Monats mit ungefähr 20,000 Mann verstärkt worden sey. Indessen sehe es dem Vernehmen nach so wenig kriegerisch aus, daß wieder Urlaubsgesuche bewilligt würden; auch werde keineswegs daran gedacht, die dortigen Bürger zur Verproviantirung auf einige Monate aufzufordern.

Köln, den 12. April.

Reisende, die so eben von Antwerpen kommen, machen eine sehr emphatische Beschreibung von den neuen Befestigungsarbeiten, die daselbst, allen Einsprüchen des Generals Chasse zum Trotz, von den Belgiern ausgeführt werden. Ihren Angaben nach gehen Letztere damit um, ein Werk herzustellen, das nöthigenfalls im Stande wäre, die Zitadelle selbst in Respekt zu halten. Das dazu erforderliche Terrain soll durch Demolirung von etwa 300 Häusern in der Stadt gewonnen werden.

Frankfurt, den 13. April.

Unsere gegenwärtige Ostermesse läßt sich überaus gut an. Große Geschäffte sind bereits in englischen Waaren und auch in Tüchern gemacht worden; so zwar, daß schleunige Nachlieferungen von Letztern durch Absendung eigener Stafetten nach Verviers ꝛc. von hier aus begehrt wurden. — Da unsere Staatseinnahmen kaum die Ausgaben decken und jede unvorhergesehene Ausgabe ein Defizit herbeyführt, so wird, um diesem Uebelstande für die Zukunft zu begegnen, eine Abänderung in unserem Steuerwesen beabsichtigt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach offizieller Anzeige vom 25. März ist die Cholera im Pilsner Kreise (Böhmen) gänzlich erloschen, im Prachiner Kreise nur auf die Stadt Pisek, im Klattauer Kreise auf Chlumzan beschränkt.

Durch Rescript der königl. Kreisregierung wurde der Rechtspraktikant Widmann (Redakteur des Oppositionsblattes „der Volkstribun") „aus administrativen Gründen" vom Landgericht Würzburg entlassen.

Das Journal von Odessa enthält in einem langen Artikel aus Nauplia vom 22. Jan. eine Apologie des verstorbenen Präsidenten von Griechenland und der jetzigen provisorischen Regierung unter seinem Bruder, worinn die Vertheidiger einer entgegengesetzten Ansicht und namentlich „der obscure bayerische Grammatiker" (!), Hofrath Thiersch, bittere Vorwürfe erhalten.

(Literatur.) Bey Nikol. Doll in Augsburg so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Hauber, M., geistl. Rath, Hofprediger und Hofkaplan, christkatholische Andachtsübungen für die heilige Oster- und Pfingst-Feyer, nebst Morgen-, Abend-, Meß-, Buß- und Kommunion-Andachten. 2te Aufl. 12. Pr. 18 kr.

Jeder denkende Christ hält gewiß die heilige Oster- und Pfingstfeyer für die größten Feste des Jahres, und es wird in ihm wohl der Wunsch rege werden, diese Feste auf eine heilige, Gott angenehme Weise zu begehen; demnach möchte obiges Büchlein für die herannahenden Ostertage Jedem willkommen seyn.

Wie sehr der Herr Verfasser die mannigfaltigen Bedürfnisse der Bethenden durchdachte, und den ächt katholischen Geist in seine Gebete legte, hat er bereits durch seine übrigen Erbauungsbücher bewiesen; es ist daher jede Anpreisung überflüssig. Uebrigens haben wir bis jetzt noch kein ähnliches Gebetbuch für diese heilige Zeit, das diesem an die Seite gestellt werden könnte. — Der Preis ist so niedrig, daß es selbst den Unbemittelten leicht zugänglich ist.

München, im April 1832.

Mich. Lindauer'sche Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerey.

(Literarische Anzeige.) In der Kranzfelder'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen:

Addreßbuch der Stadt Augsburg, oder vollständiges Verzeichniß aller Civil- und Militärbehörden, der höhern und niedern Geistlichkeit, aller Gemeindekörper, öffentlicher Institute, der Kaufmannschaft, Künstler, Handwerker ꝛc. gr. 8. 18 Bogen. In Umschlag geheftet. Preis 1 fl. 21 kr.

Diese neue Ausgabe wurde durch das Bedürfniß hervorgerufen, da die Unbrauchbarkeit des bisher jedes Jahr erschienenen Addreß- und Beleuchtungs-Kalenders allgemein anerkannt und eine bessere Bearbeitung desselben gewünscht wurde. Ohne obige Ausgabe für vollkommen erklären zu wollen, so wird sie doch unstreitig dem Bedürfnisse entsprechender seyn, als dieß bisher der Fall war. Die äußere Ausstattung ist elegant und der Preis für achtzehn splendid gedruckte Bogen sehr billig.

(Verkaufs-Anzeige.) In dem Hause Lit. A. Nro. 580. am mittlern Lech stehen alle Gattungen Solenhofer-Steine zu den billigsten Preisen zu verkaufen. Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich Joh. Georg Wüst.

Es sind mehrere schöne Logien mit aller Bequemlichkeit täglich zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen in Lit. B. Nro. 2. an der St. Moriz-Kirche.

Im Markte Mittenwald an der Isar ist eine Hufschmieds-Gerechtsame mit Indeigener ganz gemauerter Behausung und Realitäten auf 2 Stück Rindvieh aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beym Eigenthümer zu erfahren.

Mittenwald, den 16. April 1832.

Joseph Zeller, bürgerl. Schmiedmeister.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 111. 21. April 1832.

☞ Morgen, als am heil. Ostertage, wird keine Zeitung ausgefertiget.

München, den 19. April.

Sicherm Vernehmen nach werden Ihre Majestät die regierende Königin mit der durchlauchtigsten Familie am 6. May die Sommerresidenz Nymphenburg beziehen.

So eben erfahren wir von Leipzig, daß der kön. würtembergische Obersteuerrath v. Miller, welcher wegen des Zollvereins mit Preußen bisher in Berlin sich aufgehalten hat, von seinem Gouvernement von Berlin wieder nach München abberufen worden ist.

Von der Kreisregierung zu Würzburg ist den Redaktionen des bayer. Volksblattes, des Volkstribuns und des Scharfschützen angezeigt worden, „daß wenn sie irgend einen auf die auswärtige Politik sich beziehenden Artikel, wozu auch diejenigen gehören, welche die deutschen Bundesstaaten oder den deutschen Bund in irgend einer Art betreffen, in ihr Blatt in Zukunft aufnehmen, alle Nummern, auch von denjenigen Blättern, welche keinen Gegenstand der auswärtigen Politik behandeln, ohne Ausnahme der angeordneten Zensur, um so gewisser vor der Ausgabe eines einzigen Stückes, vorzulegen seyen, als sie sonst das förmliche Verbot ihres Blattes, das kräftig aufrecht gehalten werden wird, so lang zu gewärtigen haben, als sie sich der verfassungsmäßigen Zensur nicht pflichtmäßig unterwerfen." In Folge dieser Anordnung wurden in voriger Woche „der Volkstribun", so wie die Nummern des bayerischen Volksblattes vom 11. und 12. April weggenommen.

Es heißt, der königl. bayerische Gesandte am Wiener-Hofe, Herr Graf v. Bray, werde in den Ruhestand treten, und seinen Wohnsitz in München nehmen.

Ancona, den 11. April.

Am Sonntag den 8. Abends entstand in der Vorstadt delle Grazie eine Unordnung, welche ohne die Dazwischenkunft der französischen Truppen ernste Folgen hätte haben können. Ein Lieutenant von den päpstlichen Hilfstruppen bewaffnete, um sich wegen einer empfangenen Beleidigung zu rächen, ein Dutzend Landleute, und führte sie nach den Schenken in der Nähe jener Vorstadt, fand jedoch den Gegenstand seines Zornes nicht. Seine Bewaffneten fiengen dafür einige andere Leute zu insultiren an, welche in Gesellschaft in Gegenwart zweyer französischer Sergenten ruhig tranken; diese sahen sich endlich zur Flucht genöthigt, und begaben sich mit Ausnahme jener Sergenten nach der Stadt. Als der Vorfall dort bekannt wurde, begaben sich die Patrioten alsbald nach der Vorstadt, da sie vernahmen, daß die Unordnung auf Anstiften des Pfarrers, eines heftigen Feindes der Liberalen, vorgefallen sey. Kaum dort angelangt, wurden sie mit Flintenschüssen empfangen, ein heftiges Feuer begann aus dem Pfarrhause und dem Kirchthurme, und man begann auch in den benachbarten Kirchspielen die Sturmglocke zu läuten. Dieß dauerte ungefähr eine Stunde fort, bis ein starkes Detaschement Voltigeurs aukam, welches sogleich die Ruhe herstellte. Zwey Soldaten wurden leicht verwundet. Der Pfarrer floh nach Osimo. Am 9. richtete der Fischerpöbel von Ancona, vereint mit vielen andern Leuten aus der Stadt, auf dem Platze San Primiano einen Baum mit einer französischen Fahne auf, unter dem sie den Tag mit Lustbarkeiten zubrachten, ohne daß jedoch eine Unordnung daraus erfolgt wäre. Aus diesen Ursachen ward noch am 9. ein Tagsbefehl angeschlagen.

Die Ankunft eines Kuriers soll den römischen Hof in einige Bestürzung versetzt haben, er beharrt jedoch darauf, in nichts nachgeben zu wollen. Die päpstlichen Truppen befestigen Civita-Vecchia, hier sind die Befestigungsarbeiten eingestellt. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Bologna, den 13. April.

Die mobile Brigade des Generals Hrabowsky wurde mit 2 Bataillons Esterhazy-Infanterie und 2 Eskadrons Lichtenstein-Husaren verstärkt, und das gesammte mobile Truppenkorps des Generals Hrabowsky führt an Geschütz nur gewöhnliche Feldbatterien und eine fahrende Raketen-Batterie mit sich. Belagerungsgeschütz hat es nicht.

Zu Mailand gieng das Gerücht, der Herzog von Modena habe einen durch seine Staaten passirenden französischen Kurier anhalten und ihm seine Depeschen abnehmen lassen, worauf ein kaiserl. österreichischer Staatsbeamter beauftragt worden sey, sich nach Modena zu begeben, und dieserhalb Vorstellungen zu machen.

Navarin, den 22. März.

Die franz. Militärbehörden, welche den Plünderungen der griechischen Truppen auf dem von der französischen Armeedivision eingenommenen Gebiete

ein schnelles Ende machen wollten, haben Militär-Tribunale errichtet, welche aus Franzosen und angesehenen Griechen bestehen, und vor welche alle diejenige gestellt werden, welche bis jetzt ungestraft geraubt und gemordet hatten. Auf allen Anhöhen um Navarin und Modon her wurden Galgen errichtet, um die Deliquenten einzuschüchtern. Auf diese Weise verfahren auch die Engländer auf den ihrer Herrschaft unterworfenen Inseln.

London, den 11. April.

Die Diskussion über die Reformbill ist abermals vertagt worden, die heutige Debatte aber wird vermuthlich die Frage über die zweyte Verlesung entscheiden. — Unter den Personen, welche das Morning-Chronicle als Kandidaten zur Pairschaft bezeichnete, befindet sich auch der Graf Dundonald (Admiral Cochrane).

Der Globe sagt: Die dermalige außerordentliche Anwesenheit des Königs in London erregt bey allen Parteyen die Erwartung schleuniger und kräftiger Maaßregeln auf den Fall einer wahnsinnigen Verwerfung der Reformbill. Wenn, wie man hoffen darf, Freytag Abends, bis wohin die Verhandlung vertagt wurde, die zweyte Lesung der Bill durchgeht, wird sie nächsten Montag in die Comitte gebracht werden.

Der Colerabericht von London vom 11. April giebt 53 Erkrankte und 22 Todte. Der Colerabericht vom Lande 56 Erkrankte und 26 Todte.

Spanische Gränze, den 3. April.

Privatnachrichten aus Barcellona zufolge ist Graf von Espagna von der portugiesischen Gränze zurück gekommen und beauftragt worden, die Pyrenäen-Gränze sorgfältig zu besetzen, weil man einen neuen Einfall von Seiten der spanischen Flüchtlinge befürchtet. Katalonien war vollkommen ruhig. Der General Sarsfield wird endlich den Oberbefehl über die Beobachtungsarmee definitiv erhalten.

Paris, den 14. April.

Der Quotidienne zufolge haben sich die Professoren der theologischen Fakultät in der Sorbonne bey dem Erzbischof erboten, überall, wo es nöthig seyn sollte, die geistliche Besorgung der Cholerakranken zu übernehmen. (Herr Professor Gesenius in Halle mag sich daran ein Exempel nehmen.)

Glaubwürdige Briefe aus Bayonne versichern, es sey der Entschluß Spaniens, in der portugiesischen Frage zu interveniren. Uebereinstimmend hiemit haben drey spanische Regimenter, welche auf dem Wege nach der Pyrenäengränze begriffen waren, plötzlich Gegenbefehl erhalten, und wurden in Eilmärschen nach Estremadura geschickt, um das Beobachtungskorps zu verstärken, welches dort zu Gunsten Don Miguels zusammen gezogen wird.

Der Moniteur sagt: Der Zustand des Herrn Premierministers ist so befriedigend, daß wir es von nun an für unnöthig halten, das Bülletin seiner Gesundheit zu geben. — Der Gesundheitsstand von Paris hat sich seit gestern, bis auf eine unbeträchtliche Verminderung in der Zahl der Kranken und Gestorbenen, wenig verändert. Bey den Erkrankungen beträgt die Abnahme 15, bey den Sterbfällen 14. Doch sind alle Aerzte darüber einig, daß die Bösartigkeit der Krankheit sichtbar nachläßt. Neue Fälle: Männlichen Geschlechts 468; weibl. Geschlechts 321. Im Ganzen 789. Gesammtzahl bis jetzt: 8349. Gestorben: männl. Geschlechts 192; weibl. Geschechts 121. Im Ganzen 313. Gesammtzahl bis jetzt: 3226. Dazu Saint-Denis mit 125 Kranken und 41 Todten, Sceaux mit 102 Kranken und 22 Todten. Zu Troyes war am 11. die Seuche nun auch ausgebrochen.

General Lamarque, schreibt der Messager, hat nicht die Cholera, sondern die Cholerina. Er befindet sich heute Morgen besser als gestern. Man war daran, ihn todt zu sagen; wir können aber im Gegentheil versichern, daß sein Uebelbefinden seinen Aerzten keine wirkliche Unruhe gemacht hat. Auch General Contlosquet ist nicht gestorben, wie einige Journale gemeldet hatten, dieser lebt übrigens gar nicht zu Paris, sondern im Departement du Cher.

Sir Walter Scott soll zu Neapel an einem neuen Roman arbeiten, dessen Stoff aus der Geschichte des Malteserordens genommen ist. Wahrscheinlich hat ihm sein kürzlicher Aufenthalt in Malta diese Idee eingegeben.

Ein großer Theil der Polen ist bereits in Lunel angekommen, und wurde dort freundlich empfangen; andere zeigen den entschiedensten Widerwillen in „die Sümpfe von Lunel" zu ziehen; viele verlangen, sich der frühern gastlichen Aufnahme erinnernd, durchaus zurück nach Deutschland; andere, namentlich solche, die bisher in Paris lebten und noch einige Unterhaltsmittel besitzen, wollen in Folge des in der Kammer durchgegangenen Ausnahmsgesetzes, sich nach England oder Belgien wenden, in welch letzterem Lande die Bildung eines polnischen Kavalleriekorps beabsichtigt werden soll.

Galiani's Messenger meldet in einer Nachschrift: Folgendes wurde so eben auf der Börse angeschlagen: „Die Regierung hat in diesem Augenblicke die Nachricht erhalten, die preuß. Regierung habe an ihren Gesandten zu London die Weisung erlassen, den belgischen Vertrag zu ratifiziren." — Ein Brief aus Cholet vom 10. d. M. in dem zu Nantes erscheinenden Ami de la Charte berichtet: Heute Morgens wurde Delaunay auf einer Haide bey Nüaille mitten im Walde von Breil Lambert todt gefunden. Er war der Oberbefehlshaber der Chouans in unserem Lande, und hatte zuerst die ganze Chauanerie organisirt. Seit 1793 hat er sein ganzes Vermögen der Sache der Bourbons geopfert. Im Jahr 1815 erhielt er zur Belohnung eine Pension von 900 Fr., welche er jedoch im vorigen Jahre aufgab, um seiner Lieblings-Sache noch einmal zu dienen. Er hatte in der letzten Zeit ein höchst elendes Leben geführt, und man glaubt, daß er auf irgend einem Pachthofe starb, von wo ihn die Bauern bey Nacht auf den Platz trugen, wo er lag. Delaunay besaß Tapferkeit und Fanatismus im höchsten Grade. Er starb 65 Jahre alt, und Gewissensbisse, den Tod seines Sohnes veranlaßt zu haben, welcher mit den Waffen in der Hand gefan-

gen genommen wurde, haben wahrscheinlich seinen Tod beschleunigt.

Brüssel, den 12. April.

Herr Sterckx, der neue Erzbischof von Melcheln, ist 83 Jahre alt und der Sohn eines einfachen Pächters. Seine Mutter lebt noch und wohnte seiner Konsekration bey, will aber ihren Pachthof mit dem erzbischöflichen Palaste nicht vertauschen. — Die Garnison der Antwerpner Zitadelle ist durch einige Kompagnien verstärkt worden.

Der „Courrier Belge" sagt, es sey wahrscheinlich, daß die Londoner-Konferenz sich auflösen werde, indem man unmöglich glauben könne, „daß die belgische Diplomatie einwilligen werde, die lange Periode von Trug und Elend nochmals durchzumachen, die sie bis zu diesem Tage regelmäßig durchlaufen sey." Dieß Blatt glaubt, wenn Belgien sich von der Konferenz zurückzöge, so würden Großbrittannien und Frankreich folgen, die durch einen feyerlichen Akt mit Belgiens Geschick verknüpft seyen. Nachdem der Courrier schließlich den neuesten Konferenzbeschluß einer kritischen Analyse unterworfen, kommt er zu dem Schlusse, Belgien müsse auf seiner Hut seyn, sonst würde es das Opfer seiner Sorglosigkeit werden.

Göttingen, den 12. April.

Große Sensation hat hier ein Ereigniß gemacht, das in diesen Tagen Statt hatte. Ganz unvermuthet und unerwartet wurden nämlich sämmtliche, mit Erlaubniß der königl. hannöverischen Regierung in unserer Stadt seit geraumer Zeit sich aufhaltende Polen mit Stadtarrest belegt. Es geschah dieß auf kaiserl. russische Requisition, nach einem unmittelbar von Hannover hier eingetroffenen Befehl an die Polizey-Behörde. Der Polizeydirektor Beaulieu verfügte sich in Begleitung von Polizey-Dienern und Landdragonern in ihre Wohnung, und nahm ihnen Namens der russischen Regierung sämmtliche Papiere, selbst ihre Privatkorrespondenzen, wissenschaftliche Aufsätze, kurz alles Geschriebene und Gedruckte, was sich bey ihnen vorfand, ab. Das nämliche Schicksal hatte auch der, mit mehreren seiner Landsleute im hiesigen Gasthofe zur Krone bey Hrn. Bettmann wohnhafte, Hr. v. Tur (?), vormaliger Kanzleydirektor am Reichstage zu Warschau, auf welchen es vorzüglich abgesehen zu seyn schien, und der sich im Besitz wichtiger Aktenstücke befunden haben soll. Die Papiere sind sämmtlich nach Hannover gesandt worden, wo sie untersucht werden sollen. Hr. v. Tur hat sich zwar an den Vicekönig, Se. königl. Hoheit den Herzog von Cambridge, um Zurückerstattung seiner Privatbriefe gewendet, man glaubt aber, daß Alles an den russischen Hof abgeliefert werden wird. Der kaiserl russische Gesandte zu Dresden, Hr. v. Schröder, der im Februar in Göttingen war, und von da nach Hannover sich begab, soll diese Requisition veranlaßt haben. Man besorgt sehr, daß viele Polen in den russisch-polnischen Provinzen und in Gallizien durch Manches von ihrer Handschrift, was sich unter den in Beschlag genommenen Papieren gefunden haben soll, bedeutend kompromittirt werden dürften. Eines der wichtigsten Aktenstücke, die Entthronungsakte des Kaisers Nikolaus, an welcher vorzüglich gelegen zu seyn schien, hat sich indessen nicht vorgefunden.

Darmstadt, den 13. April.

Man versichert jetzt mit einiger Wahrscheinlichkeit, die verzögerte Einberufung unseres Landtages habe weniger in den ihn vorbereitenden Arbeiten der Staatsregierung, als vielmehr in dem Winke ihren Grund, der dieser von Seiten eines großen deutschen Hofes ertheilt worden seyn soll, die Entwicklung der ganzen gegenwärtigen Crisis so lange als nur möglich abzuwarten, bevor man die Ständeversammlung vereinige.

Die Auswanderungslust erhält sich fortwährend unter den Landleuten der Provinz Starkenburg. So beabsichtigen mehr als 150 Personen der Gemeinde Fehlheim (Landraths-Bezirks Bensheim) auszuwandern. Sie bilden über den dritten Theil der Gemeinde, sind meist arm und besitzen zusammen noch keine 2000 Gulden Vermögen. Der Ortsvorstand unterstützt den Auswanderungsplan der ärmeren Gemeindeglieder, und hat bereits darum nachgesucht, aus dem Gemeindewalde für 10,000 fl. Holz zu deren Gunsten verkaufen zu dürfen. Damit glaubt man die Ueberfahrtskosten dieser Armen-Kolonie decken, und zugleich die ersten Bedürfnisse befriedigen zu können. Man weiß noch nicht, ob der Vorschlag des Gemeindevorstands die höhere Genehmigung erhalten hat.

Aus der Schweiz, den 13. April.

Von Basel wird gemeldet: Aus allen den widersprechenden Gerüchten, welche sich über die Vorkehrungen zu Feindseligkeiten und über diese selbst durchkreuzen, heben wir nur ein paar der erwiesenen aber grellsten Thatsachen heraus: 1) daß mehrere Insurgenten schon seit 8 Tagen im Frikthal an einem Ueberfall der ruhigen Gemeinden arbeiteten, und sich Waffen und Munition zu verschaffen suchten, auch aus ihrem Vorhaben gar kein Geheimniß machten; 2) daß die eidgenössischen Truppen verwendet wurden, um den Truppen der rechtmäßigen Regierung den Eingang zu verweigern, daß sie hingegen nicht verwendet wurden, um die Landstürmer und Mordbrenner zurückzuhalten; und, daß das gesammte eidgenössische Personale mit den Truppen, beauftragt Ruhe und Ordnung zu erhalten, den Kanton im Augenblick der größten Verwirrung und Ungesetzlichkeit verließ; und 3) daß bey dem Ueberfall von Gelterkinden ein Parlamentär mißhandelt und gefangen wurde, daß absichtlich während der Gefechte 3 Häuser angezündet wurden, mit denen ein viertes verbrannte, und, nachdem die Standeskompagnie, gegen welche der Angriff angeblich allein gerichtet war, sich entfernt hatte, noch einige Häuser angezündet, andere geplündert, viel Wehrlose mißhandelt wurden.

Am 7. dieß Nachmittags, nachdem bey Gelterkinden das Gefecht geendet war, kam Joh. Martin mit ungefähr 100 Mann, und verlangte den Durchmarsch durch Bubendorf, der ihm durch den Statthalterverweser, welcher ihm fest und entschieden ent-

ein Trupp Seltisberger, welche bald nachfolgten, einen andern Weg einschlugen. Sonntag Abends kamen, von Liestal und Waldenburg her, Drohungen und Demonstrationen gegen das Rigoldswiler-Thal und dieses rüstet sich zur Gegenwehr, als unerwartet Truppen und nachher die Repräsentanten kamen. Die Gemeinden des Thals, des frühern Schutzes durch die Repräsentanten eingedenk fiengen an zu flüchten, besonders da auch Blaarer sich mit einem Trupp Leute zwischen Bubendorf und Liestal zeigte. Die Repräsentanten versprachen den Bewohnern Schutz gegen die Insurgenten, wenn sie von ihnen angegriffen würden; einen solchen hätten sie in Gelterkinden nicht versprechen können, weil die Regierung ungeachtet ihrer Protestation einen Theil der Garnison dorthin geschickt habe. Das wurde nun so vorgegeben die Regoldswyler hätten einen Ueberfall gegen Liestal im Sinn gehabt und die Repräsentanten geben vor, denselben verhütet zu haben.

Am 9. dieß wurden in Liestal drey bey Gelterkinden gefallene Liestaler begraben, worunter zwey Familienväter, welche 6 und 4 Kinder hinterlassen. — Die Zahl der Verwundeten und Todten derer der Landschaft, welche nicht gering seyn soll, ist nicht bekannt; auf Seite der Basler sind 34 Mann weniger zurückgekehrt, als ausmarschirt sind, die meisten davon sind verwundet oder gefangen.

(Holzversteigerung.) In dem Staatswald Stadtbergerwald Nro. 4. und 5. zunächst bey Stadtbergen werden Mittwoch den 25. d. M. 160 Klafter Fichtenscheit- und 90 Klafter Fichtenprügelholz öffentlich versteigert werden. Kaufslustige haben sich an den benannten Tag Morgens 9 Uhr in Stadtbergen einzufinden.

Augsburg, den 19. April 1832.

Königl. Forstamt Biburg.

v. Fürer.

Bey dem Buchbinder Rollwagen in der obern Karolinenstraße ist zu haben:

Geschichtliche Notizen über die bürgerlichen und religiösen Verhältnisse der Kolonisten-Pfarrgemeinde Karlshuld auf dem Donaumoose; herausgegeben von Joh. Ev. Georg Lutz, ehemaligen Pfarrvikar. 3s Heft. Preis 18 kr.

Künftigen Dienstag den 24. dieß werden die zur Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Majors von Pölnitz gehörigen 3 Reitpferde, so wie die übrigen Effekten, bestehend in Meubels, Uniforms- und Kleidungsstücke, Sattel und Zeug ꝛc. zu Lauingen an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu man Liebhaber höflichst einladet.

Auf erste Hypothek sind 2100 fl. und 1500 fl. zu 5 Prozent auszuleihen, und das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir zu erfragen.

Ein junger Mann, der eine sehr schöne und korrekte Hand schreibt, wünscht durch Abschreiben auch um ein geringes Honorar Beschäfftigung. Demselben ist es gleichviel in welcher Sprache oder in welchem Zweige der Wissenschaften das Pensum abgefaßt ist. Das Uebrige im Moyschen Zeitungskomtoir.

In Lit. A. Nro. 5. ist täglich oder bis kommendes Georgi-Ziel eine mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehene Wohnung im ersten Stock zu vermiethen, und das Nähere beym Hauseigenthümer darüber zu erfragen.

(Wohnung-Vermiethung.) In dem Hause Lit. D. Nro. 129. nahe bey der Residenz ist eine schöne Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten bis Georgi oder sogleich zu beziehen.

In dem Hause Lit. F. Nro. 381. in der heil. Kreuz-Straße, im 2ten Stock ist eine schöne Logis, bestehend in 7 heizbaren und 3 unheizbaren Zimmern, Küche, Keller, Stallung zu 3 Pferde, nebst Bedientenzimmer, und allen sonstigen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Mittwoch den 25. April und folgenden Tag wird in dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Mobilienauktion gehalten, worinn eine goldene Minutenuhr, Eß- und Kaffeelöffel, Zuckerdosen, Salzfässer und mehrere andere Gold- und Silberstücke, Komode, Sessel, runde und andere Tische von Kirschbaum, hohe Kästen, Bettstatten und verschiedenes Schreinwerk von Fichtenholz, Spiegel, Kupferstiche in Glas und Rahm, eine eiserne Geldkasse, eine Schnellwage, ganz neues Steingut, kupfernes und eisernes Küchengeräthe, Dreyquart-Bouteillen, Selterskrüge, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Herren- und Frauen-Kleider, Better, Matratzen, ein Waschseil, Waschgeschirr, ein vierrädriger Karren und verschiedene Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Gaßner, geschw. Käufler.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 18. April. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Welzen.	22	35	22	3	21	32	—	31	—	—
Kern.	24	30	22	44	21	27	—	—	—	39
Roggen.	16	11	15	40	14	22	—	—	—	12
Gerste.	13	21	13	2	12	29	—	—	—	14
Haber.	6	14	5	45	5	34	—	3	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 19. April 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 5/8	77 3/8
5proz. Metalliques	88 1/2	88 1/4
Bankaktien	1157	1155
Rothschildsches Anlehen von 1820.	175	174
detto 1821: 4 Proz.	123 1/2	123
Polnische Loose	81 1/4	80 3/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 111. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 21. April 1832.

Aus Rußland.

Durch Allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegs-Gerichts ist der Schlachcic Dominik Rymgal aus dem Schawelschen Kreise im Gouvernement Wilna zur Entsetzung und Verbannung nach Sibirien auf Zwangsarbeit, so wie zur Einziehung seines etwanigen Vermögens verurtheilt, weil er bey dem Ausbruch der Unruhen in Litthauen sich freywillig an die Empörer angeschlossen und mit 12 derselben bewaffnet umher gezogen, um den russischen Truppen die Spitze zu bieten, auch, wiewohl er das Erstemal für diese Uebertretungen keine Strafe erlitt und seinen Eid der Treue erneuerte, bald darauf sich wiederum zu den Empörern gesellt, dem Trunke ergeben, mit einer Rebellenrotte die Heerstraße unsicher gemacht, eine Estafette geplündert und den Postillon nebst dessen Gefährten verwundet; der Arzt des Wilnaer Militär-Hospitals, Schokalski, zur Entsetzung, Einziehung seines Vermögens, und, aus Rücksicht auf seine Jugend, zum Dienst in den sibirischen Lehrbataillonen, weil er seinen Eid gebrochen, sich unter dem Vorwande der Krankheit dem Dienst entzogen und aus freyen Stücken einer Rebellenrotte angeschlossen, von der er sich nicht eher als nach dem bey Daschew Statt gehabten Gefecht entfernte.

Aus England.

Die Times geben folgende Nachweisungen über den Gehalt der englischen Hohenpriester: Der Erzbischof von Canterbury hat den großen Zehenten des Kirchspiels Asch in Kent. Er ist, da er auch vom Hopfen erhoben wird, mehr als 3000 Pf. werth. Der Erzbischof als Pfarrherr, hat ein schweres Amt, 2 volle Gottesdienste und die Seelsorge eines Kirchspiels von mehr als 4000 Seelen. Nun, wie glauben Sie, daß Se. Herrlichkeit und deren Vorgänger ihren Unterpfarrer bezahlen? Etwa mit 150 Pf. St., oder mit 120, oder mit 100, welches vom ärmsten, nicht Residenz haltenden Pfarrherrn gefordert wird? Nein, sondern mit 75 Pfd. Sterl. netto.

Was den Dechant von St. Paul betrifft, so sollte er 3 Monate Residenz halten, um in dieser Zeit Morgens und Abends in der Cathedrale Gottesdienst zu thun, und jeden Sonntag Nachmittags zu predigen. Sein Einkommen für solche Dienste ist etwa 400 Pf. St. wöchentlich. Wie wird dieser Dienst in Abwesenheit des hochwürdigen Herrn geführt? Zwey Canonici, Watts und Birch, erhalten 5 Schilling für jeden Gottesdienst, 1 Guinee für die Predigt, und 3 Schillinge 6 Pfenninge für das Abendmahl, so daß, wofür Herr Doktor Coppleston mit 400 Pf. St. bezahlt wird, öfters mit 4 Pf. St. 11 Sch. 6 Pf. ausgerichtet ist.

Dr. Percy ist Canonicus von Finsbury. Seine Pflicht ist, einmal jedes Jahr zu predigen. Die Besoldung dafür ist 1850 Pf. St. Ihre Gnaden haben aber seit dem Jahre ihrer Installirung nie eine Predigt gehalten; ein Unter-Canonicus hält sie, und empfängt dafür 1 Pfd. 1 Sch.

(Bekanntmachung.) Am 1. August v. J. verstarb zu Benediktbeuern der ehemalige Pfarrer von Habach und Exkonventual des Klosters Benediktbeuern Anton Haberl. Alle diejenigen, welche an dessen Rücklaß aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, diese innerhalb 30 Tagen um so sicherer hierorts geltend zu machen, als außerdem nach Ablauf dieses Termines ohne Berücksichtigung der sich nicht meldenden unbekannten Gläubiger mit der Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft fortgefahren werden würde.

Den 6. April 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Duschl.

(Bekanntmachung.) Montag den 28. May d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bey der Oekonomiekommission des königl. 1sten Jägerbataillons in Burghausen

500 Ellen graues Tuch zu Mäntel,
1000 " Hemder-Lejuwand,
700 " ordinäre Futter-Leinwand,
800 " Rockfutter-Leinwand,
1200 Paar Doppelsohlen,

an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Steigerungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß nur inländische Gewerbsberechtigte zugelassen, und daß nicht hinlänglich bekannte Personen gerichtliche Zeugnisse wegen ihren Vermögens-Verhältnissen der Oekonomie-Kommission vorzulegen haben; auch werden weder Nach- noch schriftliche Angebote angenommen.

Die weitern Bedingnisse werden in Loco bekannt gegeben. Burghausen, den 14. April 1832.

(Bekanntmachung.) Auf neuerliches Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Balthasar Vetterl, Halbbauern zu Neuhausen d. G. zum Drittenmale zum öffentlichen Verkaufe im Exekutionswege ausgeschrieben, und auf die dießgerichtliche Ausschreibungen vom 30. Juli 1830 und 18. Febr. 1831 sich bezogen, wornach das Anwesen in einem gemauerten einstockigen, mit Ziegeln gedeckten Wohnhause, einem theils gemauerten, theils hölzernen Stadel mit Stallung, mit Stroh gedeckt, einem gemauerten, mit Platten gedeckten Schweinstalle, Backhause, 4 Tagwerk, 56 Dezim. Aecker und Garten am Hofgute, 63 Tagw. 90 Dezim. Aecker und Wiesen, 33 Tagw. 16 Dezim. Holzgründe, und 3 Tagw. 98 Dezim. Wiese im Steuer-Distrikt Gallenbach, grundbar mit Freystift zur Hofmark Obergriesbach besteht.

Zur Versteigerung nach §. 64. des Hypothekengesetzes hat man auf Mittwoch den 2. May l. J. Vormittags Tagsfahrt angesetzt, wozu Kaufslustige, wel-

Google

che sich über die gesetzlichen Vorbedingnisse der Ansäßigmachung ausweisen können, vorgeladen werden.

Den 26. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht Aichach.

Königliche Landrichter abwesend.

Urban, Assessor.

coll. Walchner, Rechtspraktikant.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem Franz Adamhuber, Bauerssohn von Osterham, Soldat im 1sten Chevauxlegers-Regiment, der Ediktalladung vom 1. Okt. 1831 keine Folge geleistet; so wird derselbe hiemit, sammt seiner Nachkommenschaft, als verschollen erklärt, und sein Vermögen per 166 fl. den nächsten Verwandten gegen Kaution hinaus gegeben.

Beschlossen, den 5. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht Altötting.

Schilcher, Landrichter.

coll. v. Werden.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Stiftungsanwaltschaft wird das Anwesen des Benedikt Berghofer, 1/4tel Gütlers von Gögging, kommenden Montag den 28. May l. J. zur gerichtlichen Versteigerung gebracht.

Dieses Anwesen besteht außer den Gebäuden in

47 Tagw. 56 Dezim. Feldgründen,
15 " 77 " Wiesen,
3 " 77 " Waldungen,

und hat nach dem Schätzungsprotokolle vom 14. Jun. 1830 einen Werth von 2382 fl.

Die hierauf ruhenden Lasten werden am Versteigerungstage bekannt gemacht.

Kaufslustige werden am genannten Tage eingeladen, können ihre Angebote zu Protokoll geben und den Hinschlag gewärtigen. Gerichtsauswärtige haben sich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen. Abensberg, den 4. April 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem sich Joseph und Rupert Heckerstaller, Bauerssöhne von Unterhadermarkt d. G., der öffentlichen Vorladung vom 16. März v. J. ungeachtet bisher nicht gemeldet haben, (U. D. Kr. Blatt, Stück 13 Seite 164, bayer. Landbote Nro. 73 Seite 396 und Augsb. Ordinari Post-Zeitung Nro. 81 des Jahrganges 1831) so werden dieselben in Folge des gesetzten Präjudizes für verschollen erklärt, und ihr in 650 fl. bestehendes Vermögen ihren Erben gegen Kaution ausgeantwortet.

Den 12. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht Burghausen.

Du Bois, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Samuel Hanauer, Handelsmann zu Osterberg, wünscht mit seinen Kreditoren ein gütliches Schulden-Arrangement zu treffen, und hat daher, dieselbe auf einen Kommissionstag zusammen zu berufen, um mit ihnen liquidiren, und das Weitere in obiger Beziehung verhandeln zu können.

Es werden daher sämmtliche bekannte und unbekannte Kreditoren des Samuel Hanauers, so wie auch die Hanauerischen Eheleute zu obigem Zwecke auf den 30. April l. J. Vormittags 8 Uhr vorgeladen, unter dem Präjudiz, daß die Nichterscheinenden sich den Beschluß der Erscheinenden gefallen lassen müssen.

Illertissen, den 3. April 1832.

Königl. Landgericht Illertissen.

Kön. Landrichter leg. abwesend.

Rehle, 1. Assessor.

Brucker.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem Joseph Rosenhammer, Söldnerssohn von Grafenwiesen, innerhalb des in der am 30. Aug. v. J. an ihn und seine nicht bekannten allenfallsigen Erben erlassenen Ediktalladung festgesetzten 6monatlichen Termines sich weder selbst hierorts gemeldet, noch auf andere Art über sein Leben nnd seinen Aufenthalt Kunde gegeben hat, so wird derselbe durch gegenwärtige Bekanntmachung den gestellten Anträgen seiner bekannten Intestaterben für verschollen erklärt, mit dem Beyfügen, daß sein Vermögen den Erben gegen Kautions-Bestellung werde ausgefolgt werden.

Kötzting, den 11. April 1832.

Königl. Landgericht.

B. v. Schatte, Landrichter.

Xaver Lochner aus Bernbeuren gebürtig, königl. Steuer-Liquidations-Aktuar dahier, ist am 12. Febr. h. J. mit Tod abgegangen, ohne daß von einer letztwilligen Disposition desselben etwas bekannt ist. Wer immer an den Rücklaß desselben einen Anspruch, oder Forderung zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche binnen 30 Tagen, vom Tage der gegenwärtigen Einrückung an, dahier geltend zu machen, außerdessen mit der Vertheilnng und Auseinandersetzung des Rücklasses fortgefahren wird.

Lauingen, den 13. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Kimmerle, Landrichter.

(Gläubiger-Vorladung.) Auf Antrag der Erben des verstorbenen Söldners Johann Härtl von Salgen werden alle jene, welche an dessen Verlassenschaftsmasse aus was immer für einem Grunde eine Forderung zu machen haben, hiemit vorgeladen, am Dienstag den 1. May d. J. Vormittags 9 Uhr entweder persönlich oder durch legal Bevollmächtigte zur Liquidation ihrer Forderungen und zum Versuche einer gütlichen Uebereinkunft um so gewisser dahier zu erscheinen, als die Ausbleibenden den Beschlüssen der Mehrheit der Erscheinenden beystimmend erachtet werden würden.

Mindelheim, den 27. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Graf v. Rechberg, Landrichter.

Das kön. bayer. Landgericht Neuburg an der Donau erkennet nach Umfluß des dem Soldaten Thomas Meyer aus Neuburg unterm 31. Okt. v. J. gegebenen 3monatlichen Termines, sich hierorts zu melden, zu Recht, daß, weil derselbe innerhalb dieses Termins sich nicht gemeldet hat, er als verschollen zu erklären und

dessen Vermögen an seine nächsten Anverwandten gegen Kaution auszuantworten sey.

G r ü n d e.

Unterm 31. Okt. v. J. wurde der im k. 7ten Linien-Infanterieregimente gestandene Soldat Thomas Mayer aus Neuburg aufgefordert, binnen 3 Monaten sich hierorts zu melden oder von seinem gegenwärtigen Aufenthaltsorte Kunde zu geben, außerdessen sein Vermögen an dessen nächste Anverwandte gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Der gesetzte Termin ist längst abgelaufen, deßhalb auf Anrufen eines Anverwandten zu erkennen war wie oben.

Neuburg, den 31. März 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Ott, Landrichter.

(Ediktalladung.) Alois Hoeberger, Pächter zum Gaishof, hat sich dem Konkursverfahren unterworfen; es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, als:

I. zur Anmeldung der Foderung und deren Nachweisung auf Samstag den 5. May l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Foderungen auf den 5. Jun. l. J.;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf den 4. Jul., und für die Duplik auf den 18. Jul. l. J. jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt,

und hiezu sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstoge die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Uebrigens wird bemerkt, daß die bereits bekannten Kurrentschulden eine Summe von 432 fl. 8 kr. betragen, während das inventirte Mobiliare des Gantierers nur auf 147 fl. 4 kr. geschätzt wurde.

Es werden deßhalb am ersten Ediktstage Vorschläge zu einem gütlichen Nachlasse in dieser Gantsache eingeleitet werden, und man fordert deßhalb die Interessenten um so mehr auf, bey dieser Verhandlung persönlich oder durch legale Vertreter zu erscheinen, als die Ausbleibenden den Beschlüssen der Mehrheit zustimmend geachtet werden würden.

Ottobeuren, den 5. April 1832.

Königl. bayerisches Landgericht.

Praßer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf den Antrag sämmtlicher Interessenten wird das dem fürstlich Thurn und Taxischen Oberförster Georg Hofherr gehörige Anwesen zu Donaustauf d. G. an den Meistbietenden zum öffentlichen Verkaufe ausgeboten.

Zu diesem Anwesen gehören:

I. Im Gerichtsbezirke Wörth.

a) Das im Markte Donaustauf gelegene, durchaus gemauerte, zweygädige und in der untern Etage gewölbte Wohnhaus nebst der Anschütte hinter dem Hause, ludeigen;

b) ein hölzerner Stadel im Prül zu Donaustauf gelegen, ludeigen;

c) die 5 alten sogenannten Hauspifange, ludeigen;

d) die 7 neuen Gemeindetheile, theils Feld-, theils Wiesgrund, ludeigen;

e) der Nutzantheil an den noch unvertheilten dortigen Gemeindegründen, ludeigen;

f) 7 3/4 Tagw. Holzgrund im Köferinger Darberg, ludeigen;

g) die sogenannte Wurzelhamerin, ein Feldgrund, im Anschlage zu 3 Tagw., erbrechtsweis grundbar zur Herrschaft Donaustauf;

h) das ludeigene Breitenfeld in 2 Abtheilungen 55 Pifang enthaltend;

i) der Baumgarten, das Kreuzweinbergl genannt, mit Obstbäumen bepflanzt, erbrechtsweis grundbar zum St. Katharina-Spital in Stadtamhof;

k) ein ludeigener Acker im Oberfeld mit 6 Pifang;

l) der ludeigene sogenannte Stiglacker per 8 Pifang.

II. Im Bezirke des Königl. Landgerichts Stadtamhof.

a) Der obere Auacker per 1 1/4 Tagw., ludeigen;

b) der große Spitzacker per 5 3/4 Tagw. ludeigen.

III. Im Bezirke des Patrimonialgerichts Schönberg.

a) Der sogenannte Weydtheil im Tegernheimer Sand, 10 Pifang haltend, ludeigen;

b) der Großacker, ludeigen, 7 Pifang haltend.

Die Versteigerung geschieht theilweis und im Ganzen, je nachdem auf die eine oder die andere Art bessere Angebothe erreicht werden, und der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt nach den Bestimmungen des §. 64. des Hypothekengesetzes. Zur Vornahme des Verkaufs ist auf

Donnerstag den 17. May l. J.

im Gerichtssitze dahier Tagsfahrt bestimmt, an welchem Tage die auf dem Anwesen ruhenden Abgaben ebenfalls bekannt gemacht werden sollen.

Unbekannte Kaufsliebhaber haben sich über ihre Konduite und Zahlungsfähigkeit durch gerichtliche Zeugnisse zu legitimiren.

Wörth, den 10. April 1832.

Fürstl. Thurn und Taxisches Herrschaftsgericht Wörth.

Herwig.

Freyer Gewerbs- und Realitäten-Verkauf im l. J. Markte Ried im Innviertel.

Die Unterzeichneten sind gesonnen, ihre im l. J. Markte Ried im Innviertel besitzenden Realitäten sammt darauf radizirten Gewerbe, aus freyer Hand zu verkaufen; als:

1) Das Haus Nro. 12., mitten auf dem Marktplatze, zum schwarzen Adler genannt, mit daraus radizirter Weinschenks- und vollständiger Taferngerechtsame, bestehend:

a) zu ebener Erde aus einem gewölbten Wohnhause,

sehr geräumige Gastsitze, Küche, Keller, Holzlage und Stallungen (einen gewölbten, einen ungewölbten und einen Sommerstall) dann einen laufenden Brunnen, welcher sowohl in die Küche läuft, als auch sogleich bey den Stallungen ist;

b) im ersten Stocke gegen den Marktplatz aus drey schönen ausgemalten geräumigen Gastzimmern, ganz gewölbten und gepflasterten Vorhause, dann rückwärts mit Gastzimmer;

c) im zweyten Stocke gegen den Marktplatz, aus drey schönen ausgemalten geräumigen Gastzimmern mit Vorhaus, rückwärts einen Saal mit Orchester, und ferner noch Gastzimmer.

2) Das Haus Nro. 315. in der Gigl genannt, in einer angenehmen Lage, mit Zier- (Blumen), Baum und Gemüse-Garten, ein Salatren mit Sommersitzen, dann eine gedeckte und eine ungedeckte Kugelbahn, ferner:

a) zu ebener Erde aus einem heizbaren, ganz andern unheizbaren Zimmern, eine Küche, Einsätze, Waschküche und laufenden Brunnen, welcher sehr bequem in die Waschküche geleitet ist;

b) im ersten Stocke aus 4 schönen durchgehends heizbaren Zimmern, nebst einem langen Vorhaus;

c) aus 3 Stallungen, Wagenremissen und Schiedkasten;

d) hiezu gehört noch ein hölzernes Sommerhaus mit einem Stockwerk, welches am Ende des zum Hause gehörigen Gartens, in der angenehmsten Lage und mit Aussicht auf die frequentesten Promonade erbaut ist. Auf dem 2ten Hause ist das Lohnkutscherrecht radizirt. Beyde Häuser sind in einem guten Banzustande;

e) was nun auch den instruktiven Fond anbelangt, so werden alle nöthigen Hauseinrichtungssachen und Fahrnisse, dann besonders wegen der Lohnkutscherey, Pferde, Wägen und dergleichen, ferners mehrere hunder Eimer Oesterreicher, Ofner-, Erlauer- und Kalowitzer-Weine, sammt Lager- und Reise-Fässern gegen Ablösung beygelassen;

f) zum Vortheil des Käufers kann der dritte Theil des Kaufschillings gegen versicherten Schuldbrief zu 5 Prozent und halbjähriger Aufkündung auf deren Behausungen liegen bleiben.

Kauflustige können bey dem Unterzeichneten sich über das Nähere erkundigen, diese Realitäten täglich in Augenschein nehmen und den Kauf mit Vorbehalt der obrigkeitlichen Ratifikation abschließen.

Ried, den 30. März 1832.

Bartholomä Waniczek, bürgerl. Weingastgeber zum schwarzen Adler.

Bey Lotter und Sohn in Augsburg sind zu haben:

Müller, Don., Lied bey der feyerlichen Fronleichnams-Prozession aus Christoph Schmid geistlichen Gesängen für 3 oder 4 Singstimmen, 2 Clarinetten, 2 Hörner und Posaune oder Fagott obligat, 2 Trompeten und Pauken ad libit. 36 kr.

— — *Graduale* (o Deus amor meus) a Violino solo, 4 voc. hum. 2 Violinis, Viola et Organo obligatis, 2 Flaut., 2 Fagott, 2 Corn. et Violone ad libitum. Opus 34. 48 kr.

Pernsteiner, M., Vier Missae a soprano, Alto, Basso, 2 Violinis et Organo obligat, Tenore, 2 Flautis, 2 Cornu, 2 Trompet., Tympane et Violoncello non obligat in A. Op. 4. Nro. 1. 3 fl.

— — *Canticum Aurora coeli* a 4 voc. hum. comit. Violine et Organo exercendum. Op. 19. 36 kr.

— — *Traueramt* (in D) für die Orgel und 3 Singstimmen obligat, 2 Violinen, 2 Hörner und Violon ad libitum. Opus 3. 1 fl. 12 kr.

— — *Lateinisches Requiem* (in F.) minore für das Land, für Sopran, Alt, Bass, 2 Violinen, Hörner ad libitum und Orgel. Nro. 1. 1 fl.

— — *Missa brevis* (in A) Musicam humanis, comitant. 2 Violinis, 2 Cornibus, Basso et Organo exercendam. 1 fl. 12 kr.

— — *Missa brevis* (in C) Musicam Canto, Alto, Basso, 2 Violinis, (Flauto, 2 Cornibus ad libitum,) Basso et Organo exercendam. 1 fl. 12 kr.

— — *Deutsche Lytanei* (in F) für Sopran, Alt, Bass, Hörner ad libitum und Orgel. Op. 11. 30 kr.

Scherr, J., Deutsche Messe (in D) für 3 Singstimmen und Orgel. Opus. 2. 48 kr.

— — *Deutsche Messe* (in F) für 3 Singstimmen und Orgel. Opus 3. 48 kr.

— — detto für 3 Singstim. u. Orgel. Op. 4. 48 kr.

— — *Deutsches Traueramt* für 3 Singstimmen und Orgel. Opus 5. 48 kr.

— — *Deutsche Vesper* für 3 Singstimmen und die Orgel. 45 kr.

Schinn, G., Kirchenlied auf das Fest des heiligen Kreuzes für 2 Tenor- und 2 Bass-Stimm. 18 kr.

Schobacher, C. P., Lytania a 4 vocibus cantant, 2 Violinis, Viola et Organo obligat. Flauto, 2 Clarinettis, 2 Cornibus vel Clarinis et Tympano non obligat. Op. 8. 1 fl. 30 kr.

Sinzel, Libera (in Es dur) a 4 Vocibus, 2 Violinis, 2 Clarinettis in B, 2 Clarinis in Dis con Organo. 24 kr.

— — *Fünf Ave Maria*, a Canto, Alto, Tenore Solo und 2 Violinis, 2 Cornibus non oblig. cum Organo. 30 kr.

— — *Drey Leichenlieder* für 4 Singstimmen. Nro. 1. 24 kr.

— — *Drey Leichenlieder* für 4 Singstimmen und 3 Posaunen. Nro. 2. 30 kr.

— — *Veni Sancte Spiritus* (in B) a 4 Vocibus, 2 Violinis, Alto-Viola, 2 Clarinettis in B oblig., 2 Cornibus in B con Organo. 24 kr.

Weigel, Giovan. Battista, Lytanie Solenni in D. a Canto, Alto, Tenore, Basso, Violino due, Viola di Alto, Flauto due, Clarini e Corni due, Violone con Violoncello et Organo. Op. 2. 2 fl. 42 kr.

Weyh, Georg Adam, Missa Brevis a Canto, Alto, Tenore, Basso, Violino Imo, Violino IIdo, Cornu Imo in F. B., Cornu IIdo in C et G con Organo. 1 fl.

Wieser, H., Vier deutsche Messen und 2 *Seelenämter* für 1 Singstimme und Orgel. Op. 1. 2 fl.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 112. 23. April 1832.

München, den 19. April.

Die bayer. Staatszeitung sagt: In dem Rheinkreise herrscht die unbedingteste Ruhe; das Gesetz übt dort seine volle Macht; die Verwaltung ist stark, entschieden und mit mehr als zureichenden Bürgschaften der Ordnung versehen. Die Stimme einer gewissen Partey hat an dem Tage ihre Kraft verloren, an welchem sie ihre eigentlichen Plane zur Schau trug. Die eingeleitete gerichtliche Untersuchung gegen die der verfassungsmäßigen Censur sich entziehenden Journalisten, gegen die Verfasser des Aufrufs zum Zweybrücker Verein, gegen Pfarrer Klöckner und gegen Ausstreuung der Aufrufe des Monats Februar geht ihren festen gesetzlichen Gang. Jeder Versuch Uebelwollender scheitert dort an dem trefflichen Geiste der biedern Staatsbürger selbst, ohne daß die Administration genöthigt wäre, auch nur theilweise die ihr zur Disposition gestellten materiellen Kräfte in Anwendung zu bringen. Das Gefängniß des Dr. Wirth ist nie erbrochen worden, und nicht ein — auch nur entfernter — Versuch hat Statt gefunden, die Rechtspflege im Rheinkreise in ihrem pflichttreuen Gange zu stören. Deßgleichen: Nicht ein Gerichtshof des Reiches hat gegen die der Verfassung und dem positiven Staatsrechte des Reichs entnommene kön. Entschließung vom 1. März protestirt.

München, den 21. April.

Zur Erleichterung des Gränzverkehrs an dem Unterdonau-, Regen- und Obermainkreis, im Betreff der Cholera wird die Erneuerung der den Gränzbewohnern von den Ortsbehörden auszustellenden Vorweise, statt alle 3 nur mehr alle 8 Tage Statt finden; jedoch wenn bey Annäherung der Cholera auf 10 Stunden die Gränzsperre eintritt, in der Aufstellung des Kordons, die durch die Oertlichkeit und wechselnden Umstände gebotenen Abänderungen von den Regierungen wieder verfügt. — Man glaubt, daß der Kordon an der sächsischen Gränze nunmehr wieder eingezogen wird.

Neapel, den 6. April.

Vorigen Sonntag war zu Ehren des Kronprinzen von Bayern eine große Revüe der hiesigen Garnison. Der Prinz Max von Bayern ist nach Sizilien abgereist und seine Gemahlin hält sich zu Salerno auf.

Lissabon, den 31. März.

Bey dem bloßen Erscheinen eines Schiffs vor unserem Haven zittert hier alle Welt. Gestern bemerkte man eine Korvette und eine Kriegsbrigg ohne Flagge in einiger Entfernung; ohne sie bestimmt für einen Theil des Geschwaders von Don Pedro ausgeben zu können, glaubte Jedermann schon an die Nähe des Feindes. Es zeigte sich nachher, daß es englische Handelsschiffe waren, welche an der Küste kreuzten.

Nach Briefen aus Belle Isle vom 31. März wird die dritte Division der Expedition Don Pedros von dort abgehen. Es befindet sich ein Freywilligen-Korps von 800 Franzosen, mzistens alte, gediente Soldaten aus der Kaiserzeit dabey. Das Korps zählt 100 Ehrenkreuze. Bewaffnung und Montur wurden von England aus geschickt. — Unter den Dekreten, welche die neue Regentschaft auf Terceira erließ, bemerkt man besonders eine Verordnung, welche die Zehnten abgeschafft, und eine andere, wodurch jede Konfiskationshandlung, welche von der Regierung Don Michaels gegen Konstitutionelle ausgieng, für nichtig erklärt und Vergütung versprochen wird. — Der Graf Funchal wurde von Don Pedro bey dem englischen Hofe akkreditirt.

Madrid, den 5. April.

Die Nachrichten von dem Ausbruch der Cholera in Paris hat hier allgemeinen Schrecken verbreitet. Viele Familien, welche Angehörige in Paris haben, beeilten sich, sie zurück zu rufen. Die Regierung läßt die Wachsamkeit an der französischen Gränze verdoppeln. Alle Reisende müssen der strengsten Quarantaine sich unterwerfen. — Seit sechs Tagen hat sich die königl. Familie nach Aranjuez zurückgezogen. Die Regierung hat das frühere Gesetz, welches alle Dörfer und Städte, in denen Diebstähle an Durchreisenden begangen werden, dafür verantwortlich macht, wieder erneuert. Die häufigen Raubanfälle in neuerer Zeit haben diese Verordnung herbeygeführt.

Barcellona, den 6. April.

Heute Früh sind mit dem Grafen v. Boruos mehrere Kammerherren des Königs hier angekommen. Auch der Gesandte von Neapel und andere Personen von Bedeutung werden am 10. hier erwartet, um die neapolitanische Prinzessin Marie Amalie, Schwester unserer Königin und Braut des Infanten Don Sebastian, zu empfangen. Die Prinzessin wird mehrere Tage hier verweilen; doch hat der König wegen der Fastenzeit besondere Festlichkeiten verboten.

Toulon, den 10. April.

Ein Theil des Depots des 66sten Regiments, der zu Digne liegt, wird zu Toulon erwartet, um zu der in la Valette liegenden Abtheilung nämlicher Waf-

fengattung zu stoßen, die am 20. d. M. auf die Meuse nach Afrika sich einschiffen soll. — Seit einiger Zeit kommen viele piemontesische Flüchtlinge zu Toulon an. Man sendet sie unmittelbar nach dem Standort der Ausländerlegion, der sie sämmtlich einverleibt werden. — Gestern ist zu Toulon Schnee gefallen, was sehr bemerkenswerth ist, und in unsern Gegenden, vorzüglich in der Mitte Aprils, höchst selten geschieht.

Paris, den 15. April.

Die Cholera ist zuverläßig zu Amiens ausgebrochen. Hier das amtliche Bülletin vom 10. bis 14. April: Befallene Männer, 4; Frauen, 5. Todesfälle: Männer, 1; Frauen, 3. Genesende: 1. Diesen Morgen nannte man keinen neuen Fall.

Auch zu Gent ist die Cholera ausgebrochen. Wozu haben die belgischen Quarantainen gedient?

Die Kammer der Pairs, sey's, daß auch sie die Cholerafurcht plagt, sey's, daß sie bloß die Deputirtenkammer nachahmen will, votirte gleichsam im Sturmschritte, in Einer Sitzung die wichtigsten Gesetze, über den Getreideverkehr, die mobile National-Garde und die Ehedispense. Niemand verlangte das Wort; nicht die mindeste Diskussion ward erhoben.

Eine Kammer auf der Flucht, und ein bettlägeriges Ministerium, siehe da die Formel der politischen Situation der Juliusrevolution am Ende der Sitzungen. Dieses Bild zeichnet die Wahrheit, moralisch wie physisch.

Marschall Clauzel, heißt es, werde nach Algier abgehen, um die Ländereyen auszutheilen. — Herr v. Argout hat den Theatern die ziemlich geringe Summe von 60,000 fl. angeboten, wenn sie die Vorstellungen, ob diese gleich wegen der Cholera wenig besucht werden, fortsetzen.

Die an der Börse angeschlagene, etwas schwankende Ankündigung über die von Berlin abgegangene Ratifikation findet eine nähere Erläuterung in folgendem Bulletin, das am 14. April in der Kammer den Deputirten mitgetheilt wurde: „Eine telegraphische Depesche des Herrn Präfekten vom Niederrhein überbrachte der Regierung eine Nachricht des französischen Geschäftsträgers in Preußen, welche meldet, daß ein außerordentlicher Kurier von Berlin abgefertigt worden, der dem preußischen Gesandten in London den Befehl überbringt, unverzüglich und unbeschränkt die von Preußen dem Konferenzvertrage in Betreff Belgiens ertheilte Ratifikation auszuwechseln."

Die Marinekommission in Marseille übersandte dem Seeministerium eine telegraphische Depesche folgenden Innhalts: „Bona wurde durch die Truppen von Constantine genommen. Ibrahim Bey hielt sich in der Casauba mit 60 Mann bis zum 27., wo er die Flucht ergriff. Hr. Freard ließ hierauf im Vereine mit Hrn. Darmondy jene Zitadelle mit 126 Seeleuten der Bearnaise und 100 Frankreich ergebenen Türken besetzen. Gestern wurden 500 Mann Truppen auf der Surprise, der Truite und einem Handelsfahrzeuge eingeschifft, um die Garnison von Bona zu verstärken. Man schickt ihr auch einigen Mund- und Kriegsvorrath. Die Bellone, die gestern Abend hier ankam, nimmt ihre Richtung gleichfalls nach Bona."

Paris, den 17. April.

Die gemeinen Leute in Paris nehmen es den Doktoren übel, daß sie so viele Handwerksleute sterben lassen, daß man aber von Leuten, wie Herr Perier täglich lesen könne, es gehe besser. — Die Anzahl der Todten hat in den öffentlichen Anstalten sich von gestern bis heute um 95 vermindert. Man zählte deren 214. Die Anzahl der Kranken läßt sich schwer ausmitteln, da sehr viele in Privatwohnungen behandelt werden, und auch außerdem die Aerzte aus leicht begreiflichen Gründen die rechte Zahl verheimlichen.

Gestern spät in der Nacht langte ein außerordentlicher Expresser aus London mit der Nachricht an, daß Samstags Morgens die zweyte Lesung der Reformbill mit 184 Stimmen für und 175 Stimmen gegen, also mit einer Majorität von 9 Stimmen durchgegangen ist.

Die Brigg La Menagere, welche Navarino am 25. März verließ, widerlegt das neuliche Gerücht von einem Angriffe des englisch-französischen Geschwaders auf die russischen Schiffe als gänzlich unbegründet.

Am 8. April Morgens gieng mit einem frischen Nordwinde eine neue Expedition von Belle Isle nach Terceira unter Segel. Sie besteht aus 3 Schiffen mit 8 Kompagnien oder 600 Mann, lauter Franzosen. Die Oberoffiziere sind Portugiesen, die übrigen Franzosen. Zwanzig Mann verweigerten ihre Einschiffung. Es wird alsbald noch ein Bataillon auf der Insel zusammen gezogen werden.

Die Gesundheits-Comitee zu Havre hat, mit Aufgebung der veralteten Vorurtheile, die wichtige Entschließung gefaßt, fortan kein fremdes Schiff einer Quarantaine, sondern bloß einer Untersuchung zu unterwerfen. Wahrscheinlich wird diese Maaßregel auch in den übrigen Seehäven Frankreichs angenommen werden.

Brüssel, den 13. April.

Heute bey dem Ministerium des Innern eingegangene offizielle Nachrichten widerlegen das Gerücht von dem Ausbruche der Cholera zu Saint Quentin. Kein Bericht meldet bis jetzt, daß die Cholera in dem zwischen dem Seinedepartement und unseren Gränzen gelegenen Landstriche (Calais ausgenommen) ausgebrochen sey.

Man meldet aus Antwerpen vom 13. dieß: Gestern Abends zwischen 10 und 11 Uhr fielen einige Flintenschüsse vom Nordfort gegen einen holländischen Lichter, der, den Mondschein benutzend, vor allen unsern Batterien vorbey nach der Spitze von Flandern fuhr, wo er heute Morgens Truppen ausschiffte.

Brüssel, den 14. April.

Der zum belgischen Konsul in Buenos-Ayres ernannte Hr. Delisle hat am 31. Dezember v. J. das Exequatur von der Regierung der vereinigten Provinzen Rio de la Plata erhalten.

Die „Düsseldorfer Zeitung" enthält folgendes Privatschreiben aus Brüssel: Die Belgier haben zwi-

schen der Schelde und der Maas, vorzüglich an der Linie der Nehe und Demer eine disponible Macht von fast 30,000 Bajonetten, 3000 Pferden und 56 Kanonen, außer der Abtheilung, welche Antwerpen besitzt, außer der, welche Maestricht bewacht, außer den Truppen in Flandern und der serve, die von Tournay und Maas bis zu diesem Platze reihenweise aufgestellt ist; welches mit der Hinzufügung von ungefähr 15,000 mobilen, völlig equipirten und disziplinirten Bürgergarden ein effektives Korps von ungefähr 70,000 Mann Infanterie, 4500 Mann Kavallerie und 96 Kanonen ausmacht. Die Hospitäler, Magazine und Ambulanzen sind alle organisirt und bereit; die schwachen Punkte auf den Straßen nach Brüssel sind mit Redouten befestigt; die Zerstörung der Brücken und Ueberschwemmungen sind eingeleitet, und die Franzosen rücken auf das erste Zeichen in das Land. Der König von Holland ist vollständig davon unterrichtet; daher stimmt es nicht mit gesunden Ansichten der Politik, zu vermuthen, er werde ein vergebliches Blutvergießen befehlen. Er weiß ja, daß er keinen bleibenden Nutzen dadurch erlangen kann, sondern daß er sich vielmehr einer Lage aussetzt, die weit verderblicher ist, als die, welcher er auf jene andere Weise erlangt, wenn er nämlich in der Bahn der Mäßigung und Festigkeit verharrt, die ihm bisher so viel Zutrauen erworben hat. — Angenommen, daß der Traktat bestätigt wird, so bleibt doch immer noch die Frage über die Zitadelle übrig. Wie Chassee ohne Zwangsmaaßregeln daraus vertrieben werden kann, ist bis jetzt noch ein Problem. Sechs Tage würden hinreichen, ihn mit Bomben zu einer Kapitulation zu nöthigen, und wenige Stunden wären genug, um die Flotte, die in kleiner Entfernung vor Anker liegt, mit glühenden Kugeln zu zerstören, besonders bey niedrigem Wasser, wo die Kanonen den Platz kaum berühren können. Aber das Risiko, einen so interessanten Ort zu opfern, ist zu groß. Man kann sich kaum einbilden, daß der holländische Gouverneur die Zerstörung von Antwerpen beschlöße, wenn nicht die Zitadelle von den Wällen der Stadt angegriffen wird, welches aber nicht eintritt, da die Mörserbatterien an der Südseite der Stadt, etwa 700 Meter von der Straße nach Mecheln, aufgestellt sind. Wenn wir von unsern militärischen Zurüstungen sprechen, so verdient erwähnt zu werden, daß die Belgier keinen General en Chef haben. Zwar wird im Falle des Kriegs der König das Kommando in Person übernehmen; aber diese Bravour, die ganz zu seinem ritterlichen Sinne paßt, ist in politischer Hinsicht zu tadeln. Denn, auch das Risiko für seine Person abgerechnet, muß der Chef des Staates, der für diese Handlungen nicht verantwortlich ist, auch keine so große Verantwortlichkeit übernehmen, wie die des Oberbefehls einer Armee im Felde ꝛc.

Aus dem Haag, den 14. April.

Gestern ist der niederländische Gesandte am spanischen Hofe, Hr. Dedel, in Amsterdam angekommen. — Am 16. werden, wenn es das Wetter erlaubt, die kön. Kriegsschiffe „Van Speyk" und „Urania" zu Amsterdam von Stapel gelassen.

Man meldet aus Herzogenbusch vom 11., es scheine so wenig im Plane der Belgier zu liegen, Holland anzugreifen, daß sich fast gar keine belgischen Truppen auf den Gränzen befänden; zu Turnhout seyen bloß 30 und zu Hoogstraten 60 Mann aufgestellt.

Aus der Schweiz, den 17. April.

Nach dem Rückzug der Standeskompagnie aus Gelterkinden suchten mehrere Führer der andern Parthie vergeblich dem Sengen, Zerstören und Plündern zu steuern, keiner konnte sich Gehorsam verschaffen. Zwey verwundete Stadtsoldaten wurden aus den Häusern geschleppt und niedergemetzelt; zwey Landjäger und mehrere Bürger schwer verwundet und arg mißhandelt. Beym Wein wurde einer der wüthendsten Revolutionär von seinen eigenen Freunden erschossen. — Eine schwangere Frau erhielt einen tödtlichen Schuß, im Augenblick, wo sie eine weiß und rothe Fahne zum Fenster hinaus stecken wollte, zum Zeichen, daß sie zur Revolutionspartey gehöre. Aehnliche aufgepflanzte Fahnen bey andern Radikalen deuteten hinlänglich auf den längst vorbereiteten Plan, dieses Dorf zu überfallen, wozu der Einmarsch der Standeskompagnie nur den Vorwand leihen mußte. Dieses schändliche Ereigniß wird nun eiligst benutzt, um die von aller Hilfe entblößten Gemeinden zur Neufreyheit zu bekehren. Den Gelterkindern wird mit gänzlicher Zerstörung gedroht, wenn sie sich nicht unterwerfen. In Rothenfluth wurde am 11. dieß die Gemeinde versammelt, und angezeigt, daß man sich innert einer Stunde für Liestal erklären müße; wer sich nicht unterschreibe, würde verzeichnet, damit es ihnen ergehe, wie den Gelterkindern. Etliche Bürger fügten sich aus Furcht, Andere liefen davon, Mehrere protestirten gegen die Verbindung mit Liestal, als dem Willen der Mehrheit zuwiderlaufend, und wandten sich um Hilfe an die Repräsentanten. Nach Vollendung des Zuges gegen Gelterkinden beabsichtigten die Anführer desselben einen gleichen in das Reigoldswylerthal. Martin und Blaarer zeigten sich mit ihren Horden bereit. In dieser Bedrängniß bat der dortige Statthaltereyverweser Larosche den Hrn. Bürgermeister Frey, die Landstürmer der untern Bezirke wenigstens durch einen Ausfall aus der Stadt zurück zu halten. Beyde Schreiben wurden aufgefangen und sogleich kamen von Liestal Briefe, worinn es hieß, es scheine, man wolle von dorther den Bürgerkrieg neuerdings anfachen, und sie warnten zum Letztenmal und forderten die Gemeinden auf, daß sie die Beamten, welche sich solches zu Schuld kommen ließen, fortschickten. — Ein Bürger der zu St. Jakob (im Stadtbann) wohnt, hat seine Habseligkeiten in die Stadt flüchten müßen, da ihm ein ernster Brandbrief zugekommen ist. Mehrere Spatziergehende vor den Thoren, wenn sie etwa den Stadtbann übertreten hatten, sind in den letzten Tagen verhaftet und über Nacht gefangen gehalten worden. Die Insurgenten haben an den Gränzen des Stadtbanns bewaffnete Wachen und Patrouillen. Sehr viele Boten werden

weggefangen und die Kommunikation ist fast gänzlich unterbrochen. Alles dieß während der Anwesenheit von mehr als 3 eidgen. Bataillonen, und die Stadt soll entwaffnen! — Man versichert auf das Bestimmteste und wiederholt, daß die Solothurner Kompagnieen, bey ihrem eiligen Sicherheitsmarsch von Gelterkinden nach Rheinfelden, den Insurgenten einen ihrer Munitionswagen, absichtlich oder unabsichtlich, überlassen haben; da jedoch so viel gewiß ist, daß Schildwachen vor lauter Eile nicht abgelöst worden sind, so mag bey der Unmöglichkeit, sich volle Gewißheit zu verschaffen, auch diese Angabe nicht zu bezweifeln seyn, insofern sie nicht förmlich widerlegt wird.

Kassel, den 14. April.

Der Kurprinz-Regent und die Gräfin Schaumburg haben heute das Lustschloß zu Wilhelmshöhe bezogen. — Die seit einigen Monaten hier Statt gehabten Unterhandlungen zwischen der königl. hannöverschen Regierung und der hiesigen haben endlich das Resultat gehabt, daß kurhessischer Seits das hannöversche Ministerium offiziell davon benachrichtigt werden, wie man in Kassel erbötig sey, die Durchgangs-Zölle ganz auf den vorigen Fuß, der vor der Anschließung an den preußischen Zollverband bestanden, herzustellen, wodurch jedoch nicht verhindert werden könne, daß auf den Gebieten anderer, nicht zu den Mitpaziszenten des mitteldeutschen Vereins gehörenden deutschen Staaten Zollstätten zur Erhebung von Durchgangs-Gebühren nach preußischem Tarif errichtet würden. — In Berlin wird jetzt eine Art Handels-Kongreß Statt haben, an dessen Verhandlungen auch die königlich sächsische Regierung Theil nehmen will. Hiesiger Seits ist ein Ministerialrath als kurhessischer Abgeordneter nach Berlin abgegangen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede ist am Dienstag von Ellingen in Mondsee angekommen.

Die äußerst elegante neuerbaute Reitschule Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis zu Regensburg soll demnächst durch ein großes Karoussel eröffnet werden.

In Mexiko lebt jetzt eine Frau von 157 Jahren. Sie hat noch alle ihre Sinne, das Gehör abgerechnet, das etwas schwer geworden ist. Noch fädelt sie eine feine Nähnadel ein, mahlt Mais, besorgt ihre Küche und Wirthschaft, und geht alle Sonntage mehr als eine Viertelstunde weit in die Messe. Ihre Unterhaltung ist heiter, und wenn man sie fragt, ob sie Lust habe zu sterben, so antwortet sie: „Ach ja, weil es doch nun einmal Zeit wird, daß ich ausruhe.“

Zu Luzern ist zwischen dem päpstlichen Nuntius und den Ständen Wallis und Graubündten, unter Garantie des Fürsten Metternich, eine Militärkapitulation für 3000 Mann katholische Schweizersoldaten abgeschlossen worden.

Die Prager Zeitung vom 12. April meldet: „Vom 9. bis 10. ist an der Cholera einer erkrankt; vom 10. zum 11. keiner erkrankt, keiner genesen und keiner gestorben; in ärztlicher Behandlung verblieben 9.“

Am 1. April sind die Jesuiten in Turin wieder in ihr altes Kollegium eingezogen.

Nach Berichten aus Konstantinopel ist der Sultan geneigt, in die Erweiterung der Gränzen Griechenlands zu willigen, wenn ihm der Rest der Kriegskontribution an Rußland erlassen wird. Man hofft, daß die russische Regierung darauf eingehen werde.

Es sind zwey Läden auf der Barfüßer Brücke, der eine neben dem Fischgraben-Eingang, der andere neben dem Küchelbäcker auf dem Graben, zu vermiethen, welche sogleich bezogen werden können; die Bedingnisse sind auf der Stadtkämmerey zu erfahren.

Am Ostermontag wird bey Unterzeichnetem Tanzmusik mit freyem Eintritt gegeben, wozu, unter Zusicherung der billigsten und promptesten Bedienung, seine höfliche Einladung macht

J. G. Wurm, Weingastgeber zum Schönefelderhof in den 3 Rosen.

Den 14. April ist ein großer, ganz schwarzer Fanghund entlaufen, derjenige, dem er zugelaufen, wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit Lit. B. Nro. 76. zu übergeben.

In der bereits schon in Nro. 109. dieser Blätter angekündigten Versteigerung Lit. C. Nro. 18. auf dem Bäckerhause werden auch ein kupferner Vorkamin, ein Kanonenofen nebst mehreren andern gegossenen Oefen, blecherne Ofenkuppeln, ein großes Hausthor mit Band und Schloß, mehrere noch brauchbare Thürgerüste mit Thüren und Beschlägen, Kreuzstöcke, verschiedenes altes Eisen, Messing, 2 kupferne Waschkessel, bleyerne Röhre, verschiedene Bauerequisiten, Schreinerhandwerkszeug und andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Gaßner, geschw. Käufer.

Bey der den 19. April zu Regensburg vorgenommenen 905ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

4. 79. 68. 28. 61.

Die nächste 906te Ziehung geschieht den 17. May, und inzwischen die 244ste Nürnberger Ziehung den 28. April, und den 8. May die 1285ste Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Augsburger Börsenkurs vom 21. April 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 3/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/4	77 3/8
5proz. Metalliques	88 1/2	88 1/4
Bankaktien	1160	1157
Rothschildsches Anlehen von 1820.	175	174
detto 1821: 4 Proz.	123 1/2	123
Polnische Loose	81 1/4	80 3/4

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mop.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 113. 24. April 1832.

München, den 22. April.

Dem Vernehmen nach werden Se. Majestät der König etwas früher von Italien hieher zurückkehren, als in dem anfänglichen Plane gelegen.

Livorno, den 13. April.

Nach glaubwürdigen Briefen scheint die päpstliche Regierung nun entschlossen, die französische Einmischung anzuerkennen, und den Unterthanen in den Legationen Zugeständnisse zu machen. Dieses könnte dann vielleicht zu einer baldigen Entfernung sowohl der französischen als der österreichischen Truppen führen. Ob nach dieser Entfernung der Regierung die nöthige Kraft bleiben, und die Ruhe erhalten werden wird, muß die Folgezeit lehren. — Nach Berichten aus Alexandrien war ein neuer Sturm Ibrahims auf St. Jean d'Acre abgeschlagen worden. Er gab seinen Verlust dabey nur auf 300 Mann an; aber man behauptete, derselbe sey viel größer. Der Pascha ließ verbreiten, daß die drey gegen ihn beorderten Pascha's von der Pforte Gegenbefehl bekommen hätten; man schenkte aber dieser Nachricht in Alexandrien keinen Glauben.

Paris, den 17. April.

Der Kurier, welcher die Nachricht von der angeblichen Ratifikation Preußens durch Telegraphen vorausschickte, ist gestern hier angelangt. Die ministeriellen Blätter beobachten noch das strengste Stillschweigen, aber aus guter Quelle wissen wir, daß die überbrachten Botschaften ganz etwas anderes enthalten, als die Regierung glauben machte oder selbst glaubte. Sie enthielten vielmehr die Erklärung, daß Preußen und Oesterreich nicht bälder ratifiziren werden, als bis sie die bestimmte Antwort Rußlands kennen, und daß jedenfalls die Ratifikation nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt der Rechte des deutschen Bundes auf Luxemburg erfolgen könne.

Besonders Aufsehen erregt der Wundertrank eines gewissen Ziegelfabrikanten, Namens Hutau, welcher ein Getränk gegen die Cholera erfand, das er unentgeldlich austheilt. Die Zugänge seiner bescheidenen Wohnung sind den ganzen Tag über dicht besetzt. Jedermann bringt sein Fläschchen mit, um es hier füllen zu lassen. Man läßt es sich nicht verdrießen, ganze Stunden zu warten. Diese Austheilung geschieht mit stillschweigender Genehmigung der Gesundheitspolizey; man sagt, daß sogar der König für sein Haus 100 Flaschen von dem Wundertrank habe kommen lassen, und zum Lohn für seine menschenfreundliche Erfindung erkennt die öffentliche Meynung dem Hrn. Ziegelfabrikanten schon das Ehrenkreuz zu. Ueber den Trank selbst trägt sich die Menge mit den abentheuerlichsten Gerüchten; er soll aus ganz besondern Kräutern bestehen. Herr Hutau macht bis jetzt noch aus der Zusammensetzung des Getränks ein Geheimniß, in der Furcht, die Charlatanerie möchte sonst ihr heilloses Spiel mit seiner Erfindung treiben. Das Getränk soll sich übrigens wirklich als ein sehr kräftiges Cholera-Präservativmittel bewährt haben. Mit dem Getränk erhält man von dem uneigennützigen Wunderdoktor zugleich auch eine Anweisung zum richtigen Gebrauch.

Herr Perier gieng vorgestern wieder an die Arbeit; es wurde ihm aber unmöglich, alle rückständigen Signaturen zu vollenden. Er will schlechterdings der Schließung der Kammersitzung anwohnen. Wie es scheint, wird der König selbst in feyerlicher Sitzung die Arbeiten der dießmaligen Gesetzgebung mit einer Thronrede beschließen.

Alle Bischöfe Frankreichs haben das Beyspiel des Pariser Erzbischofs nachgeahmt und Fastendispensation ertheilt.

Die Zahl der wirklich an der Cholera Gestorbenen wird zu 8000 angegeben, während die Bulletins nur etwa 4000 aufzählten. An Aerzten gebricht es sehr; selbst die reichsten Personen müßen oft stundenlang auf ärztliche Hilfe warten.

Der Constitutionnel und der Messager versichern, es sey an eine Räumung der Kolonie von Algier nicht zu denken; die Artikel in deutschen Blättern hätten bloß die Absicht, in Frankreich selbst zu irritiren, und das dortige Kabinet mit dem englischen in Spannung zu bringen.

Aus Griechenland meldet man: „Glücklicherweise sind die Gemüther etwas ruhiger geworden, seitdem sie den Namen des ihnen zugedachten Fürsten erfuhren. Die Hydroten haben sich zwar noch nicht über die Wahl des Prinzen ausgesprochen; doch hofft man, daß die nahe Ankunft des Regenten die Personen um ihn vereinigen werde, welche den bisherigen System, das wahrscheinlich modifizirt werden dürfte, entgegen waren. Die allgemeine Meynung geht dahin, daß Alles beygelegt werden kann, wenn der neue König und der Regent Gold mitbringen, um gewissen Ansprüchen zu genügen."

Paris, den 19. April.

Der König der Belgier hat in der Person des

Digitized by Google

Herrn Behr einen Gesandten nach den Vereinigten Staaten abgeschickt. — Der König von Holland hat dem Matrosen Paul Hobin in einer Audienz empfangen. Dieser hatte im vorigen Jahre eine Fahne gerettet, und der König dankte ihm mit folgenden Worten: „Junger Mann, du bist glücklich, sagen zu können, wie ich und die Nation: „Ich habe meine Pflicht gethan.“ — In Breda und Berg-op-Zoom hat es unruhige Auftritte gegen die holländische Regierung gegeben. Ueberhaupt soll die Gährung in dem fast ganz katholischen Nordbrabant sehr groß seyn. — Mit der Cholera in Paris bessert's sich. Die Zahl der Todten, die sich den 16. auf 565 belief, vermindert sich den 17. auf 503.

Straßburg, den 18. April.

Ein Pariser Tagblatt, die Tribüne, ist so eben zum 40sten Male, wegen Preßvergehen, belangt, und der Geschäftsführer nebst dem Verfasser des beschuldigten Artikels sind vom Pariser Assisengericht zu 6monatlicher Haft und 12,000 Fr. (Maximum) Geldbuße verurtheilt worden.

Brüssel, den 15. April.

Der „Independant“ will wissen, der König von Holland habe die Gemälde zurück geschickt, welche das belgische Gouvernement demselben, als ein Privateigenthum der oranischen Königsfamilie, übersandt hatte.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat Depeschen von Paris und London erhalten, die ihn neuerdings über die Besorgnisse zu beruhigen scheinen, welche er in dem geheimen Komitee geäußert hatte, daß nämlich die Ratifikationen nicht ausgewechselt werden möchten. — Die Truppen, welche sich in Brüssel in Garnison befanden, haben Kantonirungen in den benachbarten Dörfern bezogen. — Zwey zu Lüttich garnisonirende Bataillone der Bürgergarde von Antwerpen werden nach Venlo marschiren.

Brüssel, den 16. April.

Der Oberst Saint-Pair ist, wie man versichert, beauftragt, aus jedem Infanterieregiment 40 Mann für den Dienst der Kavallerie zu wählen, die, wie es scheint, bedeutend vermehrt werden soll.

Am 14. kamen bey der Zitadelle von Antwerpen wieder 10 Lichter mit Trupppen, Stroh ꝛc. an.

Man schreibt aus Westcapellen vom 14. dieß: Die Befestigungswerke an der Brücke, genannt Schaepbruck, die aus derselben eine Art von Fort machen, sind beynahe vollendet. In der Mitte werden Baraken gebaut, um die Truppen unterzubringen. — Die verwittwete Herzogin von Urfel ist in voriger Nacht gestorben. — An einem der letzten Märkte zu Antwerpen ist aller Reis, der sich am Platze befand, für Rechnung Frankreichs aufgekauft worden; an einem einzigen Tage giengen mehr als 3000 Fässer dieser Waare ab. Die Franzosen, die mit diesen Ankäufen beauftragt waren, sind, wie es scheint, nach Hamburg gereist, um dort allen Reis, den sie auftreiben können, um jeden Preis zu kaufen.

Der „Courrier de la Meuse“ sucht auszuführen, Belgien's Glück hänge von dem Frankreichs ab, aber Frankreichs Unglück wirke auch auf Belgien immer verderblich ein, und was in Frankreich Unheilvolles sich ereigne (Emeuten, Lyoner und Grenobler Unruhen), werde von den Mächten benutzt, um die Ratifikationen zu verzögern. So werde es auch jetzt mit der Cholera gehen. „Was aber, fragte das genannte Blatt, wird geschehen, wenn die Cholera auch in unsere Provinzen dringt? Dieses Unglück würde wahrscheinlich die Gefahr unserer Lage noch vermehren. In diesem Falle fürchten wir mehr die Feinde, die wir im Innern haben können, als unsere auswärtigen Gegner. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß Wilhelm uns anzugreifen denken wird, wenn die Seuche unsere Gränzen überschreitet. In Erwartung, was die Vorsicht über uns verhängen werde, laßt uns mit Klugheit, aber auch mit Kraft verfahren. Wir wiederholen, es ist Zeit, daß wir wissen, wo wir daran sind. Wenn die Mächte uns noch herumziehen wollen, so laßt uns ihnen zeigen, daß wir fähig sind, einen äußersten Entschluß zu fassen, und daß die Mittel, eine große Unternehmung durchzusetzen, uns nicht fehlen.“

Aus dem Haag, den 15. April.

Die bekanntlich zu New-York bey dem Italiener Carrara vorgefundenen, zu Brüssel gestohlene Juwelen der Prinzessin von Oranien sind nach dem Haag zurückgebracht worden. Der Dieb selbst konnte nach den nordamerikanischen Gesetzen nicht ausgeliefert werden. Da bey den Nachgrabungen auf einem Felde bey Brüssel außer den Einfassungen, sich auch in einer eisernen Schachtel die kostbaren Kämme wieder fanden, so vernimmt man mit Vergnügen, daß der Verlust der Fürstin nun, in so fern er den Werth der Steine an sich selbst betrifft, zu einem sehr ansehnlichen Theile wieder ersetzt ist.

Aus dem Haag, den 16. April.

Prinz Adalbert von Preußen ist hier angekommen. — Morgen begiebt sich Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien wieder nach dem Hauptquartier. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich wird dem Vernehmen nach bis nach Ostern hier verweilen. Ihre kön. Hoheit die Prinzessin Friedrich wird dann nach Berlin reisen.

Speyer, den 16. April.

Wir erfahren, daß Dr. Wirth von dem kön. Bezirksgerichte zu Zweybrücken vollkommen frey gesprochen und von vielen Bewohnern der Stadt und Umgegend wie im Triumph aus dem Sitzungssaale geführt worden ist. — Die Speyerer Zeitung, welche diese Nachricht giebt, knüpft daran Ausfälle gegen das bayerische Ministerium, und meynt, dasselbe müsse die Ordonnanz vom 1. März ungesäumt zurücknehmen. — In dem genannten Blatte hat man für den 26. May d. J. (wo Max Joseph vor 14 Jahren die Verfassungsurkunde gab) die Feyer eines allgemeinen Konstitutionsfestes unter dem Vorsitze des rheinbayrischen Deputirten auf der Hambacher Schloß-Ruine bey Neustadt in Vorschlag gebracht.

Digitized by Google

Von der Schelde, den 16. April.

Das Projekt, eine polnische Legion in Belgien zu errichten, ist gescheitert, die polnischen Offiziere, an welche man sich zu diesem Zweck gewendet hatte, erklärten geradezu, sie würden für keine ihrem Vaterlande fremde Sache die Waffen führen.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 17. April.

Was Manche voraus sahen, ist nun wirklich eingetroffen: Se. Durchlaucht der Herzog hat es abgelehnt, die Addresse der Deputirtenbank unsrer Landstände anzunehmen. Wahrscheinlich wird nächstens eine Auflösung derselben erfolgen, da bey der Stimmung, die sich unter der großen Mehrzahl ihrer Mitglieder geoffenbart hat, an eine im Sinne der Regierung modifizirte Redaktion dieser Addresse nicht wohl zu denken ist, während die hohe Sprache, welche die Regierung führt, zu Konzessionen von ihrer Seite ebenfalls wenig Hoffnung giebt. Im Lande herrscht große Gährung.

Frankfurt, den 19. April.

Die Nachricht, daß Sachsen die Absicht habe, dem preußischen Zollverein beyzutreten, hat keinen ungünstigen Eindruck gemacht; unsere Kaufleute glauben vielmehr, daß dadurch unsere Messe sich bedeutend heben werde, da viele bisher in Leipzig gemachte Geschäffte dann hier einen freyen Markt suchen würden. — In Kolonialwaaren fand in der letzten Zeit sehr bedeutender Umsatz hier Statt. Ueberhaupt wird, wenn die Verhältnisse sich nicht bald anders gestalten, Frankfurt sich ausschließlich dem Großhandel zuwenden müssen.

Dreßden, den 18. April.

Ein gewisser, so eben zum Steuerrath ernannter Hr. Karwacki ist in Angelegenheiten des abzuschließenden Zollvereins mit einer Sendung nach München abgegangen.

Leipzig, den 18. April.

Die Leipziger Zeitung schreibt aus Reichenberg in Böhmen vom 11. April: Seit einiger Zeit treibt eine wohlbewaffnete Räuberbande in hiesiger Umgegend ihr Unwesen. Freytag Abends besetzten 30 bis 40 Mann dieser Bande das Haus von Hrn. Pfeiffer in Gablonz, die Bewohner wurden geknebelt und alle Behältnisse geöffnet, wo Geld oder sonstige Kostbarkeiten verschlossen waren. Hr. Pfeiffer, der in seiner Spinnerey war, kam 3/4 auf 9 Uhr nach Hause, und wurde vor demselben angehalten; er vertheidigte sich, erhielt aber dabey 3 Stichwunden; unterdessen gaben die vor dem Hause aufgestellten Posten das Signal zum Abzug. Hr. Pfeiffer berechnet das, was sie ihm an baarem Gelde nebst 2 Uhren mitgenommen, auf 4000 bis 5000 fl. K. M. — Ein ähnlicher Fall hatte vor 3 Wochen bey einem Bäcker, eine halbe Stunde von hier, Statt; diesem raubten sie 500 fl. K. M. In Ringelheim bey Friedland ist eine Wittwe auf gleiche Art überfallen worden, die dabey ihren Tod fand. — Am 10. April Nachmittags kam in der Kameral-Stadt Podiebrad bey einem heftigen Winde Feuer aus, welches so um sich griff, daß in Zeit von einigen Stunden über 80 Häuser, die für mehr als 50,000 fl. K. M. versichert waren, in einem Schutthaufen verwandelt wurden.

Berlin, den 17. April.

Von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers und der Kaiserin von Rußland in unserer Hauptstadt, den manche Zeitungen mit großer Gewißheit angemeldet haben, ist hier nichts Zuverläßiges bekannt. Im Gegentheile will man aus Nachrichten von St. Petersburg wissen, daß eine Reise der kaiserl. Majestäten außerhalb des Reichs nicht wahrscheinlich sey; nur die beyden jungen Großfürstinnen würden zum Gebrauche des Seebades in diesem Sommer Doberan besuchen. — Man glaubt, der König werde wie gewöhnlich seinen Badeaufenthalt in Töplitz nehmen, und darauf zur Nachkur ebenfalls nach Doberan abreisen. — Alle kriegerischen Gerüchte haben sich verloren, die Nachrichten klingen sehr friedlich.

Gestern verbreitete sich hier allgemein das Gerücht, daß die Cholera sich wieder in Breslau eingefunden habe. In der preußischen Festung Neisse hat die Cholera mehr als in andern Wohnplätzen Menschen weggerafft, namentlich hat die dasige Garnison viele Todesfälle gehabt; mehrere Offiziere sind damals ein Opfer der Krankheit geworden.

Wenn auch die hier eintreffenden Briefe aus Warschau in politischen Aeußerungen sehr behutsam sind, so läßt sich doch aus ihnen die allgemeine Stimmung entnehmen, welche in der Hauptstadt des ehemaligen Königreichs herrscht; — es ist die Stimmung der verzweiflungsvollen Resignation. Man scheint zu hoffen, daß der jetzige Zustand nicht lange dauern werde, weil er kaum noch schlimmer werden, und weil der Monarch nicht so entschieden, als man glaubt, auf seine Nation rechnen kann: denn weder die niedern, noch die höhern Stände in Rußland sind mit der jetzigen Lage zufrieden; wenigstens ist das die Ansicht der besiegten Polen. Nimmt man nun noch die unglaublichen Betrügereyen der Beamten hinzu, sowohl der niedrigen als der höheren, so läßt sich freylich auf keinen langen Bestand der jetzigen Lage der Dinge rechnen.

Wie schlimm es mit dem Besitzstand in Polen aussehen muß, geht unter Anderm aus der Thatsache hervor, daß einem Rittergutsbesitzer in Westpreußen für sein Gut, welches er vor 4 Jahren mit 36,000 Thaler erstanden, Güter in Polen von dem doppelten Werthe angeboten worden sind. Er aber hat geantwortet: lieber in Preußen unter dem Zaune sterben, als jetzt in Polen in Palläsen schwelgen. — Nach Sibirien sollen fortwährend Transporte abgehen. — In Posen machen die Festungsarbeiten große Fortschritte.

St. Petersburg, den 11. April.

Durch allerhöchst bestätigte Sentenzen des Kriegsgerichts sind wegen Theilnahme an der polnischen Insurrektion die Gutsbesitzer Grocholski und Siolkowski und die Edelleute Druschelowski und Rudsewitsch zum Verlust ihres Adels, zur Konfiskation ihres Vermögens und zur Verweisung nach Sibirien und der Un-

terlieutenant Stanislaus Kusmin zum Verlust seines Adels und zur Degradation verurtheilt worden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der kön. Staatsrath und Präsident des Appellationsgerichts für den Rezatkreis von Feuerbach, hat Nachstehendes in öffentliche Blätter einrücken lassen: „Berichtigung. In dem Volksblatte Nro. 45. S. 368. ist unter Anderm zu lesen: „es haben wieder mehrere Justizstellen gegen die verfassungswidrige Ordonnanz vom 1. März protestirt, namentlich die Appellationsgerichte in Ansbach ꝛc." Zur Berichtigung dieser, so wie anderer, im entgegen gesetzten Sinn abgefaßter Notizen, erklärt der Unterzeichnete hiemit: daß es das Appellationsgericht des Rezatkreises weder seiner amtlichen Stellung, noch den Pflichten richterlicher Unbefangenheit für angemessen gefunden hat oder finden konnte, sich über jenen Gegenstand im Voraus und im Allgemeinen, protestirend oder beyfällig anerkennend, gegen die königl. Staatsregierung oder was immer für eine Staats-Behörde auszusprechen und dadurch seinen künftigen Richtersprüchen praejudicando vorzugreifen, weßhalb sich dasselbe lediglich darauf beschränken zu müssen glaubt, in einzelnen, zu dessen Entscheidung kommenden Fällen, den Gesetzen gemäß, zu erkennen was Rechtens. Ansbach, den 16. April 1832."

Die Taglöhnerin Anna Swan verklagte ihren Mann bey einem Londoner Gerichtshof, weil er sie geprügelt habe. Er sey sonst ein guter, treuer, nüchterner Ehemann gewesen, aber seit einigen Tagen tränke er, käme Nachts nicht nach Hause und überlasse sich allen Ausschweifungen, zuletzt habe er sie geprügelt. Der Angeklagte wurde vorgerufen und gefragt, was er zu seiner Entschuldigung anzuführen habe. Er antwortete: die Cholera ist daran Schuld. Ich brauche sie, damit sie mich wegraffe, und um sie nun zu bekommen, überlasse ich mich den Ausschweifungen und schlage mein Weib.

Ein offizieller Bericht giebt die Auswanderungen aus Großbrittannien in den ersten 6 Monaten des Jahres 1831 auf 65,588 an, wovon 15,724 nach den Vereinigten Staaten, 49,383 ins englische Nordamerika, 423 nach Van Diemensland, 58 nach dem Vorgebirg der guten Hoffnung giengen.

C. Perier ist noch nicht über den Graben. Er muß doch an der Seuche, die in Paris wüthet, sterben. Das liegt ja schon in den Anfangsbuchstaben seines Namens, C. P. d. h. Cholera Peribit! zu deutsch: „Er wird an der Cholera umkommen!"

Der Prager-Zeitung vom 13. d. M. zufolge waren in Prag von den dort noch übrigen Cholerakranken vom 11. bis 12. einer genesen, einer gestorben, in ärztlicher Behandlung verblieben 7."

Die vereinigte Ofner- und Pester Zeitung vom 15. April meldet: „Laut eingegangenen Nachrichten bis zum 12. d. M. waren bis dahin in Ungarn in 92 Jurisdiktionen, in 4965 Ortschaften, 538,339 Personen von der Cholera befallen worden. Davon sind genesen 298,541, gestorben 237,408, in der Kur verblieben 2390. — Die Krankheit hat nun überall im Lande aufgehört; da aber von sieben Jurisdiktionen noch nicht die Schlußberichte eingelaufen sind, so konnte man die letztgenannte Rubrik nicht weglassen.

(Straßenmaterial-Versteigerung.) In Folge höchster Regierungs-Entschließung vom 17. April 1832 wird die Förderung, Verkleinerung und Beyfuhr des Straßen-Deckmaterials für 1831/32 und 1832/33 auf die Staats-Straßen, und zwar für den k. Landgerichtsbezirk

Friedberg am 30. April,
Aichach und Werkingen am 1. May,
Göggingen und Schrobenhausen am 2. May,
Zusmarshausen am 3. May,

in der königl. Landgerichtskanzley Morgens 9 Uhr an den Wenigstnehmenden versteigert.

Die Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen bey den königl. Landgerichten vor.

Von der religiösen Zeitschrift

Sion.

Die Stimme der Kirche in unserer Zeit.

Herausgegeben von Dr. A. Lechner und Dr. J. A. Schmid, ist das 3te Monatsheft erschienen und an die verehrl. Abonnenten versandt.

Die täglich wachsende Zahl der Abonnenten ist der sprechendste Beweis des Beyfalls, der dieses, aus der lautersten Quelle, nur um des Guten willen, entstandene Unternehmen krönt.

Auf mehrfache Anfragen beehren wir uns, zu erklären: daß man zu jeder Zeit (auch in der Mitte eines Halbjahr's) sich noch auf den „Sion" abonniren kann, mit der Verbindlichkeit auf das ganze Halbjahr, in dessen Laufe die Bestellung geschieht, wofür man dann die bereits erschienenen Nummern nach empfängt. — Der Preis für hier und im Buchhandel ist halbjährig 2 fl. 42 kr. Für Auswärtige, die das Blatt stückweis durch die Post zu erhalten wünschen, kostet dasselbe inclusive Porto: im ersten Rayon (von hier aus) 2 fl. 45 1/2 kr. in zweyeen 2 fl. 55 1/2 kr., im dritten 3 fl. 5 1/2 kr.; In diesem Falle bitten wir die Bestellung aber nicht bey uns, sondern gleich bey dem zunächst gelegenen Postamte oder Expedition zu machen. Augsburg, den 6. April 1832.

Karl Kollmann'sche Buchhandlung.

Man sucht bis künftigen Mittwoch ein oder zwey Reisegesellschafter über Landshut nach Passau; nähere Auskunft wird ertheilt in Lit. B. Nro. 229. in der Zenggasse.

Emanuel Aub aus Fürth beziehet bevorstehende Augsburger Georgimesse wieder mit einem sehr schön assortirten Waarenlager, und hat sein Verkaufsgewölbe wie bisher bey Herrn Ph. A. Guttermann in der Maximilians-Straße am Eck des Apothekergäßchens.

In der Karolinenstraße Lit. D. Nro. 43. ist im ersten Stock ein mit 5 heizbaren, mehreren unheizbaren Zimmern, und allen übrigen Bequemlichkeiten versehenes Logis bis auf Michaelis zu vermiethen; auch könnte im nämlichen Hause schon bis künftiges Georgi entweder der große bis jetzt von der Kranzfelderschen Buchhandlung inne gehabte Laden, oder der kleinere, nebst daran stoßendem Komtoir bezogen werden.

Zu dem Logis könnte auf Verlangen auch ein Stall für 2 Pferde abgegeben werden; das Nähere bey dem Hauseigenthümer.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 114. 25. April 1832.

München, den 24. April.

Unser allgemeines Krankenhaus wird sich demnächst eines neuen Beytrags im Betrage von ungefähr 24,000 fl. jährlich zu erfreuen haben.

Man will jetzt wissen, daß der Armeebefehl am 25. May erscheinen wird. — Vorgestern Nachmittag 3 Uhr wurde bey einem Nadler in der Vorstadt Au eingebrochen. Zwey der Thäter, mit dem Raube von mehr als 400 fl. in Geld, einem Vorlegelöffel wurden glücklicherweise erwischt, ein Mitgehilfe entfloh.

Rom, den 15. April.

Vor einigen Tagen ist die Antwort des französischen Hofes auf die von dem Grafen St. Aulaire eingesendeten Vorschläge zur Ausgleichung der durch den Ueberfall auf Ancona veranlaßten Mißhelligkeiten mit dem römischen Stuhle angelangt, und bereits fast allgemein bekannt. Das französische Ministerium, das nicht den Muth hat, die ungerechte und unüberlegte Expedition vertheidigen zu wollen, nimmt seine Zuflucht gleichsam zur Milde des Papstes, und gründet seine Bitte um Genehmigung des Gewaltstreiches auf die Rücksicht für seine drängende, den Forderungen des strengen Rechts nicht unterwerfbare Lage.

Ancona, den 15. April.

Am Abend des 11. kam hier der am 4. von Paris abgereiste Baron Regnault, Oberst des 66sten Linienregiments an der Stelle des Hrn. Combes an, der sich, um den Befehl über ein anderes Regiment zu übernehmen, nach Frankreich begiebt, wohin er gestern Abend mit der Post abreiste. — Briefe aus Rom versichern, doch wohl unverbürgt, daß die Unterhandlungen zwischen dem heiligen Vater und den fremden Ministern die günstigste Wendung genommen haben würden, wenn nicht der russische Minister Depeschen von seinem Hofe, die ihm durch außerordentliche Kuriere zukamen, vorgezeigt hätte; man kenne deren Innhalt nicht, er scheine jedoch von einer Art zu seyn, daß er eine Aenderung in der römischen Politik veranlaßt habe. — Man schreibt aus Bologna, daß die Oesterreicher Befehl erhalten haben, sich von Fano und Pesaro nach Rimini zurück zu ziehen.

Bologna, den 16. April.

Die Zahl der französischen Truppen in Ancona hat sich vermindert. Ungefähr 400 Mann wurden vergangene Woche wieder nach Toulon eingeschifft, so daß jetzt wenig mehr Mannschaft in Ancona sich befindet, als im verflossenen Februar ausgeschifft wurde. Der General Cubieres hat kürzlich einen Tagsbefehl wegen mehrerer Unordnungen bekannt gemacht, die in der Nähe Anconas vorfielen, und wobey ein Soldat verwundet wurde. Der General schreibt den Offizieren und Soldaten vor, sich aus keinem Grunde vom Platze über die Vorstädte hinaus zu entfernen, und alle Zusammenrottungen der Einwohner zu zerstreuen. Er droht jeden zu arretiren und zu strafen, der sich erlaube, die öffentliche Ordnung zu stören.

London, den 16. April.

Die preußische Ratifikation des belgischen Traktats ist angelangt, jedoch von einigen kleinen Bedingungen begleitet, welche die augenblickliche Uebergabe verhindern werden, falls nicht die zweyte Verlesung der Reformbill den Baron Bülow bestimmt, nach der ihm von seinem Hofe anvertrauten Vollmacht zu verfahren. — Der Courier erklärt sich auch ermächtigt, der Angabe zu widersprechen, daß man zu Terceira die Priester gezwungen habe, die Waffen zu tragen. Dieß habe die Regentschaft gar nicht nöthig, indem das Landvolk in großen Schaaren sich freywillig der Armee anschließe.

Ein Schreiben aus Terceira im Courier berichtet: Auf der Insel St. Michael steht ein Linien-Infanterie- und ein Jäger-Regiment, auf der Insel Terceira ein Linien- und 2 Jägerregimenter nebst einem Bataillone Freywilliger, zusammen nahe an 9000 Mann, ohne die brittischen Truppen in Don Pedros Sold. Eine Artillerie von ungefähr 50 Stücken Geschütz befindet sich gleichfalls in vortrefflichem Zustande. Graf Villaflor hat die Insel in einen bewundernswerthen Vertheidigungsstand gesetzt und ein kleines Arsenal gebildet. Die Besorgnisse, die man über die spätern Absichten Don Pedros hegte, sind verschwunden; man glaubt, er sey der Freyheit seines Landes aufrichtig ergeben.

Der Londoner Choleraberich vom 16. April giebt 34 Erkrankte und 11 Todte, der Bericht vom Lande 129 Erkrankte und 52 Todte. Die Cholera ist auch in Dublin ausgebrochen.

Es klingt sonderbar, daß die ministeriellen Blätter, welche vor der zweyten Lesung der Reformbill unausgesetzt in Lord Grey drangen, schnell neue Pairs zu ernennen, ja wie die Times sogar kein Bedenken trugen, sich in heftigen Ausfällen gegen denselben zu ergehen, jetzt nachdem die Lesung gelungen ist, dem

edlen Grafen ihre Glückwünsche darbringen, daß er durch seine Geschicklichkeit den Sieg ohne Pairscreirung davon getragen habe. Die Toryblätter, unter welchen sich der John Bull durch wahnsinnige Deklamationen auszeichnet, sprudeln Gift und Galle, und hoffen, die Bill werde entweder in der Comite noch unschädlich gemacht werden, oder bey der dritten Lesung scheitern. Auch mehrere ministeriellen Zeitungen sind der Meynung, eine geringe Pairsernennung werde noch immer nöthig seyn, um den vollständigen Erfolg zu sichern. Gleich nachdem am 12. d. M. die Majorität angekündigt war, erstattete Lord Grey dem König Bericht über das Resultat der Sitzung. Die fremden Gesandten hatten innerhalb weniger Minuten schon Gesandte an ihre Höfe unterwegs. Lord Wellington hat nun eine Protestation gegen die Bill drucken lassen; der Courier nennt sie falsch im Satze und schwach in Worten. — Gleich nach Ostern — das Parlament ist nun bis auf den 7. May vertagt — wird Hr. Fergusson die Aufmerksamkeit des Unterhauses für das Schicksal Polens in Anspruch nehmen, namentlich in Bezug auf den ersten Artikel der Generalakte des Wiener Kongresses, durch welchen dessen Selbstständigkeit garantirt worden.

Paris, den 18. April.

Der Moniteur von diesem Morgen macht den Text von vier verschiedenen, von den Kammern angenommenen Gesetzen bekannt; das 1ste bestimmt die Beförderungsart in der Armee; das 2te betrifft die Getreide Ein- und Ausfuhr; das 3te enthält die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits von 2 Millionen, um die Ausgaben, die sich wegen der zu nehmenden Maaßregeln und Hilfeleistungen zur Verhütung und Ausbreitung der Epidemie, ergeben können, zu bestreiten; endlich, das 4te Gesetz modifizirt den 164sten Artikel des Zivilgesetzbuchs.

Aus Lissabon vom 31. März meldet der Constitutionnel, daß der reiche Baron von Quintella in Folge seiner Verurtheilung zur Zahlung von 48 Contos Reis nach England sich geflüchtet habe. Um sein Eigenthum sicher zu stellen vor Don Miguels Gewaltthätigkeiten, hat er sein Haus in der Stadt dem französischen und sein Landhaus dem englischen Konsul vermiethet. Die Truppen erklären sich laut für Don Pedro, und Don Miguel soll sich vorbereiten, die Flucht zu ergreifen.

Paris, den 19. April.

Vom 17. bis zum 18. April stieg die Anzahl der Todten um 13, denn man zählte deren 523. Außerhalb Paris werden 16 Departemente namhaft gemacht, in welchen die Seuche an verschiedenen Orten herrscht. — Der Minister Rigny ist von der Cholerine befallen. — Die Furcht vor Vergiftung hat sich auch der Provinz mitgetheilt. So war vor Kurzem ein sardinischer Schiffskapitän in Brest ans Land gestiegen, um die Stadt zu besehen. Da er deshalb hier und da stehen blieb, so erregte er auch durch seine fremden Arten Aufsehen und einige Weiber fiengen an zu murmeln: das ist ein Engländer, ein Vergifter. Schnell verbreitete sich dieß unter das Volk, es fieng an, aufrührerisch zu werden und der Kapitän wurde mit Mühe von dem Militär gerettet.

In Algier errichtet man eine Art Landjäger, die Tag und Nacht auf dem Lande herumziehen, um die neuen Ansiedler gegen die räuberischen Eingebornen zu schützen. Das Heer in Algier besteht aus 18,000 Mann und 1800 Pferden.

Man giebt die Ursache der Erkrankung des Herrn Perier so an: Er begleitete den Herzog von Orleans in die Spitäler. In einem derselben ergriff ein Kranker im Todeskampf die Hand des Ministers, drückte sie krampfhaft an seine Brust und hielt sie daselbst bis zu seinem letzten Seufzer.

Aus Marseille schreibt man vom 12., daß daselbst nach einem warmen und schönen März ein häßlicher April eingetreten sey. Es fiel daselbst Schnee und ein ziemlich starker Frost beschädigte die Fruchtbäume und Weinstöcke. Hierauf folgte starker Regen mit viel Hagel und kaltem Wind. — Man erfährt, daß die Cholera bis Haun gedrungen sey und Herrn Polignac mit großer Gewalt überfallen habe. — Auch vom Minister Argout heißt es heute, er sey cholerisch, doch nicht gefährlich. — Der Herzog von Rovigo giebt in Algier häufige Abendgesellschaften, wo sich auch Mauren sehr gern einfinden, um Karte oder Schach zu spielen. Auch haben die Franzosen einen Circus für Bereiter errichtet, den auch die verschleyerten maurischen Damen mit ihrer Gegenwart beehren. Wenn diese Erfrischungen zu sich nehmen, so wenden sie sich um, und schlagen den Schleyer zurück. Die maurischen Damen sind im Ganzen sehr geneigt, die französischen Sitten anzunehmen.

Brüssel, den 17. April.

Die Stadt Aachner Zeitung enthält folgendes Privatschreiben aus Brüssel vom 17. dieß: „Sehr zuverläßige, heute aus London hier eingegangene Nachrichten melden, daß am heutigen Tage die Ratifikationen Oesterreichs und Preußens, und vielleicht auch Rußlands, zum Vertrage vom 15. November ausgewechselt werden sollten. Schon am verflossenen Samstage hatten die Bevollmächtigten der beyden erstgenannten Mächte dem Lord Palmerston die Einwilligung ihrer Höfe in die Auswechselung angezeigt; auf Lord Palmerstons eigenen Antrag kann man indessen, unter Zustimmung des Grafen Orloff dahin überein, zu warten, bis ein Kurier, den letzterer von einem Augenblick zum andern abwartete, angekommen seyn würde, damit die Auswechselungen zu gleicher Zeit Statt haben könnten."

Man erfährt aus guter Quelle, daß der König im Laufe dieser Woche eine Inspektionsreise nach der Gränze des westlichen Flanderns machen wird. — Ein Gutsbesitzer bey Alost hat vier bis fünf Trappisten einen Meyerhof zum Wohnsitz geschenkt. — Auch in Brüssel wurde gestern das Gerücht von Vergiftungsversuchen verbreitet; eine Frau soll dabey mißhandelt worden seyn. — Hr. K. v. Brouckere ist am 14. nach Lüttich abgegangen, wahrscheinlich macht er eine Inspektionsreise. Gleich nach seiner Ankunft

besuchte er mit mehreren Offizieren die beyden Forts der Stadt.

Maynz, den 17. April.

In Betreff einer neuen, zwischen Baden und den übrigen Uferstaaten festzustellenden Neckar-Schiffahrts-Ordnung wird behauptet, Herr Staatsrath Nebenius habe bereits einen Entwurf abgefaßt, der im Wesentlichen allen vernünftigen Forderungen entsprechen soll. In Gemäßheit desselben würde künftighin die Schifffahrt des Neckars vollkommen frey seyn und der jetzt bestehende Zunftzwang nebst der sogenannten Brüderschaft der Neckarschiffer vollständig aufgehoben werden.

Kassel, den 20. April.

Am 17. dieß wurde in der Ständesitzung über den 4ten Theil des Preßgesetzes, der vom gerichtlichen Verfahren bey Preßvergehen handelt, diskutirt. Herr Jordan, als Referent des Ausschusses, verlangte nach dem einstimmigen Willen desselben Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens. Doch — weh thut es dem Vaterlandsfreunde — er drang nicht durch. Die bessere Ueberzeugung betäubte die Furcht.

Aus der Schweiz, den 18. April.

Die Verfassungsräthe in Liestal haben zu Verherrlichung der Ereignisse in Gelterkinden ein kirchliches Fest angeordnet. Indeß hat dieses, gleichwie glatte Worte, die Gelterkinder nicht verlocken, die erlittene Unbill sie nicht erschüttern können; geduldig tragen sie diese, treu stehen sie zu Basel. — Da der Vorort sich nicht veranlaßt gefunden hat, dem Ansuchen der Basler Regierung um Zusammenberufung einer außerordentlichen Tagsatzung zu entsprechen, so ist der große Rath auf Mittwoch den 18. dieß zusammen berufen, damit ein eigentlicher Antrag deßfalls gestellt werde.

Würzburg, den 21. April.

Auch bey uns hat die Censur eine größere Strenge angenommen. Früher durfte hier bekanntlich Manches gedruckt werden, was anderwärts in Bayern wahrscheinlich gestrichen worden wäre; dieß waren unsere saturnischen Tage unter dem friedlichen Regiment des nun in den Ruhestand versetzten Herrn G.. Nicht etwa daß der Mann nicht von den besten Grundsätzen beseelt gewesen, und nicht den redlichen Willen gehabt hätte, zu streichen und zu konfisziren; aber er ist klug und etwas furchtsam, für eingeworfene Fensterscheiben war ihm keine Schadloshaltung zugesichert, und sein Haus hat eine lange Fronte. Aus seiner Hand gieng die verhängnißvolle Scheere in jene des Herrn B... über. „Ein dicker Mann, hätte man meynen sollen, und somit ein guter Mann;" aber weit gefehlt. Der von dem gleichfalls in den Ruhestand versetzten Rechtspraktikanten Wiedmann redigirte Volkstribun und, was mehr zu verwundern ist, mehrere Numern des Volksblattes, welches den Ton der Mäßigung und des Anstandes noch selten verläugnet hat, wurden rasch aufeinander mit Beschlag belegt, und die letzte Numer des letztgenannten Blattes zeigt zwey Seiten weißes Papier. Der gestrichene Aufsatz enthielt die, wie der Redakteur versichert, sehr besonnen geäußerte Meynung eines Kaufmanns über den Zollverband mit Preußen; aber der Censor betrachtete das Zollwesen als äußere Politik. Auf die Censurlücke folgt, aus der Deutschen allgemeinen Zeitung abgedruckt, ein Aufsatz in der Lerchenmüllerschen Sache voll heftiger Invektiven gegen die Klerisey; dieser hat der Censor, so weit ihn sein Amtsgenosse in Stuttgard verschont hatte, unangetastet gelassen. Hiernach gehört also der Klerus zur innern, der Geldbeutel des Handelstandes aber zur auswärtigen Politik! Wir fürchten, die Censur habe hierinn nicht sehr konsequent gehandelt, oder falsch geurtheilt. Wer nämlich den Klerus beleidigt, der beleidigt offenbar den heil. Vater, der heil. Vater aber ist, wie man in Bologna und Forli gesehen hat, ein Souverain, und zwar ein Souverain, mit welchem Bayern weit besser in Cartel steht, als mit Preußen, ergo gehört auch der Klerus zur auswärtigen Politik, und jener Aufsatz durfte durchaus nicht stehen bleiben. — Professor Brendel wird, wie es heißt, bey einem Appellationshofe angestellt werden. Man sagt, er habe wegen eines langjährigen körperlichen Leidens seine Enthebung vom Katheder selbst gewünscht, wornach, wenn es wahr ist, das böswillige Gerücht, als sey er wider seinen Willen entfernt worden, von selbst zerfällt. Auch sagt man, von seinem Lehrbuche des Kirchenrechts werde nächstens eine verbesserte zweyte Auflage erscheinen, mit einer Dedikation an eine hohe geistliche Person des Inniandes.

Ein rühmlich bekannter Lehrer der Geschichte an unserer Hochschule, welcher in Meusel's gelehrtem Deutschland bloß darum noch nicht aufgeführt steht, weil er noch sehr jung ist, sieht einer erwünschten Versetzung entgegen. Von diesem Gelehrten ist eine philosophisch-pragmatische Geschichte des Kaiserreichs Marokko, aus Archiven und seltenen Quellen geschöpft, unter der Presse, welchem Werke das literarische Publikum mit gespannter Erwartung entgegen sieht, und nur befürchtet, es möge, bey unseren politischen Verhältnissen zu jenem Staate, allzu freysinnig abgefaßt seyn.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Göttingen berichtet man folgenden, Ende März daselbst Statt gefundenen empörenden Vorfall: „Vor einigen Tagen wurde ein seiner Rechtschaffenheit und Biederkeit wegen allgemein geachteter Israelite nach den Gebräuchen seiner Religion beerdigt; viele seiner Glaubensgenossen aus den umliegenden Dörfern folgten dem Leichenzuge, freylich nicht alle zum besten gekleidet. Schon auf dem Wege wurde der Zug von Geschrey und Gelächter des Pöbels verfolgt, aber als der Zug auf dem israelitischen Kirchhofe angelangt war, entstand ein solches Gedränge, daß selbst die Säbel der Landdragoner nicht zu wehren vermochten, und nun regnete es von allen Seiten Steine und Erde auf die armen Israeliten. Ein Mann von grauem Haupte wurde durch einen Stein verwundet. Vergeblich boten Vernünftige Alles auf, den rohen Haufen zur Ruhe zu bewegen."

Digitized by Google

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat auf Antrag des Ministers des Innern der evangelischen Geistlichkeit von Kurland für deren Unterthanentreue, Anhänglichkeit und rastlosen Eifer für das Gemeinwohl während der Gefahren, von denen die Gegend bedroht war, durch das dortige Konsistorium Sein Wohlwollen bezeugen lassen.

Nach Berichten aus Prag hören, da seit mehreren Tagen gar kein Cholerakranker vorgekommen ist, von nun an die täglichen Rapporte über den Krankenstand auf.

Die badische Regierung sucht der Noth des Landmannes abzuhelfen, indem sie ihm Saat- und Brodfrüchte zu 10 pCt. unter dem Marktpreis auf Kredit abgiebt.

In demselben Augenblick, wo Graf Augustin Capodistrias von dem Kongreß in Argos und von den Residenten der drey Mächte als provisorischer Präsident anerkannt wurde, erließ die Oppositionsregierung in Megara ein Dekret gegen ihn, welches ihn beschuldigt, die Wahlen durch List und Gewalt verfälscht, den Bürgerkrieg genährt und die oberste Macht an sich gerissen zu haben. Alle Zivil- und Militärbehörden werden aufgefordert, zu seiner Habhaftwerdung und Auslieferung an das betreffende Gericht mitzuwirken.

(Einladung.) Mit obrigkeitlicher Genehmigung wird in der Stadt Aichach am 13. May d. J. das gewöhnliche Pferderennen mit nachstehenden Gewinnsten gegeben, als:

1ter	Preis	10	bayerische Thaler	nebst Fahne.
2ter	"	8	do.	do.
3ter	"	7	do.	do.
4ter	"	6	do.	do.
5ter	"	5	do.	do.
6ter	"	4	do.	do.
7ter	"	3	do.	do.
8ter	"	2	do.	do.
9ter	"	1	do.	do.

Von bemeldten Gewinnsten sind die ersten 4 Preise im Betrage zu 74 fl. 24 kr. ganz frey, die übrigen aber müßen ausgelegt werden. Die Rennbahn hat im Umkreise 1 1/2 Stunde, und darf nur einmal umritten werden. Die Verloosung wird Schlag 1 Uhr auf dem Rathhaus vorgenommen. Man verspricht sich zahlreiche Besuche und empfehlen sich die beyden Rennmeister. Aichach, den 17. April 1832.

Mathias Oeterer, k. Posthalter und Gastgeber.
Ignaz Kapfhammer, Bierbrauer.

Supplementband zu allen Ausgaben der Conversations-Lexikons.

Die Matth. Riegersche Buchhandlung in Augsburg ladet zur Subscription ein auf:

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur. Ein Supplementband zu allen frühern Auflagen, sowohl des Leipziger, Rheinischen als auch allen übrigen Nachdrucken des Konversations-Lexikons. gr. 8. Leipzig, Brockhaus, circa 20 bis 25 Hefte, jedes zu 8 Bogen. Ausgabe auf weiß Druckp. à 27 kr., auf Schreibp. à 36 kr., auf Velinp. à 1 fl. 8 kr. (das 1ste Heft liegt bereits vor). Ferner wird noch immer Subscription angenommen auf:

J. v. Müllers sämmtliche christliche Werke, Taschen-Ausgabe in 40 Bänden oder 8 Lieferungen à 2 fl. 15 kr. Pränumeration. (Die 1te und 2te Lieferung oder 1ter bis 10ter Bd. ist bereits erschienen und liegt vor.)

Rotteks allg. Weltgeschichte (im Auszuge). Stuttgard. gr. 8. Velinp. 1te bis 7te Lieferung à 18 kr.

Deutsche Volksbibliothek Ir Bd. (enthält: Carl v. Rotteck's Geschichte des badischen Landtags von 1831, als Lese- und Lehrbuch fürs deutsche Volk. 18 Hefte. gr. 8. Velinp. (mit Rotteck's Portrait in Stahlstich). à Heft 12 kr.

(Alles, was von andern Buchhandlungen in öffentlichen Blättern angekündigt wird — und was die neueste Literatur überhaupt Wichtiges und Schönes in allen Fächern hat und zu Tage bringt, ist jederzeit auch bey uns vorräthig und kann um dieselben Preise bezogen werden.)

Bey dem Buchbinder Rollwagen in der obern Karolinenstraße ist zu haben:

Geschichtliche Notizen über die bürgerlichen und religiösen Verhältnisse der Kolonisten-Pfarrgemeinde Karlshuld auf dem Donaumoose; herausgegeben von Joh. Ev. Georg Lutz, ehemaligen Pfarrvikar. 3te Hefte. Preis 18 kr.

Crême céleste véritable trésor de la Peau composée par J. Kron, Parfumeur de la Cour à Munich in Kommission bey Engler und Komp. in Augsburg, so wie alle andere Parfumerien, aromat. Essiche, Senfe, Seifen, Schminke, Eau de Stahl, Macasar, Oel u. Pomade ꝛc. zu gleichen Preisen wie in München.

Da Unterzeichneter die hiesige Dult diesesmal nicht selbst bezieht, so empfiehlt er die Niederlage seines aromatischen Brüsseler Waschwassers bey Hrn. Engler und Komp. auf dem Obstmarkt dem verehrlichen Publikum zu gefälliger Abnahme.

J. G. Gräser aus Leipzig.

Den 14. April ist ein großer, ganz schwarzer Jagdhund entlaufen, derjenige, dem er zugelaufen, wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit Lit. B. Nro. 76. zu übergeben.

Augsburger Börsenkurs vom 24. April 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	77 5/8	77 3/8
5proz. Metalliques	88 5/8	88 3/8
Bankaktien	1159	1157
Rothschildsches Anlehen von 1820.	175	174
detto 1821: 4 Proz.	123 3/8	123
Polnische Loose	80 3/4	80 1/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 115. 26. April 1832.

Wien, den 19. April.

Der Generalfeldmarschall-Lieutenant Graf Clam-Martinitz ist heute wieder nach Berlin gereist, um der Beendigung der Verhandlungen in den deutschen Militärangelegenheiten beyzuwohnen. Man glaubt daher, daß er in kurzer Zeit zurückkehren werde, wogegen sich, wie man wiederholt behauptet, in Berlin Abgeordnete aller deutschen Fürsten versammeln sollen, um sich über die Lage Deutschlands und seiner innern Verhältnisse zu berathen, wobey die Angelegenheit der Presse einen Hauptgegenstand ausmachen dürfte. Man legt nicht geringe Wichtigkeit darauf, dem Unfuge zu steuern, den sich unberufene Stimmführer zur Aufwiegelung der Völker gegen die Regierungen seit einiger Zeit erlaubten, und der Berliner Hof soll Willens seyn, einen auf seine Veranlassung ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Presse der Bundesversammlung vorzulegen.

Se. Majestät der Kaiser gedenkt zwischen den 6. und 10. k. M. nach Triest abzureisen, und wird nach einigem Aufenthalt daselbst wahrscheinlich das lombardisch-venezianische Königreich besuchen. — Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern wird diesen Sommer hier erwartet, um bey der Entbindung Ihrer kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Sophie zugegen zu seyn. Ihre Majestät wird auch dießmal das Schloß in Schönbrunn beziehen. — Bey dem österreichischen Heere bemerkt man Bewegungen. Das Regiment Esterhazy Infanterie, welches zu Ofen in Garnison lag, ist nach Italien aufgebrochen; von der hiesigen Besatzung sind Dragoner und Husaren abgegangen, aber bereits wieder durch andere ersetzt worden. Mährische Landwehr ist gleichfalls durch Wien gezogen, auch Bataillons verschiedener Regimenter der Linie. In Italien befindet sich bereits eine sehr große Menge von Geschützen, Kriegsbedarf und Lebensmitteln, welche fortwährend vermehrt werden soll. Aus Allen dem darf man jedoch keinen andern Schluß ziehen, als daß unsere Regierung sich von keinem Ereignisse überraschen lassen, sondern stets bereit seyn will, demselben zu begegnen. Ueberdieß datirt die Anordnung, daß die Landwehr-Bataillons bey ihren Regimentern stehen sollen, schon aus einer frühern Epoche, und diese Maaßregel kommt jetzt nur in Ausführung. — Man trägt sich mit einem Gerücht, als ob Krakau dem österreichischen Staate einverleibt werden sollte. — Der Herzog von Reichstadt kränkelt noch immer.

Die Charade von Ancona sieht fortwährend ihrer Auflösung entgegen. Daß der Gewitterstürm noch einmal beschworen werde, ist wahrscheinlich; doch darf er sich nicht oft erneuern. Nicht auf die Gegenwart, sondern auf die Zukunft der päpstlichen Staaten ist jetzt die öffentliche Neugierde gerichtet. Denn daß nach Abgang der Hilfstruppen aus den dortigen Wirren ein Geist der Ordnung emporblühen soll, bleibt mindestens sehr problematisch.

London, den 17. April.

Cholera, 11 neue Krankheits- und 7 Todesfälle; zusammen seit dem Einreißen der Krankheit zu London, 2534 Kranke, 1223 Todte.

Hier hat sich so eben ein Verein gebildet, der zum Zweck hat, bey jedem Anlaß die Interessen der Polen zu vertheidigen. Die bisher aufgenommenen Mitglieder sind Personen, ausgezeichnet durch Rang, Vermögen und Aufklärung. Dieser Verein wird ohne Zweifel viel Gutes stiften.

Nicht zu bezweifeln ist unserer Regierung festen Absicht, kein Einschreiten Spaniens in die Angelegenheiten Portugals zu dulden. — Die Lordskammer hat sich gestern mit der Bill über das Zivil-Departement der Marine und mit einer Sache in Betreff der neulichen Unruhen in Irland befaßt. — Das Unterhaus hat, bey Anlaß der Beschwerden des Handelsstandes gegen Brasilien, wegen gesetzwidrigen Prisen während der Blockade von Montevideo, sich neuerdings mit Don Pedro's Expedition befaßt, die im Namen jenes Individuums (wie ihn heftig Hr. Peel nannte) begangen worden, das auf brittischem Gebiet Soldaten geworben, und in seinem Heer ein „englisches Bataillon" besitzt. Und mit welchem Recht, fuhr der ehemalige Kollege Wellingtons fort, verwendet sich England für Don Pedro. Seine Ansprüche sind weit unrechtmäßiger als die Karls X. auf den französischen Thron, und doch, würden Sie die Familie von Holyrood in England werben lassen, um jenseits der Meerenge einzufallen? Der einzige Grund von diesem Allem ist der, daß Frankreich ein mächtiger, Portugal ein schwacher Staat ist. — Lord Palmerston betheuert die Neutralität der englischen Regierung in dem Streit zwischen Don Pedro und Don Miguel, und erklärt, kein Offizier des englischen Heers sey in Don Pedro's Heer.

Briefen aus Gibraltar zufolge sind alle Seehäven der Barbareskenstaaten den europäischen Schiffen verschlossen; die Schiffe sollen zu Gibraltar Quarantäne

Digitized by Google

halten. — Nach einer Berechnung befinden sich in England und Wales 50,000 Wirthshäuser und 30,000 Bierschenken. Da wird der Mäßigkeitsverein schwere Arbeit bekommen!

Am 14. April noch hatte der Herzog v. Wellington in die Protokolle des Oberhauses eine Protestation gegen die Reformbill eintragen lassen, welche sodann von 73 andern Pairs unterzeichnet wurde.

Die Times kommen auf ihre Behauptung zurück, die Ratifikation der drey Mächte hinsichtlich Belgiens sey schon einige Zeit in London, aber die Bevollmächtigten derselben hätten damit zurückgehalten, bis sie den Erfolg der zweyten Lesung der Reformbill ihren Höfen berichtet. Jedenfalls verhalte sich die belgische Frage bloß sekundär zur Reformfrage. Vielleicht, setzt dieses Blatt hinzu, kann Graf Orloff, wenn er die Güte haben will, nachzusehen, auch die Einwilligung des Königs von Holland in irgend einer Schublade seines Schreibepultes finden.

Paris, den 19. April.

Der Moniteur bestätigt jetzt selbst, daß die Zahl der in Paris an der Cholera gestorbenen Personen mehr als 10,000 beträgt. Nach einer sorgfältigen Zählung wurden auf die Friedhöfe 10,788 Leichname gebracht, worunter jedoch auch die nicht an der Cholera gestorbenen Personen begriffen sind. (An einem Tage sollen nach anderweitigen Privatnachrichten 1800 Personen beerdigt worden seyn.) — Mit Hrn. v. Argout geht es leider immer schlimmer. Sein Gesundheitszustand flößt ernstliche Besorgnisse ein. Auf diesem Mann lag unterdessen ein großer Theil der Geschäftslasten des Ministeriums.

Der Moniteur berichtet: „Hr. v. Rayneval, der als Botschafter in Madrid ernannt und neulich nach seinem Posten abgereist war, wird heute oder morgen zurück erwartet. Die Quarantaine, der die spanischen Behörden ihn unterwerfen wollten, ist nicht die einzige Ursache seiner Rückkehr."

Herr Perier ist noch etwas schwach; einer seiner Söhne litt gestern sehr, sein ganzes Haus ist unwohl. Die Sterblichkeit ist in Paris immer noch bedeutend. Seit heute besteht eine neue Entreprise: Omnibus au père Lachaise, um die Familien der Verblichenen nach dem Begräbnißplatze zu fahren.

Die Provinzen werden nicht ruhig. Die Gährung zu Nantes ist sehr bedenklich. Bisher waren bloß die Karlisten im Westen der Regierung gefährlich, jetzt tritt das untere Volk der Städte gegen Karlisten und Regierung auf, und man hat außer den Chouans auf dem flachen Lande auch die Stadtbewohner zu bekämpfen. Die Brandstiftungen werden auf allen Seiten, besonders aber im Westen, immer häufiger. Die Geistlichkeit zeigt sich sehr feindlich. In Rennes und anderwärts will sie das Geld, das man ihr für Cholerakranke zuschickt, nicht an die Zivilbeamten gelangen lassen.

Paris, den 20. April.

Die Regierung erhält durch den Telegraphen die offizielle Nachricht, daß die Bevollmächtigten Preußens und Oesterreich den Traktat vom 15. Nov. ratifizirt haben. Für den russischen Gesandten, der stündlich seine Vollmacht erwartet, bleibt das Protokoll offen. — Der König hat sich für seinen am 1. May fallenden Geburtstag alle Feyer verbeten. Er bittet die Franzosen nur um herzliches Andenken, und wird die guten Werke, die zu Ehren seines Geburtstages unglücklichen Franzosen zu Theil werden dürften, für das schönste Opfer gegen sich selbst ansehen. — Herr von Chateaubriand hat im Namen der Herzogin von Berri 12,000 Fr. für die Cholera-Kranken in Paris an den Seinepräfekten geschickt, der sie aber nicht annahm. Eben so weigerten sich 11 Maire, diese Gabe von der Mutter Heinrich V. anzunehmen. Der 12te Maire jedoch nahm sie dankbar an.

Der St. Simonistische Globus meldet zufolge der Erklärung des höchsten Vaters Enfantin, daß die Apostel der neuen Lehre hingehen, um neue Kräfte in der Einsamkeit zu sammeln. „Die Welt soll wissen, sagt einer dieser Apostel, daß wir sie jetzt sich selbst überlassen und daß wir sie beobachten in Hoffnung."

Periers Genesung geht nur langsam vor sich. Madame Perier befindet sich noch sehr schlimm, was dazu beyträgt, die Heilung ihres Gatten zu verzögern.

Nachrichten aus Terceira zufolge wird die Expedition Don Pedros, welche schon mehrere Millionen gekostet hat, kaum vor dem Monat Junius im Stand seyn, gegen Don Miguel auszulaufen, woran die Lässigkeit der Schiffsfrachter die Schuld trägt. Admiral Sartorius, ungeduldig über diesen Aufschub, kreuzt gegen Madeira, und 2 Briggs lauern bey der Insel Pico auf portugiesische, von Brasilien zurück kehrende Schiffe. — Gestern kam ein Mann, welcher einen Orden trug, in die Munizipalschatzkammer, und bot für die armen Cholerakranken eine Unterstützung von 3000 Fr. an, Namens eines Enfant exilé. Der Kassier war geneigt, die Summe als von einem Ungenannten erhalten zu quittiren; da aber der fremde Herr darauf bestand, daß die Worte: „von einem Enfant exilé" beygesetzt werden sollten, so wurde das Geschenk abgelehnt.

Die Anzahl der Todten hat sich vom 18. zum 19. April um 80. vermindert. Man zählte in den Spitälern 137, in Häusern 308, zusammen 445. In den Spitälern sind 280 neue Kranke angekommen.

Marseille, den 15. April.

Die Brigg Railleuse ist gestern zu Toulon angekommen, und hat über die Einnahme von Bone merkwürdige nähere Nachrichten gebracht. Es scheint, diesen Platz habe ein Zoaven-Jäger mit nur 25 Mann erobert, deren Befehlshaberstelle dieser Abentheurer an General Boyer begehrt, und Letzterem für den Erfolg des Unternehmens mit seinem Kopfe gehaftet hat. Die Stadt ist jetzt von einem Bataillon des 4ten leichten Infanterieregiments besetzt, das von Algier her, auf erste Nachricht vom glücklichen Erfolg der Expedition, ohne Schwertstreich eingerückt ist. Die Araber haben sich nach den nahe gelegenen Höhen geflüchtet. Gelingt es uns je, Konstantine

Digitized by Google

zu erobern, so ist Bone für uns ein trefflicher Sammelplatz, eine gute Rhede zum Schutz unserer Marine.

Brüssel, den 18. April.

Der Courrier belge sucht in einem größern Artikel über den jetzigen Minister des Innern Hrn. de Theux nachzuweisen, daß derselbe seinem wichtigen Posten durchaus nicht gewachsen sey und jeden Tag mehr Blößen gebe. — Der Moniteur widerlegt die Angabe mehrerer Journale, als ob die Zahl der Offiziere in den Infanterieregimentern vermindert werden solle. — Der Independant berichtet, daß die Ratifikationen der drey Mächte am Sonnabend oder Sonntag in Brüssel erwartet werden.

Das Memorial erzählt, doch ohne es zu verbürgen, einem Privatbriefe von Arlon nach, daß Herr Thorn, der belgische Gouverneur des Großherzogthums, am 15. von der holl. Marechaussee verhaftet worden sey, die ihn von seinem 3 Stunden außer dem Festungsbereiche gelegenen Landhause Schönfeld abgeholt habe. — Die Holländer konzentriren eine bedeutende Truppenmenge, Infanterie wie Artillerie, an der Gränze. — Ein unter heftigem Erbrechen verstorbener Soldat von der Brüsseler Garnison hatte das Gerücht veranlaßt, in hiesiger Stadt sey die Cholera ausgebrochen. Fünf Aerzte erklären öffentlich, jener Soldat sey in Folge einer Darmentzündung gestorben.

Die französischen Journale melden, daß die nämlichen Vergiftungsgerüchte, die kürzlich so beklagenswerthe Katastrophen zu Paris veranlaßten, jetzt Gährung in den Departementen verbreiten. Diese Gerüchte zirkuliren ebenfalls zu Gent und Brüssel, und am 16. dieß wäre zu Brüssel eine Frau bald ein Opfer dieser Gerüchte geworden.

Die Stadt Achener Zeitung enthält folgendes Privatschreiben aus Brüssel vom 18. dieß: „Es heißt hier allgemein, daß der König Leopold nicht länger den schwankenden Zustand des Landes ertragen wolle, und daß er, mit allen Ministern einverstanden, bey der Londoner Konferenz um ein endliches Ultimatum in den bestimmtesten Ausdrücken angehalten habe. Hier werden fortwährend auf alle Fälle die ernstesten Vorbereitungen getroffen. Es heißt, daß 2000 Arbeiter bey den Festungswerken in Antwerpen beschäftigt sind, daß der Vertheidigungszustand so zweckmäßig ausgeführt ist, daß der Zitadelle viel Schaden zugefügt werden kann. Die Ratifikationen der Mächte, denen wir jetzt mit Gewißheit entgegen sehen, genügen nicht, da durch diese allein noch immer die holländische Frage nicht entschieden ist. Ehe die Anerkennung von Seiten Hollands und die Befreyung Antwerpens nicht auf eine oder die andere Art erzwungen ist, eher ist an einen Aufschwung unserer Existenz doch nicht zu denken.

Brüssel, den 19. April.

Aus Vorsicht hat man aus Arlon die Archive fortgebracht. — Von Lüttich sind Truppen nach Luxemburg abgegangen, wahrscheinlich wegen des Vorfalls mit Hrn. Thorn. Man ist sehr gespannt, wie sich die Regierung bey diesem Ereigniß benehmen wird.

Zu Antwerpen ist ein gewisser van Hareun und seine unter dem Namen „die Katze" bekannte Frau nebst vier anderen Individuen gefangen genommen worden. Sie unterhielten eine Verbindung mit der Zitadelle mittelst einer zu einem holländischen Kriegsschiff gehörenden Barke.

Aus dem Haag, den 18. April.

Der Prinz von Oranien ist vorgestern zu Herzogenbusch eingetroffen. — Am 16. April wurde zu Amsterdam die neue Korvette van Speyk und das Instruktionsfahrzeug Urania von Stapel gelassen.—

Die neuliche Nachricht, daß in der Zitadelle von Antwerpen ein Komplott bestanden habe, um dieselbe den Belgiern zu überliefern, hat sich später als falsch ausgewiesen. Die Verweisung der dort noch zurückgebliebenen Belgier an Bord des Linienschiffes „der Seeländer" war aus bloßer Vorsicht geschehen. — Die Stadt Dünkirchen ist von unserer Regierung für infizirt erklärt worden.

Aus Nassau, den 20. April.

Die Abgeordneten der zweyten Kammer mit Ausnahme derer der Geistlichkeit und zweyer Gutsbesitzer haben an die herzogl. Landtagskommissarien einen Erlaß ergehen lassen, in welchem sie erklären, daß sie die Uebung ihrer ständischen Gerechtsame einstellen müßten, da sie es mit ihren eidlich übernommenen Pflichten nicht zu vereinigen im Stande seyen, mit der verfassungswidrig zusammen gesetzten Herrenbank zu arbeiten. Sie fügen die Verwahrung bey, daß sie keinen Akt dieser Herrenbank anerkennen dürfen und werden. — Dieser Erlaß wurde in der Nacht vom 18. auf den 19. April entworfen und unterschrieben und am 19. Frühe sind die Unterzeichner abgereist.

Aus dem Großherzogthum Hessen, den 19. April.

Zu Gießen, Hauptort der Provinz Oberhessen, hat sich unter der Benennung „Mäßigkeits-Verein" ein Verein gebildet, welcher dem Uebermaaß in den Genüssen der Tafelfreuden, im Luxus des Hauswesens, des Kleiderprunks ꝛc. zu steuern bezweckt. Mehrere der ausgezeichnetsten Mitglieder der dortigen Provinzial-Landeskollegien, der Universität und der Bürgerschaft sind Theilnehmer an diesem, so löbliche Zwecke verfolgenden, Verein, der sich am jüngst verwichenen Dienstage förmlich konstituirte und dem man nur ein gedeihliches Fortbestehen wünschen kann.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Badischen Blättern zufolge hat das Universitätsamt Heidelberg von dem preußischen Justizministerium den Auftrag erhalten, sieben dort studierenden Preußen anzuzeigen, daß sie für immer von allem preußischen Staatsdienste ausgeschlossen werden. Es sollen fleißige und gesittete junge Leute, und der einzige Grund jener Maaßregel ihre Theilnahme am Preßvereine seyn.

In Halle ist die Cholera, die vor ungefähr vier Wochen gänzlich verschwinden zu wollen schien, mit Anfang d. M. vom Neuem ausgebrochen und wüthet jetzt fast eben so stark, als zu Anfange, nur mit dem Unterschiede, daß sie sich jetzt auch in den höheren Ständen öfter einfindet. Auch sind die natürli-

Digitized by Google

den Blattern ganz im Anmarsche, und es sind mehrere Fälle vorgekommen, wo sich aus den Blattern die Cholera und aus der Cholera die Blattern gebildet haben.

Während in Kurhessen von oben herab das Tragen von Schnurrbärten als eine Auszeichnung des Militärstandes den Civilbeamten untersagt ist, ward dagegen vor Kurzem im Preußischen den in Civildienste Angestellten, so lange sie sich bey der Landwehr befinden, das Tragen von Schnurrbärten anbefohlen.

Der National sagt: Die Ratifikation Preußens und Oesterreichs wird uns nun zum Siebenunddreißigstenmale angekündigt.

Nach Berichten aus Zweybrücken soll die Tribüne wieder erscheinen und durch eine Botenanstalt vertheilt werden. Der Verein in Zweybrücken soll hinzu die Mittel liefern.

(Straßenmaterial-Versteigerung.) In Folge höchster Regierungs-Entschließung vom 17. April 1832 wird die Förderung, Verkleinerung und Beyfuhr des Straßen-Deckmaterials für 1831/32 und 1832/33 auf die Staats-Straßen, und zwar für den k. Landgerichtsbezirk

Friedberg am 30. April,
Aichach und Wertingen am 1. May,
Göggingen und Schrobenhausen am 2. May,
Insmarshausen am 3. May,

in der königl. Landgerichtskanzley Morgens 9 Uhr an den Wenigstnehmenden versteigert.

Die Bedingungen und Preisverzeichnisse liegen bey den königl. Landgerichten vor.

Von Morgens 8 bis 12 Uhr ist gute kräftige Kräutersuppe zu haben bey

Schnbrzinger zur goldenen Sonne.

(Literarische Anzeige.) So eben ist an alle Buchhandlungen versandt:

Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände, von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1831. Von Hofrath Dr. Karl von Rotteck. Siebente Lieferung. gr. 8. Preis 18 kr. — 5 gr.

Das Publikum wird aus den bisher erschienenen 6 Lieferungen die Ueberzeugung gewinnen, daß dieses vorzügliche Geschichtswerk alle Ansprüche in hohem Grade befriedigt: vielfache Recensionen haben seinen Werth auf die schmeichelhafteste Weise anerkannt — das Buch hat, wie es der Wunsch des verehrten Herrn Verfassers war, in Palästen wie in Hütten freundliche Aufnahme gefunden!

Die Fortsetzung wird wie bisher (monatlich eine Lieferung auf Velinpapier) regelmäßig erscheinen; der Subscriptionspreis bleibt 18 kr. — 5 gr. für die Lieferung. Nach genauer Berechnung wird das Werk, welches früher zu 20 Lieferungen angeschlagen war, nun wahrscheinlich deren 24 geben; um jedoch meine Versprechungen in jeder Art zu erfüllen, erkläre ich hiermit, daß die Abonnenten dennoch nur 20 Lieferungen zu bezahlen haben, indem ich die mehr erscheinenden unentgeldlich liefere, so daß nur entferntere Subscribenten eine Kleinigkeit für Portovergütung zu entrichten haben. Diese Erklärung mag zum Beweise dienen, wie sehr ich die Aufnahme, welche das Werk überall fand, zu schätzen weiß.

Stuttgard, den 30. März 1832.

Carl Hoffmann.

Auf obiges schöne Werk, welches in keiner vaterländischen Familie fehlen sollte, nimmt ferner mit Vergnügen Bestellung an die

Karl Kollmannsche Buchhandlung in Augsburg.

(Bleich-Empfehlung.) Der unterzeichnete Besitzer der längst vortheilhaft bekannten vormals von Molo'schen Bleiche in Haunstetten empfiehlt sich für's Naturbleichen von Leinwand, Tischzeug und Garn unter Zusicherung billiger Bedienung, unschädlicher Behandlung und reinsten Ausbleichens der anvertrauten Gegenstände aufs Beste.

Es können diese in Haunstetten auf der Bleiche selbst, in Augsburg bey Herrn Fr. Xav. Rökl bey der Halle und bey Herrn Jos. Kronacher am hohen Weg, in Günzburg bey Herrn Jakob Brenner, in Burgau bey Herrn Anton Lang, in Aichach bey Herrn J. B. Koch, Lebzelter, in Dillingen bey Herrn Philipp Wölfer gegen Bleichzettel abgelegt werden.

Herr Kasp. Mörz am Dömplatz besorgt die Empfangnahme von Leinen u. s. w. für meine Bleiche nicht mehr. Haunstetten, im März 1832.

Clemens Martini.

Lit. F. Nro. 392. in der Koblergasse ist für einen honetten Herrn ein hübsches helles, in dem Garten gelegenes, meublirtes Zimmer, ohne Bett, monatlich oder vierteljährlich gegen billigen Zins zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Das am Stephans-Platz gelegene Haus Lit. E. Nro. 176. mit Anbau und Garten, worinn etliche und zwanzig neu gepflanzte tragbare Obstbäume sich befinden, ist aus freyer Hand zu verkaufen, und wird hiezu Freytag der 11. May Vormittags 10 bis 12 Uhr festgesetzt, wozu Kaufsliebhaber, welche inzwischen das Haus besichtigen können, eingeladen werden.

Augsburg, den 21. April 1832.

Ein noch beynahe ganz neuer Schützen-Uniform mit Armatur, dessen Beschläge von Silber, ist zu verkaufen, und wird um einen sehr billigen Preis abgegeben. Das Nähere in Lit. F. Nro. 348.

Schleicher aus Nürnberg empfiehlt sich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum, und zeigt an, daß sie mit einer großen Auswahl von selbst verfertigten Seidenlocken, Handschuhen, Blumen und sonstigen Galanteriewaaren und noch mehreren Kleinigkeiten versehen ist; besonders habe ich mir noch das ächt kölnische Wasser beygelegt, für dessen Güte und Aechtheit ich garantiren kann, wobey ich mich verbindlich mache, wenn Jemand es nicht für ächt und gut finden sollte, solches auch in aufgebrochenen Gläsern zurück zu nehmen und das ausgelegte Geld dafür zurück zu zahlen. Einzelne Flaschen à 36 kr., eine Kiste von 6 Flaschen 3 fl. 12 kr. Mein Waarenlager befindet sich in der Eckbude Hrn. v. Eichthal gegenüber.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mey.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 116. 27. April 1832.

München, den 25. April.

Die Staatszeitung schreibt: Die Anklagekammer des k. Appellationshofes für den Rheinkreis hat den Redakteur Wirth der Untersuchung wegen Hochverraths entbunden, und die übrigen gegen diesen Redakteur obschwebenden Anklagepunkte an das Zucht-Polizeygericht verwiesen. Dieser Beschluß wurde Sonntag den 15. April Nachmittag 3 Uhr durch Aufhebung des bisherigen Arrestes vollzogen. Von dem Advokaten Geib und beyläufig hundert Kindern, Jünglingen und Mädchen, Männern und Frauen begleitet, begab sich Wirth in das Haus des Advokaten Schuler, und nachdem sich dieser dem Zuge angeschlossen hatte, nach dem Dorfe Babenhausen, wo seine Freunde die Begebenheit durch ein Gastmahl feyerten. Bey diesem Anlasse fand auch nicht die geringste Verletzung der öffentlichen Ordnung Statt. — Herr Hochdörfer vom Rheinkreise hat, des aufregenden Innhalts eines von ihm verfaßten Aufrufes wegen, ein Verhör bestanden, und ist gerichtlicher Anklage unterworfen.

Dem neuesten Vernehmen nach wird Se. Majestät der König schon bis zum 1. Juni aus Italien zurückkehren.

Hr. v. Schenk befindet sich noch immer hier. Auch Hr. v. Hormayr ist noch nicht von hier abgereist. Die in mehreren Blättern seither laut gewordenen Gerüchte über die muthmaßliche Ursache seiner Versetzung können wohl sämmtlich widersprochen werden. — Hofrath Oken wird nun doch nach Erlangen gehen.

Rom, den 17. April.

Seit dem 8. dieß wurden die politischen Berathungen und diplomatischen Verhandlungen über die Angelegenheit von Ancona mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt; viele Kongregationen der Kardinäle fanden Statt — und gestern endlich ward ein friedliches Uebereinkommen getroffen, wodurch die Sache beendigt scheint. Ein Attache der hiesigen französischen Ambassade geht heute von hier nach Paris als Kurier ab, um dem dortigen Kabinete das Resultat zu überbringen. Dieses läßt sich kurz aussprechen: Die Franzosen verlassen Ancona, sobald die Oesterreicher ihrerseits das päpstliche Gebiet verlassen. In diesem Augenblicke haben die zuletzt angekommenen 400 Mann wahrscheinlich schon Ancona auf dem Suffren verlassen; hierzu war indessen der Befehl bereits früher in Paris ertheilt worden, welches sich auch schon durch das Datum des Abzugs ergiebt. Es herrscht ein so genanes Einverständniß über diese Sache, daß die Ausführung der Doppelräumung gewiß auf das Friedlichste und Ungestörteste erfolgen wird, und somit nähme die Sache von Ancona ein Ende.

Vorgestern traf Se. Majestät der König von Bayern in erwünschtem Wohlseyn hier ein, und setzte schon gestern seine Reise nach Neapel fort. — Sir Walter Scott wird täglich erwartet.

Von der servischen Gränze, den 8. April.

In Bosnien sieht es traurig aus. Das ganze Land ist in Aufruhr und rüstet sich zur hartnäckigen Gegenwehr gegen den Großwessier. Schon haben einige ernste Gefechte Statt gefunden, die, wiewohl ohne entscheidendes Resultat, doch mehr zum Nachtheile des Großwessiers ausfielen; diesem werden also die Verstärkungen, welche ihm Fürst Milosch zuführt, sehr zu Statten kommen; er scheint sie auch erwarten zu wollen, um die Bosnier mit verdoppelter Heftigkeit anzugreifen. Die bosnischen Anführer haben ihre Truppen auf verschiedene Punkte vertheilt und sie befestigte Lager errichten lassen, doch scheinen sie, da die Türken unter dem Befehle des Reschid Pascha ein gleiches Manöuvre befolgen, strategisch genommen, im Nachtheile zu stehen, da die Bewegungen der einzelnen türkischen Truppenkorps von dem alleinigen Willen eines erfahrnen Feldherrn geleitet werden, statt daß die vereinzelten bosnischen Kapitains und Ayans meist nach ihren persönlichen, oft gegen einander streitenden Ansichten und Interessen handeln werden. — Von Konstantinopel waren keine ganz erfreulichen Nachrichten im Hauptquartier des Großwessiers eingegangen. Die Expedition Mehemed Alis nach Syrien soll Fortschritte machen; man sprach neuerdings von dem Falle des Festung St. Jean d'Acre.

London, den 18. April.

Die Ankunft eines Kuriers aus Konstantinopel erregte einiges Aufsehen. Die Botschaften, die er von Sir Stratfort Canning überbrachte, sollen sich auf die Entscheidung der Pforte in Betreff der neuen Gränzbestimmung Griechenlands beziehen. An weiteren Vermuthungen über diesen Gegenstand fehlt es nicht. Unter Anderem wird behauptet, der Sultan wolle in diese Gränzbestimmung bloß unter der Bedingung einwilligen, daß Frankreich Algier abtrete. Die Times sprechen von dieser Abtretung in einem Tone, welcher glauben machen könnte, die französische Regierung werde unter gewissen Bedingungen nicht ungern in dieses Ansinnen willigen.

Digitized by Google

Mehrere Freunde der Reformbill, welche im Oberhause für die zweyte Verlesung nicht durch Uebertragung (Proxy) stimmten, werden sich in der Comitte persönlich einfinden. Auch von den 56, welche durch Uebertragung stimmten, wird eine hinlängliche Anzahl kommen, um den Gegnern das Gleichgewicht zu halten. Bleiben König und Ministerium fest, so kann es ihnen zur Durchführung der Bill unmöglich an Kraft fehlen.

Der Gesundheitsbericht aus London giebt unterm 18. April 20 neue Erkrankungen, 5 Todte und 8 Geheilte. In Behandlung befanden sich 110. Die Totalsumme aller Todten seit Anfang der Pest war 1298.

Lissabon, den 4. April.

Die Kriegskorvette die „Kronprinzessinn", so wie die portugiesische Brigg „der 22te Februar" sind nach 20tägiger Fahrt von Madeira im Tajo eingelaufen. Diese Fahrzeuge brachten die Nachricht, daß die neulich aus Lissabon nach Madeira abgegangenen Truppen nach 4tägiger Ueberfahrt auf jener Insel angekommen und nach und nach ausgeschifft worden sind. Die Insel ist sehr stark befestigt und es herrscht daselbst die vollkommenste Ruhe.

Paris, den 20. April.

Die Krankheit des Hrn. von Argout schien einen sehr bedenklichen Charakter annehmen zu wollen, 48 Stunden dauerte die Crisis; jetzt ist sie vorüber, und wir freuen uns, versichern zu können, daß er sich ganz auf dem Wege der Besserung befindet. Der Herr Minister hat das Gelübde gethan, sechs Kinder, welche durch die Cholera Waisen wurden, an Kindesstatt anzunehmen. Möchten alle reichen, kinderlosen Eheleute diesem schönen Beyspiele folgen! Zwanzig Tage Cholera haben mehr hilflose Waisen hier gemacht, als ein vieljähriger Feldzug.

In der Sitzung der Pairskammer am 19. April ward noch das Einnahmebudget für 1832 mit 95 Ja, 2 Nein und einem weißen Zettel angenommen.

Man behauptet, die Tribune werde bald aufhören zu erscheinen, und die Mitarbeiter würden alsdann zum Theil in die Bureaux des National übertreten, welch letzteres Blatt seit Kurzem einen verstärkten Absatz haben soll. Der hiesige Globe hört gleichfalls am nächsten Freytage auf.

Paris, den 21. April.

Aus Alexandrien vom 15. März wird geschrieben: Die Stadt Jean d'Acre hält sich noch, bildet jedoch nur noch eine Masse von Ruinen, so übel ist sie von der egyptischen Artillerie zugerichtet. Die im Moniteur Ottoman seit 2 Monaten angekündigte Expedition dürfte zum Entsatz dieser Festung wahrscheinlich zu spät kommen.

Die beyden Kammern wurden auf Samstag den 21., jede besonders, zusammen berufen, um die Lesung der königl. Ordonnanz anzuhören, welche den Schluß der Sitzung verkündigt. Im vorigen Jahre wurde die Schließung durch den König persönlich vorgenommen. — Man sagt, erst auf die ablehnende Antwort des Grafen Montalivet sey das Interim des Ministeriums des Innern dem Herrn Barthe übertragen worden. — Die Sterblichkeit, heißt es im offiziellen Gesundheitsbülletin, läßt täglich nach, und zugleich scheint die Krankheit viel von ihrer Bösartigkeit zu verlieren. Die neu Erkrankten zeigen nicht jene erschreckenden Symptome, welche man im Anfange des Monats beobachtete. Alles läßt hoffen, daß sich die Epidemie ihrem Ende nähert. In den Spitälern gestorben 134, in ihren Wohnungen 238, zusammen 372, sonach 73 weniger als gestern. 136 Geheilte verließen die Spitäler. Dagegen macht jetzt die Cholera in den Departements Fortschritte. Mit dem Grafen d'Argout geht es besser. Herr Philippe, Geschäftsträger von Hanover, ist gestorben. Gustav Drouineau, Verfasser des Trauerspiels Rienzi, ist von der Cholera befallen.

Aus Ligny vom 16. April wird geschrieben: Unsere Straße von Saint-Dizier ist fortwährend mit überrheinischen Auswanderern bedeckt, welche ihre Penaten nach den beyden Amerikan tragen; sie sind begleitet von ihren Geistlichen, Lehrern und Aerzten, welche im Durchschnitt nicht sehr gelehrt aussehen. Diese wandernden Völkerschaften machen wenig Ausgaben auf ihrer Reise; ihre großen Wägen dienen ihnen als Zelte, Betten und Speiszimmer; es sind lauter gesunde, rüstige Leute; sie versicherten, im Laufe dieses Sommers würden ihnen noch 12,000 (?) Familien folgen.

Straßburg, den 22. April.

Die Furcht vor der Cholera fängt an hier sehr zuzunehmen, was besonders durch die Berichte, die aus Paris täglich schriftlich und mündlich hier einlaufen, veranlaßt wird. Fünf Passagiere, die den Keim dieser schrecklichen Krankheit aus Paris mit sich trugen, erkrankten unterwegs und konnten ihre Reise nicht fortsetzen. Neuerdings wird versichert, daß die Cholera zu Chalons an der Marne wirklich ausgebrochen seye. Die Zahl der Opfer, welche in der Hauptstadt fielen, soll viel bedeutender seyn, als die amtlichen Berichte melden, sie wird von Glaubwürdigen auf 12,000 angeschlagen.

Luxemburg, den 16. April.

Diesen Nachmittag um halb 6 Uhr wurde der belgische Civilgouverneur des Großherzogthums Luxemburg, ehemaliger Advokat Thorn, der in Arlon residirt, aber zum Besuch auf seinem ein und eine halbe Stund von hier gelegenen Schlosse Feltz (andere Berichte nennen es Gut Schönfels) war, unter Bedeckung von zwey holländischen Gensd'armen in einem verschlossenen Wagen in die Stadt gebracht und in das Civilgefängniß abgeliefert. Derselbe wurde in dem Augenblick arretirt, als er sein Schloß verlassen hatte, um wieder nach Arlon zu reisen, vorher aber noch seine nahe dabey gelegene Schäferey besehen wollte, die Arretirung geschah durch einen Jäger von Walferdingen, der sich wegen politischer Meynung aus seiner Heimath nach Luxemburg flüchten mußte, und schon ein halbes Jahr hier aufhielt; acht holländische Duanen, die sich ebenfalls hier aufhalten, waren ihm dabey behilflich. Anfangs wollte Thorn sich vertheidigen; allein da die Gehilfen mit

Digitized by Google

vorgehaltenen Karabinern hervorkamen, folgte er ihnen willig durch den Wald, worinn er auf Umwegen bis eine Viertelstunde von hier gebracht wurde, wo ein Kommando Gensd'armen und ein Wagen ihn erwartete, und er so nach der Stadt kam.

Dem „Journal de Luxembourg" zufolge wäre die Verhaftung des Hrn. Thorn eine Repressalie dafür gewesen, daß die Anhänger des belgischen Gouvernements einige ihrem legitimen Herrn treugebliebenen, luxemburgischen Unterthanen überfallen, aus ihren Wohnungen geschleppt, geknebelt und nach einer fremden Provinz ins Gefängniß geführt hätten.

Frankfurt, den 23. April.

Unsere Ostermesse wird von allen Manufakturwaarenhändler sehr gelobt und durch Waarenzug, besonders zu Wasser, ist sehr lebhaft, was den wahrscheinlich verminderten Verkehr auf der nordischen Straße wieder ersetzt, da bereits mehrere tausend Zentner Manufakturwaaren und Tabak zu Schiff ankamen, die sonst ihren Weg zu Land von den Hanseestädten nach Frankfurt genommen hatten. Bey größerem Wasserstande im Rhein und der Aussicht, daß man in Holland Anstalten trifft, größere Beförderung des Transports eintreten zu lassen, woran es bisher dort fehlte, wird sich der Handel auf der Wasserstraße für diesen Sommer noch bedeutend heben und einen, vielleicht mehr als reichlichen Ersatz für die Hemmungen darbieten, die noch immer auf der nordischen Route bestehen.

Berlin, den 21. April.

Es leiden hier wieder viele Personen an der Influenza (Grip), obwohl in geringerem Grade als im vergangenen Frühjahre. Sollte das abermals eine Vorbotin einer zweyten Cholera-Epoche seyn? Viele Aerzte glauben an die Rückkehr der Cholera.

Von der polnischen Gränze, den 10. April.

Die russischen Truppen in Polen sind in großer Bewegung. Auf verschiedenen Punkten werden mehrere Divisionen zusammen gezogen, und es scheint, daß man von dem frühern Entschlusse, die Truppen weiter auseinander zu legen, zurück gekommen ist. Viele von den nach dem innern Rußland aufgebrochenen Regimentern sind umgekehrt. Auch haben zwey Infanteriedivisionen Befehl erhalten, nach den Fürstenthümern zu marschiren; sie sollen daselbst so aufgestellt werden, daß sie in möglichst kurzer Zeit nach Odessa gelangen können, wo, wie es heißt, Vorkehrung zum Einschiffen von 15,000 Mann getroffen seyn soll. Diese Anordnung scheint mit einer höhern politischen Kombination in Verbindung zu stehen. Einige glauben, Rußland wünsche auf Griechenland einen kräftigen Einfluß auszuüben, wenn die dortigen Gegner der russischen Regierung zu viel Uebergewicht erlangen sollten. Andere wollen diese Anordnung mit den Ereignissen in Italien und ihren vermuthlichen Folgen in Verbindung bringen. Noch Andere sind der Meynung, die Expedition Mehemed Ali's veranlasse solche militärische Vorkehrungen, indem man die Pforte zu unterstützen gedenke, um den großen Einfluß Frankreichs auf Egypten zu paralysiren. Alles dieß sind jedoch nur Muthmassungen, die sich bisher auf keine wesentliche, wenigstens auf keine bekannte Thatsache gründen; auf jeden Fall aber scheint aus diesen Anordnungen die Absicht des russischen Kabinets hervorzugehen, eine bedeutende Truppenzahl in der Nähe des Schauplatzes der im europäischen Staatenvereine theils schon eingetretenen, theils noch möglichen wichtigen Ereignisse aufzustellen, um auch seiner Seits dabey einwirken zu können.

Passau, den 20. April.

Da die Cholera seit 20 Tagen sowohl in Ober- als in Niederösterreich ganz verschwunden ist, so ist auf eine Entschließung der Regierung des Unterdonaukreises vom Heutigen der Verkehr mit jenen Ländern wieder völlig frey erklärt worden. Die Abnahme der Cholerafälle in Böhmen gewährt die Hoffnung, auch die den Verkehr mit diesem Königreiche hemmenden kostspieligen Maßregeln bald aufheben zu können.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Leipziger Zeitung schreibt aus München: Das einzige königl. Hof- und Nationaltheater soll an den Israeliten und Hofbanquier v. Hirsch in Pacht gegeben werden, wo sodann Hr. Saphier Intendant werden würde. Man hat jedoch einige Bedenken dagegen vernommen, namentlich, daß der Etat für das Theater mit jährlich 78,000 fl. von den Ständen garantirt sey, daß viele Künstler dekretmäßig angestellt seyen, und wenn sie unter einem Privaten nicht mehr dienen möchten, sofort von der Staatskasse ihre Pensionen beziehen müßten. Dieß geschah mit Unrecht, weil die Anstalt, auch verpachtet, nicht aufhören wird, Königlich zu seyn, weil die Künstler unter diesem Verhältniß ihre vorige Stellung beybehalten und der Pächter nur die Hausregie und weiter nichts zu übernehmen hat.

Se. Exc. der Herr Erzbischof von Freising-München wird am 5. May eine Kirchenvisitations-Reise über Erding ꝛc. antreten, und im Laufe des Monats Juni sich nach Karlsbad begeben.

Die Speyerer Zeitung schreibt vom 21. April: „Zu allgemeinem Erstaunen ist heute Früh um 6 Uhr der hier garnisonirende Theil des 2ten Jägerbataillons fortmarschirt, nachdem seit gestern Abend selbst die Hauptwache nicht mehr besetzt worden war. Wohin derselbe gezogen ist, will Niemand wissen, nur giebt man an, daß gestern Nachmittag einige Staffetten nacheinander hier eingetroffen seyen."

Privatbriefe aus Würzburg melden, das königl. Appellationsgericht des Untermaynkreises habe durch Beschluß vom 19. dieß gegen den Redakteur des Volkstribuns, Dr. Wiedmann, wegen einiger des Hochverrathes, der Majestätsbeleidigung und der verletzten Amtsehre angeschuldigter Artikel seines Blattes die Spezialinquisition angeordnet.

(Bekanntmachung.) Gemäß Anordnung der kön. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern, wird die Förderung, Verkleinerung und die Beyfuhr des Straßen-Deckmaterials für 1831/32 und 1832/33, und zwar für die Straße von Augsburg nach Kempten von XIII. 3/8 bis XVIII. 4/8 Stund in einer Länge

von 4 6/8 Stund; für die Straße von Kaufbeuren nach Füßen von 1/16 bis I. Stund in einer Länge von 7/8 und 1/16 Stund, Montag den 30. April Morgens 9 Uhr bey dem königl. Landgerichte Kaufbeuren an den Wenigstnehmenden überlassen.

Die Steigerungslustigen werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Bedingungen und die Preis-Verzeichnisse bey dem königl. Landgerichte Kaufbeuren täglich zur Einsicht aufliegen.

Augsburg, den 25. April 1832.

Königl. Bauinspektion Augsburg I.

Voit.

(Bekanntmachung.) Gemäß Anordnung der kön. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern, wird die Förderung, Verkleinerung und die Beyfuhr des Straßen-Deckmaterials für 1831/32 und 1832/33, und zwar für die Straße von Augsburg nach Kempten von X. 3/16 bis XII. Stund 7/16 in einer Länge von 2 Stund 10 Sechzehentel und 77 Ruthen; für die Straße von Landsberg nach Memmingen von II. 12/16 bis III. Stund 15/16 in einer Länge von 6/8 und 1/16tel, Mittwoch den 2. May Morgens 9 Uhr bey dem königl. Landgerichte Buchloe an den Wenigstnehmenden überlassen.

Die Steigerungslustigen werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Bedingungen und die Preis-Verzeichnisse bey dem königl. Landgerichte Buchloe täglich zur Einsicht aufliegen.

Augsburg, den 25. April 1832.

Königl. Bauinspektion Augsburg I.

Voit.

(Bekanntmachung.) Gemäß Anordnung der königl. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern wird die Förderung, Verkleinerung und die Beyfuhr des Straßen-Deckmaterials für 1831/32 und 1832/33 und zwar für die Straße von Augsburg nach Landsberg von I. 1/8 Stund bis III. 4/8 Stund und in einer Länge von 2 1/16 Stund und 39 Ruthen. Für die Straße von Augsburg nach Kempten von 0 7/8 bis 3 Stund 5/16tel in einer Länge von 1 7/8 Stund Mittwoch den 2. May Morgens 9 Uhr bey dem königl. Landgerichte Gbggingen an den Wenigstnehmenden überlassen. Die Steigerungslustigen werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Bedingungen und die Preisverzeichnisse bey dem kön. Landgerichte Gbggingen täglich zur Einsicht aufliegen.

Augsburg, den 25. April 1832.

Königl. Bau-Inspektion Augsburg I.

Volt.

(Versteigerung.) Dienstag den 1. May l. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem Hofe des k. Postgebäudes circa 3 Zentner altes Eisen gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert. Augsburg, den 26. April 1832.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und dem verehrungswürdigen Publikum mit seiner Kunst, Hühneraugen mit der Wurzel ohne Schmerz aus der Haut zu lösen, dieselben, so wie eingewachsene Nägel und sonstige Schwielen, vollkommen zu heilen, welches er durch Zeugnisse medizinischer Fakultäten der größten Hauptstädte Deutschlands und Frankreichs beweisen kann. Sein Logie ist in der goldenen Traube, woselbst er von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags anzutreffen ist. Auf Verlangen verfügt er sich auch in die Behausungen. Armen leistet er unentgeldlich seine Dienste. Peter Egenschweiler, aus München.

Auf mehrmaliges Einrücken in öffentlichen Blättern, unter dem Motto (Bleich-Empfehlung) von dem dermaligen Bleichbesitzer Herrn Clemens Martini zu Haunstetten, und vorzüglich auf den Schlußsatz denselben, kömmt von dem Unterzeichneten zu bemerken, daß er allerdings die Empfangnahme von Leinen ꝛc., für die Bleiche des benannten Herrn Bleich-Besitzers, und zwar aus dem Grunde nicht mehr besorge, und auch nicht mehr zu besorgen gedenke, weil er sich inzwischen der gleichgemäßen pünktlichen und genauen Besorgung der Annahme und Ablieferung von Bleichgegenständen für den Innhaber der obern Weißbleiche des Herrn Ernst Amüller dahier unterzogen habe.

Augsburg, den 1. April 1832.

Kaspar Mbrz, Lit. C. Nro. 55.
zunächst der Domkirche.

Es ist in dem Hause Lit. D. Nro. 130. nahe bey der Residenz eine schöne Wohnung, mit 6 heizbaren Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen oder gleich zu beziehen.

Dienstag den 1. May und folgenden Tag wird in der Karolinenstraße Lit. C. Nro. 31. eine Versteigerung gehalten, worinn einige Reste von Tuch, Tischzeug, Handtücher und Barchent, Frauenkleider, Zinn, Kupfer, Messing, worunter Silbereinsätz, messingerne und eiserne Gewichter, Mörser, Leuchter, Becken, Pfannen, Heerd- und Ofenschifflen, 1 Waschkessel, Waschstrick, eine ganz neue Waschmang, eine Ladentafel, verschiedenes Schreinwerk, als: Sessel, Komod und hohe Kästen, Bettstatten; Better, mehrere Kisten, Bücher, Porzellan, Gläser, Eisen- und Küchengeräth nebst andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Wozu höflichst einladet Schamberg, geschw. Käufler.

Den 14. April ist ein großer, ganz schwarzer Fanghund entlaufen, derjenige, dem er zugelaufen, wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit Lit. B. Nro. 76. zu übergeben.

Augsburger Börsenkurs vom 26. April 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/4	77 1/2
5proz. Metalliques	88 3/4	88 1/2
Bankaktien	1161	1158
Rothschildsches Anlehen von 1820.	175	174
detto 1821: 4 Proz.	123 1/4	123
Polnische Loose	80 3/4	80 1/4

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 117. 28. April 1832.

Wien, den 21. April.

Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Knitschera, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers, ist in voriger Nacht mit Tod abgegangen.

Der königl. bayer. Feldmarschall Fürst von Wrede ist heute hier eingetroffen, und wird einige Wochen hier verweilen; man glaubt, er habe eine Mission von seiner Regierung.

Die neuesten Nachrichten aus Bosnien lauten dahin, daß die Insurgenten von den Türken geschlagen und mit größtem Ungestümm verfolgt werden; das ganze Land, von Siegern und Besiegten nach allen Richtungen durchzogen, soll das traurigste Bild von Zerstörung darbieten. — Briefe aus Triest wollen wissen, daß der Pascha von Egypten sich zu gütlichen Unterhandlungen mit der Pforte bereit zeige.

Bologna, den 18. April.

Der französische Oberst Combes ist aus Ancona hier angekommen, und setzte seine Reise nach Toulon fort. Die beyden Hauptpersonen des Ueberfalls von Ancona, die Herren Le Gallois und Combes, sind also entfernt. Indessen macht dieses bey Weitem nicht denjenigen Eindruck, den man vielleicht in der Ferne vermuthet, das bisherige Betragen der französischen Besatzung in Ancona war keineswegs geeignet, der dreyfarbigen Fahne Achtung zu verschaffen. Da alles brodlose, anarchiesüchtige Gesindel unter dem Schutze der Franzosen in Ancona sein Unwesen treiben darf, so ist jene Fahne selbst zum Wahrzeichen der Willkühr und der Gesetzlosigkeit geworden. Künftig soll es indessen anders werden; Nachrichten aus Ancona sagen, daß in Folge von Befehlen aus Paris das Schiff Suffren mit der, die Zahl von 1500 übersteigenden Mannschaft des 66sten Regiments nach einer andern Bestimmung abgehen, die französische Garnison keine Verbrecher mehr in Schutz nehmen, und sich überhaupt alles eigenmächtigen Einflusses auf die Landesverwaltung enthalten werde. Auf die Anzeige, daß die französische Besatzung in Ancona vermindert werde, setzt sich bereits die Hälfte der hiesigen österreichischen Garnison in Bereitschaft, über den Po zurück zu marschiren.

London, den 19. April.

Preußens und Oesterreichs Ratifikationsaustausch, und die Ankündigung des russischen auf Ende Monats, haben auf der heutigen Börse ein Steigen verursacht. Die Konsoliten stehen auf 84 7/8. — Cholera 7 Fälle.

In der Unterhaussitzung vom 18. hat eine sehr heftige Diskussion über Rußlands Uebertretung des 1sten Artikels des Wiener Kongresses, in Betreff Polens, Statt gehabt.

Der Globe sagt: Wir erfahren, daß in den belgischen Traktat eine Klausel eingeschoben wurde, des Innhalts, daß wenn einzelne Theile etwa durch Uebereinkunft zwischen Holland und Belgien modifizirt, und diese Modifikationen von den fünf Mächten gebilligt würden, sie als Supplement angehängt, und als integrirender Theil des Originalvertrags betrachtet werden sollten. Diese Klausel wird wahrscheinlich den Traktat für den König von Holland annehmbar machen, und seine Zustimmung herbeyführen.

Dem Courier zufolge ist eine offizielle Notifikation an das Foreign Office gelangt, daß Don Pedro sich an die Spitze der portugiesischen Regentschaft gestellt, und den Grafen Funchal beym englischen Hofe beglaubigt habe. Letzterer liegt in diesem Augenblicke krank in Paris.

Aus Portugal, den 7. April.

Fast alle Briefe von der Insel St. Michael geben übereinstimmend die Nachricht, die Expedition Don Pedros gegen Don Miguel sey vollständig organisirt, und versichern, die ersten Versuche einer Landung in Portugal würden Anfangs May Statt finden. — Don Pedro besitzt in den Azoren folgende Streitkräfte: 2 Fregatten, 2 Korvetten, 3 Schooner, 4 Briggs, überhaupt 11 Kriegsschiffe mit 238 Kanonen, nebstdem 40 Transportschiffe. Ferner 2000 Matrosen und 13,186 Mann verschiedener Waffengattungen, Portugiesen, Engländer und Franzosen. Nebstdem befinden sich auf den Azoren noch 1200 Offiziere ohne Verwendung, und 7 bis 8000 Mann Ortsmilizen, welche die Vertheidigungsmacht der Inseln bilden werden, wann die Expedition sie verläßt.

Lissabon, den 7. April.

Mehrere portugiesische Schiffe liefen in den letzt verflossenen Tagen von verschiedenen Seiten her in unseren Haven ein, ohne auf ihrer Fahrt auf Schiffe Don Pedros gestoßen zu seyn. Seitdem man dieß in Queluz weiß, hat sich dort die Traurigkeit in Freude verwandelt. Don Michael besucht die Truppen, welche um die Hauptstadt her gelagert sind, sehr häufig. Die Kavallerie-Milizen, welche bey der Operations-Armee als Führer dienen, erhalten doppelten Sold. — Aus Brasilien giengen neuerdings ziemlich beunruhigende Nachrichten ein.

Digitized by Google

Madrid, den 12. April.

Die Lage Portugals giebt der konstitutionellen Parthey viel Hoffnung; auch wird die Regierung täglich wachsamer, um die Plane derselben zu vereiteln.

Man fürchtet hier sehr die Cholera; denn die strenge Witterung läßt uns einen heißen Sommer vermuthen.

Paris, den 21. April.

Schlußsitzung der Abgeordneten Kammer. Gegen 1 Uhr füllten sich allmählich die Bänke. Ungefähr 160 Abgeordnete traten nach und nach in den Saal ein, mehrere selbst bey heiterem Wetter in Mäntel und Winterüberröcke gehüllt, einige mit Flanellmützen auf dem Kopf. „Namentlicher Aufruf! damit man sieht, daß wir keine Maschinen sind, sondern unsere Posten behaupten, — „„Unmöglich! das ist nur Scherz! mehrere Mitglieder der Kammer können wegen Krankheit nicht erscheinen: würden ihre Namen in den Moniteur eingerückt, so würde man nur ihre Familien in unnöthige Angst versetzen. Rufen Sie lieber die Minister auf! Die Regierung ist noch nicht an ihren Posten.““ (Man lacht). Nur der Finanzminister war um 1 Uhr zugegen! erst gegen 1 1/2 Uhr traten auch die Minister Barthe und von Rigny im Minister-Gewande, den Degen an der Seite, in den Saal. Links: Ah! ah! so spät! Im Centrum: Still doch! Der Kammerpräsident: der Herr Siegelbewahrer hat das Wort zu einer Mittheilung der Regierung. Der Siegelbewahrer, Herr Barthe, verlas sofort eine königl. Ordonnanz, nach welcher die Sitzung von 1831 geschlossen wird und geschlossen bleibt. Der Kammerpräsident: die Kammer beurkundet dem Hrn. Siegelbewahrer diese Proklamation, welche so eben vorgelesen wurde. Die Kammer hat sich sogleich zu trennen. — Unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ gieng die Kammer auseinander. — Derselbe Akt wurde in der Pairs-Kammer in Gegenwart der Minister Soult und Montalivet vorgenommen.

Man hörte von mehreren Seiten die Behauptung, daß das Palais royal, die mit Gas beleuchteten Gänge und die Nachbarschaft der Gazometers bis jetzt von der Cholera nicht heimgesucht worden seyen. Der Präfekt ließ diese Angaben untersuchen, und sie zeigten sich als gegründet.

Herr Blondeau, Gerant des Journals Opinion, wurde wegen eines Artikels vom 12. Januar, worinn von der Abdankung des Ludwig Philipps die Rede war, zu sechsmonatlichem Gefängniß und 1000 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Am 21. April wurden zwanzig Leute verhaftet, die beschuldigt sind, Theil an den neulichen Pariser Mordscenen genommen zu haben.

Am 6. April fand in der Nähe von Algier ein blutiges Scharmützel zwischen den Arabern und zwey französischen Kavallerie-Schwadronen und einem Bataillon Infanterie Statt. An demselben Tage hatten sich nämlich einige arabische Stämme bey dem Herzog von Rovigo eingefunden, um ihm Geschenke und ihre Unterwerfung anzubieten. Der Herzog nahm sie freundlich auf, sprach ihnen von der Macht des Königs der Franzosen, versicherte sie der Huld seines Souverains und entließ sie mit Gegen-Geschenken. Befriedigt von Allem, was sie von den Franzosen sahen und hörten, wollten sie nach ihren Bergen zurückkehren, als einige andere arabische Stämme, welche mit jenen im Streite leben und Verdacht geschöpft hatten, ihnen unterwegs auflauerten und sie überfielen. Der Herzog v. Rovigo, bey Zeiten von diesem Ueberfalle in Kenntniß gesetzt, schickte seinen neuen Verbündeten schleunige Hilfe zu. Infanterie und Kavallerie schlugen verschiedene Wege ein. Die Infanterie griff die arabische Horde zuerst mit gefälltem Bajonnett an und machte den größern Theil nieder. Was noch übrig blieb, selbst Weiber und Kinder, wurde von der Kavallerie vollends niedergesäbelt. Nur einige wenige Feinde verdankten ihre Rettung der Schnelligkeit ihrer Pferde. Mit starker Beute beladen und die Köpfe der Araber an den Bajonnetten tragend, kehrten unsere Soldaten nach Algier zurück.

Paris, den 22. April.

Der Erzbischof von Paris hat öffentliche Gebete um das gänzliche Aufhören der Cholera angeordnet. Er befiehlt darinn vor allen andern himmlischen Mächten die Jungfrau Maria anzuflehen, alsdann den heil. Dionys, den Apostel der Gallier, sofort die heil. Genoveva, die Schutzpatronin von Paris, endlich den heil. Rochus, der eigentlich auch ein geborner Franzose sey.

Gesundheitsbericht: Gestorben in den Spitälern 122; in Privathäusern 248; zusammen 370; also 2 weniger als gestern. Neu hinzu gekommen sind in den Spitälern 246. Entlassen wurden 116.

Das französische Ministerium soll sich sehr ernstlich bey dem spanischen um eine Amnestie für die spanischen Flüchtlinge bemühen. — Die Zeitung von Frankreich beklagt sich sehr über den ungesunden Aufenthalt der Gefangenen in Ham. Doch erzählt sie, Herr Polignac erhole sich zusehends.

In Toulon ist wiederum eine Abtheilung der Fremdenlegion, für Algier bestimmt, angekommen.

Der Gouverneur von Senegal hat mit den Mauren des Stammes Trazza einen Vertrag geschlossen, dem zufolge die Mauren, alle Europäer, die durch Schiffbruch an die afrikanischen Küsten vom weißen Vorgebirg an bis zum Senegal verschlagen werden, an die französische Niederlassung ausliefern wollen.

Man liest in den französischen Blättern stets eine große Liste von reichen und vornehmen Personen, welche ein Opfer der Cholera wurden.

Die franz. Blätter sind fortwährend mit Nachrichten von Brandstiftungen in den Provinzen angefüllt; die englischen nicht minder.

Der Courier von Lyon schreibt, es sey ungegründet, daß sich in Frankreich der religiöse Geist verliere; vielmehr seyen seit dem Ausbruch der Cholera die Kirchen, besonders die Wallfahrtskapellen, zum Erdrücken voll, und zwar befänden die andächtigen Pilger nicht bloß aus Frauenzimmern, sondern es

Digitized by Google

seyen auch viele Männer, und noch dazu Männer mit guten Röcken darunter.

Brüssel, den 20. April.

Hr. Price, Oberst und Adjutant des Königs, ist vorgestern Nachmittag von hier nach Arlon abgereist. Es heißt, er sey mit sehr ausgedehnten Vollmachten versehen. Adjutant van Craen begleitet ihn.

Der Moniteur Belge meldet in Bezug auf die Verhaftung des Senator Thorn: Der König hat geglaubt, es sey der Würde seiner Regierung und der der Nation angemessen, für dieß gehässige Attentat Genugthuung zu fordern. Lebhafte Reklamationen sind an die Gesandten von Großbrittannien und Frankreich gerichtet worden. Unsere Gesandten zu London haben von dem Vorfalle Kunde erhalten, damit sie darüber an die Höfe, bey denen sie akkreditirt sind, berichten können. Sir R. Adair hat unmittelbar nach dem Haag geschrieben. Sogleich sind Befehle erlassen worden, um der Wiederkehr ähnlicher Handlungen in der Provinz Luxemburg vorzubeugen.

Aus dem Haag, den 20. April.

Se. kön. Hoheit der Prinz Albert von Preußen ist hier eingetroffen. — Ein starkes Detaschement vom Depot der 9ten Infanteriedivision hat am 16. dieß Breda passirt. Es begiebt sich nach der Zitadelle von Antwerpen, um die dortige Garnison zu verstärken.

Das Journal de la Haye glaubt fortwährend an Krieg, und findet den Grund hierzu in der unaufhörlichen Agitation Frankreichs und Großbrittanniens, wie in dem Umstande, daß Europa nicht auf natürliche Grnndlagen festgestellt sey.

Im Lauf der nächsten Woche wird der König Amsterdam besuchen. — Seit einigen Tagen befindet sich der Marschall Bourmont zu Rotterdam.

Aus der Schweiz, den 22. April.

Die Nachricht über den Kapitulationsabschluß für zwey Regimenter kathol. Schweizersoldaten für den Papst scheint, wenn schon allgemein verbreitet, noch etwas zu voreilig zu seyn; wenigstens Nachrichten aus Graubündten widersprechen der Theilnahme, und eben so aus dem Kanton Glarus und Schwyz.

Kassel, den 20. April.

Der nächstens in der Ständeversammlung zur Berathung kommende Gesetzentwurf, die bürgerlichen Verhältnisse der Israeliten im Kurstaate betr., ist bereits erschienen und enthält die wichtigen Bestimmungen, daß die Juden in Rechten und Pflichten mit allen übrigen Staatsunterthanen gleich gestellt werden, demnach, mit einziger Ausnahme der Häuser- und Trödel-Händler, zu öffentlichen Aemtern Zutritt erhalten, auch auf die Landtäge wählbar seyn sollen; ferner daß die Ehe zwischen Christen und Israeliten von Seiten des Staates nicht gehindert werden soll.

Wisbaden, den 23. April.

Seitdem die Mehrheit unserer Landesdeputirten erklärt hat, daß sie mit der Herrenbank, so lange die verfassungswidrige Zusammensetzung derselben nicht abgeändert sey, in keine Verbindung treten könne, und überhaupt die Ausübung ihrer ständischen Wirksamkeit suspendiren müsse, ist die Ständeversammlung faktisch vertagt. Man ist sehr begierig auf die Folgen dieser, im konstitutionellen Leben ganz neuen Erscheinung. Nach Einigen würde die Regierung die Kammer auflösen, um günstigere Wahlen zu erhalten; nach Andern soll der Herzog zur Vermittlung geneigt seyn.

Frankfurt, den 24. April.

Von Seiten des städtischen Polizeyamtes ist unterm 21. dieß nachfolgende Bekanntmachung erlassen worden: „Da zur Kenntniß der unterzeichneten Behörde gekommen ist, daß eine Fortsetzung der durch Beschluß der hohen deutschen Bundesversammlung verbotenen Zeitschrift: die deutsche Tribüne, unter dem Titel: „„„Flugschrift,““ Zweybrücken 1832, gedruckt bey Ritter, erscheint; so bringt man hiermit zur Kenntniß des Publikums, daß hinsichtlich dieses Zeitblattes „„„Flugschrift““ die nämlichen Maaßregeln eintreten, welche gegen die deutsche Tribüne angeordnet worden sind.“

Warschau, den 18. April.

Eine Deputation von zwanzig angesehenen Gutsbesitzern wird sich unverzüglich nach St. Petersburg begeben, um Sr. k. k. Majestät den Dank der Nation für das ihr verliehene organische Statut darzulegen und einige auf Lokal-Bedürfniß gegründete Wünsche der Gnade des Monarchen zu empfehlen.

St. Petersburg, den 14. April.

Nachrichten aus Odessa zufolge, ist der dortige Haven am 24. März gänzlich vom Eise befreyt worden, und sind bis zum 26. v. M. schon 15 Schiffe von Konstantinopel dort angelangt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Unlängst wurde ein aus der Schweiz gebürtiger Falschmünzer, der Kron- und bayer. Thaler fabrizirt haben soll, vom kön. Landgerichte Au bey München zur gefänglichen Haft gebracht. — Auch der Dritte bey dem Einbruch in der Au thätig gewesene Dieb wurde eingefangen. Man fand bey denselben noch viele Prätiosen von bedeutendem Werth.

Dem Vernehmen nach hat der unlängst verstorbene Domkapitular und Dompfarrer Betz zu Bamberg nebst andern Legaten an die verschiedenen milden Stiftungen, mit Ausnahme des ohnehin gut dotirten Waisenhauses, 30,000 fl. vermacht.

Die Mannheimer Zeitung meldet, das von Speyer ausgerückte königl. bayer. Militär sey nach Zweybrücken marschirt, wo durch das Volksblatt Unruhen erregt worden seyen. Die Hanauer Zeitung hat in dieser Beziehung folgenden Artikel: Nach den Aussagen eines Handelsreisenden sollen die von Speyer in Eile aufgebrochenen Truppen nach einem kleinen Orte marschirt seyn, um eine dort aufgestellte unkonzessionirte Druckerwerkstätte schließen zu helfen, weil dieß den Regierungsbeamten allein nicht habe gelingen wollen. Im Rheinkreise herrsche wegen der neuerlich von der Regierung eingeleiteten Maaßregeln große Gährung, besonders aufgeregt seyen die Bewohner von Kaiserslautern und der Umgegend.

Digitized by Google

(Bekanntmachung.) Gemäß Anordnung der kön. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern wird die Förderung, Verkleinerung und die Beyfuhr des Straßen-Deckmaterials für 1831/32 und 1832/33 und zwar für die Straße von Landsberg nach Memmingen. Von III. 7/8 bis IV. 7/8 Stund, in der Länge von 2 7/8 Stund. Für die Straße von Augsburg nach Mindelheim von IV. 7/8 bis XII. 6/8 Stunden, in der Länge von 8 1/8 Stunden, Donnerstag den 3. May Morgens 9 Uhr bey dem kön. Landgerichte Türkheim an den Wenigstnehmenden überlassen. Die Steigerungslustigen werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Bedingungen und die Preis-Verzeichnisse bey dem königl. Landgerichte Türkheim täglich zur Einsicht aufliegen.

Augsburg, den 25. April 1832.

Königl. Bau-Inspektion Augsburg I.

Voit.

(Bekanntmachung.) Gemäß Anordnung der kön. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern, wird die Förderung, Verkleinerung und die Beyfuhr des Straßen-Deckmaterials für 1831/32 und 1832/33, und zwar für die Straße von Landsberg nach Memmingen von VI. 7/8 bis XI. 1/8 Stund in einer Länge von II. 1/8 Stund, Freytag den 4. May Morgens 9 Uhr bey dem k. Landgerichte Mindelheim an den Wenigstnehmenden überlassen.

Die Steigerungslustigen werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Bedingungen und die Preis-Verzeichnisse bey dem königl. Landgerichte Mindelheim täglich zur Einsicht aufliegen.

Augsburg, den 25. April 1832.

Königl. Bau-Inspektion Augsburg I.

Voit.

Vom kbnigl. Landgericht Nördlingen wird hiemit bekannt gemacht, daß auf Antrag der Relikten der verstorbenen Gastwirthin Regina Rehlen zur silbernen Flasche dahier, folgende Realitäten:

1) Die Gastwirthschaft zur silbernen Flasche, sammt Stadel, Stallungen, Hof mit Kegelbahn, Bräuhaus und Gährkeller unter der ehemaligen Wirthschaft, zur braunen Traube, mit den dazu erforderlichen Brau- und Wirthschafts-Geräthschaften.

2) Die ehemalige Wirthschaft zur goldenen Traube, und

3) 23 Morgen eigene Aecker und Wiesen

auf Dienstag den 8. May Nachmittags

in der Wirthschaft zur silbernen Flasche meistbiethend verkauft werden sollen, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Nördlingen, den 17. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Pölzl, Landrichter. — coll. Beyschlag.

(Anzeige.) Da den 5. künftigen Monats May die sehr merkwürdige Erscheinung am Firmament sich ereignet, nämlich der Durchgang des Merkurs auf der Sonnenscheibe, dessen Beobachtung mit unbewaffneten Augen nicht zu sehen ist, so habe ich auf Veranlassung dessen eine Gattung guter und wohlfeiler Perspektive verfertigt. Die Güte in Hinsicht des Preises wird jedem Wunsche entsprechen. Für die, welche schon Perspektive besitzen, aber keine Helliometter zur Beobachtung der Sonne haben, biete ich derley Gläser an. Ich ersuche Liebhaber, mir in erster Zeit das Perspektiv oder das Oeular-Rohr zu übersenden, wo dann sogleich ein derley Helliometter eingemacht wird. Das Stück kostet 1 fl., die Fassung nach Verhältniß 24 bis 36 kr. Mein Gewölbe ist Lit. D. Nro. 15. am Ludwigsplatz in Augsburg.

Anton Schwaiger, Optikus.

(Empfehlung.) Unsere dahier auf Aktien errichtete Leder-Manufaktur hatte sich seither in Folge ihrer gelieferten vorzüglich guten Produkte und ihrer billigen Preise eines so guten Fortgangs zu erfreuen, daß wir uns veranlaßt fanden, derselben durch vermehrte Kapitalkräfte eine bedeutend größere Ausdehnung zu geben, so daß wir jetzt im Stande sind, alle eingehenden Bestellungen stets prompt und zur vollen Zufriedenheit unserer Abnehmer auszuführen.

Indem wir dieß zur allgemeinen Kenntniß bringen, versichern wir, daß wir fortfahren werden, alle gangbaren Sorten von Leder, dermalen jedoch mit Ausnahme des Sohlenleders, in vorzüglich guter Qualität und zu möglichst billigen Preisen zu liefern, und halten uns zu ferneren Aufträgen bestens empfohlen.

Im Monat April 1832.

Die Unternehmer der Aktien-Ledermanufaktur in Mindelheim.

(Baderöffnung.) Das Mineralbad zu Sulz am Peißenberg wird auch in diesem Jahre am 1. May eröffnet. Indem man dieß zur öffentlichen Kenntniß hierdurch bringt, wird bemerkt, daß eine Ankündigung, welche das Nähere enthält, bey Herrn Kunsthändler Ebner gratis verabfolgt wird, und daß daselbst auch eine mediz. topographische Beschreibung des Sulzer Mineralbades um 15 kr. zu haben ist. Wegen Zimmerbestellungen beliebe man sich **an die Badeanstalt zu Sulz am Peißenberg, Landgerichts Weilheim**, in portofreyen Briefen zu wenden.

Bad Sulz, im April 1832.

In der Boutique am Eck gegen der St. Morizkirche vorüber werden diese Dult über nicht nur ganz ordinäre und mittelfeine, sondern auch ganz feine Niederländer Tücher, wie auch sehr viele schöne Sommerwaaren, auch englische Manschester und noch mehrere hier nicht benannte Waaren um die allerbilligsten Preise verkauft.

Endesunterzeichneter macht die höfliche Anzeige, daß bey ihm alle Sonn- und Feyertage Tanzmusik gehalten wird, wozu ergebenst einladet

Johann Georg Jeck zur Sonne in Oberhausen.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mop.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 117. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 28. April 1832.

Aus Griechenland.

Der Courrier de la Grece (die offizielle Regierungs-Zeitung) vom 29. Febr. enthält Folgendes: „Die Ministerresidenten von Frankreich, Großbrittannien und Rußland haben Sr. Excellenz dem Präsidenten der griechischen Regierung (Aug. Capodistrias) gestern am 28. Febr. das Protokoll vom 19. Jan. d. J., welches von den Bevollmächtigten der drey Mächte (welche den Traktat vom 6. Juli 1827 geschlossen haben), in Bezug auf die Angelegenheiten von Griechenland, zu London unterzeichnet worden ist, auf ämtliche Weise zugefertigt. Dieses Protokoll lautet folgendermassen: „Protokoll der Konferenz, welche am 19. Jan. 1832 im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten zu London Statt gefunden hat. Anwesend die Bevollmächtigten von Frankreich, Großbrittannien und Rußland. Die zur Konferenz versammelten Bevollmächtigten von Frankreich, Großbrittannien und Rußland sind, nach reiflicher Prüfung aller der ihnen zugekommenen Nachrichten in Bezug auf den Zustand, worinn sich Griechenland nach der Missethat befindet, durch welche dieses Land seines Präsidenten beraubt wurde, über folgende Grundlagen überein gekommen, welche geeignet sind, den Ministerresidenten in Griechenland, und den Befehlshabern der See- und Landstreitkräfte der drey Mächte zur gemeinschaftlichen Norm zu dienen: 1) In dem Augenblicke, wo obbesagte Residenten und Kommandanten dieses Protokoll erhalten werden, dürfte die Nationalversammlung zu Argos ohne Zweifel ihre Verfügungen bereits getroffen und eine provisorische Regierung bestätigt oder errichtet haben. Diese solchergestalt, mit allen gesetzlichen Formen errichtete Regierung wird von den Residenten und Kommandanten der See- und Landstreitkräfte der drey verbündeten Höfe, als provisorische Nationalregierung von Griechenland anerkannt werden. 2) Die Residenten und Kommandanten der See- und Landstreitkräfte der drey Höfe sollen in der derselben gebührenden Achtung und Ergebenheit mit ihrem Beyspiele vorangehen. 3) So wie die drey Mächte berechtigt sind, zu verlangen, daß gedachte Regierung das Land nach Vorschrift der Gesetze, mit Milde, Unpartheylichkeit, und mit der Absicht regiere, allen den Zwistigkeiten und Händeln, welche in letzterer Zeit in Griechenland geherrscht haben, ein Ende zu machen und sie in Vergessenheit zu versenken, so haben auch die Residenten und Militär-, wie Marinebefehlshaber der drey Höfe durch ihr Benehmen, durch Ueberredung, und durch den mit ihrer Stellung und ihrem Charakter verknüpften Einfluß zur Bewirkung der Ruhe und des allgemeinen Gehorsams, im ganzen Umfange des griechischen Staates beyzutragen, sich jeder Partheylichkeit zu enthalten, und so viel von ihnen abhängt, der provisorischen Regierung das erforderliche Ansehen zu sichern. 4) Dieselben müssen sich von dem Grundsatze überzeugt halten und davon ausgehen, daß es zur Erhaltung des Friedens in Griechenland, zur Verhütung der Wiederkehr der Anarchie, welche, bevor die drey Höfe ins Mittel traten, das Land an den Rand des Unterganges gebracht hatte, durchaus und unbedingt nothwendig sey, daß das vollkommenste Einvernehmen unter ihnen obwaltk, und daß in so kritischen und schwierigen Augenblicken dieser Einklang allein sie in Stand zu setzen vermag, sich der ihnen anvertrauten wichtigen Pflichten zu entledigen. 5) Eine von diesen Pflichten, worauf die drey Höfe in dem Traktat vom 6. Juli 1827 ihr Hauptaugenmerk gerichtet hatten, war die Zerstörung der Seeräuberey in den Gewässern von Griechenland, welcher mit allen möglichen Kräften gesteuert werden sollte.

Die Befehlshaber der in jenen Gewässern befindlichen Eskadren der drey Höfe dürfen kein Fahrzeug, ohne Ausnahme, passiren lassen, wofern es nicht mit den von Seite der kompetenten Behörde ausgefertigten gehörigen Pässen und regelmäßigen Schiffspapieren versehen ist, welche, was sich von selbst versteht, von derselben nach Vorschrift der Gesetze und den in Griechenland geltenden Normen dieses Verwaltungszweiges abgefaßt seyn müßen. 6) Die Konferenz hat sich mit den im Namen der provisorischen Regierung von Griechenland gemachten Forderungen um Geldunterstützungen beschäfftigt, welche Unterstützungen auf Rechnung der Anleihe verabfolgt werden sollen, deren Garantirung für den griechischen Staat die drey Höfe sich vorbehalten haben. — Es ist beschlossen worden, dieses Ansuchen den 3 Höfen vorzulegen, und man ist übereingekommen, daß jedem davon frey stehen solle, diejenigen Vorschüsse zu leisten, deren, nach seiner Ansicht, die Regierung von Griechenland dringend bedarf, und daß er die Konferenz von dem Betrage der bereits abgeschickten Unterstützungsgelder in Kenntniß zu setzen habe. 7) Mittlerweile wird dieses Protokoll der provisorischen Regierung mitgetheilt werden; die Residenten der drey Höfe sind autorisirt, bekannt zu machen, daß die Konferenz mit der Wahl eines Souverains beschäfftigt ist, und daß sie hofft, über diesen Punkt unverweilt ins Reine zu kommen. (Unterz.) Talleyrand. Palmerston. Lieven. Matuszewicz."

Aus Portugal.

Don Pedro hat folgende Proklamation an die Portugiesen erlassen: „Portugiesen! Bey meiner Ankunft in Europa, am 10. Juni v. J., fand ich die Angelegenheiten Ihrer Allergetreuesten Majestät der Königin Dona Maria II., meiner erlauchten Tochter und Eurer Gebieterin, auf dem Punkte verloren zu gehen, womit denn zugleich, Eurer ruhmvollen Anstrengungen ungeachtet, die Sache der portugiesischen Konstitution zu Grunde gegangen wäre. Angefeuert durch meine väterliche Liebe und durch die Pflichten, deren Erfüllung jedem Menschenfreunde obliegt, reiste ich am 20. desselben Monats nach England ab, wo ich

Digitized by Google

vor allem Andern eine Angelegenheit von der höchsten Wichtigkeit zu betreiben hatte. Dort leitete ich selbst die politischen Unterhandlungen, an denen ich thätigen Antheil nahm, und befahl, eine Anleihe abzuschließen, ohne welche alle meine Wünsche vereitelt worden wären. Während man mit der Vollziehung meiner Befehle beschäfftigt war, kehrte ich nach Frankreich zurück, um mich für die edle konstitutionelle Sache bey meinem vielgeliebten und mir sehr theuren Oheim, dem König der Franzosen, zu verwenden. Zur nämlichen Zeit sandte die von mir, um Euch zu regieren, ernannte Regentschaft eine Deputation an meine erlauchte Tochter und eine zweyte an mich ab, um mich im Namen der Regentschaft und dem Eurigen aufzufordern, mich an die Spitze der Angelegenheiten Ihrer allergetreuesten Majestät zu stellen. Dieser von Euch so lebhaft ausgesprochene Wunsch mußte mein Herz rühren und mich zu dem Entschlusse stimmen, meine Ruhe und mir noch theurere Interessen für eine so heilige Sache aufzuopfern. Kaum war die Anleihe abgeschlossen und vermittelst derselben mit unermüdlicher Thätigkeit und nach unzähligen Schwierigkeiten eine Eskadre ausgerüstet, die im Stande seyn konnte, die Rechte der Königin Dona Maria II. und ihrer treuen Unterthanen zu unterstützen, als ich, von Menschenfreundlichkeit und Liebe für meine erlauchte Tochter und Mündel, so wie für die konstitutionelle Sache angefeuert, den Entschluß faßte, mich zu Belle-Isle einzuschiffen und nach dieser Insel, dem ruhmvollen Bollwerk der portugiesischen Treue und Freyheit abzusegeln. Indem ich auf diese Weise dem Rufe der Portugiesen nachkomme, danke ich, im Namen Eurer Königin und in meinem eigenen, der Regentschaft, so wie allen Bewohnern der Azoren und allen tapfern Truppen ihrer Garnisonen für so viele Opfer, so große Treue und Ausdauer, die Euch in den Augen der civilisirten Welt als lebende Muster jenes Heldenmuths und jener Vaterlandsliebe aufstellen, die einst die Albuquerques und de Castros mit Ruhm bedeckten. Nun komme ich, meine heiligste Pflicht als Vater, Vormund und natürlicher Vertheidiger Eurer rechtmäßigen Gebieterin, und die Wünsche, die Eurer Treue so würdig sind, zu erfüllen. Ich erkläre, daß ich von diesem Augenblicke an die Autorität wieder übernehme, die ich während meiner Abwesenheit der Regentschaft übertragen hatte. Ich werde diese Autorität beybehalten, bis, nach der Wiedereinsetzung der gesetzlichen Regierung meiner erlauchten Tochter, die Kortes entscheiden werden, ob ich die im 92sten Art. der konstitutionellen Charte näher bezeichneten Funktionen ferner ausüben soll oder nicht. In meinen Grundsätzen fest beharrend, bin ich stolz darauf, thätig mit Euch zum Umsturz der Tyranney, die seit mehr als 4 Jahren auf Portugal lastet, mitzuwirken, und an der Spitze so vieler tapfern Soldaten zu marschiren, bloß in der Absicht, die unterdrückte Menschheit zu befreyen, die Herrschaft der Gesetze wieder herzustellen, und den Thron und die Rechte meiner erlauchten Tochter zu schützen. Erzogen in den wahren Grundsätzen der Konstitution wird dieselbe nie die Maxime außer Acht lassen, die ich ihr täglich einprägte: daß die konstitutionelle Karte ihr sowohl, als ihren Unterthanen stets zur Richtschnur dienen müsse. Am Bord der Fregatte Königin von Portugal, im Haven von Angra, 3. März 1832. Dom Pedro."

Kundmachung.

Den Oettinger-Hof-Markt zu Altötting betreffend.

Der gefreyte Oettinger-Hof-Markt beginnt dieß Jahr Samstag den 16. Jun. Mittags 12 Uhr und endet um dieselbe Stunde Samstags den 30. Jun.

Der herkömmliche Viehmarkt wird Montags den 25. Jun., der Flachs-, Garn- und Leinwand-Markt Dienstag den 26. Jun. abgehalten.

Das gefreyte Pferderennen findet am Donnerstag den 28. Jun. mit folgenden Gewinnsten Statt.

1.	Gewinnst:	eine	Fahne	mit	10	Kronenthaler.
2.	—	—	—	—	8	detto.
3.	—	—	—	—	6	detto.
4.	—	—	—	—	5	detto.
5.	—	—	—	—	4	detto.
6.	—	—	—	—	3	detto.
7.	—	—	—	—	2	detto.
8.	—	—	—	—	1	detto.

Der Rennplatz ist im dreymaligen Umritte 2 Stunden lang. Die Zeit des Loosens wird durch Böllerschüsse angezeigt.

Marktpolizey.

1) Das Waaren-Auslegen vor Freytag den 15. Jun., und

2) der Waaren-Verkauf vor Samstag den 16. Jun. Mittags 12 Uhr ist bey Strafe verboten.

3) Die zu Markt kommenden Fabrikanten und Produzenten roher Erzeugnisse, Kaufleute, Künstler und Professionisten, haben diese ihre Eigenschaft nach Verordnung vom 8. May 1811 Regierungsblatt S. 649. durch — nicht über ein Jahr alte Zeugnisse der Obrigkeit ihres Wohnorts, bey Meidung des Ausschlusses vom Markte, — darzuthun.

4) Die Ausweise der Patentkrämer und sogenannten Selbsterzeuger dürfen, bey Strafe der Zurückweisung vom Markte, gleichfalls nicht über ein Jahr alt seyn.

5) Den Anforderungen des Zollgesetzes vom 15. Aug. 1828, und insbesondere auch der Verordnung vom 20. Sept. 1829 Regierungsblatt S. 721 und 731, Zollkontrolle betreffend, — ist durch Vorlage der vorgeschriebenen Zollscheine, Zertifikate und Frachtbriefe ꝛc. zu genügen.

6) Ueber bestandene fäuftägige Kontumaz, oder über einen — unmittelbar vor dem Marktbesuche gepflogenen 5tägigen Aufenthalt in einer gesunden Gegend von Bayern, so wie über die geschehene Desinfizirung, d. i. Reinigung jener Waaren und Thiere, welche aus — Cholera-verdächtigen, oder von dieser Seuche angesteckten Ländern kommen, ist sich durch die vorschriftsmäßigen Zeugnisse auszuweisen, und wenn bis zu fraglicher Marktzeit — dießfalls andere Vorschriften bestünden, muß sich über deren Befolgung gleichfalls legitimirt werden.

7) Herumziehende Musikanten, Bänkelsänger,

Digitized by Google

Gaukler, Taschenspieler, dann Schauthiere-Besitzer werden, wenn sie Ausländer, — gar nicht, und Falls sie Inländer sind, nur sodann zum Marktbezuge gelassen, wenn hiezu ihre Legitimationen von der königl. Regierung des Unterdonaukreises ausgestellt oder visirt sind. Altötting, den 4. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Schilcher, Landrichter.

Von königl. Landgerichts wegen.

Durch einen rechtskräftigen landgerichtlichen Beschluß vom 8. Febr. d. J. wurde dem Bauern Wendelin Müller von Jeugen die freye Verfügung über sein Vermögen und die Verwaltung seines Gutes abgenommen und diese seinem Eheweibe und dem Söldner Cyprian Röggel von Jeugen übertragen.

Es wird dieses öffentlich mit dem Anhange bekannt gemacht, daß ohne Einwilligung des Müllerschen Eheweibes und des bestellten Kurators kein von Müller abgeschlossenes Geschäfft ohne Unterschied rechtsgiltig sey, und daß dieses insbesondere auf jede von ihm gemachte Schuld sich erstrecke.

Buchloe, den 17. April 1832.

Königl. Landgericht.

Enzensberger, Landrichter.

Auf den Antrag der Erben des am 12. v. M. zu Boos gestorbenen Franz Joseph Nassel wird dessen Söldhaus mit 1 1/2 Klafter jährlichen Forstrechts, einem Garten beym Haus, einem solchen etwas entfernt, Erdäpfeltheil, 1 Jchrt. Ackers, dann etwas Hauseinrichtung, am Montag den 14. May d. J. Vormittags 9 Uhr in hiesiger Gerichtskanzley an den Meistbietenden verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden, dessen Gläubiger aber, da die bekannten Schulden den Schätzungswerth übersteigen, zur Anmeldung und Nachweisung ihrer Forderungen um so gewisser zu erscheinen vorgeladen werden, als die nichterscheinenden bekannten Gläubiger den Beschlüssen der Erschienenen beystimmend erachtet würden, die Unbekannten aber nicht weiter berücksichtigt werden könnten.

Babenhausen, den 12. April 1832.

Fürstlich Fuggersches Herrschaftsgericht Babenhausen.

Behringer, Herrschaftsrichter.

(Bekanntmachung.) Da sich bey der auf heute zum Verkaufe des Gantanwesens der Theres Lechner, Wirthin von Gumperstorf, angesetzten Kommission kein Käufer gemeldet hat, so wird solches am Freytage den 11. May l. J. wiederholt zum Verkaufe gebracht.

Indem man sich auf die öffentliche Ausschreibung vom 10. März l. J. bezieht, werden die allenfallsigen Käufer auf obigen Tag hieher eingeladen, um ihre Anbote von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr zu Protokoll geben zu können.

Eggenfelden, den 14. April 1832.

Königl. Landgericht.

Dr. Dauer, Landrichter.

(Vorladung.) Am 11. März l. J. ist die Söld-Austrägler-Wittwe, Maria Anna Emmerling von Tapfheim, eine Enkelin des Schullehrers Nikolaus Kraus von Kißlingen, ohne letztwillige Disposition und ohne Hinterlassung von Leibeserben oder von Aszendenten mit Tode abgegangen. Als nächste Verwandte und Intestaterbe hat sich bisher nur der Gnadenhäusler Joseph Maier von Kißlingen, dessen Mutter eine leibliche Schwester zur Mutter der Erblasserin war, dahier gemeldet und legitimirt.

Da jedoch noch Andere gleiche oder nähere Erbsansprüche haben können, so werden dieselben zur Anmeldung und gehörigen Begründung dieser ihrer Erbsansprüche in Zeit von 3 Monaten a dato mit dem Anhange hieher vorgeladen, daß sie später damit nicht mehr gehört und das in 360 fl. 40 kr bestehende Nachlaßvermögen nach Abzug der Kosten an Diejenigen verabfolgt würde, welche sich binnen diesem Termine als die nächsten Verwandte der M. A. Emmerling ausgewiesen haben werden.

Höchstädt, den 10. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Müller, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am 1. August v. J. verstarb zu Benediktbeuern der ehemalige Pfarrer von Habach und Erkonventual des Klosters Benediktbeuern Anton Haberl. Alle diejenigen, welche an dessen Rücklaß aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, diese innerhalb 30 Tagen um so sicherer hierorts geltend zu machen, als außerdem nach Ablauf dieses Termines ohne Berücksichtigung der sich nicht meldenden unbekannten Gläubiger mit der Auseinandersetzung dieser Verlassenschafe fortgefahren werden würde.

Den 6. April 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Allweyer, Direktor.

Duschl.

(Bekanntmachung.) Nachbenannte Realitäten von der Gantmasse des verstorbenen Färbers Anton Stark von hier, werden dem kreditorschaftlichen Beschlusse gemäß, einzeln oder im Ganzen wiederholt dem öffentlichen Verkaufe untergestellt, als:

1) der ganz gemauerte dreygädige Berchtesgader Getreidkasten;
2) der ganz gemauerte Stadel auf der Wies;
3) ein dabey befindlicher Krautacker.

Diese Versteigerung wird am Mittwoch den 9. kommenden Monats May im Gerichtslokale dahier vorgenommen und Morgens 8 Uhr begonnen.

Kaufsliebhaber, welche sich jedoch über hinreichendes Vermögen auszuweisen haben, werden hiemit eingeladen, an obigem Tage sich hierorts einzufinden.

Die Verkaufsobjekte können bis dahin hierorts in Augenschein genommen werden, und es ist sich dießfalls an die bestellten Kuratoren den königl. Advokaten Beul und Ignaz Huber, Metzger dahier, zu wenden.

Mühldorf, den 13. April 1832.

Königl. Landgericht.

Kaiser, Landrichter.

Digitized by Google

Vom kbnigl. Landgericht Neuburg.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das unten beschriebene Anwesen des Jos. Bah von Hütting zum Drittenmale dem öffentlichen Verkaufe unterworfen, und hiezu Termin auf Freytag den 18. May von Morgens 8 bis 11 Uhr angesetzt, wozu Kaufs- und Zahlungsfähige in die hiesige Gerichtskanzley vorgeladen werden.

Das Anwesen besteht aus dem Söldenhause mit daran gebauten Stall und Stadel, mit Stroh gedeckt, wozu 3/16 Jchrt. vertheilter und unvertheilter Gemeindsnutzung, dann 1/2 Jchrt. Ackers und 1 Tagw. Wiesen gehören.

Der Zuschlag geschieht nach Vorschrift des Hypothekengesetzes ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis.

Neuburg, den 16. April 1832.

Ott, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen der Johann Müller'schen Sägmüllers-Eheleute zu Mühleck bey Sindlsdorf wird am

Donnerstag den 10. May l. J.

Vormittags 10 Uhr in diesseitiger Gerichtskanzley zum Drittenmale der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden.

Dasselbe besteht

a) in dem theils gemauerten, theils von Holz erbauten Wohnhause mit Viehstall;
b) in der von Holz erbauten Sägmühle;
c) in 16 Tagw. 81 Dezimalen Gründen;
d) der nöthigen Mobiliarschaft.

Der Zuschlag geschieht nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes, und auswärtige Käufer haben sich mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen.

Den 12. April 1832.

Kön. bayr. Landgericht Weilheim.

Lict. Thoma, Landrichter.

Ankündigung und Empfehlung der mechanisch-optischen Werkstätte von A. Schwaiger in Augsburg.

Unterzeichneter hat das Glück, in der k. b. Kreishauptstadt Augsburg als Optiker aufgenommen zu werden, und hält es daher für seine Pflicht, einen hohen Adel und verehrliches Publikum von seinen Erzeugnissen in Kenntniß zu setzen, indem er keine Mühe noch Kostenaufwand scheute, um gestellten Nachfragen in seinen Erzeugnissen auf die billigste und schnellste Weise zu befriedigen. Er schmeichelt sich daher eines zahlreichen Zuspruchs um so mehr, als er ein Schüler des berühmten verewigten Fraunhofers ist, und er nach dessen Art und Weise seine optischen Erzeugnisse verfertigt.

Bey dem immer zunehmenden Bedürfnisse nach guten und wohlfeilen Konservations-Augengläsern, sowohl zum häuslichen Gebrauche, als auch zum gesellschaftlichen Genusse und Anblick der schönen Natur, gelang es Unterzeichnetem, selbe auf die möglichst vollkommenste Weise zu verfertigen. Unterzeichneter ist stets bereit, binnen 14 Tage das gekaufte Glas, im Falle selbes nicht entsprechend seyn sollte, unentgeldlich gegen ein anderes Nro. umzutauschen, weil er seine vorzüglichste Belohnung darinn findet, jede Nachfrage des höchst verehrlichen Publikums möglichst zu befriedigen. Er besitzt gegenwärtig einen bedeutenden Vorrath und Auswahl sowohl von den allgemeinen beliebten Conservations-Augengläsern jeder Gattung und Numer, sowohl für Kurz- als Weitsichtige, für Anfänger wie für die, welche schwache Augen haben, und nur durch gute und vollkommen bearbeitete Gläser Hilfe erhalten können. Die Gläser werden auf Verlangen in Silber, Schildkrott, Perlmutter, Horn und Stahl aufs Beste und Eleganteste gefaßt.

Ferner verfertigt derselbe Perspektive aller Gattungen und Größen, als: Taschen-Perspektive, von vorzüglicher Güte, Doppel- und Theater-Perspektive, die Fassung ist in Silber und Gold plattirt ꝛc. Perspektive in einem Spazierstock gefaßt, Auszugfernrohr und Tubus von verschiedener Größe mit astronomischen und terrestrischen Vergrößerungen; Mikroskope, einfache und zusammengesetzte mit verschiedenen Vergrößerungen, Lupen für Botaniker und Uhrmacher, Fadenzähler für Fabrikanten und Weber, Camera obscura und Camera lucita zum Zeichnen und Kopiren, große laterna magica, Glas-, Metall-Spiegel, verschiedene Gattungen Prisma, geschliffene Libellen u. dgl. m.; Meß- und Nivelier-Instrumente neuester Art; Cirkpas, Horizontalwagen und Stativ von Messing, Reißzeuge verschiedener Gattung und Größe, Baumschrauben, um Perspektive zu befestigen, Schnellzündmaschinen und noch dgl. mehr, welche theils vorräthig, theils auf Bestellungen zu den billigsten festgesetzten Preisen zu haben sind. Für Künstler und Liebhaber werden auch einzelne achromatische Objektive und Oculare verkauft. Es werden auch derley Instrumente reparirt und in brauchbaren Stand gesetzt, wie auch verschiedene mechanische Arbeiten und genaue Drehereyen in Messing und Stahl verfertigt.

Ich halte es für meine Pflicht, jeden Hilfsbedürftigen von Augengläsern und Perspektiven mit der Bitte aufmerksam zu machen, in Hinsicht des Ankaufs von guten und brauchbaren Conservations-Augengläsern und Perspektiven. Augengläser, welche das Auge konserviren, und den geschwächten Hilfe leisten sollen, müssen gut und vollkommen bearbeitet seyn, solche gut bearbeitete Gläser sind aber nicht in Kommissionslagern oder bey Brillenhändlern zu finden, noch viel weniger bey denen, welche das ganze Jahr im Lande herumziehen, und sich für Optiker ausgeben, aber selbst nichts machen können, sie lassen nicht ermangeln, in ihren Ankündigungen und Lobeserhebungen ihre Gegenstände als neu erfundene Produkte anzupreisen, um den Hilfsbedürftigen desto sicherer ihre gemeine Waare um hohen Preis zu verkaufen.

Die Güte der Augengläser bestimmt sich einzig durch die richtige Figur, gute Zentrirung und ganz vorzüglich durch eine gute scharfe wellenlose polirte Fläche; diese vortheilhaften Eigenschaften besitzen die Gläser des Unterzeichneten in einem sehr hohen Grade.

Es wird mir ein großes Vergnügen seyn, wenn Kenner und Liebhaber meine Werkstätte besuchen, um sich zu überzeugen, daß ich kein Kommissionslager führe, wie schon mehrfach geäußert worden ist, sondern Alles in meiner Werkstätte verfertigt wird.

Das Verkaufsgewölbe nebst der Werkstätte ist auf dem Ludwigsplatz Lit. D. Nro. 15. in Augsburg.

Anton Schwaiger, Optiker.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 118. 29. April 1832.

Rom, den 18. April.

Durch die rastlose Thätigkeit der Diplomaten und die würdevolle Mäßigung der päpstlichen Regierung ist die zu Ancona so leichtsinnig erregte Gefahr des europäischen Krieges glücklich überwunden. Am 15. hat der französische Botschafter an den Kardinal-Staatssekretär eine Note gestellt, und am 16. eine Antwort erhalten, welche beyde, im Tone und Innhalte, der Stellung der beyden Mächte gemäß sind, wovon die eine gethanes Unrecht gut zu machen und die andere erlittenes zu verzeihen, und sich die geziemende Genugthuung und Sicherung zu verschaffen hatte. Noch am Abende des 16. nahm der französische Botschafter die ihm vorgeschriebenen Bedingungen ohne weiteren Einspruch an.

Note Sr. Excellenz des Grafen Saint-Aulaire an Se. Eminenz den Staats-Sekretär Kardinal Bernetti, dat. Rom 15. April 1832.

„Kaum waren die Noten Sr. Em. des Hrn. Kardinal-Staatssekretärs vom 25. und 26. Febr. zur Kenntniß der französischen Regierung gelangt, so erhielt der Unterzeichnete den Auftrag, zu erklären, daß der Linienschiffs-Kapitän Gallois, Kommandant der Expedition in Abwesenheit des Generals Cubieres, seinen Weisungen entgegen gehandelt habe, und daß er nach Frankreich zurück berufen werde, um dort über sein Benehmen Rechenschaft abzulegen.

Indem er Sr. Eminenz dem Hrn. Staatssekretär von diesem Auftrage Kenntniß gab, war der Unterzeichnete verpflichtet, ihm zu wiederholen, daß sich die Gesinnungen der franz. Regierung für den heil. Stuhl nicht geändert hätten, daß sie fortwährend die der vollkommenen Freundschaft geblieben wären, und daß die Aufrechthaltung der weltlichen Herrschaft des Papstes, der Unverletzbarkeit und Unabhängigkeit seiner Staaten jetzt wie vor die Grundlage der französischen Politik in Italien ausmachten. Der Unterzeichnete hat sich an Se. Eminenz den Hrn. Staats-Sekretär dieser Verpflichtung entledigt, und als er hierauf dem heil. Vater sich vorstellen durfte, so hat er nichts versäumt, um Se. Heiligkeit zu überzeugen, daß allein ein unglückliches Mißverständniß für einen Augenblick das gute Einvernehmen stören konnte, welches wieder hergestellt zu sehen Se. Majestät der König der Franzosen auf das Lebhafteste wünschte. Da Rücksichten einer hohen Politik nicht erlaubten, die für den Augenblick in Italien stehenden französischen Truppen unverzüglich abzurufen, so mußte der Unterzeichnete Se. Heiligkeit bitten, in die Anwesenheit derselben zu Ancona als in eine geschehene Thatsache zu willigen; aber er hatte Befehl erhalten, gleichzeitig jede Genugthuung anzubieten, jedem Wege zur Ausgleichung und allen Bedingungen sich zu fügen, welche den Wünschen der päpstlichen Regierung gemäß und von der Art seyn würden, keinem Zweifel über das völlige Einverständniß und die Gleichförmigkeit der Ansichten, die zwischen Frankreich und allen übrigen, durch die Angelegenheiten Italiens angesprochenen Mächten bestehen, Raum zu lassen, — ein Einverständniß und eine Gleichförmigkeit der Ansichten, die durch mehrere frühere Aktenstücke und namentlich durch die Noten der Botschafter von Frankreich und Oesterreich und der Minister von Preußen und Rußland vom 12. Januar d. J. an den Tag gelegt worden sind. Ermächtigt sonach alle Hindernisse zu heben, welche der Beendigung dieser Angelegenheit im Wege stehen könnten, hofft der Unterzeichnete, daß diese Beendigung unverzüglich auf die freundschaftlichste Weise Statt finden werde. Er erwartet zu diesem Ziele die weitern Mittheilungen, welche Se. Eminenz belieben werden, ihm zu machen, und ergreift die Gelegenheit ꝛc.

Ancona, den 20. April.

Das Linienschiff Suffren hat, mit 265 Franzosen vom 66sten Regimente und 35 freywilligen liberalen Romagnolen an Bord, heute Mittag um 2 1/2 Uhr die Anker gelichtet, und war um 6 Uhr schon aus dem Gesichte. Die aufrichtige Trauer der Offiziere, Ancona verlassen zu müssen, macht Ancona Ehre. Man sagt, es nehme seinen Weg nach Toulon. Der heil. Vater hat die franz. Besatzung in unsrer Stadt anerkannt; sie besteht nun aus 2 Bataillonen, die zusammen über 2000 Mann stark sind, aus einer Kompagnie Artilleristen mit einer Feldbatterie, deren eine Hälfte auf der Gabarre le Rhone ankam, und die andere Hälfte in Kurzem auf einer anderen Gabarre erwartet wird. — Man schreibt aus Rom und Bologna, daß der heil. Vater das von Sr. Eminenz dem Kardinal Albani in den Legationen Bologna, Ferrara, Forli, Ravenna, Pesaro und Urbino eingesetzte inquistorische Tribunal aufgehoben und befohlen habe, alle politischen Gefangenen in Freyheit zu setzen. — Der Ritter Sabregondi, Gouverneur von Mantua, hat im Auftrage Oesterreichs alle möglichen Notizen gesammelt, die wahren Bedürfnisse des Staats kennen gelernt, und nun für die Justiz-

rflege und Verwaltung einen Plan entworfen, den er selbst dem heil. Vater vorlegte. Derselbe soll ihn mit vieler Güte aufgenommen haben. Man versichert, er sey ein Meisterwerk, und werde den Provinzen völlig genügen.

Von Rom sind schon 200 Karabiniere nach unsrer Stadt aufgebrochen, wohin auch die päpstlichen Regierungsstellen und die Polizey zurückkehren sollen. Man sagt, der Graf Fiorenzi von Osimo sey zum Prodelegaten dieser Provinz ernannt. — Die päpstliche Regierung hat nun definitiv beschlossen, 3000 Schweizer in Dienst zu nehmen, und bereits zu deren Anwerbung 300,000 Fr. nach Mailand geschickt. Hier herrscht übrigens die größte Ruhe. Heute wurde auf Verlangen des Generals Cubieres die Charfreytags-Prozession abgehalten und von den französischen Truppen begleitet. Die in unserm Haven liegende Flottille zog die Trauerfahne auf. Am Ostertage werden der General, sein Stab und sämmtliche Offiziere dem Hochamte im Dom beywohnen, das der Kardinal-Bischof Rembrini halten wird. Man sagt, letzterer werde nachher ein großes Gastmahl geben. — Die neulich von Bologna aus gemeldete Nachricht von dem Ableben des Kardinals Pacca, Dekans des heil. Kollegiums, scheint durchaus ungegründet, da weder Zeitungen noch Briefe aus Rom zeither derselben erwähnten.

Neuyork, den 1. April.

Pariser Briefe melden: Zwey amerikanische Missionäre hatten sich unter die Irokesen begeben, um diese wilden Völkerschaften im Christenthume zu unterrichten. Die Regierung von Georgien, in deren Gebiet diese Stämme eingeschlossen sind, hat nun erklärt, daß sie über die Waldungen, in welchen diese Wilden sich aufhalten, zu verfügen, und daß ohne ihre Erlaubniß kein Missionär, überhaupt kein Fremder dort sich aufhalten dürfe. Die beyden Missionäre ließen sich trotz aller Warnungen und Drohungen nicht abschrecken, und fuhren in ihrem Werke fort, bis sie verhaftet und vor Gericht gestellt wurden. Das Tribunal verurtheilte sie zur Ensperrung in eine Strafanstalt. Die Missionäre appellirten an den obersten Gerichtshof der vereinigten Staaten, und wurden frey gesprochen. Es fragt sich jetzt, ob Georgien, einer der mächtigsten Staaten des nordamerikanischen Bundes, diesem Spruche Gehör geben, und die Missionäre ausliefern wird. Uebrigens begünstigt der gegenwärtige Präsident die unmenschliche Politik der südlichen Staaten und ihr Verfahren gegen die unglücklichen Indianer; wenigstens wagt er es nicht, sich den oft so ungerechten Verfügungen dieser Staaten ernstlich zu widersetzen.

London, den 20. April.

Ein Privatschreiben aus Kanton vom 19. Dezember v. J. melden, daß zu Macao drey englische Kriegsschiffe angekommen seyen, denen, wie es hieß, acht andere folgen sollen. Der Admiral wurde jeden Augenblick erwartet; nach seiner Ankunft wird er von den Chinesen Genugthuung für die der englischen Nation zugefügten Beleidigungen fordern. Alle Europäer verlassen eilig die Stadt. — In einem Schreiben vom 10. des nämlichen Monats heißt es in dieser Beziehung: Man befürchtet sehr, daß hier in Folge der bevorstehenden Ankunft der Flotte Sir Edw. Ovens Unruhen ausbrechen möchten. Zehn Kanonen sind vom Kriegsschiff „General Kid" ausgeschifft worden, was unter den Einwohnern dieser Hauptstadt große Angst verbreitet hat.

Mehrere Blätter geben an, Graf Orloff sey nicht zugegen gewesen, als Preußen und Oesterreich die Ratifikationen auswechselten. — Heute, als am Charfreytag, sind alle öffentliche Plätze geschlossen; alle Politik schweigt daher. — Die Cholera ist beynahe ganz verschwunden: die Erkrankungen werden so selten, daß die öffentlichen Blätter sie nicht einmal mehr aufzählen.

Das Toryblatt Albion sagt: Wir betrachten die belgische Frage noch keineswegs als gelöst, selbst wenn auch die Ratifikation Rußlands angelangt seyn wird. Bleiben die gegenwärtigen Minister im Amte, so wird die endliche Lösung jener Frage gerade so lange hinausgerückt werden, als man Zeit brauchen wird, um nothwendiger Weise Belgien zu einer Provinz Frankreichs zu machen.

Die Nachricht von dem Durchgehen der zweyten Lesung der Reformbill traf Samstag Abends in Liverpool ein, als gerade im Theater gespielt wurde. Um das Spiel nicht zu unterbrechen, wurde ein Schauspieler, welcher im Stücke einen Brief zu überreichen hatte, mit der Verkündigung der großen Neuigkeit an das Publikum beauftragt. Der Schauspieler erschien auf der Bühne, und redete einen andern mit den Worten an: „Sir, man hat mich ersucht, Euch diesen Brief zu übergeben, und Euch zugleich zu benachrichtigen, daß die zweyte Lesung der Reformbill heute Morgens mit einer Majorität von 9 Stimmen durchgegangen ist." Die Zuschauer des Parterres wie die Götter des Paradieses sprangen augenblicklich empor, und verkündigten ihre Freude durch den heftigsten Jubel. — Der politische Verein von Birmingham hat bis zur endlichen Entscheidung der Reformfrage seine Sitzungen für permanent erklärt.

Terceira, den 29. März.

Don Pedro hat, um allen denen, die sich als Feinde der Königin Dona Maria II. erklärt hatten, und bis auf weiteres Urtheil gefangen gehalten wurden, seine Gnade zu zeigen, befohlen, sie in Freyheit zu setzen, und die gerichtliche Verfolgung gegen sie einzustellen. Auch die Beschlagnahme auf ihre Güter ward aufgehoben. Man hat die Steuern herabgesetzt. Die Stadt ist darüber in großer Freude, und eine Proklamation hat noch den Enthusiasmus für die junge Königin gesteigert.

Paris, den 22. April.

Marschall Clauzel ist in Begleitung von mehreren 100 Personen nach Algier abgegangen, welche nach der Angabe ministerieller Blätter dazu bestimmt sind, die Leitung des Ackerbaues und des Gewerbfleißes auf der Kolonie zu übernehmen. Ohne Zweifel steht diese Sendung des Marschalls auch noch mit

der Expedition nach Konstantina in Verbindung. Wahrscheinlich wird der General d'Ulzer in Lyon, dessen Namen auch bey den Grenobler Unruhen gehört wurde, das Kommando über die Truppen bekommen, welche zur Besetzung von Bona bestimmt sind. In einem erst vor Kurzem gehaltenen Ministerrathe, worinn der König den Vorsitz führte, wurde bestimmt entschieden, daß Algier weder an die Türkey, noch sonst eine Macht abgetreten werden soll.

Die Bezirke von Paris, welche am meisten von der Cholera gelitten haben, liefern jetzt fast keine Kranke mehr in die Spitäler. Erst jetzt fängt man an, die Verheerungen, welche die Seuche in einzelnen Revieren der Stadt verursacht hat, recht zu übersehen. Nach einem Berichte, welcher der Kommission der Spitäler und der Polizey-Präfektur übergeben wurde, sind in dem 12ten Bezirk 36 Haushaltungen ganz ausgestorben und 52 Familien haben Waisen zurück gelassen.

Paris, den 23. April.

Gesundheitsbericht. Gestorben in den Spitälern 130, in Privathäusern 224; zusammen 354. Also 16 weniger als gestern. Neu hinzu gekommen sind in den Spitälern 207, entlassen wurden 147.

Marschall Lobau liegt an der Cholera darnieder. Die Berichte über die Cholera aus den Departementen lauten beruhigender. Am meisten Todte hatte das Departement Seine und Marne, nämlich 95.

Herr Thiers reiste am Samstag nach Italien ab, beauftragt, wie man sagt, mit mündlichen Instruktionen an den französischen Gesandten zu Rom.

Die Unruhen in den südlichen Provinzen des Kaiserthums Marocco dauern noch immer fort.

Aus dem Haag, den 21. April.

Se. kön. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, welcher am 19. dieß des Morgens um 6 Uhr hier eintraf, begab sich in derselben frühen Morgenstunde zu Sr. Majestät dem Könige. Dem Vernehmen nach wird Höchstderselbe bis nach Ostern hier verweilen, um dann Ihre kön. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande nach Berlin zu begleiten. Auch spricht man gegenwärtig von einer Reise Ihrer Majestät der Königin eben dahin.

Die belgische Besatzung in Venloo ist dieser Tage ansehnlich verstärkt worden, so daß ein Theil derselben den Neuangekommenen Platz gemacht und in der Umgegend Kantonnirungen bezogen hat.

Brüssel, den 21. April.

Zu Windham hat man mehrere Individuen verhaftet, die vermittelst einer zu einem holländischen Kriegsschiffe gehörenden Barke den Truppen der Zitadelle von Antwerpen Lebensmittel zuführten.

Der Minister des Auswärtigen zeigt an, der belgische Botschafter habe ihn benachrichtigt, das Preußen unbedingt und Oesterreich unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Mitglieder des deutschen Bundes, die in den Vertrag nicht einwilligen konnten, ratifizirt habe, und daß die russischen Bevollmächtigten die Ratifikation ihres Hofes mit jedem Augenblick erwarteten. — Ein brittischer Kabinetskurier, der, wie man versichert, die Nachricht von der Auswechselung der Ratifikation Oesterreichs und Preußens überbringt, kam gestern hier an und setzte, nachdem er dem Sir Adair Depeschen übergeben hatte, seine Reise nach dem Haag fort.

Der Erzbischof, die Bischöfe und General-Vikare Belgiens empfehlen, um die Geißel der Cholera, die unsere Provinzen bedroht, abzuwenden, in einem Hirtenbriefe die Beichte, Mäßigkeit und Beobachtung der von der Regierung getroffenen Maaßregeln und schreiben Gebete in allen Kirchen vor. — Zu Bruges hat man ebenfalls Vergiftungsgerüchte ausgestreuet.

Berlin, den 21. April.

Was einige deutsche Zeitungen von angeblichen Versammlungen und Berathungen im Großherzogthume Posen, von beabsichtigten Addressen in Betreff der Angelegenheiten des Königreichs Polen ꝛc. gemeldet haben, ist gänzlich erdichtet, und nicht die geringste Bewegung dieser Art hat Statt gehabt, wozu auch weder Grund noch Befugniß vorhanden wäre. Die Traktate von Wien hinsichtlich Polens enthalten Verpflichtungen, welche die europäischen Mächte zunächst gegen einander selbst übernommen haben, und wiefern die bisherigen Bestimmungen durch die neuesten russischen Verfügungen im Königreiche Polen eine Abänderung zu erleiden hätten, würde dieß ein Gegenstand der Erörterung zwischen jenen Mächten seyn. Die erwähnten russischen Verfügungen dürften indeß mit den Traktaten nur übereinstimmend befunden werden, wenn man diese selbst, und nicht die freywilligen Konzessionen, mit denen der Kaiser Alexander ihre Erfüllung begleitet hatte, zum Maaßstabe der Beurtheilung nimmt.

Fürth, den 20. April.

Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Cholera im böhmischen Orte Klattau ausgebrochen sey, von acht Erkrankten starben vier. Nach späterer Meldung soll jedoch die Krankheit dort keine weiteren Fortschritte gemacht haben. Klattau liegt sechs Stunden von der bayerischen Gränze entfernt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Am Montag werden Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern und Ihre k. Hoheit die Prinzessin Marie von München nach Bruchsal abreisen.

Am 26. April Nachts ist dem Vernehmen nach der Ort Oberroth bey Schwabhausen bis auf einige Häuser abgebrannt.

Die Speyerer Zeitung schreibt vom 22. April: „Dem Vernehmen nach sind die gestern Früh von hier wegmarschirenden Jäger nach Kaiserslautern gesendet worden, wo ein unruhiger Geist herrschen soll. Zu St. Wendel sollen auch Unruhen vorgefallen seyn.“

Man hat in England folgende Beobachtungen gemacht: daß, wenn der Froschlaich im Frühjahr in tiefem Wasser liegt, ein trockener warmer Sommer darauf folge, liegt er am Ufer, oder nur wenig im Wasser, so kommt ein nasser Sommer. Das Frühjahr sey immer zeitig und gut, wenn der Januar ungewöhnlich mild war; läßt im Frühjahr der Wiede-

Google

hopf sein gewöhnliches Huppuppupp fleißig hören, so bleibt das Wetter gut. Wenn im Frühjahr der sogenannte Neuntödter und der Kukuk kommt, so hat man keine Kälte mehr zu fürchten.

(Bekanntmachung.) Gemäß Anordnung der kön. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern, wird die Förderung, Verkleinerung und die Beyfuhr des Straßen-Deckmaterials für 1831/32 und 1832/33, und zwar für die Straße von Augsburg nach Kempten von III. 5/8 Stund bis X. 1/8 Stund in einer Länge von 4 4/8 Stund; für die Straße von Augsburg nach Landsberg von III. 4/8 bis VI. 5/8 Stund in einer Länge von 3 1/8 Stund, Montag den 7. May Morgens 9 Uhr bey dem königl. Landgerichte Schwabmünchen an den Wenigstnehmenden überlassen. Die Steigerungslustigen werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Bedingungen und die Preis-Verzeichnisse bey dem k. Landgerichte Schwabmünchen täglich zur Einsicht aufliegen.

Augsburg, den 26. April 1832.

Königl. Bau-Inspektion Augsburg I.

Voit.

Von den Unterzeichneten wird hiemit Jedermann gewarnt, auf ihren Namen Jemanden Vorschüsse zu machen oder Geld und Waaren zu borgen, indem sie für nichts haften und auch keine Zahlung leisten.

Augsburg, den 27. April 1832.

Die Kassier Birkmairschen Eheleute.

(Bekanntmachung.) Ein approbirter Wund- und Hebarzt, der die besten vorschriftsmäßigen Zeugnisse nachweisen kann, sucht in Bälde ein ordentliches Unterkommen. Das Nähere ist in portofreyen Briefen unter der Addresse K. P. Lit. A. Nro. 76. in der Neustadt Kempten zu erfragen.

Ferdinand Wilhelm Tröltsch, Schneidersgesell aus Wassertrüdingen gebürtig, wird hiemit aufgefordert, seinen Anverwandten in Augsburg von seinem gegenwärtigen Aufenthalt ungesäumt Nachricht zu ertheilen.

Auf mehrmaliges Einrücken in öffentlichen Blättern, unter dem Motto (Bleich-Empfehlung) von dem dermaligen Bleichbesitzer Herrn Clemens Martini zu Haunstetten, und vorzüglich auf den Schlußsatz desselben, kömmt von dem Unterzeichneten zu bemerken, daß er allerdings die Empfangnahme von Leinen ꝛc., für die Bleiche des benannten Herrn Bleich-Besitzers, **und zwar aus dem Grunde nicht mehr besorge**, und auch nicht mehr zu besorgen gedenke, weil er sich inzwischen der gleichgemäßen pünktlichen und genauen Besorgung der Annahme und Ablieferung von Bleichgegenständen für den Innhaber der obern Weißbleiche des Herrn Ernst Amüller dahier unterzogen habe.

Augsburg, den 1. April 1832.

Kaspar Mörz, Lit. C. Nro. 55.
zunächst der Domkirche.

In einer Papierfabrik findet ein ledlger katholischer Meister, welcher nebst allen übrigen Arbeiten vorzüglich gut Leimen können muß, gegen wöchentliche Löhnung per 8 fl. C. M. Anstellung, hat jedoch vorzugsweise eine Kaution per 100 bis 200 fl. C. M. zu leisten. Jene, welche sich mit guten Moralitäts-Zeugnissen ausweisen können, erfahren das Nähere im Moyschen Zeitungskomtoir.

(Dult-Anzeige.) Der Unterzeichnete zeigt ergebenst an, daß er in dieser Dult wieder eine große Auswahl Herrenkleider aller Art, besonders sehr viele Schlafröcke, Reisehemder und Bedecken besitzet und sich aufs Neue zu zahlreicher Abnahme empfiehlt. Seine Bude ist dem k. Stadtgericht gegenüber.

Haubenneskel, Kleidermacher.

Davis und Gumpert aus Offenbach am Mayn, empfehlen zur bevorstehenden Dult wieder ihr vollständig assortirtes Schnitt- und Modewaareulager, bestehend in Shawls, Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren und extrafeiner, wie auch mittelfeiner Leinwand. Ihr Verkaufslokal ist wie gewöhnlich im Laden der Madame Baum am Eck der Maximiliansstraße an der Wintergasse.

Ein des Lesens, Schreibens und Rechnens kundiger, auch in Lokal-Kenntnissen hiesiger Stadt und deren Umgebung, wohlerfahrner Mensch, wünscht gegen eine äußerst billige Vergütung zu verschiedenartigen Geschäften, Aufträgen, Ausgängen ꝛc. verwendet zu werden; welches Alles er mit Treue, Fleiß und Pünktlichkeit zu verrichten sich verpflichtet. Das Nähere ist im diesseitigen Zeitungs-Komtoir zu erfahren.

Ein noch beynahe ganz neuer Schützen-Uniform mit Armatur, dessen Beschläge von Silber, ist zu verkaufen, und wird um einen sehr billigen Preis abgegeben. Das Nähere in Lit. F. Nro. 348.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 27. April. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	22	38	21	37	20	53	—	—	—	26
Kern.	23	24	22	37	21	7	—	—	—	7
Roggen.	15	41	15	8	14	25	—	—	—	32
Gerste.	14	9	13	30	12	41	—	28	—	—
Haber.	6	19	5	48	5	34	—	3	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 28. April 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Payer.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oestetreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/4	77 1/2
5proz. Metalliques	88 3/4	88 1/2
Bankaktien	1161	1158
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	174 1/2
detto 1821: 4 Proz.	123 3/8	123
Polnische Loose	81	80 3/8

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 119. 30. April 1832.

München, den 29. April.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede trifft am 3. May von Wien in Mondsee ein, von wo sich derselbe sofort ins Bad nach Gastein begeben wird. — Der k. b. Generalmajor Frhr. von Hertling geht zu den Militärkonferenzen nach Berlin ab.

Dr. Wirth kündigt von Homburg aus das Erscheinen der „Deutschen Tribüne" vom 1. May d. J. wieder an; sie soll an die Abonnenten unter Couvert versendent werden.

Die kön. Zollbehörden machen bekannt, daß von nun an die allgemeinen Bestimmungen des zwischen Bayern und Würtemberg einerseits, dann zwischen Preußen und Hessen-Darmstadt andererseits am 27. May 1829 abgeschlossenen Handelsvertrags, mit Ausnahme der Art. 5. und 12. dieses Vertrags, die Handlungsreisenden und den kleinen Gränzverkehr betreffend, auch auf das Kurfürstenthum Hessen, mit Ausschluß des kurhessischen Kreises Schmaikalden und der Grafschaft Schaumburg, im bayerisch-würtembergischen Zollvereine ihre volle Anwendung finden, also, wie in dem Vertrage mit Hessendarmstadt und Preußen angeordnet ist, der wechselseitige Verkehr mit Kurhessen, bey Beobachtung der vorgeschriebenen Zertifikate und übrigen Formen, gleiche Befreyungen und Begünstigungen genieße, wie Preußen und Hessen-Darmstadt.

Rom, den 18. April.

Antwortschreiben Sr. Eminenz des Herrn Kardinal Staatssekretärs an den Grafen v. St. Aulaire, dat. Rom, 16. April 1832. „Der unterzeichnete Kardinal Staats-Sekretär hat Sr. Heiligkeit die Note vorgelegt, welche EE. als Antwort auf seine gegen die am 23. Febr. geschehene Besetzung von Ancona und gegen die Folgen dieser Thatsache gemachte Einsprache an ihn gerichtet haben. Zur Wissenschaft nehmend, daß der Kapitän Gallois seinen Weisungen entgegen handelte, daß sein Benehmen gemißbilligt, und er in Folge dessen nach Frankreich, um dort Rechenschaft zu geben, zurück berufen worden sey, haben Se. Heiligkeit doch nicht umhin gekonnt, zu bemerken, daß die Thatsache fortbestehe, und daß die einzige Genugthuung, die wirklich eine solche genannt zu werden verdient, der alsbaldige Abzug der französischen Truppen aus Ancona sey. Bereit jedoch, leuchtende Beyspiele jener Milde und Mäßigung zu geben, welche die herrlichen Abzeichen der göttlichen Religion sind, der er als Haupt auf dieser Erde vorsteht, — und als geistlicher Souverain gern bemüht, Alles zu vermeiden, was den Frieden von Europa beeinträchtigen könnte, hat der heil. Vater nicht ermangelt, ernstlich die Lage der französischen Regierung zu berücksichtigen, welche, wie EE. sich ausdrücken, ihr nicht erlaubt, die für den Augenblick in Italien stehenden französischen Truppen unverzüglich abzurufen. In Erwägung dieser Lage und in Uebereinstimmung mit den Gesinnungen anderer hohen Mächte, welche so großes Interesse an der Unverletzheit und Unabhängigkeit der päpstlichen Staaten nehmen, haben Se. Heiligkeit den Unterzeichneten zu ermächtigen geruht, sich mit EE. über die Epoche, wann die französischen Truppen Ancona zu Wasser werden räumen sollen, zu verständigen, immer vorausgesetzt jedoch, daß die Wirksamkeit dieser Truppen während der Dauer der Zeit bis zum Augenblicke ihrer Abfahrt einzig auf den Militärdienst des Platzes beschränkt bleiben müsse, und der Kommandant derselben sich in nichts zu mengen habe, was außerhalb der Gränzen dieses Militärdienstes liegt. Eben deßhalb kann Se. Heil. von den aus der Anlage ersichtlichen Bedingungen nicht abweichen, Bedingungen, die der Unterfertigte auf Befehl Sr. Heiligkeit den Repräsentanten der hohen Mächte mitgetheilt hat, welche in den Noten vom 12. Jan. 1832 die Erklärung ihrer Gesinnungen abgaben. Se. Heiligkeit zweifeln nicht, daß EE., in Anerkennung des Geistes der Mäßigung und des Friedens, der diese Bedingungen niederschrieb, sich denselben im Namen ihres Souverains völlig unterwerfen werden; da es aber für den heil. Stuhl von größter Wichtigkeit ist, daß keine Frage über die Auslegung die Anwendung dieser Bedingungen beeinträchtige, so wollen Se. Heiligkeit verstanden wissen, daß, im Falle des Zweifels über den eigentlichen Sinn derselben, die dem heil. Stuhle günstigste Auslegung diejenige sey, zu welcher sich dermalen schon die französische Regierung verpflichtet erkennt. In Erwartung der Erwiederung hat der Unterzeichnete die Ehre u. s. w." Bedingungen: „1) Die auf der Gabarre die Rhone in Ancona angelangten 450 Mann werden alsogleich nach Frankreich eingeschifft. 2) Die am 23. Febr. gelandeten Truppen bleiben, während der Dauer ihrer Anwesenheit, an Se. Excellenz den franz. Botschafter gewiesen, welcher von seiner Regierung ermächtigt seyn soll, unmittelbar an den Kommandanten derselben Befehle zu erlassen. 3) Weder diese Truppen, noch das Geschwader dürfen, unter welchem Vorwande es sey, Verstärkung erhalten. 4) Es wird den franz. Truppen während ihrer Anwesenheit in Ancona nicht erlaubt seyn, Schanzarbeit vorzunehmen; dieselbe, mit welcher sie dermalen beschäftigt sind, wird unterbleiben und nicht mehr aufgenommen werden. 5) Sobald die päpstliche Regierung der Hilfe, die sie bey den k. k. österr. Truppen angesprochen hat, nicht mehr bedarf, wird der heil. Vater Se. k. k. apost. Majestät bitten, dieselben zurückzuziehen. Zu derselben Zeit werden die franz. Truppen Ancona zu Wasser verlassen. 6) Auf der Zitadelle von Ancona wird von nun an nur

Digitized by Google

die päpstliche Flagge wehen. 7) Die franz. Truppen werden über den Umfang der Mauern von Ancona nicht hinaus gehen dürfen. Der Artikel 11. des am 7. März von dem General Cubieres mit dem Lieferanten Benedikt Costantini abgeschlossenen Kontraktes ist demnach ohne Zweck und aufgehoben. 8) Die Kommandanten der in Ancona befindlichen Truppen werden die Wirksamkeit der päpstlichen Regierung in Ancona, und namentlich diejenige der Polizey, weder hindern noch hemmen. 9) Alle Kosten der Expedition und alle und jede Ausgabe der französischen Truppen in Ancona, welchen Namen sie habe, fällt Frankreich zur Last. 10) Es wird sich bey dem Kommandanten der französischen Truppen in Ancona ein politischer Agent mit hinlänglicher Vollmacht von Seite des Hrn. Botschafters von Frankreich befinden, um über die strenge Ausführung der vorstehenden Artikel zu wachen."

London, den 21. April.

Die Fonds steigen, die Konsoliden, diesen Morgen auf 85, stehen um 1 Uhr auf 85 1/2.

Der Londoner Choleraberich vom 21. April giebt 15 Erkrankte und 8 Todte, im Ganzen 2492 Erkrankte und 1309 Todte. Der Bericht vom Lande zeigt die Krankheit wieder im Steigen; 144 Erkrankte, 67 Todte. Unter den nördlichen Städten leidet Glasgow am meisten; dort sind seit dem Anfange der Krankheit 845 Erkrankte und 413 Todte aufgeführt.

Paris, den 24. April.

Im Hause Nr. 47. auf dem Platz Maubert liegen von 22 Bewohnern 21 an der Cholera. 5 sind bereits gestorben. — In Valencia wurde ein Komplott vereitelt, alle dasigen Franzosen umzubringen.

Gesundheitsbericht. Gestorben in den Spitälern 107. In Privathäusern 188. Zusammen 295. Also 59 weniger als gestern. Neu hinzu gekommen sind in die Spitäler 183. Entlassen wurden 100. Die Gesundheitsberichte über die Minister Perier und Argout lauten befriedigend, die franz. Blätter wollen aber hierinn dem Moniteur nicht glauben.

Der Minister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts hat die Erzbischöfe und Bischöfe eingeladen, öffentliche Gebete um Abwendung der Cholera in ihren Diözesen anzuordnen. — Lord Herford hat ein grosses Gastmahl in Pompeji gegeben, in dem Raume der öffentlichen Bäder. Die meisten Gäste fuhren dahin auf einen Omnibus, der 25 Personen faßte. Es war ein sonderbares Schauspiel, diesen ungeheuern modernen Wagen durch die engen antiken Straßen fahren zu sehen, in seinem Gefolge mehrere elegante englische Kutschen.

Aus den Niederlanden, den 21. April.

Das Journal de Luxembourg enthält folgenden Artikel: „Reisende schliefen bey Nachtzeit in den Umgebungen von Ettebruck nach einem Scharmützel, das in dieser Gemeinde zwischen Insurgenten und Männern unter der Fahne der Legitimität Statt gehabt hatte. Da diese sich zerstreut hatten, wurden die schlafenden Reisenden Statt ihrer verhaftet, geknebelt und in den Kerker geschleppt. Die Helfershelfer der Insurrektion, nicht zufrieden, auf diese Weise an Unglücklichen, die ihre Treulosigkeit nicht theilten, ihre Wuth ausgelassen zu haben, drangen in friedliche Familien ein, um denselben Mitglieder, die in ihren Augen verdächtig waren, zu entreißen und die Zahl ihrer Schlachtopfer zu vermehren. Um dieselben sicherer der Tröstungen ihrer Verwandten und Freunde zu berauben, ließ man sie in eine fremde Provinz abführen, und entzog sie ihren natürlichen Richtern. Bey diesem Zustande der Dinge sahen ihrem Eide treugebliebene Beamte der rechtmäßigen Regierung, und andere mit den Eingekerkerten verwandte und nach Luxemburg geflüchtete Bürger mit Unwillen, daß die Meineidigen und Rebellen ungestraft blieben, und die Milde ihres Souverains mißbrauchten, um das Unglück ihrer Mitbürger zu vermehren. Sie verhafteten denjenigen, der ihnen der Haupturheber dieses verderblichen Systems zu seyn schien und führten ihn nach Luxemburg ab, wo er der Gegenstand folgender Verfügung geworden ist: „Der Generalmajor, Präsident der Kommission der Generalregierung des Großherzogthums Luxemburg. Nach Einsicht des Protokolls vom heutigen Tage, welches die Verhaftung des Hrn. Joh. Bapt. Thorn, ehemaligen Advokaten zu Luxemburg, sogenanten Mitgliedes des Senats und Gouverneurs der Provinz Luxemburg, für die in Folge der Empörungen, die im Jahre 1830 Statt hatten, de facto in Belgien eingeführte Regierung, wohnhaft als solcher zu Arlon, konstatirt: in Erwähnung, daß besagter Herr Thorn beschuldigt ist, zum Umsturze der durch das Grundgesetz des Königreichs der Niederlande und des Großherzogthums Luxemburg eingeführten Regierung beygetragen zu haben; nach Einsicht der vom 7. November 1830 datirten Depesche Sr. Excellenz des Ministers des Innern, die gegen die Individuen dieser Kategorie zu ergreifenden Maaßregeln betreffend; beschließt: Art. 1. Der besagte Joh. Bapt. Thorn soll bis zu fernerer Verfügung in das bürgerliche und Militär-Sicherheitshaus von Luxemburg gebracht werden. Art. 2. Gegenwärtiger Beschluß soll dem Hrn. Bürgermeister und Schöffen der Stadt Luxemburg, dem Kollegium der Verwaltung des bürgerlichen und Militär-Sicherheitshauses und dem die Marechaussee befehligenden Kapitain zugefertigt werden." — Hr. Thorn wurde am 16. April 7 Uhr Morgens, auf einem Wege, der von seinem Landgute zu Schönfelz nach der dazu gehörigen Schäferey führt, ungefähr drey Stunden von Luxemburg, verhaftet."

Brüssel, den 22. April.

Die Belgier geben nicht viel auf die geschehene Ratifikation, namentlich weil Oesterreich die Einwilligung des deutschen Bundes, zu dem auch der König von Holland gehört, zur Bedingung mache, und da Preußen habe zugeben können, daß man einen Beamten, wie Hrn. Thorn, unter den Augen preußischer Behörden verhaften durfte. „Trauen Sie, sagte in der Repräsentantenkammer vom 21. Hr. Gendebien, trauen Sie der Diplomatie nicht; sie führt uns zur Restauration. Die Regierung muß sich auf den Krieg vorbereiten; spät oder früh muß die Sache doch mit dem Schwerdt entschieden werden."

Digitized by Google

Die Kammern haben sich bis zum 10. May vertagt. — Nach erfolgter Ratifikation von Oesterreich und Preußen bleibt die Hauptfrage noch immer Holland, daß in seinem Vorhaben fest zu beharren scheint; man zweifelt, ob sich Holland zu einem gütlichen Arrangement wird bewegen lassen, und ist besonders für Antwerpen sehr besorgt. Belgien wird, wie die Verhältnisse sich zu gestalten scheinen, schwerlich die Feindseligkeiten eröffnen, Holland auch nicht, um nicht den Franzosen Anlaß zur Intervention zu geben. Was soll aber dann aus dieser Spannung werden? Soll die Frage ewig nur halb entschieden bleiben?

Die Provinzialblätter sind mit Details über den Marsch der verschiedenen Abtheilungen der Milizen von der dießjährigen Aushebung angefüllt, die sich von allen Seiten nach den Depots ihrer Regimenter begeben. — Seit einigen Tagen wendet man in unsern Posthureaus an der Gränze Frankreichs für die Reinigung der Briefe, Broschüren, Kupferstiche, Journale ꝛc., die aus jenem Lande kommen, neue Reinigungsmittel an, die viel schneller und sicherer sind, als die frühern. — Mehrere Personen, die sich ohne Gesundheitsscheine und mit Verletzung der Gesundheitsmaaßregeln in Belgien eingeschlichen hatten, sind nach der Gränze zurück gebracht worden.

Brüssel, den 23. April.

Hr. Vandeweyer ist gestern Nachmittag von London angekommen. Er überbringt die Ratifikation von Preußen und Oesterreich. (Der Moniteur sagt kein Wort davon und doch hatte Hr. v. Meulenaere versprochen, die Dokumente im Moniteur mitzutheilen, sobald er sie erhalten haben würde.) — Der Independant sagt, daß Hr. Vandeweyer die Nachricht mitgebracht habe, der König von Holland werde in wenigen Tagen Belgien angreifen. Wie dem auch sey, Hr. Vandeweyer sey gewiß nicht bloß in der Absicht nach Brüssel gekommen, um zwey Ratifikationen zu überbringen, welche unsere Angelegenheiten um nichts fördern.

Basel, den 22. April.

Seit 8 Tagen sind die eidgenössischen Truppen ganz nahe um die Stadt herum kantonnirt, und bringen die Zeit mit Schwelgereyen und Parlamentiren zu, wodurch die arme Landschaft sehr gedrückt wird. Die Stadt Basel wirbt unaufhörlich Mannschaft an, um sich zu vertheidigen. Gestern hat der eidgenössische Oberst Donats zum Letztenmal eine Aufforderung an die Stadt Basel erlassen, vermöge welcher sich dieselbe bis nächsten Sonntag zu erklären hat, ob sie die eidgenössischen Truppen ungehindert wolle einziehen lassen oder nicht, widrigenfalls mit Gewalt der Eingang erzwungen werden solle. Diese Aufforderung war an den Amtsbürgermeister der Stadt Basel gerichtet; der Oberst erkennt also keinen Amtsbürgermeister des Kantons mehr an, was die Basler sehr verdroß. Es werden alle Vertheidigungsanstalten getroffen, Schanzen aufgeworfen, Kanonen aufgefahren ꝛc., man fürchtet sehr einen Ausbruch gegen Personen, die anderer Meynung als die Basler sind.

Man versichert jetzt auf eine ziemlich bestimmte Weise, die Botschafter Frankreichs und Preußens hätten erklärt, daß ihre Kabinete nie irgend eine Dislokation in dem Schweizerbunde anerkennen, und diesen Bund so, wie ihn die Wiener Kongreßakte konstituirt und garantirt habe, aufrecht halten würden.

Aus der Schweiz, den 26. April.

Der Vorort Luzern hat sich durch die bekannten Ereignisse im Kanton Basel veranlaßt gefunden, auf den 9. May abermals eine außerordentliche Tagsatzung einzuberufen. Ob die Stimmung der Eidgenossenschaft sich endlich zu einer Schlußnahme in der Angelegenheit Basels entscheiden könne, wird sich nun bald zeigen. Für einstweilige Trennung oder eine eidgenössische Vermittlung scheinen sich die meisten Stimmen zu vereinigen. Von dem Konkordate ist in dem Ausschreiben der Tagsatzung keine Rede.

Kassel, den 23. April.

Eine Deputation von 20 Personen, welche sich nach Wilhelmshöhe begeben hatte, um dem Prinzen-Regenten die öffentliche Stimmung und den Wunsch eines Ministerwechsels darzulegen, mußte vergeblich auf Audienz warten, und kehrte unverrichteter Dinge zurück. Die Gährung ist seitdem so groß, daß der hiesige Bürgermeister außerordentliche Vorkehrungen zur Erhaltung der Ruhe treffen mußte. Gestern erhielt die Bürgergarde Befehl, auf den ersten Allarmschlag unter Gewehr zu treten; bis jetzt ist aber Alles ruhig geblieben.

Frankfurt, den 24. April.

Vor einigen Tagen ertränkte sich dahier eine, zu einer der erstrn und reichsten Banquierfamilien der Stadt gehörende Dame. Man fand sie, unweit ihrer Wohnung, mit einem Stein um den Hals im Mayn. Eifersucht, durch die schändlichen Manövres der Stadtpost erregt, wird nebst religiöser Schwärmerey als das Motiv angegeben, das die Unglückliche in den Tod getrieben.

Berlin, den 24. April.

Se. Excellenz der kaiserl. russische wirkliche Geheimerath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeauplerre, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Die Personen, welche sich in Posen vereinigen wollten, Sr. Majestät dem Könige die bewußte Bittschrift zu Gunsten Polens einzureichen, haben aus guter Hand die Weisung erhalten, diesen Schritt zu unterlassen, da man höhern Orts den Gegenstand des Gesuchs völlig unbeantwortet lassen, und nur das Ungesetzliche der Kollektivbittschrift in Betracht ziehen würde.

Unser 7tes und 8tes Armeekorps in Westphalen und am Rhein werden wieder mobil gemacht, und mehrere Abtheilungen derselben sollen noch der Gränze (Saarlouis ꝛc.) vorrücken. — Zum Herbst ist ein vierwöchentliches Manöver bereits angesagt, wozu 30,000 Mann bey Berlin zusammengezogen werden sollen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die neue Würzburger-Zeitung schreibt: Wie man vernimmt, hat Hr. v. Hormayr die Ungnade, in

Digitized by Google

die er bey der Staatsregierung gefallen ist, dem Hrn. Hoftheater-Intendanzrath Saphir zu verdanken, welcher denselben als einen Korrespondenten französischer liberaler Blätter und als den Verfasser einiger Aufsätze gegen unser jetziges Gouvernement, welche in diesen Blättern erschienen, denunzirt haben soll.

Auf sehr vielen Einladungskarten zu Bällen oder Soirees in Paris soll man den Zusatz finden: „on ne parlera pas de cholera."

(Bekanntmachung.) Nach dem Antrag der Erbsinteressenten des verstorbenen hiesigen Landarztes Franz von Paul Heldenberg solle seine Verlassenschaft versteigert werden. Dieselbe besteht:

a) in gewöhnlicher Hauseinrichtung;
b) in einem Charavaut, Reitzeug, Pferdgeschirr, so andern;
c) in etwas Silber;
d) in einer nicht unansehnlichen Sammlung medizinisch- und chyrurgischer Bücher, theils der neuesten Schriftsteller;
e) in schönen gut erhalten wund- und hebeärztlichen Instrumenten;
f) in einer sehr gut eingerichteten, von dem treffenden k. Landgerichts-Phisikat als gut erklärten Apotheke mit einer bedeutenden Kräutersammlung.

Von d, e und f können Kataloge auf Verlangen unentgeldlich mitgetheilt, und die Sammlungen selbst zu jeder Zeit eingesehen werden.

Bey der Apotheke versteht es sich von selbst, daß die Medikamente, die präperirte wie die rohen, nur an berechtigte Individuen können abgegeben werden, die hölzernen, porzellanenen, vorzüglich schönen gläsernen, so andere Gefäße aber, so wie die übrigen Einrichtungen der Apotheke stehen für Jedermann feil, und das Ganze wäre für einen hier oder anderwärts sich ansäßig machenden Herrn Arzt oder Chirurgen von hohem Werthe. Die Versteigerung beginnt am Dienstag den 8. May Morgens 8 Uhr, und baare Bezahlung wird bedungen, hinsichtlich der Apotheke aber können auch im Falle eines Gesammtkaufes bey hinlänglicher Sicherheit billige Bedingungen gemacht werden.

Actum den 9. April 1832.

Gräflich Königsfeld Closens. Patrimonialgericht Arnstorf im königl. Landgericht Eggenfelden.

Norz.

(Bekanntmachung.) Auf Anordnung der königl. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern wird die Förderung, Reinigung, Zerschlagung und Beyfuhr des Deckmaterials, dann das Abziehen und die Abfuhr des Schlammes und die Stellung der erforderlichen Hilfsarbeiter für 1832/33 und 1833/34 und zwar für die Straße von Augsburg nach Günzburg von der Wertachbrücke bis gegen Schlipsheim in einer Länge von 2 Stunden; für die Straße von Augsburg nach Donauwörth von der Wertachbrücke bis unter Langweid in einer Länge von 3 1/2 Stunden Donnerstag den 10. May 1832 Morgens um 9 Uhr in der Kanzley des kön. Landgerichts Göggingen an den Wenigstnehmenden unter Leistung einer hinlänglichen Kaution und einer Bürgschaft, versteigert. Die Bedingungen und das Preisverzeichniß liegen bey dem kön. Landgerichte Göggingen vor.

Künftigen Dienstag den 1. May beginnt im untern Schlößchen zu Bobingen eine Auktion von Tisch- und Beitzeug, Zinn und Kupfer, Schreinwerk und vielen andern Fahrnissen.

(Empfehlung.) Unsere dahier auf Aktien errichtete Leder-Manufaktur hatte sich seither in Folge ihrer gelieferten vorzüglich guten Produkte und ihrer billigen Preise eines so guten Fortgangs zu erfreuen, daß wir uns veranlaßt fanden, derselben durch vermehrte Kapitalkräfte eine bedeutend größere Ausdehnung zu geben, so daß wir jetzt im Stande sind, alle eingehenden Bestellungen stets prompt und zur vollen Zufriedenheit unserer Abnehmer auszuführen.

Indem wir dieß zur allgemeinen Kenntniß bringen, versichern wir, daß wir fortfahren werden, alle gangbaren Sorten von Leder, dermalen jedoch mit Ausnahme des Sohlenleders, in vorzüglich guter Qualität und zu möglichst billigen Preisen zu liefern, und halten uns zu ferneren Aufträgen bestens empfohlen.

Im Monat April 1832.

Die Unternehmer der Aktien-Ledermanufaktur in Mindelheim.

Davis und Gumpert aus Offenbach am Mayn, empfehlen zur bevorstehenden Dult wieder ihr vollständig assortirtes Schnitt- und Modewaarenlager, bestehend in Shawls, Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren und extrafeiner, wie auch mittelfeiner Leinwand. Ihr Verkaufslokal ist wie gewöhnlich im Laden der Madame Baum am Eck der Maximiliansstraße an der Wintergasse.

Schleicher aus Nürnberg empfiehlt sich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum, und zeigt an, daß sie mit einer großen Auswahl von selbst verfertigten Seidenlocken, Handschuhen, Blumen und sonstigen Galanteriewaaren und noch mehreren Kleinigkeiten versehen ist; besonders habe ich mir noch das ächt kölnische Wasser beygelegt, für dessen Güte und Aechtheit ich garantiren kann, wobey ich mich verbindlich mache, wenn Jemand es nicht für ächt und gut finden sollte, solches auch in aufgebrochenen Gläsern zurück zu nehmen und das ausgelegte Geld dafür zurück zu zahlen. Einzelne Flaschen à 56 kr., eine Kiste von 6 Flaschen 3 fl. 12 kr. Mein Waarenleger befindet sich in der Eckbude Hrn. v. Eichthal gegenüber.

In der Boutique am Eck gegen der St. Morizkirche vorüber werden diese Dult über nicht nur ganz ordinäre und mittelfeine, sondern auch ganz feine Niederländer Tücher, wie auch sehr viele schöne Sommerwaaren, auch englische Manschester und noch mehrere hier nicht benannte Waaren um die allerbilligsten Preise verkauft.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Roy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 120. 1. May 1832.

München, den 30. April.

Ihre Majestät die Königin Karoline werden morgen Mittags 12 Uhr abreisen, und zwar in Begleitung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde, Höchstwelche in Italien mit Ihrem durchlauchtigsten Herrn Vater zusammen treffen werden.

London, den 22. April.

Die öffentlichen Blätter bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß Sir Karl Wetherell, bekannt durch die Bristoler Unruhen, im Namen des Herzogs von Cumberland gegen den Herausgeber einer Schrift mit dem Titel: „Authentische Denkwürdigkeiten über den Hof Englands während der letzten 70 Jahren" einen Prozeß einzuleiten gedenke. Man erinnert sich noch, daß vor etwa 25 bis 30 Jahren ein Kammerdiener des Herzogs, Namen Sellio, eines Morgens todt und im Blute schwimmend in seinem Bette gefunden wurde. Der Prinz läugnete schon damals die Urheberschaft dieses Mordes nicht ab, führte aber zu seiner Entschuldigung an, daß er im Fall gesetzlicher Vertheidigung gewesen sey, weil Sellio ihn habe ermorden wollen. Die öffentliche Stimme erklärte jedoch die Ursache dieses Mordes ganz anders; sie behauptete, Sellio habe allein um das sträfliche Verhältniß des Herzogs mit einem andern seiner Bedienten, Namens Nolle, gewußt, und um derer Geheimniß weniger an den Tag kommen zu lassen, haben sie Sellio durch Meuchelmord aus dem Weg geschafft. Dieß war zu seiner Zeit die allgemeine Sage, welche auch der Verfasser der Denkwürdigkeiten ebenfalls als die wahrscheinlichere annimmt. Gewiß ist wenigstens, daß von jener Zeit an der Herzog von Cumberland sehr an seinem Kredit verlor, und daß das Unterhaus, wenn es Ergänzungs-Kredite für die Brüder des Königs votirte, für den Herzog von Cumberland nie etwas thun wollte. Die Mitglieder des Unterhauses gaben zwar nie den eigentlichen Grund ihrer Abneigung an, sondern erklärten nur im Allgemeinen, das Betragen dieses Prinzen flöße ihnen nicht Achtung genug ein, um das Geld der Nation für ihn hinzuopfern.

Der Standard versichert, daß der Marquis v. Hertford seit einem Jahre 200,000 Pf. in russischen Fonds angelegt, und der Graf Durley auf den Ankauf von amerikanischen Bankaktien und einer Strecke Lands in Oberkanada mehr als 100,000 Pf. verwendet habe.

Ein sonst wohl unterrichtetes englisches Blatt behauptet, Folgendes sey die geheime Instruktion des Grafen Orloff: Im Haag scheinbar nichts zu vernachlässigen, um glauben zu machen, daß dem Kaiser Nikolaus der Friede sehr am Herzen liege, und er es für nöthig erachte, daß der König den belgischen Vertrag unterzeichne; in heimlichen Unterredungen mit diesem Monarchen demselben zu versichern, daß er nicht vom Kaiser verlassen werden würde, da es Zeit sey, mit den Revolutionen und den Revolutionären fertig zu werden; in London sich zu bestreben, das Ministerium abzuhalten, die Reformbill weiter zu unterstützen; zu beweisen, daß sie eine Ursache von Unruhen, nicht nur für England und seine Kolonien, sondern auch für ganz Europa werden würde; im Falle die Minister standhaft bleiben, bey den thätigsten und einflußreichsten Tories zu wirken, damit die Bill in ihren Wirkungen paralysirt werde, wie die Verfassung, welche Se. Majestät Nikolaus eben den Polen gewähre, die Charte Alexanders paralysirt habe. — Letzteres Wort wurde von dem Hrn. Grafen in vielen Salons wiederholt aus eigenem Munde ausgesprochen.

Zugleich spricht man mit vieler Bestimmtheit von einer Korrespondenz dieses Diplomaten und des Fürsten Lieven mit den Verbannten von Holy-Rood, und sagt, daß dem Ex-König eine Erklärung abverlangt wurde über das Regierungssystem, welches er zu befolgen gedächte, im Fall eine dritte Restauration ihn wieder auf Frankreichs Thron bringen würde. Diese Erklärung soll bereits vom Ex-Könige abgegeben worden seyn. Auch hat er, heißt es, geheime Agenten nach Wien, Berlin und St. Petersburg geschickt.

Der Courier schreibt: Wir haben guten Grund zu glauben, die Verhaftung des Obersten Thorn werde keine ernsthaften Folgen haben, da Sir R. Adair ihn von der holländischen Regierung reklamirt hat.

Man spricht davon, die Gemäßigten der ministeriellen sowohl als der Oppositionspartey seyen Willens, sich gegenseitig Zugeständnisse zu machen, die beyden Extreme zu neutralisiren, und hiernach eine bloße Nominal-Reform zu begründen, welche den Zweck habe, das Volk für die Gegenwart zu beruhigen, ohne jedoch seine Wünsche zu erfüllen. Der Atlas versichert, ein solcher Plan sey wirklich im Werke, hofft jedoch, er werde, da Lord Grey nicht zu dieser Partey gehöre, glücklich vereitelt werden. Dasselbe Blatt meldet, am 12. d. M. sey die Hauptstadt mit Truppen umstellt gewesen, um etwaige Un-

Digitized by Google

ruhen zu verhindern, falls die Reformbill verworfen worden wäre. — Die Londoner Universität ist vom Könige ermächtigt worden, ebenso wie die älteren Landesuniversitäten in allen Zweigen der Wissenschaft, Theologie ausgenommen, Grade zu verleihen.

Lissabon, den 8. April.

Am 6. April erschien Don Miguel mit 4 Begleitern auf einem öffentlichen Platze der Hauptstadt. Sie trugen alle mächtige Stöcke, und machten sich ein Vergnügen daraus, die Hunde todt zu schlagen und zu spießen, welche hier die Straßen in so großer Anzahl durchziehen. Einem Mann, der an Don Miguel vorüber gieng, ohne den Hut abzuziehen, schickte er 2 Bediente nach und ließ ihn tüchtig durchprügeln. — In Almeida befürchtet man den Einmarsch spanischer Hilfstruppen. Die Einwohner verstecken alle ihre Habseligkeiten.

Ein griechisches Schiff verließ am 6. April den Tajo und begrüßte die Flaggen Englands und Frankreichs. Zum großen Verdruß der Regierung Don Miguels wurde dem Schiffe die Begrüßung erwiedert. — Ein brasilisches Schiff kam von Rio-Janeiro an; weil es aber vor Terceira angehalten hatte, um sich mit Wasser zu versehen, so darf es jetzt nicht mit der Küste verkehren, und die Passagiere müssen wie Gefangene an Bord bleiben.

Toulon, den 19. April.

Die diesen Morgen aus Ancona hier angekommene Trabaque kündigt an, daß nächstens mit dem Rhone einige hundert italienische Patrioten ankommen, um in Frankreich Zuflucht zu suchen. Es scheint, immer noch begeben sich viele italienische Flüchtlinge nach jener Stadt, um die dreyfarbige Fahne zu sehen, die nur noch an der Spitze des 66sten weht. Die Trabaque brachte Depeschen mit, die alsbald nach Paris abgiengen.

Paris, den 24. April.

Die Regierung ist der Karlisten halber sehr in Unruhe. Sie befürchtet den nahen Ausbruch eines Karlisten-Komplotts im Süden, und sucht daher ihre Gegenanstalten zu treffen. Mehrere Stafetten gehen täglich an die Präfekten des Südens ab. Eine telegraphische Botschaft, welche gestern aus Lyon ankam, soll auf diesen Gegenstand Bezug haben. Marschall Soult hat auf dem nämlichen Wege heute sogleich Befehle an den Lyonee Militärkommandanten erlassen.

Am Ostersonntag reichte der König das Weihbrod in der Kirche St. Roch. Man wollte diesem Umstande eine politische Wichtigkeit beylegen, allein der Unbefangene wird an dieser religiösen Ceremonie nichts besonderes Auffallendes finden. Der König hat hier einfach als Pfarrkind gehandelt. Frömmeley war noch nie seine Sache. Eher ließe sich dieß von der Königin sagen, die fast etwas bigott ist.

In einem Schreiben aus Madrid wird erzählt: „Ein spanischer Liberaler, Namens Rumi, war nach England ausgewandert. Handelsgeschäffte riefen ihn nach der Barberey, von wo er auf einem marokkanischen Schiffe mit einem englischen Paß versehen, nach Gibraltar zurückkehrte. Das Schiff wurde von einem Korsaren visitirt, — Fahrzeuge, die Ferdinand, nach dem Eingeständniß der Madrider Zeitung selbst, verwendet, um nach Liberalen Umschau zu halten, — und der unglückliche Rumi ohne den mindesten Vorwand ergriffen, an Bord der Korsaren gebracht, nach Cadix und von da nach Granada geschleppt, woselbst ihm das Todesurtheil gesprochen wurde. Dem tragischen Ende Torrijos' nach zu urtheilen, dürfte die Blutsentenz bald zur Ausführung kommen."

Die Mutter des St. Simonistischen Papstes Enfantin ist gestorben. Ihre Leiche wurde von 5 bis 600 Gläubigen ihres Sohnes begleitet.

Eine schwer zu erklärende Thatsache und nicht im Einklange mit dem Grundsatze der Nichtansteckung sind die häufigen Fälle, daß Mann und Frau in wenigen Stunden hingerafft werden. Bey einem Bäcker in der Rue de Sevres starben im Laufe von 24 Stunden Mann, Frau, 2 ihrer Kinder und 3 Gesellen. In einem andern Hause dieser Gegend starben 39 Personen! In der Straße Bievre soll jedes Haus wenigstens 10 Todte zählen.

Zu Madrid ist, dem National zufolge, die Furcht vor der Cholera so groß, daß man davon sprach, die Hofhaltung nach dem südlichen Spanien zu verlegen; allein dem Vernehmen nach soll die Krankheit zu Malaga ausgebrochen seyn. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so dürfte der Sanitätskordon an den Pyrenäen wenig nützen.

Der National berichtet: „Es sey nicht möglich, auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit, anzugeben, ob Herr Perier die Geschäffte würde wieder übernehmen können. Er werde für seine Familie, für seine Freunde leben, er sey aber todt für die Politik, so wie seine Politik bereits hingeschieden war, ehe er in die absolute Unfähigkeit, ihr zu folgen, verfiel." Dasselbe Journal meynt auch, des Hrn. v. Bondy, Präfekt des Seinedepartement, Unfähigkeit sey durch die Cholera vollends an den Tag gekommen.

Die Cholera hat bey uns auf fürchterliche Weise gewüthet. So beunruhigend auch die Schilderungen unserer öffentlichen Blätter sind, so enthalten sie doch nur einen Schatten der Wirklichkeit. Die Regierung hat Alles aufgeboten, um die Verheerungen der Krankheit nicht in ihrem ganzen Umfange bekannt werden zu lassen, damit nicht Schrecken und Angst dadurch vermehrt werde. In der Altstadt sind ganze Straßen beynahe ausgestorben. Kein Stand, kein Alter, kein Geschlecht blieb verschont. Man darf ohne Uebertreibung die Zahl der gefallenen Opfer auf 20,000 angeben, und noch immer ist die Sterblichkeit mehr als verdreyfacht.

Paris, den 25. April.

Die Baronin Rothschild hat dem israelitischen Konsistorium in Paris 2000 Fr. überschickt für die israelitischen Freyschulen. Ihre Absicht ist, daß die Kinder während der Cholera täglich etwas Wein erhalten, ferner wollene Strümpfe, flanellene Binden, Schuhe und Hemden. — Die Bemerkung, daß in den durch Gas beleuchteten Plätzen sich die Cholera nicht eingefunden habe, wird berichtigt, in-

dem zwey solche Plätze wirklich angesteckt sind. — Gestern ereignete sich folgender Fall. Eine Familie bestellte einen Leichengottesdienst für eines seiner Mitglieder. Auf dem Zug zur Kirche nimmt der Leichenwagen noch 2 Särge auf. An der Kirche angelangt, hoben die Kirchendiener denjenigen Sarg herab, der zuletzt auf den Wagen gekommen war und auf den beyden andern stand. Für diesen Todten werden nun die von jener oben erwähnten Familie bezahlten Gebete verrichtet, deren Todter leer ausgeht.

Ein Arzt in Caen hat sich beym Kaffeetrinken vergiftet. Anstatt des Zuckers nahm er, wie er zu seiner Frau sagte, ein Präservativ gegen die Choiera, was ein so scharfes Gift war, daß er nach 2 Stunden starb. — Der 16jährige Eugen Lefebvre hat sich in Macon aus Lebensüberdruß von der Brücke über die Saone herab in diesen Fluß gestürzt. — Die Priester in Marseille haben die viereckige Mütze auf Befehl aufgegeben und tragen nun ein schwarzes Barett, wie man es auf den Bildnissen des Ignatius von Loyola sieht, und wie es der Kopfputz der Jesuiten durch die ganze Christenheit ist. Doch gab es viel Widerstand von Seiten unserer Geistlichkeit.

In derselben Stadt hat sich ein Frauenzimmer von 42 Jahren erhenkt, besessen, wie sie sagte, von einem bösen Geiste.

Gesundheitsbericht: Gestorben in den Spitälern 105. In Privathäusern 176. Zusammen 281. Also 14 weniger, als gestern. Neu hinzugekommen sind 195. Entlassen wurden 184.

Oberst Combes, welcher die Truppen zu Ancona befehligte, und in diesem Kommando den Obersten Regnault zum Nachfolger hatte, ist nun als Oberst bey der Fremdenlegion angestellt worden. — Der Nouvelliste widerspricht der Behauptung anderer Blätter, daß Herr Thiers auf einer diplomatischen Sendung nach Rom gegangen sey, und sagt, dieser berühmte Verfasser der Geschichte der französischen Revolution mache eine bloße Erholungsreise. — Die Nachricht, Herr Olivier sey zu Modena auf Befehl des Herzogs verhaftet worden, hat sich als ungegründet erwiesen. Herr Olivier befand sich am 13. April zu Livorno, und ist nie verhaftet worden.

Brüssel, den 23. April.

Der von Sir R. Adair wegen der Verhaftung des Hrn. Thorn nach dem Haag geschickte Kurier ist zurück gekommen, von der von ihm überbrachten Antwort aber noch nichts bekannt geworden. — General Evain soll, wie es heißt, den Oberbefehl von Antwerpen und die Leitung der dortigen Festungsarbeiten übernehmen. Der Baron Evain ist derselbe, von dessen Naturalisation die Rede ist. — Der General Wautier ist gestern Nachmittag von hier abgereist, um die Armee in Flandern zu inspiziren.

Von Namur ist ein Bataillon Bürgergarde nach Arlon aufgebrochen. — General Langermann, der Gefährte Romarinos, ist hier angekommen.

Vom Rhein, den 26. April.

Die Speyer-Zeitung sagt: „Seit einiger Zeit werden im Rheinkreise häufig Flugblätter im Sinne der Tribüne u. s. w. unentgeldlich verbreitet, und namentlich auch zu Maueranschlägen benützt. Das Schicksal derselben ist gewöhnlich, daß die Polizeybeamten sie mit Beschlag belegen wollen, wenn — die Verbreitung bereits vollendet ist. Dieses Loos traf kürzlich einen Maueranschlag, welcher in einem Abdrucke der Erklärung der Menschenrechte aus der französischen Konstitution von 1793 bestand. Wir konnten Anfangs nicht begreifen, wie man gegen ein solches historisches Aktenstück Beschlagnahme anordnen mochte; nachdem uns aber einer dieser Abdrücke zu Gesichte kam, fanden wir freylich, daß die Regierung dazu selbst die Hand geboten hatte, indem es sich bey einer Vergleichung desselben mit dem französischen Orginal ergab, daß jenes unächt, nämlich mehrfach verändert und entstellt war, so daß es allerdings auch anders, als wie ein historisches Dokument betrachtet werden konnte. — Die Regierung hat indessen aus diesen Vorgängen Veranlassung genommen, ein Rescript im Amtsblatte zu publiziren, durch welches dem Druck und der Verbreitung solcher „Flugblätter und Maueranschläge" begegnet werden soll.

Der Speyer-Zeitung zufolge hat Graf Benzel-Sternau einen Beytrag zu dem Zweybrückner Preßverein geleistet; sein deßfalls eingesendetet Wechsel zirkulirt in München. — Die vom Preßverein durch den Abgeordneten Schüler geleistete Kaution von 600 Gulden für Dr. Große wurde vom Münchner Stadtgericht, „weil nur Bürgschaft von tüchtigen, im Königreiche angesessenen Bürgern zuläßig sey," — abgewiesen, obgleich das Appellationsgericht nichts dagegen eingewendet hatte. Dr. Große hat nun bey letzterem Beschwerde eingereicht.

Berlin, den 26. April.

Aus Torgau vom 22. schreibt man: Unsere Stadt war vorgestern in freudiger Erregung; mit den der Wichtigkeit der Sache angemessenen Feyerlichkeiten und festlichen Anordnungen wurde die von des Königs Majestät huldreichst verliehene revidirte Städteordnung auch hier eingeführt.

St. Petersburg, den 18. April.

Die Petersburger Zeitung meldet die von Sr. Majestät dem Kaiser unterm 4. dieß dem dirigirenden Senat kundgethane Ernennung des General-Feldmarschalls Fürsten Paskewitsch von Warschau zum Statthalter Sr. Majestät im Königreich Polen und zum Vorsitzer im Administrationsrath dieses Königreichs.

Der Marschall Mortier, Herzog von Treviso, Botschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen am hiesigen Hofe, ist am 13. dieß hier angelangt.

Die Handelszeitung enthält eine Beschreibung des im Jahre 1831 am Uralgebirge im Bogoslawskischen Bergwerksbezirk entdeckten reichen Goldlagers. Es befindet sich in einer wüsten Gegend und zieht sich an dem Flüßchen Trawjänka entlang, das aus 2 kleinen Bächen entsteht, welche ihren Ursprung in einem 18 Werst langen und 12 Werst breiten Sumpf haben, der den höchsten Punkt des ganzen Bezirks bildet.

Digitized by Google

Kurzgefaßte Nachrichten.

Von vierundfünfzig Kaufleuten und Fabrikanten in Stuttgard und Kanstadt ist die Bitte gegen den projektirten Zollverein mit Preußen, und für Ausdehnung des mit Bayern bestehenden Zollvertrags auf Baden, Hessen-Darmstadt und Nassau ausgesprochen worden.

In Buchingen, königl. Landgerichts Starnberg hat ein Bauernbursche den Andern bey einer Kammerfenster-Zusammenkunft niedergestochen.

Den 27. April Nachts starb in Stuttgard, der Finanzminister, geheimer Rath Freyherr von Varnbüler.

Ein sehr armer Familienvater, welcher des schuldig gebliebenen Hauszinses wegen verklagt wurde, gab zu Protokoll, daß er, so wie die Cholera nach M. kommen werde, zu zahlen sich anheischig mache, da er auf diesem Fall mit täglich 1 fl. 12 kr. angestellt sey.

Bey der den 28. April zu Nürnberg vorgenommenen 244sten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

47. 31. 53. 54. 24.

Die nächste 245te Ziehung geschieht den 29. May, und inzwischen die 1285ste Münchener Ziehung den 8. May, und den 17. May die 906te Regensburger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottweinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Das Krumbad wird den 28. May eröffnet und den 7. Sept. geschlossen.

Bey Jos. Quante in Augsburg ist wieder Kunst-Silber, dann Geist-Argentan und Arsenik freyer Nickel angekommen.

(Bücher-Versteigerung.) Am 14. May d. J. beginnet in der Auktions-Anstalt des Unterzeichneten die Versteigerung mehrerer kleinen Büchersammlungen. Der Katalog, 1742 Werke aufzählend, ist nebst einem Nachtrage über 261 Werke an die vorzüglichsten Buch- und Antiquariats-Handlungen versendet worden, und zu vielen geneigten Aufträgen empfiehlt sich unter Zusicherung deren bester Vollziehung ergebenst

Antiquar Wilh. Birett in Augsburg.

Das Haus mit Stallung, Hof und Garten Lit. G. Nro. 147. im Lochgäßchen ist täglich aus freyer Hand zu verkaufen und die Kaufsbedingnisse bey dem Besitzer des Hauses selbst zu erfragen.

Endesunterschriebener zeigt allen Titl. Herren Oekonomen und Brennereyen-Liebhabern ergebenst an, daß er eine ganz neue Branntweinmaschine erfunden hat; und glaubt, daß diese gemäß seiner Einfachheit sowohl als guten Resultat, das dadurch erzeugt wird, alle gegenwärtigen und früheren von mir selbst schon aufgestellten Brennereyen weit übertrifft. Es wird von einem Kessel gleich guter und reiner Branntwein zu 28 Grad nach Balano oder 18 Grad nach Beck erzeugt. Für die richtige Angabe und ganz guten und sichern Gang dieser Maschine bin ich haftbar, und kann es um so viel mehr seyn, da ich selbst Besitzer einer solchen Brennerey bin, wo täglich nach obiger Stärke 2 1/2 Eimer erzeugt werden. Wer Bestellungen zu machen wünscht, bitte ich recht sehr, mich so bald als möglich davon in Kenntniß zu setzen, damit ich dieselben zur gehörigen Zeit abliefern und aufstellen kann.

Johann Köpel, Kupferschmiedmeister der Vorstadt An nächst München.

In der Karolinenstraße Lit. D. Nro. 43. ist im ersten Stock ein mit 5 heizbaren, mehreren unheizbaren Zimmern, und allen übrigen Bequemlichkeiten versehenes Logis bis auf Michaelis zu vermiethen; auch könnte im nämlichen Hause schon bis künftiges Georgi, entweder der große bis jetzt von der Krauzfelderschen Buchhandlung inne gehabte Laden, oder der kleinere, nebst daran stoßendem Komtoir bezogen werden.

Zu dem Logis könnte auf Verlangen auch ein Stall für 2 Pferde abgegeben werden; das Nähere bey dem Hauseigenthümer.

(Bekanntmachung.) Ein approbirter Wund- und Hebarzt, der die besten vorschriftsmäßigen Zeugnisse nachweisen kann, sucht in Bälde ein ordentliches Unterkommen. Das Nähere ist in portofreyen Briefen unter der Addresse K. P. Lit. A. Nro. 76. in der Neustadt Kempten zu erfragen.

(Dult-Anzeige.) Der Unterzeichnete zeigt ergebenst an, daß er in dieser Dult wieder eine große Auswahl Herrenkleider aller Art, besonders sehr viele Schlafröcke, Reisehemder und Bettdecken besitzet und sich aufs Neue zu zahlreicher Abnahme empfiehlt. Seine Bude ist dem k. Stadtgericht gegenüber.

Haubennestel, Kleidermacher.

Davis und Gumpert aus Offenbach am Mayn, empfehlen zur bevorstehenden Dult wieder ihr vollständig assortirtes Schnitt- und Modewaarenlager, bestehend in Shawls, Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren und extrafeiner, wie auch mittelfeiner Leinwand. Ihr Verkaufslokal ist wie gewöhnlich im Laden der Madame Baum am Eck der Maximiliansstraße an der Wintergasse.

Augsburger Börsenkurs vom 30. April 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 3/4	96 1/2
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/4	77 3/8
5proz. Metalliques	88 3/4	88 1/2
Bankaktien	1161	1157
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	174 1/2
detto 1821: 4 Proz.	123 3/8	123
Polnische Loose	81	80 3/8

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 121. 2. May 1832.

München, den 1. May.

Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Marie reisten gestern Vormittags nach Bruchsal ab. Erstes Nachtlager ist Dillingen.

Ihre Majestät die regierende Königin von Bayern hat durch allerhöchstes Reskript vom 13. April d. J. dem Frauenverein im Kultur- und Industrieverein in Nürnberg eröffnen lassen, daß Allerhöchstdieselbe das wohlthätige Wirken dieses Vereins erkannt haben, deßhalb das erbetene Protektorat mit Freuden übernehmen, und von Zeit zu Zeit die edlen Zwecke dieses Vereins mit Beyträgen unterstützen werden.

Der Bockkeller ist bereits eröffnet, der Preis ist der vorigjährige, der Bock selbst ausgezeichnet gut.

Wien, den 25. April.

Die Rüstungen und Truppenmärsche dauern bey uns fort; nach Böhmen kommt ein mobilles Armeekorps von 150,000 Mann zu stehen; ein anderes zieht sich in Oberösterreich zusammen. Dieß wirkt auf die Kurse nachtheilig.— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden ungefähr in 14 Tagen eine Reise über Grätz und Laibach nach Triest antreten, vielleicht auch Venedig besuchen, und, wie es heißt, über Salzburg in der zweyten Hälfte des Junius hieher zurückkehren. Das Gefolge Ihrer Majestäten wird wenig zahlreich seyn.

Linz, den 24. April.

Die Linzer Zeitung vom 23. April meldet: „Laut Eröffnung der k. k. Regierung des Unterdonaukreises zu Passau vom 21. dieß wurde, da nach ämtlichen Nachrichten seit dem 1. April ganz Niederösterreich von der Cholera befreyt und gesund erklärt ist, der freye Verkehr von Bayern mit Ober- und Niederösterreich, vom obigen Tage an, ohne alle Kontumaz und Waarenreinigung, wieder hergestellt. Von dieser Verfügung bleibt jedoch dermal Böhmen ausgeschlossen, und allen jenen Personen, welche aus Böhmen über Oesterreich nach Bayern eintreten wollen, ist solches nur nach fünftägigem Aufenthalte in einer gesund erklärten Gegend erlaubt. Waaren von da können, wenn sie ansteckungsfähig sind, nur durch eine Kontumazanstalt eintreten. Hierdurch ist jedoch der zur Zeit noch gegen Böhmen bestehende bayerische Gränzverkehr, unter Beobachtung der bekannten Vorschriften, keineswegs aufgehoben.“

Italienische Gränze, den 24. April.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge hat der Herzog von Modena seine Soldaten folgenden Eid leisten lassen: „Die Soldaten Franz IV. haben den lebhaftesten Unwillen gefühlt (einen Unwillen, für dessen Ausdruck es keine Worte giebt, und welcher nur mit der Entdeckung und Vertilgung der Meuchelmörder schwinden wird), als sie von dem gotteslästerlichen Plane hörten, welchen die Revolutionaire entworfen hatten, die geheiligte Person ihres anbetungswürdigen Souveräns zu ermorden: sie erklären, daß sie eine wahrhafte Befriedigung empfanden, und daß ein reiner und edler Stolz in ihnen erwachte, als sie zuerst unter das Panier eines Prinzen traten, welcher durch seine Geisteskraft und seinen Muth der erste Soldat des Jahrhunderts genannt werden kann. Die Soldaten Franz IV. sind glücklich, unter seinen Fahnen dienen zu können; sie schwören, ihren letzten Blutstropfen zu vergießen, um den unüberwindlichen Herzog, ihren geliebten Vater, ihren großen Feldherrn zu vertheidigen. Sie werden ihre Wachsamkeit und ihre Energie verdoppeln. Das Leben ist ihnen nur theuer, weil sie es hingeben können, um das ihres Souveräns zu retten oder um seine Mörder niederzuhauen. Wenn jemals (was Gott verhüte) die Hölle eine so schwarze Seele ausgespien haben sollte, die ein solches Attentat wagen könnte, so bringen es die Soldaten Franz IV. zu Jedermanns Kunde, daß sie vollkommen, Mann für Mann, jeden ihrer Mitbürger kennen, welcher sich zu den Grundsätzen der revolutionären und liberalen Bösewichter bekennt; sie mögen zittern, denn die Soldaten machen sie mit ihrem Leben verantwortlich für die Sicherheit Franz IV.; sie mögen zittern, denn das Urtheil des Soldaten trifft schnell und sicher!“ — Diese Eidesformel ist von dem General Franzani, von allen Korpschefs, den Offizieren und Beamten der Militär-Administration, welche für ihren Untergebenen sich verbürgten, unterzeichnet worden.

London, den 23. April.

Das falsche Gerücht von beträchtlichen Falimenten hat auf der Börse die Renten sinkend gemacht. — Schon seit vielen Jahren haben geschickte Mechaniker die Möglichkeit eingesehen, Dampfwagen auf den gewöhnlichen Straßen zu errichten. Evans, welcher zuerst den Dampf mit Erfolg auf die Schiffe anwendete, wollte diese Anwendung im Jahre 1780 auch auf die Straßen ausdehnen. Aber aus Mangel an den gehörigen Mitteln unterblieb sein Vorhaben. Seitdem wurden mehr oder minder glückliche

Digitized by Google

Versuche mit Dampfwagen gemacht. Weil aber die Mechaniker nicht alle Schwierigkeiten besiegen konnten, so kam man auf den Gedanken, die Straßen nach den Dampfwagen einzurichten. In unserer Zeit ist die Mechanik so weit vorangeschritten, daß wir nächstens auch auf den gewöhnlichen Straßen Dampfwagen sich werden bewegen sehen, so langsam und so schnell, als man es für gut findet. Bereits steht in Birmingham ein solcher Dampfwagen. Die Maschine hat die Kraft von 60 Pferden und dabey nur ein Gewicht von 3 1/2 Tonnen (3500 Kilogramm). Die Räder sind sehr breit; der Wasserkessel ist so eingerichtet, daß er nicht zerplatzen kann. Alles ruht auf Federn, so daß die Bewegung des Wagens überaus sanft ist. Der Wagen kann sich im Kreise herumdrehen, ist ganz leicht zu leiten, und wird nach Belieben vor- und rückwärts geschoben. Man berechnete, daß dieser Wagen den Hin- und Herweg von London nach Birmingham (54 Meilen) mit 10,000 Kilogramm Waaren oder 200 Personen beladen, in 12 Stunden zurück legen kann.

Der Courier schreibt aus Portugal: Was die Besatzung des Forts St. Susanna in der Nacht vom 23. März für eine Schiffsabtheilung, wohl gar für die ganze Flotte Don Pedros ansah, war nichts mehr und nichts weniger als einige Fischerbarken, welche denn auch durch ein wohlgerichtetes Feuer bis auf eine einzige glücklich in den Grund gebohrt wurden. Einige Tage darauf lieferte die Zeitung von Lissabon eine feurige Beschreibung dieser heldenmüthigen Vertheidigung, aber der wahre Hergang der Sache wurde bekannt, und die Zeitung augenblicklich unterdrückt. — Man sagt, die Regierung habe die eingeleitete Untersuchung gegen die Magistratspersonen von Bristol eingestellt.

Gretna-green, dieser sonderbare Freyhaven für Heirathslustige, übt noch immer sein altes Privilegium. Erst kürzlich machte sich Herr Raymond Newton mit seiner Miß Rosa Matilde Baxter heimlich dahin auf den Weg; die grausamen Verwandten und die Polizey hatten das Nachsehen. — In Irland finden noch immer die beklagenswerthesten Exzesse Statt, und neulich wieder wurden mehrere Menschen auf gräßliche Weise ermordet.

Lissabon, den 11. April.

Aus den letzten Botschaften des Gouverneurs Don Alvaro da Costa erfuhr die Regierung, daß die angesehensten Bewohner der Insel Madera im geheimen Briefwechsel mit der Regentschaft auf Terceira stehen, und daß Waffen an zwey Punkten der Insel ausgeschifft worden sind. — Aus Porto erfährt man, daß ein Expeditionsschiff ein portugiesisches Kriegsschiff verfolgte, das sein Heil in der Flucht suchte. — Im Tajo kommen häufig leichte englische Schiffe an, welche dem Kommandanten der englischen Schiffsstation Botschaften überbringen. Nur einige Offiziere stiegen an das Land. Sehr selten sieht man in unsern Straßen englische oder französische Matrosen. — Die Truppen, die von Lissabon ausgenommen, werden schlecht und unordentlich bezahlt. Die Kasoniere fehlen überall. Die Gefängnisse werden immer voller.

Madrid, den 17. April.

In einer letzthin zwischen dem englischen Gesandten und unserem Minister des Auswärtigen abgehaltenen Konferenz soll ausgemacht worden seyn, daß die an der portugiesischen Gränze aufgestellten spanischen Truppen nur als Beobachtungs-, nicht als Hilfsarmee ihre bisherige Stellung beybehalten dürfen. Die Armee ist 25 bis 30,000 Mann stark. — Drey Regimenter gehen nach Pämpeluna ab, um den Gesundheits-Cordon an der französischen Gränze zu beziehen. — Das Gerücht von einem Komplotte, das in Valenzia gegen den französischen Konsul und die liberalen Franzosen angezettelt, aber noch zu rechter Zeit entdeckt worden sey, kam zwar hieher; offizielle Nachrichten sind jedoch nicht darüber bekannt geworden.

Paris, den 25. April.

Laut einem Schreiben aus St. Ander in Spanien vom 20. d. M. hat man zu Corunna Nachrichten aus Portugal erhalten, die im Wesentlichen melden, ein Theil des Geschwaders Don Pedros sey in den Tajo eingelaufen, und portugiesische Schiffe, die sich nach Lissabon wandten, seyen von Don Pedros Schiffen vertrieben worden. Eines jener Schiffe mußte in Corunna einlaufen. Diese Nachricht wird durch unsere Lissaboner Korrespondenz bestätigt.

Von Toulon soll eine sehr wichtige Botschaft bey der Regierung angekommen, und sogleich der Befehl an diesen Seehaven abgegangen seyn, mehrere Kriegs-Schiffe zu rüsten, deren Bestimmung Afrika oder Griechenland seyn wird.

Die Gazette füllt jetzt fortwährend einen Theil ihres Blattes mit den ihr zugekommenen Briefen und Zeitungsartikeln, welche eine Zustimmung zu ihrer Erklärung in Betreff der Wiedereinführung der sogenannten ältern französischen Verfassung enthalten.

Der Constitutionnel hat aus Mailand und London Nachrichten von äußerster Wichtigkeit erhalten, die er der Regierung dringend zur Berücksichtigung ans Herz legt. Es handelt sich von nichts Geringerem, als einer Koalition. Fürst Metternich arbeitet bereits an der neuen Eintheilung Frankreichs, welches in seine alten Gränzen unter Ludwig XIII. eingeengt werden soll. Ueber die Person des Regenten ist man noch nicht einig. Fürst Metternich will den Herzog v. Angouleme als Ludwig XIX., der Kaiser Nikolaus ist für Heinrich V. (den Herzog v. Bordeaux), und Kaiser Franz für den Herzog v. Reichstadt. Trotz dieser Meynungsverschiedenheit ist der Feldzugsplan bereits entworfen. Oesterreich zieht alle seine Streitkräfte nach Italien, während Preußen und Rußland den Augenblick, wo Belgien von dem König von Holland angegriffen und von den Franzosen nothwendiger Weise vertheidigt wird, zu einem Einfall in Frankreich benützen. In demselben Moment begeben sich die Herren v. Bourmont und Larochejaquelin mit der Herzogin von Berry nach Frankreich; Ersterer stellt sich an die Spitze der Roya-

Digitized by Google

listen im Süden, während letzterer mit der Mutter Heinrichs V. die Vendee besetzt.

Paris, den 26. April.

Die St. Simonisten rechnen zu den Vorzügen ihrer Religion, daß kein St. Simonist an der Cholera sterben könne: denn da der Fortschritt ein Naturgesetz sey, und der Fortschritt der bürgerlichen Gesellschaft im St. Simonismus liege, so dürfe, solange die Zahl seiner Apostel noch unzureichend ist, keiner von denselben sterben. Die Bonapartisten behaupten: wenn man die Cholera an sich verspüre, so solle man gleich zur Vendomesäule hinauf schauen; man bleibe alsdann am Leben. So hat jeder seinen Glauben in dieser Zeit, und derjenige, der dieß aus Paris berichtet, glaubt an Flanell.

Aus Brüssel erfährt man, daß die Vorbereitungen zu einer Vermählung des Königs Leopold mit einer französischen Prinzessin sehr eifrig betrieben werden. — Gesundheitsbericht: Gestorben in den Spitälern 81. In Privathäusern 164. Zusammen 245. Also 36 weniger als gestern. Neu hinzu gekommen sind 179. Entlassen wurden 130.

Chateaubriands Broschüre in Betreff der von der Duchesse de Berry den Pariser Armen zugedachten 12,000 Fr. ist erschienen. Der Laden des Buchhändlers, bey dem sie heraus gekommen, wurde fast erstürmt. Der Verfasser versucht dem Juste Milieu tüchtige Hiebe zu geben, und dringt gleich der Gazette auf Generalstaaten und allgemeines Stimmrecht. Am Schlusse beschwert er sich, daß das Juste-Milieu ihn mit Mordbriefen verfolge.

Die Wittwe der Julitage, sagt der Figaro, nehmen von der Wittwe zu Holyrood kein Almosen an. Chateaubriand nennt die Gabe der Herzogin sehr preciös, das „Schärflein der Wittwe." — Die Gazette vom Montag und Dienstag wurde auf der Post mit Beschlag belegt.

Straßburg, den 26. April.

Der seltsame Glaube, daß Vergiftungen noch die Opfer der Cholera vermehren, scheint auch in die Provinzen gedrungen zu seyn. Gestern fiel hier ein Auftritt vor, der sehr traurige Folgen hätte haben können, flöße das Blut der Elsäßer nicht langsamer, als das der sprudelnden Pariser. Nachmittags gegen 3 Uhr füllte sich plötzlich die breite Straße, worinn der Polizeykommissär des Westkantons wohnt, mit einer heranströmenden Menge: eine alte, mit einem Federhut bedeckte Frau wurde von 2 Menschen aus der niedern Volksklasse, unter Begleitung einer wild-erregten Schaar, nach dem Hause des Kommissärs gezogen. Laut wurde behauptet, sie habe mehrere Kinder verleitet, vergiftetes Zuckerwerk von ihr anzunehmen und zu naschen; ein Kind sey bereits todt, das andere liege in Zuckungen. Bald aber eilten nahe Verwandte und Nachbarn der alten Dame herbey, um ihre Unschuld darzuthun. Es ergab sich, daß der ganze Lärm ein Erzeugniß der leichtgläubigsten Befangenheit sey. Die alte Frau ist etwas blödsinnig, deßwegen wußte sie sich gegen die Menge auf keine Weise zu vertheidigen, was den Verdacht noch vermehrte. Sie ist aber eine große Kinderfreundin, und wie sie einiger Sols habhaft wird, kauft sie Zuckerwerk und verschenkt es an die ihr begegnenden Kinder. Von einem todten oder in Zuckungen liegenden Kinde ergab sich bey näherer Untersuchung gar keine Spur, es war reine Erdichtung. Der Kommissär setzte nun sogleich die schreyenden Gruppen von von dem Zustande der Sache in Kenntniß, und nicht ohne einige Beschämung verliefen sich dieselben.

Trotz der Versicherung eines süddeutschen Blattes hat sich bis jetzt hier kein Cholerafall ereignet. Die Noth ist hier sehr groß; zwey Selbstmorde, die im vorigen Monate Statt hatten, müssen derselben zugeschrieben werden. — Vorgestern kam wieder eine Truppe polnischer Offiziere über Rastadt und Kehl hier an.

Brüssel, den 24. April.

Dem Courrier zufolge liegen den Ratifikationen neue Konzessionen zu Grunde, welche zu Gunsten Hollands verlangt werden dürfen. — Die von Hrn. Vandeweyer überbrachten Ratifikationen haben beyde eine reiche Enveloppe von rothem Sammet. An einer starken goldenen Schnur hängen die Kapseln, in welchen sich die Siegel der beyden Souveraine befinden; die Oesterreichische in Gold, die Preußische in Silber. — Das „Journal de Liege" enthält folgendes Schreiben aus Brüssel: „Die Ankunft des Hrn. Vandeweyer hat Modifikationen des Vertrags vom 15. Nov. zum Zwecke. Nach den Ratifikationen kommen die Rektifikationen. Jeder fühlt gut, daß unsere Angelegenheiten noch nicht beendigt sind und daß wir uns bloß am Anfang des Endes befinden. Im Allgemeinen ist die Uebereinstimmung der großen Mächte in Bezug auf uns kein Gegenstand des Zweifels. Was wird daraus folgen? Wir werden dieß gewiß bald erfahren. Mittlerweile berathschlagen unsere Minister über die neuen Vorschläge, die ihnen vorgelegt sind.

Es werden jetzt ernstliche Maaßregeln zu einer baldigen Vermählung König Leopolds getroffen. — Am verflossenen Sonnabend sind die aus Maestricht ausgerückten Holländer bis vor das Herrn K. von Brouckere gehörige Schloß Caster gekommen. Herr von Br. verließ dasselbe in dem Augenblick, als die Truppen anrückten, welche, wie es scheint, zwey Douaniers mit sich nach Maestricht fortgeführt haben. — Der Courrier de la Meuse sieht in diesem Vorfall und in der Verhaftung des Hrn. Thorn den Versuch eines von dem Haager-Hofe angenommenen Systems.

Aus dem Haag, den 23. April.

Der Prinz von Sachsen-Koburg hat dem König Wilhelm die im Palast zu Brüssel zurückgelassenen Gemälde zugesendet. Der König Wilhelm hat sie aber nicht angenommen, und sie haben deßhalb nach Brüssel zurück kehren müssen. Der Prinz von Sachsen-Koburg hat nicht bedacht, daß sein Pacht nächstens zu Ende geht.

Karlsruhe, den 27. April.

Eine so eben erschienene großherzogl. Verordnung

schreibt wegen des raschen Umsichgreifens der Cholera in Frankreich vor: Ganz Frankreich, mit Ausnahme des ober- und niederrheinischen Departements, ist als der Cholera verdächtig anzusehen und zu behandeln. Allen Reisenden und Thieren, welche aus irgend einem andern Departement, als aus denen des Ober- und Niederrheins kommen, ist der Eintritt in das Großherzogthum nur dann gestattet, wenn glaubhaft nachgewiesen werden kann, daß sie unmittelbar vor ihrem Eintritt wenigstens 3 Tage in den Departements des Ober- und Niederrheins zugebracht haben. Als Eingangspunkte für jene Reisende und Thiere, welche aus den letztgedachten Departements rückwärts liegenden Gegenden kommen, bleiben nach der Verordnung vom 7. dieß Kehl und Breisach bestimmt.

Frankfurt, den 27. April.

Aus Niederselters erfährt man, daß die dortige Brunnenverwaltung nicht genug Selterser Wasser nach Franzreich abliefern kann, wo dasselbe von den Aerzten als ein Heilmittel gegen die Cholera anempfohlen wird.

Gestern mit Estafette aus Paris eingetroffene Handelsbriefe lassen den Austritt des Hrn. Cas. Perier aus dem Ministerium als nahe bevorstehend betrachten.

(Bekanntmachung.) Nach dem Antrag der Erbsinteressenten des verstorbenen hiesigen Landarztes Franz von Paul Heldenberg solle seine Verlassenschaft versteigert werden. Dieselbe besteht:

a) in gewöhnlicher Hauseinrichtung;
b) in einem Charavant, Reitzeug, Pferdgeschirr, so andern; c) in etwas Silber;
d) in einer nicht unansehnlichen Sammlung medizinisch- und chyrurgischer Bücher, theils der neuesten Schriftsteller;
e) in schönen gut erhalten wund- und hebeärztlichen Instrumenten;
f) in einer sehr gut eingerichteten, von dem treffenden k. Landgerichts-Phisikat als gut erklärten Apotheke mit einer bedeutenden Kräutersammlung.

Von d, e und f können Kataloge auf Verlangen unentgeldlich mitgetheilt, und die Sammlungen selbst zu jeder Zeit eingesehen werden.

Bey der Apotheke versteht es sich von selbst, daß die Medikamente, die präperirte wie die rohen, nur an berechtigte Individuen können abgegeben werden, die hölzernen, porzellanenen, vorzüglich schönen gläsernen, so andere Gefäße aber, so wie die übrigen Einrichtungen der Apotheke stehen für Jedermann feil, und das Ganze wäre für einen hier oder anderwärts sich ansäßig machenden Herrn Arzt oder Chirurgen von hohem Werthe. Die Versteigerung beginnt am Dienstag den 8. May Morgens 8 Uhr, und baare Bezahlung wird bedungen, hinsichtlich der Apotheke aber können auch im Falle eines Gesammtkaufes bey hinlänglicher Sicherheit billige Bedingungen gemacht werden.

Actum den 9. April 1832.

Gräflich Königsfeld Closens. Patrimonialgericht Arnstorf im königl. Landgericht Eggenfelden. Norz.

Einladung an das christkatholische Bayern.

In der v. Jenisch- und Stageschen Buchhandlung in Augsburg wird Subscription angenommen auf die zu sehr billigen Preisen und lieferungsweise erscheinenden rechtmäßigen

Prachtausgaben von Dr. Leander van Eß, deutschen Uebersetzung der gesammten Heiligen Schriften, alten und neuen Testaments, nach neuer und sorgfältigen Revision, mit Hinzufügung von Sach-Parallelstellen.

Preis für die Ausgabe Nro. I. in gr. 8. mit 10 Stahlstichen in 24 Lieferungen à 18 kr., für Nro. II. Imperialoktav mit 20 Stahlstichen in 20 Lieferungen à 36 kr., und endlich Nro. III. in Imperialquart mit 40 Stahlstichen in 30 Lieferungen à 1 fl. 12 kr.

(Wer auf 10 Exemplare subscribirt, erhält bey uns ein 11tes gratis.)

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung ist so eben angekommen:

Die Volksvertreter und der Volksfreund, in einer litograph. Abbildung von F. Hahn. Preis 24 kr.

Friedrich Roth, Kunst- und Handelsgärtner aus Nürnberg, macht die ergebenste Anzeige, daß er mit einer schönen Auswahl Blumengewächsen angekommen ist, als: Hortensia, Belargonia, Gieranium, Holländer-Nelken und verschiedenen ausländischen Gewächsen. Verkauft den 2. May auf dem Hauptmarkt am Ecke beym Obstmarkt, und empfiehlt sich zu einer geneigten Abnahme.

Wildbad bey Wemdingen, Landgerichts Monheim.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß meine Badanstalt am 1. May eröffnet wird. Indem die vorzüglichen Heilquellen zu bekannt sind, und eine Empfehlung derselben überflüssig erscheinen dürfte, so gebe ich bloß die Zusicherung prompter und möglichst billiger Bedienung, und sehe eines recht zahlreichen Besuches entgegen. Johann Schoch, Badinnhaber.

Ferdinand Wilhelm Tröltsch, Schneidersgesell aus Wassertrüdingen gebürtig, wird hiemit aufgefordert, seinen Anverwandten in Augsburg von seinem jetzigen Aufenthalt ungesäumt Nachricht zu ertheilen.

Es ist ein Haus in der Jakobsvorstadt zu verkaufen, selbes wäre für einen Schlosser-, Säckler- oder Sattlermeister tauglich. Das Nähere ist bey Herrn Mößel, Gärtnermeister am Gänsbühl, zu erfragen.

Dem Revierjäger Widmann in Großaitingen ist eine raubärige Hühnerhündin abhanden gekommen. Dieselbe ist getiegert, hat große bräunliche Flecken gegen den Rücken, sie folgt dem Namen Juno und auf dem Hundszeichen befindet sich der Stempel Schwabmünchen Nro. 67. Wer auf sichere Spur zu deren Wiedererlangung zu bringen vermag, erhält eine Belohnung von 11 fl. Allenfallsige Auskunft ersucht man an das Zeitungs-Komtoir oder an den Jäger direkt gelangen zu lassen.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 122. 3. May 1832.

München, den 2. May.

Se. Majestät der König werden dem Vernehmen nach nicht vor dem 17. Juni zurück kommen. — Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde werden Ihre Majestät die regierende Königin auf Ihrer Reise nach Doberan bis Altenburg begleiten, dort einige Tage bey dem durchlauchtigsten Hrn. Großvater verweilen, und dann wieder hieher zurückkehren.

Dem Vernehmen nach ist der badische Gesandte, Freyh. v. Fahnenberg, von hier abberufen worden, und soll in Zukunft bloß von einem Legationsrathe ersetzt werden. — Auch der würtembergische Gesandte, Freyh. v. Schmitz-Grollenburg, soll eine andere Bestimmung erhalten. — Der frühern Vermuthung, daß ein neuer Armeebefehl mit Anfang des Monats May erscheinen würde, wird neuerlich widersprochen. Bis jetzt ist wenigstens noch kein Auftrag zur Anfertigung eines solchen erfolgt. — Daß der neue Studienrath gegen die Studentenverbindungen etwas beschlossen, wie die „Zeit" berichtete, ist ganz und gar falsch. — Hofrath Thiersch hat um Verlängerung seines Urlaubs nachgesucht, und wird erst in 6 Wochen zurück erwartet. — Dem Vernehmen nach hat sich der akademische Senat in einer besondern Eingabe für das Dahierbleiben Okens beym Ministerium verwendet.

Aus Griechenland, den 19. März.

Hofrath Tiersch schreibt aus Syra: Die Lösung des Schicksals von Griechenland ist schneller, glückverkündender und entscheidender gekommen, als ich je zu hoffen wagte. Diesen Morgen gieng ich aus, einige Freunde zu besuchen und traf den Gouverneur im Gespräche mit einem eben angekommenen Schiffskapitän. Er nahm mich seitwärts, um mir zu sagen; eben sey die Nachricht eingelaufen, daß der Prinz Otto von Bayern zum Hegemon von Griechenland sey gewählt worden. In wenigstens sieben Briefen sey sie denselben Morgen, wo daß Schiff aus Hydra abgegangen, von Nauplia dort angekommen. Der Admiral Ricord habe sie der Nationalversammlung in Nauplia mitgetheilt, und diese sie mit Freudengeschrey aufgenommen. Bald kam ein zweyter, ein dritter, die auch Briefe aus Hydra erhalten hatten, mit derselben Freudenbotschaft herbey, dann Herr Xeni, der von einem Hause zum andern gelaufen war, wo er mich vermuthete, um mich aufzusuchen. Die Nachricht gieng wie ein Lauffeuer durch die Straßen, über die Schiffe, bald war sie allgemein bekannt. Niemand hatte einen andern Gedanken, ein anderes Gespräch, erloschen alle Sorgen, vergessen aller Unwille, und wie ausgelöscht aller Haß. Den Abend ist die Stadt nicht mehr zu erkennen. Alles athmet, äußert sich frey und — was dem guten, dem verkannten, dem verläumdeten Volke zur größten Ehre gereicht — ich habe keine Aeußerung, keinen Wunsch der Rache, der Verfolgung gehört; dagegen überall Aeußerungen der Bereitwilligkeit, Alles zu vergessen, was geschehen und mit den neuen Hoffnungen ein neues Leben in Griechenland anzufangen. Ermüdet von den Glückwünschen, die ich in Ermangelung eines Andern alle auf mich nehmen muß, von den Erzählungen und Auskünften, die man von mir begehrt, komme ich eben von einem Spaziergange am Meeresufer zurück, wo die heitere, die glückliche Menge sich ergeht, sich von der großen Begebenheit unterhält, und finde kaum Zeit, diese Worte niederzuschreiben, weil der Saal neben meinem Zimmer sich mit Besuchenden füllt, die mich sehen, von mir hören wollen, was ich schon oft gesagt und sie offenbar schon wissen.

Rom, den 21. April.

Am 18. dieß um 2 Uhr Nachmittags ist der Suffren von der Rhede von Ancona nach Toulon unter Segel gegangen, nachdem er 335 Mann des 66sten Regiments und 35 italienische Flüchtlinge an Bord genommen hatte. Mehrere von Cervia gekommene Flüchtlinge wurden zurück gewiesen. Die Polizey war seit einigen Tagen auffallend thätiger; sie entfernt die Embleme der Revolution, die noch hie und da vor den Schenken und öffentlichen Häusern ausgesteckt waren; aber sie kann den Unfug, der täglich, besonders gegen den Kultus, getrieben wird, nicht ganz hindern. Haufen von Müßiggängern, zum Verdrusse der ruhigen und frommen Bürger, durchziehen nicht selten unter dem Absingen profaner Lieder die Stadt, werfen die Madonnenbilder und Heiligenstatuten mit Steinen, bedrohen die Pfarrgebäude und greifen sie auch wohl an, wie dieß z. B. am Palmsonntage zu Pietra della Croce geschah, wo aber der Vortheil nicht auf der Seite der Ruhestörer blieb, denn das herbeygeeilte Landvolk umschloß sie von allen Seiten und bedrohte sie dermassen, daß sie sich gezwungen sahen, auf die Knie zu fallen, und, es lebe der Papst! zu rufen.

Von der italienischen Gränze, den 23. April.

Glaubwürdigen Privatnachrichten zufolge soll auch

Digitized by Google

in dem Herzogthum Lucca viel Gährung herrschen, die, sollte sie zum Ausbruch kommen, wohl ebenfalls eine fremde Einschreitung nothwendig machen dürfte. Allgemein nämlich soll man in diesem kleinen Staate mit der jetzt daselbst bestehenden Ordnung der Dinge unzufrieden seyn; zum Glück aber hätten diejenigen, welche eine Umänderung derselben auf dem Wege der Mäßigung wünschen, seither noch das Uebergewicht über die andern behalten, die, um denselben Zweck zu erreichen, selbst gewaltsame Mittel anzuwenden kein Bedenken tragen würden. — Unter den zu Piacenza stehenden österreichischen Truppen soll in diesem Augenblick große Sterblichkeit herrschen, so daß in mancher Woche auf eine Zahl von 6000 Mann, zu welcher Stärke man diese Truppen angiebt, wohl 200 bis 250 Todte kommen sollen. Als Grund dieser Sterblichkeit giebt man die engen und ungesunden Kasernen an, die nur etwa 2000 Mann zu fassen vermögen, und worinn demnach die Soldaten gar zu dicht gedrängt beysammen liegen.

London, den 24. April.

In den Times findet sich folgender Artikel: „Wir erhielten einige, ziemlich authentische Details über den gegenwärtigen Stand der Unterhandlungen, die eine Erhebung des Prinzen Otto von Bayern auf den griechischen Thron betreffen. Die nächste Schwierigkeit bildet die Frage, wie die Fonds herbeygeschafft werden sollen, um den jungen Prinzen in Stand zu setzen, seine neue Stellung mit der gehörigen Würde anzutreten. Die alliirten Mächte scheinen zu der Wahl eines griechischen Souveräns aus dieser Familie zum Theil dadurch bestimmt worden zu seyn, daß sie glaubten, der König von Bayern dürfte seinem Sohne für einige Jahre die nöthigen Ressurcen zu einer Civilliste eröffnen, so daß die erschöpften Finanzen Griechenlands etwas geschont werden könnten. Der König soll jedoch hiezu nicht geneigt seyn; auch möchte von Seite der bayerischen Stände in dieser Hinsicht wenig Beystand zu erwarten seyn, da man im Lande die Sache mehr als eine Familien- denn als eine Nationalsache betrachtet. Daher bliebe keine andere Wahl, als daß die Großmächte die Garantie einer griechischen Anleihe übernähmen. Auf dieß soll denn auch von dem königl. Vater des Prinzen hingedeutet worden seyn, und ergäbe sich in dieser Hinsicht kein günstiges Resultat; so möchte die Unterhandlung wohl ins Stocken kommen. Ein anderer sehr wichtiger Punkt ist die Wahl eines Ministers, welcher, da der Prinz noch minderjährig, die Zügel der Regierung zu führen hätte. Die Mächte sollen darüber verschiedener Meynung seyn. Frankreich unterstützt (so heißt es) den Grafen Armansperg, einen Mann von Talent und freysinnigen Grundsätzen, während Rußland sich dieser Wahl widersetzen soll. Dennoch glaubt man, Graf Armansperg werde Premierminister, Falls überhaupt Prinz Otto den Thron besteigen wird."

Der Londoner Cholerabericht vom 24. April giebt 4 Erkrankte, 6 Todte, 11 Genesene, und 61 blieben übrig. Die Berichte von Lande zählen 65 Erkrankte, 19 Todte, 35 Genesene auf; 201 Kranke blieben übrig. In London zählt man jetzt im Ganzen 2516 Erkrankte und 1324 Gestorbene.

Paris, den 27. April.

Ein Brief aus Petersburg sagt, der Kaiser Nikolaus habe nun nach Beruhigung Polens seinen alten Plan wieder aufgenommen, den Chan von Chiva zu bekriegen, in dessen Staaten sich mehrere Tausend russische Gefangene befinden sollen, und zwar in sehr kläglichen Zustand, da sie die christliche Religion nicht abschwören wollen. Dieser Plan soll sehr populär seyn. — Es fehlt nicht an Leuten, welche glauben, die schnöde Behandlung, welche die Engländer von den Chinesen erfahren, seyen durch russische Intriken veranlaßt.

Gesundheitsbericht. Gestorben 194. Also 51 weniger als gestern. Neu hinzu gekommen sind in die Spitäler 183. Entlassen wurden 90. — Man schreibt aus Algier, daß der General Palarea und mehrere andere spanische Flüchtlinge in Algier einen Zug nach Tercera zu Gunsten Don Pedros rüsten. — Der Graf Mornay, franz. Gesandte für den Hof in Marocco ist in Mequinez angekommen und mit vieler Auszeichnung empfangen worden. — Der Herzog Decazes liegt an der Cholera. Der Marschall Grouchy und seine Frau sind auf ihrem Landgute bey Caen von dieser Pest ergriffen worden. General Freitag ist daran gestorben. Die Seuche ist nun nach St. Lazarus gedrungen, wo die Lustdirnen eingesperrt sind, welche polizeywidrig gehandelt haben. Eine große Anzahl derselben wurde bereits hingerafft.

Man liest in einem Berichte über Paris folgende Ausdrücke: Ich weinte über das kranke Paris, über die unglückliche Stadt, die Stadt der Freyheit, der Begeisterung und des Martyrthums, die Heilandstadt, die für die weltliche Erlösung die Menschheit schon so viel gelitten.

Der Moniteur bezeichnet die umlaufenden Gerüchte von einer Ministerveränderung als grundlos.

Zu Toulon ist durch den Telegraphen der Befehl eingetroffen, die zum Auslaufen bereiten Schiffe zurück zu halten. — Sicheren Nachrichten aus Holland zufolge billigt König Wilhelm das Verfahren des luxemb. Gouverneurs gegen Hrn. Thorn.

Brüssel, den 24. April.

Nachstehendes ist der Text der Ratifikation Oesterreichs: Ratifikation Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich. (Diese Ratifikation ist in lateinischer Sprache.) „Wir Franz I., durch die Gnade Gottes, Kaiser von Oesterreich, König von Jerusalem, Ungarn, Böhmen, von der Lombardey und von Venedig, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Gallizien ꝛc., machen Allen und Jeden, die es betrifft, Gegenwärtiges bekannt: Nachdem in Folge der Konferenzen, die zwischen Unsern Bevollmächtigten und jenen Ihrer Majestäten der Könige der Franzosen, von Großbrittannien, von Preußen und des Kaisers von Rußland über den neuen, in dem Königreiche Belgien seit dem Monat September 1830 bestehenden Zustand der Dinge Statt hatten, ein Vertrag abgeschlossen worden, der zu London am 15. Nov. v. J. durch die oben erwähnten Bevollmächtigten einerseits und durch jene des jetzigen Königs der Belgier unterzeichnet wurde und dessen Innhalt hier folgt: (Hier folgt der Text des Vertrags.)

Digitized by Google

Haben Wir, nachdem Wir alle Artikel dieses Vertrags geprüft und erwogen haben, dieselben gänzlich genehmiget, unter dem Vorbehalte jedoch der Rechte des durchlauchtigsten deutschen Bundes in Bezug auf diejenigen Artikel, welche die Konzession und den Austausch eines Theils des Großherzogthums Luxemburg betreffen, und Wir erklären und bekennen durch Gegenwärtiges, sie zu ratifiziren und genehmig zu halten, indem Wir durch Unser k. k. Wort für Uns und Unsere Nachfolger geloben, daß Wir getreu Alles, was in denselben enthalten ist, unter dem obenerwähnten Vorbehalt erfüllen werden. Zu dessen Beglaubigung und Bekräftigung Wir mit Unserer eigenen Hand gegenwärtige Ratifikationen unterzeichnet und verordnet haben, daß sie mit Unserm kais. Siegel versehen werden sollen. Gegeben zu Wien, 21. März des Jahres 1832, des 41. Unserer Regierung. Franz. Der Furst v. Metternich. Auf Befehl Sr. k. k. Majestät. Franz v. Lebzeltern-Collenbach."

Protokoll der Auswechselung der Ratifikationen zwischen Belgien und Oesterreich.

„Nachdem die Unterzeichneten sich versammelt haben, um zur Auswechselung der Ratifikationen des zu London am 15. Nov. 1831 zwischen Belgien einerseits und Oesterreich, Frankreich, Großbrittannien und Irland, Preußen und Rußland andererseits abgeschlossenen, die Bildung und Anerkennung Belgiens durch die obenerwähnten Mächte betreffenden Vertrags zu schreiten, haben sie die Urkunden besagter Ratifikationen vorgelegt, welche, nachdem sie in gehöriger Form befunden werden, in der gewöhnlichen Weise ausgewechselt wurden. Zu dessen Beglaubigung die Unterzeichneten gegenwärtiges Protokoll unterzeichnet und dasselbe mit dem Siegel ihrer Wappen versehen haben. Gegeben zu London, am 18. April 1832. Wessemberg, Neuman, Silvain Vandeweyer."

Brüssel, den 25. April.

Der König hat für die wichtigsten Handelsplätze in Großbrittannien, Frankreich und Italien Konsuln ernannt. — Der König wird heute in Wavre erwartet, wo er das zweyte Infanterieregiment, welches in der Umgegend kantonnirt, mustern wird.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten theilte heute dem Senate die Originalurkunden der Ratifikationen von Preußen und Oesterreich mit. Er sagte sodann, daß die Gesandten der Mächte, welche den Vertrag vom 15. Nov. unterzeichnet, die lebhaftesten Reklamationen in Betreff der Verhaftung des Herrn Thorn an Holland gerichtet hätten, und daß das Haager-Kabinet die nöthige Frist verlangt hätte, um einen Bericht über diese Angelegenheit zu erhalten, indem es jedoch erklärte, daß die Verhaftung ohne sein Wissen Statt gefunden hätte.

Der Courrier belge sucht in einem längern Artikel über oder vielmehr gegen die erfolgten Ratifikationen auszuführen, daß durch sie die belgische Frage nicht geschlossen, kein Frieden mit Holland erzweckt sey. Ein neuer Kampf gegen die Armee König Wilhelms, sagt er, bleibt für uns eine jener Nothwendigkeiten, denen nur traurige Schwäche und feige Nachgiebigkeit uns entziehen können.

Unaufhörlich kommen zahlreiche Abtheilungen Milizen von allen Seiten der Stadt an, von wo sie nach ihren respektiven Korps geschickt werden.

Der preußische General v. Witzleben reiste vor einiger Zeit durch Belgien. Nach seiner Rückkehr hat er in Berlin laut geäußert, die belgische Armee sey in jeder Hinsicht jetzt so trefflich organisirt, daß sie, wenn sie auch nicht die holländische übertreffe, doch ihr in jeder Hinsicht gleich komme, und ihr jetziger Zustand gänzlich verschieden sey von dem, worinn sie sich vor dem Feldzuge des Prinzen von Oranien befunden habe. — Die Regierung in Brüssel läßt seit einigen Tagen durch Polizeyagenten die Wohnungen der ärmern Klasse besichtigen und vernachlässigt kein Mittel, um sie in reinlichem Zustande zu erhalten.

Aus dem Haag, den 26. April.

Die große Nachricht ist also eingetroffen! Oesterreich und Preußen haben den Traktat ratifizirt, und man erwartet jeden Tag die Unterschrift Rußlands. Jedermann verläßt Holland bis auf seine treuesten Alliirten! Man muß an der Sache der Gerechtigkeit und des Rechts verzweifeln. Leopold triumphirt, und die belgische Revolution nimmt Platz unter den Mächten des Kontinents."

Von der polnischen Gränze, den 20. April.

Die Lage Polens wird von Allen, die von daher kommen oder auf unbekannten Wegen Nachrichten erhalten, als die traurigste geschildert. Es ist indessen möglich, daß dabey auch Uebertreibungen vorkommen, denn der Schmerz eines tief verwundeten Gemüthes liebt es, Nachtstücke zu malen. Ein letzter Versuch den Kaiser Nikolaus, den man allgemein als menschlich fühlend und zu verzeihen geneigt rühmt, zur Milderung mancher Polen von Grund aus umkehrender Maaßregeln zu bewegen, ist dadurch gemacht worden, daß Männer der alten Verwaltung, die nie an der unbesonnenen déclaration de déchéance Theil nahmen, nach Petersburg giengen, und indem sie für das neue Statut ihren demüthigen Dank abstatten, dieser Danksagung eigene fromme Wünsche ehrfurchtsvoll beyfügen werden. Allein man zweifelt an irgend einigem Erfolg. Die Russen sehen die Beybehaltung der polnischen Sprache bey den öffentlichen Verhandlungen schon als eine Begünstigung an. Aber alle Verordnungen erscheinen zugleich in russischer und polnischer Sprache. Schriftstellerey in letzterer Sprache wird bald ganz aufhören. Es giebt in Warschau und ganz Polen kein Lyceum, keine höhere bürgerliche oder militärische Lehranstalt mehr. Dazu muß man in die altpolnischen Provinzen, nach dem ganz servilen Wilna, oder ins Innere des Reichs seine Zuflucht nehmen. Nur in den Primairschulen duldet man für jetzt noch die Nationalsprache. Die Verlegung der Warschauer Universität nach Kauen war eine bittere Ironie. Die Abführungen nach Sibirien haben noch nicht aufgehört, besonders in dem empört gewesenen Litthauen. Alte Edelleute, in schwere Ketten geschmiedet, mit geschorenen Köpfen und bloß mit Nummern bezeichnet, so daß selbst ihr Name untergeht, wandern in das hinterste Asien, zur Zwangsarbeit in die Bergwerke. Daß die Söhne der schuldig befundenen Väter russischen Instituten einverleibt, dort nur in russischer Sprache Unterricht erhalten, ist bekannt.

Digitized by Google

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die bayer. Staats-Zeitung sagt: Um das einzige in Bayern wirklich bestehende Spionir- und Denunciationssystem, nach dem Wunsche der Oppositionsblätter, gänzlich und auf immer zu vernichten, schlagen wir vor: „es möchten sämmtliche Redaktionen sich verpflichten, alle Artikel aus und über „Bayern mit dem Namen des Verfassers, und sofern „die Ausarbeitung sich auf eingesendete Notizen stützt, „auch mit dem Namen sämmtlicher Einsender zu versehen, und für die Richtigkeit und Vollständigkeit „der Namensangaben mit ihrer Ehre haften."

Im Wintersemester 1831 — 32 befanden sich auf der Universität Erlangen 295 Studierende, nämlich 174 Theologen, 54 Juristen, 32 Mediziner, 11 Philologen, und 24 Kameralisten, Pharmazeuten, Philosophen.

Fürst Michael Radziwill, und die Generale Krukowicki und Prondzinski, letzterer mit seiner Gemahlin, befinden sich in Jaroslaw (an der Wolga) als Staatsgefangene.

Man schreibt aus Oesterreich: Die Bewohner Braunaus und der Umgegend seufzen nach der Stunde, die sie von den polnischen Gästen befreyt. Diese scheinen sich aber nicht übel bey uns zu befinden. Im Innviertel ist die Erbitterung von Seiten der Einwohner sehr groß. Am Fastnachtssonntage kam es in einem Wirthshause des Fleckens Uttendorf zu einer gewaltigen Rauferey zwischen Soldaten und Bauernburschen. Drey der letztern blieben todt; 9 wurden schwer und eine Menge leicht verwundet.

Mittwoch den 16. May wird bey Herrn Martin, Tafernwirth in Lechhausen, der Gemeinde-Forellenbach an den Meistbietenden verpachtet. Pachtlustige haben sich bis Früh 9 Uhr dort einzufinden.

Lechhausen, den 1. May 1832.

Meyer, Vorsteher.

(Bekanntmachung.) Gemäß Anordnung der kön. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern, wird die Förderung, Verkleinerung und die Beyfuhr des Straßen-Deckmaterials für 1831/32 und 1832/33, und zwar für die Straße I. Klasse um die Stadt Augsburg von 0 bis I. 3/8 Stund in einer Länge von 1 3/8 Stund; für die Straße von München nach Augsburg von XVI. 3/8 bis XVII. 1/8 Stund in einer Länge von 5/8 Stund; für die Straße von Augsburg nach Landsberg von 0 bis I. 1/8 Stund in einer Länge von 1 1/8 Stund; für die Straße von Augsburg nach Kempten von 0 1/8 bis 0 7/8 Stund in einer Länge von 5/8 Stund; für die Straße von Augsburg nach Günzburg von 0 5/16 bis 0 4/8 Stund in einer Länge von 3/16 Stund; für die Straße um die Stadt II. Klasse von I. 3/8 Stund in einer Länge von 5/8 Stund; für die Straße von Augsburg nach Neuburg von 0 bis 0 2/16 Stund in einer Länge von 1/8 Stund, Mittwoch den 9. May Morgens 9 Uhr bey dem Magistrat der Stadt Augsburg an den Wenigstuehmenden überlassen. Die Steigerungslustigen werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Bedingungen und die Preis-Verzeichnisse bey dem Magistrat der Stadt Augsburg täglich zur Einsicht aufliegen.

Augsburg, den 1. May 1832.

Der Magistrat der Stadt Augsburg als Polizeybehörde.

Barth, Bürgermeister. — Oehlschütz.

Königl. Bauinspektion Augsburg I.

Volk.

Michael Zimmermann aus Weissenburg empfiehlt sich bevorstehende Auerdult wieder mit einem vollständig assortirten Lager eigens fabrizirter Tücher.

Bey G. F. Koch, Weinwirth am Eisenberg dahier, ist Dizenbacher-Mineral-Wasser, frisch an der Quelle gefüllt, angekommen, und die 3/4 Bouteille à 14 kr. zu haben.

Mit dem 1. May wird das Bad in Dizenbach eröffnet und zu gefälligem Besuch bestens empfohlen; eine Beschreibung von dem Gehalt und den Wirkungen des Dizenbacher Badwassers ist im Rathskeller à 6 kr. zu haben.

Unterzeichneter beehrt sich, einem hochgeehrten Publikum beym Beginn der schönen Jahreszeit seine rühmlich bekannte Badeanstalt neuerdings mit dem Bemerken auf das Beste zu empfehlen, daß er es für seine größte Pflicht hält, die verehrlichen Badgäste auf das Prompteste und Billigste zu bedienen. Von Morgens 5 Uhr bis Abends 9 Uhr kann gebadet werden.

Augsburg, den 1. May 1832.

Spengler, Badinnhaber.

(Laden-Veränderung.) Unterzeichneter hat die Ehre einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er nunmehr sein Verkaufslokal in der Steingasse vis a vis dem grünen Hof habe, wobey er sich zu gefälliger Abnahme unter Versicherung billigster Bedienung bestens empfiehlt

Christian Oesterlin, Papier- und Schreibmaterial-Händler in Augsburg.

Samstag den 5. May zwischen 2 und 4 Uhr wird das Haus Lit. C. Nro. 211. auf den Rhein öffentlich aus freyer Hand versteigert. Dasselbe besteht: aus 4 Wohnungen, Boden, Waschküche und sonst allen Bequemlichkeiten, auch wird bemerkt, daß der Ausrufspreis als erste Hypothek zu 4 1/2 pCt. liegen bleiben kann. Das Nähere ist zu erfragen bey

J. G. Drentweth, geschw. Käufler, Lit. C. Nro. 22.

Davis und Gumpert aus Offenbach am Mayn, empfehlen zur bevorstehenden Dult wieder ihr vollständig assortirtes Schnitt- und Modewaarenlager, bestehend in Shawls, Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren und extrafeiner, wie auch mittelfeiner Leinwand. Ihr Verkaufslokal ist wie gewöhnlich im Laden der Madame Baum am Eck der Maximiliansstraße an der Wintergasse.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 123. 4. May 1832.

Wien, den 28. April.

Die Krankheit Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt soll noch immer bedenklich seyn; hingegen ist die Unpäßlichkeit Sr. Majestät des jüngern Königs von Ungarn wieder gehoben. — Ueber Triest gekommene Briefe aus Alexandrien vom Ende März melden noch immer nicht den Fall der Festung St. Jean d'Acre, stimmen aber darinn überein, daß sie sich nicht 14 Tage mehr halten werde. Mehemet-Ali hat eine sehr beträchtliche Rekrutirung angeordnet, wodurch seine regulaire Armee, welche gegenwärtig schon 60,000 Mann Infanterie und 25,000 Mann Kavallerie zählen soll, eine Achtung gebietende Stärke erlangen wird. Diese Briefe geben den bisherigen Verlust der egyptischen Armee in Syrien in Allem auf 5000 Mann an.

Fürst Wrede konferirt seit seiner Ankunft dahier häufig mit dem Präsidenten der deutschen Bundesversammlung, Grafen von Münch-Bellinghausen, mit dem k. würtembergischen und einigen andern Gesandten deutscher Staaten, auf deren Kanzleyen man seit seiner Anwesenheit eine vermehrte Geschäftigkeit bemerkt. Ueber den Zweck seiner Mission ist nichts Näheres bekannt; man hört bloß, das sie deutsche Bundesangelegenheiten betreffe. Es hieß Anfangs, die Reise des Hrn. Fürsten sollte von hier nach Berlin, und nach Einigen von da nach St. Petersburg gehen. Ob dieß wirklich im Plane war, trauen wir uns nicht zu behaupten; gewiß ist aber jetzt, daß er von hier nach München zurückkehrt.

Von einigen Wochen waren zwey geheime Bevollmächtigte der St. Simonisten-Sekte dahier angekommen, wo sie die Dreustigkeit hatten, um eine Audienz bey Sr. Majestät dem Kaiser anzusuchen. Sie wurden aber bey Zeiten erkannt, und die Polizey erhielt Befehl, sie über die Gränze zu schaffen.

Neapel, den 20. April.

Am 28. dieß wird die Prinzessin Amalie auf der Fregatte Isabella mit ihrem Hofstaate nach Barcellona absegeln. Ein kleineres Kriegsschiff und das Packetboot St. Antonio werden sie begleiten.

Se. Majestät der König von Bayern hat nicht, wie man Anfangs glaubte, die Charwoche in Rom zugebracht, sondern ist schon vorigen Dienstag Abend den 17. dieß hier angelangt und in der Vittoria abgestiegen, aber sogleich am andern Morgen nach Ischia abgegangen. Aus diesem Grunde ist auch die vorgehabte Reise des Kronprinzen nach Rom unterblieben.

London, den 26. April.

Graf Orloff trifft Anstalten, England zu verlassen. Seine Abreise, wie sie gegenwärtig festgesetzt ist, wird am 5. May Statt finden.

Der londoner Choleraberricht vom 25. April giebt 5 Erkrankte, 1 Todten und 9 Genesene; 56 Kranke blieben übrig. Der Choleraberricht aus den Provinzen, wo immer noch Glasgow und jetzt auch Edinburg am meisten Kranke haben, giebt 55 Erkrankte und 26 Todte.

Paris, den 27. April.

Der kriegerische Artikel, welcher letzthin im Constitutionnel erschien, hat Hrn. Dupin zum Verfasser. Die Materialien dazu soll er von unserem Gesandten in Wien, Marschall Maison, erhalten haben. Am auffallendsten ist die förmliche Bezeichnung des Herzogs von Belluno als Chef der Karlisten. Wird wohl die Regierung den Herzog vor ein Gericht stellen oder was wird sie ihm anhaben, nachdem sie den Herrn Fouquet, Richter erster Instanz, wegen seiner politischen Ansichten vor den Kassationshof gestellt hat?

Französische Briefe schreiben aus Terceira vom 5. April: Don Pedro handelt mit großer Klugheit; täglich wird er dahier beliebter. Er sah ein, wie wichtig es sey, keinem Verdachte Raum zu geben, denn es giebt Portugiesen, welche jede, auch die geringfügigste, Handlung des Regenten mit großer Aufmerksamkeit beobachten. Seine Aengstlichkeit geht so weit hierinn, daß er sich noch nicht einmal den Titel Regent beylegte und ihn erst annehmen will, sobald die Kortes ihn genehmigt haben. Man ist allgemein mit der Wahl der Adjutanten zufrieden, welche Don Pedro getroffen hat. Es sind lauter Namen von ächt patriotischem Klang. — Auf die Expedition werden noch immer Zurüstungen gemacht. Von Falmouth und andern Häven Frankreichs kommen häufige Transporte an. Die ganze Expeditionsarmee brennt vor Begierde, sich mit den Miguelisten zu messen.

Paris, den 28. April.

In diesem Augenblicke, schreibt der Messager, erfahren wir, daß die Rede davon ist, einen Unterstaats-Sekretär für das Innere zu ernennen. Untersekretariat oder Interim, das ist gleichviel. Es ist immer nur ein Exekutivmittel und eine untergeordnete Stellung, während eine erhebene Leitung, eine Kraft, eine Thätigkeit eigentlich das ist, was mangelt und Noth thut. — Das Memorial Bordelais schreibt aus Lissabon: Wohlunterrichtete Personen versichern,

Digitized by Google

Don Pedro habe den Plan, die Soldaten Don Miguels dadurch zu ermüden, daß er sie beständig im Athem erhalte; die portugiesische Regierung in die Unmöglichkeit zu versetzen, so beträchtliche Summen für eine zahlreiche Armee aufzuwenden; an der Mündung des Tajo zu kreuzen, und auf jedes Fahrzeug Don Miguels Jagd zu machen. So hoffe Don Pedro den Kampf zu beendigen, ohne einen Schuß zu thun, und triumphirend den Thron zu besteigen, ohne einen Tropfen portugiesischen Blutes vergossen zu haben. — Fast alle Streitkräfte Portugals sind an der Küste und in der Hauptstadt versammelt; aber die Unzufriedenheit ist groß; die Truppen erhalten keinen Sold mehr, und murren laut. Nur die zur Vertheidigung von Don Miguels Schloß bestimmte Mannschaft empfangen noch regelmäßig ihren Sold. Die Verhaftungen ausgezeichneter Personen dauern fort. Das Gefängniß von Limoeiro, das einzige, worinn noch einiger Platz war, ist jetzt voll. Der Baron Quintella liegt in einem engen Kerkerloche, worinn er sich kaum ausstrecken kann, und ihm das Wasser fast bis an die Knie reicht.

Oberst Combes, welcher das 66ste Regiment zu Ancona kommandirte, war am 16. April zu Bologna eingetroffen, von wo er seine Reise nach Frankreich fortsetzte. — Aus allen Departements gehen fortwährend beunruhigende Nachrichten über Brandstiftungen ein, und die Chouans treiben ihr Wesen nach wie vor. — Der Moniteur schrieb gestern in seinem nicht offiziellen Theile, alle Gerüchte von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium seyen ungegründet. Heute giebt er in seinem offiziellen Theile zwey Ordonnanzen, deren erstere den Grafen von Montalivet, Pair von Frankreich, zum Minister-Staatssekretär im Departement des Innern an Periers Stelle ernennt, welcher letztere Präsident des Ministerkonseils bleibt. Die zweyte Ordonnanz überträgt dem Hrn. Siegelbewahrer, par interim, das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts und der Culte. Man wundert sich, im Moniteur keine Erklärung über den am 16. April zu Rom hinsichtlich Anconas abgeschlossenen Vertrag zu finden, der schon seit mehreren Tagen an unsere Regierung gelangt ist.

Herr Perier hatte gestern einen schlimmen Tag; es heißt, man habe ihn ins Bad setzen und 5 Stunden lang darinn behalten müssen; die Nacht war jedoch ruhig, und er befindet sich jetzt besser, als seit 4 Tagen. — Man redet viel von einer zu Montmartre entdeckten Verschwörung, deren Häupter genannt werden; doch wissen wir, fügt der Messager hinzu, nichts Zuverläßiges darüber. — An der Börse lief gestern das unwahrscheinliche Gerücht, zu Wilna sey auf Veranlassung der Bestrafung eines in der polnischen Revolution kompromittirten dortigen Universitätsmitgliedes ein heftiger Aufstand ausgebrochen, die Insurgenten hätten gesiegt, und seyen mit 60 Kanonen Meister der Stadt. Abends wiederholte sich diese Nachricht. — An der Cholera gestorben in den Spitälern 71, in ihren Wohnungen 111, zusammen 182, sohin 12 weniger als gestern. Siebenzehn Departements werden als von der Seuche ergriffen aufgezählt. — Das Journal du Commerce will wieder wissen, 5 bis 6000 Preußen seyen in aller Stille in holländische Kriegsdienste getreten. — Der englische Gesandte Lord Granville ist auf dem Rückwege nach Paris. — Man meldet, Herr Guizot sey gestern vom König empfangen worden, der seine Meynung über die Reorganisation des Kabinets vernehmen wollte, und beym Herausgehen von dieser Audienz sey der ehrenwerthe Deputirte von der Cholera befallen worden; doch soll sein Zustand nicht beunruhigend seyn.

Die Gazette schreibt: Die mit glänzender Beredtsamkeit abgefaßte Broschüre des Hrn. von Chateaubriand macht wunderbares Glück: Achilles, als er aus seinem Zelt hervortrat, machte keinen stärkeren Eindruck auf die trojischen Bataillons, als Chateaubriand auf die Soldaten des Jüste-Milieu.

Ein Brief aus Toulon vom 22. April meldet: Die Schaluppe Favorite, Kapitän Laplace, ist von ihrer Reise um die Welt zurückgekehrt. Sie verließ Rio-Janeiro am 2. März, und warf in der gestrigen Nacht nach einer Abwesenheit von 30 Monaten auf unserer Rhede Anker. Sie hat eine große Sammlung naturgeschichtlicher Merkwürdigkeiten mitgebracht, welche alsbald nach Paris geschickt werden sollen. — Die Bestimmung der in der Ausrüstung begriffenen Expedition ist noch ein tiefes Geheimniß. Wäre sie, wie es heißt, nach Bona gerichtet, so hätte man nicht nöthig, sie so sorgfältig zu verheimlichen.

Lyon, den 26. April.

Wir sind seit einigen Tagen abermals fast in einer Art von Belagerungszustand, haben auf den nahe liegenden Dörfern starke Garnisonen und in der Stadt vom Morgen bis wieder zum Morgen Truppen unter den Waffen. Die Karlisten vervielfachen ihre Umtriebe, und werden immer kühner. Mehrmals, scheint es, hat diese Partey, doch jedesmal ohne Erfolg, die Arbeiter für sich zu gewinnen gesucht.

Straßburg, den 28. April.

Der Temps und der National, Periers erbittertste Gegner, schreiben: „Gleichviel ob er stirbt oder lebt! wir gewinnen wenig dabey, er hat seinen Nachfolgern das Spiel verdorben, so mag er es besser ausspielen bis zu Ende! der König, beyde Kammern, das Ausland und die Börse hängen an ihm, was könnte ein Anderer unternehmen? Nein, er soll leben, damit er selbst austunke, was er sich eingebrockt hat!“

Brüssel, den 24. April.

Ratifikation Sr. Majestät des Königs von Preußen. „Wir Friedrich Wilhelm III., durch die Gnade Gottes, König von Preußen ꝛc. ꝛc. thun durch Gegenwärtiges kund und zu wissen: Nachdem die Höfe von Preußen, Oesterreich, Frankreich, Großbrittannien und Rußland, in Folge der Ereignisse, welche im vereinigten Königreich der Niederlande seit dem Monat September 1830 Statt hatten, für die Erhaltung des Friedens und für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in Europa nöthig erachtet hatten, die Verträge von 1815, wodurch das vereinigte Königreich der Niederlande gebildet und errichtet worden war, zu modifiziren, haben sie zu diesem

Zwecke zu London Bevollmächtigte versammelt und dieselben mit ihren Vollmachten versehen, um in Berathung zu treten und die Uebereinkünfte zu verabreden, welche bestimmt sind, diesen wichtigen Zweck zu erfüllen. Se. Majestät der König der Belgier hat, nachdem er sich den Absichten der fünf oben erwähnten Höfe angeschlossen, ebenfalls einen gehörig ermächtigten Bevollmächtigten nach London gesandt, um zu dem nämlichen Zwecke mitzuwirken. In Gemäßheit dessen haben diese Bevollmächtigten nämlich: Von Unsrer Seite, der Herr Heinrich Wilhelm Baron von Bülow, Unser Kammerherr, geheimer Legationsrath, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bey Sr. großbrittannischen Majestät, Ritter Unseres rothen Adlerordens dritter Klasse, des russischen St. Wladimir-Ordens vierter Klasse, des polnischen St. Stanislaus-Ordens zweyter Klasse, Kommandeur des Falken-Ordens von Sachsen-Weimar und Ritter des hessischen Löwenordens dritter Klasse; und von Seiten Se. Majestät des Kaisers von Oesterreich ꝛc., Sr. Majestät des Königs der Franzosen ꝛc., Sr. Majestät des Königs des vereinigten Königreichs von Großbrittannien und Irland ꝛc., Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen ꝛc., in der Stadt London, unterm 15. Nov. 1831 den Vertrag, dessen Innhalt hier von Wort zu Wort folgt (Text des Vertrags), abgeschlossen und unterzeichnet. Nachdem Wir diesen Akt gelesen und geprüft, haben Wir denselben in allen Punkten Unserem Willen gemäß gefunden; demzufolge haben Wir denselben genehmiget, bestätiget und ratifizirt, wie Wir ihn durch Gegenwärtiges genehmigen, bestätigen und ratifiziren, indem Wir in Unserm Namen und jenem Unsrer Erben und Nachfolger versprechen, dessen Innhalt getreu zu erfüllen. Zur Urkunde dessen Wir gegenwärtige Ratifikationsakte, die gegen die Ratifikations-Akte Sr. Majestät des Königs der Belgier ausgewechselt werden soll, unterzeichnet haben und mit Unserm königl. Siegel versehen ließen. Gegeben zu Berlin, 7. Januar, des Jahrs der Gnade 1832 und des fünf und dreyßigsten Unserer Regierung. Friedrich Wilhelm."

„Ratifikationsakte des zu London am 15. Nov. 1831 zwischen Preußen, Oesterreich, Frankreich, Großbrittannien und Rußland einerseits, und Belgien andererseits abgeschlossenen Vertrags. Bernstorff."

(Das Auswechselungs-Protokoll zwischen Belgien und Preußen ist wörtlich mit jenem zwischen Belgien und Oesterreich übereinstimmend.)

Aus dem Haag, den 26. April.

In Bezug auf den in unserm gestrigen Blatte aus dem Haag mitgetheilten Artikel sagt das Journal de la Haye: „So sprechen einige Männer, deren Ton ehemals drohend gegen Belgien war, und welche nachgerade anfangen, eine Entwicklung als bevorstehend zu betrachten, welche sie nicht für möglich erachteten, und welche in ihrer Philantropie dem holländischen Volke und seinem erhabenen Oberhaupte gern einiges Interesse, einiges Mitleid zeigen wollen. Dieß Interesse schmeichelt uns; allein Mitleid ist nicht das Gefühl, welches wir Europa einflößen wollen. Die vorausgesehene Lösung erschreckt uns nicht; und wenn wir auf unsere Art frey unsere Meynung sagen sollen, so bringen diese Ratifikationen, um die es sich handelt, die Frage, welche seit 18 Monaten im Heiligthume zu London die Oberpriester der neuern Politik beschäfftigt, nicht um einen Schritt, nicht um einen kleinen Schritt weiter. Noch mehr: indem wir behaupten, daß die Frage durch die Ratifikationen nicht um einen Schritt weiter gekommen sey, drücken wir unsere Meynung nur vollständig aus. Weit entfernt vorzurücken, schreitet vielmehr die Frage rückwärts. Dieß ist unsere vollkommene Ueberzeugung. Der Nachweis ist nicht schwer zu geben. Vom Augenblick an, wo die 24 Artikel dem Könige der Niederlande zur Annahme vorgelegt wurden, mußte sie dieser Monarch mit Unwillen zurück weisen, denn sie heiligten eine offenbare Usurpation, und kompensirten durch keinen Vortheil das Spolium, welches sie offenkundig feststellten. Man hatte die Wünsche Hollands um eine Trennung vernommen; man wußte nicht, daß man das, was man in Holland am meisten wünscht, nicht auf Kosten der Ehre und des Landesinteresses wünscht. Die Ehre Hollands untersagte ihm, Bedingungen zu unterschreiben, die höchstens einem besiegten Volke vorgelegt werden könnten; nachdem er für den Besitz Belgiens seine Kolonien abgetreten, konnte sein Interesse nicht darinn bestehen, Belgien fahren zu lassen, ohne ihm seine Kolonien zurück zu geben. Wenn das holländische Volk aus Interesse und der Ehre wegen die 24 Artikel von sich wies, konnte das Haager Kabinet, welches sich auf eine übereinstimmende und wahrhaft patriotische Meynung gründete, mit Ruhe une Unabhängigkeit jenen Traktat aus dem Gesichtspunkt der höhern Politik prüfen. Es beharrte auf der Zurückweisung und that wohl daran. Wir haben die klaren und erschöpfenden Einwürfe des Baron Verstolk gelesen, dessen Namen in den Jahrbüchern der Diplomatie künftig glänzen wird, und wir haben, mit der ganzen Welt, König Wilhelm Glück gewünscht, einen so würdigen Dolmetscher seiner und der Sache des Landes gefunden zu haben. Die Konferenz hatte beschlossen, keine andere Logik als die der Nothwendigkeit gelten zu lassen. Der jetzigen Zeit Opfer zu bringen, — dieß war ihre Devise; der Friede um jeden Preis, — dieß war ihr Zweck. Sie begriff nicht, daß die Grundsätze, welche man während des Friedens aufstellt, auch während des Kriegs bestehen. In Betreff Hollands mußte sie in den Ratifikationen, mit denen man dasselbe bedrohte, zwey positive Dinge sehen: 1) Den Beschluß, dasselbe zur Annahme eines schimpflichen Traktats zu nöthigen, den es zurück wies. 2) Die Aufhebung des einem neuen Rechte geopferten monarchischen Prinzips, der königl. Autorität. Findee sich die dem König Wilhelm auferlegte Verpflichtung, die 24 Artikel anzunehmen, wirklich vor? ist dieser Punkt klar durch die einzige Thatsache der Unterschriften herausgestellt? Wie kann man den König von Holland zwingen? Besteht gegen ihn eine Uebereinstimmung zum Handeln? wird man ihm, durch eine starke Allianz, bey seinen Gegnern eine höhere rein moralische Gewalt zeigen können? wird man im Gegentheil einen Kriegsbund schließen, und wird die höhere und Zwangsgewalt materieller Art seyn? wird man in dem Durst nach Frieden um jeden Preis so weit gehen, Holland mit Krieg zu überziehen als Mittel, diesen Frieden später herbey zu führen? und wird man in dem Lande, welches für die militärische Vertheidigung am geeignetsten ist, ein Volk zwingen, welches Jahre hindurch begeistert für die Vertheidigung des monarchischen Prinzips gestimmt ist? Die einzige Auseinandersetzung dieser Fragen führt die unvermeidliche Lösung derselben im Gefolge." (Beschluß folgt.)

Nürnberg, den 2. May.

Der Nürnberger Fr. u. Kr. K. schreibt, aus München: Seit wenigen Tagen versichern sonst sehr gut unterrichtete Männer, daß davon die Rede sey, die Stände außerordentlich zusammen zu berufen, um ihnen gewisse finanzielle Vorschläge, in Beziehung auf die griechischen Verhältnisse zu machen. Man

würde, um die Stände zu Geldbewilligungen in dieser Sache zu bewegen, die Ordonnanz wider die patriotischen Associationen zurück nehmen, hierüber ein freysinniges Gesetz vorlegen, so wie auch einen liberalen Preßgesetzentwurf, in welchem, um die Zustimmung desjenigen Theils der Abgeordneten-Kammer zu erwerben, der gegen die Censur und gegen die Kautionen, ganz oder theilweise, sich erklärt hat, diese völlig umgehen, und rücksichtlich der Censur versöhnende Bestimmungen vorschlagen. Letztere Angabe scheint indessen zweifelhaft.

Das Erkenntniß, wodurch Hr. Wirth der gegen ihn erhobenen Kriminal-Anklagen entbunden worden, hat bey Hofe Unzufriedenheit erregt, weil dadurch das Associations-Recht der bayerischen Staatsbürger anerkannt worden ist. Man hofft nun im Widmanschen Prozeß zu Würzburg eine entgegengesetzte Entscheidung.

Nach öffentlichen Blättern beruht die Freysprechung des Dr. Wirths durch das Appellationsgericht des Rheinkreises auf folgenden Gründen: 1) weil weder der Preßverein, welcher durch monatliche Beyträge sich Hilfsmittel gegen gesetzwidrige Maaßregeln der Regierung verschaffen wolle, noch 2) das Bestreben des Dr. Wirth, durch die Presse politische Reformen vorzubereiten, strafbar; 3) noch weniger der Angeklagte eines Majestätsverbrechens schuldig sey. — Nach einer Bekanntmachung soll die Tribüne, des bestehenden Verbots ungeachtet, vom 1. May an, wieder erscheinen und unter Couvert versandt werden.

Warschau, den 25. April.

Die letzthin erwähnte Deputation, bestehend aus 20 Personen, nämlich zwey Deputirte von jeder der acht Wojewodschaften, zwey von der Stadt Warschau und eben so viel von Seiten der Geistlichkeit, ist vorgestern nach St. Petersburg abgegangen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Nationalgarde von St. Jean de Braye hat einen Mann und eine Frau verhaftet, und nach Orleans geführt, welche Pulver verkauften, um die Mädchen den jungen Burschen nachlaufen zu machen.

Aus Nachitschewa vom 27. Febr. wird gemeldet, daß, den neuesten Nachrichten aus Persien zufolge, die Pest in der Stadt Tauris und deren Umgebungen gänzlich aufgehört hat; auch in dem übrigen Aderbidschan bemerkt man keine Spuren mehr davon, und sie nimmt in den Städten Riascht und Enzeli ebenfalls ab.

Kuranstalt in Heinrichsbad.

Unterzeichneter hat die Ehre, seine wohlbekannte Bad- und Molkenkur-Anstalt in Heinrichsbad dem inn- und ausländischen Publikum neuerdings zu empfehlen, mit der Versicherung, daß sowohl Kurgäste als Durchreisende eine in jeder Hinsicht befriedigende Bedienung und Pflege, und im Weitern auch jede Annehmlichkeit finden werden, welche, abgesehen von den sehr günstigen Lokalitäten, zu verschaffen möglich ist. Zudem lassen ihn die jetzt in einem neuen Gebäude elegant und bequem eingerichtete Badeanstalt, sowohl für Molken- als andere Bäder, ein Vorrath der vorzüglichsten Mineralwasser, von Kuh-, Ziegen und Eselsmilch, und die bekannte Kuhstalleinrichtung für Schwindsüchtige, geneigten Zuspruch auch von solchen hoffen, die dieser Hilfsmittel bedürftig seyn könnten. Mitte May wird sowohl die Bad- als Trinkanstalt eröffnet; von dieser Zeit an werden mich sowohl meine zahlreichen früheren, als auch, wie ich hoffen darf, viele neu zu erwartende Gäste bereit finden, sie auf meine alte gewohnte freundliche Weise zu empfangen.

Heinrichsbad, bey Herisau, Ende April 1832.

Heinrich Steiger.

(Badanzeige.) Die unterzeichnete Eigenthümerin des Bades zu Ueberlingen am Bodensee empfiehlt ihre durch jährliche Vermehrung der glücklichsten Kuren stets sich mehr bewährende Heilanstalt auch dieses Jahr dem verehrlichen Publikum bestens. Wenn reizende Lage, gesunde Luft und freundliche Umgebungen den Aufenthalt in ihrer Anstalt schon bisher angenehm machten, so wird nun die Einrichtung einer ins Leben getretenen vortrefflichen Dampfschifffahrt auf dem Bodensee die Annehmlichkeit dieses Aufenthaltsortes noch besonders erhöhen, indem dadurch die bisher so sehr vermißte Gelegenheit verschafft wird, den Bodensee mehrmal in der Woche in seinem ganzen Umfange zu umschiffen, und durch diese bequeme Einrichtung von allen Seiten des Sees beynahe täglich nach Ueberlingen gelangen kann. Sie hat sich bemüht, auch die innere Einrichtung ihrer Badanstalt auszudehnen und zu vervollkommnen, und versichert zugleich schnelle und billige Bedienung.

Ueberlingen, den 1. May 1832.

Wittwe Ackermann.

Zu Lechhausen im Hause Nro. 30. sind Kanarlenvögel sammt den Einwürfen, wie auch 4 große Bandstühle, worauf man 20 bis 24 Band einziehen und wirken kann, nebst der Bandpresse mit einer großen, ganz von Messing gegossenen Walze, täglich zu verkaufen.

Es ist ein Haus in der Jakobsvorstadt zu verkaufen, selbes wäre für einen Schlosser-, Säckler- oder Sattlermeister tauglich. Das Nähere ist bey Herrn Mößel, Gärtnermeister am Gänsbühl, zu erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 3. May 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 5/8	96 3/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/4	77 1/2
5proz. Metalliques	88 7/8	88 5/8
Bankaktien	1162	1159
Rothschildsches Anlehen von 1820.	176	175
detto 1821: 4 Proz.	123 3/8	123
Polnische Loose	81	80 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 123. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 4. May 1832.

Aus der Türkey.

Wissenschaftliche Disputation im Serail; übersetzt aus Nro. 16. der Begebenheitstafeln, d. i. der osmanischen Staatszeitung.

„Es war von jeher die Gewohnheit der hohen osmannischen Pforte, an festlichen Tagen bey Hofgelagen und zu gebenedeyten Zeiten in der kais. Gegenwart der Sultane Versammlungen der ersten Gelehrten zu wissenschaftlichen Disputationen zusammen zu berufen, und dieselben nach ihres Verdienstes Stufen zu ehren und ihnen Wohlthat zu gewähren, besonders wurde vor 75 Jahren (d. i. im J. 1759 unter der Regierung Sultan Mustafa's III. und der Großwesirschaft Raghibs) die Disputation über die erste Sura des Korans alljährlich auf den Monat Ramasan bestimmt. Demnach wurden 8 Chodscha (Lehrer) des kais. Seraj jeder als Vorsitzer eines Kreises von 13 Efendi Professoren zur Erörterung eines der 8 Verse der ersten Sura des Korans aufgestellt, welche nach vollendeter Disputation in der Gegenwart des Padischah beschenkt und außerdem die 8 Efendi Erörterungskommissäre (Mukarrir) jeder mit einem vollkommenen Festbündel Bogdscha) von reichen Stoffen bedacht und auf diese Weise alle Ulema froh gemacht wurden. Se. Majestät der größte Padischah und der erhabenste Schehinschah, von noch größerer Liebe für die Wissenschaft beseelt, und geneigt alle Ulema und Theologen, alle Männer von Verdienst, und Philologen und alle Unterthanen noch mehr, als Allerhöchstdero Ahnen zu beschenken und mit Hulden zu bedenken, hatten schon vor 2 Jahren im Monate Ramasan 112 Efendi Professoren auf die gewohnte Weise in wissenschaftlichem Kreise mit unendlichen Gnaden bedacht und froh gemacht, und außerdem die in den Moscheen und Zellen mit guten Wünschen für das kaiserliche Wohl beschäfftigten frommen Männer in Massen an diesen kaiserlichen Gnaden Theil nehmen lassen. In dem edlen Monat Ramasan dieses Jahres wurden in kais. Gegenwart Kollegien gelesen und außerdem, daß die Professoren und Doktoren, welche zu der Versammlung der wissenschaftlichen Disputation Zutritt haben, die gewöhnlichen Geschenke erhielten, wurden die Efendi Erörterungskommissäre und jeder einzeln von dem Kollegium kais. Huld gewürdigt, und in Allerhöchstderoselben Gegenwart alle zusammen mit 28,500 Piastern beschenkt. Für die an den Moscheen aber mit Gebet für den Padischah und mit Lehranstalt beschäfftigten Ulema, für die in ihren Häusern mit dem Verdienste frommer Wünsche dem Schehinschah ergebenen dürftigen Professoren und einige Scheiche Prediger der sultanischen Moscheen wurden nach der von Seite des Mufti vorgelegten Liste 62,900 Piaster als Geschenk vertheilt, endlich die Studenten, welche von der dreymonatlichen Ferienzeit keinen Gebrauch gemacht, und nicht in Vacanz gegangen waren, mit 20,000 Piastern betheilt, d. i. es wurden außer den hergebrachten Geschenken 11,000,000 Piaster als außerordentliches Geschenk vertheilt. Diese Freygebigkeit der hohen osmanischen Pforte gegen Gelehrte übertrifft Alles, was die Geschichten von den Dynastien der Beni Ommeije und Abbas und anderen vor-islamitischen Reichen melden. Nachdem durch die Ungerechtigkeiten Dschiengischans und seiner Nachfolger im 7ten Jahrhunderte der Hidschret das ganze Gemeinwesen des Islams in große Verwirrung gerathen, wurde dasselbe durch die osmanischen Sultane wieder zum Leben erweckt; unter dem Schatten ihrer Herrschaft wurden die Völker und Länder beruhigt, vorzüglich aber bestimmten dieselben für die edler Wissenschaft obliegenden Besoldungen, Unterhalt und Verleihungen mannigfalt, so daß an solchen Gaben andere Reiche dergleichen nicht aufzuweisen haben." (Der Artikel schließt mit einem Wunsche für die Erhaltung des Sultans.)

Jos. v. Hammer.

Aus China.

Nachstehende Proklamation ist erlassen worden, um den Fremden das Besuchen der Paradeplätze zu verbieten: „Hwang, der dienstthuende Nan-hae-heen, um eine gewisse Sache zu verbieten. Es ist verordnet, daß von den Fremden, welche des Handels halber nach Canton kommen, nur die ordentlichen Kaufleute und deren Gehilfen nach den Faktoreyen kommen dürfen; alle Andere, Seeleute und der Art dürfen nicht landen; und selbst die ordentlichen Kaufleute und deren Gehilfen dürfen sich unter keinem Vorwande erlauben, nach anderen Orten zu gehen, als nach den Faktoreyen. Da nun die Militärparade nahe zur Hand ist, so steht zu befürchten, daß die Fremden sich erlauben möchten, nach dem östlichen Paradeplatz zu gehen, um das Schießen der Bogenschützen zu Pferde und zu Fuß mit anzusehen. Die Fremden sind von hastiger und heftiger Gemüthsart und tragen zu allen Zeiten Schwerdter und Dolche bey sich. Wenn sie von der Menge gestoßen und gedrängt werden, so könnten sie leicht in dem Wahnsinn des Augenblickes irgend Einen mit dem Schwerdte verwunden; oder wenn die Soldaten schießen, könnten die Fremden, die nicht wissen, wie man den Pfeilen ausweicht, von ihnen verwundet werden; man hat keine Gewißheit darüber, was vorfallen kann. Aus diesen Gründen wird gegenwärtiges Verbot erlassen; und es wird daher befohlen, daß die Hong-Kaufleute, die Sprachkundigen, die Patrouillen, das gemeine Schiffsvolk und deren Anführer sich vollkommen mit demselben bekannt machen. Es ist von Wichtigkeit, daß sie den Befehlen gehorchen und die Gesetze beobachten, und daß sie den Fremden einschärfen, nicht nach dem Paradeplatze zu gehen, um das Schießen mit anzusehen. Sollte irgend Jemand wagen, dieß Verbot zu übertreten, so werden die Hong-Kaufleute und Sprachkundigen sicherlich dafür verantwortlich gemacht werden. Auch mögen das Schiffsvolk und die

Digitized by Google

Aufseher sich nicht erlauben, Fremde dahin zu führen; wenn Jemand dieß nicht achtet, so wird er augenblicklich streng bestraft werden. Möge Jeder zitternd gehorchen! Widersetzt Euch nicht! Ein besonderer Befehl. Im 8ten Monat, am 12ten Tage."

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Messe zu Nischney-Nowogorod.

Diese Messe, welche jährlich im August und September gehalten wird, ist die größte in der Welt, da sie der Fremden und der Größe des Handels nach selbst die zu Hurdwar in Ostindien übertrifft. Es kommen daselbst Kaufleute aus allen Gegenden Europas und Asiens zusammen; der englische Kaufmann handelt mit dem fernen Kamtschadalen, der starke Afghane mit zwerghaften Lappländern. Tartaren, Chinesen, Türken, Indier, Griechen, Italiener, Isländer, Dänen, Schweden, Deutsche und Franzosen bringen die Erzeugnisse ihres Vaterlandes dahin.

Aus Neuyork wird vom 15. Febr. gemeldet: Das Gesetz in Bezug auf die Cherokesen-Ländereyen in Georgia bestimmt, daß dieselben durch Ausspielung vertheilt werden sollen, mit Ausnahme der in diesem Augenblicke von Cherokesen bewohnten Antheile und derjenigen, die man für die goldreichsten hält. Diese letzteren, ungefähr 1,500,000 Morgen enthaltend, bilden den Gegenstand eines zweyten Gesetzes, welches für sie eine besondere Lotterie anordnet, die mit der ersteren zu gleicher Zeit gezogen werden soll. Dieß Gesetz theilt das zurück behaltene Land in Antheile von 40 Morgen, und bestimmt für jeden Bürger Georgias, der über 18 Jahre alt, und 3 Jahre in dem Staat ansäßig ist, ein Loos, wenn er auch in der ersten Lotterie schon einen Gewinn gethan hat, und für jeden verheiratheten Mann noch ein zweytes. Es sollen 40,000 Loose ausgegeben und für ein jedes 10 D. bezahlt werden. Alle Bürger werden daher vermöge dieses Gesetzes die Aussicht auf einen Antheil an diesem Eldorado erhalten, und aus der Verloosung wird dem Staat nach Abzug der Kosten ein Gewinn von mehr als 300,000 D. entstehen. Dieses Gesetz gieng im Senat nur mit einer Mehrheit von einer einzigen Stimme und im Repräsentantenhaus mit einer Mehrheit von 75 gegen 30 Stimmen durch. So werden also die Cherokesen zu gleicher Zeit aller ihrer Goldgruben und aller ihrer Ländereyen, mit Ausnahme der im Augenblick von ihnen bewohnten, beraubt. — Eine Deputation der Wyandott- und Seneca-Indianer kam vor Kurzem durch Neuyork, um sich nach Washington zu begeben, und gegen die Ratifizirung der neuerlich durch den Agenten der Regierung, Hrn. Gardener, mit ihren Stämmen abgeschlossenen Verträge zu protestiren. Sie behaupten, daß man sie gröblichst betrogen, und Hr. Gardener ihnen gedroht habe, wenn sie nicht gutwillig auswandern wollten, so werde der Staat Ohio ähnliche Gesetze in Bezug auf die Indianer, wie Georgia, erlassen, und von Seite des Präsidenten dürften sie nicht auf Schutz rechnen.

(Edikt.) Auf Ansuchen des Zimmermanns Silvester Scheid zu Augsburg wird der unbekannte Innhaber des auf die Wittwe Theresia Fischer als Gläubigerin lautenden Schuld- und Hypothekenbriefes vom 14. Dezember 1791 über 200 fl. auf dem Hause Lit. E. Nro. 173. aufgefordert, diese Urkunde innerhalb eines sechsmonatlichen Termins, von heute an, bey dem unterzeichneten Gerichte um so gewisser vorzuzeigen, als dieselbe außerdem für kraftlos werde erklärt werden.

Augsburg, den 24. April 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Mößl.

(Bekanntmachung.) Der Schlosser Anton Philipp dahier starb am 13. März h. J. und hinterließ nebst einer Tochter zwey landesabwesende Söhne, Jakob Bernhard und Joseph Philipp.

Diese, so wie Alle, welche an die Verlassenschaft Ansprüche machen wollen, haben solche binnen 6 Wochen, von heute an, bey diesseitigem Gerichte anzumelden, außerdessen ohne Rücksicht auf sie in Verhandlung des ohnehin geringfügigen und bereits überschuldeten Rücklasses weiter fortgefahren werden wird.

Augsburg, den 17. April 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Auf Anordnung der königl. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern wird die Förderung, Reinigung, Zerschlagung und Beyfuhr des Deckmaterials, dann das Abziehen und die Abfuhr des Schlammes und die Stellung der erforderlichen Hilfsarbeiter für 1832/33 und 1833/34 und zwar für die Straße von Augsburg nach Günzburg von der Wertachbrücke bis gegen Schlipsheim in einer Länge von 2 Stunden; für die Straße von Augsburg nach Donauwörth von der Wertachbrücke bis unter Langweid in einer Länge von 3 1/2 Stunden Donnerstag den 10. May 1832 Morgens um 9 Uhr in der Kanzley des kön. Landgerichts Göggingen an den Wenigstnehmenden unter Leistung einer hinlänglichen Kaution und einer Bürgschaft, versteigert. Die Bedingungen und das Preisverzeichniß liegen bey dem kön. Landgerichte Göggingen vor.

(Ladung.) In der Schuldklage der Anna Heigl von Lustfeld d. G. und Konsorten gegen Jakob Sommergruber von Viechtenstein in Oesterreich, vordem zu Kaltenmarkt, Pfleggerichts Schärding, und Anna Brunnhuber, angeblich von Haidhausen, ist zur endlichen Vereinigung des fraglichen Streitgegenstandes auf Mittwoch den 13. Jun. l. J. Tagsfahrt anberaumt, wozu man die Beklagten, deren Aufenthalt unbekannt ist, mit dem Beysatze vorladet, daß bey ihrem Ausbleiben in dieser Sache und über das hier liegende Depositum per circa 120 fl. wogegen bereits eine Forderungssumme von 624 fl. 24 kr. angemeldet ist, — lediglich nach dem Beschlusse der Stimmenmehrheit der Forderungsberechtigten verfügt werden wird.

Altötting, den 17. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Schilcher, Landrichter.

Kellner coll.

Digitized by Google

(Vorladung.) Johann Kiener, vulgo Schnepf, Bürgerssohn und Maurersgeselle von Berching, hiesigen Gerichts, geboren den 24. März 1751, ist schon seit ungefähr 60 Jahren vom Hause abwesend. Derselbe soll sich in k. k. österreichische Kriegsdienste begeben haben, und bey dem Regimente von Wirt gestanden seyn; es hatten aber die bisherigen Nachforschungen über das Leben und den Aufenthalt oder den Tod desselben keinen Erfolg. Da auch keine andern Verwandten und Erben von ihm dahier bekannt sind, so werden der genannte Johann Kiener oder dessen rechtmäßige Deszendenten, und zugleich auch alle diejenigen, welche Erbschafts- oder andere Ansprüche an das in 168 fl. 36 1/2 kr. bestehende Vermögen desselben machen wollen, aufgefodert, sich innerhalb 6 Monaten, von heute an, dahier zu melden und sich gehörig zu legitimiren und resp. ihre Ansprüche den Gesetzen genügend nachzuweisen, indem außerdessen Johann Kiener für verschollen erklärt und sein Vermögen dem Fiskus ausgeantwortet werden würde.

Beilngries, den 9. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wolfring, Landrichter.

coll. Thirmeyer.

(Bekanntmachung.) In der Verlassenschaftssache des zu Ottmaring verstorbenen geistlichen Rathes und Pfarrers Hrn. Christoph von Voit ist die genaue Herstellung des Passivstandes nothwendig. Wenn daher noch Gläubiger der Massa vorhanden seyn sollten, welche ihre Forderungen nicht bereits angemeldet und liquidirt haben; so werden diese hiemit aufgefordert, ihre allenfallsige Ansprüche bey dem unterfertigten, von dem kön. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg zur Verhandlung dieser Verlassenschaft delegirten Landgerichte binnen 30 Tagen um so gewisser anzumelden, als außerdessen die Vertheilung der Massa vorgenommen, und sie die ihnen hiedurch etwa zugehende Nachtheile selbst zuzuschreiben haben würden.

Friedberg, den 25. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Anna Maria Holzmayer, ledige Thorsteherstochter aus Freysing, gieng am 23. März laufenden Jahres mit Tod ab, ohne ein Testament zu hinterlassen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an ihre Verlassenschaft jure haereditatis vel crediti eine Forderung zu machen gedenken, anmit aufgefodert, sich hierorts binnen 30 Tagen gehörig zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls die Erbschaft an die sich gemeldeten Erben extradirt werden würde.

Freysing, den 24. April 1832.

Königl. Landgericht.

Grosch, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Anrufen eines Hypothekargläubigers wird man im Exekutionswege am 17. May l. J. Vormittags 9 Uhr in diesseitiger Amtskanzley das Anwesen der Baderswittwe Haindl von Haunstetten an den Meistbiethenden öffentlich versteigern. Dasselbe besteht in der sogenannten Badersölde mit Gemeinds- und Nutzantheil sammt Garten, dann 1 1/4 Tagw. besondern Garten, 1/16 detto daneben, 1 Krautstrange, 4 Tagw. Mad, 6 1/2 Jauch. Waldung, und 2 Tagw. Aenger.

Kaufslustige werden mit dem zu dieser Versteigerung eingeladen, daß sich Fremde und Unbekannte über Leumund und Vermögen legal auszuweisen haben. Zugleich werden alle Jene, welche an die Wittwe Haindl aus irgend einem Rechtsgrund etwas zu fordern haben, solche Forderung bis zum Versteigerungstage anzumelden, als außerdessen bey Vertheilung des Mehrerlöses über Befriedigung der angemeldeten Forderungen keine Rücksicht genommen, und selber der Wittwe Haindl hinaus gegeben werden würde.

Göggingen, den 17. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Meyer.

Vom königl. Landgericht Nördlingen wird hiemit bekannt gemacht, daß auf Antrag der Relikten der verstorbenen Gastwirthin Regina Rehlen zur silbernen Flasche dahier, folgende Realitäten:

1) Die Gastwirthschaft zur silbernen Flasche, sammt Stadel, Stallungen, Hof mit Kegelbahn, Bräuhaus und Gährkeller unter der ehemaligen Wirthschaft, zur braunen Traube, mit den dazu erforderlichen Brau- und Wirthschafts-Geräthschaften.

2) Die ehemalige Wirthschaft zur goldenen Traube, und

3) 23 Morgen eigene Aecker und Wiesen

auf Dienstag den 8. May Nachmittags

in der Wirthschaft zur silbernen Flasche meistbiethend verkauft werden sollen, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Nördlingen, den 17. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Pözl, Landrichter. — coll. Beyschlag.

(Bekanntmachung.) Nachdem Martin Pfisterer, lediger Oberniedermaierbauerssohn von Reith dieß Gerichts, oder dessen allenfallsige Deszendenz sich innerhalb des durch Ediktalladung vom 23. May 1831 vorgesetzten 6monatlichen Termines hierorts nicht gemeldet hat, so wurde dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Kaution ausgeantwortet.

Wasserburg, den 24. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht Wasserburg.

Sepp, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Dem Anton Huber von der Klam, Pfarr Buchenberg, Landgerichts Kempten, ist eine königl. bayerische Staatsobligation, ausgestellt auf Anton Huber den 20. Sept. 1814 oder 1815 sub Kataster-Nro. 2597 von der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission in einem Betrag zu 166 fl. Termin 1. Febr. zu 4 0/0 verzinslich, verloren gegangen.

Der unbekannte Innhaber dieser Obligation wird hiemit aufgefordert, von heute an, binnen 6 Monaten

dieselbe hier vor Gericht vorzuweisen, widrigenfalls dieselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Kempten, den 25. Februar 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Henne, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nach dem Antrag der Erbsinteressenten des verstorbenen hiesigen Landarztes Franz von Paul Heldenberg solle seine Verlassenschaft versteigert werden. Dieselbe besteht:

a) in gewöhnlicher Hauseinrichtung;
b) in einem Charavant, Reitzeug, Pferdgeschirr, so andern;
c) in etwas Silber;
d) in einer nicht unansehnlichen Sammlung medizinisch- und chirurgischer Bücher, theils der neuesten Schriftsteller;
e) in schönen gut erhaltenen wund- und hebeärztlichen Instrumenten;
f) in einer sehr gut eingerichteten, von dem treffenden k. Landgerichts-Physikat als gut erklärten Apotheke mit einer bedeutenden Kräutersammlung.

Von d, e und f können Kataloge auf Verlangen unentgeldlich mitgetheilt, und die Sammlungen selbst zu jeder Zeit eingesehen werden.

Bey der Apotheke versteht es sich von selbst, daß die Medikamente, die präperirten wie die rohen, nur an berechtigte Individuen können abgegeben werden, die hölzernen, porzellanenen, vorzüglich schönen gläsernen so andern Gefäße aber, so wie die übrigen Einrichtungen der Apotheke stehen für Jedermann feil, und das Ganze wäre für einen hier oder auderwärts sich ansäßig machenden Herrn Arzt oder Chirurgen von hohem Werthe. Die Versteigerung beginnt am Dienstag den 8. May Morgens 8 Uhr und baare Bezahlung wird bedungen, hinsichtlich der Apotheke aber können auch im Falle eines Gesammtkaufes bey hinlänglicher Sicherheit billige Bedingungen gemacht werden.

Actum den 9. April 1832.

Gräflich Königsfeld Closens. Patrimonialgericht Arnstorf im königl. Landgericht Eggenfelden.

Norz.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind im Laufe d. J. 1831 und 32 folgende Schriften, welche sich vorzüglich zu Schulpreisen eignen, erschienen, und in Augsburg bey Nikol. Doll, M. Rieger (Himmer) ꝛc. zu haben:

Glashauser, A., Rupert von Guteneck, oder der wahre Edelmann. Ein Familiengemälde für Alle, vorzüglich für die liebe Jugend neu dargestellt. gr. 12. 1832. 12 kr.

Maurer, W., Blüthenkränze, gewunden in einer Reihe merkwürdiger und lehrreicher Erzählungen zur Belehrung und Besserung für die liebe Jugend. Mit 1 schönen Titelkupfer. 8. 1832.

Nelk, Th., der Hut. Eine neue Erzählung für Alle, besonders für die reifere Jugend. Mit 1 Titelkupf. 12. 1831. 15 kr.

— — das Vergißmeinnicht. Eine neue Erzählung für die reifere Jugend. Mit 1 Titelk. 12. 1832. 15 kr.

Noch ein Mal! Zwey ganz neue lehrreiche Erzählungen für die liebe Jugend von bekannten Jugendfreunden. Enthält: Lohn der Tugend, vom Verfasser des Jugendspiegels. Die letzte Erzählung. 12. 1832. 12 kr.

Ried, J., das Husarenkind, oder: Gott hilft jederzeit den Seinigen. Eine lehrreiche Geschichte für die Jugend und Jugendfreunde. 12. 1832. 15 kr.

Riedhofer, K. A., bethe und arbeite! oder: das tägliche Geschäfft eines guten Christen. Mit einer Nachlese von Denksprüchen über Gebeth und Arbeit. Ein Christenlehr- und Prüfungsgeschenk. 2te Auflage vermehrt mit Beyspielen aus dem Leben der Heiligen. 12. 1832. 10 kr.

— — Gott in seinen Fügungen und Erbarmungen wunderbar. Eine Geschichte zur Erbauung für Kleine und Große — Junge und Alte. 2te verm. und verb. Aufl. 12. 1832. 12 kr. (Binnen einem Jahre von beyden Schriftchen die zweyte Auflage.)

— — die einträglichste Lotterie, in welcher jede Einlage Gewinn ist; dargestellt in einer Geschichte mit lehrreichen Beyspielen aus dem Leben der Heiligen Gottes. Ein Lesebüchlein für Jedermann zur Erbauung. 12. 1831. 12 kr.

— — wähle gut, so hast du's gut! oder die glücklichen Eheleute. Eine Familiengeschichte zur Belehrung und Erbauung geschrieben und allen guten Menschen erzählt. 12. 1831. 12 kr.

— — Ehrenbund der Jünglinge und Jungfrauen in Kirschenthal. Eine Erzählung zur Belehrung über den hohen Werth der keuschen Jünglingschaft und der jungfräulichen Ehre; nebst Anweisungen, diese aufrecht und unversehrt zu erhalten. Ein Christenlehr- und Prüfungsgeschenk. 12. 1832. 12 kr.

— — unrecht Gut thut nicht gut, oder: Was der Segen Gottes in das Haus bringt. Eine lehrreiche Erzählung mit einem Vor- und Nachworte zur Beherzigung des siebenten göttlichen Gebothes. Ein Christenlehr- und Prüfungsgeschenk. 12. 1832. 12 kr.

Schneid, J. N., die arme Hirtenfamilie. Eine lehrreiche Geschichte allen Eltern, Kindern und Dienstboten erzählt. 12. 1832. 12 kr.

Staudenraus, A., das heil. Land, oder: Beschreibung der merkwürdigsten Orte des heiligen Landes und der Stadt Jerusalem; nebst einer Geschichte des Leidens und Sterbens unsers Herrn und Erlösers Jesus Christus nach den vier Evangelisten, und der Geschichte der Zerstörung Jerusalems. Eine lehrreiche Darstellung zur Belehrung und Erbauung sowohl für die Jugend als auch Erwachsene. Mit 1 schönen Titelkupfer. gr. 12. 1832. 18 kr.

Außer den oben verzeichneten Schriften habe ich noch einen großen Vorrath von sich zu Schulpreisen eignenden Jugendschriften (besonders von Chr. Schmid, Nelk ꝛc.), und besorge auch gerne zu den billigsten Preisen die Einbände.

Landshut, im April 1832.

Krüll'sche Universitätsbuchhandlung.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 124. 5. May 1832.

München, den 3. May.

So eben langt die Nachricht ein, daß Se. Majestät der König Ihre Reise von München bis Ischia zurückgelegt haben. Allerhöchstdieselben verweilten einen Tag zu Rom und einen zu Neapel, sahen in letzterer Stadt Se. königl. Hoheit den Kronprinzen, Se. Hoheit den Herzog Maximilian von Bayern und Ihre königl. Hoheit die Herzogin, giengen sodann in Begleitung Allerhöchstihres erhabenen Sohnes nach dem Einschiffungsplatze und vollendeten bey ruhiger See und erwünschter Witterung die Ueberfahrt nach der Insel. Der Monarch genoß sowohl auf der Reise als auch seit Seiner Ankunft auf Ischia der vortrefflichsten Gesundheit.

Die Absendung des Generalmajors v. Hertling nach Berlin hat lediglich den Zweck, die auf das Militärreglement des deutschen Bundes bezüglichen Angelegenheiten mit Preußen in Ordnung zu bringen. Mit Oesterreich sind dieselben von Seite Bayerns bereits in den Frankfurter Konferenzen verhandelt worden.

Bey einer am verflossenen Dienstag von Seite des Magistrats angeordneten Hausuntersuchung bey den Webern wurde der vorgefundene Pers, Seidenwaaren ꝛc. in Beschlag genommen. Bey einem derselben sollen sich gegen 3000 Ellen Pers vorgefunden haben.

Von der italienischen Gränze, den 27. April.

Nach Aussage von Reisenden gleicht das Residenzschloß des Herzogs von Modena einer in Vertheidigungsstand gesetzten Festung. An allen Zugängen sind mit Kartätschen geladene Kanonen aufgepflanzt, bey denen Tag und Nacht Kanoniere mit brennenden Lunten stehen. Außer der Stadt sind mehrere Tausend Oesterreicher zur Verfügung des Herzogs im Lager aufgestellt. Auch Piacenza hat eine österreichische Besatzung von 6000 Mann, wovon 4000 bey den Bürgern und nur 2000 in den Kasernen liegen. Unter letzteren soll wegen der ungesunden Lokalität große Sterblichkeit herrschen. Im Ganzen wird die Anzahl der außer dem lombardisch-venezianischen Königreich verwendeten kaiserlichen Truppen in Italien auf 25,000 Mann geschätzt.

London, den 26. März.

Die Nachrichten des Globe aus Madera reichen bis zum 12. April. Die Insel war von dem Geschwader Don Pedros blockirt, und man war daher allgemein der Meynung, die Insel werde sich ergeben, da sie nur auf zwey Monate verproviantirt ist, und die Soldaten ihren rückständigen Sold nicht erhalten haben. — Der Marquis von Anglesea ist auf dem Punkte, nach Dublin zu gehen, wo die Gegenwart der Cholera die Lage der Dinge noch verschlimmert hat. In der Mitte März nahm die Cholera in Dublin sehr zu; ihre Anwesenheit hat übrigens noch keine neue Unruhen verursacht. Nur weigert sich das Volk hartnäckig, in die Spitäler zu gehen, weil es von nichts als von Vergiftungen träumt.

In der Depesche Lord Goderichs an die Gouverneure der Kolonien liest man: „Ich habe Ihnen anzukündigen, daß es der feste Entschluß der Regierung Sr. Majestät ist, dem Parlamente in der jetzigen Session, sobald als die Details hievon, zugleich mit den andern finanziellen Operationen für das Jahr 1832, angeordnet werden können, eine Maaßregel von wesentlicher Erleichterung für die westindischen Interessen vorzuschlagen, und zwar in der Art, daß die Vortheile der Akte nur denjenigen Kronkolonien zu Theil werden, welche den Kabinetsbefehlen Sr. Majestät vom 2. Nov. zur Verbesserung der Lage der Sklaven in drittisch Guiana, Trinidad, St. Lucia, Mauritius und dem Vorgebirge der guten Hoffnung, bey sich fortdaurnde Gesetzeskraft ertheilt haben. Die Maaßregel soll dem Parlamente in einer solchen Gestalt vorgelegt werden, daß der zu erhaltende Vortheil unerläßlich davon abhängt, daß von der Kolonialgesetzgebung ein Statut erlassen wird, welches ohne alle Beschränkung oder willkührliche Auslegung besagter Kabinetsbefehlen Gesetzeskraft in der Kolonie ertheilt."

Lissabon, den 14. April.

Die Verhaftungen nehmen zu; Befehle wurden gegeben, jeden zu ergreifen, der die gezwungene Anleihe nicht bezahlt habe, um ihn nach einen Verwahrungsorte abzuführen; in Folge davon hatten sich ungefähr 100 Personen von Auszeichnung verborgen, weil, würde man ihrer habhaft, sie sogleich in Kerker an den Gränzen geschickt würden. Ungefähr 20 Portugiesen wurden kürzlich durch die Begleiter von Don Miguel getödtet, da seine geheiligte Majestät Abends ausgegangen und nicht zur rechter Zeit erkannt worden war.

Paris, den 28. April.

Die römischen Angelegenheiten sind noch nicht völlig im Reinen. Die Räumung Ancona's, die mit Einschiffung von 400 Mann vom 66sten auf den Sul-

Google

fren begonnen, ist auf ein Gutachten des Gesandten, Hrn. von St. Aulaire's, eingestellt worden. Man vermuthet, der Papst, über seine Interessen besser belehrt, billige nicht nur augenblickliche Besetzung seiner Staaten mit französischen Truppen, sondern auch deren Vermehrung. Die gute Mannszucht der Besatzung von Ancona und deren Gehorsam gegen General Cubiere's Befehle beunruhigen den römischen Hof nicht mehr, und man zählt auf unsers Ministeriums Fügsamkeit in die politischen Absichten des heiligen Vaters, so daß man mit desselben Einschreiten in der jetzigen Lage Mittel-Italiens nur zufrieden seyn könne.

Herr von Argout erzählt aus seiner überstandenen Cholera selbst folgende Anekdote: „Der berühmte Dr. Broussais und ein anderer Arzt standen am Bette des Ministers. Ersterer sagte zu ihm: Euere Lage ist schwierig. Die Cholera, welche Euch quält, ist wie alle Cholera in der Welt, außerordentlich entzündlicher Natur. Wenn Ihr erhitzende und schweißtreibende Getränke zu Euch nehmt, wird die Entzündung Fortschritte machen, und morgen werdet Ihr zu nichts mehr gut seyn, als begraben zu werden. Lasset also zur Ader, verschluckt kleine Stücke Eis, und morgen werdet ihr noch Minister, und zwar ein vollkommen gesunder Minister seyn." Hierauf nahm der andere Doktor mit einem Gascogneraccent das Wort: „Hütet Euch, dieser Behandlung zu folgen, sonst kann ich Euch in gutem Französisch sagen, Ihr seyd bis heute Abend eine Leiche. Niemand hegt größere Achtung vor den ausgezeichneten Kenntnissen meines Kollegen Broussais als ich; aber ich würde an meiner Pflicht zum Verräther werden, wenn ich Euch nicht auf die unglücklichen Folgen dieser Entzündungslehre aufmerksam machte. Meine Diagnosis sagt mir, daß die Kälte im Begriff ist, sich Eurer zu bemächtigen. Man muß Eurem Blute einen erwärmenden Reiz geben; trinkt heiß und oft." Man denke sich die Verlegenheit des Herrn v. Argout zwischen Hitze und Kälte, zwischen dem Ja des Hippokrates und dem Nein des Gallienus! Tod auf der Rechten, Tod auf der Linken! Aber Herr von Argout verließ in dieser peinlichen Lage seine Geistesgegenwart nicht, er gedachte seiner früheren medizinischen Studien, traf zwischen dem Abkühlungssystem des Herrn Broussais und der Erwärmungstheorie des Gascogners ein Juste-Milieu, und sah sich bald außer Gefahr.

Herr Crosnier, Maire von Arrond, wurde seiner Stelle entsetzt, weil er die 1000 Fr., von der Herzogin Berry für die Armen bestimmt, angenommen hat.

Paris, den 29. April.

Die Kirche von St. Germain-l'Auxerrois wird dem Gottesdienste zurück gegeben. Man arbeitet sehr eifrig, das Innere wieder herzustellen, um morgen sich dieser Kirche bedienen zu können. — Man spricht davon, den Dienst der Dampfschiffe zwischen Algier und Frankreich Privaten in Pacht zu geben.

Ein Brief aus Veracruz vom 5. März meldet die vollkommene Niederlage des Generals Santa-Anna, den man selbst entweder für getödtet oder für gefangen hielt, als er am 4. nach Veracruz zurück kehrte. Es bleibt ihm nur noch eine kleine Macht.

Gesundheitsbericht: Gestorben 166. Also 16 weniger als gestern. Neu hinzu gekommen in die Spitäler 127. Entlassen 77.

Der Messager schreibt, die in Courrier angekündigte Rückkehr Lord Granvilles nach Paris sey ungegründet; vielmehr erwarte er auf einem Landsitze in der Nachbarschaft Londons die Wiedereröffnung des Parlaments und die redlichen Verhandlungen über die Reformbill im Oberhause. — An die Stelle des für die Wissenschaft zu frühe verstorbenen jüngeren Champollion wurde Herr Burnouf, bisheriger Sekretär der asiatischen Gesellschaft, in die Akademie der Innschriften und schönen Wissenschaften gewählt. — Aus Nantes wird gemeldet: Am 11. April sah sich eine Korvette Don Miguels von einer Fregatte Don Pedros verfolgt. Sie zog, sonderbar genug! eine dreyfarbige Flagge auf, und flüchtete sich in den Haven von la Corogne. Don Pedros Expedition erhält fortwährend Verstärkungen. — Herr von Argout befindet sich dem Messager zufolge schlimmer, der Gazette zufolge besser. Der Zustand Perriers ist von der Art, daß die Aerzte die Wegbringung des Kranken in sein besonderes Hotel, welche seine Familie gewünscht hatte, nicht gestatteten. — Nachdem dem Hrn. Siegelbewahrer kaum das Portefeuille übertragen worden, heißt es, eine telegraphische Depesche sey abgegangen, um Herrn Thiers seine Ernennung zum Minister des öffentlichen Unterrichtes zu melden.

In Nordamerika haben, dem Berichte eines engländischen Reisenden zufolge, die Mäßigkeitsvereine einen so guten Fortgang, daß schon bis 2,000,000 Individuen daran Theil nahmen, und 1000 Branntweinbrennereyen und 3000 Branntweinschenken geschlossen werden mußten. — Die Quotidienne meynt, nach der kürzlichen Modifikation des Ministeriums sey es leichter als jemals, der Regierungsgewalt den Puls zu fühlen. Die Quotidienne hätt es am liebsten, wenn dieser Puls gar nicht mehr schlüge.

Französische Gränze, den 1. May.

Privatbriefe melden, durch den Telegraphen sey eine hochwichtige Nachricht aus Paris nach Straßburg gekommen; sie klingt jedoch zu abenteuerlich, als daß wir sie ohne nähere Bestätigung mitzutheilen wagten.

Brüssel, den 27. April.

In der Sitzung des Senats am 26. wurde ein Schreiben des Hrn. Thorn, worinn dieser die Umstände seiner Verhaftung anzeigt, und eine Proklamation der Stände von Luxemburg verlesen. Hr. v. Robiano erklärte, daß die ganze belgische Revolution in diesem Ereignisse in Frage gestellt sey. Hr. v. Secus war der Meynung, man müsse Repressalien gebrauchen, wenn man keine Genugthuung erhalte. Hr. v. Meulenaere, der aufgefordert wurde, sich zu erklären, antwortete auf eine ausweichende Weise. Hr. Raikem schlug einen Entwurf vor, um dem franz-

General Evain die große Naturalisation zu bewilligen. Eine Kommission ward in dieser Hinsicht ernannt. — Zu Antwerpen waren vom 1. bis 27. April 134 Schiffe eingelaufen. In den Bassins lagen 270 Schiffe. — Nach der Emancipation hat die Bande des Tornaco, von der holl. Marechaussee unterstützt, am 23. April einen neuen Einfall in das belgische Gebiet der Provinz Luxemburg gemacht. Das Dorf Mamer wurde von einer zahlreichen Schaar Bewaffneter umzingelt, die in dasselbe drangen und nach der Wohnung des Bezirkskommissär Hanno zogen, der sich indessen, bey Zeiten gewarnt, mit dem Archive zurück gezogen hatte.

Man versichert, daß unsere Regierung als Genugthuung für die Aufhebung des Hrn. Thorn verlangt habe, daß Hr. Thorn sofort in Freyheit gesetzt, die Bande des Tornaco entwaffnet, und endlich der General Goedecke seines Dienstes entsetzt werde.

Aus dem Haag, den 26. April.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

Nein, man kann den König der Niederlande und sein ruhmvolles Volk zu nichts zwingen, was ihrer Ehre und ihrem Interesse entgegen ist. Wenn demnach die gegenwärtigen Ratifikationen nicht den Entschluß aussprechen, Zwangsmaaßregeln gegen Holland anzuwenden, zu was dienen sie? — Sie bringen die Frage nicht vorwärts, weil sie kein Mittel angeben, sie zu beendigen; und dadurch allein schon, daß die Ankündigung von Zwangsmaaßregeln nicht darinn ausgesprochen ist, ist die Frage rückwärts geschritten, indem mehrere dabey interessirte Personen erwartet haben, daß in den Ratifikationen die Rede davon seyn würde. Man ist also in der That bey Weitem weniger vorwärts geschritten, als rückwärts. Als unsere Gegner auf die Ratifikationen hofften, wurden sie aufs Unbestimmteste hinausgeschoben. Gegenwärtig, da es eine Nothwendigkeit für Belgien geworden, sie nicht allein zu erhalten, sondern auch Holland zwingen zu lassen; kündigt man rein und einfach die Ratifikationen an, und Holland beruhigt sich, denn es sieht, daß keineswegs von jenen mit so großem Geschrey gegen dasselbe verlangten Zwangsmaaßregeln die Rede ist. Nein, Holland hat nichts zu fürchten, und seine Haltung muß dieselbe bleiben, vertrauend, wie es seyn muß, auf den Gott seiner Väter und auf die Achtung, welche es in dieser Zeit der Zwietracht wie durch ein Wunder zu gleicher Zeit den Völkern und den Königen einzuflößen weiß. Die Ratifikationen ändern in Nichts seine vorhergehende Stellung. Dem Niederland bringen sie keinen großen Schaden. In diesem demokratischen Meere, welches uns verschlingt, zeigte sich das Königthum als die Arche Noah's, um die Ueberbleibsel einer sterbenden Bevölkerung aufzunehmen. Man will es auch in die Wellen dahin reißen und den Wogen der Anarchie preis geben. Wohlan denn! Wir sagen euch in Wahrheit: Der Irrthum ist bedaurungswürdig, denn er hat einem vorübergehenden Frieden ein Prinzip der Erhaltung geopfert, welches seiner Natur nach unwandelbar und ewig seyn sollte.

Aus dem Haag, den 27. April.

Der Prinz von Oranien hat sich nach Nymwegen begeben, um von der Prinzessin Friedrich Abschied zu nehmen. Der Prinz Feldmarschall wird, wie es heißt, unverweilt über sämmtliche Armeekorps Heerschau halten. — Man versichert, es existire ein 57stes Protokoll, welches die Auswechslung der Ratifikationen von Oesterreich und Preußen, nebst den Deklarationen der beyden Höfe enthält. Den aus London eingetroffenen Nachrichten zufolge wären die Vorbehalte nicht so unbedeutend, wie mehrere belgische Blätter glauben machen wollen, und Preußen hätte nicht ohne Restriktivbedingungen ratifizirt.

Im Gegentheil war zu London von höchst wichtigen Erklärungen beyder Höfe die Rede. Man behauptete, Preußen hätte Gesinnungen ausgesprochen, welche bewiesen, es lege einen größern Werth als Oesterreich darauf, daß die definitiven Dispositionen in der belgischen Angelegenheit auf eine für die Niederlande günstige Weise festgesetzt werden möchten. — Man spricht von der Bildung eines Sanitätscordons auf der ganzen Gränzlinie. Die an der Loire liegenden Ortschaften sind für inficirt erklärt worden.

Aus Belgien, den 27. April.

Ein Frevel, wie der gegen Hrn. von Thorn, hat gegen Hrn. von Brouckere, ehemaligen Kriegsminister, Statt gehabt. Man wollte ihn auf seinem Landgut bey Mästricht aufheben, wo er aber nicht war. Die Räuber nahmen sodann zwey belgische Mauthbeamte weg; eine offenbare Verletzung.

Aus der Schweiz, den 1. May.

Die Tagsatzung ist nun auf den 9. dieß eingerufen und alle Stände sind eingeladen, hinsichtlich „der unseligen, die Existenz der Schweiz gefährdenden Angelegenheiten" in Basel, ihren Gesandtschaften solche Instruktionen zu ertheilen, welche geeignet seyn könnten, eine definitive, bestimmte Schlußnahme zu erzielen.

Berlin, den 28. April.

Der König, heißt es, hat Hrn. A. v. Humboldt aus Paris zurück berufen, um ihn der Cholera-Gefahr nicht auszusetzen, da seine Ehre ihn sonst an diesen Posten fesseln würde.

Passau, den 28. April.

Nachrichten aus Klattau zufolge läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, ob dort wirklich die Cholera geherrscht habe, und ob es die sporadische oder epidemische gewesen sey. Jedenfalls ist es gewiß, daß kein Cholerakranker sich mehr in Klattau befindet. Die Regierung des Unterdonaukreises hat daher den Gränzverkehr unter den bisherigen Vorsichtsmaaßregeln wieder hergestellt. Die Regierung läßt genau beobachten, ob an der Gränze nicht Krankheiten sich zeigen, welche der Erfahrung gemäß Vorboten der Cholera sind.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Frankfurter Nachrichten melden: Von Seite des deutschen Bundes werden jetzt Vorkehrungen getroffen, um zu verhindern, daß der rheinbayerische Central-Preßverein seinen Plan, unzensirte Flugschriften und Blätter durch Boten zu versenden, ausführe.

Der Speyer-Zeitung zufolge wird der Cholerakordon gegen Frankreich an der Gränze des Rheinkreises sehr ungenügend gehandhabt, da, außer den verhältnißmäßig wenigen Gensd'armen, keine bewaffnete Macht an der Gränze vorhanden ist.

Die Durchmärsche von Landwehrbataillonen, die

nach Ober- und Inneröstereich zu ihren dort stationirten Feld-Regimentern ziehen, dauern in Wien noch fort.

Im Freysinnigen wird behauptet, nicht Hr. Hormayr sey der Münchner Korrespondent des „National" gewesen, und ein anderer bekannter Name in dieser Beziehung genannt.

Die leichte und gefällige Orchester-Musik zu Chr. Schmids kleine Lautenspielerin, komponirt von Donat Müller, erscheint in ausgesetzten Stimmen unfehlbar zu Ende dieses Monats. Wer die Güte hat, sich bis dorthin noch zu melden, erhält das Ganze zum äußerst billigen Preis von 4 fl. 48 kr.; nach Erscheinen ist selbes 7 fl. 12 kr.

Augsburg, im May 1832.

Anton Böhm, Musikalien-Verleger.

Bekanntmachung.

Die Dompfarrer Wagnerschen Stipendien in Augsburg betreffend.

Der im Jahre 1814 dahier verstorbene geistliche Rath und Dompfarrer, Johann Georg Wagner, hat den Erbs aus seiner hinterlassenen Bibliothek zur Fundirung zweyer Stipendien für die Wagnersche männliche Freundschaft als eine Hilfe ad prosequenda Studia bestimmt, von welchen jedes 36 fl. jährlich beträgt. Diejenigen Studierenden, welche auf diese Stipendien aus dem Titel der Verwandtschaft mit dem Stifter Ansprüche zu machen gedenken, haben sich unter legaler Nachweisung derselben binnen 4 Wochen a dato hierorts zu melden.

Augsburg, den 28. April 1832.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der erste Bürgermeister Barth.

Birkinger, Sekr.

(Bekanntmachung.) Auf Anordnung der königl. Regierung des Oberdonaukreises, Kammer des Innern, wird die Förderung, Reinigung, Zerschlagung und Beyfuhr des Deckmaterials, dann das Abziehen und die Abfuhr des Schlammes und die Stellung der erforderlichen Hilfsarbeiter für 1832/33 und 33/34 und zwar für die Straße I. Klasse um die Stadt Augsburg von der Wertachbrücke bis zum Jakoberthor 1 3/8 Stunden lang; für die Straße von München nach Augsburg von der Friedberger Lechbrücke bis zum Bachwirth incl. der beyden Strecken von dessen Gebäude 5/8 Stund und 84 Ruthen lang; für die Straße von Augsburg nach Landsberg von der Wegscheide vor dem rothen Thor bis zur ersten Stundensäule. 1 Stund lang; für die Straße von Augsburg nach Kempten vom vorm. Halderschen Gartenhaus oder am Scheideweg bis zum Stadtgränzstein 3/8 Stunden 115 Ruthen lang; für die Straße von Augsburg nach Günzburg von dem Wertachbrucker-Thor bis zur Oberhauser Wertach-Brücke 1/8 Stund und 92 Ruthen lang; für die Straße II. Klasse um die Stadt Augsburg vom Jakober-Thor bis zur Wegscheide der Günzburger Straße, unweit dem Wertachbrucker-Thor 5/8 Stund 132 Ruthen lang; für die Straße von Augsburg nach Neuburg von dem Jakober-Thor bis zur Lechhauser Lechbrücke 1/8 Stund und 34 Ruthen lang, Freytag den 11. May Morgens um 9 Uhr auf dem hiesigen Magistratslokale an den Wenigstnehmenden unter Leistung einer hinlänglichen Kaution und einer Bürgschaft versteigert.

Die Bedingungen und Preisverzeichniß liegen bey dem Magistrate Augsburg vor.

Augsburg, den 1. May 1832.

Der Magistrat der Stadt Augsburg als Polizeybehörde.

Barth, Bürgermeister. — Oehlschütz.

Königl. Bauinspektion Augsburg I.

Voit.

(Bekanntmachung.) Gegen hinreichende Sicherheit werden

4000 — 5000 fl. zu 4 Prozent,
4000 — 5000 fl. zu 4 1/2 Prozent, und
6000 fl. zu 5 Prozent,

an Darleihensucher ausgeliehen, mit dem Bemerken, daß der Darleiher die letztern 6000 fl. zu 5 Prozent im kön. Landgerichts-Bezirk Monheim anzulegen wünscht.

Kapitalsbewerber können die nähern Verhältnisse zu Wemding, königl. Landgerichts Monheim, im Hause Nro. 162. zunächst der Apotheke in Erfahrung bringen.

(Anzeige.) Mehrseitigen Anfragen zu entsprechen, zeige ich hiemit ergebenst an, daß nun auch bey mir ein ganz vorzüglicher Citronen-Senf, der Schoppen zu 24 kr., zu haben ist. Bey dieser Gelegenheit empfehle ich einem hochverehrlichen Publikum zugleich auch noch meine von mir selbst fabrizirten, sowohl ganz feinen, als auch gewöhnlichen Tafel-Senf zu den billigsten Preisen, nämlich: Kapern-Senf (Moutarda aux capres) zu 24 kr. der Schoppen; (Mout. aux anchois) 24 kr.; Estragon-Senf (Mout. à l'estragon) 20 kr.; ganz vorzüglicher Deidesheimer Weinmost-Senf 36 kr.; aromatischer Gesundheits-Senf 30 kr.; feiner Weinessig-Senf 16 kr. Augsburg, den 28. April 1832.

Ludwig Rudolph, Senf-Fabrikant.
wohnhaft am Judenberg Lit. A. Nro. 98. bey Bäckermeister Rohl (ehemals Bauer.)

Dienstag den 15. May und folgende Tage wird in der Maximiliansstraße Lit. A. Nro. 14. eine Versteigerung eröffnet, worinn silberne Brettspiele, Kaffeelöffel, Zuckerkorb, goldene und silberne Uhren nebst andern Silberstücken, Leinwand und Tischzeug an Loden, Leib- und Bettwäsche, Schreinwerk, als Wäsch-, Komod- und Kleiderkästen, ein Kasten für einen Chirurg zu Medikamenten, sodann große Glaskästen zu einer Laden-Einrichtung, Tische, Sessel und Kanapee, Küchenkästen, eine Waschmang; Zinn, Kupfer, Porzellan, worunter ein Speis-Service zu 12 Personen von englischem Steingut, Gläser und anderes Küchengeräthe, Herren- und Frauen-Kleider, Shawl und Halstücher, Better, Bettstatten nebst noch mehr nützlichen Hausfahrnissen an die Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; wozu ergebenst einladet J. G. Dreutwett, geschw. Käufler.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 125. 6. May 1832.

München, den 5. März.

Gestern Vormittags um 11 Uhr war Staatsraths-sitzung. — Unter den in Gastein bereits anwesenden Badegästen befindet sich Se. Erlaucht der Herr Generallieutenant Graf v. Pappenheim. Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede wird demnächst daselbst erwartet.

Eine neue Flugschrift von Professor Görres, die vor einigen Tagen unter dem Titel: „Ministerium, Staatszeitung, rechte und unrechte Mitte" erschienen, macht wegen ihrer ganz eigenthümlichen Oppositions-Tendenz vielfaches Aufsehen. Das gegenwärtige Ministerium und seine Vertheidigerin, die Staatszeitung, sind nämlich Hrn. Görres noch viel zu liberal. Ganz besondern Anstoß aber nimmt derselbe an den mit der Redaktion der Staatszeitung und der Bayerischen Blätter bisher beschäfftigten Personen. Man ist neugierig, ob und wie die Bayerische Staatszeitung diesen Görresschen Angriff erwiedern werde.

Wien, den 28. April.

Der Gesundheitszustand des Herzogs von Reichstadt nimmt einen beunruhigenden Charakter an.

Man findet es hier sehr unpolitisch, daß der Präfekt von Paris die Unterstützung, welche die Herzogin von Berry in der gegenwärtigen Krise den Bedürftigen zugedacht hatte, nicht angenommen hat. Bey einem so allgemeinen Unglücke sollte der Parteygeist schweigen, und jede Hilfleistung dankbar anerkannt werden. — Die Nachricht von der Auswechslung der Ratifikationen zu London hat hier auf die Effekten sehr günstig gewirkt. — Nach Briefen aus Rom hofft man dort, daß schon bis Anfang Junius eine hinlängliche Anzahl von neu geworbenen Schweizern beysammen seyn werde, um den Abmarsch aller fremden Truppen verlangen zu können.

London, den 27. April.

Man hofft jetzt, die Reformbill werde ungehinderter durch die Comitee gehen, als man anfänglich erwartete, indem mehrere Lords, welche bisher zu ihren wärmsten Widersachern gehörten, sich wahrscheinlich begnügen werden, ihre Stimmen bey der zweyten Lesung abgegeben zu haben, ohne neue Feindseligkeiten gegen die Maaßregel zu äußern. — In Edinbourgh fand kürzlich, um für die Reformbill ein Gesuch an das Oberhaus zu berathen, die zahlreichste Volksversammlung Statt, welche je in dieser Stadt vorgekommen. 60,000 Menschen erfüllten den Königspark und die umliegenden Höhen. — O'Conell ist so plötzlich und unerwartet von Dublin nach London abgereist, daß, wie seine Gegner sagen, seine Reise einer Flucht ähnlich sah. Er soll vor der in Irland überhand nehmenden Cholera Reißaus genommen haben.

Aus Portugal, den 15. April.

Eine englische Fregatte, welche von Madera herkam, überbrachte Nachrichten von dieser Insel, welche, bis zum 10. April reichend, für die Sache Don Pedros ziemlich günstig lauten. Am 30. März waren drey Schiffe mit der Flagge Donna Marias vor dieser Insel erschienen, ohne feindselige Bewegungen zu machen. Die Schiffe bestanden aus einer Fregatte von 46 Kanonen, auf welcher der Admiral Sartorius sich befand, einer Brigg von 20 und einer Goeiette von 6 Kanonen. Der Admiral hatte von Porto Santo Besitz genommen und den englischen und französischen Konsuln die Belagerung von Madera, so wie seine Absicht zu wissen gethan, nicht nur die feindlichen Schiffe anzuhalten, sondern auch die anderer Nationen, welche mit Kriegsmaterial für die Regierung Don Michaels beladen wären. Dieselbe Anzeige ließ er auch vier amerikanischen Schiffen machen. Die Milizen von Madera sollen in völligem Aufstande begriffen und der größere Theil für Don Pedro sich erklärt haben. Auf der Insel war großer Mangel an Lebensmitteln.

Paris, den 29. April.

Der Moniteur bestätigt heute die Nachricht von der Ratifikation Rußlands. Welche Bedingungen Rußland an diese Ratifikation geknüpft hat, ist noch unbekannt, wahrscheinlich sind es dieselben, welche das Wiener-Kabinet gemacht hat. Auffallend ist es, daß die ministeriellen Blätter von dieser Ratifikation Rußlands weniger Aufhebens machen, als zu erwarten stünde, aber der Grund liegt wahrscheinlich in dem unheimlichen Bewußtseyn, daß mit diesen Ratifikationen die belgische Streitfrage im Grunde doch noch nicht gelöst sey, und daß von Seiten Frankreichs und Englands noch Zugeständnisse gemacht und ein Separat-Vertrag zwischen Belgien und Holland abgeschlossen werden müsse, welcher dem alten unsichern Stand der Dinge ewig kein Ende machen wird.

Der Siegelbewahrer hat so eben eine ziemlich ausführliche Instruktion über Anwendung des neuen Gesetzes, das für wichtige Fälle die Heirath zwischen Schwager und Schwägerin, Oheim und Nichte,

Tante und Neffen gestattete, an die Generalprokuratoren gesandt. Der Minister erklärt, mit Unrecht zähle man zu den wichtigen Dispens-Ursachen frühern anstößigen Umgang; dieß wäre Förderung des Sittenverderbens. Vielmehr ist daran gelegen, in Vollziehung des Gesetzes mit einer Strenge zu verfahren, die der Anstößigkeit ihr Brandmahl läßt, der öffentlichen Sittlichkeit hingegen alle ihre Rechte und der guten Ordnung in den Familien alle ihre Gewährsame handhabt. Die Umstände, die der Minister bey Prüfung der Dispensgesuche vorzüglich zu berücksichtigen empfiehlt, sind solche, wodurch jene Heirathen den Familien, verwaisten Kindern Vortheil bringen, oder wo Prozesse verhütet, gütliche Uebereinkunft zwischen Erben erleichtert werden ꝛc.

Die Polizey wittert seit einiger Zeit wieder eine Karlisten-Verschwörung. — Gewöhnlich werden in Paris 250 bis 300 Ehen monatlich geschlossen. Im Monat April beschränkt sich die Zahl auf 25. — In Mismes soll die größte Gährung herschen, man spricht sogar von großen Unordnungen, welche bereits Statt gefunden haben sollen. — In den Provinzen werden die Feuersbrünste immer häufiger. — Im Arsenal und in dem Haven von Toulon herrscht große Thätigkeit. Im Stillen sagt man, es seyen Truppen für Ancona bestimmt, was jedoch bey den neuesten Vorgängen in Italien ziemlich unwahrscheinlich ist.

Es ist notorisch, daß die gallige Krankheit des Herrn C. Perier zu einer sehr ausgesprochenen Verstandes-Verwirrung wurde, und daß die Aerzte sich weigerten, eine Erklärung zu unterzeichnen, welche das Land über die Natur des Uebels täuschte und Hoffnung einer nahen Wiederherstellung gäbe. Und dieser Unglückliche, der seit acht Tagen kurze lichte Zwischenräume nur fand, um den Augenblick zu verwünschen, der in seinen Namen und die kränkliche Energie seines Temperaments dem persönlichen Systeme des Königs leihen ließ, ist, eine Ordonnanz verkündigt es, noch dirigirender, noch verantwortlicher Minister!

Montalivets Ernennung zum Minister des Innern hat ein Aufsehen erregt, das sie nicht verdient; sie ist ein neues Interim, das keine Art von Bedeutung hat. Montalivet ist ein unerfahrner, rascher junger Mann, der keinen Einfluß auf die Kammern, und keine große Achtung beym Publikum hat; er ist ein Familienfreund der neuen Dynastie, aber er kann nicht dirigirender Minister seyn.

Paris, den 30. April.

Der englische Globus sagt: Sämmtlichen Fremden auf der Insel Teneriffa ist ein Edikt des Königs von Spanien mitgetheilt worden, in welchem sie aufgefordert werden, entweder katholisch zu werden und den Eid der Treue und der Huldigung dem Könige von Spanien zu leisten oder die Insel zu verlassen. Die dasigen Engländer haben bey der Regierung eingegeben, man möge die Vollziehung des Edikts verschieben. Alle englischen Schiffe haben unter dem Vorwand der Cholera Befehl erhalten, sich von der Insel entfernt zu halten.

Ein Marseiller Blatt stellt an einem gewissen Abbé Coulin die Frage, ob es wahr sey, daß er auf der Kanzel die so unglückliche und bemitleidswerthe Stadt Paris das neue Gomorrha genannt habe, das die Züchtigung der Sonne verdiene? Wenn dieses wahr seyn sollte, so wundert sich das besagte Blatt, daß das Ministerium und der Bischof solchen Frevel dulden, der geeignet sey, einen Bürgerkrieg zu entzünden. — Die jungen Leute von Barbonville unweit Nancy beklagen sich öffentlich über ihren Maire, der sie, als am Ostermontag der Tanz eröffnet werden sollte, auseinander stäupte und einem Geiger das Instrument zerbrach.

Gesundheitsbericht: Gestorben 140. Also 26 weniger als gestern. Neu aufgenommen in die Spitäler 115. Entlassen 119.

Die arabischen Nachbarn der französischen Kolonie in Algier verlockten viele Soldaten und Kolonisten durch Versprechungen ins Innere des Landes, wo sie sofort als Sklaven behandelt wurden. Der kommandirende General, Herzog von Rovigo, hat deßhalb vor Kurzem einen Streifzug veranstaltet und die Schuldigen bestraft.

Der Nouvelliste will aus authentischer Quelle wissen, die vereinten Bemühungen des französischen und englischen Gesandten hätten das spanische Kabinet zu der förmlichen Erklärung vermogt, daß Spanien in den Angelegenheiten Portugals nicht interveniren, sondern die nämliche Neutralität wie Frankreich und England beobachten werde. — Herr v. Rayneval ist nun nach überstandener Quarantaine am 22. April von Irun nach Madrid abgereist. — Die Gazette vom Montag wurde abermals konfiszirt.

Brüssel, den 28. April.

Der Krieg mit Holland scheint den Meisten hier unvermeidlich und das einzige Mittel, endlich ins Reine zu kommen. Hier wird Alles dazu vorbereitet; an den Festungswerken der Gränzstädte ist wacker gearbeitet worden; sie sind reich verproviantirt, die Arsenale sind gefüllt, und die Armee ausgerüstet und gut organisirt, und an tüchtigen Anführern wird es ihr nicht mehr fehlen. Die Liebe zum König wird mit jedem Tage allgemeiner; die Stimme der Erkenntlichkeit erhebt sich immer lauter zu seinen Gunsten. Im Kabinet beschäftigt man sich jetzt mit den Gesandtschaftsernennungen.

Der Messager de Gent hat folgenden Artikel: „Man meldet uns aus Brüssel, daß die diplomatischen Mittheilungen, welche die Rückkehr des Herrn Vandeweyer veranlaßt haben, den ganzen Vertrag vom 24. Nov. wieder umstoßen. Rußland hat sich entschieden geweigert, den Vertrag zu unterzeichnen, bis nicht die belgische Regierung in neue Bedingungen gewilligt habe, welche eine gänzliche Verzichtleistung auf die Beschiffung der holländischen Gewässer, eine Vergrößerung des Antheils an der Schuld, die völlige Trennung des luxemburgischen vom belgischen Gebiete und die Zerstückelung von Limburg feststellen. — Wir erfahren ferner auf zuverläßigem Wege, daß die Vorstellungen des englischen und

französischen Geschäftsträgers im Haag hinsichtlich der Aufhebung des Herrn Thorn sehr übel aufgenommen worden sind und daß der König von Holland hat antworten lassen: der Gouverneur von Luxemburg habe nur gehandelt, wie es sein Recht, im strengsten Sinne, ihm vorschriebe."

Der polnische General Langermann ist hier angekommen; Hr. Maignan, ein erfahrner und tapferer Oberst der alten französischen Armee, wird hier erwartet. Diese beyden Oberoffiziere werden jeder, wie es heißt, das Kommando über eine Brigade unserer Armee übernehmen. Der Oberst Maignan kommandirte eines der Regimenter zu Lyon bey den dortigen Unruhen.

Man meldet aus Gent vom 27. dieß: Zwey Soldaten des Fremdenbataillons sind durch das permanente Kriegsgericht im Felde zum Tode verurtheilt worden, weil sie versucht haten, mit Waffen und Gepäcke zum Feinde überzugehen. Diese beyden Individuen hatten schon den Fuß auf das holländische Gebiet gesetzt, als sie durch die Bürgergarden von Lüttich, welche den vorgeschobenen Posten oberhalb Selzante besetzt hatten, verhaftet wurden.

Aus dem Haag, den 28. April.

Zu Vliessingen werden die Befestigungsarbeiten mit größter Thätigkeit fortgesetzt; mehrere neue Batterien sind aufgeworfen worden. Diese Tage wurde auch zu Vliessingen viel Kriegsmaterial nach der Zitadelle von Antwerpen eingeschifft. — Die Stadt Leyden hat binnen 14 Monaten (Ende, 31. Dez.) für die Angehörigen der ausgerückten Schutters an freywilligen Beyträgen 49,087 fl. 32 kr. gesammelt.

Aus der Schweiz, den 1. May.

Wie man solches erwarten konnte, so sind auch wirklich theils von der Kantonsregierung von Aargau, theils und besonders von dem Großherzogthume Baden Beschwerden gegen die Regierung von Basel über Verletzung der Neutralität geführt worden. Die Note des Hrn. Ministers an den Vorort lautet folgendermassen: „Der Durchzug, welchen sich Baseler Truppen in der Nacht vom 5. auf den 6. d. M., wenn gleich unbewaffnet, über eine kurze Strecke des badischen Gebiets bey Grenzach erlaubten, mußte die großherzogliche Regierung veranlassen, der hohen Regierung des Kantons Basel ihr Befremden über diese Verletzung ausdrücken zu lassen, und eine genugthuende Erklärung zu verlangen. In gleichem Sinne hat der großherzoglich badische Minister bey der schweizerischen Eidgenossenschaft beauftragt, sich an den hohen Vorort zu wenden, und unter ergebener Mittheilung einer Abschrift seiner an die hohe Regierung des Kantons Basel erlassenen Note vom 15. d. M. die Erwartung auszusprechen, daß Ihre Excellenzen vermöge ihrer eidgenössischen Stellung bey den Statt habenden bedauerlichen Unruhen darüber wachen werden, daß das befreundete Nachbarland keinen weitern Anlaß zur Beschwerde erhalte, und nicht genöthigt werde, gegen Störungen des eigenen Gebiets Maßregeln zu ergreifen. Indem der Unterzeichnete mit seinen höchsten Auftrag erfüllt und einer baldigen Erwiederung entgegen sieht, benutzt er ꝛc. Bern, 16. April 1832."

Von der italienischen Gränze, den 29. April.

Nachdem offizielle Anzeige über das Absegeln des französischen Linienschiffs le Suffren von Ancona erfolgt ist, welches zugleich einige Mannschaft des 66sten Regiments zu einer andern Bestimmung mit sich nahm, so hat ein großer Theil der österreichischen Truppen ebenfalls Befehl erhalten, sogleich das päpstliche Gebiet zu verlassen. Diesem zufolge kehren drey Bataillone des Infanterie-Regiments Esterhazy über den Po in die Gegend von Verona und zwey Bataillone des Regiments Luxem in das Modenesische zurück. Diese fünf Infanteriebataillone nehmen zugleich zwey Batterien Geschütz mit sich, so daß gegenwärtig nur noch fünf Bataillone Infanterie und vier Eskadrons leichter Kavallerie, an Artillerie aber gar nur Eine Batterie mit einer schwachen Abtheilung Congreve'scher Raketen, auf päpstlichem Boden zurück bleiben. Sie werden echellonsweise von Rimini bis Bologna aufgestellt. Diese augenblicklich nach der Entfernung des französischen Linienschiffs erfolgte Zurückziehung der österreichischen Truppen aus dem päpstlichen Gebiete beweist neuerdings die loyalen Gesinnungen des Wiener Kabinets.

Syra, den 18. März.

(Aus dem Briefe eines Griechen.) Gestern erhielt man hier, ganz unerwartet, die willkommene Nachricht von der Wahl des neuen Fürsten von Griechenland in der Person des Prinzen Otto von Bayern. Sie brachte vielleicht größern Enthusiasmus hervor, als die Nachricht von dem Siege bey Navarin oder vom Protokolle des 6. Julius. Keine Viertelstunde verging, und die ganze Stadt wußte davon; alle Einwohner wurden aus der tiefen Niedergeschlagenheit, in die sie gesunken waren, zur Freude fortgerissen. Man eilte in die Kirchen, um Gott zu preisen und zu danken. Ich glaube nicht, daß es hier Einen Menschen giebt, so mißgünstig er auch sonst seyn mag, welcher sich nicht freute. Das Portrait des neuen Königs, welches sich im Besitze des Hrn. Thiersch befand, gieng durch die Hände aller Bürger; jeder wünschte es zu sehen, und manche versuchten es zu kopiren. Auch erfreute man sich sehr über das Gerücht, daß Hr. Thiersch in Griechenland bleibe, und von dem Könige zur Mitwirkung bey der Organisation des Landes bestimmt sey. Hr. Thiersch hat sowohl durch seine Kenntniß der griechischen Sprache und Verhältnisse, als durch seine Leidenschaftlosigkeit und Entfernthaltung von den Parteyen, die uns zerfleischen, die Achtung und Zuneigung aller Griechen, die ihn kennen lernten, gewonnen.

Regensburg, den 30. April.

Aus Berichten von Waldmünchen erfahren wir, daß die Nachricht, als sey die Cholera in Klattau in Böhmen ausgebrochen, durchaus grundlos war und nur dadurch veranlaßt wurde, daß dort ein Schwindsüchtiger und zwey alte Weiber an einem Tage starben, und, wie dieß auf obrigkeitlichen Befehl bey

Digitized by Google

allen Verstorbenen der Fall ist, die Leichen von den Aerzten besichtigt wurden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus England wird gemeldet: In Carlisle bot kürzlich ein gewisser Thompson seine Frau auf öffentlichem Markte feil, nachdem die Auktion, in aller Form Rechtens, durch den Ausrufer mit der Schelle bekannt gemacht worden. Die verkäufliche Dame, eine derbe leibliche Person von 22 Jahren, schien bey dem bevorstehenden Ehestandswechsel lustig und guter Dinge. Sie zeigte sich dem zahlreich versammelten Publikum, auf einem großen Stuhle stehend, umgeben von vielen ihrer Freunde, in einem ziemlich vortheilhaften Anzuge, mit einem Strohhalfter um den Hals. Der Herr Gemahl, welcher gleichfalls in erhöhter Stellung neben ihr stand, sprach ungefähr wie folgt: „Ich mache euch auf mein Eheweib, Marianne Thompson, sonst Williamson, aufmerksam, welche ich an den Meistbietenden zu verkaufen gedenke. Gentlemen, es ist ihr Wunsch nicht minder, als der meinige, sich auf immer zu scheiden. Für mich ist sie bloß eine Schlange im Busen gewesen. Ich nahm sie zu meinem Troste und zum Besten meines Hauses; aber sie wurde mein Peiniger, eine Hausplage, ein Kobold bey Nacht und ein Teufel bey Tage. (Großes Gelächter.) Gentlemen, ich spreche Wahrheit aus meinem Herzen, wenn ich sage, möge Gott uns befreyen von störigen Weibern und lustigen Wittwen. (Gelächter). Meidet sie gerade so, wie ihr einen tollen Hund meiden würdet, einen brüllenden Löwen, ein geladenes Pistol, Cholera Morbus, den Berg Aetna oder irgend eine andere Pest in der Natur. Nun hab' ich euch die Schattenseite meiner Frau gezeigt, und euch ihre Fehler und Schwachheiten aufgezählt; jetzt will ich euch ihre glänzende, ihre Sonnenseite zuwenden und ihre guten Eigenschaften erörtern. Sie kann Romane lesen und Kühe melken; sie kann lachen und weinen mit derselben Leichtigkeit, womit ihr ein Glas Bier austrinkt; sie kann Butter ausrühren und die Magd scheiten; sie kann Moore's Melodien singen und ihre Schürzen und Hauben plätten; Rum, Branntwein oder Whiskey kann sie zwar nicht machen, ist aber durch vieles Verkosten eine gute Kennerin der Qualität geworden. Ich biete sie demnach feil, mit allen ihren Vollkommenheiten und Unvollkommenheiten, für die Summe von 50 Schilling." Nach 1 oder 2 Stunden erhielt sie ein gewisser Heinrich Mears heimgeschlagen für 20 Schilling und einen neufundländischen Hund. Das glückliche Pärchen verließ alsbald die Stadt unter dem Hussaruf der Menge, worein Thompson mit einstimmte, und mit der größten Gutherzigkeit von der Welt das Strohhalfter von dem Halse seiner quondam Frau Gemahlin abnahm, und um den Hals seines Hundes legte; dann begab er sich in das nächste Wirthshaus, wo er sich für den übrigen Tag von seinem Erlöse gütlich that. (Aus dem Lancaster Herald.)

Nach dem Mannheimer „Wächter am Rhein" (von Dr. Siebenpfeifer redigirt) hat die bayerische Regierung den Postverwaltungen Befehl ertheilt, alle Sendungen, welche den Preßverein angehen, zu interzeptiren (?)

Der Courrier, der immer noch von 5000 Preußen träumt, die in der holländischen Armee während des letzten zehntägigen Feldzugs gedient haben sollen, bemerkt mit vieler Weisheit, man sey übereingekommen, um doch einigermassen eine Kompensation hervorzubringen, den Belgiern zu erlauben, einige Tausend Polen in ihren Dienst zu nehmen.

Ein ganz neuer — in eigener Art — und mit der größten Präcision verfertigter Ofen, von starkem Eisenbleche, welcher sowohl in Hinsicht außerordentlicher Ersparung des Holzes — der schnellen Zubereitung gesottener — wie gebratener Speisen, und der langen Warmerhaltung von circa 27 Maaß Wasser (unter einem Feuer) als auch dadurch besondern Vortheil gewährt, daß derselbe an jedem beliebigen Orte applizirt werden kann, steht zum Verkaufe bereit — und kann stündlich in Augenschein genommen werden bey

J. Eckhardt, Spenglermeister
in der Bäckerstraße Lit. A. Nro. 339. dahier.

(Bekanntmachung.) Das Haus Nro. 650. in der Fürstenstraße zu München, welches zu ebener Erde einen Laden und über 1, 2 und 3 Stiegen sehr helle und freundliche Wohnungen enthält, ist zu verkaufen.

Das Nähere erfährt man bey dem königl. Advokaten Doktor Perner (in der Kaufingergasse Nro. 1030. über 2 Stiegen). München, den 2. May 1832.

(Kapitalausleihen.) Bis nächstes Michaeli werden auf eine hiesige Realität und gegen doppelte Versicherung 1800 fl., gegen 4 1/2 Prozent, dargeliehen. Näheres erfährt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 4. May 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	22	35	21	58	21	—	—	21	—	—
Kern.	23	21	22	21	21	15	—	—	—	16
Roggen.	16	—	15	28	14	28	—	20	—	—
Gerste.	13	49	13	24	12	42	—	—	—	6
Haber.	6	2	5	45	5	26	—	—	—	22

Augsburger Börsenkurs vom 5. May 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 3/4	96 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107 1/8
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78	77 5/8
5proz. Metalliques	89 1/8	88 7/8
Bankaktien	1164	1161
Rothschildsches Anlehen von 1820.	176	175
detto 1821: 4 Proz.	123 5/8	123 1/4
Polnische Loose	81	80 1/2

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 126. 7. May 1832.

München, den 6. May.

Ihre Majestät die Königin Therese haben gestern mit Ihrer durchlauchtigsten Familie die Sommerresidenz Nymphenburg bezogen.

Der kön. Kabinetskurier, Hr. Lang, ist gestern Früh 10 Uhr von Ischia angekommen.

Am Freytag Nachts zwischen 10 und halb 11 Uhr wurde der Hr. Med. Stud. Coreck (Sohn des Hrn. Regimentsquartiermeisters) im kön. Hofgarten durch 4 Stiche mit einem Federmesser tödtlich verwundet. Der Thäter ist zur Zeit noch unbekannt.

Wien, den 30 April.

Se. Majestät der Kaiser wird die Reise nach Triest, dem Vernehmen nach, am 7. k. M. antreten. Auch erzählt man, der Herzog von Reichstadt gedenke sich auf Anrathen der Aerzte zur Herstellung seiner Gesundheit nach Italien zu begeben.

Rom, den 26. April.

Seit einigen Tagen befindet sich der berühmte Walter Scott in dieser Hauptstadt. — Der Kapitän Le Gallois, welchen die französische Regierung wegen seines bey der Besetzung von Ancona beobachteten Betragens zurückberufen hatte, ist unvermuthet zum Mißfallen der dortigen Behörden zu Civitavecchia erschienen. Auf die Beschwerde des Kardinals Bernetti schickte indessen der französische Bothschafter sogleich einen Kurier nach Civitavecchia ab.

London, den 28. April.

Graf von Funchal, der zu Don Pedro's Gesandten an unserm Hof ernannt ist, wird täglich hier erwartet; man weiß noch nicht, ob er von der Regierung anerkannt werde. — Erwiesen ist, daß ein Korps von 12 bis 15,000 Mann an der Gränze Spaniens und Portugals steht. — Die Cholera wüthet zu Dublin immer noch heftig. Man fürchtet, sie werde sich bald über ganz Irland ausbreiten.

Der Globe bringt nachstehenden Auszug eines Schreibens aus Havannah vom 19. März: „Das Schiff Louise kam am 17. März hier in 11 Tagen von Veracruz an. Die Reisenden sagen aus, daß Santanna am 3. vom General Calderon völlig geschlagen wurde. Das Gefecht fand auf den Ebenen von Toloma, ungefähr 8 Leguas von Veracruz Statt. Von Santanna's Truppen wurden 300 getödtet, 450 mit 45 Offizieren gefangen, die übrigen flohen. Santanna kehrte, nur von 2 Personen begleitet, am 4. nach Veracruz zurück, und übernahm sogleich die Vertheidigung der Stadt, welche von General Calderon an der Spitze von 2500 Mann belagert wurde."

Paris, den 30. April.

Gestern hielten mehrere Aerzte der Hauptstadt eine Berathung. Sie sprachen sich für die Möglichkeit aus, daß die Cholera, wenn gleich jetzt im Abnehmen, doch noch bis Oktober mit mehr oder weniger Heftigkeit in der Hauptstadt verweilen könnte. Ein cholerakrankes, 21jähriges, schönes Mädchen stürzte sich gestern Mittag, der Leiden und des Lebens müde, aus dem dritten Stock auf die Straße herab. Man hob sie todt vom Pflaster auf. — Sämmtlichen Nachrichten aus Algier zufolge entwickelt Bugeaud in der Kolonie eine Regsamkeit, welche die Gerüchte über Abtretung von Algier am Besten Lügen zu strafen scheint. Kaum ist Bona durch einen glücklichen Hauptschlag genommen worden, so rüstet man sich schon zum Zuge gegen Constantine. Die Beduinen verlieren immer mehr den Muth und ein arabischer Stamm unterwirft sich um den andern.

In Boulogne bey Paris entstandenen Reibungen zwischen den römisch-katholischen und den Anhängern der neuen französischen Kirche, welche ihren Gottesdienst in einer zwischen Boulogne und St. Cloud gelegenen Scheune halten. Die Behörden glaubten, durch Schließung der franz. Kirche und Beschlagnahme der gottesdienstlichen Geräthschaften den Streit ein Ende zu machen. Ebenso untersagte der Präfekt den Einwohnern von St. Prix, welche sich einstimmig für die Kirche des Hrn. Chatel entschieden hatten, den Gottesdienst in einer leer stehenden Kirche des Orts, weil sie diesen in französischer Sprache hielten. Der Courrier ermangelt nicht, das Verfassungswidrige solcher Verordnungen hervorzuheben.

Die Lage Periers ist höchst traurig; er ist im Ministerialgebäude krank, und weiß nicht, daß Madame Perier in seinem Hotel todtkrank liegt, noch daß andere Mitglieder seiner Familie gestorben sind. Bisweilen redet er ganz vernünftig; als man ihm gestern erzählte, daß die russischen Ratifikationen angekommen seyen, so freute er sich über das Gelingen seines Systems, aber plötzlich glaubt er an einem andern Orte zu seyn und spricht irre. Der berühmte Irrenarzt Esquirol hat erklärt, daß viele Cholerische an den Folgen ihrer Krankheit wahnsinnig geworden seyen, daß aber etwa die Hälfte davon wieder hergestellt werde; er glaubt, daß Perier unter diese Klasse gehöre; aber sein Leben ist noch sehr in Gefahr. —

Digitized by Google

Man ist den Tuilerien sehr gut zufrieden, wieder alle Geschäffte in seiner eigenen Hand zu haben.

Der Semaphore von Marseille schreibt: „Herr Thiers kam gestern Abend, 24. April, in Aix an. Der winzige Redner des Centrums, der lilliputische Atlas des Ministeriums stieg im Hotel des Cours ab. Morgens hatte man seine Abreise von Paris angezeigt; Abends schon traf er ihn. Die Cholera hatte dem kleinen Däumling die Siebenmeilenstiefel geliehen. Das Juste Milieu kam sogleich in Bewegung. Eilig wurde mehr als Eine weiße Cravatte anprobirt, um dem privilegirten Stellenvertheiler den Hof zu machen. In der einen Hand das Rauchfaß, in der andern eine Petition, so erschien das bittende und fuchsschwänzelnde Volk; bald aber trat auch das andere Volk, das zahlende und leidende, zahlreich auf die Scene. Es kam im Sturmschritte des Marseillerliedes und hielt unter dem Rufe: Es lebe die Freyheit! In kurzer Zeit gellten tausend Mißtöne durcheinander. Da ließ man die Schellengehänge der Maulthiere ertönen, dort erschallten die Alphörner, vermischt mit den Geräthschaften einer Küchenbatterie auf großem Kriegsfuße, dann plötzlich tiefe Stille, und: A bas, der Patriotenapostat! der verkaufte Schriftsteller! der bezahlte Redner! Dann eine neue Symphonie, neue Stille, und andere Stimmen: A bas der Verräther seines Landes! der Verräther Frankreichs! der Verräther Polens! der Verräther Italiens! Da zieht die Wache heran, die 3farbigen Schärpen kommen. Ein Trommelwirbel, eine erste Aufforderung der Polizeykommissäre bringen eine neue Stille zu Stande. Und wieder erschallt es: A bas der Stellenverkäufer! der Schützling des Bankiers der großen Woche! à bas! à bas! In diesem Augenblicke die zweyte und dritte Aufforderung. Man gehorcht den Polizeykommissären, denen 500 Mann Linientruppen zur Seite stehen. Das Volk, bewegt von der Theilnahme, die ihm diese Tapfern zeigten, rief, indem es sich zerstreute, jubelnd: Es lebe die Linie! Es lebe das 24ste Regiment! Es lebe Jtam!"

Alle öffentlichen Blätter versichern, der König führe den Vorsitz im Konseil.

Paris, den 2. May.

Man spricht von dem Rücktritte des Marschalls Soult, dessen Entlassung aus seiner Unverträglichkeit mit dem General Sebastiani hervorgehen würde. Man fragt sich, warum diese Unverträglichkeit erst die Krankheit des Hrn. Perier erwartete, um zum Ausbruch zu kommen. Man behauptet, es sey die Rede davon, den Marschall Maison von Wien zurück zu rufen, um ihn an Soults Stelle zu setzen.

Herr Thiers, schreibt der Messager, war wirklich zum Minister des öffentlichen Unterrichts berufen, aber die Ernennung wurde zurück genommen. Jetzt ist die Wahl auf Herrn Girod de l'Ain gefallen. — Dasselbe Blatt: Einige Personen scheinen zu glauben, die mit dem Kabinet vorgenommene Modifikation werde zum Zwecke haben, die Einberufung der Kammern näher zu rücken. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen dürfte das Ministerium nicht früher daran denken, die Kammern zusammen zu berufen, als bis alle noch ungelösten Fragen der auswärtigen Politik zu einem entscheidenden Resultat gebracht seyn werden.

Thadäus Kosciuszko, geboren 1756, starb zu Soleure am 17. Okt. 1817. Seine Eingeweide wurden im Kirchhofe des Dorfes Buchwyl beerdigt, wo man dem polnischen Helden ein einfaches bescheidenes Denkmal errichtet hat. Mehrere polnische Flüchtlinge besuchten am 1. April das Grab ihres großen Landsmannes, dessen Körper seit 1818 in der königl. Gruft der Kathedralkirche zu Warschau beygesetzt ist. Herr Gorjy, Major des 6ten leichten Infanterieregiments, hielt bey Gelegenheit dieses Besuches eine Rede, welche niemand ohne Rührung und ohne die lebhafteste Theilnahme an dem Schicksale Polens und seiner unglücklichen Kinder hören konnte.

Herr v. Montalivet hat beym Antritt des Ministeriums des Innern ein Cirkulär erlassen, in welchem er erklärt, bey den Grundsätzen des Ministeriums vom 13. März verharren zu wollen.

Gesundheitsbericht. Gestorben 119. Also 21 weniger als gestern. Neu aufgenommen wurden in die Spitäler 86; entlassen 87.

Brüssel, den 29. April.

Folgende telegraphische Depesche ist heute Morgens hier angekommen: „Paris, 28. April. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an den Präfekten des Norddepartements. Die Ratifikation des Vertrags vom 15. Nov. von Seiten des Kaisers von Rußland ist am 18. dieß von St. Petersburg abgegangen. Schicken Sie auf der Stelle einen Kurier ab, um diese Nachricht dem Geschäftsträger Frankreichs zu Brüssel zu überbringen."

Im Senat stattete Hr. Derasse am 28. den Bericht über den Gesetzentwurf in Betreff der Verleihung der großen Naturalisation für den Generallieutenant Evain ab. Die Kommission trug auf die Annahme desselben an.

Man schreibt aus Antwerpen unterm 28. dieß: Diese Nacht sind in der Zitadelle drey Schiffe mit Kriegsmunition angekommen: man versichert, daß sich eine große Menge Kongrev'sche Raketen darunter befinden. Ein Reisender, der vorgestern Abend Breda verlassen hat, berichtet, daß er auf seiner ganzen Route bis nach Zundert die holländischen Truppen in Bewegung und von vielen requirirten Wagen begleitet gesehen habe. Die Anzahl dieser Wagen konnte sich wohl auf 500 belaufen; sie hatten Fourage für mehrere Tage geladen. — Hr. Vandweyer ist in Antwerpen angekommen, und hat eine Konferenz mit der Handelskammer gehabt, wie man glaubt, in Bezug auf die Schifffahrt auf den holländischen Binnenwassern.

Die Berichte von der Gränze sprechen übereinstimmend von Bewegungen der holländischen Truppen nach Nordbrabant. — Das Korps der Capiaumont'schen Parteygänger soll verstärkt werden. Offiziere, mit dem Rekrutirungs-Geschäfft beauftragt, sind in verschiedenen Städten angekommen.

Die Holländer setzen ihre Exkursionen nach den um Maestricht gelegenen Dorfschaften fort. Vor einigen Tagen begaben sie sich nach Lanaken und nahmen den dortigen Empfänger mit sich fort, ließen ihn aber, am Thore angekommen, wieder frey, da sie, wie der „Politique" hinzusetzt, sich nur auf Kosten eines belgischen Beamten amüsiren wollten.

Der „Courrier de la Meuse" schreibt aus Namur vom 28. dieß: „Fünf Individuen, die im Verdacht stehen, an der Tornaco'schen Affaire thätigen Antheil genommen zu haben, sind gestern in's hiesige Gefängniß eingebracht worden. Es befinden sich darunter zwey Geistliche und der Bürgermeister von Hollerich."

Zu Gent wurde am 27. ein Individuum verhaftet, das ein holländischer Spion seyn soll. Man hat, wie es heißt, bey ihm eine wichtige Korrespondenz gefunden. — Zu Mons erschoß ein Hr. Hachez seinen Vater, weil er glaubte, derselbe wolle ihn vergiften, und darauf sich selbst.

Brüssel, den 30. April.

Es heißt, der General Goblet sey für die Gesandtschaft nach Berlin bestimmt. — Man versichert, Herr Vandeweyer schicke sich in Folge der gestern angekommenen Depesche an, heute oder morgen nach London abzureisen. — Von Mecheln ist eine Kompagnie Sapeure nach Antwerpen abgegangen, um an den Befestigungswerken dieses Platzes zu arbeiten. — Im Bezirk Audenaerde nehmen die Verhaftungen und Verfolgungen wegen Falschmünzerey zu.

Haag, den 30. April.

Das Amsterdamer Handelsblad will aus guter Quelle wissen, daß die Ratifikation des Traktats vom 15. Nov. von Seiten Rußlands eben so wenig, als die österreichische unbedingt seyn werde. Das österr. Kabinet soll in allen Theilen die von der holländischen Regierung dem Grafen Orloff auf dessen Note gegebene Antwort gebilligt haben. Die Nothwendigkeit verschiedener Veränderungen sowohl, als die Unmöglichkeit, ohne dieselben den Traktat zur Ausführung zu bringen, soll, wie man versichert, durch Rußland, Oesterreich und Preußen einstimmig anerkannt seyn. Es mag auch für gewiß gehalten werden, daß die Bemühungen der großen Mächte dahin gehen, die Sache zum Ende zu führen; England und Frankreich sind eben sowohl für die Bewilligung von Veränderungen gestimmt, und es sollen bereits Eröffnungen in dieser Beziehung Statt gefunden haben.

Göttingen, den 22. April.

Der vor Kurzem von Hannover an die hiesige Polizeybehörde erlassene und sogleich in Vollziehung gesetzte Befehl zur Beschlagnahme der Papiere bey den hier sich aufhaltenden Polen war vom Vicekönig, Herzog von Cambridge, selbst unterzeichnet. Alle vielen in polnischer Sprache abgefaßten Privatbriefe, welche man bey dem vormaligen Kanzleydirektor des Reichstags zu Warschau, Hrn. v. Tur, gefunden hat, waren indessen ohne Namens-Unterschrift, daher man glaubt, daß die Verfasser dadurch nicht entdeckt und kompromittirt werden. Zwar steht dem Herrn v. Tur eine Inquisition in dieser Beziehung vor; aber schwerlich wird von diesem hier etwas heraus zu bringen seyn.

Braunschweig, den 28. April.

In diesen Tagen ist endlich die Polizey einer wirklichen Verschwörung zu Gunsten des Herzogs Karl auf die Spur gekommen, und es wurden von derselben unerwartet und schnell Verhaftungen vorgenommen, um sich theils der Personen, die in diesem Komplott verwickelt sind, zu versichern, theils darauf bezüglicher Papiere und Aktenstücke sich zu bemächtigen.

Ein Schreiben aus Braunschweig sagt über die jüngsten Vorgänge daselbst: „Merkwürdig ist, daß auch in dem vorliegenden Falle, wie so häufig, ein hoher Grad von Unvorsichtigkeit die Entdeckung herbeygeführt hat. Es ist nämlich bey der Petarde mehreres beschriebenes Papier, Addressen und dergleichen benutzt worden, welche durch sorgsames Zusammensuchen und dann angestellte Vergleiche und Nachforschungen das erforderliche erste Licht gegeben haben. Die Gräfin Wrisberg hat sich schon früher den Planen des vertriebenen Herzogs Karl zur Wiedergewinnung der Regierung geneigt gezeigt, und ist dieserhalb von hier verwiesen worden; auch hat sie in manchen nicht lobenswerthen Beziehungen mit Hrn. Bitter gestanden. Der Oberstlieutenant v. Kalm ist seit dem Ende des Königreichs Westphalen nicht wieder in Diensten gewesen. Er war einer der ergebensten Diener der Unterdrücker Deutschlands, und dieselbe niedrige Sinnesart, welche damals seine Handlungsweise geleitet, mag auch in dem vorliegenden Falle seinem verderblichen Streben zum Grunde gelegen haben. Es soll ein an den Herzog Karl gerichtetes Schreiben von ihm unter den Papieren der Gräfin Wrisberg gefunden haben, dessen Inhalts: Herzog Karl möge nur nach Braunschweig kommen, viele warme Anhänger in allen Klassen der Gesellschaft, und namentlich Unteroffizieren und Soldaten, würden ihn bey der Wiederbesitznahme der Regierung unterstützen. Die andern genannten Mitverschwornen sind uns gänzlich unbekannt; übrigens sagt man, daß auch ein früherer Domainenpächter in der Wesergegend die Hand mit im Spiele gehabt, und die Landbewohner auf die Wiederkunft des vertriebenen Regenten vorbereitet habe, so wie es wohl nicht zu bezweifeln ist, daß sich überall noch eine weitere Verzweigung dieser Umtriebe offenbaren wird. Zweck soll wirklich eine Hinwegräumung des Herzogs Wilhelm gewesen seyn."

Die Gräfin Wrisberg ist heute Morgens aus der Haft zu Gifhorn entsprungen.

Posen, den 24. April.

Hier ist ein seltsames Gerücht im Umlauf: Es heißt nämlich: Fürst Czartoryski, der frühere Präsident der polnischen Nationalregierung, habe seine in Rußland, Podolien und andern ehemaligen polnischen Provinzen belegenen Güter an Engländer verkauft, und der Kaufkontrakt soll mit einem der polnischen Revolution vorangegangenen Datum ver-

ehen seyn. Die Britten sollen eine Deputation zur Besitznahme der Güter an Ort und Stelle geschickt, dieselbe aber zur Antwort erhalten haben, die Güter seyen konfiszirt und gehörten dem russischen Schatze. — Hier eingegangenen Briefen zufolge ist die Cholera wieder in Kalisch ausgebrochen.

Innsbruck, den 1. May.

Heute wurden die Versammlungen der tyrolischen Stände durch einen feyerlichen Gottesdienst in der k. k. Hofkirche, welchem Se. Exc. der Herr Landesgouverneur und Landeshauptmann, Graf v. Wilczek, mit dem k. k. Gubernial-Gremium, Se. Excellenz der Herr Landmarschallamts-Verwalter, Graf von Künigl, sämmtliche Herrn Verordneten und die dazu berufenen ständischen Beamten beywohnten, eröffnet.

Schloß Taxis, den 2. May.

Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline von Bayern mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie übernachteten am 30. April auf Ihrer Reise nach Baden in Dillingen, und statteten von da am 1. May der verwittweten Frau Fürstin von Thurn und Taxis königl. Hoheit einen Besuch ab, woselbst Sie das Mittagsmahl einnahmen. Die Frau Fürstin genießt nach langem, schmerzlichem Krankenlager in so weit wieder einer bessern Gesundheit, daß sie sich mehrere Stunden der angenehmen Gegenwart ihrer hohen Gäste, welche von Dillingen in fürstlicher Hofequipage abgeholt wurden, erfreuen konnte. Gegen Mittag traf Ihre Majestät zu Schloß Taxis ein, dessen innere Einrichtung und schöne Umgebungen Allerhöchstdieselbe bey dieser Gelegenheit in Augenschein nahm. Erst gegen Abend wurde die Reise bis Schwäbisch-Gmünd fortgesetzt.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Dem von der Landgerichtspraxis ausgeschlossenen Rechtspraktikanten Widmann, Redakteur des in Würzburg erscheinenden Volkstribuns, sind als Ersatz der verlornen Bezüge für die nächsten 3 Monate 90 Gulden mit dem Bemerken von dortigen Bürgern übersendet worden, daß bey Ermanglung einer Versorgung im Juli eine gleiche Summe erfolgen werde. Auch hat ihm ein sehr beschäfftigter Rechtsanwalt Theilnahme an seiner Praxis angeboten.

Nachrichten aus Nauplia im Constitutionnel zufolge hat der Oppositions-Kongreß in Megara gegen die Wahl des Prinzen Otto von Bayern (die an andern Orten Griechenlands, nach des Prof. Thiersch Berichten, so günstig aufgenommen wurde) eine Protestation einstimmig beschlossen, und bereitet zugleich einen Angriff mit 9000 Mann auf den Sitz der Regierung in Nauplia vor, deren Einfluß er jene Wahl zuzuschreiben scheint.

Die Speyer-Zeitung schreibt: „Unsere neuliche Angabe, als sey das nach Kaiserslautern gesendete Exekutionskorps von dort zurückgekehrt, bedarf einer Berichtigung. Nicht jene beyden Jägerkompagnien sind hier wieder eingerückt, sondern man hat einige Mannschaft vom Cholera-Manthkordon, der am Rheine aufgestellt ist, hieher gezogen. Jene 230 Mann befinden sich dagegen noch in Kaiserslautern, was einen Maaßstab abgeben mag, für wie statts gefährlich man die Herausgeber der Kaiserslauterer Blätter hält."

Man schreibt aus Antwerpen: Um sich von dem gegenwärtigen Zustande unseres Handels und von dem Nachtheil, den die belgische Revolution ihm gebracht, einen Begriff zu machen, genügt es, der Abnahme zu erwähnen, welche der von unserem Platz aus betriebene Handel mit Kaffee seit jener unseligen Zeit erfahren hat. Vor derselben, und namentlich im Jahre 1829 bis 30, wurden im Durchschnitte etwa 200,000 Säcke Kaffee von hier aus weiter, besonders nach dem südwestlichen Deutschland, verführt. Während der letzten 12 Monate aber, betrug das ganze Quantum nicht mehr als etwa 8000 Säcke. Der ganze, ungeheure Unterschied ist größtentheils Rotterdam zu Statten gekommen, das jetzt, an der Stelle Antwerpens, die deutschen Märkte mit jenen Artikeln versorgt.

In einem englischen Dorfe wurde das Bildniß des Bischofs v. Exeter verbrannt, weil jener Prälat eine heftige Rede gegen die zweyte Verlesung der Reformbill im Oberhause gehalten. Viele Eltern wollen ihre Kinder von einem Bischofe nicht zum Christenthume einsegnen lassen, der sich als einen so heftigen Gegner socialer Verbesserungen gezeigt.

Nachrichten aus Neuyork vom 1. d. M. zufolge hat der nordamerikanische Senat den kürzlich mit Mexiko abgeschlossenen Traktat nunmehr ratifizirt.

In nordamerikanischen Blättern wird erzählt, daß sich in Topsham, einem kleinen Haven des Staates Maine, die asiatische Cholera gezeigt habe, und zwar sollte sie angeblich durch eine von Hamburg gekommene Kiste mit alten Kleidern eingeschleppt worden seyn. Der erste Cholera-Patient ist indessen wieder genesen.

(Anzeige.) Ulm. (Handlungshaus feil.) Mein in einer der gangbarsten Straßen gelegenes Haus, auf dem ich bisher ein Band- und Modewaaren-Geschäfft betrieben habe, setze ich hiemit zum Verkaufe aus und beginne die Aufstreichs-Verhandlung Montag den 21. May Morgens mit 9 Uhr im Gasthof zum schwarzen Adler; dasselbe eignet sich vermöge seiner vortheilhaften Lage zum Betrieb eines jeden Geschäfftes, und können, im Falle ein ähnliches Geschäfft darauf fortgesetzt werden sollte, die nöthigen Ladenrequisiten ebenfalls dazu gekauft und auch vor dieser Zeit ein Kauf abgeschlossen werden mit

J. M. Zinck in der Frauenstraße.

Von den Unterzeichneten wird hiemit Jedermann gewarnt, auf ihren Namen Jemanden Vorschüsse zu machen oder Geld und Waaren zu borgen, indem sie für nichts haften und auch keine Zahlung leisten.

Augsburg, den 27. April 1832.

Die Kassier Birkmairschen Eheleute.

Bey Jos. Quänte in Augsburg ist wieder Kunst-Silber, dann Guß-Argentan und Arsenik freyer Nickel angekommen. 10

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 127. 8. May 1832.

München, den 7. May.

Durch den von Ischia eingetroffenen kön. Kabinetskurier Lang erhalten wir die erfreulichsten Nachrichten über das fortdauernde Wohlseyn Sr. königl. Majestät. Allerhöchstdieselben genießen wie auf der Reise, so auch auf der Insel selbst der vortrefflichsten Gesundheit. Die Badekur bewährte auch dießmal in vollem Maaße die erwünschteste Wirkung.

Der kön. Kabinetskurier, Hr. Lang, geht heute wieder nach Ischia zurück. — Der verwundete Student Coreck ist gestern gestorben.

Der Hochwürdigste allgemein verehrte Bischof von Sailer, welcher sich schon seit langer Zeit krank befunden hat, und nun wieder genesen, hat am verflossenen Palmsonntag einen Hirtenbrief an den Klerus seiner Diözese erlassen, worinnen er sich über die gegenwärtige Zeit und das Wirken der Priester mit wahren, tief ergreifenden Worten ausspricht, und die Priester zur Einhaltung eines ihrem Beruf entsprechenden Wandels mit väterlicher Liebe ermahnt.

Um sich von den wichtigen Dienstleistungen unserer thätigen Gensd'armerie einen kleinen Begriff zu machen, wird hiemit berichtet, daß im Jahre 1830/31 nach offiziellen Ausweisen von 3063 Gensd'armen von Unteroffizieren abwärts 41,357 Transporte, 12,361 Postwagen-Eskorten besorgt; 71,283 besondere Meldungen erstattet, dann 64,699 außerordentliche Dienst-Verrichtungen und 114,694 Verhaftungen vorgenommen haben.

Alexandria, den 26. März.

Die Angelegenheiten des Vizekönigs werden immer mißlicher. Es soll eine Verschwörung von Seite einiger Albanesern zu Kairo gegen ihn entdeckt worden seyn. Ibrahim Pascha soll mit 10,000 Mann nach Aleppo aufgebrochen seyn, um den dort angekommenen türkischen Truppen, ehe sie sich mit einander verbinden können, ein Treffen zu liefern. Es heißt, daß die ottomannischen Truppen, 60,000 Mann stark, nach Latakia, und ein anderes Korps von 6000 Mann nach Tripoli in Syrien vorgedrungen sind, wodurch Ibrahim Pascha gezwungen wurde, die Belagerung von Acre zur See und zu Lande aufzugeben. Die egyptische Flotte kehrte dem zufolge, um sich auszubessern, nach Alexandria zurück.

Zara, den 3. April.

Man schreibt aus Banjaluka unter 18. März: „Hussein von Gradachacz, der sich Vezier von Bosnia nennt, erließ an alle türkische Häuptlinge der im Aufstande begriffenen Partey wiederholte Aufforderungen, mit Beschleunigung das schon ausgemessene Kontingent an Truppen zu stellen; aber zu gleicher Zeit langten einige Fermans vom Großvezier an, womit die Häupter der Herzogowina und Bosniens ermahnt werden, sich zu Gunsten der Rechtmäßigkeit zu vereinigen, widrigens die Folgen des unermüdlichen Zornes des Großherrn, dessen Truppen nach dem Bairamsfeste in Bosnien einrücken würden, eintreten müßten. Deßhalb können sich die meisten nicht entschließen, den erstgenannten Aufforderungen zu entsprechen. — Der bekannte Hassan Aga von Pechy soll die Partey der Insurgenten, welche darüber sehr bestürzt gewesen seyn soll, verlassen, und den Agenten des Großherrn die Versicherung gegeben haben, daß er alles zu dessen Gunsten thun wolle. Dieserwegen wurden am 17. März von dem Vezier zu Travnik die türkischen Anführer seiner Partey zusammen berufen, um über die Mittel zum Widerstande sich zu berathen." — Der revolutionäre Vezier Hussein Begh, welcher wegen der nahen Ankunft der Armee des Großveziers, alle mögliche Vertheidigungsmittel hervorsucht, hat eine neue Kriegslist in Anwendung gebracht, um die Gemüther gegen den Großvezier aufzureizen, und seinen Anhang zu vergrößern. Er ließ nämlich einen fingirten Ferman des Großherrn publiziren, in welchem er sagt, daß er durch den Großherrn aufgefordert sey, 12,000 junge Männer aus dem Paschalik von Bosnien nach Konstantinopel abzusenden, allwo selbe der regulären Miliz einverleibt werden sollen, wobey er zugleich bemerkte, daß, wenn man dem Befehle des Sultans nicht Folge leisten wollte, es nothwendig wäre, sich mit Gewalt entgegen zu setzen, und er selbst bereit sey, sich an die Spitze dieser Opposition zu stellen. Man sagt, daß dieser Aufruf die Kapitäne des Kadiluks von Livno, Duvno, Stoplie, Glamocz, Mostar und Sarajevo, zu größern Aktivität für die Partey der Rebellen, aufgemuntert habe, dagegen seyen die Kapitäne von Trebigne, Stolacz, Nikšich, Nevesigne und Gasko der gerechten Sache treu geblieben.

London, den 29. April.

Die Cholera, deren Verheerungen beynahe ganz unmerklich war, läßt sich von Zeit zu Zeit wieder aufs Neue spüren; dieß geschah vorgestern, wo man 8 neue Fälle zählte; die Anzahl der Todten stieg auf

Digitized by Google

6, eben so die Genesenen; die Anzahl der in der Behandlung begriffenen Kranken verminderte sich seit gestern von 46 auf 42. Die Gesammtzahl der Erkrankungsfälle seit dem Erscheinen dieser Krankheit beläuft sich auf 2532, davon starben 1334.

Nach dem Court-Journal hat sich die Gesundheit des Grafen Grey während der Vertagung des Parlaments sehr gebessert, Gleiches lasse sich von der Gesundheit Lord Broughams nicht sagen.

Die Times theilen nach nordamerikanischen Blättern Einiges aus einer Diskussion im Hause der Repräsentanten über einen Vertrag zwischen der Türkey und den Vereinigten Staaten in Bezug auf den Handel im schwarzen Meere mit. Fünfundzwanzig Jahre hatten die Vereinigten Staaten diesen Zweck beharrlich verfolgt, jedoch ohne zum Ziele zu gelangen. Der hohe Ton der Unabhängigkeit, den sie in allen ihren Unterhandlungen annehmen, und ihre Intrigen, hätten beynahe Alles vereitelt. Anfangs war beschlossen, einen Diplomaten ersten Ranges hinzusenden; dieß hätte 75,000 Dollars erfordert; ein Comitee setzte diese Summe, und unkluger Weise auch die für die Geschenke bestimmte, auf die Hälfte herab. Die Türken wollten von den gewöhnlichen Geschenken nicht weichen, und endlich erklärte ihnen Commodore Porter, dem die Mission übertragen worden war, gerade heraus, er habe 25,000 Dollars zu Geschenken zu verwenden; sie sollten dieß nun, so gut sie könnten, unter sich selbst vertheilen. Sie übergaben ihm nun eine Liste von Geschenken, die 6000 Dollars mehr betrugen. Commodore Porter borgte diese auf seine eigene Verantwortlichkeit. Am 16. März ward endlich die Summe auf Antrag des Senats bewilligt, die Sache hatte sich aber so lange hinausgezogen, daß wenige Tage vorher neue Depeschen einliefen, denen zufolge Commodore Porter sogar von allen persönlichen Unterhaltsmitteln entblößt war.

Paris, den 1. May.

Heute ist der St. Philippstag. Dem königlichen Willen gemäß soll keine Feyerlichkeit irgend einer Art Statt finden. Alle öffentlichen Häuser und Buden stehen wie gewöhnlich offen. Nur die Damen der Halle erschienen auch dießmal in den Tuilerien, um dem König, der Sitte gemäß, einen Blumenstrauß zu überreichen. Sie wurden nicht vorgelassen; nur der Hallensyndik durfte eine Anrede an den König halten. Die üblichen Geldaustheilungen an die Armen von Paris fanden übrigens auch dießmal Statt. — Auf Befehl des Königs erhielten die Obersten der Armee die Weisung, alle wegen geringerer Dienstvergehen eingesetzten Militärs sogleich frey zu lassen.

Ein ministerieller Abgeordneter erfuhr, daß bey der Rückkehr in seine Heimath eine Katzenmusik seiner warte. Er glaubte zuvorkommen zu müßen und ließ einen Brief in Umlauf bringen, worinn er den Katzenmusikern versprach, um diese und diese Stunde ganz pünktlich an Ort und Stelle eintreffen zu wollen, damit sie ihn ja nicht verfehlen. Der Abgeordnete kam an, und kein Mensch ließ sich sehen und hören. Das Journal des Debats meynt, nur durch solchen Spott und Verachtung könne man ähnlichen Albernheiten am besten begegnen, und um seine wahre Meynung auszudrücken, brauche Frankreich keine solche Lärmmusiken, sondern es habe dazu die Freyheit der Presse, der Tribüne und die Wahlen.

Paris, den 3. May.

Herr v. Bazancourt vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist gestern mit Depeschen an den Grafen von Saint-Aulaire nach Rom abgegangen. — Der Zustand Herrn Perriers hat sich in etwas gebessert. Die Aerzte haben, wie man versichert, geäußert, daß sie für sein Leben gut stehen können. — Nach Briefen aus Madrid in der Sentinelle de Bayonne vom 28. April ging in jener Stadt das unwahrscheinliche Gerücht, Don Pedro sey ohne den geringsten Widerstand in Lissabon eingezogen, werde seinem Bruder eine Entschädigung von einer Million (Rente wahrscheinlich) bewilligen, und dieser sich nach Madrid zurückziehen, wo er bereits erwartet werde.

Als sich in Marseille das Gerücht verbreitet hatte, Herr Thiers sey angekommen, so durchströmte die Menge unter dem Gesang der Marseillaise und der Parisienne und unter dem Geschrey: „Nieder mit Thiers! nieder mit dem Verräther an Herrn Lafitte. nieder mit dem Seide der rechten Mitte! die Straßen. Man mußte Militär aufziehen lassen. Bis Mitternacht dauerten die Unruhen.

Ungefähr 12 Stunden von Paris besteht ein sehr alter Wallfahrtsort. Ehedem wallten große Schaaren Gläubiger dahin. Unter der Restauration aber sind von 100 Pfarreyen nur 16 treu geblieben. Seitdem jedoch die Cholera herrscht, hat sich das wieder ausgeglichen. Man zählt jetzt täglich 300 Pilger und häufige Prozessionen.

Gesundheitsbericht: Gestorben 114, somit 5 weniger, als gestern. Neu aufgenommen in die Spitäler 90. Entlassen 125.

Aus dem Haag, den 4. May.

Der königl. Staatskurier Hoogen ist von Petersburg zurück gekommen. Dem Vernehmen nach wären zugleich mit ihm noch 5 andere Kuriere aus der russischen Hauptstadt abgeschickt worden. — Die Kantonnirungsveränderungen der Truppen unsrer im Felde stehenden Armee wurden am verflossenen Freytag und Samstag ausgeführt. Man sieht mit jedem Tage den vorläufigen Instruktionen von Seite des Kriegsdepartements in Betreff einer abermaligen Bildung der 3 Studentenkorps entgegen. Alles läßt vermuthen, daß große und für Alt-Niederland wichtige Ereignisse bevorstehen.

Das „Journal de Luxembourg„ enthält von einem J. Meisch Aufschlüsse über den Charakter des Hrn. Thorn, die ihm keineswegs zur Ehre gereichen, und er ist aufgefordert, das Gegentheil der ihm vorgeworfenen Thatsachen zu beweisen. Meisch war 6 Monate Jäger bey dem Hrn. Thorn, und sein Lohn wurde ihm nicht bezahlt; er lieferte Naturalien für Hrn. Thorns Hofgut, und hat noch kein Geld erhalten; er bezahlte dem Hrn. Thorn dessen ungeachtet

Digitized by Google

für 2 Rechtshändel 90 Fr., und als Meisch eine Erbschaft von 3200 Fr. zu machen hatte, war Hr. Thorn sein Advokat, der ihm eine Rechnung von 4100 Fr. ansetzte, so daß ihm Meisch die Erbschaft überlassen und noch 900 Fr. herauszahlen mußten.

Hannover, den 29. April.

Das durch den Abgang Sr. Excellenz des Ministers, Grafen von Bremer erledigte Departement der auswärtigen Angelegenheiten ist von Sr. Excellenz dem Kriegsminister General Graf von Alten übernommen worden. — Der geheime Kabinetsrath Falcke ist vorgestern nach London abgereist, mit Aufträgen des königl. Kabinetsministeriums.

Braunschweig, den 30. April.

Die Gräfin Wrisberg hat sich, wie schon gemeldet, aus ihrem Gefängniß zu Gifthorn im Hannöverischen aus einer Höhe von 15 Fuß, durch die Nacht begünstigt, an Betttüchern hinabgelassen, und ist halb bekleidet entwichen. Die Polizeydirektion in Braunschweig verspricht eine Belohnung von 1000 Thalern für Denjenigen, der die Entflohene dergestalt zur Haft bringt, daß sie den Behörden in Braunschweig wirklich überliefert wird. In dem Steckbrief ist sie als geschiedene Gräfin von Görz Wrisberg, Geborne von Staff, 40 bis 42 Jahre alt, geboren zu Ilmenau im Bayerischen (?) bezeichnet.

In Braunschweig ist der dortige Einwohner Silberschmidt verhaftet worden.

Berlin, den 2. May.

Die Zahl der in Preußen befindlichen Polen vermindert sich täglich bedeutend, viele werden von ihren Angehörigen abgeholt. Uebrigens giebt die Unzufriedenheit der Polen in Frankreich unserer Regierung einige Genugthuung, und gewiß wären die Polen mit uns zufrieden gewesen, hätte man ihnen nicht Frankreich als das gelobte Land angepriesen.

Leipzig, den 30. April.

Ungeachtet der gesetzlich bestimmten Zeit nach unserer Jubilatemesse noch nicht begonnen hat, so sind doch in der verflossenen Woche unter der Hand von den Tiflisern und den Kommissionären griechischer Häuser und Warschauern Einkäufern bedeutende Geschäffte abgeschlossen worden. Hiezu trug die Ansicht nicht wenig bey, daß die günstigen Vorzeichen, unter denen die dießmalige Messe in das Leben zu treten scheint, das schnelle Vergreifen vieler, besonders auch mancher von griechischen Häusern gesuchter sächsischer Fabrikartikel zur Folge haben dürften. Uebrigens sind jene willkommenen Fremdlinge vollständig bey unsern ersten Banquierhäusern beglaubigt; zum Theil auch mit baarem Geld versehen. Mehrere unter ihnen sollen eine zienliche Menge türkisches Gold mitgebracht haben, dessen Abnahme gegen gangbare Münzsorten bey unsern Wechslern, die selbiges in unsere Münze senden, natürlich keine Schwierigkeit findet.

Es wird immer wahrscheinlicher, daß wir uns auf Preußens Zollsystem abonniren werden.

Vom Mayn, den 4. May.

Durch die Klausel, welche Oesterreich seiner Ratifikation des Traktats vom 15. Nov. beygefügt hat, ist die holländisch-belgische Angelegenheit eine rein deutsche Frage geworden, und der deutsche Bund ist also die letzte Instanz, wo eine der verwickeltsten politischen Kombinationen gelöst werden soll. Es ist voraus zu sehen, daß das Nationalgefühl von ganz Deutschland sich gegen einen Bundesbeschluß erheben würde, wodurch auf einen so wichtigen Gränz- und Stützpunkt unseres Vaterlandes, wie Luxemburg, freywillige Verzicht geleistet würde. Abgesehen davon, daß der Bund schwerlich eine so bedenkliche Verantwortlichkeit auf sich laden würde, ist es auch hier bekannt, daß die meisten Bundestags-Gesandten persönlich der Sache Hollands zugethan sind. Die belgische Frage ist also durch die Auswechslung der Ratifikationen nicht entschieden, nur verschoben, und zwar auf eine Frist, deren Erlöschen zum Voraus nicht zu bestimmen ist.

Warschau, den 29. April.

Unterm 3. April haben Se. Majestät eine provisorische Herabsetzung des Zolltarifs auf die Einfuhr von Rindvieh und Pferden aus Rußland, Oesterreich, Preußen und dem Freystaat Krakau genehmigt. — In diesen Tagen langten die Generale Kwitnizki, Pelitschynski und Rabokoff, der Staatsrath Piwnizki, der Fürst Wladimir Lubezki, der Graf Eduard Schydlowski und die Gräfin P. Morawska hier an.

Zu der Leipziger Jubilate-Messe reisen dießmal sehr viele Warschauer Kaufleute von hier ab.

Der ehemalige General der polnischen Armee, Johann Lipski, ist am 2. d. M. im 93sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen. Er diente noch unter August III. und war nach dessen Tode Landbote auf dem Convocations- und Wahl-Reichstage.

Von der polnischen Gränze, den 23. April.

Nach Aussagen von Reisenden, die kürzlich Warschau verließen, hätte sich die dortige Regierung neuerdings wieder zu einem Akte der Strenge bemüßigt gesehen, der allgemeinen Schrecken hervorgerufen hätte. Es sey dieß die auf unmittelbaren Befehl des Feldmarschalls Paskewitsch in der Stille der Nacht Statt gehabte Verhaftung von 50 angesehenen Personen, die auf russische Fuhrwerke gepackt und dem Schooße der Ihrigen entführt worden. Tags darauf habe man die nämlichen Wagen leer nach Warschau zurück kommen sehen, ohne über das Loos derjenigen, zu deren Fortschaffung sie gedient, Auskunft erhalten zu können. Was den Grund dieser Maaßregel betrifft, so hieß es, nach unverbürgten Sagen, die Regierung habe eine Verschwörung entdeckt, deren Ausbruch sie durch dieselbe vorbeugen wollen."

Speyer, den 1. May.

So eben erhalten wir ein Blatt, betitelt „der kleine Bote", eine nicht periodische Zeitschrift, worinn der Verleger, Buchdrucker Koblhepp in Kaiserslautern, darstellt, wie man gegen ihn verfährt, da er die bey ihm erscheinenden Blätter: „Rheinbayerischer Anzeiger" und „Bürgerfreund" der Censur nicht unterwerfen wolle. Man hat ihm Tags und Nachts

eine Gensd'armeriewache, welche das Drucken jener Blätter verhindern soll, in das Haus gestellt. Kohlhepp hat dagegen den k. Generalprokurator um Hilf angerufen, bis jetzt jedoch ohne Erfolg.

Gmünd, den 2. May.

Ihre Majestät die Königin Karoline von Bayern und die Prinzessin Marie königl. Hoheit mit Gefolge übernachteten heute auf der Durchreise nach Karlsruhe hier auf der Post, und setzten heute Frühe ihre Reise fort.

Landshut, den 3. May.

Zur Berichtigung einer durch öffentliche Blätter verbreiteten Nachricht und zur allgemeinen Beruhigung können wir die amtliche Versicherung geben, daß zu Achdorf nur einige Häuser wegen Varioloiden gesperrt wurden. Der Behauptung, daß die Blatternkrankheit zu Achdorf bedeutend sich ausdehne, daß viele Häuser und namentlich auch das Pfarrhaus mit Kontumazwachen besetzt wären, und eine Absperrung des ganzen Ortes erfolgen dürfte, müssen wir, als durchaus unrichtig, förmlich widersprechen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Neckarzeitung, ärgerlich über ihre großen Censurlücken, ruft aus: Alter Tacitus, du wirst doch — — noch sprechen dürfen: So sprich: O miseram temporum conditionem, ubi sentire quae velis, et scribere quae sentis illicitum est.

Die Madrider Zeitung macht ein Dekret König Ferdinands bekannt, durch welches der verstorbene D. A. del Hierro zum Feld- und Heermarschall Sr. kathol. Majestät ernannt wird. Der Name des Verstorbenen, sagt das Dekret, wird in dem unter den Feldmarschallen ihm gebührenden Rang in die Verzeichnisse des Heeres eingetragen, um das Andenken seiner Treue fortzupflanzen.

Herr Cresset Petham, ein Anti-Reformist, schlief vor einigen Tagen im englischen Unterhause ein und schnarchte laut; der Sprecher rief: „zur Ordnung! zur Ordnung!" das Haus lachte. Wer macht diesen Lärm? fragte der Oberst Evans. Darauf erwiederte Herr Bulver: „das Mitglied fürs große Schnarchen (great snoring), der Repräsentant von Covantery und Verfasser des neuen monatlichen Magazins, der ein Romanschreiber und Witzling und auch ein Gesetzgeber ist!" Das Haus lachte laut; der Schnarcher erwachte, und da er glaubte, es handle sich um seine Meynung, rief er: „ich stimme dem Hrn. Bulver bey!"

Zu Paris heißt man den Herrn Montalivet nur den Mann mit den drey Brieftaschen. Er hat nämlich drey Portefeuilles, das des Handels, des öffentlichen Unterrichts und der Zivilliste.

(Bekanntmachung.) Durch kön. Regierungs-Entschließung vom 3. l. M. Nr. 6358. ist man ermächtiget, eine Parthie unbrauchbarer und entbehrlicher Geschäftspapiere von circa 150 Zentner als Makulatur öffentlich, jedoch nur zur Vernichtung durch den Stampf. zu veräußern. Es wird demnach zu solchem Zwecke Termin auf den 2. Juni d. J. hiemit festgesetzt, und den hiebey sich einfinden wollenden Steigerungslustigen vorläufig bemerkt: daß die Verhandlung selbst am genannten Tage mit dem Schlag 10 Uhr Morgens beginnen, und dann vor Allem die nähern Bedingnisse zu Protokoll eröffnet werden; dann daß durch annehmbare Angebothe die unverzügliche Ratifikation, so wie die schleunige vorschriftmäßige Abgabe der ersteigerten Papiermassen gegen gleich baare Bezahlung erwirkt werden könne.

Passau, den 4. May 1832.

Königl. Regierungsregistratur und Regieverwaltung.
Dietrich. Wiedemann.

Am Montag den 21. dieß wird die mit realer Taferngerechtigkeit versehene, in gutem baulichen Stande sich befindende Hirschwirthschaft dahier bey der unterzeichneten Stelle auf mehrere Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtliebhaber werden eingeladen, am bemerkten Tag hier zu erscheinen, sich über die Fähigkeit zu einer Kautionsleistung von 300 fl. auszuweisen und ihre Offerte zu Protokoll zu geben.

Wallerstein, den 5. May 1832.

Fürstl. Oettingen-Wallersteinische Domänial-Kanzley.
Kummerer.

(Lokal-Veränderung.) Der Unterzeichnete hat die Ehre, seinen hiesigen und auswärtigen Freunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß er das Lokale Lit. D. Nro. 78. in der Karlsstraße verlassen und sein eigenes Haus hinter St. Ulrich in der Wintergasse Lit. B. Nro. 55. bezogen hat. Indem er dieses hiemit öffentlich bekannt macht, empfiehlt er sich auch ferner zur gefälligen Abnahme seiner Weine in allen Sorten.

Jakob Balthasar Kurz, Weinhändler in Augsburg.

Bey Johann Nack Lit. E. Nro. 200. im äußern Pfaffengäßchen sind 3 Wohnungen zu vermiethen.

(Bekanntmachung.) Das Haus Nro. 650. in der Fürstenstraße zu München, welches zu ebener Erde einen Laden und über 1, 2 und 3 Stiegen sehr helle und freundliche Wohnungen enthält, ist zu verkaufen.

Das Nähere erfährt man bey dem königl. Advokaten Doktor Perner (in der Kaufingergasse Nro. 1030. über 2 Stiegen). München, den 2. May 1832.

(Kapitalausleihen.) Bis nächstes Michaeli werden auf eine hiesige Realität und gegen doppelte Versicherung 1800 fl. gegen 4 1/2 Prozent, dargeliehen. Näheres erfährt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 7. May 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Payer.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	96 7/8	96 5/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Payer.	Geld.
4proz. Metalliques	77 7/8	77 5/8
5proz. Metalliques	89 1/8	88 7/8
Bankaktien	1160	1158
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	175 1/4
detto 1821: 4 Proz.	123 5/8	123 1/4
Polnische Loose	81	80 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 128. 9. May 1832.

München, den 8. May.

Gestern haben die Vorarbeiten zum Bau der Reichenbacherbrücke begonnen.

Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede ist gestern von Mondsee dahier eingetroffen.

Gestern Vormittag um 11 Uhr war wieder Staatsrathssitzung.

Der verwundete Student Coreck lebt noch, die Aerzte geben ihm jedoch wenig Hoffnung.

Man sagt, Se. Majestät der König hätten die Auszahlung der durch den letzten Landtagsabschied für die Landgerichtsassessoren ausgesprochene Zulage von 100 und 200 fl., nach Verschiedenheit der Dienstjahre, allergnädigst genehmiget, und sie werde demnächst erfolgen.

Augsburg, den 6. May.

Den Eintritt des Planeten Merkur an dem östlichen Sonnenrande konnte gestern bey seinem Durchgang vor der Sonnenscheibe wegen Regen dahier gar nicht beobachtet werden. Nachdem der Regen nachgelassen und die zertheilten Wolken den Anblick der Sonne gestatteten, konnte Herr Domkapitular Stark mit seinem Gehilfen, Herrn Benefiziat Postelmayr, auf dem neuen königl. bayer. Observatorium dahier erst um 9 Uhr 54 Min. Früh die Beobachtungen der Entfernungen des eingetretenen Merkur sowohl von den Sonnen-Rändern, als von den in dem westlichen Theile der Sonne zugleich befindlichen Sonnenflecken anfangen, welche Beobachtungen aber sehr oft durch Wolken und auch durch Regen unterbrochen worden sind. Der Mittelpunkt der Sonne culminirte im Passage-Instrument den 4. May um 23 Uhr 56 Minuten 30, 87 Sekunden, und der des Merkur um 23 Uhr 56 Minuten 33, 37 Sekunden nach mittlerer Sonnenzeit, folglich war die Culmination des Merkur um 2, 5 Sekunden später als die der Sonne. Bey dem Austritte des Merkur den 6. May geschah die innere Berührung des Merkur-Randes an dem westlichen Sonnen-Rande um 4 Uhr 28 Min. 56, 58 Sekunden, und die äußere Berührung des Merkur-Randes an dem westlichen Sonnen-Rande um 4 Uhr 32 Min. 8, 58 Sekunden nach mittlerer Sonnenzeit, als der Augenblick des ganzen Austrittes; es war daher der Austritt des Mittelpunkts des Merkur aus dem westlichen Sonnenrande um 4 Uhr 30 Min. 32, 58 Sekunden, wo der Ort des westlichen Sonnenrandes durch die noch halb vorgestandene schwarze Merkurs-Kugel verdeckt war und einen segmentförmigen Ausschnitt bildete. Mehrere andere Beobachtungen bey diesem merkwürdigen Durchgange wird Herr Domkapitular Stark in seinem meteorologisch-astronomischen Jahrbuche angeben, von welchem wieder zwey Jahrbücher nächstens erscheinen, und vom Jahre 1830 an nach vollendeter Rektifikation der in dem neuen königl. Observatorium aufgestellten astronomischen Instrumenten mit den beobachteten Culminationen der Planeten und Fixsternen, Bedeckungen der Sterne vom Mond, Ein- und Austritte der Trabanten des Jupiters ꝛc. vermehrt werden. Heute Früh ist in der Sonne ein großer länglichter Sonnenflecken nebst 3 anderen von mittlerer Größe eingetreten, welche letztere mit Lichtadern umgeben waren. So wenig dieser Durchgang des Merkur eine von Vielen ohne Grund befürchtete Störung oder besondere nachtheilige Einwirkung auf unsere Erde verursachte, eben so wenig ist sowohl bey dem gegenwärtigen Enckeschen, als auch bey dem vom künftigen September an erscheinenden Bielaschen Kometen zu befürchten.

Wien, den 2. May.

Am 7. May treten, wie gemeldet, Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die beschlossene Reise nach Triest, Innsbruck und Salzburg an, und gedenken bis Ende des Junius wieder hier einzutreffen. — Der Gesundheitszustand Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt erregt von Tag zu Tage ernstlichere Besorgnisse; die Aerzte haben Luftveränderung angerathen, und halten die Bäder von Ischel für zuträglich, wohin er sich unverzüglich begeben wird, sobald er im Stande ist, die Reise zu machen. Allgemein wird der junge hoffnungsvolle Prinz beklagt, und die Einwohner Wiens geben ihm die sprechendsten Beweise von Liebe und Verehrung.

Konstantinopel, den 10. April.

Der von Sr. Hoheit zum Oberbefehlshaber der ottomannischen Armee in Anatolien ernannte Hussein Pascha, welchem vermöge des im ottomannischen Moniteur abgedruckten Chatti Humajungs und Fermans eine sonst nur den Großwessiren zukommende Gewalt verliehen worden ist, hat die Weisung erhalten, sich am 12. d. M. nach Scutari zu begeben, von wo aus er, nach Verlauf von wenigen Tagen, nach dem Hauptlager von Konieh aufbrechen wird, um das Kommando der gegen Ibrahim Pascha in Bewegung gesetzten Armee zu übernehmen. Bereits hat ein großer Theil der in Konieh gesammelten

Digitized by Google

Truppen den Befehl erhalten, nach Aleppo aufzubrechen, um sich mit jenen des Statthalters dieser Stadt zu vereinigen.

Hingegen ist die Ausrüstung der Flotte noch bey Weitem nicht vollendet, und dieselbe dürfte nicht vor einem Monate den Haven von Konstantinopel verlassen können. Das egyptische Kriegsschiff, auf welchem der nach Alexandrien abgeschickte Kommissär der Pforte, Nazif Efendi, in diese Hauptstadt zurückgekehrt ist, liegt im Arsenale vor Anker und dürfte wohl schwerlich die Erlaubniß erhalten, nach Egypten zurückzukehren.

London, den 30. April.

Die Konsoliten sind ein wenig gestiegen; dieß mißt man dem allgemein verbreiteten Gerücht von Ankunft der russischen Ratifikation bey. Sie stehen auf 85 1/8 1/4.

Der Standart hat mit außerordentlichem Kurier die Nachricht von des Kaiser von Rußland Ratifikation erhalten. — Wir erfahren, Lord Broughams Gesundheit bessert sich keineswegs, wie man gehofft, während der Parlamentsvakanz. — Ein Staffetendienst soll zum Behuf der Verhandlungen zwischen London und Paris errichtet werden. — Das Publikum fängt an über die Verspätung der Reformbill ungeduldig zu werden, wiewohl es von ihrer Annahme überzeugt ist. — Laut Briefen aus Rio-Janeiro vom 25. Febr. war damals dort alles ruhig.

Das Chronicle schreibt: Prinz Otto von Bayern wird, trotz der vielen Behauptungen des Gegentheils, den Thron von Griechenland zuversichtlich erhalten. Die Unterhandlungen wegen einer Gebietsvergrößerung Griechenlands sind, wie wir zu glauben Grund haben, fast zum Schlusse gediehen, und Herr G. Canning, der Repräsentant Englands während dieser wichtigen Negotiationen, wird wahrscheinlich im Julius nach London zurück kommen. — In einem Abendblatte heißt es: Graf Orloff wird an den Tafeln des hohen Adels der Reihe nach herumgefüttert. Man will, wie es scheint, um ein respektables russisches Herz zu gewinnen, einen respektablen russischen Magen mit Pudding und Beefsteak karessiren. Gewiß der einzige Weg zu russischer Großmuth, wenn anders ein Ding dieses Namens wirklich existirt, und nicht bloß von preußischen Fabeldichtern romantisch ersonnen worden ist.

Paris, den 2. May.

Die Herzogin von Berry soll Massa-Carara (im Herzogthum Modena) verlassen und den Versuch gewagt haben, in einem Haven des südlichen Frankreichs zu landen. Einem andern Journal zufolge soll die Regierung mit Bezug auf diese Nachricht die nöthigen Befehle an die betreffenden Behörden der Seehäven erlassen haben. — Hr. v. Montalivet erließ auch an die protestantische und israelitische Geistlichkeit ein Umlaufschreiben, worinn er sie auffordert, in den Kirchen Cholera-Gebete zu halten.

Die Hauptstadt ist diesen Morgen durch die amtlich mitgetheilten Nachrichten aus Marseille, die sich, mit allerhand Zusätzen und Vermuthungen noch ausgeschmückt, sogleich mit Blitzesschnelle verbreiteten, in keine geringe Unruhe und Bestürzung versetzt worden. — Der kommandirende General in Marseille erließ an den Kriegsminister folgende telegraphische Botschaft: „Die weiße Fahne wurde diesen Morgen auf dem Kirchthurm von St. Laurent aufgesteckt, aber sogleich wieder herab genommen. Schon den Abend zuvor hatten sich starke Gruppen in den Straßen gebildet. Man erwartete die Ankunft des Grafen Bourmont. Die Nationalgarde und die Linientruppen griefen sogleich nach den Waffen. Ich habe sie so eben besichtigt und fand sie vom besten Geiste beseelt. Ich bin ohne Besorgniß. Der Oberst Lachau, Hr. von Bandole und Hr. Lege de Pogie von der Karlistenpartey wurden mit den Waffen in der Hand an der Spitze einer Abtheilung ergriffen, welche die weiße Fahne führte." — So eben wird an der Börse noch folgende telegraphische Botschaft von dem Präfekten in Marseille angeschlagen: „Die insurrektionelle Bewegung, welche diesen Morgen Statt hatte, ist unterdrückt, die dreyfarbige Fahne weht wieder auf dem Kirchthurme, auf welchem die Aufrührer die weiße aufgepflanzt hatten. Gegen die geheimen Urheber dieses Aufstandes werden eifrige Nachforschungen angestellt. Alles ist wieder ruhig." — Die Pariser Polizey wittert, wie es scheint, auch hier einen neuen Karlistischen Unfug. Aus diesem Grunde ist wohl die beschlossene Wiedereröffnung der Kirche St. Germain l'Auxerrois zur Haltung des Gottesdienstes unterblieben. Man befürchtete wahrscheinlich die Wiederholung der Auftritte vom 13. Febr. v. J. Auch die in der Hauptstadt verbreiteten Proklamationen ließen nichts Gutes ahnen. Mehrere Personen, welche gestern Abend aufrührerische Gespräche führten und zum Aufstand aufreizten, sind wirklich verhaftet worden. Ein Trupp von etwa 150 jungen Leuten hatte sich ebenfalls gestern in der Straße St. Martin auf ein verabredetes Zeichen eingefunden, und war unter Absingung der Marseillaise und der Parisienne, und unter dem Geschrey: „Es lebe die Republik! Nieder mit Ludwig Philipp!" weiter durch die Straßen gezogen. Die Polizey verhaftete einen aus dieser Truppe, aber da der Tumult immer größer wurde, gelang es dem Verhafteten, zu entkommen. Doch war die Polizey endlich so glücklich, mehrere Schuldige zu greifen. Die Absicht der jungen Leute gieng dahin, auf die Tuillerien loszumarschiren, um dort, wie sie unter Ausstoßung von allerhand Beschimpfungen sich äußerten, den König nach ihrer Weise festlich zu begrüßen. Diese vereinzelte Thatsache machte übrigens auf die Pariser Bevölkerung wenig Eindruck, und die öffentliche Ruhe blieb diesen Morgen ungestört. Die Besatzung hat jedoch Befehl, sich auf das erste Zeichen bereit zu halten, selbst die Trommler der Nationalgarde haben diesen Befehl.

Paris, den 4. May.

Die Fregatte Bellona hat die offizielle Nachricht von der Eroberung der Zitadelle und der Stadt Bona durch die französischen Truppen überbracht. In Fol-

Digitized by Google

ge dieses Ereignisses suchen die verschiedenen Stämme der Eingebornen freundschaftliche Verbindungen mit den Eroberern anzuknüpfen. — In Toulon sollen 3000 Mann nach Afrika eingeschifft werden, und eben so viel, wenn die Dampfschiffe der ersten Ueberfahrt zurückgekehrt seyn werden.

Gesundheitsbericht. Gestorben 83, somit 31 weniger als gestern. Neu aufgenommen wurden in die Spitäler 95. Entlassen 111.

Ein Journal will wissen, von einem Wiedereintritt Periers ins Ministerium sey im Schlosse des Königs keine Rede mehr; vielmehr hätten die kürzlichen Vorfälle in Marseille einer hohen Person die Augen geöffnet, und zuverläßig sollen bereits Schritte geschehen seyn, um sich den Männern der Bewegung zu nähern. General Marbot, Adjutant des Herzogs von Orleans, ist heute Nacht nach Marseille abgereist, wohin noch mehrere in Paris anwesende Offiziere beordert seyn sollen. — Auch in Nimes und Montpellier haben kürzlich karlistische Unruhen Statt gefunden. In ersterer Stadt dauerten sie drey Tage, vom 22. bis zum 24. April. Am 23. war das Linienmilitär genöthigt, einzuschreiten, und einige Soldaten wurden verwundet. Die Karlisten, welche sich stark genug geglaubt hatten, um ihre Fahnen auf einigen Kirchen aufzupflanzen, und mehreren Patrioten die dreyfarbigen Kokarden abzureißen, waren jedoch beym Abgang der letzten Briefe, am 27., zur Ordnung zurückgekehrt.

Die Lissaboner Zeitung vom 17. April enthält ein Dekret Don Miguels, durch welches der Baron von Quintella, wegen seiner hartnäckigen Weigerung seinen Beytrag zu dem gezwungenen Anlehen von 12,000,000 Realen zu bezahlen, aller seiner Titel und Würden entsetzt wird. — Man sagt, eine Brigg der Regierung sey von Toulon ausgelaufen, um die Bewegungen des von der Herzogin v. Berry zu Livorno gemietheten Dampfschiffes zu beobachten.

Brüssel, den 1. May.

Herr Vandeweyer ist gestern nach London abgereist. — Nach einem Schreiben aus Havanna vom 19. März ist unsere Flagge dort am 13. März anerkannt worden. — Der hier angekommene französische Oberst Magnan tritt mit Erlaubniß seiner Regierung als Brigade-General in belgische Dienste. Er dient seit 23 Jahren, hat 10 Feldzüge mitgemacht und 15 Schlachten und 100 Gefechten beygewohnt. — Der polnische General Langerulann ist, wie man vernimmt, zum Befehlshaber der 2ten Kavallerie-Brigade an die Stelle des Generals Tabor ernannt, der zum Militärkommando der Provinz Luxemburg berufen ist.

Antwerpen ist noch immer in Belagerungszustand; überraschend ist aber das verschiedene Treiben in dieser Stadt, ein merkwürdiges Panorama von Krieg und Frieden; von der einen Seite, gleich beym Eingange nach der Stadt, der Anblick von einigen Dutzenden Mörsern und mehreren Hundert Bomben und Granaten, die hoch aufgeworfenen Wälle aufs Strengste bewacht; gegenüber, keine Schußweite entfernt, die Holländer in der Citadelle und ihre Vorposten so nahe, daß ein gut geworfener Stein sie erreichen könnte; weiter hinauf, längs der Schelde diesseits, die trefflichsten Verschanzungen, zu denen der franz. General Evain den Plan entworfen, Verschanzungen, an denen noch immer emsig gearbeitet wird, und die mit 150 Kanonen, theils Mörser, theils 12- und 24-Pfünder, die Schelde so dominiren, daß jedes sich nähernde holländische Schiff in Grund und Boden geschossen werden kann; alle Straßen, die nach dem Haven und nach der Zitadelle führten, barrikadirt und mit Kanonen besetzt, überall Wachen ausgestellt, kurz, ein Anblick des Schreckens! Von der andern Seite dünkt man sich hundert Stunden entfernt von allen jenen traurigen Zurüstungen; ein buntes Gewimmel handeltreibender Völker, im Haven mehr als 260 Schiffe, Amerikaner, Engländer, Franzosen, Russen, Deutsche, ein Anblick, als herrschte der tiefste Frieden wohl tausend Stunden in der Runde. Die Garnison in Antwerpen, ungefähr 12,000 Mann stark, besteht aus 2 Kompagnien des 5ten und eben so viel des 6ten Linien-Infanterie-Regiments, aus einigen Kompagnien Jäger und aus Bürgergarden. Kavallerie ist nur so viel da, als zum nöthigsten Felddienste verlangt wird. Die Stimmung der Truppen ist sehr gut; sie sind mit ihren Chefs außerordentlich zufrieden. — Die Holländer sind jetzt, wie es heißt, in der Zitadelle 7000 Mann stark; die Zufuhr ihrer Provision und Munition wird ihnen nur des Nachts gemacht.

Die Nachricht von der russischen Ratifikation hat in Brüssel weder einen freudigen, noch einen traurigen Eindruck gemacht; man ist auf Krieg mit Holland gefaßt, und man bereitet sich vor, so schnell wie möglich zur Entscheidung zu gelangen. Ein Regiment Kürassiere wird dieser Tage noch errichtet.

Der Ankauf der Pferde ist bereits gemacht. Auch sagt man, daß Frankreich dem König Leopold ein Regiment Husaren, auf welche Art weiß man nicht, überlassen werde, und giebt dieß als Ursache an, warum man hier noch keine Husarenregimenter gebildet hat. — Ein Schreiben aus Hasselt meldet für gewiß, daß das Hauptquartier des Prinzen von Oranien diesseits Eindhoven, 2 Meilen von unserer Gränze, ist.

Berlin, den 3. May.

Ihre königl. Hoheiten die Prinzessin Friedrich der Niederlande, deren Tochter und der Prinz Albrecht von Preußen sind hier eingetroffen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach einer zu Bayreuth angelangten Mittheilung der königl. preußis. Regierung in Merseburg ist in der Provinz Sachsen neuerdings in mehreren Dörfern im Mannsfelder Kreise, so wie in dem Merseburger Kreise die Cholera ausgebrochen, außerdem aber haben sich auch in mehreren Dorfschaften des Saalkreises einzelne Cholerafälle ereignet.

Nach der Basler Zeitung stände im Kanton Tessin Bürgerkrieg bevor. Quadri und seine Partey hätten Trennung der Landestheile von der Hauptstadt zur Absicht; bereits sey eine Truppe von 400 Indi-

Digitized by Google

ordnen organisirt. In Lugano würden Patronen verfertigt.

Laut Privatnachrichten soll die Cholera nur noch 5 Stunden von Commercy, einem im französischen Departemente der Maas, ungefähr 38 Stunden von Straßburg, 10 Stunden von Nancy, und 14 Stunden von Metz gelegenen Bezirkshauptorte, entfernt seyn. Diese Nachricht dürfte um so weniger bezweifelt werden, als mit derselben von Commercy aus hieländische Eltern aufgefordert worden sind, ihre dort in einem Erziehungsinstitute befindlichen Kinder schleunigst nach Hause zu nehmen.

An die verehrlichen Mitglieder der vereinigten Stahlarmbrust und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im obern Schießgraben.

Mittwoch den 9. dieses wird im Gesellschaftsgarten Musik gegeben werden. Der Anfang ist um 6 Uhr Abends. Sollte die Witterung nicht günstig seyn, so wird sie Freytags Statt haben.

Der Vorstand.

Unsere sämmtlichen hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunde benachrichtigen wir hiemit von unserer den 6. dieß vollzogenen ehelichen Verbindung und empfehlen uns zu fernerer geneigten Freundschaft und Wohlwollen.

Augsburg, den 7. May 1832.

Gg. Jb. Roth.

In Bezug auf Vorstehendes füge ich für ein verehrungswürdiges Publikum die höfliche Anzeige bey, daß ich die übernommene Spezerey-, Tabak- und Farbwaarenhandlung von J. C. Hertel unter der vorigen Firma ohne alle Veränderung fortführe, und indem ich bitte, das demselben bisher geschenkte Zutrauen auch auf mich zu übertragen, versichere ich, daß es mein eifrigstes Bestreben seyn wird, selbes durch reelste und billigste Bedienung zu verdienen.

Augsburg, den 7. May 1832.

Gg. Jb. Roth.

Der Unterzeichnete hat im vorigen Jahre die Mineralquelle zu Heilbrunn, 8 Meilen von München, welcher Se. Majestät der König Ludwig wegen einer bey der Kurfürstin Adelheid im Jahre 1659 bewirkten merkwürdigen Kur den Namen Adelheidsquelle beyzulegen geruhte, durch Kauf an sich gebracht.

Geschichtlichen Ueberlieferungen zufolge soll sie schon vor 900 Jahren bekannt und benützt worden seyn.

Vor 2 bis 300 Jahren war sie sehr berühmt. Durch Vernachläßigung der Besitzer aber gerieth sie zu Ende des vorigen Jahrhunderts in gänzlichen Verfall, und das Wasser ward nur mehr von den Landleuten der Gegend gegen den Kropf, gegen scrophulöse und andere Drüsenkrankheiten, gegen Verdauungsbeschwerden, Leberkrankheiten und Steinbeschwerden gebraucht. Nachdem der Brunnen auf's Neue gereinigt war, wurde vom hiesigen Herrn Hofrath und Professor Dr. Fuchs eine chemische Untersuchung des Wassers angestellt, und derselbe fand in 16 Unzen an trocknen Salzen:

Jodnatrium	0, 912	Gran,
Bromnatrium	0, 300	"
Salzsaures Natron	36, 899	"
Kohlensaures Natron	4, 257	Gran,
Kohlensaurer Kalk	0, 504	"
Kohlensaurer Bittererde	0, 230	"
Kieselerde	0, 122	"

nebst einer geringen Menge erdharzigem und humusartigem Extraktivstoff und Spuren von Eisenoxid und Thonerde. Und in 100 Kubikzoll Wasser 4 K. Z. Kohlenwasserstoffgas.

Als man bey der Reinigung des Brunnens mit einem Kerzenlichte nachsehen wollte, wo die Quellen hervorkommen, stand plötzlich ein großer Theil der Oberfläche des Wassers in Flammen — was leicht begreiflich ist, da es eine brennbare Luft — nämlich Kohlenwasserstoffgas, enthält. Die Krankheiten, in welchen es nach ältern und neuern Erfahrungen ausgezeichnete Dienste leistet, sind:

1) Der Kropf.
2) Scrophulöse und andere Drüsengeschwülste und scrophulöse Uebel überhaupt.
3) Mangel am Eßlust, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden verschiedener Art.
4) Stockungen im Pfortadersystem, Leberkrankheiten und Hämorrhoidalbeschwerden aus Torpor oder Octonie und aus diesen Quellen entspringende Melancholie und Hypochondrie.
5) Verschleimungen und chronische Schleimflüsse der Athems-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsorgane, als chronischer Schleimhusten, beginnende Schleimlungensucht, Schleimhämorrhoiden des Mastdarms, der Nieren, der Blase, der Geschlechtsorgane ꝛc.
6) Die Bleichsucht, verhaltene oder unterdrückte weibliche Reinigung, Unfruchtbarkeit aus Torpor oder Atonie der Gebärmutter, Verhärtungen der letztern und der Eyerstöcke ꝛc.
7) Wassersucht von heilbaren Anschwellungen und Verhärtungen der Leber oder andere Baucheingeweide.
8) Sand und Gries und Stein in den Nieren — worinn es selbst Karlsbad gleich kommen, wo nicht übertreffen dürfte. Ueberhaupt äußert es eine ganz ausgezeichnete Wirkung auf die Harnwege und wirkt in Steinkrankheiten so wie bey Schleimhämorrhoiden der Blase nicht selten wunderähnlich. Die Bäder leisten außerordentliche Dienste in den Flechten und andern chronischen Hautausschlägen, und in gichtischen Leiden — Contracturen, Gelenksteifigkeiten, Lähmungen.

Im Uebrigen verweise ich auf den Aufsatz des Titl. Hrn. Medizinal- und Regierungsraths Dr. Wetzler über die Adelheidsquelle in der außerordentlichen Beylage zu Nro. 119. der Allgemeinen Zeitung vom l. J.

Das Wasser wird von mir allein verkauft und in drey Quart enthaltenden Glasflaschen versandt. Wer solches zu erhalten wünscht, beliebe sich daher an mich zu wenden.

München, den 6. May 1832. Moriz Debler.

Für Augsburg und dessen Umgebung hat Unterzeichneter den Verkauf dieses Mineral-Wassers übernommen.

J. Weiß, Kaufmann in Augsburg, Lit. A. Nro. 35.

Donnerstag den 10. May wird im Hause Lit. A. Nro. 86. am Honoldsgraben Nachmittags 2 Uhr eine Versteigerung eröffnet, worinn eine vierssitzige und ein- und zweyssitzige Chaise, ein einspänniges gedecktes Wägelchen, ein Sand- oder Leiterwagen, ein Ladenstock, mehrere Kreuzstöcke, Fässer, Kisten, Pferdgeschirr und noch mehrere nützliche Gegenstände an den Meistbietenden erlassen werden. Welt.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Roy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 129. 10. May 1832.

München, den 9. May.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede, welcher gestern bey Ihrer Majestät der Königin zu Nymphenburg speiste, wird sich künftigen Freytag ins Bad nach Gastein begeben. — Der Herr Generalmajor Frhr. v. Hertling reist noch in dieser Woche nach Berlin ab.

Se. königl. Hoheit der Prinz Maximilian von Sachsen ist gestern Nachmittag von Kufstein dahier angekommen und bey Herrn Havard abgestiegen.

Zur Herstellung einer bequemen und schnellen Beförderung der Reisenden zwischen Bayern und dem westlichen Norddeutschland (Koburg), Meiningen, Eisenach, Gotha, Kassel, Göttingen, Hannover, Bremen, Hamburg, Lübeck) werden vom 1. May an zwischen Nürnberg und Eisenach wöchentlich zwey Eilwägen Dienstags und Samstags in Gang gesetzt, bey denen eine unbeschränkte Annahme der Reisenden Statt findet.

London, den 1. May.

Die „Times" enthalten folgenden dem „New-North-Briton" entlehnten schauerlichen Artikel: „Es ist eine von allen Denen, die über die Cholera geschrieben, oder diese Krankheit mit eigenen Augen beobachtet haben, bestätigte Thatsache, daß, wenn der Tod allem Anschein nach bey einem Kranken erfolgt ist, die Bewegungen der Muskeln oder auch Krämpfe oft noch 7 Stunden lang fortdauern. Es kann daher auch keinem Zweifel unterworfen seyn, daß ein Kranker, unter der Wirkung des ihm (oft in zu starker Quantität) gegebenen Opiums, wohl 12 bis 18 Stunden ohne Lebenszeichen daliegen mag. Wir erzählen, auf die unzweydeutigste Glaubwürdigkeit gestützt, was sich in einem benachbarten Dorfe, wo die Seuche wüthete, zugetragen. Ein Knabe, den man in seinem Sarge zu Grabe trug, stieß mit den Füßen an den Deckel. — Eine Frau lag in ihrem Sarge und schon wollte man den Deckel darauf nageln, als ihr Gatte hinzueilte und jedem mit dem Tode drohte, der es wagen würde, solches zu thun. Diese beyden Personen leben noch. — In einer nicht weit entfernten Stadt starb eine Frau scheinbar an der Cholera, ihr Gatte wollte sie noch einmal sehen, man öffnet den Sarg, und zum Schrecken aller Umstehenden findet man die Unglückliche auf dem Gesichte liegen. — Als fernern Beweis der Gefahr der zu frühen Beerdigung erzählen wir folgende Geschichte. Ein junges, sehr schönes Frauenzimmer wurde eines Abends plötzlich krank, man brachte es ohnmächtig nach Hause, allein noch ehe ärztliche Hilfe angewandt werden konnte, schien das Leben erloschen. Alle Mittel wurden angewandt, solches wieder zu erwecken, unter andern öffnete man auch an verschiedenen Theilen des Körpers die Adern, aber kein Blut floß. Man legte hierauf das unglückliche Mädchen, das man als einen Leichnam betrachtete, auf einen Tisch; ihre Angehörigen, die vor Schmerz vergehen wollten, begaben sich zu Ruhe, und man ließ den Körper allein in einem verschlossenen Zimmer. Aber ach, die Lanzetwunden waren entweder nicht gehörig verbunden, oder man hielt es auch wohl gar nicht für nöthig, sie zu verbinden. Während der Nacht jedoch kehrten die Lebenskräfte, die nur gestockt hatten, zurück, das unglückliche Opfer fiel vom Tische herunter, das Blut floß aus den geöffneten Adern, und am andern Morgen fand man das hilflose Mädchen todt."

Man war heute auf die Auswechslung der russischen Ratifikation begierig. Man wußte, daß diese jetzt wirklich in den Händen des Grafen Orloff sich befindet; sie soll aber erst nach der Rückkehr des Hrn. Vandeweyer von Brüssel ausgewechselt werden. Vielleicht wird die Auswechslung aus Rücksicht gegen Holland verschoben, das bekanntlich noch immer auf das Kapitel der Zufälle rechnet. — Die Cholera stellt in Dublin und in der Grafschaft Cork immer größere Verwüstungen an. In Edimburg glaubt sich selbst Karl X. nicht mehr sicher, und wie man hört, will er seinen Aufenthalt verändern, und nach Italien zu der Herzogin von Berry ziehen. In London ist die Cholera so viel als ausgestorben.

Kein Landhaus, etwas von den Garnisons-Städten Irlands entfernt, ist vor Plünderungen jetzt gesichert. Die Banden verstärken sich jeden Tag.

Die Times halten Herrn Perier eine große Lobrede, und meynen, der Rücktritt oder Tod dieses klugen, willenskräftigen Mannes würde nicht nur für Frankreich, sondern auch für ganz Europa das größte Unglück seyn; denn er allein sey es gewesen, der so lange die Faktionen im Innern gemeistert, und den Frieden von Außen erhalten habe. Selbst die Fehler des Mannes, sein hochmüthiges Betragen und heftiges Temperament, seyen in seiner außerordentlichen Stellung zu Verdiensten des Ministers geworden, indem sie ihn unterstützt hätten, seine Gegner zu schrecken oder seine Nebenbuhler zu überwältigen, wenn

Digitized by Google

sogar seine Lebertrankheit, welche ihn unfreundlich und unduldsam gegen Widerspruch machte, habe auf sein Verwaltungssystem, sohin auf das Wohl Frankreichs einen vortheilhaften Einfluß geübt.

Der Bischof von Hereford ist zu Winchester gestorben, und der Bruder des Grafen Grey, bisher Dekan zu Hereford, wird vermuthlich sein Nachfolger werden. — An dem Tage der großen Reformversammlung zu Edinburgh zog Karl X. es vor, mit dem Herzog von Bordeaux eine Landparthie zu machen. Dagegen genoß die Herzogin von Angoulême aus einem oberen Fenster des Palastes eine schöne Aussicht auf die Bürger Edinburghs in Masse.

Ein Londoner Arzt, welcher im Besitze eines unfehlbaren Spezifikums wider die Cholera seyn soll, hat sich bey der franz. Regierung erboten, den Verheerungen der Seuche in Frankreich entgegen zu arbeiten, ohne für sich, selbst auf den Fall des Gelingens, eine Belohnung zu stipuliren. Sein Vorschlag wurde der franz. Regierung durch den Fürsten Talleyrand vorgelegt. Dieser Wunderdoktor denkt nicht patriotisch, sonst ließe er sein Arcanum vorerst den eigenen Landsleuten zu gut kommen; denn die Cholera herrscht noch in London, und in Schottland und Irland ist sie im Zunehmen.

Madrid, den 23. April.

Die Theater wurden auf höhern Befehl suspendirt, bis die von dem Könige wegen der Cholera befohlenen Gebete vorüber sind. Man hat eine Kommission aus einem Mitgliede der Kammer von Kastilien und einigen Mitgliedern geistlicher Orden niedergesetzt, die über die zu treffenden Anstalten bey einem Einfalle der Cholera in Spanien berathschlagen soll. Es sind weder Aerzte noch Apotheker beygezogen.

Paris, den 4. May.

Die Namen der nach Herren Lachau, Candolles und Laget von Podio angehaltenen 8 Individuen kennt man nicht. Zuverläßig scheint Herr von Bourmont bey Herzogin von Berry auf einem Dampfschiff gewesen zu seyn, das wieder umkehrte, nachdem die weiße Fahne vom St. Lorenzenthurm abgeschlagen worden. Herr von Rigny hat den Behörden von Toulon Befehl gesandt, den Lauf jenes Schiffs durch 2 Briggs beobachten zu lassen, und sich dessen nöthigenfalls zu bemeistern; allein Falls einer Verhaftung solle die Prinzessin nach England oder Italien gebracht, und nur ihr Gefolg zurück behalten werden. Den Gerichtsbehörden ist befohlen, den Prozeß Verdachts halber bey einem andern Gerichtshof als der zu Aix anhängig zu machen; vermuthlich wird die Einleitung desselben dem königl. Gerichtshof von Grenoble aufgetragen. — Der Karlisten Verwegenheit wird immer größer, und beweist, daß die Marseiller Verschwörung vorgesehen und erwartet war. Der Pfarrer von Chasneul sagte öffentlich in seiner Osterpredigt: „Nächstens werde, unter dem Schutz unserer guten Verbündeten, Heinrich V. seinen Szepter wieder ergreifen." In einem Dorf bey Nantes wurde am 30. April eine weiße Fahne aufgesteckt und von den neuen ziemlich viel Karlisten zu la Chapelle-Rullin, zwischen Vallet und Nantes, wurden aber geprügelt. Bey Conde wurde 1 Korporal vom 54sten von 5 Chouans überfallen und geplündert. Zu Guenois, bey Josselin, wurden die Chouans mit der Nationalgarde und Linientruppen handgemeng; 1 Chouan wurde gefangen und für einen Schweizer-Offizier erkannt.

Paris, den 5. May.

Die Stadt Bona war am 29. April von den Truppen des Bey von Constantine in Brand gesteckt und geräumt. Man fand 132 Kanonen, 120 Zentner Pulver und 6000 Wurfstücke in Bona vorräthig. — Man spricht davon, daß der Zug gegen Constantine, um den dasigen Bey zur Vernunft zu bringen, bereits gerüstet sey.

Gesundheitsbericht. Gestorben 74, somit 9 weniger als gestern. Neu aufgenommen in die Spitäler 99. Entlassen 84.

Man spricht in Ancona davon, daß Gesandte Oesterreichs, Englands, Frankreichs und Rußlands nächstens Ancona und die übrigen Hauptorte der Romagna besuchen würden, um sich über die Bedürfnisse des Volkes zu vergewissern.

Aus Griechenland erfährt man über Bologna, daß die vornehmsten militärischen Parteyhäupter der Regierung Zavellas und Kangos, sich weigerten, ferner zu dienen, wenn ihnen der rückständige Sold nicht ausgezahlt würde. Der russische Admiral Ricord hatte sich nach Hydra begeben, um dem Miaulis zu bedeuten, man würde von Seiten der 3 Mächte keine Versuche gegen die Regierung und ihre Anhänger dulden. Dennoch rüstet Miaulis 6 Schiffe. Der Befehlshaber der Reiterey, Kalargis hat einen Zug gegen die Mainotten vor.

Der französische Courier schreibt: „Die Untersuchungen über die kürzlichen Vorfälle zu Marseille werden wahrscheinlich vor den k. Gerichtshof zu Grenoble gebracht werden. Man behauptet von einigen Seiten, es habe ein Briefwechsel bestanden zwischen dem Fort von la Camargue und der Herzogin von Berri und General Bourmont, welche Hoffnung hatten, sich dieses Platzes zu bemächtigen. Dieser Versuch schlug zwar, so wie die übrigen, fehl; doch hat das von Marseille aus gegebene Zeichen in mehreren Städten des Südens Blutvergießen veranlaßt.

Straßburg, den 5. May.

Heute ist der 11te Jahrestag des Todes Napoleons. Das dankbare Vaterland hat die Asche des Mannes zurück gefordert, der den französischen Ruhm auf die höchste Stufe gebracht; die Regierung hatte versprochen, sich damit zu befassen; sie hat es nicht gethan. Das Standbild des großen Mannes sollte wieder auf die Säule gestellt werden, auf welcher seine Siege vorgestellt sind; ein Nationalgesetz hat dieß befohlen; es ist noch nicht vollzogen.

Brüssel, den 2. May.

Der Senat war heute um 4 Uhr zusammenberufen, um vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Mittheilung der Korrespondenz zwischen der

Digitized by Google

belgischen Regierung und den Mächten, an welche in Betreff der Verhaftung des Hrn. Thorn Reklamationen gerichtet worden waren, zu empfangen. Der Minister verlangte das geheime Komite, weil diese Angelegenheit noch nicht definitiv entschieden sey. Um 4 Uhr schrieb der Minister, daß er sich nicht in die Sitzung begeben könne, indem der König ihn mit einer Arbeit beauftragt habe, die vor 6 Uhr beendigt seyn müße. — Das Finanzbudget wurde ohne Amendements mit 33 Stimmen gegen 1 angenommen.

Vorgestern sprach man von der Ankunft eines 58sten Protokolls. Dasselbe soll den Holländern und Belgiern untersagen, sich einander anzugreifen. Sollte Belgien dieser Verfügung zuwiderhandeln, so würde Preußen ermächtigt werden, die Holländer zu unterstützen, und würde Holland Belgien angreifen, so soll, nach den Bestimmungen dieses Protokolls, Frankreich ebenfalls berechtigt werden, die Holländer zur Rückkehr in ihre Gränzen und zur Beobachtung des Waffenstillstandes zu nöthigen.

Aus dem Haag, den 3. May.

Prinz Friedrich der Niederlande ist gestern, von einem Ausfluge durch Nordholland zurückkehrend, wiederum in hiesiger Residenz eingetroffen.

Die erste Kammer der Generalstaaten hat gestern ihre Sitzungen wieder begonnen. Die zweyte Kammer ist auf den 7. dieß einberufen.

Heidelberg, den 4. May.

Samstags sind 7 und vorgestern 5 große gutgedeckte Neckarschiffe voll Schwabenfamilien auf dem Zug nach Nordamerika hier vorbey gefahren. Nächstens werden noch 7 Schiffe voll folgen. Auch aus hiesiger Stadt und Umgegend sind einige bereit, sich ihnen anzuschließen. Man rechnet, daß die Auswanderung der Deutschen aus ihrem Vaterlande sich dieses Frühjahr auf wenigstens 20,000 Seelen betaufen wird.

Darmstadt, den 3. May.

Aus Nordamerika treffen bey uns fortwährend günstige Nachrichten von unsern dorthin ausgewanderten Landsleuten ein, was dann, dringt sich den Unbefangenen dabey auch der Argwohn auf, daß unsere Teuto-Amerikaner die Vorzüge ihrer neuen Wohnsitze mit allzu glänzenden Farben schildern, mehr als alles andere dazu beyträgt, die Auswanderungslust stets rege zu erhalten und selbst noch zu steigern. Besonders stehen unsere Odenwälder Bauern in dem unglücklichen Wahne, daß sie in Amerika das Land der Verheißung, wo Milch und Honig fließt, finden werden. — Daß auch die Bewohner des Großherzogthums auf der Bahn der Aufklärung und staatsrechtlichen Bildung nicht zurück geblieben, sondern im Fortschreiten begriffen sind, davon mag folgende Thatsache den Beweis liefern. In dem Pfarrdorfe Osheiligen, eine Stunde von dieser Residenz, ist ein israelitischer Bürger, Namens Sander, zum Beygeordneten des Bürgermeisters gewählt worden, was um so mehr für die Achtung spricht, deren dieser Mann unter allen seinen Mitbürgern genießt, da der Ort bey einer Bevölkerung von mehr als 1700 Seelen nur 111 Juden zählt.

Berlin, den 3. May.

Man versichert, daß der Entwurf des viel besprochen Preßgesetzes, (als dessen Redakteurs man beyläug die HH. Ancillon und Eichhorn nennt) das von Seiten des deutschen Bundes erlassen werden soll, um in allen Staaten desselben den Gebrauch der Presse zu bestimmen, bereits vor Ostern vollendet und an unsere Bundestagsgesandtschaft nach Frankfurt abgeschickt worden ist. Es ist übrigens mehr als wahrscheinlich, daß dieser Entwurf keineswegs ausschließlich ein Produkt der eben erwähnten Staatsmänner ist, sodern daß man sich darüber, bevor es in seiner jetzgen Abfassung abgesandt wurde, unsererseits mit da vornehmsten deutschen Höfen, namentlich mit den Wiener und Münchner, auf verschiedenen Wegen verständigte, damit der Entwurf bey den betreffenen Verhandlungen vom Bundestage selber desto weniger Widerspruch erfahren und mit der Promulgaion des Gesetzes desto rascher voran geschritten werden könnte. Wie man wissen will, soll das Gesetz selber nur ganz allgemeine Bestimmungen enthalten, so daß den respektiven Regierungen bey deren Ausführung überlassen bleibt, diejenigen Modifikationen eintreten zu lassen, die etwa durch die Rücksicht auf ihre eigenthümliche Verfassung und andere besondere Verhältnisse geboten würden. Im Wesentlichen verspricht man sich jedoch von der neuen Gesetzgebung eben nicht viel Heil für die Preßfreyheit, da die seither in dieser Beziehung sowohl in Preußen als Oesterreich Statt gefundene Praxis zu keinen großen Erwartungen berechtigt, auch namentlich Herr Ancillon in allen seinen staatswissenschaftlichen Schriften sich bey jeder Gelegenheit sehr gegen die Preßlicenz zu ereifern pflegte, die Ziehung einer Gränzlinie zwischen dieser aber und der wirklichen Preßfreyheit eine Aufgabe ist, bey deren Lösung bis jetzt noch immer der Scharfsinn aller politischen Staatsmänner sich vergebens abmühte.

Seit einigen Tagen ist der österr. General Graf Clam-Martinitz hier; man erwartet auch Militär-Kommissäre des 7ten deutschen Armeekorps (Bayern) und des 8ten (Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt). Von dem 9ten Armeekorps wird Niemand erscheinen. Man ist sehr getheilt über die eigentliche Bestimmung dieser Militärkommissäre; allem Anschein nach bezweckt ihr Zusammentritt das Defensivsystem des deutschen Bundes für den Fall eines europäischen Krieges auf Achtung gebietende Weise zu verstärken. Bey aller Verschiedenheit der politischen Ansichten in Deutschland muß wenigstens das Bedürfniß fester Einigkeit gegen Außen nach den bittern Erfahrungen fremder Gewaltherrschaft allen Deutschen einleuchtend seyn. — Der jetzt in Posen kommandirende General von Grolmann ist derselbe, welcher früher wegen seiner freysinnigen Grundsätze seine Entlassung genommen hatte. Er soll einer unserer tüchtigsten Generale seyn.

Von der polnischen Gränze, den 30. April.

Nicht uninteressant mögen Ihnen einige, aus der Erzählung eines Augenzeugen geschöpfte Details über

Digitized by Google

Petersburg sender. Er ließ 20 der ersten Lotabeln Warschau's Tag und Stunde anzeigen, wo sie sich bey ihm einfinden sollten. Sie kamen, mußen aber mehr als 2 Stunden im Vorzimmer warten in dem sich nicht ein Stuhl befand. Endlich öffnet sich die Thüre, der Fürst tritt heraus, und ohne sie zu grüßen, sagte er mit kurzem Wort: „Seyen Sie breit abzureisen, so wie ich es befehlen werde. Ich habe sie ersehen, nach St. Petersburg zu gehen, um dem besten und großmüthigsten Monarchen für die neue Konstitution, die er Ihnen zu geben geruhte, und für alle die Wohlthaten zu danken, die er über Ihr Land verbreitet." Fürst Valentin Radziwil wollte etwas erwiedern, Fürst Paskewitsch aber fiel ihm augenblicklich in die Rede: „Schweigen Sie; man spricht zu mir bloß, wenn ich frage, und schweigt, wenn ich Befehle ertheile." Dieß waren die eigenen Worte dessen, in dessen Hände nun Polen gegeben ist.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Nach Versicherung einer Militärperson aus Brüssel soll die belgische Armee 90,000 Mann stark seyn. Er sagt, sie seyen die bestdisziplinirten Truppen, die er je gesehen habe; dazu kommen noch 20,000 Mann Milizen, die binnen weniger Tage in das Feld gerufen werden könnten, und schildert sie überhaupt sehr begierig, mit den Holländern zusammen zu treffen.

Der „Freysinnige" sagt, am 19. Dez. v. J. sey sämmtlichen Direktoren der preußischen Gymnasien eine amtliche Mittheilung geworden, wonach der Gebrauch der allgemeinen Weltgeschichte von Rotteck als unzuläßiges Lehrbuch beym historischen Unterricht verboten wird.

Napoleons Urtheil über die Deutschen. Folgende Aeußerung Napoleons zum Abt Henke, Dr. und Professor der Theologie zu Helmstädt, verdient aufbewahrt zu werden: „Sie sind Protestant! bleiben Sie es. Man kann in jeder Religion ein ehrlicher Mann seyn!" Die Audienz schloß er mit folgenden Worten: „Die Deutschen sind ein gutes, ein unterrichtetes und besonders ein sehr geduldiges Volk. Es giebt keine Verräther unter ihnen. Wenn sie ihr Wort geben, so ist es genug."

Ein Sonnen-Mikroskop von außerordentlicher Vollkommenheit ist zu Hartford (Nordamerika) erfunden worden; es vergrößert die Gegenstände 3,000,000 Mal, und, wenn es sehr hell ist, sogar 4,000,000 Mal. Vermittelst dieses Instruments entdeckt man in den mehligen Theilen auf den Feigen lebende Thiere, die 2 1/2 Fuß lang zu seyn scheinen; der Stachel einer gewöhnlichen Biene scheint eine Länge von 14 Fuß zu haben; und man unterscheidet Hunderte von Schlangen von 6 bis 8 Fuß, die in 2 Tropfen Essig schwimmen.

Am Montag den 21. dieß wird die mit realer Taferngerechtigkeit versehene, in gutem baulichen Stande sich befindende Hirschwirthschaft dahier bey der unterzeichneten Stelle auf mehrere Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtliebhaber werden eingeladen, sich über die Fähigkeit zu einer Kautionsleistung von 300 fl. auszuweisen und ihre Offerte zu Protokoll zu geben.

Wallerstein, den 5. May 1832.

Fürstl. Oettingen-Wallersteinische Domänial-Kanzley.
Kummerer.

Bey der den 8. May zu München vorgenommenen 1285sten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

89. 43. 84. 10. 80.

Die nächste 1286te Ziehung geschieht den 7. Jun., und inzwischen die 906te Regensburger Ziehung den 17. May, und den 29. May die 245ste Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lotoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

In einer lebhaften Provinzialstadt des Oberdonaukreises ist eine Spezerey- und Schnittwaaren-Handlung mit einem ziemlich bedeutenden Umsatz, unter billigen Bedingungen, nebst Waarenlager, vollständiger Einrichtung, schönem Wohnhaus, dazu gehörigem Oekonomie-Gebäude, Felder und Gärten zu verkaufen. — Der bisherige Besitzer würde auch einen Theil des Kaufgeldes als Kapital auf dem Anwesen liegen lassen, so wie das Handlungs-Geschäfft getrennt von der Oekonomie verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt das Kommissions-Bureau in Augsburg.

(Anzeige.) Ulm. (Handlungshaus feil.) Mein in einer der gangbarsten Straßen gelegenes Haus, auf dem ich bisher ein Band- und Modewaaren-Geschäfft betrieben habe, setze ich hiemit zum Verkaufe aus und beginnt die Aufstreichs-Verhandlung Montag den 21. May Morgens mit 9 Uhr im Gasthof zum schwarzen Adler; dasselbe eignet sich vermöge seiner vortheilhaften Lage zum Betrieb eines jeden Geschäfftes, und könnten, im Falle ein ähnliches Geschäfft darauf fortgesetzt werden sollte, die nöthigen Ladenrequisiten ebenfalls dazu gekauft und auch vor dieser Zeit ein Kauf abgeschlossen werden mit

J. M. Zinck in der Frauenstraße.

Dienstag den 15. May und folgende Tage wird in der Maximiliansstraße Lit. A. Nro. 14. eine Versteigerung eröffnet, worinn silberne Brettspiele, Kaffeelöffel, Zuckerkorb, goldene und silberne Uhren nebst andern Silberstücken, Leinwand und Tischzeug an Boden, Leib- und Bettwäsche, Schreinwerk, als Wasch-, Komod- und Kleiderkästen, ein Kasten für einen Chirurg zu Medikamenten, sodann große Glaskästen zu einer Laden-Einrichtung, Tische, Sessel und Kanapee, Küchenkästen, eine Waschmang; Zinn, Kupfer, Porzellan, worunter ein Speis-Service zu 12 Personen von englischem Steingut, Gläser und anderes Küchengeräthe, Herren- und Frauen-Kleider, Shawl und Halstücher, Better, Bettstatten nebst noch mehr nützlichen Hausfahrnissen an die Meistbietende gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden; wozu ergebenst einladet J. G. Drentwett, geschw. Künstler.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Digitized by Google

Kurzgefaßte Nachrichten.

Aus Paris wird gemeldet: Hr. Karl v. Mornay ist am 16. März zu Mequinez angekommen. Er ward in ein großes Haus gebracht, wo er dem Gebrauche zufolge 7 Tage eingeschlossen blieb, und endlich am 23. die Ehre hatte, bey dem Kaiser von Marocco empfangen zu werden. Einer der Begleiter des Hrn. Mornay schreibt an ein Morgenjournal, Se. Majestät habe geruht, ihn und sein Gefolge im Hofe seines Divans zu empfangen. Der Monarch war zu Pferd und allein beritten: seine ganze Wache war wie die zu Empfangenden zu Fuß. Er ritt in raschem Trab aus einem Thore hervor, hinter dem er sich befand, und hielt erst bey Hrn. v. Mornay still. Hinter ihm, oder zur Seite befand sich ein Mann, der ihn mit einem Sonnenschirm bewahrte. Sein Staatswagen folgte ihm. Es ist nicht etwa ein schöner englischer oder französischer Staatswagen, sondern vielmehr ein Karren nach Art jener spanischen Kabriolette von alter Form, die Spanien aus den Zeiten Ludwigs XIV., der sie dahin gesandt, beybehalten hatte. Es war nur Ein Maulthier an denselben gespannt.

In der Kathedrale zu Rheims befindet sich eine sehr große architektonische Merkwürdigkeit. Sie ist mit Strebepfeilern zur Unterstützung der Hauptmauer umgeben. Am Portale der Kirche steht ein Thurm mit 4 Glocken, wenn man eine dieser Glocken läutet oder auch nur bewegt, so bewegt sich der zweyte Pfeiler neben dem Thurme hin und her, bis auf 7 Zoll 4 Linien auf jeder Seite, obgleich der Grund des Pfeilers fest, und die Zusammenfügung der Steine so genau ist, daß er aus einer Masse geformt zu seyn scheint. Sonderbar ist es noch, daß alle Glocken gleich weit entfernt sind vom Pfeiler, und doch nur diese eine diese Wirkung hervorbringt, indem man die drey andern, einzeln und zusammen, ohne Eindruck auf den Pfeiler bewegen kann. 1775 bey der Königskrönung in Rheims, ließ man ein Fenster im Dache der Kirche dem Pfeiler gegenüber anbringen, legte ein Brett auf den zitternden Pfeiler und stellte darauf 2 Gläser voll Wasser; — man brachte die Glocke in Bewegung, man sah den Pfeiler wanken und bey dem vierten oder fünften Glockenschwunge flogen die Gläser weit hinweg.

Aus Neapel wird gemeldet: In Folge der fortgesetzten Nachgrabungen in Pompeji ist nunmehr der große, mit Säulen umgebene Platz der Casa di Goethe, unmittelbar hinter dem Triclinium, ganz aufgedeckt und geebnet. Die Zahl der Säulen beläuft sich auf 44, sie stehen in einem Viereck, und zwar so, daß die Seiten, die in der Breite des Hauses mit den Mauern des Triclinimms parallel laufen, 11, die andern in der Länge 13 enthalten. Am Ende dieses Platzes, zur linken Hand, hat man ein kleines Gebäude entdeckt, worinn mehrere Nischen sich befinden, wovon besonders eine ungemein zierlich ist. Es war dieß ohne Zweifel der Ort, wo die Dii Penates standen, denn man fand auch in einer dieser Nischen ein ganz kleines Bild des Merkur, aber außerdem noch etwas viel Merkwürdigeres, ein Nest mit Hühner-Eyern, die ganz ausgebrütet waren, wie man aus den Resten der kleinen Küchlein, die sie enthielten, erkennen konnte. — So ist nun dieses größte Haus von Pompeji völlig aufgedeckt, wenn nicht etwa hinter diesem Platze noch ein Garten liegen sollte und jener nicht der eigentliche Garten ist, was sich bald zeigen muß.

Wie weise die Alten schon vor 22 Jahrhunderten in der Staatskunst waren, beweist unter Anderem eine Sentenz des Thucydides, deren Wahrheit von Tag zu Tag mehr eingesehen wird. Er sagt: „Es ist besser, daß Eine Allgemeine und Höchste Versammlung des Staats (Ständeversammlung) Statt finde, denn mehrere." Wer überzeugt sich von dem tiefen Sinn dieser Behauptung nicht, wenn er in den Zeitungen von den traurigen Kämpfen liest, die das Unterhaus mit dem Oberhaus im englischen Parlament, die zweyte Kammer mit der ersten in der badischen Ständeversammlung, und so durchweg der Bürgerstand mit dem Adel zu bestehen hatte?

Eben so wahr, und durch die neueste Geschichte Brittanniens erwiesen, ist auch folgender Ausspruch jenes berühmten, alten Geschichtschreibers: „Es ist besser, daß der Staat im Ganzen glücklich, sicher und reich sey, als einzelne Privatleute, denn wenn jener glücklich ist: so geht es auch diesen gut: sind aber diese allein im Wohlstand, jener dagegen elend: so werden auch sie bald zu Grunde gehen."

Der Deputirte Parant, welchem in Metz eine Charivari gebracht wurde, versichert im Courier de la Moselle, man habe dabey gerufen: „Parant, an die Laterne!" man habe getanzt und die Karmagnole gesungen: „ça ira, à la lanterne on le pendra!" Am folgenden Tage sey es noch ärger gewesen, und ein Elender habe sogar den Rath gegeben, ihm das Haus über dem Kopf anzuzünden.

(Bekanntmachung.) Der Zapfenwirth und Bäcker Johann Hauser zu Offingen hat um Einberufung seiner Gläubiger zum Behufe der Erzielung eines Nachlasses und gütlichen Ausgleichung die Bitte gestellt.

Es werden daher sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger des Johann Hauser zu der zum Versuche der Güte auf Freytag den 18. May l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumten Tagsfahrt mit dem Bedrohen andurch vorgeladen, daß im Falle eines wirklich zu Stande kommenden Schulden-Arrangements die Ausbleibenden als den Beschlüssen der Mehrheit beygetreten erachtet werden sollen.

Günzburg, den 1. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

Digitized by Google

Nro.	Namen und Ort des Schuldners.	Datum der Urkunde.	Ausgestellt vom	Betrag der Forderung.	Unterpfand.	Namen des Gläubigers.
1.	Kaspar Geis, Bauer in Appezhofen.	15. Jun. 1785.	Oberamt Allerheim.	100 fl. Kap. 40 fl. Fr.	5/8 Tagw. Wiesen auf dem Arnsee. pag. 571.	Gabriel Samuel von Harburg.
2.	Moelle, Johann Georg, von Harburg.	23. März 1811.	Untergericht Harburg.	88 fl. Fr.	Halles Haus mit Zugehör p. 229. Die halben Birken p. 15. et 16.	Jakobina Stegner, expost verheirathete Stippler in Ebermergen.
3.	Reindl, Tobias, Taglöhner von Großsorheim.	10. Jan. 1814.	Untergericht Harburg.	100 fl.	Halbes Haus p. 88., 1/2 Tagw. Wiesen in der Schwaderlach p. 151.	Johann Georg Becks Wittib in Großsorheim.
4.	Kanzler, Michael, zu Bühl.	1. Jun. 1803.	Pflegamt Kirchheim.	100 fl. Kap. 100 fl. Fr.	1/2 Tagw. Wiesen die Ried-Wiese p. 40.	Joseph Samuel und Israel Israel von Harburg.
5.	Hahn, Johann Georg, in Allerheim.	27. Nov. 1807.	Oberamt Allerheim.	150 fl. Frist.	1/2 Tagw. Wiesen in der Brendlers-Wiese p. 629.	Joseph Moses von Hainsfahrt.
6.	Lang, Kaspar von Allerheim.	1782 10. Dez.	Oberamt Allerheim.	50 fl.	1/2 Morgen Acker im Angerts-Wiesle p. 488.	Hr. Pfarrer Angerer in Allerheim.
7.	Geiger, Johann Georg, Schuster in Allerheim.	1806 22. Jul.	Oberamt Allerheim.	50 fl.	1/2 Morgen Acker im Schelmen p. 96.	Hr. Diakonus Wilhelm in Augsburg.
8.	Reiner, Joseph, Beck von Stillnau.	28. May 1796.	Oberamt Harburg.	50 fl.	3/8 M. A. am Hesselberg p. 1695.	Simon Levi von Deckingen.
9.	Lippenberger, Johann Georg von Allerheim.	5. Febr. 1794.	Oberamt Allerheim.	100 fl. Kap. 100 fl. Fr.	1/2 Morg. Acker in der Schwärz p. 160.	Joseph Moses von Hainsfarth.
10.	Lippenberger, Johann Georg von Allerheim.	20. März 1794.	Oberamt Allerheim.	Zession über 100 fl. Kap.	1/2 Morg. Acker in der Schwärz p. 160.	Philipp Wild von Wörnitzostheim.
11.	Lippenberger, Johann Georg, von Allerheim	23. Jan. 1805.	Oberamt Allerheim.	100 fl. Kap. 60 fl. Fr.	1/2 Morg. Acker im Feld hinterm Viehhaus p. 692.	Joseph Moses von Hainsfarth.
12.	Derselbe.	20. Febr. 1806.	Oberamt Allerheim.	Zession über 100 fl. Kap.	1/2 Morg. Acker im Feld, hinab hinterm Viehhaus p. 692.	Kaspar Breg in Allerheim.
13.	Derselbe.	26. Aug. 1795.	Oberamt Allerheim.	150 fl. Kap. 150 fl. Fr.	3/4 Morg. Acker in den Rinnenäckern p. 374. k.	Moses Nathan und David Moses in Hainsfarth.
14.	Derselbe.	27. Okt. 1795.	Oberamt Allerheim.	Zession von 100 fl. Kap.	3/4 Morg. Acker in den Rinnenäckern p. 274. k.	Joh. Georg Wurms Witwe von Holzkirch.
15.	Derselbe.	23. May 1792.	Oberamt Allerheim.	100 fl.	3/4 Morg. Acker auf dem Hanger p. 221.	Gottfried Hopflinger in Rudelstetten.
16.	Derselbe.	6. May 1803.	Oberamt Allerheim.	100 fl.	3/4 Tagw. Wiesen auf der Nachtweyde p. 692.	Johann Hager von Appetzhofen.
17.	Bachman, Georg Michael, Schmied in Balgheim.	5. Jul. 1803.	Oberamt Allerheim.	81 fl. 26 fl. Fr.	1/2 Morg. Acker im Heuwegfeld oder Zwirrlen.	Allgeierische Sohne von Deiningen.

Digitized by Google

Nro.	des Schuldners.	Datum der Urkunde.	Ausgestellt vom	Betrag der Forderung.	Unterpfand.	Namen des Gläubigers.
18.	Schied, Andreas, Söldner in Allerheim.	28. Okt. 1817.	Herrschaftsgericht Maihingen.	250 fl.	1/2 Morg. Acker in der Dörrlen oder Kämpfer p. 171. 1/2 Morg. Acker hinter dem Amtsgarten pag. 174. 1/2 Morg. Acker in der Sulz p. 176.	Frau Dr. Kieninger in Ulm.
19.	Nagel, Johann Georg, ledig, von Möttingen.	16. März 1824.	Herrschaftsgericht Harburg.	150 fl.	3/4 Morg. Acker in der Reimlinger Gewand p. 535.	Johann Georg Hubel in Möttingen.
20.	Birkert, Kaspar, von Rudelstetten.	16. Febr. 1803.	Oberamt Allerheim.	198 fl.	5/4 Morg. Acker der Moosacker p. 586.	Moses, Nathan und Hirschmaier von Heinsfarth.

sind verloren gegangen. Es werden die Innhaber derselben hiemit aufgefodert, innerhalb 6 Monaten und längstens bis Freytag den 22. Jul. 1832 solche dem unterfertigten Herrschafts-Gericht vorzulegen und ihre Ansprüche um so gewisser nachzuweisen, als dieselbe sonst für kraftlos erklärt, und sämmtlich bezeichnete Hypotheken gelöscht werden würden. Harburg, den 16. Dez. 1831. Fürstliches Herrschaftsgericht.

Schmid, Herrschaftsrichter.

Bekanntmachung.

Die Dompfarrer Wagnerschen Stipendien in Augsburg betreffend.

Der im Jahre 1814 dahier verstorbene geistliche Rath und Dompfarrer, Johann Georg Wagner, hat den Erlös aus seiner hinterlassenen Bibliothek zur Fundirung zweyer Stipendien für die Wagnersche männliche Freundschaft als eine Hilfe ad prosequenda Studia bestimmt, von welchen jedes 36 fl. jährlich beträgt. Diejenigen Studierenden, welche auf diese Stipendien aus dem Titel der Verwandtschaft mit dem Stifter Ansprüche zu machen gedenken, haben sich unter legaler Nachweisung derselben binnen 4 Wochen a dato hierorts zu melden.

Augsburg, den 28. April 1832.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der erste Bürgermeister Barth.

Birkinger, Sekr.

(Vorladung.) Johann Kiener, vulgo Schnepf, Bürgerssohn und Maurersgeselle von Berching, hiesigen Gerichts, geboren den 24. März 1751, ist schon seit ungefähr 60 Jahren vom Hause abwesend. Derselbe soll sich in k. k. österreichische Kriegsdienste begeben haben, und bey dem Regimente von Witt gestanden seyn; es hatten aber die bisherigen Nachforschungen über das Leben und den Aufenthalt oder den Tod desselben keinen Erfolg. Da auch keine andern Verwandten und Erben von ihm dahier bekannt sind, so werden der genannte Johann Kiener oder dessen rechtmäßige Deszendenten, und zugleich auch alle diejenigen, welche Erbschafts- oder andere Ansprüche an das in 168 fl. 36 1/2 kr. bestehende Vermögen desselben machen wollen, aufgefodert, sich innerhalb 6 Monaten, von heute an, dahier zu melden und sich gehörig zu legitimiren und resp. ihre Ansprüche den Gesetzen genügend nachzuweisen, indem außerdessen Johann Kiener für verschollen erklärt und sein Vermögen dem Fiskus ausgeantwortet werden würde.

Beilngries, den 9. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wolfring, Landrichter.

coll. Thirmeyer.

(Bekanntmachung.) Anna Maria Holzmayer, ledige Thorstehers-tochter aus Freysing, gieng am 23. März laufenden Jahres mit Tod ab, ohne ein Testament zu hinterlassen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an ihre Verlassenschaft jure haereditatis vel crediti eine Forderung zu machen gedenken, anmit aufgefodert, sich hierorts binnen 30 Tagen gehörig zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls die Erbschaft an die sich gemeldeten Erben extradirt werden würde.

Freysing, den 24. April 1832.

Königl. Landgericht.

Grosch, Landrichter.

(Ediktalladung.) Nachdem Anton Guem, Pachtbauer in Ichenhausen, sich dem Gantverfahren unterworfen hat, so werden hiemit folgende Ediktstage festgesetzt, und zwar:

a) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung Dienstag der 29. May l. J.;
b) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Dienstag der 3. Jul. l. J.;
c) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik Mittwoch der 1. Aug., und für die Duplik Donnerstag der 16. August, so daß das Schlußverfahren mit dem 30. Aug. l. J. sich endet.

Sämmtliche Gläubiger des gedachten Anton Guem werden daher eingeladen, an besagten Tagen jedesmal bis Früh 9 Uhr, und zwar um so gewisser dahier zu erscheinen, als das Nichterscheinen am ersten Edikts-

Digitized by Google

tiger Gantmasse, das Hinwegleisten an den vorigen Ediktstagen aber den Ausschluß von der an diesen Tagen vorzunehmenden treffenden Handlung zur Folge hat. Auch werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, hiemit aufgefodert, solches, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte dahier bey Gericht zu übergeben, und wird bemerkt, daß der Schuldenstand des Anton Guem incl. 2133 fl. Hypothekforderungen die Summe von 3561 fl. 14 kr., entgegen der gerichtlich erhobene Aktivstand nur 1171 fl. 15 kr. betrage, sohin eine Ueberschuldung von 2389 fl. 59 kr. vorliege, weßhalb man am ersten Ediktstage sämmtliche Gläubiger auch über die Verwerthung der Konkursmasse und Bildung eines Gläubiger-Ausschusses, dann über die in den §§. 31. 32. und 33. der Prioritätsordnung enthaltenen Bestimmungen mit ihren Erinnerungen vernehmen wird.

Zugleich wird am ersten Ediktstage auf gestelltes Ansuchen des Gantirers eine gütliche Ausgleichung mit sämmtlichen Gläubigern zu erzwecken suchen.

Günzburg, den 26. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Leixl, Landrichter.

(Anwesens-Ausschreibung.) Das vergantete Anwesen des Achtelgürlers Joseph Schweiger zu Ernsgaden, welches unterm 28. Jan. h. J. in der Beylage zu Nro. 45. der Augsburger Ordinari-Postzeitung zum Zweytenmal auf den 8. März h. J. zum Verkauf ausgeschrieben war, wird, weil kein annehmbares Anbot geschlagen wurde, nunmehr zum Drittenmal auf Mittwoch den 30. May l. J. dem Aufstrich ausgesetzt, und beygefügt, daß dießmal der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt.

Kaufslustige, welche sich über Vermögen und guten Leumund auszuweisen vermögen, haben an dem Verkaufstermin in der königl. Landgerichtskanzley zu erscheinen.

Ingolstadt, den 21. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem Joseph Six, Webersohn von Bogen, seit dem Feldzuge nach Frankreich als Soldat vermißt, der erlassenen Ediktalladung vom 11. Okt. 1825 (Augsburger Ordinari-Postzeitung, Beylage Nro. 258.) ungeachtet weder in gesetztem dreymonatlichen Termine noch bis zur Stunde von sich etwas hören ließ, so wird derselbe auf Antrag seiner Coll. Verwandten hiemit als verschollen erklärt und denselben dessen Vermögen gegen Kaution ausgeantwortet.

Mitterfels, den 28. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Maier, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am 21. Febr. 1831 verlebte Xaver Enderds, Pfarrer zu Pöttmes, ohne Hinterlassung eines Testaments; nachdem bis gegenwärtig die ins Reine gestellt werden konnte, man sich aber auch zugleich gerichtlich überzeugen mußte, daß der Schuldenstand den Vermögensstand übersteige; so hat man zur gänzlichen und gütlichen Ausgleichung, und zugleich auch zur, wo möglich, baaren Hinwegbezahlung der Vergleichssummen an die Gläubiger

Mittwoch den 30. May 1832

als Termin für sämmtliche Gläubiger und Interessenten mit Vorwissen des kön. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg anmit angesetzt, und zwar zugleich unter dem Rechtsnachtheile, daß

a) die bereits bekannten Gläubiger, wenn selbe an diesem Termine nicht erscheinen, der Mehrzahl unbedingt hingerechnet werden, und daß

b) die etwa noch unbekannten Gläubiger und Interessenten nach diesem Termine gesetzlich nicht mehr gehört werden.

Pöttmes, den 24. April 1832.

Freyh. von Gumppenbergisches Patrimonial-Gericht Ister Klasse Pöttmes.

Schertel, Patrimonialrichter.

Ulmann.

Das königl. Landgericht Pfarrkirchen hat in dem Schuldenwesen des Martin Peißer, verehelichten Schuhmacher von Hof bey Triftern, auf Antrag der Gläubiger den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzl. Ediktstäge, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderung und deren gehörige Nachweisung auf den 1. Jun. 1832;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Forderung auf den 2. Jul. 1832;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar a) für die Replik auf den 1. Aug. l. J. bis 16. Aug. incl., b) für die Duplik auf den 17. Aug. bis 31. Aug. d. J. incl.,

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Auch wird zur Kenntniß gebracht, daß die bereits bekannten Schulden 599 fl. 24 kr. betragen, und das Vermögen, nämlich das hölzerne 1/4 Häusel zu Hof den Werth von 200 fl. habe.

Dieses Häusel ist zum Sitz Hof bey Triftern leibrechtsweise grundbar und wird am ersten Ediktstage zum Verkauf aufgeworfen, wozu Kaufslustige, welche sich über Vermögen und gute Aufführung ausweisen können, eingeladen werden.

Pfarrkirchen, den 12. April 1832.

v. Rothhammer, Landrichter.

Gensperger.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 130. 11. May 1832.

München, den 10. May.

Ihre königl. Hoheiten der Prinz Maximilian und die Prinzessin Amalie von Sachsen setzten gestern Nachmittag, nach abgestattetem Besuch bey Ihre Majestät der Königin zu Nymphenburg, und Besichtigung der Glyptothek, Ihre Reise nach Dresden, unter dem Namen eines Grafen v. Plauen, fort.

Gestern Vormittag war Ministerrath bey Sr. Durchlaucht dem Herrn Feldmarschall Fürsten von Wrede, nach dessen Beendigung gieng der Kurier Hr. Lang nach Ischia ab.

Hr. Saphir erklärt das aus dem Schwäbischen Merkur in mehrere Blätter, auch in das unserige, aufgenommene Gerücht, daß er die Versetzung des Hrn. von Hormayr veranlaßt habe, für boshafte Lüge und Verläumdung.

Wien, den 5. May.

Se. kaiserl. königl. Majestät haben am 29. April d. J. dem Fürst-Erzbischofe von Olmütz, Grafen von Chotek, die feyerliche Belehnung mit dem, diesem Erzbisthume vereinten königl. böhmischen Kronlehen, zu ertheilen geruht.

Es heißt, Se. königl. Hoheit der Herzog von Modena werden auf einige Zeit nach Wien kommen. — Aus dem nördlichen Italien flüchten sehr viele Menschen nach Rom und Neapel. Die Furcht vor der Cholera ist unter den Italienern unbeschreiblich groß, auch möchte sie in denjenigen Provinzen, wo Schmutz und Armuth zu Hause sind, vielleicht wirklich größere Verheerungen als anderwärts anrichten.

Triest, den 1. May.

Aus Hydra ist ein Schiff in 18 Tagen hier eingelaufen und bringt die überraschende Nachricht, daß Graf Augustin Capodistrias, nachdem er sich von der Unmöglichkeit, sein System zu behaupten, überzeugt, die Präsidentenwürde niedergelegt und sich nach Corfu eingeschifft habe. Gleich nach seiner Abreise soll sich, wie wir ferner hören, eine aus 3 Mitgliedern bestehende Regierungskommission im Sinne der Nationalversammlung von Megara gebildet, und den königl. bayer. Hofrath Thiersch zu Hilfe gezogen haben. Wie weit diese aus Hydra, dem Hauptsitze der griechischen Opposition gegen Capodistrias System, kommenden Nachrichten gegründet sind, wird sich in wenigen Tagen zeigen.

Alexandria, den 24. März.

(Aus einem Handelsschreiben.) Es scheint nun außer allem Zweifel, daß es zwischen der Pforte und dem Pascha zu einem ernsthaften Kampfe kommen wird; Beyde können schwerlich mehr zurück treten, ohne ihre Existenz zu gefährden. Es wäre voreilig schon jetzt im Voraus ein Urtheil über den Ausgang dieses Kriegs fällen zu wollen; der Pascha ist stark und kann der Pforte viel zu schaffen machen.

Der Feldzug in Syrien zieht sich in die Länge und geht nicht nach Wunsch unsers Vizekönigs. Am 9. dieß hatte Ibrahim Pascha 3 Bataillone beordert, durch die Bresche in Acre einzudringen, allein der Angriff wurde mit großer Unordnung vollzogen; es fehlte gänzlich an Führern, die Truppen sahen sich zwischen den beyden Mauern der Festung so zusammen gedrängt, daß sie von ihren Waffen keinen Gebrauch machen konnten. Abdallah Pascha's Truppen sollen nur geringen Widerstand geleistet haben, und dennoch wurde Acre nicht genommen. Abdallah Pascha soll, sagt man, zwischen den Mauern der Stadt mehrere Fässer Pulver vertheilt, und als die Egyptier eindrangen, dieselben in die Luft gesprengt haben, was diese glauben machte, die Stadt wäre unterminirt; sie ergriffen daher in großer Unordnung die Flucht; die Soldaten von Acre benützten diesen Augenblick, und drängten jene mit Verlust hinaus. Die egyptischen Soldaten sollen großen Muth bewiesen haben; das Mißlingen des Unternehmens wird ganz allein der Regellosigkeit, mit welcher der Angriff geschah, zugeschrieben. Ibrahim Pascha war Anfangs Willens, einen 2ten Sturm zu wagen; wir erwarteten täglich den Erfolg davon zu hören, allein nach gestern aus dem Lager eingegangenen Berichten hat er sich entschlossen, nur ein Observationskorps vor Acre zu lassen, den größten Theil seiner Armee aber gegen Balbek vorrücken zu lassen, um sich der Päße im Gebirge zu bemächtigen, ehe die Truppen des Sultans eintreffen. Hier werden Anstalten zur Vertheidigung des Havens gemacht; die Flotte und 10 Brander, die von griechischen Matrosen geleitet werden, sind beynahe ganz bereit, in See zu gehen.

London, den 2. May.

Man erfährt, die Regierungen Frankreichs und Englands seyen darinn übereingekommen, eine Flottille in den Tajo zu schicken. Die englische soll von Sir Malcolm befehligt werden, und von Portsmouth auslaufen. Diese Vorsicht der beyden Regierungen würde sich hauptsächlich auf die spanische Einschreitung beziehen.

Digitized by Google

mit denen der anderen Mächte, welche erfolgen wird, sobald Lord Palmerston vom Lande zurückkehrt, wird Graf Orloff über Rotterdam nach der russischen Hauptstadt zurück reisen. Dagegen versichert der True Sun, als seyen der russischen Ratifikation einige Vorbehalte beyklausirt, welche als ganz unzulässlich die Auswechslung bisher verzögert hätten.

Zu Portsmouth werden in aller Eile 10 Linienschiffe ausgerüstet, über deren Bestimmung nichts Offizielles verlautet; doch glaubt man, sie seyen nach dem Tajo bestimmt.

Madrid, den 24. April.

Die Königin ausgenommen, hat der ganze Hof Aranjuez sehr gerne verlassen, um den königl. Sitz von la Granja zu beziehen. — Aus den 3 Infanterie-Regimentern, welche sich von Pampeluna an die pyrenäische Gränze begeben, werden noch zwey andere Regimenter von Saragossa sich dorthin verfügen. — Mit dem 18. Sept. hört Cadix auf, Freyhaven zu seyn. Schon beschäftigt sich die Regierung mit den Auflagen, welche dieser Stadt zugemuthet werden sollen.

Paris, den 5. May.

Jetzt weiß man, woher die 12,000 Frkn. kamen, welche die Herzogin v. Berry durch eine dritte Hand den Pariser Cholera-Kranken wollte zukommen lassen. Die Herzogin v. Berry hatte bey ihrer Flucht aus Frankreich einem Frauenkloster einen Theil ihrer Garderobe zurück gelassen. Die Vorsteherin des Klosters erhielt den Auftrag, die Kleidungsstücke zu verkaufen oder zu verloosen; der Erlös sollte dem Kloster anheim fallen. Die Garderobe wurde um den dreyfachen Werth verkauft und die Aebtissin freute sich schon über diesen glücklichen Fang, als plötzlich der Gegenbefehl kam, die erlösten 12,000 Frkn. sollten für die Cholera-Kranken verwendet werden. So verhält es sich mit dem so hoch gepriesenen und am Ende doch verschmähten Wittwen-Pfenning.

Aus Toulon wird vom 29. April geschrieben: Diesen Morgen wurden alle Truppen in die Kasernen verwiesen, um auf den ersten Wink bereit zu stehen. Die Prozession von Quasimodo g., welche die Kirche heute hält, gab die erste Veranlassung zu dieser Vorsicht. Die Karlisten wollten wahrscheinlich diese Prozession benützen, um ihre längst genährte aufrührerische Plane ins Werk zu setzen. Auch die Patrioten wollen die dreyfarbige Fahne in Prozession durch die Straße tragen. Alle öffentliche Plätze, alle Straßen sind dicht besetzt mit Soldaten.

Aus Algier wird unterm 13. April geschrieben: „Wir hatten hier gestern eine Hinrichtung. Ein Beduine, der einen Sergenten und die Frau eines Kolonisten ermordet hatte, wurde bey dem Thore Babazun geköpft. Eine zahlreiche Bevölkerung umgab den Richtplatz; der Verbrecher flößte kein Mitleid ein; er bewies den Muth eines Fanatikers."

Der National, unstreitig das gediegenste Oppositionsblatt Frankreichs, wohl Europas, giebt heute einen sehr wichtigen Artikel über die Lage Ludwig Philipps. Mittelpartey-Ministerium des Herrn Perier habe es so weit gebracht, daß Niemand die Leitung einer dieses Ministerium fortsetzenden Verwaltung übernehmen wolle und der König nun selbst regieren müße. Der National gesteht auch aufrichtig, daß der Hauptunterschied zwischen der gemäßigten und der Bewegungs-Partey darinn bestehe, daß die erstere ein definitives, die letztere nur ein Uebergangs-Königthum wolle.

Paris, den 6. May.

Wenn es erlaubt ist, aus den gegenwärtigen Zuständen des Herrn Perier einen Schluß zu machen, so dürfte ihn wohl die Krankheit ergriffen haben, als er eben mit sich beschäfftigt war, die betrübendsten Ueberlegungen über den sittlichen Zustand der Gesellschaft und über die Folgen der Irreligiosität zu machen, durch welche wir heimgesucht werden. Man sagt: daß Perier an Alle, die sich ihm nähern, rührende Anreden hält, wobey er den Einen sagt, daß Nichts ohne Religion bestehen könne, den Andern aufträgt, Alles zu thun, die Religion wieder herzustellen. Er fügt hinzu: Was ihn beträfe, so kenne er nichts anderes Wesentliches, als sie.

Gesundheitsbericht. Gestorben 58, somit 16 weniger, als gestern. An andern Krankheiten als der Cholera starben 59. Neue Cholerakranke in den Spitälern 92. Entlassene 84.

Man versichert, Herr Thiers sey vorgestern Abends zu Paris eingetroffen, und habe alsbald eine besondere Audienz beym König gehabt. Seine über den Zustand des Südens von Frankreich gegebenen Aufschlüsse dürften die Regierung über die Gefahren aufgeklärt haben, in welche sie ihr bisheriges System und ihre Schonung gegen die Anhänger der gestürzten Dynastie geführt hat. Mehrere bedeutende Personen sollen sich nun zu der Ansicht hinneigen, daß das Ministerium mehr im Sinne der Revolution zu modifiziren sey. Dieser von dem Messager gegebenen Nachricht wird übrigens von der Gazette widersprochen, welche versichert, Thiers habe sich in Toulon eingeschifft, und befinde sich wahrscheinlich schon in Italien. — Der Courrier de l'Europe schreibt: Im Palais und auf der Börse unterhielt man sich viel von dem Eintritte des Herrn Odilon-Barrot in den Ministerrath. Odilon-Barrot soll angekündigt haben, die erste Handlung seiner Verwaltung werde die Auflösung der Kammer seyn. — Der Marschall Soult soll gedroht haben, seine Entlassung zu geben. Herr Decazes wurde in die Tuilerien berufen. Odilon-Barrot und Merilhou hatten eine Konferenz mit dem König. — An der Börse waren über den Zustand Marseilles viele falsche Gerüchte in Umlauf; die Regierung hat aber telegraphische Depeschen vom 4. May erhalten, nach welchen daselbst eine tiefe Ruhe herrschte.

Dießmal giengen an Napoleons Todestag die Bekränzungen der Vendome-Säule in der größten Ruhe vor sich, so daß Herr von Lobau nicht nöthig hatte, seine Spritzen in Bewegung zu setzen, wie im vorigen Jahre.

Digitized by Google

Aus dem Haag, den 3. May.

Sobald die Belgier (heißt es im Amsterdamer Handelsblatt) auf billige Bedingungen hin Friede mit uns schließen wollen, werden wir ihnen die freundnachbarliche Hand reichen; allein unser Grundgebiet zu Wasser und zu Land müssen sie achten; die wechselseitig gemachte Schuld muß ehrlich getheilt werden, und die Bezahlung derselben nicht von der unsichern Zukunft abhängig bleiben, und nicht nachher eine Quelle neuer Streitigkeiten werden können. Allein wollen sie keinen Gründen Gehör geben, sollten wir uns in den Absichten der großen Mächte täuschen, und sollten diese, nachdem der König das verlangte Opfer gebracht hat, uns zur Annahme der 24 Artikel ohne billige Abänderungen zwingen wollen, — dann werden wir die zu unserer Verfügung stehenden Zwangsmittel wirken lassen, dann werden wir die Unbilligkeit und den Uebermuth der Belgier mit Wasser und Feuer züchtigen, mit Gott und Oranien kämpfen! Der Geist van Speyks wird unsere Seele seyn, das Vorbild unsres verehrten Königs und seiner tapfern Söhne unsre Heere beseelen! Lieber die Lunte in das Pulver, lieber auf der letzten Verschanzung sterben, als mit Schande leben! — Dieß war das Losungswort der Väter: es sey, wenn Noth an den Mann geht, auch das unsrige! Und indem wir dieß ausrufen, sind wir gewiß der Dollmetscher der ganzen Nation. Aber nein — das Schwert wird nicht entscheiden; man wird uns nicht zu dem Aeußersten zwingen, uns nicht zwingen, zu unterschreiben, was mit der Ehre des Vaterlandes, ja selbst mit den europäischen Interessen streitet; — nein, die großen Mächte werden uns Recht widerfahren lassen; in diesem Vertrauen beharren wir. Es gilt nicht nur Alt-Niederland, es gilt auch Europa, und die großen Mächte können den Tod und das Verderben nicht über ganz Europa bringen wollen. Noch steht Europa aufrecht; allein die Krisis, worinn es sich befindet, kann nur durch die Erhaltung des allgemeinen Friedens, durch die Einigkeit unter den großen Mächten überwunden werden. Ein einziger Kanonenschuß — und das Gebäude stürzt zusammen — und wer wird die Verantwortung dieses ersten Schusses auf sich nehmen?

Luxemburg, den 2. May.

Gestern Morgen traf ein Detaschement der Garnison, welches im Rayon der Festung die Runde machte, im Dorfe Hesperange eine Schaar bewaffneter Menschen an, wovon 5 ergriffen und nach dem Fort St. Peter gebracht wurden. Man setzte sie am nämlichen Tage, nachdem sie entwaffnet worden, in Freyheit.

Hofingen, den 29. April.

Am verflossenen Montag ließ die Nachricht von der Verhaftung des Gouverneurs von Arlon uns einen Augenblick glauben, daß die Stunde des Endes unserer Leiden geschlagen habe. Gleich eilten eine Menge Einwohner nach der Kaserne der Gensd'armerie und rissen, nachdem sie die denselben zu Hilfe gekommenen Beamten der Mauthlinie vertrieben hatten, die belgische Fahne herunter und pflanzten die Orange-Fahne auf. Hierauf zog folgenden Tags ihnen Truppen an und stellten die Ordnung wieder her. Einige Individuen wurden verhaftet und nach Namür, dem Hauptquartier der empörten Luxemburger, abgeführt.

Antwerpen, den 3. May.

Der Oberkommandant von Antwerpen ist durch den Kommandanten der holländischen Eskadre in der Scheide benachrichtiget worden, daß die holländischen Kriegsschiffe am 4. May eine Trauersalve zur Ehre des Helden J. van Speyck geben würden. Eine solche Anzeige deutet nicht auf nahe Feindseligkeiten.

Kassel, den 4. May.

In der Landtagssitzung vom 1. May befand sich unter den Eingaben ein Gesuch, von 1983 Familien-Vätern der Provinz Niederhessen unterschrieben, in welchem dieselben um Abstellung ihrer Noth und Nahrungslosigkeit bitten, widrigenfalls man ihnen die nöthigen Mittel zur Auswanderung nach Amerika geben möge. — Auf die Anträge der Herren Duysing, Dedolph und Jordan wurde beschlossen: 1) Dieses Gesuch dem Budget-Ausschuß zu überweisen, damit dieser bestimmte Anträge stelle, 2) die Staatsregierung um spezielle Vorschläge, wie diesem Nothstand abzuhelfen sey, so wie um Realisirung der frühern landständischen Anträge in Beziehung auf Straßen- und Wasserbauten zu ersuchen.

Warschau, den 2. May.

Die nach St. Petersburg abgegangene Deputation, welche Sr. Majestät für die Verleihung des organischen Statuts den Dank der polnischen Nation darbringen soll, bestand aus folgenden Personen: Bischof Choromanski, Fürst Valentin Radziwill, Kajetan Sosnowski, Michael Hoffmann, Xaver Jazkowski, Baron Joseph Wyszynski, Andreas Wrzezinski, Graf Franz Soltyk, Spinek, Skorupka, Eduard Niemojewski, Graf Alexander Walewski, Graf Thomas Lubienski, Graf Ignaz Komorowski, Karl Scholtz, Graf Thadäus Lubienski und Friedrich Dembinski.

Der Administrationsrath hat unterm 27. v. M. zwey Comite's für die Wojewodschaften Masovien und Podlachien ernannt, welche untersuchen sollen, ob die außerordentlichen Lasten während des Zeitraums vom 29. Nov. 1830 bis zum 16. Sept. 1831 nach richtigen Verhältnissen unter die Einwohner dieser Wojewodschaften vertheilt worden sind.

Petersburg, den 28. April.

Am 24. d. M. ertheilten Se. Majestät dem Grafen von Lerchenfeld, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Bayern, die Antrittsaudienz und nahmen dessen Beglaubigungsschreiben entgegen.

Ein Manifest des Czaren vom 22. d. M. schaffe, um den Handel und Gewerbsfleiß zu befördern, im Stande der Städtebewohner eine neue Klasse, deren Mitglieder den Namen „notable Bürger" führen, und mehrere Privilegien genießen sollen, z. B. Befreyung von der Kopfsteuer, von der Rekrutirung und namentlich von gerichtlichen Stockprügeln. Die

werden.

Aus Moskau vom 16. dieß wird gemeldet: Heute morgen um halb 10 Uhr endete hier seine irdische Laufbahn im 80sten Lebensjahre der rühmlichst bekannte Geheimrath und Ritter J. C. Loder, Leibarzt Sr. kais. Majestät und ältestes Ehrenmitglied der kais. Akademie der Wissenschaften.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Simon Friedrich Nebinger dahier Lit. A. Nro. 104. wird hiermit wiederholt zum Verkauf ausgeboten, und Steigerungs-Termin auf Montag den 28. May l. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr angesetzt.

Augsburg, den 4. May 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Mdßl.

In der Joseph Wolffischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Stark's (Bernh.) palaeographische Abhandlung über einen zum Andenken des Kaisers Decius und seiner beyden Söhne errichteten, und in dem Stift Wilten bey Innsbruck aufbewahrten Meilenstein. Nebst Bemerkungen über eine in dem königl. Antiquarium zu München befindliche Tabula honestae missionis von dem Kaiser Philippus. 4. Mit einer lithographirten Zeichnung. Preis 1 fl.

Nicht bloß die Würdigung einer bisher der gelehrten Welt unbekannten, höchst schätzbaren römischen Inschrift, sondern auch die gründliche Bearbeitung der reichhaltigen Abhandlung selbst, worinn der Verfasser mehrere Inscriptionen aus den Zeiten des Kaisers Decius verbessert und nicht unbedeutende Irrthümer in der Geschichte der römischen Kaiser und Numismatik berichtigt, und über die römischen Hochstraßen interessante Aufschlüsse giebt, dürften dieser Schrift bey den Freunden der Alterthumswissenschaft eine freundliche Aufnahme versprechen. In den beygefügten Bemerkungen über die in dem königl. Antiquarium zu München befindliche Tafel von Erz, welche einen ehrenvollen Abschied römischer Soldaten von dem Kaiser Philippus enthält, sucht der Verfasser, Herrn Professor Thiersch bestreitend, mit triftigen Gründen die Unächtheit dieser Tabula honestae missionis zu beweisen.

Prämiengeschenke für Volksschulen,

welche im Verlage der **Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg** erschienen und durch alle Buchhandlungen auch zu den festgesetzten Parthiepreisen zu beziehen sind:

Geschichte der heiligen Familie, Jesu, Maria und Joseph. Aus den heiligen Schriften, den heil. Vätern und berühmtesten Schriftstellern zusammengetragen, allen heilsbegierigen Christen, besonders der reifern Jugend gewidmet von P. Joseph Miller, Ordenspriester der frommen Schulen. 8 Bogen. 12. Mit 1 Kupfer (die heilige Familie) in saubern Umschlag gebunden. 24 kr.

Die Geschichte der heiligen Familie ist für jeden wißbegierigen Christen belehrend, erbauend; es ist die reinste Tugendschule u. schönste Sittenlehre für die aufblühende Jugend beyderley Geschlechts, u. man kann denselben wohl kaum ein zweckmäßigeres Buch in die Hand geben. Um dieses schöne Christenlehrgeschenk recht allgemein zu verbreiten u. die Vertheilung in Pfarrgemeinden überall möglich zu machen, haben wir bey Abnahme von Parthien den äußerst billigen Parthiepreis (per 6 Exemplar zu 1 fl. 48 kr.) festgesetzt, zu welchem Preise es auch durch jede andere solide Buchhandlung bezogen werden kann.

Außer den hier bemerkten eignen Verlagsartikeln machen wir noch besonders auf unser sehr reichhaltiges Sortiments-Lager der vorzüglichsten Jugendschriften, welche in Deutschland erschienen sind, aufmerksam, u. empfehlen besonders unsere „Kleine Handbibliothek für die Volkslehrer des katholischen Deutschlands — oder Verzeichniß der besten Prämienschriften ꝛc. ꝛc. zur gefälligen Auswahl. — Auch sind wir bereit, den Einband nach Vorschrift elegant, doch billigst, hier zu besorgen. Augsburg, im May 1832.

Matth. Rieger'sche Buchhandlung.

In der **Jos. Lindauer'schen** Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Karte des Starnberger-Sees und seiner Umgebungen, dann siebenzehn sauber gestochener An- und Fernsichten desselben, nebst kurzgefaßter aber gediegener Beschreibung des See's, seiner Umgebungen, Schlösser, Gasthöfe, Landhäuser, Anlagen ꝛc. in hübschem Etui. 45 kr.

Charakter und Ausstattung sind von der Art, daß man sich für überzeugt halten kann, es werde das elegante und zuverläßige Kunstprodukt den vielen Freunden und Bewunderer des herrlichen Starnberger-Sees für eine willkommene Erscheinung gelten.

Von den Unterzeichneten wird hiemit Jedermann gewarnt, auf ihren Namen Jemanden Vorschüsse zu machen oder Geld und Waaren zu borgen, indem sie für nichts haften und auch keine Zahlung leisten.

Augsburg, den 27. April 1832.

Die Kassier Birkmairschen Eheleute.

Augsburger Börsenkurs vom 10. May 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	—	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78	77 5/8
5proz. Metalliques	89 1/8	88 3/4
Bankaktien	1161	1158
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	175 1/2
detto 1821: 4 Proz.	123 5/8	123 1/4
Polnische Loose	80 3/4	80

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mop.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 131. 12. May 1832.

München, den 11. May.

Auch gestern war Minister-Konferenz bey Sr. Durchlaucht dem Herrn Feldmarschall Fürsten von Wrede; Höchstderselbe reist heute nach Gastein ab.

Der Herr Generalmajor, Frhr. v. Hertling, reist heute in Begleitung seines Adjutanten, Herrn Lieutenant Freyherrn von Tautphoeus, nach Berlin ab.

Von der Donau, den 6. May.

Der ottomannische Moniteur vom 6. April enthält Betrachtungen über den Chatti Humajun des Sultans an Hussein Pascha: „Der eigenhändige Befehl des Großherrn, der den Ferman, kraft dessen Hussein Pascha zum Feldmarschall ernannt worden ist, vorangeht, stellt eine wichtige Neuerung auf, nämlich die Einführung von Kriegsgerichten, um über diejenigen Militärs, die sich eine Versäumung ihrer Pflichten haben zu Schulden kommen lassen, zu richten. Diese sollen auf Befehl des Generalissimus ihrer Grade und Dekorationen verlustig erklärt werden, aber lediglich zufolge eines kriegsrechtlichen Urtheilsspruchs. Es ist dieß eine wichtige und weitumfassende Verbesserung, welche bemerkt zu werden verdient. Hinfüro wird die regelmäßige Justiz über die Vergehungen der Militärs entscheiden; ihr allein wird das Recht zustehen, die über sie zu verhängenden Strafen zu bestimmen, und in der türkischen Armee sind hiermit die schützenden Formen der gerichtlichen Anklage und Vertheidigung eingeführt. Die Garantie, welche den Graden bewilligt ist, erstreckt sich mit noch triftigerem Grunde auf das Leben; wenn es eines kriegsrichterlichen Urtheilsspruchs bedarf, damit ein Offizier seinen Rang in der regelmäßigen Truppe verlieren könne, um wie unumgänglicher ist ein solcher, um die Todesstrafe über ihn verhängen zu können! Es ist mithin eine neue Aera für die türkischen Militärs eingetreten, welche ihre Personen und ihr Eigenthum (denn der Grad ist nichts anders als ein durch den Dienst erworbenes Eigenthum) unter die Obhut eines Urtheilsspruchs von Offizieren gestellt sehen, die selbst ein unmittelbares Interesse an der Bewahrung dieser Güter haben, die sie nicht bey Andern willkührlich bedrohen können, ohne daß der Nachtheil dereinst auf sie zurück fallen möchte. — Diese heilsame Einrichtung ist jedoch auf die unregelmäßigen Truppen noch nicht ausgedehnt worden.“

London, den 4. May.

Das Gute, welches die Gesellschaft zur Unterstützung von Leuten, die wegen kleiner Schulden gefangen sitzen, ausgerichtet hat, ist staunenerregend; 2080 Personen wurden durch ihre Mittel nur während des letzten Jahres in Freyheit gesetzt.

Eine Bekanntmachung wurde im Lloyds Kaffeehause angeheftet. Die Ausdrücke, in denen von der jungen Königin von Portugal darinn die Rede ist, sind höchst befriedigend. Es kann nicht länger bezweifelt werden, daß Lord Palmerston, nach einer Politik, die für ihn als Minister und als Mensch gleich ehrenvoll ist, handelnd, entschlossen ist, alle rechtlichen Mittel anzuwenden, um die Sache der legitimen Beherrscherin gegen einen niedrigen und feigen Usurpator zu fördern. Die Bekanntmachung ist datirt: Ministerium des Auswärtigen, 30. April, und lautet, wie folgt: „Mein Herr, ich bin von Visconnt Palmerston beauftragt, Sie, zur Notiz für das Comite von Lloyds, davon in Kenntniß zu setzen, daß bey unserem Departement Nachrichten von einer wirksamen Blockade der Insel Madeira durch einen Theil der Seemacht Ihrer allergetreuesten Majestät Dona Maria da Gloria eingegangen sind. (Unterz.: G. Shee.)“ Diese Bekanntmachung, welche eine Anerkennung von Dona Maria als legitimer Beherrscherin von Portugal ist, wurde in der Stadt mit dem einmüthigsten Beyfall aufgenommen.

Der Londoner Cholerabericht giebt 2 Erkrankte, 3 Todte, 6 Genesene und 23 Krankgebliebene. Die Cholera kann demnach daselbst als erloschen betrachtet werden. Auf dem Lande erkrankten 76, starben 35, genasen 33, und 197 blieben übrig. In Dublin und Cork dagegen ist die Krankheit im Steigen. In Dublin erkrankten am 30. April 125, es starben 38, genasen 15, und 449 blieben übrig. In Cork erkrankten 64, es starben 19, genasen 33, und 271 blieben übrig.

Lissabon, den 21. April.

Man spricht von geheimen Unterhandlungen der Regierung Don Miguels mit dem englischen Kabinet, deren Zweck eine gütliche Beylegung des Bruderzwistes seyn soll. Sowohl über die Aechtheit dieser Angabe als über die Mittel, diesen Zweck zu erreichen, können wir nichts Bestimmtes sagen. Nur so viel ist gewiß, daß sehr häufig Packetboote von England ankommen.

Madrid, den 26. April.

Der französische Gesandte, Hr. v. Rayneval, ist hier angekommen und begab sich nach Aranjuez, um

Digitized by Google

der königl. Familie seine Aufwartung zu machen. Der Gesandte wurde in Madrid selbst von Personen, die für das Kabinet der Tuilerien nicht besonders eingenommen sind, sehr zuvorkommend empfangen. — Die Kathedrale in Placencia (Estremadura) ist ein Raub der Flammen geworden. Man vermuthet, das Feuer sey eingelegt worden. — Um König Ferdinand zur bewaffneten Einschreitung in die portugiesischen Angelegenheiten anzuspornen, werden von der apostolischen Partey alle möglichen Beweggründe hervorgesucht. Man raunt dem König ins Ohr, der Plan der portugiesischen Liberalen gehe dahin, der jungen Königin von Portugal, sobald sie einmal den Thron bestiegen habe, den ältesten Sohn des Herzogs von Medina Coeli (bekanntlich ein Abkömmling der alten spanischen Dynastie) zum Gemahl zu geben, und durch diese Verbindung die beyden Throne der Halbinsel, nach Vertreibung des Bourbonischen Hauses, in Einen zu verschmelzen. — Einem königl. Dekrete zufolge sollen künftig die zum Galgen Verurtheilten erdrosselt werden.

Angra, den 16. April.

Zwey Schiffe sind diesen Morgen, mit 600 Mann Linientruppen an Bord, von Frankreich hier angekommen. Die Truppen bestehen aus Franzosen und Polen. Sie wurden sogleich nach St. Michael abgeschickt, welches der allgemeine Sammelplatz der Truppen ist, wenn gleich Terceira bis auf den letzten Augenblick Regierungssitz bleiben wird. Außerdem soll noch ein anderes französisches Bataillon auf dem Weg seyn. — Am 10. May längstens will Don Pedro mit der Expedition abgehen. — Sämmtliche Minister sind fähige Männer, aber haben nicht die Rüstigkeit des unermüdlichen Regenten.

Paris, den 6. May.

Der Semaphore (ein liberales Marseiller Blatt) schreibt vom 1. May: Seit einigen Tagen bemerkte man an unsern Karlisten eine auffallende Frechheit, die selbst zu Drohungen übergieng. Die Damen der Halle sagten frohlockend aus, der Triumph der Legitimität sey ganz nahe, das Blut der Patrioten werde bald stromweise fließen. Ein Priester trug die Legitimitäts-Zeitungen von Haus zu Haus, erklärte sie, und suchte die Gemüther durch allerley geistlichen Zuspruch zum Aufruhr aufzureizen. Ein anderer predigte über denselben Gegenstand. Aber der verunglückte Aufstand am 30. April (dessen bereits bekannte Einzeinheiten das Blatt jetzt erzählt) hat bewiesen, wie wenig Anklang doch im Ganzen die Legitimitäts- und Priesterpartey unter dem gesünderen Theil der hiesigen Bevölkerung gefunden hat.

Der Moniteur Algerien vom 17. April kündigt an, daß der Oberbefehlshaber Nachricht erhalten habe, der Kaiser von Marocco, in Erwiederung auf die Beschwerden des französischen Gesandten Grafen Mornay wegen der Einfälle einiger marokkanischen Truppen auf das Gebiet von Algier, habe erklärt, er wolle die Angreifer zur gerechten Bestrafung geradezu an die französischen Behörden ausliefern.

Die Polen haben in Paris am 3. May den Jahrestag der polnischen Konstitution von 1791 gefeyert. Lelewel führte den Vorsitz in der Versammlung. Den braven und wackern Deutschen wurde besonders ein herzliches Lebehoch ausgebracht.

Der National greift nunmehr die Unverletzlichkeit und Nichtverantwortlichkeit des Königs offen an und behauptet, Ludwig Philipp sey derselben durch den Vorsitz im Ministerrathe verlustig gegangen.

Der Temps sagt: „Der heilige Vater und die Karlisten sind nicht die einzigen, welche die letzten Lebensaugenblicke des Ministeriums benützen. An der heutigen Börse (3. May) war die Rede von einer Bonapartistischen Verschwörung auf den 5. May.“

Paris, den 7. May.

Man erfährt aus Canton: Das Linienschiff Challenger ist von Macao aufgekommen, und meldet die nahe Ankunft des Admirals Owen in denselben Gewässern. Seine Flotte besteht aus 5 Linienschiffen und 10 Fahrzeugen der Kompagnie zu 44 bis zu 60 Kanonen, und wird ohne Zweifel hinreichen, die Chinesen zur Vernunft zu bringen.

Aus Genf schreibt man: Die Cholera ist vor unsern Thoren. In der Gegend von Ferney haben sich 3 Fälle ergeben, die jedoch von dem Dr. Albert für sporadische Cholera gehalten wurden. — Man hat die Bemerkung gemacht, daß von den vielen in Paris anwesenden Polen kein einziger von der Cholera befallen wurde.

Gesundheitsbericht. Gestorben 60. An andern Krankheiten als die Cholera 55. Neue Kranke in den Spitälern 84. Entlassen wurden 51.

Brüssel, den 4. May.

Das letzte geheime Comite des Senats dauerte länger, als 2 Stunden. Nach dem, was darüber verlautet, hat sich die Versammlung mit dem Benehmen der Regierung in Betreff der Aufhebung des Herrn Thorn zufrieden bezeigt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wurde von mehreren Rednern über das Protokoll Nro. 57. befragt. Er schloß mit der Bemerkung, daß der König von Holland sich durch das Einmischen Englands und Frankreichs in die Thorn'sche Geschichte sehr verletzt gefühlt habe. Der Minister hofft die Sache immer noch auf diplomatischem Wege ausgeglichen zu sehen, da man nur im äußersten Nothfalle zum Krieg schreiten dürfe.

Der Courrier belge will wissen, die Erklärung der holl. Regierung, kraft deren das Verfahren gegen Hrn. Thorn gutgeheißen ist, enthalte einen der beißendsten Ausfälle auf Belgien und König Leopold.

Der Moniteur belge besteht auf der Behauptung, das belgische Gouvernement kenne kein Protokoll Nr. 57. — Der belgische Bevollmächtigte hatte aber demselben folgende Erklärung beygefügt: „Nachdem der belgische Bevollmächtigte von dem durch die Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens gemachten Vorbehalte, in so weit derselbe die Rechte des deutschen Bundes betrifft, Kenntniß genommen hat, bezieht sich derselbe ohne allen Vorbehalt auf die Belgien durch die 5 Höfe gegebene Garantie, eine Garantie, in welche der belgische Bevollmächtigte ein völliges

Digitized by Google

Zutrauen setzt, das auf die durch den Vertrag vom 15. Nov. 1831 eingegangenen Verpflichtungen gegründet ist. London, den 18. April 1832. Unterz. Sylvian Vandeweyer."

Der Courrier Belge sagt: „Wir können versichern, daß zu Brüssel ein Protokoll Nro. 58. angekommen ist, das noch unseliger für unser unglückseliges Land ist, als das Protokoll Nro. 57. Dem Ministerium ist dasselbe bekannt.

Viele Personen glauben fest an eine Wiedereröffnung der Feindseligkeiten von unsrer Seite, wenn die Mächte es nicht übernehmen, den Vertrag vom 15. Nov. vollziehen zu lassen. Die Thätigkeit, welche im Kriegsdepartement herrscht, giebt dieser Meynung einiges Gewicht. Man erwartet 800 Pferde, die für einen Theil der neuen Eskadronen, womit unsere Reiterey vermehrt wird, bestimmt ist.

Die Generale Langermann und Magnan haben gestern den Eid der Treue in die Hand des Königs abgelegt.

Aus Brügge schreibt man vom 3. May: „Die Cholera ist zu Courtray ausgebrochen. Ein junges Mädchen ist gestern daran gestorben. Man versichert in diesem Augenblick, daß der offizielle Bericht darüber so eben eingetroffen sey."

Aus dem Haag, den 4. May.

Gestern sind die drey Prinzen, Söhne des Prinzen von Oranien, nach Amsterdam abgereist. — Durch Herzogenbusch kamen am 1. dieß 8, für die Armee bestimmten Pontontrains.

Darmstadt, den 6. May.

Der Geheimerath und Ober-Finanzkammer-Präsident von Kopp, der bereits im Oktober v. J. zum Behufe der Abrechnung mit Preußen wegen der gemeinschaftlichen Zolleinnahmen nach Berlin gieng, wird in Kürz: hier zurück erwartet. Wie man weiß, so wurde Hrn. von Kopps verlängerter Aufenthalt in jener Hauptstadt durch die Unterhandlungen veranlaßt, die daselbst wegen des Beytritts mehrerer deutschen Staaten, namentlich der Kronen Bayern und Würtemberg, zum preußisch-hessischen Handelsvereine angeknüpft worden waren. Jetzt will man nicht nur behaupten, es hätten bis jetzt diese Unterhandlungen das beabsichtigte Resultat noch nicht erreicht, sondern man bezweifelt auch (ganz im Widerspruch mit andern Nachrichten) überhaupt wieder, ob man zu demselben sobald gelangen dürfte, indem in der Person des ersten Mauthraths Stuhlmüller von München, der bekanntlich vor etwa 8 Tagen starb, einer der eifrigsten Beförderer dieser Vereinigung abgetreten ist, der Finanzminister von Miegg aber, von andern Ansichten ausgehend, keineswegs zu deren Gunsten gestimmt seyn soll.

Frankfurt, den 7. May.

Hiesige Polenfreunde von allen Ständen pflegen gemeinhin am ersten Samstag jeden Monats in dem Saale eines unserer ersten Gasthäuser zusammen zu kommen, um bey einem fröhlichen Mahle ihre Gedanken über die interessantesten Erscheinungen in der literarischen und politischen Welt gegenseitig auszutauschen. Bey Gelegenheit eines solchen, am jüngst verwichenen Samstag Statt gehabten Beysammenseyns, ward von einem der Anwesenden der Vorschlag gemacht, dem Dr. Wirth, Redakteur der deutschen Tribüne, in Anerkennung seiner muthigen Vertheidigung der deutschen Preßfreyheit, ein Ehrengeschenk zu überreichen. Wie gewöhnlich, so sollte dasselbe in einem silbernen Pockale bestehen; auch kam innerhalb sehr kurzer Zeit durch auf der Stelle eröffnete Subscription eine Summe von mehr als 80 fl. zusammen. Als jedoch hierauf von einem bekannten Literatus, der Hr. Wirth persönlich kennt, die Bemerkung gemacht wurde, daß diesem ein Ehrenschwert, ohne Zweifel wegen seiner symbolischen Bedeutung, bey Weitem willkommener seyn würde, so kam man überein, sich dieser Bemerkung in so fern zu konformiren, als dieselbe, bey näherer Erkundigung, wirklich gegründet befunden werden möchte.

Hanau, den 7. May.

Der Aufruf der Bürger Marburgs zur Errichtung eines Ehrendenkmals für den gefeyerten Deputirten Jordan hat hier, wie im ganzen Lande, die lebhafteste Theilnahme gefunden. Subscriptionslisten, welche zu diesem Zwecke zirkulirten, waren in kurzer Zeit mit zahlreichen Unterschriften bedeckt und sichern einen ansehnlichen Beytrag für das patriotische Unternehmen.

Leipzig, den 3. May.

Das Publikum dahier ist über die frechen Lügen preußischer Schriftsteller in Betracht der Lage der Polen in Preußen, die mit jedem Male, wenn davon wieder die Rede ist, sich steigern, besonders über die so eben erschienene Brochüre: Die Polen in Elbing, um so erstaunter, als ein offizielles Aktenstück schon seit geraumer Zeit hier zirkulirt, — ein lithographirter polnischer und deutscher Tagesbefehl des Generals von Krafft, der unwiderleglich beweist: 1) daß die polnischen Soldaten mit Zwangsmaaßregeln, Strafen und gewaltsamer Zurückführung nach Polen, selbst nach den Ereignissen von Preußisch-Markt und Fischau, bedroht worden sind. 2) Daß selbst nach diesen Ereignissen preußische Generale ihnen das öffentliche Zeugniß musterhafter Aufführung gegeben haben. (Fr. u. Kr. Kur.)

Posen, den 2. May.

Gestern sind hier einige Geistliche aus Polen als Flüchtlinge angekommen. Sie werden von der russischen Regierung deßhalb verfolgt, weil man noch einige Waffen nach der zur Ablieferung bestimmten Zeit bey ihnen vorgefunden hatte. Wohin sie sich wenden werden, wissen sie selbst noch nicht; im Großherzogthum werden sie wahrscheinlich nicht geduldet, indem das hiesige Oberpräsidium an das katholische Konsistorium eine Verfügung erlassen hat, nach welcher allen Geistlichen aus Polen der Zutritt in die hiesige Diözese untersagt ist. — Die Verhaftungen in Warschau dauern fort. So ist dieser Tage der Schriftsteller Druchowski daselbst, trotz der ihm bewilligten Amnestie, eingezogen worden. Mit jedem ähnlichen Schritte der Regierung wächst das Mißtrauen gegen dieselbe. Auch die am wenigsten Ver-

dächtigen leben in der größten Angst, und versehen sich jeden Augenblick eines ähnlichen Schicksals.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Dem unermüdeten und berühmten Alterthumsforscher Gronow wurde einst von einem Unbekannten folgende lapidarische Innschrift, die er etwa bey einer alten Ruine oder sonst wo gefunden haben wollte, zur Erklärung zugesandt: C. IVL. CAES. AS. LIBER. AVST. ERN· VND. IX. AVG. EN. ALS. SAVR. COL. VND. CV. CAES. Gronow war über diese schöne Innschrift hoch erfreut, brachte auch endlich, nach vieler angewandter Mühe etwas heraus, womit er glaubte, der literarischen Welt ein großes Licht aufgesteckt zu haben, erschrack aber nicht wenig, als der unbekannte Einsender mit seiner spöttischen Erklärung hervortrat, die also lautete: „„C. Julius Cäsar aß lieber Austern und Neunaugen, als Sauerkohl und Kuhkäse.“ — Wie es dem ehrenwerthen Gronow zu Muthe gewesen seyn mag, kann man sich leicht denken.

Die Armee des Königs von Sardinien, wohl eingeübt, bey 80,000 Mann stark, soll nun an den Ufern des Var aufgestellt werden. Man versichert, im Fall eines Kriegs werde der König den großen Mächten gegen Frankreich beytreten.

(Bekanntmachung.) Nachdem sich am ersten Edikstage für das Anwesen des Färbers Haag dahier kein Käufer gefunden hat, so wird dieses Anwesen, beym Brenner genannt, mit ganz gemauertem Haus, halb mit Platten und halb mit Ziegel gedeckt, nebst kleinem Wurz-Garten, 1/4 Tagw. Garten, 2 Tagw. Gemeindenutzen, Krautstrangen, und besonders stehendem Manggebäude am 25. dieß öffentlich Vormittags 9 Uhr in diesseitiger Kanzley versteigert, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Göggingen, den 9. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter.

Reiser.

Unterzeichnete geben sich die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß sie hier eine

Sägeblätter- und Stahl-Fabrik

errichtet haben, woinn folgende Artikel fabrizirt werden, als: Alle Gattungen Sägen, für Holz, Horn, Stein, Kupfer, Messing, Schmied- und Gußeisen, Stahl- und Kanonen-Metall, ferner gewalzter Stahl zu Uhrfedern, gewalztes Reifeisen, für die Herren Bräuer, Schäffler, Branntwein- und Essig-Fabrikanten, Planchettes und stählerne Fischbeinchen, Cylinder-Sägen, Stemm- und Hobel-Eisen, Mauer- und Gyps-Kellen, stählerne und messingerne Schnurzfellschließen, Kasten-, Glocken-, Fensterläden- und Bruchband-Federn, Stroh-, Tabak- und Gerber-Messer, Ziehklingen, Schrenkeisen, Racheln für Cotton- und Tuchfabrikanten, besonders vorzügliche Schuhmacher-Kneipen, Perkal-Zängchen für Webstühle, Pariser Stefften für die Herren Schreiner, Wagner, Tapezierer, Sattler und Schuhmacher.

Nach Wunsch werden alle Gattungen Maschinen, so wie Maschinenmesser und Scheeren, auch kleinere und große Schrauben mit Muttern verfertiget, und eiserne wie stählerne Gegenstände nach Angabe abgedreht. Indem wir reelste und billigste Bedienung versichern, empfehlen wir uns einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zu zahlreicher Abnahme von Bestellungen ergebenst.

Stahlfabrik, Danoni und Hartenkeil, vor dem Wertachbrucker-Thor nächst der Hammerschmiede des Herrn J. P. Kirchmayr im ehemals Werner'schen Gartenhaus Nro. 316. u. 317.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musik-Handlung sind zu haben:

Die sämmtlichen Schriften der heiligen **Theresia von Jesu**. Herausgegeben von Gallus Schwab. 5 Bde. gr. 8. Sulzbach. 6 fl.

Cyprianus, des heiligen, Büchlein von der Sterblichkeit; zum Troste und zur Ermunterung für alle Christen bey der drohenden Cholera-Seuche. Uebersetzt von A. Sächerl. 8. Ebend. broch. 12 kr.

Goldwitzer Fr. W. Bibliographia Dogmatica. Compendii dogmatices usui per necessaria. gr. 8. Ebend. 1 fl.

Im Verlage der Krüll'schen Universitätsbuchhandlung zu **Landshut** ist erschienen und durch alle solide Buchhandlungen zu beziehen:

Ackermann, G., Volkspredigten und Homilien auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahrs. 2 Bde. 2te verbesserte und vermehrte, einzig rechtmäßige Originalauflage. 8. 1831 4 fl. 48 kr.

— — **Volkspredigten und Homilien auf alle Festtage, sie mögen noch gebothen oder auf die Sonntage verlegt seyn, zum Gebrauche für katholische Gemeinden.** (Aus Vorstehendem besonders abgedruckt.) 2te Originalauflage. 8. 1831. 2 fl. 42 kr.

Der Religions- und Kirchenfreund im Märzhefte 1832 S. 416. sagt: „Wir sind ersucht worden, die zweyte Auflage dieser Volkspredigten bloß anzuzeigen. Und in der That bedarf sie auch nur einer kurzen Anzeige, da Ackermanns Popularität, Einfachheit im Vortrage und durchaus praktische Tendenz schon aus der ersten Auflage dieses Werks ꝛc. hinlänglich bekannt sind und fast in allen katholischen Journalen früher schon rühmlichst gewürdigt wurden. Möchte auch diese neue Auflage ihre Freunde finden!“

Bey Unterzeichnetem sind zu haben: Loose à 6 fl. das Stück (Spielpläne gratis) zu einer bedeutend großen Ausspielung, wovon die Ziehung ganz bestimmt am 27. Nov. dieses Jahrs Statt findet. Bey Abnahme von 5 Loosen wird das sechste unentgeldlich gegeben.

C. G. Moser, in der Schmiedgasse in Augsburg.

Bey Jos. Quante in Augsburg ist wieder Kunststilber, dann Guß-Argentan und Arsenik freyer Nickel angekommen.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton May.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 132. 13. May 1832.

München, den 12. May.

Se. Hoheit der Herzog Max in Bayern befindet sich mit seiner durchlauchtigsten Familie, auf einer 4 Stunden von Neapel, gegen den Vesuv hin entfernten Villa, in erwünschtestem Wohlseyn.

Nach erfolgter Abreise des Hr. General-Majors Frhrn. von Hertling, wurde dem Hrn. General-Major Frhrn. von Pillement, das Divisionskommando übertragen.

Ein nach Maynz bestimmter k. k. österr. Ergänzungstransport von 410 Mann betritt am 18. May bey Schärding die Gränze Bayerns und verläßt das Königreich wieder am 1. Jun. bey Neu-Ulm. — Es sind alle Vorsichtsmaaßregeln gegen die Gefahr der Cholera-Einschleppung angeordnet.

Das neueste, so eben hier angelangte Amts- und Intelligenzblatt des Rheinkreises enthält eine Erklärung gegen eine gegenwärtig zirkulirende Protestation wegen angeblicher Gewaltschritte der Regierung, und eine Widerlegung der darinn ausgedrückten 4 Hauptbeschwerden.

Der von dem Ministerium des Innern ausgegangene Antrag, daß in Zukunft den Ministerien einige Funktionäre aus den ausgezeichnetesten jungen Staatsdienstadspiranten, in der unüberschreitbaren Zahl von 6 Individuen für jedes Ministerium, mit dem Charakter von Rathsaccessisten und einem angemessenen Funktionsgehalt aus dem Regiefond, zugetheilt werden sollten, hat allerhöchsten Orts die Genehmigung erhalten.

Wien, den 7. May.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben heute Morgens im erwünschtesten Wohlseyn die Reise, über Grätz und Laibach, nach Triest angetreten, wo Allerhöchstdieselben am 16. May einzutreffen gedachten.

Bologna, den 3. May.

Unsre eifrigern Liberalen glauben noch immer, die zwischen dem Grafen St. Aulaire und dem Kardinal Bernetti abgeschlossene Konvention in Bezug auf die Besetzung Ancona's werde von der französischen Regierung verworfen werden, da sie für die französischen Waffen so wenig ehrenhaft sey. Mehrere österreichische Truppen haben sich indeß, wie schon gemeldet, auf jene Konvention hin zurückgezogen.

Nauplia, den 13. April.

Die Rumelioten sind mit Colletti an der Spitze in den Peloponnes eingedrungen, nachdem sie die Regierungstruppen gezwungen, ihnen den Durchgang zu öffnen. Angetrieben von dem Wunsche, den Usurpator Capodistrias zu stürzen, erschienen sie vor der Feste von Nauplia und erfüllten deren strafbare Einwohner mit Schrecken. Admiral Ricord wollte sich widersetzen, aber einige achtbare Privatpersonen stellten ihm die schlimmen Folgen vor, und es gelang ihnen, denselben auf andere Ansicht zu bringen. Augustin Capodistrias, voll Schrecken und Verzweiflung, wurde genöthigt, sich an Bord eines russischen Fahrzeugs einzuschiffen und mit dem Leichname seines Bruders nach Corfu unter Segel zu gehen. Colletti rückte hierauf an der Spitze seiner Truppen in die Stadt, und stellte Ruhe und Ordnung her. Die neue Regierung wird bald ihre Funktionen beginnen, frey gewählte Abgeordnete werden des Volkes Rechte sichern, und sich beeilen, durch schnelle Einladung des Königs dem Unglücke der Griechen ein Ende zu machen.

Portsmouth, den 28. April.

Der „Tunderer", ein Linienschiff von 84 Kanonen, soll schleunigst vom Stapel laufen und unter den Befehl des Kapitäns Sir John Prevo gestellt werden. Sir Pulteney-Malcolm soll im nächsten Monat seine Admiralflagge an Bord der „Britannia" von 120 Kanonen aufpflanzen und mit der „Caledonia" von 120 Kanonen, dem „Tunderer" von 84 Kanonen, dem „Donngal" von 78 Kanonen, dem „Talavera" von 74 Kanonen und verschiedenen andern Kriegsschiffen in See stechen. Man vermuthet, der Viceadmiral werde nach Lissabon segeln, wo die „Asia" von 84 Kanonen und der Revenge von 78 Kanonen zu ihm stoßen sollen. König Ferdinand nimmt die Haltung an, als ob er Don Miguel in dem Streit mit Don Pedro beystehen wolle, und deßhalb muß England nothwendig die Besetzung Portugals durch ein spanisches Heer oder durch fremde Truppen hindern. Der gewöhnliche Sommer-Kreuzzug hat daher dieses Jahr einen doppelten Zweck.

London, den 4. May.

Ein Provinzialblatt, das Carlisle Journal, giebt Nachricht von ernsten Unruhen unter den Kohlenarbeitern an der Tyne. Ungefähr 9000 davon haben die Arbeit verlassen und Gewaltthätigkeiten begangen, welche strenge Rüge verdienen. Am 28. April wurden viele von ihnen aus den Häusern geworfen, da die Miethzeit zu Ende war, und sie die Miethe nicht erneuern wollten. Sie zündeten Feuer an den Hä-

Google

fern an, und feuerten Pistolen auf diejenigen ab, welche zur Arbeit zurückkehren wollten; ein Mann wurde getödtet, 10 von den Unruhstiftern gefangen gesetzt. — Der Hampshire-Telegraph will wissen, daß Graf Dundonald (Lord Cochrane) nunmehr wirklich am 23. April in seinen frühern Grad als Konteradmiral (der ihm bekanntlich im Jahre 1814 durch gerichtliches Urtheil wegen trügerischen Börsenspiels entzogen worden war) wieder eingesetzt worden sey. Diese Wiedereinsetzung sey auf das Gesuch seiner Gemahlin erfolgt, später sey ihm auf seine eigene Bitte auch die Würde als Großkreuz des Bathordens wieder verliehen worden.

Vandeweyer ist wieder in London angekommen. — Nachrichten im Courier zufolge sollte die Flotte Don Pedros am 8. oder 10. May gegen Portugal auslaufen. — Der Courier versichert, der Kaiser von Rußland habe sich in seiner Ratifikation auf die bestimmteste Weise gegen jede, gegen Holland anzuwendende Zwangsmaaßregel erklärt. — Graf Orloff hat sich auf einem Dampfboote nach Hamburg eingeschifft.

Madrid, den 26. April.

Die Regierungen Frankreichs und Englands bestehen darauf, daß unser Hof eine vollständige Amnestie für alle spanischen Flüchtlinge aus allen Epochen der Regierung Ferdinands erlassen soll. Sie geben an, daß alle Kabinette den Weg der Versöhnung, nicht den der Strenge wünschen. Bis jetzt konnte unser Hof noch zu keinem Entschlusse hierüber kommen, da die Priesterpartey, von vielen hohen Beamten unterstützt, gegen jedes Zugeständniß ankämpft. Die Beamten haben ein Interesse dabey, die Rückkehr dieser Flüchtlinge nicht zu wünschen, welche sie im behaglichen Besitze ihrer Stellen leicht stören könnten, wenn sie wieder in das Land zurück kämen.

Die Verwandlung der Strafe des Galgens in die der Erdrosselung geschah zur Feyer des Geburtstages der Königin.

Spanische Gränze, den 30. April.

Die Polizey Don Miguels, welche die Posten von jeher scharf beaufsichtigte, hat nun ihre Wachsamkeit so sehr geschärft, daß man füglich sagen kann, es gebe keine Posten mehr in Portugal. Alle Briefe werden geöffnet: die geringste politische oder gar revolutionäre Andeutung ist hinreichend, die Briefe ganz zu unterschlagen. Kann die Person, welche den verdächtigen Brief geschrieben hat, ausgemittelt werden, so darf sie auf Gefängnißstrafe rechnen. Alle Ausländer, die mit Portugal in irgend einer Verbindung stehen, beschweren sich über diese gar zu weit getriebene Verletzung des Briefgeheimnisses, und wenn der Unfug noch lange so fortbesteht, so dürfte die französische Regierung ernstliche Reklamationen deßhalb erheben.

Das Geschwader Don Pedros, heißt es, soll nur einige Meilen vom Tajo entfernt seyn. Man wundert sich, daß Don Pedro eine kostbare Zeit mit Zögern verliert, aber man erfährt zugleich, daß er den Sichern zu spielen und vorher die Vereinigung aller seiner Streitkräfte zu erwarten gedenke, ehe er einen Hauptschlag wagen wolle.

Paris, den 6. May.

Im Courrier francais liest man: Am 5. dieß, am 11ten Jahrestag des Todes Napoleons, bemerkte man da und dort einige Sergens de Ville, herumgehend unter ein paar hundert Personen, welche die Vendomesäule umgaben, Kränze von Blumen und Kronen von Immortellen an deren Fuß warfen, und auf jeden Spieß des Gitters ein Blumenbouquet steckten. So verging der Tag, ohne daß die Menge sich sehr vermehrte, obgleich sie jeden Augenblick durch andere Personen sich erneuerte, die auch ihr Zeichen der Erinnerung niederlegten. Abends gegen 7 Uhr aber nahte sich ein Sergent de Ville zwey jungen Leuten, die ruhig die Säule betrachteten, und forderte sie darsch auf, sich zurückzuziehen. Auf ihre Weigerung zog der Sergent seinen Degen. Beym Anblicke dieser Waffe greift einer der jungen Männer nach einer Pistole, die er in der Seitentasche hat; man hört einen Knall, und in diesem Augenblicke sieht man den Sergenten den blutigen Degen aus der Brust des unglücklichen jungen Mannes ziehen. Inmitten dieses Streits, bey dem die That Eins war mit dem Worte, bemächtigt sich der Kamerad des Unglücklichen des mörderischen Degen des Sergenten, um den Tod seines Freundes zu rächen; bald aber ist er von andern Sergenten umgeben, die Degen kreuzen sich, er zieht sich zurück, schon von mehreren Stößen getroffen; am Eck des Vendomeplatzes und der Rue neuve des Petits Chams verhaftet, wehrte er sich noch; aber ein Sergent benützt die Oefnung zwischen den Beinen eines seiner Kameraden, der zwischen ihm und dem jungen Menschen stand, und sticht durch diese Oeffnung mit dem Degen, der 8 Zoll tief in den Körper des jungen Menschen dringt, welchen man blutend nach dem Wachhause des Platzes trägt. Der Mörder wischt seine Klinge mit furchtbarer Kaltblütigkeit ab, und steckt sie dann, das Publikum mit drohendem Auge betrachtend, in die Scheide. Nach dieser schrecklichen Scene marschiren die Sergens de Ville, in Gruppen zu 6 und 6, auf dem Platze herum, inmitten der friedlichen Bürger, unter denen sich, so wie die That bekannt wurde, eine heftige Erbitterung verbreitete; indessen wurde der Platz geräumt, und die Haufen zogen sich nach dem Boulevard zu. — Der Temps erzählt diese Sache in viel milderem Lichte.

Perier schwebt noch immer zwischen Leben und Tod, seine Familie ist überzeugt, daß, wenn sein Leben gerettet wird, auch seine Vernunft zurückkehren werde, da fast alle Mitglieder der Familie in schweren Krankheiten temporaire Anfälle von Wahnsinn erlitten haben. — Die verschiedenen Reste der St. Simonianer errichten, wie voraus zu sehen war, republikanische Journale, in denen jede der vielen kleinen Sekten, die sich von der Hauptsekte getrennt haben, ihre speziellen Ansichten zu verbreiten sucht. Eines derselben, l'Europeen, zeichnet sich besonders durch seinen republikanischen Fanatismus aus, es hat

Robespierre zu seinem Ideal gewählt. Diese Versuche erregen übrigens keine Aufmerksamkeit.

Die Offiziere aller Grade, die zu Paris auf Urlaub sind, erhalten so eben Befehl, augenblicklich die Hauptstadt zu verlassen und sich auf allen Punkten Frankreichs nach ihren Regimentern zu begeben.

Paris, den 7. May.

Man trägt sich in mehreren Empfangssälen mit dem Gerüchte, der Herr Herzog von Angouleme sey an den Küsten der Normandie gelandet, und ein alter General der Vendee sey im Westen angekommen, um das vom Süden ausgehende Signal zum Aufstande gegen die Regierung des Julius zu erwarten. Der Ausgang des Versuches zu Marseille wird aber wahrscheinlich die Entwürfe der Insurgenten im Westen zunichte gemacht haben. — Hr. v. Argoue ist beynahe wieder hergestellt. Er wird auf das Land gehen, und rechnet darauf, später das Portefeuille des Handels und der öffentlichen Arbeiten wieder zu übernehmen.

Die France Nouvelle schreibt: Viele Absetzungen haben so eben im Süden Statt gefunden, und sogar zu Paris im Ministerium der Finanzen sollen einige hohe Beamten entferne werden.

Cholerabericht der Spitäler: 50 Todte; 119 Geheilte. 57 Neuerkrankte.

Der Pfarrer der Fremdenmission in Paris, Courtiers, protestirt öffentlich gegen die Anschuldigung, als seyen in seiner Kirche Medaillen mit dem Bildnisse Heinrich V. eingesegnet und alsdann vertheilt worden. Er sagt, dieß sey seiner innersten religiösen Ueberzeugung zuwider, nach welcher ein Priester sich einzig mit dem Heil der Seelen beschäfftigen und seinen geistigen Berufsarbeiten obliegen müsse.

Herr Thiers ist nicht, wie der Messager gemeldet, nach Paris zurück gekommen, sondern befindet sich in Italien. — Von dem Fürsten Talleyrand ist die telegraphische Nachricht an die französische Regierung gelangt, daß die Bevollmächtigten von Rußland und Belgien nun wirklich ihre Ratifikationen des Vertrags vom 15. Nov. ausgewechselt haben. Die Auswechslung der Ratifikationen der Uebereinkunft hinsichtlich der belgischen Festungen hatte am 5. d. M. Morgens Statt.

Die Gazette und mit ihr verschiedene andere Journale bringen die Nachricht, daß das Dampfschiff der Herzogin von Berry auf der Höhe von Marseille genommen worden sey. Das Schiff hatte, wie der Temps erzählt, Schaden gelitten, und die Prinzessin war deßhalb genöthigt, an der Küste der Provence zu landen. Sie wurde nebst der Marquise von Podenas und dem Grafen und der Gräfin von St. Priest, welche sie begleiteten, verhaftet. Der Courrier français behauptet, das Gefolge der Herzogin sey nach Korsika geschickt, und die hohe Dame selbst nach England geleitet worden. Das Journal des Debats fügt hinzu, General Bourmont befinde sich unter den verhafteten Personen.

Brüssel, den 5. May.

Der „Phare" vom 4. May sagt: General Chassee läßt in diesem Augenblick verschiedene Arbeiten an der nördlich von der Zitadelle gelegenen Bastey ausführen; mehrere Brustwehren sind ebenfalls dort erbaut worden. Diese Vertheidigungsarbeiten wurden erst seit einigen Tagen unternommen. — Heute zwischen 11 und 12 Uhr gab die Zitadelle mehrere Salven aus der schweren Artillerie bey Gelegenheit der zu Amsterdam Statt gehabten Ueberbringung der sterblichen Ueberreste van Speyks in die Gruft des Denkmals, das ihm in der dortigen neuen Kirche errichtet wurde.

Der Kavallerieoberst Kruzewski ist in belg. Dienst getreten. Andere polnische Offiziere sollen nächstens in die Cadres der Armee aufgenommen werden; es scheint sogar, daß ein kürzlich mit dem Grade eines Oberstlieutenants des Generalstabs hieher berufener polnischer Offizier nach Paris geschickt worden, um noch mehrere polnische Offiziere anzuwerben.

Die 200 kupferne Pontons, welche unsere Regierung in Frankreich hat verfertigen lassen, werden heute hier erwartet.

Aus dem Haag, den 5. May.

Man meldet aus Herzogenbusch vom 4. May: Dem Vernehmen nach werden Zubereitungen für zwey Armeelager gemacht, von denen das eine bey Eindhofen, vermuthlich auf der Achtschen Haide, und das zweyte zu Ryen aufgeschlagen werden soll.

Aus Vliessingen schreibt man, daß von dort nach dem 4ten und 5ten Bezirk der Provinz Seeland zwey Abtheilungen Artilleristen abgegangen seyen. Unaufhörlich sey man in Seeländisch-Flandern mit Verstärkungen, Aufwerfen von Batterien und Verschanzungen beschäfftigt; mit verdoppeltem Eifer wache man dort für des Landes Rechte.

Am 4. dieß fand zu Amsterdam die feyerliche Beerdigung der irdischen Ueberreste van Speyk's Statt.

Karlsruhe, den 8. May.

Es gehen hier die sonderbarsten, beunruhigendsten Gerüchte, die wir uns kaum getrauen, nachzuerzählen, da wir sie immer noch für ungegründet halten zu dürfen hoffen. Der neueste Wächter am Rhein sagt darüber: Herr v. Buol-Schauenstein hat eine Note seines Hofes überreicht, worinn die augenblickliche Zurücknahme des Preßgesetzes gefodert, und im Weigerungsfall die Zurücknahme der von Oesterreich übernommenen Garantie der Integrität des badischen Staates gedroht wird. — In dem Staatsministerium soll sich eine Meynungs-Verschiedenheit über die in Folge dieser Mittheilung zu ergreifenden Maaßregeln, ja sogar eine entschiedene Spaltung gezeigt haben. Während nämlich einige Mitglieder der obersten Regierungsbehörde sich für die unbedingte Folgeleistung aussprachen, sollen andere Stimmen sich für die Aufrechthaltung der Rechte des Thrones und der Institutionen des Landes gegen die Anmassungen der Großmächte erhoben haben. Man spricht allgemein von der Zusammenberufung eines außerordentlichen Landtags, welchem die Fragen, die unsere Minister

in Verlegenheit setzen, zur Entscheidung vorgelegt werden sollen.

Pforzheim, den 9. May.

Unser heutiger Beobachter enthält folgenden Aufruf: Drohende Gewitterwolken sammeln sich über unsern Häuptern. Betrübende Gerüchte sagen, wir man von Außen beabsichtige, dem besten Fürsten eine Regierung zu verkümmern, die sich auf Wunsch und Liebe des Volkes gründet, wie man einem männlichen Volke das heilige Recht des freyen Wortes zu entreißen suche. Die Kraft des Volkes muß das sicherste Bollwerk des Thrones seyn, die sicherste Garantie in der Erhaltung errungener Freyheiten. Wir müßen uns rüsten, um bey dem ersten Rufe des Fürsten in den Waffen kampffertig da zu stehen. Uebungen in den Waffen sind ein unumgängliches Erforderniß der Zeit. Dieß an alle unsere Leser. Was die Pforzheimer Mitbürger betrifft, so erlauben wir uns, denselben zu eröffnen, daß sich bereits mehrere junge Männer zu derartigen Uebungen vereinigt haben, und laden im Namen derselben ein, alle, welche ihre Kraft der heiligen Sache des Fürsten und des Vaterlandes weihen wollen, an diesen Uebungen Theil zu nehmen ꝛc.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Allgemeine Anzeiger meldet aus dem Fürstenthume Waldeck: „Einem glaubwürdigen Gerüchte zufolge sollen im Waldeckischen nächstens die gesammten Landstände zusammenberufen werden. Eine neue Verfassungsurkunde wird als Hauptzweck des Landtags bezeichnet. Man wünscht besonders die kurhessische Verfassung dabey zum Grunde gelegt zu sehen.“

Nach öffentlichen Blättern hat Dr. Wirth in Homburg unterm 21. April einen sehr glänzenden, aber mit gränzenloser politis. Unbedachtsamkeit abgefaßten Aufruf erlassen, worinn er den Entwurf einer Konstitution für Deutschland mittheilt, die sich auf Primärversammlungen, auf die politische Einheit Deutschlands, auf Abschaffung des Adels und auf Volkssouveränetät gründet.

In Nantes schrie ein Buckliger auf der Straße: „Freyheit! Freyheit!“ Ein Anderer gieng vorüber, fuhr mit der Hand über seinen Höcker hin und schrie: „Gleichheit! Gleichheit!

Sultan Mahmud hat im Serail den Gebrauch der Gabel und der Stühle eingeführt, und verboten, mit den Fingern zu essen, oder auf Kissen zu liegen.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 11. May 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	23	8	21	56	21	27	—	—	—	2
Kern.	23	17	22	25	21	1	—	4	—	—
Roggen.	16	23	15	50	15	8	—	22	—	—
Gerste.	13	56	13	23	12	51	—	—	—	1
Haber.	6	—	5	41	5	26	—	—	—	4

Unterzeichneter hat mit obrigkeitlicher Bewilligung das hienach beschriebene Kegelschieben veranstaltet, und beehrt sich, die Titl. Herren Liebhaber zu demselben einzuladen. Die Gewinnste sind folgende:

1ter Preis 10 bayer. Thaler mit Fahne, ganz frey.
2ter : 8 : : : : : :
3ter : 6 : : : : : :
4ter : 5 : : : : : :
5ter : 4 : : : : : :
6ter : 3 : : : : : :
7ter : 2 : : : : : :
8ter : 1 : : : : : :

Nebst diesem wird noch als
9ter : 1 bayer. Thaler zur Weitfahne gegeben.

Summa 40 bayer. Thaler nebst 9 Fahnen, ganz frey.

Dieses Schieben, bestimmt für die Titl. Herrn Schieber im Inlande, findet auf einer ganz neu angelegten und durchaus gedeckten Kugelstätte, bey welcher der Laden durchaus geht und 60 Schuh lang ist, unter folgenden nähern Bestimmungen Statt:

1) Dasselbe fängt Sonntag den 20. May Mittags 12 Uhr an und endet sich den 12. Jun.; es werden deßhalb
2) am 9. Jun. keine Leggelder mehr angenommen, weil bis 12. Jun. Nachmittags 1 Uhr abgeschoben seyn muß, worauf dann gerittert wird.
3) Zur Bestreitung der Unkösten werden vom Gulden 6 kr. aufgehoben, und das Uebrige wird in Gewinnste vertheilt.
4) Die Kugel ist von lignum sanctum, und von den demalten 3 Kegeln, welche sich in dem ganz neuen Spiele befinden, wird täglich nach Belieben als Vorkegel gewählt.
5) Drey Kugeln, wovon die erste getroffen seyn muß, machen 1 Loos, 10 Loose betragen einen Gulden, und es können 6 fl. nacheinander, im Falle aber keine Titl. Herren Schieber vorhanden sind, so kann nach Belieben geschoben werden.
6) Auf die Weitfahne hat nur derjenige Anspruch zu machen, der einen Stand von 6 fl. eingeschoben hat.
7) Zur Beseitigung aller Unordnungen werden die nähern Bemerkungen auf der Kugelstätte des Unterzeichneten angeheftet, und deßhalb hat auch jeder seinen Betrag vor dem Schieben zu erlegen.
8) Die gemachten Treffer können täglich zur Einsicht genommen werden.
9) Naß, beym Lichte, so wie ohne Beyseyn eines unpartheyischen Zeugen darf nicht geschoben werden.

Für Ordnung, Bequemlichkeit und bestmöglichste Bedienung wird von Seite des Unterzeichneten gesorgt werden, deßhalb derselbe sich eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen zu dürfen glaubt.

Weilheim, den 5. May 1832.

Martin Hipper, Bierbräuer und Gastgeber zum Bräuwastl.

Augsburger Börsenkurs vom 12. May 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97 3/8	97
Lott.-Loose E — M 4 Proz. . .	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78 1/8	77 3/4
5proz. Metalliques	89 1/8	88 7/8
Bankaktien	1162	1159
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	175 1/2
detto 1821: 4 Proz.	123 3/4	123 3/8
Polnische Loose	80 3/4	80

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Vorschlag an alle, den inländischen Verhältnissen sich widmende Blätter in Bayern.

Ein Oppositionsblatt enthält unter dem Titel: Warnung, folgende merkwürdige Aeußerungen:

„In Baden und Bayern beschwert man sich seit Kurzem, daß das Spionir- und Denunciationsunwesen einreiße; auch in Rheinbayern soll dieses schändliche Treiben in Schwung gebracht werden. Möge auch dagegen die Presse Hilfsmittel seyn! Man sieht sich demnach veranlaßt, öffentlich zu bemerken, daß man jeden, wer es auch sey, von dem es bekannt wird, daß er sich als Werkzeug zu solchem charakterlosen Treiben gebrauchen läßt oder welcher derartigen Denuncianten willig Gehör leiht, — in öffentlichen Blättern in jener Eigenschaft nennen wird, damit er der allgemeinen Verachtung anheim falle, und jeder nicht Unabhängige sich vor solchen Kreaturen hüten könne. — Möge es auf diese Weise gelingen, den schönen Rheinkreis von jener Pest rein zu halten, und die moralischen Vergifter eines arglosen Volkes unschädlich zu machen!"

Daß die bayerische Regierung nie daran dachte, ein Spionir- und Denunciantenwesen zu dulden, daß selbst das Institut einer geheimen Polizey keinem Lande mehr als Bayern fremd ist, bedarf wohl keiner Erwähnung. Diese Thatsache ist bekannt, und jedes Wort der Erklärung und des Beweises wäre tief unter der Würde des Gouvernements.

Der sich in den Oppositionsblättern aussprechende Haß gegen jedes geheime Bewachen fremder Handlungen führt uns aber zu einem Vorschlage, der, allem Parteywesen fremd, unfehlbar die Billigung jedes rechtlichen Mannes erwarten darf.

Ein organisirtes Spionir- und Delationssystem hat allerdings seit 6 Jahren in unserm Vaterlande verderbliche Wurzeln geschlagen. Einzelne lauern heimlich auf das Thun und Lassen ihrer Mitbürger, und schütten dann die Früchte ihrer Liebe und ihres Hasses, die Angriffe auf Ehre und Familienglück in namenlosen Aufsätzen, also heimlich, vor dem großen Publikum aus.

Dieses System gehört zu den schändlichsten Auswüchsen eines Jahrhunderts; — denn es erzieht die Verläumdung, schirmt das Laster und stürzt Individuen wie Völker unwiederbringlich in den Pfuhl politischer und moralischer Verderbniß. Der Einzelne steht wehrlos dem Scandale gegenüber; häufig gebricht ihm die zu öffentlichen Gegenreden nöthige schriftstellerische Gewandtheit; überdieß sind die Anklagen meist vage, und der einfache Widerspruch rettet nicht vor dem bekannten: semper aliquid haeret.

Und nicht gesteuert wird dem Mißbeauche durch den am Schlusse des Blattes beygefügten Namen des Redakteurs. Der Redakteur ist nur im Stande, die ihm eingesendeten Notizen zu ordnen und zu verarbeiten; und täglich sehen wir unsere Oppositionsblätter Berichtigungen mit dem Bemerken aufnehmen: „Da die Redaktion nicht selbst an Ort und Stelle sey, so könne sie für die Richtigkeit der eingehenden Nachrichten nicht haften."

Um daher das einzige in Bayern wirklich bestehende Spionir- und Denunciationssystem, nach dem Wunsche der Oppositionsblätter, gänzlich und auf immer zu vernichten, schlagen wir vor:

„es möchten sämmtliche Redaktionen sich verpflichten, „alle Artikel aus und über Bayern mit dem Namen „des Verfassers, und sofern die Ausarbeitung sich „auf eingesendete Notizen stützt, auch mit dem Na„men sämmtlicher Einsender zu versehen, und für „die Richtigkeit und Vollständigkeit der Namensanga„ben mit ihrer Ehre haften."

Zwar möchte manche seltsame Erscheinung zu Tage gelangen; zwar könnte hier und da hinter einem wohlklingenden vornehm thuenden Kindchen ein Vater zum Vorschein kommen, den in seiner Heimath öffentliche Verachtung umgiebt, oder den wohl gar gerichtliche Erkenntnisse auf ewig gebrandmarkt haben; zwar möchten sich nicht selten verläumdete Menschen oder verläumdete Familien auf Subjekte hingewiesen sehen, die den Wohlthaten dieser Einzelnen oder dieser Familie Brod und Leben danken.

Aber Bayern wäre dann

1) frey von jedem Spionir- und von jedem Denunciationswesen.
2) Jeder Kampflustige wäre genöthigt, mit offenem Visir in die Schranken zu treten, und ehrliche deutsche männliche Waffen kämen an die Stelle des Dolches.
3) Die freye Presse stünde da in ihrem wahren Adel, und von dem Schlacken befreyt, die ihren Glanz in so hohem Grade trüben.
4) Endlich würden die, auch ihrerseits vor Mystifikationen gesicherten Oppositionsblätter den Beweis liefern, daß es ihnen in der That um Vernichtung aller Heimlichkeit, nicht aber darum zu thun sey, das geheime Walten, das geheime Wirken und die geheimen Triebfedern des Ultraliberalismus den Augen der Regierung und der Nation zu entziehen; — gegen alle zu den ultraliberalen Fahnen nicht Schwörenden aber die häßlichste aller geheimen Polizeyen, ja die Vehme des krassesten Mittelalters in Anwendung zu bringen.

Möge Bayern die Ehre des ersten Schrittes in der edelsten aller Sachen zu Theil werden. Mögen die Blätter aller Farben und Tendenzen in diesem einen, in dem Ehrenpunkte der Journalistik, sich die Hand bieten, — in einem Punkte, der als der größte entscheidende Sieg der Redlichkeit und als der sicherste Schritt zu allmählicher Begründung ächter Preßfreyheit erscheinen muß.

Wir laden alle bayerischen Blätter ein, diesem

Digitized by Google

Vorschlage einen Platz in ihren Spalten zu gönnen; die Gouvernementspresse harrt nur einer bestimmenden Erklärung der übrigen Blätter, um ihrer Seits das dann zu Stande gebrachte Uebereinkommen treu und redlich zu vollziehen!

Aus England.

Die Eisenbahn von Liverpool nach Manchester, deren Kosten sich auf 82,000 Pfd. Sterl. beliefen, hat im letzten Jahre 8 Prozent Dividende gegeben, im laufenden Jahre soll sie 12 geben. Man wird den Preis des Transports herabsetzen. Die Eisenbahn von London nach Liverpool ist vermessen und berechnet, und es wird derzeit eine Bill dafür im Unterhause berathen. Die Kosten sind auf 2,400,000 Pf. St. berechnet; der Ertrag auf 640,000 Pf. Sterl. jährlich. Bekanntlich kostet die Ausführung gewöhnlich das Doppelte des Anschlags, aber auch dann würde sich die Unternehmung noch reichlich bezahlen. Die Eisenbahn von Bristol nach London ist auch im Begriffe begonnen zu werden. Es ist endlich eine neue Eisenbahn zwischen Birmingham und London im Werke. Die Länge dieser Bahn soll 112 englische Meilen betragen.

Bey dieser Gelegenheit dürften folgende nähere Notizen über den großen Verkehr auf der schon längere Zeit bestehenden Eisenbahn von Liverpool nach Manchester nicht ohne Interesse seyn: Aus beyden Städten gehen jeden Tag, viermal des Morgens und viermal des Nachmittags, Wagen ab. Es giebt zweyerley solcher Wagen. Die der ersten Klasse halten nur einmal, und zwar nur einige Augenblicke in Newton, um die Maschine einzuölen und darinn nachzusehen. Die der zweyten Klasse halten an 12 verschiedenen Punkten der Eisenbahnlinie, um die Passagiere aussteigen und ihren Weg nach anderweitigen Bestimmungen einschlagen zu lassen; aber auch dieß geht mit einer Schnelligkeit vor sich, daß der Aufenthalt nur unbedeutend ist. Die Wagen bestehen aus sechs- und viersitzigen Berlinen mit Glasfenstern, aus Gondolen, und offenen oder mit Vorhängen geschlossenen Chaisen. Die Dampfmaschine ist an der Spitze des Wagenzuges angebracht und zieht zunächst hinter sich einen Tourgon, auf dem sich Kohlen, Wasser, Werkzeuge und die Ingenieurs befinden; der Dampfkessel wird mittelst einer Pumpe von Druckwerk nach Belieben unterhalten. An dem Tourgon sind mittelst eiserner Hacken der erste Wagen und dann die übrigen, oft 10, 20 und mehr an der Zahl, je nachdem sie für den Transport der Reisenden und ihres Gepäckes nöthig sind, angehängt. Die Waarentransporte geschehen besonders. Einige Wagen bestehen für den Transport von Thieren, die in ungeheurer Anzahl versendet werden. Die Schweine und Stiere, die aus Irland kommen, werden auf diese Weise, ohne Ermüdung und großen Zeitverlust, nach Manchester und von da weiter ins Innere des Landes geschafft. Die Zahl der Reisenden besteht gewöhnlich aus 130 bis 150 Personen. Die Maschine, welche sich auf ein gegebenes Zeichen in Bewegung setzt, geht Anfangs langsam, bis alle Wagen hinter einander ordentlich in Zug gekommen sind; dann aber geht es blitzschnell fort, ohne die mindeste Erschütterung und mit weniger Geräusch als ein gewöhnlicher Postwagen. Längs der Bahn findet man stets Arbeitsleute und Aufseher, um den Weg zu unterhalten. Elegante Geländer und Schranken sind da, wo natürliche Hindernisse nicht entgegen stehen, angebracht, um Thiere und böswillige Menschen von der Eisenbahn fern zu halten. Man läßt die Maschine und den Wagenzug nach Belieben stille halten, und ungeachtet der Neuheit und reißenden Schnelligkeit dieser Art zu reisen, bedient sich ihrer Jedermann, Weiber, Mädchen und Kinder, ohne Furcht und ohne Gefahr. Man legt den Weg zwischen beyden Städten — eine Strecke von 13 Postmeilen — in fünf Viertelstunden zurück; manchmal noch in geringerer Zeit und ohne die mindeste Ermüdung. Statt der 30 oder 40 vierspännigen Wagen, die vor dem Jahre 1830 zwischen beyden Städten im Gange waren, giebt es gegenwärtig nur noch einen einzigen. Der Nutzen, den man aus dieser Erfindung zieht und ziehen wird, ist unberechenbar. Der Preis für den Transport der Waaren sowohl als der Personen ist sehr gering. Für die Reisenden ist der Preis eines Sitzes von 6 Franken 25 Cent. bis 3 Franken 45 Cent., worinn noch der Fuhrlohn in eleganten Omnibus begriffen ist, welche die Passagiere aus den verschiedenen Theilen der Stadt nach dem Bureau zur Abfahrt bringen.

(Edikralladung.) Alois Daser, Kaufmannssohn von hier, bereits 70 Jahre alt, und seit mehr als 36 Jahren von hier abwesend, ohne Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte gegeben zu haben, oder dessen allenfallsige Leibeserben werden auf Antrag seines Kurators hiermit aufgefordert, sich dießorts binnen sechs Monaten a dato um so gewisser zum Empfange seines in 1140 fl. bestehenden Vermögens zu melden, als nach abgelaufener Frist Alois Daser für todt erklärt, und die für das besagte Vermögen von seinen Präsumtiv-Erben früher geleistete Kaution aufgehoben werden würde.

Augsburg, den 4. May 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

(Bekanntmachung.) Auf wiederholtes Anrufen mehrerer Gläubiger wird in vim executionis auf

Donnerstag den 14. Jun. l. J.

am hierortigen Amtssitze das Besitzthum der Urban Reichlischen Relikten von Steinkirchen an den Meistbietenden verkauft, und ist dieß die dritte Versteigerung. Dasselbe besteht in einem zum Damenstift Osterhofen grundbaren ganzen Hof und einem zum königl. Rentamte Deggendorf erbrechtsweis grundbaren 1/16 Zubaugütl, und wurde gerichtlich ohne Haus und Baumannsfahrniß auf 16,839 fl. geschätzt.

Kaufsliebhaber haben sich über guten Leumund und Vermögen durch giltige Zeugnisse zu legitimiren.

Deggendorf, den 16. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Beyerlein, Landrichter.

(Versteigerung.) Das Anwesen des in Konkurs verfallenen Jakob Steger, Kaffeetiers dahier, wird der

öffentlichen Versteigerung gegen Baarzahlung ausgesetzt. Dieses Anwesen besteht

a) in dem sogenannten Esterl-Haus Nro. 133. in den obern Gruben, und

b) in der realen Bierwirthschaft.

Das Haus ist mit 2000 fl. der Brandassekuranz einverleibt. Als Lizitationstag wird Montag der 4. k. M. Juni festgesetzt, und solle den Kaufsliebhabern, welche dieses Anwesen im Benehmen mit dem Masse-Kurator Anton Hofstettner, Metzgermeister dahier, besichtigen können, der Lastenbetrag an obigem Tage bekannt gegeben werden. Auswärtige Kaufslustige haben sich über Leumund und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse zu legitimiren. Dieser Versteigerungs-Akt endet übrigens mit dem Anziehen der Gebetglocke Mittags 12 Uhr.

Am 2. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht Burghausen.

Dubois, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Anna Maria Holzmayer, ledige Thorsteherstochter aus Freysing, gieng am 23. März laufenden Jahres mit Tod ab, ohne ein Testament zu hinterlassen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an ihre Verlassenschaft jure haereditatis vel crediti eine Forderung zu machen gedenken, anmit aufgefodert, sich hierorts binnen 30 Tagen gehörig zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls die Erbschaft an die sich gemeldeten Erben extradirt werden würde.

Freysing, den 24. April 1832.

Königl. Landgericht.

Grosch, Landrichter.

(Anwesens-Verkauf.) Das unterm 16. Dez. v. J. in mehreren öffentlichen Blättern, als in dem hiesigen Intelligenzblatt Nro. 52., und in der Beylage zu Nro. 357. der Augsburger Ordinari-Postzeitung verwichenen Jahres auf den 16. Jan. h. J. zum Verkauf ausgeschrieben gewesene Anwesen der Xaver Binder'schen Ketterlbäckers-Eheleute dahier, für welches 2000 fl. geschlagen worden war, wird, weil der Käufer erklärte, an sein Anbot nicht gehalten zu seyn, wann die Xaver Binderschen Eheleute nicht binnen 24 Stunden in den Zuschlag willigen, was nicht geschah, neuerdings auf

Montag den 4. Jun. l. J.

öffentlich zum Verkauf ausgeschrieben.

Käufer, welche sich über guten Leumund und Zahlungsfähigkeit auszuweisen vermögen, werden aufgefodert, an dem Versteigerungstermin in der königl. Landgerichtskanzley zu erscheinen, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und wird der Zuschlag von der Ratifikation der Kreditoren abhängig gemacht.

Ingolstadt, den 26. April 1832.

Königl. Landgericht Ingolstadt.

Gerstner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem durch Entschließung der kön. Regierung des Oberdonaukreises vom 24. Februar d. J. der Verkauf des im besten Zustande sich befindenden

a) bisherigen Zollhauses zu Obermedlingen, welches im Ganzen 11 heizbare und 8 unheizbare Zimmer, 4 Küchen, 1 Waschküche, 3 Holzlagen, 3 Keller und 2 Abtritte enthält, und

b) des hiebey befindlichen, 68 Dezimalen haltenden Gartens, angeordnet wurde, so wird man dieses Geschäfft unter den bereits bekannten Verkaufsnormen, und den bey der Versteigerung noch besonders bekannt gemacht werdenden besondern Bedingungen im Rißischen Bräuhause zu Obermedlingen am

Donnerstag den 7. Jun. h. J. Vormittags 10 Uhr

zum Vollzug bringen, und ladet Kaufslustige hiezu unter der Bemerkung ein, daß mit dem Schlag 12 Uhr das Protokoll geschlossen und dem Meistbietenden der Zuschlag vorbehaltlich der Genehmigung ertheilt wird.

Lauingen, den 4. May 1832.

Königl. Rentamt Lauingen.

Lettenmayr.

(Bekanntmachung.) Auf Instanz der Vormundschaft werden in der Verlassenschaft des Kaspar und Elisabeth Weinhäupel, gewesene bürgerl. Bierbräuersehesleute von Triftern, alle nicht gerichtlich bekannten Gläubiger, welche eine Forderung zu machen haben, aufgefodert, binnen 6 Wochen ihre Ansprüche hierorts geltend zu machen, als sie außerdessen bey der Verlassenschafts-Verhandlung nicht weiters berücksichtiget werden würden.

Pfarrkirchen, den 28. April 1832.

Königlich bayerisches Landgericht.

von Rothtaun, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am 21. Febr. 1831 verlebte Xaver Enderbs, Pfarrer zu Pörtmes, ohne Hinterlassung eines Testaments; nachdem bis gegenwärtig die Verlassenschaft selbst — nur mit Mühe — gänzlich ins Reine gestellt werden konnte, man sich aber auch zugleich gerichtlich überzeugen mußte, daß der Schuldenstand den Vermögensstand übersteige; so hat man zur gänzlichen und gütlichen Ausgleichung, und zugleich auch zur, wo möglich, baaren Hinwegbezahlung der Vergleichssummen an die Gläubiger

Mittwoch den 30. May 1832

als Termin für sämmtliche Gläubiger und Interessenten mit Vorwissen des kön. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg anmit angesetzt, und zwar zugleich unter dem Rechtsnachtheile, daß

a) die bereits bekannten Gläubiger, wenn selbe an diesem Termine nicht erscheinen, der Mehrzahl unbedingt hingerechnet werden, und daß

b) die etwa noch unbekannten Gläubiger und Interessenten nach diesem Termine gesetzlich nicht mehr gehört werden.

Pörtmes, den 24. April 1832.

Freyh. von Gumppenbergisches Patrimonal-Gericht 1ster Klasse Pörtmes.

Schertel, Patrimonialrichter.

Ulmann.

Bekanntmachung. (Waldmüllersches Debitwesen.) Auf Antrag mehrerer Gläubiger wird das Bräuerey- und Taferwirthsanwesen der Anton Waldmüllerschen

Digitized by Google

Eheleute von Schwabsoien am Mittwoch den 30. May Vormittags 9 bis 12 Uhr im Orte Schwabsoien mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger gerichtlich versteigert.

Mit diesem Anwesen ist eine reale Bierbräuers-, Branntweinbrennerey-, Tafernwirthschafts- und Weinschenks-Gerechtigkeit verbunden.

Dieses Anwesen besteht aus einem zweystöckigen, durchaus gemauerten Wohn- und Bräuhausgebäude, 3 Kellern, 4 heizbaren und 5 unheizbaren Zimmern, Küche, Speise, Brennhaus, Malztenne, Schwelke und Malzdörre, dann aus einem separirt erbauten Stall- und Oekonomiegebäude.

An Grundstücken hält dasselbe gemäß Steuerkataster 47 Tagw. 68 Dez. Aecker und Wiesen, 44 Tagw. 55 Dez. Holzwiesen und 6 Tagw. 54 Dez. Waldung, und dem Nutzantheil an den noch unverrheilten Gemeindegründen.

Das Gut ist ludeigen, zur Ortspfarr zehentbar, und es werden an Gewerbsteuer 15 fl., und als Grundsteuersimplum 2 fl. 51 kr. 3 hl. verreicht; auch lasten auf dem Gute 3 Vierling 1 1/4 Sechsz. Vogtey- und 1 Vrlg. 3 3/4 Sechsz. Grundzinshaber zur Ortsgemeinde. Die Gebäude sind auf 4000 fl., die Bräuereygeräthschaften auf 548 fl., die Realgerechtigkeiten auf 400 fl., und die Grundstücke auf 2092 fl. eingeschätzt.

Auch werden auf die übrige Mobiliarschaft, geschätzt auf 465 fl. 57 kr., Angebote bey dieser Versteigerung angenommen.

Die übrigen Bedingungen können bey diesseitigem Gerichte eingesehen werden.

Die Lizitanten müßen sich durch legale Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse und Leumund ausweisen können.

Schongau, den 4. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Vorler, Landrichter.

Emer coll.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem die öffentliche Vorladung des Johann Schwarz, Maurergesellen zu Vorderwollaberg oder dessen rechtmäßiger Deszendent vom 19. Febr. 1831 ohne Erfolg geblieben ist, so wird Johann Schwarz hiemit für verschollen erklärt und sein Erbtheil zu 100 fl. seinen Intestaterben gegen Kaution ausgefolgt.

Wegscheid, den 10. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Sigmund, Landrichter.

Der Unterzeichnete hat im vorigen Jahre die Mineralquelle zu Heilbrunn, 8 Meilen von München, welcher Se. Majestät der König Ludwig wegen einer bey der Kurfürstin Adelheid im Jahre 1639 bewirkten merkwürdigen Kur den Namen Adelheidsquelle beyzulegen geruhte, durch Kauf an sich gebracht.

Geschichtlichen Ueberlieferungen zufolge soll sie schon vor 900 Jahren bekannt und benützt worden seyn.

Vor 2 bis 300 Jahren war sie sehr berühmt. Durch Vernachläßigung der Besitzer aber gerieth sie zu Ende des vorigen Jahrhunderts in gänzlichen Verfall, und das Wasser ward nur mehr von den Landleuten der Gegend gegen den Kropf, gegen skrophulöse und andere Drüsenkrankheiten, gegen Verdauungsbeschwerden, Leberkrankheiten und Steinbeschwerden gebraucht. Nachdem der Brunnen auf's Neue gereinigt war, wurde vom hiesigen Herrn Hofrath und Professor Dr. Fuchs eine chemische Untersuchung des Wassers angestellt, und derselbe fand in 16 Unzen an trocknen Salzen:

Jodnatrium	0, 912 Gran,
Bromnatrium	0, 300 "
Salzsaures Natron	36, 899 "
Kohlensaures Natron	4, 257 "
Kohlensaurer Kalk	0, 504 "
Kohlensaure Bittererde	0, 230 "
Kieselerde	0, 122 "

nebst einer geringen Menge erdharzigem und humusartigem Extraktivstoff und Spuren von Eisenoxid und Thonerde. Und in 100 Kubikzoll Wasser 4 K. Z. Kohlenwasserstoffgas.

Als man bey der Reinigung des Brunnens mit einem Kerzenlichte nachsehen wollte, wo die Quellen hervorkommen, stand plötzlich ein großer Theil der Oberfläche des Wassers in Flammen — was leicht begreiflich ist, da es eine brennbare Luft — nämlich Kohlenwasserstoffgas, enthält. Die Krankheiten, in welchen es nach ältern und neuern Erfahrungen ausgezeichnete Dienste leistet, sind:

1) Der Kropf.
2) Scrophulöse und andere Drüsengeschwülste und scrophulöse Uebel überhaupt.
3) Mangel am Essnst, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden verschiedener Art.
4) Stockungen im Pfortadersystem, Leberkrankheiten und Hämorrhoidalbeschwerden aus Torpor oder Octonie und aus diesen Quellen entspringende Melancholie und Hypochondrie.
5) Verschleimungen und chronische Schleimflüsse der Athems-, Verdauungs-, Harn- und Geschlechtsorgane, als chronischer Schleimhusten, beginnende Schleimlungensucht, Schleimhämorrhoiden des Mastdarms, der Nieren, der Blase, der Geschlechtsorgane ꝛc.
6) Die Bleichsucht, verhaltene oder unterdrückte weibliche Reinigung, Unfruchtbarkeit aus Torpor oder Atonie der Gebärmutter, Verhärtungen der letztern und der Eyerstöcke ꝛc.
7) Wassersucht von heilbaren Anschwellungen und Verhärtungen der Leber oder andere Baucheingeweide.
8) Sand und Gries und Stein in den Nieren — worinn es selbst Karlsbad gleich kommen, wo nicht übertreffen dürfte. Ueberhaupt äußert es eine ganz ausgezeichnete Wirkung auf die Harnwege und wirkt in Steinkrankheiten so wie bey Schleimhämorrhoiden der Blase nicht selten wunderähnlich. Die Bäder leisten außerordentliche Dienste in den Flechten und andern chronischen Hautausschlägen, und in gichtischen Leiden — Contracturen, Gelenksteifigkeiten, Lähmungen.

Im Uebrigen verweise ich auf den Aufsatz des Titl. Hrn. Medizinal- und Regierungsraths Dr. Wetzler über die Adelheidsquelle in der außerordentlichen Beylage zu Nro. 119. der Allgemeinen Zeitung vom 1. J.

Das Wasser wird von mir allein verkauft und in drey Quart enthaltenden Glasflaschen versendt. Wer solches zu erhalten wünscht, beliebe sich daher an mich zu wenden.

München, den 6. May 1832. Moriz Oebler.

Für Augsburg und dessen Umgebung hat Unterzeichneter den Verkauf dieses Mineral-Wassers übernommen.

J. Weiß, Kaufmann in Augsburg, Lit. A. Nro. 35.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 133. 14. May 1832.

München, den 13. May.

Ihre Durchlaucht die Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg befindet sich leider noch immer kränkelnd auf der Rückreise von Pisa hieher, wo sie innerhalb 8 Tagen bey Ihrer durchlauchtigsten Frau Mutter erwartet wird.

London, den 5. May.

Wir geben folgende Stelle aus einer Zeitung von Falmouth, und bemerken nur dabey, daß sie ganz in Widerstreit mit allen übrigen uns zugekommenen Nachrichten steht: Das Schiff Ebenezer kam am Dienstag von Terceira an, von wo es am 20. April abgesegelt war, und wir bedauern, sagen zu müßen, daß der Bericht, den es über den Zustand von Don Pedros Ausrüstung mit bringt, keineswegs befriedigend ist. Bedeutendes Mißtrauen hat sich in Folge des Mangels an Mitteln, die Truppen zu bezahlen, und der Unpopularität einiger höheren Offiziere gezeigt. Der Zeitpunkt des Angriffs auf Portugal wurde daher im Allgemeinen als ungewiß angesehen. Die Truppen schifften sich nach St. Michael ein, angeblich weil für sie auf dieser Insel besser gesorgt werden könne. — In der zahlreichen nähern Umgebung Don Pedros befindet sich auch Herr v. Lasteirie, ein Enkel des Generals Lafayette.

Man schreibt aus Leiria in Portugal, daß den Einwohnern der Befehl ertheilt wurde, sobald sich ein Schiff Don Pedros zeigen sollte, das Miene machte, zu landen, sich sogleich zu entfernen, Alles mitzunehmen oder zu zerstören, und sich 5 Stunden landeinwärts zu begeben. Nach Figueira ist derselbe Befehl ergangen.

Ein Journal sagt, den letzten Nachrichten aus Lissaben zufolge wolle Don Miguel das Linienschiff Don Joao VI. nach Madeira schicken, um die Aufhebung der Blockade zu erzwingen. Diejenigen unserer Leser, welche diesen alten wurmstichigen Kasten (crazy old hulk) in dem Tajo gesehen haben, werden sich bey dieser Ankündigung sehr amüsiren. Es würde einen Monat brauchen, um denselben nur für eine Reise bey schönem Wetter wasserdicht zu machen, und auch dann noch würde er durch die Erschütterung seiner eigenen Kanonen in Trümmer gehen.

Der Courier will Nachrichten aus Wien haben, daß man den Zustand des Herzogs von Reichstadt beynahe als hoffnungslos betrachte. Sein Leiden soll dem seines Vaters gleichen, und durch zu viele Einschränkung und die getäuschten Hoffnungen einer edlen ehrgeizigen Seele schon in einem so frühen Alter bey ihm zum Ausbruche gebracht worden seyn.

Im Westende der Stadt wird zuversichtlich behauptet, den Ratifikationen Preußens sowohl als Rußlands seyen Vorbehalte angehängt, welche den französischen und englischen Bevollmächtigten sehr schlecht gefielen, und die Frage wegen der Unabhängigkeit Belgiens so unentschieden ließen, wie sie vorher war. Zugleich wird versichert, die englische Flotte, welche man nach Portugal bestimmt glaubte, werde nach der Schelde segeln, um vorerst durch Schrecken, dann nöthigenfalls durch Gewalt den König von Holland zur Nachgiebigkeit zu bewegen.

Gestern wurde die Statue Cannings auf dem Palastplatze aufgestellt, am Zugange in das Unterhaus, den Schauplatz seines großartigen politischen Wirkens.

Paris, den 7. May.

In Marseille wurde am 1. May der Namenstag des Königs mit einer glänzenden Musterung gefeyert. Das 13te Linienregiment, das sich bey Unterdrückung des karlistischen Komplotts vorzüglich auszeichnete, wurde mit Jubel empfangen. Die letzte Zeit hat den Verdacht, als ob Marseille voller Karlisten wäre, vollends entfernt. Der größere Theil der Bevölkerung ist, wie sich jetzt sonnenklar gezeigt hat, entschieden liberal gesinnt, und wären die Karlisten nicht noch zur rechten Zeit zum Kreuz gekrochen, so hätte, bey der größeren Heftigkeit der südlichen Naturen, ein wahrer Vertilgungskrieg in der Stadt entstehen können. Auch jetzt gährt es noch immer, und nur mit Mühe gelingt es den Behörden, die siegreiche Partey von Gewaltthätigkeiten gegen die auf einmal so kleinlaut gewordenen Karlisten abzuhalten.

Aus Toulon wird unterm 1. May, Abends 5 Uhr, geschrieben: „In der verflossenen Nacht wurden neue Versuche gemacht, und es geschah ein Angriff mit bewaffneter Hand, aber ohne Erfolg, gegen das Fort St. Jean. Man wollte eine weiße Fahne aufpflanzen; ein Mann ward verwundet. Bald darauf stiegen 2 oder 3 Raketen, um die auswärtigen Verschwörer von dem Mißlingen der Unternehmung zu benachrichtigen."

Paris, den 8. May.

Die Sendung des Herrn v. Mornay an den Kaiser von Marocco ist glücklich vollendet. Der Kaiser tritt das Gebiet Tremezen an die Franzosen ab, und bestraft den Befehlshaber Belhammery wegen

Digitized by Google

der Unbilden gegen die Franzosen. Dem frommen Kaiser fiel es jedoch sehr schwer, so viel muhamedanische Glaubensbrüder unter christliche Herrschaft kommen zu sehen.

Die päpstliche Fahne weht wieder auf den Fort von Ancona. Zwey Artilleriesalven haben diesen Triumph angekündigt. General Cubieres hat mehrere französische Soldaten arretiren lassen, die diese Fahne beschimpften, als sie eben aufgesteckt wurde.

Auf der Insel Trinitat finden viele Brände Statt, die man als die Vorläufer eines allgemeinen Neger-Aufstandes ansieht. Ein Aufstand auf Dominica wurde glücklich gedämpft.

Der letzte Cholerabericht giebt 36 Todte an.

Zuverlässigen Mittheilungen zufolge scheint sich die Gesundheit Casimir Periers allmählig in der Art wieder herzustellen, daß seine Familie die Hoffnung hegt, er werde in kurzer Zeit wieder an die Geschäffte gehen können.

Der Moniteur bestätigt die Nachricht von der Gefangennehmung der Herzogin v. Berry auf dem genuesischen Dampfschiffe Carlo Alberto. Das Schiff, die Sphinx, bemächtigte sich desselben am 3. dieß Nachmittags 1 Uhr an der sogenannten grünen Insel bey La Ciotat. Der Herzog von Almazan und ein Sohn Bourmonts befanden sich unter den Passagieren. Das genommene Schiff wurde vorderhand nach Ajaccio auf Corsika geschickt, wo sämmtliche Passagiere den Händen der Gerechtigkeit überliefert werden sollen, während eine Fregatte die Herzogin an Bord nehmen, und sie nach Holyrood zu ihrer Familie zurück bringen wird. Die beyden Fahrzeuge, die Sphinx und der Ragenr führten den Carlo Alberto nach Corsika. Dieß ist, schließt der Moniteur, eine scharfe Lektion für eine Partey, deren Anmassung nur ihre Schwäche gleich kommt. — Der Temps fordert in einem heftigen Artikel, daß gegen die Herzogin das bestehende Gesetz, zwar nicht seiner ganzen Strenge nach (denn es verhängt die Todesstrafe) aber doch in sofern angewendet werden solle, daß man sie, bis zur Beylegung der Unruhen im Süden und Westen Frankreichs, gefangen halte. Das Verlangen dieses Journals scheint nicht unbillig; denn es ist allerdings zu erwarten, daß die kühne Dame, wenn man sie höflich nach Schottland zurück führt, nicht anstehen wird, den bey Marseille fehlgeschlagenen Versuch anderswo zu erneuern.

Aus Ancona meldet ein Privatbrief vom 27. April, der englische Botschafter in Rom widersetze sich der Einführung von Schweizerregimentern in die päpstlichen Staaten, und habe gegen diese Maaßregel eine so förmliche Verwahrung eingelegt, daß die mit den Schweizerkantonen eingegangene Kapitulation vermuthlich ohne Erfolg bleiben werde.

Brüssel, den 6. May.

Der Courier belge sagt in Bezug auf die russische Ratifikation: „Diese Ratifikation wird durch den Grafen Orloff unter der Bedingung ausgewechselt werden, daß man in das Protokoll, welches dieselbe begleiten wird, die Klausel einrücke: „„daß der Kaiser Nikolaus verlange, daß die durch Holland geforderten Modifikationen der Gegenstand einer Ergänzung des Vertrags der 24 Artikel seyn werden; und daß die Ratifikation als nicht geschehen betrachtet werden solle, wenn diese Modifikationen in 6 Monaten vom Tage der Ratifikation an durch Belgien nicht angenommen seyn sollten.““ Hr. Vandeweyer war bey seiner letzten Reise beauftragt worden, unserm Ministerium zu erklären, daß dieß die Gesinnung und der Wille Rußlands sey.“

Der König ist vorgestern in Begleitung des Groß-Marschalls und seiner Adjutanten nach Löwen abgereist, wo er 2 Regimenter inspizirte. Nach der Heerschau gab der König den Oberoffizieren und bürgerlichen Autoritäten ein Frühstück und kehrte Abends nach Brüssel zurück.

Der Moniteur belge erklärt die vom Courrier belge mitgetheilte Nachricht von der Ankunft des Protokolls Nr. 58. für grundlos. Der Courrier besteht auf seiner Behauptung.

Aus der Umgegend von Maestricht schreibt man vom 3. May: Auf unserm Gebiete, weit von der durch den Vertrag vom 15. Nov. festgestellten Gränze von 1200 Toisen, wurde der Brigadier Frissen durch die Kürassiere der Garnison von Maestricht aufgehoben, nach Maestricht gebracht und dort, nachdem er beynahe eine Stunde auf der Hauptwache gesessen, vor den General geführt, der ihm erklärte, daß die Garnison von Maestricht den Vertrag vom 15. Nov. nicht anerkenne; daß der Umkreis der Festung sich nicht nur bis zu den durch jenen Vertrag bestimmten 1200 Toisen, sondern bis zu dem durch die Mauthverwaltung Belgiens aufgestellten Pfahl ausdehne. Der General fügte hinzu, er verlange, daß diese Gränze künftig nicht überschritten werde, widrigenfalls die diesem Befehle Zuwiderhandelnden eine Züchtigung empfangen würden, die ihnen die Befugniß nehmen dürfte, denselben ein Zweytesmal zu überschreiten. „Ich habe Sie holen lassen, fuhr der General fort, um Sie hiemit bekannt zu machen; ich könnte Sie in den Gefängnissen der Stadt behalten, aber in Erwägung, daß Sie sich in Bezug auf die Handelsleute von Maestricht stets rechtlich benommen haben, will ich Sie wieder in Freyheit setzen.“ Frissen wurde durch 4 Infanteristen und 1 Piket Kürassiere wieder abgeführt, wie er geholt worden war. Dieß hatte am 1. May Statt. Seitdem sind die Befehle des Generals Dibbels strenge befolgt worden; die Angestellten der Mauthlinie haben, wie recht ist, die ihnen angezeigte Station verlassen und sich hinter den fraglichen Pfahl zurück gezogen.

Brüssel, den 7. May.

Der König ist heute nach Mecheln abgereist, um dort Revue zu halten.

Die Emancipation sagt: „Die Ratifikation Rußlands ist am 4. May Abends zu London ausgewechselt worden. Der engl. Gesandte Sir R. Adair erhielt diese Nachricht gestern Morgens. Man hat uns von den Beschränkungen unterhalten, welche die Ratifikation begleiten.

Digitized by Google

In Gent hat man eine Frau festgenommen, die sich für die Kaiserin Marie Luise hält, und überall nach ihrem Sohne suchte.

Braunschweig, den 5. May.

Es scheint nun keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß Mordplane gegen den Herzog Wilhelm mit in der Absicht der Urheber des letzten Komplotts lagen. Die Papiere der Gräfin Wrisberg und die bisherigen Ergebnisse der gerichtlichen Untersuchung sollen hierüber großen Aufschluß geben. Der Herzog sowohl als sein vertriebener Bruder, Herzog Karl, sind unvermählt und die letzten Sprößlinge des Hauses Braunschweig-Wolfenbüttel; das kinderlose Ableben des Erstern würde entweder das Herzogthum Braunschweig mit Hannover vereinigen, oder dasselbe zu Bewahrung seiner Selbstständigkeit zwingen, den verbannten Herzog wieder zurück und an die Spitze der Regierung zu rufen. In dieser Alternative mag der Schlüssel zu so Manchem liegen..... Mehr als jemals wünscht und hofft man jetzt, daß Herzog Wilhelm sich bald vermählen möge, um dem Lande eine legitime Nachkommenschaft zu hinterlassen. Schon früher war bekanntlich von einer Verbindung mit der Prinzessin Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, Bruder des Königs, die Rede.

Nassau, den 6. May.

Nachdem die 15 Deputirten, welche die bekannte Erklärung vom 18. April unterzeichneten, eine wiederholte Einladung zur Rückkehr abgelehnt hatten, haben die 5 zurückgebliebenen Deputirten (die Bischöfe Brand und Müller, Professor Friedmann, Kirchenrath Ammann und Gutsbesitzer Schott) sich förmlich als Deputirtenbank konstituirt und in Anwesenheit zweyer landesherrlichen Kommissarien die Berathung des Budgets begonnen, sich darauf berufend, daß in Finanzangelegenheiten die Kammer nicht in der Mehrzahl versammelt zu seyn brauche, weil die Stimmen mit jenen der Herrenbank zusammengezählt würden. Zehn Mitglieder der Majorität haben indessen gegen diese sonderbare Deputirtenkammer in nuce eine Verwahrung eingelegt. Die Mehrheit der Deputirten steht also in dreyfacher Opposition: mit der Regierung, der Herrenbank und der Minorität der Abgeordneten. Man glaubt, daß eine allgemeine Steuerverweigerung die Folge dieser traurigen Verwicklungen seyn werde.

Agram, den 28. April.

Ein Dragoman des Großveziers brachte dem Fürsten Miloſch und dem Pascha von Belgrad Befehle des Sultans, worinn es heißt, daß die hohe Pforte im Einvernehmen mit Rußland die gehörigen Dispositionen getroffen habe, die bosnische Insurrektion zu unterdrücken, und die 6 Bezirke in Servien einzuverleiben. Der Fürst Miloſch wird zugleich angewiesen, zu diesem Zwecke 10.000 Servier zur Disposition der Pforte bereit zu halten.

Wilna, den 29. April.

Auffallend ist es, daß Männer, die zur Zeit der Insurrektion unter den wüthendsten Kiubbisten Sitz und Stimme hatten (die aber im Grunde Achselträger waren, was freylich das Räthsel löst), gegenwärtig ihren vollen Gehalt beziehen, während Andere, die sich diese zweydeutige Handlungsweise nicht zu Schulden kommen ließen, oder überhaupt kene Aufopferungen für die Sache der Polen machten, von 3000 Silberrubeln auf 700 herabgesetzt sind. — Zu den wichtigsten Institutionen, welche man jetzt in Rußland allgemein einzuführen sucht, gehört auch mit einigen Modifikationen das preußische Landwehr-System, nach dem ein Jeder, ausgenommen die Etatsbeamten, militärpflichtig ist.

Berlin, den 8. May.

Die in dem heute ausgegebenen Blatte der Gesetz-Sammlung enthaltene Allerhöchste Kabinets-Ordre wegen Bekanntmachung der von der Deutschen Bundesversammlung über die den vormals reichsständischen Fürstlichen und Gräflichen Häusern beyzulegenden Titel gefaßten Beschlüsse lautet wie folgt:

„Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 31. v. M. genehmige Ich die zurückerfolgende Bekanntmachung der von der Deutschen Bundesversammlung am 18. August 1825 und am 13. Febr. 1829 wegen der den vormals reichsständischen Häusern beyzulegenden Titel gefaßten Beschlüsse und bestimme zugleich, daß das Prädikat Durchlaucht nur den Häuptern der Fürstlichen Familien ertheilt werde. Ich autorisire das Staats-Ministerium, diese Maaßgabe in die Bekanntmachung aufzunehmen, welche demnächst durch die Gesetz-Sammlung zu promulgiren ist. Berlin, den 21. Febr. 1832. (Gez.) Friedrich Wilhelm."

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der polnische Generallieutenant Smolenski ist zu Besancon gestorben.

Vom 30. April zum 1. May erkrankten in Prag, laut der dortigen Zeitung, an der Cholera 3, starben 2; vom 1. zum 2. May erkrankten 5 und starb 1; in ärztlicher Behandlung verblieben 22.

Die Gräfin Wrisberg ist am 4. May auf der Windmühle zu Weißenberg im hannöverischen Amte Giffhorn ergriffen, und gefänglich nach Braunschweig eingebracht worden.

Der Prinz Maximilian von Wied, dem die Naturwissenschaft so manches Schöne zu verdanken hat, unternimmt eine neue wissenschaftliche Reise nach Nord-Amerika in Begleitung des genialen Landschaftszeichners Karl Bodmer aus Zürich. Der Prinz verließ am 7. May Neuwied, und wird beyläufig 2 Jahre in Amerika verweilen.

Am 5. May kamen in Heidelberg 129 Mann österreichische Soldaten, sammt einem Offizier, aus Mayntz an, und wurden einquartiert. Nächstens kommt eine Ablösung von 400 Mann aus Oesterreich eben daselbst an. Diese ergänzen gegenwärtigen Abgang sammt den seither in Mayntz Verstorbenen.

Aus Paris meldet man, daß Dr. Broussais das Selterser Wasser gegen das Erbrechen der Cholerakranken fortwährend mit Erfolg anwende.

Der polnische General Chlapowski lebt jetzt auf

Digitized by Google

seinem, 7 Meilen von Posen entfernten Gute. Seine Frau befindet sich zu Paris.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Kupferdruckers Joseph Hellringel Lit. A. Nro. 533. wird hiermit wiederholt zum Verkauf ausgeboten, und Steigerungstermin auf Samstag den 26. May d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 8. May 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Stetten.

Zweckmäßiges Christenlehrgeschenk und Schulpreisebuch.

Im Verlage der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen:

Die Schule der Weisheit, in auserlesenen Denksprüchen und moralischen Exempeln aus der Vor- und Mitwelt, für Jünglinge und Erwachsene, die weise werden wollen. Gesammelt und geordnet von Jos. Rauchenbichler, Priester. 12. auf schönem weißen Papier 12 kr.

Der Herr Verfasser, durch mehrere religiöse Schriften, namentlich durch die Geschichte des heil. Joseph bereits vortheilhaft bekannt, bietet in diesem seinem neuesten Werkchen den Herren Pfarrern und Schulvorstehern, so wie religiösen Eltern ein Geschenk für die Jugend dar, welches sich durch den reichen und sorgsam gewählten Innhalt unter der Menge aufs Empfehlendste auszeichnet. Bey direkter Abnahme von Parthien findet ein ermäßigter Preis Statt.

(Baderöffnung.) Die Eröffnung des Ludwigsbades bey Wipfeld a/M. geschieht bey günstiger Witterung bis den 13. May. Zur Würdigung der ausgezeichneten Heilkräfte dieses Bades verweise ich auf die im Hufeland'schen Journale der prakt. Heilkunde, März- und Juniheft 1831, darüber erschienene neueste Abhandlung vom damaligen Brunnenarzte, Herrn Dr. Balling, jetzt Professor in Landshut.

Es bestehen hier außer den gewöhnlichen Anstalten noch Vorrichtungen zu Dauche-, Tropf-, Regen-, Dampf- und Schlammbädern.

Da ich weder Mühe noch Kosten sparte, um durch Verbesserungen und Verschönerungen allen Wünschen der verehrlichen Kurgäste zu entsprechen, so hoffe ich auch in diesem Jahre auf zahlreichen Besuch. Durch Einrichtung mehrerer Zimmer in einem Neubaue suchte ich einem dringenden Bedürfnisse nach Kräften abzuhelfen. Ludwigsbad, im May 1832.

J. B. Herold, Eigenthümer der Badanstalt.

Unterzeichnete geben sich die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß sie hier eine

Sägeblätter- und Stahl-Fabrik

errichtet haben, woinn folgende Artikel fabrizirt werden, als: Alle Gattungen Sägen, für Holz, Horn, Stein, Kupfer, Messing, Schmied- und Gußeisen, Stahl- und Kanonen-Metall, fernet gewalzter Stahl zu Uhrfedern, gewalztes Reifeisen für die Herren Bräuer, Schäffler, Branntwein- und Essig-Fabrikanten, Planchettes und stählerne Fischbeinchen, Cylinder-Sägen, Stemm- und Hobel-Eisen, Maurer- und Gyps-Kellen, stählerne und messingerne Schurzfellschließen, Kasten-, Glocken-, Fensterläden- und Bruchband-Federn, Strob-, Tabak- und Gerber-Messer, Ziehklingen, Schrenkeisen, Racheln für Cotton- und Tuchfabrikanten, besonders vorzügliche Schuhmacher-Kneipen, Perkal-Zängchen für Webstühle, Pariser Stefften für die Herren Schreiner, Wagner, Tapezierer, Sattler und Schuhmacher.

Nach Modell werden alle Gattungen Maschinen, so wie Maschinenmesser und Scheeren, auch kleinere und große Schrauben mit Muttern verfertiget, und eiserne wie stählerne Gegenstände nach Angabe abgedreht. Indem wir reelste und billigste Bedienung versichern, empfehlen wir uns einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zu zahlreicher Abnahme von Bestellungen ergebenst.

Stahlfabrik, Danoni und Hartenkeil,
vor dem Wertachbrücker-Thor nächst der Hammerschmiede des Herrn J. P. Kirchmayr im ehemals Werner'schen Gartenhaus Nro. 316. u. 317.

Lit. B. Nro. 256. nächst St. Anna ist täglich eine Wohnung für eine stille Familie zu vermiethen und zu beziehen.

Dienstag den 22. May und folgenden Tag wird in dem Hause Lit. B. Nro. 23. in der obern Maximiliansstraße eine Mobilien-Versteigerung eröffnet, worinn silberne Bestecke, Eßlöffel, Sessel, runde und andere Tische, Schreib- und Komodkästen, Trümeau-Spiegel, Kupferstiche in Glas und Rahm, Stockuhren, ein Wienerflügel von Brodmann mit 6 Oktaven von Nußbaumholz, verschiedenes Schreinwerk von Fichtenholz, Bettwäsche, Tischzeug zu 6 und 12 Personen, neue damaszirte Handtücher, eine Waschmang, ein Bügelofen, Pariser Porzellanteller mit goldenem Rand, Zinn und Kupfer, eine gut konservierte Chaise, Better und Matratzen nebst verschiedenen ungenannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Gaßner, geschw. Käufler.

Montag den 28. May und folgende Tage wird in der Jakobsvorstadt Lit. H. Nro. 38. aus der Verlassenschaft der Madam Kohlschitter, Kaufmannswittwe, Nachstehendes versteigert, als: goldene Ringe, goldene und silberne Uhren nebst Ketten, silberne Brettspiele, Kaffeelöffel, Salzfäße und andere Gold- und Silberstücke, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Reste Tuch und Leinwand, Frauenkleider, Bücher, wobey Neuhofers Morgen- und Abend-Betrachtungen und die Predigten; Schreinwerk, als: Kleider-, Komod- und Küchen-Kästen, Stockuhren, Spiegel, Tische, Sessel, Kanapee und Bettstatten; ganz neues kupfernes, zinnernes, dann eisernes, messingernes und porzellanenes Küchengeräthe; Better und Matratzen von Roßhaar, nebst noch mehreren nützlichen Hausfahrnissen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen; wozu ergebenst einladet

J. G. Dreutwett, geschw. Käufler.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mor.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 134. 15. May 1832.

München, den 14. May.

Der königl. Kurier Hr. Brenemann ist am Freytag Abends 5 Uhr von Calais über Paris, nach bestandener Reinigung zu Kehl, dahier eingetroffen.

In der Nacht vom letzten Freytag auf den Samstag sind 3 schwäbische, auf die Schranne nach München fahrende Kornhändler im Walde bey Eurasburg von 3 mit Pistolen versehenen Räubern angehalten und um ihre Baarschaft pr. 1500 fl. beraubt worden. Die Thäter sollen durch die Gensd'armen auf dem Raube erwischt worden seyn.

Es sind viele der Meynung, daß die neue Reichenbachbrücke innerhalb 3 Monaten fix und fertig werde dastehen können.

Augsburg, den 14. May.

Der franz. Botschafter Marschall Maison in Wien hat endlich sich entschlossen, den noch in Oesterreich befindlichen Polen, ungefähr 300 an der Zahl, Pässe nach Frankreich auszustellen, aber weiter als bis zur Aufnahme in Frankreich, sich nichts vom Wohlwollen der franz. Regierung, noch vom Marschall Maison zu erfahren haben. Gedrängt von den Bitten der Unglücklichen, von denen Mehrere schon ohne Paß den Weg nach dem gastfreundlichen Bayern einschlugen, um nur nicht mehr in der Ungewißheit leben zu müßen, hat sich der Marschall Maison an das Polenkomite in Regensburg gewendet, und Pässe zu ertheilen versprochen, im Fall die süddeutschen Komites für das Fortkommen dieser Offiziere bis an die französische Gränze sich verbürgen wollen. Das Polenkomite in Regensburg hat dieß gethan, im gerechten Vertrauen auf die ungeschwächte Theilnahme an den Unglücklichen, die nur die Wahl haben nach Frankreich zu gehen, oder nach Polen zurückzukehren, wo im günstigsten Fall kein anderes Schicksal ihrer harrt, als auf Zeitlebens als Gemeiner in sibirische oder krukesische Regimenter gesteckt zu werden. Das hiesige Komite hat der Aufforderung des Regensburger entsprochen, seine kräftigste Mitwirkung zugesagt, welche um so dringender nöthig ist, als einem neuen Reskripte der Regierung zufolge jeder Pole schon an der Gränze die nöthige Baarschaft zur Reise durch Bayern vorweisen muß, und das Regensburger Comite sich beym Gränz-Landgericht deßhalb zu verbürgen genöthigt ist. Es ist daher nicht zu zweifeln, daß die edlen Menschenfreunde des Oberdonau-Kreises bey der Dringlichkeit einer Unterstützung für das Fortkommen dieser unglücklichen Vaterlandslosen recht bald weitere milde Gaben an das Polen-Unterstützungskomite in Augsburg einsenden werden, über deren Eingang und Verwendung seiner Zeit öffentliche Rechnung gegeben werden wird.

Neapel, den 26. April.

Die Prinzessin Maria Amalia, Gemahlin des spanischen Infanten Don Sebastian, ist auf der Fregatte Königin Isabella nach Barcellona abgereist.

Alexandrien, den 12. April.

Nachrichten zufolge soll Ibrahim Pascha, nachdem er die Belagerung von St. Jean d'Acre aufgegeben hatte, um durch einen schnellen Marsch die Vereinigung des Statthalters von Aleppo mit der großherrlichen Armee zu hindern, bey Alexandretta ein 18,000 Mann starkes Korps des Erstern überrumpelt und nach kurzem Gefecht geschlagen haben; 13 bis 14,000 Gefangene, die ganze Artillerie und das Gepäck sollen in die Hände der Egyptier gefallen seyn.

Veracruz, den 9. März.

Seit dem 5. sind wir fortwährend beunruhigt. Nachdem der General Santa Anna mit den schwachen Ueberbleibseln seiner am 3. geschlagenen Truppen in die Stadt zurückgekehrt, wurde der Vorschlag gemacht, die Galeerensklaven und andere Verurtheilte freyzulassen und zu bewaffnen. Leider wurde dieß angenommen. Nun ertönte die Stadt von dem drohenden Geschrey gegen die europäischen Spanier (mit dem beleidigenden Namen Gachupinos von den Mexikanern bezeichnet), ein Theil von ihnen suchte auf den im Haven liegenden Schiffen seine Zuflucht. Als jedoch der General Santa Anna die Versicherung gab, daß die Ruhe nicht gestört werde, legte sich der Schrecken einigermassen. Die Truppen der Regierung, 9000 Mann stark, sind zu Pasode Ojesos, und marschiren, sagt man, auf die Stadt zu. Die Besatznng ist so gering, daß sie schwerlich lange wird Widerstand leisten können.

London, den 6. May.

Nachrichten aus Terceira vom 25. April zufolge beabsichtigt Don Pedro, am 20. May mit seiner ganzen, aus 15,000 Mann bestehenden Streitmacht von St. Mignel gegen Lissabon abzusegeln. — Die brasilianischen Zeitungen reichen bis zum 17. März. Zu Rio-Janeiro waren Nachrichten von einem Aufstande in der Provinz Bahia eingetroffen; revolutionäre Aufrufe waren erlassen, und eine Föderativregierung proklamirt worden; aber die Rebellen sollen gänzlich ge-

Digitized by Google

schlagen und zerstreut worden seyn. Es scheinen 2 Parteyen bestanden zu haben, die eine für eine Föderation und die andere für die Rückberufung des Exkaisers, während die Regierung beyden entgegen ist. Jedenfalls darf man hieraus auf einen verwirrten Zustand der dortigen Angelegenheiten schließen.

Paris, den 8. May.

Man versichert, die Regierung habe den Herzog von Modena in den gemessensten Ausdrücken aufgefordert, weder die Herzogin von Berry, noch ein anderes Mitglied der alten Bourbons länger in seinen Staaten zu dulden. Sie soll sogar mit Truppen gedroht haben. — Nach neuesten Briefen aus Neapel glaubt man, würde die Herzogin v. Berry keine so freundliche Aufnahme mehr daselbst finden, wie in dem vorigen Jahre.

Die Minister fangen jetzt allmählig an, ihre Bureaux von Karlisten zu säubern. Herr Montalivet und Herr Soult haben sehr viele in ihrem Ministerium angestellte verdächtige Beamten entfernt.

Die Gazette sagt: Zu Marseille ward die Regierung durch die Nationalgarde, zu Grenoble durch die Linie, zu Paris durch die Polizey unterstützt. Dieß ist gewiß genug, damit die Regierung existiren könne, aber es beweist, daß sie im Konflikte mit den verschiedenen Parteyen steht, und daß Frankreich in derjenigen Lage ist, die ein englischer Publizist eine moralische Lage des Bürgerkriegs nennt. Es ist für eine Regierung noch nicht hinreichend, gegen diese Schwierigkeiten zu kämpfen; sie muß suchen, sie zu beherrschen. Das einzige Mittel, das sich zu Erreichung dieses Zwecks darbietet, würde darinn bestehen, Jedermann zur Ergreifung der parlamentarischen Bahn zu berufen, denn wenn den abweichenden Ansichten diese Bahn verschlossen ist, so offenbaren sie sich durch Gewaltthätigkeiten. Alle Franzosen für Wähler und wahlfähig erklären, die Schranken des Testeides heben, die Gemeinden emanzipiren, dieß ist sicher das Mittel gegen das Uebel, das uns heimsucht.

Paris, den 9. May.

Durch eine Ordonnanz des Königs vom 8. May wird den Männern, welche sich 1789 bey Erstürmung der Bastille ausgezeichnet haben, vom 1. Jan. 1832 an gerechnet, eine Pension von 500 Fr. bewilligt.

Das Journal „die Revolution" erzählt: Es war Sonntags Nachmittag um 4 Uhr, als die Regierung die telegraphische Depesche über die Gefangennehmung der Herzogin von Berry erhielt, worauf sich der König alsbald in sein Kabinet zurückzog, und dasselbe nicht eher verließ, als bis die Ordre, welche ihre Wiedereinschiffung und Eskortirung nach Holyrood befahl, abgegangen war.

Die Liste der an der Cholera Verstorbenen zählt heute 13 Todte mehr auf als gestern, nämlich 48. Die Aerzte beruhigen jedoch über diese Erscheinung, indem sie versichern, das sey bey abnehmenden Krankheiten etwas ganz Gewöhnliches.

Brüssel, den 7. May.

Das Haus Rothschild hatte seit einiger Zeit von der Konferenz die Einladung erhalten, einen Plan zur Kapitalisirung des Belgien zur Last gelegten Theils der holländischen Schuld zu entwerfen. Dieser Plan ist den Diplomaten von London schon vorgelegt worden; auch wurde derselbe unserer Regierung mitgetheilt, und bildete bereits den Gegenstand eines Ministerkonseils. — Die vom „Journal de Luxembourg" gegebene Nachricht, daß man vor einigen Tagen zu Hoesingen die brabantische Fahne herunter gehauen und die oranische aufgesteckt habe, wird vom „Moniteur" als unwahr bezeichnet. — General Malherbe ist in Gent angekommen und hat das Militärkommando der Provinz übernommen. — Der Befehl über die polnische Legion wird, wie es scheint, dem General Daine übergeben werden, der polnisch spricht und unter dem Kaiserreich ein polnisches Regiment kommandirt hat. Die Legion wird aus 3000 Gemeinen und 150 Offizieren bestehen, welche man aus dem Generaldepot zu Avignon erwartet. — Gestern Nachmittag sind die Doktoren Band und Froitment, Mitglieder der Sanitätskommission, nach Courtray abgereist, wo die Cholera wirklich ausgebrochen zu seyn scheint. — Eine große Menge Arbeiter ist seit einigen Tagen mit der Vollendung der Boulevards zwischen dem Thore von Hal und jenem von Anderlecht beschäftiget. — Der vor einigen Tagen zu Termonde als Deserteur füsillirte Soldat hieß Johann Zimmermann und war aus Hessenkassel gebürtig. Er trat vor seinem Tode zur katholischen Religion über und starb mit der größten Kaltblütigkeit.

Speyer, den 9. May.

Die Speyerer Zeitung meldet aus Annweiler vom 7. dieß: Gestern Abend um halb 9 Uhr rückte ein Trupp von jungen Leuten aus Annweiler, unter Absingung von Freyheitsliedern, mit einem Freyheitsbaum in die Stadt ein. Derselbe wurde an dem Marktbrunnenstocke, welcher in früherer Zeit als Asyl gedient hatte, aufgepflanzt. Von diesen Dingen benachrichtigt, versammelt sich in aller Eile der Stadtrath, welcher beschloß, „daß man die Leute nur austoben lassen sollte, da Gewalt anzuwenden in dem Moment nicht rathsam sey." Ein Kaminfeger, ein Altbayer, von Unwillen erfüllt, ergreift eine Axt und stürmt unter den Haufen, um den aufgestellten Baum umzuhauen, wird aber alsbald ergriffen und Hunderte von Fäusten spielten ein Allegro auf seinem Körper. Ein anderer Haufe geht auf das Stadthaus, um die alte dreyfarbige Fahne zu holen. Da der Baum den Burschen wahrscheinlich nicht hoch genug war, so wurde unter lautem Rufe: „es lebe die Freyheit! es lebe Schüler!" ein anderer, höherer, auf den Platz, wo bey Ausbruch der französischen Revolution der Freyheitsbaum stand, eingegraben und aufgestellt. Sonstige Exzesse gab's nicht dabey. Ordentliche Männer nahmen keinen Theil daran; der ganze Haufe bestand meistens aus rohen Handwerksburschen, Taglöhnern und Gesindel."

In einem durch 2 Nummern laufenden Artikel zählt die hiesige Zeitung die „Ursachen der Aufregung der Gemüther in Rheinbayern" her, welche ihr zufolge sind: 1) die Mauth; 2) Siebenpfeiffer's

Versetzung; 3) Wegziehen der Garnison von Zweybrücken; 4) die Schenk'sche Zensurordonnanz; 5) die Ausschließung erwählter Staatsdiener von der Ständeversammlung; 6) der beständige Kampf der Regierung mit der Deputirtenkammer; 7) Böhnen's Ernennung; 8) Stichaner's Versetzung; 9) die neuesten Maaßregeln gegen die Presse; und 10) die Maaßregeln gegen Fein.

Niederelbe, den 4. May.

Herr W. L. von Eschwege hat ein Programm herausgegeben, in welchem er zur Theilnahme an einer Hessisch-Waldeckschen Kompagnie zur Gewinnung des Goldes aus dem Edderflusse einladet. Es ist derselbe von den verschiedenen Landesregierungen für diese Unternehmung beynahe mit dem ganzen Flußgebiete der Edder auf eine vortheilhafte Art belehnt worden, und soll das Gelingen derselben durch eine wohleingerichtete Verwaltungs-Direktion, welche aus wissenschaftlich gebildeten Männern bestehen wird, und für die Anwendung der zweckmäßigsten Mittel Sorge zu tragen hat, gesichert werden.

Hamburg, den 8. May.

Der Graf Orloff ist nebst Gefolge auf dem Dampfschiffe „Sir Edw. Banks" in Kuxhaven angekommen, woselbst er Quarantaine hält, und wird in einigen Tagen hier erwartet.

Braunschweig, den 6. May.

Gestern Nachmittags um 3 Uhr wurde unter unermeßlichem Zulaufe die Gräfin Wrisberg hier eingebracht. Sie war nach ihrer Flucht am 26. April in der ersten Nacht im Freyen umhergeirrt, und hatte bey Anbruch des Tages in der Mühle, in deren Nähe sie sich fand, eine Zuflucht gesucht. Der königl. hannöverische Amtsassessor Voß, der gleich zu Anfang ihren Aufenthaltsort in der Nähe vermuthete, begab sich vorgestern Abend nach der Mühle, und entdeckte in derselben die Flüchtige, in einer Kammer zwischen zwey zusammen geschobenen Schränken verborgen. Gestern Mittag wurde der Kommandeur der Bürgergarde, Hr. Löbbecke, von den Behörden aufgefordert, eine starke Abtheilung der Bürgergarden am Wendenthore aufzustellen, wo man die Gefangene erwartete, um dieselbe gegen mögliche Ausbrüche des Volksunwillens zu schützen, und sicher in das Gefangenenhaus abzuliefern. An der Gränze war die Gräfin von den hannöverischen Behörden einem Kommando braunschweigischer Landdragoner übergeben worden. Eine Abtheilung der Bürgergarde, Kavallerie und Infanterie, nahm den Wagen, in dem die Gefangene nebst 2 hannöverischen Beamten sich befand, in die Mitte. Wohl eine Stunde weit waren ihr die Neugierigen und Erbitterten zu Tausenden entgegen gezogen; am Thore mehrte der Andrang sich so sehr, daß man einen Augenblick ernstliche Besorgniß um das Leben der Verbrecherin hätte hegen können, wenn die Bayonnette der Bürgergarden nicht gegen jede Unthat hinreichende Sicherheit dargeboten hätten. Auf dem ganzen Wege, der mitten durch die Stadt über den Bohlweg nach dem Gefangenenhause führte, begleiteten Verwünschungen und zum Theile auch wohl Schmähungen die Unglückliche.

Berlin, den 9. May.

Die Kaiserin von Rußland wird, dem Vernehmen nach, diesen Sommer das Bad Ems besuchen, und auf ihrer Durchreise einige Tage in Berlin und Potsdam verweilen. Die Prinzessin Friedrich der Niederlande ist hier eingetroffen und wird die Ankunft ihrer kaiserlichen Schwester hier erwarten. Der Prinz Wilhelm, Bruder des Königs, geht in nächster Woche auf sein Gut Fischbach in Schlesien, und dürfte demnach nicht wieder nach den Rheinprovinzen als General-Gouverneur zurückkehren, was als ein Zeichen angesehen werden darf, daß es an den niederländischen sowohl, als französischen Gränzen ruhig bleiben wird.

Posen, den 3. May.

Dieser Tage sind hier zwey Erkenntnisse in erster Instanz gegen die Fräuleins v. Przeysatkowska und Szczaninska erlassen worden, welche während der Revolution nach Warschau gegangen waren, und in den Lazarethen das Amt der barmherzigen Schwestern ausübten. Sie sind zu 6monatlicher Gefängnißstrafe und Vermögensverlust verurtheilt, haben aber gegen dieses Erkenntniß appellirt, und schmeicheln sich gleich so vielen Andern, daß am dießjährigen Geburtstage Sr. Majestät des Königs eine allgemeine Amnestie erlassen werden wird.

Krakau, den 5. May.

Unterm 24. v. M. hat der dirigirende Senat dieser freyen Stadt folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Residenten der drey hohen Schutzmächte haben in Folge ausdrücklicher, von ihren betreffenden Höfen erhaltenen Befehle, den dirigirenden Senat am heutigen Tage aufgefodert: 1) daß ihnen ein Verzeichniß aller ehemaligen polnischen Militärs, welche sich auf das Gebiet des Freystaats geflüchtet haben und vielleicht noch hier aufhalten, eingereicht werde; 2) daß die hiesige Regierung diejenigen Militärs, welche durch die Dekrete Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen und Königs von Polen von der Amnestie nicht ausgeschlossen sind, auffordere, sich augenblicklich mit dem Gesuche um Verzeihung zu melden, die ihnen zu Theil werden soll, sobald sie die vorgeschriebenen Formalitäten erfüllen; denn für den Fall, daß sie die ihnen von dem Monarchen angebotene Gnade nicht annehmen und die Unterwerfung verweigern, sollen sie in die Kategorie derjenigen Personen übergehen, deren Auslieferung auf deßfallsige Forderung die hiesige Regierung traktatmäßig nicht unterlassen kann; 3) daß diejenigen ehemaligen polnischen Militärs, welche sich als von der Amnestie ausgeschlossen betrachten, ihren Namen, Alter, Geburtsort und Rang anzeigen und außerdem die Thatsachen anführen sollen, wodurch sie von der Amnestie ausgeschlossen werden, damit die wirkliche Lage der Dinge ersehen und demnächst die nöthige Verfügung getroffen werden könne, auf daß dieselbe augenblicklich das Gebiet des Freystaates verlassen ꝛc."

In einer der Kapellen der hiesigen Peterskirche ist

ein bedeutender Raub begangen worden; es wurden im Ganzen für den Werth von 2012 Fl. Kostbarkeiten und silberne Geräthe entwendet.

St. Petersburg, den 2. May.

Die Kantonisten bey den Truppen des abgesonderten Kaukasischen Korps sollen, auf Allerhöchsten Befehl daselbst für den künftigen Dienst zurückbehalten und nicht mehr in die Bataillone der Militär-Kantonisten abgefertigt werden.

Aus der Schweiz, den 9. May.

Der Großrath von Thurgau hat dem Prinzen Louis Napoleon (Grafen von Saint Leu) das Bürgerrecht ertheilt. — In Lausanne halten mehrere Aerzte öffentliche Vorlesungen über die Cholera und die beste Weise, sich davor zu schützen. — Das Konkordat ist nun auch von den Regierungen der Kantone St. Gallen und Aargau angenommen worden. — Abermals haben 4 Mitglieder des großen Raths in Zürich ihre Entlassung genommen. — Am 3. hatte in Altdorf eine Konferenz zwischen den 3 Urkantonen Statt. Es erschienen dabey von jedem dieser Orte 8 Abgeordnete. Der Zweck dieser Versammlung war, sich über die allgemeinen Angelegenheiten des gemeinsamen Vaterlandes zu besprechen. — In Schwyz ist die Bezirks- und in Ob- und Nidwalden die ordentliche Lands-Gemeinde mit vieler Zufriedenheit und Ruhe abgehalten worden.

Der früher unbedingt mit Basel stimmende Kanton Schaffhausen ist auch aus ihren Reihen getreten, hat einen freysinnigen Gesandten auf die Tagsatzung abgeordnet und abgeänderte Vollmachten ertheilt. Eben so ist der Freund Basels, Landammann Lauener von Uri, von seiner Stelle zurückgetreten, und die Stimmung in Graubünden ist auch für Basel ungünstig geworden. So eilt diese Angelegenheit zu dem lange vorausgesehenen Ende.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Um sich einen Begriff von der Stufe der Kultur in der Schweiz zu machen, auf welcher das Volk in den Urkantonen steht, dient folgender Zug: In Obwalden sprach der Landammann Vonflüe über die Preßfreyheit, und sagte unter Andern: „Liebe Landleute! Wir haben auch eine alte Preßfreyheit, nämlich die Freyheit, Käse zu pressen.“

Man meldet aus Paris: Herr R.., Student der Jurisprudenz verlangte Jungfer H... zur Ehe. Die beyderseitigen Eltern waren einverstanden, da aber der Bräutigam minderjährig war, so wurde die Heirath aufgeschoben. Plötzlich aber verschwand Jungfer H.. Ihr Bruder ließ endlich in Begleitung eines Polizeybeamten auch das Haus des Hrn. R.. öffnen. Hier fand man die beyden Liebenden im Sterben begriffen, denn sie wollten sich durch Kohlendampf ersticken. Die Hilfe der Aerzte war bey der Jungfer vergeblich. Herr R.. wurde ins Leben zurück gebracht, hat aber den Verstand dabey verloren.

Pfarrer Hochdörfer zu Sembach im Rheinkreise, Redakteur des in Kaiserslautern erscheinenden „Bürgerfreundes“, war der Aufwieglung des Volkes zum gewaltsamen Umsturz der bestehenden Verfassungen und Regierungen in Deutschland, dann der Aufforderung zur gewaltsamen eigenmächtigen Bewaffnung des Volks, der Aufforderung des Militärs zum Meineide und zur Widerspenstigkeit gegen die Befehle des Königs, und mehrerer anderer Verbrechen beschuldigt. Derselbe ist jedoch, nach dem Ergebniß der gerichtlichen Untersuchung, völlig frey gesprochen worden.

Der nordamerikanische Staat Virginien hat kürzlich eine Akte angenommen, wonach sämmtliche freye Schwarze und Mulatten aus dem Lande geschafft werden sollen, da man sie für die Urheber der Negerempörungen hält, und dadurch die Sklavenbevölkerung zu beruhigen glaubt. 33,000 Dollars werden dazu für gegenwärtiges Jahr und 96,000 für 1833 verwendet. Sie dürfen nach Liberia in Afrika, oder wohin sie nur immer wollen, wenn sie nur die Vereinigten Staaten räumen.

Bey Unterzeichnetem sind zu haben: Loose à 6 fl. das Stück (Spielpläne gratis) zu einer bedeutend großen Ausspielung, wovon die Ziehung ganz bestimmt am 27. Nov. dieses Jahres Statt findet. Bey Abnahme von 5 Loosen wird das sechste unentgeldlich gegeben.

C. G. Moser, in der Schmiedgasse in Augsburg.

(Baderöffnung.) Die Eröffnung des Ludwigsbades bey Wipfeld a/M. geschieht bey günstiger Witterung bis den 13. May. Zur Würdigung der ausgezeichneten Heilkräfte dieses Bades verweise ich auf die im Hufeland'schen Journale der prakt. Heilkunde, März- und Juniheft 1831, darüber erschienene neueste Abhandlung vom damaligen Brunnenarzte, Herrn Dr. Balling, jetzt Professor in Landshut.

Es bestehen hier außer den gewöhnlichen Anstalten noch Vorrichtungen zu Dauche-, Tropf-, Regru-, Dampf- und Schlammbädern.

Da ich weder Mühe noch Kosten sparte, um durch Verbesserungen und Verschönerungen allen Wünschen der verehrlichen Kurgäste zu entsprechen, so hoffe ich auch in diesem Jahre auf zahlreichen Besuch. Durch Einrichtung mehrerer Zimmer in einem Neubaue suchte ich einem dringenden Bedürfnisse nach Kräften abzuhelfen. Ludwigsbad, im May 1832.

J. B. Herold, Eigenthümer der Badanstalt.

Augsburger Börsenkurs vom 14. May 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 3/8	97
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107 1/8
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78 1/4	78
5proz. Metalliques	89 1/4	89
Bankaktien	1161	1159
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123 3/4	123 3/8
Polnische Loose	80 3/4	80

Redakteur: Friedrich Buiters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 135. 16. May 1832.

München, den 15. May.

Se. Durchlaucht der Herr Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen ist vorgestern von Wien dahier angekommen und bey Hrn. Leonhard im goldnen Hirsch abgestiegen.

Noch sind die Räuber, 7 an der Zahl, welche in dem Walde bey Eurasburg den Raub begangen haben, nicht eingefangen worden.

Wien, den 9. May.

Die Besserung in dem Befinden Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichsstadt ist fortschreitend, man zweifelt nun wenig mehr an seiner vollständigen Genesung.

Belgrad, den 3. May.

Heute bestätigten Kanonensalven aus der Festung die schon seit einigen Tagen umlaufende Kunde, daß der Großwessier über das zwischen Novibazar und Sienicza postirt gewesene Insurgentenheer am 20. April einen vollständigen Sieg errungen hat. Schon ist Sienicza von den Truppen der Regierung besetzt, und in Zeit von 4 Tagen dürften dieselben auch in der Hauptstadt Sarajevo seyn, da sich alle Streitmassen der Bosnier in Folge ihrer Niederlage hinter diese Stadt zurückgezogen haben. Mitlerweile hat endlich ein servisches Armeekorps von etwa 8000 Mann den Drinafluß passirt, und ob es sich gleich nach seiner Instruktion nur auf die Defensive beschränken sollte, ebenfalls ein glückliches Gefecht mit einem kleinen Insurgentenhaufen bestanden. Als Zeichen des Sieges schickten die Servier, türkischer Sitte getreu, 40 abgeschnittene Köpfe an Fürst Milosch.

Triest, den 6. May.

Aus Alexandrien erhält man so eben Nachrichten vom 15. April. Sie melden, daß die egyptische Flotte, bestehend aus 8 größern Kriegsschiffen, 7 Korvetten, 15 Briggs, 19 Goeletten, 12 Brandern und einer großen Anzahl Transportschiffe, die Anker gelichtet hat. Mehrere griechische Schiffer sollen von Mehemed Ali Kaperbriefe auf türkis. Schiffe erhalten haben.

Livorno, den 5. May.

Mehrere für den Dienst der päpstlichen Regierung bestimmte Abtheilungen Schweizer sollen auf dem Marsche nach Genua begriffen seyn, wo sie sich nach Civita-Vecchia einschiffen werden; diese Leute sind gut bezahlt und beköstigt. — In Piemont, wo der Befehl erlassen war, die Armee zu reduziren, soll nach einer am 30. April erlassenen königl. Entschliessung der vollständige Kriegsfuß wieder hergestellt werden; man will diesen Befehl mit der Einschiffung der Herzogin von Berry nach Frankreich in Verbindung setzen.

Bologna, den 9. May.

Die Berichte, welche uns aus der benachbarten Romagna zukommen, sind nicht sehr tröstlich. In dem Maaße, wie die österreichischen Truppen ihre rückgängige Bewegung ausführen, rücken päpstliche Truppen vor, und zeigen den nämlichen Reaktionsgeist, welcher die Ankunft der Gensd'armen in Ancona bezeichnete. Daraus entstehen Unruhen, und die allgemeine Gährung droht mit jedem Augenblicke in blutige Scenen auszubrechen. Die Prolegaten der Romagna benachrichtigten den Kardinal Albani von der allgemeinen Aufregung der Gemüther in ihren Distrikten, für deren Ruhe sie nicht mehr stehen könnten. Demzufolge wurde der Rückmarsch einiger österreichischer Truppen suspendirt; gestern gieng ein Infanteriebataillon von Albert Giulay von hier nach der Romagna; ihm folgten eine Congrevesche Batterie und noch andere Truppen in derselben Richtung.

London, den 7. May.

Don Pedro hat eine Kommission zusammen gesetzt, um zu untersuchen, welche von den auf den azorischen Inseln bestehenden Klöstern fortbestehen, und welche aufgehoben werden sollen. Diese Ordonnanz wird bey den Portugiesen böses Blut setzen, obgleich bestimmt ist, daß gegen die Mönche und Nonnen so säuberlich als möglich verfahren werden soll.

Bey der Eroberung von Porto-Santo hat Admiral Sartorius 500 Flinten, 12 Kanonen und 5000 Pf. Pulver und Munition erbeutet. Derselbe hat den Gouverneur der blockirten Insel Madeira zur Uebergabe aufgefordert, dieser aber geantwortet, er könne nicht vor einer einzigen Fregatte und einer Brigg weichen. Seit dem Beginne der Blockade wurden die Reihen der Garnison durch Desertion von Tag zu Tag dünner.

Nachrichten aus Mexiko zufolge versuchte General Santa-Anna sich in einer Verkleidung zu flüchten, wurde aber erkannt, und zum Gefangenen gemacht.

Der Courier schreibt aus Dover vom 6. May: Gestern langte mit dem Dampfboote Sovereign der Graf Funchal, akkreditirter Minister der Königin von Portugal am englischen Hofe von Boulogne hier an.

Eine eben so merkwürdige als erfreuliche Erscheinung bietet jetzt die ausserordentliche Wachsamkeit der britischen Nation dar, dem Vorhaben der Pitt'schen

Digitized by Google

und Liverpool'schen Tory-Lords, die Hauptklauseln der Reformbill durch Intriguen zu vereiteln, sich entgegen zu stemmen. In allen Gegenden des Landes finden Versammlungen Statt, und die ganze Nation steht wie Ein Mann in Gesinnung und Absicht da. Sie ist entschlossen, wie Hr. Hume neulich erklärte, eine feste Stellung, eine eiserne Stirn und einen unbezwingbaren Ernst anzunehmen.

Der Globe and Traveller wünschte, daß Holland und Belgien ihre Zwistigkeiten unter sich ausmachen möchten, die europäischen Regierungen hätten genug in ihren eigenen Ländern selbst zu thun.

Lissabon, den 26. April.

Ein von Madera angekommenes Fahrzeug brachte uns die Nachricht, daß eine Flottille von Don Pedro, von 12 Schiffen, unfern dieser Insel bemerkt worden sey. Alles ist in Funchal in Verwirrung. Ein anderes Schiff lief diesen Morgen ein, allein man erlaubt Niemand den Zutritt, aus Furcht, daß es die Nachricht der Eroberung Madera's bringe.

Madrid, den 1. May.

Die abentheuerlichsten Gerüchte verbreiten sich, seitdem das portugiesische Drama sich immer mehr seiner Entwicklung nähert. So hieß es heute, für Don Miguel sey schon Quartier hier bestellt worden, auch seyen schon Wägen mit seinen Effekten hier angekommen. — Die Personen, welche man in dem Verdacht der Verbindung mit Liberalen hat, werden sorgfältig bewacht.

Marseille, den 5. May.

Was dießmal nicht glückte, weil es ein erster Versuch und unverständig angefangen war, könnte bey der Stimmung des Süden im Wiederholungsfalle bessern Erfolg haben, denn nicht bloß die Departements Gard, Herault, Rhonemündungen und Var sind bereit, gut geleitete Karlistische Bewegungen zu unterstützen, sondern auch die nahen Städte Montpellier, Nimes, Avignon und selbst das von Neuem arbeitslose Lyon. Die Karlisten sind übrigens auch überzeugt, daß alle Pyrenäen-Departements, besonders das reiche Bordaux, ihnen günstig gestimmt sind, und daß eine mächtige Partey in Paris sie unterstützt. Die 12,000 Fr. der Herzogin von Berry, den Pariser Leidenden dargeboten, war gerade in dem Augenblicke eine Einleitung, wo sie sich nach Frankreich einschiffte. Auf jeden Fall ist die verunglückte Unternehmung auf Marseille ein Ereigniß von höchster Wichtigkeit, denn sie zeigt einen äußern Feind in offener Opposition, und in einer Art von Kriegszustand mit der Regierung, einen Feind, der sich durch seine Unterstützung im Innern des Landes so stark glaubt, wie Napoleon, als er von Elba nach Cannes zog. Nicht mit Oesterreich, nicht mit Spanien, Preußen oder Rußland hat Ludwig Philipp Krieg, sondern mit Heinrich V., den seine Partey als unrechtmäßig des Throns beraubt ansieht. Die feindliche Macht mag sehr klein seyn, es ist aber doch eine, und die Umstände können sie bedeutend machen, denn ihr Prinzip ist plausibel und bestehend.

Paris, den 10. May.

Der Messager bemerkt: „Eines von beyden: entweder die Herzogin von Berry hat Recht gehabt, das zu thun, was sie gethan hat, wie die Legitimisten behaupten, oder sie muß, wie jeder andere, die verdiente Strafe leiden. Wie verträgt sich nun die im Moniteur angekündigte Freylassung dieser Dame mit dem ersten Artikel der Verfassung, nach welchem alle Franzosen, ohne Ansehen der Person, vor dem Gesetze gleich sind?"

Der Moniteur enthält eine gestern Abend 6 Uhr angelangte telegraphische Depesche aus Marseille vom 9. d. M. Der Generalkommandant der 8ten Division meldet darinn dem Kriegsminister, er habe die Gewißheit, daß die an Bord des Dampfschiffes Carlo Alberto befindliche Dame die Herzogin von Berry nicht sey. Der Moniteur fügt hinzu, alsbald sey der Befehl erlassen worden, das genommene Dampfschiff mit allen Passagieren ohne Ausnahme und ohne Unterschied des Geschlechtes nach der französischen Küste zurück zu führen. Der fehlgeschlagene Versuch zu Marseille soll die Feinde der Regierung äußerst entmuthigt haben, und der Zustand des Südens befriedigend seyn. Erstere Nachricht wird von der Opposition dem Moniteur schwerlich so unbedingt geglaubt werden, und mit der gemeldeten Ruhe im Süden stehen die Einzelberichte aus jenen Gegenden durchaus nicht im Einklang. — Der Moniteur widerspricht der im Constitutionnel enthaltenen Nachricht, daß der Finanzminister, Baron Louis, beabsichtige, seine Entlassung zu geben.

Ein Journal schlägt vor: man solle die Herzogin von Toulon nach Calais in kleinen Tagreisen Frankreich unter dem Geleite der Nationalgarde durchziehen lassen. — In Nimes fielen neue Unruhen vor, wobey eine Anzahl Weiber von der karlistischen Partey einen förmlichen Kampf mit Männern der Gegenpartey führten. Auch unter dem dortigen Militär scheinen sich die Karlisten Anhang verschafft zu haben, drey Voltigeurs der Besatzung riefen: vive Charles X.! à bas les libéraux! An vielen Orten (namentlich in Dordogne) rissen die Karlisten die Freyheitsbäume aus, und pflanzten weiße Fahnen dafür auf. — Man zählte nach dem letzten Choleraberichte 35 Gestorbene, also 13 weniger als gestern.

Ein neuer Diebstahl wurde in der k. Bibliothek begangen. Er besteht in einer bedeutenden Quantität von Büchern und Manuskripten. Auf Befehl des Ministers wurden an mehrere obere Säle der Bibliothek die Siegel gelegt.

Aus dem Haag, den 8. May.

Die auf gestern anberaumte Sitzung der 2ten Kammer der Generalstaaten fand nicht Statt, weil sich die erforderliche Anzahl der Stände nicht eingefunden hatte. Die erste Sitzung wird demnach am 11. dieß Statt finden.

Die Ratifikationen kümmern uns in Betreff ihres definitiven Resultats wenig. Frankreich täuscht sich ebenfalls über ihre Wirkungen nicht, und die den Belgiern freundlich gesinnten Journale, der National

und andere, sprechen nur von der Verblendung und Ungeschicklichkeit des Herrn Meulenaere, der fortwährend in den Ratifikationen Bürgschaften des Friedens erblickt. Was uns aber betrübt, und alle rechtlichen Menschen muthlos und ängstlich macht, ist, daß man sieht, wie die Könige sich selbst verlassen, da Niemand sie verläßt, und wie sie der Ruhe einiger Monate ein Prinzip zum Opfer bringen, auf welches ihre Rechte seit Jahrhunderten gegründet sind. Sie mögen noch einen oder zwey Monate warten, und sie werden an dem Schauspiele, von dem Europa Zeuge seyn wird, sehen, bis zu welchem Punkt an ihrer Sache zu verzweifeln Gründe vorhanden waren. Diese von ihnen so sehr gefürchtete Revolution ist ihrem Ende nahe. Der Augenblick der Krisis nähert sich. Wenn wir es nicht vermeiden wollten, für Unglückspropheten gehalten zu werden, so könnten wir durch unsere Korrespondenz aus Frankreich es beweisen, daß das unglückliche Frankreich einer unvermeidlichen Auflösung nahe ist. Dort wird die Anarchie ihren Triumph beginnen, Belgien, vielleicht Italien, werden ihm als verpflichtete Satelliten folgen. Macht nur Protokolle und verkündet nichtsbedeutende Ratifikationen. Vielleicht wird man eure diplomatischen Feinheiten mit Feuer und Schwert beantworten. Und doch hatten die Mächte mit einer tapfern Armee wie die holländische, mit einem Mann, wie der Prinz von Oranien, eine europäische Avantgarde von 100,000 Mann befehligend, Nichts zu fürchten, und Welt Alles zu hoffen. Man hat es nicht gewollt. Wohlan, so bewache Jeder sein eigenes Haus, denn wir sagen es laut, die Feuersbrunst greift um sich.

Brüssel, den 8. May.

Der König soll zu Löwen wenig Hoffnung für die Erhaltung der Universität gegeben haben.

Das Journal de la Belgique sagt: „Die Cholera ist zu Courtray an einem der Orte ausgebrochen, die vorzüglich von der bedürftigen Klasse bewohnt werden. Man zählt schon 10 Sterbfälle. Andererseits sind einige Cholerakranke, die bey Zeiten durch den Doktor Saegher behandelt wurden, in der Genesung.

Das Journal des Flanders sagt im Widerspruch mit Obigem, nach einem Briefe, man habe den Ausbruch der Cholera zu Courtray nach falschen Anzeichen angekündigt.

Lüttich, den 9. May.

General Dibbets befestiget sich, wie man meldet, mit einer neuen Thätigkeit und mehrere Hundert Arbeiter sind an den Außenwerken Maestrichts beschäftiget, die mit Kanonen werden bespickt werden.

Das Militär-Spital zu Löwen zählt ungefähr 1000 Kranke. Von Zeit zu Zeit werden deren in die Spitäler von Namur und Charleroy abgeführt, aber täglich kommen neue Kranke von Antwerpen und Mecheln an.

Hamburg, den 9. May.

Der königl. franz. Gesandte am königl. schwedischen Hofe, Marquis von Dalmatien, ist ganz unerwartet von Stockholm abgereiset, um sich über Greifswald und Berlin (wo er sich 2 oder 3 Tage aufzuhalten gedachte) nach Frankreich zu begeben. Auf der Reise nach Ystad wollte er den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Wetterstedt, in Finspäng besuchen, und ließ Hrn. von Bilecoca als Geschäftsträger zurück.

Von London wird ein kleines Fregattenschiff, zu Lustfahrten bestimmt, als Geschenk des Königs von England an Se. preuß. Majestät hier erwartet. Zwey königl. Söhne, die Herren Fitzclarence, werden es hieher und von hier auf einem Dampfschiffe nach Berlin bringen. Die Fregatte geht nur 3 Fuß tief und ist mit Kanonen versehen.

Göttingen, den 9. May.

Der polnische Oberst Tur ist keineswegs, wie neulich gemeldet ward, auf russische Requisition hier verhaftet und nach Hannover gebracht worden; er geht vielmehr frey herum, genießt des Schutzes der hannöverischen Regierung, und es ist nicht wahrscheinlich, daß er von dieser würde ausgeliefert werden. Wohl aber sind auf jene Requisition seine Papiere untersucht und mehrere, welche die polnische Revolution betreffen, wie es heißt, an den russischen Gesandten in Dresden übersendet worden.

Aus Rheinpreußen, den 6. May.

Es ist bereits öffentlich berührt worden, daß für die seit länger als einem Jahre in einigen Provinzen unseres Königreichs abgehaltenen Landtage bis jetzt noch kein Landtags-Abschied erfolgt ist. Auch aus unserer Gegend kann berichtet werden, daß für den rheinischen Provinzial-Landtag, der vor 2 Jahren, nämlich im May 1830, Statt fand, der Abschied bis jetzt immer noch nicht erschienen, und auch noch kein Landtag für dieses Jahr zusammenberufen worden ist. Ueber dieses Verfahren spricht sich bey den Bewohnern unserer Provinzen allgemein eine große Ungehaltenheit aus.

Wiesbaden, den 11. May.

Gestern Abend hatte ein Auflauf vor dem hiesigen Civilgefängnisse Statt. Zwey Individuen aus der untersten Volksklasse waren, wegen Beleidigung eines achtbaren Staatsbürgers an einem öffentlichen Orte, gefänglich eingezogen worden. Eine Anzahl Handwerksburschen und Taglöhner versammelten sich gegen 1/2 10 Uhr Abends vor dem Gefängnisse und machten Miene, dieselben in Freyheit zu setzen. Das zur Aufrechthaltung der Ordnung herbeygeeilte Militär trieb die Unruhestifter alsbald auseinander und vereitelte ihre Absichten. Das hiesige Militär hat bey dieser Gelegenheit große Mäßigung und eine treffliche Haltung bewiesen. Die Rädelsführer sind gefänglich eingezogen worden und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Dieß ist der wahre Hergang eines Vorfalls, über welchen es an lügenhaften Zeitungsberichten nicht fehlen wird.

Frankfurt, den 10. May.

Mehrere Mitglieder zweyer hiesiger Familien, die in einem Hause wohnten, wurden vor einigen Tagen nach dem Genusse von Speisen dergestalt plötzlich von heftigem Erbrechen überfallen, daß man auf den Gedanken gerieth, die Cholera sey in diesem

Haufe ausgebrochen. Eine alsbald darüber vorgenommene ärztliche Untersuchung stellte das Resultat heraus, daß in dem zu den Speisen gebrauchten Küchensalz eine nicht unbedeutende Quantität Brechweinstein sich fand. Die gerichtliche Untersuchung wird über diese Sache hoffentlich Licht verbreiten.

In Frankfurt angelangte Privatbriefe aus Brüssel versichern mit großer Bestimmtheit, daß die baldige Wiedereröffnung der Feindseligkeiten zwischen den Holländern und Belgiern als gewiß anzusehen sey. König Leopold sey des fortdauernden, immer nur provisorischen Zustandes, in welchem sein Land durch die mit nicht unwichtigen Klauseln versehenen Ratifikationen der 3 verbündeten Mächte versetzt sey, und der am Ende den Untergang seines Landes herbeyführen würde, müde, und habe deßhalb bestimmte und kraftvolle Erklärungen auf diplomatischem Wege der Konferenz zu London übermacht. Wenn man nun auch noch die militärischen Stellungen und Zustungen beyder streitenden Parteyen streng beobachtet, so muß man sich gestehen, daß eine baldige Wiedereröffnung der Feindseligkeiten wohl nicht mehr lange anstehen wird.

Die Ankunft des Präsidialgesandten am Bundestage, Grafen Münch-Bellinghausen, wird, wie man bestimmt versichert, in den nächsten Tagen erfolgen. Sicherem Vernehmen nach hat die Berathung wegen gleichförmiger Preßgesetze in allen deutschen Staaten bereits begonnen, und soll möglichst beschleunigt werden. Osterferien haben dieses Jahr nicht Statt gefunden; man bemerkt vielmehr fortwährend die größte Thätigkeit bey allen Kanzleyen, und die Sitzungen haben keine Unterbrechung erlitten.

Vom Mayn, den 10. May.

Nachrichten aus Hannover zufolge ist man dort mit der Erklärung Kurhessens wegen dessen Austritts aus dem mitteldeutschen Handelsverein nicht zufrieden, und die Klage wird in Kurzem bey der Bundes-Versammlung angebracht werden. Auch Frankfurt ist zu Anstellung dieser Klage genöthigt, da bis jetzt auf die diesseitigen Beschwerden keine Abhilfe erfolgt ist. Dem Vernehmen nach werden Braunschweig, Bremen, Nassau und Oldenburg ebenfalls der Klage sich anschließen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Zu Saint-Symphorien im Kanton Saint-Amans wurde kürzlich der Pfarrer sammt der Köchin auf eine gräßliche Weise gemordet, und das Pfarrhaus nieder gebrannt.

Der Magistrat der Stadt Augsburg hat dem verantwortlichen Redakteur der „Zeit" (Dr. Kurz) einen Beschluß eröffnet, nach welchem er, wegen des Aufrufs zu Bildung eines Preßvereins, mit 8tägiger Gefängnißstrafe belegt und aus der Stadt verwiesen werden soll. — Dem Redakteur des „Augsburger Tagblattes" ist ein neuer Arrest von 10 Tagen angekündigt worden, nach Ablauf dessen er die Stadt gleichfalls verlassen soll.

Die Speyrer Zeitung schreibt: „Das Verbot des Mayfestes zu Hambach ist wirklich im Kreisamtsblatte bekannt gemacht worden. Die Regierung des Rhein-Kreises erklärt die projektirte Versammlung als unerlaubt, und glaubt die Sache um so mehr verhindern zu sollen, als die Partey der Uebelgesinnten unter einer scheinbaren Legalität nach Auflösung der bestehenden Ordnung strebe ꝛc."

Nach dem neuen Journal von Smyrna vom 18. März haben die Einwohner von Samos gegen die Entscheidung protestirt, welche sie unter die Herrschaft der Pforte gestellt hat.

In Prag erkrankten vom 2. bis 3. May an der Cholera 2, und starben 3; in ärztlicher Behandlung verblieben 21.

Am 6. May ist der Nestor der deutschen Philologen, Hofrath Christ. Gottfr. Schütz, in Halle mit Tod abgegangen. Er war am 19. May 1747 zu Dederstedt im Mansfeld'schen geboren. Seine Verdienste um die klassische Literatur, namentlich um die kritische Darstellung des Textes des Aeschylus, sind bekannt.

Man erfährt von Ulm her, daß die Bürgerschaft, welcher das Resultat der freundschaftlichen Zusammenkunft von 26 unserer liberalen Abgeordneten schriftlich zugekommen ist, einverstanden mit dem Geiste, der jene 46 belebt, eine Addresse an den König eingeben will, worinn sie sich gegen die Erklärung des Ministers des Innern beschwert, daß Bittschriften für baldige Zusammenberufung der Landstände künftig weder berücksichtigt noch beantwortet werden sollen.

Anzeige.

Carl von Rotteck's Allgemeine Geschichte
in 9 Bänden.
Achte vermehrte und neu durchgesehene Original-Auflage betreffend.

Um den von allen Seiten einlaufenden Anfragen über das Erscheinen dieser 8ten Auflage zu begegnen, kann ich nun die Versicherung geben, dass

a) der erste Band die Presse verlassen hat, und diese Woche an alle Buchhandlungen versendet wird;

b) dass sämmtliche 9 Bände bis November d. J. vollendet seyn werden.

Mannigfaltige dringende Geschäffte des Herrn Verfassers, namentlich der unerwartet lange Aufenthalt bey dem Landtage in Karlsruhe, machten das frühere Erscheinen unmöglich.

Der *Subscriptionspreis* von 12 fl.,
der *Pränumerationspreis* von 9 fl.
für sämmtliche 9 Bände bleiben bis zum Erscheinen des letzten Bandes offen, nach diesem tritt der um ein Drittel erhöhte Ladenpreis von 18 fl. ein.

Satz, Druck und Papier werden bey dieser Ausgabe gewiss nichts zu wünschen übrig lassen.

Freyburg, den 1. May 1832.

Herder'sche Verlagshandlung.

Bestellungen hierauf nimmt an:
Karl Kollmann'sche Buchhandlung in Augsburg.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 136. 17. May 1832.

London, den 8. May.

Die englischen Journale enthalten eine höchst wichtige, aber der Sache der Reform ungünstige Entscheidung des Hauses der Lords. Das Haus trat am 7. Abends zusammen. Nach einigen unbedeutenderen Geschäfften ward eine Reihe von Petitionen für und gegen die Reformbill vorgelegt; viele der ersteren baten besonders um Beybehaltung der 10 Pfd. Klausel; namentlich eine Petition von Rochdale in Lancashire mit 12,000 Unterschriften. Graf Grey legte nicht weniger als 14 Petitionen für die Bill vor; eine der wichtigsten aber übergab der Herzog von Sussex, die Petition des Lordmayors, der Aldermen und des Gemeinderaths von London; diese bitten, um der Ruhe und der Interessen der Hauptstadt und des ganzen Landes willen, um baldige Annahme der Bill, und der erwähnte königl. Herzog fügte die Erklärung bey, daß er, stets ein entschiedener Freund der Reform, mit der Bill in ihrer ganzen Ausdehnung übereinstimme; früher zwar hätte man eine gemäßigtere Reform eintreten lassen können, jetzt aber sey es unmöglich geworden, weniger zu geben; und wenn es in andern Ländern gefährlich seyn möge, dem Volke plötzlich große Freyheit zu bewilligen, so sey doch diese Gefahr in England nicht vorhanden, wo das Volk längst mit der Freyheit verschwistert sey. Lordkanzler Brougham legte eine Petition in gleichem Sinne vor, die aus einer Versammlung von ungefähr 40,000 Bewohnern Edinburgs und der Umgegend hervorgegangen war. Der Herzog von Buccleugh dagegen überreichte eine Antireformpetition von 1700 Edinburgern, die zusammen ein Vermögen von 27 Mill. Pf. St. besäßen. Der Lordkanzler bemerkte dagegen, unter denen, die seine Petition unterschrieben, seyen 1600, von denen jeder ein jährliches Einkommen von 1700 Pf. St. besitze. Endlich erhob sich Graf Grey, und trug darauf an, daß sich das Haus in eine Comite bilde, da jetzt die Zeit gekommen, sich mit den Details der Reformbill zu beschäfftigen. Hiebey wolle er gleich einer Aenderung erwähnen, die er in Betreff der ersten Klausel vorzuschlagen beabsichtige; diese Klausel, so wie sie vom Hause der Gemeinen angenommen worden, laute: „daß jeder der im Verzeichniß A aufgeführten 56 Boroughs nach Beendigung des gegenwärtigen Parlaments aufhören solle, einen Repräsentanten ins Parlament zu senden;" da nun aber einige Lords, die das Prinzip der Wahlrechtsentziehung zugeben, der Meynung seyen, die Zahl der Boroughs solle erst nach einer Prüfung des Verzeichnisses A festgestellt werden, so schlage er vor, jene Zahl in der Klausel ganz unerwähnt zu lassen, so daß der Parageaph bloß lautete: „Jeder der im Verzeichnisse A aufgeführten Boroughs hört auf, einen Repräsentanten ins Parlament zu senden." Dagegen nun trat Lord Lyndhurst mit dem Vorschlage auf, die Berathung über die 2 ersten Klauseln, welche die Wahlrechtsentziehungen aussprechen, vorerst ganz zu verschieben, bis man über die Klauseln übereingekommen sey, welche die Wahlrechtsertheilungen enthalten; denn die Zahl der Wahlrechte, welche bey manchen Boroughs vernichtet werden sollten, sey erst eine Folge der Zahl der Wahlrechte, welche man für andere Distrikte und Städte neu zu gründen beabsichtige. Durch das zweyte Verlesen habe man zwar das Prinzip der Entziehung und der Ertheilung zugegeben, nicht aber die Ausdehnung von beyden, und gerade diese Ausdehnung sey es, welche von ihm und seinen Freunden bestritten werde. — Dieser Vorschlag ward von dem Lordkanzler lebhaft bestritten, da er nichts Anderes bezwecke, als den ganzen Grundsatz der Wahlrechtsentziehung wieder in Zweifel zu stellen, und so der Bill eine ihrer ersten Basen zu nehmen. Wenn man behaupten wolle, die Wahlrechtsertheilung allein könne eine Wahlrechtsentziehung rechtfertigen, so erinnere er an die Unionsakte von Irland, wodurch diesem Lande von 300 Repräsentanten 200 entzogen worden, ohne daß von irgend einer Wahlrechtsertheilung die Rede gewesen wäre; eben so kurzweg habe man vor ein paar Jahren, bey Gelegenheit der katholischen Emanzipation, ein Paarmalhunderttausend irländischen Wählern, den 40 Schilling-Freysassen, ihr Wahlrecht genommen. Im vorliegenden Falle sey offenbar die erste Frage: Dürfen verfallene Flecken, die jeder Korruption offen stehen, noch fernerhin eine Repräsentation besitzen? Dann erst folge die zweyte Frage: soll die Repräsentation, die jenen genommen wird, auf Städte und Distrikte übergehen, die im Laufe der Zeiten blühend und reich geworden? —

Nun kam die Reihe, sich auszusprechen, an die Partey, die sich in der letzten Zeit in die Mitte zwischen das Ministerium und die äußerste Opposition gestellt, und so die zweyte Verlesung der Bill möglich gemacht; in ihrem Namen ergriff der Graf Harrowby das Wort und entschied sich für den Vorschlag des Lords Lyndhurst. Schon mit diesem Votum neigte

sich die Wage vorläufig zum Vortheile der Tory-Opposition. Im Sinne der letztern sprachen nun noch die Lords Wellington, Bexley, Newcastle, Ellenborough, Winchilsea, denen sich auch der zweyte Hauptsprecher der gemäßigten Tories, Graf Wharncliffe anschloß, übrigens gleich Lord Harrowby betheuernd, daß er mit seinem Votum keinen Gedanken eines Präjudizes für die beyden ersten Klauseln verbinde. Der Opposition gegenüber traten die Lords Holland, Manders und Clifford auf; Graf Grey entwickelte alle seine Gründe gegen das Amendement in einer großen Rede, die er mit den Worten schloß: „Ich hoffe, die edlen Lords werden sich nicht selbst täuschen, indem sie wähnen, die Bill könnte noch, nach Annahme dieses Amendements, zu einem glücklichen Ende gebracht werden. Der edle Graf, der den Vorschlag machte, erklärte selbst, wenn derselbe angenommen sey, wolle er sehen, welche Bahn weiter zu verfolgen seyn möchte. Mehr brauche ich nicht zu sagen; aber ich fürchte die Folgen, die es haben wird, wenn das Haus der Lords sich den dringenden Wünschen und Bedürfnissen des Volks als eine unübersteigliche Schranke entgegen stellt. Ich spreche gegen den Antrag meine entschiedenste Opposition aus.“ Nachdem noch einige Redner aufgetreten waren, wurde der Ruf nach Abstimmung immer lauter und heftiger, ungeachtet es noch ziemlich Früh in der Nacht war. Als zur Abstimmung geschritten wurde, erklärte sich eine Majorität von nicht weniger als 35 Stimmen gegen die Minister, indem der Lyndhurst'sche Vorschlag mit 151 gegen 116 Stimmen angenommen wurde. Graf Grey trat nun auf und stellte den Antrag, die Comite bis zum Donnerstag (10) zu verschieben, da er unter diesen Umständen vorerst in keine weitere Berathung der Bill willigen könne. Dieser Antrag ward, einiger Einwendungen der Lords Eldon und Ellenborough ungeachtet, angenommen, worauf das Haus um halb 12 Uhr auseinander gieng.

London, den 9. May.

Als nächste Folge der entschiedenen Niederlage der Reformbill in der Comitte bringt Gagliani's Messager die wichtige Nachricht, daß der König die Resignation des Ministeriums angenommen hat. Se. Majestät hatten, dem Courier zufolge, nach dem Grafen von Harrowby gesandt, um ihn wahrscheinlich mit der Bildung eines neuen Kabinets zu beauftragen. Auch gieng das Gerücht, der Herzog von Wellington sey hiezu ermächtigt worden. Sir Robert Peel wurde ebenfalls erwähnt. Der König hatte sich einer Pairsernennung entschieden widersetzt. Se. Majestät waren um 1 Uhr in London angekommen und hielten ein Lewee um 2 Uhr. — Consols um 3 Uhr 84 1/8, nachdem sie auf 83 5/8 gestanden waren.

Die Aufregung in der City ist fürchterlich, und, wie der Globe versichert, zehenmal stärker als bey der Nachricht von dem Siege bey Waterloo. Alle Geschäffte stehen still. Die Toryblätter jubeln.

Corfu, den 28. April.

Die Angelegenheiten Griechenlands sind nicht sehr erfreulich in Folge der Veränderungen, welche vor einigen Tagen Statt gefunden haben. In Folge von Berichten, die nicht ganz unbefangen waren, hat die Londoner Konferenz unter dem Vorwande, den Faktionen ein Ende zu machen, den drey Residenten Befehl gegeben, die von der Nationalversammlung eingesetzte Regierung ab- und eine andere an ihre Stelle zu setzen, woran auch die Theil nehmen sollten, welche von der ersten ausgeschlossen worden. Diese neue Regierung wurde im Anfange des laufenden Monats nach heftigen Debatten zwischen der letztern und dem Senate eingesetzt. Um allen möglichen Gewaltthätigkeiten zwischen den streitenden Parteyen vorzubeugen, landete man von den 3 Eskadern eine Militärmacht, welche die Zitadelle von Nauplia besetzte; auch berief man 1000 Franzosen aus Navarin nach Argos. Möchten diese Maaßregeln die Friedensstörer zur Ruhe vermögen. Graf Augustin Capodistrias erfuhr nicht sobald den Willen der Londoner Konferenz, als er Griechenland verließ, und sich auf einem russischen Fahrzeuge hieher begab. Die Mitglieder, welche die jetzige unter fremdem Einflusse stehende Administrativ-Kommission bilden, sind: Coletti, Ypsilanti, Boundouri, Zaimi, Metaxa, Coliopulo und Zografo.

Madrid, den 1. May.

Graf Rayneval ward bey Hofe mit großer Auszeichnung empfangen, so daß ein Botschafter Karls X. keine größern Rücksichten hätte erwarten können. — Die von dem Ministerium Wellington mit unserm Kabinette in Bezug auf die Anerkennung Südamerika's angeknüpften Unterhandlungen werden von Lord Palmerston fortgesetzt. Lord Wellington wollte damals einen spanischen Infanten auf den Thron von Mexico setzen, aber die gegenwärtigen Verhältnisse gestatten dem Kabinette von St. James keinen solchen Gedanken. Die Intriguen unseres Hofes zur Vorbereitung einer Heirath des ältern Sohnes des Infanten Carlos mit Dona Maria da Gloria dauern fort.

Toulon, den 5. May.

In vielen gestern und heute durchsuchten Karlistenhäusern hat man Waffen, weiße Kokarden, weiße Fahnen mit Lilien gefunden, die neu verfertigt zu seyn schienen. Noch andere Gegenstände mit Heinrichs V. Bildniß sind in Beschlag genommen worden.

Gestern Abend um 10 Uhr fuhr, ein von einer mehr als 100 Mann starken Voltigeurs-Kompagnie des 55sten nebst 8 Gensd'armen begleiteter Wagen zum Thor hinaus. Wer es sah, wunderte sich über diesen Militäraufwand zu solcher Stunde, und über die geheimnißvolle Expedition. Einen Augenblick glaubte man, Herzogin von Berry nebst ihrem Gefolg sey im Wagen; Drohungen und allerhand Reden wurden daher ausgestoßen. Sogar versuchten einige Personen zum Thore hinaus zu dringen, um zu sehen, welche Richtung der geheimnißvolle Wagen nehme; allein die Wache versperrte ihnen den Weg. Seitdem erfuhr man, im Wagen habe sich der Instruktionsrichter Remoneno, nebst dem Frie-

Digitized by Google

Abgeordneten der Gerichtsbehörde begebe sich in Landgemeinden, die mit Recht als Hauptpunkte karlistischer Verschwörer beargwohnt sind, wo dieselben Haussuchungen und Verhaftungen vernehmen wollen. Diesen Morgen, versichert man, diese Ausflüge haben glückliche Resultate gehabt.

Viele Personen, deren man sich hätte versichern mögen, traf man nicht zu Hause. Sie hatten sich nach La Cadieres, La Ste.-Baume und Aups begeben, wo sich die Anhänger der ältern Dynastie versammelten. Mit Recht bemerkt man, daß die Maires derjenigen Orte, wo solche Versammlungen gehalten wurden, haben nicht sehr angelegentlich über diese geheimen Zusammenkünfte berichtet. Dieß ist schwere Nachläßigkeit, wo nicht Mitschuld.

Zwey Kompagnieen vom 55sten Regiment sind diesen Morgen sehr früh mit Waffen und Gepäck abgezogen; man weiß nicht, warum noch wohin. Drey andere Kompagnieen brachen gleichfalls auf, und zwar nach Signes (7 Stunden nordwärts von Toulon.)

So eben werden von Gensd'armen und Linientruppen 3 Individuen hieher gebracht, ein Mann aus Beausset, und zwey aus La Cadieres. Man verhaftet sie im Gerichtspallast-Gefängniß. Die Soldaten vom Geleit und die Einwohner rufen: „Es leben die Toulonер! Es leben die Linientruppen!"

In Puget, Lavalette, Luc, La Farlede, u. s. w., (lauter umliegende Städte und Dörfer) greift man zu den Waffen, um den gegen die Patrioten organisirte Karlisten-Banden die Spitze zu bieten.

Bey La Ste-Baume waren 600 Personen gesammelt, die täglich 4 Fr. erhielten. Begierig ist man die Geldlieferanten für solches Heer zu kennen, das Hr. von Bourmont befehlige, unter welchem sein Sohn stehen sollte.

Der Karlisten Absicht war, den Kurier zwischen Aix und Marseille anzuhalten, ihm seine Depeschen zu wechseln, und auszustreuen, die weiße Fahne wehe auf den Tuilerieen.

Paris, den 11. May.

Die Gazette meldet: Wir vernehmen, daß Graf Pozzo di Borgo, der russische Gesandte, im Begriffe steht, nach St. Petersburg abzureisen, wohin er von seinem Kaiser berufen worden ist.

Die Garnison von Marseille ist um zwey Bataillons verstärkt worden. — Aus Orleans vom 9. dieß wird geschrieben: Die Feyerlichkeit zum Andenken der Johanna d'Arc, des Mädchens von Orleans, fand gestern Statt. Die Klerisey nahm keinen Theil daran, folglich beschränkte man sich auf eine Parade der Nationalgarde und der Garnisonstruppen. Die Magistrate waren gegenwärtig, und Alles gieng in Ruhe und Ordnung vor sich.

Der National schreibt nun auch: „Wir erhalten so eben die Nachricht, daß in Griechenland eine Revolution ausgebrochen ist. Nach einer Belagerung von einigen Tagen fiel Napoli di Romania in die Hände der Rumelioten. Graf Augustin Capo d'I-

nikas war genöthigt, sich einzuschiffen. Wir verbürgen die Wahrheit dieser Nachricht."

Der Constitutionnel meldet, die für die Herzogin von Berry angesehene Dame solle die Herzogin von Almanza (Gräfin von St. Priest) seyn, welcher jener sehr ähnlich sähe. Er fügt hinzu, gestern Morgens habe der Telegraph dem Marinepräfekten zu Toulon einen nachdrücklichen Verweis überbracht, daß er die Identität der gefangenen Dame bey der Ankunft des Carlo Alberto in jenem Haven nicht hergestellt habe.

Die französischen Oppositionsblätter weissagen den Ausbruch einer englischen Revolution; der National nennt das Scheitern der Reformbill die Niederlage des „Juste-Milieu" in England.

Cholerabericht für den Mittwoch: Gestorben 37, nämlich 19 in den Spitälern und 18 zu Haus; neue Erkrankungen 50; als geheilt entlassen 53. In den Departements herrscht die Seuche mit ziemlicher Heftigkeit.

Brüssel, den 9. May.

Die Ratifikation Rußlands ist gestern Morgens um 11 Uhr beym Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingetroffen. Ein Minister-Konseil wurde auf der Stelle zusammen berufen; dasselbe währte bis 3 Uhr Nachmittags. Ein neues Konseil wurde am Abend gehalten und dauerte bis gegen Mitternacht. Nach demselben wurde ein Kurier nach Bruges an Hrn. v. Meulenaere abgesandt, um denselben zurück zu rufen. — Die Ernennung des Freyherrn v. Loe zum Gesandten nach Wien bestätigt sich; Herr Serruys wird ihn als Legations-Sekretär begleiten. — Die Doktoren Froidmont und Vaud sind von Courtray zurück; sie haben dort das Daseyn der Cholera konstatirt.

Der Kriegsminister hat an den Finanzminister geschrieben, daß Truppen abgegangen sind, um unsere Mauthsoldaten gegen die Beschimpfungen der Holländer zu schützen, und daß Befehl gegeben ist, dieselben durch Gewalt zurück zu treiben.

Brüssel, den 10. May.

Der „Courrier belge" sagt: „Wir können versichern, daß das 59ste Protokoll, wovon das Ministerium Kenntniß hat, zu Brüssel angekommen, und daß dasselbe noch unseliger ist, als das Protokoll Nro. 58, dessen Daseyn das Ministerium nicht zu bestreiten wagt.

„N. S. Man versichert uns so eben, wo wir unser Blatt in die Presse geben, daß die Zurückberufung des Hrn. Vandeweyer gestern Abends im Ministerrath beschlossen worden ist. Der König ist unwillig über das Benehmen dieses Gesandten, der, indem er die russische Ratifikation in den Ausdrücken, worin sie abgefaßt ist, angenommen hat, seinen Instruktionen zuwider gehandelt zu haben scheint."

Aus dem Haag, den 9. May.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien ist, aus dem Hauptquartier zu Herzogenbusch kommend, wiederum in hiesiger Residenz eingetroffen.

Außer dem 58sten Protokoll der Londoner Konferenz, welches die Ratifikation von Rußland enthält,

Digitized by Google

soll es auch ein 59stes geben, welches von der Aufrechthaltung des Waffenstillstandes handelt.

Tournay, den 8. May.

Seit 3 Tagen werden auf der Schelde aus den Magazinen unserer Zitadelle in 2 Schiffe Bomben, Haubitzen und Laffeten nach Antwerpen geladen.

Speyer, den 10. May.

Auch in Meisenheim haben Unruhestifter einige Exzesse verübt. Ein Freyheitsbaum spielte die Hauptrolle dabey. — Heute Morgens marschirte von Landau eine Kompagnie der dortigen Besatzung nach Annweiler ab, um den Landkommissär bey der Vernichtung des dortigen Freyheitsbaums zu unterstützen.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 11. May.

Nicht nur in der Residenz, sondern auch an mehreren andern Orten des Herzogthums sind Unruhen ausgebrochen, die aber schnell unterdrückt wurden. In Wiesbaden hat sich das Militär mit lobenswürdiger Festigkeit und Würde benommen; indessen hofft man, die vorgefallenen Ereignisse, welche eine höchst bedenkliche Spannung der Gemüther offenbaren, werden die Regierung von der Nothwendigkeit überzeugen, in die verfassungsmäßige Bahn wieder einzulenken, und namentlich die Frage wegen der Herrenbank einer neuen, unbefangenen Prüfung zu unterwerfen. Der Schluß des Landtags soll in nächster Woche erfolgen. Der Abg. Schott hat Wiesbaden verlassen, wahrscheinlich um nicht zu neuen Aufregungen Anlaß zu geben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Das königl. Regierungsblatt Nro. 18. vom 14. dieß enthält die Errichtung der Kreisscholarchate.

Nachrichten aus Grätz zufolge, waren Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich am 8. d. M. Nachmittags 2 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn in dieser Stadt eingetroffen und mit unbeschreiblichem Jubel empfangen worden.

Zwey der Räuber, welche die 3 Bauern bey Eurasburg anpackten, und ihnen 1500 fl. raubten, wurden sammt den 3 Ranzen Geldes durch Gensd'armen und dem Gerichtsdieners Sohn von Friedberg im Gründl. Hölzl, am sogenannten Friedberger Steig arretirt. Als obige Bauern ihres Geldes beraubt waren, suchten sie gleich Hilfe beym königl. Landgerichte Friedberg, die ihnen dann auch auf obige Weise wurde.

Der königl. Gensd'armerie-Hauptmann v. Dumas traf vorgestern aus dem Rheinkreise in München ein.

Das jüngste Blatt der Leipziger Cholerazeitung bestätigt, daß in Halle mehrmals 12 bis 16 neue Erkrankungsfälle täglich erfolgten. Dabey sind die Pocken immer noch häufig, und komplizirer über die Cholera; deßgleichen sind die Nervenfieber noch immer in reicher Zahl und bösartig vorhanden.

Den königl. sächsische Generalmajor von Schreibershofen und der königl. würtembergische Generalmajor von Bangold sind zu der Militärkonferenz in Berlin eingetroffen.

Jemand, welcher aus dem Oesterreichischen angekommen ist, brachte die Nachricht, daß die ganze Gränzlinie mit österreichischen Truppen besetzt sey, deren Anzahl man auf 80 bis 100,000 Mann festsetzen dürfte.

Der Maynzer Zeitung zufolge war es der nassauische Abgeordnete Schott, der von zwey Bürgern Wiesbadens (Pape und Thamerus) schwer beleidigt worden ist. — Dasselbe Blatt sagt, in Wiesbaden seyen jetzt über 1000 Mann Truppen.

Ankündigung.

Bey J. A. Gradmann in Ravensburg erscheinen: Homilien über die Sonntags-Evangelien für sittlich religiöse Belehrung und Erbauung. Von Schulinspektor, Pfarrer J. M. Knappich, in Reichenbach.

Wer diese Homilien liest und gebraucht, wird finden, daß durch sie die sittlich religiöse Seite der Sonntags-Evangelien zur Belehrung und Erbauung heraus gehoben und dargestellt sey. Möge der Herr die Arbeit zur Befestigung der Wahrheit und Tugend unter uns segnen.

Diese Homilien eignen sich zur sittlich religiösen Belehrung und Erbauung in Familien-Kreisen. Die Prediger werden mannigfaltigen Stoff zu Vorträgen, die Glaubenswahrheiten, die Grundsätze der christlichen Sittenlehre, und das Pflichtgebiet gewiß auf ansprechende Weise ausgedrückt finden. Sämmtliche Homilien erscheinen in 6 Bändchen, wovon jedes, ohne Rücksicht auf Bogenzahl, 24 kr. kostet. Nach jedem Bändchen kann der Ankauf aufgegeben werden, wenn die Anzeige hievon gemacht wird. Sämmtliche Buchhandlungen Deutschlands nehmen hierauf Bestellungen an, welche gleich besorgt werden sollen. Das erste Bändchen hat so eben die Presse verlassen, und ist broschirt zu haben in der

Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg.

Montag den 21. May wird im Hause Lit. C. Nro. 1. am Judenberg eine Versteigerung eröffnet, worinn Herrenkleider, polnische Kleider, silberne Anschlagsporn, Stiefel und Bergschuhe, mehrere Gewehre, doppelte und einfache Flinten, mehrere Paar Pistolen, Reh- und Hirschgeweihe, Gemshörnlein, Tabakpfeifen von Meerschaum, Porzellan, Holz, Erde und von Geweid, mit und ohne silbernen Beschlägen, türkische Weichselrohre mit Bernstein, Degenstöcke, Degen, Säbel, Hirschfänger, Jagd- und Posthorn, ein Jagdkleid, Jagdgarn, Guitarre, ein Kanapee mit Federn, Malereyen, Kupferstiche und Tafeln, Pferdgeschirre, 4 ungarische Pferdgeschirre, Sättel, Zäume, Fliegengarn, eine Chaise, ein Würstchen, ein Jagdwägelchen, Schlitten und dgl., und noch mehrere unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Welt, Käufler.

Lit. D. Nro. 41. sind 4 nicht schwer aber modern gebaute, 3 1/2 Schuh hohe und 10 Schuh lange eiserne Gitter, die sich auf eine Altane oder zu einem Gang nutzbar verwenden lassen, billig zu verkaufen.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mor.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 137. 18. May 1832.

München, den 16. May.

Die Staatszeitung schreibt: Die Staatsregierung hat durch 2 aus Speyer eingetroffene Stafetten die Nachricht erhalten, daß das großherzoglich badische Gouvernement sich nunmehr wirklich zur Aufstellung eines Sanitätskordons an der franz. Gränze zur Abwendung der asiatischen Cholera bereit erklärt habe. In Folge dessen gieng alsbald die Weisung ab, auch die längs der bayerischen Gränze bisher provisorisch getroffenen Vorkehrungen zu vervollständigen, und ein Bataillon des zu Aschaffenburg liegenden Infanterieregiments erhielt sonach den Auftrag, sich temporär in den Rheinkreis zu begeben.

Im Rheinkreise herrscht fortwährend Ruhe und Ordnung. Ein zu Anweiler aufgepflanzter Freyheits-Baum wurde durch die Bürger selbst wieder nieder gerissen. Gegen ähnliche Versuche in einigen andern Gemeinden fanden die angemessenen Einschreitungen Statt; und die Bemühungen einzelner Uebelwollender, das Volk zu Unordnungen zu verführen, und, bey der Unmöglichkeit politischer Aufregung, mindestens Exzesse aus Anlaß lokaler Beschwerden herbey zu führen, scheiterten auch fortan an dem aufgeklärten Sinne und der bewährten Treue der Rheinkreisbewohner.

Man versichert aus glaubwürdigen Quellen, es seyen einige vorläufige Aenderungen in dem Personal der dahiesigen Polizeydirektion vorgenommen worden.

Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede ist am Samstag in Gastein angekommen, Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin war mit den beyden Prinzessinnen schon am Freytag daselbst eingetroffen.

Der aus dem Rheinkreise als Kurier dahier angekommene Hr. Gensd'armerie-Hauptmann v. Dumas ist bereits wieder nach Speyer zurück geeilt.

Seit dem Jahre 1817 soll die Birnbaum mit dem Unterstein gelebt haben. Zwey Mägde, welche in der letzten Zeit bey ihr gedient haben, sind unter Polizeyaufsicht, dürfen mithin die Stadt nicht verlassen. Es werden bald Schauder erregende Dinge an Tag kommen.

Wien, den 10. May.

Mit der Gesundheit des Herzogs von Reichstadt geht es etwas besser, und die günstigere Jahreszeit dürfte seine Wiederherstellung befördern, welche die immer noch wechselnde Temperatur durch den Gebrauch der Bäder von Ischl zu beschleunigen noch nicht erlaubte.

In Bosnien sollen die Türken die Ruhe völlig hergestellt, und der Großwessier die serviſchen Hilfstruppen zurück geschickt haben. — Graf Augustin Capodistrias hat dem Vernehmen nach einige Zeit vor seiner Abreise von Nauplia sich noch eine Schuldverschreibung von 1 Million Piaster für von seiner Familie dem griechischen Staate gemachte Vorschüsse ausstellen lassen, allein es ist wohl zu zweifeln, ob der Graf diese Forderung bey der jetzigen Lage Griechenlands so bald wird realisiren können. — In der vorigen Woche wurden hier gegen 600 Pässe an Polen, die sich nach Frankreich zu begeben gedenken, ausgefertigt.

Ancona, den 9. May.

Wir sind hier wie blockirt; man erlaubt nur Wenigen nach Ancona zu kommen, oder von Ancona ins Innere des Landes zu reisen. Die Auswahl wird in Osimo vorgenommen, wo der Hr. Delegat sich jetzt aufhält. Obgleich nun scheinbare Ruhe herrscht, so fühlt man doch wohl, daß wir uns in einem gewaltsamen Zustande befinden, dessen Ende nun unglücklicher Weise nicht absieht. Gestern Abend wurde ein französischer Grenadier, einige Meilen von der Stadt, von einigen Bauern getödtet; sein Gefährte, ein anderer Grenadier, entkam mit Mühe. Man kennt die Ursache noch nicht, jedenfalls aber liegt der Grund darinn, daß man andere Dinge predigt, als Moral und Evangelium. Man sagt, unsere Regierung lasse Mannschaft, namentlich zu Verstärkung des Korps der Gensd'armen in der Romagna, anwerben.

London, den 9. May.

Der Globe theilt folgendes Schreiben an den Lordmayor mit: „Wir die Wahlbürger von London bitten Ew. Herrlichkeit, sogleich eine Versammlung zu berufen, um eine Adresse an Se. Majestät zu richten, mit der Bitte, sogleich Pairs zu ernennen, in hinreichender Anzahl, um die Reformbill unverstümmelt durchzusetzen. Ferner, um in Erwägung zu ziehen, ob es geeignet ist, unsere Repräsentanten zu instruiren, und das Haus der Gemeinen zu bitten, zu keinem Zwecke fernere Geldbewilligungen zu machen, auch um andere Gegenstände nöthigenfalls in Ueberlegung zu nehmen." Dieser Brief ist von Dienstag (8.) Morgens 11 Uhr datirt.

Der Courier meldet aus Portsmouth vom 8. May: „Die Caledonia von 120 und Britannia von 120 Kanonen sollen sogleich mit dem Talavera von 74 sich zum

Digitized by Google

augenblicklichen Auslaufen bereit halten; 250 Matrosen hier und 250 andere zu Plymouth sind bereit, sich jeden Augenblick an Bord zu begeben. Man sagt, 250 Mann von Chatam und eben so viele von Woolwich hätten denselben Befehl; man vermuthet, ihre Bestimmung sey Lissabon oder Terceira."

Der Courier versichert jetzt, Lord Harrowby sey vom Könige mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt; über dessen Zusammensetzung gehen die verschiedensten Gerüchte, doch verlautet noch nichts Gewisses. Dagegen schreibt der Sun: „Man erzählt sich zuversichtlich, Lord Grey und seine Freunde würden unmittelbar wieder in ihr Amt eintreten; Lord Lyndhurst habe sich an den Herzog von Wellington, an Lord Harrowby und Sir Robert Peel wegen der Bildung einer neuen Verwaltung gewendet, aber bey diesen Herren habe die bessere Einsicht über die Ehrsucht gesiegt, und, die Hoffnungslosigkeit ihrer Sache begreifend, hätten sie den Antrag abgelehnt. Hierfür, wenn es, wie wir sicherlich glauben, wahr ist, sey Gott gedankt, denn es wird die Revolution verhüten." — Die Niederlage der Bill in der Comite rührte daher, daß die sogenannten Schwankenden (Waverers), einige 30 an der Zahl, sich zu der Opposition schlugen. — Aus den mancherley heftig klagenden, unglücksweissagenden Artikeln, womit die englischen liberalen Blätter angefüllt sind, heben wir noch folgende Stelle den Times aus: „Die Aengstlichkeit in der City ist außerordentlich. Die Mehrheit sieht, wenn ein Toryministerium an das Ruder kommen sollte, Krieg auf dem Festland und Revolution zu Haus! Die Niederlande und Portugal würden zuerst die Folgen empfinden. Die Holländer schmeicheln sich schon mit einer Aufhebung des Vertrags, einem ungehinderten Einfall in Belgien und der Wiedervereinigung dieses Landes mit Holland. Während die Miguelisten das Ereigniß als einen Todesstoß für die Expedition Don Pedros betrachten, und alle Advokaten der Willkührgewalt und der Kreuzzüge gegen freysinnige Grundsätze auf dem Festlande ein gleiches Triumphlied anstimmen." — Ueberall finden Reformversammlungen Statt, so namentlich war Sonntags eine zu Birmingham von vielen Tausenden. Verweigerung der Abgaben dürfte eine der ersten Maaßregeln seyn.

Paris, den 11. May.

Wir erfahren heute mit Bestimmtheit, daß Graf Pozzo di Borgo Willens ist, nach Petersburg abzureisen, und daß seine Abreise gegen das Ende dieses Monats erfolgen wird. Eine gewisse Kälte, die selbst durch die erfolgte russische Ratifikation nicht entfernt werden konnte, herrscht schon geraume Zeit zwischen diesem Botschafter Rußlands und unseren Ministern. Wahrscheinlich nährte auch der aus Corsika gebürtige Gesandte gegen seinen Landsmann Sebastiani einen geheimen Haß, der bey corsischen Naturen bekanntlich nichts Seltenes ist.

Der Messager von Marseille vom 5. May erzählt, an diesem Tage sey das Gerücht in Umlauf gewesen, daß der Kriegsminister dort ankommen werde. Auch meldet dieses Journal, es hätte sich am Morgen eine Brigg mit weißer Flagge an der Küste gezeigt, sich aber auf Signale, die ihr vom Lande aus gemacht worden, wieder entfernt.

Das Journal du Commerce spricht von Bewegungen der Nordarmee gegen die belgische Gränze.

Paris, den 12. May.

Eine telegraphische Depesche meldet, daß in Grenoble zwischen den Bürgern und Soldaten des 35sten Regiments eine bedeutende Schlägerey Statt gefunden habe. 5 Personen wurden stark verwundet, einige Fenster der Präfektur hinein geworfen und die Ruhe wieder hergestellt.

Figaro sagt: Alle Kesselflicker unterstützen die Gesellschaft „Hilf dir selbst, der Himmel wird dir dann helfen." Diese Gesellschaft hat jetzt ihren Namen umgeändert, und heißt: „Hilf dir selbst, der Kessel wird dann helfen." Der Himmel dieser Gesellschaft ist nämlich auf dem Boden eines Kessels.

Der Cholerabericht zählt 10 Todte mehr auf, als gestern nämlich 47.

Der Messager sagt über die angekündigte Abreise des Grafen Pozzo di Borgo: Diese Abreise giebt den politischen Salons viel zu reden. Sie ist um so merkwürdiger, da dieser Diplomat seit einem halben Jahre zwey starke Krankheiten überstanden hat, und kaum völlig genesen ist. Man sagt, er sey seit 20 Jahren nicht nach Petersburg gekommen. Er soll sich mit seinem Gefolge, welches zahlreich seyn wird, zu Lübeck einschiffen. Kaiser Nikolaus wünscht ohne Zweifel, aus dem eigenen Munde seines Gesandten bestimmte Aufschlüsse über den Stand der Dinge in Frankreich zu erhalten. Der Graf Pozzo, ein Korse von Geburt und ehemaliges Mitglied des gesetzgebenden Körpers, welcher die konstituirende Versammlung ablöste, hat zum Erben seines unermeßlichen Vermögens den Obersten Pozzo, welcher, mit 1,500,000 Fr. von seinem Oheim beschenkt, unlängst eine der schönsten Damen von Paris, Fräulein von Crillon, Tochter des Herzogs von Crillon, geheirathet hat. — Der Baron Rothschild und Herr Salomon Rothschild, sein Bruder und Schwiegervater, sind vor 3 Tagen nach London abgereist. Man sagt, der Zweck dieser Reise sey, mit ihrem älteren Bruder sich über das Anlehen zu benehmen, welches Belgien machen muß, zur Kapitalisirung des Schulden-Antheils, der durch jenes berüchtigte Protokoll dieser Macht aufgehalst worden ist.

Ueber Lord Harrowby, welcher berufen ist, das neue englische Ministerium zu bilden, sagt der Messager: Tory durch Abstammung, von feinem und umsichtigem Charakter, hat Lord Harrowby niemals eine erste Rolle in den Kabinetten gespielt, deren Mitglied er war; fast immer hat er als Werkzeug gedient, sey es nun für Männer, welche sich zugleich mit ihm am Ruder der Geschäffte befanden, oder für diejenigen, welche daran zu gelangen trachteten. Ohne Zweifel wird sich Graf Harrowby den Lord Lyndhurst und Sir Robert Peel zu Mitarbeitern seines Ministeriums wählen. Der Herzog von Wellington wird

Digitized by Google

wahrscheinlich seinen Posten als Chef der Armee mit dem Stimmrechte im Ministerrathe wieder einnehmen. — Der berühmte Gelehrte Cuvier ist vom Schlage gerührt worden, und man fürchtet für sein Leben.

Der kürzliche Versuch der Karlisten wird, statt sich aufzuklären, immer räthselhafter. Zu den sonderbaren Vermuthungen gehört die im Messager geäußerte, daß die wirkliche Herzogin von Berry wirklich gelandet seyn und sich im Inneren des Landes befinden dürfte. — Der Moniteur erzählt den Vorfall zu Grenoble in einem weit milderen Lichte; ihm zufolge wurden nur 5 Menschen verwundet.

Die französische Tribüne ermahnt das englische Volk, sich nicht länger von den trügerischen Versprechungen der Könige täuschen zu lassen, sondern zu wählen zwischen Sklaverey und einem 29. Julius. Jeder redliche Bürger, ruft er, nicht bloß in England, sondern in ganz Europa lege die Hand an das Schwert, denn der Feind ist vor den Thoren.

Brüssel, den 10. May.

Das „Memorial belge" sagt: „Es ist gewiß, daß die Ratifikation Rußlands von 2 Protokollen unter den Nros. 58. und 59. begleitet ist, von deren Innhalt wir Folgendes erfahren haben: Der Kaiser ratifizirt den Vertrag mit Vorbehalt der in den Artikeln 9, 12 und 13 zu machenden Abänderungen. Der erste dieser Artikel betrifft die Schifffahrt auf den innern Gewässern Hollands, der zweyte die Handelsstraße von Antwerpen nach Köln durch Sittard, und der letzte die Schuld. Diese 3 Artikel werden der Gegenstand einer Unterhandlung zwischen Holland und Belgien seyn. Merkwürdig ist, daß die Ratifikation vom 18. Jan. datirt ist, und man erinnert sich, daß Graf Orloff erst in der Nacht vom 30. bis 31. Jan., also 13 Tage später, Petersburg verlassen hat.

Das Protokoll Nro. 58. bestimmt, daß die Modifikationen des Vertrags nur mit Zustimmung des Königs der Belgier Statt finden können; daß sie nur auf Nebenpunkte, und in keinem Falle auf die Fragen in Betreff der Unabhängigkeit Belgiens, seiner Neutralität, der Anerkennung des Königs und der Territorial-Besitzungen sich beziehen können.

Der „Courrier de la Meuse" sagt, der Kaiser von Rußland nenne sich auf der Ratifikationsurkunde nicht mehr König, sondern Czar von Polen.

Zu Antwerpen bemerkt man jetzt Mörser von einer neuen Erfindung, die zu Lüttich aus Eisen gegossen wurden; sie sind 18 Fuß lang, haben jeder ein Gewicht von 11,800 Kilogr. und ihre Schußweite beträgt ungefähr 2 Stunden.

Christiania, den 27. April.

Aus dem nördlichen Theile des Gulbrandsthales findet allgemeine Auswanderung nach Rußland und andere Länder Statt: Man hat die treuherzigen Gebirgsbewohner glauben machen, daß in jenen Länder viele gehöfte und ganze Pfarrsprengel wüste lägen, indem die Cholera Mann und Maus, wie hier vor Zeiten der schwarze Tod, hingerafft habe. Man giebt die Zahl der Auswanderer auf 900 an. Wenn Geistliche und Ortsvorsteher die Irregeleiteten zu belehren suchen, so glauben diese, daß die Gehöftsbesitzer jene bestochen haben, weil die Auswanderung der Hausleute dem Hauptbauern zum größten Schaden gereichen würde, der dann selbst schwer arbeiten müßte.

Wiesbaden, den 12. May.

Der dießjährige Landtag wurde heute geschlossen. Beyde Kammern haben von dem Exigenz-Etat 20,000 Gulden gestrichen. Dieses Deficit hat der Herzog aus seiner Privatkasse sogleich gedeckt. Die 5 rückgebliebenen Deputirten haben sich vor dem Schluß der Kammer die Prüfung der jetzigen Zusammensetzung der Herrenbank vorbehalten und die Untersuchung der Domainenfrage bis zum künftigen Landtage verschoben.

Frankfurt, den 13. May.

Das Haus Goldschmidt dahier ließ heute die Nachricht verbreiten, die Feindseligkeiten hätten in den Niederlanden wieder angefangen. Die Kurse fielen hierauf bedeutend. Wenn die ganze Neuigkeit auch noch sehr problematisch ist, so weiß man doch schon seit 2 Tagen, daß die Belgier einen Hauptstreich gegen die Antwerpener Zitadelle im Schilde geführt haben sollen.

Kassel, den 12. May.

Seit einigen Tagen sieht man auf den von Berlin kommenden Eilwagen viele preußische Offiziere, die sich auf Urlaub befanden, und nun nach dem Rhein zurückkehren, indem sie Befehl erhalten haben, sich schnell zu ihren Regimentern zu begeben. Nach ihrer Aussage sollen 2 preußische Armeekorps unverzüglich in dem westlichen Theile der preußischen Rheinprovinz aufgestellt werden, und bis zur belgischen Gränze vorrücken.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Der Fürst Camillo Borghese ist zu Florenz am 9. May, an den Folgen eines Schlagflusses, der ihn Tags zuvor befallen, verstorben.

Die Hanauer Zeitung schreibt: „Die Regierung des bayerischen Rheinkreises hat alle Hände voll zu thun, um der vielen, ohne Angabe des Verfassers und Druckers, im Rheinkreise in Umlauf gebrachten liberalen Flugblätter habhaft zu werden. Sie erläßt Verordnungen und Verbote, aber immer fruchtlos, — die Post versendet die Flugblätter nicht, den Kantonsboten ist's bey Verlust ihres Dienstes verbotan, und dennoch trifft man sie allerwärts: an den Straßenecken, in den Wirthshäusern und auf den Straßen selbst. Jetzt schreitet die Regierung zu dem Aeußersten: sie diktirt Jedem, der wissentlich solche Schriften verbreiten hilft, Arrest. Man sollte glauben, das Geschäfft sey dadurch gelegt; — mit nichten! — Es sind wieder 9 Journale von der Polizey konfiszirt worden. Auch eine andere Partey ist thätig und verbreitet anonyme Flugschriften nach ihrem Sinne."

Am 5. dieß starb zu Amsterdam, 75 Jahre alt, der Vizeadmiral A. Kuvel.

In den ersten 3 Monaten dieses Jahres sind in

der verschiedenen niederländischen Häven 544 Seemisse eingelaufen.

(Bekanntmachung.) Das Haus des Hufschmiedes Simon Mutzbauer dahier Lit. A. Nro. 312. wird zum Drittenmale zum Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf Mittwoch den 30. May Vormittags 9 bis 12 Uhr angesetzt.

Augsburg, den 11. May 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Doblanzky.

Da der Unterzeichnete sein Komroir Nro. 270. im untern Kreuz neben der Hemwage verlassen, und dagegen das des sel. Herrn Kollekteurs Lang in der heil. Grabgasse unweit dem königl. Kreis- und Stadtgerichts-Gebäude bezogen hat; so setzt derselbe seine verehrlichen Spielfreunde, unter Dankesabstattung für das ihm seither in dem bisherigen Lokale geschenkte Zutrauen, hiervon in Kenntniß, mit dem Wunsche, den Zuspruch eben so lebhaft fortsetzen zu wollen, als er in der Vergangenheit bestanden hat.

Augsburg, den 18. May 1832.

Steinle, königl. Lotto-Kollekteur.

(Anzeige.) Einem verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung nebst Laden in Lit. C. Nro. 305. beym weißen Hund verlassen und dagegen meine neue nächst Herrn Bierbräuer Held Lit. A. Nro. 526. bezogen habe. Ich bitte, mich auch in dieser Wohnung mit dem bisherigen Zutrauen sowohl in meinem Huckergeschäfft, als auch mit Putzen und ins Wachssetzen der Merrschaumpfeifenköpfe gütigst zu beehren.

Andr. Rachinger, bürgerl. Hucker, Lit. A. Nro. 526.

Prämiengeschenke für Volksschulen,

welche im Verlage der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg erschienen, u. durch alle Buchhandlungen zu den festgesetzten Parthiepreisen zu beziehen sind:

Münch, M. C., (Schulinspektor u. Pfarrer) Gesundheitslehre für Kinder in Stadt- und Landschulen. 2te Aufl. geb. in Pappe. 9 kr.

— —, die Kalenderkunde od. Anleitung zur richtigen Kenntniß des Kalenders u. zum nützlichen Gebrauche desselben für Kinder. geb. in Pappe 12 kr.

— —, das Ganze der Orthographie od. Rechtschreibung in anziehenden und lehrreichen Aufgaben für Kinder. 2te Aufl. geb. in Pappe 10 kr. oder 3 ggr.

Der Herr Verfasser, welcher selbst als Schulinspektor wirkt, hatte hinlängliche Gelegenheit, die jugendliche Fassungskraft zu prüfen u. bearbeitete darnach diese Schriften in einer leichtfaßlichen Darstellung — ganz für's kindliche Alter geeignet. Diese äußerst zweckmäßigen und nützlichen Werke fanden so allgemeinen Beyfall — daß von zweyen derselben schon eine zweyte Auflage nöthig wurde; wir erlauben uns daher die Herren Distriktsschulinspektoren darauf aufmerksam zu machen, und solche als Prüfungsgeschenk bestens zu empfehlen. Außer den hier bemerkten Verlagsartikeln machen wir noch besonders auf unser sehr reichhaltiges Sortiments-Lager der vorzüglichen Jugendschriften, welche in Deutschland erschienen sind, aufmerksam, und empfehlen besonders unsere „Kleine Handbibliothek für Volkslehrer des kathol. Deutschlands — oder Verzeichniß der besten Prämienschriften ꝛc." zur gefälligen Auswahl. Auch sind wir bereit, den Einband nach Vorschrift elegant und doch billigst hier zu besorgen.

Augsburg, im May 1832.

Matth. Rieger'sche Buchhandlung.

Bey Felician Rauch in Innsbruck sind so eben erschienen und bey Nikolaus Doll in Augsburg ꝛc. zu haben:

Abendunterhaltungen in Gesprächen eines Landpfarrers mit einigen Wahrheit liebenden Männern zur Befestigung in der alten christkatholischen Religion. Von einem Seelsorger des Bisthums Brixen. Mit einer Vorrede des hochwürdigsten Fürstbischofes Bernard Galura. 8. 1 fl. 12 kr.

(Baumaterialien-Versteigerung.)

Künftigen Sonnabend den 19. May Vormittags werden an der Brühlbrücke Lit. G. Nro. 274. verschiedene noch sehr brauchbare doppelte und einfache Haus- und Zimmerthüren sammt Stöcken mit Schlössern und Beschlägen, eisenbeschlagene Thüren, Fensterstöcke mit Gittern und Fenstern, Dachfenstern, Rahmen, Jalousieläden und mehr Anderes an die Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen. Kaufsliebhaber können diese Gegenstände vorher dort besichtigen. Däubler.

Dienstag den 22. May und folgenden Tag wird in dem Hause Lit. B. Nro. 23. in der obern Maximiliansstraße eine Mobilien-Versteigerung eröffnet, worinn silberne Bestecke, Eßlöffel, Sessel, runde und andere Tische, Schreib- und Komodkästen, Trümeau-Spiegel, Kupferstiche in Glas und Rahm, Stockuhren, ein Wienerflügel von Brodmann mit 6 Oktaven von Nußbaumholz, verschiedenes Schreinwerk von Fichtenholz, Bettwäsche, Tischzeug zu 6 und 12 Personen, neue damaszirte Handtücher, eine Waschmang, ein Bügelofen, Pariser Porzellanteller mit goldenem Rand, Zinn und Kupfer, eine gut konservierte Chaise, Bettet und Matratzen nebst verschiedenen ungenannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Gaßner, geschw. Käufler.

Augsburger Börsenkurs vom 17. May 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97 3/8	97 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
5proz. Metalliques	77 5/8	77 1/4
5proz. Metalliques	88 1/2	88 1/4
Bankaktien	1147	1144
Rothschildisches Anlehen von 1820.	—	176 1/2
detto 1821: 4 Proz.	123 3/8	123
Polnische Loose	80 1/2	80

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy. Beylage.

Beylage
zu Nro. 137. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 18. May 1832.

Aus Polen.

Die preuß. Staatszeitung enthält folgenden merkwürdigen Artikel aus Warschau: „Wie am 25. März das organische Statut als Polens neues Staats-Grundgesetz in Warschau bekannt wurde, war die Freude darüber allgemein. Zwar hatte die provisorische Regierung Alles gethan, was Polens Aufblühen dauernd befördern kann, jedoch stand es nicht in ihrer Macht, die dem gegenseitigen Verkehr nachtheiligen Folgen, welche überall und immer jeden provisorischen Regierungs- und Administrativzustand begleiten, ganz aufzuheben. Sollte daher Polen nicht das traurige Loos von Griechenland theilen, so kam Alles darauf an, daß das Provisorium nicht länger fortdaure, als der Drang der Umstände und die Noth der Zeit durchaus erheischten. Die Gnade des Kaisers gewährte nun das organische Statut, wie Polen dasselbe zu seiner neuen Gestaltung und zur Bürgschaft seiner Zukunft bedurfte. Der Beschluß des Wiener Kongresses — welchen die Polen, während der Revolution, im angeblichen Namen der Nation unbedingt verworfen hatten — wurde mit der größten Gewissenhaftigkeit und Treue in diesem Statut gewahrt und im ersten Paragraphen desselben ein Resume des ganzen Staatsgesetzes vorausgeschickt, um jede Mißdeutung des hohen kais. Willens gleich anfangs niederzuschlagen. Polen hat eine eigene Administration (une administration distincte), seine Provinzialstände, Adels- und Gemeinde-Versammlungen, die wesentlichsten National-Institutionen und natürlichsten Repräsentationen erhalten, welche das Land für die Dauer und in seiner heimathlichen Ausbildung glücklicher machen werden, als alle stumme oder tumultuarische Reichstage der Vorzeit gethan. In der Sprache der Landesgesetze und des Volkes wird Polens Wissenschaft fortleben und sich erweitern, in der Glaubensfreyheit sich ein lebendiger religiöser Sinn entwickeln, und wo, wie hier durch das organische Statut, Volkssitte und Herkommen und persönliche Freyheit gesetzlich so gesichert sind, da giebt es eine Nationalität, oder es hat deren daselbst thatsächlich nie gegeben. Der Geschichtschreiber der Schweizer-Freyheit erklärte, daß, eigenen, lokalen und nationalen Gesetzen gehorchen, bürgerliche Freyheit sey. Und diese, deren sich die Polen zu erfreuen haben, ist die alleinige Pflegerin aller Nationalität. Wohl sind die zwey Kammern mit den Wällen von Warschau gefallen, jedoch werden dafür die volksthümlichsten Institutionen, die Kommunal- und Provinzial-Berathungen, kräftiges frisches Leben gewinnen, welches sie in Polen, wo die Reichsstuben alle Freyheit in sich centralisirten, nie genossen haben. Und ist es wahr, was Fievee, Lafayettes Freund, behauptet, daß dort, wo die Freyheit keinen andern Anwalt habe, als die Diskussionen zweyer Kammern, keine Freyheit existire, so hat Polen fürwahr keine Ursache, diesen Verlust hoch anzuschlagen. Dieß geschieht auch nicht. Denn die Kammern von 1831 leben beym Volk, das mehr die Folgen und Erfolge, als die Prinzipien, wägt und beurtheilt, in keinem wünschenswerthen Andenken fort. Mit den Kammern ist das polnische Heer verschwunden. Doch wird Polen so wenig, wie Ungarn, Böhmen, die Lombarden, Schottland und Irland, ohne Armee, wenn auch, wie jene Königreiche, ohne Nationalarmee seyn. Es ist aber noch Niemand eingefallen, die Nationalität eines Volkes ausschließlich im Feldlager und auf der Parade zu suchen. Wie man daher auch das organische Statut betrachten mag, immer drängt sich die Wahrheit dem Unpartheyischen auf, daß der Wiener Kongreß — welcher ja niemals die polnische Konstitution von 1815 garantirt hat, — in allen seinen Bestimmungen hinsichtlich Polens durch das organische Statut aufrecht erhalten und die Polen des Königreichs wesentlich mehr als ein bloßes Aufhören des Regierungs-Provisoriums und die Installirung einer Administration gewonnen haben. Diese Wohlthaten haben sie ganz anerkannt. Denn so eben ist eine National-Deputation nach St. Petersburg von hier abgegangen, um dafür den Dank des polnischen Volks an den Stufen des Throns auszusprechen. Nur eine vorsätzliche und geflissentliche Tadelsucht mehrerer Journalisten, welche gewohnt sind, die ganze legislatorische Weisheit und Gerechtigkeit der alten und neuen Welt mit Phrasen niederzurennen und sich dadurch alles Kriteriums derselben zu begeben, verfolgt nun das organische Statut, wie früher die Konstitution. Immerhin!"

Aus Petersburg.

Mit Hinsicht auf die Begründung der neuen Klasse von notablen oder Ehrenbürgern spricht sich die Handelszeitung in folgender Weise aus: „Das allerhöchste Manifest über die Einführung des Standes der erblichen Ehrenbürger offenbart zu deutlich die erhabenen väterlichen Absichten Sr. Majestät, um noch einer Erläuterung zu bedürfen. Personen jedoch, denen die Verhältnisse des russischen Bürgerstandes nicht genau bekannt sind, möchten sich vielleicht fragen, warum man durch ein Gesetz einen Mittelstand machen wolle, der sich überall durch die Sitte von selbst gebildet habe. Hierauf ist zu antworten, daß der russische Bürgerstand zwar selbstständig ist und der öffentlichen Achtung nicht entbehrt, daß aber doch die Vorzüge, welche jetzt den Ehrenbürgern erblich verliehen worden, bisher von dem Einschreiben in die Gilden und von der jährlichen Lösung persönlicher Patente abhiengen. Die natürliche Folge dieser Anordnung machte ein formelles Einschreiten des Gesetzes unentbehrlich. Die Handelsverhältnisse einer jeden Kaufmannsfamilie sind nämlich im Laufe der Zeit nothwendig mancherley Veränderungen unterworfen, und sobald der Familienvater die bedeutende Patentsteuer nicht mehr aufbringen kann, tritt die Familie in die Klasse der gemeinen Bürger zurück.

Digitized by Google

Um dies zu vermeiden, suchte bis jetzt jede gebildetere Familie, besonders im eigentl. Rußland, ihre Kinder in den Staatsdienst zu bringen; wodurch einerseits dieser überfüllt und andererseits der Gewerbsstand seiner gebildetsten Familienglieder beraubt wurde, welchem Uebelstand nun durch das gegenwärtige Gesetz abgeholfen ist. Auch die Befreyung von der Rekrutirung dürfte da, wo die Konscription einen Jeden militärpflichtig macht, eine Frage veranlassen, deren Lösung sich darinn findet, daß unabänderliche Verhältnisse die Dienstzeit des russischen Soldaten auf 25 Jahre bestimmten, der Rekrut also seinen Stand gänzlich wechselt."

(Amortisations-Edikt.) Nachdem die unterm 25. Okt. 1831 ausgeschriebene, auf Friedrich Andreas Stein als Gläubiger lautende Obligation des ehemaligen reichsstädtischen Einnehmer-Amtes hier, nun der kön. bayer. Staatsschuldentilgungskasse sub Nro. 8342, über 1200 fl. innerhalb des gesetzlichen Termins von 6 Monaten nicht vorgezeigt worden ist, so wird dieselbe für kraftlos erklärt.

Augsburg, den 8. May 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

v. Stetten.

(Bekanntmachung.) Franziska Schemp, ledige Gärtnerstochter zu Augsburg, starb am 3. März h. J. mit Hinterlassung eines Testaments.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche an die Verlassenschaft zu machen haben, werden hiermit aufgefodert, dieselben binnen 6 Wochen, von heute an, bey diesseitigem Gerichte anzumelden, außerdessen in Verhandlung der Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach weiter verfahren werden wird.

Augsburg, den 4. May 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Mößl.

(Ediktalladung.) Alois Daser, Kaufmannssohn von hier, bereits 70 Jahre alt, und seit mehr als 36 Jahren von hier abwesend, ohne Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte gegeben zu haben, oder dessen allenfallsige Leibeserben werden auf Antrag seines Kurators hiermit aufgefordert, sich dießorts binnen sechs Monaten a dato um so gewisser zum Empfange seines in 1140 fl. bestehenden Vermögens zu melden, als nach abgelaufener Frist Alois Daser für todt erklärt, und die für das besagte Vermögen von seinen Präsumtiv-Erben früher geleistete Kaution aufgehoben werden würde.

Augsburg, den 4. May 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. — Vorbrugg.

(Ediktalladung.) Ueber den Rücklaß des verstorbenen Söldners Wenzeslaus Kreutzer von Offingen wurde der Universalkonkurs erkannt, und es werden daher folgende Ediktstage festgesetzt, und zwar:

1) Zur Anmeldung der Forderungen und Beybringung der Rechtsbehelfe Dienstag der 5. Jun. l. J.
2) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Freytag der 6. Jul. l. J.
3) Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik Dienstag der 7. Aug. l. J., und für die Duplik Dienstag der 21. Aug. l. J., so daß das Schlußverfahren mit dem 5. Sept. l. J. sich endet.

Sämmtliche Gläubiger des verstorbenen Wenzeslaus Krentzer werden daher eingeladen, an besagten Tagen, jedesmal bis Früh 9 Uhr, und zwar um so gewisser dahier zu erscheinen, als das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von gegenwärtigee Gantmassa, das Hinwegbleiben an den übrigen Ediktstägen aber den Ausschluß der an denselben vorzunehmenden treffenden Handlung zur Folge hat.

Auch werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des verstorbenen Wenzeslaus Kreutzer in Handen haben, hiemit aufgefodert, solches, bey Vermeidnng des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, dahier bey Gericht zu übergeben.

Zugleich wird bemerkt, daß die Verlassenschaftsmaßa 1350 fl., der Passivstand entgegen mie Einschluß von 1428 fl. 36 kr. Hypothekarforderungen, die Summe von 2108 fl. 51 kr. betrage, sohin der Passivstand den Aktivstand um 758 fl. 51 kr. übersteige, und man sofort am ersten Edikstag sämmtliche Gläubiger über Aufstellung eines Massakurators, Bildung eines Ausschusses und über die in den §§. 31., 32. und 33. der Prioritätsordnung enthaltenen Bestimmungen vernehmen werde.

Günzburg, den 2. May 1832.

Königlich bayerisches Landgericht.

Leirl, Landrichter.

(Ediktalladung.) Nachdem unterm 4. April die gütliche Beylegung des Schuldenwesens des Lazarus Seeligmanns, ledigen Rabinerssohns von Fellheim, sich zerschlug, und der allgemeine Konkurs beschlossen wurde, so werden die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

a) Zur Anmeldung der Forderungen, und deren gehörigen Nachweisung auf Montag den 25. Juni.

b) Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 25. Juli.

c) Zur Schlußverhandlung und zwar für die Replik auf Montag den 27. August, und für die Duplik auf Dienstag den 18. Sept. jedesmal Morgens 8 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstägen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey

Digitized by Google

Gericht zu übergeben. Uebrigens wird sich wiederholt, und besonders in Betreff des Massavermögens auf die Ausschreibung vom 1. Febr. l. J. bezogen.

Illertissen, den 9. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Merklin, Landrichter.

Brucker, coll.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden die Realitäten des Benedikt und der Therese von Baab in Bayerdießen am Montag den 4. Jun. l. J. zwischen 8 und 12 Uhr Vormittags unter Vorbehalt der Ratifikation von Seite des Gläubigers in der Landgerichtskanzley zum Drittenmale versteigert. Kaufslustige können inzwischen die Realitäten in Bayerdießen selbst einsehen, und am obigen Tage, mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen versehen, hier erscheinen. Die Realitäten bestehen:

1) In dem ganz gemauerten, 2 Stock hohen, sehr bequem gebauten Wohnhause in der Hofmarkgasse Nrd. 1. mit realer Handlungsgerechtigkeit und Hucklerey, einer Wagenremiß und Stallung für 4 Pferde und einem Holzgewölbe.

2) In dem Thurn mit 3 Zimmern, 2 feuerfesten Gewölben, Waschküche, Stallung und 2 Getreidböden.

Sämmtliche Gebäude stehen mit 12,000 fl. in der Brandassekuranz. Weiter sind außer dem Hofraum und Garten zu 34 Dezim. theils als Pertinentien zum Hause, theils als walzende Stücke vorhanden: 32 Tagw. 53 Dezim. Aecker, 49 Tagw. 20 Dezim. Wiesen, und 7 Tagw. 25 Dezim. Holzgrund.

Die auf dem ganzen Anwesen ruhenden Lasten können inzwischen hier eingesehen, und werden bey der Versteigerung noch besonders bekannt gemacht werden.

Landsberg, den 3. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Luzzenberger, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Vom königl. Landgericht Pfaffenhofen. Auf Antrag eines Hypothekar-Gläubigers wird das Anwesen des Joseph Einddehofer, Reischlbauer zu Gschwend, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt. Dasselbe besteht:

a) an Gebäuden, aus einem einstöckigen Wohnhaus mit Pferdstall und Streuschupfe unter einem Strohdache, einem hölzernen Stadel mit Viehstall, Wagenhaus, Backhaus und gemauerten Schöpfbrunnen;

b) an Grundstücken, in einem Garten zu 1 Tagw. 49 Dez., und in Aeckern, Wiesen und Holz zu 101 Tagw. 87 Dez.

Auf diesem, zum königl. Rentamte dahier leichrechtsbar grundbaren Anwesen haften an landesherrlichen Steuern 2 fl. 38 kr. 4 hl.; an grundherrlichen Abgaben: Fatterhaber 1 Mätzen, Stift 11 fl. 32 kr. 7 hl., Küchendienst 30 kr., Schanwerkgeld 1 fl. 50 kr.

Das ganze Anwesen ist geschätzt auf 1064 fl. 34 kr. Der Winteransbau an Weizen und Korn auf 75 fl. 14 kr.

Zur Aufnahme der Kaufsangebothe ist Kommission auf **Mittwoch den 20. Jun. Vormittags 9 bis 12 Uhr** anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, die sich über Leumund und Vermögen zu legitimiren haben, eingeladen werden.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 64. des Hypothekengesetzes.

Pfaffenhofen, den 7. May 1832.

Landrichter leg. abw., Herrmann I. Assessor.

(Bekanntmachung.) Am 21. Febr. 1831 verlebte Xaver Enderbs, Pfarrer zu Pöttmes, ohne Hinterlassung eines Testamentes; nachdem bis gegenwärtig die Verlassenschaft selbst — nur mit Mühe — gänzlich ins Reine gestellt werden konnte, man sich aber auch zugleich gerichtlich überzeugen mußte, daß der Schuldenstand den Vermögensstand übersteige; so hat man zur gänzlichen und gütlichen Ausgleichung, und zugleich auch zur, wo möglich, baaren Hinwegbezahlung der Vergleichssummen an die Gläubiger

Mittwoch den 30. May 1832

als Termin für sämmtliche Gläubiger und Interessenten mit Vorwissen des kön. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg anmit angesetzt, und zwar zugleich unter dem Rechtsnachtheile, daß

a) die bereits bekannten Gläubiger, wenn selbe an diesem Termine nicht erscheinen, der Mehrzahl unbedingt hingerechnet werden, und daß

b) die etwa noch unbekannten Gläubiger und Interessenten nach diesem Termine gesetzlich nicht mehr gehört werden.

Pöttmes, den 24. April 1832.

Freyh. von Gumppenbergisches Patrimonial-Gericht 1ster Klasse Pöttmes.

Schertel, Patrimonialrichter.

Ulmann.

Bekanntmachung. (Waldmüllersches Debitwesen.) Auf Antrag mehrerer Gläubiger wird das Bräuerey- und Taferwirthsanwesen der Anton Waldmüllerischen Eheleute von Schwabsoien am Mittwoch den 30. May Vormittags 9 bis 12 Uhr im Orte Schwabsoien mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger gerichtlich versteigert.

Mit diesem Anwesen ist eine reale Bierbräuerey-, Branntweinbrennerey-, Taferwirthschafts- und Weinschenks-Gerechtigkeit verbunden.

Dieses Anwesen besteht aus einem zweystöckigen, durchaus gemauerten Wohn- und Bräuhausgebäude, 3 Kellern, 4 heizbaren und 5 unheizbaren Zimmern, Küche, Speise, Brennhaus, Malztenne, Schwelke und Malzdörre, dann aus einem separirt erbauten Stall- und Oekonomiegebäude.

An Grundstücken hält dasselbe gemäß Steuerkataster 47 Tagw. 68 Dez. Aecker und Wiesen, 44 Tagw. 33 Dez. Holzwiesen und 6 Tagw. 34 Dez. Waldung, und dem Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen.

Das Gut ist ludeigen, zur Ortspfarr zehentbar, und es werden an Gewerbssteuer 15 fl., und als Grundsteuersimplum 2 fl. 51 kr. 3 hl. verreicht; auch lasten auf dem Gute 3 Viertling 1 1/4 Sechz. Vogtey- und

1 Vrlg. 5 3/4 Sechsz. Grundzinshaber zur Ortsgemeinde. Die Gebäude sind auf 4000 fl., die Bräuereygeräthschaften auf 548 fl., die Realgerechtigkeiten auf 400 fl., und die Grundstücke auf 2092 fl. eingeschätzt.

Auch werden auf die übrige Mobiliarschaft, geschätzt auf 465 fl. 57 kr., Angebote bey dieser Versteigerung angenommen.

Die übrigen Bedingungen können bey diesseitigem Gerichte eingesehen werden.

Die Lizitanten müßen sich durch legale Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse und Leumund ausweisen können.

Schongau, den 4. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Voxler, Landrichter.

Emer coll.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem Johann Demmel, Bauerssohn von dem Wellhubergute in der Erschlecht, oder allenfallsige Deszendenten von ihm, während des sechsmonatlichen Termins sich nicht gemeldet haben, so wird hiemit in Folge Ediktalladung vom 9. Jnl. v. J. die Verschollenheit ausgesprochen, und das Vermögen an die sich hierum gemeldeten Erben gegen Kaution verabfolgt.

Geschehen den 3. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht Trostberg.

Nagler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Vom königl. Landgerichte Vilshofen wird bekannt gemacht, daß man nach dem wiederholten Antrage der Kreditoren das Gesammtanwesen des Joseph Schmid, Bauers zu Mietzing,

am 6. Jun. d. J.

in der hiesigen Landgerichts-Kanzley unter den bey der Lizitation bekannt zu machenden Bedingnissen an den Meistbietenden veräußern werde. Kaufsliebhaber wollen sich daher an diesem Tage dahier einfinden, um ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

Vilshofen, den 5. April 1832.

Dr. Buchinger, Landrichter.

(Vorladung.) Nachbenannte 3 Individuen sind seit den Feldzügen 1813 und 1814 vermißt, als:

1) Jakob Wörl, Bauerssohn von Rohrbach, Gemeiner bey dem vormaligen 4ten leichten Infanterie-Bataillon;

2) Kaspar Scheuringer, Gütlerssohn von Rimberg, Gemeiner bey vorbenanntem Bataillon, und

3) Georg Maier, Bauerssohn von Traich, Gemeiner beym 7ten Linien-Infanterie-Regimente.

Auf Andringen der nächsten Anverwandten werden dieselbe oder deren allenfallsige Erben vorgeladen und aufgefodert, sich binnen 3 Monaten hierorts zu melden, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen ihren Anverwandten gegen Kaution ausgehändigt werden würde.

Wollnzach, den 11. May 1832.

Adelich von Koch'sches Patrimonialgericht Rohrbach.

Escherich, Patrimonialrichter.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung zweyer Schafviehmärkte in der Stadt Lauingen betreffend.

Durch allerhöchstes Reskript des königl. Staatsministeriums des Innern vom 27. Nov. 1831 wurde der Stadt Lauingen die Errichtung von 2 Jahrmärkten für das Schafvieh erlaubt, wovon der eine jeden Jahrs den 3ten Montag im Monat Juli, und der andere am dritten Montag im Monat September abgehalten wird. Der erste dieser Märkte fällt also heuer auf den 16. Juli, und der zweyte auf den 17. Sept. Zu dem zahlreichen Besuche derselben sowohl von Seite inländischer als ausländischer Marktgäste wird nun mit dem Bemerken die Einladung gemacht, daß sich die Schafbesitzer durch obrigkeitliche Zeugnisse über die Zahl und Gesundheit des Viehes, namentlich in Bezug auf Räude und Pocken auszuweisen haben, daß keine andere Gebühren bezahlt werden dürfen als das Stellgeld per Stück 1 kr., und eben so viel Protokollgeld, daß für Unterbringung des Viehes in abgesonderten Hurren auf einem bequemen Platze Vorsorge getroffen sey, und daß man sich übrigens an die bestehende Marktordnung zu halten habe.

Lauingen, den 1. May 1832.

Magistrat der königl. Stadt Lauingen.

Baur, Bürgermeister.

Unterzeichnete geben sich die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß sie hier eine

Sägeblätter- und Stahl-Fabrik

errichtet haben, worinn folgende Artikel fabrizirt werden, als: Alle Gattungen Sägen, für Holz, Horn, Stein, Kupfer, Messing, Schmied- und Gußeisen, Stahl- und Kanonen-Metall, ferner gewalzter Stahl zu Uhrfedern, gewalztes Reifeisen für die Herren Bräuer, Schäffler, Branntwein- und Essig-Fabrikanten, Plauchettes und stählerne Fischbeinchen, Cylinder-Sägen, Stemm- und Hobel-Eisen, Mauer- und Gyps-Kellen, stählerne und messingerne Schurzfellschließen, Kasten-, Glocken-, Fensterläden- und Bruchband-Federn, Stroh-, Tabak- und Gerber-Messer, Ziehklingen, Schreuneisen, Rachelu für Cotton- und Tuchfabrikanten, besonders vorzügliche Schuhmacher-Kneipen, Perkal-Zängchen für Webstühle, Pariser Stefften für die Herren Schreiner, Wagner, Tapezierer, Sattler und Schuhmacher.

Nach Modell werden alle Gattungen Maschinen, so wie Maschinenmesser und Scheeren, auch kleinere und große Schrauben mit Muttern verfertiget, und eiserne wie stählerne Gegenstände nach Angabe abgedreht. Indem wir reelste und billigste Bedienung versichern, empfehlen wir uns einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum zu zahlreicher Abnahme von Bestellungen ergebenst.

Stahlfabrik, Vanoni und Hartenkeil,

vor dem Wertachbrucker-Thor nächst der Hammerschmiede des Herrn J. P. Kirchmayr im ehemals Werner'schen Gartenhaus Nro. 316. u. 317.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 138. 19. May 1832.

München, den 18. May.

Se. Majestät der König und Se. kön. Hoheit der Kronprinz werden, wie man vernimmt, dem Fronleichnamsfeste dahier beywohnen, und Sich sodann ins Bad nach Brückenau begeben.

Se. Majestät der König wollten am 20. dieß von Ischia auf Ihrer Rückreise in Rom eintreffen, wohin auch vorgestern Nachmittag 1 1/2 Uhr der kön. Kurier Hr. Brennemann abgegangen ist.

Nach einem durch den akademischen Senat verkündigten Ministerialerlaß vom 10. dieß sind die Studentenverbindungen Bavaria, Suevia und Palatina erlaubt; verboten werden dagegen die Germania (diese auf allen Landesuniversitäten), Amicitia und Isaria. In Zukunft wird keine Gesellschaft geduldet, die nicht vorher ihre Statuten vorlegt, und einen schriftlichen Revers ausstellt, daß ihr Zweck kein politischer sey, und daß sie Alles vermeiden wolle, was der Treue gegen Se. Majestät den König entgegen wäre. Die Theilnehmer verbotener Vereine werden mit immerwährender Relegation bedroht, u. s. w.

Die hiesige Polizey hat vor einigen Tagen in den Lesegesellschaften strenge Nachforschung nach verbotenen Journalen und Flugschriften (worunter auch die Fortsetzung der deutschen Tribüne gehört) angestellt.

Die Regierung des Rheinkreises hat zur Ergänzung des Cholera-Gränzkordons noch für 3 Regimenter begutachtet. Dieselbe Behörde hat Maaßregeln getroffen, nach welchem der Eintritt aus Frankreich und dem dazwischen liegenden preußischen Gebiet nur auf 4 Punkten der rheinbayerischen Gränze (Neulauterburg, Schweigen, Habkirchen und St. Ingbert) gestattet ist, und auch hier nur nach 5tägigem Aufenthalt in einem erweislich gesunden Rayon von 2 Stunden außerhalb der Gränze des Kreises.

Augsburg, den 18. May.

Vorgestern eröffnete der kön. Generalkommissär und Regierungspräsident Herr v. Link den Landrath mit einer Rede, welche Se. Durchlaucht der Herr Fürst Fugger im Namen des Landrathes beantwortete. Sr. Majestät dem Könige und dem ganzem königl. Hause wurde bey dieser Gelegenheit ein feyerliches Vivat gebracht. Zum ersten Präsidenten ward der Herr Fürst Fugger und zum zweyten Herrn Landrath Müller gewählt.

Wien, den 12. May.

Die Post aus Konstantinopel ist eingetroffen; sie bringt die Ernennung eines neuen Reis-Effendi's, und berichtet von Unterhandlungen, welche mit dem Vizekönige von Egypten angeknüpft seyen. Das Resultat ist abzuwarten; bis jetzt hat sich weder in der Lage der Dinge, noch in der Stellung der streitenden Parteyen etwas geändert, und die Pforte setzte ihre Kriegsrüstungen mit größtem Eifer fort. Doch soll der Sultan sich in einiger Geldverlegenheit befinden, und dem neuen Reis-Effendi aufgetragen haben, sich mit fränkischen Kaufleuten über Geldvorschüsse zu verständigen.

Die spanische Regierung soll an alle Mächte eine Erklärung in Bezug auf Portugal erlassen haben, worinn gesagt wird, daß sie dem Don Miguel nicht beystehen, aber auch jede Art von Eingriffen in die Rechte Spaniens abzuhalten wissen, und ihr Benehmen ganz nach der muthmaßlichen Rückwirkung, welche eine gegen Portugal gerichtete feindliche Invasion auf ihre eigenen Interessen haben könnte, einrichten werde.

Die Truppenzüge haben in letzterer Zeit bey uns aufgehört; nur vom Fuhrwesen gehen fortwährend beträchtliche Transporte nach Italien und Oberösterreich.

Rom, den 8. May.

Aus Ancona sind wieder unangenehme Nachrichten eingelaufen. Nach abgeschlossener Uebereinkunft von Ancona rückten am 2. May 150 päpstliche Karabiniers unter dem Befehle des Obersten Marchese Origo daselbst ein. Die Truppen waren noch nicht lange in der Kaserne, als der Marchese einen um das Gebäude schleichenden Mann von verdächtigem Ansehen verhaften ließ. Er ward visitirt, und man fand einen Dolch bey ihm. Diese Verhaftung ward ruchbar und verursachte Gährung. In der Nacht fand es der Marchese Origo für gut, den Gefangenen heimlich aus der Stadt schaffen, und nach Osimo in die Gewalt des wenig beliebten Monsignore Fabrizi bringen zu lassen. Kaum war dieß in Ancona bekannt, als die Gährung zur Wuth stieg, und als der Marchese Origo sich in Begleitung von 2 Unteroffizieren am nächsten Morgen in den Straßen zeigte, versammelte sich das Volk und gab seine Gesinnungen durch Höhnen und Zischen kund. Die Beleidigten hätten nicht Geistesstärke genug, sich still zurückzuziehen, sondern gaben Feuer. Unglücklicher Weise traf eine Kugel einen jungen Mann, der eben ruhig aus einer Kirche getreten war, und streckte ihn todt auf die in das Gotteshaus führenden Stufen. Bey diesem Anblicke drang das Volk mit rasendem

Digitized by Google

Pistolenschüsse fielen, und eine Kugel drang, wie es heißt, durch den Hut des Obersten. Die Erschrockenen entkamen indessen unverwundet durch ein Haus mit einem Durchgange in eine Nebenstraße, und erreichten glücklich die Kaserne. Auf den Lärm drängte sich immer mehr Volks zusammen. Rasch versammelten sich die Franzosen in die enge, zur Kaserne führende Straße, und es gelang ihnen, das andringende Volk abzuhalten, bey welcher Gelegenheit Hr. Beugnot, der eine große, kräftige und imponirende Gestalt besitzt, sich sehr auszeichnete. So stehen jetzt die Angelegenheiten. Der Marchese Origo ist mit seinen 150 Mann gleichsam eingefangen. Auf diese Nachrichten hat man zuvörderst hier beschlossen, noch ein anderes Bataillon von ungefähr 450 Mann nach Ancona zu schicken, damit, nachdem man jenes erste Korps gestärkt und auch wohl gereinigt hätte, eine bedeutendere Macht zur Aufrechthaltung der Autorität vorhanden wäre.

Man sagt, es sey hier am 5. eine Militärkonvention zwischen Oesterreich und dem Kirchenstaate abgeschlossen worden, über die Dauer der österreichischen Intervention, die zu besetzenden Ortschaften, die Geld- und andere Bedingungen u. s. w.; und zwar sey dieselbe österreichischer Seits von den Ritter Sebregondi und päpstlicher Seits von dem Obersten Prinzen Gabrieli unterzeichnet worden. Man hegt jetzt große Hoffnung, daß der Kardinal Albani sich zur Rückkehr nach Rom und Niederlegung seiner Gewalt bewegen lassen werde.

London, den 10. May.

Der Globe, das Organ des bisherigen Ministeriums, versichert, der König habe in der Antwort auf die ihm von den Ministern gestellte Alternative erklärt, er wolle keine Pairs ernennen. Dabey bemerkt der Globe: „Wir haben Grund zu glauben, daß fremder Einfluß dazu beytrug, das Land in diese Krise zu bringen. Die Freundschaft Englands mit liberalen Regierungen würde durch eine Reformbill noch befestigt worden seyn, und der Vernichter Polens und der Beherrscher Italiens mögen diese Freundschaft für unvereinbar mit der Sicherheit ihrer Staatsgrundsätze gehalten haben.

Der Albion, eines der wichtigsten Torypblätter, versichert, die neue Regierung sey noch nicht gebildet, aber ihre Bildung stark im Vorschreiten. Vielleicht ward die definitive Entscheidung verschoben, bis man ein Resultat über den Vorschlag wußte, den Lord Ebrington im Unterhause machen wollte. Mittlerweile veranstalteten die Reformfreunde überall Volksversammlungen; eine der größten ward bereits für Birmingham zusammenberufen; in einer Versammlung der Nationalunion von London fielen bedrohliche Reden, selbst gegen die königl. Häupter; ein unitarischer Geistlicher, Namens Fox, wies sogar auf Jakobs Absetzung und Karls Hinrichtung hin; andere riethen zur Verweigerung aller Steuern. Die Torypjournale benützen dieß, um zu zeigen, welche Exzesse und Gräuel hinter der Reform lauerten.

über die auswärtigen Angelegenheiten annehmen. Der Standard sagt: „Wir hören aus einer Quelle, die uns noch nie täuschte, daß Fürst Talleyrand unermüdlich thätig ist, eine Allianz zwischen England, Frankreich und Oesterreich gegen Rußland und nöthigenfalls Preußen zu Stande zu bringen, um Polen wieder herzustellen, zu welchem Zwecke eine Expedition im Herbste Statt finden sollte."

Es herrscht hier die vollkommenste Ruhe, obschon man in der größten Spannung ist. Alles läßt glauben, daß man, ohne einen ungesetzlichen Schritt zu thun, den Entschluß des Königs erwarten wird. Auch in der Provinz ist bis jetzt Alles ruhig.

Paris, den 13. May.

In Folge ihres unpatriotischen Benehmens bey den Marseiller Ereignissen ist die 4te Kompagnie der dasigen Nationalgarde durch königl. Ordonnanz aufgelöst worden.

Der Anzeiger von Marseille sagt: Es ist kein Zweifel über Dieselbigkeit der Wittwe Ferrari und der Herzogin von Berry. Es ist wirklich diese Prinzessin, die man auf dem Dampfschiff Karl-Albert fand, nach Korsika einschiffte und in der Zitadelle von Ajaccio bis auf Weiteres einsperrte. Gleiches Schicksal hatten 5 ihrer Begleiter. Dem General Bourmont ist man auf der Spur.

Viele behaupten, es hätten sich 2 Damen auf dem vielbesprochenen Dampfschiffe befunden, deren eine die Herzogin von Berry, die andere die Frau von Saint-Priest gewesen sey. Wie kommt es, frägt der Messager, daß jetzt nur noch eine vorhanden ist? Wohin ist die andere gekommen? Diese ganze Verschwörung hat eben so viel Romanhaftes als Geschichtliches an sich, etwas wie die Verschwörung von Venedig oder à la Fiesko, und zu einer lebhaften Darstellung derselben brauchte es einen Saint-Real oder einen Schiller.

Der Constitutionnel sagt: Briefe aus Italien melden, daß man zu Modena, Reggio, Massa di Carrara, überhaupt in dem ganzen Staate des Herzogs von Modena, öffentliche Gebete für das Gelingen der Expedition der Herzogin von Berry angestellt habe. Die Priester versprachen Ablaß allen denen, welche an der Sache der makellosen weißen Fahne, dieser Oriflamme des Glaubens, Antheil nehmen würden.

Lord Harrowby leidet sehr an seiner Gesundheit, und würde die Last der Geschäftsleitung kaum einen Monat lang ertragen können. Auch sagt man, er würde, nach erfolgter Annahme der veränderten Bill, welche er vorzulegen denkt, und nach im Sinne dieser Bill geschehenen Wahlen, sich zurückziehen. Lord Harrowby ist ein Schwager Lord Granvilles, des englischen Gesandten zu Paris. — General Lafayette hat mit dem König eine zweystündige Unterredung gehabt. Man fügt hinzu, die Herren Dupin und Odilon-Barrot seyen von dem Könige neuerdings empfangen worden.

Der Messager will wissen, der König von Holland habe erklärt, er werde in Bezug auf Hrn. Thorn nicht

lieber auf den Krieg ankommen lassen, als seinen Gefangenen heraus geben. — Man bemerkt heute viel Bewegung im Hotel des österr. Gesandten, Hrn. v. Apponi. — Im Kabinette soll viel Uneinigkeit herrschen. Jeder Minister arbeitet und handelt für sich.

Während die übrigen Journale fortwährende Unruhen auf vielen Punkten des Südens berichten, versichert der Moniteur, in Marseille und Toulon herrsche dauernde Ruhe, und man erwarte von Augenblick zu Augenblick in einem dieser beyden Häven die Ankunft des Carlo Alberto, dessen sämmtliche Passagiere den Händen der Justiz übergeben seyen. Eben so ruhig sey es im Westen. Auch von dieser Ruhe im Westen melden die übrigen Nachrichten nichts; vielmehr hatten die Karlisten neuerdings mehrere Proklamationen erlassen, und in Nantes waren am 8. d. M. wieder 2 weiße Fahnen aufgepflanzt worden. Die Chouans haben ein frommes Kriegslied mit dem Refrain: „Laßt uns plündern, laßt uns stehlen; denn am Trinken darf's nicht fehlen." — Weiter versichert der Moniteur, die letzten Unruhen zu Grenoble hätten durchaus keinen politischen Charakter gehabt.

Viele Handelshäuser der Seestädte an der Manche sind bereits im Begriff, ihre Handelsverbindungen mit Londoner Häusern, aus Furcht vor einer Revolution, an deren Rand Großbrittannien steht, abzubrechen.

Seit 2 Tagen wurde durch Ausrufer in den Straßen, mit Genehmigung der Polizey, der Tod „Napoleons II." (des Herzogs von Reichstadt) verkündigt.

An der Cholera sind 37, also 11 weniger als gestern gestorben.

Brüssel, den 11. May.

General Niellon ist mit einem Urlaub von 10 Tagen nach Paris abgereist.

Bis zum 7. May waren zu Courtray 57 Personen von der Cholera befallen worden, wovon 19 gestorben waren. Nur ein Viertel der Stadt ist angegriffen, in dessen Nähe man den Schlamm aus einem Teiche geschafft hatte. Die giftigen Miasmen, welche dieser ausdünstete, wurden durch den Ostwind verbreitet, und dieser Ursache schreiben die Aerzte den Ausbruch der Krankheit zu. — Die Cholera ist zu Conde ausgebrochen, daher hat der dortige belgische Gesundheits-Agent sich nach Anzin zurück gezogen.

Aus dem Haag, den 12. May.

Das heutige „Journal de la Haye" enthält unter der Aufschrift „Nullität der Akten der Londoner Konferenz" einen Artikel, worinn es heißt: „Bey allen politischen Verträgen, welche die verschiedenen Staaten vergrößert oder verkleinert haben, wurden alle betheiligten Parteyen zu solchen großen Berathungen gezogen, die nie anders als mit der Sanktion Aller, ohne Ausnahme einer einzigen, geschlossen wurden. Jetzt aber sehen wir einen politischen Vertrag, der seines Gleichen nicht hat: der verletzte und beraubte Theil ist nicht zugezogen; man berathet nicht in seiner Anwesenheit; man entscheidet über ihn ohne ihn. Wo hat die Londoner Konferenz Vorgänger in solchen Diplomatik gefunden? Wo sind die abgeschlossenen und in Kraft gesetzten Verträge, wobey die Signatur eines der interessirten Theile fehlte? Zu welchen Zeiten nimmt man ein solches Aufgeben jedes Prinzips und jedes Rechts wahr? Haben denn beym westphälischen Friedensschluß die kleinsten Mächte ihre Signaturen hergegeben? Hat der König Franz beym Madrider Vertrag seinen Namen unterzeichnet? Hat der Herzog von Savoyen beym Vertrag von Cherasko den Verlust eines Theils seiner Staaten eigenhändig unterschrieben? Hat beym Utrechter Traktat das Haus Oranien selbst die Abtretung seines Fürstenthums signirt? Auf diese Weise könnten wir die gesammten diplomatischen Archive durchgehen, ohne ein Gegenstück zu dem zu finden, was sich gegenwärtig begiebt. Doch lösen wir dieß Räthsel zu Ehren der Londoner Konferenz. Sie ist zu einsichtig, um nicht zu wissen, daß ihre Akte Null sind; sie weiß zu gut, daß sie keinen Vertrag, sondern nur den Entwurf eines Vertrags geschaffen, der so lange ohne irgend eine Kraft bleibt, bis die dabey wesentlich interessirte Partey diesen Entwurf eines Traktats in einen wirklichen Traktat umgewandelt hat."

Frankfurt, den 16. May.

Die gestern mitgetheilte, angeblich durch Estafette von Antwerpen hieher überbrachte Nachricht von Feindseligkeiten, die General Chassé gegen die Stadt eröffnet haben sollte, war eine Mystifikation und hat sich keineswegs bestätigt.

Berlin, den 12. May.

Wie die heutige Staatszeitung meldet, ist der wirkliche geheime Rath und Staatssekretär Hr. Ancillon an die Stelle des Grafen Bernstorff, der die wegen seines geschwächten Gesundheitszustandes nachgesuchte Entlassung erhalten hat, zum Staatsminister und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

Die Verwendung unseres Hofes bey dem Kaiser von Rußland, um den vertriebenen Polen eine namentliche Amnestie auszuwirken, hat nicht ganz den gehofften Erfolg gehabt; dennoch sind einige Vergünstigungen zugesagt worden. — Der französische Konsul zu Danzig macht große Schwierigkeiten, Pässe nach Frankreich zu ertheilen.

Aus Böhmen, den 11. May.

Die Krankheit ist nun auch in den Budweiser Kreis vorgedrungen, so daß bis jetzt 14 Kreise von derselben befallen sind, und nur zwey, nämlich der Elbogner und Saazer, bisher ganz verschont blieben.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Dr. Wirth ist mit seiner Presse nach Baden ausgewandert.

Die preußische Staatszeitung soll einer strengern Censur unterworfen werden!!!

Die Börsenhalle schreibt aus Hamburg vom 11. May: Gestern Nachmittag ist das Dampfschiff von Travemünde nach St. Petersburg abgegangen; außer etwa 40 andern Passagieren befand sich auch Graf Orloff mit am Bord.

Digitized by Google

sischen großen Räthen angekündigte Nachricht, daß der König von Preußen das Ansuchen des gesetzgebenden Rathes, die Verhältnisse zu der Eidgenossenschaft anders zu gestalten, höchst ungnädig aufgenommen habe, wird von Neuchatel aus als grundlos erklärt.

Vom königl. Landgerichte Nördlingen werden nachstehende Realitäten:

1) die Gastwirthschaft zur silbernen Flasche, mit Brauerey- und Branntweinbrennerey-Gerechtigkeit, 3 heizbaren Zimmern, 5 Kammern, 2 Keller, einen geräumigen Stadel, Dungstatt und Maststall zu 24 Stücken;
2) das Bräuhaus, Branntweinhäbchen, Waschküche, Kegelbahn, großen Holzhof nebst Schweinställen;
3) das vormalige Erbleinsche Haus, worinn 2 heizbare Zimmer, 1 Kammer und 1 Keller, nebst Stallung zu 30 Pferden befindlich;
4) die gegenüberstehende vormalige Gastwirthschaft zur braunen Traube, mit 2 heizbaren Zimmern, 6 Kammern, 2 Kellern und einem großen Hofraum, mit den zum Betrieb der Wirthschaft, Brauerey und Branntweinbrennerey erforderlichen Inventarstücken, an Fässern, Kufen, Trinkgeschirren, Stühlen ꝛc.

Ferner an Grundstücken:

A. Im Bergfeld.

1 Morgen Acker am Balgheimer Wege in der untern Gwand, Feld-Nro. 221., mit Dinkel besaamt, giebt die 10te Garbe Zehnten; 1 M. A. am Herkelberg, Feld-Nro. 284., mit Dinkel besaamt.

B. Im Mixelfeld.

1 Morger Acker im Heuthal sammt Fürschwell, Feld-Nro. 351., mit Haber angesäet, zur zehnten Garb zehentbar; 3/4 M. A. auf dem Grosselfinger Wege, Feld-Nro. 637., mit Gersten angesaet, zum 10ten Band zehentbar; 1/2 M. A., Feld-Nro. 636., gleichfalls mit Gersten besaamt, giebt die 10te Garbe Zehnten.

C. Im Löpfinger Feld.

1 Morgen Acker mit Erbsen angesäet, Feld-Nro. 630., zum 10ten Band zehentbar; 1/2 M. A. allda, mit Wicken angesaamt und zehentfrey.

D. Im Frickhinger Kehr.

1 1/4 Morgen, wovon der halbe Theil eine Wiese, die andere Hälfte ein Acker ist, welcher mit Haber anbesäamt und zur zehnten Garbe zehentbar ist.

E. An Wiesen.

5 Tagw. dreymädige Wiese in der Egerstätte, Nro. 1., zehentfrey; 1/2 Tagw. allda, zehentfrey; 2 1/2 Tagw. auf der Reuthe, davon 5/4tel den gewöhnlichen Zehnten geben, aber die übrigen 5/4 zehentfrey sind, dagegen drey Viertel Kern Speicher-Maaß Gilt geben, die Feld-Nummern sind 2., 3. und 4.; 1 Tagw. auf der untern Bühlen, Becken Sallengrab, Feld-Nro. 33., giebt gewöhnlichen Zehent.

F. In der Reimlinger Flur.

1 Morgen Acker auf den nähern Bergen, mit Gersten angesäet, zum 10ten Band zehentbar; 1/2 M. A. allda, mit Haber besaamt, giebt die 10te Garbe; 2 1/2 M. A. auf den weiten Bergen, mit Gerste bestellt, mit der 10ten Garbe zehentbar; aus der Flaschenwirth Rehleuschen Verlassenschaft Donnerstag den 24. d. M. Nachmittags 2 Uhr öffentlich zum Verkauf ausgestellt, weßhalb zahlungsfähige Kaufsliebhaber aufgefordert werden, sich am besagten Tage in der silbernen Flaschenwirthschaft dahier einzufinden. Nördlingen, den 11. May 1832.

Pölzel, Landrichter. — Beyschlag coll.

Einladung zu dem am 27. May d. J. in Augsburg zu feyernden Konstitutions-Feste bedienten sich die am Ende desselben unterfertigten Individuen des Ausdruckes: Wir Unterzeichnete, von unsern Mitbürgern erwählt ꝛc.", wodurch man sich zur Vernehmung des als Vorstand an der Spitze stehenden Banquiers Miltenberg veranlaßt fand.

Nach der protokollarischen Erklärung desselben besorgte der hiesige Schneidermeister Niedergesees das Cirkular zur Unterzeichnung der Beyträge zu einem Ehrenbecher für den Großhändler Heinzelmann in Kaufbeuren. Banquier Miltenberg, welcher diese getroffene Einleitung nicht für die Geeignetste hielt, veranstaltete eine Konferenz, wobey nach seiner Angabe 40 bis 50 Individuen erschienen, von welchen er als Vorstand mit den benannten Ausschüssern erwählt wurde. Es kann daher auf Banquier Miltenberg, dessen eigener Erklärung gemäß, nicht als Repräsentant der Bürger Augsburgs, sondern nur als Repräsentant jener 40 bis 50 Personen, welche ihn hiezu gewählt haben, betrachtet werden, was zur Berichtigung jener Einladung hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Augsburg, den 15. May 1832.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der I. Bürgermeister Barth. — Birkinger, Sekr.

Bey Nikol, Doll in Augsburg ist zu haben:
Worte, gesprochen den 6. May am Grabe des Johannes Dornacher, Lehrers der dritten Mädchenklasse an der Stadtschule der Neustadt Kempten von Karl Roneberg, Kaplan daselbst. 5 kr.

Es sind 3500 fl. täglich, und 2000 fl. in Zeit einem Vierteljahr auf erste und sichere Hypothek entweder auf ein gut gebautes Haus oder sonstige Realität, auf zwey Theile oder im Ganzen, zu 4 1/2 Prozent darzuleihen. Im Komtoir dieser Zeitung sagt man wo?

Es sind mehrere schöne Logien mit allen Bequemlichkeiten täglich oder bis Michaell zu beziehen, und werden zu billigen Preisen abgegeben. Das Nähere ist in Lit. B. Nro. 2. im Eckladen der St. Morizkirche zu erfragen.

Montag den 21. May wird im Hause Lit. C. Nro. 1. am Judenberg eine Versteigerung eröffnet, worinn Herrenkleider, polnische Kleider, silberne Anschlagsporn, Stiefel und Bergschuhe, mehrere Gewehre, doppelte und einfache Flinten, mehrere Paar Pistolen, Reh- und Hirschgeweihe, Gemshörnlein, Tabakpfeifen von Meerschaum, Porzellan, Holz, Erde und von Geweid, mit und ohne silbernen Beschlägen, türkische Weichselrohre mit Bernstein, Degenstöcke, Degen, Säbel, Hirschfänger, Jagd- und Posthorn, ein Jagdkleid, Jagdgarn, Guitarre, ein Kanapee mit Federn, Malereyen, Kupferstiche und Tafeln, Pferdgeschirre, 4 ungarische Pferdgeschirre, Sättel, Zäume, Fliegengarn, eine Chaise, ein Würstchen, ein Jagdwägelchen, Schlitten und dgl., und noch mehrere unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Weir, Käufler.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 139. 20. May 1832.

München, den 19. May.

Nach dem Rheinkreis ist ein Kurier abgegangen, welcher, wie man sagt, die Zurücknahme des Verbotes hinsichtlich der auf den 27. d. M. beschlossenen Konstitutionsfeyer überbringt.

Es haben im Verlaufe dieser Woche mehrere Minister-Konferenzen Statt gefunden. — Se. Durchlaucht der Hr. Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen reiste gestern nach Sigmaringen ab.

Se. Herrlichkeit der königl. englische Gesandte an unserm Hofe, Lord Erskine, ist gestern von London angekommen.

London, den 11. May.

In der Unterhaussitzung vom 10. May machte Lord Ebrington die Motion, das Haus solle den König unterthänig, aber dringend anflehen, in seinen Rath nur solche Personen zu berufen, welche die Bill zur Reform der Vertretung des Volkes, so wie sie im Unterhause durchgegangen, in allen ihren wesentlichen Bestimmungen unversehrt durchzuführen beabsichtigten. Der Vorschlag wurde mit einer Mehrheit von 80 Stimmen und mit langen und wiederholten Beyfallsbezeugungen aufgenommen. — Die Reformbill ist durch eine Kabale gescheitert, welche die Königin und den übrigen weiblichen Theil der königl. Familie zu ihrem hauptsächlichsten Hebel zu gebrauchen wußte.

Am 9. dieß Abends fand in Devonshire House eine Versammlung von mehr als 20 ausgezeichneten Männern, Freunden der austretenden Verwaltung, Statt, welche einstimmig ihre Billigung des Benehmens der Minister ausdrückten. Lord Wharncliffe soll auch zugegen gewesen seyn!

Der König und die Königin speisen am 28. May bey dem Herzoge von Wellington, deßhalb wurde das Pittgastmahl, wo der Herzog den Vorsitz führen soll, auf den 30. verschoben. Man sah am 10. dieß Morgens um 8 Uhr den Herzog, den Feind der Minister und der Bill, mit Lord Munster, deren Freunde, in eifrigem Gespräch. Sie giengen ungefähr eine halbe Stunde in der Nähe des Hydeparks auf und ab.

Sehr wichtige Geschäffte wurden im Foreign Office verhandelt, wo das ganze diplomatische Korps anwesend war. Mehrere Mitglieder desselben waren sehr lange dort beschäfftigt, und unter denen, die das sogenannte Konklave bilden, soll die größte Bestürzung geherrscht haben. — Die Zeichen der öffentlichen Gesinnung mehren sich, und werden immer entschiedener. Fast alle in den englischen Zeitungen enthaltenen Briefe aus Birmingham, Manchester, Liverpool ꝛc. beginnen mit den Worten: Es sey unmöglich, die durch den Rücktritt der Minister entstandene Aufregung zu schildern. Schon am 9. war in Birmingham überall an den Fenstern angeschlagen: Bekanntmachung: Hier werden keine Taxen bezahlt, bis die Reformbill durchgegangen ist! An andern Fenstern war noch hinzugefügt: Und nichts gekauft, was die Einnehmer des Auspfändens halber wegnehmen. Am 9. Abends versammelten sich gleichfalls in Birmingham über 100,000 Menschen.

In der Petition der Versammlung zu Westminster kommt die merkwürdige Stelle vor: „Wir können zwar mitleidig die verblendete Bethörung von Menschen betrachten, welche den Willen einer Nation durch das Gaukelspiel einer nominellen Reform aufzuhalten wähnen; aber wir sind tief von dem Gefühle der ernsten Gefahren durchdrungen, worein das Land gestürzt wird, wenn solche Menschen in den Rath Sr. Majestät kommen.

In Manchester standen, als die Nachricht von dem Rücktritte des Ministeriums anlangte, sogleich alle Geschäffte still, und schon am 10. gieng Abends 6 Uhr eine Deputation mit einer Bittschrift ab, die in 4 Stunden 25,000 Unterschriften erhalten hatte; hätte die Zeit es gestattet, so wäre die Zahl der Unterschriften schnell auf 50,000 gestiegen. In Salford wurde das Gastmahl, welches auf des Königs Geburtstag angesetzt war, sogleich abgesagt. Ueberhaupt ist zu bemerken, daß keine Petition an den König gerichtet wird, und man denselben überhaupt so wenig nennt, wie möglich.

Gagliani's Messenger meldet in einer Nachschrift, der Herzog v. Wellington, welchem die Bildung des neuen Ministerium übertragen sey, finde dabey große Schwierigkeiten; die Zusammensetzung desselben soll, was jedoch nicht verbürgt wird, folgende seyn: Herr Goulbourn, Sprecher des Unterhauses; Hr. M. Sutton (einstweilen) für das Büreau des Innern; (Herr Baring zögert, das Portefeuille der Finanzen anzunehmen); Lord Chandos erhält die Admiralität; Herr Croker einen Sitz im Kabinette; Lord Rosslyn die Statthalterschaft von Irland und Hrn. Heinrich Hardinge zu seinem Sekretär. — Lord Harrowby ist unwohl, und konnte seit 2 Tagen sein Zimmer nicht verlassen. Das Haus der Gemeinen soll am Montag oder Dienstag aufgelöst werden. Stocks 83 3/4 7/8.

Digitized by Google

Alle Nachrichten über die Stimmung des englischen Volkes, sowohl in den Whig- als Toryblättern, lauten sehr bedenklich. In allen den zahlreich Statt findenden Versammlungen wird die Verweigerung des Budgets beschlossen. Der unlängst fast vergötterte König hat die Volksgunst verloren, und wird, wo er sich zeigt, von dem Pöbel ausgezischt, wozu der Courier die bedeutende Bemerkung macht: „Das Volk fühlt es, und der Pöbel spricht es aus."

Madera, den 29. April.

Briefe aus dieser Insel melden, daß das Blockade-Geschwader Don Pedros 2 portugiesische Schooners, welche von Lissabon her kamen, gekapert und nach Porto Santo abgeführt habe. Viele Ausreißer sollen sich an Bord der Schiffe Don Pedros begeben haben, und die Stimmung der Truppen für Don Miguel überhaupt sehr ungünstig seyn. Die Blockade wird mit vieler Aufmerksamkeit für die Handels-Interessen der Insel-Bewohner und mit edelmüthiger Rücksicht selbst gegen die Feinde fortgesetzt. Aus der portugiesischen Briefpost nahm man nur diejenige amtlichen Botschaften heraus, welche die Regierung Don Miguels dem Gouverneur überschickt hatte. Man wollte ihm dagegen seine neue Uniform als Feldmarschall und die Nachricht seiner Ernennung zum Grafen von Madera nicht vorenthalten.

Madrid, den 3. May.

Die Regierung ließ die um Salamanka zusammengezogenen Truppen eine rückgängige Bewegung machen. Unsere Apostolischen betrachten diesen Schritt mit mißtrauischen Augen; sie wollen darinn den Entschluß der Regierung, in die portugiesischen Angelegenheiten sich nicht zu mischen, entdecken. — Die öffentlichen Schauspiele und Stiergefechte sind so lange verboten, bis man gewiß weiß, daß die Gebete der Priester um Abwendung der Cholera erhört worden sind. In der Gegend von Burgos kam eine Seuche unter das Geflügel. Man hielt es daher für das Gerathenste, alles Federvieh jener Gegend todt zu schlagen, damit sich der Cholerastoff nicht weiter verbreite. — Die Sterblichkeit in Madrid ist auch ohne Cholera gegenwärtig sehr stark. In kurzer Zeit sind mehrere tausend Personen hier gestorben. — In Andalusien haben sich wieder einmal die königl. Truppen und eine starke Räuberbande ein förmliches Treffen geliefert. Die Truppen behielten das Feld.

Man glaubt, Hr. Aguado werde am heil. Ferdinandstage nach Aranjuez kommen, doch soll dieß von dem Projekte der Anerkennung der Republiken in der neuen Welt abhängen. Unsere Finanziers wünschen, daß, wenn Don Pedro seinen Zweck in Portugal erreichen soll, man die Cortes per estamentos zusammen rufe, die seit 1814 immer versprochen sind. Die hiesige Regierung hat gegen die Annahme von diplomatischen Agenten von Seite der konstitutionellen Regierung von Terceira in Paris und London protestirt, und glaubt in diesem Schritte von den nordischen Mächten unterstützt zu werden. Unsere Regierung fängt auch an, Schwierigkeiten in Bezug auf die Besetzung von Algier zu erheben. Man hatte schon lange 4000 Mann von der spanischen Armee dahin abzusenden gewünscht, um gemeinschaftlich mit den Franzosen daselbst Besatzung zu halten. Zu allen dergleichen Schritten wird die Regierung durch die Feinde des neuen Frankreichs aufgemuntert. — Der Intendant von der Havannah hat dem Finanzminister bedeutende Geldremessen zustellen lassen, die der Regierung sehr zu rechter Zeit kommen. — Aus Lissabon schreibt man unterm 25. April, es habe geheißen, Don Miguel würde mit Don Pedro eine Ausgleichung treffen, dieß sey aber völlig grundlos; Don Miguel sey mehr als je entschlossen, allen Widerstand zu leisten, und im äußersten Falle sich nach Spanien zu flüchten, ohne auf seine Ansprüche zu verzichten.

Paris, den 13. May.

In Lyon, heißt es heute, sollen Unruhen ausgebrochen seyn; die Garnison von Macon habe bereits den Befehl vom Kriegsministerium erhalten, nach Lyon zu marschiren.

Am 12. dieß hat General Campi von dem Kriegsminister den Befehl erhalten, sogleich nach Grenoble abzureisen. Er bekam außerordentliche Vollmacht, um dieser Stadt alle Genugthuung, die sie verlangen darf, zu geben.

Man schreibt aus Toulon, das Dampfboot Sphinx sey von seiner Sendung nach Corsika zurück, und habe durch den Telegraphen den Befehl erhalten, wieder auszulaufen. Es kenne seine Mission nicht, und würde sie erst in einer Entfernung von 10 Stunden auf der See erfahren.

Die Regierung erhielt heute Früh Depeschen aus London. Wie verlautet, soll Herr v. Talleyrand darinn anzeigen, der König von England scheine zur Erwählung eines reinen Tory-Ministeriums entschlossen, zu welchem Wellington gehören solle, aber nicht Peel, dessen Politik als zu gemäßigt erscheine. Immerhin hofft Herr v. Talleyrand, der König werde sich noch zur Ernennung eines gemischten Ministeriums bewegen lassen. In Folge dieser Depeschen fand heute Morgen ein vom Könige präsidirter Ministerrath Statt. Einige wollen wissen, es sey darinn die Rede davon gewesen, wenn nicht durch Räumung Algiers, doch durch andere Konzessionen die Freundschaft der neuen Tory-Verwaltung zu gewinnen, und man habe an General Monk d'Ilzer den Befehl geschickt, den Feldzug nach dem Innern der Provinz Bona zu suspendiren. — Einige behaupten, die Zurückberufung des Herrn Pozzo di Borgo habe darinn ihren Grund, daß er zu freysinnige Ideen gehegt, und zuweilen der Julius-Revolution das Wort gesprochen habe. Die Abreise dieses Botschafters war der hiesigen Regierung fast eben so unangenehm als die Nachricht aus London.

Die Karlisten unternahmen einen vergeblichen Angriff gegen die Befestigungen der südlichen Seestadt Cette; man hat eine kleine Mannschaft zur Verstärkung der Garnison hin geschickt.

Der Corsaire giebt folgende Uebersicht des Bestan-

Digitized by Google

des der ministeriellen Armee, welche wir als Beweis, wie weit die Blätter ihre Angriffe gegen das Ministerium ausdehnen, mittheilen: Herr K. Perier, Präsident des Konseils und Minister des Innern, in völligem Wahnsinn; Hr. Baron Louis, Finanzminister, im Zustand hinfälliger Kindheit; Hr. Graf Montalivet, Pair von Frankreich, Minister des öffentlichen Unterrichts, im Zustand politischer Kindheit; Herr Sebastiani, Minister des Auswärtigen, innerlich leidend und schwachsinnig; Hr. Graf d'Argout, Pair von Frankreich, Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, in cholerischem Zustand; Hr. Barthe, Siegelbewahrer, einäugig; Hr. Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, Pair und Kriegsminister, hinkend; Hr. v. Rigny, Minister des Seewesens, allein völlig physisch und geistig gesund. Ungeachtet des physischen Wohlseyns dieses vortrefflichen Admirals läuft, wie man sieht, das Staatsschiff Gefahr, von allen Seiten leck zu werden.

Das Gerücht gewinnt Bestand, daß Fürst Talleyrand seinen Posten in London verlassen, und bey den kritischen Verhältnissen des Augenblicks den Vorsitz in unserm Ministerium übernehmen werde. Eine solche Wahl würde in jedem Fall höchst unpopulär seyn.

Paris, den 14. May.

Alle Bemühungen der englischen Diplomaten, die Auslieferung des Herrn Thorn bey dem König von Holland zu bewirken, sind vergeblich gewesen.

Ein Brief aus Petersburg sagt: Marschall Mortier wurde vom Kaiser Nikolaus erst nach 14tägigem Warten in einer feyerlichen Audienz empfangen, und konnte sich nicht genug wundern, als der Kaiser ihm durchaus keine Fragen stellte, weder über Ludwig Philipp, noch über die kön. Familie. Nach dem Empfang war große Parade, wobey die Mitglieder des diplomatischen Korps den Kaiser begleiteten, der sich mit allen sehr freundlich unterhielt, mit dem französischen Gesandten aber kein Wort verlor.

Die Berichte aus England geben theils Hrn. Peel, theils den Herzog von Wellington als zukünftigen Kanzler der Schatzkammer an. Einige nennen auch den Grafen Grey. — Die Maaßregel, keine Steuern zu zahlen, bis die Reformbill angenommen sey, leuchtet den meisten Reformfreunden sehr ein.

Der Moniteur versichert, daß jenes in die Zitadelle von Ajaccio gebrachte Frauenzimmer die Herzogin von Berry nicht sey, und daß besagte Gefangene nächstens den Gerichten in Marseille übergeben werde.

Herr Pozzo di Borgo soll sich nur auf 2 oder 3 Monate von Paris entfernen.

Der Cholerabericht giebt 13 Todte weniger an, als gestern, nämlich 24.

Mehrere franz. Journale melden die Abberufung des österr. Gesandten, Grafen Appony.

Brüssel, den 12. May.

Der hiesige „Courrier" macht fortwährend dem belgischen Gesandten in London den Krieg, weil er die russische Ratifikation angenommen, und glaubt, Rußland werde jetzt, wo die Reformbill gefallen sey, um so gebieterischer auf den Vollzug der aufgestellten Bedingungen, die den Rain Belgien's ausmachten, bestehen.

Unsere Armee hat eine Bewegung vorwärts gemacht. Der General Langermann hat sein Hauptquartier zu Lierre aufgeschlagen, und jenes des Generals Van den Brouck ward nach Herenthals verlegt.

Am 8. dieß machte eine Eskadron holländischer Husaren eine Rekognoszirung bis auf eine halbe Stunde vor Turnhout; sobald die belgische Schildwache sie erkannte, schoß sie ihren Karabiner ab und zog sich nach Turnhout zurück, wo sie noch zeitig genug anlangte, um zu warnen. Ein Detaschement von etwa 30 Mann des 1sten berittenen Jägerregiments, unter dem Kommando des Lieutenants Delobeld, und einige Parteygänger des Korps von Capiaumont rückten in Eile aus und trafen 10 Minuten vor der Stadt die feindliche Eskadron, die sich zurück zog. Unsere Soldaten verfolgten dieselbe länger als eine Stunde auf dem holländischen Gebiet. Die oben erwähnten Bewegungen sind, wie es scheint, in Folge dieser feindlichen Demonstration angeordnet worden.

Zu Tongern werden Schanzarbeiten aufgeworfen, um die Stadt vor einem Handstreich sicher zu stellen.

In Holland und England geht das Gerücht, König Wilhelm habe den Herzog von Wellington eingeladen, den Prinzen von Oranien im Generalkommando der holländ. Armee zu unterstützen, wenn die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden sollten.

Aus der Schweiz, den 15. May.

Am 12. dieß wurde eine Kommission zur Berathung eines Beschlusses in den baslerischen Angelegenheiten niedergesetzt und ist derselben hiezu folgende Grundlage gegeben worden: 1) Die dermalen abgetrennten Gemeinden werden für einstweilen unter eidgenössischen Schutz und Oberverwaltung gestellt. 2) Die Behörden und Beamten daselbst sind der Eidgenossenschaft für Handhabung der Ruhe und Ordnung im Allgemeinen sowohl, als insbesondere für Handhabung der Rechtspflege in allen ihren Theilen verantwortlich. 3) Die Tagsatzung verordnet unbedingte Handhabung des Landfriedens im ganzen Kanton Basel, und wird die dazu erforderlichen Mittel beschließen. Die Tagsatzung ordnet eine allgemeine Vermittelung zwischen den streitenden Theilen an. — Die Kommission besteht aus den Herren Schultheiß Pfyffer, Bürgermeister Hirzer, Professor Rossi, Schultheiß Tscharner, Landammann Nagel und Staatsrath Nicole.

Berlin, den 14. May.

Se. Exc. der wirkliche geheime Rath, Freyherr Alexander v. Humboldt, ist von Paris, und der kön. bayer. Generalmajor von Heyling von München hier angekommen.

Kalisch, den 6. May.

Das russische Militär, welches in hiesiger Stadt und Umgegend stationirte, zieht sich allmählich nach Warschau zurück, wie man sagt, um nach Rußland zurück zu kehren. Nur einige Abtheilungen sollen hier bleiben, und für die Sicherheit der Stadt sorgen.

Digitized by Google

Die Stimmung der Einwohner ist freylich gedämpft, lodert sie bey den kleinsten Veranlassungen wieder auf. So z. B. scheuen sich die Straßenjungen nicht, das Lied: Noch ist Polen nicht verloren! den durch die Straßen wandernden Russen nachzusingen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die kirchliche Missionsgesellschaft zu London hat im vorigen Jahre 40,451 Pfd. Strl. eingenommen, im Jahre 1830 aber 44,585. Im westlichen Afrika hat die Gesellschaft über 2000 Schulen gestiftet und ähnliche Anstalten zur Ausbreitung des Christenthums in Indien, Australien, Amerika eingerichtet.

Zwischen Sachsen und Mexiko ist ein Handelstraktat definitiv zu Stande gekommen.

Die Untersuchung gegen die Celler Staatsgefangenen dreht sich aufs Neue in die Länge zu ziehen, da man entdeckt hat, daß durch die Konnivenz einiger Gefangnenwärter es mehreren der Hauptbeschuldigten gelungen war, wechselseitige Zusammenkünfte zu halten, und vermuthlich über ihre zu machenden Aussagen gemeinschaftliche Verabredung zu treffen. Die Gefangnenwärter sind bereits mit Strafen belegt worden.

Eine Entdeckung, eben so merkwürdig in geologischer Hinsicht, als wichtig in ökonomischer, ward kürzlich in dem Gemeindewalde von Haßloch, im bayerischen Rheinkreise, gemacht. Man hat nämlich ein Lager von Erdkohlen gefunden, welches von beträchtlicher Ausdehnung zu seyn scheint, und 7 Fuß Mächtigkeit haben soll.

Der Schw. Merkur schreibt: Unter denjenigen Maaßregeln, die in Kurzem getroffen werden sollen, um die öffentliche Ruhe in Deutschland aufrecht zu erhalten und zu sichern, nennt man auch die Errichtung einer aus dem Schooße der Bundesversammlung zu erwählenden Kommission, zu deren Wirkungskreis die Bewachung aller Handlungen, selbst der etwa an öffentlichen Orten geführten Reden, gehören soll, wodurch jene Ruhe Gefahr liefe, gestört zu werden.

Bey der den 17. May zu Regensburg vorgenommenen 906ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

17. 37. 87. 61. 25.

Die nächste 907te Ziehung geschieht den 19. Jun., und inzwischen die 245ste Nürnberger Ziehung den 29. May, und den 7. Jun. die 1286ste Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Nachdem ich von einem hochlöblichen Magistrat die Konzession zur Ausübung einer Spezerey-Handlung erhalten und in Folge dessen das Emmerichsche Geschäfft in der Steingasse übernommen habe, erlaube ich mir, hiemit ein verehrliches Publikum ergebenst davon in Kenntniß zu setzen.

Stets wird es mein Bestreben seyn, durch billige Preise sowohl, als hauptsächlich durch gute Waaren, meine schätzbaren Abnehmer in jeder Beziehung zufriedenzustellen, und ich bitte deßhalb durch geneigten Zuspruch sich gefällig davon zu überzeugen.

G. Friedr. Faulmüller.

In der Joseph Wolfischen Verlagsbuchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Der Unsichtbare, sich kund machend in den Erscheinungen unserer Zeit; oder: die in den Erscheinungen unserer Zeit leitende, warnende und strafende Gottes-Hand. Von J. B. Kastner, Pfarrer und Kapitel-Rammerer. gr. 8. Preis 24 kr.

Diese zwar kleine, aber sehr zeitgemäße und inhaltsvolle Schrift — aus der Feder, ja man darf sagen, aus dem, für alles Wahre und Gute erglühenden Gemüthe des auf dem Gebiete der Literatur bereits rühmlichst bekannten Herrn Pfarrers Kastner — ist, wie er selbst sagt, als Seitenstück und Pendant einer andern, im vorigen Jahre bey Seidel in Sulzbach herausgekommenen Schrift des nämlichen Verfassers anzusehen, welche den Titel führt: Ueber den Revolutionismus unserer Tage. Und da nun diese letzte Schrift allenthalben mit ungetheiltem Beyfalle aufgenommen und von soliden Zeitschriften, z. B. von dem Religions- und Kirchenfreunde, sodann von der kathol. Literatur-Zeitung von Bonarz sehr günstig ist recensirt worden; so wird es gewiß auch die vorliegende Schrift verdienen, mit vollem Beyfall von allen Freunden der Religion und Kirche, der Wahrheit und der guten Ordnung aufgenommen zu werden.

Bey Anton Herzog am Perlachberg in Augsburg ist zu haben: Einige ernste Worte über die schmähliche Beylage zu Nro. 128. des Augsburger Tagblattes. Gefalzt 3 kr. Der Ertrag ist dem Armenfond gewidmet.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 18. May 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	23	30	22	47	22	8	—	51	—	—
Kern.	24	18	23	10	21	37	—	45	—	—
Roggen.	17	—	16	31	15	57	—	41	—	—
Gerste.	13	48	13	27	12	58	—	4	—	—
Haber.	6	22	5	52	5	34	—	11	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 19. May 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/4	97
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	76 3/4	76
5proz. Metalliques	87 1/2	86 3/4
Bankaktien	1432	1426
Rothschildsches Anlehen von 1820.	177	
detto 1821: 4 Proz.	122 1/2	122
Polnische Loose	80 1/4	

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 140. 21. May 1832.

München, den 20. May.

Der königl. englische Gesandte, Lord Erskine, hat die Reise von London hieher über Ostende, Brüssel ꝛc. innerhalb 5 Tagen zurück gelegt; derselbe hatte Depeschen für die k. k. österreichische und französische Gesandtschaften dahier bey sich. Die Familie Sr. Herrlichkeit wird demnächst nachfolgen.

Einige öffentliche Blätter sprechen von dem Plane Sr. Majestät, nach vollendeter Badekur den Peloponnes zu besuchen. Wir können versichern, daß sowohl dieses als das fernere Gerücht von außerordentlicher Einberufung der Stände zu Votirung einer Anleihe nie auch nur den entferntesten Grund hatten, und daß nach beendeter Badekur die Rückkehr des erhabenen Monarchen in die Haupt- und Residenzstadt erwartet werden darf.

Wien, den 15. May.

Se. k. k. Majestät haben ihrem, bisher als Geschäftsträger zu Hannover gestandenen Kämmerer und Legationsrath, Franz Grafen von Kuefstein, Freyherrn auf Greillenstein, den Charakter eines bevollmächtigten Ministers am königl. hannöverschen Hofe beyzulegen, und denselben in dieser Eigenschaft mit den erforderlichen Allerhöchsten Beglaubigungsschreiben zu versehen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mittelst eines unterm 9. April d. J. erlassenen Allerhöchsten Kabinetsschreibens dem Domherrn an der Metropolitankirche zu Olmütz, Johann Peteani Ritter von Steinberg, die Titularabtey de Aparei in Ungarn, allergnädigst zu verleihen geruht.

London, den 13. May.

Man nennt bey der Zusammensetzung des englischen Ministeriums als die drey vornehmsten Mitglieder desselben den Herzog von Wellington, ersten Lord des Schatzes, Sir Aberdeen und Lord Lyndhurst. Das neue Kabinet soll seine Geschäfte nur unter der Bedingung antreten, daß es das Durchgehen der Reformbill bewirken, und den Frieden Europas sichern wolle. Letztere Nachricht hat in Paris wenig Glauben gefunden. Andere Briefe aus London melden vielmehr, die erste, im Parlament zur Verhandlung kommende Frage werde Algier betreffen. Wenn, wie es heißt, Lord Aberdeen das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhält, so läßt sich leicht voraussehen, welche Richtung er dieser Debatte geben werde.

Nachschrift. Lord Wellington ist, nach den neuesten holländischen Blättern, Premierminister von England.

Das Tornblatt „die Post" behauptet, die Drohung der Reformversammlungen, die Steuern zu verweigern, sey eitel und lächerlich, da sich ja nur die direkten Steuern verweigern ließen, welche sich zu den indirekten, Zöllen, Akzise, Stempel u. s. w., wie 1 zu 11 verhielten, und bezugsweise so unbedeutend seyen, daß schon früher im Parlamente ernstlich die Rede davon gewesen sey, sie ganz und gar aufzuheben; nebstdem seyen immer 90 von je 100 jener Votanten so arm, daß sie keine direkten Steuern zahlten, wohingegen die reichen Torys gewiß ihre Taxen fortzahlen würden. — Der Herzog von Wellington hat erklärt, binnen 10 Tagen wolle er die drey Königreiche beruhigt haben. — Vom Fürsten Liewen wurde gestern Nacht ein Kurier mit Depeschen an den Grafen Orloff abgeschickt, den er noch zu Hamburg einzuholen hoffte. Er hatte auch Depeschen für den Kaiser von Rußland, welche er mit aller möglichen Schnelle nach St. Petersburg befördern soll. Fürst Liewen war gestern dreymal zu Windsor, und hatte jedesmal Audienz bey Sr. Majestät.

Paris, den 14. May.

Die Regierung hat amtliche Berichte von Marseille und Toulon vom 10. May erhalten. Diese Berichte melden, daß das Schiff Rageur an diesem Morgen in den Haven von Marseille die vier Passagiere gebracht habe, die auf dem Carlo Alberto geblieben waren. Es sind die Herren von St. Priest, Adolph Bourmont Sohn, Adrian de Kergorlay, und Sala, Exoffizier der königl. Garde. Sie wurden unverzüglich zur Verfügung des Generalprokurators gestellt, und in das Arresthaus gebracht. Diese 4 Individuen, mit der vorläufig zu Ajaccio auf dem Carlo Alberto gebliebenen Frau, sind die einzigen Passagiere, die das Schiff noch enthielt, als es von dem Sphinx auf der Rhede von Ciotat angehalten ward. Die Berichte fügen hinzu, daß kurz zuvor 2 Individuen ans Land gestiegen seyen. Was die auf dem Carlo Alberto gebliebene Frau betrifft, so hat Kapitän Sarlat zuerst zu Ajaccio konstatirt, wie er auch zu Marseille konstatiren wird, wohin das Boot mit ihr zurückkehren soll, daß es wirklich dieselbe ist, die er am Bord bey seinem ersten Besuche auf Isle Verte vor Ciotat, als er sich des genuesischen Dampfboots bemächtigte, gesehen hat. Es ward überdieß durch Konfrontationen, die zu Ajaccio in Gegen-

Digitized by Google

wort des Generals Curto, des Herrn Peraldi, provisorischen Geranten der Präfektur, des Kapitäns Sarlat (vom Sphinx) und des Hrn. von Houdetot erfolgt sind, konstatirt, daß diese Dame nicht die Herzogin von Berry gewesen sey. Sie wird bey ihrer Ankunft zu Marseille, wie die andern Passagiere, zur Verfügung der Justiz gestellt werden. Uebrigens wird sowohl zu Ciotat als auf dem ganzen Küstenlande eine strenge Untersuchung fortgesetzt.

Der National spricht von einer Anleihe von 40 Millionen, die die Civilliste auf die Güter der Familie Orleans, Bourbon und der Prinzessin Adelaide machen wolle.

General Lamarque soll auf den Tod krank seyn. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Paris, den 16. May.

Die Händel zwischen den Bürgern von Grenoble und dem 35sten Regiment sind von Neuem ausgebrochen. Ein Duell zwischen einem Bürger und einem Musikanten jenes Regimentes wurde als Anlaß benutzt. Das Nähere dieses bedeutenden Tumultes war in Paris noch nicht bekannt.

Am 13. Abends 10 Uhr ist Herr Cüvier gestorben. Wir haben gemeldet, daß er 2 Tage zuvor vom Schlag getroffen wurde. Sein Kopf war jedoch vollkommen gesund, und seine Geisteskräfte blieben ungeschwächt. Er sah vom ersten Augenblick seiner Krankheit an die Gefahr seiner Lage ein, und sprach Mehreremal von seinem nahen Ende. Als ihm die Aerzte einige Hoffnung machten, sagte er: Ich kenne die Anatomie zu gut, um meine Lage nicht einzusehen, mein Rückenmark ist angegriffen, ich werde nicht mehr 24 Stunden leben. Seine Physiognomie war auffallend verändert, in 2 Tagen war er um 10 Jahre gealtert. Eine Stunde vor seinem Tod athmete er in einer Minute öfter als 60mal. Cüvier ist im Jahre 1769 geboren, welches Jahr so fruchtbar an großen Männern war. Napoleon, Chateaubriand, Schiller, Walter Scott, Canning gehören in dasselbe Jahr. Cüvier hinterläßt 3 angefangene Werke, darunter eine Naturgeschichte der Fische.

Choltrabericht für den Sonntag: Gestorben in den Spitälern 17, in ihren Wohnungen 10, zusammen 27, sohin 3 weniger als am Samstag: 35 Neuerkrankte wurden in die Spitäler aufgenommen.

Die Gazette de France bestätigt den Tod Casimir Periers.

Straßburg, den 16. May.

Nach eingegangenen Nachrichten aus Baden ist im Elsaß an mehreren Orten, und besonders bis auf wenige Stunden von Straßburg entfernt, die Cholera ausgebrochen, und sind deßhalb die geeigneten militärischen Maaßregeln in Kehl getroffen worden.

Nachschrift. Nach einer telegraphischen Botschaft, welche heute Abends 7 Uhr in Straßburg ankam, ist Casimir Perier am 16. Morgens gestorben.

Brüssel, den 12. May.

Man war entschlossen Hrn. Vandeweyer abzurufen, als Sir Adair, über die Nachrichten aus London bestürzt, sich zum König begab, und denselben bat, nur noch Sophismen zu enthalten. Leopold gab nach. Dieß ist ohne Zweifel der letzte Rath den Sir Adair giebt; er trifft bereits Anstalten zur Abreise.

Brüssel, den 13. May.

Folgendes ist die russische Ratifikation:

Ratifikation Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen.

„Wir Nikolaus I., durch die Gnade Gottes (folgt die Reihe der Titel) thun kund und zu wissen, daß in gemeinschaftlicher Uebereinstimmung zwischen Uns, Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, dem Könige der Franzosen, dem Könige von Großbrittannien und dem Könige von Preußen einerseits, und Sr. Majestät dem Könige der Belgier andererseits, Unsere respektiven Bevollmächtigten am 3. (15.) Nov. 1831 zu London einen Vertrag abgeschlossen und unterzeichnet haben, dessen Innhalt hier folgt. (Text des Vertrags.) „Aus diesen Gründen haben Wir, nachdem Wir diesen Vertrag hinlänglich geprüft haben, denselben genehmiget und Wir bestätigen und ratifiziren ihn, mit Vorbehalt der in einer definitiven Uebereinkunft zwischen Holland und Belgien an den Artikeln 9, 12 und 13 zu machenden Modifikationen und Amendements, wobey wir auf Unser kaiserliches Wort, für Uns und Unsere Nachfolger und unter dem hier oben ausgedrückten Vorbehalt, versprechen, daß Alles, was in dem besagten Vertrage stipulirt ist, unverletzlich beobachtet und vollzogen werden soll, zu dessen Beglaubigung wir gegenwärtige kaiserl. Ratifikation mit Unserer eigenen Hand unterzeichnet und verordnet haben, derselben das Siegel Unseres Reichs aufzudrucken. — Gegeben zu St. Petersburg am 18. Jan. des Jahrs der Gnade 1832 und des siebenten Jahrs Unserer Regierung. Nikolaus. Kontrasignirt: Graf von Resselrode. Für gleichlautende Uebersetzung: Lieven. Matuscewicz."

Auszug des Protokolls Nro. 58. vom 4. May 1832.

„Die Bevollmächtigten der 5 Höfe haben sich als Konferenz versammelt. Bey der Eröffnung der Konferenz zeigten die Bevollmächtigten Rußlands an, daß sie die definitiven Befehle, die sie von ihrem Hofe in Betreff des Vertrags vom 15. Nov. 1831 erwarteten, erhalten hätten und erklärten, bereit zu seyn, zur Auswechslung dieses Vertrags zu schreiten. Sie sind durch ihre Instruktionen ermächtiget, indem sie die Urkunde Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen mittheilen, ferner zu erklären, daß die definitive Uebereinkunft zwischen Belgien und Holland, wovon in dem Vorbehalt, welchen die Urkunde Sr. kaiserlichen Majestät enthält, die Rede ist, in den Augen Sr. Majestät eine gütliche Uebereinkunft seyn muß."

Erklärung des belgischen Bevollmächtigten.

„Nachdem der belgische Bevollmächtigte von dem Vorbehalte Kenntniß genommen hat, der in die durch die russischen Bevollmächtigten vorgelegte Ratifikations-Urkunde eingeschaltet ist, erklärt er, daß er, ohne zu bestreiten, daß die 24 Artikel Punkte enthalten, über welche Belgien und Holland sich gütlich verstehen und ihre gegenseitigen Interessen zu Rath ziehen können, sich deßhalb nichts destoweniger und in allen Fällen auf die gegen Belgien durch die fünf

Digitized by Google

Mächte eingegangenen Verpflichtungen bezieht. Sylvain Vandeweyer."

Protokoll der Auswechslung. „Nachdem die Unterzeichneten sich versammelt hatten, um zur Auswechselung der Ratifikationen des zu London am 15. Nov. 1831 zwischen Rußland, Oesterreich, Frankreich, Großbrittannien und Irland, und Preußen einerseits, und Belgien andererseits abgeschlossenen und unterzeichneten Vertrags, welcher die Bildung und Anerkennung Belgiens durch die hier oben erwähnten Mächte, so wie die dem Vertrag angehängten respektiven Erklärungen betrifft, zu schreiten, haben sie die Urkunden besagter Ratifikationen und die Erklärungen vorgelegt, die in der gebräuchlichen Weise ausgewechselt wurden. Zu dessen Beglaubigung die Unterzeichneten das gegenwärtige Protokoll unterzeichnet und mit dem Siegel ihrer Wappen versehen haben. Gegeben zu London, den 4. May 1832. Unterz. Sylvain Vandeweyer, Lieven, Matuscewicz."

Der Courrier belge ist der Ansicht, Belgien müsse unverweilt dem von Hrn. Leclerq vorgeschlagenen Ultimatum beytreten; denn lasse man 8 Tage verstreichen, so habe Frankreich das Loosungswort des neuen englischen Ministeriums aufgegriffen, und Belgien sey unwiderruflich in das russische System geknebelt, ohne sich demselben je wieder entwinden zu können. — Auch der sonst ruhigere Courrier de la Meuse erklärt jetzt, der Moment sey gekommen, wo Belgien kräftig handeln müsse. „Was die Diplomatie (sagt er) jetzt von uns verlangen zu wollen scheint, sind neue Konzessionen, und Belgien will deren nicht mehr gewähren. Es giebt ein Ziel, jenseits dessen Schande, Ehrlosigkeit und Tod sich befinden: denn die Völker sterben auch. Dieses Ziel, wir haben es erreicht, und wir dürfen keinen Schritt weiter thun, ohne es zu überschreiten."

Man spricht in der Stadt nur von der Abänderung des Ministeriums. — Hr. Walley, unser Legationssekretär zu London, befindet sich seit dem 10. dieß zu Brüssel.

Nach den gestern der Regierung zugekommenen Berichten wurden zu Courtray seit dem Ausbruch der Cholera 82 Krankheitsfälle konstatirt; 33 Personen sind gestorben. — Kürzlich hatten im Norddepartement einige Truppenbewegungen Statt. Artillerie-Batterien giengen nach Givet ab.

Man schreibt aus Gent vom 12. dieß: General Clump, der unsere Truppen an der Gränze kommandirte, ist gestern hier angekommen, um während der Abwesenheit des Generals Mellon das Kommando zu übernehmen. — Das 2te Chasseurregiment, welches zu Löwen stand, und das 2te Lancierregiment sind nach der Gränze vorgerückt. Mehrere andere Regimenter haben Befehl bekommen, sich bereit zu halten, am 15. dieß vorwärts zu marschiren.

Brüssel, den 14. May.

Die Regierung hat gestern ein neues Protokoll vom 11. May, unter Nr. 60., erhalten. In diesem Protokolle mißbilligt die Konferenz die Aufhebung des Herrn Thorn, und fordert die holl. Regierung auf, denselben in Freyheit setzen zu lassen. Sie fordert aber auch die belgische Regierung auf, die in die Angelegenheit Tornacos verwickelten Individuen in Freyheit zu setzen, deren Verhaftung sie zwar billigt, deren friedliche Rückkehr zu ihren Wohnsitzen sie aber, wie das Protokoll sich ausdrückt, im Interesse eines gegenseitigen Vergessens wünsche.

Dem hiesigen Courrier zufolge werden die zur Tornaco'schen Schaar gehörigen Gefangenen zu Namur unverzüglich in Freyheit gesetzt werden.

Bey der belgischen Armee haben Bewegungen Statt gefunden. Es sind Truppen von Lüttich und andern Punkten abgegangen.

Aus dem Haag, den 15. May.

Der „Staatscourant" meldet die gestern Mittag erfolgte Abreise Sr. k. Hoheit des Prinzen von Oranien aus hiesiger Residenz nach dem Hauptquartier zu Herzogenbusch.

Köln, den 15. May.

Heute wurde zu Mühlheim a. Rh. Ihre Durchlaucht die Prinzessin Wilhelm zu Solms-Braunfels von einem Prinzen glücklich entbunden.

Die hiesige Zeitung beginnt ihre heutige Nro. mit der traurigen Ueberschrift: Cholera. Gleich darauf folgt nachstehender Artikel: „Koblenz, den 13. May. Ein Stabsoffizier, welcher am 10. d. M. von Trier nach Saarlouis kam, erkrankte kurz darauf. Sechs Aerzte, unter denselben einer, der erst vor 8 Tagen die Hospitäler in Paris besucht hatte, um die Cholera zu studieren, erkannten die Krankheit für die reine, echte, asiatische Cholera in einem geringern Grade. Sie ist durch wiederholte Erkältung ohne Diätfehler entstanden.

Frankfurt, den 17. May.

Staffetten auf Staffetten werden seit einigen Tagen von den hiesigen Handlungshäusern nach allen Richtungen abgeschickt. Man glaubt an eine gänzliche Umänderung der Weltverhältnisse, seit die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß die Reformbill so gut wie durchgefallen ist.

Nach Kuriernachrichten auch London vom 11. dieß soll der Herzog von Gloucester (Schwager des Königs) zum Generalissimus der Armee ernannt seyn, ein Posten, nachdem er schon früher strebte, und dessen Verweigerung ihn zum Gegner des Ministeriums Grey gemacht hatte.

Privatbriefe aus London melden, die Furcht vor möglichen Ausbrüchen des Volksunwillens sey dort so gestiegen, daß die anwesenden Fremden und die Begüterten fortwährend in großer Anzahl die Stadt verlassen.

Sichern Vernehmen nach sind in der Gegend von Hüningen 20 bis 25,000 Mann französischer Truppen aller Waffengattungen in diesem Augenblick schlagfertig beysammen.

Würzburg, den 18. May.

Bayerns konstitutionelle Feyer am 27. des Maymonats wird nach vielseitigen Wunsche auch in diesem, wie im vorigen Jahre zu Gaibach begangen werden. Der unterzeichnete Ausschuß, ernannt aus

Digitized by Google

einer großen Anzahl von Theilnehmern des Festes, hat es übernommen, die erforderlichen Vorbereitungen an Ort und Stelle zu treffen, das Ganze der Würde und Bedeutung der Sache angemessen, in so fern er es vermag, zu veranstalten. Er ladet nun ein alle Freunde der Verfassung in der Nähe und Ferne, auf den bezeichneten Festtag nach Gaibach, wo der Verfassung Baierns das leuchtende Denkmal steht, um in Betrachtung dieses harmonisch-schönen, den bösen Elementen unzugänglichen Sinnbildes die Anwendung auf Verfassung und verfassungsmäßiges Leben in ernster Feyer sich vergegenwärtigen zu mögen. Der Ausschuß für das Konstitutionsfest in Gaibach.

Regensburg, den 14. May.

Laut amtlichen Nachrichten aus Klattau in Böhmen vom 7. May hatte in dieser Stadt in der letzten Woche kein neuer Cholerafall Statt gefunden, in dem 4 Stunden rückwärts von Klattau gelegenen Dorfe Brzeskowitz waren in diesem Zeitraum nur 2 Cholerakranke hinzugekommen. Seit dem Ausbruche der epidemischen Brechruhr waren zu Brzeskowitz bis zum 5. May nur 6 Personen erkrankt, von denen 2 gestorben sind, 1 genesen ist, und 3 in der ärztlichen Behandlung verblieben.

Braunschweig, den 6. May.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthält eine Erklärung des vormaligen herzoglich braunschweigischen Legationsrathes Dr. Klindworth, daß er, wie überhaupt an dem Aufstande in Braunschweig und an Allem, was seit seinem Dienstaustritte dort vorgefallen, also auch an der kürzlich entdeckten Verschwörung nicht den geringsten Antheil habe.

Posen, den 8. May.

Am 13. dieß wird hier die neue Städte-Ordnung eingeführt. Sämmtliche Bürger sind aufgefordert worden, diesem feyerlichen Akte beyzuwohnen.

Hier ist eine Gesellschaft von Gelehrten zusammen getreten, um ein, den Zeitbedürfnissen angemessenes, Tagblatt heraus zu geben, an die Stelle der früheren Zeitschrift Mirawka unter der Redaktion des Professors v. Krolikowski.

Heute, am Tage des heiligen Stanislaus, des Schutzpatrons des Königreichs Polen, ruft die Rückerinnerung an die blühenden Tage dieses so unglücklichen Landes vielen Patrioten wehmüthige Thränen in das Auge. In vielen Familienkreisen wird heute das Andenken an den 3. May 1793 gefeyert, wahrscheinlich deßhalb so spät, um keine öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen.

Berlin, den 15. May.

Se. Majestät der König von Preußen hat durch Kabinetsordre an die Stelle des Grafen v. Bernstorff den Herrn v. Ancillon zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Ancillon ist aus Genf gebürtig, seine Eltern waren arm. Noch ziemlich jung trieng er als reformirter Prediger an eine der französischen Kirchen in Berlin. Als ein Mann von sehr gewandten und aufstrebendem Geiste, konnte er sich in der beschränkten Sphäre eines Verkündigers des Evangeliums nicht gefallen. Nützliche Verbindungen, die er sich als Fremder leichter zu verschaffen wußte als ein Einheimischer, brachte ihn auf immer höhere Posten. Er ist mehrfach als Schriftsteller in französischer und deutscher Sprache aufgetreten, aber ohne daß seine Produkte weder in dem einen noch in dem andern Lande sonderliches Glück gemacht hätten. Sein Hauptverdienst als Schriftsteller besteht in der Vertheidigung des Adels durch Gründe, die man sonst nicht leicht gehört hat. So stellte er in einer seiner letzten Schriften die Behauptung auf, daß in jedem Staate der Bürger- und Bauernstand die Arme und Füße des menschlichen Körpers, die Regierung das Haupt, die Adelskaste, das Herz und die edlen Gedanken repräsentire; würde, „meynt der Herr Verfasser, der Adel in einem Lande seiner Vorrechte beraubt, so müßte die unausbleibliche Folge hievon seyn, daß nach und nach durch die Nivellirung der Stände, alle erhabenen und großartigen Gedanken in der Selbstsucht und dem Erwerbsgeiste, der das Lebenselement des Bürgerstandes sey, untergiengen, und der Staat zuletzt durch Mangel an Fett des Herzens verkümmerte.

Kurzgefaßte Nachricht.

Vom 7. zum 8. May sind in Prag an der Cholera 5 erkrankt, 2 genesen; vom 8. zum 9. 3 erkrankt, 3 genesen und 3 gestorben; in ärztlicher Behandlung verblieben 17.

(Bekanntmachung.) Das Haus sammt Garten und realer Weinwirthschaft des Johann Adam Kröll Lit. D. Nro. 115. wird hiemit zum Drittenmale zum Verkauf ausgeboten, und Steigerungstermin auf Donnerstag den 7. Jun. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet. Augsburg, den 15. May 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Graf von der Mühlen, Acc.

Montag den 28. May und folgende Tage wird in der Jakobsvorstadt Lit. H. Nro. 38. aus der Verlassenschaft der Madam Kohlschitter, Kaufmannswittwe, Nachstehendes versteigert, als: goldene Ringe, goldene und silberne Uhren nebst Ketten, silberne Brettspiele, Kaffeelöffel, Salzgefäße und andere Gold- und Silberstücke, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Reste Tuch und Leinwand, Frauenkleider. Bücher, wobey Neuhofers Morgen- und Abend-Betrachtungen und die Predigten; Schreinwerk, als: Kleider-, Komod- und Küchen-Kästen, Stockuhren, Spiegel, Tische, Sessel, Kanapee und Bettstaaten; ganz neues kupfernes, zinnernes, dann eisernes, messingernes und porzellanenes Küchengeräthe; Better und Matratzen von Roßhaar, nebst noch mehreren nützlichen Hausfahrnissen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung erlassen; wozu ergebenst einladet

J. G. Dreutwett, geschw. Käufler.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 141. 22. May 1832.

München, den 22. May.

Die Sitzungen der Landräthe sind am 16. d. M. in dem Gesammtumfange des Königreichs durch die königl. Generalkommissäre und Regierungs-Präsidenten eröffnet worden.

In dem Isarkreise erschienen von 27 Mitgliedern 24. Zum Präsidenten wurde der Guts- und Gerichtsbesitzer von Hilpertshausen und Hirschenhausen, königl. Kämmerer und Ministerialrath Frhr. von Freyberg, und zum Sekretär der königl. Oberappellationsrath Welsch gewählt.

In dem Unterdonaukreise erschienen von 24 Mitgliedern 21. Die Wahl traf für die Präsidentenstelle den königl. Appellationsgerichtsrath, Guts- und Gerichtsbesitzer Frhrn. von Asch, und für die Sekretärsfunktion den Pfarrer Waldhauser.

In dem Regenkreise erschienen von 26 Mitgliedern 25. Als Präsident wurde der königl. Staatsminister und erblicher Reichsrath Graf von Montgelas, als Sekretär der königl. Appellationsgerichtsrath v. Neger gewählt.

In dem Obermaynkreise erschienen von 26 Mitgliedern 21. Gewählt wurden als Präsident der Guts- und Gerichtsbesitzer, Regierungsassessor Frhr. von Dobeneck, als Sekretär der Gutsbesitzer Schrauth.

In dem Untermaynkreise erschienen von 26 Mitgliedern 24. Gewählt wurden als Präsident der kön. Appellationsrath Katzenberger, als Sekretär der königl. Professor Dr. Cucumus.

Bologna, den 12. May.

Die innern Angelegenheiten des päpstl. Staats nehmen eine immer schlimmere Wendung. Statt der so oft versprochenen Verbesserungen in der öffentlichen Verwaltung werden die Legationen mit neuen und unerträglichen Auflagen belastet, zu denen noch ein gezwungenes Anlehen kam, welches realisirt werden wird, indem man die Mobilien derjenigen, welche nicht zahlen können, im Aufstreiche verkauft; ein drückendes System, das, wie man glaubt, von dem bekannten Borottelli an die Hand gegeben wurde, der den Rath und die Geschäffte des Kardinals Albani leitet. Der römische Hof deutete dem Letztern Mehreremale an, seinen Oberbefehl in den Legationen niederzulegen, und sich nach seinem ehemaligen Gouvernement Pesaro zu begeben; allein in Folge jener Unordnung der Gewalten, welche in den römischen Staaten herrschend geworden ist, will der Kardinal von seinem Posten nicht abgehen. Der Staatssekretär ergriff dann den Ausweg, einen ausgezeichneten Prälaten, Monsignore Capaccini, nach Bologna zu senden, um seinen erlauchten Mitbruder zum Gehorsam zu ermahnen. Diese Mission hatte einen unangenehmen Ausgang. Kardinal Albani wiederholte seine abschlägige Antwort, und begleitete sie mit den härtesten und unhöflichsten Ausdrücken, so daß Monsignor Capaccini ganz verdutzt nach Rom zurückkehrte. Es läßt sich schwer voraussehen, wie dieser Streit, bey dem das Interesse der Völker übel hintangesetzt wird, sich enden dürfte. Man spricht nicht mehr von der Mission des Ritters Sebregondi; die Einwohner der Legationen argwöhnen seit langer Zeit die Existenz einer großen Intrigue, welche jede Versöhnung zwischen der Regierung und dem Volke unmöglich machen würde. Alles, was seit einiger Zeit vorfällt, verstärkt diese Meynung, und wenn Alles in diesem Sinne unter den Augen der Truppen und der fremden Diplomaten vorgeht, kann man sich da im geringsten noch Illusionen machen?

Aus Italien, den 13. May.

Zu Ancona sind zufolge der Gegenwart der päpstlichen Truppen und der Verhaftung eines Bürgers Unruhen ausgebrochen. Die Franzosen sind eingeschritten. General Cubieres hat einen Verbalprozeß entworfen, den der englische, der österreichische und der russische Konsul unterzeichneten. Die Päpstlichen begehrten Ancona zu verlassen; allein General Cubieres erklärte ihnen, sie müßten als Geiseln bleiben, bis daß die verhaftete Person nach Ancona zurückgeführt seye; er fügte bey, dieser Mann solle in das Gefängniß von St. Palazia gebracht werden, wo er in den 24 Stunden verhört und wenn er schuldig erkannt, bestraft würde.

Konstantinopel, den 18. April.

Die Ulemas und vornehmsten Einwohner von Damaskus haben der Regierung berichtet, daß Ibrahim Pascha der Mekka-Karawane alle möglichen Hindernisse in den Weg lege. Die Ulemäs und Muftis der vier rechtgläubigen Sekten zu Damaskus haben erklärt, daß die Pilger ihre Reise unmöglich fortsetzen könnten, und für den Augenblick nach Aleppo zurückkehren müßten.

Dieser Aufschub in der Erfüllung einer so wichtigen Pflicht, als die Pilgerfahrt nach Mekka, ist ohne Zweifel sehr unangenehm, aber die Folgen dieses Fehlers und die Bestrafung, die er verdient, werden

auf die Urheber zurückfallen. Diese Ankündigung ist vielleicht ein Vorläufer des Banns, den der Sultan, als Haupt des Islams, gegen Mehemet Ali und Ibrahim Pascha dem Gerüchte nach aussprechen wollte. — Am 17. April hat sich Hussein Pascha von Scutari aus auf den Weg gemacht.

London, den 13. May.

Alle Berichte aus London und den Provinzenschildern die Gährung der Gemüther als im steten Fortschreiten begriffen. Die Verweigerung der Steuern im Fall die Reformbill nicht durchgeht, scheint das allgemeine Losungswort zu seyn. In einer Versammlung des Londoner Nationalvereins wurden die heftigsten Reden gegen den König ausgestoßen, den man als den verrätherischen, meineidigen Clarence bezeichnete, der sich durch Weiber- und Priesterröcke bethören lasse.

In Paris war man fast mehr mit den englischen als mit den französischen Angelegenheiten beschäftigt. Viele glauben, König Ludwig Philipp werde sich genöthigt sehen, ein Ministerium der äußersten Linken zu ernennen. — Der Courier spottet über das angebliche Vorhaben der Aristokraten das Unterhaus aufzulösen; das würde zu nichts helfen; eine noch entschiedenere Versammlung werde zurückkehren. Der Sieg des Volkes sey gewiß.

Paris, den 17. May.

Der Minister des Innern hat einen Ausschuß ernannt, um die ausgesuchte Bibliothek des verstorbenen Cuvier entweder ganz oder theilweise dem Staate zu erhalten.

Das Marseiller Handelsblatt sagt: Der sardinische Konsul in Marseille habe gegen die Wegnahme des Karl-Albert protestirt, da es unter sardinischer Flagge segelte. — Ein Aufruf von der Herzogin von Berry als Regentin für Heinrich V. unterzeichnet, und an die Soldaten gerichtet, hat in Marseille nicht einmal Unwillen erregt, obgleich er sehr zahlreich vertheilt worden war. — Auch Clermont hat seinen Volkstumult gehabt. Dem Deputirten Simmer wurde eine Katzenmusik gebracht, die Musiker aber wurden von dem Militär gestört. Darüber die Händel. Eben so gab es Unruhen im Theater zu Rennes. Man gab den Lautenmacher von Lissabon. Die Studenten ꝛc. verlangten, daß man die Stelle: „Wir wollen keine Könige mehr, die Republik paßt für uns," wiederhole. Der Schauspieler war einverstanden, die Loyalen aber protestiren gegen solches Verfahren.

Ein gewisser Petit, der in Brest zum Tode verurtheilt wurde, wandte sich auf den Schaffot an die Galeerensträflinge, die seine Kameraden gewesen waren, mit folgender Anrede: Lieben Freunde, sehet dieß Schwert über unsern Häuptern schweben, es kann gar wohl den Kopf eines Schurken, wie ich bin, vom Rumpfe trennen, da es bereits den eines Königs abgeschlagen hat. Lebt wohl!

Die Choleraliste zählt 23 Todte, somit 3 weniger, als gestern.

Der Messager sagt: Ein Brief aus Calais enthält die Behauptung, zu London habe eine Volksbewegung Statt gefunden; Lord Wellington sey mit Steinwürfen verfolgt worden, und habe seine Rettung nur der Schnelligkeit seiner Pferde verdankt. Das Volk soll sich nach den Wohnungen der reformfeindlichen Lords gedrängt, und die schwersten Exzesse wider sie verübt haben.

Der Gazette de France zufolge befände sich die Herzogin von Berry in Katalonien; andere Nachrichten lassen sie fortwährend in Italien seyn. Dagegen will der Messager Briefe aus der Provence haben, nach welchen sie, in Begleitung eines Mannes, den man für den General Bourmont hält, in dem Augenblicke verhaftet worden sey, wo sie sich anschickte, über die Gränze nach Nizza zu flüchten. — Dasselbe Blatt versichert, das Gerücht von der Abberufung des österr. Gesandten sey gänzlich ungegründet; dagegen gewinne jenes von einer gänzlichen Veränderung des Kabinetes Bestand. Eine Kombination scheint beschlossen zu seyn, welche Hrn. v. Rigny zum Ministerium des Auswärtigen, Herrn Merilhou zum Ministerium der Justiz und Herrn Delaborde zur Präfektur der Seine beruft.

Die franz. Oppositionsblätter eifern gegen die Berufung des Prinzen Otto von Bayern auf den griech. Thron, und finden darinn einen neuen Beweis, daß die Könige des Nordens ihren Einfluß nach dem Süden ausbreiten wollen. — Nach Briefen aus Gibraltar scheint König Ferdinand einen absonderlichen Groll auf das schöne Geschlecht geworfen zu haben. Nachdem schon im vorigen Jahre die durch Rang und persönliche Eigenschaften ausgezeichnete Dona Mariana Pineda bloß deßhalb zum Galgen verurtheilt worden, weil sie sich über Despotismus mißfällig geäußert hatte, wird nun eine der ersten Damen von Malaga, die durch Schönheit, Talente und Vaterlandsliebe ausgezeichnete Maria Teresa Alzina nächstens zu Granada gehenkt, oder vielmehr, nach der kürzlichen allergnädigsten Bestimmung, erdrosselt werden. Mehr als 50 Frauen sind bey dem Zuge des Torrijos kompromittirt, und Gibraltar ist der einzige Zufluchtsort für diese Unglücklichen.

Graf Pozzo di Borgo ist vorgestern Nachts nach St. Petersburg abgereist. — Cas. Perier erreichte ein Alter von 55 Jahren. Der König und die kön. Familie, so wie Personen jeden Ranges und jeder Partey, namentlich seine bedeutendsten politischen Gegner, bewiesen ihm während seiner Krankheit die hohe Achtung, welche er wirklich verdiente. — Seit dem Sturze des Ministeriums Grey sind die Konferenzen der fremden Gesandten zu Paris sehr häufig geworden, und ängstlich sehen sie den Nachrichten aus England entgegen, um solche schleunigst durch Kuriere ihren Höfen zu melden. — Man behauptet, auf das Gesuch Belgiens würden nächstens mehrere französische Generale sich nach diesem Lande verfügen. General Niellon ist dermals mit 14tägigem Urlaub zu Paris.

Brüssel, den 14. May.

Man meldet, daß Nachrichten aus Holland eingelaufen wären, des Innhalts: „Holland sey ent-

schlossen, Belgien noch 48 Stunden Bedenkzeit zu lassen und dann anzugreifen." Was diese Delinquentenfrist sagen will, weiß man nicht. Wozu will Holland Belgien 48 Stunden Bedenkzeit geben; was soll in den 48 Stunden beschlossen werden? Gesetze diktiren wird sich Belgien von Holland gutwillig nicht lassen, und da dessen Ansprüche schon längst von Belgien verworfen sind, so fragt man, was in den 48 Stunden geschehen soll. Uebrigens ist es zu wünschen, daß Holland selbst Belgien aus der Verlegenheit und dem Zweifel reiße.

Zu Waereghem (Ostflandern) haben die Anhänger der Oranier in der Nacht vom 2. auf den 3. dieß den Freyheitsbaum zum Zweytenmal niedergehauen; doch wurde noch am nämlichen Tage ein neuer aufgepflanzt. — In Valenciennes und dem Weichbilde der Stadt sind seit dem Ausbruche der Cholera bis zum 11. May, 103 Personen erkrankt, 67 gestorben. Mehrere Cholerafälle sind auch in Raismes gestern vorgekommen; drey Personen sollen gestorben seyn.

Die Repräsentantenkammer nahm heute einstimmig mit 77 Stimmen, die anwesenden Minister mit eingegriffen, eine Adresse an den König an, worinn sie unter Anderm den Wunsch ausdrückt, die Regierung möge über die Vorbehalte der Ratifikationen erst nach der Räumung des Gebiets unterhandeln, eine Unterhandlung, die von dem freyen Ermessen Belgiens und Hollands abhängen müße, und daß man, im Falle man sich nicht verständige, sich an den Traktat halte.

Aus dem Haag, den 15. May.

Die k. Fregatte „De Javaan" hat am 11. dieß das Bassin von Vliessingen verlassen und sich vor dieser Stadt aufgestellt.

Karlsruhe, den 16. May.

Am 13. dieß fand im Theatersaale zu Mannheim eine Versammlung von dortigen Einwohnern Statt, welche der Mann des Volkes, Hr. v. Itzstein, mit einer Rede eröffnete, worinn er, mit Bezug auf die umlaufenden Gerüchte über die Gefährdung der badischen Preßfreyheit, den Antrag stellte, eine Adresse an den Großherzog zu unterzeichnen, versichernd die Treue und den festen Willen der Bürger, jede Maaßregel kräftigst zu unterstützen, welche zum Schutze der badischen Preßfreyheit und Selbstständigkeit nothwendig werden könnte. Dieser Antrag ward mit dem lautesten Beyfall angenommen.

Frankfurt, den 17. May.

Von verschiedenen Seiten sind heute Kuriere mit der Nachricht eingetroffen, daß ein entschiedenes Toryministerium sich des Ruders in Großbrittannien bemächtigt hat. Wellington, Peel, Hill und Baring sind die Mitglieder dieses neuen Konseils. Alles, was bisher in Frage stand, dürfte jetzt, namentlich die belgische und portugiesische Angelegenheit, rasch zur Entscheidung kommen, freylich unter Resultaten, die das Gegentheil von dem ausmachen, was man früher erwartet hatte. — Uebereinstimmenden Berichten aus Belgien zufolge steht der Krieg in diesem Lande vor der Thüre. Diese und obige Nachricht haben an der heutige Börse die Fonds geworfen.

Was man hin und wieder von Klagen einzelner Staaten gegen Kurhessen beym Bunde in öffentlichen Blättern erzählt, beruht entweder auf bloßen Voraussetzungen, oder hat den Zweck der Aufreizung. So viel man hier weiß, steht eine Vereinigung sämmtlicher deutschen Staaten zu Einem Zollverbande näher bevor, als man früher erwartet hatte, und von Separatbeschwerden, Absonderungen und eigensinnigem Absperren dürfte bald nicht mehr die Rede seyn. Selbst hier ist man von den Vorurtheilen gegen Preußen bedeutend zurück gekommen; wenigstens ist jetzt keine größere Stimmenzahl gegen, als für die Anschließung.

Kassel, den 14. May.

Um den beabsichtigten energischen Vorstellungen der Ständeversammlung wegen bisher verzögerter Publikation der berathenen Gesetze zuvor zu kommen, hat die Regierung in der gestrigen Sitzung durch den Landtagskommissär die Erklärung abgeben lassen, daß diese Gesetze noch auf dem gegenwärtigen Landtag in möglichst kurzer Frist erledigt werden würden. Nichtsdestoweniger wird das, von dem Ausschuß entworfene, nachdrückliche Erinnerungsschreiben an das Ministerium von Seite der Stände expedirt werden. Nur einige adelige Mitglieder stimmten dagegen.

Zwischen dem Kriegsminister und den Ständen haben abermals vertrauliche Berathungen über das Bürgergardengesetz Statt gefunden; die meisten Anstände sind beseitigt, und der Publikation des Gesetzes dürfte nur wenig mehr im Wege stehen. — Die sonst so einflußreiche gräflich hessensteinische Familie wird, da die Differenzen zwischen ihr und dem Kurprinzen nicht ausgeglichen werden konnten, im Laufe dieses Sommers Kurhessen gänzlich verlassen.

Aus Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, den 9. May.

Der verfassungswidrige und in jeder Beziehung ungesetzliche Beschluß unserer Stände zur Vereinigung der Schulden der einzelnen Landestheile des Herzogthums Meiningen-Hildburghausen ist leider vom Herzog genehmigt worden. Die Verantwortlichkeit, welche sich die Minister dadurch, daß sie den Herzog zu dieser Genehmigung bestimmt haben, auf sich geladen, ist in doppelter Beziehung sehr groß; einmal weil sie von der Protestation der Minderzahl gegen die Gültigkeit dieses Beschlusses offizielle Kenntniß gehabt, und nicht erst die von derselben auf den Grund des Art. 96. der Verfassung vorbehaltene Vorstellung abgewartet, und dann, weil sie unsern liberalen Fürsten, der nur das Gute, das Recht und das Wohl seiner Unterthanen befördert wissen will, dadurch zu einer Handlung bestimmt haben, wodurch die Liebe und Anhänglichkeit der Mehrzahl der Unterthanen von ihm abgewendet werden kann. Wir sind in der That nicht im Stande, mit Worten auszusprechen, wessen unsere Seele darüber voll ist. — Aber auch das Ausscheiden der 3 freysinnigen Abgeordneten aus der Kammer hatte diese Genehmigung, so wie die Hartnäckigkeit der übrigen Abgeordneten, den diesen

Abgeordneten ertheilten ungesetzlichen Verweis nicht zurück nehmen zu wollen, zur Folge. Schon sollen von einigen Städten und Dörfern Dankadressen an diese 3 Abgeordnete eingesendet worden seyn.

Berlin, den 16. May.

Die zahlreichen Auswanderungen aus Deutschland erfüllen unsere Staatsmänner mit Besorgnissen. Noch ist die Auswanderungs-Sucht nicht in den preußischen Staat gedrungen, obgleich es dazu nicht an Anregungen direkter und indirekter Art fehlt. Zu der erstern Art dürfte wohl auch das zu Bonn bey Weber angekündigte Werk gehören, betitelt: „Europa und Deutschland, von Nordamerika aus betrachtet, oder die europäische Entwicklung im 19ten Jahrhundert in Bezug auf die Lage der Deutschen, nach einer Prüfung im innern Nordamerika, von Gottfried Duden, allen Deutschen gewidmet.“ Der Verfasser verspricht, sich in diesem Werke mit einem Jeden, was auch immer dessen Ansicht von Kolonisations-Entwürfen seyn möge, über die wichtigsten Interessen unseres gemeinsamen Vaterlandes zu verständigen, und zu zeigen, wo die letzten Wurzeln des Uebels stecken, welches das Familienleben sowohl, als das öffentliche, in einer unheilbaren Verrenkung zu halten scheint.

Warschau, den 13. May.

In Folge einer Verordnung vom 2. dieß, kraft der Se. Majestät in Ausführung des Artikels 28. des dem Königreiche Polen verliehenen organischen Statuts es sich vorbehielten, zweymal des Jahres, nämlich am 1. Jan. und 1. Jul., ein Mitglied des Staatsraths zur Präsidirung in diesem Rath während des folgenden Halbjahrs für den Fall der Abwesenheit des Statthalters zu bestimmen, haben Höchstdieselben den Generallieutenant Rautenstrauch hierzu ernannt.

Der General der Kavallerie, Graf v. Witt, ist zum Inspektor sämmtlicher Kavallerie der Militär-Kolonien, der Graf Thaddäus Lubienski zum Mitglied der hiesigen Lazareth-Inspektion und der ehemalige Präsident des Kriminalgerichts der Wojewodschaften Podlachien und Lublin, Herr Wysiekierski, zum Richter am hiesigen Obertribunal ernannt worden.

St. Petersburg, den 9. May.

Um dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine angemessene Organisation zu verleihen, haben Se. Majestät unterm 22. v. M. Folgendes verordnet: Es wird dem genannten Ministerium ein Konseil beygegeben, in welchem die Departements-Direktoren und 3 oder mehr beständige Mitglieder, unter Vorsitz des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, seines Stellvertreters oder eines Konseil-Mitgliedes, nach dem Ermessen des Ministers, Sitz und Stimme haben. Außer dem bereits bey dem Ministerium bestehenden asiatischen Departement sind noch folgende zu errichten: 1) ein Departement für die auswärtigen Verbindungen, 2) ein Departement für die innern Verbindungen, und 3) ein Departement für die ökonomischen und Rechnungsangelegenheiten. Drey Hauptarchive, zwey in St. Petersburg und eines in Moskau, gehören ebenfalls zu diesem Ministerium. Das Reichskollegium der auswärtigen Angelegenheiten wird hiermit aufgehoben.

Miszellen.

Man meldet aus Braunschweig: Nachdem die Untersuchung gegen die Gräfin Wrisberg, den Oberst-Lieutenant Kalm und ihre Mitschuldigen bey der ordentlichen Gerichtsbehörde begonnen hatte, sind noch mehrere Personen, nämlich der Hofrath Fricke, Justizamtmann Groscurd, Oberstlieutenant v. Henninges, Kammerrath Böhlken, Pferdeverleiher und Schenkwirth Pfeiffer, als der Theilnahme am Komplott verdächtig in das Gefängniß zu Wolfenbüttel abgeführt worden.

Der Speyerer Zeitung zufolge hat die Regierung des Rheinkreises Befehl ertheilt, die Kanzelvorträge der Geistlichen zu bewachen.

(Bekanntmachung.) Das Haus des verstorbenen Thierarzts Witzigmann wird am Dienstag den 29. d. M. Vormittags von 10 Uhr bis 12 Uhr im Lokale des unterfertigten Gerichts an den Meistbiethenden wiederholt zum Kaufe ausgebothen, wozu Steigerungslustige mit der Bemerkung eingeladen werden, daß hinsichtlich des Beschriebes des Anwesens auf die Bekanntmachung vom 30. v. M. verwiesen, und das Haus ohne alle Wohnrechte veräußert wird.

Günzburg, den 17. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

Bey Nikol. Doll in Augsburg ist eben fertig geworden:

Andacht auf sechs Sonntage zur Ehre des heil. Aloys Gonzaga. Aus dem Italienischen übersetzt, und mit Meß-, Beicht-, Kommunion und andern Gebethen vermehrt von Joseph Stark. Mit Kupfer. 10te Auflage. 18 kr.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er die seit vielen Jahren bestehende Spenglerwerkstätte von J. C. Gerlach hinter der Metzg verlassen und eine am Eisenberg, der Schmalzwaag gegenüber, bezogen habe. Zu allen in dieses Geschäfft einschlagenden Spengler-Arbeiten von weißem und schwarzem Bleche empfiehlt sich, und bittet um zahlreichen Zuspruch mit der Versicherung guter und billiger Bedienung

Franz Rebel, Spenglermeister am Eisenberg.

Augsburger Börsenkurs vom 21. May 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97 1/4	97
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76 1/2
5proz. Metalliques	87 7/8	87 1/2
Bankaktien	1142	1136
Rothschildsches Anlehen von 1820 . .	177	
detto 1821: 4 Proz.	123	122 1/4
Polnische Loose	80 1/4	

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 142. 23. May 1832.

München, den 22. May.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede wird Ende dieses Monats von Gastein dahier erwartet. — Se. Hoheit der Herr Herzog Max in Bayern und seine durchl. Familie werden beym Eintritt der großen Hitze die Gegend von Neapel verlassen und sich nach Wien begeben, wo Höchstdieselben mit Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern zusammen treffen werden.

Baron v. Hormayr wird sich nächstens auf seinen Posten nach Hannover begeben. — Dem kürzlich nach Italien abgegangenen Kurier Brennemann wurde am folgenden Tage noch eine besondere Stafette nachgesendet.

Wien, den 17. May.

In der Armee haben wieder zahlreiche Beförderungen Statt gefunden, namentlich rückte Se. Durchlaucht der Herzog von Reichstadt vom Oberstlieutenant zum Obersten vor.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben für gut befunden, ihren Aufenthalt in Gräz zu verlängern; daß diese Aenderung in der Reiseroute besondere Gründe gehabt, ist nicht wahrscheinlich, wenigstens können wir versichern, daß die Angabe von einem Erscheinen der Cholera in Triest, welche man als Grund anführen wollte, erdichtet ist.

Privatbriefe aus Konstantinopel vom 25. April erzählen, daß man an den Divansmitgliedern in Folge der neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze große Bestürzung wahrgenommen, und daß unmittelbar nach einer deßhalb gehaltenen großen Divansversammlung eine Abtheilung der Flotte von 40 Segeln Befehl erhalten hatte, nach der syrischen Küste abzugehen. Diese Eskadre war auch wirklich schon nach den Dardanellen abgesegelt. Worinn die für die Pforte so unangenehmen Nachrichten bestanden, melden diese Briefe nicht; einige muthmaßten den Fall von St. Jean d'Acre, wie dieß namentlich ein vor uns liegendes, aus Konstantinopel vom 26. April über Odessa gekommenes Schreiben thut, andere riethen auf den unglücklichen Ausgang eines Treffens. Nächstdem meldet man aus Konstantinopel, daß der Großwesstier sich gegen die Bosnier in Marsch gesetzt habe, und man nächstens auch aus dieser Gegend wichtigen Nachrichten entgegen sehe.

Von der italienischen Gränze, den 17. May.

Man darf sich keineswegs schmeicheln, daß die Gemüther in den römischen Legationen beruhigt seyen, und der römische Stuhl, ohne fremden Beystand, die Ordnung in demselben zu erhalten vermöge. Täglich ereignen sich Auftritte, die hinreichend beweisen, was geschehen dürfte, wenn die österreichischen Truppen zurück gezogen würden, bevor nicht Einrichtungen getroffen und Institutionen ertheilt sind, wornach man sich seit langer Zeit sehnt, die aber zum größten Nachtheile der Regierung selbst bisher vorenthalten wurden. Man kennt die neulich zwischen den Einwohnern Ancona's und den römischen Karabinieren vorgefallenen blutigen Auftritte. Zu Rom soll seit der Feyer des Namensfestes des Königs der Franzosen wieder eine sichtbare Kälte zwischen dem Grafen St. Aulaire und den päpstlichen Ministern eingetreten seyn, was einer Vernachläßigung der Etikette zugeschrieben wird; bey dem an diesem Tage in der französischen Kirche gehaltenen Gottesdienste war kein Kardinal und kein Diplomat erschienen. Der heilige Vater gedachte in Kurzem Rom zu verlas- und eine nahe Villa zu beziehen. Die für den Dienst der römischen Regierung anzuwerbenden Schweizer wurden noch immer vergeblich erwartet. In Turin hat der Ausgang der von der Herzogin von Berry unternommenen Expedition alle Erwartungen getäuscht; denn so wenig man auch an einem vollkommenen Erfolg zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux glaubte, war man doch der Meynung, daß die leicht zu exaltirenden Franzosen den heroischen Entschluß einer Frau bewundern, und sich dadurch hinreißen lassen würden. Man behauptet nun, dieß würde wirklich der Fall gewesen seyn, wenn der Plan nicht zu früh entdeckt, und die Herzogin an der Landung verhindert worden wäre.

London, den 15. May.

Das Gerücht gieng auf der Börse, Herzog von Wellington habe verweigert erster Minister zu seyn, wolle aber Mitglied einer Tory-Verwaltung seyn, und die Oberbefehlshaberstelle des Heeres annehmen.

Es heißt, Ihre Majestäten werden bis Freytag Abend zu London bleiben, und sodann nach Windsor zurückkehren. Unterdessen hofft Herzog von Wellington seine Ministerial-Vorkehrungen zu beendigen, und sie Mittwochs im St. Jamespallast dem König beym Lever vorzulegen.

Trinidad-Zeitungen vom 25. März melden, daß in Angostura am Orinoco-Flusse eine Verschwörung unter den Negern Statt gefunden habe, welche die Wache von 13 Mann im Schlafe überraschten, und

wenn nicht einer derselben durch einen bloßen Zufall mit dem Leben entwischt wäre, würden sie alle Weiße ermordet haben. Allarm wurde geschlagen und die Neger entwischten in die Wälder.

Aus Mexiko schreibt man vom 24. Febr.: Durch ein erschienenes Gesetz des General-Kongresses ist der Haven v. Veracruz für den Handel geschlossen worden, so lange St. Anna den Besitz desselben hat.

Nach dem Torybiatt „Standard" wurde der König und die Königin, als sie am Sonnabend nach der Stadt kamen, zu Brentford mit Geschrey und Zischen empfangen. Auch soll Koth nach dem Wagen geworfen worden seyn. Dieselbe Stimmung zeigte sich längs dem Wege nach London; als der Wagen in den Park einfuhr, war das Geschrey und Zischen fürchterlich, aber die Thore des Palaceyard wurden geschlossen, sobald der Wagen durch war. Die Polizey mußte endlich den Pöbel zerstreuen. Der „Observer" erzählt dasselbe, fügt aber noch hinzu, Se. Majestät habe sich im Wagen zurückgelehnt, die Königin aber sey vorwärts gesessen, und es habe geschienen, als bekümmere sie sich um das Geschrey und Gezische des Volks nicht im Mindesten. Der Herzog von Wellington war eine Viertelstunde früher in voller Uniform bey dem Pallaste angelangt, und mit allen möglichen Zeichen der Mißbilligung von Seite des Volks empfangen worden. Gleiches widerfuhr dem Grafen v. Munster und dem Lord Frederik Fitzclarence.

Die Times sagt: Wie stark und populär die neue Administration selbst in der Meynung ihrer Urheber ist, geht aus dem Umstande hervor, daß die Truppen von Windsor auf dem Marsche nach der Stadt sind, und das Seeregiment von Portsmouth berufen wurde.

London, den 15. May.

Der Globe schreibt vom 14. May 4 Uhr: In Folge der Unterredung des Herzogs von Wellington mit dem Könige hat Se. Majestät dem Lord Grey eine Mittheilung gemacht, worauf der letztere einen Kabinetsrath berief, welcher gegenwärtig Sitzung hält. Der Sun fügt hinzu: „Indem wir an die Presse gehen, hören wir aus guter Quelle, daß Lord Grey wieder erster Minister ist! Glück der Reform! Lang lebe der König!" — Der Rücktritt des Herzogs v. Wellington wird fast einstimmig von den englischen Journalen gemeldet. — Das Torybiatt Albion sagt: Man ist bemüht, hinsichtlich der Reformbill unter den Häuptern der verschiedenen Parteyen ein Uebereinkommen zu treffen, wodurch man der Nothwendigkeit, das Ministerium zu verändern, überhoben wird.

Madrid, den 8. May.

Seitdem Herr Sebastiani wieder das Portefeuille des Auswärtigen übernommen hat, sind die diplomatischen Noten Frankreichs an das Madrider Kabinet nicht mehr in so harter und drohender Sprache abgefaßt, als zur Zeit, wo Perier noch Interimsminister dieses Departements war. — In einem Kloster von Madrid wurde gestern eine Messe gelesen zur Sühne für den in Orleans an einem Christusbilde begangenen Kirchenfrevel. (Bekanntlich soll dort vor einiger Zeit ein Jäger nach einem Christusbilde geschossen haben, ohne daß jedoch die Kugel dasselbe verletzte; der Jäger selbst soll auf der Stelle von den wüthendsten Schmerzen befallen worden seyn, und konnte nur nach Haus kriechen.)

Paris, den 18. May.

Die Zeitung von Frankreich ruft aus, indem sie den Tod Periers erzählt: „Sonderbares Geschick! Dieser Mann, monarchisch seiner Natur nach, hat eine Monarchie umgekehrt, ohne es zu wollen; dieser Mann, geboren für die Regierung, hat die ganze Kraft der Regierung geschwächt; dieser Mann, der als Christ starb, hat die Gaben seiner Seele und seines Geistes angewendet, der Religion zu schaden. Er sah sich durch politische Leidenschaften, die er nicht überwinden konnte, außerhalb der Bahnen seines Gewissens und seiner Vernunft geschleudert, und als er auf seine eigene Bahn zurück wollte, als er die Bewegung aufhalten wollte, die ihn mit fortriß, da brach die Unmöglichkeit des Unternehmens seinen Geist.

In Lyon sind 150 desertirte piemontesische Soldaten mit einer dreyfarbigen Fahne angekommen.

Die sardinische Regierung fragte bey dem Doktor Mojou in Genua an, wie viel er verlange, wenn man ihn auf öffentliche Kosten nach Paris schicke, daselbst die Cholera zu studieren. Er antwortete: so viel als der Marquis von Brignoles erhalten hat, dafür, daß er bey der Krönung Kaiser Nikolaus zugegen war, nämlich 150,000 Fr. Als man ihm nicht so viel geben wollte, gieng er auf seine Kosten nach Paris. — Die Nachricht von Unruhen in London wird widerrufen. — Herr Augustin Perier ist Pair von Frankreich geworden.

Französische Blätter sagen: „Die bayerische Staatszeitung hat unängst die Regierung Ludwig Philipps eine „Regierung de facto" genannt. Dieser Ausdruck scheint den französischen Gesandten zu München schwer beleidigt zu haben, so daß er eine förmliche Rücknahme desselben verlangte. — Der Temps meynt, auch nach dem Tode Periers werde der provisorische Zustand des franz. Ministeriums so lange fortdouern, bis er auf einen Widerstand stoße, der ihn über den Haufen wirft.

Die Choleraliste zählt 16 Todte, 7 weniger als gestern.

Brüssel, den 15. May.

Hr. Vandeweyer wird, wie man versichert, heute hier erwartet. — Hr. Ouseley ist gestern zu Brüssel angekommen, um Hrn. Ward, als Sekretär des Sir R. Adair, zu ersetzen.

Die erste Division unserer Armee macht eine Bewegung nach der Gränze. Die verschiedenen Korps derselben werden sich von Brüssel entfernen; das zweyte zu Wawre und in der Umgegend stehende Regiment geht nach Löwen und Tirlemont. Die dritte Division hat jetzt neue Kantonnirungen bezogen. Das erste Jägerregiment bricht morgen von Löwen nach der Gränze bey Hasselt auf. Diesen Morgen giengen mehrere Batterien nach der Gränze ab.

Das dahier unter dem Titel: „L'Organe de l'Industrie et du Commerce" erscheinende neue Handels-

blatt enthält nachstehenden Artikel: „Holland verlangt jetzt von uns, nicht die jährliche Zahlung von 8,400,000 Fl., sondern die Kapitalisirung dieser Zinsen, und die Mächte weigern sich, bey der Anleihe dieses Kapitals die Bürgschaft für Belgien zu übernehmen. Aus dieser neuen Kombination geht hervor, daß die Summe, welche Belgien, um 8,400,000 Fl. zu 2 1/2 pCt. zu kapitalisiren, anleihen muß, sich auf 313,600,000 Fl. beläuft und bey einer Verzinsung von 5 pCt. eine jährliche Ausgabe von 15,680,000 Fl. veranlassen würde. Es ist leicht zu begreifen, warum unsere gegenwärtige Schuld nur 8,400,000 Fl. beträgt, und warum sie nach der Kapitalisirung und Umschreibung des Kapitals in eine neue Rente mehr als 15 1/2 Mill. betragen würde. Die Rente von 8,400,000 Fl., welche wir Holland schuldig zu seyn glaubten, stellte sich durch einen Zinsfuß von 2 1/2 pCt. heraus, und da die Kapitalisten Europas uns nur zu 5 pCt. leihen würden, so werden wir aus Schuldnern zu 2 1/2 pCt. an holländische Gläubiger Schuldner zu 6 pCt. an andere Gläubiger. Wenn die europäischen Banquiers aus Mangel an Bürgschaft sich weigern, mit uns eine Anleihe abzuschließen, so müssen wir entweder die Kapitalien des Landes angreifen oder zu gezwungenen Anleihen schreiten. Angenommen, daß alle die Schwierigkeiten, welche sich bey solchen Maaßregeln entgegen stellen, beseitigt und die Anleihe auf irgend eine Weise zu Stande gebracht würde, so wären wir doch immer um 15 Mill. Gulden Rente verschuldet, d. h. um ungefähr die Hälfte der Staats-Einnahme; wodurch sich das gewöhnliche Budget auf nahe an 50 Millionen Gulden belaufen würde. Von da ausgehend, mit einem jährlichen Defizit von 20 Mill. in der öffentlichen Einnahme, und mit einer 2 bis 3mal so bedeutenden Verminderung in der Einnahme der Industrie, kann Belgien bald die blühenden Zeiten wieder sehen, wo das Gras in den Straßen Antwerpens wuchs!“

Speyer, den 17. May.

Das Hambacher Fest-Verbot ist unbedingt zurück genommen. Die Regierung ist nunmehr dem Verlangen des ganzen Kreises nachgekommen. Wir erhalten so eben nachstehendes Regierungs-Rescript: Im Namen ꝛc. Die unterzeichnete Landesstelle hat aus der in Numer 96. der Speyerer Zeitung eingerückten Protestation mit Verwunderung entnommen, welche unrichtige Deutung der Verfügung vom 8. dieses, wegen Verbots der beabsichtigten Versammlung auf dem Hambacher Schlosse gegeben worden sey, und sie nimmt daraus Veranlassung, Folgendes amtlich bekannt zu geben: Der Verordnung vom 8. dieses liegt einzig und allein die Rücksicht zum Grunde, daß die Regierung im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt verpflichtet war, eine Versammlung zu verbieten, die laut und öffentlich ihre staatsgefährliche Absicht ausgesprochen hatte, und sie kann, so lange diese Bedingungen existiren, auch jenes Verbot nicht zurück nehmen. Wenn aber, wie es hier geschieht, eine Anzahl achtbarer Bürger ihre Absicht ausspricht, im Kreise guter Freunde einen festlichen Tag, namentlich das Fest der Konstitution zu feyern, so muß die Regierung öffentlich erklären, daß sie hiergegen um so weniger etwas einwenden könne, als eine solche Feyer nicht nur erlaubt ist, sondern auch überhaupt nicht im Entferntesten eine Absicht besteht, das gesellige Vergnügen irgendwo zu stören. Alle Punkte des Kreises stehen dazu offen, und wenn die unterfertigte Kreisregierung wünscht, daß diese Staatsbürger nicht auf derselben Burgruine ihre Absicht realisiren mögen, so ist dieß lediglich im Interesse derer, die sich dieser erlaubten Festlichkeit anschließen, da beyde Versammlungen nicht wohl zu unterscheiden sind, und die erste bey ihrem selbst ausgesprochenen seditiösen Charakter nicht geduldet werden kann. Für jene Gesellschaft, welche nach ihrer Erklärung die Feyer der Konstitution begehen will, cessiren daher die Bestimmungen der Verordnung vom 8. dieses, während sie für die andere in voller Wirkung bleiben. Königl. bayer. Regierung des Rheinkreises, Kammer des innern. Unterzeichnet: Frhr. von Andrian. Bertheau.“

Aus der Schweiz, den 19. May.

Der Staatsrath in Neuenburg hat unterm 10. d. M. offiziell die Mittheilung des Königs von Preußen auf den nachgesuchten Austritt der Neuenburger aus dem Schweizerbund bekannt gemacht. Nach derselben hat der König das Gewicht der für das Gesuch angeführten Gründe anerkannt, er ist aber überzeugt, daß die Neuenburger vollkommen einsehen werden, daß diese wichtige, nicht nur Neuenburgische, sondern Schweizerische und Europäische Frage nicht vom Könige allein behandelt und entschieden werden kann, und daß sie daher vertrauungsvoll die Entscheidung abwarten werden, welche er in Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten fassen wird.

Von der polnischen Gränze, den 9. May.

Im Königreiche Polen herrscht fortwährend die tiefste Ruhe. Alle Gerüchte, welche über Aufstände in Litthauen ꝛc. verbreitet waren, haben sich, bey näherer Prüfung, als vollkommen grundlos erwiesen. Nichts destoweniger bietet das unglückliche Land den traurigsten Anblick an, ohne daß man sich von der Zukunft eine Verbesserung seines Zustandes versprechen dürfte. Wie vor nicht gar lange ein großer Theil des Adels und der Gelehrten, die bey der Revolution mehr oder weniger kompromittirt waren, und daher die Rache des Siegers fürchteten, sich nach dem Westen Europas wandten, so ziehen jetzt die Fabrikherren von Warschau, Kalisch und andern Orten, wo Gewerbfleiß blühete, ab, um die zu ihren Gunsten erlassene kaiserl. Ukase zu benützen, und sich zu Moskau, Petersburg und andern volkreichen Städten des Reichs niederzulassen. In der Regel nehmen sie nur wenige Arbeiter mit, da bey der Anstelligkeit der Russen zu allen mechanischen Handgriffen sie deren an ihren neuen Niederlassungsplätzen leicht zu finden hoffen dürften, und die Fortschaffung ihrer alten Arbeiter mit nicht unbedeutenden Kosten verknüpft seyn würde. Somit aber ergiebt sich aus diesen Uebersiedlungen ein zweyfacher

Uebelstand für das ohnedieß verarmte Polen: denn nicht nur werden dadurch dem Lande bedeutende Betriebs-Kapitalien entzogen, sondern es fallen ihm auch noch die jetzt brodlosen Arbeiter zur Last, die, zumal insofern sie Ausländer sind, als Bettler im Lande herumziehen, oder wohl gar noch ein gefährlicheres Gewerbe treiben, und die öffentliche Sicherheit kompromittiren.

Berlin, den 16. May.

Man ist sehr gespannt auf die Resultate der Zusammenkunft von Militärkommissarien des deutschen Bundes in unserer Residenz. Die Ankunft der General v. Bangold (Würtemberg), v. Dörnberg (Hannover) und v. Schreibershofen (Sachsen), als Vertreter des 8ten, 9ten und 10ten Armeekorps, widerlegt das frühere Gerücht, daß nur die größern Staaten Kommissarien senden würden.

Der ausgetretene Minister des Auswärtigen, Graf Bernstorf, wird, wie es heißt, seinen Sitz im Staatsrath und seine bisherige Dienstwohnung, ein prächtiges Palais in der Wilhelmsstraße, behalten.

Miszellen.

(Der gefürchtete Komet von 1832.) Der sogenannte Biela'sche Komet hat einen Umlauf von 6 Jahren und 270 Tagen, und wird in diesem Jahre 1832 in den letzten 4 Monaten mit Fernröhren sichtbar werden. Er hat eine scheinbar höchst gefährliche Laufbahn. Er wird am 29. Oktober der Erdbahn um 13mal näher kommen als der Mond und vielleicht noch näher. Dennoch sagt Littron hat man für dieses Jahr nichts von ihm zu befürchten. An diesem Tage ist man nur noch 13 Millionen Meilen von ihm entfernt.

Der Brünner Zeitung zufolge war die Choleraepidemie seit dem 5. May in der ganzen Provinz Mähren und Schlesien erloschen.

Aus dem Rheingau schreibt man, der Weinstock sey zum dritten Theil erfroren.

Dem Nürnberger Korresp. wird aus dem Hannöverschen unterm 11. May Folgendes gemeldet: „Reisende, welche von Hannover kommen, erzählen folgenden tragischen Vorfall, dessen Augenzeugen sie waren. Auf der Parade überhäufte ein Major einen Soldaten, dem er eben nicht gewogen zu seyn schien, mit Scheltworten, ihn zugleich mit Stockschlägen bedrohend, falls er das, was er ihm vorwarf, noch einmal sich zu Schulden kommen lasse. Der Soldat hatte die Dreustigkeit, hierauf zu erwiedern, daß dieß wohl nicht ohne kriegsgerichtlichen Spruch geschehen könne. Der Major, über diese Aeußerung aufgebracht, machte hierauf Anstalt, ihn auf der Stelle durchzuprügeln; als er aber sich zu diesem Ende dem Soldaten näherte, fällte dieser sein Bajonett, und streckte den Major todt auf den Platz nieder.

Den 11. May hat sich zwischen Augsburg und Nordendorf ein junger schwarzer gescheerter Pudel mit langem Schweife verlaufen; wem derselbe zugelaufen ist, wird höflichst ersucht, ihn gegen Fordergeld und angemessenes Trinkgeld an den Eigenthümer Lit. C. Nro. 160. in Augsburg zu überbringen.

Prämiengeschenk für Volksschulen,

welche im Verlage der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg erschienen, und durch alle Buchhandlungen auch zu den festgesetzten Parthiepreisen zu beziehen sind:

Christliche Lebensordnung in leichtfaßlichen Regeln, verfaßt von einem kathol. Priester, für einen seines Heils und der Vollkommenheit beflissenen Christen. 12. (3 Bog.) br. 6 kr.

Der Herr Verfasser bearbeitete diese schönen christl. Lebensregeln, um dadurch jeden nach Vollkommenheit strebenden kathol. Christen — der Jugend sowohl wie dem Alter — für jeden Tag des Jahres eine Handleitung zu geben. Er erinnert an die trefflichen Worte des heiligen Paulus, der da sagt: „Alles, was ihr mit Worten oder Werken thut, das thut im Namen Jesu Christi, ihr möget essen oder trinken oder etwas anderes thun, so thut alles zur Ehre Gottes." — Diese schöne Lehre des großen Apostels hat der Verfasser tägliche Regeln in Anwendung gebracht. Dem Wunsch des würdigen Herrn Verfassers, durch dieses zweckmäßige Büchlein recht viel zur Aufmunterung der Tugend und Verbreitung guter Sitten beyzutragen — entsprechen wir (eben so bereitwillig gern zur Verbreitung des Guten zu wirken) durch einen äußerst billig gestellten Parthiepreis (per Dtzd. 1 fl.) wodurch die Verbreitung in Pfarrgemeinden überall möglich ist.

Außer den hier bemerkten eigenen Verlagsartikeln machen wir noch besonders auf unser sehr reichhaltiges Sortiments-Lager der vorzüglichsten Jugendschriften, welche in Deutschland erschienen sind, aufmerksam, u. empfehlen besonders unsere Kleine Handbibliothek für die Volkslehrer des kathol. Deutschlands — od. Verzeichniß der besten Prämienschriften ꝛc. zur gefälligen Auswahl.

Auch sind wir bereit, den Einband nach Vorschrift elegant und doch billigst hier zu besorgen.

Augsburg, im May 1832.

Matth. Rieger'sche Buchhandlung.

Guten Kleesaamen besitzt zum Verkauf und empfiehlt zur Abnahme zu billigem Preise das

Kommissions-Bureau in Augsburg.

(Baumaterialien-Versteigerung.) Nächsten Freytag den 25. May Vormittags werden an der Brühlbrücke Lit. G. Nro. 274. verschiedene noch sehr brauchbare doppelte und einfache Haus- und Zimmerthüren sammt Stöcken mit Schlössern, eisenbeschlagene Thüren, Fensterstöcke mit Gittern und Fenstern, Dachfensterstöcke, Jalousieläden Eisenwerk und mehr Anderes an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen.

Däubler, geschw. Känsler.

In Oberhausen sind einige Tausend Preiße und Ziegel um billige Bezahlung zu verkaufen. Das Nähere ist beym Ortsvorsteher Diebold zu erfragen.

Oberhausen, den 20. May 1832.

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 142. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 23. May 1832.

Miszellen.

Mustapha, ein starker und gewandter Windhund, gehörte einem Artilleristen aus Dublin. Von Jugend auf im Lager und im Felde, war er stets um seinen Herrn, und zeigte selbst im hitzigsten Gefechte keine Furcht, vielmehr blieb er bey der Kanone und hielt die brennende Lunte in seinem Maule. In der Schlacht bey Fontenoi (am 11. May 1745), in welcher die Franzosen unter andern ein Quarree der Feinde sprengten, wurde Mustapha's Gebieter tödtlich verwundet und zwar in dem Augenblick, wo er Feuer geben wollte. Der Hund gerieth in die größte Wuth, als er seinen Herrn, in seinem Blute sich badend, dahin gestreckt sah. In demselben Moment drang ein französisches Korps im Sturmschritte vor, um von der Batterie Besitz zu nehmen. Wer sollte es glauben, wenn nicht glaubwürdige Augenzeugen es bestätigt hätten? Ohne Zweifel in der Absicht, sich zu rächen, nahm Mustapha die brennende Lunte in das Maul und brannte die mit Kartätschen geladene Kanone ab, und 70 Mann wurden durch diesen Schuß niedergeschmettert. Nachher lagerte sich der Hund neben seinem Herrn, leckte seine Wunden, suchte ihn wieder ins Leben zu rufen und begann, da ihm dieses mißlang, ein jämmerliches Geheul. Nur mit Mühe gelang es dem Kameraden des Kanoniers, ihn von dessen Leichnam abzuziehen und ihn zum Fressen zu veranlassen. Dieser unerschrockene Windhund wurde späterhin nach London gebracht und dem König Georg II. gezeigt, der ihm, gleich einem treuen Staatsdiener, eine lebenslängliche Pension bewilligte.

Briefe aus Teheran vom 6. August melden, daß die Pest den persischen Hof und die brittisch-ostindische Gesandtschaft gezwungen habe, sich wieder auf die Berge zurück zu ziehen. Alle Dörfer auf dem Wege zwischen Tauris und Teheran sind von der Pest heimgesucht; Gheelan ist verwüstet, und in der Seidenproduktion dieser Provinz wird daher ein großer Ausfall Statt finden.

Nach englischen Blättern hat man auf der sandigen Landenge von Suez, zwischen Arabien und Egypten, auf Befehl des Vicekönigs den Versuch gemacht, artesische Brunnen zu bohren, welcher vollständig gelungen ist. Ungefähr 30 Fuß unter der Oberfläche kam man auf ein Sandsteinlager, nach dessen Durchbohrung eine Menge des besten Wassers hervordrang. Man hat bereits einen Brunnen gebaut, der gegen 2000 Kubikfuß Wasser hält, und ist beschäfftigt, mehrere andere einzurichten.

Aus Kassel schreibt man vom 9. May: Vorige Woche sah man eine ganze Kolonne kurhessischer Auswanderer nach Amerika hier durchpassiren. Die Führer derselben nehmen beträchtliche Geldsummen zum Ankauf von Ländereyen mit. Man hört, daß sie bey hiesigen Banquiers wohl an 200,000 Thaler baar in Geldsorten und Wechseln ausgewechselt haben. Es fanden sich im Gefolge derselben Schmiede und andere Handwerker zur Anlegung einer Niederlassung, mehr als 100 an der Zahl. Die Kolonisten bestiegen Fahrzeuge zu Münden auf der Weser, von wo der Transport bis Bremen auf diesem Flusse anderthalb Thaler für die Person zu stehen kommt. In Bremen sind zur Ueberfahrt amerikanische Schiffe bestellt, auf denen die Reisekosten, einschließlich der Verköstigung, zu 40 Thaler für den Kopf verakkordirt sind. Ueberaus günstige Nachrichten, die von kurhessischen Ansiedlern in Nordamerika in der jüngsten Zeit hier einliefen, haben viele Oekonomen und Handwerker in Kurhessen zu dem Entschluß gebracht, im Laufe dieses Sommers nach der neuen Welt auszuwandern.

Die Anhalt-Cöthensche Zeitung sagt in der Anzeige von der am 11. April erfolgten Abreise der Mitglieder des dort bestandenen Klosters und Spitals des barmherzigen Brüder-Ordens: In der kurzen Zeit ihres hiesigen Aufenthaltes, vom 29. Nov. 1828 an, sind ohne Rücksicht auf Vaterland und Religion im Kloster 774 Kranke angenommen und verpflegt worden, davon nur 30 starben.

Bey einer Insel Schottlands hat man 98 Wallfische auf eine höchst seltsame Weise durch Umzingelung mit Fahrzeugen und Eintreiben in eine Bay, gefangen und getödtet. Zwey Schifferkähne hatten dieselben auf eine nie erhörte Art vor sich her dicht zum Haven getrieben, wo ungefähr 40 andere Kähne den Kampf in ordentlicher Schlachtordnung mit ihnen begannen, und dergestalt zu leiten suchten, daß sie die Seeungeheuer wie in einer Arena umschloßen, aus deren Halbzirkel sie auf sie harpuniren konnten. Die Schlacht war so bedeutend, daß der Meerbusen blutigroth darnach wurde.

(Bekanntmachung.) Nachdem sich für das unterm 7. d. M. der öffentlichen Versteigerung ausgesetzte, im Intelligenzblatt für den Untern Donaukreis Stück 15. Nro. 294.; dem bayerischen Landboten Nr. 94. und der Beylage zur Augsburger-Postzeitung Nro. 99. beschriebene Anwesen des hiesigen Tuchmachermeisters Joseph Leutner kein Kaufsliebhaber eingefunden hat; wird dieses Gantobjekt wiederholt zum Verkaufe ausgeschrieben, und Tagsfahrt hiezu auf Samstag den 9. k. M. Juni mit dem festgesetzt, daß dieser Akt mit dem Glockenschlag Mittags 12 Uhr ender.

Den 9. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht Burghausen.
Du Bois, Landrichter.

Bekanntmachung.

Den Donauwörther-Wollenmarkt betreffend.

Der von Sr. Majestät dem Könige unabänderlich auf den dritten Montag und Dienstag des Monats Juni festgesetzte hiesige Wollenmarkt fällt im heurigen Jahre auf

Montag und Dienstag den 18. und 19. Juni.

Digitized by Google

Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird zugleich bemerkt, daß zur Unterstützung des freyen Verkehrs sowohl vor — als auf dem Markte gegen Deponirung der Waare baare Geldvorschüsse unter den billigsten Bedingungen erhoben werden können, und daß alle auf den hiesigen Markt gebrachte Wolle von sämmtlichen, der Stadt zustehenden Brücken-, Pflaster- und Wegzöllen gänzlich befreyt sey.

Donauwörth, den 16. May 1832.

Stadtmagistrat.

Böhm, Bürgermeister.

Kremer, Stadtschreiber.

(Bekanntmachung.) Da sich bey der auf heute zum zweytmaligen Verkauf des Gantanwesens der Theres Lechner, Wirthin von Gumpersdorf, wieder kein Käufer gemeldet hat, so wird man es am Freytage den 8. Jun. l. J. zum Drittenmale versuchen, dieses Anwesen zum Verkaufe zu bringen.

Indem man sich auf die öffentliche Ausschreibung vom 10. März l. J. bezieht, werden die allenfallsigen Käufer auf obigen Tag hieher eingeladen, um ihre Kaufsanbote von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr zu Protokoll geben zu können.

Eggenfelden, den 11. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Dauer, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem die bisherigen Kaufsanbothe auf das Baudrerelsche Anwesen in Inningen die kreditorschaftliche Genehmigung nicht erhalten haben, wird hiemit dieses Anwesen, bestehend in der Sbld beym krummen Schuster genannt, mit Haus, Stadel und Stallung unter einem Dache mit Stroh gedeckt, 1 1/2 Jchrt. Acker, 1 1/2 Tagw. Wiesen, 1 1/2 Tagw. Garten, dann Kraut- und Erdäpfelstrangen, am 30. dieß, Früh 9 Uhr in diesseitiger Amtskanzley zum Drittenmal an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und werden Kaufsliebhaber mit dem vorgeladen, daß sich Fremde und Unbekannte mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen zu versehen haben.

Göggingen, den 12. May 1832.

Königlich bayerisches Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Meyer.

(Bekanntmachung.) Auf Anrufen eines Hypothekargläubigers wird das Wirthschaftsanwesen beym weißen Adler des Joseph Krehle von Oberhausen, bestehend in ganz gemauertem Haus, besonders stehendem Stadel und Stallung, 1 1/2 Jchrt Gemeindenutzen, 26 1/4 Jchrt. Acker, 1 1/2 Tagw. Garten, 1 1/2 Tagw. Wiesen und 3 Krautstrangen, Donnerstag den 7. Jun. l. J. Früh 9 Uhr in diesseitiger Amtskanzley an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber mit dem eingeladen werden, daß sich Fremde und Unbekannte mit Vermögens- und Leumundszeugnissen auszuweisen haben.

Göggingen, den 11. May 1832.

Königl. Landgericht.

Reiber Landrichter. — Meyer.

(Bekanntmachung.) Die Gränzen des im Jahre 1803 in 1894 Parzellen à 1 3/4 Tagw. vertheilten Forstes Neuhau bey Stamham sollen renovirt und die Rande nach dem vorliegenden Abtheilungs-Plan durchgehauen, sodann die Theile selbst an den 4 Ecken verpflockt werden.

Befähigte Individuen, welche dieses Geschäfft übernehmen wollen, werden anmit eingeladen, sich binnen 4 Wochen in frankirten Zuschriften an den unterfertigten Magistrat zu wenden.

Ingolstadt, den 1. May 1832.

Stadtmagistrat.

Bainl, Bürgermeister.

(Ediktalladung.) Nachdem sich in dem Schuldenwesen des Samuel Hanauers, Handelsmannes von Osterberg, eine gütliche Beylegung nicht ergab, und derselbe um Ausschreibung der Ediktalien ersuchte, so werden die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

a) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Mittwoch den 27. Juni.
b) zur Vorbringung der Einreden der Forderungen auf Dienstag den 31. Juli.
c) Zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Donnerstag den 29. August, und für die Duplik auf Donnerstag den 20. Sept. jedesmal Morgens 8 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmassa, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Was das Vermögen des Gemeinschuldners anbetrifft, so besteht das Activum in circa 900 fl., dagegen die Passiven in 3871 fl. 7 kr.

Illertissen, den 9. May 1832.

Königl. Landgericht Illertissen.

v. Merklin, Landrichter.

Brucker, coll.

(Ladung.) Wer immer an dem Nachlaß des am 10. d. M. dießorts-verstorbenen quiescirten k. Landgerichtsarzt Dr. Bachmaier eine Forderung jure crediti, vel haereditatis geltend machen zu können glaubt, wird hiemit aufgefordert, solche binnen 30 Tagen unter dem Rechtsnachtheile bey der unterfertigten Verlassenschaftsbehörde anzubringen, als nach Verfluß dieses Termins weitere Ansprüche nicht mehr berücksichtiget, und mit Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft rechtlicher Ordnung nach fürgefahren werden wird.

Kelheim, den 14. May 1832.

Königl. Landgericht Kelheim.

Riesch Landrichter.

(Versteigerung.) Da auch in dem 2ten Versteige-

tungstermin auf das Anwesen des Handelsmann Franz Vogele dahier kein Kaufsangeboth gelegt worden ist, so wird solches

am Donnerstag den 7. Juni

zum Drittenmal versteigert.

Dieses Anwesen ist auf 6330 fl. gerichtlich eingewerthet, und besteht nebst realer Handlungsgerechtigkeit, welche sich auf alle dazu gehörige Artikel ausdehnt, in einem mitten in der Stadt Mindelheim an der Hauptstraße, und ohnfern der Schranne gelegenen dreystöckigen Wohnhause mit einem Erker, einem Langhaus, Stadel, 2 Waarengewölben, geräumigen Hof mit einer Einfahrt und laufendem Wasser. Die Gebäude sind ganz gut unterhalten, überhaupt sehr solid, und zu allen Bequemlichkeiten eingerichtet. Zu diesem Anwesen gehören ferner die gewöhnlichen alten Gemeinds-Theile. Ein bedeutender Theil des Kaufschillings kann auf Verlangen noch ferner mit 5pCt. verzinslich stehen bleiben. Auswärtige Lizitanten haben sich mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen. Die nähern Bedingnisse werden am Subhastationstermin besonders bekannt gemacht.

Mindelheim, den 3. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Graf v. Reichberg, Landrichter.

(Verschollenheits-Erkenntniß.) Nachdem die ledige Drathzieherstochter Johanna Wehe aus Freistadt, oder deren allenfallsige Deszendenz der diesseitigen Aufforderung vom 21. Jäner h. J. im Korrespondenten v. u. f. Deutschland Nro. 49., Kreis-Intelligenzblatt Nro. 8. und Augsburger Ordinari-Postzeitung Nr. 54. Beylage, nicht Folge leistete, und ihre Ansprüche auf das Vermögen von 109 fl. geltend machte, so wird selbe hiemit als verschollen erklärt, und deren Vermögen an die nächsten Verwandten gegen Kaution ausgefolgt. Den 24. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht Neumarkt.

v. Spitzel, Landrichter.

Lorh, coll.

(Amortisations-Edikt.) Von den ehemaligen kön. Landschaften werden für die Unterthanen des ehemaligen Gerichts Inlbach nachfolgende Landanlehens-Obligationen, ausgestellt, als:

über 1361 fl. unterm 30. Jun. 1728.
" 1361 " " 7. April 1729.
" 1361 " " 3. März 1730.
" 1361 " " 8. April 1731.
" 680 " " 26. Okt. 1732.
" 1361 " " 9. May 1752. und
" 1361 " " 9. April 1754.

Da nun diese Obligationen zu Verlust gerathen sind, und seit diesseitiger öffentlicher Ausschreibung vom 7. May 1824 die allenfallsigen Besitzer dieser Obligationen sich hiervorts nicht gemeldet haben, so werden in Folge obiger Ausschreibung diese Obligationen als amortisirt gerichtlich ausgesprochen.

Simbach am Inn, den 1. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Haaß, Landrichter.

Bekanntmachung. (Waldmüllersches Debitwesen.) Auf Antrag mehrerer Gläubiger wird das Bränerey- und Tafernwirthsanwesen der Anton Waldmüllerschen Eheleute von Schwabsoien am Mittwoch den 30. May Vormittags 9 bis 12 Uhr im Orte Schwabsoien mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger gerichtlich versteigert.

Mit diesem Anwesen ist eine reale Bierbräuers-, Branntweinbrennerey-, Tafernwirthschafts- und Weinschenks-Gerechtigkeit verbunden.

Dieses Anwesen besteht aus einem zweystöckigen, durchaus gemauerten Wohn- und Bräuhausgebäude, 3 Kellern, 4 heizbaren und 5 unheizbaren Zimmern, Küche, Speise, Brennhaus, Malztenne, Schwelke und Malzdörre, dann aus einem separirt erbauten Stall- und Oekonomiegebäude.

An Grundstücken hält dasselbe gemäß Steuerkataster 47 Tagw. 68 Dez. Aecker und Wiesen, 44 Tagw. 33 Dez. Holzwiesen und 6 Tagw. 34 Dez. Waldung, und dem Nutzantheil an den noch unvertheilten Genieindegründen.

Das Gut ist lndeigen, zur Ortspfarr zehentbar, und es werden an Gewerbssteuer 15 fl., und als Grundsteuersimplum 2 fl. 51 kr. 3 hl. verreicht; auch lasten auf dem Gute 3 Vierling 1 1/4 Sechsz. Vogtey- und 1 Vrlg. 3 3/4 Sechsz. Grundzinshaber zur Ortsgemeinde. Die Gebäude sind auf 4000 fl., die Bräuereygeräthschaften auf 548 fl., die Realgerechtigkeiten auf 400 fl., und die Grundstücke auf 2092 fl. eingeschätzt.

Auch werden auf die übrige Mobiliarschaft, geschätzt auf 465 fl. 57 kr., Angebote bey dieser Versteigerung angenommen.

Die übrigen Bedingungen können bey diesseitigem Gerichte eingesehen werden.

Die Lizitanten müßen sich durch legale Zeugnisse über ihre Vermögensverhältnisse und Leumund ausweisen können.

Schongau, den 4. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Vorler, Landrichter.

Emer coll.

(Bekanntmachung.) Am 21. Febr. 1831 verlebte Xaver Enderös, Pfarrer zu Pörtnes, ohne Hinterlassung eines Testaments; nachdem bis gegenwärtig die Verlassenschaft selbst — nur mit Mühe — gänzlich ins Reine gestellt werden konnte, man sich aber auch zugleich gerichtlich überzeugen mußte, daß der Schuldenstand den Vermögensstand übersteige; so hat man zur gänzlichen und gütlichen Ausgleichung, und zugleich auch zur, wo möglich, baaren Hinwegbezahlung der Vergleichssummen an die Gläubiger

Mittwoch den 30. May 1832

als Termin für sämmtliche Gläubiger und Interessenten mit Vorwissen des kön. Kreis- und Stadtgerichts Augsburg anmit angesetzt, und zwar zugleich unter dem Rechtsnachtheile, daß

a) die bereits bekannten Gläubiger, wenn selbe an

diesem Termine nicht erscheinen, der Mehrzahl unbedingt hingerechnet werden, und daß

b) die etwa noch unbekannten Gläubiger und Interessenten nach diesem Termine gesetzlich nicht mehr gehört werden.

Pöttmes, den 24. April 1832.

Freyh. von Gumppenbergisches Patrimonal-Gericht 1ster Klasse Pöttmes.

Schettel, Patrimonialrichter.

Ulmann.

(Bekanntmachung.) Die zum gräfl. von Fuggerschen Landgute Blumenthal eigenthümlich gehörige Mühle zu Blumenthal, kön. Landgerichts Aichach, bestehend in 3 Mahlgängen und 1 Gerbgang, dann in Wohnhaus, Stadel, Backofen, Schweinställen, und 2 Gärten, wovon einer 1/4 Tagw. 1650 Quadr. Schuh, und der andere 1 1/4 Tagw 4478 Quadr. Schuhe hält, nebst einem Wieefleckc pr. 1575 Quadr. Schuhen, wird bey Ausfluß des jetzigen Pachtes auf bestimmte Jahre weiter verpachtet.

Pachtliebhaber werden daher eingeladen, sich am 15. Juni h. J. Nachmittags 1 Uhr in Blumenthal einzufinden, und sich zugleich über Leumund und Vermögen gehörig auszuweisen. Das zu verpachtende Anwesen kann inzwischen jederzeit besichtiget werden. Die nähern Pachtbedingnisse werden bey der Verpachtung selbst bekannt gemacht werden.

Aichach, den 11. May 1832.

Aus Auftrag der Gutsherrschaft.

Lindemann, Gerichtshalter.

Lachemayr, coll.

(Vorladung.) Nachbenannte 3 Individuen sind seit den Feldzügen 1813 und 1814 vermißt, als:

1) Jakob Wörl, Bauerssohn von Rohrbach, Gemeiner bey dem vormaligen 4ten leichten Infanterie-Bataillon;

2) Kaspar Schenringer, Gütlerssohn von Rimberg, Gemeiner bey vorbenanntem Bataillon, und

3) Georg Maier, Bauerssohn von Traich, Gemeiner beym 7ten Linien-Infanterie-Regiment.

Auf Andringen der nächsten Anverwandten werden dieselbe oder deren allenfallsige Erben vorgeladen und aufgefodert, sich binnen 3 Monaten hierorts zu melden, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen ihren Anverwandten gegen Kaution ausgehändigt werden würde.

Wollnzach, den 11. May 1832.

Adelich von Koch'sches Patrimonialgericht Rohrbach.

Escherich, Patrimonialrichter.

Bekanntmachung.

Bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte liegen folgende Depositenscheine vor, und zwar:

Ausgestellt von	Datum der Urkunde.	Namen desjenigen, für welchen der Schein ausgestellt.	Betrag. fl.	kr	bl.
Provinzial-Hauptkasse in Ulm.	29. Sept. 1807.	Georg Müller von Au.	10	—	—
do.	do.	Maria Beck von N.	15	—	—
do.	do.	Gemeinde des ehemal. Pflegamts Dinkelscherben.	17	30	—
do.	do.	Bezische Erben von N.	15	48	—
do.	do.	N. Pröll von N.	11	54	—
do.	do.	Anton Einsiedler von N.	20	—	—
do.	do.	Mathens Jäkle von Zusmarshausen.	33	—	—
do.	do.	Joachim Schuster von N.	24	—	—
do.	do.	Martin Jaser von N.	100	—	—
do.	do.	Leonard Kugelbräu von N.	15	—	—
do.	do.	Xaver Grünewald von N.	57	45	2
do.	do.	Joseph Ost von N.	60	—	—
do.	do.	Polizeystrafen.	15	8	—
Staatsschuldentilgungscom. in Eichstädt.	13. März 1812.	Deserteur Karg von N.	9	19	—
do.	do.	do. Bigelmaier von N.	10	—	—
do.	do.	do. Egner von N.	15	28	2
do.	do.	Andreas Klaiter von Kuzenhausen.	22	32	1
do.	do.	Matheus Jäkle von Zusmarshausen.	14	—	—
do.	do.	Armbursterische Erben von N.	55	—	1
do.	8. Febr. 1815.	Dieselben.	30	—	—

Da bisher Niemand sich hierum gemeldet, so werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde Ansprüche darauf haben, aufgefordert, diese binnen 6 Monaten peremtorischer Frist hierorts auszuführen, widrigenfalls diese Scheine als herrenlos dem Fiskus zuerkannt werden.

Zusmarshausen, den 14. May 1832.

Königlich bayerisches Landgericht.

Freyherr v. Schaitt, Landrichter.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro 143. 24. May 1832.

München, den 23. May.

Am 5. Juni wird dem sichern Vernehmen nach der Armeebefehl erscheinen. — Der hochw. Bischof zu Regensburg, Hr. J. M. v. Sailer, gleich hochgeachtet als Mensch und Gelehrter, starb, vom Schlag berührt, am 20. d. M. daselbst.

Hr. Professor Dr. Berks, welcher erst kürzlich von der Universität nach München berufen wurde, gieng mit dem Kabinetskurier, Herrn Brennemann, nach Ischia.

Wien, den 18. May.

Nachrichten aus Grätz vom 15. d. M. zufolge befanden Sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin fortwährend im erwünschtesten Wohlseyn in dieser Stadt. Se. Majestät der Kaiser ertheilten häufige Audienzen, arbeiteten im Kabinete und besuchten, wenn die Witterung es erlaubte, öffentliche Anstalten. Die Abreise Ihrer Majestäten von Grätz nach Triest war auf den 17. d. M. festgesetzt.

Ancona, den 13. May.

Nun haben wir die Folgen des Eintritts der Gensd'armen in unsere Stadt. Der Oberst des 66sten Linienregiments ist mit Depeschen für General Cubieres zurückgekehrt, welche die höchste Unzufriedenheit und Beunruhigung ausdrücken. Die päpstliche Regierung hat die Absendung eines Korps Linientruppen beschlossen, um ihre Autorität zu unterstützen, und bietet den Flüchtlingen aus der Romagna Pässe an, um sich innerhalb dreyer Tage nach ihrer Heimath zu begeben. Keine Amnestie ward jedoch publizirt, weßhalb die Liberalen gegen General Cubieres protestirten, sie würden beysammen bleiben, ihre Waffen behalten, und lieber ihr Leben theuer verkaufen, als waffenlos sich den Nachstellungen und der Treulosigkeit des römischen Hofes bloß stellen. Die Wuth stieg gestern aufs Höchste, als das Gerücht die Annäherung päpstlicher Truppen verkündigte. Eine Schaar dieser Flüchtlinge zog bewaffnet hinaus, griff auf der Straße von Osimo einen Posten Gensd'armen an, zerstreute sie, und entwaffnete einige derselben. Die Zahl der Unzufriedenen wuchs, und Alles kündigte blutige Scenen an. General Cubieres schlug vor, die kompromittirten Leute zu retten, und sie auf französische Schiffe bringen zu lassen. Glücklicher Weise kam der Sohn des Grafen St. Aulaire mit bessern Nachrichten an. Unter gewaltigen Vorbehalten seiner Autorität verzichtete der römische Hof doch auf das Absenden seiner Truppen, versprach eine Amnestie, und kündigte an, daß nur 5 Gensd'armen jeden Tag zum Polizeydienste verwendet werden sollten. Der General Cubieres garantirte dieß, und die Ruhe stellte sich für den Augenblick in der Stadt wieder her.

London, den 15. May.

Zwanzig Minuten nach 4 Uhr. Lord Grey hat noch keine Botschaft vom König erhalten. — Herr Vandeweyer, belgischer Bevollmächtigter, ist diesen Morgen um 1 Uhr nach Brüssel abgereist. — Herr Waluz bleibt als belgischer Geschäftsträger zu London.

Die Gesundheitskomitee hat erklärt, daß die Cholera aufgehört habe, in London epidemisch zu herrschen, und es sollen daher keine weiteren offiziellen Choleraberichte für den Bezirk der Hauptstadt ausgegeben werden. Dagegen ist nun die Seuche in Liverpool ausgebrochen.

Madrid, den 7. May.

Die Cholera beschäfftigt unsre Regierung sehr. Da man hier allgemein von ihrer Ansteckungsfähigkeit überzeugt ist, so werden alle Maaßregeln von diesem Gesichtspunkte aus ergriffen. — Unsere Regierung hat, sicherem Vernehmen nach, protestirt, für den Fall, daß die Höfe von London und Paris diplomatische Agenten der Regentschaft Don Pedros auf Terceira schon jetzt förmlich anerkennen würden. Der Intendant von Havannah hat beträchtliche Geldsummen geschickt, welche aber zur Bestreitung der Ausgaben für unsere Beobachtungs-Armee schwerlich hinreichen werden.

Das Domkapitel von Sevilla hat die Regierung ersucht, durch unsern Botschafter in Paris von dem Marschall Herzog von Dalmatien die schönen Gemälde von Morillo reklamiren zu lassen, die er im Jahre 1809 von da mitgenommen. Man zweifelt an einem Erfolge. — Zwey Kriegsfregatten haben Befehl erhalten, nach der Seehöhe von Madeira zu segeln, wie es heißt, um unsern Handel zu beschützen, wahrscheinlich aber im Interesse Don Miguels. Man fürchtet in Andalusien bey Erscheinung Don Pedro's an der portugiesischen Küste aufrührerische Bewegungen von Seite der Liberalen bey der Armee.

Paris, den 18. May.

Die Gesellschaft „Hilf dir ꝛc." hat an ihre Korrespondenten ein Umlaufschreiben erlassen, um sie aufzufordern, den patriotischen Verbrüderungen gegenüber von der Regsamkeit der Karlisten und der Schlaf-

sucht der Regierung durch alle in ihrer Hand stehen den Mittel neues Leben zu geben.

Briefe aus Madrid melden, Admiral Sartorius sey bey dem Versuche einer Landung zu Madeira geschlagen worden und habe viele Leute verloren. Wir hoffen, daß dieß nur eine Erfindung der Absolutisten ist.

Die letzten Tage boten rührende Scenen dar. Lafitte besuchte Périer. Geoffroy St. Hilaire hielt eine Leichenrede auf Cuvier, mit dem er so lange in bitterm Streite entzweyt war. Achtzig Juliusdekorirte zogen während der letzten Momente Periers ins Ministerhotel, um ihre Trauer zu bezeugen. Die Bestattung soll übrigens erst am 19. dieß Statt finden, wegen des üblen Wetters oder um einige Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen. — Ueber die Herzogin von Berry ist noch immer nichts Bestimmtes zu melden. Indiskrete Hofleute sagen, wenn auch nur unter 4 Augen, sie glaubten an eine vorgegangene Vertauschung der Personen. — In Nantes war am 12. großer Lärm, als man den Karlisten Barbier du Dore, ehemaligen Chef der Division des Vendeeheers, gefangen einbrachte; nur mit großer Mühe verhinderte die zahlreiche Eskorte, daß ihn das Volk nicht ins Wasser stürzte. General Solignac, Oberbefehlshaber im Westen, der das flache Land durchstreifte, ist nach Nantes zurück geeilt. — Ein deutscher Schriftsteller, Hr. v. H., der seit einiger Zeit in kümmerlichen Umständen zu Paris lebte, hat sich erhenkt. — General Tromelin ist beauftragt worden, 3 starke Infanteriebrigaden an unserer Nordgränze unter seinem Kommando zu vereinigen.

Paris, den 19. May.

Der Herzog von Treviso hat am Namenstage Ludwigs Philipps in Petersburg in der katholischen Pfarrkirche ein Te Deum und ein Domine fac salvum regem Philippum feyern lassen. Darauf gab er ein diplomatisches Mahl, wobey der Graf Nesselrode die Gesundheit Ludwig Philipps und der Herzog von Treviso die des Kaisers Nikolaus ausbrachte.

Ein Brief aus Genf von dem Direktor des Spitals meldet, daß die Cholera daselbst ausgebrochen ist. Binnen 8 Stunden wurden 8 Erkrankte ins Spital gebracht.

Der Messager enthält ein Schreiben aus London vom 15. d. M. Mitternachts: „Ein Mitglied des Unterhauses meldet mir in diesem Augenblicke, daß der König Lord Grey und alle seine Kollegen zurück berufen hat, und zwar mit der Befugniß, eine hinlängliche Anzahl Pairs zu ernennen, um zu bewirken, daß die Reformbill durchgehe, weil dieß der einstimmige Wunsch des Volkes ist. — Gagliani's Messenger sagt in einer Nachschrift, die franz. Regierung habe am 18. d. M. Morgens eine Depesche mit der bestätigenden Nachricht von der Wiedereinsetzung des Greyischen Kabinetes erhalten, erwähnt jedoch nichts von der Befugniß zur Pairsernennung.

Der Courier francais versichert, Herr Dupin der ältere sey zum König berufen, und ihm das Portefeuille des Innern unter der Bedingung angetragen worden, in das gegenwärtige Kabinet einzutreten, was er jedoch abgelehnt habe. — Der Herzog von Orleans wird nächstens eine Reise nach den südlichen Departements antreten. — Der Zustand General Lamarques bessert sich, und der Minister des Handels und der öffentlichen Werke, Graf v. Argout, ist beynahe hergestellt.

Die Fregatte Kalypso und Dido und die Gabarre Finisterre sind am 10. d. M. Früh von Toulon nach Bona abgesegelt, wohin sie die unter den Befehlen des General Düzer eingeschifften Truppen überführen.

Die Quotidienne sagt: Briefe aus Italien heben alle Ungewißheit in Bezug auf die Herzogin v. Berry. Diese Prinzessin, welche am 8. d. M. noch in den Staaten von Modena war, hat Italien verlassen, um nach Deutschland zu reisen. Man glaubt, sie wolle nach Petersburg gehen, wo Familien-Interessen ihre Gegenwart nöthig machen mögen. Das Gefolge der Herzogin, welche inkognito reist, ist sehr zahlreich. Marschall Bourmont ist nach England abgereist.

Karlsruhe, den 19. May.

Auf die Noten, welche man von Frankfurt unserer Regierung eine nach der andern zuschicken soll, um die Aufhebung unseres Preßgesetzes zu erzwingen, antwortet das badische Volk mit Addressen an die Regierung, worinn es derselben Gut und Blut zur Vertheidigung seiner vaterländischen Gesetze anbietet. Aus Pforzheim, Mannheim, Bretten und andern Orten sind bereits solche Addressen hier eingekommen, viele sind noch im Werke und bald zu erwarten.

Die Addresse der Mannheimer Bürger an den Großherzog soll am 14. May schon über 1000 Unterschriften gezählt haben. Ein pensionirter Major hat sich in den Mannheimer Tageblättern zur Leitung der Exerzitien angetragen, um die allgemeine Volksbewaffnung zur Abtreibung allenfallsiger Bundes-Exekutionen vorzubereiten; viele Personen, selbst Beamte, sollen sich zu diesen Exerzitien schon eingefunden haben. Die badische Regierung soll noch immer durch den Freyh. von Falkenstein in Wien unterhandeln, damit der Status quo der Presse in Baden bis zur Abfassung des von der Bundesversammlung verheißenen allgemeinen Preßgesetzes belassen werden möge.

Der Wächter am Rhein ist bereits in Bayern verboten; die königl. Postämter dürfen keine Bestellung mehr darauf annehmen.

Frankfurt, den 19. May.

Die kaufmännische Welt ist seit einigen Tagen in unausgesetzter Bewegung. Man glaubt, daß der Bürgerthron auf schwankenden Füßen stehe, wenn Ludwig Philipp sich nicht in die Arme der Nation wirft und den allgemeinen Wünschen des Landes nachgiebt. Am Oberrhein konzentriren die Franzosen große Truppenmassen. Baden hat dem Bunde hiervon Anzeige gemacht. Viele glauben, Frankreich lege es auf eine Okkupation Basels an. — Im Rheingau ist, wie schon gemeldet, der Weinstock zum Theil erfroren. Dieser Theil Nassaus ist derjenige, wo es am stärksten gährt. Ein Regierungsbeamter dürfte sich

aus Nassau schwerlich hinwagen. In einem Orte des Rheingaus hat man eine Kriminaluntersuchung gegen Personen eingeleitet, die sich bey Bewirthung einiger Polen Pereats auf fremde Monarchen erlaubt hatten.

Diesen Mittag hat man hier durch Kuriere von Straßburg die Nachricht erhalten, daß Hr. Dupin er Aeltere, früher Staatsminister ohne Portefeuille nd seitdem Generalprokurator beym Kassationshofe, n die Stelle des verstorbenen Hrn. Cas. Perier zum räsidenten des Ministerraths ernannt worden sey. Die Depesche war durch den Telegraphen von Paris ach Straßburg gelangt. An der hiesigen Börse ollte man wissen, daß in Folge dieser Ernennung, elche die Beybehaltung des Systems des juste milieu verbürgen scheint, die Renten in Paris gestiegen yen. (Man vergleiche hiemit die Nachricht aus m Messager.)

Brüssel, den 16. May.

Gestern Morgen verließen die 5te und 10te Batrie die Stadt; es herrscht eine außerordentliche Regnkeit in der Armee; die Bewegungen nach der holndischen Gränze sind täglich häufiger, und dennoch wartet man keinen Angriff von Holland. Man ll hier die Nachricht von der Ernennung eines neuen inisterpräsidenten in Frankreich abwarten, da Alles darauf ankommt, welche Gesinnungen jenes Kaiet hegen wird; daß etwas im Werke ist, dafür rechen die häufigen Audienzen, welche Hr. Lehon t bey Ludwig-Philipp hat. Kann Belgien auf ankreich rechnen, so dürfte ersteres ein energisches imatum von Holland fordern, und es geltend zu chen suchen. — Der General Tabor kam in den ten Tagen durch Namur, um das Militärkommando Großherzogthums Luxemburg zu übernehmen.

Brüsel, den 17. May.

Hr. Vandeweyer, unser bevollmächtigte Mini- zu London, ist gestern hier angekommen. Er rde gleich zum König gerufen, wo ein Ministerrseil Statt fand, dem Hr. Vandeweyer beywohnte. Abende stattete derselbe dem engl. Gesandten R. Adair einen Besuch ab.

Der „Belge" hofft, daß Belgien alle Schwierigen mit Einem kräftigen Schlage jetzt lösen werde. „Courrier de la Meuse" glaubt, das Schicksal gien's werde in einigen Tagen entschieden seyn, fragt: „Was vermag ein König nicht, wenn on einer loyalen und muthigen Nation unterstützt ?"

Aus dem Haag, den 16. May.

Das hiesige franz. Journal sagt, man versichere, König werde sich gegen Ende dieses Monats zur ee begeben, um Heerschau über die Truppen zu en.

Prinz Friedrich d. N. und Prinz Adalbert v. P. in verflossener Nacht nach dem Hauptquartier reist.

Man meldet aus Herzogenbusch vom 13. dieß: der Nacht vom 11. auf den 12. dieß stand ein unserer Armee, nämlich die zur 1sten Division renden Truppen, unter den Waffen. Unter den Gründen, die diese Bewegung veranlaßt haben, führt man die beträchtlichen Verstärkungen an, welche die in der Gegend von Turnhout und im Limburgischen stehenden belgischen Truppen an sich gezogen. Auch haben die Belgier, vielleicht aus Irrthum, sich auf holländischen Gebiet gezeigt."

Aus Seeland vom 13. dieß meldet man, daß Tags vorher wieder ein starkes Detaschement vom 9ten Inf. Regiment zu Breskens eingeschifft worden sey, um nach der Citadelle von Antwerpen gebracht zu werden. Aus Vliessingen wird berichtet, daß daselbst die Festungswerke immer mehr verstärkt werden; so auch im 4. und 5. Bezirk von Seeland. An den Festungswerken von Maestricht wird auch noch anhaltend gearbeitet, um dieselben stets mehr in tüchtigsten Vertheidigungsstand zu setzen. Der Geist der Besatzung ist über alles Lob erhaben, und der der Bürger soll sich mehr gebessert haben.

Miszellen.

Man meldet aus Bellinghausen in Rheinbayern, den 10. May. Heute Früh wurde unsere Gemeinde mit Trauer erfüllt. Aus dem Kerne unserer Bürgerschaft traten heute 5 Familien und mehrere Unverheirathete, in allem 51 Personen, die Reise nach den nordamerikanischen Freystaaten an, wohin ihnen früher schon gegen 40 Personen aus hiesiger Gemeinde vorangegangen sind. Beyläufig 20,000 fl. haben sie mitgenommen. Mit ihnen treffen, in gleicher Absicht, heute noch 5 bis 600 Menschen aus den nächstgelegenen Orten in Weissenburg zusammen. Mehrere andere Familien aus hiesiger Gemeinde schicken sich zur Abreise an, und bald wird ihnen eine 3te, nicht minder starke Kolonne nachfolgen.

Auch im Königreiche Hannover finden in diesem Frühjahr und Sommer zahlreiche Auswanderungen nach Nordamerika Statt.

Man schreibt aus dem Würtembergischen Folgendes über den Frostschaden: Vom 9. bis 17. d. M. fiel auf der Alp häufig Schnee, und vom 10. an fror es jeden Morgen. Das eichene, und an einigen Stellen auch das buchene junge Laub ist erfroren. Am Fuße der Alp haben in der Nacht vom 9. bis 10. die Kirschen- und Birnen-Blüthen am Ausgange der Thäler etwas gelitten und der Thermometer zeigte am 10. Früh 5 Uhr in Urach 1/2 Grad über Null, zu Metzingen 3/4 Grad unter Null. Den 13. Früh fiel auch im Thal gegen den Neckar Schnee, der erst gegen Mittag geschmolzen ist. Die Nacht vom 14. bis 15. war die kälteste, und der Thermometer fiel in Urach bis 2 Grad unter Null. Dessen ungeachtet hat nur die Nußblüthe, und, jedoch sehr unbedeutend die Aepfelblüthe gelitten; im Thal bey Dettingen und Neuhausen sind in den Weinbergen bloß von unten hinauf bis etwa ein Drittel die Elblinge erfroren; andere Rebsorten litten nicht. Bey Neckar-Thailfingen sind die Weinberge stark zur Hälfte erfroren, auch das Obst hat hier stärker gelitten. Auf den Feldern ist kein Frostschaden sichtbar.

Der „Wächter am Rhein" schreibt: „Kaum sey der Hauptredakteur der deutschen Tribune, Wirth

aus dem Gefängnisse entlassen, so habe die bayerische Regierung einen zweyten Hochverrathsprozeß einzuleiten befohlen. Wegen des „Aufrufes an die Volksfreunde in Deutschland" sey Wirth auf den 6. May vor den Untersuchungsrichter in Zweybrücken geladen, um wegen des Vorschlags zu einem hochverrätherischen Vereine, beziehungsweise Komplotes, vernommen zu werden. — Die deutsche Tribune werde übrigens am 1. Junius zuverläßig in Baden erscheinen. Auch eine neue Verhaftung des Hauptredakteurs werde das Wiedererscheinen der Tribune nicht hindern, da für diesen Fall bereits Vorsorge getroffen worden, indem andere Patrioten die Redaktion leiten würden, viele Aufsätze aus Wirths Feder bereit lägen, und die „besten" deutschen Schriftsteller ihre Mitwirkung zugesichert hätten."

Den Bauern des bayer. Rheinkreises wurde allenthalben glauben gemacht, sie würden auf dem Hambacher Schloß auf den 27. May Brod, Wein und Geld erhalten. Diesem widerspricht nun das Komite mit 33 Unterschriften.

Am 11. März haben die Residenten der 3 Mächte in Napoli dem damaligen provisorischen Präsidenten Grafen August Capodistrias in einem Schreiben offiziell verkündigt, daß die Wahl des souverainen Fürsten von Griechenland von Seite der 3 Mächte einstimmig auf den zweytgebornen Sohn des Königs von Bayern, Prinzen Otto, gefallen sey.

Von meinem besitzenden Frankenweinlager biete ich folgende Parthien zum Verkaufe an:

1 Faß	Nro.	1.	mit circa 25	Eimer	1819r,
1 "	"	2.	" " 23	"	1823r,
1 "	"	3.	" " 15	"	1818r,
1 "	"	4.	" " 14	"	1811r beste Sorte,
1 "	"	5.	" " 13	"	1822r deßgleichen,
1 "	"	6.	" " 14	"	1811r 2te Sorte,
1 "	"	7.	" " 13	"	1822r deßgleichen,
1 "	"	9.	" " 9	"	1804r
1 "	"	10.	" " 8	"	1766r
1 "	"	11.	" " 6	"	1823r
1 "	"	13.	" " 6	"	1823r
1 "	"	14.	" " 5	"	1794r

Sämmtliche Weine sind rein gehalten, ungefälscht, und liegen auf spundvollen Fässern; da ich jedoch nur bey Abnahme eines ganzen, mehrerer Fässer, oder des gesammten Lagers Absatz zu erhalten wünsche, so würde ich die Preise, besonders im letzten Fall, so billig machen, daß der Käufer damit zufrieden seyn könnte. Gerne verzichte ich bey einem soliden Abnehmer auf schnelle Bezahlung und gebe nach Umständen 6 bis 12 Monate Zahlungszeit. Eben so wäre ich nicht abgeneigt, gegen, in meine Kolonial-, Farb- und Landesprodukten-Handlung einschlagende Artikeln einen verhältnißmäßigen Tausch einzugehen. Die, erst im Jahr 1819 neu erbaute, stark in Eisen gebundene Fässer, waren sodann leer, ebenfalls billig zu erhalten.

Proben sind täglich zu haben bey

Ansbach den 20. May 1832.

Joseph Wengner.

Gemeinnützige literarische Anzeige.

In der Schorner'schen Buchhandlung zu Straubing ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Erklärung der heil. Schriften des neuen Testaments nach den bewährtesten Schriftauslegern ꝛc. bearbeitet und herausgegeben **von Xaver Maßl**, Prediger in der Stadtpfarr- und ehemaligen Stiftskirche in Straubing. **Ersten Bandes zweyte Abtheilung.** gr. 8. broschirt. 48 kr.

Dieses so gemeinnützige und gewiß jedem Christen das theuerste Kleinod seines Glaubens umfassende Werk verdient um so mehr allgemeine Theilnahme, da es bereits in den ersten und besten theologischen Literaturzeitungen Deutschlands seiner Gründlichkeit, Salbung und gemeinsamen Brauchbarkeit wegen ungetheilten, rühmlichen Beyfall fand, und nicht nur dem hochwürdigen Klerus, sondern auch als das schönste und nützlichste Hausbuch jeder christlichen Familie empfohlen wurde.

In der ergebensten Zuversicht, daß dieses jede Erwartung befriedigende Werk von allen Freunden einer geistvollen und herzansprechenden Auslegung der heiligen Schriften des neuen Testaments der Aufmerksamkeit werde gewürdigt werden, die es verdient, empfiehlt man selbes zur gefälligen Abnahme.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung ist angekommen:

Der 2te Band des P. A. Frey Erklärung der Offenbarung des heiligen Apostel Johannes, als prophetischer Schlüssel zu den Schicksalen der Kirche und der Staaten. Das ist: Fragmente und Ahnungen einer Universalhistorie der christkatholischen Kirche von der Sendung des heiligen Geistes bis zum Ende der Zeiten. 8. Kirchdorf 1832. 36 kr.

J. A. Gradmann, zu Ravensburg

empfiehlt sich mit seinen selbstverfertigten Baumwoll- und Werg-Watten einem inn- und auswärtigen verehrlichen Publikum bestens. Die Preise sind:

Baumwoll-Watten zu Sommerbettdecken, gerade an einem Stück, das Stück 2 Brabanter-Ellen breit und 3 dergleichen lang, von gehöriger Dicke 2 fl. 24 kr.

Baumwoll-Watten, 5/4 Brabanter-Ellen breit und 6/4 lang, das Dutzend 1 fl. 36 kr. und 2 fl.

Dergleichen das Stück 11 und 12 kr.

Werg-Watten, das Dutzend 1 fl., 1 fl. 6 kr. und 1 fl. 12 kr., das Stück 6, 7 und 8 kr., gegen gleich baare Bezahlung und dann Statt findende 4 Prozent Sconto.

Es wird in Lit. C. Nro. 342. nächst dem Bauernstanz 1 oder 2 Mitleser zur Moyschen Zeitung gesucht.

(Aufforderung.) Joseph Löffler, Schreinersgesell von Oberhausen, wird von seiner Schwester, Kreszentia Scheitel, wegen dem Sterbfall ihres Mannes, aufgefodert, sich ungesäumt zum Betriebe des Geschäftes nach Hause zu begeben.

Oberhausen, den 23. May 1832.

Kreszentia Scheitel, Schreinerswittwe.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 144. 25. May 1832.

München, den 24. May.

Se. Erlaucht der Herr Generallieutenant Graf von Pappenheim traf gestern Früh von Gastein hier ein. — Ihre Durchlaucht die Prinzessin Theodolinde v. Leuchtenberg, welche von Pisa aus nur kleine Tagreisen gemacht hat, trifft am Sonnabend bey Ihrer Durchl. Frau Mutter dahier ein.

Am 19. dieß war der Ministerrath versammelt, worauf noch an demselben Abende der Postoffizian Binder als Kurier an Se. Majestät den König nach Italien abgefertigt wurde. Die Berathungen im Ministerium des Innern dauerten bis spät in die Nacht. Am 20. Früh reiste der, bisher der Studien- und Kirchensektion zugetheilte, Ministerialrath Volz nach dem Rheinkreise ab, und zwar, dem Vernehmen nach, im Auftrag des Ministeriums, um als außerordentlicher Regierungskommissär bey dem Hambacher Feste anwesend zu seyn.

Nach den neuesten Berichten des Hofraths Thiersch sind die griechischen Verhältnisse gegenwärtig verwickelter als je, und schwerlich dürfte bald an eine Ausgleichung der Parteyen in jenem Lande zu denken seyn.

Hinsichtlich des vielbesprochenen Konstitutionsfestes der Rheinbayern schreibt nun die Staatszeitung: Am 17. l. M. sah sich die Kreisstelle durch erläuternde Erklärungen der Festankündiger und durch zahlreiche Verbürgungen zu folgender Verfügung bestimmt:

„Im Namen ꝛc.

„Die Gründe, welche die unterfertigte Stelle verpflichteten, die Versammlung auf dem Hambacher Schlosse zu untersagen, sind in dem Verbote selbst genau bezeichnet, und in der Verfügung vom 15. dieß auf die in der Speyerer Zeitung eingerückte Protestation ausdrücklich wiederholt. Nachdem nun die Veranlasser des Festes in drey verschiedenen, an das Bürgermeisteramt abgegebenen und durch dieses auf dem offiziellen Wege einbeförderten Erklärungen sich bestimmt dahin ausgesprochen haben:

„a) Daß sie jedem Umtriebe fremd seyen, welcher dahin abzweckt, durch Geld oder andere Mittel Leute aus irgend einer Volksklasse zur Beywohnung zu vermögen; b) daß nirgends eine Absicht zu einem Attentat gegen die konstituirten Gewalten im Innern des Landes bestehe; c) daß eben so wenig irgend eine Verbindung gegen auswärtige Mächte bezweckt werde; d) daß sie nur gemeynt seyen, ein Volksfest zu begehen, und daß endlich sie selbst mit dem Stadtrathe von Neustadt die persönliche Haftung für jede Störung der Ruhe und Ordnung übernehmen: so fallen nunmehr alle Motive weg, welche dem Verbote zum Grunde liegen, und es wird demzufolge die Verordnung vom 8. dieß ganz außer Wirkung gesetzt.

„In der anerbotenen und hier, so wie bereits in der Verfügung vom 15. dieß angenommene Garantie der achtbarsten Bürger des Kreises, findet die unterfertigte Landesregierung eine vollkommene Gewähr für die Aufrechthaltung der Ordnung, so wie gegen alle und jede ungesetzlichen Vorfälle, und sie vertraut daher zuversichtlich, daß ihren Erwartungen und den feyerlichst gemachten Zusicherungen durchaus entsprochen werde."

Nürnberg, den 22. May.

Der Korrespondent schreibt aus Nürnberg: Am Abend des gestrigen Tages halb 10 Uhr wurde von einem Haufen Volks, größtentheils aus Handwerksgesellen, Lehrlingen und andern dergleichen jungen Leuten bestehend, die Ruhe und Ordnung unserer sonst so friedlichen Stadt gewaltsam gestört. Derselbe zog, höchst wahrscheinlich durch einen Aufsatz des Dr. Coremans in seinem neuesten Flugblatt aufgeregt, vor das Haus des hiesigen Gemeindebevollmächtigten, Kupferstechers Fleischmann, um ihm eine Katzenmusik zu bringen. Nachdem die vollziehende Gewalt durch gütliche und ernste Vorstellungen vergeblich die Ruhestörer zu entfernen gesucht hatte, wurden von denselben thätliche Angriffe auf das Haus des Gemeindebevollmächtigten unternommen, und dasselbe innen und außen sehr übel zugerichtet, hiebey aber von dem einstweilen und bis zur Ankunft der k. Landwehr aufgestellten Militär einer der Angreifer, ein beurlaubter Soldat, der als Schreinersgeselle hier in Arbeit stand, erschossen. Von da wendeten sich die Ruhestörer vor das im linken Flügel des Rathhauses befindliche Lokal der Polizeymannschaft, und suchten durch Zerschmetterung der Fenster und durch Steinwürfe auf die Thür desselben einzudringen, wurden aber, nach dreymal vergeblich versuchten Angriffen von der Polizeymannschaft mit entblößtem Säbel zurück geschlagen, und hiebey mehrere Ruhestörer verwundet und zwey derselben eingebracht. Hiedurch erfolgte ihre Zerstreuung; durch die inzwischen herbeygeeilte Landwehrmannschaft und die von ihr gemachten zahlreichen Patrouillen wurden die Straßen vollends gesäubert, und um 2 Uhr des Morgens die Ruhe gänzlich wieder hergestellt. Dr. Coremans ist von dem kön. Kreis- und Stadtgericht, welches die

Digitized by Google

Untersuchung über diesen ganzen Vorfall führt, verhaftet, und außerdem sind mehrere Ruhestörer eingezogen. So beklagenswerth diese Ereignisse in einer Stadt sind, die sich stets durch den trefflichsten Sinn für Ruhe und Ordnung auszeichnete, so beruhigend und erfreulich ist es dagegen, einerseits in dem mißbilligenden Urtheil der bey Weitem überwiegenden Mehrheit der Bürgerschaft über diese Ruhestörungen, die neue Bestätigung ihres guten Geistes und ihrer Anhänglichkeit an Gesetz und Ordnung erhalten, und andererseits die Erfahrung gemacht zu haben, daß die vollziehende Gewalt auch nicht die entfernteste Veranlassung zu diesen betrübenden Auftritten gegeben, und nur Gewalt angewendet hat, als sie gewaltsam angegriffen wurde.

London, den 17. May.

Das Torybiatt John Bull erzählt über den Besuch des Grafen Grey und Lords Brougham in Windsor Folgendes als authentisch: Ihre Herrlichkeiten reisten mit Postpferden und kamen um halb 5 Uhr nach Windsor, hatten ihre Audienz, brachten ihre Sache vor, und kehrten vor 7 Uhr zurück. Da sie keine Seelenstärkung durch eine Einladung im Schlosse erhalten hatten, hielten sie in einem Wirthshause zu Hounslow an, und ließen sich Hammelkoteletten bringen; man kann über die verschiedene Stimmung Ihrer Herrlichkeiten einen richtigen Schluß aus dem Umstande ziehen, daß von besagten Koteletten Graf Grey eine aß, während Lord Brougham 7 verschluckt. Diese Thatsache wurde von Lord Brougham selbst an verschiedenen Orten erzählt; Graf Grey sagte, er habe den Lord Brougham mit sich genommen, weil dieser sonst die Siegel nicht abgegeben haben würde.

Dem Sun zufolge ließ der Herzog von Wellington seine Fenster mit eisernen Jalousieläden versehen, welche unter der unmittelbaren Leitung Sr. Herrlichkeit verfertigt wurden, und welche schußfest sind. Eine ganze halbe Stunde soll der edle Herzog Probschüsse gegen seine Fenster gethan haben, um sich von der Tüchtigkeit seiner Erfindung zu überzeugen.

Paris, den 19. May.

Periers Tod hatte den König sehr betrübt. Er verließ sein Kabinet wenig, war tiefsinnig und unwohl. Die Nachricht von Wellingtons Erhebung bestürzte ihn aufs Aeußerste, und man fürchtete ernstlich für seine Gesundheit. Desto größer war die Freude, als plötzlich günstigere Berichte von London anlangten. Man versichert, Ludwig Philipp habe sich im ersten Taumel einem Enthusiasmus überlassen wie in den ersten Tagen nach der Revolution; er eilte im Pallaste umher, drückte seinen Adjutanten und wer ihm sonst begegnete, die Hand, und soll vor Einem, den er fast nicht kannte, geäußert haben, die englischen Kommunen hätten den französischen Thron gerettet.

In der Vendee hören die Unruhen nicht auf. Es werden dort Heinrichsmünzen vertheilt und Stücke des Ordens, den Berry bey seiner Ermordung getragen habe. Auch der Süden ist noch in Gährung. Doch sind die Verhältnisse in diesen beyden Theilen des Landes nicht so drohend, daß es gefährlich wäre, den Herzog von Orleans dort reisen zu lassen. Er wird sich künftige Woche, vielleicht über Nantes, nach Marseille begeben. Das entferntere Ziel seiner Reise dürfte Konstantine seyn. Man wünscht ihn mit der Bürger- und Mauerkrone nach Paris zurückzuführen, als Friedensstifter im Innern und als Eroberer einer neuen Kolonie. England ist unterdessen mit der Reform hinlänglich beschäftigt.

In Bourges gieng es am 16. Morgens etwas stürmisch zu. Die Weingärtner hatten sich vor dem Rathhause zusammengerottet. Man hörte zu den Waffen rufen. Ein Gensd'arme wurde bey dem Sturz vom Pferde schwer verwundet, und ein Gensd'armerie-Kommandant mit einem Steinregen verfolgt. Man fürchtete gegen Abend noch größere Ausbrüche der aufgeregten Leidenschaft.

Bey der Sektion Periers zeigte es sich, daß der Sitz der Krankheit in den Eingeweiden war, an welchen man die Spuren einer alten Verletzung vorfand, welche auch die schwere Krankheit veranlaßte, von der der Verstorbene schon vor einigen Jahren befallen wurde. Perier wurde nicht älter als 54 Jahre. (Nach Andern 59.) Seit 1819 war er ununterbrochen Abgeordneter des Seine- oder des Aube-Departements. Vor 17 Jahren schon wurde er von dem 1sten Wahlbezirk in Paris zum Erstenmal in die Kammer gewählt. Seine Bank ist eine der reichsten, und vielleicht die solideste in ganz Frankreich. Er hinterläßt seinen beyden Söhnen ein Privatvermögen von 6 bis 700,000 Frkn. Renten.

Paris, den 20. May.

Die Kardinäle in Rom pflegen den auswärtigen Monarchen ihre Glückwünsche an deren Namenstage durch ihre Kammerherren an den Gesandten des treffenden Fürsten überbringen zu lassen; dießmal aber hae Herr v. St. Aulaire vergeblich auf die Kammerherren gewartet. Auch bey dem Gottesdienste zur Feyer des Namenstages von Ludwig Philipp fand sich nur der Kardinal Staatssekretär ein; die Gesandten von Rußland, Preußen und Oesterreich und die übrigen römischen Großen fehlten sowohl hier, als bey dem diplomatischen Mahle, das der französische Gesandte gab. Dieser hat deßhalb bey Sr. Heiligkeit energische Vorstellungen gemacht.

Die Times sagt, man fange an, die belgischen Festungen Menin, Ath, Mons, Philippeville und Martenburg zu schleifen.

Es scheint, sagt der Messager, die häufigen Audienzen, welche der König in den letzten Tagen dem belgischen Gesandten, Herrn Lehon, ertheilte, haben Bezug auf die Verehelichung des Königs Leopold mit der ältesten Tochter des Königs. Diese Heirath ist beschlossen, und wird in den ersten Tagen des nächsten Monats zu Compiegne Statt finden, wohin der König und die kön. Familie sich begeben werden, um König Leopold zu empfangen. — Talleyrand soll sich bey dem vorübergehenden Unfall des Ministeriums Grey nicht mit der an ihm gewohnten Feinheit benommen, sondern ziemlich deutlich haben merken lassen,

Digitized by Google

daß er über den Sturz dieses Kabinetes nichts weniger als betrübt war. Lord Grey könnte ihm leicht deßwegen ein wenig grollen.

Der Moniteur enthält eine kön. Ordonnanz, wornach 80,000 Mann von der Altersklasse 1831 ausgehoben werden sollen.

Cholerabericht. 18 gestorben, 12 weniger, als gestern.

Aus dem Haag, den 17. May.

Man meldet unterm Gestrigen aus Herzogenbusch: Morgen wird der Prinz Feldmarschall mit dem Inspiziren der Armee den Anfang machen. Die Infanterie wird zu dem Ende in Divisionen vereinigt werden. Gegen Mitte künftigen Monats sollen die Lager bezogen werden.

Hr. Carl v. Maere, einer der ersten belgischen Fabrikanten, hat seine Etablissements von St. Nikolaus nach Holland verlegt. Sein Abschied „an alle freyen Männer Belgiens" ist im Druck erschienen und giebt kein tröstliches Bild von dem Zustande, in den der belgische Handel durch die Revolution versetzt worden.

Brüssel, den 17. May.

Se. Majestät der König hat zur Verfügung des Bürgermeisters von Brüssel eine Summe von 2000 Fl. gestellt, um zu den Kosten beyzutragen, welche das Ausweißen der Wohnungen und die Erneuerung des Strohs für die Schlafstätten der Armen veranlassen.

Gestern Nachmittag um halb 4 Uhr kam ein englischer Kabinetskurier mit Depeschen für Sir R. Adair an. Er hatte deren auch für den König. Man sagte, diese Depeschen enthielten die Antwort der Konferenz auf von Seite unserer Regierung gegen die russische Ratifikation und die Protokolle Nro. 58. und 59. gemachte Protestationen. Die Beschaffenheit dieser Antwort ist uns nicht bekannt. Derselbe Kurier kehrte nach gehaltenem Ministerrath mit anderen Depeschen nach London zurück.

Die Regierung wird die kräftigsten Maaßregeln ergreifen; die Armee wird um 20 bis 25,000 Mann und 5 Batterien Artillerie verstärkt werden, mittelst einer Anleihe, welche nur die reichen Grundbesitzer treffen würde.

Das „Journal d'Anvers" vom 17. sagt: Furcht oder Bosheit verbreiten beunruhigende Gerüchte über den öffentlichen Gesundheitszustand Antwerpens. Wir versichern, daß diese Gerüchte grundlos sind. Der Gesunheitszustand ist nie besser gewesen. Thun wir Alles, denselben aufrecht zu halten.

Ein Schreiben aus Tournay meldet den Ausbruch der Cholera zu Vaulx, Allain und Peruwelz. Diese Ortschaften liegen an der Schelde. — Hr. Thorn wird seit einigen Tagen schärfer als zuvor in Luxemburg bewacht. — Die Regierung will einen Civil- und Militärorden, unter dem Titel Unabhängigkeitsorden, stiften. — Zu Saint-Ghislain ist eine Emeute unter den Schiffern ausgebrochen. Von Mons sind Truppen ausgerückt, um die Ordnung herzustellen.

Das „Journal des Flandres" sagt: Einige Unordnungen haben, wie es scheint, kürzlich unter der Lütticher Bürgergarde Statt gehabt, deren jetzt bestehende 4 Bataillone man auf 2 reduziren will.

Aus der Schweiz, den 20. May.

Wie in den äußern Bezirken des Landes Schwyz hat der Verfassungsrath der Landschaft Basel am gleichen Tage, den 27. April, eine höchst freysinnige Verfassung zu Tage gefördert, die am verflossenen Sonntag mit einer Mehrheit von 3996 Stimmen gegen 157 von den Bürgern der Landschaft Basel angenommen wurde. Auch im Lande Schwyz haben die Bezirks-Landsgemeinden am 6. dieß einhellig dem vorgelegten Entwurfe ihre Zustimmung gegeben; und so sind zwey von ihren eigenen Mitbürgern stiefmütterlich behandelte, ja sogar verstoßene Gebietstheile wiederum konstituirt. — Genf beginnt seine Verbesserungen, die Ansprüche der Zeit und seiner Mitbürger erkennend. Der Wahlcensus ist bedeutend herabgesetzt worden. Wer 15 Genfer Gulden (ungefähr 3 fl. rhn.) Steuern bezahlt, ist stimmfähig. Dadurch wurde gegen 1000 Bürger das Stimmrecht verschafft. Die freysinnige Partey, an ihrer Spitze Fazy-Pasteur, wollte den Census noch um die Hälfte, auf 7 Genfer Gulden, herabsetzen, wodurch die Wähler zur Hälfte vermehrt worden wären. Konnte für jetzt dieses noch nicht erreicht werden, so sind doch die besten Einleitungen dazu getroffen, — und was dem Augenblicke nicht gelang, wird der Zukunft gelingen.

Frankfurt, den 19. May.

Wie verlautet, sind Privatbriefe aus Manchester hier, wonach es in dieser Stadt zu sehr unruhigen Auftritten gekommen ist, die bey Abgang der Post noch nicht entschieden waren. Es sollen auf beyden Seiten viele Menschen geblieben seyn.

Noch ist der k. k. österreichische präsidirende Bundestags-Gesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, nicht hier angekommen. Nach zuverläßigen Nachrichten dürfte sich dessen Zurückkunft noch um einen halben Monat verzögern, da in diesem Augenblicke in Wien die wichtigsten Verhandlungen, in Betreff des deutschen Bundes hinsichtlich seiner Stellung zu den konstitutionellen deutschen Staaten, Statt finden. Es sollen die strengsten Maaßregeln zur Erhaltung des reinmonarchischen Prinzips ergriffen, die konstitutionelle Presse beschränkt und selbst durch polizeyliche Einschreitungen die freyen Reden in Schranken gehalten werden.

Von der polnischen Gränze, den 15. May.

Mehrere russische Offiziere vom Generalstabe bereisen die westl. Gränzen des Königreichs Polen, und sind mit deren Aufnahme beschäftigt; man glaubt hier, daß es in der Absicht geschieht, die geeignetesten Punkte aufzufinden, wo allenfalls Befestigungswerke angelegt werden können. Nach den Aeußerungen der Offiziere selbst sollen ihre Ausbeitungen zu einer genauen Bestimmung der Gränzen dienen. Bey der russischen Armee bemerkt man Bewegungen, die eine Verlegung der Armeekorps und Konzentrirung bedeutender Streitkräfte an den preußischen und österreichischen Gränzen voraussetzen lassen. Man spricht von 30,000 Mann frischer Truppen, die in

Digitized by Google

das Königreich Polen einrücken, und die Garnisonen einnehmen sollen, welche von den nach der westlichen Gränze zu verlegenden Regimentern besetzt sind. Es werden bereits die Etappenorte bezeichnet, welche die verschiedenen Korps zu passiren haben. Diesen Vorkehrungen scheint ein hoher politischer Zweck zum Grunde zu liegen, denn es sind damit zu viele Kosten verbunden, als daß man glauben könnte, sie würden nur zur Erhaltung der Thätigkeit in der Armee vorgenommen, besonders da erst unlängst ein bedeutender Theil der Armee sich nach dem Innern in Marsch gesetzt hatte, in der Absicht die Verpflegung zu erleichtern, und für das Land weniger lästig zu machen. In Kurzem wird vermuthlich das Räthsel gelöst, und die Welt von den Absichten des St. Petersburger Kabinets unterrichtet seyn. Uebrigens treffen aus Rußland große Geldtransporte in Warschau ein, welche zur Bezahlung der Armee und der russischen Beamten bestimmt sind. Dadurch kommt wieder baares Geld in Umlauf, das seit der Revolution fast verschwunden war, auch wird der Handel durch viele Bestellungen für die Armee belebt. Ein großer Theil der Fabriken, die vor der Revolution in blühendem Stande waren, ist eingegangen, und die Fabrikanten lassen sich theils in Schlesien theils in Rußland nieder. Für das Königreich ist dieß ein empfindlicher Verlust, in welchem die Fabrikindustrie nur mit Mühe empor gebracht worden war, die nunmehr wieder ihrem Untergange entgegen sieht. — Man spricht davon, daß der Kaiser zu Ende Augusts Petersburg verlassen, und eine Reise ins Ausland machen wolle; man glaubt nicht, daß er über Warschau gehen werde.

Miszellen.

Einst hatte sich der Lieutenant Wodzinski, gegen das strenge Verbot, mit krummen Säbeln duellirt, und vermöge seiner großen Kraft seinem Gegner den Kopf glatt abgehauen. Im höchsten Grade grimmig, fuhr ihn der Großfürst Constantin an: „Weißt du, daß du den Tod verdient hast? — Du sollst sehr viele Kraft haben; getraust du dir, mit einem Hiebe den Kopf eines Pferdes abzuhauen?“ „Ja!“ versetzte Wodzinski kurz. „Wohlan denn“, antwortete Constantin: „ich werde sogleich sehen, wessen Kopf fester sitzt; entweder deiner, oder der des Pferdes; denn bleibt auch nur ein Härchen am Halse des letztern hängen, so hast du dein Leben verwirkt!“ Man führte das Pferd vor, und der Hieb gelang. Dieser Offizier wurde Hauptmann, und machte die Revolution mit.

Man schreibt aus Dresden vom 14. May: Se. kön. Hoheit Prinz Maximilian nebst Ihrer kön. Hoheit der Prinzessin Amalia sind heute, nach einer Abwesenheit von 7 Monaten, von Florenz allhier wieder eingetroffen.

Der „Freymüthige“ berichtet schimpfliche Dinge über die Leichenbestattung Göthes; ein Herr vom Hofe habe es durch allerley List dahin gebracht, daß die Leiche des großen Dichters nicht auf dem gewöhnlichen fürstlichen Wege, durch die Maschinerie, in die fürstliche Gruft zu seinem verewigten Freunde, dem Großherzog, hinabgelassen, sondern, wie es gemeinen adeligen Leichnamen gebühre, durch ein enges Loch hinab geschoben worden sey.

Der „Freysinnige“ meldet vom Mayn, es sey vom Bundestage vorläufig bestimmt worden, daß 4500 Mann von der Maynzer Besatzung, bis auf 4 Stunden von der Festung, in benachbarte hessische und nassauische Orte (darunter auch Wiesbaden) verlegt werden sollen, sobald die Cholera die französische Gränze überschritten haben werde. Ueber die Schadloshaltung der Bewohner jener Ortschaften scheint man sich noch nicht vereinigt zu haben.

Der „Hochwächter“ sagt, ein Land, das man sonst die Heimath der Biederkeit und Geradheit nannte, sey jetzt künstlich angesät mit dem giftigen Unkraut eines heillosen Spionirsystems. Am dichtesten wuchere dieß unter seinem Militär.

Die Bevölkerung des Königreichs Würtemberg betrug nach der Aufnahme vom 1. Nov. 1831 1,587,583 Menschen; darunter befinden sich: männliche 776,902, weibliche 810,681. Da die Bevölkerung am 1. Nov. 1830 1,575,051 Menschen betragen hat, so ist dieselbe um 12,532 Menschen gewachsen.

Einladung zur Feyer des Mayfestes.

Nächsten Sonnabend den 26. dieß, Vormittags von 9 Uhr an, wird die königl. Studien-Anstalt bey St. Stephan das dießjährige Mayfest auf die gewöhnliche Weise mit Musik und Deklamation im Kollegiumssaale von St. Anna feyern, wozu gezieme nds einladet

Augsburg, den 22. May 1832.

Das königl. Studienrektorat.

Aigner, Rektor.

(Verkaufs-Zurücknahme.) Der durch das hiesige Intelligenzblatt Nro. 19., und durch die Augsburger Ordinari-Postzeitung Nro. 132. auf den 4. Jun. h. J. ausgeschriebene Verkauf des Anwesens der Xaver Binder'schen Ketterlbäckers-Eheleute dahier, wird zurück genommen, weil sich seitdem ein Käufer hervorthat, dem es bereits zuadjudizirt wurde.

Ingolstadt, den 16. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

Augsburger Börsenkurs vom 24. May 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97 3/8	97 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	—	107 1/2
detto unverz. a 10 fl.	128	—

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78	77 1/2
5proz. Metalliques	89	88 5/8
Bankaktien	1155	1152
Rothschildsches Anlehen von 1820:	177	—
detto 1821: 4 Proz.	123 1/2	123 1/8
Polnische Loose	80 1/2	—

Redakteur Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 145. 26. May 1832.

München, den 25. May.

Ihre Majestät die Königin werden am 4. Juni von Nymphenburg in die hiesige Residenz zurück kehren, und Se. Majestät den König zwischen dem 5. und 6. k. M. erwarten.

Ueber die Veranlassung der Unruhen in Nürnberg enthält die bayer. Staatszeitung Folgendes: Der aus Belgien nach jener Stadt eingewanderte Journalist Coremanns, unfähig die Bürger gegen die gesetzliche Autorität aufzuregen, durch den Verfall seines Geschäfts aufs Aeußerste gebracht und zuletzt noch als Gegenstand witziger Karikaturen öffentlich verhöhnt, hatte eine Zahl von Gassenjungen und ausländischen Handwerksburschen zu einer Katzenmusik gegen seine Feinde bewogen. — Die Einladung lautet wie folgt: „Montag den 21. im Ochsenmond, Punktum halb 10 Uhr Abends wird dem edlen Gemeindebevollmächtigten, Colporteur und Kupferstecher Ochsmannius eine große Originalkatzenmusik dargebracht. Man versammelt sich vor dem Ochsenstall in der Mokaser Adler-Straße. Jeder, der daran Theil nehmen will, ist hierzu eingeladen, doch muß er seine Instrumente (Pfannen, Pfeifen, Ratschen, Stürzen) selbst mitbringen. Die Verdienste des Ochsmannius und seiner Freunde um uns sind bekannt. Ihnen haben wir zu verdanken: das kleine Brod, die heimlichen Rechnungen und die heimlichen Sitzungen, (im Dunkeln ist gut Munkeln) und die Ochsenmalerey. Die Ochsmannianer sollen leben und die Ochsen brüllen! Dreyßig Geiganzer.“

Dann macht die Staatszeitung, wie zu erwarten stand, folgende Nutzanwendung: Uebrigens giebt der Vorfall eine große Lehre. Er beweist, welches Glück die Journalisten von Coremanns Schlage der Welt verheißen. Leute ohne Heimath gegen die angesessenen Männer aufzureizen, jene, die nichts besitzen, auf Kosten der ordentlichen Hausväter zu bereichern, gegen die so hochgerühmte Preßfreyheit, wo selbe zu ihrem Nachtheile benutzt wird, mit Mord- und Todtschlag auszuziehen, das ist, wenn nicht Zweck, doch Resultat ihrer Bemühungen. Der Bürger und Bauer weiß nun, woran er sich zu halten hat, und glatte Worte machen ihn nicht irre, wo die Thatsachen endlich laut gesprochen haben.

London, den 18. May.

Die Nachricht, daß Lord Grey und seine Kollegen Minister bleiben, ist noch nicht offiziell bewahrheitet. Indessen zweifelt kein Mensch mehr daran.

In Westminster machten am 14. und 15. die Einwohner vieler Straßen bereits den Anfang mit der Abgabenverweigerung; alle erklärten, als der Steuereinnehmer kam; sie zahlten nichts, bis die Bill angenommen sey.

Nicht alle Töchter von Georg III. haben gegen die Reformbill gearbeitet; die Prinzessin Sophie hat, wie man uns sagt, gleiche Ansichten mit denen ihres Bruders, des Herzogs von Sussex.

Der Globe will wissen, Lord Wellington habe selbst dem Könige angerathen, den Grafen Grey wiederum an die Spitze der Geschäffte zu stellen. — Zu Glasgow haben einige Ruchlose bey einer Zusammenkunft der Reformers den König auf öffentlichem Platze in effigie enthauptet.

Dem Washington Intelligencer zufolge wendet die Verwaltung jetzt alles Mögliche an, um Stimmen für die Wahl des Herrn van Buren zum Vice-Präsidenten der Vereinigten Staaten zu werben, indem sie den Letzteren dadurch für die ihm von dem Senat bewiesene Zurücksetzung zu entschädigen gedenkt. General Jackson und seine Freunde sollen diese Wahl aufs Lebhafteste wünschen, doch zweifelt das genannte Blatt an dem Erfolg ihrer Bestrebungen.

Ueber die große Wasserfluth in den Stromgebieten des Ohio, Mississippi und Missouri liest man in den nordamerikanis. Zeitungen unter Anderem folgende Nachrichten: „Die Verluste, welche durch die großen Ueberschwemmungen im Westen angerichtet worden, sind unberechenbar. Glücklicherweise sollen jedoch nur 2 Menschen dabey ums Leben gekommen seyn. Aber die Folgen dieser Fluth, wenn sie zurückgetreten seyn wird, und die Sommerhitze alle die Peststoffe entwickelt, welche wahrscheinlich zurück bleiben, sind vielleicht noch mehr zu fürchten, als das gegenwärtige Unglück, so groß dasselbe auch ist. Der Ohio war um 70 Fuß gestiegen.

Cincinnati stand am 16. Febr. buchstäblich unter Wasser. An 4000 Personen hatten sich aus Haus und Hof flüchten müssen. Dampfböte konnten durch die Straßen fahren. Auch die Städte Marietta, Lawrenceburg, Wheeling und Louisville waren überschwemmt. Alle Geschäffte stockten, und viele Kaufleute sahen ihren gänzlichen Ruin entgegen.

Paris, den 20. May.

Man erinnert sich, daß Abbe Guillon, Aumonier der Königin, ernannter Bischof von Beauvais, vom Erzbischof von Paris öffentlich dafür gerügt

Digitized by Google

worden, daß er auf Befehl oder wenigstens auf Einladung des Staatsoberhaupts, beym Leichenbegängniß des ehemaligen Bischofs von Blois (Hrn. Gregoire) funktionirte. Der Erzbischof hat nun einen unterthänigen Widerruf von Hrn. Guillon erlangt, und in großer Menge verbreiten lassen. Man versichert, dieser Rückschritt, womit sich in diesem Augenblick die Geistlichkeit brüstet, sey von sehr hohem weltlichen Einfluß, dem Hr. Guillon bey Abbe Gregoire's Leichenbegängniß gleichfalls zu gehorchen beliebte, gerathen worden.

Die Anklagekammer hat in Bezug auf das vor einigen Monaten Statt gefundene Duell zwischen Hrn. Leon, natürlichen Sohne Napoleons, und Hrn. Hesse, der dabey den Tod gefunden, den erstern vor die Assisen unter der Anklage freywilligen Todtschlags, den Anträgen der Staatsanwaldschaft zuwider, gestellt.

Vom frühen Morgen sah man vorgestern alle Boulevards mit Menschen bedeckt, die aus Stadt und Umgegend herbeygeeilt waren. Um 4 Uhr hatte Periers Leichenzug erst die Hälfte des Wegs zurück gelegt. Munizipalgardisten, berittene Nationalgarde und Linientruppen zogen vor dem mit dreyfarbigen Fahnen geschmückten Wagen einher, auf dem der Sarg des Ministers stand; hinter demselben die Minister, das diplomatische Korps, die hauptsächlichen Offiziere und Beamten, die königlichen und andere Leichenwagen, einige tausend Freunde des Verstorbenen; den Zug beschloß die Linie und Munizipalgarde. Das Ganze war doch nicht imposant. Alle Welt sah aus, als ob sie bloß eines Schauspiels halber gekommen; nirgends hörte man einen Ausdruck der Betrübniß. Wie ganz anders, als Benjamin Constant die letzten Ehren erhielt.

Man will wissen, Don Miguel sey gefährlich krank.

Die Gazette hält es für wahrscheinlich, daß die englische Torypartey jetzt, nachdem es ihr nicht gelungen, ein Ministerium zusammen zu bringen, die Reformbill im Oberhause durchgehen lassen werde.

Paris, den 21. May.

Der Fürst Camillus Borghese ist in Florenz am Schlag gestorben. — Die Theurung des Getreides hat auf den Märkten von Rieumes und Montesquieu Volvestre unruhige Auftritte herbey geführt.

Der Cholerabericht giebt heute 21 Todte, 3 mehr als gestern.

Der Messager sagt: Marschall Gerard, dessen Abreise zur Nordarmee von einigen Blättern angezeigt worden, hat Paris noch nicht verlassen. Seine Abreise ist durch die Nachricht von dem Wiedereintritte Lord Greys ins Ministerium verzögert worden. — Der Zustand General Lamarques ist noch der nämliche; doch hofft man den baldigen Eintritt einer günstigen Veränderung. — Die Garnison von Grenoble soll, in Folge der wiederholten Zwistigkeiten mit den Bürgern, durch 2 Regimenter aus Lyon abgelöst werden. — Die franz. Zeitungen geben eine ausführliche Beschreibung des Leichenbegängnisses Casimir Periers; Royer-Collard, Herr Bignon und Baron Daviller hielten Grabreden.

Der franz. Courier schreibt: Eine telegraphische Depesche, datirt London 18. May 7 Uhr Abends, bringt die Nachricht, daß Lord Grey dem Parlament eröffnet hat, er werde, da er endlich alle nöthige Vollmacht erhalten habe, um das Durchgehen der Bill zu bewirken, mit seinen Kollegen die Geschäffte wieder übernehmen. Das Oberhaus wird sich Montags im Ausschuß versammeln. Man glaubt, daß eine Pairsernennung, jedoch nur in kleiner Anzahl, erfolgen werde.

Brüssel, den 18. May.

Gestern war noch keine neue ministerielle Kombination festgestellt. Die Herren Lebau und K. v. Brouckere haben durch ihre Organe, das „Memorial" und den „Independant," erklärt, daß sie nicht geneigt seyen, in das Ministerium zu treten. — Der „Courrier belge" sagt: „Herr v. Meulenaere ist aufgefodert worden, in dem Kabinet zu bleiben, mit dessen neuer Bildung man beschäfftiget ist. Hr. v. M. hat dieß abgelehnt, und das Ministerium wird, wie es scheint, ganz erneuert werden. Herr Leclercq ist vom König mit der Bildung des neuen Ministeriums beauftragt."

Am 14. dieß wurde allen Truppen, die zu Mecheln und in der Umgegend kantonniren, Befehl gegeben, sich bereit zu halten, um nach den Gränzen zu marschiren. Seit der Ankunft des Generals Duvivier herrscht eine bemerkenswerthe Thätigkeit bey den verschiedenen Korps unter seinem Kommando. (Der General Duvivier hat den Truppen seiner Division bekannt gemacht, daß der König das Kommando der Armee übernehmen werde.)

Die Trümmer des 4ten polnischen Regiments werden sich nach Belgien begeben und unter die belgischen Fahnen treten, wenn das Gouvernement ihre Dienste annimmt.

Dem „Phare" zufolge haben folgende Staaten: Großbrittannien, Frankreich, nordamer. Freystaaten, Spanien, Portugal, Dänemark, Königreich beyder Sicilien, die freyen Städte, Brasilien, die argentina'sche Republik und die spanischen Kolonien — die belgische Flagge bis jetzt zugelassen.

Folgendes ist der Auszug aus einem Briefe eines Agenten der Gesellschaft von Lloyds aus Batavia, dat. vom 31. Dez.: „So eben wurde von unserer Regierung auf alle holländischen Schiffe, welche nach Europa abgehen wollen, in den Häven von Java ein Embargo gelegt, ohne irgend einen Grund für einen so außerordentlichen Schritt anzugeben." Die Kaufleute nehmen an, daß die belgische Partey auf der Insel die Oberhand erhalten hat, denn nach dem Datum des obigen Briefs zu schließen, setzte man in Batavia bestimmt voraus, daß ein Krieg zwischen Holland und Belgien unvermeidlich sey.

Aus dem Haag, den 18. May.

Die holländische Regierung hat auch von der Landseite her Vorkehrungen gegen die Einschleppung der Cholera getroffen. — Am heutigen Tage findet auf der Haide bey Tilbourg, unter den Augen der beyden niederl. Prinzen und des Prinzen Adalbert v. Preußen

eine große Heerschau über die 1ste Infanteriedivision, die 1ste Kavalleriebrigade, die Feldbatterie Nro. 6. und die halbe Batterie leichter Artillerie Statt. Am 17. sind die zu diesem Korps gehörenden Truppen aus ihren Kantonnirungen aufgebrochen.

Charlestown in Südkarolina, den 10. März.

Die hannöversche Zeitung meldet von daher: Die Interessen der nördlichen und die der südlichen vereinigten Staaten sind so verschieden wie möglich; die nördlichen Staaten erhalten sich hauptsächlich durch Manufakturen, und die südlichen durch Landbau, indem sie Baumwolle, Reis, Tabak, Zucker ꝛc. erzeugen. Diese Verschiedenheit hat ihren Grund zum Theil im Klima, zum Theil darinn, daß in den nördlichen Staaten die Neger frey sind, die südlichen aber noch Sklaven halten. Der südliche Pflanzer war stets gewohnt, seine Baumwolle, Reis ꝛc. nach England zu schicken, und dagegen alle seine Bedürfnisse eben daher zu beziehen, da die Engländer ihre Manufakturwaaren weit wohlfeiler verkaufen können als unsere nördlichen Mitbürger. Jetzt aber ist, zum Schutze der Manufakturen im Norden, und um denselben einen Markt zu verschaffen, wo sie mit Erfolg mit den Engländern konkuriren können, von der Regierung der vereinigten Staaten eine Auflage von 40 Prozent auf alle von Außen eingeführten Manufakturwaaren gelegt. Dieser Tarif befördert auf das Entschiedenste die Interessen des begünstigten Nordens, auf Kosten des Südens. Die Staaten des letztern, Südkarolina insbesondere, haben sich kräftig und heftig gegen dieses Gesetz aufgelehnt, wiederholt bey der Regierung Vorstellungen und Bitten um Zurücknahme des so nachtheiligen Tarifs eingegeben, aber Alles umsonst! Der Tarif wurde unter dem Vorwande dekretirt, die Nationalschuld damit abzutragen; nun wird diese Schuld im gegenwärtigen Jahre getilgt seyn, gewiß aber wird der Tarif nicht zurück genommen werden. — Der Kongreß ist jetzt versammelt, und die große Frage des Tarifs liegt vor ihm. Wenn es der Tarif-Partey gelingt, die Ketten dieses sogenannten amerikanischen Systems, des Werk Clays, noch enger um uns zu ziehen, so wird Südkarolina zuerst sich widersetzen, die Bezahlung der 40 Prozent Auflage verweigern, und das Tarifgesetz für null und nichtig erklären. Die Folge wird eine Auflösung der Union seyn, die aber nicht ohne Blutvergießen bewirkt werden wird.

Vera-Cruz, den 12. März.

Aus dem Privatschreiben eines Deutschen: Der größte Theil der Läden ist geschlossen, und viele Kaufleute, so wie auch wir, haben die Thüren und Fenster des untern Stockwerks der Häuser mit Kisten verrammelt, um den ministeriellen Truppen, wenn es ihnen gelingen sollte, die Stadt mit Sturm zu nehmen, und denen in einem solchen Falle vom Kriegsminister Facio eine Plünderung versprochen seyn soll (?), den Eingang zu wehren.

Warschau, den 16. May.

Der Administrationsrath hat mittelst einer Verfügung vom 25. v. M. für diejenigen Einwohner der Hauptstadt Warschau und Praga, welche im letzten Kriege bedeutende Verluste erlitten haben, eine Unterstützung von 300,000 polnischen Gulden bestimmt. Zur Abschätzung der Verluste, so wie zur Ausfertigung eines Ausweises für die Betheiligten, ist eine besondere Deputation ernannt worden, welcher der Staats-Referendar Jaschwinski präsidirte.

Die Erbitterung steigt hier mit jeder neuen Maaßregel der Regierung. Nur wenige Theilnehmer der Revolution sind noch auf freyen Füßen, und in diesem Sinn ist die Stadt allerdings purifizirt. Niemand kann sich auf die ertheilte Amnestie berufen, da man tausenderley Vorwände zur Verhaftung findet. Die Untersuchung gegen die Unglücklichen zieht sich in die Länge, und erlangt ja Einer die Freysprechung, so wird er unter die Aufsicht der geheimen Polizey gestellt, damit er in Zukunft nicht mehr in Versuchung gerathe, etwas gegen die Regierung zu unternehmen. Trotz aller Uebermacht der physischen Gewalt sieht man indessen die Nation noch keineswegs verzagen. — Man spricht davon, daß die polnische Sprache aus den Gerichten und öffentlichen Versammlungen verbannt und durch die russische und französische ersetzt werden soll. Dieses Gerücht ist jedoch nicht sehr glaubwürdig, da es der Regierung einleuchten muß, daß durch eine solche Maaßregel die Geduld der Besiegten auf eine allzubedenkliche Probe gestellt werden würde.

Posen, den 13. May.

Heute ist mit Einführung der Städteordnung begonnen worden. In Bezug auf Verkehr, Kultus ꝛc. der Bürger sind der Stadt bedeutende Privilegien gegeben; bis jetzt aber waren jene Privilegien theils vergessen, theils unbeachtet geblieben. Die Wahl der Vorsteher ist so ganz nach dem Wunsch der Bürger ausgefallen, daß man mit Gewißheit voraus sagen kann, es werden die alten Vorrechte der Stadt in ihrer Kraft wieder hergestellt, und die eingeschlichenen Mißbräuche abgeschafft werden.

Die hiesige Buchhandlung von Simon gedenkt die Werke des Alex. v. Bronikowski, in das Polnische übertragen, auf Pränumeration heraus zu geben. — Die so viel gelesene Schrift von Raumer über den Untergang Polens wird bey uns in einer polnischen Uebersetzung erscheinen.

Aus der Schweiz, den 22. May.

Die Liestaler fahren fort zu terrorisiren; aus isolirten Gemeinden werden die Beamten vertrieben, in 10 Gemeinden, die sich für die jetzige Verfassung erklärt haben, wurden neue Abstimmungen erzwungen und in Oberdorf veranlaßte die Minderheit eine Erklärung zu Gunsten der Liestaler Verfassung.

Vom Rhein, den 21. May.

Nach einem ausführlichen Bericht aus Annweiler in der Speyerer Zeitung waren die Beschwerden der Bürger von Annweiler hauptsächlich gegen ihren Bürgermeister und Förster gerichtet. Da weder Zureden noch Drohungen sie vermochten, den Freyheitsbaum wieder umzustoßen, kam Militär herbey. Mehr als 2000 Menschen sammelten sich hierauf mit Aexten,

Mistgabeln ꝛc. (sogar Weiber waren mit Prügeln bewaffnet) vor dem Hause des Bürgermeisters, verlangten die Entfernung der daselbst mit scharf geladenem Gewehr aufgestellten Soldaten, und die Absetzung des Bürgermeisters und Försters. Die Soldaten mußten zur Stadt hinaus, und der Bürgermeister war gezwungen, sein seit 18 Jahren bekleidetes Amt niederzulegen. Hierauf wurde das Militär wieder in die Stadt gelassen, bewirthet, und bey seinem Abzug unter lautem Jubel eine Stunde weit begleitet.

Mannheim, den 18. May.

Die Addresse an den Großherzog wurde, nachdem sie am Montag auf allgemeine Landesbewaffnung gegangen, Tags darauf durch die inzwischen eingetroffene Kunde vom Schicksal der Reformbill ermäßigt; zugleich traf ein Befehl von Seite des Generalkommandanten, des Markgrafen Wilhelm, ein, welcher dem pensionirten Major von Haisch die Leitung der beabsichtigten Waffenübungen mit den aus der Reihe der Bürger sich meldenden zahlreichen Freywilligen auf das Schärfste untersagte. Der Major versammelte die Kampfbegierigen und eröffnete ihnen sein tiefes Bedauern, schon jetzt sie verlassen zu müßen, da er in Familienangelegenheiten zu verreisen habe. Die Exerzitien wurden demnach eingestellt, und große Niedergeschlagenheit herrschte im Lager, dem so bald die Seele fehlen sollte. Die Bestürzung zu vermehren, erschien auch noch (man vermuthet, aus unmittelbarem Auftrag des Ministeriums) der hiesige Polizeykommissär Hofmann im großen Kaffeehause, um das Original der mit 1200 Unterschriften versehenen Addresse in Beschlag zu nehmen; allein sie war schon verschwunden, und nun sollen heute Morgen drey der entschiedensten Liberalen unserer Stadt in aller Eile nach Karlsruhe abgereiset seyn, um sie dem Großherzoge persönlich zu überreichen. Alle Parteyen sind ungemein gespannt auf die Art des Empfangs der Deputation bey Sr. k. Hoheit.

Darmstadt, den 20. May.

Ein Forstschütze denunzirte kürzlich einen Landmann wegen eines an einer im Walde aufgeschichteten Quantität Klafterholzes begangenen Diebstahls, ohne diese Angabe auf einen andern Beweisgrund als die Thatsache stützen zu können, daß er einen frischen Spahn von der nämlichen Holzgattung vor dessen Thüre gefunden habe. So unzureichend dieses Argument auch sonst immerhin erscheinen dürfte, so ward dasselbe von der forstgerichtlichen Behörde für schlagend genug erachtet, um den Denunzirten in die gesetzliche Strafe zu verurtheilen.

Folgender Fall ist noch weit merkwürdiger: Ein Holzfrevel, woran erweislich 36 Individuen Theil genommen, wurde bey nächtlicher Weile begangen. Indessen war es der Aufsichtsbehörde nur geglückt, Eines dieser Frevler habhaft zu werden, der sich noch überdieß der Waldpolizey widersetzt hatte. Allerdings war dieß ein die Strafbarkeit der Handlung selber erschwerender Umstand. Indessen begnügte sich der Landrath des Bezirkes keineswegs damit, bey Zuerkennung der Strafe darauf allein Rücksicht zu nehmen und darnach den Ansatz zu bestimmen; sondern er machte das auf der That betroffene Individuum auch für die übrigen Frevler verantwortlich, und verurtheilte es daher zu Entrichtung einer Geldbuße von 1152 fl. Erwägt man nun, daß, wie sich aus der Untersuchung ergab, unter den Frevlern keineswegs ein Konsortium Statt fand, daß jeder derselben vielmehr sein verpöntes Geschäfft für eigene Rechnung trieb, so erscheint die dem ertappten Individuum auferlegte Solidarität der Strafe, als eine willkührliche Härte, für welche sich keine Rechtsgründe anführen lassen. Hierzu kommt noch die Unbedeutsamkeit des Diebstahls in quantitativer Hinsicht, da sich derselbe auf eine einzige Last Holz beschränkte, zu welcher die angesetzte Strafsumme im auffallendsten Mißverständnisse steht.

Nürnberg, den 23. May.

Gestern Abend zeigten sich auf den Straßen zwar wieder viele Gruppen Neugieriger, doch gelang es der mit Patrouilliren beauftragten Mannschaft der Garnison und der königl. Landwehr, im Verein mit einer halben Eskadron Chevauxlegers, welche im Laufe des Tages von Forchheim eingerückt war, nach 10 Uhr die Straßen zu säubern. Die, durch thätliche Vergreifung an einem Landwehrmann veranlaßte Verwundung eines Bürgers ist sehr zu bedauern, doch können wir die Versicherung geben, daß der Verwundete keineswegs, wie das Gerücht gieng, gestorben sey.

(Bekanntmachung.) Bey einem der größten k. b. Landgerichte im Regenkreise wird die Oberschreibers-Stelle mit Ende des Monats Jun. l. J. erledigt, und hiefür ein taugliches Subjekt, welches sich über Fähigkeit und moralische Conduite legitimiren kann, in längstens 3 Wochen a dato gesucht. Die Aufnahmsbedingungen sind im Moyschen Zeitungskomtoir zu Augsburg zu erfahren.

Zwischen Pfaffenhofen und Pörnbach wurde am 22. April l. J. durch einen Postillon in einem weißen Ziechel ein schöner Frak und Beinkleid, so wie ein Paar weiße baumwollene Socken gefunden. Der Eigenthümer kann selbe Kleidung gegen hinlängliche Ausweisung bey Unterzeichnetem in Empfang nehmen.

Pfaffenhofen an der Ilm, den 23. May 1832.

Königl. bayer. Posterpedition.

Perchmayr.

Dienstag den 15. May ist bey Unterzeichnetem ein brauner, mit einem weißen Streif über den Kopf, weißen Leib und dergleichen Füßen und braunen Flecken gezeichneter Hühnerhund, und mit einem ledernen Halsband und messingernen Ring versehen, eingestanden. Der Eigenthümer dieses Hundes kann ihn abholen bey Joh. Konrad, Wirth in Wolfratshausen.

Es wird in Lit. C. Nro. 342. nächst dem Bauerntanz 1 oder 2 Mitleser zur Moyschen Zeitung gesucht.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 146. 27. May 1832.

München, den 26. May.

Der kön. Kabinetskurier Herr Lang wird stündlich aus Italien dahier zurück erwartet.

Auch hier soll das Konstitutionsfest auf eine zweckmäßige Weise gefeyert und Behufs dessen die nöthigen Vorkehrungen getroffen werden.

Wie sehr die Sicherheit auf einigen Landstraßen gefährdet wird, mag folgende Thatsache wiederholt beweisen: Der beurlaubte und wehrlos auf der Pasinger Straße wandernde Soldat Jg. Baader vom 2ten Infanterie-Regiment wurde am 20. dieß Abends nahe bey Laim von 2 bewaffneten Purschen angefallen, mit 3 Stichen verwundet und seiner in etwa 10 fl. bestehenden Baarschaft gewaltsam beraubt. Der Verwundete, welcher erst des andern Tages auf der Straße gefunden wurde, ist, gegenwärtig mit dem Tode ringend, in das Militärspital gebracht worden.

Augsburg, den 26. May.

Der Stadtmagistrat fühlt sich verpflichtet, das Schreiben, welches Se. Durchlaucht der hochgeborne Herr Fürst Ludwig Erato Karl von Oettingen-Oettingen, und Oettingen Wallerstein, Sr. königl. Majestät von Bayern Oberst, Hofmeister, Reichsrath des Königreichs Bayern, Staatsminister des Innern, fürstlicher Ritter des königl. bayer. St. Huberts-Ritter-Ordens, Großkreuz des Civilverdienst-Ordens der bayer. Krone, des Königreichs Würtemberg großen goldenen Adler-Ordens und des großherzoglich baden'schen Ordens der Treue ꝛc., aus Anlaß der Höchstdemselben überreichten Ehrenbürgerrechtsurkunde vom 22. dieß an den Magistrat gerichtet, und worin eine Stiftung von 500 fl. gemacht hat, zur allgemeinen Kenntniß der Bürgerschaft zu bringen, welche mit gerechtem Stolze einen Ehrenbürger von so edler Denk- und Handlungs-Weise an der Spitze der Gemeindeglieder zählen wird. Augsburg, den 24. May 1832.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Barth, Bürgermeister. Kremer, Bürgermeister.

Birklinger, Sekretär.

Meine Herren!

Ihre Herr Bürgermeister Kremer und Herr Magistratsrath Barth hatten die Güte, mir das Diplom über jenes Ehrenrecht zu überreichen, womit mich die Stadt Augsburg im August 1829 mittelst einstimmigen Beschlusses des Magistrates und Ihrer Gemeinde-Bevollmächtigten, gleich meinem Vorgänger, dem Grafen von Gravenreuth beehrten. Was ich bey Empfang dieser Urkunde empfand, läßt sich in Worten nicht ausdrücken. Meine Familie ist Ihrer Stadt nicht fremd. Sechs Jahrhunderte sind es bereits, seit der erste Oettingen in Ihrer Mauern wohnte. Ich selbst hätte mich in Augsburg mittelst Ankaufes niedergelassen; ich war Bürger der Stadt geworden, ehe noch das Vertrauen des Monarchen mir die Verwaltung des Oberdonaukreises übertrug, und meine innige Verehrung für die brave Bürgerschaft stammt bereits aus jenem unvergeßlichen Jahre 1813, in welchem mir vergönnt war, aus deren Munde auf dem Frohnhofe das begeisterte Loosungswort aller freywilligen Meldungen des Königreiches zu vernehmen. Der neue Beweis des Wohlwollens dieser trefflichen Stadt wird von Enkel zu Enkel neben den Urkunden jenes Ludwigs von Oettingen, dem als kaiserlicher Statthalter in ernsten Tag (1329) Kaiser Ludwig der Bayer sein geliebtes Augsburg vertraute, und jenes Albrecht Ernst von Oettingen bewahrt werden, der als Anführer der Reichstruppen im XVII. Jahrhunderte unschätzbare Beweise des Vertrauens und der Freundschaft Ihrer Stadt empfieng. Daß ich es mit Augsburg treu und bieder meyne, daß ich keinen höhern Wunsch kenne, als dessen Wohl bey jedem Anlasse zu fördern, darinn zweifelt Niemand, der mich kennt, und daß mein Wirken, daß namentlich mein System, bezüglich auf Minderung der unnachhaltigen Gewerbs-Konzessionen der Bürgerschaft keinen Schaden brachte, dessen giebt mir mein Bewußtseyn Zeugniß. Auch darf ich glauben, daß mein Andenken in der Brust manchen Biedermannes fortlebt, und daß ich den würdigen Bewohnern der alten Augusta nicht fremd geworden bin. So sehr ich mich übrigens durch die so zarte Ausschmückung des Diploms geehrt fühle, so sehr erachte ich mich verpflichtet, eine dem Kostenaufwande dieser Ausschmückung gleich kommende Stiftung auch meinerseits als Andenken in den Unterstützungsfonde der Stadt niederzulegen. Nie würde ich den Gedanken ertragen können, die Ausgaben der so hart betasteten Stadt durch eine auf meine Person sich beziehende Post vermehrt zu wissen, und gerade jene dienstliche Stellung, welche mich als Chef der Oberfinanzkollegiums zur Vertretung der städtischen Ansprüche und zur Beleuchtung manchen aus der Mediatisations-Periode stammenden Unrechtes berufen, läßt mir die zarte Gabe doppelt dann recht erfreulich erscheinen, wenn sich an sie kein Opfer meiner Mitbürger knüpft. Genehmigen Sie meine Herren, den Ausdruck jener innigsten Hochachtung und jener herzlichsten Ergebenheit, mit der ich die Ehre habe zu verharren, als Ihr

München, den 22. May 1832.

ganz ergebenster D.,

Ludwig Fürst von Oettingen-Wallerstein.

Wien, den 21. May.

Nachrichten aus Grätz zufolge hatten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin diese Stadt, nach einem achttägigen Aufenthalte, am 17. Morgens verlassen, und die Reise über Laibach nach Triest fortgesetzt.

Ancona, den 17. May.

Das Gerücht geht, der König von Frankreich habe

die von seinem Gesandten Saint-Aulaire abgeschlossene Uebereinkunft nicht ratifizirt, und eine Verstärkung an Schiffen und Truppen solle unverweilt von Frankreich nach Ancona geschickt werden. Die Brigg Eclipse, welche im Haven vor Anker lag, ist so eben ausgelaufen, um an verschiedenen Küstenpunkten Sondirungen vorzunehmen, ein Umstand, der jenem Gerücht einige Wahrscheinlichkeit zu geben scheint.

London, den 19. May.

Der englische Courier giebt in Folgendem den Inhalt des, zu London über die Schleifung der belgischen Festungen abgeschlossenen Vertrags: „Ihre Majestäten der König des vereinigten Reiches von Großbrittannien; der Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn und Böhmen; der König von Preußen und der Kaiser aller Reußen einerseits, und Se. Majestät der König der Belgier andererseits, in Erwägung der gegenwärtigen Lage Belgiens und der in den Verhältnissen dieses Landes durch seine politische Unabhängigkeit, so wie durch die ihm verbürgte beständige Neutralität, entstandenen Veränderungen, und in dem Wunsche, die Modifikationen, welche diese neue Stellung Belgiens in dem, kraft der Verträge und Verbindlichkeiten von 1815 daselbst angenommenen militärischen Vertheidigungssystem nöthig mache, gemeinschaftlich festzusetzen, — haben beschlossen, in einer besondern Konvention eine Reihe von Bestimmungen in dieser Hinsicht aufzustellen. Zu diesem Ende haben die besagten Majestäten ihre Bevollmächtigten ernannt (folgen die Namen), welche folgende Artikel angenommen und unterzeichnet haben: Art. 1. In Rücksicht auf die Veränderungen, welche die Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens in der militärischen Stellung dieses Landes, so wie in seinen disponiblen Vertheidigungsmitteln hervorgebracht haben, halten es die hohen kontrahirenden Theile für angemessen, diejenigen der seit dem Jahre 1815, entweder ganz oder zum Theil, auf Kosten der Höfe von Großbrittannien, Oesterreich, Preußen und Rußland in Belgien erbauten, wieder hergestellten oder erweiterten Festungen, deren Erhaltung für die Zukunft zur unnützen Last würde, schleifen zu lassen. In Gemäßheit dieses Grundsatzes sollen alle Werke der Festungen Menin, Ath, Philippeville und Marienburg innerhalb der durch nachstehende Artikel bestimmten Zeitfristen geschleift werden. Art. 2. Die Artillerie, die Vorräthe und alle Gegenstände, die einen Theil des Equipirungsmaterials der Festungen ausmachen, deren Schleifung durch vorstehenden Paragraphen verfügt wurde, müßen innerhalb eines Monats, von dem Tage der Ratifikation gegenwärtiger Uebereinkunft an gerechnet, oder wo möglich noch früher, aus denselben in die auch forthin beyzubehaltenden Festungen gebracht werden. Art. 3. In jedem der zu demolirenden Plätze wird man unmittelbar Maaßregeln zu Schleifung der beyden Fronten und der vor denselben aufgeführten Werke, so wie zur Ueberschwemmung derselben treffen, so daß jede dieser Festungen durch die Demolirung, die innerhalb 2 Monaten nach der Ratifikation gegenwärtiger Uebereinkunft zu Stande gebracht werden muß, ein offener Platz wird. Was die völlige Niederreißung der Festungswerke mehrbenannter Plätze betrifft, so muß sie bis zum 31. Dez. 1833 ausgeführt seyn.

Art. 4. Die belgischen Festungen, die in dem Art. 1. gegenwärtiger Konvention nicht zur Schleifung bezeichnet sind, werden beybehalten. Se. Majestät der König der Belgier macht sich verbindlich, sie beständig in gutem Stande zu erhalten.

Art. 5. Wenn in Folge des zu entwerfenden Rechnungsabschlusses den 4 Höfen, oder einem derselben, ein Ueberschuß der ursprünglich für das Vertheidigungssystem Belgiens bestimmten Summe zur Verfügung bliebe, so soll derselbe Sr. Majestät dem König der Belgier überlassen werden, der sie für ihren anfänglichen Zweck verwenden wird.

Art. 6. Die Höfe von Großbrittannien, Oesterreich, Preußen und Rußland behalten sich vor, sich zu den durch die Artikel 2. und 3. bestimmten Epoche zu überzeugen, daß diese Artikel in all' ihren Theilen in Vollziehung gesetzt wurden. Zur Beglaubigung dessen ꝛc. So geschehen in London am 16. Dez. 1831. Unterz. Palmerston; Esterhazy; Westenberg; Bülow; Lieven; Matuschewitz; Goblet." (Wie bekannt, wurden die Ratifikationen dieses Vertrags erst am 5. May ausgewechselt; demnach wird der Art. 2. bis zum 5. Juni und der Art. 3. bis zum 5. Jul. vollzogen werden müssen.)

Die Debatten des Oberhauses haben mehr als ein gewöhnliches Interesse. Vom Anfang dieser ereignißreichen Woche an fanden wir, daß dem Herzoge von Wellington nichts fehle, als die wichtigste Eigenschaft des Staatsmanns, politische Voraussicht. Viel hat man von seiner Ehre, seiner Entschlossenheit, seinem unantastbaren Charakter gesagt, als hätte der Herzog ein Monopol aller dieser vortrefflichen Eigenschaften. Das Land hat mit seinen Handlungen, nicht mit seinem Charakter zu thun ꝛc. Es heißt, er würde sich während des weitern Gangs der Bill aus dem Oberhause zurück ziehen. Dieß würde den König aus seiner Verlegenheit reißen, die wachsende Aufregung des Landes beschwichtigen, und die Meynungen des Herzogs und seiner Partey über die Reformbill ungeschwächt lassen.

In einer „Second Edition" vom 18. um 6 Uhr Abends enthält der Courier nachträglich Folgendes: „Mit Vergnügen kündigen wir an, daß zwischen dem Könige und dem Grafen Grey Alles in Ordnung ist. Sobald das Konseil zu Ende war, begab sich Lord Brougham zu dem Könige, und der Erfolg ist, daß die Minister im Amte bleiben, da Se. Majestät volle Gewalt ertheilt hat, die Reformbill durchzuführen. Diese günstige Nachricht wurde dem Unterhause diesen Abend durch Lord Althorp angekündigt."

Paris, den 21. May.

Zur ernsten Lehre dient, was eben jetzt in London vorgeht: Der Ausbruch des Nationalzorns des engl. Volks über die Feinde der Reform, wie es zwischen dem König, der diese große Maaßregel aufgiebt und

Digitized by Google

er Königin unterscheidet, die solches Aufgeben gera-
hen. Das Parterre des Theaters der Königin forder-
insgesammt, daß der Name des Schauspielhau-
s geändert werde, und er wird es am folgenden
Morgen. Die Omnibus-Wagen, nach dem Na-
men Ihrer brittischen Majestät Adelheide genannt,
decken ihre Aufschrift. In Englands Städten und
lecken schreibt das für die Reform aufgestandene
olk, auf seine Fahne: Keine Bill mehr, keine Auf-
ge mehr! weg mit der Königin! Alle diese so ent-
hiedenen Demonstrationen haben ohne Unordnung
tatt; allein König und Aristokratie wissen, was
us ihnen entstünde, und geben nach. Bey uns gä-
e man nach, aber erst nach Kampf und Blutvergie-
en, wenn Nachgeben schimpflicher und gefährli-
er wäre.

Aus Marseille wird unterm 12. May geschrieben:
Herr von Labrador, spanischer Botschafter beym
il. Stuhle, und der Präfekt von Korsika waren ge-
rn in unsern Mauern. Man glaubt zu wissen,
ß die von der Herzogin von Berry nach Marseille
r Bezahlung u. s. w. der untergeordneten Agenten
r umfassenden Verschwörung abgeschickten Fonds
h auf 1,100,000 Fr. belaufen. Das Uebrige blieb
hrscheinlich in den Händen höherer Agenten als
hn ihrer Uneigennützigkeit.

Paris, den 22. May.

Man schreibt aus Oran: Trotz der Streifzüge,
General Boyer von Oran aus gegen die feindse-
en Mauren gemacht hat, sehen wir diese dennoch
eder vor unsern Thoren. Unsere Artilleristen hat-
ihre Uebungen unweit der Stadt. Da versteckten
gegen 500 Feinde hinter Buschwerk, warteten
günstigen Zeitpunkt ab, und würden die 60 Mann
rke Abtheilung Artilleristen bewältigt haben, wenn
pt glücklicherweise eine andere Abtheilung von 120
nn dazwischen gekommen wäre. General Boyer
l nun einen allgemeinen Streifzug unternehmen.
Die Bürger von Beziers haben sich mit den in
r Stadt liegenden Dragonern herum geschlagen.
hr viele wurden verwundet.

Von der Maas schreibt man, daß die kalte Wit-
ng die Fortschritte der Cholera sehr begünstige,
Hoffnungen auf ein gutes Weinjahr aber zerstört
e. — In Paris starben nur 13 an der Cholera.
den Provinzen gehen aber immer noch Berichte
weitern Umsichgreifen der Pest ein.

Der Messager sagt, die Reise des Herzogs von
rans nach dem Süden sey, trotz der vom Moni-
schon mitgetheilten Reiseroute, wieder aufge-
ben worden. — Eine große Anzahl Bürger hat
vereinigt, Herrn Perier an der Seite seines be-
nten, ihm voraus gegangenen Freundes, des
erals Foy, ein Denkmal errichten zu lassen. —
v. Harcourt wird nun wahrscheinlich den Ge-
tschaftsposten bey der Pforte erhalten.

Brüssel, den 19. May.

Der Courrier belge sagt: „Wir können versichern,
selbst vor der Addresse der Repräsentantenkam-
an den König eine direkte Note unseres Kabinets
nach London gesandt worden war, um der Konferenz
anzuzeigen, daß die russische Ratifikation und die
Protolle Nr. 58. und 59 durch den König Leopold nur
in folgendem Sinne verstanden und angenommen
werden würden: „„Alle nicht vorbehaltenen Klauseln
müssen vorab durch Holland vollzogen werden. Erst
nach dieser vorläufigen Vollziehung wird Belgien sich
geneigt zeigen, in Unterhandlungen zu treten, jedoch
bloß mit Holland, und ohne die fünf Mächte unter
einem anderen Titel, als jenem von Vermittlern,
dabey zuzulassen.““ In dieser Note war hinzuge-
fügt, daß König Leopold sich noch vorbehalte, alle
mit Holland angeknüpften Unterhandlungen abzubre-
chen, wenn er dafür halte, daß diese Unterhandlun-
gen nicht loyal und auf eine geziemende Weise von
Seiten Hollands geführt würden, sobald sie nach der
Vollziehung der nicht vorbehaltenen Artikel begonnen
hätten. Auf diese Note antworteten die Depeschen,
deren Ankunft wir gestern anzeigten; bis jetzt kennen
wir den Innhalt dieser Antwort noch nicht.“

Der Senat hat heute eine aus den Herren Vilain
XIV., v. Carre, v. Baillet, v. Merode und dem
Präsidenten bestehende Kommission ernannt, um den
Entwurf einer Addresse an den König abzufassen.

Das Hauptquartier der 3ten Division ist vorge-
stern von Gent nach Termonde aufgebrochen.

Aus dem Haag, den 19. May.

Man meldet aus Seeland unterm 16., daß an
diesem Tage das königl. Dampfschiff „Surinam“
den Befehl erhalten habe, sich nach Helvoetsluis zu
begeben, um dort, wie es heißt, zur Verfügung ei-
ner hohen Person (Prinz Adalbert?) gestellt zu wer-
den, welche nach London übergeschifft werden soll.

Wenn die Revuen über unsere Landarmee been-
digt sind, werden unsere Prinzen, wie man versi-
chert, sich nach Bergen-op Zoom begeben, um auch
die holländ. Seemacht auf der Schelde zu inspiziren.

Aus dem 4ten und 5ten Bezirke von Seeland wird
geschrieben, unseren Vorposten seyen die strengsten
Befehle ertheilt worden, Niemand, auch keine Ef-
fekten, Fourrage und Lebensmittel nach Belgien
durchzulassen.

Das „Journal de la Haye“, mißmuthig über
das, was sich zu London begeben, äußert heute,
nicht die Reform, sondern die Revolution sey, was
gegenwärtig England bearbeite; in einigen Tagen
werde man darüber urtheilen können.

Karlsruhe, den 23. May.

Der Großherzog von Baden hat die Addressen um
Aufrechthaltung der Preßfreyheit mißfällig aufgenom-
men, und unterm 19. d. M. verboten, jedoch ver-
sprochen, mit aller Kraft an Rechten und Pflichten
festzuhalten.

Straßburg, den 22. May.

Das Hambacher Fest, das nächsten Sonntag den
27. dieß gefeyert werden soll, erregt auch hier viele
Theilnahme; mehrere hiesige Einwohner sind ent-
schlossen, denselben beyzuwohnen, und dadurch den
patriotischen Deutschen Beweise ihrer nachbarlichen
Gesinnungen abzulegen; auch einige polnische Offi-

giere werden sich von hier nach Hambach begeben. — Von Neuem beginnt unter unsern Landleuten die Auswanderung nach Amerika. Ganze Familien treffen hier ein, um sich nach Havre zu begeben, wo sie sich einschiffen.

Hildburghausen, den 19 May.

Aus Berlin wird der Nachricht, daß die preußische Regierung die Auslieferung des Vorstandes des bibliographischen Instituts, Hrn. Meyer, verlangt habe, als unwahr widersprochen. — Nachdem schon am Abend des 11. die Bürgerschaft der Stadt Hildburghausen den beyden, aus der Ständeversammlung ausgeschiedenen, Abgeordneten Bartenstein und Zetzmann in Ruhe und guter Ordnung eine Nachtmusik gebracht hatte, bezeugten auch die Bürger der Stadt Eisfeld dem Abgeordneten Lutz ihre Achtung und Theilnahme. Sie sangen vor seiner Wohnung das schöne Lied des Hildburghauser Gesangbuchs: Wohl dem, der als ein Freund der Wahrheit ꝛc., und gaben ihm ihren Dank und ihre volle Beystimmung durch Abgeordnete zu erkennen. Hier wie in Hildburghausen sprach sich aber auch allgemein Liebe und Vertrauen zu der Gerechtigkeit des edeln Herzogs aus.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 21. May.

In unserem Herzogthum herrscht noch fortwährend große Aufregung; ja man spricht sogar hin und wieder von dem möglichen Eintritte des Falles einer Steuer-Verweigerung. Dahin soll besonders eine Vorstellung oder vielmehr Protestation zielen, welche die Abgeordneten, die an den letzten Verhandlungen des Landtags nicht Antheil nahmen, neuerdings bey den Landtagskommissarien einzureichen im Sinne haben, und worinn dargelegt wird, daß die von nur 5 Mitgliedern der zweyten Kammer gefaßten Beschlüsse keinerley verbindliche Kraft für die Steuerpflichtigen haben könnten. Man ist sehr gespannt auf die Veröffentlichung dieser Protestation, die nicht ausbleiben wird, und deren Folgen, allem Vermuthen nach, von der höchsten Wichtigkeit seyn werden.

Bayreuth, den 22. May.

Nach heute hier eingelangter dienstlicher Benachrichtung aus Leipzig vom 19. dieß sollen in der Gegend der Saline Dürrenberg, im Regierungsbezirke Merseburg, mehrere Personen, welche in einem sumpfigen Schachte arbeiteten, von der Cholera befallen worden, und 4 davon plötzlich gestorben seyn. — Jedoch hat sich das Gerücht, als sey die Krankheit in dem Dorfe Großdolzig, 3 Stunden von Leipzig, ausgebrochen, nicht bestätigt. — Das Gerücht von dem Ausbruche der Cholera in Eger ist durchaus ungegründet.

Aschaffenburg, den 22. May.

Heute Früh um 6 Uhr ist das 2te Bataillon des 14ten Linien-Infanterie-Regiments von hier ausmarschirt, um sich temporär nach dem Rheinkreise zu begeben, woselbst die Vorkehrungen zur Abwendung der Cholera nunmehr vervollständigt werden soll.

Miszellen.

Ein armer Schuhmacher, Vater von 6 Kindern, hat das Schloß von Arcueil, welche vor einigen Wochen durch die Lotterie ausgespielt worden, gewonnen. Der Preis des Billets war 20 Sols, und die Anzahl derselben 729,000. Das Schloß ist 100,000 Frkn. werth.

Ein wahrhaft origineller Zug von schmutzigem Geize ereignete sich kürzlich in einem Lisieux angränzenden Bezirk. Ein dortiger Bewohner, Schwachkopf und lebensatt, hatte schon einige Versuche des Selbstmords gemacht. Immer wurde er daran verhindert. Endlich gelingt es ihm, sich zu hängen. Die reiche Schwiegermutter eilt herbey, und ruft um Hilfe. Ein Nachbar kommt, und greift nach einem Messer. Was? Wie? rief die schmutzige Alte, sehen Sie denn nicht, daß der Strick nagelneu ist? Binden Sie ihn auf, aber schneiden Sie mir ihn ja nicht ab! Der Nachbar schnitt ihn aber dennoch ab. Dafür schnitt die Alte dem Retter ihres Tochtermanns ein so grimmiges Gesicht zu, daß dieser es für das Beste hielt, sich eiligst aus dem Staub zu machen.

An die verehrlichen Mitglieder 1. Klasse der Harmonie.

Montag den 28. May 11 1/2 Uhr Vormittags: General-Versammlung.

Das Nähere hierüber am schwarzen Brett.

Die Vorsteher.

In der Kranzfelder'schen Buch- und Musikhandlung ist angekommen:

Livero, Dr. Ch. Fr. Das Wesen der ältern und neuern katholischen Kirche in ihrer geschichtlichen und nationalrechtlichen Entwickelung bis zur ersten französischen Revolution, und in besonderer Beziehung auf deutsches National-Leben nach den Quellen dargestellt. 8. Rostock. 1832. 3 fl. 54 kr.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 25. May 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	24	14	23	14	23	3	—	24	—	—
Kern.	24	59	24	8	22	42	—	58	—	—
Roggen.	18	22	18	—	17	40	1	29	—	—
Gerste.	14	52	14	27	13	47	1	—	—	—
Haber.	6	34	6	19	5	43	—	27	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 26. May 1832.

	Papier.	Geld.
Bayerische Staatspapiere.		
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/2	97 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	108
detto unverz. a 10 fl.	—	126
Oesterreichische Staatspapiere.		
4proz. Metalliques	78	77 3/4
5proz. Metalliques	89 1/8	88 7/8
Bankaktien	1157	1153
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123 3/4	123 3/8
Polnische Loose	80 1/2	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Beylage.

Miszellen.

Die Reformen in der franzdsischen Straf-Gesetzgebung.

Während in England die, nach langjährigem Kampf noch immer unentschiedene Parlamentsreform zur Lebensfrage für die gesammte Nation geworden ist, und die Aufmerksamkeit derselben fast ungetheilt in Anspruch nimmt, ist eine andere, nicht minder wichtige Reform geräuschlos, und in dem Drängen und Treiben der Tagespolitik beynahe unbemerkt, in Frankreich zu Stande gekommen, die Reform der Strafgesetzgebung. Diese Reform zerfällt in 2 Abtheilungen; sie erstreckt sich erstens auf das Strafprozeßverfahren (Code d'instruction criminelle), und zweytens auf das Strafgesetzbuch (Code pénal) selbst. In ersterer Beziehung besteht ihr Hauptvorzug darinn, daß sie dem Angeklagten größere Sicherheit gegen Willkühr und einen größern Spielraum der Vertheidigung gewährt. Der erste Akt des mündlichen Kriminalprozesses nach eingeleiteter Instruktion ist die Wahl der Jury, vor welcher der Angeklagte zu erscheinen hat, und das Recht, einzelne Geschworne zu rekusiren. Das bisherige Gesetz schien dieses Recht bloß dem Angeklagten zu gestatten, während eine Vertretung durch seinen Anwalt nicht zugelassen war. Nach dem neuen Gesetz ist dem Angeschuldigten der Beystand seines Anwalts bey jener Rekusation in derselben Art, wie bey dem ganzen Verlauf des Prozesses, gesichert. Ein zweyter Vortheil ist die gewissenhaftere Beachtung der Entschuldigungsgründe. Von nun an muß der Präsident, bey Strafe der Nullität, die Jury daran erinnern, daß, wenn nach ihrem Dafürhalten mildernde Umstände zu Gunsten des Angeklagten sprechen, sie dieß ausdrücklich in ihrem Ausspruch erklären müsse. Die nämliche Erinnerung muß noch vor dem Abtreten in das Berathungszimmer von Seite des Obmanns an jeden Geschwornen einzeln gerichtet werden. Die dritte Garantie für den Angeklagten besteht darinn, daß, während bisher eine Mehrheit von 7 Geschwornen gegen 5 zur Verurtheilung genügte, in Zukunft wenigstens 8 Stimmen gegen 4 dazu erforderlich sind. Sollte auch diese Bestimmung manchen Schuldigen von der Strafe befreyen, so wird dagegen die Menschlichkeit gewinnen; denn das Gesetz darf weniger darauf ausgehen, Strafbare aufzufinden, als Unschuldige zu retten, und selbst der losgesprochene Schuldige wird in dem feyerlichen Eindruck des öffentlichen Urtheils in den meisten Fällen eine heilsame Lehre und einen mächtigen Sporn zur Reue und Besserung finden. Dieß sind die Garantien, welche das neue Gesetz dem Angeklagten gewährt; die Milderung der Strafen und ihres Vollzugs bildet den Gegenstand des zweyten Theils der Reformen, derjenigen nämlich, die das Strafgesetzbuch selbst betreffen. Die Strafen des Prangers und der Brandmarkung sind gänzlich aufgehoben; der Verurtheilte wird nicht mehr mit einem unauslöschlichen Schandfleck bezeichnet, der ihm jede Rückkehr zur Besserung erschwert oder unmöglich macht, und dadurch dem vernünftigen Zweck jeder menschlichen Gesetzgebung entgegen handelt. Die Todesstrafe für Vatermord wird beybehalten, aber ohne die grausame und unnütze Zuthat des Handabhauens. Die Strafe des bürgerlichen Todes wird beschränkt, indem es der Regierung freygestellt ist, dem Verurtheilten den Genuß der bürgerlichen Rechte ganz oder theilweise zu belassen. Die polizeyliche Oberaufsicht auf entlassene Strafgefangene wird gemildert, die Anzahl der Todesstrafen beschränkt, und diese Strafe bey dem Verbrechen der Diebshehlerey (recel), der Falschmünzerey und des Diebstahls mit den 5 erschwerenden Umständen ganz abgeschafft. Ein ganzes Kapitel des Strafgesetzbuches ist aufgehoben, nämlich das Kapitel der Nichtentdeckung von Verbrechen gegen die innere oder äußere Sicherheit des Staats. Das Gesetz stand hier mit den Sitten und Begriffen der Nation, welche die Angeberey als gleichbedeutend mit Schande erkennt, in entschiedenem Widerstreit, und in einem Kampf dieser Art ist es immer das Gesetz, das zuletzt unterliegen muß. Dieß sind die Hauptzüge der Verbesserungen, welche in der franz. Strafgesetzgebung Platz gegriffen haben; sie tragen das Gepräge der Menschlichkeit und der veredelten Zivilisation unsers Zeitalters. Ihre Einführung gereicht der Regierung, den Kammern, von welchen sie in der eben beendigten Session beschlossen wurde, besonders aber ihrem Urheber, dem Justizminister (ehemaligen Advokaten) Barthe, zur nicht geringen Ehre. Sie sind eines der wohlthätigsten positiven Ergebnisse der Julirevolution, und an sich selbst einer Revolution der Gesetze im heilsamen Sinn gleichzustellen. Erscheinungen dieser Art sind erfreulich, nicht bloß für das Land, dem sie zunächst zum Vortheil dienen, sondern auch für die gesammte Menschheit; sie entschädigen für so manches Gehaltlose und Unfruchtbare, was die politischen Diskussionen unsrer Zeit zu Tage fördern, und mit gerechtem Selbstbewußtseyn durfte daher das Journal des Debats ausrufen: „Uebereinstimmung der Wissenschaft und der Erfahrung, dieß ist es, was zur Vervollkommnung der Gesetze erforderlich ist; dieß ist der Karakter der Reformen, die so eben in unsern Gesetzbüchern Eingang gefunden haben, und für welche wir, in Ermanglung der Aufmerksamkeit unserer polemischen Schriftsteller, jene der Rechtsgelehrten Frankreichs und Europa's in Anspruch nehmen."

Talleyrand.

Englische Blätter enthalten folgende Details über den Fürsten von Talleyrand. „Die Gewohnheiten des Fürsten Talleyrand sind, in Rücksicht auf sein hohes Alter, sehr ungewöhnlich. Er speiset nur einmal täglich, zu Mittag, und trinkt dabey etwa eine halbe oder dreyviertel Flasche guten Wein und 3 bis 4 Glä-

Digitized by Google

ser Eiswasser. Nach dem Mittagessen geht er gewöhnlich in seinen Klub, wo er oft bis 3 Uhr Morgens Karten spielt. Er steht gewöhnlich zwischen 10 und 11 Uhr auf, und pflegt gegen 1 Uhr anzunehmen. Ungeachtet seines hohen Alters genießt er einer vortrefflichen Gesundheit, und seine geistigen Kräfte sind noch eben so ungeschwächt, als sie es vor 40 Jahren waren. Er ist in der That, als Diplomat, so thätig, als ob die Last der Jahre ihn nicht im Geringsten drückte. Sein Vermögen ist sehr bedeutend, und seine Einkünfte sollen über 30,000 Pf. St. betragen (?), von denen er den größten Theil in England verbraucht. Seine Universal-Erbin dürfte Mlle. Pauline, die Tochter der Herzogin v. Dino (des Fürsten Großnichte) seyn. Dieß kleine Mädchen ist ein großer Liebling des Fürsten, und wird einmal sehr schön werden. Der Fürst ist ungemein gastfrey, hält eine vortreffliche Tafel, und öffnet sein Haus allen Franzosen, welche sich durch Geist und Karakter auszeichnen. Sein Gefolge ist sehr zahlreich, und er hat mehrere Sekretäre, die aus verschiedenen Bureaux, in denen sie sich durch ihren Eifer und Fleiß auszeichneten, gewählt worden sind. Bey den meisten Gesandtschaften sind die Sekretäre Günstlinge des Hofes oder der Minister, und werden ohne Rücksicht auf Talent gewählt; Talleyrand wollte indeß dergleichen Leute nicht um sich haben, und seine Gesandtschaft ist deßwegen, vom Ersten bis zum Geringsten, vielleicht die thätigste in England. In den Modezirkeln hatte sich kürzlich das Gerücht verbreitet, daß der Fürst Talleyrand seine Memoiren herausgeben würde. Dieß Gerücht ist durchaus ungegründet. Allerdings hat er Memoiren gesammelt, welche nach seinem Tode erscheinen sollen, ist aber durchaus nicht Willens, irgend etwas davon bey seinem Leben öffentlich bekannt zu machen."

(Bekanntmachung.) Franziska Schemp, ledige Gärtnerstochter zu Augsburg, starb am 5. März h. J. mit Hinterlassung eines Testaments.

Alle diejenigen, welche aus was immer für einem Rechtstitel Ansprüche an die Verlassenschaft zu machen haben, werden hiermit aufgefodeet, dieselben binnen 6 Wochen, von heute an, bey diesseitigem Gerichte anzumelden, außerdessen in Verhandlung der Verlassenschaft rechtliche Ordnung nach weiter verfahren werden wird.

Augsburg, den 4. May 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor. Mößl.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft des Handelsmannes Joh. Anton Bruggmayr dahier betreffend.

Auf Antrag der Relikten des am 7. Febr. h. J. verstorbenen Joh. Anton Bruggmayr. bürgerlichen Handelsmannes dahier, werden hiemit alle diejenigen, welche an dessen Nachlaß irgend einen Anspruch machen zu können glauben, aufgefodeet, sich binnen 6 Wochen, von heute an, bey diesseitigem Gerichte anzumelden, widrigenfalls auf selbe bey Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine weitere Rücksicht genommen werden würde. Zugleich wird nach dem einhelligen Beschlusse der Erben das im besten Stande befindliche Anwesen des gedachten Verstorbenen, bestehend:

a) aus einer im hiesigen Markte gelegenen Behausung sammt Hofraum und Garten, dann einem jährlichen Bezug von 12 Klaftern Fichtenholz aus der Marktgemeinde-Purifikationswaldung, zusammen auf 7170 fl. geschätzt, dann

b) den dabey bisher ausgeübten realen Handlungs- u. Höckeregerechtigkeiten, taxirt auf 960 fl., ferners

c) aus einem Nebengebäude, benützt zur Aufbewahrung der Waarenvorräthe, sammt Gärtchen, gewürdiget auf 718 fl., ingleichen

d) aus einem zum k. Rentamte dahier erbrechtigen Acker per 1 Tagw. 84 Dezim., eingewerthet auf 54 fl., und

e) aus einem dahin erbrechtigen Krautstück per 10 Dezim., geschätzt auf 50 fl.,

zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstagsfahrt auf

Mittwoch den 4. Jul. h. J. Vormittags von 9 bis Mittags 12 Uhr

am Gerichtssitze anberaumt, in welcher der Zuschlag mit Vorbehalt der Genehmigung der Erbsinteressenten erfolgt.

Den Kaufslustigen, die sich in jener Kommission über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, wird dabey das auf 11.240 fl. 15 kr. geschätzte Waarenlager zur billigen Ablösung angeboten.

Beuck, den 16. May 1832.

Königl. bayrr. Landgericht.

Fischer, Landrichter. coll. Landgraf.

(Bekanntmachung.) Nachdem Peter Stöckel, Bauerssohn von Moosberg, welcher seit dem russischen Feldzuge vermißt wird, der Aufforderung vom 4. April 1829 (vid. Augsburger Ordinari-Postzeitung Nro. 85., Kreis-Intelligenzblatt Nro. 24., Allgemeine Zeitung Nro. 266.) innerhalb 6 Monaten sich persönlich oder durch Vertretung hierorts zu melden, nicht Folge leistete, so wird derselbe hiemit auf Andringen der Erbsinteressentin für verschollen erklärt, und dessen in 137 fl. 28 kr. bestehendes Vermögen an die Intestaterben gegen Kaution ausgefolgt.

Abensberg, den 4. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht Abensberg.

Lict. Aschenbrenner.

(Bekanntmachung.) Nachdem das bey der zweymaligen Versteigerung des Peter Fruhmannischen Bräuanwesens zu Gangkofen erhaltene Kaufsanbot die Genehmigung der Kreditoren wieder nicht erhielt, so wird man es auf deren Antrag am Freytag den 8. Jun. l. J. wiederholt versuchen, dasselbe zum Verkaufe zu bringen. Man bezieht sich auf die öffentlichen Ausschreibungen vom 10. Febr. und 2. April l. J., und ladet die Kaufslustigen vor, am obigen Tage von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben. Eggenfelden, den 15. May 1832.

Königl. Landgericht.

Dr. Dauer, Landrichter.

Digitized by Google

(Ausschreibung.) Mit dem Anwesen der zur Nachlaßmasse des gewesenen hiesigen Handelsmannes Karl Meilhaus muß eine Veränderung getroffen werden.

Dieses Anwesen, bestehend:

1) aus der Behausung im rothen Viertel Nro. 235. in der Theresienstraße sammt Hofraum, Stallung nebst Holzlage, dann einem Nebengebäude, worinn das Waschhaus und ein besonderes Gewölbe sich befindet;
2) aus einem Getreidstadel im rothen Viertel Nro. 225.;
3) einer zweymähdigen Wiese im Eckstall zu 1 Tagw.;
4) einem Gemeindertheile im Forste Neuhau Nro. 772. der ersten Verloosung; und
5) einem solchen daselbst Nro. 806. der zweyten Verloosung;

mit realer Materialien-Handlungs- und Spezerey-Handlungs-Gerechtigkeit, und realen Wein-, dann Eisenhandels-Gerechtigkeit, wird nun auf

Donnerstag den 5. Jul.

zur Verpachtung und zugleich, Falls sich kein Pächter hervorthun sollte, zum Verkauf öffentlich ausgeschrieben. Pächter sowohl als Käufer, die sich über zureichendes Vermögen und guten Leumund auszuweisen vermögen, haben sich an dem obigen Verpachtungs- und Verkaufs-Termin einzufinden.

Ingolstadt, den 16. May 1832.

Königlich bayerisches Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

(Ladung.) Alois Liedl, lediger Feldhüters-Sohn aus Ingolstadt, bereits 77 Jahr alt, ist seit 25 Jahren von seiner Vaterstadt abwesend, ohne daß über seinem Aufenthalt irgend eine Nachricht eingezogen werden konnte. Da derselbe vor Kurzem von seiner Schwester, der hiesigen Auerträglerin, Maria Millich 95 fl. 57 kr. 3 pf. erbte, so wird auf Bitten der nächsten Verwandten gedachter Alois Liedl oder dessen allenfallsige Descendenz aufgefordert, binnen 6 Monaten sich persönlich oder durch Vertreter hierorts zu melden, widrigenfalls derselbe als verschollen erklärt, und sein Vermögen den nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeantwortet wird.

Den 15. May 1832.

Königl. Landgericht Ingolstadt.

Gerstner, Landrichter.

(Vorladung.) Der hiesige Schlossermeister, Joseph Steiner, ist mit Tod abgegangen, sein Rücklaß besteht aus einiger Hauseinrichtung, ausstehenden Arbeits-Guthabungen, Handwerkszeug, einem Haus und Gärtchen. Dagegen haftet derselbe an Hypothekschulden die Summe von 231 fl. ohne Berechnung der ausstehenden und laufenden Zinsen, dann Kurrentschulden. Es werden daher alle jene, welche eine Forderung an ihn zu machen gesonnen sind, aufgefordert, am 18. Jun. d. J. Morgens 9 Uhr zu erscheinen und zu liquidiren; zugleich haben dieselbe sodann ihre Anträge wegen des vorhandenen Rücklasses zu machen und entscheidet die Stimmenmehrheit der Anwesenden.

Kempten, den 18. May 1832.

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht.

Lic. Kellerer, Direktor. Dr. Brinz.

(Ediktalladung.) Johann Oberländer, Webermeister zu Kaufbeuren, hat sich dem Gantverfahren unterworfen; es werden daher die gesetzlichen Ediktstage festgesetzt, und zwar:

1) Zur Anmeldung der Forderung und deren gehörigen Nachweisung auf Dienstag den 19. Jun.,
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Freytag den 20. Jul.;
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Repl. auf Dienstag den 7., und für die Dupl. auf Freytag den 24. Aug. 1832. jedesmal Früh 9 Uhr.

Sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners ladet man unter dem Rechtsnachtheile vor, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, aufgefordert, bey Vermeidung des Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Bemerkt wird, daß die Hypothek-Kapitalien 1100 fl., und die bereits bekannten nicht versicherten Forderungen circa 322 fl. betragen.

Der gerichtliche Schätzungswerth der zur Masse gehörigen Realitäten und Mobilien beläuft sich dagegen auf 914 fl. 45 kr.

Kaufbeuren, den 12. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht

Funk, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Den Georg Pollschen Bäckerskindern zu Birnbach o. G. ist die Urschrift einer Obligation des Anton von Schmid Freyherr von Haßlach dd. Birnbach 1. Jun. 1797 auf 200 fl. lautend, nach vorliegender bescheinter Anmeldung abhanden gekommen. Zur Wahrung allfälliger Rechte werden daher der oder die Inhaber dieser Obligation gegenwärtig aufgefodert, ihre Ansprüche auf die angeregte Obligation selbst oder durch hinlängliche Bevollmächtigte binnen einer Frist von 6 Wochen, von heute an, um so mehr hier anzumelden, als man nach fruchtlosem Verlaufe dieser Frist weiter verfahren, und obige Urkunde als kraftlos erklären würde.

Pfarrkirchen, den 9. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

von Rothhammer, Landrichter.

(Vorladung.) In dem Schuldenwesen des Georg Grafenwallner, Müllers zu Stadl, ist nach vorliegenden Erkenntnissen rechtskräftig auf Konkurseröffnung erkannt.

Es werden daher zu den Konkursverhandlungen folgende Ediktstage bestimmt:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gesetzlichen Nachweisung der 27. Jun.;
II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen der 27. Jul.;
III. zur Schlußverhandlung, und zwar zur Abgabe der Repliken der 10. Aug., und zur Abgabe der

Digitized by Google

Duplikaten der 29. August d. J., jedesmal Morgens 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, und das Nichterscheinen an den übrigen Tagen die Ausschließung der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben wird.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, hiemit aufgefodert, dasselbe bey Vermeidung des Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, hier bey Gericht zu übergeben.

Dabey wird bemerkt, daß das Georg Grafenwallnersche Anwesen auf 7924 fl. geschätzt ist, und darauf 7185 fl. 54 1/2 kr. Hypothekschulden eingetragen sind.

Den 17. May 1832.

Kön. bayer. Landgericht Landau im Unterdonaukreise.

R. v. Hilger, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Melchior Rogg von Sontheim, königl. Landgerichts Ottobeuren, erhielt im Monat Jul. v. J. von dem königl. bayer. 11ten Linien-Infanterieregiment den Abschied, und soll nun über die gegen die Ausfolglassung des noch vorhandenen Restes seines Einstands-Kapitals hier vorgebrachten Einwendungen gehört werden. Da nun dessen Aufenthalt ganz unbekannt ist, so wird solcher aufgefordert, in Zeit 60 Tagen hier zu zu erscheinen und seine allenfallsigen Erinnerungen vorzubringen, widrigenfalls das Einstands-Kapital ganz an die sich gemeldeten Gläubiger ausgefolgt werden würde.

Sonthofen, den 16. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter

(Amortisations-Edikt.) Von den ehemaligen kön. Landschaften werden für die Unterthanen des ehemaligen Gerichts Julbach nachfolgende Landanlehens-Obligationen, ausgestellt, als:

über	1361 fl.	unterm	30. Jun. 1728.
"	1361 "	"	7. April 1729.
"	1361 "	"	3. März 1730.
"	1361 "	"	8. April 1731.
"	680 "	"	25. Okt. 1732.
"	1361 "	"	9. May 1732. und
"	1361 "	"	9. April 1734.

Da nun diese Obligationen zu Verlust gerathen sind, und seit diesseitiger öffentlicher Ausschreibung vom 7. May 1824 die allenfallsigen Besitzer dieser Obligationen sich hierorts nicht gemeldet haben, so werden in Folge obiger Ausschreibung diese Obligationen als amortisirt gerichtlich ausgesprochen.

Simbach am Inn, den 1. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Haaß, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Lorenz Attenhauser, Bauernsohn von Könning, und Gemeiner des kön. 1sten Linien-Infanterie-Regiments (König), hat sich in dem unterm 28. Dez. 1831 (Kreisintelligenzblatt 1832 Stück I. und Augsburger Ordinari-Postzeitung Beylage zu Nro. 11. den 11. Jan. h. J.) ausgeschriebenen 3monatlichen Termin nicht gemeldet, und keine Nachricht über seinen Aufenthalt gegeben.

Er wird daher als verschollen erklärt und nun sein Vermögen gegen Kaution an seine nächsten Verwandten ausgeantwortet.

Vilsbiburg, den 27. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Bram, Landrichter.

(Vorladung.) Nachbenannte 3 Individuen sind seit den Feldzügen 1813 und 1814 vermißt, als:

1) Jakob Wörl, Bauerssohn von Rohrbach, Gemeiner bey dem vormaligen 4ten leichten Infanterie-Bataillon;

2) Kaspar Scheuringer, Gütlerssohn von Rimberg, Gemeiner bey vorbenanntem Bataillon, und

3) Georg Maier, Bauerssohn von Traich, Gemeiner beym 7ten Linien-Infanterie-Regiment.

Auf Andringen der nächsten Anverwandten werden dieselbe oder deren allenfallsige Erben vorgeladen und aufgefodert, sich binnen 3 Monaten hierorts zu melden, widrigenfalls sie für verschollen erklärt und ihr Vermögen ihren Anverwandten gegen Kaution ausgehändigt werden würde.

Wollnzach, den 11. May 1832.

Adelich von Koch'sches Patrimonialgericht Rohrbach.

Escherich, Patrimonialrichter.

Von meinem besitzenden Frankenweinlager biete ich folgende Partien zum Verkaufe an:

1 Faß	Nro.	1.	mit circa 25 Eimer		1819r,
1 "	"	2.	"	23	" 1825r,
1 "	"	3.	"	15	" 1818r,
1 "	"	4.	"	14	" 1811r beste Sorte,
1 "	"	5.	"	12	" 1822r deßgleichen,
1 "	"	6.	"	14	" 1811r 2te Sorte,
1 "	"	7.	"	13	" 1822r deßgleichen,
1 "	"	9.	"	9	" 1804r
1 "	"	10.	"	8	" 1766r
1 "	"	11.	"	6	" 1828r
1 "	"	13.	"	6	" 1825r
1 "	"	14.	"	5	" 1794r

Sämmtliche Weine sind rein gehalten, ungefälscht, und liegen auf spundvollen Fässern; da ich jedoch nur bey Abnahme eines ganzen, mehrerer Fässer, oder des gesammten Lagers Absatz zu erhalten wünsche, so würde ich die Preise, besonders im letzten Fall, so billig machen, daß der Käufer damit zufrieden seyn könnte. Gerne verzichte ich bey einem soliden Abnehmer auf schnelle Bezahlung und gebe nach Umständen 6 bis 12 Monate Zahlungszeit. Eben so wäre ich nicht abgeneigt, gegen, in meine Kolonial-, Farb- und Landesprodukten-Handlung einschlagende Artikeln einen verhältnißmäßigen Tausch einzugehen. Die, erst im Jahr 1819 neu erbaute, stark in Eisen gebundene Fässer, wären sodann, leer, ebenfalls billig zu erhalten.

Proben sind täglich zu haben bey

Ansbach, den 20. May 1832.

Joseph Weingner.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 147. 28. May 1832.

München, den 27. May.

Von gestern angefangen verabreicht unser Magistrat, jeden Schrannentag, an die hiesigen Bäcker die Hälfte ihres wochentlichen Bedarfs an Korn um den mittlern Schrannenpreis.

Der kön. russische Gesandte Herr Graf von Woronzow, wird auf seiner Reise von Mailand nach Petersburg, in einigen Tagen dahier erwartet.

In der vorletzten Nacht sah man einen starken Brand in der Richtung von Wolfratshausen.

Die von Sr. Durchlaucht den Herrn Fürsten von Thurn und Taxis zum Besten der Armenpflege in Regensburg veranstaltete öffentliche Darstellung eines Karoussels gewährte eine Einnahme von 726 fl.

In Nürnberg herrscht die vollkommenste Ordnung. Der königl. Generalkommissär und Regierungspräsident des Rezatkreises, Staatsrath v. Stichaner, Excellenz, und der Kommandirende der Landwehr jenes Kreises, Fürst v. Wrede, Durchl., hatten sich sogleich nach den Vorfällen des 21. in jene Stadt verfügt. Auch war am 23. die bey Ausbruch der Unordnungen von dem kommandirenden Divisionsgeneral nach Nürnberg einberufene Eskadron des 2ten Chevauxlegersregiments in die Stadt eingerückt. Die polizeyliche sowohl als die gerichtliche Untersuchung schreitet rasch vorwärts.

Gestern wurde hier die Nachricht verbreitet, als hätten Exzesse auch in andern Städten des Königreichs Statt gefunden; ja man gieng so weit, sich auf eingetroffene Stafetten zu berufen, und die Handelshäuser zu benennen, denen diese zugekommen seyen. Jene Ausstreuungen sind zu lächerlich, um einer Widerlegung zu bedürfen. In allen Kreisen der Monarchie herrscht die vollkommenste Ruhe, und Nachrichten der obenerwähnten Art dienen nur zur Beschämung ihrer Urheber.

Wien, den 22. May.

Es ist zwischen der kaiserlich österreichischen und der königl. hannoveranischen Regierung die Uebereinkunft getroffen worden, daß die beyderseitigen Flaggen in den österreichischen und hannoveranischen Häven auf gleichem Fuße behandelt werden sollen. — Diese Uebereinkunft tritt mit nächstkommendem 1. Jun. d. J. in Wirksamkeit.

Der königl. niederländische Gesandte, Herr von Molerus, ist nach München abgereist. Herr v. Allion, Sekretär bey der spanischen Gesandtschaft, ist als Kurier nach Neapel, ein französischer Botschaftssekretär in außerordentlicher Mission nach Florenz gegangen. Zum Empfange des kaiserlichen Hofs bey Seiner Zurückkunft werden in Schönbrunn Anstalten getroffen. — In Tyrol sollen mehrere Regimenter zusammen gezogen werden, um sie in großen strategischen Evolutionen zu üben. — Aus Italien hat man beruhigende Nachrichten.

Der Krankheitszustand des Herzogs von Reichstadt hat sich leider in letzterer Zeit wieder verschlimmert; man befürchtet, daß das Uebel seinen Sitz in der Luftröhre haben möchte. Das Publikum nimmt an diesem liebenswürdigen Prinzen den größten Antheil, und vielleicht ist eben diese Theilnahme Ursache, daß man seine Lage für gefährlicher hält, als sie in der Wirklichkeit ist.

Rom, den 16. May.

Am 7. dieß wurden in der Kongregation des Ritus mehrere Seligsprechungsprozesse verschiedener Diener und Dienerinnen Gottes verhandelt.

Alexandria, den 16. April.

Heute ließ die Regierung hier folgendes Bulletin ausgeben: „Den 8. des Monats Zilkade 1247 (8. April). Bulletin der Armee in Syrien. Der Obergeneral Se. Hoheit Ibrahim Pascha war, wie Jeder weiß, mit der Belagerung von St. Jean d'Acre beschäfftigt, ohne etwas Anderes zu beabsichtigen, als den Auftrag, der ihm ertheilt worden war. Osman Pascha, der von Haleb in Latakia (Laodicea) angekommen war, und Unruhen im Lande erregte, hatte sich mit einigen tausend Mann verschiedener Truppengattungen nach Mineh, 1 1/2 Stunden von Tripoli, begeben, in der Absicht, diese Stadt anzugreifen; er machte in der That zwey Angriffe, aber die Truppen des Platzes und die Drusen, die sich daselbst befanden, trieben ihn zurück und brachten seine Soldaten in Unordnung. Beym Anblicke dessen, was vorfiel, setzte sich der Oberst Dries Bey, welcher mit der Vertheidigung des Havens beauftragt war, fortgerissen von einem blinden Eifer, mit einem Bataillon von 5 bis 600 Mann in Marsch, ohne Befehl dazu zu haben. Das ganze Korps Osman Pascha's, Reiterey und Infanterie, griff an, der Oberst ergriff die Flucht, und verursachte so durch seine Unvorsichtigkeit den Verlust des Bataillons. Osman Pascha, durch diesen Erfolg ermuthigt, griff 4 oder 5 Tage später Tripoli von Neuem an. Dieselben Tapfern, welche diesen Platz bereits vertheidigt hatten, machten einen kräftigen Ausfall, fielen

mit Ungestümm auf den Feind, tödteten die meisten Anführer, und nöthigten den Pascha, sich in sein Laget zurück zu ziehen. Der Obergeneral, aufgebracht über das feindliche Benehmen dieses Pascha's, setzte sich, um dem Uebel Einhalt zu thun, mit einer hinreichenden Anzahl regulärer Reiterey und Infanterie von seiner unter den Mauern von St. Jean d'Acre gelagerten Armee, und mit einer Abtheilung Beduinenreiterey in Bewegung. Als sich die Nachricht von seiner Ankunft plötzlich verbreitete, ergriff Osman Pascha, überzeugt von der Unmöglichkeit, gegen die Tapferkeit und militärischen Talente des Obergenerals zu kämpfen, und von Schrecken erfaßt, plötzlich die Flucht während der Nacht, und gab Alles, Zelte, Munition, Artillerie, Lebensmittel und dergl., so wie die Verwundeten preis. Seine Soldaten zerstreuten sich, jeder nahm den Weg, der ihm gut dünchte. Was ihn selbst betrifft, so weiß man nicht, welche Richtung er eingeschlagen hat. Diese aus dem Tagebuch der Armee in Syrien ausgezogenen Nachrichten sind von der unbestreitbarsten Glaubwürdigkeit. Alle, welche man künftig empfangen wird, werden wie diese, nach Maaßgabe wie sie ankommen, bekannt gemacht werden."

Am 30. März segelte die egyptische Flotte mit 7 aus neugeworbenen Soldaten bestehenden Regimentern von hier nach Candien ab, wo sie dieselben ausschiffen, und 2 andere Regimenter alter Truppen für Syrien an Bord nehmen wird. Ein Linienschiff von 100 Kanonen kreuzt fortwährend vor unserm Haven; im Laufe dieses Monats wird ein zweytes, und im folgenden ein drittes Linienschiff segelfertig seyn.

London, den 19. May.

Zwey Linienschiffe, welche nach Lissabon bestimmt, in Folge der erwarteten Aenderung des Ministeriums aber zurück gehalten worden waren, haben nun den Befehl zum Auslaufen erhalten, oder sind wohl schon abgesegelt. Diese Schiffe in Verbindung mit den bereits vor Lissabon stationirten werden vorderhand eine strenge Neutralität beobachten, aber sich bereit halten, Don Pedro zu unterstützen, falls Spanien die Neutralität, zu welcher es sich verpflichtet hat, verletzen sollte. — Die Blockade von Madeira, deren Aufhebung unrichtig gemeldet wurde, ist durch zwey aus Brest neu angekommene Fahrzeuge verstärkt worden, und besteht nun aus 5 Schiffen.

Der Globe sagt: Der Herzog von Wellington verdankt seinen ruhmvollsten Sieg und seine unrühmlichste Niederlage der nämlichen Ursache, nämlich dem unbesiegbaren Geiste seiner Landsleute. John Bull focht mit ihm bey Waterloo, und gegen ihn in seinem Kampfe mit der Reform. Seine Herrlichkeit hat nun erfahren, welcher Unterschied es ist, für und mit dem Volke, und gegen dasselbe zu fechten. Im ersteren Falle gewann er sich einen unsterblichen Namen, in dem anderen ewige Schmach.

Paris, den 22. May.

Unterrichtete Engländer stimmen darinn überein, daß sich in Zukunft dem Lord Grey wenig Hindernisse mehr in den Weg legen dürften; einige glauben sogar, die Ernennung von 10 bis 15 Pairs werde zum Durchsetzen der Reformbill hinreichend seyn. Noch ehe sein Sieg vollständig war, haben die englischen Zeichner durch eine Unzahl von Karrikaturen über die Tories triumphirt. Davon sind heute schon einige in Paris angelangt; eine derselben ist unterschrieben: The funeral of the Tory Principle. Dutyfully dedicated to the holy Alliance. Wellington, Peel, Harrowby, Aberdeen u. a. folgen in Trauergewändern und mit zerknirschter Miene einer Person, die einige Aehnlichkeit mit dem Könige William hat.

Der Kronprinz wird erst nächsten Freytag abreisen, oder vielleicht noch später, wenn man nicht unterdeß günstigere Nachrichten aus dem Süden erhält. Als Vorwand wird angegeben, man habe vergessen, Quartiere zu bestellen.

Große Sensation erregte die Nachricht von der Hrn. v. St. Aulaire zu Rom widerfahrnen Beleidigung. Man glaubt aber, daß sie keine Folgen haben, und daß jener Botschafter der Erste seyn dürfte, der Alles glücklich beylegen wird.

Paris, den 23. May.

Die Winzer von Bourges haben in Verzweiflung über den Schaden, den Hagel und Frost ihren Weinbergen verursacht, einen Aufstand gegen die Obrigkeiten erhoben, die ihnen einige Steuernnachlässe versagte.

An der Cholera starben 9 Personen.

Der König und die königl. Familie werden am 26. d. M. nach St. Cloud gehen, um dort die gute Jahrszeit zuzubringen. — Der König wird nächsten Montag nach Compiegne dem König Leopold, seinem künftigen Schwiegervater, entgegen reisen. Bevor die Vermählung der ältesten Tochter des Königs mit Leopold beschlossen wurde, war die Rede davon, sie an den Thronerben von Neapel zu vermählen. Aber dieser Prinz liebt eine Prinzessin von Sardinien.

Die neuesten Briefe aus London bestätigen wiederholt die definitive Wiedereinsetzung des Ministeriums Grey, und fügen hinzu, es würden nicht mehr als 11 bis 20 neue Pairs nöthig werden, um den Sieg der Reformbill zu sichern, indem Lord Wellington seit dem Stoß, den er kürzlich erlitten, allen Einfluß verloren habe.

Man spricht neuerdings von der Abreise des Marschalls Gerard. — Zum Denkmale Cas. Perriers soll die kön. Familie allein 195,000 Fr. unterzeichnet haben. — Feldmarschall Boyer ist kürzlich zu St. Michiel gestorben.

Der Messager schreibt: Die Unruhen zu Beziers haben einen ernsten Charakter angenommen. Die Dragoner und die Einwohner wechselten Flintenschüsse. Die Nationalgarde vermochte nichts gegen den Aufstand auszurichten. General Petiet und ein Generalanwalt haben sich mit einem Bataillon des 8ten Infanterieregiments an Ort und Stelle begeben.

Der Eclaireur de la Mediterranee, ein Toulonner Zeitung, meldet aus Ajaccio vom 15. May, daß das Dampfboot Carlo Alberto für gute, gesetzliche Prise erklärt, und sofort das sämmtliche Schiffsgut unter

Digitized by Google

Siegel gelegt worden ist. Von den vorgefundenen 28,000 Fr. wurden 26,000 an Bord der Sphinx gebracht, und 2000 dem Kapitän und den Passagieren gelassen. — Die Behörden haben so eben bekannt gemacht, die weibliche Gefangene auf dem Dampfschiffe sey die Frau des Hrn. Meffray, ehemaligen Generaleinnehmers zu Auch. (!)

Brüssel, den 20. May.

Die durch unser Kabinet der Konferenz von London in Betreff der russischen Ratifikation und der Protokolle Nro. 58. und 59. übergebene Note enthält folgende Stelle: Nachdem der König hat bemerken lassen, daß die durch die drey Mächte gemachten Vorbehalte nur nach der Vollziehung des Vertrags der Gegenstand gütlicher Unterhandlungen seyn könnten, sagt er: „daß er sich ausdrücklich das Recht vorbehalte, das Resultat dieser Unterhandlungen verwerfen zu können, wenn dasselbe der Wohlfahrt und der Würde Belgiens zuwider wäre.“

Nach der Ankunft eines Kuriers von London hatte sich zu Brüssel das Gerücht verbreitet, ein 61stes Protokoll, welches dem König von Holland die Räumung der Citadelle von Antwerpen vorschreibe, sey bey der Regierung angekommen. (Die „Emanzipation“ erklärt dieses Gerücht für grundlos.)

Herr v. Meulenaere wird, wie es scheint, Minister des Auswärtigen bleiben, und Herr Vandeweyer nach London zurückkehren. Das neue Ministerium ist noch nicht gebildet. — General Niellon ist heute von Paris hier angekommen.

Brüssel, den 21. May.

Die Emancipation sagt: Der König wird allem Anscheine nach gegen den 25. d. M. nach Compiegne abreisen. Seine Vermählung mit der ältesten Tochter der Franzosen wird sehr bald Statt finden. — Das Memorial glaubt, die Vermählung des Königs könne nur zu Brüssel Statt finden und die fragliche Reise bezwecke nur eine bloße Unterredung. — Vorgestern kam ein Kurier aus London mit Depeschen für Sir Adair an und setzte dann seine Reise nach Frankfurt fort.

Nach dem Memorial ist ein Peloton holl. Schuttery, welches die Gränze überschritt, durch die Belgier gefangen worden; 7 bis 8 Mann wurden verhaftet; die übrigen retteten sich durch die Flucht.

Lüttich, den 21. May.

Die Vorposten unserer Armee haben sich den Gränzen von Maestricht genähert. — Der Oberst Prisse, Adjutant des Königs, der nach der Aufhebung des Herrn Thoen nach Arlon gesandt worden war, gieng am 18. May durch Namur zurück nach Brüssel, wohin er berufen zu seyn scheint.

Aus der Schweiz, den 25. May.

Man schreibt aus Schwyz: Ueber das von einigen Offizieren an der Landsgemeinde gestellte Gesuch um Eröffnung der Werbung für den päpstl. Dienst wurde die Geneigtheit, dem Verlangen des heil. Vaters zu entsprechen, durch ein schönes Mehr beurkundet, jedoch die vorläufige Prüfung daheriger Kapitulationsanträgen. dem löbl. dreyfachen Landrath vorbehalten, wobey aber auch zu erhalten getrachtet werden solle, daß die übrigen beyden löbl. Urstände Antheil an diesem Dienste erstalten.

Kaum hat der große Rath von Graubündten die Werbung und den Durchmarsch der für die päpstliche Regierung Angeworbenen gestattet, so sieht man fast täglich Haufen von 15 bis 20 Mann durch Chur nach Italien ziehen. Ueber die Aufstellung eines 2ten Regiments wird bereits unterhandelt, und vielleicht schon jetzt dafür Mannschaft aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes angeworben.

Von Basel wird gemeldet: Wie früher 8 Gemeinden des Gelterkinderthales, so haben am 29. April 12 Gemeinden des Reigoldswylerthales sämmtlichen Ständen eine Erklärung zugesandt, daß sie nie anders als gezwungen sich zur Anschließung an das Liestaler-Regiment bequemen würden. — In den getrennten Gemeinden soll ein Korps Sensenmänner errichtet werden, an welchem die Nichtmilitzpflichtigen oder die nicht mit Schießgewehren versehene Mannschaft (bis zum 16ten Jahre abwärts) Theil nehmen sollen. In mehreren Gemeinden sind die Schmieden mit schleunigster Zurichtung der Sensen und gerader Aufrichtung auf Stangen beschäfftigt. Sogar in nicht getrennten, aber von der bösen Minderheit terrorisirten Gemeinden wurde der betreffende Liestaler Befehl bekannt gemacht.

Das Begehren der Liestaler-Abgeordneten an die Tagsatzung ist dahin gegangen, dieselbe solle die von ihnen vorgelegte Verfassung, als für den ganzen Kanton Basel (also auch für die Stadt, die nicht den mindesten Antheil an der Verfertigung derselben gehabt hat) einzig gültig, genehmigen und einführen. Sollte diesem Begehren nicht entsprochen werden, so verlangten sie gänzliche (nicht bloß provisorische) Trennung der ganzen Landschaft. — Es ist die von Basel eingegangene Verwahrung, welche das Vorort veranlaßt hat, unterm 6. May die Hrn. Merk und Schnell aufzufordern, über die vorliegende Annahme und bevorstehende Beschwörung der „sogenannten Verfassung für den Kanton Basel Landschaft“ Bericht zu erstatten und gegen einen solchen Akt in eidgenössischen Namen Verwahrung einzulegen, deßwegen ist die Beschwörung unterblieben.

Vom Rhein, den 23. May.

Aus Nassau erwartet man wenig Gutes, wohl aber, da die Tendenz, die Steuern zu verweigern, fest zu seyn scheint, eine Art förmlichen Aufstandes und — österreichische Intervention von Maynz her.

Dresden, den 23. May.

Gestern Abend nach halb 6 Uhr ist zu Pillnitz Ihre k. k. Hoheit die Prinzessin Karolina, Gemahlin des Prinzen Mitregenten königl. Hoheit (geboren den 8. April 1801, zweyte Tochter Sr. Majestät des Kaisers Franz von Oesterreich), an wiederholten heftigen Krämpfen mit Tod abgegangen.

Digitized by Google

St. Petersburg, den 12. May.

Das Journal de St. Petersbourg enthält eine Anzeige des Kommandanten von Ismail, Generallieutenants Tutschkoff, über die Vortheile, welche der Haven der Festung Ismail und die an der Donau gelegene Stadt Tutschkoff für Handel und Industrie darbieten. Dieser Haven faßt über 1000 Handelsschiffe, und das Stadtgebiet von Ismail enthält 7 große Seen und 2 Flüsse, welche die Anlage von Fabriken, namentlich Gerbereyen, besonders begünstigen. Die rohen Häute sind daselbst wegen der ausgedehnten Viehzucht in Bessarabien sehr wohlfeil. Salz und Gerberlohe sind an Ort und Stelle zu haben. Wolle ist ebenfalls in Ueberfluß vorhanden. Die Bienenzucht gedeiht daselbst außerordentlich. Die Fischereyen auf der Donau und den Seen sind sehr ergiebig, besonders an Häringen. Das Bauholz kann mit großer Bequemlichkeit auf der Donau aus der Moldau und Wallachey bezogen werden.

Am 27. v. M. ist zu Charkoff der Vater Sr. Durchlaucht des Fürst-Statthalters des Königsreichs Polen, Kollegienrath Paskewitsch, mit Tode abgegangen, und am 28. v. M. starb zu Moskau Herr Kalaidowitsch, bekannt durch seine naturhistorischen Arbeiten.

Miszellen.

Ein Lehrer in Frankfurt frug neulich den Sohn eines dortigen Legationsraths: „ob er es mit den Russen oder Polen halte?" Das Kind antwortete: „Ich bin gelehrt worden, es nicht mit Rebellen zu halten" und der Schulmeister ergrimmte darüber so, daß er dem Knaben eine Strafe dekretirte.

In Leipzig wurde der Buchhändler G. C. E. Meyer aus Braunschweig, als der Theilnahme an den Umtrieben der Gräfin Wrisberg verdächtig, verhaftet.

Am 15. May ist zu Berlin der königl. Professor und Direktor der Singakademie, Dr. Zelter, nach 14tägiger Krankheit mit Tode abgegangen. — Seitdem er die Nachricht von Goethe's Ableben erhalten hatte, fühlte er sich nicht mehr wohl, und so ist er denn auch nur allzubald seinem vorangegangenen Freunde in die Ewigkeit gefolgt.

Der berühmte Schriftsteller Zschokke wurde neulich gebeten, in sein Volksbuch: „Schweizerlands-Geschichte für das Schweizervolk," auch die neueste Geschichte aufzunehmen. Er antwortete aber: „Die neueste Geschichte fängt erst an."

Zu dem allgemeinen Konstitutionsfeste auf der Hambacher Schloßruine bey Neustadt im Rheinkreise sind von Würzburg einige Deputirte abgegangen.

(Die barmherzige Schwester.) Als jüngst ein neuer Schwindel die leicht erhitzten Köpfe des Pariser Pöbels entzündet hatte, und man von nichts als von Vergiftungen träumte, begegnete ein halbberauschter Arbeitsmann einer Schwester jenes frommen Orden, dem, wie bekannt, die Pflege der Kranken in Paris anvertraut ist, und entblödete sich nicht, sie mit den pöbelhaftesten Schmähungen zu überhäufen. Die fromme Schwester Marie erduldete schweigend und in christlicher Ergebung die unverdienten Schmähungen des rohen Wüstlings. Des andern Tages, als Schwester Marie sich eben im Hospitale, in Ausübung ihres frommen Geschäftes befand, brachte man einen Cholerakranken, in welchem sie sogleich ihren Beleidiger von gestern erkannte. Man wollte ihm die Aufnahme verweigern, weil das Haus mit Kranken überfüllt war, und nur auf vieles Bitten der guten Schwester Marie ward ihm selbe endlich gestattet. Die fromme Schwester bereitete ihm in einem Winkel ein Lager und pflegte ihn mit so vieler Sorge, daß er sich bald auf dem Wege der Besserung befand, obgleich von ihrem Edelmuth tief beschämt. Plötzlich blieb seine großherzige Pflegerin aus, und als er sich nach ihr erkundigte, vernahm er: Schwester Marie sey ein Opfer ihrer menschenfreundlichen Bemühungen, selbst von der Seuche befallen und dahingerafft worden! — Seitdem der Mann genesen ist, sieht man ihn täglich auf Mariens Grabe beten und weinen.

Die Leipziger Zeitung meldet: Heute Früh um 1 Uhr ist in der Stadt Waldheim, im Hause des Kaufmanns Bergmann neben der Post, Feuer ausgebrochen, wodurch die Kirche, die geistlichen Wohnungen, die Post und überhaupt 30 Häuser niedergebrannt und 8 niedergerissen worden sind. Beym Abgange des Berichts, Vormittags 10 Uhr, war das Feuer als ziemlich gelöscht anzusehen. An Menschen ist, so viel man bis jetzt weiß, Niemand verunglückt."

Mineral-Streichriemen-Fabrik für Rasier- und Federmesser und alle chirurg. Instrumente.

Die von mir erfundenen Mineralstreichriemen, welche von Sachverständigen in Berlin und in mehreren großen Städten Deutschlands geprüft, und als die vorzüglichsten ihrer Art gefunden worden, worüber gültige Zeugnisse aufzuweisen sind, wurden auch in der preußischen Staatszeitung von dem Berliner Gewerbsverein bekannt gemacht. Bey dem Gebrauch dieser Streichriemen hat man den großen Vortheil, daß man das Abziehen und Schleifen der Messer erspart. Man streicht auf dem rothen Theile 6 bis 8mal leicht und egal hin und her, so daß der Rücken des Messers egal aufliegt, und auf dem schwarzen nach, wo man sich eines scharfen Messers erfreuen wird. Auch wird die Masse zur Schärfung der Streichriemen, die Büchse zu 20 kr. rhein. verkauft.

Von diesen Mineralstreichriemen sammt der Schärfungsmasse habe ich bey Herrn C. G. Moser in der Schmiedgasse in Augsburg eine Niederlage.

Elias Dufft, sen., in Erfurt.

(Ulm. Der auf den 4. Juni angezeigte Haus-Verkauf unterbleibt.

J. M. Zinck.

Es wird in Lit. C. Nro. 342. nächst dem Bauerntanz 1 oder 2 Mitleser zur Moyschen Zeitung gesucht.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 148. 29. May 1832.

München, den 28. May.

Künftigen Mittwoch werden 14 Novizinnen, in der Spitalkirche zu St. Elisabeth in den Orden der grauen Schwestern eingekleidet.

Gestern traf der neue königl. sardinische Gesandte an unserm Hofe, Herr Graf Sambuij dahier ein.

Die Staatszeitung sagt:

Einige öffentliche Blätter erzählen von einer kön. Verfügung, wodurch das Institut des Accessisten auch auf die Ministerien ausgedehnt worden wäre. Diese Nachricht beruht auf einem wesentlichen Irrthume. Das Institut der Accessisten, wie solches bey den Regierungen und Appellations-Kollegien besteht, kann bey den Ministerien nicht Platz greifen, und würden sich auch mit deren Stellung und Geschäfftsgange nicht vereinbaren lassen. Se. Majestät hat lediglich zu genehmigen geruht, daß jene mit ausgezeichneten Noten versehenen geprüften Rechtskandidaten, welche zu unentgeldlichen Hilfsarbeiten bey den ministeriellen Referaten zugelassen werden, bey Anstellungen nicht gegen jene geprüften Rechtskandidaten zurück stehen sollen, welche den unentgeldlichen Access bey äußern Stellen genießen.

Ein Journal versichert, der königl. Oberstudienrath Volz sey in den Rheinkreis abgesendet worden, um dem Hambacher Feste in der Eigenschaft eines königlichen Kommissärs beyzuwohnen. Die Staatsregierung sendet keinen Kommissär zu einem in seiner angekündigten politischen Tendenz verbothenen Feste. Ihr permanenter Kommissär in jedem Kreise ist der einschlägige General-Kommissär. Der königl. Oberstudienrath Volz gieng ab als Ueberbringer von Aufträgen für den königl. Generalkommissär Frhrn. von Andrian, und wird nach Erledigung jener Aufträge wieder zurück erwartet.

In Nürnberg herrscht fortwährend die vollkommenste Ruhe. Dr. Coremanns ist auf Verfügung des k. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg zur Fortsetzung der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung nach der Feste Rothenberg gebracht worden. Seine Abführung erfolgte bey hellem Tage unter der Eskorte einiger Chevauxlegers, ohne daß auch die geringste Theilnahme selbst unter denjenigen sich gezeigt hätte, welche er früher zu seinen Anhängern zählen zu dürfen glaubte.

Augsburg, den 28. May.

Gestern wurde in unserer Kreishauptstadt das zu Ehren unserer Verfassung veranstaltete Bürgerfest mit freudiger Theilnahme und gemessenem Anstande gefeyert. Der schöne geräumige Saal im Gasthof zur goldenen Traube, welcher mit den bekränzten Bildnissen zweyer Könige, Maximilians, des volksliebenden Verleihers der Charte, und Ludwigs, des beharrlich gerechten Schirmherrn derselben, mit Säule, Würfel und Buch und mancherley anderen sinnvollen Emblemen verziert war, faßte die Zahl der Gäste nicht, welche sich noch über die anstossenden Gemächer verbreiteten, während sich die Gallerieen mit reizenden Patriotinnen erfüllten. Unter dem Mahle wurde dem würdigen Deputirten, Hrn. Heinzelmann von Kaufbeuern, welchen eine zahlreiche Gesellschaft seiner Mitbürger hieher begleitet hatte, der ihm bestimmte, von einem hiesigen Künstler geschmackvoll gearbeitete silberne Ehrenbecher durch den Ausschuß des Festes mit innigen Worten überreicht. Herr Heinzelmann dankte mit Rührung in einer gehaltvollen Rede, welche mit Begeisterung gehört, und oft von rauschendem Beyfall unterbrochen wurde. Gleichbegeistert wurden die Trinksprüche aufgenommen, welche auf das Wohl des königl. Hauses, auf Vaterland und Verfassung, namentlich welche auf das Gedeihen der Preßfreyheit von verschiedenen Seiten ertönten. Die herzlichste Eintracht und ein ernstheiterer Bürgersinn, der in allen seinen Aeußerungen zeigte, daß er zum klaren Bewußtseyn der gemeinsamen Vaterlandsinteressen gediehen ist, verherrlichten dieses Volksfest, welches gewiß lange, und nicht unfruchtbar, in der Erinnerung unserer Stadt fortleben wird.

Rom, den 17. May.

Der Kardinal Albani wird jetzt wirklich in Rom erwartet. Monsignor Capaccini hat demnach sein Talent aufs Neue bewährt.

Große Aufregung erzeugten hier die neuesten Begebenheiten in Südfrankreich. Die Herzogin von Berry hat bey vielen eifrigen Gegnern, vielleicht nirgends devotere Anhänger als hier. Hrn. Thiers haben die Pariser Ministerialverhältnisse in seiner Bewunderung hiesiger Kunstschätze und Alterthümer unterbrochen; eiligst kehrte er zurück. Auch die verwittwete Herzogin von Köthen hat Rom verlassen, und in verwichener Woche begann Sir Walter Scott seine Rückreise über Florenz, Venedig, München, Stuttgard, Frankfurt, Köln, Holland und England nach Abbotsford.

Digitized by Google

London, den 20. May.

Die Minister wußten vor dem letzten Besuch, den Lord Grey und Lord Brougham bey dem König machten, noch nicht, daß ihre Vorschläge die Genehmigung des Königs erhalten haben und daß sie somit wieder im Amte bleiben; aber eine mit dem Hof in Verbindung stehende Person scheint von den Gesinnungen des Königs besser unterrichtet gewesen zu seyn, als selbst seine Minister, und diese Gelegenheit zu vortheilhaften Börsenspekulationen benützt zu haben. Jedermann ist über dieses schmutzige Betragen der fraglichen Person empört. — Man sagt, der König habe mehrere Tories-Pairs durch Sir Herbert Taylor schriftlich auffordern lassen, ihre Opposition gegen die Reformbill zu unterlassen. Auch soll er Lord Grey gedroht haben, er werde sich nach Hannover zurückziehen, falls die öffentlichen Angelegenheiten keine bessere Wendung nehmen werden.

Aus Charleston (Süd-Karolina) schreibt man unterm 10. März: „Es zieht sich über dem politischen Horizonte der vereinigten Staaten ein Sturm zusammen, der bald losbrechen muß, und in seinem Fortgange, wie ich fürchte, das schöne republikanische Gebäude zerstören wird, das Washington, Jefferson und deren Zeitgenossen aufrichteten. Der Zustand hier gleicht sehr dem jetzigen Zustande Englands in Beziehung auf die Reformbill. Süd-Carolina ist in sich in zwey Partheyen getheilt: die wahrhaft republikanische Partey, die freyen Handel und keinen Tariff will — und die Unterwürfigkeitspartey. Die erstere ist bey Weitem die stärkere; sie besteht aus den Pflanzern und allen Denen, deren Interessen innerhalb des Staats liegen; die andere Partey bilden vornehmlich die Agenten der nordischen Manufakturisten und solche Herkömmlinge des Nordens, die sich hier nieder gelassen haben, aber noch an ihren nordischen Ansichten hängen."

Paris, den 23. May.

Die allgemeine Aufmerksamkeit beschäfftigt sich noch immer mit der Herzogin von Berry. Man kann es im Süden so wenig glauben als in Paris, daß sie nicht bereits in den Händen der Regierung sich befunden habe. Hierinn wird man auch noch durch folgenden Umstand bestärkt: Als das sardinische Dampfschiff Carlo-Alberto nach Ajaccio abgeführt wurde, waren mehrere Fahrzeuge als Eskorte in seiner Begleitung. Eines dieser Schiffe war die Fregatte Bellona, von deren Schicksal man aber seitdem nichts mehr weiß.

Der Moniteur zeigt von Nenem den gestern erwähnten Reiseweg des Kronprinzen an, und meldet, daß derselbe am 25. May Paris verlassen, und am 29. Jun. zurück seyn werde.

Der Messager schreibt: Der Wiedereintritt des Lords Grey in das englische Ministerium ist ein Ereigniß von höchster Wichtigkeit. Die Aristokratie ist bestrgt, die Revolution beginnt. Diese wird durch das Gesetz vollzogen werden, statt das Resultat der Bewegungen der Massen zu seyn. Die Menschheit wird dabey gewinnen. Um die Resultate des angeknüpften Kampfes genauer vorauszusehen, muß man die wahre Lage des Landes kennen. Für einen Franzosen unserer Zeit ist es schwer, sich einen Begriff von den Verschiedenheiten der Stellung zu machen, die in England Statt finden; die Aristokratie übt daselbst eine so zu sagen absolute Herrschaft aus, und in diesem Lande der Freyheit ist die politische Gleichheit, die unser Idol ausmacht, eine völlig unbekannte Göttinn. Alle die zahllosen, zu Begünstigung der Aristokratie eingeführten Mißbräuche, wegen deren man die Taxen nicht erleichtern kann, unter denen das Volk erliegt, werden von einem aus der Reform entstandenen Unterhause gewiß nicht beybehalten werden. Drey Dinge besonders unterstützen die Macht der Aristokratie: Die Zehnten, die Stellen, Pensionen und Sinekuren, und die Substitutionen, wodurch das Landeigenthum in denselben Händen konzentrirt wird. Offenbar dürften diese 3 Ursachen der aristokratischen Kraft von einem Unterhause nicht geschont werden, wo die Mehrheit der Mitglieder vom Volke gewählt wird. Die Zehnten, die in Irland und im Norden von England schon heftig angegriffen sind, dürften dem ersten Anstoße der volksthümlichen Deputirten nicht widerstehen. Die Erörterung des Budgets wird nothwendig Schmälerungen der Gunstbezeugungen für die Aristokratie herbeyführen. Man kann alsdann auch nicht zweifeln, daß, wenn die Mittelklasse an die Aemter kommt, sie nicht auch ihr Vermögen in liegenden Gründen werde anlegen wollen, und die Substitutionen die ersten Gegenstände ihrer Angriffe seyn würden. Wir haben daher Recht zu behaupten, daß die Reform die Wiedergeburt England zur Folge haben werde, und daß das Wiedereintreten des Lords Grey der erste Akt der englischen Revolution sey. Ohne Zweifel will Lord Grey selbst nicht eine vollständige Revolution, aber die öffentliche Meynung ist stärker als er. Er hat von der Volksstimme nur Eine Mission erhalten: die Parlamentsreform. Diese Mission wird er erfüllen. Das Uebrige aber werden die die Ereignisse und seine Nachfolger vollbringen.

Aus Toulon wird unterm 17. May geschrieben: „Das Dampfboot Karl Albert hat diesen Morgen im Haven Anker geworfen; die Sphinx hatte es im Schlepptau. Er hatte 6 Tage von Ajaccio bis hieher gebraucht. Diesen Morgen hat sich der Seepräfekt auf dasselbe begeben. Man ist übereingekommen, die geheimnißvolle Dame Demoiselle Bichon zu nennen. Sie soll heute durch den Sphinx nach Marseille gebracht werden. Die Fregatte Bellone, die den Karl Albert nach Ajaccio gebracht, ist nicht mehr in Korsika, und nicht nach Toulon zurückgekehrt. Man vermuthet, sie sey mit der Herzogin nach England."

Ein Journal versichert, man dürfte in wenigen Tagen erfahren, daß die Herzogin von Berry in Madrid angekommen sey.

Paris, den 24. May.

Die franz. Kirche des Abbe Chatel hat bereits eine Trennung erfahren. Der Abbe Ouzen und seine

Gemeinde haben sich losgesagt, wie sie sagen, um den Gottesdienst auf die Einfachheit des Evangeliums zurück zu führen und um nicht an Herrn Abbe Chatel einen neuen Papst mit nur veränderten Namen zu haben.

An der Cholera sterben 22 Personen.

Man schreibt von der italienischen Gränze: Ein Theil der sardinischen Armee wird auf den Kriegsfuß gestellt. 2500 Pferde sollen in Deutschland aufgekauft werden.

Der Courier de l'Europe sagt: Herr v. Rothschild, welcher, beladen mit den frischesten Neuigkeiten, in 36 Stunden von London nach Paris zurück kam, zeigte sich auf der Börse, und wurde alsbald von den bedeutendsten Spekulanten neugierig umringt. Der reiche Mann versicherte, die Annahme der Reform-Bill sey noch keine ausgemachte Sache, die Aristokratie spare weder Geld noch Intriguen, um sie zu verhindern; der Herzog von Newcastle werde vom Oberhause den Vorschlag machen, sich der Ernennung neuer Pairs zu widersetzen; ein Vorschlag, der nicht ermangeln könne, mit ungeheurer Stimmenmehrheit angenommen zu werden; sollte das Ministerium dennoch Pairs ernennen, so würde dann das Oberhaus sich mit Bestimmtheit weigern, die neuernannten Mitglieder anzuerkennen, und von diesem Tage an dürfte sich zwischen den verschiedenen Gewalten ein Konflikt erheben, welcher Verwirrung über die drey Reiche bringen könnte.

Der Messager behauptet wiederholt, die Mehrzahl der Griechen sey entschlossen, sich keinen Fürsten aufdringen zu lassen; dieser Umstand, und nicht die zwischen der Pforte und Griechenland noch zu machenden Gränzberichtigungen, verzögere die Abreise des Prinzen Otto von Bayern.

Der Herzog von Orleans, welcher äußerst kriegerisch gesinnt ist, und nichts als Lager und Schlachten träumt, wird vor seiner Abreise noch die Kriegsschule von Saint-Cyre besuchen. — Der König von Belgien wird durch den Herzog von Cholseuil an der Gränze empfangen werden, am 29. d. M. in Compiegne mit Louis-Philipp zusammen treffen, und am 1. Juni nach Brüssel zurückkehren. In Compiegne wird ihm ein militärischer Ehrenempfang bereitet.

Brüssel, den 21. May.

In der Repräsentantenkammer wurde heute ein Beschluß des Königs verlesen, welcher die Ernennung des Generals Evain zum Kriegsminister enthält. Der neue Minister brachte einen Gesetzvorschlag ein, wodurch ein Kredit von 3 Millionen für die Bedürfnisse seines Departements unter den gegenwärtigen Umständen verlangt wird. — Von einem Mitgliede über die Rückkehr des Hrn. Vandeweyer und das Protokoll Nro. 60. befragt, begehrte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, indem er auf den ersten Punkt antwortete, die Aufschiebung jeder Erklärung bis zur definitiven Bildung des Ministeriums; den zweyten Punkt betreffend, so wäre, wenn das Protokoll der Kammer nicht mitgetheilt worden, dieß darum geschehen, weil dasselbe Belgien nicht die Genugthuung gegeben, welche dieses zu fordern berechtigt war, und weil es betrübe, zu sehen, daß die Dazwischenkunft der fünf Mächte kein entscheidenderes Resultat gehabt habe.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 23. May.

Der Schluß einer Protestation der 16 ausgetretenen Abgeordneten der nassauischen Ständeversammlung lautet folgendermassen: Solchemnach müßen sie feyerlich gegen alle Verhandlungen der fünf Deputirten um so mehr im Angesichte Gottes und des Volks protestiren, als diese durch ihr bisheriges widergesetzliches Benehmen das Volksvertrauen ganz verwirkt haben. Eben so müßen sie sich gegen jede Steuerverwilligung verwahren, die aus der Abstimmung der illegal zusammengesetzten ersten Kammer abgeleitet werden wollte. Sie müßen zugleich jede künftige Steuerforderung so lange, als widergesetzlich erklären, bis sie durch eine auf die gesetzliche Zahl zurückgeführte erste — und durch eine vollständig versammelte zweyte Kammer nach vorgängiger genauer Prüfung des Bedürfnisses verfassungsmäßig verwilligt seyn wird. Sie bitten dringend, dieser ihnen wahrhaft abgedrungenen letzten Erklärung in dieser Sache um so mehr die ernsteste Würdigung zu schenken, als davon voraussichtlich das Wohl und Wehe so vieler ihrer Mitbürger, deren endliche Beruhigung und Zufriedenheit, auch die neue Ordnung ihres künftigen Rechtsstandes abhangen wird.

Kassel, den 20. May.

Die Regierung wünschte eine nochmalige Diskussion über das Bürgergardengesetz, zur Prüfung einiger neuen Propositionen. In der gestrigen Ständesitzung ward jener Wunsch erfüllt; es wurden jedoch alle jene nachträglichen Vorschläge verworfen und beschlossen, bey der frühern Fassung des Gesetzentwurfs, wie er längst zur Sanktion vorliegt, zu beharren. Dieser Beschluß fiel fast einstimmig aus; nur 4 Mitglieder opponirten.

Karlsruhe, den 23. May.

Ein erfreuliches Gerücht verbreitet sich hier, und gewinnt immer mehr Wahrscheinlichkeit. Herr von Reitzenstein, der alte Freund Karl Friedrichs, der thätige und weise Mithelfer an der Grundsteinlegung unserer Verfassung, soll das Ministerium des Auswärtigen erhalten und als ältester Rath in den Staatsrath treten.

In Heidelberg ist mittelst Anschlags am schwarzen Brette den Studierenden verboten worden, an dem Vereine zur Unterstützung der freyen Presse Theil zu nehmen. Es wird darum gesagt, die großherzogl. Regierung habe bereits die nöthigen Verfügungen zu Auflösung und Bestrafung der im Lande bestehenden Preßvereine erlassen.

Frankfurt, den 25. May.

Das hiesige Polizeyamt hat unterm 24. dieß nachfolgende Bekanntmachung erlassen: „Das als Fortsetzung der Zeitschrift Der neue Eulenspiegel in Hanau erscheinende Blatt Eulenspiegel wird seines anstößigen Innhalts wegen hiemit ebenfalls verboten.“

Digitized by Google

Berlin, den 24. May.

Die Einwohner in Preußen beklagen sich über die fortdauernde Einquartierung der noch im Lande sich aufhaltenden polnischen Soldaten, und bitten, von dieser Last befreyt zu werden. Der Generallieutenant v. Natzmer ist im Begriff nach Preußen abzugehen, und man hofft, die eingeleiteten Maaßregeln werden die Rückkehr der Flüchtlinge nach Polen zur Folge haben. Die Großmuth und Nachsicht der preußischen Regierung in dieser Sache ist leider fast von allen Seiten mit Undank und Verkennung gelohnt werden.

Die Königsberger Zeitung meldet im neuesten Blatte: „Am 31. März dieß sind abermals 158 polnische Soldaten von den nach Preußen herüber gekommenen Korps, auf ihrem Wege nach der Heimath, bey Taurroggen von dem kais. russischen Obersten von Kostowski in Gegenwart des preußischen Rittmeisters Schliessen freundlich empfangen und mit Lebensmitteln versorgt worden. Dem Vernehmen nach, hat das kais. russische Gouvernement wiederholt angeordnet, daß die nach ihrem Vaterlande zurück kehrenden polnischen Soldaten mit aller Zuvorkommenheit aufgenommen werden sollen, damit auch die übrigen amnestirten polnischen Soldaten keinen Anlaß haben möchten, ihre Rückkehr nach der Heimath zu verzögern."

Waeschau, den 20. May.

Briefe aus Berlin berichten, daß in Kurzem das Verbot hinsichtlich der Einfuhr von Wolle aus unserem Lande nach Preußen aufgehoben, so wie auch die freye Ausfuhr mit einigen Modifikationen wiederum gestattet werden soll.

St. Petersburg, den 16. May.

Am vorigen Sonntag, den 13. d. M., wurden von Sr. Majestät dem Kaiser im Winterpalast in feyerlicher Audienz die aus dem Königreich Polen angelangten Deputirten empfangen, welche den unterthänigsten Dank der Bewohner dieses Königreichs für die ihnen allergnädigst verliehene allgemeine Amnestie und Gunstbezeigung abzustatten gekommen waren.

Der älteste der Deputirten, Fürst Valentin Radziwill hielt in polnischer Sprache eine Anrede an Se. Majestät, welche wir nachteäglich bringen werden.

Miszellen.

Der niederrheinische Courrier vom 23. May erklärt die Nachricht deutscher Zeitungen, daß die Cholera im Elsaß, und namentlich in der Gegend von Strasburg ausgebrochen sey, für grundlos.

Der König von Preußen hat die bisher hie und da noch vorgeschriebene Verbindlichkeit der künftigen Handwerksgesellen, zu wandern, gänzlich aufgehoben. Doch soll Niemand vor der sonst zum Wandern bestimmten Zeit Meister werden.

Briefe aus Saarbrücken melden, daß man auch dort auf den Umstand aufmerksam geworden, daß Hüttenwerke nicht von ansteckenden Krankheiten heimgesucht werden, und daß namentlich im Jahre 1813 2 Dörfer Schutz durch Hüttenwerke fanden und ganz verschont blieben, während in der ganzen Umgegend das Nervenfieber furchtbare Verheerungen anrichtete. Man hat deßwegen in Saarbrücken 12 und in St. Johann 8 doppelte Oefen erbaut, in welchen Steinkohlen entschwefelt werden, um gegen die Cholera zu schützen.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich trafen am 18. May im erwünschtesten Wohlseyn zu Laibach ein.

Berichtigung.

In einigen Exemplaren unserer gestrigen Nummer ist unter der Rubrik „Paris, den 25. May" statt „seinem künftigen Schwiegervater" — „seinem künftigen Schwiegersohn" zu lesen.

(Bekanntmachung.) Die beyden Häuser des Papierlackirers Fayer oder Lit. G. Nro. 280. und 281. werden hiemit wiederholt zum gerichtlichen Verkauf ausgeboten, und wird Steigerungstermin auf Samstag den 9. Jun. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 22. May 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgerichts-
v. Silberhorn, Direktor.
Vorbrugg.

Vom königl. Landgericht Nördlingen werden die zur Verlassenschaft der Flaschenwirth Rehlenschen Eheleute dahier gehörigen Grundbesitzungen

1) die Gastwirthschaft zur silbernen Flasche mit Brauerey, Branntweinbrennerey ꝛc., dann
2) 25 Morgen Acker und Wiesen, wie solche in dem Proklam vom 11. dieß ausführlich enthalten sind,

Mittwoch den 6. Jun. Nachmittags 2 Uhr nochmals zum öffentlichen Verkauf ausgeboten, und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen.

Actum Nördlingen, den 25. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Pölzl, Landrichter.
coll. Beyschlag.

Bey dem Buchbinder Rollwagen in der obern Karolinenstraße ist zu haben: Geschichtliche Notizen über die bürgerlichen und religiösen Verhältnisse der Kolonisten-Pfarrgemeinde Karlshuld auf dem Donaumoose, herausgegeben von Joh. Ev. Georg Lutz, ehemaligen Pfarrvikar. Drey Heft. Preis 18 kr.

Augsburger Börsenkurs vom 28. May 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/2	97 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	—	108
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78	77 5/8
5proz. Metalliques	89 1/8	88 3/4
Bankaktien	1156	1152
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	124	123 1/2
Polnische Loose	80 1/2	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mor.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 149. 30. May 1832.

München, den 29. May.

Ihre Majestät die Königin reist am 4. k. M. über Altenburg nach Dobberan ab. Se. Majestät der König wird erst zwischen dem 16. und 17. Jun. dahin zurück erwartet. Beyde Majestäten werden sich erst in Brückenau wieder sehen.

Nicht am Mittwoch, sondern am Donnerstag Früh 9 Uhr findet die Einkleidung der Novizinnen in der Spitalkirche Statt. Die Kosten für die Equipirung derselben betragen 900 fl.

Konstantinopel, den 15. April.

Der Moniteur Ottoman vom 14. April enthält die Nachricht von der Ernennung eines neuen Reis-Efendi. Der abgehende Seid Suleiman Nedschib wurde wegen fortdauernder Kränklichkeit in den Ruhestand versetzt, und Elhadsch Akib Efendi an seine Stelle ernannt. — Die Ulema's und vornehmsten Einwohner von Damaskus haben der Regierung berichtet, daß Ibrahim Pascha der Mekka-Karavane alle möglichen Hindernisse in den Weg lege. Die Ulema's und Mufti's der 4 rechtgläubigen Sekten zu Damaskus haben erklärt, daß die Pilger ihre Reise unmöglich fortsetzen könnten, und für den Augenblick nach Aleppo zurückkehren müßten.

Am 17. April hat sich Hussein Pascha von Scutari aus auf den Weg gemacht.

London, den 21. May.

Der Herzog von Sussex war beauftragt, dem König eine von der Volksversammlung in Bristol entworfene Addresse persönlich zu überreichen. Der König wollte sie nicht annehmen, weil er oder vielmehr seine Umgebung glauben mochte, die Bittschrift rühre von einer ungesetzlichen Versammlung her, wie man es nachher mildernd ausdrückte, von einer nicht gesetzlich konstituirten Versammlung. Der Herzog mußte somit unverrichteter Dinge abziehen. Bald darauf las der König die Bittschrift in einem öffentlichen Blatt, und da sie in ziemlich nackten Ausdrücken und sehr freyer Sprache abgefaßt war, hielt es Se. Majestät für nothwendig, bey seinem Bruder, dem Herzog von Sussex, anzufragen, wie er es habe wagen können, eine solche Bittschrift überreichen zu wollen, und ihm zugleich zu bedeuten, daß man ihn künftig bey Hofe nicht vermissen werde. Außerdem soll der ausdrückliche Befehl ergangen seyn, den Herzog von Sussex weder bey dem Lever, noch bey dem Ball vorzulassen.

Der Standard widerspricht der von den Times gemachten Behauptung, daß der König dem Lord Grey eine Carte blanche Behufs einer Pairsernennung zugestellt habe. — Die Tories halten fortwährend Versammlungen, und rüsten sich zu neuem Widerstand gegen das Ministerium. Die Ausschließung des Herzogs von Sussex vom Hofe und die Entfernung des Obersten Fox, des Sohnes Lord Hollands und Schwiegersohns des Königs, von seiner Hofstelle, welche ein Tory erhalten hat, scheinen zu beweisen, daß der Einfluß dieser Partey auf den Monarchen noch immer bedeutend ist.

In Bath ist (als Seitenstück zu den deutschen Sechskreuzersubscriptionen) eine Subscription zu je einem Penny eröffnet worden, um dem Grafen Grey einen goldenen Becher zu dem Werthe von 50 Guineen zu verehren, als ein Zeichen des Dankes für sein unerschütterliches Festhalten an der Sache der Freyheit. —

Als ein Beyspiel der Zügellosigkeit der englischen Presse theilt der Standard aus dem Examiner ein Gedicht mit, welches die Ueberschrift hat: „Klagelied um den Hund Billy (Wilhelm)." Unter anderen Artigkeiten heißt es darinn: „O Billy, was für ein dummes hündisches Attachement konnte dich bewogen, einer .... Hündin nachzulaufen?"

Im Unterhause wurde Montags die schottische Reformbill zum Zweytenmal verlesen. Das Oberhaus vereinigte sich wegen der Bill in eine Comitee; Lord Ellenborough machte einen Aenderungsvorschlag über die Schedula C, mit dem Ansinnen, die darinn aufgeführten Burgflecken durch andere von ihm genannte zu ersetzen; es wurde jedoch einstimmig verworfen. — Der Globe hofft, die Reformbill werde ohne Pairsernennung durchgehen. Die Hoffnung könnte zum Zweytenmal scheitern.

Der Courier will aus guter Quelle wissen, die spanische Regierung sey gesonnen, 2 Fregatten nach Madeira zu schicken, angeblich um dort die spanischen Interessen zu schützen, im Grund aber um Don Miguel durch Einführung von Lebensmittel u. dgl. zu unterstützen.

Der Standard meldet, Don Miguel habe den englischen Kommandanten im Tagus ersucht, auf den Fall, daß die Flotte Don Pedros erscheinen werde, die englischen Kriegsschiffe vom Flusse zurück zu ziehen; dieses Verlangen sey bewilligt worden.

Die Zeitung von Birmingham sagt, in dieser Stadt seyen Ströme von Freudenthränen geflossen, als man die Nachricht vom Rücktritte Wellingtons

Digitized by Google

erfahren. Als dagegen die Nachricht von Grey's Abdankung in Birmingham einteaf, wurden den ganzen Tag die Todtenglocken geläutet.

Hier eescheinen täglich 13 Journale, von denen 10 für die Sache der Reform sind. In den letzten 7 Tagen sind von den letztern 400,000 Exemplare, von den 3 antireformistischen Journalen nur 40,000 Exemplare gestempelt worden. Rechnet man aber die Sonntagsblätter hinzu, so stellt sich das Verhältniß wie 50 zu 1.

Fayal auf den Azoren, den 27. April.

Admiral Sartorius ist seit einem Monate unter Segel und 2 von Madeira abgegangenen Korvetten auf der Spur, welche mit den Reichthümern und Schätzen der Kirchen und Klöster dieser Insel beladen sind. Ein solcher Fang wäre sehr am Ort, denn der Mangel an nöthigen Geldmitteln ist unsere schwache Seite. Von den besten Hoffnungen beseelt erwarten wir ruhig auch in dieser Beziehung bessere Zeiten.

Lissabon, den 9. May.

Man erinnert sich ohne Zweifel noch jenes in einer Kaserne zu Lissabon ausgebrochenen nächtlichen Aufstandes, in dessen Folge über sehr viele Militärs Standrecht gehalten wurde. Jetzt erst, nach fast einem Jahre, wurden mehrere damals eingekerkerte Militärs für unschuldig erklärt, und werden in den Schoos ihrer Familien, freylich in einem sehr bedauernswürdigen körperlichen Zustande, entlassen.

Ein Regiments-Arzt und ein Unteroffizier wurden zu mehrjähriger Deportation verurtheilt, weil man sie im Verdacht hatte, ein Komplott gegen Don Miguel im Werk gehabt zu haben.

Paris, den 24. May.

Die Versammlung der Oppositions-Abgeordneten, welche vorgestern bey Hrn. Lafitte Statt fand, und welcher die Herren Lafayette, Odilon Barrot, Cormenin und andere beywohnten, hat am Hofe große Unzufriedenheit erregt. So, wie sie gehalten wurde, hatte sie nichts Verfängliches oder Inkonstitutionelles. Die Mehrheit der Anwesenden entfernte sogar den Vorschlag einer unmittelbar an den König zu richtenden Addresse, sondern man begnügte sich mit dem Beschlusse, der Nation genaue Rechenschaft über den Zustand Frankreichs und wie das Land jetzt regiert werde, zu geben. Der Verein versammelte sich gestern wieder, um diesen, einer Kommission zur Abfassung aufgetragenen Rechenschafts-Bericht anzuhören.

Paris, den 25. May.

Es heißt, Hr. Dupin der Aeltere werde den durch Cuviers erledigten Platz in der französischen Akademie einnehmen. Der König läßt eine Marmorbüste Cuviers durch den Akademiker Pradier anfertigen, um sie der Akademie der Wissenschaften zu schenken.

Seit einem Monat haben sich die St. Simonianer in ihr Haus zu Menilmontant, wie in ein unzugängliches Asyl, verschlossen. Sie führen daselbst ein ganz eigenes Leben. Sie sind ohne Bedienung, unterziehen sich persönlich allen Dienstleistungen, dürsten, waschen, kehren, nähren, gärtnern. Ihr Haus war lange unbewohnt, ihr Garten unbebaut, daher haben sie viel zu thun. Sie stehen früh 5 Uhr auf nach dem Ruf eines Hornes, arbeiten bis 5 Uhr Abends, setzen sich sofort nach dem Schalle der Musik zu Tische, angethan mit einer eigenthümlichen Kleidung, und beschließen den Tag mit gymnastischen Uebungen. Einige Mitglieder sind in Paris zurück geblieben, um die auswärtigen Angelegenheiten zu besorgen. Im Monat Juni werden sie indeß auch ihre Einsiedeley Besuchern öffnen.

An der Cholera starben 11 Personen, sonach 11 weniger, als gestern.

Die Stunden der Andacht werden in's Französische übersetzt und 5 Fr. kosten. Der Messager schließt die Anzeige dieses Buches, das sich schon in vielen Familien Frankreichs befindet mit dem Ausruf: „darinn findet sich wenigstens Achtung für die Bestimmung des Menschen!“ —

Die englischen Zeitungen melden offiziell, daß der Herzog von Sussex, dieser eifrige Reformfreund, in Ungnade gefallen ist, und nicht mehr bey Hof erscheinen darf. Die durch ihn geschehene Ueberreichung einer Bittschrift der Stadt Bristol zu Gunsten der Reform, welche in etwas herben Ausdrücken abgefaßt war, gab den Vorwand zu der, politisch verdächtigen, Entfernung dieses Mannes. — Privat-Briefen aus London zufolge geht man dort noch immer Wetten ein, daß es zu keiner Pairsernennung kommen werde, und möglicher Weise könnten die Whigs, indem sie sich gutmüthig auf das königliche Wort verlassen, sich zum Zweytenmale vom Hofe genarrt finden. — Der Feldmarschall Hennequin, Kommandant der Ehrenlegion, ist in Folge einer langen Krankheit gestorben.

Herr Thiers ist von seiner italienischen Reise zurück gekehrt. Der Messagee enthält eine von Hrn. Viennet an ihn gerichtete, sehr lange poetische Epistel, worinn ihm über die mancherley Katzenmusiken, welche er im Süden von Frankreich, namentlich in seiner Vaterstadt zu hören bekam, ein herzliches Beyleid ausgedrückt ist.

Brüssel, den 22. May.

Die Deputation, welche beauftragt war, Sr. Majestät die Addresse des Senats zu überreichen, wurde heute Morgens empfangen. Der König antwortete ihr im Wesentlichen: „Die letzten Beschlüsse der Konferenz haben eine unbestimmte Besorgniß erzeugt, die vielleicht zu schnell Eingang fand; aber die Uebereinstimmung der Ansichten, welche alle Zweige der Staatsgewalt leitet, die Beschlüsse, die ich genommen habe, und die Aktenstücke selbst, die Ihnen mitgetheilt werden sollen, müssen dieselbe ganz zerstreuen. Der Vertrag vom 15. Nov. ist unser Recht geworden. Nie werde ich in irgend eine Modifikation willigen, die unsern Interessen nachtheilig oder der Nationalehre zuwider ist. Wenn Belgien, nachdem es alle Versöhnungsmittel erschöpft hat, die Genugthuung nicht erhalten sollte, die es für das an der Person des Hrn. Thorn begangene Attentat

Digitized by Google

zu erwarten berichtiget ist, so werde ich mich in der Nothwendigkeit sehen, zu andern Mitteln meine Zuflucht zu nehmen.

Der neue Kriegsminister Baron Evain tritt zugleich als Divisionsgeneral in die belgische Armee ein.

General Niellon ist vorgestern, nach einer Audienz bey Sr. Majestät, nach Gent abgereist.

Die Kavallerie-Regimenter sollen alle auf 8 Schwadronen gebracht werden.

Binnen wenigen Tagen werden, wie es heißt, 1500 Polen in Namur eintreffen, die ihre Verpflegung im Depot des 7ten dort garnisonirenden Regiments erhalten sollen.

Der Minister des Innern hat der königl. Akademie zu Brüssel insinuirt, es wäre wohl angemessen, von der Liste der Gesellschaft die Namen der Holländer zu streichen, welche unter König Wilhelm in dieselbe aufgenommen worden. Die Akademie hat geantwortet, sie sehe in der vorgeschlagenen Ausweisung weder etwas Nützliches noch Schickliches, und werde sich stets geehrt fühlen, unter ihre Mitglieder die ausgezeichneten Gelehrten und die eminenten Männer zu zählen, welche sie in früheren Zeiten sich erworben.

Nach den letzten Berichten, sagt der „Moniteur," ist die Cholera zu Courtray beynahe erloschen. Einige Fälle einer Krankheit, die man für die Cholera hält, haben sich zu Wettern (Ostflandern) gezeigt. Die Regierung hat gleich einen Kommissar dahin abgesandt, um, in Verbindung mit den Lokalbehörden, die nämlichen Maaßregeln dort vollziehen zu lassen, welche zu Courtray getroffen wurden, um die Fortschritte des Uebels zu hemmen. Man erwartet die nämlichen Resultate.

Aus der Schweiz, den 25. May.

Wie das Liestaler Regiment kürzlich in 10 Gemeinden, die sich am 23. Nov. 1831 für die gegenwärtige Verfassung erklärt hatten, eine Abstimmung erzwungen, so hat es das Gleiche vor wenigen Tagen in der Gemeinde Oberdorf gethan. Es ergab sich aber nur eine Minderheit für die Liestaler Verfassung. Da erschien am 19. dieß der betreffende Regierungskommissär und der Bezirksstatthalter daselbst, und veranstaltete eine Versammlung der Gemeinde, in welcher zwischen 70 und 80 Gutgesinnte und 30 — 40 sogenannte Patrioten erschienen. Man ließ den Statthalter einige Worte reden; auf einmal aber sprangen viele der letztern auf die Tische und fiengen an mit Hammern, Ketten, Stöcken auf ihre unbewaffneten, anders gesinnten Mitbürger auf mörderische Weise loszuschlagen; viele von ihnen wurden verwundet, und sogar der Regierungskommissär, welcher abzuwehren suchte. Zu gleicher Zeit fiel hinter dem Hause ein Schuß, und es waren auf einmal Leute aus einer benachbarten Gemeinde, zum Theil bewaffnet, anwesend. Nachdem die Scene ungefähr 5 Minuten gedauert haben mochte, kam endlich die im gleichen Hause befindliche Wache in das Zimmer, räumte dasselbe; der aargauische Hauptmann weigerte sich, Verhaftungen vorzunehmen. Auf ihrem Heimwege in Litterken wurden die Regierungsbeamten von aargauischen Soldaten insultirt. — Dieser schändliche Vorfall ist an die eidgen. Repräsentanten berichtet, und von der Regierung die Verhaftung der Anführer und Hauptthäter verlangt worden.

Vom Rhein, den 20. May.

Die Nachrichten aus Holland lauten noch immer kriegerisch. Privatbriefe von daher melden, daß die holländische Armee noch fortdauernd verstärkt wird. Mehrere Divisionen derselben hatten Befehl zum Marsch nach der belgischen Gränze bekommen. Auch in der preußischen Rhein-Provinz ziehen sich die Truppen zusammen. Den 17. May ist dort nun auch die Landwehr aufgerufen worden.

Bremen, den 18. May.

Wir sehen hier fort und fort aus dem Hannöderischen Auswanderer nach Amerika ankommen. Das hier eine Zeit lang verbreitete Gerücht, daß ein vor Kurzem von hier abgegangenes Schiff, worauf sich 400 deutsche Auswanderer nach den vereinigten Staaten befanden, in der Nordsee von einem Blitze getroffen worden sey, hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt. Es scheint dieses Gerücht absichtlich in Umlauf gebracht worden zu seyn, um Manchen von der Auswanderung abzuschrecken. Wohl aber ist die Nachricht eingelaufen, daß ein von hier nach Amerika bestimmtes, mit Rosinen beladenes Fahrzeug auf der Fahrt dahin verunglückt ist.

Kopenhagen, den 19. May.

Der König wird seine Reise am 5. Juni antreten. Von Kallundborg aus werden Se. Majestät mit dem Dampfschiffe Kiel nach Aarhuus abgehen, unterwegs aber die neue Quarantäne-Einrichtung auf Kyholm in Augenschein nehmen. In Aarhuus werden Allerhöchstdieselben mit den Prinzen Friedrich und Ferdinand zusammen treffen, von denen der Erste bey der Rückkehr von seiner Seereise da ans Land gehen, der Letztere aber schon in einigen Tagen von hier abreisen wird. Mit ihnen zusammen wird der König Jütland bereisen, und am 2. Juli wieder in Kopenhagen eintreffen.

Petersburg, den 16. May.

Folgendes ist die Anrede des Fürsten Radziwill an Se. Majestät: „Sire! Ereignisse, die außer aller menschlichen Voraussicht lagen, hatten das Königreich Polen aus einer tiefen Ruhe und einem Zustande früher nie gekannter Wohlfahrt in Aufruhr und Anarchie gestürzt; eine Hand voll Aufwiegler, welche die Massen zur Empörung bewegten, hatten die Dazwischenkunft der Vernünftigen und der ergebensten Unterthanen Ew. Majestät zur Wiederherstellung von Ordnung und Frieden vereitelt; die Stimme Ew. Majestät wurde nicht beachtet. Unter so beklagenswerthen Umständen bedienten sich Ew. Majestät des einzig möglichen Mittels, um die Verirrten zu ihrer Pflicht zurück zu führen, Sie brachten die Parteyen durch die Gewalt der Waffen zum Stillschweigen und schlugen das Ungeheuer der Zwietracht in Fesseln. Sie thaten mehr: Sie wollten, daß auf den Sieg die Mäßigung folge, und daß Verzeihen und Vergessen des Vergangenen die Bürgschaft Ihrer väterlichen Absichten und ein neues Denkmal Ihrer unerschöpflichen Huld werden sollten. Die dermalen in der Hauptstadt Ihres Reichs ver-

Digitized by Google

einigten Deputirten des Königreichs beeilen sich, für so viele Wohlthaten die Huldigung ihrer Treue, ihrer Unterwerfung und ihrer Dankbarkeit zu den Füßen des Thrones Ew. Majestät niederzulegen, und wagen, selbst zu hoffen, daß Ew. Majestät im Erbarmen über das Elend, welches der Krieg nach sich gezogen hat, geruhen werden, den vielen Opfern dieser bedauernswürdigen Verirrungen eine hilfreiche Hand darzubieten."

Nach empfangenem Befehl von Sr. Majestät beantwortete der Minister des Innern diese Rede in russischer Sprache folgendermassen:

„Meine Herren! Se. Majestät der Kaiser nimmt den von Ihnen zu den Füßen des Thrones gebrachten Ausdruck der Gesinnungen Seiner Unterthanen aus dem Königreiche Polen mit Wohlwollen entgegen. Sein Vaterherz seufzte, als nach Erschöpfung aller Mittel der Ueberredung Se. Majestät eine strenge Pflicht zu erfüllen sich genöthigt sahen und zur Gewalt der Waffen Ihre Zuflucht nehmen mußten, um die durch verbrecherische Parteyen umgestürzte Ordnung wieder herzustellen. Der Erfolg hat die gerechte Sache gekrönt; das Volk des Königreichs Polen ist dem Abgrund der Revolutionen und der Anarchie entrissen worden, und Se. Majestät hoffen, daß mit Hilfe des Allmächtigen Allerhöchstdero Bemühungen und Sorgfalt bald die letzte Spur des Unheils, welches jenes Land betroffen hat, vertilgen werden. Se. Majestät rechnen auf die eifrigste Mitwirkung von Ihrer Seite, so wie von Seite aller Höchstihrer treuen und wohlgesinnten Unterthanen im Königreich Polen. Unter dem Schutz der Ihnen verliehenen Gesetze, — Gesetze, welche für die Lage des Landes eben so wie für die Zeitumstände angemessen sind, — werden Sie gemeinschaftlich sich anstrengen, um das von Sr. Majestät bezeichnete Ziel zu erreichen, indem Sie die öffentliche Ordnung durch Verbreitung heilsamer Grundsätze, ihrer sichersten Bürgschaft, befestigen, treulose Einflüsterungen zurück weisen und die schwachen Gemüther vor dem traurigen Einfluß jener Menschen bewahren, die gewohnt sind, ihren persönlichen Rücksichten das Gemeinwohl aufzuopfern, und die gegenwärtig durch die Verzweiflung selbst, so wie durch das Gefühl ihrer eigenen Schande, dazu angetrieben werden. Se. Majestät der Kaiser hegen die feste Ueberzeugung, daß die Bemühungen derselben vergeblich seyn werden; eine traurige Erfahrung hat die Bevölkerung des Königreichs Polen schon oft belehrt, daß ihr Glück und ihre Ruhe nur in einer unerschütterlichen Treue gegen ihren Monarchen, in den Seiner Weisheit zu verdankenden Institutionen, so wie in einer aufrichtigen und unauflöslichen Vereinigung mit der ihr stammverwandten russischen Nation, einen sichern Grund finden können. Die Zukunft wird ihr jene Güter wieder geben, welche durch die Zerrüttungen eines innern Krieges vernichtet wurden, und Se. kaiserl. Majestät würden auf diese Weise einen Allerhöchst Ihrer theuersten Wünsche erfüllt sehen."

Warschau, den 20. May.

Die Unterstützungskommission für die Offiziere der ehemaligen polnischen Armee bringt eine 15te und 16te Liste zur öffentlichen Kenntniß, wodurch Summen von respektive 35,075 und 47,480 Fl. jährlich an verschiedene Militärpersonen als Unterstützung bewilliget werden.

Leipzig, den 24. May.

Es kommen noch jetzt von Zeit zu Zeit mehrere Polen hier durch, allein nicht mehr in Kolonnen, sondern einzeln. Hier selbst halten sich noch über 30 Offiziere höhern und niedern Ranges und andere angesehene kompromittirte Polen auf.

Wir erfahren so eben ganz bestimmt, daß der österreichische und preußische Gesandte in Dreßden, auf Antrieb des russischen unserm Ministerium nun drohende Noten übergeben haben, in der sie verlangen, daß man den dort so wie in Leipzig und in ganz Sachsen jetzt lebenden Polen, den ferneren Aufenthalt versagen solle.

Baireuth, den 26. May.

In der Stadt Hof hatte vorgestern der Sterbfall eines Kindes Statt, welcher, als angeblich Cholerafall, in dieser Stadt sowohl als in der Umgegend zu beunruhigenden Gerüchten Anlaß gab. Nach den deßfalls vorgenommenen genauen ärztlichen Erhebungen durch das gesammte Sanitätspersonale der Stadt Hof, und nach der Leichenöffnung, hat sich jedoch ergeben, daß der erwähnte Todesfall keineswegs durch die orientalische Cholerakrankheit herbeygeführt wurde, sondern lediglich einem gewöhnlichen Brechdurchfalle angehörte, zu welchem sich nervöse Apoplexie gesellte, und daß durchaus keine der asiatischen Cholera verdächtige Symptome dabey bemerkbar waren.

Würzburg, den 26. May.

Der Herausgeber des bayerischen Volksblattes, Dr. Eisenmann in Würzburg, hat sich mit einer Appellation gegen das Verfahren der königl. Regierung des Untermainkreises, in Beziehung auf seine Zeitschrift, an die öffentliche Meynung gewendet. Er beschwert sich über Zensurwillkühr und gesetzwidrige Beschlagnahme, und theilt mehrere, im Volksblatt gestrichene Artikel mit. Zugleich macht derselbe bekannt, daß er in Zukunft jene mit Beschlag belegten Nummern, deren Beschlagnahme nicht wegen einer vom ordentlichen Richter anerkannten, gegen den Monarchen, die Verfassung oder die Kirche gerichteten Uebertretung eines bayerischen Strafgesetzes, sondern bloß willkührlich angeordnet und bestätigt wurde, nachdrucken lassen, und unter Couvert an die Abonnenten versenden werde.

(Vorladung.) Der wandernde ledige Weber Franz Xaver Mahlbach von Hochstädt wird von seinen Eltern hiedurch aufgefodert, sich ungesäumt nach Hause zu verfügen, indem er als Konscribirter der Altersklasse 1810 durch das Loos zur Einreihung gerufen worden ist. Hochstädt, den 25. May 1832.

(Versteigerung.) Dienstag den 5. Jun. und folgende Tage wird auf dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Auktion eröffnet, worinn einiges Silbergeräthe, eine goldene Damenuhr, Schreinwerk verschiedener Art, Kupfer und Zinn, viele Kupferstiche in Glas und Rahmen, Kleider, Weißzeug, Better, eine Parthie alter Rauchtabak und viele verschiedene Hausgeräthschaften an die Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Käufer werden hiezu höflich eingeladen.

Dändler, geschw. Käufer.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 150. 31. May 1832.

München, den 30. May.

Se. Durchlaucht der Herr Herzog August von Leuchtenberg ist am Montag von Ansbach, und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Theodolinde gestern von Pisa bey Ihrer Durchl. Frau Mutter dahier angekommen.

Nach offiziellen Mittheilungen ist der Olmützer Kreis der Provinz Mähren von der Cholera ganz befreyt erklärt, und können dessen Provenienzen an den noch bestehenden Sanitätskordonen kontumazfrey ohne weitere Sanitätszeugnisse passiren. Das Gerücht von einem neuerlichen Ausbruche der Cholera in Wien zeigt sich als durchaus ungegründet.

Augsburg, den 30. May.

Am Konstitutionsfeste sprach Herr Heinzelmann unter Andern: „Sie zeigen, meine Herren (sagte er), daß, wenn schon ein schlichter Bürger Ihre Zufriedenheit als Abgeordneter erlangen konnte, welche Anerkennung denjenigen Deputirten von Ihnen zu Theil wird, welche ausgerüstet mit Talenten und vollständiger Kenntniß der Gesetze und der Rechte, im Sinne der Freyheit, der Wahrheit und des Lichtes, den Ehrenposten eines Abgeordneten einnehmen. Solche öffentliche Aeußerungen der Anerkennung müssen die Abgeordneten ermuthigen; sie lassen sie manche über sie gefällte harte Urtheile Andersgesinnter vergessen; sie werden bey künftigen Wahlen Anklang haben und gewiß im Lande ein bedeutungsvolleres Echo finden, als die Wasserburger und Gautinger Adressen! Gewiß soll damit kein Abschließen in Parteyen unter den Abgeordneten gemeynt seyn; allein hier gilt es Lebensfragen für die Verfassung, von denen das ganze Wirken einer Ständeversammlung abhängt, und dieses Wirken wird um so folgenreicher, als unter den gegenwärtigen Konstellationen Deutschlands jeder Nachtheil, den das konstitutionelle Prinzip auf irgend einem Punkte leidet, als ein Verlust für alle konstitutionellen Staaten betrachtet wird, so wie auch umgekehrt jeder Sieg der konstitutionellen Sache als ein Gewinn für alle. Solche Siege sind aber nicht nur ein Gewinn für die Völker: sie sind es auch für die Fürsten, welche sie großherzig begünstigen, ein reicher Gewinn für sie an Anhänglichkeit und Liebe ihrer Völker. Wenn die gerechten, zeitgemäßen Wünsche der Völker von den Regierungen mit der That, nicht bloß mit Worten erfüllt werden; wenn man nicht stumpfe Theilnahmlosigkeit für Treue preist, und die Apathie des unwissenden Theils des Volks als Zeuge seiner Zufriedenheit geltend macht, während freye Rede, freyes Urtheil für Aufregung gilt; kurz wenn im Geiste der Verfassung regiert wird, so wird gar leicht das Werk den Meister loben, jede Opposition sich in Vertheidigung der Regierungen verwandeln, und Liebe zu den Fürsten in aller Herzen schlagen. Ich spreche mit Uhland:

„Man kann in Wünschen sich vergessen,
Man wünschet leicht zum Ueberfluß;
Wir aber wünschen nicht vermessen,
Wir wünschen, was man wünschen muß."

Wien, den 24. May.

Zwölf Bataillone Infanterie und 2 Regimenter Kavallerie sind auf dem Marsche aus Gallizien nach Steuermark begriffen.

Viele Mitglieder des diplomatischen Korps schicken sich an, auf Urland zu gehen, was für die muthmaßliche Dauer des Friedens und der bestehenden Verhältnisse schricht. — Mehrere österreichische Regimenter sollen an der tyrolischen Gränze zusammengezogen werden, dagegen hat die Mehrzahl unsrer Truppen das römische Gebiet verlassen. — Ueber den eigentlichen Zeitpunkt der Räumung von Ancona ist noch nichts bestimmt, da die ersten für die römische Regierung gewordenen Schweitzer erst bis zum 15. Juni in Ferrara eintreffen, und von dem Obersten Baron Salis ihre Organisation erhalten sollen.

Es heißt, die Pforte bestehe auf der Räumung von Algier, und habe deßhalb an Hrn. Stradford Canning eine Note gerichtet, worinn sie erkläre, daß die definitive Ausgleichung der über Griechenlands Gränzen obschwebenden Unterhandlung dadurch bedingt werde. Die gegenwärtige Lage Griechenlands wird als sehr bedauernswerth geschildert.

Die Unterhandlungen über die Angelegenheit des Freystaats Krakau nähern sich ihrer Beendigung, so daß bald etwas Näheres über dessen künftigen Bestand bekannt gemacht werden dürfte. Die Kommissarien der drey Mächte, unter deren gemeinschaftlichem Schutze er steht, haben täglich Konferenzen, und sind mit dem Krakauer Senate in häufiger Korrespondenz.

London, den 23. May.

Der neulich erwähnte Angriff auf die Wohnung des Erzbischofs von York wurde von etwa 4 bis 500 Mann unternommen, nachdem dieselben zuvor den Erzbischof im Bildnisse verbrannt hatten.

Die Cholera hat, amtlichen Mittheilungen zu-

folge, in London ganz aufgehört, und es ist auf den Antrag der Central-Sanitäts-Behörde von dem Geheimenrath der Befehl ergangen, vom 18. May an den absegelnden Schiffen wieder Gesundheits-Zeugnisse auszustellen.

Nach dem Courier soll das gute Vernehmen zwischen dem Könige und dem Herzoge von Sussex wieder hergestellt seyn.

Sobald die Reformbill durchgeht, soll ein allgemeines Volksfest in den 3 Königreichen dieses glückliche Ereigniß verherrlichen.

Madrid, den 14. May.

Unsere Regierung hat Nachrichten aus Mexiko von sehr neuem Datum erhalten, die, wie unsere Apostolischen behaupten, sehr befriedigend seyn sollen. Man giebt hier die Hoffnung zu einer Rückkehr Amerika's unter die Herrschaft des Mutterlandes noch nicht auf.

Die Polizey ist sehr wachsam, weil es noch immer heißt, daß bey einer Landung Don Pedro's in Portugal in Spanien eine Militärverschwörung ausbrechen würde. — Es heißt, die Königin sey wieder guter Hoffnung.

Alle Festungen an der portugiesischen Gränze werden in starken Vertheidigungsstand gesetzt, und die Beobachtungskorps täglich verstärkt, um den Anhängern Don Miguels Muth einzuflößen, aber die Seemacht, die in den Tajo kommen soll, dürfte mehr Einfluß haben, als die spanischen Bajonette, die das portugiesische Volk aus Herzensgrund verabscheut.

Paris, den 24. May.

Die Börse ist heute tiefer gesunken, als an den vorigen Tagen. Der Schrecken, den der Lafitte'sche Verein in den ministeriellen Reihen hervorgebracht, hat auch auf das Parket gewirkt, das noch gestern den Schritt der beym ehemaligen Bankier versammelten Deputirten mit weniger Besorgniß sah.

Die Reise des Königs nach Compiegne ist auf das Ende dieses Monats bestimmt. Nur die Königin und der Herzog von Nemours werden ihn begleiten. Da die förmliche Vermählung noch nicht vor sich gehen soll, so bleibt die Prinzessin Louise vorerst noch hier. Wie es scheint, zieht es der König vor, die dießfallsigen Unterhandlungen vollends mündlich abzumachen. Wahrscheinlich ist auch diese Heirathsangelegenheit nicht der einzige Zweck der Zusammenkunft dieser beyden Könige. Die noch sehr unsichern Verhältnisse Belgiens geben Stoff genug zu geheimen Besprechungen und vertraulichen Mittheilungen. Jedenfalls wird die Vermählung Leopolds mit der Prinzessin Louise erst vor sich gehen, nachdem Belgiens Loos dauern begründet ist. — Zu der Reise des Kronprinzen nach dem Süden sind jetzt alle Anstalten getroffen. Selbst wenn er wollte, würde er sie jetzt kaum mehr länger aufschieben können. — Der Kriegsminister hat mehrere Regimenter nach den Süden beordert. Das 59ste Regiment ist schon auf dem Wege nach Marseille; ein anderes wird sich nach Aix begeben, wo der Prozeß gegen die Passagiere des Carlo Alberto eingeleitet wird.

Man glaubt zu London, daß, wenn die Tories in ihrem Kampfe gegen die Reformbill unterliegen, der Herzog von Wellington England verlassen werde, um eine lange Reise auf dem Kontinent zu machen. Er soll die wichtigsten nordischen Höfe besuchen wollen.

Aus Toulon wird unterm 18. May geschrieben, daß der Ueberrest der Expedition von Bona nur noch die Ankunft der Fregatte Bellona erwarte, um unter Segel zu gehen; aus Marseille unterm 17., daß die Vikomtesse v. St. Priest, Herzogin v. Almanza, von Nizza daselbst angekommen sey.

Der Moniteur theilt jetzt ein ausführliches Verhörsprotokoll mit, wonach das auf dem Carlo Alberto angehaltene Frauenzimmer eine gewisse Mathilde Lebechü, dritte Kammerfrau der Herzogin von Berry, ist, mit der sie auffallende Aehnlichkeit hat. Die Herzogin selbst soll in Mannskleidern nach Nizza zurückgekommen seyn.

Die Polizey ist in einem Komplotte zur Vergiftung des Königs und der Königin auf die Spur gekommen. Noch weiß man nicht, welche Partey diesen kühnen Streich führen wollte.

Paris, den 25. May.

Die franz. Blätter erzählen Aufstände in Tarbes, in Azouer, in Laval, in Perpignan und in Fümay.

An der Cholera starben 9 Personen, 2 weniger als gestern.

Nach dem Messager wird der Fürst Talleyrand vom 4. bis zum 10. Junius in Paris erwartet, und man versichert, vor seiner Ankunft werde keine Aenderung in der Zusammensetzung des Ministeriums vorgenommen werden. Der Fürst wird einige Tage in Paris verweilen, und sich dann über sein Landgut Valancay in die Bäder von Bourbon-l'Archambault begeben. Ueber die muthmaßliche Bildung des neuen Ministeriums gehen die verschiedenartigsten Gerüchte.

Aus Marseille vom 19. May wird geschrieben, der Carlo Alberto befinde sich jetzt auf der dortigen Rhede, und habe die Wittwe Ferrari (den Wechselbalg für die Düchesse, wie die Franzosen glauben) an Bord.

Die Oppositionsblätter, darunter der Messager, sind nicht gut auf die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Louise mit König Leopold zu sprechen. Letzteres Blatt sagt, nachdem es einen zweydeutigen Blick auf die kleinfürstliche Herkunft und Sippe des Niederländers geworfen hat: „Frankreich hatte sich da die Gefahr auf, in einer vielleicht nahen Zukunft ein schwachfüßiges Königreich vertheidigen zu müssen, ohne sich nur für die Kriegsunkosten erholen zu können."

Der Herzog Decazes hat sich heute Morgens mit seiner Familie nach seinem Landgute bey Livorno fortschaukeln lassen, scheint also, wenigstens vor der Hand, nicht ins Ministerium berufen zu werden.

Die Unruhen und Brandstiftungen währen im Süden, die Heldenthaten der Chouans im Westen, und die Charivari in ganz Frankreich fort.

In Bezug auf das verunglückte Abenteuer der Herzogin von Berry enthielt der Messager des Chambres kürzlich folgenden merkwürdigen Artikel, von welchem

Digitized by Google

er versichert, er gründe sich auf zuverläßige Nachrichten: „An demselben Tage, an welchem Graf Orloff den Haag verließ, gieng ein Bote des Kaisers Nikolaus mit Depeschen und Wechsein im Betrage von 5,000,000 Rubel an Karl X. nach Holyrood ab. In seinen Instruktionen gab der russische Selbstherrscher die Erklärung, daß weder er noch seine Alliirten einen andern König von Frankreich anerkennten, als Karl X., indem seine Abdankung nichtig sey wegen Nichterfüllung der Bedingungen, unter denen sie geschehen; Se. allerchristlichste Majestät müßte denn ihre Abdankung erneuern, nachdem sie vorerst nochmals in den Besitz ihrer Rechte gesetzt worden. Nikolaus fügte bey, weder er noch seine Alliirten könnten sich mit Waffengewalt in die inneren Angelegenheiten Frankreichs mischen, so lange diese Angelegenheiten die Verbreitung der Revolution über die Gränzen des Königreichs nicht besorgen ließen, und namentlich so lange die Kriegsmacht der Koalition ihre Dazwischenkunft nicht auf innere Bewegungen in Frankreich stützen könne. Es werde daher nothwendig, solche Bewegungen durch Geldmittel zu befördern, welche man zur Verfügung des königlichen Verbannten stellen werde. Schließlich bemerkte der Kaiser noch, es sey nicht seine Sache, die Einrichtungen anzudeuten, welche Karl X. bey seinen Unterthanen zu machen habe; doch giebt er zu verstehen, sie möchten jene zum Muster nehmen, welche den Ruhm seiner Vorfahren und vierzehn Jahrhunderte des Glücks für Frankreich begründet hätten, mit Ausnahme solcher Modifikationen, welche der gegenwärtige Zustand der Gesellschaft nothwendig mache. Sobald Karl X. diese Depeschen mit den sie begleitenden Fonds erhalten hatte, fieng er an, sich mit der Entwerfung einer Verfassung für Frankreich zu beschäfftigen, ließ Hrn. v. Haussez zu London und der karlistischen Comitee zu Paris Instruktionen zustellen, welche mit den Wünschen seiner Verbündeten übereinstimmten, und wies 600,000 Fr. an ein Bankierhaus zu Paris an. Zugleich benachrichtigte er die Herzogin von Berry von den günstigen Gesinnungen der fremden Mächte hinsichtlich der Wiederherstellung der Legitimität, und forderte sie auf, nach Holyrood über Spanien zurück zu kehren, um dort sich mit der katholischen Majestät zu benehmen, und dann in Einklang mit ihren Verwandten zu handeln. Aber die kühne Dame achtete nicht auf den Rath ihres Schwiegervaters, und ungeduldig, die Reife jener Intriguen abzuwarten, unternahm sie für die angeblichen Rechte ihres Sohnes den bekannten Kreuzzug, der bey Marseille verunglückte. Jedoch trotz dieses Verunglückens ist die karlistische Partey weit entfernt, sich überwunden zu bekennen; statt eingeschüchtert zu seyn, ist sie nur muthiger geworden, und rechnet mit Zuversicht auf baldige Rache. Zeit und Ort für ihre Operationen sind schon festgesetzt; aber die Regierung Ludwig Philipps ist vorbereitet, sie zu empfangen. — Der Figaro meynt: „Die kleine Frau mit dem großen Hut hat es dem großen Mann mit dem kleinen Hut nachmachen wollen, und schiffte sich, um nach Frankreich zu gehen, auf einem Dampfboote ein; ihre Projekte sind in Rauch aufgegangen. Der kaiserliche Adler Napoleons flog von Kirchthurm zu Kirchthurm bis auf den Thurm von Notre-Dame; der bourbonistische Vogel konnte nur schnattern, aber nicht fliegen."

Dasselbe Blatt sagt: „Der Marschall Bourmont ist bald in Holland, bald in der Vendee, bald in Katalonien, bald zu Marseille; man hat diesen tapfern Krieger so oft von einer Seite auf die andere übergehen sehen, daß man nicht mehr recht weiß, in welchem Lager man ihn suchen muß. — Herr v. Talleyrand hat sein Schlafgemach mit Protokollen tapeziren lassen; ein sicheres Mittel gegen die Schlaflosigkeit.

Brüssel, den 23. May.

Wir können versichern, daß eine vornehme Person, welche sich vorgestern die Freyheit nahm, mit dem Könige über seine Vermählungsangelegenheit zu sprechen, und ihm Glück dazu zu wünschen, zur Antwort erhalten hat: Ich weiß weiter nichts davon, als was ich aus den Journalen darüber erfahren habe.

Aus den verschiedenen Angaben unserer Blätter geht hervor, daß die Regierung fortwährend mit dem Plane umgeht, die belgische Armee bedeutend zu verstärken.

Nach Berichten aus Vließingen bietet die dortige Rhede einen Wald von Schiffen dar, die nach Antwerpen bestimmt sind.

Brüssel, den 24. May.

Gestern Abend hat die hiesige Garnison Befehl erhalten, sich auf heute Morgen marschfertig zu halten. Ein gleicher Befehl ist den 2 Batterien und dem Feld-Lazareth zugekommen. Kein Offizier kannte den Bestimmungsort der Truppen; jeder Soldat sollte sich mit Lebensmitteln für einen Tag versehen.

Mainz, den 26. May.

Das hiesige Militärgouvernement, welches vermöge der bestehenden Verträge die hohe Polizey im Gebiete der Bundesfestung ausübt, hat an die großherzogliche Regierung dahier die Anzeige ergehen lassen, daß die „revolutionäre Partey" Kokarden von Roth, Schwarz und Gold verfertigen lasse, welche das Emblem eines vereinigten deutschen Reiches seyn sollten. Das Militärgouvernement spricht dabey aus, daß es das Tragen des erwähnten Abzeichens im Rayon der Festung nicht dulden werde, und fordert zu gleichem Zwecke die Mitwirkung der Regierung auf. Wie man vernimmt, haben sich auch wirklich schon einige Fremde mit jenen Kokarden öffentlich gezeigt. Von letztern sollen über 16,000, so wie auch dreyfarbige Bänder in Unzahl verfertigt worden seyn. Noch bedeutender erscheint das Vertheilen von politischen Katechismen an die Soldaten der hiesigen Garnison. Diese in Frage und Antwort abgefaßten Katechismen sind überschrieben: „Despotismus und Liberalismus." Heute und in den letztverflossenen Tagen sind einige hundert Bewohner von hier nach Hambach abgereist. Unter den patriotischen Wallfahrern sollen sich auch mehrere nassauische Deputirte, sodann Hr. v. Itzstein, der hiesige Gerichtspräsident Mohr rc. befinden. Mehrere tausend Be-

Digitized by Google

wohnt hatten sich diesen Morgen in aller Frühe vor dem Stadtthore auf der Straße nach Hambach versammelt, um die Abreisenden zu sehen und zu begrüßen, ohne sich durch die Gegenwart eines Theils der unter die Waffen getretenen Garnison irre machen zu lassen. Das Militärgouvernement hatte alle Wachen verdoppelt und zahlreiche Pikette ausgestellt. Doch zeigte sich diese Vorsichtsmaaßregel als unnöthig. Auf dem Lande sollen ganze Gemeinden nach Hambach wandern.

Frankfurt, den 27. May.

Das für Dr. Wirth bestimmte Ehrenschwert ist im Laufe dieser Woche an denselben abgesandt worden.

Dr. Fein lebt gegenwärtig in dem kurhessischen Städtchen Bockenheim.

Man glaubt allgemein, daß das Grey'sche Ministerium nur so lange am Ruder bleiben werde, bis die Reformbill durchgegangen sey, und daß sodann ein gemischtes Ministerium unter Peel eintreten werde. Diese Ansicht soll auch in Paris vorherrschen, und die definitive Organisation des französischen Ministeriums verzögern. — Es treffen wieder bedeutende Abtheilungen Polen hier ein.

Vom Rhein, den 26. May.

Die bayerische Regierung hat das Ministerial-Reskript vom 19. d. M. zurück genommen, aus der Ursache, wie es heißt, weil Lord Greys Wiedereinsetzung erst später in München bekannt geworden; künftig soll es daher Niemand mehr verwehrt seyn, auf das Hambacher Fest zu reisen, oder demselben beyzuwohnen. Alsbald nachdem diese Verfügung kund geworden, entstand allgemeine Bewegung und eine Masse von Leuten machte sich nach Neustadt, Türkheim und Homburg auf den Weg. — Es erklärt sich jetzt nach allem Vorhandenen immer mehr, daß das Fest auf Hambach zu einem wahren Nationalfeste eingerichtet und nichts unterlassen worden ist, um das Interesse aller süd- und mitteldeutschen Bevölkerungen für dasselbe zu gewinnen. Aus Kurhessen, aus Nassau, Rheinpreußen und Hessen strömen die Bürger in Schaaren dahin. Aus Maynz allein, der Bundesfestung, erschien ein Zug von 400 vereinigten Bürgern. Die Zahl der aus Frankfurt, Baden und Würtemberg Abgegangenen und Abgehenden kann mit Bestimmtheit noch nicht angegeben werden. Aus Nürnberg und Bayreuth sollen besonders viele Menschen hingezogen seyn; auch Franzosen und Polen, namentlich aus Straßburg und dem übrigen Elsaß, erwartet man als Gäste zu Hambach. Französische Deputirten sollen ebenfalls dabey erscheinen. Mehrere Wagen voll Studierenden aus Freyburg sind in Mannheim eingetroffen, um sich den 300 Heidelburger Brüdern, welche bereits dahin abgegangen, zum allgemeinen deutschen Volks- und Einheits-Feste anzuschließen. Es soll ein großer geregelter Zug von Mannheim aus nach Hambach veranstaltet seyn.

Posen, den 19. May.

Am 15. sind hier aus Berlin 25 Erkenntnisse gegen Kompromittirte eingegangen. Diejenigen, welche Landwehroffiziere gewesen, werden zu 1 Jahr Festungsstrafe und zum Verlust ihrer Güter verurtheilt, und für unfähig erklärt, ferner Staatsdienste zu bekleiden. — Heute findet mit drey, wegen Desertion nach Polen verhafteten Offizieren die Förmlichkeit Statt, daß sie von 2 Infanterie-Kompagnien aus ihrem Arrest abgeholt und unter den Galgen, wo ihre Bildnisse aufgehangen sind, gebracht werden. Die Bildnisse werden sodann abgenommen, und die Verurtheilten nach dem sogenannten Kanonenplatze geführt, wo ihnen das Erkenntniß vorgelesen und hierauf durch Heranbringung der Fahne an die Stirne die Militärehre wieder ertheilt wird.

Warschau, den 21. May.

Nachdem durch Art. 20. des dem Königreich Polen verliehenen organischen Statuts die polnische Armee mit der russischen verschmolzen worden, wird nun die Dienstzeit aller Militärs von niederm Range auf 15 Jahre festgesetzt, wobey das Jahr des Revolutionskrieges nicht eingerechnet werden soll. — Die Munizipalität von Warschau widerspricht öffentlich dem Gerüchte, als hätte die Ortspolizey Kinder von ihren Eltern, Verwandten und Vormündern gewaltsamer Weise wegnehmen lassen; dieß sey nur bey Waisenkindern geschehen, für welche Se. Majestät in Ihrer unendlichen Huld und Gnade zu sorgen gedächten.

Miszellen.

Am 12. May ist einer der Theilnehmer der Neufchateller Insurrektion, Constant Meuron, wegen Hochverraths mit bewaffneter Hand, Raub und Androhung von Brand und Plünderung, mit Vorbehalt kön. Begnadigung, zum Tode verurtheilt worden.

Der Generallieutenant, Gouverneur von Neufchatel und Kommandeur der 15ten Division, von Pfuel, ist nach Köln abgereist.

Am 21. dieß versammelten sich die Bürger und Einwohner von Freyburg und beschloßen eine Addresse an den Großherzog, in welcher, unter wiederholter Aeußerung der allgemeinen Gefühle von Liebe und Treue, der feste Entschluß ausgesprochen wird, zur Aufrechthaltung der Preßfreyheit, und dadurch der ganzen Verfassung, auf den ersten Ruf des Fürsten Gut und Blut einzusetzen.

Das Einmaleins der politischen Rechnungskunst, sagen die Badner, hat sich verändert; wir sind zu höherer Erkenntniß gelangt als unsere Väter, haben statt der Religion Bibelgesellschaften, statt des Geldes Papier, statt des Patriotismus politische Kannengießerey und sind am Ende so klug, wie der Fuchs, der seinen Balg beym Kirschner assekurirt.

An die verehrlichen Mitglieder der vereinigten Stahl Armbrust- und Handbogen-Schützengesellschaft im Schießgraben.

Kommenden Donnerstag den 31. dieses wird im Gesellschaftsgarten Musik gegeben; der Anfang ist nach 5 Uhr, und sollte es die Witterung nicht erlauben, so wird sie am Freytag gegeben.

Der Vorstand.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mey.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 151. 1. Jun. 1832.

München, den 31. May.

Ritter Walter Scott ist nebst seinem Sohne, Hrn. Karl Scott, (bey der k. großbrittannischen Gesandtschaft zu Neapel angestellt), am Dienstag Abend dahier angekommen, und bey Hrn. Havard im goldenen Hirsch abgestiegen. Reiset nach England zurück.

Ein Beweis, daß die Birnbaum dem Oberregistrator Unterstein noch am Leben glaubt, ist, daß sie bey den Verhören ihn bitten läßt, ihr einige Gulden Geld zukommen zu lassen, um sich gütlich zu thun. Uebrigens wird ihr fortgesetztes Läugnen, bey den Aussagen der Dienstmägde, von keinem Nutzen seyn.

Professor Winer wird nun dennoch, trotz der Bemühungen, ihn für die Universität Erlangen zu erhalten, dieselbe verlassen, und dem erhaltenen Rufe nach Leipzig folgen. — Man erwartet mit dem nächsten Kurier aus Ischia auch die Bestätigung des neuen, für die sämmtlichen Universitäten ausgefertigte Etats.

Man spricht wieder stark davon, daß Hr. v. Schenk die Präsidentenstelle am Oberappellationsgericht erhalten dürfte.

Augsburg, den 30. May.

Nur die angestreugte rastlose Thätigkeit des für das Jahr 1831/32 hier versammelten Landraths machte es möglich, daß noch mit Einhaltung der gesetzlichen Dauer der Landrath des Oberdonaukreises gestern von Sr. Excellenz dem königl. Herrn Generalkommissär und Regierungs-Präsidenten von Link geschlossen werden konnte. Den Versicherungen von Treue und Ergebenheit, so wie von innigster Anhänglichkeit an Se. Majestät den König, und für das königl. Haus, womit diese Sitzungen von dem dießjährig versammelten Landrathe eröffnet worden, gab derselbe von Neuem auch am Schlusse eben so innig gefühlten als lebhaften Ausdruck. Es war in reinem Ergusse des dankerfüllten Herzens, als sämmtliche Mitglieder Sr. Majestät dem Könige ein einstimmiges Lebehoch erschallen ließen.

London, den 23. May.

Das Chronicle sagt: Graf Grey sollte die Regierungsbureaux von allen den hochbezahlten und wenig arbeitenden Subalternen befreyen, die während der letzten 20 Jahre von den Toryadministrationen dahin versetzt wurden, und Spione in seinem Lager seyen. Der Augiasstall soll und muß gereiniget werden. In einem dieser Bureaux wurde die Nachricht von dem Rücktritte des Grafen Grey mit dreymaligem Beyfallruf (with three cheers) empfangen.

Nach dem Scotsman würde die Verweigerung der direkten Abgaben der Regierung ein Defizit von 5 Mill. Pf. St. jährlich ausgemacht haben. Die direkten Abgaben betrugen in dem mit April 1832 zu Ende gehenden Jahre 4,988,412 Pf. St. Das durch die Störung des Handels veranlaßte Defizit wäre aber wohl noch größer gewesen.

London, den 24. May.

Mit der Reformbill geht es jetzt im Oberhause reißend vorwärts; einige Klauseln der Schedula D wurden am Mittwoch nach kurzer Verhandlung angenommen. Man glaubt, sie werde bis Dienstag durch die Comitee gegangen seyn. Aber auch die dritte Lesung sammeln die Toryes, so friedfertig sie auch jetzt scheinen, ihre letzten Kräfte zu verzweifeltem Widerstand. — Lord W. Russel, welcher mit den 2 früher erwähnten Linienschiffen heute von Portsmouth nach Lissabon abgesegelt, soll den Auftrag haben, zwischen den Parteyen Don Pedros und seines Herrn Bruders einige Arrangements zu unterhandeln.

Paris, den 25. May.

Herr d'Argout will am 1. Juni wieder in seinem Ministerium unterzeichnen.

In dem Quartier der Militärschulen hatte sich das Gerücht verbreitet, es seyen Unruhen in Versailles ausgebrochen. Zu diesem Gerüchte hatte der plötzliche Aufbruch der 2ten Schwadron des hiesigen Kürassierregiments und einer Abtheilung Linientruppen nach Versailles Veranlassung gegeben. Diese Truppenbewegung hatte jedoch in der Abreise des Königs ihren einfachen Grund. — Mehrere Regimenter sind bereits auf dem Wege nach Compiegne und an die belgische Gränze. Die Kuriere und Staffetten zwischen Paris und Brüssel folgen sich unaufhörlich nach. Wahrscheinlich ist nicht bloß die beabsichtigte Reise der beyden Könige, sondern auch der militärische Stand der Dinge in Belgien und Holland die Ursache dieses starken Kurierwechsels. — Der Kronprinz hat diesen Morgen seine Reise in den Süden von Frankreich angetreten.

Der polnische General Bem hat Folgendes in Pariser Blättern einrücken lassen: „Wir erfahren, daß die bayerische Regierung unsern Braven ihr Gebiet untersagt hat. Da diese Krieger dort bisher wohlwollend aufgenommen waren, und Viele deßhalb den Weg nach Frankreich durch Bayern einschlugen, so können wir jenes Verbot nur der in Nr. 90. der Tribune du Mouvement enthaltenen Erklärung des soge-

Digitized by Google

nannten polnischen Nationalausschusses zu Paris, dessen Präsident Hr. Lelewel ist, zuschreiben. So lächerlich diese Erklärung *) auch ist, so hat sie doch auf die Gesinnungen einer Regierung wirken können, welche der gedachte Ausschuß mit Krieg bedroht. In der Besorgniß, daß Thorheiten dieser Art sich erneuern und unsre Sache immer mehr gefährden möchten, erkläre ich, daß der besagte Ausschuß kein Recht hat, im Namen der polnischen Nation oder Armee zu sprechen. Die Nation kann ihre Meynung nur durch ihre gesetzlich versammelten Repräsentanten aussprechen. Und was die Armee anlangt, so haben weder die in Frankreich befindlichen Generale noch irgend eines der Depots zu Besançon, Avignon, Lunel und Bourges den genannten Ausschuß ermächtigt, in ihrem Namen zu sprechen oder zu handeln, vielmehr protestiren sie gegen alle dergleichen Unschicklichkeiten, vergangene wie zukünftige. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Der General J. Bem."

*) Die Polen würden den Süddeutschen mit den Waffen zu Hilfe kommen, wenn ihrer Preßfreyheit, zunächst der Deutschen Tribüne des Dr. Wirth, Gewalt drohen sollte.

Jüngst erhielt ein ministeriell gesinnter Beamter zu Circasson eine höllische Serenade, wobey nach jedem Stückchen der musikalische Janhagel einen Refrain brüllte, der in möglich treuer Verdeutschung etwa so lauten dürfte:

„Der Herrn Minister
Gevatter ist er,
Derselbe Schuft mit Haut und Haar;
Laßt eine Katzen-
Musik uns kratzen
Dem herzgeliebten Kommissar."

Paris, den 26. May.

Die Cholera ist in Treves, Luxemburg und Saarlouis ausgebrochen. — Auch aus Marseille gehen Nachrichten ein von dem großen Schaden, den die Fröste in den Weingärten verursacht haben. — In Batignoles hat sich eine Mutter erstochen, als sie erfuhr, daß ihr Sohn wegen eines Diebstahls verhaftet sey.

An der Cholera starben in Paris 8 Personen.

Die Reise des Hrn. v. Talleyrand ist aufgeschoben; anstatt im Junius wird sie erst im Julius Statt finden.

Brüssel, den 24. May.

Der „Courrier belge" sagt: Wir können als gewiß melden, daß die Konferenz den König von Holland aufgefordert hat, Bevollmächtigte nach London zu senden, um über einen Vertrag zwischen Holland und Belgien zu unterhandlen. Also sieht man, daß noch nichts gethan ist; nach den Unterhandlungen wird man unterzeichnen, nach den Unterzeichnungen diesen dritten oder vierten, schließlichen, definitiven und unwiderruflichen Vertrag in Erwartung eines fünften oder sechsten von der nämlichen Art ratifiziren müssen.

Gestern haben sich die Herren von Meulenaere und Vandeweyer wieder miteinander verständigt. Alle Minister, ohne Ausnahme, behalten ihre Portefeuille. Hr. Vandeweyer reiset wieder nach London ab.

Man sagt, daß die Heirath der ältesten Tochter des Königs Ludwig Philipp mit unserm Könige im Familien- und Ministerrathe in Paris verhandelt worden ist, und dort vollkommenen Beyfall gefunden hat.

Die Stadt Hasselt ist in Belagerungsstand gesetzt worden.

Aus dem Haag, den 24. May.

Man meldet aus Breda, unsere Truppen würden das Lager auf der Haide bey Reyen gegen den 15. k. M. beziehen.

Fast täglich gehen der Armee Verstärkungen zu, namentlich viele Leute die aus den Spitälern zu ihren Korps zurückkehren.

Das Amsterdamer „Handelsblatt" sucht in einem weitläufigen Artikel darzuthun, daß der Beytritt Belgiens zu billigen Modifikationen der 24 Artikel gar nicht so ganz ungewiß und unwahrscheinlich sey. „König Leopold (sagt es am Schlusse) ist gewiß überzeugt, daß zum Bestehen Belgiens etwas mehr, als die patriotischen Reden der Deputirten erfordert werden; etwas mehr, als der Beyfall auf den Tribunen, und auch etwas mehr, als die Raisonnements einiger Zeitungsschreiber; ja sogar etwas mehr, als der bloße Wille des belgischen Volks. Belgien muß auch durch die andern Völker anerkannt werden, und diese Anerkennung kann es nicht dadurch erlangen, daß es sich ganz Europa widersetzt. Es muß alle übertriebenen Forderungen fahren lassen; es muß sich nicht über die Macht von ganz Europa erheben wollen; es würde sonst unter dieser Macht erdrückt werden."

Aus der Sprache der Luxemburger Zeitung, deren Artikel von den unsrigen wiederholt werden, läßt sich vor der Hand auf nichts weniger, als auf eine Willfährigkeit von Seiten Hollands, Hrn. Thorn heraus zu geben, schließen.

Stuttgard, den 29. May.

Reisende, welche vom Feste von Hambach zurück kommen, demselben jedoch nur bis Nachmittags anwohnten, geben uns folgende Nachrichten darüber: Die Zulassung über den Rhein hatte gar keine Schwürigkeiten. Die Bewohner des Rheinkreises empfiengen die von allen Seiten, zum Theil schon am Freytag und Samstag, herbeyströmenden Fremden mit zuvorkommender Herzlichkeit, und es war für alle Bedürfnisse gesorgt, so sehr als möglich. Am Samstag Abend und Nacht waren alle Wirthshäuser und viele Privathäuser der Ortschaften auf mehrere Stunden in der Runde mit Menschen überlegt. Vom frühen Morgen am Sonntag war das Volk in Bewegung, um sich in Neustadt an der Hardt zu vereinigen. Von allen Seiten her zogen Banden, zum Theil von vielen Hunderten heran. Morgens nach 8 Uhr war die Menge des Volkes in Neustadt vereinigt. 33 gewählte Festordner leiteten das Ganze. Man setzte sich in Bewegung nach dem Schloßruine Hambach, eine Stunde weit bergan auf neuangelegtem

Digitized by Google

Wege durch Wald und Ackerfeld, unterwegs das Dörflein Hambach. Den Zug eröffnete die schöne Bürgergarde von Neustadt mit Musik. Sodann in bunter Mischung, jedoch im geordneten Zuge, die vielen Tausende der Theilnehmer am Feste, größeren Theils in geschlossenen Banden, voraus Fahnen und Musik, „und jeder Zug mit Sing und Sang, mit Paukenschlag und Kling und Klang, geschmückt mit grünen Reisern, zog her von seinen Häusern; und überall allüberall auf Wegen und auf Stegen, zog Jung und Alt dem Jubelschall der Kommenden entgegen.“ Unter den Banden bemerkte man, neben denen aus Rheinbayern, welche von Frankfurt, Mannheim, Mainz ꝛc. Im Zuge waren viele Frauen und Jungfrauen, geschmückt mit der deutschen Farbe, Schwarz, Roth und Gold. Alle Männer trugen diese Kokarde, und tausende dieser dreyfarbigen Bänder flatterten in den Lüften. Die zu singenden Lieder waren in Neustadt gedruckt zu haben. Neben mehreren zum Feste gedichteten waren es schöne ältere Lieder, von Schiller, Uhland, Kröner, Schwab und Andern. Oben auf dem Berge erhebt sich die Schloßruine und umschließt einen Hof. Im äußeren sehr geräumigen, mit Mauern umgebenen, Hofe war der Platz der Versammlung. Hier sprach zuerst Dr. Hepp, Stadtrath von Neustadt, einer der Festordner; er begrüßte und beglückwünschte die Versammlung. Ihm folgten Reden von Dr. Siebenpfeiffer, Dr. Wirth, zuletzt sprach Wallaner, Pfarrer von St. Wendel, und endete mit seiner in den stärksten Ausdrücken gefaßten Rede die Vormittagsfeyer; während zugleich ein Platzregen einfiel. Die bis jetzt durch rühmliche Sorgfalt der Festordner musterhafte Ordnung wurde dadurch unterbrochen, da das Mittagsessen für die 1800 Theilnehmer, die dazu Karten genommen hatten, im Freyen zugerichtet war und unter Regenströmen eingenommen wurde. Nach Tische klärte sich der Himmel auf, und ein schöner Nachmittag lockte viele Fremde, die der Regen vertrieben hatte, wieder auf den Berg. Unsere Berichterstatter giengen nach Landau, und erfuhren dort von in der Nacht Ankommenden noch, daß den Nachmittag über Reden, Gesang und Musik gewechselt haben, und daß unter den Rednern des Nachmittags Cornelius und Widmann gewesen seyen. Nachts war Ball in Neustadt in sechs Gasthöfen. Unter den anwesenden Fremden bemerkte man französische Nationalgarden, Polen, mehrere süddeutsche Ständemitglieder, jedoch keine aus Baden und Würtemberg. Es sollen gegen 20,000 Menschen zusammen gekommen seyn. — Unordnungen hat es wirklich gar keine gegeben. Nur ist zu bedauern, daß durch den Einsturz eines Mauertheils und durch das Zerspringen eines Böllers vier Personen, worunter zwey sehr schwer, beschädigt worden sind.

Mannheim, den 27. May.

Die „Mannheimer Tagblätter“ enthalten die Erklärung der nach Karlsruhe abgeschickten Deputation, welche bekanntlich vom Großherzog nicht vorgelassen, sondern von dem Staatsrath Winter mit dem Bescheid entlassen wurde, daß Se. königl. Hoheit die Addresse nicht annehmen könne.

In einer spätern Unterredung sagte Staatsrath Winter zu, die Addresse dem Großherzog zu überreichen, wenn die Deputation sie bey dem Staatsministerium mit einer Vorstellung überreichen wolle, welche ihre Mißbilligung über die Tendenz der neu entstandenen Tagblätter ausspreche. Da die Deputation sich hiezu nicht ermächtigt glaubte, kehrte sie mit der Addresse nach Mannheim zurück, und überläßt das Weitere ihren Kommittenten. — Die vorstehend im Auszug gegebene Erklärung der Deputation hat die Gemüther, welche durch die Nichtannahme der Addresse sehr aufgeregt waren, wieder etwas abgekühlt; von Verbrennung der Addresse ist keine Rede mehr; man will sie bloß einfach vernichten.

Dresden, den 25. May.

Auf Antrag mehrerer auswärtigen Gesandtschaften, welche Dresden als den Feuerheerd der polnischen Insurrektionsmänner bezeichnen, sollen unsere polnischen Gäste sammt und sonders binnen 14 Tagen das Land räumen.

Aus Sachsen, den 26. May

Der Sommer ist wieder da, und mit ihm kehren die Feuersbrünste zurück. Am 20. May sind zu Waldheim und im Dorfe Prichnitz bey Zoyna gegen 100 Häuser abgebrannt. Schlechte Bauart, Dächer mit Stroh und Schindeln gedeckt, Ruchlosigkeit, Assekuranz-Prämie, die den Verlust deckt, wo nicht Ueberschuß gewährt, bieten sich die Hand, daß allemal in dieser Jahreszeit, wo kein Feuer im Ofen und wenig auf dem Herde ist, fast alle Wochen eine Feuersbrunst entsteht. Leipzig und Dresden können diese alten Hütten bauen lassen, denn diese beyden Städte werden dabey am ärgsten in Kontribution gesetzt, da die sächsische Brandkasse zwischen feuerfesten Häusern und Strohhütten gar keinen Unterschied der Steuerquote zu machen weiß. Die 53 Häuser in Prichnitz brannten ab, weil der Propf eines Gewehrs, das gegen Sperlinge abgeschossen wurde, auf ein Dach, d. h. also ein Strohdach, fiel. In Waldheim fand nun schon seit wenigen Jahren ein solcher Brand zum Drittenmal Statt. Auch an andern Orten sollen in diesen Tagen Feuersbrünste gesehen worden seyn. In Rosleben (in Thüringen) giengen um gleiche Zeit 100 Häuser in Flammen auf.

Von der servischen Gränze, den 15. May.

Es ist jetzt mit dem Pascha von Egypten aufs Aeußerste gekommen, und der Sultan hat nicht nur den förmlichen Bannfluch gegen ihn erlassen, sondern auch einen hohen Preis auf seinen Kopf gesetzt. Diese Maaßregel ist im Orient immer wirksam, und das Leben Mehemed Alys schwebt von diesem Augenblicke an in steter Gefahr. In Konstantinopel ist man besonders gegen ihn erbittert, da er immer von der Pforte mit großer Auszeichnung behandelt wurde, und dadurch Neid gegen sich erregte. Mehrere junge fanatische Muselmänner sollen sich das Wort gegeben haben, den treubrüchigen Pascha aus der Welt

Digitized by Google

zu schaffen, und bereit seyn, die Hauptstadt in dieser Absicht zu verlassen. Die versprochene Belohnung würden sie jedoch nicht annehmen, sondern zur Errichtung eines Invalidenhauses beysteuern, das auf Befehl des Sultans unverzüglich angelegt werden soll, in welches aber nur solche Militärs nach dem Antrage des Großherrn aufgenommen werden dürften, welche in den regulären Korps gedient haben und auf dem Schlachtfelde für den Dienst unfähig geworden sind.

Aus Griechenland ist man ohne alle Nachrichten, und darüber nicht wenig beunruhigt. Es scheint, daß dieses unglückliche Volk seiner gesellschaftlichen Auflösung nahe ist und kein anderes Rettungsmittel vom gänzlichen Untergange finden dürfte, als das verzweifelte, wieder unter den Schutz der Pforte zurück zu kehren.

Warschau, den 23. May.

Kraft einer gestern erlassenen Verordnung des Fürst-Statthalters soll von den durch die Insurgentenregierung nach dem 29. Nov. 1830 zum Armeedienst berufenen Individuen, welche gegenwärtig zum Eintritt in die russische Armee verpflichtet sind, der älteste Sohn jeder Familie oder der, welchen der Vater in Vorschlag bringt, vom Dienst befreyt seyn. Die Verheiratheten aber, welche von der Insurgentenregierung zum Armeedienst gezogen wurden, sollen bis auf weitere Befehle bey ihren Familien verbleiben. — Die Unterstützungskommission für hilfsbedürftige Offiziere der ehemaligen polnischen Armee bringt eine 18te Liste von 29 Personen zur öffentlichen Kenntniß, denen zusammen eine jährliche Summe von 26,555 fl. ausgesetzt ist.

St. Petersburg, den 19. May.

In Folge eines Beschlusses des Ministerkomite's haben Se. Majestät der Kaiser verordnet, daß, da die in verschiedenen Gegenden des Reichs zerstreuten Polen nach Stillung des Aufruhrs nicht mehr als Kriegsgefangene zu betrachten sind, diejenigen unter ihnen, welche etwa in russischen Gouvernements Verbrechen und Fehltritte begangen haben, für selbige nach den russischen Gesetzen zur Verantwortung gezogen werden sollen.

Der General der Infanterie, Graf Tolstoi, ist am 15. dieß von hier nach Moskau abgegangen.

Zu Nikolajeff wurde am 13. April der Kiel zu einem neuen Linienschiff von 120 Kanonen gelegt, welches nach den Plänen und Angaben des Admirals Greigh erbaut ist und den Namen Warschau führen soll; nach den Projekten eben dieses Admirals soll daselbst noch ein zweytes Linienschiff von 130 Kanonen erbaut werden und den Namen „Blahodat" erhalten. Das Dampfschiff „Alexander" ist nach einer Fahrt von 4 Tagen 8 Stunden gestern Mittag mit 39 Passagieren in der Residenz angelangt; unter denselben befanden sich auch Graf Orloff und der Graf Reventloff.

Miszellen.

Zu Valenciennes hat man eine außerordentliche Naturerscheinung beobachtet. Auf zwey, über 600 Ruthen von einander entfernten, Bleichen wurde die aufgebreitete Leinwand roth, als wäre sie mit Blut gefärbt. Man untersuchte das Wasser, womit das Tuch begossen wurde; aber es enthielt durchaus keine Säure. Mit dem Aufhören der Cholera verschwand auch jene Färbung, welche daher ein Chemiker der Stadt gewissen säuerlichen Erdausdünstungen zuschreibt, und den Ursprung der Cholera ebenfalls aus ihnen ableitet.

Den Franzosen will es nicht behagen, daß Oesterreich vom Krieg so wenig spricht und für ihn doch so viel thut, sie heben daher 80,000 Rekruten aus; sie wollen die Landparthie übernehmen und England die See, wenn die Welt nicht parirt.

Die Franzosen sind sehr unglücklich in ihrer Geographie. Kürzlich verlegte der Messager Krakau nach Deutschland, und ließ den Herzog von Reichstadt statt nach dem Bad Ischl nach Ischia reisen.

Die Errichtung der eigenen Truppen und die Anwerbung der theuern Schweizerregimenter kostet der päpstlichen Regierung sehr große Summen.

(Bekanntmachung.) Das Anwesen des Gärtnermeisters Andreas Vernet dahier Lit. E. Nro. 144. wird zum Drittenmale zum Verkaufe ausgeboten, und Steigerungstermin auf Mittwoch den 20. Jun. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 26. May 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

v. Silberhorn, Direktor.

Vorbrugg.

Bey der den 29. May zu Nürnberg vorgenommenen 245ten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

71. 17. 83. 11. 57.

Die nächste 246te Ziehung geschieht den 28. Jun., und inzwischen die 1286ste Münchener Ziehung den 7. Jun., und die 907te Regensburger Ziehung den 19. Juni, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Es sucht ein mit den besten Zeugnissen versehener approbirter Pharmazeut als Provisor oder Gehilfe sogleich in eine frequente Apotheke des Königreichs zu treten. Das Nähere erfährt man unter der Addresse R. 1. K. Marplatz Nro. 1447. im 4ten Stocke zu München.

(Gutsverkauf.) Das grundherrliche Gut Deubach, 3 Stunden von Augsburg, mit Schloß und Oekonomiegebäuden, sammt Zehentstadel, mit Bräuhaus und einer Wirthschaft in Dietkirch, mit Aeckern, Wiesen, Holz, Jagden und Fischereyen, dann namhaften Natural- und Geldrenten ist unter billigen Bedingungen zu verkaufen oder gegen ein anderes Gut mit oder ohne Gerichtsbarkeit zu vertauschen. Ein Käufer muß aber auf jeden Fall entweder die Pacht-Kontrakte fortdauern lassen oder sich mit den Pächtern billig abfinden. Das Weitere Lit. B. Nro. 166. in Augsburg.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 152. 2. Jun. 1832.

München, den 1. Jun.

Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede trifft am 15. dieß von Gastein dahier ein, mithin einige Tage früher als Se. Majestät der König.

Se. Durchlaucht der Hr. Minister Fürst von Wallerstein ist gestern zur Erholung auf 14 Tage aufs Land gereist.

London, den 24. May.

Nach Briefen aus Dublin dauert in Irland der jämmerliche Zehntenkrieg noch immer fort. Die Bauern sollen in einigen Gegenden nicht nur den Zehnten verweigert, sondern sich förmlich verschanzt haben. Wie es heißt, sollen Truppen in diese Gegenden abgeschickt worden seyn.

Lissabon, den 12. May.

Nach einer mehrtägigen Unpäßlichkeit hat Don Miguel Queluz wieder verlassen, um die Truppen und Festungen zu besichtigen. Kaum in Zamora angelangt, mußte er sich wieder zu Bette legen. — Die Ausgaben für die Armee sind kaum mehr zu erschwingen; die Regierung wird sich bald genöthigt sehen, die Truppen-Cadres, wenigstens so lange der Feind noch nicht im Angesichte ist, zu vermindern. — Ein englisches Packetboot brachte Botschaften von dem Bevollmächtigten Don Miguels in London. Ihr Innhalt mußte sehr wichtig seyn, da sie sogleich durch eine Stafette Don Miguel nach Zamora nachgeschickt wurden.

Madrid, den 17. May.

Es scheint, daß die franz. Karlisten, die sich in den Depots von Valladolid und Barcelona befinden, darauf gefaßt waren, ihre Unthätigkeit bald aufhören zu sehen. Man hatte viele Waffen nach diesen beyden Städten geschickt, von wo diese Flüchtlinge, statt, wie man ausgesagt hatte, die Rechte Don Miguels zu vertheidigen, sich auf den ersten Wink über Bayonne und Perpignan nach Frankreich begeben sollten, um daselbst die Rückkehr Heinrichs V. zu unterstützen. Dieser Plan ward von dem französischen Botschafter entdeckt, und dieser verlangte deßwegen von dem spanischen Hofe die Entlassung des Hrn. Calomarde und des Grafen von Alcudia. Der letztere reichte, ohne die Entscheidung seines Souverains zu erwarten, seine Entlassung selbst ein. Von Hrn. Calomarde behauptet man, er dürfte, trotz aller gegentheiligen Bemühungen der Apostolischen, nicht auf seinem Posten bleiben. Unser Kabinet hat erklärt, daß nicht nur kein Mitglied der abgesetzten königlichen Familie auf dem spanischen Gebiete zugelassen werden sollte, sondern daß es auch allen denen, deren Namen dem Kabinete der Tuilerien Besorgnisse einflößen könnten, den Eintritt in Spanien verweigern würden. — Ein Kurier aus Lissabon soll die Nachricht von der Einnahme von Madeira durch die Flotte Don Pedros überbracht haben, doch solle sich das Fort noch halten. Man hält aber diese Angabe für sehr unwahrscheinlich. Der Hof ist sehr traurig, und scheint allerdings Besorgnisse zu hegen. Dabey ist der Schatz sehr vom Gelde entblößt. Hr. Balleste-ros hat vor einigen Tagen seine Entlassung gegeben, die aber verweigert ward.

Paris, den 26. May.

Der Moniteur kündigt halb amtlich die Zusammenkunft an, die zu Compiegne am 29. May zwischen König Ludwig Philipp und König Leopold Statt haben soll.

Alle republikanischen Gesellschaften haben sich gestern unter Einem Präsidenten versammelt, um eine republikanische Konstitution abzufassen. Heute war Tauffest bey einem Republikaner. Das in der französischen Kirche des Abbe Chatel getaufte Kind erhielt den Namen: Brutus Scävola. — In Lyon sind bereits die Cholera-Vorläufer eingetroffen. Man ist daher daselbst nicht ohne ernstliche Besorgniß, die ächte asiatische Cholera möchte in dieser volkreichen Stadt ausbrechen.

Die Gazette schildert den gegenwärtigen Zustand Frankreichs in folgenden Worten: „Unruhen zu Lyon, Perpignan, Grenoble, Bourges, Beziers, in der Bretagne; allgemeine Unruhe. Jeden Morgen weckt uns das Gerücht von einer Emeute; jeder Tag hat seine Unordnung, seine Mordthaten mit dem Gewehr oder Degen, seine Todten und Verwundeten. Militärs gegen Bürger, Soldaten gegen Konscribirte, Linientruppen gegen Nationalgarden. Aufstände, Emeuten, Schlägereyen, Zweykämpfe, Meuchel- und Selbstmorde: dieß ist in wenigen Worten der Zustand, worinn der Hauptrepräsentant der Ordnung, indem er in's Grab steigt, Frankreich zurück läßt."

Paris, den 27. May.

Briefe aus Brasilien melden, daß ein Exminister und der General Maderia sich an Spitze einer kleinen Armee von 3800 Mann befinden und den Don Pedro von Neuem als absoluten Kaiser von Brasilien ausrufen. Zahlreiche Aufrufe sind durch das ganze Land

verbreitet, um diese Revolution zu unterstützen. Die Provinz Seara ist in völligem Aufstand. Man hofft zu Lissabon auf die Nachricht, daß Don Pedro von Terceira nach Rio-Janeiro abgesegelt sey. — Die portugiesische Fregatte Cybele, die nach Corunna geflohen war, um den verfolgenden Schiffen des Don Pedro zu entgehen, ist glücklich im Tajo eingelaufen.

An der Cholera starben nach heutigem Bericht 11 Personen mehr als gestern, nämlich 19.

Brüssel, den 25. May.

König Leopold wird am 28. dieß nach Compiegne abreisen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte heute in der Repräsentantenkammer, daß die Note der belgischen Regierung vom 11. dieß durchaus seine Ansicht enthalte; daß diese Note der Konferenz noch nicht übergeben sey, obgleich der Befehl deßhalb nach London abgesendet worden; er werde aber aus dem Ministerium treten, wenn die Uebergabe dieser Note nicht unverzüglich erfolge. Der Minister erklärte ferner, daß die Konferenz auf die Note in Betreff der Schuld nicht geantwortet habe.

Der „Courrier Belge" sagt in Bezug auf obige Erklärung des Ministers des Auswärtigen: Die Note der Regierung ist wirklich durch Hrn. v. Meulenaere, unserm Bevollmächtigten zu London, zur offiziellen Uebergabe an die Konferenz übersandt worden, allein dieser hat es über sich genommen, den Instruktionen des Ministers nicht zu gehorchen, und die Note ist der Konferenz nicht übergeben worden. Es besteht in Belgien eine Kamarilla, die auf eine verborgene Weise und neben den konstitutionellen Gewalten regiert. Das verwegene Benehmen unsers Bevollmächtigten zu London läßt sich auf keine andere Art erklären. Ein Senator aus der Schule des Hrn. v. Celles und 2 Deputirte, die man gewöhnlich bezeichnet, als hätten sie nur einen und denselben Gedanken, und die Sorge getragen hatten, ihren Bruder und Schwager als wachsame Vedetten in die entlegensten Zugänge des Palastes aufzustellen, gehören zu dieser Kamarilla.

Die hiesige Garnison manövrirte gestern bey dem Dorfe Dieghem. — Belgische Blätter wollen wissen, der holländische Abgeordnete für Nordbrabant, Hr. Cuypers, sey nebst seiner Familie von der holl. Regierung arretirt worden, „weil sie mit den belgischen Rebellen in Verbindung gestanden."

Das „Memorial" sagt: Es scheint gewiß, daß unser Ministerium keine Abänderung erleiden wird. Alle Minister, selbst diejenigen, die ihre Entlassung gegeben hatten, werden ihr Portefeuille behalten. — Nach demselben Blatt wird, wie man versichert, Hr. Goblet den Hrn. Vandeweyer zu London ersetzen.

Aus dem Haag, den 25. May.

Das heutige „Journal de la Haye" nimmt die Nachricht von der bevorstehenden Vermählung König Leopold's mit einer Tochter Ludwig Philipp's als Anlaß, sich über Erstern lustig zu machen. Es sagt unter Andern: Indem die belgische Revolution sich mit der französischen Revolution verbindet, bestätigt sie nur ihren Ursprung. Es liegt hierinn nicht die mindeste weitere Bürgschaft für die Zukunft. Ob unvermählt oder vermählt, Leopold wird nichts desto weniger in einem prekären Zustande sich befinden. Die Sachen bleiben auf dem alten Punkte; nur wirds in Belgien ein Weib mehr geben... Wir glauben nicht, daß die Holländer Antwerpen räumen werden.

Alexandria, den 16. April.

So eben komme ich von Cahira hier an, und vernehme, daß morgen Früh ein Schiff nach Marseille abgeht, ich eile, Ihnen einige Worte über den dermaligen Stand der egyptischen Politik mitzutheilen. Cahira verließ ich in einer höchst traurigen Stimmung, es wurden seit einigen Wochen täglich mehrere Köpfe abgehauen, und zwar bloß auf Angabe elender Spione, die mit diesem Geschäffte einen Handel treiben. Es wagt Niemand mehr seinen Laden zu öffnen, weil jeden Augenblick solche Leute kommen, Geld fordern und drohen, sie bey Chabib-Effendi, Minister des Innern, anzuzeigen, der ohne weitere Untersuchung das Blutur theil unterzeichnet. Folgende Worte sind bey Todesstrafe auszusprechen verboten: Konstantinopel, Sultan, Syrien, Acre, Ibrahim Pascha, Abdallah Pascha u. s. w. Alle die einen solchen Namen trugen, änderten ihn. Ein Mann, der Abends nach Hause gieng, und seine Thüre nicht öffnen konnte, sagte im Zorn, bist du etwa wie die Thore von Acre geworden? eine halbe Stunde nachher wurde er eingesperrt, und den folgenden Morgen enthauptet. Ein anderer Getreidehändler rief syrische Zwiebeln aus, diese sind nämlich von besserer Qualität, auch er wurde hingerichtet. Diese Grausamkeiten erregten wohl eine heftige Gährung unter dem Volke, bis jetzt aber keine Thatsache, auch wird es wohl zu keinem Ausbruche kommen, bis ein Theil der Soldaten dem Pascha untreu, oder die Armee in Syrien geschlagen wird. Acre ist noch nicht eingenommen, auch denkt für den Augenblick Ibrahim Pascha gar nicht mehr daran, diese Festung mit Gewalt zu erobern, nachdem mehrere Versuche ihm mißlungen sind; die Stadt ist immer noch zu Land und zu Wasser eingeschlossen; Ibrahim Pascha aber mit einem Theile seiner Armee in das nördliche Syrien gegen Tripoli und Hama vorgerückt, um die verschiedenen Paschas, die auf Befehl des Sultans gegen ihn sich vereinigen wollten, zu bekämpfen. Einem Bulletin zufolge, das hier von der Regierung den verschiedenen Konsuln mitgetheilt wurde, soll Ibrahim Pascha in der Nähe von Tripoli Osman Pascha, der mit einigen tausend Mann von Konstantinopel gegen ihn geschickt wurde, geschlagen haben. Dieß Bulletin selbst beweist, daß bis jetzt wenig Gutes anzukündigen war, und wer zweifelt wohl an der unglücklichen Zukunft für unsern Pascha, wenn eine ordentliche Armee mit dem Sultan selbst in Syrien anlangt.

Warschau, den 20. May.

Fürst Paskewitsch hat den russischen Offizieren empfohlen, Polinnen zu Frauen zu nehmen; es wird

Digitized by Google

hnen aber nicht sehr leicht, diesem Wunsche nachzukommen, und mit anständigen Familien in eine standesmäßige Verbindung zu treten.

Die Polen sind auf die preußischen Gränzbehörden äußerst erbittert, und wenn nur der zehnte Theil von ihren Erzählungen wahr ist, so scheint es, daß ihre Brüder wenigstens im Anfange ihres Uebertritts sich bitter zu beklagen hatten. So erzählt man, daß über 100 Pferde und viele Menschen bey Straßburg in West-Preußen verhungert seyen, und daß die Behörden nichts gethan hätten, der ungeheuern Theurung abzuhelfen. Indessen findet sich keine Stimme, welche den König von Preußen auch nur im Entferntesten einer Kenntniß jener Vorfälle beschuldigt; vielmehr berichtet man Züge von diesem Monarchen, welche beweisen, daß die gegenseitige Abneigung zwischen Russen und Polen auf seine persönlichen Gesinnungen keinen Einfluß hatte.

Straßburg, den 27. May.

Höchst traurig sind die Nachrichten, die uns in Briefen aus Rouen über die Fortschritte der Cholera zukommen; mehr als 600 Opfer soll dieselbe bereits dahin gerafft haben.

Ungemeine Sensation erregt hier ein Hirtenbrief des Bischofs von Nancy, Hrn. l'Hote, mit der Ueberschrift: die ursprüngliche Kirche Christi, wovon kürzlich eine deutsche Uebersetzung in der Dannbachschen Druckerey erschien. Er ist mit einem Liberalismus geschrieben, der wahrhaft Staunen erregt. Hier einige Stellen: „In Frankreich, auf diesem klassischen Boden der Freyheit, sehen wir durch Priester die Dolche zum Bürgerkriege gezückt, durch Priester wird von den meisten Kanzeln herab der öffentliche Widerstand gegen die neue Ordnung der Dinge gepredigt.“ ... „Alle Freyheiten sind unter sich verbunden, ohne Freyheit in Religionssachen giebt es keine politische Freyheit.“ ... „Durch die konstituirende Versammlung wurde der Papst, zwölf Jahrhunderten von Vorurtheilen zum Trotze, in dem Bezirke der Stadt Rom beschränkt und die Bischöfe erhielten ihre ursprüngliche Freyheit wieder...“ „Keine irdische Gewalt, sey es nun die der Päpste, oder die aller Prälaten der Christenheit, hat Recht an den ewigen Gesetzen, die Gott in unser Herz geschrieben, und welche er uns durch sein Wort, seinen Messias bekannt gemacht hat; keine Gewalt sage ich, darf etwas an dieser, von Gott ausgegangenen, Lehre verändern, noch weniger Gesetze ersinnen, welche denjenigen, die er uns gegeben hat, zuwider wären u. s. w.“

Frankfurt, den 28. May.

Gestern wurde auf dem bey hiesiger Stadt gelegenen Sandhofe durch den hiesigen Preßverein, dem sich viele Tausende Neugieriger und Schaulustiger angeschlossen, ein Freyheitsfest im Sinne des Hambacher gefeyert. Diese Angelegenheit, in Folge deren man Unruhen befürchtete, hat den guten Sinn der Bürgerschaft aufs Neue bewährt. Will man die burschenschaftlichen (roth-schwarz-goldenen) Kokarden, die da und dort gesehen wurden, und einige ähnliche Spielereyen nicht als etwas, was auch seine ernste Seite hat, betrachten, so hat Niemand etwas Unerlaubtes vorgenommen. Einer der Theilnehmer hat vom Balkone des Sandhofes den Hambacher Freunden einen Toast ausgebracht. Im Saale selbst wurden „den wackern Polen, die für Freyheit fochten, und den wackern Deutschen, welche bald fechten dürften,“ dann „den Deputirten, welche für die freye Presse kämpften,“ den „freyen Frankfurtern, die keine Russen seyen“ u. s. w. Vivats gebracht. Mehrere Polen, die dem Feste zu Pferde beywohnten, wurden unter anhaltendem: Lebehoch hin und her begleitet. Ein beabsichtigtes Freyschießen war verboten worden, da bey dem Andrange der Neugierigen Unglück zu befürchten stand. Abends zog der Klub in die Stadt ein. Alles lief ruhig ab.

Regensburg, den 24. May.

Auf die erhaltene Anzeige, daß die asiatische Cholera zu Chlodimirsch, einem unweit Bischofteinitz in Böhmen gelegenen, 7 Stunden von der bayerischen Gränze gegen das Landgericht Waldmünchen entfernten Dorfe, ausgebrochen sey, wurde Dr. Gietl dahin abgesendet, nach dessen Bericht seit dem 10. May 26 Personen daselbst an der Cholera erkrankt und 8 hievon gestorben sind. Doch ist die Krankheit dortselbst bereits im Erlöschen, und es hat eine Verbreitung derselben in andere nahe gelegene Ortschaften nicht Statt gefunden.

Miszellen.

Im niederrheinischen Kurier giebt ein Rheinbayer, der seine Stelle als Polizeykommissär niedergelegt hatte, um nicht die Regierungsmaaßregel in Betreff der Presse vollziehen zu müßen (der Verfasser des Gedichts „der Deutsche May“), eine Schilderung von der Stimmung des Rheinkreises. Am Schlusse sagt er: „Bey dem Hambacher Feste werde ich nach Verlage meines Gedichts alle Anwesenden auffordern, an sämmtliche Regierungen und an den deutschen Bundestag Addressen und Protestationen gegen Polens Einverleibung mit dem russischen Reiche und für dessen Konstituirung als selbstständige Nation ergehen zu lassen.“

Die Neckarzeitung schreibt: Auch etwas von Hambach! Mehrere von den Stuttgarder Bürgern, welche das Fest in Hambach besucht hatten, blieben nur bis Sonntag Mittag und reisten dann in athemloser Eile wieder zurück. Als Grund dieses raschen Entschlusses vernehmen wir Folgendes: Dr. Wirth hielt eine 1 1/2 Stunde lange Rede, in welcher er seinen Entschluß aussprach, Deutschland die Einheit zu geben. Als Mittel hiezu bezeichnete er an einem bestimmten Tage einen allgemeinen Aufstand in allen Gauen Germaniens, zu dessen Bewerkstelligung er seine Freunde, jeden an seinem Wohnorte, einlud. Als unsere lonalen Stuttgarder diese „verfänglichen“ Reden vernahmen, trauten sie dem Landfrieden nicht mehr, packten ein und fuhren davon. Doch sind die muthigsten geblieben.

Der kleine Rath zu Luzern hat die Werbung für den römischen Militärdienst auf dem Gebiete des

Kantons untersagt; darauf wurde sie nach Stanzstaad verlegt. Auch von Luzern treten einige junge Männer als Offiziere ein.

Das „Diario di Roma" kündigt den am 14. May zu Rom in einem Alter von 65 Jahren erfolgten Tod des durch seine Reise nach Griechenland berühmt gewordenen englischen Archäologen Eduard Dodwel an.

Der von Frankenthal nach dem Rhein ziehende Kanal, welcher, als Verbindungsmittel zwischen einer der fruchtbarsten Gegenden des Rheinthals und den jenseits und längs des Rheins, Mains und Neckars liegenden Gegenden, viele und wichtige Vortheile darbietet, ist nun gänzlich wieder hergestellt und in einen verbesserten schiffbaren Zustand gesetzt worden.

Die Joseph Quante'sche Handlung hat ihr Geschäftslokale aus der Ludwigs- in die Karolinenstraße in Lit. C. Nro. 31. nächst der Engel-Apotheke verlegt, und sich in allen Gattungen Spezerey- und Farb- so wie mehreren Material-Waaren, vorzüglich auch guten Rauchtabaken und feinen Gewürzen ꝛc., mit frischer und guter Waare neu assortirt, und wird durch gute und billige Bedienung sich zu empfehlen suchen.

Bey dieser Gelegenheit bringt sie dem hiesigen und auswärtigen Publikum auch noch einige von den vielen andern Artikeln in Erinnerung, die sie zum Theil selbst führt, zum Theil in Kommission hat, und die nicht in jeder Spezereyhandlung geführt werden; unter andern:

Aechtes Cölner Wasser Double, Prima und 2da Sorte zu ermäßigten Preisen.
Estragon-Essig.
Mehrere Gattungen ausländischen Flachs, Hanf ꝛc.
Fischbeine.
Geigen-Saiten.
Gicht-Papier.
Haar-Seide.
Chemisch-magnetische Hühneraugenfellen.
Kupferhütchen, inn- und ausländische.
Tafel-, Wagen- und Nachtlichter von Wachs und Wallrath zu zweyerley Preisen.
Talglichter.
Englische Nachtlichter nach neuer Erfindung, deßgleichen sehr billige deutsche in Holz und in Karten.
Macassar- und Kräuter-Oel für die Haare.
Mehrere Gattungen Mineral-Wasser, und fremde, auch inländische extra-Weine, Ruhm, Arrac ꝛc.
Mittel gegen die Epilepsie-Pastilles fortifiantes.
Nettare di Napoli gegen Magen- u. Nervenschwäche.
Feinstes Lucheser-Oel in Flaschen.
Das acoustische Ohren-Oel.
Das gegen Zahnübel bekannte Mittel Paraguay-Rour.
Feines Niederländer Postpapier (im Großen zu den Fabrikpreisen).
Goldschlag-Papier.
Pariser Gesundheits-Chocolats.
Pariser Zahnlatwerge.
Roßhaare.
Viele Sorten Garten- und Feld-Saamereyen.
Seegras.
Französischen Senf.
Kunstsilber in Blechen und gegossen.
Spielkarten, deutsche und französische.
Suppenteige, als: italienische Maccaroni, Polenta, grüner Kern, Konstanzer Habergrütze ꝛc.
Syrop sudorifique gegen syphilitische Uebel.
Prager Schnell-Tintenpulver.
Französische Trüffeln, getrocknet und in Oel.
Chinesischer Tusch.
Französischen und deutschen Weingeist.
Englische Wichse.
Aechte Göttinger und Braunschweiger Würste.

So wie noch mehrere Essenzen, Balsame und andere Arcane.

Anzeige für Schlosser, Kupferschmiede, Spengler und andere Herren Blecharbeiter.

Gegen gleich baare Bezahlung und unter portofreyer Zusendung des Betrages ist bey mir zu haben:

Sehr schönes, gewalztes Steyersches Eisenblech alle Gattungen, der Buschen a 50 Pfund zu 9 fl.; dann
Dachblech, 3 1/2 Schuh hoch und 2 1/2 Schuh breit, so wie
Riemenblech 4 1/2 Schuh hoch und 16 bis 17 Zoll breit, der Buschen 9 fl. 45 kr.

Hoffend, daß diese äußerst billigen Preise überall entsprechend befunden werden dürften, lade ich zu gefälliger Abnahme höflichst ein.

München, den 27. May 1832.

Andrä Widl, Eisenhandlungs-Inhaber, Sendlingerstraße Nro. 980.

(Bekanntmachung.) Der Unterzeichnete hat von dem Max Roß, Wirth in Schöllang, die Badwirthschaft in der Au, königl. Landgerichts Sonthofen, erkauft, und dieselbe mit vielem Kostenaufwand sehr zweckmäßig hergerichtet. Für die verschiedenen einzelnen Bedürfnisse und Lebensmittel ist bestens gesorgt, und wird Unterfertigter sich immer bestreben, durch Billigkeit und prompte Bedienung die volle Zufriedenheit seiner verehrlichen Gäste zu erwerben. Die Vorzüglichkeit der beyden Heilquellen ist hinlänglich bekannt, und wird auch der Herr Landgerichtsarzt, Titl. Dr. Hartmann, von Sonthofen öfters in die Au sich verfügen, um ärztliche Hilfe zu leisten. Was die Lage dieses in der Nähe der freundlichen Ortschaften Sonthofen, Altstetten, Oberdorf, Fischen, Schöllang und herrlicher Alpen gelegenen Bades betrifft, so wird hier nur kurz, was schon früher ausführlich gesagt worden, wiederholt, daß solche zu der schönsten und angenehmsten in weiter Umgebung gehöre, und mit mancher so hoch gerühmten Gegend der Schweiz wetteifern könne.

Dieses bringt zur Kenntniß des verehrlichen Publikums unter höflichster Einladung zu einem zahlreichen Besuch. Bad Au, den 18. May 1832.

Joseph Anton Schrott, Wirth.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mor. Beylage.

Beylage
zu Nro. 152. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 2. Jun. 1832.

Casimir Perier, Präsident des französischen Ministerraths.

Casimir Perier wurde zu Grenoble am 12. Oktober 1777 geboren. Er stammte aus einer Familie, die schon seit einem Jahrhundert in der Industriegeschichte Frankreichs eine ehrenvolle Stelle einnimmt, und sich namentlich durch die Wasserleitung von Groß-Caillou nach Paris durch die Gießerey in Chaillot, und durch Einführung der Dampfpumpen in den Kohlengruben große Verdienste erwarb. Sein Vater, Claudius Perier, war ein vermögender Kaufmann, dessen Schloß Vezille bey Grenoble, durch die im Jahr 1789 dort gehaltene Versammlung der Stände aus der Dauphine als die Wiege der Revolution betrachtet werden kann. Casimir Perier wurde in dem Kollegium des Oratoriums zu Lyon erzogen, wo er den Wissenschaften emsig oblag, trat frühzeitig in Militärdienste, machte den italienischen Feldzug von 1799 und 1800 mit, und war eben Genieoffizier, als sein Vater starb. Auf den im Testamente ausgedrückten Wunsch desselben trat C. Perier, obgleich er mit Leidenschaft Soldat war, und die glänzendsten Aussichten hatte, aus dem Militär in den Handelsstand über, und errichtete mit seinem Bruder Scipio Perier im Jahr 1802 ein Wechselhaus in Paris, welches durch beyder Brüder Geschicklichkeit bald einen bedeutenden Rang einnahm. Zugleich begründeten sie Kristallscheifereyen, Baumwollspinnereyen, Zuckerraffinerien und andere Fabrik-Geschäffte. Scipio übernahm die Gießerey in Chaillot, die von ihm zur ersten in Frankreich erhoben wurde, und für alle Industriezweige musterhafte Maschinen liefert; Casimir errichtete ihm Jahr 1825 in Passy eine große Mahlanstalt mit Dampfmaschinen, ein höchst wohlthätiges Unternehmen für die Stadt Paris, wo bey dem Stillstehen oder der Unzulänglichkeit der Wasser- und Windmühlen das Mehl oft einen ungeheuern Preis erreichte. Casimir Perier besaß gründliche Finanzkenntnisse; seine im Jahr 1816 erschienene Abhandlung gegen Staatsanlehen im Auslande machte in Frankreich großes Aufsehen, erlebte mehrere Auflagen, und lenkte die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn. Im Jahr 1817, als er das zum Deputirten erforderliche Alter von 40 Jahren erreicht hatte, wurde er von dem Seinedepartement in die Kammer gewählt, dessen Repräsentant er bis zum Jahr 1827 geblieben ist, von wo an er bis zu seinem Eintritt in das Ministerium Abgeordneter für das Aubedepartement war. Seine Meynung in Finanzsachen galt als Autorität, und er wußte in seinen erschöpfenden Reden selbst den trocknen Ziffern durch blühende und patriotische Beredtsamkeit Interesse zu verleihen. Sein Meisterstück legte er in der Sitzung vom 21. Febr. 1821 ab, wo er die Beschuldigung des Siegelbewahrers de Serre, daß die Opposition zum Aufstand auffordere, mit edler Entrüstung aus dem Stegreif widerlegte. Bekannt ist der Riesenkampf, den er fast ganz allein in der Kammer gegen den gewandten und finanzkundigen Villele führte, die eiserne Beharrlichkeit, mit welcher er dessen Budget Schritt für Schritt streitig machte, und namentlich das Rentenreduktionsprojekt bekämpfte, während sein Freund Lafitte bey diesem Gegenstand in die ministeriellen Ansichten eingieng. Perier war es auch, der, als die Opposition im Jahr 1824 auf einige Mitglieder reduzirt war, und die Villelesche Phalanx der 500 ihnen zurief: „Eurer sind ja nur sechs", die energische Antwort zurück gab: „Ja, es sind unserer nur sechs, aber hinter uns stehen 30 Millionen Menschen." In den letzten 2 Jahren vor der Julirevolution, während der Herrschaft des mehr konstitutionell gesinnten Ministers Martignac, betrat Perier, zum Theil aus Erschöpfung und Kränklichkeit, seltener den Kampfplatz. Die Julirevolution fand an ihm einen entschiedenen Anhänger; er war einer der ersten Unterzeichner der Deputirten-Protestation, wurde zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt, und nahm als solcher den Eid Ludwig Philipps in Empfang. Am 13. März 1831 wurde Perier, nach Lafittes Abdankung, zum Ministerpräsidenten ernannt, am 6. April 1832, nachdem er einige Tage vorher durch seine Vertheidigung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten seinen parlamentarischen Schwanengesang gehalten, erkrankte er an der Cholera; und am 16. May führte eine hinzu getretene Krankheit (die nach allem Anschein ihren Sitz in den Eingeweiden hatte) seinen Tod herbey. Ueber den Wirkungskreis als Premierminister, in welchem der sonst Hochgefeyerte einen so großen Theil der frühern Popularität einbüßte, kann in den Wirren des Partreykampfes ein gerechtes und unbefangenes Urtheil kaum ausgesprochen werden; dieses Amt bleibt der Geschichte anheim gegeben. Daß aber Perier der Mann gewesen, der fast allein unter den Staatsmännern Frankreichs den schwierigen Verhältnissen des Augenblicks gewachsen war, der Festigkeit des Willens und der Ausführung mit seltenem Scharfblick und erprobter Geschäfftskunde verband, und daß selbst der Ungestüm und die Reizbarkeit seines Charakters nur aus einem edlen Wollen ihren Ursprung erhielten, wird selbst von seinen Feinden nicht in Abrede gestellt. Sein System mag vielen, und zum Theil auch triftigen Anstellungen unterliegen; seine Gesinnungen und seine Vaterlandsliebe sind über niedrige Anfeindungen erhaben. Herr Perier hinterläßt 2 Söhne und 6 bis 700,000 Fr. jährlicher Einkünfte.

(Bekanntmachung.) Sebastian Schmidmüller, Bäckerssohn von Lingenburg, machte 1812 den Feldzug nach Rußland mit, von wo aus er bisher noch nicht zurückgekehrt ist.

Auf Andringen seiner Verwandten wird er hiemit aufgefodert, sich binnen eines halben Jahres a dato hujus angerechnet, vorstellig zu machen, als man ihn

Google

außerdessen als verschollen erklären und sein in 1200 fl. bestehendes Vermögen an die gerichtsbekannten nächste Anverwandte gegen Kautionsleistung verabfolgen lassen würde. Abensberg, den 29. April 1832.

Königl. bayer. Landgericht Abensberg.
Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Geitl Franz von Rappersdorf Debitwesen.)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird im Wege der Hilfevollstreckung das nachbeschriebene Anwesen des Franz Geitl, Bauers zu Rappersdorf, öffentlich feil geboten und zu diesem Zwecke auf

Dienstag den 16. Okt. l. J. Vormittags 8 bis 12 und Nachmittags 2 bis 5 Uhr

Termin anberaumt.

Kaufslustige werden eingeladen, an diesem Tage sich in dem hiesigen Gerichtslokale einzufinden. Auswärtige haben sich über Vermögen und guten Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Beschreibung des Anwesens.

1) Der ganze Gallibauernhof, besteht:
   a) in ganz gemauerten Wohnhaus mit Pferdestallung, ganz gemauerten neu erbauten Stadel, Kuh- und Schweinstall, Waschhaus, Hofraum und Garten per . . . 1 Tagw. 29 Dezim.
   b) Hausweiher per . . . 0 » 22 »
   c) Hausbleichgärtl per . . 0 » 84 »
   d) Gabesgarten in der Abensl per 1 » 19 »
   e) Angerl per . . . . . 4 » 28 »
   f) Aecker. . . . . 80 » 53 »
   g) Wiesen . . . . . 34 » 5 »
   h) Antheil an den unvertheilten Gemeindegründen, freystiftsweise grundbar zum königl. Rentamte Abensberg;
2) 2 Krautgärten per . . . . 0 Tagw. 10 Dez.
3) Moosthellwiese per . . . . 2 » 86 »
4) Forstentschädigungsantheil per 9 » 31 »
5) Figurbreiten und Acker per . 4 » 30 »
6) Lange Riegelacker por . . . 0 » 67 »
7) die Tiefangerwies per . . . 2 » 10 »
8) der Fedlmaierbreitenacker . . 7 » 24 »
9) das Weberhölzl per . . . 4 » 41 »
10) das Klingerhölzl per . . . 8 » 45 »

Die hierauf haftenden Lasten können am Versteigerungstag eingesehen werden.

Die sämmtlich vorbeschriebenen Besitzungen haben nach der gerichtlichen Schätzung vom 31. Jul. 1829 einen Werth von 14 141 fl. 51 kr.

Abensberg, den 10. April 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.
Lict. Aschenbrenner, Landrichter.

(Vorladung.) David Wiedemann, der Sohn eines Söldners von Honsolgen d. G., geboren am 29. Dez. 1753, ist vor ungefähr 50 Jahren in das k. k. österr. Militär getreten, und hat seit dieser Zeit nichts mehr von sich hören lassen. Er hat ein Vermögen von 70 fl. 45 kr. auf dem Anwesen des Joseph Rager von Honsolgen hypothekarisch auliegen.

Seine Intestaterben dringen nun auf die Ausfolglassung desselben. David Wiedemann oder seine legitimen Erben werden deßhalb vorgeladen, innerhalb 2 Monaten, vom Tage der Einrückung dieses, um das vorhandene Vermögen sich zu melden, widrigenfalls Wiedemann als verschollen erklärt und dessen Vermögen an seine diesseits bekannte Intestaterben ohne Kaution ausgeantwortet würde.

Buchloe, den 23. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht
Enzensberger, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die Verlassenschaft des Handelsmannes Joh. Anton Bruggmayr dahier betreffend.

Auf Antrag der Relikten des am 7. Febr. h. J. verstorbenen Joh. Anton Bruggmayr, bürgerlichen Handelsmannes dahier, werden hiemit alle diejenigen, welche an dessen Rücklaß irgend einen Anspruch machen zu können glauben, aufgefodert, sich binnen 6 Wochen, von heute an, bey diesseitigem Gerichte anzumelden, widrigenfalls auf selbe bey Auseinandersetzung der Verlassenschaft keine weitere Rücksicht genommen werden würde. Zugleich wird nach dem einhelligen Beschlusse der Erben das im besten Stande befindliche Anwesen des gedachten Verstorbenen, bestehend:

a) aus einer im hiesigen Markte gelegenen Behausung sammt Hofraum und Garten, dann einem jährlichen Bezug von 12 Klaftern Fichtenholz aus der Marktgemeinde-Purifikationswaldung, zusammen auf 7170 fl. geschätzt, dann
b) den dabey bisher ausgeübten realen Handlungs- u. Höckersgerechtigkeiten, taxirt auf 960 fl., ferners
c) aus einem Nebengebäude, benützt zur Aufbewahrung der Waarenvorräthe, sammt Gärtchen, gewürdiget auf 718 fl., ingleichen
d) aus einem zum k. Rentamte dahier erbrechtigen Acker per 1 Tagw. 84 Dezim., eingewerthet auf 54 fl., und
e) aus einem dahin erbrechtigen Krautstück per 10 Dezim., geschätzt auf 50 fl.,

zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt, und Steigerungstagsfahrt auf

Mittwoch den 4. Jul. h. J. Vormittags von 9 bis Mittags 12 Uhr

am Gerichtssitze anberaumt, in welcher der Zuschlag mit Vorbehalt der Genehmigung der Erbsinteressenten erfolgt.

Den Kaufslustigen, die sich in jener Kommission über Leumund und Vermögen auszuweisen haben, wird dabey das auf 11.240 fl. 15 kr. geschätzte Warenlager zur billigen Abthsung angeboten.

Bruck, den 16. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Fischer, Landrichter. roll. Landgraf.

(Bekanntmachung und Versteigerung.) Nachdem der königl Forstwart Joseph Alois Engler in Landeneberg am Sonntag den 6. dieß im ledigen Stande, ohne Rücklassung eines Testaments, verstorben, so werden

Digitized by Google

I. alle diejenigen, welche an dessen Nachlaß, aus was immer für einem Titel, irgend eine Forderung zu machen haben, anmit aufgefodert, bey Strafe des Ausschlusses von der Masse, ihre Forderungen am Mittwoch den 13. Jun. dahier anzumelden und zu liquidiren; eben so

II. werden alle diejenigen, welche von dem Verstorbenen irgend ein Mobiliarstück in Händen haben oder ihm aus irgend einer Ursache etwas schulden, anmit aufgefodert, die zum Nachlasse gehörigen Mobilien binnen 8 Tagen zurück zu stellen und ihre etwaigen Haftungen gleichfalls am Mittwoch den 13. Jun. dahier zu Protokoll anzumelden;

III. da der Verstorbene von circa 267 7/8 Jchrt. Ackers oder von all jenen Aeckern in der Flur Scheppach, wovon das k. Aerar den Großzehend besitzt, den kleinen Zehend an Erdbirn, Flachs, Erbsen und Wicken zu beziehen hat; so wird dieses Zehendrecht am Dienstag den 5. Jun. Nachmittags bis 1 Uhr durch eine Landgerichts-Kommission im Schimmelwirthshause zu Scheppach an den Meistbietenden versteigert; endlich

IV. wird man am Mittwoch den 6. Jun. Morgens halb 9 Uhr im Orte Landensberg die gesammte vorhandene Mobiliarschaft, Haus- und Baumannsfahrnisse jeder Art, Vieh- und Holzvorräthe, dann am Donnerstag den 7. Jun. ebendaselbst das mit Haus-Nro. 16. bezeichnete gemauerte Wohnhaus mit Stadel und Stall, Hofraithe, schönen Grasgarten und 43/4 Jchrt. Grundstücke, an 7 Stücken an den Meistbietenden versteigern, und bringt besonders zur öffentlichen Kenntniß, daß die Mobilien nur gegen sogleich baare Bezahlung abgegeben, und ohnedieß zur Verhütung von Unannehmlichkeiten an Niemand verabfolgt werden.

Burgau, den 22. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

(Ausschreibung.) Mit dem Anwesen der zur Nachlaßmasse des gewesenen hiesigen Handelsmannes Karl Meilhaus muß eine Veränderung getroffen werden.

Dieses Anwesen, bestehend:

1) aus der Behausung im rothen Viertel Nro. 236. in der Theresienstraße sammt Hofraum, Stallung nebst Holzlage, dann einem Nebengebäude, worinn das Waschhaus und ein besonderes Gewölbe sich befindet;
2) aus einem Getreidstadel im rothen Viertel Nro. 225.;
3) einer zweymähdigen Wiese im Eckstall zu 1 Tagw.;
4) einem Gemeindertheile im Forste Neuhau Nro. 772. der ersten Verloosung; und
5) einem solchen daselbst Nro. 806. der zweyten Verloosung;

mit realer Materialien-Handlungs- und Spezerey-Handlungs-Gerechtigkeit, und realen Wein-, dann Eisenhandels-Gerechtigkeit, wird nun auf

Donnerstag den 5. Jul.

zur Verpachtung und zugleich, Falls sich kein Pächter hervorthun sollte, zum Verkauf öffentlich ausgeschrieben. Pächter sowohl als Käufer, die sich über zureichendes Vermögen und guten Leumund auszuweisen vermögen, haben sich an dem obigen Verpachtungs- und Verkaufs-Termin einzufinden.

Ingolstadt, den 16. May 1832.

Königlich bayerisches Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Alban Huber, Metzger zu Au, hat um Zusammenberufung seiner Gläubiger angesucht, um mit ihnen ein gütliches Schulden-Arrangement erzwecken zu können.

Es werden daher dessen sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger auf den 19. Jun. Vormittags 9 Uhr vorgeladen, und zwar unter dem Präjudiz, daß die Nichterscheinenden sich den Beschluß der Erscheinenden gefallen lassen müssen.

Illertissen, den 17. May. 1832.

Königl. Landgericht Illertissen.

Dr. Merklin, Landrichter.

Brucker coll.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem, ungeachtet der am 14. May v. J. in öffentlichen Blättern ergangenen Ausschreibungen über das Leben und den Aufenthalt des Lorenz Kainz, Bauernsohnes von Bergen, welchee als Soldat beym königl. bayer. 1ten Linieninfanterie-Regimente König eingereiht war und seit dem russischen Feldzuge vermißt wird, keine Kunde eingegangen, so wird derselbe als verschollen erklärt und sein Vermögen an die nächsten Anverwandten gegen Kaution verabfolgt.

Moosburg, den 12. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wiedemann, Landrichter.

(Guts-Verkauf.) Auf Antrag der Gläubiger des verstorbenen Söldners Johann Härtl von Solgen wird dessen Anwesen, nebst der vorhandenen Mobiliarschaft, worunter 3 Kühe, 1 Pferd, 4 Wägen, einige Betten, und mehrere andere nützliche Haus- und Baumanns-Fahrnisse sich befinden, am Montage den 18. Juni d. J. im Versteigerungswege öffentlich veräußert.

Zum vorbemerkten Anwesen gehören:

Im Steuerdistrikte Solgen.

a) Das allodifizirte Wohnhaus mit Stadel und Stallung unter einem Dache, eine besonders gebaute Holzhütte und Waschküche, dann Garten und Gemeindegerechtigkeit.

b) 1/2 Jauch. Ackers im Mitterfeld zur Filialkirche Solgen gilt- und beitragbar.

c) 1/2 Jauch. eigener Wenden-Acker.

d) 1/2 Jauch. zum kön. Rentamte Mindelheim beitragbarer Breitele-Acker in Oberfeld.

e) 1/2 Jauch. eigener Hochanwand-Acker im Unterfeld.

f) 1/8 Tagw. eigenes Heerfurtmaad.

g) 1/2 Jauch. Ackers hinter den Gärten aus dem zertrümmerten, zum Rentamt Mindelheim beitragbaren Schmidt'schen Gute in Pronnen.

h) 1 1/4 Jauch. Ackers aus obigem Gute.

i) 1/2 Jauch. zum k. Rentamt Mindelheim beitragbarer Höschele-Acker.

Digitized by Google

k) 1 Tagw. bestandbaren Maads, die untere Ah genannt.

Im Steuerdistrikt Hausen.

l) 1/4 Jauch. zum k. Rentamt bestand- und grundbarer Hdicheler-Acker.

m) 2 Tagw. bestandbares Burggärtlemaad.

n) 1/2 Tagw. bestandbares Moosmaad.

o) 1 Tagw. bestandbares Fürmaad.

p) 1/4 Jauch. zum k. Rentamt Mindelheim gilt- und bestandbarer Hdscheler-Acker.

q) 1/2 Jauch. zum k. Rentamte gilt- und bestandbarer Hdscheler-Acker.

r) 1 Tagw. eigenen Eichelgarten.

s) 3/4 Jauch. zum k. Rentamte Mindelheim gilt- und bestandbarer Hdscheler-Acker.

Im Steuerdistrikt Pfaffenhausen.

t) 1 Tagw. zum k. Rentamt Mindelheim grund- und bestandbares Brunnenmaad.

Die Steigerungsverhandlung wird am obbestimmten Tage Früh 9 Uhr im Hause des Johann Härtl vorgenommen, und den Kauflustigen, von welchen Auswärtige mit legalen Vermögens- und Leumundszeugnissen versehen seyn müssen, vorläufig bemerkt, daß an dem Kaufschillinge für die Realitären ein Viertheil auf heurige Martini zu erlegen sey, die weitere 3 Viertheile aber in drey verzinslichen Jahresfristen abgeführt werden dürfen.

Mindelheim, den 19. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Graf v. Rechberg, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Jakob Stelzer, Bauer auf den Nollingergut zu Langenek ist ab intestato gestorben. Da die Erbsinteressenten nur theilweise bekannt sind, so werden die noch unbekannte Erben, so wie alle diejenigen, welche einen Anspruch oder eine Foderung auf die Verlassenschaft zu machen haben, aufgefordert, binnen 6 Wochen hierorts zu melden, als außerdessen nach Verfluß dieses Termins in dieser Verlassenschaftssache weiters rechtlicher Ordnung verfahren werde. Am 21. May 1832.

Königl. Landgericht Pfarrkirchen.

v. Rorbhammer, Landrichter.

(Ediktal-Citation.) Rupert Maier, Häuslerssohn von Fahlnbach dieß Gerichts, seit dem russischen Feldzug vermißter Soldat, oder dessen allenfallsig legitime Nachkommen werden hiemit aufgefodert, sich binnen 3 Monaten a dato hier bey Gericht zu melden, außerdessen derselbe für verschollen erklärt und sein in 262 fl. 20 kr. bestehendes Vermögen den nächsten Erben gegen Kaution ausgeantwortet werden würde.

Pfaffenhofen, den 20. May 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenhofen.

Landrichter leg. abw., Herrmann I. Assessor.

(Ediktalladung.) Joseph Demmel, Bauerssohn von dem Wellhubergute in der Erschlecht d. G., wird als Soldat bey dem k. b. Militär seit dem russischen Feldzuge vom Jahre 1813 vermißt, ohne daß jemand mehr von seinem Leben oder Aufenthaltsorte eine Wissenschaft hat. Da seine Geschwister auf Theilung seines ausgemachten Vermögens von 100 fl. dringen, so werden derselbe oder seine allenfallsige Deszendenten hiemit aufgefodert, von dessen Leben oder Aufenthalt in Zeit 6 Monaten hieher Nachricht zu geben, außerdessen die Verschollenheit erklärt, und das Vermögen an die Geschwisterte gegen Kaution ausgefolgt werden würde. Trostberg, den 19. May 1832.

Königl. Landgericht.

Nagler, Landrichter.

(Vorladung.) Auf Antrag der nächsten Verwandten werden hiemit die im nachfolgenden Verzeichnisse benannten, seit länger als 10 Jahren abwesende und verschollene Personen, so wie deren zurückgelassenen Erben und Erbnehmer aufgefodert, sich binnen 9 Monaten, und zwar längstens in dem auf den 14. März 1833 Vormittags 9 Uhr anberaumten Termine bey hiesigem Herrschaftsgericht persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß sie werden für todt erklärt, und ihr zurückgelassenes Vermögen ihren nächsten Verwandten, welche sich als solche gesetzlich legitimiren können, gegen Kaution ausgeantwortet werden wird.

Fortl. Nro.	Namen der Abwesenden.	Geburts-Ort.	Geburts-Jahr.	Stand.	Verschollen seit	Vermögen.
1.	Beyerlein, Joseph,	Stopfenheim	1787	Schreinersgesell,	1805. seit welcher Zeit er nichts mehr von sich hören ließ.	561 fl.
2.	Gendelmayer, Georg Leonhard,	Gundelsheim	1781	Soldat beym k. b. 6ten leichten Infanteriebataillon.	1809 in dem Feldzug gegen Oesterreich.	212 fl.
3.	Blab, Mathias,	Dorsbronn	1798	Schmiedsgesell.	1816, ohne seitdem eine Nachricht von sich zu geben.	450 fl.
4.	Schmidt, Adam,	Wälzburg	1788	Soldat in k. b. Diensten.	1806, in dem Feldzug gegen Preußen.	88 fl. 27 kr.

Ellingen, den 19. May 1832.

Fürstlich v. Wredesches Herrschaftsgericht.

Weiß, Herrschaftsrichter.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 153. 3. Jun. 1832.

München, den 2. Jun.

Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird mit der Prinzessin Theodolinde Sich innerhalb 8 Tagen ins Bad nach Ems begeben, und Se. Durchlaucht der Herr Herzog August von Leuchtenberg nach Ansbach zurückkehren.

Der kön. Kabinetskurier Hr. Lang traf gestern um 2 Uhr Nachmittag wieder hier ein.

Bald werden wir auch hier Hambacher Dosen sehen.

Am 30. May Vormittags 9 Uhr hatte in der Spitalkirche zu St. Elisabeth die feyerliche Einkleidung der 14 Adspirantinnen in den Orden der barmherzigen Schwestern des St. Vinzenz Statt. Die Feyerlichkeit endete erst gegen 12 Uhr, wo eine Menge Menschen die mit dem heil. Brautkranz geschmückten Schwestern nach dem allgemeinen Krankenhause begleitete. Die Zahl der jetzt noch anwesenden Adspirantinnen mit Ausschluß der Schwestern beträgt 31.

Wien, den 29. May.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin trafen am 23. May ist Triest ein, und wollten am folgenden Tage Ihre Reise nach Istrien fortsetzen, von wo Sie in 10 Tagen zurück erwartet wurden, um alsdann 8 Tage in Triest zu verweilen. Es hieß, auch Ihre Majestät die Erzherzogin Marie Luise und der Herzog von Modena würden nach Triest kommen.

Ancona, den 25. May.

Was auch einige Blätter sagen mögen, in unsrer Stadt herrscht im Ganzen Ruhe, obgleich sie einige Störungen erlitten hat, indem 2 Priester von einem kürzlich aus der Galeere entlassenen Verbrecher mit Stiletstichen leicht verwundet wurden; die Hoffnung, einiges Geld zu erpressen, trieb ihn zu dem Verbrechen an. Größere Störung erlitt die Ruhe vorgestern Abend gegen 11 Uhr, als der Gonfaloniere Ritter Girolamo de Conti Boldari bey dem Nachhausegehen von 2 Unbekannten angefallen und tödtlich verwundet wurde, so daß er nur noch 2 Stunden lebte. Der Verlust dieses Mannes wurde allgemein sehr bedauert. Diesen Morgen wurde der Leichnam, von der Welt- und Klostergeistlichkeit begleitet, in der Kirche ausgestellt; dem Zuge folgten General Cubieres mit seinem Generalstabe und den Offizieren der Besatzung, der Adel und der Handelsstand. — In der Umgegend von Rom fiel ein Aufstand von Arbeitern gegen ihre Herren vor; der geringe Lohn war die Ursache. Eine Kompagnie Karabiniers stellte die Ruhe wieder her. In Bologna und der Romagna überhaupt finden keine Bewegungen unter den deutschen Truppen mehr Statt; man will übrigens wissen, daß sie nicht so schnell abziehen werden. Unter der dortigen Jugend herrscht eine große Aufregung, wie im ganzen übrigen Staate, wo der Geist des Liberalismus sich immer mehr ausbreitet und Wurzeln faßt. Hier sind die Karabiniers fortwährend in der Zitadelle, wo sich auch ihr Kommandant Ritter Origo befindet. Die Garnison hat ihre Wachsamkeit verdoppelt, und starke Patrouillen mit Offizieren an der Spitze ziehen durch die Stadt.

London, den 26. May.

Im Unterhaus dauert die Diskussion über Herrn Baxtons Antrag auf Abschaffung der Sklaverey in den Kolonieen fort. Er wird mit 163 Stimmen gegen 90 angenommen. — 360 Mitglieder sind nach dem Foreign-Office beschieden worden. Beynahe sämmtliche Mitglieder sind erschienen. Sir J. Burdett, Hr. Hume, und sämmtliche Minister, die Unterhausmitglieder sind, waren gleichfalls zugegen. — Vermuthlich hat sich das Parlament auf Dienstag oder Mittwoch vertagt. Des Königs Geburtstag wird am 28. begangen, und der 29. ist der Jahrestag der Restauration.

Am 24. May war der Geburtstag der Prinzessin Viktoria, präsumtiven Thronerbin von England. Sie trat mit diesem Tage in ihr 14tes Jahr. Ihre Majestäten gaben bey dieser Gelegenheit einen Kinderball im St. James Pallaste.

Eine der schönsten und größten Bierbrauereyen Londons, die der Herren Barclay und Perkins, ist gänzlich abgebrannt: man schätzt den Schaden auf 100,000 Pf. St.

Paris, den 27. May.

Man liest im Moniteur: Berichte, von ziemlich neuem Datum, hatten die Regierung in Kenntniß gesetzt, daß Aufhetzer zu Boreage (Vendee) eine Bewegung anzetteln. Maaßregeln wurden genommen, um jeden Versuch zu vereiteln. Versammlungen von Faktionsmännern wurden am 23. auf mehreren Punkten von Boreage angetroffen und sogleich zerstreut. Einige Personen, mehr oder weniger ausgezeichnet, wurden, mit den Waffen in der Hand, festgenommen. Unter dieser Zahl sind die Herren Chiverf, Exeskadronschef vom Generalstab; Desmenard, von Saintes, 4 Offiziere von der ehemaligen kön. Garde, und 2 oder 3 junge Leute von Bressuire und von Par-

thenay. Die schnelle Unterdrückung dieses Versuchs wird den Faktionsleuten beweisen, daß die Behörde wacht, und daß sie kräftig zu handeln weiß. Die Regierung wird zur Vereitlung der Kompiotte der Anhänger der gefallenen Dynastie alle ihr vom Gesetz gegebenen Mittel erschöpfen.

Kardinal von Rohan, Erzbischof von Besancon, der seit der Juliusrevolution nicht in seiner Diözese erschienen war, sondern sich unterdessen als Gesandter Karls X. zu Rom aufhielt, ist am 24. nach Besancon zurück gekommen. Am nämlichen Abend strömte eine Menge von Bürgern nach dem erzbischöflichen Pallast, und brachten demselben eine Spottmusik. An den beyden folgenden Tagen wurde solche Ovation wiederholt, ohne daß jedoch Unordnungen hieraus entstanden wären. Die Truppen traten unter Waffen; allein Gewalt wurde nicht gebraucht, sondern der Auflauf zerstreute sich nach der Scharlwacht und der Aufpflanzung der dreyfarbigen Fahne auf dem erzbischöflichen Pallast. Zwey oder 3 Betrunkene, deren Reden zur Unordnung reizten, wurden angehalten. Allgemein ertönte der Ruf: „Wir wollen nicht, daß der Erzbischof zu Besancon bleibe, er gehe fort, er ist ein Karlist!"

Die heutigen Blätter enthalten wiederum, und zwar glaubwürdiger als bisher, Gerüchte über eine neue Zusammensetzung des Ministeriums (im Sinne der Linken.) — Man erwartet den Grafen Pozzo di Borgo in den ersten Tagen des August wiederum in Paris.

Paris, den 28. May.

Man hatte in Toulon Nachrichten von einem Aufstande in Morea. Die Franzosen waren genöthigt, in Nisi und Calamata einzuschreiten, um die Ordnung wieder herzustellen. In Argos wurden starke Ausschweifungen verübt. Die provisorische Regierung hat den Häuptling der Rumelioten, Peioti, zum Präsidenten des Ausschusses ernannt. — Ein Privatbrief aus Nauplia sagt: Colleti steht noch immer an der Spitze der einstweiligen Regierung. Die Rumelioten dürfen nicht in die Stadt. Die Thore sollen ihnen verschlossen bleiben bis zur Ankunft eines Fürsten. Die Armee, gegen 30,000 Mann stark, lagert in der Nähe der Stadt, aber die Lebensmittel gehen aus. Die Truppen der drey Mächte halten die Zitadelle und die Thore noch immer besetzt.

Gestern haben sich die Deutschen in Paris zu einem Mahle vereinigt, das mehr als 300 Theilnehmer zählte. Mehrere Fremde von Auszeichnung, die der Freyheit wegen aus ihrer Heimath verbannt sind, waren geladen. Lafayette hatte den Vorsitz angenommen.

An der Cholera starben 17 Personen, 2 weniger als gestern. Briefe aus Oporto berichten, die Cholera habe daselbst bereits 2 Personen weggerafft.

Der Messager sagt: Auf das ausdrückliche Verlangen des Fürsten Talleyrand wird Herr Dürand de Mareuil die Verweserung des Gesandtschaftpostens zu London für die Dauer seiner Abwesenheit übernehmen. Uebrigens ist die Reise des Fürsten der innern Politik nicht so fremd, als man glauben könnte. Hr. Dürand de Mareuil wird im Haag durch den Marquis von Dalmatien, unseren Minister in Stockholm, ersetzt, der ganz wie gerufen eintraf, um diese neue Bestimmung zu übernehmen. Der Sohn des Marschalls Soult besitzt ungeachtet seiner Jugend große Reife. — Wie es heißt, wird Herr Moriz Duval die durch Cuviers Tod erledigte Stelle im Staatsrath besetzen. — Aus Besorgniß, die Holländer möchten die Abwesenheit König Leopolds zum Wiederbeginn der Feindseligkeiten benützen, ist es geschehen, daß der Marschall Gerard zur Nordarmee geschickt wurde, um in der Fassung zu seyn, Belgien auf den Fall eines Angriffs zu Hilfe zu kommen. Ein solcher Angriff ist jedoch so unwahrscheinlich, daß Gerard den General Saint-Cyr Nugues nicht mitgenommen hat.

Der Messager behauptet, auf den Eclaireur de la Mediterranee gestützt, wiederholt, daß die Herzogin von Berry sich annoch in der Provence befinde. Aus Ciotat wird geschrieben, das Meer habe einen zerrissenen und mit General Bourmonts Namen gezeichneten Reisepaß ans Ufer gespült, woraus man folgern müße, er habe sich unter den von dem Dampfschiff ans Land gesetzten Passagieren befunden, und vor seiner Landung den Paß über Bord geworfen.

Ein Kurier hat die Nachricht überbracht, daß die spanische Regierung dem franz. Gesandten, Herrn v. Rayneval, auf eine Mittheilung desselben die unumwundene Erklärung gemacht hat, sie werde, wenn Don Pedro Portugal angreife und von Frankreich unterstützt werde, an letzteres ohne weiteres den Krieg erklären, zu welchem sie wohl vorbereitet sey, indem sie sich auf die Gerechtigkeit ihrer Sache, die Hilfe Gottes und die Unterstützung ihrer Alliirten verlasse.

Der Courrier de l'Europe sagt, es sey fast gewiß, daß die Vermählung des Königs Leopold mit der Tochter Louis Philipps bis zur endlichen Entscheidung des Schicksals von Belgien ausgesetzt bleibe; die Zusammenkunft der beyden Könige in Compiegne habe mehr den Zweck, geeignete Maaßregeln auf den Fall eines wieder ausbrechenden Krieges zu besprechen, um sodann einen Theil der in Frankreich gebildeten Fremdenlegion und französische Truppen in Belgien einrücken zu lassen. — In Bourbon Vendee hat man 4000 englische Musketen weggenommen. — Die Reise des Kronprinzen in den Süden wird wahrscheinlich strengere Maaßregeln zur endlichen Unterdrückung der karlistischen Umtriebe zur Folge haben.

Brüssel, den 26. May.

Man versichert, daß, seinen Instruktionen gemäß, Hr. Lehon gegen Ludwig-Philipp erklärt hat, es bleibe, um die belgische Revolution zu retten, nichts übrig, als die unverzügliche Vermählung der Prinzessin Marie mit Sr. Majestät dem Könige der Belgier. Es scheint, daß in Folge dieser Eröffnung Ludwig-Philipp vor Ertheilung einer bestimmten Antwort oder vor irgend einer Zusicherung, mit König Leopold eine Unterredung hinsichtlich der belgischen Angelegenheiten zu haben wünscht.

Gestern ist hier ein Wagen mit einer Menge Ki-

Digitized by Google

sten, welche Bronce und andere Kunstsachen enthielten, unter der Addresse des Königs eingetroffen. Einige glauben, es wären Geschenke vom Könige der Franzosen. — Der Senat hat heute den Gesetzesentwurf über die Minen mit 17 gegen 9 Stimmen verworfen.

Der „Moniteur belge" theilt folgende Erklärung als Anhang zu der Uebereinkunft in Betreff der belgischen Festungen mit: „Erklärung, welche am 16. Jan. 1832 durch die Bevollmächtigten beschlossen und unterzeichnet wurde und der Ratifikation des Vertrags vom 14. Dez. beygefügt werden soll. Indem die Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Großbrittannien, Preußen und Rußland zur Auswechselung der Ratifikationen der Uebereinkunft vom 14. Dez. letzthin schreiten, erklären sie: 1) Daß die Stipulationen der Uebereinkunft vom 14. Dez., welche durch die in der politischen Lage Belgiens eingetretene Veränderung begründet wurden; nur unter dem Vorbehalt der völligen und gänzlichen Souverainität Sr. Majestät des Königs der Belgier über die in besagter Uebereinkunft bezeichneten Festungen, so wie unter jenem der Neutralität und Unabhängigkeit Belgiens verstanden werden müßen, eine Unabhängigkeit und Neutralität, die, indem sie unter den nämlichen Titeln und Rechten durch die fünf Mächte verbürgt werden, in dieser Beziehung ein identisches Band zwischen ihnen und Belgien bilden. 2) Daß die Summen, von welchen im Art. 5. die Rede ist, nur Abrechnungswegen angeführt sind, indem es die Absicht der Höfe ist, daß, wenn die Abrechnung einen Ueberrest darböte, dieser Ueberrest Belgien bey den Ausgaben zu gut komme, welche dasselbe für die Schleifung der im 1sten Artikel bezeichneten Festungen zu machen haben wird. 3) Daß endlich der durch die vier Höfe im Art. 6. gemachte Vorbehalt, da er nur auf die Art. 2. und 3. Bezug hat, folglich nur auf die zu schleifenden Festungen anwendbar ist. Durch diese Erklärung über die vorhergehenden drey Punkte stellen die Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Großbrittannien, Preußen und Rußland es außer Zweifel, daß alle Klauseln der Uebereinkunft vom 14. Dez. im vollkommenen Einklang mit dem Charakter einer unabhängigen und neutralen Macht stehen, der Belgien durch die fünf Höfe zuerkannt ist." (Folgen die Unterschriften.)

Hr. Vandeweyer hat seine Entlassung erhalten. Er wird einige Zeit bey seiner Familie verweilen und für jetzt der General Gobiet bey der Konferenz und der Gesandtschaftssekretär Wallez bey dem Hofe von St. James seine Stelle vertreten.

Bis zum 22. dieß hatten zu Wetteren 15 Choleralfälle und 4 Sterbfälle Statt. Zu Courtrai zählte man vom 22. bis 24. dieß 3 neue Krankheitsfälle.

Der König wird, wie es scheint, auf seiner Reise nach Compiegne von dem Herzog von Aremberg, dem Großmarschall des Pallastes Grafen d'Aerschot, seinem General-Adjutanten d'Hane de Steenhuyse, seinem Adjutanten Ch. de Brouckere, dem Obergeneral der Bürgergarden Baron d'Hoogvorst und einigen andern Personen begleitet werden. Auch Hr. von Meulenaere wird sich, wie es heißt, nach Compiegne begeben.

Am Tage nach der Auswechslung der russischen Ratifikation hat Hr. Vandeweyer, wie es scheint, aus eigenem Antriebe an die Bevollmächtigten der fünf Höfe eine Note in Betreff der Vollziehung des Vertrags vom 15. Nov. gerichtet. In dieser Note sagt derselbe, „daß es den Mächten ohne Zweifel zweckdienlich scheinen würde, die Räumung der Zitadelle von Antwerpen zu verordnen."

Aus dem Haag, den 26. May.

Man vermuthet, daß erster Tage eine Mittheilung von Seiten der Regierung, die diplomatischen Unterhandlungen betreffend, gemacht werden wird. Vorläufig vernimmt man, daß von der Londoner Konferenz ein 61stes Protokoll ausgegangen, wodurch die Räumung des sogenannten belgischen Grundgebiets von unserer Seite, namentlich der Zitadelle von Antwerpen, von den Bevollmächtigten der 5 Höfe in kurzer Frist verlangt wird. Diejenigen, welcher dieser Nachricht Glauben schenken, meynen auch versichert zu seyn, daß dagegen von Sr. Majestät den frühern, diesseits gemachten Erklärungen beharrt werden dürfte. Man will wissen, daß im gestrigen Kabinetsrath diese Sache verhandelt worden sey.

Aus der Schweiz, den 30. May.

Vom 17. auf den 18. hat eine Bande Landschäftler bey Langenbrük von 9 Uhr Nachts bis Mitternacht mit Schießen und Gebrüll zugebracht, ein auf der Anhöhe nahe beym Dorf gelegenes, 2 Bürgern gehörendes Kabinet, dessen Besuch öfters Reisenden vielen Genuß gab, ganz verschossen und die Tableaux so wie die Fenster zerschlagen. Diese Heldenthat genügte ihnen noch nicht; in der Nacht auf den 20. kehrten sie zurück, und alles, was sich noch nicht verheert befand, worunter ein Bücherkästchen, wurde vollends zertrümmert und die Bücher zerrissen.

Kassel, den 28. May.

Der Vorstand des Ministeriums des Innern und Landtagskommissär, von Eggena, von welchem man schon seit einigen Wochen vermuthete, daß er seine Entlassung würde nehmen müssen, wurde vor ein paar Tagen aller seiner Funktionen beym Ministerium und beym Landtage entbunden, und somit außer Thätigkeit gesetzt. Der vor Kurzem zum Ministerialrath und bald darauf zum provisorischen Justizminister ernannte Hr. Hassenpflug hat vorläufig auch das Portefeuille des Innern zugetheilt erhalten; ein neuer Landtagskommissär ist noch nicht ernannt. Gestern wurde Hrn. von Eggena von einer Anzahl hiesiger Einwohner eine Nachtmusik gebracht, um ihn für die Ungnade des Hofes zu entschädigen; er selbst soll indessen diesen Schritt sehr mißbilligt haben.

In der kurhessischen Ständeversammlung wurde am 26. May der Antrag des Ministeriums auf völlige bürgerliche und politische Emanzipation der Juden in Hessen mit einigen unbedeutenden Beschrän-

Digitized by Google

langen mit großer Majorität von den Ständen angenommen.

Man meldet aus Fulda vom 26. May:

In Folge hartnäckiger Weigerung einiger hiesigen, unter der Bürgergarde stehenden, wegen öffentlicher Ruhestörung eines Kartoffelkrawalles in vier- bis sechswöchentliche Gefängnißstrafe verurtheilten Individuen, den dekretirten Arrest anzutreten, und Widersetzlichkeit gegen die Exekutivgewalt, dankte gestern Hr. Oßwald, Major der hiesigen Bürgergarde, förmlich ab, und legte zugleich seine Stelle als Mitglied des hiesigen Stadtmagistrats nieder. Seinem Beyspiele folgten mehrere Hauptleute und Lieutenants, darunter angesehene Bürger, und es ist sonach, da auch die Subalternen den Gehorsam verweigern, der baldigen förmlichen Auflösung der hiesigen Bürgergarde entgegen zu sehen.

Berlin, den 29. May.

Des Königs Majestät haben die von der hiesigen Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl nachstehend benannter Gelehrten: Letronne und Viktor Cousin in Paris, von Schelling in München, Jakob Grimm in Göttingen, Lobeck in Königsberg und Jakobs in Gotha, zu ordentlichen auswärtigen Mitgliedern ihrer philosophisch-historischen Klasse zu bestätigen geruht.

Miszellen.

Einem vornehmen sehr braven Offizier wurden in der Schlacht bey K. beyde Beine abgeschossen. Während nun der Chirurgus beschäftigt war, ihn zu verbinden, richtete er sich auf, sah die beyden zerschossenen Enden kopfschüttelnd an, und sagte zu einem neben ihm sitzenden Unteroffizier seines Regiments: „Du kannst mir's glauben, Leib und Seele hab' ich Gott wohl zehnmal vor der Schlacht empfohlen; aber an die verdammten Beine hab' ich mit keiner Silbe gedacht!“

Am 31. May kam Sir Walter Scott mit seiner Familie durch Augsburg, um über Stuttgard seine Rückreise nach der Heimath fortzusetzen.

In einem badischen Blatte heißt es, man verabrede, nach der Hambacher Zusammenkunft neue Versammlungen, die nächste auf der Ottilienkapelle bey Freyburg, die dritte auf Hohenurach im Würtemberg, die vierte zu Zwingenberg an der Bergstraße u. s. w.

Die Chefs der Chouans in der Vendee sind zum Theil höchst abentheuerlich ausstaffirt. So sah man kürzlich einen, der auf der Magengegend ein Herz-As und auf der linken Brust einen Pique-Zehner als Auszeichnung trug. Im Uebrigen sind diese Ritter der Legitimität, wie bekannt, mit Kokarden und und Bänder von weißer und grüner Farbe, so wie mit Medaillen mit dem Bildnisse Heinrichs V. geschmückt, und gut bewaffnet.

Wie es heißt, will die nassauische Regierung mit der Steuererhebung bis zum Herbste warten und den dadurch entstehenden Bedarf der Landessteuerkasse aus den, mittelst der hohen Fruchtpreise bedeutend vermehrten, Domänen-Einkünften vorschießen; indem sie hofft, daß bis dahin die Gemüther mehr beruhigt seyn werden. In so fern diese nächste Veranlassung wegfällt, so möchte gegenwärtig eine Erneuerung tumultuarischer Scenen in Wiesbaden um so weniger zu besorgen stehen, als die dasigen Einwohner gewiß den großen Nachtheil nicht verkennen werden, der daraus ihrer, mit so günstigen Aussichten begonnenen Kur drohen dürfte.

Auf den Weinstock war im Herzogthum Nassau die zeitherige Witterung von noch nachtheiligerer Einwirkung, als auf die Winterfrucht. Die Lage der großen Mehrzahl der Bewohner des Rheingaues wird dadurch immer schwieriger.

Am 21. May sollten zu Maynz die vierteljährigen Assisen beginnen, als auf Einmal von einem der Richter selbst eine schriftliche Einsprache erhoben wurde gegen die Legalität der großherzogl. Verordnung von 12. Nov. 1831, folglich gegen die gesetzliche Zusammensetzung des Hofes selbst und gegen die Kompetenz desselben, Urtheile zu erlassen. Der Hof zog die Einsprache in Erwägung, und erließ nach mehrstündiger Deliberation die merkwürdige Entscheidung, daß die großherzogl. fragliche Verordnung, als nicht auf verfassungsmäßigem Wege erlassen, unverbindlich, und so der Hof selbst in seiner gegenwärtigen Komposition inkompetent sey, die Assisen zu halten. Sofort wurde auf der Stelle die Sitzung aufgehoben, Jury und Zeugen entlassen. Obergerichtsrath Stephani soll selbst Redakteur des in seinen Motiven eben so erschöpfenden als die Unabhängigkeit der Maynzer Magistratur beurkundenden Urtheils seyn. (Man hat den Richtern, welche dieß Urtheil erließen am 22. May eine glänzende Nachtmusik gebracht.)

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 1. Jun. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	25	28	24	6	23	4	—	52	—	—
Kern.	27	1	25	47	23	22	1	30	—	—
Roggen.	20	36	19	55	19	—	1	55	—	—
Gerste.	15	42	15	14	14	40	—	47	—	—
Haber.	6	49	6	30	6	9	—	11	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 2. Juni 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/2	97 1/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/2	108
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78	77 3/4
5proz. Metalliques	89 1/8	88 3/4
Bankaktien	1156	1154
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	124	123 1/8
Polnische Loose	80 1/2	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 154. 4. Jun. 1832.

München, den 3. Jun.

Ihre Majestät die Königin Therese reiset morgen in der Früh in Begleitung Ihrer königl. Hoheiten der Prinzessin Mathilde (Höchstwelche in Altenburg zurück bleibt) und des Prinzen Otto ins Bad nach Dobberan. — An den Festungswerken zu Ingolstadt arbeiten dermalen 500 und in den Steinbrüchen 200 Menschen.

Dem vorgestern hieher zurück gekommenen Kabinetskurier, Hrn. Lang, wird der Kabinetskurier, Hr. Brenemann, unverzüglich folgen. Se. Majestät befinden sich außerordentlich wohl.

Die Staatszeitung theilt ein Urtheil des Bezirks-Gerichts zu Zweybrücken mit, wodurch eine Entschädigungsklage des Dr. Wirth gegen den Buchhändler und Buchdrucker Georg Ritter in Homburg, bey welchem früher die deutsche Tribüne erschien, abgewiesen und Kläger in die Kosten verurtheilt wird.

Wien, den 29. May.

Es heißt, daß Se. Majestät der Kaiser gegen Ende des künftigen Monats nach Wien zurück kommen, und nach beendigtem Aufenthalte in Baden nach Prag reisen werde. — Ein französischer Kurier ist aus Paris angekommen, und soll wichtige Depeschen mitgebracht haben. — Die Angelegenheiten Griechenlands sind in der letzten Zeit zu London ernstlich besprochen worden, und man scheint übereingekommen zu seyn, der Pforte einen Ersatz durch Abtretung einiger griechischen Inseln zu geben, wenn sie in die Erweiterung der Gränzen des griechischen Festlandes willigen wolle. Sie hat, wie bekannt, sich unter der Bedingung dazu verstanden, daß sie von der Zahlung der an Rußland schuldigen Kriegskontributionen enthoben werde, und man zweifelt daher nicht, daß dieses Projekt in Konstantinopel gut werde aufgenommen, und der griechische Staat endlich werde konstituirt werden.

Konstantinopel, den 10. May.

Das Letzte, was noch der Pforte hinsichtlich Mehmed Ali Paschas und seines Sohnes Ibrahim zu thun übrig geblieben war, nämlich die Achtserklärung gegen diese beyden Rebellen auszusprechen und über ihre Statthalterschaften nach dem Willen Sr. Hoheit zu verfügen, ist nun ebenfalls erfolgt. Kraft eines an den Oberbefehlshaber der Armee von Anatolien erlassenen Fermans wird, nachdem Mehmed Ali und Ibrahim Pascha zu Feinden der Religion und des Reichs und ihrer Aemter und Würden verlustig erklärt worden, Hussein Pascha zum Nachfolger derselben in den Statthalterschaften von Egypten, Kandien und Abyssinien ernannt. Der zu diesem Zweck erlassene Ferman, welcher den über Mehmed Ali und seinen Sohn gefällten, von 40 Ulemas unterschriebenen Urtheilsspruch des Mufti enthält, ist im ottomannischen Moniteur vom 5. d. M. abgedruckt. Außerdem hat die Pforte an alle fremde Gesandtschaften eine Zirkularnote gerichtet, worinn sie von dieser Verfügung Kenntniß ertheilt, und das Ersuchen an die europäischen Höfe stellt, daß ihren respektiven Handelsschiffen die Fahrt nach den Häven von Egypten bis zur Beendigung des Kampfes mit Mehmed Ali untersagt werden möchte.

Vom Kriegsschauplatze in Syrien sind keine neuern Nachrichten eingelaufen. Es scheint indeß gewiß, daß sich Acre noch hält, und da Ibrahim Pascha selbst die Belagerung nicht mehr leitete, sondern sich nach Tripoli und von da nach Hama (auf der Straße nach Aleppo) gewendet hatte, so ist es wahrscheinlich, daß sich jene Festung bis zur Ankunft der ottomannischen Hilfstruppen wird vertheidigen können.

Am 7. d. M. hat die gegen Mehmed Ali Pascha bestimmte türkische Flotte den hiesigen Haven verlassen, und ist, mit Ausnahme des Admiralschiffs Mahmudie, in das Meer von Marmara ausgelaufen. Dieses Admiralschiff wird nach den Bairamsfesten der Flotte folgen. Im Arsenale wird noch an der Ausrüstung des Dreydeckers Selimie von 120 Kanonen, eines Zweydeckers und einiger anderer Schiffe zweyten und dritten Ranges gearbeitet.

Einem Artikel im ottomannischen Moniteur zufolge hat der Großwessir, nach einigen glücklichen Gefechten, die albanesischen Stämme Lab und Gulak, welche mit den Bosniaken gemeinschaftliche Sache gemacht hatten, so wie den bosnischen Stamm Schaie zum Gehorsam zurück geführt, und sie zur Annahme des neuen Systems gezwungen. Diese von den ottomannischen Waffen in Bosnien errungenen Vortheile berechtigen zu der Hoffnung, daß auch diese Provinz ihrer endlichen Beruhigung entgegen gehe.

London, den 26. May.

Lord William Russel geht (wie schon gemeldet) mit dem nach dem Tajo bestimmten Geschwader nach Portugal ab, um, wo möglich noch, wie es heißt, eine gütliche Uebereinkunft zwischen den beyden feindlichen Brüdern zu treffen, und um in jedem Fall eine spanische bewaffnete Einschreitung zu Gunsten Don Mi-

guels zu verhindern. Außer den 3 Linienschiffen, welche in den Tajo abgehen, ist auch noch ein Schooner abgesegelt, welcher als Schnellsegler vor den übrigen Schiffen am Ort der Bestimmung ankommen wird. Die durch einige hiesige Blätter verbreitete Nachricht, daß spanische Truppen den portugiesischen Boden bereits betreten haben, scheint sich nicht zu bestätigen.

Man glaubt hier, König Leopold werde nach seiner Vermählung mit der Tochter Ludwig Philipps einige Zeit lang in Claremont (Schloß in England und Privatgut Leopolds) mit seiner Gemahlin sich aufhalten. Dieses Schloß wird immer noch auf dem alten Fuße fort erhalten.

Sir James Mackintosh, der berühmte Rechtsgelehrte und Parlamentsredner, ist gefährlich krank.

Paris, den 28. May.

Nach Privatbriefen aus Nantes und Parthenay haben die Bauern in mehreren Dörfern die weiße Fahne aufgesteckt. Der Generallieutenant Solignac verdoppelt seine Thätigkeit, um den Unfug der Chouannerie ein Ende zu machen, aber die geographische Beschaffenheit des Landes legt ihm tausend Schwierigkeiten in den Weg. Auf den Schlössern besonders werden häufige Haussuchungen angestellt. Man befürchter noch immer, die Chouans gehen darauf aus, Nantes zu bestürmen. General Solignac muß sehr auf seiner Hut seyn. An täglichen Verhaftungen kann es unter diesen Umständen natürlich nicht fehlen.

Man spricht noch immer viel von einer Ministerial-Veränderung und macht dabey den Marschall Soult zum Präsidenten des Raths. Hr. Thiers, der in Italien viele österreichische Truppen gesehen haben will, soll einer hohen Person die Besorgniß eines bevorstehenden Krieges mitgetheilt haben.

Der National untersucht die Frage, ob die monarchische Form die einzige sey, welche die Ordnung verbürge, und findet, daß Symptome vorhanden seyen, welche deutlich anzeigten, die Bedingungen der Ordnung würden sich in Europa über Kurz oder Lang nur in den jenem transatlantischem Königthume, welches wählbar und temporär sey, nachgebildeten politischen Formen finden lassen.

Paris, den 29. May.

Der König ist in Begleitung seiner Gemahlin, des Herzogs von Nemours und der Madame Adelheid nach Compiegne abgereist. — Geral Gerard, der die Nordarmee befehligt, ist in Valenciennes angekommen.

An der Cholera starben in Paris 10 Personen, 7 weniger als gestern.

Der Messager schreibt aus London vom 25. May: Unserer Regierung ist seit einiger Zeit die Kunde zugegangen, daß Karl X. aus Oesterreich und Rußland beträchtliche Summen erhalten habe, welche zu dem Versuche im südlichen Frankreich verwendet worden. Das Ministerium hat sogleich seine Maaßregeln genommen, um sich über diese Sache Gewißheit zu verschaffen, und ist, Falls sie sich bestätigt, entschlossen, dem Exkönig nicht zu gestatten, daß er sich länger in England aufhalte, und dieses Land zum Heerde seiner Intriguen gegen die Freyheit des französischen Volkes mache.

Einem Brief aus Bayonne vom 21. May zufolge war die Herzogin von Berry am 13. desselben Monats in Barcellona angekommen, und wollte am 25. in Aranjuez eintreffen, wahrscheinlich um der Vermählung einer Prinzessin von Neapel, ihrer Schwester, mit dem Infanten von Spanien beyzuwohnen. Die Nachricht, meynt der Messager, dürfe noch bezweifelt werden.

Nach einer im Moniteur enthaltenen Ordonnanz des Königs vom 28. May übernimmt der Graf von Argout vom 1. Jun. an wieder seine Geschäffte als Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Das Memorial des Pyrenees enthält das Gerücht, eine ziemlich große Anzahl spanischer Flüchtlinge habe seit einigen Tagen das ihnen angewiesene Depot verlassen und sich auf Umwegen der spanischen Gränze genähert, in der Absicht, einen nochmaligen Handstreich in der Halbinsel zu versuchen, obgleich, bey den dermaligen starken Gesundheitsfordons, der Augenblick zu einem solchen Unternehmen ungünstiger seyn dürfte als jemals.

In Anatolien hat, Nachrichten aus Smyrna zufolge, das am 9. März auch anderwärts, namentlich in Italien verspürte, Erdbeben fürchterliche Zerstörungen angerichtet, wobey eine große Anzahl Menschen umgekommen ist.

Brüssel, den 27. May.

Der König hat gestern ein herrliches Tafelgeräth von chinesischem Porzellan, das ihm der König von England übersandt hat, erhalten.

General Goblet ist heute nach London abgereist.

Gemäß einem Beschluß der Regierung vom 26. May sollen die direkt von London kommenden Schiffe jetzt nach einer bloßen Beobachtungs-Quarantaine von 5 Tagen in den belg. Häven zugelassen werden.

Nach einem heute dem Ministerium des Innern zugekommenen Bericht haben zu St. Ghislain im Hennegau 3 Cholerafälle Statt gehabt.

Brüssel, den 28. May.

Se. Majestät ist heute Morgens nach Compiegne abgereist. — Am 27. May wurde zu Valenciennes angezeigt, daß der Marschall Gerard noch an demselben Tage dort eintreffen werde. Der Marschall wird während der Anwesenheit des Königs der Belgier in Frankreich sein Hauptquartier zu Valenciennes haben.

Die „Emanzipation" sagt: „Mehrere Personen, worunter ein Mitglied der Repräsentantenkammer, wurden, wie man uns versichert, seit einigen Tagen in den Palast berufen, um von ihnen einige ihnen bekannte Aufschlüsse über das Daseyn einer heimlichen oder vorgeblichen Kamarilla, welche kürzlich auf der Tribüne und durch die Presse erwähnt wurde, zu erlangen. Diese Beschuldigung schien zu wichtig, als daß man sie ohne Aufklärung lasse."

Aus dem Haag, den 27. May.

Wie wenig man in Holland an eine nahe Räumung der Zitadelle von Antwerpen denkt, ergiebt sich

aus dem Umstande, daß vom 1. Juni ab, eine regelmäßige Beurtfahrt zwischen der Zitadelle und Rotterdam angeordnet wird. — Man spricht von einem neuen Entwurf zu einer freywilligen Anleihe bis zum Betrag von 50 Millionen.

Lüttich, den 29. May.

Die Eroberung der Insel Madeira durch die Eskader Don Pedros wird offiziell angezeigt.

Koblenz, den 29. May.

Die hiesige Zeitung bringt folgende Nachricht: „Das 4te Armeekorps hat Befehl erhalten, Einleitungen zu treffen, um den Rückmarsch in die Friedensgarnisonen antreten zu können."

Aus Rheinbayern, den 28. May.

Man bezeichnet den als Regierungskommissär gegenwärtig hier fungirenden Hrn. Ministerialrath Volz als den Nachfolger des Präsidenten von Andrian. Hr. Volz war schon in früheren Jahren bey der Speyerer Regierung angestellt, und ist in ganz Rheinbayern dessen Gesetze, Sitten und Gewohnheiten er genau kennt, ungemein geachtet und geliebt.

Frankfurt, den 29. May.

Das Hambacher Fest hat eine tiefe politische Bedeutung, und wird in Deutschland ernste Nachklänge bewirken. Die Grundidee desselben war die Einheit Deutschlands, und Wirth trat ganz unverhohlen mit Grundsätzen, die er durch seinen Aufruf predigte, auf, fand indessen mannichfachen Widerspruch. Seine Rede sowohl als die Siebenpfeiffers soll mit beyspielloser Heftigkeit abgefaßt seyn. Insbesondere erklärte er sich auch sehr heftig gegen Frankreich, so daß man unter den anwesenden Franzosen große Entrüstung bemerkte, und ein anderer späterer Redner (wenn ich nicht irre Cornelius) in einer versöhnlichen Rede die Harmonie zwischen beyden Nationen wieder herzustellen bemüht war. Sämmtliche Reden — sogar die nicht gehaltenen — sollen im Drucke erscheinen und möglich verbreitet werden. Nach sichern Nachrichten betrug die Anzahl der Anwesenden über 30,000. Kein Exzeß fiel vor, obgleich nirgends die bewaffnete Macht sichtbar war und nur 80 Neustadter Bürgergardisten zur Handhabung der Ordnung thätig waren. Siebenpfeiffer gedachte der Regenten Deutschlands nach seiner bekannten Weise, dann kam er auch auf die Städte; als die Reihe an Frankfurt kam, sagte er: „Frankfurt; — nun was kann man von Frankfurt sagen, es ist der Sitz des Bundestags." Dieses wurde mit lautem Bravo aufgenommen. Von Frankfurt waren über 80, von Maynz über 400 Personen anwesend. Eine ganz neue Erscheinung ist das Insslebentreten der Burschenschaftsfarben als deutsche Nationalkokarden. Die meisten Anwesenden sammelten sich unter den Bannern mit dieser Farbe; vom Hambacher Thurme wehte die roth-schwarzgoldene Fahne mit der Inschrift: Deutschlands Wiedergeburt. Merkwürdiger als das Fest am 27. war die Zusammenkunft in dem Saale des Neustadter Schießhauses am 28. Hier waren Personen aus allen deutschen Gauen und von allen Ständen versammelt und hielten eine öffentliche Berathung, wie der Zweck des Festes am sichersten erreicht werden könne. Hier wurde dann besonders festgesetzt: daß die Erreichung der Preßfreyheit vor Allem das Streben aller Deutschen seyn müsse, und daß die Versammelten sich verbindlich machten, alle Kräfte aufzubieten, um auf gesetzlichem Wege diesen Zweck zu erreichen; es wurde insbesondere dabey beschlossen, überall Deputirte oder Repräsentanten von der Versammlung ausgehend zu ernennen, um in fortwährender Verbindung zu bleiben und auch an andern Orten solche Versammlungen zu wiederholen. — Es waren viele Polen anwesend, die wie in ganz Deutschland, so auch hier die größte Theilnahme fanden. Polnische Nationalgesänge wechselten mit deutschen Vaterlandsliedern, und die polnische Fahne wehte unter den deutschen Bannern. Noch Abends zogen die Knaben in Neustadt herum, kleine Freyheitsbäumchen tragend, und „Noch ist Polen nicht verloren" singend. Ein Mann wurde arretirt, den man beschuldigte, spionirt zu haben; in seiner Brieftasche soll man die Unterredungen seiner Reisegefährten genau aufgezeichnet gefunden haben.

Speyer, den 30. May.

Die Speyerer Zeitung sagt: Das Frankfurter Journal und andere Blätter äußern sich: „Niemand zweifelt an furchtbaren Exzessen bey Hambach u. s. w." Die Erfahrung hat bewiesen, wie sich der so zuversichtliche prophetische Geist betrogen hat. Obgleich, wie man vernimmt, von Stunde zu Stunde von dem Orte des Volksfestes Berichte nach Speyer gesendet worden sind, so kann doch nicht ein einziger derselben von Statt gefundenen Exzessen sprechen. Man scheint die Rheinbayern in diesem Punkte, wie in so manchem andern, sehr schlecht zu kennen. — Nach den neuesten Vermehrungen der Truppen in unserm Lande beträgt deren Anzahl ohne die ständig Beurlaubten 6453 Mann, mit diesen 8994 Mann.

Ferner sagt die Speyerer Zeitung: Hr. Volz, Mitglied des obersten Kirchen- und Schulraths, ist heute Früh wieder von hier nach München zurückgereist. Er soll sich so genau als möglich von dem Stande der Dinge unterrichtet, und wir zweifeln nicht, er werde sich auch überzeugt haben, daß der Rheinkreis nicht als Gesetzlichkeit, aber auch die volle, durch keinerley Künste entstellte Gesetzlichkeit will. Hr. Volz hat sich übrigens überzeugen können, daß bey dem so voreilig als seditiös verschrieenen Hambacher Feste auch nicht die geringste Unordnung vorgefallen ist.

Vom Mayn, den 29. May.

Man trägt sich in hiesiger Umgegend mit einem Gerüchte, das indessen zu sehr das Gepräge einer der Leichtgläubigkeit gelegten Schlinge an sich trägt, als daß verständige Personen dasselbe aus einem andern Lichte, als dem einer boshaften Mystifikation betrachten sollten. Es heißt nämlich: die Mitglieder des diplomatischen Korps zu Frankfurt hätten, gleich nach Publikation der bekannten „Protestation deutscher Bürger für Preßfreyheit", an ihre allerhöchsten und

höchsten Hofe einen Bericht erstattet, worinn sie die Dringlichkeit bemerklich gemacht, durch Einlegung einer Achtung gebietenden Militärmacht die öffentliche Ruhe und Ordnung am Sitze des deutschen Bundestages aufrecht zu erhalten. Von diesem Berichte vorläufig in Kenntniß gesetzt, heißt es weiter, bemühe sich denn auch die Frankfurter Staatsbehörde, so viele Widerrufe als möglich von Seiten der Unterzeichner jener Protestation zu erwirken, um auf diese Weise die Unnothwendigkeit einer solchen extremen Maaßregel darzuthun.

Karlsruhe, den 29. May.

Ich säume nicht, ihnen anzuzeigen, daß sich so eben von Mund zu Mund die Nachricht verbreitet und ungemeine Bewegungen in den Gemüthern veranlaßt, daß in Kurzem das achte deutsche Bundesarmeekorps, (das achte Bundesarmeekorps besteht aus den Kontingenten von Würtemberg 13,955 Mann, Baden 10,000 Mann, und Großherzogthum Hessen 6195 Mann, zusammen 30,150 Mann) ins Badische einrücken und in und um Freyburg liegen bleiben werde; ein österreichisches Armeekorps soll in die Pfalz rücken und Mannheim besetzen, und ein preußisches Armeekorps in Frankfurt a. M. und der Umgegend liegen bleiben. Man will behaupten, dieß geschehe nur, weil auch die Franzosen Truppenbewegungen jenseits in derselben Richtung machten, wovon aber hier Niemanden etwas bekannt ist.

Berlin, den 30. May.

Der General der Infanterie und kommandirende General des 7ten Armeekorps, Frhr. von Müffling, ist nach Münster, und der kaiserl. russische wirkliche Geheimerath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, nach Stettin abgereist.

Schleiz, den 30. May.

Am 28. d. M. wurde zu Koburg die Gemahlin des Prinzen Heinrich LXVII., jüngern Reußen, einzigen Bruders unseres regierenden Fürsten, von einem Prinzen glücklich entbunden. Der neugeborne Prinz wird den Namen „Heinrich XIV." erhalten.

Miszellen.

Im Kanton Appenzell hat sich eine Gesellschaft für die Auswanderung nach Nordamerika gebildet.

Der Herzog von Modena ist wegen des Mißlingens der Expedition der Herzogin von Berry fast in Verzweiflung. Seine Unterthanen müßen jetzt seine üble Laune entgelten, und die Verfolgungen beginnen aufs Neue.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben nachstehendes treffliche Buch erschienen:

Das Eine und Nützlichste für Zeit und Ewigkeit, oder Anweisung zur Wahrheit und zum Reiche Gottes. Von A. E. Bauer. (Verfasser des Gebetbuchs: der betende katholische Christ.) 1832. 8. Mit deutlicher, auch alten und schwachen Augen leserlicher Schrift gedruckt, nebst einem sehr schönen Titelkupfer. Preis 1 fl. oder 16 gr., in Saffian mit Goldschnitt 2 fl.

Ueber den Werth und Gehalt dieses Buches stehe hier das Urtheil eines hochw. Mannes, dem der Herr Verfasser das Werk im Manuscripte zur Prüfung vorlegte:

„Dieses Buch behandelt in allgemein faßlicher, herzlicher und eindringender Sprache die wichtigsten Grundsätze des Heils, und ist daher in unserer niederschlagenden, verhängnißschweren Zeit gewiß für jeden Gutgesinnten ein willkommenes Wort zur Aufrichtung, Ermuthigung und ausharrenden Standhaftigkeit. Um so gemeinnützlich als möglich zu seyn, hat es nicht sowohl den systematischen Weg gewählt, welcher zwar den eigentlichen Gelehrten mehr behagt, aber auch den Geist der Mehrzahl des gebildeten Publikums oft langweilet und das Herz kalt läßt; sein Gang ist vielmehr der des Lebens selbst und hält sich nur bey solchen Gegenständen auf, welche sich auf die Ansichten und Meynungen, die Hoffnungen und Wünsche, das Thun und Treiben der wirklichen Menschenwelt beziehen. Es bekämpft daher, um nur Einiges als Beyspiel anzuführen, vorzüglich jene Zweifel und Einwürfe gegen die heilige Schrift, mit welchen man von den dumpfen Hallen einer aufgedunsenen, vom lebendigen Gott verlassenen Gelehrtheit aus, nach und nach auch das gute gläubige Volk anzustecken gewußt hat; es stellt das göttliche Erlösungswerk, gegen welches der Unglaube mit immer steigender Wuth eifert, im göttlich erhabenen, ewig beseligenden Lichte dar; es beschreibt die, wie von jeher, so auch jetzt noch und ohne Aufhören fortwährenden Gnadenwirkungen Gottes zur Rettung des Menschengeschlechtes, und öffnet, Allen zur Warnung, den schrecklichen Abgrund, in den die Verstockung stürzt; es entlarvt schonungslos die Verführer unserer Tage, züchtiget mit scharfer aber väterlicher Hand die beweinenswürdigen Mängel und Verblendungen der dermaligen Christenheit, weist auf die einzig kräftigen Mittel der Heilung hin, und hält uns, damit wir uns derselben desto eilfertiger bedienen möchten, den Spiegel eines wahrhaften, in allen Verhältnissen seinen Pflichten mit der gewissenhaftesten Treue nachkommenden, in Gesinnung und Handlungsweise stets nach Verähnlichung mit dem Heilande strebenden Christen vor; schildert uns endlich die hohe Glückseligkeit, deren das gesammte Menschengeschlecht sich erfreuen würde, wenn es allenthalben zur Vereinigung in der Einheit des Glaubens und der Kirche Christi gelangt wäre, und verbindet hiermit den Wunsch und die Hoffnung, daß solch ein beglückender Zustand zu seiner Zeit eintreten werde.

Das Gesagte reicht hin, um zu beweisen, daß diese Schrift nicht anders wirken könne als zum Besten der Menschheit in der wichtigsten Sache. Was sie aber ganz besonders anziehend macht, sind die häufig eingestreuten, überraschenden Ansichten und Hindeutungen, welche den nachdenkenden Christen zur richtigen Beurtheilung der verschiedenen Zeiten und hauptsächlich der neuesten Ereignisse anleiten, von mancher früher gehegten Täuschung befreyen oder auf jeden Fall davor für immer bewahren.

Familienväter, Erzieher der Jugend, Lehrer des Volkes, welche mit Recht der immer höher anschwellenden Fluth verführerischer Schriften aus allen Kräften entgegen arbeiten, weil sonst das Unheil und Elend, das schon fast unsere Häupter übersteigt, ins Unendliche fortwuchern würde, werden dieses Buch überall gern in Ihrer und der Ihrigen Mitte verbreitet sehen."

Lit. A. Nro. 53. ist der zweyte Stock, mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist beym Hauseigenthümer zu erfragen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historsch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 155. 5. Jun. 1832.

München, den 4. Jun.

Der königl. Kabinets-Kurier Hr. Brennemam ist gestern Früh 7 Uhr aus Italien hier eingetroffen. Se. Majestät der König werden, wie bereits gemeldet wurde, am 17. dahier eintreffen.

Se Exc. der kaiserl. russische Gesandte Hr. Graf von Woronzoff ist gestern angekommen, und wird 8 bis 10 Tage hier verweilen.

Während der Abwesenheit Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten von Wallerstein hat Se. Exc. der Hr. Minister der Justiz das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernommen.

Viele Berichte über das Hambacher Fest, welches 3 Tage dauerte, laufen ein. Darinn stimmen alle überein, daß die Ruhe durch keine That gestört wurde. Allein über den eigentlichen Zweck, über die bey dieser Gelegenheit gehaltenen Reden und über die gemachten Verabredungen sind die Ansichten sehr verschieden. Manche fürchten von daher die schlimmsten Folgen für die Ruhe und den Frieden von Deutschland, weil sie glauben, es sey hier der Grund zu derjenigen Vereinigung von Deutschland unter einem Regenten gelegt worden, welche die Ueberspannten schon seit vielen Jahren beabsichtigten.

Andere, weniger ängstlich, gestehen zwar zu, daß die dortigen Wortführer dieses auch beabsichtigen, erklären aber ein solches Bestreben für lächerlich; indem den Deutschen ihre Verfassungen zu werth geworden seyen, als daß sie das anerkannte und gewohnte Gute einem sehr unsichern, gefährlichen und viel Schlimmes mit sich führenden Versuche opfern sollten.

Wien, den 30. May.

Nachrichten aus Triest zufolge waren Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin am 25. d. M. in der Früh um 7 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn nach Istrien abgereist, wo Ihre Majestäten einige Tage zu verweilen, und dann wieder nach Triest zurückzukehren gedachten.

London, den 27. May.

Die Toryblätter finden fast keine Ausdrücke mehr, um ihren Aerger über den erfreulichen Gang der Reformsache auszusprechen.

„Die Reformbill-Komödie, sagt der Albion, hat auch gestern Abend wieder im Oberhause fortgedauert. Vierzig bis 50 Artikel (darunter der Art. von den 10 Pfd. Wahlcensus) wurden im Sturmschritt erledigt, ohne daß die Kammer es auch nur der Mühe werth hielt, eine Meynungsverschiedenheit zu zeigen. Wir sind es müde, unsere Entrüstung hierüber auszudrücken.“ — Da der Montag und Dienstag (28. und 29. May) als Feyertage für die Reformbill verloren sind, so wird die Reformbill erst am Donnerstag (31.) durch die Komitee gehen, am Freytag (1. Jun.) vermuthlich ins Unterhaus gesendet werden, und am Montag oder Dienstag (4. oder 5. Jun.) die königliche Bestätigung erhalten.

Sir Frederick Adam ist kürzlich in Geschäfften von den jonischen Inseln eingetroffen. — Man sagt, die Tories wollen jetzt ihre Stärke an der Kornbill versuchen. — Die Mäßigkeitsgesellschaft hielt vorgestern, unter dem Vorsitze des Bischofs von London, eine Versammlung in Exeter-Hall. Bereits ist der Einfluß dieser wahrhaft menschenfreundlichen Anstalt außerordentlich. Die Gesellschaft hofft, binnen 15 Jahren dem Lande nicht weniger als 300,000,000 Pf. zu ersparen. — Vorgestern feyerte, in Gegenwart vieler bedeutender Staatsmänner, die Bibelgesellschaft ihren Jahrtag, welchen Lord Brougham mit einer Rede eröffnete.

Die Volksversammlungen wegen der Reformbill dauern in den vorzüglichsten Städten des Reiches fort. Bey derjenigen, welche am Mittwoch bey Wakefield in Yorkshire Statt fand, waren, nach dem niedrigsten Anschlage, 115,000 Menschen gegenwärtig; 45 Musikbanden spielten und 500 Banner wehten. Bey solcher Volksstimmung ist ein Verunglücken der Reformbill, nach welcher das englische Volk nun seit 60 Jahren ringt, ganz undenkbar.

Paris, den 29. May.

Der Temps sagt: Der Czar scheint Europa in Staunen setzen zu wollen. Eine aus hoher Quelle kommende Korrespondenz theilt uns eine große Aenderung mit, die in seinen Entschlüssen vorgegangen sey. Erschüttert durch die Vorstellungen der Diplomatie, soll Kaiser Nikolaus Polen eine Konstitution geben wollen. Da es aber nicht den Anschein haben darf, als gäben die Souveräne der Nothwendigkeit nach, so wäre folgendes der Ausweg, um die Konzession zu verdecken. Paskewitsch, durch eine vertrauliche Depesche benachrichtigt, sendet nach St. Petersburg eine Deputation Polen, die sich über das Loos ihres Vaterlandes an die Milde des Kaisers wenden, und Nikolaus gehorcht einer großherzigen Regung und bewilligt eine Charte. Man schämte sich vielleicht etwas, sich unter dem Bann der Meynung Europas zu befinden, und mit dem wunderbaren In-

sinkt der absoluten Gewalt begriff man, daß es leichter sey, die Trümmer Polens um ein Scheinbild von Nationalität zu vereinen, als langehin ein zahlreiches Okkupationskorps zu besolden.

Die hier umlaufenden falschen Bankscheine bringen in den Handelsgeschäfften große Verwirrung hervor.

Paris, den 30. May.

Vierzig Abgeordnete von der Partey des Widerstands haben sich zum Zweytenmale bey Hrn. Lafitte versammelt, und einen Rechenschaftsbericht von ihrem ständischen Wirken an ihre Wähler unterzeichnet. Man liest in diesem Aktenstücke folgende Ausdrücke: „Wir erklären mit schmerzlicher, aber tiefer Ueberzeugung, daß das unglückselige System der rechten Mitte Dauer gewinnt, daß die Juliusrevolution und daß Frankreich in den Händen seiner Feinde ist. Die Restauration und die Revolution stehen sich einander gegenüber. Der alte Kampf, den wir für beendet glaubten, beginnt von Neuem. Die Regierung wähle nun; die zweydeutige Stellung, die sie genommen hat, ist unhaltbar. Sie giebt ihr weder die Kräfte der Restauration noch die der Revolution. Frankreich von 1830 war wie das von 1789 der Meynung, daß das erbliche Königthum, umgeben mit volksthümlichen Einrichtungen nichts Unverträgliches mit den Grundsätzen der Freyheit habe. So möge denn die Regierung vom Julius mit Vertrauen zu dem zurückkehren, was sein Daseyn bedingt. Die ganze Welt weiß es, was die französische Revolution denen für eine Macht verschafft, die sie für ihre Vertreter anerkennt. Aber sie verlangt auch, daß man sich ihr ohne Rückhalt und Vorbehalt hingebe. General Lamarque hat diese Erklärung als ein Sterbender unterzeichnet.

Der Choleraberich zählt 23 Todte auf, also 13 mehr, als gestern.

Angers, den 27. May.

Schlimme Nachrichten. Alle umliegenden Bezirke stehen unter Waffen. Die eigentliche Vendee ist ohngefähr im nämlichen Zustand, wie das Sarthe- und das Mayenne-Departement. Noch habe ich keine Nachrichten aus der Gegend von Beaupreau.

Chateau-Gontier, den 24. May.

Die Chouanerie hat nun entschieden den Kampf begonnen; der Aufstand ist diese Nacht zu Daen und in der ganzen Gegend ausgebrochen. Ziemlich viele junge Leute sind abmarschirt, man versichert, einige angesehene Chefs haben sich an ihre Spitze gestellt. Dieß werden wir bald erfahren.

Vom 26. (9 Uhr Abends). Meine Nachricht hat sich mehr als bestätigt. Nicht nur zu Daon, sondern im ganzen an der Sarthe gelegenen Strich unseres Bezirks ist der Aufstand in voller Bewegung. Donnerstags haben sich ohngefähr 200 Chouans im Pachthof Labarre, Gemeinde Bierne, versammelt; dort wurden sie von Hrn. Gaullier, ehemaligen Linienhauptmann, Sohn eines ehemaligen Oberbefehlshabers der Vendee, organisirt, der eine Anrede an sie hielt; unter ihnen stand Hr. Larvy und Hr. von Bernouilly, ehemalige Offiziere. Gestern wurden sie von den benachbarten Kantonnirungen verfolgt, und bis in den Wald von Epineux-le-Seguin zurückgetrieben. Nur einige Flintenschüsse konnte man mit ihnen wechseln. Heute waren sie im Begriff, im Schloß La Vesoustere, Gemeinde Hez, zu frühstücken, als eben unsere Soldaten auf das Haus zu kamen, sie in die Flucht jagten, und sich in Stand setzten, das aufgetragene Frühstück zu verzehren. Diesen Nachmittag speisten sie im Schloß Chenay, Gemeinde Grez; ihre Anzahl giebt man auf wenigstens 4 bis 500 an. Eine Abtheilung von 30 Mann der 1ten Kompagnie des 4ten Bataillons des 31sten erblickte sie mitten auf der Hauptstraße und in den Gärten von Chenay. Ohne die Anzahl zu berücksichtigen, schoßen unsere tapfern auf dieselben, so lang sie Vorrath hatten. Sie feuerten, wie sie sich selbst ausdrückten, auf Menschenhaufen.

Turin, den 25. May.

Unsere Schritte in der Algier'schen Angelegenheit, die von England und Oesterreich unterstützt werden, haben zwar noch keinen entschiedenen Erfolg, rücken uns aber doch dem Ziele näher.

Brüssel, den 28. May.

Heute war allgemeines Komitee in der Repräsentantenkammer. Die Diskussion war darinn nicht so stürmisch, wie man zu erwarten schien. Hr. von Meulenaere drückte sich in Betreff der neuen Note, womit Hr. Goblet für die Konferenz beauftragt ist, auf eine bestimmte Weise aus. Diese Note ist in kräftigen Worten abgefaßt. Die Instruktionen des Hrn. Goblet lauten, wie man sagt, dahin, daß er gar keinen Vorschlag annehmen könne, ehe unser Gebiet von den Holländern geräumt sey. Nach dem allgemeinen Komitee war öffentliche Sitzung, die nur eine Viertelstunde währte. Das von der Kommission amendirte Gesetz über den neuen Kredit wurde darinn mit 69 Stimmen gegen eine angenommen.

Dem „Independant" zufolge wäre zu Gent ein Cholerafall vorgekommen.

Hr. v. Barcourt, Sekretär des Hrn. v. Talleyrand, kam gestern von London hier an, und überbrachte, wie es heißt, dem Könige Botschaften, welche sich auf eine Allianz zwischen Frankreich und Belgien beziehen, und zugleich die Bedingungen enthalten, unter welchen England dieselbe zugeben will.

Aus dem Haag, den 28. May.

Das „Journal de la Haye" wundert sich, daß die Polen, die einst unter den Fahnen des größten Mannes des Jahrhunderts so tapfer gefochten, jetzt unter den Befehl des Schauspieldirektors Riellon, des meineidigen Daine und des Charlatan Kessels dienen mögen.

Bonn, den 25. May.

Die Studierenden wurden heute durch einen Anschlag des Professors und Oberbibliothekars Welcker davon benachrichtigt, daß er in seinen amtlichen Funktionen suspendirt sey. — Diese Nachricht erfüllte seine zahlreichen Anhänger und Verehrer mit Bestürzung und Trauer. Man vermuthet der Grund dieser Suspension sey die von Welcker verfaßte Schrift

über ständische Verfassung, die jedoch nichts Unloyales enthalten soll, und selbst den Beyfall derjenigen erlangt habe, die den König und sein Haus aufrichtig lieben; auch sey die Schrift in Preußen nicht verboten.

Aus Rheinbayern, den 28. May.

Man sagt, die Regenz des Hrn. Präsidenten von Andrian sey schon ihrem Ende nahe. Einerseits bezeichnet man Hrn. Volz (wie schon gemeldet) als dessen Nachfolger; anderer Seits, und was in ganz Rheinbayern mit Jubel aufgenommen werden würde, spricht man auch von Zurückberufung unsers allgemein verehrten und geliebten Hrn. v. Stichaner.

St. Wendel, den 30. May.

Gestern Morgen sind 250 Mann Preußen in St. Wendel eingerückt. 2000 Mann stehen noch auf den Gränzen. — Vorigen Sonntag wurde in St. Wendel ein Freyheitsbaum gepflanzt; Nachmittags auf einer Anhöhe, eine halbe Stunde vor der Stadt, unter einem außerordentlichen Zulaufe von Menschen aus St. Wendel und der Umgegend. Der Prediger Juch hielt dabey eine Rede; Abends wurde der Baum in die Stadt gebracht, in den Straßen herumgetragen, und dann in der Stadt aufgepflanzt. Am Montag Mittag stand er noch.

Maynz, den 29. May.

Aus Worms sind heute sehr betrübende Nachrichten hier eingetroffen; die Theurung des Brodes hat einen Volksauflauf, zwar nur der niedersten Klasse, doch aber solche Bewegungen veranlaßt, daß sie die Regierung sowohl, wie jeden rechtlichen Mann, nicht ohne Besorgniß lassen. Die Unruhen führten jetzt schon zu beklagenswerthen Schritten, und es dürfte, ohne große Opfer von Seiten des Staates, fast unmöglich seyn, vor der Aernte die Ursachen dieser Noth einer so großen Masse, von dem Ertrage ihres täglichen Arbeitslohn lebender, Menschen zu heben. Schon mehrere Tage und Wochen äußerte man sich auf eine bekümmerte Weise über die fortwährende Erhöhung des Brodpreises; die Produktionen unseres Bodens, schloß man, sind so reich, daß sie wenigstens eine 3fache Anzahl der Konsumenten ernähren können; die Regierung müsse daher die Ausfuhr der Bodenerzeugnisse verbieten; und so wie der Nichtdenkende sich meistens an die ihm zunächst liegenden scheinbaren Ursachen eines solchen Mißstandes zu halten pflegt, so sah man in den Fruchthändlern und Bäckern die Haupt-Veranlasser dieser Theurung, und diese sollten denn auch Gegenstand des Hasses und der Rache werden.. Juden und Christen machten hier keine Ausnahme, und so entstand gestern den ganzen Tag hindurch ein Tumult, der mit Zerstörung von Möbeln und Einschlagen von Fenstern begonnen hatte, und ohne kräftiges Einschreiten der Militär-Gewalt sicher auf eine noch betrübendere Weise geendet haben würde. Nach 11 Uhr des Abends war indessen die Ruhe wieder hergestellt, und man darf hoffen, daß sie aufrecht erhalten werden wird.

In dem Herzogthume Nassau ist die Gährung nach allen Anzeigen eher im Zu-, als im Abnehmen. Der Herzog von Nassau kommt in neuester Zeit häufig zu dem hiesigen Vizegouverneur, dem österreichischen Generallieutenant Grafen v. Mensdorf. Man behauptet, derselbe habe von dem österreichischen Hofe die bestimmte Zusicherung erhalten, daß im Falle namhafte Unruhen im Herzogthume ausbrechen sollten (was nun zu befürchten scheint) ein Theil der hiesigen österreichischen Garnison zu seiner augenblicklichen Unterstützung bereit stehe. Diese (falls das Gerücht wahr seyn sollte) eventuell zugesicherte nahe Hilfe will man auch mit als die Ursache angeben, warum der früher so versöhnliche Herzog von Nassau jedes Zugeständniß von der Hand weist, wodurch er die gestörte Ruhe und Zufriedenheit seines Landes herstellen, und seine Unterthanen in der altbewährten Liebe und Anhänglichkeit gegen ihn und sein Haus erhalten könnte.

Aus dem Großherzogthum Baden, den 1. Jun.

Der Freysinnige versichert, daß von einer französischen Truppenzusammenziehung am Rhein, die man als Vorwand zur Besetzung Badens durch Bundes-Truppen benützen könnte, nach zuverläßigen Erkundigungen keine Spur vorhanden sey. An der deutschen Gränze am Oberrhein stünden keine andern französischen Truppen als die gewöhnlichen, unbedeutenden Garnisonen in den Städten.

Aus dem Braunschweigischen, den 29. May.

Der österreichische, bey dem hiesigen Hofe, so wie an dem von Hessen-Kassel beglaubigte Gesandte, Frhr. v. Hruby, verweilte hier auf der Rückreise von Wien nach Kassel einige Tage, wurde bey dem Herzoge Wilhelm zur Tafel eingeladen, und überreichte, wie es heißt, diesem die Akte, welche eine förmliche Anerkennung des Herzogs Wilhelm als legitimen Regenten im Herzogthume Braunschweig-Wolfenbüttel durch den Kaiser von Oesterreich enthalten soll.

Berlin, den 1. Jun.

Der kaiserl. russische Rittmeister, Fürst Wrede, ist als Kurier von St. Petersburg hier angekommen, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und interimistisch kommandirende General des 5ten Armeekorps, von Grolmann, ist nach Posen abgereist.

Dem Domkandidaten W. wurde dieser Tage die Erlaubniß zu einer theologischen Reise vom Ministerium abgeschlagen, bis die „kriegerischen Zeitumstände sich geändert hätten.“ Aus gleichem Grunde scheint auch die Reparatur der Facaden des Zeughauses ausgesetzt zu bleiben, von denen 2 vollendet sind, während die nach dem Museumsplatze schauende noch in ihrer vollen Schwärze steht. Die 4 Facaden sollen jede 20,000 Thaler zu repariren kosten, eine Ausgabe, zu der man sich wohl nicht eher entschließen wird, als bis auch der Domkandidat seine Reise antreten kann.

Warschau, den 17. May.

Der Fürst-Statthalter General-Feldmarschall Paskewitsch hat unterm 1. dieß eine Verordnung in Bezug auf die gänzliche Auflösung des Bestandes der ehemaligen polnischen Armee erlassen.

St. Petersburg, den 23. May.

Se. Majestät der Kaiser haben unterm 22. v. M. ein Allerhöchstes Rescript an den General-Militär-Gouverneur von Moskau erlassen, worinn demselben der Auftrag ertheilt wird, den Einwohnern dieser alten Hauptstadt anzukündigen, daß das von dem Kaiser Alexander glorreichen Andenkens am 25. Dez. 1812 (a. St.), als am Tage der Befreyung Rußlands von der Invasion fremder Völker, gethane Gelübde, in Moskau einen dem Erlöser gewidmeten Tempel zu erbauen, jetzt mit der Hilfe des Höchsten von Sr. Majestät werde erfüllt werden. Schon im Jahre 1817 war mit dem Bau eines solchen Gotteshauses begonnen worden; unüberwindliche Hindernisse hielten jedoch den Fortgang der Arbeiten auf, auch mußte ein anderer zweckmäßigerer Platz dazu erwählt werden; als solcher wurde derjenige erkannt, auf welchem jetzt das Alexejewsche Nonnenkloster steht; er befindet sich mitten in der Stadt selbst und ist durch seine Lage dem früher gewählten auf den Sperlingsbergen ähnlich. Se. Majestät haben nunmehr das Projekt zum Bau dieser Kirche bestätigt, und sofort mit der Ausführung dieses Werks zu beginnen befohlen.

Miszellen.

Während auf der vorletzten Schranne zu München nur 71 Schäffel Weizen in Rest blieben, sind auf der letzten 885, und an Korn 520 Schäffel stehen geblieben. Es war sehr viel österreichisches Getreid, besonders Korn, am Platze.

Im Mittelpreise kostete zu München am 2. dieß:

der Waizen	23 fl.	2 kr.
das Korn	15 "	33 "

Die Spekulanten jammern ob der empfindlichen Niederlage, welche ihnen die Freyheit des Verkehrs, kräftig geschüzt, bereitet hat.

Die Würzburger Zeitung enthält eine, bey Gelegenheit des zu Gaibach gefeyerten Konstitutionsfestes entworfene Addresse an den König, deren Sprache so heftig ist, daß deren weitere Verbreitung dem Vernehmen nach auf Hindernisse stoßen dürfte.

In Hannover wurde unterm 30. May die allgemeine Ständeversammlung von Sr. königlichen Hoheit dem Vicekönige, Herzog von Cambridge, in Person eröffnet.

Der am 8. dieß in Florenz gestorbene Fürst Camillo Borghese war mit der Prinzessin Pauline, Schwester Napoleons, vermählt, trat als Rittmeister bey den reitenden Grenadieren der kaiserl. Garde ein, wurde nach einem Feldzuge Oberst eines Karabinierregiments und nach 2 Jahren Divisionsgeneral und Gouverneur des Departements jenseits der Alpen. Als Mitglied der Napoleonischen Familie vom franz. Gebiete verbannt, nahm er von Pius VII. die Mission an, dem König von Frankreich eine kostbare Mosaiktafel als Geschenk zu überbringen. Der Fürst Borghese hinterläßt keine Kinder; sein großes Vermögen geht daher auf seinen Bruder, den Fürsten Aldobrandini über, welcher Generalmajor in franz. Diensten und mit einer Gräfin v. Larochefoucauld vermählt ist.

Am 25. May Abends um 7 Uhr ereignete sich in Paris eine traurige Begebenheit. Eine hübsche Dame von etwa 25 Jahren trat in eines der öffentlichen Kabinete an den elysäischen Feldern. Gleich darauf hörte man einen Knall, und sah sie beym Eintritt todt daliegen; sie hatte sich ein Pistol in den Mund gesetzt und sich so erschossen. In ihrem Shawl fand man ein Testament, worinn sie 400 Fr. ihrer Aufwärterin und 1200 ihrem Kinde vermachte. Man schloß daraus, daß sie verheirathet sey; da man sie aber nicht kannte, so wurde sie in dem Leichenhause ausgestellt.

(Dienstes-Anerbieten.) Ein geprüfter Rechts-Praktikant, welcher über lange Geschäfftspraxis. Gewandtheit und andere dienstliche und moralische Eigenschaften die besten Zeugnisse besitzt, sucht in dieser Eigenschaft entweder bey einem königl. Landgerichte oder Herrschaftsgerichte oder sonst bey irgend einem rezipirten Rechtsanwalt als Konzipist bis zum 1. Jul. dieses Jahrs wohl nicht früher seine Unterkunft zu finden. Die nähern Aufschlüsse hierüber ertheilt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Anzeige für Schlosser, Kupferschmiede, Spengler und andere Herren Blecharbeiter.

Gegen gleich baare Bezahlung und unter portofreyer Zusendung des Betrages ist bey mir zu haben:

Sehr schönes, gewalztes Steyersches Eisenblech alle Gattungen, der Buschen a 50 Pfund zu 9 fl.; dann

Dachblech, 3 1/2 Schuh hoch und 2 1/2 Schuh breit, so wie

Riemenblech 4 1/2 Schuh hoch und 16 bis 17 Zoll breit, der Buschen 9 fl. 45 kr.

Hoffend, daß diese äußerst billigen Preise überall entsprechend befunden werden dürften, lade ich zu gefälliger Abnahme höflichst ein.

München, den 27. May 1832.

André Widl, Eisenhandlungs-Inhaber, Sendlingerstraße Nro. 980.

In Lit. A. Nro. 5. ist täglich oder bis künftiges Michaeliziel eine mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehene Wohnung im ersten Stock zu vermiethen und das Nähere beym Haueigenthümer darüber erfragen.

Augsburger Börsenkurs vom 4. Juni 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/2	97 1/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/4	107 7/8
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78 1/8	77 3/4
5proz. Metalliques	89	88 5/8
Bankaktien	1156	1154
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	124	123 1/2
Polnische Loose	80 1/2	—

Redakteur: Friedrich Buttenel. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisd- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchstm Privilegien.

Mittwoch. Nro. 156. 6. Jun. 1832.

München, den 5. Jun.

Ihre Majestät die Königin hält das erste Nachtlager in Regensburg. — Der zuletzt als Kurier zu Sr. Majestät dem König abgesendete Hr. Postsekretär v. Binder wird zwischen heute und morgen dahier zurück erwartet.

Den neuesten Berichten des Hofraths Thiersch aus Nauplia zufolge wäre es seinen Bemühungen gelungen, die dortigen Parteyen so ziemlich wieder zu friedlicheren und für den Prinzen Otto günstigeren Gesinnungen zu bringen. Hofrath Thiersch scheint übrigens bisher aus bloßer Privatneigung und durchaus nicht in Folge irgend einer offiziellen Bestimmung sich der Förderung der griechischen Sache unterzogen zu haben.

Wien, den 31. May.

Der königl. bayerische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Bray, ist nach Bayern abgereiset. Bedeutende Artillerietransporte gehen von hier nach Tyrol, auch haben mehrere Batterien von Congreve'schen Raketen diese Richtung genommen. — Es heißt, daß die ungarischen Stände im Spätherbste zusammen berufen werden sollen, da die Berufung, die man im vorigen Jahr vorhatte, der grassirenden Cholera wegen, unterblieb.

Aus Griechenland lauten die Nachrichten sehr traurig; das ganze Land ist in Verwirrung, und verlangt eine kräftige Hand, um die Ordnung und innere Ruhe wieder herzustellen, und die seit Jahrhunderten immer unter sich uneinigen Bewohner zu einem gemeinsamen Wirken anzuhalten. Die in London gepflogenen Verabredungen könnten in dem Falle zur Beruhigung von Griechenland beytragen, wenn der Prinz Otto von Bayern sich schnell entschlöße, dahin zu gehen, und mit dem ihm beygegebenen Konseil die Regierung zu übernehmen. Man glaubt hier, daß der Prinz die Reise in einigen Monaten antreten werde. Die Londoner Konferenz hat dem neuen Souverain dieselben Vortheile zugesichert, welche dem Könige Leopold von Belgien versprochen waren, nämlich Garantie einer Anleihe von 60 Millionen Franken, welche von dem neuen Staate nach und nach abzuzahlen wären; sodann Erweiterung der Gränze des griechischen Festlandes, mit Einwilligung der Pforte, welche zur Entschädigung die Insel Samos erhalten soll, da das russische Kabinet sich dazu verstehen zu wollen scheint, den Wünschen des Sultans zu entsprechen, und die von ihm noch zu entrichtenden Kriegskontributionen nachzulassen. Außerdem wird die griechische Regierung die jetzt im Archipel stationirten Eskaren der drey vermittelnden Mächte während 5 Jahren, so weit es zu ihrem Schutze nöthig ist, zu ihrer Disposition behalten.

Se. k. k. apost. Majestät haben mittelst allerhöchster Entschließung vom 16. May d. J. die neu ernannten Statthaltereyräthe, Johann von Sztankovics, Domherrn und Custos an dem Raaber Domkapitel, zum Tituiar-Bischof von Posen, und Anton von Deskay, Domherrn an dem Großwardeiner Domkapitel, zum Titularbischof von Bac, allergnädigst zu ernennen geruht.

Konstantinopel, den 10. May.

Vom Kriegsschauplatze scheinen die neuesten Nachrichten immer noch für die Pforte unangenehmen Innhalts zu seyn, obgleich der Moniteur ottoman die günstigsten Berichte liefert. Ueber das Schicksal St. Jean d'Acres ist man in Ungewißheit; die Pforte glaubt, daß sich diese Festung noch halte; in wie weit die heute durch Privatbriefe aus Smyrna vom 6. eingegangene Meldung von dessen Fall gegründet ist, müßen wir, nachdem wir schon so oft getäuscht wurden, von der Zeit erwarten, und trauen uns nicht, dieser Quelle ihr sonst verdientes Prädikat „gut" zu ertheilen. — Ibrahim Pascha ist in vollem Marsche gegen Aleppo begriffen, nachdem er auf diesem Wege mehrere Gefechte mit abwechselndem Glücke bestanden haben soll; gewöhnlich kommt man freylich mit Niederlagen nicht vorwärts, und insofern scheinen sich die von der Regierung ausgestreuten Siegesgerüchte von selbst zu widerlegen. — Günstig aber lauten die Berichte des Großweffiers in Betreff seiner Operationen gegen die bosnischen Insurgenten. Die großherrlichen Truppen haben nach wichtigen Siegen die Städte Novibazar und Sienicza in Besitz genommen. Die Einnahme der Hauptstadt Bosniens, Serajevo, erwartet man in den nächsten Tagen zu hören. Nach Besetzung dieser Stadt dürfte die Pacifizirung Bosniens wenige Schwierigkeiten mehr bieten.

London, den 28. May.

Heute ist der Geburtstag des Königs. Er sollte heute mit Lord Grey frühstücken, und mit dem Herzog von Wellington zu Mittag speisen. Aber er verzichtete auf Beydes und entfernte sich auf einige Stunden Wegs von London.

Sir James Mackintosh ist noch am Leben, aber man hegt wenig Hoffnung seiner Genesung. — Die

Reformfreunde zu Birmingham haben beschlosse, die Zeitungen öffentlich vor dem Volke abzulese. Vier oder fünf breite offene Straßen wurden zu d.. sen Vorlesungen gewählt, und täglich warten einie Tausende auf diesen Plätzen die Ankunft der polischen Neuigkeiten ab. — Zu Glasgow waren künlich 120,000 Menschen zu einer Reformversammlug zusammen getreten, darunter 7000 Irländer. Af einem der 300 Banner sah man eine Frau gemet mit einem Paar „Unaussprechlichen" (das heißt a anständigem Englisch: einen Paar Hosen) in dr Hand, und dem Motto: „So ein Weib hatte W.. ly." — In Irland dauert die hartnäckige Zehrverweigerung der Bauern fort. Neulich fand in dr Nachbarschaft in Rathangan im Exekutionswge eine öffentliche Versteigerung weggenommenen Viehs Statt, wozu 5 Regimenter mit 2 Kanonen und 20 Polizeydienern aufgeboten waren. Es waren aber auch nicht weniger als 100,000 Menschen beysammen. Lieber, als daß sie den Zehnten zahlten, lassen die Bauern ihr Eigenthum um einen Spottpreis verkaufen. Bereits beginnen in allen Theilen Englands die Wahlen zu dem nach der Reformbill neu zu bildenden Parlament. Der Globe giebt eine Liste der Kandidaten. — Die Zeitungen von Calcutta bis zum 3. Febr. bringen die Nachricht, daß im Ramser Distrikte bedeutende Unruhen Statt gefunden haben. Drey Regimenter Sepoys mußten gegen die Insurgenten ausrücken.

Jamaica-Zeitungen bis zum 11. April bringen die Nachricht, daß sich neue Symptome von Rebellion auf jener Insel zeigen.

Durch das Packetboot Melville erhielten wir Nachrichten aus Bogota bis zum 16. März. Am 9. ward General Santander zum Präsidenten des Staats Neugrenada mit einer Majorität von 49 Stimmen ernannt, und Don Ignacio Marquez zum Vizepräsidenten mit einer Majorität von 22 über General Obando, der jedoch zum interimistischen Kriegsministen erwählt wurde. Oberst Montes wurde Gouverneur von Carthagena und Oberst Ramon Espina Gouverneur von Maraquita. Diese Ernennungen fanden großen Beyfall nicht bloß bey den Einwohnern, sondern auch bey den sich im Lande aufhaltenden Fremden, die jetzt einer ruhigen und friedlichen Periode entgegen sehen.

Lissabon, den 16. May.

Seit mehreren Tagen ist kein Schiff von Madeira mehr ausgelaufen, woraus man schließt, daß die Blockade der Insel, durch den Admiral Sartorius, immer eifriger betrieben wird.

Madrid, den 22. May.

Die neapolitanische Prinzessin Maria Amalia wird übermorgen in Aranjuez, ihrem künftigen Aufenthaltsorte, erwartet. Die amtliche Zeitung vom 19. dieß enthält mit großen Fraktur-Buchstaben die Angabe, daß, laut Nachrichten aus Paris, das Ministerium Grey seine Entlassung genommen und Se. brittische Majestät daher den Lord Harrowby mit Bildung eines Ministerium beauftragt habe. Die Nachricht, daß Sir R. Peel sich geweigert haha, in das Kabinet zu treten, wurde ganz klein gedruckt. Schon hierinn mochten unsere Apostolischen kein gutes Zeichen sehen, und der anfängliche Jubel über einen Ministerwechsel in England verwandelte sich, wahrscheinlich in Folge späterer Nachrichten, die aber nicht mehr so eifrig bekannt gemacht worden, in große Lauheit. — Briefen von der portugiesischen Gränze zufolge sind unsere Soldaten nicht sehr zufrieden mit der Rolle, welche die Regierung sie spielen zu lassen gedenkt. In der Armee pflanzte sich von jeher ein konstitutioneller Geist fort. — Unsere Minister begeben sich oft nach Aranjuez und halten lange Zusammenkünfte mit dem König.

Paris, den 30. May.

Man schreibt aus Nantes vom 27. May: Auf dem Markte in einer benachbarten Stadt fand man in den Taschen eines Geistlichen, welcher aufrührerische Reden führte, eine Proklamation, welche mit den Worten anfängt: „Wer dieß herabreißt, wird augenblicklich erschossen." Im Verlaufe der Proklamation heißt es: „Es ist Zeit, Ludwig Philipp vom Throne zu stürzen. Wer ihn ermorden will, wird eine angemessene Belohnung erhalten. Er ist ein Hugenot, welcher mit dem Papst und der Religion ganz zerfallen ist. Weil das Gold bisher nicht zureichte, so muß jetzt Blut fließen ꝛc." Noch mehrere andere Papiere und Konzepte fand man bey diesen tollen Karlisten vor. Sie enthielten eine genaue Angabe der Größe und Stärke eines jeden Bezirks, der Anzahl der disponiblen Personen, der Quantität von Waffen, Munition ꝛc. Mehrere Städte, wo in der Regel wenige Karlisten sind, wollen Korps von Freywilligen stellen, welche gegen die Chouans ausziehen.

Nach dem Constitutionnel wird man in wenig Tagen wichtige Nachrichten aus Portugal erhalten. Don Pedro hat alle seine Streitkräfte bey Porto Santo versammelt, und ist spätestens am 25. May nach der Küste von Portugal abgesegelt.

Heute hat sich das Gerücht verbreitet, eine Abtheilung von 600 Chouans sey unter dem Befehl des General Clouet vor Le Mans erschienen. Die Nationalgarde und die in dieser Stadt garnisonirenden Truppen haben, sagt man, sogleich die Waffen ergriffen. Ein Gefecht fand Statt, und in wenig Augenblicken waren diese Rebellen zum Weichen gebracht; man setzt hinzu, daß sie umzingelt und von allen Seiten verfolgt worden sind.

Das Anlehen der Stadt Paris im Betrag von 40 Mill. ist den Herren Rothschild und Komp. zugesprochen worden. Für 100 Fr. Kapital werden 4 Fr. 87 C. jährl. Zinsen bezahlt.

Die Nachrichten aus Rouen über die Fortschritte der Cholera lauten höchst traurig; mehr als 600 Opfer soll dieselbe bereits dahin gerafft haben.

Paris, den 31. May.

Man schreibt aus Angers: Alle Geister sind hier in außerordentlicher Bewegung. Die ganze Vendee ist in Aufstand. Das rechte Ufer der Loire ebenfalls in großer Bewegung. Man schlägt, man tödtet sich.

Man zählt schon 50 Todte. Die Rechtlichen sind in größter Bestürzung.

Aus Marseille vom 25. Man entdeckte heute vom neuen Ufer aus Etwas wie eine weiße Fahne, das oben an einem Hause der Jagdhausgasse angebracht war. Schnell versammelte sich eine argwöhnische und neugierige Menge. Endlich brachte man die Nachricht, das sey ein Hemd, welches getrocknet werden sollte. Man zerstreute sich mit Gelächter.

Briefe aus Spanien melden die Ankunft der Herzogin von Berry in Madrid.

An der Cholera starben 14 Personen, 9 weniger, als gestern. — In Gent fährt diese Pest verheerend fort.

Mehrere Pariser Schneider, verdächtigt den royalistischen Anführern der Vendee Uniformen gefertigt zu haben, sind in Untersuchung gekommen. — Es geht das Gerücht, Bourmont sey in der Vendee angekommen. Andere nennen andere royalistische Namen.

Der Munizipalrath von Issengeaux ist aufgelöst worden, weil er eine Erklärung hatte drucken lassen, daß er mit den Grundsätzen der Zeitung von Frankreich übereinstimme. — Die Könige Ludwig Philipp und Leopold sind am 29. May in Compiegne zusammen getroffen. — Eine Ordonnanz vom 25. May bestimmt den Gehalt des Erzbischofs von Paris auf 40,000 Fr.; der Erzbischöfe in den Departementen auf 15,000 Fr., der Bischöfe auf 10,000 Fr.

Zu dem gestern erwähnten Rechenschaftsbericht der 40 Abgeordneten haben sich noch 4 andere bekannt, darunter Marschall Clanzel.

In Nancy, Dole, Laignes, St. Agrave und Chenlarel gab es kleine Aufstände wegen Theurung.

Aus dem Haag, den 29. May.

In der Sitzung der zweyten Kammer der General-Staaten vom 28. d. wurde eine königl. Botschaft verlesen, wonach mit Genehmigung derselben neuerdings beynahe 17 Mill. Gulden für die Bedürfnisse der Marine, des Finanz- und des Kriegsdepartments disponibel gestellt werden sollen. Hiernach bleiben von den früher zugestandenen Krediten von ungefähr 45 Mill. noch an 11 Mill. übrig. Durch jene Summe können die Ausgaben der Marine und des Kriegsdepartements bis Ende Oktober bestritten und die im Juli fälligen Zinsen der Nationalschuld ganz bezahlt werden. Dadurch wäre der Dienst bis dahin gesichert, daß Gelegenheit vorhanden, in der folgenden gewöhnlichen Sitzung der Generalstaaten nach Maaßgabe des Laufes der Dinge über die Bedürfnisse der letzten Monate des Jahres in fernere Berathung zu treten. — Der Minister des Auswärtigen hat heute bey geschlossenen Thüren beyden Kammern der Generalstaaten eine Uebersicht der jüngsten diplomatischen Unterhandlungen gegeben.

Aus Rheinbayern, den 1. Jun.

Privatbriefe aus Zweybrücken bringen die Nachricht von höchst bedauerlichen Ruhestörungen, die am zweyten Tage nach dem Hambacher Fest daselbst vorgefallen sind. Es scheint, daß schon seit längerer Zeit gegen das dort garnisonirende Militär (4 Eskadrons des 6ten Chevauxlegers-Regiments) mehrfache Unziemlichkeiten und Beleidigungen versucht worden waren; endlich kam es so weit, daß ein Volkshaufe die Kaserne umlagerte, wie es heißt, in der Absicht, dieselbe zu erstürmen. Die Mannschaft aber warf sich mit entblößtem Säbel auf die Menge, und trieb dieselbe auseinander, wobey mehrere Personen todt geblieben, eine noch größere Anzahl aber ziemlich bedeutend verwundet worden seyn soll.

Aus dem Großherzogthum Baden, den 1. Jun.

Das Regierungsblatt vom 31. May enthält nunmehr die Nachricht, daß Se. königl. Hoheit der Großherzog sich bewogen gefunden habe, dem Staats- und Kabinetsminister Frhr. v. Reitzenstein das Präsidium des Staatsministeriums zu übertragen. Die Karlsruher Zeitung fügt hinzu, Hr. v. Reitzenstein habe zur Befestigung seiner Gesundheit vorläufig noch einen mehrmonatlichen Urlaub erhalten, werde aber dennoch bey wichtigern Vorkommnissen an den Staatsgeschäften Theil nehmen.

Frankfurt, den 1. Jun.

Die Zusammenkünfte folgen in unserer Gegend schnell aufeinander, und mit ihnen nimmt auch die Aufregung zu. Bey der gestrigen Versammlung in Bergen waren etwa 3000 Menschen anwesend; sehr viele, selbst Landleute, trugen die schwarz-roth-goldene Kokarde als Erkennungszeichen. Sauerwein, Funk, Fein ꝛc. hielten sehr aufregende Reden, doch fiel kein Exzeß vor.

Man spricht von Verstärkung der Maynzer Garnison.

Aus der Schweiz, den 1. Jun.

Laut Tagsatzungsbeschluß von 28. May sollen die im Kanton Basel stationirten Truppen abgelöst und durch 2 Infanterie-Bataillone ersetzt werden. Man spricht von einem solchen aus dem Kanton Bern und einem andern aus dem Kanton Zürich.

Hannover, den 27. May.

Einem Gerüchte zufolge schmeichelt man sich mit der erfreulichen Hoffnung, daß Ihre Majestät die Königin, begleitet von dem Prinzen Georg, Sohn Sr. königl. Hoheit des Vicekönigs, im Laufe dieses Sommers auf eine Zeitlang die hiesige Stadt mit Ihrer Anwesenheit beglücken werden.

Hamburg, den 30. May.

Se. Exc. der kaiserl. russische Botschafter am kön. französischen Hofe, Graf Pozzo di Borgo, ist, über Belgien reisend, gestern Abend hier eingetroffen, um sich nach einigen Tagen Aufenthaltes hieselbst über Lübeck mit dem Dampfschiffe nach St. Petersburg zu begeben.

Stockholm, den 25. May.

Die öffentlichen Abgaben sind in den letzten zwanzig Jahren in unserem Staate sehr vermindert worden. Im Jahre 1809, wo das gewöhnliche Staats-Budget mit aller der Sparsamkeit, die man damals für möglich hielt, festgestellt wurde, betrug dasselbe dennoch nach einer genauen Berechnung 10,410,000 Reichsthaler nach unserer jetzigen Münze, während das Budget der letztverflossenen Jahre sich nur auf 7,536,000 Reichsthaler belaufen hat. Unter diesen

Umständen haben mehrere Auflagen vermindert werden können; so ist namentlich den Landleuten ein Theil der Lasten, die sie seit langen Zeiten zu tragen hatten, abgenommen worden. Daher sind auch in der letzten Zeit, und zumal in diesem Jahre, die an den Staat zu entrichtenden Steuern regelmäßig bey den Kassen eingegangen, so daß fast gar keine Rückstände geblieben sind und es keiner Exekutions-Verfügung bedurfte. Obgleich auch die Zölle herabgesetzt worden sind, so haben dennoch durch die Zunahme des Handels und Gewerbfleißes nicht nur die Zölle, sondern auch einige andere Staats-Einkünfte bedeutnde Ueberschüsse ergeben, die in den letzten Jahren wenigstens 800,000 Reichsthaler jährlich betragen haben.

Warschau, den 27. May.

Folgendes ist die gestern erwähnte Verordnung, welche der Fürst Statthalter in Bezug auf die gänzliche Auflösung des Bestandes der ehemaligen polnischen Armee erlassen hat:

„Auf Allerhöchsten Befehl Sr. k. k. Majestät und in Gemäßheit der Bestimmungen im 20sten Artikel des von Sr. Majestät unterm 14. Febr. d. J. dem Königreich Polen huldreichst verliehenen organischen Statuts hinsichtlich der für immer beschlossenen Vereinigung der kais. und königl. Armee in ein einziges Ganzes, mache ich hiermit kund: 1) Der Bestand der ehemaligen polnischen Armee wird gänzlich aufgelöst. 2) Die Militärs niedriger Grade, welche bis zum 29. Nov. 1830 in dieser Armee dienten, so wie diejenigen, welche im Verlauf der Insurrektion von der Regierung der Aufrührer zum Militärdienste gezogen wurden, sollen in Folge des in einer zugleich mit gegenwärtiger Verfügung erlassenen besonderen Verordnung kund gethanen allerhöchsten Willens in die Regimenter der Armee Sr. Majestät eintreten. 3) Die Offiziere aller Grade, welche in den Reihen der Insurgenten dienten, sowohl diejenigen, welche mit den Waffen in der Hand gefangen genommen wurden oder dieselben nach der Einnahme von Warschau im Königreich Polen niederlegten, als auch diejenigen, welchen Se. Majestät der Kaiser und König in Seiner Huld allergnädigst die Rückkehr aus den benachbarten Reichen in ihr Vaterland zu erlauben geruhte; ferner die Beamten der ehemaligen polnischen Armee und der Kriegskommission, welche an dem Aufstande Theil nahmen, erhalten Dienstentlassungs-Zeugnisse, bis dahin jedoch, wo ihnen dieselben ausgestellt werden, verbleiben sie unter der Aufsicht des Generalstabes der aktiven Armee und genießen den Schutz der russischen Militärgesetze, so wie sie im Fall eines Vergehens eben diesen Gesetzen unterworfen sind. 4) Die erwähnte Entlassung der Offiziere und Beamten der ehemaligen polnischen Armee gestattet ihnen nicht länger, die Uniform zu tragen, oder eine Pension nach den in dieser Hinsicht im Königreich Polen bestehenden Gesetzen zu beziehen; jedoch mit Rücksicht auf ihre traurige Lage ist sowohl für sie als für ihre hinterbliebenen Wittwen und Waisen nach den von Sr. k. k. Majestät bestätigten Grundsätzen, welche ich in der Verordnung vom 27. Dez. 1831 zur öffentlichen Kenntniß gebracht habe, von Seiten der Regierung eine dreyjährige Geldunterstützung bestimmt worden. 5) Gegenwärtige Verordnung bezieht sich auch auf alle diejenigen Offiziere und Beamten der ehemaligen polnischen Armee, welche im Königreich Polen geboren sind und während der Kriegsoperationen gefangen genommen und in das Innere von Rußland abgeführt wurden; jedoch nicht eher, als bis ihre Rückkehr in das Königreich bestimmt entschieden ist und sie wirklich in dieses Königreich sich zurück begeben. Was die von der Wohlthat der dem Königreich Polen huldreichst verliehenenen Amnestie ausgeschlossenen Personen anbetrifft, so versteht es sich von selbst, daß die Vorschriften gegenwärtiger Verordnung auf dieselben keine Anwendung finden können. 6) Den Generalen, Offizieren und Militär-Beamten, welche keinen thätigen Antheil an dem Aufstande nahmen und sich gegenwärtig in Diensten befinden, wird die Erlaubniß gegeben, sich in deßfallsigen Gesuchen um ihre Aufnahme in russische Militär- oder in Zivildienste im Königreich Polen, wie derselbe den jetzt von ihnen bekleideten Stellen entspricht, zu bewerben. Diejenigen unter ihnen aber, welche nicht den Wunsch zu erkennen geben, in russischen Militär- oder in Zivildienst im Königreich Polen einzutreten, oder auch aus irgend einem Grunde nicht zu einem solchen Dienst zugelassen werden, erhalten ihre Dienstentlassungszeugnisse, sobald die ihnen gegenwärtig provisorisch übertragenen Geschäffte ihr Ende erreicht haben. (Beschluß folgt.)

Miszell.

Man schätzt die Kriegsfahrzeuge, die gegenwärtig Frankreich auf seinen Werften baut, auf 90; davon sind 25 Linienschiffe, darunter 15 Dreydecker, 40 Fregatten, wovon 25 von 60 Kanonen, 10 Korvetten von 30 bis 40 Kanonen, und 15 Briggs von 14 bis 22 Kanonen.

Künftigen Freytag den 8. dieß Vormittags 10 Uhr werden auf dem hiesigen Schrannenplatze 14 zum Kavalleriedienste untaugliche Pferde an den Meistbietenden verkauft. Augsburg, den 4. Jun. 1832.

Bey Nikolaus Doll in Augsburg ist ungebunden für 15 kr., sauber gebunden für 18 kr. zu haben: Andachtsübungen zu dem allerheiligsten Altarssakramente während und außer der hohen Fronleichnamsfeyer. Taschenformat. — Dieses Werkchen enthält nicht nur die bey der Prozession üblichen Gesänge, Evangelien und Kirchengebethe, sondern auch die Messandacht, Tagzeiten und Litaney vom heiligsten Altarssakramente, sammt noch 20 andern sehr nützlichen Gebethen.

Ferner ist so eben erschienen: Kurzer Unterricht in der Geschichte, der allgemeinen Erdbeschreibung und Globuslehre, vorzüglich für die Kinder der Elementarschulen in Bayern. Von J. D. Nager, Pfarrer in Haunstetten. 3te Auflage. 12. 4 kr., gebunden 5 kr.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 157. 7. Jun. 1832.

München, den 6. Jun.

Aus dem Rheinkreise treffen noch täglich Estafetten dahier ein. — Früher als anfänglich bestimmt war, schon heute, wird Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede von Gastein dahier erwartet.

London, den 29. May.

Nach dem Globe soll der Marquis von Oriande dem Marquis von Anglesea in dem Vicekönigthume von Irland folgen.

Die meisten Bischöfe haben ihre Perücken und eigenthümlichen Gewänder abgelegt, so daß sie von dem Reste der Geistlichkeit nicht mehr unterschieden werden können.

Heute Nachmittags hatten die Gesandten der fünf Mächte eine Konferenz im Büreau des Auswärtigen wegen der belgischen Angelegenheiten. — In Schottland hat die Cholera beynahe aufgehört.

Paris, den 31. May.

Die Herzogin von Berry ist in der Vendee mit Frau v. Larochefaucauld und wahrscheinlich auch mit General Bourmont; das Letztere ist nicht gewiß. Sie hatte in Marseille gelandet, war dort 2 Tage geblieben, und da sie sah, daß der Versuch im Süden mißlungen war, entschloß sie sich, in die Vendee zu gehen. Sie reiste in einem offenen Landau mit Postpferden, von Schloß zu Schloß, bis sie endlich in der Nähe von Nantes ankam, worauf der Aufstand der Chouans ausbrach. Dieses war dem kleinern Ausschusse des Karlistischen Komitees von Paris bekannt, während die Majorität des Komitees selbst nichts davon wußte, und obgleich unsichere Gerüchte in Paris umgiengen, hatte das Publikum doch keineswegs darüber eine allgemeine Meynung, um so mehr als der Hof und der König und die Königin persönlich wiederholt und mit anscheinender Satisfaktion erzählten, daß die Herzogin in Catalonien sey. Das Gouvernement scheint in der vollkommensten Ungewißheit über die Sache geschwebt zu haben, daher wurden auch keine Vorsichtsmaaßregeln in der Vendee genommen. Die Karlisten hier sind in der größten Bewegung, die Damen predigen den jungen Leuten über die Nothwendigkeit in die Vendee zu gehen, und für „die Regentin" zu fechten; schon viele sind abgereist, wie früher zur Armee von Conde. Sie schmeicheln sich mit der Hoffnung, sich Nantes zu bemächtigen, und es zu einem Mittelpunkte des bürgerlichen Kriegs zu machen.

Eine große Anzahl edler Polen, die sich lange in Paris aufgehalten hatten, begeben sich jetzt nach London. Wenn wir recht unterrichtet sind, so ist es ihr Zweck, die Mitglieder des englischen Unterhauses zu bitten, daß sie zu ihren Gunsten sich an die englische Regierung wenden, und Polen die von dem Wiener Kongresse anerkannten Rechte verschaffen.

Das Journal de Maine und Loire schreibt aus Angres vom 29. May: „Alle Chouans des Bezirks von Segre stehen unter Waffen. Bourmont ist an ihrer Spitze. Die Stadt Segre ist noch ruhig. Der Herzog von Escars, ehemaliger Hofmeister des Herzogs von Angouleme, steht an der Spitze der Aufrührer von Mayenne. Unsere Nationalgarde ist in Masse aufgestanden und zieht mit Enthusiasmus gegen die Räuber. Unser Deputirter, August Giraud, hat an die Minister geschrieben, es sey unerläßlich, das ganze insurgirte Land unverzüglich in Belagerungsstand zu erklären."

Paris, den 1. Jun.

Man schreibt aus Angers: „Unsere Truppen sind in den Gefechten gegen die Chouans bis jetzt noch immer Sieger geblieben. Mehrere Häuptlinge derselben sind getödtet oder gefangen. — Die Gerüchte wegen der Anwesenheit des Generals Bourmont scheinen sich zu bestätigen. — Die Cholera ist im Zunehmen bey uns. Es starben an einem Tage 20 Personen.

Aus Bourges: Der Bischof hat einen polnischen Geistlichen, der ihn um Erlaubniß bat, eine Messe in seiner Kirche lesen zu dürfen, bedeutet: daß ein aufrührerischer Priester kein Recht habe, in seinem Sprengel heilige Verrichtungen zu begehen.

Aus Oran: Ein mahomedanischer Geistlicher, dem bey einer Gelegenheit sein Perd erschlagen wurde, beweist den Arabern, es sey Religionspflicht, die Ungläubigen zu erschlagen und zu vertreiben. Die übrige Klerisey läßt es an ähnlichen Aufforderungen nicht fehlen, daher beständige Angriffe von Seiten der Beduinen.

Aus Oran wird ferner geschrieben, die dortige Besatzung werde fortwährend von den Beduinen beunruhigt. Sie hatten den General Boyer aufgefodert, die Stadt zu übergeben, jedoch mit dem Versprechen, ihn, wenn er ein Muselmann werden wolle, zum Könige der Provinz zu machen. Mehrere Angriffe wurden von der Besatzung tapfer abgewiesen, und am 9. May brachen die Beduinen ihre Zelte ab, so daß man hoffte, sie würden zu ihren Stämmen zurückkehren.

Aus Madrid: Ein Kurier aus Lissabon bringt

Digitized by Google

die Nachricht, Madeira sey in den Händen Don Pedros, nur die Festung halte sich noch.

Aus Lissabon: Fünfzig Konstitutionelle sind nach Afrika eingeschifft worden, um an den Ort ihrer Verbannung gebracht zu werden.

Aus Lyon: Am 28. ist der Kronprinz hier feyerlichst empfangen worden.

An der Cholera starben in Paris 11 Personen, also 3 weniger als gestern.

Aus dem Haag, den 1. Jun.

Der heutige „Staatscourant" meldet die in hiesiger Residenz erfolgte Ankunft des franz. Gesandten am niederländischen Hofe, Marquis von Dalmatien, und giebt zugleich in 3 außerordentlichen Beylagen die diplomatischen Aktenstücke, welche der Minister des Auswärtigen den Generalstaaten in der Sitzung vom 29. May vorgelegt hat.

Brüssel, den 29. May.

Der heutige Moniteur bringt die offizielle Nachricht von der Ernennung des Generals Goblet zum Bevollmächtigten bey der Konferenz in außerordentlicher Mission.

General Desprez kam am 29. May zu Antwerpen an, wo er in Begleitung des Militärgouverneurs alle Vertheidigungsarbeiten besichtigte. — Man beschäftigt sich in diesem Augenblick zu Brüssel mit der Bildung einer Batterie von Zwölfpfündern.

Nach dem Journal des Flandres haben sich in Gent seit Sonnabend 7 Cholerafälle ereignet. Eine Frau ist gestorben.

Brüsel, den 31. May.

Der König der Franzosen empfängt den König der Belgier nicht nur zu Compiegne, sondern auf der ganzen Reise; in allen Städten ist der Dienst organisirt wie in den Tuilerien. Der König Leopold speist vom Tischgeräth Ludwig Philipps und wird durch die Livree von dessen Hofe bedient. Der Herzog von Choisel und der Marschall Gerard machen die Honneurs mit einer außerordentlichen Zartheit.

Antwerpen, den 29. May.

Gestern wurden 2 Bewohner dieser Stadt verhaftet und heute Morgens unter starker Bedeckung nach dem Militärgefängnisse gebracht; sie sind des Einverständnisses mit dem Feinde beschuldiget und werden vor das Feldkriegs-Konseil gestellt.

Aus Rheinbayern, den 28. May.

In Wirths Rede auf dem Hambacher Schlosse heißt es unter Andern: „Es hat uns Frankreich die Ehre erzeigen wollen, durch eine eigene Deputation, die sich unter uns befindet, die Versicherung überbringen zu lassen, daß es nichts gegen die Vereinigung Deutschlands zu Einem Staate einwenden werde! Doch erwartet keine Hilfe von Frankreich; es ist von Parteyen zerrissen (hier folgte die Aufführung der einzelnen Parteyen und ihrer Strebungen); wir fordern, wir brauchen auch keine Hilfe. Deutschlands Haß gegen Frankreich darf sich nie legen. Frankreichs Eroberungssucht ist bekannt; die Rheinlande wären der Preis; wir aber werden die Integrität unsrer Lande zu behaupten wissen, so weit unsre Zunge reicht, und man unsre Sprache spricht; ja in alle Stämme, wenn auch sonst getheilt, ja in alle bis zum Säugling hinab muß vereinigte Thatkraft dringen, wenn ein Franzose es wagt, nur eine Scholle deutschen Bodens zu betreten in feindlicher Absicht." Auf diese Worte entfernten sich alle anwesenden Franzosen erbittert und beleidigt; mit zweyen davon soll Wirth sich heute schlagen. Aber auch die nächsten Freunde schonte Wirth nicht; Schüler und Savoye nannte er Verräther, denn der unter ihnen stehende Preßverein wolle keineswegs die Sache der Vereinigung Deutschlands unterstützen, sondern das Land an Frankreich verkaufen; daher sage er sich feyerlich los von diesem Vereine, von dem nichts für die Sache Deutschlands zu hoffen sey. Die Aufregung ist unbeschreibbar, und soll sich selbst einem Theile der Unteroffiziere und Soldaten mitgetheilt haben. (Der Wächter am Rhein spricht von einer Addresse von solchen Militärs, die sich beschweren, nicht am Feste haben Theil nehmen zu dürfen.) Die wegen der Exzesse in Annweiler anbefohlenen Verhaftungen konnten noch nicht vorgenommen werden, und vielleicht erhält hier die Behörde den Vorwurf unzeitiger Milde; aber fast Niemand will Ursache des ersten Vergießens von Bürgerblut seyn. Drey Vorfälle in neuester Zeit gaben zu gerichtlichen Untersuchungen Anlaß. In Grävenhausen, unfern Annweiler, hieb einer (abermals ein Altbayer) den Freyheitsbaum um, mußte es aber mit seinem Leben büßen. In Azheim wurde bey gleicher Gelegenheit einem die Hand abgehauen. Der erste Thäter ist flüchtig, der andere unbekannt. In Deutschscheibenhardt war Tanzmusik; ein französischer Korporal aus der Besatzung Lauterburg bekam im Keller Streit mit dem Wirthe; ein bayerischer Gensd'arm sticht nach ihm; seine Kameraden tragen ihn für todt vom Platze über die Gränze; hierauf rückt die Besatzung in Kompagnien in unsre Gränzen ein, will den Ort anzünden und das Gensd'armeriegebäude stürmen; unsre Gensd'armen müssen flüchten, und nur mit Mühe bringen die französischen Offiziere die Ihrigen wieder zur Ordnung und über die Gränze zurück. Nun tägliche Korrespondenzen von beleidigter Nationalehre ꝛc. Mehrere Gemeinden zahlen keine Steuern mehr, und mehrere Steuerboten wurden zu Krüppeln geschlagen. Ein Feldschütz, der arme Leute auf einem ihnen nicht gehörigen Acker Klee abmähen sah, wies sie zurück mit den Worten: „Wißt ihr nicht, daß der Acker dem und dem gehört?" sie aber antworteten: „Wer sagt das, daß er dem gehört? Der wird ihn doch nicht für sich allein haben wollen? Freyheit und Gleichheit, und wer's nicht glaubt, geh' aufs Hambacher Schloß!"

Vom Rhein, den 2. Jun.

Die Speyerer Zeitung meldet den Ausbruch von unruhigen Auftritten in Frankenthal, Dürkheim, Zweybrücken und andern Orten, und giebt als Ursachen derselben an: die durch starke Ausfuhr veranlaßte Theurung des Brodes, der Kartoffeln und der übrigen Nahrungsmittel, übertriebene Strenge der

Digitized by Google

Maaßregeln der Regierung.

Der Landrath des Rheinkreises hat bey der großen Noth, in welcher die Armen des Kreises durch die gestiegenen Getreide- und Kartoffelpreise sich befinden, den Antrag an die Regierung gestellt: die in der Kreiskasse befindlichen Kriegsgelder und Ausstände, im Betragtrag von 113,000 fl., an die betheiligten Gemeinden schleunigst hinauszahlen zu lassen. In jedem Kanton sollen Kommissionen ernannt werden, um zur Unterstützung der Armen Beyträge zu sammeln.

Frankfurt, den 1. Jun.

Durch Estafette ist heute hier die höchst wichtige Nachricht aus London eingegangen, daß die den meisten Widerspruch gefundene Klausel der Reformbill, wornach der Wahlcensus auf 10 Pfd. Sterl. vorgeschlagen worden, im Oberhaus durchgegangen sey.

Vom Mayn, den 2. Jun.

In wenigen Tagen, man sagt, schon morgen, Sonntag den 3. dieß, wird auch im Nassauischen auf der schönen Veste Königstein, 4 Stunden von Frankfurt gelegen, eine bedeutende Volksversammlung Statt finden. Ohne Zweifel wird hiebey der größte Theil der ausgetretenen Nassauer Ständemitglieder regen Antheil nehmen.

Aus dem Weimarschen, den 30. May.

Auf amtlichem Wege soll heute zu Weimar die Nachricht eingetroffen seyn, daß in dem 4 Stunden von Weimar entfernten Erfurt die Cholera ausgebrochen sey. Man vermuthet, sie sey von Halle dahin gebracht worden. Bestätigt sich diese Nachricht, so fürchtet man sehr für das Thüringensche.

Hannover, den 29. May.

In der letzten Woche sind schon wieder über 1000 Auswanderer nach Bremen zu gefahren, und sollen nach Aussage dieser Leute ganze Dörfer im südlichen Deutschland auswandern. Es scheint diese Sache immer mehr einen ernstlichen Charakter anzunehmen.

Berlin, den 2. Jun.

Es sind in der letzten Zeit 3 russische Generale von höherem Range in Berlin eingetroffen, nämlich zuerst der Generaladjutant des Kaisers, Graf Pahlen, später der Fürst Barclay de Tolly, und jetzt nach einer der neuesten Nummern der Staatszeitung auch der Generalmajor von der Suite des Kaisers, Fürst Galitzin.

Der Fürst Barclay de Tolly ist nach Dresden und der Fürst Wrede über Dresden nach Wien abgereist.

Nach Briefen aus Marienwerder vom 16. May soll es zwischen den polnischen Flüchtlingen und dem preußischen Militär abermals zum Handgemenge gekommen, und nach einigen Aussagen sollen 20 (?) Polen geblieben seyn. Als Veranlassung wird die Verstümmelung eines Denkmals durch die Polen angegeben; doch sind noch keine nähern Details bekannt.

Von der polnischen Gränze, den 27. May.

Im Krakauischen sollen die Russen viele Truppen zusammenziehen, was zu den abentheuerlichsten Gerüchten Anlaß giebt. Es bestätigt sich, daß noch gen entrissen und nach Warschau spedirt werden. Das Spionirwesen soll dagegen nicht mehr so arg seyn, als unter Konstantin, so daß man oft in den Provinzen Aeußerungen hört, über deren Freymüthigkeit man nicht genug erstaunen kann.

Warschau, den 27. May.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels.)

7) Die Generale, Offiziere und Militärbeamten, welche während der Insurrektion sich freywillig einstellten, so wie die Generale und Offiziere, welche sich auf Remonte-Aushebung oder auf Urlaub in Rußland befanden, können ebenfalls, wenn sie solches wünschen, um Aufnahme in russische Dienste nachsuchen, und zwar die Militärs in russische Kriegsdienste, die Militärbeamten aber in den Dienst der russischen Armeeverwaltung. Alle Andere werden aus dem Dienst entlassen, und zwar diejenigen, welche sich während des Aufstandes freywillig einstellten, nach Innhalt von Art. 3 und 4 gegenwärtiger Verordnung, diejenigen aber, welche sich auf Remonte-Aushebung oder auf Urlaub in Rußland befanden, mit Belassung in den Kraft der im Königreich Polen bestehenden Verordnungen ihnen zukommenden Rechten und Privilegien, mit Ausnahme des Rechts, eine Uniform zu tragen.

8) Die Generale und Offiziere der ehemaligen polnischen Armee, welche ihrem Eide treu geblieben sind, und den Wunsch zu erkennen geben, daß sie in russische Militärdienste eintreten möchten, sollen in denjenigen Korps und Regimentern, die Garden ausgenommen, angestellt werden, welche sie selbst sich auswählen; was die Sr. kaiserl. königl. Majestät zur Seite befindlichen Personen betrifft, so haben Se. Majestät geruht, sich die weitere Bestimmung hinsichtlich ihrer vorzubehalten.

9) Zur Ausfertigung der Zeugnisse für die aus dem Dienst entlassenen Generale, Offiziere und Militärbeamten und zur Prüfung und Untersuchung der Petitionen um Aufnahme in den russischen Militär- und Zivildienst im Königreich Polen wird eine besondere Kommission unter der Präsidentur des General-Lieutenants Sulima niedergesetzt; zu Mitgliedern derselben werden die Generalmajors Darewski und Plantin ernannt.

10) Diese Kommission soll den Namen: „Kommission für die Bestimmungen hinsichtlich der Offiziere und Beamten der ehemaligen polnischen Armee" führen, und ihre Obliegenheiten sollen durch eine besondere Verfügung bestimmt werden.

Miszellen.

Die erwähnte (bey dem Gaibacher Feste beschlossene) Addresse an Se. Majestät dem König ist — dem Vernehmen nach mit nahe an 2000 Unterschriften versehen — von Würzburg nach dem Orte ihrer Bestimmung abgegangen.

Der bekannte Schriftsteller über Polen, Harro-Harring, welcher das Hambacher Fest besuchte, aber sich auf deutschem Boden, einem erhaltenen Winke zufolge, nicht mehr in Sicherheit glaubte, wollte

Digitized by Google

in Weissenburg von dem Polizeykommissär daran verhindert. Der Präfekt von Straßburg giebt jetzt die amtliche Versicherung, daß der Rückkehr des Herrn Harro-Harring kein Hinderniß im Wege stehe.

Der Gemeinderath E. E. Hoffmann in Darmstadt hat mit den dortigen Bäckern einen Vertrag abgeschlossen, wonach ihm dieselben bis zur nächsten Aernte täglich 200 Brode zu 20 kr. liefern müssen, welches er jedoch zu 14 kr. wieder an die Unbemittelten austheilt.

Die Gensd'armerie arretirte kürzlich bey Boulogne einen Mann in Pilgrimstracht als Vagabunden, und brachte ihn, da er auf keine Frage antwortete, vor die Obrigkeit. Hier erklärte er schriftlich, er sey ein Irländer und habe ein Gelübde gethan, als Pilger nach Rom zu gehen, und während dieser Reise nicht ein einziges Wort zu sprechen.

Im vorigen Sommer kommt ein Kaufmann aus Triest nach Salonichi in Macedonien, um Baumwolle einzukaufen. Eines Abends lockt ihn die frische Luft zu einem Spaziergange auf die Wälle der Stadt, als plötzlich mehrere Kanonenschüsse fallen, die auf etwas Außerordentliches deuten. „Ich möchte wohl wissen, weßwegen man kanonirt," sagt der Triester zu seinem Begleiter, einem andern Kaufmanne aus Deutschland. Dieser, der etwas türkisch versteht, entgegnet: „ich will die Schildwache fragen;" und somit wendet er sich an den grimmigen, glattgeschornen Türken, der, funkensprühenden Auges die Fremden und ihre Bewegungen beobachtet, bald den Schnauzbart streicht, bald mit dem Krummsäbel verdächtige Hiebe in die Luft führt. Aber man denke sich das Erstaunen der Kaufleute, als der furchtbare Türke plötzlich in gutem oberschwäbischen Deutsch ganz freundlich beginnt: „Die Herra wöllat wissa, was des Schießa bedeutat? Se schießat, weil der Pascha spaziera fahrt." Die höchlich Verwunderten erfuhren nun, daß sie statt eines Türken einen ehrlichen Biberacher vor sich hatten, der als Philhellene nach Griechenland gezogen und von den Türken gefangen worden war, die ihm die Wahl ließen, ob er sich lieber den Kopf abschneiden oder zum Muselmann machen lassen wollte; natürlich hatte er das Letztere vorgezogen.

(Bekanntmachung.) Auf Antrag eines Hypothekgläubigers und auf Insolventerklärung der Ziegler Kemelterschen Eheleute vom Wittmeß werden die gesetzlichen Ediktallen ausgeschrieben, und I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf den 14. Jun. d. J.; II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 17. Jul. d. J.; III. zur Schlußverhandlung, und zwar a) für die Replik auf den 21. Aug. d. J., b) für die Duplik auf den 29. Aug. d. J., jedesmal Morgens 10 Uhr Termin festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

mögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, bedeutet, solches, unter Vorbehalt aller Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Bemerkt wird, daß sich das Aktivvermögen incl. der aufgezeichneten Mobilien und Moventien auf 3099 fl. berechnet, während sich die bekannten Schulden auf 3222 fl. belaufen. Eichstädt, den 22. May 1832.

K. b. h. L. Stadt- und Herrschaftsgericht.

Christmann.

(Subhastations-Patent.) Das zur Konkursmasse der Ziegler Kemelter'schen Eheleute von Wittmeß gehörige Anwesen, bestehend: 1) zwey Ziegelstädel und Brennofen sammt Einrichtung nebst Leimgrube und Steinbruch im Hzl. Wald, wo gegraben und gebrochen werden darf, dann Gerechtsame auf 1400 fl.; 2) ein Wohnhaus mit Stadel auf 600 fl.; 3) ein Getreidstadel mit Schupfe auf 170 fl.; 4) 26 1/4 Jchrt. Grundstücke ohne Fond, unter denen sich aber 3 Tagw. Wiesen befinden, auf 800 fl. sohin im Ganzen ausschlüssig der Mobilien und Moventien auf 2970 fl. gerichtlich eingewerthet, soll dem öffentlichen Verkaufe unterstellt werden.

Besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber haben sich am 14. Jun. d. J. Morgens 10 Uhr im hiesigen Gerichtslokale einzufinden, um die Kaufsbedingungen zu vernehmen und ihre Angebote zu Protokoll geben zu können.

Bemerkt wird, daß der Meistbietende, im Falle das Angebot den Schätzungswerth erreicht, nach §. 64. des Hypothekengesetzes den Hinschlag zu gewärtigen hat.

Eichstädt, den 22. May 1832.

K. b. h. L. Stadt- und Herrschaftsgericht.

Christmann.

Künftigen Freytag den 8. dieß Vormittags 10 Uhr werden auf dem hiesigen Schrannenplatze 14 zum Kavalleriedienste untaugliche Pferde an den Meistbietenden verkauft. Augsburg, den 4. Jun. 1832.

Für Göthe's Verehrer.

In der **Karl Rollmann'schen Buchhandlung** in Augsburg ist eben angekommen und zu haben:

Göthe's letzte literarische Thätigkeit, Verhältniß zum Ausland und Scheiden nach den Mittheilungen seiner Freunde dargestellt von Dr. R. W. Müller. 8. Jena. geheftet. 1 fl. 12 kr.

Anzeige für Schlosser, Kupferschmiede, Spengler und andere Herren Blecharbeiter.

Gegen gleich baare Bezahlung und unter portofreyer Zusendung des Betrages ist bey mir zu haben:

Sehr schönes, gewalztes Steyerschrs Eisenblech alle Gattungen, der Buschen a 50 Pfund zu 9 fl.; dann

Dachblech, 3 1/2 Schuh hoch und 2 1/2 Schuh breit, so wie

Rinnenblech 4 1/2 Schuh hoch und 16 bis 17 Zoll breit, der Buschen 9 fl. 45 kr.

Hoffend, daß diese äußerst billigen Preise überall entsprechend befunden werden dürften, lade ich zu gefälliger Abnahme höflichst ein.

München, den 27. May 1832.

Andrä Widl, Eisenhandlungs-Innhaber, Sendlingerstraße Nro. 980.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mop.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 158. 8. Jun. 1832.

München, den 7. Jun.

Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline wird zwischen heute und morgen von Karlsruhe dahier zurück erwartet. — Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird mit der Prinzessin Theodolinde am Samstag die Reise ins Bad nach Ems antreten. — Seit 6 Tagen finden beynahe täglich Minister-Konferenzen bey Sr. Exc. dem Hrn. Kriegsminister Statt. — Se. Durchlaucht der Hr. Minister des Innern, Fürst v. Wallerstein, wird heute dahier zurück erwartet. — Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst v. Wrede, welcher stündlich erwartet wird, befand sich schon am 2. dieß von Gastein zurück, zu Mondsee.

Rom, den 29. May.

Se. Majestät der König von Bayern wird in dieser Woche aus Neapel erwartet; seit einigen Tagen waren mehrere bayerische Kuriere nach und von Neapel durchgekommen. Der Herzog Max von Bayern traf vorgestern von Neapel ein. Es heißt, Se. kön. Hoheit der Kronprinz von Bayern werde länger als sein königl. Vater in Neapel verweilen, und die Gerüchte einer bayerisch-neapolitanischen Vermählungs-Allianz erneuern sich.

Vor wenigen Tagen ward die aus Florenz angekommene Leiche des Prinzen Borghese bestattet, und am nächsten Abende trug man den jungen Herzog Cesarini, aus dem Hause Sforza, den letzten Sprößling des alten Geschlechts, in die Todtengruft. Die fürstlichen Häuser Borghese und Cesarini besitzen die beyden prächtigsten Kapellen in Rom, beyde an der Kirche St. Maria Maggiore, und das Schicksal wollte sie beyde gleichzeitig geöffnet haben, die Besitzer zur ewigen Ruhe einzusenken.

London, den 30. May.

General Goblet, Adjutant des Königs von Belgien, kam gestern mit einer Spezialsendung in London an, und hatte heute Morgens eine Zusammenkunft mit Lord Palmerston. Der Zweck seiner Sendung ist, eine positive Vermittlung von Seite der Konferenz zu bewirken, um den König von Holland zu irgend einer geeigneten Uebereinkunft zu vermögen, und vor Allem die schleunige Räumung des belgischen Gebietes von den Holländer durchzusetzen.

Den Times zufolge hat der König von Holland, in Folge einer Einladung Rußlands, seinem Gesandten zu London, hinsichtlich der Wiedereröffnung der Unterhandlungen, Instruktionen zustellen lassen. Die Verhandlungen der Londoner Konferenz über die belgischen Angelegenheiten werden sonach von Neuem beginnen.

Der Liverpoler Reformverein hat beschlossen, an dem Tage, wo die kön. Sanktion der Reformbill erfolgen werde, als politische Gesellschaft sich aufzulösen. Ohne Zweifel werden die übrigen Vereine diesem Beyspiele folgen. — Gestern starb Sir James Mackintosh in seinem Hause auf dem Langhamplatze. Er erreichte ein Alter von 66 Jahren, und behielt bis zum letzten Augenblicke den vollen Gebrauch seiner eminenten Geisteskräfte. Mackintosh opferte den größten Theil seines Lebens den besten Interessen der Menschheit, und namentlich sind die letzten Verbesserungen in der Einrichtung der englischen Geschwornengerichte sein Werk.

Privatnachrichten aus Brasilien zufolge hatten zu Pernambuco erstliche Unruhen Statt gefunden, welche sich auf kurze Zeit zu einem allgemeinen Aufstande steigerten; die Kaufläden wurden geschlossen und das werthvollste Eigenthum an Bord der im Haven liegenden Schiffe gebracht. Mord und Ausschweifungen aller Art dauerten 10 Tage hindurch, doch gewann die Regierung endlich die Oberhand wieder. Die Regentschaft hat eine Kommission ernannt, um einen Handelskodex zu entwerfen.

Aus Newyork erhielt man in London die traurige Nachricht, daß am 9. April das Dampfschiff Brandywine auf seiner Fahrt von New-Orleans nach Louisville in Feuer aufgegangen ist, und 60 bis 70 Passagiere theils verbrannt theils ertrunken sind.

Paris, den 1. Jun.

In Beziers dauert die Erbitterung der Weinbauern gegen die dortige Besatzung noch immer fort. Sie haben von der Munizipalität sogar Flinten verlangt, um sich gegen die Dragoner damit vertheidigen zu können. Da ihnen natürlich dieses Begehren verweigert wurde, drohten sie, nach polnischer Weise, mit Sensen den Krieg gegen die Dragoner fortsetzen zu wollen.

Die Unruhen in Nancy, wahrscheinlich durch karlistischen Einfluß entstanden, müssen sehr bedenklich gewesen seyn. Der Pöbel wollte schon anfangen, zu rauben und zu plündern. Nur den vereinten Bemühungen aller gutgesinnten Bürger gelang die Wiederherstellung der Ruhe.

Das Hotel des Herzogs von Blacas in Paris sollte verkauft werden. Der Kommissionär erhielt

Digitized by Google

zu halten. Wahrscheinlich hofft der edle Herzog, bald im Triumph mit seinen legitimen Herren in Paris einziehen, und sein Hotel noch länger brauchen zu können.

Als General Bigarre vorgestern mit Nationalgardisten von Rennes auszog und eine Anrede mit den Worten: Es lebe der König der Franzosen! schloß, ließ sich eine Stimme hören: der König sey nicht mit im Spiele, man wolle gegen die Karlisten kämpfen, aber nicht für den König.

Aus Angers wird ferner unterm 29. May, halb 3 Uhr Nachmittags, geschrieben: „Ich höre als gewiß, daß 1500 Chouans, von der Nationalgarde und den Linientruppen des Bezirks von Chatean-Gonthier verfolgt, sich in ein dem Hrn. von Charnace gehöriges Schloß zwischen Gennes und Grezen-Bouere zurückgezogen haben. Im Augenblicke, wo die Person, die uns diese Nachricht giebt, abreiste, verlangten die Chouans zu kapituliren, was man ihnen aber abschlug. Man schoß unter sie. Bey dem Gefechte am letzten Sonntage bey Chateau-Gontier hatten die Chouans 71 Todte. Ich sah einen Pächter des Landes, der an Ort und Stelle war, und der mir sagte, daß unsre Soldaten sich noch mit größerer Wuth schlügen, als in den frühern Vendeekriegen. Sie geben keinen Pardon. Seit 18 Monaten laufen sie unnützer Weise hinter den Chouans her, und man schießt hinter den Hecken auf sie, ohne daß sie sich vertheidigen konnten. Man hofft, die Regierung werde endlich die Augen öffnen.

Ein zu Nantes angekommenes Schreiben aus Sable vom 28. May sagt: „Wir hören diesen Augenblick, daß in der Gegend von Gre-Saint-Charles und Meslay, 3 bis 4 Stunden von hier, ein Gefecht Statt gefunden hat, und 120 Chouans geblieben seyen. Wir haben nur 3 bis 4 Mann verloren. Es heißt, der berüchtigte Bonteloup d'Anvers sey unter den Todten."

Es heißt, die Polizey habe am 31. May gegen 30 karlistische Chefs verhaften lassen, die zu Paris eine Art Armee, nach Art der Veendeer, organisirt hatten. Darunter wurden mehrere Grafen, Barone u. s. w. genannt. Man hat in der Straße Oursine eine Schießpulverfabrik mit Beschlag belegt, die dieser karlistischen Armee Munition liefern sollte. Die Fabrik und das Depot wurden besetzt, und die Fabrikanten wurden verhaftet. Man versichert, es sey bey dem Expeputirten Hrn. von Conny und bey dem Advokaten Berryer Hausdurchsuchungen geschehen; beyde seyen aber abwesend gewesen. Die Polizey soll Urkunden von der höchsten Wichtigkeit gefunden haben. Man meldet für gewiß, daß 3 oder 4 Departements des Westens in Belagerungszustand versetzt werden würden, und daß ein Regierungskommissär mit sehr ausgedehnten Vollmachten zur Beruhigung dieser Departements ernannt werden soll.

Die Polizey hat eine unter der Aufschrift: „Ludwig Philipp's Flucht, in großer Anzahl in Umlauf gesetzte Flugschrift weggenommen, worinn gesagt gemacht und Marschall Soult strebe nach dem Throne.

Eine große Anzahl junger Nationalgardisten in Paris soll sich erboten haben, gegen die Vendeer Insurgenten zu marschiren.

Paris, den 2. Jun.

Die Sitzungen der Gesellschaft der Volksfreunde sind polizeylich aufgehoben, gegen 30 Mitglieder verhaftet worden.

Der König, die Königin, Madame Adelaide und der Herzog von Nemours kamen am 1. Juni Nachmittags von Compiegne zurück. Abends hielt der König einen Ministerrath. König Leopold trat an demselben Tage seine Rückreise an.

Der Messager will aus guter Quelle wissen, die zu gleicher Zeit und in einer Ausdehnung von 40 bis 50 Stunden ausgebrochenen Bewegungen in den westlichen Departements würden von einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte ausgeleitet, und verzweigten sich sowohl nach dem französischen Süden als nach dem Ausland; der ursprüngliche, jedoch durch die Schnelligkeit unvorhergesehener Ereignisse vereitelte, Plan sey gewesen, daß, zugleich mit dem Eintritte Wellingtons ins Ministerium, die Insurrektion im Süden und Westen Frankreichs und ein Angriff von Seite Hollands auf Belgien Statt finden sollte. Lord Wellington, fährt der Messager fort, verschwand eben so schnell, als er erschienen war, der König von Holland blieb ruhig; der Marseiller Versuch scheiterte, die Verschwörer zu Jersey wurden signalisirt, endlich mangelte es an Geld, und in den ersten Tagen dieser Woche wurde der Aufschub der Insurrektion befohlen. Aber es war zu spät. Die allgemeine Bewegung im Westen war einmal angefangen, und die Ungeduld der Chouans hat alles verstört. — Dasselbe Blatt enthält einen Brief aus La Fleche vom 30. May folgenden Innhalts: Zwischen Sable und Meslay, auf der Gränze der Departements la Sarthe und la Mayenne waren 500 Chouans versammelt; Truppen und Nationalgarden verfolgten sie und holten sie ein; 200 dieser Straßenräuber blieben auf dem Platze, sehr viele wurden gefangen genommen. Wir verloren 10 Mann und haben mehrere Verwundete.

Kleinere Gefechte und zwar alle zum Nachtheile der Chouans fielen auf mehreren Punkten vor. Briefe, welche heute Morgens aus dem Westen einliefen, melden die gänzliche Unterdrückung der karlistischen Bewegung. — Herr von Carcouet, ältester Sohn eines unserer Deputirten während der Restauration, hat sich aus Verzweiflung, die legitimistischen Komplotte der Karlistenparten überall scheitern zu sehen, auf seinem Schlosse la Prise bey Leger erschossen.

Ein aus Konstantinopel eingetroffener Kurier bringt die Nachricht, daß man am 30. April in jener Stadt den Fall der Festung Jean d'Acre erfahren hatte.

In Paris werden, zufolge der karlistischen Umtriebe, fortwährend viele Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich der Graf Louchebeuf, der Baron Cornebise, Monniere, Meunier und von Choumont.

Digitized by Google

Zu Limoges fand kürzlich zwischen 2 spanischen Flüchtlingen ein ächt spanischer Zweykampf auf Messer Statt. Der eine Kämpfer erhielt eine tödtliche Wunde, worauf sein Gegner und die Zuschauer, lauter Spanier, die Flucht ergriffen, und den Verwundeten in seinem Blute liegen ließen.

Die franz. Blätter sind fast ganz mit den Unruhen in der Vendee angefüllt. Die Quotidienne beklagt, daß der Kampf mit unnöthiger Grausamkeit und Strenge geführt werde.

Die letzte Choleraliste zählt nur 9 Todesfälle.

Brüssel, den 1. Jun.

Im geheimen Komitee am 28. erklärte Herr von Meulenaere, wegen der Aufhebung des Hrn. Thorn könne die Regierung nur Repressalien gebrauchen; das einzige Mittel hiezu sey eine engere Einschließung von Maestricht; da die gegenwärtige Stellung der Armee dieß jedoch nicht erlaube, so würden neue Maaßregeln vorgeschlagen werden.

Das erste Lanzierregiment ist nach Gheel abgegangen, das 2te nach Aerschot. Der General Duvivier mit dem Hauptquartier befindet sich zu Lierre.

Aus dem Haag, den 1. Jun.

Dasjenige, was man aus der geheimen Sitzung der zweyten Kammer der Generalstaaten vom 29. May, worinn der Minister der auswärtigen Angelegenheiten politische Mittheilungen machte, erfahren, läuft auf das Bekannte hinaus, daß Holland bereit sey, Leopold als König der Belgier anzuerkennen, daß es aber die freye Fahrt auf den Binnenwässern und das Anlegen einer Straße über sein Gebiet nicht zugestehen könne, und die Kapitalisirung des belgischen Antheils an der Schuld und ein billiges Arrangement beym Syndikat verlangen müße. — Was die Uebereinkunft wegen Schleifung der Festungen betrifft, so ist dagegen von holländischer Seite protestirt worden. Ueberhaupt müßen die gemachten Eröffnungen in jeder Hinsicht eine neue Bürgschaft dafür geliefert haben, daß die Ehre von Niederland stets im Auge behalten worden und nichts geschehen ist, was damit streitig seyn möchte. — Zu bemerken ist, daß in der zweyten Kammer gelegentlich Friedenswünsche laut werden.

Das zweyte Jägerbataillon ist dieser Tage näher nach den Gränzen hin verlegt worden. Man spricht vom Anlegen von Vertheidigungswerken bey der ehemaligen Festung Gertrudenburg.

Zürich, den 1. Jun.

Nach neueren Berichten aus Genf hat man dort Spuren, daß es wirklich darauf abgesehen war, am Tage der gedachten großen Revue Tumult zu erregen, was aber mißlang. — Ungefähr um die gleiche Zeit haben Bewegungen an der Gränze von Neuenburg und bewaffnete Zusammenkünfte in dem angränzenden Bernerischen Amte Courtelary Statt gefunden, über welch' letztere der preußische Geschäftsträger, der in diesen Tagen von Luzern nach Neuenburg gereist ist, der Regierung von Bern nachdrückliche Vorstellungen eingereicht haben soll. Sowohl eine Revolution in Genf als ein neuer Ausbruch im Neuenburgi- schon vor einiger Zeit als wahrscheinlich nahe bevorstehend angekündigt worden. In Bern herrscht seit einigen Tagen wieder große Spannung.

Karlsruhe, den 2. Jun.

Die Karlsruher Zeitung sagt: Fast gleichzeitig ist in mehreren Blättern von verschiedenen Seiten her die Nachricht gegeben, daß demnächst das 8te Armeekorps des deutschen Bundes zusammengezogen und in den Breisgau verlegt würde, so wie auch österreichische Truppen die Pfalz besetzen sollen. Diese Angaben sind durchaus erdichtet. Wir müssen unsere Leser, wie schon bey früherer Gelegenheit, bitten, dergleichen Gerüchten keinen Glauben zu schenken; denn sie werden offenbar erfunden, um Furcht einzujagen, und dadurch Aufregung in den Gemüthern ruhiger Bürger zu erzeugen.

In Folge einer Polizeyverordnung ist der verantwortliche Redakteur des „Wächters am Rhein" Bauersmann Schlund, vor den Lyceumsdirektor Gräff in Mann geladen worden, um sich von diesem über seine Befähigung zu Redaktionsgeschäfften prüfen zu lassen.

Vom Mayn, den 2. Jun.

Gestern Abend kamen mehrere verwundete polnische Offiziere von Wiesbaden in Frankfurt an. Sie hofften, in obengedachtem Kurorte ihre Wiederherstellung zu finden, wurden aber von der nassauischen Regierung nicht geduldet. Ein bettlägeriger Kranker mußte auf der dortigen Polizey erscheinen, und erhielt mit Mühe einen Aufschub von wenigen Tagen. Ein Anderer, der von Frankfurt aus an einen nassauischen Offizier empfohlen war, hoffte durch Vermittlung desselben die Erlaubniß des Aufenthalts zu erhalten; diese Hoffnung schlug aber fehl, und der nassauische Offizier ward von seiner Behörde noch überdieß zur Rede gestellt.

Hamburg, den 1. Jun.

Heute ist mit dem königl. Dampfboot aus London, welches die zum Geschenk für Se. Majestät den König von Preußen bestimmte Fregatte „Royal Louise" am Schlepptau hierher gebracht hat, Se. k. Hoheit der Prinz George von Cambridge hier eingetroffen.

Von der polnischen Gränze, den 22. May.

Mit der Befestigung der Ruhe in Polen scheint auch die Strenge der russischen Gewalthaber nachzulassen. Die neuesten Privatbriefe aus Warschau versichern wenigstens, daß in der letzten Zeit der Amnestie jede mit den Bestimmungen derselben nur irgend verträgliche Ausdehnung gegeben worden ist, und daß alle diejenigen Personen unbeunruhigt blieben, die sich nicht vollkommen erweisliche Thathandlungen hätten zu Schulden kommen lassen, die ihnen alle Ansprüche auf Vergessenheit des Vergangenen raubten. Da diese Briefe von Leuten geschrieben sind, in deren Loyalität man keine Zweifel zu setzen Ursache hat, so schicken sich auch neuerdings mehrere Individuen, die, hatten sie auch nicht solche Handlungen direkte begangen, doch Ursache zu haben glaubten, sich für kompromittirt zu halten, an, wieder nach Polen zu-

Digitized by Google

rückzukehren, zumal, da ihre Lage im Auslande nichts weniger wie angenehm ist, Vermögens- und Familienverhältnisse aber sie dringend nach der Heimath rufen. — Hinsichtlich der vor einiger Zeit nach St. Petersburg abgegangenen Abgeordneten ist es nur zu wahr, daß sich der größere Theil ihrer Mitglieder ganz wider Willen zu dieser Sendung bequemt hat, wogegen der Fürst Paskewitsch jedem Abgeordneten, zur Bestreitung der Reisekosten, 300 Stück Dukaten auszahlen ließ.

Warschau, den 30. May.

Der Administrationsrath des Königreichs hat folgende Verordnung erlassen: „Um den Absatz der Feldprodukte zu erleichtern, wird hiermit auf den Antrag der Regierungskommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten vom 15. dieß verordnet: Von der öffentlichen Bekanntmachung dieser Verordnung an gerechnet wird die Ausfuhr von Getreide aller Art aus dem Königreich Polen nach dem Auslande gestattet, nur müßen dabey die Vorschriften des bestehenden Zolltarifs beobachtet werden."

St. Petersburg, den 26. May.

Auf den Vortrag des Finanz-Ministers haben Se. Majestät die Erlaubniß zu Niederlassungen an der nordwestlichen Küste des schwarzen Meeres und an den Buchten von Sandschucku-Kale und Geleudschick ertheilt. Die Kronbauern, Bürger und Kaufleute, welche sich dort niederlassen, sind 25 Jahre lang von allen Abgaben und Gefällen, so wie vom Kriegsdienst, ausgenommen zu ihrer eigenen Vertheidigung gegen die Gebirgsvölker, befreyt.

Lichtenfels, den 3. Jun.

Heute kam einer der unerwartetsten Reisenden an unserer Gränze an, ein 1812 bey Moskau gefangener französischer Husar, welcher sich heuer aus russischer Gefangenschaft in Siberien durch Hilfe eines Juden selbst befreyt, und nebst seinem Reisepasse vom kön. preußischen Generalkommando des 4ten Armeekorps, wodurch er sich unter andern legitimirt, einen Empfehlungsbrief mitgebracht hat. In Berlin wurde er dem Könige und dem königl. Hofe selbst vorgestellt und hat die wohlwollendste Aufnahme gefunden. Auf seinem 8 Tage vor Weihnachten angetretenen Rückmarsche begegnete ihm der 1ste Transport gefangener Polen zu 24,000 Mann auf dem Wege nach Siberien, worunter die hohen Offiziere in Ketten gefesselt gewesen seyen.

Miszellen.

Ein 17jähriges Mädchen, Namens Katharine Karoline Raffoux, stand vor dem Zuchtpolizeygerichte, beschuldigt, die Uniform eines Kavallerieoffiziers nebst der belgischen, polnischen und Juli-Dekoration unbefugt getragen zu haben. Ihr Advokat erzählte, sie habe, vom Durste nach Kriegsthaten und von Freyheitsdrang getrieben, als Voloutair in Belgien im Regimente Pontecoulant's gedient, sey bey allen Gefechten gegen die Holländer zugegen gewesen, habe an der Spitze von 40 Mann eine Zitadelle (!) angegriffen und durch diese Heldenthat den Grad eines Lieutenants erhalten; nach Paris zurückgekehrt, habe sie es nicht über sich zu bringen vermocht, ihre Uniform abzulegen. Dem. Raffoux erzählte, Thränen vergießend, Aehnliches. Das Gericht sprach sie frey.

Die in St. Wendel eingerückten preuß. Truppen bestehen aus 3 Kompagnien des 28sten Infanterie- und einer Schwadron des 9ten Husaren-Regiments, und werden auf Kosten der Stadt verpflegt.

Hr. Minardier, ein ehemaliger französischer Advokat, hat von dem Könige von Spanien ein 5jähriges Privilegium für die Verfertigung von Flinten erhalten, mit denen man 25 Schüsse in einer Minute thun kann.

Seitdem Don Miguel auf dem portugiesischen Throne sitzt, hat er dem Staatsschatz 3,779,200 Pf. St. Schulden aufgebürdet. Die ganze portugiesische Staatsschuld beträgt in diesem Augenblicke 10,800,000 Pf. St. (118 Mill. 800,000 Gulden.)

(Bekanntmachung.) Das Haus des Kupferdruckers Joseph Hellriegel Lit. A, Nro. 533. wird hiemit zum Drittenmal zum Verkauf ausgeboten, und Steigerungstermin auf Mittwoch den 20. Jun. Vormittags 9 bis 12 Uhr angeordnet.

Augsburg, den 30. May 1832.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
v. Silberhorn, Direktor.
Vorbrugg.

Göggінger Viehmarkt betreffend.

Auf nächsten Pfingst-Dienstag den 12. dieß fällt wieder obiger Viehmarkt ein, wozu hiemit unter dem Beysatz eingeladen wird, daß nicht nur kein Marktgeld gefodert, sondern vielmehr für das eintreffend schönste Stück ein Ermunterungsgeschenk werde verliehen werden. Göggingen, den 4. Juni 1832.

Johann Höfle, Gemeinde-Vorsteher.

(Dienstes-Anerbieten.) Ein geprüfter Rechts-Praktikant, welcher über lange Geschäfftspraxis, Gewandtheit und andere dienstliche und moralische Eigenschaften die besten Zeugnisse besitzt, sucht in dieser Eigenschaft entweder bey einem königl. Landgerichte oder Herrschaftsgerichte oder sonst bey irgend einem rezipirten Rechtsanwalt als Konzipist bis zum 1. Jul. dieses Jahrs wohl nicht früher seine Unterkunft zu finden. Die nähern Aufschlüsse hierüber ertheilt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Börsenkurs vom 7. Juni 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/2	97 1/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/4	107 7/8
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78	77 3/4
5proz. Metalliques	88 7/8	88 1/2
Bankaktien	1154	1153
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	124	123 5/8
Polnische Loose	80 1/4	79 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Beylage
zu Nro. 158. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 8. Jun. 1832.

Miszellen.

(Nekrolog.) Vor wenigen Tagen entrückte aus unserer Mitte der Tod einen der edelsten Menschen, die je gelebt haben, den hochw. Bischof von Regensburg:

Herrn Johann Michael von Sailer,

der Theologie und Philosophie Doktor, k. b. geistlicher Rath, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München, Großkreuz des Civilverdienstordens der bayerischen Krone ꝛc.

Er wurde geboren den 17. Nov. 1751 in dem Dorfe Arrsing bey Schrobenhausen in dem Königreiche Bayern. Erzogen in Gottesfurcht und Frömmigkeit von seinen biedern, nicht mit zeitlichen Glücksgütern gesegneten Eltern, ward der höchst talentvolle Knabe, als er 10 Jahre zählte, den Studien gewidmet und im Jahre 1775 zum Priester geweiht. Nachdem er einige Zeit das Amt eines öffentlichen Repetitors der philosophischen und theologischen Wissenschaften an der Universität zu Ingolstadt ehrenvoll begleitet, ward er im Jahre 1780 als Professor der dogmatischen Theologie daselbst, hierauf als Professor der Pastoral- und Volks-Theologie, wie der Ethik, an der Universität zu Dillingen angestellt, im Jahre 1799 aber, ohne es zu suchen, als Professor der Moral- und Pastoraltheologie, Homiletik, Pädagogik, Liturgie und Katechetik wieder an die erstere Universität berufen, wo er, wie später in Landshut, als die hohe Schule dahin versetzt ward, durch eine lange Reihe von Jahren segenvoll wirkte, und sich die Liebe und Hochachtung seiner Zuhörer in einem seltenen Grade erwarb, bis ihn der verstorbene König Maximilian Joseph zur Würde eines Domherrn und endlich des nun glorreich regierenden König Ludwigs Majestät, Höchstdessen Lehrer und Liebling er war, zur Würde eines Bischofes von Regensburg erhoben. Während seines Lehramtes schlug er die ehrenvollsten und glänzendsten Anträge, die er aus Stuttgard, Maynz, Heidelberg, Klagenfurt, Breslau und auch im Jahre 1818 von des Königs von Preußen Majestät erhalten, aus Liebe zu seinem Vaterlande, aus. Seine herrlichen zahlreichen Schriften, berechnet zur Erbauung des christlichen Volkes, zu höherer Bildung des Menschen und Christen, zur Bildung der Geistlichen, zur Weckung und Belebung des christlichen Sinnes für gebildete Gemüther, der vielen pädagogischen, biographischen, apologetischen und anderer nicht zu erwähnen, haben ihm in der ganzen christlichen Welt den ungetheiltesten Beyfall, Liebe und hohe Achtung erworben. Nach einem wiederholten Anfalle von Schlagfluß endigte dieser edle, so zu sagen bis zum letzten Hauche seines schönen Lebens thätige Mann seine nur der Wissenschaft, seinem Berufe, dem Wohlthun, und der Treue für seinen geliebten frommen König gewidmete segenreiche Laufbahn den 20. May Morgens bald nach 5 Uhr in einem Alter von 81 Jahren, um jenseits noch schöneren Lohn für seine hohen Tugenden und Verdienste zu ärnten. An ihm verliert das Reich der Wissenschaften einen vortrefflichen Gelehrten, das Vaterland eine einer schönsten Zierden als Mensch, Lehrer und Priester, seine Diözes einen der vorzüglichsten Bischöfe, dem Tausende des bayerischen Clerus ihre Bildung verdanken, und die Armen einen milden Vater.

Folgendes ist die mehrerwähnte, nunmehr erst durch öffentliche Blätter als zuverläßig mitgetheilte Protestation des Königs der Belgier in Betreff der in den Ratifikationen des Vertrages vom 15. Nov. befindlichen Vorbehalte: „Nachdem der unterzeichnete Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majestät des Königs der Belgier zur Kenntniß seines Souveräns gebracht hat, daß der Vertrag vom 15. Nov. jetzt mit der gemeinsamen Sanktion der fünf Höfe versehen sey, ist derselbe durch Se. Majestät beauftragt worden, mit aller möglichen Bestimmtheit JJ. EE. den Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbrittannieus, Preußens und Rußlands die nachstehenden Betrachtungen über den Gang vorzulegen, den seine Regierung sich berichtiget glaubt, ferner zu befolgen. Die Konferenz hat, indem sie im Namen höherer ihr anvertrauten Interessen die 24 Artikel vom 15. Okt. 1831 feststellte, in den denselben angefügten Noten erklärt, daß diese Artikel bestimmt seyen, Wort von Wort in den direkten Vertrag mit Holland eingerückt zu werden, der übrigens nichts enthalten würde, als Friedens- und Freundschaftsstipulationen; daß die 5 Mächte sich vorbehielten und die Verpflichtung übernehmen, die Zustimmung Hollands zu diesen Artikeln zu erlangen, wenn dasselbe sogar sie Anfangs verwerfen sollte. Nachdem der belgische Bevollmächtigte die Aufmerksamkeit der Konferenz auf verschiedene Modifikationen, welche seine Regierung in den 24 Artikeln zu erlangen wünschte, gelenkt hatte, erklärten JJ. EE. die Bevollmächtigten in einer Note vom 14. Nov. 1831, daß weder das Wesen, noch der Buchstabe der 24 Artikel in Zukunft Modifikationen erleiden könnten, und daß es nicht mehr in der Macht der fünf Mächte stehe, deren eine einzige zu bewilligen. Voll Zutrauen in diese so ausdrücklichen und feyerlichen Erklärungen, willigte der König der Belgier ein, unbedingt den 24 Artikeln beyzutreten, deren mehrere für sein Volk so lästig sind. Diese ohne jeden geheimen Vorbehalt gegebene Zustimmung hat zwischen Sr. Majestät und jedem der 5 Höfe ein unauflösliches Band geknüpft. Der König der Belgier erhebt keinen Zweifel darüber, daß die 5 Höfe, indem sie den Vertrag vom 15. Nov. ratifizirten, die feyerlich eingegangenen und keinem Widerruf unterworfenen Verbindlichkeiten gänzlich erfüllen wollten, und er nimmt keinen Anstand, jeder der Urkunden, welche den Vertrag sanktionirten, die ganze Wirkung einer unbedingten Ratifikation beyzulegen. An sich selbst betrachtet, enthält der Vertrag zwey Gattungen von

Digitized by Google

Bestimmungen: die einen sind vor jeder ernstlichen Mißhelligkeit geschützt und können unmittelbar vollzogen werden, die andern sind neuen Unterhandlungen unterworfen, um ihre Vollziehung zu erlangen. Wenn der König der Belgier sich geneigt zeigen könnte, Unterhandlungen über diese letztern Punkte zu eröfnen, so könnte dieß nur dann geschehen, wenn der Vertrag einen Anfang von Vollziehung in allen vor Streitigkeiten geschützten Theilen erhalten hätte; dieser Anfang von Vollziehung müßte wenigstens in der Räumung des belgischen Gebiets bestehen. Bis dahin kann Se. Majestät keinen Antheil an irgend einer neuen Unterhandlung nehmen. Se. Majestät ist es ferner der Aufrichtigkeit, welche alle ihre politischen Verhältnisse charakterisirt hat, schuldig, zu erklären, daß, bey den Unterhandlungen, welche nach der Räumung des Gebiets eröffnet werden dürften, ihre Regierung nur nach den Grundsätzen einer gerechten Schadloshaltung Veränderungen an einigen Bestimmungen des Vertrags annehmen könnte. Indem übrigens der König der Belgier darauf beharrt, die 24 Artikel als den definiven Vertrag zwischen Belgien und Holland bildend zu betrachten, behält er das Recht, unbedingt die Bestimmungen, welche der Gegenstand von Unterhandlungen geworden wären, aufrecht zu halten, wenn das Resultat der Unterhandlung nicht der Art wäre, daß es durch seine Regierung angenommen werden könnte. Sollte der in der gegenwärtigen Note angezeigte Gang durch einen der letzten von den belgischen Bevollmächtigten ausgestellten Akte verworfen werden können, so würde Se. Majestät, um unwiderruflich erworbene Rechte nicht zu verlieren oder zu schwächen, sich in die schmerzliche Nothwendigkeit versetzt sehen, ihren Agenten für unbefugt zu erklären. Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit, JJ. EE. den Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands die Versicherung seiner höchsten Achtung darzubringen. Brüssel, den 11. May 1832. (Unterz.) von Meulenaere."

Oeffentliche Blätter enthalten folgende topographisch. Notizen über das Schloß Hambach: „Auf einem vom eigentlichen Gebirgszuge hervorstehenden, ziemlich hohen und steilen Berge befinden sich die Ruinen der Kastanienburg (Kästenburg oder Hambacher Schloß genannt.) Sie wurde 1525 durch die aufrührerischen Bauern erstürmt und stark beschädigt, dann wieder hergerichtet, schon 1552 aber durch den Markgrafen Albrecht von Brandenburg (Alcibiades genannt,) wieder erstürmt und niedergebrannt. Man genießt auf diesem Punkt eine sehr schöne Aussicht in das weite Rheinthal. Das Hambacher Schloß ist jedenfalls sehr alt. Ob es seinen Namen Kestenberg, manchmal auch Kestenburc, von dem Kastanienwald, in dem es lag, hatte, oder ursprünglich Kästelberg (mons castelli) hieß, und römischen Ursprungs ist, läßt man dahin gestellt seyn. Kein Ort war geeigneter zu einer großen Uebersicht des Landes und zu Signalen, deren die Römer sich häufig bedienten. Nicht weit entfernt findet man auch die „Römischen Weiden" (pascua Romanorum), die erst vor einigen Jahren urbar gemacht wurden. Kestenberg mit Hambach kam aus Hochstift Speyer mit der Verlassenschaft Bischofs Johann (†1104.) Daß die Burg von Heinrich IV. erbaut wurde, wie manche glauben, ist unrichtig. Heinrich IV. erbaute viele Schlösser, aber in Sachsen, wo seine Feinde hausten. Hier bedurfte er keiner, und warum hätte er auf dem Eigenthum seines Neffen und Bundsgenossen Johann eines erbauen sollen? Wohl aber mag das Schloß unter seiner Regierung unter Bischof Johann oder dessen Vater entweder ganz neu, oder — wahrscheinlicher — auf ältern Substruktionen hergestellt worden seyn. Als im Bauernkrieg die Bauern Kestenberg nahmen, befand sich dort ein (wie das Heidelberger) berühmtes großes Faß, dessen Innhalt sie sich wohl schmecken ließen, da sie überhaupt einige hundert Fuder Wein in Zeit von 8 Tagen verbraucht haben sollen."

Zu London sind Briefe von dem bekannten Missionär Joseph Wulff (oder Wolf) aus Tauris in Persien vom Juli v. J. eingegangen. Herr Wulff fand in Angora eine nicht unbedeutende Anzahl armenischer Katholiken mit einem Bischof, welche ihn mit vieler Zuvorkommenheit behandelten. Von Angora gieng er nach Takot, von da nach Trebesund über Nixa. Nachdem er daselbst zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Zeit lang im Hause des brittischen Konsuls verweilt hatte, setzte Herr Wulff seine Reise nach Erzerum fort. Auf dem Wege dahin fand er ganze Dorfschaften von den armenischen Einwohnern verlassen; denn es scheint, daß aus diesen Gegenden 15,000 Armenier mit der Armee des Feldmarschalls Paskewitsch nach Rußland ausgewandert sind. Herrn Wulff's fernere Reise geht über Bockhara, Balkh, Samarkand und Kabul.

Wer immer auf den Rücklaß der am 15. April h. J. verstorbenen Salzbeamtenswitwe, Frau Johanna Lermer dahier, aus welchem Titel es seyn wolle, Ansprüche zu machen hat, wird hiemit aufgefodert, solche binnen 6 Wochen a dato so verläßiger hierorts geltend zu machen, als auf die sich später Meldenden keine Rücksicht genommen, und der Erlös aus ihren rückgelassenen Effekten an die bekannten Gläubiger vertheilt werden würde.

Burghausen, den 26. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Du Bois, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Geitl Franz von Rappersdorf Debitwesen.)

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird im Wege der Hilfsvollstreckung das nachbeschriebene Anwesen des Franz Geitl, Bauers zu Rappersdorf, öffentlich feil gebothen und zu diesem Zwecke auf

Dienstag den 16. Okt. l. J. Vormittags 8 bis 12 und Nachmittags 2 bis 5 Uhr

Termin anberaumt.

Kaufslustige werden eingeladen, an diesem Tage sich in dem hiesigen Gerichtslokale einzufinden. Auswärtige haben sich über Vermögen und guten Leumund durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Digitized by Google

Beschreibung des Anwesens.

1) Der ganze Gallibauernhof, besteht:
   a) in ganz gemauertrn Wohnhaus mit Pferdestallung, ganz gemaurrten neu erbauten Stadel, Kuh- und Schweinstall, Waschhaus, Hofraum und Garten per . . . 1 Tagw. 29 Dezim.
   b) Hausweiher per . . . 0 " 22 "
   c) Hausbleichgärtl per . . 0 " 54 "
   d) Gabesgarten in der Abensl per 1 " 19 "
   e) Angerl per . . . . . 4 " 28 "
   f) Aecker. . . . . 80 " 53 "
   g) Wiesen . . . . . 34 " 5 "
   h) Antheil an den unvertheilten Gemeindegründen, freystiftsweise grundbar zum königl. Rentamte Abensberg;
2) 2 Krautgärten per . . . . 0 Tagw. 10 Dez.
3) Moostheilwiese per. . . . 2 " 86 "
4) Forstentschädigungsantheil per 9 " 31 "
5) Figurbreiten und Acker per . 4 " 30 "
6) Lange Riegelacker per . . 0 " 67 "
7) die Tiefangerwies per . . . 2 " 10 "
8) der Fedlmaierbreitenacker . . 7 " 24 "
9) das Weberhölzl per . . . 4 " 41 "
10) das Klingerhölzl per . . . 8 " 45 "

Die hierauf haftenden Lasten können am Versteigerungstag eingesehen werden.

Die sämmtlich vorbeschriebenen Besitzungen haben nach der gerichtlichen Schätzung vom 31. Jul. 1829 einen Werth von 14.141 fl. 51 kr.

Abensberg, den 10. April 1832.

Königl. Landgericht Abensberg.

Licr. Aschenbrenner, Landrichter.

Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen des Franz Schuster zu Roßhaupten, bestehend in einem holzernen Hause nebst Viehweydnutzung und Grundstücken, im Gesammtwerthe von 937 fl., am 4. Jul. 1832 in Roßhaupten dem Verkaufe im Wege öffentlicher Versteigerung unterstellt.

Kauflustige werden hiezu mit dem Beyfügen geladen, daß der Hinschlag nach §. 64. des Hypotheken-Gesetzes geschehe.

Füssen, den 20. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Egloff, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Exekution gegen die Hausbesitzerin Magdalena Mahl in Lechhausen wird hiemit deren dortiges Anwesen, bestehend in Wohnhaus mit Nebengebäuden und Garten, 1 Tagw. 40 Dez. alter Gemeindstheil in Lüßl, 50 Dez. Glockenwiese, und 1 Tagw. 31 Dez. Kulturesgrund, zum Verkaufe öffentlich ausgeschrieben, und hiezu auf Donnerstag den 28. k. M. Jun. Vormittags bis 8 Uhr in diesseitiger Kanzley Tagsfahrt anberaumt, wozu Kaufslustige hiemit vorgeladen werden.

Friedberg, 22. May 1832.

Königl. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Im Wege der Exekution gegen die Hausbesitzerin Euphrosina Karg von Lechhausen wird deren dortiges Anwesen, bestehend in:

Wohnhaus mit Nebengebäuden, Hofraum u. Garten,
5 Tagw. 6 Dezim. Eisenbäutel-Acker,
1 Tagw. 58 Dezim. Lüßlwiese,
1 Tagw. 77 Dezim. Gemeindswiese,
1 Tagw. 94 Dezim. heuriger Angeracker, und
0 Tagw. 78 Dezim. Lüßlwiese,

zum Verkaufe öffentlich ausgeboten, und hiezu auf Donnerstag den 28. k. M. Jun. Vormittags bis 10 Uhr in diesseitiger Kanzley Tagsfahrt anberaumt, wozu Kauflustige hiemit vorgeladen werden.

Friedberg, den 22. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am Dienstage den 19. künftigen Monats werden Vormittags 9 Uhr in der Landgerichtskanzley dahier die gesammten Anwesen des Wirths Georg Rehrl zu Saaldorf öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden. Dieselben bestehen aus dem zum Staate mit Erbrecht grundbaren Wirthsgute sammt realer Tafernwirths- und Metzgers-Gerechtigkeiten, und dem zum Staate ebenfalls mit Erbrecht grundbaren Metzgerhause in Saaldorf. Das Wirthsgut enthält 35 Tagw. 74 Dez. Aecker, 13 Tagw. 30 Dez. Wiesen und 12 Tagw. 73 Dez. Holzgründe. Der beym Metzgerhause befindliche Garten hat einen Flächenraum von 34 Dez., und es werden zugleich alle bey den Anwesen befindlichen Gewerbseinrichtungen, Mobilien, Vieh und Vorräthe, so wie die vom Wirthe Rehrl besessenen freyeigenen 20 Tagw. 4 Dezim. umfassenden Gründe im Stillersdorfer- und im Saaldorfer-Moose mit versteigert werden.

Die zu veräußernden Objekte können bis zur Versteigerung im Orte Saaldorf besichtiget, und daselbst sowohl als dahier die auf dem Anwesen ruhenden Abgaben und Lasten in Erfahrung gebracht werden.

Man wird am Tage der Versteigerung auf Ansuchen des Wirths Georg Rehrl auch eine gütliche Ausgleichung seines Schuldenwesens zu bewerkstelligen suchen, und ladet demnach hiezu gleichfalls die etwa noch vorhandenen unbekannten Gläubiger des genannten Wirths vor.

Landsberg, den 22. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht

Dr. Semer, Landrichter.

(Amortisations-Edikt.) Von den ehemaligen kön. Landschaften werden für die Unterthanen des ehemaligen Gerichts Julbach nachfolgende Landanlehens-Obligationen, ausgestellt, als:

über 1361 fl. unterm 30. Jun. 1728.
" 1361 " " 7. April 1729.
" 1361 " " 3. März 1730.
" 1361 " " 8. April 1731.
" 680 " " 25. Okt. 1732.
" 1361 " " 9. May 1732. und
" 1361 " " 9. April 1734.

Digitized by Google

Da nun diese Obligationen zu Verlust gerathen sind, und seit diesseitiger öffentlicher Ausschreibung vom 7. May 1824 die allenfallsigen Besitzer dieser Obligationen sich hierorts nicht gemeldet haben, so werden in Folge obiger Ausschreibung diese Obligationen als amortisirt gerichtlich ausgesprochen.

Simbach am Inn, den 1. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Haas, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem, ungeachtet der am 14. May v. J. in öffentlichen Blättern ergangenen Ausschreibungen über das Leben und den Aufenthalt des Lorenz Kainz, Bauernsohnes von Bergen, welcher als Soldat beym königl. bayer. 1ten Linieninfanterie-Regimente König eingereiht war und seit dem russischen Feldzuge vermißt wird, keine Kunde eingegangen, so wird derselbe als verschollen erklärt und sein Vermögen an die nächsten Anverwandten gegen Kaution verabfolgt.

Moosburg, den 12. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wiedemann, Landrichter.

Das unterfertigte Landgericht hat in dem Schuldenwesen der Schmelztiegelfabrikantens-Eheleute Franz Xaver und Katharina Stallmayer zu Oberuzell, auf Antrag der Gläubiger den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Dienstag den 19. Jun. l. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldete Forderungen auf Mittwoch den 18. Jul.;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar a) für die Replik auf Samstag den 18. Aug, b) für die Duplik auf Freytag den 14. Sept.;

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von gegenwärtiger Gant, das Nichterscheinen an den übrigen Terminen aber die Präklusion mit der an jedem derselben vorzunehmenden Handlung zur Folge habe.

Zugleich werden alle diejenigen, welche etwas von dem Vermögen der Gemeinschuldner in Handen haben, aufgefodert, solches, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Bemerkt wird übrigens, daß nach Ausweis des hergestellten Inventars der Aktivstand 20,351 fl. 26 kr. betrage, während die bereits bekannten angemeldeten Schulden 31,289 fl. 47 kr. entziffern.

Wegscheid, den 18. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Sigmund, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Ueber das Vermögen des landabwesenden Johann Georg Häusler von Harbatzhofen wird Joseph Anton Häusler von Mittelhofen als Pfleger gesetzt, und alle diejenigen, welche an den Johann Georg Häusler eine Forderung zu stellen haben, werden hiemit aufgefodert, am 3. Jul. d. J. solche bey diesem Landgerichte anzumelden und zu liquidiren, widrigens sie mit ihren Forderungen nicht mehr gehört werden können.

Zugleich wird Jedermann gewarnt, sich ohne Einwilligung des Pflegers Joseph Anton Häusler mit dem Johann Georg Häusler in eine auf Verminderung dessen Vermögens gerichtete Verbindung einzulassen, indem alle Handlungen dieser Art als ungiltig und wirkungslos angesehen werden müßten.

Weiler, den 29. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Gramm, Landrichter.

Bekanntmachung.

Die Anstellung eines rechtskundigen Rathes bey dem Magistrate der Stadt Landsberg betr.

Durch den Tod des rechtskundigen Rathes Joseph Bruno Singer ist diese Stelle mit einem jährlichen fixen Gehalte von 600 fl. und freyer Wohnung erledigt worden.

Diejenigen, welche um diese Dienstesstelle konkuriren wollen, haben in Zeit 30 Tagen a dato ihre, nach Vorschrift des allerhöchsten Edikts über die Verfassung und Verwaltung der Gemeinden vom 17. May 1818, mit den Zeugnissen über die Vollendung der akademischen Studien, und bestandener Staatsdienstes-Konkursprüfung belegten schriftlichen Gesuche hieher einzusenden, indem nach Umfluß der oben erwähnten Zeitperiode unmittelbar zur gesetzlichen Wahl geschritten werden wird.

Den 1. Jun. 1832.

Magistrat der Stadt Landsberg.

Thoma, Bürgermeister.

(Bekanntmachung.) Der Unterzeichnete hat von dem Max Roß, Wirth in Schöllang, die Badwirthschaft in der Au, königl. Landgerichts Sonthofen, erkauft, und dieselbe mit vielem Kostenaufwand sehr zweckmäßig hergerichtet. Für die verschiedenen einzelnen Bedürfnisse und Lebensmittel ist bestens gesorgt, und wird Unterfertigter sich immer bestreben, durch Billigkeit und prompte Bedienung die volle Zufriedenheit seiner verehrlichen Gäste zu erwerben. Die Vorzüglichkeit der beyden Heilquellen ist hinlänglich bekannt, und wird auch der Herr Landgerichtsarzt, Titl. Dr. Hartmann, von Sonthofen öfters in die Au sich verfügen, um ärztliche Hilfe zu leisten. Was die Lage dieses in der Nähe der freundlichen Ortschaften Sonthofen, Altstetten, Oberdorf, Fischen, Schöllang und herrlicher Alpen gelegenen Bades betrifft, so wird hier nur kurz, was schon früher ausführlich gesagt worden, wiederholt, daß solche zu der schönsten und angenehmsten in weiter Umgebung gehöre, und mit mancher so hoch gerühmten Gegend der Schweiz wetteifern könne.

Dieses bringt zur Kenntniß des verehrlichen Publikums unter höflichster Einladung zu einem zahlreichen Besuch. Bad Au, den 18. May 1832.

Joseph Anton Schrott, Wirth.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 159. 9. Jun. 1832.

☞ Morgen, als am heil. Pfingstfeste, wird keine Zeitung erscheinen.

München, den 8. Jun.

In der vorletzten Nacht halb 12 Uhr ist Se. Durchlaucht der Herr Minister des Innern, Fürst v. Wallerstein, dahier eingetroffen, Höchstderselbe wird sich zwischen Samstag und Sonntag wieder aufs Land begeben. — Erst am Sonntag trifft Ihre Majestät die verwittwete Königin und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Marie zu Biderstein ein.

Das Regierungsblatt Nro. 21. vom 7. Jun. enthält: Die Quieszirung des k. Gesandten am k. k. österreichischen Hofe, Graf von Bray, mit huldreicher Anerkennung seiner seit mehr als 30 Jahren geleisteten treuen und ersprieslichen Dienste.

Wie aus Neapel vom 18. May gemeldet wird, wollte Se. Majestät der König Ischia am 29. verlassen, und über Capri und Pästum zurückkehren. Se. Majestät bleibt nur 3 Tage in Neapel, und wird auch Göethes Haus in Pompeji besuchen, wo alsdann vielleicht eine Feyerlichkeit zum Andenken des großen Dichters Statt finden wird.

Florenz, den 28. May.

Heute ist Monsignor Jacques Marquis Brignole, Erzbischof von Nazianz und apostolischer Nuntius am hiesigen Hofe, nach Bologna abgereist, wo er die zeitliche Regierung der vier Legationen in der Eigenschaft eines außerordentlichen Kommissärs übernehmen wird.

Ancona, den 30. May.

Gestern um 5 Uhr Nachmittags kam ein Kurier aus Rom mit Depeschen für den General an; nichts verlautete über ihren Innhalt; die Abreise des jungen Grafen Saint-Aulaire nach Rom und die Nachricht, daß die Karabiniers in der nächsten Nacht abmarschiren, und der General die Polizey des Platzes übernehmen würde, scheinen jedoch den Innhalt anzuzeigen. Noch immer erhält sich das so unwahrscheinliche Gerücht, daß nächstens in unsern Haven eine französische Eskadre mit 4000 Mann an Bord einlaufen würde, und zwar dieselbe, welche nach Bona und Constantine bestimmt war. — In den letzten Tagen fand eine starke, jedoch freywillige Emigration von Priestern und Pfarrern Statt, von denen nur zwey in der Stadt blieben. Anonyme Drohbriefe werden vorgeschützt, um ihre Flucht zu beschönigen; man weiß jedoch von keinen Beleidigungen, die sie erlitten hätten. — Hier spricht man von der Rückberufung des Grafen Saint-Aulaire nach Paris. Das Gerücht geht, daß die Anzahl der Oesterreicher in Bologna und der Romagna zunimmt.

London, den 1. Jun.

Die Reformbill ist im Komitee durchgegangen. Der Bericht soll Freytags erstattet werden. Noch einige Tage, so ist diese Bill zum Gesetz und zur Charte des Volks geworden, das seinen Sieg nicht entehren wird. — Fürst von Talleyrand verläßt London am 15. Jun. und begiebt sich nach dem Festland, wo er einige Monate bleibt. Täglich erwartet man hier Hrn. Durand von Mareuil, der auf Antrag des Fürsten von Talleyrand selbst, während dessen Abwesenheit zum einsweiligen Gesandten ernannt worden.

Auszug aus einem Briefe vom Kapitän Somerville vom Suffolk, der am 29. May von Sierra-Leone in Liverpool angekommen ist: Wir legten bey St. Michael an, um Wasser zu fassen; hier waren 11,000 Mann und 4000 englische Freywillige auf Terceira; am 26. May wollten sie sich einschiffen, um Portugal, Don Pedro an der Spitze, anzugreifen. Die Expedition sollte unter der Leitung des Grafen Villaflor und des Generals Freira Andrado stehen.

Lissabon, den 19. May.

Der Minister des Auswärtigen, Vicomte v. Santarem, hat an den Minister des Innern eine Note gerichtet, worinn auf Absetzung von 77 Beamten angetragen wird, welche im Verdachte liberaler Meynungen stehen. Auf den Polizey-Bureaux war die Liste abgefaßt worden.

Don Miguel ist wider von Zamora nach Queluz zurückgekehrt.

Paris, den 3. Jun.

Der Kriegsminister hat das 35ste Regiment beordert, sich nach der Vendee zu begeben, um die dasigen Truppen zu unterstützen. — Die Heirath der Prinzessin Luise mit König Leopold soll in Compiegne beschlossen worden seyn und im Monat Juli daselbst Statt finden. — Die Weiber von Guengnon haben das Haus des Kornhändlers Düverne erstürmt, ihn selbst mißhandelt und seine Kornwägen zerschlagen.

Der Erzbischof von Rouen hat die Prozessionen eingestellt, als er vernahm, daß die jungen Leute sie mit dem Gesange der Marseillaise begleiten wollten.

Die Nachricht von der gänzlichen Unterdrückung des Aufstandes in der Vendee scheint zu frühzeitig gewesen zu seyn; denn neuerdings liefen wieder Berichte

von mehreren Gefechten ein, in welchen jedoch die Aufrührer geschlagen wurden. Fast der ganze Adel der Vendee ist bey dem Aufstande kompromittirt. Man glaubt, daß außer Bourmont, dem Sohne, auch noch Larochejacquellin als Leiter der Insurrektion daselbst anwesend ist. Man hoffte eine Zeit lang, im Schlosse la Chasliere für l'Erdre die Herzogin v. Berry erwischt zu haben; die Gefangene wurde aber als die Frau eines ehemaligen Oberoffiziers erkannt.

In Coulanges haben die Einwohner mehrere Kornwägen in Beschlag genommen und sich trotz aller Einwendungen ihrer Behörden drein getheilt. Aehnliches wird noch aus mehreren Gegenden berichtet.

An der Cholera starben in Paris 18. Mehr 9.

Wiederum haben 3 Deputirte ihren Beytritt zu den Rechenschaftsbericht der 41 Deputirten erklärt.

Frankreich hat abermals einen seiner bedeutenden Männer verloren: Freytag Abends um 11 Uhr starb General Lamarque, nachdem er sterbend noch die Protestation der 44 Deputirten unterzeichnet hatte.

Angers, den 29. May.

Laut Briefen, die wir erhalten, ist das Bezirk Segre nunmehr ziemlich ruhig. Nicht Hr. Bourmont, Vater, sondern dessen ältester Sohn befehligt die Empörer.

Laval, den 30. May.

In drey Gefechten sind die Chouans völlig geschlagen worden. Die Leute, die ihnen gezwungener Weise gefolgt waren, verlassen sie. Muthlosigkeit herrscht unter ihnen, und doch sind sie noch sehr zahlreich. Wer sollte es glauben! Pont-Farcy und General Clouet, der, sagt er, im Namen Heinrichs V., den Westen befehligt, habe durch Aussendlinge den Behörden von Laval vorgeschlagen, sie wollten die Unterwerfung der Banden veranlassen, wenn man ihnen gestatte, das Land zu räumen. Natürlich ist dieser wunderliche Vorschlag ausdrücklich und streng verworfen worden. Die Ruhestörer, die durch Lug und Trug unglückliche Ackersleute dem Pflug entziehen, und gegen ihre Mitbürger aussenden, müßen am ersten gestraft werden. Eben sie muß die Staatsgewalt schwer treffen!

La Fleche, den 31. May.

Der Aufstand hatte eine entschiedene Gewalt gewonnen. Sämmtliche Adeliche des Landes gehörten zum Komplott und sind mehr oder weniger gefährdet. Mir und Jedermann ist es erwiesen, man könne diese Aufwiegler nicht mit gewöhnlichen Maaßregeln genügend steuern. Kein Vertrag mehr ist möglich; die hohen Intriganten sind gefährdet; es ist ein Vertilgungskrieg, dessen Ausgang, bey Thatkraft, nicht zweifelhaft seyn kann.

Chateau-Gontier, den 28. May.

Wir sind im Belagerungszustand. Seit drey Tagen ist das Kanton Grey der Schauplatz beständiger Gefechte. Außer dem bey Chenay getödteten Sergent-Major, dessen Leichenbegängniß heute Statt hatte, nach welchem eine Subscription für ein Grabmahl ihm zu Ehren errichtet worden, haben wir noch 1 Grenadier verloren; ein anderer wurde, jedoch nicht gefährlich, verwundet. Die Chouans haben wenigstens 100 Mann verloren, und haben viele Verwundete. Einer ihrer Haupt-Chefs, von unermeßlichem Einfluß. Quiteer, genannt St. Martin, wurde getödtet. Ein anderer Chouans-Offizier, Leroy, ist schwer verwundet.

Lyon, den 1. Jun.

Es ist wunderbar, mit welcher Schnelligkeit im Volke die kleinen politischen Schriftchen zirkuliren, welche auf die Republik als den einzig möglichen Ausweg des Labyrinths verweisen. Darinn zeigt sich die außerordentliche Beweglichkeit der Franzosen und die Unmacht der Regierung, wenn sie feindlich der Presse gegenüber steht. Ihre ganze gut eingerichtete Polizey führt zu nichts.

Brüssel, den 1. Jun.

Hr. Van Craen, Adjutant des Kriegsministers, ist gestern Abends als Kurier nach Compiegne abgereist. — Gestern hatte ein Ministerrath Statt, der von Morgens 10 Uhr bis spät Abends dauerte.

Hr. Thorn liegt, wie man meldet, in seinem Gefängnisse zu Luxemburg krank.

Die mit dem Gesundheitsdienst der Armee zu Courtrai beauftragten Aerzte erklären, daß Tausende von Individuen dort von einer cholerischen Diarrhöe und der sporadischen Cholera befallen waren. In dem von der Cholera zuerst befallenen Viertel, wo die Cholera etwa 40 Personen in einem Raume von einigen hundert Quadratmetern weggerafft hat, hatten alle Einwohner ohne Unterschied die Diarrhöe; neun Zehntel der Cholerakranken befanden sich dort und wurden von dem Arzte, Hrn. von Jaegpere, behandelt. Die Zahl der in ihren Wohnungen sowohl als in dem Spital vom 24. April bis zum 23. May behandelten Cholerakranken beträgt ungefähr 140. Die Seuche hat glücklicher Weise jetzt ihre Verwüstungen beendigt.

Aus dem Haag, den 2. Jun.

Zu Delft starb am 31. v. M. der Generallieutenant Voet, ehemaliger Direktor der dortigen Artillerie- und Genieschule.

Die Mittheilung, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 29. May den beyden Kammern der Generalstaaten machte, betreffen den Gang der Unterhandlungen in Betreff der Trennung Niederlands und Belgien. Unter den durch den Minister vorgelegten Aktenstücken befindet sich eine Note vom 7. May d. J., welche die Bevollmächtigten des Königs der Konferenz überreichten, als Antwort auf eine Note vom 4. May, in welcher die Bevollmächtigten der 5 Höfe bey Gelegenheit der Uebersendung des 59sten Protokollsanfragten, ob die niederländischen Bevollmächtigen die nöthigen Vollmachten und Vorschriften von dem König ihrem Gebieter empfangen hätten, um unter Vermittelung der Konferenz über einen Definitiv-Vertrag zwischen Holland und Belgien zu unterhandeln und denselben zu unterzeichnen.

Speyer, den 4. Jun.

Wir vernehmen, Grosse habe zu Neustadt einen „Aufruf zu den Waffen" drucken lassen, welcher

sogleich mit Beschlag belegt worden sey. Grosse selbst habe deßhalb verhaftet werden sollen, es sey ihm indessen gelungen, über die franz. Gränze zu kommen.

In Oggersheim wurde in der Nacht des 30. May ein Freyheitsbaum gepflanzt. Ein Mitglied des Stadtraths ließ ihn ausreißen, obgleich ein Anschlagzettel dem Zerstörer mit den Worten Verderben drohte: „Der Erste, der es wagt, Hand an diesen Baum zu legen, oder es gebietet, der mache sich gefaßt." Darüber ergrollt, setzten die Pflanzer die folgende Nacht einen neuen, den aber der Bürgermeister mit dem Adjunkten auch wieder wegnahm. Die Nacht kam heran, als auf Einmal ein ganzer Zug junger Leute, die sich auf dem Marktplatze versammelt hatten, nach der Vorstadt lief, woselbst man unter Absingung einiger Freyheitslieder einige nach grünenden Zweigen Abgesandte mit Ungeduld erwartete. Sie kamen, zogen nun allesammt in wildem Tumulte durch die Hauptstraße wieder zurück auf dem Marktplatz, um da der hochverehrten Freyheit mit trockenem Munde Toaste auszubringen. Wie energisch die Freyheits-Helden übrigens waren, läßt sich daraus entnehmen, daß ein kleiner Sprützregen sie alle auseinander scheuchte. Es waren dieß also lauter gutmüthige Revolutionärs. Weniger gutmüthig jedoch waren es wohl einige sogenannte Hetzer, die man als solche verdächtigt, die aber in ihrer eigenen Unmacht unterliegen werden, weil unedle Absichten sie leiten. Einige in der Nacht vom 1. auf den 2. angeheftete Gegenworte mögen hier angeführt werden: „Einige Bettel-Liberale haben einen Freyheitsbaum gepflanzt, den sie stehlen mußten. Schuldenkranke, eingewandertes Lumpen-Gesindel pflanzen des Nachts Freyheitsbäume, weil sie — das Eulengeschlecht — das Licht scheuen. Pflanzt lieber Kartoffeln! Schuh- und andere Macher, bleibt bey euerm Handwerk, denn zum Uebrigen seyd ihr zu dumm und zu — rechtschaffen!" Uebrigens ist jetzt durch die Sorge der Obrigkeit und der bessern Bürger der Stadt die Ordnung und Ruhe hergestellt."

Kassel, den 1. Jun.

Nach Art der Volksversammlungen in England, halten im jetzigen Zeitpunkte auch in Kurhessen die Einwohner in den Städten und auf dem platten Lande öffentliche Versammlungen, um sich über gemeinsame, unter den obwaltenden Umständen für nöthig erachtete Schritte zu berathen, wozu sie der §. 33. der Verfassungsurkunde, wonach es sowohl den einzelnen Unterthanen, als ganzen Körperschaften und Gemeinden freysteht, ihre Wünsche und Bitten auf gesetzlichem Wege zu berathen und vorzubringen, berechtigt. Abends am 28. v. M. fand eine solche Generalversammlung auch in hiesiger Hauptstadt Statt, bey welcher Gelegenheit Mehrere, unter Andern der Obergerichts-Anwalt Hahn, die Tribüne bestiegen und öffentliche Reden hielten. Man kam über den Entwurf zu einer Addresse überein, die vorerst den Landständen zu überreichen beschlossen wurde. In derselben ward unter Anderem bemerkt: Von allen zur Vollziehung der Verfassung nöthigen Gesetzen trat nach 14monatlicher Berathung mit den Ständen auch nicht ein Einziges ins Leben, und die Täuschung so mancher gerechten Erwartung steigerte mit jedem Tage die allgemeine Unzufriedenheit.

Hanau, den 4. Jun.

Die hiesige Zeitung bringt folgende Nachricht: „Am 2. dieß Nachts wurden zu Bingen und Bödesheim dreyfarbige französische Fahnen aufgepflanzt, von den Ortsbehörden aber schnell wieder entfernt."

Frankfurt, den 1. Jun.

Die polizeylichen Verhöre der Unterzeichner der Protestation für deutsche Preßfreyheit sind im Laufe dieser Woche fortgesetzt worden, und haben hinlänglich bewährt, daß die große Aengstlichkeit bey dieser Angelegenheit durchaus unnütz wär. Die Unterzeichner sagen durchgehends aus, der Wunsch nach Preßfreyheit im ganzen deutschen Vaterlande sey nach wie vor bey ihnen rege, doch sey es nie ihre Absicht gewesen, denselben durch ungesetzliche Mittel realisiren zu wollen. Bey dieser Lage der Dinge darf man hoffen, daß eine den hiesigen Behörden insinuirte Verfügung der österreichischen Regierung, wonach keiner der Unterzeichner jener Protestation vor der Hand Pässe nach den kaiserl. Staaten erhalten soll, in Kurzem zurück genommen werden wird.

Stuttgard, den 2. Jun.

Eine hiesige Zeitung (die ehemalige Stuttgarder Hofzeitung) enthält aus Bruchsal die Nachricht, es zirkulire in Rheinbayern eine Addresse an die Regierung, welche das Gefühl einer allgemeinen Mißbilligung der großen Mehrzahl der Bewohner Rheinbayerns über das Hambacher Fest kund gäbe, und diese Addresse sey bereits mit 4000 Unterschriften versehen.

Hannover, den 1. Jun.

Die Hannoversche Zeitung meynt, daß weder die deutsche Tribüne noch der deutsche Verein der eigentliche Grund der gegenwärtigen Unzufriedenheit in Deutschland sey: „Während (sagt sie) der Wohlstand unsers Vaterlandes an dem Doppelübel der Zolllinien im Innern und der Abwesenheit eines kräftigen Zollsystems gegen das Ausland, namentlich Frankreich, England und Rußland, leidet, wurden alle einigermassen Gebildeten und von Rechtlosigkeit im Innern und der politischen Geringschätzung, womit Deutschland bis auf die luxemburgische Angelegenheit herab behandelt ist, aufs Schmerzlichste betroffen. Einer durch deutsche Arme gegründeten Regierung wird viele Jahre lang die vertragsmäßige Freyheit des Rheinstroms bis ins Meer zur Beute gelassen; die Bundesfestung, welche Süddeutschland, Straßburg gegenüber, beschützen sollte, ist nach 17 Friedensjahren noch nicht begonnen. Das Beyspiel von Braunschweig und Hessen gab den traurigen Beweis, daß das heiligste Recht des Unterthanen jeder Despotenlaune zum Opfer fallen konnte, da weder der Bundestag noch die Bundesfürsten diesen Revolutionen von oben eine Schranke gesetzt hatten. Das sind die wahren Ursachen einer Stimmung, welche keineswegs durch die Julusrevolution geschaffen, sondern durch sie nur zum Ausbruch ge-

bracht ist; wie sie bey jeder ähnlichen Veranlassung auch künftig wieder zum Ausbruch kommen wird, wenn man, statt ihren Ursachen gründlich abzuhelfen, sich auf Maaßregeln gegen ihren Ausdruck beschränkt. — Könnte es auch gelingen, die Nation und mit ihr die Regierungen auf eine Zeitlang wieder einzuschläfern, so würde das Erwachen dereinst um so furchtbarer seyn. Man würde sich am Rande des Abgrunds, und dann von der Hilfe verlassen finden, welche jetzt noch in der guten Gesinnung der bey weitem größten Mehrzahl des Volks liegt. Mögen, auf diese gestützt, Deutschlands Fürsten sich des unwiederbringlichen Augenblicks bemächtigen, um Rechtssicherheit nach Innen, kräftigen Schutz gegen Außen und ein deutsches Zollsystem zu begründen, und sie werden leeres Geschwätz nicht ferner zu fürchten haben, sondern in der aufgeklärten und freyen deutschen Presse eine ihrer stärksten Stützen finden."

Hamburg, den 2. Jun.

Der Prinz Georg von Cambridge ist heute von hier nach Hannover abgereist.

Mit dem Dampfschiffe „Nikolaus I." sind am 30. v. M. von St. Petersburg 96 Passagiere in Lübeck angekommen, worunter der kön. dänische Gesandte, General Graf Blome, nebst dem Legations-Rathe Meyer, Graf Potozki und Familie, Gräfin Tschernitschew und Kinder, Baron Stieglitz, Graf von Winzingerode, Graf v. Perthuis u. A. m.

Miszellen.

Aus Orleans meldet man: In dem Dörfchen St. Martin-d'Abel (Kanton Chateau-Neuf) ist der Pfarrverweser zum Hauptmann der Nationalgarde ernannt worden. Dieser junge Priester hat jederzeit starke Liebe für Freyheit gehegt, und dieß bey mehreren Anlässen bewiesen.

Dem Gerüchte, daß in Karlsruhe eine Person an der Cholera erkrankt sey, wird, da dieser Anfall nur für die sporadische Brechruhr erkannt wurde, offiziell widersprochen.

Der niederrh. Kurrier nennt das Hambacher Fest „einen Kongreß, zu dem die Mißvergnügten aller germannischen Stämme ihre Vertreter gesandt."

Bey der den 7. Jun. zu München vorgenommenen 1286sten Ziehung sind folgende Nummern heraus gekommen, als:

58. 84. 14. 88. 37.

Die nächste 1287ste Ziehung geschieht den 10. Jul., und inzwischen die 907te Regensburger Ziehung den 19. Juni, und den 28. Jun. die 246ste Nürnberger Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

In der v. Jenisch- und Stageschen Buchhandlung ist die Karte und Beschreibung des Hohenpeissenbergs um 36 kr. zu haben.

In einer gewerbsamen Provinzialstadt Bayerns, unweit der Donau, ist ein Anwesen, auf welchem eine reale Handelsgerechtigkeit ruht, aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilen die Herren Gebrüder Körber in Augsburg.

Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß am Pfingstmontage, den 11. dieß, Tanzmusik gehalten wird; wozu höflichst einladet

M. Leimer, Wirthin auf dem Wolfszahn.

Künftigen Montag den 11. Jun. wird bey Unterzeichnetem Tanzmusik gehalten; wozu höflichst einladet

Benedikt Wagner, Lindenwirth.

Montag den 25. Jun. wird die Weizenbier-Bräuerey Lit. F. Nro. 162. zunächst heil. Kreuz neben dem kathol. Waisenhause dahier an den Meistbietenden versteigert. Dieses schöne Anwesen besteht in mehreren großen Gebäuden mit 4 Hausnummern, einem großen Stadel mit vielen Stallungen, großem Hofraum und einem großen, mit vielen Obstbäumen besetzten Garten. Außer dem Wirthschaftslokale befinden sich 7 vermiethete Wohnungen, dann das Bräuhaus mit vollständiger Einrichtung, Faßzeug und mehreren Kellern; ferner laufendem Wasser im Hof, Bräuhaus und Garten. All dieses ist in gut baulichem Stande, und kann täglich bey dem Eigenthümer eingesehen werden.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, am besagten Tage Vormittags 10 Uhr im besagten Anwesen zu erscheinen. Augsburg, den 5. Jun. 1832.

Mittwoch den 13. Jun. und folgende Tage wird im Holeis'schen Hof Lit. G. Nro. 16. von der Verlassenschaft der sel. Frau Rentbeamtin Krebs eine Versteigerung eröffnet, worinnen Präziosen und Silber, als: Ohr- und Fingerringe mit guten Steinen, goldene Ketten, silberne Brettspiel, Aufsätz, Vorleg-, Eß- und Kaffeelöffel, Dosen und mehrere Gold- und Silberstücke, Leib-, Tisch- und Bettwäsche von vorzüglicher Qualität, mehrere Loden Leinwand, Zinn, Kupfer, Porzellan, Gläser und anderes Küchengeräthe, Kleider, Sessel und Kanapee, Schreib-, Komod- und Kleiderkästen, Tische, Spiegel, Bettstatten, Stockuhr, schöne Kupferstiche, Betten, Matratzen und Strohsäcke, eine bedeutende Quantität alter Würtemberger Flachs, eine Bibliothek von verschiedenen Werken nebst andern nützlichen Gegenständen gegen baare Bezahlung erlassen werden, wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet Ph. Zollinger, geschw. Käufler.

Es sind circa 150 Landwehrsäbel zu verkaufen. Das Nähere beym Käufler Herrmann auf der Barfüßer Brücke.

Es steht in Friedberg ein schönes Anwesen, auf welchem bisher der Käshandel mit bestem Erfolge betrieben wurde, sammt Grundstücken aus freyer Hand zum Verkaufe. Nähere Auskunft hierüber wird ertheilt zu Friedberg in Lit. D. Nro. 296.

(Gefundenes.) Vor 10 bis 12 Tagen wurde eine goldene Uhrkette gefunden. Wer sich als rechtmäßiger Eigenthümer gehörig ausweisen kann, erhält dieselbe in Lit. B. Nro. 168. zurück.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mop.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 160. 11. Jun. 1832.

München, den 9. Jun.

Vorgestern fand wieder Broduntersuchung bey den hiesigen Bäckeen Statt. Zwey große Körbe voll konfiszirtes Brod waren das Resultat. Bey einer gleichfalls polizeylichen Fleischuntersuchung, gleich nach dem Einkauf, fand sich an 5 Pf. ein halbes Pf. Abgang.

Se. Hoheit der Herr Herzog Max in Bayern wird sich mit der durchl. Familie von Neapel nach Rom, von da nach Venedig, dann nach Wien, und im Herbste zu seinem durchlaucht. Hrn. Großvater nach Banz begeben.

Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg wird auf ihrer morgen erfolgenden Reise ins Bad nach Ems den Weg über Hechingen nehmen und daselbst einige Tage bey ihrer duechlaucht. Frau Tochter verweilen.

Wien, den 3. Jun.

Der königl. preußische Gesandte Baron Malzan ist nach Berlin, der hannöversche Gesandte nach Bad Ems gereist. — Mit dem Gesundheitszustand des Herzogs von Reichstadt geht es leider sehr schlimm. Se. Durchlaucht befand sich vor einigen Tagen in einem Zustande, der Hoffnung zur Besserung ließ. Seit gestern haben sich die Symptome wieder verschlimmert.

Bologna, den 26. May.

Die Nachricht von der vor 3 Tagen zu Ancona vorgefallenen Ermordung des Gonfaloniere der Stadt hat in Rom große Aufregung verbreitet.

Man sagt, der östereichische Botschafter sey auf das Thätigste beschäfftigt, die päpstliche Regierung von der Nothwendigkeit administrativer Reformen zu überzeugen, und ihr mit Rathschlägen deßhalb an die Hand zu gehen.

London, den 2. Jun.

Der Globe sagt: Aus St. Michael erhalten wir die befriedigendsten Nachrichten über den Zustand des Heeres unter Don Pedro, welches hinsichtlich seiner Kriegszucht und seiner Ausrüstung nichts zu wünschen übrig läßt. Flachbödige Boote sind von Frankreich angelangt, um die Landung in Portugal zu unterstützen, deßgleichen ein schönes Korps französischer Freywilligen. Auch besteht eine sogenannte heil. Schaar, ausschließlich aus Offizieren zusammengesetzt, und ein anderes zumeist aus Studenten von Coimbra. Die größte Begeisterung herrschte, und man hoffte bey der Erscheinung der Flotte an Portugals Küste eine allgemeine Erhebung zu Gunsten Dona Marias. Die Expedition sollte am 26. May abgehen, und wahrscheinlich in wenigen Tagen wird der entscheidende Versuch Statt gefunden haben.

Am Mittwoch fand die alle drey Jahre wiederkehrende Feyer des Geburtstages Wilhelm Pitts unter dem Vorsitze des Herzogs Wellington Statt; die Tories verehren nämlich in dem großen Pitt einen Heiligen ihres Systems. Als der Herzog die Halle verließ, wurde er von einer in der Nachbarschaft versammelten Menge mit Pfeifen ꝛc. empfangen.

Paris, den 3. Jun.

Der Courrier francais macht mehrere Urkunden bekannt, aus denen sich ergiebt, daß die Herzogin von Berry in der Vendee ist. Die Herzogin schreibt unter Anderm am 15. May: „Meine Freunde mögen sich beruhigen; ich bin in Frankreich, und bald in der Vendee; von dort aus werde ich meine definitiven Befehle geben, die Sie vor dem 25. May erhalten werden. Rüsten Sie sich; im Süden war es nur ein Irrthum und ein Versehen. Ich bin mit dessen Gesinnungen zufrieden; er wird seine Versprechungen halten. Meine treuen Provinzen des Westens lassen es nie an den ihrigen fehlen. In Kurzem wird ganz Frankreich seine alte Würde und sein voriges Glück wieder gewonnen haben.“ Am 18. May schreibt sie aus der Vendee, und fordert auf, am 24. zu den Waffen zu greifen, alle Mittel anzuwenden, die Armee zu gewinnen u. s. w. Aus einem Schreiben eines Kommandanten geht hervor, daß später Befehl gegeben wurde, den Ausbruch noch zu verschieben, und erst in der Nacht vom 3. auf den 4. Juni anzufangen.

Paris, den 4. Jun.

Die Zeitung von Frankreich sagt: Ein Beweis, wie sehr sich heut zu Tage alle Begriffe verwirrt haben, ist, daß jetzt diejenigen, welche die Grundsätze der Rechtmäßigkeit und Religion vertheidigen, die Fahne des Aufstandes gegen die bestehende Regierung erhoben haben.

Auf der Börse gieng das Gerücht, die Herzogin von Berry sey bey Nantes gefangen worden.

Der Moniteur enthält eine königl. Ordonnanz, durch welche die Departements Maine und Loire, die Vendee, die untere Loire und Deux-Sevres unter das Kriegsgesetz gestellt werden. — Der Herzog von Orleans ist am letzten May von Lyon weiter nach dem Süden gereist.

Ein Professor von Montpellier gieng mit mehreren

Google

Studenten botanisiren. Einer von diesen sprang über einen Graben, gleitete aus, und suchte sich an einem dabey stehenden Kreuze zu halten, riß aber dadurch das Kreuz um. Ein Bauer sah das, lief in sein Dorf, und erzählt: die Feinde des Kreuzes übten ihren Unfug. Die Bauern rücken bewaffnet aus, überfallen die Musensöhne, und würden sie erschlagen haben, wenn sich nicht eine Abtheilung Soldaten ihrer angenommen hätte.

An der Cholera starben 23 Personen. Mehr 5.

Le Mans, den 1. Jun.

Jeden Augenblick werden neue gefangene Chouans nach den hiesigen Gefängnissen gebracht. Wir haben Hrn. von Beauchamp, von La Gungeniere, die Herren von Vitellard und Rivault, Hrn. Jules de Clinchamp bemerkt. Sie werden sämmtlich mit dem Ruf: Weg mit den Chouans! Es lebe die Freyheit! empfangen. Die Behörden thun trefflich ihre Pflicht. Bey den festgenommenen Chefs hat man, heißt es, mehrere wichtige Papiere in Beschlag genommen.

Das Volk ist immer noch höchst entrüstet. Gestern Abend strömte die Volksmenge nach dem Haus des Geschäftsführers der Gazette du Maine. In einem Augenblick waren Thüren und Fenster zerbrochen; übrigens aber wurde Niemand verwundet, nichts geraubt.

Sämmtliche Nationalgarden der Umgegend sind immer noch, wie bezaubert, mit ihrer Mobilisirung beschäfftigt.

Zu St. Symphorien haben die Chouans eine wohlfeile, für sie nicht sehr gefährliche Art, Krieg zu führen, in Ausübung gebracht. 150 Mann Nationalgarden und 10 vom 11ten Jägerregiment übernachteten in einer Scheune, auf Stroh. Mitten in der Nacht stand plötzlich das Dach in Flammen. Die Jäger wollten ihre Pferde retten; allein kaum waren deren zwey außer Gefahr, so stürzte das Dach auf die 8 andern, die in den Flammen umkamen. Zwey Nationalgarden wurden von Jägern unter den Trümmern hervorgezogen. Der eine ist todt, der andere unheilbar verstümmelt. In 2 Minuten stand die ganze Scheune in Flammen. Beynahe nur Maire und Pfarrer haben uns geholfen. Letzterer hat die Verwundeten sorgsam verpflegt.

Straßburg, den 4. Jun.

Wir erfahren nun, daß Bischof L'Hote, dessen freysinniger Hirtenbrief so viele Aufmerksamkeit, ja allgemeines Staunen verursachte, nicht ein vom Papst ernannter Bischof seye, sondern daß er der französischen Kirche des Abbe Chatel angehöre. Soeben erscheint hier eine heftige Schmähschrift gegen L'Hote unter dem Titel: Antwortschreiben auf den sogenannten Hirtenbrief des Bürgers L'Hote, von M. C. F. H., einem Katholiken. Die Schrift L'Hote's ist übrigens ein Aktenstück, aus welchem erhellt, wie sehr die neue französische Kirche, die zahlreiche Anhänger besitzt, mit dem Protestantismus im Einklange stehe.

General Dembinski schreibt von Straßburg aus Folgendes an die Redaktion der Allg. Zeitung: Ich lese in Ihren Blättern öfters Artikel, bald von der russischen, bald von der preußischen Gränze (was leider heutzutage fast das Nämliche heißt), in denen man den Nachrichten widerspricht, die von den Grausamkeiten der russischen Regierung reden. Was Preußens Benehmen hiebey betrifft, verweise ich Ihre Leser auf den Courrier du Bas-Rhein vom 16. May. Zu beschreiben aber, was in Polen und den polnischen Provinzen unter der russischen Regierung geschieht, möchte die Masse der Unglücklichen nur vermehren; wir wollen also lieber schweigen, und unsere Schmerzensworte an den Allmächtigen wenden, vor dessen Richterstuhl der mächtige Monarch wie der unglückliche Unterdrückte kommt.

Straßburg, den 5. Jun.

Eine telegraphische Depesche, die so eben in unserem besuchtesten Casino angeschlagen wird, meldet, daß die Herzogin von Berry mit dem Grafen v. Bourmont in der Vendee angekommen sey. Der Bürgerkrieg wird in jenen unglücklichen Gegenden immer mehr entflammt, und berechtigt zu den ernstesten Besorgnissen. Auch bey uns regen sich die Karlisten mit großer Unverschämtheit, namentlich im Zabern-Bezirk, wo man uns versichert, daß Listen beynahe öffentlich zirkuliren, wodurch man sich zu allen Anstrengungen für die Rückkehr der entthronten Bourbons verbündet.

Herr Harro-Harring hat die Weisung erhalten, daß er zwar in Frankreich bleiben dürfe, jedoch sich 20 Stunden von der Gränze und 40 Stunden von der Hauptstadt entfernt halten müsse. Er wird sich nach Dijon begeben.

Brüssel, den 2. Jun.

Aus Compiegne schreibt man vom 30. May: Der König der Franzosen und der König der Belgier haben heute über die Truppen Heerschau gehalten, worauf sie eine lange Promenade im Walde machten. Um 7 Uhr war großes Diner von mehr als 60 Gedecken. Abends schmückte der König Ludwig Philipp den König Leopold mit dem Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion. Die Abreise des Königs nach Brüssel ist auf den 1. Jun. festgesetzt.

Gestern Abend hatte sich allgemein das Gerücht verbreitet, ein Kurier habe die Nachricht überbracht, daß Holland den 24 Artikeln unter gewissen Beschränkungen, die mit jenen Rußlands im Einklange stänben, seine Zustimmung gegeben habe.

Herr Thorn soll einem Schlagflusse unterlegen seyn.

Gent, den 1. Jun.

Gestern Abend kam eine Stafette von Brüssel mit dringenden Depeschen für den General Niellon und dem Prokurator des Königs hier an. Das Hauptquartier des Generals Niellon wird heute von hier nach Termonde aufbrechen.

Aus dem Haag, den 2. Jun.

Die Regierung ist bereit, den Zivilgouverneur der Provinz Luxemburg, Hrn. Thorn, gegen die widerrechtlich gemachten, zu Namur im Gefängniß befindlichen luxemburgischen Gefangenen auszuwechseln.

Antwerpen, den 1. Jun.

In diesem Augenblicke ist man mit der Erbauung

von Werken zur Deckung der letzten Festungswerke, die sich vom Nord-Fort gegen die Stadt ausdehnen, beschäfftiget. Ohne diese Vorsichtsmaaßregeln könnten die Holländer vermittelst des Durchstichs eines Deiches unsere Batterien zwischen 2 Feuer bringen.

Speyer, den 5. Jun.

Wir vernehmen, Buchdrucker Kohlhepp in Kaiserslautern, müde, daß man gegen Recht und Gesetz nicht nur am Tage, sondern selbst des Nachts Gens-d'armen in seiner Wohnung aufstellte, habe am 1. dieß durch Drohungen, und an der Spitze einer großen Anzahl von Männern, jene Gens-d'armen genöthigt, seine Wohnung zu räumen. In Folge dieser durch Estafette hieher gekommenen Nachricht sind 2 Kompagnien von dem hier garnisonirenden Bataillon des 14ten Linien-Infanterie-Regiments nach Kaiserslautern beordert worden und heute Morgen dahin aufgebrochen.

Vom Neckar, den 5. Jun.

Ein Handels-Schreiben aus Zweybrücken vom 3. Jun. sagt: Ueberall im Rheinkreis, selbst in den kleinsten Dörfern, findet man Freyheitsbäume, theils mit Französischen, theils mit altdeutschen Bändern oder Fahnen geziert. Die liberale Partey glaubt Alles zu gewinnen, während die ruhig blickenden Bürger mit Angst und Schrecken der nächsten Zukunft entgegen sehen. Schon verweigert das Landvolk hie und da die Steuern, und erlaubt sich in den Feldern und Wäldern Frevel. An mehreren Orten haben die Bürger ihre Bürgermeister abgesetzt, an andern wurden die Freyheitsbäume wieder abgehauen.

Karlsruhe, den 2. Jun.

Der Freysinnige meldet, angeblich aus glaubwürdiger Quelle, der Freyherr v. Falkenstein habe die Aufgabe seiner Sendung an den Wiener Hof befriedigend gelöst; letzterer soll nämlich von der Anforderung einer alsbaldigen Aufhebung oder Abänderung des badischen Preßgesetzes abgestanden seyn.

St. Wendel, den 4. Jun.

Die Einwohner von St. Wendel haben an ihre herzogl. Landesregierung eine Addresse unterzeichnet, in welcher sie gegen die Umhauung des Freyheitsbaums und die Herbeyrufung preußischer Truppen protestiren.

Frankfurt, den 5. Jun.

Heute Abend ist hier Nachfolgendes publizirt worden: Wir Bürgermeister und Rath der freyen Stadt Frankfurt fügen hiemit zu wissen: Wenn schon in einem jeden wohlgeordneten Staate, so wie auch in dem unsrigen, politische Verbindungen, Vereine, Zusammenkünfte, außerhalb den verfassungsmäßigen Korporationen, an sich, als dem Zweck des Staats zuwider, unerlaubt sind, so finden Wir Uns, besonders in der dermaligen Zeit, wo sich, veranlaßt durch ähnliche Vorgänge in andern Ländern, Versammlungen, Verbindungen oder Vereine hier bilden zu wollen scheinen, durch Unsere obrigkeitlichen Pflichten aufgefodert, löbl. Bürger- und Einwohnerschaft in hiesiger Stadt und deren Gebiet dringend zu ermahnen, daran keinen Theil zu nehmen.

Namentlich fordern Wir jeden Hausvater, Vorsteher eines Geschäffts, öffentliche und Privatlehrer auf, dahin mitzuwirken, daß sie ihre Kinder, Pflegbefohlene, Angehörige, Geschäftsuntergebene und Schüler ihrer Seits anhalten, sich aller Theilnahme an den bezeichneten Vereinen, Verbindungen und Versammlungen hier und auswärts, in jeder Weise, so wie des Tragens von hierauf bezüglichen Kokarden, und sonstigen Ab- und Erkennungszeichen, namentlich von den Farben schwarz, roth und gold als gänzlich verboten zu enthalten, und solche auf die für das gemeine Wohl und sie selbst aus der Nichtbeachtung dieses Verbots entstehenden Nachtheile aufmerksam zu machen.

Kassel, den 3. Jun.

Am 28. May fand im österreichischen Garten eine Versammlung von mehr als tausend Einwohnern Kassels Statt, in welcher 1) eine Dankaddresse an Se. königl. Hoheit den Großherzog von Baden, 2) eine Addresse an die hohe Ständeversammlung wegen der verfassungsmäßigen Ertheilung der bisher zurückgehaltenen organischen Gesetze, und 3) an dieselbe eine dritte wegen Erbauung des Ständehauses, Einrichtung der polytechnischen Schule, und Wiederherstellung des Theaters beschlossen wurden.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 4. Jun.

Am gestrigen Sonntage sollte eine Volksversammlung auf dem Königstein, ähnlich der am Donnerstag vorher zu Bergen gehaltenen, Statt finden. Es stellten sich jedoch nur wenige Menschen ein, und das Projekt unterblieb. Jetzt heißt es, man werde während der Pfingstfeyertage auf dem Feldberge zusammen kommen. — Ein Hr. v. G. aus W., der dem Hambacher Feste beywohnte, ist von da ziemlich übel zugerichtet heimgeschickt worden. Er hatte sich nämlich des Spionirens verdächtig gemacht, indem man ihn zu wiederholtenmalen mit dem Aufzeichnen der Namen dort anwesender Gäste, vornehmlich aus unserm Lande, beschäfftigt fand. Nur der Vermittlung der Polizeybehörde zu Neustadt, scheint es, hatte es Hr. v. G. zu danken, daß er mit Zurücklassung seiner Brieftasche und beschleunigter Abreise davon kam.

Aus dem Hannöverschen, den 3. Jun.

Der von dem Bauernstande der Herzogthümer Bremen und Verden zu der Ständeversammlung erwählte Abgeordnete, Lang in Achim, hatte eine Versammlung seiner Wahlmänner gewünscht, um sich von diesen ihre Wünsche und Bedürfnisse vortragen zu lassen. Das Ministerium, davon in Kenntniß gesetzt, ertheilte durch eine Stafette dem ersten Beamten in Bremervörde den Auftrag, diese Versammlung zu untersagen. Dieser Befehl wurde dem gemäß vollzogen, die Versammlung aber demungeachtet, übrigens ohne Störung, abgehalten.

Kopenhagen, den 26. May.

Unsere öffentlichen Blätter sind angefüllt mit Erzählungen der außerordentlich vielen Unglücksfälle, welche sich in Folge der heftigen Stürme zu Anfange dieses Monats zu Lande wie zu Wasser zugetragen haben. Den 7., 8. und 9. dieß hat überall mit grö-

ßerer Heftigkeit ein förmlicher Orkan gewüthet, welcher an vielen Orten die Dächer von den Häusern gerissen und Wäldern und Saaten bedeutenden Schaden zugefügt hat. Aus Aarhuus schreibt man, daß auf dem Lande ganze Gebäude umgeworfen worden seyen, worunter namentlich der Pastorathof zu Sonderborg genannt wird. Eine Masse von Schiffen ist an der West- und Nordküste Jütlands gestrandet und untergegangen.

Fernambuk, den 25. April.

Ein furchtbarer Aufstand ist am 15. ausgebrochen. Schon längst hatte sich eine Partey gebildet, welche Don Pedro zurück rufen und den alten Stand der Dinge wieder herstellen wollte, weil offenbar seit der Abdankung des Exkaisers das Land in beständiger Gährung und von Parteyen zerrissen war. Ein größtentheils aus Portugiesen bestehendes Bataillon, welches der Regierung Vorstellungen machen wollte, die nicht angehört wurden, hatte sich in den Besitz einer Festung und eines Theils der Stadt gesetzt. Von der Uebermacht der Farbigen zurück gedrängt, hatte das Bataillon sich zerstreut, nachdem es von Sonntag Mittag bis Montag Morgens fast ein ununterbrochenes Feuer unterhalten hatte. Der bewaffnete Pöbel überließ sich sofort den gräßlichsten Ausschweifungen, mißhandelte und erwürgte die armen Portugiesen mit kaltem Blute, und noch herrscht das Schreckenssystem in der Stadt. Die Buden sind geschlossen, und es wird lange anstehen, bis Handel und Verkehr wieder in Gang kommen. Von den Fremden geschah Niemand etwas zu leid. Viele Portugiesen werden auswandern müssen.

(Bekanntmachung.) Die in circa 400 Klaftern Fichten- und 6 Klaftern Birkenholz bestehende Lieferung des Brennholzbedarfes für die beyden hiesigen Kranken-Institute pro 1832/33 wird Samstag den 23. dieß öffentlich in Akkord gegeben.

An diesem Tage haben sich Lieferungslustige Morgens 9 Uhr in dem im Hintergebäude des Rathhauses befindlichen Geschäftslokale der paritätischen Kranken-Anstalten einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Augsburg, den 6. Jun. 1832.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der erste Bürgermeister Barth.

Birkinger, Sekr.

Bey Nikolaus Doll in Augsburg ist zu haben:
Andacht auf 9 Dienstage zur Ehre des heiligen Antonius von Padua; (bestehend in 9 Betrachtungen, Tagzeiten u. Litaney) sammt Morgen-, Meß-, Beicht-, Kommunion- u. Abend-Gebeten. 4te Auflage, mit Titelkupfer. Ungebunden 15 kr. Sauber gebunden 18 kr.

In der Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:
Neuestes Augsburgisches Kochbuch, mit Inbegriff der ältern Vorschriften, 1009 Speise-Zubereitungen enthaltend, nebst angehängter Anleitung vielerley zur Haushaltung nützlicher Bedürfnisse, als Hefe, Essig, Wein u. s. w. auf wohlfeile Art gut und selbst zu bereiten; wobey Alles nach bayerischem Maaß und Gewicht bestimmt ist.

Aus den Papieren der verstorbenen Verfasserin des Augsburgischen Kochbuches, Frau Sophia Juliana Weiler, von deren Verwandten zusammengetragen und herausgegeben. Verbessert und vermehrt durch Margaretha Johanna Rosenfeld, Verfasserin des Taschenbuchs der Kochkunst durch Erfahrung geprobt und a. Schr. 3te rechtmäßige Original-Ausgabe. 8. 1832. Mit einem Titelkupfer, gebunden. 1 fl. 30 kr.

(Dienstes-Anerbieten.) Ein geprüfter Rechts-Praktikant, welcher über lange Geschäftspraxis, Gewandtheit und andere dienstliche und moralische Eigenschaften die besten Zeugnisse besitzt, sucht in dieser Eigenschaft entweder bey einem königl. Landgerichte oder Herrschaftsgerichte oder sonst bey irgend einem rezipirten Rechtsanwalt als Konzipist bis zum 1. Jul. dieses Jahrs wohl nicht früher seine Unterkunft zu finden. Die nähern Aufschlüsse hierüber ertheilt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Am Pfingstmontag den 11. dieß wird im Jägerhause bey Haunstetten Tanzmusik gehalten, wozu höflichst einladet Narzis Eggensperger, Jägerhauswirth.

(Kegelschieben-Anzeige.) Am Montag den 11. dieß wird zu Stadtbergen ein Kegelschieben beginnen, welches in 6 Preisen besteht. Die Preise sind folgende: Der erste Preis 6 bayer. Thaler, der zweyte 5, der dritte 4, der vierte 3, der fünfte 2, der sechste 1 bayer. Thaler. Dieses Kegelschieben wird, wenn das Wetter günstig ist, längstens 3 Wochen dauern. Das Nähere ist bey der Kegelbahn selbst einzusehen.

Xaver Bürzle, unterer Bräu in Stadtbergen.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 8. Jun. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis. fl.	kr.	Mittl. Preis. fl.	kr.	Mind. Preis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen.	24	24	23	45	23	26	—	—	—	24
Kern.	25	26	24	13	22	57	—	—	1	34
Roggen.	18	41	18	—	17	30	—	—	1	55
Gerste.	15	12	14	50	13	55	—	—	—	24
Haber.	6	52	6	33	6	7	—	3	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 9. Juni 1832.

Bayerische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 3/8	97 1/8
Lote-Loose E — M 4 Proz.	108 1/4	107 3/4
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78	77 5/8
5proz. Metalliques	88 5/8	88 1/4
Bankaktien	1152	1148
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	124	123 1/2
Polnische Loose	80 1/4	

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 161. 12. Jun. 1832.

München, den 11. Jun.

Ihre Majestät die verwittwete Königin wird bis Ende dieses Monats in Biederstein verweilen, und dann nach Wien abreisen. — Die jüngste durchl. Familie Ihrer Majestäten wird bis zur Abreise ins Bad nach Brückenau in Nymphenburg verweilen.

Dem sichern Vernehmen nach wird Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede am 11. dieß von Mondsee dahier eintreffen.

Triest, den 27. May.

Ein Schreiben aus Smyrna vom 5. May sagt: Ibrahim Pascha hat, ehe er die Belagerung von St. Jean d'Acre in eine Blockade verwandelte und seinen Marsch nach Tripoli antrat, mit Abdallah Pascha wirklich einen Waffenstillstand, aber nicht von 15, sondern von 40 Tagen unter der Bedingung abgeschlossen, daß, wenn inner dieser Zeit keine Hilfe eintreffe, die Festung an die Egyptier überliefert werden solle. Von diesem Tage an, sagt dieses Schreiben, habe Ibrahim Pascha der Besatzung von St. Jean d'Acre schon mehrere Transporte Lebensmittel zugesandt, welche von Abdallah Pascha immer mit Erkenntlichkeit angenommen worden seyen. Gestern, mit dem 4. May, war der Termin zu Ende, und wahrscheinlich sind die Egyptier nun bereits im Besitze dieser wichtigen Festung. Die Operationsarmee unter Ibrahims persönlichem Befehle hat indessen von der Stadt Hamah Besitz genommen, und mit Wahrschrinlichkeit ist zu vermuthen, daß er sich auch Aleppos bemeistern wird, ehe das dort versammelte Korps von der noch sehr entfernten großherrlichen Hauptarmee so viele Verstärkungen erhalten haben wird, um diese Stadt gegen die Egyptier vertheidigen zu können.

Ancona, den 2. Jun.

Der Sohn des Hrn. St. Aulaire läßt den kompromittirten Individuen wissen, daß Frankreich sie nicht schützen könne; daß es ihnen jedoch erlaubt sey, sich auf franz. Fahrzeugen einzuschiffen.

Am 14. dieß schiffte sich 35 Romagnolen auf französischen Fahrzeugen ein. Origo soll nach Rom abgereist seyn. — Die päpstlichen Truppen nehmen in den umliegenden Dörfern häufige Durchsuchungen vor. Am 18. dieß reiste der General Cubieres nach Osimo ab, um sich mit dem dortigen päpstlichen Delegaten zu besprechen.

Korfu, den 22. May.

Unsere Lage scheint nach der letzten Krise, die so viel Unheil über das Land gebracht hat, sich einigermassen zu bessern. Die neue Regierung bemüht sich, alles Vergangene in Vergessenheit zu bringen, und wo möglich, die Nation zu vereinigen; sie wird jedoch wegen des gänzlichen Mangels an Geld in dem öffentlichen Schatze mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, da sie außer Stande ist, den Truppen auch nur das Geringste von dem rückständigen Solde, den sie fordern, zu bezahlen. Ueberdieß steht Kolokotroni, der unversöhnliche Feind der jetzigen Regierung, noch immer bey Tripolizza mit einem Truppenkorps, dessen Anzahl über 1000 Mann beträgt. Der Suliote Tsavella hat seine Schaaren, die wohl eben so stark, wo nicht stärker seyn dürften, unweit Argos bis gegen Patras aufgestellt, und beyde erwarten wohl nur die erste günstige Gelegenheit, um gegen die jetzige Regierung feindlich aufzutreten. Wie sehr der Geist der Unruhe in Griechenland herrschend ist, beweisen auch die Auftritte, welche kürzlich in Messolongi, wo ein Jonier aus Ithaka die Kommandantenstelle versieht, Statt gefunden haben. Die dortigen Truppen, wegen Ausbleibens ihres Soldes schon lange zu offenem Ungehorsam geneigt, betrugen sich gegen ihren Befehlshaber auf eine so ungeziemende Weise, daß dieser, Alles von ihnen befürchtend, seine besten Habseligkeiten heimlich nach Ithaka überführen ließ. Kaum hatte die Garnison hiervon Kenntniß erhalten, als sie des Kommandanten sich bemächtigte, ihn, unter der Beschuldigung, das von den Griechen erpreßte Eigenthum heimlich in Sicherheit gebracht zu haben, ins Gefängniß warf und zwang, an den englischen Residenten in Ithaka einen Brief zu schreiben, und ihn darinn aufzufordern, seine Effekten wieder zurück nach Messolongi zu senden. Der Resident jedoch, von jener Scene unterrichtet, verweigerte diese Rücksendung mit dem Beysatze, daß er sich, nur von der legitimen Regierung Griechenlands aufgefordert, hierzu verstehen werde. Mittlerweile verkaufte die Garnison von Messolongi an einen dort vor Anker gelegenen Kauffahrer aus Ithaka mehrere der zur Vertheidigung der Festung aufgestellten Kanonen von Bronze, um sich für ihren rückständigen Sold bezahlt zu machen. — In Spezia, welches heute mit Hydra in offener Fehde ist, herrscht vollkommene Anarchie. Die daselbst vor Anker gelegenen Schiffe der griechischen Regierung sind mit Sequester belegt und mehrere Häuser, deren Eigenthümer als der jetzigen Regierung ergeben bekannt sind, verbrannt worden.

Digitized by Google

London, den 4. Jun.

Die Cholera ist nun auch in den vereinigten nordamerikanischen Staaten ausgebrochen. Durch den Kapitän eines Schiffes, der am 8. v. M. aus Nordamerika absegelte, erfuhr man, daß zu Philadelphia innerhalb 2 Tagen 30 Todesfälle vorkamen, und daß zu Newyork 100 Erkrankungen erfolgten, von denen 31 tödtlich waren. Eine Krankheit, nicht sehr verschieden in ihren Symptomen, ist in Connecticut ausgebrochen. Nach Berichten aus Neulondon sind kalte Schauer, Schmerzen im Kopf und Rücken, die Hauptanzeichen, welche die Patienten in wenigen Stunden wegraffen; überleben sie 12 Stunden, so genesen sie sehr schnell. Ungefähr 160 Fälle sind vorgekommen, von denen etwa ein Fünftel tödtlich war.

Lord W. Russel soll den Auftrag haben, die Regierung Don Miguels anzugehen, unverzüglich Ersatz für die, engitischen Kaufleuten verursachten Verluste zu leisten. Man sieht, welche Verlegenheit dieses für den Usurpator herbeyführen und wie sehr dieß das Unternehmen seines Bruders erleichtern wird. Lord Russel ist, wie es heißt, angewiesen, im Fall Don Miguel sich nicht fügt, Madeira als Pfand in Besitz zu nehmen.

Paris, den 4. Jun.

Aus einem Privatbriefe: Ueber der Herzogin Reiseroute durch Frankreich habe ich Einiges erfahren. Am 29. April war sie zu Marseille, wo sie sich folglich am 30., als der Vorfall von St. Laurent-Thurm scheiterte, befand. Sie ist erst am 2. May abgereist. Durch das Mittägige fuhr sie mit der Post, übernachtete in Schlössern, wechselte oft Reisepaß und Tracht. Meistens war sie als Groom hinter der Kalesche eines Reisenden (Hrn. v. Bourmont). Man versichert, in Bordeaux, wo sie am 8. und 9. May gewesen, sey sie im Augenblick, wo sie nach der Vendee abfuhr, erkannt worden. Am 16. kam sie in Westen an, und befand sich in Hrn. von L'Aubepins Schloß, als die Gensd'armerie Befehl aus Nantes erhielt, dort Nachsuchung anzustellen. Sey sie hievon benachrichtigt worden oder nicht, sie verschwand eine Stunde vor Ankunft der bewaffneten Macht, und ließ Papiere zurück, die in Beschlag genommen, und zum Theil bekannt gemacht worden.

Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit melden, daß den Militärkommandanten in der Vendee befohlen ist, den Marschall Bourmont, wenn er gefangen werde, in 24 Stunden zu richten und erschießen zu lassen, und die Herzogin von Berry ebenfalls vor Gericht zu stellen, aber ihre Strafe in die einer beständigen Gefangenschaft zu verwandeln.

Paris, den 5. Jun.

Die Leichenfeyer des Generals Lamarque gieng heute vor sich. Von Morgens 4 Uhr an waren die Thore des Hotels, worinn der General wohnte, dem Publikum geöffnet. Die Leiche war im ersten Stock aufgestellt, wo man eine brennende Kapelle gebildet hatte. Vier Invaliden standen neben dem Sarge, und an den Flügelthüren zwey dekorirte Sergeanten-Invaliden. Lorbeerkränze, Guirlanden und Blumenketten schmückten den Balkon, und drey Trophäen waren vor dem Hotel ausgehängt. Gegen 10 Uhr mehrte sich die Trauer-Versammlung. Auf dem Platze La Madelaine bemerkte man Viele, welche früher wegen politischer Verbrechen verurtheilt worden waren, den Oberst Duvergier an ihrer Spitze. Die Königsstraße ist ganz mit jungen Leuten angefüllt, welche dreyfarbige Kokarden an ihren Hüten tragen, auch Kokarden mit den belgischen und polnischen Farben. Selbst von der Freymaurerloge, „die drey Tage" genannt, ist eine Deputation mit einer Fahne zugegen. Um 10 1/2 Uhr strömen immer mehr Menschen zu; doch herrscht die größte Stille unter der unermeßlichen Menschenmenge. Der Leichenwagen steht vor dem Hause. Man sieht noch keine Linientruppen. Um 11 3/4 Uhr, als eben der Leichenzug sich in Bewegung setzen wollte, fiel ein starker Platzregen, welcher den Zug einige Zeit hin hielt. Die ganze Straße St. Honore, die Königsstraße, der Magdalenenplatz und die Boulevards sind mit Menschen wie besäet. Eine Abtheilung junger Leute, aus dem Departemente der Halden, hatte sich, einen Dekorirten an ihrer Spitze, mit der Deputation der Patrioten des Departemeurs der Nieder-Pyrenäen vereinigt, welche eine Fahne mit der Aufschrift trug: „Dem unsterblichen General Lamarque, von den Patrioten Bayonnes." Eine andere Fahne trug die Inschrift: „Collège Bourbon" Die Juliusdekorirten, angeführt von den noch lebenden Bastillen-Erstürmern, hatten eine Standarte mit der Devise: „Juliuseintracht, Vaterland und Freyheit." Kamen hierauf die Polen, General Ramorino voran; auf dem Magdalenenplatz angekommen, empfieng sie der donnernde Ruf: „Es lebe Polen, es lebe der tapfere General." Auf der von der Invaliden-Deputation getragenen Fahne war zu lesen: „27, 28 und 29. Den Tapfern des Julius." An diese Züge schloßen sich Abtheilungen fremder Flüchtlinge mit Fahnen von deutschen, italienischen und andern Nationalfarben. Die Pariser Färber-Innung trug eine Standarte mit einem Krepp bedeckt, einen gallischen Hahn oben auf und der Inschrift: „Die Pariser Färber dem General Lamarque." Die Deputationen der Nationalgarde von Paris und der Umgegend waren sehr zahlreich. Auch von den benachbarten Departements bemerkte man Deputationen. Die Legionen der Nationalgarde von Paris stellten sich in der Königsstraße nach der Numer der Legion peletonweise auf. Den Leichenwagen umgab eine Abtheilung des 25sten Linienregiments. Die übrigen Abtheilungen der Pariser Garnison standen auf dem Vendomeplatze, von wo aus sie sich dem Zuge anschloßen. Eine Kompagnie der Nationalgarde, welche auf dem Revolutionsplatze aufgestellt war, hatte den gallischen Hahn von ihrer Standarte abgenommen, und eine Immortellen-Krone dafür aufgesteckt. Diese Handlung wurde mit donnerndem Beyfall begrüßt. Um 1 Uhr war der Leichenzug auf der Höhe der Friedensstraße angelangt. Da machten die jungen Leute, welche den Leichenwagen zogen, plötzlich eine Wendung, und lenkten nach dem Vendomeplatze ein, wo sie den Wagen Mehreremale um die Säule herumführten. Der Generalstabsposten wollte sich dieser Aeußerung der öffentlichen Meynung widersetzen, und ein lebhafter Kampf erhob sich zwischen dem Posten und dem Volk. Die Ruhe kehrte jedoch bald wieder und der Zug bewegte sich auf den Boulevards weiter fort, mitten unter einem unermeßlichen Volksgedränge, wie man es noch selten gesehen hat. Mit Bedauern müßen wir bemerken, daß sich jetzt da und dort aufrührerisches Geschrey erhob. Wahrscheinlich wollten die Karlisten auch diese Gelegenheit auslauern. Man hörte rufen: „Nieder mit Ludwig Philipp — „an die Laterne mit ihm." — Bey dem italienischen Theater wurde aus

mit einem Steinregen überschüttet. Es heißt, alle Republikaner seyen mit Pistolen und Patronen wohl versehen. Man hegt ernstliche Besorgniß. Gegen 3 Uhr wird die Lage der Dinge immer bedenklicher, die Angst größer. Jedermann ist besorgt. Mehr als 200,000 Menschen bewegen sich auf den Boulevards. Die Anzahl der Republikaner scheint sehr beträchtlich zu werden. Immer ungestümmer wird das Geschrey wiederholt: „Weg mit Ludwig Philipp! — Die Birne ist reif — sie falle — es lebe die Freyheit, die Republik! — Nieder mit der Polizey, mit den Stadtsergeanten — an die Laterne mit allen Aristokraten und dem Justemilieu —!" Unter den Rufenden bemerkte man nicht bloß junge Leute, sondern sogar viele Nationalgardisten. Ein Individuum, dessen Angesicht mit Blut bedeckt war, wurde unter dem Rufe: „Es lebe die Freyheit!" im Triumph von Hand zu Hand über die Köpfe hinweg getragen. Er soll im Handgemenge mit einem Sergeanten verwundet worden seyn. Der Säbel des Sergeanten wurde ebenfalls im Triumph gezeigt. Noch mehrere Sergeanten waren entwaffnet worden; mit ihren Säbeln sah man die Republikaner jubelnd einherschreiten. Kurz — die Polizey scheint eingeschüchtert und auf dem Punkt zu seyn, sich zurück zu ziehen, da sie die Unmöglichkeit einsieht, die ungeheure Menschenmenge auseinander zu treiben. Auf allen Gesichtern malt sich Angst und Entsetzen. Neugierige und unverfängliche Leute ziehen sich von dem Zuge weg, und suchen in Sicherheit zu kommen. Das Trauergefolge ist indessen gegen 4 Uhr an der Austerlitzer Brücke angelangt. Den Kais entlang war hier eine ungeheure Truppenmacht aufgestellt. Von dem Hotel de Ville an bis zu der Austerlitzer Brücke war nichts zu sehen als Soldaten. Sind einmal die Reden gehalten, und ist der Zug an der Barriere angekommen, so so könnte es sehr leicht noch zu blutigen Auftritten heute kommen. — Nachschrift. Das Haus, welchem der Steinregen galt, gehört dem Herzog von Fitz-James, welcher aufgefodert wurde, den Hut abzuziehen, als der Leichenwagen vorüber fuhr, der aber diesem Ansinnen nicht Folge leisten wollte. Alle Fenster an seinem Hause wurden ihm dafür eingeworfen. — Mit den Republikanern und Volksfreunden scheinen sich die Karlisten heute noch vereinigen zu wollen, um einen Hauptstreich auszuführen. Man theilt Geld in Menge aus. Eine Person, welche 2000 Franken erhielt, hatte die Summe unmittelbar bey Hrn. v. Montalivet hinterlegt. Hr. Mauguin hat diesem Minister gleichfalls geschrieben, daß er von einem Komplotte, das heute ausbrechen sollte, gehört habe, und daß man den Abgeordneten der Opposition keine Schuld aufbürden dürfe. Der Minister soll geantwortet haben, er sey ganz ruhig, es werde nichts geschehen; auf gewisse Leute werde man aber genaues Augenmerk haben. Diese Nachricht wurde in der Stadt herum getragen. Weil Hr. v. Montalivet hörte, daß die Verschwornen die Absicht haben, sich der Hotels der Minister zu bemächtigen, so wurden alle Posten an diesen Hotels sehr stark besetzt. Der Abend und die Nacht können noch stürmisch werden. Die Post geht ab.

Paris, den 6. Jun.

Ein Schreiben berichtet die Ereignisse des heutigen blutigen Tages von halb zu halb Stunde. Hier bloß der Schluß: 3 1/2 Uhr. Die ganze Nationalgarde, auch des Stadtbannes, ist angekommen. Der König hat an der Spitze der Truppen die Boulevards durchzogen. Eine Abtheilung Republikaner hat ihn dort angegriffen. Es hat sich ein Musketenfeuer entsponnen; der König ist unverletzt geblieben.

allen Seiten anrückenden Truppen unterbrochen.

Straßburg, den 8. Jun.

Die Nachrichten aus Paris haben hier die Gemüther ungemein erregt. Wie bedeutend der Aufstand seyn mußte, konnten wir uns aus dem Umstande folgern, daß, zufolge der letzten angekündigten telegraphischen Botschaft Paris in den Belagerungszustand versetzt worden, eine Maaßregel, die nur bey großer Gefahr genommen wird. Diesen Morgen kam ein Handelskurier des Hauses Rothschild hier an, nach seiner Aussage hatte der Aufruhr den höchsten Grad erstiegen. Das Volk zerschlug mehrere Buchdrucker-Pressen. Der eigentliche Pariser Kurier kam heute mehrere Stunden später wie gewöhnlich. Alles drängte sich fast wie in den Julius-Wochen nach dem Post-Hotel, strömte in die Kaffeehäuser und Kassino. Gierig griff man nach Zeitungen und Briefen. Von den ersten fehlten jedoch mehrere, z. B. Kourier francais, die Tribüne, der Konstitutionell. Linientruppen und Nationalgarden auf der einen Seite, die Insurgenten auf der andern, scheinen mit abwechselnden Glücke gekämpft zu haben. Eine Füssilade hatte in der Straße Montmartre den 6. Morgens um 3 Uhr, Statt, in mehreren Gassen wurden Barrikaden aufgeworden. Die Erbitterung des Volkes war ungemein. Der Temps sagt die innhaltsschweren Worte: „Es ist kein Aufstand; es ist ein Bürgerkrieg." Die Privatbriefe enthalten die schrecklichsten Schilderungen über das Gemetzel, das Statt hatte. Es war um so furchtbarer, da es scheint, daß kein bestimmter Plan zu Grund gelegen, und die Karlister und Republikaner wohl nicht gemeinschaftlich, doch aber zu gleicher Zeit dem lange gehegten Grolle Luft zu machen suchten. Die Erbitterung gegen das Ministerium ist hier sehr groß, da man seinem antinationalen Gange die Frechheit der Karlisten, so wie die Unzufriedenheit der Patrioten zuschreiben will. Vierhundert Volksfreunde sollen sich in einer Kirche verschanzt haben, wo sie jedoch erstürmt und niedergemetzelt wurden. Nach Einigen soll sogar Lafayette umgekommen seyn; die Nachrichten sind sehr widersprechend. Beym Abgang des Kuriers wurden neue Barrikaden aufgeworfen.

Der niederrheinische Kurier enthält folgende telegraphische Botschaft vom 6. Jun. halb 5 Uhr Abends. „Der Kriegsminister an den Hrn. Generallieutenant der 5ten Militär-Division. Der König ist zu Pferd gestiegen, und hat Paris durchritten. Seine Gegenwart hat Paris begeistert. Es lebe der König! Weg mit den Karlisten! Weg mit den Republikanern! Schleunige Bestrafung der Schuldigen! Dieser Ruf ertönte allenthalben auf seinem Wege. Die Nationalgarde von Paris und dem Stadtbann, die Linientruppen, die Munizipalgarden bewiesen um die Wette Muth und Hingeben.

Ferner eine 2te telegraphische Botschaft aus Paris vom 7. Jun. um 1 Uhr: Der Minister des Innern an die Präfekten. „Alles ist zur Ordnung zu-

Google

rückgekehrt. Doch hat die Regierung für nöthig erachtet, die Hauptstadt in Belagerungs-Zustand zu versetzen, um nachdrücklichere Repression zu erlangen. Die Behörde wird sich dieser Maaßregel mit eben so viel Weisheit als Festigkeit bedienen. Belehren und Beruhigen Sie Ihre Verwalteten; widersprechen Sie allen falschen Gerüchten, welche die Bosheit verbreiten wird."

An der Cholera starben 25 Personen, Mehr 5.

Brüssel, den 3. Jun.

Der Moniteur belge sagt in seinem offiziellen Theile: „Die Zusammenkunft Ihrer Majestäten des Königs der Franzosen und des Königs der Belgier hat zu Compiegne Statt gehabt. Die Vermählung der Prinzessin Louise, ältesten Tochter Sr. Majestät Ludwig-Philipps, mit dem König der Belgier ist beschlossen. Diese Verbindung, die binnen sehr kurzer Zeit gefeyert werden wird, wird die Bande der beyden Mächte durch die Allianz der beyden Dynastien befestigen." (Nach der Emancipation wird die Vermählung Leopolds am 21. Juli, dem Jahrestage seiner Inauguration, Statt finden.)

Der König ist gestern Abends wieder hier angekommen. Der Ruf: Es lebe der König! ertönte in den Straßen.

Brüssel, den 4. Jun.

Am Dienstag oder Mittwoch soll den Kammern der Gesetzentwurf über die Kreirung eines Militärordens vorgelegt werden; derselbe soll den Namen eines Ordens der Unabhängigkeit führen und vier Klassen enthalten: Großkreuze, Kommandeurs, Offiziere und Ritter; nur bey den Soldaten ist die Dekoration mit einer Pension verbunden. — Durch einen Befehl des Kriegsministers ist die 3te mobile Militärdivision von den in den beyden Flandern stationirten Truppen getrennt worden. Das Kommando dieser Division bleibt dem General Niellon, dessen Hauptquartier zu Termonde ist. Das Kommando der Truppen in Flandern ist dem General Malherbe übergeben worden, der sein Hauptquartier zu Gent hat.

Aus der preußischen Provinz Niederrhein, den 5. Jun.

Aus dem in unserer Nachbarschaft liegenden, dem Landgrafen von Hessen-Homburg gehörenden, (überrheinischen Oberamte Meisenheim gehen Nachrichten ein, daß die Einwohner des Städtchens Meisenheim unter großem Jubelgeschrey einen Freyheitsbaum durch die Straßen der Stadt getragen, und bey Nachtzeit sowohl das dortige Zollhaus, als auch das herrschaftliche Salz-Magazin durch einen Steinhagel bombardirt haben. Auch sollen mehrere Beamten stark mißhandelt worden und die Herrschaft ganz in die Hände des Volks übergegangen seyn. Die Bürger Meisenheim sollen sodann einen Ausschuß aus ihrer Mitte erwählt haben, der das Ansuchen an die Regierung stellen soll, ihnen eine Konstitution und landständische Vertretung zu verleihen.

Frankfurt, den 7. Jun.

Hier sind schon vor einigen Tagen die natürlichen Blattern ausgebrochen. Es heißt, ein aus England zurückgekommener Reisender habe diesen Krankheitsstoff hierher übertragen, und bey den Personen, welche diese Krankheit befallen hat, wüthet sie mit großer Heftigkeit.

Das dahier bekannt gemachte Verbot in Betreff des Tragens 3farbiger Kokarden hat bereits Veranlassung zu mehreren Verhaftungen gegeben.

Würzburg, den 6. Jun.

Die 2 leichten Batterien des hiesigen 2ten königl. Artillerieregiments, so wie die hier garnisonirende 1ste Eskadron des 3ten Chevauxlegers-Regiments haben heute die Ordre erhalten, sich schleunigst marschfertig zu machen.

Bamberg, den 5. Jun.

So eben trifft die Nachricht ein, daß sich die hiesigen Chevauxlegers jede Stunde zum Abmarsch an den Rhein bereit halten müssen.

Posen, den 1. Jun.

Aus Avignon hier eingegangene Briefe melden, daß alle polnische Offiziere, die sich schon anschicken, nach Paris zu gehen, um dort die polytechnische Schule zu besuchen, vom General Bem unterm 11. May aufgefordert worden sind, sich in Paris den zu organisirenden polnischen Legionen anzuschließen. Diese Aenderung soll durch den Tod des Ministers Perier veranlaßt worden seyn. — Aus Polen meldet man, daß die ganze männliche Bevölkerung von 18 bis 56 (?) Jahren ausgehoben werde, und zwar mit dem nicht sehr glaubwürdigen Beysatz: sie solle nach Rußland geschickt werden. Diese Aushebung wird auch als der Grund des Verbots angesehen, an Einheimische Pässe ins Ausland zu ertheilen.

In Nro. 159. des hiesigen Tagblattes wird die am Pfingstmontage in der hiesigen Domkirche Statt findende Produktion der berühmten großen Messe von Cherubini angekündigt; der Unterzeichnete glaubt sich gegen diese und alle ähnliche Publikationen hiemit verwahren zu müssen. Augsburg, den 9. Juni 1832.

Carl Bon. Mitzka, Domkapellmeister.

(Literatur.) Bey Nik. Doll in Augsburg so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Hauber, Mich., geistlicher Rath, Hofprediger und Hofkaplan, christkatholische Andachtsübungen für die heilige Fronleichnams-Oktav, Kirchweihe und die übrigen Festtage nach dem heiligen Dreyeinigkeits-Sonntage, nebst Morgen- und Abendgebethen, Meß-, Buß- und Kommunion-Andachten. Dritte vermehrte Auflage, 12. brosch. Preis 30 kr.

München, im Juni 1832.

Mich. Lindauer'sche Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerey.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Noy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 162. 13. Jun. 1832.

München, den 12. Jun.

Spätestens innerhalb 14 Tagen nach beendigter Trift wird es mit dem Bau der Reichenbacher Brücke schnell vorwärts gehen.

Man kann annehmen, daß auf der Schranne am 9. dieß für 100,000 fl. Getreid abgesetzt wurde, was für diese Jahreszeit ungewöhnlich viel ist. Vom Gesammtbetrag von 3174 Schäffel Welzen blieben 507 Schäffel im Rest, so wie von 1495 Schäffel Korn 195 Schäffel.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst von Wrede ist gestern Abend mit Familie von Mondsee dahier eingetroffen.

Augsburg, den 12. Jun.

Am 10. dieß trafen Ihre Majestät die verwittwete Königin von Bayern und Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg hier ein und stiegen im Gasthofe zu den 3 Mohren ab. Ihre Majestät die verwittwete Königin reisten noch am Abend nach München ab und Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg setzten am 11. dieß Ihre Reise in die Bäder von Ems fort.

Verflossenen Freytag Abends gab eine Gesellschaft von jungen Leuten und Jugendfreunden auf dem Gesellschaftstheater des obern Baugartens das freundliche Singspiel: „Die kleine Lautenspielerin von Christoph Schmid.“ Der Zweck solcher dramatischen Gemälde: Wahres, Gutes und Schönes durch und für die Jugend, besonders am Schlusse des Schuljahres und bey ähnlichen Gelegenheiten anschaulich darzustellen, ist von dem verehrungswürdigen Verfasser in der Vorrede zu diesem dienlichen Singspiele mit Hinweisung auf die Sitte des vorigen und der frühern Jahrhunderte klar ausgesprochen, und man konnte sich in dem bescheidenen Versuche, dieses Singspiels auf die Bühne zu bringen, hinreichend von der Richtigkeit der Ansicht seines Verfassers überzeugen. Es war ein rührender Anblick, hoffnungsvolle Kinder hier Beweise geben zu sehen, wie tief empfänglich die Jugend für das Edle und Schöne, besonders dann sich zeige, wenn es ihrer Fassungskraft und Anschauung gemäß dargestellt wird. Der Fleiß, womit sie ihre Rollen eingeübt hatten, und die Lebendigkeit, womit sie selbe vortrugen, gereicht sowohl diesen Kindern, als auch den Jugendfreunden, welche sich bemüht hatten, sie darinn zu unterrichten, zum wohlverdienten Lobe. Insbesondere verdient die natur- und zweckgemäße Musik, in welche ein kräftig in der Kunst emporstrebender Musiklehrer (Herr Donat Müller) dieses artige Singspiel gesetzt hat, volle Anerkennung, und dürfte, nach dem Urtheile, das im zahlreichen Auditorium sich wiederholt durch ungetheilten Beyfall aussprach, auch des Kennerbeyfalls gewiß seyn. Man konnte wahrnehmen, wie das ganze Spiel, durch Musik gehoben und getragen, die Spielenden nicht minder als die Zuhörer ergriff. Der Beyfall des Auditoriums, und die Anwesenheit mehrerer hohen Jugendfreunde, mit welchen auch der allverehrte Herr Verfasser dieses Jugendschauspieles sich eingefunden hatte, belohnte den Fleiß der Jugend und die Theilnahme der Eltern, Freunde und Lehrer, welche dieses Jugendfest zu Stande gebracht hatten.

Paris, den 6. Jun.

Ueber die Auftritte in Paris liest man folgendes Nähere: Der Leichenzug des Generals Lamarque war endlich auf dem Bastillenplatze angelangt. Hier wurden von Marschall Clauzel, Hrn. Mauguin, Hrn. Pons und A. Reden gehalten. General Lafayette bat darauf die versammelte Menge, ruhig auseinander zu gehen, und den heutigen Trauertag durch keine Unordnung zu entweihen. Die Stimme des ehrwürdigen Generals wurde jedoch überhört. Nach Beendigung der Reden wollte eine Menge Patrioten den Leichenwagen nach dem Pantheon führen, da fiengen viele Republikaner, welche phrygische Mützen an hohen Stöcken und rothe Fahnen trugen, immer heftiger zu schreyen an: „Es lebe die Republik! Nieder mit Ludwig Philipp! Die Linientruppen und die Kavallerie wollten sich der Hauptschreyer bemächtigen, worauf sogleich mehrere Flintenschüsse gewechselt wurden, ohne daß sich bestimmen läßt, von welcher Seite aus der erste Schuß fiel. Mehrere wollen behaupten, die Linientruppen haben zuerst Feuer gegeben. Wie dem auch sey, der Kampf wurde immer hitziger, die Gemüther aufgeregter, und sobald sich die Kunde von einem begonnenen Gewehrfeuer in der Stadt verbreitete, wurden augenblicklich alle Buden geschlossen, und durch die ganze Stadt der Appel geschlagen. Die Republikaner griffen mehrere von Nationalgarden und Linien-Truppen besetzten Posten an, entwaffneten die Wachen, und durchzogen sofort die Bouievards. Die Karabinieres, Küraſſiere und Lanzenträger unterhielten ein beständiges Feuer auf die Republikaner, welche nun Barrikaden zu errichten und das Pflaster einiger Straßen aufzureißen anfiengen. Ein großer Theil der Artillerie der Nationalgarde und einige andere Nationalgardisten haben sich auf die Seite der Republikaner geschlagen. Der bey weitem größere Theil der Nationalgarde blieb jedoch seiner Pflicht, Ordnung zu erhalten, getreu. Auf dem Platz des Petits-peres und vor der Mairie des 6ten Bezirks in der Straße St. Martin war die Nationalgarde in sehr hitzigem Kam-

Digitized by Google

pfe mit den Meuterern begriffen. Schon um diese Zeit (etwa 8 Uhr Abends) gab es viele Verwundete und Todte. Mit hereinbrechender Nacht wurde das Gewehrfeuer immer lebhafter; auf den Boulevards und andern Punkten schlug man sich mit der äußersten Erbitterung. Mehrere Gewehrmagazine wurden von den Meuterern erbrochen. Gegen Mitternacht wurde die dritte Legion der National-Garde in die Straße St. Montmartre geführt, wo sich die Hauptmasse der Insurgenten verrammelt hatte. Nur mit Mühe gelang es der gesetzlichen Macht, die Gegner aus ihren Verschanzungen zu verjagen. Man hört noch immer einzelne Flintenschüsse. Alle Straßenlampen sind zertrümmert. In mehreren Stadtvierteln wird aufs Neue zu den Waffen gerufen. Man sieht Nationalgardisten aus Paris und der Umgegend herbey eilen unter dem Rufe: „Nieder mit den Karlisten! nieder mit den Republikanern!" Patronen werden unter sie ausgetheilt. Mehr als 40,000 Mann Linientruppen müssen jetzt in der Hauptstadt seyn, die Nationalgarden abgerechnet. Jeder Augenblick sieht noch neue Truppen herbey eilen. Vom Generalstab aus wird jede halbe Stunde eine Abtheilung Infanterie und Kavallerie nach verschiedenen Punkten der Hauptstadt abgeschickt, um verdächtige Personen zu verhaften. Feuer soll nur im äußersten Nothfall gegeben werden. Die Minister wünschen es nicht, daß der König sich selbst an die Spitze der bewaffneten Macht stellen soll. Der Herzog von Nemours trat indessen an die Spitze seines Regiments.

3 1/2 Uhr. In der Straße St. Martin entspinnt sich der Kampf an zwey Gegenden. Die Meuterer sollen sich sogar des Arsenals im Spital bemächtigt haben. Das gestern in dieser Straße aufgerissene Pflaster hatte die Behörde in aller Eile bey Nacht so gut als möglich wieder herstellen lassen. — 5 Uhr. Das 5te Lancierregiment kommt von St. Germain en Laye an. An den Thoren von St. Denys und St. Martin werden Kanonen aufgepflanzt; eben so in der Straße von St. Antoine, wo die Meuterer sich hingezogen und verrammelt haben. Ihr Angriff auf diese Thore wird zurück geschlagen. — 6 Uhr. Kleingewehr- und Pelotonfeuer wird an verschiedenen Orten zugleich gehört. Die Trommeln wirbeln, die Sturmglocke ertönt. — 9 Uhr. Ein Invalidenoffizier hat mit einer Schaar junger Leute den Wachtposten am Hotel Dieu überrumpelt. An der Brücke Notre Dame wird hitzig gefochten. Die Meuterer schießen aus den Häusern heraus. Mörderisch wird das Gefecht vor dem Posten der Mairie des 6ten Bezirks, um welchen man sich streitet. — 10 Uhr. Auch an der Ecke der Straße Montorgueil fließt Bürgerblut. Gestern hatten sich, wie wir so eben hören, die Karlisten bey einem Weinhändler in der Faubourg St. Antoine versammelt, und daselbst mit den Wortführern der Republikaner geheime Verabredung getroffen. Ein alter Vendeer Offizier, Namens Bernard, hatte eine bedeutende Summe Geldes zur Austheilung unter gedungene Karlisten erhalten, verlor aber gestern dieses ihm anvertraute Geld im Spiel, und sah sich heute von seiner Brigade, im Augenblicke der Gefahr verlassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist ein guter Theil der sogenannten Republikaner Nichts als besoldeter Karlistentroß. Schon auf den 30. May war der Ausbruch eines Karlistenkomplotts angesagt, welches dem allgemeinen, auf den 4. Juli festgesetzten Vendeer-Aufgebot vorangehen sollte. Die Legitimitätspartey betrachtet offenbar die Republikaner als ihre Werkzeuge. Der König, von Hrn. Montalivet begleitet, mustert jetzt die in den Tuillerien und auf dem Carousselplatze aufgestellten Truppen. Man glaubt, er werde selbst in mehrere Stadtviertel der Hauptstadt, an der Spitze der Truppen, durchziehen. Der Kriegsminister hat an alle Platzkommandanten der umliegenden Departements dringende Befehle abgeschickt. — 11 Uhr. In dem Kloster St. Mery, wo sich die Meuterer verrammelt und eine rothe Fahne aufgepflanzt haben, entsteht ein mörderischer Kampf. Sie scheinen mit Pulver und Bley hinlänglich versehen zu seyn. Drey Pelotons Linientruppen und ein Peloton von der Munizipalgarde umgeben; sie schließen sie von den übrigen Insurgenten ab. An der Barriere d'Enfer und dous Hommes werden mehrere Diligencen angehalten, in welchen sich Karlisten befunden, um in die Vendee abzureisen. Dort sollten sie das Gerücht von dem Sturze der Regierung und von dem Sieg der Legitimitätspartey ausposaunen, um den schon etwas gelähmten Eifer der Chouans und Aller Legitimitätsfreunde wieder zu beleben und den Aufstand zu befördern. Die Kunde, daß Heinrich V. in Paris zum Könige ausgerufen und Ludwig Philipp verjagt worden sey, sollte vollends Wunder thun.

12 Uhr. Das Gemetzel im Kloster St. Mery muß dem Hörensagen nach schrecklich seyn. Der Kanonendonner wird immer stärker und allseitiger. Die Artillerie von Vincennes soll auf die Höhe von St. Antoine aufgepflanzt worden seyn und von da aus die Straßen beschießen. Dadurch kommen die Empörer zwischen 2 Feuer. Die Nationalgarde von Versailles kommt so eben auf dem Platze des Victoires an, wo auch das 38ste Linienregiment kampirt. Man bemerkt, wie viele Verhaftete durch die Straßen geschleppt werden. In mehreren Legionen der Nationalgarde stellen sich Juliusdekorirte an die Spitze der Abtheilungen, um den Republikanern zu zeigen, daß ihre Sache nicht national sey. — 1 Uhr. Um den Ihrigen Muth einzusprechen, streuen die Meuterer das Gerücht aus, daß 15,000 Mann aus Havre und Rouen zu ihrer Hilfe herbey eilen, und schon unterwegs seyen. Dieses Gerücht ist deßhalb schon falsch, weil die Nachricht von den Pariser Unruhen in so kurzer Zeit noch nicht in jene Städte gelangt seyn konnte, die zudem der Julius-Regierung stets ergeben waren. — 2 Uhr. Die dritte Legion hat 89 Personen verhaftet, welche meist ganz altmodische Waffen trugen. Der Kampfplatz hat sich jetzt hauptsächlich nach der Vorstadt Poissoniere gewendet. Unter den Meuterern bemerkt man nur sehr wenige Zöglinge der polytechnischen Schule. Die Zöglinge der Schule von Alfort sind dagegen beynahe alle auf ihrer Seite. — 2 1/4 Uhr. Die unheimlichsten Gerüchte verbreiten sich über das Scharmützel bey dem Kloster St. Mery. Man behauptet, die Linientruppen, des langen Kampfes müde, haben den Insurgenten, die sich in dem Kloster verschanzt hatten, eine Bedenkzeit von 10 Minuten gegeben, um sich zu ergeben. Diese 10 Minuten seyen verstrichen, und keine Antwort erfolgt. Hierauf habe man alle Insurgenten über die Klinge springen lassen. Unter den Kompagnien der Nationalgarde, welche sich bis jetzt am meisten auszeichneten, führt man vor Allen die dritte Kompagnie der dritten Legion an, welche den Beynamen der Musterkompagnie mit Recht verdient. Schon gestern zählte diese Kompagnie mehrere Verwundete. — 3 Uhr. Mit jedem Augenblick nimmt die Kanonade und das Gewehrfeuer zu. Auf dem Platze des Innocents wird jetzt am Hitzigsten gefochten. Ein Trupp Meuterer, welcher in der Straße St. Martin eine Kaserne erstürmen wollte, gerieth durt zwischen 2 Feuer und wurde übel zugerichtet. — 3 1/2 Uhr. Wir kommen so eben von der Straße St. Martin. Es bestätigt sich nicht, daß die im Kloster St. Mery eingeschlossenen Republikaner sämmtlich niedergehauen worden seyen. Sie halten sich noch immer in dem Kloster; da ihnen aber allmählig die Munition ausgeht, so werden sie sich bald ergeben müßen. Der König durch-

zog an der Spitze der Truppen ein. Eine Abtheilung Republikaner griff ihn an. Ein lebhaftes Kleingewehrfeuer begann. Der König blieb jedoch unverwundet. Jetzt sind alle Nationalgarden des Pariser Weichbildes in der Stadt anwesend. — 4 Uhr. Der Verkehr ist fast in allen Straßen unterbrochen; sie sind mit Truppen ganz überdeckt. Man kann daher nur spärliche Nachrichten von Außen her bekommen. Noch verdient für heute erwähnt zu werden, daß in der verflossenen Nacht die Presse der „Tribüne" von der Polizey zertrümmert, und die der Quotidienne versiegelt wurde. Auch wurde einer der Redakteure dieses Blattes verhaftet.

Die Herzogin von Berry soll sich im Palmboeuf, aus Frankreich sich flüchtend, eingeschifft haben.

Paris, den 8. Jun.

Durch königl. Ordonnanzen sind die polytechnische Schule und die Veterinärschule von Alfort geschlossen und die Zöglinge ihren Familien zurückgeschickt worden. Ferner ist das Artilleriekorps der Pariser Nationalgarde aufgelöst worden.

An der Cholera starben 28. Mehr 3.

Aus Ancona: Am 3. Juni übergaben 8 angesehene Bürger von Ancona an der Spitze eines großen Volkshaufens eine Bittschrift an den General Cubieres, in der sie ihm ihren entschiedenen Wunsch erklären, eine weise und vollständige Reform der Regierung zu erhalten. Cubieres so wie der Prolegat Graf Fiorenzi versprachen Ihr Möglichstes zu thun. Man bemerkte bey dieser Gelegenheit viele National-Kokarden, weiß, roth und grün.

Straßburg, den 9. Jun.

Folgendes meldet eine telegraphische Depesche aus Paris vom 9. Jun., um 11 Uhr Vormittags: „Ich habe gestern keine telegraphische Depesche abgehen lassen, weil seit gestern Abend kein wichtiger Vorfall sich in Paris ereignet hat. Machen Sie bekannt, daß die Hauptstadt fortwährend der größten Ruhe und vollkommner Sicherheit genießt. Morgen wird der König über die Nationalgarden von Paris und über die des Weichbild, so wie über die Linientruppen der Besatzung, deren Betragen an dem Tage des 5. und 6. Jun. so schön gewesen, Musterung halten."

In Ermangelung zuverläßiger Nachrichten sind die widersprechendsten Gerüchte, die allzu unsicher sind, als daß wir sie wiederholen möchten, über die Ereignisse der Hauptstadt in Umlauf. Die telegraphischen Depeschen, weit entfernt uns Aufschluß zu geben, lassen uns, durch die in ihnen enthaltenen Widersprüche, in gleicher Ungewißheit. Was bedeutet in der That, nach der Begeisterung der Nationalgarde und der Linientruppen, von der man uns spricht, die Anzeige des Belagerungszustands von Paris, in einer Depesche, worinn man damit anfängt, uns zu sagen, Alles sey zur Ordnung zurückgekehrt? Warum ist Paris außer dem Gesetz, wenn Paris ruhig ist?

Brüssel, den 5. Jun.

Das „Memorial" theilt folgenden Auszug aus dem Protokoll Nro. 63. mit: „Die Bevollmächtigten der 5 Höfe haben sich am 31. May versammelt, um von den neuen Noten der niederländischen Bevollmächtigten, vom 29. May, Kenntniß zu nehmen. Die erste dieser Noten beginnt die niederl. Regierung mit der Erklärung, sie sey geneigt, zu unterhandeln zu dem Zwecke, sich über die Bedingungen zu verständigen, unter welchen Belgien von Holland getrennt werden soll; so lange dieser Zweck nicht erreicht sey, könne für den König der Niederlande nicht die Rede davon seyn, die politische Unabhängigkeit eines neuen belgischen Staates und die Souverainität des Prinzen von Sachsen-Koburg anzuerkennen; aber von dem Augenblick an, wo der Trennungsvertrag mit der Konferenz abgeschlossen seyn werde, werden Se. Majestät keine Einwendung machen, mit Belgien auf den Grundlagen eines solchen Vertrags zu unterhandeln und zu gehöriger Zeit die dazu erforderlichen Instruktionen und Vollmachten ausfertigen. Die niederl. Bevollmächtigten fügen dieser ersten Note die dem Grafen Orloff im Haag gemachten Vorschläge bey, welchen, wie sie hinzusetzen, die Gesandtschaften Oesterreichs und Preußen beyzutreten zur Zeit erklärt hatten. Unter diesen Bedingungen wird Se. Majestät der König der Niederlande die Unabhängigkeit des neuen belgischen Staats und den Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg anerkennen. Die jetzige Eröffnung wird, wie man sich sehr ausdrücklich vorbehält, als nichtig und nicht geschehen angesehen werden, wenn es nicht gelingen sollte, sich über die oben angeführten Bedingungen zu verständigen."

General Goblet hat, wie man versichert, am 30. May die Note an die Konferenz gerichtet, welche jene vom 11. May, die Hr. Vandeweyer nicht übergeben hatte, ersetzen soll.

Man meldet aus Tournay vom 2. dieß: Vorgestern und gestern hatten zu Antoing zwischen den belgischen und französischen Schiffern einige Unordnungen Statt. Der Streit war so ernstlich, daß die Anwesenheit der bewaffneten Macht nöthig wurde. Ein Detaschement Kürassiere der hiesigen Garnison gieng dahin ab und stellte mit Hilfe der Gensd'armerie die Ordnung wieder her. Mehrere Individuen wurden verhaftet.

Speyer, den 8. Jun.

Als Organ des bayerischen Staatsministeriums publizirt die Regierung des Rheinkreises ein Reskript der höchsten Landesstelle vom 2. l. M., worinn dieselbe mit scharfen Worten das Volksfest auf der Schloßruine zu Hambach höchlich mißbilligt, zuerst von Volksverführern, ungesetzlichen Verbrüderungen, Symbolen strafbarer Auflehnung, Aufwieglern und Frevlern spricht und dann beyfügt: „Wenn nun gleich die Stimme der großen Mehrheit eines rechtlich denkenden und pflichtbewußten Publikums solches Beginnen laut verurtheilt hat, wenn Viele als bethört und ohne Ueberlegung hingerissen zu betrachten sind, und mit Zuversicht zu erwarten ist, daß das Gesetz die Frevler und Verführer bey thätigem Einschreiten der Aufsichtbehörden und gewissenhafter Ausübung des Richteramtes, nicht unerreicht lassen

Google

sterriums für verpflichtet, die äußerste Mißbilligung der erwähnten Vorgänge und seine Ueberzeugung von der Strafbarkeit dieser, so wie ähnlicher, sich seit Kurzem im Rheinkreise vervielfältigender Unordnungen, zur Beruhigung treu gesinnter Unterthanen, zur Warnung und Abmahnung der Bethörten, hiemit auszusprechen, damit bey der besonnenen Stätigkeit, mit welcher die Regierung Sr. Majestät des Königs aus hoher Achtung für die vorhandenen Gesetze dem allenthalben gegen die Angeschuldigten einzuleitenden ordentlichen Verfahren seinen freyen Lauf läßt; Niemand in der Zuversicht auf den festen Entschluß dieser Regierung wankend werde, einerseits jeder auf gesetzmäßigem Wege vorgebrachten gegründeten Beschwerde abzuhelfen, andrerseits aber die Rechte des Thrones, die bestehende Staatsordnung und die Ruhe treuer Staatsbürger gegen jede Störung und Verletzung kräftigst zu schützen und jedem Angriff auf dieselben mit voller Macht und mit allen den Mitteln entgegen zu treten, welche da, wo es die Erhaltung des Staates, seiner Verfassung und bundesmäßigen Stellung gilt, wenn die besonderen Gesetze des Rheinkreises zur Bändigung einer aufrührerischen Faktion und ihrer Anhänger unzureichend seyn sollten, von der Vorsehung in die Hände des rechtmäßigen Herrschers gelegt sind."

Wir vernehmen, daß die schon seit einiger Zeit verbreitete Nachricht, Dr. Wirth habe sich, nachdem ein neuer Verhaftbefehl gegen ihn erlassen worden, nach Frankreich geflüchtet — Grund hat.

Dillingen, den 8. Jun.

Gestern traf hier mittels Estafette der Auftrag ein, das Regiment in einen solchen marschfertigen Stand zu setzen, daß es beym ersten Trompetenstoß aufsitzen und abmarschiren kann.

Warschau, den 3. Jun.

Am 31. v. M. wurde hier die Gründung einer Zitadelle, welche den Namen des hochseligen Kaisers und Königs, Alexanders I., glorreichen Andenkens, führen wird, feyerlich begangen.

Herr Lubierzynski, Einwohner der Stadt Kalisch, hat von Sr. Majestät für die Bereitwilligkeit, womit er seine beyden Söhne aus freyen Stücken für den russischen Militärdienst bestimmte, eine an dem Bande des weißen Adlerordens um den Hals zu tragende goldene Medaille und ein lebenslängliches Jahrgehalt von 500 F. erhalten.

Von den Mitgliedern der nach St. Petersburg abgegangenen Deputation der Einwohner des Königreichs Polen sind in diesen Tagen schon einige wieder hieher zurückgekehrt.

Die Unterstützungs-Kommission für die Offiziere der ehemaligen polnischen Armee bringt eine 19te Liste von 13 Personen, denen zusammen eine jährliche Unterstützung von 13,215 Fl. zugesichert wird, zur öffentlichen Kenntniß.

Berlin, den 6. Jun.

In einem Privatschreiben aus Dretz bey Neustadt diges Naturereigniß hat sich vor Kurzem in hiesiger Gegend zugetragen; in der ganz heiteren und windstillen Nacht vom 25. bis 26. April ist nämlich in unserem See, an der Stelle, wo der Fischer noch am vorigen Abend, bey 4 Fuß Tiefe, sein Netz gezogen hatte, eine kleine Insel von 5 Ruthen Länge und 3 Ruthen Breite plötzlich aus dem Grunde empor gestiegen, fast 3 Fuß über den Wasserspiegel sich erhebend. Sie ist offenbar kein abgerissenes Uferstück, denn es ist keine Spur von Vegetation, sondern nur der Schneckengrund, der den Boden des Sees bildet, auf ihrer Oberfläche sichtbar; auch ist nebenbey eine Tiefe entstanden, die man mit dem längsten Ruder nicht ergründen kann.

An die verehrlichen Mitglieder der vereinigten Stahl- Armbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im Schießgraben.

Mittwoch den 13. dieses ist bey günstiger Witterung Musik im Gesellschaftsgarten. Der Anfang um 6 Uhr.

Der Vorstand.

Im Verlage der Karl Rollmann'schen Buchhandlung in Augsburg ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Ammon, Frz., Die Feyer des Fronleichnamsfestes in Hochamt und Prozession, nach dem römischen Meßbuche und dem Rituale des Bisthums Augsburg. 8. Mit 1 Kupf. geb. 18 kr.

Das Fronleichnamsfest ist ein großes Freudenfest in der kathol. Kirche, welches mit aller möglichen Pracht begangen wird. Dem frommen Christen nun eine Anleitung zu geben, dieses Fest im Geiste der Kirche zu begehen, damit ihm dasselbe nicht bloß Gegenstand des gedankenlosen Zuschauens, sondern Mittel zur Erregung geistiger Freude, Andacht und Dankbarkeit gegen Gott sey, ist der Zweck des Büchleins.

Wir bitten die hochw. Herren Pfarrer, das Büchlein geneigtest zu empfehlen.

Die Häuser Lit. A. Nro. 506. und 507. sind täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Sie enthalten 9 Wohnungen, 2 Läden, Waschküche, Hof nebst einem kleinen Gärtchen, Keller, Stallungen und Heu-, Korn- und Waschböden. Das Nähere sagt der Eigenthümer dieser Häuser.

Augsburger Börsenkurs vom 12. Juni 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 3/8	97 1/8
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/4	107 3/4
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 7/8	77 1/2
5proz. Metalliques	88 1/2	88
Bankaktien	1150	1146
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123 3/4	123 3/8
Polnische Loose	[illegible] 1/4	

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Beylage.

Digitized by Google

Beylage
zu Nro. 162. der Augsburger Ordinari-Postzeitung. Den 13. Jun. 1832.

Miszellen.

Das Hambacher Fest wird nun auch von der Kehrseite beleuchtet, und zwar durch Korrespondenzen aus Heidelberg und Bruchsal in der „Stuttgarder Hof-Zeitung." In der ersten dieser Korrespondenzen heißt es: „.....Die Besorgnisse der Freunde des Friedens, des Vaterlandes und der gesetzlichen Freyheit, welche jenem Feste keineswegs einen ausschließlichen Karakter von legalem Patriotismus und einfacher Feyer einer Verfassung weissagten, sind nach ganz sicherm Berichte leider nur zu sehr gerechtfertigt worden; der wildeste Parteygeist hat sich einer, an und für sich schönen und reinen Idee bemächtigt, und die am Meisten kompromittirten Personen, welche zudringlich sich an die Spitze des Ganzen gestellt, trugen ihre Privatsache, ihre Privatrache und ihre Privatzwecke in eine Versammlung mit hinein, deren Bestimmung, dem hierüber erlassenen Programme gemäß, eine ganz andere war, und bloß deßhalb von Seite der bayerischen Staatsregierung ferner keine Anfechtung mehr erlitten hatte, nachdem beruhigende Zusagen auf Ehre und moralische Bürgschaft der Veranlasser hin gegeben worden waren. Die Reden Siebenpfeiffer's, Wirth's, Wallauers u. s. w. übertrafen Alles, was man seither in irgend einem der revolutionärsten Länder auf der Tribüne, in Klubs und in Journalen vernommen. Vor Sämmtlichen aber zeichnete sich Dr. Wirth aus, welcher Marat an schamloser Frechheit in Gesinnung, Deklamation und Tendenz nicht nur erreicht, sondern übertroffen zu haben scheint, so daß er selbst seine Kollegen ermüdete und erschreckte, und in den allgemeinen deutschen Komitee nicht mitgewählt wurde, welchen man während des Festes zu Leitung der auf demselben beschlossenen Maaßregeln gebildet hat, und zu welchem jede der Deputationen aus den einzelnen konstitutionellen Staaten eines oder mehrere Mitglieder lieferte. Hr. Wirth schwang mehrmals seinen von Frankfurt aus erhaltenen Ehrensäbel in die Luft, und rief „Freyheit und Gleichheit!" aus. Er nannte sämmtliche deutsche Fürsten Hochverräther an ihren Völkern, und klagte sie förmlich vor diesen an. Berauschte Rotten schrieen ihm wilden Beyfall zu; alle Rechtlichgesinnten entfärbten sich ob dieser Scene. Reden, Trinksprüche, Gesänge und Quodlibets in ähnlichem Geiste ertönten während der Tafel, wo Wirth und seine Sinnverwandten saßen; selbst Börne wagte es nicht, mit einzustimmen; unser Itzstein mit mehreren badischen Deputirten hielt sich ganz passiv, und mißbilligte Mehreres von dem, was er hier sehen mußte, in hohem Grade; aber auch bayerische Deputirte von der Opposition äußerten unverholen ihre Unzufriedenheit. Viele der exaltirtesten Liberalen schaudern noch seit ihrer Rückkehr vor der Sprache der bezeichneten Tagesredner, und andere wünschen sich Glück, nicht zu dem Feste gezogen zu seyn, auf welchem der Aufruhr und Bürgerkrieg von einer Abtheilung der Beywohnenden, gewiß nicht der zahlreichsten, als leichte und ersprießliche Dinge angesehen worden sind. Ueber die eigentlichen Zwecke des bereits angedeuteten Einheitskomitees fehlen uns noch ganz vollständige Angaben; die meisten versichern, daß die Organisirung eines Völkerbundes gegenüber dem Fürsten-Bunde das Hauptresultat seiner Verhandlungen gewesen sey; Hr. Siebenpfeiffer spielte dabey eine Hauptrolle. Rotteck, welchen man erwartet hatte, war bey dem Feste nicht zugegen gewesen. Verschiedene Gäste von Auszeichnung hatten vor seiner Beendigung sich entfernt. Die Scenen zu Oggersheim, wo man einen Freyheitsbaum aufpflanzte, der jedoch bald wieder verschwand, zu Worms, wo wegen des Brodpreises Tumult entstand, und zu Mayuz, wo eine Anzahl Individuen Hambacher Kokarden aufsteckten, scheinen die ersten Früchte gewesen zu seyn." — Fast übereinstimmend mit dem Heidelberger Bericht äußert sich der Bruchsaler, dessen Verfasser bey dem Feste zugegen war. Er giebt die Zahl der Anwesenden an 40 bis 50,000 Mann an, und versichert, es seyen der Skandale und Absurditäten so viele gewesen, daß selbst vielen keineswegs gemäßigten Liberalen dabey eiskalt geworden sey. Die Rednerbühne war mit der deutschen Einheits- und der polnischen Fahne geschmückt; die bayerische Fahne war mit Trauerflor verhüllt. Die Reden, Gedichte, Deduktionen und Vorschläge, welche man über Republik und Freyheit vernommen, hätten, wie dieser Bericht sagt, zu den überspanntesten gehört, welche jemals aus Robespierre's, Danton's und Marat's Munde geflossen. Die Rede eines polnischen Offiziers wurde von Einigen eine wahre Mordpredigt genannt. Ein Student brachte durch seine energischen Sprüche eine Anzahl der Umstehenden zu dem Schwur aus Schiller: „Wir wollen seyn ein einig Volk ꝛc." Verschiedenen Koryphäen der süddeutschen Landtage erschallten Lebehochs, vor Allen aber den Tageshelden Wirth, Siebenpfeiffer und Schüler. Das schöne Geschlecht, größtentheils aus Rheinbayern, Hessen und Frankfurt, suchte durch Kokarden, Gürtel, Lorbeerkränze ꝛc. zur Verherrlichung des Festes beyzutragen; von allen Universitäten fanden sich Studierende ein, und (zur Verwunderung Vieler) selbst Ostpreußen, welche nachdrückliche Vorträge hielten. Endlich wurde beschlossen, am Montag den 28. May einen Plan zu entwerfen, auf welche Art das deutsche Volk recht bald die großartige Idee der Reformirung und Bildung Eines Deutschlands unter einem republikanischen Föderativsystem überall beherzigen möge, und zu dem Ende 20 der Radikalsten zu erwählen. Als sonstige Grundlagen gelten: 1) die freye Presse, denn nur durch die Journalisten sey es zur allgemeinen Kunde zu bringen; 2) die Assoziationen, vaterländischen Vereine ꝛc. Heute (28. May) treten die 20 Reformatoren zusammen, und werden, wie verlautet, vor Allem bestimmen: 1) daß

Digitized by Google

der Kaiser von Oesterreich wieder Erzherzog vom ehemaligen Erzherzogthum Oesterreich werde; 2) der König von Preußen wieder Kurfürst von Brandenburg; von den übrigen soll gar keine Rede mehr seyn. Alle Vernünftigen lachen über diese Tollhäuslereyen, sehen übrigens mit Furcht der Rapidität der Beschlüsse vom 28., die am 29. fortgesetzt werden, entgegen, da sie die Arretirungen und Untersuchungen schon im Geiste voraus sehen. Aber vereinen wollen sich alle Geschworenen zur Befreyung u. s. w. (Spätere Berichte müssen zeigen, in wie fern in diesen Angaben der Stuttgarder Zeitung Wahres mit Uebertriebenem vermengt seyn möge. Immerhin ist es auffallend, daß alle andern Zeitungsberichte Bedenken zu tragen scheinen, auf den Inhalt der vorgebrachten Reden, Vorschläge ꝛc. näher einzugehen.)

Auf dem Pfarrgute Muri, eine Stunde von Bern, sind kürzlich sehr merkwürdige Alterthümer, in 24 bronzenen Stücken bestehend, ausgegraben worden. Darunter befinden sich die sehr fein gearbeiteten, einen Fuß hohen Bildnisse des olympischen Jupiters, der Vesta, der Minerva und mehrere andere mythologische Figuren, dann Opferschaalen, Arabesken, ein massiver Bär ꝛc.

Die Brüder Lander wurden auf ihren Reisen in Afrika schrecklich von der rohen Neugierde der Eingebornen gepeinigt, die sie fast erdrückten, so dicht drängten sie sich an und um sie. Als sie dieß dem Häuptlinge eines Ortes klagten, sagte er ihnen: „nehmt eure Flinten und schießt einige todt; ihr habt meine Erlaubniß, so viel zu schlachten, als euch beliebt. Habt ihr einigen die Köpfe abgeschnitten, so werden euch die Uebrigen nicht mehr belästigen.“

(Gantedikt.) Der Seilermeister Jakob Danzer von Burgau hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und demnach dem Gantverfahren unterworfen.

Diesem zufolge werden nun folgende Ediktstage anberaumt, als:

a) Dienstag der 26. Jun. l. J. zur Forderungsanmeldungen und derselben Dokumentirung;

b) Mittwoch der 25. Jul. d. J. zur Anbringung der gegenseitigen Einreden, und

c) Donnerstag der 23. Aug. gedachten Jahres zum gesetzlichen Schlußverfahren, und zwar die erste Hälfte für die Repliken, und die zweyte Hälfte für die Abgaben der Dupliken, so daß also mit dem 21. Sept. d. J. das ganze Verfahren geschlossen seyn müße.

Alle diejenigen Gläubiger, welche demnach Ansprüche irgend einer Art gegen den Gantirer anzubringen haben, haben sich an den vorbemeldten Tagen um so gewisser vor diesseitigem königl. Landgerichte einzufinden, als das Ausbleiben am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Massa, und das Nichterscheinen an den beyden übrigen Tagen der Verlust der an jedem derselben vorzunehmender treffender Handlung zur Folge haben solle.

Zugleich wird hinsichtlich derjenigen, welche von dem nunmehrigen Gantirer allenfallsige Faustpfänder besitzen, hiemit die öffentliche Aufforderung erlassen, diese Pfänder bey Strafe des Doppelersatzes an das dießgerichtliche Depositorium zu übergeben, und hinsichtlich der Aktiv- und Passivverhältnisse des Gemeinschuldners, resp. Cridars bemerkt, das Erstere einen Werth von 1269 fl. 51 kr. befassen, während Letztere in 2021 fl. 45 kr. bestehen, worunter 1500 fl. Hypothekarforderungen sich befinden.

Es wird auch der erste Ediktstag zum wiederholten Vergleichsversuche, und auch dazu benützt werden, um nach §§. 31. 32. und 33. des Hypothekengesetzes das Geeignete zu behandeln und einzuleiten; daher sich auch hierauf vorzubereiten ist.

Endlich wird auch noch zum Verkaufsversuche des Gantirers Anwesen, bestehend aus einem gemauerten einstöckigen Wohnhause Nro. 173. mit hiezu gehöriger Gemeindegerechtigkeit, dann 3/4 Jchrt. Acker und 1 1/2 Tagw. Maad, Termin auf Freytag den 22. Jun. d. J. Morgens 9 Uhr anberaumt, und diese angesetzte Verkaufstagsfahrt hiemit zur allgemeinen Kenntniß gegeben. Burgau, den 27. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Am 11. May d. J. ist die Söld- und Austräglerswittwe Maria Anna Luthmaier von Riedlingen, ohne letztwillige Dispositionen und ohne Hinterlassung von Leibeserben, oder von Aszendenten mit Tode abgegangen. Als nächster Verwandter und Intestaterbe hat sich bisher nur der Bauer Joseph Hopfenzig von Illemad dahier gemeldet. Da jedoch noch Andere gleiche oder nähere Erbsansprüche haben können; so werden diese zur Anmeldung und gehörigen Begründung dieser ihrer Erbsansprüche in Zeit 6 Wochen a dato mit dem Anhange hieher vorgeladen, daß sie später nicht mehr gehört, und das in 613 fl. 15 kr. bestehende Nachlaß-Vermögen nach Abzug der Kosten an diejenigen verabfolgt werden würde, welche sich binnen diesem Termine als die nächsten Verwandten der Maria Anna Luthmaier ausgewiesen haben werden.

Donauwörth, den 30. May 1832.

Königl. Landgericht Donauwörth.

Hack, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem auf das Gantanwesen des Färbers Haag von hier am ersten Ediktstage kein Anboth geschlagen worden ist, wird hiemit dieses Anwesen, dessen Bestandtheile in der Beylage zur Augsburger Ordinari-Postzeitung vom 14. April 1832 beschrieben sind, am 26. Jun. d. J. Früh 9 Uhr wiederholt dem öffentlichen Verkaufe plus licitando ausgesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem vorgeladen werden, daß sich Fremde und Unbekannte über Leumund und Vermögen auszuweisen haben.

Gbggingen, den 30. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. Reiser.

(Ediktalladung.) Joseph Hupfleher, Söldnersohn von Freunberg d. G. wurde unterm 25. Juni 1813 als Soldat dem kön. 8ten Linien-Infanterie-Regimente (Herzog Pius) eingereiht, und seit dem 1. Okt. 1814 daselbst als auswärtiger Lazarethaut abgeführt.

Digitized by Google

Da seitdem über sein Leben oder seinen Tod nichts Näheres mehr geworden, seine Geschwisterte aber auf Ausantwortung des ihm, gemäß Erbvergleiches vom 25. Juni 1828 zustehenden, und auf dem Hupflober Gütl zu Freunberg versicherten Elternguts pr. 100 fl. und Darlehens pr. 27 fl. 25 kr. dringen, so werden Joseph Hupflober oder dessen allenfallsigen rechtmäßigen Erben hiemit aufgefordert, sich zur Empfangnahme obigen Vermögens binnen 6 Monaten vom heutigen Tag an um so gewisser hier oder bey dem freyherrlich von Prielmaeierschen Patrimonialgericht Freunberg, zu melden und zu legitimiren, als außerdem Joseph Hupflober für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen Geschwistern gegen Kaution ausgehändigt werden würde.

Landau, den 26. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht Landau.

v. Hilger, Landrichter.

(Verschollenheits-Erklärung.) Nachdem, ungeachtet der am 14. May v. J. in öffentlichen Blättern ergangenen Ausschreibungen über das Leben und den Aufenthalt des Lorenz Kainz, Bauernsohnes von Bergen, welcher als Soldat beym königl. bayer. 1ten Linieninfanterie-Regimente König eingereiht war und seit dem russischen Feldzuge vermißt wird, keine Kunde eingegangen, so wird derselbe als verschollen erklärt und sein Vermögen an die nächsten Anverwandten gegen Kaution verabfolgt.

Moosburg, den 12. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Wiedemann, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Wer immer an den Nachlaß der mit Zurücklassung eines Testamentes verstorbenen Bäuerin Magdalena Engelbrecht von Oberlaichling aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung machen zu können vermeynt, wird hiemit aufgefodert, binnen 30 Tagen seine Ansprüche dahier anzumelden, als außerdem rechtlicher Ordnung gemäß vorgeschritten werden würde.

Mallersdorf, den 3. May 1832.

Königl. Landgericht Pfaffenberg.

Kistel, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Juliana Bliemsrieder, verwittwete Maurermeisterin im Markte Trostberg, gedenkt ihr Anwesen aus freyer Hand an den Meistbietenden öffentlich zu versteigern, wozu man auf Mittwoch den 27. Jun. l. J. Früh 9 Uhr hierorts Kommission anberaumt habe.

Das Anwesen besteht: aus 2 neben einander stehenden Wohnhäusern im Markte Trostberg.

Unter diesen befinden sich 2 geräumige Keller.

Zu ebener Erde sind:

a) ein Gewölbe zur Aufbewahrung von Baumaterialien, als Kalk und Ziegel;
b) 2 gewölbte Stallungen; endlich
c) ein gewölbtes Wasch- und Backhaus, dann Holzlege. Ueber eine Stiege sind:
1) das Gastzimmer,
2) Billardzimmer,
3) ein Nebenzimmer,
4) eine Küche mit Speise,
5) ein Salerchen,
6) zwey Wohnzimmer,
7) ein Dienstbotenzimmer nebst Abtritt.

Ueber 2 Stiegen sind gegen die Straße: 4 Zimmer in einer Reihe, und auf der Wasserseite eine Küche mit Speise, 2 Wohnzimmer nebst einem Platz zur Erbauung von noch weitern 2 Zimmern, dann ein Abtritt.

Unter dem Dache ist eine sogenannte Eisenkammer und ein Trockenboden.

Bey diesen Häusern befinden sich 2 Gärtchen, und eine Viertelstunde vom Markt ist ein zu diesen Häusern gehöriger Laimgrund nebst einem Ziegelstadel.

Bey diesem Anwesen ist eine reale Maurermeisters-Gerechtigkeit und eine Tafernwirthschaft.

Dieses alles zusammen wurde laut Inventar vom 7. Sept. 1831 geschätzt auf 5980 fl., wird aber unter 6500 fl. nicht verkauft.

Den Kaufsliebhabern steht frey, dieses Anwesen mit jedem Tag zu besichtigen, und die Kaufsbedingnisse werden den Käufern am Versteigerungstage den 27. Jun. l. J. Früh 9 Uhr bekannt gemacht.

Trostberg, den 30. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Nagler, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen mehrerer Hypotheken-Gläubiger wird das Anwesen des Sägmüllers Johann Stadler zu Zell, unterfertigten Landgerichts, zum öffentlichen Verkaufe an die Meistbietenden ausgesetzt.

Dasselbe besteht:

A. Gebäude.

1) Die Sägmühle, sogenannte Prügelsäge,
2) der Oelstampf und Oelschlag,
3) das Waschhaus und Backofen,
4) ein neuer Stadel zur Aufbewahrung der Läden und Wägen,
5) die Bodensäge zur Bereitung der Salzfässer-Böden für die königl. Saline,
6) das Wasserbett und Mühlgerenn,
7) die drey Mühlgänge,
8) Wohnhaus und Stallung,
9) Sommerhaus.

Die sämmtlichen Gebäude sind im Anschlage zu 4755 fl.

B. Grundstücke.

	Tagwerk
1) Das Prügel- und Obstangerl . .	0, 12,
2) das Angerl hinterm Haus . . .	0, 52,
3) das Gerennfleckel,	
4) das Angerl hinter der Sägeschneid	1, 59,
5) das Feld	2, 74.

Sämmtliche Grundstücke sind geschätzt auf 275 fl.

C. Rechte.

1) Die radizirte Mahl- und Sägmühle, dann Oelstampfs-Gerechtigkeit,
2) Laubrechte in der schwarzen Achs auf jährlich 4 Fuder.

D. Lasten.

Gerichtsbar zum königl. Landgericht Traunstein.

Google

Zum Rentamte Traunstein

Ordinär Scharwerkgeld . . .	—	55 kr.
Jagdscharwerkgeld	—	6 kr. 6 hl.
Mayerschaftsfrist	1 fl.	34 kr. —
Stift	—	57 kr. 4 hl.
jährlicher Bodenzins	—	45 kr. —

Zur Aufnahme der Angebothe wird auf Mittwoch den 11. Jul. l. J. Termin von Vormittags 9 Uhr bis Abends 5 Uhr anberaumt.

Zahlungsfähige Kaufsliebhaber, wovon die dem Gerichte unbekannten sich mit legalen Vermögenszeugnissen zu versehen haben, werden mit dem Bedeuten vorgeladen, daß der Zuschlag nach §. 64. des Hypothekengesetzes erfolgen werde.

Sig. den 25. May 1832.

Königl. Landgericht Traunstein.
Hacker, Landrichter.
Kerschner, Rchtspr.

(Bekanntmachung.) Von königl. Landgerichtswegen. Auf Anrufen eines Hypothekar-Gläubigers werden nachstehende Realitäten des Anton Gnandt, Stadtmüllers von Werningen, im Wege der Exekution verkauft, und hiezu Tagsfahrt auf den 3. Jul. 1832 von Früh 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr bestimmt, als:

1) der Mühle, bestehend in Wohnhaus, dann fünf Mahl- und einem Gerbgang;
2) der Baumgarten,
3) der Gemüßgarten,
4) der kleinere Garten,
5) der Sägmühle,
6) das Gnadenhaus modo Stallung,
7) der Stadel, worinn die Schweinställ angebracht sind,
8) der Viehweydtheil,
9) 9 Mäder im Ried,
10) 1 Jauchert Lehenacker,
11) 9 Jauchert ausgereuterer Holzgrund und 9 Jauchert Holz.

Sämmtliche Kaufsliebhaber werden auf obigen Tag und Stunde in der königl. Landgerichtskanzley, mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen.

Werningen, den 4. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Imp. Dir. v. Gimmi, I. Assessor.

Die deutsche allgemeine Zeitung

tritt mit dem 1. Julius ihren zweyten Jahreslauf an.

Schnelle, umfassende und treue Mittheilung aller wichtigen Neuigkeiten, sowohl in Originalberichten, einer ausgedehnten Korrespondenz mit unterrichteten Männern auf den politisch bedeutendern Plätzen entnommen, als in Auszügen aus andern Blättern, mit sorgfältiger Kritik gewählt, so wie räsonnirende Artikel über Zeitgeschichte, waren bisher und werden auch künftig die Aufgaben seyn, welche die D. a. Z. zu lösen strebt. Der bedeutende Raum des Blattes erlaubt zugleich, für die Geschichte wichtige **Aktenstücke**, selbst von größerem Umfange, unabgekürzt zu geben, wodurch die D. a. Z. auch als historische Quelle sich dauernden Werth zu sichern hofft. — Durch kurze Andeutung des Möglichen und Wahrscheinlichen in dem Gewirre der Tagesneuigkeiten, so wie durch übersichtliche Beziehung der leitenden Fäden der Begebenheiten wird die Redaktion den Lesern zu erleichtern suchen, dem Gang des Ganzen wie des Einzelnen jederzeit mit sicherem Blicke zu folgen. Da durch die Umstände, daß in Europa 20.000 Millionen Gulden in Staatspapieren angelegt sind und daß diese in manchen Hauptstädten den größten Theil des Besitzthums bilden, der Werth der Staatspapiere vom bedeutendstem Einflusse geworden, so sollen die Leser von Zeit zu Zeit mit dem Gange der wichtigsten europäischen Börsen bekannt gemacht werden und einen fortlaufenden Kommentar dazu werden finanzielle Berichte aus Frankfurt bilden, deren praktische Richtung durch eine gründliche Kenntniß der Theorie unterstützt wird. Unter der Rubrik „Vermischte Nachrichten" erhält der Leser als eine Art fortlaufender Chronik, außer einer sorgfältigen Auswahl der interessanteren deutschen Zeitungsartikel, alle die kleinen Notizen, welche zur Erläuterung der Tagsgeschichte dienen, und in mancherley kleinern Aufsätzen werden auch solche Gegenstände besprochen, die nicht unmittelbar zu den politischen Tagesereignissen gehören. — Die Artikel **über Deutschland** werden der Entwicklung des konstitutionellen Lebens in unserem Vaterlande immer besondere Beachtung widmen. Diesem Zwecke gemäß sollen namentlich Verhandlungen **der bevorstehenden** würtemberg. Ständeversammlung sehr ausführlich und rasch mitgetheilt, und wichtigere Gegenstände auch schon vor deren Diskussion in den würtemb. Kammern zur öffentlichen Besprechung gebracht werden. — Anständige Haltung und Sprache wird sich die D. a. Z. jederzeit zum Gesetz machen.

Auf das Halbjahr vom 1. Juli bis 31. Dez. werden von allen inn- und ausländischen Postämtern Bestellungen angenommen. Der Preis des Halbjahrs ist in Stuttgard 6 Gulden, und da das Stuttgarder kön. Oberpostamt von diesem Preise noch einen angemessenen Rabbat genießt, so kann dieser Preis auch in den entfernteren Gegenden nicht sehr bedeutend erhöht werden. **Täglich** erscheint eine Numer von einem **ganzen Bogen in großem Quartformat**, und sobald der vorhandene Stoff noch mehr Raum fordert, so werden Beylagen zugegeben, was namentlich während der Dauer der würtembergischen Ständeversammlung häufig der Fall seyn wird. — Die Einrückgebühr für amtliche und Privatbekanntmachungen aller Art beträgt nur 3 kr. für die Zeile Petitschrift. Die Redaktion und die Verlagshandlung werden auch ferner mit Anstrengung streben, in der D. a. Z. eine Zeitschrift zu liefern, welche diejenigen, denen Muße oder Gelegenheit fehlt, mehrere politische Blätter zu lesen, **über alles im Gebiete der Politik Interessante schnell und vollständig unterrichtet**, und bitten um fortgesetzte kräftige Unterstützung durch zahlreiche Abonnements. Neu eintretende Leser werden ersucht, recht bald bey dem ihnen zunächst gelegenen Postamte (nicht bey der Redaktion unmittelbar) zu bestellen, damit die Stärke der Auflage bestimmt werden kann.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 163. 14. Jun. 1832.

München, den 13. Jun.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede wird bis zum 22. dieß dahier verweilen und sich dann nach Ellingen begeben.

Syra, den 9. May.

Aus Syrien haben wir die Nachricht erhalten, daß die Festung St. Jean d'Acre sich am 28. April an die Egyptier auf Diskretion ergeben habe. — Ibrahim Pascha hatte am 26. April auf der Straße von Hamah nach Aleppo gegen den Pascha von Aleppo ein Gefecht bestanden, und denselben zum schleunigen Rückzuge gezwungen, in Folge dessen den Egyptiern ein Transport von mehr als 1000 Kamelen mit Lebensmitteln und Munition, nach Acre bestimmt, in die Hände fiel. Mit dieser Botschaft schickte Ibrahim unverzüglich Stafetten, zur Beglaubigung von einigen Gefangenen begleitet, an Abdallah Pascha ab, welcher nun jede Hoffnung eines Entsatzes aufgab, und die Festung der Großmuth Ibrahim Paschas überlieferte. In dem deßhalb erlassenen Schreiben soll der egyptische Oberbefehlshaber persönliche Sicherheit und Achtung des Privateigenthums versprochen, überdieß aber dem Abdallah Pascha einen sichern Aufenthalt in Egypten angetragen und 750,000 türkische Piaster jährliches Einkommen zugesichert haben. — In Tripoli haben in den letzten Tagen des Monats April 2 neue egyptische Infanterieregimenter und 5000 Reiter gelandet.

London, den 5. Jun.

Die Reformbill ist diese Nacht bey der dritten Verlesung mit einer Mehrheit von 106 Stimmen gegen 22 im Oberhause durchgegangen. Es fehlt also somit nur noch die königliche Sanktion, welche nächsten Donnerstag (7. Juni) erfolgen wird. Man glaubt, der König werde selbst in das Haus der Gemeinden kommen, um seine Sanktion zu ertheilen.

Lord Granville, Gesandter in Paris, ist jetzt wieder dorthin abgegangen, nachdem er noch vorher für die dritte Verlesung der Reformbill gestimmt hatte.

Nach Berichten aus Dublin vom 3. Juni war es um diese Zeit etwas unruhig daselbst.

Madrid, den 28. May.

Die neapolitanische Prinzessin, jetzt Gemahlin des Prinzen Sebastian, ist vor 3 Tagen in Aranjuez eingetroffen; Tags darauf war schon die Vermählung.

Man will hier wissen, daß in Folge der Erscheinung eines Theils von dem Geschwader Don Pedros auf der Lissaboner See die Bevölkerung dieser Stadt in große Bewegung gekommen sey. Der migueliistische Anhang habe sich nach dem spanischen Gesandtschaftsgebäude begeben, und gegen die spanische Regierung laute Klage geführt, weil sie jetzt Don Miguel im Stiche lassen wolle. Man setzt hinzu, der spanische Gesandte habe hierauf Lissabon verlassen.

Paris, den 7. Jun.

Der König, welcher in diesen Schreckenstagen sehr viel Entschlossenheit zeigte, ritt an mehreren Barrikaden vorüber, ohne daß nach ihm geschossen wurde. Als man ihm vorstellte, daß man aus einem Hause heraus Feuer gebe, fieng er sogleich an, im Schritt zu reiten. Nach der Aussage der ministeriellen Blätter wurde er auf seinem Wege durch Paris überall von den Bewohnern mit der größten Begeisterung begrüßt. Als aus einer der zahllosen Gruppen, welche ihn mit dem Rufe: „Es lebe der König!" empfiengen, auch einige einzelne Stimmen sich mit dem Rufe hören ließen: „Nieder mit dem König; den Kopf des Königs her! da ritt der König sogleich mitten in die Gruppe hinein und hielt. „Hier ist der König, sagte er, wer ihm etwas anhaben will, kann sich gegen ihn erklären." Sogleich erhob sich ein donnernder Beyfallsruf um ihn her. Auf diese Weise untersuchte der König alle Posten von dem Revolutionsplatze an bis in die Vorstadt St. Antoine, über die Quais und Boulevards hin. Er näherte sich häufig den verwundeten Kriegern, und sprach ihnen beruhigende Worte der lebhaftesten Theilnahme zu. Mehrere rührende Scenen dieser Art bezeichneten den langen Weg, welchen er zurücklegte, bis er wieder glücklich in den Tuilerien ankam.

In St. Mery waren es kaum 300 Republikaner, welche sich dort mit einer Tapferkeit schlugen, die einer nationaleeren Sache würdig gewesen wäre. Ihre Stellung war allerdings sehr günstig, und ihr Plan gut ausgedacht. Seit 14 Tagen hatte man nämlich gerade in der Straße St. Martin an einer Schleuse gearbeitet. Der aufgeworfene Schutt und die dadurch gehemmte Passage mußte eine Verrammlung sehr begünstigen. Die Meuterer konnten daher leicht 4 Barrikaden daselbst errichten, deren Hinwegnahme etwas schwierig seyn mußte. Der Anblick der Straße, so schauerlich er auch seyn mag, bietet dennoch heute viel Merkwürdiges dar. Die neugierige Pariser Welt drängt sich jetzt nach jener Straße, um die noch frischen Spuren des gestrigen erbitterten Kampfes in der Nähe zu sehen. Die Republikaner hatten

anfänglich in der Kirche St. Mery, dann im Hotel Jaback und in den Häusern um das Kloster herum festen Fuß gefaßt und sich verschanzt. Schon Morgens hatte eine Abtheilung der Nationalgarde diesen Platz weggenommen, aber sie wurde bald wieder von den Meuterern zurückgeschlagen. Eine größere Truppenmacht wurde jetzt nach dem Kloster geführt. Drey Barrikaden wurden mit dem Bajonnet in der Hand erstürmt. Die vierte Barrikade, etwa einen Flintenschuß weit von der Kirche entfernt, setzte den hartnäckigsten Widerstand entgegen. Um 2 Uhr erschien Marschall Soult, um in eigener Person den Angriff zu leiten. Zwey von der Nationalgarde bediente Kanonen schleuderten ihre Blitze gegen die Barrikaden, und schoßen das Thor der Kirche St. Mery ein. Der Kampf ruhte einen Augenblick; Marschall Soult gab den Republikanern 10 Minuten Bedenkzeit, nach deren vergeblichem Abfluß der mörderische Kampf aufs Neue begann. Mehrere Häuser an der Ecke der Straße, von wo aus die Meuterer den Eingang der Kirche vertheidigten, wurden mit Sturm genommen, und um 10 Uhr Abends waren alle Posten in der Gewalt der Truppen. Aus Mißverstand hätte beynahe ein großes Unglück geschehen können. Der Stadtbann glaubte, die Linientruppen ziehen sich zurück, und gab deßwegen Feuer auf sie. Mehrere Soldaten fanden auf diese Weise ihren Tod. Bey dem Angriff auf ein Haus in der Nähe der Kirche verlor ein Bataillon des 42sten Regiments 37 Mann. Die Republikaner suchten immer, die Nationalgarde und Linientruppen eifersüchtig auf einander zu machen und so zu trennen. Als es sich einmal darum handelte, eine Barrikade hinwegzunehmen, und als die Linientruppen vorrückten, riefen die Meuterer sich zu: „Schlagt nicht an, es ist die Linie.“ Als aber die Nationalgarde noch dazu kam, riefen sie: „Angelegt, Feuer!“

Im Departement der untern Loire ist der Kampf noch nicht beygelegt. Aus dem Departement Maine und Loire erfährt man, daß die bewaffneten Banden, welche sich am linken Ufer der Mayenne umher getrieben hatten, die Waffen niederlegten. — Aus Laval wird z. B. vom 1. Jun. geschrieben: Mit der Chouanerie ist es jetzt aus. Die Hauptanführer sind auf der Flucht. Schreiber dieß durchritt an der Spitze einer Abtheilung die von Hrn. von Rumigny befehligte Nationalgarde, 4 Dörfer, welche den Abend zuvor noch der Schauplatz der Empörung waren. Wir haben keinen einzigen Schuß gethan. Ueberall liefen die Bauern uns entgegen, um ihre Waffen und Patronen auszuliefern; sie selbst stellten die dreyfarbige Fahne wieder her und lieferten uns alle jene untergeordneten Chefs aus, welche die Bauern, mit der Pistole in der Hand, zu Ergreifung der Waffen genöthigt hatten.

Pariser Privatnachrichten melden aus Lissabon, daß das 5te Linienregiment sich daselbst empört, und daß ein anderes Regiment, welches das 5te entwaffnen sollte, den Gehorsam verweigert habe.

Paris, den 9. Jun.

Die Zeitung von Frankreich ruft aus: „Die Franzosen sind selbst in ihren Verirrungen die erste Nation der Welt. Dieß zeigt der Kampf, so ausgezeichnet durch die heldenmüthigsten Anstrengungen der Republikaner sowohl als der Nationalgarden, deren Kampf nur durch den Sieg verschieden war. Derjenige, der gesagt hat: Frankreich sey ein Soldat, hat diese Nation gut beurtheilt.“

Nach Berichten aus London haben 18 Lords gegen die Reformbill eine förml. Protestation eingelegt.

Straßburg, den 10. Jun.

Nachstehende Zeilen sind unter schmerzlichstem Gefühl geschrieben worden. Wir freuten uns mit jedem guten Franzosen über Wiederherstellung der Ordnung zu Paris, wenn nicht diese Ruhe allzutheuer, wenn sie nicht mit Blut hätte bezahlt werden müßen..... Bereits gestern wußten wir allerdings, die Nacht vom 5. auf den 6. müße schrecklich gewesen seyn; allein gerne täuschten wir uns, wir schmeichelten uns mit der Hoffnung, die erstern Berichte seyen übertrieben gewesen. Heute werden unsere Zweifel zu schrecklicher Gewißheit. Der Kurier kömmt an, und mit Versicherung, alles sey beendigt, erhalten wir die, daß beyderseits zahlreiche Opfer gefallen. Paris hat eine vielleicht blutigere Nacht, als zu irgend anderer Zeit unseres innern Zwiespalts gesehen. Endlich scheint die Ruhe in der Hauptstadt hergestellt; wenigstens hat der Kampf ein Ende; die heutige telegraphische Depesche bestätigt es. Allein man muß es sagen, diese Ruhe, diese Ordnungs-Herstellung möchte man beynahe nicht bekannt machen, wenn man sie mit so viel Blut erkauft sieht, da so viele Franzosen das Opfer werden mußten, um solches Resultat zu erlangen. Auch waren wir erstaunt, wo nicht entrüstet, als wir sahen, wie gewisser Leute Angesicht sich aufheiterte, als sie gleich uns bey Ankunft des Kuriers die traurigen Umständlichkeiten erfuhren. Unsers Erachtens sieht jeder auch nur einigermassen Fühlende im französischen Blut, unter welcher Farbe es auch fließe, immerhin französisch Blut.... Solche Katastrophen besudelten nicht unsere Geschichte, hätte man nicht so hartnäckig das System vom 13. März befolgt. Zur Verminderung jeden Streits, jeder Reibung hätte man nur dürfen seine Verbindlichkeiten, nur die Julinsversprechungen erfüllen. Möchten jene blutigen Ereignisse zur Warnung für die Zukunft dienen!

Brüssel, den 6. Jun.

Die Prinzessin Adelaide und der Duc de Nemours werden die belgische Königin nach Brüssel begleiten, um hier auf längere Zeit zu verweilen; die Vermählungsfeyer soll bestimmt in Frankreich begangen werden. Dieses Arrangement wird allerdings von Vielen übel gedeutet und verschrieen werden; doch wenn man bedenkt, daß der Stadt Brüssel dadurch ein ungeheurer Kostenaufwand erspart wird, so muß man diese Uebereinkunft nicht allein als zweckmäßig, sondern selbst als höchst delikat von Seiten des Königs Leopold anerkennen.

Digitized by Google

Brüssel, den 7. Jun.

General Romarino sucht, wie man versichert, ein Kommando in der belgischen Armee nach.

Hr. Vandeweyer zeigt an, daß er nächsten Sonnabend wieder nach London abreisen werde.

Briefe aus den Vereinigten Staaten melden, daß Befehl gegeben sey, auf alle in Amerika befindlichen holländischen Schiffe ein Embargo zu legen, um die Entschädigung für die Waaren zu erhalten, die durch das Bombardement der Stadt Antwerpen in Entrepot verbrannten.

Zu Gent sind am 5. an der Cholera erkrankt 9, gestorben 3.

Mainz, den 8. Jun.

Wie verlautet, so hätte ein Theil der hiesigen Besatzung Befehl erhalten, sich zum Aufbruch von hier auf den ersten Wink bereit zu halten. Was aber eigentlich die Bestimmung dieser Truppen sey, darüber gehen verschiedene Gerüchte im Umlauf.

Kassel, den 7. Jun.

Bey der vor einigen Tagen Statt gehabten Diskussion über die Emanzipation der Juden in unsrer Kammer sind dieselben, und zwar mit einer Majorität von 35 Stimmen gegen 5 oder 6, völlig emanzipirt worden. Bloß von den Anstellungen als Lehrer der christlichen Religion, von christlichen Kirchenämtern, und vom Patronatsrecht über christliche Kirchen sind die Juden ausgeschlossen. Ferner wurde bestimmt, daß keine Konzessionen zum Nothhandel mehr ertheilt werden, daß aber diejenigen, welche solche haben, sie behalten sollen; eben so diejenigen, welche beweisen, daß sie diesen Erwerb, auch ohne Konzession, bis jetzt getrieben haben.

Mannheim, den 7. Jun.

Gestern hat die erste öffentliche Sitzung des Hofgerichts dahier Statt gefunden. Der Anstand und die Würde dieses Verfahrens hat allgemeine Anerkennung gefunden. — Vor einigen Tagen hat Hr. Siebenpfeiffer die Pfalz wieder besucht, vermuthlich um auch zu Heidelberg seinen Triumph nachträglich zu feyern. Am Arme seiner Frau, geschmückt mit der altdeutschen Trikolor, harangnirte er das Volk öffentlich und aus dem Stegreife, im Schloßgarten zu Mannheim. Der Eindruck entsprach jedoch der Erwartung des Redners nicht; die meisten staunten ihn an, wie einen Halbverrückten.

Aus Frankenthal in Rheinbayern wird geschrieben, der durch seinen Antheil am Hambacher Feste bekannte Pfarrer Hochdörfer solle sich, um einer Verhaftung zu entgehen, gleich Wirth, über die französische Gränze geflüchtet haben.

Frankenthal, den 6. Jun.

In unserm Rheinkreise ist es noch nicht ruhig; fast täglich ist an irgend einem Ort ein kleiner Aufruhr. Das Verlangen der Aufrührer ist übrigens von sehr verschiedener Art und führt im Allgemeinen zu keinem Zweck; der Mangel an Verdienst und die Theurung des Brodes und der Kartoffeln war meistens die Veranlassung zu den Statt gehabten Unruhen. In Dürkheim hatten sie aber, so wie auch früher in Annweiler, einen andern Zweck, indem man an beyden Orten die Verwaltung ab- und eine neue einsetzte. In Dürkheim hat es sich heraus gestellt, daß die frühere Verwaltung sehr schlecht und sehr zum Nachtheil der Gemeinde gewirthschaftet hat. An der Spitze der neu eingesetzten Verwaltung steht jetzt einer der würdigsten Männer des Rheinkreises, Hr. Fitz, der noch nicht lange als Polizeykommissär seine Entlassung nahm. Bey vorgenommener Revision der Gemeindekasse stellte sich ein Rezeß von 25,000 fl. zum Nachtheil der Gemeinde heraus, und es hatte zur Folge, daß sich der Gemeindeeinnehmer Heuser, Vater von 2 Kindern, erschoß, und seine Familie in Trauer und Schrecken zurück ließ. — In Freinsheim ohnweit Dürkheim hatten auch unbedeutende Exzesse bey einem Auflauf Statt. — In Oggersheim, zwischen Frankenthal und Mannheim, wurden zwey Freyheitsbäume hintereinander gesetzt; den ersten fällte Hr. Krieger daselbst in der Nacht um, den zweyten ließ der Polizeykommissär Schumann umhauen. Gegen gedachten Krieger wurden Drohungen geäußert, so daß er am 4. dieß in Mannheim selbst erklärte, er fürchte sich, nach Hause zu gehen. — Hier ist es wieder ganz ruhig, und seit dem am 30. May dahier Statt gehabten Tumult ist nichts mehr vorgefallen, was wohl durch die getroffenen Maaßregeln verhindert wird. Die Bürger thun zur Sicherheit die Wache, wo sich täglich 70 Mann einfinden; die Thore werden besetzt, und die Nacht durch bis 4 Uhr Morgens werden Patrouillen in der Stadt gemacht.

Vom Mayn, den 8 Jun.

Die letzten Sitzungen der Bundesversammlung beschäftigten sich, wie man erfährt, mit allgemeinen Angelegenheiten. Die Berichte über das Hambacher Fest, die in Frankfurt ergangene Protestation und die Volksversammlungen scheinen der Gegenstand der Berathungen hauptsächlich gewesen zu seyn. Es sollen demgemäß allgemeine Verfügungen erlassen werden, wonach alle jene Versammlungen, so wie das Tragen von Kokarden und sonstigen Abzeichen, als die Sicherheit des Bundes gefährdend, in allen Bundesstaaten untersagt und die diesem Verbot Zuwiderhandelnden bestraft werden. Man ist nun auf die Publikation dieser Verfügungen um so mehr gespannt, als auf den 22. d. M. ein großes Fest für Hanau vorbereitet wird, zu welchem Unterzeichnungslisten überall ausgetheilt werden. Noch andere Gegenstände sollen in der Bundesversammlung zur Sprache gekommen seyn, die eine größere Einheit in den Regierungsgrundsätzen der deutschen Staaten zur Folge haben dürften. Ganz besonders hofft man auf eine Bestimmung, die den Binnenhandel in Deutschland beleben soll. Dadurch würde ein großer Anlaß zum Mißvergnügen beseitigt werden.

Von der Weser, den 6. Jun.

Das vierte preußische Armeekorps war auf seinem Rückmarsche nach seinen früheren Standquartieren bereits in die Gegend von Paderborn gekommen, als es Gegenbefehl erhielt, in Folge deren es nunmehr wieder nach den Rheingegenden zurück geht.

Digitized by Google

Die zweyte Kammer genehmigte am 7. Juni mit außerordentlicher Majorität den Antrag des Dr. Künzel, in Betreff der Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlungen.

Leipzig, den 4. Jun.

In Halle selbst ist die Choiera zum Drittenmale mit erneuerter Kraft ausgebrochen. In unserer Stadt sind wir, unerachtet der heißen Witterung, noch von der Choiera befreyt; doch grassiren die kalten Fieber auf ungewöhnliche Weise; auch fangen die natürlichen Blattern an sich zu zeigen.

Biberach, den 8. Jun.

Gestern ist hier eine bedeutende Partie Weizen aus der Gegend von Braunau am Inn angekommen; derselbe fand aber um den verlangten Preis von 3 fl. 6 kr. per Simri keine Abnehmer, und ist nun bereits auf dem Wege nach Friedrichshaven. Den 6. Jun. kam viel Roggen aus Bayern hierher zu Markt, welcher den Preis von 20 fl. per Schäffel auf 18 fl. herunterdrückte. Ein sehr bedeutender Vorrath von Roggen, Kernen und Haber blieb unverkauft. (Es ist ein gutes Zeichen, wenn die höchsten Preise nicht mehr erreicht werden können; dann schlagen die Eigenthümer etwas wohlfeiler los, um zu verkaufen, ehe bedeutender Abschlag eintritt.) Der beste Kernen erreichte am 6. Jun. den Preis von 25 fl. per Schäffel. Die Saatfelder stehen ungemein schön und gewähren die schönsten Hoffnungen.

Miszellen.

Herr Josaphat Ettlinger ist von Sr. Majestät des Kaisers von Rußland als bayer. Konsul für Odessa anerkannt worden.

Se. Majestät der König von Preußen haben dem königl. bayer. Geheimen-Hofrath und Professor der Naturgeschichte, v. Nau, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

(Literarische Anzeigen.) Die im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung seit Anfang dieses Jahres erscheinende religiöse Zeitschrift:

Sion.

Die Stimme der Kirche in unserer Zeit.

Im Vereine mit mehreren katholischen Geistlichen herausgegeben von

Dr. A. Lechner und Dr. Fr. A. Schmid.

Wöchentlich in drey Nummern gr. 4., oder in 12 Monatsheften nebst Literarischem Anzeiger und einigen Kupfern,

beginnt mit dem 1. Jul. das zweyte Semester.

Diese Stimme der Kirche fand ungeachtet der mannigfach aufgeregten Zeit und mancher Widersacher dennoch eine große Zahl guter, frommer katholischer Christen, die sie mit Freuden hörten, so daß sie beynahe schon durch alle Länder deutscher Zungen mehr oder weniger sich verbreitet hat, und täglich mehr Leser und Mitarbeiter gewinnt.

Man kann sich auf allen löblichen Inn- und ausländischen Postämtern (die solche durch die hiesige königl. Oberpostamts-Zeitungs-Expedition beziehen wollen), so wie in allen deutschen Buchhandlungen darauf abonniren.

durch die königl. Postämter für Bayern folgender:

Im ersten Postrayon (von hier aus) pro Jahr 5 fl. 31 kr.
" zweyten " " " " 5 fl. 51 kr.
" dritten " " " " 6 fl. 11 kr.

(Im Auslande mit geringer Erhöhung)

und wird halbjährig entrichtet. Man kann zu jeder Zeit als Abonnene eintreten, so daß man nur dasjenige Semester abzunehmen braucht, in welchem der Eintritt geschieht. Sollte irgend ein Postamt oder Posterpedition bey Annahme der Bestellung Schwierigkeiten machen, so ersuchen wir, uns nur durch unfrankirte Briefe sogleich davon zu benachrichtigen.

Im Buchhandel ist der Preis jährlich 5 fl. 24 kr. oder 3 1/3 Rthlr. durch ganz Deutschland, die Ablieferung monaelich.

Zugleich versprechen wir, Falls die Zahl der verehrlichen Abonnenten ferner in dem Maaße zunimmt; wie es bisher geschah, vom nächsten Jahre 1833 an, den Preis auf 4 fl. oder 2 2/3 Rthlr. herabzusetzen, damit auch für den Unbemittelsten die Ausgabe nicht drückend sey. Um den Sion gleichsam als religiöses Haus- und Familien-Buch immer aufbewahren zu können, wird am Schlusse jedes Halbjahres ein Haupttitel zu den erscheinenden 78 Nummern oder 6 Heften erfolgen, auch zur größern Zierde ein Titelkupfer beygegeben, so daß dann jeder Jahrgang zwey starke Quarebände bildet.

Wir laden daher alle hochw. Geistlichen, so wie alle frommen katholischen Christen hiedurch ein, dieses, aus der reinsten Absicht entstandene Unternehmen auch ferner durch zahlreiche Theilnahme zu unterstützen.

Augsburg, am ersten heil. Pfingsttage 1832.

Karl Kollmann'sche Buchhandlung.

In der Veith- und Rieger's Verlagsbuchhandlung dahier sind folgende Andachtsbücher erschienen:

Andachtsübungen bey der Fronleichnams-Prozession. 6 kr.

Avrillon's Pfingst- und Fronleichnams-Feyer. 45 kr.

Gottesdienst, der geheiligte, ein kernhaftes und vollständiges Gebetbuch 42 kr.

Liguori, Besuchungen des Altarsakraments ꝛc. 45 kr.

v. Söll's Gebetbuch und Abhandlung über die Unschuld, für junge Leute. 24 kr.

☞ Käufer, die sich direkte an die Verlagshandlung wenden und sogleich baar bezahlen, haben einen angemessenen Preis-Nachlaß zu gewärtigen, und diejenigen, welche 4 Exemplare auf einmal abnehmen, erhalten das fünfte gratis.

(Große Ausspielung.) Zu der am 27. Nov. d. J. bestimmt und unabänderlichen Ziehung, welche Gewinnste von 165,000, 27,500, 5500, 5000, 2750, 2000, 1650 Gulden und so abwärts enthält, und im Ganzen 532,500 fl. gewonnen werden, sind Loose à 6 fl. das Stück, und bey Abnahme von 5 Stück das sechste frey zu haben bey C. G. Moser in der Schmiedgasse in Augsburg.

(Bekanntmachung.) Ich warne hiemit Jedermann, auf meinen Namen Niemand, wer er auch immer seyn mag, etwas zu borgen, indem ich für gar nichts hafte.

Krumbach, den 2. Juni 1832.

Johann Miller.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 164. 15. Jun. 1832.

An die verehrlichen Leser.

Mit Ende dieses Monats verfließt das erste halbjährige Abonnement für unsere Zeitung; wir ersuchen daher unsere verehrlichen Leser, ihre Bestellungen für das nächste halbe Jahr gefälligst bey Zeiten zu machen, damit keine Verspätung in den Zusendungen eintreten möge. Indem wir für die uns bisher geschenkte so zahlreiche Theilnahme danken, wiederholen wir, bey unverändertem Preise dieses Blattes, unsere Zusicherung, immer das Interessanteste und Neueste aus den gegenwärtig so merkwürdigen Weltbegebenheiten mitzutheilen, um uns auch ferner die Zufriedenheit des verehrlichen Publikums zu erwerben.

Augsburg im Juni 1832. Das privil. Moysche Zeitungskomtoir.

München, den 14. Jun.

Vorgestern und gestern fanden lange Ministerkonferenzen bey Se. Durchlaucht dem Hrn. Feldmarschall Fürsten von Wrede Statt.

Am Dienstag Vormittag wurden durch die königl. Polizey bey den hiesigen Metzgern 57 Stück eiserne Gewichte, als zu leicht befunden, konfiszirt.

Wien, den 10. Jun.

Es heißt, es würden hier Vorkehrungen berathen, die der gesetzlichen Ordnung in den Staaten, wo dieselbe am meisten gefährdet scheint, und die wir hier nicht näher zu bezeichnen brauchen, eine kräftige Stütze geben sollen. Der Präsidialgesandte am Bundestage, Graf von Münch-Bellinghausen, dessen Abreise von hier nach Frankfurt nahe bevorsteht, soll der Bundesversammlung in dieser Beziehung Entwürfe überbringen, welchen, im höchst wahrscheinlichen Fall ihrer Genehmigung vom Bundestage, die gesetzliche Kraft in allen betreffenden Staaten mit aller Energie verschafft werden wird. Das Zusammenziehen einer starken Truppenmasse in Tyrol möchte sogar auf die Möglichkeit eines militärischen Einschreitens hindeuten, falls die durch wenige exaltirte Köpfe mehr und mehr aufgeregte Bevölkerung einzelner Staaten den von ihren Regierungen und der Bundesversammlung für zweckmäßig erachteten Vorkehrungen Widerstand entgegen setzen sollte. Indessen sind, wie man hört, die dahin zielenden Entwürfe von einem liberalen Gesichtspunkt ausgegangen, und somit ist große Hoffnung gegeben, daß ernstlichen Maaßregeln, welche selbst ganz Europas Ruhe gefährden könnten, so viel möglich vorgebeugt ist.

In Wien steigt die Cholera wieder auf eine beunruhigende Weise; es sollen am 8. Juni 28 Personen an der Cholera erkrankt, und mehrere in wenigen Stunden gestorben seyn. Am 9. Juni erkrankten 30 Personen.

Am 9. dieß starb der als Publizist und politischer Schriftsteller rühmlich bekannte k. k. Hofrath bey der Hof- und Staatskanzley, Friedrich von Gentz, im 68sten Jahre.

London, den 7. Jun.

Jedermann ist jetzt, nachdem die Reformbill im Oberhause den Sieg davon getragen hat, begierig, ob der König selbst in eigener Person in das Parlament kommen werde, um der Bill seine Sanktion zu ertheilen. Die Reformfreunde wünschen es zur Vervollständigung ihres Triumphes sehr und versichern den König des besten, herzlichsten Empfangs.

Nach dem Courier wird die Konferenz in wenigen Tagen eine Note an die Kabinete vom Haag und von Brüssel abgehen lassen, worinn ein ernstes Wort enthalten seyn soll. — Der Globe ist sehr unzufrieden mit Oesterreich, das immer Friedensversicherungen gebe, und gegenwärtig doch wenigstens 400,000 Mann auf den Beinen habe.

Paris, den 8. Jun.

Wir erfahren, daß Hr. Mauguin seit dem 5. Abends nicht mehr nach Hause zurückgekehrt ist. Die Seinigen wissen durchaus nicht, was aus ihm geworden ist. — Diesen Morgen kamen die Nationalgarden von Neuville, St. Germain en Laye und aus andern Orten der Umgegend, mit Stöcken, Flinten ꝛc. bewaffnet, nach Paris, und stellten sich unter dem Rufe: „Es leben die Dragoner! Es lebe die Linie!“ auf der Revolutionsbrücke auf.

Gestern und vorgestern durchzogen Patrouillen von Pompiers unbewaffnet die Stadt, um bey dem etwaigen Ausbruch von Feuersbrünsten sogleich hilfebereit zu seyn. Mehrere Personen, mit Brenn- und Schieß-Materialien versehen, wurden verhaftet. Hausuntersuchungen und Verhaftungen währen immer noch fort. Die Polizey ist davon unterrichtet, daß heute eine Karlisten-Versammlung hier Statt finden soll. — In mehreren Häusern fand man noch Flinten- und Munitionsvorräthe vor.

Digitized by Google

Nächsten Sonntag ist große Musterung der Linientruppen und der Nationalgarde. — In Bordeaux werden die Karlisten genau beobachtet. Sehr viele Personen wurden bereits verhaftet. — Die Verschwörung am 5. hatte sich den Namen „Gallische Verschwörung" beygelegt.

Die Versetzung in den Belagerungszustand hat durchaus die unangenehmen Folgen nicht, die man anfänglich für den öffentlichen Verkehr, für Handel und Wandel daraus befürchtete. Auf allen Punkten der Hauptstadt ist im Gegentheil das regste Leben zu bemerken. Kredit, Handel, Börse, alle Familien sind völlig beruhigt. Man sieht die Maaßregel jetzt allgemein als die sicherste Bürgschaft der Ruhe an. Die Regierung hat dadurch an Ansehen nicht wenig gewonnen. Die Versetzung von Paris in den Belagerungs-Zustand erfolgte übrigens unter denselben ermäßigenden Bedingungen, wie bey den vier westlichen Departements. Die gewöhnlichen Preßvergehen bleiben der Jurisdiktion der ordentlichen Tribunale unterworfen; nur Aufreizung zum Aufstand und zur Rebellion fällt, wie das Verbrechen selbst, dem Kriegsgerichte zur Bestrafung anheim.

Der Herzog von Fitz-James wurde heute in seinem Hause verhaftet. — Gegen die Abgeordneten Cabet, Laboissiere und Garnier-Pages wurden ebenfalls Verhaftbefehle erlassen. Unter den Verhafteten befinden sich 12 Zöglinge der polytechnischen Schule und eben so viele aus der Thierarzneyschule von Alfort. — Der Abgeordnete Berryer, Sohn, wurde, wie es heißt, in Nantes angehalten.

Als man dem König vorgestern die Gefährlichkeit eines Ritts durch Paris vorstellte, erwiederte er: „An meinen 5 Kindern (der Herzog v. Orleans ist bekanntlich abwesend) habe ich einen herrlichen Panzer." Der Herzog von Nemours ritt stets an seiner Seite. Das Volk wurde durch die Erscheinung des Königs und des Prinzen überall sehr beruhigt. Einigemal redete der König die Bürger an: „Meine Freunde, man hat mir zur Last gelegt, daß ich mich der Gränze zugeflüchtet habe; um mich zu rechtfertigen, erscheine ich mitten unter Euch." Man weiß, daß solche Worte und Handlungen, zu rechter Zeit angebracht, bey den Parisern nie ihre Wirkung verfehlen. „Der zeigt sich doch wenigstens" — hörte man Leute sagen — „leider nur, setzten andere hinzu, sagt man ihm selten die ganze Wahrheit."

In dem Seestrich von Morbihan soll man drey fremde Schiffe bemerkt haben, man vermuthet eine Ladung englischer Waffen auf ihnen. Man hat bereits Kreuzer gegen sie ausgeschickt.

Auch in Bretagne sollte ein kontrerevolutionäres Komplott ausbrechen.

Man schreibt aus Navarin vom 16. May, daß der kommandirende französische General sich auf das Ansuchen der Residenten der drey großen Mächte entschlossen hat, Nauplia und Patras mit französischen Truppen zu besetzen; 500 Mann sind nach Nauplia, 1200 nach Patras bestimmt. Der Admiral Hugon hat 700 Mann an das Land gesetzt.

Paris, den 9. Jun.

Von den zahlreichen Beyspielen des Heldenmuthes, der sich während der Ereignisse vom 5. und 6. Juni offenbarte, heben wir die Aufführung des Herrn Elie Sohn heraus. Kaum 17 Jahre alt, begleitete er, trotz aller Gegenvorstellung, seinen Vater und focht einen ganzen Tag an dessen Seite. Eine von den letzten Kugeln, die aus dem Kloster St. Merv geschossen wurden, zerschmetterte ihm ein Bein. Es mußte ihm abgenommen werden. — Am 6. draugen einige Aufwiegler in ein Haus der Straße Planche-Mibray, aus welchem sie sofort auf die Nationalgarde schoßen. Ein kleiner Knabe, den dieser Auftritt erschreckte, erhob ein Geschrey. Da warfen ihn die Aufwiegler zum Fenster hinaus und das Kind zerschellte seinen Kopf auf dem Pflaster.

Aus Jamaica meldet man: Zwey katholische Missionäre, die beschuldigt waren, den Schwarzen Empörung gepredigt zu haben, sind auf freyen Fuß gesetzt worden. — Es spricht nunmehr auch der Moniteur von der Heirath des Königs Leopold mit der Prinzessin Louise. — Die Herzogin von Berry ist mit so großer Sicherheit von Marseille nach der Vendee gereist, daß sie in Toulouse und wo sie sonst zur rechten Zeit ankam, die Messe und in Bordeaux auch das Schauspiel besuchte. Da sie jedoch sehr einfach gekleidet war, so wurde ihre Würde mehrmals durch die Vertraulichkeiten gewisser Leute gefährdet.

Straßburg, den 10. Jun.

Nachmittags 3 Uhr. So eben bringt der Telegraph folgende Depesche: „Paris, den 10. Juni. Morgens 11 Uhr. Alles ist vollkommen ruhig in Paris. Der König hält Revue über die Nationalgarden des Seinedepartements und sämmtliche Linientruppen. Alles geht gut."

Brüssel, den 7. Jun.

Der Ausgang des Kampfes über die englische Reformbill ist weniger ein Sieg, als eine Uebereinkunft zu nennen, denn die Opposition hatte sich fast gänzlich zurück gezogen. Man kann wohl fest darauf rechnen, daß England durchaus nicht den entferntesten Antheil an den Mißhelligkeiten des Kontinents nehmen wird, bis es vielleicht in der Folge, von seinem Interesse getrieben, es für rathsam hält, sich mit in die Waagschale der europäischen Angelegenheiten zu drängen. Belgien hat es also nur dem richtigen Blick Leopold zu verdanken, daß es jetzt auf dem Punkt steht, eine enge Allianz mit Frankreich abzuschließen. Das egoistische England hat stets nur sich gelebt, Frankreich aber muß Belgiens Freundschaft pflegen, um nicht die Feinde seiner Prinzipien bis an seine Gränzmauern vorrücken zu lassen. Die Noth macht das beste Bündniß, daher kann Belgien auch am sichersten auf Frankreichs Stütze rechnen, was, wenn es auch Hollands Streitkräfte nicht fürchtet, doch immer ersprießlich ist. Man sieht hier überhaupt seit der letzten Erklärung des Königs von Holland keinen andern Ausweg, als den der Waffen; daher gehen zwar die kriegerischen Rüstungen ihren Gang fort, doch gewinnt der Handel im ganzen Lande, in Ant-

werpen wie in Ostende, ein regeres Leben. Die Bewegung im letztern Haven ist außerordentlich, und der Verkehr, trotz der Cholera, wird immer lebhafter. Vom 4. bis 6. sind 5 große Schiffe mit Waaren von England eingelaufen. Die Betriebsamkeit gewinnt mit jedem Tage, das Vertrauen wächst, und die großen Städte fangen wieder an, ihren ehemaligen Glanz aufzudecken. Brüssel besonders wird jetzt äußerst lebendig, der Zufluß der Fremden ist zahlreich und die Stimmung sehr gut.

Landau, den 9. Jun.

So eben fahren 3 Kanonen mit 3 Munitionswägen und der dazu gehörigen Mannschaft von hier nach Zweybrücken ab.

Annweiler, den 8. Jun.

Heute wurden die jungen Bursche, welche — wie man glaubte — den Freyheitsbaum vor etlichen Wochen aufgerichtet haben, von dem Friedensgerichte, da sich nichts Genaues gegen sie, als seyen sie die Unruhestifter gewesen, herausgestellt hat, förmlich freygesprochen. Die Bürger, welche als Zeugen gegen sie vorgeladen waren, überließen ihnen das Zeugengeld, damit sie sich dafür einen vergnügten Tag machen können.

Karlsruhe, den 10. Jun.

Außer der großherzogl. Verordnung, das Verbot politischer Versammlungen betreffend, enthält das Regierungsblatt vom 7. Juni auch eine zweyte landesherrliche Verkündigung vom 5. Juni, durch welche, nach einer voraus geschickten staatsrechtlichen Deduktion, sämmtliche Vereine, sie mögen politischer oder unpolitischer Art seyn, die nicht die Genehmigung der Staatsregierung erhalten haben, für unerlaubt und verfassungswidrig erklärt werden. Dieselben haben sich auf der Stelle aufzulösen, oder die Genehmigung bey der Bezirkspolizey nachzusuchen. Jeder, der ohne vorher erhaltene Staatsgenehmigung einen Verein errichtet, öffentlich ankündigt und in Wirksamkeit treten läßt, so wie Jeder, der eine Ankündigung eines solchen Vereins in ein öffentliches Blatt aufnimmt, und Alle, die daran Theil nehmen, verfallen in eine Strafe von 15 bis 25 fl. oder 14tägigem bis 4wöchentlichem bürgerlichen Gefängniß, vorbehaltlich einer höhern Strafe, wenn der Zweck des Vereins als besonderes Vergehen oder Verbrechen erscheint. In gleiche Strafe verfallen die Theilnehmer an auswärtigen Vereinen, die von der betreffenden und der badischen Regierung nicht genehmigt sind. Alles öffentliche Tragen von Abzeichen in farbigen Bändern, Kokarden oder dgl., die nicht in dem Land erlaubt sind, dessen Angehöriger Derjenige ist, der sie trägt, ist untersagt. Wer ein anderes Abzeichen, als das erlaubte seines Landes, öffentlich trägt, verfällt, so oft er zur Anzeige kommt und überwiesen wird, in eine polizeyliche Strafe von 5 Gulden.

Frankfurt, den 9. Jun.

Der von unserm Senat kürzlich publizirte Abmahnungserlaß hat insofern den beabsichtigten Zweck nicht erreicht, als der Preßverein sich keineswegs veranlaßt fand, sich aufzulösen. Die Mitglieder desselben versammelten sich vielmehr am letzten Donnerstag in größerer Zahl als gewöhnlich im Gasthofe zum König von Preußen, wo Dr. Reinganum einen eben so beredten als gründlichen Vortrag hielt, um darzuthun, daß der Verein in seiner dermaligen Form, d. h. als eine bey offenen Thüren sich unterhaltende Gesellschaft, zu welcher Jedermann Zutritt habe, nicht unter der Kategorie solcher Versammlungen begriffen werden könne, die, ohne spezielle Erlaubniß, zu halten verpönt sey. Man erzählt sich, daß eben dieser Rechts-Gelehrte, der nebst den andern Mitgliedern des Vereinausschusses zum jüngern Bürgermeister ins Haus geladen worden, wo ihn dieser, in Gemäßheit des vorerwähnten Erlasses, zur Auflösung des Vereins zu bewegen suchte, sich dort in dem nämlichen Sinne ausgesprochen habe. Was das Verbot des Tragens sogenannter deutscher Kokarden (Roth, Schwarz und Gold) betrifft, so möchte dasselbe in so fern ohne Anwendung seyn, als man hier in der That diese Kokarden jetzt nirgends gewahrt, und sie höchstens eine Kuriosität geworden sind, welche die Besucher des Hambacher Festes von dort mitgebracht haben.

Würzburg, den 11. Jun.

Aus dem bayerischen Rheinkreise gehen betrübende Nachrichten von Aufregung ein. Man sagt, die dortige Militärmacht werde ansehnlich verstärkt und der Kreis in den Kriegszustand erklärt, und sofort mit den Aufwieglern kurzer Prozeß gemacht werden.

Berlin, den 7. Jun.

Die Feyer des Hambacher Festes und die auf denselben Tag in verschiedenen Gegenden Deutschlands begangenen ähnlichen Festes haben hier einen sehr lebhaften Eindruck hervorgebracht. Jedermann ist die große Aehnlichkeit dieser Feyer mit der, welche im Jahre 1818 auf Wartburg begangen wurde, aufgefallen. Zugleich aber springt der große Unterschied des Benehmens der Regierungen gegen jene Zeit in die Augen. Damals schritt Oesterreich gegen alle Theilnehmer des Festes, so wie gegen die ganze Idee desselben mit entschiedenem Uebergewicht ein, und veranlaßte Preußen, sich diesem Verfahren anzuschließen. Jetzt bleibt Alles still, und man läßt die Sache ruhig ihren Gang gehen, wiewohl die Gesinnungen und Regierungsprinzipien dieses Staates noch dieselben sind, und die Preußens noch bedeutend strenger gegen jede gefährliche Manifestation des liberalen Geistes, welcher die Völker belebt, geworden. Man hat daher das Fest auch keineswegs unbeachtet gelassen, sondern es sind, wie damals auf der Wartburg, heimliche Beobachter von mehreren Regierungen dort gewesen, wozu die Lage des Hambacher Schlosses, unfern Frankfurt, wo sich die Bundestags-Gesandten beysammen finden, sehr günstig war. So sind denn auch an unsere Regierung die genauesten Berichte eingegangen, die, wie man erzählt, einen sehr ernsthaften Eindruck gemacht haben. Unsere Staatsmänner sehen ein, daß die Spaltung zwischen Süd- und Nord-Deutschland immer entschiedener wird, und daher die drin-

Digitized by Google

gendste Nothwendigkeit zu vermittelnden Schritten vorhanden ist. Auf das Neue ist daher von Konzessionen, die der öffentlichen Meynung gemacht werden sollen, die Rede; nur der Wille einer sehr hohen Person, auf welche Rußland einen starken Einfluß übt, hält jetzt noch dergleichen Schritte auf. Unser Ministerium färbt sich liberaler; die bürgerlichen Bestandtheile desselben, Mühler, Maaßen und Ancillon, schließen sich näher einander an. Des Letztern Maaßregeln sind daher bis jetzt liberaler als man vermuthet hätte. Wie ungern man die Gegenpartey thätig werden läßt, geht unter Anderm auch daraus hervor, daß Hr. von Kamptz bis jetzt nur nominell im Ministerium sitzt, aber noch durchaus nicht beschäfftigt ist, indem trotz seines täglichen Anliegens, die Theilung des Justizministeriums noch immer nicht erfolgt ist. Er hat noch nicht einmal vortragende Räthe. Hoffen wir denn auf die Zeit, die das Gute langsam reifen läßt.

Der Frühjahr-Wollmarkt in Breslau. Dieser Markt hat in neuerer Zeit in der merkantilischen Welt eine so große Bedeutung erlangt, daß man auf ihn, als den Regulator der Preise von Schafwolle (dieses wichtigen deutschen Handels-Artikels), immer schon lange voraus gespannt ist, und daß auch seine Folgen sich nicht allein auf alle übrigen deutschen Wollmärkte erstrecken, sondern mittelbar auch im Laufe des Jahres sich in den Preisen der Wollenmanufakte, wir können sagen, der ganzen civilisirten Welt zeigen. Dieß vorausgesetzt, deutet dieser Barometer jetzt auf gutes, ja sehr schönes Wetter in der (Woll-)Handelswelt. Die Geschäffte giengen dießmal auf dem Breslauer Wollmarkte ungewöhnlich lebhaft. Denn im Anfange ward die Waare fast alle, so wie sie ankam, verkauft. Die Preiserhöhung belief sich auf 5 bis 10 pCt. gegen voriges Jahr. Im allgemeinen waren es die Wollen von 50 bis 75 Rthlrn., welche am meisten gesucht waren. Dieß giebt für den süddeutschen Zentner, Gutgewicht, Differenz, Agio ꝛc. berücksichtigt, den Preis von 95 bis 150 fl. rhein. Die ausgezeichneten und berühmten Schnren wurden bis zu 130 Rthlr. bezahlt.

Hannover, den 9. Jun.

In der Sitzung der 2ten Kammer vom 7. dieß trugen Hr. Professor Saalfeld auf Preßfreyheit, Hr. V. Westerhausen auf Abschaffung des Häuslerschutz- und Dienstgeldes, so wie der Herbst- und Maibedegelder, Hr. Bürgermeister v. Bodungen auf Beschränkung des Militärs auf den Bundesgemäßen Bestand, Hr. Dr. Klenze auf Aufhebung der den Deputirten zugestandenen Diäten für diese Sitzung an.

Miszellen.

Aus Maynz schreibt man: Der Gouverneur der Bundesfestung Maynz, Herzog Ferdinand von Würtemberg königl. Hoheit, ist nach längerer Abwesenheit wiederum hier angekommen.

Vom Magistrat der königl. bayer. Stadt Nürnberg wird, unter Beziehung auf die Wollmarktsordnung vom 2. May 1828, bekannt gemacht, daß der heurige Wollmarkt daselbst am 2. Jul. beginnt, und 3 Tage lang dauert.

(Bekanntmachung.) Die in circa 400 Klaftern Fichten- und 6 Klaftern Birkenholz bestehende Lieferung des Brennholzbedarfes für die beyden hiesigen Kranken-Institute pro 1832/33 wird Samstag den 23. dieß öffentlich in Akkord gegeben.

An diesem Tage haben sich Lieferungslustige Morgens 9 Uhr in dem im Hintergebäude des Rathhauses befindlichen Geschäfftslokale der paritätischen Kranken-Anstalten einzufinden und ihre Angebote zu Protokoll zu geben. Augsburg, den 6. Jun. 1832.

Magistrat der Stadt Augsburg.

Der erste Bürgermeister Barth. — Birkinger, Sekr.

(Bekanntmachung.) Mittwoch den 20. Jun. 1832 Vormittags 11 Uhr wird in der Kanzley des unterfertigten Rentamts eine Parthie Schaffelle im Wege der Versteigerung gegen baare Bezahlung verkauft.

Jettingen, den 12. Jun. 1832.

Gräflich Schenk v. Stauffenbergisches Rentamt.

Gärth.

Eine getreue Abbildung der am 9. dieß eröffneten Ludwig-Wilhelms-Brücke über die Donau bey Ulm, ist in zweyerley Ansichten auf 1 Blatt sehr schön in Stahl gestochen a 30 kr. zu haben, in der Ferdinand Ebner'schen Kunsthandlung in Augsburg.

Im äußern Pfaffengäßchen Lit. E. Nro. 218. ist ein Augsburger Flügel von Andreas Stein mit fünf Oktaven zu verkaufen.

Samstag den 16. Jun. Nachmitrags 2 Uhr werden im Hause Lit. F. Nro. 45., dem Georgi-Spital gegenüber, mehrere Gegenstände, als: Bockelhauben, Frauenkleider, Weißzeug, ein Altar im Glaskasten, mehrere Figuren in Kapseln, Schreinwerk, Zimmermannswerkzeug, Better, Kupfer und Küchengeräthe, nebst mehreren nützlichen Hausfahrnissen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Schamberg, geschw. Käufler.

Die Häuser Lit. A. Nro. 506. und 507. sind täglich aus freyer Hand zu verkaufen. Sie enthalten 9 Wohnungen, 2 Läden, Waschküche, Hof nebst einem kleinen Gärtchen, Keller, Stallungen und Heu-, Korn- und Waschböden. Das Nähere sagt der Eigenthümer dieser Häuser.

Augsburger Börsenkurs vom 14. Juni 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/4	97
Lott. Loose B — M 4 Proz.	108 1/4	107 3/4
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 3/4	77 3/8
5proz. Metalliques	88 3/8	88
Bankaktien	1146	1143
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123 3/4	123 3/8
Polnische Loose	80 1/4	—

Redakteur: Friedrich Buttters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 165. 16. Jun. 1832.

München, den 15. Jun.

Es soll eine eigene Hofkommission nach dem Rheinkreis abgehen. — Dem sichern Vernehmen nach werden noch Infanterie- und Kavallerieregimenter nach Rheinbayern marschiren. Auch soll der Herr Ministerialrath Abel zum Präsidenten alldort ernannt werden. — Dem Vernehmen nach wird der Herr General Graf von Pappenheim mit dem 5ten Chevauxlegers-Regiment, welches in Dilingen sich befindet, nach dem Rhein abmarschiren.

Wien, den 11. Jun.

Aus Paris wollten mehrere Handlungshäuser die Nachricht erhalten haben, daß die Herzogin v. Berry in der Vendee gefangen genommen worden; der Regierung scheint darüber nichts zugekommen zu seyn, dessen ungeachtet war eine große Bewegung in den Fonds bemerkbar; die Tendenz zum Fallen war vorherrschend. Niemand kann sich dieß Revirement erklären, da, angenommen jene Nachricht wäre wahr, man doch glauben sollte, die französische Regierung möchte durch diesen Fall mehr befestigt werden. Freylich ist das Mißtrauen in die Stabilität der Verhältnisse in Frankreich immer groß, und nimmt von Tag zu Tag zu.

Triest, den 2. Jun.

Ihre k. k. Majestäten sind auf der Reise durch Istrien am 26. May zu Buje und am 27. zu Parenzo eingetroffen. Den 29. May setzten Allerhöchstdieselben die Reise über Rovigno fort, und sind am 31. v. M. im erwünschtesten Wohlbefinden zu Pola angekommen, wo zugleich zur See Ihre Majestät die Herzogin von Parma eintraf.

Am 2. Jun. reisten Ihre k. k. Hoheiten, der Erzherzog Vicekönig und seine Gemahlin von Triest nach Fiume ab, und am nämlichen Tage um 3 Uhr Nachmittags kamen Se. k. k. Hoheit, der Erzherzog Johann, aus Prewald in Triest an.

Turin, den 22. May.

Die Reklamation unserer Regierung, wegen Räumung des algierischen Staates von Seite der Franzosen, wird mit großem Ernste betrieben, und von England auch auf's Nachdrücklichste unterstützt. Man glaubt hier, daß es unter den jetzigen Umständen, wo die größten politischen Interessen bald in Frage gestellt werden können, sehr unvorsichtig von dem Pariser Kabinette gehandelt wäre, sich mit unsrer Regierung in schlechtes Einvernehmen zu stellen, und ein Projekt zu verfolgen, das unsern ganzen Handel zu vernichten droht. Denn bey einem möglichen Kriege würde Frankreich gewiß einen großen Werth darauf legen, auf Sardinien rechnen zu können, oder es wenigstens neutral zu wissen. Es werden gegenwärtig über diesen Gegenstand wichtige Unterhandlungen gepflogen.

London, den 9. Jun.

Cite, Mittag. Die Nachricht von den Unruhen zu Paris haben hier lebhaften Eindruck gemacht. Die Konsol., die mit 85 1/8, 1/4 eröffnet worden, sind auf 84 5/8, 3/4 herabgesunken, sind nachher ein wenig gestiegen, und stehen jetzt auf 84 7/8. — (Halb 4 Uhr) Sie stehen auf 84 7/8, 85.

Bureaux des Globe (ein Viertel nach 4 Uhr.) Die Reformbill hat so eben durch Kommission die königl. Sanktion erhalten.

Laut Nachrichten von der Insel haben 150 Soldaten von Madeira Don Miguels Fahne verlassen und sind auf der Insel Porto-Santo angekommen, um zu Don Pedro zu stoßen.

Graf Grey ist sehr unwohl; er leidet an Krämpfen. Heftige Gemüthsbewegungen und angestrengte Beschäftigungen bey einer schwachen Körperkonstitution haben Lord Aberdeen eine Entzündungskrankheit zugezogen.

Lissabon, den 26. May.

Die zahlreichsten hiesigen Freunde Don Pedros können sich die Verzögerung seiner Ankunft vor Lissabon kaum erklären. Man erwartete ihn schon in den ersten Tagen dieses Monats. Der Wunsch, das tyrannische Joch endlich einmal abzuschütteln, ist so lebhaft, daß man die Ankunft der Befreyungsarmee kaum mehr erwarten kann. Mehrere reiche und selbst die vornehmsten Personen lassen sich von dem englischen Residenten als Kuriere anstellen, um nur wenigstens englischen Schutz zu genießen.

Madrid, den 31. May.

Die Beobachtungsarmee an der portugiesischen Gränze scheint mehr dazu bestimmt zu seyn, Spanien, als Portugal zu beobachten. Die Regierung befürchtet eine Kontrerevolution in ihrem eigenen Lande, sobald Don Pedro den portugiesischen Boden betritt. Die Steuerlast wird immer unerträglicher, das Elend größer und der Getreidepreis höher. Zudem sind die Soldaten mit dem jetzigen Regierungs-System größtentheils durchaus nicht zufrieden. Die Straßen werden in den Provinzen immer unsicherer.

Digitized by Google

Paris, den 9. Jun.

Von der Ansicht der Oppositionsblätter über die gegenwärtige Lage der Dinge in Paris mag folgender Artikel des Temps eine Probe liefern: „Wenn die Republik aus dem Kampf als Siegerin hervorgegangen wäre, so hätten wir die bedrohte Ordnung zu vertheidigen gehabt; nachdem die Republikaner besiegt sind, ist die Freyheit in Gefahr. Die Gewalt ist von ihrem Sieg berauscht. Der Uebermuth des Kommandirens und Wollens beginnt für sie da, wo die Täuschungen Karls X. aufhörten; mit einem Kampf in den Straßen zwischen den Bürgern und der bewaffneten Macht. Es scheint, daß die Regierung die Freyheit weniger begreift als je, und daß sie sich auf die Bahn der Ausnahmsgesetze werfen will. Am Mittwoch Morgen haben Polizeykommissäre Punkt für Punkt die Ordonnanzen vom 25. Jul. vollzogen. Das gegen die Tribüne, die Quotidienne und den Courrier de l'Europe beobachtete Verfahren verträgt sich mit keinem Preßgesetz. Man hat die Formen zerbrochen vor der Publikation, man hat die Pressen unter Siegel gelegt, obgleich das Gesetz von 1819 nur die einfache Beschlagnahme der bezüchtigten Nummer erlaubt. So sind wir jetzt schlimmer daran, als mit der Censur. Und nun Paris in Belagerungsstand erklärt! Paris, die Stadt des Handels und der Industrie! Das heißt eben so viel, als das Königreich mit dem Interdikt belegen! Freylich hat im Grund die Erklärung des Martialgesetzes die Formen des ministeriellen Verfahrens nicht erweitert. Wenn man in jeder Richtung mit Kanonen in die Straßen feuert, wenn ein Minister (Soult), nach Angabe eines ministeriellen Abendblattes, verirrten Jünglingen bloß 10 Minuten bewilligt, um sich zu ergeben und dann keinen Pardon mehr giebt; so hat er bereits Mittel gefunden, eine Exzeptionsregierung zu errichten, ohne sich um die Gesetze zu bekümmern. Was soll man zu der Kaltblütigkeit sagen, mit der dasselbe ministerielle Abendblatt erzählt, daß 4 Gefangene von der Nationalgarde sogleich auf dem Boulevard erschossen worden seyen? In der That eine sehr rasche und nicht sehr durch Formen belästigte Justiz! Wozu noch Militärkommissionen — könnten sie mehr als 1000 Verhaftungen an einem Tag zu Stande bringen — eine Zahl, welche der Thätigkeit der Polizey gelungen ist?

Drey Deputirte des Vereins Lafitte haben versucht, dem König den Ernst der Lage begreiflich zu machen, sie haben mit Muth und Aufrichtigkeit im Interesse des Throns und des Landes gesprochen; ihre Worte fanden wenig Eingang; neue Illusionen traten ihnen entgegen. Wir sagen dem König: aller Ruhm Napoleons vermochte nicht das Andenken an den Tag im Vendemiaire zu verwischen, wo er hatte auf das Volk schießen lassen."

Das durch Privatbriefe verbreitete Gerücht, daß der König selbst am 6. Juni an der Spitze einer Abtheilung Nationalgarde am Kampfe Antheil genommen, wird durch die Pariser Journale nicht bestätigt.

Paris, den 10. Jun.

Der König hat den Ministern des Innern und des Kriegs eine Summe von 50,000 Fr. übermacht, um damit den Verwundeten des 5. und 6. Juni beyzustehen. — Sehr viele Zeitungsschreiber haben Protestationen gegen die Ordonnanz drucken lassen, der gemäß Paris in Belagerungszustand ist. — Die Zahl der Abgeordneten, die den Rechenschaftsbericht der 41 nachträglich beygetreten sind, beläuft sich jetzt auf 50.

Es wird lobend anerkannt, daß keiner von den italienischen Flüchtlingen Theil an den Aufruhr des 5. und 6. Juni genommen hat. — Man zählt seit 2 Tagen 25 Duelle.

Man sagt, General Lafayette habe Befehl erhalten, Paris zu verlassen und der Marschall Soult seye Präsident des Ministerraths gewesen.

Der Herzog von Orleans ist am 4. Jun. zu Avignon angekommen, und ward daselbst, so wie zu Valence und in den Departements Ardeche und Vaucluse mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen.

Straßburg, den 11. Jun.

Telegraphische Depesche.

„Paris, den 11. Jun. 1832., um halb 1 Uhr. Die gestrige Revue wurde mit einer bewunderungswürdigen Ordnung und inmitten dem lebhaftesten Enthusiasmus beendigt. Noch niemals hat Paris eine größere Sicherheit genossen, der Zustand der Angelegenheiten ist so vollkommen befriedigend, daß diese telegraphische Depesche die letzte in dieser Hinsicht seyn wird."

Man liest im Courrier du Midi: Gestern Abend wäre in Lunel beynahe Bürgerkrieg ausgebrochen. Die Polen sollten den 26sten die Schlacht von Ostrolenka feyern; sie begaben sich zum Hrn. Pfarrer um ihn hievon zu benachrichtigen. Letzter bot ihnen Alles an, was ihnen etwa zum Katafalk oder zur Feyerlichkeit dienlich seyn könne. Diese Herren schritten an's Werk. Um 10 Uhr kam einer ihrer Offiziere mit den Zurüstungen beauftragt, mit 3 polnischen Fahnen in die Kirche. Der Pfarrer befand sich gleichfalls darinn, er wollte, man solle die Fahnen entrollen, um zu sehen, ob nicht dreyfarbige darunter seyen; denn, sagt er, er gäbe nicht zu, daß solche nach der Kirche gebracht würden, und sey übrigens überzeugt, wenn dieß geschähe, so gäbe es Aufstand in der Stadt. Die Polen, darüber erstaunt, begaben sich zur Munizipalbehörde, die keineswegs des Hrn. Pfarrers Meynung war, sondern befahl die Nationalfahne aufzupflanzen. Gegen 4 Uhr, als der Katafalk herbey kam, zierten ihn daher einige polnische Offiziere mit drey polnischen und 4 dreyfarbigen Fahnen. Alsbald ward großer Lärm in der Stadt, der Pfarrer kömmt herbey und macht dem Major Seraski lebhafte Vorwürfe, der antwortete, die Fahne sey nun einmal aufgepflanzt, und man solle, wenn man es wage zu versuchen, sie durch eine weiße zu ersetzen. Nach diesem Wortwechsel war beym Pfarrer Versammlung aller Karlisten-Häupter; anfänglich wurde beschlossen, die Büßer und andere Bruderschaften sollten den Polen Alles ihnen zur Feyer geliehene wegnehmen, was geschah.

Digitized by Google

Der Pfarrer ließ die heiligen Gefäße, wegnehmen; nur die 4 Mauern der Kirche nebst den Stühlen ließ man ihnen. Mittlerweile rückte die Zeit der Heimkehr der Arbeiter heran, man that alles Erfinnliche, um sie aufzuwiegeln. Um 7 Uhr Abends waren die Zugänge der Kirche gedrängt voll Menschen; die Kirche füllt sich; allein der Katafalk wurde von ohngefähr 20 polnischen Soldaten bewacht, da man, scheint es, nach den dreyfarbigen Fahnen hatte speyen wollen, die andern Offiziere und Soldaten waren in der Kirche oder vor der Thüre versammelt. Um halb 8 Uhr kam der abwesend gewesene Maire, und besuchte in Begleitung des Obersten, den Pfarrer. Letzterer beharrte auf seinem Entschluß, und sagte, unter keiner Bedingung lasse er in der Kirche Messe lesen, so lang die Nationalfahne in ihr wehe. Wäre es allenfalls eine andere, sagte er, so möchte man es geschehen lassen. Er fügte bey, er wolle nicht seinen Einfluß beym Volk verlieren, und sey daher entschlossen, künftighin den polnischen Priestern nichts mehr zu leihen, als die ihre Messe lesen mögen, wo es ihnen beliebe. Diesen Abend begnügten sich die Polen mit der Absolution. Einer derselben betrat die Kanzel; es wurde viel gesungen, und die Feyerlichkeit endigte mit einer Trauerrede in polnischer Sprache, die ein Artillerieoffizier hielt. Hierauf zogen sich diese Unglücklichen in aller Ordnung mit den Fahnen beyder Nationen zurück, die von Offizieren, von deren Soldaten umringt, getragen wurden, die sich, unter dem Ruf: es lebe die Freyheit! Weg mit den Karlisten! mit unsern Flinten bewaffnet hatten.

Brüssel, den 8. Jun.

Gestern wurde der Repräsentantenkammer ein Gesetzesentwurf über die Stiftung eines Nationalordens durch Hrn. F. v. Merode vorgelegt. — Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß die Londoner Konferenz entschlossen ist, eine Erklärung abzugeben, die König Wilhelm zwingen soll, seine Ausflüchte und seine Widerspenstigkeit nicht weiter fortzusetzen. Zu dem Ende will sie sich zuvor der vollständigsten Zustimmung der Höfe von Oesterreich, Rußland und Preußen versichern.

Der hiesige Courrier räth zur Verdoppelung der Wachsamkeit an der Gränze, da die Ereignisse zu Paris und in der Vendee den König von Holland, den man als determinirt unternehmend kenne, zu irgend einem Beschlusse bestimmen könnten.

Die belgischen Blätter wollen wissen, Hr. K. Durand, Redakteur des Journ. de la Haye sey mit einem jungen Mädchen aus dem Haag durchgegangen.

Aus dem Haag, den 8. Jun.

Der russische Admiral v. Heyden, der seit 23 Jahren sein Vaterland nicht mehr besucht hatte, ist bey einem Besuch in der Gemeinde Zuidlaren, wo er früher gewohnt, auf's Festlichste empfangen worden. Das Volk hat ihm die Pferde vom Wagen gespannt.

Aus der Schweiz, den 12. Jun.

Der große Rath zu Basel hat am 6. Juni in seiner außerordentlichen Sitzung beschlossen, die Vermittlung nur unter den früher schon erklärten Bedingungen anzunehmen, und den Stand der Dinge vom 22. Februar geltend zu machen. Also sind die Tagsatzungsbeschlüsse vom 16., 17. und 18. May unausführbar und Alles wieder von Neuem zu berathen. Auch klagt der Republikaner, daß die Stadtpartey auf der Landschaft seit dem Abzug der Truppen sich häufige Angriffe erlaube, und in der Stadt selbst die Werbungen wieder erneuert werden.

Hannover, den 9. Jun.

Aus einer Rede des Dr. Lünzel in der hannöver'schen Ständeversammlung heben wir Folgendes aus: Die Addresse auf die Thronrede sey von der höchsten Wichtigkeit. Es müsse vor Allem Erwähnung geschehen der Verhältnisse zu unserm theuern allgemeinen Vaterlande, die so zerrüttet seyen und so der Verbesserung bedürfen, daß ohne sie kein Heil zu erwarten. Fehlen dem über Deutschland herrschenden Bunde nicht noch immer organische Einrichtungen, welche Gerechtigkeit sichern durch ein Bundesgericht? Den Kummer darüber wir als ächte Deutsche ausdrücken; darauf hindeuten, daß er gehoben werden müsse. Das Vaterland bedürfe, wenn auch nicht hochgeborner, doch hocherleuchteter Diplomaten; durch sie sey dahin zu wirken, daß die Bundesverhältnisse besser werden, damit es wahr werde, was die Thronrede besage, damit Deutschland wieder auf die Stufe gelange, bey deren Andenken das Herz sich hebe.

Leipzig, den 8. Jun.

Auf unserer jüngsten Buchhändlermesse fand sich zwar nur ein einziger ungarischer Buchhändler, der Hr. W. aus Pesth, in Person ein; nichtsdestoweniger aber sind, mittelst Kommissionäre, sehr bedeutende Bestellungen für die Buchhandlungen in Pesth, Preßburg u. s. w. gemacht worden. — Wir erfuhren bey dieser Gelegenheit, daß der abgeschlossene literarische Zustand, worinn sich das Königreich Ungarn in der letztern Zeit erklärt befand, und in Folge dessen während eines Zeitraums von 6 oder 8 Monaten keiner, der aus dem Auslande kommenden Bücherballen die Landesgränze passiren durfte, nunmehr aufgehoben worden ist. Zugleich sind die zu Wien während dessen zurückbehaltenen Ladungen frey gegeben und bereits an ihre respektiven Bestimmungen abgegangen. — Außerdem noch ist den Ungarn das höchst wichtige Zugeständniß gemacht worden, daß die seither zu Wien gehandhabte Censur über die für ihr Land bestimmten fremden Preßerzeugnisse fortan wegfällt, und den einheimischen Behörden übertragen worden ist, über welche das oberste Censur-Kollegium in Wien bloß eine, eben nicht sehr strenge Kontrolle führt.

Bayreuth, den 10. Jun.

Nach heute hier eingelangten amtlichen Nachrichten aus Magdeburg ist dortselbst am 5. l. M. die offizielle Anzeige von dem Ausbruche der asiatischen Cholera in Erfurt eingetroffen. Dieser Nachricht zufolge hatten sich in der Stadt Erfurt selbst zwar noch keine Cholerafälle gezeigt, im Garnisonslazareth waren aber bis zum 31. May 5 Personen, darunter 3 vom Militär, erkrankt; 4 Personen, darunter 2 vom Militär, gestorben. — In Halle erkrankten

Digitized by Google

... neuerdings 16 Personen an der Cholera, und es starben an jenem Tage daselbst 11 Personen an dieser Krankheit. Ueberhaupt waren in Halle, seitdem die Cholera sich daselbst zeigte, bis zum 4. Jun. hieran erkrankt 759, genesen 327, gestorben 416, Bestand 16. — Magdeburg und Umgegend blieb bisher, eben so wie Leipzig, von neuen Cholerafällen befreyt.

Würzburg, den 13. Jun.

Von Würzburg werden einige Kompagnien des 12ten Linien-Infanterieregiments aufbrechen, um wegen der von Erfurt aus sich nähernden Cholera den Gränzkordon zu besetzen.

Warschau, den 6. Jun.

Der General Graf Stroganoff, General-Direktor der Regierungskommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, und der kaiserlich österreichische Generalkonsul, Baron Oexner, sind wieder nach hiesiger Hauptstadt zurück gekehrt. In diesen Tagen langten der Deputirte Anton Brzezinski, die Kastellane Thomas Grabowski und Bronikowski, der Graf Stanislaus Rostworowski und die Generale Kuprianoff und Kuczkowski hier an. — Vorgestern wurde die Passage über die neugebaute Brücke von Warschau nach Praga eröffnet. — In Modlin wird sehr thätig an der Verbesserung der Festungswerke gearbeitet.

Miszellen.

Oeffentliche Blätter melden aus St. Wendel vom 6. Jun. „Nachdem das preußische Militär aus hiesiger Stadt abgezogen, wurde in der Bürgerversammlung einstimmig beschlossen, daß eine Denkschrift verfertigt werde, in welcher nach einer geschichtlichen Einleitung die traurige Lage des Landes dargestellt, Beschwerde gegen das Gouvernement vorgebracht, und diese Denkschrift zugleich mit einer Bittschrift an den Herzog abgeschickt werde, worinn man diesen ersuche, die Regierung wegen ihres Verfahrens in Anklagezustand zu versetzen, und einstweilen eine provisorische, aus Bürgern des hiesigen Fürstenthums bestehende, Regierung zu errichten. Die Denkschrift wie die Bittschrift wurde von mehr denn 200 Bürgern unterschrieben. Heute hat nun die herzogliche Regierung die 600 und einige 30 fl., welche die Verpflegung des preußischen Militärs beträgt, ausgezahlt. Grundlos und falsch ist das Gerücht, daß die Kosten sich auf 1800 preußische Thaler belaufen."

In Worms wurden am 3. Jun. 8 Personen wegen Theilnahme an den tumultuarischen Auftritten daselbst verhaftet und nach Maynz abgeführt. An demselben Tag, als die Unruhen in dieser Stadt vorfielen, wurden auch zu Pfeddersheim und in Westhofen Freyheitsfahnen aufgesteckt.

Man schreibt aus Marokko: „In Tanger und im ganzen Reiche sind viele Spanier von hohem Range, die Muhamedaner geworden sind, um dem König Ferdinand zu entgehen. Es blieb ihnen nur dieses Mittel übrig, denn nach den bestehenden Verträgen mußten alle spanischen Flüchtlinge dem König ausgeliefert werden.

Das Dampfboot von Southampton, welches die Nachricht von der Annahme der Reformbill nach Havre brachte, lief mit allen seinen Flaggen geschmückt in den Haven ein. Die daselbst liegenden französischen und andern Schiffe, welche die Ursache dieser Erscheinung erriethen, beeilten sich, ihre Flaggen ebenfalls aufzuziehen, und dadurch ihre Theilnahme an dem freudigen Ereigniß zu beweisen.

Montag den 25. Jun. wird die Weizenbier-Bräuerey Lit. F. Nro. 162. zunächst heil. Kreuz neben dem kathol. Waisenhause dahier an den Meistbietenden versteigert. Dieses schöne Anwesen besteht in mehreren großen Gebäuden mit 4 Hausnummern, einem großen Stadel mit vielen Stallungen, großem Hofraum und einem großen, mit vielen Obstbäumen besetzten Garten. Außer dem Wirthschaftslokale befinden sich 7 vermiethete Wohnungen, dann das Bräuhaus mit vollständiger Einrichtung, Faßzeug und mehreren Kellern; ferner laufendem Wasser im Hof, Bräuhaus und Garten. All dieses ist in gut baulichem Stande, und kann täglich bey dem Eigenthümer eingesehen werden.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, am besagten Tage Vormittags 10 Uhr im besagten Anwesen zu erscheinen. Augsburg, den 5. Jun. 1832.

Im äußern Pfaffengäßchen Lit. E. Nro. 218. ist ein Augsburger Flügel von Andreas Stein mit fünf Oktaven zu verkaufen.

(Bekanntmachung.) Bey Unterzeichnetem sind zu haben: 6 Hefte sehr leichte türkische Musikstücke zum Gebrauche der Landwehr-Bataillons in Märkten oder kleinern Städten. Ein jedes Heft enthält 4 Stücke, einen Parademarsch, eine Polonaise, einen Feldschritt, einen Walzer oder eine Galoppade. Der Preis für ein Heft ist 2 fl.

Ferner sind zu haben: Trompetenstücke für eine chromatische oder Klappentrompete, mit 3 bis 4 Trompeten, 2 Hörner und eine Posaune. Das Heft enthält ebenfalls 4 Stücke und kostet 1 fl. 20 kr.

Deßgleichen mehrere beliebte Opernstücke, arrangirt für 5 bis 6 chromatische, 2 bis 3 Prinzipaltrompeten, 2 Klappenhörnern, 2 Hörner, eine Alt-, eine Tenor- und eine Baß-Posaune in Spart geschrieben, der Bogen zu 24 kr.

In der angenehmen Hoffnung, daß oben genannte Musikstücke dem Eingangs bemerkten Zwecke entsprechen, vielleicht manchem Musikdirektor sehr willkommen seyn werden, bitte ich, Briefe mit Bestellungen portofrey zu übersenden.

Dilingen, den 10. Jun. 1832.

Hintermayer, pensionirter Stabstrompeter.

Ein Frauenzimmer von gesetztem Alter, die in der Oekonomie und allen häuslichen Arbeiten, auch als Köchin wohl bewandert ist, wünscht zu einem geistlichen Herrn Pfarrer auf's Land in Dienste zu treten. Näheres im Moyschen Zeitungs-Komtoir.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 166. 17. Jun. 1832.

München, den 16. Jun.

Alles freut sich auf den Triumphzug, mit welchem Se. Majestät der König am Montag Abend hier eintreffen wird. Se. königl. Hoheit der Kronprinz wird erst im August dahier zurück erwartet.

Gestern war wieder Minister-Konferenz bey Sr. Durchlaucht dem Hrn. Feldmarschall Fürst v. Wrede.

Auf der gestrigen Schranne zählte man 46 große Wägen mit österreichischem Getreide.

Se. Durchlaucht der Fürst Gangarin soll als kais. russischer Gesandter an unserm Hofe ernannt seyn, und gegen den Herbst hin dahier eintreffen.

In Zeit von 8 Tagen wird im bayerischen Rheinkeise eine Division in 3 Brigaden formirt stehen, und zwischen Speyer und Germersheim sich konzentriren. Ihr Zweck ist kein anderer als die allgemeine Ordnung aufrecht zu erhalten. — Das 2te und 3te und 5te Chevauxlegers-Regiment sind in den Rheinkreis beordert.

Das Gerücht, als würde von Seite Sr. Durchlaucht des Hrn. Feldmarschalls Fürst v. Wrede eine Inspizirung der Truppen im Rheinkreis vorgenommen werden, wird allenthalben widersprochen.

Die seit Kurzem zirkulirenden Gerüchte von Ministerveränderungen sind bis jetzt noch ohne allen Grund. Schwerlich dürfte auch vor Rückkunft Sr. Majestät des Königs hierüber etwas Näheres in Erfahrung zu bringen seyn. Eben so wenig kennt man noch die Bestimmung, die dem Ministerialrath von Abel zu Theil werden dürfte, der nunmehr, wie man hört, nicht nach Wien gehen wird.

Wien, den 11. Jun.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 5. Juni Nachmittags 2 Uhr von der nach Istrien unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn wieder in Triest eingetroffen.

Livorno, den 8. Jun.

Briefe aus Smyrna vom 16. May, über See gekommen, sprechen von der Einnahme St. Jean d'Acre's; zugleich meynen sie, sowohl die Land- als die Seemacht des Sultans sey in zu schlechtem Zustand, als daß der Pascha von Egypten sich davor zu fürchten brauchte. — Von Alexandrien dagegen haben wir Berichte bis zum 8. May, wonach man dort noch nichts von der angeblichen Uebergabe Acr'es wußte. — Die Hinrichtungen in Cairo dauern fort, und die Körper (den Kopf zwischen die Beine gelegt) bleiben auf der Straße liegen, bis die Hunde sie verzehrt haben. — Der Pascha soll sich der Hoffnung hingeben, daß im schlimmsten Falle die Mächte Europas vermittelnd für ihn eintreten werden.

Bologna, den 9. Jun.

Das erste Detaschement Schweizertruppen in römischem Solde kam dieser Tage zu Ferrara an. Es bestand aus 84 Leuten in zerrissenen Kleidern, ohne Schuhe und von Hunger erschöpft. Keine Veranstaltung war getroffen, diese zerlumpten Gäste, welche überdieß noch eine Geldentschädigung begehrten, zu beherbergen. Der Graf v. Salis mußte sich nach Bologna begeben, wo ihm dann das Nothwendige gewährt worden zu seyn scheint. Diese erste Erfahrung scheint übrigens sowohl den Anführer als die Rekruten nicht sehr ermuntert zu haben, und diese Kriegsrüstung wird wohl schlechten Fortgang haben.

Nachschrift vom 10. Jun. Es geht das Gerücht, zu Perugia habe ein Aufstand Statt gefunden, die päpstlichen Truppen seyen der Einwohner nicht Meister geworden, und ein Theil derselben habe die Sache der Regierung verlassen. Eben so spricht man von einem in Benevent ausgebrochenen Aufstande, den die römischen Magistrate nicht hätten unterdrücken können; einige hätten sich aus dem Land entfernt, das sogleich von neapolitanischen Truppen unter dem Vorwande, die innere Ruhe dieses Reiches zu schützen, besetzt worden sey. Beyde Nachrichten bedürfen jedoch noch sehr der Bestätigung.

Neapel, den 31. May.

Korn und Oel steigen immer mehr im Preis; der Himmel weiß, wann dieß aufhören wird. Man hätte steinreich mit diesen Artikeln werden können! Und doch hört man nicht, daß die Aernte gelitten haben soll. Von Oel sind die Vorräthe beynahe ganz aufgeräumt. Apulien, wo dieß Jahr ohnedieß Mißjahr ist (denn die Oelbäume tragen, wie bekannt, nur alle 2 Jahre in der Regel reichlich), verspricht sehr wenig, und Calabrien, wenn auch die Aernte geräth, kann die Bedürfnisse nicht stillen.

Der Namenstag unsers geliebten Königs wurde gestern ganz auf die gleiche Weise, und mit dem nämlichen Jubel, wie das verflossene Jahr gefeyert. — Auch den gestrigen Tag bezeichnete der Monarch wieder mit vielen wohlthätigen Werken. Eine bedeutende Anzahl der während der politischen Ereignisse entlassenen Offiziere wurde wieder in Thätigkeit gerufen, und in die dritte Klasse versetzt; einige Verbannte zurückgerufen, und vielen Verurtheilten ein

Nachlaß an ihrer Strafzeit zugestanden. Wie viele Wunden sind schon seit dem Regierungsantritte des jetzigen Königs geheilt worden, und wie glücklich ist dieses Land mit seiner tiefen Ruhe, gegen unsern bewegten Nachbarstaat. Wie es da noch endigen wird, weiß der Himmel.

London, den 8. Jun.

Man wollte wissen, daß es Don Pedro an Transportschiffen fehle, und daß man daher solche für ihn hier gemiethet habe. Diese Angabe ist unrichtig. Die zwey Transportschiffe, welche nach Portugal neuerdings mit Kohlen und andern Artikeln abgiengen, sind für das Geschwader Don Pedros bestimmt; aber sie wurden von der Regierung nicht gemiethet, sondern das in London bestehende portugiesische Komitee hat sie auf seine Gefahr und Rechnung aus Vorsicht nach der portugiesischen Küste abgeschickt, denn man nimmt an, daß jetzt etwa das Geschwader Don Pedros derselben sich nähern wird.

In der Oberhaussitzung vom 7. nahm der Lordkanzler seinen Sitz um 1/4 vor 4 Uhr ein, und bald darauf ward der Huissier mit dem schwarzen Stabe nach dem Unterhause gesendet, um dasselbe aufzufordern, die durch Kommission zu ertheilende königl. Bestätigung der Bill zur Verbesserung der Repräsentation des Volks von England und Wales zu vernehmen. Der Sprecher des Unterhauses, begleitet von einer großen Anzahl Mitglieder, erschien an den Schranken, und die königl. Zustimmung ward in gewöhnlicher Form von den Lordskommissarien ertheilt; diese waren der Lordkanzler, der Marquis von Landsdowne, der Marquis Wellesley, Graf Grey und die Lords Holland und Durham. Außer den Lordskommissarien waren nur 9 oder 10 Pairs anwesend: der Herzog von Sussex, die Lords Radnor, Sefton, Headfort, Camperdown, Hood, Seagrave und Byron, und nur ein Bischof, Dr. Grey, Bischof von Heerford. Sobald das Geschäfft der Kommission beendigt war, gieng der Herzog von Sussex zu Graf Grey, schüttelte ihm herzlich die Hand, und wünschte ihm zur Vollendung seines langen und mühseligen Geschäfftes Glück. Das Haus vertagte sich hierauf, nachdem einige unbedeutende Gegenstände abgemacht worden waren.

Der Courier sagt über den Umstand, daß der König nicht persönlich der Reformbill seine Zustimmung ertheilte: „Wir wollen diesen unangenehmen Gegenstand nicht weiter berühren, sondern bemerken bloß, daß nach der allgemeinen Meynung der Einfluß derjenigen, welche sich das Ansehen geben, als liege ihnen allein die Aufrechthaltung der Ehre der Krone am Herzen, nicht verderblicher als in diesem Fall angewendet werden konnte, und daß nichts mehr geeignet ist, Sr. Majestät die Liebe ihrer getreuen Unterthanen zu entziehen. Das Ohr dieses Raths wird indeß nicht auf Sr. Majestät, sondern auf den verderblichen Hofschmarotzern lasten, welche, gleich der alten und jetzt vernichteten Noblesse Frankreichs, mit einer Hartnäckigkeit, die nur von ihrer Unwissenheit und Selbstsucht übertroffen wird, den Thron und das Volk opfern würden, um ihre engherzigen Absichten zu verfolgen.

Auf die Nachricht von den in Paris vorgefallenen Unruhen wird Fürst Talleyrand seine Abreise beschleunigen, da die franz. Regierung seine Anwesenheit in Paris dringend wünscht.

Die Toryblätter drücken ihre Freude darüber aus, daß der König nicht in Person erschienen sey, um der „verderblichen" Maaßregel der Bill seine Sanktion zu ertheilen.

Paris, den 10. Jun.

Die Polizey hat die 3 Personen, welche bey dem Leichenzug des Generals Lamarque die Polnische, Deutsche und Italienische Fahne vorantrugen, verhaftet und auf die Präfektur gebracht.

Gestern wurde ein Apothekersjunge verhaftet, wie er eben nach der Wache an dem Börsengebäude aus seinem Fenster herausschießen wollte. Wie man hört, wollte er seinen Herrn rächen, der in Folge der Unruhen am 5. und 6. verhaftet worden war.

Im Bocage steht Frau von Larochejacquelin an der Spitze der Rebellen. In der Gegend von la Gaubretiere sind alle Dorfschaften unter den Waffen; man spricht von einer Chouansbande von 500 Mann.

Unter die tausenderley Gerüchte, die im Volk über das Schicksal der am 6. Jun. verhafteten Gefangenen umlaufen, gehört auch das, daß die Regierung die Republikaner in Regimenter eintheilen würde, um sie zur Bekämpfung der Karlisten in der Vendee abzuschicken.

Dem Vernehmen nach wird der Belagerungszustand dauern, bis die Prozesse vorüber sind. Die Minister wollen sich, wie man sagt, mit 50 (??) Hinrichtungen begnügen. Cabet und Laboissiere sind auf der Flucht; Carrel wird von den Verfolgern nicht entdeckt werden. Zu den Verhafteten gehören viele Polen, wenige Italiener, einige Deutsche. — Der Wagen Lafayette's ward zur Barrikade gebraucht, seine Pferde sind abhanden gekommen.

Die zu Paris gemachten Gefangenen wurden in den bürgerlichen und Militärgefängnissen zu Vincennes vertheilt. Es ist nur noch eine kleine Zahl derselben auf der Polizeypräfektur.

Aus Toulon wird unterm 3. Juni geschrieben, eine telegraphische Depesche habe die schnelle Ausrüstung der 3 Linienschiffe Superbe, Marengo und Stadt Marseille, die in Kommission im Haven liegen, befohlen. Auf diese Ausrüstung solle sogleich die von 3 Fregatten folgen. Man glaube, ihre Bestimmung sey Lissabon.

Der Gazette des Tribunaux zufolge soll sich die Zahl der Todten am 5. und 6. Jun. auf nahe an 600 belaufen. Eine einzige Kompagnie der 4ten Legion habe bey dem Angriff in der Straße St. Merry 34 Mann verloren.

Die Zahl der Deputirten, die bis jetzt der Erklärung der 41 Deputirten beygetreten sind, beträgt gegenwärtig mit letztern 91.

Im Konseil gestern wurde darüber berathen, ob man Chateaubriand, Pastoret und den Herzog von

Belluno dem Kriegsgerichte wegen hochverrätherischer Verbindungen übergeben solle. Es wurde verneinend entschieden. Die Chouanerie dauert fort; es ist ein hoffnungsloser Aufstand, der aber wegen der Gegenwart der Herzogin mit einem verzweifelten Fanatismus fortgesetzt wird. Die Nationalgarden der Städte sind mehr und mehr erbittert gegen die Chouans; vor wenigen Tagen erschienen Chouans 4 Stunden von Rennes. Der Präfekt forderte 150 Freywillige von der Nationalgarde von Rennes; in 20 Minuten waren 1200 in dem Hofe der Präfektur. Alles kommt bey ihnen hinzu, ihren Haß zu entflammen, politische Leidenschaft, persönliche Feindschaften und das Interesse der öffentlichen Ordnung, indem durch diese Unruhen alles Gewerbe zerstört wird.

Um eine mögliche Entweichung der Herzogin zur See zu verhindern, haben, dem Breton zufolge, 33 größere und kleine Fahrzeuge Ordre erhalten, unaufhörlich an jenem Küstenstrich zu kreuzen.

In einer heute von vielen Advokaten abgehaltenen Versammlung wurde die Erklärung abgegeben, daß die Gesetze und Dekrete, welche der Regierung die Befugniß ertheilen, eine Stadt in Belagerungszustand zu erklären, durch die Charte von 1830 abgeschafft worden sey, und daß in jedem Falle die Ordonnanz vom 6. Junius keine rückwirkende Kraft in dem von ihr von dem kön. Gerichtshof unterlegten Sinne haben könne, welcher sich bekanntlich für inkompetent erklärte, um über die am 5. Juni begangenen politischen Verbrechen ein Urtheil zu fällen.

Paris, den 11. Jun.

Der Kammerbote spricht von Gerüchten und Noten wegen eines nahen Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich. — Derselbe giebt die Anzahl der von der Linie in den Unruhen des 5. und 6. Juni Gebliebenen auf 55 und die der Verwundeten auf 240 an. Von der Munizipalgarde blieben 20, wurden 52 verwundet. — Mit den Siegesnachrichten aus Syrien hat der Pascha von Egypten auch die Kunde erhalten, daß man zwischen Kene und Coffeir am rothen Meere ein, dem Anschein nach, sehr reichliche Goldmine gefunden habe. — Der König Leopold hat jedem der Offiziere, die ihm innerhalb Frankreich an der Spitze von Reiterabtheilungen das Geleite gaben, einen mit Edelsteinen besetzten Ring übersandt. Solcher Offiziere sind 52. Jeder gemeine Soldat erhielt von ihm 5 Fr.

Der Herzog von Orleans ist in Marseille angekommen, wo er mit Enthusiasmus empfangen wurde.

Der Ami de la Charte theilt eine Proklamation der Herzogin von Berry an die Vendeer mit, worinn sie zur Ausdauer aufgefordert werden, deßgleichen zwey Ordonnanzen dieser Dame, die eine die Armee von Afrika, die andere die Auflösung des Heeres betreffend. Diese Aktenstücke haben ihren Zweck verfehlt, und die Erbitterung gegen die karlistische Partey nur gesteigert. — Briefe aus Nantes melden, daß mehrere Gemeinden, in welchen der Aufstand ausgebrochen war, zu kapituliren wünschen, und mehrere Banden ihre Waffen niedergelegt haben. — Die Advokaten des kön. Gerichtshofes haben beschlossen, ihre unentgeldlichen Dienste allen Personen anzubieten, welche wegen politischer Verbrechen vor die eingesetzten Kriegsgerichte gezogen werden sollten.

Nach einer offiziellen Angabe zerstörten bloß die Munizipalgarden 62 Barrikaden.

Straßburg, den 11. Jun.

Die Regierung hat gute Nachrichten aus dem Westen erhalten. La-Houssaie ist genommen worden. Ein Schloß bey Clisson, in welches sich eine große Anzahl von Chefs zurückzogen, ist, unter dem lebhaftesten Widerstand, in Brand gesteckt worden. Alles wurde in demselben getödtet oder verbrannt; man kennt noch nicht alle Namen.

Aus dem Haag, den 9. Jun.

Die zweyte Kammer der Generalstaaten hat gestern die gesammten Gesetzvorschläge hinsichtlich der mit dem bürgerl. Gesetzbuch vorzunehmenden Modifikationen angenommen.

Brüssel, den 9. Jun.

Hr. Durand de Mareuil, bisher Gesandter im Haag, ist in der verflossenen Nacht, nachdem er Tags zuvor hier eingetroffen und beym Könige gespeist hatte, von hier nach Paris abgereist.

Der belgische Orden, dessen Statuten der Repräsentantenkammer gestern vorgelegt wurden, soll ein Civil- und Militärorden werden, der Namen Ordre de l'Union" mit der Landesdevise „L'Union fait la force" führen, und in 4 Klassen Großkreuze, Kommandeurs, Offiziere und Ritter) zerfallen. Jeder Soldat, der einen geringern Grad als den eines Offiziers bekleidet, soll, wenn er den Orden erhält, zugleich einen lebenslänglichen Jahrgehalt von 100 Fr. empfangen.

Gestern sind viele Reisende von Paris angekommen. Mehrere Postwagen waren, wie man sagt, mit Karlisten besetzt.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, die Cholera sey in Brüssel ausgebrochen; die ärztlichen Untersuchungen widersprechen dieser Angabe.

Herr de Potter befindet sich seit dem 5. Jun. zu Courtray.

Vom Rhein, den 12. Jun.

Nach der Speyrer Zeitung hätte sich Dr. Wirth nicht nach Frankreich geflüchtet; bloß Große habe dieß gethan. Zugleich meldet sie, das königl. Staatsministerium der Finanzen und des Innern habe der Regierung des Rheinkreises Fonds zur Disposition gestellt, um damit Brodfrüchte im Auslande zu kaufen und diese unter den mittlern Marktpreisen an diejenigen Gemeinden abzugeben, deren Bewohner außer Stand seyen, dem ärmern Theile der Gemeindeglieder das Brod um billigere Preise zu verschaffen. Bereits habe die Kreisregierung mehrere tausend Hektoliter Roggen in Maynz aufkaufen lassen.

Aschaffenburg, den 12. Jun.

In Folge einer heute eingetroffenen höhern Ordre hat sich nun auch das erste Bataillon des hier in Garnison liegenden k. 14ten Linieninfanterieregiments marschfertig zu machen, nachdem sich bereits das

zweyte Bataillon vor einiger Zeit nach dem Rheinkreise begeben hat.

Hannover, den 9. Jun.

In der Sitzung vom 30. May erklärte der Erblandmarschall auf Veranlassung des von einigen Mitgliedern abzulegenden Huldigungseides, daß derselbe in Folge der Regierungsunfähigkeit des Herzogs Karl von Braunschweig einige Veränderung erlitten habe. Der Schluß desselben lautet jetzt: „...sodann denjenigen Prinzen des königl. Hauses, welchen die Erbfolge u. s. w. und deren ehelichen Erben u. s. w. und wann auch deren nach dem unerforschlichen Rath der göttlichen Vorsehung keine mehr vorhanden u. s. w., alsdann des regierenden Herrn Herzogs von der jetzigen Wolfenbüttelschen Linie fürstlichen Durchlauchtigkeit und dessen eheleiblichen männlichen Erben und Agnaten, und zwar allezeit nach dem Rechte der Erstgeburt, obiges alles gebührend leisten wollet."

Am 9. v. M. hatten wir einen Sturm, der von den Harzgebirgen ausgieng, und seine stärkste Gewalt aus Westen zog, gleich dem Föhn, der aus den Schluchten des Gotthard's hervorbricht; er fegte von den Feldern die Saatkörner und selbst die Kartoffeln weg, so daß in Sandgegenden mancher ärnten wird, was er nicht gesäet hat, und viele Länderey neu bestellt werden muß; er zerbrach Bäume in den Gärten und den Forsten.

Miszellen.

Das Chronicle rechnet dem Herzog von Wellington nach, daß er wöchentlich 1000 Pf. Sterl. aus Staatsgeldern beziehe.

Der große Rechtsgelehrte Jeremy Bentham ist in seinem 85sten Jahr dahier gestorben.

Zu Bischofsheim (an der Tauber) sind am 4. Juni Exzesse vorgefallen, durch den allzuhohen Wildstand herbey geführt. Wie verlautet, soll durch Stafette der Kreisregierung in Mannheim Anzeige des Vorfalls gemacht und sie um eine Kommission gebeten worden seyn.

In Paris hat der, als Schriftsteller und Dichter bekannte Theodor von Haupt durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht.

Den neuesten Nachrichten aus dem Rheinkreise zufolge soll Dr. Wirth in Kaiserslautern mit einem Haufen Bauern eingezogen seyn, in Folge der Demonstrationen der Behörde aber sich bald wieder entfernt haben.

Man schreibt aus Lissabon vom 23. May: Nichts ist komischer als die Anreden der verschiedenen Chefs an die Soldaten, als die Regierung die „wichtige Nachricht" von der Verwerfung der Reformbill erhielt: eine ist burlesker als die andere. Der Chefs des Polizeykorps sagte unter Anderm: „Meine Kinder, freut euch, die Güte der Vorsehung offenbart sich für die Sache, der wir dienen. Der Räuber, Lord Bill, ist gestorben, und mit ihm sind die infamen Minister des Königs von England gefallen. Sie waren alle die Feinde unseres vielgeliebten Königs, des Herrn Don Miguel I. Auch sind wir von dem Premierminister Frankreichs, Hrn. Perier, befreyt, der gleichfalls unser Feind war. Es lebe der König Don Miguel! Meine Kinder, schwört, ihn treu zu vertheidigen bis zum Tode, so wie unsere heilige Religion, welche der infame Don Pedro zu vernichten droht u. s. w."

(Bekanntmachung.) Am Montag den 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr wird das vom Holzschlag 1831/32 auf dem Hochablaß und Siebentisch aufgebeugte Fichten- und Fohren-Brennholz, als:

200 Klafter Scheitholz,
20 — Prügelholz,
120 — Stockholz,
4000 Stück Wellen

in öffentlicher Versteigerung im Wirthshause zu den Siebentischen verkauft.

Augsburg, den 15. Juni 1832.

Stadtkämmerey.

Trölsch.

Einladung.

Die öffentliche Prüfung der Zöglinge des evangelischen Armenkinderhauses wird nächsten Montag, als am 18. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr Statt finden. Solches hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringend, ladet man Gönner und Freunde der Anstalt geziemend ein, diesem Akte gefälligst beyzuwohnen.

Die Administration des evang. Armenkinderhauses.

In eine hiesige Buchhandlung wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht, welcher, außer schon orthographisch fertig schreiben, ferm im Rechnen, wenigstens 2 bis 3 lateinische Vorbereitungsklassen besucht habe. Vorzüglich wird guter Wille, gute Aufführung und Gehorsam gefodert. Wo? sagt man im Moyschen Zeitungskomtoir.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 15. Jun. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Welzen.	24	42	23	—	22	55	—	—	—	45
Kern.	24	28	23	16	22	24	—	—	—	57
Roggen.	18	28	17	40	16	49	—	—	—	20
Gerste.	14	41	13	58	13	25	—	—	—	54
Haber.	6	49	6	35	6	10	—	2	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 16. Juni 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97 1/8	96 7/8
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108 1/4	107 3/4
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78	77 3/8
5proz. Metalliques	88 3/8	88
Bankaktien	1148	1145
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123 3/4	123 3/8
Polnische Loose	80 1/4	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 167. 18. Jun. 1832.

München, den 17. Jun.

Die vorgestrige Schranne war überführt. Es blieben vom Gesammtbetrag an Weizen von 3129 Schäffel, 1369 Schäffel, so wie an Korn von 1448 Schäffel 410 Schäffel in Rest. Wir dürfen sehr bald wohlfeilern Zeitern entgegen sehen, wozu Gott seinen Segen geben wolle!

Rom, den 5. Jnn.

Se. Majestät der König von Bayern ist in der Nacht vom 2. zum 3. Juni aus Neapel dahier angekommen, und hatte am andern Morgen Sr. Heiligkeit dem Papste seinen Besuch abgestattet, welchen derselbe auf der Villa Malta, dem Eigenthum des Königs, erwiedern wollte. — Die Abreise Sr. Majestät nach München war auf dem 7. Juni festgesetzt. Se. kön. Hoheit der Kronprinz ist in Neapel zurück geblieben, woraus man schließt, daß die oft erwähnte Vermählung desselben mit der Prinzessin Marie Antonie zu Stande kommen werde.

Rom, den 6. Jun.

Am 31. May nahm der heil. Vater von der Laterankirche feyerlich Besitz. Auf dem großen Platze vor der Kirche hielt der Fürst Altieri, an der Spitze der Konservatoren an den heil. Vater eine Anrede, worinn er Sr. Heiligkeit die Gesinnungen der Treue und des Gehorsames des Senates und römischen Volkes ausdrückte. Der Papst beantwortete diese Anrede, und zog dann in die Kirche ein, begleitet von den Kardinälen, Erzbischöfen und Bischöfen, worauf ihm, nachdem er den Thron bestiegen und der Erzpriester der Laterankirche an ihn eine abermalige Anrede gehalten hatte, die Schlüssel, als das Sinnbild der päpstlichen Obergewalt, übergeben wurden. Am Schlusse der Ceremonie ertheilte der heil. Vater dem zahlreich versammelten Volke den päpstlichen Segen, und kehrte nach bekannt gemachtem Ablasse in den Vatikan zurück. — Heute reiste der König von Bayern von hier nach München ab.

Livorno, den 8. Jun.

In der Romagna sieht es fortwährend sehr unruhig aus, und wenn wir den von dort eingehenden Berichten glauben dürfen, so wird es unmöglich seyn, diese Provinzen ohne fremde Beyhilfe unter der Herrschaft des Papstes zu erhalten. Anstatt sich zu beruhigen, erhitzen die Gemüther sich, und in gleichem Verhältnisse steigen die Forderungen. Durch die vielfach gebildeten Vereine, von denen die meisten aus mehreren hundert jungen Leuten bestehen, und durch die öffentlichen Versammlungen derselben wird die Aufregung immer höher gesteigert.

London, den 9. Jun.

Am 2. Jun. wurde das Dampfboot, das zu einer Expedition auf dem Niger bestimmt ist, ins Wasser gelassen. Der Kontrakt für dieses Schiff wurde im Anfange May's abgeschlossen, und mit beyspielloser Schnelligkeit ausgeführt. Es ist in jeder Hinsicht passend eingerichtet zu dem Zwecke, den die muthigen Eigenthümer desselben sich vorgesetzt haben, nämlich die Reichthümer des innern Afrika's nach Anleitung der muthigen Reisenden der Brüder Lander zu erforschen. Die Einrichtung der Maschinen dieses Schiffs, das nach dem Flusse Gnorra benannt ist, wird noch ungefähr einen Monat wegnehmen.

Die Trappisten in England haben Besitz von einer neuen Stiftung auf den Gütern des Richard Keane, Grafen von Watersond, genommen. Man nennt diese Niederlassung den neuen Berg von Meillerain.

Der Gemeinderath hat 3000 Pfund für ein den Ministern und den vornehmsten Reformern zu gebendes großes Mittagsmahl notirt. Auch die Armen der City sollen am nämlichen Tage eine komfortable Mahlzeit erhalten.

Am 2. Juni fand in der Exeter-Halle eine überaus zahlreiche Versammlung von Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft zur Untersuchung der Zweckmäßigkeit der Todesstrafe Statt. Der Herzog von Sussex wollte den Vorsitz führen, wurde aber durch anderweitige Geschäffte daran verhindert; an seiner Stelle präsidirte Lord Nugent. Es wurden mehrere Beschlüsse gefaßt, und eine Bittschrift an das Unterhaus beschlossen, worinn auf eine gänzliche Umformung der englischen Kriminalgesetze angetragen wird.

Bentham hat seinen Leichnam seinem gelehrten Freund dem Dr. Smith vermacht, mit dem Auftrag, denselben zu seinen anatomischen Vorträgen zu benutzen.

Paris, den 11. Jun.

Seit gestern bemerkte man in verschiedenen Schenken viele Handwerker von der untersten Klasse, welche in einem Zustande völliger Trunkenheit sich befanden. Einige spielten auf die Ereignisse am 5. und 6. Jun. an, und sagten ganz laut, sie halten sich nicht für geschlagen, sondern werden den Kampf bald wieder von vornen anfangen. Man verhaftete Viele von diesen Leuten. — Seit gestern wurden wieder 56 Ver-

sonen gefänglich eingezogen; man zählte unter ihnen 2 Damen.

Gestern Abend versammelten sich die Minister. Nach dem Berichte des Ministers des Innern und des Kriegsministers sollen 40 Dekorationen unter die Nationalgarde des Pariser Stadtbanns, und 82 unter die Linientruppen vertheilt werden. Wie viele Auszeichnungen die Pariser Nationalgarde erhalten soll, ist noch nicht bekannt; 6 Unteroffiziere wurden zu Lieutenants befördert.

Von Marseille hat die Regierung die Nachricht erhalten, daß zwar im Augenblick die Stadt ruhig sey, daß aber leicht in Kurzem Unruhen ausbrechen können. Das Ministerium ist in der lebhaftesten Besorgniß, die Kunde von den Pariser Vorfällen könnte an mehreren Orten zu unruhigen Auftritten Veranlassung geben.

Man schreibt aus London, daß alle Offiziere der Exgarde Karls X., welche sich in England aufgehalten hatten, vor einiger Zeit sich entfernten und wahrscheinlich nach der Vendee eilten.

Man versichert, daß das französische Kabinet seit dem Tode Cas. Periers gegenüber von den fremden Höfen eine würdigere Stellung einzunehmen und seinen alten Einfluß wieder zu gewinnen gesucht habe.

In dem Westen sind alle Kriegsgerichte bereits im Gang nnd haben vollauf zu thun. Eine Menge aufrührerischer Gemeinden im Westen haben ihre Unterwerfung angeboten, nachdem sie ihre Anführer durch Tod oder Verhaftung verloren hatten. Briefe aus Nantes, Laval, Mans, Bourbon-Vendee und andern Städten bestätigen diese Thatsache.

Wie kühn und muthig die Republikaner am 5. und 6. Jun. fochten, dazu mögen folgende Beyspiele den Beweis liefern: In einem Hause der Straße des Arcis, in das man einzubrechen in Begriff stand, waren 15 Streitende: 9 Familienväter und 6 junge Leute von noch nicht 20 Jahren. Man fand Mittel, einen engen Ausgang anzubringen, mittelst dessen einer nach dem andern entkommen konnte. Allein um hiezu Zeit zu gewinnen, mußte der Kampf mit den draußen Stehenden fortgesetzt werden; man schlug daher vor, das Loos zu ziehen. „Nein, sprach einer der Jünglinge, man gehe Altersweise fort, die jüngsten zuletzt; wir haben keine Familie, wir sind hieher gekommen, um zu sterben.“ In der That, 9 Männer vom Volk entkamen. Ihre jungen Freunde bestanden ununterbrochen das Feuer der Linientruppen, und ließen das Haus erst erstürmen, als sie noch allein darinn waren. Nur einer derselben konnte noch entkommen, die 5 andern fielen durch das Bajonett. — In einem andern Hause, dessen Treppe von den Streitern abgenommen worden war, schlugen die Soldaten, des Erdgeschoßes Meister, den obern Boden ein. Man schlug vor, sich lieber gegenseitig zu tödten, als den Munizipalgarden und den Nationalgarden des Stadtbannes in die Hände zu fallen. Dieses schauderhafte Vorhaben wurde ausgeführt. Der Letztlebende warf sich zum Fenster hinaus auf die Bajonnette der das Haus umringenden Soldaten. — Weiter hin, gegen die Straße Jubry le Boucher, thaten 3 junge Leute, vom Dach herab, den Linientruppen viel Schaden. Ein Offizier kehrt mit einem Peloton nach der Hinterseite des Hauses, und tödtet von hinten her 2 der Schützen. Dem Dritten ruft man zu, sich zu ergeben. Er kehrte sich um, 10 Soldaten zielen auf ihn. Er hatte so eben seine Flinte geladen. Er begehrt, daß man ihn wenigstens noch einen letzten Schuß thun lasse. Man verweigert es. Wohlan! sagt er, kehrt sich kaltblütig nach der Straße um, und schießt los. Beynahe im nämlichen Augenblick treffen ihn 10 Kugeln von hinten her, und er fällt.

Die Tribune sagt, der größte Theil der österreichischen Macht nähere sich der französischen Gränze; sie glaubt, die englische Aristokratie könne noch eine neue Koalition bezahlen, und sieht den Krieg als unvermeidlich an. Die Tribune erinnert auch an die Reden, die einige Zeit vor dem Prozesse der alten Minister von den Herren Villemain, Jacqueminot, Keratry gehalten worden seyen. Diese Herren, sagt dieses Journal, gehören zu der doktrinairen Sekte, die jetzt Maaßregeln der Strenge proklamirt.

Auch heute ziehen ungeheure Patrouilleu der Nationalgarde und Linie mit entfalteten Fahnen, geladenen Flinten, unter unaufhörlichem Gewirbel der Trommeln und mit klingendem Spiele durch die Stadt. Diese kriegerische Demonstration hat wohl keinen andern Zweck, als die Bewohner der Vorstädte abzuschrecken, die es gelüsten könnte, ihre vor dem Kriegsrathe stehenden Verwandten und Freunde zu retten. Es herrscht eine seltsame traurige Stimmung. Das Publikum wird von Schauder ergriffen bey dem Gedanken, daß, während es fröhliche Märsche aus Cortez und Titus und das halbe Repertorium der italienischen Oper anhören muß, so viele Mitbürger vor dem Kriegsgericht erscheinen, oder vielleicht schon verurtheilt sind. Auch die Nationalgarde und Linie sind traurig gestimmt; gestern riefen sie einander Lebehochs zu! Heute beobachten sie ein ernstes Schweigen. — Die Abreise Lafayette's macht Aufsehen. Man erkennt darinn ein Zeichen, daß die Regierung völlig mit ihm gebrochen hat. Unterrichtete Politiker finden überhaupt in den Verhältnissen zwischen Ludwig Philipp und Lafayette die Auflösung des Räthsels, welches sich durch die Politik der französischen Regierung zieht. Es wird versichert, Ludwig Philipp habe bey der großen Revue, die er kurz nach der Thronbesteigung auf dem Marsfelde hielt, ungern gesehen, daß Lafayette noch volksthümlicher sey als er selbst; man rief: Es lebe Lafayette! Es lebe der König! Schon damals soll die, auf dem Hotel de Ville so deutlich erwiesene Zärtlichkeit für Lafayette abgenommen haben. Man entzog ihm bald die Stelle eines Oberbefehlshabers der Nationalgarde Frankreichs. Von dieser Zeit an entstand unter der Bevölkerung eine heftige Bewegung; die Emeuten wurden immer zahlreicher, es kam zum Bürgerkriege. Es scheint, daß Lafayette von jetzt an sich von der Politik entfernter halten, und die Regierung, welcher er aus beson-

derer Güte zuweilen noch Rath ertheilt hatte, gänzlich ihrem Schicksal überlassen will.

Am 23. May wurde eine kleine Schaar des französischen Heeres zu Algier, welche sich auf Befehl einige Stunden weit von der Stadt entfernt hatte, durch die Araber überfallen, und gänzlich vernichtet. Zu den Gefallenen gehört ein Theil der Fremdenlegion.

Paris, den 12. Jun.

Der Messager schreibt, während der großen Revue habe man häufig Aeußerungen vernommen, wie folgende: „Wenn anstatt des Rufes: „Es lebe die Republik!" und der rothen Mütze von 1793 die Insurgenten gerufen hätten: „Es lebe der König, aber nieder mit dem System"; ja dann ...." Der Wunsch Frankreichs, setzt dieses Blatt hinzu, sey Freyheit und Ordnung, keines ohne das andere; es wolle keine Anarchie aber auch keine Restauration, keine Ausnahmsregierung, keine Willkührgewalt, keine Kriegsgerichte, wo das Gesetz ausreiche; denn solche Maaßregeln würden zur Vernichtung aller jener Bürgschaften führen, welche durch 40 Jahre voll schwerer Opfer gewonnen worden." — Die Garnison von Paris betrug am 5. Juni etwa 25,000 Mann, stieg aber an diesem und dem folgenden Tage bis auf 50,000, indem alle Truppen aus der Umgegend von Paris herangezogen wurden. — Vor den Kriegsgerichten zu Paris sind, in Folge der Ereignisse am 5. und 6. Juni, bereits gegen 200 Untersuchungen anhängig, die Zahl der Verhafteten aber soll über 2000 betragen. — Nachrichten aus Besancon zufolge sucht die Herzogin von Berry über Elsaß die deutsche Gränze zu gewinnen, doch sind bereits Vorkehrungen getroffen, um ihre Flucht auf dieser Seite zu verhindern.

Gestern wurden die Obersten aller Waffengattungen, welche vor dem Könige die Musterung passirt hatten, an die königliche Tafel gezogen. — Der Herzog von Orleans ist von Marseille mit dem Dampfschiffe Sphinx nach Toulon abgereist. — Nach der Angabe der medizinischen Zeitung wurden 413 Verwundete in die verschiedenen Spitäler aufgenommen; viele sind bereits an ihren Wunden gestorben, und viele lassen sich, um der Verhaftung zu entgehen, in Privathäusern behandeln.

Die letzte Choleraliste giebt 8 Todesfälle.

Mittwoch den 6. Juni nach der Rückkehr des Königs in das Schloß wurden diesem die Herren Laffitte und Odilon Barrot angemeldet. Laffitte, der zuerst sprach, hielt eine überaus gefeilte Eingangsrede. Der König, aufrecht und unbeweglich hörte ihn mit einer Kaltblütigkeit an, die nicht sehr geeignet war, den Redner zu unterstützen; dennoch brachte es Laffitte endlich heraus und machte dem König die Bemerkung, er habe seine Popularität verloren. Herr Laffitte, antwortete der König, ich würde Ihnen das glauben, wenn Sie vor einer Stunde gekommen wären. Jetzt aber muß ich Sie einer Unwahrheit zeihen. Ich habe gerade Paris durchzogen, und kann Sie versichern, ich habe noch einige Volksliebe. Es ist zwar wahr, ich habe die Zuneigung einiger meiner Freunde verloren und es ist mir dieß um so peinlicher, da ich sehe, daß gerade diejenigen sich von mir entfernen, denen ich die größten Dienste geleistet habe. Sir, entgegnete Odilon Barrot, man hat Ihnen ohne Zweifel falsche Begriffe von unserer Meynung beygebracht. Wir sind Leute von der rechten Mitte, es würde sich nur darum handeln, diese etwas weniger rechts hin und etwas mehr links hin zu richten. Mit Ihrer Erlaubniß, erwiederte der König, wollen wir Sie da lassen, wo sie ist.

Die letzten Nachrichten, welche die Regierung aus dem Westen erhalten hat, lauten sehr tröstlich. In der Loire Inferieure ist der Aufstand völlig beygelegt. Die bedeutendsten Anführer wurden in den jüngsten Gefechten entweder getödtet oder in die Flucht geschlagen. Die Bauern kehren allmählich zum Gehorsam zurück, und liefern ihre Waffen an ihre Maires aus, indem sie ihren Verführern fluchen.

Einem Brief aus Narbonne zufolge kreuzte seit einigen Tagen ein von einem alten Vendeer Hauptmann befehligtes Schiff, mit 400 Mann an Bord, an den Küsten von Roussillon und Languedoc. Vier Briggs der Regierung machten Jagd auf dasselbe.

Brüssel, den 10. Jun.

Die Ereignisse zu Paris haben einen traurigen Eindruck auf uns gemacht. Viele Bewohner Brüssels haben theils auf dieser, theils auf jener Seite Freunde zu beklagen, die als Opfer gefallen sind. Nach Allem, was man erfährt, ist der Aufstand weit verzweigt gewesen. Die Nachrichten von Paris hatten sich kaum in Brüssel verbreitet, so hieß es auch schon, wie natürlich, daß uns hier ein ähnlicher Aufstand bevorstände. Einigen Theaterkabalen, die im Schauspielhaus zu Unruhen Anlaß gegeben, wollte man einen politischen Zweck unterlegen, doch ohne Grund. Die Unruhestifter sind ins Staatsgefängniß gebracht, und wir leben hier fort in der größten Ruhe. Ein Militär- und Civilehrenorden, der bereits in Vorschlag gebracht ist, wird manche Intriguen in Bewegung setzen, da eine Ordenswuth in unserer Armee herrscht, von der man sich vernünftiger Weise nicht leicht einen Begriff machen kann. Die Vertheilung dieser Ehrenauszeichnung, welche vom König selbst bestimmt werden soll, ist ein Punkt, mit dem wir, vielleicht aus zu großer Vorsicht, uns nicht einverstanden erklären; eine Spezialkommission, zu diesem Behuf ernannt, würde allerdings die Intriguen nicht vermindern, wohl aber den König direkt aus dem Spiel lassen, zumal er, was frühere Leistungen betrifft, sich doch auf die Aussage einer Kommission verlassen müßte.

Was wir aus den holländischen Bedingungen des Protokoll 63 machen werden, ist noch nicht bekannt; so viel ist gewiß, daß Belgien sie keinenfalls berücksichtigen wird. Der Krieg bleibt am Ende doch die einzige Möglichkeit, diese große Frage aufzulösen. Man nährt hier wenigstens keinen andern Gedanken mehr. — Es heißt, daß, außer dem General Langermann und dem Oberst Pruseynzki, noch 19 andere polnische Offiziere verschiedenen Rangs in die belgische Armee aufgenommen sind. Sie sind übrigens

von den belgischen Offizieren gern gesehen, und leben im besten Einverständniß.

Die Stückgießereyen sind noch thätig beschäftigt, und man giebt die Zahl der jetzt existirenden belgischen Kanonen auf 400 Stück an, von denen mehr als 120 komplet bespannt und ausgerüstet sind.

Der „Courrier de la Meuse" glaubt, der neue belgische Orden werde im Anfang sehr zahlreich ausgetheilt werden, da die Zahl derjenigen, die Ansprüche darauf hätten, sehr groß sey.

Es heißt, in Zeit eines Jahrs seyen in den beyden Flandern über 800 Ehen ohne die nöthigen bürgerlichen Formalitäten geschlossen worden.

Hr. de Potter ist zu Mecheln, wo er sich, wie es scheint, niederlassen will.

Die Cholera macht in Belgien nur unbedeutende Fortschritte. In Gent ist die Zahl der Todten unbedeutend, und in Mons fiel am 5. und 6. gar kein, am 7. nur Ein Krankheitsfall vor. Zu Furnes ist seit dem 7. kein Erkrankungsfall mehr vorgekommen; zu Addingkerke bey Furnes sind 2 Personen erkrankt, wovon eine starb.

Brüssel, den 11. Jun.

Der Kriegsminister legte heute der Repräsentantenkammer einen Gesetzesvorschlag vor, wonach aus einem Theile des ersten Aufgebots der Bürgergarde eine Reservearmee gebildet werden sollte. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, auf an ihn gerichtete Fragen antwortend, sagte, er habe den Beweis in Händen, daß die Note der belgischen Regierung von Herrn Goblet der Konferenz übergeben worden sey.

Aus dem Haag, den 10. Jun.

Der Gesetzesvorschlag, betreffend die Disponibelstellung der auf das Budget gebrachten und durch das Gesetz vom 4. Januar letzthin bewilligten Fonds wurde am 9. dieß in der zweyten Kammer der Generalstaaten mit 42 Stimmen gegen 4 angenommen. (Diese Summen sind zur fernern Bestreitung der Kriegskosten und zur Zahlung der Zinsen von der Staats-Schuld bestimmt.)

Aus der Schweiz, den 7. Jun.

Im Kanton Bern machen sich die Patrizier der Stadt wieder auf die Beine, und klammern sich an die immer wieder ertönenden Gerüchte einer fremden Einschreitung fest, indem sie von einer solchen allein ihr zukünftiges Heil erwarten. Das Gesetz über die Erneuerung der Gemeindebehörden, nach welchem die eigentliche Gemeinde-Bürgerschaft von der Orts-Bürgerschaft unterschieden wird, was ja eine ganz natürliche Sache ist, bringt dieselbe sehr in Allarm. Sie schreyen über Eingriffe in das Eigenthum der Stadt Bern, während der ganze Kanton darinn nur eine Maaßregel zum Schutze desselben erblickt. Zu den eigentlichen örtlichen Polizey-Ausgaben, wie für Straßen, Schulen ꝛc., werden die Gemeindebürger, und die Gemeindebehörden nur, in so fern sie liegende Güter in demselben besitzen, angehalten. Das ist doch gewiß dem Rechte angemessen. Die Patrizier von Bern freuen sich sehr, daß es ihnen in Verbindung mit einigen katholischen Geistlichen im Amte Pruntrut gelungen ist, die Gemeinde Vendlincourt zur Erklärung zu vermögen, dem Staate die Abgaben zu verweigern, bis er die katholischen Geistlichen, die den Eid auf die Verfassungs verweigern, dennoch besolde. Allein die Regierung von Bern wird wissen, was sie zu thun hat, und bereits sind 3 Kompagnien vom Bataillon Müller nebst 2 Kanonen nach der widerspenstigen Gemeinde aufgebrochen, und es wird Alles beygelegt, und doch den eidscheuen Geistlichen ihre Besoldung nicht ausbezahlt werden, wenn auch der Papst selbst erklären sollte, daß dieselben nicht verpflichtet seyen, den Eid auf die vom Volke angenommene Verfassung zu schwören.

Neustadt, den 8. Jun.

Seit mehreren Tagen sind der Staatsprokurator-Substitut Rattinger und der Untersuchungsrichter Hitzfeld hier beschäftigt mit Untersuchungen gegen den Wirth und Konsorten wegen direkter Aufreizung zum Aufruhr.

Bamberg, den 15. Jun.

Nach heute eingelaufener Ordre bricht morgen das hiesige 3te Chevauxlegers-Regiment (Herzog Max) auf, und begiebt sich zu seiner neuen Bestimmung am Rhein. Bereits hat die Nationalgarde die Wachen übernommen. Gleiche Befehle sollen die Regimenter zu Bayreuth und Ansbach erhalten haben.

Berlin, den 13. Jun.

Der kön. bayerische Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Luxburg, ist in Berlin angekommen.

(Literatur.) Bey Nik. Doll in Augsburg so wie in allen übrigen Buchhandlungen ist zu haben:

Hauber, Mich., geistlicher Rath, Hofprediger und Hofkaplan, christkatholische Andachtsübungen für die heilige Fronleichnams-Oktav, Kirchweihe und die übrigen Festtage nach dem heiligen Dreyeinigkeits-Sonntage, nebst Morgen- und Abendgebethen, Meß-, Buß- und Kommunion-Andachten. Dritte vermehrte Auflage, 12. brosch. Preis 30 kr.

München, im Juni 1832.

Mich. Lindauer'sche Verlagsbuchhandlung und Hofbuchdruckerey.

Zu Firmpathen-Geschenken empfiehlt die Karl Rollmannsche Buchhandlung (Karolinen-Straße) in Augsburg ihr großes Sortiment der trefflichsten und geschmackvollsten Gebetbücher für Kinder, zu höhern und geringen Preisen, ungebunden und in den verschiedenartigsten Einbänden.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 168. 19. Jun. 1832.

München, den 18. Jun.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Mathilde ist gestern Abend, von Altenburg zurück, dahier eingetroffen.

Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede wird dem Vernehmen nach am Freytag von hier abreisen, und am 26. dieß die Truppen im Rheinkreis inspiziren.

Die Vermählung des Hrn. Grafen von Paumgarten mit einer Tochter des königl. engl. Gesandten Lord Erskine fand vorgestern Früh 10 Uhr Statt. Um 11 Uhr war großes Dejeuner bey Sr. Herrlichkeit.

Die Speyerer Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: Das königl. Festungskommando Landau hat den Redakteur des Wächters am Rhein — wegen der in diesem Volksblatte Nro. 60. vom 31. v. M. enthaltenen angeblichen Erklärung der Garnison Landau, bezüglich auf das Hambacher Fest, bey dem herzogl. badischen Stadtamte klagbar im Namen der Garnison belangt. Es erscheint der Aufsatz als eines der schlechten Mittel, die Aufregung zu befördern, und ihre Anhänger zu Thathandlungen unter der Zusicherung zu verleiten, daß von Seite des zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung aufgeforderten Militärs kein Einschreiten zu besorgen sey. Möchte es niemals nothwendig werden, durch Erfahrungen den Verfasser des Aufsatzes Nro 60. vom Gegentheile zu überzeugen. Landau, den 10. Jun. 1832. Das königl. bayer. Festungskommando. v. Braun. Generallieutenant.

Wien, den 12. Jun.

Die Truppenmärsche dauern bey uns fort, und die Regimenter sind alle auf das Beste ausgestattet. — Die türkische Post vom 26. v. M. ist eingetroffen, enthält aber wenig von allgemeinem Interesse.

In Syrien hatte sich nichts Wichtiges zugetragen, und es war noch zu keiner entscheidenden Schlacht gekommen. St. Jean d'Acre hielt sich noch immer, und Ibrahim Pascha hatte seine Anstalten zu dessen Bezwingung mit Gewalt der Waffen noch nicht erneuert; bey der vortheilhaften Lage des Platzes, dem unbezwinglichem Muth und der unermüdlichen Ausdauer der Besatzung dürfte ihm eine solche Bezwingung auch schwer gelingen. Die Unterhandlungen über die Erweiterung der griechischen Festlandgränzen dauerten fort, und die Pforte zeigte sich bereit, in die Wünsche der Londoner Konferenz zu willigen, falls auch ihre Vorschläge berücksichtigt würden. Von Räumung des algierischen Gebiets war in Konstantinopel stark die Rede, wenigstens schmeichelt sich der Sultan, daß er wieder die Oberherrschaft über die Barbareskenstaaten erhalten, und ein eigener Vertrag darüber werde abgeschlossen werden, der zugleich bestimmte, in welcher Art Algier künftighin von der Pforte abhienge, und welche Verbindungen es mit den christlichen Mächten zu unterhalten hätte. — Zu Rom wird ununterbrochen unterhandelt; doch weiß man noch nichts von einem irgend definitiven Resultate.

Der Kaiser und die Kaiserin werden am 7. nächsten Monats von Ihrem Reiseausfluge hier eintreffen. Noch früher erwartet man die Herzogin von Parma, deren Hieherkunft in dem sich wieder verschlimmernden Zustande ihres Sohnes, des Herzogs von Reichstadt, ihre Veranlassung findet. So tröstlich die Anzeichen zur Besserung dieses hoffnungsvollen Prinzen schienen, so gewiß seine Jugendkraft und die zweckmäßigste Behandlung der Hoffnung auf gänzliche Genesung Raum gaben, so zeigen doch die in den letzteren Tagen vorgegangenen Veränderungen deutlich genug die große Gefahr an, worinn sein Leben schwebt. Die Kräfte schwinden auffallend schnell; selbst sein Gehör ist dadurch schon schwach geworden; Alles läßt eine baldige traurige Katastrophe befürchten.

London, den 10. Jun.

Lord Grey, mit dessen Gesundheit es, der Hofzeitung zufolge, nicht so gefährlich steht, als einige Blätter gemeldet haben, hat sich auf das Land zurück gezogen. Das Gerücht ist im Umlaufe, Lord Grey habe den König ersucht, den von letzterem sehr geachteten Marquis von Lansdown zu seinem Nachfolger als Premierminister zu ernennen. So viel ist richtig, daß Grey die Absicht hat, sich vom Amte zurück zu ziehen, sobald es mit Ehren geschehen kann. — Die liberalen Blätter eifern gegen die im Werk seyende Ernennung des Sir C. Bagot, eines nahen Verwandten Lord Wellingtons, für den dermals so wichtigen Gesandtschaftsposten zu Petersburg, wo er Lord Heytesbury ablösen soll. — In Irland dauern die Unruhen wegen der Zehnten noch immer fort.

Große Vorbereitungen werden bereits zur Feyer des Siegs der Reformbill gemacht. Die Beleuchtungen sollen am 25., dem Jahrestage der Unterzeichnung der Charta Magna, beginnen, und am Sonn-Abend und Montag fortgesetzt werden. — Lord Granville mußte vor 2 oder 3 Tagen abreisen, um auf seinen Posten zurück zu kehren. Fürst Talleyrand giebt

Abschiedsbesuche; man glaubt, daß er am 15. dieß London verlassen wird, um nach Frankreich zu gehen. Die königliche Familie sendet häufig an den französischen Botschafter, um Nachrichten aus Paris zu haben. Zu demselben Zwecke begiebt sich der Herzog von Gloucester alle Tage zu Fürst Talleyrand."

Paris, den 12. Jun.

Ein Brief aus Paris meldet: Sie erinnern sich eines gewissen Berliner Artikels der Augsburger Zeitung, worinn man sich über den Ton beschwerte, den Frankreich in manchem diplomatischen Verkehr mit den nördlichen Höfen über Streitigkeiten des deutschen Bundes führe. Und doch hat das Pariser Kabinet, dessen Manieren man minder geschmeidig fand, als da Hr. Perrier regierte, nur darauf angetragen, wenn Preußen und Oesterreich in die rheinischen Preßfreyheits-Angelegenheiten einschreiten wollte, so möchten sie dieß erst nach dem Monat Julius thun. Frankreich deutete die Besorgniß an, ein Kraftaufwand gegen die Freyheit der Völker, im Augenblick der Jahresfeyer der ruhmvollen Tage möchte in Frankreich die Gemüther so sehr entrüsten, daß die Regierung einschreiten müßte. Seit dem Sieg vom 6. Juni scheint die Regierung den moralischen Eindruck der Jahresfeste von 1830 nicht mehr zu scheuen, und sie scheint sich den etwaigen Versuchen am Rhein gegen Preßfreyheit, die sie auch in Frankreich gerne zernichten möchte, nicht widersetzen zu wollen; sondern im Vertrauen auf ihren Erfolg, und von allen Ministern der auswärtigen Mächte bekomplimentirt über die Art und Weise, wie sie sich der Willkühr bedient, gleich als wäre sie eine unumschränkte Regierung von göttlichen Rechtswegen, steht sie, heißt es, im Begriff, lauter als je Anerkennen ihrer Rechtmäßigkeit zu fordern, und eine Note ist nach Wien, Berlin und Petersburg abgegangen, worinn schleunige Entwaffnung und neue Verträge mit Frankreich gefordert werden, dem, glaubt man, in diesem Augenblick der heilige Bund nichts verweigern darf.

Die bey den neulichen Ereignissen verwundeten Munizipalgarden haben, jeder 100 Fr. Gratifikation erhalten, deßgleichen die Familien der Umgekommenen. Die Zahl der Letztern beläuft sich auf 20, nämlich 1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 17 Garden; 52 sind verwundet, 18 Ehrenkreuze werden unter diejenigen Munizipalgarden vertheilt, die sich vorzüglich ausgezeichnet.

Die Patrioten von Aix und Arras, Handelsleute, Munizipalräthe, Advokaten, Offiziere und Soldaten der Nationalgarde, haben in Addressen an den Herzog von Orleans und an den König um Systemänderung gebeten. Diese Addressen sind zugleich ehrfurchtsvoll und nachdrücklich.

Die zwey permanente Kriegsgerichte werden morgen ihre Sitzungen beginnen. Sie haben alle nöthigen Vorakten in den Händen. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich auf 1800 Personen.

Die dem Kriegsgericht anheimgefallenen Blätter sind die Quotidienne, der Courrier de l'Europe und die Tribüne.

Der Erzbischof von Paris, Hr. Graf von Quelen, hat, wie es scheint, den Reißaus genommen. Man kann ihn nirgends finden. Die Polizey hat den Auftrag, ihm ein Prozeßprotokoll zur Einsicht vorzulegen.

Das Ministerium jagt jetzt alle Karlisten aus den Bureau's fort: der Finanz- und der Kriegsminister haben schon tüchtig gesäubert.

So eben verbreitet sich in der ganzen Stadt die wichtige Nachricht, daß man die Herzogin von Berry und den Ex-Marschall Bourmont aufgegriffen habe: eine telegraphische Botschaft soll die Regierung diesen Morgen davon in Kenntniß gesetzt haben.

Bey der Musterung hatten sich die Wittwen und Waisen der am 5. und 6. Jun. gefallenen Munizipalgardisten am rechten Flügel dieser Truppe aufgestellt, um dem Könige unter das Auge zu kommen. Als der König sie bemerkte, hielt er an. Selbst Vater, begriff er den Schmerz der Unglücklichen, und sprach ihnen sehr rührende Worte zu, nahm dann einer Frau ein kleines Kind aus dem Arm und küßte es. Der König versprach den Frauen, daß er sie dem besonderen Schutze seiner Gemahlin empfehlen werde.

Die Regierung scheint über ihren einzuschlagenden Gang in Betreff des Belagerungszustandes unentschieden, inzwischen glaubt man noch immer, er werde in 2 oder 3 Tagen wieder aufgehoben werden. Die Nachrichten aus der Vendee sind insofern ganz gut, daß die Aufstände zwar etwa noch zu einer länger dauernden Chouanerie führen, aber die Regierung durchaus nicht erschüttern können. Die Regierung scheint entschlossen, ihren Sieg über die Parteyen zur Befestigung des Friedenszustandes nach Außen zu benützen. Schon in den ersten Tagen des Junius wurden einige Noten zwischen Frankreich und zwey nordischen Mächten über die Verhältnisse der Rheinlande gewechselt. Die Art, wie einige Repräsentanten fremder Mächte das politische Resultat der Aufwallung am 5. und 6. Jun. zu würdigen schienen, hat den Minister der auswärtigen Angelegenheiten aufgemuntert, ganz neuerlich den in Paris anwesenden fremden Gesandten eine Note zu übergeben, worinn er kategorische und schnelle Erklärungen über den Bewaffnungszustand der großen Mächte und ihre Ansichten in Bezug auf die Mittel verlangen soll, bald die Ausgaben und die außerordentlichen Lasten zu beseitigen, die derselbe für alle Kabinete herbeygeführt.

Nie gab es eine Empörung, die schlechter eingeleitet worden, und bis auf diese Stunde weiß man noch nicht, wie sie entstanden ist und sich gestaltet hat. Jemand, der in der Rue St. Martin mitgefochten, versichert: als die Republikaner, die sich dort eingeschlossen fanden, einander betrachteten, hat keiner den andern gekannt, und nur Zufall hat alle diese Menschen, die sich ganz fremd waren, zusammen gebracht. Sie lernten sich jedoch schnell kennen, als sie sich gemeinschaftlich schlugen, und die meisten starben als herzinnig vertraute Waffenbrüder. So hat man auch bis auf diese Stunde noch nicht ermitteln können, wie es mit der Heimführung Lafayette's ei-

gentlich zugegangen ist. Ein Wohlunterrichteter hat mir gestern versichert, die Regierung, die dem Lamarque'schen Leichenbegängnisse mißtraute, und deßhalb auch ihre Dragoner in Bereitschaft hielt, habe der Polizey Ordre gegeben, bey etwanigem Ausbruche von Revolte sich immer gleich des Lafayette's zu bemächtigen, damit dieser nicht in die Hände der Empörer gerathe, und durch das Ansehen seines Namens sie unterstützen könne; als nun die ersten Schüsse fielen, haben einige Polizey-Agenten, als Ouvriers verkleidet, den armen Lafayette gewaltsam in eine Kutsche geschoben, und andere ebenfalls verkleidete Polizeyagenten haben sich davor gespannt, und ihn unter lautem vive Lafayette! im Triumphe davon geschleppt. — Wenn man jetzt die Republikaner sprechen hört, so gestehen sie, daß am 6. Jun. das Unglück ihrer Freunde ihnen viel geschadet, daß aber Tags darauf die Thorheit ihrer Feinde, nämlich die Ordonnanz über den Belagerungsstand der Stadt Paris, ihnen desto mehr genutzt hat. Sie behaupten übrigens, daß der 5. und 6. Jun. nur als Vorpostengefecht zu betrachten sey, daß keiner von den Notabilitäten der republikanischen Partey dabey gewesen, und daß ihnen aus dem vergossenen Blute viele neue Mitkämpfer erwüchsen.

Paris, den 13. Jun.

Die Briefe aus dem Westen lauten immer tröstlicher. Die Gefangennahme mehrerer Häuptlinge der Chouans, besonders des Lahoussain entmuthigt die Empörer, viele wollen sich unter Bedingungen ergeben. Aber die Behörden nehmen nur eine Uebergabe ohne Vorbehalt an.

Die Zeitungen fahren fort, aus mehreren Gegenden unruhige Auftritte wegen der Theurung zu berichten. In Toulon haben sich die Seesoldaten mit den Linientruppen des 55sten Regiments geschlagen.

Der Messager schreibt: Indem wir kürzlich auf einen bevorstehenden Bruch zwischen Frankreich und Oesterreich aufmerksam machten, stützten wir uns auf Nachrichten, welche alles Zutrauen verdienten. Seitdem sind verschiedene Umstände hinzu gekommen, welche die von uns gemachte Aeußerung bekräftigen. Die österreichischen Truppen, welche die Legationen und die entferntesten Theile des lombardisch-venetianischen Königreichs besetzt hielten, nähern sich allmählig den Gränzen Frankreichs. Beträchtliche Artillerietransporte nehmen den Weg gegen Tirol, und alle österreichischen Streitkräfte machen eine allgemeine Bewegung von Osten nach Westen. Sardinien und die Schweiz sind offenbar nicht nur keine Bollwerke gegen Oesterreich, sondern in gewissen Fällen werden diese Länder gezwungen seyn, gegen uns mit unsern Feinden gemeinschaftliche Sache zu machen. Nachdem dieses Blatt noch hinzugefügt, daß möglicher Weise auch der deutsche Bund, wiewohl er für die Forderungen Oesterreichs nicht günstig gestimmt sey, zu einem Kriege gegen Frankreich mit fortgerissen werden könne, schließt er also: Eine Morgenzeitung behauptet, ein Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich sey unmöglich. Wir würden gern dieser Meynung beypflichten, wenn ihr nicht durch alle seit langer Zeit sich kund gebenden Thatsachen widersprochen würde, Thatsachen, welche uns, wie vielen anderen, als feindselige Demonstrationen erscheinen.

Der Messager theilt die vollständige Liste der Deputirten mit, welche bisher den Rechenschaftsbericht unterzeichnet haben. Ihre Zahl beträgt 106, und der Beytritt von noch 54 andern steht zu erwarten.

Die Gefangennehmung der Herzogin von Berry wird von mehreren Journalen, jedoch nicht offiziell, gemeldet. Der Temps sagt: Es scheint gewiß, daß dieser wichtige Fang 4 Stunden vor Nantes bewerkstelligt worden ist. — Die letzte Choleraliste giebt 21 Todesfälle. In 15 Departements herrscht die Seuche noch bedeutend. — Hr. v. Potter ist zu Paris angekommen; General Lafayette ist heute nach Lagrange abgereist. — Die Regierung hat heute von Bayonne folgende telegraphische Depesche erhalten: „Das Gerücht läuft hier, ein von Lissabon abgefertigter Kurier habe nach Madrid die Nachricht überbracht, daß Don Pedro seine Landung an der Küste Portugals bewerkstelligt habe." — Der Courrier sagt, durch den über die Hauptstadt verhängten Belagerungszustand vermehrten sich mit jedem Tage die Verlegenheiten der Regierung.

Addressen an den König laufen täglich aus allen Gegenden des Reiches ein, welche in den wärmsten und nachdrücklichsten Worten Loyalität gegen den König und treue Anhänglichkeit an die Regierung ausdrücken. — Graf Pajol hat, als Kommandant der ersten Militärdivision, eine Ordonnanz erlassen, wodurch alle an Fremdlinge und Flüchtlinge ertheilten Befugnisse, in Paris zu wohnen, zurück genommen werden, und alle diese Ausländer müssen sich um weitere Erlaubniß an die Polizeypräfektur wenden, oder bis zum 15. nach den ihnen angewiesenen Depots abreisen.

Brüssel, den 11. Jun.

Der englische Gesandtschaftssekretär Sir G. Hamilton geht morgen nach London ab. — Der Baron von Loe, der zum Gesandten am österr. Hofe ernannt ist, und der zum Gesandtschaftssekretär ernannte Graf Lalaing reisen morgen nach Wien ab. — Hr. Vanderstraeten ist gestern mit Regierungsdepeschen nach Frankreich abgegangen.

Zu Neuf-Chateau ist die Bürgergarde mit der Gensd'armerie handgemein geworden. General Tabor hat am 7. dies Abends eine Kompagnie Grenadiere dahin abgeschickt.

Aus dem Haag, den 11. Jun.

Ihre königl. Hoheiten der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich der Niederlanden befinden sich wieder in hiesiger Residenz. Auch ist der russische Admiral Graf v. Heyden hier angekommen.

Koblenz, den 14. Jun.

Unsere heutige Zeitung enthält Folgendes: „Beym Schluß unseres Blattes erfahren wir, daß, eingegangenen Befehlen zufolge, die zum 4ten Armeekorps gehörige 8te Division ihren Marsch nach den Frie-

densgarnisonen nicht antritt, sondern in den bisherigen Kantonnirungen stehen bleibt."

Man meldet aus Köln, Walter Scott sey auf dem Dampfboote, auf dem derselbe sich nach Rotterdam begeben wollte, vom Schlagflusse getroffen, bey Nymwegen an's Land gebracht worden und daselbst gestorben.

Aus dem Nassauischen, den 12. Jun.

Medizinalrath Dr. Cöls ist auf 3 Jahre zu Festungsarrest auf der nassauischen Festung Marxburg verurtheilt, und konnte, trotz der geschicktesten juristischen Hilfe, bis jetzt nicht befreyt werden. Haßlaß ist bald wieder frey geworden, und später fanden nur noch einige Verhöre Statt. Doch konnte er, obgleich man ihm nicht das Geringste anhaben kann, bis jetzt noch kein Urtheil erhalten.

Würzburg, den 16. Jun.

Heute Früh sind die 9te und 10te Kompagnie des 12ten k. Linien-Infanterie-Regiments von hier nach Aschaffenburg ausmarschirt, wo sie übermorgen eintreffen und den Garnisonsdienst des dortigen gleichzeitig nach dem Rheinkreise gehenden Bataillons des 14ten Regiments übernehmen. Am 18. dieß ziehen die gleichfalls nach dem Rheinkreise bestimmten 2 Batterien des hiesigen Artillerie-Regiments von hier ab.

St. Petersburg, den 6. Jun.

Der Gesandte der Vereinigten Staaten am hiesigen Hofe, Herr Buchanan ist am 2. d. M. hier angekommen. — Am 24. April d. J. fand die erste Generalversammlung der evangelischen Bibelgesellschaft von Rußland in dem großen Schulsaale an der hiesigen St. Petri-Kirche Statt.

Warschau, den 9. Jun.

In diesen Tagen langten die Deputirten des Königreichs Polen, Graf Franz Soltyk, Wyschynski und Skorupka, aus St. Petersburg und die Grafen Eduard Raczynski aus Posen, Wladislaus Puslowski aus Wilna und Joseph Wielochorski aus Rassyn hier an.

Von der polnischen Gränze, den 7. Jun.

Die Nachrichten aus Polen lauten fortwährend traurig. Sie erzählen unter Anderm, daß das Warschauer Findelhaus „zum Kindlein Jesu" aufgehoben, und bis jetzt mehr als 5000 Kinder aus Polen nach dem Innern Rußlands abgeführt worden seyen. Die Russen geben zwar als Zweck dieser Maaßregel an, daß die Regierung für die Kinder sorgen wolle, deren ausgewanderte Eltern zum Theil außer Stande seyen, sie zu ernähren; es ist aber den Polen nur zu klar, daß Rußland dabey nur beyabsichtigt, in ihrer heranwachsenden Generation jedes Gefühl der Nationalität zu unterdrücken, und sie in Umgebungen zu versetzen, in welchen nur Haß gegen ihr Volk ihnen entgegen tritt. Ein, bis jetzt nur auf einem Warschauer Briefe beruhendes, und daher hoffentlich unwahres Gerücht will wissen, die Gemahlin des General Rozycki, deren Gatte sich in Frankreich befindet, habe zuerst ihre Kinder und dann sich selbst getödtet, nachdem ihr Gesuch an den Thron, daß man ihr die Kinder lassen möchte, ohne Erfolg geblieben war.

Die Zitadelle in Warschau soll ein Riesenwerk werden, und die Polen, gegen die sie gerichtet ist, sollen nicht weniger als 20 Millionen polnische Gulden dazu hergeben.

Miszellen.

Nach Berichten aus Regensburg marschiren 15,000 Mann österreichischer Truppen durch jene Gegend an den Rhein.

In Marburg sollen einige Unruhen vorgefallen seyn; die Studenten haben, dem Vernehmen nach, die Werke des Professors Vollgraff, der sich gegenwärtig in Frankfurt befindet, verbrannt.

Gebetbücher für die heilige Fronleichnams-Oktav.

Die Matth. Riegersche Buchhandlung in Augsburg empfiehlt zum bevorstehenden heil. Fronleichnamsfeste eine große Auswahl elegant gebundener Gebetbücher, worunter folgende besonders zu empfehlen sind:

Ammon, Franz, die Feyer des Fronleichnamsfestes. Elegant gebunden. 18 kr.

Hauber, Michael, christkatholische Andachtsübungen für die heil. Fronleichnams-Oktav. Geb. 30 kr.

Dessen vollständiges christkatholisches Gebetbuch. Elegant gebunden. 1 fl. 18 kr.

Gottesdienst, der geheiligte, eines wahren Christen; bestehend in den kernhaftesten Andachtsübungen für die Morgen- und Abendzeit, in der heiligen Messe, wie sie der Priester betet. Elegant gebunden. 1 fl. 30 kr.

Schritte zur vollkommenen Liebe Gottes durch die Vereinigung mit Jesus, sowohl bey der heil. Messe, als in der heil. Kommunion; oder: Meß- und Kommunionbuch für fromme Katholiken. Elegant gebunden. 1 fl. 24 kr.

Brand, J., Bischof, der Christ in der Andacht, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken, mit Kupfern. Velinp. Elegant gebunden. 2 fl.

In Lit. C. Nro. 47., Karolinenstraße, sind täglich zwey schön meublirte Zimmer nebst Kabinet und ein kleiner Laden zu vermiethen.

Augsburger Börsenkurs vom 18. Juni 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97 1/8	96 3/4
Loit. Loose E — M 4 Proz.	108 1/4	107 3/4
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	78 1/8	77 3/4
5proz. Metalliques	88 3/8	88
Bankaktien	1148	1146
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123 3/4	123 3/8
Polnische Loose	80 1/4	79 1/2

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mor.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 169. 20. Jun. 1832.

☞ Morgen, als am heil. Fronleichnamsfeste, erscheint keine Zeitung.

München, den 19. Jun.

Gestern trafen Se. Majestät der König unter allgemeinen Jubel der Bewohner der Hauptstadt und der zum Empfange des Landesvaters herbeygeeilten Landesbewohner dahier ein.

Eine Gesellschaft hiesiger achtbarer Bürger hatte den König auf der Sendlinger Höhe, wo sie einen Triumphbogen hatten errichten lassen, feyerlich empfangen. Der Hutfabrikant Neukäufler hielt an Se. Majestät, als Allerhöchstdieselben an den Triumphbogen angekommen waren, eine Anrede.

Der Hr. Graf von Münch-Bellinghausen, k. k. österr. Präsidialgesandter am Bundestage, wird heute auf seiner Reise von Wien nach Frankfurt dahier erwartet.

Die Birnbaum hat dem Vernehmen nach, gedrängt durch die Aussagen der Dienstmägde, endlich eingestanden.

Aus Nürnberg erfährt man, der Dr. Coremans sey gegen Kaution auf freyem Fuß. Die weitern Nachrichten über die Untersuchung selbst sind von der Art, daß wir alle Ursache haben, ihnen zu mißtrauen.

Es heißt, Hr. Legationsrath Dr. Lindner, verantwortlicher Redakteur der „Staatszeitung," werde sich Kränklichkeit halber nach Kurland zurückziehen, sohin von der Redaktion abtreten.

Als Kommandant der nach Rheinbayern bestimmten Armeedivision ist Generallieutenant Delamotte ernannt; Brigadekommandanten sind die Generalmajore Graf v. Pappenheim und Baron v. Seckendorf.

Bologna, den 13. Jun.

Der Kardinal Albani hat Bologna endlich verlassen und sich nach Modena begeben. — Der Geist des Widerstandes gegen die päpstliche Regierung offenbart sich auf allen Punkten, auch wo man es am wenigsten erwartete. In Perugia fand ein Versammlung von 800 Menschen Statt, welche die Rückkehr Lord Grey's ins Ministerium mit Gastmählern und Illuminationen feyerten. Unglaublich ist dieser Enthusiasmus der Einwohner von Umbrien bey einem Ereignisse, das früher kaum zu ihren Ohren gedrungen und spurlos vorüber gegangen wäre. Der Prälat und die päpstlichen Truppen waren nicht im Stande, diese Volksversammlung zu hindern.

Aus Ancona schreibt man, daß die so lange in der Zitadelle eingeschlossenen Gensd'armen ihre Freyheit erhielten und sich nach dem Innern des Landes in Marsch setzten. Der römische Hof hat durch den in Osimo sich aufhaltenden Prälaten die am 3. dieß in Ancona erfolgte Volksbewegung für Hochverrath erklären lassen, und droht den Urhebern mit naher und strenger Rache. — Die angeblichen Schweizer des Grafen v. Salis, ein Gemengsel aus allen Nationen, wurden von Ferrara nach Ravenna geschickt, wo das Volk sie mit höhnendem Geschrey empfieng; man hatte Mühe, diese Unglücklichen vor der Wuth des Volks zu retten. In Ferrara fanden vorgestern ernste Unordnungen Statt, als eine Abtheilung päpstlicher Truppen einrückte, die wie gewöhnlich mit Geschrey, Zischen und Steinwürfen empfangen wurde; die Soldaten gaben Feuer auf das Volk, und man hat mehrere Opfer zu beklagen; das Einschreiten der Oesterreicher machte dieser blutigen Scene ein Ende. — In Castel St. Pietro, einem 14 Miglien von hier entfernten Dorfe, wollten sich die Gensd'armen einer Schaar Leute widersetzen, welche patriotische Lieder sangen, sie wurden aber zurück getrieben und 2 davon schwer verwundet.

London, den 11. Jun.

Die Ernennung Sir C. Bagots, dieses schwachköpfigen Tory, wie ihn die Times nennen, zum Gesandten in Petersburg ist nun offiziell angekündigt. Die Times sehen in dieser Ernennung ein Hinneigen Lord Palmerstons zur Gegenpartey, welches ihn einfür allemal von dem Ministerium Greys ausschließen sollte. Dem Globe zufolge hat jedoch Sir Bagot den Posten abgelehnt. — Sir E. Codrington ist zum Rathspräsidenten bey der königlichen Schiffsschule ernannt worden. — Die Reformgesellschaft von Liverpool hat eine feyerliche Erklärung erlassen, worinn es schlüßlich heißt: „Da wir vor dem Gedanken schaudern, uns dem Degen eines unwissenden, treulosen und despotischen Ministers zu unterwerfen, so fordern wir alle unsere Landsleute in England, Schottland und Irland auf, sich mit uns zu der Erklärung zu vereinigen, daß der Herzog von Wellington nimmermehr in den Rath unseres Fürsten treten kann, ohne die Freyheit, den Frieden und die Ehre unseres Vaterlandes zu gefährden, und daß wir kräftig alle gesetzlichen Mittel anwenden wollen, um ein solches Nationalunglück zu verhindern."

Privatbriefe sprechen im bestimmtesten Tone von

einer Ministerialveränderung im Tory'schen Sinne. Die englischen Blätter machen noch immer Betrachtungen über die letzten Traueraufritte.

Der König von Spanien hat Hrn. Aguado, einem Pariser Bankier, das Finanzministerium mit vollständiger Vollmacht, alle nöthigen Maaßregeln zu nehmen, angetragen. Der reiche und naturalisirte Bankier hat sich zu entschuldigen gesucht. Herr Renneval hat dem spanischen Hofe gedroht, im Fall er seine Verbindung mit der Familie von Holyrood fortsetze, die spannischen Flüchtlinge an die Gränze gehen zu lassen.

In der City gieng das Gerücht, die Session des Parlaments werde am 26. Jun. geschlossen werden; Andere meynen, die Session werde bis zur Mitte Julius dauern, dann werde das Parlament prorogirt und sofort aufgelöst werden. Jedenfalls wird in dieser Session nichts mehr vorgebracht werden, was irgend auf die nächste Session verschoben werden kann.

Der Courier bemerkt über die letzten Unruhen in Paris: Auch andere Leute außer den Republikanern und Karlisten werden bedauern, daß diese Sache auf solche Weise ausgieng. Der Kaiser von Rußland wird nicht sehr erfreut seyn über dieß völlige Mißlingen eines Plans, welcher die Grundlage einer fremden Einmischung hätte seyn sollen. Ludwig Philipp hat gezeigt, daß die Ordnung in Frankreich ohne Hilfe einer durch russische Bajonnette bewirkten Restauration behauptet werden kann, und es giebt eine gewisse Partey in England, die nicht wenig sich ärgern wird, daß sie sich so verrechnet hat.

Nach dem Atlas hat ein Engländer eine Schuldklage gegen Karl X. eingebracht, und der Gerichtshof hat die Klage statthaft gefunden.

Trotz der ungünstigen Vorhersagungen der Anglo-Miguelisten ist Don Pedro's Expedition im besten Stande. Vorräthe aller Art auf mehr als 6 Monate sind vorhanden, und die Truppen auf einen Monat voraus bezahlt.

Paris, den 13. Jun.

In Toulon ist eine Verschwörung entdeckt worden, bey der es sich um nichts weniger handelte, als das dortige Zuchthaus in Brand zu stecken, und die Galeerensklaven frey zu lassen, und ihnen die Stadt zur Plünderung frey zu geben und Heinrich V. auszurufen.

Der Nouvelliste giebt die Zahl der Verluste der Truppen am 5. und 6. Juni folgendermassen an: 3 Offiziere wurden getödtet und 18 verwundet; 52 Unteroffiziere und Soldaten wurden getödtet, und 222 Unteroffiziere und Soldaten verwundet; 5 Offiziers- und 10 Soldatenpferde wurden getödtet und 13 verwundet. Das 1ste Karabiniersregiment und die Artillerie haben keinen Mann verloren. Die Munizipalgarde hat mehr als die andern Korps gelitten; sie hat 20 Todte und 52 Verwundete, die unter der Zahl von 295 begriffen sind, die das Ganze der Offiziere und Soldaten von allen Waffen ausmachen, die an diesen Tagen getödtet und verwundet wurden.

Der Vicomte von Chateaubriand habe ein Schreiben an die Redaktion der Quotidienne gerichtet, worinn er sich auf Anlaß einiger Bemerkungen in dem gerichtlichen Verhöre des Vicomte von Toucheboeuf gegen die indirekte Beschuldigung, daß er eine geheime Korrespondenz unterhalte, rechtfertigt.

Als die Dragoner, beym Beginn der Feindseligkeiten, auch auf die Deutschen einsprengten, die ihrer Fahne folgten, barrikadirten sich diese hinter die großen Holzbalken eines Schreinerhofs. Später retirirten sie sich nach dem Jardin des Plantes, und die schwarzrothgoldene Fahne, obgleich in sehr beschädigtem Zustand, ist gerettet.

Ein Pariser Korrespondent des Journal de Rouen berichtet folgende Aeußerung des Hrn. Thiers über die Zweckmäßigkeit des gegenwärtigen Belagerungsstandes der Hauptstadt: „Glauben Sie mir; ich bin Journalist gewesen, und weiß, was es mit der Furcht auf sich hat, erschossen zu werden.“

Der Chouanschef von Laroche-Mace hat sich nunmehr nebst seinen Unterbefehlshabern (unter denen sich auch der junge Graf Bourmont befinden soll) und 1200 Mann auf Gnade und Ungnade ergeben.

Paris, den 14. Jun.

Wir können mit Gewißheit versichern, daß durch höheren Befehl die Arbeiten der Herren Berichterstatter bey den zwey Kriegsgerichten für die Ereignisse des 5. und 6. Juni eingestellt sind. Dieser Umstand läßt ahnen, daß die Behörde auf die außerordentlichen Maaßregeln verzichten und die Beurtheilung der Thatsachen des 5. und 6 Juni den Geschwornen anheim geben wolle. — Der Moniteur widerspricht obiger Nachricht. — Lord Russel ist in Lissabon angekommen. Lord Granville ist auf seiner Rückkehr nach Paris. — Die Zahl der Abgeordneten, die dem Rechenschaftsbericht der 41 beygetreten sind, belief sich heute auf 71. Der verhaftete Abgeordnete Berryer wird vor das Kriegsgericht in Nantes gebracht. — Die Regentin von Frankreich Marie Karoline hat im Namen des Königs Heinrich V. durch Ordonnanz einige Abgaben auf Wein und Salz aufgehoben. — Der Munizipalrath der Seine hat beschlossen, für die Gefallenen des 5. und 6. Juni einen Ehrenplatz auf dem Kirchhof herzurichten. Ein Stein soll ihre Namen nennen.

Die gestern aus dem Messager gegebenen Nachrichten von der Gefangennehmung der Herzogin von Berry und der Landung Don Pedros scheinen ungegründet, da die neuesten Zeitungen davon schweigen.

Der Moniteur enthält einen Census der gegenwärtigen Bevölkerung Frankreichs, welcher auf fünf Jahre als authentisch gelten soll. Hiernach enthält Frankreich 32,560,934 Menschen, wovon auf Paris allein 774,338 kommen.

Kolmar, den 14. Jun.

Der Aufstand zu Berckheim hat, wie gemeldet, den Juden gegolten. Mehrere Häuser sind geplündert, Fenster und Thüren zerbrochen, Papiere zerrissen, Fässer eingeschlagen worden. Die Folgen dieses Vorfalls werden, wegen des Widerstandes gegen

die Truppen und gegen die Aufforderungen von Seiten der Behörde, sehr ernsthaft seyn. Die Anzahl der Getödteten giebt man zu 6, die der Verwundeten zu 25 bis 30 an; mehr als 40 Personen sind gestern und heute nach den Kolmarer Gefängnissen gebracht worden. Der königliche Herr Prokurator hat sich, heißt es, mit höchst lobenswerther Klugheit und Fertigkeit benommen; er ist mit den Dragonern in Berckheim eingezogen, und hat sich, zur Wiederherstellung der Ordnung, furchtlos der Gefahr ausgesetzt. Zu Rappoltsweiler ist Alles wieder ruhig.

Brüssel, den 12. Jun.

In der Repräsentantenkammer legte gestern der Kriegsminister einen Entwurf vor, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, eine Reservearmee zum Maximum von 50,000 Mann, und zwar aus dem ersten Aufgebote der Bürgergarde zu bilden. Die jetzt in Aktivität befindliche Bürgergarde wird zur Reserve geschlagen, und auf demselben Fuß, wie die Linie, organisirt.

Der hiesige „Courrier" behauptet, zu dem Gesetzesvorschlag hinsichtlich der Bildung einer bedeutenden Reservearmee sey die Regierung unter Anderm auch dadurch veranlaßt worden, daß der ehemalige französische Gesandte im Haag, Hr. Durand de Mareuil, bey seiner neulichen Anwesenheit in Brüssel erklärt habe, an die Möglichkeit der Abschließung eines Vertrags mit Belgien sey nicht zu denken. „König Wilhelm, soll jener Gesandte zum Könige Leopold gesagt haben, ist fest entschlossen, Ihre Unabhängigkeit um keinen Preis anzuerkennen; und ich zweifle nicht, er werde, wenn Sie die zuletzt von ihm begehrten Modifikationen angenommen, abermals neue Schwierigkeiten machen, welche die Beendigung Ihrer Angelegenheiten wiederum auf unbestimmte Zeit hinausschieben. Der Zweck König Wilhelm's ist die Wiederherstellung seiner Macht in Belgien."

Man ist im Begriff, die ganze Reservedivision der Armee, welche ein Korps von 12,000 Mann bilden wird, in einem Lager zu vereinigen.

Hr. van Zuylen, der beym Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt ist, ist mit Depeschen für General Goblet nach London abgereist. Man sagt, er überbringe eine Note hinsichtlich des Hrn. Thorn und der Vollziehung der 24 Artikel, welche in energischen und dringenden Ausdrücken abgefaßt sey.

Am 9. dieß zogen mehrere Individuen zu Wagen über den Waffenplatz zu Gent und riefen: Es lebe der Prinz von Oranien! Die Arrestationen daselbst dauern fort.

Die Cholera ist zu Roulers ausgebrochen.

Aus dem Haag, den 12. Jun.

Der „Staatscourant" meldet aus Arnheim vom 11. dieß: „Wir vernehmen, daß Walter Scott auf der Fahrt von Emmerich nach Nymwegen vom Schlagflusse gerührt worden ist und sich gegenwärtig in letzterer Stadt unter der ärztlichen Pflege der Herren van Roggen und van Eldik befindet." (Demnach scheint die aus Köln mitgetheilte Nachricht vom Tode W. Scott's eine voreilige gewesen zu seyn.)

Hannover, den 12. Jun.

Die hiesige Politik hat noch immer das Zollwesen mit den Nachbarn zum Hauptgegenstand, und er wird immer heißer, denn es ist besonders die Zollzwietracht, welche die Leute zu Tausenden die Weser hinab nach Amerika treibt; vor dem Elend in Algier hat sie der franz. Gesandte kaum zeitig genug gewarnt.

Braunschweig, den 13. Jun.

Der Buchhändler G. C. E. Meyer, welcher in die entdeckte Verschwörung verwickelt ist, ist am 9. dieß Abends von Leipzig, woselbst er verhaftet worden, hier angelangt und in das Gefängniß gebracht. Auch wurden am gestrigen Tage die Ehefrau des Hoftapezierers Schröder und die Wittwe des Försters Gerloff wegen der ihnen zur Last fallenden Theilnahme an dem Komplotte gefänglich eingezogen.

Berlin, den 14. Jun.

Unbeschreiblich ist der Eindruck, den die Pariser Nachrichten hier hervor gebracht haben. Diejenigen Aristokraten, welche nicht ganz von der Parteywuth verblendet sind, sehen wohl ein, daß ihre Sache durch dieses Blutvergießen nicht um ein Haar gebessert ist; andrerseits aber kann man sich nicht verhehlen, wie sehr auch die gute Sache durch diese nie aufhörende Erschütterung leidet. Unsere Ultra-Royalisten sehen mit Perier das System vom 13. März zu Grabe tragen, und befürchten Alles. Hr. Ancillon hatte gestern, nach Empfang eines Kuriers aus Paris, eine lange Unterredung mit dem König. Den beyden Armeekorps, welche bereits auf dem Rückmarsch vom Rhein und von Erfurt begriffen waren, soll in Folge der Ereignisse zu Paris Gegenbefehl zugegangen seyn. — Die russische Kaiserin wird nach ihrem Besuch in Doberan auf 3 Wochen hieher kommen. — Es ist nunmehr der bestimmte Befehl gegeben, eine Telegraphenlinie von hier nach dem Rhein zu errichten; auch dieses ist in Folge der neuesten Pariser Ereignisse geschehen.

Bamberg, den 16. Jun.

Heute hat sich das hier garnisonirende Chevauxlegers-Regiment auf den Marsch nach Zweybrücken in Bewegung gesetzt und schon gestern den Bürgern die Wache überlassen.

Miszellen.

Mit der Sache des Professors Welcker in Bonn droht es leider eine üble Wendung zu nehmen. Seine Freunde führen für ihn an, daß er hauptsächlich nur alte Aufsätze aus den Jahren 1815 und 1816 wieder habe abdrucken lassen, aber gerade darinn liegt schon Vorwurfs genug, vorausgesetzt, daß der Innhalt des Wiederabgedruckten tadelhaft und unpassend sey, was selbst einzelne seiner Freunde nicht ganz in Abrede stellen. Ueber die Verdienste des Gelehrten und die sonstige Wohlmeynung und Achtbarkeit des Menschen ist nur Eine allgemeine Stimme.

Die Stockholmer Zeitungen geben eine Nachricht, die in Stockholm große Sensation macht, nämlich, daß der König von Dänemark die Steuern seiner Unterthanen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein für dieses Jahr um 25 Prozent ermäßigt habe.

Eine dem Kaiser Nikolaus von der finnländischen Regentschaft vorgelegte offizielle Zählung gibt die Bevölkerung des Großherzogthums im Jahre 1831 zu 1,372,077 Seelen an, wonach dieselbe sich seit 1826 um 87,724 vermehrt hat.

Die Pforte ist fortwährend beschäfftigt, ihre Seemacht zu vermehren. Eine Brigg ward zu Sinope, eine Fregatte auf den Werften von Mitylene gebaut, und eine elegante amerikanische Korvette angekauft.

Die Nummer 68 des Wächters am Rhein ist, wegen Versuchs zum Hochverrath durch Umsturz der bestehenden Staatsregierung und Staatsverfassung, mit Beschlag belegt worden. Das Gericht hat den Beschlag bestätigt, und beschlossen, daß der Redakteur Fr. Schlund unverzüglich zur Untersuchung gezogen werden soll.

Der Stadtmagistrat zu Würzburg hat am 12. Juni ein strenges Verbot gegen das Tragen dreyfarbiger Kokarden erlassen.

Im Freysinnigen wird unterstellt, der jetzige Redakteur der bayer. Staatszeitung sey Verfasser mehrerer Artikel in der Deutschen Tribüne gewesen, wegen deren Hr. Wirth später in Anklage versetzt wurde.

Die Dorfzeitung macht die Bemerkung, daß man die Freyheitsbäume in der letzten Zeit in Beschwerde-Bäume umgetauft habe und meynt, wenn diese überall in die Mode kommen sollten, so möchte mancher Wald dünn werden.

(Bekanntmachung.) Anton Koch, Maierbauer von Horgau, ist willens, sein Hofgut, wie solches nachstehend verzeichnet steht, unter amtlicher Leitung aus freyer Hand zu verkaufen. Hiezu wird der 27. dieses Vormittags von 9 bis 12 Uhr angesetzt und die Kaufslustigen, mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen, in dem Wirthshause zu Horgau sich an dieser Tagsfahrt einfinden zu wollen.

Gutsbeschrieb.

Das Hofgut besteht aus Haus, Stadel, Garten, 51 1/2 Jchrt. Aecker, 2 1/2 Tagw. Anger, 11 3/4 Tagw. Wiesen, 4 1/4 Jchrt. Gemeindeholz, 15 3/4 Klafter Forstrechts-5 Krautstrangen und 2 Grasttheilen, mit folgender Mobiliarschaft: 4 Pferde, 12 Stück Rindvieh, dann mehrere Haus- und Baumannsfahrniß.

Wegen den auf diesem Hofgute haftenden Lasten kann sich sowohl bey hiesigem Amte als bey Anton Koch selbst Erkundigung eingezogen werden.

Hainhofen, den 16. Jun. 1832.

Frhr. v. Rehling'sches Patrimonialgericht I. Klasse Horgau.

Gerstmayr, Patrimonialrichter.

Schönstes Firmgeschenk.

In der Karl Kollmann'schen Buchhandlung (Karolinenstraße) ist erschienen:

Die Firmung nach katholischem Lehrbegriffe. Ein Weihegeschenk für die Jugend, von Seb. Egger. Mit bischöflicher Approbation. Nebst 1 Kupfer. Geb. 15 kr.

In der Joh. Bapt. Merz'schen Buchhandlung (Alois Lurisch) in Augsburg ist erschienen:

Bildersammlung, kleine, aus der Geschichte der Kindheit Jesu. Für die Kinder im Reiche Gottes. Mit 9 Vign. und Titelkupf. 8. 1832. 12 kr.

Nirgends besser als zu Haus. Eine Hausgabe zur Zeit wo's nöthig. Von einem guten Freund aus dem Lechfeld, P. Damian Grez sel. Franziskaner daselbst. 8. 1832. 15 kr.

Ungläubige, der, im Sterbbette. Von Franz Grundmaier, einem Priester beschrieben, der dem Kranken und Sterbenden beygestanden ist. 8. 1832. 10 kr.

An die verehrl. Mitglieder der Stahl-Armbrust- und Handbogen-Schützen-Gesellschaft im obern Schießgraben.

Donnerstag den 21. Jun. Abends 5 Uhr Musik im Gesellschaftsgarten. Sollte die Witterung nicht günstig seyn, so wird selbe Freytag den 22. dieß Abends 6 Uhr Statt finden.

Der Vorstand.

(Gartenverkauf.) Der Garten Lit. C. Nro. 70/80. im vordern Pfaffengäßchen dahier, 2 1/4 Tagw. groß, 180 größentheils tragbare Obstbäume und Reben, dann einen Spring- und zwey Pumpbrunnen enthaltend, ist nebst dem sich darinn befindenden Wohnhause, Gartenhause und Nebengebäude aus freyer Hand zu verkaufen, und das Nähere hierüber in dem Hause Lit. D. Nro. 16. am Ludwigsplatze zu erholen.

(Wirthschafts-Verkauf.) Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, sein eigenthümliches Anwesen in der Stadt Kaufbeuren, die mit der realen Bräuerey- und Tafern-Gerechtigkeit versehene Gastwirthschaft zur Glocke nebst der damit verbundenen Oekonomie, aus freyer Hand zu verkaufen. Zu diesem Anwesen gehören nachstehende Objekte, als: Zwey Wohnhäuser mit 2 Nebengebäuden, Stadel und Stallungen, ein zum Sudwerke vollständig eingerichtetes Bräuhaus nebst einem geräumigen Hofe, welcher den Vortheil eines bequemen Durchganges von der vordern Reichsstraße in die rückwärts gelegene Pfarrergasse hat. Alle diese Realitäten befinden sich in dem besten baulichen Zustande, an liegenden Gründen aber sind 45 Jauchert 91 Dezimalen Ackerfeld und Grasboden, durchaus sehr gut gehalten, bey diesem Anwesen vorhanden. Außerdem kann dem Käufer ein angemessener Viehstand mit verschiedenen Baumannsfahrnissen überlassen werden, so daß derselbe dadurch im Stande seyn wird, das von dem Unterzeichneten bisher betriebene Geschäfft sowohl hinsichtlich der Gastgebung als der Feldwirthschaft sogleich und ohne Unterbruch zu beginnen, resp. fortzusetzen. Kaufslustige können besagtes Anwesen täglich in Augenschein nehmen, und sich von der Beschaffenheit desselben überzeugen; Auswärtige aber, welche vorläufig etwa noch über die Kaufsbedingungen, dann Ein und Anderes nähere Auskunft zu erhalten wünschen, belieben sich in portofreyen Briefen an den unterzeichneten Eigenthümer zu wenden, welcher ihnen sodann die verlangten Aufschlüsse ungesäumt ertheilen wird.

Kaufbeuren, den 16. Jun. 1832.

Michael Schaudt, bürgerl. Gastgeber zur Glocke.

Im weißen Roß stehen 2 Zugpferde, schwarz von Farbe und fehlerfrey, zu verkaufen.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Noy.

Beylage

zu Nro. 169. der Augsburger Ordinari-Pstzeitung. Den 20. Jun. 1832.

Miszellen.

Der zu Paris verstorbene Maximilian Lamarque war zu Saint-Sever im Jahre 1772 geboren, der Sohn eines Mitgliedes der konstituirenden Versammlung. Er machte seinen ersten Feldzug in der sogenannten höllischen Schaar (colonne infernale) unter Latour d'Auvergne, dem ersten Grenadier Frankreichs, und war in seinem zwanzigsten Jahre Generaladjutant. Von da an nahm er an allen Kriegen der Republik wie des Kaiserreichs ruhmvollen Antheil, und sein Name wurde bey Austerlitz und Wagram, in Calabrien wie in Spanien mit Auszeichnung genannt. Im Jahr 1814 bey Napoleons Rückkehr von Elba erhielt er den Oberbefehl über die Armee der Vendee, und beendigte den damaligen Aufstand dieses störrigen Landes eben so menschlich als siegreich. Nach dem Unglück von Waterloo kam sein Name auf die Liste der Proscribirten; Lamarque flüchtete nach Brüssel, und benützte sein dreyjähriges Exil zur Ausarbeitung eines trefflichen militärischen Werkes. Im Jahr 1826 berief ihn seine Vaterstadt in die Deputirtenkammer, wo er sich, neben Foy, als einer der ersten Redner der Opposition hervorthat. Seine letzten Augenblicke waren dem Vaterland geweiht, und sein Tod läßt in der Kammer eine Lücke, welche nicht sobald wird ausgefüllt werden. Seinem eigenen Wunsche gemäß soll seine Leiche in seiner Vaterstadt beygesetzt werden, wohin sie Montag den 10. Jun. abgeführt wird. Mehrere Handwerkerinnungen, die Dekorirten des Julius und (in dankbarem Andenken seiner Menschlichkeit) die zu Paris anwesenden Vendeer haben den Wunsch ausgedrückt, den Leichenzug zu geleiten. Die Trauer des Volkes bey diesem Verluste bildet gegen die bey Periers Tod gezeigte Gleichgültigkeit einen starken Gegensatz.

Heinrich Heine schreibt über Wellington: Die letzten Begebenheiten haben bewiesen, daß ich in meinen frühern Schriften noch immer zu milde von ihm gesprochen. Man hat, verblendet durch seine täppischen Siege, nie geglaubt, daß er eigentlich einfältig sey; aber auch das haben die jüngsten Ereignisse bewiesen. Er ist dumm, wie alle Menschen, die kein Herz haben. Denn die Gedanken kommen nicht aus dem Kopfe, sondern aus dem Herzen. Lobt ihn immerhin, feile Hofpoeten und reimende Schmeichler des torieschen Hochmuths! Besinge ihn immerhin, kaledonischer Barde, bankerotres Gespenst mit der bleyernen Harfe, deren Saiten von Spinnweb! Besingt ihn, fromme Laureaten, bezahlte Heldensänger, und zumal besingt seine letzten Heldenthaten! Nie hat ein Sterblicher vor aller Welt Augen sich in so kläglicher Blöße gezeigt. Fast einstimmig hat ganz England, eine Jury von 20 Millionen freyer Bürger, sein Schuldig ausgesprochen über den armen Sünder, der, wie ein gemeiner Dieb, nächtlicher Weile und mit Hilfe listiger Hehlerinnen, die Kronjuwelen des souverainen Volks, seine Freyheit und seine Rechte, einstecken wollte. Leset den Morning Chronicle, die Times, und sogar jene Sprecher, die nur so gemäßigt sind, und staunt ob der scharfrichterlichen Worte, womit sie den Sieger von Waterloo stäubt und gebrandmarkt. Sein Name ist ein Schimpf geworden. Durch die feigsten Höflingskünste sollte es gelungen seyn, ihm auf einige Tage die Gewalt in Händen zu spielen, die er doch nicht auszuüben wagte. Leigh Hunt vergleicht ihn deßhalb mit einem greisenkünstling, der ein Mädchen verführen wollte, welcher, in solcher Bedrängniß, eine Freundin um Rath frug und zur Antwort erhielt: laß ihn nur gewähren, und er wird außer der Sünde seines bösen Willens auch noch die Schande der Ohnmacht auf sich laden. Ich habe immer diesen Mann gehaßt, aber ich dachte nie, daß er so verächtlich sey.

Aus Neuyork meldet man vom 9. April: Ueber die Addrese mehrerer Neuyorker Repräsentanten an den General Jackson macht der hiesige Amerikan folgende Bemerkungen: „Obgleich wir in der Verfassung, für deren „Reinheit" der Präsident Jackson nach der Versicherung jener Parteymänner eine so „beständige Rücksicht" bewiesen haben soll, nirgends geschrieben finden, daß der Präsident mit Mitgliedern der gesetzgebenden Versammlungen einzelner Staaten über die Akte eines der Centralregierung ganz gleich stehenden Regierungszweiges, des Senats nämlich, Verhandlungen pflegen dürfe, noch auch bis jetzt irgend einen verfassungsmäßigen Brauch kennen, wonach der Präsident Gladiatoren zu einem Parteykampf gegen den Senat der vereinigten Staaten werben dürfte, um einen öffentlichen Beamten, den der Senat in der rechtmäßig ihm gebührenden Ausübung seiner konstitutionellen Pflichten aus triftigen Gründen seines Amtes für unwürdig erklärt hat, aufrecht zu erhalten und zu befestigen; so sind wir doch gar nicht davon überrascht, daß dieß Alles geschehen ist. General Jackson ist durch den Ton, worinn seine Anhänger ihn anreden, zu dem Glauben berechtigt, daß die Regierung „ihm gehört"; daß er, gleich Ludwig XIV., die Nation ist, daß seinem Willen sich widersetzen, so viel heißt, als den Willen der Nation nicht gehorchen; daß ein Senat der vereinigten Staaten, der es sich heraus nimmt, eine seiner Ernennungen zu verwerfen, seine Befugniß überschreitet, die sich, gleich der des alten Parlaments von Paris, nach der Meynung „des Souverains" oder wenigstens „Sr. Excellenz", denn beyde Ausdrücke fangen an, gleichbedeutend zu werden, nur darauf erstrecken sollte, die Beschlüsse des Präsidenten einzuregistriren; und daß der Senat, wenn er damit nicht zufrieden ist, zu Boden geschlagen werden muß."

Der Washingron-Intelligencer enthält Nachrichten aus der afrikanischen Kolonie Liberia, welche der Kapitän des Schiffes „James Perkins", das farbige Ansiedler dorthin führte und am 26. Januar wieder von

da abgesegelte, mitgebracht hat. Sie lauten sehr günstig und aufmunternd. Die Kolonie hat großen Einfluß auf die Eingebornen, und diese sollen den Wunsch ausdrücken, daß mehrere Ansiedelungen in ihre Gegend gegründet werden möchten.

Aus Wiesbaden schreibt man vom 8. Juni: Die Untersuchung wegen des im Dezember 1827 an dem Kadeten des herz. nassauischen 1sten Regiments Adolph Vigelius zu Weilburg verübten Raubmordes ist nun beendigt. Diese schreckliche That ist von Soldaten verübt worden. Niemand hatte ahnen können, daß das Komplott so viele Theilnehmer habe, und dieß veranlaßte auch, daß eine lange Zeit hindurch diejenigen Soldaten, welche im Untersuchungsarrest sich befanden, von noch unverdächtigen Mitschuldigen bewacht wurden und so Verabredungen zur Vereitelung des Zwecks der Untersuchung Statt finden konnten. Ein gewisser Sergeant Trapp von Rüdesheim war der Urheber des Komplotts und Anführer bey der Ausführung. Er beredete zuerst mehrere Unteroffiziere und dann die Soldaten dadurch, daß er Haß gegen die Kadeten, welche ihrem Avancement hinderlich seyen, zu erregen wußte und ihnen Vigelius als den reichsten unter denselben bezeichnete, dessen Ermordung also auch eine ansehnliche Beute liefern werde. Besorgnisse, wegen etwaiger Entdeckung, beschwichtigte Trapp durch die Bemerkung, es könne nichts heraus kommen, jeder müsse nur dem Kadeten eine Wunde beybringen, das lehre Schweigen. Der Hayngarten, wo die Ermordung unter einem Kastanienbaum, auf dem Weg von der Kaserne nach der Stadt hin, geschehen solle, werde mit Posten umgeben, der Kommandant der Kasernwache, Korporal Häusser von Bommersheim, sey mit einverstanden und die Wachmannschaft werde instruirt werden. Auf diese Weise gelang es Trapp, die Soldaten, alle junge Leute von 20 Jahren, die nur erst wenige Monate dienten, in sein Komplott zu ziehen, indem er den Zögernden noch drohte, es werde ihnen nicht gut gehen, wenn sie an der That, die doch einmal Statt finden werde, nicht Theil nehmen wollten, da man ihm als Sergeant auf jeden Fall mehr glauben würde, als ihnen. Pünktlich nach den von Trapp getroffenen Anordnungen wurde der Mord verübt und in wenigen Augenblicken war der, sorglos seinen Mördern in den Hinterhalt gefolgte Kadet Vigelius getödtet und auf das Furchtbarste verstümmelt. Das Kriegsgericht hat gegen sämmtliche, dermalen noch lebende 37 Komplicen (während der Untersuchung sind mehrere gestorben) die Todesstrafe durch den Strang erkannt. Der Herzog hat nach vorheriger Berathung im Staatsrath gegen die vier Unteroffiziere, Sergeanten Trapp und Leidung und Korporale Häusser und Lemp die Todesstrafe und zwar zur Hinrichtung durch das Schwert bestätigt; bey den übrigen aber, rücksichtlich ihrer Jugend und weil sie durch mißbrauchtes Ansehen ihres Vorgesetzten zu der That verleitet worden sind, in eine 15, 12, 10, 9 und bey der Wachemannschaft in eine 2jährige Zuchthausstrafe verwandelt. Heute hat in der Nähe von Diez im Beyseyn des ganzen 1sten Regiments und einer großen Anzahl von Zuschauern die Hinrichtung der 4 Individuen Statt gefunden.

Die St. Petersburgische Zeitung enthält einige Notizen über die neuesten Versuche, den Getreide- und Gartenbau in Kamtschatka einzuführen. Um darüber Aufschluß zu erhalten, ob das Klima jenes Landes zum Ackerbau fähig sey, wurde vor einigen Jahren der Gärtner Rieder dorthin geschickt, wo er im Juli 1829 anlangte. Nun ist es demselben zwar noch nicht gelungen, seinen Versuchen in den Jahren 1829 und 1830 eine größere Ausdehnung zu geben, aber er fand doch, daß das Klima zu rauh für den Landbau sey. Er wurde in seiner Thätigkeit von dem Flottenkapitän Golenischtscheff hilfreich unterstützt.

Aus Odessa schreibt man: In Simpheropol fand am 11. April die Versammlung der Aktionäre der Gesellschaft zur Beförderung des Weinbaues in der Krimm Statt. Man prüfte die am 1. Januar 1832 geschlossenen Rechnungen und die Uebersicht des Geschäftsganges und schritt zur Wahl eines neuen Direktors an die Stelle des verstorbenen. Hierauf wurde ein Bericht über das bisherige Verfahren der Direktion nebst den Vorschlägen für die Zukunft verlesen und beydes von allen Anwesenden einstimmig gebilligt. Die Weinlese des Jahres 1831 war sehr ergiebig, aber die Quantität der guten Weine doch noch sehr gering. Die besten hatte die Gesellschaft von Sudak und Kosloff gekauft; ihre sämmtlichen Ankäufe beliefen sich auf 9 bis 10,000 Vedros. Die Jahre 1830 und 1831 sieht man jedoch als bloße Vorbereitungsjahre an, und die Zeit ist noch nicht gekommen, wo die Gesellschaft an Vertheilung von Dividenden denken kann. Sobald sie eine ansehnliche Quantität guter Weine angehäuft haben wird, will sie dieselben nach Moskau, Nischnei-Nowgorod und St. Petersburg versenden.

(Bekanntmachung.) Das den Riefischen Geschwisterten zu Pfersee auf den Todfall der Maria Anna Neumayr, Schreiners-Wittwe in Pfersee, zugefallene Söldanwesen daselbst, worauf eine Schreiners-Profession betrieben werden kann, wird unter Leitung gefertigter Behörde Samstag den 30. dieß Monats von 8 bis 12 Uhr in diesseitiger Landgerichtskanzley öffentlich versteigert. Dieses Anwesen besteht aus dem Söldhaus Nro. 27., daran liegendem kleinen Gärtchen, 2 Tagw. Gemeinde- und ein Krauttheil.

Kaufslustige, wovon sich fremde mit Leumunds- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben, werden zu obigem Tage mit dem eingeladen, daß die näheren Kaufobedingnisse am Steigerungstage selbst bekannt gemacht werden. Inzwischen kann der bestellte Kurator, Uhrenmacher Wiesack von Pfersee, auf Verlangen von diesem Anwesen Einsicht geben.

Göggingen, den 14. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Reiber, Landrichter. — Reiser.

(Bekanntmachung.) Das der Rosina Mouschein, verwittibten Taglöhnerin zu Lechhausen angehörige Anwesen, bestehend in einem halben Hause, einem halben Krauttheile, und einer halben Lißlwiese wird auf Andringen eines Hypothekargläubigers am Donnerstag den 5. k. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr an den

Meistbiethenden in dieseitiger Landgerichtskanzley verkauft werden, wozu Kaufslustige hiemit eingeladen werden. Friedberg, den 6. Juni 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

v. Gimmi, Landrichter.

(Ediktalzitation.) Der Söldner Joseph Eberhard in Mändelaltheim unterwarf sich der Gant, und es wurden demnach folgende Ediktalien anberaumt, als:

a) Dienstag der 3. Jul. d. J. zur Einklagung der gegen den Gantirer bestehenden Forderungen;
b) Mittwoch der 1. Aug. l. J. zur Anbringung der gegenseitigen Einreden; und
c) Donnerstag der 30. desselben Monats und Jahrs zum gesetzlichen Schlußverfahren, jedoch mit Beobachtung der hiebey Statt zu findenden Abtheilung, wornach die erste bis zum 13. Sept. reichende Hälfte zur Abgabe der Repliken, und die bis zum 27. ged. Monats laufende zweyte Hälfte zu jenen der Dupliken verwendet werden muß.

Sämmtliche Eberhardische Gläubiger werden demnach mit dem Anhange hiezu vorgeladen, daß das Ausbleiben irgend eines Gläubigers am ersten Ediktstage den Ausschluß von der Masse, und das Nichterscheinen an einem der beyden übrigen Tagen den Verlust der betreffenden Handlung zur Folge haben solle.

Uebrigens wird jeder allenfallsiger Faustpfänders-Innhaber zur Ausantwortung seines Faustpfandes bey Strafe des Doppelersatzes anmit aufgefodert, und hinsichtlich der Aktiv- und Passiv-Verhältnisse des Gantirers bemerkt, daß Erstere in 555 fl. bestehen, während Letztere sich auf 799 fl. belaufen, worunter 691 fl. Hypothekarschulden begriffen sind.

Es wird auch am ersten Ediktstage zur Beseitigung der Fortsetzung des Gantverfahrens das Geeignete nach Vorschrift des Hypotheken-Gesetzes behandelt werden, daher sich von Seite der Kreditorschaft hierauf gefaßt zu halten ist.

Schlüßlich kömmt noch zu bemerken, daß zum Verkaufsversuche des Gantirers Anwesens, bestehend:

a) aus einem Hause mit Stadel und Stallung, dann 1/8 Tagw. Grasgarten und 4 1/4 Tagw. zur Gemeindegerechtigkeit gehörige Äcker;
b) aus 1 Tagw. eigenen Mades, und
c) 3 Morgen eigenen Holzes,

Termin auf Donnerstag den 30. Jun. l. J. anberaumt seye, wobey Kaufslustige zu erscheinen und ihre Angebote zu Protokoll zu geben haben.

Von auswärtigen, dem Gerichte unbekannten Käufern wird der Ausweis über Sittlichkeit und Vermögen gewärtiget, ohne welchen sie zur Kaufshandlung nicht zugelassen werden können.

Burgau, den 9. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Zimmermann, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Nachdem Joseph Freisinger von Wettstetten sich für insolvent erklärte, werden nachstehende Ediktstage ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gesetzlichen Nachweisung Montag den 16. Jul. d. J.;
I. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemelderen Forderungen Montag den 20. Aug. d. J.;
II. zur Schlußverhandlung, namentlich a) zur Abgabe der Replik am Montag den 10. Sept. 1832, dann b) zur Abgabe der Duplik am Montag den 1. Okt. d. J., jedesmal Morgens 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterschinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Frderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, und das Nichterscheinen an den übrigen Tagen die Ausschließung der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben wird.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, hiemit aufgefodert, dasselbe, bey Vermeidung des Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, hier bey Gericht zu übergeben.

Dabey wird bemerkt, daß das Joseph Freisingersche Anwesen auf 3377 fl. geschätzt ist, und darauf 3346 fl. 2 1/2 kr. Hypothekschulden eingetragen sind.

Das Gantanwesen, bestehend aus der zweystöckigen Behausung, worunter der Pferd- und Kuhstall, dem Brunnen, dem gemauerten Backofen, dem gemauerten Stadel, gemauerten zwey Schweinställen, 20 Tagw. 32 Dez. Feld, und 5 Tagw. 14 Dez. Wiesgründen, einem Pflanzbeete und 2 Neubautheilen, wird zugleich auf Montag den 16. Jul. 1832 öffentlich zum Verkauf ausgeboten, und Besitz- und Zahlungsfähige Käufer dazu vorgeladen. Ingolstadt, den 6. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Simon Sonnleitner, Bergwebersöldner von Thondorf ist am 3. Jan. v. J. ledig und ab intestato gestorben und hat unter andern Verwandten einen landesabwesenden Bruder Namens Johann Sonnleitner, seiner Profession ein Weber, zurück gelassen.

Dieser so wie alle Uebrigen, welche auf die Verlassenschaft Anspruch machen, werden aufgefordert, sich binnen 2 Monaten a dato um so sicherer hierorts zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, als man außerdem ohne Rücksichtnahme auf sie in der ohnedieß geringen Verlassenschaft weiter verfahren würde.

Landshut, den 2. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Licr. Götz, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen eines Hypothekargläubigers wird das Anwesen der Georg Ettl von Karlskron, bestehend in Haus mit Ziegeln gedeckt, dann in 3 Tagw. freyeigenen, ewig zehentfreyen Gründen, welche jährlich 12 kr. Kanal-Unterhaltungs-Beytrag, so wie die Steuer reichen, im Schätzungswerthe zu 490 fl., am Samstag den 30. Jun. Vormittags 9 bis 12 Uhr in dieseitigem Amtslokale öffentlich verkauft, wozu besitz- und zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen werden. Neuburg, den 6. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Ott, Landrichter.

Digitized by Google

Vom königl. Landgericht Landsberg. Gregor Simaier, Bauerssohn von Erpfting, und Gemeiner 1s königl. 1ten Linien-Infanterie-Regiments, ist nch dem Grundlisten-Auszuge im russischen Feldzuge n 21. Okt. 1812 in Gefangenschaft gerathen.

Da derselbe bisher über sein Leben und seinen Aenthalt keine Kunde gegeben, so wird er oder seine lenfalls vorhandene Deszendenz auf Ansuchen der Verwandten hiemit öffentlich aufgefodert, binnen 6 Monaten von seinem Leben nnd Aufenthalte Nachricht n geben, außerdessen er für verschollen erklärt und sein aus 1200 fl. bestehendes Vermögen gegen Kaution n seine Verwandte hinaus gegeben würde.

Landsberg, den 7. Jun. 1832.

Luzzenberger, Landrichter.

c. Rechtspraktt. Schwarz.

(Verkaufsbekanntmachung.) Die Erben des verstorbenen Kaspar Miller, Sonnenwirths und Krämer von Oberstdorf, wollen das Anwesen des benannten Erblassers, bestehend in Wohnhaus Nro. 188. mit Stadel und Stallung unter einem Dache nebst Gemeindegerechtigkeit und einer auf dem Hause haftenden reellen Krämergerechtsame öffentlich unter Leitung des Gerichts verkaufen.

Man hat zu diesem Geschäffte Tagsfahrt auf Mittwoch den 25. Juli l. J. angesetzt, wozu Kaufslustige, und zwar Unbekannte mit Vermögens- und Leumunds-Zeugnissen versehen, in das Haus des Kaspar Miller in Oberstdorf hiemit vorgeladen werden. Die nähern Kaufsbedingungen werden bey der Versteigerungstagsfahrt bekannt gemacht werden.

Sonthofen, den 7. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Dr. Krumm, Landrichter.

(Ediktalladung.) Die Intestaterben des am 2. April 1831 zu Heimenkirch, gestorbenen praktischen Arztes Dr. Gebhard Sinds zu Scheidegg, haben dessen Verlassenschaft wegen überhäufter Schulden ausgeschlagen.

Es ist daher unterm 29. May l. J. gegen denselben der Universalkonkurs erkannt worden. Die gesetzlichen Ediktstage werden hiemit

1) zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung auf Dienstag den 3. Jul. d. J.;
2) zur Abgabe der Einreden auf Freytag den 3. Aug. l. J., und
3) zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Montag den 3. Sept., und für die Duplik auf Dienstag den 18. Sept. l. J., jedesmal Vormittags 9 Uhr festgesetzt,

und hiezu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger desselben öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen aber an den übrigen Ediktstagen die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Handen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Nachdem nun aber der Aktivstand des Verstorbenen in einer Baarschaft von 731 fl. 11 kr., dann in einigen Büchern, wofür bisher 27 bis 30 fl. geboten worden, und in einer Mineraliensammlung ohne sonderlichen Werth, besteht, dagegen die bereits angemeldeten Passiven 3272 fl. 2 kr. betragen, so wird bey dem ersten Ediktstage sogleich der Versuch einer gütlichen Ausgleichung und Uebereinkunft unter den Gläubigern gemacht werden, wozu also diejenigen, welche nicht selbst erscheinen, ihre Vertreter zu bevollmächtigen haben.

Weiler, den 30. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Gramm, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Der unterfertigte Stadtmagistrat bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß der hiesigen Stadtgemeinde durch ein allerhöchstes Rescript ddo. 6. Febr. 1832 die Bewilligung ertheilt worden seye, zu den bereits alljährlich bestehenden, jedesmal am ersten Sonntage nach Ostern, und am zweyten Sonntage im September Statt habenden Kram- und Viehmärkten noch zwey weitere Viehmärkte, und zwar den Einen auf Montag nach heil. 3 König, den Andern auf den 5. Juli jeden Jahrs abhalten zu dürfen. Es wird ferners bekannt gegeben, daß mit dem kommenden 5. Juli 1832 der erste Viehmarkt begonnen werde, und daß überdieß diese zwey neuen Viehmärkte 6 Jahre zollfrey abgehalten und erst mit dem 5. Juli 1838 Erstesmal die herkömmliche Viehzoll-Gebühr entrichtet werden müsse.

Mindelheim, den 5. Juni 1832.

Stadtmagistrat Mindelheim.

Kerker, Bürgermeister.

Grünwald, Stadtschreiber.

(Bekanntmachung.) Bey Unterzeichnetem sind zu haben: 6 Hefte sehr leichte türkische Musikstücke zum Gebrauche der Landwehr-Bataillons in Märkten oder kleinern Städten. Ein jedes Heft enthält 4 Stücke, einen Parademarsch, eine Polonaise, einen Feldschritt, einen Walzer oder eine Galoppade. Der Preis für ein Heft ist 2 fl.

Ferner sind zu haben: Trompetenstücke für eine chromatische oder Klappentrompete, mit 3 bis 4 Trompeten, 2 Hörner und eine Posaune. Das Heft enthält ebenfalls 4 Stücke und kostet 1 fl. 20 kr.

Deßgleichen mehrere beliebte Opernstücke, arrangirt für 5 bis 6 chromatische, 2 bis 3 Prinzipaltrompeten, 2 Klappenhörnern, 2 Hörner, eine Alt-, eine Tenor- und eine Baß-Posaune in Spart geschrieben, der Bogen zu 24 kr.

In der angenehmen Hoffnung, daß oben genannte Musikstücke dem Eingangs bemerkten Zwecke entsprechen, vielleicht manchem Musikdirektor sehr willkommen seyn werden, bitte ich, Briefe mit Bestellungen portofrey zu übersenden.

Dilingen, den 10. Jun. 1832.

Hintermayer, pensionirter Stabstrompeter.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 170. 22. Jun. 1832.

München, den 19. Jun.

Der Landbote schreibt aus München: Die gestern Nacht um 10 Uhr erfolgte Ankunft Sr. Majestät des Königs gab den Bewohnern der Hauptstadt und der Umgegend eine schöne Gelegenheit, die Gesinnungen ihrer Treue und Ergebenheit an den vielgeliebten König auf die herzlichste Weise zu bethätigen. Ohne alle amtliche Einwirkung, ganz aus reiner Liebe und Anhänglichkeit waren viele Bewohner Münchens und der Umgegend in schön geschmückten Wagen, in Chaisen und zu Pferd, mit Musikanten voraus, dem zu den Seinigen heimkehrenden Landesvater entgegen gezogen, und erwarteten den Geliebten in und vor Sendlingen. Viele Triumphbogen waren an der Straße in der Eile erbaut, und die festlich geschmückte Schuljugend mit der Geistlichkeit und den Lehrern an der Spitze erwartete an denselben den Ersehnten. Ueberdieß war die Straße vom Sendlinger Thore an bis über Sendlingen hinaus mit Fußgängern bedeckt. Um 10 Uhr gaben Schüsse aus Böllern das Zeichen von der Ankunft Sr. Majestät, und die herzlichsten Segenswünsche schallten Ihm aus tausend und abermals tausend Kehlen entgegen. Der Zug setzte sich in Bewegung, nachdem Se. Majestät an den verschiedenen Triumphbögen auf das Herzlichste und Ehrerbietigste empfangen worden waren, und diesen glänzenden Empfang auf das Allergnädigste aufgenommen hatten. Ein Theil der entgegen gegangenen Wagen eröffnete den Zug, in dessen Mitte sich der kön. Wagen langsam bewegte, der andere Theil folgte nach. Die Wagen waren mit Fahnen, welche Bayerns Embleme führten, festlich geschmückt, und mit so vielen Fackeln erleuchtet, daß die Nacht in Tag verwandelt war. Unter einer unermeßlichen und unzählbaren Menschenmenge hielt König Ludwig einen wahren Triumphzug in seine Hauptstadt, und zwar den schönsten für einen König; er feyerte den Triumph der Liebe seines Volkes, dargebracht als gerechte Entgegnung der Liebe des Königs zu seinem Volke. Im Schritt gieng der Zug zum Karlsthore hinein durch die Kaufinger-, Wein- und Theatinerstraße in die Residenz, wo Se. Majestät unter dem lautesten Jubel des Volkes von der großen Cortege empfangen wurden. Nachdem der König aufs Huldvollste der Versammlung gedankt hatte, zogen sich Allerhöchstdieselben in ihre Gemächer zurück. Hierauf setzte sich der Begleitungszug in Bewegung, um die Residenz zu verlassen, und Se. Majestät dankten dem Volke am offenen Fenster nochmals auf das Allergnädigste. Die Aeußerungen des Jubels dauerten noch lange fort. Wahrhaft magisch nahm sich die Beleuchtung des allgemeinen Krankenhauses und Gartens des kön. Kadettenkorps aus. Die beleuchtete Menterschweige gewährte einen herrlichen Anblick. Was die Freude des Volks noch außerordentlich erhöhte, war das gesunde und heitere Aussehen, und die sichtbare Rührung Sr. Majestät über diesen herzlichen Empfang. Nur wahre Liebe des Volkes zu seinem Könige kann diesem einen solchen Triumph bereiten, und nur Liebe des Königs zu seinem Volke kann eine solche Volksliebe hervor rufen.

Gestern wurden die Landschaften in den Arkaden des Hofgartens aufgedeckt. Die trefflich gelungenen Gemälde sind mit Ueberschriften aus König Ludwigs Gedichten geziert.

Alexandrien, den 15. May.

Die Rüstungen werden auf eine Staunen erregende Weise fortgesetzt, sowohl für die Landarmee, als besonders für die Marine. Im Arsenale arbeiten beynahe unausgesetzt Tag und Nacht 6000 Menschen, darunter Franzosen, Engländer, Genueser und Venetianer. Von vier im Bau begriffenen Linienschiffen ist bereits eines segelfertig und wird sich ehestens der Flotte anschließen, die drey übrigen sollen mit Ende des Monats August ebenfalls in See gehen. In Syrien ist die Bevölkerung ganz für Mehemed Ali eingenommen, er ist aber auch für sie besonders besorgt. Die dort angelegten Lebensmittel-Depots (welche durch 40 immer hin- und hergehende Transportschiffe so gefüllt erhalten werden, daß sie ohne Zufuhr für die Armee Monate lang ausreichen) stehen auch den Einwohnern Syriens gegen billige Zahlung offen. Mehr aber durch Versprechungen als durch wirkliches Handeln hat sich der Pascha der Anhänglichkeit der Bewohner, wie auch der angränzenden Bergvölker in solchem Grade versichert, daß sie sich freywillig unter seine Fahnen stellen.

Konstantinopel, den 25. May.

Der Großadmiral Halil Pascha ist am 15. d. M. an Bord des Mahmudie abgesegelt, um das Kommando der bey den Dardanellen versammelten türkischen Flotte zu übernehmen, welche, sobald sie vollends vollständig bemannt, an die syrische Küste abgehen wird. Aus Syrien haben wir keine Nachrichten; über das Schicksal der Festung d'Acre ist man fortwährend in Ungewißheit. Mehrere Distrikte in Sy-

Digitized by Google

rien sollen sich für Mehemed Ali erklärt haben, welchem Beyspiele namentlich der Sherif von Mekka folgte. Derselbe ist deßhalb vom Sultan seiner Würde entsetzt, und diese dem frühern Sherif von Mekka am 24. d. M. wieder übertragen worden.

London, den 12. Jun.

Konsol. 86 1/8. Herzog von Wellington giebt nächsten Montag den 18. d. M. zu Aspley die große Tafel, die er an diesem Jahrestag der Schlacht von Waterloo sämmtlichen in dieser Schlacht gewesenen Generaloffizieren zu geben pflegt. Auch wird Se. Herrl. an diesem Tag Sr. Majestät eine dreyfarbige Fahne, als Gebühr für dem edeln Herzog zur Belohnung seiner Militärdienste ertheilten Zehnden, überreichen.

Dem von Sir P. Malcolm befehligten Evolutions-Geschwader sind die Dünen als Sammelplatz angewiesen. Man schließt daraus, daß es für die Nordsee bestimmt ist. Im nöthigen Fall kann es daher leicht gegen Holland gebraucht werden.

Antigua Zeitungen bis zum 6. May bringen die Nachricht, daß in der dortigen gesetzgebenden Versammlung Oberst Brown auf Abschaffung aller gesetzlichen Unterschiede zwischen Weißen, freyen Farbigen und freyen Schwarzen antrug. Der Antrag wurde genehmigt.

Lissabon, den 2. Jun.

Die englische Flotte ist vor Lissabon erschienen. Auf Befehl der Regierung werden die engl. Kriegsschiffe ihre bisherige Stellung im Tajo verlassen und sich weiter vorwärts aufstellen. Sie haben den Befehl, eine sorgfältige Neutralität zu beobachten, wofern nicht Spanier die portugiesische Gränze überschreiten. In diesem Falle sollen sie sich sogleich für Don Pedro erklären. Ein englisches Transportschiff bleibt in dem Haven zurück, um englische Unterthanen, welche Lissabon etwa zu verlassen wünschen, aufzunehmen. Ein anderes ist dazu bestimmt, die Verbindung zwischen der Hauptstadt und der Flotte zu vermitteln. Die Obersten Mair und Have werden sich, der eine nördlich, der andere südlich wenden, um die Bewegungen der Spanier zu beobachten. Diese haben in der Gegend von Badajoz eine Armee von 25,000 Mann stehen, welche jeden Augenblick zum Einmarsch in Portugal bereit ist.

Die Verhaftungen dauern fort. Ein sehr geachteter Handelsmann würde in Limeiro in das Gefängniß geschleppt. Ein Transportschiff, an dessen Bord 400 Personen, die meist wegen politischer Verbrechen verurtheilt wurden, worunter auch Frauen, sich befinden, ist nach Angola diesen Morgen abgegangen. Man hofft, die Schiffe Don Pedros werden diesen Transport auffangen.

Madrid, den 4. Jun.

Man sprach gestern von der Entdeckung einer Verschwörung in einem Garderegiment; das Faktum ist sicher, man kennt aber die Details noch nicht; damit scheint ein Aufstand der Gefangenen in St. Barbero in Verbindung zu stehen, welche den Gefängnißwächter zu ermorden versuchten, um ihre Flucht zu bewerkstelligen. Auf die erste Nachricht davon wurden die Posten verdoppelt, besonders die vom Artillerie-Park und von den royalistischen Freywilligen. Drey Brigadiers der Garde wurden verhaftet und aufs Strengste bewacht. Man spricht von einer Korrespondenz mit Portugal. Der Hof war im größten Schrecken, alle Truppen in Aranjuez mußten unter die Waffen treten. Die Regierung soll auch die Nachricht erhalten haben, daß ein portugiesischer Graf die Armee Don Miguels verlassen, 4000 Mann zusammen gebracht, und sich für Don Pedro erklärt habe. (?) Ein Konvoi von Effekten, die Don Miguel zugehören, ist in Badajoz angekommen; die Douane wollte solche nicht undurchsucht durchlassen, der Generalkapitän Don Juan aber schickte einen außerordentlichen Kurier nach Aranjuez, der den Befehl zurück brachte, die Wagen frey passiren zu lassen.

Paris, den 14. Jun.

Der Belagerungszustand fällt von selbst vor der öffentlichen Meynung, mit der er täglich mehr und mehr im Widerspruche steht. Der Widerstand ist passiv, aber allgemein, die Majorität beklagt es mehr, als sie sich freut, daß das Gouvernement die Legalität, die seine beste Waffe war, selbst vernichtet habe. — In der Unterredung, welche die Herren O. Barrot, Arago und Lafitte den 6., während des blutigen Kampfes mit dem Könige hatten, bat einer der 3 Deputirten den König, Befehl zu geben, daß kein Blut mehr vergossen werde. Sie hören die Kanonenschüsse, versetzte Ludwig Philipp, ich habe die Kanonen kommen lassen, um so viel wie möglich das Blut unserer Soldaten zu schonen, und schnell mit dem Aufruhr fertig zu werden. Diese Worte werden von allen 3 Deputirten auf dieselbe Weise und buchstäblich wieder erzählt.

Paris, den 15. Jun.

Die Herzogin von Berry ist immer auf den Beinen. Sie läuft und rennt von einem Ort zum andern, an ihrer Seite zuverläßige Leute, die ihre Garde ausmachen. Nachts schläft sie nicht in Schlössern oder Pachthöfen, sondern in Wäldern oder verborgenen Hütten, wie es eben die Umstände geben. Ein Diener trägt ihr einen dicht gefütterten weiten Mantel, dieser wird auf den Boden ausgebreitet und die Herzogin wickelt sich hinein. Ein anderer trägt ein Felleisen mit wenigen Bedürfnissen. Dieses dient im Fall der Noth als Kopfkissen.

Die Zahl derer, die in Paris an der Cholera sterben, hält sich gewöhnlich zwischen 12 und 24. Die Nachrichten aus den Provinzen lauten noch nicht günstiger wegen dieser Pest.

Man erzählt sich, eine Dame, die sich Herzogin von Berry nannte, habe von dem Herrn Michel, Bischof von Frejus, dem sie ihre Aufwartung machte, 400 Fr. erpreßt. — 600 Mann Franzosen sollen die Besatzung der Festung Palamedes in Griechenland bilden. Eine Fregatte soll dieselben in Toulon an Bord nehmen. — Der Kriegsminister, Marschall Soult, hat beschlossen, in Nancy eine neue Fremdenlegion zu bilden.

Toulon, den 7. Jun.

Truppenpikete stationiren immer noch Tag und Nacht auf den öffentlichen Plätzen. Die gemeldeten Plane karlistischen Unternehmens haben solche Demonstrationen veranlaßt.

Nantes, den 12. Jun.

Niemand, außer den Getreuen, weiß wo die Herzogin von Berry sey; hier glaubt man, sie sey in der Vendee, wo sie, heißt es, sich auf das Seltsamste verkleidet; anderwärts meynt man, sie sey außerhalb Frankreich.

Cholet, den 11. Jun.

Diesen Morgen hatte ein Gefecht mit der Leleu'schen Bande zwischen Chemille und Salles Statt. Die Chouans sind nacheinander unter zwey oder drey Abtheilungen gefallen, und völlig zerstreut worden.

Bourbon-Vendee, den 11. Jun.

Im Vendee-Departement sind die Banden noch nicht vollständig zernichtet. Beym Schloß von Lapenissiere hatte ein hitziges Gefecht zwischen unsern Soldaten und den Chouans, die sich dahin zurückgezogen hatten, Statt. Das Schloß wurde in Brand gesteckt. Nur eine kleine Zahl derselben konnte sich retten. Hier war es, wo man ein prächtiges Pferd mit einem reich verzierten Damen-Sattel fand, was zuerst glauben ließ, es sey die Herzogin von Berry oder Mad. von Larochejaquelin in der Mitte der Streitenden. — Es scheint dem ungeachtet gewiß, die Karlisten-Parthey habe bey dieser Affaire einen bedeutenden Verlust erlitten, denn man habe Mad. Larochejaquelin mit thränenden Augen zu mehreren Anführern sagen hören: „Wir haben einen unersetzlichen Verlust gehabt; alle unsere Hoffnungen sind zernichtet.“ In Kurzem wird man erfahren, ob sie Hrn. von Bourmont oder die Herzogin von Berry gemeynt habe.

Es ist merkwürdig, daß seit diesem Augenblick mehrere Chefs ihren Soldaten selbst den Rath gegeben haben, ihre Waffen nieder zu legen.

Brüssel, den 13. Jun.

Das „Memorial“ meldet, daß nach den zu Compigne getroffenen Uebereinkünften die Kinder Sr. Majestät in der katholischen Religion erzogen werden sollen. Das nämliche Journal sagt, daß man im Palast die Zimmer, welche bis jetzt vom König bewohnt wurden, für die Königin einrichte.

Wie verlautet, soll zu Merchtem ein Lager für das Armeekorps des Generals Niellon aufgeschlagen werden; auch spricht man von der Bildung eines 2ten Lagers für die Reservearmee.

Brüssel, den 14. Jun.

Das „Echo de la Frontiere“ sagt, es sey Hoffnung vorhanden, daß die Vermählung König Leopold's zu Valenciennes gefeyert werde.

Seit einiger Zeit versammelt sich der Ministerrath täglich. Diese Zusammenkünfte, die manchmal bis spät in den Abend dauern, haben zum Zweck, die Maaßregeln zu erörtern, welche die Ernstlichkeit der Umstände und die feindselige Haltung der Londoner Konferenz gebieten. Die letzte Note, die Hr. van Zuylen nach London zu bringen beauftragt worden, ist, wie man sagt, in weit entschiedeneren Worten abgefaßt, als die vom 11. May, und enthält energische Vorstellungen über die Parteylichkeit der Konferenz zu Gunsten Hollands.

Aus dem Haag, den 14. Jun.

Die Zahl der Truppen, welche am 15. und 16. dieß die beyden Lager beziehen, beläuft sich auf 20,000 Mann.

Aus der Schweiz, den 16. Jun.

Die außerordentliche Tagsatzung geht mit dieser Woche zu Ende, und die Angelegenheit Basels ist nur insoweit entschieden, daß provisorische Trennung zwischen Stadt und Landschaft ausgesprochen ist, und daß nun sich auch der Gutmüthigste sich enttäuscht sieht, und von der Stadt Basel keine Versöhnung und keine Vermittlung mehr hofft. Der einzige Gewinn für Ruhe und Ordnung ist der von der Tagsatzung gebotene Landesfriede, welchen beyde Theile angenommen haben, und welcher auch, wenn Basel nicht neuerdings ins Feld rückt, gewiß nicht getrübt werden wird.

Frankfurt, den 15. Jun.

Zu dem am 22. dieses zu Wilhelmsbad bey Hanau Statt findenden Volksfeste bereitet sich aus allen Städten Kurhessens eine große Anzahl theilnehmender vor, und auch von hier aus wird eine nicht geringe Anzahl dieses Fest besuchen. Herr Graf v. Beuzel-Stern aur wird bey der Feyer desselben den Vorsitz führen.

Kassel, den 12. Jun.

Wie man vernimmt, hat der Regierungsdirektor v. Hanstein in Fulda, dem das Ministerium des Innern angetragen worden war, sich nur unter der Bedingung bereitwillig gezeigt, diese Stelle zu übernehmen, daß die von den Ständen berathenen Gesetze genehmigt und verkündet würden. Nur unter dieser Bedingung ist, wie man hört, auch der neue Regierungskommissär bey unserem Landtage, der Steuerdirektor Meisterlin, entschlossen, seine Verrichtungen in dieser Eigenschaft fortzusetzen.

Stuttgard, den 15. Jun.

Die Stuttgarder allgemeine Zeitung theilt aus Darmstadt vom 14. Jun. die Nachricht mit, daß in Zweybrücken eine Verschwörung entdeckt worden sey, um die Rheinprovinzen an Frankreich zu bringen. Die Sache sollte 3 Tage nach den Pariser Unruhen ausbrechen, die Landauer Garnison überrumpelt und die Behörden gestürzt werden. Der Präsident von Andrian erhielt von 3 verschiedenen Seiten Kunde von der Sache, und reiste noch in der Nacht nach Landau, um sich mit dem Kommandanten zu besprechen. Der Appellhof wurde sogleich als Untersuchungsgericht konstituirt, und nach allen Seiten wurden Verhaftungen vollzogen. Mit Ausnahme des Dr. Wirth sollen alle dortigen Freyheitsmänner, Schüler, Savoie, Geib, Siebenpfeiffer, verhaftet seyn.

Frankenthal, den 14. Jun.

Während dem von hier aus die abentheuerlichsten Gerüchte über das Schicksal des Hrn. Dr. Wirth verbreitet wurden, können wir versichern, daß der-

selbe gesund und unangefochten in Homburg wohnt, und fleißig arbeitet. Dr. Große hingegen hat sich nach Frankreich geflüchtet.

Bayreuth, den 17. Jun.

Nach einem eingelangten amtlichen Schreiben aus Leipzig vom 12. laufenden Monats haben die Erkrankungen an der Cholera in Halle in diesem Monate wieder bedeutend zugenommen, indem innerhalb 6 Tagen 49 Personen hieran erkrankten und 14 starben. — In Erfurt soll die Krankheit nun auch in der Stadt ausgebrochen seyn und sich auch in einem benachbarten Dorfe gezeigt haben. Man glaubt, daß diese Seuche durch Polen dahin geschleppt worden sey. Die Umgegend von Leipzig ist von der Cholera noch ganz frey, jedoch sollen in letzterer Stadt viele Krankheiten herrschen, wobey jedoch keine Cholera-Symptome zu bemerken sind. — Unterm 13. l. M. von eben daher wird gemeldet, daß die Cholera nunmehr auch in Merseburg und in der Gegend bey Weisenfels ausgebrochen seyn soll. Eben so sollen in dem Dorfe Miltitz bey Markranstadt, 2 Stunden von Leipzig, einige Erkrankungen mit Cholera-Symptomen vorgekommen seyn. Der k. sächsische Sanitätskordon gegen das preußische Herzogthum Sachsen ist hierauf sogleich verstärkt worden. Die Straße nach Gera ist gleichfalls gesperrt.

Nürnberg, den 18. Jun.

Se. Exc. der Herr Generallieutenant und Kommandirender der 3ten Armeedivision Frhr. von Lamotte wird übermorgen von hier nach dem Rheinkreis abreisen, um das Kommando über die daselbst zusammengezogenen Truppen zu übernehmen. Heute Mittag trafen 2 bisher in Bayreuth garnisonirende Eskadrons des 1sten Chevauxlegersregiments auf dem Marsche nach Ansbach hier ein.

Miszellen.

Der Marsch von 15,000 Mann österreichischer Truppen an den Rhein scheint sich nicht zu bestätigen.

Der ottomannische Moniteur vom 19. May enthält eine Uebersetzung der von der hohen Pforte an die in Konstantinopel residirenden Gesandten der befreundeten Mächte mitgetheilten offiziellen Note über die Achtserklärung Mehemed Ali Paschas und Ibrahim Paschas.

In Matth. Rieger sel. Verlagsbuchhandlung (Aloys Eurisch) in Augsburg ist erschienen:

Waldner, Jos., Lehr- und Gebetbuch für jeden Christen, der nach der Heiligung strebt, ohne welche Niemand den Herrn schauen wird. Zweyte neu bearbeitete und vermehrte Auflage von Simon Buchfelner. 8. 1832. 45 kr.

Schönberg, Matthias, Auszug der Geschichte des alten und neuen Testaments, 12. 1832. 6 kr.

Nelk, Th., der Geldbeutel. Eine neue Erzählung für Eltern und Kinder. Zweyte Auflage. 12. 1832. 10 kr.

Jais, P., Aegidius, schöne Geschichten und lehrreiche Erzählungen zur Sittenlehre für Kinder und wohl auch für Erwachsene, 2tes Bändchen, 13te durchaus verbesserte Auflage. 12. 1832. 6 kr.

Schauenburg, Franz, heiliger Liebesbund, zur Ehre des göttlichen Herzens Jesu im heiligsten Altarssakrament zum täglichen Gebrauche mit Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Kommunion- und andern Gebethern vermehret. 12. 1832. 12 kr.

Abonnement auf die 7te Original-Auflage des Leipziger Conversations-Lexikons in 12 Bänden gr. 8.

Die Matth. Riegersche Buchhandlung in Augsburg eröffnet zur leichtern Anschaffung dieses schätzbaren Werks ein Abonnement in 10 Terminen zur Abzahlung. — Das Ganze ist jetzt wieder (im 2ten neu durchgesehenen Abdruck) vollständig zu haben, und die Preise sind:

Die Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände (Conversations-Lexikon) in 12 Bänden. gr. 8.

Nro. 1. Auf weißem Druckpapier 27 fl.
" 2. Auf gutem Schreibpapier 36 fl.
" 3. Auf extrafeinem Velinpapier 64 fl. 48 kr.

Die Abnehmer von der Ausgabe Nro. 1. zahlen monatlich 2 fl. 42 kr. praenumerando, und nehmen dafür jedesmal einen Band in Empfang, wodurch alsdann das Ganze in 10 Monaten bezahlt ist und die 2 letzten Bände mit der 10ten Ratenzahlung gratis abgeliefert werden.

Die Abnehmer von Nro. 2. zahlen monatlich 3 fl. 36 kr., und jene von Nro. 3. monatlich 6 fl. 29 kr. — unter den gleichen Ablieferungsbestimmungen, wie solche den Abnehmern von Nro. 1. zugestanden sind.

An dieses Werk schließt sich unmittelbar an:

Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur, ein Supplementband zu allen frühern Auflagen des Conversations-Lexikons, sowohl in den Leipziger Originalausgaben als den verschiedenen Nachdrücken, aber auch ein für sich bestehendes und in sich abgeschlossenes Werk, im Aeußern mit der 7ten Auflage des Conversations-Lexikons übereinstimmend. gr. 8. In Heften von 8 Bogen, jedes
auf weißem Druckpapier 27 kr.,
auf gutem Schreibpapier 36 kr.,
auf extrafeinem Velinpapier 1 fl. 9 kr.

An alle Jugendfreunde.

Im Verlage von Anton Böhm in Augsburg ist so eben erschienen:

Donat Müller, Orchester-Musik (in ausgesetzten Stimmen) zu dem Kinderschauspiele „Die kleine Lautenspielerin" von Chr. Schmid. 30 Bogen stark. Preis 7 fl. 12 kr.

Die Bearbeitung dieses Werkes ist leicht und faßlich; vorzüglich aber sind die Kinderlieder — wie man zu sagen pflegt — gut für's Gehör gesetzt. Auch dem Orchester wurde nichts zugemuthet, was nicht von Jedem bequem geleistet werden kann.

Uebrigens eignet sich sowohl die Ouverture als auch alle Gesangstücke, zu Festmusik bey Prüfungen und sonstigen Anlässen, ganz vortrefflich.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 171. 23. Jun. 1832.

München, den 21. Jun.

Gestern Mittags 12 Uhr war Ministerkonferenz bey Sr. Majestät dem Könige.

In der vorletzten Nacht traf wieder eine Estafette aus dem Rheinkreise dahier ein.

Se. Exc. der k. k. Präsidialgesandte Graf v. Münch-Bellinghausen war am Dienstag Nachmittags kaum hier angekommen, als ein demselben von Wien nachgesandter Kurier dahier eintraf.

Daß in Tyrol viel österreichische Truppen mit einer zahlreichen Artillerie versammelt sind, bestätigen alle aus diesem Lande kommende Reisende.

Ein Gerücht sagt, daß in Salzburg mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich und Sr. Majestät des Königs von Bayern eine Zusammenkunft Statt finde.

Wien, den 15. Jun.

Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, wurde schon gestern in Schönbrunn erwartet, woselbst ihr durchlauchtigster Sohn seit 2 Tagen ohne Hoffnung auf seine Lebenserhaltung darnieder liegen soll.

Bey der k. k. österreichischen Armee hat ein großes Avancement in den höhern Chargen Statt gefunden; Prinz Philipp von Hessen-Homburg ist zum Generalfeldzeugmeister und 6 Generalmajore wurden zu Feldmarschallieutenants ernannt, was viele Avancements von Stabs- und Subaltern-Offizieren zur Folge haben wird.

Der österreichische Präsidialgesandte am deutschen Bunde, Graf Münch-Bellinghausen, kehrt heute über München nach Frankfurt zurück. Sein Eintreffen daselbst dürfte der Augenblick seyn, in welchem beym Bundestage sehr wichtige Gegenstände zur Sprache kommen, da der aufgeregte Zustand Deutschlands die Kabinete sehr beschäfftigt und die Nothwendigkeit fühlbar macht, zweckmäßige Mittel zu dessen Beruhigung zu ergreifen. Man ist hier überzeugt, daß bey einmüthigem, ernstlichem Verfahren der Regierung Ungebundenheit und Zügellosigkeit schnell in die Gränzen des Gesetzes zurückkehren werden.

Wien, den 17. Jun.

So eben verlautet, daß die Frau Herzogin von Parma in Triest von einem Wechselfieber befallen worden, welches ihre Reise hieher verzögert.

Semlin, den 11. Jun.

Durch 2 gestern in Belgrad angelangte Tataren hat der dortige Pascha die Nachricht erhalten, daß außer dem am 29. v. M. von den großherrl. Truppen unter dessen Befehlen bey Scheraschan errungenen Siege, Tags darauf den 30. May, noch ein zweytes Treffen in der Ebene von Sarajewo zum Nachtheile der Insurgenten vorgefallen sey, wonach besagte Hauptstadt Bosniens noch am nämlichen Tage von den Insurgenten geräumt und von den großherrlichen Truppen besetzt worden ist. Mit dem Falle der Hauptstadt kann man die ganze Insurrektion als beendigt betrachten.

Italienische Gränze, den 16. Jun.

In vielen Theilen der Romagna sind Unruhen ausgebrochen, wobey die päpstlichen Truppen verspottet und verhöhnt wurden. In Corinaldo, einer kleinen Stadt oberhalb Sinigaglia, sollen der Gouverneur und der Bürgermeister ermordet worden seyn.

Triest, den 12. Jun.

Schiffernachrichten aus Rhodus vom 24. May sprechen von dem Falle der Festung St. Jean d'Acre.

London, den 14. Jun.

Fürst Talleyrand hatte gestern Morgen seine Abschieds-Audienz bey dem Könige — Wahrscheinlich wird Lord Gower nach Petersburg als englischer Gesandter geschickt werden. Man will ihm, wie es heißt, Hrn. Henry Fox, den zweyten Sohn des Lords Holland, als Begleiter beygeben.

Die Regierung soll gesonnen seyn, in das baltische Meer Kriegsschiffe zu schicken. Die Anhäufung russischer Truppen in Polen und an den Gränzen von Preußen und Oesterreich soll die geheime Ursache dieses Seemanövers seyn. Auch das mittelländische Geschwader soll verstärkt werden, weil man befürchtet, Rußland werde aus dem Haven von Odessa eine Flotte auslaufen lassen.

Es macht uns großes Vergnügen, sagen zu dürfen, daß sich Lord Grey viel besser befindet.

Die Cholera ist im Zunehmen in Liverpool; vom 8. bis 11. Juni erkrankten 39, starben 26, und genasen wieder 6, krank blieben 16. Im Ganzen vom Ausbruch der Krankheit daselbst: 127 Erkrankte, 63 Gestorbene, 48 Wiedergenesene.

Der Name Wellingtons-Straße wurde in unserer Stadt mit dem „Attwoods-Straße" vertauscht.

Privatbriefe aus Portugal enthalten die Nachricht, daß die Blockade der Insel Madeira auf Befehl der Regentschaft aufgehoben wurde, und daß die Blockade-Schiffe bereits nach Terceira zurücksegelten, nachdem sie die Truppen und Flüchtlinge

von Porto Santo an Bord genommen hatten. Hieraus läßt sich schließen, daß Don Pedro alle seine Streitkräfte vereinigen und mit seiner Gesammtmacht vor Lissabon erscheinen will.

In der City heißt es, die junge Prinzessin Louise sey gestorben.

Don Pedro ist am 23. May zu Fayal angekommen. Ein Schooner von seinem Geschwader hat ein amerikanisches Schiff, das die Blockade von Madeira durchbrechen wollte, übel zugerichtet.

Paris, den 15 Jun.

Sonnabend wird das erste Kriegsgericht richten, und zwar bloß einige ganz klare Prozesse, namentlich einen Bäcker, der einen Polizeykommissär erschossen; einen Hauptmann der Nationalgarde, welcher, wie es heißt, auf seine Waffenbrüder feuerte. Ersteres war eine Privatrache.

Der König soll die Absicht haben, alle jungen Leute, welche an dem letzten republikanischen Komplott durch Verführung Antheil genommen hatten, an der nächsten Juliusfeyer zu begnadigen. Nur die Haupträdelsführer soll die Todesstrafe treffen.

Man spricht von einer Anleihe von 20 bis 25 Millionen, welche die Herzogin von Berry in England gemacht hätte, und wovon ein großer Theil durch die englische Aristokratie unter der Aufmunterung des Lords Wellington gedeckt worden sey. Wir wollen inzwischen diese sehr unwahrscheinliche Angabe durchaus nicht verbürgen.

Paris, den 16. Jun.

Der Constitutionnel giebt zu verstehen, die Nationalgarde habe auf strenge Maaßregeln gegen die Empörer angetragen, da sie es satt habe, durch einen, um 22 Monate unausgesetzt dauernden Kampf, gegen Gesetzlosigkeit ermüdet zu werden. — Die Börse beschäfftigte sich mit der Neuigkeit, daß die französische Regierung eine neue Anleihe von 20 Mill. Fr. im Sinne habe. — Als der Kronprinz in Marseille war, paßte ein Herr Jourdan den Augenblick ab, wo das jenen umgebende Volk sich etwas ruhig verhielt und erhob das Geschrey: Es lebe die Freyheit! Ein Offizier des Gefolges stürzt sich mit bloßen Säbel auf ihn und schreyt: Schurke, rufe: es lebe der Herzog von Orleans! Jourdan aber rief von Neuem: es lebe die Freyheit! Der Offizier überhäuft ihn mit derben Grobheiten, und nach einem langen Streit wird Jourdan von der Polizey verhaftet, nach wenigen Stunden aber wieder frey gegeben.

Der Fürst von Vauffremont, Exadjutant des weiland Herzogs von Berry und Ehrenritter der Herzogin von Berry, wurde zu Blois verhaftet. — Der General Clouet soll nach dem Süden gereist seyn, um dort neue karlistische Bewegungen zu organisiren.

Der Messager schreibt: Man versichert, in der letzten Nacht seyen der Vicomte v. Chateaubriand, der Herzog von Fitz-James und Baron Hyde de Neuville in Verhaft genommen worden.

Hr. von Montalivet verlangte in einem Bericht an den König die Ermächtigung von dem seinem Ministerium am 6. Nov. eröffneten Kredit von 5 Millionen die nöthigen Summen zu erheben, um den verwundeten Nationalgardisten und den Familien derer, die bey den letzten Ereignissen in Paris und im Westen umgekommen sind, Beystand zu leisten. Der König hat diesen Antrag genehmigt. — Mit der Herzogin von Berry muß neuerdings etwas Besonderes vorgegangen seyn; entweder wurde sie bereits verhaftet, oder ist ihr sonst ein Unfall begegnet. Unter den Karlisten der Hauptstadt bemerkt man eine auffallende Unruhe und Bekümmerniß über das Schicksal der Herzogin. Von der Vermuthung, daß sie bey dem Schloßbrande in Penissiere den Tod gefunden haben könnte, sprachen wir schon gestern.

Eine kön. Ordonnanz versichert, daß nach und nach, je nach eintretendem Bedürfniß, 2 leichte Infanteriebataillone unter der Benennung „erstes und zweytes afrikanisches Bataillon" errichtet werden sollen. Jedes Bataillon wird aus 28 Offizieren und und 1500 Unteroffizieren und Soldaten bestehen. In diese Bataillone sollen alte Militärs und Freywillige aufgenommen werden.

Paris, den 16. Jun.

Man sagt noch immer im Schlosse der Tuilerien, die Herzogin von Berry sey im Schlosse von Penissieres verbrannt. Die Verhaftungen der Herren Fitz-James, Chateaubriand und Hyde de Neuville wurden in Folge von Entdeckungen vorgenommen, die man in den Schriften des Herrn Berryer in Nantes gefunden hat. Man weiß jetzt, daß die Herzogin von Berry in der Mitte Mays in Paris gewesen ist. Gewöhnlich schlief sie nicht in Paris, sondern 2 oder 3 Stunden entfernt. Vom 13. bis 15. May an machte sie häufige Besuche in dem Faubourg St. Germain. Am 18. May war sie dem Briefe an Hrn. von Laubepin zufolge schon in der Vendee. Ganz neuerlich soll die Herzogin wieder in Paris gesehen worden seyn. Man sagt, die Polizey sey ihr auf die Spur gekommen, und hätte hauptsächlich von ihren Besuchen bey den oben erwähnten Verhafteten Kunde erhalten. Auch heißt es, die Herren Garnier Pages, Cabet und Laboissieres seyen gefunden und verhaftet. — Vor einigen Tagen hieß es, die Kammern sollten auf den 20. Nov. zusammen berufen werden. Heute sagt man, die Kammer solle sogleich aufgelöst werden, und die Zusammenkunft der Neugewählten am 25. August erfolgen. Noch ist, wie es scheint, kein bestimmter Entschluß darüber gefaßt. Das 64ste Protokoll verlangt von Seite Hollands und Belgiens die Räumung der in den 24 Art. bestimmten beyderseitigen Gebietstheilen auf den 20. (oder 15.) Julius, unter der Androhung von Seite Englands und Frankreichs mit einer Einfallsarmee und einem Geschwader in die Schelde.

Paris, den 17. Jun.

Der General Mina ist durch Bordeaux gegen die spanische Gränze hin gereist. — Nach einem Briefe aus St. Miguel wollte Don Pedro erst am 12. Jun. unter Segel gehen, welcher neue Aufschub den Truppen so sehr mißfiel, daß davon die Rede war, abzufahren und Don Pedro allein zurückzulassen, wenn

sein Zaudern fortdaure. Man hat in neuester Zeit, da das Heer mit einigen von Don Pedro mitgebrachten Generalen Unzufriedenheit zeigte, drey Divisionen gebildet, deren erste von dem kürzlich aus Rio-Janeiro eingetroffenen Schweizeroberſten Schroiback, die zweyte von dem Oberſten Sissa, die dritte vom Oberſten Brito befehligt wird. Man zweifelte keineswegs an einem schnellen Erfolg.

In den sechs aufrühreriſchen westlichen Departements, welche eine Bevölkerung von beynahe 3 Millionen Seelen umfassen, standen bis jetzt höchstens 20,000 Mann Truppen; nun hat aber, wie es heißt, die Regierung 7 oder 8 Regimenter in forcirten Märſchen oder auf Wagen nach Anjou, Poitou und der Bretagne gesendet.

Der Messager schreibt: Die Herzogin von Berry befindet sich im Marais. Alle in Umlauf gesetzten Gerüchte haben zum Zwecke, ihr Zeit und Mittel zur Flucht an die Hand zu geben. Man wird sich ihrer bemächtigen, wann erst die erwarteten Regimenter in der Vendee angelangt sind, und man alles besetzen und cerniren kann.— Dagegen heißt es im Temps: Die neuesten Nachrichten melden die Entweichung der Herzogin als gewiß. Die Schwierigkeit, die Küsten der Vendee vollständig zu bewachen, und die Zuneigung der Bauern hätten ihr die Mittel verschafft, sich einzuschiffen. Wir erzählen dieses Gerücht, ohne dessen Genauigkeit zu versichern. Alles ist möglich und nichts gewiß, wo es sich um die Allgegenwart der Herzogin handelt.

Die Verhaftung der Herren Fitz-James, Neuville und Chateaubriand geschah in Folge der bey Hrn. Berryer vorgefundenen Papiere. Aus gleicher Veranlassung sollte der Herzog von Belluno verhaftet werden, aber er war nicht zu finden. Hr. v. Chateaubriant wurde Morgens 5 Uhr in der Straße d'Enfer verhaftet, nachdem sein Haus schon um 2 Uhr umstellt worden war. Der Vicomte zeigte bey dem unerwarteten Besuche viel Kaltblütigkeit, und langte nach seinem Gradus, um sich, wie er sagte, seine Gefangenschaft durch Versemachen zu verkürzen. Man beschuldigt ihn, er sey Präsident der geheimen Regentschaft. Baron Hyde de Neuville hatte sich, als er verhaftet wurde, kaum von den Leiden der Cholera erholt. General Ramorino, welcher gestern Morgens verhaftet worden war, wurde gestern Abend wieder in Freyheit gesetzt.

Am 16. Jun. fand die erste Sitzung des Kriegsgerichtes Statt; der vor die Schranken gebrachte Hauptmann in der Nationalgarde Pepin wurde in allen Punkten der Anklage frey gesprochen, und alsbald der Haft entlassen.

Der letzte Cholerabericht giebt 12 Todesfälle und 5 neue Erkrankungen.

Brüssel, den 15. Jun.

Mehrere Mächte sollen die bevorstehende Heirath unseres Königs mit der Tochter Ludwig-Philipps ungern sehen und aus diesem Grunde soll die Konferenz sich jetzt geneigter zeigen, in die Vorschläge des Königs Wilhelm einzugehen, eine Hinneigung, wovon der holländ. Finanzminister kürzlich in der zweyten Kammer der Generalstaaten gesprochen hat. — Man versichert, daß, als im Konseil Ludwig-Philipps beschlossen wurde, die belgische Armee um 50,000 Mann zu verstärken, man zugleich den Entschluß gefaßt hat, neuerdings 400 Offiziere von allen Graden nach Belgien zu senden. Man fügt hinzu, daß die Liste derselben bereits vollständig entworfen ist, und daß einige Offiziere sogar schon abgereist sind. — Hier gestaltet sich Alles kriegerisch. Der König von Holland, heißt es, ist sicher, daß die 5 großen Mächte die strengste Neutralität beobachten werden, daß er demnach nur dann zugestehen würde, wenn er durch Belgien dazu gezwungen sey. Diese Erklärung hat den König Leopold und seine Minister elektrisirt. Die katholische Partey ist ganz für den Krieg.

Unsere Armee wird um 50,000 Mann verstärkt, und zwar nicht bloß in der Absicht, um von der Konferenz den Frieden weiter verhandeln zu lassen, sondern um endlich, auf eigene Kräfte gestützt, das zu erlangen, warum es sich hauptsächlich in Belgien handelt. Es heißt, daß die Zitadelle von Antwerpen spätestens in 3 Wochen angegriffen werden soll; man ist hier allgemein zur Ueberzeugung gekommen, daß die Diplomatie die Todtenglocke unsers Glückes und unserer Freyheit ist. Frankreich ist durch sie zu Parteyempörungen, zu der auffallendsten Schlaffheit, den verzweiflungsvollsten Verirrungen hineingezerrt worden, und Belgien blutet noch an den 63 Friedensplänen. Belgien will endlich selbstständig und kräftig auftreten, durch sein entschlossenes Einschreiten Holland aus dem Taumel seiner Restaurationshoffnungen reißen und seine Unabhängigkeit selbst ohne weitere Vormundschaft feststellen. Der Entschluß, den Händen des Schicksals die verworrene Frage zwischen Belgien und Holland zu übergeben, soll, heißt es, die Heirath des Königs beschleunigen, die noch vor Ausgang dieses Monats vollzogen werden dürfte. Der am 12. bey Sir R. Adair angekommene Kurier erregte große Bewegung im Hause des Gesandten; man wollte diese plötzliche und sogar mysteriöse Bewegung einer Depesche zuschreiben, welche die Antwort der Konferenz auf die vom General Goblet überreichte Note enthalte; doch erfuhr man gestern, daß diese Depesche nur Sir R. Adair wegen Altersschwäche von Brüssel abrufe. Belgien hatte sich wenig über die Verwendung und den Eifer zu erfreuen, den er im Interesse dieses Landes gezeigt; er war nur ein trockner kalter Kalkulator. Jetzt wird den Brüsseler Bewohnern schwerlich von dem alten Sir etwas im Andenken bleiben, als sein unedles Erscheinen in gewählter Gesellschaft mit einer Maitresse, die er unter dem Namen Lady Adair einführte. Die scandalöse Chronik weiß am meisten vom Aufenthalt dieses Gesandten hier zu erzählen. — Man spricht von einem Lager von 20,000 Mann, das um Brüssel errichtet werden soll. — Nach einem Beschlusse des Kriegsministers wird die gesammte Bürgergarde eine Uniform wie die Linientruppen erhalten.

Der hiesige „Courrier" hat umständliche Nach-

richten von einem neuen Allianzvertrag, der zu Berlin am 4. Jun. zwischen Preußen, Rußland, Oesterreich und Holland abgeschlossen worden.

Der einzige Sohn des Generals Vandamme ist am 11. dieß in Kassel an einem Schlagfluß gestorben. Der Graf war kaum 32 Jahr alt, und mit ihm erlischt der Name Vandamme.

Gestern hieß es, die Cholera sey hier ausgebrochen. Eine Frau ist auch wirklich in's Hospital des ehemaligen Industrie-Palastes gebracht worden; doch ist es bis jetzt durchaus noch nicht erwiesen, daß der Krankheitsfall wirklich die Cholera sey.

Aus dem Haag, den 15. Jun.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien sind heute aus hiesiger Residenz abgereist, um zur Armee zurückzukehren.

Zu Rotterdam wurde am 13. dieß eine Korvette vom Werft gelassen, wobey sich ein schreckliches Unglück zutrug, indem gegen 50 Personen in's Wasser stürzten, und theils starke Kontusionen erlitten, theils ertranken. Bey Abgang des Briefes, der diese Nachricht überbringt, fehlen noch 10 Personen.

Kassel, den 16. Jun.

Man war sehr überrascht, Hrn. Meisterlein in der vorgestrigen öffentl. Sitzung der Stände zu erblicken. Er kam jedoch erst spät an, da er noch des Morgens eine Konferenz mit dem Prinzen zu Wilhelmshöhe gehabt hatte, wohin auch die Minister berufen worden waren. Noch größer war die Ueberraschung, als der Regierungskommissär auf das Bestimmteste erklärte, daß er sämmtliche, der Regierung vorliegende Gesetze in aller Kürze an die Stände zurückbringen werde, und gegründete Hoffnung nähre, daß sich beyde über die etwaigen in Vorschlag zu bringenden Abänderungen in einzelnen Punkten jener Gesetze vollkommen verständigen und vereinbaren würden. Daß es der Regierung Ernst mit der Nachgiebigkeit sey, gaben schon in der letzten Sitzung die Verhandlungen über das Ablösungsgesetz zu erkennen; der Regierungskommissär erklärte sich ermächtigt, in allen wesentlichen Punkten Namens des Ministeriums seine Zustimmung zu ertheilen.

So eben heißt es, das Bürgergardegesetz sey, nach Erledigung der einzelnen noch strittigen Punkte, von den Ständen mit 39 gegen 2 Stimmen definitiv angenommen worden und es dürfte unverweilt die landesherrliche Genehmigung und Verkündung des Gesetzes erfolgen.

Vom Mayn, den 19. Jun.

Offentliche Nachrichten versichern, der deutsche Bundestag halte seine gegen Volksversammlungen, Vereine ꝛc. gerichteten Beschlüsse noch zurück, theils aus Rücksicht auf die an vielen Punkten Deutschlands herrschende Exaltation der Gemüther, theils weil mehrere Gesandte gegen die vorgeschlagenen Maaßregeln äußerster Strenge dringende Vorstellungen gemacht hätten, und deren Ausführung für die innere Ruhe Deutschlands gefährlich erachteten. Man bedauert unter diesen Umständen die fortwährende Abwesenheit des Präsidialgesandten, Frhrn. v. Münch-Bellinghausen, der zwar stets im System seines Hofes handelte, immer aber mit rücksichtsvoller Schonung zu Werke gieng. Es heißt aufs Neue, er werde nicht nach Frankfurt zurück kommen, sondern seine Stelle mit dem in London befindlichen Frhrn. von Wessenberg vertauschen.

Berlin, den 15. Jun.

Die auf dem Rückmarsche nach dem Herzogthum Sachsen begriffenen Regimenter des 4ten Armeekorps haben zwar Haltbefehle erhalten; jedoch werden sie, wie man vernimmt, für das Erste noch nicht nach dem Rhein gehen, sondern in der Provinz Westphalen stehen bleiben. Man schöpft aus diesem Umstande neuerdings das Vertrauen, daß die Wohlthat des Friedens Europa werde erhalten werden, da, wäre derselbe ernstlich bedroht, wohl ganz andere Anstalten getroffen werden dürften.

Aus dem Würtembergischen, den 21. Jun.

Am 21. Jun. kommen 250 bayerische Chevauxlegers nach Heilbronn, wo sie Nachtquartier machen.

Am 17. Jun. kam das bayerische Chevauxlegers-Regiment von Ansbach, auf dem Marsche nach dem Rheinkreise, nach Krailsheim, und wurde in den Gasthöfen der Stadt und den benachbarten Dörfern einquartiert.

Bey der den 19. Juni zu Regensburg vorgenommenen 907ten Ziehung sind folgende Nummern herausgekommen, als:

77. 29. 80. 45. 52.

Die nächste 908te Ziehung geschieht den 19. Jul., und inzwischen die 246ste Nürnberger Ziehung den 28. Jun., und den 10. Jul. die 1287ste Münchener Ziehung, wovon der Schluß jeder Ziehung bey sämmtlichen k. b. Lottoeinnehmern allhier zu Augsburg den Tag zuvor ist.

Bey der Theurung des Biers wird es interessant zu erfahren, daß bey G. F. Koch zum Rathskeller (unter andern guten und reinen Weinen) Frankenwein zu 12 kr. und Nekar à 16 kr. per Maaß zu haben ist.

(Anzeige und Empfehlung.) Ich gebe mir die Ehre, einem verehrlichen Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich, nachdem mir von einem hochlöblichen Magistrat die Konzession zur Ausübung einer Materialhandlung ertheilt wurde, dieselbe mit dem schon längst bestehenden chemischen Geschäfft der Gebrüder J. und Math. Schaur, bey der Metzg, vereinigte und nunmehr den Laden im Hause von denselben unter der Firma:

Schaur und Gradmann,

eröffnet habe.

Da es stets mein Bestreben seyn wird, sowohl durch billige Preise, als auch hauptsächlich durch gute Waare meine schätzbaren Abnehmer in jeder Beziehung zufrieden zu stellen, so bitte ich deßhalb um geneigten Zuspruch und empfehle mich achtungsvoll.

Karl Gradmann.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mop.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Sonntag. Nro. 172. 24. Jun. 1832.

München, den 23. Jun.

Se. Exc. der k. k. Präsidialgesandte Graf von Münch-Bellinghausen, welcher am Mittwoch bey Hofe speiste, setzt gestern die Reise nach Frankfurt fort. — Die Hofpferde sind bereits nach Brückenau abgegangen.

Am Mittwoch wurde eine Müllerstochter, welche wegen Kindesmord sich seit 16 Jahren in dem Strafarbeitshaus befand und sich während dieser langen Zeit sehr gut betragen hat, entlassen.

Die in Herzogsreut und der Umgegend, Landgerichts Wolfstein, ausgebrochene epidemische Krankheit ist, nach den neuesten Nachrichten, bedeutend im Abnehmen; in vielen Orten hat sie bereits ganz aufgehört.

Seit dem 11. May wurden 200 Personen behandelt; davon starben 12, genasen 149, und in der Behandlung stehen noch 39, die jedoch nicht mehr bedenklich krank sind.

Herr Bürgermeister von Mittermayr hat von Sr. Majestät ein schmeichelhaftes Handschreiben erhalten, worinn für den feyerlichen Empfang der Münchener Bürger gedankt wird.

Rom, den 14. Jun.

Die päpstliche Regierung hat wirklich in Folge der Ereignisse in Ancona vom 3. dieß durch eine strenge Note des Kardinal-Staatssekretärs an den französischen Botschafter vom 6. dieß die Konvention vom 16. April für verletzt und aufgehoben erklärt, und den alsbaldigen Abzug der französischen Truppen aus Ancona verlangt. Sie stützt ihre Forderung einerseits auf die Voraussetzung, daß es der französischen Regierung ernst damit sey, sie in ihren Rechten zu unterstützen, andererseits auf die Erfahrung, daß die bloße Anwesenheit französischer Truppen in Ancona schon hinreiche, um jene Rechte fortwährend zu gefährden und zu beeinträchtigen.

London, den 15. Jun.

Wenig Geschäffte; Sinken, 84 3/4.

Der Times sagt, daß die Konferenz übereingekommen sey, hinsichtlich der durch Rußlands begehrten Abänderungen bey der Ratifikation des Traktats vom 15. Nov. Der Courier sagt im Gegentheil, nichts sey beschlossen. Der Globe ist derselben Meynung, mit dem Beyfügen, die Konferenz, weit entfernt ihre Arbeiten beendigt zu haben, werde vielmehr ihre Verhandlungen über die belgischen Angelegenheiten unmittelbar wieder vornehmen.

Unruhen haben in Rio Statt gefunden. Man wollte aufs Neue Don Pedro proklamiren. Die Anhänger Don Pedros sollen sich mit der republikanischen Partey vereinigt haben.

Sir Walter Scott ist nach London ziemlich kränklich zurück gekommen, und man glaubt nicht, daß er seine literarischen Arbeiten wird fortsetzen können.

Seit der Thronbesteigung Wilhelms IV. von Großbrittannien hat sich in seinem Reiche eine historisch merkwürdige Sterblichkeit gezeigt. Nicht weniger als 24 Generale und 26 Admirale sind seitdem zur Westminsterabtey oder zu ihren Familiengrüften gelangt.

Madrid, den 7. Jun.

Graf Lago, welcher die Armee Don Miguels verließ und sich zu Gunsten Dona Maria's erklärte, sieht seine Partey mit jedem Tage wachsen. Der letzte Kurier hat angekündigt, daß er die Provinz Tras-os-Montes besetzt halte. Der Oberst der Gardelanciers, Minio, hat das portugiesische Gebiet mit seinen Truppen betreten; auf die Beschwerden des englischen und französischen Gesandten wurde er verhaftet und soll bereits hieher gebracht worden seyn, um vor Gericht gestellt zu werden. Wahrscheinlich wird er aber noch vor Ende des Jahres Generallieutenant.

Paris, den 17. Jun.

Der Moniteur bestätigt heute die gestern mitgetheilte Nachricht von den Verhaftungen der Herren v. Chateaubriand, für den das befreundete Journal des Debats bereits ein gutes Wort einlegte, des Baron Hyde de Neuville und des Herzogs v. Fitz-James. Diese Verhaftungen fanden in Folge der Mittheilungen des Generalprokurators von Rennes Statt, wo der Advokat Berryer in Untersuchung ist.

Die alten Leibgardisten Karls X., von denen noch einige in den Regimentern stecken, will der Kriegs-Minister in ihre Heimath verweisen. Sie sind den Unruhen am 5. und 6. Junius nicht fremd geblieben.

In mehreren Gegenden des Westen ist die Ruhe schon wieder so hergestellt, daß General Solignac die mobilen Kompagnien der Nationalgarden, z. B. von Chollet und Chemille, aufs Ehrenvollste entließ. Ueberall unterwerfen sich die Insurgenten, und liefern ihre Waffen aus.

Die Herren Laboissiere, Cabet und Garnier-Pages, haben in ihren Protestationen gegen die gegen sie gerichteten Verfolgungen, um sie einem außerordentlichen Gericht zu überliefern, ihre Kollegen der

Kammer aufgerufen, ihre Meynung über die willkührliche Maaßregel, deren Gegenstand sie sind, zu erklären; was zur Bekanntmachung folgenden Beleges Anlaß gegeben: „Die unterzeichneten Deputirten leisten dem Aufruf Folge, den ihre achtbaren Kollegen an sie ergehen ließen, und erklären, daß, wenn, ihres Erachtens, ein Deputirter mehr als jeder andere Bürger das Beyspiel von Gehorsam den Gesetzen und Fügung unter die Schlüsse einer regelmäßigen und gesetzlichen Gerichtsbarkeit geben soll, so soll ein Deputirter, auch mehr als jeder andere Bürger, jeder außerordentlichen Gerichtsbarkeit, die gegen Gesetze und Verfassung des Landes errichtet worden, die Sanktion eines freywilligen Erscheinens vor derselben verweigern. Sie schenken ihr völliges Vertrauen den Erklärungen ihrer Kollegen, daß sie bereit seyen, vor den gewöhnlichen Gerichten zu erscheinen, und billigen die Weigerung sich einem Kriegsgericht zu übergeben, dessen Competent und Gesetzlichkeit sie mit Kraft bestreiten. Paris, den 15. Juni 1832.

„Lafitte, Marchal, Girardin, Odilon-Barrot, Ch. Comte, Arago Desaix, General Subervie, Marschall Clauzel, Tardieu, Larabit, Allier, Bernard (Var) Duchauffault, Galabert."

Paris, den 18. Jun.

Herr v. Chateaubriand wollte auf keine Frage des Untersuchungsrichters antworten, selbst nicht auf die: wie er heiße. Man versichert, daß er mit den Herren Fitz-James und Hyde von Neuville nach Nantes gebracht worden sey, um daselbst mit Berryer zusammen gestellt zu werden. — Als Romarino verhaftet wurde, rief er: Meine Herren, wissen Sie wohl, ich bin kein Spitzbube, ich bin Romarino, der für Polen focht! Er ist jetzt zwar wieder frey, soll aber sein Ehrenwort gegeben haben, sich wieder als Gefangener zu stellen, wenn man es verlange.

In einer Sitzung der Volksvertreter der vereinigten Staaten von Nordamerika sagte der Abgeordnete Arnold von dem Major Heard: er sey aller Verbrechen fähig. Beym Schluß der Sitzung fällt Heard über den heraus gehenden Arnold her, der sich jedoch mannhaft wehrt. Jeder der Kämpfenden findet seine Parteygänger und der Streit wird allgemein. Heard schießt vergeblich eine Pistole auf Arnold ab. Diesem aber gelingt es, als Sieger abzuziehen, nachdem er dem Major eine bedeutende Wunde mit einem Stockdegen beygebracht. — Die polytechnische Schule soll von Paris nach Versailles werden.

Fürst Talleyrand wird heute hier erwartet.

Der Hof von Holyrood soll an drey Großmächte eine Protestation gegen die Urkunden erlassen haben, in welchen sich die Herzogin von Berry Regentin von Frankreich nennt. — 136 Individuen, welche in Folge der neulichen Ereignisse zu Paris gefangen sitzen, protestiren in der Tribüne gegen die Untersuchung ihrer Sache vor Kriegsgerichten, und erklären, daß sie sich nur vor ihren ordentlichen Richtern vertheidigen wollen. — Eine Dame, welche geheimnißvoll ohne Paß reiste, manchmal unter dem Namen Madame Cazes, und manchmal unter dem Titel der Herzogin v. Berry, wurde vor einigen Tagen zu Carcassonne verhaftet. — General Mina reist angeblich seiner Gesundheit wegen nach einem Badeort an den Pyrenäen. — Samstags erhielt die Regierung einen außerordentlichen Kurier mit Depeschen von dem französischen Gesandten in dem Haag. Man sagt, die Repräsentanten Frankreichs und Englands wurden von dem holländischen Hofe mit der verächtlichsten Gleichgültigkeit behandelt.

Brüssel, den 16. Jun.

Die bekannten Polen, Herren Niemojowski und Bernazki, sind von hier nach London abgegangen; eben dahin begaben sich viele andere ausgezeichnete Polen, die bisher in Paris lebten, u. A. die Generale Rybinski und Ostrowski, und zwar um den Debatten beyzuwohnen, die sich binnen Kurzem im Parlament bey Gelegenheit der Interpellationen erheben werden, die dem englischen Ministerium über die hinsichtlich Polen's befolgte Politik gemacht werden sollen.

Die Cholera ist zu Jemappe ausgebrochen.

Aus dem Haag, den 16. Jun.

Der Prinz von Oranien traf gestern in Herzogenbusch ein. Se. k. Hoheit werden einige Tage in dieser Stadt verweilen und sich dann mit dem Hauptquartier in's Lager begeben.

Man spricht von einem 64sten Protokoll. Will man darüber verbreiteten Gerüchten Glauben schenken, so lautete dasselbe in Ansehung der diesseits geforderten Bedingungen in Betreff der Fahrt auf den Binnenwässern, der Weagerechtigkeit und der Kapitalisirung der Schuld, günstig.

St. Wendel, den 14. Jun.

Heute Mittags 4 Uhr wurde nochmals eine Bürgerversammlung, veranlaßt durch die im Fürstenthume errichteten Freyheitsbäume, gehalten. Das Resultat der Berathung war, daß die Freyheitsbäume weggebracht werden sollen; an ihre Stelle sollen 20, vom Volke in den drey Kantonen des Fürstenthums gewählte Männer sofort treten, welche ein Verzeichniß der Beschwerden anzufertigen und die gesetzlichen Mittel zu berathen haben, wie dem traurigen Zustande unseres Landes abzuhelfen sey. Vor der Hand und bis auf Weiteres haben die Bürger einstimmig die Verweigerung der Steuern ausgesprochen, und sogleich für St. Wendel als Mitglieder jener 20, der Rath Cetto, Rektor Schue, Advokat Hallauer, Kaufmann Tholey, Lehrer Sauer, Tuchfabrikant Hallauer und Notar Her erwählt.

Homburg, den 16. Jun.

Gestern wurde der Dr. Wirth unter Begleitung von 8 Gensd'a — und einer Abtheilung Chevauxlegers und Infanterie in einer Chaise von hier nach dem Gefängniß in Zweybrücken abgeführt. Die Regierung hat wegen seiner auf dem Hambacher Feste gehaltenen Rede eine neue Anklage auf Hochverrath gegen ihn angestellt. Obgleich sich bey dieser Gelegenheit eine große Volksmenge vor Wirths Hause versammelt hatte, so gieng die Verhaftung doch ohne Störung der Ordnung vor sich, da Wirth selbst die aufgeregten Gemüther zur Ruhe ermahnte. Indeß

konnte doch nicht verhindert werden, daß ihm beym Abfahren ein lautes Lebehoch nachgerufen wurde.

Frankfurt, den 17. Jun.

Man sah hier heute mehrere Kuriere, von Wien kommend, nach Paris gehen; sie lassen ein wichtiges Ereigniß vermuthen. — Die Buchdruckerey der Bundeskanzley ist in diesem Augenblicke bey verschlossenen Thüren in voller Thätigkeit.

Rottweil, den 19. Jun.

Die gegenwärtig herrschende Theurung der Früchten drückt auch bey uns viele Familien. Es ist nicht sowohl Fruchtmangel, als Mangel an Geld und Furcht vor Mangel, welche Noth erzeugt. Die Verkäufer spekuliren auf höhere Preise. Die letzten 2 Fruchtmarkttage hatten jedoch kein Steigen der Preise zur Folge. Der Kernenpreis bewegte sich von 2 fl. 50 kr. bis zu 3 fl. 6 kr. für das Simri, und viele Früchten blieben unverkauft. Selbst die Nachfrage nach der Schweiz ist geringer als früher, weil die Preise in Zürich bereits niedriger stehen als hier; deßwegen wunderte man sich, daß ein bedeutendes Quantum Früchten von den Kameralamtskästen nach Suiz und andern Orten abgeführt worden ist, da doch die Zufuhr in das hiesige Fruchtkaufhaus größtentheils von dorther kömmt. Man erwartet auf die nächsten Markttage Abschlag der Früchten, weil die Felder größern Theils gut stehen.

Hannover, den 15. Jun.

In der Addresse der hannövrischen Stände liest man: Ueberzeugt, daß das Wohl dieses Landes keine festere Stütze habe, als Deutschland, werden sie die Pflichten gegen dieses ihr großes Vaterland desto heiliger achten, je sicherer sie vertrauen, daß Se. kön. Majestät nie ablassen werden, nach dem ruhmvollen Beyspiele Ihrer erhabenen Vorfahren die Begründung deutscher Verfassung, Freyheit und Einheit zu Erreichung der gemeinsamen Interessen zum ersten Ziele Allerhöchst Ihres Strebens zu machen. Auf dieser Grundlage ruhen die heiligen Rechte deutscher Fürsten, sie allein sichert Glück, Wohlstand und Freyheit deutscher Unterthanen, und nur was jene wie diese über allen Angriff erhebt, kann dem Ganzen frommen.

Warschau, den 13. Jun.

Laut eines Allerhöchsten Befehls Sr. k. k. Majestät sollen diejenigen Söhne der Stabs- und Subaltern-Offiziere der ehemaligen polnischen Armee, welche freywillig in russischen Militärdienst treten, ohne in den Reihen der Rebellen gedient zu haben, als Junker angenommen werden, jedoch so lange zu den Freywilligen gezählt werden, bis die von ihnen beyzubringenden Beweise hinsichtlich ihrer Herkunft vom Adelstande geprüft und verifizirt sind.

St. Petersburg, den 9. Jun.

Die mitauische Zeitung enthält medizinisch-statistische Nachrichten über Kurland, von dem dortigen Medizinal-Inspektor Hofrath Bidder. Hiernach giebt es in ganz Kurland, also auf 47 1/2 Quadratmeilen, bey einer Bevölkerung von 400,000 Menschen, nur 58 Aerzte, also ungefähr einen Arzt für 6900 Menschen; davon beschäfftigen sich nur 22 mit den 360,000 Bauern der Provinz, so daß also auf 16,363 derselben nur ein Arzt kommt. Im Jahre 1816 hatte Kurland 70 und im Jahre 1823 noch 77 Aerzte; also hat es einen bedeutenden Rückschritt gemacht. Ferner giebt es in Kurland nur 39 unterrichtete Hebammen, von denen nur 4 auf dem Lande leben. Kurland hat nur eine einzige öffentliche Heilanstalt, nämlich das Stadt-Krankenhaus in Mitau.

Miszellen.

Ein gewisser Dupre, der sein ganzes Leben mit chemischen Versuchen zugebracht hatte, erfand ein so unbändiges und verzehrendes Feuer, daß man es weder vermeiden noch löschen konnte, da es durch Wasser nur neue Kraft bekam. Auf dem Kanal von Versailles, in dem Hofe des Arsenals zu Paris und in einigen französischen Häven wurden Versuche damit angestellt, bey denen die muthigsten Krieger zitterten. Nachdem man sich hinlänglich überzeugt hatte, ein einziger Mensch könne durch dieses Mittel eine Flotte zerstören oder eine Stadt verbrennen, ohne daß es in menschlicher Kraft stehe, Hilfe bey einem solchen Unglücke zu leisten, befahl der König Dupre, Niemanden, wer es auch sey, das Geheimniß mitzutheilen und belohnte ihn königlich für das feyerliche Versprechen zu schweigen. Dupre ist gestorben und hat sein Geheimniß mit in das Grab genommen; wahrscheinlich hatte er das griechische Feuer wieder erfunden. Diese Handlungsweise Ludwigs XV. ist um so großartiger, da er sich zu jener Zeit in einem unglücklichen Kriege befand; jeden Tag erfuhr er neue große Verluste und die Engländer drangen fast in seine Häven ein; er konnte sie vernichten, aber er fürchtete, die Uebel der Menschen nur zu vermehren und — er schwieg.

Ein angesehener und geistreicher Schotte, Herr Laurence Macdonald hat dem schottischen Reformkomite die Idee zu einem der Reform zu errichtenden Monument mitgetheilt. Dasselbe soll in einer kolossalen, 70 Fuß hohen Statue, die Freyheit vorstellend, bestehen, und die Bildsäule auf einem 30 Fuß hohen Piedestal ruhen.

Die „Revue des Deux-Mondes" liefert ein von Loeve-Weimars übersetztes Bruchstück aus Heine's Harzreise, wobey diese Zeitschrift über das Treiben Börne's und Heine's ein Urtheil fällt, welches in Deutschland längst gefällt wurde. Genannten Schriftstellern wird nämlich unterstellt, ihre Verachtung deutscher Nationalität und Sitte sey nur der Stachel, durch welchen sie ihre Landsleute aus ihrem politischen Schlummer wecken wollten, und ihre Doktrin könne man am besten: „System der verzweifelten Sache" nennen.

Die Nachrichten über die Ueberschwemmung in Nanking lauten sehr betrübend. Alle Dörfer in der Umgegend der Stadt sind gänzlich zerstört, und die Einwohner, die ihr Leben nicht eingebüßt haben, sind in das bitterste Elend versetzt worden. Der Kaiser hat nach Empfang der Unglücksberichte sogleich einen hohen Beamten an Ort und Stelle gesandt, um dem

Elend so viel als möglich abzuhelfen. Den Bedürftigsten sollen Wohnungen in den öffentlichen Gebäuden angewiesen und dieselben auf Kosten der Krone mit Lebensmitteln versehen werden.

Da sich bey der ausgeschriebenen Verpachtung des Gemeinde-Forellenbaches Lechhausen am 16. May kein Pächter einfindig machte, so wird dieses Fischwasser zum Zweytenmale zur Pacht ausgeschrieben. Pachtlustige wollen sich am 4. Jul. l. J. Vormittags 9 Uhr bey Jakob Martin, Wirth in Lechhausen, einfinden. Lechhausen, den 22. Jun. 1832.

Mayer, Ortsvorsteher.

(Einladung.) Mit obrigkeitlicher Bewilligung giebt der Unterzeichnete auf seiner neu hergerichteten und gedeckten Pudelkugelstätte ein Kegelschieben mit folgenden Gewinnsten:

1ter	Preis	12	bayer.	Thaler	mit	einer	schönen	Fahne,
2ter	"	10	"	"	"	"	"	"
3ter	"	7	"	"	"	"	"	"
4ter	"	5	"	"	"	"	"	"
5ter	"	4	"	"	"	"	"	"
6ter	"	3	"	"	"	"	"	"
7ter	"	2	"	"	"	"	"	"
8ter	"	1	"	"	"	"	"	"
		Nebst diesen werden noch als						
9ter	"	3	"	"	zur	Meistfahne,		
10ter	"	2	"	"	"	Gesellschaftsfahne		
11ter	"	1	"	"	"	Weitfahne gegeben.		
Summa		50	bayer.	Thaler	nebst	11	schönen	Fahnen,

ganz frey.

Dieses Schieben fängt an den 29. Jun., und es werden die letzten Leggelder den 5. Aug. angenommen, weil bis 10. Aug. Mittags 12 Uhr abgeschoben seyn muß, worauf dann um 4 Uhr gekittert wird, und unter dem Schalle der Musik feyerlich die Preise vertheilt werden.

Vom 29. Jun. bis 8. Juli werden 15 Loose, vom 8. bis 17. Juli 12 Loose, und vom 17. Juli bis Ende 10 Loose um einen Gulden gegeben.

Zur Bestreitung der Unkosten werden vom Gulden 6 kr. abgezogen und das Uebrige wird wieder in Gewinnste vertheilt. Bey diesem Schieben, bestimmt für die Tirl. Herren Liebhaber im Innlande, ist die Kugel von lignum Sanctum und das Kegelspiel ganz neu.

Um allen Streitigkeiten auszuweichen und zur genauen Darnachachtung sind die übrigen Regeln auf der Kugelstätte angeheftet zu lesen.

Der Unterzeichnete bürgt daher für die genaueste Ordnung und Akkuratesse, verspricht die billigste Bedienung und empfiehlt sich hochachtungsvoll.

Weilheim, den 19. Jun. 1832.

Joseph Koch, Gastgeber zur blauen Traube.

In der Beckischen Buchhandlung in Nördlingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollständiges katholisches Gebetbuch für alle Lagen und Verhältnisse des Lebens. Von Johann Alois Haßl, Schulinspektor und Pfarrer in Zöbingen. Mit einem Titelkupfer. VIII. und 656 S. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr., Velinpapier 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

In diesem Andachtsbuche findet der katholische Christ einen reichen Vorrath von Gebeten und frommen Betrachtungen für alle vorkommenden Lagen und Verhältnisse seines Lebens. Beygegeben ist ein trefflich gezeichneter Christuskopf mit der Dornenkrone. Den Ladenpreis habe ich so niedrig gestellt, damit das Ganze um so leichterem Eingang in jeder Familie dieser Konfession finden möge.

Blumen auf den Alear des Glaubens. Von J. M. Fleischner, Pfarrer zu Grosselfingen. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. VIII. und 168 S. 8. 12 gr. oder 45 kr.

Der Innhalt dieser religiösen Dichtungen berührt die ernstesten Lagen und Verhältnisse des Menschen, in einer, wie wir glauben, klaren und gemüthvollen Darstellung. Der Glaube und das Leben erscheinen hier in ihrer tiefen christlichen Bedeutung, wovon sich gewiß jeder Unbefangene überzeugen wird, der diese Blumen seiner Aufmerksamkeit würdigen will. Wir enthalten uns daher aller weitern Empfehlung, und hoffen, daß sie sich selbst empfehlen und den Weg in christliche Familien sich selbst bahnen werden.

Dionysii Catonis Distichorum de Moribus libri quatuor. Des Dionisius Kaeo vier Bücher moralischer Doppelverse. In deutscher Uebersetzung. Von J. M. Fleischner, Pfarrer zu Grosselfingen. XVI. und 101 S. 8. 8 gr. oder 30 kr.

Wer große Gedanken, schöne Sittenlehren und empfehlenswerthe Klugheitsregeln eines Heiden in angenehmer Abwechslung lesen will, der findet hier, was er sucht. Die Verse, im Text oder in der Uebersetzung, können mit gehöriger Auswahl, bey der, einer höhern Bildung bestimmten, Jugend gar nützlich zu Gedächtnißübungen angewendet werden.

Notenpapier ganz schönes und zugleich auch sehr gut das Buch zu 30 kr. ist so eben wieder angekommen in der **Kranzfelder'schen Buchhandlung.**

Am Freytag den 22. Jun. Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr hat ein armer Mann ein Packet mit 50 fl. von Herrn Kaufmann Frommel an bis über den Perlachberg, verloren. Der redliche Finder wird dringendst ersucht, selbes, gegen angemessene Belohnung, im Moyschen Zeitungskomtoir abzugeben.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 22. Jun. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen.	24	24	23	14	22	41	—	14	—	—
Kern.	24	5	22	58	21	59	—	—	—	18
Roggen.	17	47	16	49	15	54	—	—	—	51
Gerste.	13	52	13	30	12	50	—	—	—	28
Haber.	6	46	6	30	6	18	—	—	—	5

Augsburger Börsenkurs vom 23. Juni 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	97	96 3/4
Lott. Loose B — M 4 Proz. . .	108 1/4	107 3/4
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 5/8	77 1/4
5proz. Metalliques	87 3/4	87 1/2
Bankaktien	1145	1142
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123 1/2	123
Polnische Loose	79 3/4	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Montag. Nro. 173. 25. Jun. 1832.

München, den 23. Jun.

Eine gestern Abend 10 1/2 Uhr abgefertigte Estafette überbringt der k. Regierung des Rheinkreises folgende allerhöchste Entschließung:

Ludwig, König. Wir mußten mit um so gerechterm Schmerze die seit Kurzem eingetretenen Störungen der gesetzlichen Ordnung in dem Rheinkreise vernehmen, je angelegener stets unserm Herzen die Sorge war, das Wohl seiner Bewohner trotz der Hindernisse zu fördern, welche unabwendbare Zeitverhältnisse Unserm landesväterlichen Bemühen entgegengesetzt haben. So wenig Wir der Gesammtheit der Rheinkreisbewohner beymessen, was nur von einzelnen Uebelgesinnten auf eine Anzahl Irregeleiteter übergieng, so lebhaft fühlen Wir Uns durch Unsere Regentenpflichten aufgefodert, die ganze Kraft der Gesetze gegen einen Zustand der Dinge zu entwickeln, der die heiligsten Interessen des Staates, die Verhältnisse Bayerns nach Außen und die den ruhigen Bürgern verfassungsmäßig garantirte Sicherheit der Personen und des Eigenthums in gleichem Maaße gefährdet. Wir ordnen daher Unsern Staatsminister, Feldmarschall Fürsten von Wrede, als außerordentlichen Hofkommissär, mit Vollmachten ab, deren Umfang unserm Vertrauen auf die schon so vielfach bewährte Einsicht und Treue dieses Staatsbeamten entspricht. Um den Anordnungen, welche derselbe zu Handhabung der Gesetze treffen wird, für jeden Fall die erforderlichen Vollzugsmittel darzubieten, haben Wir eine angemessene Truppenzahl zu seiner Verfügung gestellt. Wir überlassen Uns der Erwartung, die Stimme des von Uns abgesendeten außerordentlichen Hofkommissärs vernommen und die gesetzliche Ordnung alsbald in alle Gemeinden zurückgeführt zu sehen. Ebenso können die Rheinkreisbewohner ihrerseits zu unserer landesväterlichen Sorgfalt vertrauen, daß jedes im gesetzlichen Wege zu Unserer Kenntniß gelangende Verwaltungsgebrechen mit demselben Wohlwollen untersucht und beseitiget werden wird, mit welchem die Institutionen Rheinbayerns bey dessen Vereinigung mit dem Gesammtstaate in ihrer Kraft belassen und seitdem neben den Wohlthaten der Verfassung aufrecht erhalten worden sind. Sollte Unsere Zuversicht nicht in Erfüllung gehen, so würden die Widerstrebenden sich selbst alle jene Folgen beyzumessen haben, welche die Gesetze für solche Fälle deutlich bezeichnen, deren Eintreten aber Wir als einen der trübsten Augenblicke Unserer Regierung erkennen würden. Unsere Kreisregierung hat Unser gegenwärtiges Patent und Unsern darinn ausgesprochenen festen Entschluß durch das Amtsblatt kund zu geben; — selbes überdieß in allen Gemeinden durch öffentliche Verlesung und besondern Anschlag verkünden zu lassen und dem Vollzuge mit pflichtmäßigem Ernste mitzuwirken. So gegeben in unserer Haupt- und Residenzstadt München, am 22. Jun. 1832.

Ludwig.

Fürst v. Wrede. v. Weinrich. Frhr. v. Zu-Rhein. Frhr. v. Gise. Fürst v. Oettingen Wallerstein. v. Mieg.

Auf Sr. Majestät des Königs allerhöchsten Spezialbefehl der königl. Staatsrath, Generalsekretär

E. v. Kobell.

München, den 24. Jun.

Se. Durchlaucht der Hr. Feldmarschall Fürst von Wrede reist erst heute in den Rheinkreis ab. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin begiebt sich mit Familie nach Ellingen. — Der Herr Oberstlieutenant des 1sten Küraſſier-Regiments v. Schmalz, und der Major des kön. Leib. Infanterieregiments Graf v. Lerchenfeld werden Se. Durchlaucht den Fürsten begleiten. Der kön. Ministerialrath v. Zenetti geht gleichfalls nach dem Rheinkreis.

Der vom 1. Juli datirte Armeebefehl wird schon am 28. dieß erscheinen.

Die königl. Polizey fährt fort, beynahe täglich Gewichte zu konfisziren.

Auf der gestrigen Schranne zählte man 45 Wagen mit österreich. Getreide. Einkäufer aus Schwaben hatten sich weniger als bisher eingefunden.

Das Gerücht, die Advokaten Schüller, Savoye und Geib würden verhaftet, es seyen die Haftbefehle bereits erlassen, erhält sich. Den bisherigen Verhaftungen wurden auch nicht die geringsten Hindernisse von Seite des Volks entgegen gesetzt.

Die kön. holländische Gesellschaft der Wissenschaften (gewiß in diesem Punkt die kompetenteste Richterin) hat dem dahiesigen Hrn. Akademiker und Hofrath Dr. Fuchs für seine Abhandlung über den hydraulischen Kalk den ersten Preis, bestehend in einer goldnen Medaille, 150 fl. werth, in der Sitzung vom 19. May zuerkannt. So erkennt das Ausland die Verdienste unsrer Gelehrten an. Dieser hydraulische Kalk wird nach der Methode des Hrn. Hofraths Fuchs (nicht nach den mit schweren Kosten aus England geholten Rezepten) schon in mehreren Gegenden des Königreichs gefertiget und angewendet.

Digitized by Google

Augsburg, den 24. Jun.

Se. Durchlaucht der Herr Feldmarschall Fürst v. Wrede reiste heute, von München kommend, und an den Rhein gehend, durch Augsburg.

Heute hatte hier die Fronleichnamsprozession, wobey die königl. Linientruppen und die Nationalgarde paradirten, obgleich die Witterung ungünstig war, dennoch Statt gefunden.

Wien, den 19. Jun.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. k. k. Majestät wird die zehnte allgemeine Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien Statt haben. Die Sitzungen beginnen am 18. Sept. 1832, und werden am 26. Sept. geschlossen. Die Herren Naturforscher und Aerzte, welche dieser Versammlung statutenmäßig beyzutreten gesonnen sind, werden ersucht, sich vom 12. bis 17. Sept. Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in dem k. k. Universitätsgebäude (Bäckerstraße Nro. 756.) einzufinden, wo die unterzeichneten, für dieses Jahr gewählten Geschäftsführer anwesend seyn werden, um die Mitglieder einzuschreiben und sie mit den näheren Einrichtungen der Versammlung bekannt zu machen. Die auswärtigen Herren Mitglieder werden insbesondere gebeten, sich sogleich nach ihrer Ankunft daselbst zu melden, um zugleich ihre Aufenthaltsscheine zu empfangen, und auf Verlangen über die vorhandenen Wohnungen Auskunft zu erhalten.

Joseph Freyherr von Jacquin.
J. J. Littrow.

Rom, den 13. Jun.

Am 26. May wurde Hr. Georg Spencer, Sohn des Lords Spencer, Bruder des Lords Althorp, englischen Ministers am Hofe von Toskana, der vor 2 Jahren den katholischen Glauben angenommen hatte, vom Kardinale Zurla zum Priester geweiht.

London, den 16. Jun.

Im Unterhause am 15. Jun. bat Hr. Stanley um die Erlaubniß, eine Bill gegen die Prozessionen in Irland, welche so häufig die öffentliche Ruhe gefährden, einbringen zu dürfen. Herr Maxwell bekämpfte diesen Vorschlag, indem er dem Betragen der Orangisten große Lobsprüche ertheilte und sie mit den Radikalen in England in Vergleichung stellte. Nach längerer Berathung wurde jedoch die Motion genehmigt.

Fürst Talleyrand reist am 19. von hier ab.

Unter den westindischen Pflanzern in London geht das Gerücht, daß aus Jamaika die Nachricht angelangt sey, Lord Belmore habe die gesetzgebende Versammlung aufgelöst, und werde unverzüglich die Insel verlassen.

Paris, den 18. Jun.

Heute hatten sich einige junge Leute und sonstige Personen vor der Bude des Spezereyhändlers Pepin, der von dem Kriegsgerichte freygesprochen worden ist, aufgestellt, und ihm unter Beschimpfungen vorgeworfen, daß er dennoch auf die Nationalgarde geschossen habe, wenn er auch gleich jetzt frey sey. Die Bude mußte geschlossen werden, und die Polizey Gewalt brauchen, um die Gruppen auseinander zu treiben. — Nichts verräth besser die Absicht des holländischen Kabinets, den belgischen Knoten mit dem Schwert zu lösen, als ein Brief, welchen der Prinz von Oranien erst kürzlich an eine bedeutende Person in Brüssel schrieb. „Gegen Ende Sommers, sagte der Prinz, werde ich bey Ihnen seyn."

Pariser Blätter schreiben vom 17. Junius: Das erste Kriegsgericht hat nun auch den Bäcker Wachez in allen Anklagepunkten einstimmig für nichtschuldig erklärt. — Generallieutenant Bonnet, welcher den General Solignac in dem Oberbefehl der 4ten, 12ten und 13ten Militärdivision ablöst, hat eine Proklamation an die Bewohner der westlichen Departements erlassen, worinn er die Insurgenten zur Unterwerfung und schleuniger Waffenauslieferung auffordert, und dem treu gebliebenen Theile der Bevölkerung für seine Bemühung zur schnellen Beendigung des Bürgerkriegs dankt.

Während Huldigungs- und Ergebenheitsaddressen dem König zu Füßen gelegt werden, muß der Kronprinz auf seiner Reise manches herbe Wort anhören. Die Nationalgarde in Toulon sprach von den in den Juliustagen gefaßten Hoffnungen, als von schönen Täuschungen. Der Prinz drückte zwar einige Empfindlichkeit über solche Aeußerungen aus: Der König, sein Vater, sagte er, habe sein Wort bisher gehalten, und werde es auch in Zukunft halten; übrigens versicherte der Prinz wiederholt, daß es der Hauptzweck seiner Reise sey, alle Wünsche Frankreichs in der Nähe kennen zu lernen, um sie sodann dem Throne zur Würdigung vorzulegen. Die Oppositions-Blätter ermangeln nicht, der Reise des Kronprinzen die verdiente Aufmerksamkeit zu schenken.

Das Pferd der Ducheſſe de Berry soll nebst dem reichen Sattelzeug, dessen Werth man auf 10,000 Fr. schätzt, in die Hände der k. Truppen gefallen seyn.

Paris, den 19. Jun.

In Ribeauville tanzten die jungen Leute am Pfingst-Montage. Andere Einwohner hielten dieß für ungehörig, da Vormittags eine Prozession gewesen war, und störten den Tanz. Darüber kam es zu einer großen Schlägerey, der nur das zahlreiche Militär Einhalt thun konnte. Zu gleicher Zeit war in den benachbarten Berkheim ein Aufstand gegen die Juden. Man zählt 5 Todte 20 Verwundete.

In Nannes hat eine Gräfin Boderu: „Es lebe Heinrich V." geschrieen. Dafür muß sie 2000 Fr. Strafe zahlen und wird 2 Monate eingesperrt.

Der Maler Geoffroy, der in den Unruhen des 5. und 6. Jun. die rothe Fahne trug mit der Innschrift: „Freyheit oder Tod" ist vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. Er hat die Gnade des Königs angesprochen. — Die Unterzeichner zu einem Denkmal für Herrn Perier sind zusammen getreten, um sich über die anderweitige Verwendung des gesammelten Geldes zu besprechen. Wahrscheinlich werden verwundete Nationalgardisten damit unterstützt werden.

Brüssel, den 17. Jun.

Die Regierung hat, wie wir vernehmen, an die Konferenz eine neue Note gerichtet, die in bestimm-

tern und kraftvollern Ausdrücken abgefaßt ist, als die durch den General Goblet überreichte. Es heißt, man bestehe darinn sehr auf einer Endfrist für die Vollziehung der 24 Artikel von Seiten Hollands.

Die „Union" sagt: Das am 14. dieß hier angekommene Protokoll Nro. 64 vom 11. Jun. drückt kraftvoller als die frühern Protokolle das Mißvergnügen, welches die endlosen Ausflüchte bey der Konferenz rege mache, aus und erklärt, wie man versichert, unter Anderm, daß, wenn der König von Holland nicht in einer sehr kurzen Frist die Grundlagen des Friedensvertrags mit Belgien annehme, dieses von der Verpflichtung entbunden seyn werde, seinen Antheil an den Zinsen der Schuld bis zur Epoche, wo Holland den Vertrag unterzeichnet haben wird, zu zahlen. Am Schlusse läßt das Protokoll noch andere Maaßregeln durchschimmern, um endlich die Unterhandlungen zu ihrem Ende zu führen.

In verflossener Woche sind zu Antwerpen 108 Handelsschiffe eingelaufen.

Brüssel, den 18. Jun.

Der Belge enthält die vom 2. Juni datirte Note, welche Gen. Goblet der Konferenz übergeben haben soll. Da dieß Aktenstück jedoch nicht offiziell bewahrheitet werden kann, so wollen wir vor der Hand nur bemerken, daß darinn der Konferenz erklärt wird, König Leopold sey gezwungen, jede fernere Unterhandlung so lange abzubrechen, bis der König von Holland zuvor dem Vertrage vom 15. Nov. rein und einfach beygetreten sey.

Der „Independant" sagt in einer Nachschrift: „Die Cholera ist bestimmt zu Brüssel. Diese Nacht sind 2 Personen gestorben, die beyde am 16. dieß noch gesund waren." — Die Cholera ist in Löwen ausgebrochen. Ein junger Mann von Gent hat sie dort eingeschleppt.

Aus dem Haag, den 18. Jun.

Man versichert, der Prinz von Oranien werde sich am 20. dieß nach Tilburg begeben, und das Hauptquartier ebenfalls nach dieser Stadt verlegt werden.

Es heißt, daß 2 neue Protokolle, Nro. 64 und 65, angekommen seyen, über deren Innhalt man weiter nichts mit Gewiß erfahren, als daß die Konferenz darinn ihr Ultimatum ausgesprochen habe. Es gab Leute, die der Meynung waren, dasselbe sey der Art, daß es von Holand nicht angenommen werden könne.

Zu Gent nimmt die Cholera zu.

Stuttgard, den 18. Jun.

Die hiesige Hof-Zeitung enthält Folgendes: „Der bayerische Rheinkreis soll wirklich nun in den Kriegsstand erklärt worden seyn, und die Bewegung von Truppen, die an mehreren, dem Revolutionsgeiste vorzugsweise huldigenden Orten bereits eingetroffen sind, damit zusammen hängen. Verschiedene Gemeinden legten sehr energische Protestationen gegen die neuesten Maaßregeln ein; auf einzelnen Punkten versuchte man sogar Widerstand, was Veranlassung gab, daß das Militär eine andere Richtung nahm. Obgleich Jedermann das Benehmen der beyden Doktoren Wirth und Siebenpfeiffer als revolutionär und zu förmlichem Aufstand wider alle deutsche Regierungen anreizend nennen mußte, und auch die feurigsten Oppositionsmänner zugestehen, daß es der guten Sache selbst außerordentlich geschadet, so wandeln doch dieselben frey zu Neustadt und Homburg herum, und unterhalten fortwährend die gefährliche Spuckerey; sie bearbeiten viele Leute, welche dem Hambacher Feste nicht beygewohnt, und unterrichteten sie von den wohlthätigen Zwecken, welche sie dabey gehabt und auch ferner noch haben. Sehr viele ihrer Anhänger sind übrigens auch von ihrem Wahne zurück gekommen. Der Zweybrücker Preß-Verein, welcher, wie man weiß, nun über 10,000 fl. jährlich verfügt, hat dem Wirth den verwilligten Panisbrief entzogen.

Berlin, den 17. Jun.

Die allgemeine Zeitung enthält folgendes Schreiben: Sie werden aus meinen früheren Berichten ersehen haben, daß man hier nicht sehr mit dem französischen Ministerium zufrieden war, und die anmassende Sprache mißbilligte, welche es bey vielen Gelegenheiten, besonders aber über die Maaßregeln führte, welche die deutschen Regierungen zur Vereitelung gesetzwidriger Versuche von Seite so unberufener als unberechtigter Reformatoren anzuwenden für zweckmäßig erachten könnten. Seit den letzten blutigen Vorfällen in Paris scheint nun das französische Kabinet eingesehen zu haben, daß man den Umtrieben einer Partey, die alle bestehenden Verhältnisse umstürzen möchte, Schranken setzen muß; es scheint zu erkennen, daß es für die Erhaltung des neuen Königthums in Frankreich nicht minder als für die deutschen Staaten und Fürsten nöthig ist, dem revolutionären Treiben in Deutschland ein Ende zu machen. Es hat eine Note abgeben lassen, worinn es erklärt, daß die von der Bundesversammlung oder einzelnen deutschen Regierungen gegen die Demagogen zu treffenden Vorkehrungen von seiner Seite keine Art von Mißbilligung ferner zu erwarten haben; daß es vielmehr jeder Regierung, und ihr (der französischen) insbesondere angenehm seyn müsse, des ewigen, ängstlichen und ungewissen Zustandes enthoben zu werden, worinn man durch die Lehren und Versuche jener Leute sich befinde. Man würde, soll es in jener Note heißen, sich in Paris sehr freuen, das Vorhaben der deutschen Fürsten durch einen glücklichen Erfolg gekrönt zu sehen; denn in diesem Augenblicke hänge die Erhaltung der Ruhe hauptsächlich von dem innern Zustande Deutschlands ab, wo ein Centralpunkt für alle Unzufriedenen sich zu bilden beginne, und wo bey längerm Mißbrauche der Presse, bey weiterer Duldung gefährlicher Versammlungen oder Vereine, über kurz oder lang eine Explosion zu besorgen wäre, die ganz Europa ins Verderben stürzen könnte. Die französische Regierung wünscht daher, daß man mit aller Kraft zu Werke gehen und in allgemeinem Einverständnisse gegen die Unruhestifter in Deutschland verfahren möge; dabey giebt der Hof der Tuillerien den andern

Digitized by Google

Höfen zu verstehen, wie schwer es halte, in Frankreich Ordnung und Sicherheit zu schaffen, so lange so gefährliche Elemente ungebunden sich in Deutschland bewegen können, und der Geist der Unzufriedenheit daselbst systematisch unterhalten und fortgepflanzt werde; mit Einem Wort, die französische Regierung fordert selbst zu Repressivmitteln gegen die Liberalen auf, und sieht die Dinge jetzt aus einem ganz andern Gesichtspunkte, während sie noch unlängst gegen gemeinsame Verabredungen, gemeinschaftliches Wirken zu diesem Zwecke protestirte, und darinn eine indirekte Feindseligkeit der deutschen Regierungen gegen die aus der Julius-Revolution in Frankreich hervorgegangenen Institutionen sehen wollte. Jetzt ist es anders! Ein Beweis, daß die Regierung Ludwig Philipps durch die letzten Ereignisse an Kraft im Innern gewonnen hat, und keine Beeinträchtigung von Außen mehr fürchtet, da sie den Besorgnissen entsagt, die sie noch unlängst hegte.

Dreßden, den 15. Jun.

Einer so eben den dem Centraikomitee des städtischen Vereins von dem Zweigverein zu Budissin eingegangenen Mittheilung zufolge ist am 13. Jun., Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr, ein Schwarm von Millionen Heuschrecken über das Landstädtchen Weißenberg hinweg, von Morgen nach Abend zu, zum Theil nur etliche Ellen über der Erdfläche erhaben, ungefähr während drey Viertelstunden, hindurch gezogen; durch einen eingetretenen Wind mit Regen aber fernerer Wahrnehmung entgangen.

Vom 1. Jul. d. J. an erscheint wöchentlich zweymal, und zwar öfters mit Beylagen die

Neue konstitutionelle Kirchenzeitung oder der Sions-Wächrer. Eine Stimme aus der Zeit an das katholische Deutschland, von einer Gesellschaft Katholiken.

Diese Zeitschrift, welche in den Ansichten über die Einrichtung der katholischen Kirche und in den Anforderungen an die Mitglieder derselben vor Allen den Geist des Evangeliums zu Grunde legt, dann aber, was so sehr Noth thut, die Bedürfnisse der Zeit, und die Bildungsstufe der Zeitgenossen zu berücksichtigen sich bemüht, wird sicherlich zu den Herzen aller wahren rechtgläubigen Christen, und vorzüglich jener dringen, die sich nur einer Entwickelung ihrer Kirche zuneigen, um so mehr, als diese Kirchen-Zeitung einen Ton zu behaupten suchen wird, in welchem sie nicht bloß dem geistlichen und gelehrten Stande zusagen, sondern auch Katholiken jedes andern Verhältnisses eine unterhaltende, belehrende und erbauende Lektüre, alle Christen aber, welche an dem sittlich-religiösen Zustande der Katholiken Theil nehmen, eine Uebersicht der Ereignisse und das Urtheil gebildeter und freymüthiger Katholiken über die bedeutensten Zeitfragen gewähren dürfte.

Den Abnehmern und Lesern der religiösen Zeitschrift Sion (bey C. Kollmann dahier) muß dieser Sions-Wächter besonders eine sehr erwünschte Erscheinung seyn, und jeder, der den Sion liest, wird auch gewiß mit Vergnügen nach dem Sions-Wächter greifen, und auch gerne dessen Stimme hören; indem er sich nur hiedurch den Sion ergänzt und auch erst dann ein Ganzes erhält.

In Berücksichtigung dessen habe ich die Einrichtung getroffen, daß diese Kirchenzeitung oder Sions-Wächrer, welcher wöchentlich 2mal (Sonntag und Mittwoch) erscheint, sowohl bey mir blattweise zu 2 kr. das Blatt, als auch zu 15 kr. monatlich zu beziehen ist. Die Versendung auswärts und im Buchhandel hat die J. A. Schlosser'sche Buch- und Kunsthandlung dahier zu übernehmen die Gefälligkeit, bey welcher monatlich Hefte in Umschlag brosch. zu 15 kr. oder 4 gr. sächs. zu haben sind. Schon sind die ersten 4 Blätter erschienen, und es ist auch jetzt schon dieses Unternehmen für alle Auslagen hiebey hinlänglich gesichert, und somit kann für einen sichern Fortbestand dieser Zeitschrift gebürgt werden.

Augsburg, den 22. Juni 1832.

J. M. Hillenbrand'sche Buchdruckerey in der Wintergasse Lit. A. Nro. 64.

(Wirthschafts-Verkauf.) Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, sein eigenthümliches Anwesen in der Stadt Kaufbeuren, die mit der realen Bräuerey- und Taferu-Gerechtigkeit versehene Gastwirthschaft zur Glocke nebst der damit verbundenen Oekonomie, aus freyer Hand zu verkaufen. Zu diesem Anwesen gehören nachstehende Objekte, als: Zwey Wohnhäuser mit 2 Nebengebäuden, Stadel und Stallungen, ein zum Sudwerke vollständig eingerichtetes Bräuhaus nebst einem geräumigen Hofe, welcher den Vortheil eines bequemen Durchganges von der vordern Reichsstraße in die rückwärts gelegene Pfarrergasse hat. Alle diese Realitäten befinden sich in dem besten baulichen Zustande, an liegenden Gründen aber sind 45 Jauchert 91 Dezimalen Ackerfeld und Grasboden, durchaus sehr gut gehalten, bey diesem Anwesen vorhanden. Außerdem kann dem Käufer ein angemessener Viehstand mit verschiedenen Baumannsfahrnissen überlassen werden, so daß derselbe dadurch im Stande seyn wird, das von dem Unterzeichneten bisher betriebene Geschäfft sowohl hinsichtlich der Gastgebung als der Feldwirthschaft sogleich und ohne Unterbruch zu beginnen, resp. fortzusetzen. Kaufslustige können besagtes Anwesen täglich in Augenschein nehmen, und sich von der Beschaffenheit desselben überzeugen; Auswärtige aber, welche vorläufig etwa noch über die Kaufsbedingungen, dann Ein und Anderes nähere Auskunft zu erhalten wünschen, belieben sich in portofreyen Briefen an den unterzeichneten Eigenthümer zu wenden, welcher ihnen sodann die verlangten Aufschlüsse ungesäumt ertheilen wird.

Kaufbeuren, den 16. Jun. 1832.

Michael Schaudt, bürgerl. Gastgeber zur Glocke.

Bey der Theurung des Biers wird es interessant zu erfahren, daß bey G. F. Koch zum Rathskeller (unter andern guten und reinen Weinen) Frankenwein zu 12 kr. und Nekar à 16 kr. per Maaß zu haben ist.

Dienstag den 26. Jun. wird in dem Hause Lit. F. Nro. 273. neben der Heuwage eine Versteigerung gehalten, worinn silberne Schnür- und Gollerkerten, Korallenrosenkranz, ein Halstuch mit Goldspitzen, goldene und silberne Bockelhauben, Frauenkleider, Leib- und Bettwasch, Loden Leinwand, Zinn, Kupfer, Pfannen, Komod und hohe Kästen, ein Schreibkasten, Tisch mit Wachstuch, Bettstatten von Kirschbaum- und Fichtenholz, wie noch mehr nützliche Hausfahrnisse an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden. Schamberg, geschw. Käufler.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mayr.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag. Nro. 174. 26. Jun. 1832.

München, den 25. Jun.

Vom Wetter begünstigt, fand gestern die Fronleichnamsprozession Statt.

Herr von Stengel, Generalkommissär in Würzburg, ist zum Generalkommissär im Rheinkreise ernannt, und Herr von Andrian auf das Generalkommissariat Bayreuth versetzt worden. Herr Baron Welden, bisheriger Generalkommissär in Bayreuth, wurde zum Präsidenten des Oberappellationsgerichtes zu München ernannt. Da Herr v. Stengel viele Jahre Regierungsdirektor des Rheinkreises gewesen, und dort allgemeine Liebe und Achtung genießt, so ist seine Versetzung dorthin sehr erwünscht.

Auf der Schranne am 23. dieß blieben an Weizen vom Gesammtbetrag pr. 3247 Schäffel 865, und von Korn von 1630, 360 Schäffel im Rest. Bey durchaus geminderten Preisen geht es somit immer besser.

Das Tragen anderer Kokarden, als jener der Nationalkokarde, welche allein von den Unterthanen des bayerischen Staates getragen werden darf, ist bey Strafe bis zu 10 fl., vorbehaltlich weiterer Einschreitung gegen den Besitzer, wegen allenfallsiger Theilnahme an einer verbotenen Verbindung, bestraft.

Wien, den 19. Jun.

Vorgestern war in dem Krankheitszustande Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt eine Krise erfolgt, die noch einige Hoffnung auf die Verlängerung seiner Tage und auf die Möglichkeit seiner Erhaltung und Genesung gewährt. Der Prinz fühlte große Beschwerde im Athemholen, die durch das Bersten eines innerlichen Geschwüres bedeutend erleichtert wurde. — Se. Majestät der Kaiser werden Anfangs des künftigen Monats von Ihrer Reise zurück erwartet und sich auf einige Zeit nach Baden begeben, wohin sich auch Se. Durchlaucht der Fürst Metternich am 1. Juli verfügt. — Ein gestern nach Paris abgegangener französischer Kurier soll nähere Erläuterungen über das Entwaffnungsprojekt dahin überbringen.

London, den 17. Jun.

Die Cholera macht in Irland noch immer Fortschritte. Auch dort hat sie, wie fast überall, zu Unruhen Veranlassung gegeben. Eine Sybille des Landes betheuerte, vom Himmel geweihtes Feuer als herrliches Mittel gegen die Cholera erhalten zu haben; es komme nur darauf an, dieses Feuer dem Herde eines Hauses gehörig einzuimpfen. Der Eigenthümer dieses Hauses müsse dann aber die 7 nächsten Häuser mit diesem heiligen Feuer versehen ꝛc. Die Bauern glaubten der Alten, und es entstand jetzt ein außerordentliches Geläuf im Umkreis von einigen Meilen. Bald waren alle Häuser mit dem heiligen Feuer eingeimpft; überall sah man Männer, Weiber und Kinder mit brennender Flamme und mit bloßem Haupte einhereilen. Einer dieser Bauern kam nun auch nach Kilkeny, und schrie durch die Straßen das heilige Feuer aus. Niemand wollte ihm das Feuer abnehmen, sondern man brachte ihm vielmehr vor die Obrigkeit, welche ihn einstecken ließ.

Der Conservativklub bewegt Himmel und Erde, um für Kandidaten in den Grafschaften und Wahlflecken bey der herannahenden Auflösung des Parlaments zu sorgen. Ihre Fonds zur Bestechung sollen unermeßlich seyn. Zwey Herzoge aus dem Norden haben, wie man sagt, jeder 20,000 Pf. St. unterzeichnet. — Nach dem Globe wurden einige Torys, als sie von einem Kinbgastmahl nach Hause zurück fahren wollten, von dem Pöbel ausgezischt und verhöhnt. Ein Stein wurde nach Lord Ellenborough geworfen, fehlte ihn, traf aber einen Herrn Aplin gerade ins Gesicht und verwundete ihn schwer. Man hat einige der Unruhigsten verhaftet.

Paris den 19. Jun.

Bey der letzten Austheilung von Ehrenkreuzen soll ein Lieutenant des ersten Linienregiments das ihm vom König angebotene Kreuz mit der Bemerkung zurück gewiesen haben, daß er zwar glaube, seine Pflicht erfüllt zu haben, indem er gegen die Republikaner gefochten, daß es ihm aber unmöglich sey, für vergossenes Blut verirrter Mitbürger sich belohnen zu lassen und eine Dekoration anzunehmen. Auf den König soll diese Weigerung einen tiefen Eindruck gemacht haben. Eine etwas andere Wirkung brachte der Anblick des rothen Bandes auf einen gefährlich kranken Soldaten hervor, dem man es an sein Bett gehängt hatte, und welcher auffallend schnell wieder zu Kräften und frohem Muthe kam.

Die Herren v. Chateaubriand, Hyde de Neuville und Fitz-James bestanden am 19. Juni ein neues Verhör. Ein Journal widerspricht der Angabe, daß diese Herren bey dem ersten Verhöre die an sie gerichteten Fragen nicht beantwortet hätten.

Dem Messager zufolge geht die Regierung mit dem Plan um, die polytechnische Schule nach ihrer Reorganisation von Paris nach Versailles zu verlegen.

Digitized by Google

Dieß dürfte indessen dem Institute in so fern großen Nachtheil bringen, als die Zöglinge desselben dann nicht mehr, wie es bis jetzt der Fall war, den unmittelbaren Umgang der berühmtesten, in Paris vereinigten Männer genießen könnten.

Paris, den 20. Jun.

Die Zahl der an der Cholera Gestorbenen ist wieder auf 35 gestiegen.

Belgische Blätter sprechen von bedeutenden Händeln unter der Besatzung von Mästricht. Die katholischen Brabanter waren wider die protestantischen Holländer aufgestanden. — Die Nachrichten aus dem Westen beschränken sich auf Verhaftungen und Hausuntersuchungen. Die Entwaffnung dauert fort. Von allen Seiten laufen Unterwerfungsversicherungen ein.

In der Sitzung des Kriegsgerichts vom 19. Juni wurde ein Mann, Namens Margo, beschuldigt, auf die Nationalgarde gefeuert zu haben, zu fünfzehnjähriger Strafarbeit, jedoch ohne Ausstellung auf dem Pranger, verurtheilt. Der zum Tod verurtheilte Maler Geoffroy hat zugleich an den Revisionshof um Niederschlagung des Urtheils, und an den Kassationshof gegen die Kompetenz des Kriegsgerichts appellirt. Auch soll er an den König ein Begnadigungsgesuch eingereicht haben. Hr. Odillon Barrot hat dessen Vertheidigung vor dem Kassationshofe übernommen.

Ein Brief aus Ferrara vom 8. Juni sagt: „Die von den Oesterreichern bezogenen militärischen Stellungen zeigen an, daß der Krieg mit Frankreich seinem Ausbruch nahe ist. Die Regimenter, welche das Lager von Montechiari bildeten, sind gegen Tirino aufgebrochen. Die Festungen Mantua und Peschiera sind vollständig mit Lebensmitteln versehen, und in der Lombardey werden neue Aushebungen vorgenommen. — Chateaubriand erklärt in der Quotidienne, er habe die Regierung Louis Philipps nicht anerkannt, ihr nicht geschworen, also auf keine Weise ein Verbrechen gegen sie begehen können; die Einsetzung von Kriegsgerichten sey nur eine Fortsetzung jener großen Ungerechtigkeit gegen die legitime Dynastie u. dgl.

Straßburg, den 21. Jun.

Seit Langem wußten wir, wie sehr die heilige Allianz die Grundsätze unserer Julirevolution in Abscheu habe, und wie sehr sie deren Ausbreitung in Deutschland fürchtet. Auch läßt sie kein Mittel unversucht, jeden Keim der Freyheit, der sich jenseits des Rheins zeigt, zu ersticken. Bis jetzt hatte sie es unterdessen noch nicht gewagt, offene Gewalt zu gebrauchen, und wüthete nur durch boshafte Neckereyen gegen Deutschlands Patrioten; heute scheint es sich anders zu gestalten. Die deutschen Blätter sprechen schon einige Tage von zahlreichen Truppenbewegungen. Eine beträchtliche Truppenmacht zieht sich in Rheinbayern zusammen, und man spricht sogar von der Ankunft preußischer und österreichischer Truppen. Letztere sind auch bestimmt, jede Freyheits-Idee bey unsern Nachbarn zu unterdrücken, oder sind etwa gar die Unruhen im Rheinkreise ein bloßer Vorwand, unsre Gränzen mit den freyheitsmorden den Bajonetten zu besetzen, und den ersten günstigen Augenblick zu benützen uns anzugreifen? Zahlreiche Anzeigen scheinen auf dieses Vorhaben zu deuten. Auch halten wir es, bey gegenwärtiger Lage der Dinge, für unsere Pflicht, die Regierung zu einer Erklärung hierüber aufzufodern. Es ist nun Zeit, daß sie zeige, durch Wort und That, sie sey von Allem unterrichtet, was in den auswärtigen Kabineten gegen sie angesponnen werden könnte, und deren unsinnige Pläne vereitle. Dadurch, daß sie zeigt, sie sey im Stande, plötzliche Angriffe siegreich zurückzuweisen, und daß sie übrigens stets auf ihrer Hut, keinen Ueberfall fürchtet, würden sie die, durch Nachrichten aus dem Auslande, billig erregten Besorgnisse stillen. Bis ihre Handlungen und Worte uns in dieser Hinsicht wird befriedigt haben, werden wir nicht unterlassen, unsere Stimme zu erheben, um sie wachsam zu erhalten.

Aus der Schweiz, den 20. Jun.

In Genf wird der Marschall Marmont erwartet. Ueberhaupt befanden sich nie mehr verdächtige Personen in dieser Stadt als gegenwärtig. — Nirgends wird die Anwerbung für päpstliche Dienste unverschämter betrieben, als in dem dürftigen Kanton Wallis.

Zuverläßige Berichte aus der östlichen Schweiz geben die Stärke der gegenwärtig in Vorarlberg und Tyrol befindlichen österreichischen Truppen folgendermassen an: In Bregenz und Feldkirch liegen schon seit mehreren Monaten ein Bataillon Landwehr vom Regiment Großherzog von Baden, und ein Bataillon Broder Gränzer, zusammen gegen 2600 Mann. Seit einigen Tagen sind noch ungefähr 2500 Mann frische Truppen, worunter etwa 140 Mann Artillerie und etwas Kavallerie, daselbst eingerückt. Dieß ist Alles, was sich in Vorarlberg befindet. Hingegen sollen in Innsbruck und Umgegend ungefähr 20,000 Mann Infanterie, Artillerie und leichte Kavallerie liegen, und noch sehr viele Truppen von allen Waffen daselbst in den nächsten 14 Tagen erwartet werden. Auch die Nachricht, daß sich die in Italien befindlichen österreichischen Truppen gegen die Schweizer Gränze hin konzentriren, scheint sich nach Aussagen von Reisenden, die von dorther kommen, völlig zu bestätigen.

Brüssel, den 18. Jun.

Unsere Journale, ohne Ausnahme, deuten heute auf die Ankunft eines 64sten Protokolls, und das „Memorial" will selbst einige Punkte desselben wissen, obgleich es gesteht, daß dem Ministerium noch nichts darüber mitgetheilt worden wäre. Die Ankunft eines 64sten Protokolls, ja selbst die eines 65sten und 66sten, ist zuverläßig und bedarf nur noch der offiziellen Bekanntmachung; wir wissen, daß dieselben endlich sich klar und entschieden über die europäischen Angelegenheiten aussprechen und ein so lang ersehntes Ultimatum enthalten. Das 64ste Protokoll ist eine Antwort der Konferenz auf die am 29. v. M. neu vorgeschlagenen Artikel von Seiten des Königs

von Holland, und enthält eine durchaus bestimmte Zurückweisung dieser, den Traktat vom 15. Nov. 1831 förmlich umstoßenden, Forderungen. Das 65ste Protokoll an und für sich sagt nichts, doch sollen sich dabey, wie es heißt, mehrere Anhängsel finden, nämlich, daß die Mächte den belgischen Staat allerseits durchaus als einen unabhängigen und neutralen Staat garantirt und anerkannt wissen wollen; daß Holland daher spätestens bis zum 20. Jul. d. J., Antwerpen wie überhaupt das belgische Territorium geräumt, und außerdem bis spätestens am 30. dieß, eine letzte Erklärung an die Konferenz eingesandt haben muß, widrigenfalls Frankreich zu Land und England zur See Zwangsmittel zur Vollstreckung dieses Ultimatums anwenden würde. Die Binnenschifffahrt auf den holländischen Flüssen soll nach dem Wiener Traktat regulirt werden, (von den Kanälen ist aber keine Rede.) Man besteht darauf, daß die 24 Artikel vom 15. Nov., mit wenigen Modifikationen, die jedoch durch Kommissarien beyder Mächte zu bestimmen sind, welche entweder in Antwerpen oder in Utrecht zusammen treten sollen, deren Trennung zur Basis dienen müßen. Jede Verspätung von Seiten Hollands zieht ihm nicht allein Zwangsmittel zu, sondern dispensirt Belgien als Entschädigung, den ihm zuerkannten Theil der Staatsschuld vom 1. Jan. 1832 an Holland zu zahlen. Das 66ste Protokoll soll die Freysprechung Thorns betreffen und das Ansuchen der Konferenz an den deutschen Bundestag enthalten, die Vollstreckung von Holland zu erheischen. Diese Nachrichten, so auffallend die energische Sprache von Seiten der Konferenz erscheinen mag, lassen sich nicht bezweifeln.

Bey uns werden die Kriegsvorbereitungen täglich mit mehr Eifer fortgesetzt; nächst den 50,000 Mann, die zur Reservearmee bestimmt seyn sollen, wird die Artillerie noch um drey reitende Batterien vermehrt, so daß mit diesen 160 Stück Kanonen ins Feld gesetzt werden können. In der neuen Organisation dieser Batterien werden bereits die dazu gewählten Soldaten seit mehr denn 2 Monaten täglich exerzirt; auch sind sie vortrefflich montirt. Es heißt übrigens sogar, daß die Artilleriemacht nochmals vermehrt, auch die Gensd'armen verstärkt werden soll.

Speyer, den 20. Jun.

Von Landau ist die dort garnisonirende Eskadron des 6ten Chevеauxlegers-Regiments nach Zweybrücken abgegangen. In letzterer Stadt müssen 12 bis 1500 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie versammelt seyn. — Die Einwohner Dürkheims machen in der Speyerer Zeitung eine Protestation gegen das bekannte Reskript des Gesammtministeriums bekannt; sie versichern, die Schranken gesetzlicher Ordnung nicht überschreiten zu wollen, und kündigen dem Ministerium an, daß sie dasselbe zu seiner Zeit für seine ungesetzliche Drohung „zur Verantwortung ziehen werden."

Frankfurt, den 20. Jun.

Am 31. März d. J. war die Versammlung unsers gesetzgebenden Körpers zur Erledigung des Senatsvortrags: „die Verpflegung der hier durchreisenden Polen betreffend, außerordentlicher Weise zusammen berufen. Aus bemerktem Vortrag geht hervor, daß an dem Tage der gehaltenen Sitzung die Unterstützungsausgabe sich schon auf 10,000 fl. belief. Demnach trug der Senat darauf an: „für die Verpflegung und Weiterbringung der hierher kommenden Polen nachträglich für die Exigenz des Jahres 1832 die Summe von 20,000 fl. zu verwilligen." Diesem Antrage gemäß wurde ohne Umfrage beschlossen: „Diese Summe zu verwilligen."

Bremen, den 10. Jun.

Seit einiger Zeit wimmelt unsre Stadt von Auswanderern, welche aus allen Gegenden Deutschlands hier ankommen, um meist nach den Vereinigten Staaten Nordamerika's transportirt zu werden; es sind größtentheils wackere Leute, welche mit den Trümmern ihres Vermögens hier in Bremen mit Jauchzen, singend und musizirend, die Schiffe besteigen, um sich in einem fremden Welttheile niederzulassen, dessen Bewohner sie nicht kennen, dessen Sprache sie nicht reden. Das Herz des Patrioten blutet bey dem Gedanken, daß es dahin gekommen ist, daß nicht Vagabunden und Abenteurer, sondern Tausende braver, fleißiger Leute, wovon viele noch sehr wohlhabend, fast alle aber nicht unbemittelt sind, sich gezwungen sehen, den deutschen Herd, so viele liebgewordene Gewohnheiten, Freunde und Verwandte zu fliehen . . . Das Betragen dieser Leute ist während ihres hiesigen Aufenthaltes sehr musterhaft; man hört von keinen Exzessen oder Unordnungen; viele hiesige, besonders Schiffsrheder, verdienen bedeutend durch diese Auswanderungen; schwerlich finden die Auswanderer an andern Orten solche freundliche Aufnahme, Hilfeleistungen und Erleichterungen zur weiten Reise, als in Bremen.

Berlin, den 19. Jun.

Ihre Maj. die Königin von Bayern erschien vor einigen Tagen, auf ihrer Durchreise nach dem Bade Dobberan, mit dem Prinzen Otto im Theater. Letzterer, als designirter Souverän Griechenlands, erregte viel Aufmerksamkeit, besonders durch seine große Jugend im Gegensatz zu der männlichen Aufgabe, welche von der Londoner Konferenz ihm zugedacht wurde.

Wie es heißt, werden mit Nächstem die Arbeiten an dem, für Friedrich den Großen zu errichtenden Monument beginnen. Dasselbe soll, auf ausdrückliche Bestimmung des Königs, 5 Schritte von der Barriere der Linden, also nicht weit von unseren neueren Heroen, Blücher, Bülow und Scharnhorst, aufgestellt werden. Dem Vernehmen nach, soll es aus einem kolossalen Obelisk mit einer Viktoria bestehen, die, vorwärts gerichtet, einen Lorbeerkranz über der unten vor dem Obelisk stehenden Reiterstatue Friedrichs schwebend hält. — Kürzlich ist der Sohn eines jetzigen Ministers in einem Administrativ-Examen durchgefallen. Dieß gereicht zwar nicht ihm, wohl aber der Behörde zur größten Ehre, da sie dadurch ein eklatantes Beyspi l liefert, wie das Ansehen der Person und der Nepotismus — obgleich durch-

gängig vielleicht nirgends ganz zurückzuweisen — doch nicht überall bey uns vorherrschend sind.

Warschau, den 17. Jun.

Unterm 20. April d. J. haben Se. k. k. Majestät den Anträgen hinsichtlich einer Verminderung der im Zolltarif vorgeschriebenen Abgaben von den aus dem Auslande in das Königreich Polen vom 1. April bis 1. Okt. d. J. eingeführten oder einzuführenden Pferden und Rindern Allerhöchstihre Genehmigung ertheilt.

Der Graf Alexander Strogonoff, Generalmajor vom Gefolge Sr. k. k. Majestät, hat sein Amt als präsidirender Generaldirektor der Regierungs-Kommission des Innern, der Geistlichen- und Unterrichts-Angelegenheiten im Königreiche Polen angetreten.

St. Petersburg, den 13. Jun.

In Gemäßheit der am 13. May von Sr. Majestät bestätigten Organisation des Kriegsministeriums wird die oberste Verwaltung der Landmacht des Reichs, welche durch Verordnung vom Dezember 1815 in den kaiserlichen Generalstab und das Kriegsministerium zerfiel, zu einem Ganzen vereinigt und behält den Namen „Kriegsministerium".

Unter den Passagieren des am 10. dieß hier angelangten Dampfschiffes „Nikolaus I." befindet sich auch der Graf Pozzo di Borgo.

Der General der Infanterie, Jermoloff, der Generaladjutant Graf Wassiltschikoff und der General-Lieutenant Jiowaiski sind von hier nach Moskau abgereist.

Vor einiger Zeit ist ein allgemeiner Plan zum Unterricht der Bauernjugend in Kurland zur Prüfung nach St. Petersburg gesandt worden.

(Anzeige und Empfehlung.) Ich gebe mir die Ehre, einem verehrlichen Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich, nachdem mir von einem hochlöblichen Magistrat die Konzession zur Ausübung einer Materialhandlung ertheilt wurde, dieselbe mit dem schon längst bestehenden chemischen Geschäfft der Gebrüder J. und Math. Schaur, bey der Metzg, vereinigte und nunmehr den Laden im Hause von denselben unter der Firma;

Schaur und Gradmann,

eröffnet habe.

Da es stets mein Bestreben seyn wird, sowohl durch billige Preise, als auch hauptsächlich durch gute Waare meine schätzbaren Abnehmer in jeder Beziehung zufrieden zu stellen, so bitte ich deßhalb um geneigten Zuspruch und empfehle mich achtungsvoll.

Karl Gradmann.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine Wirthschaft zum goldenen Hirsch dahier aus freyer Hand zu verkaufen. Die Bestandtheile des Anwesens sind:

1) Das ganz gemauerte zweystöckige Wirthshaus mit realer Weinschenk- und radizirten Taferngerechtsame, 4 heizbaren und 6 unheizbaren Zimmern, ein Tanzsaal, eine Küche, Wasch- und Backküche, 2 Spelsgewölben, 2 Bierkeller und ein großer Weinkeller, ferners 3 Kornböden über einander;

2) ein besonders stehender gemauerter Stadel;

3) gemauerte, gesondert stehende Stallungen für 12 Pferde, 20 Stück Rindvieh und 12 Schweine;

4) eine Wagenremisse, dann 1/8 Tagw. Garten beym Hause, mit gedeckter Kegelbahn, Sommerhaus und Sommerkeller;

5) eine mit Mauern geschlossene und 2 Einfahrten versehene Hofraithung;

6) ungefähr 30 Jchrt. Ackers alten Maafes, theils eigen, theils giltbar;

7) 4 Tagw. einmädige und 5 1/2 Tagw. zweymädige Wiesen alter Messerey, dann 7 Krautbeete;

8) wenn es gewunschen wird, können auch circa 27 Jchrt. Donauholzlehen bey Gunderemmingen — zum Theile jetzt schon schlagbar — mit in den Kauf gegeben werden.

Hiebey wird bemerkt, daß die Wirthschaft auch mit oder ohne liegenden Gründen, mit oder ohne Haus- und Baumannsfahrnissen gekauft werden können, daß solche bisher häufig — besonders von Fremden — besucht wurde, und an der Hauptstraße nach Giengen, Heidenheim und Stuttgard liege.

Am Kaufschillinge können etwa 3000 fl. zu 5 Prozent verzinslich stehen bleiben. Als Tag zum Verkaufe ist Mittwoch der 18. Jul. d. J. bestimmt, bis wohin die Kaufsliebhaber bey dem Unterzeichneten die näheren Bedingungen erfahren und das Anwesen einsehen können. Von Unbekannten werden sich legale Vermögenszeugnisse erbeten. Gundelfingen, den 22. Jun. 1832.

Anton Blattner, Hirschwirth.

Ulm. (Offene Stelle für einen Silberarbeiter.) Ein Silberarbeitergehilfe, der auf Besteck und Pfeifenbeschläge gut eingerichtet ist, findet eine dauerhafte Kondition bey M. Silberhorn, Gold- und Silberarbeiter in Ulm.

Notenpapier ganz schönes und zugleich auch sehr gut das Buch zu 30 kr. ist so eben wieder angekommen in der Kranzfelder'schen Buchhandlung.

Donnerstag den 28. Jun. wird auf dem Bäckerhause Lit. C. Nro. 18. eine Versteigerung eröffnet, worinn 2 Leuchter von Silber, Tabakspfeifen mit Silber beschlagen, Pistolen, Gewehre und Säbel, Kupfer, Zinn, Herren- und Frauenkleider, altes Eisen, silberplattirte sehr schöne Pferdgeschirre, Stallrequisiten, 2 Würstchen, eine Wachtel und eine Lerche, mehrere Weinfässer und noch mehr unbenannte Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung erlassen werden.

Welt.

Augsburger Börsenkurs vom 25. Juni 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz.	97	96 3/4
Lott. Loose E — M 4 Proz.	108 1/4	—
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77 1/8	76 7/8
5proz. Metalliques	87 1/8	86 7/8
Bankaktien	1138	1136
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123 1/4	122 3/4
Polnische Loose	79 1/2	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Mittwoch. Nro. 175. 27. Jun. 1832.

München, den 26. Jun.

Dem Vernehmen nach hat die Birnbaum das Geständniß abgelegt, daß sie durch die Jahre lang an der Tochter des Untersteins verübte Marter, die Absicht gehabt habe, dieselbe zu morden.

Ihre Majestät die verwittwete Königin reist mit Ihrer kön. Hoheit der Prinzessin Marie am Freytag nach Wien ab.

Wien, den 20. Jun.

Die gestern gemeldete eingetretene Krisis bey der Krankheit Sr. Durchlaucht des Herzogs von Reichstadt ist nicht so erfreulich, als man glaubte. Sein Zustand scheint sich vielmehr verschlimmert zu haben. Heute wurde er im Beyseyn des ganzen Hofes mit den heiligen Sterbsakramenten versehen.

Livorno, den 18. Jun.

Berichte, die über Malta und Neapel gekommen seyn sollen, sagen, daß am 22. May ein Sturm 11 Fahrzeuge der türkischen Flotte auf den egyptischen Strand geworfen habe, wo sie von den Türken selbst verbrannt worden seyen.

London, den 18. Jun.

Die Konferenz hat dem holländischen Minister des Auswärtigen eine sehr ausgedehnte und gut abgefaßte Note wegen dem belgischen Vertrag zustellen lassen. Sie hat zu gleicher Zeit bekannt gemacht, daß sie dem König der Niederlande eine gewisse Zeit zugestanden habe, um in dieser Angelegenheit einen Entschluß zu fassen. Während dieser Frist bleiben die Arbeiten der Konferenz unterbrochen. Der König der Belgier, aus Achtung für die Konferenz, enthält sich aller weitern Demonstration. — Heute ist der Jahrestag der Schlacht bey Waterloo; es wird mit dem gewöhnlichen Pomp gefeyert werden. — Der spanische Gesandte hat von Neuem unserer Regierung die Versicherung gegeben, Spanien werde auf keine Weise in die portugiesischen Angelegenheiten einschreiten. — Wir sind glücklich, anzeigen zu können, daß der Gesundheitszustand des Grafen Grey sich aufs Beste befestigt. — Heute, gegen Mittag, als der Herzog von Wellington von Apsley-House zurück kehrte, wurde er zu Holbern von einigen Leuten aus dem Volke erkannt; er war zu Pferde; sogleich wurde er mit verhöhnendem Geschrey und Pfeifen von mehr als 500 Personen verfolgt, so daß er gezwungen war, sich auf ein Sir Wetherell gehörigen Gut zu flüchten. Als er dasselbe wieder verließ, wurde er nochmals mit Schreyen und Pfeifen empfangen. Da die Polizey herbey kam, machte der Haufen Miene die Beleidigungen weiter zu treiben. Ein Mann warf einen großen Stein nach dem edlen Herzog, fehlte ihn aber. Zum Glück kam eine starke Truppenabtheilung herbey, so daß der edle Herzog seinen Weg fortsetzen konnte.

Die Times zeigen an, daß auf einem von Liverpool nach Quebek mit 330 Auswanderern abgegangenen Handelsschiffe, nach Verlauf von 9 Tagen nach der Abfahrt, die Cholera ausgebrochen sey; an einem Tage sind 24 Personen gestorben; der ganze Verlust an Mannschaft nach einer Ueberfahrt von 26 Tagen beträgt 84.

Am 26. May sind Don Pedros Truppen auf Terceira nach St. Miguel eingeschifft worden, um zu dem Rest der Expedition zu stoßen, die aus 17,000 Mann Truppen, 40 Kriegs- und 60 bis 70 Transportschiffen bestehen wird. — Die Nachricht von Lord Greys Abdankung war auf Terceira bekannt, schien aber den Vorbereitungen zum Auslaufen der Expedition keinen Eintrag zu thun. — Eine portugiesische Fregatte von 20 Kanonen, die nach Rio-Janeiro bestimmt war, ist auf den Azoren angekommen, und hat sich für Dona Maria erklärt.

Lissabon, den 9. Jun.

Eine nord-amerikanische Fregatte ist von Madeira und eine Korvette von derselben Flagge von Kadix her im Tajo eingelaufen. Sogleich verbreitete sich das alberne Gerücht, diese Kriegsschiffe seyen angekommen, um Don Miguel gegen Don Pedro und die Engländer beyzustehen. Die Miguelisten kannten sich vor Freude nicht mehr. Man erfährt jetzt, daß die wirkliche Ursache der Ankunft dieser Schiffe ein Entschädigungs-Begehren ist, das sich ungefähr auf 500,000 Frkn. belauft. Die Amerikaner sollen so glücklich gewesen seyn, ihren Zweck zu erreichen, und werden daher den Haven bald wieder verlassen.

Paris, den 20. Jun.

Hr. v. Chateaubriand wollte vor dem Untersuchungsrichter Zangiaconi keine einzige Frage beantworten, sogar seinen Namen nicht angeben. Man sah sich daher genöthigt, die Identität der Person durch Zeugen zu ermitteln; als solche hatte Hr. von Chateaubriand selbst den Redakteur des Journals des Debats, Hrn. Bertin d. ä., und seinen Advokaten Ledru vorgeschlagen. Der Verhaftete erklärte wiederholt, er wolle dem Untersuchungs-Richter als einer Privat-, aber nur nicht als obrigkeitlicher Per-

son, alle nöthigen Aufschlüsse geben. Würde er dem Richter, als solchem, Antwort geben, so wäre es so viel als Anerkennung der jetzigen Ordnung der Dinge, gegen welche er noch immer protestire, wie er auch früher in der Pairskammer deßhalb den Eid verweigert habe.

Eine junge französische Patriotin hatte den Muth, kürzlich bey der Musterung dem König einen von ihr geschriebenen Brief einzuhändigen, worinn sie ihn in sehr gemüthlich ansprechendem Tone beschwört, das Vaterland zu retten und dem Regierungs-Systeme eine andere Wendung zu geben.

Eine Mutter, deren Sohn (ein Zögling der polytechnischen Schule) in den Gefechten am 6. dieß umkam, stürzte sich aus dem Fenster ihrer Wohnung und blieb auf der Stelle todt.

Der „Temps" spricht in drohenden Ausdrücken gegen die holländische Weigerung, den Traktat vom 15. Nov. anzuerkennen, und meynt, eine brittische Flotte unter dem Admiral Sir P. Malcolm liege bereits in den Dünen, eine französische werde nicht lange auf sich warten lassen, und Observationsregimenter ständen bekanntlich auf der Gränze.

Paris, den 21. Jun.

Es heißt, das Ministerium habe eine sehr ernsthafte Note an die drey Mächte ergehen lassen, in welcher es Aufschluß über die fortdauernden Rüstungen derselben verlangt. — Der Kammernbote sagt, man gehe damit um, 300 Bataillone Nationalgarden beweglich zu machen, um für jedes Ereigniß gerüstet zu seyn, das eine auswärtige Verbindung gegen Frankreich herbeyführen könnte.

Die letzte Unternehmung der Araber gegen Oran hat den Zufuhren in diese Stadt neue bedeutende Hindernisse in den Weg gelegt. Der Marabut Mehai-el-din läßt ohne Gnade jedem die rechte Hand, die Nase und die Ohren wegschneiden, den seine Leute darüber betreffen, daß er Lebensmittel nach Oran schafft.

Ein englisches Blatt berichtet, der Großherzog von Meklenburg-Schwerin habe eine morganatische Ehe eingegangen mit einer Bäckerstochter, deren Laden in der Nähe seines Palastes war.

Man meldet aus Veracruz: Wir sind in unsere Häuser eingeschlossen und die Eingänge der Straßen sind mit Kanonen versperrt, die Belagerer schicken sich an, die Stadt zu beschießen, die ein trauriges Opfer des Eifers seyn wird, welchen beyde feindlichen Parteyen für ihre Sache zeigen. Die Regierung von Mexiko hat erklärt, daß die ganze Besatzung von Veracruz außerhalb des Gesetzes sey, und daß sie für die Sicherheit der fremden Konsuln nicht mehr bürge.

Aus der Vendee meldet man: Der Bürgerkrieg scheint beendet, Raubzüge aber dauern noch fort.

Einem Hühnermäster sind von 200 Hennen 180 an einer Choleraähnlichen Krankheit gestorben.

Die Choleraliste giebt heute 42 Todte an; 7 mehr als gestern.

Toulouse, den 16. Jun.

Man scheint in dieser Stadt irgend einen bedenklichen Aufstand zu befürchten. Die strengsten militärischen Maßregeln sind genommen worden. Vier Plätze in der Stadt sind von einem Bataillon der Nationalgarde und einem halben Bataillon Linientruppen bewacht. Eine Reserve, mit Artillerie, ist beym Kapitol aufgestellt. An allen Thoren sind die Wachen verdoppelt; die Pulvermagazine sind durch eine Infanteriekompagnie bewacht. In allen Straßen stehen Schildwachen.

Bordeaux, den 17. Jun.

Gestern, um 4 Uhr Morgens, verfügte sich der Hr. Oberstlieutenant des 48sten Linienregiments, von einem Polizeykommissär begleitet, auf Befehl des Generallieutenants Baron Janin, zu Hrn. Blanchard Duval, Bataillonschef im nämlichen Regiment, um bey demselben eine Haussuchung vorzunehmen; in Folge derselben wurde dieser Oberoffizier nach dem Fort-du-Ha gebracht. Er war bekannt, karlistische Gesinnungen zu hegen.

Nantes, den 18. Jun.

Der Generallieutenant Bonet hat den Verwandten der Staatsgefangenen nicht gestattet, selbige zu besuchen. Der General Solignac hat Befehle ertheilt, im Gefängniß zu Nantes 3 Zimmer zur Aufnahme der Herren v. Chateaubriand, Hyde v. Neuville und Fitz-James, über deren Prozeß daselbst erkannt werden solle, in Bereitschaft zu setzen.

Cholet, den 17. Jun.

Die Chouans fahren fort, sich zu unterwerfen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß irgend ein Adelicher sobald in unsern Gegenden wohnen werde. Sie sind alle mehr oder weniger kompromitirt.

Havre, den 19. Jun.

Die 20 polnischen Unteroffiziere, die vor einigen Tagen in Havre eintrafen, wurden bey ihrer Ankunft in Honfleur mit einem Enthusiasmus empfangen, der solche lebhaft gerührt haben muß. Eine Steuer, die bey den Artilleristen der Nationalgarde gesammelt wurde, erhob sich schnell auf 200 Fr. Bey ihrer Abreise wurden sie von der Nationalgarde drey Viertelstunden weit begleitet, und hierauf ein zubereitetes Frühstück mit ihnen verzehrt. Eine Deputation begleitete sie noch bis Pont-l'Eveque.

Brüssel, den 19. Jun.

Nach der Angabe der „Union" wird die Vermählung König Leopold's am 20. Jul. zu Compiegne gefeyert. — Wenn, setzt dieß Blatt hinzu, die Unruhen in der Vendee um diese Zeit aufgehört haben, so werden die Königin der Franzosen, Mad. Adelaide und der Kronprinz auf einige Wochen nach Brüssel kommen. — Der König Leopold soll Ludwig Philipp gebeten haben, seiner Tochter keine andere Mitgift zu geben, als die Zitadelle von Antwerpen.

Unter den Truppen der Maestrichter Garnison herrschen Augenkrankheiten.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde der Bericht über den Gesetzesvorschlag hinsichtlich der Bildung einer Reservearmee von 50,000

Mann erstattet. Die Zentralsektion hat die Reserve auf 30,000 Mann reduzirt, und soll dieselbe aus Milizen von der Altersklasse von 1826 bis 1831 bestehen.

Die Union will erstens wissen, ein 67stes und 68stes Protokoll befänden sich bereits in den Händen des Gouvernements, und zweytens, die Konferenz habe die Summe, welche vom 1. Juli an von der belgischen Schuld abgezogen werden sollte, auf täglich 100 000 fl. festgesetzt.

Der Moniteur b. zeigt den Ausbruch der Cholera in Brüssel offiziell an. Die Seuche ist außerdem zu Baisieux und zu Erpe bey Alost in Vorschein gekommen. — Die Vorbereitungsarbeiten zur Errichtung eines Lagers bey Merchem sind eingestellt worden. Dagegen wird Hasselt fortwährend mit Eifer befestigt. Bastionen und Redouten erheben sich dort von allen Seiten und beherrschen die nach der Stadt führenden Straßen. Die Kanonen sind aufgefahren.

Aus dem Haag, den 19. Jun.

Se. kön. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande sind in verflossener Nacht aus hiesiger Residenz abgereist, um sich nach Berlin zu begeben. Wie man versichert, kehren Se. königl. Hoheit im Anfange des nächsten Monats nach dem Haag zurück.

Die neuesten Blätter von Java melden, im Anfange dieses Jahrs hätten auf verschiedenen Punkten der Insel so starke Wolkenbrüche Statt gehabt, daß Gebirgstheile eingestürzt und die Ströme blutroth geworden seyen.

Stuttgard, den 21. Jun.

Durch die Gnade des Königs sind die städtischen Behörden in Stand gesetzt worden, den wahrhaft armen Familien während des höhern Brodpreises das Brod um 6 Kr. wohlfeiler, als die jemalige Taxe, zu verschaffen.

Frankfurt, den 22. Jun.

Nachrichten aus Hanau zufolge dürfte der ehemalige großherzogl. Frankfurtische Staatsminister, Graf von Benzel-Sternau, dem heutigen Festmahl auf dem Wilhelmsbade, wobey den Vorsitz zu übernehmen er eingeladen worden, nicht beywohnen. Derselbe ist dermalen auf seinen Gütern in der Nähe von Hanau nicht anwesend, sondern auf einem Besuche bey seinen Schwiegereltern im Würzburgischen, von wo aus derselbe auf jene Einladung eine ablehnende Antwort erlassen hat.

Bey Gelegenheit der Kabinetsverhandlungen, die aus Anlaß der jetzt auf mehreren Punkten Deutschlands herrschenden Gährung Statt gefunden, soll sich ein großer Hof gegen einen andern dahin geäußert haben, daß diese wohl größtentheils den hohen Mauthen zuzuschreiben seyn möchte, welche die einzelnen Bundesländer von einander abtrennen, und die, wegen der dadurch hervorgebrachten Hemmungen des wechselseitigen Verkehrs, Mißmuth und Unzufriedenheit erzeugten, folglich den Unruhestiftern bey ihrem Beginnen nur Vorschub zu leisten geeignet wären.

Der Preßverein oder Vaterlandsverein hält seine Sitzungen fortwährend. Gestern Abend war er sehr zahlreich besucht, man bemerkte auch viele Fremde, die bey ihrer Durchreise nach Wilhelmsbad sich hier schon mit ihren Sinnesgenossen befreunden wollten. Dr. Lorey, ein Arzt, welcher von dem Staate zur Beobachtung der Cholera nach Berlin und Hamburg gesendet worden, führte den Vorsitz, und ward von Dr. Jucho unterstützt. Es kam unter Anderm zur Berathung, wie der 18. Okt. d. J. als allgemeines deutsches Fest am Zweckmäßigsten durch ganz Deutschland begangen werden könne. Von dem bekannten Funk wurde ein Antrag gestellt, eine Addresse an die gesetzgebende Versammlung zu erlassen, und sie aufzufordern, dem von dem Senate angetragenen Gesetze gegen die Vereine als verfassungswidrig die Sanktion zu versagen. — Der von Funk vorgelegte Entwurf zu dieser Addresse ist sehr scharf abgefaßt.

Die Ankunft des Grafen Münch-Bellinghausen hat sich noch verzögert. Er wird indessen nächster Tage bestimmt eintreffen.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 20. Jun.

Das längst erwartete Ausschreiben der von der Herrenbank und der sogenannten Fünfmännerkammer verwilligten Staatssteuern ist endlich erschienen. Was ich in einem frühern Schreiben als Absicht der Regierung bezeichnete, ist eingetroffen: die erste Erhebung wurde, gegen die vorhergegangenen Jahre, auf den 15. Sept. vertagt. — Von einem der höhern nassauischen Staatsdiener, der zu den vorzugsweise Begünstigten zu gehören scheint, wird erzählt: er habe zum Beweise seiner devoten Ergebenheit dem Herzoge gerathen, bey der ersten unruhigen Bewegung in seiner guten Stadt Wiesbaden nicht allein sämmtliche Centralbehörden von dort zu verlegen, sondern auch auf der Stelle ohne irgend eine Schonung die halbe Stadt zusammenschießen zu lassen.

Posen, den 19. Jun.

Die neuliche Nachricht, daß in ganz Polen Kinder aufgehoben und nach Rußland abgeführt werden, wird nach Briefen von allen Seiten bestätigt. Auch in Kalisch sollte neulich die abscheuliche Maaßregel in Ausübung gebracht werden, und als die Einwohner sich weigerten, dem Befehl Gehorsam zu leisten, erließ der Gouverneur Sabolew eine Aufforderung an sie, nachzugeben oder sich strenger Maaßregeln zu gewärtigen. Die Bürger, denen sich ihre Frauen zugesellten, wollten, im Bewußtseyn des Unrechts, das ihnen widerfuhr, lieber das Aergste ertragen, und so kam es denn wirklich zu blutigen Auftritten, in deren Folge gegen 20 Russen, aber auch eine nicht geringe Zahl Bürger geblieben sind. Die Verhaftungen werden nicht ausbleiben. Mittlerweile ist jedoch der Kindertransport aufgeschoben, und dem Fürsten Paskewitsch von diesem Ereigniß Bericht erstattet worden. Man hofft, daß die Russen diese schreckliche Maaßregel aufgeben werden, da in Rußland selbst unter den Einwohnern eine sehr starke Mißbilligung gegen dieses Verfahren sich ausgesprochen haben soll.

Aus den benachbarten Wojewodschaften des ehemaligen Königreichs Polen kommen von Zeit zu Zeit

neue Emigranten an, allein sie werden ohne Unterschied den russischen Behörden wieder ausgeliefert. Der hiesige Oberregierungsrath v. Tenspolde hat auf höhere Veranlassung Posen gänzlich verlassen, und eine Reise — Niemand weiß, wohin? — angetreten.

Hannover, den 19. Jun.

In der Sitzung der 2ten Kammer der Ständeversammlung vom 16. dieß wurde die Beschleunigung der Verordnung über die Ausführung der Grundsätze wegen Auflösung der grund- und gutsherrlichen Lasten und über die bäuerlichen Verhältnisse von der Kammer mit großer Majorität in Antrag gebracht und gutgeheißen.

Aus der Schweiz, den 20. Jun.

Hr. v. Pfuel ist wieder zu Neufchatel eingetroffen und ihm seine unbeschränkte Vollmacht auch für die Zukunft durch k. Kabinetsordre bestätigt worden.

In Liestal, Sissach, Ittingen ꝛc., sind Sonntags den 17. zur Feyer der von der Tagsatzung ausgesprochenen Trennung, Freyheitsbäume errichtet, dazu geschossen, gejubelt und gezecht worden.

Miszellen.

Se. hochfürstliche Durchlaucht der Fürst von Hohenzollern-Hechingen haben auf die Bitte der Landesdeputirten und Ortsvorgesetzten, ohne Berücksichtigung bedeutender finanzieller Nachtheile, den für herrschaftliche Mühlen bestehenden Mühlbann aufgehoben.

Aus Luzern schreibt man: Die Bittschrift wegen Revision des Bundesvertrags soll selbst das kaum Glaubliche enthalten: wenn von andern Kantonen Einsprache erhoben würde, sollen sich die Gesandtschaften der 7 konkordirenden Stände aus der Tagsatzung zurückziehen, und sich als eine gesonderte Versammlung konstituiren.

Der bekannte und beliebte Dichter, Frhr. v. Houwald, Landrichter des Markgrafthums Niederlausitz und Standesherr auf Straupitz, ist am 2. Jun. daselbst im 59sten Lebensjahre gestorben.

Der bekannte Amerikaner Howe ist nach Amerika abgegangen, und wird dort einen Verein für die deutsche Presse stiften; er hofft auf reichliche Mittel.

Herr von Mortier, gegenwärtig königl. französischer Gesandter am Hofe zu München, ist zum Gesandten in Dänemark und Hr. Bresson an seine Stelle nach München ernannt.

Aus dem südlichen Kurland schreibt man unterm 19. May: „Weizen und Roggen sind gut überwintert, die Sommersaat aber erregt Besorgnisse. Das Land ist so naß, daß es gar nicht umgeackert werden kann, und besonders schwierig möchte das Besäen der sogenannten Teiche werden. Wenn man sich jedoch mit der Saat nicht übereilt und kein allzufrüher Herbst eintritt, so kann man noch Hoffnung hegen. Die Wälder sehen traurig aus und stehen noch ohne Blätter da; auch den Wiesen fehlt noch ihre grüne Bekleidung. Im vorigen Jahre hatten wir dagegen schon vom 9. März bis zum 18. April 12 bis 13 Grad Wärme im Schatten und 23 Grad in der Sonne. Dieses Jahr hat der Weinstock fast noch gar nicht getrieben."

Nach einem Schreiben von dem Bruder des unglücklichen Menotti sind 60 italienische Flüchtlinge nach langer Gefangenschaft in Venedig in Freyheit gesetzt worden, und an Bord des französischen Schiffes Medusa nach Frankreich abgegangen.

(Wirthschafts-Verkauf.) Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, sein eigenthümliches Anwesen in der Stadt Kaufbeuren, die mit der realen Bräuerey- und Tafern-Gerechtigkeit versehene Gastwirthschaft zur Glocke nebst der damit verbundenen Oekonomie, aus freyer Hand zu verkaufen. Zu diesem Anwesen gehören nachstehende Objekte, als: Zwey Wohnhäuser mit 2 Nebengebäuden, Stadel und Stallungen, ein zum Sudwerke vollständig eingerichtetes Bräuhaus nebst einem geräumigen Hofe, welcher den Vortheil eines bequemen Durchganges von der vordern Reichsstraße in die rückwärts gelegene Pfarrergasse hat. Alle diese Realitäten befinden sich in dem besten baulichen Zustande, an liegenden Gründen aber sind 45 Jauchert 91 Dezimalen Ackerfeld und Grasboden, durchaus sehr gut gehalten, bey diesem Anwesen vorhanden. Außerdem kann dem Käufer ein angemessener Viehstand mit verschiedenen Baumannsfahrnissen überlassen werden, so daß derselbe dadurch im Stande seyn wird, das von dem Unterzeichneten bisher betriebene Geschäfft sowohl hinsichtlich der Gastgebung als der Feldwirthschaft sogleich und ohne Unterbruch zu beginnen, resp. fortzusetzen. Kaufslustige können besagtes Anwesen täglich in Augenschein nehmen, und sich von der Beschaffenheit desselben überzeugen; Auswärtige aber, welche vorläufig etwa noch über die Kaufsbedingungen, dann Ein und Anderes nähere Auskunft zu erhalten wünschen, belieben sich in portofreyen Briefen an den unterzeichneten Eigenthümer zu wenden, welcher ihnen sodann die verlangten Aufschlüsse ungesäumt ertheilen wird.

Kaufbeuren, den 16. Jun. 1832.

Michael Schandt, bürgerl. Gastgeber zur Glocke.

Joh. Mich. Hauber's
vollständiges christkatholisches Gebetbuch.
Neue, 13te sehr vermehrte Auflage in sieben Bändchen.
Taschenformat. München. Erstes Bändchen,
geheft. ord. Pap. 20 kr., weiß Pap. 30 kr.
ist so eben erschienen und an die Titl. Subscribenten abgeliefert, auch fortwährend um den Subscriptionspreis zu haben in der
Karl Rollmann'schen Buchhandlung
(Karolinenstraße in Augsburg.)

Ein vollständiger Apparat zum Blumenmachen, wird um billigen Preis zu kaufen gesucht; der Inhaber eines solchen beliebe die Beschreibung nebst den Bestandtheilen zur Einsicht in dem Kommissionsbureau abzugeben.

(Große Ausspielung.) Zu der am 27. Nov. d. J. bestimmt und unabänderlichen Ziehung, welche Gewinnste von 165.000, 27.500, 5500, 5000, 2750, 2000, 1650 Gulden und so abwärts enthält, und im Ganzen 332.500 fl. gewonnen werden, sind Loose à 6 fl. das Stück, und bey Abnahme von 5 Stück das sechste frey zu haben bey C. G. Moser in der Schmiedgasse in Augsburg.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mop. Beylage.

Miszellen.

Ein Kölner Blatt enthält folgende Schilderung über Walter Scott's Persönlichkeit: „Walter Scott kam am 8. Juni hier mit dem Dampfschiffe an. Fast immer entwerfen wir uns von berühmten Personen, und insbesondere von beliebt gewordenen Schriftstellern, ein denselben ganz unähnliches, meist ihrem öffentlichen Charakrer entsprechendes, geschmeicheltes Bild, und groß ist unser Erstaunen, wenn wir plötzlich durch die persönliche Bekanntschaft mit dem Original enttäuscht werden. Walter Scott, der große Unbekannte, der Verfasser des Waverley und so vieler ihm folgenden historischen Romane und Dichtungen, der Historiograph Napoleons und erste englische Uebersetzer Goethe's, Walter Scott, der ehemalige Sherif der Grafschaft Selkirk, zuletzt schottisches Parlamentsglied — ist nach seinem Aeußeru ein ganz unbeachtenswerther Mann, ohne allen charakteristischen Ausdruck. Er ist sehr groß, etwa 60 Jahre alt, und scheint noch 15 Jahre älter zu seyn. Die Schwächen des Alters, rheumatische Uebel und ein von Jugend auf erlahmter Fuß haben ihn so sehr gebeugt, daß er in diesem Augenblick nicht ohne Beyhilfe aus dem Zimmer gehen kann. Wenn man seine, der eigenen Last ganz erliegende Person betrachtet, so kann man es kaum begreifen, daß in ihm der große Geist wohnt, der beyde Hemisphären durch die herrlichsten Werke durchdrang, und neue, ihm selbst unbekannte Dichter und Prosaiker fremder Nationen zu neuen Schöpfungen, sowohl für die Novelle als das Schauspiel und die lyrische Dichtung begeisterte. Er kommt uns vor, wie ein riesiges, schneebedecktes Gebirg des Nordens, wo, dem Hecla gleich, ein gewaltiges Feuer brennt. Walter Scott ist unter den vielen, von ihm so herrlich geschilderten schottischen Bürgern und altergrauen Merkwürdigkeiten die größte; denn er ist selbst eine Ruine geworden. Wie er sagt, hielt er sich in Italien aus zwey Ursachen auf, einmal seiner Gesundheit wegen, und dann, um vor seines Lebens Ende das schöne Land der Poesie und Minne zu sehen, welches nun seit dreytausend Jahren die Are der Weltgeschichte drehte. In seiner Begleitung befinden sich sein Sohn und seine Tochter. Letztere ist eine sehr schöne und freundliche Dame, die, nach ihren Aeußerungen, sehr gerne die Pfingsttage hier zugebracht hätte, wenn dieß anders der Gesundheitszustand ihres Vaters erlaubt haben würde. Der Baronet sprach nur englisch. Er empfieng eine Deputation unserer Stadt, die ihn zum rheinischen Musikfeste einlud, sehr kurzsilbig, aber ungemein höflich. Wie es scheint, nimmt er an den Angelegenheiten Englands großen Antheil. Er gehört als Aristokrat der alten Zeit zu den Feinden der Reform, und betrauert aufrichtig die, nur den Tory-Augen sichtbare, Verblendung seines Vaterlandes.

Aus Moskau wird gemeldet, daß die Adelswahlen dort eifrig vor sich gehen und den lebhaftesten Antheil erwecken, so daß täglich eine große Anzahl auch solcher Edelleute, die an den Wahlen keinen Theil nehmen, dabey gegenwärtig und die Gallerien von einer Menge von Damen eingenommen sind. Man versammelt sich um 9 Uhr Morgens und geht um 2 Uhr Nachmittags auseinander. Am 16. May wurden die Kreismarschälle und die Kandidaten dazu, vom 17. bis zum 19. die Kreisrichter, Landkommissarien und Beysitzer der Kreis- und Landgerichte, die Deputirten für die Adelsversammlungen und diejenigen zu Repartition der Landessteuern erwählt; endlich schritt man noch zur Wahl der Beamten für die Gouvernementsposten und zur Ernennung der Kandidaten für die Stellen der Vorsitzer in den Zivil- und Kriminalgerichten, der Gewissensrichter, der Beysitzer der Kameralhöfe und Gewissensgerichte, der Mitglieder der Kommission für den öffentlichen Unterricht und des Adelssekretärs.

(Bekanntmachung.) In der Nähe des Ortes Allenberg dieß Gerichts wurde den 26. dieß Monats im Walde nachbeschriebenes Pferd aufgefunden.

Beschrieb.

Ein Wallach, rother Farbe, mitterer Größe, ungefähr 16 Jahre alt, mit einem weißen Stern auf der Stirne, langer schwarzer Mähne, und solchen Schweifes; erstere jedoch zur Hälfte abgeschnitten.

Das Pferd hat einen ungefähren Werth von 30 fl. und sonst keine besondere Auszeichnung.

Alle diejenigen, welche Eigenthums-Ansprüche an diesem Pferde machen zu können glauben, werden hiemit vorgeladen, sich innerhalb 30 Tagen bey dem diesseitigen Amte anszuweisen, mit dem Bemerken, daß nach Umfluß dieses Termins das Pferd dem gerichtlichen Verkaufe unterstellt, und der Erlös ad depositum judiciale genommen werden wird.

Aichach, den 29. May 1832.

Königl. bayer. Landgericht.
Forster, Landrichter. — coll. Escher.

(Ediktalladung.) Gegen Philipp Weinberger, Maurer und Hausbesitzer dahier, ist die Eröffnung des Universalkonkurses rechtskräftig ausgesprochen.

Es werden daher in fraglicher Konkurssache folgende Ediktstage festgesetzt:

1) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen Montag der 9. Jul. d. J.;
2) zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Montag der 3. Aug. d. J.;
3) zur Schlußverhandlung, und zwar a) für die Replik Montag den 20. Aug. d. J., b) für die Duplik Montag der 3. Sept. d. J.

Hiezu werden sämmtliche Gläubiger des Philipp Weinberger unter dem Präjudiz vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von gegenwärtiger Masse, und das

schließung der an solchen Tagen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner Werthsgegenstände in Handen haben, aufgefodert, solche, vorbehaltlich ihrer Rechte, bey Strafe des nochmaligen Ersatzes, zu Gerichtshanden zu übergeben. Sämmtlichen Betheiligten wird nebstdem eröffnet, daß der Weindergersche Passivstand an Hypothekschulden, und einschlüssig der bereits bekannten Kurrentposten zusammen 408 fl. 48 kr. beträgt, dagegen aber der Erlös aus der öffentlichen Versteigerung des fraglichen Gantanwesens sich nur auf 285 fl. entziffert. Den 9. Jun. 1832.

Kön. bayer. Landgericht Burghausen im U. D. Kreis.

Du Bois, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 13. v. M. verstorbenen Schullehrers Xaver Rauner zu Lanterbach eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, am 5. Jul. l. J. Vormittags 8 Uhr ihre Ansprüche unter gehöriger Nachweisung derselben geltend zu machen, indem nach Verlauf dieses Termins keine Rücksicht mehr darauf genommen werden kann.

Donauwörth, den 12. Jun. 1832.

Königl. Landgericht Donauwörth.

Hack, Landrichter.

(Ediktalladung.) Das unterfertigte kön. Landgericht hat in dem Schuldenwesen des Joseph Spielmann von Pfronten Steinach auf eigenen Antrag des Schuldners durch Entschließung vom 4. Juni 1832 den Universalkonkurs erkannt. Es werden die gesetzlichen Ediktstage, nämlich

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf Dienstag den 10. Juli.

II. Zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Freytag den 10. August.

III. Zur Schußverhandlung und zwar für die Replik auf Freytag den 31. August, und für die Duplik auf Dienstag den 11. Sept. jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat. Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefordert, solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bey Gericht zu übergeben.

Füßen, den 5. Juni 1832.

Königl. bayer. Landdericht.

Egloff, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Nachdem in der Verlassenschaft des Thierarztes Johann Georg Witzigmann von Günzburg die Erbschaft von dessen Relikten nur mit der Rechtswohlthat des Gesetzes und des Inventars angegen die Schulden den Aktivstand bey Weitem übersteigen, auch die versuchte gütliche Ausgleichung nicht zu Stande kam, so wird nunmehr das Gantverfahren eingeleitet, und es werden zu diesem Behufe folgende Ediktstage festgesetzt.

1) Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörigen Nachweisung

Dienstag den 3. Juli d. J.

2) Zur Vorbringung der Einreden wider die angemeldete Forderung

Freytag den 3. August.

3) Zur Schlußverhandlung, und zwar:

a. für die Gegenerinnerung

Freytag den 17. Aug., und

b. für die Schlußerinnerung

Freytag den 31. Aug. l. J.

so, daß die ganze Verhandlung mit dem 14. September sich endet.

Sämmtliche Gläubiger des Thierarztes Witzigmann werden nun aufgefordert, an diesen Terminen, und zwar jedesmal Vormittags 9 Uhr, um so gewisser sich einzufinden, als das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von dieser Gantmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Tagen aber, den Ausschluß der vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben würde.

Zugleich wird bemerkt, daß der Aktivstand in circa 3380 fl. bestehe, die illiquiden Ausstände im Betrage von 296 fl. nicht mit eingerechnet, die Schulden aber auf circa 4000 fl. sich belaufen, und hierunter für 2362 fl. Hypothekar-Forderungen begriffen seyen. Auch wird an dem ersten Ediktstage ein Vergleich noch einmal versucht, und ein Kreditoren-Ausschuß zum Behufe der Betreibung der Ausstände, und der fernern auf die Erhaltung des Massavermögens einen Bezug habenden Beschlüsse, gebildet werden.

Günzburg, den 9. Juni 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

(Bekanntmachung.) In der Gant über den Nachlaß des verstorbenen Thierarztes, Johann Georg Witzigmann von Günzburg, wird dessen an der Augsburger Straße liegendes Haus nebst Stadel und Garten am Montag den 2. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, im Lokale des diesseitigen Gerichts an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu hiemit Kaufslustige unter Beziehung auf die öffentliche Ausschreibung vom 30. April d. J. eingeladen werden.

Günzburg, den 9. Juni 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Leirl, Landrichter.

(Bekanntmachung) Im Hilfsvollstreckungswege wird das Anwesen des Tafernwirths Thomas Diepold zu Ernsgaden, welches schon zweymal öffentlich zum Verkaufe ausgeboten wurde, zum Drittenmale auf

Montag den 23. Juli h. J.

mit dem Bemerken zum Verkaufe ausgeschrieben, daß dießmal der Hinschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungspreis erfolgt. Besitz-

Digitized by Google

und zahlungsfähige Käufer will man zu diesem Versteigerungstermin hiemit vorladen. Am 15. Juni 1832.

Königl. Landgericht Ingolstadt.

Gerstner, Landrichter.

(Ediktalvorladung.) Nachdem Joseph Freisinger von Wettstetten sich für insolvent erklärte, werden nachstehende Ediktstage ausgeschrieben, und zwar:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gesetzlichen Nachweisung Montag den 16. Jul. d. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen Montag den 20. Aug. d. J.;

III. zur Schlußverhandlung, namentlich a) zur Abgabe der Replik am Montag den 10. Sept. 1832, dann b) zur Abgabe der Duplik am Montag den 1. Okt. d. J., jedesmal Morgens 9 Uhr.

Hiezu werden sämmtliche unbekannte Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderungen von der gegenwärtigen Konkursmasse, und das Nichterscheinen an den übrigen Tagen die Ausschließung der an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge haben wird.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, hiemit aufgefodert, dasselbe, bey Vermeidung des Ersatzes, unter Vorbehalt ihrer Rechte, hier bey Gericht zu übergeben.

Dabey wird bemerkt, daß das Joseph Freisingersche Anwesen auf 3377 fl. geschätzt ist, und darauf 3346 fl. 2 1/2 kr. Hypothekschulden eingetragen sind.

Das Gantanwesen, bestehend aus der zweystöckigen Behausung, worunter der Pferd- und Kuhstall, dem Brunnen, dem gemauerten Backofen, dem gemauerten Stadel, gemauerten zwey Schweinställen, 20 Tagw. 32 Dez. Feld, und 5 Tagw. 14 Dez. Wiesgründen, einem Pflanzbeete und 2 Neuhautheilen, wird zugleich auf Montag den 16. Jul. 1832 öffentlich zum Verkauf ausgeboten, und Besitz- und Zahlungsfähige Käufer dazu vorgeladen. Ingolstadt, den 6. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Gerstner, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Das auf den 26. April d. J. zur Versteigerung ausgeschriebene Anwesen des Wirths Johann Borler von Wildpoldsried wird Donnerstags, den 5. Juli, Vormittags 10 Uhr d. J., wiederholt auf hiesiger Landgerichtskanzley öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das Anwesen liegt im Pfarrorte Wildpoldsried, und besteht aus einer realen Tafernwirthschaft mit circa 26 1/4 Jchrt. Gründen nebst Forst- und Weydrecht im Kempter Walde, und einem Nutzantheil an dem unvertheilten Gemeindehölzle, dann aus der sogenannten Schuchtwiese, ungefähr 15 Jauch. haltend. Kaufsliebhaber werden zu dieser Versteigerung eingeladen, wobey Auswärtige sich mit Leumunds- und Vermögenszeugnissen zu versehen haben.

Kempten, den 18. Juni 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Assessor Gumbinger, Verweser.

Das königl. bayer. Landgericht Lauingen hat in dem Schuldenwesen des Joseph Finnagel, Bürgers und Spenglers von hier, auf dessen eigenen Antrag den Universalkonkurs erkannt.

Es werden daher die gesetzl Ediktstage, nämlich:

I. Zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf den 2. Jul. d. J.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf den 2. Aug. d. J.;

III. zum Schlußverfahren, und zwar a) für die Replik auf den 3. Sept. d. J., b) für die Duplik auf den 18. Sept. d. J.;

jedesmal Morgens 9 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche unbekannte Gläubiger des Gemeinschuldners hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Bemerkt wird, daß die Hypothek-Kapitalien 830 fl. und die bereits bekannten nicht versicherten Forderungen circa 107 fl. 2 kr. betragen.

Die zur Gantmasse gehörigen Realitäten und Mobilien sind taxirt auf 409 fl. 52 kr.

Lauingen, den 9. Jun. 1832.

Kimmerle, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Simon Sonnleitner, Bergwebersöldner von Thondorf ist am 3. Jan. v. J. ledig und ab intestato gestorben und hat unter andern Verwandten einen landesabwesenden Bruder Namens Johann Sonnleitner, seiner Profession ein Weber, zurück gelassen.

Dieser so wie alle Uebrigen, welche auf die Verlassenschaft Anspruch machen, werden aufgefordert, sich binnen 2 Monaten a dato um so sicherer hierorts zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, als man außerdem ohne Rücksichtnahme auf sie in der ohnedieß geringen Verlassenschaft weiter verfahren würde.

Landshut, den 2. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Lit. Götz, Landrichter.

(Ediktalzitation.) In den Kommunal-Rechnungen der Stadt Mindelheim wird seit dem Jahre 1753 ein Passivkapital dieser Gemeinde mit 284 fl. 50 kr. sammt rückständigen Zinsen aufgeführt, welches einem gewissen Joseph Mayer, ehemals gräflich Dattenbachschen Beamten, zu Adelsdorf gehört, und wofür die Kommune unterm 20. May 1748 einen Schuldbrief ausgestellt haben soll.

Auf Andringen des Magistrats Mindelheim werden die unbekannten Erbsinteressenten des Joseph Mayer oder wer immer auf dieses Kapital Anspruch machen zu können glaubt, aufgefodert, diese Ansprüche

um so gewisser binnen 6 Monaten, von heute an, hiesorts geltend zu machen, als außerdessen die gedachte Forderung zusammt der Schuldurkunde vom 20. May 1748 für kraftlos erklärt, und in den Rechnungen der Stadtkommune Mindelheim abgeschrieben werden wird.

Mindelheim, den 2. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht.

Graf v. Rechberg, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Da Joseph Bacher, Strohlbauerssohn von Aßberg, und seit dem russischen Feldzuge vermißter Soldat des k. 2ten Linien-Infanterie-Regiments in dem ihm durch Ediktalladung vom 23. Jun. v. J. vorgesetzten 6monatlichen Termine hierorts sich nicht gemeldet, so wird Joseph Bacher hiemit für verschollen erklärt und sein Elterngut nach den Bestimmungen des Uebergabsbriefes an seine Verwandte gegen Kaution verabfolgt.

Actum den 14. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Miesbach.

Wiesend, Landrichter.

(Gantedikt.) Nachdem in dem Schuldenwesen des verstorbenen Amand Strixner, Bierbräuers zu Pöttmes, der Universalkonkurs erkannt ist, so werden nunmehr die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisungen auf Montag den 30. Jul.;

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Mittwoch den 29. Aug.;

III. zur Schlußverhandlung, und zwar für die Replik auf Dienstag den 18. Sept., und für die Duplik auf Montag den 15. Okt. l. J.,

jedesmal Morgens 8 Uhr festgesetzt, und hiezu sämmtliche Gläubiger des genannten Amand Strixner hiemit öffentlich unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Konkursmasse, das Nichterscheinen an den übrigen Ediktstagen aber die Ausschließung mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas von dem Vermögen des Gemeinschuldners in Händen haben, bey Vermeidung des nochmaligen Ersatzes aufgefodert, solches, unter Vorbehalt ihrer Rechte, bey Gericht zu übergeben.

Endlich wird noch beygefügt, daß am I. Ediktstage auch die Bestellung des Massakurators nach Vorschrift Cod. jud. Cap. 19. §. 18. Nr. 1. erfolgen werde.

Schrobenhausen, den 14. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht als Kommissionsbehörde.

Ramsauer, Landrichter. — Herker.

(Bekanntmachung.) Das zum königl. Rentamte dahier erbrechtsweise grundbare aus 2 1/4 Höfen bestehende, in einer anmuthigen Gegend vortheilhaft gelegene Gierl'sche Oekonomie-Anwesen zu Münchshöfen d. G. wird auf Andringen eines Hypothekar-Gläubigers am künftigen

Dienstag den 17. Jul. d. J. Vormittags 9 bis 12 Uhr

mit den Wirkungen einer dritten und letzten Versteigerung öffentlich in dießgerichtlichem Amtslokale feil geboth schlägt, das Gut sogleich zugeschlagen erhält.

Kaufslustige ladet man hiezu mit dem Bemerken ein, daß im Umfange dieses Gutes, das im Jahre 1822 auf 31.755 fl., und im Jahre 1828 auf 31.406 fl. geschätzt ward, seitdem eine Heilquelle entdeckt, auf höhere Anordnung geprüft, und für gut befunden wurde, daß der Käufer 8 Tage nach dem Zuschlage wenigst 14.000 fl. baar, der Rest aber in festzusetzenden annehmbaren Fristen zu erlegen, und sohin jeder Kaufsliebhaber über den Besitz hinreichenden Vermögens, namentlich so vieler Baarschaft, sich ohne alle Ausnahme auszuweisen hat, wenn er zur Mitsteigerung gelassen werden soll.

Uebrigens wird erinnert, daß das ganze Immobiliar-Vermögen mit den darauf ruhenden Grundbarkeits-Verhältnissen und Lasten, wie dieß Alles in den Schätzungsprotokollen vom 12. Dez. 1822, und vom 30. Jun. 1828 verzeichnet steht, mit Einschluß des auf dem Felde stehenden Fonds und der vom Gantkäufer ungültig abgetrümmerten Gutsparzellen, jedoch ohne Vieh, Fahrniß und sonstige Mobiliarschaft zum Verkaufe kommen, dann daß der Käufer nur die Anstands-Laudemien allein zu entrichten habe, und daß die Gregor Gierl'sche Familie von dem Gute nach dessen Einantwortung an den Käufer abziehen muß.

Straubing, den 4. Jun. 1832.

Königl. bayer. Landgericht Straubing.

Der k. Landrichter l. abw.,

Sachenbacher, l. Assessor.

(Bekanntmachung.) Auf Andringen der Hypothekgläubiger wird das Anwesen des Michael Stadler Eberhardter zu Gatterberg öffentlich zum Verkaufe ausgeschrieben. Das Anwesen besteht:

a) aus den Wohn- und Oekonomiegebäuden,

b) 30 Tagw. 14 Dez. Wies- und Ackergründen, und

c) 1 Tagw. 1 Dez. Holzgrund,

ist zur Kirche Hofgieding erbrechtig und auf 2118 fl. geschätzt. Die auf diesem Anwesen haftenden Lasten werden am Verkaufstermin angegeben.

Dieser ist auf Dienstag den 17. Jul. 1832 im hiesigen Gerichtslokale, wozu Kaufslustige eingeladen werden. Käufer aus andern Gerichtsbezirken haben sich über Leumund- und Vermögens-Verhältnisse auszuweisen.

Wasserburg, den 30. May 1832.

Königl. Landgericht Wasserburg.

Sepp, Landrichter.

(Bekanntmachung.) Die königlich bayer. Regierung des Isarkreises bewilligte der Stadt Landsberg einen Viehmarkt, welcher jedesmal am ersten Dienstage im Monate Oktober, heuer zum Erstenmal auf den 2. Oktober fallend, abgehalten wird.

Dieses wird mit dem Anfügen öffentlich bekanntgegeben, daß die, diesen Markt besuchenden Käufer und Verkäufer durchaus keine Abgaben zu entrichten haben.

Landsberg, den 20. Juni 1832.

Magistrat der Stadt Landsberg.

Thoma, Bürgermeister.

Digitized by Google

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Donnerstag. Nro. 176. 28. Jun. 1832.

München, den 27. Jun.

Dem Vernehmen nach begiebt sich, mit Ausnahme Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Mathilde, Höchstwelche am Freytag abreist, die Durchlauchtigste Familie morgen, mithin 2 Tage früher, als Se. Majestät der König, nach Brückenau.

Se. Exc. der Herr Erzbischof reist heute nach Karlsbad ab.

Se. k. Hoheit der Prinz Karl von Bayern befindet Sich in Tegernsee, das Bad zu Kreuth gebrauchend.

Wien, den 20. Jun.

Der österr. Beobachter schreibt: Nachrichten aus Triest vom 15. Juni zufolge beglückten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin diese Stadt fortwährend mit Ihrer Anwesenheit. Se. Majestät der Kaiser ertheilen häufige öffentliche und Privataudienzen und nehmen die verschiedenen öffentlichen Anstalten, so wie Ihre Majestät die Kaiserin die Armen- und Wohlthätigkeits-Institute in Augenschein. — Se. Majestät der Kaiser geruhten am 11. Vormittags die Deputation der Stadt Venedig zu empfangen, welche das Glück hatte, dem erlauchten Monarchen den ehrfurchtsvollsten Dank für die dem dortigen Freyhaven von Sr. Majestät neuerlich verliehenen Vergünstigungen darzubringen.

Ancona, den 17. Jun.

Viele Briefe aus Bologna geben einstimmig die Nachricht, daß am Abend des 13., als das Volk sich an der österreichischen Musik erfreute, und von der Montagnola nach Hause gieng, einiges Gesindel Steine gegen das Thor der Kaserne warf, in der die päpstlichen Truppen sich befanden. Die Sache schien, wie verabredet, da einige Päpstler in diesem Augenblick aus dem Pallaste Malvezzi kamen, und auf das Volk schoßen, das von der ganzen Sache nichts wußte. Zugleich stürzten mehrere Soldaten aus der Kaserne mit Säbeln und Pistolen, und griffen die vorübergehenden Bürger an, die, obwohl überrascht, doch sich zu vereinigen suchten, um sich so gut wie möglich zu vertheidigen. Der General kam mit einem Detaschement Reiterey herbey, stillte den Tumult, und ließ die Päpstlichen sich zurückziehen. Zwey todte und mehrere verwundete Bürger wurden so das Opfer geheimer Umtriebe und Ränke. Dieselben Briefe setzen bey, in Bologna sey es die allgemeine Stimme, daß Geld und Aufreizungen von Seite derer, die für den Frieden hätten sorgen sollen, die Unruhen von Seite des Pöbels und das Gemetzel von Seite der Päpstlichen veranlaßt hätten. — Am 15. dieß wurde der Zuschußsold, den der römische Hof bewilligt hatte, den Oesterreichern nicht ausbezahlt. — Als Se. Em. der Kardinal Albani durch Forli reiste, verurtheilte er die neuen Magistratspersonen jede zu 3 Thlr. täglich, bis sie ihr neues Amt annehmen würden.

In Ferrara fand am 11. ein ähnlicher Vorfall, wie der obige in Bologna Statt; auf Seite der Päpstlichen wie der Bürger gab es Todte und Verwundete. — In dieser Stadt (Ancona) herrscht die größte Ruhe; von der päpstlichen Regierung völlig aufgegeben, wissen die Anconitaner selbst die Ordnung unter sich aufrecht zu erhalten. Der folgende öffentliche Anschlag zeigt ihren Charakter offenkundig. Es geht hier das Gerücht, es werde sich in Kurzem jenseits Cattolica ein österreichisches Observationskorps von 10 bis 12,000 Mann bilden. — Briefe aus Rom geben die Nachricht, der heil. Vater habe den Schwur der Treue von 1200 Mann Truppen erhalten, die er gesegnet habe, und welche nach den Marken marschiren sollen, um unsre Stadt enger einzuschließen.

London, den 19. Jun.

Hr. von Marenil, französischer Gesandter im Haag, ist in London angekommen, und wurde durch Herrn Talleyrand zum Foreign-Office begleitet, wo sie eine lange Unterredung mit Lord Palmerston hatten.

In der Sitzung der Unterkammer vom 18. Jun. schlug Hr. O'Connel vor, denjenigen Iriändern, deren Einkünfte 40 Schillinge betrügen, das Wahlrecht zu gestatten. Dieser Vorschlag wird durch Hrn. Stangley, Kanzler Irlands, bestritten, durch Hrn. Hume nachdrücklich vertheidigt, und durch eine Majorität von 177 Stimmen gegen 44 verworfen.

In London ist ein Prospektus zur Anlegung einer neuen Kolonie in Neuholland mit einem Grundkapital von 500,000 Pfd. Sterl. auf Aktien unter Leitung des Kapitäns Sutherland erschienen. Die dazu bestimmte Stelle auf der südlichen Küste des Landes zwischen dem 132sten und 141sten Grad östl. Länge von Greenwich soll die ganze dortige Landstrecke mit allen Inseln einbegreifen, und der Anfang in Port Lincoln, einem herrlichen Haven am Einlaufe von Spencers Meerbusen gemacht werden.

Man wird bemerkt haben, daß außer den Irländern kein einziger Advokat sich für die Reformbill aufgeworfen hat, was um so auffallender seyn muß, da, sowohl in Paris wie in Brüssel, gerade diese Män-

ner die Revolutionen größtentheils geleitet haben. Man spricht allgemein davon, daß das Majorat in der nächsten Sitzung heftig angegriffen werden wird.

Madrid, den 11. Jun.

Die letzten Depeschen der Herren Zea Bermudez und Ofalia fordern unser Kabinet aufs Dringendste auf, sich aller Einmischung in die portugiesische Angelegenheit zu enthalten, indem England und Frankreich nur auf den mindesten Vorwand warten, sich ganz für Don Pedro zu erklären, und das jetzt auf der Halbinsel herrschende System zu ändern.

Paris, den 21. Jun.

Das Gerücht, daß Hr. v. Talleyrand auf die Präsidentschaft der Konseils ausgehe, scheint völlig ungenau. In der ersten Zeit wird das Ministerium vermuthlich so bleiben, wie es ist. Allein in wenigen Wochen dürfte eine Aenderung eintreten.

Hr. v. Talleyrand ist, wie man sagt, diesen Nachmittag durch die Barriere St. Martin angelangt, während Hr. Dupin seinen Einzug durch die Barriere d'Enfer hielt.

Nach den genauesten Nachforschungen glaubt man versichern zu können, die Zahl der Todten beyder Parteyen, in den Tagen vom 5. und 6. Jun., belaufe sich auf 166. Die Linientruppen und Nationalgarden haben 55 Mann, und die Rebellen und naseweisen Zuschauer 93 Mann verloren. Verwundete zählte die Linie und Nationalgarde 344; die Aufrührer, so viel man bisher bestimmen konnte, 291. In Allem 166 Todte und 635 Verwundete.

Paris, den 22. Jun.

Das Gerücht ist in Umlauf, in der Gegend von Versailles solle ein Lager zusammen gezogen werden.

Man spricht neuerdings, jedoch unbestimmt, von der Auflösung der Kammer. — An der Börse, wie überall in der Stadt, sagt der Messager, spricht man davon, am Sonntag werde der Belagerungszustand aufgehoben und eine allgemeine Amnestie bewilligt werden. — Dasselbe Blatt: man versichert uns für gewiß, die Herzogin v. Berry habe sich aus Frankreich entfernt.

Aus London wird geschrieben: Am 18. d. M. fürchtete man für das Leben Walter Scotts. Der berühmte Baronnet soll an einem Buchhändler zu Edinbourgh das Manuscript einer Geschichte des Lehenwesens verkauft haben. Allerdings mag ihm diese Geschichte besser gelungen seyn, als das Leben Napoleons. — Zu Toulon schiffte sich am 17. ein Bataillon des 55sten Linienregiments nach Bona ein, und ein anderes Bataillon soll bald nachfolgen.

Der Moniteur giebt lange Details über die Reise des Herzogs von Orleans. Am 17. war er in Montpellier eingetroffen. Angeblich wird er überall mit einem ganz unmenschlichen Enthusiasmus empfangen.

König Leopold hat die Quarantäne für die Ankömmlinge aus Frankreich aufgehoben.

Im Courrier de l'Europe heißt es: Verbreiteten Gerüchten zufolge steht Marschall Soult auf dem Punkte, Premierminister zu werden. Man setzt hinzu, seine Ernennung würde bereits im Moniteur erschienen seyn, wenn er sich nicht zuvor den Mitteintritt Dupins ins Ministerium sichern wollte. Man glaubt nicht an die Annahme Dupins. — In der französischen Akademie der Wissenschaften ist Dupin der ältere, mit 20 Stimmen, an Cuviers Stelle gewählt worden. Sein Mitbewerber, Hr. Salvandy, hatte 5 Stimmen erhalten. — Der letzte Cholerabericht zählt 38 Todesfälle und 36 neue Erkrankungen. — Der Herzog von Orleans hat sich bewogen gefunden, auf mehrere Addressen, die an ihn gerichtet worden waren, um ihm die Unvolksthümlichkeit des jetzigen Ministeriums darzustellen, zu antworten: er sey eben so wenig befugt, Addressen über den Gang der Verwaltung anzunehmen, als die Addressirenden befugt seyen, solche Addressen an ihn zu richten. — Die Cholera ist dem Gefängnisse St. Pelagin von Neuem ausgebrochen, was große Besorgnisse erregt. — Belgische Blätter sprechen viel von preußischen und holländischen Ausreißern.

In der Sitzung des Kriegsgericht vom 21. Junius wurde ein gewisser Tielmans, ehemaliger Oberster, zu 10jähriger Einsperrung verurtheilt, dann in der zweyten Sitzung ein Herr Royer freygesprochen, der 28jährige Colombat aber zum Tode verurtheilt. Bey Ablesung des Urtheils sank seine gegenwärtige Geliebte in Ohnmacht, er aber rief: „Die Richter haben falsch gerichtet; doch ein Franzose fürchtet den Tod nicht." — Am Mittwoch kam ein Kurier von dem franz. Gesandten zu Wien in Paris an mit Depeschen an den Minister des Auswärtigen, welcher noch am nämlichen Tage einen Expressen nach der österreichischen Hauptstadt abfertigte.

Brüssel, den 20. Jun.

Die „Emancipation" sagt: „Wenn wir gut unterrichtet sind, so sind die Formalitäten des Heirathsvertrags zwischen Sr. Majestät dem König und der Prinzessin Louise von Orleans zu Paris vollzogen worden. Se. Majestät ließ sich durch unsern Botschafter zu Paris, Herrn Le Hon, repräsentiren." (Nach diesem Blatt wird die Vermählung am 21. Jul. Statt finden.)

Das „Journal des Flandres" sagt nach einer Korrespondenz aus Brüssel, die Prinzessin Louise bringe eine Aussteuer von 17 Mill. Frks. mit.

Ueber den Innhalt der beyden letzten Protokolle Nro. 67 und 58 sind widersprechende Gerüchte in Umlauf. Nach den einen sollen dieselben sehr kraftvolle Verfügungen für den Fall, daß der König von Holland sich den 3 vorhergehenden Protokollen nicht fügen sollte, enthalten; nach den andern soll die Konferenz sich darauf beschränken, auf der Bestimmung einer Endfrist für die Vollziehung der die gegenseitige Räumung der abgetretenen Gebietstheile betreffenden Verfügungen des Vertrags vom 15. November zu bestehen.

Gestern hatten keine neuen Cholerafälle zu Brüssel Statt. Zwey neue provisorische Spitäler werden binnen wenigen Tagen organisirt seyn.

In Löwen hat man am 18. Morgens 70 Häusern, die von den friedlichsten nnd notabelsten Bürgern be-

wohnt werden, ein gekröntes W. gefunden. Und damit es recht bekannt werde, sind Pasquille mit den Namen und Eigenschaften der Bewohner dieser Häuser an mehreren Straßenecken angeschlagen woeden.

Brüssel, den 21. Jun.

Die Heirath des Königs soll nicht vor dem August Statt finden, da während des noch einige Familienangelegenheiten geordnet werden sollen.

Die Repräsentantenkammer trat heute als Generalkomitee zusammen. Der Minister des Auswärtigen soll darinn erklärt haben, daß ihm die letzten Protokolle noch nicht mitgetheilt seyen, jedoch wisse er, daß die Konfeeenz dem König von Holland den 20. Juli als Endfrist zu seiner Erklärung bestimmt habe.

Aus dem Haag, den 21. Jun.

Es scheint sich zu bestätigen, daß die neuesten Protokolle der Londoner Konfeeenz, was den Punkt der Räumung der Citadelle von Antwerpen betrifft, ungünstig lauten.

Lüttich, den 22. Jun.

Eine vorgestern aus Holland hier angekommene Person versichert, der König Wilhelm sey von einer Krankheit befallen worden. Diese Nachricht hatte sich im Augenblick ihrer Abreise verbreitet und bereits auf die öffentlichen Fonds eingewirkt.

Speyee, den 23. Jun.

Der Kommandant der in Rheinbayern zusammengezogenen Truppen, Generallieutenant von Lamotte, befindet sich bereits seit gestern hier. — Die am 19. dieß aus Landau ausgerückten Chevauxlegers sind am nämlichen Tage dahin wieder zurückgekehrt, indem sie nicht nach Zweybrücken, sondern nach Bergzabern gezogen waren, angeblich der Verhaftung Große's wegen, welchee aber dennoch nach Frankreich entkommen ist.

Zweybeücken, den 21. Jun.

Wirth und Siebenpfeiffer sind hier in Haft. Verhaftungsbefehle sind gegen Hochdörfer, Große und Pistor erlassen, welche aber alle 3 flüchtig sind. Wirth soll erkläet haben, er besitze die Beweise, um das klae zu machen, was er auf dem Hambacher Schlosse von gewissen Verbindungen mit Frankreich gesprochen habe. Dieß ist übrigens ein unverbüegtes Gerücht.

Stuttgard, den 21. Jun.

Gestern Morgen zwischen 11 und 12 Uhe langte das 5te k. b. Chevcauxlegees-Regiment unter Befehl des Generalmajors Grafen v. Pappenheim und des Obersten von Mölten auf seinem Marsche nach Rheinbayern, in Eßlingen, 2 gute Stunden von unserer Stadt, an. Das gesammte Offizierkorps des, in jener Stadt garnisonirenden 3ten Reiterregiments, ihren würdigen Obersten von Lüzow an der Spitze, empfieng unter vollständiger Trompetermusik die benachbaeten Brüdee mit herzlichem Gruße und deutschem Handschlag und verlebte mit ihnen einen frohen Nachmittag. Der General Graf v. Pappenheim und der Obeest von Mölten hatten die Ehre gestern von Sr. Majestät dem Könige zur Tafel gezogen zu werden. Heute Feüh gab das Eßlinger Offizierkorps seinen bayerischen Brüdern das Geleite bis Berg, einem Weiler eine halbe Stunde von Stuttgard, wo das gesammte Regiment, 650 Pferde stark, vor Se. Majestät dem Könige von Würtemberg unter Trompetenschall defilirte. Punkt 7 Uhr traf Se. Majestät, begleitet von seinen Adjutanten und dem gesammten Generalstab in Berg ein, wo sich bereits sämmtliche Offiziere dee hiesigen Garnison von allen Waffengattungen eingefunden hatten. Se. Majestät unterhielten sich sehr gnädig mit dem General von Pappenheim, und ließen ihn, so lange der Zug dauerte, nicht von Ihrer Seite. Kaum war der letzte Mann vorbey defilirt, als sämmtliche bayerische Offiziere zurückgesprengt kamen, um sich Se. Majestät und dem Generalstab zu präsentiren, worauf sie von dem General von Pappenheim, jeder einzeln, dem König vorgestellt wurden. Sie trennten sich endlich nicht als Fremde, sondern wie Waffenbrüder und alte Freunde. Ein großer Theil der hiesigen Offiziere begleitete die Gäste noch bis Kannstadt, eine Stunde von Stuttgard. Heute werden sie ihr Nachtquartier in Vaihingen an der Enz nehmen. Charakteristisch und den Zweck seiner Sendung etwas näher beleuchtend, möchte noch der Abschied des Generals v. Pappenheim von unserm Generalmajor v. Stockmayer seyn; er reichte ihm die Hand mit dem herzlichen Ausdruck: „lebe wohl, mein Bruder," und zu den würtenbergischen Offizieren sich wendend, sagte er: „leben Sie wohl, meine Herren, und kommen Sie uns bald nach!"

Kassel, den 19. Jun.

Die Verhandlungen an unserem Landtage fahren fort, den erwünschtesten Gang zu nehmen und aller Zwiespalt zwischen der Regierung und den Ständen scheint verschwunden. Die Verständigung zwischen beyden zeigt sich unter solchen Umständen von keiner Schwierigkeit, und der neue Landtagskommissär und das Ministerium, dessen Oegan er ist, gewinnen von Tag zu Tag mehr an Zutrauen.

Hanau, den 23. Jun.

Das angekündigte Volksfest in Wilhelmsbad bey Hanau hatte gesteen, bey theilweiser ungünstiger Witterung Statt, dennoch brachte das Fest den beabsichtigten Eindruck, die beabsichtigte Wirkung hervor. Die Volksanzahl, die aus nah und ferne herbeyströmte, war bedeutend. Gegen 9 Uhe des Moegens versammelten sich die verschiedenen benachbarten Bruderstämme aus Hessen-Darmstadt, Franken, Nassau und Frankfurt in Hanau. Um halb 12 Uhr wurde der Zug unter klingendem Spiele eröffnet. Voran wehte die roth-schwarze Fahne der Hananee, mit den Innschriften: „Freyheit, Wahrheit, Gerechtigkeit", und „Einheit Deutschlands." Ihr folgte eine schwaez-roth-gelbe Fahne aus dem Großherzogthum Hessen, mit dem Sinnbilde des Todes und der Umschrift: „Ohne Freyheit kein Leben." Sodann folgte eine Fahne aus dem kurhessischen Städtchen Bockenheim, und nach dieser die, mit einem bedeutenden Nachzuge begleitete, aus dem benachbarten Frankfurt, welcher sich als Schluß die Fahne einer Hoch-

schule anreihte, die ihre Abgesandte zu dem Feste geschickt hatte. So gieng der Zug, mit Begleitung einer starken Volksmasse und unter dem Spiele der Musik nach dem, eine halbe Stunde von Hanau gelegenen, Wilhelmsbade hin, wo in dem früher von dem Kurfürst Wilhelm zum öfteren bewohnten Schlosse in den großen Sälen eine Tafel von 800 Gedecken bereitet war. Der Saal selbst war mit Kränzen von Eichenland und Blumen auf das Schönste verziert, so wie mit verschiedenen Sinnbildern und Fahnen. Zum Präsidenten des Festes war, da Hr. Graf von Benzel-Sternau abgehalten wurde, der an ihn nach Franken (wo er sich gegenwärtig befindet) ergangenen Einladung zu folgen, Hr. Karl Förster von Fulda gewählt worden. Auf dem schönen Balkon des Schlosses, auf welchem zu beyden Seiten die mitgebrachten Nationalfahnen ausgesteckt waren, hielt Hr. Pfarrer März aus Hanau eine kräftige und würdige Eröffnungsrede, nachdem vorher schon Hr. Dr. Fein aus Braunschweig einige wenige Worte an das Volk gerichtet hatte. Während des Mittagsmahls, das sodann abgehalten wurde, vermehrte sich zusehends die versammelte Volksmasse, die an verschiedenen Stellen der schönen Gartenanlagen um das Schloß herum starke Gruppen bildete, die durch Ausbringung zahlreicher Toaste und durch das Absingen eigends gedruckter Festlieder in den allgemeinen Jubel einstimmten. Bey dem Mittagsmahle selbst hielt Hr. Dr. Schulz aus Darmstadt mit großem Beyfalle eine Rede. Die nach der Aufhebung der Tafel aufgetretenen vorzüglichsten Redner waren Hr. Brückemann, als Abgesandter vieler auf der Universität Heidelberg Studierenden sprechend, und Hr. Dr. Fein und Hr. Sauerwein aus Frankfurt. Sowohl des Ersteren, als auch des Letzteren Reden wurden sehr oft durch starkes Beyfallklatschen der Zuhörer unterbrochen. Hr. Feins Vortrag bildete die Schlußrede. Nachdem sodann das Fest gegen 7 Uhr Abends für beendigt erklärt wurde, zerstreute der darauf eingetretene starke Regen auch alsbald die Menge, die jubelnd nach Hause zog.

Frankfurt, den 25. Jun.

Se. Exc. der k. k. österreichische präsidirende Gesandte der hohen deutschen Bundesversammlung, Graf v. Münch-Bellinghausen sind gestern Nachmittag um 2 Uhr, von Wien kommend, hier eingetroffen.

Braunschweig, den 17. Jun.

Der Postsekretär Töllecke ist heute wegen Theilnahme an der Verschwörung verhaftet worden.

Erfurt, den 20. Jun.

Seit dem 29. May bis jetzt sind nach dem heutigen amtlichen Choleraberichte erkrankt 51, genesen 8, gestorben 30, in ärztlicher Behandlung 13. Vom Militär sind erkrankt 23, genesen 6, gestorben 11, und in Behandlung 6. — Bis jetzt hat die Krankheit ihre Opfer nur aus der ganz geringen Klasse der Einwohner genommen, wo Unreinlichkeit, ärmliche Bekleidung, unmäßiger Genuß des Branntweins ꝛc. den Stoff dazu geben. Uebrigens ist die Stadt durchaus nicht gesperrt, wie von mehreren Seiten irrig berichtet wurde, die Passage ist vielmehr ganz frey. Nur die Extraposten werden in einer Mühle vor der Stadt umgespannt, und gehen um dieselbe herum.

Aus dem Herzogthum Nassau, den 23. Jun.

Der ehemalige Lieutenant Metternich, welcher den bekannten Auftritt auf dem Niederwalde veranlaßte, ist zu Hochheim verhaftet worden.

Berlin, den 22. Jun.

Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs) ist nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist aus dem Haag hier eingetroffen.

Die Unterhandlungen zwischen den Abgeordneten mehrerer deutschen Höfe in Militärangelegenheiten dauern bey uns fort, und sollen auf eine gewisse Höhe gelangt seyn. Es dürfte auch darüber auf offiziellem Wege bald etwas zur Oeffentlichkeit gebracht werden. Die Abgeordneten gedenken bis Mitte künftigen Monats von hier wieder abreisen und ihren respektiven Höfen Bericht über das Resultat ihrer Mission machen zu können.

Miszellen.

Unlängst machte H. C. Wack, ein junger Mann aus Straßburg, daselbst die ersten Versuche seiner neu erfundenen Pflugmaschine, deren bedeutende Vortheile im Pflügen, Säen und Eggen den Ackerbau so außerordentlich erleichtern, daß mit einem Pferd eben so viel verrichtet werden kann, als man auf die bisherige Weise kaum mit 4 Pferden zu verrichten im Stande ist. Der künstlich einfache leichte Bau der Maschine beweist ein seltenes Talent des Erfinders, und läßt von diesem jungen Künstler noch viel für die Zukunft hoffen. Der Baron Alley von Cibrey, französischer Minister, hat einer Probe mit dieser Maschine beygewohnt, und gab Hrn. Wack die freundlichsten Beweise von seiner vollen Zufriedenheit.

Die in Aschaffenburg verstorbene Gräfin v. Belderbusch hat in ihrem Testamente der dortigen Wohlthätigkeitsanstalt ein Legat von 2000 fl. ausgesetzt.

Am 8. Juni starb zu Florenz, in einem Alter von 83 Jahren, Domenico Sestini, der sich durch seine Schriften den Namen des ersten Numismatikers seiner Zeit erworben hatte.

Ein, durch den Verkauf eines grundherrlichen Gutes in Pension gekommener Rechnungs-Beamter, der 14 Dienstjahre in dieser Eigenschaft zählt, sich mit sehr gutem Zeugnisse auszuweisen vermag, sucht unter annehmbaren Bedingungen bey einer Grundherrschaft im Oberdonaukreis als Rentenverwalter wieder angestellt zu werden. — Nähere Auskunft ertheilt hierüber das Kommissions-Bureau in Augsburg.

Ulm. (Offene Stelle für einen Silberarbeiter.) Ein Silberarbeitergehilfe, der auf Besteck und Pfeifenbeschläge gut eingerichtet ist, findet eine dauerhafte Kondition bey M. Silberhorn, Gold- und Silberarbeiter in Ulm.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Freytag. Nro. 177. 29. Jun. 1832.

München, den 27. Jun.

Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline werden heute mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie nach Wien abreisen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl sind seit einigen Tagen von hier abgereist und am 24. in Innsbruck eingetroffen.

Die bayer. Staatszeitung theilt das Urtheil des Appellationsgerichtes zu Zweybrücken mit, durch welches gegen Dr. Grosse und Buchdrucker Rost zu Zweybrücken die strafrechtliche Untersuchung verhängt wird.

München, den 28. Jun.

Se. Hoheit der Hr. Herzog Max in Bayern befindet sich mit seiner Durchlauchtigsten Familie noch immer in Rom, und wollte vor der Abreise dem prächtigen Peter- und Paulfeste beywohnen.

Von der Isar, den 24. Jun.

Man spricht von der Zurückberufung des in Landau stehenden 6ten Linien-Infanterie-Regiments, wogegen das 15te Regiment dahin abgehen würde. Daß der Rheinkreis in Kriegsstand erklärt werden solle, scheint vor der Hand nur ein voreiliges und unbesonnen ausgestreutes Zeitungsgerücht. Die neueste Erklärung der Staatsregierung an die Bewohner des Rheinkreises, und die Ernennung des dort allgemein geschätzten Freyh. v. Stengel zum Generalkommissär dieses Kreises, welcher hoffentlich noch andere versöhnende Schritte folgen werden, lassen erwarten, daß die Anwendung extremer Maaßregeln zur Beruhigung der Gemüther überflüßig seyn werde.

Wien, den 23. Jun.

Ihre Majestät der Kaiser und die Kaiserin sind am Montag, den 18. d. M., nach einem 14tägigen Aufenthalte zu Triest, von den heißen Segenswünschen der Einwohner dieser Stadt begleitet, nach Codroipo abgereist, wo Allerhöchstdieselben zu übernachten und dann die Reise, über Belluno, nach Brixen und Innsbruck fortzusetzen gedachten.

Venedig, den 20. Jun.

Von unserer Regierung sind 2 Kundmachungen ergangen. Die 1ste bezieht sich auf eine Aushebung von 200 Seeleuten in der Umgegend von Venedig und die 2te auf die Militär-Aushebung für das lombardisch-venetianische Königreich, welche auf 5150 Mann festgesetzt ist. Diese beginnt am 9., jene am 12. Junius.

London, den 20. Jun.

Man spricht heute viel von einem auffallenden Ereigniß, das bey dem Pferderennen zu Ascotheat vorfiel, welchem auch der König anwohnte. Ein Mann in Matrosentracht und mit einem hölzernen Bein schleuderte einen großen Stein nach dem König und traf ihn mitten auf die Stirne. Der König fiel einige Schritte rückwärts, wurde aber nicht verwundet. Der Steinschleuderer wurde sogleich verhaftet, nachdem er in der Zwischenzeit noch einen zweyten, aber unbeschädlichen Wurf gethan hatte. Wie man hört, war dieser Bursche, nachdem er durch einen Zufall am Bord eines Schiffes sein Bein verloren hatte, in das Spital von Greenwich aufgenommen, aber wegen schlechter Aufführung wieder daraus entfernt worden. Er reichte darauf eine Bittschrift um Wiederaufnahme in das Spital an den König ein. Da sie aber unberücksichtigt geblieben war, wollte er nun, wie es scheint, an dem König persönlich seine Privatrache ausüben.

Man spricht abermals davon, daß Lord Dover an die Stelle Sir R. Adair's nach Brüssel gehen soll. Er ist als ein standhafter Vertheidiger liberaler Grundsätze bekannt, und ein persönlicher Freund des jetzigen belgischen Souverains.

Nach dem Atlas enthält das letzte Prokoll der Konferenz die Erklärung, daß der Betrag des Schadens, den die Holländer durch einen etwaigen Angriff auf Antwerpen den Belgiern zufügen könnten, von den 8,200,000 fl. abgezogen werden solle, die Belgien an Holland zu zahlen habe; eben so werde die Unterhaltung der Armee, welche Belgien wegen Hollands Hartnäckigkeit halten müsse, aus denselben Fonds bestritten werden. Der Atlas meynt, ein Geldkrieg dürfte Holland vielleicht am ersten zur Vernunft bringen.

Nach Briefen aus Veracruz vom 3. May hat derjenige Staat von Mexiko, in welchem Tampiko liegt, der Regierung aufs Neue sich unterworfen, nachdem er sich im letzten März für Santa Anna erklärt gehabt hatte. Am 24. April ist General Teran mit 1000 Mann in die Hauptstadt eingerückt.

London, den 21. Jun.

Die vornehmsten in England anwesenden polnischen Flüchtlinge haben Lord Palmerston eine Schilderung des dermaligen Zustandes ihres Vaterlandes „unter dem gnädigen und großmüthigen Nikolaus" vorgelegt, welche die Aufmerksamkeit der brittischen Regierung schnell und in hohem Grade erregen dürfte.

In beyden Häusern des Parlaments wurde gestern

eine Addresse an den König beschlossen, um das tiefste Bedauern über den Angriff auf seine geheiligte Person und die besten Wünsche für sein Wohl auszudrücken. Man glaubt, sagt der Courier, daß der Bursche, welcher Sr. Majestät den Stein an den Kopf warf, wahnsinnig ist. Der König hat nur eine leichte Verletzung erhalten, und befindet sich wohl.

Lissabon, den 9. Jun.

Man erwartet mit peinlicher Spannung die Ankunft Don Pedro's. Man glaubt, er werde zu Cascaes ohne ernstliches Hinderniß landen, und dann die Forts im Tajo einzeln nehmen. Nach andern Meynungen würde die Landung zu Figueiras oder in Algarbien Statt finden. Oporto und das übrige Land scheinen ihm ergeben zu seyn; Don Miguel dagegen dürfte auf die Treue seiner Truppen schwerlich bauen können. Er hielt sich eine Zeitlang auf Jagdparthien in Samora und Salvaterra auf, und hat jetzt sein Hauptquartier in dem kleinen Pallast Cachies, halbwegs zwischen Lissabon und Cascaes; es heißt, er könne höchstens 14,000 Mann aufbringen, um Don Pedro's Landung zu verhindern. Ein Schiff mit 400 zur Deportation verurtheilten Konstitutionellen ist nach Angola abgegangen: es befinden sich darunter 105 Soldaten vom 4ten Dragoner-Regiment und mehrere angesehene Damen. Tag und Nacht fallen Verhaftungen vor.

In den nördlichen Provinzen sollen bereits mehrere konstitutionelle Guerillaskorps zum Vorschein gekommen seyn, so daß die Behörden Truppenverstärkungen von Lissabon nachsuchen mußten. Unter den Guerillasführern nennt man den Grafen Pago, welcher die Armee Don Miguel's verlassen hat, und mit 5000 Mann gut ausgerüsteter Truppen in der Provinz Tras os Montes stehen soll.

Paris, den 22. Jun.

Die Kriegsgerüchte werden immer beunruhigender. Die von dem Messager mitgetheilten Nachrichten werden schon nicht mehr als Dichtungen oder Uebertreibungen behandelt. Ein ministerielles Blatt bestätigt bereits eine dieser Hauptnachrichten, nämlich die von der Mobilisirung von 300 Bataillonen Nationalgarden, was ungefähr eine Gesammtmacht von 250,000 Mann ausmachen würde. Die ministeriellen Journale sprechen von Krieg und Kriegsgerüchten nur mit der größten Zurückhaltung. Die Männer des geraden Mittelwegs wandeln sorgenvoll und mit bedenklicher Miene einher.

Der Fürst Talleyrand und Herr Dupin sind (wie gestern gemeldet) am 21. dieß Nachmittag hier angelangt. — Die Quotidienne sagt, Hr. v. Talleyrand werde dem Ministerium von geringer Hilfe seyn. Hr. v. Talleyrand habe vielen Systemen geholfen zu sterben, aber niemals ein System gerettet.

Die Prozedur gegen Chateaubriand, Hyde de Neuville und den Herzog von Fitz-James geht zu Ende, und ihre Freylassung wird in den nächsten Tagen erfolgen. Ihre Verhaftung war eine Ungeschicklichkeit von der Regierung, durch die sie ihren Feinden Gelegenheit gegeben hat, sich zu zeigen, ihr die Spitze zu bieten, und sie zu insultiren, ohne daß sie einen denkbaren Vortheil von der Maaßregel hoffen konnte. Der Herzog von Fitz-James erklärt, daß er sein Gefängniß nicht verlassen werde, ehe man ihm bekannt gemacht habe, wessen er angeklagt sey.

Die Herzogin von Berry ist noch in der Vendee, wo sie sich in einem fast unzugänglichen Wald aufhält; sie ist von Truppen umgeben, und Freund und Feind thun alles Erdenkliche, sie zu bestimmen, Frankreich zu verlassen, wo sie nur einen hoffnungslosen Kriegszustand fort erhält, der das Verderben der Vendee ist, große Summen kostet, und ihre Freunde bloßstellt. Aber sie besteht darauf, nur todt oder auf einem Siegeswagen die Provinz zu verlassen.

Nach dem Messenger hat Hr. v. Chateaubriand in einer Privatunterredung mit einem Untersuchungs-Beamten diesem alles, ihm über die Insurrektion in der Vendee Bewußte, mitgetheilt. Darnach würde sich sein persönlicher Antheil dabey auf eine schriftliche Aufforderung an die Herzogin von Berry beschränken, in Frankreich keinen Bürgerkrieg zu entzünden.

Paris, den 23. Jun.

Ein Brief aus Claie bringt die Neuigkeit, daß man sich anschicke, ein Lager für 20,000 Mann in der Gegend von Meaux aufzuschlagen. — Der Siegelbewahrer hat dem Kassationshof alle Akten in der Sache Geoffroys einhändigen lassen, den Rekurs wegen Revision mit einbegriffen. — In den Westprovinzen geht die Entwaffnung ohne alle Schwierigkeit vor sich. — Die Zahl derer, die an der Cholera starben ist wieder 38.

Der Moniteur widerspricht den durch französische und niederländische Blätter verbreiteten Kriegsgerüchten, und versichert die Fortdauer der friedfertigsten Gesinnungen unter den Kabinetten.

Die Mailänder Zeitung vom 16. enthält eine Proklamation des dortigen Statthalters, Graf Hartig, welche erklärt, daß alle Unterthanen der österreichischen Staaten, welche keine besondere Erlaubniß zu ihrer Abwesenheit haben, wenn sie sich in Europa befinden, binnen einem Jahre, oder binnen 3 Jahren, wenn sie sich in einem anderen Welttheile aufhalten, in die Heimath zurück zu kehren haben, und zwar unter Strafe, als Auswanderer betrachtet und der Vermögenseinziehung und anderen Strafen unterworfen zu werden. Im Falle physischer Unmöglichkeit, diesem Befehle Folge zu leisten, muß von dem nächsten österreichischen Gesandten oder Konsul eine Bescheinigung beygebracht werden. — Zu Reggio in Unteritalien hat man am 9. Juni abermals eine Erderschütterung verspürt. Das schon früher erschütterte Kloster zur Madonna wurde ein Trümmerhaufen; die 3 Stockwerke stürzten nach einander ein, ja sogar die Kellergewölbe brachen durch und zerschmetterten die Fässer, so daß den frommen Vätern kein Tropfen Wein geblieben ist.

Brüssel, den 21. Jun.

In der Repräsentantenkammer theilte der Minister des Auswärtigen heute die Note der Konferenz

als Antwort auf jene unserer Regierung mit; es wird darinn gesagt, daß Holland Vorschläge in Betreff der Räumung des belgischen Gebiets, der innern Schifffahrt in den Gewässern Hollands und der Kapitalisirung der Schuld gemacht worden seyen. Die Kammer nahm sodann in öffentlicher Sitzung den 1. Art. des Gesetzes über die Reserve an, wodurch die Regierung ermächtigt wird, eine Reservearmee von 30,000 Mann auszuheben.

Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg wird seinem Bruder, dem König Leopold, wie es heißt, als Heirathsgeschenk 20 englische Pferde von außerordentlicher Schönheit senden.

Am 20. dieß hatte zu Brüssel nur 1 Cholerafall Statt; der Erkrankte starb. — Zu Gent zählte man vom 18. Jun. 8 Uhr Abends bis zum 19. um die nämliche Stunde 83 neue Cholerafälle und 19 Sterbefälle.

Aus dem Haag, den 21. Jun.

Die Zeitungen von Java sind mit Details über kleine Feldzüge gefüllt, welche die niederländischen Truppen gegen die Rebellen auf den ostindischen Besitzungen Holland's noch immer führen müßen.

Seit mehreren Tagen waren an der Börse von Amsterdam die holländischen Fonds besonders flau, was auch noch am 21. fortdauerte. In dem Börsenbericht von diesem Tage heißt es nämlich: „Die Flauheit in den holländischen Fonds hielt auch heute an; es zeigten sich viele Verkäufer für inländische Rechnung. Die Furcht, daß die Sache zwischen Belgien und unserer Regierung nicht in der Güte beyzulegen, scheint die Ursache dieser andauernden Unlust zu seyn." — Auch ausländische Papiere, z. B. die österreichischen, waren merklich gefallen.

Darmstadt, den 24. Jun.

Der großherzogl. Hofprediger, H. Zimmermann, einer der ausgezeichnetsten Kanzelredner und thätigsten theologischen Schriftsteller unserer Zeit, Begründer und Redakteur der Allg. Kirchenzeitung, starb heute Morgen um 4 Uhr, nach einem Krankenlager von wenigen Tagen, an einer zurückgetretenen Kopfrose, in einem Alter von noch nicht 46 Jahren. Noch vor wenigen Monaten erhielt er von Hannover den sehr ehrenvollen Ruf als Prälat, Abt von Lockum, mit 5000 Rthlr. Gehalt; er lehnte aber diesen glänzenden Ruf ab.

Kassel, den 22. Jun.

Eine Deputation von Schwabenforren, welche dieser Tage bey dem Kurprinzen um die baldige Publikation der rückständigen Gesetze bat, gab auf die Frage: welches Interesse denn für das platte Land das Preßgesetz haben könne? folgende Antwort: „Wir begehren dieses Gesetz nicht um unsertwillen, sondern bloß zum Besten Eurer Hoheit, damit Sie erfahren, wie es in unserm Lande hergeht, und damit die Wahrheit, die man Ihnen so oft verschweigt oder verheimlicht, zu Ihren Ohren gelangen könne." Diese naive Antwort soll dem Prinzen nicht übel gefallen haben.

Seit Kurzem bemerkte man hier viele deutsche Kokarden, besonders an jungen Leuten, zum Theil sogar an Schulknaben.

Hannover, den 21. Jun.

In der Sitzung der 2ten Kammer der Ständeversammlung am 19. dieß erklärte Hr. v. Bodungen in Betreff des Ausgabepostens von 1,400,000 Rthlr. für das Militär, schon 1821 habe eine Kommission es für thunlich gehalten, an den Militärausgaben 568,350 Rthlr. zu ersparen; er trage daher darauf an, daß diese Ersparung jetzt zur Ausführung gebracht werde. Herr Kaufmann Breusing bemerkte, die kostspielige Einrichtung der Kavallerie müsse geändert werden; auch sey überhaupt die Armee zu groß; sie müsse auf den Bedarf des Bundeskontingents reduzirt, und es müssen Schritte gethan werden, daß der Bundestag auch dieß Kontingent herab setze. Hr. Prof. Saalfeld war der Meynung, daß keine deutsche Bundesheerabtheilung verhältnißmäßig so viel koste, als die Hannöversche, und Bürgermeister Westerhausen wünscht deßhalb, 4 Kavallerieregimenter reduzirt zu sehen.

Das Fest der Enthüllung des Waterloo-Monumentes ward noch durch einen Beweis kön. Huld und Anerkennung des Verdienstes verherrlicht, welcher dem Herrn General Grafen v. Alten zu Theil geworden ist. Vor der Fronte der Truppen und im Angesichte des Denkmals einer Schlacht, an welcher dieser Feldherr einen so ausgezeichneten Antheil hatte, überreichte Se. kön. Hoheit der Vicekönig demselben als ein Ehrengeschenk Sr. Majestät des Königs einen reich verzierten, mit dem kön. Wappen und dem Namenszuge Sr. Majestät geschmückten Degen. Dieser Degen war erst in der Nacht vorher durch einen Kurier überbracht, und bey Behändigung desselben geruheten Se. kön. Hoheit an die vorzüglichen Dienste zu erinnern, welche der Herr General in einer Reihe von länger als 50 Jahren dem Könige und dem Vaterlande leistete.

Braunschweig, den 20. Jun.

Der Oberamtmann Körber, ehemaliger Pächter von Amelungsborn, auf welchem schon längst der Verdacht der Theilnahme an dem entdeckten hochverrätherischen Komplotte ruhete, sollte eben in Folge der weiter gegen ihn zur Sprache gekommenen dringenden Indicien in seinem Wohnorte Altendorf bey Holzminden, verhaftet werden, als er, durch die Ankunft der Stafette, welche das deßfallsige Requisitionsschreiben überbrachte, aufmerksam gemacht, sich durch schleunige Flucht auf das jenseitige Ufer der Weser, in das benachbarte königl. preuß. Gebiet, dieser Maaßregel für den Augenblick zu entziehen wußte. Er wurde jedoch sogleich verfolgt und kurz darauf zu Höxter gefänglich eingezogen, woselbst er so lange in richterlichem Gewahrsam bleibt, bis die Auslieferung an die diesseitigen Behörden erwirkt seyn wird.

Berlin, den 23. Jun.

Allgemein hat sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, daß sich Cholerafälle in der Charite gezeigt haben, weßhalb ein Theil des Gebäudes abgesperrt

seyn soll. — Einer neuern Verfügung zufolge werden die 5000 Polen in Preußen unter die verschiedenen preußischen Festungen Posen, Graudenz u. s. w. vertheilt, um an den Festungswerken zu arbeiten.

Warschau, den 18. Jun.

Die Unterstützungskommission für hilfsbedürftige Offiziere und Militärbeamten der ehemaligen polnischen Armee macht eine 21ste Liste bekannt, worinn 20 Personen zusammen eine jährliche Pension von 17,510 Fl. bewilligt wird.

St. Petersburg, den 16. Jun.

Am 11. dieß hatte Herr Buchanan, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinten Staaten von Nord-Amerika, Audienz bey Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin.

Der Generalmajor Baryschnikoff I. ist von Sr. Majestät zum Kommandanten der Alexanders-Citadelle in Warschau ernannt worden.

Bey Rysterbek wurde vor einigen Tagen im Finnischen Meerbusen ein weiblicher Delphin, eine in jenen Gewässern seltene Erscheinung, von 1 Arschien und 18 Werschock Länge, gefangen, und gelangte durch Vermittelung des Präsidenten von Uwaroff an das Museum der kais. Akademie der Wissenschaften.

Miszellen.

Nach Berichten aus Speyer ist der Buchdrucker Kohlhepp wegen Beleidigung des Landkommissärs von Kaiserslautern durch das Zuchtpolizeygericht daselbst zu dreymonatlichem Gefängniß und in eine Geldstrafe verurtheilt worden.

Am 12. May erschien im Haven von Kronstadt zum Erstenmale die griechische Nationalflagge (weiß mit himmelblauen Streifen; das erste Quartier hat im weißen Felde ein himmelblaues Kreuz) auf dem aus Alexandria angelangten griechischen Schiffe „gute Hoffnung." Die Mannschaft besteht aus Griechen und Fremdlingen.

Aus der Schweiz schreibt man: Die Unruhen in diesem Lande haben sich wenigstens, was Basel betrifft, mit der Zerstücklung dieses Kantons, und dem wahrscheinlichen Ruin seiner Bürger gelegt.

Nachrichten aus Frankfurt im Freysinnigen zufolge (die wohl noch der Bestätigung bedürfen möchten), hätte der Bundestag nicht bloß die Unterdrückung der Volksversammlungen beschlossen, sondern auch den Bundesregierungen anempfohlen, nach dem Beyspiel Oesterreichs und Preußens, die durchziehenden Polen zur ungesäumten Weiterreise anzuhalten, weil durch ihre Reden die Aufregung nur noch vermehrt würde. Eine Anzahl deutscher Schriftsteller solle unter strenge polizeyliche Aufsicht gestellt werden.

Die genuesische Zeitung berichtet, daß man kürzlich ein Dampfschiff genommen habe, auf welchem sich mehrere Proklamationen des ehemaligen Deys von Algier vorgefunden hätten. Er kündige darinn seinen Unterthanen seine baldige Rückkehr, unterstützt von den europäischen Mächten und von gewissen politischen Ereignissen begünstigt, an. Man versichert, daß es einem Abgesandten des Dey, welcher sich am Bord des Dampfbootes befand, geglückt sey, in das Innere des Landes zu entkommen. Der Dey selbst war am 30. May in Lucca angelangt, hatte die Bäder und die umliegenden Landhäuser besucht, und war am 2. Jun. wieder nach Livorno abgegangen.

(Tanzmusik-Anzeige.) Unterzeichneter giebt sich die Ehre anzuzeigen, daß bey ihm am 1. und 2. Jul., als am Kirchweihfeste, Tanzmusik gehalten wird. Er schmeichelt sich um so mehr eines zahlreichen Besuches, da er die billigste und prompteste Bedienung versichert. Jakob Martin, Gastgeber in Lechhausen.

Bey J. N. Glogger dahier sind untenstehende Mineralwasser frisch angekommen: Selter, Fachinger, Geilnauer, Schwalbacher, Kissinger, Pillnaer, Saidschützer, Marienbader-Kreuzbrunn, Kontrauer, Hardecker, Wisauer, Eger, Pyrmonter, sowohl in ganzen als halben Krügen.

(Hirscheverkauf.) Bey Unterzeichnetem sind 3 lebendige Hirsche zu verkaufen; einer von diesen Hirschen ist 3 Jahre und die 2 andern sind 1 Jahr alt.

Johann Georg Thenn, Rindmetzger, Lit. G. Nro. 191.

Montag den 2. Jul. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird das Haus Lit. G. Nro. 112. auf dem Saumarkt, für einen Wagner u. dgl. geeignet, an den Meistbietenden versteigert werden. Die näheren Bedingnisse so wie das Haus selbst können an dem Tage der Versteigerung eingesehen werden. Laß, geschw. Käufler.

Ulm. (Offene Stelle für einen Silberarbeiter.) Ein Silberarbeitergehilfe, der auf Besteck und Pfeifenbeschläge gut eingerichtet ist, findet eine dauerhafte Kondition bey M. Silberhorn, Gold- und Silberarbeiter in Ulm.

Augsburger Getreidschrannenpreise vom 27. Jun. 1832.

Getreidgattung.	Höchster Preis.		Mittl. Preis.		Mind. Preis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Welzen.	25	5	24	5	22	39	—	51	—	—
Kern.	24	41	23	55	23	—	—	57	—	—
Roggen.	17	—	16	22	15	46	—	—	—	27
Gerste.	14	4	13	19	13	1	—	—	—	11
Haber.	6	49	6	39	6	—	—	9	—	—

Augsburger Börsenkurs vom 28. Juni 1832.

Bayerische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
Oblig. mit Coup. 4 Proz. . . .	96 5/8	96 1/4
Lott. Loose E — M 4 Proz. . .	108	—
detto unverz. a 10 fl.	—	126

Oesterreichische Staatspapiere.

	Papier.	Geld.
4proz. Metalliques	77	76 3/8
5proz. Metalliques	87	86 3/4
Bankaktien	1138	1135
Rothschildsches Anlehen von 1820.	—	176
detto 1821: 4 Proz.	123	122 1/4
Polnische Loose	79 1/2	—

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Mop.

Augsburger Ordinari-Postzeitung.

Von Staats-, gelehrten, historisch- und ökonomischen Neuigkeiten.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Samstag. Nro. 178. 30. Jun. 1832.

München, den 29. Jun.

Se. Majestät der König werden heute im Staatsrath den Vorsitz führen.

Dem Vernehmen nach sind die Herren Obersten Graf v. Isenburg und v. Horn zu Generalmajors, dann die Herren Oberstlieutenants v. Mann und von Balligand zu Obersten, Letzterer in Landau, ernannt worden seyn.

Nach beendigter Trift war das hohe Wasser bisher ein Hinderniß, den Bau der Reichenbachbrücke zu beginnen.

Der allerwichtigste und segenreichste Schritt für die Landeskultur, für den Wohlstand aller Landeigenthümer, für die Möglichkeit, das Grundeigenthum frey zu machen von lästigen Fesseln, ist geschehen. Das Regierungsblatt vom 27. Jun. Nro. 23. enthält eine äußerst vollständige, von allen verständigen Oekonomen längst gewünschte, sehr liberale und gewiß bald die erfreulichsten Früchte tragende Verordnung über die Fixirung und Ablösung des Handlohns und anderer unständiger Besitzveränderungfälle des Staates. Diese Fixirung kann zu jeder Zeit geschehen. Die Grundlage zu dieser Festsetzung liefern die jeden Orts nach Vertrag, Gesetz oder rechtsgiltigem Herkommen bestehenden Anfallsverhältnisse und Prozent-Maaße (oder mit andern Worten, der bisherige Durchschnitts-Ertrag.) Dieser fixirte Handlohn ist ablösbar durch die Bezahlung des doppelten Betrags des fixirten Handlohns. Auch kann nur die eine Hälfte bezahlt, und die andere als Bodenzins-Jahrs-Rente angenommen werden. Dieser jährliche Bodenzins ist selbst wieder durch die Bezahlung des 25fachen Betrags ablösbar. Mit der Ablösung, sie geschehe ganz oder theilweise, erlischt die Grundbarkeit des Gutes mit ihren Folgen, (insbesondere hinsichtlich der Konsense zu Veräußerungen, Verpfändungen, Vertheilungen, Halbsetzungen, Willengeldern ꝛc.) und das Eigenthum geht auf den Grundholden über. Freystiftige Güter, oder solche, welche nach vorgängiger, zur vertragsmäßigen Zeit geschehenen Aufkündigung vom Grundherrn gegen Vergütung des Erwerbpreises der Laudemien und Meliorationen eingezogen werden können, sollen wie die erbrechtbaren behandelt werden. Die Verhandlungen über diese Fixirungen und Ablösungen sind von allen Taxen-Stempel und sonstigen Gebühren frey. Bey künftigen Heimfällen leibrechtiger, neustiftiger oder freystiftiger Güter soll eine weitere Verleihung auf Leib-, Neustifts- oder Freystifts Gerechtsame nicht mehr, sondern nur eine solche auf freyes, bodenzinsliches Eigenthum Statt finden. Dieses ist der Hauptinnhalt dieser höchst dankenswerthen Verordnung.

Wien, den 23. Jun.

Heute ist große Bewegung auf der Börse; die Fonds fallen bedeutend. Aus Paris sollen üble Nachrichten eingegangen seyn. Man sagt, die französische Regierung habe den König der Niederlande aufgefordert, die Citadelle von Antwerpen in dem bestimmten Termine (15. Jul.) zu räumen, mit dem Beysatze: daß im Weigerungsfalle sie sich genöthigt sehen werde, Zwangsmittel anzuwenden. Nach Ansicht Vieler ist dieß einer indirekten Kriegserklärung gleich, da bey dem bekannten Charakter König Wilhelms nicht zu erwarten steht, daß er sich einem willkührlichen Verfahren gutwillig unterwerfen werde; nur durch Vermittelung der Londoner Konferenz dürfte er sich zur verlangten Räumung verstehen.

Im Verlauf der nächsten Woche erwartet man in Schönbrunn den Besuch Ihrer Majestät der verwittweten Königin von Bayern, um der Entbindung ihrer Tochter, der Erzherzogin Sophie, beyzuwohnen, welche in ihrer Schwangerschaft sehr glücklich fortschreitet.

In Ancona erfolgt genau, was wir vorher gesagt haben. Statt zur Beruhigung der Gemüther beyzutragen, vermehrt die Anwesenheit der französischen Truppen die Aufregung, und jene Stadt füllt sich täglich mehr mit Unzufriedenen, die sich in Klagen erschöpfen, ohne auf Abhilfe ihrer Beschwerden hoffen zu dürfen. Außer der Hauptstadt ist in den römischen Staaten nur unter den österreichischen Fahnen Ruhe und Sicherheit zu finden. Dieser Zustand kann nicht enden, bis die Franzosen sich zum Abzug entschließen, wozu sie jedoch noch wenig Lust bezeugen.

London, den 21. Jun.

Der Courier kann nicht glauben, was neulich der Courrier belge meldete, daß nämlich zwischen den unumschränkten Regierungen ein Bündniß gegen Frankreich geschlossen worden. Die Absicht haben jene Mächte wohl; allein die Mittel fehlen ihnen. Polen ist nur halb unterjocht, Persien nur halb zinsbar; die Türkey hat sich von ihrer Niederlage halb erholt; dieß, in Betreff Rußlands. Oesterreich hat Italien, die Moldau, Ungarn zu beobachten; Preußen die Rheinprovinzen. Dieß ist genug.

Die Birmingham Zeitung erzählt mit den Aus-

drücken der größten Entrüstung, daß ein Soldat, Namens Sommerville, ein patriotisch gesinnter junger Mann, der auch viele Dichtergenie besitze, 100 Ruthenstreiche erhalten habe, angeblich wegen eines Dienstvergehens, wahrscheinlicher aber, weil er in einer Zeitung einen Brief bekannt machte, in welchem es hieß: das Militär sey bloß durch sein Dienstreglement abgehalten worden, den politischen Vereinen beyzutreten, werde aber niemals gegen die Freyheiten seiner Landsleute den Arm erheben.

Der niederländische Gesandte Hr. Falck soll am 28. nach Holland abreisen; ein häuslicher Unfall ist die Ursache seiner Entfernung.

Man hat in London die Protokolle der Konferenz drucken lassen, sie füllen 5 große Quartbände. Die von den Titeln der Unterzeichnenden eingenommenen Blätter machen allein drey Bände aus.

Der auf Jamaika durch die Brandstiftungen der empörten Sklaven u. s. w. verursachte Verlust und der Aufwand zur Unterdrückung des Aufstands betragen laut Nachrichten, die bis zum 4. May gehen, zusammen 1,276,628 Pfd. Sterl.

Madrid, den 15. Jun.

Die Regierung hat in Folge mehrerer Kabinets-Sitzungen in Bezug auf die portugiesischen Angelegenheiten folgenden, für die apostolische Partey sehr niederschlagenden Entschluß gefaßt: „Da der zwischen den beyden portugiesischen Prinzen bestehende Kampf auf dem Punkt ist, auszubrechen, verließ das englische Geschwader, welches in dem Tajo vor Anker lag, seine Stellung, und faßte an dem Lissaboner Felsen Posto. Dieses Geschwader ist in der gedoppelten Absicht verstärkt worden, um eines Theils die brittischen Unterthanen und ihre Interessen in Schutz zu nehmen, andern Theils aber, um jeder fremden Einschreitung sich zu widersetzen, indem es nur im Falle, daß eine fremde Macht sich in den Streit mischt, von dem Grundsatze einer strengen Neutralität abweichen würde. Dieselbe Ansicht theilend, hat der König, unser Herr, eine ähnliche politische Verfahrungsweise sich vorgezeichnet. Um jedoch sein eigenes Volk nicht dem Ungefähr künftiger Ereignisse preis zu stellen, und um die Ruhe des Landes so gut als möglich zu sichern, hat der König für gut gefunden, die an der portugiesischen Gränze aufgestellten Truppen als Beobachtungsarmee fortbestehen zu lassen. Diese Armee wird sich aller Einmischung auf das Sorgfältigste enthalten. Nur wenn eine gebieterische Nothwendigkeit einträte oder eine andere Macht Partie nähme, würde auch die spanische Armee mit der ihr eigenthümlichen Thatkraft und Ausdauer Gewalt mit Gewalt vertreiben. Unser Souverän achtet die Rechte Anderer, aber er wird nie zugeben, daß die Seinigen mißkannt oder daß die Ruhe seiner Völker gefährdet werde."

Paris, den 23. Jun.

Die Herzogin von Berry soll sich nach Holland begeben, und in Ostende eingeschifft haben. Man sagt sogar, sie sey an demselben Tage durch Paris gereist, an welchem die Regierung ihr Signalement bekannt machte. — Fürst Talleyrand begab sich nach seiner Ankunft sogleich nach St. Cloud zum Könige. Man ist überzeugt, daß er zu milden Maaßregeln rathen, und der König die Ordonnanz vom 7. Juni zurück nehmen wird. Hört mit nächstem Sonntag oder Montag der Belagerungszustand auf, so dürfte die erste Folge seyn, daß sich die Presse wieder viel freyer ausdrücken wird, als bisher. — Die Ordonnanz in Bezug auf das Anlehen von 150 Mill. soll besonders wegen der Kriegsgerüchte aufgeschoben worden seyn. Man besorgte, die Masse des Publikums könne des Anlehens halber jenen Gerüchten noch größern Glauben schenken.

Die Quotidienne meynt, die gegenwärtige Lage des Ministeriums nach dem Siege des Junius habe Aehnlichkeit mit der militärischen Stellung Napoleons nach der Einnahme von Moskau. Dieselbe Verlegenheit des Siegs, derselbe Mangel an Voraussicht für den Rückzug.

Paris, den 24. Jun.

Der Messager läßt sich, ungeachtet der Mißbilligung des Moniteurs, und ungeachtet sein Redakteur, Hr. Grille, sogar vor das Kriegsgericht gezogen wurde, von seinen Kriegsprophezeihungen nicht abschrecken. So meldet er aus Wien: Oesterreich macht bedeutende Kriegsrüstungen; täglich brechen neue Streitkräfte nach Italien auf, und Feldapotheken giengen mit der Post von Wien ab. Dasselbe Blatt schreibt: Manche behaupten, wenn Frankreich angegriffen würde, so würde dieses vorerst durch Preußen, und nicht durch Oesterreich geschehen. Diese letztere Macht fängt selten an, sondern kommt zuletzt, und sucht mehr den Vortheil als den Ruhm. — Als Börsengerücht wird die bevorstehende Ernennung des Fürsten Talleyrand zum Präsidenten des Conseils gemeldet.

Herr v. Chateaubriand schildert in einem Briefe, den die Revûe de Paris mittheilt, seine dichterischen Leiden für weit ernsthafter, als seine politische Verfolgung.

Im Courrier de l'Europe liest man: Die Gerüchte eines nahen Krieges sind noch viel allgemeiner in Italien verbreitet, als in Deutschland und Frankreich. In einem Briefe aus Bologna heißt es in dieser Beziehung: Man versichert als ganz zuverläßig, daß binnen einigen Wochen die nordischen Mächte Frankreich mit drey Armeekorps angreifen werden; das erste, aus 150,000 Oesterreichern mit 60,000 Piemontesern bestehend, würde durch Piemont, Savoyen und die Schweiz anrücken; das zweyte, ein preußisches Heer, unter dem Oberbefehl eines Prinzen von Würtemberg, durch Bayern, Baden und Würtemberg heranziehen, und das dritte endlich aus Russen, Preußen und Holländern bestehend, von Belgien her angreifen. Ueberdieß solle schleunigst ein Kriegslager von Oesterreichern und Päpstlern bey Cattolica zusammen gezogen werden, um die Franzosen aus ihrer Stellung von Ancona zu vertreiben.

Wir erfahren, daß ein Polizeykommissär den Versammlungssaal der St. Simonianer in Menilmontant gerichtlich geschlossen hat, mit Berufung auf den

291sten Artikel des Strafkodex. Herr Enfantin erwiederte dem Kommissär, daß sein Garten ihnen zum Tempel dienen würde. Es scheint, daß die Behörde auch nicht dulden will, daß die Anzahl der St. Simonianer in dem Hause, das sie gemeinschaftlich bewohnen, 20 übersteige. — Der Handelskammer von Marseille sind mehrere Fälle von Seeräuberey im Archipel angezeigt worden.

Choleraliste: 30 Todte, 40 Erkrankte.

Brüssel, den 22. Jun.

Im gestrigen geheimen Komite der Repräsentantenkammer sagte der Minister des Auswärtigen: „Obgleich es in den Prärogativen des Königs liegt, die Unterhandlungen geheim zu halten, so hat das Ministerium doch geglaubt, daß es, um die gute Harmonie zwischen der Regierung und der gesetzgebenden Gewalt aufrecht zu halten, wohl thun würde, der Kammer die letzten Aktenstücke der Konferenz mitzutheilen. Drey neue Protokolle bestehen. Sie sind der Regierung des Königs nicht offiziell mitgetheilt worden, weil es gebräuchlich ist, nur diejenigen zu notifiziren, welche dem Theile, an den sie gerichtet sind, Pflichten auflegen. Diese Protokolle tragen die Nro. 64, 65 und 66. Giebt es deren noch andere, so hat die Regierung von denselben keine Kenntniß, und sie würden auch unwichtig für unsere Angelegenheiten seyn. Das 64ste Protokoll ist die Antwort auf eine Note Hollands vom 2. Juni und eine letzte an den König Wilhelm gerichtete Aufforderung wegen einer definitiven Erklärung. Das 66ste Protokoll fordert den Bundestag auf, Hrn. Thorn in Freyheit zu setzen. Das 65ste, das wichtiger für unsere Angelegenheiten ist, spricht sowohl in seinem Innhalt als in einem Anhange die förmlichen Absichten der Konferenz aus, zur Vollziehung des Vertrags vom 15. Nov. zu gelangen. Es läßt die Möglichkeit der Kapitalisirung der Belgien aufgelegten Schuld durchschimmern; allein es befreyt uns von der Zahlung der Rückstände die Schuld vom 1. Jan. 1832 an gerechnet. Dieß wäre also ein Belgien zuerkannter Ersatz für die Aufrechthaltung seiner Armee auf dem Kriegsfuß, wozu es durch die Hartnäckigkeit Hollands genöthigt wurde.“ Nach der Verlesung dieser Protokolle und des Anhanges gab der Minister der Kammer die Versicherung, daß die Räumung Antwerpens und des ganzen belgischen Gebiets binnen einer sehr kurzen Frist Statt finden werde. Dieß, sagte er, ist der förmliche Wille der Konferenz. Der Minister bestimmte diese Frist auf den 20. Juli. Nach einigen an ihn gerichteten Fragen bemerkte der Minister, daß die eben gemachten Mittheilungen bloß gefälliger Art seyen und er also kein Dokument in Händen habe, was ihn in Stand setze, kategorisch auf die ihn gerichteten Fragen zu antworten. Nach einer andern Frage über die Note des Hrn. Gobler fügte er hinzu, daß er nichts gegen deren Mittheilung einzuwenden habe, die man jedoch jetzt für unzeitig halten könnte.

Zu Gent haben bey einem Bataillon der mobilisirten Bürgergarde Unordnungen Statt gehabt. Dieses Bataillon, das bewaffnet auf dem großen Platze versammelt war, hat sich geweigert, den Dienst zu versehen, weil verschiedene Reklamationen, um die nöthigsten Bekleidungsgegenstände zu erhalten, nicht gehört worden seyen. Dem General Malherbe ist es gelungen, durch seine Festigkeit die Ruhe herzustellen.

Zu Gent zählte man am 20. dieß 67 neue Cholera- und 23 Sterbefälle. Zu Boom, Aertselaer und Dixmude hat man ebenfalls Cholerafälle bemerkt.

Speyer, den 25. Jun.

Eine gestern hier eingetroffene Estafette hat die Abberufung des Frhrn. v. Andrian aus dem Rheinkreis überbracht; derselbe wird hier durch den Frhrn. von Stengel ersetzt werden. Hr. von Stengel, heißt es, werde schon morgen hier eintreffen.

Der Hr. Generallieutenant Delamotte soll förmlich als Militärkommandant installirt werden.

Nachschrift: Wir erhalten so eben das Amtsblatt vom heutigen Tage, welches obige Nachrichten im Wesentlichen bestätigt, und wonach der kön. Hofkommissär den neuen Regierungspräsidenten und den Oberkommandanten der Truppen in Rheinbayern am 28. dieß installiren wird. Wir bemerken für heute bloß, daß bereits nicht mehr Hr. von Andrian, sondern der Regierungsvizepräsident Hr. von Seutter das erschienene Publikandum unterzeichnet hat.

Heidelberg, den 23. Jun.

Heute Früh erlebten wir den empörenden Fall, daß ein Student Namens L. Clausing aus Unteröwisheim bey Bruchsal auf das Zimmer des Gefangenwärters Fuchsohr kam, einen Zettel mit den Worten beschrieben: Fuchsohr muß sterben, auf den Tisch legte und ihn mit einem Terzerol in die Wange schoß. Die Ursache war sehr geringfügig. Bey der vorgestrigen Fronleichnamsprozession nämlich ermahnte Fuchsohr den Studenten, das Haupt zu entblößen und die rauchende Tabakspfeife zu beseitigen oder sich zu entfernen. — Nach der That verwundete Cl. sich leicht mit einem Dolch, er ward von Fuchsohr und einem Stadtsoldaten sogleich ergriffen und in das Gefängniß geliefert. Man fand außer besagten Waffen noch eine Kugel und ein Faschinenmesser bey ihm. Er fragte, ob Fuchsohr Familie habe? Auf die Bejahung sagte er, er wünsche Fuchsohr möge sterben. Dieser liegt nun in ärztlicher Behandlung; die Kugel ist ihm (Mittag) noch nicht ausgezogen.

Eine andere Korrespondenz aus Heidelberg erzählt diesen Vorfall auf folgende Weise: „Am 21. Jun. wurde einem an der Fronleichnamsprozession mit bedecktem Haupte vorübergehenden, aus Bruchsal gebürtigen Studierenden durch einen katholischen Aufseher der Prozession die Mütze vom Kopf geschlagen, dabey einige Ohrfeigen gegeben. Der junge Mann ertrug diese öffentliche Beschimpfung anscheinend mit größter Ruhe, erkundigte sich jedoch nach dem Namen und der Wohnung des Beleidigers. Erst nach 24stündiger reiflicher Ueberlegung begiebt sich der Studierende gestern Morgen, nachdem er zuvor noch von 6 bis 7 ein Kollegium besucht hatte, in die Wohnung seines Beleidigers, eines Gefangenwärters von herkulischem Wuchse, legt einen Zettel auf dessen

Tisch, auf welchem die Worte stehen: „Mein beleidigtes Ehrgefühl verlangt Rache. Bereiten Sie sich zum Tode" — zieht eine Pistole hervor, und jagt dem Gefangenwärter eine Kugel durch den Kopf. Sogleich ergriffen, stößt sich der Studierende einen Dolch zweymal in die Brust. — Beyde sind noch am Leben.

Kassel, den 22. Jun.

In der Sitzung der Stände vom 19. stellte Herr Eberhardt in Hinsicht einer katholisch-theolischen Fakultät den Antrag, die Regierung, bevor man einen Beschluß in der Sache selbst fasse, um Mittheilung ihrer Ansicht zu ersuchen, ob sie der katholischen Geistlichkeit einräumen wolle, daß die bischöfliche Behörde über die kanonische Regelmäßigkeit der zu ernennenden Professoren der katholischen Theologie auf der Landes-Universität zu Marburg gehört werden solle. Dieser Antrag wurde genehmigt und die weitere Berathung ausgesetzt.

Miszellen.

Man meldet aus Tessin: Man vernimmt nun einige nähere Umstände über den vor Kurzem zwischen Capolago und Mendrisio an der regelmäßigen Post verübten Straßenraub. Von 4 Straßenräubern hatten sich 2 als Schildwachen ausgestellt, um vor Ueberraschung zu sichern, während die 2 andern dem Kurier und dem bey ihm befindlichen Reisenden das Messer auf die Brust setzten und das Felleisen leerten. Zum Glück thaten sie dieses mit solcher Eile, daß sie nur einen Theil der Gelder fanden. Die Behörde von Mendrisio giebt sich alle Mühe, um den Thätern auf die Spur zu kommen. Seit jenem Vollfall wird noch ein zweyter, im gleichen Bezirk durch 5 Straßenräuber an einem Fuhrmann verübter Ueberfall berichtet, und um das Kleblatt voll zu machen, erzählt man von einer am 3. Jun. im Val Blenio geschehenen Mordthat bey Anlaß eines Streites, und bemerkt dabey, daß die Ortsobrigkeit keine Anstalten treffe, den Thäter zur Verantwortung zu ziehen.

Der engl. Courier theilt den Auszug eines, an einen vornehmen polnischen Flüchtling in London gerichteten Briefes mit, worinn die Abführung der Kinder nach Rußland, die Verwandlung der Schulen zu Kasernen u. s. w. erzählt wird. Mehr als 50 junge Leute sollen sich aus Verzweiflung über den Ukas, der sie zum Eintritt in das russische Heer zwingt, das Leben genommen haben, andere in die Wälder geflohen seyn, wo sie von der Polizey und Gensd'armerie verfolgt werden. In Litthauen sind in den Wäldern von Bialowiecze mehrere Tausend Insurgenten unter dem Obersten Koß zum Vorschein gekommen. Nach Anführung dieser und ähnlicher Nachrichten ergießt sich der Courier in bittere Vorwürfe gegen die Kabinette von England und Frankreich, welche, ihrer vertragsmäßigen Verpflichtungen ungeachtet, die polnische Nation hilflos untergeben ließen.

„Während der Kaiser von Rußland — ruft er aus — die edelsten polnischen Patrioten gefesselt in die Wüsten Sibiriens sendet, oder durch Verzweiflung zum Selbstmord treibt, während er alle seine Versprechungen und Verpflichtungen unerfüllt läßt, überbieten wir uns in Artigkeiten in unserem diplomatischen Verkehr mit seinem Hofe, und machen Modifikationen in dem Vertrag der Londoner Konferenz, einzig aus Ehrerbietung und Wohlwollen für den allmächtigen Selbstherrscher aller Reußen!"

Die Königsberger Zeitung meldet: „In Neufahrwasser bey Danzig werden zu Ende d. M. einige Schiffe der russischen Flotte erwartet, welche die Bestimmung haben, einen nach Modlin bestimmten Artilleriepark und anderes Geschütz herzubringen und dagegen mehrere Hundert invalid gewordene russische Soldaten zurück zu führen."

Die Leipziger Zeitung erklärt abermals das Gerücht, als ob in Töplitz die asiatische Cholera ausgebrochen sey, für ungegründet.

Nach einem englischen Journale ist der Lord W. so für das soldatische Wesen eingenommen, daß selbst sein Bedienter alles auf Kommando thun oder selbst kommandiren muß. Wenn Se. Herrlichkeit aus dem Wagen steigt, dessen tritt drey Stufen hat, so muß der Bediente stets sagen: eins! zwey! drey!

Die Verbindungen zwischen Paris und Madrid sind jetzt, durch den von ersterer Stadt nach Bayonne errichteten Telegraphen, so schnell, daß der französische Gesandte in Madrid, Hr. v. Rayneval, die Versetzung der Stadt Paris in Belagerungsstand schon nach 48 Stunden erfuhr.

Medaille

auf die Eröffnung der Ludwig-Wilhelms-Brücke über die Donau bey Ulm, mit den Bildnissen Ihrer Majestäten der Könige von Bayern und Würtemberg.

In Gold sammt Etui 36 fl., Silber 2 fl. 42 kr., Bronze 1 fl., Zinn 20 kr. zu haben bey Herrn Ferd. Ebner dahier; in München bey Herrn Silberarbeiter St. Inhauser, in Ulm bey Herrn H. Nübling, und bey dem Verfertiger Hofgraveur Neuß in Augsburg.

Augenkrankheit.

Frau Wilhelmine Freudhofer, geborne Hette, in Simbach am Inn!

Mit dem innigsten Dankgefühle versichere ich Sie, daß Ihre, aus Ihrem Verlagsorte bey Herrn Georg Calmär allhier bezogenen Augenmittel, nachdem ich hievon den vorschriftsmäßigen Gebrauch machte, mich von meiner gänzlichen Erblindung, welche mehrere Monate dauerte, dergestalt geheilt haben, daß ich zu meinem Erstaunen, obschon bereits im 83sten Jahre, dermalen ohne Brille (was ich doch vor meiner Erblindung nicht konnte), lesen kann; ich werde demnach nichts versäumen, Ihre Augenmittel Jedermann, und bey meinem Gewissen in jeder Augenkrankheit bestens zu empfehlen, und glaube, diese öffentliche Erklärung auch dem Allgemeinen schuldig zu seyn.

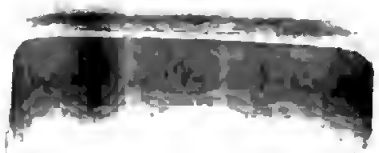
Oedenburg in Ungarn, den 12. May 1832.

Sadler,

pensionirter k. k. Hofkriegsraths-Registrator.

Redakteur: Friedrich Butters. Gedruckt und verlegt von Joseph Anton Moy.

Staatsbibliothek München



Digitized by Google